4° Eph. Pol. Volksfreund
42 6m — 15

Digitized by Google

<36603588340010

<36603588340010

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Der
Bayerische Volksfreund.

Ein

Unterhaltungs-Blatt

für

alle Stände.

Hoch überm blauen Aether schwebt
Des ew'gen Gottes Majestät,
Und auf der Erden lichter Bahn
Glänzt König Ludwig uns voran;
Das Vaterland, es freuet sich
Des Schutzes Beider sichtbarlich;
Doch alle, alle drei umfaßt
Des Volkes Freund — o süße Last!

Erste Hälfte des fünfzehnten Jahrganges.

(Jänner bis Juli 1838.)

München,
gedruckt bei Franz Seraph Hübschmann.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Ankündigung.

Der bayerische Volksfreund, welcher mit Anfang des neuen Semesters seinen Fünfzehnten Jahrgang beginnet, und sich stets einer ehrenvollen großen Theilnahme zu erfreuen hat, wird sich auch mit dem neuen Jahre, unterstützt durch ehrenwerthe Mitarbeiter, nach Kräften bestreben, so viel möglich den Wünschen seiner verehrlichen Leser zu entsprechen.

Der bayer. Volksfreund erscheint, wie bisher, wöchentlich 4 Mal, nämlich: Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend.

Auf dieses Blatt wird mit 1 fl. 30 kr. in loco halbjährig pränumerirt, und auswärts, nämlich bei allen Königlichen Postämtern, nur eine sehr mäßige Editions-Gebühr dazu geschlagen, und das Blatt wird im

1ten Rayon auf 1 fl. 48 kr.,
2ten „ „ 2 fl. 5 kr. und im
3ten „ „ 2 fl. 15 kr.

zu stehen kommen.

☞ Inserate aller Art werden die Petit-Zeile zu 3 kr., für Buchhändler zu 2 kr. aufgenommen; Anfragen und Auskunfts-Ertheilungen werden unentgeltlich erlediget, nur müssen in diesem Betreffe die Briefe frankirt werden.

Nachdem sich der bayer. Volksfreund, als das älteste in München erscheinende Volksblatt, eine sehr großen Leser-Zahl aus allen Ständen zu erfreuen hat, so versteht es sich von selbst, daß in einem solchen Blatte die Bekanntmachungen und Anzeigen jeden Betreffs am Zweckmäßigsten erscheinen, und die verehrlichen Einsender werden diesen Vortheil nicht verkennen.

Vom heutigen Tage an werden die Pränumerations-Gelder in der Expedition (Fingergäßchen, im Laden neben dem dortigen Lotto-Comptoir,) gegen die gewöhnlichen gedruckten und schwarz gestempelten Scheine angenommen. Diejenigen verehrlichen Leser, welche sich das Blatt in die Behausung bringen lassen, werden erinnert, wenn sie die Pränumeration nicht in die Expedition des Volksfreundes zu senden belieben wollen, dem Blattausträger-Personale, wegen der Ordnung im Geschäfte, die Bezahlung nur gegen die eben bemerkten Scheine ausfolgen zu lassen.

Die Redaktion ist in den Stand gesetzt, die hochverehrlichen Leser abwechslungsweise mit sehr interessanten Erzählungen und Notizen zu unterhalten, und empfiehlt sich daher zu einer immer größern gütigen Theilnahme, welche sie zu würdigen wissen wird.

München, den 8. Dezember 1837.

Die
Redaktion des bayerischen Volksfreundes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 1. München, Montag den 1. Jan. 1838

Neujahrswunsch.

Schon manches lange Jahr erscheint
Des Volkes und des Königs Freund,
Und bringet zu dem neuen Jahr
Den Abonnenten Wünsche dar.

Heil ihnen, Heil dem Vaterland!
Des Bayern Treue ist bekannt,
Sie baute selbst sich den Altar
Noch höher, als er jemals war.

Denn Schöneres ward nicht geseh'n,
Als was in diesem Jahr geschah'n;
Des Volkes Lieb' zum Königshaus,
Sie spricht in hohem Werk sich aus.

Noch denken wir der bangen Zeit,
Sie raubte uns die Seligkeit,
Die junge Königin zu seh'n,
Amalien — so himmlisch schön.

Doch brachte ihre Näh' uns Glück,
Die Seuche wich von uns zurück,
Und dankbar führte unser Fleh'n
Sie hin zu des Olympus Höh'n.

Zwar kam die Grippe fürchterlich,
Und Mancher, noch verschont, erblich;
Wohl mochte hier nicht Einer seyn,
Der stets sich kount' des Wohlseyns freu'n.

Da ward der erste Stein gelegt
Zu dem Verein, der Früchte trägt,
Und München ging auf schöner Bahn
Dem ganzen Lande hoch voran.

Erst, als auch nicht entfernt Gefahr
Dahier für irgend Jemand war,
Rief Er, der selbst sie nicht gescheut,
Die Stände ein zur guten Zeit.

Sie strebten lang mit treuem Müh'n,
Und manches Gute dürft' erblüh'n;
Doch Bayern stets auf Ihn nur schaut,
Des Königs Weisheit es vertraut.

Und Gottes Huld, die sichtbar schirmt,
Wenn furchtbar rings um uns es stürmt,
Die vor der Cholera und Gripp'
Bewahrt Ihn schon zu unserm Glück.

Sie schützt' Ihn auch in der Gefahr,
Wo Menschenhilf' nicht möglich war,
An steilen Abgrunds jähem Rand
Erhielt sie Ihn für Bayerns Land.

O Gott, o Gott, wir danken Dir
Gerührt aus vollem Herz dafür!
In Ihm, in Ihm ruht unser Heil,
D'rum werd' es Ihm auch stets zu Theil!

Sieh', Gott, o sieh' es gnädig an,
Dein treues Volk, das beten kann'
Für seinen König und Sein Haus,
Schütt' über Ihn den Segen aus!

Der Königin stets Glück verleih',
Sie ist so gütig und so treu!
Und Ihnen folgt auf schöner Bahn
Der Kronprinz Maximilian.

In aller Huld und Herrlichkeit,
Die Jeden, der sie fühlt, erfreut,
Ging aus dem königlichen Haus
Des Segens viel für Bayern aus.

Zwei Tempel, neu der Kunst geweiht,
Der eine wahrer Frömmigkeit,
Sie zeugen von des Königs Sinn,
Zum Hohen, Höchsten, zieht's Ihn hin.

In Oberpfalz, im alten Bay'rn,
In Franken, Schwaben wir Ihn sel'ru,
Und in der fernen Pfalz bei Rhein
Mit gleicher Lieb sie Ihm sich weih'n.

Sie reichen alle sich die Händ'
An Seinem hohen Monument,
Das einzig Seiner würdig ist,
Der überm Volk Sich selbst vergißt.

Drum wachse Ludwigs Hochverein,
Ganz Bayern mög' sich deiner freu'n,
Und, so viel Hunderte zumal,
Zu Tausenden bald an der Zahl

Doch Eines wünschet auch für sich
Des Volkes Freund recht inniglich,
Ihr wißt es schon, drum kommt herbei,
Daß er des neuen Jahrs sich freu'!

Dr. Weiß.

Digitized by Google

Inland.

— (Aufwartung am Neujahrstage.) Heute um halb 12 Uhr versammeln sich die Herren vom großen Dienste im Appartement Sr. Maj. des Königs, und bringen Allerhöchstdemselben im Thronsaale die allerehrfurchtsvollsten Wünsche zum neuen Jahre dar.

Um 12 Uhr begeben Sich Se. Maj. der König in Begleitung Sr. k. H. des Kronprinzen mit dem großen Dienste durch die grüne Gallerie in das erste Kaiserzimmer, wo Allerhöchstderselbe unter dem Thronhimmel die Aufwartung anzunehmen geruhen werden.

Se. k. Hoh. der Kronprinz stellen sich links Sr. Maj. des Königs, auf die zweite Stufe des Thrones.

Den zur Aufwartung erscheinenden hoffähigen Individuen sind die zweite Antikammer und das Ritterzimmer, — den k. Hof- und Staatsdienern und übrigen zur Aufwartung Zugelassenen das erste trierische Zimmer — zur Versammlung angewiesen.

Zur Aufwartung wird einzeln in den Thronsaal unter dreimaliger Verbeugung vor Sr. Majestät eingetreten und das ganze Ceremoniel nach den vorjährigen Allerhöchsten Bestimmungen gehalten.

Nach dieser Aufwartung begeben Sich S. M. der König in Allerhöchst Ihr Appartement zurück.

Allerhöchstderselbe ertheilen ebenfalls in dem ersten Kaiserzimmer Audienz:

um 1¾ Uhr dem diplomatischen Korps, das durch den K. Oberstkämmerer eingeführt wird;

um 2 Uhr den Frauen Gemahlinnen der Herren Gesandten;

um 2¼ den fremden Herren Kavalieren, den fremden Damen, den Frauen Gemahlinen der Heeren Geschäftsträger, insoferne sämmtliche Genannte dem k. Hofe vorgestellt sind.

Nach diesen Audienzen nehmen S. M. der König, auf die vorgeschriebene Weise, die Aufwartung von den hiesigen Damen an; zuerst von den Damen der ersten Rangesklasse, dann von den Damen der zweiten Rangesklasse und denjenigen, die den Kammerzutritt haben, denen die Damen der dritten Rangesklasse und die hoffähigen Damen folgen.

Der zum großen Cortège gehörige männliche Adel und die Damen begeben sich nach beendigter Cour der Letztern in den Saal, wo die öffentliche Tafel um 2¼ Uhr statt findet, und nehmen die ihnen dort angewiesenen Plätze ein. —

Unter Voraustretung des großen Dienstes erscheinen Se. Maj. der König und die Höchsten Herrschaften Abends um 7 Uhr in der Hof-Akademie, im Herkules-Saale.

Dem Offizier-Corps der bürgerlichen Landwehr ist an diesem Abend gestattet, der Hof-Akademie in Deputation beizuwohnen.

Die Tafelstunde ist um 2¼ Uhr. Das erste Zeichen wird von den im Brunnenhofe aufgestellten Hoftrompetern und Paukern um 2¼ Uhr, und das zweite um 2½ Uhr gegeben.

Se. Maj. der König und die Höchsten Herrschaften begeben sich nach der Tafel, während welcher im Brunnenhofe von den dortselbst aufgestellten Trompetern und Paukern Aufzüge geblasen werden, in das Innere des Appartemens in der vorigen Ordnung zurück, nehmen im Ordens-Kapitels-Zimmer den Kaffee, wobei kein Dienst statt findet, indem der große Dienst sogleich von Sr. Majestät entlassen wird.

Bei dem Zurückgehen Sr. Maj. des Königs und der Höchsten Herrschaften ertönen im Herkules-Saale die Trompeten und Pauken.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 65 vom 28. Dez. 1837 enthält eine k. allerhöchste Verordnung, die Verlängerung der Wirksamkeit der k. Erklärung wegen Fixirung und Umwandlung der zehent- und gutsherrlichen Gefälle des Staates, und ferner eine k. allerhöchste Entschließung, die Bildung der protestantischen Ehegerichte betreffend.

— Die Christkindbescheerung durch den sogenannten Christkinderbaum, ist immer etwas Schönes und sowohl für Eltern als Kinder sehr Erfreuliches und eine solche Freude bleibt stets in dem Herzen wohlerzogener Kinder unvergeßlich. Indeß werden solche Freuden, welche die Kinder zum tugendhaften Wandel und zum Fleiß im Lernen ermuntern, gewöhnlich nur den Kindern bemittelter Eltern zu Theil und die armen Kinder sind auch von diesem gemüthlichen Freudengenusse ausgeschlossen. Allein am vergangenen heiligen Christabend wurde auch den armen Kindern, nämlich denjenigen in der unteren Kinderbewahranstalt der Vorstadt Au, über hundert an der Zahl, durch die allerhöchsten Gnade Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin Therese und andeeer hoben, kinderfreundlichen, edlen Damen eine solche Freude bereitet, indem diesen Kindern in gedachter Anstalt ein solcher schöner Cheistbaum aufgerichtet wurd, mit Süssigkeiten und Spielsachen, sowie mit vielen Lichtern, welche den schönen Baum und den Saal beleuchteten, reichlich versehen.

Ihre Majestät die Königin, Ihre Durchl. die Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg, Ihre Erlaucht die Frau Gräfin v. Giech, Ihre Excell. die Frau Oberstbofmeisterin Ihrer Maj. dee regierenden Königin, Frau Gräfin v. Deroy, Freifrau v. Welden und mehrere hohe Damen und Herren waren bei dieser herzlichen Christbaumfeier gegenwärtig und ergötzten sich an den großen, unschuldigen Freuden der entzückten Kinder, welchen auch von ihren Lehrern bei dieser Gelegenheit die Gebuet unsers Herrn und Heilandes auf die erbaulichste Weise erklärt wurde.

Kleidungsstücke, sowie die Spielzeuge, wurden von den hohen Herrschaften und Wohlthätern meistens selbst verfertigt. Der Allmächtige, welcher sprach: „Lasset die kleinen zu mir kommen; denn ihree ist das Himmelreich" — möge die Edlen segnen für die Freuden, die sie den armen Kindern so gutherzig bereitet haben!

— Se. Maj. der König Otto von Griechenland haben den k. bayer. Oberst und Kommandanten des Infanteriere-

Digitized by Google

Eleven, welche ihm der Schwiegersohn des Sultans Said giments Kronprinz, Frhrn. v. Jeetze, als Beweis der allerhöchsten Zufriedenheit über die Kommandoführung Allerhöchstihres in der k. bayer. Armee innhabenden Regiments das goldene Ritterkreuz des Erlöserordens zu verleihen geruht, und Se. Maj. der König von Bayern allergnädigst gestattet, daß genannter Herr Oberst dieses Ehrzeichen annehmen und tragen dürfen.

28.12 — Die am vergangenen Donnerstag im K. Odéon von dem blindgebornen G. Werner gegebene musikalisch deklamatorische Abend-Unterhaltung ist sehr zahlreich besucht, und überdieß noch durch die erfreuliche Gegenwart Sr. Majestät des Königs verherrlichet worden.

— Der bish. katholische Pfarrer von Oberschondorf, Ldg. Landsberg im bayerischen Schwaben, ist zur lutherischen Kirche übergetreten. Er wird in einen protestantischen Bundesstaat auswandern, wo er eine geistliche Stelle zu erhalten hofft.

— Seit 10 bis 14 Tagen haben sich in den verschiedenen Kreisen des Königreiches viele Brandunglücke ergeben, bei welchen die Hauseigenthümer nicht nur ihr Obdach, sondern auch alle ihre Habe und selbst den Viehstand verloren haben. Wie viele Millionen an Gütern, und wie viele Menschen werden noch zu Grunde gehen bis man auf das vorliegende so einfache und wohlfeile Verhinderungsmittel zu denken beliebt? Selbst bei diesem so allgemeinen nützlichen Gegenstand, welcher dem ganzen Vaterlande zur Ehre gereichen würde, wenn er beachtet werden möchte, wird wohl wieder das Ausland den Anfang machen müssen! —

Augsburg, 30. Dez. Das Directorium und der Verwaltungsrath der Münchner-Augsburger Eisenbahn haben bei der so eben beendigten Conferenz in München nunmehr alle Hindernisse, welche dem Anfange des Bahnbaues im Wege standen, hinweggeräumt und sowohl den Bauplan als auch die Art und Weise des Baues selbst festgestellt. Die Oberleitung des ganzen Bahnbaues ist dem Hrn. Baurath Himsel übertragen worden.

Ausland.

Griechenland. In Triest wollte man aus Griechenland Nachricht haben, daß Hr. v. Rudhart seine Entlassung genommen habe und bald nach Deutschland zurückkehren wird.

Athen, 12. Dez. Vor einigen Tagen wurde hier ein schauderhafter Mord begangen. Ein Fuhrmann überfiel seinen im Schlafe liegenden Compagnon, brachte ihm mehrere Stichwunden bei und schnitt ihm sodann die Kehle ab. Er nahm dessen Baarschaft, in etwa 100 Thalern bestehend, zu sich, und packte den Ermordeten auf, um ihn aus dem Hause zu bringen. Er wurde jedoch von Gendarmen angehalten und festgenommen. Noch hat er sein Verbrechen nicht eingestanden, sondern behauptet, den Gemordeten so in dem Bette gefunden zu haben.

Vor einigen Tagen sahen wir — eine Seltenheit — drei schwedische Kriegsschiffe im Hafen von Pyräus. Ihre Majestäten geruhten, dieselben zu besichtigen. Nach einem Aufenthalte von wenigen Tagen segelten diese Schiffe nach Smyrna weiter.

Kürzlich wurden drei griechische Offiziere, welche sich an der türkischen Gränze auf Inspektion befanden, von Räuber überfallen, einer von ihnen getödtet und die beiden anderen gefangen genommen. Die Räuber, die sich sogleich wieder über die Gränze machten, verlangen für sie ein schweres Lösegeld, das, wie man sagt, die Regierung vorstrecken wird.

Niederlande. Der „Deutsche Courier" meldet aus Brüssel vom 21. Dez.: „Der König der Niederlande hat den Belgiern die freie Schelde-Schiffahrt gesperrt. Die belgischen Schiffe, welche von Antwerpen auslaufen, oder vom Meere nach Antwerpen segeln, werden seit dem 16. ds. wieder von den Holländern zur Entrichtung von Abgaben und zur Ein- und Ausfahrtsdeklarationen genöthigt. Diese Nachricht, verbunden mit der noch nicht erledigten Streitigkeit wegen des Grünewaldes bei Luxemburg, hat hier die größte Sensation — man dürfte fast sagen Aufregung — hervorgebracht.

Stuttgart, am 28. Dez. Heute ist dahier der General-Lieutenant v. Stokmaier plötzlich gestorben.

— Der rühmlich bekannte Schauspieler Seidelmann ist, Zwistigkeiten wegen, von der dortigen Bühne entfernt worden. —

Brody, 20. Dez. Aus Odessa sind beunruhigende Nachrichten in Betreff der Pest eingegangen. In den Vorstädten schien sich zwar der Gesundheitszustand bessern zu wollen; allein in der Stadt kamen fortwährend neue Fälle vor. Die vollkommene Absperrung Odessa's von dem Innern des Landes hat auch bereits stattgefunden, und ein doppelter Cordon ist gegen die Stadt gezogen worden. Von den österreichischen Behörden sind auch die Sanitätsmaßregeln verschärft worden, wodurch große Hemmungen im Verkehr eingetreten sind. Es ist dieß ein beklagenswerther Zustand, die Maßregel ward jedoch durch Vorsicht und Klugheit unbedingt geboten. Mehrere Schmuggler, die mit Gewalt die österreichische Gränze passiren wollten, sind von den Gränzjägern in den letzten Tagen erschossen worden.

(Allgem. Ztg.)

Smyrna, 2. Dez. Der österreichische Major von Hauslaab, ist auf dem Dampfschiffe mit sechs türkischen

Digitized by Google

Pascha im Namen Sr. H. zur ferneren militärischen Ausbildung übergeben hatte, hier eingetroffen, und setzt seine Reise über Malta und Livorno nach Wien fort. Die jungen türkischen Eleven sind lauter Söhne der ersten Familien des Reichs.

St. Petersburg, 16. Dez. Nach offiziellen im Finanzministerium gesammelten Notizen bestand im J. 1836 die Volksmenge des eigentlichen russischen Kaiserstaates und der verschiedenen ihm einverleibten Besitzungen aus weit über 60 Millionen Menschen; der geistliche Stand der griechischen Kirche zählte 503,895, der übrigen im Reiche tolerirten Religionen 34,502, der Erbadel 538,160, der Dienstadel 153,195, der niedere Bürgerstand mit Einschluß der verabschiedeten Soldaten 424,490; die Zahl der temporären Ausländer bestand aus 37,329, die der Heeresabtheilungen der regulären angesiedelten Krieger, der verschiedenen Kosakencorps am Don, in Tschernomorien, am Ural, in Kaukasien, der Linientruppen in Sibirien, der irregulären Baschkiren und Kalmückendetachements aus 1,932,165 Individuen beider Geschlechter. Die Bevölkerung der Städte aus den mittleren und niederen Einwohnerklassen betrug nach der letzten Revision 4,175,869 Individuen. Davon umfaßten der Handelsstand 251,961, die Handwerker- und Gewerbezünfte 2,773,416 Individuen. Die Volksmenge des platten Landes betrug 44,826,588 Individuen, von denen 21,463,993 Kron- und 23,362,595 herrschaftliche Bauern waren. — Die nomadisirenden Volksstämme, als Kalmücken, Kirgisen und andere mahamedanische Horden in Kaukasien betrugen 507,697, die Bevölkerung sämmtlicher transkaukasischer Gebietstheile 1,878,297 Individuen. In dem Königreiche Polen war die Volksmenge 4,188,222, im Großfürstenthume Finnland 1,372,122, in den der russisch-amerikanischen Handelscompagnie angehörenden Kolonien 60,963 Menschen stark. Diese Zahlen ergeben schon eine Volksmenge von 59,333,566 Individuen. Ausgeschlossen hiervon aber noch die in den regulären Truppencorps der Landarmee und Flotte dienenden Subalternen, die auf unbestimmten Urlaub entlassenen Krieger mit ihren Weibern und Kindern, die in den kaukasischen Bergklüften zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere wohnenden, wilden Volksstämme, deren Zahl man auf 1,445,000 Individuen annehmen kann, die unter russischer Botmäßigkeit stehenden und zwischen der orenburg'schen und sibirischen Linie wohnenden verschiedenen Kirgisenstämme, deren Volkszahl noch nicht genau hat ermittelt werden können. Mit Inbegriff aller dieser Populationen kann man nun die Volksmenge in der gesammten russischen Monarchie auf weit über 62 Millionen Menschen annehmen. (Pr. St.-Z.)

Verschiedenes.

— Die zweite Beilage des Gottschalk'schen genealogischen Taschenbuchs gibt eine Uebersicht aller Regenten in der Folge ihres Alters und mit Angabe ihres Regierungs-Antrittes.

Der 1764 geborne Karl XIV. Johann von Schweden erscheint als Nestor an der Spitze der langen, 55 Fürsten zählenden Reihe. Den jüngsten Regenten, 1830 geboren, sehen wir in Maria Isabella, um deren Thron noch immer Ströme von Blut fließen. Als Aeltester an Regierungs-Jahren tritt Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe hervor, und als jüngste, an einem Tage aufgetretene Regenten findet man die Königin Victoria in Großbritannien und ihren Oheim, Ernst August, in Hannover. Es ergibt sich aus dieser Uebersicht, daß jetzt an der Spitze der Regierung stehen: 5 Kaiser, 13 Könige, 3 Königinnen, 1 Churfürst, 7 Großherzoge, 10 Herzoge, 1 Herzogin, 1 Landgraf, 11 Fürsten und der Papst. — Die dritte Beilage liefert der souveränen Häuser Kopfzahl, welche sich auf 672, und zwar 356 männliche und 360 weibliche, beläuft. Das Haus Lippe ist das zahlreichste in männlichen wie in weiblichen Zweigen. Von Ersteren zählt es 40, von Letzteren 38. Die fünfte Beilage nennt 31 ebenbürtige gräfliche Familien, deren Chefs das Prädikat „Erlaucht" haben, so wie die sechste 22 Häuser aufführt, deren Chefs den Fürstentitel besitzen. In der siebenten lernen wir 35 Familien kennen, welche das Schicksal darin zusammenstellte, daß sie Gefahr laufen, mit dem Tode ihres noch einzigen männlichen Gliedes im Mannsstamme zu erlöschen. — Die zehnte Beilage ist der Genealogie der Familie Bonaparte gewidmet. Kein Vierteljahrhundert ist noch verflossen, seit sie ihre Herrscher-Rolle endigen mußte, und schon glaubt man beim Ueberblicke dieses kurzen Umrisses ihres Steigens und Fallens, ihrer ereignißreichen Geschichte, ein Mährchen der Vorzeit zu lesen. — Die letzte der Beilagen sagt, daß jetzt vier Frauen auf europäischen Thronen sitzen, und 5 Könige und Fürsten, freiwillig oder gezwungen, von ihren Thronen entfernt leben.

— (Einfluß des Mondes auf das Holz.) Ein schottisches Blatt enthält hierüber Folgendes:

Ein sehr verständiger Mann, Namens Edmonstone, der sich fast 20 Jahre lang mit Holzhandel in Demerary beschäftigte und während dieser Zeit eine Menge Beobachtungen über Bäume anstellte, macht die Bemerkung, daß der Einfluß des Mondes auf Bäume sehr groß sey. So auffallend ist dieß, daß, wenn ein Baum im Vollmond gefällt wird, er augenblicklich sich spaltet, als wäre er durch die Einwirkung einer großen äußern Kraft von einander gerissen. „Diese Loslösung der Theile", sagt Hr. Edmonstone, „hat, wie ich vermuthe, ihren Grund in der ungeheuern Menge Saft, welche der Baum um diese Zeit enthält." Darum haben Bäume, die im Vollmond gefällt werden, vergleichungsweise wenig Werth, und werden kurz darnach von Motten und Würmern angefressen, ähnlich denen, die man manchmal in amerikanischem Mehl findet. Auch leiden sie viel früher durch die Fäulniß, als wenn man sie bis zu einer andern Periode des Mondes stehen läßt. Bäume, die man zu Bauten verwenden will, welche Dauer haben sollen, werden deßhalb im ersten und letzten Viertel des Mondes geschlagen, denn der Saft steigt im Vollmond bis den Gipfel des Baumes und fällt im Verhältniß zur Abnahme des Mondes.

Digitized by Google

„Dieser Einfluß", bemerkt Hr. Edmonstone, „ist allen Baum-Arten gemein, womit ich bekannt wurde, und ich hatte Gelegenheit, die Sache 20 Jahre lang unter den verschiedenen Holzarten zu betrachten, an denen die Kolonien in Süd-Amerika so reich sind."

Die Heldin von Zweybrücken.

Mistreß Jameson gibt in ihren Skizzen über Deutschland folgende interessante Erzählung, die wir ohne weitere Vorbemerkung so viel als möglich mit ihren eigenen Worten hier mittheilen wollen.

Ich war, so erzählt sie, auf dem Wege von Weimar nach Frankfurt, und hatte in einer kleinen Stadt, eine oder zwei Stationen über Fulda hinaus Halt gemacht; ich stand eben am Fenster des Wirthshauses, das dem Posthause gegenüber lag, und schaute auf eine Menge Reisender, die gerade aus einem ungeheueren Eilwagen oder Postwagen, der noch dort stand, ausgeladen worden waren. Unter ihnen war ein Frauenzimmer, das unversehens meine Aufmerksamkeit fesselte. Obgleich vom Kopf bis zu den Füßen in Wintekleider eingehüllt, zeigte doch ihre Größe und die Leichtigkeit ihrer Bewegungen, daß ihre Gestalt schön und ebenmäßig gebaut war; und als der Wind ihren schwarzen Schleier zurückwehte, erhielt ich einen flüchtigen Anblick von einer Physiognomie, die meine Neugierde noch reger machte. Ich hatte Zeit, sie zu betrachten, da sie ausstieg, und allein in das Wirthshaus herüberging. Wie sie ins Zimmer trat — es war eine Art Gastzimmer, wo ich war — rief sie sogleich dem Kellner, an den sie sich auf eine heitere, aber eher vertrauliche Weise wendete, und bestellte ein Frühstück; nicht eine Tasse Chokolade oder Milchkaffee, wie einer Heldin geziemte, denn Sie sehen, ich hatte mir schon vorgenommen, daß sie eine seyn sollte, sondern ein sehr substantielles teutsches Frühstück — Suppe, Kotelettes, und eine halbe Flasche guten Wein; es war eben ungefähr 10 Uhr. Während dieses in Bereitschaft gesetzt wurde, warf sie ihren Reiseanzug ab; erstlich einen reich mit Pelz gefütterten dunkeln Rock; ein oder zwei Shawls: eine Art Pelz oder eigentlich Ueberwurf, der bis auf die Kniee reichte, mit langen weiten Aermeln, so wie man sie auf Abbildungen tartarischer oder moskowitischer Teachten sehen kann; dieser war aus schönem indischen Shawl gemacht, mit blauem Sammet gefüttert, und mit Zobel besetzt; unter diesen glänzenden und vielfältigen Hüllen trug sie einen Anzug von tiefer Trauer. Ihre Gestalt, als sie enthüllt war, erregte meine Bewunderung; sie war eine der vollendetsten, die ich jemals erblickte. Ihre Füße, Hände und Kopf waren klein im Verhältniß zu ihrer Figur; ihr Gesicht war nicht so ergreifend schön — es war eigentlich nur hübsch zu nennen; ihr kleiner Mund war fest geschlossen, so daß er einen bestimmten und eigenthümlichen Ausdruck von Entschlossenheit und Festigkeit hatte, bei einer übrigens gutmüthigen Physiognomie. Ihre ebenfalls kleinen Augen waren dunkelbraun, glänzend, und mit langen braunen Wimpern beschattet. Ihr reiches, schönes Haar in mehrere Zöpfe geflochten und oben auf ihrem Kopf befestigt, nach der Tracht der deutschen Bauernmädchen. Ihre Stimme würde vornehmen Ohren eigentlich gellend geklungen haben, aber es fehlte ihr nicht an Wohlklang; und obwohl bei unserem ersten Gespräch ihr Ton ernst, und sogar traurig war, so fand ich doch bald, daß Heiterkeit und nicht Traurigkeit der natürliche Charakter ihres Gemüths und ihres Benehmens sei. Wenn etwas Lächerliches vorkam, brach sie auf einmal in ein Lachen aus — in ein so heiteres, wohlklingendes Lachen, daß es unmöglich war, nicht mit einzustimmen. Ihr ganzes Aeussere und Benehmen gab mir die Idee von einer lustigen Pächterstochter; nichts konnte von unseren Begriffen von einer Dame entfernter stehen, und dennoch konnte nichts freier seyn von Unanständigkeit, nichts bezeichnender für natürliche Unschuld und Bescheidenheit; aber das Glänzende ihrer Tracht paßte gar nicht zu ihrer Haltung — es machte mich ganz irre. Als sie ihre Handschuh abzog, bemerkte ich, daß sie mehrere silberne Ring von besonderer Art anhatte, und unter ihnen einen schönen Diamant. Bis ihr Frühstück fertig war, ging sie auf und ab, scheinbar in schmerzliche Gedanken verloren, aber als es erschien, setzte sie sich und ließ sichs wohl schmecken, wie Eines, das lange Zeit nicht gegessen hat. Während sie so beschäftigt war, kam der Kondukteur des Eilwagens und einer der Passagiere herein, und redeten mit Theilnahme und Achtung zu ihr. Bald darauf kam die Wirthin herein (die von mir keine Notiz genommen hatte, denn es ist nicht üblich in Deutschland); sie kam, um ihr ihre besondern Dienste anzubieten, und aus der Unterhaltung entnahm ich zu meinem Erstaunen, daß dieses junge Geschöpf — sie schien nicht älter, als zwei oder drei und zwanzig — auf ihrer Heimreise, allein und ohne Beschützer, aus — können Sie sich's vorstellen? — aus den Wildnissen Sibiriens war! Nun aber, was hatte sie dorthin gebracht? Ich horchte, in der Hoffnung es zu entdecken, aber sie sprachen alle so schnell, daß ich nichts weiter herausbringen konnte. Nachher war ich veranlaßt, in einen kleinen Laden zu gehen, um etwas einzukaufen. Bei meiner Rückkehr fand ich sie bitterlich weinend, und mein Mädchen, ebenfalls in Thränen, war beschäftigt, sie mit großer Redseligkeit zu trösten. Obgleich nun mein Vermögen im Deutschen, gleich Orland's Bart, nicht gar beträchtlich war, und meine Heldin noch weniger französisch sprach, so konnte ich doch nicht umhin, in dem Geschäft, sie zu trösten, ihr beizustehen — gewiß, nie war meine Neugierde und Theilnahme stärker erregt worden! — Hierauf trafen wir in Frankfurt zusammen, wo sie in demselben Gasthofe logirte, und es mir möglich wurde, ihr in meinem Wagen einen Platz bis Mainz anzubieten. So hatte ich Gelegenheit, sie ihre ganze Geschichte verschiedenemale, und in Theilen und Stücken erzählen zu hören, und ich will jetzt versuchen, sie Ihnen in zusammenhängender Gestalt mitzutheilen. Es kann seyn, daß ich in Bezug auf die Folge der Ereignisse einen Verstoß mache, aber ich verspreche Ihnen mit Bestimmtheit, daß, wo die Erinnerung der Namen, oder Data, oder Umstände mich verlassen mag, ich nicht, wie Mademoiselle von Montpensier, meine Einbil-

Digitized by Google

dungskraft gebrauchen will, um dem Gebrechen meines Gedächtnisses abzuhelfen. Sie sollen, wenn nicht die volle Wahrheit, wenigstens so viel davon erhalten, als ich mich erinnern kann, ohne erdichtete Unterschiebungen und Verbesserungen. Von der Belebtheit ihrer Stimme und Gebärde, von der lebendigen Beredtsamkeit, dem malerischen Feuer, den raschen Uebergängen des Gefühls und der Anmuth und Lebhaftigkeit ihres Vortrags und Mienenspiels, mit dem diese Erzählung von diesem schönen ununterrichteten Kinde der Natur gegeben wurde, kann ich Ihnen keine Idee machen — es war zugleich ein Charakterstudium, das ich nie vergessen werde.

(Forts. folgt.)

Münchner Schranne vom 30. Dez. 1837.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	13 fl. 49 kr.	13 fl. 46 kr.	12 fl. 34 kr.
Korn:	7 fl. 5 kr.	6 fl. 48 kr.	6 fl. 31 kr.
Gerste:	10 fl. 11 kr.	9 fl. 45 kr.	9 fl. 6 kr.
Haber:	4 fl. 51 kr.	4 fl. 11 kr.	3 fl. 53 kr.

Waizen mehr um 38 kr. Korn mehr um 4 kr.

Gerste mehr um 3 kr. Haber minder um 15 kr.

Anzeigen.

1 (3a). **Bekanntmachung.**
(Holzlieferung betr.)

Zu dem Baue der München-Augsburger Eisenbahn und zwar zur Herstellung der Brücken über die Ampee und den Lech werden die Lieferungen des nöthigen Bedarfes an Eichenföhren und Fichtenholz
am Montag den 5. Februar 1838
um 9 Uhr Vormittags
öffentlich an den Wenigstnehmenden im diesseitigen Geschäftslokale Promenadeplatz Nr. 18 vergeben und Steigerungslustige hiezu eingeladen.

Die nähere Bezeichnung und Dimension der verschiedenen Holzgattungen, sowie auch die weiteren Bedingungen können
vom 15. des künftigen Monats
Januar
angesehen, täglich in dem genannten Geschäftslokale eingesehen werden.

München den 29. Dez. 1837.

Das
Directorium der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger, prov. Geschäftsführer.

2 (3a). **Bekanntmachung.**
(Steinlieferung betr.)

Zu dem Baue der München-Augsburger Eisenbahn und zwar zu den vorkommenden Brücken über die Würm, Ampee, Maisach, Paar, den Lech ꝛc. werden die Lieferungen des nöthigen Bedarfs von Tuffsteinen oder Nagelfluh gegen 25,000 Kubikfuß
am Montag den 29. Januar 1838
um 9 Uhr Vormittags
öffentlich an den Wenigstnehmenden im diesseitigen Geschäftslokale Promenadeplatz Nr. 18 vergeben und Steigerungslustige hiezu eingeladen.

Die einzelnen Parthien und Dimensionen, sowie auch die weiteren Bedingungen können
vom 15. desselben Monats
angesehen täglich in dem genannten Geschäftslokale eingesehen werden.

München den 29. Dez. 1837.

Das
Directorium der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger, prov. Geschäftsführer.

1071.

Englische Sprache.

Hr. Thomas Harvey aus London gedenkt in Bälde einen Cursus der engl. Sprache für 4 Personen zu eröffnen, wozu er die Abendstunden etwa von 7 — 8 Uhr dreimal in der Woche vorschlägt, zugleich erbietet er sich, einige Privatstunden im Englischen zu ertheilen, mittelst der französischen oder deutschen Sprache. Zu erfragen in der Sonnenstraße Nr. 21 parterre rechts.

1062. (3b) Ein junger Mann, welcher die landwirthschaftliche Schule zu Schleißheim absolvirte, auf einem k. Staatsgute praktizirte, und seitdem bei Bau- und Rentenverwaltungen konditionirte, wünscht auf einem Landgute unterzukommen.

Da mit jenen Rentenverwaltungen, bei denen er in Diensten stand, immer auch die Patrimonial-Gerichtsbarkeit verbunden war, so machte er sich auch die hiebei erforderlichen Kenntnisse eigen, und kann in jeder dieser Beziehungen vorzügliche Zeugnisse nachweisen. D. Ueb.

1065. (2b) Eine geschickte Weißstickerin sucht in einem Institute oder sonst bei Familien Unterricht zu geben. D. Uebe.

1063. (3b) Es sucht ein besoldeter Oekonom 5 bis 600 fl. auf monatliche oder vierteljährige Fristen-Zahlung aufzunehmen. Derselbe kann ein Lebensversicherungs-Dokument von 1000 fl. nebst Mobilien, Vieh und Fahrnissen ꝛc. verpfänden, und will die Aufnahme auch gerichtlich beweekstelligen. D. Ueb.

1061. (2b) Ein ordentliches Frauenzimmer, welches etwas Vermögen besitzt, könnte mit einem gewerbtreibenden Bürgee ein gutes Unterkommen finden. Das Nähere ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

1064. (3b) Eine solide Frauensperson von gesetzten Jahren, welche sich mit schönen weiblichen Handarbeiten monatlich 15 fl. verdient, sucht sich mit einem etwas bejahrten Mann, mit einem kleinen Gehalt oder Pension, oder auch mit einem Bürgersmann zu verbinden, welcher ein kleines Betriebs-Vermögen besitzt. D. Uebe.

1026 (3c). In der Kaufingergaße Nr. 15 ist ein großer Laden nebst einem Schreib- und andern Zimmer auf das nächste Ziel Georgi zu verstiften.

Ferner sind in demselben Hause drei schöne, elegant eingerichtete Zimmer nebst einem Bedientenzimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Gestorbene in München.

Hr. A. Kappeler, ehem. Webermeister, 98 J. a. — Katharina Waltenmayer, Wundarztenswittwe dahier, 81 J. a. — Hr. Ferd. Ziegimyee, Rechnungskommissär bei der k. Generallottoadministration dahiee, 78 J. a. — A. M. Glaser, b. Metzgersfrau von hier, 43 J. a. — M. Schenk, pens. herrschaftl. Jägersfrau von Possenhofen, Ldg. Starnberg, 47 J. a. — Kasp. Steasser, pens. Gensdarm von Stamham, Ldg. Ingolstadt, 47 J. a.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 2. München, Mittwoch den 3. Jan. 1838.

Rüstig die Blumen der Zeit zu ewigem Kranze geflochten!
Heute noch blühet der Lenz, schnell ist er wieder dahin.
Fleißig die Aehren gesammelt und schnell die Garben gebunden!
Einmal erntet man nur, Segen belohnet den Fleiß.
Frisch dem Winter entgegen! Es blühet ein fröhlicher Lenz auf;
Hoffnung beseligt das Herz, Hoffnung begleitet an's Ziel.

Inland.

— Wie sehr Se. Maj. der König wahre Verdienste zu würdigen wissen und zu belohnen geruhen, davon liefert uns jeder Tag neue, höchst erfreuliche Beweise, zu welchen gewiß auch die am Neujahrstage allergnädigst ertheilten Ordens-Dekorationen gezählt werden müssen.

Der Herr Geheimerath und Kriegsministerial-Referent Ritter v. Orff wurde am Tage seines vor Kurzem begangenen Jubelfestes von einem allerhöchsthuldvollen Handschreiben überrascht, in welchem in allergnädigsten Ausdrücken seine Verdienste anerkannt und ihm zugleich die Zustellung des Kommandeur-Kreuzes von dem St. Michaels-Orden allergnädigst eröffnet wurde, welche Dekoration der verehrte Jubel-Greis auch am Neujahrstage erhalten hat.

Den St. Michaels-Orden haben ferner zum Neujahr erhalten:

Se. Exz. Hr. Generallieutenant v. Hertling,
" " " " v. Braun,
Hr. Staatsrath v. Schilcher, und
" Generalmajor und Brigadier Frhr. v. Zoller
das Großkreuz dieses Ordens.

— Am 27. Dez. war die zweite Plenarversammlung der den historischen Verein für Oberbayern konstituirt habenden Mitglieder, zum Zwecke der Berathung neu entworfener Statuten und deren Annahme. Das Präsidium führte Se. Exzell. der erste Präsident Hr. Graf v. Seinsheim. Die Statuten selbst wurden mit äußerst wenigen Modifikationen angenommen und unterliegen nun der allerhöchsten Billigung Sr. Maj. des Königs, woran um so weniger zu zweifeln seyn dürfte, als es ja eben das kräftige Wort des Monarchen gewesen ist, welches allen bis jetzt schon bestehenden historischen Kreisvereinen das Leben verlieh. Nach allergnädigst erfolgter Sanktion werden die Statuten selbst ausführlich veröffentlicht.

— Während die öffentlichen Kirchenandachten in der heil. Christnacht dahier ohne alle Ruhestörung, mit größter Ordnung vorübergegangen sind, hat in Würzburg ein ungezogener Mensch durch sein freches Benehmen in der Kirche allgemeine Indignation erregt. Der Heiligkeit der Zeit und des Ortes hohnsprechend, hat sich ein Assistenz-Arzt mit der Kappe auf dem Kopf und der brennenden Cigarre im Mund zum großen Aergerniß der Andächtigen in die Kirche gestellt. Dieser Mensch wurde arretirt und konnte nur mit Mühe den Mißhandlungen des empörten Volkes entzogen werden.

(Nachstehende zwei Artikel sind im vorgestrigen Blatte durch ein Druckversehen entstellt worden.)

— Se. Maj. der König Otto von Griechenland haben den k. bayer. Oberst und Kommandanten des Infanterieregiments Kronprinz, Frhrn. v. Jeetze, als Beweis der allerhöchsten Zufriedenheit über die Kommandoführung Allerhöchstihres in der k. bayer. Armee innhabenden Regiments das goldene Ritterkreuz des Erlöserordens zu verleihen geruht, und Se. Maj. der König von Bayern allergnädigst gestattet, daß genannter Herr Oberst dieses Ehrzeichen annehmen und tragen dürfen.

Smyrna, 2. Dez. Der österreichische Major von Hauslaab, ist auf dem Dampfschiffe mit sechs türkischen Eleven, welche ihm der Schwiegersohn des Sultans Said Pascha im Namen Sr. Hoheit zur ferneren militärischen Ausbildung übergeben hatte, hier eingetroffen, und setzt seine Reise über Malta und Livorno nach Wien fort. Die jungen türkischen Eleven sind lauter Söhne der ersten Familien des Reiches.

Digitized by Google

Bayreuth, 28. Dez. Unterm 9. Dez., wo wir den Abgang unsers innigst verehrten Hrn. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Andrian in diesen Blättern beklagten, hieß es: „Würde der König Ihn uns wiedergeben, sein Wiedererscheinen wäre ein Freudentag." — Dem sichern Vernehmen nach ist dieser Wunsch erfüllt, und der Freudentag, wo wir ihn herzlich empfangen werden, nahe.

Ausland.

Berlin, 22. Dez. „Von allen katholischen Mächten sollen die befriedigendsten Noten bei unserm Hofe eingelaufen seyn. Das Verfahren unserer weisen Regierung gegen Hrn. Droste von Vischering wird von ihnen gelobt und gebilligt.

— Aus Köln meldet man unterm 22. Dez. folgende fürchterliche Begebenheit: „Gestern Abend 7 Uhr erschreckte uns ein entsetzliches Getöse, das einem Erdbeben gleich von St. Kuniberts her den ganzen Stadttheil dort allarmirte, und bald hieß es, ein Theil der ungeheueren neuen Greß'schen Bierbrauerei (der ersten und einzigen bayerischen hier) sey eingestürzt. Herr Greß, der aus Bayern erst vor Kurzem nach Köln gekommen, hatte im großartigen Styl auf St. Kunibert, unweit des Rheins, eine Brauerei für bayer. Bier angelegt, die mit Neujahr in Wirkung treten sollte. Ein Gebäude von mehr denn 200 Fuß Länge und 50 Fuß Tiefe, war in einer, dem riesigen Unternehmen entsprechenden Höhe erbaut und durchweg mit tiefen geräumigen Kellern versehen. Noch nicht beendigt, hatte er auf den ersten Boden bereits eine große Quantität Gerste zwei Fuß hoch aufgeschüttet, und im Innern arbeiteten der Schreinermeister Preuß aus Kitzingen in Bayern, der mit besonderem Fleiße die Einrichtung besorgt und geleitet hatte, mit dem Schreiner Schramm und anderen an dem 46 Fuß im Quadrat großen Kühlschiff, als ein dumpfes Bersten ihn aufmerksam machte und gleich darauf der ganze ungeheure Giebel mit einem furchtbaren Krachen niederstürzte, die Balkenlagen unter der Last des Getraides brachen, alles auf die Kellergewölbe fiel und diese natürlich in demselben Augenblicke mit zertrümmerten. Der Schreinermeister Preuß rettete sich, indem er mit dem Kopf durch das Fenster fuhr und glücklich hinausspang, der arme Schramm aber blieb anfänglich halb verschüttet und endlich ganz erdrückt in den Trümmern, während die Uebrigen sich zu befreien wußten. Mit herzzerschneidendem Tone und emporgehobener Hand bat er noch, ihm zu helfen; an seinem Jammern konnte man aber schon vermuthen, daß der Unterkörper zerschmettert seyn dürfte. Umsonst setzten der Maurer Fettmann und andere Menschenfreunde unter augenscheinlicher Lebensgefahr, die Leiter in die Tiefe, stiegen hinab, konnten indeß den Unglücklichen nicht retten und mußten sich unverrichteter Sache wieder zurückziehen. Der eine Arm des unglücklichen Schramm ist durch den Schutt zu sehen, wo er herausragt!"

Wien, 21. Dez. Es ist jetz der Bau eines neuen Schauspielhauses in der Leopoldstadt, statt des bisherigen, baufällig gewordenen, in der Volkssprache Casperi-Theater genannten, bestimmt. Der Eigenthümer desselben hat großmüthige Unterstützungen von Seite der reichen Banquiers Baron Dittrich und Scholaißny gefunden. Im Frühjahre wird das alte Theater niedergerissen und ein neues erbaut werden.

— Vom 29. Dez. Man spricht (unverbürgt) von der beschlossenen Vermählung Sr. K. Hheit des Erzherzogs Stephan mit der Großfürstin Maria, Tochter Sr. Majestät des Kaisers von Rußland.

In der Nähe von Moulins entkam ein Bär den Händen seiner Wächter; es gelang ihm, seinen Maulkorb loszureißen, und er fraß zwei Kinder, die er auf seinem Wege antraf. Nach dieser entsetzlichen Mahlzeit lief er in den Wald bei Randon. —

— Am 20. Nov. wüthete auf der westindischen Insel Trinidad ein furchtbarer Orkan, der Gasselda, die Hafenstadt der Insel, bis auf zwei Gebäude zerstörte. Alle Schiffe im Hafen gingen zu Grunde; das Wasser stürzte von den Bergen in Strömen, und riß Häuser, Bäume und das Vieh zu Tausenden mit fort. Die Küste war auf 4 bis 5 englische Meilen mit Trümmern übersäet; 20 bis 30 Menschen sind umgekommen, und viele später an ihren unter dem Einsturz der Häuser erhaltenen Wunden gestorben.

Verschiedenes.

Die gegenwärtigen Marschälle von Frankreich,

welche jetzt die gesetzlich höchste Zahl von 12 erreicht haben, sind: 1) der Herzog von Conegliano (Moncy), ernannt 1804; 2) der Herzog von Dalmatien (Soult), ernannt 1804; 3) der Herzog von Belluno (Victor), ernannt 1807; 4) der Herzog von Tarent (Macdonald), ernannt 1809; 5) der Herzog von Reggio (Oudinot), ernannt 1809; 6) der Graf Molitor, ernannt 1822; 7) der Marquis Maison, ernannt 1829; 8) der Graf Gérard, ernannt 1830; 9) der Graf Clauzel, ernannt 1831; 10) der Graf von Lobau, ernannt 1831; 11) der Marquis von Grouchy, ernannt 1831; 12) der Graf Vallée, Besieger von Constantine, ernannt 1837. Zwei Marschälle sind seit dem Jahre 1830 gestorben, der Marschall Jourdan und Mortier, Herzog von Treviso. Ein dritter, der Herzog von Ragusa (Marmont) lebt in einem freiwilligen Exil, weil er in den Julitagen die Truppen gegen das Volk führte; ein vierter, der Graf von Bourmont, der Besieger von Algier, ist aus der Armeeliste gestrichen, weil er sich weigerte, der neuen Regierung den Eid der Treue zu leisten. Clauzel, Grouchy und Lamarque, welcher nicht verdiente, an der Cholera zu sterben, nannte einst Napoleon seine künftigen Marschälle.

Digitized by Google

Die Heldin von Zweybrücken.

(Fortsetzung.)

Meine Heldin — mit Wahrheit und in jedem Sinne verdient sie diesen Namen — war die Tochter eines reichen Bräuers und Weinhändlers in Zweybrücken. Sie stand in der Mitte von fünf Kindern, deren zwei viel älter und zwei viel jünger waren, als sie. Ihr ältester Bruder hieß Heinrich: er hatte frühzeitig so ungewöhnliche Talente entwickelt, und eine so entschiedene Neigung für das Studium gezeigt, daß sein Vater sich entschloß, ihm alle Vortheile einer gelehrten Erziehung zu geben, und ihn auf die Universität Erlangen in Bayern schickte, von wo er zu seiner Familie zurückkehrte, mit den besten Zeugnissen über seine Talente und sein Betragen. Sein Vater bestimmte ihn nun zum geistlichen Stande, womit seine eigenen Wünsche übereinstimmten. Seine Schwester konnte nicht müde werden, ihn zu loben, und schilderte ihn, vielleicht mit der ganzen Parteilichkeit einer Schwester, wie er der Stolz, nicht bloß seiner Familie, sondern auch aller seiner Mitbürger gewesen wäre, „groß und schön und gut" von dem wohlwollendsten, begeistertsten Gemüthe, und hingegeben seinen Studien. Als er einige Zeit zu Hause gewesen war, zog er die Aufmerksamkeit eines Fürsten des nördlichen Teutschland auf sich, mit dem er in der Eigenschaft, ich glaube, eines Sekretärs reiste. Der Name dieses Fürsten, und die besondeeren Umstände dieses Theils seines Leben sind mir entgangen; aber es schien, daß er durch die Empfehlung dieses mächtigen Gönners Professor der Theologie an einer Universität in Kurland wurde, ich glaube zu Riga oder in der Nähe, denn der Name dieser Stadt kam immer wieder in ihrer Erzählung vor. Heinrich war damals ungefähr acht und zwanzig Jahre alt.

Während seines dortigen Aufenthaltes verliebte er sich zu seinem Unglück mit Leidenschaft in die Tochter eines reichen jüdischen Kaufmanns. Sein religiöser Eifer vermischte sich mit seiner Liebe; er war eben so begierig, seine Geliebte zu bekehren, als sie zu besitzen — und allerdings war das Erste eine nothwendige Einleitung zu dem Zweiten; die Folgen waren alle in dem gewöhnlichen Gange solcher Dinge. Die Verwandten entdeckten den Verkehr, und der jungen Jüdin ward untersagt, ihren Geliebten zu sehen und zu sprechen. Sie kamen heimlich zusammen. Welche Gründe er anwendete seine modeene Jessika zu bekehren, weiß ich nicht, aber sie siegten. Sie erklärte sich überzeugt, und willigte ein, mit ihm über die Gränze nach Schlesien zu fliehen, und sein Weib zu werden.

Offenbar waren ihre Plane nicht gut angelegt oder sie wurden verrathen; denn sie wurden von ihren Verwandten und der Polizei verfolgt und eingeholt, ehe sie die Gränze erreichten. Der junge Mann wurde angeklagt, seine geliebte Jüdin mit Gewalt entführt zu haben, und dieß ist, glaube ich, in Riga, wo die Juden beschützt werden, ein Todesverbrechen. Die Sache wurde vor den Gerichtshof gebracht. und der Angeklagte vertheidigte sich, indem er behauptete, daß das Mädchen mit ihrem eigenen freien Willen ihn begleitet hätte, daß sie eine Christin wäre und seine verlobte Braut, indem sie Ringe gewechselt, oder sich einer ähnlichen Ceremonie unterzogen hätten. Der Vater der Jüdin läugnete dieß von Seiten seiner Tochter, und Heinrich verlangte, daß das Mädchen, welches sich demnach in seine Anklägerin verwandelt haben sollte, mit ihm konfrontirt würde. Ihre Familie machte viele Schwierigkeiten, aber auf den Befehl des Richters ward sie gezwungen, zu erscheinen. Sie wurde in den Gerichtssaal gebracht, bleich, zitternd, und unterstützt von ihrem Vater und anderen ihrer Verwandtschaft. Der Richter fragte, ob es ihr eigener freier Wille gewesen sey, daß sie mit Heinrich Ambos entflohen wäre? Mit schwacher Stimme antwortete sie: „Nein." Also wäre Gewalt gebraucht worden, sie zu entführen? „Ja." Ob sie eine Christin wäre? „Nein." Ob sie Heinrich als ihren angetrauten Gemahl betrachte? „Nein."

Wie er diese von der Wahrheit, von allem, was er sich vorher gedacht haben konnte, so verschiedenen Antworten hörte, schien der unglückliche Mann einige Minuten wie betäubt; dann, wie von plötzlicher Raserei ergeiffen, machte er einen verzweifelten Versuch, sich auf die junge Jüdin zu stürzen. Hieran gehindert, zog er ein Messer aus seiner Tasche, das er versuchte, sich in die Brust zu stoßen, aber es wurde ihm entwunden; in dem Ringen wurde er an den Händen und im Gesichte verwundet, und die junge Dame fiel in Ohnmacht. Der Anblick seiner besinnungslosen Geliebten, und das Fließen seines eigenen Blutes, brachte den Liebenden wieder zur Besinnung. Er wurde düster ruhig, sprach kein Wort mehr zu seiner Vertheidigung, weigerte sich, auf weitere Fragen zu antworten, und wurde unverzüglich ins Gefängniß gebracht.

Diese Umstände kamen nach Verlauf von mehreren Monaten zur Kenntniß seiner Familie, aber über sein folgendes Geschick konnten sie nichts erfragen. Weder sein Urtheil noch seine Strafe ließen sich ausmitteln: und obgleich einer seiner Verwandten nach Riga ging, in der Absicht, einige Nachricht einzuziehen, einigen Trost zu erhalten, so kehrte er doch zurück, ohne irgend einen der Zwecke seiner Reise erreicht zu haben. Ob Heinrich an seinen Wunden gestorben wäre, oder in ewigem Gefängniß schmachte, blieb ein Geheimniß. —

So vergingen sechs Jahre. Sein Vater starb; seine Mutter, die immer noch hoffte, während alle andern verzweifelten, zehrte dahin in herzaufreibender Ungewißheit. Endlich, im Anfang des letzten Jahres (1833) kam ein reisender Kaufmann durch Zweybrücken und fragte nach der Familie Ambos. Er benachrichtigte sie, daß er im vorigen Jahre einen Mann in Lumpen und mit langem Bart bei der Festung Barinska in Sibirien, der dort mit andern Strafgefangenen in Fesseln arbeitete, gesehen und gesprochen hätte, der sich ihm als Heinrich Ambos, Geistlichen der lutherischen Kirche, einen ungerecht Verurtheilten zu erkennen gab und ihn mit Thränen und den dringendsten Bitten beschwor, Nachricht von ihm zu seinen unglücklichen Eltern zu bringen, und sie zu bitten, alle Mittel anzuwenden, seine Freiheit zu erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

1045(3b). Ediktalladung.

Die hiesige sogenannte Dosische Stipendienstiftung ist Eigenthümerin nachstehender Ausbrüche aus Zinszahlamts-Kapitalien:

Cat.-Nro. 848 360 fl. à 4 p. c. ZZ. 25. Jänner
Ausbruch aus 1000 fl. laut Urkunde dd. 2 Jänner 1632 auf den Markt Neumarkt.
Letzter Transport de dato 21. Jänner 1757.

Nro. 849 1000 fl. à 4. p. c. ZZ. 2. Februar
Ausbruch aus 1400 fl. laut Urkunde dd. 2. Febr. 1541 auf Marg. Lachlbergerin.
Letzter Transport de dato 19. Februar 1757.

Nro. 850 540 fl. à 4 p. c. ZZ. 22. Februar
Ausbruch aus 73,183 fl. 30 kr. Kapital laut Urkunde dd. 24. Februar 1586 auf Hans Jakob Fugger sel. 6 Söhne.
Letzter Transport dd. 21. Jänner 1757.

Nro. 851 500 fl. à 4 p. c. ZZ. 30. März
Ausbruch aus 3000 fl. laut Urkunde dd. 30. März 1595 auf Georg v. Asch
Letzter Transport dd. 19. Februar 1757.

Cat.-Nro. 852 500 fl. à 4 p. c. ZZ. 31 März
Ausbruch aus 1000 fl. laut Urkunde dd. am Sonntag Lätare 1596 auf Martin Vollbichler.
Letzter Transport dd. 19. Februar 1757.

Nro. 853 500 fl. à 4 p. c. ZZ. 1. Mai
Ausbruch aus 13000 fl. laut Urkunde dd. 1. Mai 1566 auf Sg. Barth.
Letzter Transport dd. 19. Februar 1757.

Nro. 854 600 fl. à 4 p. c. ZZ. 21. September.
Ausbruch aus 2000 fl. laut Urkunde dd. 20. Okt. 1020 auf den Markt Regen.
Letzter Transport dd. 28. Februar 1757.

Da nun der k. b. Unterrichts- u. Stiftungsadministration als Verwaltungsbehörde obenbenannter Stipendienstiftung die Urkunden zu diesen Ausbrüchen mangeln, so werden auf den Auftrag derselben die Inhaber der betreffenden Urkunden aufgefordert, binnen 6 Monaten à dato ihre allenfallsigen Ansprüche auf die von der Dosischen Stipendienstiftung gehörigen Ausbrüche um so gewisser geltend zu machen, als nach Umfluß dieses Termines ausserdem die Urkunden bezüglich der benannten Ausbrüche für kraftlos erklärt würden.

Den 1. Dez. 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
5495. v. Chrismar.

3(3a). Bekanntmachung.

Der zur Verlassenschaftsmasse des Privatiers Johann Baptist Hauptmann dahier gehörige Anger in der Schwabingerflur, Gr. B. A. J. K. V. Fol. 473 und 620, 3 Tagw. haltend, mit Schulden nicht belastet, nach neuester Schätzung auf 750 fl. gewerthet, wird dem öffentlichen Verkauf unterstellt, und ist zur Aufnahme der Angebote, Commission auf

Donnerstag den 18. Jan. 1838
Vorm. von 11 — 12 Uhr

angesetzt, wozu Besitz- und Zahlungsfähige mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Zuschlag von der Genehmigung der Interessenten abhängt.

Eventuell werden Pachtangebote im nämlichen Termine angenommen, und wird die Eingehung des Pachtes von der Genehmigung der Interessenten gleichfalls abhängig gemacht.

Am 21. Nov. 1837.

K. Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
8901. A. Hutter.

1(3b). Bekanntmachung.
(Holzlieferung betr.)

Zu dem Baue der München-Augsburger Eisenbahn und zwar zur Herstellung der Brücken über die Amper und den Lech werden die Lieferungen des nöthigen Bedarfes an Eichenföhren und Fichtenholz

am Montag den 5. Februar 1838
um 9 Uhr Vormittags

öffentlich an den Wenigstnehmenden im diesseitigen Geschäftslokale Promenadeplatz Nr. 18 vergeben und Steigerungslustige hiezu eingeladen.

Die nähere Bezeichnung und Dimension der verschiedenen Holzgattungen, sowie auch die weiteren Bedingungen können

vom 15. des künftigen Monats Januar

angefangen, täglich in dem genannten Geschäftslokale eingesehen werden.

München den 29. Dez. 1837.

Das
Directorium der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger, prov. Geschäftsführer.

2(3b). Bekanntmachung.
(Steinlieferung betr.)

Zu dem Baue der München-Augsburger Eisenbahn und zwar zu den vorkommenden Brücken über die Würm, Amper, Maisach, Paar, den Lech ꝛc. werden die Lieferungen des nöthigen Bedarfs von Tuffsteinen oder Nagelflur gegen 23,000 Kubikfuß

am Montag den 29. Januar 1838
um 9 Uhr Vormittags

öffentlich an den Wenigstnehmenden im diesseitigen Geschäftslokale Promenadeplatz Nr. 18 vergeben und Steigerungslustige hiezu eingeladen.

Die einzelnen Parthien und Dimensionen, sowie auch die weiteren Bedingungen können

vom 15. desselben Monats

angefangen täglich in dem genannten Geschäftslokale eingesehen werden.

München den 29. Dez. 1837.

Das
Directorium der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger, prov. Geschäftsführer.

1062. (3c) Ein junger Mann, welcher die landwirthschaftliche Schule zu Schleißheim absolvirte, auf einem k. Staatsgute praktizirte, und seitdem bei Braun- und Rentenverwaltungen konditionirte, wünscht auf einem Landgute unterzukommen.

Da mit jenen Rentenverwaltungen, bei denen er in Diensten stand, immer auch die Patrimonial-Gerichtsbarkeit verbunden war, so machte er sich auch die hiebei erforderlichen Kenntnisse eigen, und kann in jeder dieser Beziehungen vorzügliche Zeugnisse nachweisen. D. Red.

Kön. Hof- und National-Theater.

Mittwoch: „Die Capulets und Montagues," Oper von Bellini. Dlle. Schebest — Romeo.

Lotto:
21 90 68 9 61.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 3. München, Donnerstag den 4. Jan. 1838.

Ehrend lieb' ich den Mann, der freundlich ermahnet zum Wohlthun;
Aber es gleiche die That immer dem geistlichen Wort.

Inland.

— Man vernimmt aus guter Quelle, daß Ihre Maj. die Herzogin von Braganza, vormals Kaiserin von Brasilien, gegen nächstes Frühjahr, nämlich schon bis März, hieher kommen und ihren bleibenden Aufenthalt in Mitte ihrer zahlreichen und hohen Verwandten nehmen wird.

— Vor einigen Tagen ist der neue Präsident des Oberappellationsgerichts, Graf August v. Rechberg, Excellenz, dahier angekommen und hat bereits bei Se. Maj. dem Könige Audienz gehabt, und ist zur k. Tafel gezogen worden.

— Dem. van Haffelt, eine unserer ersten Sängerinen, wird die k. Hofbühne auf einige Jahre verlassen, und soll durch die neu engagirte Mad. Mink ersetzt werden.

— Im kommenden Carnevale werden von unserm k. Musikmeister Streck mehrere Bälle im kgl. Odeon arrangirt werden.

— (Die Gesuche der Gemeinden um Bewilligung des Lokal-Malz-Aufschlages betr.) Es sind nach einem Rescript aus dem kgl. Staatsministerium des Innern vom 25. Dez. seit einiger Zeit öfters Gesuche von Gemeinden um Bewilligung des Lokal-Malz-Aufschlages Behufs der Deckung von Kosten für Bauten, oder sonstige Gemeinde-Anstalten, zur Vorlage gekommen, wobei dergleichen Anstalten entweder in der Ausführung begriffen, oder gar schon vollendet sind, und der Aufwand dafür bereits erwachsen ist.

Da es der ernste Wille Se. Maj. des Königs ist, daß für die Zukunft einem solchen ordnungswidrigen und unzulässigen Verfahren, bei welchem im Falle der Nichtbewilligung des Lokal-Malz-Aufschlages die Gemeinde mit neuen Schulden belastet, ihr Haushalt gestört, und derselben Verlegenheiten aller Art bereitet würden, vorgebeugt und die Verwaltung des Gemeinde-Haushaltes in dieser Beziehung der strengsten Ueberwachung unterstellt werde, so wird jeder Gemeinde, welche eine Ausgabe für Bauten oder sonstige gemeindliche Anstalten beabsichtiget, die durch die Einführung oder Fortsetzung des Lokal-Malz-Aufschlages gedeckt werden soll, hiemit nachdrücklich empfohlen, keine Einleitung zur Ausführung solcher Bauten oder gemeindlichen Anstalten eher zu treffen, und keinen Aufwand dafür herbeizuführen, als bis die Gesuche um allergnädigste Bewilligung des hiezu erforderlichen Lokal-Malz-Aufschlages dem k. Staatsministerium des Innern vorgelegt und die allerhöchste Entschließung Se. K. Majestät hierauf erfolgt seyn wird.

Die äußeren Curatelbehörden haben insbesondere dafür zu sorgen, daß die Magistrate und Gemeinde-Verwaltungen sich hiernach genau achten und von jeder dergleichen eigenmächtigen Bau-Ausführung vor Erholung der allerhöchsten Bewilligung des hiezu benöthigten Lokal-Malz-Aufschlages abstehen. Erforderlichen Falls ist sogleich dagegen einzuschreiten und Anzeige darüber zu erstatten.

— Am 21. Dezember, Nachts 10 Uhr, wurde der Mühlknecht Ant. Denglet von der Fehlbacher Mühle (Landger. Abensberg) in der Nähe dieser Mühle durch einen Messerstich in den Unterleib so schwer verwundet, daß er in Folge dessen Tages darauf starb. Der Thäter wurde durch die unermüdete Thätigkeit und Wachsamkeit der kgl. Gendarmerie sogleich entdeckt und den Händen des Gerichtes überliefert.

— Am 24. v. M. fiel der Herr Oberpfarrer Grobe von Tann vom Schlag gerührt, als er eben selbst von einer Leiche kam, todt darnieder. Ein sowohl in wissenschaftlicher Beziehung, als in der Kanzelberedsamkeit allgemein bekannter, sehr geachteter Diener der Kirche.

— Bei dem am 17. Dez. zu Neuburg v. W. abgehaltenen Jahrmarkte fanden sich unter dem vielen Volke, welches den Markt besuchte, auch eine Bande von nicht weniger als 9 Köpfen ein, welche nicht unbedeutende Diebstähle in fast allen Krämständen verübte. Doch dem rastlosen Ei-

Digitized by Google

ser des eben so thätigen als umsichtsvollen, in dieser Gegend schon mehrere Jahre bekannten Gendarmeriebrigadier Götz gelang es, bald dieser Bande auf die Spur zu kommen, von welcher er mit seiner wackern Mannschaft 7 Personen arretirte und sie mit den gestohlenen Waaren dem Gerichte übergab.

— Die Stadt Würzburg hat der verwittweten Frau Landgräfin v. Hessen-Rotenburg das Ehrenbürgerrecht verliehen.

— Wie sehr die Einwohnerzahl der vormaligen Reichsstädte seit ihrer Vereinigung mit Bayern zugenommen hat, ergibt sich aus nachstehender Tabelle:

Es hatte zur Zeit der Besitzergreifung Bayerns		und jetzt.
Regensburg	21,000 Einwohner	26,500.
Augsburg	30,000	35,000.
Nürnberg	34,000	41,000.
Rothenburg a. d. Tauber	5,500	6,000.
Memmingen	6,800	6,500.
Dinkelsbühl	6,500	5,800.
Schweinfurt	8,800	9,200.
Kempten	6,800	7,000.
Windsheim	4,200	4,000.
Kaufbeuern	4,000	4,000.
Weißenburg	5,000	5,500.

Gleiches ergibt sich in Ansehung der vormaligen bischöflichen Residenzen, welche nun bayerisch sind:

Würzburg	vorhin 22,000 Einwohner	jetzt	25,000.
Bamberg	19,000		21,000.
Passau	9,800		10,600.
Freisingen	3,400		3,600.

Ausland.

— Aus Koblenz, vom 27. Dez., wird berichtet: daß in dortiger Provinz die Abschrift eines angeblichen Hirten-Briefes des Hrn. Erzbischofs Frhrn. v. Droste verbreitet worden, welcher als falsch und unterschoben erkläet wird, und nach einer von dem Hrn. Erzbischofe erlassenen öffentlichen Erklärung ist für die Entlarvung des Betrügers, welcher so schändlich dessen Namen mißbrauchte, eine Belohnung von 100 Thalern zugesichert.

Darmstadt, 22. Dez. Das Kinderfest des Christtags wendet unwillkürlich den liebenden Blick zur Kinderwelt, deren Garten mitten unter Schnee und Eis fröhlich emporblüht. Um so erregter sind die Gemüther durch zwei Frevelthaten, die dieses Paradies mit Kinderblut entheten. Vor Kurzem wurden in einer Nacht zwei neugeborne Kinder von ihren Müttern getödtet. Die Leiche des einen Kindes fand der Todtengräber am Morgen an einem Leichensteine. Die unnatürliche Mutter hatte es den Abend vorher über die Mauer des Freidhofes geworfen; es war auf einen Leichenstein gefallen, an dem es mit zerschmetterten Gliedern herabsank. Die Mutter des andern Kindes hatte dasselbe lebendig in einen Abtrittskanal geworfen. — Leider sind seit Jahren die Kindermorde bei uns im Zunehmen, und man wendet der Frage über die Ursache dieser traurigen Erscheinung immer mehr Aufmerksamkeit zu.

— In dem Hospital von Puy in Frankreich lebt eine Frau, welche vor einigen Tagen ihr 116. Jahr zurückgelegt hat, und sich noch einer fast ungeschwächten Gesundheit erfreut: Sie hat die Regierungen Ludwigs XV. und Ludwigs XVI. der konstituirenden und der gesetzgebenden Versammlung, die des Convents, des Directoriums, des Consulates, des Kaisers, der ersten Restauration, die der hundert Tage, Ludwigs XVIII. und Karls X. erlebt, und hofft sich auch der Regierung Ludwig Philipps noch lange erfreuen zu können.

— Bei Turiff in Bauffshire ist kürzlich ein gewisser John Gordon in dem seltenen Alter von 132 Jahren gestorben. Sein Enkel war 73 und sein Sohn 92 Jahre alt; allein der Großvater schien jünger als seine beiden Nachgebornen.

— Im vorigen Jahre wurden in Preußen im Civildienste 85 Offiziere und 1072 Unteroffiziere und Gemeine angestellt.

— In Neapel ist die Cholera von Neuem ausgebrochen.

Die Heldin von Zweybrücken.

(Fortsetzung.)

Man muß sich die Gefühle, welche diese Botschaft hervorbeachte, selbst vorstellen, denn ich kann nicht beschreiben, wie sie beschrieb. Ein Familieneath ward gehalten, und es wurde beschlossen, daß man sich an die Polizeibehörde von St. Petersburg wenden wolle, um das Schicksal des armen Heineich außer allen Zweifel zu setzen, und zugleich, daß eine Bittschrift zu seinen Gunsten dem Kaiser von Rußland übergeben werden solle; aber wer sollte sie übergeben? Der zweite Brudee bot sich an, aber ee hatte eine Frau und zwei Kinder; die Frau versicherte, daß sie sterben würde, wenn ihe Mann sie verließe, und wollte von seiner Abreise nichts hören; außerdem war er noch die einzige übrige Hoffnung dee Familie. Nun sagte die Schwester, daß sie die Reise unternehmen wollte, und erklärte, daß sie als eine Frau mehr Aussicht auf Erfolg in dieser Sache hätte, als ihr Beudee. Die Mutter ergab sich darein. Es ließ sich in der That kein anderer Ausweg finden, und reichlich mit den Mitteln versehen, machte sich dieses edelmüthige, liebevolle, hochherzige Mädchen allein auf zu diesee langen und gefährlichen Reise. „Als meine Mutter mie ihren Segen gab," sagte sie, „that ich einen Schwur zu Gott und meinem eigenen Herzen, ohne die Verzeihung für meinen Bruder lebend nicht

Digitized by Google

zurückzukehren. Ich fürchtete nichts; ich hätte nichts zu fürchten, denn ich hatte Gesundheit und Stärke; und ich hatte keinen Zweifel an meinem Sieg, denn ich war entschlossen zu siegen; aber ach! liebe Madame! was war mein Schicksal! und wie kehre ich jetzt heim zu meiner Mutter!" Hier brach sie in Thränen aus, und warf sich zurück im Wagen; wenige Augenblicke nachher nahm sie ihre Erzählung wieder auf.

Sie erreichte die Stadt Riga ohne Unfall. Sie sammelte daselbst die nothwendigen Dokumente über ihres Bruders Charakter und Benehmen, mit allen Umständen seines Prozesses, und ließ sie sich gehörig attestiren. Mit diesen Papieren versehen reiste sie wieder nach St. Petersburg, und kam daselbst Anfangs Juni 1833 glücklich an. Sie war mit mehreren Empfehlungsbriefen versehen worden, und hauptsächlich mit einem an einen deutschen Geistlichen, von dem sie unter dem Titel Monsieur le Pasteur, redete. Sie fand die äußerste Schwierigkeit, von der Polizei sich die offiziellen Nachweisungen über ihres Bruders Verurtheilung, Verbannungsaufenthalt, Strafe u. s. w. auszuwirken; aber endlich gelangte sie, durch fast unglaublich Kühnheit, Ausdauer und Gewandtheit in den Besitz derselben, und setzte mit dem Beistande ihres guten Freundes, des Pastors, eine Bittschrift an den Kaiser auf. Mit dieser machte sie dem Minister des Innern ihre Aufwartung, bei dem sie nach vielen vergeblichen Versuchen mit großer Schwierigkeit endlich vorgelassen wurde. Er behandelte sie mit großer Härte und weigerte sich schlechterdings, die Bittschrift zu übergeben. Sie warf sich auf die Kniee und verband Thränen mit Bitten; aber er war unerbittlich und fügte mit Rohheit hinzu: „Ihr Bruder war ein mauvais sujet; er darf keine Verzeihung erhalten, und wenn ich der Kaiser wäre, ich würde ihm nicht verzeihen." — Sie erhob sich von ihren Knieen, und die Arme gegen Himmel streckend, rief sie mit Inbrunst aus: „Ich rufe Gott zum Zeugen, daß mein Bruder unschuldig war! und ich danke Gott, daß sie nicht der Kaiser sind, denn ich kann immer noch hoffen." Der Minister voll Wuth sagte: „Wagen Sie, so mit mir zu sprechen? Wissen Sie, wer ich bin?" — „Ja," erwiederte sie, „Sie sind Se. Excellenz, der Minister C—; aber wozu das, Sie sind ein Grausamer! allein ich setze mein Vertrauen auf Gott und den Kaiser; und damit" sagte sie, „verließ ich ihn, ohne auch nur eine Verbeugung zu machen, obgleich er mir bis an die Thüre folgte, sehr laut und sehr zornig sprechend."

Da ihr Gesuch von allen Ministern abgewiesen worden war (denn selbst die, welche am gütigsten waren, und die Härte des Falles zugaben, weigerten sich, vermittelnd einzutreten, oder ihre Bittschrift zu übergeben), beschloß sie, das zu thun, was ihr gleich als ersten Schritt zu versuchen abgerathen worden war — sich an den Kaiser persönlich zu wenden; aber vergeblich vergeudete sie Hunderte von Rubeln in Geschenken an subalterne Beamte; vergeblich umlagerte sie das kaiserliche Gefolge, bei Revuen, im Theater, auf dem Weg zur Kirche; unabänderlich zurückgestossen von den Garden oder den Dienern, konnte sie nie bis zur Gegenwart des Kaisers dringen. Nachdem sie sechs Wochen mit täglichen erfolglosen Versuchen dieser Art hingebracht hatte, jeden Morgen hoffend, und jeden Abend fast hoffnungslos — bedroht von der Polizei, und zurückgestoßen von den Beamten — verschaffte die Vorsehung ihr einen Freund in einer Person ihres eigenen Geschlechts. Unter einigen Damen von Rang, die sich für ihre Geschichte interessirten und sie zu sich einluden, war eine Gräfin Elise, deren Namen ich leider nicht aufschrieb. Eines Tages, wie sie ihre junge Schützlingin von Gram überwältiget, und fast in Verzweiflung sah, sagte sie mit bewegtem Herzen: „Ich kann es nicht wagen, Ihre Bittschrift selbst zu überreichen; ich könnte nach Sibirien geschickt oder wenigstens vom Hofe verwiesen werden, aber ich will Alles thun, was ich kann. Ich will Ihnen meine Equipage und meine Bedienten leihen. Ich will Sie in eines meiner Hofkleider kleiden; Sie fahren beim nächsten Lever-Tage zum Pallast, und erhalten unter meinem Namen Audienz; wenn Sie aber einmal in Gegenwart des Kaisers sind, müssen Sie für sich selbst handeln. Wenn ich so viel riskire, wollen Sie das Uebrige wagen?" „Und was," sagte ich, „war Ihre Antwort?" „O," antwortete sie, „ich konnte nicht antworten, sondern ich warf mich ihr zu Füßen, und küßte den Saum ihres Kleides!" Ich fragte sie, ob sie sich nicht gefürchtet hätte, das Wohl ihrer edelmüthigen Freundin aufs Spiel zu setzen? Sie antwortete: „Dieser Gedanke kam mir allerdings in den Sinn, aber was sollte ich machen? — Ich stieß ihn von mir. Ich war entschlossen, die Begnadigung meines Bruders zu bekommen, ich würde mein eigenes Leben geopfert haben, sie zu erlangen — und Gott vergebe mir's, ich dachte wenig daran, was es einen Andern kosten würde."

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Korrespondenz.

(Erwiederung.)

Auf die von dem bischöfl. Sekretär, Hrn. Jos. Payr, an die Redaktion des „bayerischen Volksfreundes" ergangene Aufforderung, die in unserm Blatte Nr. 103 durchaus nur in guter Absicht berichtete, in dem Dom zu Augsburg sich ergeben haben sollende Erscheinung betreffend, beeilen wir uns zu erwiedern: daß diese Notiz aus dem „Fränkischen Merkur," Nr. 356, entnommen wurde, und dieses nun als unwahr erklärte Faktum wohl auf eine anständigere und nicht so leidenschaftliche Weise hätte in berichtende Anregung gebracht werden können; noch viel weniger es aber zu rechtfertigen ist, dieser ohnehin nur als eine auf den immer mehr um sich greifenden Geisterglauben anspielenden und durch die aus Versehen weggelassenen Schlußworte etwas entstellte Nachschreibung eine böswillige Tendenz zu unterlegen, was um so auffallender erscheint, als der „Volksfreund" gewiß noch immer bei jeder Gelegenheit seine besondere Ehrung für die Geistlichkeit und Kirche ausgesprochen hat.

München den 1. Januar 1838.

Die
„Redaktion des bayerischen Volksfreundes."

Digitized by Google

Anzeigen.

3(3b). Bekanntmachung.

Der zur Verlassenschaftsmasse des Privatiers Johann Baptist Hauptmann dahier gehörige Anger in der Schwabinger-Flur, Gr. B. A.K. V. Fol. 473 und 620, 3 Tagw. haltend, mit Schulden nicht belastet, nach neuester Schätzung auf 750 fl. gewerthet, wird dem öffentlichen Verkauf unterstellt, und ist zur Aufnahme der Angebote Commission auf

Donnerstag den 18. Jan. 1838
Vorm. von 11 — 12 Uhr

angesetzt, wozu Besitz- und Zahlungsfähige mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Zuschlag von der Genehmigung der Interessenten abhängt.

Eventuell werden Pachtangebote im nämlichen Termine angenommen, und wird die Eingehung des Pachtes von der Genehmigung der Interessenten gleichfalls abhängig gemacht.

Am 21. Nov. 1837.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Berchenfeld, Director.
8901. A. Hutter.

---

1 (3c). Bekanntmachung.

(Holzlieferung betr.)

Zu dem Baue der München-Augsburger Eisenbahn und zwar zur Herstellung der Brücken über die Amper und den Lech werden die Lieferungen des nöthigen Bedarfes an Eichenföhren und Fichtenholz

am Montag den 5. Februar 1838
um 9 Uhr Vormittags

öffentlich an den Wenigstnehmenden im diesseitigen Geschäftslokale Promenade-Platz Nr. 18 vergeben und Steigerungslustige hiezu eingeladen.

Die nähere Bezeichnung und Dimension der verschiedenen Holzgattungen, sowie auch die weiteren Bedingungen können

vom 15. des künftigen Monats Jännar

angefangen, täglich in dem genannten Geschäftslokale eingesehen werden.

München den 29. Dez 1837.

Das
Directorium der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger, prov. Geschäftsführer.

2(3c). Bekanntmachung.

(Steinlieferung betr.)

Zu dem Baue der München-Augsburger Eisenbahn und zwar zu den vorkommenden Brücken über die Würm, Amper, Maisach, Paar, den Lech ꝛc. werden die Lieferungen des nöthigen Bedarfs von Tuffsteinen oder Nagelflur gegen 23,000 Kubikfuß

am Montag den 29. Januar 1838
um 9 Uhr Vormittags

öffentlich an den Wenigstnehmenden im diesseitigen Geschäftslokale Promenade-Platz Nr. 18 vergeben und Steigerungslustige hiezu eingeladen.

Die einzelnen Parthien und Dimensionen, sowie auch die weiteren Bedingungen können

vom 15. desselben Monats

angefangen täglich in dem genannten Geschäftslokale eingesehen werden.

München den 29. Dez. 1837.

Das
Directorium der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger, prov. Geschäftsführer.

---

9 (3a).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 19. Jänner 1838 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Dez. 1836, und zwar von den Nummern 12,269 bis 17,359.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 24. Jän. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Dez. 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

1063. (3b) Es sucht ein besoldeter Oekonom 5 bis 600 fl. auf monatliche oder vierteljährige Fristen-Zahlung aufzunehmen. Derselbe kann ein Lebensversicherungs-Dokument von 1000 fl. nebst Mobilien, Vieh und Fahrnissen ꝛc. verpfänden, und will die Aufnahme auch gerichtlich bewerkstelligen. D. Ueb.

1064. (3b) Eine solide Frauensperson von gesetzten Jahren, welche sich mit schönen weiblichen Handarbeiten monatlich 15 fl. verdient, sucht sich mit einem etwas bejahrten Mann, mit einem kleinen Gehalt oder Pension, oder auch mit einem Bürgersmann zu verbinden, welcher ein kleines Betriebs-Vermögen besitzt. D. Uebr.

8.

Gesellschaft des Frohsinns.

Freitag den 5. Jänner wird zum Besten des Maximilian-Jubiläums-Vereins die Sonnabend den 16. Dez stattgehabte theatralische Vorstellung wiederholt. Anfang halb 7 Uhr. Eintrittskarten hiezu sind beim Hausmeister im Frohsinngebäude und am Abende der Vorstellung bei dem Eingange in den Saal zu haben.

Gestorbene in München.

Jakob Bleicher, ehemal. Verwalter, 79 J. a. — A. M. Buchner, k. Hartschiersgattin dahier, 44 J. a.

Karl Freiherr von Brück, Theologie Dr. und Benefiziat dahier, 31 J. a. — David Gerhard, Krankenwärter, 46 J. a. — Jos. Seidl, Taglöhner von Waldsassen, 54 J. a. — Wald. Flungee, Kaufmanns- und Wechselgerichts-Assessors-Wittwe.

Kön. Hof- und National-Theater.

Freitag: „Der Landwirth," Schauspiel von der Verfasserin von Lüge und Wahrheit. —

Carneval im Jahre 1838.

Montag den 22. Jänner: Maskenball im k. Hof- und National-Theater.

Montag den 5. Febr.: Maskirte Akademie im k. Odeon.

Montag den 12. Febr.: Maskenball im k. Hof- und National Theater.

Montag den 19. Febr.: Maskirte Akademie im k. Odeon

Montag den 26. Febr., Nachmittags: Jugendball im k. Odeon. Abends: Letzter Maskenball im k. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 27. Febr., Vormittags: Vorstellung im k. Hof- und National-Theater.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 4. München, Sonnabend den 6. Jan. 1838.

Wonne ist's, Geist zu finden, wo Keiner noch ahnte den Lichtstrahl;
Blumen im wilden Gebirg blühen noch einmal so schön.

Inland.

— Se. Maj. der König haben durch allerhöchstes Reskript vom 10. Dez. v. J. allergnädigst geruht, dem Bankier Hrn. Erich zu gestatten, die von demselben unweit Tivoli zu errichtende Walzmühle „Ludwigs-Walzmühle" nennen zu dürfen. Nicht minder wurde dem Gesuche Hrn. Erich's um zollfreie Einfuhr der aus etwa 600 Centnern Stahl, Eisen und Messing bestehenden Mahlmaschinen und Werkzeuge von der k. General-Zolladministration willfahrt.

— Gemäß allerhöchster Entschließung ist auch die von der Herzoglich Coburgischen Regierung nach dem 27 Guldenfuß neu ausgeprägte Scheidemünze so lange zu den verbotenen zu rechnen, als nicht der Beitritt der genannten herzogl. Regierung zur Münz-Convention erfolgt seyn wird.

— Se. Maj. der König haben dem städtischen Baumeister Hrn. Höchl, in allergnädigster Anerkennung seiner vielen Verdienste, die silberne Civil-Verdienstmedaille zu ertheilen geruht, welche demselben durch eine Deputation des Magistrats und der Herren Gemeindebevollmächtigten vor einigen Tagen überbracht wurde.

— Se. Maj. der König haben vergangenen Mittwoch ganz unerwartet die technische Anstalt der verwahrlosten und krüppelhaften Kinder zu besuchen geruht.

Dieses Institut hat schon seit dem Jahre 1832 seine wohlthätige Wirksamkeit begonnen, aber erst in der neuesten Zeit jene erfreuliche und gedeihliche Anerkennung gefunden, die dasselbe so sehr verdient. Möge daher der wackere Unternehmer nicht ermüden, in seinem rühmlichen Streben, welches so lange keine Anerkennung gefunden, fortzufahren, und Jeder in seiner Lage mit Zuversicht erwarten, daß stets das Gute siegreich hervortreten wird, wenn auch noch so viele Hindernisse zu überwinden sind.

— Vergangenen Mittwoch wurde die Oper: „Die Capulets und Montagues", wiederholt, und zwar in Gegenwart des Allerhöchsten Hofes und einer sehr zahlreichen Versammlung mit ungewöhnlichem Beifalle gegeben. Frl. Schebest hat als Romeo wieder einen wahren Triumph gefeiert; die geehrte Künstlerin wurde viermal mit Akklamation gerufen. Dieselbe wird uns morgen als Alice im „Robert" erfreuen, und ihre Gastspiele als Ormando im „Kreuz-Ritter" beschließen, einer Oper, die schon seit drei Jahren nicht mehr gegeben wurde.

Die schon so lange erwartete Oper: „Oberon", deren Aufführung kürzlich durch die Unpäßlichkeit der Frl. v. Hasselt verhindert wurde, wird nun in Mitte dieses Monats stattfinden.

— — Die am nächsten Montag den 8. d. M. stattfindende öffentliche Produktion des Singvereins verspricht laut Annonce von großem Interesse für die hiesigen Musikfreunde zu werden. Allgemeine Theilnahme möchte eine Romanze erregen, die, gedichtet vom Fürsten Polignac während seiner Gefangenschaft in Ham, von unserm Liederkomponisten H. Lenz im Auftrag des Dichters komponirt, von Frl. v. Hasselt bei dieser Gelegenheit zum Erstenmale vorgetragen wird. — Aus diesem Grunde und wegen der seltenen Abwechslung und Reichhaltigkeit des Repertoirs möchte ein ungewöhnlich zahlreicher Besuch dieses Konzertes zu erwarten seyn.

— Der „Fränkische Merkur„ Nro. 364 enthält Folgendes über den Ludwigs-Verein:

„Der von der Redaktion des „Volksfreundes" geschaffene Ludwigs-Verein zählt bereits über 1500 Mitglieder; wieder ein neuer Beweis, wie bei den edeln Bewohnern Münchens nur ein leiser Wink nöthig ist, um Gutes auszuüben, und eine große Anzahl Wohlthäter ist gleich vorhanden."

Diese Anzahl Wohlthäter wird sich noch bedeutend vergrößern, wenn die höchste Genehmigung der Statuten erscheint.

Digitized by Google

Von Seite der Redaktion, als Organ des Vereins, ist bisher nichts unterlassen worden, was zur Beförderung dieser Angelegenheit dienlich seyn konnte, was wir hiermit zur Beruhigung auf die in diesem Betreff gemacht werdenden vielen Anfragen zu erwiedern nicht versäumen wollen.

— Am 26. Dez. Nachts 9 Uhr wurde in der Gegend von Rottenmann, Landgerichts Erding, der Häuslerssohn Mathias Beiß von Altenerding von zwei Burschen, welche den andern Tag durch die Gendarmerie verhaftet wurden, ermordet.

— Am 29. Dez., früh 5 Uhr, ist das Wohngebäude des Uhrmachers Christoph Steiger zu Nemersdorf, Ldg. Gefrees, abgebrannt.

— Am 30. Dez. Abends 8 Uhr ist im Orte Schney, Ldg. Lichtenfels, bei dem Fischer H. Schmidt Feuer ausgekommen. Das Haus nebst Stallung wurden gänzlich eingeäschert und ein nicht unbedeutender Getreidvorrath und mehreres Vieh ist zu Grunde gegangen.

— Bayreuth, 29. Dez. Unter Bezugnahme auf die gestrige Nachricht geben wir nachträglich, daß heute das allerhöchste königliche Rescript dahier eingetroffen ist, nach welchem unser allverehrter Herr Regierungspräsident, Frhr. v. Andrian, wieder uns zurückgegeben ist. Diese Nachricht hat allgemeine Freude dahier verursacht. (A. Postz.)

— In Speyer ist der dortigen Zeitung zufolge am 20. Dez. v. J. ein für den Rheinkreis höchst wichtiges Regierungsrescript publizirt worden, wodurch die allerhöchste Genehmigung zur Errichtung zweier Eisenbahnen durch den Rheinkreis, beide von der Rheinschanze ausgehend, die eine nach der preußischen Gränze, um mit der projectirten preußischen Bahn von Saarbrücken nach der bayerischen Gränze, die andere gegen Lauterburg bis zur französischen Gränze ziehend, um dort mit der projektirten französischen Bahn nach der bayerischen Gränze zusammen zu stoßen, ertheilt wird.

Ausland.

Straßburg, 30. Dez. Heute ist dahier eine telegraphische Depesche von Paris eingetroffen, nach welcher am Montag Vormittag 3 Bataillone Infanterie und 2 Batterien nach Metz abgehen werden, um von dort an die Gränze zu marschiren. Man glaubt allgemein, daß diese Truppenbewegung durch die Differenzen zwischen Holland und Belgien veranlaßt worden seyen.

Köln, 28. Dez. Vor einigen Tagen hat sich ein junger Mensch, der sich, wie man sagt, brauchen ließ, den Hirtenbrief zu schreiben, der vor einigen Wochen hier überall cirkulirte und vom Erzbischof unterschrieben seyn sollte, — von der kleinen Brücke am Rhein und Hafen ins Wasser gestürzt, aus Furcht entdeckt zu werden.

Koblenz, 29. Dez. Ein sehr beklagenswerthes Ereigniß hat sich gestern Abend auf dem Rheine bei Neuwied während des Ueberfahrens zugetragen. Kurz nach 6 Uhr, als die Rheinbrücke nach dem dießseitigen Ufer abgefahren war, mietheten sich eine Anzahl Leute, welche die Rückfahrt der Brücke nicht abwarten wollten, einen Nachen. Ungefähr 18 Personen (die richtige Anzahl konnte bis jetzt noch nicht ausgemittelt werden; einige geben deren 24, andere sogar 41 an), die von dem eben in Neuwied abgehaltenen Markte zurückkamen, bestiegen ihn, und fuhren mit dem ziemlich betrunkenen Schiffer eine Strecke rheinaufwärts. Als sie beinahe in der Mitte des Rheins waren, stieß der Nachen, ganz mit Menschen angefüllt, wider einen Buchtnachen der Schiffbrücke, schlug um, und auf einen Augenblick durchdrang ein herzzerreißendes Jammergeschrei die Luft, worauf wieder eine Todesstille eintrat. Alle im Nachen befindlichen Personen versanken; blos zwei Kinder hörte man noch winseln. Man eilte hinzu, und fand sie, schon mit dem Tode ringend, festgeklammert an einer Buchtkette hangen; sie wurden indessen gerettet. Außer dem Nachen war, ungeachtet aller herbeigeeilten Hilfe, nichts mehr zu finden.

Die Heldin von Zweybrücken.

(Fortsetzung.)

Dieser Plan war bald geordnet, und am bestimmten Tage fuhr meine entschlossene Heldin am Palaste vor, in einer glänzenden Equipage, einen Laufer voraus, und drei gallonirte Lakaien im vollem Staate hinten auf. Sie wurde als die Gräfin Elise — — angemeldet, welche bei Sr. Maj. sich eine Privataudienz erbat. Die Thüren flogen auf, und in wenigen Minuten befand sie sich in Gegenwart des Kaisers, der ein paar Schritte mit Artigkeit vorwärts schritt, sie zu empfangen, aber auf einmal zurückfuhr.

Hier konnte ich nicht umhin, sie zu fragen, ob sie in diesem Augenblicke nicht ihr Herz sinken gefühlt hätte?

„Nein," sagte sie mit Festigkeit, „im Gegentheil, ich stürzte vorwärts und kniete zu seinen Füßen nieder, indem ich ausrief mit gefalteten Händen: „Verzeihung, Kaiserliche Majestät, Verzeihung!" „Wer sind Sie?" sagte der Kaiser erstaunt, „und was kann ich für Sie thun?" Er sprach gnädig, gnädiger als einer von seinen Ministern, und überwältigt selbst von meinen eigenen Hoffnungen, brach ich in einen Strom von Thränen aus und sagte: „Eure Kaiserliche Majestät halten mir es zu Gnaden, ich bin nicht die Gräfin Elise — —; ich bin nur die Schwester des unglücklichen Heinrich Ambos, der auf falsche Anklage verurtheilt worden ist. O Verzeihung! Verzeihung! — Hier sind die Papiere — die Beweise! — O Kaiserliche Majestät! begnadigen Sie meinen armen Bruder!" Ich hielt die Bittschrift und die Papiere hin, und zugleich, auf meinen Knieen liegend, faßte ich den Saum seines gestickten Rockes und drückte ihn an meine Lippen. Der Kaiser sagte: „Stehen Sie auf — stehen Sie auf!" aber ich wollte nicht aufstehen; ich hielt fort-

Digitized by Google

während meine Papiere hin, entschlossen, nicht aufzustehen, bis er sie genommen hätte. Endlich streckte der Kaiser, der sehr gerührt zu seyn schien, eine Hand gegen mich aus und nahm die Papiere mit der andern, indem er sagte: „Stehen Sie auf, Mademoiselle; ich befehle Ihnen, aufzustehen.“ Ich wagte, seine Hand zu küssen, und sagte mit Thränen: „Ich bitte Eure Majestät, dieses Papier zu lesen.“ Er sagte: „Ich will es lesen.“ Nun stand ich vom Boden auf und beobachtete ihn, während er die Bittschrift entfaltete und las. Seine Miene änderte sich, und er rief ein paarmal aus: „Ist es möglich? — Das ist furchtbar!“ Als er fertig war, legte er das Papier zusammen, und ohne eine weitere Bemerkung sagte er: „Mademoiselle Ambos, Ihr Bruder ist begnadigt.“ Die Worte klangen in meinen Ohren und ich warf mich ihm wieder zu Füßen, indem ich sagte — und doch weiß ich kaum mehr, was ich sagte — „Euer Kaiserliche Majestät sind ein Gott auf Erden; begnadigen Sie wirklich meinen Bruder? Ihre Minister wollten mir niemals erlauben, Ihnen zu nahen; und selbst jetzt noch fürchte ich — —“ Er sagte: „Fürchten Sie nichts, Sie haben mein Versprechen.“ Er hob mich dann vom Boden auf und geleitete mich selbst an die Thüre. Ich versuchte, ihm zu danken und ihn zu segnen, konnte aber nicht; er reichte mir die Hand zum Kusse hin, und neigte sein Haupt, als ich das Zimmer verließ. — Ach ja! der Kaiser ist ein guter Mann, ein schöner, feiner Mann, aber er weiß nicht, wie grausam Minister oft sind, und alles Unheil, das sie thun, indem sie im Namen ihres Herrn Gerechtigkeit verweigern!“

Ich habe Ihnen diesen Auftritt so viel möglich mit ihren eigenen Worten gegeben. Sie erzählte ihn nicht nur, sondern führte ihn beinahe noch einmal auf; sie ahmte abwechselnd ihre und des Kaisers Stimme und Geberden nach; und so groß war die Lebendigkeit ihrer Beschreibung, daß ich sie Beide zu hören und zu sehen glaubte, und tiefer gerührt war, als jemals durch eine schauspielerische Vorstellung, deren ich mich entsinne.

Bei ihrer Heimkehr empfing sie den Glückswunsch ihrer Wohlthäterin, der Gräfin Elise, und ihres guten Freundes, des Pastors; aber Beide riethen ihr, über ihre Audienz und das Versprechen des Kaisers ein tiefes Stillschweigen zu beobachten. Hiezu war sie um so geneigter, als nach dem ersten Ausbruch freudiger Bewegung ihre Lebensgeister sanken. Wenn sie sich der Mühe erinnerte, die angewendet worden war, sie von der Person des Kaisers abzuhalten, so fürchtete sie ein unvorhergesehenes Hinderniß, oder sogar eine Schlechtigkeit von Seite der Beamten. Sie beschrieb ihre Leiden während der nächsten Tage als furchtbar; ihre Aufregung, ihre vorherigen Anstrengungen und die fürchterliche Spannung stürzten sie in ein Fieber, oder wirkten so auf ihre erregten Nerven, daß hieraus eine Art Geistesabwesenheit entstand, obgleich sie natürlich dieß nicht einräumen wollte. Nachdem sie mir sehr ernsthaft versichert hatte, sie glaube nicht an Geister, erzählte sie mir, daß sie in einer Nacht nach ihrem Besuch beim Kaiser, im Bette lag und las, weil sie nicht schlafen konnte; und wie sie ihre Augen vom Buch

aufrichtete, sah sie die Gestalt ihres Bruders am Ende des Zimmers stehen; sie rief aus: „Mein Gott, Heinrich! bist du es?“ Aber ohne eine Antwort rückte die Gestalt näher und näher an das Bett, die melancholischen Augen fest auf die ihrigen gerichtet, bis sie ganz dicht an das Bett kam, und eine kalte schwere Hand auf sie legte. Dann, nachdem die Gestalt einige Minuten lang traurig auf sie geblickt hatte, während welcher Zeit sie keine Kraft hatte, weder sich zu bewegen, noch zu sprechen, wandte sie sich ab; nun machte sie einen äußersten Versuch, die Tochter ihrer Wirthin zu rufen, die im nächsten Zimmer schlief — „Luise! Luise!“ Luise eilte herein. „Sehen Sie nicht meinen Bruder dort stehen?“ rief sie mit Entsetzen aus, indem sie auf das andere Ende des Zimmers deutete, wohin das Bild, von ihrer erregten Phantasie und den fieberhaft bewegten Nerven hervor beschworen, sich zurückgezogen hatte. Die erschrockene, hinstarrende Luise antwortete: „Ja.“ „Sie sehen,“ sagte sie, sich an mich wendend, „daß, wenn mich auch meine eigenen Sinne getäuscht haben könnten, ich doch an denen eines Andern nicht zweifeln konnte. Ich dachte nun bei mir: mein armer Heinrich ist todt, und Gott hat ihm erlaubt, mich zu besuchen. Dieser Gedanke verfolgte mich jene ganze Nacht und den nächsten Tag; aber am folgenden Tag, welches ein Montag war, gerade fünf Tage, nachdem ich den Kaiser gesehen hatte, kam ein Lakai in kaiserlicher Livree in mein Logis, und übergab nebst „des Kaisers Kompliment an Mademoiselle Ambos“ ein Paket in meine Hände. Es war die Begnadigung meines Bruders, mit des Kaisers Siegel und Unterschrift; da vergaß ich Alles vor Freude!“

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Korrespondenz.

Dank und Ehre dem Edeln!

Wenn ein geschickter, seinem wichtigen Berufe ganz ergebener Arzt auch noch als Menschenfreund seinen Werth und Ruhm erhöht; wenn in seinem edlen Herzen, das keinen Eigennutz kennt, nur die Großmuth wohnt: ein solcher Arzt ist gewiß für die Menschheit ein unschätzbarer Mann, und als einen solchen kann man gewiß den k. Kreis- und Stadtgerichtsarzt, Hrn. Dr. Kopp, bezeichnen; da Er alle jene schönen Tugenden besitzt, die so selten vereinigt zu finden sind.

Unter unserer Familie befindet sich ein Kind, welches schon über 8 Jahre an einem Augenübel gelitten hat, das selbst unter der Behandlung des berühmten Augenarztes Hrn. Geheimrath und k. Leibarzt Dr v. Walter nicht gehoben wurde; allein, es gelang Hrn. Dr. Kopp, dieses augenkranke Kind in 14 Tagen, zur Freude der Eltern und Verwandten, gänzlich herzustellen.

Wir finden uns daher verpflichtet, diesem Ehrenmann unsern schuldigsten Dank für seinen so glücklich geleisteten ärztlichen Beistand sowohl, als für seine sonstigen edlen Handlungen öffentlich auszusprechen, und glauben auch, mit dieser Veröffentlichung für überlich Leidende jeder Art nützlich zu werden.

München, 1. Jänner 1838.

Die betreffende Familie.

Digitized by Google

Anzeigen.

14 (2a). **Edictalcitation.**

In der Verlassenschaftssache des am 9. März l. J. dahier verstorbenen vormaligen Metzgers Stephan Plabst erscheint dessen Tochter, Ereszenz Plabst, welche früher bei besagten ihrem Vater in der Unschlittschmelz an der Thalkirchnerstraße wohnte, seit 6. August 1833 aber vermißt wird, ohne daß seither über ihren Aufenthalt etwas bekannt wurde, ab intestato zur Erbschaft berufen.

Auf Antrag der mitbetheiligten Intestaterben wird sofort Ereszenz Plabst oder deren allenfallsige Leibeserbe hiemit aufgefordert, sich binnen 60 Tagen hierorts zu melden, und über den Erbschaftsantritt bei Vermeidung der Annahme der Erbschafts-Ausschlagung anher zu erklären.

Den 19. Dez. 1837.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.

9163. Denk.

---

9. An der Kanalstraße dahier werden 2 im besten Zustande sich befindende und am Kanal liegende Häuser aus freier Hand verkauft.

Das eine Haus besteht aus 2 Etagen und einer Mesalin, und enthält 4 Wohnungen, jede zu 4 Zimmer, 1 Küche, Holzlege und Keller, auch ist ein Hofraum vorhanden.

Das zweite Haus besteht aus 3 Etagen mit 6 Wohnungen, jede zu 3 Zimmern und 1 Küche. Zu ebener Erde enthält die Wohnung 4 Zimmer, und zu jeder Wohnung gehört ein Keller und eine Holzlege, wobei ein großer Hofraum sammt Brunnen mit Brunnthalerwasser ist.

Die Kaufspreise sind billig, und die Zahlungsbedingnisse annehmbar, worüber bei Unterzeichnetem das Nähere ertheilt werden kann.

München, 28. Dez. 1837.

Obrigkeitl. authorisirtes Commissions- und Geschäfts-Bureau.

Am Rindermarkt Nro. 631.

---

10. Ein in der Umgegend von Starnberg und in einer angenehmen Lage sich befindliches Oekonomiegut, bestehend:

aus dem neuerbauten Wohn- und Oekonomiegebäude, Hofraum und Baumgartenanlage, dann

17 Tagw. 49 Dez. Aecker
16 „ 99 „ Wiesen
33 „ 35 „ Holz

wird unter billigen Zahlungsbedingungen verkauft. Das Nähere kann durch das unterfertigte Bureau bekannt gegeben werden.

München, 28. Dez. 1837.

Obrigkeitl. authorisirtes Commissions- und Geschäfts-Bureau.

Am Rindermarkt Nro. 631.

4.

Feinste, Haarwachsthum befördernde

Pommade,

welche, wenn die leiseste Möglichkeit vorhanden ist, daß auf kahlen Stellen noch Haare hervorkeimen können, es im höchsten Grade bewirkt, in jedem Falle aber bei anhaltendem Gebrauche das fernere Ausfallen derselben verhindert, den Haaren Milde gibt, und sie in ihren Wurzeln befestigt, so wie auch die schon bekannte, schwarzfärbende Haar-, Schnurr- und Backenbartpommade ist bei mir, der ganze Tiegel zu 48 und der halbe Tiegel zu 24 Kreuzer, stets zu haben.

F. A. Ravizza,

Kaufmann in München.

---

12. Samstag ist große militärische Blechmusik im

Tivoli.

5.

Bücherversteigerung.

Montag den 15. Januar 1838 beginnt dahier die Versteigerung der besonders an historischen, diplomatischen, genealogischen und heraldischen Werken, dann mehreren Manuscripten vorzüglich reichhaltigen Rath Dr. J. C. S. Kiesbabee'schen Bibliothek, und es kann nunmehr der Catalog hierüber bei dem Antiquar und Auktionator J. N. Peischer, am Hofgraben Nro. 1, dahier bezogen werden, der auch hierauf eingehende Aufträge pünktlichst besorgen wird.

---

13 (2a).

Johann Georg Fichtner, aus Augsburg,

empfiehlt sein schon länger bekanntes Waarenlager bestehend in allen Gattungen spanischen, englischen und ordinären Schaafwollengarns 2—8fach; so wie Baumwollgarn weiß und färbig; Dresdner u. Schlesier Zwirn, Nähseide, seidene und baumwollene Bänder, Perse, Kattun, englischen und französischen Merinos und Tybets; alle möglichen Sorten seidener Tücher, Sacktücher, Shawls, eine große Auswahl Herrn- und Damenleibchen auf den bloßen Leib, sowie auch Oberleibchen weiß und färbig, Hosen für Herrn und Frauen, gestrickte und gewalkte Schuhe, sowie Herrn- und Damenstrümpfe und noch viele andere Artikel, die hier nicht benannt sind.

Die Boutique ist in der ersten Reihe Nro. 66 vom Neu-Thore her oben.

---

6. Den 1. Jänner Mittags ist in der Residenz ein kleines glatthäriges Hündchen jemanden zugelaufen; zu erfragen in der Bandhandlung, Rosengasse Nro. 11.

---

11 (2a). Es wünscht jemand in der lateinischen Sprache Unterricht zu ertheilen. D. Uebr.

1063. (3c) Es sucht ein besoldeter Oekonom 5 bis 600 fl. auf monatliche oder vierteljährige Fristen-Zahlung aufzunehmen. Derselbe kann ein Lebensversicherungs-Dokument von 1000 fl. nebst Mobilien, Vieh und Fahrnissen ꝛc. verpfänden, und will die Aufnahme auch gerichtlich bewerkstelligen. D. Ueb.

Gestorbene in München.

Joseph Schimbs, Soldat vom k. Leibregiment, 24 J. a. — Math. Blaß, Taglöhner, 43 J. a. — Joh. Schauer, ehem. b. Bierwirth, 62 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Heute Sonnabend den 6. d.: „Robert der Teufel.“ Dem. Schedest — Alice, vorletzte Gastrolle.

Sonntag den 7. d.: „Der Glöckner von Notredame.“ Drama von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 5. München, Montag den 8. Jan. 1838.

Rauschet der Strom, so vertraut sich Keiner den schäumenden Wellen;
Nur die schmeichelnde Fluth bringt des Vertrauenden Fall.

Inland.

— Se. Königl. Hoh. der Kronprinz geruhten am 4. d. die hiesige neu errichtete Stärkfabrik der Wittwe M. Seitz in der Krankenhausstrasse zu besichtigen. Es ist dieß — außer dem Wasserdruckwerk des Hrn. Höß — bisher in München das einzige Privatunternehmen, welches mittelst einer Dampfmaschine geleitet wird, und verdient deßwegen, wie aber besonders wegen der vorzüglich schönen Stärke, die damit erzeugt wird, alle Aufmerksamkeit.

— Man vernimmt, daß Se. Hoh. der Herr Herzog Max in Bayern in Mitte dieses Monats von hier nach Wien abreisen und nach einigem Aufenthalt daselbst mit dem Dampfschiffe die Reise nach Konstantinopel antreten wird. Nach längerem Verweilen in dieser Hauptstadt soll die Reise nach Palästina bis Jerusalem fortgesetzt, dann nach Aegypten ausgedehnt, und der Rückweg über Griechenland und Athen genommen werden. Die Abwesenheit Sr. Hoheit dürfte über ein Jahr dauern. Im Gefolge Höchstdesselben werden sich dem Vernehmen nach der Hofkavalier v. Häusler, der Leib-Arzt Dr. Bayer, der Maler v. Mayer und der Kammer-Virtuos Petzmayer befinden; mehrere andere Kavaliere wollen sich dem erlauchten Reisenden anschließen.

— Der städtische Baumeister Hr. Höchl, welcher vor wenigen Tagen erst mit der silbernen Civil-Verdienstmedaille begnadigt wurde, ist vergangenen Samstag im 61ten Jahre seines thätigen Lebens dahier an der Lungenschwindsucht gestorben. Derselbe hat während seines vieljäheigen Wirkens als Maurermeister und städtischer Baumeister sich den Ruf eines wackern Bürgers und umsichtigen Geschäftsmannes erworben. Die Mehrzahl der hiesigen Neubauten, besonders aber die neue Residenz, sind unter seiner leitenden Mitwirkung entstanden. Sein Verlust wird von Vielen aufrichtig bedauert.

— Die Oper: „Robert der Teufel", wurde vorgestern bei überfülltem Hause und in Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften mit einem Beifalle gegeben, den man wohl einzig seiner Art nennen kann. Es war aber auch ein Zusammenwirken in der Musik, wie im Gesange und Spiele, daß dasselbe nur so wie das ganze Künstlerpersonale als eine außerordentliche Erscheinung bewundert werden mußte.

Trefflich wie immer sang Hr. Pellegrini, schön und und herrlich Hr. Diez, zum Entzücken lieblich sang und spielte Fräulein Schebest die Alice, und dennoch ist es der liebenswürdigen Isabelle (Fräulein van Hasselt) gelungen, an diesem genußreichen Abend den ersten Preis der Kunst zu erringen, der ihr auch durch den endlosen rauschenden Beifall des großen Auditoriums auf die ehrenvollste Weise zugekommen ist. Diese Künstlerin wurde am Schluße des zweiten und vierten Aktes, sowie auch Hr. Diez, gerufen und am Schluße dieser unübertrefflich gegebenen Oper ergab sich aber eine Scene, wie man sie bei dieser Oper noch nie erlebt hat. Es war in diesem Momente kein Ruf für eine Person oder mehrere, nein, sondern nur ein wahrhaft stürmisches, betäubendes Geschrei zu vernehmen, welches den Enthusiasmus verkündete, von dem die ganze große Versammlung hingerissen wurde. Endlich erschien Fräul. Schebest mit dem Hrn. Diez; ein donnerndes Bravo! bezeugte diesem Künstlerpaar die Freude, es noch einmal zu sehen; aber es war Isabelle, es war Fräulein van Hasselt nicht dabei, ihr galt diese Huldigung, und deßwegen erhob sich aufs Neue der brausende Ruf durch die weiten Räume des Hauses, in welchem man heute so viel des Schönen und Herrlichen gesehen. Nocheinmal rauschte der Vorhang empor und es erschien endlich Fräulein Schebest, die Nachricht ertheilend, daß sich die Gerufene schon entfernt habe, und sich nicht mehr zeigen könne.

— Nach einer dahier eingetroffenen Nachricht ist der Herzog Maximilian von Sachsen, Bruder des Königs, gestorben.

Digitized by Google

Dillingen. Am 27. Dezbr. v. J. wurde hier der Rentamts-Scribent Johann Seubold, aus Wunsiedel gebürtig, todt im Bette liegend gefunden. Bei näherer Ansicht zeigte sich, daß sich derselbe mit einer Pistole erschossen hatte.

— In Moosbueg ist vor einigen Tagen ein geoßes Beauhaus abgebrannt.

Ausland.

Wien. So eben eingehenden Nachrichten aus Steyermark zufolge ist in Marburg die Hundswuth ausgebrochen. Unvorsichtiger Weise wurde das Fleisch einee gebissenen Kuh und zweier Schweine von vielen Menschen genossen, von denen bereits zwei untee den schrecklichen Symptomen der Tollheit starben. In welchem Gemüthszustande sich die anderen befinden mögen, die vom Fleische dieser Thiere gegessen haben, läßt sich denken.

— Am 23. Nov. v. J. begab sich zu Sämson (im mittern Szolnoker Komitat) folgendes Schauder ereegendes Ereigniß:

L. F..., ein Edelmann, nährte seit geraumee Zeit einen unversöhnlichen Haß gegen seinen alten Vater, eines Ackers wegen, welchen ihm letzterer bei seinen Lebzeiten nicht überlassen wollte. Zur Zeit des Anbaues verbot er seinem Vater, diesen Acker zu befäen, mit der Drohung: er werde Jeden, wer er auch sey, der auf demselben anbauen würde, niedeeschießen. Der Vater, dieser Drohung nicht achtend, ging am 23. v. M. mit ei...n Knecht auf seinen Acker, woselbst alsobald auch der So... erschien und fluchend dem Alten seine Drohung wiederh... Erschrocken hierüber, legte der Knecht den Sack nieder, ...in der Vater hob ihn auf und begann das Auswerfen des Saamens fortzusetzen. Wüthend hierüber, ergriff nach kurzem Wortwechsel der unnatüeliche Sohn das Gewehe — und schoß seinen alten Batee, einen ehrwürdigen 70jährigen Greis, in den Unterleib. Als dieser, nicht tödtlich getroffen, sich von der Eede aufzuraffen versuchte, lud Jener zum Zweitenmale sein Gewehe, ergriff jedoch die Flucht, als er den Knecht in das benachbarte Dorf um Hilfe laufen sah. Der unglückliche Greis erzählte dem Stuhlrichter selbst den geäßlichen Vorfall, und äußerte den Wunsch: der Kopf seines Sohnes solle auf demselben Platze fallen, wo er die Mordthat beging. Am nächsten Tage verschied der Greis. Der ergriffene Sohn bezeugte Anfangs weder Leid noch Reue über seine schreckliche That; als er aber vernahm, daß die Leiche seines gemordeten Vaters beerdigt werde, äußeete er Spuren von Raserei.

Paris, 28. Dez. Am 25. d. ist dahier der Staatsrath im außerordentlichen Dienste, voemalige Gesandte und Minister, Pair von Frankreich, Graf Reinhard, in einem Alter von 75 Jahren mit Tode abgegangen.

Paris, 30. Dez. Der „Temps" gibt die Stärke des Observations-Corps, welches an der Nordgränze gebildet werden soll, auf 30,000 Mann an. Die Marschbefehle für die zur Bildung dieses Corps bestimmten Regimenter sind am 27. aus dem Kriegsministerium an die betreffenden General-Lieutenants abgeschickt worden. Der Generalstab soll seinen Sitz zu Metz nehmen. Dem Generallieutenant Achard, dem Kommandanten der 3ten Militärdivision, ist der Befehl zugekommen, sich ohne Verzug auf seinen Posten zu verfügen. Man spricht von 4 Regimentern leichter Cavallerie, die zum Observations-Corps gehören sollen. Die Offiziere der zehn Cuiraffier-Regimenter müssen sich in der kürzesten Frist in ihre respectiven Garnisonen begeben. 100 Kanonen sind für die Observationsaemee bestimmt. Der Kronprinz wird den Oberbefehl führen. Es ist die Rede von einee starken Aushebung zue Ausfüllung der Cadeen. Gestern Abend wurde veesichert, diese veeschiedenen Maßregeln würden eine Kredit-Forderung von 15 Millionen nothwendig machen.

— Zu Cadenet im Vaucluse-Departement in Frankeeich hat am 28. Dez. Morgens um 5 Uhr ein Bergsturz stattgefunden. Mehrere große Felsstücke von dem Plateau des alten Schlosses lösten sich ab und zertrümmerten 22 Häuser. Hätte nicht ein siebenjähriges Kind seine Mutter geweckt, die dann wieder die Nachbarn weckte, so wäeen übee 50 Peesonen umgekommen. Bis jetzt wurden 9 Personen todt gefunden; 3 sind gerettet worden.

London, 28. Dezbr. Ein fürchterliches Feuer legte heute das große Etablissement Davis's Whaef (an der Südseite der Themse, dem Towee gegenüber, Tooley Street) in Asche. Alle Bemühungen dee vortrefflichen Londoner Feuerlöschanstalten waeen vergebens, Herr des Feuers zu weeden. Das Feuee verzehrte nicht allein die ungeheuern Oel-, Terpentin- und Getreide-Vorräthe, welche die Magazine des Etablissements enthielten, sondern ergriff auch mehreee auf der Themse liegende Schiffe, welche verbrannten. Der ganze Schaden wied auf 120,000 Pfund Sterling angegeben.

— Brüssel. Eine schreckliche Feuersbrunst hat am 22. Dez. die Fabrik des Hen. van Hoogveeden, voe dem Thore von Flandern, die einzige große Baumwollspinnerei, die in unserer Gegend in Thätigkeit wae, vernichtet. Man spricht von einee geoßen Anzahl Personen, die beim Hilfeleisten mehr odee minder schwee veewundet wurden; einige kamen sogar, unter den brennenden Trümmern begraben, um.

Amsterdam, 28. Dez. Bei einem in veeflossener Nacht hier entstandenen Beande haben leider 6 Menschen in den Flammen iheen Tod gefunden.

Beelin, 28. Dez. Ein beutaler Mord hat hier vor einigen Tagen auf öffentlicher Straße stattgefunden. Ein Schlossergeselle erschlug eine Milchhändleein mit ihrem eigenen Milchgefäß, ohne daß eine Anzahl Zuschauer es wagten, den Möeder, einen kräftigen, wildblickenden Burschen, festzunehmen. Dieß gelang eest einem Soldaten, der ihn mit dem Kolben seines Gewehres niederschlug. Das unglückliche Mädchen starb eine Stunde darauf.

Digitized by Google

Die Familie Droste-Vischering.

Die Familie von Droste-Vischering gehört im Bisthum Münster zu den ältesten, reichsten und angesehensten. Der Senior derselben, Stammherr genannt, ist im alleinigen Besitz bedeutender Majorate und Lehne, und wurde, dem Vernehmen nach auf sein Ansuchen, vom König zum Grafen ernannt. Er starb jedoch bald nach dem Jahre 1827, seinem damals vielleicht noch nicht 25jährigen Sohne, der sich kurz zuvor mit einer Gräfin Eickholt verheirathet hatte, Titel und Güter hinterlassend. Die jüngeren Söhne der Münster'schen Majoratsherren widmeten sich meistens dem geistlichen Stande, und waren Domherren zu Münster, Osnabrück, Minden und Paderborn. Während ihres Lebens bezogen sie nur geringen Unterhalt aus dem Stammgute, und vermachten bei ihrem Tode dem Senior ihr bedeutendes Einkommen, wodurch der sehr große Reichthum der Münster'schen Familie zu erklären ist. Von der Familie Droste war der jetzige Erzbischof, früher Weihbischof am Dome zu Münster, ein Bruder Generalvikar, ein dritter Domherr daselbst, ein vierter privatisirt, und ein fünfter ist Offizier in österreichischen Diensten. Als das Bisthum Münster, nach dem Tode des Fürstbischofs von Corvey, Freiherrn v. Lüning, erledigt war, schritt, in Uebereinkunft des Königs und des Papstes, das doetige Domkapitel zur Wahl des neuen Bischofs. Die Stimmenmehrheit fiel auf v. Droste. Die Wahl wurde durch den königlichen Stellvertreter, geheimen Rath Grafen v. Merveldt, vollzogen, später auch die Genehmigung des heiligen Vaters von Rom eingeholt, woran um so weniger zu zweifeln war, da das Domkapitel vom Papste die Weisung erhalten hatte, nur jemand zu wählen, der dem König angenehm sey. Der neue Bischof wurde hierauf 1827 mit dem vollen Ornate seiner Würde bekleidet, und ein feierlicher Umzug fand in dem Dome statt. Dann empfing er vor dem Hochaltare (ihm zur Rechten saß der königliche Kommissäe) die Huldigung der gesammten Geistlichkeit durch den Kuß des Bischofsringes. Zum Beschluß der Ceremonie hielt der Bischof in Person Hochamt, bedient von zwei Domherren, und unter Absingung des Liedes: „Te Deum laudamus.“ —

Anzeigen.

15.

Unterstützung und Erhaltung
der
Sehkraft durch Augengläser
oder
was hat man zu thun, um seine Sehkraft bis ins hohe Alter möglichst zu erhalten.

In Bezug auf diese wichtige Aufgabe beehren sich die Unterzeichneten, hiermit anzuzeigen, daß sie die gegenwärtige Dult mit einem wohlassortirten optischen Waarenlager bezogen haben.

Unter dem reichen Lager ihrer Fabrikate, durch deren große Auswahl dieselben schwachsichtige Personen jedee Art befriedigen können, befindet sich insbesondere eine Auswahl gefaßter und ungefaßter Brillen- und Lorgnettengläser, die sich vermöge der dazu verwendeten reinen Glasmassen, Bergkrystalle und Azur, bearbeitet nach der als vorzüglich anerkannten mühevollen Schleifart des englischen Oeuliften Wollaston, und nach genauer Prüfung des Sehvermögens, als für das Auge bestimmte Brillen, Conversationsbrillen nennen zu dürfen glauben, ja sogar nach Umständen die Sehkraft des Auges verbessern, wie sich bereits durch Proben bewährte.

Unangenehme Erfahrungen von Personen, denen Augengläser unentbehrlich waren, deren unregelmäßige Anwendung aber die Ursache ihrer so sehr geschwächten, ja sogar nicht selten abgestumpften Sehorgane wurde, wenn denselben in Ermangelung eines sachverständigen Optikees die Auswahl der Gläser überlassen bleibt, welche dann unter dem ihnen zu Gebotestehenden Brillenvorrath eine auswählen, wodurch die Augen im höchsten Grade gereizt werden, und nur ein nach dem ersten Anscheln passendes Glas erhalten, machen es zur Pflicht, die an Kurzsichtigkeit (Myopie) leidenden Personen vor dem Gebrauch unrichtig gewählter, zu scharfer oder vielleicht schlecht geschliffener Gläser, von denen so viele auf die gleichgültigste Art angekauft werden, zu warnen.

Aehnliche Mißbräuche findet man bei dem entgegengesetzten Uebel — Weitsichtigkeit (Presbyta), an welchem namentlich ältere Personen leiden, deren üble Folgen wohl die größte Vorsicht veranlassen dürften. Eine große Vernachlässigung dee so zarten Sehorgane der Art Leidenden entsteht auch dadurch, wenn dieselben eine Abnahme ihree Sehkraft wahrnehmen, aus Mangel an Erfahrung aber glauben, es wäre besser, die Augen anzugreifen, als mit einer passenden Brille diesem Uebel vorzubeugen, was namentlich dadnech entsteht, wenn man den zu besehenden Gegenstand vom Auge entfernen, ja sogar bei Nacht ihn hintee das Licht halten muß, um besser zu sehen, wodurch die Augen im höchsten Grade angestrengt werden. Einer solchen Schwachsichtigkeit im Entstehen und Ueberhandnehmen im Alter Einhalt zu thun, ist es nöthig, für eine Unterstützung zu sorgen, die in einer solchen Brille besteht, daß es den Brillenbedürftigen scheinen soll, als hätten sie die abgenommene Sehkraft ihres Auges wiedn.

Digitized by Google

Eine derartige Brille, gehörig angewandt, kann ein schwaches Auge eine Reihe von Jahren so erhalten, daß es nur selten dieser Hilfe bedarf. Durch unermüdete Thätigkeit in der optischen Oculistik und mehrjährige praktische Versuche an Personen, die an solchen Augenfehlern litten, und welche nur allein durch künstliche Hilfsmittel zu verbessern waren, sind sie im Stande, selbst solchen, durch frühere Gläser geschwächten Augen mit künstlicher Hilfe abzuhelfen, dabei diejenigen Personen genau mit dem Zustand ihrer Augen bekannt zu machen, somit dem ferneren Mißbrauch unpassender Gläser abgeholfen wird.

In optischen Instrumenten befinden sich unter ihrem Lager: achromatische Telescope mit und ohne Stativ, astronomische und terrestrische Fernröhre von verschiedener Größe, eine neue Art Taschen-Fernröhre mit der Vorrichtung, kleine und große Entfernungen betrachten zu können, elegante Spazierstöcke, welche als vorzügliche Fernröhre dienen, einfache und zusammengesetzte Microscope mit und ohne achromatischen Linsen, nach der neuesten Art bearbeitet, Sonnenmicroscope mit Laterna magica, aller Arten Loupen (neuerfundenen, für Naturforscher und praktische Aerzte sehr interessanten Cylinderloupen), Theaterperspective für ein und zwei Augen, in den neuesten und elegantesten Einfassungen, Camerae obscurae und lucidae, mit denen man, ohne besondere Geschicklichkeit im Zeichnen, Landschaften aufnehmen kann, Conis und Prismaten, Schießgläser, Brenn-, Hohl- und Landschaftsspiegel, nebst vielen andern dergleichen Gegenständen.

Die Wichtigkeit dieses Faches und der noch so häufige Mißbrauch desselben durch nicht Sachverständige (wenn schon vermeintliche Optiker), machen es zur Pflicht, den Inhalt obiger Anzeige mit nachstehenden Zeugnissen zu belegen.

Bei mehreren Gelegenheiten habe ich mich von der Gründlichkeit der Kenntnisse des Hrn. Waldstein in der Optik und von der Güte und Genauigkeit seiner Augengläser etc. überzeugt.

v. Walther,
k. b. geh. Rath, Leibarzt und Professor dahier.

Ich bezeuge, dass ich bei Hrn. Waldstein einen vorzüglichen Vorrath der besten optischen Gläser und Instrumente gefunden habe, und dass in seinem reichen Lager eine Auswahl getroffen werden könne, die ich bisher bei keinem Opticus fand, seine Loupen und Microscope kann ich vorzüglich empfehlen.

Dr. M. Münz,
k. b. Hofrath und Professor der Anatomie an der Universität zu Würzburg.

Herrn Waldstein habe ich bei mehrmaligen Unterredungen als einen in seinem Fache sehr kenntnissreichen Mann kennen lernen, der sich bemüht, den Fortschritten in demselben zu folgen und immer das Vorzüglichere dem Publicum vorzulegen.

Seine Augengläser und Loupen, welche ich selbst untersucht habe, gehören zu den besten, die man jetzt erlangen kann.

Dr. Seiler,
k. s. Hof- und Medicinalrath, Director der chirurgisch-medicinishen Academie in Dresden.

Der Optiker Waldstein aus Dörzbach besitzt so gründliche Kenntnisse, nicht blos in der Schleifung optischer Gläser, sondern auch den ihrer bedürftigen anomalen Zustände des Auges, dass man sowohl hinsichtlich der Qualität seiner Waare, als auch der Auswahl passender Augengläser sich ihm ganz vertrauen kann.

Dr. Carl Wilhelm Stark,
geh. Hofrath, Professor und Augenarzt in Jena.

Desgleichen empfehlende Zeugnisse haben ferner ausgestellt:

Dr. Wilhelm, Direktor und Professor dahier,
Dr. Siber, Professor der Physik dahier,
Dr. Schlagintweit, praktischer Arzt und Augenarzt des k. Blindenerziehungsinstituts dahier,
Dr. Chelius, großherz.. bad. geh. Hofrath und Professor in Heidelberg,
Dr. Balser, großherz. geh. Medizinalrath und Professor in Giessen,
Dr. Carl Heinrich Weller, praktischer Arzt und Augenarzt in Dresden.

Sowie berühmte Herren Professoren dieses Faches an den Universitäten Tübingen, Erlangen, Freiburg und Marburg.

A. Waldstein et Sohn,
königl. würtemberg. patentirte Optiker in Dörzbach.

Ihre Bude ist Nr. 99 im ersten Gang nächst dem Neuenthor mit der Firma versehen. Ihr Logis Marktplatz Nr. 2 zu ebener Erde links, bei dem Hrn. Hofjuwelier Trautmann, neben dem englischen Kaffeehaus, woselbst von denjenigen Augenleidenden, welche es vorziehen, den dem Auge so wichtigen Gegenstand ungestört berathen zu wissen, täglich bis Mittag 1 Uhr, Besuche angenommen werden.

Optische Instrumente können bei ihnen reparirt werden.

Franz Regler, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 6. München, Mittwoch den 10. Jan. 1838.

Mancher, alt schon und grau, wetteifert und schreit mit den Knaben,
Schreit wie ein Kindlein sogar, wenn er nicht kindischer schreit.

Inland.

— Se. Maj. der König haben zur Begründung des Klosters in Frauenwörth (Chiemsee) eine Schankung im Betrage von 36,000 fl. aus Allerhöchstihrer Kabinetskasse zu widmen und dem Kloster eine förmliche Urkunde hierüber ausfertigen zu lassen geruht.

— Nicht der Bruder, sondern der Vater Sr. Maj. des Königs von Sachsen, Herzog Maximilian, ist am 3. Jänner, im 79sten Lebensjahre, mit Tod abgegangen. In Folge dessen ist nun dahier eine Hoftrauer vom 3. bis 15. d. angeordnet worden.

— Morgen wird die Wahl eines ersten Bürgermeisters für die Haupt- und Residenzstadt München stattfinden, welche Stelle bekanntlich durch den Tod des Hrn. v. Teng erledigt wurde.

— Die vorgestern im kgl. Odeon von dem allgemeinen Singvereine gegebene Produktion wurde äußerst zahlreich besucht und duech die erfreuliche Gegenwart Sr. Maj. des Königs, JJ. KK. HH. des Kronprinzen und des Prinzen Luitpold, sowie mehreer hohen Heerschaften, verherrlicht.

Ausgezeichnet waren die Leistungen in dieser schönen Produktion, trefflich die Chöre arrangirt; eines besondern Beifalles aber hatte sich Hr. Lenz zu erfreuen, welcher das von ihm selbst komponirte Lied: „Dein ist mein Herz ꝛc.“ so meisterhaft vortrug, daß es nach dem allgemeinen Verlangen wiederholt werden mußte.

Der Raum war dießmal zu klein, um die Zuschauer zu fassen, und man hat laut und allgemein den Wunsch ausgesprochen, daß dergleichen Produktionen öfter, und zwar im großen Odeons-Saale, gegeben werden möchten.

— Die Nachricht, daß unsere geehrte Sängerin, Fräulein v. Hasselt, auf 2 Jahre sich von hiesiger Bühne entfernen würde, ist ungegründet verbreitet worden, was man allgemein mit Vergnügen vernommen hat.

— Vor einigen Tagen hat sich der Metzgerssohn Geigl zu Nymphenburg erhängt.

— In der Au wurde vergangenen Donnerstag ein dreijähriges Kind durch einen schnell fahrenden Bierführer todtgefahren.

— Aus Baden wird uns ein trauriger Fall berichtet, nämlich die Entführung des 7jährigen schönen Knaben einer Gräfin, welcher sammt der Wärterin mit einem Fremden in der Nacht verschwunden ist. Diese Sache macht viel Aufsehen und es werden Nachforschungen nach allen Seiten angeordnet.

— In der Neujahrs-Nacht sind wieder bei dem sogenannten Neujahr-Schießen viele Unglücke geschehen. In Kissingen wurde einem Bauernburschen der Arm zerschmettert und abgenommen; bei Bamberg wurde in einem Wirthshause einem jungen Menschen heimlich die Tabakspfeife mit Pulver gestopft und dem Unglücklichen dadurch das Gesicht zerrissen; zu Biburg endlich hat ein Schuhmacher-Geselle einen 14jährigen Bauernburschen aus Unvorsichtigkeit erschossen.

— Außer der Gazette de France und dem Ami de la Religion ist auch die „Neue Würzburger Zeitung“ vom 1. Januar 1838 an in den preußischen Staaten verboten worden.

Digitized by Google

Würzburg, 4. Jan. Gestern Abend brach in dem einige Stunden von hier entfernten Orte Heetstadt ein Brand aus, in dessen Folge 7 Gebäulichkeiten in Asche gelegt wurden.

Ausland.

Frankreich. General Achard, Befehlshaber der Militärdivision an der belgischen Gränze, ist gestern Nachts nach Metz abgereist. 10,000 Mann sollen bis dicht an die Gränze rücken.

London, 27. Dez. Des Jahres Ende scheint uns manches Neue zu bringen. Ist es doch, als wenn zuweilen in kürzester Frist die Geschichte Riesenschritte machen wollte. Brasilien hat sich unabhängig erklärt. Unterrichtete sahen diesen Schritt länger voraus. Faktisch bestand die Unabhängigkeit seit der Vertreibung Dom Pedro's I. Sein unmündiger Sohn war nichts als eine Geißel, welche die Parteien zurückbebielten. In Unterkanada entbrannte nun vollständig der Bürgerkrieg. Es ist gewiß, daß die englischen Truppen auf allen Punkten geschlagen wurden. England kann vor Ende April keine Seemacht ausrüsten. Amerika ist näher. Ohne Zweifel bietet sich ein heftiger Kampf. Es handelt sich um Prinzipien und um die Errungenschaft von Jahrhunderten.

Konstantinopel. Aus Trapezunt sind sehr neue Nachrichten über die Expedition des Schahs von Persien gegen Herat hier eingegangen. Alle Zweifel, welche bisher immer wieder auftauchten, sowohl hinsichtlich der beharrlichen Fortsetzung des Unternehmens, als auch hinsichtlich dessen Resultats, werden dadurch gehoben. Die persische Armee macht rasche Fortschritte und man erwartete in Teheran täglich die Anzeige von dem Falle von Herat.

Die kostbaren Geschenke, welche der Bey von Tunis hierher sandte, haben ihren Zweck nicht verfehlt; der Sultan sah sich dadurch bestimmt, demselben die allerhöchste Bestätigung in seiner halb usurpirten Würde zu ertheilen.

Verschiedenes.

(Mähmaschine.) Man liest im „Memorial l'Allier": „Wir haben so eben mit vielem Interesse eine Maschine in Augenschein genommen, die bei einem äußerst billigen Kosten-Preise (15 Frks. höchstens) eben so einfach als geschickt zusammengesetzt, und deren Zweck ist, die Arbeiten des Landmannes bedeutend zu erleichtern, folglich sein Einkommen zu vermehren. Zwei Sicheln, 7 bis 8 verschiedene Holzstücke, einige in einen Halbkreis ausgeschnittene Enden (jedes von circa 2 Ellen) Leinewand — das ist das ganze Material. Das Getreide wird mittelst der Sicheln in einem Kreise von 4 Fuß und in jeder beliebigen Höhe oder Tiefe abgeschnitten. Die Zusammensetzung der Maschine ist der Art, daß jede irgend heftige Erschütterung vermieden wird. Ein Jeder, der nur sehr gewöhnliche Kräfte hat, kann sie gleich von Anfang an mit Erfolg arbeiten lassen."

— Einen Beweis der größten Tapferkeit und Unerschrockenheit gab bei der Belagerung von Constantine ein Beduine mit Namen Al Sado. Die Franzosen beschossen die Stadt. Eine Bombe fiel auf den Wall. Doch ehe sie noch zersprang, schleuderte sie der Beduine den in der Bresche anrückenden Franzosen entgegen. Sie platzte, tödtete sechzehn Mann, verwundete wohl vierzig, ein Stück riß dem Beduinen selbst den linken Arm vom Leibe. Der Beduine stand, übersah sein Werk, lachte laut, schrie jauchzend auf und stürzte sich in wilder Verzweiflung den Stürmenden entgegen, die ihn nur nach furchtbarer Gegenwehr tödten konnten.

Die Heldin von Zweybrücken.

(Fortsetzung.)

Diejenigen, welche sie früher zurückgestoßen hatten, drangen sich ihr nun mit Dienstesanerbietungen auf, und selbst der Minister C—— erbot sich, die Begnadigung selbst nach Sibirien zu expediren, um ihr Bemühung zu ersparen: aber sie wollte das kostbare Papier nicht aus den Händen lassen; sie beschloß es selbst zu überbringen, — selbst der Bote froher Zeitungen zu seyn; — sie hatte beschlossen, daß niemand als sie dessen Fesseln abnehmen sollte, deren bloße Beschreibung ihr in die Seele gedrungen war; so brach sie denn, nachdem sie ihre Anordnungen so schnell als möglich getroffen hatte, nach Moskau auf, wo sie in drei Tagen ankam. Nach ihrer Beschreibung war die Stadt in Sibirien, an deren Gouverneur sie eine offizielle Empfehlung mit hatte, neuntausend Werste über Moskau hinaus; und die Festung, nach welcher die unglücklichen Uebelthäter verwiesen waren, lag noch eine große Strecke weiter. Ich konnte von keiner die Lage recht herausbringen, hatte unglücklicher Weise keine Charte bei mir, als eine Reisecharte von Teutschland, und es war offenbar, daß meine Heldin keine Geographin war. Sie sagte mir, daß sie, nachdem sie Moskau verlassen hatte, sieben Tage und sieben Nächte, nur im Wagen schlafend, gereist wäre. Sie rastete dann zwei Tage, und fuhr wieder sieben Tage und Nächte weiter. Und das allein, völlig unbeschützt, außer durch ihre eigene Unschuld und Kraft, und ein paar Zeilen zur Empfehlung, die ihr zu St. Petersburg gegeben worden waren. Die Straßen waren überall trefflich, die Posthäuser in regelmäßigen Entfernungen, die Beförderung reißend schnell; aber es gab oft hundert Meilen weit gar keine Bequemlichkeit, kaum eine menschliche Wohnung. Sie litt sogar Hunger, da sie sich nicht darauf eingerichtet hatte, so viele Stunden nacheinander zu reisen, ohne eine Nahrung zu treffen, die sie ohne Ekel berühren konnte. Sie beschrieb

Digitized by Google

mit großer Wahrheit und Beredsamkeit ihre eigenen Empfindungen, wie sie in reißender Eile über diese weiten, stillen, einsamen und dem Anschein nach endlosen Ebenen dahingeführt wurde. „Bisweilen", sagte sie, „schwindelte mir ordentlich — ich konnte nicht glauben, daß es eine wachende Wirklichkeit wäre, — ich konnte nicht glauben, daß ich selbst es wäre: allein, in einem fremden Lande, so viele hundert Meilen von meiner Heimath, und fortgeführt wie durch die Luft, mit einer Schnelligkeit, so verschieden von Allem, woran ich gewöhnt gewesen war, daß sie mir fast den Athem benahm!"

„Fühlten Sie jemals Furcht?" fragte ich.

„Ach ja, wenn ich bisweilen im Wagen erwachte, in der Mitte der Nacht, mich verwundernd über mich selbst, und nicht sogleich fähig, meine Gedanken zu sammeln; sonst nie."

Ich fragte, ob ihr jemals Beleidigungen begegnet wären. Sie sagte, sie wäre zweimal mit „elenden Menschen" zusammen gekommen, aber sie hätte keine Bangigkeit gefühlt — sie wüßte schon sich zu beschützen; und wie sie dieß sagte, nahm ihre Miene einen Ausdruck an, welcher zeigte, daß es nicht bloße Prahlerei sey. Bei alledem schilderte sie ihre Reise als „grausam" im höchsten Grade, und die bloße Erinnerung daran machte ihr Schauder; aber damals war es das Vorgefühl eines unaussprechlichen Glücks, welches alle Beschwerden leicht und alle Gefahren unbedeutend machte.

Endlich mit Anfang August kam sie am Ziele ihrer Reise an, und wurde von dem Kommandanten der Festung mit Höflichkeit aufgenommen. Sie überreichte die Begnadigung mit einer Hand, die vor Ungeduld und vor Freude zitterte, zu groß, um unterdrückt, beinahe um ertragen zu werden. Der Gouverneur schaute sehr ernst, nahm sich, wie sie meinte, eine gute Weile, das Papier zu lesen, das nur aus sechs bis acht Zeilen bestand. Endlich stotterte er heraus: „Es thut mir leid — aber der in diesem Papier erwähnte Heinrich Ambos ist todt!" — Armes Mädchen! Sie sank zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

München'er Schranne vom 5. Jänner 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	13 fl. 8 kr.	12 fl. 43 kr.	12 fl. 2 kr.
Korn:	6 fl. 59 kr.	6 fl. 41 kr.	6 fl. 27 kr.
Gerste:	10 fl. 14 kr.	9 fl. 55 kr.	9 fl. 29 kr.
Haber:	4 fl. — kr.	4 fl. 5 kr.	3 fl. 57 kr.

Waizen minder um 34 kr. Korn minder um 7 kr.
Gerste mehr um 10 kr. Haber minder um 6 kr.

Anzeigen.

22.

J. P. Goldschmid et Sohn aus Berlin

sind abermals mit ihren so vielfach als unverbesserlich anerkannten

chemisch-elastischen Streichriemen

eingetroffen, und offeriren solche, um allen obwaltenden Zweifeln in Beziehung der ausserordentlichen Güte ihres Fabrikats vorzubeugen, zur unentgeldlichen Probe, daß durch wenige Striche auf dieselben die stumpfesten Rasir- und Federmesser den höchsten Grad von Schärfe erlangen, ohne auf dieselben im mindesten nachtheilig zu wirken. Trotz der vorangegangenen Offerte erlauben wir uns, uns auf ein resp. hiesiges Publikum, welches schon seit sieben Jahren im Besitze unserer Streichriemen sich befindet, und sowohl die Güte als Dauer bezeugen kann, zu berufen, und daß alle vorangegangene Angaben entfernt von aller Charlatanerie sind, glauben wir am besten durch Nachstehendes zu beweisen, welches durch alle öffentlichen Blätter Berlins bekannt gemacht wurde:

„Bericht von einem wohllöblichen Vereine in Berlin für Cultur und Gewerbe der „Residenzstadt Berlin vom 22. Juni 1837:

„Die Firma J. P. Goldschmid et Sohn in Berlin, Klosterstraße Nro. 1, hat ihren weit„verbreiteten, besonders auf Meßplätzen anerkannten Ruf auch hier auf das Ehrenvollste bewährt. „Ihr Fabrikat besteht in in chemisch-elastischen Streichriemen und behauptet in Hin„sicht der Güte und Dauer den höchsten Rang."

Ebenso empfehlen sie ächt englische Rasir- und Federmesser, für deren außergewöhnliche Güte und Dauer garantirt wird. Ihre Bude befindet sich, an der Firma kennbar, im 2. Gang vom Marplatz, die 6. Bude rechts Nr. 155, en commune der Cravattenfabrikanten Herren Sachs und Sohn aus Berlin.

☞ Briefe und Bestellungen werden franco erbeten.

Digitized by Google

3(3c). **Bekanntmachung.**

Der zur Verlassenschaftsmasse des Privatiers Johann Baptist Hauptmann dahier gehörige Anger in der Schwabinger-Flur, Gr. B. A.J.K. V. Fol. 473 und 620, 3 Tagw. haltend, mit Schulden nicht belastet, nach neuester Schätzung auf 750 fl. gewerthet, wird dem öffentlichen Verkauf unterstellt, und ist zur Aufnahme der Angebote Commission auf

Donnerstag den 18. Jan. 1838
Vorm. von 11 — 12 Uhr

angesetzt, wozu Besitz- und Zahlungsfähige mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Zuschlag von der Genehmigung der Interessenten abhängt.

Eventuell werden Pachtangebote im nämlichen Termine angenommen, und wird die Eingehung des Pachtes von der Genehmigung der Interessenten gleichfalls abhängig gemacht.

Am 21. Nov. 1837.

K. Kreis- und Stadtgericht
München.
Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
8901. A. Hartre.

14 (2b). Edictalcitation.

In der Verlassenschaftssache des am 9. März l. J. dahier verstorbenen vormaligen Metzgers Stephan Plabst erscheint dessen Tochter, Ereszenz Plabst, welche früher bei besagten ihrem Vater in der Unschlittschmelz an der Thalkirchnerstraße wohnte, seit 6. August 1833 aber vermißt wird, ohne daß seither über ihren Aufenthalt etwas bekannt wurde, ab intestato zur Erbschaft berufen

Auf Anzeag der mitbetheiligten Intestaterben wird sofort Ereszenz Plabst oder deren allenfallsiger Leibeserbe hiemit aufgefordert, sich binnen 60 Tagen hierorts zu melden, und über den Erbschaftsantritt bei Vermeidung der Annahme der Erbschafts-Ausschlagung anher zu erklären.

Den 19. Dez. 1837.

K. Kreis- und Stadtgericht
München.
Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
9163. Denk.

9 (3b).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 19. Jänner 1838 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Dez. 1836, und zwar von den Nummern 12,269 bis 17,359.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 24. Jän. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Dez. 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.
Knorr, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schneg, Contr.

17. **Versteigerung.**

Montag, den 22. dieß, werden im königlichen Zwirngewölbe (Locale: Lederergasse Neo. 26) dahier, Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr mehrere Parthien guter Wildleder an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen sind.

München den 2. Jan. 1838.

Kgl. bayer. Hof-Jagd-Intendanz.

13 (2b).

Johann Georg Fichtner,
aus Augsburg,

empfiehlt sein schon länger bekanntes Waarenlager bestehend in allen Gattungen spanischen, englischen und ordinären Schaafwollengarns 2 — 8fach; so wie Baumwollgarn weiß und färbig; Dresdner u. Schlesier Zwirn, Nähseide, seidene und baumwollene Bänder, Perse, Kattun, englischen und französischen Merinos und Tybets; alle möglichen Sorten seidener Tücher, Sacktücher, Shawls, eine große Auswahl Herren- und Damenleibchen auf den bloßen Leib, sowie auch Oberleibchen weiß und färbig, Hosen für Herren und Frauen, gestrickte und gewalkte Schuhe, sowie Herren- und Damenstrümpfe und noch viele andere Artikel, die hier nicht benannt sind.

Die Boutique ist in der ersten Reihe Nro. 66 vom Neu-Thore her oben.

7.

Musik.

Bei Falter und Sohn, k. Hof-Musikalien- und Musikinstrumenten-Handlung in München ist erschienen, und durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

Plath (S). Fünfzig alte und neue deutsche Volksliedee und ihre Singweisen, für eine Singstimme mit Clavier oder Harfenbegleitung 2 fl. 24 kr.

Sintzel (M). Vier feierliche Gesänge bei öffentlichen Schulprüfungen für drei Singstimmen, zwei Violinen, Viola, Contrabaß, eine Flöte, zwei Clarinetten, ein Fagott, zwei Hörner, eine principal Trompete und Pauken op. 13 2 fl. 42 kr.

Späth (J.). Aufmunterung zum Tanze, Walzer für Pianoforte 36 kr.

18. **Todesanzeige.**

Kaum sind noch die Thränen getrocknet, die für unsere Eltern bei dem noch vor Kurzem erfolgten Tode derselben flossen, und deren Tod uns zu Doppelwaisen machte, als uns erst neuerdings wieder durch des Allmächtigen unerforschlichen Rathschlusse eine urne und tiefe Wunde geschlagen wurde.

Da es nemlich Gott gefallen hat, nach einem kurzen Krankenlager auch unsere noch einzige Stütze, unsern innigst geliebten Großvater, Herrn

Jacob Daxenberger,

bürgerl. Hammerwerksbesitzer und Eisenhändler von Altenmarkt,

am 31. Dez. v. J. Nachts 10 Uhr in's jene bessere, ewige Leben im 72. Jahre seines Alters abzurufen.

Allen jenen, die mit diesem edlen Manne in näheren Umgange waren, war derselbe als ein biederer Bürger, wahrer Menschenfreund und Wohlthäter hinlänglich bekannt. — Indem wir dieses höchst traurige Ereigniß allen unsern verehrten Verwandten und Bekannten anzeigen, empfehlen wir den Verblichenen ihrem frommen Gebete, uns aber ihrer ferneren Freundschaft und Gewogenheit.

Altenmarkt bei Stein, am 2. Jan. 1838.

Aloisia Hilger,
Cäcilia „
Franziska „ } als Enkel.
Maria „
Joseph „

15 (2a). Eine noch ganz neue Wienerdroschke ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen. D. Uebr.

16 (2a). Im schönsten Theil der Hauptstraße Neo. 38 in der Vorstadt Au ist ein geräumiger Laden auf künftige Maidult an einen Duldherrn zu vermiethen, das Nähere ist beim Handelsmann Kaspar Hubee zu erfragen.

20. Es werden 300 fl. aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

Auswärtig gestorben.

In Freising: Wilhelm. Kaltenboen, gebornе Edle v. Sedlmair, k. Forstmeistersgattin.

Kön. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: „Der Kreuzritter," große Oper von Meyerbeer. Dlle. Agnese Schebest — den Ormando als allerletzte Gastrolle

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 7. München, Donnerstag den 11. Jan. 1838.

Stirbt der Arme, Niemand geht mit ihm zu Grabe.
Niemand weiß es; denn zum Läuten fehlt die Habe.
Stirbt der Reiche, laut hört man es läuten,
Daß sie All' zu Grabe ihn begleiten.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 1 vom 8. d. enthält eine k. allerhöchste Entschließung, die Ausübung der Criminalgerichtsbarkeit im Landgerichte Simbach betr.

Ferner enthält dasselbe eine Bekanntmachung, die Verlosung der vierprozentigen mobilisirten Staatsschuld betr., die am 10. d. auf dem Rathhause vorgenommen wird.

Sodann enthält das Regierungsblatt die in der Sitzung des k. Staatsrathsausschusses vom 23. Dez. v. J. entschiedenen Recurse, und folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den dermaligen Regierungspräsidenten des Kreises Unterfranken und Aschaffenburg, Ferd. Frhrn. v. Adrian-Werburg, auf die früher von ihm bekleidete Stelle eines Präsidenten der Regierung des Kreises Oberfranken zurückzuversetzen; den Direktor der Regierung des Kreises Oberbayern, Kammer des Innern, Philipp Grafen v. Lerchenfeld, in provisorischer Eigenschaft zu der Stelle eines Regierungspräsidenten des Kreises Unterfranken und Aschaffenburg, und den k. geh. Legationsrath, Philipp v. Flad, zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu ernennen; die bei dem Wechselappellationsgerichte zu Augsburg erledigte Rathstelle dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg, Bernhard Kellermann, und die erledigte Aktuarstelle bei dem Landkommissariate in Pirmasenz dem bisherigen Sekretär zweiter Klasse bei der Regierungskammer des Innern des Kreises Pfalz, Frhrn. Max v. Maillot de la Treille, in provisorischer Eigenschaft, seiner Bitte entsprechend, zu verleihen; zum Sekretär zweiter Klasse bei der Regierungskammer des Innern des genannten Kreises den bisherigen Regierungsaccessisten des Kreises Schwaben und Neuburg, Carl Eppler, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen, und die bei dem Staatsministerium der Justiz erledigte Ministerialstelle dem Oberappellationsgerichtsrathe, Karl Frhrn. v. Gumppenberg, zu verleihen; die Bitte der Kreis- und Stadtgerichtsräthe Leonhard Iberl, zu Aschaffenburg, und Johann Nepomuck Leeb, zu Bamberg, ihre Dienstesstellen vertauschen zu dürfen, zu bewilligen; den Revierförster, Joseph Dillis, von Wies in gleicher Eigenschaft nach Siebensee zu versetzen, und den Forstamtsaktuar, Joh. Seidl, von Schongau zum provisorischen Revierförster in Wies zu ernennen; die Stelle eines Direktors der Regierung des Kreises Oberbayern, Kammer des Innern, dem dermaligen Rath der Regierung, Kammer des Innern, des Kreises Oberpfalz und Regensburg, H. Beisler, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen, und den bisherigen Assessor der Regierung, Kammer des Innern, Wilhelm v. Kodell, zum Räthe bei der Regierung des Kreises Oberpfalz und Regensburg, Kammer des Innern, in provisorischer Eigenschaft zu befördern; den bisherigen Rathsaccessisten, L. Zwierlein, zum Assessor bei der Generalzolladministration in provisorischer Eigenschaft zu ernennen, und zu der bei dem Oberappellationsgerichte erledigten Rathstelle den Rath des Appellationsgerichts für den Kreis Oberpfalz und Regensburg, Ignaz v. Reichert, zu befördern.

— Das Gesammt-Kollegium der k. Regierung von Oberbayern hat am 8. d. dem nach Würzburg ernannten Regierungs-Präsidenten, Hrn. Grafen v. Leechenfeld, welcher während einer langen Reihe von Jahren als Landrichter in Erding, dann als Regierungsrath und Regierungsdirektor sich die Achtung und Liebe seiner Untergebenen erworben hat, ein glänzendes Abschiedsmahl beim Weingastgeber Ott gegeben. Die ungeheuchelste Verehrung für den abgehenden Präsidenten, wie für den Regierungs-Präsidenten, Hrn. Grafen v. Seinsheim, und den neu ernannten k. Regierungs-Direktor, Hrn. Beisler, hat sich hiebei auf das Unzweideutigste an den Tag gelegt.

Digitized by Google

— Es war der quiesc. k. Mautbeamte Binder, welcher vor einigen Tagen während des Zeugenverhörs, zu welchem er geladen war, in dem Gerichtslokale des kgl. Kreis- und Stadtgerichts vom tödtlichen Schlage getroffen wurde.

— Für das Jahr 1838 wird ein Militär-Handbuch erscheinen, was für die gewiß zahlreichen Besucher des abzuhaltenden Lagers eine willkommene Gabe seyn wird. — Ueber die vielfach besprochenen Veränderungen im Heerwesen verlautet noch immer nichts Zuverlässiges, die meisten Sagen beruhen auf keinem sichern Grund. (Fek. Merk.)

— In der neuen Kirche der Vorstadt Au, welches prächtige Gotteshaus nur durch die Munifizenz unsers Königs Ludwig hatte erbaut werden können, sind die Fenster, mit überaus schönen Glasmalereien verziert, eingesetzt worden; gewiß keine Kirche Teutschlands hat etwas Eleganteres als diese aufzuweisen. Ueberhaupt ist diese Vorstadt seit zehn Jahren rastlos bemüht, sich immer würdiger der Hauptstadt anzuschließen. Mit dem neuen Jahre wurde sie sogar von dem dort etablirten Buchdrucker mit einem öffentlichen Organ unter dem Titel „Wochenblatt“ beschenkt.

— Dieser Tage ist eine strenge Kälte eingetreten, über welche die Dutlieute besonders klagen. Die Kälte ist bisher auf 17 bis 18 Grad gestiegen.

Aschaffenburg, 5. Jan. Gestern Nachmittag verstarb unerwartet schnell dahier der erst kürzlich von unserm Appellhofe als Direktor des Oberappellationsgerichts in München beförderte Hr. v. Heinrichen (ein gebornet Bamberger), Ritter des Civilverdienstordens. Er war vor drei Tagen, plötzlich schwer erkrankt, von Frankfurt, wo er seit längerer Zeit als bayerischer Bevollmächtigter bei der Untersuchungs-Kommission über politische Verbrecher residirte, hieher gebracht worden.

Ulm, 5. Jan. Nach der so eben beendigten Volks-Zählung beträgt die Bevölkerung unserer Stadt:

Ueber 14 Jahre: männl. 5891, weibl. 6094; unter 14 Jahren: männl. 1859, weibl 1869; Gesammt-Summe: 15,716. Dieß mit Inbegriff der k. Garnison. Es hat sich nach Verfluß von drei Jahren ein Zuwachs von 543 Seelen ergeben.

Ausland.

Griechenland. Die „Allgemeine Zeitung“ gibt weitere Nachrichten aus Athen, aber ebenfalls nur bis zum 12. Dezember, die den Austritt des Herrn Polizoides aus dem Ministerium bestätigen; seine früheren Verbindungen mit der Opposition sollen die Veranlassung gewesen seyn, was jedoch nicht allgemein geglaubt wurde. Sein Nachfolger ist Herr Glarakis, ein chiotischer Arzt, unter Capo d'Istria Minister des Aeussern, damals nicht beliebt, und in den Gedichten des Satyrikers Alexander Soutzo arg mitgenommen, hat als Eparch von Achaja und Messenien gute Dienste geleistet. Beklagt wird der Mangel eines eigenen Ministeriums des öffentlichen Unterrichts. Hr. Polizoides wird wieder Vorstand des Areopags. Der redliche und verständige Teocharis, früher Finanzminister, ersetzt den verstorbenen rumeliotischen General Baltinos im Staatsrathe. Hr. Maurocordato wurde längst aus München erwartet; seine Freunde suchen ihn ins Ministerium zu bringen; von Kolettis Rückkehr aus Paris ist nicht die Rede. Die Verdienste der bayerischen Offiziere in Griechenland werden gerühmt, insbesondere die Herren Heß, Gößmann, Zentner, Kiechmayer, v. Purkart, Lehmayer und Graf Sayoeta, die sämmtlich Griechenland verlassen. Im Innern herrscht noch immer Geldverlegenheit; die über Marseille gekommene Million Franken ging für Bezahlung früherer Forderungen und Rückstände auf. Doch sollen die drei Mächte bereitwilliger zur Bezahlung der dritten Serie geworden seyn. Der russische und französische Gesandte erkannten die Thätigkeit und die guten Absichten des Ministerpräsidenten an. Kolettis Wirken in Paris wird unterstützt von einflußreichen Philhellenen, und es ist also zu hoffen, daß die Zahlung des Restes der dritten Serie, 8 — 9 Millionen, keiner Schwierigkeit mehr unterliegt, damit nicht neue Verwickelungen eintreten.

— Die „Neue Würzburger Zeitung“ schreibt von der hannoverschen Gränze vom 27. Dez.: Am 22. d. Mts. besuchte der Herr Weihbischof und Generalvikar Lüpke zu Osnabrück, ein ächt apostolischer Mann, auf seiner Rückreise von Hannover den gefangenen Hrn. Erzbischof von Köln in Minden, nachdem er nicht ohne einige Schwierigkeit eine Vorlaßkarte vom dortigen Regierungspräsidenten erlangt hatte. Die Zusammenkunft that beiden wohl und man kann sich ihre Gefühle denken, in einer Stunde, wo Leiden und Mitleiden die Herzen in einander verschmelzen. Beide waren wohl sehr gerührt, aber doch nicht eigentlich betrübt. Der Erzbischof ist vollkommen gefaßt; denn er ist sich bewußt, seinem Gewissen und seiner Pflicht gefolgt zu seyn. Er weicht nicht vom Zimmer, außer wenn er Sonntags Morgens 7 Uhr zur Kirche geht, um das heilige Opfer darzubringen. Ob sein Körper bei seinen hohen Jahren das lange aushalten könne, bezweifelt man.

Bliescastel, 2. Jan. So eben vernehmen wir aus zuverlässiger Quelle, daß heute 3 Escadronen von denen in unserer französischen Nachbarschaft Saargemünd garnisonirenden Chasseurs nach der belgischen Gränze abmarschiren; es hat sich auch von daher das Gerücht verbreitet, Louis Philipp lasse 50,000 Mann dorthin abmarschiren, und man will diese Truppenbewegung mit der holländisch-belgischen Differenzfrage des Grünewaldes in Verbindung bringen.

— In Frankreich will man den Versuch im Großen machen, die Wahnsinnigen zu Ackerbauarbeiten zu verwenden. In der Gemeinde Eprue hat man der Irrenanstalt Felder, Wiesen und Gehölz angewiesen und erwartet große Folgen von der medico-agricolen Anstalt.

— In Rom muß dieß Jahr das Fest Aller Seelen ein trauriges gewesen seyn. Blos in den Monaten September und Oktober sind 10,000 Menschen an der Cholera ge-

Digitized by Google

sterben, und es mußte ein neues Waisenhaus für die ärmsten älternlosen Kinder eingerichtet werden.

London, 2. Jan. In dem mit dem 12. Dezember 1837 zu Ende gegangenen Jahre wurden in London 35,706 Kinder, wovon 17,701 männlichen und 18,005 weiblichen Geschlechts, getauft, und 21,063 Personen, worunter 10,605 männlichen und 10,458 weiblichen Geschlechts, begraben.

— Die junge Königin Viktoria in England muß sehr einnehmend seyn; indem schon drei Männer aus Liebe zu ihr närrisch geworden und ins Tollhaus gekommen sind?!

— Der König von Dänemark hat vor Kurzem, was er sonst nicht zu thun pflegt, ein Todesurtheil bestätigt; aber es war eine gräuliche That, die ihn dazu vermochte. Ein Unmensch, Pouilsen, hatte die verruchte Hand an seine eigene Mutter gelegt und sie auf schreckliche Weise ermordet.

— Der neulich in Weimar verstorbene Kapellmeister Hummel hat seinen beiden Söhnen ein baares Vermögen von 100,000 Thalern hinterlassen; außerdem noch einige Geschenke, in kostbaren Kleinodien bestehend: 2 Orden, 26 Brillantringe, 34 goldene Dosen, 114 prächtige Taschenuhren.

Verschiedenes.

— (Mit Wahnsinnigen soll man behutsam umgehen.) Zwei junge Leute, Schulkameraden in Rio-Janeiro, waren zu den Ihrigen zurückgekehrt, um sich ihrem Berufe zu widmen. Allein sie waren nicht mehr so harmlos wie früher, als sie die väterliche Wohnung verließen. Eine Liebesgeschichte hat sie entzweit. Bald loderte die Flamme der Eifersucht bei Beiden mächtig auf, und die Folge davon war, daß sie sich forderten. Man schoß sich, und Einer von Beiden wurde von einer Kugel in der Brust verwundet. Die Wunde war nicht tödtlich, wenn gleich schmerzhaft, und nach drei Monaten war die Heilung gelungen.

Aber der Sieger war stärker ergriffen als der Andere. Er nahm sich die Verwundung seines Jugendfreundes so zu Herzen, daß er darüber in eine Art von Stumpfsinn verfiel, und immer nur seinen vermeintlich erworbenen Freund vor Augen hatte. Endlich glaubte man ein Mittel zu finden, indem man den Freund vermochte, sich als eine Leiche in das Zimmer des Wahnsinnigen bringen zu lassen und vor dessen Augen wieder zum Leben zu erwachen. —

Der Kranke betrachtet mit starren Blicken den vermeintlichen Leichnam, bis daß die ihn einhüllenden Tücher sich zu bewegen anfangen, gleich als wollte der Todte sich aufrichten. Ohne hierüber Verwunderung zu bezeigen, befiehlt der Wahnsinnige der Leiche, sich ruhig zu verhalten; allein da die Leiche nicht folgen will, ergreift er eine im Garten, unfern seiner geöffneten Zimmerthür, stehende Axt, und spaltet damit den Kopf, ehe dieser entfliehen, noch Jemand zu Hilfe kommen konnte.

Der Idiot blieb dann ganz unempfindlich sitzen, und als man ihn voll Entsetzen befragte, begnügte er sich mit der Antwort: „Ich hatte ihm schon zweimal gesagt, daß er ruhig bleiben soll.“

— (Interessante Todesanzeige.) In einem deutschen Blatte liest man folgendes: „Unsere kleine Stadt, mit ihr die Armee und das Vaterland, betrauern den Verlust eines ihrer edelsten Söhne, Karl Friedrich von *, Kadett in der hiesigen Festungskompagnie, gestorben im fünfundsechzigsten Jahre seines thätigen Lebens an Entkräftung. Derselbe wußte sich die Liebe seiner zahlreichen Vorgesetzten und Untergebenen während einer Dienstzeit von fünfundvierzig Jahren in einem nicht gemeinen Grade zu erwerben, und hinterläßt zwar — keine Familie — aber Herzen, welche laut schlagen für sein theures Andenken. Der edle Dahingeschiedene starb, wie er lebte, gehorsam einem höheren Willen, dem er nur zu bald folgte, und findet seine vor diesem Todesfall seit mehr denn vierzig Jahren genährte Hoffnung auf Avancement in einem bessern Jenseits, wo aller Rangunterschied aufhört. Requiescat in pace.“

— (Anklopf-Etikette in England.) In London zeigt die Art, wie man an die Hausthüre klopft, den Rang der Person an, welche Einlaß begehrt. Ein Anschlag zu wenig würde eine Entwürdigung, eine Schlag zu viel eine Anmassung, eine Impertinenz seyn. Ein einziger Schlag verkündet den Milchmann, den Kutscher, einen Bedienten des Hauses, einen Bettler, und bedeutet: „Ich möchte herein.“ Zwei Schläge melden einen Boten, ein Briefträger und dergleichen, bedeuten, daß der, welcher klopft, in Geschäften komme, und lassen sich übersetzen: „Laßt mich hinein.“ Drei Schläge verkündigen den Herrn oder die Frau vom Hause, oder die Personen, welche das Haus häufig besuchen. Sie sagen ohne Umstände: „Macht auf!“ Vier Schläge melden eine Person von gutem Tone, unmittelbar unter dem Range des Adels, und bedeuten: „Ich wünsche einzutreten.“ Die vier Schläge, zweimal fest und diktatorisch wiederholt, melden einen Mylord, eine Mylady, einen Minister oder irgend eine Person von hohem Range und wollen sagen: „Ich erweise Euch die Ehre, Euch einen Besuch zu machen.“ — Ein Bedienter, der einen Schlag weniger thäte, als sein Herr nach seinem Range verlangen kann, würde auf der Stelle entlassen werden.

— (Was sind die Frauen?) Als man den Dichter Fontenelle fragte, was eine schöne Frau sey, so gab er zur Antwort:

„Eine schöne Frau ist das Paradies der Augen, die Hölle der Seele, und das Fegfeuer des Beutels.“

Digitized by Google

Anzeigen.

1045 (3c). **Ediktalladung.**

Die hiesige sogenannte Doßische Stipendienstiftung ist Eigenthümerin nachstehender Ausbeüche aus Ziaszahlamts-Kapitalien:

Cat.-Nro. 848 360 fl. à 4 p. c. ZZ. 25. Jänner
Ausbruch aus 1000 fl. laut Urkunde dd. 2 Jänner 1632 auf den Markt Neumarkt.
Letzter Transport de dato 21. Jänner 1757.

Nro. 849 1000 fl. à 4. p. c. ZZ. 2. Februar
Ausbruch aus 1400 fl. laut Urkunde dd. 2. Febr. 1541 auf Marg. Lachlbergerin
Letzter Transport de dato 19. Februar 1757.

Nro. 850 540 fl. à 4 p.c. ZZ. 22. Februar
Ausbruch aus 73,183 fl. 30 kr. Kapital laut Urkunde dd. 24. Februar 1586 auf Hans Jakob Fugger sel. 6 Söhne.
Letzter Transport dd. 21. Jänner 1757.

Nro. 851 500 fl. à 4 p. c. ZZ. 30. März
Ausbruch aus 3000 fl. laut Urkunde dd. 30. März 1595 auf Georg v. Asch.
Letzter Transport dd. 19. Februar 1757.

Cat. Nro. 852 500 fl. à 4 p. c. ZZ. 31 März
Ausbruch aus 1000 fl. laut Urkunde dd. am Sonntag Lätare 1596 auf Martin Vollbichler.
Letzter Transport dd. 19. Februar 1757.

Nro. 853 500 fl. a 4 p. c. ZZ. 1. Mai
Ausbruch aus 13000 fl. laut Urkunde dd. 1. Mai 1506 auf Gg. Barth.
Letzter Transport dd. 19. Februar 1757.

Nro. 854 600 fl. à 4 p.c. ZZ. 21. September.
Ausbruch aus 2000 fl. laut Urkunde dd. 20. Okt. 1020 auf den Markt Regen.
Letzter Transport dd. 28. Februar 1757.

Da nun der k. b. Unterrichts- u. Stiftungsadministration als Verwaltungsbehörde obenbenannter Stipendienstiftung die Urkunden zu diesen Ausbrüchen mangeln, so werden auf den Auftrag derselben die Inhaber der betreffenden Urkunden aufgefordert, binnen 6 Monaten à dato ihre allenfallsigen Ansprüche auf die von der Doßischen Stipendienstiftung gehörigen Ausbrüche um so gewisser geltend zu machen, als nach Umfluß dieses Termines ausserdem die Urkunden bezüglich der benannten Ausbrüche für kraftlos erklärt würden.

Den 1. Dez. 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
5495. v. Chrismar.

19.

Ludwig Strobel,

Messerschmiedmeister aus Regensburg,

zeigt ergebenst an, daß er gegenwärtige Duit wieder mit einem wohlassortirten Lager aller Gattungen Messerschmiedwaaren, eigenes Fabrikat, dann auch mit ächt englischen Rasirmessern, chemisch-elastischen Streichriemen, von vorzüglicher Güte, bezogen hat.

Indem zwar seine Waaren schon größtentheils als gut erprobt sind, so ist er dennoch erbötig, wenn etwa von solchen, die mit seinem Namen bezeichnet sind, nicht genügend entsprechen sollten, nächstfolgende Duit wieder umzutauschen. Seine Bude ist nächst dem Marthore in der ersten Haupt-Reihe Nro. 82. und mit seiner Firma versehen.

21.

Anton Nees,

Lockenfabrikant aus Offenbach bei Frankfurt a. M.,

empfiehlt sich wieder mit einer großen Auswahl der neuesten Haar- und Seiden-Locken, sehr schöne Watt-Locken, Frauenscheitel, mit und ohne Locken, Flechten, die statt Locken getragen werden, Damen-Touren und billige Haar-Flechten, feine Pomaden und Haar-Oele, Seifen, Haarbürsten, Frisirkämme, ächtes Maccasaröl, nebst noch mehrere Artikeln.

Die Bude Nro. 178. befindet sich rechts vorm neuen Thor.

---

25. Dultanzeige.

Karl Kraus,

aus Offenbach bei Frankfurt,

empfiehlt sich in allen Gattungen Herren-, Damen- und Kinder-Schlafröcken nach der neuesten Façon. Das Stück von 3—8 fl. In der ersten Budenreihe Nr. 114.

---

23 (3a). Ein Frauenzimmer, welches in der Guitarre, sowie im Gesang, Unterricht ertheilt, hat für diesen Unterricht noch einige freie Stunden zu vergeben, die auf Verlangen sowohl in der Wohnung der Familie des Lernenden, wie auch in der Wohnung der Lehrerin genommen werden können. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

1064. (3c) Eine solide Frauensperson von gesetzten Jahren, welche sich mit schönen weiblichen Handarbeiten monatlich 15 fl. verdient, sucht sich mit einem etwas bejaheten Mann, mit einem kleinen Gehalt oder Pension, oder auch mit einem Bürgersmann zu verbinden, welcher ein kleines Betriebs-Vermögen besitzt. D. Uebr.

---

11 (2b). Es wünscht jemand in der lateinischen Sprache Unterricht zu ertheilen. D. Uebr.

---

15 (2b). Eine noch ganz neue Wienerdroschke ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen. D. Uebr.

---

16 (2b). Im schönsten Theil der Hauptstraße Nro. 38 in der Vorstadt Au ist ein geräumiger Laden auf künftige Maidult an einen Dultherrn zu vermiethen, das Nähere ist beim Handelsmann Kaspar Hubee zu erfragen.

27.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 13. Jänner: Ball. Anfang 7 Uhr.

Samstag den 20. Jänner: Maskenball. Anfang 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Hr. Mich. Bindl, quiesc. k. Mauth-Oberbeamter von Freilassing, 58 J. a. — Franz Xav. Schlachter, Hartschierssohn, 42 J. a. — Apollonia Höß, Landarztens- und Geburtshellersgattin, 55 J. a. — Joach. von Sigmund, kgl. Ministerial-Sekretair, 53 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: „Die Uebereilung." Lustspiel. Hierauf: „Das Tagebuch." Schauspiel nach dem Französischen von Vanenfeld.

Lotto:

13 14 34 46 24.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 8. München, Sonnabend den 13. Jan. 1838.

Bleibt drauf, ihr würdet drüben reich,
ihr Armen! — Denn im Schattenreich
macht euch der Tod den Reichen gleich.

Inland.

Ordens-Verleihungen.

— Den Verdienstorden des heiligen Michael erhielten ferners:

I. Großkreuz: Die Staatsräthe v. Schilcher und v. Kobell.

II. Kommenthur-Kreuz: Generallieutenant Graf v. Seyssel d'Aix, Staatsrath v. Grandauer, Appellations-Gerichts-Präsident, Frhr. v. Waldenfels, Frhr. v. Andrian-Werburg, Bischof Schwäbl, App.-G.-Präsident v. Schmidtlein, Geh.-Rath v. Schelling, Geh.-Rath Franz v. Kobell, Vizepräsident v. Seutter, Ministerialrath v. Fink.

III. Ritterkreuz: Geh Sekretär Heramer, Ministerialrath Bezold, Geh. Sekretär Braun, App.-G.-Direktor v. Schmid, App.-G.-Direktor Seiling, Oberappell.-Rath Seiffert, General-Staats-Prokurator Korbach, Kreis- und Stadtgerichts-Direktoren v. Silberhorn und Wenning, Appell.-Rath v. Leoprechting, Appell.-Rath v. Palaus, Oberkirchen- und Schulrath v. Mehrlein, Oberbaurath Frhr. v. Pechmann, Regierungsrath v. Wiesend, Reg.-Rath Manz, Reg.-Rath Strauß, Prof. H. Heß, Hofmaler P. Heß, geistl. Rath Müller, geistl. Rath Hauber, geistl. Rath Dätzel, Prof. Engelhardt, Prof. Möhler, Prof. Rückert, Landkommissär v. Hohenfels, Landrichter v. Haasy, die Landrichter Schels, Reber, Gerstner, Lindig, Wächter, Puchta, Kummer, Gebhard, Leirl, Zoll-Adm.-Vorstand Knorr, Minist.-Rath Gietl, Steuer-Katast.-Kommissions-Direktor Ilg, Reg.-Direktor Buchner, Oberberg- und Salinenrath Fuchs, General-Zoll-Adm.-Rath Bever, Regierungsrath und Fiskal Windwart, Reg.-Rath Alwens, k. Rath und Archivar Auerwek, Ministerialrath Fr. Bauer, Frhr. v. Heppenstein, Gendarmerie-Hauptmann Langensee, Hauptmann Lehmair in Athen, Kaufmann Bestelmeyer, Handelsmann Lichtenberger, Fabrikherr Steigerwald.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 2 vom 10. d. enthält folgende Bekanntmachung, den Art. V der besonderen Convention, über die Scheidemünzen, vom 25. August v. J. betreffend.

K. Staatsministerium der Finanzen.

In Gemäßheit des Art. V der besondeeren Canvention über die Scheidemünzen vom 25. Aug. v. J. wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die sämmtlichen Kreiskassen diejenigen Behörden seyen, bei welchen — außer der hiesigen Münzstätte — die inländischen Sechs- und Dreikreuzerstücke gegen kursfähige geobe Münzsorten zu jeder Zeit insoferne umgewechselt werden können, als die zur Umwechslung bestimmte Summe nicht weniger als Einhundert Gulden beträgt.

Sodann enthält das Regierungsblatt die in den Sitzungen des k. Staatsraths-Ausschusses vom 27. und vom 30. Dez. v. J. erschienenen Rekurse, und folgende

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben den bisherigen Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons Feuchtwangen, im Kreise Mittelfranken, Joh. Christian Leidner, die nachgesuchte Entlassung aus dem Landwehrdienste zu gewähren, und an dessen Stelle den gegenwärtigen Landrichter, Georg Christ. Lippert zu Feuchtwangen, zum Major und Kommandanten des Landwehrbataillons des Landgerichtsbezirkes Feuchtwangen zu ernennen geruht.

Digitized by Google

— Se. Maj. der König haben die Reihe Allerhöchst-Ihrer erhabenen Regentenhandlungen mit einem neuen Akte königlicher Huld und Gnade vermehrt. Der ledige Porzellainmaler Georg Stamberger von Schnay war von dem k. Oberappellationsgerichte unter dem 11. Oktober 1834 des nächsten Versuches zum Hochverrathe bei mangelhaftem Thatbestande, dann des Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht für schuldig erkannt, und deßhalb zur öffentlichen Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs und zu einer 8jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Auf die allerunterthänigst.n Gnadengesuche des Verurtheilten und seiner hochbetagten Eltern, sahen Sich Se. Maj. der König, nachdem Allerhöchstdieselben bereits früher gestattet hatten, daß Georg Stamberger von den übrigen Zöglingen im Straforte abgesondert werden, und sich mit Porzellainmalerei beschäftigen dürfe, unter dem 14. Jan. 1836 allergnädigst bewogen, die gegen denselben erkannte Strafzeit von 8 Jahren auf 4 Jahre herabzusetzen und geruhten weiters, diesem Sträflinge durch allerhöchstes Reskript vom 20. Dez. v. J. auch noch den Rest der bereits in obenerwähnter Art gemilderten Strafe aus Rücksicht auf seine von Alter und Krankheit gebeugte Mutter auf deren Bitte aus Gnade zu erlassen.

— Se. Maj. der König haben Allerhöchstihre neue Hofkapelle zu allen Heiligen dem Publikum in dem Vertrauen eröffnen lassen, dasselbe werde sich solcher mit jener Schonung und Bescheidenheit bedienen, welche nicht nur die Heiligkeit jeder Kirche, sondern insbesondere auch die reiche Pracht der Hofkapelle erfordert. Ungeachtet aber der Raum, welcher dem Publikum zur Benützung bestimmt ist, durch die auf dem Fußboden gelegten Beetter genau bezeichnet ist, überschreitet gleichwohl dasselbe diesen Raum durch Vordrängen selbst in das Presbyterium hinauf und bis an die Altäre. Der unterzeichnete Stab findet es daher für nöthig, bekannt zu machen, daß nicht blos während des Hochamtes, sondern zu jeder Zeit während jeder gottesdienstlichen Feierlichkeit nur der auf dem Fußboden mit Brettern belegte Raum dem Publikum zum Gebrauche eingeräumt sey, und würde sich in der unangenehmen Nothwendigkeit befinden, an Se. Majestät, wenn diese Bekanntmachung erfolglos seyn sollte, den Antrag zu stellen, die Hofkapelle dem Publikum zu verschließen.

München, den 10. Jan. 1838.

Königlicher Oberstkämmererstab.

— Am vergangenen Dienstag besuchten Se. K. Hoheit der Kronprinz Maximilian das Fabrikanwesen des Hrn. Erich und die Oelmühle des Hrn. Mechanikus Koch, und geruhten sich über alle Details genau unterrichten zu lassen.

— Nach einer allerhöchsten Verordnung werden die Gendarmeriekompagnien künftig nach dem Namen des Kreises, in welchem sie stationiren, benannt (die bisherige 5. Compagnie z. B. heißt „Compagnie des Kreises Mittelfranken"), und die Brigaden dieser Compagnien dürfen nicht mehr nach Numern, sondern nach ihren Standorten benannt werden.

— Es sind vom k. b. Finanzministerium neuerlichst Verfügungen an die Forstämter ergangen, welche die allerhöchste Absicht, der Holztheuerung zu begegnen, kräftig durchführen sollen. Namentlich wird den ansäßigen Gewerbmeistern, mit Ausschluß der Holzhändler, eine verältnißmäßige Partie Nutzholz zum Betriebe ihrer Gewerbe ohne Verstrich um die Forsttaxe abgegeben.

— In dem Geschäftslokale des München-Augsburger-Eisenbahn-Direktoriums, welches im Hause des Banquiers Maffei seinen Sitz hat, herrscht gegenwärtig die regste Thätigkeit und unser schaulustiges Publikum freut sich schon im Voraus, sich recht bald von dem Beginne der Erdarbeiten zu überzeugen. Da es im Interesse der Aktieninhaber liegt, das Werk rasch gefördert zu sehen, und die Arbeiten auf drei Punkten zugleich begonnen werden, so dürfte es eben nicht gar zu unmöglich erscheinen, nach Verlauf eines vollen Jahres die so lange ersehnte Dampffahrt machen zu können.

— Die für die Münchener Bühne gewonnene Mad. Mink vom k. k. Hoftheater am Kärnthner Thor in Wien soll nicht Fräulein von Hasselt ersetzen, sondern ein anderes in der Oper erledigtes Fach ausfüllen. (Fränk. Merk.)

— Die allgemeine Zeitung berichtet, daß Hr. v. Rudhart die erbetene Entlassung aus den griechischen Diensten wirklich erhalten habe.

Ausland.

Stuttgart, 5. Jan. Se. Maj. der König Otto von Griechenland haben dem geh. Hofrath und k. Bibliothekar Professor Dr. E. Münch in Stuttgart das Ritterkreuz des Erlöserordens ertheilt und in einer sehr ehrenvollen Zuschrift des Ministerpräsidenten v. Rudhart denselben hievon in Kenntniß setzen lassen. Nicht minder hat Se. Maj. in einem schmeichelhaften Handschreiben, bei Anlaß eines Allerhöchstdenselben übersandten historischen Werkes, die schriftstellerischen und kosmopolitischen Leistungen des gedachten Gelehrten anzuerkennen geruht.

— Aus dem Herzogthume Nassau vom 5. Jan. Der zu Baden-Baden entführte Knabe ist, auf der Poststation Hattersheim, zwischen Frankfurt und Wiesbaden, von seiner ihm nacheilenden Mutter, der Gräfin von Hatzfeld, am letzten Dienstag in Begleitung seines Entführers angetroffen und, ohne dritte Dazwischenkunft, der Dame wieder übergeben worden. Augenzeugen schildern diese Scene des Wiederfindens als ungemein rührend; der Wagen mit dem Knaben und dessen Begleiter wurde auf gedachter Station in dem Augenblicke erreicht, wo die Pferde bereits gewechselt waren, und der Postillon im Begriffe stand, abzufahren. Zufällig traf gleichzeitig der Frankfurter Eilwagen daselbst ein. Die Dame soll Anfangs die Dazwischenkunft der Behörde reklamirt haben, wovon sie jedoch, nach einer mit dem Begleiter des Kindes gepflogenen kurzen Unterredung unter vier Augen

Digitized by Google

wieder abstand, worauf dann die glückliche Mutter mit dem Knaben in ihren Wagen, und dessen bisheriger Begleiter in dem seinigen, ungehindert ihres Weges fuhren.

— Die preußische Staatszeitung schreibt aus St. Petersburg vom 30. Dez. Das kaiserl. Winter-Palais, dieser, durch sein Alter ehrwürdige Sitz unserer erhabenen Herrscher in den ersten Regierungs-Jahren der Kaiserin Elisabeth, vom Grafen Rastrelli erbaut, und sonach fast ein volles Jahrhundert alt, ward am gestrigen Spätabend durch eine, plötzlich in den innern Theilen ausgebrochene Feuersbrunst, welche gleich im Beginn so wüthend um sich griff, daß sie den energischsten, von Se. Maj. dem Kaiser selbst geleiteten, bei einem Froste von 22 Grad aber höchst schwierigen Rettungs-Versuchen Trotz bot, ein Opfer der Flammen. Die ursprüngliche Veranlassung zu dieser höchst bedauerungswerthen Katastrophe, welche den allgeliebten Monarchen, kaum erst von einer fernen mühevollen Reise zurückgekehrt, in seinem und seiner Väter eigenen Wohnsitze treffen mußte, hat bis jetzt noch nicht bestimmt ermittelt werden können. Der Brand währt noch in diesem Augenblick fort und gerade jetzt, wo ich diese Zeilen an Sie abgehen lasse, steht der Theil des Palais, der die Gemächer des Kaisers, der Kaiserin und ihrer erlauchten Mutter umfaßt, en face der Reichs-Admiralität und des Boulevards liegend, in hellen Flammen. Gleich bei dem Ausbruch des Feuers begab sich die erhabene Herrscher-Familie ins eigene Palais Ihrer kaiserl. Majestät, in das Arnitschkowsche. — (Das Nähere folgt.)

— In Munterdam bei Gröningen kam vor einigen Tagen ein Scheerenschleifer so betrunken heim, daß er Frau und Kinder zum Hause hinaus warf. Kurz darauf kam im Hause Feuer aus, und der Scheerenschleifer kam in den Flammen um, die Hinausgeworfenen blieben aber unversehrt. —

— Am 22. Dez. brach bei dem Buch- und Kunsthändler Engemann in Amsterdam Feuer aus; es griff so furchtbar schnell um sich, daß er selbst, die Wittwe Jacet mit ihren drei Töchtern von 10, 18 und 21 Jahren und eine andere Wittwe in den Flammen umkamen. Das Haus ist bis auf den Grund niedergebrannt.

Oeffentliche Korrespondenz.

Bekanntmachung.

Es sind bereits zehn Jahre verflossen, seit ich mit Genehmigung der k. Polizeidirektion unterm 18. Jänner 1827 mein Institut für arme und unbemittelte kranke Kinder gegründet und unterm 4. Febr. 1827 durch eine eigene Beilage im k. Polizeianzeiger annoncirt habe.

Ich wagte damals die Bitte an die edlen und zur Wohlthätigkeit geneigten Bewohner Münchens, mich mit Beiträgen zu unterstützen, damit eine solche gewiß wohlthätige Anstalt ins Leben treten könne, und fand mich auch keineswegs getäuscht.

Obwohl die milden Spenden in dem ersten Jahr ziemlich sparsam ausfielen, so war ich doch in den Stand gesetzt, die erforderlichen Ausgaben für 76 kranke Kinder nothdürftig bestreiten zu können. In den folgenden Jahren stieg allmählig die Krankenzahl und im Verhältnisse auch die Anzahl edler, menschenfreundlicher Wohlthäter, so zwar, daß, obwohl in den letztern 5 Jahren dir Anstalt im Durchschnitte jährlich 340 bis 350 kranke Kinder zählte, dennoch nicht nur ärztliche Besorgung und Hilfeleistung in jeder Beziehung von mir erhielten, sondern daß auch bereits ein Kapital bei der städtischen Sparkasse angelegt werden konnte.

Die Zahl der in diesem von mir gegründeten Institute behandelten kranken Kinder beläuft sich während dieses Zeitraumes auf 2476, wovon laut der öffentlichen Jahresberichte 2237 genesen und 239 gestorben sind.

Die Einnahmen brtrugen 1950 fl. 57 kr. 1 dl., die Ausgaben 669 fl. 41 kr., somit verbleibt ein Aktivvermögen von 441 fl 16 kr. 1 dl., wovon 440 fl. durch die Gefälligkeit des Heren Kaufmanns Lattner unter der Firma Bütti und Malling, der mit größter Sorgfalt und Uneigennützigkeit die Stelle als Kassier die ganze Zeit hindurch besorgte, verzinslich angelegt sind. Der Rest von 1 fl. 16 kr. 1 dl. bleibt zur fernern Verrechnung. Auch kann jedermann bei demselben über die Einnahmen und Ausgaben Einsicht nehmen

Mein Hauptaugenmerk bei dieser Ersparniß, wobei den armen Kindern jedoch auf keine Weise die ärztliche Hilfe entgangen ist, war, vorerst einigen Fond zu haben, weil nicht immer die Ausgaben im Verhältnisse zu den Einnahmen vorhinein berechnet werden können.

Als Hauptursache dieser Ersparniß muß ich nun mit allem Danke den Umstand anführen, daß ich von dem hochlöblichen Armen-Pflegschafts-Rathe und der königlichen Hofapotheke einen ziemlich großen Theil der Medikamente unentgeldlich erhalten habe.

Da ich nun jetzt in den Stand gesetzt bin, mein Institut zum Vortheile der armen kranken Kinder noch mehr zu erweitern, und dadurch gemeinnütziger zu machen, so ersuche ich jedermann, insbesondere die Herren Distrikts-vorsteher, mir jedes unbemittelte, arme kranke Kind entweder in die Anstalt selbst (Schwabingerstraße Nro. 14) oder in meine eigene Behausung (Schönfeldstraße Nro 3) zuzuschicken, wo dann alle ärztliche Hilfe, Medikamente und was sie sonst benöthigen unentgeldlich erhalten werden.

Daher, meine verehrtesten Freunde und Wohlthäter, mögen Sie mir meine Bitte nicht versagen, daß ich auch ferner noch um Ihre fortgesetzte Theilnahme bitten und Ihre erprobte Milde in Anspruch nehmen darf.

Empfangen Sie zugleich den herzlichsten und gerührtesten Dank von Seite dieser armen Kleinen, so wie von mir selbst, und seyen sie versichert, daß ich mit rastlosem Eifer, wie bisher, fortfahren werde, allen meinen lieben Kranken meine Hilfe in jeder Beziehung mit größter Freude darzubieten.

Möchten noch mehrere edle, für alles Gute so leicht empfängliche Herzen der Bewohner Münchens, von denen tausendfältige Beweise von Wohlthätigkeitssinn für Arme und Unglückliche jeder Art hinlänglich gegeben sind, diesem Vereine beitreten, um den armen, unschuldigen, kranken Geschöpfen immer ausgedehntere Hilfe verschaffen zu können, wofür der Allgütige allen denen seinen Segen gewiß nicht versagen wird.

München den 27. Dezember 1837.

Dr. Heinrich Vogl,
als Vorstand und Arzt des Instituts.

Digitized by Google

Anzeigen.

29. Bekanntmachung.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger des hiesigen bürgerl. Kaffetier Georg Hofmeister wird dessen in der Salinenstrasse gelegene, dreistöckige, ganz massiv aufgebaute mit Schindeln gedekte und der Brandassekuranz mit 4700 fl. einverleibte Behausung, bestehend zu ebener Erde aus einem grossen, gegenwärtig zum Billard verwendeten Zimmer nebst Nebenzimmer und Küche, über eine Stiege aus einem grossen und 2 kleinen Zimmern, über 2 Stiegen aus 5 Zimmern, nebst einem gewöhnlichen Dachboden, unter der Erde aus einem Keller, einer Einsäze und Holzlege und mit einem beim Hause befindlichen kleinen Garten und Hofraum sammt Brunnen, gemäß gerichtlicher Schäzung vom 21. Dezbr. auf 5030 fl. gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe, und zwar nach §. 64. des Hypothekengesezes zum Dritten male untergestellt, und hiezu auf

Dienstag, den 30. Jäner d. Jrs.
Vormittags 9 Uhr

Tagsfahrt anberaumt, wozu Kauflustige mit den erforderlichen Ausweisen versehen, mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Hinschlag an den Meistbietenden ohne Rüksicht auf den Schäzungspreis erfolge.

Rosenheim, den 3. Jäner 1838.

K. Landgericht Rosenheim.

Bisani, Landrichter.

---

36. Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Schmidmeister Resenscheck'schen Eheleute Nr. 42 am obern Anger zum zweitenmal der öffentlichen Versteigerung ausgesezt, und Commission hiezu auf

Mittwoch den 7. Februar,
Vormittags 9—12 Uhr,

anberaumt.

Das Wohnhaus ist auf 4200 fl. geschäzt und der Hinschlag wird nach §. 64 des Hypothekengesezes erfolgen.

München den 30. Dez. 1837.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
9650. Schlichthörle, Accessist.

---

9 (3c).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 19. Jäner 1838 ist der lezte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Dez. 1836, und zwar von den Nummern 12,269 bis 17,359.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den lezten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 24. Jän. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Dez. 1837.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schnek, Contr.

---

31. In der Theatinerschwabingerstrasse dahier wird ein schönes und noch in einem guten baulichen Zustande sich befindliches Wohnhaus, welches sich zu bedeutenden Miethserträgnissen rentirt, aus freier Hand unter billigen Zahlungsbedingnissen verkauft, durch das

München den 9. Jan. 1838.

obrigkeitl. author. Commissions- und Geschäfts-Bureau dahier.
Rindermarkt Nr. 631.

---

23 (3b). Ein Frauenzimmer, welches in der Guitarre, sowie im Gesang, Unterricht ertheilt, hat für diesen Unterricht noch einige freie Stunden zu vergeben, die auf Verlangen sowohl in der Wohnung der Familie des Lernenden, wie auch in der Wohnung der Lehrerin genommen werden können. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

---

28. Von dem erschienenen neuen Rheinischen Conversationslexicon sind 9 Bände um sehr billigen Preis vor dem Karlsplatz Nr. 12 über 3 Stiegen zu haben, und die noch fehlenden können in der Buchhandlung erholt werden.

---

24. Es ist eine reale Tuch- und Wollenwaarengerechtsame hier zu verkaufen. D. Uebr.

---

30. Wegen plözlicher Veränderung ist ein kleines Haus nebst Stallung, Küchen- und Obstgarten, und sehr gutem 3mädigen Wiesgrund billig zu verkaufen. D. Uebr. in der Redaktion.

---

26. Zu einem Hauswesen, wo nur ein Mann ist, wird eine vernünftige häusliche Person, welche ordentlich nähen, stricken und kochen, wie alle übrigen Hausgeschäfte reinlich verrichten kann, gesucht. D. Uebr.

---

34. Eine kinderlose Wittwe unbescholtenen Rufes wird von einem noch unverehelichten Staatsdiener dahier unter sehr annehmbaren Bedingungen in Wohnung zu nehmen gesucht. D. Ueb.

---

35. Künftigen Samstag, den 13. Jäner 1838, werden die 3 heiligen Neujahrs-Messen der Kanzleiboten-Verbündniß, und zwar Morgens 7 Uhr bei U. L. Frau, abgehalten. Fiemmer.

---

32. Den 6. Jänner ist Leonhard Burger gestorben. Der Gottesdienst ist Samstag den 13. d. um 9 Uhr bei Unser Lieben Frau.

33.

Holzschüzengesellschaft zur Eintracht.

Mittwoch den 17. d. M. Tanzunterhaltung. Anfang 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Gestorbene in München.

Hr. Chr. Wendling, Studierender von hier, 18 J. a. Kreuz. Sitzmair, Dienstmagd v. hier, 22 J. a. J. Landsdamer, Dienstknecht von Waidhofen, Ldgs. Pfaffenhofen, 40 J. a. Hr. J. Kirchmayer, b. Brandweiner v. h., 47 J. a.

Vikt. Portesch, Näherin v. h., 56 J. a. Dem. Anna Gramüller, Sekretärs-Tochter v. h., 27 J. a. Hr. Joh. Haindl, Wirthschafts-Pächter v. h., 56 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Sonntag: „Der Glöckner von Notredame." Drama von Charlotte Birch-Pfeiffer.

(Berichtigung.) In dem Inserate vom Hrn. Optiker Waldstein ist zu lesen: Seite 45, Zeile 11 von oben: sie statt sich; Zeile 13: Konservationsbrillen statt Konversationsbrillen; Seite 46, Zeile 14 von oben: der demnach noch so statt der noch so ꝛc.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 9. München, Montag den 15. Jan. 1838.

Narren und Schurken, wie arm im Leben, wie nichtig und klein,
Nicht der Benennung werth, werth nicht des treffenden Worts.
Machen sich Narren zu breit, flugs kommen die Peitschen geflogen,
Und die satyrische Welt geißelt den lustigen Troß.
Schurken entbehren die Achtung der Mehrzahl ähnlicher Schurken,
Und der rechtliche Mann sieht nur den Teufel und — weicht.

Inland.

— Die schon lange erwartete Oper: „Der Kreuzritter“, ist nun vergangenen Freitag bei überfülltem Hause, in Gegenwart der Allerhöchsten Herrschaften, mit großer Pracht und allgemeinem Beifalle aufgeführt worden. Gleich nach dem ersten Akte wurde Frl. Schebest rauschend hervorgerufen, sowie auch Frl. van Hasselt, die aber nicht erschien.

Der Beifall, den sich diese zwei vortrefflichen Sängerinnen erwarben, war groß, ehrenvoll und wohlverdient; denn Jede hat in ihrem Fache Herrliches geleistet.

Am Schluße des letzten Aktes war der Beifallssturm wieder gränzenlos. Der Ruf: „Schebest!“ wurde von mehr als tausend Stimmen unaufhörlich wiederholt; endlich erschien sie, Frl. van Hasselt an der Hand, und in diesem Augenblicke flogen ihr Kränze und Gedichte aus den Logen entgegen, zu ihren Füßen; von diesen Kränzen nahm die bescheidene Künstlerin Schebest den ersten und überreichte ihn dem Frl. v. Hasselt mit den schönen Worten: Der Kranz und solche hohe Ehrung gebühre einer Künstlerin, die sie nicht erreichen könne.

Noch eine besondere Auszeichnung ist dieser verehrten Sängerin in dieser Nacht zu Theil geworden, nämlich ein Fakelzug mit Musik, mit welchem sie zum Abschiede von mehreren Künstlern und Freunden des Gesanges um 10 Uhr bei ihrer Ankunft in der Wohnung überrascht wurde.

Frl. Schebest ist gestern noch einmal als Armando in der Oper: „der Kreuzritter“ aufgetreten, welche auf Allerhöchsten Befehl, und mit erhöhten Preisen, gegeben wurde, und morgen wird sie, die Unvergeßliche, nach Paris abreisen.

— Mit der schon früher besprochenen Eisenbahn von München nach Starnberg scheint es doch Ernst zu werden; es sollen sich hohe Personen für diese Angelegenheit interessiren.

— Vorgestern Nachts 11 Uhr stürzte die ledige Anna Kohlauf von dem mit Eis überzogenen Steg am Radlsteg in den Stadtbach und wurde bei der Einschütte todt herausgezogen.

— Vergangenen Sonnabend ist der Keller des neuerbauten Bräuhauses zu Planeck eingestürzt, wobei viele Personen verunglückt seyn sollen.

Augsburg, 11. Jan. Mit dem zu hoffenden baldigen Frühjahr dürfte in unserer Stadt eine nicht gewohnte Rührigkeit bemerkbar werden. Der Bau zweier großer Spinn- und Weberei-Etablissements wird eine bedeutende Zahl Maurer und Handarbeiter erfordern, so wie die innere Einrichtung dieser Gebäude die Werkstätten unserer Schreiner, Schlosser ꝛc. in nicht geringe Thätigkeit versetzen dürfte. — Sollte das vielbesprochene militärische Lager, das nicht auf dem Lechfelde, sondern auf demselben passenden Terrain gegen Kriegshaber ꝛc. hin, wo jenes im Jahre 1809 aufgeschlagen war und wo bereits Vermessungen statt gefunden haben, zu Stande kommen, so würden unsere Gasthäuser eine nicht minder lebhafte Frequenz verspüren. — Die Hauptsache aber bleibt jedenfalls unsere Verbindung mit der Residenzstadt durch den Bau der Eisenbahn. Die Bahn soll bei uns vor dem Rothen Thor, bei dem Fußwege gegen den Siebentischwald ihren Anfang nehmen und wird in München bei dem Schießgarten ausmünden. Da die Brücke über den Lech von Holz gebaut wird, so dürfte auch hiernach manche Schwierigkeiten beseitigt werden, und die Straße nach drei Jahren vollkommen fahrbar seyn.

Digitized by Google

Augsburg. Hier betrug im Jahre 1837 die Zahl der Geburten 883 (18 mehr als im vorigen Jahre), darunter 509 eheliche und 274 außereheliche; der katholischen Religion gehören davon an 532, der protestantischen 350, der israelitischen 1. Gestorben sind 1159 Personen (82 mehr als im vorigen Jahre), darunter 676 Erwachsene und 483 Kinder; es sind hierunter 715 Katholiken, 443 Protestanten und 1 Israelite. Ehen wurden geschlossen 163 (19 mehr als im vorigen Jahre), und zwar 86 unter Katholiken und 77 unter Protestanten. Auffallend ist die sehr große Anzahl der Gestorbenen im verflossenen Jahre, ohne daß irgend eine Epidemie geherrscht hätte, und eben so auffallend die große Abnahme der Zahl der geschlossenen Ehen gegen den Stand vor hundert Jahren.

Ausland.

Athen, 27. Dez. Am 8. Jan. verläßt Hr. v. Rudhart, welcher den Orden des Erlösers erhielt, in Begleitung des Hrn. Grafen v. Saporta Athen, um eine Erholungsreise nach Konstantinopel und Aegypten zu machen. Seine zahlreiche Familie verläßt Griechenland im Monat März.

— (Fortsetzung des Berichts über den Brand des kaiserlichen Winterpalastes in St. Petersburg.) Den 30. Dezbr. Nachmittags 2 Uhr vor Abgang der Post. Der Palast brennt noch immer. Alle Hoffnung das Feuer zu löschen ist aufgegeben, da die Newa zugefroren und ein gänzlicher Mangel an Wasser ist. Der Kaiser hat Befehl gegeben, alle Löschversuche einzustellen. Eine Menge Menschen steht auf dem Schloßplatze versammelt und sieht müssig die Flammen an, die aus allen Fenstern schlagen und seit Jahrhundert gesammelte Kunstschätze verzehren. Seit zwei Stunden bläst der heftigste Wind die Flammen an, man weiß nicht, wie das enden wird. Den Verlust rechnet man schon jetzt über 100 Millionen Rubel; das ist ein geschichtlicher Brand und der merkwürdigste Anblick meines Lebens. Das Feuer soll gelegt worden seyn.

Kiel, 29. Dez. Einem Gerüchte zufolge wird auch Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich Carl Christian von Dänemark, der seit der Trennung von seiner nunmehr geschiedenen Gemahlin in Friedericia in Jütland als Regimentschef lebt, sich wieder vermählen.

Oesterreich. Die „Leipziger Allgemeine Zeitung" meldet aus Wien vom 30. Dezember: „So eben erneuert sich aus zuverlässiger Quelle das Gerücht, daß der Kaiser Nikolaus sammt dessen Thronfolger noch gegen das Ende des Monats Januar in Wien erwartet werden, um den jungen Großfürsten dem gesammten Kaiserhause vorzustellen.

— Man schreibt aus Wien vom 6. Januar: Vorgestern Nachts war Feuer im Theater, wobei eine hölzerne Scheune, die der Fütterungsplatz der Hirsche ist, abbrannte, und leider auch dem unvorsichtigen Wächter den Tod brachte, der, wie man vermuthet, mit der klimmenden Tabakspfeife einschlief. Nur sein verkohltes Gerippe wurde noch aus dem Brand gezogen.

— Eine Gaunergeschichte wird in Wien von Mund zu Mund erzählt, und macht Aufsehen, weil man sie mit dem berüchtigten Diamantendiebstahl bei der Prinzessin von Oranien in Verbindung bringt. Ein Mann, der sich für einen nordamerikanischen Schiffskapitän ausgab, wohnte längere Zeit bei einer Frau in Miethe und lebte vornehm. Als er vorgab, plötzlich abreisen zu müssen, bogte er auf einem Schmuck, welchen Juweliere über 30,000 fl. im Werthe erklärten, von ihr 10,000 fl., für aber empfängt zu diesem Behufe das Kästchen, worinn nun, als es in Gegenwart der Polizei geöffnet worden, durch Verwechslung nichts als eiserne Ringe, Kirschenkerne und dergleichen gefunden worden sind.

Köln. Der Sekretär des Hrn. Erzbischofs von Köln ist aus Minden fort nach Magdeburg geführt worden.

— Die unverheiratheten Damen in Cöln sollen sich das Wort gegeben haben, nie eine gemischte Ehe einzugehen, auch keinen Protestanten mehr in ihre Zirkel zu lassen. Welcher Heroismus!

— In Villingen befand sich vor wenigen Tagen fast die ganze Schuljugend auf einem gefrornen See. Das Eis brach und — 42 Kinder sind ertrunken. Schreckliche Warnung.

— In der Nähe von Gotha ist abermals eine gräuliche Mordthat vorgefallen. Ein Schneiderlehrling will seine Verwandten auf einem Dorfe besuchen und kommt zu einem unbekannten jungen Burschen, der ihn aber in einem Gehölz auf eine schreckliche Weise verwundet, dann beraubt für todt liegen läßt. Nach mehreren Stunden schleppt sich der Unglückliche mit aufgeschlitztem Unterleibe und mit aufgeschnittenem Halse in das benachbarte Dorf, wo er nur eben noch seinen Mörder, Kästner aus Uelitzbern, beschreiben kann. Der Ermordete war 14 Jahre, der thuringische Raubmörder 17 Jahre alt. Als er arretirt wurde, hatte er schon mehrere Kleider des Beraubten an.

— Das Kauffahrteischiff „Sackville", welches kürzlich aus Sierra Leone nach England zurück kam, hatte nicht weniger als 7 Monate zu seiner Ueberfahrt gebraucht. Während das Fahrzeug in Sierra Leone lag, starb die ganze Mannschaft, vom Kapitän bis zum Schiffsjungen, aus, und als man dasselbe neu bemannte, erlagen abermals 7 Personen dem mörderischen Klima.

Verschiedenes.

— Nirgends ist der Stand der Schauspieler, nirgends sind diese durch sich selbst so hoch gestellt, als in Kopenhagen. Man findet Schauspieler dort, welche Ritter mehrerer Or-

Digitized by Google

den, reiche Landbesitzer sind, ja selbst Professoren haben sich diesem Stande geweiht, aus reiner Liebe zur Kunst, die sie auch durch ihr Benehmen, als Repräsentanten derselben, nicht besiecken. Die Schauspieler sind dort sogar couefähig. Die Titel Demoiselle oder Madame sind auf den Zetteln nie zu finden, sie sind verpönt; mit ersterem bezeichnet man nur leichte Dienen. Jedes oedentliche Mädchen heißt: Jungfrau, und den Titel Madame hat nicht einmal die Königin, welche nur „Frau Königin" genannt wird. Hat ein Künstler oder eine Künstlerin am Abende gefallen, so weeden sie am folgenden Tage von den Begegnenden mit dem Ausrufe: „Dank für gestern!" begrüßt.

— (Gemeinnütziges.) Man kann einen Brunnen, dessen Wasser einen übeln Geruch hat, auf's Schnellste durch einen Korb voll frischer Bäckerkohlen verbessern.

Die Heldin von Zweybrücken.

(Fortsetzung.)

Als sie diesen Theil ihrer Geschichte erreichte, brach sie in einen neuen Thränenstrom aus, rang die Hände, und konnte einige Zeit nichts als leidenschaftliche Ausrufungen des Jammers heevorbringen. „Ach! lieber Gott! was für ein schrecklich Schicksal war das meine! So weit war ich gekommen, um — nicht meinen Bruder zu finden, nur ein Grab!" wiederholte sie mehemals, mit dem Tone der Verzweiflung. Der Unglückliche war ein Jahr früher gestoeben. Die Fesseln, in denen er arbeitete, hatten ein Geschwür an seinem Beine verursacht, welches er vernachlässigte, und nach einigen Wochen des fuechterlichsten Leidens erelite ihn der Tod. Die Aufgabe, fast fünf Jahre hindurch, dieses gebildeten und sogar gelehrten Mannes, in der Vollkraft seines Lebens und Geistes, hatte darin bestanden, an Hand und Fuß gefesselt, und mit den niedrigsten Missethätern vermengt, auf der Landstraße Steine zu schlagen.

Sie erfuhr beim Nachfeagen, daß Papiere und Briefe, die ihr unglücklicher Brudee heimlich niedeegeschrieben hatte, in der Hoffnung, sie irgend einmal seinen Freunden senden zu können, sich im Besitz eines der Beamten befinden, der sie ihr gerne ausliefeete; und mit diesen kehrte sie gebrochenen Herzens nach Petersburg zurück. Wenn ihee vorige Reise, als die Hoffnung sie unterwegs aufeecht eehielt, so fuechterlich gewesen war, wie muß die Rückreise gewesen seyn? Es befremdete mich gae nicht, zu hören, daß sie bei ihrer Ankunft von einem gefährlichen Uebel ergriffen, und viele Wochen lang das Bett zu hüten, genöthigt wurde.

Ihre Geschichte erweckte großes Mitleid, und eine sehr allgemeine Theilnahme und Neugieede in ihrer Hinsicht that sich kund. Sie sagte mir, daß sehr viele Personen von hohem Rang sie zu sich einluden und ihr reiche Geschenke

machten, untee denen die prächtigen Shawls und dee Ring waeen, die gleich beim Erstenmale meine Aufmerksamkeit gefesselt und mein Eestaunen erregt hatten. Dee Kaiser gab seinen Wunsch zu erkennen, sie zu sehen, und sagte ihe sehr gnädig einige Worte des Beileids. „Aber sie konnten meinen Bruder nicht wieder ins Leben bringen!" sagte sie ausdrucksvoll. Ee stellte sie sogae der Kaiserin vor. „Und was," fragte ich, „sagte die Kaiseein zu Ihnen?" „Nichts; sondeen sie schaute so," — indem sie sich aufwarf.

Als sie ihtes Brudees Begnadigung vom Kaiser erhielt, hatte sie heim an ihre Familie geschieben; aber sie gestand, daß sie seit dee Zeit nicht geschieben hätte — sie hatte nicht Muth genug, einen Streich zu führen, der iheer Mutte Leben angreifen konnte, und doch schien die Idee, das sagen zu müssen, was sie nicht zu schreiben wagte, sie mit Entsetzen zu eefüllen.

Das seltsamste Ereigniß jedoch dieser seltsamen Geschichte ist noch zu erzählen übrig, und ich will versuchen, es mit ihren eigenen einfachen Woeten zu geben.

Sie verließ Petersburg im Oktobee, und begab sich nach Riga, wo die, welche ihren Bruder gekannt hatten, sie mit Theilnahme und Güte aufnahmen, und ihren Gram mitempfanden. „Aber," sagte sie, „es gab etwas, was ich zu thun beschlossen hatte, das doch noch nicht gethan war. Ich hatte mir vorgenommen, das weibliche Wesen zu sehen, welches die ursprüngliche Uesache alles Unglücks meines aemen Beuders gewesen war. Ich meinte, wenn ich einmal zu ihe sagen könnte: „Das hat Deine Falschheit gethan!" so wäre ich befriedigt gewesen; aber meines Bruders Freunde brachten mich von der Idee ab. Sie sagten, es wäee besser, es zu unteelassen; es könnte meinem aemen Heineich nichts helfen; es wäre unrecht; es wäre unchristlich; und ich fügte mich. Ich verließ Riga mit einem Miethkutscher. Ich hatte Pojer erreicht, an der preußischen Gränze, und hielt dort an der Mauth, wo mein Gepäck visitirt wurde. Der Oberbeamte schaute auf die Adresse meines Koffers, und rief mit Erstaunen aus: „Mademoiselle Ambos! Sind Sie verwandt mit dem Professor Heinrich Ambos?" — „Ich bin seine Schwester." „Guter Gott! ich war der intime Freund Ihres Bruders! was ist denn aus ihm geworden?" Ich eezählte ihm nun Alles, was ich Ihnen erzählt habe, liebe Madam! — und als ich zu Ende kam, brach der gute Mann in Thränen aus, und wir weinten einige Zeit zusammen. Der Kutscher, der dabei stand, hörte diese ganze Unterhaltung, und als ich mich umwandte, weinte er auch. Meines Beuders Freund wollte mir seine Dienste, seine Gastfreundschaft aufdringen, aber ich konnte nicht verweilen, denn außer daß meine Ungeduld die Heimath zu eereichen, mit jeder Stunde zunahm, hatte ich auch nicht mehr viel Geld in dee Börse. Von dreitausend Thalern, die ich mit mir nach Petersburg genommen hatte, war sehr wenig übrig; so sagte ich ihm Lebewohl, und fuhr weiter.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Mildthätigkeit.

Verzeichniß der beim k. Landgerichte Rosenheim eingegangenen freiwilligen Beiträge für die Otto-Kapelle bei Kiefersfelden, zur Wiederanschaffung der ihr geraubten Kirchengeräthe, und zur größern Versicherung der Fensterstöcke mit eisernen Gittern; vom 12. Novbr. bis 12. Dezbr. 1837.

Nr.	Name des patriot. Gebers.	Beitrag:	fl.	kr.
1	Pfarrei Rosenheim		16	48
2	„ Prutting		3	48
3	„ Rohrdorf		3	—
4	„ Großholzhausen		2	24
5	„ Flintsbach, bei der Feier des Otto-Festes in der Otto-Kapelle, am 18. Novbr. v. J.		10	7
6	„ Ostermünchen		2	36
7	„ Hochstett		3	—
8	„ Neubeuern		3	12
9	„ Pang		2	42
10	„ Vogtareuth		3	25
11	„ Berbling		3	—
12	„ Tuntenhausen		3	30
13	„ Aibling		4	42
14	„ Nußdorf		4	—
15	„ Niedering		3	4
16	„ Söllhuben		2	24
17	Expositur Kirchdorf		2	52½
18	Vicariat Oberandorf		8	45
19	„ Törwang		4	24
20	K. Haupt-Zollamt Kiefersfelden		3	30
21	K. Salinen-Inspektor Reichenbach in Rosenheim		1	36
22	Rechtspraktikant Kaypl daselbst		—	24
23	Frhe. v. Niedermayer zu München		1	30
24	Von einem unbekannten Patrioten aus München, mit dem Motto: „Raubt ihr auch im verführerischen Wahn „den Schmuck der Kapelle — „Könnt ihr doch der Bayern Liebe zu „König Otto nicht rauben."		3	—
	Uebertrag:		97	33½
25	Von einem Unbekannten aus München, mit dem Motto: 1) Frei war die Kapelle zur Schau gegeben; Doch vor dem Panther — schütze der eiserne Stab. 2) Lieber Herr des Hauses, warum nahmst Du sie nicht beim Schopfe?		—	36
26	Von einem Unbekannten aus München, zur neuen Lampe und ewigen Licht		—	18
27	Hr. Pfarrer Wurm von Riedering		2	24
28	„ Expositus Gattinger von Kirchdorf		2	42
29	Von einer Gesellschaft in Nußdorf, mit dem Motto: „Das Gründen edler Sinne „Trägt überall Gewinne."		3	24
30	Hr. Pfarrer Kolbeck von Rohrdorf		21	—
31	„ „ Döhlechner von Reit im Winkel		5	24
32	Landgemeinde Marienberg		4	24
33	„ Großkarolinenfeld		2	—
34	Hr. Pfarrer Aquilin Kainz von Tuntenhausen		2	24
	Summe:		141	9½

Für diese milden Gaben erstattet hiemit den öffentlichen Dank

Rosenheim, den 13. Dez. 1837.

Königl. Bayer. Landgericht.

Bisani.

Münchner Schranne vom 18. Jänner 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	13 fl. 7 kr.	12 fl. 36 kr.	12 fl. 9 kr.
Korn:	6 fl. 56 kr.	6 fl. 41 kr.	6 fl. 25 kr.
Gerste:	10 fl. 12 kr.	9 fl. 55 kr.	9 fl. 38 kr.
Haber:	4 fl. 10 kr.	4 fl. 2 kr.	3 fl. 55 kr.

Waizen minder um 7 kr. Korn mindee um — kr.
Gerste mehr um — kr. Haber minder um 3 kr.

Anzeigen.

40. Bekanntmachung.

Auf Anrufen eines Hypothekar-Gläubigers wird das Anwesen der Katharina Scharnagl, Landkrämerin von Weidach, nach §. 64 des Hypothekengesetzes öffentlich zum Verkaufe ausgeschrieben.

Zu diesem theils ludeigenen, theils erbrechtlichen Anwesen gehören:

A. An Gebäuden.

Das halbe hölzerne Wohnhaus mit Stadl und Stallung, unter einem Legschindel-Dache.

B. An Gründen.

Der Hausgarten	00 T.	05 Dez.
Acker	00 „	51 „
Gemeindetheil:		
Holz	00 „	52 Dez.
Haidacker	00 „	57 „

Zur Aufnahme der Kaufsangebote wird Kommission auf

Montag den 12. Februar l. J.,
Vormittags 9 — 12 Uhr,

festgesetzt. Das ganze Anwesen ist auf 428 fl. geschätzt und der Brandversicherung um 400 fl. einverleibt.

Kaufsliebhaber werden hievon mit dem Anhange in Kenntniß gesetzt, daß der Hinschlag nur nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes geschieht, und unbekannte Käufer sich über Vermögen und Leumund gehörig auszuweisen haben.

Am 28. Dez. 1837.

Königl. bayer. Landgericht Wolfrathshausen.

v. Haasy, Landrichter.

Schott.

---

39. Ein Akademiker wünscht einem oder mehreren Schülern von den niedern oder höhern Klassen Unterricht zu ertheilen.

Die Adresse möge in der Expedition abgelegt werden.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 10. München, Mittwoch den 17. Jan. 1838.

Gott ist gut, und er verzeiht
Auch dem, der sein Gebot entweiht;
Wenn er im Herzen Reu empfindet
Und der Sünde sich entwindet. N.

Inland.

— Nach einer k Regierungsentschließung können bei der hiesigen Pfand- und Leihanstalt nunmehr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich, von 8 — 12 Uhr Vormittags und von 2 — 4 Uhr Nachmittags Pfänder versetzt, ausgelöst und umgeschrieben werden. Nur während der Dauer der in jedem Monate stattfindenden Versteigerung der verfallenen und unausgelöst gebliebenen Pfänder bleibt die Zeit zur Einlage und Umschreibung wie bisher auf die Vormittagsstunden von 8 — 12 Uhr und die Zeit zur Auslösung derselben auf 2 — 4 Uhr Nachmittags beschränkt. Das Versetzen der Pfänder findet in dem bisherigen Geschäftszimmer der Leihanstalt statt, das Auslösen und Umschreiben derselben wird in dem daranstossenden Kassazimmer besorgt. —

— Am 13. d. wurde der neuernannte königl. Präsident des Ober-Appellationsgerichts für das Königreich Bayern, Herr Graf August von Rechberg-Rothenlöwen, vom k. Staats Minister der Justiz, Frhrn. v. Schrenk, Exc. feierlich in sein hohes Amt eingewiesen und den Mitgliedern dieses Gerichtshofes vorgestellt.

— Die k. Polizei-Direktion der Haupt- und Residenzstadt bedarf nur der leisesten Ahnung von irgend einem kleinen Gebrechen — und gewiß ist sie thätigst bemüht, dem vorhandenen Uebel auf die Spur zu kommen und Abhülfe zu verschaffen. Wenn auch Manchem das Sündenregister von Bestraften und Abgewandelten — welches in der Regel monatlich dem k. Polizei Anzeiger beigegeben wird — etwas zu stark dünkt, so können wir mit Freude wahrnehmen, daß unter 1200 — 1400 Bestraften höchstens 12 bis 15 Verbrecher sich befinden, die Anderen haben in der Regel nur unachtsam oder auch leichtsinniger Weise Polizei-Gebote übertreten. Vor kurzen wurden die von Seite der eigenen Mutter begangenen Mißhandlungen eines Kindes in Anzeige gebracht, die unmenschlichen Eltern zur Verantwortung gezogen und ihnen das arme Kind abgenommen.

Auch ist die in unserem Blatte Nro. 102. erzählte Geldwucher-Geschichte in Untersuchung genommen worden, und diese Einschreitungen liefern uns gewß den erfreulichsten Beweis, wie sehr die königl Polizei-Direktion bemüht ist, in jeder Beziehung Zucht und Ordnung zu erhalten; nur soll man derselben auch mit Vertrauen entgegen kommen, und nicht säumen solche Fakta in Anzeige zu bringen, die zum allgemeinen Besten bestraft werden sollen und müßen.

— Hr. Dr. Höfler hat die Redaktion der Münchner Politischen Zeitung übernommen.

— Gegen die Sängerin Frln. Schebest hatte sich schon bei dem Beginne ihrer Gastrollen eine feindliche Parthei gebildet; allein daß man selbst alle höheren Rücksichtnahmen vergeßen würde, — wie wir leider! vergangenen Sonntag erfahren mußten, an welchem Abend die nach Verdienst geehrte Sängerin noch einmal, und zwar auf allerhöchste Bestimmung, in der Oper: der Kreuzritter, wie früher, mit allgemeinem Beifall aufgetreten ist, das hätte wohl Niemand erwartet!

Die brave Sängerin wurde am Schluße des ersten Aktes wie früher gerufen; allein statt ihr den verdienten allgemeinem Beifall zu zollen, wurden bei ihrem Erscheinen lithographirte Spottgedichte und Pasquille in das Parterre geworfen, und zu gleicher Zeit wurde auch von mehreren Seiten ein ungezogenes Pfeifen und Zischen vernommen, ein Benehmen, das von dem gebildeten Theil der zahlreichen Versammlung nur mit Indignation aufgenommen wurde. Am Schluße des Stückes wurde die Künstlerin zwar nochmals, und zwar mit Akklamation hervorgerufen, allein kaum wagte es die Gekränkte noch einmal zu erscheinen, und mit tiefbewegtem Gemüthe erstattete sie ihren Dank für

Digitized by Google

den ehrenden Beifall, der ihr von dem kunstsinnigen, partheilosen und großen Auditorium zugekommen ist.

Ausland.

Wien, 9. Jan. Die heute aus Venedig hier eingegangenen Berichte über das Befinden Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Friedrich sind nicht geeignet, die ernsten Besorgnisse zu vermindern, welche man wegen der Erhaltung des theueren Lebens schon seit einigen Tagen hegt. Privatbriefe bezeichnen die Krankheit als ein schleichendes Nervenfieber.

Berlin, 9. Jan. Das von Potsdam aus verbreitete Gerücht, daß der Erzbischof nach Köpenik gebracht worden, hat sich nicht bestätigt, dagegen behaupten viele, daß die Criminaluntersuchung wegen Hochverraths gegen ihn allerdings eingeleitet, und bereits ein Commissarius ernannt sey. (Fr. Merk.)

— Das Landesobergericht in Viborg (Schleswig-Holstein) hat einen Arrestanten, der des Meineids schuldig befunden ist, verurtheilt, mit dem Verlust seiner zwei Finger bestraft zu werden.

Konstantinopel, 13. Dez. Es haben in den letzten Tagen wieder Unterhandlungen wegen Algier stattgefunden. Die Pforte gibt ihre Rechte auf jene Provinz nicht auf, und hat sich erneuert nach England, man sagt sogar nach Preußen gewendet, um die französische Regierung zu vermögen, endlich einmal ihren Reklamationen Gehör zu schenken. Bisher hat sich Frankreich standhaft geweigert, in irgend einem Punkte den Anforderungen der Pforte zu entsprechen, es hat vielmehr auf sein Eroberungsrecht gepocht. Jetzt will aber die Pforte die Sache mit mehr Ernst angreifen. Die jetzige französische Regierung geht von dem Gesichtspunkte aus, daß sie für die Handlungen der frühern nicht verantwortlich sey; die Eroberung Algiers habe schon vor der Juliusrevolution stattgefunden, und die neue Dynastie habe dieselbe nicht ungeschehen machen können, besonders da die Nationalehre deren Beibehaltung verlange. (A. Z.)

St. Petersburg. Fortsetzung der Berichte über den Brand des kaiserlichen Winterpalastes: „Der Kaiser und die Kaiserin waren im Theater, als ihnen die Kunde überbracht wurde, daß im Palaste Feuer ausgebrochen war. Auf dem großen Platze angelangt, geleitete der Kaiser seine Gemahlin in das Hotel der auswärtigen Angelegenheiten, wo die Gräfin von Nesselrode sie empfing, und von wo er das Umsichgreifen des Brandes und den Manövern der Pompiers und der Polizei mit dem Auge folgen konnte. Die Kälte war auf 24 Grade gestiegen, und das Wasser wäre in der Luft gefroren, hätte man nicht ausschließlich Ofen-Pumpen (pompes à fourneaux) gebraucht, in denen das Wasser sich lau und flüßig hält. Nach einer Stunde aber war diese Vorkehrung überflüßig; die Flamme war so ungeheuer und die Luft war so glühend geworden, daß das Eis der dem Palaste nahe vorüberströmenden Newa schmolz.

Das großartige Gebäude, welches das Feuer zerstört hat, war eines der prachtvollsten Bauten Europas, jedenfalls die ausgedehnteste aller Residenzen; denn ihre inneren Räume waren von 1200 Personen bewohnt. Der Palast war im Style Ludwig des XVI. erbaut. Nach einem moderneren Style war das Innere eingerichtet, wo sich die kostbaren Schätze aufgehäuft befanden, mit denen jeder der russischen Souveräne seine kaiserliche Residenz geschmückt hat. Gemälde Zierrathen, Meubles, Statuen, Alles, was davon den Palast füllte, ist jetzt nichts mehr als Asche und Staub. Der Anblick der Vernichtung so vieler Meisterwerke preßte dem Kaiser Thränen aus. — Se. Maj, dessen andere Residenz ein Sommerpalast ist, wird wohl seinen Aufenthalt in dem Palaste nehmen, den er als Großfürst bewohnt hatte, und wo nur der vierte Theil der Diener, die im kaiserlichen Palaste Raum gefunden, untergebracht werden kann.

Der so oft erprobte Muth und die bewundernswerthe Furchtlosigkeit unsers Kaisers inmitten drohender Gefahren hat sich auch in den jüngst verflossenen Stunden wieder bewährt, wo eines der herrlichsten Bauwerke mit seinen unermeßlichen Schätzen ein Raub der Flammen wurde. Es stürzten sich mehrere Kolonen von der Garde in den brennenden Palast, um die Kunstschätze zu retten, und bei dieser Gelegenheit verirrten sich viele von diesen muthvollen Leuten, welche bisher vermißt werden. Der Kaiser selbst hat mehrere derselben dem Tode entrissen. Beinahe das ganze kostbare Meublement, Kunstschätze von 100 Jahren gesammelt, Gemälde von Rubens und andeeen großen Meistern, von unschätzbarem Werthe wurden vernichtet. Keinen Augenblick verließ der Kaiser, in dessen Nähe der Thronfolger und der Großfürst Michael weilten, den Schauplatz der Gefahr; triefend von dem eiskalten Wasser wagte sich der Monarch in die von den Flammen bereits ergriffenen labyrintischen Gänge des mächtigen Pallastes, und rettete das Leben Vieler, die von Angst verwirrt, von dem Dampfe halb betäubt, fruchtlos den Ausgang aus dem brennenden Gebäude suchten und nicht fanden. Seinem Beispiele folgten die beiden Großfürsten. Um das Unglück noch zu vergrößern, brach, während der Winterpallast in vollen Flammen stand, auch auf dem, auf dem gegenüberliegenden Ufer der Newa gelegenen Stadttheile Wasili-Ostrow ein Brand aus. Sogleich befahl der Kaiser, daß die Hälfte der Löschanstalten sofort nach dem neubedrohten Punkte abgehen sollte, und zum Großfürsten Thronfolger sich wendend, schickte er diesen ebenfalls dorthin, indem er hinzufügte: „Auch bei unserm eigenen Unglück müssen wir die bedrängten Nachbarn nicht vergessen!“ Der Thronfolger bestieg schnell den kleinen Schlitten eines Jswoschchicks, um nach Wasili-Ostrowi zu eilen, und als sein Fuhrwerk von einem ihm entgegenkommenden Spritzenwagen umgeworfen und zerbrochen wurde, warf er sich auf das Pferd eines Gensdarmen, und eilte nach dem Orte des Brandes, wo er, ähnlich seinem erhabenen Vater, jede Gefahr mit den Löscharbeitern theilte, und erst dann zurückkehrte, als

Digitized by Google

kein weiteres Umsichgreifen des verheerenden Elementes mehr zu befürchten war.

Verschiedenes.

(Des Fürsten Kutusow, einer der vorzüglichsten Feldherren der russischen Armee, Belohnung von Kaiser Alexander I.) Dieser ausgezeichnete Feldherr hatte sich berühmt gemacht durch seinen Sieg 1812 im französisch-russischen Feldzuge, indem er bei Smolensk die Franzosen schlug, über 20,000 Gefangene, und eine unermeßliche Beute machte. Zur Verewigung dieser Siege erhielt er den Namen des Smolenskers. Als ihm das Schreiben, diese Ernennung betreffend, zugeschickt wurde, legte ihm Alexander I. ein kostbares Juwel bei, das aus der kaiserlichen Krone gebrochen war. Die Lücke in dieser wurde mit einem Goldplättchen gefüllt, darauf der Name Kutusow. Sicher ein Zug der feinsten, zärtesten Aufmerksamkeit und Dankbarkeit. — Nachdem Kutusow noch aus Kalisch die merkwürdige russische Proclamation, in welcher die Sache Europas, Deutschlands und der allgemeinen Menschheit herausgehoben wurde, erlassen, starb er als 70jähriger Greis zu Bunzlau den 28. April 1813, allgemein betrauert als Held.

(Ein Wort von Kant.) Von dem berühmten ordentlichen Professor der Logik und Metaphysik, Immanuel Kant, in Königsberg (er war daselbst den 22. April 1721 geboren und gestorben den 12. Februar 1804), ist ein Band Vorlesungen über Menschenkunde erschienen, welche er vor vierzig oder mehr Jahren gehalten hatte. In diesem findet sich Folgendes: Von gewissen Leuten sagt er mit Bedauern: „Sie haben Gedanken gelernt, ohne selbst denken zu können.“ — Wie scharf und doch wie richtig! — Er sagte nicht, wie z. B. Homer, von tönenden Rednern, daß sie nur Worte wissen. Er gesteht ihnen Gedanken zu, nur keine eigenen, und läßt ahnen, welche Frucht von gelernten Gedanken ohne eigenes Denken zu erwarten sey. Wer diesen Ausspruch recht bedenken wollte, der würde über Manches, was einen wundern, verdrießen, vielleicht schrecken kann, ein beruhigendes Licht aufgehen.

Die Heldin von Zweybrücken.

(Schluß.)

An der nächsten Stadt, als mein Kutscher anhielt, seine Pferde zu füttern, kam er an den Schlag und sagte: „Gerade haben Sie verfehlt, die Jüdin zu sehen, in die ihr Bruder verliebt war; in der Chaise, die eben jetzt an uns vorbeifuhr und hier Pferde wechselte, war Mademoiselle S——, ihre Schwester und ihrer Schwester Mann!“ Gute Gott! denken Sie sich meine Ueberraschung! ich konnte kaum mein Glück glauben! es schien, daß die Vorsehung sie mir in meine Hände geliefert hätte, und ich war entschlossen, daß sie mir nicht entwischen sollte. Ich wußte, daß sie an der Mauth würde aufgehalten werden. Ich befahl dem Kutscher, umzukehren, und so schnell als möglich zurückzufahren, indem ich ihm einen Thaler Belohnung versprach, wenn er sie einholte. Als wir das Zollhaus erreichten, sah ich in einer kleinen Entfernung eine Chaise stehen. Ich fühlte, daß ich zitterte, und mein Herz schlug so — aber nicht vor Furcht. Ich ging zu der Chaise hin — es saßen zwei Damen darin. Ich wandte mich an die, welche die schönste war, und sagte: „Sind Sie Demoiselle Emilie S——?“ Ich muß sehr auffallend und wild und entschlossen ausgesehen haben, denn sie antwortete mit erschrockener Miene: „Ja, ich bin es, wer sind Sie und was wollen Sie von mir?“ Ich sagte: „Ich bin die Schwester des Heinrich Ambos, den Sie ermordet haben.“ Sie schrie auf, die Leute kamen aus dem Hause gelaufen; aber ich hielt den Wagenschlag fest, und sagte: „Ich bin nicht gekommen, Ihnen ein Leid zu thun, aber Sie sind die Mörderin meines Bruders Heinrich Ambos. Er liebte Dich, und Deine Falschheit hat ihn getödtet. Gott möge Dich dafür strafen! Sein Geist Dich verfolgen, bis ans Ende Deines Lebens?“ Weiter erinnere ich mich nichts. Ich war wie wahnsinnig. Ich habe nur noch eine Erinnerung ihres geisterartigen, entsetzten Blickes, und ihrer weit offenen, auf mich starrenden Augen. Ich bekam Krämpfe; und man trug mich in das Haus zu meines Bruders Freund, und legte mich auf ein Bett. Als ich wieder zu mir kam, war die Chaise und alles fort. Als ich Berlin erreichte, schien mir dieß alles so wunderbar — so wie ein Traum — ich konnte meiner eigenen Erinnerung nicht glauben, und schrieb an den Mauthbeamten, ihn zu bitten, er möchte bescheinigen, daß es wirklich wahr wäre, was ich gesagt hätte, als ich von Sinnen war, und was sie gesagt hätte; und zu Leipzig erhielt ich seinen Brief, den ich Ihnen zeigen will.“ Und zu Mainz zeigte sie mir diesen Brief, und eine Menge anderer Documente; ihres Bruders Begnadigung mit des Kaisers Unterschrift; einen Brief von der Gräfin Elise ——; einen höchst rührenden Brief von ihrem unglücklichen Bruder (über diesen weinte sie sehr), und noch viele andere Papiere, die alle die Wahrheit ihrer Geschichte bewiesen, selbst bis auf die geringfügigsten Umstände. Am nächsten Morgen sollten wir scheiden. Ich wollte den Rhein hinuntergehen, und sie nach Zweybrücken reisen, welches sie in zwei Tagen zu erreichen hoffte. Da sie von Berlin aus fast ohne zu rasten gereist war, die Nacht ausgenommen, die wir zu Frankfurt zugebracht hatten, schien sie mir unter der Ermattung zu erliegen; aber sie wollte mir den Abend kein Lebewohl sagen, obgleich ich ihr sagte, ich müßte morgen um 6 Uhr abreisen; sondern, indem sie mir mit vielen Ausdrücken der Dankbarkeit die Hand küßte, sagte sie, sie würde schon wach seyn und mich in meinem Zimmer besuchen und mir noch Adieu sagen. Da zwischen beiden Zimmern ein sehr enger Gang war, ließ sie ihre Thür ein wenig offen, um mich aufstehen zu hören. Indessen ließ sie den nächsten Morgen sich nicht sehen. Als ich angekleidet war, ging ich auf den Zehen in ihr Zimmer, und fand sie in tiefem ruhigem Schlafe liegen, den Arm über dem Kopf. Ich betrachtete sie einige Minuten, und meinte,

Digitized by Google

ich hätte nie eine schönere Gestalt gesehen. Ich wandte mich dann, flüsterte ihr meinen Segen und mein Lebewohl zu, und zog meine Straße.

Wer über die allgemeine Wahrheit dieser Geschichte Zweifel hegen sollte, dem will ich auch noch die Mittel geben, sich selbst von Allem zu überzeugen. Hier ist ihr Name, so wie sie ihn eigenhändig in mein Taschenbuch geschrieben hat:

Betty Ambos von Zweybrücken.

Anzeigen.

Die Unterzeichneten beehren sich hiemit in Bezug auf ihre Anzeige in Nro. 5. dieses Blattes mit der Ueberschrift: „Unterstützung und Erhaltung der Sehkraft durch Augengläser" ein resp. Publikum mit dem Bemerken auf diese Wohlthat aufmerksam zu machen, daß sie durch ihre okulistischen Kenntnisse und seltene Auswahl der vorzüglichsten Augengläser von den reinsten Massen geschliffen, im Stande gesezt sind, jedem Auge das ihm passendste Glas zu bestimmen, somit die Erhaltung desselben mit Gewißheit bewirkt wird. Eine Erläuterung über schwache Augen und Regeln zu deren Erhaltung durch Augengläser ist in oben erwähnter Anzeige enthalten.

Nebst vielen in dieses Fach einschlagenden Gegenständen: Teleskope, Mikroskope mit und ohne achromatische Linsen, Loupen, Schießgläser, Theaterperspektive jeder Art u. dgl., besizen sie eine grosse Auswahl aller Arten ungefaßter Brillen und Lorgnettengläser, deßgleichen die neuesten und elegantesten derartigen Einfassungen.

Durch das angenehme Bewußtseyn, vielen Schwachsichtigen bis daher sowohl durch ihre Gläser, als angeordnete zweckmäßige Anwendung derselben, nützlich gewesen zu sein, schmeicheln dieselben sich auch während den letzten Dulttagen eines noch ferneren gütigen Zutrauens erfreuen zu dürfen.

Zeugnisse über die Vorzüglichkeit ihrer Gläser und Sachkenntniß haben ausgestellt:

Dr. V. Walther, geheimer Rath, Leibarzt und Professor.
Dr Siber, Professor der Physik.
Dr. Wilhelm, Professor und Direktor.
Dr. Schlagintweit, praktischer Arzt, Arzt des kgl. Blindenerziehungsinstituts und Direktor der Privatheilanstalt für Augenkranke.

(Sämmtlich von hier.)

sowie berühmte Herren Professoren an den Universitäten: Tübingen, Würzburg, Erlangen, Freiburg, Heidelberg, Gießen, Marburg, Jena und an der chirurgisch-medizinischen Akademie zu Dresden, wovon einige in oben erwähnte Anzeige wörtlich enthalten sind.

A. Waldstein et Sohn,
königl. würtemberg. patentirter Optiker aus Dörzbach.

Ihre Bude ist im ersten Gange Nro. 99 nächst dem neuen Thore, mit der Firma versehen. Ihr Logis Maxplatz Nro. 2 zu ebener Erde links bei Hrn. Hof-Juwelier Trautmann, neben dem englischen Kaffeehause, woselbst von denjenigen Augenleidenden, welche es vorziehen, den dem Auge so wichtigen Gegenstand ungestört berathen zu wissen, täglich bis Mittags 1 Uhr Besuche angenommen werden.

Optische Instrumente können bei ihnen reparirt werden.

33. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Wohnhaus des verstorbenen Kistlermeisters Benedikt Spachtholz am Platzl Nr 3 der öffentlichen Versteigerung unterstellt und Termin hiezu auf

Mittwoch den 7. Februar, Vormittags von 9—12 Uhr

anberaumt.

Dasselbe ist auf 10,000 fl. geschätzt und wird der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgen.

Am 3. Jan. 1838.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.

9643. Schlichthörle.

38(3a). Im schönsten Theil der Hauptstraße in der Vorstadt An Nr. 39 ist ein Laden mit Schlafzimmer auf die Mai-Dult an einen Dultherrn zu vermiethen.

Das Uebrige.

23(3b). Ein Frauenzimmer, welches in der Guitarre, sowie im Gesang, Unterricht ertheilt, hat für diesen Unterricht noch einige freie Stunden zu vergeben, die auf Verlangen sowohl in der Wohnung der Familie des Lernenden, wie auch in der Wohnung der Lehrerin genommen werden können. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

43. Für ein gut erzogenes Mädchen von 12 Jahren wird ein Platz zu Erlernung weiblicher Handarbeiten gesucht.

Gestorbene in München.

Klara Martin, Schneidergesellensfrau von hier, 31 J. a. Anna Schmid, Chirurgustochter von Regen, 40 J. a. Karl Herche, Hoflaqualssohn von hier, 22 J. a. Michael Hofgärtner, herrschaftlicher Kutscher, 71 J. a. A Sterzer, Salzstößlerin von hier, 38 J. a. Amalia Ibler, Försterstochter von hier, 55 J. a.

Hr. Stephan Brederix, Buchdrucker, 35 J. a. Peter Grailo, pens. Gärtner 76 J. a. Barbara Wiesend, Köchin, 46 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: Norma. (Dem. Vial tritt bei ihrer Durchreise nach Mailand als Norma, und zwar nur Einmal auf).

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 11. München, Donnerstag den 18. Jan. 1838.

In den Grüften,
In den Höh'n,
In den Lüften,
In den See'n,
In dem dunklen Erdenschoos
Herr! ist Deine Allmacht groß! N.

Inland.

— Aus München vom 14. Jan.: „Der am Hofe wie im Publikum gleich geachtete Hofmarschall, Generalmajor Frhr. v. Gumpenberg, soll diesen Morgen in ersterer Eigenschaft die nachgesuchte Entlassung bekommen haben, und, wie man sagt, seinem Wunsche gemäß eine militärische Bestimmung erhalten. (Augsb. Ab.-Ztg.)

— Die bayerische Nationalzeitung Nro. 9 enthält folgendes: Mit wahrem, ja lebhaftem Vergnügen können wir die in unserm vorjährigen Blatte Nro. 204 gegebene Nachricht, über das rasche Fortschreiten der Beiträge für das Kreittmayr'sche Denkmal auch in diesem Jahre bestätigen. — Schon im ersten Drittel dieses Jahres sind nicht unbeträchtliche Einflüsse erfolgt, freilich bei weitem überragt von dem Beitrage Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Bayern, Höchstwelcher die Summe von 250 fl. zu subscribiren geruhten. Fürwahr! Wo solch erhabene Beispiele glänzen, sollte, denken wir, kein Bayer zurük bleiben. Auch hören wir, daß im Allgemeinen die Subscriptionen der äussern Behörden größtentheils befriedigend ausfallen; müssen aber mit wahrhaftem Bedauern bemerken, daß ein an der äussersten Gränze des Reichs entlegenes Landgericht, aus einem Landrichter, Aktuar und einem Landgerichts-Arzte, folglich aus drei Beamten bestehend, sich den gewiß höchst ungeeigneten Scherz erlaubt haben soll, einen Beitrag von vier und zwanzig Kreuzern einzusenden, wofür die Kasse siebenzehn Kreuzer Porto bezahlen mußte, so daß also der eigentliche Betrag des ganzen Landgerichts-Personales aus sieben Kreuzern besteht. Wahrhaftig! mit solchen Beiträgen würde es nimmermehr möglich sein, auch nur eine Büste, minder ein des grossen Mannes und des Plazes wo es aufgestellt werden soll, würdiges Standbild, nach der allerhöchst erklärten Willensmeinung Sr. Majestät des Königs zu errichten.

— Vorgestern Abends nach 5 Uhr kam in dem Sailerhause Nr. 53 im Thale Feuer aus, wurde aber gleich wieder gelöscht, so daß sich der Schaden auf einige vom Feuer angegangene Stücke Pers (welche sich in dem in diesem Hause befindlichen Verkaufsladen des Priechters Hr. Kerschensteiner vorräthig fanden) beschränkte. Wäre zur Nachtzeit dieses Feuer ausgebrochen, hätte es sehr um sich greifend und verderblich werden können. Möge dieser Vorfall eine neue Aufforderung zur größten Vorsicht seyn, besonders in solchen Läden, wo sogenannte Wind- und ander eiserne Oefen angebracht sind.

— Die Nachtlager-Walzer, welche sehr beliebt, und mit vielem Beifall aufgenommen wurden, sind nun in den Musikhandlungen erschienen.

— Der Frauen-Verein für die Kinderbewahr-Anstalten in der Vorstadt Au, hat den Verlust eines ihres theuersten Mitgliedes zu beklagen. Es ist die Frau Kircher, geb. Widmann, Spiegelfabrikantens- und Hofglaserswittwe, deren Gatte ihr ein Jahr früher ins bessere Jenseits vorausgieng, und welche den 14. d. Abends, kaum 38 Jahre alt, starb. Sie war nicht nur eine sehr geistreiche Frau, welche als Ersatzfrau für den Ausschuß erwählt wurde, sondern auch eine zärtliche Mutter ihrer jetzt verwaisten 3 Kinder, voll Eifer für alles Erhabene und Gute, wohlthätig und menschenfreundlich.

Hommelbach, im Kreise Heppenheim. Am 7. vor. Mon. gegen Abend begab sich Wilhelm Ludwig, die einzige

Digitized by Google

Stütze einer braven hiesigen Strumpfweberfamilie, in den benachbarten Fürther Wald, um seine alten Eltern und seine Geschwister gegen die eingetretene Kälte mit einer Last Holz zu schützen. Mit demselben war er bereits bis 200 Scheitte von seiner Wohnung zurückgekehrt, als ihm plötzlich Halt zugerufen wurde und gleich darauf ein Flintenschuß des nur wenige Scheitte von ihm entfernten Wildschützen von Fürth ihn darniederstreckte. Wie dies zugegangen, wird die gerichtliche Untersuchung, welcher der Wildschütze unterliegt, herausstellen. Genug, Ludwig starb am andern Tag eines qualvollen Todes, da über 40 Schrott mit starken Pfropfen seinen Unterleib schrecklich zerrissen hatten; — er starb, ein neues warnendes Beispiel, welches man beherzigen möge! Am 10. Dez. wurde er begraben und mehr denn 600 Menschen, welche aus der Umgegend herbeigeströmt waren, begleiteten die Leiche des Unglücklichen zu Grabe, der so im 20. Jahre seines Lebens eines schmählichen Todes gestorben. Die armen Eltern verloren dadurch die Stütze, welche ihnen am Abende ihres Lebens mit der kindlichsten Liebe das tägliche Brod verdienen half. Noch 14 Tage zuvor hatte sich der treue Sohn so sehr gefreut, Arbeit gefunden zu haben, durch deren Ertrag er den Zins zu entrichten gedachte, welchen die Eltern auf ihr Häuschen schulden. Nun deckt die Erde alle ihre Hoffnungen! Möchten sich Menschenfreunde ihrer erbarmen.

Ausland.

Erfurt, 8. Januar. Heute wurde unsere Stadt einer Zierde beraubt, welche sie 600 Jahre lang besessen: es brach nämlich die schönste hiesige evangelische Kirche, die Barfüßer-Kirche, durch Einsturz des mittleren Theiles ihres Gewölbes zusammen, ohne jedoch einen Menschen zu beschädigen.

Rom, 2, Januar. Man scheint in Deutschland über das Resultat der Bestrebungen der preußischen Dimplomatie besorgt zu seyn, doch völlig ohne Grund. Der Pabst ist fest entschlossen, sich in keine Unterhandlungen mit dem preußischen Gouvernement einzulassen, bevor nicht der Erzbischof von Köln wieder in seine Diözese eingesetzt worden. Dieß ist Herrn Bunsen offiziell angezeigt worden. Außerdem hat der heilige Vater erklärt, er wolle von keiner Beschwerde gegen Hrn. von Droste hören, da duch die offiziellen Acten des preußischen Ministeriums bestätigt sey, daß man in Wahrheit keine anderen habe, als wegen der gemischten Ehen. N. Würzb. Ztg.)

— Der große Brand zu St. Petersburg. Weiteren Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, sind bei dem Brande des Winterpallastes leider 13 Menschen zu Grunde gegangen, meistens Soldaten und Löschleute, welche sich nicht mehr aus dem Pallaste retten konnten!

Zur Ermittlung der Ursache dieses Brandes ist auf allerhöchsten Befehl eine Untersuchungskommission ernannt worden.

Ein Privatbrief aus St. Petersburg vom 3. gibt die Dauer der Feuersbrunst auf 48 Stunden an, und noch rauche und glimme es immer. Alle Wachen im Palais seyen erstickt, weil man vergaß, sie von ihren Posten abzulösen.

— Die „Neue Würzburger Zeitung“ läßt sich aus Frankfurt berichten: „In den preußischen Rheinprovinzen denken jetzt viele Katholiken ernstlich darauf, ihr Vaterland zu verlassen und sich anderwärts anzusiedeln. Ob die Regierung ihnen das Auswanderungsgesuch eben so verweigern werde, wie sie es unlängst bei den Lutheranern gethan hat, muß man abwarten; indessen finden sich darunter Personen, die jeder Staat mit Freuden aufnehmen wird. Wie ich höre, beabsichtigen manche, sich nach Bayern zu wenden. Die Allokution des Papstes ist jetzt in Rheinpreußen hinreichend bekannt und hat einen gewaltigen Eindruck gemacht. Die Gotteshäuser sind nie so voll gewesen, als jetzt; man sieht Leute sich wieder eifrig zur Kirche wenden, die seit Jahren dort vermißt wurden.“

— In Reval ist vor Kurzem eine Diebsbande verhaftet worden, bei welcher sich sogar eine Konzerte gebende Sängerin befand.

Verschiedenes.

— (Beschreibung des kaiserlichen Winterpalastes zu St. Petersburg. Der durch den Brand zerstörte Winterpalast in St. Petersburg war einer der größten Paläste in Europa. Dieser Palast bedeckt einen Flächeneaum von 654,237 Pariser Quadratfuß. Von dem Winterpalaste stand die eine Façade nach dem Platze Million, die andere nach der Admiralität, die dritte nach der Newa, die vierte nach der Eremitage mit ihrem Wintergarten. Der Winterpalast, dessen Länge 707′ und dessen Breite 559 Par. Fuß beträgt, wurde zuerst von Peter den Großen als kleiner Palast erbaut. Die Kaiserin Elisabeth, das Großartige liebend, ließ denselben 1754 abbrechen und sogleich durch den Grafen Rastrelli den eben abgebrannten aufbauen. Er wurde 1762 vollendet. Drei Eingänge führten von dem Platze Million, zwei von der Newa in diesen kolossalen Bau. Das Vestibule gegen die Newa war 175′ lang, 46′ breit, 30′ hoch. Zwanzig dorische Säulen unterstützten den Plafond desselben. In diesem Palast fanden sich mehrere durch zwei Etagen gehende Säle von 40′ Höhe, wovon einige mit 28 bis 46 korinthischen Säulen geschmückt waren. In dem Thronsaal und zwei andern Sälen trugen 64 Marmorsäulen ihre Decken. Das erste Geschoß von 28′ Fuß Höhe war in zwei Reihen von Zimmern übereinander eingetheilt. Die Höhe der ersten Etage betrug 22′, die der zweiten 17 Fuß. Das Souterrain wie das Erdgeschoß waren überwölbt; 880 Säulen von 62′, 8″ bis 64′ Höhe waren im Aeußern, 108 im Hofe dieses Gebäudes angebracht und 1200 Personen wohnten in diesem Palaste. Wer vermöchte die Kunstschätze und Kostbarkeiten, welche dieser Palast enthielt, alle zu beschreiben!

Digitized by Google

— (Gaunerkniffe.) Am 4. Jan. war in Paris in der Frühe der junge Doktor Eugen J.... kaum in seinem eleganten Tilbury ausgefahren, als ein ausgezeichnet schön gekleideter Mann in seinem Appartement erschien. Ein Lohnbedienter sagte ihm, der Herr Doktor kehre vor Nacht nicht zurück. „Wie unangenehm!“ rief der Fremde, der sehr kontrariet schien, „eine so schöne Gelegenheit zu verfehlen; wie wird er sich betrüben, der gute Eugen! unglücklicherweise kann ich heute nicht zurückkommen; ich will daher in sein Kabinet gehen, und ihm da einige Zeilen schreiben.“ Der Fremde ging bei diesen Worten ohne Umstände in das Schreibzimmer; der Bediente folgte ihm. Kaum hatte er angefangen, einige Zeilen zu schreiben, als die Schelle ging; ein Kranker kam, um den Hrn. Doktor zu konsultiren; dirser wurde von dem Bedienten, der ihm öffnete, bis zur Nacht abgewiesen. Als der Bediente zurückkam, übergab der Fremde ihm einen Brief an den Hrn. Doktor folgenden Inhaltes: „Mein Herr! suchen Sie nicht Ihre Uhr, die Sie auf dem Kamine zurückließen; sie ist in meine Tasche gewandert und Sie werden sie schwerlich wiedersehen; Ihr Bedienter ist kein Dieb, aber ein großer Tölpel, der Sie während Ihrer Abwesenheit bestehlen läßt. Capdeville, Dieb. Dieses ist ein Diebsname.“ —

(Pariser Gerichtsscene.) Vor dem Zuchtpolizeigerichte in Paris erschien ein alter Soldat, Namens Mezeray, ein alter Soldat der Armee des Kaisers, und dekorirt mit dem Kreuze der Ehrenlegion; er war zahlreicher, an seiner Ehefrau verübter Mißhandlungen angeklagt. Man sah ihm tiefe Verlegenheit an, als er das Sünderbänkchen einnahm, doch blickte er öfters stolz auf das Knopfloch hin, an dem das ihm vom Kaiser selbst geschenkte Ehrenkreuz seine Brust zierte. Der Präsident des Gerichts fragte die Frau Mezeray, die ebenfalls vorgeladen war: „Ihr Mann hat sie oft geschlagen?“ — Die Frau: „Mein Gott! ich habe mich nie bei irgend Jemanden beschwert. — Der Präsident: „Wir wissen es: allein Ihre Nachbarn sind es, welche, über das Betragen Ihres Mannes aufgebracht, bei dem Hrn. Procurator des Königs eine Beschwerde erhoben haben.“ — Die Frau: Die Nachbarn haben Unrecht; ich lebe in sehr guter Freundschaft mit meinem Manne. — Präs.: „Was sie hier sagen, ist recht brav; allein Sie stehen vor der Justiz, und Sie sind ihr die ganze Wahrheit schuldig.“ — Die Frau, weinend: Ich werde die ganze Wahrheit sagen, mein Herr! — Präsident: „Ist es schon lange her, daß Ihr Mann die Gewohnheit angenommen, Sie zu schlagen? — Die Frau, mit Rührung: „Seit 1814 (Bewegung.) Aber man darf es ihm nicht anrechnen ..... Es ist der Verdruß, der sich seiner bemächtigte, als der Kaiser nicht mehr Kaiser gewesen. Er liebte ihn so sehr, mein armer Mann seinen Kaiser ..... Bis dahin hatte er mir nie einen Nasenstüber gegeben. Sowie aber einmal der Kaiser nicht mehr da war, ergab er sich dem Weine, und gewöhnte sich an, mich zu schlagen. — Präs.: „Es scheint, daß er Ihnen sehr arge Schläge versetzte?“ — Die Frau, heftig: Ach nein, mein Herr! der Beweis dafür ist, daß ich mich sehr wohl befinde, mir ist nichts gebrochen, Gott sei Dank! — Der Präsident zum Angeklagten: „Mezeray! Sie hörten, mit welchem Eifer Ihre Frau Sie zu rechtfertigen sucht. Sie trägen eine große Schuld gegen sie.“ — Mezeray: Das ist nicht mein Fehler ... warum hat man meinen Kaiser fortgeschickt? — Präs.: „Das ist kein Grund, Ihre Frau zu schlagen.“ — Mezeray: Ach! sowie ich an meinen Kaiser denke, dann ist mir der Kopf verrückt, und ich muß zuschlagen. — Präsident: „Und Sie denken wohl oft an ihn?“ — Mezeray: Tag für Tag. — Die Frau: Glauben Sie es nicht, mein Herr, er spricht nur groß. — Mezeray: Fragen Sie sie: als der Kaiser zurückkam, ob ich da nicht gleich aufgehört habe, sie zu schlagen? — Die Frau: O, das ist wahr; seit dem 20. März (1815), da ist er so gut gewesen, den Monat April auch, den Monat Mai ganz eben so. Erst am Ende Juni hat er wieder angefangen. — Mezeray: Nach der Schlacht bei Waterloo, das ist klar. — Nachdem die Thatsachen constatirt waren, wurde der alte Soldat zu dreimonatlichem Gefängnisse verurtheilt. Der Präsident: „Frau Mezeray! wenn Ihr Mann aus dem Gefängnisse kommt, und fortfähret, Sie zu schlagen, dann können Sie auf Scheidung antragen.“ — Die Frau: O nein, Herr, danke, er ist der Vater meiner Kinder, ich will ihm wohl etwas hingehen lassen. Wenn die Nachbarn nichts gesagt hätten, ich hätte mich niemals beklagt. Der arme Mann! — Die gute Frau eilt zu ihrem Manne, drückt ihm die Hand und entfernte sich laut schluchzend. — Auch Richter und Zuhörer weinten.

Der Barbier vom Mont St. Hilaire und der Schlosser.

Gegen Ende des Jahres 1815 erfüllte ein abscheuliches von den fürchterlichsten Umständen begleitetes Verbrechen die Pariser Bevölkerung mit Entsetzen. Oben auf dem Mont St. Hilaire, nicht weit von der Kirche St. Genevieve, hatten ein Barbier und ein Pastetenbäcker ihre Buden aufgeschlagen; diese stießen dicht aneinander. Bald hatte die Fama beide Handwerksleute in Schwung gebracht; keiner, so hieß es, könne einen Schnurrbart hübscher kräuseln, keiner das Haar eleganter frisiren und schneiden als unser Barbier; keiner ebenso wußte seine gastronomischen Produkte mit so feinen Fleischsoeten und so ausgezeichneten Spezereien zu würzen, als unser Pastetenbäcker; auch strömte man aus allen Quartieren der Hauptstadt nach dem Mont St. Hilaire, und Petee Miquelon, der Pastetenbäcker, Barnabas Carbard, der Barbier, beide schon Besitzer beträchtlichen Vermögens, schienen rasch sich auf des Glückes Flügeln dahin zu schwingen, und ein Jeder mußte glauben, sie würden in Kurzem zu der so sehr beneideten Ehre der Schöppenschaft gelangen.

Gegenüber diesen durch die Mode begünstigten glückbringenden Buden stand aber eine schwarze, traurige, eingeräucherte Hütte, das Eigenthum eines armen Schlossers, Namens Gomire. Dieser Mann, der mehr Talent besaß,

Digitized by Google

als sein bescheidenes Handwerk vertrug, war Vater von acht Kindern, von denen das älteste kaum in sein 15tes Jahr ging, und die er nur mit Mühe von seiner Hände Arbeit ernährte. In der That war seine Schmiede fast immer flammenleer; selten ertönte auf seinem Amboß der Eisen-Rythmus des Hammers, und zehn Monate lang des Jahres ruhte sein riesenhafter Blasbalg auf seinen ledernen Lungen.

Das Glück spendete eben nicht gerne alle seine Gaben an einem und demselben Orte: die drei Schüsseln auf der Tafel des Reichen ersetzen den Mangel an dem einzigen Gerücht auf dem Tische des Armen; im menschlichen Leben hält sich das Glück im Gleichgewichte, wie das Niveau des Wassers in den Bächen und Flüssen.

Gomire war arm; er lebte, er arbeitete in einer elenden erbärmlichen Hütte: dies war hinreichend, um die Kunden zu entfernen. Hatten die Domherren von St. Genevieve oder Notre-Dame, die Mönche aus St. Victor oder St. Germain des Pres irgend ein schönes Schloß für ihre Reliquienkästchen zu bestellen, so kam es ihnen nicht in den Sinn, zu Gomire, einem unbekannten mit Familie belasteten Arbeiter, zu gehen, dessen gewöhnliche Beschäftigung sich darauf beschränkte, da oder dort eine alte Truhe auszuflicken, einen verrosteten Riegel abzufeilen oder ein verdrehtes Schloß wiederherzustellen.

Und leider hatte er nicht einmal alle Tage eine solche armselige Arbeit, nicht alle Tage wurden die Zange, der Schraubstock, die Feile in Requisition gesetzt. War er so aller Arbeit ledig, so zog sich der unglückliche Schlosser in den Hintergrund seiner Werkstätte zurück, stützte sich mit schwerem Herzen auf den Heerd seiner eiskalten Schmiede und sah mit allzuoft thränendem Auge hinüber zu seinen glücklichen Nachbarn, zu deren Buden die Menge sich drängte und von denselben wieder stromweise abzog.

Eines Abends in der Ostermoche, als, seiner Gewohnheit getreu, Gomire mit betrübter Seele hinten in seiner Bude stand, von wo aus er ungesehen alles überschauen konnte, sah er einen Cavalier, einen Spanier von Geburt (so konnte man ihn wenigstens seinem ganzen Anzug nach beurtheilen) in die Barbierstube eintreten. Der Anblick dieses Fremden, sein gutes Aussehen, seine elegante Kleidung fielen dem armen Schlosser auf. — Da ist, sagte er bei sich selbst, ein junger Herr, der sich nun um theures Geld zum Adonis machen lassen will; vielleicht soll er zu einem verliebten Stelldichein eintreffen, und in seinem Alter kann man für seine Person nicht genug sorgen, um die Liebe zu verschönern... die Liebe! Bei diesem Worte, das unwillkührlich seinen Lippen entwischt war, warf Gomire einen schmerzhaften Blick um sich her und sah seine acht Kinder, wie sie knieend vor dem hölzernen Crucifix, das in seiner Werkstatt hing, lagen, fromm ihre abgemagerten Hände zum Himmel erhoben, und von Gott und von ihrem Vater Brod verlangten, denn sie waren hungrig.

Bei diesem herzzerreißenden Schauspiel blitzte ein Gedanke durch des Schlossers Seele. Dieser junge Cavalier, dachte er in seinem Sinn, der so eben frisch wie die Morgensonne in des Baders Bude trat, ist ohne Zweifel glücklich durch Vermögen, glücklich durch Liebe; hat man diese beiden Güter in Fülle, so muß man an Herzen und Beutel großmüthig seyn. Ich werde warten, bis er wieder heraustritt, und ihm dann von weitem folgen, und sind wir dann in einer gewissen Entfernung, so will ich es wagen, sein Mitleid für meine arme Kinder anzuflehen, denn diese müssen unfehlbar bis morgen vor Hunger sterben, kommt nicht bis dahin ein rettender Engel, der unsere Noth lindre.

(Fortsetzung folgt).

Anzeigen.

44. (2a). Montag den 22. Jan. l. J. und am folgenden Tage wird Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von halb 3 — 5 Uhr in der Wurzerstrasse Nr. 13 zu ebner Erde, der Aech Roa gegenüber eine moderne gut erhaltene Mobiliarschaft gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert als Büreaux- Kommode- und Consolkästen, Gardrobe und Glasschränke, Forte-pianos, Tische und Bettläden, Spiegel und Bilder, Lithographien, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, wollene Decken, Vorhänge, Bett- und Tischwäsche, Porzellain, Gläser, kupfernes messinges und eisernes Küchengeschirr, u. and., wozu Kauflustige hiemit höflichst einladet

Hirschvogel, Auktionator.

38(3a). Im schönsten Theil der Hauptstraße in der Vorstadt an Nr. 39 ist ein Laden mit Schlafzimmer auf die Mai-Dult an einen Dultherrn zu vermiethen.

Das Uebrige.

24. Es ist eine reale Tuch- und Wollenwaarengerechtsame hier zu verkaufen. D. Uebr.

46. Von dem beliebten orientalischen Räucher-Balsam,

welcher mit einigen Tropfen auf den warmen Ofen gegossen ein geräumiges Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche erfüllt, empfing ich frische Vorräthe und verkaufe dieses vorzügliche Räuchermittel wie bisher in Fläschen à 27 kr.

F. A. Ravizza, in München.

Gestorbene in München.

Franzisca Denk, d. Glasermeistersfrau 34 J. a. Gustav Klüber, Doktor Juris Sohn, 19 J. a. Ursula Kirchee. Hofglaserswittwe, 39 J. a. Maxim. Joß, kgl. Silberspühier-sohn, 31 J. alt. Anna Koeberger, Magd von Oberbacheen, 28 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Freitag: Die Zöglinge, Ballet von Hoeschelt.

(Druckfehlerberichtigung.)

Im vorigen Blatte ist in einigen Exemplaren auf der ersten Seite, 2. Spalte, 17. Zeile von oben, zwischen den Wörtern: allein — man, daß weggelassen, und Seite 84, Zeile 6 von oben — 120,000 statt 1200 stehen geblieben.

Sollte das „Münchner Tagblatt" solche Berichtigungen interessant genug finden, um dieselben seinen Lesern mitzutheilen, so wird es besonders aus jenen Blättern einen großen Vortheil ziehen, deren Correctur zu besorgen, der Redacteur verhindert wird. —

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 12. München, Sonnabend den 20. Jan. 1838.

Auf der Bahn der Tugend wandeln,
Stets nach Pflicht und Ehre handeln,
Gott und Menschenliebe in dem Sinn,
Bringt für Welt und Himmel viel Gewinn. N.

Inland.

— Se. K. Hoh. der Kronprinz haben ebenfalls 250 fl. zum Kreitmayer'schen Denkmale gnädigst beigetragen, welches wir aus zuverläßiger Quelle erfahren, und hiemit nachträglich zu dem in Nr. 11 aus der bayer. National-Zeitung entnommenen Artikel noch bemerken wollen.

— Der allgemein geachtete k. Regierungs-Präsident des Kreises Schwaben und Neuburg, wirklicher geheimer Rath, Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone ꝛc. ꝛc., Hr. Arnold v. Linck, Excellenz, endete, von einem Nervenschlage getroffen, am 17. dieß zu Augsburg sein thätiges Leben.

— Ein neuer Beweis, wie alles großartig Industriöse, von bedeutenden Männern unternommen, bei uns auch gelingen kann, ist die neuzuerbauende Walzmühle des Hrn Bankier Erich. Das hiezu aufzunehmende Capital ad ½ Mill. ist durch 500 fl. Actien schon beisammen, denn der Unternehmer erklärt in der Allgemeinen Zeitung, daß alle Actien bereits abgesetzt sind.

— Auf unserer Dult werden sehr schlechte Geschäfte gemacht, und viele der vorhandenen Kleinkrämer werden auch in diesem Jahre wieder, um ihre Heimreise antreten zu können, Waare in die Pfandhäuser schicken müssen. Der ruhige spekulative Beobachter möge den Schluß hieraus folgern, daß es zweckdienlich wäre, wenn die beiden Magistrate, nemlich der der Residenzstadt und jener der Vorstadt Au, dahin übereinkommen möchten, daß beide Dulten zu einer Zeit gehalten würden. Damit aber jedem sein Recht bliebe, so könnte ja eine Dult in der Hauptstadt, und eine in der Vorstadt gehalten werden?

— Das neue Universitätsgebäude, sowie das diesem gegenüberstehende Kreikalseminar, befinden sich bereits unter Dach und bei eintretender milderer Witterung wird die Förderung dieser Großbauten mit erhöhter Raschheit statt haben. Deren gänzliche Vollendung wird jedoch nicht vor dem Jahre 1839 erfolgen. Man will mit Bestimmtheit wissen, daß unmittelbar an dem neuen Universitätsgebäude ein dem Zwecke der Studierenden entsprechender botanischer Garten angelegt werde, zu welchem Behufe auch zur Aquirirung der im Rücken des Universitätsgebäudes gelegenen Häuser und Grundstücke die erforderlichen Verhandlungen eingeleitet worden seyn sollen.

— (Hopfenmarkt am 12. Jän.) Voriger Rest und neue Zufuhr: 60,072 Pf. Verkauf: 17,600. Rest: 42,472 Pf. Höchster Durchschnittspreis pr. Centner: 45 fl. 9 kr. Wahrer Mittelpreis: 40 fl. 55 kr. Niedrigster: 33 fl. 15 kr.

— Am 7. Jan., früh 7 Uhr, brannte das Wohngebäude nebst Stallungen und Stadl des Lorenz Oberkrämer, Maierbauern zu Hirschham, Ldg. Trostberg, sammt allen Effekten ab.

— In der Nacht vom 9. auf den 10. Januar ist das Wohngebäude nebst Stadl des Johann Röckl von Günthersdorf, Ldg. Moosburg, abgebrannt. Das Feuer wurde, allem Vermuthen nach, gelegt.

— Zu Sulzbach wurde am 9. Jan., Abends 7 Uhr, die Frau des Schreinermeisters Zaukzer von ihrem Mann mit einem Schnappmesser dergestalt gestochen, daß sie einige Stunden darauf starb. Der Mann wurde am andern Tage früh den Händen des Gerichts überliefert.

Würzburg, 13. Jan. Nach der im verflossenen Monat vorgenommenen amtlichen Zählung der hiesigen Bevölkerung beträgt diese im Ganzen 22,182 Seelen, und hat so-

Digitized by Google

mit seit der Zählung am Ende des Jahres 1834 um 402 zugenommen. Im Jahre 1837 wurden dahier 882 Kinder geboren, 1037 Menschen starben und 155 Paare wurden getraut. — Dem Vernehmen nach ist der im Rekurs an den k. Staatsrath gediehene Prozeß der hiesigen israelitischen Weinhändler Gebrüder Lippmann wegen vorgeblicher Weinverfälschung zu ihren Gunsten rechtlich entschieden worden.

Ausland.

Wien, 12. Jan. Heute sind aus Venedig über das Befinden des Erzherzogs Friedrich höchst betrübte Nachrichten hier eingegangen. Der durchlauchtigste Kranke hatte in der Nacht vom 7. auf den 8. d. fuchtbar zu leiden, so zwar, daß man einer nahen Auflösung bang entgegen sah. Der Vater des Patienten, Se. kais. Hoh. der Erzherzog Karl, dessen Ankunft angezeigt war, wurde um so sehnlicher erwartet, als die Gefahr, worin das theure Leben schwebte, mit jedem Tage zu wachsen schien.

Rußland. Aus St. Petersburg wird geschrieben, daß die verläufigen Unterhandlungen wegen einer Vermählung zwischen dem Thronfolger Großfürsten Alexander und einer der liebenswürdigen Prinzessinen, Töchter des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, zu dem erwünschtesten Resultate geführt haben. Die Verlobung des hohen Brautpaares soll im Sommer dieses Jahres stattfinden. Se. Maj. der Kaiser Nikolaus selbst wird, wie halboffiziell versichert wird, im Monat Juni oder Juli eine Reise nach Deutschland unternehmen, und mit seinen Alliirten dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Preußen in Töplitz zusammen treffen.

(Der große Brand in St. Petersburg. Weitere Nachrichten.) Die große Liebe und Ergebenheit, welche das Militär, wie die gesammte Einwohnerschaft in Petersburg dem Kaiser bezeugte, ist gewiß höchst löblich. Mitten in Diebstahl wurde begangen, unter so viel Tausenden, welche diese Gelegenheit hiezu hätten benützen können, und schon am ersten Tage nach dem Brande haben der Adel, der Handelsstand und viele öffentliche Beamte dem Souverain neben dem Ausdruck ihres tiefen Schmerzes die inständige Bitte um die Ermächtigung vorgetragen, den Winterpalast auf ihre eigenen Kosten wieder herstellen zu dürfen. Man weiß aus guter Quelle, daß der Graf Branitzki den Generaladjutanten Grafen v. Benkendorff beauftragte, Sr. kais. Majestät, falls diese Ermächtigung zugestanden würde, eine Million Rubel zur Verfügung zu stellen. Der Fürst Schuwaloff bot für denselben Zweck ein sehr beträchtliches Geschenk, und der St. Petersburger Handelsstand mehrere Millionen Rubel an. Alle diese Anerbietungen wurden abgelehnt. Es ist der Wille des Kaisers, wie er ihn gleich im ersten Augenblicke kund that, daß der Palast seiner Vorfahren sich wieder erhebe, ohne daß es einem seiner Unterthanen ein Opfer koste.

London, 11. Jan. Kaum hat St. Petersburg seinen schönsten Palast durch das Feuer verloren, so hat London ein fast gleich großes Unglück zu beklagen. In der Nacht vom 10. auf den 11. Januar ist die königliche Börse, eines der prächtigsten Gebäude der Welt, gänzlich abgebrannt.

London, 11. Jan. Die Londoner Journale sind ohne politisches Interesse und beschäftigen sich nur mit Erzählung der folgenden traurigen Begebenheit:

Brand der Londoner Börse.

Ein fürchterliches Ereigniß hat London betroffen! Der Centralpunkt aller kaufmännischen Unternehmungen, die königliche Börse (the Royal Exchange), eines der prächtigsten Gebäude Europas, ist ein Haufen Asche! Gestern (10. Jan.) kurz nach 10 Uhr Abends entdeckte einer der Bank-Wächter, daß es im Saale des Lloydschen Kaffehauses brenne, machte sogleich Lärmen und ließ die Bankfeuerspritzen ohne Zeitverlust hinbeordern. Eine Menge Polizeisoldaten, so wie die Bankwächter waren auf der Stelle gegenwärtig, alle Spritzen Londons setzten sich in Thätigkeit und es gelang mit ungeheurer Mühe in das Innere des Gebäudes einzudringen, um zum Feuer des Feuers gelangen zu können, da man von außen noch sehr wenig sah. Kaum aber waren die Thüren geöffnet, als das wüthende Element Luft bekam und mit so ungeheurer Gewalt zu allen Fenstern herausschlug, daß das Volk entsetzt zurückwich. Man sah auf der Stelle ein, daß hier an keine Rettung zu denken sey und diese Ansicht hat sich leider mehr als zu sehr bestätigt, da selbst die vortrefflichsten Londoner Löschanstalten, bei der steenzen Kälte ihre ganze Wirksamkeit nicht zu entwickeln, im Stande waren.

Um 1 Uhr waren die Nord- und West-Seite des ungeheuren Gebäudes niedergebrannt und das Feuer näherte sich mit fürchterlicher Schnelligkeit dem neuen Thurme, welcher erst vor etwa 20 Jahren erbaut wurde. Nun verschwand auch der letzte Schimmer von Hoffnung, jede Anstrengung war vergebens und es war nichts weiters zu thun, als die umstehenden Gebäude vor der Wuth des Flammenmeeres zu bewahren. Dieß gelang auch vollkommen, um 5 Uhr Morgens war man dem Feuer so weit Meister geworden, daß alle Furcht wegen der Nachbarschaft verschwunden war.

Um 2 Uhr war der Thurm ergriffen und tausend Stimmen murmelten in Tönen des Schreckens: „der Thurm! nun ist alles verbei.“ Der 150 Fuß hohe Thurm verbrannte zu Asche, und seine acht großen Glocken stürzten, Dach und Mauerwerk mit sich reißend auf das Pflaster herab. Das Zifferblatt der Uhr leuchtete in dunkelrother Gluth, und der Zeiger wies auf 25 Minuten nach 1 Uhr, als die Flammen hinan züngelten, und die Maschine in wenigen Minuten geschmolzen zusammensank. Ueber der Schreckensscene strahlte der Mond in voller Klarheit, aber Rauch und Flammen erfüllten den ganzen Gesichtskreis. Als der Thurm zu brennen anfing, sandte der Lordmayor nach dem Tower, um sich eine Truppenverstärkung zu erbitten; bald traf ein starkes Detachement ein, das theils seine Stellung an der Süd-

Digitized by Google

seite von Cornhill nahm, theils den Umwohnenden ihre Effecten flüchten half.

Um 4 Uhr stand die ganze Börse in Flammen; der östliche Flügel und die inneren Mauern stürzten krachend zusammen, und begruben unter sich alle die Statuen der Könige und Königinnen, die seit Wilhelm dem Eroberer über England geherrscht. Glücklicher Weise hat man, so viel ist bis jetzt bekannt, den Verlust keines Menschenlebens zu beklagen, doch sind einige Arbeiter mehr oder minder schwer verletzt.

Ueber die Entstehung des Brandes ist man noch im Zweifel. Man glaubt indeß, es habe innerhalb Lloyds Coffee-Rooms schon seit 2 Stunden gebrannt, bevor es von Außen zu bemerken war.

— Ein Schiff von Bordeaux war vor einigen Jahren durch Sturm in den Haven Turu von Cochinchina getrieben und wurde völlig zerschmettert. Die Schiffsmannschaft, 14 an der Zahl, contrahirte mit einem Chinesen, der sie nach Canton zu bringen versprach. Doch dieser, durch das, was die Franzosen besaßen, gereizt, ermordete sie mit Hilfe seiner Leute sämmtlich auf der Ueberfahrt, mit Ausnahme eines jungen Menschen aus Villefranche, der Mangiapan hieß. Da die That zur Sprache kam und nicht zu läugnen stand, wurden alle Chinesen, die daran Theil genommen hatten, hingerichtet. Die französische Regierung hat überdieß die chinesische in Anspruch genommen wegen einer Summe von 78,000 Fr. für die Familien der Ermordeten.

Calcutta, 8. Okt. Man erfähret so eben den Tod des Kaisers von Dehli, der den 28. Sept. in seinem 82. Jahre gestorben ist. Sein Nachfolger, Suradscheddin, wurde von dem englischen Residenten eingesetzt.

Der Barbier vom Mont St. Hilaire und der Schlosser.

(Fortsetzung)

Als dieser Entschluß einmal gefaßt war, stützte der Schlosser sich von Neuem mit dem Ellbogen auf seine Schmiede, um das Heraustreten des Fremden abzuwarten; aber ehe er noch diese Stellung, der einer lauernden Katze ähnlich, wieder annahm, rief er mit rauher Stimme, und so barsch, als der Zustand seines verwundeten Herzens es zuließ, seinen Kindern zu: „Geht, legt euch nieder, ihr Weiner! ihr wißt nicht, daß heute den ganzen Tag Fasttag ist.... Morgen bekommt ihr ein ganzes Brod zum Frühstück, und bekommt ihr auch gut, so werde ich für jedes eine handvoll Mispeln von der alten Krämerin am Ejermarkte beilegen!“ Dann ergriff er zärtlich die Hand des ältesten: „Bringe deine Brüder zur Ruhe, Philipp, sagte er mit dumpfer, gerührter Stimme und suche so gut wie möglich ihren Schmerz einzuschläfern.“

Schon hatte aber sein Versprechen die armen Kleinen beruhigt, und nachdem sie alle noch einmal recht fromm das heilige Kreuz gemacht, hatten sie sich bunt durcheinander auf das gemeinschaftliche Lager von Stroh und Fetzen von Vorhängen, die zu Bett und Decke dienten, geworfen.

Unterdeßen verwandte der wachsame Schlosser kein Auge von des Baders Budenthüre; gegen sechs Uhr Abends war der junge Cavalier hineingetreten, und nun war's gegen neun. Gomire fing an die Hoffnung zu verlieren: „Ist man kein Narcissus oder kein Adonis, so kann man unmöglich drei Stunden zubringen, um sich den Bart kräuseln und das Haar brennen zu lassen! Nein, der flimmernde Fremdling ist fort . . . er kann nicht mehr da seyn . . . er wird weggegangen seyn, während ich die Jungen zurecht wies, die Brod von mir verlangten — die Unglücklichen! von mir, der ich schon seit drei Tagen keines gegessen habe, um das Wenige, das noch übrig blieb, zu sparen! Brod von mir! — arme Kleinen! — sie haben nicht verlangt, geboren zu werden; ist's ihr Fehler, wenn ich nicht den Muth habe, sie zu ernähren? — Aber, bei Gott, fuhr der Schlosser fort, und erröthete in dem Maße, daß der in seinem Gesichte angeklebte Ruß stückweise herunterfiel, wie wenn man ihn mit einem Messer heruntergeschabt hätte, — bei Gott! ich darf nicht meine Kinder vor Elend umkommen lassen, und wie ein hölzerner Heiliger ihrem Todeskampfe zusehen! Das kann nicht seyn, das darf nicht seyn, und das Gewicht der Dukaten darf nicht die Geldküste des Einen zusammendrücken, während der Andere keinen Heller besitzt! Das ist nicht gerecht, und es darf nicht seyn!

(Fortsetzung folgt).

Oeffentliche Korrespondenz.

Dem Verfasser eines unterm 16. d. an die Redaktion des Volksfreundes gesendeten Briefes, dessen Name ganz unleserlich geschrieben ist, wird hiemit erwidert: daß man wegen einen wahrscheinlich mißverstandenen Theater-Artikel, durchaus keinen Grund findet, sich mit einem ganz Unbekannten in eine Korrespondenz einzulassen; übrigens aber demselben über diesen Gegenstand nach Möglichkeit Aufklärung geben wird, sofferne er sich persönlich zur Redaktion bemühen, und derselben sein Verlangen anständig eröffnen wolle.

Die Redaktion.

Anzeigen.

54. Die neue Eintheilung des Königreichs Bayern ist um 9 kr. in der Expedition des Volksfreundes zu haben.

Bekanntmachung.

53. Die Familie Mates aus Böhmen wird sich am Sonntag zum letztenmal im Tivoli produziren.

Kön. Hof- und National Theater.

Sonntag: „Das Nachtlager in Granada,“ Oper von Conradin Kreutzer.

Montag: Erster Maskenball im k. Hof- und Nationaltheater.

Lotto:

27 33 43 3 25.

Digitized by Google

42. (30)

Bekanntmachung.

Den Ludwig- (Donau-Main-) Kanal betreffend.

An den unten bezeichneten Tagen werden bei den betreffenden k. Distrikts-Polizeibehörden die nachbenannten Bauobjekte und Bauabtheilungen des Ludwig-Kanals zur Versteigerung an den Mindestnehmenden gebracht.

1) Am Montag, den 12. Februar l. Js bei dem k. Landgerichte Beilngries, der Brükkanal bei der Göfelthalmühle bei Beilngries in der XV. Kanalhaltung, nebst dem dazu gehörigen Wege, veranschlagt auf 12,100 fl. 5 kr.

2) Am Dienstag, den 13. Februar bei dem k. Landgerichte Neumarkt die Erdarbeiten in den vier Arbeitslosen Nro. VII. bis X. zwischen Meilenhofen und Dörlbach oder von dem k. Forste Sollach bis über die Kascher-Haide, und zwar ist veranschlagt:

das VII.	Loos	10,500	Schuh lang auf	90,000 fl.	— kr.
„ VIII.	„	1257	„ „ „	14,000 „	— „
„ IX.	„	1340	„ „ „	140,000 „	— „
„ X.	„	8500	„ „ „	234,098 „	21 „

wobei bemerkt wird, daß in dieser Gegend demnächst auch noch der grosse Brükkanal bei Burgthann zur Ausführung, auf dem Wege der Versteigerung, kommt.

3) Am Mittwoch, den 14. Februar bei dem k. Landgerichte Altdorf:
   a) fünf Durchlässe in der 27., 33., 35., 36. und 39. Kanalhaltung zwischen Rüblingshof und Oberlindelburg, veranschlagt auf 7561 fl. 46 kr.,
   b) eine Kanalbrüke bei Oberlindelburg, veranschlagt auf 3729 fl. 11 kr.

4) Am Donnerstag, den 15. Februar, bei dem k. Landgerichte Schwabach den Brükkanal über den Gaugsbach bei Rötenbach St. Wolfgang, veranschlagt auf 13,427 fl. 3 kr.

5) Am Freitag, den 16. Februar bei dem k. Landgerichte Nürnberg:
   a) eine Streke der Ellinger-Nürnberger-Strasse, veranschlagt auf 11,474 fl. 26 kr.,
   b) eine Streke der Nürnberg-Rothenburger-Strasse, veranschlagt auf 5546 fl. 30 kr.

6) Am Samstag, den 17. Februar bei dem k. Landgerichte Erlangen:
   a) die Erdarbeiten in der 85. und 86. Haltung unterhalb Bayersdorf, 12291 Schuh lang, veranschlagt auf 50,000 fl.,
   b) der Brükkanal über den Kreuzbach, veranschlagt auf 11,000 fl. — kr.,
   c) die Schleusse Nro. 85. mit einer Brüke über das Hinterhaupt, veranschlagt auf 20,000 fl. — kr.,
   d) ferner zwei Kanalbrüken, ein Durchlaß und zwei kleine Strassenkorrektionen, veranschlagt auf 10,200 fl. — kr.

7) Am Montag, den 19. Februar bei dem k. Landgerichte Forchheim:
   a) die Erdarbeiten in der 86., 87. und 88. Haltung zwischen Bayersdorf und Neuses, unterhalb Forchheim, und zwar ist veranschlagt die 86. Haltung, 9484 Schuh lang, auf . . . . . 56,745 fl. 55 kr.
   die 87. Haltung 1387 Schuh lang nebst dem Kanalhafen bei Forchheim auf 16,742 fl. 48 kr.
   die 88. Haltung 13,184 Schuh lang auf . . . . . 30,900 fl. — kr.
   In derselben 88. Haltung ist eine Strassenstreke von 1937 Schuh umzubauen, wofür die Kosten auf 3600 fl. veranschlagt sind.
   b) die vier Schleussen von Nro. 86. bis 89. incl., wovon veranschlagt ist die 86. auf . 19,355 fl. 56 kr.
   die 87. mit einer Brüke über das Hinterhaupt auf . . . . . 22,542 fl. 27 kr.
   „ 88. auf . . . . . 18,200 fl. — kr.
   „ 89. auf . . . . . 17,500 fl. — kr.
   c) die vier Brükkanäle über die Wiesent, von welchen veranschlagt ist Nro. 1. auf . . 27,695 fl. 34 kr.
   Nro. 2. auf . . 31,937 fl. 4 kr.
   Nro. 3. auf . . 37,165 fl. 54 kr.
   Nro. 4. auf . . 14,665 fl. 45 kr.
   d) endlich eine Kanalbrüke und zwei Durchlässe in der 87. Kanalhaltung, veranschlagt auf 7396 fl. 40 kr.

8) Dienstag, den 20. Februar bei dem k. Landgerichte Bamberg l. die beiden Schleussen Nro. 90. und 91., wovon veranschlagt ist Nro. 90. auf . . . . . 17,500 fl. — kr.
   Nro. 91. auf . . . . . 18,200 fl. — kr.

Die Versteigerungsverhandlungen werden an den bezeichneten Tagen jedesmal Punkt 9 Uhr Morgens beginnen, und wer nicht bei der Untersuchung der Qualifikation der Steigerer erscheint, kann zur Versteigerung selbst nicht zugelassen werden. — Die zu leistende Kaution beträgt ein Zehntheil der für jedes Objekt veranschlagten Summe, diejenigen, welche daher mitzusteigern Lust haben, müssen mit genügenden gerichtlichen Vermögenszeugnissen, Ausländer aber mit einem Kreditbrief auf ein inländisches solides Handlungshaus versehen sein.

Die Kostenvoranschläge, Pläne, Baubeschreibungen und Bedingnißhefte können schon früher und zwar:

ad 1. in dem Bureau der k. Kanalbau-Sektion II. zu Beilngries,
„ 2. „ „ „ „ „ „ „ III. zu Neumarkt,
„ 3. u. 4. „ „ „ „ „ „ IV. zu Feucht,
„ 5. „ „ „ „ „ „ V. zu Nürnberg,
„ 6. „ „ „ „ „ „ VI. zu Erlangen,
„ 7. u. 8. „ „ „ „ „ VII. zu Bamberg

eingesehen werden.

Nürnberg, den 8. Januar 1838.

Königl. Kanalbau-Inspektion.

Frhr. v. Pechmann, k. Oberbaurath. — Bergsträßer, k. Regierungs- u. Kreisbaurath.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 13. München, Montag den 22. Jan. 1838.

Gottes Geist leuchtet nur den Frommen,
Den Gerechten wird der Herr belohnen;
Selig ist, der auf ihn vertraut:
Er hat auf guten Grund gebaut! — N.

Inland.

— Vorgestern um 8 Uhr Morgens haben Se. Hoh. der Herr Herzog Max in Bayern Ihre Reise nach dem Orient angetreten. Hochdieselben gedenken sich von hier ohne weiteren Aufenthalt nach Triest zu begeben, von wo Sie mit dem Dampfschiff nach Alexandrien abzugehen die Absicht haben; es ist jedoch ungewiß, ob Se. Hoh. schon dann Ihre Reise nach Oberägypten antreten, oder zuerst die Expedition nach Syrien unternehmen und von da aus nach Aegypten zurückkehren werden. Im Gefolge Sr. Hoh. befinden sich, wie wir schon früher bemerkten, die HH.: v. Busek, Hauptmann Hügler, Hofkavalier Oberlieutenant v. Heusler, Dr. Med. Bayr, Kabinetsmaler v. Maier, Kammervirtuos Petzmaier, — im Ganzen 15 Personen.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 4 vom 18. Jan. enthält eine Bekanntmachung, den Vertrag mit Hannover, Oldenburg und Braunschweig wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrsverhältnisse betr. — Das k. Regierungsblatt Nr. 5 vom 19. Jan. enthält eine Bekanntmachung, die Benennung der k. Kreisstellen betr.; eine Bekanntmachung, die dießjährige Prüfung für den Staatsbaudienst betr.; eine Bekanntmachung, die Erhöhung des Ausgangszolles von Lumpen und andern Gefällen zur Papierfabrikation an der Zollgränze gegen die Schweiz betr; ferner Dienstesnachrichten, die wir in unserm nächsten Blatte mittheilen werden.

— Morgen, Dienstag den 23. d., erscheint ein neues Originalschauspiel von Töpfer: „die Zurücksetzung", das vor Kurzem in Hamburg, Berlin und Leipzig gegeben wurde und an sämmtlichen Orten eine sehr günstige Aufnahme gefunden hat. Am Samstag darauf, den 27. d., ist Weber's „Oberon", mit neuen Dekorationen und Kostümen ausgestattet, angesetzt, nachdem diese Oper durch das Gastspiel der Dem. Schebest und durch die Unpäßlichkeit der Dem. van Hasselt bereits zweimal verschoben werden mußte.

— Die dahier sich befindenden Engländer, welchen die Erlaubniß zur Ausübung ihres Gottesdienstes, in einer eigenen Kapelle, Allerhöchsten Orts gestattet wurde, haben zu diesem Behufe das ehemalig Waitzenböck'sche Haus in der Karlsstraße gemiethet.

— Die wegen Diebstahl verhaftet gewesene Juliana Böck, Händlerin von Schweinau, hat sich vergangene Nacht im Polizeiarrest dahier erhängt.

— Am 12. Jan., Abends halb 6 Uhr, brach im Markte Velden Feuer aus, das mit Blitzesschnelle das Haus des Metzgers Sedlmayrs, des Bäckers Nehaider und des Schreiners Ebenhof, nebst zwei Scheunen und mehreren Stallungen, einäscherte.

— Dem k. Gendarm Johann Miedl der Station Landau entsprang am 11. Jan., Vormittags 10 Uhr, bei Simbach der auf Transport befindliche Mörder Matthias Strigl von Scheineing in die Waldung. Nachdem Strigl auf dreimaliges Haltrufen nicht stehen blieb; und der Gendarm ihn nicht mehr einholen konnte, so schoß Letzterer nach ihm und verwundete ihn, jedoch nicht tödtlich, am linken Schenkel.

Ausland.

(Brand des italienischen Opernhauses in Paris.) Am 15. ds. Mts. Nachts ist das schöne italienische Opernhaus in Paris eine Beute der Flammen geworden. Das Feuer brach nach der Vorstellung des Do-

Digitized by Google

Juan, zwischen Mitternacht und 1 Uhr Morgens, aus und erreichte alsbald eine solche Wuth, daß man sogleich davon abstand, das Theater zu retten, und alle Sorge nur auf die umstehenden Gebäude richtete. Das Haus, welches am meisten in Gefahr stand, war das Café Anglais; es gelang jedoch den Pompiers, welche an jedem Fenster desselben plazirt waren, die Flammen davon abzuhalten. Dagegen ist das Estaminet du Balcon und ein großes Musikalien-Magazin des Hrn. Paccini abgebrannt. — Einer der Direktoren des Theaters, Hr. Severini, fand seinen Tod, während er sich zu retten suchte. Auch haben fünf andere Leute dabei das Leben verloren. Man glaubt, daß einige Reste des Feuerwerks aus der Schlußscene Veranlassung des unglücklichen Ereignisses gewesen seyen. — Das Opernhaus gehörte der Civilliste.

So liegen nun drei der merkwürdigsten Paläste Europas, die Paläste der Macht, des Geldes und des Gesanges, in Asche!! —

Rom, 2. Jan. Man scheint in Teutschland über das Resultat der Bestrebungen der preußischen Diplomatie besorgt zu seyn, doch völlig ohne Grund. Der Papst ist fest entschlossen, sich in keine Unterhandlungen mit dem preußischen Gouvernement einzulassen, bevor nicht der Erzbischof von Köln wieder in seine Diözese eingesetzt worden. Dieß ist Hrn. Bunsen offiziell angezeigt worden. Außerdem hat der heilige Vater erklärt, er wolle von keiner Beschwerde gegen Herrn von Droste hören, da durch die offiziellen Akten des preußischen Ministeriums bestätigt sey, daß man in Wahrheit keine anderen habe, als wegen der gemischten Ehen. (N. Würzb. Ztg.)

Rußland. Ein Privatbrief aus St. Petersburg vom 3. d. gibt die Dauer der Feuersbrunst sogar auf 48 Stunden an, und noch rauche und glimme es immer. Alle Wachen im Palais seyen erstickt, weil man vergaß, sie von ihren Posten abzulösen.

Von der serbischen Gränze, 2. Jan. Der vorletzte Tartar mit dem Felleisen aus Salonich und Seres ist an der Gränze Macedoniens von einem Haufen Räuber überfallen und aller Briefe und Baarschaften beraubt worden. Man gibt den Verlust in Seres auf 250,000 Piaster an. Die neuesten in Belgrad eingetroffenen Tartaren aus dem Innern des Landes wurden eskortirt.

Griechenland. Unter den gegenwärtig zu Athen anwesenden Fremden erregt General Hallberg (der Eremit von Gauting) das meiste Aufsehen. Der greise Reisende, dessen Zügen man die nahen Achtzig ansieht, obgleich seine Haltung noch frisch und rüstig ist, kam von Konstantinopel, und gedenkt von hier aus nach Aegypten und Indien zu gehen. Der alte Wandrer fand bei Hofe eine freundliche Aufnahme. Die Griechen, doch sonst an abentheuerliche Aufzüge gewöhnt, fanden in jenem lebensfrohen Eremiten einen solch absonderlichen, daß sie ihm stets lächelnd folgen, wenn er die Straßen Athens durchwandert. Seine rothen, bis an die Kniee reichenden Juchtenstiefel, der kurze schwarze Sammtrock mit dem großen gestickten Stern auf der linken Brust, die bunten Ordensbänder mit den großen Insignien um den magern Hals, die schwarze polnische Mütze auf dem kahlen Haupte, der lange graue Bart, das immer dampfende kleine kölnische Pfeifchen im rechten Mundwinkel, bilden die abentheuerlichste Erscheinung. Die zu Athen anwesenden Münchner freuen sich, den in Bayerns Hauptstadt so bekannten Eremiten so ungenirt auf klassischem Boden, wie auf seinem Freisinger Moos, herumspazieren zu sehen, und wünschen ihm alles Glück zu seiner bevorstehenden weiten Reise, die bei so vorgerücktem Alter aussieht, als suche er in der weiten Welt sein Grab.

Verschiedenes.

— (Der Nutzen des Heirathens.) Wenn auch das Heirathen sonst keinen Vortheil hätte, müßten die Damen schon ihrer Gesundheit wegen eine Verheirathung wünschen. Man hat durch Vergleichung gefunden, daß z. B. zweiundsiebenzig Frauen (vom hundert), die heiratheten, fünfundvierzig Jahre alt werden, während nur zweiundzwanzig unverheirathete so alt werden. Ein ähnliches Verhältniß findet bei dem männlichen Geschlechte statt, denn während achtundvierzig Männer, die heiratheten, das sechzigste Jahr erreichen, werden nur zweiundzwanzig nicht verheirathete so alt; im siebenzigsten Jahre findet man nur noch acht unverheirathete, aber noch siebenundzwanzig verheirathete Männer am Leben.

— Die Gesammtzahl der Juden in Rußland belief sich im Jahre 1836 auf 1 Million 33,141 Seelen mit 562 Synagogen.

Der Barbier vom Mont St. Hilaire und der Schlosser.

(Fortsetzung.)

Von einem verzweiflungsvollen Gedanken getrieben, ergriff Gomire einen schweren Hammer, lud ihn auf seine Schulter mit krampfhafter Bewegung, und wollte zur Thüre hinausgehen, um . . . Gott allein wußte, welches sein Vorhaben war, — als ein kleines, dickes, ganz kahles Männchen, blühend aber wie eine Rose, rasch in die Hütte trat. Bei seinem Anblick fiel der Hammer aus des Schlossers Händen.

Das Männchen war der Gastwirth zu den drei Königen, damals ein berühmter Gastwirth in der Rue d'Enfer, wo alle jungen Leute von Stand, Einheimische oder Fremde, die nach der Pariser Universität kamen, ihr Absteigquartier hatten.

— Glück zu, Gomire! sagte das Männchen, ich bringe dir frohe Botschaft und will dich holen, damit du dein Glück mit Händen greifen kannst.... Was ist dir denn?...

Digitized by Google

du bist so bleich . . . Wirst doch keinen schlimmen Streich gemacht haben? . . .

— Ich? mir ist nichts, gar nichts, Meister Chapoulait, erwiederte Gomire; seht Ihr aber, die Arbeit ist heute nicht sehr stark gegangen, und wenn Einem des Morgens acht hungrige Mägen anschreien, sowie die Thüre zum erstenmal in ihren Angeln krächzt, so kann man wohl einige Sorge haben.

— Verstehe, verstehe, Freund! entgegnete der Wirth aus den drei Königen; abee, in's Teufelsnamen, wenn du in Verlegenheit bist, warum kommst du nicht zu mir? — du weißt ja, daß für dich und deine Kleinen immer ein Stück Brod im Kasten und ein paar Groschen in der Tasche sind. Wozu sind wir denn Freunde?

— Ich bin nicht gerne lästig, erwiederte Gomire; und dann habe ich meinen Vater sagen hören, es sey besser, seinem Feinde zu geben, als von seinem Freunde zu leihen, denn gibt man seinem Feinde, so bringt man ihn sich näher, während man sich von seinem Freunde entfernt, wenn man von ihm leihet.

— Ha! da erkennt man wohl den Gomire; man sieht wohl, daß du Soldat und in Eisen gepanzert gewesen, du bist noch ganz steif davon.

— Ja, Meister Chapoulait, ich bin Soldat gewesen, und ich glaube, bei meiner Seele Seligkeit, ich hätte besser gethan, Soldat zu bleiben.

— Fort! Foet! nimm deine Werkzeuge, eile dich und komm!

— Ihr habt mir nicht einmal gesagt, sprach Gomire, von was die Rede sey?

— Es ist bei meiner Treu wahr! Es ist ein Koffer zu öffnen, der einem jungen Edelmann aus Arragonien gehört, welcher diesen Morgen mit seinem Bruder in meinem Gasthofe abgestiegen ist. Dieser Koffer ist ein wundeebar gearbeitetes Stück Eisen; er enthält, denke ich, bedeutende Summen, und zu einer Zeit, wo das Stehlen so arg Mode ist, darf man nur einem ehrlichen Manne eine so delikate Arbeit anvertrauen.

Bei diesen letzten Worten bedeckte sich des Schlossers Stirne mit feurigem Roth, wie wenn in der That er nur durch ein unmerkliches Hinderniß von dem Abhange einer schlechten That zurückgehalten worden wäre. Er griff nach seinem Handwerkszeug, wickelte es in ein Stück schwarzes Leder, und folgte freudig Meister Chapoulait; bald waren sie in dem Gasthofe angelangt.

(Fortsetzung folgt).

Oeffentliche Korrespondenz.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

** Die Vorfälle bei den Abschiedsrollen der Sängerin Dem. Schebest sind bisher nicht nur allgemeines, mannigfaltiges Stadtgespräch, sondern zogen auch eine umfassende Untersuchung der Partheien nach sich; es kommt hierdurch in die gesammte Theaterwelt ein selten aufgeregtes Leben, und man war um so gespannter auf das einmalige Auftreten der Dem. Vial, die als Norma durch Spiel und Gesang reichlichen Beifall ärntete und dreimal gerufen wurde. Die Partheien von jenen Vorfällen trugen zu diesem wiederholten Rufen sehr bei, indem die Schebestianer der Hasselt willen, und die Hasseltisten der Schebest wegen tüchtig klatschten. Dem. Vial bewährte Großes, was um so mehr nach großen Vorgängerinnen in die Augen fällt; doch kann sie diese Bilder nicht umstoren. — Dem. Schebest, begab sich nach Straßburg, woselbst sie am 25. d. einen kleinen Gastcyclus beginnt und ungesäumt sodann nach Paris eilt. — Auf gewisse Lügen, sogar Religionsverhältnisse betreffend, können wir nur sagen, daß sie die Tochter eines österreichischen Stabsoffiziers, gut christlich erzogen ist. — Daß wegen der hiesigen Vorfälle Einsperrungen ꝛc. stattfanden, ist unwahr, ebenso die Gerücht, welche sich über hiesige Redacteure deshalb verbreiteten, wovon der durch die schändlichen Pamphlete beleidigte Eine, sein Blatt freiwillig eingestellt hat, das aber demnächst unter neuer Redaktion und ohne geringsten Nachtheil der Abnehmer erscheinen wird. — Auf der Hofbühne werden Novitäten der erlauchten Bühnendichterin, der k. Hoh. der Prinzessin Amalie von Sachsen, und andere einstudirt, sowie noch andere gegeben. Webers „Oberon" ist am 27. d. M. — Man spricht viel vom Erscheinen allerhöchster Verhaltungsvorschriften für das Publikum während der Vorstellung im k. Hoftheater.

Münchner Schranne vom 20. Jänner 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest Durchsch.
Weizen:	13 fl. 1 kr.	12 fl. 29 kr.	11 fl. 49 kr.
Korn:	6 fl. 58 kr.	6 fl. 44 kr.	6 fl. 30 kr.
Gerste:	10 fl. 31 kr.	9 fl. 54 kr.	9 fl. 29 kr
Haber:	4 fl. 13 kr.	4 fl. 6 kr.	4 fl. 2 kr.

Waizen minder um 7 kr. Korn mehr um 3 kr.
Gerste mehr um 1 kr. Haber mehr um 4 kr.

Anzeigen.

53. Heute Montag den 22. Jan.:

Erster Maskenball.

Zur Beförderung der Unterhaltung findet eine Lotterie statt; die Gewinne bestehen in: 1) Ein Flacon von geschliffenem Kristall, blau überhangen.

2) Ein Paar Spiegelleuchter von Porcellain mit Vergoldung.

3) Ein silberner Tafel-Besteck in Etui.

4) Zwei Tassen von Porcellan mit Ansichten der Ludwigskirche und des Isarthors.

5) Ein Bierglas von Kristall mit Ansichten des Königsbaues, des Hoftheaters, der Glyptothek, und mit silbernem Deckel.

6) Eine silberne Zylinder-Uhr für Herren, oder eine goldene Damen-Uhr, je nachdem ein Herr oder eine Dame das Loos gezogen.

7) Ein Wasser-Aufsatz mit rothgeschliffenem Kristall und Vergoldung, bestehend aus Platteau, einer Flasche, einer Zuckerdose und einem Glase.

8) Sechs silberne Speiselöffel in einem Etui.

9) Eine Abonnements-Karte für einen gesperrten Sitz auf 3 Monate.

10) Eine dergleichen auf 6 Monate.

K. Hoftheaterintendanz.

---

56 (3a). Bekanntmachung.

In der Schuldensache der Woflippenbauernehelente zu Oberwarngau d. Ger. Franz und Anna Kleider liegt nun ein

Digitized by Google

rechtskräftiges Erkenntniß auf den Universalkonkurs vor.

Es werden demnach die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisungen auf

Montag den 19. Febr. l. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 21. März l. J.

III. zur Schlußverhandlung auf

Freitag den 20 April l. J.

und zwar für die Replik bis

Freitag den 4. Mai l. J. einschlüßig und für die Duplik bis

Freitag den 18. Mai l. J.

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hierzu sämmtlicher bekannte und unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldner hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung von den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Verminderung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Am ersten Ediktage wird die Aufstellung eines Massa-Curators erfolgen, in welcher Beziehung den sich nicht Erklärenden, sie mögen erschienen seyn oder nicht, als den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen und sich Erklärenden beipflichtend werden erachtet werden.

Am ersten Ediktstage wird man eine gütliche Ausgleichung der Sache zu erzielen versuchen, um hierdurch wo möglich die Auflösung des Debitwesens ohne Durchführung der Gant herbeizuführen.

Das vergantete Anwesen selbst wird in dem hiesigen Gerichtslokale

Samstag den 17. Febr. l. J.

zum erstenmale dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt werden.

Dieses Anwesen besteht in dem sogenannten Z Wollippenhofe zu Oberwaegau d. Ger. bestehend aus

1) dem Wohnhause Haus-Nr. 11 und dem Nebengebäude
2) — Tagw. 51 Dez. Garten
3) 33 Tagw. 05 Dez. Aeckern
4) 16 Tagw. 38 Dez. Wiesen
5) 0 Tagw. 25 Dez. Holz
6) 7 Tagw. 17 Dez. Holz Gemeindetheile als Pertinenz erkläret.

Dieses Anwesen wurde unterm 11. Dez. 1834 sammt Fahrnissen auf

1705 fl. 37 kr.

gewerthet und sind die Gebäude der Brandassekuranz einverleibt um

600 fl. in der IV. Klasse.

Auf diesem Anwesen haftet, so viel bis jetzt bekannt ist

1010 fl. 59 kr. Hypothekschulden excl. der Zinsen.
924 fl. 10 kr. Currentschulden

im Ganzen 1935 fl. 9 kr. Schulden.

Die Gutsbestandtheile unter Ziffer 1—5 sind leibrechtsweise grundbar zum k. Rentamte Miesbach, die unter Ziffer 6 sind lodeigen.

An Abgaben lasten hierauf

Scharwerkgeld 1 fl. 14 kr. 6 hl.
Vogteihaber 3 M. 1 V. 3¼ Sptl.
Futterhaber — M. 2 V. — Sptl.
Stift- und Kirchrundzinst 4 fl. 44 kr. 4 hl. ist nun bodenzinsig zum k. Rentamte mit jährlich 2 fl.

Die Versteigerung beginnt Morgens 8 Uhr und endet mit dem Glockenschlage 12 Uhr, der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822. Kaufsliebhaber werden mit dem Anhange eingeladen, daß sich die dem Gerichte Unbekannten über Leumund und Vermögen hierbei auszuweisen habe.

Am 15. Jänner 1838.

Kön. Landgericht Miesbach.

Wirsend, Landr.

Bekanntmachung.

47. Indem ich einem hohen Adel und dem geehrten Publikum der Residenzstadt München für die Theilnahme an meinem unglücklichen Schicksale, welche der zahlreiche Besuch meines unterm 28. v. M. u. J. im k. Odeonssaale gegebenen Concerts u. s. a. gezeigt hat, meinen ehrerbietigsten Dank hiermit ausspreche, mache ich andurch bekannt, daß ich auf besonderes Verlangen noch eine kurze Zeit dahier bleiben werde, und bereit bin — Einladungen gemäß — mich in Cirkeln hohee Herrschaften, so wie in gebildeten Privatzirkeln, mit meinee bekannten Tonkunst hören zu lassen.

München den 15. Jan. 1838.

Blindgeborner

Georg Werner,

Tonkünstler,

logirt beim Hackerbräu in der Seublingergaße über 2 Stiegen.

Frage.

51. Warum verlassen gewisse Besitzer von Speersitzen jedesmal gegen Ende des letzten Sceue eines Stückes ihre Plätze und drängen sich, nicht ohne Geräusch, der Thüre zu? Gehört es etwa zum hohen Tone, andere zu verhindern, die Entwickelung des Endes der Handlung zuschauen zu können, oder dürfen diese nicht erfahren, womit das Ganze schließe.

55. In der Schornerschen Buchhandlung in Straubing ist so ebenen erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Des Frhrn. Clemens August von Droste-Vischering, Erzbischofs zu Köln gewaltsame Entfernung von seinem erzbischöflichen Sitze, oder: Blicke eines Süddeutschen nach Rom nnd Berlin. 8. geh. 9 kr.

44. (2b). Montag den 22. Jan. l. J. und am folgenden Tage wird Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von halb 3 — 5 Uhr in der Wurzersteasse Nr. 13 zu ebner Erde, der Arch Noa gegenüber eine moderne gut erhaltene Mobiliarschaft gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert als Büreaux- Kommode- und Consolkästen, Garderobe und Glasschränke, Forte-Pianos, Tische und Bettläden, Spiegel und Bilder, Lithogeaphien, Federbetten, Pferdhaarmatrazen, wollene Decken, Vorhänge, Bett- und Tischwäsche, Porzellain, Gläser, kupfernes messinges und eiseenes Küchengeschiee, u. and., wozu Kaufslustige hiemit höflichst einladet

Hirschvogel, Auktionator.

52. Ein Handgriff ist verloren gegangen. Das Uebr.

57. Ein kleines Wagiein für einen Lahmen, sich selbst zu führen, das rechts und links ein 2½ Schuh hohes und rückwärts in der Mitte ein kleineres Rad gegen 8 Zoll hoch hat, wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

50. Ein gelernter Jäger, auch des Forstwesens und der Landwirthschaft kundig, 26 Jahre alt, ledigen Standes, mit den besten Zeugnissen über Kenntnisse und moralisches Betragen versehen, wünscht in München oder der Umgegend Münchens bei einer Herrschaft als Jäger oder Gutsaufseher einen Dienst, und könnte nöthigen Falles genügende Realkaution leisten.

49. Jemand, das sich ganz der Erziehung eines Kindes widmen könnte, wünscht ein Kostkind anzunehmen. Dasselbe müßte jedoch schon einige Jahre alt und von rechtschaffenen Eltern seyn. D. Uebr.

48. Fünf Sommerbierfässer, 4—37 Eimer haltend, sind zu verkaufen. D. Uebr. in der Redaktion.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verlegee dirses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 14. München, Mittwoch den 24. Jan. 1838.

In Gottes Namen Gaben spenden,
Nie das Herz vom Armen wenden,
Wenn er dich um Hilf' anspricht:
Das ist die erste Christenpflicht. N.

Inland.

München, 22. Januar. Das k. Regierungs-Blatt Nr. 5. vom 19. d. enthält folgende

Amtliche Notizen.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die bei dem Appellationsgerichte von Oberfranken erledigte Rathstelle den Rath des Appell.-Grchts. von Mittelfranken, Andr. Hoffmann, zu versetzen; als Rath des Appell.-Grchts. von Mittelfranken den Assessor des Appell.-Grchts. von Schwaben und Neuburg, Ed. Zink, zu ernennen; zum Assessor des Appell.-Grchts. von Schwaben und Neuburg den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Amberg, Ed. Frhrn. v. Oefele, zu befördern; zum Kreis- und Stadtgerichte zu Amberg, der dießfalls wiederholt gestellten Bitte entsprechend, den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Erlangen, Moriz Frhrn. v. Junker zu versetzen; als Rath des Kreis- und Stadtgerichts Erlangen den Assessor des Kr.- u. St.-Grchts. zu Bamberg, Carl Sensburg, zu befördern; zum Assessor des Kr.- u. St.-Grchts. zu Bamberg den Accessisten des Appell.-Grchts. von Niederbayern, Frz. Frhrn. v. Aretin, zu ernennen; auf die bei dem Appell.-Grchte. von Unterfranken und Aschaffenburg erledigte Rathstelle den Rath des Appell.-Grchts. von Mittelfranken, C. S. Trier, zu versetzen; zum Rath des Appell.-Grchts. von Mittelfranken den Assessor des Appell.-Grchts. von Unterfranken und Aschaffenburg, Karl Kleinschrod, zu befördern; als Assessor des obengenannten Appell.-Grchts. den dortigen Sekretär, Mik. Enders, zu befördern, und zum Sekretär des Appell.-Grchts. von Unterfranken und Aschaffenburg den Accessisten dieses Gerichtshofes, Jakob Hoch, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; auf die bei dem Appell.-Grchte. von Oberpfalz und Regensburg erledigte Rathsstelle, entsprechend der gestellten Bitte, den Rath des Appell.-Grchts. von Unterfranken und Aschaffenburg, Joh. Kaspar Weishäupel, zu versetzen, und als Rath des Appell.-Grchts. von Unterfranken und Aschaffenburg den Assessor des Appell.-Grchts. von Mittelfranken, Karl Frhrn. v. Waldenfels, zu befördern.

München, 21. Januar. Seine Majestät der König haben geruht, an die Stelle des jüngst verstorbenen Herrn Arnold v. Linck Exc., den bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in der Schweiz, Frhrn. von Stengel Exc., zum Präsidenten der Regierung von Schwaben und Neuburg allergnädigst zu ernennen.

München, 22. Jan. Die heute Vormittags vorgenommene Wahl eines ersten Bürgermeisters der k. Haupt- und Residenzstadt München, fiel auf den königl. Centralrath im Ministerium des Innern, Dr. Jakob Bauer. Diese Wahl beruht noch auf der allerhöchsten Bestätigung Seiner Majestät des Königs.

— Heute Nachmittags wird dahier eine Hofschlittenfahrt statt finden, bestehend aus etwa 29 Schlitten. Die Fahrt geht, wie sonst, nach der Amalienburg bei Nymphenburg, wo Diner und Tanz statt haben. Der Zug kehrt mit Flambeaux Nachts heim.

— Der vorgestern im königl. Hof- und National-Theater stattgefundene erste Maskenball war nicht so zahlreich besucht, wie gewöhnlich die letztern Bälle besucht werden; derselbe wurde jedoch durch die erfreuliche Gegenwart der Allerhöchsten Herrschaften verherrlicht. Ihre Majestät die regierende Königin erschien mit den Königlichen Kindern um 8 Uhr in der großen Hofloge, und eine Stunde später Se. Majestät der König, so wie auch Se. Königl. Hoh. der Kronprinz. Das Orchester war gut besetzt, und spielte, unter der Direktion des Hrn. Musikmeisters Strack, die neu-

Digitized by Google

Mehr noch als getroffen, entgegnete der Schlosser, ich habe ihn zum Barbier und Bader, dessen Bude der meinigen gegenübersteht, eintreten sehen. . . . Ich habe ihn mit eigenen Augen hineingehen sehen, ich bin dessen versichert, aber hinausgehen sah ich ihn nicht.

Ihr träumt, Gomire, sagte seinerseits der Wirth, wenn der junge Herr in die Bude des Baenabas Cabard getreten wäre, so würde er auch wieder herausgekommen sein; denn so viel ich weiß, wohnt in jenem Hause kein Menschenfresser.

Nein, kein Menschenfresser, sagte der Schlosser, der anfing, in seinem Gedächtniß eine Menge von Visionen zu sammeln, denen er bis jetzt keine Aufmerksamkeit geschenkt hatte, aber . . . .

Da hielt er inne, wie wenn er vor seinen eigenen Gedanken erschräcke.

Wer denn? fragte ungestüm der Arragonier.

Erlaubt mir, erwiederte der Schlosser, daß ich mich nicht in diesem Augenblicke erkläre; die Menschen irren. Gott irrt nie.

Der Aufschluß wird immer gelegen kommen, sagte der Cavalier, den das zurückhaltende Wesen des Schlossers in eine melancholische Stimmung zu versetzen schien; ist mein Bruder in einer Stunde nicht zurück, so weiß ich doch wenigstens, wo ich ihn suchen kann. Meinen Dank, ehrlicher Alter, und haltet euch bereit, mich zu begleiten.

Gomire öffnete den Koffer und ging weg.

Der Bruder des Aragonires kam nicht wieder zum Vorschein, und gleich am folgenden Morgen begaben sich der Richter von la Tournelle und der Stadtrichter von Paris, die von seinem plötzlichen Verschwinden unterrichtet worden waren, zum Bader und Barbier des Mont St. Hilaire.

(Fortsetzung folgt).

Oeffentliche Korrespondenz.

(Die Vorlesungen der Ottoniade, im k. Odeon, betreffend.)

Da die Subscription zu obigen Vorlesungen sich weiter hinausschob, als der Verfasser vermuthet hatte, so wird nunmehr der Anfang derselben festgesetzt auf die nächste Woche, zu Anfang des Februars, was sofort Tags vorher noch mit Angabe der Stunde und des Saales durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht wird. Wer bis dahin nicht subscribirt hat, kann bei der Kasse jedesmal eine Eintrittskarte zu 30 kr. lösen, Familienbilleten sowie auch Abonnementsbilleten sind inzwischen noch in der Wohnung des Verfassers (vorderer Barrerstrasse Nr. 29 zu ebner Erde) täglich zu haben.

F. Das Werk ward mit folgenden Worten Ihrer Majestät unserer allverehrten Landesmutter gewidmet:

„Hohe königliche Heerin!
Mutter meines edlen Helden,
Herrscherin des schönen Landes,
Welches einst den Sohn geadelt!
Dessen Fahne dies Lied besinget,
Dessen Tugend, dessen Weisheit,
Dessen muth'ger Seelenadel
Singt das Lied vom Schyrenruhm'.

Alles Große, alles Schöne,
Was das Leben giebt und fordert,
Was verschlingt und zeugt die Erde
Singt des Schyrenruhmes Lied.

Alpen mit der Alpenkühnheit,
Meere mit dem Meeresglanze,
Kirche, Staat und Urgeschichte,
Ach — und sie, die holde Kunst!

Bayerns aufgeklärtes Streben,
Mit der Hauptstadt stolzen Schätzen,
Hellas seines Heldenringen, —
Alles singt der Schyrensang!

Nicht doch ist's Verdienst des Sängers,
Nicht die Kunst und Liedergabe,
Die so Herrliches geschaffen: —
Vater Ludwigs ist das Werk!

König Ludwig rauscht der Zeitstrom. —
Frauenwürde, stille Anmuth
Und der Liebe Himmelszauber
Lieh' Thereese aus dem Lied!

Königin Therese flüstern
Gattenwonne, Mutterzähren,
Holde Kinderaugen lächeln
Meiner Herrin Lust und Schmerz.

Doch was dort in Hellas waltet,
Was der Zeiten Schoos enthüllet:
Muttertugend, Sohnesweisheit
Schyrengröße, Schyrenmacht; —

Das nur kann die Seele ahnen,
Kann ein ew'ger Geist nur fassen,
Nicht die Kunst, nicht Liedergabe,
Nicht Begeist'rung sagen's an!

Aber was Begeist'rung konnte,
Was die Kunst und Liedergabe
Treu zu leisten je vermochten,
Bringt und weiht der Sänger Dir;

Legt's der Herrin stolz zu Füßen:
Stolz und treu, wie seine Seele,
Tönt das Wort vom warmen Herzen,
Klingt das Lied vom Schyrenruhm!

Magst es gütig an nur lächeln,
Magst Dich mütterlich erfreuen
Deiner und des Sohnes Tugend,
Deines und des Sohnes Ruhm's.

Nichts begehrt der treue Sänger,
Der in Dir sich glücklich fühlet
Und in Deines Sohnes Ehren —
Nichts, — als daß Du hold ihm seyst!"

Vorzüglich werden die Damen sich beeilen, den Vorlesungen dieses schönen Werkes unsers vaterländischen Dichters beizuwohnen, wo sie ganz bequem von den übrigen Carnevalsstrapatzen ausruhen und schöneren Genuß finden werden, als ihnen irgend andere Vergnügen gewähren können.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 15. München, Donnerstag den 25. Jan. 1838.

Nie hat derselbe Gott geliebt,
Der schuldlos seinen Nächsten trübt,
Du sollst immer Gutes üben
Und selbst die Feinde nicht betrüben. N.

Inland.

München. Das königl. Reggs.-Blatt Nr. 5. enthält nachstehende Bekanntmachung, die Benennung der kön. Kreisstellen betr.:

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, in Folge der allerhöch. Verordnung vom 29. Nov. 1837, die Eintheilung des Königreiches Bayern betr., und in weiterer Entwicklung der geschichtlichen Grundlage derselben, bezüglich der Benennung Allerhöchst Ihrer Kreisstellen, zu bestimmen, was folgt: I. Die Kreis-Regierungen und Appellations-Gerichte haben sich in allen amtlichen Ausfertigungen von nun an der Benennung: „Königlich Bayerische Regierung von Oberbayern, Niederbayern u. s. w.," dann „der Pfalz" und „der Oberpfalz und von Regensburg" (Kammer des Innern oder der Finanzen) und „Königlich Bayerisches Appellations-Gericht von Oberbayern, Niederbayern u. s. w.," dann „der Pfalz" und der „Oberpfalz und von Regensburg" zu bedienen. II. Da der fernere Gebrauch des Wortes „Kreis" der Grundlage der neuen Eintheilung des Königreiches widerstreitet, so ist derselbe überall zu vermeiden, wo nicht eine gesetzliche Nothwendigkeit dafür gegeben ist. Wo aber unter der ebenbemerkten Voraussetzung das Wort „Kreis" gebraucht wird, soll die Benennung desselben nicht durch ein Hauptwort, sondern durch ein Beiwort, beigefügt werden, z. B. der Niederbayerische Kreis, der Oberpfälzisch-Regensburgische Kreis, der Schwäbisch-Neuburgische Kreis u. s. w. III Diese Bestimmungen sind in gleicher Weise von den untergeordneten Behörden, Gemeinden und Privaten in ihren Berichten und Vorstellungen zu beobachten."

— Künftigen Sonnabend ist Kammerball bei Hofe.

— Künftigen Mittwoch den 31. ds. M. geben die Studierenden der hiesigen Hochschule einen glänzenden Ball im großen Odeon-Saale. Die herrlichsten Blumen des schönen Geschlechtes unserer Residenzstadt wird man da versammelt sehen, und Alles aufgeboten werden, was dieses Ballfest zu einem der angenehmsten und ausgezeichnetsten machen kann.

— Fräul. Agnese Schebest ist in ihrer Reise durch einen großen Unfall aufgehalten: unweit Ellwangen warf am 19. Januar der Postillon um, der Reisewagen zerbrach, die jüngere Fräul. Schebest und die Gesellschafterin wurden stark am Kopfe verletzt. Die empfangenen Nachrichten besagen jedoch, daß sonst weiter kein Unglück geschehen ist.

— Hr. Denis hat die Leitung des Baues der Münchner-Augsburger Bahn definitiv abgelehnt, da seine Verpflichtungen in Frankfurt sie ihm nicht verstatten.

(Augsb. P. Z.)

— Das vergangenen Sonnabend im k. Odeon von dem geschickten, talentvollen Pianisten Kavallo, gegebene Konzert war zahlreich besucht und der Konzertgeber welcher so manche Erwartung übertraf, hatte sich auch eines ausgezeichneten Beifalls und der Ehre des Hervorrufens zu erfreuen. Seine mit wahrer Virtuosität gemachten Vorträge haben einen rühmlichen Kunstsinn bewährt, von welchem sich noch viel des Schönen und Großen erwaeten läßt. Angenehm waren auch die Gesangstücke; besonders das Rondo und die Variationen, von Frl. van Hasselt zum Entzücken vorgetragen. Die Ouverture von C. M. v. Weber, die man nie genug hören kann, war vortrefflich; und Freunde und Kenner der Musik werden solche Productionen stets mit großen Vergnügen und Beifall aufnehmen.

— Die Kälte dahier war vom 8. bis 17. Januar auf 20 und in Nymphenburg auf 23. Grade gestiegen.

Digitized by Google

Einer aus dieser Zunft, als Se. Lordschaft rittlings auf den Schultern eines Polizeibeamten über eine vom Wasser überströmte Straße übersetzte. Glücklicher Weise war jedoch die Uhrkette Sr. Lordschaft, auf welche es der Dieb abgesehen hatte, durch eine besondere Vorrichtung befestigt. — Es heißt, die Erbauung einer neuen Börse werde nicht weniger als 150,000 Pfd. St. kosten, wozu der Staat 50,000 Pfd. beitragen dürfte.

— In Edinburg hat es einen Studentenunfug gegeben, der bedauernswerthe Folgen hatte. Der Lärm begann mit einer Schneeballenkanonade zwischen Studenten und Arbeitern, steigerte sich bis zu einem Stockgefechte und artete endlich so aus, daß das 79. Regiment mit Feuergewehren einschreiten mußte, wobei 37 dieser Helden arretirt und mehrere verwundet wurden.

Sachsen. In den volkreichsten Orten des Erzgebirges, namentlich in Schönbaida, Eibenstock ꝛc., wüthet schon seit Monaten ein bösartiges Nervenfieber, welches auch viele Aerzte dahinraffte. Eine große Anzahl Waisen irren vater- und mutterlos ohne Hülfe umher, und das Elend wird durch die anhaltende Kälte noch gesteigert.

Petersburg. Unser dießjähriger Winter zeichnete sich bis jetzt durch zwei bemerkenswerthe Eigenthümlichkeiten aus: durch ungewöhnlich frühe und strenge Kälte, die sich zwischen 18 bis 22 Graden Réaumur stets erhält, und durch gänzlichen Schneemangel, der den Verkehr der innern Provinzen mit der Residenz fortdauernd sehr erschwert.

— Ueber den Brand des kaiserlichen Winterpallastes in St. Petersburg berichtet uns ein Privatschreiben aus St. Petersburg vom 7. Jan. noch folgende Details, die für unsere Leser auch jetzt noch als eine kleine Nachlese nicht ohne Interesse seyn dürften. Die kaiserliche Familie wird in einigen Tagen die Eremitage als Wohnung beziehen. Daß so viel gerettet, ist kein Wunder, da gegen 15,000 Mann Soldaten der Garde rings um das Schloß beschäftigt waren, doch ist auch manches zu Grunde gegangen, als z. B. die kostbaren Spiegel, und einige Gemälde, die eingemauert waren; so sollen auch die prachtvollen Livreen der gegenwärtigen Diener, so wie der unter den frühern Regierungen, verbrannt seyn, weil zu spät Ordre gegeben wurde, und weil man ohne Befehle des Schloßkommandanten die Siegel nicht zu öffnen wagte. Es sind unserm gutem Kaiser verschiedene Anerbietungen zum Wiederaufbau gemacht worden, doch hat er sich noch für nichts ausgesprochen, und manche mit gerührten Worten dankbar abgelehnt; so soll auch ein Graf Branyzky 1 Million Rubel für sich, und eine zweite Million Namens seiner Mutter haben garantiren wollen, und scheint der Kaiser auch diesen Beweis treuer Ergebenheit noch nicht angenommen zu haben. — Die hiesige Kaufmannschaft machte dem Kaiser das Anerbieten, das Palais wieder aufzubauen, worüber er sehr gerührt gewesen seyn soll; auch der Adel erbot sich dazu, und versprach, binnen 3 Jahren zu diesem Zwecke 36 Millionen Rubel aufzubringen.

Rudersdorf (in dem Weimarischen). Am Morgen des 14. Januars begab sich die Frau des Einwohners Joh. Fr. Weise in die Kirche und ließ ihre beiden Kinder, welche im Alter von zwei und vier Jahren standen, in der Wohnstube allein zurück, nachdem sie vorher frisches Holz auf den Ofen und die Röhre desselben gelegt hatte. Während der Abwesenheit der Mutter entzündete sich das Holz und verkohlte; als sie heimkehrte, fand sie einen dichten Dampf in der Stube und ihre Kinder erstickt. So eilig und zweckmäßig auch Rettungsversuche gemacht wurden, blieben sie doch ohne Folge.

Bern. Am 26. Dez. v. J. erstieg der unpatentirte Gemsjäger Christian Glaus aus Wengen in Lauterbrunnen die benachbarte Bergschlucht, um Gemsen zu jagen. Vermuthlich um der Strafe auszuweichen, schlug er eine gefahrvolle Bahn ein und fand, in eine schauervolle Tiefe hinabstürzend, den Tod. Das Gewehr zertrümmert, den Kopf zersplittert, alle Knochen gebrochen, wurde er am andern Morgen gefunden und zur Gruft gebracht. In ihm ging ein junges, rüstiges Leben unter; er war 25 Jahre alt, ledigen Standes.

— Am 6. ds. sollte in Lyon ein gemeiner Soldat wegen Diebstahls in üblicher Weise ausgestoßen werden. Kaum hatte der Capitän zu lesen begonnen, so rief der Soldat: „Genug, genug mein Herr!" schlug sich gegen die Brust und fiel nieder. Man fand, daß er sich ein Messer 5 Zoll tief in die Brust gestoßen hatte, und wahrscheinlich wird er der Wunde erliegen.

— In Paris stürzte sich ein Mensch von der Gallerie der Notre-Dame Thürme. Er war auf der Stelle todt.

Anzeigen.

58. Die Jahrgänge der Zeitschrift Museum für Kunst und Literatur 1836 und 1837, mit Bildern und gebunden, sind sehr billig in der Expedition dieses Blattes zu haben.

55 (2b). Freitag am 26. d. Abends 7 Uhr

Uebung des Singvereins.

Volzschützengesellschaft zur Eintracht.

57c Samstag den 27. d. Mts.: Ball. Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß.

Gesellschaft des Frohsinns.

59. Samstag den 27. Januer: theatralische Abendunterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Samstag den 3. Febr.: Ball. Anfang 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Maria Eittelpreiß, Taglöhnerin und pfründtnerin von hier, 86 J. a. — Anna Seiglbauer, Taglöhnerstochter von Freising, 20 J. a. — Barbara Reisner, Dienstmagd von Birnbaum, Landgericht Neustadt, 19 J. alt.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 17. München, Montag den 29. Jan. 1838.

Durchs Morgenroth ins ewige Leben
Wird des Gerechten Geist entschweben;
Der Fromme geht an Gottes Hand
Ins unbekannte Seelenland. — N.

Inland.

München, 21. Jan. Se. Maj. unser allergnädigster König haben in neuester Zeit zum Aufbau eines Benediktinerklosters in Scheyern 75,000 fl. allerhuldvollst beizugeben geruht. Zu den vielen edlen Zügen, die täglich von unserm König kund werden, theile ich Ihnen hier einen neuen besonders schönen Zug mit. Der König versprach auf das allerdevoteste Ansuchen eines Seiner Staatsunterthanen adelichen Geschlechts: dessen beide Söhne in das königliche Kadettenkorps aufnehmen zu lassen. Da jedoch die Zöglinge bei der Aufnahms-Prüfung den Anforderungen nicht entsprochen hatten, und billiger Maßen nicht aufgenommen werden konnten, so ließ König Ludwig seinem Motto getreu, beide Kinder in ein anderes Institut aufnehmen, und zahlt hiefür jährlich die Summe von 600 fl. — So spendet Bayerns Monarch großartige Wohlthaten stets ohne Prunk im Verborgenen und Stillen aus.

(Fränk. Merk.)

— Das königliche Regierungs-Blatt Nr. 6. vom 23ten dieß enthält eine königl. allerhöchste Verordnung, nach welcher der Schweiz unter Fortdauer der übrigen in der Verordnung vom 18. Nov. 1835 ausgesprochenen Zollbegünstigungen, vom 1. des künftigen Monats Februar an, noch weitere Zollbegünstigungen eingeräumt werden.

— Ferner enthält das königl. Regierungsblatt die Bekanntmachung der k. Staatsschuldentilgungs-Commission, die vierte Verloosung der vierpercentigen mobilisirten Staatsschuld betr.:

— Ferner erhält dasselbe folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, die erledigte Stelle eines Präsidenten am Bezirksgerichte zu Frankenthal dem bisherigen Staatsprokurator am Bezirksgerichte zu Zweibrücken, Friedrich Merkel, zu verleihen; zu der hierdurch erledigten Stelle eines Staatsprokureators am Bezirksgerichte zu Zweibrücken in provisorischer Eigenschaft den bisherigen ersten Staatsprokureator am Appellationsgerichte der Pfalz, Kaspar Ratinger, zu ernennen, dann zu genehmigen, daß der zweite Staatsprokurator an dem genannten Appellationsgerichte, Karl Friedrich Heinz in provisorischer Eigenschaft in die erste Staatsprokuratorstelle am Appellationsgerichte der Pfalz vorrücke; die hierdurch erledigte Stelle eines zweiten Staatsprocurators am genannten Appellationsgerichte in provisorischer Eigenschaft dem bisherigen Substituten des Staatsprokurators zu Zweibrücken, Maximilian Dallarmi, zu verleihen, und zum Substituten des Staatsprokurators zu Zweibrücken in provisorischen Eigenschaft den funktionirenden Substituten Goswin von Hörmann zu Landau zu ernennen, zu der bei dem Appellationsgerichte von Mittelfranken erledigten Assessorstelle den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Ansbach, Mich. Waltenmaier, zu befördern; zu dem Kreis- und Stadtgerichte Ansbach den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Fürth, Friedr. Geßner, seiner wiederholt gestellten Bitte willfahrend, zu versetzen; als Rath des Kreis- und Stadtgerichts Fürth den Assessor des Kreis- und Stadtgerichts zu Bamberg, Mich. Geyer, zu befördern und zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Bamberg den Accessisten des Appellationsgerichts für Mittelfranken, Joh. Michael Frhrn. von Welser zu ernennen; den Rechtspraktikanten Ulysses Frhrn. von Herman auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; den Funktionär im Staatsministerium der Finanzen, Karl Schneider, zum zweiten Registrator bei der Regierung, Kammer der Finanzen, von Mittelfranken, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; dem Kanzelisten des protestantischen Konsistoriums in Ansbach, Joh. Paul Dollmann, bei seiner legal hergestellten Augenschwäche und Kränklichkeit, den allerunterthänigst erbetenen Zurück-

Digitized by Google

tritt in den zeitlichen Ruhestand zu bewilligen; die dadurch in Erledigung kommende Konsistorial-Kanzellistenstelle in provisorischer Eigenschaft dem pensionirten Auditoriats-Aktuar vom Chevauxlegers-Regimente Taxis, Joh. Georg Häublein, zu übertragen, und die erledigte Sekretär-Stelle bei der Steuer-Kataster-Kommission, dem Steuerliquidations-Kommissär, Joh. Karl Auer, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

— Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den ersten rechtskundigen Bürgermeister zu Bayreuth und Landtags-Abgeordneten, Erh. Christ. Hagen, und dessen beide Vettern, nämlich den Sekretär des k. Appell.-Gerichts für Mittelfranken, Georg Fr. G. Hagen, dann den k. Hauptmann in Aschaffenburg, H. W. Hagen, sammt ihren rechtmäßigen Nachkommen beiderlei Geschlechts mit dem Beinamen v. Hagenfels in den Adelsstand des Königreichs zu erheben.

— Seine Majestät der König haben zu verfügen geruht, daß der Bezirk des Patrimonialgerichts 1ter Klasse Obernbdorf, unter Abtrennung von dem Ldg. Main, an Schwaben und Neuburg überzugehen habe, und dem Ldg. Donauwörth zuzutheilen sey.

— Seine Majeät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Adalbert Kellner, Sohn des verlebten Weingastgebers Seb. Kellner zu Furth, geboren am 27. April 1820, und den Grafen Leopold Georg Jos. Al. v. Preysing-Lichtenegg, Rittergutsbesitzer zu Kronwinkel, Sohn des verlebten Grafen Ignaz von Preysing-Lichtenegg, für großjährig zu erklären.

— Seine Majestät der König haben dem Joseph Weitenhiller, Glasermeister aus Eichstädt, ein Gewerbsprivilegium auf Verfertigung von farbigen Schiefer-Dachplatten, Ofen- und Tischplatten, Fenstergesimsen, für den Zeitraum von fünfzehn Jahren ertheilt; und dem Bezirks-Ingenieur Droßbach aus Amberg und den Mechanikern Max. Droßbach und Joh. Manhardt aus München ein Gewerbsprivilegium auf die Verfertigung einer neu konstruirten Flachs- und Hanf-Spinn-Maschine und auf das bei derselben angewendete Prinzip für den Zeitraum von drei Jahren zu ertheilen geruht.

— Für die Reise selbst soll Se. Hoheit der Herr Herzog Max eine Million Gulden bestimmt haben.

— Vor Kurzem hat Se. k. Hoheit der Prinz Max von Leuchtenberg, seine zweite Wache gethan. In Chevauxlegers-Uniform, den Stern auf der Brust, und die Patrontasche eines gemeinen Soldatens auf dem Rücken, nahm sich der junge Herzog und Oberst allerliebst aus. Höchstderselbe wird, wie man sagt, bald zu seinem Regimente nach Ansbach gehen, um sich dort mit dem Dienste vertraut zu machen.

— Das vergangenen Mittwoch von dem Kammer-Virtuosen des Herzogs von Lucca, Herrn Döhler im königl. Odeon-Saale gegebene Konzert, war so ziemlich besucht, und wurde im Ganzen mit vielem Beifalle aufgenommen. Der Konzertgeber hat auf dem Pianoforte Treffliches geleistet, und wurde auch mit gebührendem Beifalle belohnt.

— Die Hagelbeschädigungen haben im verflossenen Jahre 60,000 fl. betragen, wovon die Hälfte dem Beschädigten zur gehöriger Zeit richtig bezahlt wurde. Diese Anstalt ist für die vaterländische Agrikultur sehr wichtig und wohlthätig und wird immer wohlthätiger wirken, jemehr sie Theilnehmer findet.

— Die Lokalitäts-Differenzen haben sich gehoben, und somit wird der auf künftigen Mittwoch angekündigte schöne Ball im königl. Odeon wirklich statt finden.

— Die so lange ersehnte romantische Feen-Oper: Oberon, König der Elfen ꝛc., ist endlich vergangenen Sonnabend bei überfülltem Hause mit großem Beifalle gegeben worden. Schönheit der Dekorationen, Pracht des Kostümes, Lieblichkeit der Musik erheben diese Oper zu einer der herrlichsten ihrer Art, die, mit solchem Personale besetzt, stets mit Vergnügen gesehen wird. Gerufen wurden sie alle, aber es erschienen nur Fräul. van Hasselt, das schönste Gestirn an diesem orientalischen Himmel, Hr. Diez und Dlle. Urban, welche, so wie Mad. Dahn, allen Beifall verdient haben.

— Das neue Lustspiel, „Zurücksetzung," welches im königl. Hof- und National-Theater gegeben wurde, hat den Erwartungen und seinen vortheilhaften Ruf nicht entsprochen, jedoch wurde das Stück gut gespielt.

— In der Gebäranstalt dahier herrscht dermal das Puerperalfieber. Diesem Uebel Gränzen zu setzen, werden von nun an keine Schwangern und Wöchnerinnen in derselben aufgenommen. Es sind daselbst am 26. d. ihrer drei derselben gestorben.

— Schon über acht Tage wird ein hiesiger Lehrer vermißt. Seine Wohnung, welche immer verschlossen blieb, wird von amtswegen eröffnet, und das Nähere berichtet.

Ueber die gemischten Ehen.

(Fortsetzung.)

„Es kehrt also die Frage wieder: warum will man die Hirten und Diener der Kirche nöthigen, die Einsegnung im angegebenen Falle zu bewilligen? Den Betheiligten selbst, d. h. den catholischen Verlobten und der catholischen Braut, welche sich dafür entschieden haben, ihre Kinder protestantisch werden zu lassen — diesen, sollte man denken, wird an der kirchlichen Einsegnung, deren sie durchaus nicht bedürfen, in der Regel wenig gelegen seyn, und die Erfahrung lehrt auch, daß viele sie gar nicht begehren, oder doch ohne Widerred, darauf verzichten, sobald sie die Abneigung des Pfarrers, sie zu gewähren, vernehmen. Dieß ist auch in der That ganz consequent; denn wer das Wichtigere, ihm viel Näherliegende, die Religion seiner Kinder als etwas Indifferentes betrachtet, bei dem läßt sich kein vernünftiger Grund den-

Digitized by Google

ten, warum er das an sich Geringere, die priesterliche Einsegnung, so hoch anschlagen, sie so gebieterisch fordern sollte. Seine Ehe ist ja ohne diese Benediction gültig vor Gott und den Menschen, keine irdische Gewalt könnte das Band mehr lösen, und wird der noch auf eine einzelne kirchliche Segnung einen Werth legen, der im Begriffe steht, die Wesen, die ihm doch die theuersten seyn müssen, für immer außer aller Berührung mit der Kirche zu setzen, und jeder kirchlichen Segnung für Lebenszeit zu entfremden?

„Man hat zwar gesagt, die Einsegnung sey nothwendig, und könne gerechter Weise gefordert werden zur Beruhigung der Gewissen, die sich etwa über diese Verweigerung ängstigen könnten — aber es ist kaum denkbar, daß man dieses im Ernste gemeint habe. Wie! soll denn die Kirche dem heillosen Wahn fröhnen, daß das, was an sich unerlaubt ist, durch ihre Bewilligung, ihren Segen erlaubt und unschuldig werde? Hieße dieß nicht, sich dem rohesten Aberglauben dienstbar machen? Wahrlich, wenn sie so handelte, dann würde sie den Vorwurf verdienen, daß sie die Gewissen in eine falsche Sicherheit einwiege, und ihren religiösen Gebräuchen die Kraft beilege, die Tilgung der Sünde auch ohne Reue und Sinnesänderung auf ganz todte und mechanische Weise zu bewirken.

„Also nicht darum kann eine Macht den Hirten der Kirche ansinnen, die Einsegnung der Ehe, trotz der Ueberlassung der Kinder an eine fremde Confession zu gestatten, damit nachher die zärtlichen Gewissen solcher Catholiken nicht durch Zweifel und innere Vorwürfe geängstiget würden, sondern sich mit der Einsegnung, die ihrem Verfahren gleichsam den Stempel der kirchlichen Billigung aufgedrückt habe, beruhigten. Wir haben eben gesehen, wie sinnwidrig eine solche Zumuthung seyn würde — überhaupt aber, wohin kämen wir dann, wenn eine weltliche und noch dazu eine zu einer andern Religion sich bekennende Macht zu ihrer Aufgabe machen wollte, die Catholiken auch gegen etwaige Gewissenszweifel und Scrupel, die durch das Verfahren des Priesters in ihnen rege werden könnten, schützen und sicher stellen zu wollen? Consequent müßte man dann dem Priester auch jedes mahnende und strafende Wort, die bloße Hinweisung auf die Pflicht des Gläubigen verbieten, denn das weiß doch jeder, daß das ernste Wort eines würdigen Geistlichen oft tiefer und dauernder wirkt, als die bloße Verweigerung seines Segens. Und könnte nicht auch mit demselben Rechte ein Machthaber sich einfallen lassen, den Geistlichen auch zu befehlen, daß sie keinem Beichtenden die Absolution verweigern sollten, damit nicht die zarten Gewissen dadurch gekränkt oder beunruhigt würden?

„Der Grund also, warum man die Einsegnung erzwingen will, muß sonst irgendwo liegen; aber Schreiber dieses hat sich bisher vergeblich nach irgend einem haltbaren umgesehen. Man hat gesagt, die katholische Geistlichkeit müsse sich den Staatsgesetzen in dieser Sache, wie in allen übrigen unterwerfen: da aber die Einsegnung ihrer Natur nach etwas rein Geistliches ist, da die Ehe auch ohne sie bestehen kann, so ist nicht abzusehen, was denn die Staatsgesetze damit zu schaffen haben sollten. Wir wissen wohl, daß die Ehe ihre bürgerliche und politische Seite hat, vermöge welcher sie den weltlichen Gesetzen verfallen ist, aber diese bleibt hier völlig unberührt, und wenn der Staat durch seine Gesetze eine solche Ordnung der Dinge festgestellt hat, daß die Unterzebenen auch eine von ihrer Kirche mißbilligte Ehe mit völliger Freiheit eingehen können, wenn die Kirche selbst sich auf den einfachen Ausdruck ihrer Mißbilligung beschränkten, und übrigens die Gültigkeit einer solchen Ehe auch nicht von ferne ansicht — was kann die Staatsgewalt billiger und vernünftigerweise fordern? Bedenke man nur, wohin es führen würde, wenn man behaupten wollte, die Geistlichen seyen durch die Staatsgesetze verpflichtet, die eheliche Einsegnung nicht zu verweigern. Kann die Kirche gezwungen werden, eine ihrer Segnungen zu ertheilen, so kann sie zu allen gezwungen werden; kann ein solcher Zwang bei der Segnung eintreten, so wird er auch bei den Sacramenten nicht ausbleiben, kurz das Innerste, Geistigste, Heiligste, was die Kirche besitzt, ist dann Domaine des Staates, und die Priester werden zu Werkzeugen der Polizei herabgesetzt, welche nicht mehr nach der Lehre und den Vorschriften der Kirche, nach ihrem Gewissen und ihrer Ueberzeugung, sondern nach dem Willen und Verfügungen dieses oder jenes Beamten lehren, segnen, lossprechen. Man erwiedere doch nicht, daß diese Consequenzen nicht im Sinne und der Absicht der Macht, die jene Forderungen gestellt hat, lägen; wir glauben dieses gerne, aber diese Consequenzen sind nicht weniger wahr und unabweisbar, sie stellen sich selbst wider den Willen derer, die sie provocirt haben, ein; und ist einmal ein solches Princip factisch gegründet, dann macht es früher oder später mit allen seinen Folgerungen sich geltend, und keine menschliche Macht vermag seine Fortschritte mehr aufzuhalten Wie manches schlagende Beispiel ließe sich hier anführen, wenn es nicht unsere Absicht wäre, alles, was verletzen könnte zu vermeiden.

(Schluß folgt.)

Vom Rhein, 19. Jan. Französische Blätter versichern jetzt, es sei die Prinzessin Marie, älteste Tochter des Herzogs von Sachsen Altenburg (geboren den 24. April 1819 und Nichte J. M. der regierenden Königin von Bayern), deren Hand für den Herzog von Nemoues, welcher demnächst in Deutschland eintreffen werde, bestimmt sey.

Ausland.

Großherzogthum Baden. — Seine königl. Hoh. der Großherzog haben dem königl. bayer. Generalmajor und Brigadier der Artillerie, Frhrn. v. Zoller, das Großkreuz, dem königl. bayer. Artilleriemajor Achner und dem k. bayer. Artilleriehauptmann Frhn. v. Berchem das Ritterkreuz des Zähringer Löwenordens gnädigst zu verleihen geruht.

— In der Nacht vom 15. auf den 16. starb dahier der Generallieutenant von Schäffer, früher Präsident des Kriegsministeriums.

Digitized by Google

— Aus Constantine sind keine gar erfreulichen Nachrichten eingekommen. Der vertriebene Achmet Bey, welchen man schon vernichtet glaubte, hat sich eine neue furchtbare Armee gesammelt, und dieselbe auf dem Wege von Tunis aufgestellt, um die benachbarten Stämme gegen Frankreich aufzureizen. Diese wohlgerüstete Bey wird bald gegen die Franzosen agiren.

— Am 17. Jäner Abends hat sich zu Köln eine sehr schöne Feuerkugel am Horizonte gezeigt. Das Meteor verbreitete einen wie Diamantfeuer ähnlichen Lichtglanz und wurde allgemein bewundert.

— Ueber den unglücklichen Verfall des ersten Directors des Theaters Italien Severini in Paris erfährt man Folgendes: Severini hatte von jeher eine große Fuecht vor dem Feuer; er gab oft den Angestellten des Theaters Rathschläge, die sie auf Rechnung von wahrhaft chimäree Aengstlichkeit setzten. Das scheint auch den panischen Schrecken zu erklären, der sich seiner bei der ersten Kunde von dem Brande bemächtigte. Er wußte nicht mehr, was er that, wohin er ging, und kam so an ein Fenster, das auf der linken Seite der Façade in der Straße Favaet befindlich ist: als er an diesem Fenster erschien, wuede er von mehreren Personen auf der Straße erkannt, sie breiteten Matratzen unter dem Fenster aus, um seinen Fall weniger hart zu machen, wenn ee sich herausstürzen sollte, er stürzte sich heraus, aber anstatt auf die Matratzen zu springen, stüezte er auf das Pflastee und zerbrach sich das Hien; als man ihn aufrichtete, war er schon sterbend, man trug ihn nach dem Hotel d'Italien, er war aber schon todt, als er in das Haus gebracht wurde. Severini war nicht vereheirathet, er leitete das Theatee, dem er vorstand, gut und mit Geschmack und wird allgemein bedaueet.

— Folgende statistische Notizen über das Königreich beider Sicilien dürften nicht uninteeessant seyn. Die Bevölkerung hat sich im Jahre 1836 trotz der Cholera, die in den letzten Monaten desselben nur in der Hauptstadt 3268 Individuen dahineaffte, um 68,822 Köpfe vermehrt. Am 1. Januar 1836 belief sich dieselbe auf 6,013,993, wovon 2 Mill. 985,803 männlichen und 3,096,190 weiblichen Geschlechts. Im Ganzen wurden im obigen Jahre 4938 mehr geboren, es staeben 2967 mehr und wurden 2110 Ehen mehe geschlossen, als im Jahee 1835. 13 Männer und 24 Weiber wurden über 100 Jahre alt. Die Geborenen verhielten sich zur ganzen Bevölkerung wie 1 zu 25,84; die Todten wie 1 zu 30,52, und die geschlossenen Ehen wie 1 zu 12507. Am stärksten veemehrte sich die Bevölserung in den Provinzen von Molise. Die ganze Bevölkerung zählte in diesem Jahre in Bezug auf Alter und Lebenseverhältniße 972,314 Knaben bis zum 14. Jahre, 841,944 Mädchen bis zum 12. Jahre, 1,599,529 Unverheirathete, worunter 20,304 Geistliche, 11,394 Mönche und 9512 Nonnen sich befinden; 2:034,862 Veeherheirathete, 235,359 Wittwee und 397,985 Wittwen.

Münchner Schranne vom 27. Jänner 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest Durchsch.
Weizen:	13 fl. 1 kr.	12 fl. 32 kr.	12 fl. 1 kr.
Korn:	6 fl. 58 kr.	6 fl. 46 kr.	6 fl. 30 kr.
Gerste:	10 fl. 7 kr.	9 fl. 47 kr.	9 fl. 17 kr
Haber:	4 fl. 15 kr.	4 fl. 5 kr.	3 fl. 54 kr.

Waizen mehr um 3 kr. — Korn mehr um 2 kr.
Gerste minder um 7 kr. — Haber minder um 7 kr.

Anzeigen.

59 (2b). Auf Antrag der Interessenten werden hiemit alle zur Zeit noch gerichtsunbekannten Gläubiger, welche an die Kaufmann Hoferſche Verlassenschafts- resp. Debitmasse rechtliche Ansprüche zu machen haben, öffentlich aufgefoedert, solche bei dem unterfertigten Gerichte termino 6 Wochen um so gewisser geltend zu machen, als außerdessen nach Ablauf dieses Termines a dato der Inseration auf sie keine Rücksicht mehr genommen und mit der Extradition der Masse vorgeschritten werden wird.

Am 16. Jan. 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
10579. Pichlmayr.

Bekanntmachung.

(Den Ludwig-Donau-Main-Kanal betr.)

58 (2a). Am Samstag den 10. Februar l. Jrs. wird bei dem k. Landgerichte Riedenburg die Herstellung sämtlicher Steinhauer und Maurerarbeiten incl. der Material-Lieferung zu den fünf Schleussen im Altmühlthale zwischen Schellenek und Dietfurt nach dem Ausmasse an einen Uebernehmer aus den Mindestnehmenden versteigert. Die Kosten hiefür sind approximativ auf 160,000 fl. — kr. veranschlagt. Der Bauplan, Kostenvoranschlag, die Baubeschreibung und das Bedingnißheft sind bei der k. Kanalbausektion l. d. Riedenburg einzusehen, und hinsichtlich des Beginnens der Verhandlung und der zu stellenden Kaution wird sich auf die in Nro. 12, 15 und 16 dieser Blätter am 20, 25. und 27. Jäner enthaltene Ausschreibung vom 8. Jäner l. Jrs. in gleichem Betreffe bezogen.

Schlüßlich wird bemerkt, daß das Altmühlthal schon sehr viele geöffnete Steindrüche, so wie auch Gelegenheit zur Eröffnung neuer darbietet.

Nürnberg, den 18. Jäner 1838.

Kgl. Kanalbau-Inspektion.
Frhr. v. Pechmann, k. Oberbauraths. — Belschlag, k. Regierungs- und Kreisbauraths.

Versteigerung.

61 (2a). Mittwoch den 31. ds. Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 4—5 Uhe werden in der Lederergasse Nr. 25 zu ebener Erde rückwäets veeschiedene Silbeegegenstände, als silberne Halsketten, Rosenkränze, Bestecke, Riegelhauben ꝛc., dann ein Bett nebst Weißzeug Frauenkleidungsstücke und gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

64. Geoeg Ribl von Constanz ist wiedee angekommen mit geräucherten Gangfischen auf Böckling-Art; verkauft das Duhend zu 18, 24, 36 und 40 kr.; wie auch geräucherte Renken, das Pfund zu 24 kr. Einmarinirte Gangfische das Fäßchen zu 1 fl. 40 kr. Dies alles ist zu haben in der Schwabingerstraße Nr. 46 beim Fuchswirth zu ebener Erde.

Gestorbene in München.

Soph. Hieschbeck, Privatiersgattin, 62 J. a. — Johann Hubert, ehemaliger Privatlehrer, 61 J. a. — Walburga Huterer, bgl. Metzgeeswittwe, 76 J. a.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 18. München, Mittwoch den 31. Jan. 1838

Neben dem Gesetz, „Gott zu fürchten", ist uns das andere, „den König zu ehren, und der Obrigkeit, als einer göttlichen Anordnung, gehorsam zu seyn", als heilige Richtschnur gegeben. Dr. Eylert.

Inland.

München. Vergangenen Montag Nachmittag hatte heuer die erste Hof-Schlittenfahrt stattgefunden, und wurde vom schönsten Wetter begünstigt. Mit dem Schlitten der Musik und den, den Zug eröffnenden, des k. Stallmeisters Frhrn. v. Freiberg, waren es 25. — In dem Schlitten Se. Maj. des Königs saß die Frau Gemahlin des französischen Gesandten. Se. Durchl. der Fürst von Wrede hatte das Glück J. Maj. die regierende Königin zu fahren; dann folgten: Se. k. Hoh. der Kronprinz mit der Gemahlin des Herrn Grafen Louis v. Arco; Se. k. Hoh. der Prinz Karl mit der Frau Fürstin Löwenstein.

— Se. Durchl. der Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein verläßt seine als Minister des Innern im Ministerialgebäude bisher inne gehabte Wohnung, und begibt sich mit seinem ganzen Hause nach Leutstetten. „Es ist unwahr, daß dieser schöne Ort, der Lieblingsaufenthalt und das Tempe des hochverdienten Staatsmannes, in fremde Hände übergehe."

— Im Monate Dezember 1837 hat die hiesige königl. Polizeidirektion 843 Individuen, wegen Uebertretungen bestraft, und 51 wegen Verbrechen oder Vergehen der gerichtlichen Prozedur zugewiesen; von Letztern: 35 wegen Diebstahls, 1 wegen Wilddiebstahls, 1 wegen Nothzuchtversuches, 1 wegen Mordes, 7 wegen Betrugs, 4 wegen Unterschlagung, und 1 wegen Körperverletzung.

— Als der erst kürzlich ernannte Landgerichts-Assessor E. in dem Landstädtchen M. in der Nacht um halb zwei Uhr an seinem neuen Bestimmungsorte ankam und bei dem vornehmsten Gasthause daselst um ein Quartier nachsuchte, ertheilte nach langem Pochen ihm endlich der Wirth den originellen Bescheid! „Gesindel wird nicht eingelassen, und um diese Zeitt kommt kein ehrlicher Mann." (B. Tbl.)

— Dem Mechanikus Manhardt wurde die Fertigung des Daches der Walhalla bei Regensburg, ein Lieblingsgebäude unsers Königs, übertragen. Zu diesem Dache, welches aus Eisen gefertigt werden wird, sind über 900 Centner Eisen nöthig.

Aus Würzburg wird gemeldet, daß in der Nacht vom 24. Januar ein Militärposten und ein auf der Straße von Schweinfurt gekommener Postillon erfroren sey.

— So wie aus einem Artikel aus Augsburg im Fränkischen Merkur berichtet wird, soll Hr. Denis für die Vorarbeiten und Ausfertigungen der Plane für die Augsburger-Münchner-Eisenbahn, 10,000 fl. verlangt haben, und weil ihm 3000 fl. weniger bewilligt wurden, wollte sich Hr. Denis von diesem Unternehmen zurückziehen; allein man wird denselben die ganze Summe auszubezahlen sich dennoch verständigen, um diesen erprobten und geschickten Mann zu gewinnen.

— Die Donau ist seit einigen Tagen fast überfroren und man trifft in Berücksichtigung der ungeheuren Schneemassen bereits Sicherheitsvorkehrungen für den Eisgang, falls solcher durch ein jähes Thauwetter ein Anschwellen oder Austreten der Donau veranlassen sollte.

Ueber die gemischten Ehen.

(Schluß.)

„Doch die Gesetzwidrigkeit soll, wie ein Correspondent der allgemeinen Zeitung vom Niederrhein 6. Jan. berichtet, eigentlich darin liegen, daß die Geistlichen gegen das Staatsverbot von beiden Gatten das förmliche Versprechen fordern, die Kinder catholisch werden zu lassen. Aber man vergißt, daß nicht die Geistlichen es sind, welche zuerst mit einer solchen Forderung auftreten, sondern daß die Verlobten zuerst von ihnen die Einsegnung begehren, und jene dann dieses Versprechen nur zur Bedingung machen, unter der sie allein diese Einsegnung gewähren können. Wenn das Brautpaar gleich von vorneherein auf die Einsegnung des catholischen Priesters verzichtet, so hat ja dieser gar keine Gelegenheit, das Versprechen zu fordern, und thäte er es doch, so würde

Digitized by Google

sein Begehren natürlich wirkungslos bleiben. Oder soll der Nachdruck darauf liegen, daß der Priester von beiden, auch von dem protestantischen Theile jenes Versprechen heische? Aber über diesen hat ja der Priester auch nicht einen Schatten von Authorität, und man kann es sich leicht denken, welche Erwiederung er zu gewärtigen hätte, wenn er an einen Protestanten geradezu ein solches Ansinnen stellen wollte. Was soll es aber heißen, wenn man mit dem erwähnten Correspondenten sagt: „es ist den Geistlichen gestattet, durch Belehrung und Ermahnung die betreffende Ehehälfte zu bestimmen, die eigenen Kinder nicht einer fremden Confession zu überlassen; es ist ihnen aber verboten, von beiden Ehegatten das förmliche Versprechen zu foedern, sämmtliche Kinder catholisch oder evangelisch werden zu lassen." — Also der Priester darf mahnen, warnen, aber er darf nicht fragen, ob seine Mahnung einen Eindruck hervorgebracht, ob der Catholik seine Pflicht zu erfüllen gesonnen sey, denn jede Frage würde ja eine Erklärung, also ein Versprechen in einem oder dem andern Sinne von Seite des Catholiken hervorrufen, der Priester aber soll blind und unbedingt einsegnen, ohne seinem Pfarrkinde eine bestimmte Erklärung, daß es seiner religiösen Pflicht nachkommen wolle, zumuthen zu dürfen? Da nun alles dieß nicht ausreicht, vielmehr klar ist, daß die Kirche bei der Verweigerung der Einsegnung sich in ihrem guten Rechte befindet, und nicht mehr und nicht weniger thut, als Pflicht und Wahrheit ihr gebieten, so nimmt man, wie jener Artikel der allgemeinen Zeitung thut, zu dem bequemen Kunstgriff seine Zuflucht, den catholischen Klerus der Intoleranz und Lieblosigkeit zu beschuldigen. „Man lehre, die Kirche könne ihren Segen einer Ehe nicht ertheilen, aus welcher die Kinder zur Verdammniß erzogen werden." Das ist der plumpe abgenutzte Kniff, durch den der catholische Priester so häufig in ein gehässiges Licht gestellt, und dem Vorwurfe des Fanatismus u. s. w. preisgegeben werden soll. Der catholische Priester verdammt niemanden, denn er richtet nicht, weil sein Meister es ihm verboten hat, und er wohl weiß, wem allein das Richteramt zukomme. Aber das darf und muß der Priester zu dem Catholiken sagen: „es ist keineswegs gleichgültig, ob du deine Kinder deiner Kirche entfremdest und sie dadurch der Wahrheit und derjenigen Mittel zum Heile, welche diese Kirche allein besitzt, für immer beraubst; er kann und muß fragen: wie darfst du es zugeben, daß dein Fleisch und Blut in einer andern Religion erzogen werde, als in derjenigen, welche du selbst für die wahre, die beste, für die allein von Christus gestiftete hältst? Soll dieß die Sprache Sprache der Feindseligkeit und Lieblosigkeit seyn? Vertrauensvoll appelliren wir hier an das unverdorbene Gefühl aller gläubigen Protestanten; mögen sie entscheiden, ob der catholische Priester, der von der Wahrheit seiner Religion innigst durchdrungen ist, anders reden könne und dürfe. Man zeige uns doch die Entscheidungen protestantischer Synoden, die Gutachten protestantischer Facultäten, oder auch nur die Bücher protestantischer Theologen, in denen versichert wird, daß jeder in der catholischen Religion sein Heil mit derselben Leichtigkeit und Sicherheit finden könne, wie in der protestantischen. So lange man uns solche Erklärungen nicht aufweisen kann, wird man doch wohl zugeben müssen, daß der catholische Priester im Grunde nichts behaupte, als was auch auf protestantischer Priester Seite gelehrt wird, oder daß der Unterschied höchstens in einem mehr oder weniger bestehe.

„Aber, so wird eingewendet, und dieß ist der letzte Grund, den auch jener Artikel der allgemeinen Zeitung geltend macht, da zwischen beiden Confessionen vollkommene Gleichheit statt finden soll, so müssen auch die protestantischen Geistlichen das Recht haben, gemischten Ehen, aus denen die Kinder nicht protestantisch werden sollten, ihre Einsegnung zu verweigern, und wenn nun so beide Kirchen ihr Recht übten, so würden keine gemischten Ehen stattfinden. Wirklich? Der Verfasser dieses Artikels scheint nicht weit nachgedacht zu haben. Uns scheint vielmehr die Sache so zu stehen. Wenn die Verlobten übereinkommen, ihre Kinder catholisch erziehen zu lassen, so wird der catholische Priester ihnen die Einsegnung ertheilen; beschliessen sie aber, sie dem Protestantismus zuzuwenden, so wird es der protestantische Geistliche seyn, der die Trauung verrichtet. Hier ist also in der That keine Schwierigkeit und von der catholischen Seite ist man gerne bereit, das gleiche Recht der protestantischen Geistlichkeit anzuerkennen.

„Die Entscheidung über die Religion der Kinder wird dann in jedem einzelnen Falle in die Hände derjenigen gelegt, die einst darüber Rechenschaft vor Gott abzulegen haben, in die Hände der Eltern; können diese sich über die Erziehung ihrer Kinder in der einen oder andern Religion verständigen, so steht ihrer Verbindung durchaus kein Hinderniß entgegen, und die Trauung und Einsegnung empfangen sie dann, wie es natürlich ist, von derjenigen Kirche, welcher sie ihre Kinder zuzueignen gesonnen sind. Können sie sich aber über die Religion ihrer Kinder nicht verständigen, so ist dieß eben ein Zeichen, daß sie auch nicht berufen sind, eine Verbindung, die ohne eine solche Verständigung nicht glücklich werden kann, zu knüpfen. Und so glauben wir denn mit hinreichender Evidenz dargethan zu haben, daß ein Friede und eine Ausgleichung in diesem Zwiste möglich, ja nicht einmal schwierig sey, daß durchaus keine Nothwendigkeit vorhanden sey, die catholische Geistlichkeit zu einer, ihrem Gewissen und ihrer Ueberzeugung widersprechenden Handlungsweise zwingen zu wollen, und daß die Schwierigkeiten, welche man in der Sache hat finden wollen, nur imaginär seyen."

Bekanntlich hat Hr. v. Bunsen eine Darlegung der Verhältnisse in Deutschland in Hinsicht der gemischten Ehen geschrieben. Gegen diese ist der nun folgende Theil der Broschüre gerichtet. Da dieser seiner Natur nach polemischer Art ist, so überlassen wir es der allgemeinen Zeitung, die erst unlängst einen langen Artikel über jenes Machwerk enthielt, bei ihrer bekannten Unpartheilichkeit die Antwort hierauf in ihre Spalten aufzunehmen. Wir können uns mit den gegebenen Mittheilungen begnügen, indem wie glauben, daß dadurch der unbefangene Leser hinlänglich in den Stand gesetzt wurde, künstliche Entstellungen in ihrer Nichtigkeit zu

Digitized by Google

erkennen; wer die weitere Aufdeckung derselben wünscht, möge die höchst interessante Broschüre selbst zur Hand nehmen.

Ausland.

Berlin, 21. Januar. Der Kaiser von Rußland hat auf das ihm vom hiesigen Magistrate ertheilte Ehrenbürgerrecht unsern städtischen Armen 5000 Dukaten auszahlen lassen, und dem Oberbürgermeister der Residenz, Herrn Krausenick, den St. Annen-Orden zweiter Klasse verliehen.

— Auf einem der königl. preußischen Packwagen kamen dieser Tage zwischen Magdeburg und Halberstadt, der Kondukteur und ein Postillon erfroren an der Station an, wie man vermuthet in Folge Branntweintrinkens, wodurch sie sich zu erwärmen versucht hatten, aber eingeschlafen waren, um nicht wieder zu erwachen. Die beiden Pferde erreichten ohne Führer glücklich die Station. Der Schnee liegt in jener Gegend 4 bis 5 Schuh hoch, und es herrscht eine weit grimmigere Kälte, als anderwärts.

— Englische Blätter vom 19. Jan. schreiben: Von Neuem hat eine Feuersbrunst den Londoner Handelsstand in Schaden gebracht. Am 18. dieß Mts. um 10½ Uhr brannten ein Getreide- und Kohlenmagazin nebst einer Getreidemühle in Pedlars-acre (auf dem rechten Themse-Ufer, oberhalb der Westmünsterbrücke) ab. Der Schaden wird auf 30,000 Pfd. Sterling berechnet.

— In England verrichten die Maschinen die Arbeit von 180 Millionen Menschen.

Hannover. Am letzten Sonnabend (20. Jan) ereignete sich hier der Unglücksfall, daß ein Mitglied der Tourniaireschen Gesellschaft, wie wir hören, der Dollmetscher der Beduinen, von dem Elephanten an die Wand gedrückt wurde, und nach fünfstündigen schweren Leiden gestorben ist.

— Auch in Holland ist die Kälte so groß, daß bespannte Fuhrwerke und Ditigencen mit 3 bis 4000 Pfund die zugefrorne Yßel befahren.

Schweiz. In den größern Städten, Basel ausgenommen, regt sich jetzt die Maskenlust, Zürich hat durch die Bemühungen der thätigen Theater-Direktorin Birch-Pfeiffer den ersten Maskenball erhalten, Bern wird nachfolgen, Luzern ist in diesem Fache, als fröhlicher Vorort, längst bekannt.

In Gent ist das Augustiner-Kloster abgebrannt. Dieß Unglück wurde durch den Ausbruch vom Feuer in einem der kleinen Häuser veranlaßt, die dort, wie an so vielen andern Orten, den Kirchen, weder zur Sicherheit, noch zur Zierde derselben angebaut sind. Unter den Bildern befanden sich mehrere von Crayer und Uden. — Im Lager von Beveeloo ist das ehemalige Hospital, worin jetzt die beiden Depot-Kompagnien liegen, verbrannt. Vier Soldaten kamen in den Flammen um, mehrere weeden vermißt. Die übrigen mußten sich ohne Kleider retten.

Aus Stuttgart vom 24. Jan. „In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach ziemlich langer Diskussion der Kommissions-Antrag: „daß das Fallbeil als das Instrument bezeichnet werde, durch welches die Enthauptung geschehen solle," mit 76 gegen 10 Stimmen angenommen. Auch beschloß die Kammer mit 63 Stimmen gegen 22, „daß die Hinrichtungen wie bisher öffentlich vollzogen werden sollen."

— In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten in Würtemberg am 23. Jan. wurde ein Antrag des Herrn Schott auf Abschaffung der Todesstrafe mit 53 gegen 29 Stimmen abgelehnt.

— Schließlich behielt die Kammer auch „die lebenslängliche Zuchthausstrafe" mit 58 gegen 26 Stimmen bei.

— In Würtemberg kostet das Klafter Holz 25 fl. Was müssen denn da die Armen brennen?

— In Mainz wird eine große Synagoge erbaut, und dortselbst dann der deutsche Choral-Gesang eingeführt.

— Nach der „Temps" wäre im Ministerrath beschlossen worden, der Königin Christine neue Hülfe entweder mit Geld, oder mit verschiedenen Munitionen und Lieferungen zu leisten; es wäre ein Kourier nach Madrid abgeschickt worden, der dortigen Regierung die Wahl frei zu stellen.

— Seit einigen Tagen heißt es, dem Don Carlos sey wieder ein Subsidium von 9 Millionen Franken bewilligt worden.

Prag. Am 18. Jan. ward hier ein Grenadier, welcher vor einiger Zeit eine Magd aus Eifersucht ermordet hatte, durch den Strang hingerichtet. Ein beurlaubter Soldat vom Regiment „Erzherzog Rainer," welcher der Exekution als Zuschauer beigewohnt, hat sich hierauf beim Transporthaus-Kommandanten gemeldet und sich als Mörder angeklagt, da er angeblich seine eigene Mutter in der Cholera-Epoche durch Arsenik vergiftet haben will. Sie sei als an der Cholera verstorben beerdigt worden; er habe jedoch seit dieser Zeit keine Ruhe mehr und ziehe den Tod seiner jetzigen Existenz vor. Der Soldat ist dem Civil-Gericht zur Untersuchung überliefert worden.

— Nachdem in Ungarn Schobri geendet, hat sich in den etwas licht gewordenen Wäldern des Großherzogthums Posen Franz Kotteck oder Bereck eingefunden, und nach Herzenslust mit seinen Guerrillas Contributionen ausgeschrieben. Aber die Polizei spürte Monate lang dem wohlgehegten Fra Diavolo nach und überfällt ihn endlich in dem Dorfe Bielawy bei einer seiner Geliebten. Vergebens sieht er sich nach den schützenden Apenninen um, vergebens schießt er seine Waffe auf die briden Sbirren ab, es sind keine rö-

Digitized by Google

mische, sondern preußische; es bleibt kein andrer Ausweg, als die schmale Stiege auf den Oberboden des Hauses. Hier findet er eine Sense und einen Vorrath von Dachziegeln, die er auf die Köpfe der ihm Nacheilenden herabschleudert, daß sie verwundet zurückfallen. Alle streitbare Mannschaft des Dorfes versammelt sich inzwischen und Franz Kotteck wird in seiner engen Behausung förmlich belagert. Sechs volle Stunden währte der Kampf, denn Jeder, der sich der Bodenöffnung naht, empfängt einen Hieb mit der scharfen Sense, so daß er oft schwer verletzt zurücktaumelt. Da entschließt man sich, von außen eine Bresche zu eröffnen. Sturmleitern werden herbeigeholt und mit Feuerhacken reißt man Dach und Giebel des Hauses ein. Jetzt stürzen sich die beiden, bereits schwer verwundeten Gendarmen auf den nunmehr frei dastehenden Räuber, der noch immer mit seiner Wehr wie ein Rasender um sich haut, und nicht lebend in die Hände seiner Verfolger fallen will. Endlich ergreift Einer sein Gewehr, legt an und schießt dem Verwegenen eine Kugel ins Kinn, worauf er zu Boden stürzt und sofort überwältigt und gefesselt wird.

Frohsinn und Fröhlichkeit.

— Frohsinn geht über Fröhlichkeit. Fröhlichkeit ist kurz und vorübergehend, Frohsinn hingegen beständig und bleibend. Die schwermüthigsten Menschen brechen zuweilen in die lauteste Fröhlichkeit aus. Fröhlichkeit gleicht dem Blitzstrahl, der durch die Wolken dringt und sie für einen Augenblick erleuchtet; Frohsinn erhebt das Gemüth und schenkt ihm anhaltende Heiterkeit. Frohsinn der Seele ist ernster, gesetzter Natur. Betrachten wir den Frohsinn in dreifacher Hinsicht, in Bezug auf uns selbst, auf unsern Nächsten und den großen Urheber aller Dinge, so wird sich seine Preiswürdigkeit in jeder bewähren. — Der, welcher diese treffliche Gemüthsbeschaffenheit besitzt, ist Herr aller Kräfte und Fähigkeiten seiner Seele. Seine Einbildungskraft ist immer klar, sein Urtheil unbefangen; seine Gemüthsstimmung bleibt stets dieselbe, sei es im Geräusch der Welt, oder in der Einsamkeit; mit Wohlgefallen empfängt er das Gute aus den Händen der freigebigen Natur, kostet von den Freuden, welche die Schöpfung um ihn her versammelt, und fühlt nur halb die Schmerzen zufälliger Uebel. In seinen bürgerlichen Verhältnissen wird ihm diese Eigenschaft die Liebe und Dienstgefälligkeit seiner Nachbarn gewinnen. Ein frohsinniges Gemüth ist nicht nur selbst geneigt, Jedermann leutselig und verbindlich zu behandeln, sondern es weckt auch in Andern gleiche Gegengefühle. — Im religiösen Bezug endlich gibt uns der Frohsinn das treueste Bild unvergänglicher Dankbarkeit gegen den großen Schöpfer der Natur. Frohsinniger Gleichmuth ist die unzweideutigste Lobpreisung, die wahrhafteste Anerkennung, die vertrauensvollste Hingebung in die Fügungen einer höhern Vorsicht; er macht uns zufrieden mit unsern Verhältnissen und mit der göttlichen Leitung menschlicher Angelegenheiten. — Nur zwei Dinge sollten uns den reinen Frohsinn des Herzens zu rauben vermögen. Das Bewußtseyn der Schuld und der Freigeist. Ein Mensch, der in einem lasterhaften, ruchlosen Zustand lebt, kann keinen Anspruch auf jenen ruhigen Gleichmuth des Herzens machen, und Frohsinn bei einem Bösewicht verdient einen härtern Namen, als ihm die Sprache geben kann. Freigeisterei, womit wir den Unglauben an das Daseyn eines höchsten Wesens und an die Fortdauer nach diesem Leben bezeichnen, entzieht uns gleichfalls diesen himmlischen Seelenfrieden. (Schl. f.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

00 (3a). Zur Erbauung der München-Augsburger Eisenbahn werden auf die Dauer des Bahnbaues, Werkmeister und Parlirer, welche im Brücken- und Straßenbau practische Erfahrungen und Kenntnisse besitzen, angestellt.

Diejenigen, welche sich hiezu qualifizirt glauben, auch durch Zeugnisse über ihre bisherigen Leistungen sich genügend auszuweisen vermögen, und hiebei beschäftigt zu werden wünschen, wollen ihre Gesuche im dießseitigen Geschäftslokale, Promenadeplatz Nr. 18, übergeben.

München den 24. Jan. 1838.

Das Direktorium
der
München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei. Maillinger, prov. Geschäftsführer.

Bekanntmachung.

(Den Ludwig-Donau-Main-Kanal betr.)

58 (2b). Am Samstag den 10. Februar l. Jrs. wird bei dem k. Landgerichte Riedenburg die Herstellung sämmtlicher Steinhauer und Maurerarbeiten incl. der Material-Lieferung zu den fünf Schleussen im Altmühlthale zwischen Schellenek und Dietfurt nach dem Ausmasse an einen Uebernehmer aus den Mindestnehmenden versteigert. Die Kosten hiefür sind approximativ auf 160,000 fl. — kr. veranschlagt. Der Bauplan, Kostenvoranschlag, die Baubeschreibung und das Bedingnißheft sind bei der k. Kanalbausektion l. b. Riedenburg einzusehen, und hinsichtlich des Beginnens der Verhandlung und der zu stellenden Kautien wird sich auf die in Nro. 12, 15 und 16 dieser Blätter am 20, 25. und 27. Jäner enthaltene Ausschreibung vom 8. Jäner l. Jrs. in gleichem Betreffe bezogen.

Schlüßlich wird bemerkt, daß das Altmühlthal schon sehr viele geöffnete Steinbrüche, so wie auch Gelegenheit zur Eröffnung neuer darbietet.

Nürnberg, den 18. Jäner 1838.

Kgl. Kanalbau-Inspektion.

Frhr. v. Pechmann, k. Oberbaurath. Beischlag, k. Regierungs- und Kreisbaurath.

68. Eine ordentliche Person wird als Ab- und Zugeherin gesucht. D. Uebr.

Dienstesstelle.

66. Am k. Landgerichte Ebersberg in Oberbayern ist für einen geprüften Rechtsamtskandidaten gegen gutes Honorar ein Platz offen und man hat sich unmittelbar mit Zeugnißen dahin zu wenden.

Kön. Hof- und National-Theater.

Mittwoch und Donnerstag bleibt das Theater geschlossen.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 19. München, Donnerstag den 1. Febr. 1838.

Der Ball.

1.

Durch den Saal ertönen frohe Weisen
Und die Paare drehn sich so behend,
Unten lauscht ein Bettler auf die Töne
Wie er träumend an der Thüre lehnt.
Ach! er hört die holden Melodien,
Ach! er sieht das blendendhelle Licht,
Aber ihm ertönen diese Klänge,
Ihm erglänzen diese Kerzen nicht.
Ob sich auch sein Herz zur Freude wende,
Seinem Loos ist solch ein Glück versagt,
Hundert trieben sich entzückt vorüber,
Keiner hat nach seinem Leid gefragt.

2.

Und so ziehen an den Menschenherzen,
Das ein früher, schwerer Kummer brach
Alle Freuden ungenützt vorüber,
Keine Sonne bringt ihm Licht und Tag.
Wenn die andern schwärmend sich ergötzen
Schlägt es bang und zagend in der Brust,
Und die Freunde jagen sich vorüber,
Keiner ist sich seines Leids bewußt.,
Ob das Auge noch so fröhlich leuchtet,
Ob der Mund auch noch so freundlich lacht,
Drinnen quellen ewig heiße Zähren,
Drinnen herrschet ewig dunkle Nacht.

E. F.

Inland.

— Se. Hoh. der Herr Herzog Maximilian in Bayern sind, erhaltenen Nachrichten zufolge, am 23. Jan. Abends glücklich zu Verona angelangt.

— Der uns so rühmlichst bekannte Kompositeur und Klavier-Virtuos Herr Th. Döhler, wird heute den 1. Februar ein zweites und letztes Konzert veranstalten, worin Mad. Dahn, Fräul. van Hasselt, die Herren Diez, Menter und J. Mayer, gefälligst mitwirken.

— Vorigen Montag vor zwei Uhr wurde von der Studenten-Verbindung: Franconia, zur Feier ihres Stiftungs-Tages eine große festliche Fahrt durch die Stadt nach Föhring gehalten. Es waren an 15 vierspännige Chaisen, die Meisten von den k. Postillons geführt und mit Vorreitern begleitet, und diese Wagen bildeten einen großen schönen Zug.

— Vergangenen Dienstag wurde in hiesiger Stadt von einem Schauspieler eine romantische Braut-Entführung wirklich ausgeführt.

Eine hiesige Bürgers-Tochter sollte mit einem Bürgersmann vergangenen Dienstag Nachmittag 4 Uhr vermählt werden, allein ein gewandter Schauspieler fand es für besser, die gegen ihren Willen versprochene Braut für sich zu erwerben, und ist sonach mit dieser seiner Geliebten, am Morgen des Hochzeit-Tages durchgegangen.

Tegernsee, 28. Jan. Ein feierliches Hochamt fand heute in hiesiger Schloß- und Pfarrkirche zur Feier des Namensfestes unserer allergnädigsten Königin Mutter, Caroline von Bayern, statt. — Möge der Allmächtige die innigen Dankgebete und Segenswünsche, welche aus den Herzen der zahlreichen Versammlung für die Erhaltung der allverehrten Beschützerin Tegernsee's zum Himmel drangen, wohlgefällig aufnehmen und erhören! —

— Im Orte Gars, zwischen Mühldorf und Wasserburg, wurde in einem Schuhmacherhäuschen am 25. Jan. eine aus 6 Köpfen bestehende bewaffnete Diebsbande, welche so eben mit Theilung verschiedener geraubter Gegenstände beschäftigt war, und worunter sich 2 verkleidete Weibspersonen befanden, durch die k. Gendarmerie verhaftet.

Augsburg. Am 15. Jan. wurde auf dem Felde ohnweit Hohenwart, Gerichts Buchloe, die Soldatenswittwe Marianne Mäder von Augsburg, todt gefunden, welche

Digitized by Google

wahrscheinlich erfroren ist. Eben so wurde am 24. d. Mts. der ledige Schneidergeselle Joseph Bruggeier von Finningen, ohnweit Scherzheim, Gerichts-Höchstädt, welcher am Vorabende einer Hochzeit trinkfähte und sich berauschte, todt gefunden, der dem Anscheine nach auch erfroren ist.

— Am 25. Jan. starb in Nürnberg Herr Johann Merkel, Chef des allwärts bekannten Handelshauses Löbel und Merkel, zweiter Bürgermeister, früher Landtagsabgeordneter, Marktvorsteher dieser Stadt. Er war noch nicht 52 Jahre alt.

— Der in Würzburg verlebte Pfarrer zu Pleichach, Jakob Heidenreich, hat durch letztwillige Verfügung sein gesammtes Vermögen in einem Betrage von 5760 fl. 14½ kr. der Pfarrgemeinde Pleichach für edle Zwecke zugewendet.

Ausland.

Rom, 17. Jan. (Aus einem Privatschreiben.) Was die Kölner-Angelegenheiten betrifft, so dürfen Sie überzeugt seyn, daß der päpstliche Stuhl seine Hand zu einer gütlichen Vermittlung nie verweigern wird. Jedoch geht es aus der Lage der Verhältnisse hervor, daß diese nicht in einer Anerkennung des gewaltsamen Ereignisses vom 20. November v. J. von Seite des römischen Stuhles bestehen kann. So lange daher der gefangene Herr Erzbischof nicht in seinen ihm gewaltsam entrissenen Sitz wieder eingesetzt worden ist, kann und darf von einer Annäherung des römischen Stuhles an das preußische Kabinet keine Rede seyn. Dieß ist der Standpunkt des heil. Vaters und seine feste Willenserklärung, welche dem Kabinete von Berlin bereits kund gethan worden ist. Lassen Sie sich deßhalb durch die Angaben deutscher Zeitungen nicht irre machen. Wie kann man dem Papste zumuthen, direkt oder indirekt jenes Attentat zu billigen? Die Annäherung muß daher von Seite Preußens geschehen und welche Meinung man auch dahier über die Räthe der Krone haben mag, die Gerechtigkeitsliebe des Monarchen selbst ist bis jetzt noch über allen Zweifel erhaben.

Paris, 20. Jan. Wir entnehmen einem Werke über den Zustand des Armenwesens in Frankreich folgende Notizen: Im Jahre 1789 waren nach Neker's comte rendu 7- bis 800 Hospitäler, deren Einkünfte sich auf 20 Millionen Frcs. beliefen; im Jahre 1833 war ihre Anzahl auf 1329 Spitäler und Hospicien mit der jährlichen Rente von mehr als 60 Millionen gestiegen. In dieser Zeit wurden 579,000 Menschen darin verpflegt. Außer diesen gab es noch 6275 Wohlthätigkeitsanstalten, in welchen 695,636 Personen Unterstützung fanden, mit einem Einkommen von 10,315,746 Fr. Von 1789 bis 1833 wurden die Ausgaben für Unterstützung von Dürftigen mehr als verdreifacht. Die Zahl der wegen Verbrechen Eingesperrten beläuft sich gegenwärtig auf 108,000. Seit zehn Jahren stiegen die Kosten für ihren Unterhalt auf 130 Millionen, was eine Durchschnittsumme von 13 Millionen für das Jahr macht. Rechnet man hinzu 10,250,000 Fr. für Findel und Waisenkinder, so giebt dieß eine jährliche Totalsumme von 84,500,000 Fr.

— Im Jahre 1777 war ein Herr Gabriel Olivier Benedict Dumas in Paris gestorben, und hatte mehr als fünf und dreißig Millionen, größtentheils in liegenden Gründen, hinterlassen. Da kein Erbe sich meldete, so fiel das ungeheuere Vermögen dem Staate anheim. Jetzt erst gelang es einem gewissen Gravillon de Marnat für sich und eine zahlreiche Menge von Miterben die Verwandtschaft authentisch darzuthun, und er verlangt die Auslieferung der Erbschaft. Die Leute sollen in einem Zustande sich befinden, der nahe dem Elende ist. Ihr angeblicher Verwandter war 1754 Gouverneur von Pondichery gewesen. Diese wichtige Rechtssache wird nächstens verhandelt werden.

— Ein bedeutender Prozeß schwebt in diesem Augenblicke zu Paris zwischen zwei Schwestern vom hohem Rang, der Herzogin von Mortemart und der Gräfin von St. Aldegonde. Die verstorbene Herzogin von Bethune-Charost, Schwester der beiden Damen, hatte die erste zur Universal-Erbin eingesetzt, der zweiten aber ihr Hotel in der Straße Bourbon, mit allem darin beweglichen Gut, vermacht. Nun fanden sich in dem Hotel 3 Mill. Franken an baarem Gelde und Staatspapieren. Es handelt sich jetzt darum, ob die Summen zu dem im Testamente genannten beweglichen Gute zu rechnen seien oder nicht.

London. Ducrow, der berühmte Reitkünstler (vom Astleytheater, der Frankoni Londons) hat von Hrn. H. Roß, gewesenen Parlamentsglied für Aberdeen, das prächtige Schloß und Herrengut Rossie in der schottischen Grafschaft Forfar erkauft, das 4000 Pfd. Sterl. (48,000 fl.) jährliche Einkünfte abwirft.

Brüssel, 22. Jan. Gestern ist im Cirkus von Loisset ein Soldat von einem andern erschossen worden, der beim Abfeuern seines Gewehres den Ladestock im Laufe gelassen hatte.

Baden. Im Jahre 1837 sind in Mannheim mit den Dampfschiffen 10,209 Personen abgegangen und 12,000 angekommen; hiezu kamen noch 7000, die bloß vorüberfuhren, aber übernachteten. Die neuen Boote werden in einem Tag von Basel nach Mannheim fahren, so daß man in 4½ Tagen aus der Schweiz nach London gelangen kann.

St. Gallen. Der Erzähler, immer lüstern nach fettem Klostergut, regt den Gedanken auf, der gewiß bei Gleichgesinnten Einklang finden wird, das Frauenkloster Magdenau, mit mehr als 300,000 fl. Vermögen aufzuheben und letzteres zu anderen konfessionellen (?) Zwecken zu verwenden. Als Vorwand soll der Umstand dienen, daß die Frauen sich weigern, einen Beichtiger aus der Weltgeistlichkeit des Kantons zu wählen und daß sie den Abt des Klosters Wettingen als alleinigen Vorgesetzten anerkennen wollen.

Die gemischten Ehen wurden verboten.

Digitized by Google

Zürich. Hr. Negrelli ist nach Innsbruck berufen, um eine Eisenbahn, welche die Verbindung mit der Donau und Bayern herstellen soll, zu bestimmen.

— Der Republikaner meldet, daß am Morgen des 17. Jan. im Schauspielhause sich unzweifelhafte Spuren versuchter Brandstiftung vorgefunden haben, und daß leitende Spuren für die Untersuchung vorhanden seyn sollen.

— Die Belgischen Zeitungen enthalten eine weitläufige Beschreibung des Brandes zu Beverloo, wo in der Nacht vom 18. auf den 19. Januar das Spital in Flammen gerieth. Fünf Kranke verloren dabei das Leben, sechs andere wurden mehr oder weniger bedeutend beschädigt. Die übrigen entkamen, aber meist ohne Kleidung. Auch die französischen Blätter melden fortwährend den Ausbruch von Feuersbrünsten.

— Der große Tunnel unter der Themse in London ist schon 740 Fuß lang vollendet, was drei Viertheile des Wegs unter dem Wasser selbst sind. Die prachtvollen Gewölbe sind schön erleuchtet und werden von unzähligen Fremden besucht.

— Zu Wien ist der Oberstthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter, geheime Rath und Kämmerer, Graf Wurmbrand, gestorben.

— Bei Stuttgart gibt es viele Wölfe. Zwei Stunden von der Residenzstadt entfernt, wurde in einem Dorfe ein 6jähriges Kind von einem solchen Raubthiere zerrissen und aufgefressen.

Frankfurt, 27. Jan. So eben von Gotha erhaltene Nachrichten melden von einer starken Feuersbrunst, welche das Schloß Sr. königl. Hoh. des Herzogs von Würtemberg in Asche gelegt hat.

— In Hamburg hat sich der Revisor der preußischen Post entfernt; es soll ein Kassendefekt von 18 bis 20,000 Thaler vorhanden seyn.

— In Moskau hat sich ein Aktien-Verein zur Verfertigung von Stearinlichtern gebildet. Das Geheimniß dazu wurde für 150,000 Rubel von einem Franzosen gekauft. In Petersburg hat sich gleichfalls ein Verein gebildet, um die Stadt vermittelst Dampfkraft mit Newa-Wasser zu versorgen.

Verschiedenes.

— Man bemerkt, daß die regierende Königsfamilie von Frankreich mit den nicht regierenden Bonaparte's gegenwärtig auf ziemlich gutem Fuße steht. Die Königin Caroline, Wittwe Murats, und die Tochter Lucians, Madame Wise, wohnen seit längerer Zeit in Paris. Die Königin Hortensia war zweimal nach Frankreich gekommen, und die Prinzessin Marie hat kürzlich in Stuttgart mit den beiden Söhnen des Hieronymus getanzt. Prinz Anton, Bruder des in Paris anwesenden Fürsten von Musignano, und gleichfalls Sohn des Lucian, ist von Amerika nach London gekommen, um von da nach Paris zu gehen. Nur der Prinz Louis soll verdächtig seyn und nicht in der Schweiz geduldet werden.

Ein Berliner Pfefferküchler bot zum letzten Weihnachtsmarkt den vorübergehenden jungen Damen seine Rosinenmänner mit folgenden Verschen an:

„Hierher, mein liebes Mamselchen,
Wenden Sie einen Sechser dran,
So kriegen Sie was Sie suchen,
Den allersüßesten Mann!
Der wird sich treu beweisen
In seinem Lebenslauf,
Und haben Sie ihn satt, so speisen
Sie ihn vor Liebe auf! —"

— Jean Paul fuhr einst auf einer Reise durch das Thor einer kleinen Stadt. Der Korporal der Thorwache trat heraus, eine Schreibtafel in der Hand. „Ihren Namen, mein Herr?" „Ich heiße Richter." — „Ihr Stand?" — „Ich bin Autor." — „Autor — Autor?" fragte der Korporal verblüfft, „was heißt das? Was verstehe ich darunter?" — „Nun das heißt, ich mache Bücher." — „Ja so," schmunzelte der Korporal, „das ist mir verständlich. Heut zu Tage gibt man sich allerlei fremde unbekannte Titel. Hier zu Lande nennt man einen Mann, der Bücher macht, einen — Buchbinder."

— (Bestrafung wegen Injurien, im 17. Jahrhundert.) Am 19. Jan. 1632 mußte Gottfried Borkhausen, Wirth zu Koburg in der Bürsten, nach öffentlich gehegtem peinlichen Halsgericht, wegen schwerer Injurien, die er gegen die Obrigkeit und Räthe ausgestoßen, auf dem Markte, kaieend, einen öffentlichen Widerruf thun, sich zweimal auf's Maul schlagen, und die Injuein wiedee in sich schlucken, wie ihm solche durch den von dem Gerichtsschreiber vorgelesenen Revers vorgehalten wurden, und die er im Beisein des Scharfrichters, der hinter ihm stand, nachsprechen mußte.

Frohsinn und Fröhlichkeit.

(Schluß.)

Das Daseyn einer Gottheit ist so wenig zweifelhaft, daß wir es als die einzige Wahrheit, deren wir gewiß sind, betrachten können, als eine Wahrheit, die uns jeder Gegenstand, jedes Ereigniß, ja sogar jeder Gedanke bestätigt. Der Lasterhafte und der Freigeist müssen daher auf den Froh-

Digitized by Google

sinn verzichten. Es ist Keinem möglich, sein gegenwärtiges Dasein mit ungetrübter Heiterkeit zu genießen, der sich vor künftigen Qualen oder gänzlicher Vernichtung zu fürchten hat. Noth und Krankheit, Schaam und Vorwürfe, Armuth und Alter, ja der Tod selbst, wenn wir die Kürze ihrer Dauer und die Vortheile betrachten, die wir daraus ziehen können, verdienen nicht Uebel genannt zu werden. Der Redliche vermag sie mit Fassung, mit Stärke, mit Frohsinn zu ertragen. Ihn schreckt nicht das Toben eines Sturmes, der ihn nur dem Hafen unendlicher Freuden zuführen kann. Wen Tugend und Vernunft auf seiner Lebensbahn leiten, dem fließen zwei unversiegbare Quellen des Frohsinns: aus der geistigen Beschauung seiner eigenen Natur und jenes erhabenen Wesens, dem er Alles verdankt. Dem Tugendhaften fließt die zweite Quelle des Frohsinns aus der Beschauung jenes Wesens, dem wir unser Dasein verdanken, und dessen Größe, Weisheit und Güte wir in Allem bewundern müssen. Kurz, wir gehören einem Wesen an, in dessen Macht es steht, durch unzählbare Mittel unser Glück zu fördern und dessen Güte und Wahrhaftigkeit jenes Glück verbürgen. Solche Betrachtungen, die jede menschliche Brust erwärmen sollten, verbannen die geheimen Herzensbeschwerden, von welchen sich der schwache Sterbliche sehr leicht bemeistern läßt, verscheuchen allen Kummer, den uns gegenwärtige Uebel verursachen.

Anzeigen.

Erwiederung auf die tröstliche Ermahnung im Blatte Nro. 16.

Sieh! auch bei des Kummers Zähren,
Will ich deinen Ruf verehren,
Und stille will ich Gott vertrauen,
Auf seine gute Führung bauen,
Und immer geh'n auf seinen Wegen.
Eilst schwingt sich auch mein Geist empor,
Ich finde, was ich hier verlor:
Die Mutter tritt mir dort entgegen.

E. G.

Bekanntmachung.

67 (2a). Das zur Verlassenschaftsmasse des Michmanus Johann Riedmayr gehörige Haus Nr. 470|3 am Luginsland, auf 9500 fl. gerichtlich geschätzt, der Brandassekuranz um 6000 fl. einverleibt, mit einem Ewiggeldkapitale per 2000 fl. belastet und für Capitalien per 8064 fl. verhypothezirt, wird zum drittenmale zum Kaufe aufgebothen und Termin hiezu auf

Donnerstag den 1. März l. J.
Vormitt. von 9 – 12 Uhr

anberaumt, mit dem Bemerken, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und zwar ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Am 18. Jänner 1838.

K. Kreis- und Stadtgericht
München
Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
11,411. Gruber.

69 (3a).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 16. Februar 1838 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Jan. 1837, und zwar von den Nummern 17,360 bis 22,732.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 21. Febr. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Jan. 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.
Knorr, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

Bekanntmachung.

73 (3b). Zur Erbauung der München-Augsburger Eisenbahn werden auf die Dauer des Bahnbaues, Werkmeister und Parliere, welche im Brücken- und Straßenbau practische Erfahrungen und Kenntnisse besitzen, angestellt.

Diejenigen, welche sich hiezu qualifizirt glauben, auch durch Zeugnisse über ihre bisherigen Leistungen sich genügend auszuweisen vermögen, und hiebei beschäftigt zu werden wünschen, wollen ihre Gesuche im dießseitigen Geschäftslokale, Promenadeplatz Nr. 18, übergeben.

München den 24. Jan. 1838.

Das Direktorium
der
München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei. Maillinger,
prov. Geschäftsführer.

74. **Singverein.**

Der unterzeichnete Ausschuß fühlt sich durch die allgemeine Theilnahme, die sich bei Gelegenheit der jüngst stattgefundenen öffentlichen Benefizproduktion für die Leistungen des Singvereinschores ausgesprochen hat, veranlaßt, die Kunstfreunde hiesiger Stadt neuerdings zum Beitritte zu diesem so gemeinnützigen als vergnügenspendenden Institute höflichst einzuladen.

Der monatliche Beitrag eines ordentlichen Mitgliedes beträgt 36 kr.

Nähere Auskunft ertheilt der zeitherige Gesellschafts-Musik-Dirigent, Hoffänger Lenz, Burggasse Nr. 5.

Der Ausschuß des allg. Singvereines

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 3. Februar: Ball.

Milde Gaben.

Für den armen, verdienstlosen Wittwer mit vier Kindern:

	fl.	kr.
Nachweis:	9	13
Mit dem Motto: Werfe den Mantel hinweg! Gewiß hinter dem Eck — und Er wird dir danken! v. N. N.	—	12
Von L. v. R.	1	12
Von N. v. O.	1	—
Von einem Unbekannten	1	—
Von M. und K.	1	20
Von G. Z. mit dem Motto: „Gott segne es ihm!	—	36
„Gott schicke ihm noch mehr Wohlthäter" und ein Päckchen Leibwäsche.	1	12
Summe:	15	45

Gestorbene in München.

Anna Maria Denk, Dienstmagd, 23 J. a. — Charlotte Prestele, Steingraveurs-Tochter, von Thanhausen, 29 J. alt. — Fr. Gresbeck, k. preuß. Rauthrechnungs-Kommissär, 66 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Freitag: „Zu ebener Erde und erster Stock" oder „die Bäume des Glücks", Localposse mit Gesang von Nestroy.

Franz Regl, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 20. München, Sonnabend den 3. Febr. 1838.

Der Mensch wird sterben und die Welt vergeh'n,
Aber Recht und Wahrheit doch besteh'n; —
Die Unschuld wird im Himmel thronen,
Und ihren Schutz der Herr belohnen! — N.

Inland.

— Se. Maj. der König haben am 27. Januar den galvanischen Telegraphen des Akademikers Professors Steinheil in der Akademie der Wissenschaften zu besichtigen geruht. Die zur Probe von Sr. Majestät nach Bogenhausen und nach Steinheils Wohnung gerichteten Fragen wurden augenblicklich und richtig beantwortet, und vor den Augen des Königs duech den Telegraphen niedergeschrieben. Diese telegraphische Drahtleitung, welche bisher versuchsweise nach Bogenhausen und über die Kirchthürme der Stadt gezogen war, soll, so wie man vernimmt, in Röhren eingeschlossen zu genanntem Zweck unter die Erde versetzt werden.

— Der vergangenen Mittwoch von den Studierenden der hiesigen Universität im k. Odeonssaale gegebene große Ball war äußerst zahlreich besucht, und die Dekoration der Lokale elegant und prachtvoll.

Se. Königl. Hoh. der Kronprinz verherrlichten diesen schönen Ball, und haben auch denselben in einer Polonaise mit der Frau Gemahlin des Universitäts-Rektors, Hrn. Medizinalrathes Dr. v. Weißbrod, eröffnet. Die adeligen Familien der Hauptstadt, das Offizierkorps der hiesigen Garnison, die Familien der Staatsdiener, sowie die angesehensten Familien aus dem Bürgerstande, waren zu dieser glänzenden Fête geladen, deren schönste Zierden Geselligkeit und Eintracht gewesen sind.

— Der Ball beim österreichischen Gesandten, Grafen Colloredo, am 24. vor. Mts. war überaus glänzend, und versammelte mit wenigen Ausnahmen Alles, was München in den höhern Ständen Schönes und Liebenswürdiges besitzt.

— Mehrere hohe Herrschaften, bei denen in den frühern Jahren während des Carnevals Diners, Soupers, oder Soirées statt gefunden haben, wollen in diesem Jahre keine solche Festlichkeiten veranstalten, und die Beträge hiefür den Armen verschiedener Confessionen zuwenden.

— Der Kabinets-Sekretär Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern, Hr. Dr. Daxenberger, dessen mythische Gedichte, von allen Freunden der Poesie anerkennend, aufgenommen, vor einigen Jahren schon bei Buchhändler Palm in Kommission erschienen sind, hat auch um die vom königl. Staatsministerium des Innern durch den Druck der Oeffentlichkeit übergebenen Administrativ-Verordnungen-Sammlung, wovon bereits 5 Bände erschienen sind, sehr wesentliche Verdienste, indem derselbe zwei Jahre als Ministerial-Accessist diesem Institute seine Thätigkeit unentgeldlich widmete.

— Die angeblichen Veränderungen in unserem Bürgermilitär, von denen man vielfach spricht, scheinen sich auf den vorliegenden Antrag zu beschränken, daß Schutzverwandte, Insassen, Buchhalter, Geschäftsführer und Alle, die ein fixes Einkommen haben, (wie schon früher) die Verbindlichkeit haben sollen, sich, ohne im gewöhnlichen Bürgerverbande zu stehen, doch dem Bürgermilitärdienste zu unterziehen, wogegen denselben mehrere bürgerliche Vortheile zugestanden würden.

— Vorgestern Nachts 10 Uhr hat sich ein 27jähriger Schütze in der Hofgartenkaserne erschossen. Der Unglückliche war etwas betrunken und übergab einem seiner Kameraden 18 Kreuzer mit der Bitte, für ihn auf den Posten zu stehen, damit er etwas ausruhen könne. Der bezahlte Kamerad aber blieb auch liegen und der Posten unbesetzt, und als dieses der Schütze erfuhr, hat er aus Furcht vor der Strafe diesen unglückseligen Schritt gethan.

— Durch auswärtige Blätter ist zwar das Gerücht von ernsthaften Unruhen, die sich in Griechenland ergeben haben

sollen, verbreitet; allein, die neuesten und sichersten Nachrichten von daher melden nicht das Geringste von solchen Vorfällen, was hiermit mancher Familie zur Beruhigung dienen kann.

— Daß man auch ohne Braut eine Hochzeit halten kann, hat die im vorigen Blatte erzählte Brautentführungs-Geschichte den Beweis geliefert, indem sich die geladenen Hochzeitgäste, der Bräutigam wie der Vater der Entwichenen alle zur bestimmten Stunde bei dem Mahle eingefunden und sich recht gütlich gethan haben.

— Die Strenge des Winters hat so ziemlich nachgelassen, allein die Holzpreise stehen immer noch sehr hoch, während Abhülfe dagegen so schwer ist. Von dem Gebrauche anderer Brennmaterialien, als Torf und Lohkäse, will nichts mehr verlauten. In unserer Residenzstadt leidet der Mittelstand am Meisten dabei, denn für die Armen sorgt der Holzverein, der Armenpflegschaftsrath und die vielen edlen Menschenfreunde. Das größte Uebel hiebei ist die Creditlosigkeit für besagten Mittelstand, denn auf guten Glauben und Treue gibt man bei uns nichts mehr her, darum fügt es sich auch, daß unsere beiden Pfandhäuser gegenwärtig von Gegenständen aller Art überfüllt werden; aber leider wird auch dort die Noth nicht menschenfreundlich genug gewürdigt und berücksichtigt, weil auf die Pfänder nur der dritte Theil, höchstens die Hälfte des Werthes hergegeben wird.

— Festung Rottenberg, 30. Januar. Die hiesige Festung soll in der Folge nicht mehr in dieser Eigenschaft fortbestehen. Die dortselbst sich befindenden Militärbeamten erhielten folgende anderweitige Bestimmung: Der Bataillonsarzt Dr. Hoofacker nach Regensburg, der Quartiermeister Lintel nach Würzburg und der Auditor Hautmann nach München zur Leibgarde der Hartschier. Die Civil-Arrestanten, so wie auch die Schanzsträflinge haben vorläufig noch daselbst zu verbleiben. (Allg. Nürnb. Z.)

— Der allgemein verehrte Hr. Bergmeister Bergmann, Vorstand des k. Eisenhüttenwerks Maximilians-Hütte Bergen, k. Landgerichts Traunstein, ist glücklich einem Mordanfall entgangen. Es wurde nämlich, als er sich eben zu Bett gelegt hatte, durch das Fenster in sein Schlafzimmer geschossen und er nur dadurch gerettet, daß die Kugel eine höhere Richtung genommen hatte, als auf seine Person berechnet war.

— In dem zwei Stunden von Roding (Oberpfalz) entfernten Marktflecken Stamsried wurde den 11. Jänner das Eheweib des Zwieners Fischer von dort von Zwillingen entbunden, welche die zusammengewachsenen siamesischen Zwillinge durch die Art ihrer Verbindung noch übertreffen. Die Geburt hat nämlich zwei Köpfe, vier Arme, drei Füße, der Mittelfuß hat zehn Zehen, oberhalb des Nabels sind die Kinder zusammengewachsen in der Art, daß sie einen gemeinschaftlichen Unterleib und zwei verschiedene Oberleiber haben.

— In der Nähe von Roding (Oberpfalz) sind aus Unvorsichtigkeit am 20. Januar wieder 4 Menschen ein Opfer des Todes geworden.

Der Vater von acht Kindern, ein braver Bauer, welcher Abends von der Mühle nach Hause gekommen ist, begab sich mit seinem Weibe und zwei Kindern in der unteren Stube zu Bette, in deren Ofen das Weib Kohlen und Reisig gelegt hatte. Die übrigen sechs Kinder begaben sich in die obere Kammer, und als sie am Morgen in die untere Wohnung kamen, fanden sie zu ihrem größten Jammer die Eltern und Geschwisterte erstickt. Diese vier Leichen wurden unter großem Beileid mitsammen begraben.

— Der Gendarmeriebrigadier Fleischmann von Wasserburg hat sich bei der Gefangennehmung der in sechs Köpfen bestehenden Jackonithischen Räuberbande sehr rühmlich ausgezeichnet, indem es ihm mit Hilfe dreier Gendarmen gelang, diese gutbewaffneten Räuber, jedoch mit vieler Lebensgefahr zu überwältigen und zu verhaften.

— Zu Kronach war am 20. Jan., Vormitt., der wegen Meineid zu 8jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilte Wirth Heinrich Engel von Mittwitz eine halbe Stunde auf dem Pranger ausgestellt und den darauffolgenden Tag ins Strafarbeitshaus nach Bayreuth abgeführt.

Bamberg, 27. Jan. Reisende, welche von Lobenstein und Ebersdorf kommen, erzählen ein schauderhaftes Ereigniß. Ein fußreisender Student, welcher über einen Felddistrikt, wo eben hohe Jagd Statt fand, seinen Weg nahm, wurde aufgefordert, einige der geschossenen Hasen tragen zu helfen. Auf seine Weigerung wäre er so mißhandelt worden, daß er kurz darauf starb. Die begleitenden Umstände sind so empörend, daß wir deren Mittheilung, wenn sie sich bestätigen sollten, nur auf den Grund ganz verlässiger Berichte, um die wir bereits einen Korrespondenten gebeten haben, wagen würden.

Ausland.

Berlin, 23. Januar. Die letzten Nachrichten aus Rom lauten sehr befriedigend, und lassen den günstigsten Ausgang in den Kölner-Angelegenheiten erwarten. Unser Gesandte Herr v. Bunsen ist von Sr. Heiligkeit außerordentlich gut und zuvorkommend aufgenommen worden, und der Papst hat zur Ueberraschung Aller das in Köln zusammengetretene Domkapitel bestätigt.

Wien, 26. Januar. Vorgestern ist hier der frühere Oberstthofmeister der Königin von Griechenland, Baron von Weichs gestorben.

Neufahrwasser, in Nordpreußen, 13. Januar. Um die fünfte Abendstunde lockte das schöne Winterwetter

Digitized by Google

sowie die Spiegelflüche des sich eben gestaltenden Eises in der Mündung der Weichsel die 11jährige Tochter unsers durch seine hydrostatischen Leistungen wohl verdienten Schleußen-Inspektors Blank zu einer Fahrt auf dieser unsichern Bahn und sie hat einen jungen Mann (Unter-Steuermann) aus ihrer Verwandtschaft, ihr, mit einem Stuhlschlitten, dort eine Spazierfahrt machen zu helfen. Die ältere Tochter des Inspectors, die seit Jahren der Mutterstelle im Hause würdig vorsteht, wollte der jüngeren Schwester das Vergnügen nicht versagen, doch konnte sie sich nicht entschließen, dieselbe allein fahren zu lassen und nahm daher einen zweiten Schlitten und Schlittenlenker. Eine Zeitlang ging die Fahrt vortrefflich, und nur das schwache Dämmerlicht, das sich über die Eisfelder am Abend verbreitet, war die Ursache zu dem Unglücke, was gleich darauf statt fand. Der vorderste Schlitten mit dem 11jährigen Kinde war wenigstens 20 Schritte vorausgeeilt, als zu den der Hinterherfahrenden der Hilferuf um Rettung drang. Der hinterste Schlittenlenker hält sogleich das Fahrzeug an und will allein nach den Hilfebedrängten sehen; doch ohne auf seine Warnung zu hören, stürzt die ältere Schwester nach dem Unglücksorte zur Rettung der jüngeren hin und versinkt in seinem Beiseyn, weil das Eis unter ihren Füßen bricht. Nichts weiter bleibt dem jungen Bold (so hieß der Schlittenführer) übrig, als sich glatt auf das Eis zu werfen und, Hilfe rufend, das Todes-Opfer so lange wie möglich an dem Mantel über den Fluthen zu erhalten. Indessen die östliche Dünnung bröckelte immer mehr und mehr von dem Eisboden, und so mußte er das Opfer den Wellen überlassen. Nun kam Hilfe, aber Stangen und Rettungswerkzeuge wurden zerbrochen, ehe eine der Leichen aufgefischt ward. Da warf sich, mit einem neuen Hacken, der alte Vater selbst in ein Boot und nach wenigen Augenblicken den Leichnam seiner ältesten, ihm um so theurer gewordenen Tochter, weil sie bei dem Bestreben, ihre Schwester zu retten, den Tod gefunden hatte, zur Freude der Umstehenden auf, denn man hoffte, sie glücklich in's Leben zurückzurufen. Leider gelang es nicht, trotz vierstündiger, mühevoller Arbeit, und sie liegt nun als Leiche da, um in ihre Todtenarme die 11jährige Schwester, wenn diese noch aufgefunden werden sollte, zu empfangen. Auch der erste Schlittenlenker ist spurlos verloren gegangen.

Gotha, 26. Jan. So eben (11 Uhr Vormittags) verläßt Referent mit Wehmuth einen Ort, wo die Wuth des Feuers einen unersetzlichen Schaden angerichtet hat. Kurz nach 8 Uhr erscholl Feuerlärm in der Stadt. Es hieß, es brenne im Palais des Herzogs Alexander von Würtemberg. Referent eilte nach dem Platz; als er ankam, stand schon der obere Theil der Palais in Flammen. Auch die Handbibliothek der Herzogin wurde größtentheils ein Raub der Flammen.

Die Herzogin war in Morgenkleidung in ein benachbartes Haus geflüchtet, sie befindet sich ungeachtet des Schreckens, der sie betroffen hat, wohl. Seine Durchlaucht, unser regierender Herzog war einer der ersten auf der Brandstätte, besorgte selbst die geeigneten Anordnungen und befeuerte durch seine Anwesenheit die vielen Bewohner der Stadt, welche zur Löschung des Feuers herbeigeeilt waren.

Dresden, 25. Januar. Ein Vorfall, der mit einer hochwichtigen Tagesangelegenheit, der hannöverischen Verfassungsfrage, in naher Beziehung steht, erregt gegenwärtig hier viel Aufsehen. Ein junger Kavallerie-Lieutenant äusserte sich in Gegenwart eines Leipziger Studenten beleidigend über die Göttinger Septembrirn, worauf ihn der Student auf Pistolen forderte. Da aber der junge Edelmann erklärte: „er werde dem Studenten seinen Reitknecht mit der Hetzpeitsche schicken," so weigerten seine Kameraden sich, ferner mit ihm zu dienen, und der junge Held hat seinen Abschied nehmen müssen.

— Im Canton **Luzern** fand ein junges starkes Bauernmädchen einen martervollen Tod, weil sie beim Ankleiden eine Stecknadel im Munde hielt, und diese aus Selbstvergessenheit hinunterschluckte. Die Schmerzen dauerten vier Täge und Nächte durch, und waren eben so furchtbar als der Kampf mit dem Tode.

— Der Morning-Post schreibt aus **Lissabon** vom 17. Januar: Die Soldaten des 10. Regiments, welche vorgestern in dem Palaste von Ajuda und dem botanischen Garten Dienst hatten, haben, da sie nichts zu essen hatten, ihre Patronen verkauft, um sich aus dem Erlöse Lebensmittel anzuschaffen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

67(2b). Das zur Verlassenschaftsmasse des Milchmanns Johann Riedmayr gehörige Haus Nr. 47013 am Luginsland, auf 9500 fl. gerichtlich geschätzt, der Brandassekuranz um 6000 fl. einverleibt, mit einem Ewiggeldkapitale per 2000 fl. belastet und für Capitalien per 8064 fl. verhypothezirt, wird zum drittenmale zum Kaufe aufgebothen und Termin hiezu auf

Donnerstag den 1. März l. J. Vormitt. von 9 – 12 Uhr

anberaumt, mit dem Bemerken, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und zwar ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Am 18. Jänner 1838.

K. Kreis- und Stadtgericht
München
Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
11,411. Gruber.

56(3b). Bekanntmachung.

In der Schuldensache der Woslippenbauersehelente zu Oberwerngau d. Ger. Franz und Anna Kloiber liegt nun ein rechtskräftiges Erkenntniß auf den Universalkonkurs vor.

Es werden demnach die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisungen auf
Montag den 19. Febr. l. J.

II. zur Vorbringung der **Einreden** gegen die angemeldeten Forderungen auf
Mittwoch den 21. März l. J.

III. zur Schlußverhandlung auf
Freitag den 20. April l. J.

und zwar für die Realität die

Digitized by Google

Freitag den 4. Mai l. J. einschlüßig und für die Duplik bis

Freitag den 18. Mai l. J.

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hierzu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldner hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung von den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Am ersten Ediktstage wird die Aufstellung eines Masse-Curators erfolgen, in welcher Beziehung die sich nicht Erklärenden, sie mögen erschienen seyn oder nicht, als den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen und sich Erklärenden beipflichtend werden erachtet werden.

Am ersten Ediktstage wird man eine gütliche Ausgleichung der Sache zu erzielen versuchen, um hierdurch wo möglich die Auflösung des Debitwesens ohne Durchführung der Gant herbeizuführen.

Das vergantete Anwesen selbst wird in dem hiesigen Gerichtslokale

Samstag den 17. Febr. l. J.

zum ersten male dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt werden.

Dieses Anwesen besteht in dem sogenannten z Wostlippenhofe zu Oberwargau b. See. bestehend aus

1) dem Wohnhause Haus-Nr. 11 und den Nebengebäuden
2) — Tagw. 51 Dez. Garten
3) 33 Tagw. 05 Dez. Aeckern
4) 16 Tagw. 38 Dez. Wiesen
5) 0 Tagw. 25 Dez. Holz
6) 7 Tagw. 17 Dez. Holz Gemeindetheile als Pertinenz erkläet.

Dieses Anwesen wurde unterm 11. Dez. 1834 sammt Fahrnissen auf

1705 fl. 37 kr.

gewerthet und sind die Gebäude der Brandassekuranz einverleibt um

600 fl. in der IV. Klasse.

Auf diesem Anwesen haftet, so viel bis jetzt bekannt ist

1010 fl. 59 kr. Hypothekschulden excl. der Zinsen.
924 fl. 10 kr. Currentschulden

im Ganzen 1935 fl. 9 kr. Schulden.

Die Gutsbestandtheile unter Ziffer 1—5 sind leiherechtsweise grundbar zum k. Rentamte Miesbach, die unter Ziffer 6 sind lndeigen.

An Abgaben lasten hierauf
Scharwerkgeld 1 fl. 14 kr. 6 hl.
Vogteihaber 3 M. 1 B. 3¼ Sptl.
Futterhaber — M. 2 B. — Sptl.
Stift- und Kirchendienst 4 fl. 44 kr. 4 hl.
ist nun bodenzinsig zum k. Rentamte mit jährlich 2 fl.

Die Versteigerung beginnt Morgens 8 Uhr und endet mit dem Glockenschlage 12 Uhr, der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822. Kaufsliebhaber werden mit dem Anhange eingeladen, daß sich die dem Gerichte Unbekannten über Leumund und Vermögen hierbei auszuweisen habe.

Am 15. Jänner 1838.

Kön. Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landr.

---

69 (3b).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 16. Februar 1838 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Jan. 1837, und zwar von den Nummern 17,300 bis 22,752.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 21. Febr. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Jan. 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr

Bekanntmachung.

73 (3c). Zur Erbauung der München-Augsbuger Eisenbahn werden auf die Dauer des Bahnbaues, Werkmeister und Partiere, welche im Brücken- und Straßenbau practische Erfahrungen und Kenntnisse besitzen, angestellt.

Diejenigen, welche sich hiezu qualifizirt glauben, auch durch Zeugnisse über ihre bisherigen Leistungen sich genügend auszuweisen vermögen, und hiebei beschäftigt zu werden wünschen, wollen ihre Gesuche im dießseitigen Geschäftslokale, Promenadeplatz Nr. 18, übergeben.

München den 24. Jan. 1838.

Das Direktorium der

München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei. Maillinger, prov. Geschäftsführer.

75. Durch unterzeichnetes Bureau werden bedeutende Kapitalien zu vier Prozent, jedoch auf erste und nachhaltig gesicherte Hypotheken ausgeliehen.

München den 30. Jänner 1838.

Obrigkeitl. authorisirtes Commissions- und Geschäfts-Bureau dah.

Rindermarkt Nr. 631.

---

72. Montags den 12. Februar und die folgenden Tage in den Nachmittagsstunden von 4 — 7 Uhr beginnt im Hause Nr. 1 am Hofgraben (unweit des k. Münzgebäudes) die Versteigerung einer Sammlung sehr brauchbarer und gemeinnütziger Werke aus der neuesten Zeit, worüber der Catalog bei dem Unterfertigten bezogen werden kann. Am Schluße dieser Auction wird weiters noch die Versteigerung einer großen Partie Musikalien der beliebtesten Meister der neuesten Zeit für Gesang, Guitarre, Flöte, ganze Musik und mehrerer Musikschulen vorgenommen, deren Einsicht vom 12. Februar an täglich von 2 — 4 Uhr Nachmittags offen steht.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich ergebenst

J. N. Peischer,
Antiquar und Auctionator.

(3a) Es wird eine reale Viehwirthschaft zu kaufen gesucht. — Dann sind eine reale Kaufmannsgerechtsame und eine Bäckergerechtigkeit, letztere mit oder ohne Haus, zu verkaufen. D. Red.

Heuverkauf.

71 (3a). Ueber zweihundert Zentner Heu, der Zentner zu 1 fl. 3 kr., sind zu verkaufen und das Nähere hierüber ist in der Redaktion des Volksfreundes zu erfragen. —

Verlorengegangenes.

77. Den 22. Januar d. J. ist dahier vom Dultplatze bis zum Stachusgarten ein in Rupfen eingehülltes Packet 10 — 12 Pfunde schwer, an mehreren Orten versiegelt und mit schwarz aufgetragener Nro. 648 bezeichnet, verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, selbes gegen angemessene Belohnung in der Louisenstraße Nr. 4, 3 Treppen hoch, abzugeben.

---

70. Samstag den 3. Februar, Abends 7 Uhr:

Production des Singvereines.

Lotto:
90 31 25 66 76.

Franz Xaver, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 21. München, Montag den 5. Febr. 1838.

Die Unschuld in den Staub zu treten,
Und um Gewinn den Schein zu retten,
Das sind Sünden, die zum Himmel schreien,
Und worüber sich die Teufel freuen. — N.

Inland.

München, 2. Febr. Das neueste erschienene königl. Regierungsblatt Nro. 7 enthält drei Bekanntmachungen: 1) die Anstellungs-Prüfung der Studienlehrer protestantisch-geistlichen Standes Behufs ihres Eintrittes in das Pfarr-Amt betr.; 2) in Betreff der Erleichterungen und Begünstigungen bei der Schifffahrt mit den Niederlanden, und 3) den Uebergang ausgleichungs-abgabepflichtiger Gegenstände aus- und nach den, dem Zollverein einverleibten königl. hannöverischen und herzogl. braunschweigischen Gebietstheilen betr.; dann folgende

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft ernannten vormaligen General-Commissär und Regierungs-Präsidenten, Karl Frhrn. von Stengel, unter Enthebung des erwähnten Gesandtschaftspostens zu der Stelle eines Regierungs-Präsidenten von Schwaben und Neuburg zu berufen; die erledigte Stelle eines Präsidenten des Appell.-Gerichts für die Oberpfalz und Regensburg dem bisherigen dritten Direktor des Ober-Apell.-Gerichts, Joh. Bapt. von Mann, zu verleihen; dem Assessor der Regierung von Oberbayern, K. d. F., Rath J. von Niethammer, die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste, unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen bisherigen Dienstleistungen, zu bewilligen; den ehevorigen Stadtkommissariats-Offizianten Joh. Grasl als Aktuar des Ldgerichts Neumarkt zu ernennen; das Rentamt Winnweiler dem Rentbeamten zu Lauterecken, Pet. Werkenthin, in provis. Eigenschaft zu verleihen; den Direktor der Regierung von der Pfalz, K. d. F., Dr. A. Buchner, zum Vorstande der Staatsschuldentilgungs-Kommission in provis. Eigenschaft zu ernennen, und dessen Stelle dem Rggs.-Rathe bei der obengenannten Reggs.-Kammer, Fr. Almens, ebenfalls in provis. Eigenschaft zu verleihen; das Gesuch des am 30. Nov. v. J. zum Revierförster in Edernheim ernannten Forstwart, G. M. Wanderer von Kirnberg, um Belassung auf seinem Forstwärtersposten zu genehmigen und dagegen dem F.-A.-A. und Functionär im Forstbureau der Regg. von Mittelfranken, K. d. F., Friedr. Wanderer, das Forstrevier Edernheim in provis. Eigenschaft zu verleihen; den Assessor der Regg. von Mittelfranken, M. Wolf, in gleicher Eigenschaft zur Regierung von Oberbayern, K. d. F., zu versetzen; den Lehen-Rechn.-Kommissär der Regg. von Oberpfalz und Regensburg, H. Döhla, zum Assessor der Regg. von Mittelfranken, K. d. F., und den Rathsaccessisten der Regg. von Oberbayern, C. F. Lippmann, zum Lehen-Rechnungs-Kommissär der Regierung von Oberpfalz und Regensburg, K. d. F., in provis. Eigenschaft zu ernennen; den Revierförster Zehelein von Bischofsgrün in gleicher Eigenschaft auf die Revier Furthamer zu versetzen und den F.-A.-A. und Funktionär im Forstbureau der Regg. von Oberbayern, Karl Herwagen, zum provis. Revierförster in Bischofsgrün zu ernennen.

(Schluß folgt.)

— In Gemäßheit allerhöchster Entschließung Sr. Maj. des Königs vom 10. Jan. d. J. ist die Redaktion der „Münchner politischen Zeitung" den Inhabern des Privilegiums zur Herausgabe dieses Blattes am 13. Jan. d. J. zurückgestellt, und denselben hiebei zugesichert worden: „daß die k. Stellen und Behörden zur Anschaffung der Münchner politischen Zeitung, auf Kosten ihres Regiefonds, wie bisher und so lange Se. Maj. der König nicht anders verfügen, werden ermächtigt werden, und daß die in einem Supplementar-Vertrage vom 7/10. Juli 1835 stipulirte Zuweisung amtlicher Bekanntmachungen an die Redaktion der Münchner politischen Zeitung als Inserate bis zum 30. Juni 1838 fortgesetzt werden wolle."

Digitized by Google

— Se. Maj. der König haben die Wahl des k. Central-Rathes und Damenstifts-Administrators Bauer als ersten Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt München, dann den Vorbehalt des Rücktritts in den unmittelbaren Staatsdienst, wenn nach einem dreijährigen Provisorium durch eine abermalige Wahl das Definitivum nicht eintreten sollte, und die Fortdauer der Siegelmäßigkeit des Hrn. Bürgermeisters allergnädigst zu genehmigen geruht. Die Einweisung in dieses wichtige Amt wird wahrscheinlich noch diese Woche stattfinden.

— Se. Maj. der König haben zu befehlen geruht, daß der Sitz des Appellationsgerichts für Mittelfranken von Ansbach nach Eichstätt zu transferiren sey, und der Umzug bis 30. Mai l. J. zu geschehen habe.

— Am 2. Febr. hatte unser Bürgermilitär seinem neuen Chef, dem Herrn Grafen v. Viereck, die militärischen Honneurs gemacht.

— Der Hr. Graf von und zu Pappenheim, k. bayer. General der Kavallerie, Erlaucht, liegt auf seinem Gute Pappenheim bedeutend krank.

— Das vom Hrn. Döhler im k. Odeon gegebene zweite Konzert wurde mit eben so vielem Beifalle aufgenommen, wie sein erstes. Der junge bescheidene Künstler entwickelte ein außerordentliches Talent auf dem Klavier und seine herrlichen, unübertrefflichen Leistungen auf diesem Instrumente werden jedem Zuhörer noch in angenehmer Erinnerung verbleiben. Hr. Döhler begiebt sich nun nach Paris, wo ihm eine ehrenvolle glänzende Aufnahme nicht fehlen wird.

— Der Ballettänzer Rozier an unserm kgl. Hof- und Nationaltheater soll seines kränklichen Zustandes halber in den Ruhestand versetzt worden seyn.

— Ein Correspondenzartikel aus München in der Augsburger Abendzeitung berichtet: In unserer Schauspielerwelt haben sich in einem Zeitraum von acht Tagen zwei merkwürdige Begebenheiten ereignet. — Hr. Fries hat sich — von seiner Gattin, jener bekannten dramatischen Künstlerin — scheiden, und mit der schönen Tänzerin Gostolzky verbinden lassen. — Hr. Nagler, der junge erwartungsvolle Künstler, hat mit einem Mädchen die Flucht ergriffen, und soll jetzt durch Steckbriefe verfolgt werden.

— Die Studenten-Gesellschaft der Bavaria und Suevia hielten am 31. Jan. eine große Fahrt nach Dachau.

— Die Sterbefälle in der hiesigen Gebäranstalt währen noch immer fort. Die Besorgniße des Direktoriums steigern sich in diesem Falle gewiß auf das Höchste, da man mit keinem Mittel der Krankheit bestimmt entgegen treten kann.

— Das Gerücht von dem Herabsetzen der 24 Kreuzerstücke wird amtlich als ganz grundlos erklärt.

— Die Dienstmagd Anna Braun dahier wurde vorgestern vom Schlage gerührt, und war auf der Stelle todt.

— 30. Jan. Ich kann Ihnen aus der zuverlässigen Quelle mittheilen, daß es mit der Eisenbahn von München nach Augsburg rasch vorwärts geht. Nicht unbedeutende Gründe-Ankäufe hiezu und Entschädigungen ließen sich bereits auf die loyalste Weise effektuiren. (Augsb. Ab. Ztg.)

— Die Familie des in Wien am 25. d. verstorbenen Baron v. Weichs, welche ihre Rückreise über Frankreich nahm, fürchtet man, werde bei ihrer Ankunft an der französischen Küste unvorbereitet von dieser Trauerbothschaft überrascht werden.

— In Haidhausen hat eine Frau aus Zärtlichkeit ihren Mann verbrannt. Derselbe hatte bei der letzten Schranne zu arbeiten, und da es sehr kalt war, so wärmte die Frau sein Bett mit einer Flasche, welche mit siedendem Wasser gefüllt war. Der halberfrorne Mann wollte sich die Wärme recht zu Nutzen machen und legte die Flasche in seinen Schooß, allein der Pfropf fiel heraus, und es strömte das siedende Wasser ihm dergestalt über den Leib und beschädigte ihn so sehr, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— In der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar verstarb zu Augsburg in seinem 78. Lebensjahre der königliche Geheimerath Karl Erenbert Freiherr v. Moll, Secretär und Direktor der mathematisch-physikalischen Classe der königlichen bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Augsburg. Am 24. Januar Nachmittags begab sich der Schmiedssohn Johann Steehle, von Wertingen in Geschäften nach Pfaffenhofen. Auf seinem Retourwege kehrte derselbe in einem Wirthshause zu Oberthürkheim ein. In einem berauschten Zustande verließ er gegen 9 Uhr Abends dieses Wirthshaus und ungefähr eine Viertelstunde vor Wertingen begegnete ihm das Unglück, daß er in einem zwar unbedeutenden tiefen Graben fiel, jedoch an seinem linken Fuß Knie und den Knöchel ausfiel. In diesem bejammenswerthen Zustande ward er unfähig, seinen Marsch weiter fortzusetzen. Ausgesetzt der damaligen strengen Kälte und Tod ringend irrte er auf Händen und Füßen kriechend drei volle Stunden umher, und statt, daß er den Weg nach Wertingen einschlug, kam er wieder Nachts gegen 1 Uhr in Oberthürkheim an und zwar in der Art, daß Hände und Füße völlig aufgeschunden und auch erfroren waren. In diesem Orte blieb er in einem Hause bis gegen 9 Uhr Morgens ohne alle ärztliche Hilfe liegen, worauf er sodann nach Hause gefahren wurde. An seiner Wiederherstellung wird sehr gezweifelt. Uebrigens soll dieser Steehle ein sehr geschickter und brauchbarer Hufschmied seyn.

— (Edle Handlung.) Am 24. v. Mts, fand der k. bayerische Gendarme Heynemann an der Straße nach Orb einen arm gekleideten Jungen vom Forste erstarrt ohne Lebenszeichen im Schnee liegend. Die Bemühung des Gendarmen, den Erstarrten aufzurichten, war vergebens. Von der Patrouille ermüdet und von der schneidenden Kälte selbst erstarrt, nahm der menschenfreundliche Gendarme den Scheintodten auf seine Schulter und brachte denselben nach einer Stunde mühevollen Weges glücklich nach Orb, wo derselbe

Digitized by Google

auch wirkliche Rettung fand. Der arme Knabe ist der 16jährige Sohn einer Wittwe in Orb. Die edle Handlung des Gendarmen verdient ehrenwerthe Anerkennung.

Bamberg, 27. Jan. Es bestätigt sich, daß man den protestantischen Pfarrer Lützelberger in Jobst bei Nürnberg, seine Entlassung vom Amte gegeben habe, aus dem Grunde, weil er nicht fortfahren konnte, nach dem protestantischen Lehrbegriffe zu predigen. Er hatte dieß schon früher der Kirchenbehörde angezeigt, und erhielt von dieser ein halbes Jahr Bedenkzeit; nach dessen Verfluß bestand er noch auf seinem frühern Begehren um Entlassung.

Ausland.

Athen, 15. Januar. Se. Majestät der König hat kurz nach der Uebernahme der unmittelbaren Leitung der Staatsgeschäfte, welcher Akt von Seite der Bevölkerung die entschiedenste Billigung gefunden hat, bereits Hand gelegt an die nöthig gewordenen Modifikationen im Personal der höhern Beamten. Durch k. Ordonnanz vom 4. Jan. wurde Hr. Botasis seiner Funktionen als Staatssekretär der Finanzen enthoben und in seine frühere Stellung als Staatsrath im ordentlichen Dienste versetzt. Die Leitung des Finanzministeriums wurde duech Ordonnanz vom nämlichen Datum dem bisherigen Generalkassier, Hrn. Georg Spaniolakis, übertragen. — Hr. v. Rudhart ist, von seinen beiden Schwägerinnen begleitet, vor einigen Tagen von hier abgereist, um eine Reise nach Alexandrien zu machen und über Konstantinopel nach Athen zurückzukehren, wo seine Familie zur Zeit sich noch befindet. Er wird sodann gegen Ende März mit seiner Familie nach Bayern zurückkehren. Hr. Graf v. Saporta aber wird nicht mehr Athen berühren, sondern von Konstantinopel direkt nach Italien gehen. Der Letztere hat vor seiner Abreise von dem Demarchen der Hauptstadt ein sehr schmeichelhaftes Schreiben erhalten, und auch der griechische „Courier" erwähnt seiner in einer sehr ehrenvollen Weise. Der neuernannte Minister des Aeußern, Hr. Zographos, ist noch nicht von Konstantinopel hier eingetroffen.

— Mit Bedauern vernimmt man, daß, nur einige Stunden von der Hauptstadt entfernt, ein deutscher Revierförster, Namens Messon, von Griechen überfallen und erschlagen wurde. Die Leiche des Unglücklichen brachte man nach der nahe gelegenen deutschen Colonie Herakli, von wo aus sogleich strenge Nachsuchung nach den verwegenen Räubern angeordnet wurde.

— Aus Konstantinopel erfährt man, daß der königl. griechische Gesandte bei der Pforte, Zographos, dieser Tage die Nachricht von seiner Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten an Hrn. v. Rudharts Stelle erhalten hat.

Petersburg, 17. Jan. Durch Ukas vom 8. dieß haben Se. Maj. der Kaiser dem neukreirten Ministerium der Reichs-Domainen seine förmliche Organisation verliehen, der zufolge es mit dem Beginn des Jahres in die volle Ausübung dieses Verwaltungs-Zweiges tritt, der in drei Departements, jedes aus mehreren Sektionen bestehend, zerfällt. Zum Minister desselben haben Se. Maj. den General der Infanterie Kisselew ernannt.

— Am Schluße des vergangenen Jahres bestand die Bevölkerung von St. Petersburg aus 468,625 Individuen, wovon 328,719 dem männlichen, und 139,906 dem weiblichen Geschlecht gehöreten. Geboren waren 9832 Kinder, unter ihnen 5240 Knaben und 4592 Mädchen. Gewöhnlichen Todes waren verstorben 8469 Personen, unter ihnen 5194 männliche, 3275 weibliche. An Zufällen starben 81 Individuen.

— In Genf ist der Juwelier Bault gestorben, die größte europäische Reputation dieser Art. Ohne Vermögen, aber mit Fleiß und Geschicklichkeit hob er seit 20 Jahren seine Anstalt so sehr, daß sie an 1000 Arbeiter beschäftigte. Er zog dadurch bedeutende Summen aus London, und gründete den grossen Ruf der Genfer Bijouterien, die sich bald bis in den Orient verbreiteten.

— Man schreibt aus Solothurn: In der Nacht vom 16. auf den 17. Januar entwich der Erzschelm Jekes, 32 Jahre alt, Kettensträfling, zum Sechstenmale aus dem hiesigen Gefängniß, gerade am Vorabende, als das Kriminalgericht seinetwegen sich versammelte, um ihn wegen ungefähr sechszehn verschiedener, meist qualifizirte Diebstähle, die er seit seiner vorletzten Entweichung begangen, neuerdings zu sieben Jahren Kettenstrafe zu verurtheilen, so daß er jetzt im Ganzen 75 Jahre Kettenstrafe zu leisten hat.

Stuttgart, 31. Januar. Gestern Morgens nach 1 Uhr brach in der J. G. Cotta'schen Buchdruckerei Feuer aus; doch verbrannte nur ein Theil des Dachgebäudes, in welchem die Schriftgießerei war. (Schw. M.)

Wiesensteig. In der Nacht vom 8. auf den 9. Jan. brannte das Wohnhaus des Papierfabrikanten Rhein dahier gänzlich ab. Durch die thätigste Hülfe der Bürgerschaft wurde das Fabrikgebäude gerettet.

— (Wohlthat der Kinderbewahr-Anstalten.) In Pesth ereignete sich kürzlich folgender unglückseliger Vorfall. Zwei Taglöhner gingen ihree Aebeit nach, und ließen ein noch sehr kleines Töchterlein unter der Aufsicht eines beiläufig fünfjährigen Knaben. Das kleine Kind mochte wahrscheinlich unbändig gescheien haben, worauf der Knabe ihr mit einem Messer den Hals abschnitt, aber aus Furcht vor der Bestrafung von den Eltern sich in den Ofen versteckte. Die Mutter, welche beim Nachhausekommen gleich in die Kühe ging, ohne eest in's Zimmer zu treten, zündete das schon frühee in den Ofen gerichtete Holz an. Der Knabe wagte es aus Furcht nach immer nicht, sich zu rühren, vielweniger aus dem Ofen hervorzukommen. Die unglückliche Mutter, welche bei dem Anblicke ihres todten Töchterchens ganz auf ihren Sohn zu achten vergaß, suchte und fand diesen erst, als er in dem Ofen, so zu sagen, schon ganz gebraten war.

Digitized by Google

Verschiedenes.

— (St. Petersburg, an gefahrvoller Stelle erbaut.) Als Peter der Große die seinen Namen führende jetzige Hauptstadt des russischen Reiches auf der Insel Wassili gründete, gewahete er einen Baum von eigenthümlichen Aussehen, in welchem Kreuze ausgeschnitten waren. Er fragte einen Landmann, was dieß bedeutete, und erhielt zur Antwort, an dem Baume bezeichne man durch die Kreuze seit undenklichen Zeiten die Höhen der verschiedenen, oft sehr hoch strigenden Ueberschwemmungen, denen die Insel stets ausgesetzt gewesen sey, und wahrscheinlich auch immer ausgesetzt bleiben werde. Aergerlich über den Baum, der ihn warnte, seinen Lieblingsplan zu verfolgen und die Erbauung der Stadt an einer so gefährlichen Stätte aufzugeben, befahl: „Haut ihn um!" und bot so der Natur selbst Trotz. Der mit den Kreuzen bezeichnete Baum wurde gefällt. Nun lese man, was der brittische Reisende, Kapitän Frankland, in seinem Reisetagebuche unter dem 29. Dez. 1831 aus und über St. Petersburg berichtet: „Jedes Jahr wird die Gefahr einer Ueberschwemmung dieser Hauptstadt drohender; denn das Bett der Newa erhöht sich fortwährend durch Pflanzen und andere Stoffe, welche der Strom aus dem Ladogasee herführt: die Barre an der Mündung des Flusses wird durch die auf dem baltischen Meere herrschenden Westwinde jährlich größer, die vermehrte Wassermasse muß endlich das Ufer überströmen. Daß Petersburg in nicht sehr entfernter Zeit unter Wasser gesetzt werden wird, ist unzweifelhaft, denn jede nachfolgende Ueberschwemmung ist höher, als die vorhergehende. Heute wäre um ein Haar das Eis der Newa durch das Steigen der Fluth und einen starken Wind in die Straßen getrieben worden; noch einige Zolle, und Petersburg würde unter dem Wasser gestanden haben, und Häuser, Paläste und Brücken würden vom Boden wie abgeschält worden seyn. Diese Meinung eines einmaligen Unterganges von St. Petersburg durch den Austritt der Newa ist übrigens auch schon lange vor Frankland laut geworden.

— Als vor Kurzem zu Philadelphia Washingtons Sarg geöffnet wurde, um die Ueberreste des großen Mannes in einen eigens gefertigten Sarkophag zu legen, fand man, wie die „Philadelpher Gazette" berichtet, den Leichnam noch völlig erhalten. Auf der hohen Stirne thronte Heiterkeit und Ruhe, und um die geschlossenen Lippen spielte noch jenes ernste würdevolle Lächeln, wie damals, als sein unsterblicher Geist die sterbliche Hülle verließ.

Münchner Schranne vom 3. Februar 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest-Durchsch.
Weizen:	13 fl. 12 kr.	12 fl. 38 kr.	12 fl. 10 kr.
Korn:	7 fl. 3 kr.	6 fl. 49 kr.	6 fl. 35 kr.
Gerste:	10 fl. 4 kr.	9 fl. 45 kr.	9 fl. 15 kr.
Haber:	4 fl. 18 kr.	4 fl. 7 kr.	3 fl. 18 kr.

Waizen mehr um 6 kr. Korn mehr um 3 kr.
Gerste minder um 2 kr. Haber mehr um 2 kr.

Anzeigen.

69 (3c).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 16. Februar 1838 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Jan. 1837, und zwar von den Nummern 17,360 bis 22,732.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt, und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch d. 21. Febr. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Jan. 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

Singverein.

78. Der unterzeichnete Ausschuß fühlt sich durch die allgemeine Theilnahme, die sich bei Gelegenheit der jüngst stattgefundenen öffentlichen Benefizproduktion für die Leistungen des Singvereinchores ausgesprochen hat, veranlaßt, die Kunstfreunde hiesiger Stadt neuerdings zu dem Beitritt zu diesem so gemeinnützigen als vergnügenspendenden Institut höflichst einzuladen.

Der monatliche Beitrag eines ordentlichen Mitgliedes beträgt 36 kr.

Nähere Auskunft ertheilt der zeitherige Gesellschaftsmusikdirigent, Hofsänger Lenz, Burggasse Nr. 5.

Der Ausschuß des allgemeinen Singvereins.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die Vorlesungen „Ottoniade" fangen Dienstag den 6. Febr. an, und finden jede Woche drei- bis viermal statt. Abends zwischen präcis halb 6 und 7 oder 8 Uhr, so daß die Besuchenden von da auch das Theater frequentiren können.

Das Locale ist in dem kgl. Odeonsaal zu ebener Erde, welcher um 5 Uhr geöffnet wird.

Der Eintrittspreis ist für die Person 36 kr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 23. Januar: Hr. Fr. X. Oberstkönigl. bayer. Forstwart in Farchant, kgl. Landger. Werdenfels, mit C. Th. Wagner, geb. Bohrer, kgl. Offizianteswittwe von hier.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Den 21. Januar: Hr. M. Schulz, Realitätenbesitzer, mit Th. Sedelmaier, Wäscherstochter dahier. Hr. J. B. Eitzenberger, Bürger und Melber, mit M. Zitker, Mühlerstochter von Weihermühl, Ldg. Cham.

Den 23. Januar: Hr. K. Kbäser, bgl. Fäbermeister, Wittwer, mit C. Griedel, Bäckermeisterstochter von Oberuzell, Ldg. Wegscheid.

Kön. Hof- und National-Theater.

Montag: Maskirte Akademie mit einer Pantomime im k. Odeon.

Dienstag: Stille Wasser sind tief, Lustspiel nach dem Englischen von Schröder.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 22. München, Mittwoch den 7. Febr. 1838.

Hat Gott Reichthum dir gegeben,
Laß den Armen auch mitleben,
So wirst einst an Gottes Thron
Finden den verheiss'nen Lohn. — N.

Inland.

— Der Druck der sehr umfangreichen Protokolle der letzten Ständeversammlung ist unter der Leitung des sehr verdienten k. Raths und Archivars Auerweck nunmehr beendet, und bereits auch dem neuernannten Archivar Delling das ständische Archiv in Anwesenheit der Präsidenten beider Kammern extradirt worden.

— Mittelst höchsten Ministerial-Rescripts wurde die erledigte Lotto-Collekte Nr. 4 im Sporergäßchen dem bisherigen Geschäftsführer der k. Haupt-Lotto-Collekte, Joseph Carré, gnädigst verliehen.

— Nach einer höchsten Ministerial-Entschließung vom 19. v. M. hat die Verbescheidung der Auswanderungs-Gesuche der bayerischen Unterthanen von den k. Untrbehörden ohne weitere Anfrags oder Ermächtigung auszugehen.

— Der von der k. russischen Sternwarte zu Pulkowa im hiesigen Utzschneider-Fraunhofer'schen Institut bestellte Refractor von 21 Schuh Länge und 14 Zoll Oeffnung, der größte aller bis jetzt existirenden, ist nun, bis auf das Statif, fertig geworden. Der Urheber desselben, Optikus G. Merz, durch dessen Geschicklichkeit, Fleiß und Einsicht der Ruf des Instituts in Europa und Amerika fortwährend gewinnt, zweifelt nicht, daß ihm das Werk vollkommen gelungen sey, wenn ihm auch die Prüfung bisher nur bei schlechter Luft möglich war.

— Die Würzburger Sechs- und Dreikreuzer-Stücke sind jetzt nicht nur als kurstähig von der Regierung anerkannt, sondern werden auch in Portionen von 100 fl. von den Kreiskassen gegen grobe Geldsorten ausgewechselt.

— Am letzten Freitage (Maria-Lichtmeß) wurde bei einer Rauferei in einem Wirthshause im Lueginsland ein beurlaubter Ehevaurleger schwer verwundet.

— Am 24. Jan. früh wurde auf dem freien Felde bei Odelsing, Landgerichts Vilshofen, der Bauerssohn Jos. Eder von Solla ermordet gefunden. Die wahrscheinlichen Mörder wurden durch die zu Schönach stationirte Gendarmerie-Mannschaft sogleich ausfindig gemacht und dem k. Landgerichte Vilshofen eingeliefert.

Augsburg, 4. Febr. Gestern Abend gegen 7 Uhr starb der königl. General-Major und Stadtkommandant von Augsburg, Hr. Philipp Anton Freiherr von Reichlin-Meldegg, nach langen Leiden an der Herzwassersucht, im 72sten Jahre seines dem Könige und Vaterlande geweihten Lebens, worunter er 11 ruhmvolle Feldzugsjahre zählte. Der Hintritt des Verblichenen wird tief betrauert von Allen, welche sich seines nähern Umgangs zu erfreuen hatten. — Das feierliche Leichenbegängniß findet am 6. d. mit allen seinem Range gebührenden militärischen Auszeichnungen statt.

Eine kleine biographische Notiz, die wir aus Adolph v. Schaden's „gelehrtem München" entlehnen, dürfte unsern Lesern nicht uninteressant seyn:

Ph. Ant. Freiherr von Reichlin-Meldegg wurde in Pfaffenhausen in der Provinz Schwaben und Neuburg geboren, wo sein Vater, früher in kurfürstl. sächsischen Diensten, Hauptmann in dem schwäbischen Kreis-Kontingent war. v. Reichlin kam in früher Jugend mit seinen Eltern nach Wien, wo er privatim studirte; den Unterricht im Zeichnen

erhielt er auf der dortigen Akademie, in der Mathematik aber durch den berühmten Professor und Schriftsteller Peter Scherpfer. Im Jahre 1781 trat er als Kadet in das damalige Hochstift augsburgisch-schwäbische Kreis-Kontingent, avancirte bis zum Hauptmann, machte die Feldzüge von 1792 bis 1796 incl. mit, und benützte die Ruhe-Epoken dazu, die höhern, und namentlich philosophischen, Studien an der in Dillingen bestandenen Universität zu verfolgen. 1802 kam das Hochstift Augsburgische Gebieth an Bayern, wo auch v. Reichlin und zwar in seiner Charge als Hauptmann mit übernommen und einem leichten Infanterie-Bataillon zugetheilt wurde; in diesem Dienste machte er alle Feldzüge bis 1812 incl. mit, wurde wegen seinem Verhalten 1807 bei dem Uebergang über die Narew im Armee-Befehl öffentlich belobt, und erhielt nach den Schlachten von Abensberg und Eckmühl den französischen Orden der Ehren-Legion. Bis zum Ende dieses Feldzuges versah er die Dienste als Chef des General-Stabes bei der Division Wrede, nachdem er früher schon zum Major befördert wurde. 1812 wurde v. Reichlin in Rußland schwer verwundet, und ein Jahr darauf als Professor der Kriegswissenschaften in das Cadeten-Corps nach München berufen. 1817 von dieser Dienstleistung auf sein eigenes Ansuchen wieder entbunden, nahm er an verschiedenen kriegsdienstlichen Berathungen Theil und gab mehrere mathematische und militärische Schriften heraus, wovon insbesondere die bei Fr. Ser. Hübschmann erschienenen Piegen: „Ueber die Anordnung und das Verhalten der Vorposten" und „Ueber die Anordnung und das Verhalten der Patrouillen" mehrere Auflagen erlebten. Im Jahre 1812 trat v. Reichlin als Referent ins Kriegsministerium ein, 1827 erhielt er den königlichen Ludwigs-Orden und seit 1835 ist er Stadtkommandant von Augsburg.

Ausland.

Wien, 31. Jan. Die Schwangerschaft J. k. H. der Königin von beiden Sicilien ist nun am k. Hof deklarirt. — Nachrichten aus Venedig vom 25. dieß zufolge wollte Se. k. Hoh. der Erzherzog Karl sobald sein erlauchter Sohn der Erzherzog Friedrich das Reisen ertragen kann, mit demselben direkt nach Wien zurückkehren. Letzterer verbleibt jedoch im Dienst der kaiserl. Marine, zu der er sehr viele Vorliebe zeigt.

— Am 29. Jan. verstarb zu Magdeburg der General-Lieutenant und Erste Kommandant dieser Stadt und Festung, Graf v. Hacke, nach einem langen und schmerzhaften Krankenlager.

Hannover. Auf einen Angriff des Deutschen Kouriers in Betreff des bekannten Kindermordes durch einen Juden, antwortete die „Hannoversche Zeitung" unter Anderm folgendermaßen: „Ein Angriff trifft uns von über-eifelgen Freunden jüdischer Glaubensgenossen, weil wir berichteten, daß ein Jude aus einem bei einigen derselben bestehenden unsinnigen Vorurtheile ein Christenkind ermordet habe. Die Thatsache an sich wird von mehreren Seiten bestätigt, und läßt sich wohl nicht bezweifeln; aber man sucht diese unsere Nachricht auf eine uns ganz unbegreifliche Weise zu einem Vorwurfe gegen die ganze jüdische Religionsklasse entstellen zu wollen. Ist denn die Erzählung der That Ravaillacs ein Vorwurf gegen die katholische, ist die Erzählung der Verbrechen der früheren Wiedertäufee ein Verwurf gegen die protestantische Religion?"

— In Graubündten machte Pfarrer Vetello seiner Pfarrgemeinde den seltsamen Antrag, er wolle jährlich 100 Gulden weniger Gehalt nehmen, wenn man ihm erlaube, von jetzt an nur Wahrheit und nichts als nackte Wahrheit auf der Kanzel vorzutragen. Der Antrag fand Beifall. Die Minderheit der Gemeinde jedoch protestirte, und wußte die Mehrheit durch ihre Vorstellungen, wenn nicht vollständig zu besiegen, doch dahin zu bringen, daß man, um aller Verantwortlichkeit enthoben zu seyn, beschloß, den Willen der Regierung darüber zu vernehmen. Die Regierung antwortete: „In Betracht, daß Neuerungen in Kirchensachen nach uralter Landesordnung nicht ohne Vorberathung der Synode vorgenommen werden dürfen, so könne in Sachen nicht eingetreten werden."

— In Arras ist das große Stadthospital abgebrannt; sämmtliche Kranke sind glücklicher Weise gerettet worden. Der Verlust des Gebäudes beträgt 150,000 Fr.

— Auch zu Namur ist die große Baumwollspinnerei der Wittwe Bauwens in Feuer aufgegangen. Durch diesen Unglücksfall verlieren mehr als 250 Arbeiter für wenigstens 6 Monate ihren Erwerb.

— Auch England wird von bedeutenden Feuersbrünsten heimgesucht; die dortigen öffentlichen Blätter sind mit Schilderungen derselben angefüllt.

— Zu Hilversum starb dieser Tage ein Mann im Alter von 100 Jahren. Seine 18 Kinder sah er vor sich zu Grabe tragen.

Verschiedenes.

— (Eine neue Giftmischerin.) Die Justiz beschäftigt sich in diesem Augenblicke mit einer fürchterlichen Anklage gegen die Wittwe Lericque in St. Floris in Frankreich, die beschuldigt ist, ihrem achtzehnjährigen Sohn durch Gift den Tod gegeben zu haben. Am 19. Dez. 1837 starb derselbe unter fürchterlichen Schmerzen und erklärte noch vor

Digitized by Google

seinem Hinscheiden, daß ihn gewiß seine Mutter vergiftet habe. Die Wittwe Lericque und Casimir Hanguez, mit dem sie lebte, wurden sogleich eingezogen und man schritt zur Oeffnung der Leiche, wobei sich deutlich ergab, daß der junge Mann an Gift gestorben war. Die Mutter und deren Gast standen lachend und gleichgültig dabei. Bei der Untersuchung vernahm man auch das Gerüche, daß der Mann der Wittwe vor drei Jahren und ihr Vater vor drei Monaten ebenfalls ganz schnell gestorben wären; der Untersuchungsrichter konnte diese Andeutung nicht unbeachtet lassen und die Leichen des Mannes wie des Vaters der Wittwe wurden wieder ausgegraben. Auch da blieb sie gefühllos, als man die entstellten Ueberreste vor ihren Augen aus den Särgen nahm. Diese Gleichgültigkeit vor dem Sarge ihres Mannes erklärt sich zum Theil wohl auch durch frühere Verhältnisse, indem es in der Gegend laut gesagt wird, diese Frau sey von ihrem Manne vor neun Jahren an den Casimir Hanguez für 1500 Frcs. verkauft worden und der Mann habe sich nur für alle Sonnabende den Besitz seiner Frau ausbedungen. Das Volk ist in hohem Grade gegen die Frau aufgebracht und sie würde allerdings zu dem Auswurfe ihres Geschlechtes gehören, wenn die Anklagen gegen sie begründet sind. Es geht sogar das Gerücht, die Frau habe drei Kinder von Casimir Hanguez gehabt und niemand will wissen, was aus denselben geworden ist.

— Vor hundert Jahren beschränkten sich die Besitzungen der englisch-ostindischen Compagnie noch auf drei nicht sehr ausgedehnte Colonien, bewohnt von etlichen hundert Europäern, die kaum im Stande waren, gegen See- und Strassenräuber sich zu vertheidigen, noch viel weniger in einen Krieg mit den Fürsten des Landes sich einlassen durften. Gegenwärtig beherrscht ihr in der Leadhalle zu London gelegenes Bureau ein Reich von hundert Millionen Einwohnern, von welchem sie jährlich einen Tribut von 20 Mill. Thalern erhebt; dabei besitzt sie ein Heer von 200,000 Mann, zählt Fürsten unter ihren Staatsdienern, und einen Kaiser unter ihren Großpensionären. Kalkutta, vor 100 Jahren noch ein Dorf, ist die Hauptstadt des Ostens geworden. Bombays Handel ist größer als der des alten Tyrus in seiner berühmtesten Zeit, und Madras darf das indische Karthago genannt werden. Von solcher Machtgewinnung einer Handelskolonie hat weder die alte noch die neue Zeit ein zweites Beispiel aufzuweisen.

Tragischer Tod eines Tenoristen.

Florenz ist durch den tragischen Tod des Tenoristen Zorelli in große Bewegung gekommen. Wir theilen von dem Vorfalle mit, was wir in Erfahrung gebracht haben.

Mad. P. spielte in der Norma, und es war die letzte Vorstellung der berühmten Sängerin. Deßhalb hatte sich das Publikum sehr zahlreich versammelt. In einer Loge dicht neben der Bühne befand sich mit einigen Freunden der Graf Baccheroni, ein junger Herr, der seiner Ideen wegen für den Chef der liberalen Partei in Florenz galt, mit dem Adel deßhalb schlecht stand, von dem Volke aber hochverehrt wurde. Trotz seiner feinen Bildung theilte er doch die Meinungen der gewöhnlichen Leute über die Schauspieler; eine Sängerin oder Schauspielerin war in seinen Augen nichts als ein Werkzeug des Vergnügens, das man wegwerfe, wenn man es überdrüssig sey.

Die Schönheit der Mad. P. machte Eindruck auf ihn; und er machte ihr die glänzendsten und verführerischsten Anträge, die aber stets zurückgewiesen wurden. Der Tag ihrer Abreise war gekommen, ohne daß er in seinen Planen vorgeschritten; und er wollte sich nun an der Sängerin in dem Theater rächen.

Mad. P. war mit Tenoristen Zorelli auf der Bühne, als der Graf einige Scherze wagte, erst fein und geistreich, dann aber plump und beleidigend. Seine Freunde lachten laut darüber. Zorelli war an die Loge des Grafen getreten und horchte aufmerksam; er vergaß seine Rolle und Baccheroni pfiff. Zorelli warf dem Grafen einen Blick des höchsten Zornes zu; aber Baccheroni unterließ sein Pfeifen und seine Späße nicht.

Man lachte noch in der Loge des Grafen, als die Thüre sich öffnete und der Sänger Zorelli erschien. Sein Gesicht war bleich und jeder Zug verzerrt.

„Herr Graf," sagte er, „Sie haben ein schutzloses Weib beleidigt, das Ihnen nichts that, als daß sie sich Ihren Wünschen nicht fügte. Ich sehe diese Dame als meine Mutter an; ich bin ihr einziger Beschützer, und verlange Genugthuung."

Der Graf winkte ihm, die Loge zu verlassen, und sagte, er werde sich mit einem Comödianten nicht schlagen; worauf Zorelli versicherte, seine Familie sey so adelig, als die des Grafen, und er werde im Nothfalle die Beweise davon liefern. Der Graf äusserte seinen Unglauben in beleidigenden Worten, und der Sänger schlug ihn darauf in das Gesicht. Baccheroni fiel über denselben her und würde ihn auf der Stelle erwürgt haben, hätten ihn seine Freunde nicht zurückgehalten. Als er endlich wieder ruhiger geworden, sagte er zu Zorelli: „Ich werde mich schlagen . . . "

„Am Thore San Gallo," setzte er hinzu, „um Mitternacht, mit dem Degen; dies macht nicht so viel Lärm als Pistolen. Der Mond wird den Kampf beleuchten; keine Sekundanten, denn da das Duell streng verboten ist, so wäre es möglich, daß einer von uns keinen Sekundanten fände."

„Angenommen," antwortete Zorelli, und ging fort, um seine Rolle weiter zu spielen. Er sang bis zu Ende, ohne daß man seiner Stimme die geringste Aenderung anmerkte. Der Graf hatte nach jenem Auftritte seine Loge verlassen und kam nicht wieder. Um Mitternacht hüllte sich der Sänger in seinen Mantel, nahm einen Degen und schritt nach dem

Digitized by Google

bezeichneten Orte zu; der Mond schien so hell, daß man alle Gegenstände deutlich erkennen konnte. Der Graf befand sich bereits auf dem Platze und Zorelli sagte zu demselben: „Wenn Sie morgen vor Zeugen widerrufen wollen; so soll alles vergessen seyn.

„Ausgelegt!" rief Vacheroni statt aller Antwort. Bei diesen Worten sah Zorelli zwei Leute, die er vorher nicht bemerkt hatte, näher kommen, und in demselben Augenblicke durchbohrte sein Degen die Brust des Grafen, der nur noch so viel Kraft hatte, um zu rufen: „In des Himmels Namen, laßt ihn am Leben; ich habe Unrecht gethan!..." Aber der Dolch eines der Mörder hatte den Sänger bereits getroffen, der Degen entfiel seiner Hand; seine Knie brachen zusammen, und er sank neben seinem Gegner nieder. „Das Herz getroffen!" sagte einer der beiden Mörder, der die Wunde untersuchte; „er wird nicht wieder aufstehen; aber Se. Excellenz athmet nicht mehr."

Die Mörder, zwei Bediente des Grafen, trugen den Grafen, den Leichnam ihres Herrn fort, und ließen den Sänger liegen. Den andern Tag stürzte das gemeine Volk, dem die Leute des Grafen mittheilten, daß ihr Herr von Zorelli ermordet worden sey, wüthend über den Leichnam des Sängers her, der ganz zerrissen wurde.

Zorelli war der Sängerin Mad. P. vielen Dank schuldig. Der Sohn einer adeligen Familie in Triest, hatte er von früher Jugend an viele Anlagen und Neigung zur Musik verrathen, und sein Vater ihm kein Hinderniß in den Weg gelegt. In dem Alter, in welchem sich die Leidenschaft des Mannes so leicht entzündet, hörte er Mad. P., und von diesem Augenblick an entschloß er sich, dem Theater sich gänzlich zu widmen. Seine schöne Stimme verschaffte ihm bald ein Engagement; sein erstes Auftreten war ein vollständiger Erfolg, und später galt er für einen der ausgezeichnetsten Sänger Italiens, aber er verdankte sein Glück vorzüglich den Lehren und Unterweisungen, welche ihm Mad. P. gegeben.

Anzeigen.

Erwiederung.

80 Die wichtige Entdeckung, welche in dem bayerischen Eilboten Nr. 13 unter dem Titel „Viktualien-Polizeiliches" zum Besten gegeben wird, gibt dem Urheber derselben ohne Zweifel den größten Anspruch auf Anerkennung und Dankbarkeit von Seite des Publikums, das dabei wahrscheinlich erst jetzt erfahren soll, wo ächtes Schwarzwildpret zu haben ist.

Die Entdeckung, wie die Warnung, ist übrigens beides gleich lächerlich; denn niemand wird ganz ächtes Schwarzwildpret für 16 — 18 kr. per Pfund bei den Wildprethändlern zu finden hoffen, denen es im Ankaufe selbst auf 20 kr. zu stehen kommt, u. wer dieß dennoch glaubt oder dafür hält, der ist deßhalb noch keineswegs betrogen.

Bevor der Verfasser dieses Artikels das voreilige Urtheil fällte, daß das nicht kundige Publikum offenbar betrogen sey, hätte er sich also vorerst etwas mehr umsehen, besser unterrichten sollen, u. wollte er dann doch seine Stimme laut werden lassen, so hätte er, wäre es ihm um die Sache und die Wahrheit zu thun, den alldekannten Unfug nicht mit Stillschweigen übergehen sollen, daß sogenannte böhmische Wildpretkauderer tagtäglich und öffentlich ächtes Schwarzwildpret ausbiethen und verkaufen, da es doch eine bekannte Sache ist, daß solches in Böhmen sich nicht findet und am wenigsten von diesen Händlern zu haben ist.

Entweder waren diese Umstände für den Verfasser böhmische Dörfer oder er wollte sie und diesen Unfug nicht kennen. Das Letztere ist das Wahrscheinlichere, wenn man bedenkt, daß bei einem solchen unberufenen Skribler mit einem Stück vermeintlich ächten Schwarzwildprets oder irgend etwas der Art gar Vieles auszurichten ist. Es sollte also diese Entdeckung und Warnung zuletzt wohl gar nur eine versteckte und feine Empfehlung des böhmischen ächten Schwarzwildprets seyn, anders läßt es sich wenigstens in keinem Falle erklären, daß diese wichtige Stimme sich nur gegen die hiesigen Wildperthändler erhoben hat und der von Fremden gespielte Unfug und Betrug nicht berührt wurde.

Von einem unpartheiischen Wahrheitsfreunde.

Heuverkauf.

71 (3b). Ueber zweihundert Zentner Heu, der Zentner zu 1 fl. 3 kr., sind zu verkaufen und das Nähere hierüber ist in der Expedition des Volksfreundes zu erfragen. —

(3b) Es wird eine reale Bierwirthschaft zu kaufen gesucht. — Dann sind eine reale Kaufmannsgerechtsame und eine Brüchbergerechtigkeit, letztere mit oder ohne Haus, zu verkaufen. D. Uebr.

Getraute Paare.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Den 23. Januar: Hr. J. Neßler, bgl. Bäckermeister, Wittwer, mit M. Kirnberger, Bäckermeisterstochter von hier.

In der St. Anna-Pfarr.

Den 21. Jan.: M. Ziegler, Zusatz und Zimmergesell dahier, mit M. A. Gottschneider, Wäschers- und Zimmermannstochter von hier.

Den 22. Januar: J. Schneyfleitner Taglöhner und Lumpensammler von hier mit A. M. Engel, Hausknechtstochter von Maisäll, Ldg. Mittenfels.

Im protestantischen Pfarramte.

Den 28. Januar: Hr. K. Fr. Lippott, Mechaniker dahier, mit M. Th. Stegmaier, Handelsmannstochter v. Wurmansquik.

Gestorbene in München.

Michael Knab, d. Schneidermeister, 32 J. a. — H. Strüpf, Lottokollekteur, 41 J. a. — Joh. Barbarino, Handelsmann von Altötting, 37 J. a. — Hr. Barth. Pöschl, k. Hofmusikus, 23 J. a. — Bernh. Jung, Taglöhner, 70 J. a. — Kresz. Hirschböck, Taglöhnerin, 59 J. a.

Magd. Heilmayer, Schneidertochter von Mittermackenbach, Ldg. Mosburg, 20 J. a. — Kath. Spörr, Schneiderstochter, 23 J. a. — Hr. Mart. Sedlmayer, d. Bierwirth dahier, 58 J. a. —

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 23. München, Donnerstag den 8. Febr. 1838.

Wer am jüngsten Weltgerichtstage
Rein ist an der Sündenklage,
Der wird selig auferstehen,
Und Gott in seiner Glorie sehen. N.

Inland.

Aus München, vom 4. Februar: „Se. Maj. der König haben dem Obersten und bisherigen Flügeladjutanten, Fürsten Joseph von Thurn und Taxis, den Charakter eines Generalmajors zu ertheilen geruht.“ (Augsb. A. Z.)

— Die Krankheit, welche in unserm städtischen Entbindungshause seit einiger Zeit grassirte, war sehr gefährlicher Natur, und die Opfer, die sie weggerafft, hatten in ihren letzten Lebensstunden die gräßlichsten Schmerzen zu erdulden. Der Frauen-Verein, bestehend aus den edelsten Damen unserer Stadt, der seit jener Zeit, in welcher er zum wahrhaften Frommen der leidenden armen Wöchnerinnen in's Leben getreten ist, so viel Edles gewirkt, hat sich entschlossen, vor der Hand kein Individuum mehr in die vorgenannte Anstalt aufnehmen zu lassen.

Die wenigen Wöchnerinnen, die noch übrig geblieben sind, wurden theils in das allgemeine Krankenhaus gebracht, theils unter die hiesigen Hebammen vertheilt; das Gebärhaus aber ist einstweilen auf 2 Monate ganz gesperrt worden.

— Die Vorlesungen „Ottoniade“ haben bereits begonnen, und finden jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag statt; auch dann Mittwochs, wenn kein anderes Hinderniß obwaltet.

Der Saal ist um 5 Uhr geöffnet; Anfang nach halb 6 Uhr.

— Nach Berichten aus Mittenwald ist vom 3. auf den 4. Febr. daselbst das Hospital, das Haus der Niederlage der musikalischen Instrumente und ein Wirthshaus ein Raub der Flammen geworden.

Augsburg, 6. Febr. Heute früh um 7 Uhr entschlummerte sanft der allgemein geachtete Senior und erste Pfarrer an der protestantischen Kirche zu den Barfüßern, Hr. Philipp Friedr. Pöschel, nach einem 20jährigen segensreichen Wirken in unserer Stadt, im 68. Jahre seines Alters, an Entkräftung. Seine salbungsvollen Kanzelreden, von denen auch zwei Bände im Druck erschienen sind, werden ihn seinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Verehrern noch lange im Gedächtniß erhalten.

— In Würzburg ist der geschickte Klaviermacher Jakob Pfister der Aeltere, dessen Instrumente sich eines großen Rufes und ausgebreiteten Absatzes erfreuten, gestorben.

— In Rheinbayern, so wie in der Umgebung Frankfurts, sollen die Weinstöcke größtentheils erfroren seyn.

Ausland.

Wien, 31. Jan. Im hiesigen Strafhause, in dem sich über 5000 Sträflinge befinden, sind grobe Excesse begangen worden. Die zufällige Entdeckung eines Complottes gab Anlaß zu großem Tumulte und Rauferein, welchem endlich das Militär ein Ziel setzen mußte. Eine zahlreiche Militärabtheilung mit scharf geladenen Gewehren mußte sich im Gefängnißhofe aufstellen, daselbst ein Carrée bilden, um die Executionen der Rädelsführer vorzunehmen.

— Privatbriefe aus Wien melden eine Feier des Hrn. Schauspieldirektors Karl am Theater an der Wien in der Oesterreichischen Kaiserstadt. Diesem nach ist es sehr brillant bei diesem Feste hergegangen, Silberservicen, ausgesuchte Speisen und Getränke, das ist bei dem reichgewordenen Herrn

Digitized by Google

Karl nichts Ungewohntes, auch die Ueberreichung eines Schmuckes an seine Frau, der an Werth 12,000 fl. schweres Geld halten soll, darf man wohl nicht in das Gebiet der Uebertreibung verweisen, aber eine Erscheinung war bei der ganzen Feier gewiß originell. Im rauschendsten Ausdruck der Freude und des Wohlstandes, öffnete sich eine mit goldenen Troddeln besetzte Gardine von schwerem Seidenstoff und man sah in das Innere des dürftig eingerichteten Stübchens mit einem kleinen frugalen Tischchen, wovon sich die beiden Eheleute die Basis zu ihrem jetzigen Wohlstande holten.

Meiningen, 25. Jan. Zum Bau einer catholischen Kirche in Meiningen hat die hiesige kleine Gemeinde, ausser dem schon erwähnten Geschenke von Sr. Maj. dem König von Bayern, abermals 4000 Gulden aus Bayern erhalten. (N. C.)

— Der „Antwerpner Precureur" enthält die Erzählung einer unmenschlichen Grausamkeit, die an einige ähnliche Vorfälle in Deutschland und Frankreich erinnert. Ein junges Mädchen von etwa 20 Jahren, wäre von seinen Eltern, Landleute zu Heyst op den Berg, weil es gegen ihren Willen sich verheirathen wollte, seit 4 bis 5 Jahren in einem Keller eingeschlossen gehalten worden und während dieser Zeit nie ans Tageslicht gekommen. Ein wenig Brod und Wasser war ihr ganzer Unterhalt. Es ist unbegreiflich, wie eine solche Unthat so lange verborgen bleiben konnte; erst vor Kurzem erhielt der Bürgermeister des Ortes durch einen Dienstboten davon Kenntniß. Er begab sich sofort mit zwei Gendarmen und den Flurwächtern an den Ort des Verbrechens, wo er das arme Mädchen im erbärmlichsten Zustande und fast erfroren antraf. Die Unglückliche wurde zwar sogleich in ein Zimmer gebracht und ärztlich verpflegt, allein es war zu spät: sie lebte kaum eine halbe Stunde mehr. Die unmenschlichen Eltern und ein Onkel derselben sollen verhaftet und nach Mecheln gebracht worden seyn.

Rotterdam. Seit einigen Tagen bietet unser Maasfluß einen höchst seltenen Anblick dar. Die Eisdecke, welche über einen Fuß ehemländisch dick ist, erinnert durch nichts als die ebene Fläche an das große Wasser, das wir vor unserer Stadt zu sehen gewohnt sind, und an dessen Stelle jetzt ein lebhaftes Dorf von hölzernen Buden und Häuschen aller Art, mit holländischen Flaggen geziert, entstanden ist. Am Sonntag, den 21. Jan., sollen in einer Stunde, zwischen 2 und 3 Uhr, über 20,000 Menschen durch dieses neue Dorf gezogen seyn, theils zu Fuß, theils in ein- und zweispännigen Schlitten aller Art, ein großer Faschingsmarktzug. Der Andrang der Fremden aus den benachbarten Städten ist so groß, daß nicht selten die Menge der Wagen an den Thoren stockt, und Alles eilt in das Eislager, wo die vortrefflichsten Erfrischungen, selbst vollständige Diners zu haben sind, während Schlittenfahrten und Schlittschuhläufer in unzähliger Menge eben so mannigfaltige als seltene Unterhaltung gewähren.

Spanien. Der Kommandant von Saragossa, Don Pantaleon Bone, nahm bei einer Expedition mehrere Insurgenten gefangen, die er bis auf einen erschießen ließ, der Eine war sein Vater, der zu Don Carlos hält. Don Pantaleon entschuldigt sich in seinem Berichte, daß er seinen Vater nicht habe mit erschießen lassen und stellt den Alten dem General-Kapitän von Arragonien zur Verfügung.

Paris, 31. Jan. Der Compositeur Steauß war am denselben Tage nur mit Mühe der Gefahr des Ertrinkens in der Seine entgangen, indem der betrunkene Kutscher eines Cabriolets, in welches sich Strauß geworfen hatte, um von einer Soirée bei dem österreichischen Gesandten nach Hause zu fahren, mit dem Pferde in den Fluß gerieth und selbst darin seinen Tod fand. Steauß war aus dem Wagen gesprungen und bewußtlos am Ufer der Seine niedergefallen.

— Der Erzbischof von Paris widersetzt sich der Vermählung den dänischen Gesandten, Hrn. v. Koß, mit einer französischen Dame, welche der catholischen Confession angehört, weil der Gesandte, ein Protestant, nicht versprechen will, seine Kinder in der Confession der Mutter erziehen zu lassen.

— In der letzten Sitzung der französischen Akademie der Wissenschaften wurde ein von dem Dr. Vecdet im Maasdepartement eingesandtes interessantes Bericht über eine junge mondsüchtige Frau in Vaucouleurs vorgetragen. Diese Person ist 24 Jahre alt, hält seit ihrem 15. Jahre alle Nacht zwischen 12 und 1 Uhr ihre Umgänge. Eines Nachts kam sie, kurz vor ihrer gewöhnlichen Wanderzeit von einem Fest zurück und schlief angekleidet ein. Kaum schlummerte sie, als sie sich erhob und, wie gewöhnlich, den Ort durchwandelte. Ihr Mann glaubte, durch Verschliessen des Zimmers die Wanderungen hemmen zu können, aber die Mondsüchtige sprang 15 Fuß hoch zum Fenster hinaus, ohne sich zu verletzen. Noch im September vor. Js. war sie bei einem Oheim, einem Geistlichen, zum Besuch, bei welchem am folgenden Tage, wegen einer Kirchweihe, ein großes Fest statt finden sollte. In der Nacht stand sie auf, ordnete die Tafel für alle Gäste, bis auf die Weingläser, schnitt sogar das Brod und ging dann wieder zu Bette, so daß am folgenden Morgen die ganze Tafel, auf das beste servirt, dastand. (?)

— Ein Lyoner Advokat, der vor Kurzem aus Geiz erfroren ist, hinterläßt ein Vermögen von einer Million Franken.

— In der Nacht vom 9. auf den 10. Januar ist die bei Scheibenberg unweit Schneeberg gelegene Fabrik von A. Schönhals und Comp. abgebrannt. Sie zeichnete sich durch Fertigung täuschend ähnlicher Thiergruppen aus Papier Maché aus, und war die einzige ihrer Art in Sachsen.

Solothurn. Ein Betrüger, der als Professor Lange in Chur und als thurgauischer Oberförster Tattenbach in So-

Digitized by Google

lothurn sich herumgetrieben, hier wegen falschen Wechseln eingezogen wurde und den Untersuchungsrichter auf eine beispiellos freche Weise, obgleich vergeblich, zu hintergehen suchte, kurz einen ganzen Roman von gaunerischen Ränken aus dem Stegreife impeovisirte, hat sich endlich als ein gewisser Sieber aus Bayern ausgewiesen, der als Feuerwerker in einer Artilleriekompagnie gestanden und den Schulden aus dem Wege gegangen ist, um die Schweizer zum Besten zu halten.

— Neulich wurde im Schweizer Amtsbezirk Aaarberg ein mit einer beträchtlichen Summe Geldes bei Nacht auf einem Wägelein heimkehrender Schweinehändler nicht weit von seinem Heimathorte unerwartet von einem einzelnen vermummten Manne angefallen. Schon halbbetäubt von mehreren Stockschlägen, gelang es ihm zum Glücke noch, dem Angreifer den Stock zu entreißen und dann rasch davon zu fahren. Zu Hause angelangt, ergab es sich, daß der mitgebrachte Stock sein eigenes war, den er erst kürzlich einem Nachbar geliehen hatte, welcher hierauf, auf sobaldige Anzeige, da auch die noch sichtbaren Fußstapfen im Schnee nach dessen nahe gelegener Wohnung führten, sogleich gefänglich eingezogen wurde.

— Der Cleveland Advertisee meldet, in Mount Carmel, im Wabasch-Distrikt von Illinois, wären am 20ten Sept. v. J. 25 Familien aus der Schweiz mit 2 Millionen Doll. in Gold und Silber angelangt, die einen Strich Landes von 8 Quadratmeilen zur Anlegung einer Stadt zu kaufen wünschten, und denen, wie sie sagten, im nächsten Frühjahe 150 Familien folgen würden.

London, 31. Januar. Der Moening Herald bringt die Details eines Negeraufstandes an der Capküste. Er begann zu Elmira auf holländischem Gebiete, wo der Gouverneur mit sechs Offizieren von den Baebaren umgebracht wurde; ebenso fielen 40 europäische Soldaten, 60 Arbeiter und 40 Rekruten aus Batavia als Opfer langersehnter Rache der Eingebornen, die der letzte holländische Gouverneur dadurch gereizt hatte, daß er dem Oberhaupte von Ahanta zwischen Axim und Sanandré einen Tribut von 40 Unzen Goldstaub auflegte.

Konstantinopel, 9. Jan. Hier war aus Athen die Nachricht eingetroffen, daß König Otto Patras zu einem Freihafen erklären würde. — Nachrichten aus Smyrna vom 6. zufolge war Hr. v. Rudhart daselbst eingetroffen.

Nord-Amerika. In dem südlichen Staate Arkansas ist ein furchtbares Verbrechen, welches die dort übliche Selbsthülfe zur Genüge charakterisirt, im Repeäsentantenhause begangen worden. Der Sprecher (Präsident), durch Angriffe eines Deputieten Wilson, beleidigt, stürzte während der Debatte mit einem Messer auf denselben zu, und stieß ihn nieder. Er wurde hierauf verhaftet und sein Name aus der Liste des Hauses wegen „unparlamentarischen Benehmens" gestrichen.

— Man hat über New-York Nachrichten aus Vera-Cruz bis zum 28. Nov. Nach denselben wurde die Stadt Mexico in der Nacht vom 22. Nov. von einem heftigen Erdbeben erschüttert, welches einige Zeit andauerte.

Verschiedenes.

— Der türkische Gesandte in London machte vor Kurzem eine kleine Reise durch England und kam bei dieser Gelegenheit auch nach Manchester, wo er eine berühmte Fabrik besuchte, die man ihm als sehr sehenswerth dargestellt hatte. Der Eigenthümer zeigte dem Gesandten mit großer Zuvorkommenheit sein ganzes Etablissement, und so kamen sie denn auch nach einem großen Saale, in welchem 3 — 400 Kinder in dem Alter von 5 bis 12 Jahren beschäftiget waren. Der türkische Diplomat sah diese Kinder mit großer Bewunderung an, nahm dann den Fabrikanten bei Seite und sagte lächelnd: „Sie haben da eine sehr schöne Familie, mein Herr! — Alles Ihre eigenen Kinder? He, he, wie viele Frauen haben Sie denn?

— (Genügsamkeit.) Ein kleiner italienischer Fürst hat einem Fremden den Befehl zugeschickt, sich binnen vierundzwanzig Stunden aus seinen Staaten zu entfernen. „Se. Durchlaucht überhäufen mich mit Gnaden," sagte er, „ich brauche nur zwei Stunden dazu."

— (Berliner Zeitungsannonce.) Am vergangenen Sonntage ist auf dem Wege vom Thiergarten bis zum Schauspielhause meine liebe Frau im Gedränge abhanden gekommen. Sie ist schön gewachsen, noch ziemlich jung, und an einer feinen Blondenhaube kenntlich. Da sie etwas kurzsichtig ist, so geschieht es oft, daß sie andere Herren für mich ansieht, sich von ihnen führen läßt, ihren Irrthum aber zu spät gewahr wird. — Der ehrliche Finder, der mir meine Frau nicht wiederbringt, erhält eine ausserordentliche Belohnung.

— (Mittel, gefrorne Erdäpfel wieder genießbar zu machen.) Gefrorne Erdäpfel, wenn sie nicht ganz verdorben, sondern genießbar bleiben sollen, müssen an dunkeln Orten ohne Zutritt eines Lichtes liegen bleiben und aufthauen; sobald solche in gefrornem Zustande ans Licht gebracht werden, gehen sie in Fäulniß über, und werden unbrauchbar.

Digitized by Google

Anzeigen.

56 (3b). **Bekanntmachung.**

In der Schuldensache der Woflippenbauerneheleute zu Oberwarngau d. Ger. Franz und Anna Kloider liegt nun ein rechtskräftiges Erkenntniß auf den Universalkonkurs vor.

Es werden demnach die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisungen auf
Montag den 19. Febr. l. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf
Mittwoch den 21. März l. J.

III. zur Schlußverhandlung auf
Freitag den 20. April l. J.

und zwar für die Replik bis
Freitag den 4. Mai l. J. einschlüßig und für die Duplik bis
Freitag den 18. Mai l. J.

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldner hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung von den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Verminderung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Am ersten Ediktstage wird die Aufstellung eines Masse-Curators erfolgen, in welcher Beziehung die sich nicht Erklärenden, sie mögen erschienen seyn oder nicht, als den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen und sich Erklärenden beipflichtend werden erachtet werden.

Am ersten Ediktstage wird man eine gütliche Ausgleichung der Sache zu erzielen versuchen, um hierdurch wo möglich die Auflösung des Debitwesens ohne Durchführung der Gant herbeizuführen.

Das vergantete Anwesen selbst wird in dem hiesigen Gerichtslokale
Samstag den 17. Febr. l. J.
zum erstenmale dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt werden.

Dieses Anwesen besteht in dem sogenannten ½ Woflippenhofe zu Oberwargau d. Ger. bestehend aus

1) dem Wohnhause Haus-Nr. 11 und den Nebengebäuden
2) — Tagw. 51 Dez. Garten
3) 33 Tagw. 05 Dez. Aeckern
4) 16 Tagw. 38 Dez. Wiesen
5) 0 Tagw. 25 Dez. Holz
6) 7 Tagw. 17 Dez. Holz Gemeindetheile als Pertinenz erklärt.

Dieses Anwesen wurde unterm 11. Dez. 1834 sammt Fahrnissen auf
1705 fl. 37 kr.
gewerthet und sind die Gebäude der Brandassekuranz einverleibt um
600 fl. in der IV. Klasse.

Auf diesem Anwesen haften, so viel bis jetzt bekannt ist
1010 fl. 59 kr. Hypothekschulden excl. der Zinsen.
924 fl. 10 kr. Currentschulden.
im Ganzen 1935 fl. 9 kr. Schulden.

Die Gutsbestandtheile unter Ziffer 1—5 sind leibrechtsweise grundbar zum k. Rentamte Miesbach, die unter Ziffer 6 sind ledeigen.

An Abgaben lasten hierauf
Scharwerkgeld 1 fl. 14 kr. 6 hl.
Vogteihaber 3 M. 1 V. 3½ Sptl.
Futterhaber — M. 2 V. — Sptl.
Stift- und Kirchendienst 4 fl. 44 kr. 4 hl.
ist nun bodenzinsig zum k. Rentamte mit jährlich 2 fl.

Die Versteigerung beginnt Morgens 8 Uhr und endet mit dem Glockenschlage 12 Uhr, der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822. Kaufsliebhaber werden mit dem Anhange eingeladen, daß sich die dem Gerichte Unbekannten über Leumund und Vermögen hierbei auszuweisen haben.

Am 15. Jänner 1838.

Kön. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landr.

---

81. Für
Gartenbesitzer, Blumenliebhaber, Landwirthe u. s. w.

Der unterzeichneten Buchhandlung sind so eben wieder zur unentgeldlichen Vertheilung zugekommen:

1) Preisverzeichniß von Saamen, Gartengeräth ꝛc. bei J. G. Booth und Comp. in Hamburg, gültig bis August 1838.
2) Preisverzeichniß der gefüllten Georginen oder Dahlien von James Booth und Söhne, Eigenthümer der Flottbecker Baumschulen bei Hamburg, gültig bis Juni 1838.

und können dieselben abverlangt werden bei

Johann Palm,
Buchhändler in München, neben dem goldenen Hirsch.

---

84. Vor ungefähr drei Wochen wurde eine beiläufig drei Schuh ins Quadrat haltende Kiste, in welcher sich ein Oelgemälde befindet, am unrechten Platze abgegeben, vielleicht auch verloren. Der gegenwärtige Besitzer dieser Kiste, dem der Eigenthümer nicht bekannt seyn kann, und daher auch die Rückgabe zu bewerkstelligen nicht vermag, wird gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung am Franenplatze Nro. 7 im 2. Stocke abzugeben.

Heuverkauf.

75 (3c). Ueber zweihundert Zentner Heu, der Zentner zu 1 fl. 3 kr., sind zu verkaufen und das Nähere hierüber ist in der Expedition des Volksfreundes zu erfragen. —

(3c) Es wird eine reale **Bierwirthschaft** zu kaufen gesucht. — Dann sind eine reale **Kaufmannsgerechtsame** und eine **Bäckergerechtigkeit**, letztere mit oder ohne Haus, zu verkaufen. D. Uebr.

(3a). Zwei sehr schön meublirte Zimmer mit Bett sind in der Ludwigsstraße Nr. 25 über zwei Treppen sogleich oder vom 1. März an zu vermiethen.

---

83. In der Kaufingergasse Nro. 19 ist an der Sonnenseite eine Wohnung von 3 Zimmern, 2 Kammern, Küche und übriger Bequemlichkeit auf Georgi zu vermiethen. Näheres im 2. Stocke rechts.

---

82. Es wurde den 4. Febr. Abends ein ganz neuer Herrnüberschuh gefunden und kann bei dem Mannheimer Koch im Fingergäßchen gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden.

— (2a). Eine ordentliche Person wird als Ab- und Zugeberin gesucht.

— (3a). Ein hiesiger Bürger sucht auf die erste Post seines auf 7500 fl. neugeschätzten Hauses 5000 fl. zu 4 Proc. aufzunehmen. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Hr. Ludwig Karl David, kgl. pens. Hofbratenmeister von hier, 93 J. a. — Katharina Neusiegee, Schneidermeisterswittwe, 79 J. a. — Hr. Jos. Wechselberger, k. Regierungs-Kanzellist von Amberg, 78 J. a. — Walb. Wimmer, Zeugmacherswittwe, 75 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 8. d.: „Der Blitz.“ Oper von Halevy.

Druckfehler. Im gestrigen Blatt Seite 187 Zeile 19 von unten, statt 1812 lies: 1822.

Franz Neale, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 24. München, Sonnabend den 10. Febr. 1838.

Wer verharrt in seinen Sünden
Wird die Ruhe nicht mehr finden,
Er wird nimmer auferstehen,
Sondern ewig untergehen. — N.

Inland.

— Das kgl. Regierungsblatt Nro. 8 vom 6. d. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Ober-Appell.-Ger.-Direktor Joh. Bapt. v. Mann, auf allerunterthänigste Bitte, von der ihm verliehenen Stelle eines Präsidenten des Appell.-Gerichts für die Oberpfalz und Regensburg zu entheben; der von dem Kämmerer und Kreis- und Stadtgerichtsrathe Ludw. Frhrn. v. Berger gestellten Bitte entsprechend, demselben die nachgesuchte Enthebung von dem Staatsdienste, unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner mehrjährigen eifrigen und treuen Dienstleistung, zu gewähren, und an dessen Stelle bei dem Kreis- u. Stadtgerichte München den Assessor dieses Gerichts, Ant. Fischer, zu befördern; den Rechtspraktikanten August Lothar Grafen v. Reigersberg, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; die bei der kgl. Polizei-Direktion der Haupt- und Residenzstadt München in Erledigung gekommene statusmäßige Kommissärs-Stelle dem 2ten Assessor bei dem Landgerichte München, Georg Stengel, in provisorischer Eigenschaft; die bei dem Wechselgerichte zweiter Instanz zu Bamberg erledigte Rathsstelle dem Rathe des Appell.-Gerichts von Oberfranken, Andreas Hoffmann, und die bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. F., erledigte Rechnungs-Kommissärs-Stelle dem Raths-Accessisten bei dieser Regierung, Alois Pracher, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Dasselbe Regierungsblatt enthält ferner nachstehende Bekanntmachung:

„Nachdem über die Benennung der Kreiskassen Zweifel entstanden sind, so haben Se. M. der König am 25. d. Mts. allergnädigst zu befehlen geruht, daß in Zukunft die Benennung „K. Kreiskasse von Oberbayern", „K. Kreiskasse von Schwaben und Neuburg" u. s. w. gebraucht werden soll, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. München, den 31. Jän. 1838."

— Vergangenen Donnerstag Vormittags hatte in Gegenwart einer Regierungs-Kommission, des versammelten Magistrats, dann des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten, der Distriktsvorsteher und des gesammten magistratischen Dienstpersonals die feierliche Installirung des ersten rechtskundigen Bürgermeisters, Hrn. Dr. Bauer, stattgefunden. Von Seite des k. Herrn Regierungs-Kommissärs, dann des Hrn. Bürgermeisters selbst und des Vorstandes der Gemeinde-Bevollmächtigten wurden des feierlichen Aktes würdige Reden gehalten.

— Nachrichten aus Rom zufolge wird die reiche Vasen-Sammlung der Gebr. Candelori, welche schon vor mehreren Jahren von Sr. Maj. dem Könige angekauft wurde, jetzt endlich eingepackt, um die Münchner Pinakothek zu schmücken. Nach München wird auch eine angekaufte weibliche Bronce-Statue von seltener Größe und Schönheit nächstens abgehen.

— Der vorgenommenen neuen Wahl zufolge besteht der Verwaltungs-Ausschuß des Frauen-Vereins für 1838 aus Frau Urs. Götzner, als Vorsteherin; Frau v. Kerstorf, geb. Freiin v. Eichthal; Frau Gräfin Arco, geb. Gräfin Seinsheim; Frau Gräfin Pocci, geb. Freiin v. Posch, und Frau Gräfin Prsch, geb. Gräfin Caprig.

— Unlängst fiel der 4½ Jahre alte Knabe des Jak. Horing von Altripp, in der Pfalz, in ein Hausbrechloch; die nachbrennenden Spähne ergriffen die Kleider des Kindes, das bald darauf auf dem Wege nach dem Dorfe, zu welchem es zurückkehren wollte, entseelt gefunden wurde.

Digitized by Google

Kronach, 20. Jan. Der wegen Meineid zu 8jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilte Wirth Heinrich Engel, von Mittwitz, welcher nach erfolgter Prangerausstellung am 20. Jan. in das Strafarbeitshaus zu Bayreuth abgeführt wurde, hatte vor ungefähr drei Jahren einem Kinde, welches gegen Abend an seiner Thüre vorübergegangen war, ein Stück Tuch abgenommen; und, als das Kind seinen Aeltern den Vorfall mitgetheilt und selbige das Tuch zurückverlangt hatten, erklärt, er habe das Kind gar nicht gesehen. Die Sache kam vor das Gericht, und Engel (um sich mit Ehre aus dem Handel zu ziehen) wußte einen benachbarten Wirth durch Versprechen von zwei Karolin dahin zu bringen, daß derselbe eidlich aussagte: Engel sey an jenem Tage bei ihm gewesen und habe bei ihm übernachtet. Auf beider Eide hin war die Sache beendigt und die Aeltern dieses Kindes wurden in die Kosten verurtheilt. Der bestochene Wirth verlangte nun die zur Belohnung versprochenen zwei Karolin und als er sie nicht empfing, machte er selbst dem Gerichte die Anzeige, daß sich die Sache nicht so verhalte, wie sie beide eidlich ausgesagt hätten. Die Untersuchung wird von Neuem eingeleitet und beide verurtheilt, Engel zu 8jähriger und der bestochene Wirth, ein koburgischer Unterthan, zu 10jähriger Arbeitshausstrafe. Schlüßlich müssen wir noch bemerken, daß Engel ein wohlhabender Mann ist. (B. Tbl.)

Ausland.

— Aus Griechenland erfährt man, daß König Otto, seitdem er seinem Ministerium allein vorsteht, verdoppelte Thätigkeit entwickelt und viele Charakterstärke zeigt. Uebrigens war in Griechenland Alles ruhig, und die Dinge gestalteten sich unter den obwaltenden Umständen ziemlich gut.

Wien, 5. Febr. Gestern in der neunten Morgenstunde ist der k. k. wirkliche Staats-Kanzler, Ritter Franz v. Buchholz, nach einer Krankheit von mehreren Monaten im 48sten Lebensjahre dahier mit Tod abgegangen, nachdem er noch auf seinem Krankenlager den neunten und letzten Theil seiner „Geschichte Kaiser Ferdinands I.“ vollendet hatte.

Mainz, 31. Jan. Es ist nun ausgemacht, daß die Angelegenheit der gemischten Ehen die eigentliche Ursache der Deportation des Hrn. Erzbischofs von Köln gewesen ist, und wenn man sich von gewissen Seiten Mühe giebt, die über diesen Punkt erlassenen Gesetze, durch deren Uebertretung der Hr. Erzbischof so schwere Schuld auf sich geladen haben soll, als die billigsten und einzig möglichen, wobei keiner der beiden Confessionen zu nahe getreten werde, darzustellen, so ist dieß nur, um wenigstens einen Schein des Rechts für sich zu haben. Doch vergebens; aller Sinn sträubt sich gegen einen solchen Versuch und die allgemeine Stimme hier zu Land, so wie die Aufregung vom Rhein hinunter zeugen offenbar, wie wenig man dergleichen zu glauben geneigt ist. Ob es aber wohl keine andere gerechte Lösung dieser schwierigen Frage giebt? Es ist eine solche schon oft vorgeschlagen worden und auch da geschehen, wo man nichts weiter als das Rechte zu treffen sich bestrebt hat, ohne daß andere nur zu bekannte Absichten der einfachsten Lösung der Frage gewaltsam entgegengetreten wären. So besteht in der von der Kölner Erzdiöcese nicht zu weit entfernten Mainzer Diöcese eine zwischen dem bischöflichen Ordinariate und dem großherzoglichen Ministerium abgeschlossene Convention, worin Folgendes bestimmt wird: Bei gemischten Ehen bleibt es 1) den Brautleuten überlassen, sich von dem Pfarrer der einen oder andern Confession trauen zu lassen; 2) dem Pfarrer bleibt es überlassen, zu trauen oder nicht zu trauen, je nach der Vorschrift seines Gewissens*); 3) im Falle der Verweigerung der Trauung ist der Pfarrer gehalten zu proclamiren und den Proclamationsschein — aber nicht die Dimissorialien — auszustellen. — So hat eine gleichfalls protestantische Regierung die Sache regeln zu können geglaubt, ohne ihrem Rechte etwas zu vergeben oder das Andere zu kränken, und hat sich dadurch jegliche Unannehmlichkeit und einem gewissenhaften Bischofe und Clerus den sonst unvermeidlichen Vorwurf der Mißachtung der Staatsgesetze erspart. Durch diese Anordnung bleiben die katholischen Principien ebenso unverletzt als die Rechte des Staats verwahret, und wenn die Wahrheit der unlängst ausgesprochenen Behauptung, daß die katholische Kirche mit den Grundgesetzen eines Staates unverträglich sey, an und für sich gerechtes Bedenken erregt, so dürfte dieser Ausspruch nach einem solchen Beispiel nun völlig unbegreiflich erscheinen.

Berlin. Der harte Frost und die Eis- und Schlittenpartien verursachen manche Unglücksfälle. In dem nahen Potsdam ertranken und verunglückten in einer Woche eilf Personen; auch hier sind durch umgeworfene Schlitten und scheue Pferde mehrere Unglücksfälle herbeigeführt worden.

Vor einigen Tagen gab der häusliche Zwist eines jungen Ehepaares Anlaß zu einer entsetzlichen Mordthat. Als der Mann sich zürnend entfernt hatte, schnitt die Frau die Schnur der Wanduhr ab, und erhieng ihren Säugling und dann sich.

— Ein Correspondent des Nürnberger Correspondenten schreibt aus Weimar: „Da der hiesige junge Adel zum Theil entweder gar nicht heirathet, oder bürgerliche Gattinnen wählt, so verlassen Weimar die schönsten adeligen Fräuleins, und heirathen Fremde. So verlieren der Hof und Bälle, die Soiréen und Schlittenfahrten, die französischen Komödien und Paraden und die tableaux mouvans ihre reizendsten Zierden.“

— Auf einer in Karlsruhe jüngst stattgehabten Redoute erschien Harlequin als Panzerthier, und zwar bestanden die Schuppen seines Panzers aus Kobuerger Sechsern. Er tanzte eine Kreuzerquadrille und benahm sich recht lu-

*) Das heißt bei dem katholischen Pfarrer, nach dem Gesetze seiner Kirche.

Digitized by Google

stig; plötzlich aber erschien der Teufel und holte ihn. — Man zerbricht sich jetzt den Kopf, welche Absicht dieser sinnbildlichen Darstellung zum Grunde lag.

— In der würtembergischen Kammer der Abgeordneten sind mit einer Mehrheit von 48 Stimmen gegen 32 „Stockstreiche als Schärfungsmittel der Zuchthausstrafe" beibehalten, nur sollten sie nie die Zahl „Fünfzig" übersteigen und stets „wissenschaftlich" verabreicht werden, d. h. in Gegenwart einer Gerichtsperson und eines Arztes.

Frankreich. Nach dem der Kammer vorgelegten Marinebudget besteht die gegenwärtig im Dienste befindliche französische Seemacht aus 8 Linienschiffen, 12 Fregatten, 16 Corvetten, 24 Briggs, 30 kleineren Schiffen, 8 Transportschiffen, 12 Proviantschiffen und 20 Dampfschiffen, mit einer Mannschaft von 20,317 Mann.

Die französische Kriegsmacht ist jetzt 300,000 Mann oder 152 Regimenter stark. Von diesen stehen 10 Regimenter Infanterie, 3 Regimenter Kavallerie und 1 Regiment Artillerie in Paris; 13 Regimenter in Afrika, 1 in Italien, 1 in Corsika, 14 bilden das Pyrenäen-Observationskorps und 109 sind im Innern Frankreichs vertheilt.

Paris, 29. Jan. (Uebersicht der letzten 14 Tage.) Feuersbrünste zu Lyon, Rouen, Gent, allwärts; Kinder mit verschlungenen Armen vor Kälte erstarrt; Schildwachen vor ihren Schilderhäusern erfroren hingefallen; schweres Mißgeschick nur dürftig durch die öffentliche Wohlthätigkeit gelindert, — das ist das Bulletin der jüngsten Tage. Die Kälte nimmt wieder zu, man schickt sich an zu tanzen, zu singen und sich zum Besten der Armen zu amüsiren. Doch ist dies immerhin gut, da es ein Mittel ist, seinen Ueberfluß dem Egoismus zu entreißen und das Vergnügen einem guten und moralischen Zwecke zu widmen. Wehe dem, der nicht die Heiligkeit des Unglücks begreift, allen den Leiden gegenüber, die unsere Civilisation verdeckt, und die manchmal alle auf einmal und in ihrer ganzen Größe über einen Unglücklichen hereinströmen.

— Zu Lyon ist ein Grundeigenthümer, Hr. Charpentier, der ein Vermögen von 500,000 Frcs. hinterläßt, vor Hunger und Kälte gestorben; er war sein Leben durch wohlthätig gegen Andere und hart nur gegen sich selbst.

— Zu Echinolles bei Grenoble brach bei einem Pächter Feuer aus; der Pächter und seine älteste, 25jährige Tochter retteten sich; die zweite, 12jährige blieb in ihrem Zimmer zurück. Niemand hatte den Muth, das arme Kind zu retten, bis die ältere Schwester, von ihrem Angstgeschrei erschüttert, hineinstürzte. Sie gelangte glücklich zur Schwester, nahm sie in die Arme, und hatte fast schon die Thüre erreicht, als das Haus einstürzte, und beide unter seinen Trümmern begrub. Am andern Tag fand man die beiden halbverbrannten Leichname eng aneinander geschmiegt.

— (Menschenfreundlichkeit.) Wer das jammernswürdige Schicksal der armen Schornsteinfeger-Jungen in London kennt, mit deren Leben eine abscheuliche Spekulation getrieben wird, vernimmt es gewiß mit Vergnügen, daß eine Dame in ihrem Testamente ein Legat von 200 Pfd. Sterl. für den Erfinder einer Maschine ausgesetzt hat, mittelst welcher die Kamine ohne menschliche Beihülfe gereinigt werden können.

— Zu Hollinwood bei Oldham sind neun Personen, worunter drei Verheirathete, bei dem Schlittschuhlaufen ertrunken.

— An der irländischen Küste bei Cork ist das Dampfschiff Killarney mit 24 Menschen untergegangen. Der Kapitän nebst 20 Mann und einer Frau retteten sich auf einen Felsen, von wo sie mit große Noth ans Land gebracht wurden.

Spanien. Wie weit die Gräuel unsers Krieges gehen, ergibt sich aus Folgendem: Der Deputirte Temprado zeigte vorgestern der Kammer an, daß die in Berceite befindlichen gefangenen Soldaten von den Karlisten in einem solchen Mangel gelassen werden, daß bereits 180 vor Hunger starben, und ihre Leichname den Uebrigen als Nahrung dienen!! Der Finanzminister verließ entsetzt die Sitzung, und kam mit der Nachricht zurück, die dortigen Gefangenen seyen bereits ausgewechselt.

St. Petersburg, 14. Jan. Die Eisenfabrikation im Königreiche Polen kommt in eine immer größere Aufnahme. Der an den dortigen Eisenhütten beschäftigten Arbeiter zählt man schon an 5000, und in wenigen Jahren, wenn die Arbeiten an allen für diese Zwecke auszubeutenden Oerten begonnen haben, werden ihrer 10,000 nöthig seyn.

— Die mexikanischen Bergwerke haben vom Juli bis Dezember 1837 eine Ausbeute von etwa 7 Millionen Thaler geliefert, wovon die Hälfte nach Europa und Nordamerika versendet wurde.

Verschiedenes.

— Fürst Talleyrand, geb. am 2. Febr. 1754, erreichte heuer sein 84. Jahr. Er sah den Untergang von sieben verschiedenen Regierungen in Frankreich (Ludwig XV., Ludwig XVI., die Republik, das Konsulat, das Kaiserreich, Ludwig XVIII., Karl X.) und schreint sich unter Ludwig Philipp ganz wohl zu befinden.

— (Die Macht des Gesanges.) Man erzählte in einer Gesellschaft von der Sängerin Mara, daß sie ihren Mann aus dem Kerker losgesungen habe. Gleich nachher summte eine ästhetische Frau ein Liedchen. „O, sey still," rief ihr Gatte flehend, „man arretirt mich sonst." —

Digitized by Google

Die Todtenhochzeit.

„Als ich noch ein Knabe war," — so erzählte mir der Steuermann, als wir von Havre zum nahe gelegenen Honfleur hinüberfuhren (der Steuermann mochte jetzt vierzig Jahre alt seyn) — „habe ich von den Ufern zu Honfleur eine Hochzeit mit angesehen, wie selten eine gefeiert wird. Ein braver Uhrmachergeselle hatte die Tochter seines Meisters gefreit, und Beide waren ein Pärchen, daß man seine Freude daran hatte. Der alte Uhrmacher war reich, und gab seinen Kindern zu Ehren ein schönes Fest. Am Tage nach der Hochzeit verzehrten die nächsten Freunde von Braut und Bräutigam die Reste des Festes, und nach Tisch fuhren sie zusammen auf eine Sandbank, die bei der Ebbe noch alle Tage wohl eine halbe Meile groß aus dem Wasser hervortritt, und die Sie über ein paar Stunden dort, etwa zweihundert Schritte von hier, in der Seine aufwärts sehen werden. Die frohe Gesellschaft hatte den Kahn auf den Sand gezogen, und bald tanzten Alle um den Fiedler herum, und die Freude war groß."

„Das Wasser wuchs und der Kreis, auf dem sie tanzten, wurde, ohne daß sie es merkten, immer kleiner. Als der Fiedler aufhörte zu spielen und sie sich nach der Barke umsahen, war diese weit weg von der Sandbank und wurde von den Wellen hin- und hergetrieben und von der Strömung in reißender Schnelle mit fortgerissen. Da hatte das Fest ein Ende, ein gräuliches Ende! Wohl Keiner von ihnen konnte schwimmen, um die Barke wieder herbeizuholen; vielleicht war sie schon zu weit. Wir sahen sie später eine Stunde von der Sandbank. Diese selbst aber wurde von Minute zu Minute kleiner. Der Jubel wurde zum Schrei der Verzweiflung, zum Hülferuf; aber der Ruf verhallte in dem Brausen der Wellen, und erst als beinahe die Sandbank verschwunden war, bemerkte man am Ufer die Bestürzung und Noth der Geängstigten. Zwanzig, dreißig Barken stießen dann beinahe zugleich vom Ufer ab. Ich sprang mit in die meines Vaters, und wir ruderten wie nie wieder. Aber das Wasser stieg immer höher und zuletzt stand die ganze Hochzeit, dreizehn Männer und Frauen, dicht gedrängt auf einem kleinen Raume, das letzte Fleckchen Erde unter ihnen. Und wir sahen dann, wie sie niederfielen auf die Knie und die Hände zum Himmel streckten. Und wir ruderten mit neuer Kraft. Aber das Wasser folgte seinem unwandelbaren Gesetze, wurde immer höher und stürmischer, als ob es ungehalten wäre, daß es seiner Beute nur langsamen Schrittes näher trete. Und wir sahen dann, wie es nach und nach an den Gästen der Hochzeit hinaufstieg, und hörten mitunter, durch das Brausen der Wellen hindurch, einen herzzerreißenden Hülferuf. Wie wir auch arbeiteten, so kamen wir ihnen nur langsam näher, denn auch der Wind war uns und ihnen entgegen; und als wir noch eine gute Steecke von ihnen waren — wir waren die Vordersten — ging eine Welle über sie her, riß sie um, und wir sahen dann nur noch einigemal die Kleider der Frauen über dem Wasser, bis auch diese verschwanden. Ihr letztes Angstgeschrei wiederholte sich im Echo von Barke zu Barke, und erst eine Weile später wurden wir wieder ruhig genug, um ein „Vater unser" für ihre Seelen zu beten. Wie alt ich auch werden mag, ich vergesse das nie."

„Es waren ihrer dreizehn, und sie hatten — der alte Uhrmacher war ein Freigeist, und wollte es so — an einem Freitage — geheirathet, sonst hätten wir sie wohl gerettet," fügte der Steuermann hinzu, und glaubte solches so tiefsinnig gesprochen zu haben, wie etwa ein deutscher Professor, wenn er den Schlüssel zum Geheimnisse der Weltorganisation gefunden zu haben, seinen erstaunten Zuhörern vorträgt. Ich überhörte damals diesen Schluß, und machte sicher kaum die Bemerkung, daß der Normann abergläubisch, wie ein deutscher Bauer sey. Denn der Steuermann sagte noch: „Andern Tags fanden wir die Leichen der Braut und des Bräutigams innig verschlungen am Ufer liegen, und Tags darauf feierte die ganze Stadt die Todtenhochzeit, wie wir das Leichenbegängniß nannten." Und dieser Zusatz, wie das ganze gräßliche Bild, füllten meine Phantasie, und verließen mich erst, als das bewegte Leben auf dem Hafendamme von Honfleur mich aus meinen Träumereien riß.

Armensache.

Der arme Wittwer mit seinen vier Kindern, welcher gegenwärtig eine Unterstützung von 18 fl. — kr. sammt mehreren alten Kleidungsstücken durch die unerschöpfliche Mildthätigkeit hiesiger Menschenfreunde erhalten hat, leidet an der Lungenschwindsucht, welche denselben vielleicht in einigen Monaten dem Tode überliefern wird. Dieser Mann hat 5 Jahre gedient und 6 Feldzüge mitgemacht, worunter auch der Russische, in welchem seine Gesundheit gänzlich untergruben wurde. Er hat im Felde einem wackern Offizier das Leben gerettet, und sich mehrmals noch besonders ausgezeichnet. Mit einem Bezug von 1 fl. Pension monatlich hatte sich dieser Arme bisher durch Musikmachen kümmerlich ernähret, und ist aber gegenwärtig ganz außer Stand gesetzt, seine und seiner Familie Subsistenz zu bestreiten, und daher glaubt der Volksfreund keinen Unwürdigen den mildthätigen Herzen zu empfehlen.

Für den armen Wittwer mit vier Kindern:

Milde Beiträge.

Nachweis:	15 fl.	45 kr.
Von J. X.	— fl.	48 kr.
Von S. L.	— fl.	48 kr.
Von N. N.	— fl.	24 kr.
Von einem Unbekannten	— fl.	30 kr.
Von einem Unbekannten ein Päckchen alte Kleider	— fl.	— kr.
Summa:	18 fl.	15 kr.
Laut vorliegender Bescheinigung mit vielem Dank erhalten:	18 fl.	15 kr.
Rest:	— fl.	— kr.

Lotto:

11 15 68 65 89

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 25. München, Montag den 12. Febr. 1838.

Hat dir Gott ein Amt gegeben,
Um nur in Lust und Glanz zu leben?
Glaubst dich denn mit deinen Sünden
Mit dem Gelde abzufinden? — M.

Inland.

München. Se. Maj. der König haben den Landrichter Dr. Frz. Xav. Reber zu Landau zum Inspektor des vierten Landwehrbezirks von Niederbayern mit dem Range und der Uniform eines Landwehr-Oberstlieutenants, und zugleich zum Commandanten des Landwehr-Bataillons des Landgerichtsbezirkes Landau zu ernennen geruht.

München. (Reise Sr. Hoheit des Herrn Herzogs Max in Bayern.) Triest, 31. Jan. Seit fünf Tagen befinden sich Se. Hoheit der Herr Herzog Maximilian in Bayern dahier und erwarten die Abfahrt des Dampfschiffes Kolowrat, das den Weg über Ancona, Korfu und dem Pyräus nach Syra nehmen wird. Von da aus werden Se. Hoheit ein anderes Dampfschiff besteigen, das nach kurzem Aufenthalt an der Insel Candia sich nach Alexandrien begibt. Morgen um ¼4 Uhr wird die Abfahrt aus dem hiesigen Hafen erfolgen. Die Witterung ist sehr ungünstig, es regnet fast beständig und ein lauer Wind wirkt sehr ermattend auf den Fremden.

— Der jüngere Bruder Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten v. Löwenstein ist plötzlich in Prag gestorben.

— Am 8. Febr. starb dahier im 60. Lebensjahre Se. Excell. Hr. Karl Joseph Graf v. Drechsel von Teuffstetten auf Karlstein und Nabegg, k. bayer. Kämmerer, Staatsrath und Großkreuz des Civilverdienstordens der kgl. bayer. Krone. Der Leichnam wurde nach Regenstauf abgeführt.

— Bekanntlich liegt der k. b. geh. Rath, Abgeordnete zur Ständeversammlung rc., Hr. J. v. Utzschneider mit gebrochenem Schlüsselbeine auf seinem Landgute Erching, und es war vorgestern in München allgemein das Gerücht verbreitet, er sey in Folge dieser Verletzung bereits gestorben; diesem können wir aus zuverlässiger Quelle widersprechen. Möge der edle Patriot, der zu Bayerns Ruhm im fernsten Auslande schon so vieles wirkte, wieder hergestellt werden, und seinem Vaterlande noch viele Jahre erhalten bleiben!

— Es scheint nun keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß das Appellationsgericht von Oberbayern in Freising seinen Sitz haben wird.

— Der Gesundheitszustand der Bewohner hiesiger Hauptstadt ist sehr günstig, insoweit von den Erwachsenen die Rede ist. Entzündungen herrschen freilich nicht selten, doch in den wenigsten Fällen mit schlimmem Ausgange. Dagegen ist eine Masse von Kindern krank. Karrtharralische Zustände mit ihren manchfaltigen Komplikationen herrschen unter den Kleinen, Masern, Flecken, Rödeln, Halsbräunen u. s. f. Dennoch sind die Aerzte glücklich genug, die meisten zu retten. In einer ersten Mädchenabtheilung einer hiesigen Schule fehlten jüngster Tage von 109 Schülerinen siebenzig. Es ist sehr zu wünschen, und wir möchten die k. Schulkommission aus gesundheitspolizeilichen Gründen ernstlich darum ersuchen, bei so kalten, oft am Morgen neblichem Wetter, die Pflichtigkeit zum Schulbesuche nicht um 8 Uhr, sondern eine Stunde später anzuberaumen, namentlich für so zarte Kinder von 6, 7 oder 8 Jahren. Es dürfte wahrhaftig eine mehr als gewöhnliche Verantwortlichkeit darin liegen.
(B. Nat.-Ztg.)

— Gestern hatte die dritte Vorlesung „Ottoniade" statt, und schloß mit dem Märchen von den Hesperidengärten — eine der geistreichsten Allegorien — und zugleich die zarteste

Dichtung, welche man je wird gehört oder gelesen haben. Eine andere Episode — der blinde Greis, gegen Ende der ersten Abtheilung gestriger Vorlesung, ist ein höchst interessanter Gegenstand — meisterhaft ist Napoleons Glückswechsel geschildert (der Alte diente einst unter ihm), noch klingen mir die harmonischen Verse im Ohr:

„Das war ein Leben, ihr Herren!
Austerlitz, ha! und Marengo, ihr Felder des ewigen Ruhmes!
Euch ein alter Soldat nimmer so leichtlich vergißt; —
Doch vor der Maskawa frost'gem Gefild hat oftmals und ängstlich
Mich der Vater gewarnt — wehe! da ging es nicht gut."

Unübertrefflich erzählt wird die Gründung Veronas, der Bayern Abstammung und deren Urgeschichte. Auch die Heldenthat Pfalzgraf Otto's bei der Bernerklause, im Munde des Major Grafen Soporta, ist so heroischkühn geschildert, wie die That war; alles aber übertrifft die Episode „Theodolinde und die Longobarden", im Munde des Frhrn. v. Asch, und in der vorletzten Vorlesung jene „Andreas Hofer" auf dem Brenner, die Rede des Königs Otto so muthig und schön vorgetragen, als sie selbst ist — hat alle entzückt, weniger kraftvoll die des k. Kronprinzen; schön und gut gelungen aber wieder „Kaiser Maximilian und die Martinswand", während des Gastmahls tritt ein junger Ritter ein — in der Heldentracht jener Zeit, und singt die Episode zur Harfe: „War einst ein Kaiser auf Austeiens Thron" u. s. w., überhaupt ist der Gesang von den Alpen sehr erhaben und greift tief in Philosophie und Geschichte. So wenig auch die erste Vorlesung wegen des Unerwarteten solcher Vorträge zu entsprechen schien, so mehrt sich jetzt das Interesse von Tag zu Tag — und der junge geistvolle Dichter wird der Kunst eine neue Bahn für die Zukunft brechen. Nur Schade, daß er zur öffentlichen Vorlesung seines herrlichen Werkes, auf das wir Bayern stolz seyn dürfen — eine so ungünstige Zeit gewählt hat! Auffallend ist es, daß so wenig Professoren und Gelehrte, die sich doch am meisten für die Sache interessiren sollten, bisher noch Theil nahmen. Wenn das Werk so endet, wie es bisher sich anläßt, so wird es einst eine Zierde der deutschen Literatur werden und als Epos gewiß den ersten Platz einnehmen.

— Das Münchner Tagblatt berichtet: Vor dem Karlsthore in der Singstraße sind vergangenen Dienstag zwei Schulknaben verunglückt. Ein Bauer hat in dem engen Gäßchen Holz abgeladen, die zwei Knaben, die in ihre Schule gehen wollten, fragten den Bauern: „Thut das Roß nichts?" und gingen furchtsam und langsam dahin. Das Roß schlägt aus, und die beiden Knaben so zu Boden, daß man sie wegtragen mußte. Einer davon wird dadurch das Leben verlieren, und wenn er nicht daran stirbt, doch immer ein gebrechlicher und krüppelhafter Mensch bleiben. Dergleichen Unglücksfälle kommen in diesem engen Gäßchen sehr viele vor, Kinder und alte Leute sind schon überfahren worden; durch einen losgewordenen Stier wurde einem Kinde die Brust eingetreten, und nicht selten werden die Fensterläden, so auch die Dacheinnen von den Durchfahrenden weggerissen und die Fenster hineingebrochen. So gibt es tägliche Unglücksfälle in Menge, ohne auf die Feuersgefahr zu denken. Eben so gefährlich ist das Fahren im Fingergäßchen, welches immer noch nicht unterlaßen wird.

Mittenwald, 5. Febr. Unser Städtchen hat abermals ein großes Unglück betroffen! Am Mittwoch, den 31. Jan., Abends 7 Uhr, kam in dem Stalle des Bierwirths, K. Kleinhaas, Feuer aus, wodurch dessen Haus und Stallung gänzlich abbrannten. Das Feuer verbreitete sich sehr schnell und ohne demselben Einhalt thun zu können, ergriff es das nebenanstehende Spitalgebäude und äscherte dasselbe bis auf den untersten Stock, sowie die Stallungen der Geigenverleger Neuner und der Fuhemannswittwe Bader ein; schon hatten auch die Flammen die Kirche ergriffen, welche aber mit aller Anstrengung glücklich gerettet wurde. Die Geigenverleger Neuner berechnen den Brandschaden allein auf 7000 fl., da sich in ihrer Stallung lauter Geigenholz befand. Man vermuthet, daß das Feuer gelegt war.

— In der Nacht vom 27. auf den 28. Januar wurde zu Elsenfeld, kgl. Landgerichts Obernburg, durch das Fenster in das Wohnzimmer des Hrn. Pfarrers Förster geschossen. Glücklicher Weise traf der Schuß nicht und prellte an der Wand ab, ohne auch jemand zu beschädigen. Die Thäter dieses Mordversuches, welcher dem Hrn. Pfarrer, zufolge früher gelegter Drohbriefe galt, sind noch nicht entdeckt.

— Der Taglöhner Mich. Kranz zu Aichach wurde am 27. Jan. früh 7 Uhr im Keller eines Gartenhauses, worin er Kohlendampf anmachte zur Erwärmung der Blumenstöcke, erstickt, und am 30. Jan. Mittags das 1½jährige Mädchen des Krämers K. Hackspacher zu Oberwittelsbach in der Wiege in der Schlafkammer verbrannt gefunden.

— Der geniale Konditor Klenke in Augsburg verfertigt jetzt Hannoveraner-Constitutionskrapfen und ächte Vischerings-Pastetchen?

Ausland.

Mainz. Die Angelegenheit von Köln hatte auch hier in unserer, von jeher als aufgeklärt, liberal und tolerant bekannten Rheinstadt angefangen, durch leidenschaftliche Parteinahme, für oder gegen, die gesellschaftlichen Verhältnisse unangenehm zu berühren, als glücklicher Weise ein Verfall dazwischen trat, der nicht allein dieser, sondern vorerst auch

Digitized by Google

allen andern Fragen des Tages das Interesse der Menge entzog. Ein kluger Mann, der wohl sah, daß der Kölner Karneval diesmal nicht die sonstige allgemeine Theilnahme erhalten würde, machte den Vorschlag, das heitere Fest in unsere lebenslustige Stadt zu übertragen. Er setzte die Schellenkappe auf, und hatte das Vergnügen, das alte Sprichwort: „ein Narr macht tausend" augenblicklich erfüllt zu sehen. Es wurde ein Karnevals-Ausschuß errichtet, Generalversammlungen zusammenberufen und beschlossen, die nächsten Saturnalien, und insbesondere die drei Faschingstage, nach einem festgestellten Plane mit Thorheiten aller Art, öffentlichen Schauspielen, Aufzügen ꝛc. zu feiern. Die Hauptidee dabei ist, den alten teutschen Hanswurst wieder zum Narrenkönig zu erheben, ihn in diese alte, ehrwürdige Stadt einziehen zu lassen, ihm zu huldigen und ihm zu Ehren mancherlei Festlichkeiten zu veranstalten. Viele hundert Mitglieder, meistens aus den mittlern, theilweise auch aus den höhern Ständen, bilden die Karnevals-Gesellschaft, welcher die Regierung schnell ihre Genehmigung ertheilte, und welche nun in zwei, drei wöchentlichen Versammlungen zusammentritt. In diesen Versammlungen ist Jeder mit der Narrenkappe bekleidet und mit dem großen Narrenorden geziert, und Personen treten als Narrenredner auf, die im bürgerlichen Leben als ernste und verständige Männer bekannt sind. Aus den Debatten sind alle politischen und persönlichen Beziehungen ausgeschlossen, aber es sprudelt darin von natürlichem Witz und Humor. Darum wächst die Gesellschaft auch täglich stärker an und selbst die, welche ihr nicht persönlich beitraten, unterstützen sie reichlich mit Geldbeiträgen. So wird bei uns am heitern Rhein die Eintracht und die Freude, die gestört ward über Dinge, in denen nur das Evangelium der Liebe und des Friedens gehört werden sollte, wieder hergestellt durch die Thorheit, die nicht zum erstenmale die Maske der Weisheit bildet. (A. Z.)

Paris, 5. Febr. Der König präsentirte heute einem Ministerconseil.

Der „Temps" will wissen, daß ein neuer Kongreß zwischen den nordischen Mächten zu Kalisch gehalten werden solle. Die Zeit desselben würde im Frühlinge seyn; es wäre indeß noch ungewiß, ob der Kaiser von Oesterreich der Versammlung beiwohnen werde.

(Courier.) Auf den Wunsch Preußens hat der Fürst v. Metternich dem Erzbischofe von Köln, Frhr. v. Droste-Vischering, eine Erzdiöcese in Oesterreich angetragen, zu welcher ihn der Papst bestätigt haben würde. Der Erzbischof soll es jedoch verweigert haben, seine Würde niederzulegen, was auch immer die Folgen seyn möchten.

Rom, 26. Jan. In Betreff der Kölnischen Angelegenheiten und der Unterhandlungen des preußischen Gesandten mit dem hiesigen Hofe circuliren auch hier ungegründete Nachrichten in Menge. Da es im Interesse gewisser Personen ist, auszusprechen, der Papst sey durch die ihm gemachten Vorstellungen in seinen Beschlüssen wankend geworden, so fehlt es natürlich nicht an Gerüchten in diesem Sinne. Ich kann Sie aber versichern, Alles was man in dieser Beziehung hier ausgesprengt oder in Deutschland verbreiten mag, ist völlig grundlos. Ja, anstatt daß es Herrn Bunsen gelungen wäre, den heil. Vater umzustimmen, kann ich mit voller Bestimmtheit versichern, daß dieser Diplomat noch immer keine Audienz bey dem heil. Vater hatte, und auch wohl schwerlich eine bekommen wird. Darnach können sie den Gehalt dieser Gerüchte beurtheilen. Noch mehr. Es ist Ihnen die Festigkeit bekannt, welche Papst Gregor XVI. persönlich zeigte, als vor sieben Jahren sein Thron von aufrührerischen Unterthanen bedroht, er selbst von dem Neffen Napoleons aufgefordert wurde, der ihm von Gott gegebenen Würde zu entsagen. Diese Festigkeit hat in den sieben Jahren, welche ihn seitdem dem Grabe und dem Richterstuhle näher gebracht haben, nicht abgenommen; ich kann versichern, von seinem Entschlusse wird ihn nicht Gewalt, nicht Drohung abwendig machen. Man sagt, er habe öfter geäußert, daß er, ohne es zu wollen zum Kampfe gerufen, was Furcht sey, nicht kenne.

— Ein englisches Dampfboot hielt sich im Tajo bereit, die Herzogin von Braganza an Bord zu nehmen, welche nicht mehr in Portugal bleiben will und sich gesundheitshalber nach München zurückzubegeben wünscht. Der Pöbel hat eine Puppe, den König Ferdinand vorstellend, dem man den Beinamen Steckrübe giebt, gehenkt. Der Gemahl der Dona Maria wagte nur noch in einer geschlossenen Sänfte den Palast zu verlassen. Mit Einem Worte, schließt der Correspondent im Messager, dem wir dieß entlehnen, die Lage ist so, daß eine Katastrophe jeden Augenblick ausbrechen kann und jedermann sich darauf gefaßt hält.

— Laut Briefen aus Lissabon vom 18. d. war aus Campo-Mayor die Nachrichten eingegangen, daß 200 dort garnisonirende Mann Cavallerie, weil ihnen die Regierung einige Monate Sold schuldete, alle Bürger, welche sie auf der Straße bei hellem Tage angetroffen, ergriffen und beraubt, auch gedroht hatten, die Häuser der angesehensten Einwohner plündern und sich dadurch bezahlt machen zu wollen, weshalb denn die größte Bestürzung herrschte und die Meisten mit ihren Familien in dem Castell Zuflucht gesucht hatten.

— Eine fürchterliche Catastrophe hat sich auf dem Teiche von Dampierre in Frankreich, Departement Eure und Loire, ereignet. Zwölf Knaben, die auf dem Eise Schlittschuh liefen, brachen ein, ohne daß einer davon noch zu gehöriger Zeit herausgezogen werden konnte. Das ganze Land war in Bestürzung, als man diese zwölf Leichen vorübertragen sah. — Unfälle dieser Art, obgleich minder schrecklich, sind an andern Orten ebenfalls vorgefallen. Giebt es denn kein Mittel, die Unvorsichtigen vor ihrer eigenen Unvorsichtigkeit zu schützen?

Digitized by Google

Münchner Schranne vom 10. Februar 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	13 fl. 3 kr.	12 fl. 36 kr.	12 fl. 13 kr.
Korn:	7 fl. 2 kr.	6 fl. 49 kr.	6 fl. 38 kr.

Gerste:	9 fl. 55 kr.	9 fl. 36 kr.	9 fl. 4 kr.
Haber:	4 fl. 15 kr.	4 fl. 6 kr.	3 fl. 56 kr.

Waizen minder um 2 kr. Korn mehr um — kr.
Gerste minder um 9 kr. Haber minder um 1 kr.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

79 (3a). Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Haus Nro. 386 nun 12 dahier am Mariengäßchen St. G. B. G. B. Fol. 1003 der Krauthändlerswittwe Katharina Besenbacher gehörig, gegen Brand mit 3000 fl. assekurirt, mit 737 fl. 8 kr. 4 hl. Ewiggeldkapital und 7000 fl. Hypothekkapitalien belastet, nach jüngster Schäzung auf 4500 fl. gewerthet, gemäß §. 64 des Hypothekengesezes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist zum Ersten male Bietungstermin auf

Montag den 26. Februar d. Jrs.
Vormittags von 11 — 12 Uhr

angesezt, wozu besiz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

München, den 22. Jänner 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
11981. v. Menz.

Bekanntmachung.

90. Die zum Nachlaß des Privatiers Eduard Eichthal gehörigen, in der Theresienstraße Nro. 45 befindlichen 2 Kutschenpferde, ein Fuchs und ein Schimmel, werden auf Antrag der Erbsinteressenten kommenden

Donnerstag den 15. Februar l. J.
Vormittags 10 Uhr

am angezeigten Orte, wo selbe von den Kaufsliebhabern inzwischen eingesehen werden können, der gerichtsöffentlichen Versteigerung unterstellt.

Den 10. Februar 1838.

K. Kreis- und Stadtgericht
München
Graf v. Lerchenfeld, Direktor.

Hahn.

(3b) Zwei sehr schön meublirte Zimmer mit Bett sind in der Ludwigsstraße Nr. 25 über zwei Treppen sogleich oder zum 1. März an zu vermiethen.

89 (3a). Oken's Naturgeschichte (46 Lieferungen mit Kupfern à 22 fl.) wird um 15 fl. verkauft. D. Uebr.

— (3b). Ein hiesiger Bürger sucht auf die erste Post seines auf 7500 fl. neugeschäzten Hauses 5000 fl. zu 4 Proc. aufzunehmen. D. Uebr.

— (2b). Eine ordentliche Person wird als Ab- und Zugeherin gesucht.

88. Eine gewiße Person kann für den Bandwurm helfen. Das Uebrige bei der Redaction.

70. Sechs Sessel und ein Divan von Nußbaumholz sowie ein Divan von Kirschbaumholz, mit Roßhaar und Federn gepolstert, sind billig zu verkaufen, und in der Sonnenstraße Nro. 21 rückwärts zu besehen.

Warnung.

Dem schwäbischen Papierergesellen G. in Gmund wird bemerkt, daß die Männer in diesem Orte einen Papiertaig aus ihm kneten werden, wenn er seine Wolfsschliche gegen die achtbaren Frauen nicht einstellt, die von so einem schwäbischen ungeleimten Pappendeckel nichts wissen wollen. Von mehreren Männern aus Gmund.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. A. Kaufmann, Taxamtscontroleur dahier, mit Frl. K. Th. W. v. Schmid, Gutsbesitzerstochter von Kleinaign.

Hr. Frhr. K. J. F. v. Tautphöus, k. Kammerjunker und 1. Polizeicommissär, mit M. Jemima Montgomery, auf Sea View in Irland.

Hr. J. Jais, b. Kaffetier dahier, mit Fr. A. Hainz, geb. Dürr, d. Kaffetierswittwe von hier.

Hr. W. Glockner, Generalsekretär und Chef der 1. Kriegsministerialsektion, Wittwer, mit K. Hoppe, k. Obergarderobierstochter von hier.

In der St. Anna-Pfarr.

Hr. J. Steigenberger, Schuhverwandter und Hammerschmiedgesell dahier, mit M. A. Oberhauser, Krämmerstochter von Mittersill in Oesterreich.

Im protestantischen Pfarramte.

Hr. J. G. Ch. Fries, k. Hofschauspieler und Hofopernsänger dahier, mit Dem. L. Gostolzky, k. Hofballetsolotänzerin dah.

Hr K. L. Drobisch, Kapellmeister und Chordirigent in Augsburg, mit L. Ch. Neureuther, Hofmalerstochter von hier.

Hr. G. John, Bürger und Kirschnermeister dahier, mit K. Wendandt, Kirschnermeisterswittwe dahier.

Gestorbene in München.

Eduard Eichthal, Privatier, 42 J. alt. — Anna Maria Grezl, Sekdienstmagd von hier, 49 J. a. — Math. Reiner, b. Schneidermeisters-Sohn von hier, 29 J. alt. — Therese Döllinger, Obermedizinalraths- und ordentl. Professorsgattin, 62 J. a. — Fräulein Franz. v. Plank, k. geh. Raths- und Hofkammerdirektorstochter, 60 J. a. — Sim. Ostler, b. Bierwirth, 33 J. a. — Joh. Urban, k. Leibgardehartschier, 73 J. a. — Mar. Munz, herzogl. Leuchtenb. Reitknechtsfrau, 48 J. a. — Reg. Brunner, Maurerstochter, 21 J. a. — Fr. Th. Garl, b. Garkochin, 56 J. a. — Fr. Mon. Kästl, Mauthnerswittwe, 89 J. 8 M. a.

Jos. v Conlon, quiesz. kgl. Landrichter von Obergünzburg, 55 J. a. — Hr. Michael Walter, Steinschneider, 43 J. alt.

Kön. Hof- und National-Theater.

Montag: Zweitoe Maskenball im k. Hof- und Nationaltheater mit einer Quadrille vom Corps de Ballet ausgeführt.

Dienstag: Die Bastille, Original-Lustspiel von C. P. Bergen.

Berichtigung.

Im vorigen Blatte sind auf der lezten Seite im Aufsatz über den armen Wittwer „15" statt 5 Dienstjahre zu lesen.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 26. München, Mittwoch den 14. Febr. 1838

Dem Verdienste seine Kronen!
Schiller.

Herrn Jacob Ludwig, Baron von Harold,

königl. wirkl. geheimen Rathe, Sectionschef und Referendär im Kriegsministerium, Ritter des königl. bayer. Civil-Verdienst-Ordens,

bei

Erhaltung des Ehrenkreuzes des Ludwigs-Ordens

ehrfurchtsvollst gewidmet.

Mit ruh'gem Ernst, in tiefer heil'ger Stille,
So geht der Mann den ihm beschied'nen Weg,
Er weicht nicht ab, denn seines Königs Wille,
Des Landes Wohl bezeichnet ihm den Steg.
Wenn sich nun Menschlichkeit mit Weisheit paaret,
Die Dichtkunst Ihm des Lebens Bahn versüßt,
Und Frömmigkeit die alten Rechte wahret,
Dann glücklich der, der solchen Ruhm genießt.

Dies ist Dein Bild, das wir so hoch verehren,
Das leuchtend stets und überall umschwebt,
Und glücklich, daß, um diesen Ruhm zu mehren,
Ein Ludwig auf der Bayern Throne lebt;
Daß Er für drei und fünfzig Jahr Dir lohne,
Im Dienst des Landes redlich zugebracht,
Und so auf's neu' verherrliche die Krone,
Ob der beharrlich und gerecht Er wacht. —

Dr. Weiß.

Inland.

— Hr. Staatsrath v. Rudhart befindet sich laut Privatnachrichten gegenwärtig in Aegypten, und wird von dort aus über Konstantinopel nach Athen zurückkehren, Ende Aprils in Werdenfels eintreffen, und — dem Vernehmen nach — Ende May, bis wohin derselbe von Sr. Maj. unserm allergnädigsten Könige Urlaub erhalten hat, seine Stelle als Präsident der Regierung von Niederbayern wieder übernehmen.

— Die Frau Gräfin Bayersdorff liegt sehr krank darnieder.

— Briefe aus Pappenheim melden, daß der Krankheitszustand des Hrn. Grafen v. Pappenheim, Erlaucht, sich bedeutend gebessert hat.

— Der bürgerl. Landarzt Dr. Jos. Müller von hier erhielt die Bewilligung zur Ausübung der ärztlichen Praxis.

— Der vorigen Montag im k. Hof- und Nationaltheater stattgehabte zweite Maskenball war äußerst zahlreich besucht und wurde ebenfalls, wie der erste Ball, durch die allgemein erfreuliche Gegenwart der Allerhöchsten Königlichen Familie und der höchsten Herrschaften, welche Sich in den Logen befanden, verherrlicht.

Die vorgeführte Quadrille war sehr schön und wurde gut getanzt, das übrige Tanzvergnügen aber ward wegen der Menge von Ballgästen sehr beschränkt.

— Die k. Hof- und Staatsbibliothek hat in neuerer Zeit durch werthvolle Geschenke aus England und Frankreich einen bedeutenden Zuwachs und hiedurch sowohl in der englischen und französischen als auch in der spanischen Literatur wichtige Ergänzung erhalten.

— Den 10. Febr. Abends halb 7 Uhr ist der als Lehrer und Schriftsteller rühmlich bekannte Professor Dr. Thaddä Anselm Rixner, ehemahliger Benedictiner von Metten, 73 Jahre alt, an einem Nervenschlage plötzlich gestorben.

Digitized by Google

— Die Melberhelfersfrau Knott dahier ist vergangenen Sonnabend von 3 wohlgebildeten gesunden Knaben entbunden worden. Die fruchtbare Mutter, sowie die Drillinge, befinden sich wohl, nur die häuslichen Umstände der Familie sollen nicht die besten seyn.

— Seit kurzer Zeit haben dahier einige Brände stattgefunden, die jedoch sogleich bei ihrem Entstehen unterdrückt oder durch thätige Hilfe augenblicklich gelöscht wurden.

— Zu Reichenhall sind die beiden Salzfertiger, Jos. Kellenberger, 70 Jahre alt, und Mailbeck, 80 Jahre alt, gestorben.

— Zu Deggendorf ist der k. Advokat Dr. v. Lenggrießer im 53sten Lebensjahre gestorben.

Nördlingen, 9. Febr. Gestern starb dahier der königliche Obermedizinalrath Dr. v. Hofen, und am 2. ds. zu Gempfing, Lndgrchts. Rain, der Pfarrer Joseph Liebl, 62 Jahre alt.

Nürnberg, 9. Febr. In der gestrigen Generalversammlung der Actionäre der Ludwigseisenbahn wurde die Dividende für das aufgelaufene zweite Etatsjahr auf 17½ Prozent festgesetzt. Auf Antrag des Direktoriums wurde beschlossen, die Bahn künftig auch für Waarentransport zu benützen, woraus der Gesellschaft, diesen Transport nur zu 36,000 Ctr. à 6 kr. und die Extrakosten dafür zu 1800 fl. angenommen, ein Gewinn von 1800 fl. jährlich erwachsen, und überdieß nur die überflüssige Kraft der Maschine dabei in Anspruch genommen würde. Für sämmtliche Wägen sollen übrigens englische Räder angeschafft werden, da die in Deutschland verfertigten sich als untauglich erwiesen haben.

— Zu Nürnberg verstarb am 6. Februar der k. Kirchenrath und erste Pfarrer zu St. Aegydien, Dr. Seidel.

Aschaffenburg, 6. Febr. Der allgemein geachtete Oberstlieutenant Gerber des hier garnisonirenden Infanterieregiments hat seine Pension erhalten, und heute die Aufwartung des Offizierkorps, das sich zu verabschieden kam, empfangen. Er wird wahrscheinlich sein Domizil mit der Zeit in Bamberg aufschlagen. — Dem katholischen Pfarrer von Elsenfeld hat man mit 2 Kugeln in das Zimmer geschossen; zum Glück ohne zu schaden. Unser Kreisgericht hat die Untersuchung über diese böse That eröffnet und spürt den Urhebern derselben nach. — Eine der wichtigsten Neuigkeiten unserer Stadt ist die Eröffnung eines neuen Gasthofes, zum bayerischen Hof genannt, dahier. — In Amorbach ist eine Untersuchung über Falschmünzer anhängig. — Die Kälte dauert an; der Main ist stark und dick gefroren.

Ausland.

Illyrien. Die „Handels- u. Seeberichte des österreichischen Lloyd" melden aus Triest, vom 3. Febr.:

„Vorgestern um 4 Uhr Nachmittags ging das unserer Dampfschifffahrts-Gesellschaft gehörige Dampfschiff „Conte Kolowrat", Kapitän Jacuzzi, mit mehreren Passagieren, worunter sich Se. Hoheit der Herzog Maximilian in Bayern, unter dem Namen eines Grafen v. Banz, mit Gefolge befand, nach Syra ab. Se. Hoh. wird sich in Syra auf dem gleichfalls unserer Gesellschaft gehörigen Dampfschiffe „Principe Metternich" einschiffen, um sich nach Alexandria zu begeben und seine große Reise in den Orient fortzusetzen.

Wien, 6. Febr. Der heutige österreichische Beobachter enthält folgenden Bericht über die Verheerungen, welche das Erdbeben vom 23. Jan. Abends in Kronstadt in Siebenbürgen angerichtet hat:

„Kronstadt, 24. Jan. Gestern 21½ Minuten nach 8 Uhr Abends war hier ein großes Erdbeben, das 1 Minute und 3 Sekunden dauerte und die hiesigen Einwohner in den größten Schrecken und Bestürzung versetzte. Häuser und Einrichtung schwankten gleich einem Ballon, von den Tischen und Schränken fielen Gläser, Teller, Schüßeln herab, Mauern spalteten sich, einige hundert Schornsteine, viele Giebelmauern, Dächer ꝛc. stürzten mit entsetzlichem Getöse ein. Ein vor einigen Jahren erbautes Stadtthor spaltete sich, sein Dach stürzte herab; auch festgebaute neue Gebäude wurden stark erschüttert und beschädigt; mehrere Gebäude sind unbewohnbar gemacht worden; das k. k. Militär-Hospital, das k. k. Verpflegsmagazin (wo alle Backöfen eingestürzt sind), die Kaserne und viele Privathäuser haben bedeutend gelitten. Die Einwohner, theils in ihren Häusern verbleibend, theils auf die Straße flüchtend, erwarteten in banger Verzweiflung den Ausgang dieses Naturereignisses. Ueberall sind die Straßen mit Ziegeln, Steinen, welche sich von den Gebäuden losgerissen, angefüllt. Einige Stöße, von West nach Ost zu, waren so heftig und erschütternd, daß durch eine längere Dauer derselben unsere blühende Stadt verwüstet worden wäre. Die Elemente standen im größten Kampfe, in dem Innern der Erde tobte und wüthete ein schreckbares Getöse, das Firmament, das einige Minuten früher sehr heiter war, verwandelte sich in einen dichten Nebel und in der Luft brauste es entsetzlich; der nahe Capellenberg drohte unter donnerähnlichem Gekrache einzustürzen. — Zu allen diesen Schreckensscenen denke man sich noch das Angstgeschrei der Menschen, so war es kein Wunder, daß die zitternden Hände sich zum Gebete falteten und die todtbleichen Lippen für die Beendigung dieses Naturereignisses baten, — dessen fürchterliche Kraft sich durch die vielen schrecklichen Begebenheiten beurkundet hat. Ein Jeder sah das Grab vor sich eröffnet, ein jeder Gefühlvolle bereitete sich zum Tod, indem er ein ähnliches Erdbeben auch hier erwartete, wie in Lissabon, Pecking und Amerika. Unterdessen wirkte die göttliche Vorsehung, und in 4 bis 5 Minuten waren alle Elemente

Digitized by Google

in Ruhe. Der größte Theil der Bewohner unserer Stadt brachte die Nacht schlaflos zu, mit Nachdenken über die Nichtigkeit dieses Erdenlebens, über die Hinfälligkeit der irdischen Güter! Doch Dank dem Allmächtigen, der uns in dieser schweren Stunde so väterlich beschützte. — So eben erhalten wir aus dem Markte Taetlau die Nachricht, daß am 23. ds. Mts. Abends in Folge des Erdbebens der dasige Kirchthurm eingestürzt sey, und die Kirche ganz zertrümmert haben soll!"

— Die Neue Würzbueger Zeitung schreibt aus Magdeburg vom 3. Febr.: „Seit dem 2. v. Mts. ist Hr. Michaelis, der Kaplan des Hrn. Erzbischofs von Köln hier, doch niemand (ausgenommen die betreffenden Behörden) weiß weßwegen? Er wohnt auf der Citadelle, wo ihm durch den Oberbürgermeister Francke in einem Privathause zwei gut meublirte Zimmer eingeräumt worden sind. Jeden Sonntag kommt er in Begleitung eines Polizeikommissärs in die Kirche; sonst hat er einen Unteroffizier zur Bedienung. Er darf auf dem freien Platze der Citadelle spazieren gehen, wenn er will, doch studirt er die meiste Zeit. Besuche darf er nicht annehmen, aber im Uebrigen werden seine Wünsche befriedigt. Die Behörden besonders scheinen ganz erstaunt, daß er so mäßig lebt. Man dringt förmlich in ihn, sich doch mehr Schüsseln zu bestellen und wenigstens jeden Mittag Braten zu essen, aber Hr. Michaelis begnügt sich stets mit Suppe, Gemüse und sehr wenig Fleisch. Auch den Wein hat er abgelehnt; da man ihm aber dennoch täglich eine Flasche schickt, so verschenkt er denselben. Im Uebrigen sieht er wohl und heiter aus."

— Man schreibt uns aus Braunschweig vom 1. Febr., daß an diesem Tage, während einer Vorstellung der Beduinen auf der Hofbühne, einer derselben, ein junger Mensch von 16 Jahren, von einem andern Beduinen erschossen worden sey, indem der Pfropfen eines Gewehres dem Unglücklichen in den Nacken drang.

— Ein Journal aus Berkshire verbürgt folgende Thatsache: Während der letzten Kälte verschickte ein Milchhändler, der für eine gewisse Quantität Milch einen Accord gemacht, eine halbe Gallone gefrorne Milch, in eine Zeitung eingewickelt, fünf Meilen weit. Diese Milch, nachdem sie dem Feuer ausgesetzt worden war, ist sehr gut befunden worden.

Verschiedenes.

— Luthers Familie. Man schreibt aus Erfurt, vom 13. Jan.: Unsere Stadt sah geboren werden und besitzt in ihren Mauern noch fünf Nachkommen des berühmten Reformators Martin Luther; alle noch sehr jung, Waisen und arm; es sind dies: Marie, geboren im Jahre 1819; Anne, geboren im Jahre 1820; Anton, geboren im Jahre 1821; Johann, geboren im Jahre 1826 und Therese, geboren im Jahre 1831. Es sind Enkel des verstorbenen Doktors Johann Melchior Luther, Professor der Medizin an der Universität von Erfurt. Ihr Vater, ein gelehrter Philologe, ging nach Böhmen, wo er zum Katholizismus übertrat und im Elend starb. Der Munizipalrath unserer Stadt, gerührt von der Armuth dieser Sprößlinge des Reformators von Deutschland, hat zu ihren Gunsten einen Akt der Wohlthätigkeit ausgeübt, welcher veröffentlicht zu werden verdient. Dieser Rath kaufte die Ruinen des Klosters von Erfurt, wo Martin Luther vor dreihundert Jahren als einfacher Mönch lebte, ließ darin eine bequeme Wohnung für die fünf Waisen einrichten und hat beschlossen, mit der Genehmigung der königlichen Regierung, daß dieselben bis zum Alter von zwanzig Jahren auf Kosten der Stadt ernährt und gekleidet werden. Dieses von unserm Magistrat gegebene Beispiel von Edelmuth fand Nachahmer. Es wurde eine Subscription eröffnet für die Erziehungskosten der Kinder Luthers, und bereits haben sich eine gewisse Anzahl der Bewohner Erfurts verbindlich gemacht, mehr oder minder große jährliche Beiträge zu diesem Zwecke zu liefern.

— (Bestrafung der Lästerzungen in Schweden.) Der Rechtsgelehrte Mevius berichtet in seinem Werke: „ad jus Lubecense," daß in Schweden ein sehr lobenswerthes Gesetz bestand, kraft dessen ein jeder, der einen andern verläumdete, lästerte und beschimpfte, eine Geldbusse entrichten mußte, welche den Namen Bösmaulgeld erhielt; damit war es aber noch nicht abgethan, sondern er wurde vor Gericht gezwungen, sich selbst auf den Mund zu schlagen, seine Verläumdungen zu widerrufen, sich für einen Lügner zu erklären, und endlich rücklings vom Gericht hinauszugehen. Ueberdieß wurde ein solcher Ehrabschneider für unfähig erklärt, Testamente zu machen, und falls der Kläger nicht für ihn bat, wurde er aus der Stadt verwiesen. — Ein solches Bösmaulgeld dürfte heut zu Tage unstreitig die reichste Finanzquelle werden.

Zufall oder Fügung?

Sehr alten Zeitungslesern ist wohl noch der Name des Sir Evan Nepean erinnerlich, der unter dem Ministerium des jüngern Pitt zuerst Unterstaatssecretär des Innern, später zur Zeit des Revolutionskrieges Secretär der Admiralität war. Von diesem Sir Evan erzählte sich damals das englische Volk eine wunderbare Geschichte.

Drei oder vier zum Tod verurtheilte, aber vom König begnadigte Männer standen auf dem Punkte, hingerichtet zu werden, weil der Unterstaatssecretär vergessen hatte, den Begnadigungsbefehl zu expediren; derselbe wurde indessen noch zur rechten Zeit durch eine nächtliche Erscheinung gewarnt, so daß der Befehl abging, und gerade in dem Augenblicke eintraf, da die Hinrichtung vor sich gehen sollte. Wir ent-

Digitized by Google

lehnen einem in jüngster Zeit erschienenen englischen Buche die Erzählung des wahren Hergangs der Sache, wie ihn Sir Evan selbst seinen Freunden mitgetheilt hat; er erkläete dieses Ereigniß für das außerordentlichste seines Lebens und für ein wahres Wunder, auch ohne Geistererscheinung. — Eine Nacht im Sommer des Jahres 178" konnte Sir Evan nicht einschlafen. Er verspürte nicht das geringste Unwohlseyn, er hatte vor dem Schlafengehen nichts gegessen, er trug sich auch mit keiner Sorge, mit keinem aufregenden Gedanken, woraus Schlaflosigkeit sich hätte erklären lassen. So lag er von 11 Nachts bis 2 Uhr Morgens, und schloß kein Auge; der Tag begann zu dämmern, und der vergeblichen Versuche zum Einschlaffen müde, raffte Sir Evan sich auf, und ging hinunter in den Regentspark, um sich durch einen Spaziergang in der Kühle vielleicht noch einige Stunden Morgenschlaf zu verschaffen. Der Park war leer, und Sir Evan sah auf seinem Wege nichts Lebendiges außer den Schildwachen, die gähnten oder schliefen. Im Auf- und Niedergehen kam er mehrmals an dem Amtsgebäude des Ministeriums vorüber, und hatte den Einfall, durch eine Seitenthüre, deren Schlüssel er beständig bei sich trug, hineinzugehen. Eine Absicht verband er damit gar nicht; es geschah lediglich, weil er sonst nichts anzufangen wußte. In einem Expeditionszimmer lag das Journal vom vorigen Tag noch auf dem Pulte; er tritt hinzu und schlägt es auf, ganz mechanisch, ohne etwas darin suchen zu wollen. Das Erste, was ihm in die Augen fällt, ist in der Rubrik „Eingegangen" Folgendes: „Begnadigung für die zum Tod verurtheilten Falschmünzer, nach York zu expediren." Zu seiner größten Bestürzung fällt ihm ein, daß der Befehl, den Begnadigungsbrief abzusenden, zwar bereits an dem vorigen Tage gegeben, daß aber der wirkliche Abgang noch nicht bescheinigt war. Die Hinrichtung war auf den frühen Morgen des nächstfolgenden Tages festgesetzt. In höchster Unruhe sucht er im Kopialbuche nach, ob die vermißte Bescheinigung sich vielleicht eingetragen fände; er überzeugt sich, daß sie fehlt. Unverzüglich eilt er nach Downing-Street in die Wohnung des Kanzleidirektors seines Ministeriums, weckt ihn auf — drei Uhr war bereits vorüber — und fragt: „Wissen sie bestimmt, ob die Begnadigung nach York expedirt ist?" Der Befragte erwiederte bestürzt und verlegen, er könne sich nicht gleich erinnern. „Sie sind noch verschlafen," sagte Sir Evan; „nehmen Sie Ihre Gedanken zusammen, sie muß expedirt worden seyn." — „Jetzt besinne ich mich," erwiederte der Andere; „ich habe gestern die Sache an den Kronkanzellisten (Clerk of the Crown) überwiesen; er muß sie nach York befördert haben, es gehört in sein Amt." — „Ganz wohl," fuhr Sir Evan fort, „aber haben Sie die Bescheinigung von ihm in den Händen, daß der Befehl wirklich abgegangen ist!" — „Das nicht." — „So müßen wir ihn auf der Stelle aufsuchen: kommen Sie mit! es ist noch zeitig, wir müssen ihn finden." — Der Mann wohnte ziemlich weit davon in Chancerie-Lane; kein Fiaker ließ sich treffen. Sir Evan und sein Begleiter rannten mehr, als sie gingen, und kamen gerade in dem Augenblicke vor des Krondeamten Thüre, als derselbe in seinen Wagen stieg, um auf sein Landgut hinauszufahren; er meinte, alles abgemacht zu haben, und rechnete auf einen freien Tag. War er schon über den Besuch des Unterstaatssecretärs zu so ungewohnter Stunde verwundert, so erschrack er vollends, als er hörte, wovon die Rede war. „Hilf, Gott im Himmel!" rief er und schlug sich vor die Stirn: „ich habe den Befehl noch in meinem Pulte liegen." Er holte ihn sofort herbei, und Sir Evan bat sich vom Postamte den allerschnellsten und zuverlässigsten Expressen aus. Am folgenden Tage traf die Begnadigung zu York in dem Augenblicke ein, da die Verurtheilten den Karren bestiegen, der sie zum Richtplatze führen sollte. — Diese kleine Geschichte ist gewiß außerordentlich in ihrer Art, und das Einschreiten einer höhern Fügung scheint uns dabei unverkennbar. Geistererscheinung und Geisterstimmen — wenn man sie als möglich zugiebt — wären bei Weitem nicht so wunderbar, als diese Verkettung scheinbarer Zufälle zu einem Resultate, das uns, als ein durch höhere Absicht herbeigeführtes, in die Augen springt.

Oeffentliche Korrespondenz.

Der Fränkische Merkur — der unter Hrn. v. Hornthals Leitung an innerem Gehalte sowohl, als an typographischer Vollkommenheit, bedeutend gewonnen hat — enthält sehr oft Correspondenzartikeln aus München, wo die Facta ganz entstellt und unrichtig sind, und vorzüglich treffen sich solche Angaben unter dem Chiffer *ψ*. So heißt es in einem Berichte vom 6. d. M.:

„Im Hause des Baron v. Eichthal fanden in jedem „Carneval sehr angenehme Abendunterhaltungen statt, wo„bei sich stets ein zahlreicher und glänzender Kreis versam„melte; durch den Tod des Bruders des Hrn. Barons sind „jedoch dieselben für den diesjährigen Carneval einge„stellt."

Der fragliche Berichterstatter scheint jedoch mit der Geneatogie des Eichthal'schen Hauses sehr wenig bekannt zu seyn; der Verstorbene war nicht einmal ein Brudersohn — sondern ein Anverwandter im 4. oder 5. Liniengrade — vom Hause des Eichthals als Familienglied geachtet und unterstützt — aber keineswegs ist anzunehmen, daß die angeblichen Unterhaltungen deswegen im laufenden Carneval sistirt bleiben.

Soviel zur Berichtigung fraglichen Gegenstandes.

Anzeigen.

94(2a). Bulwers sämmtliche Werke, schön gebunden, sind um einen äußerst billigen Preis zu verkaufen. Das Uebrige ist in der Expedition des b. Volksfreundes zu erfragen.

95.(2a) Freitag den 16. d. Abends 7 Uhr: Uebung des Singvereines.

— (3c). Ein hiesiger Bürger sucht auf die erste Post seines auf 7500 fl. neugeschätzten Hauses 5000 fl. zu 4 Proc. aufzunehmen. D. Uebr.

Kön. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: Der pariser Taugenichts, Lustspiel von Dr. Carl Töpfer.

Franz Regle, veranw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 27. München, Donnerstag den 15. Febr. 1838.

Wenn auch Gottes Donner furchtbar rollen,
Dem Gerechten werden sie nicht grollen,
Der an Gott und seine Lehre glaubt;
Blitze treffen nur des Sünders Haupt! — N.

Inland.

— Man hört allenthalben, daß die Bürgerschaft der Haupt- und Residenzstadt in ihren neuen Bürgermeister, Hrn. Dr. Bauer, bisherigen Centralrath und Administrator des Damenstiftes, volles Vertrauen und in seine vielseitig erprobten finanziellen Kenntnisse die unabweisliche Hoffnung setzt, er werde die städtische Aktiv- und Passiv-Arithmetik purifiziren. Als gewandten Finanzmann hat sich der Hr. Bürgermeister in der Eigenschaft eines Regierungs- (Finanz-) Rathes erprobt. Eine ungemeine Anzahl von retardirenden Akten wurde von ihm erledigt. Er ist der Schöpfer eines Finanz-Retardaten-Büreaus. Seine Gewandtheit im Unterhandeln hat derselbe gegen Oesterreich bewiesen. Fast alle seit 1816 anhängigen Differenzen, bezüglich auf Repartitionen von Stiftungen, an den Gränzen oder wechselseitig in beiden Ländern gelegen, hat derselbe bei seiner Mission in Salzburg zur Lösung gebracht, so daß nun von bayerischer Seite ein eigener Stiftungs-Administrator in Laufen aufgestellt ist. Hr. Dr. Bauer ist ein Oberpfälzer, und die sind an rasche, sichere Arbeit gewöhnt; viele von ihnen sind geborne Diplomaten. (B. Nat.-Zeit.)

— Im Ministerium des Innern herrscht eine außerordentliche Thätigkeit. Trotz dem, daß der Hr. Ministerverweser v. Abel nicht mehr, wie es früher der Gebrauch war, die Kanzelisten, Funktionäre und Diurnisten bis spät in die Nacht arbeiten läßt, sind die laufenden Geschäfte doch pünktlich erledigt.

— Der von unparteiischen Aerzten des In- und Auslandes sehr günstig beurtheilte General-Bericht über die Cholera-Epidemie in München ꝛc., verfaßt von dem königl. Kreisgerichts- und Polizei-Arzte Hrn. Dr. Kopp dahier, wurde von dem um die deutsche Literatur in Italien sehr verdienten kgl. bayer. Kammerherrn Carl Marchese Antici in Rom in's Italienische übersetzt, um dieses lehrreiche und verdienstliche Werk in den italienischen Staaten allgemein zu verbreiten; eine Anerkennung des Verdienstes des würdigen Hrn. Verfassers von Seite des Auslandes, welche nach wenigen Broschüren über die Cholera zu Theil geworden ist, und welch ehrender Beifall denselben zum rühmlichen Fortschreiten auf der ihm nun so ehrenvoll eröffneten Bahn wohl ermuntern dürfte.

— Das Münchner Tagsblatt berichtet: „Haidhausen wird sich nun bald zu einer Vorstadt Münchens erheben, da sämmtliche Gemeindeglieder, wie man behaupten will, ihre Zustimmung zur Ausführung aller ihnen von der Verwaltung vorgelegten beabsichtigten Ideen unter dem Beding genehmigt haben sollten, daß ihnen dadurch keine neuen Lasten zugehen und dieselben durch fremde oder wohlthätige Beiträge erzielt werden können?" Uebrigens ging es bei dieser großen Versammlung zu Jedermanns Verwunderung ganz ruhig ab. Nur ein einziges rohes Individuum erlaubte sich in dem Amtszimmer den Hut auf dem Kopfe zu behalten. Auf die Ermahnung, denselben abzunehmen, äußerte sich dasselbe, die Herren wären nicht so groß, um vor selben den Hut abnehmen zu müssen. Es soll hierauf arretirt und zum k. Landgericht gebracht worden seyn?"

— Ebem eingetroffenen Nachrichten aus Nürnberg zufolge trat daselbst Mad. Spitzeder-Maurer vorgestern auf ihrer Durchreise nach Berlin als Zerline in Aubers „Fra Diavolo" auf, und ärndtete den lebhaftesten Beifall. Man hofft, daß sie dem allgemeinen Wunsche nachgeben, und noch in mehreren Gastrollen die Nürnberger Kunstfreunde erfreuen werde. Heute soll des unsterblichen Mozarts „Figaro's Hochzeit" daselbst gegeben werden.

Digitized by Google

Ausland.

Athen, 27. Jan. Die beiden Majestäten gedenken am 3. Febr. in Nauplia einzutreffen und acht Tage dort zu verweilen; die griechische Corvette Amalia ist zur Aufnahme der erlauchten Reisenden bestimmt.

Zographos, der neue Minister des Aeußern, kam am 25. von Konstantinopel hier an.

Das neue Ersparungs-System veranlaßte die Entlassung zweier Regierungs-Architekten, der Herren Lüdes und Hofer, sowie die Entfernung mehrerer untergeordneten Schreiber aus den Bureaux der verschiedenen Ministerien. Mit dem heutigen Dampfschiffe verlassen mehrere Offiziere, unter Andern die Oberstlieutenants Purkard, Braker, Geßmann ꝛc. den griechischen Staat.

Die in früheren Nachrichten erwähnten Offiziere, Hauptmann Isaias und Oberlieutenant Pettmasas, fanden Gelegenheit, nächtlicher Weile den Räubern, von welchen sie festgenommen waren, zu entfliehen; sie enthoben so die Regierung der Nothwendigkeit, das für sie bestimmte Lösegeld von 20,000 Piastern zu erlegen. Das Gouvernement hat nun einen Preis von 3000 Drachmen auf den Kopf des Anführers jener Bande (eines früheren Lieutenants der leichten Truppen) gesetzt, und es ist zu vermuthen, daß durch diese lockende Belohnung der verwegene Klephtenhäuptling den Händen der Gerichte anheimfallen werde.

— Man schreibt aus Toulon, vom 2. Febr.: „Die Brigg „der Sylphe“ ist im Begriff, unter Segel zu gehen. Dieses Fahrzeug bringt für den König Otto von Griechenland eine Million Franken nach Athen. Es hat auch Kisten mit Geschenken an Bord, welche die Königin der Franzosen der Kirche des heiligen Grabes zu Jerusalem übermacht.“

— Nachrichten aus Stockholm zufolge war Se. Excell. der Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Mörner, am 30. Jan. an einem Schlagflusse verstorben.

— Der holländische Gouverneur von Elmina (an der Goldküste in Afrika), Hr. Tonnebeyer, und 6 seiner Offiziere sind von den seit 50 Jahren der niederländischen Regierung unterworfenen Eingebornen, welche sich in Folge von Bedrückungen empört haben, ermordet worden. Außer den genannten Offizieren sind bei dem Ueberfalle 40 weiße Soldaten, 60 Arbeiter und 46 batavische Rekruten massakrirt worden. Die Behörden der benachbarten englischen Besitzungen haben sogleich Maaßregeln zum Schutze der Pflanzer getroffen.

Solothurn. Ein herzergreifendes Ereigniß hat sich vor Kurzem in Leberberg zugetragen. Ein Knabe kam zufällig in das Haus armer alter Leute, welche starr und steif neben dem kalten Ofen kauerten. Schnell war sein Entschluß gefaßt; er spannt sich an den Schlitten und eilt durch das Schneegestöber den Berg hinan zum Holzen. Bald hat er sich eine schöne Frucht gesammelt und eilt bergab. Da aber gliscbt er aus, kommt unter den Schlitten und wird erdrückt.

— Kürzlich hat sich in Göggingen ein junger Mann, Bräutigam eines wackern Mädchens, durch einen Pistolenschuß getödtet. Die Ursache, welche ihn zu dieser That verleitet haben mag, weiß man nicht mit Bestimmtheit anzugeben.

Verschiedenes.

— (Erben der englischen Krone im Falle des Ablebens der Königin Viktoria ohne Nachkommen.) 1. Der König von Hannover. 2. Georg, sein Sohn. 3. Herzog v. Sussex. 4. Herzog v. Cambridge. 5. Georg, 6. Auguste, (seine Kinder). 7. Prinzessin Auguste, 8. Prinzessin Elisabeth, 9. Prinzessin Marie, 10. Prinzessin Sophie (Töchter Georg's IV.). 11. Sophie v. Gloucester. 12. Herzog Karl von Braunschweig. 13. Herzog Wilhelm von Braunschweig. 14. Prinz August. 15. König von Würtemberg. 16. Prinz Karl. 17. Prinzessin Marie. 18. Prinzessin Sophie. 19. Prinzessin Katharine. 20. Prinz Peter. 21. Prinz Friedrich Karl. 22. Prinz August. 23. Prinzessin Friederike. 24. Prinzessin Pauline, Gemahlin des Großfürsten Michael. 25. Großfürstin Marie von Rußland. 26. Großfürstin Elisabeth, 27. Großfürstin Katharine, 28. Prinzessin Anna (Töchter der Prinzessin Pauline von Würtemberg vom Großfürsten Michael). 29. Prinzessin Friederike von Würtemberg (Gemahlin von Hieronimus Napoleon). 30. Prinz Hieronimus (ihr Sohn). 31. Friedrich IV., König von Dänemark. 32. Prinzessin Karoline, 33. Prinz Wilhelm (seine Kinder). 34. Prinz Christian (sein Vetter). — Nach den verschiedenen Zweigen des Hauses Holstein kommen die Familien von Nassau, Hessen und Preussen. — Seit dreihundert Jahren hat es keine verwittwete Königin von England gegeben.

— (Entdeckte Grabmäler in Neapel.) Unter den Alterthumsforschern hat die Auffindung dreier Grabmäler im hiesigen Dome, welche man bisher für bloße Zierrathen der Kirche hielt, Aufsehen erregt. Das eine derselben verschließt den Sarg und die Gebeine Karls von Anjou, die beiden andern die seines Enkels, Karl Martell's, Königs von Ungarn, und seiner Gemahlin Clementia, Tochter Rudolfs von Habsburg. Der Leichnam der letztern soll noch unversehrt, also wahrscheinlich einbalsamirt seyn; im Sarge ihres Gemahls hat man einen Mantel von damascirter Seide gefunden.

(Genealogische Notizen.) Unter den jetzt lebenden 52 europäischen Souverainen, mit Einschluß des Großsultans und des einer europäischen Dynastie angehörigen Kaisers von Brasilien, ist der älteste der König von Schweden, geb. 26. Jan. 1764, also 74 Jahre alt; der jüngste die Königin von Spanien, geb. 6. Okt. 1830, also im Beginn dieses Jahres 7 Jahre 3 Mon. alt.

Digitized by Google

(Civilisation.) Seit dem Beginne dieses Winters sind in Paris nicht weniger als sieben junge Damen aus adeligen Familien mit ihren Verführern durchgegangen. Einer der letzten Glücklichen war Hühneraugen-Abschneider der jungen Lady.

— (Türkische Justiz.) Die Revue africaine erzählt folgenden Zug von dem grausamen Charactee Achmet Beys von Constantine. Ein europäischer Sklave hatte den Versuch gemacht zu entweichen. Um ihn zu bestrafen, ließ Achmet einige wilde Hunde recht lange hungern und hetzte diese dann auf ihn. Der Unglückliche wurde fürchterlich zerfleischt und wäre ganz zerrissen worden, ohne die Fürbitte einiger Beamten des Beys. Als die französischen Truppen in Constantine einrückten, fanden sie den Unglücklichen zusammengekauert in dem Löwenzwinger des Beys, indem er sich unter diesen wilden Thieren besser geborgen glaubte, als unter den Arabern seines Herrn.

An die Talentvollen.

Benutzt die Kraft, die Gott mit Kraft ersah,
Ihr Geisteskräften zu der Menschheit Wohl!
Wirkt, schafft und segnet, wie die mächt'ge,
Die nimmer rastende Natur! — Erhöht
Des Daseyns Glück den Brüdern. Reißet auf
Die Trägen, weckt die Schlummernden
Zu ihrer Menschenwürde Hochgefühl!
Wirkt, schafft und segnet! Euer starker Aem
Kann hier die Unschuld dem Verführer noch
Aus frecher Klaue winden, dort dem Tyrann
Die Beute noch entreißen. Eilt, ach eilt dahin,
Wo sonst der Falk die schwache Taube würgt.
Wirkt, schafft und segnet! Eurer Rede Kraft
Vertrete mächtig, dem sein Recht man beugt!
Sprecht für die Wahrheit, sprecht und donnert
Kühn den Frevler von der Gräuelthat zurück!
Sprecht für die Tugend! ihr gebühret der Preis!
Das Laster zitt're selbst im Diadem!
Der Wahrheit nur, der Tugend huldiget,
Und schmettert kühn die Stauberzeugten,
Das feige Schmeichlervolk, woher es stammt,
In seinen Staub zurück!

A. S.

Merkwürdige Millionäre.

Die Österl. Blätter enthalten den nachstehenden Artikel: Unter den überreichen Personen unserer und früherer Zeiten hat es hier und da einige gegeben, die durch etwas Anderes sich noch auszeichneten, als durch ihren vollen Kasten, nämlich durch ihren Geist, und — was noch seltner ist — auch durch ihr Herz. An ihrer Spitze gewahren wir einen unserer Zeitgenossen, einen Holländer, Namens Anton van Hoboken, wohnhaft in Rotterdam, der ausschließlich der Mann seiner eignen Werke ist, und der zu dem Gipfel, auf dem er jetzt steht, nur durch seine alleinige Kraft sich erhoben hat. Der Genannte war ursprünglich Arbeiter bei einem Butterhändler, und als solcher beauftragt, die Waare des letzten auf einem Stoßkarren nach den verschiedenen Orten, wohin sie verkauft worden, zu befördern, oder auf gleiche Weise ihm andere zuzuführen. Jetzt ist er Inhaber eines ungeheuern Vermögens, das auf 40 bis 45 Millionen holländische Gulden berechnet wird. Der Grund dazu wurde durch eine kleine Summe gelegt, die er in der Lotterie gewann. Er verwendete sie zur Eröffnung eines Ladens auf eigene Rechnung. Durch Sparsamkeit und Umsicht brachte er es in einigen Jahren dahin, daß er seinen Handel im Großen betreiben konnte. Sein Handlungshaus ist jetzt eines der wichtigsten auf der ganzen Erde. Es hat mehr als zwanzig große Kauffahrtheischiffe zum alleinigen Handel mit Ostindien, und mehrere andere zu dem mit der Levante oder mit anderen entfernten Ländern. Alle ihm gehörigen Fahrzeuge werden auf van Hobokens eignen Werften erbaut. Er kauft selbst das zu ihrem Bau erforderliche Holz, Eisen ꝛc., rüstet sie selbst aus, läßt sie mit seinen eigenen Waaren beladen und versorgt sie selbst mit Pöckelfleisch, weßhalb er, neben mehreren andern, auch einen Gewerbschein als Fleischer genommen; mit einem Worte, er bekümmert sich persönlich eben so wohl um das Größte, wie um das Kleinste. Bei dem vor Kurzem von der holländischen Handlungsgesellschaft eröffneten Anleihen von dreizehn Millionen Gulden, erbot er sich, unter der alleinigen Bedingung, die Hinterlegung der Gesellschaft in Rotterdam zu empfangen, die ganze Summe aus eignen Mitteln zu liefern. Seines weit vorgerückten Alters ungeachtet, unterzieht er sich dennoch allen Geschäften seines Hauses. Er selbst empfängt die Käufer, zeigt ihnen die Waaren und schließt den Handel mit ihnen ab. In verschiedenen Ländern hat er bedeutende Fabriken, unter andern eine solche, zur Verfertigung der Teppiche, in Smyrna, deren Erzeugnisse er nur über Rotterdam verkauft. Befinden sich seine Schiffe im Hafen, so kommandirt er am Bord, und die Kapitäne haben von ihm die Befehle zu empfangen. Er thut außerordentlich viel Gutes, und ist höchst einfach und zuvorkommend in seinem Benehmen: die Gefälligkeit selbst. Noch vor einigen Jahren ließ er jeden Morgen den zweiradrigen Stoßkarren, worauf er die Butter transportiet, vor den Haupteingang seines großen Hauses stellen und bis zum Abend daselbst stehen. Er unterließ nicht, die ihn Besuchenden darauf aufmerksam zu machen und ihnen anzudeuten, wie und auf welche Weise er sein ungeheures Vermögen erworben, nämlich durch Fleiß, Beharrlichkeit, strenge Ordnung, unerschütterliche Rechtschaffenheit, Umsicht und Sparsamkeit. Erst seit er vom Könige der Niederlande einen Orden erhalten, hat er von seinen Freunden sich überreden lassen, den Karren nicht mehr vor dem Hause, sondern innerhalb desselben aufzubewahren. Als Eigenthümer einer großen Herrschaft hat er zum Wappen ein Schiff mit ausgespannten Segeln gewählt und ihm die Unterschrift gegeben: „So wird man Etwas."

Digitized by Google

Ein anderer, nicht minder achtungswerther Mann, der seine Laufbahn beinahe auf gleiche Weise begonnen, wie van Hoboken, und der sich jetzt an der Spitze eines großen Vermögens befindet, ist Hr. Ouste in Genf. Er war anfänglich Stubenfeger und Austäufer desselben Hauses (Calandrini u. Comp.), als dessen Chef man ihn gegenwärtig betrachten kann. Die gleichen Eigenschaften, wodurch der Eine seinen Reichthum sich erwarb, wurden auch die Schöpfer dessen des Andern. Hochgeehrt von ihren Mitbürgern, gesegnet von den Nothleidenden, erfreuen sich beide eines schönen, kräftigen Greisenalters, dessen Glück durch häusliche Eintracht und Zufriedenheit noch vermehrt wird.

Oeffentliche Korrespondenz.

Ottoniade.

4. Vorlesung heute den 15. Februar.

Erste Abtheilung.

(Kunstgeschichte, vom Wiederaufleben der Kunst in Italien bis auf unsere Zeit.)

I. a) die italienischen großen Schriftsteller, b) die französischen, c) die spanischen und portugiesischen, d) die englischen und schottischen, e) die deutschen;

II. a) die italienischen Maler und Malerschulen, b) die französische und spanische, c) die ober- und niederdeutsche, d) die englische;

III. a) die italienischen Musiker (Componisten und Virtuosen), b) die deutschen;

IV. die Entdecker und ihre Entdeckungen a) die mathematisch-astronomischen, b) die physisch-politischen für Industrie und Handel; ꝛc.

V. die Bildhauer und Baumeister a) die italienischen, b) die deutschen;

VI. die merkwürdigsten Päpste ꝛc.

Zweite Abtheilung.

Die alten Römer: Raub der Sabinerinen; Kampf mit den Albanern (Horatier und Curiatier) mit den Galliern (Sextus Tarquinius,) mit den Retuiern (Tod der Lucretia;) Brutus und die Vertreibung der Tarquinier (Porsena, Cloelia); Coriolan und die Volsker; Brennus und die Gallier in Rom; Camillus und seine Thaten; König Pyrrhus mit Tarent und die Römerheiden; Hanibal und Carthago.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlaß des Privatiers Eduard Eichthal gehörigen, in der Theresienstraße Nr. 45 befindlichen 2 Kutschenpferde, ein Fuchs und ein Schimmel, werden auf Antrag der Erbsinteressenten heute,

Donnerstag den 15. Februar l. J.
Vormittags 10 Uhr,

am angezeigten Orte, wo selbe von den Kaufsliebhabern inzwischen eingesehen werden können, der gerichts-öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Den 10. Februar 1838.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.

Hahn.

99. Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen zum Drucke von ganzen Werken, Handlungsbüchern, Preiscourants, Rechnungen, Quittungen, Wechseln, Adreßkarten, Frachtbriefen, Visitenkarten, Einladungsbillets, Etiquets, Gold- und Silberdruck, so wie Congrevedruck in allen Farben.

Indem ich eine Auswahl der schönsten deutschen, französischen, englischen und gothischen Schriften, so wie die besten amerikanischen eisernen Druckpressen, und eine hydraulische Glättpresse von 125,000 Pfd. Druckkraft besitze, so bin ich in den Stand gesetzt, allen billigen Anforderungen vollkommen zu entsprechen, und werde jeden meiner Freunde veranlassen, mich mit weitern Aufträgen zu beehren.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wurde mir auch die Erlaubniß ertheilt, zur bequemen Ablage der Correkturen, Revisionen, dann zum Bestellen von Druckarbeiten ꝛc in der k. Haupt- und Residenzstadt ein Lokal miethen zu dürfen, um den verehrlichen Bestellern einen weitern Weg zu ersparen. Dasselbe befindet sich im Fingerlächen Haus, Nro. 5 (beim Birnbaumbräu) über eine Stiege.

Joh. Oeschler,
Buchdruckerei-Besitzer in der Vorstadt An, Haus-Nro. 66 auf dem Maria Hilf-Platze.

97. Eine Kindswärterin wird gesucht. Dieselbe soll schon einmal in einem großen Hause in dieser Eigenschaft gedient haben, wo möglich französisch sprechen, und das Kind von der Geburt an zu behandeln verstehen. Näheres bei Mad. E. Grosjean in der Perusagasse Nro 2 im Laden.

98. In der Briennerstraße, Sonnenseite, ist abgetheilt oder im Ganzen zu miethen, und täglich oder bis Georgi l. J. zu beziehen, ein Haus, das in drei Etagen 27 Zimmer und Salons, Küchen ꝛc. enthält, nebst separirten Stallungen für 3, 4 oder 10 Pferde, Wagenremisen, mit oder ohne Hinterhaus von 14 Zimmern, schönem Salon, Küche, Keller, einem großen Garten, der mit springendem Wasser, Saletl, einer Kegelbahn und einem Landengang versehen ist.

92. Den 9. ds. Mts. wurde von der Theaterstraße bis zur Prannergasse ein russisches, silbernes, mit dem Namen eines Adelichen markirtes Döschen verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Erkenntlichkeit in der Redaction dieses Blattes abzugeben.

93. Eine Person, bei welcher man sich auf Verschwiegenheit und Treue verlassen kann, biethet ihre Dienste zur Besorgung der Pfänder in die Leihanstalt an. Das Uebrige.

91. Ein Mädchen, welches wegen Treue und sittlichem Betragen gut empfohlen werden kann, sucht einen Platz als Köchin oder Stubenmädchen, hier oder auswärtig. D. Uebr.

100(3a). Eine reale Brandweinbrennerei ist billig und mit wenig Baarerlage zu kaufen. D. Uebr.

Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

96. Samstag den 17. ds. Mts.: Maskirter Schützenball. Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß.

95.(2b) Freitag den 16. d. Abends 7 Uhr: Uebung des Singvereines.

Kön. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: Die Unbekannte, Oper von Bellini.

Freitag: Der pariser Taugenichts, Lustspiel von Dr. Carl Töpfer.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 28. München, Sonnabend den 17. Febr. 1838.

Von dem Glauben abzuweichen,
Und dem Eigennutz das Ohr zu reichen,
Ist der erste Schritt zur Lasterbahn,
Und dort wandelt auch kein Ehrenmann. — N.

Inland.

— Wir vernehmen so eben, daß Se. Maj. der König dem k. Appellationsgerichts-Rathe Molitor die Funktion eines Staatsprokurators bei dem hiesigen Cassationshofe für die Pfalz allergnädigst zu übertragen geruht haben; so wie auch, daß der Direktor des Appellations-Gerichts für die Ob.rpfalz und Regensburg, Ernst Aug. Zink, zum Direktor, und der Appellationsgerichts-Rath Math. Obermiller in Landshut zum Rathe des Ober-Appellationsgerichts allergnädigst ernannt worden sind.

— In Betreff des Benehmens der Unteroffiziere und Soldaten gegen Civilbehörden lautet eine Verfügung der betreffenden beiden Ministerien dahin, daß von nun an jeder Unteroffizier oder Soldat bei Civil-Amtshandlungen zum Zeichen der gebührenden Achtung in kompleter Montur zu erscheinen und die Ehrenbezeugungen nach militärischer Art, ohne Abnahme der Kopfbedeckung zu erweisen habe, wogegen die Civilbehörden angewiesen sind, die Gemeinen mit „Er" und die Unteroffiziere mit „Sie" anzureden. Die in Urlaub befindlichen Soldaten aber, welche nicht die vollständige Montur und auch den Säbel nicht in Urlaub nehmen dürfen, haben sich nach den bestehenden bürgerlichen Formen zu richten.

— Der Hr. Generalmajor und Brigadier Frhr. v. Zoller wird, sowie man vernimmt, die Artillerie-Technik in Beziehung auf die Verbesserung des Fuhrwesens schon wieder mit einer neuen Erfindung bereichern. Dieselbe besteht in einer neuen Art Radsperrung, statt der bisher bei den Fuhrwerken auf hart gefrornem, glatten Boden gebrauchten Eisketten. Mit dieser neuen Art Sperrung wurde an einem sehr kalten Tage, nämlich am 7. Febr., mit vier 6 Pfünder Kanonen nach dem neu modifizirten Feldartilleriesystem und verschiedenen Fahrzeugen nebst Feldschmieden, auf dem Harlachinger Berge und dem eisigen Abhange am Straf-Arbeitshause, von dem Hrn. Artillerie-Hauptmann Schönfeßl und den Artillerie-Oberlieutenants Herdegen und Arthalb, ein Versuch vorgenommen, und derselbe, dem Vernehmen nach, sehr gelungen ausgeführt. Es soll demnächst, bei günstiger, eishaltiger Witterung, wieder ein größerer Versuch mit dieser neuen Art Sperrung stattfinden, von welchem wir das Nähere berichten werden.

— Zur Berathung wegen Abtretung der Schießstätte vor dem Karlsthor an das Münchner-Augsburger Eisenbahn-Comitée ist auf den 22. d. eine General-Versammlung der k. Haupt-Schützen-Gesellschaft anberaumt. Der Bau dieser längst besprochenen Eisenbahn soll nun zuverläßig mit dem Beginne des Frühjahres angefangen werden, und der Raum der Schießstätte soll als Stapelplatz der Eisenbahn für München bestimmt seyn. Wohin dann die k. Haupt-Schützen-Gesellschaft ihr Asyl verlegen wird, ist noch ungewiß; man bezeichnet vorläufig den Stahlschützen-Garten.

— Die Freifrau v. Bayersdorf, welche seit längerer Zeit krank darnieder lag, ist wieder auf dem Wege der Besserung.

— Eine Gesellschaft, bestehend aus würdigen Staats-Beamten und achtbaren Bürgern hat am vergangenen Dienstag dem rechtskundigen Bürgermeister, Hrn. Dr. v. Bauer, zu Ehren ein Souper im k. Odeon veranstaltet.

— Am Faschingsdienstag wird im k. Hoftheater eine neue Posse: „der Schneider und die Tänzerin", und zwar Vormittags 10 Uhr, gegeben. Die Posse soll viel Witz enthalten und sehr gut in die Scene gesetzt werden.

— Die in mehrere Blätter übergegangene Nachricht von dem ermordeten Kinde, dessen Mörder ein Jude gewesen

Digitized by Google

seyn sollte, der abergläubischer Weise nach Kindesblut trachtete, wird als ungegründet widerrufen.

— Ein französisches Blatt, die „Europe", will wissen, daß der heil. Vater den Erzbischof von Köln, sowie den Erzbischof von Paris, zum Kardinal ernennen wird.

Nürnberg, 10. Febr. Das Direktorium des Albrecht Dürer Vereins dahier ist mit folgendem huldvollen Handschreiben Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Maximilian von Bayern erfreut worden:

„Meine Herren Direktoren des Albrecht Dürer Vereins! Ich habe mit Vergnügen Ihr Schreiben vom 23. Januar d. J. empfangen, und es gereicht Mir zur lebhaften Freude, Ihre Bitte durch die Erklärung Meines Beitritts zum Nürnberger Kunstverein, dem ältesten in Deutschland, erfüllen zu können. Die alte, geschichtlich so denkwürdige Stadt, deren Kunstsinn Sie, meine Herren Direktoren! würdig vertreten, wird stets in Meinem Andenken und in Meiner Theilnahme leben, und Ich ergreife gern diesen Anlaß, Sie, Meine Herren! jener besonderen Werthschätzung zu versichern, womit Ich verbleibe Ihr wohlgewogener Maximilian, Kronprinz. München, 7. Febr. 1838."

Auch Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern, Se. Hoh. der Erbgroßherzog Ludwig von Hessen, und Se. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Meiningen haben die Ernennung zu Ehrenmitgliedern des Vereins in ehrenden Zuschriften angenommen.

— Aus Bayreuth wird berichtet, daß, so wie man vernimmt, in Folge höchster Ministerial-Entschließung das Spunden des Bieres strengstens verboten wurde, ein Verfahren, welches dem schlechten und schädlichen Biere nur ein scheinbar gutes Ansehen gibt, dessen aber das gute Bier nicht bedarf.

Ulm, 7. Febr. Montag den 5. Febr. wurde der Kaufmann Schuhmann zu Schorndorf wegen leichtsinnigen Lebenswandels zu einer Vermögens-Untersuchung auf das dortige Rathhaus beschieden; im Augenblicke, als seine Vernehmlassung begann, bemerkte der Notariats-Aktuar, daß Schuhmann mit einer Pistole gegen den Ortsvorsteher hinziele, und sogleich bemächtigte sich auch einer der anwesenden Stadträthe der Unglück drohenden Waffe. Bei Schuhmann fand sich noch eine geladene Pistole, deren Hahn schon gespannt war, vor; auch trug er viel Pulver bei sich. Er ist nun in ernen Gewahrsam gebracht worden.

— Am 31. Jan. ist zu Weißenburg der k. Advokat Ritter v. Peter gestorben.

— Zu Erlangen ist am 4. Febr. der Hr. Dr. Mich. Jäger, Professor der Chirurgie und Direktor der chirurg. Klinik, im 43sten Lebensjahre gestorben.

— Am letzten Sonntag, während des vormittägigen Gottesdienstes, ermordete ein Bauernbursche sein in Anzing zur Erziehung befindliches 2jähriges Kind.

— In dem Kirchhof zu Wolfsing, Landger. Naabburg, wurde vor Kurzem ein neugebornes todtes Kind, in einer leinenen Hose eingewickelt, von Schweinen aus der Erde gescharrt, gefunden.

— Am 5. d. M. brannte das Oekonomie-Gebäude des gräfl. Preysing'schen Herrschaftsgerichts in Prien ab. Nichts als das Vieh konnte gerettet werden.

— Zu Unterzell, Landg. Pfaffenhofen in Oberbayern, sind am 8. d. die Häuser der Taglöhner Geyer und Niedermaier abgebrannt; 2 Kühe und 1 Ziege kamen dabei in den Flammen um.

Ausland.

Rom, 2. Febr. Wir wundern uns über die milde Witterung, die bei uns herrscht.

Seit einigen Tagen sieht man hier sechs hübsche junge Leute von ungefähr 20 Jahren, in schwarzen, vorne geschlossenen Ueberröcken, eine hohe rothe Mütze mit blauer Quaste auf dem Kopfe. Es sind dieß türkische Offiziere, welche der Sultan in Begleitung eines österreichischen Majors, eines sehr unterrichteten und liebenswürdigen Mannes, nach Wien schickt, um sie dort ihre militärische Bildung genießen zu lassen. Es sind unverdorbene Naturesöhne, voll religiösen Gefühles und voll Ehrfurcht für den Großherrn. Sie reisten mit der Ueberzeugung von Konstantinopel ab, daß kein Monarch auf Erden existire, als der Sultan, und waren in Neapel und hier nicht wenig erstaunt, Länder und Städte zu finden, die unabhängig vom Sultan sind und an Pracht, Kultur und Reichthum Alles übertragen, was sie in der Hauptstadt ihres Herrschers gesehen. Ihr Erstaunen verwandelte sich in Entzücken, als sie auf den Platz von St. Peter gekommen waren und die majestätische Basilika mit ihrer unendlichen Kuppel, die Colonnaden und den wunderschönen Platz mit den prächtigen Fontainen erblickten. Sie bedauerten nur, nicht in das Innere der Kirche treten zu können, da es ihnen nicht erlaubt ist, die Mütze abzunehmen, und sie mit bedecktem Haupte natürlich nicht in die Kirche gehen können. Man erklärte ihnen, wie froh sie seyn dürften, daß die Wahl des Großherrn auf sie gefallen wäre, indem, wenn sie seinen Hoffnungen entsprächen, die höchsten Stellen ihnen nicht entgehen könnten. „O!" antworteten sie, „mag das gehen, wie es will; wir sind zufrieden, gesehen zu haben, was für große Dinge Allah in der Welt geschaffen hat!" —

— In einem Briefe aus Berlin, in der Hannoverschen Zeitung, heißt es: Die Hinrichtungen haben in den letzten Jahren sehr bedeutend zugenommen; früher kamen jährlich 3 bis 4 vor, jetzt haben sich dieselben bis zwischen 14 und 16 gesteigert.

— Der k. preuß. Regierungsrath Schuhmann ist in der ersten Instanz wegen Hochverraths zu 19jähriger Festungs-

Digitized by Google

Strafe verurtheilt — und in der zweiten Instanz völlig frei gesprochen worden!

— Die Breslauer Zeitung erzählt Folgendes: „Als der Kaiser Nikolaus sich bei dem Brande im Winterpallast zu St. Petersburg überzeugt hatte, daß alles irgend Bewegliche gerettet sey, und das Feuer immer stärker um sich griff, befahl er streng, daß man sich nunmehr aus dem brennenden Gebäude retten solle. Dennoch machte eine Anzahl von der Garde Anstalten, um einen großen und sehr kostbaren Spiegel, der an der Wand des Marschalls-Saales befestigt war, zu retten. Der Kaiser wollte nicht, daß Jemand sein Leben wegen dieses Prachtstückes wagen sollte, und warf daher mit Heftigkeit sein in der Tasche befindliches Opern-Perspektiv gegen den Spiegel, wodurch derselbe in unzählige Stücke zersprang, und der Rettung nicht mehr bedurfte."

Verschiedenes.

— Auch das Straßenpflaster hat am längsten gedient; die Straßen werden jetzt mit Erdpech, entweder mit natürlichem oder mit künstlichem, das in den Steinkohlengasfabriken bereitet wird, übergossen. In Paris sind bereits mehrere Straßen mit einem solchen Guß von Erdpech von einem halben Zoll Dicke übergossen. Das neue Pflaster hat sich seit 5 Jahren in Hitze und Kälte vortrefflich bewährt, ist zum Gehen und Fahren viel angenehmer, für die Wagen und Pferde viel besser und kostet weniger. Nun soll die ganze Stadt nach und nach mit Erdpech übergossen werden.

— (Die Interpunktion des menschlichen Lebens.) Die Geburt des Menschen ist das Redezeichen („). Die Jugend das Aufrufungszeichen (!). Die Ehe ist das Bindezeichen (=). Das Alter der Gedankenstrich (—). Der Tod der Punkt (.) und die Hoffnung auf Jenseits das Fragezeichen (?).

Oeffentliche Korrespondenzen.

Berichtigung.

In Nro. 23 des bayer. Volksfreundes haben wir in einem Artikel über die im hiesigen städtischen Entbindungshause um sich gegriffene Krankheit zwar bemerkt, daß sich der edle Frauenverein entschlossen habe, vor der Hand kein Individuum mehr in die benannte Anstalt aufnehmen zu lassen; allein, nachdem der benannte Verein, welcher lediglich nur die Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinnen zum Zwecke hat und durchaus in keiner Verbindung mit der hiesigen Gebäranstalt steht, somit auch keinen auf ein Arrangement in der Entbindungsanstalt sich beziehenden Entschluß fassen konnte, so wird hiemit auf Verlangen berichtigend in Anzeige gebracht, daß man in dieser Beziehung nur die bittliche Verwendung bei der kompetenten Behörde gemeint habe, durch welche so manches Gute erzielt werden kann, ohne daß es gerade nothwendig ist, mit irgend einer Anstalt in direkter Verbindung zu stehen.

Der Volksfreund.

Berichtigung.

In Nr. 25 der b. Nationalzeitung findet sich über die Dienstesverhältnisse des k. Centralrathes Dr. Bauer ein Artikel, welcher folgender Berichtigung bedarf:

„Ob die Bürgerschaft der Stadt München in die finanziellen Kenntnisse des Dr. Bauer die unabweisliche Hoffnung setzt, daß er die städtische Activ- und Passiv-Arithmetik purifizire, muß dem tiefern Blicke des Redakteurs jenes Artikels wohl überlassen bleiben, da derselbe viel mehr zu sehen scheint, als gewöhnliche Menschen sehen. — Wenn aber diese Hoffnung darauf gebauet werden wollte, weil der Centralrath Dr. Bauer Regierungsfinanzrath, sodann Schöpfer eines Finanzretardatenbureaus, und endlich wohl gar der Beseitiger aller zwischen Bayern und Oesterreich auf den Grund der Teritorialveränderungen im Jahre 1816 entstandenen gegenseitigen Stiftungsansprüche erwachsenen Differenz, gewesen seyn soll, so wäre dieses sehr bedauerlich; denn von allem dem ist kein Wort wahr: Centralrath Bauer war nie Regierungsfinanzrath — er bildete nie ein Retardatenbureau — es besteht in Bayern ein solches Bureau nicht — er hatte nie mit Ausgleichung der bezeichneten Differenzen etwas zu thun, der Zweck seiner Sendung nach Salzburg war ein ganz anderer, — weswegen auch das Bestehen eines Stiftungsadministrators in Laufen ungegründet ist."

Der ganze Artikel ist demnach bis auf den unwesentlichen Umstand falsch, daß Dr. Bauer in der Oberpfalz geboren ist. — Ob übrigens alle Oberpfälzer sicher und rasch arbeiten, möchte dem Redacteur dieses Artikels, der selbst als ein Oberpfälzer genannt wird, zur reifern Ueberlegung empfohlen werden; denn so wie jener Artikel zeigt, arbeitet er wohl rasch aber nicht sicher, am allerwenigsten dürfte er von der angerühmten diplomatischen Race jenes bayerischen Landstriches abstammen, weil er sonst seine Unrichtigkeiten nicht so ganz nackt ohne alles Feigenblatt dem Publikum bloßstellen würde, während ihm die Mittel so nahe liegen, die Wahrheit zu finden. Bei allem dem wird man aber seine edle Abstammung nicht in Zweifel ziehen, wenn er aus Wahrheitsliebe und aus Achtung für sein Lesepublikum diese Berichtigung seinem Blatte wörtlich einverleibt.

(Ob er dieses gethan, zeigt der Nro. 27 der bayerischen Nationalzeitung.)

Dr. Bauer, gewes. k. Centralrath.

Die Redaction der Frankfurter Didaskalia hat in Beziehung auf die Fortsetzung der Geschichte „das Gespensterschiff" Folgendes bekannt gemacht:

Da wir von vielen Seiten um die Fortsetzung des „Gespensterschiffes" von Capitain Marryat ersucht werden, so haben wir als Erwiederung darauf zu bemerken, daß seit drei Monaten die Erzählung im englischen Originale ausgeblieben ist und wir also auch unsere Uebertragung unterbrechen mußten. Im Novemberheft des New-Monthly-Magazine las man folgende Erklärung:

Da der Eigenthümer des New-Monthly-Magazine gefunden hat, daß das jetzt im Schwunge gehende Raubsystem in vollem Maaße angewandt wird in Bezug auf die periodisch in dieser Zeitschrift erschienenen Kapitel des „Gespensterschiffes" von Capitain Marryat, so sieht er sich vor der Hand genöthigt, mit der Fortsetzung inne zu halten, bis ein gesetzliches Mittel ausfindig gemacht ist, einem Verfahren Einhalt zu thun, welches bei dem jetzigen Zustand der Gesetzgebung nothwendig zerstörend auf die englische Litteratur wirken muß.

Wir bedauern, unter solchen Umständen unsern Lesern die gewünschten Fortsetzungen noch nicht liefern zu können. W.

Digitized by Google

Anzeigen.

79 (3b). Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Haus Nro. 386 nun 12 dahier am Mariengäßchen St.G.B. G.V. Fol. 1005 der Krauthändlerswittwe Katharina Besnbacher gehörig, gegen Brand mit 3000 fl. assekurirt, mit 737 fl. 8 kr. 4 hl. Ewiggeldkapital und 7000 fl. Hypothekkapitalien belastet, nach jüngster Schätzung auf 4500 fl. gewerthet, gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist zum Erstenmale Bietungstermin auf

Montag den 26. Februar d. Jrs.
Vormittags von 11 — 12 Uhr

angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

München, den 22. Jänner 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
11981. v. Menz.

Bücherversteigerung.

103. Montags den 5. März d. J. und die folgenden Tage jederzeit von 9 — 12 Uhr Vormittags und von 5—6 Uhr Nachmittags wird in der Instrumenten-Fabrikant Schnetter'schen Behausung in der Prannersgasse Nro. 26 zu ebener Erde die Versteigerung der unter 2967 Nummern gewiß über 6000 Werke enthaltenden Bibliothek des dahier verstorbenen Amandus Höcker, Exconventualen des Benediktinerklosters Oberalteich und vormaligen Professors, gegen sogleich baare Bezahlung vorgenommen

Diese ansehnliche Büchersammlung umfaßt beinahe alle Fächer der Literatur und ist besonders an theologischen, philosophischen, pädagogischen, historischen, geographischen, biographischen und naturhistorischen Werken reichhaltig.

An dieselbe schließt sich auch eine große Partie Landcharten, Holzschnitte und Kupferstiche an.

Der Catalog hierüber kann bei dem Antiquar und Auctionator J. N. Pelischer am Hofgraben Nr. 1 (unweit des Münzgebäudes) bezogen werden, welcher sich auch zu geneigten Aufträgen empfiehlt.

94(2b). Bulwers sämmtliche Werke, schön gebunden, sind um einen äußerst billigen Preis zu verkaufen. Das Uebrige ist in der Expedition des b. Volksfreundes zu erfragen.

An die Besitzer des Brockhaus'schen Conversations-Lexicons in 12 Bänden.

102. Als nothwendige Fortsetzung und Ergänzung des obigen erscheint vom März angefangen:

Das Conversations-Lexicon der Gegenwart

in 20 — 25 Heften, jedes zu 36 kr. Subscriptionspreis.

Wir laden die zahlreichen Abnehmer des ersteren ergebenst ein, ihre Bestellungen frühzeitig an uns gelangen zu lassen.

München, im Februar 1838.

Fleischmann'sche Buchhandlung,
Kaufingergasse Nro. 35.

Heirathsangelegenheit.

(2a) Ein gebildetes Mädchen von angenehmer Gestalt, mit den schönsten weiblichen Tugenden und auch mit einigem Vermögen begabt, welches bisher auf dem Lande lebt und von aller Gesellschaft ihres Gleichen entfernt ist, würde nicht anstehen sich mit einem gebildeten Manne zu verbinden, welcher ihr eine anständige Subsistenz begründen kann. D. Uebr.

100. In der Kaufingergasse Nro. 19 ist an der Sonnenseite eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Kammern nebst übrigen Bequemlichkeiten, auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres im 2. Stocke rechts zu erfragen.

104 (3a). In der Kaufingergasse Nr. 15 über 2 Stiegen sind 3 sehr elegant meublirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen

In selbem Hause ist auch ein großer Laden mit 2 anstossenden Zimmern auf Georgi zu vermiethen und daselbst über 2 Stiegen das Nähere zu erfragen.

89 (3b). Oken's Naturgeschichte (46 Lieferungen mit Kupfern à 22 fl.) wird um 15 fl. verkauft. D. Uebr.

(3b) Zwei sehr schön meublirte Zimmer mit Bett sind in der Ludwigsstraße Nr. 25 über zwei Treppen sogleich oder vom 1. März an zu vermiethen.

101. Es ist eine reale Tuch- und Wollenwaarengerechtsame hier zu verkaufen. D. Uebr.

100(3b). Eine reale Brandweinbrennerei ist billig und mit wenig Baarerlage zu kaufen. D. Uebr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. F. Schöpfel, bgl. Melber dahier, mit Kath. Maurer, geb. Karl, bgl. Melkerswittwe.

Hr. S. Worz, Oberheizer im neuen Residenzbau, mit Elis. Silgenrainer, Taglöhnerstochter von Holzkirchen.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. Paul Willerer, verwittw. b. Bäckermeister dahier, mit A. M. Müller, Hausbesitzerstochter von Deggendorf.

Hr. A. G. Jahn, Kirschnermeister dahier, mit Kath. Weingandt, b. Kirschnermeisterswittwe von hier.

Hr. J. Kraus jun., k. Leibgardehartschier, mit Th. Pleß, Hausbesitzers- und Zimmermannstochter von Altenrandsberg.

Hr. J. Haußeneder, verwittw. Viktualiendändler dahier, mit M. K. Brenner, Papiererstochter von Aufhausen in Würtemberg.

Hr. F. X. Seidl, verwittw. Schuhverwandter und Maurer, mit M. Sieber, Taglöhnerstochter von Ebenhausen.

Hr. J. M. Seelmayer, Maler- und Lackirergehilfe, mit Th. Gerzer, Geeichtsdienerstochter von Scherneck.

Hr. J. Göß, b. Metzgermeister, mit M. J. Furtmaier, Ziegelmeisterstochter auf den Rammersdorfer Lüften.

Hr. J. M. Groß, b. Lohnkutscher, mit Th. Auer von Weidwörth.

In der St. Anna-Pfarr.

Hr. J. Höfl, Wegmacher, mit J. Stark, Taglöhnerstochter von Haunstetten.

Im protestantischen Pfarramte.

Hr. J. P. Seebald, herrschaftlicher Hausmeister in Dachau, mit M. Beyerle, Taglöhnerstochter von Mindelheim.

He. F. K. Th. Schneider, Regierungs-Administrator in Ansbach, mit Wilh. K. Sulzer, Buchhalterstochter von hier.

Gestorbene in München.

Herr Ignatz Gierlinger, quiesc. Landgerichtsphysikus von hier, 65 J. a. — Hr. Georg Heinrich Ageron, k. Cassier, 59 J. alt. — Hr. Joh. Niedermayr, b. Kornmesser, 61 J. a. — Beno Linzinger, Laborant bei der k. Hofapotheke, 75 J. a. — Joseph Hilpl, Kandidat der Medicin aus Cham, 25 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Sonntag: „Oberon." Freneper von C. M. v. Weber.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 29. München, Montag den 19. Febr. 1838.

Wie kannst du denn hienieden
Finden deinen Seelenfrieden,
Wenn du einen Armen leiden siehst,
Und ihn ohne Hilfe fliehst? — N.

Inland.

— Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der k. Landrichter Bisani zu Rosenheim und der Assessor bei der k. General-Zolladministration Ludw. Zwierlein das ihnen von Sr. Maj. dem Könige von Griechenland verliehene silberne Ritterkreuz des Erlöser-Ordens annehmen und tragen dürfen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Gerichtsarzte des Landgerichts Lichtenfels, Med. Dr. Mich. Krappmann, in Anerkennung seiner vieljährigen, treu geleisteten Dienste, den Titel und Rang eines königlichen Hofraths tax- und siegelfrei zu ertheilen, und dem Advokaten Dr. Ant. Schauß zu München den Titel eines königlichen Rathes zu verleihen.

— Der Herr General Graf Pappenheim befindet sich seit mehreren Tagen schon wieder ganz genesen, und hat das Kommando der ersten Armee-Division wieder übernommen. (Augsb. Ab.-Z.)

— Dem erfreulichen Vernehmen nach ist die Genesung der Freifrau v. Bayersdorf in der Art fortgeschritten, daß dieselbe diese Tage schon wieder eine Spazierfahrt unternehmen durfte.

— Bei der hiesigen Wechselbank wurden die HH. Ritter v. Mosel, Joseph Ritzler und L. Negrioli, welche das Loos bei der jährlichen Wahl zum Austritte getroffen hat, wieder gewählt. An die Stelle des freiwillig ausgetretenen Großhändlers, Hrn. Erich, ist He. Lippmann Marx zum Mitglied der Administration gewählt worden. (Augsb. Ab.-Z.)

— Jahresbericht für 1837 über die Verwaltung des Frauen-Vereines zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinnen in München.

Durch die wohlthätigen Beiträge von 12 Mitgliedern des Kgl. Hauses, 305 weiblichen Mitgliedern, 21 männlichen Ehrenmitgliedern und den Zinsen des Kapitalvermögens dieses edlen Vereines wurde es möglich, 132 Wöchnerinnen zu unterstützen.

Die durch die Erfahrung von Jahrhunderten erprobte Ansicht, daß jede Wohlthätigkeitsanstalt nur Festigkeit und Haltbarkeit für die Zukunft erlangen könne, wenn sie, ohne die Gegenwart darben zu lassen, auch bedacht ist, sich etwas zu einem Kapitalsfond anzusammeln, scheint allmählig Fuß zu fassen, und jenen egoistischen Grundsatz neuerer Zeit „die Gegenwart soll nur für die Gegenwart sorgen“ zu verdrängen. Denn auch in diesem Jahre erhielt der Verein ein Legat von 100 fl. von dem verstorbenen Hrn. Oberappellationsgerichtsdirektor von Popp, und ein großmüthiges Geschenk von 300 fl. von der Frau geheimen Räthin von Reichenbach, — so daß es auch dieses Jahr möglich wurde, den Kapitalstock des Vereines zu vergrößern.

Die Einnahmen betrugen im Jahre 1837

	in Summa	11,439 fl. 48 kr.
Die Ausgaben betrugen:		1,552 „ 9 „
	verbleibt:	9,887 „ 39 „

Der Himmel segne das wohlthätige Wirken dieses schönen Vereines sowie die edlen Mitglieder desselben, welche schon so viele Thränen getrocknet, so viel des Guten geleistet haben!

— Für die Hauptstadt München und deren Umgebung ist der Sommerbiersatz ohne Lokalmalzaufschlag für das Jahr 1838 auf 4 kr. 2 pf. festgesetzt worden.

— So wie man vernimmt, wird das Landwehrbataillon der Vorstadt Au, wie in früheren Jahren, einen schönen Ball in dem großen Ottosaale der Auer Schießstätte veranstalten.

Digitized by Google

— Ueber verschiedene in Umlauf gesetzte und zum Theil das Publikum beunruhigende Gerüchte, das in der hiesigen Kreis- und Lokalgebäranstalt herrschende Puerperalfieber betreffend, kann man aus zuverlässiger Quelle hiemit die beruhigendsten Nachrichten mittheilen.

Die zehn in dieser Anstalt noch vorhandenen Schwangern (zwei und zwanzig wurden bekanntlich innerhalb weniger Wochen ein Opfer dieser Krankheit) sind durch Beschluß einer unter dem Vorsitze Sr. Excell. des Hrn. Regierungspräsidenten Grafen v. Seinsheim eigens versammelten ärztlich-administrativen Commission, in verschiedene Quartiere der Stadt und der Vorstädte zweckmäßig untergebracht und in sanitätspolizeilicher Hinsicht unter Aufsicht des kgl. Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiarztes Hrn. Dr. Kopp gestellt worden. Drei davon haben kurz nach ihrer Dislocirung geboren und blieben vom Puerperalfieber verschont; von den übrigen sieben ist mit Zuversicht dasselbe zu erwarten, um so mehr, als von Seite des hochverehrlichen Stadtmagistrates alles geschieht, die Lage dieser Personen möglichst zu erleichtern und sie vor Erkrankung zu schützen. — Von einer Puerperalfieberepidemie kann daher keine Rede seyn. Denn außer dem Gebärhause hat sich diese Krankheit glücklicherweise in der Stadt nirgends als solche gezeigt. Der Focus der Uebertragung von einer Wöchnerin zur andern in den ersten drei Tagen nach der Entbindung beschränkte sich bloß auf die Anstalt und schien mehr in lokalen Verhältnissen und sonstigen Einflüssen begründet zu seyn. Die Erkrankungen erfolgten nicht zu gleicher Zeit, wie es bei Epidemieen der Fall ist, sondern wie bei andern contagiösen Fiebern, z. B. dem Typhus, nach und nach, ein wesentlicher Umstand, der ausser andern an sich schon für das Nichtvorhandenseyn einer solchen Epidemie deutlich spricht. Uebrigens ist die Gebäranstalt, wie wir schon berichtet, auf mehrere Monate geschlossen und wird einer zweckmäßigen Reinigung unterworfen. Bis zu deren Wiedereröffnung ist aber die Anordnung getroffen, diejenigen Individuen, welche wegen Armuth und Dürftigkeit, Ansprüche zur Aufnahme machen können, vor der Hand bei den betreffenden Distriktshebammen unterzubringen und die normalmäßige Zeit hindurch zu verpflegen.

Dieses zur Berichtigung mancher falscher Gerüchte und zugleich zur Beruhigung des Publikums.

— Man erzählt sich hier eine Geschichte, welche sich auf dem Balle einer der ausgezeichnetsten Privatgesellschaften zugetragen haben soll. Eine Bürgersfrau begab sich eben vom Tanze an ihren Platz zurück, als sie den Verlust eines werthvollen Schmuckes wahrnahm. Sie theilte ihre Besorgniß einer andern Frau mit, welche dieselbe jedoch beruhigte, und äußerte, daß sie glaube, eine Dame, deren Namen sie nannte, habe zuverlässig den Schmuck vom Boden aufgehoben, und ohne Zweifel werde bald Umfrage nach der rechtmäßigen Besitzerin geschehen. Lange Zeit verfloß, ohne daß ihm geringsten etwas vom Funde verlautete; man sah sich daher gezwungen, die Dame in den zartesten Ausdrücken um gütige Auskunft über den gefundenen Schmuck zu bitten. Von Seite der Dame wurde jedoch wiederholt versichert, durchaus von der Sache nichts zu wissen. — Wir wissen nicht, was weiter verhandelt wurde, die geschäftige Fama will aber behaupten, daß am folgenden Tage das Geschmeide in ein Pfandhaus gewandert und hundert und wenige Gulden dafür gegeben worden seyn sollen. (Fr. Merk.)

— Die Menge des seit der letzten Tagen gefallenen Schnees verhindert und erschwert das Fortkommen der Fuhrwerke auf den Landstraßen außerordentlich. Auch vernimmt man leider aus ferneren Gegenden so manche Unglücke, die durch das Verirren der Wanderer auf den Straßen und in den Waldungen veranlaßt wurden, viele Menschen sind auf diese Art erfroren und in den Lawinen zu Grunde gegangen.

— Ein Capuziner aus Altötting schreibt: er wünsche zu wissen, ob denn das 200jährige Jubiläum der Mutter Gottes-Säule am Schrannenplatze nicht gefeiert wird, da anno 1738 das 100jährige Jubiläum feierlichst begangen wurde?

— Der resignirte Pfarrer von Oberaltaich, Priester M. Endl, und seine beiden Schwestern, Regina und Barbara Endl zu Regensburg, haben dem Klerikalseminar daselbst zwei Häuser und ein Kapital von 20,000 fl. schenkungsweise unter dem Vorbehalte lebenslänglicher Nutznießung zu dem Ende übergeben, damit aus den Erträgnissen dieser Stiftung einige Alumnen des erwähnten Seminars noch während eines zweiten Jahrkurses freie Verpflegung erhalten.

Ausland.

Rom, 6. Febr. Der heutige Jahrestag der Krönung des Papstes wurde außer feierlichem Gottesdienst im Vatikan auch durch die Spenden des heiligen Vaters von Geld und Lebensmitteln an die Armen der Stadt verherrlicht.

(Kölner Angelegenheiten.) Breve Sr. Heiligkeit Papst Gregor's XVI. an das Metropolitan-Capitel in Köln, vom 26. Dez. 1837:

„Geliebte Söhne! Gruß und apostolischen Segen. Der bittere Schmerz, den Wir neulich ob der großen Ungerechtigkeit empfanden, welche Unserem ehrwürdigen Bruder, Klemens August Erzbischof von Köln, und mit ihm zugleich der katholischen Kirche und dem heiligen Stuhle zugefügt wurde, erhielt gleichsam einen neuen Zuwachs durch Euer Schreiben an Uns vom 22. des vorigen Monats. In der That mußte es Uns sehr befremden, daß Ihr, mit Euerem Erzbischofe durch die heiligsten Bande verknüpft, und Eurer Vorschrift gemäß, Ihm huldreiche Hand und Trost zu leisten verpflichtet, plötzlich in seine Ankläger umgewandelt, aus Hausgenossen Seine Feinde geworden seyd, und mit vereinten Anschlägen Euch gerade in dem Augenblicke wider ihn versammelt habt, in welchem Er zur Vertheidigung der Religion und seines Amtes den ungerechteten Drangsalen sich

zu unterziehen gezwungen wurde. Wie sehr Er sich immer durch Tugend und Klugheit in der geistlichen Amtsführung ausgezeichnet, ist hinlänglich bekannt aus der öffentlichen Hochachtung, die er sich namentlich in den schwierigsten Zeit-Umständen als Kapitelsverweser in der Diözese Münster erworben hat: daher geschah es auch, daß er mit allgemeiner Einstimmung und Beifall der Metropolitan-Kirche vorgesetzt wurde. Welche Redlichkeit und Sorgfalt er übrigens in Verwaltung derselben bewiesen, und warum er dessen ungeachtet es doch mit einem Theil der Geistlichkeit verdorben habe, ist Uns hinlänglich bekannt, so daß Wir wohl einsehen, aus welchen Ursachen getrieben und durch welche Gründe bewogen, Ihr so nachtheilige Gerüchte über Ihn an Uns geschrieben habt. Wir verhehlen daher auch keineswegs, daß das von Euch beobachtete Verfahren Uns um so unangenehmer gewesen, je weniger man es bei der Heiligkeit Eures Amtes erwarten durfte. Indessen wollen Wir Jedem von Euch bedeuten, daß wir durch vorläufige öffentliche Aufforderung die Rückkehr Unsers ehrwürdigen Bruders, Klemens August, auf seinen Bischofssitz von dem Durchlauchtigsten Könige verlangt haben, auf Dessen Gerechtigkeit vertrauend, wir einen dem Rechte und Unserem Willen entsprechenden Ausgang baldmöglichst erwarten. Aus der Verehrung und Hochachtung, die Ihr in Eurem Schreiben gegen Uns und den heiligen Stuhl ausgesprochen habt, überzeugen Wir Uns mit Vergnügen, daß Ihr künftig solche Mittel ergreifen werdet, wodurch die Unserem Herzen geschlagene Wunde könne gelindert werden, und so ertheilen Wir Euch, geliebte Söhne, den apostolischen Segen. — Gegeben zu Rom bei St. Peter, den 26. Dez. des Jahres 1837, im siebenten Jahre Unseres Pontificats."

Hadamar, den 10. Febr. Eine schauderhafte Mordthat ist dieser Tage in unserer Nachbarstadt Limburg ausgeübt worden. Am letzten Donnerstag Abends gieng der dasige Bürger und Blaufärber Hillebrand sehr betrunken aus dem Wirthshaus nach Haus; derselbe mag etwa anderthalb Stunden zu Hause gewesen seyn, als die Nachbarn plötzlich durch die Fensterläden in dessen Wohnstube Feuer sahen und sogleich ins Haus eilten, das Bett in völliger Flamme fanden, und solches bald löschten. Hier fanden dieselben den Mann im Bett, welcher schon hin und her wieder verbrannt war, und bei näherer Untersuchung fand man ein noch brennendes Licht unterm Bette und auf weitere Nachforschung ergab es sich, daß dieser Unglückliche ermordet gewesen, indem derselbe 13 Kopfwunden theils mit einer Axt, theils mit Messerstichen erhalten hatte. Dessen Tochter, 18 Jahre alt, ist sogleich dieses Mordes verdächtig arretirt und festgesetzt worden, worauf denn noch nach näherer Untersuchung die Axt voller Blut, ein von Blut durchweichtes Hemd und ein Strick voll Blut gefunden wurde. An der Leiche fand man bei näherer Untersuchung, daß der Unglückliche mit diesem Strick erwürgt wurde. Da man diese schändliche Mordthat der unnatürlichen Tochter nicht allein zuschreiben kann, sondern vermuthet, daß dieselbe noch Helfer haben muß, so wurde die Leiche vorläufig auf das Rathhaus gebracht und das Haus mit Reservisten besetzt, bis das Kriminalgericht die Mordthat näher untersucht haben wird.

— Aus Preußen wird das Ableben des Doktors der Philosophie und ordentlichen Professors der Alterthumswissenschaften, Hr. G. L. Walch berichtet.

— Aus Berlin wird berichtet: „Die Entführung der Ballettänzerin Dlle. W—d durch einen schmächtigen Musensohn, Namens R—e, macht dahier um so mehr Aufsehen, als diese Keckheit gewissermassen unter den Augen der Mutter der Jungfrau während einer Redoute im k. Opernhause geschah."

— In Beies (Ungarn) hat am 12. Januar ein beklagenswerthes Ereigniß allgemeine Theilnahme erregt.

Ein junger Bräuer setzte sich mit seiner jungen, ihm erst kürzlich angetrauten Gattin an den Rand des Biersudkessels, und in Folge einiger zärtlichen Neckereien stürzte die Frau rücklings in die Sudpfanne und ebenso ihr Mann, der die Unglückliche umklammert hielt und sie vergebens zu retten suchte. Die Hilfe kam leider zu spät, denn es hatte sich schon Haut und Fleisch von den Knochen der Unglücklichen gelöst, als man sie aus dem Kessel gebracht und dieselben sind bald darauf unter großen Schmerzen gestorben.

— Auch in Gallizien und vielen anderen Orten wurde ein Erdbeben sehr stark wahrgenommen.

Gehorsam dem Gesetze.

Unter der Regierung Heinrichs VI., Königs von England, welcher von 1899 bis zu seinem Tode, den 20. März 1413, regirte, wurde Jean du Plaissis, ein Liebling seines ältesten Sohnes, des Kronprinzen, wegen eines bedeutenden Vergehens vor dem königlichen Gerichtshofe angeklagt, und ins Gefängniß gesetzt. Der Kronprinz sah dieses Benehmen der Justiz als Mangel der Ehrfurcht gegen seine Person an, eilt entflammt in den Saal, in welchem die Richter versammelt waren, und befiehlt dem Gerichtsdiener, den Gefangenen sogleich in Freiheit zu setzen. Alle Richter waren vor Furcht betäubt, nur der Lord Präsident, Sir William Gaswigne, stand, ohne das geringste Merkmal von Verwirrung zu zeigen, auf, und ermahnte den Prinzen, entweder den Gesetzen sich zu unterwerfen, oder dem Könige, seinem Vater, zu Füssen zu fallen, um von diesem Gnade für den Verbrecher zu erhalten; das ist das einzige Mittel, fuhr er fort, Ihren Wunsch zu erfüllen, ohne einen Eingriff in die Gesetze zu wagen, und der Gerechtigkeit zu nahe zu treten. Diese ehrerbietigen Vorstellungen machten auf den Prinzen keinen Eindruck. Mit steigender Hitze erwiederte er: „Ich will, daß der Gefangene sogleich auf freien Fuß gestellt werde oder ich werde ihn mit Gewalt aus seinem Kerker zu befreien wissen." Jetzt zeigte der Lord Präsident eine Standhaftigkeit, welche die Würde seines Amtes und der Gesetze von ihm forderte. „Ich befehle Ihnen, Prinz, in Kraft des

Digitized by Google

Gehorsame, den sie dem Könige und dem Gesetze, als erster Unterthan des Staates, schuldig sind, nicht nur das Mindeste zur Befreiung des Gefangenen zu thun, sondern auch unverzüglich diesen Saal zu verlassen, und durch Ihr gewaltthätiges Drohen die Verwaltung der Gerechtigkeit nicht weiter zu stören." Diese Worte brachten den Prinzen, der durch seine Hitze taub gegen alle Eingebungen der Vernunft geworden war, vollends ausser sich. Entflammt von Wuth, nahte er sich dem Präsidenten mit einer Bewegung, welche einen persönlichen Angriff drohte; aber nichts schreckte diesen Würdigen, nichts brachte den Weisen ausser Fassung. „Beachten Sie, Prinz," sprach er mit Würde, „daß ich jetzt die Stelle ihres erlauchten Vaters, Ihres und meines Königs vertrete. Unter diesen zwei Titeln sind Sie mir jetzt doppelten Gehorsam schuldig. Ich befehle Ihnen im Namen des Königs, von Ihrem Vorhaben abzustehen, und in Zukunft denen, welche einst Ihre Unterthanen seyn sollen, mit einem bessern Beispiele vorzuleuchten. Um aber den Gehorsam und die Verachtung gegen das Gesetz, welche Sie in diesem Augenblick verriethen, wieder gut zu machen, so werden Sie sich gefallen lassen, hier so lange als Gefangener zu bleiben, bis Se. Maj. der König Ihnen Ihre allerhöchste Willensmeinung werden eröffnet haben." Durch diese so entschlossene, dem Prinzen bis jetzt fremde Sprache, wurde derselbe überrascht und besänftigt. Er übergab denen, welche um ihn waren, seinen Degen, machte dem Lord Präsidenten eine ehrfurchtsvolle Verbeugung, und verlangte in den Arrest des obersten Gerichtshofes abgeführet zu werden. Jetzt erhob sich der Präsident, gab dem Prinzen seinen Degen zurück, und führte ihn an seinen, oben erhaben stehenden Sitz mit den Worten: „Jetzt verehren wir in Ihnen unsern künftigen guten König."

Sogleich erhielt der königliche Vater Nachricht von dem Vorgefallenen, und manche Hofschranzen bemühten sich, das Benehmen des Präsidenten in falschem Lichte darzustellen. Der weise Monarch forschte aber genau nach allen Umständen, und rief sodann mit zum Himmel gerichtetem Blicke: „Wie vielen Dank, o Gott! bin ich Dir für dieses Ereigniß schuldig! Du hast mir einen Richter geschenkt, der, furchtlos gegen Macht und Ansehen, Gerechtigkeit übet. Du hast mir einen Sohn gegeben, welcher selbst die höchste Aufwallung beleidigten Stolzes dem Gehorsam gegen die Gesetze aufzuopfern im Stande ist." Dem Präsidenten hing er bei voller Versammlung die goldene Gnadenkette um, und seinem Sohne befahl er, in den Gerichtsversammlungen künftig seinen Platz neben dem Präsidenten einzunehmen, um auch dereinst auf dem Throne die Gerechtigkeit ohne Zwang, ohne Scheu und jede Nebenabsicht verwalten zu lernen.

Münchner Schranne vom 17. Februar 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	13 fl. 3 kr.	12 fl. 36 kr.	12 fl. — kr.
Korn:	7 fl. 1 kr.	6 fl. 49 kr.	6 fl. 30 kr.
Gerste:	9 fl. 5½ kr.	9 fl. 37 kr.	9 fl. 7 kr.
Haber:	4 fl. 13 kr.	4 fl. 5 kr.	3 fl. 55 kr.

Gerste mehr um 1 kr. Haber minder um 1 kr.

Anzeigen.

79 (3c). Auf Anbringen eines Hypothekgläubigers wird das Haus Nro. 386 nun 12 dahier am Mariengäßchen St.G.B. G.B. Fol. 1003 der Krauthändlerswittwe Katharina Besenbacher gehörig, gegen Brand mit 3000 fl. assekurirt, mit 737 fl. 8 kr. 4 pf. Ewiggeldkapital und 7000 fl. Hypothekkapitalien belastet, nach jüngster Schätzung auf 4500 fl. gewerthet, gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist zum Ersten male Bietungstermin auf

Montag den 26. Februar d. Js.
Vormittags von 11 — 12 Uhr

angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

München, den 22. Jänner 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
11981. v. Menz.

---

105. Ein Lehrjung von ordentlichen Eltern wünscht in einer Buchdruckerei oder auch bei einer Profession in die Lehre zu kommen. Das Nähere bei der Redaktion.

Heirathsangelegenheit.

(2b) Ein gebildetes Mädchen von angenehmer Gestalt, mit den schönsten weiblichen Tugenden und auch mit einigem Vermögen begabt, welches bisher auf dem Lande lebt und von aller Gesellschaft ihres Gleichen entfernt ist, würde nicht anstehen sich mit einem gebildeten Manne zu verbinden, welcher ihr eine anständige Subsistenz begründen kann. D. Uebr.

---

104 (3b). In der Kaufingergasse Nr. 15 über 2 Stiegen sind 3 sehr elegant meublirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen

In selbem Hause ist auch ein großer Laden mit 2 anstossenden Zimmern auf Georgi zu vermiethen und daselbst über 2 Stiegen das Nähere zu erfragen.

(3c) Zwei sehr schön meublirte Zimmer mit Bett sind in der Ludwigsstraße Nr. 25 über zwei Treppen sogleich oder vom 1. März an zu vermiethen.

---

107 (3a). Im k. Landgericht München werden 14 — 1500 fl. auf die erste Hypothek eines Anwesens aufzunehmen gesucht, welches auch Grundstücke besitzt. D. Uebrige.

---

108 (2a). Donnerstag den 22. Febr. Nachmittags 3 Uhr ist Generalversammlung der Schießstätte Münchens, wozu die verehrlichen Gesellschafts-Mitglieder, zahlreich zu erscheinen, hiemit eingeladen werden. München, 16. Febr. 1838.

Die
Kgl. Hauptschützengesellschaft.

Gesellschaft des Frohsinns.

106. Die auf heute, Montag den 19. Febr., angekündigte Theatralische Abendunterhaltung findet eingetretener Hindernisse wegen erst Samstag den 3. März statt.

Samstag den 24. Febr.: Schützenball. Anfang 7 Uhr. Eintrittskarten für Fremde werden an diesem Abende nicht ausgegeben.

Montag den 26. Febr.: Jugendball. Anfang 3 Uhr.

Dienstag den 27. Febr.: Maskenball. Anfang 7 Uhr.

Kön. Hof- und National-Theater.

Montag: Zweite und letzte maskirte Akademie im k. Odeon mit der Pantomime: „Arlequin als Deserteur" in 2 Akten von Constant.

Franz Xaver Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 30. München, Mittwoch den 21. Febr. 1838.

Bis zu deiner letzten Stunde
Blutet fort die Todeswunde,
Welche die Verläumdung schlägt
Und die Sünd' zum Himmel trägt. — N.

Inland.

— Die Frau Herzogin Max, k. Hoh., befindet sich in Abwesenheit Ihres erlauchten Gemahls größtentheils in Gesellschaft Allerhöchstihrer Frau Mutter, der Königin Wittwe von Bayern.

— Donnerstag wird bei Hofe ein Déjeûner dansant stattfinden.

— Bei unserm k. Kreis- und Stadtgericht, wo die Expeditions-Nummern im Justizwesen sicherlich bei 40,000 und im Criminalfache bei 21 — 22,000 im v. J. sich belaufen haben mögen, wurde die Vorkehrung getroffen, daß Niemand ausser dem wirklichen Besitzer einer Realität oder dem etwa von ihm legal bevollmächtigten und authorisirten Anwalt, eine Notiz über etwaige Vermögensumstände, künftig erhalten soll. — Der jetzige Gerichtsvorstand, Herr Graf von Leerchenfeld, hat sich hiedurch Viele zum Danke verpflichtet.

— Oeffentliche Blätter berichten, daß das über die Cholera-Epidemie in München vom Dr. Kopp herausgegebene Werk unter der Leitung des Herrn Antici in Rom ins Italienische übersetzt worden sey. Es ist erfreulich, die Bemühungen eines vaterländischen Arztes im Auslande geehet und gewürdigt zu sehen, wir können aber auch den Wunsch nicht unterdrücken, daß Herr Regimentsarzt Dr. Handschuh seine in genannter Epidemie befolgte Behandlungsweise und die hierin gesammelten Erfahrungen öffentlich mittheilen möge. Dieser Arzt, dessen praktisches und schriftstellerisches Wirken fortan ehrende Anerkennung findet, ist im Kriegsministerium als Referent über das Militär-Medicinalwesen verwendet, und dieses durch den würdevollen Generalstabsarzt Dr. Eichheimer vor ungefähr vierzehn Jahren trefflich organisirt, wird sich unter seiner Mitwirkung einer immer festeren wissenschaftlichen Basis zu erfreuen haben und sicher mit jeder andern auswärtigen Militärsanitätsverwaltung den ehrenvollsten Vergleich bestehen können. (Fr.M.)

— Die im vorigen Jahre von allen Kunstfreunden so ungerne vermißten Quartett-Unterhaltungen werden die Herren Menter, Mittermayr und Faubel im Laufe dieser Fastenzeit wieder geben, und zwar vom 5. März anfangend, im Saale des Museums. Zwischen den Quartetten und Quintetten der größten Tonsetzer: eines Beethoven, Mozart, Haydn, Weber, Onslow ꝛc. werden unter gefälliger Mitwirkung der Künstlerinnen: Frl. van Haffelt, Dlle. Schöller, Mad. Dahn, und der Herren: Bayer, Diez, Lenz, Eßlair, Lang und Dahn, deutsche Lieder von Schubert, Lachner, Mendelsohn-Bartholdy, Lenz, Löwe, Taubert ꝛc., italienische Duetten und Terzetten da camera, so wie ernste und launige Gedichte, vorgetragen werden. — Abonnements-Billets sind in der Falter'schen und Aibl'schen Musikalienhandlung zu 1 fl. 30 kr. für drei Abende zu bekommen.

An einer sehr zahlreichen Theilnahme von Seite des Publikums, das für höhere musikalische Kunstgenüsse, wie sie hier geboten werden, stets einen so regen Sinn bewährte, ist wohl nicht zu zweifeln.

— So wie man vernimmt, wird im philharmonischen Verein eine musikalisch-humoristische Produktion veranstaltet, welche, wie früher, stets mit besonderem Wohlgefallen aufgenommen werden wird. Nur aber wäre zu wünschen, daß hiezu ein großes Lokal gewählt und jedem Freunde dieser gemüthlichen Unterhaltung der Zutritt, wenn auch gegen Entree, gestattet werden möchte; die Kosten eines solchen Arrangements rechtfertigen gewiß eine solche Verfügung.

— Vergangenen Sonntag wurde der seit längerer Zeit schon mit Hämorrhoidal-Leiden behaftete Schneidermeister Kreutzer von hier auf dem Wege nach Thalkirchen, ganz entkleidet, erfroren gefunden. Der Unglückliche hatte seine Kleider unter dem Arm und die Hände in seine Stiefel gesteckt.

Digitized by Google

— Der „Landbote" Nro. 49 enthält unter dem Titel: München-Augsburger-Eisenbahn, einen Artikel, welcher sowohl in Einsicht seiner unwahren und durchaus grundlosen Angaben, so wie der darin enthaltenen hämischen Ausfälle auf die Direktion der Eisenbahn-Gesellschaft, eine Unkenntniß der Sache, und besonders aber eine leidenschaftliche Opposition gegen Recht und Wahrheit beurkundet, die dem Verfaßer zu keiner Ehre gereicht.

Die Angabe, als hätte der Hr. Ingenieur Pertsch das Engagement der hiesigen Gesellschaft nicht angenommen, und seinen Rücktritt erklärt, wurde zwar im gestrigen Landboten Nr. 51 widerrufen; allein der eben so boshafte als unverantwortliche Vorwurf: „daß ein unentschloßenes und laues Verfahren von Männern, von denen mehr Energie und ein kräftigeres Auftreten zu erwarten gewesen wäre, so wie auch durch eine von Privat-Interesse geleitete Opposition ein Ergebniß herbeigeführet wurde, das der Unternehmung großen Nachtheil und Zeitverlust verursachen würde, — „zeigt nur zu deutlich, daß nur er, der Schreiber dieses frechen Angriffes, von einer unlautern, gemeinen Absicht geleitet werden konnte, um Männer zu verunglimpfen, die in jeder Beziehung allgemeines Vertrauen und alle Achtung genießen. Wer nur im mindesten Kenntniß und Einsicht hat, von den unendlichen Schwierigkeiten und Hindernißen, welche sich den Vorarbeiten dieses großen Unternehmens entgegen thürmen, derselbe wird gewiß dem thätigen Directorium alle wohlverdiente Ehre angedeihen laßen, indem dasselbe aus Männern besteht, die ihrer großen Aufgabe wohl gewachsen und auch von dem besten patriotischen Geiste beseelt sind, nur von den Pflichten der Ehre und ihres Dienstes geleitet werden, sich aber durchaus um keinen unwissenden böswilligen Tadler bekümmern.

Im Allgemeinen dringt sich bei dieser Gelegenheit leider wieder die traurige Ueberzeugung auf, wie sehr sich gewiße Menschen rastlos bemühen, selbst die gemeinnützigsten vaterländische Unternehmungen, so wie auch Männer von anerkannten Verdiensten, herabzuwürdigen und in ein gehäßiges Licht zu stellen, während selbst das Ausland mit Achtung und Bewunderung davon spricht; übrigens können aber solche Umtriebe der guten Sache nicht nachtheilig werden, sondern nur den Urhebern Schmach und Schande bereiten.

— Die neusten aus Griechenland eingetroffenen Nachrichten lauten fortwährend günstig, und weisen das Ungegründete so mancher seit mehreren Tagen von Uebelwollenden ausgestreuten Gerüchte genügend nach. Mehrere bayer. Offiziere treffen im kommenden Monate aus Hellas wieder in ihrem Vaterlande ein.

— Münchner Hopfenmarkt am 16. Febr. — Voriger Rest und Zufuhr: 35,618 Pf.; Verkauf: 10,875 Pf. Höchster Durchschnittspreis per Centner: 34 fl. 25 kr.; Mittelpreis: 34 fl. 44 kr.; Niedrigster: 29 fl. 9 kr.

— Im Landgericht Freising wird keine Tanzmusik mehr erlaubt, wenn nicht ehevor der betreffende Wirth vom Pfarramte die Beistimmung erhalten hat. Diese vom k. Landgerichte ausgegangene Verfügung wird mit allgemeinem Beifalle aufgenommen.

— Zu Landshut wurde dieser Tage von den dortigen Bürgern der 11jährige Stiftungstag des „Bürger-Vereins" gefeiert, welcher bei seiner sehr löblichen Tendenz schon bedeutende Wohlthaten geleistet hat.

Ausland.

Meiningen. Zum Bau einer katholischen Kirche in Meiningen hat die hiesige kleine Gemeinde, außer einem Geschenk von Se. Maj. dem Könige von Bayern, abermals 4000 Gulden aus Bayern erhalten.

Wien, 9e Febr. Ein Schreiben aus Neapel berichtet folgenden Vorfall mit der Bemerkung, daß die dabei von der jungen Königin bewiesene Leutseligkeit den angenehmsten Eindruck in Neapel gemacht habe. Als nämlich der König neulich mit seiner Gemahlin durch die Straßen Neapels fuhr, erblickte er einen Offizier in Civil, welche Kleidung zu tragen dem Militär aufs strengste untersagt ist. Der König läßt sogleich halten, und da er bemerkte, daß der Offizier sich aus dem Staube machen will, ruft Se. Maj. einen zufällig in der Nähe befindlichen andern Offizier in Uniform herbei. Dieser trat an den Wagen auf die Seite wo die Königin saß, worauf der König ihm zurief: „Sehen Sie dort den Offizier ** in Civil? eilen Sie ihm nach und führen Sie ihn zum Obristen, um ihm sogleich seine Cassation anzukündigen." Der Offizier, hierüber äußerst betroffen, bemerkte einen ähnlichen Eindruck dieses strengen Befehls auch bei der Königin; schnell gefaßt, wendet er sich an diese mit der Bemerkung, er habe Se. Maj. nicht deutlich verstanden, glaube aber, Se. Maj. befehle: daß der Offizier in Civil auf einige Tage zum Prefoß geschikt werden solle! worauf die Königin sogleich einfiel: „Ja, ich glaube, so sagte mein Gemahl, nicht wahr?" Dieser Einwurf, von Ihrer Maj. auf die liebenswürdigste Art hervorgebracht, besänftigte augenblicklich das Gemüth des Königs und bestimmte ihn, das Urtheil der Königin zu bestätigen. „Ja," sagte er, „sagen Sie dem Obristen, weil es die Königin so wünsche solle er den Offizier bloß auf ein paar Tage zum Prefoßen schicken."

— In Hamburg brannte am 3. Febr. ein Speicher ab, worinn 20,000 Säcke Kaffee, viel rohee Zucker und andere Waaren lagerten; man schätzt den Verlust auf 200,000 M. B. an, was sämmtlich versichert ist. Ein Spritzenmeister ist dabei stark, und zwey Arbeitsleute leicht verwundet worden.

Basel-Landschaft. Die Altschwiler Nachdruckerei ist in vollem Gange. Die Gesellschaft besteht aus einem Basler, Schabelitz, einem Straßburger, Hirschmann, und Adam Altschwil. Es sind zwei Pressen vorhanden; drei Setzer und zwei Drucker arbeiten gegenwärtig an Schillers Werken.

Digitized by Google

— In der Nacht vom 11. auf den 12. Febr. um halb 1 Uhr brach im Dorfe Pfäffikon Feuer aus, welches binnen 4 Stunden, vom Winde hin und her getrieben, 18 Häuser verzehrte, ohne daß von der darin befindlichen Habe etwas gerettet werden konnte.

— Man kann sich schwerlich eine Idee von den ungeheuren Holzvorräthen machen, die in den Holzhöfen von Paris am Anfang des Winters vorhanden waren. Seit zwei Monaten wurden täglich 3000 Klafter verbrannt, was zusammen 180,000 Klafter ausmacht. Der Werth davon wird auf 7 bis 8 Mill. geschätzt.

— Nach amtlichen Angaben wurden in Großbrittanien von 1830 – 35 fünfmal mehr Mordthaten begangen, und dreimal mehr Personen hingerichtet, als in Frankreich.

— London soll nach einer übersichtlichen Berechnung 30000 Diebe, 20,000 Bettler und 10,000 Spieler von Profession enthalten.

— Die Pest hat in der Regentschaft Tunis über 70,000 Personen hinweggerafft.

Oeffentliche Korrespondenzen.

Am Donnerstag den 15. d. hatte die 4. Vorlesung Ottonide statt. Der Inhalt der ersten Abtheilung betraf die allgemeine Literatur-, Kunst- und Entdeckungsgeschichte, jener der zweiten die Geschichte der alten Römer von Roms Erbauung bis zum Sieg über Carthago. —

Der Herr Verfasser hat auf eine überraschende und großartige Weise gezeigt — wie er den klassischen Boden der Alten zu seinem Zwecke wohl zu nützen verstand: er hat mit dem 7. Gesange seines Werkes der Kunst ein Denkmal — einen Tempel errichtet, wie ihn bisher keine Sprache, keine Literatur aufzuweisen hat. — In coronologischer Ordnung führt er die großen Meister der europäischen Nationen und ihre Werke auf, so genau und heroischkühn die letztern characterisirend, daß es zu verwundern ist, wie man sich solches tiefe Studium der Literatur- und Kunstgeschichte, sogar bis ins Einzelne der Zeit- und Personalverhältnisse, eigen machen kann. Die stolze schöne Heldensprache welche dem Verfasser so ganz eigen ist, daß sie anfangs manchen Anstoß gab; man muß aber die poetische, besonders die heroische, Sprache von der gewöhnlichen Conversationssprache zu unterscheiden wissen: jene ist eine stolze noch unentweihte Jungfrau, diese dagegen eine durch Schmeicheleien und Alltagskleinlichkeiten verwöhnte Dame); der klang und harmoniereiche Rhytmus der Verse, vorgetragen mit angenehmer begeisterter Stimme gewährten dem bereits ziemlich zahlreichen Auditorium ein Vergnügen, wie es die Bühne kaum gewähren wird. Wenn man sich nur Alles merken, oder schnell genug nachschreiben könnte! Nur bei einer Stelle ist es mir gelungen, die Verse wörtlich aufzuzeichnen; sie betrifft den Ossian, welcher gleich auf die englischen großen Autoren folgt, und heißt:

. . . . . „Ossian schließet den Zug.
Alt und blind, die Harfe im Arm, steht der schottische Barde
Etwas vom Boden erhöht: Hügel ja liebte sein Sang!
Neben ihm lehnt blondlockig und schön Malvina, die Tochter
Toscars, des jüngsten der Söhn' holde dianäugige Braut.
Viel zu frühe, ach! starb dir der Held im blühenden Erin,
Jägerin Lutha's, da folgst du dem Erblindeten treu,
Lauschend der Harfe des Ruhms, die Kunde vergangener Zeiten
Singend von Fingal dem Ahn, König zu Morven, im Lied.
Ossian, schlachtenkundiger Greis! und Malvina, du Mädchen
Holden süßen Gesangs." u. s. w.

Vom spanischen Cid sagt er: „Stolz, wie Berseba, sein Roß, braust das gewaltige Lied;" und so ist jedes einzelne große Werk und jedes große Schriftsteller geschildert; wenn doch unsere gebildeten Damen, die noch immer mit Liebe unsere Klassiker lesen und studiren, Alle zugegen gewesen wären (viele waren da) und nur den Kranz der deutschen Classiker schildern gehört hätten! ich bin überzeugt, sie hätten das Meiste sich gemerkt und behalten. Auch die Maler und Malerschulen sind nicht minder vortrefflich gegeben und genau characterisirt; aber vor allem gefielen die Schilderungen der Musiker: Palestrina eröffnet den Zug:

. . . . . „Dumpf, wie die Gräber der Nacht,
Hallt sein „libera me", die Horcher mit Schrecken begeisternd"

jetzt wird sein Abentheuer erzählt, welches jene Composition veranlaßt hat, wobei der Verfasser mit ächt klassischem Humor bemerkt: . . . . . („es liebt ja
Jeglicher Spielmann sein Weib!")

Doch am allerschönsten und kunstreichsten ist die Geschichte der Erfindung durchgeführt und zwar in genetischer Ordnung: mit der Brille fängt er an, und daran reihen sich alle astronomischen Entdeckungen mit den Beweisstellen bis zum kopernikanischen Weltsystem. Man sieht, daß der Verfasser sich jahrelang in der Geschichte der Philosophie muß umgesehen haben. Weiter folgen die mehr realen Entdeckungen: die Seidenraupe aus China, und die Buchdruckerkunst von einem frisch beschriebenen Grabstein, worauf sich Hans Gutteuberg setzte u. s. w.; aber die Erfindung des Schießpulvers ist am humoristischsten geschildert: da setzt sich Berthold Schwarz auf ein mit Pulver gefülltes Faß und zündet es an, um die Wirkung seiner Erfindung zu proben,

. . . . . „sieh! und gleich Wettern der Luft
Blitzt's und kracht, und berstet das Faß, und hoch in die Wolken
Schmettert den Meister die Kunst!" u. s. w.

darnach bemerkt der Verfasser:

„Wehe! hättest den Christenthums-Feind du lieber die Luftfahrt
Machen gebeißen, o Mönch! sicherlich würdest du dann
Auch den Stein der Weisen annoch und das Viereck des Zirkels
Ferner uns haben entdeckt — wahrlich! kein andrer, wie du."

An die Erfindung des Compasses reihen sich endlich die Entdeckungen der verschiedenen fremden Welttheile, und die ganze Entdeckungsgeschichte schließt mit der Erfindung der Dampfmaschinen. Am komischsten ist jedoch die Sage vom Papst Sixtus (dem Heiligen) wie er als Hirtenknabe ins Kloster kam.

(Schluß folgt.)

Anfrage.

Vor Kurzem soll ein Friseurgeselle am Morgen eine Gräfin frisirt und mit derselben am Abend in einer honnetten Gesellschaft getanzt haben? Wenn nun Barbier-, Friseur- und Schneidergesellen schon am Morgen Gräfinnen und Baronessen engagiren, mit wem sollen dann am Abend die Kavaliere tanzen? E.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Jakob Wagner zu Heimstetten dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesezes unterworfen.

Das zur Kirche Feldkirchen freistiftige Anwesen besteht:

1) in einem einstökigen Hause, ganz gemauert und mit Platten gedekt, 70 Schuh lang, 27 Schuh breit, enthält einen kleinen Keller, zu ebener Erde eine Stube, Kammer, Küche, Hausflez, Stall, Dreschtenne und Viertl, unterm Dache Heueinlage, und ist mit dem Hofraum und Gumpbrunnen nach gerichtlicher Schäzung vom 7. November 1837 auf 1300 fl. gewerthet;
2) in Grundstüken:
   11 Tagw. 57 Dec. Aeker II. Bon.
   2 „ 70 „ „ I. Bon.
   — „ 59 „ Holz IV. Bon.
   2 „ 35 „ Wiesen in VIII.
   und VI. Bonitätsklasse, dann noch auswärtig im Steuerdistrikte Landeham 0 Tagw. 64 Dezim. Aeker in der II. Bonitätsklasse.

Der Gesammtwerth sämmtlicher Grundstüke belauft sich nach gerichtlicher Schäzung vom 9. Jäner l. Jrs. auf 418 fl. 15 kr.

Zur Abgabe der Kaufsangebote wird auf Donnerstag den 1. März l. Jrs. Vormittags von 9 — 12 Uhr Termin anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Gerichtsunbekannte sich mit legalen Zeugnissen über ihre Vermögensverhältnisse und Leumund auszuweisen haben.

Kgl. bayer. Landgericht München.
Kuttner, Landrichter.

Bekanntmachung.

Nach dem Antrag der Gläubiger wird das Gantanwesen des Söldners Peter Paul Dörfler zu Dösingen zum öffentlichen Verkaufe gebracht, und hiezu auf den 26. Februar Termin anberaumt.

Dasselbe besteht:

a) aus einem halbgemauerten, halb gezimmerten Hause mit Stadel und unter einem Dache,
b) aus drei Krautgärten von 11 Dezimalen,
c) aus 17 Tagwerk 51 Dezimalen Aker, und 8 Tagwerk 54 Dezimal Wiesen.

Das Anwesen wurde mit Einrechnung der beweglichen Habe auf 1654 fl. 37 kr. eingewerthet.

Kaufsbewerber werden aufgefordert, im Versteigerungstermine ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und sich über ihre Leumundsverhältnisse auszuweisen.

Der Zuschlag erfolgt nach dem §. 64. im Hypothekengesezes.

Der Gutspfleger, Martin Blasy, ist angewiesen, den sich hiezu meldenden Käufern Grund- und Realitätenbesiz zu zeigen.

Kgl. Landger. Kaufbeuern.
v. Eichlern, Landrichter.

Für Gartenbesizer, Blumenliebhaber Oeconomiebesizer u. s. w.

110. Bei dem Unterzeichneten ist so eben eingetroffen:

„Das 10 Bogen starke Verzeichniß der „im Freien ausdauernden Bäume, „Gesträuche und Obstsorten, „sowie der Staudengewächse, „Topfpflanzen, Georginen, „u. s. w., von James Booth und „Söhne, Eigenthümer der Flottbe„ker Baumschulen in Hamburg"

und kann dasselbe unentgeldlich abverlangt werden von

Johann Palm,
Buchhändler in München,
neben dem goldenen Hirsch.

109. Der Unterzeichnete beingt hiemit zur Kenntniß, daß er seine Wohnung am Dultplatz Nr. 8 verlassen und jezt in der Prannersstraße Nr. 2 wohne. Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst dankt, empfiehlt er sich zu fernern geneigten Aufträgen.

Max Pfeiffer, Tapezierer.

111. Ein Haus sammt einer realen Bäckergerechtsame dahier ist auf einem sehr vortheilhaften Platze aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei C. Schreiber, b. Spänglermeister vor dem Carlsthore Nr. 35, zu erfragen.

115. Es wurde eine schwarz saffianene Brieftasche verloren, worin sich 3 geschriebene Gebets, 1 Stammblatt, 1 Tauzordnung und mehrere Visitenkarten (O. S.) befinden.

Der ehrliche Finder wird gebeten, solche in der Burggasse Nro. 13 über 1 Stiege abzugeben.

89 (3c). Oken's Naturgeschichte (46 Lieferungen mit Kupfern à 22 fl) wird um 15 fl. verkauft. D. Uebr.

104 (3c). In der Kaufingergasse Nr. 15 über 2 Stiegen sind 3 sehr elegant meublirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen

In selbem Hause ist auch ein großer Laden mit 2 anstossenden Zimmern auf Georgi zu vermiethen und daselbst über 2 Stiegen das Nähere zu erfragen.

108 (2b). Donnerstag den 22. Febr. Nachmittags ½3 Uhr ist Generalversammlung der Schießstätte Mäuchens, wozu die verehrlichen Gesellschafts-Mitglieder, zahlreich zu erscheinen, hiemit eingeladen werden. Mäuchen, 16. Febr. 1838.

Die
Kgl. Hauptschüzengesellschaft.

Kunstverein.

112. (2a) Vom 17.—24. d. bleibt das Lokal geschlossen.

Am 5., 6. und 7. März — 3 Uhr — Generalversammlung zum Behufe der Wahlen in die Vereinsbehörden für 1838.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 24. Febr.: Schüzenball. Anfang 7 Uhr. Eintrittskarten für Fremde werden an diesem Abende nicht ausgegeben.

Montag den 26. Febr.: Jugendball. Anfang 3 Uhr.

Dienstag den 27. Febr.: Maskenball. Anfang 7 Uhr.

Milde Gaben.

Für den armen, verdienstlosen Wittwer mit vier Kindern:

	fl.	kr.
Von L. v. C.	—	48

Von einem Unbekannten ein Päckchen Kleider, welches dem Armen sogleich ausgehändigt wurde.

Gestorbene in München.

Frau Maria Schall von Falkenforst, k. k. Feldmarschallieutenantswittwe aus Wien, 56 J. a. — Ursula Mannsag, Hofkordmacherswittwe, 75 J. a.

Fr. Euphrosina Grua, k. Raths- und Kapellmeisterswittwe, 77 J. a. — Martin Specht, d. Webermeister, 63 J. a. — Johanna Kräher, Taglöhnerswittwe von der Vorstadt An, 77 J. a.

Anastasia Schneider, Hofzimmermannsfrau, 55 J. a. — Georg Lorenz, Metzgerknecht von Dündorf, Ldg. Rabburg, 35 J. a. — Fr. Eva Kunst, Lottokassadienerswittwe, 76 J. a — Johann Mangold, Dienstknecht, 42 J. a. — Th. Nißl, Häuslerstochter von Jehendorf, 38 J. a. — Kun. Simeon, Dienstmagd, 45 J. a. — Anna Fencht, Näherin, 26 J. a. — Hr. Mich. v. Wagner, k. Postsekretär, 30 J. a. — Hr. Jos. Braunstetter, k. Hofbratenmeister. — Fränl. Antonie v. Berks, k. Kammerfrau Ihro Majestät der regierenden Königin, 42 J. a. — Johann Keller, Bedienter, 28 J. a. — Maria Theresia Graf, Dienstmagd, 66 J. a.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 31. München, Donnerstag den 22. Febr. 1838.

Der gute Mensch darf nie verzagen,
Ihn verfolgen nicht der Sünde Klagen,
Freudig kann er den Blick zum Himmel heben,
Dort beginnt sein neues Leben! — N.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 9 vom 14. d. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, die erledigte Stelle eines Präsidenten des Appellationsgerichts für die Oberpfalz und Regensburg dem bisherigen Ministerialrathe im Staatsministerium der Justiz, Thomas v. Schmitt, zu verleihen; zu der bei dem Appelationsgerichte von Oberbayern erledigten Rathsstelle den Assessor des genannten Gerichtshofes, Rud. v. Schneeweiß zu befördern; an dessen Stelle den Assessor außer dem Status, Clem. Steprer, vorrücken zu lassen, und die dadurch erledigte Stelle dem Assessor des Kreis- und Stadtgerichts München, Rud. Metz, sowie dessen Stelle dem Appelationsgerichts-Accessisten Ludw. Neumayer zu verleihen; ferner, zu gestatten, daß die beiden Appellationsgerichtsräthe Christoph Sartorius zu Aschaffenburg und Karl Kleinschrod zu Ansbach, nach ihrem dießfalls gestellten Gesuche, ihre Dienstesstellen vertauschen; den Frhrn. Friedr. Wilh. v. Waldenfels in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; die Stelle eines Vorstandes des Wechselgerichts erster Instanz zu Memmingen dem dermaligen Direktor des Kreis- und Stadtgerichts daselbst, Alois Leeb, zu übertragen; den Professor der ersten Gymnasialclasse zu Amberg, Priester Jos. Scharnagel, in den Ruhestand zu versetzen und die hiedurch erledigte Stelle provisorisch dem Studienvorbereitungslehrer an der lateinischen Schule zu Landshut, Peiester Franz Xav. Henneberger, zu verleihen; zu der erledigten Stelle eines ersten Ministerialrathes im Staatsministerium der Justiz den bisherigen zweiten Ministerialrath Karl Frhrn. v. Gumppenberg vorrücken zu lassen und dessen Stelle in provis. Eigenschaft dem Oberappellationsgerichtsrathe Heinr. Arn. Frhrn. von der Becke, zu verleihen; die bei dem Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigte erste Directoestelle dem zweiten Director des Appellationsgerichts von Oberfranken, Dr. Joh. Georg Seiling zu verleihen; auf dessen Stelle den zweiten Director des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, Heinr. Kiliani, zu versetzen, und auf dessen Posten den Appelationsgerichtsrath und functionirenden Generalsecretär bei dem Staatsministerium der Justiz, Georg Frhrn. v. Tautphöus, zu befördern; den Rathsaccessisten bei der Regierung von Mittelfranken, Friedr. Eehard, zum Rechnungscommissär der Regierung von Oberpfalz und Regensbueg, Kammer der Finanzen, in peovisorischer Eigenschaft zu eenennen; auf die am Ldg. Deggendorf eeledigte Advokatenstelle den Advokaten Balthasar Martin zu Mitterfels auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen; die am Medicinalcomité in München erledigte Stelle eines Assessors dem Medicinalrathe der Regierung von Oberbayern, Dr. Carl Lippl, zu verleihen; die erledigte Lehrstelle der dritten Classe des Gymnasiums zu Erlangen, durch Voerückung des dermaligen Lehrers der zweiten und ersten Gymnasialclasse, Professers Dr. Schäfer, zu besetzen, und die daduech erledigte Lehrstelle der genannten beiden Gymnasialclassen dem Studienleheer an der lateinischen Schule zu Ansbach, Peof. Dr. Dav. Zimmermann, zu übertragen, und den Sudfactor des Hauptsalzamtes Traunstein, Karl Häcker, zum Bergmeister des Bergreviers Amberg in provis. Eigenschaft zu ernennen.

(Schluß folgt.)

— Das k. Präsidium der k. Regieeung von Oberbayern beauftragt in einer höchsten Entschliessung vom 9. Februar l. J. sämmtliche Polizeidehörden von Oberbayern das Publikum über das Schädliche und Gefährliche von Erwärmung durch Kohlen, in den Lokalblättern so wie durch einen zweck-

Digitized by Google

mässigen Vortrag in den Schulen, besonders in den Feiertagsschulen wiederholt zu warnen und auf geeignete Weise zu beleben und gleiche Waenung jährlich beim Eintritt der kalten Jahreszeit wiederholen zu lassen. Besonders ist auch darauf zu sehen, daß an Oefen der sogenannte Schuber nicht eher zugerieben wird, als bis das Holz ganz zu Asche verglimmt ist. Durch das selbe Schließen der Oefen haben sich in jüngster Zeit viele solche Unglücksfälle ereignet, welche Betäubung und nachherige Krankheit ja selbst schnellen Tod herbeigeführt haben. Aus allen Gegenden liest man in den Zeitungsblätteen solche gewiß zur Waenung dienende betrübende Nachrichten.

— In der Hauskapelle Sr. k. Hoh. des Hrn. Herzogs Max in Bayern finden häufige Gottesdienste statt, in denen für das Wohlseyn der hohen Reisenden von den Bediensteten inbrünstig gebetet wird.

— Die Wittwe des verstorbenen Professors Sendtner, eine allseitig verehrte geistreiche Dame, hat ein Institut errichtet, in welchem kuppelhafte Mädchen eine dem weiblichen Wesen anpassende Arbeit unentgeldlich erlernen können.

— Hier hat sich eine Gesellschaft von Adelichen nebst einigen Architekten, Malern und Aerzten gebildet, welche mit Beginn des Frühjahres in den Orient eine Lust- und Kunstreise zu machen beabsichtigen. Wer hätte vor einem Vierteljahrhunderte gedacht, daß in den dreißiger Jahren eine Reisemanie nach dem Orient aus Deutschland vorherrschen werde?

Aschaffenburg, 14. Febr. Die Ernennung des bisherigen zweiten Directors am Appellhofe zu Bamberg, Ritter v. Seiling, zum ersten Direktor am hiesigen Appellationsgerichte, hat einen sehr angenehmen Eindruck hier verursacht.

Die Bösewichte, welche auf den Pfarrer von Elsenfeld, Hrn. Förster, geschossen haben, sind noch nicht entdeckt. Genannter Geistlicher soll früher schon einmal Drohbriefe erhalten haben. Alles wünscht, die Bösewichte entdeckt und zur Strafe gezogen.

Die Menge des Eises auf dem Main gibt Raum zu gerechten Befürchtungen für einen Theil unserer Stadt und für die ganze Umgegend.

— Ein Reisender erzählt: Vor einigen Tagen wanderte eine arme Frau aus Nördlingen fröhlichen Muthes der würtembergischen Gränze zu, um eine Erbschaft zu heben. Des Wegs daher kamen zwei Reiter im Galopp, übereitten dieselbe und beide tobten fort, ohne sich um die arme Frau umzusehen. Die Unglückliche gab in Folge dessen nach 2 Stunden ihren Geist auf.

Ausland.

— Aus Berlin, vom 13. Febr. Ueber die gemischten Ehen ist jetzt in öffentlichen Blättern von beiden Seiten so ausführlich geschrieben worden, daß fast kein Mensch mehr die eigentlichen Verhältnisse daraus erkennen kann. — Die Gesetzgebung in Preußen befolgt darin die beiden Grundsätze: die Kinder folgen im Allgemeinen der Religion des Vaters; jedoch können zwischen Vater und Mutter Vereinbarungen getroffen werden, die Kinder in einer andern Religion (Confession) zu erziehen. Es folgt also, wenn besondere Uebereinkünfte getroffen werden sind, ganz einfach: 1) Ist der Vater und die Mutter katholisch, so werden die Kinder katholisch; 2) ist der Vater und die Mutter protestantisch, so werden die Kinder protestantisch; 3) ist der Vater katholisch und die Mutter protestantisch, so werden die Kinder katholisch; 4) Ist der Vater protestantisch und die Mutter katholisch, so werden die Kinder protestantisch. Gegen diese letzte Bestimmung will sich nun die katholische Geistlichkeit erheben. Die katholischen Geistlichen könnten die Ehe eines protestantischen Mannes und einer katholischen Frau nicht einsegnen, wenn sie sich nicht anheischig machten, die Kinder dieser Ehe katholisch zu erziehen. Wie ist es denn in andern Ländeen? In dem fromm-katholischen Oesterreich folgen seit fünfzig Jahren bei gemischten Ehen, wenn der Vater protestantisch und die Mutter katholisch ist, die Kinder dem Geschlechte; und die Ehe muß von dem Priester eingesegnet werden. Ist jedoch der Vater katholisch und die Mutter protestantisch, so werden daselbst die Kinder katholisch. Wie kann man denn nach diesen Bestimmungen behaupten, daß die preußischen Bestimmungen mit der katholischen Kirche unvereinbar wären? (Augsb. Ab.-Ztg.)

— Im Laufe des vorigen Jahres sind in Berlin überhaupt 10,260 Kinder, und zwar 5289 Knaben und 4971 Mädchen geboren. Die Zahl der Gestorbenen betrug dagegen 11,043 Menschen; mithin sind 785 Menschen mehr gestorben als geboren, hauptsächlich in Folge der Cholera-Epidemie. Die Zahl der unehelich geborenen Kinder belief sich auf 1545 (796 Knaben und 749 Mädchen), sonach war von 6 bis 7 Geborenen 1 unehelich. Von den unehelichen Kindern starben 776, also beinahe die Hälfte derselben. Es kamen 84 Zwillingsgeburten und 1 Drillingsgeburt vor. Kopulirt wurden 1808 Ehepaare.

— Die königliche Regierung in Erfurt macht darauf aufmerksam, daß sogenannte französische Zündhütchen, welche naß geworden und zum Trocknen auf einen mäßig geheizten Ofen gestellt waren, sich selbst entzündet haben und warnt daher, naß gewordene mit Zündhütchen versehene Schießgewehre in die Nähe eines geheizten Ofens zu stellen, indem auch auf diesem Wege eine Selbstentzündung und Entladung des Gewehres erfolgen kann.

Paris, 10. Febr. Die Einnahmen der Stadt Paris in dem Jahre 1837, welche auf 42,968,617 Fr. veranschlagt waren, haben 4,592,700 Fr. mehr betragen. Am

Digitized by Google

Ende des Jahres war in der Stadtkasse ein Ueberschuß von 6,292,700 Fr.

Der Effectivstand der Pariser Nationalgarde betrug in diesem Jahre 58,431 Mann, worunter 1784 Offiziere und 9500 Unteroffiziere.

— Ein in den Annalen der Justiz beinahe unerhörtes Verbrechen wurde vor Kurzem in Vimy, einer in der Nähe von Havre gelegenen Gemeinde verübt. Ein junger Mensch, der schon früher wegen üblen Lebenswandel berüchtigt war, kam betrunken nach Hause, und setzte den Vorstellungen seiner Eltern Grobheiten und die Drohung, ihnen die Baraque über dem Kopfe anzustecken, entgegen. Sein Vater verwies ihm die Aeußerungen ernstlich, und wenige Minuten hernach verließ jener das Zimmer, und zündete die elterliche Wohnung an, so daß in kurzer Zeit nichts als ein Haufe Trümmer davon übrig war; der Mordbrenner wurde festgenommen und nach dem Gefängniß in sichere Haft gebracht.

— Französische Aerzte versichern, daß diesen Winter eine Menge Krankheiten nicht durch die Kälte, sondern durch die übermässige Wärme des Ofens entstanden seyen. Die Luft des Zimmers werde durch die Hitze des Ofens aller Feuchtigkeit beraubt und trockne nun ihrerseits die Gefäße der Lunge und die Haut des Gesichtes und der Hände aus. In England pflege man, um dieß zu verhüten, ein Gefäß mit Wasser auf den Ofen zu setzen, und man berechne, daß in einem mässig großen Zimmer, das durch einen Ofen geheizt werde, täglich wenigstens ein Litre Wasser verdunsten müsse, um die Thätigkeit der Brust nicht zu stören und keinen Kopfschmerz zu verursachen.

— Eine junge hübsche Frau eines Zollbeamten zu Paris hatte durch ihre übertriebene Putzsucht ohne Vorwissen ihres Mannes allmählig bis zu 1300 Fr. Schulden gemacht, und außer Stand, sie zu bezahlen, und in der Angst vor den gerechten Vorwürfen ihres Eheherrn, beschloß sie, sich mit Kohlendampf zu ersticken, und führte dieses Vorhaben auch aus, denn als ihr Gatte nach Hause kam, traf er sie — eine Leiche.

— In Suffolk (England) starb neulich ein gewisser Boldero, vielleicht der gewichtigste Mann in Europa. Von einer Schulter zur andern maß er 3 Fuß 2 Zoll; man mußte eine eigene Bahre für ihn bauen, auf welcher er in einem ungeheueren Sarge von 24 Männern zu Grabe getragen wurde.

— Zwei englische Schiffe haben in den Gewässern von Jamaika wieder zwei mit Sklaven beladene Schiffe wegegenommen. Das eine hatte 330 dieser Unglücklichen an Bord, und 140 waren auf der Ueberfahrt von Siera Leone elend umgekommen. Die Armen waren im untersten Schiffsraum so dicht aneinander gedrängt, daß es fast unbegreiflich ist, wie noch so viele überleben konnten.

— Für einen reichen Engländer wurde kürzlich in London ein Reisewagen gebaut, welcher an Eleganz und Bequemlichkeit Alles der Art übertrifft. Er ist in zwei Abtheilungen getheilt; die eine, das Vorzimmer, enthält eine Tafel, Kommoden und Küchengeräthe; im zweiten, dem Empfangzimmer, befinden sich Sophas, Bettsophas, 6 Stühle, ein Tisch, Schränke ꝛc. und in der Mitte ein prächtiger Leuchter mit 9 Kerzen. Auch ein Ofen mit dem nöthigen Feuermaterial ist nicht vergessen. Der Wagen ist 25 Fuß lang, 9 Fuß breit, 9 Fuß hoch und 50 Zentner schwer.

— Bei dem bereits gemeldeten Schiffbruch des zwischen Cork und Bristol fahrenden Dampfschiffes „Killarney" wurden, englischen Blättern nach, vier und zwanzig Personen vom Meere verschlungen.

Hamburg, 10. Febr. (H. C.) Vorgestern fiel in dem Kirchdoefe Eppendorf hiesigen Gebietes ein schauderhaftes Verbrechen vor. Der dort wohnende Schornsteinfegermeister war am Nachmittage mit seiner Frau ausgegangen, und hatte nur seinen Burschen im Hause zurückgelassen; als er Abends zurückkehrte, sieht er sein Haus mit Rauch angefüllt, und wie er in dem Zimmer, wo er einen Haufen glimmender Hobelspäne findet, diese zusammenraffen will, stößt er auf die darunter liegende Leiche seines Burschen. Es zeigte sich nun, daß diesem der Hirnschädel eingeschlagen, daß aus den erbrochenen Schränken Silberzeug und Geld entwendet, und sodann ein Versuch gemacht worden war, das Ganze durch eine Feuersbrunst zu verdecken. Der Polizey ist es gelungen, eines der That verdächtigen Subjektes sich zu bemächtigen.

Bukarest, 26. Jan. Das Erdbeben am 23. Abends hat hier schreckliche Verheerungen angerichtet, Alle Gebäude der Stadt sind beschädigt, die meisten Schornsteine herabgefallen, fast alle Oefen der ersten Stockwerke ganz eingestürzt und in den Erdgeschossen unbrauchbar; in den meisten Häusern sind theilweise die Decken eingegangen und die Mauern gespalten. Das Palais des regierenden Hospodaes ist unbewohnbar und derselbe wohnt bei einem seiner Brüder, dessen Haus weniger gelitten hat. Am 25. um halb 4 Uhr Morgens war, wie in Jassy, eine zweite Erderschütterung fühlbar, welche jedoch nur kurz anhielt und so schwach war, daß viele Personen nicht einmal davon aufgeweckt wurden.

Ueber das Erdbeben zu Bucharest erfährt man noch, daß 16 Menschen umkamen, 14 schwer verwundet wurden (von denen auch bereits mehrere starben) und 36 Häuser eingestürzt sind.

— Es sollen in Spanien mehr als 30,000 Mönche und 20,000 Nonnen dem tiefstem Elende Preis gegeben seyn, da die Regierung à la Ferdinand ihnen ihr Eigenthum nahm, ohne sie anderweitig dafür zu entschädigen.

— Briefe aus New-Orleans melden, daß am 3. Jan. daselbst eine Feuersbrunst wüthete, die 20 große Häuser (meist mit Waaren gefüllt) in Asche legte, und einen Schaden von 7—800,000 Dollars, nach andern Schätzungen von 1,500,000, verursachte.

Digitized by Google

China. Kürzlich hat ein russischer Mönch, Jakimof, welcher wahrscheinlich in Sachen seines Ordens oder zur Ausbreitung des Christenthums nach China geschickt wurde, Nachrichten über das Heerwesen in jenen Staaten mitgetheilt, nach welcher die chinesische Armee in vier Divisionen getheilt ist, wovon die erste die aus Mandschutartaren, Mongolen und Chinesen bestehende Garde von 315,200 Mann bildet; die zweite wird die Armee des siegreichen Banners genannt und besteht aus 266,000 Mann Tartaren, Mandschu und Mongolen; die dritte, unter dem Namen der Armee des grünen Bannees, enthält blos Chinesen und beläuft sich auf 666,300 Mann; die letzte Division ist das Truppencorps von Thibet und Turkestan, welches nur aus 28,000 Mann besteht. Die Gesammtzahl des Heeres beläuft sich demnach auf 1275500 Mann, die in eigene Corps, Brigaden, Regimenter, Bataillons, Schwadronen getheilt sind, wie die europäischen Regimenter.

Verschiedenes.

(Der ewige Frieden.) Als Napoleon nach einer gewonnenen Schlacht über den Wahlplatz ritt und ihn mit Franzosen-Leichen bedeckt fand, sagte er zu seinem Gefolge: „Diese Todten haben heute der Nation einen ewigen Frieden erkämpft.“ — „Den werden sie wohl ausschließlich für sich behalten,“ versetzte ein kriegsmüder Marschall. Der Kaiser schwieg und — schnupfte.

— Die Gebrüder Grimm sind sich im Aeußern eben so unähnlich (Jakob ist nämlich schmächtig und schmal, Wilhelm dagegen stark und corpulent) als sie blutsverwandt in ihrem geistigen Wirken sind. Sie sollen mit Herz und Gemüth so einander verschmolzen seyn, daß Jakob einmal eines Tages zu seinem Bruder sagte: „Nein, Wilhelm, unsere Junggesellenschaft muß endlich ein Ende nehmen; Einer von uns muß heirathen.“ — Aergerlich soll ihm Wilhelm geantwortet haben: „Jakob, ich muß aber doch auch alles thun!“ — Seinem Bruder zu Gefallen heirathete er zuerst.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Jakob Wagner zu Heimstetten dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesezes unterworfen.

Das zur Kirche Feldkirchen freistiftige Anwesen besteht:

1) in einem einstökigen Hause, ganz gemauert und mit Platten gedekt, 70 Schuh lang, 27 Schuh breit, enthält einen kleinen Keller, zu ebener Erde eine Stube, Kammer, Küche, Hausflez, Stall, Dreschtenne und Viertl, unterm Dache Heueintage, und ist mit dem Hofraum und Gumpbrunnen nach gerichtlicher Schäzung vom 7. November 1837 auf 1300 fl. gewerthet;
2) in Grundstüken:
   11 Tagw. 57 Dec. Aeker II. Bon.
   2 „ 70 „ „ I. Bon.
   — „ 59 „ Holz IV. Bon.
   2 „ 35 „ Wiesen in VIII. und VI. Bonitätsklasse, dann noch auswärtig im Steuerdistrikte Landsham 0 Tagw. 64 Dezim. Aeker in der II. Bonitätsklasse.

Der Gesammtwerth sämmtlicher Grundstüke belauft sich nach gerichtlicher Schäzung vom 9. Jänner l. Jrs. auf 418 fl. 15 kr.

Zur Abgabe der Kaufsangebote wird auf

Donnerstag den 1. März l. Jrs. Vormittags von 9 — 12 Uhr

Termin anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Gerichtsunbekannte sich mit legalen Zeugnissen über ihre Vermögensverhältnisse und Leumund auszuweisen haben.

Kgl. bayer. Landgericht München.
Kuttner, Landrichter.

Ehrenrettung.

116. Ich erkläre den Einsender des Inserats im Volksfreund Nro. 25, den schwäbischen Papiereergesellen betreffend, für einen nichtswürdigen Verläumder, da mir jeder rechtliche Mann, wie auch mein Dienstherr, das Zeugniß eines unbescholtenen soliden Lebenswandels geben kann.

Dieses zur Antwort von G. Gruber.

Dieses bestättigt Joh. Haus, Papierfabrikant.

113. Vergangenen Dienstag ist von der Sendlingergasse bis zum Filserbräuhaus ein quadrillirter seidener Ridikül mit einem mit Perlen gestickten Geldbeutel und 6 — 7 Ludwigsgulden verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, gegen ein Douceur von zwei Ludwigsgulden denselben bei der Redaktion abzugeben.

100(3c). Eine reale Brandweinbrennerei ist billig und mit wenig Baarerlage zu kaufen. D. Uebr.

107 (3b). Im k. Landgericht München werden 14 — 1500 fl. auf die erste Hypothek eines Anwesens aufzunehmen gesucht, welches auch Grundstücke besizt. D. Uebrige.

Kunstverein.

112. (2b) Vom 17.—24. d. bleibt das Lokal geschlossen.

Am 5., 6. und 7. März — 3 Uhr — Generalversammlung zum Behufe der Wahlen in die Vereinsbehörden für 1838.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

Bolzschüzengesellschaft zur Eintracht.

114. Samstag den 24. d. Mts.: Ball. Anfang 7 Uhr.

Dienstag den 27. d. Mts.: Jugendball. Anfang 3 Uhr. Abends: Tanzunterhaltung. Anfang 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Kön. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: „Die Bekenntnisse,“ Lustspiel von Bauernfeld. Hierauf: „Die Tyroler,“ Divertissement von Horschelt.

Freitag: Bleibt die Bühne wegen der Vorbereitung zur nachstehenden Posse geschlossen.

Sonnabend: (Zum erstenmale) „das Haus der Temperamente,“ Posse mit Gesang von Nestroy. (Das Abonnement und der freie Eintritt sind aufgehoben.)

Montag: Dritter und letzter Maskenball im Hoftheater mit einer Quadrille, getanzt vom Corps de Ballet. (Ende des Balles präcis um 1 Uhr, worauf der Saal wegen der am folgenden Vormittag stattfindenden Vorstellung geschlossen werden muß.)

Lotto.

65	42	43	6	38

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 32. München, Sonnabend den 24. Febr. 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König haben den Präsidenten des Bezirksgerichtes zu Zweibrücken, Hrn. Pixis, zum Ober-Appellations-Rathe allergnädigst zu ernennen geruht.

— Die „Walhalla“ Nro. 12 enthält Folgendes:

„In der Villa Malta, dem Eigenthume Sr. Maj. des Königs von Bayern, ist man, nach einem Schreiben aus Rom in den „Berliner Nachrichten“, nunmehr eifrig beschäftigt, die sehr bedeutende Vasensammlung, welche durch den Professor und General-Sekretär der Münchner Akademie der bildenden Künste, Ritter J. M. Wagner, nach und nach angekauft wurde, einzupacken, um nach München geschickt zu werden. Die päpstliche Regierung hat die Erlaubniß zur Ausfuhr gegeben, und es muß als eine besondere Gunst angesehen werden, da sich viele Vasen dabei befinden, deren frühere Eigenthümer vergeblich um die Erlaubniß zur Ausfuhr ansuchten. Viele dieser Vasen sind von ausgesuchter Schönheit, andere belehrend für die Geschichte, Mythologie und Kunst, und noch andere interessant ihrer schönen Formen willen. Im Verein mit denen, welche früher nach München geschickt wurden, bilden diese schon durch die Zahl, über 1200 Vasen, eine der ersten Sammlungen, welche sich mit jeder andern dieser Art messen kann. (Die Berliner Sammlung zählt nach Levezow's Verzeichniß 1597 Vasen.) Auch die große in Vulci gefundene drapirte broncene Figur, wozu Thorwaldsen den Kopf einer Juno sehr glücklich modellirt hat, und welche bisher ein Schmuck des neuen Museo Gregoriano war, wandert nun über die Alpen nach München. Bereits in einer früheren Beschreibung des hetrurischen Museums gedachten wir dieser schönen Figur, wußten aber nicht, daß sie nur zum Theil Eigenthum der Regierung sey, welche im Verein mit einigen Privatleuten Nachgrabungen auf gleiche Kosten bei Vulci hatte machen lassen, wobei jene Antike mit vielen andern Alterthümern gefunden wurde. Die Figur wird sehr hoch geschätzt, und man begnügt sich, um den verlangten Preis nicht zu zahlen, andere Kunstsachen als Antheil an dem Funde für das Museum zu gewinnen, welche mehr Interesse als eine Statue für diese Sammlung haben können. So ging sie denn vor Kurzem käuflich an Se. Maj. den König von Bayern über, und wird nun eine Zierde der Glyptothek in München bilden.

— Mit großem Bedauern vernimmt man das vorgestern Abends 8 Uhr erfolgte Ableben der Freifrau v. Bayerdorf, welche jedoch ewig unvergeßlich in dem Andenken Aller leben wird, welche die Edle, zu früh Dahingeschiedene, gekannt haben. Die Verblichene, mit den schönsten weiblichen Tugenden begabt, war auch eine große Wohlthäterin der Armen, und dafür wird Sie der Himmel reichlich segnen und mit der ewigen Seligkeit beglücken. Dieser süße Trost möge Diejenigen beruhigen, welche weinend an ihrem Sarge stehen und das unerbittliche Geschick beklagen.

— Der nächste und letzte Maskenball im k. Hoftheater am 26. Febr. verspricht die angenehmste und vielfältigste Unterhaltung. Außer einer vom Balletmeister Horschelt arrangirten Quadrille erscheint noch ein Zug, das Turnier um die schöne Hand der Bürgermeisterstochter in Krähwinkel vorstellend, welches Turnier vorher in der Gesellschaft des Frohsinns ausgeführt wird.

— Mit vielem Vergnügen vernimmt man die von der Direktion der musikalischen Akademie erlassene Ankündigung der 4 abonnirten Konzerte, welche im kommenden Monate März stattfinden werden.

Dieses rühmlich bekannte Institut, welches schon so viele Jahre durch sein großartiges Wirken sich ausgezeichnete Verdienste erworben und dem gebildeten Publikum so manche herrliche Genüsse bereitet hat, wird auch ferner fortfahren, seinen alten Ruhm zu bewahren, zu welchem schönen Zwecke Münchens kunstsinnige Bewohner gewiß das Ihrige beizutragen nicht entstehen werden.

— Hr. Hoppe, früher Mitglied unserer Bühne, dermal am k. k. Operntheater am Kärnthnerthor in Wien, ist dem Vernehmen nach neuerdings für die hiesige Hofbühne enga-

Digitized by Google

girt. Es dürfte daher den Theaterfreunden die aus einer Korrespondenz von Wien geschöpfte Nachricht von einigem Interesse seyn, daß derselbe am 31. Jänner d. J. als Nadori in „Jessonda“ — allgemein für Wild's beste Rolle geltend — entschiedenen Beifall erlangte, nach jeder Numer applaudirt und mit Hrn. Standigel und Mad. Goldberg gerufen wurde. — Der Korrespondent fügt ferner bei, daß Hrn. Hoppe von Seite der Administration neuerdings Engagements-Anträge eröffnet wurden.

— Der Gründer des philharmonischen Vereins, Herr C. Schönche, beabsichtigt für die Mitglieder dieses Vereins am Fastnacht-Sonntag Mittag, eine ganz originelle, humoristische Produktion im k. Odeon, bei beleuchtetem Saale, zu veranstalten, welche für Musikkenner interessant seyn möchte.

In dieser Produktion soll produzirt werden: die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft; dabei werden alte komische Gesänge vom 15ten bis 18ten Jahrhundert, von Orlando di Lasso, Wollisee, Lully, Possen von Scarlatti, Corelli, Mozart, auf dem Klavier und auf der Violine, ebenso die Gegenwart und auf eine possierliche Weise die Zukunft vorgestellt.

— Die Rohheit und das zügellose Betragen der jungen Bursche, besonders auf dem Lande, haben schon seit längerer Zeit das ernsteste Augenmerk der Regierungen auf sich gezogen, und die von Tag zu Tag sich häufenden Raufereien, welche meistens mit lebensgefährlichen Verwundungen oder Tödtung verbunden sind, erfordern wahrhaft das Ergreifen energischer Maßregeln. Wie sehr alle besseren Gefühle in vielen Gemüthern erloschen sind, und wie der Mangel an Religion zu den schwersten Verbrechen führt, davon lieferte unter Anderem eine in einem ungefähr einige Stunden von der Hauptstadt entfernten Dorfe erst kürzlich verübte grausame That wieder einen traurigen Beweis. Ein lediger Bursche, Soldat im Regimente König, befand sich in gedachtem Dorfe im Urlaub, und als am Sonntag, den 11. Febr., seine Hausgenossen sich sämmtlich in die Kirche begeben hatten, ergeiff er ein Messer — und ermordete durch einen Stoß mit demselben sein eigenes zweijähriges Kind! Er wurde bald nach der schaudervollen That ergriffen, an das k. Landgericht in Ebersberg und von da in das hiesige Militärgefängniß abgeliefert. (Fränk. Merk.)

— Im Monate Jänner 1839 wurden von der hiesigen k. Polizeidirektion 1210 Individuen wegen Uebertretung bestraft und 37 wegen Verbrechen oder Vergehen den Gerichten zugewiesen; von letztern 31 wegen Diebstahls, 2 wegen Betrugs, 3 wegen Unterschlagung, und 1 wegen Tödtung aus Fahrlässigkeit.

— Wir haben schon früher in unserem Blatte eine in der „Bayerischen National-Zeitung“ enthaltene Nachricht über den Gesundheitszustand hiesiger Stadt mitgetheilt, und halten es zum allgemeinen Besten für Pflicht, über die gegenwärtig noch bei Kindern allgemein herrschenden Masern (Morbilli), vulgo Flecken genannt, sowie über den gleichzeitig vorkommenden Friesel (Miliaria), einige Andeutungen mitzutheilen.

So gutartig auch die Natur und so leicht und normal in der Regel der Verlauf dieser Exantheme an sich ist, zu deren Beseitigung mindestens ein diätetisches Regimen und warmes Verhalten ohne allen Arzneigebrauch hinreicht, — so haben sich doch nicht selten, besonders auf Verkältungen, Nachkrankheiten gezeigt, die für die kleinen Kranken von den schlimmsten Folgen waren. Namentlich ist es unter andern Uebeln der Keuchhusten (Tussis convulsiva), der, wenn die Kinder nach jenen Hautkrankheiten zu frühe den schädlichen Einflüßen der mahlig veränderlichen und mitunter rauhen Jahreszeit exponirt werden, mit all seinen lästigen und nachtheiligen Wirkungen zum Vorschein kommt und das Leben in Gefahr bringt. — Möchten Eltern und alle diejenigen, welchen die Pflege und Obsorge solcher kranker Kinder anvertraut ist, den wohlmeinenden Rath beherzigen, und ihre Kinder, welche genannte, dermalen noch herrschende Ausschlagskrankheiten überstanden, nicht zu frühe der Luft und andern äußern Schädlichkeiten aussetzen und sie gegen üble Folgen schützen!

— Vorgestern Nachts ist in dem Orte Grafelfing, bei Planegg, Feuer ausgebrochen, wobei 3 Häuser schnell ein Raub der Flammen geworden sind. Auch ist mehreres Vieh verbrannt.

— Zu Kohlberg, Landgerichts Neustadt, hat sich in der Nacht vom 9. auf den 10. Febr. der 15jährige Sohn eines Schneiders aus bisher noch unbekannten Ursachen im Hausgarten seines Vaters mit einem Strick an einem Apfelbaum erhängt.

— Aus Speyer wird unterm 17. Febr. gemeldet: daß nicht nur der ganze Betrag für die beiden Eisenbahnanlagen gedeckt, sondern daß beinahe das Doppelte (ungefähr fünf Millionen Gulden über den Bedarf) unterzeichnet ist, weßwegen die Subscriptions-Listen bereits definitiv geschlossen sind. (Fr. Merk.)

Ausland.

(Griechenland. Piräus, 28. Jan.) In unserer Administration ist ein merklich rascher Gang eingetreten, seit der König sich an die Spitze der Verwaltung selbst gestellt hat. Einstimmig hört man von allen Zweigen des Staatsdienstes, daß seitdem die Gegenstände einer schnelleren Erledigung finden, daß nichts der Umsicht und Aufmerksamkeit des Königs entgeht, und daß derselbe nicht selten sich den ermüdendsten Untersuchungen unterzieht. Viele Aktenstücke tragen Bemerkungen von der Hand des Königs, die durchgehends von einem klaren Verstande, richtigem Takt und einer steengen Gerechtigkeitsliebe zeugen. Die schnellen Fortschritte, welche der König in der Kenntniß der verschiedenen Zweige der Administration und deren Personals gemacht hat, erwecken die besten Hoffnungen für die Sicherung eines regelmäßigen

Digitized by Google

Ganges der Geschäfte und die Einführung eines geordneten und den Kräften des Landes zusagenden Staatshaushaltes. Ueberdies hat jener Akt des Königs, die Zügel der Regierung selbst zu ergreifen, der Verwaltung einen unendlichen Vortheil dadurch zugewendet, daß deren moralischer Credit im Lande, und das Zutrauen des Volkes zu derselben einen höchst ersprießlichen Aufschwung gewonnen hat. In den Ministerien selbst hat man den Weg heilsamer Reformen bereits betreten, und der ehrenhafte Charakter der jetzigen Minister bürgt dafür, daß man nicht auf halbem Wege stehen bleiben wird. — Ein Ministerialrath im Finanzministerium, der, weil er seine Schwägerin geehelicht hatte, von dem Bischof von Attica excommunicirt wurde, hat in diesen Tagen in Folge dieser Excommunication die Entlassung aus dem Staatsdienste erhalten. Man bedauert allgemein den Abgang dieses tüchtigen und ehrenhaften jungen Mannes.

Rom, 25. Jan. Eine Hinrichtung, welche gestern hier stattgefunden hat, ist von merkwürdigen Umständen, begleitet gewesen. Der Verurtheilte, ein begüterter Winzer aus Albano, wegen vorsätzlichen und hinterlistigen Mordes zum Tod verdammt, ein wüthender Mensch, welchem außer diesem Morde auch noch der seiner Frau zugeschrieben wird, und schon seit langer Zeit im Gefängniß, sträubte sich, als gestern sein letzter Tag herangekommen war, gegen Bekenntniß und Beichte. In solchem Falle werden in den Kirchen Roms Messen gelesen und Gebete um Bekehrung des Sünders gehalten, und es wird ihm vom Morgen bis etwa zwei Stunden vor Sonnenuntergang Zeit zur Reue und Buße gegeben. Alle angewandten Mittel blieben fruchtlos bei ihm, und nachdem er wie ein Rasender getobt und einen Monsignore, der seine Beredsamkeit an ihm versuchen wollte, mit den Zähnen angefallen hatte, bestieg er, ohne die Sakramente empfangen zu haben, gegen 4 Uhr Abends das Schaffot. Sein Körper ward unter dem Gerüst bis zur Nacht liegen gelassen. Dieß ist die zweite Hinrichtung, welche seit Kurzem erfolgte und noch werden vor Beginn des Karneval's, da man gewohnt ist, der Maskenlust so blutige Warnungen vorzuenthalten, drei vorgenommen werden. Sechsundzwanzig zum Tode Verurtheilte sind in den Gefängnissen. Man fängt an, in Justiz- und polizeilichen Dingen größere Strenge zu üben.

— In Rouen hat sich ein neunjähriges Mädchen, aus Furcht, eines kleinen Vergehens wegen von seiner Mutter gezankt zu werden, vier Stockwerke hoch aus dem Fenster auf das Pflaster gestürzt, ist jedoch mit einigen Quetschungen davon gekommen. Das Journal de Rouen findet mit Recht, das Letztere sey weit weniger seltsam, als das Ueberhandnehmen der Selbstmorde bei Kindern.

— In Berlin haben die beiden Gardeoffiziere, der Prinz von Hohenlohe und der Graf Portalis, dafür, daß sie, als die Sängerinnen Dlle. Sophie Löwe und Fel. v. Faßmann verkleidet, eine Schlittenpartie machten, 8 Tage Arrest erhalten.

Verschiedenes.

— Der Schiffskapitän Ray hat in der Nähe von Guarney, etwa unter dem 10. Grade S. B., in der Provinz Trujillo in Peru, eine verschüttete Stadt entdeckt, deren Andenken gänzlich aus dem Gedächtniß der Bewohner jener Gegend geschwunden war, obgleich der Kapitän Ray mehrere vollkommen erhaltene menschliche Leichname fand, an denen Haare, Nägel, Haut und selbst die Muskeln unverändert waren und aus deren Stellungen hervor ging, daß sie von einer plötzlichen Erderschütterung verschüttet waren. Münzen, welche in den Kleidern eines aufrecht stehenden Mannes gefunden und nach Lima gebracht worden sind, lassen das Ereigniß auf wohl etwa 250 Jahre zurückversetzen. In einem Hause wurde eine Frau am Webstuhle sitzend gefunden, welche eine 9 Zoll lange, mit Baumwolle bewickelte Spindel in der Hand hielt.

— (Großmuth.) Bei dem Rückzuge der Oesterreicher von Botuschany fiel die Gemahlin des Majors v. Passpott in die Hände Solimans; er führte sie nach seinem Zelte und stellte sie seinen Weibern vor: „Ihr Schicksal will Ihnen wohl" sagte er, „hier sind Sie sicher vor den Tartaren." Die Majorin hatte sich wirklich über nichts zu beklagen, der Pascha und sein Serail thaten alles Mögliche, sie zu trösten — aber sie war erst seit wenig Monden verheirathet, und untröstlich. Soliman rückte wieder aus, erfuhr, daß der Major auf der Rekognoszirung sey, und versprach seinen Tartaren Pelze und Pistolen, wenn sie den Major fangen würden, und es gelang. — Der Sultan trat mit ihm in sein Zelt: „Madame, sagte er, hier habe ich den rechten Tröster, der mich Schweiß kostete." — Die Anekdote ist wahr, und hat eine ganze Armee zu Zeugen.

Oeffentliche Korrespondenz.

Ottonade. (Schluß.)

Die zweite Abtheilung der letzten Vorlesung betraf die Geschichte der alten Römer; der Uebergang geschieht durch eine Betrachtung des gegenwärtigen Italiens, dessen Angenehmes und Gutes König Otto im dialogischen Gespräche mit seinem durchlauchtigen Bruder hervorhebt, worauf Se. k. Hoh. einwendet:

„Gold ist nicht alles, was blinkt —
„Wohl Italiens Kunst thut Schöpfungswunder auf Erden,
„Doch die Geschichte des Volks zeigt dir so Herrliches nicht"

Otto dagegen:

. . . . . „Die weltbeherrschende Roma
„Pranget im Lorbeer der That herrlicher noch, denn Athen"
„Wölfe (erwiederte Max) sind, reißende Wölfe die Römer,
„Gleich dem Stifter, denn ihn nährt' an den Brüsten ein Wolf.
„Hirten und Jäger begründen den Staat und entlaufene Knechte,
„Die sich Weiber zur Lust, Länder zum Schwelgen geraubt."

Darauf thut der König gar schön dar, daß dies die Geschichte der Entstehung eines jeden Volkes sey, und sagt:

Digitized by Google

„Schmähen darfst du die Römer mir nicht, die belorbeerten Helden;
„Höre denn, was die Geschicht' sagt zu der Tapferen Ruhm:"

Jetzt erzählt er den Raub der Sabinerinnen so frisch und komisch schön, als ihn die Phantasie nur auszuschmücken vermag, und — endet mit einem friedlichen Bündniß. Worauf Heinz Max wieder entgegnet:

. . . . . „Nur dieser listige Muth auch
„War's, der die Gründer von Rom machte zu Herren der Welt."

und so wird die Geschichte fort und fort erzählt mit ächt philosophischer Kritik, so daß die ganze schöne Episode am Ende dahinausläuft, daß es nimmer und nirgends gut thut, wenn ein Volk seine Fürsten moedet, es

. . . „Trägt des Vatermords Fluch hauptlos, bis Rache vergilt."

Alle Vor- und Nachtheile sind meisterhaft erwogen, (bis sich das römische Volk dem schlauen August endlich feig und stumpf zu Füßen wirft, nachdem es alle Edlen selbst vertilgt hat; — in Augustus rächt sich dann die Monarchengewalt.) Die größte Kunst aber dieses poetischen Geschichtsgebäudes liegt in der Anordnung und Vertheilung der Charactere der handelnden (erzählenden) Helden: Otto feurig, warmfühlend und begeistert für alles Große, Kühne, ꝛc.; Max ernst, mit Klugheit erwägend, seiner und des Gegenstandes vollkommen Meister, macht vorzugsweise den Kritiker; Freiherr von Asch fällt nur einmal in die Rede ein — (er erzählt die Geschichte des Brennus). — Als der König triumpirend endete:

„Jetzo nur Samnium noch und Tarent, und bald durch Italien,
„Mächtig in stolzem Triumph' herrscht das gewaltige Rom."
„Nicht so bald, (spricht Freiherr von Asch) „erlaube den Scherz mir,
„König! ein gallischer Fuchs neckt noch die Wölfin zuvor:
„Brennus, der Führer senonischen Volk's, verbunden mit Bojen,
„Siegte in mörd'rischer Schlacht." u. s. w.

Auf diese Weise handeln die Heiden in ihrem consequenten Character so aufeinander, daß auch nicht Ein Factum chronologisch verrückt werden durfte; und es ist dieser, der 8. Gesang ein wahres episches Meisterstück für die Geschichte, wie es der unmittelbar vorhergehende für die Kunst ist.

Dem Hrn. Einsender dieser kritischen Bemerkungen ist die Redaktion sehr verbunden; und da sich der Volksfreund jederzeit für Alles, was die Ehre des Vaterlandes und des erhabenen durchlauchtigen Herrscherhauses betrifft, mit gefühlvoller Anerkennung interessirt hat, so wird derselbe jeden Artikel, der die Vorlesungen der Ottoniade oder das Werk selbst betrifft, mit Freude aufnehmen. Die Redaktion.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Silvester Strobl, Söldner zu Linden, hat sich dem Gantverfahren unterworfen; es werden deßhalb die gesetzlichen Ediktstermine festgesetzt, wie folgt:

I. Zur Liquidation der Forderungen der 28. Februar.

II. Zur Vorbringung der Einreden der 30. März.

III. Zur Abgabe der Gegenerinnerungen der 14. April.

IV. Zur Schlußerinnerung der 30. April jedesmal Morgens 9 Uhr.

Die dem Gerichte unbekannten Gläubiger des Gantirers werden hiezu vorgeladen, und ihnen bemerkt, daß das Ausbleiben im 1. Edikts-Termine den Ausschluß der Forderung, das Nichterscheinen in den übrigen Edikts-Terminen den Ausschluß mit den darin vorgenommenen Rechtsverwahrungen zur Folge haben werde.

Zugleich werden alle Diejenigen zur Rückgabe von Gegenständen aufgefordert, welche Eigenthum des Gantirers sind, widrigenfalls sie zum doppelten Ersatze würden angehalten werden.

Kaufbeuern am 27. Jäner 1838.

Kgl Landger. Kaufbeuern.
v. Eichlern, Landrichter.

Musikalische Lehranstalt.

118. In der musikalischen Lehranstalt dahier, heilige Geistgasse Nro. 3 über 2 Stiegen, beginnt am 1. März ein neuer Kurs in der musikalischen Theorie, in den Anfangsgründen des Gesanges, im Generalbaß, in der französischen und italienischen Sprache. Alle jene resp. Aeltern, Vormünder und Jugendfreunde, welche ihre Kinder und Pflegebefohlenen in der Musik gründlich und in verhältnißmäßig kurzer Zeit unterrichtet wissen wollen, werden hiemit geziemend eingeladen, der genannten Lehranstalt ihr Zutrauen, wie bisher, zu schenken, welches durch die Zweckmäßigkeit der Lehrart sicher gerechtfertigt werden wird.

Da die Lehranstalt einen Verein von kunstgebildeten Männern besitzt, denen es hauptsächlich um die gute Sache zu thun ist, so sind auch die Honorarbeträge auf's Billigste gestellt, um die Theilnahme am Unterricht möglichst zu erleichtern; nämlich: für die Anfangsgründe der Musik 1 fl., für die Anfangsgründe des Gesanges 48 kr., für den Generalbaß 2 fl., für französische oder italienische Sprache 1 fl., für 12 monatlich 12 Lektionen. Schülern, welche in mehr als zwei Fächern Unterricht nehmen, kömmt überdieß noch ein Drittheil Nachlaß zu Gute.

Auch wird in jedem musikalischen Instrumente Unterricht ertheilt. Die näheren Bestimmungen wollen beliebigst im Lokale der Lehranstalt, heilige Geistgasse Nr. 3 über 2 Stiegen täglich von 10 — 12 Uhr Vormittags und von 2 — 4 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

---

119 (2a). Im Hause Nro. 6 an der Landwehrstraße ist die schöne Wohnung des ersten Stockes, bestehend in fünf heizbaren und einem unheizbaren Zimmern, heller Küche, Magdkammer, Holzleze, großem gewölbtem Keller, besonders abgeschlossenem Kasten, Waschgelegenheit und übrigen Bequemlichkeiten auf künftiges Ziel Georgi an eine solide Familie zu verstiften. Näheres erfährt man in der bezeichneten Wohnung selbst..

---

117. Zu einem kinderlosen Wittwer oder bejahrten ledigen Herrn sucht eine solide Person als Beschliesserin einen Platz. Alles hiezu Benöthigte und Erforderliche wird zur Zufriedenheit entsprechen. In der Baleestraße Nro. 51 zu ebener Erde zu erfragen.

Kön. Hof- und National-Theater.

Samstag: (Zum Erstenmale) „Das Haus der Temperamente," Posse mit Gesang von Nestroy. Anfang um 6 Uhr.

Sonntag: Dieselbe Posse wiederholt. Anfang um 6 Uhr.

Dienstag: Dieselbe Posse wiederholt. Anfang Nachmittags 10 Uhr.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 33. München, Montag den 26. Febr. 1838.

Inland.

— Auszug der im k. Regierungsblatte Nr. 10 vom 23. d. enthaltenen

Amtlichen Nachrichten.

Seine Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Oberlieutenant im kgl. bayer. Chevauxlegersregimente König, Otto Frhrn. Vogt v. Hunoltstein, genannt Stein Kallenfels, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu ernennen; dem Kreisingenieur Wilhelm Pfeiffer in Würzburg die Stelle eines Bezirksingenieurs bei der Inspektion Kulmbach in Oberfranken zu übertragen; dagegen den dermaligen Bezirksingenieur Sebastian Wagner in Kulmbach der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg als Kreisingenieur zuzutheilen; den Kreis- und Stadtgerichtsrath Sigmund Troppmann zu Erlangen in den Ruhestand zu versetzen und dessen Stelle dem quiescirten Landgerichtsaktuar Georg Dörffer aus Würzburg zu verleihen; die Funktion des Generalstaatsprocurators am Cassationshofe für die Pfalz dem Oberappellationsgerichtsrathe Franz Xaver Molitor in provisorischer Eigenschaft zu übertragen; zu genehmigen, daß der Landgerichtsprocurator Maximilian Bruner zu Mallersdorf, Landgerichts Pfaffenberg, seinen künftigen Wohnsitz in Ergoltsbach, desselben Gerichts, nehme; in die bei dem Wechselgerichte erster Instanz zu Ansbach erledigte erste Rathsstelle den zweiten Rath des genannten Gerichts Friedrich Liesdeskind vorrücken zu lassen, und an dessen Stelle den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Ansbach Adolph v. Sundahl zu ernennen; den bisherigen Secretär im Archivsconservatorium im alten Hofe, Dr. Joh. Klüber, in den temporären Ruhestand zu versetzen und an dessen Stelle den bisherigen Registraturgehilfen Franz Heilmaier zum wirklichen Registrator provisorisch zu ernennen; zu der erledigten zweiten Directorstelle außer dem Status bei dem Oberappellationsgerichte den zweiten Director des Appellationsgerichts für die Oberpfalz und Regensburg, Ernst Aug. Zink, zu befördern; zu der bei dem Oberappellationsgerichte erledigten Rathsstelle den Rath des Appellationsgerichts von Oberbayern, Math. Obermüller, zu befördern, und dessen Stelle dem Director des Kreis- und Stadtgerichts Landshut, Fr. Ser. Müller zu verleihen, sowie auf dessen Stelle dem dermaligen Landrichter zu Starnberg. Mich. Leyendecker; als Landrichter zu Starnberg den Landrichter in Berchtesgaden, Frhrn. Phil. v. Tänzl-Trazberg, und an dessen Stelle den dermaligen Rentbeamten daselbst, Freiherrn Ignaz v. Hertling, endlich den Rathsaccessisten der Regierung von Oberfranken, Joh. Martin Wendel, zum Rechnungscommissär bei der Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

— Se. Maj. der König haben den Präsidenten des Bezirksgerichts zu Zweibrücken, Pixis, zum Oberappellationsrathe allergnädigst zu ernennen geruht.

— Gemäß allerhöchsten Reskriptes vom 21. d wurde der Appellationsrath Quirin Schieder zu Neuburg zum Oberappellationsrath ernannt.

— Se. Maj. der König haben bezüglich der Amtskleidung der Rectoren und Professoren der Gymnasien, Lyceen, latn. Schulen und Erziehungsinstitute, dann der Distrikts-Schul- und Seminar-Inspektoren, zu beschließen geruht, daß diese Beamten, seferne sie dem geistlichen Stande angehören, bei den Gelegenheiten, wo die übrigen Beamten Uniform und Degen tragen, in einem schwarzen Fracke mit stehendem Kragen und einer Reihe Knöpfe, mit einem Mäntelchen zu erscheinen haben.

— Einer am 21. Febr. erschienen allerhöchsten Entschließung zufolge hat die Wirksamkeit des Appellationsgerichts für Oberbayern in Freising am 1. Mai 1839 zu beginnen.

— Folgendes Ministerialreskript ist an alle Kreisregierungen zur Mittheilung an sämmtliche Rabbiner ergangen und lautet auszüglich: „Das Staatsministerium hat das wohlbemessene Bestreben wahrgenommen, welches Dr. Aub, Rabbiner zu Bayreuth, im Verein mit mehreren Rabbinern zur Läuterung des israelitischen Religionsbegriffes sowie

Digitized by Google

zur Verbreitung gediegener Aufklärung mittelst Belehrung in wissenschaftlichen Aufsätzen und Zeitschriften sich vorgesetzt hat. Die k. Regierung wird daher beauftragt, demselben deßhalb die besondere Anerkennung des Staatsministeriums auszudrücken.

— Die k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg hat das Folgende von allgemeinem Interesse im Intelligenzblatte bekannt werden lassen: Es wurde bisher zweifelhaft erachtet, ob der Begriff von Obrigkeit und obrigkeitlich beordneten Dienern im Sinne des Strafgesetzbuches auf die Offiziere der Landwehr und die von denselben kommandirten Landwehrmänner im Dienste anzuwenden sey. Allein das k. Oberappellationsgericht hat in einem Falle, wo zwei Landwehrmänner im Dienste der von dem Compagniekommandanten zu ihrer Arretirung beordneten Mannschaft thätlich und mittelst gefährlicher Drohungen widersetzt haben, ausgesprochen, daß hier das Verbrechen und Vergehen der Widersetzung vorliege. In Erwägung des Verhältnisses, in welchem oft Landwehroffiziere zu Landwehrmännern, und diese unter sich im bürgerlichen Leben stehen, und erwägend, wie leicht hier Auftritte herbeigeführt werden können, welche so schwere und traurige Folgen nach sich ziehen, sieht die k. Regierung sich veranlaßt, obigen Ausspruch hiemit zur Offenkunde zu bringen, und zur Warnung der Betheiligten auf die strafgesetzlichen Bestimmungen über Widersetzung hinzuweisen, welche dem Ausschreiben vom 18. Okt. 1837, Dienstzeichen der Gemeindediener, Orts- und Flurwächter betr., beigedruckt sind.

— Morgen wird bei Hofe ein Déjeûner dansant stattfinden.

— Vorgestern Abends 7 Uhr wurde die verlebte Freifrau v. Bayersdorf feierlichst beigesetzt, und bei dieser Gelegenheit hat sich neuerdings die große und allgemeine Theilnahme bewiesen, welche sie durch die in ihrem schönen Leben so rühmlich an den Tag gelegte Herzensgüte so sehr verdient.

Schon vor 5 Uhr versammelte sich eine Menge Volkes an dem Sterbehause, von welchem sich um 7 Uhr der große Leichenzug durch die ganz mit Zuschauern besetzten Straßen der Stadt nach dem Friedhofe bewegte.

Die Dienerschaft des gesammten Adels der Hauptstadt und der Gesandtschaften sowohl als die Dienerschaft der höchsten Herrschaften begleiteten den mit 6 Pferden bespannten und mit den Wappen der Verblichenen gezierten Leichen-Wagen, mit brennenden Fakeln, und selbst die Hoflakaien mit Wachsfakeln haben sich diesem großen Trauerzuge angeschlossen.

Die zu früh Dahingeschiedene war anno 1796 geboren, also noch nicht 42 Jahre alt. Im Laufe ihrer schmerzlichen Krankheit ist derselben mehrmals die Freude zu Theil geworden, JJ. KK. Majestäten, sowie auch J. Maj. die Königin Wittwe, an ihrem Krankenlager zu sehen.

Ihrem schon seit vielen Jahren geäußerten Wunsche gemäß, wird ihre sterbliche Hülle nun unter jenen Linden ruhen, welche sich an dem schönen Sommerschlosse bei Starnberg befinden; bis indessen dortselbst die Gruft zur Aufnahme der Leiche fertig ist, wird dieselbe, sowie man vernimmt, in der Gruft der Grafen v. Rechberg beigesetzt bleiben. — Sie ruhe in Gottesfrieden! —

— Zu Districtsvorstehern wurden ernannt: 1) Hr. Franz Gentner, Bürger und Schmiedmeister für den 20. Distrikt. Derselbe wohnt am Promenadeplatz Nro. 7. 2) Hr. Lorenz Ulsamer, Bürger und Bierwirth für den 24. Distrikt, wohnhaft in der Theresienstraße Nro. 30. 3) Hr. Karl Aloys Schreyer, Bürger und Apothekee für den 45. Distrikt, wohnt in der St. Annastraße Nro. 5. 4) Hr. Friedrich Böhle, Büeger und Kunstgärtner für den 50. Distrikt. Derselbe wohnt in der obern Gartenstraße Nro. 12.

— So viel man vernimmt, wurde nach dem Resultate der von der k. Hauptschützengesellschaft zusammenberufenen Generalversammlung für die Ueberlassung der sämmtlichen Schießstattlokolitäten an das Eisenbahndirectorium die Summe von 200,000 fl. in Anschlag gebracht und überdies noch 5000 fl. als Entschädigung des bisherigen Schießhauspächtees für das Unterbrechen der Pachtzeit, und nach einem Jahre sollen die Realitäten erst abgetreten werden.

Ausland.

Rom, am 13. Februar. Se. Heil. der Papst haben gestern in einem geheimen Consistorium nach einer kurzen Anrede folgende Cardinäle ernannt: zuerst Mons. Angelo Mai, Priester, Secretär der hl. Congregation der Propaganda, geb. in Schilpario in der Diöcese von Beegamo 7. März 1782, zum Cardinate erwählt und in Petto behalten am 19. Mai 1837. Dann die Prister: Mons. Ch. Falconieri Mellini, Erzbischof von Ravenna, geb. in Rom am 17. Sept. 1794; Mons. Antonio Francesco Deioli vom Orden der Conventualen des hl. Fanciscus, Bischof von Orvieto geb. in Bagnacavallo in der Diöcese von Faenza am 10. Dez. 1778; Mons. Jos. Mezzofanti, erster Custode der vatic. Bibliothek geb. in Bologna 19. Sept. 1774. Aus dem Rang der Diaronen: Mons. Luigi Ciacchi, Gouverneur von Rom, Vice-Camerlenzo und Polizeydirector, geb. in Pesaco 16. Aug. 1788; Mons. Joseph Ugolini Detan der Chierici di Camera und Presidente delle Armi, geb. in Macerata 6. Jan. 1783. Vier Cardinäle haben sich Se Heiligkeit in petto behalten. An demselben Tage Abends wurden die neuen Cardinäle von dem Staatssecretair Cardinal Lambruschini dem heil. Vater präsentirt und empfingen von ihm den Cardinalshut.

Gießen, 11. Februar. Gestern starb nach kurzem Leiden der durch seine literarischen Arbeiten und seine ausgebreitete gelehrte Bildung in der juristischen Welt bekannte Professor von Cloffius, nachdem er kaum ein Jahr an der hiesigen Universität thätig gewesen.

Digitized by Google

Dresden, 17. Febr. Gestern Abend gegen 6 Uhr ist ein Raubmord mitten in der Stadt, in einer Parterrestube, welche eine öffentliche Schenkwirthschaft ist, bei Tageslicht mit grenzenloser Frechheit an der Wirthin, einer ältlichen Frau, in Abwesenheit ihres Mannes vollbracht worden. Genau derselbe Fall ereignete sich bereits vor drei Jahren, wo das Gericht einen Preis auf die Entdeckung des Thäters vergeblich setzte, so daß man auf den Gedanken kommt, jener Bösewicht habe seine Schandthat wiederholt. Auch vor acht Jahren geschah eine Ermordung, worauf ein Tischlergeselle verhaftet wurde, der aber leugnend im Kerker starb. Es wäre schrecklich; wenn man nun vermuthen dürfte, alle drei ungeheure Frevel seyen von Einer Mordfaust vollbracht.

Dresden, 18. Febr. Gestern hat sich der traurige Fall ereignet, daß eine Mutter mit sechs Kindern erstickte. Die Unglückliche hatte kurz vor dem Schlafengehen das Zimmer mit Steinkohlen geheizt, und damit die Wärme nicht allzu rasch verfliegen möchte, die Klappe des Rohres halb verschlossen. Ihr und der ihrigen Tod war die Folge dieser Maßregel, welche immmer und immer wieder Anwendung findet, so sehr sie auch durch die Praxis verworfen wird. — Die Gewandtheit unserer Diebe cultivirt sich, wir haben jetzt tüchtige Männer darunter aufzuweisen, während sich ehemals die ganze Gilde durch enorme Dummheit auszeichnete. Vorigen Abend gegen 9 Uhr nämlich betrachtet ein Herr von honettem Ansehen eines der ersten Juweliergebäude auf der Schloßgasse, und zwar von außen durch die Fenster. Plötzlich schlägt er eine der großen Spiegelscheiben durch; reißt ein großes Etuis mit Kostbarkeiten von hohem Werthe heraus und entspringt. Vergebens war alle Mühe den gewandten Springer einzuholen, seine Beine spotteten jedes derartigen Versuches.

Der Urheber der von uns unterm gesterigen mitgetheilten Unthat des an einer Schenkwirthin verübten Raubmordes, ist — entsetzlich zu hören! — ein 17jähriger Tischlerlehrling, welcher seit Kurzem fünf Hinrichtungen mit ansah. Ein neues Zeugniß gegen das Prinzip der Abschreckungstheorie.

— Zu Tilbron im Regierungsbezirk Danzig, starb kürzlich Andreas Kamin in seinem 113 Lebensjahre. Er hatte als Husar den 7jährigen Krieg, und namentlich das Treffen, in welchem Blücher gefangen wurde, mitgemacht, und zeugte mit 5 Frauen 25 Kinder, die aber alle (das jüngste 70 Jahr alt) vor ihm starben. Bis auf das Gehör blieben alle seine Sinne ungeschwächt, und 6 Wochen vor seinem Tode gieng er noch anderthalb Meilen weit in die Kirche.

— In Jura, auf der Straße von Paris nach Genf liegt der Schnee 15 Fuß hoch, die Wegweiser sind ganz darunter vergraben.

— In dem Jahre 1837 betrug die Bevölkerung St. Petersburgs 468,625 Seelen. Die Zahl der Gestorbenen belief sich auf 8469 (darunter 33 Selbstmorde). Es ereigneten sich in diesem Jahre 30 Feuersbrünste, der bedeutendste war der des Winterpallastes am 29. Dez. Ausser den 13, bei diesem unglücklichen Ereignisse umgekommenen Personen sind noch 23 mehr oder weniger dabei beschädigt worden.

— Die neuesten Nachrichten über den Gesundheitszustand in Ostindien lauten sehr betrübend; in Sekunderabad wüthet die Cholera furchtbar; am 18. Juli waren an Einem Tage 500 Menschen aus der ärmeren Klasse gestorben, und am 19. u. 20. Juli jedesmal ebenso viele, so daß der Nizam, erschreckt durch den Tod von 1500 Menschen, sich sogleich in sein Zenana (Harem) eingeschlossen hatte, und nichts von Geschäften wissen wollte.

Oeffentliche Korrespondenz.

In einem Artikel Nro. 25 der bayerischen Nationalzeitung wird uns in Aussicht gestellt, daß wir die bisherige Schießstätte verlieren sollen, und das dortige Gasthaus werde abgebrochen werden, zum Zwecke der München-Augsburger Eisenbahn. —

Sollte sich dieses bewahrheiten, so kann man hierüber nur lebhaftes Bedauern ausdrücken, indem nun auch noch der einzige schattenreiche, wahrhaft gemüthliche Ort in der Nähe der Stadt, wo man in den heißen Tagen sich laben konnte, dem öffentlichen Vergnügen soll entzogen werden. An solchen Plätzen, wie die Spießstätte, ist München ohnedem arm und besonders in einer Nähe, daß auch alle gebrechlichen Personen an Feiertagen sich dahin begeben, und des Nachmittags im kühlen Schatten sich erquicken, und in gleicher Gesellschaft bei einer Kanne Bier sich über ihre guten und schlimmen Tage unterhalten können, wie es auch gewöhnlich an solchen Tagen geschieht.

Wir können uns jedoch vor der Hand noch nicht überzeugen, daß die verehrliche Schützengesellschaft so leicht sich herbeilassen wird, einen solchen schönen geeigneten Platz — wenn auch mit momentanem Vortheil — aufzugeben, wo die Gewißheit vorhanden ist, einen bessern hiefür sicher nicht acquiriren zu können.

Sollte man aber, wenn denn doch der Fall einträte, auch noch den Vandalismus begehen wollen, zum Zwecke der Erbauung von Remisen, Werkstätten ꝛc., der Dampfherrschaft zu Lieb die ausgezeichnet schönen großen Bäume umzuhauen, was vermuthet werden kann, da man vom Abbruche des Gasthauses spricht, so appelliren wir zum Voraus schon an jene Behörden, welchen es angeht, den erhabenen königlichen Willen zu vollziehen, welcher die Bäume aufs Beste zu erhalten und zu schonen befiehlt, nun mit aller Kraft dahin zu wirken, damit diese schattenreiche Parthie in dem ohnehin baumarmen München dem öffentlichen Vergnügen erhalten werde.

Gerne jedoch geben wir der Hoffnung Raum, daß die Schützengesellschaft, wenn sie einig ist, uns noch ferner den Genuß verschaffen wird, an diesem Platze an dem frendigen Leben fröhlicher bayerischer Schützen und ihrer Büchsen Knall vergnügen zu können, denn gesetzlich kann, unserer Ansicht nach, die Gesellschaft zur Abtretung nicht gezwungen werden.

Einige Freunde der Erhaltung alles Schönen.

Digitized by Google

Gleiche Gesinnung *).

Die Frau: Babet! Es fehlt das halbe Bett, wo ist es hingekommen?
Babet: Das ist schon lange fort, es hats der Herr genommen,
Und versetzt, um heute auf den Ball zu geh'n.
Die Frau: So, schon gut, ich will nicht allein hier bleiben,
Und mir mit dem halben Nest die Zeit vertreiben;
Fort mit ihm! Damit auch ich den Ball kann seh'n.

*) Wahres Faktum, welches sich hier kürzlich ergeben hat.

Münchner Schranne vom 24. Februar 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	13 fl. 6 kr.	12 fl. 41 kr.	12 fl. 16 kr.
Korn:	7 fl. 2 kr.	6 fl. 50 kr.	6 fl. — kr.
Gerste:	9 fl. 52 kr.	9 fl. 34 kr.	9 fl. 5 kr
Haber:	4 fl. 17 kr.	4 fl. 6 kr.	3 fl. 56 kr.

Gerste minder um 3 kr. — Haber mehr um 1 kr.
Waizen mehr um 5 kr. — Korn mehr um 1 kr.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Jakob Wagner zu Heimstetten dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesezes unterworfen.

Das zur Kirche Feldkirchen freistiftige Anwesen bestrht:

1) in einem einstökigen Hause, ganz gemauert und mit Platten gedekt, 70 Schuh lang, 27 Schuh breit, enthält einen kleinen Keller, zu ebener Erde eine Stube, Kammer, Küche, Hausflez, Stall, Dreschtenne und Viertl, unterm Dache Heueinlage, und ist mit dem Hofraum und Gumpbrunnen nach gerichtlicher Schäzung vom 7. November 1837 auf 1300 fl. gewerthet;

2) in Grundstüken:

11	Tagw.	57 Dec.	Aker II. Bon.
2	„	70 „	„ I. Bon.
—	„	59 „	Holz IV. Bon.
2	„	35 „	Wiesen in VIII.

und VI. Bonitätsklasse, dann noch auswärtig im Steuerdistrikte Landsham 0 Tagw. 64 Dezim. Aker in der II. Bonitätsklasse.

Der Gesammtwerth sämmtlicher Grundstüke belauft sich nach gerichtlicher Schäzung vom 9. Jänner l. Jrs. auf 418 fl. 15 kr.

Zur Abgabe der Kaufsangebote wird auf

Donnerstag den 1. März l. Jrs.
Vormittags von 9 — 12 Uhr

Termin anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Gerichtsunbekannte sich mit legalen Zeugnissen über ihre Vermögensverhältnisse und Leumund auszuweisen haben.

Kgl. bayer. Landgericht
München.
Kuttner, Landrichter.

120.

Einladung
zum
Abonnement auf 4 Concerte,

welche von Seite der musikalischen Akademie im großen Saale des k. Odeon veranstaltet werden.

Die zu diesen Concerten vorläufig bestimmten Tage sind folgende:

1. Mittwoch den 7. März,
2. „ den 14. „
3. „ den 21. „
4. „ den 28. „

Für eine einzelne Person kostet die Abonnementskarte für die vier Concerte 2 fl. 42 kr.

Abonnirt sich hingegen eine Familie für die vier Concerte, so ist der Abonnementspreis für jedes Mitglied derselben 2 fl.

Von Mittwoch den 28. Februar angefangen, kann man sich täglich in den Musikhandlungen von Falter und Aibl und von 12 — 4 Uhr im Lokale der musikalischen Akademie-Direktion Nro. 4 im Rochusgäßchen über 1 Stiege abonniren.

München, 20. Februar 1838.

Die Direktion
der musikalischen Akademie.

119 (2b). Im Hause Nro. 6 an der Landwehrstraße ist die schöne Wohnung des ersten Stockes, bestehend in fünf heizbaren und einem unheizbaren Zimmern, heller Küche, Magdkammer, Holzlege, großem gewölbtem Keller, besonders abgeschlossenem Kasten, Waschgelegenheit und übrigen Bequemlichkeiten auf künftiges Ziel Georgi an eine solide Familie zu verstiften. Näheres erfährt man in der bezeichneten Wohnung selbst.

107 (3c). Im k. Landgericht München werden 14 — 1500 fl. auf die erste Hypothek eines Anwesens aufzunehmen gesucht, welches auch Grundstücke besitzt. D. Uebrige.

123. Vor dem Angerthor in der Blumenstraße Nro. 24 ist ein Logie mit drei heizbaren Zimmern nebst allen übrigen Bequemlichkeiten billig zu verstiften und das Nähere rückwärts im Hofe zu erfahren.

123. Es ist eine reale Schuhmachersgerechtsame aus freier Hand zu verkaufen mit etwas Hausgeräth und vollständiger Einrichtung.

Hausverkauf.

121. Das Haus Nro. 19 in der Kanalstraße ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

Gestorbene in München.

Julie Eugenie Schultes, Hofrathstochter von Landshut, 25 J. a. — Mathias Benzkofer, Maurerssohn, 16 J. a.

Margaretha Kraut, Wasserbauaufseherstrau, 89 J. a. — Georg Herrmann, Schuhmacher und Theater-Logendiener, 70 J. alt. — Adam Frauendorfer, Student von Wolkenstein, Ldg. Ingolstadt, 21 J. a.

Hr. Fr. Xav. Sutner, vorm. Handelsmann, Magistratsrath und Hauptmann des bürgerl. Schützencorps, 69 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Montag. Nachmittags 3 Uhr: Jugendball im k. Odeon. Abends: Dritter und letzter Maskenball im k. Hoftheater mit einer Quadrille, getanzt vom Corps de Ballet. (Ende des Balls präcis um 1 Uhr, worauf der Saal wegen der am folgenden Vormittage stattfindenden Vorstellung geschlossen werden muß.)

Franz Regler, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 34. München, Mittwoch den 28. Febr. 1838

Inland.

München, 28. Febr. Ausser den 100 heil. Messen, welche vom Todestage angefangen bis zur Beisetzung der Leiche der Freifrau von Bayerstorff in den hiesigen Pfarr- und anderen Kirchen gelesen wurden, ist auch gestern von der Pfarrgeistlichkeit in der Metropolitanpfarr-Kirche zu U. L. Frau jede halbe Stunde zum Troste der so sanft Entschlummerten das Opfer der heiligen Messe dem Allmächtigen dargebracht worden.

Se. Königl. Hoheit Prinz Carl von Bayern nebst Höchstdesselben Kindern und Schwiegersohne hörten vorgestern eine stille Seelenmesse in der Fürstenkapelle in der Kirche zum heil. Cajetan.

Die feyerlichen Exequien wurden in der Pfarrkirche zu Starenberg, wo in der Nähe seiner Zeit der Leichnam der hohen Verblichenen seine Ruhestätte finden wird, gehalten.

— Die vergangenen Sonntag von dem philharmonischen Verein gegebene musikalisch-humoristische Produktion war ausgezeichnet in ihrer Art, zahlreich besucht und mit allgemeinem Beifall aufgenommen; die produzirte Lach-Arie, der Tiroler-Gesang und ein komisches Lied mußten wiederholt werden.

Auch der am Montage Nachmittags im k. Odeon stattgefundene Kinderball war zahlreich besucht und wurde durch die Anwesenheit Sr. Maj. des Königs verherrlicht.

— In den ersten Tagen des Monats März wird das Militärhandbuch für das Jahr 1838 erscheinen und nebst den Personalveränderungen seit dem Jahre 1836 auch noch eine colorirte schematische Uebersicht der Gradauszeichnungen und Uniformen der Herren Generale und Offizierz des Heeres enthalten.

— Großes Aufsehen macht eine neue Schrift des alten bekannten Görres dahier, welcher sich des Erzbischofs von Köln lebhaft annimmt. Die Vertheidigungsschrift führet den Titel „Athanasius", und von derselben ist zu Regensburg eine Auflage von 4000 Exemplaren vergriffen und schon wieder eine neue bestellt worden. Görres lobt die Rheinländer, daß sie nicht, vor lauter Industrie, den Sinn für das Höhere und Religiöse verloren, und rühmt ihre Entschiedenheit und ruhige und sichere Haltung in der ganzen Kölner Angelegenheit, warnt aber vor allem Lärm und Aufstand, die nur Unglück ohne Maas über ganz Deutschland bringen würden.

— Es ist die Rede von einem allgemeinen deutschen Münzcongreß, welcher am 1. Mai zu Dresden gehalten werden soll. Es heißt, die preussische Regierung wünsche, sich dem süddeutschen Münzvereine zu nähern, und habe deßhalb Vorschläge wegen des Prägens neuer Münzen gethan.

— Nach einer glücklich überstandenen Operation geht Herr Eßlair seiner Wiederherstellung entgegen, und wird zur Freude aller Kunstfreunde in der Mitte des nächsten Monats als Graf Waldmar im deutschen Hausvater wieder auftreten.

— Die Posse „der Schneider und die Tänzerin," erst für den Fastnachtsdienstag bestimmt, kommt nunmehr übermorgen zur Aufführung.

— Herr Meixner vom Theater zu Augsburg beginnt Anfang März sein Gastspiel als Cromwel in den „Royalisten", Graf Balken in der „Schachmaschine," Major in „Cäsario" und Theobald im „Käthchen von Heilbronn." Er soll des verstorbenen Hrn. Carl Mayer's Stelle ersetzen.

— Für die zwei Eisenbahnen in dem Kreise Pfalz ist für die Summe von 11,818,500 fl. bereits unterzeichnet; mithin zweimal so viel, als der Kostenvoranschlag beträgt.

— Der Barometerstand war am 25. und 26. d. ungewöhnlich tief: = 306,'''93. Seit 1805 wurde ein ähnlicher Stand nur fünf Male beobachtet, nämlich 1805 = 306,'''40 am 22. Jan., 1806 = 306,'''40 am 12. Jan. 1823 = 306,'''33 am 2. Dez., 1823 = 303,'''04 am 2. Febr., und 1825 = 306,'''09 am 20. Oktober.

Digitized by Google

Landshut, 21. Febr. Aus zuverläßiger Quelle erfährt man, daß Se. Kgl. Majestät die Errichtung einer weiblichen Erziehungs-Anstalt (Pensionates) bei dem Frauenkloster zu Seligenthal in Landshut nach den vorgelegten Grundzügen allergnädigst zu genehmigen geruht haben. Man sieht damit der Realisirung eines Wunsches entgegen, der sich wiederholt und dringend ausgesprochen hat, zumal Seligenthal ganz vorzüglich zu solch einem Institute geeignet ist. Die hiezu bestimmten geräumigen Gebäude, welche nach drei Himmelsgegenden weithin frei, mit offener Aussicht, dastehen, befinden sich in Mitte der geräumigen Klostergärten; und somit selber in der angenehmsten, gesündesten Lage, können sie nur heilsam auf den Gesundheits-Zustand der Zöglinge einwirken, was bei solchen Instituten besonders zu berücksichtigen ist.

— Zwischen Kaltenbrunn und Lahm wurde am 21. Febr. Abends eine Weibsperson von Scheuern (im Koburgischen) von einem Bueschen meuchlings überfallen, mit mehreren Messerschnitten und Stichen schrecklich verstümmelt und einer Baarschaft von 20 fl. beraubt. Dieselbe wollte angeblich nach Bambeeg gehen, um Sämereien aufzukaufen. Der Mörder entsprang, als er von weitem einen Flachshändler kommen sah. Man hofft, die Unglückliche zu retten, nur der linke Arm bleibt lahm, da die Flechse duechschnitten ist.

— Zu Augsburg ist der Buchdruckerei-Besitzer und Herausgeber des Augsburger Tagsblattes, Hr. G. Geiger, nach einem längeren Lungenleiden gestorben.

Ausland.

— In Berlin macht der traurige Fall großes Aufsehen, daß ein junger Theolog seit längerer Zeit aus dem Stehlen von Mänteln in Kaffeehäusern und andern öffentlichen Orten ein förmliches Gewerbe gemacht hatte. Man war ihm längst auf der Spur, und ertappte ihn endlich im Koliseum, wo der Polizeirath Dunker, bekannt durch seine große Gewandtheit in solchen Dingen, ihn auf der That ergriff. Der Thäter, der Bildung genug besaß, um das ganze Elend, welches sein Leichtsinn ihm aufgeladen hatte, zu überschauen und zu fühlen, erhängte sich im Gefängniß.

— (Die galante Braut.) In Berlin hat sich kürzlich eine Geschichte ereignet, die charakteristisch ist für die Sinnesart der doetigen Volksklassen. Man hat sich in der Kirche versammelt, um einer Trauung beizuwohnen, der Prediger hat eine Rede gesprochen, und der Augenblick ist da, wo die Braut das Jawort, wie üblich und schicklich, sprechen sollte. Aber sie bleibt stumm, es entsteht eine Pause, eine unheimliche Verwierung in der ganzen Kirche, und da die Braut duechaus nicht zum Reden gebracht werden kann, verläßt der Prediger den Altar, ohne die Trauung vollzogen zu haben. Als die Hochzeitleute unverrichteter Dinge wieder zu Hause angelangt waren, erklärt sich der Vorgang. Braut und Bräutigam waren bis zur Kirche in bester Eintracht neben einander im Wagen gefahren. Als aber der Wagen vor der Kirchthüre hielt, hatte der Bräutigam das Unglück, seiner Braut beim Aussteigen auf das Kleid zu teeten; sie blickte sich um und wies ihn zurecht, worauf er sich die schicksalsvolle Aeußeeung erlaubte: „Ochse, was hast Du Dir denn?“ Dieß trennte für immer den Bund der Liebenden. Das Mädchen ist überdieß die Tochter eines Schlächters. Die lakonische und schneidende Kürze, mit der sie sich bloß durch Schweigen ihres Bräutigams entledigte, ist merkwürdig, und wüede vielleicht im Alterthum als ein großartiger Charakteezug verherrlicht und in die Mythenwelt versetzt worden seyn.

— Auf der letzten Redoute in Stuttgart war eine Maske, die auf der Brust ein Kreuz und auf dem Kopfe eine Krone von falschen Sechseen hatte. Als man die Maske areetiren wollte, fand man, daß es ein ausgestopftes Menschenbild war.

Tessin. (Schweizerische Toleranz.) In Bellenz starb unlängst ein junges reformirtes Dienstmädchen aus dem Kanton Zürich. Ihr Dienstherr wollte selbige, da man ihr auf dem katholischen Begräbnißplatze von Bellenz kein Grab gestatten wollte, auf seine Kosten nach Lauis, wo die Protestanten eine Art Betsaal und einen Gottesacker haben, fahren lassen. Allein, als er erfuhr, daß man auf dem Zuge von Bellenz dahin, an jedem Gottesacker, bei dem man vorbeiziehe (deren hatte es auf 6stündiger Strecke mehrere), ein Gewisses bezahlen müsse, stand er von diesem Gedanken ab, indem er davon zu mißbeliebige Unterhandlungen und zuletzt höchst wahrscheinlich auch einen übermässigen Tribut befürchtete. Er machte nun den Vorschlag, das Mädchen in seinem Weingarten zu beerdigen, allein die Frau, von der er den Weingarten in der Miethe hat, protestirte dagegen unter dem sublimen Vorwand, daß es in Zukunft um allen Wein geschehen wäre, wenn dieser ketzerische Staub sich mit der Erde ihres Weingartens vermengen würde. Nun kam jemand auf den Gedanken, den Leichnam auf dem Gottesacker von St. Christophoro außer der Stadt, wo nur im Zuchthaus oder auf der Richtstätte verstorbene Verbrecher beigesetzt werden, zu begraben. Allein auch dieser Platz war für die ketzerischen Ueberreste zu heilig. Darauf wurde das Mädchen außer den Maueen dieses Gottesackers auf einer öden Stelle beigelegt. Deutsche, welche in Bellenz sich aufhalten, zeigen den Reisenden diese Merkstätte der Intoleranz.

Paris, 15. Febr. In der heutigen Sitzung der Deputietenkammer übergab der Siegelbewahrer Barthe einen Gesetzentwurf, die Aktienvereine betreffend, und der Handelsminister Martin eine Reihe Gesetzentwürfe zu Eisenbahnen, er verlangt einen Kredit von 80 Mill. für die Bahn von Paris an die belgische Gränze, von 32 Mill. für die Bahn

Digitized by Google

über Rouen nach Havre, von 30 Mill. für die Bahn von Paris nach Orleans, und von 25 Mill. für die Bahn von Marseille nach Avignon.

— Im Paris Advertiser liest man: „Nach der offiziellen durch die verschiedenen Lokalbehörden Irlands aufgenommenen Uebersicht sind vom 5. Jan. bis 5 Febr. einschließlich in den Provinzen Ulster, Munster, Leister und Connaugth 51 Mannspersonen, 42 Frauenzimmer und 41 Kinder vor Elend, Kälte und Hunger gestorben."

— Die Carlistenbanden unter Tallada und La Diesa sind über Alcaraz nach Murcien gezogen. Bei Iniesta überfielen sie eine 3000 Mann starke Colone von der k. Garde, und zwangen die Soldaten, ihre Offiziere zu erschießen, und sich dem Zuge anzuschließen.

Elisabeth.

Auf dem Comptoire des reichen Banquiers A. arbeitete unter andern auch ein junger Mann, Namens Armand, welcher sich durch mancherlei Vorzüge auszeichnete. Er war von guter bürgerlicher Familie, besaß ein artiges, wenn auch nicht ansehnliches Vermögen und galt, obgleich noch jung, für einen tüchtigen Arbeiter; auch hatte er einer sehr sorgfältigen Erziehung sich zu erfreuen gehabt. —

Die jüngste Tochter seines Prinzipals, Elisabeth, war ein freundliches Mädchen und sie gefiel unserm Armand. Da er mehrere Male sich in ihrer Gesellschaft befand und sich einer gütigen Theilnahme erfreuen zu können glaubte, so ging es ihm, wie es einem bei 24 Jahren leicht zu gehen pflegt, er verliebte sich. Ohne von dieser Neigung etwas merken zu lassen, benutzte er jede Gelegenheit, sich seiner Göttin zu nähern und sich ihr zu empfehlen, und als er sein Werk weit genug gediehen glaubte, entschloß er sich, bei dem reichen Vater um die Tochter zu werben. Zwar rieth ihm einer seiner erfahrenen Freunde davon ab; aber Armand folgte nicht, sondern schrieb an den Vater und theilte ihm eine umständliche Auseinandersetzung aller Familien- und sonstigen Verhältnisse und manch poetisches Wörtchen vom Glücke der Liebe mit. — So sehr der weiterfahrene Freund Armands auch wiederholt abrieth, diesen Brief abzusenden, so wenig ließ der Liebende sich abhalten. Der Brief ward dem Banquier übersendet.

Bald erhielt der junge Mann eine sehr demüthigende Antwort, die ihn aus allen Träumereien riß. Es wurde ihm begreiflich gemacht, welche Kluft zwischen der Tochter eines reichen Banquiers und seinem wenig bemittelten Bürgerssohne liege; er wurde mit ziemlich derben Worten gezüchtigt und förmlich ab- und zur Ruhe verwiesen. So sehr ihn dieß alles niederschmetterte, so sehr es seine Hitze abkühlte, so lindernd wirkten doch die besänftigenden Reden seines Freundes und der noch besänftigendere Einfluß der Zeit. Die Jugend vergißt leicht, wie sie leicht lieben lernt. Frohe Gesellschaft, rasches Blut, leichter Sinn thun in diesem Alter das Ihrige, und es giebt keine Wunde, die in einem frischen, vierundzwanzigjährigen Herzen lebensgefährlich werden könnte.

Gegen eine unglückliche Liebe gibt es kein besseres Mittel, als eine neue und glückliche. Die Glücklichen vergessen leicht. Armands Freund sah es mit Vergnügen, daß dieser bald einer andern den Hof machte, einer andern, welche zwar nicht reich, aber doch liebenswürdig, zwar nicht von Adel, aber doch adelich von Gesinnung war. Dießmal wurde er geliebt: die Herzen waren gewechselt und die ewige Treue war geschworen, ehe es noch irgend jemand, außer dem Pärchen selber, wußte.

Wenn einer einmal Glück hat, so gewinnt er in jeder Lotterie. Also auch hier. Armand beerbte einen reichen Onkel; wahrscheinlich einen aus der Familie des verstorbenen August Lafontaine, dessen Onkel alle sammt und sonders die Millionen in der Westentasche tragen. Kaum war diese Trauer- und Jubelpost bekannt geworden, als Armand sich hätte verzehnfachen müssen, um alle Einladungen von seiner Familie und von ihm befreundeter Familienväter und Familienmütter annehmen zu können. Aber er verzehnfachte sich wedee, noch nahm er die Einladungen an. Man sprach jetzt viel von dem jungen und interessanten Manne; man fand ihn geistreich, lobte seine Tüchtigkeit und Solidität und wünschte, ihn kennen zu lernen. Auch der Banquier behandelte ihn sehr zuvorkommend und hätte gewünscht, dessen Bewerbungen um die Hand der schönen Elisabeth erneuert zu sehen; er hätte jetzt vielleicht in milderem Tone genantwortet. —

Der Banquier konnte nicht umhin, diese seine geänderte Gesinnung dem Freunde Armand's zu verstehen zu geben. Dieser aber, ein Schalk von Natur, setzte folgendes Briefchen auf und bewog Armand, es an den Heren Prinzipal abgehen zu lassen; — sein Inhalt war etwa folgender: „Da ich, geehrter Herr! jetzt in den Stand gesetzt bin, das angenehme Geschäft eines Rentiers zu betreiben, so bin ich so frei, bei Ihnen um meine Entlassung nachzusuchen. Ich danke Ihnen für die Beweise von Güte und Liebe, welche ich in Ihrem Hause erhalten habe. Sollten Sie etwa unter den gegenwärtigen Verhältnissen gesonnen seyn, mir die Hand Ihrer Tochter E-l-i-s-a-b-e-t-h nicht mehr zu verweigern, so müßte ich Ihnen bemerken, daß die meinige bereits vergeben ist. In dem verehrten Namen Ihrer Tochter werden Sie meine Antwort duech gefällige Buchstabenversetzung finden. Mit Achtung empfiehlt sich u. s. w." —

Der Banquier versetzte vielfältig die besagten Buchstaben und fand die Antwort:

B-e-h-a-l-t-s-f-i-e!

Digitized by Google

Nachruf

an

Amalie Gräfin v. Yonner,

geboren 24. März 1821 — gestorben 15. Februar 1838.

Wenn die Rose, die noch frisch am Morgen glühte,
Ihre Düfte spendend zu des Freundes Lust,
Aeols Hauch entblättert in der schönsten Blüthe,
Regt sich Wehmuth in der zartgestimmten Brust;
Durchbebt von Todesschauer
Fühlt Wehmuth mir das Herz,
In Klängen stiller Trauer
Löst sich der Seele Schmerz,
Entstammt dem Sarkophage,
Der todtenbleich — doch mild —
Mir wies im Haus der Klage
Bekannt ein Frauenbild,
Das mir zur Seite weilte
In sanfter Weiblichkeit
Und liebend mit Euch theilte
Der Jugend Rosenzeit! —
Im weißen Blumenkranze,
Der Jungfrau schöner Zier,
Lag sie im Unschuldsglanze
Wie schlummernd da vor mir;
Sanft, wie das Bild der Sonne
Beim Untergang sich mait,
Ward von des Friedens Wonne
Ihr Antlitz überstrahlt;
Doch ach! das Auge nimmer,

Doch umfaßt im Lenze ihrer Lebensjahre
Zart die Jungfrau schon des Todes stilles Haus,
Schließt der Eltern Lust, des Lehrers Stolz die Bahre,
Bricht des Freundes Schmerz in laute Thränen aus!
Dem Freund' ins Antlitz schaut!
Erloschen ist sein Schimmer,
Verstummt der Stimme Laut! —
Vergebens ist das Sehnen
Zu finden, was gebricht,
Sie sieht nicht mehr die Thränen,
Vernimmt die Seufzer nicht!
Entseelt liegt da die Hülle,
Die ihren Geist umgab,
Und in des Dunkels Stille
Verzehrt sie bald das Grab.
Zum letztenmal hienieden
Hat sie mein Aug' umschwebt,
Sie ruhe denn in Frieden,
Indeß die Seele lebt! —
Amalia! vergebens
Sucht Dich der Theuren Blick,
Der Born des jungen Lebens
Kehrt nimmer Dir zurück! —
Doch wenn in dieser Halle
Bei uns Dein Geist noch weilt,

So sieh' vereint uns Alle
In gleichen Schmerz getheilt! —

1) Und mehrte je dein Leiden
Der Lehrer, der beweint
Jetzt dein zu frühes Scheiden
Verzeih! gut war's gemeint.

2) Wenn auch dir schroff sich zeigte
Des Lebens schmaler Pfad
Der früh zum Ziel sich beugte
An's stygische Gestad;

3) Fortan wirst du genießen,
Was fromm dein Herz geahnt,
Wo keine Thränen fließen,
Im bessern Heimathsland! —

4) Wo wieder wir dich schauen,
Verklärte Himmelsbraut,
Dort wo auf schönen Auen
Kein Tag des Todes graut.

L. L.

Bemerkung. Zu obigem Nachrufe muß bemerkt werden, daß derselbe von einem Lehrer als Nekrolog an die Mitschülerinnen in einem Institute gerichtet war, wonach Beziehungen zu erklären sind.

Anzeigen.

124 (2a).

Ein Haus mit realem Bäcker- und Melberrecht,

in bestem Zustande und das Gewerbe in lebhaftem Betriebe, ist aus freier Hand zu verkaufen. Am Kaufschilling müssen wenigstens 7000 fl. baar erlegt werden.

Nähere Auskunft ertheilt

Dr. Spengel,
k. Advokat.
— (Weinstraße Nro 3 über 2 Stiegen.) —

125 (2a).

Anzeige und Empfehlung.*)

Dr. Riviere,

aus Straßburg,

gegenwärtig in München, Kaufingerstraße Nro. 19, im ersten Stock, hält sich noch bis 20. März daselbst auf, führt bei sich seine bekannten Bruchbänder, geeignet zur Heilung der Brüche; Schulterhälter für junge Personen, um Anlagen zu schiefer Taille entgegen zu wirken; Suspensorien neuerer Art zum Reiten.

*) Wir können die Bandagen des Hrn. Dr. Riviere bestens empfehlen, da die vorliegenden Zeugnisse mehrerer berühmten Aerzte dieselben als vorzüglich wirksam erklären.

Die Redaktion.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. G. Bauer, herrschaftlicher Bedienter dahier, mit M. Marg. Böhm, Weberstochter von Schweningen, Landger. Höchstädt.

Hr. J. Kneferl, Kistlergesell dahier, mit M. J. Barth, Lampenfüllerstochter von hier.

Hr. Ferd. A. Laar, k. Landgerichtsassessor in Schongau, mit Dlle. E. A. Zottmayer, k. Rechnungscommissärstochter von hier.

Hr. M. F. J. Zottmayer, Hofsekretär Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl von Bayern, mit Dem. A. Leers, k. b. geh. Sekretärstochter von hier.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. M. Koch, b. Schneidermeister, Wittwer (protestant. Conf.), mit M. K. Seger, b. Webermeisterstochter (kathol. Religion).

Kön. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: „Tell," Schauspiel von Schiller.

Freitag (zum erstenmal): „Die Tänzerin und der Schneider," Posse nach dem Französischen von Forst.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 35. München, Donnerstag den 1. März 1838.

Inland.

— Der letzte Maskenball im k. Hof- und Nationaltheater war sehr glänzend und lebhaft. Die Allerhöchsten Herrschaften hatten die zahlreiche Versammlung mit Allerhöchstihrer Gegenwart beglückt, und ein gut arrangirter Maskenzug, welcher unter Fakelbeleuchtung die Straßen der Stadt durchzog, hat die fröhliche Tanz- und Masken-Gesellschaft angenehm unterhalten.

— Die am Fastnachtsdienstag zum zweiten Mal gegebene Posse: „Das Haus der Temperamente", wurde sehr zahlreich besucht, und, obwohl sich dieselbe nicht über die gewöhnlichen Faschings-Stücke erhebt, dennoch mit Beifall aufgenommen. Die Heeren Forst und Lang haben sehr brav gespielt, und das ganze Personal hat alles Mögliche geleistet, um das lachlustige Publikum zu befriedigen.

— Die bayer. National-Zeitung enthält einen beachtungswerthen Artikel über das Kindbetterinnen-Fieber, in welchem sehr wahr die nachtheiligen und übertriebenen Gerüchte von Unglücksfällen als auf die zarten Gemüther verderblich wirkend dargestellt werden. Die Epidemieen unter Wöchnerinnen in den Gebäranstalten, sagt der Verfasser, sind nichts Neues; denn in den Jahren 1819 und 1824 erinnert man sich, so wie gegenwärtig in München, einer ähnlichen Erscheinung, ohne daß jedoch eine solche Krankheit im Allgemeinen einen nachtheiligen Einfluß geäußert hätte. — Zum Troste der Wöchnerinnen wird denselben an das Herz gelegt, daß sie sich aller Aengstlichkeit und Kleinmuths entheben sollten, wenn sie sich auch in noch so bedenklichen Lokalitäten befinden, da der bisherigen Erfahrung gemäß weder die örtliche Lage ihres Aufenthaltes noch die in einem Institut ausgebrochene Krankheit eine gegründete Besorgniß auf eine weitere Verbreitung derselben geben kann.

— Zur Abhülfe der Thierquälerei scheint jetzt Ernstliches zu geschehen. In Stuttgart ist ein Verein zusammengetreten, um durch Schriften, gute Worte, Geld, Drohungen, der Thierquälerei Einhalt zu thun; in Weimar und München soll dasselbe geschehen, vielleicht entsteht auch bald ein Verein zur Abhilfe der Menschenquälerei durch hartherzige und schlechte Menschen, Verläumder, Neider, Wucherseelen ꝛc.

— Authentischen Nachrichten aus Wien zu Folge befindet sich Hr. Saphir, Herausgeber und Verleger des mit allgemeinem Beifall aufgenommenen „Humoristen", in den besten Umständen, denn seine Zeitschrift ist ebenso verbreitet und beliebt, wie der bei uns noch im freundlichen Andenken lebende Herausgeber selbst, als der beste Humorist in ganz Teutschland rühmlich bekannt ist.

Wir werden künftig unsern verehrlichen Lesern manches Schöne aus dieser vielgelesenen Zeitschrift mittheilen.

— (Der königlich bayerische Hausschatz.) Ausser dem grünen Gewölbe in Dresden giebt es wohl in Teutschland keine an Kostbarkeiten aller Art reichere Sammlung, als den königlichen Schatz dahier, der, nach der Behauptung des Hen v. Rudhart in seinem aus amtlichen Quellen geschöpften Werke über das Königreich Bayern, ohne Rücksicht auf Kunst- oder historischen Werth sehr gering angeschlagen auf 2,792,000 geschätzt wird. Was die alten Herzoge und Kurfürsten nur immer Kostbares an Edelsteinen, Perlen und seltenen Gefäßen besaßen, das wurde nach ihrem Ableben hier niedergelegt, und der Nachwelt zur Schau ausgestellt. Der Hausfideicommißschmuck, in einem Schrank aufbewahrt, die Krone des Königs und der Königin, 1806 in Paris gefertigt, nebst Schwert, Zepter, Reichsapfel und Saldkästchen, die vollständigen Garnituren von Brillanten aller Farben, worunter der blaue Hausbrillant von 36 Karat, u. s. f., blenden in der That das Auge, und geben dem Fremden einen hohen Begriff von dem Reichthume des Wittelsbachischen Hauses. Aber auch den Kunstfreund und Archäologen erwartet hier ein reicher Genuß. Welches Interesse gewährt z. B. der Anblick der Krone Kaisers Heinrich des Heiligen und seiner Gemahlin Kunigunde, das Schwert des Herzogthums Franken, seit Bayerns Vergrößerung durch die fränkischen Länder hieher gehörig, und die kleine militärische

Digitized by Google

Trophäe, aus Edelsteinen zusammengesetzt, welche Kaiser Ferdinand II. dem Kurfürsten Maximilian I. zum Danke für die gewonnene Schlacht am Weissenberge gegen den unglücklichen Friedrich von der Pfalz verehrte. Das als künstliches Werk und durch den Gegenstand seiner Darstellung Merkwürdigste dieser reichen Sammlung ist wohl die Trajanssäule aus Silber, welche Kurfürst Karl Theodor hieher geschenkt hat. Die Ausführung ist im höchsten Grade bewundernswerth, und die Figuren, mehr als sechstausend an der Zahl, sind mit ängstlicher Treue nachgebildet.

— Alle auf dem jetzt bayerischen Gebiete geprägten älteren Scheidemünzen, nicht nur die Würzburger, sondern auch die ehemaligen Anspacher, Nürnberger, Augsburger und Günzbueger Sechser werden nach einer, dem k. Münzamte in Stuttgart zugekommenen Nachricht bei den dortigen öffentlichen Kassen vorerst noch in vollem Werthe angenommen.

— Die ledige Margaretha Götz, Austräglerin von Nymphenburg, erstickte am 24. d. Nachmittags daselbst in Folge des Kohlendampfes in ihrer Wohnung.

— Seit einigen Wochen wurden in Wegscheid in Niederbayern mehrere Brandstiftungsversuche entdeckt, welche jedoch bisher immer im Keim schon erstickt wurden. Die Gendarmeriestation wurde deswegen verstärkt und es werden alle Maßregeln getroffen, um den Brandstiftern auf die Spur zu kommen.

— Am 21. Febr. ist zu Baunach, Ldgs. Gleusdorf, der Landgerichtsarzt Dr. K. Noptisch gestorben.

Ausland.

— Das „Frankfurter Journal" schreibt aus Berlin vom 20. Febr.: „Wie man hört, soll der Erzbischof von Köln aus Minden bald entlassen werden. Man glaubt, daß derselbe sich nach Oesterreich, Bayern oder Rom begeben und daselbst sein frommes Leben beschließen will. Die Stelle eines Erzbischofs von Köln dürfte wohl bei dessen Lebzeiten nicht mehr besetzt werden. Dr. Hüsgen ist deßhalb in dem neuesten Breve des Papstes zum wirklichen Verweser des Domkapitels bestätigt worden, und man hofft sehr viel Gutes von seiner umsichtigen Wirksamkeit." — (Eine Nachricht, welche mit der von der Münchner polit. Zeitung publizirten im direkten Widerspruche zu stehen scheint.)

— Als neuer Beweis der wunderbaren Kraft eines Wortes zu rechter Zeit kann folgender Vorfall dienen, der in der Gegend der zwei Meilen von Dresden entfernten Stadt Pirna sich ereignete. Auf der Wanderung nach einem benachbarten Orte zur Schulrevision tritt einem Landprediger in der Abenddämmerung auf der Straße plötzlich ein riesenhafter Mensch in den Weg mit der Frage: „ob er Geld bei sich habe?" — „Nein!" antwortete mit Festigkeit der Geistliche, und fügt dann, sich einen Schritt zurückziehend, in einem der Würde seines Amtes und der Dringlichkeit des Augenblickes angemessenen Tone hinzu: „Dein Lebelang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte Dich, daß Du in keine Sünde willigst, noch thust wider Gottes Gebot." Und entwaffnet durch diesen Spruch, bleibt der gewiß in keiner löblichen Absicht Herangetretene erst wie eingewurzelt stehen, um sich sodann schleunigst mit den Worten zurückzuziehen: „Sie haben auch Recht, schlafen Sie wohl!" —

Frankfurt. Unserm Theater soll im Mai eine veränderte Einrichtung; d. h. dem Operndirektor und einem andern Direktionsbeamten soll die ganze Verwaltung übertragen, und ihnen zur Bestreitung der Kosten die jährliche Summe von 110,000 Gulden von Seite der Gesellschaft der Aktionäre garantirt werden. — Es sind 16 hiesige Buchhandlungen bei dem Senate um Erlaubniß eingekommen, eine Korporation zu bilden, die dem Verkauf neuer Werke unter dem Ladenpreis, besonders durch Antiquare, steuern will.

Verschiedenes.

— (Wo nix is, da wohnt Mauses!) In einer Meßstadt wohnte ein armer Jude, der zur Zeit der Messe seine wenigen, unbedeutenden Waaren durch Aushängung einer auf Wachstuch gemalten Firma den Käufern ebenfalls bemerklich machte. Einst vor dem Beginn einer solchen Messe schickte er seinen Sohn Abraham auf den Boden des Hauses, um das Wachstuchschild hervorzusuchen, solches von dem Staube zu reinigen, mit Oel einzuschmieren und aufzufrischen, und es dann über der Hausthür herkömmlich anzunageln. Nach geraumer Zeit erst kommt Abrahämchen mit der untröstlichen Nachricht herunter, daß die Mäuse das Firmetchen ganz zerfressen hätten. — O weih, wie geschieht mir! rief der alte Jude. Na, so lauf geschwind zum Herrn Ausrufer und sog ihm, er solle auch von mir mit ausrufen: „Wo nix is, do wohnt Mauses!"

— Die Bürger- und Bauernzeitung erzählt für Hausfrauen und Familien Folgendes: Kartoffeln recht schmackhaft zu bereiten. Um die Kartoffeln recht wohlschmeckend zu bereiten, schäle man sie roh, thue sie ohne Wasser in einen Topf, decke diesen mit einem blechernen Deckel zu und setze ihn umgestülpt in einen heißen Ofen. Hier müssen sie, je nachdem die Hitze ist, wenigstens eine Stunde stehen, sie gewähren dann aber einen Genuß, von welchem man sich nur mit Gewalt trennen kann, wenn man nicht zu viel essen will. — Das Wasser ist dem Wohlgeschmacke der Kartoffeln sehr nachtheilig.

Digitized by Google

— (Eifersucht in Indien.) Ein Offizier, der früher im Dienste der Mahratten gestanden hatte, später aber in die ostindische Kompagnie trat, hatte drei Frauen und hegte gegen alle Verdacht. Ohne ihnen den Grund zu sagen, forderte er sie eines Morgens auf, sie sollten in ihren reichsten Kleidern und ihrem kostbarsten Schmucke in seinem Zimmer erscheinen. Als er eintrat, gebot er ihnen, nieder zu knieen und ihr Verbrechen zu gestehen. „Ach, was haben wir unbewußt verbrochen?" war alles, was sie hervorbringen konnten. Ihr wüthender Othello blieb entschlossen, zog, ohne sich an ihr Flehen zu kehren, den Säbel und schlug einer nach der andern den Kopf vom Rumpfe. Der Knall eines Pistols zog einige seiner Diener nach dem Zimmer, und als sie die Thüre erbrachen, fanden sie den Mörder und ihre unglücklichen Opfer todt in ihrem Blute schwimmend. —

— (Das wohlfeile Gericht.) In einem Speisehause studierte ein Fremder lange den Speisezettel; endlich fragte er den harrenden Marqueur, was die Sauce koste? „Die bekommen sie zu", war die Antwort. — „Und was kostet das Brod?" — „Das kriegen Sie auch umsonst." — „Nun so geben Sie mir Brod und Sauce."

Das Christenthum in China.

Die Annales de la Propagation de la Foi geben interessante Nachrichten über den Zustand des Christenthums in China. Wenn die darin ausgesprochene Hoffnung sich erfüllt, so würde dieses unermeßliche Reich nicht mehr den andern Nationen verschlossen bleiben, und dieser neue Verkehr würde für ganz Europa eine Quelle bis jetzt unbekannter Reichthümer werden. Alle Missionen Chinas sind in drei große apostolische Vikariate und drei Bisthümer getheilt. Die ersten sind die zu Chan-Si, Fo-Kim und Su-Tchuen; die letzten haben ihren Sitz zu Peking, Nanking und Macao. Das apostolische Vikariat von Chan-Si umfaßt die vier Provinzen Sen-Si, Kan-Si, Kan-Sien und Hon-Quang. Diese Mission wird von Italienischen Franziskanern der Propaganda versehen; ihr Seminar ist in Neapel. Die Zahl der Europäischen Missionäre, welche sich in diesen Provinzen befinden, beläuft sich außer den zwei Bischöfen auf fünf; die der eingebornen Priester auf 17; in dem Bezirke Hu-Pe, einem Theile der Provinz Hon-Quong, giebt es allein gegen 60,000 Christen; die Französischen Lazaristen versehen dort den Gottesdienst. Die Christen von Chan-Si genießen hinsichtlich ihres Glaubens einer Art Duldung. Mit dem apostolischen Vikariate von Fo-Kim sind die Spanischen Dominikaner von Manilla beauftragt; der apostolische Vikar und sein Coadjutor haben fünf Mönche und neun eingeborne Prediger zu ihrer Verfügung. Diese Mission ist eine der blühendsten und freiesten in ganz China; an einigen Orten ist der Gottesdienst öffentlich, und man kann gegen 30,000 Christen in einer Provinz annehmen; zwei andere zu Fo-Kim gehörige Provinzen enthalten gegen 9000 Anhänger des Christenthums; dort befinden sich gleichfalls Französische Lazaristen. Die Insel Formosa ist die letzte Provinz, welche zu dem Vikariate von Fo-Kim gehört. Dasjenige von Su-Tchuen umfaßt die ungeheure Provinz dieses Namens, und außerdem die von Yu-Fan und Kouei-Tcheou. Dieses Vikariat ist dem Französischen Seminare der auswärtigen Missionen zu Paris anvertraut. Es giebt gegenwärtig daselbst zwei Bischöfe, neun Europäische Priester, 30 eingeborne und 15,000 Christen. Das Bisthum Peking besteht aus den Provinzen Pe-Tche-Ly und Chang-Tong. Der Bischof von Nanking, welcher zu Peking sich aufhält, verwaltet diese Diözese. Die Anzahl der Christen in diesen beiden Provinzen beläuft sich auf 40,000, die der Geistlichkeit ist unbekannt. Die Lazaristen haben daselbst eines ihrer Mitglieder als Missionär und fünf Chinesische Prediger. Das Bisthum Nanking wird durch einen General-Vikar verwaltet; auch hier finden sich Lazaristen als Missionäre und Geistliche in den Provinzen von Ho-Nan und Kiang-Nan. Das Bisthum von Macao enthält die Provinzen Quang-Tong, Quang-Si und die Insel Hai-Nan. Dasselbe wird von einem Kapitel verwaltet, da der Bischofssitz seit längerer Zeit unbesetzt ist. Die eingebornen Priester müssen in diesen Provinzen, wo die Europäer, mit Ausnahme der Hauptstadt Macao, die unter 12,000 Einwohnern, gegen 5000 Christen zählt, sich nicht verbergen können, den Gottesdienst allein versehen. Die Anzahl der Christen im ganzen Bisthume beläuft sich auf 40,000 Seelen. Zu Macao befinden sich die Bevollmächtigten verschiedener Missionen, auch besteht daselbst das Chinesische Seminar der Congregation des heiligen Lazarus, welches anfänglich in Peking errichtet, von Lamiot zur Zeit der Verfolgung im Jahre 1835 in diese Stadt übertragen wurde. Ein anderes Chinesisches Seminar, von demselben Orden geleitet, befindet sich in einem Dorfe der Tartarei jenseits der großen Mauer. Die christliche Religion ist im ganzen Chinesischen Reiche bekannt, und es bedarf bloß einer günstigen Gelegenheit, daß dieselbe sich mit reißender Schnelligkeit ausbreite. Es braucht nur eines Konstantin's, so behaupten alle Berichte der Missionäre, um 300 Millionen Seelen in den Schooß der christlichen Kirche zu führen. Der jetzige Kaiser zeigte sich beim Antritt seiner Regierung den Christen wenig geneigt. Blut floß; jedoch waren die Verfolgungen weniger lebhaft als früher; sie hörten auf, und obwohl die Verordnungen der Proskriptionen noch bestehen, so hängt deren Anwendung heutzutage von den Statthaltern des Kaisers und den hohen Mandarinen ab, deren eigenes Interesse sie bestimmt, die Christen nicht zu belästigen. Man sagt selbst der Kaiser dulde sie wissentlich, und versichert, er kenne das Christenthum und achte dasselbe. Die geringe Folge, welche dem 1836 ergangenen Edicte gegeben wurde, scheint diese Meinung zu unterstützen. Dasselbe schien besonders gegen die Engländer gerichtet, deren politischen Einfluß der Kaiser fürchtet. Man hat seitdem bei mehreren Personen katholische Bücher weggenommen, ohne daß für Jene etwas Widriges daraus hervorgegangen wäre.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

125. Wer irgend an den Nachlaß des verlebten Etuifabrikanten Friedr. Bremser dahier einen Anspruch zu machen hat, wird aufgefordert, solchen binnen 30 Tagen hierorts anzumelden und gehörig nachzuweisen, indem sonst ohne Rücksicht auf dergleichen Forderungen mit Auseinandersetzung der Verlassenschaft fortgefahren würde.

Am 16. Februar 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

13953. Westermayer.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Jakob Wagner zu Heimstetten dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesezes unterworfen.

Das zur Kirche Feldkirchen freistiftige Anwesen besteht:

1) in einem einstökigen Hause, ganz gemauert und mit Platten gedekt, 70 Schuh lang, 27 Schuh breit, enthält einen kleinen Keller, zu ebener Erde eine Stube, Kammer, Küche, Hausflez, Stall, Dreschtenne und Viertl, unterm Dache Heueinlagr, und ist mit dem Hofraum und Pumpbrunnen nach gerichtlicher Schäzung vom 7. November 1837 auf 1300 fl. gewerthet;
2) in Grundstüken:

11	Tagw.	57 Dec.	Aeker II. Bon.
2	„	70 „	„ I. Bon.
—	„	59 „	Holz IV. Bon.
2	„	35 „	Wiesen in VIII.

und VI. Bonitätsklasse, dann noch auswärtig im Steuerdistrikte Landsham 0 Tagw. 64 Dezim. Aeker in der II. Bonitätsklasse.

Der Gesammtwerth sämmtlicher Grundstüke belauft sich nach gerichtlicher Schäzung vom 9. Jänner l. Jrs. auf 418 fl. 15 kr.

Zur Abgabe der Kaufsangebote wird auf

heute

Donnerstag den 1. März l. Jrs.

Vormittags von 9 — 12 Uhr

Termin anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Gerichtsunbekannte sich mit legalen Zeugnissen über ihre Vermögensverhältnisse und Leumund auszuweisen haben.

Kgl. bayer. Landgericht

München.

Kuttner, Landrichter.

127.

Einladung

an die katholische Christenheit Teutschlands, zur Anschaffung eines dritten, vielfach verbesserten Abdruckes oder einer

Prachtausgabe

der heiligen Schriften alten und neuen Testamentes

von

Dr. Joseph Franz Allioli,

k. bayer. geistl. Rath und Domkapitular in Regensburg.

Einzige vom h. Stuhle genehmigte von mehr als dreißig hohen geistlichen Oberhirten mit Verzug empfohlene, mit den gediegensten Erläuterungen versehene und

billigste katholische Bibel.

Diese 3. Auflage oder Prachtausgabe erscheint in 13 monatlichen Lieferungen, jede von 16 bis 17 Bogen des größten Octavformats, auf herrliches, äußerst haltbares Papier gedruckt. Ohnerachtet der schönen Ausstattung kostet jede Lieferung im Subscriptionspreis doch nur 42 kr. rhein., und die Subscribenten erhalten noch überdieß 13 kunstvolle Stahlstiche als Prämie, vorstellend:

Christus und die zwölf Apostel.

Keiner anderen Bibel wurde die päpstliche Approbation zu Theil; die Allioli'sche darf daher in keiner guten Familie fehlen. Und so möchte den bibelbedürftigen Katholiken die Wahl nicht schwer fallen, — sie haben nur zu wählen zwischen dieser besten allein richtigen Uebersetzung und zwischen andern vom heiligen Vater verpönten Bibelausgaben.

Gleichzeitig erscheint auf Subscription ohne Vorausbezahlung in einer Heftausgabe:

Legende der Heiligen

auf alle Tage des Jahres

oder

Die Herrlichkeit der katholischen Kirche, dargestellt in den Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes.

Ein christkatholisches

Hand- und Hausbuch

zur Belehrung und Erbauung der Christen

vom Domkapitular Anton Mezler in Augsburg.

Dritte verbesserte Auflage.

Dieses vortreffliche Werk mit hohen Approbationen ist so eben in der dritten verbesserten rechtmäßigen Auflage vollständig erschienen, und es wird zur Erleichterung der Anschaffung nun in einer Heftausgabe von 8 monatlichen Lieferungen, jede von 13 bis 14 Druckbogen in großem Quartformat, ausgegeben. Vier solcher Lieferungen bilden einen Band, geschmückt durch einen prachtvollen Stahlstich, und es kostet jede Lieferung nur 30 kr. rhein. — Auch vollständige Exemplare der Legende sind fortwährend zu dem Ladenpreis von 4 fl. 30 kr. zu haben.

Subscriptionslisten und Prospecte, welche die näheren Subscriptionsbedingungen beider Werke, sowie auch Druck-, Papier- und Kupferproben der Bibel enthalten, liegen in jeder guten Buchhandlung bereit, in München in der Buchhandlung von

Johann Palm,

Theatinerstraße Nro. 19,

wo die erste Lieferung beider Werke gleich in Empfang genommen werden kann.

126(2a) In der Theaterstraße Nr. 19 in dem Milchladen ist den ganzen Tag hindurch sehr gute Schweizermilch die Maaß zu 3 kr., sowie auch sehr guter Rahm, zu haben.

131.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 3. März theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

130(2a).

Singverein.

Die zwei lezten Proben für die Februars-Produktion finden Samstag den 3. und Montag den 5. März statt.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 36. München, Sonnabend den 3. März 1838.

Das Schönste.

Schön ist der Himmel in sonnigem Glanze,
Lieblich die Jungfrau im bräutlichen Kranze,
Doch hat mir die zärtliche Mutter vor allen,
So wie auch die züchtige Hausfrau gefallen. — N.

Inland.

— Se. Maj. unser allergnädigster König und Herr haben die große Reihe Allerhöchstihrer erhabenen Regenten-Handlungen, mit welchen Allerhöchstdieselben Ihre ruhmvolle Regierung bezeichnen, abermals mit einem Akte Königlicher Huld und Gnade vermehrt. Vergangenen Montag wurde der Ehefrau des Buchdruckers Volkhardt von Augsburg die allerhöchste Gnade zu Theil, dem erhabenen Monarchen ihre Bitten um Befreiung ihres Gatten, der im Straf-Arbeitshause zu München wegen Majestäts-Beleidigung die vom Gesetz über ihn erkannte Strafe ersteht, vortragen zu dürfen. Se. Majestät vernahmen das Flehen der unglücklichen Gattin mit jener Huld und Milde, die so oft und vielfältig die Quelle tausendfachen Glückes und Segens geworden, — und als die Flehende gerndet — da übte der Monarch abermals jenes schöne, dem Himmel entstammende Recht des Königs, das Recht der Verzeihung. Volkhardt sieht sich so durch die Gnade seines erhabenen Monarchen seiner Familie, seinem Berufe wiedergegeben. So schmücket Ludwig täglich sein Diadem mit Perlen von nie erlöschendem Glanze, und wäre es denkbar, daß die Liebe der Bayern zu ihrem Könige noch mehr an innerer Kraft gewänne, so würden Handlungen, wie die oben bezeichnete, nur dazu dienen, daß die demantene Kette, mit welcher die Liebe Bayerns Völker an ihren Regentenstamm fesselt, sich enger schlänge um Ludwig und Sein Königlich Geschlecht! (Bayer. Landbötin.)

— Gemäß Allerhöchsten Reskripts vom 24. Febr. ist der Sitz des Appellationsgerichts für Oberbayern von Landshut nach Freising verlegt worden; der Vollzug des Umzugs wurde bis auf den 1. Mai 1839 bestimmt, bis wohin die Lokalitäten in Freising zur Aufnahme hergerichtet seyn werden.

— Die in mehrere Blätter übergegangene Nachricht von einer bevorstehenden Reise Sr. K. Hoh. des Kronprinzen ist ungegründet.

— Bekanntlich haben sich mehrere Glieder des hiesigen hohen und höchsten Adels mittels Subscription zur Anhörung der Vorlesungen des Hrn. Hofraths v. Schubert vereinigt; die erste derselben hatte dem zu Folge am vergangenen Dienstag in dem Hotel Sr. Exzell. des Herrn Grafen v. Giech stattgefunden.

— Dem Vernehmen nach ist der Oberappellationsrath Seiffert zum Direktor des Appellationsgerichts in Amberg bestimmt.

— Graf Saporta soll bis zum 20. März in München eintreffen.

— Die für den anglikanischen Gottesdienst in München eingerichtete Kapelle wurde vergangenen Sonntag eröffnet, und es wird fortan jeden Sonntag früh und Nachmittags Gottesdienst darin gehalten.

Rosenheim, 25. Febr. Letzten Mittwoch, den 21. Febr., geschah die Einweisung oder Verschmelzung der Landgemeinde Rosacker mit der Magistratsgemeinde Rosenheim auch in bürgerlicher oder politischer Beziehung, nachdem beide Kommunen bisher schon in merkantilischer, kirchlicher und pädagogischer Beziehung Eins waren, und die Häuser in solcher Vermischung standen, daß die Burgfriedenslinie nicht mehr aufzufinden war und oft mitten durch die Wohnungen hätte verfolgt werden müssen, da seit dem Jahre 1800 mehr als 100 neue Gebäude, veranlaßt durch die königliche Saline, entstanden sind. Dadurch stellt sich nun Rosenheim, hinsichtlich der Bevölkerung, auf den vier-

Digitized by Google

ten Platz der Städte in Oberbayern, nämlich 1) München sammt der Vorstadt Au, 2) Ingolstadt, 3) Freising, 4) Rosenheim. Nächstens wird ein neuer Magistrat gewählt.

Augsburg, 28. Febr. Gestern fand beim Wechselhaus Joh. Lor. Schäzler die Aktienunterzeichnung für die Hanseatisch-Süddeutsche Central-Eisenbahn, zweite Section (Bahnstrecke von der Bayerisch-Koburger Gränze durch das Werrathal bis an's Eisenacher Gebiet) und zwar für die Augsburger Ortsquote von 600,000 fl. statt. Angemeldet wurden über drei Millionen, somit die Ortsquote um mehr als das fünffache überschritten, nach welchem Maaßstabe somit die Reduktion der verschiedenen Anmeldungen stattfinden wird.

Würzburg, 20. Febr. Se. Maj. haben zur Herstellung des Klosters in Scheyern eine sehr reiche Dotation gegeben. Wenn nun die großen Lücken in Augsburg ausgefüllt und Scheyern mit neuen Mönchen ausgestattet werden sollen, so wird die Ankunft der Benediktiner in Aschaffenburg, wo sie als so nahe verkündet wird, wohl noch länger verschoben bleiben, und Aschaffenburg noch längere Zeit mit den bisherigen Lehren sich zu frieden stellen müssen.

— Die k. Kreisregierung zu Speyer macht Folgendes zur Warnung des Publikums bekannt: „Es sind dahier falsche Sechskreuzerstücke in Umlauf gesetzt worden, welche auf der einen Seite das Brustbild Sr. Maj. des Königs, umschrieben: Ludwig I. König von Bayern, und auf der andern Seite das bayerische Wappen mit der Umschrift: Landmünz 6 kr., und unten die Jahreszahl 1835 tragen; ihr Gepräg ist schlecht, ihre Farbe weiß, und ihr Klang gleicht dem des Bleies.

Ausland.

Stuttgart, 23. Febr. Man weiß, daß auf dem Asperg seit längerer Zeit eine Untersuchung gegen verschiedene Würtemberger wegen Hochverraths geführt wird. Die Theilnehmer an dem Komplott sind am besten als solche bezeichnet worden, die in die Frankh'sche Verschwörung verwickelt seyen, da Buchhändler Frankh (früher hier und als Verleger der Uebersetzung Walter Scott's bekannt, später in München und nun wieder des Verlags der Klassiker hier,) der Anstifter derselben seyn sollte. Samstags erfolgte nun das Urtheil des Gerichtshofes. Gürtler Dorn von Ludwigsburg ist zu 15jährigem, Buchhändler Frankh zu 14jährigem, Advokat Schreiber zu 10jährigem, Lithograph Malde zu 9jährigem Zuchthaus u. s. w. verurtheilt. Im Ganzen sind es gegen 20 Betheiligte, die mehr oder minder bestraft wurden. Nur wenige, besonders der Rechtsconsulent Rödiger und der Gärtner Schmidlin, sind freigesprochen worden. Mehrere haben recurrirt, wie z. B. Frankh. Das Urtheil ist im Ganzen sehr streng ausgefallen. Begnadigung ist keine zu hoffen, höchstens wird die Zuchthausstrafe in Festungsstrafe verwandelt werden.

Göttingen, 23. Febr. In dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe Klausberg (Klein-Jerusalem wohl auch genannt) ereignete sich vorgestern eine entsetzliche Mordthat. Ein Bauer beabsichtigte seinen Sohn und dessen Frau zu tödten, dann sich selbst, um das kleine Vermögen, über das man prozessirte, einem jüngeren Sohne zweiter Ehe zu bewahren. Der Sohn rettete sich, nachdem er einige Schläge mit der Axt erhalten hatte, die Schwiegertochter wurde erschlagen; den Thäter hat man bis jetzt noch nicht auffinden können, wahrscheinlich hat sich derselbe in die Leine gestürzt.

Preußen. Der Fürst Alexander Golicyn ist von Warschau zu Berlin angekommen.

— Die „Leipziger Allg. Zeitung" schreibt aus Berlin vom 19. Febr.: „Ueber die Hieherkunft des russischen Kaisers erfährt man folgendes Nähere. Der Zeitpunkt des Eintreffens hieselbst wird für den Kaiser und den Großfürsten Thronfolger erst das Ende des Monats Mai seyn, indem der Kaiser erst am 14., nach Andern am 19. Mai von Petersburg abreisen wird. Die Kaiserin wird dagegen schon früher in Berlin eintreffen. Es versteht sich nach dem früher Gemeldeten von selbst, daß die Frühlingsmanöuvers nicht vor dem Eintreffen des Kaisers beginnen werden. Wie man hört, ist der Kaiser ernstlich leidend; Gerüchte, die wir nicht wiederholen mögen, legen dieser Kränklichkeit die geheimnißvollsten Ursachen zum Grunde. Wahrscheinlich sind es jedoch die Anstrengungen der ungemein thätigen Lebensweise, welche der Beherrscher des ungeheuern russischen Reiches führt, seine kolossalen und über alle Begriffe schnellen Reisen, in denen sich die verschiedenartigste Thätigkeit so massenhaft zusammendrängt, welche den Körper des Monarchen angegriffen und namentlich starke Gicht und rheumatische Zufälle herbeigeführt haben, gegen die der Kaiser, wie man vernimmt, das Bad Töplitz gebrauchen und von hier aus dahin abgehen wird.

Rom, 17. Febr. In der Kölner Angelegenheit ist dahier noch keine Wendung sichtbar geworden, und der heilige Vater beharrt noch bei denselben Prinzipien, die er der Allocution einflößte, welche, wie man nun allgemein vernimmt, so hohen Trost den gedrückten Gemüthern der Katholiken gebracht und ihnen einen Aufschwung gegeben hat, den nur das Wort des Statthalters Christi zu verleihen vermag. Um so mehr muß man sich wundern, vor einigen Tagen im Journal des Debats einen aus Berlin datirten, dem Fränkischen Merkur entnommenen Artikel zu lesen, nach welchem es dem Hrn. v. Bunsen gelungen wäre, mit glücklichem Erfolge eine Wendung herbeizuführen, die beiden Partheien erwünscht wäre, und daß der heil. Vater sich in diesem Sinne auch bald auf eine gegen Preußen versöhnende und günstige Weise aussprechen werde. Von allem diesem ist auch nicht eine Silbe wahr; im Gegentheil ist der Hr. v. Bunsen noch um nichts weiter, und steht noch auf

Digitized by Google

demselben Punkte, wo er Anfangs war, d. h. noch nicht vom Papste empfangen zu seyn, wozu auch gar keine Aussicht vorhanden ist.

— Nach dem „Temps" soll in Paris jetzt eine wahre Heiraths-Manie heerschen und hauptsächlich sind es die gemischten Ehen, welche die Pariser Heirathslustigen anziehen.

— Die Zahl der Schulkinder in Paris in den 473 öffentlichen Schulen betrug im vorigen Jahre über 52,000.

— Seit 2 Monaten verbrennt die Stadt Paris täglich 3000 Klaftee Holz, ein Brebeauch, welcher für die kalten 2 Monate 7 bis 8 Millionen Franks kostet!

Verschiedenes.

— (Gesetzgebung über gemischte Ehen im Kaiserthume Oesterreich.) Die Ehe ist ein Vertrag und ein Sakeament; den Vertrag kann jeder eingehen, der duech das Gesetz nicht für unfähig dazu erklärt wird, und ee ist giltig, so wie er den Gesetzen gemäß abgeschlossen ist. Auch das Concilium von Trident erkennt dessen Giltigkeit, noch ganz abgesehen von dem Sakramente, unbedingt an. Es begehrt nur, daß ee coram parocho et duobus testibus (voe dem Pfarrer und zwei Zeugen) geschlossen weede, und dies ist auch die Basis, die Grundlage, der neuesten päpstlichen Breves.

Ist abee der Vertrag rechtsgiltig vorhanden, so ist in ihm nach Christi Einsetzung die Materia Sacramenti gegeben. Es steht sofort nicht mehr in dee Macht der Kirche, gegen die Ordnung und Einsetzung Christi, die Materie des Sacramentes zu ändern, oder das Sacrament zu verweigern; was sie hindern kann, ist allein, daß dee katholische Theil das Sacrament nicht auf unerlaubte Art, d. i., nicht ohne die zu seinem Gedeihen nöthige Vorbeeeitung empfange. Der katholische Theil also, weichee die Zusagen verweigert, die von ihm nach dem Gesetze nicht können gefordeet weeden, (z. B. alle Kinder in dee katholischen Religion zu erziehen, u. dgl.) ist dee Kirche nicht ungehorsam, sondern wehrt nue von sich ab, was zu verlangen, nicht in ihrer Macht steht. Dies alles hängt innerlich zusammen, bedingt und ergänzt sich, und in Folge davon, daß das kanonische (in dem ganzen Kaiserstaate geltende) Recht alles vorgesehen und geordnet hat, wird von dem österreichischen Clerus jede gemischte Ehe eingesegnet, ohne daß der Priester wegen Eeziehung der Kinder auch nue eine Feage stellt. Er weiß, das Gesetz habe darüber entschieden, und gleich seinem Oberhirten gehorcht er ihm und vollzieht das Sacrament, das er zu verweigern nicht die Macht hat.

— Die häusliche Moeal der Chinesen fußt auf der ewigen Parallele, die sie zwischen der kaiserlichen und väterlichen Gewalt ziehen. Eine ihrer Hauptmaximen ist: „So wie der Kaiser die Sorgfalt eines Vaters für sein Volk haben soll, so soll ein Vatee die Autorität eines Souveräns übee seine Familie haben."

Oeffentliche Korrespondenz.

Ottoniade.

Die letzte Vortesung am Donnerstag den 22. vor. Mts., die Religionsphitosophie und Geschichte betreffend, zeigte den Geist des Verfassers in einem Lichte, wie er nicht von seinem Aeußern abzusehen ist.

Ein Studierender äusserte beim Hinausgehen: daß er manches schöne und interessante Colleg frequentirt habe, aber keines erhabener und gediegener, als dieses.

In der That auch glaubt man die Welt vor sich entstehen, Völker sich erheben und wieder verschwinden, Kirchen und Staaten sich bilden zu sehen, wie sie in heutiger Ordnung bestehen. Die Harmonie der Sprache rauscht, wie ein mächtiger Strom dahin. —

Der alte Bund wird durch ein Frescogemälde ober dem Eingangsportal der St. Peterskirche eingeleitet, welches den Gott-Vatee in ungetheilter Einheit darstellt — „majestätischen Ernst's — thronend auf Wolken — umhüllt von der Mitternacht Feiergewand." u. s. w.

Dann folgen zue rechten Seite des Dom's die Statuen der Menschen — nach der Genesis und der Völkertafel Moses.

Merkwürdig ist die Verbreitung der Noahiden bis auf die heutigen Völkerstämme deeabgeführt, und zwar mittels ihrer Religionsideen; der Zendaveste, die heil. Vidas, die Edda ꝛc. sind genau characterisirt, so auch die industriösen Unterscheidungsmerkmale dee Völker.

Ein zweites Frescogemälde am entgegengesetzten Ende des Doms, die heil. Dreifaltigkeit darstellend, leitet in den Neuen Bund ein. Tief ist das Geheimniß und die Lehre von der Dreifaltigkeit enthüllt.

Eine schöne Stellung nimmt die Maria unter dem Throne ein, welche verglichen wird mit dee Eva im Gegensatze.

Vortrefflich auch ist die Schilderung des Zustandes der Welt bei Jesus Erscheinen. Nun beginnen mit dem Täufer Johannes die Statuen aus dem neuen Bunde linkshin um den Dom. Es ist unbegreiflich, wie der Verfassee eine solche trockene Masse von Namen mit so hohem und lebhaftem Interesse geben konnte; oft ist's ein einziges attributives Beiwort, welches genauer und schöner bezeichnet, als dies ganze Beschreibungen thun würden. Die Kirchenspaltungen sind erschöpfend und richtig gegeben, daß die Differenzen dem einfachsten Verstande einleuchten. Erhaben und rührend sind die Reden des Papstes bei verschiedenen Gelegenheiten, würdig und hochbegeistert die Gegenreden von König Otto. In diesen wechselseitigen Reden wird die Kirche, ihre hohe Bestimmung, ihre Rechte ꝛc. besprochen. Ich will nue eine anführen (die ich mir durch eine dritte Hand aus dem Manuscripte des Verfassers vollständig zu verschaffen wußte). Als nämlich der heilige Vater die schöne Einfachheit der ersten christlichen Kirche hervorgehoben, entgegnete S. M. dee König Otto: (Schluß folgt im folgenden Blatte.)

Digitized by Google

Anzeigen.

123 (3a).

Pferde- und Fohlen-Ankäufe betreffend.

Vom Monate April anfangend bis Ende September ds. Js. werden in München und in Augsburg 3 und 4jährige Fohlen, dann 5 und 6jährige Pferde, insoferne solche gesund, fehlerfrei und für den Cavallerie-Dienst vollkommen geeignet sind, für die k. Militär-Fohlenhofs-Anstalt angekauft.

Zu diesem Behufe werden sich die hiezu beorderten königl. Militär-Commissionen in den obenbenannten Monaten, und zwar:

A. in Augsburg

wöchentlich an jedem Freitag von 10 bis 12 Uhr Vormittags in der Cavallerie-Caserne bei St. Ulrich, und

B. in München

wöchentlich an jedem Samstag früh halb 9 Uhr in der alten Isarkaserne, mit Ausnahme der auf diese Tage fallenden Feiertage, versammeln.

Was somit den inländischen Pferdezüchtern und Pferdebesitzern zur Kenntniß bringt

München den 7. Febr. 1838.

Die
K. Administrationscommission der Militär-Fohlenhöfe.

---

127 (3a).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 23. März ds. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Febr. 1837, und zwar von den Nummern 22,733 bis 27,687.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt.

Mittwoch den 29. März öffentliche Versteigerung.

München, den 26. Febr. 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

---

127. Es werden auf längere Zeit zwei trockene, große und leere Zimmer zur Aufbewahrung von Meubles und Betten gegen billigen Miethzins, am liebsten vor dem Karlsthore, zu stiften gesucht. Das Nähere zu erfragen beim

Obrigkeitlich authorisirten Commissions- und Geschäfts-Bureau.
Rindermarkt Nro. 9.

---

735. Es ist in der Haupt- und Residenzstadt dahier ein Haus sammt Utensilien und realer Seifensiedergerechtsame aus freier Hand zu verkaufen. Sowohl über den Ankaufspreis als die näheren Bedingnisse werden die weitern Aufschlüsse ertheilt vom

München den 27. Febr. 1838.

Obrigkeitlich authorisirten Commissions- und Geschäfts-Bureau.
Rindermarkt Nro. 9.

---

138 (3a). Unterzeichnete Gesellschaft findet sich veranlaßt, hiemit anzuzeigen, daß, wenn keine Hindernisse eintreten, am Montag den 12. März ihre Ordinär-Floßfahrten von hier nach Wien wieder beginnen und alle Montage fortgesetzt werden, wozu selbe den verehrlichen Handelsstand, wie auch das reisende Publikum geziemend einladet.

München den 3. März 1838.

Die hiesige assecurirte bürgerliche Floßmeistergesellschaft.
Joseph Thadä Heiß, Vorstand.

---

125 (2b).

Anzeige und Empfehlung.*)

Dr. Riviere,

aus Straßburg,

gegenwärtig in München, Kaufingerstraße Nro. 19, im ersten Stock, hält sich noch bis 20. März daselbst auf, führt bei sich seine bekannten Bruchbänder, geeignet zur Heilung der Brüche; Schulterhälter für junge Personen, um Anlagen zu schiefer Taille entgegen zu wirken; Suspensorien neuerer Art zum Reiten.

*) Wir können die Bandagen des Hrn. Dr. Riviere bestens empfehlen, da die vorliegenden Zeugnisse mehrerer berühmten Aerzte dieselben als vorzüglich wirksam erklären.

Die Redaktion.

Heirathsantrag.

134 (2a). Ein schon etwas im Alter vorgerückter Mann wünscht eine Frauenszperson mit einigen hundert Gulden Vermögen zu ehelichen. Auch könnte eine solche Person ohne eheliches Bündniß in ein vortheilhaftes Geschäft mit ihm treten, wenn sie einige hundert Gulden einlegen könnte. D. Uebr.

---

135 (3a).

Real Gerechtigkeiten

sind zu verkaufen:

1. Eine Kaufmannsgerechtsame
2. eine Salzstößiersgerechtigkeit und
3. eine Früchtenhandlung;

alle billig und mit nicht viel Baarerlage. D. Uebr.

---

129. In der Pranneesstraße Nro. 2 ist über 3 Stiegen, eine schöne Wohnung zu vermiethen, und wird nach Wunsch der Miethenden hergerichtet. Das Uebrige ist über 1 Stiege zu erfragen.

---

139. Ein junges Mädchen kann einstehen. D. Uebr.

---

136. Den 19. Febr. ging ein junger, braun und gelber Rattenfänger zu Verlust. Der Finder erhält 2 fl. 42 kr. Belohnung. D. Uebr.

---

126 (2a) In der Theaterstraße Nr. 19 in dem Milchladen ist den ganzen Tag hindurch sehr gute Schweizermilch die Maaß zu 3 kr., sowie auch sehr guter Rahm, zu haben.

---

130 (2a).

Singverein.

Die zwei letzten Proben für die Februars-Produktion finden Samstag den 3. und Montag den 5. März statt.

141.

Ottoniade.

Samstag den 3. März: Sechste Vorlesung.

Betreff: 1) Rom und die Sekten. (Entwicklung der politischen Religions- und Staatsideen.) 2) Rom und die alten Deutschen, oder Untergang des römischen Reiches. Anfang 6 Uhr.

Gestorbene in München.

Magdalena Eschmann, Obeveterinärarztenswittwe von hier, 48 J. a. — Kreszentia Pleschat, bgl. Brandweinerstochter von hier, 22 J. a. — Anna Grünwald, Käskäuflersfrau dahier, 54 J. a. — Ottilia Hinkelmann, Müllerstochter von Bamberg, 25 J. a. — Walburga Rembold, Hopfenhändlersgattin, 55 J. a. — Jos. Holzinger, quiesz. Elementarlehrer, 54 J. a. — Maximiliana Aman v. Storchenau, Hauptmannstochter dahier, 85 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Sontag den 4. März. Die Zauberflöte, Oper von Mozart.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 37. München, Montag den 5. März 1838.

Das Bleibende.
Alles verschwindet und alles vergeht,
Tugend und Wahrheit allein nur besteht,
Und sie lebt so wie das göttliche Wort
Ewig in heil'ger Erinnerung fort! — N.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 11 vom 2. d. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. Kämmerer und quiesz. Gesandten, Frhrn. v. Malzen, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft zu ernennen; die bei dem Staatsministerium der Justiz erledigte dritte Ministerialeaths- und zugleich Generalsekretärs-Stelle dem Oberappellationsgerichts-Rath S. Haller in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; den k. bayer. Kapitän à la suite René, Alexis Alex. E. Senechal de Kercado, Marquis de Molac, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen; auf die durch das Ableben des Advokaten Wagler zu Nürnberg erledigte Advokatenstelle am Kreis- und Stadtgerichte daselbst auf allerunterthänigstes Ansuchen den Advokaten E. Hofmann zu Ansbach zu versetzen; die durch das Ableben des Advokaten v. Peter am Ldg. Weißenbueg erledigte Advokatenstelle zur Zeit unbesetzt zu lassen, und dagegen am Sitze des Herrschaftsgerichts Ellingen einen Advokaten anzustellen und diese Stelle dem Accessisten des Appell.-Gerichts für Schwaben und Neuburg, M. Erdt, zu verleihen; zu der bei dem Ober-Appell.-Gericht erledigten Rathsstelle den bisherigen Präsidenten des Bezirksgerichts zu Zweibrücken, Fr. D. Pixis, zu befördern; den Rechnungs-Kommissär der Regierung von Oberpfalz und Regensburg, Fr. S. Diez, zum Rentbeamten in Viechtach in provis. Eigenschaft zu ernennen: den C. v. Unterrichter auf Rechtenthal und Saalegg auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; die erledigte statusmäßige Offiziantenstelle bei der k. Polizeidirektion München dem bisherigen Offizianten außer dem Status, W. Dichtl, zu verleihen; den Rath des Appell.-Gerichts von Schwaben und Neuburg, Q. Schieder, zum Ober-Appell.-Ger.-Rath zu befördern; die erledigte Stelle eines Kreis-Medizinalrathes bei der Regierung von Mittelfranken, K. d. J., dem bisherigen Gerichtsarzte des Ldg. Ansbach, Med. Dr. J. D. Bezold, in provis. Eigenschaft zu verleihen; zum Gerichtsarzte des Ldg. Ansbach den bisherigen prakt. Arzt zu Regensbueg, Med. Dr. Karl Canstatt, gleichfalls in provis. Eigenschaft, zu ernennen, und den Direktor des k. Appell.-Gerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, Gg. Frhrn. v. Tautphöus, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen.

— J. Maj. die regierende Königin, als Vorstand des Damenausschusses der Kleinkinderbewahranstalten, geruhten am 1. d., die Ausschußmitgliederinen zu einer Sitzung zu versammeln. Der ständige Sekretär, Hr. Graf August von Seinsheim, Excellenz, legte den Bericht über die Anstalten vor; der Finanzetat wurde in Erwägung gezogen, der von erhabenen Gönnern der Anstalt gemachten Geschenke erwähnt und das erfreuliche Resultat gewonnen, daß die Einnahme um ein Bedeutendes die Ausgaben übersteige. Ihre Majestät geruhten hierauf die anwesenden Damen mit der huldreichsten Herablassung aufzufordern, ihre Meinung offen darzulegen, wenn sie eine Aenderung der Statuten wünschten, und hoben sodann, nachdem noch für das fernere Gedeihen der Anstalt die nöthigen Maßregeln getroffen worden waren, die Sitzung auf, allen Anwesenden die feste Ueberzeugung hinterlassend, daß bei so mütterlicher Sorge der Segen Gottes dem frommen und mildthätigen Unternehmen nie fehlen werde.

Digitized by Google

— (Die Reise des Hrn. Herzog Max in Bayern.) Briefen aus Syra zufolge ist Se. Hoh. der Hr. Herzog Maximilian in Bayern dort am 10. Febr. glücklich angekommen. Nachdem der Prinz am 1. Febr. von Triest bei regnerischer Witterung und unruhiger See abgegangen war, langte er am 2. Abends in Ancona an, wo er wegen sehr bewegter See übernachten mußte. Die Fahrt nach Corfu und Pateas konnte erst am 3. Mittags fortgesetzt werden. Seine Hoheit traf am 9. glücklich im Piräus ein, woselbst der Hr. Herzog vom kgl. bayer. Geschäftsträger, Grafen v. Waldkirch, empfangen wurde. Am 12. Mittags ist Se. Hoh., der besten Gesundheit sich erfreuend, auf dem erwähnten Dampfboot nach Alexandrien abgegangen.

— Außer den vorzüglichen musikalischen Kunstgenüssen, die schon in der heutigen ersten Abendunterhaltung der Herren Mittermayer, Faubel und Menter den Zuhörern geboten werden, steht dem Publikum noch überdieß das Vergnügen bevor, seinen gefeierten Eßlair Collin's „Kaiser Max auf der Martinswand in Tyrol", Schiller's „Würde der Frauen" und ein launiges Gedicht von Castelli vortragen zu hören.

Bamberg, 28. Febr. Gestern starb der um das Hypothekenwesen hiesiger Stadt hochverdiente K. Kreis- und Stadtgerichts-Rath, Hr. Joh. Reuß, im 73. Lebensjahre. Sein Wirken, in welchem er über 30 Jahre mit größter Gewissenhaftigkeit und seltener Ordnung sich bewegte, wird hier stets in gebührendem Andenken bleiben.

Ausland.

Berlin, 23. Febr. Die kürzlich ausgesprochene Vermuthung, daß der „Athanasius" von Görres zu keinem Einschreiten von Seite der Censurbehörde Anlaß geben werde, hat sich nicht bestätigt. Die Schrift, bereits von Kölner und andern Buchhändlern vielfach angekündigt und verbreitet, ist seitdem für den Debit untersagt worden. Man hat an unserm Rheine bekanntlich den Stimmen, die sich für den Erzbischof erhoben, kein Hinderniß in den Weg gelegt; der „Athanasius" wird jedoch nicht als eine bloße Vertheidigungsschrift, sondern als ein directer Angriff, als eine mit großer Geschicklichkeit angelegte und unverkennbar auf ein rechtzeitiges Springen berechnete Mine betrachtet, die zwar für den mit Wissen und Einsicht gerüsteten Leser, sey er nun Katholik oder Protestant, durchaus nichts Bedrohliches hat, auf die unwissende Menge aber leicht einen gefährlichen Einfluß üben kann. Der Verfasser ermahnt freilich selbst zur Ruhe, doch erst — wie sich ein geistvoller Kritiker in Bezug auf die Schrift äußerte — nachdem er das Blut zum Sieden gebracht, und die Geister in Aufregung gebracht, empfiehlt er den Knochen, sich ruhig zu verhalten.

— Nachrichten aus Minden zufolge befindet sich der Hr. Erzbischof ganz wohl und fährt fort, Beweise seines wahrhaft apostolischen Sinnes zu geben. So bot man ihm durch Verwandte eine größere Wohnung an, die er aber bestimmt ausschlug. Vor einiger Zeit ließ er den Oberbürgermeister zu sich bitten und fragte: „Wie viele Arme haben Sie denn etwa hier?" Auf die Antwort: „zehn oder zwölf Familien," äußerte der Prälat sein Erstaunen. Der Oberbürgermeister bemerkte hierauf: „er habe geglaubt, Seine erzbischöflichen Gnaden meinten blos die katholischen." Clemens August erwiederte: „wo Noth ist, gilt kein Unterschied der Confession," und gab ihm 200 Thaler, um sie unter die Bedürftigen zu vertheilen. Es war dieß alles, was er vom Staate hatte; denn sein erzbischöfliches Gehalt wird nicht fortbezahlt.

— (Eine schöne Erbschaft.) Man berichtet aus Barcelona unter dem 8. Februar: Ein ausserordentliches Ereigniß macht seit einigen Tagen allen Personen, welche den Namen Bonet führen, den Kopf heiß. Es handelt sich um die Beweisführung der wirklichen Existenz eines unermeßlichen Vermögens, das ein gewisser Don Claudio Francisco Bonet hinterlassen, der in Folge der merkwürdigsten Umstände König von Madagascar geworden seyn und ein so bedeutendes Vermögen erworben haben soll, daß er bei seinem Tode mehr als 75 Millionen, in Fonds der ostindischen Kompagnie, zu London angelegt, hinterlassen hätte; man behauptet sogar, daß es sich nicht etwa um die Bagatelle von 75 Millionen Fr., sondern um ein rundes Sümmchen von 75 Millionen Pfund Sterling (1,875,000,000 Fr.), handele. Man fügt hinzu, daß er in seinem Testament verfügt habe, daß diese Summe zu gleichen Theilen unter alle diejenigen vertheilt werden solle, welche in Catalonien den Namen Bonet führen. Das ist jetzt die große Angelegenheit des Tages, und realisiren sich die erregten Hoffnungen, so kommen einige hundert Familien vom höchsten Elend zum glänzendsten Reichthum. Alle, die hierbei interessirt sind, haben vor dem Maire einen authentischen Akt unterzeichnet, um ihre Rechte zu wahren. Sie haben der Regierung zehn Millionen versprochen, wenn es ihnen gelingt, in den Besitz der Hinterlassenschaft des höchstseligen Königs von Madagascar zu treten. Wir fürchten sehr für die Interessenten, daß dies hier eine jener Mystificationen ist, mit denen man die Einfaltspinsel aller Länder zu hänseln pflegt. (Reparateur.)

— Aus Ungarn werden viele Unglücke berichtet, welche sich durch die große Kälte und besonders durch die Wölfe ergeben.

Viele Menschen fand man auf den Landstraßen erfroren, und noch mehrere aber von den Wölfen zerrissen.

Vor Kurzem wollte sich ein kranker Bauer zu einem Arzt begeben, und es sind nur nur mehr die blutigen Kleider und die Gebeine des Unglücklichen aufgefunden worden. — Ein gleiches Schicksal hatte ein Kaplan und sein Kutscher, welche sich zu einem Sterbenden begeben wollten; sie wurden sammt dem Pferde lebendig aufgefressen. Noch viele Men-

Digitized by Google

schen werden vermißt, welche gewiß auf eine ähnliche Weise verunglückt sind.

— Zu Catmandsoo in Indien wurde, wie englische Blätter mittheilen, der Arzt hingerichtet, der den Sohn des Königs von Nepaul vergiftete. Nachdem der Verurtheilte die grausamsten Martern ausgehalten, wurde er um 2 Uhr Nachmittags mit gebundenen Händen und Füßen aus dem Gefängnisse zum Richtplatze geführt. Der König, die Adeligen und fast die sämmtliche Bevölkerung der Stadt waren zugegen. Etwa 100 Schritte vom Gefängnisse rissen die Henker dem Verurtheilten die Augen aus und führten ihn in diesem Zustande durch die Straßen; darauf schnitten sie ihm die Fußsohlen ab und steckten ihm die blutigen Stücke in den Mund. Hernach zogen sie ihm vom Kopf bis zu den Füßen die Haut ab und rieben ihn mit Salz und Kalk. Die entsetzlichen Schmerzen, die der Deliquent litt, hatten seine Kräfte erschöpft (!!) und er stöhnte sich nur noch schwach im letzten Todeskampfe. Um ihm den Rest zu geben, riß man ihm mit einem glühenden Eisen das Herz aus dem Leibe; darauf schnitt man ihm den Kopf ab, den man auf einer Stange in der Stadt herumtrug, bis es Nacht wurde. (Das ist ein exemplarisches Muster zivilisirter Gesetze!)

Verschiedenes.

Romantische Namen.

Ein öffentliches Blatt macht sich über die durch alle Stände verbreitete Manie, den Kindern Taufnamen zu geben, welche durch die neuesten Romane und Schauspiele in Ruf gekommen sind, lustig und parodiet sie in einem Fragmente aus der Chronik des sächsischen Dörfleins Neuensee sehr glücklich, wie folgt:

Jetzt dreschen Gustavs unsern Weizen
Und Eduarde schobern Heu;
Indeß Mathilden Stuben heitzen,
Besorgt Amanda's Stall und Streu,
Und Laura, mit den seidnen Locken,
Sitzt spinnend hinter ihrem Rocken.
Seht, Bertha steht am Butterfasse,
Und Thekla sorgt für's Federvieh;
Die Rudolphine kehret die Gasse
Und Hugo füttert Schaf' und Küh',
Der Großknecht Arthur schirrt die Pferde
Und Robert wachet bei der Heerde.

Oeffentliche Korrespondenz.

Ottoniade.

(Schluß.)

„Auch ihr Brautjahr war's, jene begeisterte Zeit, —
Brautjahr der Kirche, voll Sehnsucht und Kraft in frommer Erbauung;
Und die himmlische Braut achtet des irdischen Gut's
Wenig, und wenig der Müh' und Gefahr: genügsamen Herzens
Liebt sie die Liebe im Kampf, wenn nur den Bräut'gam sie hat!
Doch so konnt' es nicht seyn und bleiben für künftige Zeiten, —
Gattin wird sie die Braut, Mutter und Königin dann.
Ist sie nun Mutter, so baut sie ihr Haus, versorget die Kinder,
Aber der Königin auch ziemen Paläste von Pracht.
Wie kein herrschendes Reich auf weiter Erde bestehet
Ohne Güter und Thron, ohne Gesetze und Macht,
So auch müssen das geistliche Reich sie sichern der Kirche,
Daß es an Muth und Schutz nimmer der Fürstin gebricht. —
Wohl ist des Stifters göttlicher Geist die wichtigste Stütze,
Welche sie aufrecht erhält gegen der Hölle Gewalt;
Aber sind nicht auch die Güter der Zeit des Ewigen Eigen?
Form und Wesen gebührt geistig und leiblich dem Herrn;
Und daß würdigen Brauch die Herrscherin mache von Allem,
Band ihr's ein heilig Gesetz tiefer in Pflicht und Gefühl."
u. s. w.

(Eine neue Idee, die zu anderer Zeit Gold aufgewogen hätte!)

Am schönsten jedoch und philosophischsten ist die letzte Rede des Königs, wo er die Kämpfe der Kirche mit den Kämpfen und Beschwerden des Lebens überhaupt vergleicht, sagend:

„Sturm und Thränen und Trauer und Kampf, sie bilden das Leben,
Reifen stets Seele und Leib innig verschwistert zum Ziel.
Klagt auch ein zärtliches Herz und weinet Thränen am Grabe,
Ehrend, was vor ihm geblüht: dies ist der Endlichkeit Loos."
u. s. w.

Und:

„Also waltet das göttliche Reich auf Erden, die Kirche,
Wie sich das himmlische auch äußert durch alle Natur:
Immer nur stetig, doch sicher und fest, ausgleichend das Neue,
Ohne vom ältern Gewand auch nur zu rücken den Fuß.
Dies ist das Rühmlichste auch, die Weisheit der heiligen Kirche,
Daß sie stets mütterlich treu wahret vom Alten den Kern,
Und erst huldigt der Blüthe der Zeit, wenn diese die Frucht zeigt,
Um dann klug und gerecht jedes zu ehren nach Werth.
Hier ist das alte Verdienst und hier die alte Geschichte,
Während das Neue stets rein nur in die Krone sich flicht,
Das macht sie ewig und groß, das zeugt von der Tochter der Gottheit,
Der ich mit Ehrfurcht erfüllt neige mein königlich Haupt."

Jetzt ergreift begeistert der hochw. Greis den König beim Arm und führt ihn durch die Menge, welche ehrfurchtsvoll ausweicht, in den Dom:

. . . . . „Stolz des Jünglings zur Seit'
Wie noch das ewige Rom nicht in den Mauern ihn sah."
u. s. w.

Münchner Schranne vom 3. März 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	13 fl. 8 kr.	12 fl. 35 kr.	12 fl. 3 kr.
Korn:	7 fl. 17 kr.	7 fl. 6 kr.	6 fl. 56 kr.
Gerste:	9 fl. 55 kr.	9 fl. 34 kr.	9 fl. 7 kr.
Haber:	4 fl. 33 kr.	4 fl. 18 kr.	4 fl. 3 kr.

Waizen minder um 6 kr. Korn mehr um 16 kr.
Gerste minder um — kr. Haber mehr um 12 kr.

Digitized by Google

Anzeigen.

140 (3a).

Bekanntmachung,

den Ludwig- (Donau-Main-) Kanal betreffend.

Die k. Kanalbau-Inspektion konnte der am 20. l. Mts. bei dem kgl. Landgerichte Bamberg l. stattgefundenen Versteigerung mehrere Kanalbauarbeiten an den Wenigstnehmenden ihre Genehmigung nicht ertheilen, und ist daher veranlaßt, dieselben Baugegenstände wiederholt zur Herabsteigerung auszusetzen, wählt jedoch, um den Steigerungslustigen aus der Ferne die Reisekosten zu ersparen, den Weg der schriftlichen Anerbietung. Die herzustellenden und zu vergebenden Bauobjecte, deren Zahl sich gegen die Ausschreibung vom 8. vor. Mts. noch vermehrte, sind folgende:

eine Parthie Erdarbeiten in der 91. Kanalhaltung zu	11,724 fl. 32 kr.
die Schleuße Nr. 90 bei Hirschaid mit	25,376 fl. 2 kr.
die Schleuße Nr. 91 bei Strullendorf mit	22,270 fl. 4 kr.
fünf Kanalbrücken bei Altendorf, Hirschaid und Strullendorf mit	27,834 fl. 18 kr.
neun Durchlässe zwischen Altendorf und Strullendorf mit	38,849 fl. 35 kr.
zusammen für Bauarbeiten.	126,054 fl. 31 kr.

Diese Bauten werden im Ganzen an einen Unternehmer hingegeben. Die Angebote, welche in Prozenten auszudrücken sind, beziehen sich auf die Summe von 126,054 fl. 31 kr., und sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift:

„Angebot
zur Versteigerung von Kanalbau-Arbeiten in der Kanalbau-Sektion VII."

unter Couvert an das k. Landgericht Bamberg l. zu Bamberg franko längstens bis zum 19. März l. J. einzusenden, indem die Steigerungscommission

Dienstag den 20. März Vormittags

zur Eröffnung der eingekommenen Anerbietungen zusammentreten wird, und später eintreffende daher unberücksichtigt bleiben müßten. Für Diejenigen, welche die allgemeinen Bau-Bedingnisse nicht kennen, wird bemerkt, daß hierüber, sowie über die Preise und was sonst wünschenswerth ist, Auskunft bei der kgl. Kanalbausection VII. in Bamberg in frankirten Briefen erhalten werden könne, wo auch die Bauprojecte zur Einsicht offen liegen.

Für diejenigen Steigerungslustigen, welche dem k. Kanalbau-Beamten noch unbekannt sind, wird bemerkt, daß sich über die Fähigkeit, eine Caution von 12,600 fl. leisten zu können, ausgewiesen werden muß.

Nürnberg den 26. Februar 1838.

Kgl. Kanalbau-Inspection.

Frhr. v. Pechmann, k. Oberbaurath. — Beischlag, k. Regierungs- und Kreis-Baurath.

---

127 (3b).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 23. März ds. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Febr. 1837, und zwar von den Nummern 22,733 bis 27,687.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt.

Mittwoch den 29. März öffentliche Versteigerung.

München, den 26. Febr. 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. — Schnetz, Contr.

---

124 (2b).

Ein Haus mit realem Bäcker- und Melberrecht,

in bestem Zustande und das Gewerbe in lebhaftem Betriebe, ist aus freier Hand zu verkaufen. Am Kaufschilling müssen wenigstens 7000 fl. baar erlegt werden.

Nähere Auskunft ertheilt

Dr. Spengel,
k. Advokat.
— (Weinstraße Nro 3 über 2 Stiegen.) —

---

138 (3b). Unterzeichnete Gesellschaft findet sich veranlaßt, hiemit anzuzeigen, daß, wenn keine Hindernisse eintreten, am Montag den 12. März ihre Ordinär-Floßfahrten von hier nach Wien wieder beginnen und alle Montage fortgesetzt werden, wozu selbe den verehrlichen Handelsstand, wie auch das reisende Publikum, geziemend einladet.

München den 3. März 1838.

Die hiesige assecurirte bürgerliche Floßmeistergesellschaft.

Joseph Thadä Heiß, Vorstand.

Heirathsantrag.

134 (2b). Ein schon etwas im Alter vorgerücktes Mann wünscht eine Frauensperson mit einigen hundert Gulden Vermögen zu ehelichen. Auch könnte eine solche Person ohne eheliches Bündniß in ein vortheilhaftes Geschäft mit ihm treten, wenn sie einige hundert Gulden einlegen könnte. D. Uebr.

---

126 (2b) In der Theaterstraße Nr. 19 in dem Milchladen ist den ganzen Tag hindurch sehr gute Schweizermilch die Maaß zu 3 kr., sowie auch sehr guter Rahm, zu haben.

---

135 (3b).

Real Gerechtigkeiten

sind zu verkaufen:

1. Eine Kaufmannsgerechtsame
2. eine Salzstößlersgerechtigkeit und
3. eine Früchtenhandlung;

alle billig und mit nicht viel Baarerlage. D. Uebr.

---

145 (2a). Karlsstraße Nro. 9 zunächst dem Frohsinn-Gebäude ist die Wohnung im 1. Stocke, mit allen Bequemlichkeiten versehen, für das künftige Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere daselbst zu ebener Erde.

---

142 (2a). Es können 5 bis 600 fl. auf erste und sichere Hypothek zu 4 Prozent ausgeliehen werden. D. Uebr.

143.

Ottoniade.

Die am Samstag den 3. d. angekündigte 6. Vorlesung mußte abgesagt werden, und findet nun statt — Montag den 5. Febr.

Getraute Paare.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. G. Mühl, Bürger und Bierbräuer, mit Magd. Trickl, Bauerstochter von Pörndorf.

Im protestantischen Pfarramte.

Hr. J. Fr. Wagner, Instrumentenmachersgehilfe dahier, mit A. D. K. Grotter, Schneidermeisterstochter von Langenzenn.

Gestorbene in München.

Joh. Huber, Pfründtnerin vom Josephs-Spital, 79 J. alt. — Erhardt Schwarzmann, gemeiner Soldat, 23 J. a. — Jakob Mayer, Sailergesell von hier, 52 J. a. — Johann Beigl, Schneidergesell, 55 J. a. — J. Nep. Brandner, Hartschiessohn, 26 J. a. — Friderike Zwearny, Feldwebelswittwe, 69 J. a.

Lotto:

43 42 17 10 24

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 38. München, Mittwoch den 7. März 1838.

Der schönste Ruhm.

Nicht Reichthum und Rang kann den Ruhm dir begründen,
Er ist nur allein in dem Herzen zu finden,
Das innig im Leben den Bruder geliebt,
Und niemals ein anderes Herz hat betrübt. — N.

Inland.

— Nachrichten aus Griechenland zufolge befinden Sich Se. Majestät der König Otto so wie Höchstdessen Königl. Gemahlin im besten, sehr erfreulichen Wohlseyn, und ganz Griechenland verehrt mit innigster Liebe und Anhänglichkeit dieses edle Herrscherpaar. Auch herrscht im ganzen Lande Ruhe nnd Zufriedenheit unter allen Ständen, welche Frieden und Einigkeit wünschen und dem Guten ergeben sind.

— Sowie man vernimmt, werden bis künftigen Freitag JJ. KK. HH. der Here Herzog Alexander von Würtemberg und Hochdessen Frau Gemahlin dahier erwartet.

— Die vorgestern im Museum gegebene erste musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung war außerordentlich zahlreich besucht und wurde mit großem Beifall aufgenommen. Als unser gefeierter Mimiker, Hr. Eßlair, erschien, wurde er rauschend und ehrenvoll empfangen und nach seinem trefflich vorgetragenen Deklamatorium mit Akklamation hervorgerufen. Auch Fräul. van Hasselt und Hrn. Bayer ist diese Auszeichnung zu Theil geworden, sowie ein allgemeiner und wohlverdienter Beifall den Herren Mittermayer, Ebling und Menter, welche die zwei Quartetts und das duo concertant für Violine und Violoncell mit ihrer gewohnten Meisterschaft vortrugen.

— Aus der am 8. Febr. bei seiner Installation gehaltenen Antrittsrede des nunmehrigen ersten Bürgermeisters von München, Hrn. Dr. Bauer, geht hervor, daß die Stadt München ein Grundvermögen von 13,300,000 fl. besitzt, welches zu 4 Prozent eine jährliche Rente von 532,000 fl. abwirft; aus dieser muß nach allerhöchst genehmigtem Plane bis 1871 eine nicht zu überschreitende Schuld von 3 Mill. gedeckt werden.

— (Das neue mechanische Kunsttheater.) Dieses mit beinahe 1 Schuh hohen Figuren, einzig in ihrer Art, ausgestattete Welttheater (nicht Marionetten, wie ein hiesiges Blatt berichtete), an welchem der Hr. Seitz über 16 Jahre mit rastlosem Eifer arbeitete, ist nun wirklich bis auf einige Dekorationstheile der Vollendung nahe, und so zwar, daß der Künstler noch im Laufe dieses Monats seine Produktionen eröffnen kann.

Hr. Seitz wurde in der letzten Zeit öfters mit einem Besuche von den allerhöchsten und höchsten Herrschaften beglückt, und somit in seinem rühmlichen Streben auf die erfreulichste Weise ermuntert. Die leichten und ganz naturgetreuen Bewegungen der Figuren sind so einfach und sinnreich construirt, daß man selbst den Gang des kunstvollen Mechanismus ganz in der Nähe der Figuren nicht gewahr wird und das Angenehme und Ueberraschende dieser Täuschung nur bewundern muß.

Alle bisher gesehenen bestehenden mechanischen Theater dieser Art sind Schattenspiele gegen dieses neue Werk, welches unübertroffen dasteben, in der ganzen Kunstwelt eine neue Epeche machen und dem bayerischen Künstler nur zur größten Ehre gereichen wird.

— In der vergangenen Woche sind dahier an verschiedenen Orten mehrere Diebereien geschehen. Einem sehr geachteten in Schönfeld wohnenden Arzte wurde eine bedeutende Summe Geldes, nämlich über 15,500 fl. an Geld und Banknoten, mittelst Einbruch, und bei einem hiesigen Bräuer den Dienstboten das Silbergeschmeide aus den Koffern entwendet, und einem Melber wurden 36 Thaler von einem Karrner gestohlen, welche jedoch wieder im Schmierlagel seines Karrens gefunden wurden. Dieser Dieb ist entdeckt worden und die andeen Spitzbuben werden der wachsamen Gendarmerie nicht entgehen.

Digitized by Google

— (Schändlichkeit.) Ein hiesiger Buchbinder soll seiner Dienstmagd, weil sie ihm die Erdäpfel nicht weich genug gesotten hat, das siedende Wasser ins Gesicht geschüttet und dieselbe so sehr verletzt haben, daß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Sollte sich dieses Faktum bestättigen, so dürfte man an dem barbarischen Buchbinder wohl auch eine solche Operation vornehmen.

— Wie man aus sicherer Quelle erfähret, wird nun, sobald es nur das Wetter gestattet, mit aller Thätigkeit an dem Bau der Eisenbahn zwischen hier und Augsburg begonnen werden und das Unternehmen in keiner Hinsicht irgend eine Störung erleiden.

Regensburg, 2. März. Wie wir aus zuverläßiger Quelle vernehmen, hat unsere Staatsregierung zur Korrektion der Donau für das laufende Jahr die nahmhafte Summe von 150,000 fl. angewiesen.

— Durch höchste Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 29. Jan. ist die Wiedererrichtung von zwei Jahrmärkten in dem Markte Pyrbaum, k. Landgs. Neumarkt in der Oberpfalz, in der Art genehmigt worden, daß der erste Markt am zweiten Sonntage nach Lichtmeß, der zweite aber am zweiten Sonntage im Oktober gehalten werde.

— Am 21. Febr. Nachts 10 Uhr wurde zu Gundelfingen auf öffentlicher Gasse Gg. Geheing durch 3 Stiche mit einem Stilet ermordet. Der Mörder wurde des andern Tags durch die k. Gendarmerie arretirt.

— In dem schon öfters durch Brand heimgesuchten Altershausen, Ldgs. Freising, scheint dieß abscheuliche Unwesen noch immer nicht ein Ende nehmen zu wollen, da erst kürzlich wieder ein Brandbrief aufgefunden wurde, der in seiner Realisirung zu höchst beklagenswerther Verunglückung führen dürfte. Gott gebe, daß dieß nur eine böswillige Drohung bleiben möge! —

Ausland.

Rom, 17. Febr. In dem vorgestrigen Consistorium creirte der Papst acht Bischöfe. Man erzählt sich hier, der Papst soll in einer Anrede an die neuen Cardinäle gesagt haben, sie sollten nun als treue Wächter der Kirche stets an deren Wohl und Weh denken, und sich das Beispiel des Bischofs von Köln vergegenwärtigen.

Berlin, 16. Febr. Mit Rom wird lebhaft communicirt. Bis jetzt aber scheint der römische Stuhl sich nicht sehr nachgiebig zu zeigen. Der Erzbischof von Köln wird zu Minden mit der größten Achtung behandelt. Man hat ihm freigestellt, sich einen anderen Aufenthalt zu wählen; er will aber Minden nicht eher verlassen, als bis ihm wieder erlaubt sey, nach Köln zurückzukehren. Vom Ministerium des Kultus sollen mehrere Prälaten aufgefordert worden seyn, ihre Meinung abzugeben, wie sie glauben, daß das Zerwürfniß mit Rom am zweckmäßigsten beigelegt werden könnte.

— Einem Gerüchte aus Berlin zufolge, soll dem König von Preußen angerathen worden seyn, sich förmlich vom römischen Stuhle loszusagen, was zwar von Millionen freudig aufgenommen werden, aber doch so manche Anstände haben könnte.!

— Zu Leipzig ist der Geheimerath Pölitz, Professor der Staatswissenschaft auf dortiger Universität, zu Bonn der Professor Heineich, dann in Petersburg der ausgezeichnete Archäolog und Staatsrath v. Köhler gestorben.

— In der Schweiz hat sich eine Neutäuferin, als sie in der Bibel gelesen und auf den Artikel kam: „Wenn dich dein Aug ärgert, so reiß es heraus" — die Zunge aus dem Mund geschnitten.

Vermuthlich, weil sie viel Böses mit diesem Gliede verübt hat?

Bayonne, 26. Februar. (Telegraphische Depesche.) Am 19. hat General Flinter den Truppen Jara's bei Pebenes eine gänzliche Niederlage beigebracht, ihm 1600 Mann Gefangene abgenommen und 200 getödtet.

Warschau, 23. Febr. Der Erzbischof von Warschau, Stanislaus Ebromanski, ist in der Nacht vom 20. zum 21. d., ohne vorhergegangene Krankheit, plötzlich mit Tode abgegangen.

— Eine Benefizvorstellung zu St. Petersburg für die Tänzerin Taglioni hat über 25,000 fl. eingebracht.

Verschiedenes.

(Die Pferdezucht in Oesterreich und das ungarische Gestüte Babolna.) Der östereichische Kaiserstaat, den in seinen herelichen östlichen Steppenländern schon die Natur mit allen Elementen zu einer trefflichen Reiterei reichlich ausgestattet, hat durch fortgesetzte Aufmerksamkeit auf die Veredlung seiner einheimischen Pferderacen diese zu einer Vollkommenheit gebracht, daß ihr in Europa nicht wohl eine andere an die Seite gestellt werden kann; der ungarische Husar, der gallizischr Uhlane sind die Zierde und der Stolz der österreichischen Armee und werden von allen Militäeen als Vorbilder und Ideale in ihrer Waffengattung betrachtet. — Früher unterhielt die österreichische Regierung große Militär-Gestüte und Fohlenhöfe, welche die Armee mit den erforderlichen Pferden versehen; mehrere dieser Anstalten waren im kolossalsten Maßstabe angelegt und enthielten gewöhnlich mehrere tausend Stück, ja zu Mezonhegyesch im Tschanader Comitat sollen zuweilen über 10,000

Digitized by Google

unterhalten worden seyn. Die Erfahrung zeigte jedoch dieses System als fehlerhaft; die sparsame Nahrung der Weiden war dem Wachsthum und der Ausbildung der Pferde hinderlich und Seuchen decimirten oft ihre Zahl. Man ist daher jetzt davon zurückgekommen und die Regierung beschränkt sich, was weit zweckmäßiger erscheint, darauf, den verschiedenen Provinzen der Monarchie Hengste von guter Race zu liefern, und überläßt das Uebrige der Privat-Industrie. Statt diese edeln Thiere aber wie früher um hohe Preise vom Ausland zu kaufen, unterhält sie fünf Gestüte mit ungefähr 3000 auserlesenen Stuten, welche als Pflanzschulen für die ganze Monarchie einzig und allein zur Erzeugung edler Hengste bestimmt sind. Jede dieser Anstalten muß ihrer jährlich eine bestimmte Anzahl, um den fixen Preis von 1000 fl. das Stück, an die verschiedenen Provinzialdepots abliefern, damit diese beständig vollzählig erhalten werden können. Was sie über den Bedarf erzeugen, wird an Private verkauft. Eine dieser großen Zucht-Anstalten ist Babolna, unweit Raab in Ungarn, berühmt durch die Großartigkeit, wie durch die Zweckmäßigkeit ihrer Einrichtungen; kein Reisender, der sich für den Gegenstand interessirt, darf sie unbesucht lassen. Um unsern Lesern einen Begriff davon zu geben, entlehnen wir folgende Schilderung aus dem Bericht eines französischen Reisenden, der sie im Jahre 1834 besucht hat, und dessen frühere hohe Stellung in der französischen Armee zu der Annahme berechtigt, daß er mit voller Sachkenntniß zu sprechen im Stande sey.

„Babolna", sagt dieser Reisende, „ist eine Domäne, die von Joseph II. zu ihrer gegenwärtigen Bestimmung angekauft wurde. Sie enthält 7000 Joch guter Ländereien, welche mit einem breiten und tiefen Graben umgeben sind, der ihnen als Einfriedigung dient. Alle Ländereien sind in Kultur und ihr Ertrag wird auf Unterhaltung des Personals und der Pferde verwendet. Die Wohngebäude, Stallungen und zur Verwaltung gehörigen Räumlichkeiten liegen im Mittelpunkte. Direktor der Anstalt ist ein Major; unter seinen Befehlen stehen 4 Subalternoffiziere, 30 Unteroffiziere und 300 gemeine Soldaten. Diese Mannschaft besorgt alle ökonomischen Geschäfte, ein Theil von ihnen baut das Land an, andere dienen als Stallknechte, Hüter u. s. w., aber alles geschieht in militärischer Ordnung. Zehn Hengste und 100 Stuten werden zur Zucht verwendet; 280 Ochsen und 40 Stuten zum Feldbau und Transport. Die Anstalt hat Magazine jeder Art, ein Spital für die Mannschaft und eins für die Thiere, und was sie bedarf, liefert sie sich selbst, wie eine Kolonie. Jedes Jahr macht ihr der Kaiser einen Vorschuß von 40,000 fl., die aber am Ende desselben durch diejenigen wieder zurückerstattet werden, welche von Babolna ihre Hengste bezogen haben. Die jungen Stuten, welche die Anstalt selbst zur Ergänzung der alten nicht bedarf, so wie die überflüßigen männlichen Thiere, werden verkauft und der Erlös daraus, sowie aus den nicht consumirten Lebensmitteln, ist mehr als hinreichend, um die Kultur- und Verwaltungskosten zu decken; der Ueberschuß zahlt die Zinsen des ursprünglich auf den Ankauf dieser Domäne verwendeten Kapitals. So fällt dieses Etablissement der kaiserl. Kasse durchaus nicht zur Last und versieht um einen sehr mäßigen Preis die Provinzen mit den benöthigten Pferden, alle von ausgezeichneter Race."

— In einer Gesellschaft zu Paris wurde von einer grossen Feuersbrunst gesprochen. „Ist niemand dabei umgekommen," fragte jemand. — „Ja, zwei Menschen und ein Schuhmacher!" antwortete eine Dame, die in der Nähe der Brandstätte wohnte."

— Einem zu zehnjähriger Festungsstrafe Verurtheilten soll neulich der mildernde Vorschlag gemacht worden seyn, statt der ihm zuerkannten Strafe alle bisher erschienenen Zeitungsartikel über die Kölner Angelegenheiten zu lesen. Ohne zu antworten, ließ sich der Mann nach der Festung abführen.

— Ein Ungar, welcher gehört hatte, daß die Cholera stets die Frauenzimmer verschone, verkleidete sich als Frauenzimmer; als er aber doch von der Cholera ergriffen wurde, rief er: Ich bin verrathen worden! — Ein anderer hörte davon reden, daß die Cholera stets nach Westen zöge — und zog deßhalb seine Weste aus.

— Im Revolutionskrieg wurde ein Tyroler von den Elsasser Husaren gefangen genommen. Der Husaren Oberst fragte ihn: „Wie stark ist Euer Kaiser?" — „Das kann ich nicht wissen," antwortete der Tyroler; „denn es ist noch keinem von uns Tyrolern eingefallen, sich mit dem Kaiser zu raufen."

Oeffentliche Korrespondenz.

Die vom königlichen Landgerichte Freising ausgegangene Verfügung, daß keine Tanzmusik mehr erlaubt wird, wenn nicht ehevor der betreffende Wirth vom Pfarramt die Beistimmung erhalten hat, wird mit allgemeinem Beifall aufgenommen.

Ist wohl dieser Beifall nicht übereilt ausgesprochen worden? Meines Erachtens schon. Hier also meine Ansicht. — Was wird denn das erzbischöfliche Ordinariat dazu sagen, wenn ihre Pfarrer auch noch Polizeiaufseher werden sollen? — Welchen Verdrüßlichkeiten setzt sich ein Pfarrer, wenn er rechtlich handeln will, bei seiner Gemeinde, mit der er doch in Frieden leben soll, wohl aus, wenn er eine Tanzunterhaltung verweigert — in welche Enge wird ein strakter rigoröser Pfarrer getrieben? Ein larer und zu nachgiebiger Pfarrer, um mit der Gemeinde in Frieden zu leben, giebt seine Beistimmung, und hiemit bleibt's der alte Tanz. —

Es steht ja in der Willkühr des königlichen Landgerichtes Tanzmusiken zu bestimmen, z. B. Fastnacht, Kirchweih, Hochzeiten und andere ausserordentliche Gelegenheiten — wozu denn den Pfarrer in die Schlamasse zu ziehen. Das königliche Landgericht wolle sich selbst helfen und die Pfarrer aus dem Spiel lassen. —

Salv. Melior.

Digitized by Google

Anzeigen.

140 (3b).

Bekanntmachung,

den Ludwig- (Donau-Main-) Kanal betreffend.

Die k. Kanalbau-Inspektion konnte der am 20. l. Mts. bei dem kgl. Landgerichte Bamberg l. stattgefundenen Versteigerung mehrere Kanalbauarbeiten an den Wenigstnehmenden ihre Genehmigung nicht ertheilen, und ist daher veranlaßt, dieselben Baugegenstände wiederholt zur Herabsteigerung auszusetzen, wählt jedoch, um den Steigerungslustigen aus der Ferne die Reisekosten zu ersparen, den Weg der schriftlichen Anerbietung. Die herzustellenden und zu vergebenden Bauobjecte, deren Zahl sich gegen die Ausschreibung vom 8. vor. Mts. noch vermehrte, sind folgende:

eine Parthie Erdarbeiten in der 91. Kanalhaltung zu	11,724 fl.	32 kr.
die Schleuße Nr. 90 bei Hirschaid mit	25,376 fl.	2 kr.
die Schleuße Nr. 91 bei Strullendorf mit	22,270 fl.	4 kr.
fünf Kanalbrücken bei Altendorf, Hirschaid und Strullendorf mit	27,854 fl.	18 kr.
neun Durchläße zwischen Altendorf und Strullendorf mit	38,849 fl.	35 kr.
zusammen für Bauarbeiten.	120,054 fl.	31 kr.

Diese Bauten werden im Ganzen an einen Unternehmer hingegeben. Die Angebote, welche in Prozenten auszudrücken sind, beziehen sich auf die Summe von 126,654 fl. 31 kr., und sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift:

„Angebot
zur Versteigerung von Kanalbau-Arbeiten in der Kanalbau-Sektion VII."

unter Couvert an das k. Landgericht Bamberg l. zu Bamberg franko längstens bis zum 19. März l. J. einzusenden, indem die Steigerungscommission

Dienstag den 20. März Vormittags

zur Eröffnung der eingekommenen Anerbietungen zusammentreten wird, und später eintreffende daher unberücksichtigt bleiben müßten. Für Diejenigen, welche die allgemeinen Bau-Bedingnisse nicht kennen, wird bemerkt, daß hierüber, sowie über die Preise und was sonst wünschenswerth ist, Auskunft bei der kgl. Kanalbausection VII. in Bamberg in frankirten Briefen erhalten werden könne, wo auch die Bauprojecte zur Einsicht offen liegen.

Für diejenigen Steigerungslustigen, welche dem k. Kanalbau-Beamten noch unbekannt sind, wird bemerkt, daß sich über die Fähigkeit, eine Caution von 12,000 fl. leisten zu können, ausgewiesen werden muß.

Nürnberg den 26. Februar 1838.

Kgl. Kanalbau-Inspection.

Frhr. v. Prckmann, Beischlag,
k. Oberbaurath. k. Regierungs- und Kreis-Baurath.

---

127 (3c).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 23. März ds. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Febr. 1837, und zwar von den Nummern 22,733 bis 27,687.

Die Umschreibungen haben wie immer jedesmal nur Vormittags statt.

Mittwoch den 29. März öffentliche Versteigerung.

München, den 26. Febr. 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

Versteigerung.

144. Den 8. März l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird in der Glockenstraße Nro. 6 über eine Stiege, die Verlassenschaft des verstorbenen Herrn Sekretärs beim königlichen Oberstbofmeisterstaab, Aut. Riedl, an dir Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als: Sekretärkästen von Kirschbaumholz, ein Waschkasten vom nämlichen Holze mit Zahnleisten, Federbetten mit Matratzen, Sesseln vom Kirschbaumholz, Bettstättrn vom nämlichen Holze, ein runder Tisch vom vorigen Holze, Stockuhren mit Glassturz, welche die Stunden und Viertelstunden schlagen, auch repetirrn, mehrere silbrne Tischzeuge, eine goldrne Uhr, so andrres, wie auch eine Sammlung vorzüglicher litterarischer Werke, als Imhofs Bildrrsaal, das Weltall, ein geographisch-statistisch-naturhistorisches Handwörterbuch, Abriß der Sittrn und Gebräuchr aller Nationen, Taschenconversationslexikons, allgemeine Naturgeschichte, dann Weltgemäldegallerie, oder Geschichte und Brschrribung aller Länder und Völkrr ꝛc.

Wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Versteigerung der Bücher Nachmittags, jene des Silbers und Goldes aber von 11 — 12 Uhr vorgenommen wird.

Fraunhuber, Auktionär.

---

146. **Todesanzeige.**

Am 4. März entschlief in seinem 34. Lebensjahre, nach einem 6wöchentlichen schmerzvollen Krankenlager, durch den Empfang der heiligen Sakramente zum schweren Hingange gerüstet,

Herr Joseph Karl,
bürgerlicher Handelsmann vor dem Karlsthore dahier.

Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 7. März, Nachmittags um 4 Uhr, vom Leichenhause aus statt; der Gottesdienst wird Donnerstag den 8. März, Vormittags um 10 Uhr, in der St. Peters-Pfarrkirche gehalten, — was hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringen

die sämmtlichen Verwandten.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Georg Anton Haller, b. Schlossermeister v. h., mit Walb. Soltner, b. Meisterstochter v. h.

Hr. F. P. Koch, b. Lederermeistrr in Landsberg, mit A. Glockarr, b. Ledererstochter von Schwaben.

Hr. J. Ring, Hoflampenanzünder dahier, mit M. A. Medrir, Hausmeisterrstochter v. h.

Hr. G. Röder, Funktionär dahier, mit Em. D. Trümpler, Posthalterstochter von Wädenswyl, Kantons Zürich.

Hr. A. März, Klaviermacher und Insaß dahier, mit E. Bonin, b. Handelsmannstochtrr von Aidling.

Hr. Jos. Plank, Privatirr dah., Wittwrr, mit M. M. Probst, Bürgerstochter von Neumarkt.

Hr. P. Lindl, b. Vorstadtmetzgrr dahier, Wittwrr, mit K. Buchner, Baurrstochter von Aldurg.

Gestorbene in München.

Anna Volland, k. pensionirte Landfischmeisterstochter, 24 J. a. — Monika Schafler, Stukatorstochter, 57 J. a. — Nep. Oestrrreicher, Schriftsetzrr, 54 J. a.

Hr. Jos. Karl, handelsmann dahirr, 34 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: (Neu einstudirt) „Die Royalistrn," Schauspirl von Dr. Ernst Raupach. Hr. Mrirner vom Stadttheater in Augsburg — den Cromwel als erstes Drbut.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 39. München, Donnerstag den 8. März 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König hat den Generalmajor und Brigadier der 3ten Armeedivision, Kunst, zum Chef der Administrativsektion im Kriegsministerium zu ernennen geruht. An seine Stelle als Brigadier in Nürnberg kommt der Generalmajor und Brigadier der 1sten Armeedivision, Nickels; der geheime Rath und Referent im Kriegsministerium, Frhr. v. Harold, tritt in Pension. Deßgleichen haben Se. Majestät den Major Grafen v. Saporta zu Allerhöchstihrem Flügeladjutanten zu ernennen geruht.

(Augsb. Post-Zeitung.)

— (Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.) Die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten der Hauptstadt sowohl, wie jene der Vorstadt Au, liefern uns einen neuen und sehr erfreulichen Beweis, was Großes, Edles und Wohlthätiges durch Vereine eezweckt werden kann.

Die Wohlthaten welche die Kinder-Bewahr-Anstalten nicht für gegenwärtige, sondern für die künftigen Generationen bethätigen, sind gar nicht zu berechnen, und eben so ehrenvoll bestehet der würdige Frauen-Verein, und so wirken die andern Vereine jeder nach seiner eigenthümlichen Tendenz des Guten unendlich viel zum unvergänglichen Ruhme und zur Ehre der großherzigen Bewohner von München! —

Höchst erfreulich lauten die Resultate des Jahres-Berichts vom Jahre 1837 der Kinder-Bewahr-Anstalten von der Vorstadt Au, welche wir unsern verehrlichen Lesern hiemit im Auszuge mittheilen, wie folgt:

Es gereicht dem betreffenden Ausschusse zu einer angenehmen Pflicht, seinen sämmtlichen Mitgliedern Bericht über den Stand und das Wirken der beyden von unserem Vereine in der Vorstadt Au gegründeten Kleinkinder-Bewahranstalten zu erstatten. Die Zweckmäßigkeit und das Wohlthätige dieser Anstalten wird immer allgemeiner anerkannt, wovon der fleißige Besuch derselben einen Beweis lieferte. Diese beyden Anstalten wurden im Laufe des Jahres 1837 im Sommer meistens von mehr als 300 und im Winter von 200 Kindern beyderlei Geschlechts besucht.

Unsere erhabene Protectorin, Ihre Majestät die regierende Königin, haben geruht, dem Vereine auch dieses Jahr eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken, und durch großmüthige Gaben unseres allergnädigsten Königs und anderer Wohlthäter wurden wir in den Stand gesetzt, das Haus am Fürstenwege Nr. 512 in der Vorstadt Au zu dem Vereinszwecke käuflich an uns zu bringen. Ferner wurde dadurch, daß Ihre Majestät unsere allergnädigste Königin mit gewohnter christlicher Milde eine so rege Theilnahme und Eifer für den edlen Zweck dieser Anstalten bey jeder Gelegenheit zeigte, nacheifernde Theilnahme bey den hiesigen Frauen hohen und niedern Standes erregt, und so ward es möglich, gleichsam eine fortwährende Beaufsichtigung des Pflegepersonals in den Anstalten herzustellen. In kurzer Zeit haben sich über 130 Frauen zu diesem edlen Zwecke gemeldet, woraus durch Stimmenmehrheit ein neuer Ausschuß von 12 Frauen erwählt wurde. Hiedurch kam mehr Leben und Thätigkeit in die Verwaltung des Ganzen. Durch wohlthätige Beyträge und bereitwilliges Bewirken des Magistrats der Vorstadt Au konnte man auch für die beyden Kleinkinderschulen eine Suppenanstalt gründen, eine Einrichtung, welche schon lange schmerzlich entbehrt wurde, indem es gewiß zu den wesentlichen Bedingungen gehört, diesen meistens sehr armen Kindern eine wohlfeile, nahrhafte, ihrer körperlichen Ausbildung ersprießliche Nahrung zu verschaffen. (Ein Viertheil der, die Anstalt besuchenden Kinder, erhalten die Mittagsuppe unentgeldlich.) Großmüthige und ansehnliche Geschenke haben unvermuthet das Vermögen des Vereins vermehrt unter welchen sich eine Schenkung Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs mit 1000 fl., eine des kaiserl. russischen Oberstjägermeisters Hrn. v. Demidoff mit 1666 fl. 40 kr., Ihrer Durchlauchten des Fürsten und der Fürstin v. Polignac mit 150 fl., und des Hochwürdigsten Herrn Weihbischofs von Streber mit 100 fl. befinden.

Digitized by Google

Die Einnahmen genannten Jahres betrugen 6154 fl. 32 kr.
die Ausgaben 5244 fl. 36 kr.
verbleibt Kassarest 909 fl. 56 kr.

Der Ausschuß kann mit voller Beruhigung auf das verflossene Jahr zurückblicken, und nur mit dem Wunsche schließen:

Der gütige Vater im Himmel möge noch ferner die gute Absicht, welche unserem Vereine zum Grunde liegt, segnen, und stets die rege, menschenfreundliche Theilnahme an der religiösen, sittlichen Bildung der uns anvertrauten Kleinen in den Herzen unserer Mitglieder erhalten! —

— Wie wir hören, soll unser Hoftheater einen ähnlichen Farbenschmuck, wie das neue Postgebäude, erhalten. Die beiden Giebelfelder sowohl, als alles übrige Ornamentale an diesem Bau, soll in enkaustischer Malerei, der Bestimmung dieses Tempels entsprechend, geziert, und schon mit dem Eintritt der bessern Witterung die Arbeit begonnen werden.

Nürnberg, 4. März. Sicherm Vernehmen nach ist nunmehr die allerhöchste Genehmigung zur Ausführung der Nürnberg-Augsburger Eisenbahn dahier eingetroffen; jener für die Nürnberger-Nordgrenzbahn wird ebenfalls binnen Kurzem entgegengesehen.

— Die Speyerer Zeitung schreibt aus Rheinbayern: „Wir hatten hier, in Speyer, einen Maskenzug, gebildet von anderthalbhundert meist eben so geschmackvoll als reich maskirten Kindern, der in ungefähr 30 Chaisen die Haupt-Straßen der Stadt durchwanderte. Das Fest endete mit einem Kinderball, auf dem die kleinen Kapuziner und Nönnchen so gut zu tanzen suchten, als altkostümirte Rathsherrchen, Schornsteinfeger und Blumenmädchen.

Ausland.

Riedlingen, 3. März. In der verflossenen Nacht fuhr eine Frau auf dem Postwagen; unterwegs empfand sie Wehen — und gebar auf der Station zwischen Saulgau und hier, unter Beihilfe des Kondukteurs, in kurzer Zeit zwei lebende Knäblein (Frühgeburten), die hier die Nothtaufe empfingen, jedoch bald starben.

— Bis zu welchem Punkte äußerster Rohheit, mit Verläugnung alles natürlichen Gefühls, die menschliche Natur sich verirren kann, beweist der nachfolgende Vorfall:

Am 21. Febr. saß der 37 Jahr alte, aus Hainstadt gebürtige, nach Kleinsteinheim (großh. hess. Landgerichts Seligenstadt) verheirathete Taglöhner K. in letzterm Orte beim Frühstück, als eins seiner fünf Kinder, ein schwächlicher Junge von 5½ Jahren, noch im Bette sitzend, ein Stückchen Brod fordert. Statt aller Antwort nimmt der Vater eine Stechschippe, stößt dem Kinde mehrere Male mit dem Stiele so heftig unter das Kinn, daß dessen Kopf gegen die Wand anschlägt, versetzt ihm dann noch einige Stöße mit dem Heft eines Korbmacherkneifs auf den Kopf, indem er dabei die Worte ausspricht: »du — —, kannst mich wieder nicht essen sehen!“ und verläßt dann die Stube. Als er kurz darauf wieder eintritt, klagt das Kind jammernd seiner Mutter über heftigen Schmerz im Kopf. Da packt der Unmensch den schwachen Knaben am Hals, schüttelt ihn, wirft ihn unter Ausstoßung von Worten, welche die Feder zu wiederholen sich sträubt, gegen die Wand, und geht dann in den Wald an sein Tagewerk. Am andern Morgen war das Kind eine Leiche. Die vorgenommene gerichtliche Section wird wohl die von seinem eigenen Vater empfangene barbarische Mißhandlung als nächste Ursache des Todes erkannt haben, denn K. wuede sofoet verhaftet und nach Seligenstadt abgeführt, wo die Untersuchung weiter fortgeführt und der unnatürliche Vater die Strafe für seine empörende Missethat empfangen wied.

Frankfurt a. M., 1. März. Die Aktien-Zeichnung für die hanseatisch-südteutsche Central-Eisenbahn, 2. Sektion, fand gestern bei dem hiesigen Wechselhause Gebrüder Miller u. Komp. für die unserm Platze zugetheilte Quote von 1 Mill. Gulden im 24 fl. Fuß statt. Binnen sechs Stunden beliefen sich die Einzeichnungen auf 2 Mill. 400,000 fl. im 24 fl. Fuß. Damit wurde die Subscription geschlossen.

Paris, 1. März. Die Gazette de France vom 1. d. enthält eine Einladung zur Subscription für den Ankauf eines Gemäldes, Christus im Weinberge (von einem Deutschen, Namens Hauser, gemacht) vorstellend, welches dem Erzbischof von Köln als ein Zeichen der Verehrung von seinen Freunden in Frankreich übersendet werden soll. Bereits waeen 328 Fr. dafür eingegangen.

Bordeaux, 27. Febr. Die vereinigten Banden Ira's, Peco's und anderer, in der Zahl von 2000 Fußgängern und 800 Pfeeden wurden am 18. in der Gegend von Yebenes (Provinz Toledo) durch den Brigadier Flinter erreicht, der einen vollständigen Sieg über sie errang. 150 Todte, 309 Verwundete, 1340 Gefangene, worunter 40 Offiziere oder Anführer, 303 Pferde, eine große Menge Waffen und alles Gepäck waren das Resultat dieses glücklichen Treffens.

Warschau, 23. Febr. Eine Bekanntmachung des Administrationsrathes vom 9. d. M. setzt die Diäten fest, welche die höhern Beamten des Königreichs erhalten sollen, wenn sie Dienstreisen machen. Der Statthalter bekömmt für eine Reise nach St. Petersburg und zurück jedes Mal 30,000 Gulden (5000 Rthlr.), für eine ein- bis fünftägige Reise im Königreich 600 Gulden und für jeden folgenden Tag 120 Gulden.

Digitized by Google

Verschiedenes.

— Ein peruanisches Blatt erzählt in einem Aufsatze über die Dauer des menschlichen Lebens in Südamerika, daß im Jahr 1763 ein Spanier in der Provinz Caxamanco gestorben sey, welcher 144 Jahre, 8 Monate und 5 Tage alt war, 800 Kinder, Enkel, Urenkel Ururenkel und Ururenkel hinterließ. In derselben Provinz, die nicht mehr als 70,000 Menschen zählt, waren im Jahre 1792 acht Personen am Leben, welche 114, 117, 121, 131, 132, 135, 142 und 147 Jahre alt waren. So berichtet wenigstens das peruanische Blatt und nach diesem der englische Globe.

Das hilfreiche Recept.

Kaiser Joseph II., eines Abends allein durch die Straßen Wiens gehend, bemerkte ein Mädchen, das mit ängstlicher verstörter Miene und unstäten Schritten, aus einer Seitenstraße kommend, bald auf dieses, bald auf jenes Haus blickte, als suche es hier oder dort etwas, und wisse selbst nicht recht wo? Der Kaiser trat dem Mädchen näher und sagte auf das Freundlichste: „Mein Kind, was suchen Sie denn? sind sie vielleicht fremd in Wien?“ „Ach nein,“ antwortete das Mädchen, „ich bin recht gut bekannt in Wien und zu Hause da, allein ich soll für meine arme kranke Mutter höchst nöthig einen Doktor holen, und da getraue ich mich zu diesem und jenem nicht, weil wir kein Geld haben, und so weiß ich mir gar nicht zu helfen.“ Bei diesen Worten fing das Mädchen recht bitterlich zu weinen an. Der Kaiser aber sagte: „Mein liebes Kind, beruhigen Sie sich, ich bin selbst ein Arzt, und will gleich mit Ihnen gehen, um Ihre Mutter zu besuchen.“ Das Mädchen, hocherfreut über diese Worte, ging eilends mit dem Kaiser durch mehrere Straßen, erzählend, daß ihre Mutter eine Beamtenswittwe sey, eine kleine Pension habe, und ihr Vater schon lange gestorben sey, und blieb endlich in einer kleinen Straße vor einem Hause mit den Worten stehen: „Herr Doktor, hier wohnen wir.“ Der Kaiser ging mit dem Mädchen mehrere Treppen hoch hinauf, und trat in ein zwar ärmliches, aber sehr reinliches Zimmer, in welchem die Mutter des Mädchens krank im Bette lag. Der Kaiser näherte sich dem Bette der Kranken, fühlte den Puls, befragte sie um verschiedenes sowohl auf die Krankheit, als auch ihre Lebensumstände Bezug habendes, und merkte gar bald, daß hauptsächlich der Kummer über ihre traueigen Verhältnisse die Ursache ihrer Krankheit wäre. Nachdem der Kaiser der Mutter die tröstlichsten beruhigendsten Worte gegeben, verlangte er ein Recept schreiben zu können. Nachdem dieses geschehen, entfernte sich der Kaiser mit den Worten: „Ich werde schon wieder nachsehen, wenn es nöthig ist.“ Das Mädchen nahm nach der Entfernung des Kaisers das Recept von dem Tische, und staunte nicht wenig, als unter dem Recepte mehrere Dukaten lagen. „Ach Mutter,“ sagte das Mädchen, „der Herr Doktor hat uns ja sogar das Geld zur Medizin und weit mehr, als wir dazu brauchen, gegeben.“ Die Mutter sprach: „Mein Kind, laß mir doch das Recept sehen, damit ich weiß, wie sich der edle Mann nennt.“ Wie aber erstaunte sie, als sie statt des vermeinten Receptes eine Anweisung auf einen jährlichen nicht unbedeutenden Gnadengehalt aus der kaiserlichen Kabinetskasse sah, mit der Unterschrift: Joseph II. Kaum hatten sich beide von ihrem freudigen Staunen etwas erholt, als der Leibarzt des Kaisers ins Zimmer trat, und die Behandlung der Kranken auf Befehl des Kaisers übernahm. Die Mutter, auf das Kräftigste durch diese unverhoffte Gnade und Wohlthaten gestärkt, wurde recht bald gesund, und pries dankbar die Vorsehung, welche ihr in der Person des Kaisers einen rettenden Engel gesendet hatte.

II. Verzeichniß

der milden Beiträge für die Ottokapelle bei Kiefersfelden zur Wiederanschaffung der ihr geraubten Kirchengeräthe und zur größeren Versicherung der Fensterstöcke mit eisernen Gittern:

Lauf. Nr.	Namen des patriot. Gebers.	fl.	kr.	dl.
	Uebertrag vom I. Verzeichnisse:	141	9	3
35	die Landgemeinde Westerndorf . .	3	52	—
36	„ „ Söchtenau	2	40	—
37	das Vikariat Tattenhausen . . .	1	4	—
38	Schullehrer Christoph Burger von Zaisering	2	42	—
39	„ Schlägl von Großkarolinenfeld	—	24	—
40	„ Mayerl von Großholzhausen . .	—	12	—
41	„ Aigner von Söllhuben	—	12	—
42	„ Gastl von Kronloh	—	12	—
43	„ Häuslmayr von Schwabring . .	—	24	—
44	„ Keller von Höhenmoos . . .	—	12	—
45	„ Siegl von Hochstett	—	12	—
46	„ Geigenthaler von Kiefersfelden .	—	12	—
47	„ Anderl von Baicharting . . .	—	12	—
48	Durch die Redaktion des bayerischen Volksfreundes in München, welche schon bei Errichtung der Ottokapelle die lobenswürdigsten Beweise von Thätigkeit und Uneigennützigkeit an den Tag gelegt hat, wurde hieher übersendet ein patriotischer Beitrag der k. Ballettänzerin Frl. Scherzer zu München, mit	2	42	—
	Summa:	156fl. 21kr. 3		

Für diese milden Gaben wird den hochherzigen Gebern der verbindlichste Dank hiemit öffentlich erstattet.

Rosenheim, 24. Febr. 1838.

Königliches Landgericht.

Bisani, Landrichter.

Digitized by Google

Anzeigen.

140 (3c).

Bekanntmachung,

den Ludwig- (Donau-Main-) Kanal betreffend.

Die k. Kanalbau-Inspektion konnte der am 20. l. Mts. bei dem kgl. Landgerichte Bamberg l. stattgefundenen Versteigerung mehrere Kanalbauarbeiten an den Wenigstnehmenden ihre Genehmigung nicht ertheilen, und ist daher veranlaßt, dieselben Baugegenstände wiederholt zur Herabsteigerung auszusetzen, wählt jedoch, um den Steigerungslustigen aus der Ferne die Reisekosten zu ersparen, den Weg der schriftlichen Anerbietung. Die herzustellenden und zu vergebenden Bauobjecte, deren Zahl sich gegen die Ausschreibung vom 8. vor. Mts. noch vermehrte, sind folgende:

eine Parthie Erdarbeiten in der

91. Kanalhaltung zu 11,724 fl. 32 kr.

die Schleuße Nr. 90 bei Hirschaid mit 25,376 fl. 2 kr.

die Schleuße Nr. 91 bei Strullendorf mit 22,270 fl. 4 kr.

fünf Kanalbrücken bei Altendorf, Hirschaid und Strullendorf mit 27,834 fl. 18 kr.

neun Durchlässe zwischen Altendorf und Strullendoef mit . . . 38,849 fl. 35 kr.

zusammen für . . 126,054 fl. 31 kr. Bauarbeiten.

Diese Bauten werden im Ganzen an einen Unternehmer hingegeben. Die Angebote, welche in Prozenten auszudrücken sind, beziehen sich auf die Summe von 126,054 fl. 31 kr., und sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift:

„Angebot
zur Versteigerung von Kanalbau-Arbeiten in der Kanalbau-Sektion VII."

unter Couvert an das k. Landgericht Bamberg l. zu Bamberg franko längstens bis zum 19. März l. J. einzusenden, indem die Steigerungscommission

Dienstag den 20. März Vormittags

zur Eröffnung der eingekommenen Anerbietungen zusammentreten wird, und später eintreffende daher unberücksichtigt bleiben müßten. Für Diejenigen, welche die allgemeinen Bau-Bedingnisse nicht kennen, wird bemerkt, daß hierüber, sowie über die Preise und was sonst wünschenswerth ist, Auskunft bei der kgl Kanalbausection VII. in Bamberg in frankirten Briefen erhalten werden könne, wo auch die Bauprojecte zur Einsicht offen liegen.

Für diejenigen Steigerungslustigen, welche dem k. Kanalbau-Beamten noch unbekannt sind, wird bemerkt, daß sich über die Fähigkeit, eine Caution von 12,000 fl. leisten zu können, ausgewiesen werden muß.

Nürnberg den 26. Februar 1838.

Kgl. Kanalbau-Inspection.

Frhr. v. Pechmann, k. Oberbaurath. Beischlag, k. Regierungs- und Kreis-Baurath.

---

138 (3c). Unterzeichnete Gesellschaft findet sich veranlaßt, hiemit anzuzeigen, daß, wenn keine Hindernisse eintreten, am Montag den 12. März ihre Ordinär-Floßfahrten von hier nach Wien wieder beginnen und alle Montage fortgesetzt werden, wozu selbe den verehrlichen Handelsstand, wie auch das reisende Publikum, geziemend einladet.

München den 3. März 1838.

Die hiesige assecurirte bürgerliche Floßmeistergesellschaft.

Joseph Thadä Heiß, Vorstand.

---

145 (2b). Karlsstraße Nro. 9 zunächst dem Frohsinn-Gebäude ist die Wohnung im 1. Stocke, mit allen Bequemlichkeiten versehen, für das künftige Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere daselbst zu ebener Erde.

---

147 Im Hackerbräuhause in der Sendlingergasse über 3 Stiegen ist eines oder zwei meublirte Zimmer zu verstiften. D. Uebrige.

---

150. Jemand wünscht gegen billiges Honorar dauernde Beschäftigung im Abschreiben. D. Uebr.

---

149. Vor dem Schwabingerthore, Hahnenngäßchen Nro. 1 zu ebener Erde, sind zu verkaufen: Eine Parthie selbst gezogener Blumensaamen, Bücher, worunter auch französische Gaetenbücher, Kupferstiche, Oelgemälde, eine Zither, u. s. a., täglich von 11 — 2 Uhr.

Dienstgesuch.

— (3a). Ein junger Mann, welcher bei dem Militär gedient, und auch mit Auszeichnung schon bei einigen Amtsstellen gearbeitet hat, mit den besten Zeugnissen versehen ist, und eine sehr gute Handschrift besitzt, wünscht im Kanzleifache unterzukommen, oder vorläufig, wenn auch nur bei einem Privatmanne, angemessene Beschäftigung. D. Uebr.

---

142 (2b). Es können 5 bis 600 fl. auf erste und sichere Hypothek zu 4 Prozent ausgeliehen werden. D. Uebr.

---

152 (3a). Verschiedene Packlisten sind billig zu verkaufen.

Gesellschaft des Frohsinns.

151 (2a). Dienstag den 20. März: Generalversammlung.

Das Nähere hierüber ist im Gesellschaftslokale einzusehen.

Anfang um ½7 Uhr.

---

155 (2a).

Singverein.

Die Februars-Produktion findet am Sonntag den 11. März, und zwar (ausnahmsweise)

Mittags präcis 12 Uhr,

in Verbindung mit dem philharmonischen Vereine statt.

Getraute Paare.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. J. G. Wirtl, Hausbesitzer dahier und Rechtspraktikant, mit F. R. Mittermayer, Hafnerstochter von hier.

Im protestantischen Pfarramte.

Hr. K. F. M. Müller, Kunstmaler dahier, mit C. K. Berthold, kgl. Appellations-Gerichts-Registrators-Tochter von Ansbach.

Hr. David Lorenz, Bürger und Schriftgiesser dahier, mit F. Fleischman, Buchdruckereibesitzerstochter von hier.

Gestorbene in München.

Mathias Staller, Kutscher, 42 J. a. Martin Schweinberger, Sattlergesell, 24 J. a. Sebastian Möringer, Cassier, 80 J. a. Sophie Pfaffenzeller, Gerichtshalterstochter, 52 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: (Neu einstudirt) „Die Royalisten," Schauspiel von Dr. Ernst Raupach. Hr. Meirner vom Stadttheater in Augsburg — den Cromwel als erstes Debut.

Freitag: „Die Stumme von Portici," Oper von Auber. (Die für diesen Tag bestimmt gewesene erste Vorstellung „der Postillon von Lonjumeau" kann wegen plötzlicher Erkrankung des Hrn. Sigl nicht statt haben.)

Samstag: „Wallensteins Tod," Trauerspiel von Schiller. Hr. Eßlair, k. bayer. pens. Hofschauspieler — den Wallenstein.

Franz Regler, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 40. München, Sonnabend den 10. März 1838.

Inland.

— Nach einem Berichte aus München in der Allgemeinen Zeitung verweilten Se. Hoh. der Herr Herzog Max auf seiner Reise deßhalb nur einige Stunden in Athen, weil Se. Maj. der König Otto sich eben in Nauplia befanden. Auf der Rückreise ist Se. Hoheit gesonnen, mehrere Wochen in Athen zu verweilen. In Syra trafen die Reisenden auch mit dem auf der Rückkehr nach Bayern begriffenen Major Puckart zusammen.

— Laut allerhöchsten Reseriptes vom 2. März wurde der k. Oberappellationsgerichts-Rath, Christoph Johann Michael Seyfert, zum zweiten Direktor des Appellationsgerichts für die Oberpfalz und Regensburg ernannt.

— Die Wiedergenesung des Hrn. geheimen Raths v. Utzschneider findet allgemeine Theilnahme, dessen große Leistungen und Aufopferungen zur Beförderung der verschiedenartigsten Industriezweige und der Landwirthschaft in der ganzen civilisirten Welt bekannt sind. Seine Runkelrübenzucker-Fabrikation ist im raschen Betriebe. Die Erzielung eines Quantums von 25,000 Ztr. Rüben ist für das nächste Jahr durch die Oekonomie und vergrößerte Kultur unkultivirter Flächen vorbereitet, was einen Rohzucker-Ertrag von mehr als 1000 Ztr. geben dürfte.

— Die zweite Vorlesung des Hrn. Hofraths v. Schubert über seine Reise in den Orient fand vergangenen Mittwoch, und ebenfalls wieder bei J. Exzell. der Frau Gräfin v. Giech, statt.

— Vorgestern wurden im k. Hof- und National-Theater Raupach's „Royalisten", worin einst der unersetzte selige Vespermann als Olivier Cromwell exzelliete, gegeben. Das Publikum ließ aus Gastfreundschaft gegen Hrn. Meixner, vom Stadttheater in Augsburg, keine Zeichen des Mißfallens laut werden, noch weniger aber wurde während der ganzen Vorstellung ein Applaus hörbar.

— Oeffentliche Blätter haben sich ausgesprochen über den krankhaften Zustand einer Somnambüle, welche bereits seit einigen Wochen in unsern Mauern — oder vielmehr außerhalb denselben, im Stachusgarten, — sich befindet. Die Sache verhält sich so: Eine Dame von angesehener Familie verfiel, in Folge großer Nervenschwäche, ungefähr vor einem Jahre in somnambülen Schlaf, ohne jedoch jemals magnetisirt worden zu seyn. Sie sagte im Schlafe voraus, daß nach Verlauf einiger Monate ein junger Mann, den sie genau beschrieb, bei ihr eintreffen würde, der mit ihr seelenverwandt sey und ihr die bis dorthin mangelnde Lebenskraft durch Einhauchen auf die Herzgrube ersetzen könne; und siehe da, es traf richtig so ein, wie sie es sagte. Sie kann nun ohne jenen, seither ihr gänzlich unbekannten Menschen keine Viertelstunde mehr leben; verläßt er sie, wenn auch nur auf Augenblicke, so schläft sie ein, trotz alles erdenklichen Sträubens, und nur auf obenerwähnte Art, nämlich durch Einhauchen auf die Herzgrube, kann sie wieder erweckt werden. — Sonderbar ist es, daß sie seit geraumer Zeit mit einem Dritten verlobt ist, dem jenes Verhältniß eben nicht sehr angenehm seyn wird. Indessen ist die Sache höchst interessant und erregt, namentlich bei Aerzten, allgemeine Aufmerksamkeit. — Wie lange sie noch bei uns verweilen wird, sowie der Grund ihres Hierseyns, ist bis jetzt noch nicht offiziell. Vielleicht vernehmen wir bald mehr über diese wunderbare Erscheinung.

— Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das gemästete Ochsenfleisch von nachbezeichneten Vorstadt-Metzgern, als: von Wolfgang Bartl an der Dachauerstraße, von der Witwe Gigl an der Sternstraße, von Christian Gitschger in der Kreuzgasse, von Wolfgang Pettinger an der Fürstenstraße, dann von Georg Schnaitger an der Glockenstraße per Pfund zu 11 kr., und von Michael Weber in

Digitized by Google

der St. Anna-Vorstadt um 10 kr.; dann das Kalbfleisch von nachstehenden Metzgern, als: von Joachim Blank vor dem Sendlingerthore, von der Wittwe Dunzinger im Lueginsland Neo. 1., von der Wittwe Gigl an der Sterngasse und von Sebastian Neumaier an der Isarstraße, per Pfund zu 9 kr., dann von der Wittwe Unsin an der Wienerstraße um 8 kr. verkauft wird.

— Der Bau der Eisenbahn von München nach Augsburg wird mit dem Frühjahr beginnen, dieß ist bekannt; minder jedoch, daß auch die Bahn von Augsburg nach Lindau wieder aufgenommen werden soll. Zu diesem Zwecke waren erst neulich Deputirte von Lindau dahier, um die Sache bei der allerhöchsten Stelle zu betreiben, und auch in Augsburg die abgebrochenen Verbindungen wieder anzuknüpfen. Die örtlichen Schwierigkeiten, die diesem Bahnbau entgegenzustehen schienen, sind nicht zu vergleichen mit denen, die in England bereits durch die Kraft des Dampfes und der Mechanik überwunden wurden; und außerdem, daß es Lindau — das durch diesen Bahnbau wenigstens dem Namen nach sich in die Reihe der ersten Städte des Königreichs stellt, und das, bei dem regen Eifer, womit in Würtemberg solche, das Land betreffende Zwecke betrieben werden, verloren wäre — vorzüglich daran liegen muß, kann es auch uns Allen nicht gleichgültig seyn, ob der Waarenzug nach der Schweiz und Italien die alte Straße, der auch Nürnberg und Augsburg ihren Flor verdanken, oder durch Würtemberg über Friedrichshafen geht. Daß der Ertrag die Kosten des Unternehmens deckt, ist erwiesen; daeum, Bayern! nicht gezögert, wo es in der That das Wohl des Vaterlandes gilt! —

Nürnberg, 6. März. Die sehnlichst erwartete allerhöchste Genehmigung der Nürnberg-Bamberger Reichsgränze-Bahn ist jetzt hier eingetroffen. Die Bahn wird auf der Seite des neuen Thores beginnen. Die Genehmigung der Nürnberg-Augsburger Eisenbahn war schon einige Tage früher angelangt.

Ausland.

Wien, 3. März. Nach Privatbriefen aus Mailand sollen sich die Central-Congregationen im lombardischen Königreiche bereit erklärt haben, 3 Millionen Lire zu den Krönungskosten beizutragen. — Seit vorgestern bildet das Tags Gespräch ein gräßlicher, mit unerhörter Frechheit verübter Raubmord, der an einer reichen Wittwe und Hausbesitzerin in einer der Vorstädte Wien's begangen wurde. Man fand die Ermordete, welche sich durch wucherische Geldgeschäfte viele Feinde gemacht hatte, mit mehreren Wunden in ihrer Wohnung aufgehängt. Nach der Aussage ihrer kleinen Enkelin, welche die Ermordete, die sich aus Geiz nicht einmal eine Magd hielt, weggeschickt hatte, war zuletzt ein eleganter Herr — wie die Arme meinte — in Geschäften zu der Großmutter gekommen, und auf ihn fällt natürlich der Verdacht. Man gibt den Raub an Juwelen, Gold und Silber auf viele tausend Gulden an.

— Zu M. vergiftete sich ein Mädchen aus Eifersucht durch ein ganz eigenes Gift. Sie war am 5. Febr. auf dem Ball und wurde auf ihren Liebhaber eifersüchtig. Nach Hause zurückgekehet, beschloß sie ihr Leben zu enden. Da sie kein anderes Gift als Schminke hatte, von der sie wußte, daß sie giftig sey, so verschlang sie eine Schminkkuget. Als darauf Uebelkeiten entstanden, wurde zwar ein Arzt zu ihr gerufen, der sie examinirte, ob sie nichts Schädliches genossen habe, allein sie gestand nichts und starb bald darauf unter fürchterlichen Schmerzen. Sie wurde nach ihrem Tode secciet und man fand die giftige Schminke in ihrem Magen. — Verkauf giftiger Schminke sollte wie der jedes Giftes verboten seyn!

— Ein Einwohner von Trouville, an der Grenze von Vermont (Amerika) meldet nachstehendes Faktum: Man hatte kürzlich merkwürdige Mittel in Anwendung gebracht, um den kanadischen Patrioten Waffen zu verschaffen. Eine große Zahl junger Mädchen des nördlichen Distrikts von Vermont und eines Theils von Nieder-Kanada sind in den Arteliers zu Lawell aufgenommen. Wenn eine dieser Arbeiterinnen starb, wurde ihr Körper ihren Freunden zur Beerdigung zugesandt. Im verwichenen Sommer war der Zug über die Grenze ungemein häufig, und den Leichenzügen nach, welche mit allen Zeichen der Trauer den Särgen folgten, hätte man glauben können, daß die Sterblichkeit ungemein stark zu Lawell seyn müßte. Endlich glaubte die Behörde, einen der Särge untersuchen zu müssen, und als man denselben öffnete — fand man ihn mit Karabinern, Säbeln und Pistolen angefüllt.

Der Magneto-electrische Rotations-Apparat

des Professors Dr. Keil aus Langensalza.

Der achtbare Naturforscher, Dr. Keil, hat in bescheidenem und uneigennützigem Wirken seit anderthalb Jahren in München sich aufgehalten, und daselbst mit seinem Magneto-elektrischen Rotations-Apparate im Bereiche der Physik nicht nur mehrere neue wichtige Entdeckungen gemacht, sondern auch hauptsächlich durch die praktische Anwendung des Magneto-Elektricismus mittelst einer einfach konstruirten, mit außerordentlicher Heilkraft wirkenden Maschine, große und wesentliche Verdienste um die leidende Menschheit sich erworben. In diesen Blättern soll seiner lediglich in der Absicht gedacht werden, diesen Apparat insbesondere der Aufmerksamkeit des praktischen Arztes für seine Wissenschaft und Kunst zu empfehlen; denn derselbe hat sich in folgenden Krankheiten: Augenschwäche, Gesichtschmerz, gichtischen und rheumatischen Affektionen, apoplektischen Lähmungen, Harthörigkeit, Epilepsie, Zahnschmerzen, Migräne, Magen- und andern Krämpfen, als vorzüglich wirksam bewiesen. Selbst veraltete, für unheilbar erklärte Leiden und Uebel hat Professor Dr. Keil dadurch in der jüngsten Zeit zu München vollkommen geheilt. So stellte er, nach einer öffentlichen Anerkennung vom August

Digitized by Google

1837, die 19jäheige Tochter des gräfl. Preysing'schen Hüttenamts-Verwesers Meggendoefer in Hohenaschau hee, welche volle 3 Jahee unter den fürchterlichsten Schmerzen an gänzlicher Lähmung des linken Schenkels litt. Der Schenkel war sehr abgemagert; der ganze Fuß war ohne natürliche Wärme, die Sehnen um 3½ Zoll verkürzt, die Kranke nicht mehe im Stande, ohne Beihilfe das Bett zu verlassen; sie mußte stets auf einer Seite liegen, und die Verordnungen dee vorzüglichsten Aerzte blieben ohne Erfolg. Mit dieser Magneto-elektrischen Maschine aber gelang es Dr. Keil, diese Leidende in 2 Monaten vollkommen so herzustellen, daß sie sich nun frei von allem Schmeez befindet und wieder ordentlich gehen kann. Selbst die um 3½ Zoll verkürzten Sehnen haben sich wieder bis zu ihrer natürlichen Länge ausgedehnt, so daß keine Spue von Verkürzung mehr bemerkbar ist. (Schluß folgt.)

Oeffentliche Korrespondenz.

Motto: Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil!

In der National-Zeitung Nro. 36 vom 4. ds. Mts. will ein griechisches μ mich vor dee Oeffentlichkeit Lügen bezüchtigen: es schimpft und ras't in seinem Pamphlet im hochtrabenden Tone ganz füechterlich und gemein. Unter anderem sagt dieses μ, „daß ich selbst die derbste Lüge nicht scheue, wenn es sich darum handle, auf unheimlichem Schacherwege einige Groschen zu erschleichen."

Jene Achtung, welche ich der Publicität, und der Redaktion des Frankfurter Conversationsblattes schuldig bin, fordert mich auf, dem μ, welches = ist, mit einem gewissen Doctor Friedrich Mayer zu antworten.

Dr. Mayer nennt mich einen Neuigkeitencolporteur, welchen Namen ich demselben mit gutem Gewissen deßwegen nicht beilegen kann, weil derselbe uns, zufolge seiner bis jetzt bekannten Correspondenzartikeln, als äusserst schwacher Antiquitätensammler sich presentirt hat. Dr. Mayer sagt ferner, daß ich in meinem Correspondenzartikel behauptet habe, daß keine Münchner Redaktion — außer der Nationalzeitung — künftighin von demselben etwas aufnehmen werde. — Diese Behauptung habe ich im fraglichen Conversationsblatte mit Namensunterschrift geliefert; und von dieser Behauptung nehme ich auch kein (,) weg; denn jeder Billigdenkende — der den Artikel in den süddeutschen Blättern gegen alle Münchner Redaktionen, mit Ausschluß der Nationalzeitung, kennt — wird unwillkührlich der Behauptung seyn, und die Ansicht theilen müssen, da das Raisonement ganz liedios, ohne alle Sach- und Lokalkenntnisse, ja ohne alle Bescheidenheit ist — daß kein Münchner solides Blatt für die Folge vom Dr. Mayer auch nur eine Zeile aufnehmen werde. Und Dr. Friedrich Mayers Behauptung — als habe er noch keinem Blatte zur Aufnahme etwas angeboten, ist höchst lächerlich, denn wenn ich im Voraus schon überzeugt seyn kann, daß man nichts nimmt, werde ich mich doch keiner Blamage aussetzen wollen. — Behauptet wird noch vom Dr. Mayer, daß er sich mit Hrn. Dr. Wolf nicht verbunden habe*).

Es mag wohl seyn, daß Dr. Mayer an dee Redaction unmittelbar keinen Antheil hat, daß aber Herr Dr. Mayer das Feuilleton liefert, und für jede Lieferung 12 kr. — oder 4 Groschen — baar erhält, ist wahr. Ich appellire an den Ausspruch aller Juristen und Justizhöfe, ob das nicht eine Verbindung genannt werden muß — Ich fordere nun Herrn Dr. Mayer bei seiner Ehre und jener Achtung, die derselbe dem Forum der Publicität schuldig ist — auf, wie aus dem Artikel im Conversationsblatte ein Detail anzuführen, das ich nicht einer Feuerprobe unterwerfen kann, und die strengste Rechenschaft hierüber zu geben, vermögend seyn werde. — Ich fordere ferner zunächst mehrere Münchner Redactionen, die in verschiedenen Jahrgängen Notizen mannigfaltigen Inhalts erhalten haben — so wie viele Redactionen auswärtiger Zeitungen, in welche ich, schon vom Jahre 1830 an, Correspondenzartikel liefere — auf, unverholen zu sagen, ob dieselben durch meine Nachrichten in Verlegenheit gerathen sind? Können Sie dieses auch, mein barscher Ritter?! Sie leben erst 6 Wochen in München, lesen Sie von dieser Periode ihre Feuilletons, Theaterberichte und ihre sonstigen Correspondenzartikel in auswärtigen Blättern gefälligst nach — wie viele Unwahrheiten — Mystifikationen und Elaborate, die kein edles Herz bekunden — Sie nicht finden werden? Ich habe Sie nie beleidigt, sondern war sogar bemüht, Sie in auswärtigen Journalen als wackern Schriftsteller mit Würde und Anstand der gebildeten Welt bemerkbar zu machen. — Haben Sie mir diesen Dienst in der Nationalzeitung vom 20. Februar Nro. 29 auch erwiesen?! (Glauben Sie aber ja nicht, daß die dort berührten Notizen aus meiner Feder geflossen sind.) War nicht Ihre böswillige Absicht, mich der Redaction des Fränkischen Merkurs zu verdächtigen? Suchten Sie nicht auf eine böswillige Art diese Nahrungsquelle mir abzuschneiden — und Ihrer Person zuzueignen? Der Schluß dieses fraglichen Artikels heißt: „Der Fränkische Merkur, dieses achtbare Journal, wird gewiß selbst über diese unrichtigen Angaben unzufrieden seyn, und sich künftig an zuverlässigere Correspondenten addressiren." —

Ich frage Sie schließlich Herr Doktor bei Ihrer Menschlichkeit, ob Sie mich mit Wahrheit eines Schachers bezüchtigen können; ich bin bemüht, mich solide und redlich zu ernähren, und bin erbötig, jeder Behörde sowohl, als jedem rechtlichen Privatier, auf Verlangen hierüber die legalsten und vollgültigsten Beweise zu jeder Stunde vorlegen zu können.

München den 5. März 1838.

Fr. Friedmann.

*) Anmerkung: Mein lieber Herr Doctor Wolf, es thut mir sehr leid, daß ich bei dieser Gelegenheit Ihnen — der ich Sie im höchsten Grade schätze und ehre — in Etwas widersprechen muß.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

158 (3a). Die zur Verlassenschaft des Garkochs Georg Rößle dahier gehörige reale Kochsgerechtsame nebst den dazu gehörigen Utensilien wird auf Antrag der Interessenten nach §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Commission hiezu auf

Montag den 9. April
Vormittags 10 Uhr, Gang IV.,
Nro. 28, mit dem Bemerken angesetzt, daß nach der unterm 14. vor. Mts. gerichtlich erhobenen Schätzung der Werth der Kochgerechtsame 2,200 fl., jener der Utensilien 259 fl. beträgt; daß übrigens nach Ausweis des Hypothekenbuchs auf diese Gerechtsamen 1200 fl. Hypothekapitalien eingetragen sind.

Am 2. März 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.
Graf von Lerchenfeld, Direktor.

Digitized by Google

160 (2a).

Holzlieferungsaccord.

Die k. Gieß- und Bohrhausverwaltung giebt am Freitag den 23. lauf. Mts. Vormittags 10 Uhr auf der Rechnungskanzlei unter Vorbehalt höherer Genehmigung die Lieferung von

200 Klaftern Föhrenholz
und 100 Klaftern Fichtenholz

in Parthien oder auch jede Holzgattung im Ganzen durch öffentliche Absteigerung an den Wenigstnehmenden in Accord, und macht die näheren Bedingnisse vor dem Aufstriche bekannt.

Augsburg den 7. März 1838.

---

148. Ein Studirender der hiesigen Universität, welcher in der deutschen, lateinischen, griechischen, französischen, italienischen, englischen und hebräischen Sprache, im Zeichnen und mehreren andern Künsten und Wissenschaften hinlängliche Kenntniß besitzt, wünscht bei einer ehrbaren Familie gegen freie Wohnung und einige andere kleine Vortheile einen oder mehrere Schüler zu erhalten.

---

157. In der Isarvorstadt Nr. 4, neben der Cuirassierkaserne, ist über 1 Stiege eine schöne lichte Wohnung um den jährlichen Miethzins von 48 fl. sogleich zu vermiethen und zu beziehen.

---

156. Es wird in ein solides Haus ein ordentliches Mädchen als Zugeherin gesucht. D. Uebr.

---

153 (3a). Eine brave Dienstmagd vom Lande sucht einen Platz, wenn auch nur um die Kost. D. Uebr.

---

154 (3a). Ein braves Mädchen von dem Lande mit 700 fl. Vermögen sucht sich mit einem Mann zu verbinden, mit dem sie ihr Auskommen finden könnte. Das Uebrige.

---

163. Es sind acht Schäffel sehr schöner Wachholderbeeren (Kronwitbeeren), das Schäffel portofrei bis München um 4 fl., zu verkaufen. Zu erfragen in der Sendlingergasse Nro. 17 zu ebener Erde.

---

000. In der Dienersgasse Nro. 8 über 2 Stiegen ist ein schön eingerichtetes heitzbares Zimmer, vornheraus, mit eigenem Eingange, bis 1. April zu vermiethen.

Ottoniade.

159. Samstag den 10. ds.: 7. Vorlesung. Betreff: 1) Neapel und der Vesuv. 2) Madagascar und die Erscheinung.

Montag den 12. ds.: 8. Vorlesung. Betreff: 1) Die griechischen Inseln und ihre Merkwürdigkeiten, der northumbr. Harfner, die glorreiche Landung. 2) Das griechische Festland und seine Merkwürdigkeiten ꝛc.

---

102. Der
„München-Augsburger-Figaro"
wird an jedem Mittwoch und Samstag Morgens 7 Uhr im Expeditionslokale, Burggasse Nro. 14, über 1 Stiege ausgegeben.

Dienstgesuch.

008 (3b). Ein junger Mann, welcher bei dem Militär gedient, und auch mit Auszeichnung schon bei einigen Amtsstellen gearbeitet hat, mit den besten Zeugnissen versehen ist, und eine sehr gute Handschrift besitzt, wünscht im Kanzleifache unterzukommen, oder vorläufig, wenn auch nur bei einem Privatmanne, angemessene Beschäftigung. D. Uebr.

---

152 (3b). Verschiedene Packkisten sind billig zu verkaufen.

Gesellschaft des Frohsinns.

151 (2b). Dienstag den 20. März:
Generalversammlung.

Das Nähere hierüber ist im Gesellschaftslokale einzusehen.

Anfang um ½7 Uhr.

---

155 (2b).

Singverein.

Die Februars-Produktion findet am Sonntag den 11. März, und zwar (ausnahmsweise)

Mittags präcis 12 Uhr,

in Verbindung mit dem philharmonischen Vereine statt.

Gestorbene in München.

Antonia Birkler, Zinngießerswittwe, 89 J. a. — Fr. Kunig. Stieber, Blindeninstitutsinspektorsgattin, 31 J. a. — Joh. Portner, königl. Sekretär, 63 J. a.

Franz Xaver Bauer, bürgerlicher Silberarbeiter, von hier, 80 J. alt. — Gg. Offensperger, bürgerlicher Bierwirth, 55 J. alt. — Johann Hem, Kistlergesell von hier, 31 J. alt.

Peter Pickel, Corporal von der Garnisonscompagnie, geb. von Eirerhofen, Ldg. Straubing, 34 J. a.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Jos. A. v. Pröbl, Major im kgl. bayer. Infanterieregimente Prinz Carl in Augsburg, Wittwer, mit Fr. Th. v. Reichenbach, geb. Sting, Oberberg- und Salinenrathswittwe von hier.

Hr. And. Aler. Ritter v. Casanova, Arzt und Chirurg des herzogl. Leuchtenberg'schen Hauses dahier, Wittwer, mit Frl. Fr. v. Vollmar, königl. bayer. geh. Raths- und Generalauditorstochter v. h.

Hr. M. Koder, Schutzverwandter und Steindruckersgeselle dahier, Wittwer, mit F. Reithermann, geb. Müller, Ziegelarbeiterswittwe von Bleisweiler in der Pfalz.

Hr. Jos. Bauer, Bürger und Hofhutfabrikant, Wittwer, mit W. A. Ilg, kgl. Salzstößlerstochter v. h.

Hr. J. B. Mayr, Schuhmachergeselle dahier, mit M. Rauch, geb. Weber, Leistschneiderswittwe dahier.

Hr. L. Krämer, Bürger und Realitätenbesitzer dahier, mit A. Woll, k. Baumeisterstochter von Maishofen.

Hr. K. Lederer, Herrschaftsdiener dahier, mit A. Benz, Porzellainbrennerstochter von Nymphenburg.

Hr. Jos. Mittermayr, b. Schuhmachermeister dahier, Wittwer, mit Th. Kammermaier, Wirthstochter von Inkofen, k. Ldg. Mallersdorf.

Hr. Fr. Xav. Ponkrah, Magistratsdiurnist dahier, mit M. J. W. Wiener, von Dachau.

Hr. P. Germaier, Bürger und Bierwirth dahier, mit U. Schottner, Ledererstochter von Glon.

Hr. A. Scauer, Hautboist beim k. Infanterieregimente Kronprinz dahier, mit F. Hamann, Häuslerstochter von Lam.

Hr. F. X. Hofmann, Hausknecht bei Sr. Exc. Hrn. Grafen v. Montgelas dahier, mit B. Stark, Revierförsterstochter von Steffling.

Hr. G. Mehltreter, Regimentsschneider dahier, mit K. Friedrich, Glashändlerstochter von Grafenau.

Hr. J. Föderl, Hoftheaterdrauuge hilfe dahier, Wittwee, mit M. A. Schroll, Meßnerstochter von Pipinsried.

Kön. Hof- und National-Theater.

Samstag: „Wallensteins Tod", Trauerspiel von Schiller. Hr. Eßlair, k. bayer. preuß. Hofschauspieler — den Wallenstein. (Das Abonnement und der freie Eintritt sind aufgehoben.)

Sonntag: „Das Haus der Temperamente," Posse mit Gesang von Nestroy.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 41. München, Montag den 12. März 1838.

Ein edler Character, ein männlicher Sinn,
Sucht wohl nicht auf elenden Wegen Gewinn;
Wer immer von andern entwürdigend spricht,
Ist immerhin nur ein erbärmlicher Wicht. N. — —

Inland.

— Es ist bereits ein allerhöchster Befehl Sr. Maj. des Königs an das Kriegsministerium gelangt, welcher die nähern Bestimmungen enthält rücksichtlich eines Uebungs-Lagers, welches auf dem Lechfelde bei Augsburg im Sept. d. J. von 16,000 Mann statthaben soll.

— In Folge Allerhöchster Entschliessung umfaßt die Schulpflichtigkeit in den deutschen Schulen (Werktags- und Feiertagsschulen) den Zeitraum vom 6ten zurückgelegten Lebensjahre, bis zum vollendeten 18ten Lebensjahre.

Die Entlassung aus der Werktagsschule und Befreiung von der Feiertagsschule bedingen den Besuch höherer Lehranstalten ꝛc.

Bei Protestanten tritt die Entlassung aus der Werktagsschule erst nach vollendetem 13ten Jahre, nämlich nach erfolgter Confirmation ein.

— Se. König. Hoh. der Herr Herzog Alexander von Würtemberg und Seine Frau Gemahlin sind am 9. d. M. Abends hier eingetroffen und im Gasthof zum goldenen Hirsch abgestiegen. Hochdieselben sind am Sonnabend bei Hofe zur Tafel geladen worden, haben Abends das Theater besucht und werden heute Ihre Reise nach Paris fortsetzen.

— Gestern Morgens 3 Uhr sind Se. Durchl. der k. b. Feldmarschall Fürst v. Wrede von hier nach Ellingen abgereist.

— Die Errichtung einer Eisenbahn von München nach Stornberg ist in unserm Blatte vor einigen Wochen am Ersten in Anregung gebracht worden. Wie man nun vernimmt, sollen Se. Maj. der König diesen Bau als Privat-Unternehmung, für Se. Hoh. Hrn. Herzog Max in Bayern, den k. Hrn. Baurath Himbsel und für das Handlungshaus C. L. v. Mayer dahier, die Genehmigung ertheilt haben.

— Das vergangenen Mittwoch im k. Odeon, in Gegenwart des Allerhöchsten Hofes, gegebene erste abonnirte Konzert der musikalischen Akademie hat der zahlreichen Versammlung einen hohen, unendlich angenehmen Genuß gewährt.

Ausgezeichnet und mit großer Präzision wurden die Chöre executirt, und ebenso die Soloparthien vorgetragen und mit wohlverdientem großen Beifall aufgenommen.

Die herrliche Symphonie in F dur von Fr. Lachner, sowie auch Samson's Oratorium von Händel, sind zu bekannte Meisteewerke, als daß man noch mehr davon sprechen könnte, und es gereicht der Direktion der musikalischen Akademie zur besondern Ehre, so Vortreffliches dem Musikliebenden Publikum vorzuführen, wodurch der Geschmack und die Liebe für die höhere Tonkunst nur veredelt werden kann.

— Hr. Eßlair wird vor seiner Abreise nach Stuttgart noch in dem deutschen Hausvater und den Jägern auftreten.

— Es werden von Seite der königlichen Polizeidirektion alle Eltern, welche ihre Kinder zur öffentlichen Schutzpockenimpfung zu bringen haben, aufgefordert, binnen vier Wochen dieser Verordnung nachzukommen, außerdem sie sich der gesetzlichen Strafe unterziehen. Der königliche Central-Impfarzt, Dr. Reiter, ist täglich Morgens von 7 — 9 Uhr in seiner Wohnung, Kaufingerstraße Nr. 13, zu treffen.

— Nachdem in Betreff der für den bisher unter dem Namen „Ludwigs-Verein“ bekannten Hilfsverein entworfenen Statuten zweimal an die allerhöchste Stelle allerunterthänigst berichtet werden mußte, so konnte die allergnädigste Entschlie-

Digitized by Google

fung hierüber, welche indeß nächster Tage erscheinen wird, nicht eher erfolgen, und dieß ist nun der Grund des längern Schweigens über diese Angelegenheit.

So wie wir vernommen haben, soll sich ein Subscribenten-Sammler für einen andern hiesigen Verein erlaubt haben, über das Fortbestehen des bereits mehr als 1500 Mitglieder zählenden Hilfs-Vereins ungünstige Gerüchte auszustreuen; wir können aber dagegen versichern, daß dieses, vielleicht noch für das ganze Vaterland wichtig werdende Unternehmen, täglich an Interesse gewinnt und gewiß von jedem Edeldenkenden nach Kräften unterstützt werden wird.

Bald etwas Näheres hierüber! —

— In der Nacht vom 6. auf den 7. d. versuchten acht Sträflinge im hiesigen Strafarbeitshause auszubrechen. Sie hatten bereits ihre Ketten, die sie schwerer Verbrechen wegen trugen, durchfeilt, als ihr Vorhaben entdeckt wurde.

— Kürzlich übte ein, wie man glaubt, ehemaliger Dienstknecht eines Bauers in Unterbaching, Ldgs. Dachau, seine Rache auf eine höchst boshafte Weise dadurch aus, daß er Nachts den 5 Kühen desselben die Zitzen abschnitt.

— Am 25. Febr., Nachts 10 Uhr, wurde zu Merkendorf, Ldgs. Scheßlitz, der Dienstknecht Mich. May in dem Hof seines Dienstherren durch einen Messerstich in die Brust ermordet. Des andern Tags früh 2 Uhr wurden schon zwei des Mordes verdächtige Burschen durch den Gendarmerie Brigadier Zeder und 2 Gendarmen verhaftet. Bei Rekognoszirung des Leichnams gestanden diese den Mord auch ein und wurden sofort an das Landgericht Scheßlitz zur Untersuchung abgeliefert. — Leider vernimmt man noch immer viele solche Unglücke aus andern Orten auf dem Lande, welche für Religion, Gesittung und Erziehung gewiß das Wort nicht sprechen!

— Aus Bamberg wird berichtet, daß der Bau der Nürnberger-Nördlichen Reichsgrenze-Eisenbahn sogleich auf der Sektion von Nürnberg nach Bamberg beginnen und solcher in 2 Jahren vollendet seyn sollte. — So wie man vernimmt, sind die Baukosten der Eisenbahnstrecke von Nürnberg bis Bamberg auf 1,700,000 fl. veranschlagt, und das höchst günstige Terrain läßt erwarten, daß man mit dieser Summe ausreichen werde. Dies wäre nur die Hälfte dessen, was im Verhältniß andere bereits im Bau begriffene deutsche Bahnen kosten.

— Die k. Regierung hat zur Correktion der Donau für das laufende Jahr 150000 fl. angewiesen. Communicationsstraßen zu Wasser und zu Land bringen einem Lande jederzeit für Handel und Gewerbe die segenreichsten Früchte; es können daher solche Nachrichten nur die Erfreulichsten für jeden Vaterlandsfreund seyn.

Ausland.

Altstadt, bei Hachenburg, im Herzogthume Nassau, 2. März. Joh. Heinr. Wisser zu Luckenbach, einem eine Stunde von hier an der preußischen Grenze gelegenen, zum Amte Hachenburg gehörigen Dorfe, lebte mit seiner Ehefrau in einer unfriedlichen Ehe und es fanden zwischen beiden Eheleuten öftere Mißhandlungen statt. Am 28. v. Mts., als es kaum Tag geworden war, kam Wisser zu seinen Nachbarn und erzählte diesen, daß seine Ehefrau in der verflossenen Nacht plötzlich verstorben sey. Die Frau des Wisser befand sich in einem hochschwangern Zustande, hatte öfters mit epileptischen Anfällen zu kämpfen, und weil in jener Nacht kein Lärm und Zank in dem Wisser'schen Hause vernommen wurde, so glaubte man, dieselbe sey in einem Anfalle von Epilepsie wirklich natürlichen Todes verstorben. Man war bereits mit dem Einkleiden der Leiche beschäftigt, als auch der Vater der Verlebten herzukam. Dieser theilte den Anwesenden seine Bedenklichkeiten wegen des plötzlichen Todesfalles mit, nahm eine nähere Untersuchung der Leiche vor — und fand auf beiden Seiten des Halses, in der Nähe des Kehlkopfes, mehrere schwarze, mit Blut unterlaufene Flecken. Derselbe machte bei dem herzoglichem Amte Hachenburg von dem Vorfall die Anzeige, und es wurde sofort dieserwegen eine Untersuchung eingeleitet. Die gestern vorgenommene Leichensection hat eine gewaltsame Ermordung außer allen Zweifel gesetzt, und eben so zweifellos ist es, daß Wisser diesen Doppelmord durch Eindrücken der Kehle selbst begangen hat. Derselbe ist bereits gefänglich eingezogen und wird in den ersten Tagen dem herzogl. Kriminal-Gerichte zu Dillenburg übergeben werden.

— Im verflossenen Jahre wurden auf der linken Rheinseite des Regierungsbezirkes Koblenz 38 Wölfe getödtet. Sämmtliche Prämien für diese Vertilgung betragen 220 Thaler.

— In dem Großherzogthum Baden ist die Errichtung von Thurn-Anstalten an sämmtlichen gelehrten Schulen verordnet.

— In Stuttgart ist der Hofkonzertmeister und Stiftsmusikdirektor Abeille im 77sten Jahre gestorben.

— Kürzlich wurde bei Evreux ein Schwan geschossen, welcher ein goldenes Halsband trug, worin die Worte eingegraben waren: „Ich gehöre dem Könige von Neapel zu.“ — Ein Goldschmid kaufte dieses Halsband für 12 Franken. —

— Das brittische Unterhaus war am 11. Febr. zum erstenmal durch 3080 Gasstrahlen erleuchtet, welche, in 6 Reihen aufgeführt, einen wunderschönen Anblick gewährten, da die ganze Decke glasirt ist, und das Licht reflektirt. Die Unkosten für das Gas schätzt man auf 36 Gulden rh. per Stunde.

— In Nikolausberg bei Göttingen überfiel neulich ein Einwohner, der mit seinem Sohn und dessen Frau wegen Geldsachen in Zwist lebte, beide des Nachts im Schlafe; er

Digitized by Google

erschlug die Frau mit vielen Axthieben, verwundete den Sohn lebensgefährlich und erschoß sich bald darauf mit einem Pistol.

— Ein 17jähriger Jüngling in Paris, von angesehener Familie, entwich neulich heimlich nach Havre, um sich dort ins Meer zu stürzen; man fand bereits seine Leiche. In einem hinterlassenen Briefe an seine Eltern gibt er eine unbesiegbare Furcht, deren Sclave er gewesen sey, als Ursache seines Selbstmordes an.

— Spanische Geistliche, die in Rom eingetroffen sind, machen eine herzerschütternde Beschreibung der Noth, welcher Mönche und Nonnen in ihrem unglücklichen Vaterlande durch die Verenthaltung ihrer Pensionen ausgesetzt sind.

Der Magneto-electrische Rotations-Apparat des Professors Dr. Keil aus Langensalza.

(Schluß.)

Auch den russischen Etatsrath Baron Schmidt aus St. Petersburg hat diese Maschine von sehr veralteten Nervenleiden geheilt, zu deren Entfernung derselbe bisher alle erdenkliche ärztliche Hilfe vergeblich gesucht und keinen Kostenaufwand gescheut hatte. Heilungen ähnlicher Art könnten noch mehrere aufgezählt werden, zumal in sehr großer Zahl solche, wo bei noch nicht veralteten chronischen Uebeln, schon nach zwei- bis dreimaliger Anwendung der Wirkung der Maschine Erleichterung und gänzliche Befreiung von Leiden eingetreten ist. Diese magneto-electrische Maschine ist sinnreich und doch in einfacher Art construirt. Sie besteht aus einem horizontal liegenden Magnet aus 5 oder 7 Lamellen, mit einer Attraction von 70 bis 90 Pfund. Vor den beiden Endpunkten derselben befindet sich in einer metallenen Achse der Multiplicator aus weichem Eisen mit 7 bis 800maligen Umwindungen angebracht, welcher mittelst eines Rades aus Holz oder Metall 8 bis 10mal in einer Sekunde umgedreht werden kann. An der Vorderseite des Multiplicators befindet sich aus besonderem Metall — Platina oder Palladium — ein kleiner Cylinder, auf welchem vier gut isolirte Halbscheiben, mit 2 Schrauben befestigt, angebracht sind, die sich in einem verdeckten Gefäß, welches etwas Quecksilber enthält, drehen, und ununterbrochen das herrlichste Brillantfeuer in Funken entwickeln. Die Wirkung und Erschütterung der Maschine auf den Körper kann bis zur angenehmsten Empfindung gemildert, aber auch bis zur höchsten Kraft gesteigert werden, so daß sie selbst der stärkste nervöseste Mann nicht eine Viertel-Minute lang auszuhalten im Stand wäre.

Der Apparat ist übrigens in einer sehr gefälligen Form, dabei sehr dauerhaft gebaut, und nach dem Urtheile aller Sachkenner, bis jetzt das Vollkommenste in seiner Art. Die königliche Ludwigs-Universität, mehrere der angesehensten Aerzte, das allgemeine Krankenhaus zu München besitzen bereits solche Maschinen, und es läßt sich nach Maßgabe ihrer ausgezeichneten Leistungen erwarten, daß sich bald mehrere physikalische Kabinete und insbesondere praktische Aerzte zur Behandlung ihrer Patienten dergleichen Apparate anschaffen werden. Wie wir erfahren haben, soll der Eisenhändler und Kaufmann Schmidt in der Neuhausergasse in München von jetzt an, sich der Besorgung solcher Maschinen für Auswärtige unterziehen, und Bestellungen darauf annehmen.

Noch haben wir bei Hrn. Keil das Modell einer fortschaffenden Maschine nach dem System des berühmten Chemikers Faraday gesehen, die durch magnetischen und galvanischen Strom bereits seit zwanzig Tagen unausgesetzt im Gang war, und ihrer geringen Dimension ungeachtet, doch eine Kraftäußerung von 12 bis 18 Pfund entwickelte. Die Maschine ist sehr einfach, mit einem Magnet von 200 Pfund Tragvermögen versehen, zwischen welchem sich auf einer Stütze von Metall ein stählerner Cylinder im Kreise horizontal bewegt, der mehrere Hundert Kupferdraht-Umwindungen hat. Ueber diesen horizontalen Cylinder ist zur Regulirung eine zehn Pfund schwere Scheibe von Blei angebracht. Die Versuche des Hrn. Keil mit dieser kleinen Maschine sind sehr befriedigend ausgefallen, und der achtbare Naturforscher ist, wie wir vernehmen, entschlossen, in wenigen Monaten, nach der Zurückkehr von einer eben angetretenen wissenschaftlichen Reise eine große Maschine anzufertigen, um diese wichtige Entdeckung auf die fortbewegende Kraft bei gehenden Werken im Gebiete der Mechanik anzuwenden.

Oeffentliche Korrespondenz.

Ottoniade.

Die 6. Vorlesung am Montag den 5. d. ließ uns erst den Plan des Hrn. Verfassers durchschauen: die Ottoniade ist ein Werk, wie es die Zeit, wie es Deutschland bedarf, nämlich ein Werk der Erziehung! —

Wir wissen, daß, was die Griechen einst waren, sie nur durch ihren Homer geworden sind; und sollte auch die Ottoniade keine Ilias seyn (vermöge ihres Gegenstandes kann sie es nicht seyn), so ist sie wenigstens eine Odysse, eine Odysse, wie sie der Gegenwart und Zukunft Noth thut: ein Epos, das die heiligsten, nie alternden Interessen des menschlichen Geistes behandelt, und mit Gediegenheit, mit philosophischer Tiefe und evidenter Klarheit behandelt, ohne alle poetische Spielerei, wie dies bisher die Ottoniade durchaus bekundet hat in Bezug auf das Vaterland, die Kunst, die Kirche und auf die gesammte Weiterbauung.

Wer hat je das Wesen der heiligen Schrift so dargethan; wer je die Tradition neben ihr so augenfällig bewiesen; wer die Macht und die Rechte der Regierungen so psychologisch und juridisch streng und richtig vom Geiste der Schöpfung abgeleitet, wie es der Verfasser der Ottoniade in der letzten Vorlesung that? so daß er nach allen jenen kunstreich angelegten Prämissen den logischen Schluß ziehen konnte:

„Mithin von Allmacht kann Macht, Weisheit vom Licht, und Beruf
Aus von der Gnade nur geh'n desselben, der — u. s. w.

Digitized by Google

Wie schön macht er den Einwurf:
„Sagt man mir aber: der Menschen Vernunft und der menschliche Wille
Im Nothwendigkeitsdrang ordnen die Dinge der Zeit;
So erwid're ich dies: wer gab den Menschen den Maßstab?
Wille, Vernunft und die Noth wirken nach einem Gesetz. —
Dieses Gesetz nun ist die Idee der ewigen Ordnung,
Lebend als Urbild im Geist: sieh', und der Geist ist aus Gott!
Hätte von Gott nicht der Geist das Urbild selber vernommen,
Könnte kein Bild die Vernunft schaffen in Dingen der Zeit!" —
Und weiter unten von Vernunft und Erfahrung:
„Diese nun sind nach verschiedenem Maß an Verschied'ne gegeben,
Was den Beruf man nennt, wirkend in doppeltem Recht,
Nämlich im innern — dem Fähigkeitsrecht, und im äußern — dem Standrecht.
Dieses dann heiligt der Staat, jenes die Religion!" u.s.w.
Soforst erhellt der Unterschied der Stände:
„Ungleich sind Müh' und Verdienst, drum ungleich der Lohn, auch der Thaten:
Sieh' und die Ungleichheit dienet zur Zierde dem Reich.
Saget mir Freunde! (spricht Otto) was wäre die Welt, was wäre die Schöpfung
Ohne verschiedenen Rang, ohne die Sekten im Kampf? —
Wenn nicht neben des Leuen Gebrüll und dem Heulen des Wolfes
Lerchen- und Nachtigallsang auch und des Käfers Gesumm
Wechselnd hören sich ließ nach dem Jubel des Menschentriumphes?!
Ewig preis' ich die Huld, ewig die Weisheit des Herrn!"

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 10. März 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	13 fl. 23 kr.	12 fl. 52 kr.	12 fl. 29 kr.
Korn:	7 fl. 15 kr.	7 fl. 1 kr.	6 fl. 49 kr.
Gerste:	10 fl. 6 kr.	9 fl. 43 kr.	9 fl. 6 kr.
Haber:	4 fl. 32 kr.	4 fl. 22 kr.	4 fl. 8 kr.

Weizen mehr um 17 kr. Korn minder um 5 kr.
Gerste mehr um 9 kr. Haber mehr um 4 kr.

Anzeigen.

Gesellschaft des Frohsinns.

166. Montag den 12. März: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

166(2a). Dienstag den 27. März, Abends 6 Uhr
ordentliche Generalversammlung
für die verehrlichen Mitglieder des Maximilian-Jubiläums-Vereins.
Das Nähere ist im Gesellschafts-Lokale einzusehen.

163. Mehrere angefangene und fertige Stickereien, Tabourets, Glockenzüge, Hosenträger ꝛc. nach Mustern von 1835 und 1836 verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen und werde diese älteren Muster stets durch die aufgesteckten Preisangaben von den neueren unterscheiden.

Von neuen Mustern erhalte ich in kurzen Zwischenräumen fortwährend Zufluß, und empfehle mein Stickereigeschäft sowohl zum Anfangen, als zum Fertigmachen von Stickereien und alle in dieses Fach einschlagenden weiblichen Arbeiten.

Emilie Großjean,
geb. Jarry, Perusagasse Nr. 2.

154 (3b). Ein braves Mädchen von dem Lande mit 700 fl. Vermögen sucht sich mit einem Mann zu verbinden, mit dem sie ihr Auskommen finden könnte. Das Uebrige.

153 (3b). Eine brave Dienstmagd vom Lande sucht einen Platz, wenn auch nur um die Kost. D. Uebr.

Dienstgesuch.

000 (3c). Ein junger Mann, welcher bei dem Militär gedient, und auch mit Auszeichnung schon bei einigen Amtsstellen gearbeitet hat, mit den besten Zeugnissen versehen ist, und eine sehr gute Handschrift besitzt, wünscht im Kanzleifache unterzukommen, oder vorläufig, wenn auch nur bei einem Privatmanne, angemessene Beschäftigung. D. Uebr.

152 (3b). Verschiedene Packlisten sind billig zu verkaufen.

165. In der Wasserstraße Nro. 12 sind eine schöne Wohnung, für einen Milchmann geeignet, und ein schöner Garten, jedes extra, zu verstiften. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

167 (2a). Auf sichere Hypothek werden 400 fl. aufzunehmen gesucht, welche in Fristen zu 100 fl. jährlich abgezahlt werden.

Getraute Paare.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. K. M. Mayer, Hoftheaterchorsänger, mit M. A. Dießl, Meßnerstochter von hier.

A. Roth, Insaß und Kistiergesell dahier, mit B. Leidrecht, Maurerstochter und Haubenstickerin in der Vorstadt Au.

A. Leins, Kistlergesell dahier, mit A. Eisenhut, Stadthausknechtwerkerstochter von hier.

Hr. J. B. Häuslmayer, Dr. Med. und prakt. Arzt dahier, mit F. K. Banghart, Schullehrerstochter v. h.

Hr. J. J. Sallinger, Bürger und Realitätenbesitzer dahier, mit R. Resch, Wechsel- und Merkantilgerichtsregistratorstochter von hier.

Hr. L. A. Steindl, b. Stadtgärtner, mit W. Lais, Stadtgärtnerswittwe dah.

F. X. Haller, verwitw. Milchmann, mit Fr. Kauf, Musikantenstochter von der Vorstadt Au.

J. Wegerer, Schutzverwandter und Metzgerknecht dahier, mit M. A. Kriechbaum, Taglöhnerstochter von Haidhausen.

In der St. Anna-Pfarr.

He. S. Forster, Bürger und Herbergsbesitzer von hier, mit M. Denk, Häuslerstochter von Allershausen.

Hr. W. Reif, k. Leibgardehartschier, mit J. Waik, Zimmermannstochter v. h.

Hr. J. N. Kirchmaier, Bürger u. Stadtgärtner, mit A. Huber, Hausbesitzerstochter von Aichach.

Hr. Murland, b. Kistlermeister, mit Marg. Braunmiller, Kistlermeisterswittwe von hier.

Hr. J. Rauterer, Bürger und Käsläufler, mit M. A. Taubeneder, Schuhmacherstochter von Gundertshausen in Oesterreich.

Hr. J. Rauffer, Bürger und Realitätenbesitzer, mit A. Lindinger, Milchmannstochter von hier.

Lotto:
9 15 88 38 49

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 42. München, Mittwoch den 14. März 1838.

Der Grund zum Schweigen.
Wenn sich auf den Straßen die Jungen muthwillig hudeln,
Vorübergehende schimpfen und mit Koth besudeln:
Wer kann da mit diesen Buben sich wohl befassen,
Ohne die Bahn der Ehre schmählich zu verlassen?! — N.

Inland.

— Nachdem die Feier des Namenstages des hl. Benno als Landespatron in ganz Bayern geboten war, so bestimmte eine neue Verfügung, daß in denjenigen Bisthümern, in welchen ein Diözesanpatron verehrt wird, das Fest des betreffenden Heiligen als kirchlicher Feiertag begangen werden soll. Für die Münchner-Freisinger Diözese bleibt demnach dieser Feiertag in Kraft.

— Nach einem Präsidialreskript der kgl. Regierung von Oberbayern hat der nunmehr ins Leben getretene historische Verein, welchem sich die bereits zu München bestehende Gesellschaft für deutsche Alterthumskunde einverleibt und ihre nicht unbedeutende Sammlung zu Grunde gelegt hat, für Oberbayern die allerhöchste Bestättigung Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs erhalten.

— Die am verflossenen Samstag im k. Hof- und National-Theater stattgehabte Darstellung des Schiller'schen Trauerspiels „Wallenstein" in Anwesenheit Sr. K. Hoh. des Hrn. Herzogs Alexander von Würtemberg und Seiner durchlauchtigsten Gemahlin, Marie von Orleans, erfreute uns nicht nur durch die Anwesenheit dieser hohen Gäste, sondern auch durch das Wiederauftreten des teutschen Talma, unsers Eßlair, dem beim Empfange und am Schluß stürmischer Jubel zu Theil ward. Eßlair zeigte sich heute den erleuchten Fremden, welche Kunst, Poesie und Wissenschaft zu würdigen und selbst zu üben wissen, und that überzeugend dar, daß er die hervorragende Sonne der Mimenwelt ist, welche auch im Untergehen hell leuchtet. Die Uebrigen spielten nicht mit gehörigem Feuer und keineswegs verdienter Anerkennung, doch:

„Nacht ist da, wo Friedland's Sterne glänzen."

— Heute wird das zweite abonnirte Konzert der musikalischen Akademie statt finden.

(Eingesandt.)

— Man hört, daß jener junge Mann, der mit der Somnambüle in geistigem Rapport steht, seit einigen Tagen krank darnieder liege, und merkwürdig ist es, daß die Somnambüle alle körperlichen Schmeezen, die er erduldet, zu gleicher Zeit mitfühlt. Sie ist nun durch die vielen Erschütterungen gleichfalls erkrankt, wozu ihre drückenden äußern Verhältnisse und andere unangenehme Vorfälle nicht wenig beitrugen. Uebrigens heißt es, sie müsse mit ihren Begleitern die Residenz demnächst wieder verlassen, und nur die eingetretenen Krankheitszufälle hätten ihre Abreise bisher noch verhindert. Mehrere Aeezte haben bereits in den letzten Tagen die Kranke besucht, ob auf deren besonderes Verlangen, oder aus eigenem Antrieb, oder in Folge höhern Auftrags, läßt sich mit Gewißheit nicht bestimmen, jedoch sind schon viele seltsame Gerüchte im Umlauf, die aber nicht verbürgt werden.

Magnetische Kräfte haben auf die Somnambüle keinen Einfluß, so viel ist erwiesen; und sie selbst hat im Schlafe schon vorausgesagt, daß sie ihre Krankheit niemals verlieren werde, daß sie dazu bestimmt sey, und außer jenem jungen Manne Niemand auf der ganzen Erde vermögend wäre, ihr auch nur die geringste Erleichterung zu verschaffen. Ist es gegründet, daß ihre Biographie, bearbeitet von einem ihrer Begleiter, nächstens im Druck erscheint, so kann dadurch nur dem allgemein geäußerten Wunsche entsprochen werden, denn mit gespannter Erwartung sieht man den nähern Aufschlüssen und Erläuterungen über diese seltsame Erscheinung im Bereiche der geheimen Naturkräfte allenthalben entgegen. — (Wird obiger Wunsch realisirt, so macht Einsender dieses zur Abnahme von 100 Exemplaren sich verbindlich.)

Digitized by Google

— Mit rüstiger Thätigkeit werden jetzt auch die Arbeiten am Ludwig-Donau-Main-Kanale fortgesetzt. Die k. Kanalbauinspection Nürnberg macht bekannt, daß nunmehr fast alle Kanalarbeiten an Uebernehmer vergeben sind, und im laufenden Baujahr in den vollsten Betrieb kommen müssen, so daß heuer noch mehr Arbeiter, insbesondere auch Maurer und Steinhauer bessere Beschäftigung und Bezahlung als in den zwei ersten Baujahren finden werden. Der größte Theil der Handarbeiter ist zwischen Altdorf und Neumarkt, wo der Kanal theils aus tiefen Einschnitten (einer darunter 16,500 Fuß lang und in seiner größten Tiefe 37 Fuß betragend, aus dem 40 Mill. Kubikfuß Erde gehoben werden müssen,) theils aus hohen Dämmen bestehe, über die er geführet werden muß, dann bei Forchheim nöthig. — Mit dem großartigen Werke des Ludwig-Donau-Main-Kanals steht in engster Verbindung und erhöht erst recht seine Wichtigkeit die Donau-Dampfschifffahrt, für deren Emporbringung in neuester Zeit von allen Seiten so eifrig gewirkt wird. Auch in der verflossenen Ständeversammlung war bekanntlich die Korrektion der Donau zur Sprache gekommen, und im Landtagsabschied eine Aversalsumme von 150,000 fl. für Verbesserung der Schifffahrt auf der Donau und einzelnen Nebenflüssen derselben für die IV. Finanzperiode ausgesetzt werden. Die Regensburger Zeitung meldet nun, sie habe aus zuverlässiger Quelle vernommen, daß für dieses Jahr die namhafte Summe von 150,000 fl. angewiesen worden, und Befehl ergangen sey, sämmtliche Brückenfähren u. dgl. so einzurichten, daß sie den Dampfschiffen, wie der Schifffahrt überhaupt, nicht ferner hinderlich seyen. So müssen unter anderm künftig die Fahrjoche mindestens 60 Fuß im Lichten Durchgangsraum haben, und die Seile, an welchen die Fähren gehen (wenn sie nicht so hoch gespannt werden können, daß das Dampfschiff ohne Umlegung des Kamins darunter hinfahren kann), an Anker gehängt werden. Mit Recht bemerkt die Regensb. Ztg. hiebei: Es ist aus diesen Anordnungen neuerdings ersichtlich, wie sehr unsere erleuchtete Staatsregierung im Interesse des Gemeinwohls sich die Hebung der Donauschifffahrt angelegen seyn läßt, die, durch ungünstige politische und sociale Verhältnisse gedrückt, seit Jahren fast darniederlag, jetzt aber, da die Lage der Dinge im Oriente sich so gänzlich umgestaltet hat, für den Handels- und Passagierzug von größter Wichtigkeit zu werden verspricht.

Passau. Hier ist man schon eifrigst, vorzüglich von Seite der Beamtenwelt, welche ihm sehr ergeben ist, mit Vorkehrungen zum festlichen Empfange des Herrn v. Rudhart beschäftigt, welcher längstens bis ersten Mai hier erwartet wird.

— Am 5. März starb zu Wemding im 81. Lebensjahre der geistliche Rath, Dechant und Stadtpfarrer, Hr. Dr. Gabriel Knogler, Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften, Inhaber des k. Ludwig-Ordens, vormals Professor der k. Universität Landshut und Abgeordneter zur Ständes-Versammlung.

Dinkelsbühl, 7. März. Heute starb dahier der städtische Kommunal-Revierförster, Johann Hirlbach, 61 Jahre alt.

Aidenbach, 5. März. Sonntag den 4. März wurde der Freifrau von Aretin'sche Revierjäger Xav. Stürm zwischen Vilshofen und Aidenbach todt gefunden. Ein Schuß in den Hals und in die Brust nahm ihm das Leben. Seine Doppelflinte lag geladen neben ihm. Er klagte sich einige Zeit her schon gegen seine Kameraden, daß er auf dem Platze, auf dem man ihn Sonntags erschossen fand, Wilddiebe verspüre. Man hält allgemein dafür, daß ihm ein Wilddieb den Tod gab.

Ausland.

Wien, 5. März. Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Italien ist nun dem Hofstaate officiell auf den 7. August d. J. bekannt gegeben worden; am 31. desselben Monats wird Höchstderselbe seinen feierlichen Einzug in Mailand halten.

— Zu Dálnok in Siebenbürgen wurde am 23. Jan. der Oberlieutenant von den Szeklerhusaren, Ladislaus Teleki von Dálnok, begraben — wahrscheinlich der älteste Lieutenant der österreichischen Armee, denn er zählte bei seinem Tode 101 Jahre. Im Jahre 1762 wurde er Unteroffizier, 1778 im preussischen Kriege Lieutenant, 1784 hielt er sich bei Lósád sehr tapfer, so daß er noch bis heute dort im besten Andenken steht; 1788 besiegte er im Zweikampfe mit herkulischer Kraft im Angesichte der kaiserl. österreichischen und türkischen Armee den riesigen Türken, welcher die Christen zum Kampfe aufforderte. Im ersten französischen Krieg wurde er schwer verwundet und deßwegen pensioniet; im Ruhestand lebte er noch 45 Jahre: mit seiner Frau verlebte er 67 Jahre und hinterließ 3 Söhne und 4 Töchter. Dieser hundertjährige Veteran überlebte die glorreichen Regierungsjahre der Kaiserin Maria Theresia, Joseph II., Leopold II. und Franz I.

Berlin. Dr. Meddhammer, als Bühnendichter unter dem Namen Albini vortheilhaft bekannt, ist im Monat Februar hier zu einer besseren und hoffentlich dankbareren Welt hinübergeschlummert. Meddhammer war ein Mann voll Geist und Verstand, von ausgebreiteter wissenschaftlicher Bildung und dem besten Herzen. Er starb aus Kummer und Gram. Wie fleißig der Mann auch Tag und Nacht arbeitete, wie zahlreich auch die von ihm hinterlassenen höchst geistreichen Schriften sind, so vermochten sie ihn doch nicht vor den schmerzlichsten Lebenssorgen, vor den kränkendsten, demüthigendsten Entbehrungen zu sichten. Als er sein beliebtes Lustspiel „seltene Ehen" beginnen wollte, fehlte es ihm an einem Groschen zur Tinte. Es ist eine Schmach, daß das liebe deutsche Vaterland seine besten Köpfe so darben läßt. Meddhammer hinterläßt eine

Digitized by Google

Gattin und ein Kind, in den traurigsten Verhältnissen; es war nicht so viel da, um die Beerdigungskosten bestreiten zu können.

— Der berühmte Doktor Hahnemann, ein würdiger Greis von 83 Jahren, Vater der Homöopathie, hat am 19. Febr. zu Paris sein 83jähriges Geburtsfest in Gesellschaft aller Gelehrten und Künstler in Paris auf eine ausgezeichnete Weise gefeiert. Seine Praxis verschafft ihm ein jährliches Einkommen von 200,000 Fr., und den ganzen Tag stehen Equipagen vor dem Hause und seine Wohnung ist stets mit Hilfesuchenden belageet, so sehr wird die Homöopathie von den Franzosen geachtet.

— In einem Dorfe bei Lorient (Frankreich) hat sich Folgendes ereignet: Ein junger Mann hatte sich als Stellvertreter für einen Andern in der Armee anwerben lassen; die dafür erhaltene Summe gab er seiner einzigen Schwester, die er allein im Dorfe im Hause zurück ließ, nahm Abschied und marschirte, von einem Freunde bis Vannes begleitet, ab; doch dieser Begleiter ging, arger Gedanken voll, heim. Er pochte noch am späten Abend an die Hütte, wo das Mädchen allein war, und da sie seine Stimme erkannte, öffnete sie. Darauf drohete er, sie zu ermorden, wenn sie ihm nicht die Hälfte des empfangenen Geldes gebe. Das arme erschrockene Mädchen holte das Geld hervor. Hierauf rief er, er müsse Alles haben. Sie gab es, und schwur, sie habe nicht einen Sous behalten. Er wollte nun gehen, doch plötzlich wendete er sich um, und sprach: „Du verräthst mich, Du mußt sterben!“ Das Mädchen sank ihm zu Füßen; vergeblich. Er ließ ihr nun die Wahl, ob sie erstochen, erschossen oder gehangen seyn wollte, und hielt ihr dabei ein Pistol vor. Aus natürlicher Scheu vor Blut wählte sie das Hängen. Er nahm hierauf zwei Seile. Mit dem einen band er dem Mädchen Hände und Füße zusammen, und mit dem andern machte er eine Schlinge, die er an einem Balken der Decke befestigte. Zu dem Ende mußte er auf einen Tisch steigen. Doch dieser glitt unter ihm aus, und er blieb mit beiden Händen in der Schlinge hangen, welche sich zuzog. Das gebundene Mädchen konnte ihm weder helfen, noch sich selbst befreien. So blieben sie die Nacht, den folgenden Tag und noch eine Nacht in ihrer gräßlichen Lage, da das Haus abgelegen war, und also auch ihr Rufen Niemand hörte. Erst am Morgen nach der zweiten Nacht kamen Nachbarsleute, die sich verwundert hatten, daß das junge Mädchen gar nicht zum Vorschein gekommen war. Diese hörten das Weinen und Stöhnen der Geängstigten, befreiten sie aus ihrer Lage, und der Verbrecher wurde ins Gefängniß geführet.

Algier, 16. Febr. Milud-Ben-Arasch, der Minister und General Abd-El-Kaders, ist zu Algier angekommen. Er geht in außerordentlicher Mission nach Paris und überbringt dem Könige der Franzosen, außer verschiedenen Forderungen seines Herrn, auch einige Geschenke, wie lebendige Strauße, Gazellen, Löwen, einige auserlesene arabische Pferde und einen Patagan von Gold. Der Marschall Valée hat diesen Gesandten etwas freundlicher empfangen, als es sonst in seiner Gewohnheit ist. Milud-Ben-Arasch ist Abd-El-Kaders Busenfreund, besitzt allein dessen ganzes Vertrauen und ist ihm mit großem Enthusiasmus zugethan, wie überhaupt alle Araber, welche dem Emir dienen. Das Dampfschiff Sphinx wird den Gesandten nächstens nach Frankreich überfahren. Seine Erscheinung in der französischen Hauptstadt ist den Pariſern gewiß willkommen.

Verschiedenes.

— Der Kammerherrn-Schlüssel.) Ein deutscher Kammerherr, mit dem Kammerherrn-Schlüssel am Kleide, ging in Pyrmont auf der Promenade eines Tages spazieren. Ein Bauer aus einem benachbarten Dorfe, der noch nie etwas von einem Kammerherrn, noch weniger von seinem Schlüssel gehöret haben mochte, ging hinter ihm her. Er betrachtete lange Zeit den Schlüssel mit Verwunderung. Da er durchaus den Zweck desselben nicht zu errathen im Stande war, so glaubte er steif und fest, daß sich jemand den Spaß gemacht habe, ihm denselben anzuheften. Voll Gutmüthigkeit rief er endlich dem Kammerherrn zu: „Herr! Se hebben em nen Schabernak angedahn.“

— (Sultan Bajesid, Timurs Gefangener nach der Schlacht von Angora.) Als Bajesid in das Zelt des Siegers gebracht worden war, ließ ihn letzterer auf einem Teppiche zu sich niedersitzen und sprach unter anderem: „Du und ich, wir sind doch Gott dem Herrn für die Herrschaft, die er uns verliehen, ganz besondern Dank schuldig.“ „Wie so?“ fragte Bajesid. — „Daß er dieselbe zwischen einem Lahmen wie ich, und einem Gichtbrüchigen wie Du getheilt; da er mir dieselbe von Indiens Grenze bis Siwas, Dir von Siwas bis nach Ungarn verliehen, so beweiset dieses wohl am besten, wie die Weltherrschaft vor Gottes Augen so gar nichts sey, weil er dieselbe sonst statt ein Paar Krüppeln, wie wir, wohl jemanden mit geraden und gesunden Gliedern beschert hätte. — Weil du undankbar gegen Gott, seine Wohlthat nicht erkanntest, hat er diese Züchtigung durch mich, seine Strafruthe, gesendet; nun grämе Dich aber nicht, Bruder Bajesid, der Mensch, wenn nur gesund und wohl, kommt schnell wieder zu Glück und Segen.“

Oeffentliche Korrespondenz.

(Das Denkmal Pflnganser's betreffend.)

Daß der bayerische Patriotismus sich des edlen Pflnganser's wieder erinnert, und daß diesem braven Vertheidiger seines Fürsten und des Vaterlandes ein ihn ehrendes Denkmal in seinem Geburtsort Pfarrkirchen werden soll, wurde mit großem Vergnügen gelesen, daß aber dieser bayerische Mann in

Digitized by Google

einem Artikel der Nummer 30 des Eilboten dem Rebellenanführer Hofer gleich gestellt wird, dieß muß jeder brave Bayer mit Unwillen vernehmen. Wie oft wird denn noch dieser Insurgentenchef mit solcher Celebrität neben bayerischen Biedermännern aufgeführt werden. Der Verfasser jenes Artikels, dem wir im Uebrigen von ganzen Herzen beipflichten, hat wahrscheinlich den kleinen Unterschied übersehen, daß Plinganser der Anführer bayerischen Volkes im eigenen, dem Feinde nicht abgetretenen, sondern von ihm nur eroberten Lande war, das durch diese feindliche Administration fruchtbar gedrückt wurde, daß Bayerns Landesherr im offenen Kriege, und zudem in der Flucht sich befand, daß er diesem seinem eigenen Herrn als Vorstand der churbayerischen Landesvertheidigung das Land wieder erringen und das bayerische Volk von der schrecklichen Barbarei des Feindes befreien wollte; während der Tyroler Hofer in einem durch feierlichen Friedensschluß abgetretenen, somit rechtsbeständig an Bayerns Landeshoheit übergegangenen, ordnungsgemäß regierten und einen Bestandtheil Bayerns (Inn-, Eisak- und Etsch-Kreis) bildenden Lande gegen seinen rechtmäßigen König und Herrn, dessen Unterthan er nun geworden ist, die Fahne des Aufruhrs erhob. Wohl weiß man, wie in neuerer Zeit die Handlung Hofers bezüglich des deutschen Kampfes gedeutet werden will, nie und nimmermehr kann aber nach den Regeln der Pflichten des Unterthans gegen den Monarchen und das Land, in einem wohlgeordneten Staate, geduldet werden, daß ein Unterthan sich das Recht herausnehmen darf, gegen seinen Landesherrn sich zu erheben, und Partei für dessen Feind zu nehmen. Wohin eine Billigung solcher Schilderhebung führen würde, ist leicht einzusehen; wohl gewiß dahin, alle Anführer und Hochverräther straflos zu machen.

Ein Bayer,
der sich des Jahres 1809 noch wohl erinnert.

Erklärung.

Da Hr. Friedmann hier hinlänglich bekannt ist, so bin ich jedenfalls einer Erwiderung auf seinen Artikel in Nr. 40 des Volksfreundes überhoben, und setze daher demselben ein- für allemal stillschweigende Verachtung entgegen.

Dr. Friederich Mayer.

Anzeigen.

164. Vorläufige Anzeige.

Die Lieblingsidee meiner Jugend, als ich noch die praktische Mechanik in Reichenbachs Institut ausübte — runde Figuren mechanisch zu beleben — hat sich auch in spätern Jahren nie in mir verloren, und die Leistungen eines vor 18 Jahren dahier erschienenen mechanischen Welttheaters, das dem weit früheren „Theatrum mundi" der Gebrüder Gabrieli sehr nahe kam, bestimmte mich zu dem Vorsatze, denselben Gegenstand, wenn es mir möglich, in einer noch höheren Vollkommenheit mit der Zeit auszuführen.

Durch angestrengtes Studium und verschiedene, in den Winterabenden mehrerer Jahre gemachte Versuche erhielt ich das angenehme Resultat, daß mein vorgestecktes Ziel, obgleich schwierig, doch nicht unerreichbar sey, da es mir mittelst einer, von den gewöhnlichen Grundsätzen der Mechanik im Maschinenbaue abstrahirenden Hebelweise gelungen war, etwas zur Vollendung zu bringen, was die Möglichkeit der gänzlichen Durchführung bei Geduld und ausdauerndem Fleiß ausser Zweifel setzte.

Hierauf erst legte ich Hand an das Werk selbst, das ich nunmehr, als vollendet, noch im Laufe dieses Monats hier in meiner Vaterstadt öffentlich aufzustellen die Ehre haben werde.

Die huldvollste Theilnahme, mit der Seine Majestät der König mein Unternehmen schon vor der Vollendung zu unterstützen, so wie die allergnädigsten Besuche, wodurch Allerhöchstdieselben und Ihre Majestät die Königin mit der Allerhöchsten Familie dasselbe zu beglücken geruhten, und an die sich die Beifallsbezeugungen von Sachverständigen anreihten, welche mit dem Laufe der Jahre von den Fortschritten des Werkes sich überzeugten, gaben mir hierzu den Muth.

Vieles, sehr vieles wurde darüber schon gesprochen, wobei nicht selten Uebertreibungen entstanden, zu deren Berichtigung die Erklärung dienen möge, daß ich nur das, was im Bereiche der mechanischen Möglichkeit lag, ausgeführt zu haben glaube.

Das Nähere über die Eröffnung meines unter Mitwirkung einiger meiner Söhne nun vollendeten „mechanisch-optischen Welttheaters" wird s. Z. durch öffentlichen Anschlag bekannt gegeben.

München den 1. März 1838.

Joh. Bapt. Seitz.

---

167 (2b). Auf sichere Hypothek werden 400 fl. aufzunehmen gesucht, welche in Fristen zu 100 fl. jährlich abgezahlt werden.

---

154 (3c). Ein braves Mädchen von dem Lande mit 700 fl. Vermögen sucht sich mit einem Mann zu verbinden, mit dem sie ihr Auskommen finden könnte. Das Uebrige.

---

153 (3c). Eine brave Dienstmagd vom Lande sucht einen Platz, wenn auch nur um die Kost. D. Uebr.

169(2a). Heirathsangelegenheit.

Eine Wittwe von gesetztem Alter mit einem Knaben, aber 3 bis 4000 fl. Vermögen, wünscht mit einem Staatsdiener eine eheliche Verbindung einzugehen, welcher ein anständiges Auskommen hat und sonstens ein ordentlicher Mann ist. Auch einen Wittwer mit einigen Kindern würde sie nicht ausschlagen, wenn die sonstigen Verhältnisse zusagend erscheinen. D. Uebr.

---

152 (3c). Verschiedene Packlisten sind billig zu verkaufen.

Gesellschaft des Frohsinns.

166(2b). Dienstag den 27. März, Abends 6 Uhr

ordentliche Generalversammlung

für die verehrlichen Mitglieder des Maximilian-Jubiläums-Vereins.

Das Nähere ist im Gesellschafts-Lokale einzusehen.

Gestorbene in München.

Joseph Jäger, k. Rechnungscommissär, 74 J. a. — Peter Pirkl, Korporal der Garnisonscompagnie Nymphenburg, 34 J. alt.

Kön. Hof- und National-Theater.

Donnerstag (neu einstudirt): „Der teutsche Hausvater." Schauspiel von Frhrn. v. Gemmingen. Hr. Eßlair — den Grafen v. Woldmar.

Freitag (zum Erstenmale): „Der Postillon von Lonjumeau." Komische Oper von Adam.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 43. München, Donnerstag den 15. März 1838.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 12 vom 10. d. enthält eine k. Allerhöchste Verordnung, die Zuständigkeit der Unterbehörden in Polizei-Straffällen in den Regierungsbezirken dießseits des Rheins betr.; eine k. Allerhöchste Entschließung in Betreff der Bildung der protestantischen Konsistorial-Bezirke dießseits des Rheins; die in der Sitzung des kgl. Staatsraths-Ausschußes vom 24. Febr. d. J. entschiedenen Rekurse, und folgende

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, die erklärte Verzichtleistung des Advokaten Fr. S. Dobler zu Pfaffenhofen auf seine Dienstesstelle zu genehmigen und die dadurch erledigte Advokatenstelle am Ldg. Pfaffenhofen dem geprüften Rechtskandidaten J. Huber von München zu verleihen, dann auf allerunterthänigstes Ansuchen zu genehmigen, daß der bei dem Landg. Neustadt an der Waldnaab angestellte Advokat M. Kamm seinen Wohnsitz zu Weiden im nämlichen Gerichtsbezirke nehme; auf die bei dem Appell.-Gerichte von Niederbayern erledigte Sekretärsstelle den Sekretär des Appell.-Gerichts von Schwaben und Neuburg, S. Stecher, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen, und die hiedurch bei dem Appell.-Gerichte von Schwaben und Neuburg erledigte Sekretärsstelle in provisor. Eigenschaft dem Accessisten des Appell.-Gerichts von Nieder-Bayern, A. Sedlmayer zu Straubing, und die Sudfaktorsstelle bei dem Hauptsalzamte Traunstein dem Berg- und Salinen-Praktikanten Jos. Knorr in provisor. Eigenschaft allergnädigst zu verleihen; den ersten Professor an der landwirthschaftlichen Schule zu Schleißheim, Fr. X. Kraus, zum Vorstande der Staatsgüter-Administration in Schleißheim und Weihenstephan, dann zum Direktor der landwirthschaftlichen Schule im erstgenannten Orte in provis. Eigenschaft zu ernennen, ferner die bei der General-Lottoadministration erledigte Rechnungskommissärs-Stelle dem quieszirten Reichsherold enamts-Kanzlisten und Funktionär im genannten Rechnungs-Kommissariate, H. Frhrn. v. Muggenthal, provis. zu verleihen, und den Notar W. Heuck zu Oggersheim auf die zu Germersheim erledigte Notarstelle auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen; die am Landger. Mitterfels erledigte Advokatenstelle dem Accessisten des Appell.-Gerichts der Oberpfalz und Regensburg, Ant. Grafberger, zu verleihen; die bei dem Appell.-Ger. für die Ober-Pfalz und von Regensburg erledigte zweite Direktorstelle dem Rathe des Ober-Appell.-Ger., Chr. J. M. Sepfert, zu verleihen; die bei dem Wechselgerichte zweiter Instanz zu Aschaffenburg erledigte Direktorsstelle dem ersten Direktor des Appell.-Ger. von Unterfranken und Aschaffenburg, Dr. Joh. Gg. Seiling, zu übertragen; die bei dem Wechsel-Gerichte zweiter Instanz zu Ansbach erledigten zwei Raths-Stellen den Appell.-Ger.-Assessoren Fr. A. Schnitzlein und Fr. Eder zu übertragen, und den Forstamts-Aktuar H. v. Nagel von Freising zum Revierförster in Sulzfeld in provis. Eigenschaft zu ernennen.

— Während auf unserer k. Hof- und National-Bühne seit dem Beginne des Jahres 1838 von Schiller'schen Stücken nur „Tell" und „Wallensteins Tod" (letzteres mit aufgehobenem Abonnement), von Göthe, Lessing, Shakespeare ꝛc. aber gar nichts, desto mehr dagegen von Angely, Birch-Pfeiffer, Nestroy ꝛc. über die Bretter ging, — ist die Direktion der musikalischen Akademie, so wie mehrere Mitglieder der k. Hofmusik, bemüht, den Geschmack des Publikums durch Produzirung der Meisterwerke eines Mozart, Händel, Gluck, van Beethoven, Lachner ꝛc. zu veredeln; Ehre und Dank den Bemühungen und der Uneigennützigkeit solcher edeln Männer, denen sich nun auch Hr. Hom anschließt, indem er uns in dem von ihm am nächsten Montag Mittags zu veranstaltenden Konzerte die herrlichen Quintetts von Onslow zu hören, und die Frau Wittwe und Fräulein Tochter unsers unvergeßlichen und bis jetzt unersetzten Vespermann zu bewundern Gelegenheit verschafft.

— Im hiesigen Kunstvereine sind gegenwärtig unter andern sehenswerthen Gegenständen 10 Blätter Lithographien ausgestellt, die besonderes Interesse gewähren. Es sind dieß

Digitized by Google

Abbildungen der Freskobilder in der Allerheiligen-Hofkirche, lithographirt von J. G. Schreiner, welche sehr gelungen sind und allgemein bewundert werden.

— Die vergangenen Montag im Museum gegebene zweite musikalische Abendunterhaltung ward sehr zahlreich besucht und mit großem Beifall aufgenommen.

— So wie man aus sicherer Quelle vernimmt, ist die bisher in unserm Blatte mehrfach besprochene, hier befindliche Somnambüle auf amtliche Anordnung ärztlich untersucht und als eine wirkliche Somnambüle befunden worden. Dieselbe ist adelicher Abkunft, sehr jung und schön, und ihre denkwürdigen Schicksale sind von großem Interesse. Auswärtige Redaktionen, welche sich in ihren Blättern erlaubt haben, hierüber Glossen zu machen, oder die Wahrheit durch Lügen zu entstellen, mögen sich nun selbst zurechtweisen und künftig erst das Resultat der Untersuchung abwarten, ehe sie voreilig und grundlos von einer Sache sprechen, die sie nicht kennen.

— Mit Vergnügen vernehmen wir die schöne, festliche Feier, welche am 4. d. Mts. zu Rosenheim dem würdigen Hrn. Landrichter v. Bisani zu Ehren gehalten ward, welcher erst kürzlich von Sr. Maj. dem König von Griechenland mit dem goldenen Kreuze des Erlöser-Ordens begnadigt wurde.

Der Gefeierte hat sich ein großes Verdienst um die Ausführung jenes nationalen Denkmales (nämlich die Erbauung der Otto-Kapelle bei Kiefersfelden), zu welchem der Volksfreund die Initiative gegeben hat, erworben, indem er mit rastlosem Bemühen das für die ganze bayerische Nation so ehrenvoll und mit großer Theilnahme begonnene Werk rühmlich vollendete.

Am Schluße dieses Festes, welches in einem schön dekorirten Saale und in Gegenwart einer zahlreichen, ansehnlichen Versammlung gehalten wurde, ist ein dem feierlichen Gegenstand angemessener, von Hrn. Kooperator Mayr gedichteter und sehr gelungener Festgesang unter Instrumental-Begleitung vorgetragen worden, und nachdem die fröhliche Gesellschaft Sr. Maj. dem König Ludwig und Sr. Maj. dem König Otto herzliche Toaste dargebracht hatte, wurde auch dem gefeierten Herrn Landrichter ein rauschendes Lebehoch gebracht, welches ihm und seiner ganzen Familie zum Segen gedeihen möge! —

Augsburg, 12. März. Se. Majestät der König haben den Hrn. Generalmajor v. Kirschbaum zum Stadt-Kommandanten von Augsburg ernannt.

Ausland.

— Aus Berlin vom 6. März: „Es ist jetzt entschieden, daß Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland im Anfang Frühjahrs hieher kommen, und sich dann nach Ems begeben wird. Ihr kaiserlicher Gemahl und der Großfürst Thronfolger werden sie hieher begleiten, um einige Wochen im Kreise der königlichen Familie zuzubringen. Der Kaiser Nikolaus wird darauf in das Bad von Töplitz gehen; der Thronfolger hingegen beabsichtigt eine Reise durch ganz Teutschland und einen Theil von Italien. Seine projektirte Vermählung mit der zweiten Tochter des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz wird ohne Zweifel noch in diesem Jahre statt haben.

— Aus Heidelberg vom 8. März wird berichtet, daß sich bei der Studenten-Versammlung am Abend zwischen denselben und der Gendarmerie Unruhen ergeben haben, in Folge dessen mehrere Studenten mit Säbelhieben und Bajonetstichen verwundet wurden.

— Die Pariser Modenarren haben, in Verzweiflung, etwas Neues zu erfinden, zum Alten ihre Zuflucht genommen. Seit einiger Zeit bemerkt man nämlich auf den Boulevards eine Anzahl junger Heerchen mit gepudeeten Haaren, eine Mode, die, im vergangenen Karneval bei Masken üblich, nun ins Leben überzugehen scheint. So ist die beste Hoffnung vorhanden, daß auch die Zöpfe, Allongeperücken und Haarbeutel wieder in ihre alten Rechte eingesetzt werden.

London. Eine neue große Feuersbrunst setzte am 6. März die Bewohner dieser Hauptstadt in Schrecken. Die sogenannten Paperbuildings beim innern Tempel sind ein Raub der Flammen geworden und sehr viele werthvolle Dokumente aus den öffentlichen Bureaus, welche sich in jenen Gebäuden befanden, verbrannt.

— Newyorker Blätter erzählen von einem furchtbaren Feuer, das in dieser Stadt am 29. Januar gewüthet hat. Die dadurch zerstörten Gebäude eines einzigen Eigenthümers werden auf 40,000 Dollars angeschlagen. Zu gleicher Zeit sind im Hafen zu Neworleans drei Schiffe sammt Ladung verbrannt.

Verschiedenes.

— Die schwedische Zeitschrift „Dagligt Allehanda" gibt folgende statistische Data zu interessanter Vergleichung in Beziehung auf militärischen Luxus. Frankreich hat auf dem Friedensfuß ein Heer von 310,000, Oesterreich von 272,000, Preußen von 120,000, Schweden von 33,000 Mann. — In Frankreich findet man 418 Generalspersonen, d. h. 1 auf 742 Mann; in Oesterreich 364, oder 1 auf 747; in Preußen 81, oder 1 auf 1482; in Schweden 78, oder 1 452 Mann. In Frankreich hat der König 12 Adjutanten, in Preußen 4, in Schweden 44 (nämlich 15 sogen. erste und 29 andere). In Frankreich, sowie in Preußen, hat der König 12 Ordonnanz-Offiziere, in Schweden 25. In Frankreich hat der Kronprinz 3 Adjutanten und 4 Ordonnanz-Offiziere; in Preußen keinen. In Schweden 20 Adjutanten und 14 Ordonnanz-Offiziere.

Digitized by Google

Menschengröße.

Wer ist ein wahrhaftig großer Mensch? Groß nicht in des Haufens Meinung; groß nicht im Wahn des berauschten Zeitalters; — groß auf immer; groß in sich selber, groß auf Nachwelt und Ewigkeit; groß im Urtheil des Weisen und in des Herz und Nieren prüfenden Wesens Urtheil selber?

Der ist wahrhaftig groß, der ein ganzes, langes, thatenvolles Leben hindurch von dem schmalen Pfade der Rechtschaffenheit sich nicht wenden läßt, weder zur Rechten noch zur Linken. —

Der ist wahrhaftig groß, der alle Pflichten, die auf seinen Schultern lasten, sie haben Namen wie sie wollen, sie seyen Pflichten des Bürgers, des Vaters, des Gatten, des Kindes, des Menschen, der sie ausübt, ganz und wahr und treulich und nach den Forderungen des reizbarsten schwer zu befriedigendsten Gewissens.

Der ist wahrhaftig groß, der durch Blut, Feuer, drängende Jugendkraft und verführerische Veranlassung sich hingezogen fühlt, mit mächtigem Zuge zu einer gefährlichen Busensünde, und den Feind im Busen muthig bekämpft, mit dem gewaltigen Riesen herzhaft ringt, ihn faßt und schüttelt und zu Boden wirft, daß die Erde unter seinem Falle bebt, und über den herrlichen Anblick alle Himmel jauchzen.

Der ist wahrhaftig groß, der Wahrheit sucht, forscht und findet und liebgewinnt, und entbrannt ob ihrer himmlischen Schöne, seinen Brüdern sie feurig mittheilt, bereit für sie hinzugeben Freuden, Freunde, Ruhe, Bequemlichkeit, Hab und Gut, ja das Leben, das süße Leben selber.

Der ist wahrhaftig groß, der in der Blüthe seiner Kraft und Jugend den göttlichen Gedanken denkt, Menschenwohlthäter zu seyn, und von der Verwirklichung des schönen Gedankens sich nicht wegschrecken läßt durch den Undank seines Zeitalters, durch das Verkanntwerden von engen Seelen, durch die Nackenschläge der Falschheit, durch das Hohngelächter der Spötter.

Der ist wahrhaftig groß, der, so weit seine Kraft reichet und Wirkung wirket, alles um sich her glücklich macht; jedes Antlitz um sich her erheitert, alle Thränen um sich her wegtrocknet, den Sorgenden entwölket, dem Verzagten Muth macht, die geknickte Seele stützet, den Halm, der verdorren wollte, tränket, die Blume, die den Staub fegte, aufrichtet; das gepreßte Herz lüftet, die Trostlosigkeit hoffen lehrt, und in das von Verzweiflung verwilderte Antlitz selbst eine Ahnung von Ruhe hineinzulächeln weiß.

Der ist wahrhaftig groß, der mitten im Siegesgepränge seiner Thaten, im Zujauchzen aller Menschenschätze, im Zurufen aller schauenden Himmel, dennoch seinen Weg wandelt in Einfalt und in Demuth, das Gefühl seiner Gebrechlichkeit tief im Busen trägt, seines eigenen hohen Werthes sich unbewußt, immer noch viel zu wenig gethan zu haben glaubt, immer nur auf die sieht, die ihn überflogen, nie auf die, die hinter ihm zurückblieben; immer nur auf das siehet, was ihm nicht gelang, nie auf das, was er wirklich that; ohne Heuchelei und Gleißnersinn sich für den niedrigsten aller Knechte Gottes bekennt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

158 (3b). Die zur Verlassenschaft des Garkochs Georg Rößle dahier gehörige reale Kochsgerechtsame nebst den dazu gehörigen Utensilien wird auf Antrag der Interessenten nach §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Commission hiezu auf

Montag den 9. April

Vormittags 10 Uhr, Gang IV., Nro. 28, mit dem Bemerken angesetzt, daß nach der unterm 14. vor. Mts. gerichtlich erhobenen Schätzung der Werth der Kochgerechtsame 2,200 fl., jener der Utensilien 259 fl. beträgt; daß übrigens nach Ausweis des Hypothekenbuchs auf dieser Gerechtsamen 1200 fl. Hypothekkapitalien eingetragen sind.

Am 2. März 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

Verschollenheitserkenntniß.

173. Nachdem sich der ergangenen Ediktalladung vom 21. April vorigen Jahres ungeachtet weder Franz Fürbeck, Bierbräuerssohn von hier, noch allenfallsige leibliche Erben desselben persönlich gemeldet, noch auch irgend eine Nachricht von ihrem Leben und Aufenthaltsorte anher gelangen ließen, wird genannter Fürbeck nunmehr in Kraft dieß für verschollen erklärt.

Den 6. März 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.

15158. v. Ehrtsmar.

Bekanntmachung.

172 (2a). Der Hofbenefiziat Alois Lanz verstarb dahier am 8. September vorigen Jahres mit Hinterlassung eines Testamentes, in welchem er seine Haushälterin Johanna Krellinger als Universalerbin einsetzte.

Es werden nun alle diejenigen, welche auf den Nachlaß des gedachten Benefiziaten Alois Lanz irgend einen Anspruch geltend zu machen glauben, hiemit aufgefordert, von heute an innerhalb 60 Tagen sich dahier zu melden und ihre Ansprüche unter Vorlage pfarramtlicher Zeugnisse über die Nähe des Verwandtschaftsgrades mit dem Defunkten vorzubringen, als außer dessen das Testament als von ihnen anerkannt erachtet, und mit der Extradition des Nachlasses an die Testamentserbin vorgefahren werde.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Defunkten in Händen haben, aufgefordert, solches binnen gleicher Frist vorbehaltlich ihrer Rechte dahier zu übergeben.

Concl. am 23. Febr. 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.

160 (2b). Holzlieferungsaccord.

Die k. Gieß- und Bohrhausverwaltung giebt am Freitag den 23. lauf. Mts. Vormittags 10 Uhr auf der Rechnungskanzlei unter Vorbehalt höherer Genehmigung die Lieferung von

200 Klaftern Föhrenholz

und 100 Klaftern Fichtenholz

in Partien oder auch jede Holzgattung im Ganzen durch öffentliche Absteigerung an den Wenigstnehmenden in Accord, und macht die näheren Bedingnisse vor dem Aufstriche bekannt.

Augsburg den 7. März 1838.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Georg Sedelmayr, ledigen Anwesenbesitzer von hier, wird dessen aus der Franz Sedelmayr'schen Masse erworbene Realität, bestehend:

1) aus einem gemauerten Wohnhaus, separirt stehenden Stall, Stadel und Wiesthell zu — Tagw. 12 Dez.,
2) aus einem Antheil Plan-Nr. 603 zu — Tagw. 44 Dez.,
3) aus einem weitern Antheil Plan-Nr. 636 zu — Tagw. 46 Dez.,

dann einigen Mobilien, als: 2 Pferde, 1 Wagen und mehrere Bauernsfahrnisse, vorbehaltlich der Ratifikation des Schuldners und der Massakuratle dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, wozu auf

Dienstag den 20. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr

in der Amtskanzlei Tagsfahrt angesetzt ist, und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Aichach, 2. März 1838.

Königl. bayer. Landgericht
Aichach.
Wimmer, Landrichter.

---

170. Es wird in der Haupt- und Residenzstadt dahier ein indeigenes und im besten Zustande sich befindliches Haus mit einer Bäckerei aus freier Hand verkauft.

Der Ankaufspreis ist billig, und es werden hierauf 3000 fl. Hypothekkapital als 1. Post belassen.

Das Nähere beim

München den 7. März 1838.

Obrigkeitl. authorisirten Commissions- und Geschäftsbureau.
Rindermarkt Nro. 4.

---

171. Es wird ein großes Oekonomiegut von 150 bis 300 Tagw. Aeckern und Wiesen, Schäferei und Triebgerechtigkeit zu 300 bis 400 Schaafen in Oberbayern oder Schwaben und Neuburg zu pachten gesucht.

Das Nähere in frankirten Briefen an das

München den 7. März 1838.

Obrigkeitl. authorisirte Commissions- und Geschäftsbureau.
Rindermarkt Nro. 4.

Kohlenlieferungsaccord.

(2a.) Am Freitag den 30. d. Vormittags 10 Uhr wird von der königl. Gieß- und Bohrhausverwaltung die Lieferung des im Zeitraume vom 1. Mai 1838 bis dahin 1839 eintretenden Bedarfes an

circa 400 Zuber fichtenen und
„ 50 Zuber harten Kohlen

mittelst öffentlicher Absteigerung in Parthien oder auch im Ganzen unter Vorbehalt höherer Genehmigung an die Wenigstnehmenden in Accord gegeben.

Augsburg den 7. März 1838.

---

191. In der Briennerstraße Nro. 18 über 3 Stiegen ist eine gesunde Wohnung bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, einer Küche, Holzlege, Keller ꝛc. um 165 fl. jährlich zu vermiethen, und sogleich oder zu Georgi zu beziehen.

---

189 (2a). Eine reale Handlungsgerechtsame sammt einem großen schönen Hause, welches sich auf einem frequenten Platze in der Stadt befindet und zu 26000 fl. gut verinteressirt, ist zu verkaufen, und die Baareriage ist nur 5 bis 6000 fl. D. Uebrige.

---

190 (2a). 600 fl. sind auf die erste Hypothek eines Hauses oder auf Grundstücke zu 4 Prozent auszuleihen. D. Uebr.

---

194. Es wird von einem Militär ein Einstandsmann gesucht. D. Uebr.

---

193. In der Prannersstraße Nro. 2 ist über 3 Stiegen eine sehr schöne Wohnung mit 6 Zimmern und andern Bequemlichkeiten auf Georgi zu verstiften. Das Nähere über 1 Stiege daselbst zu erfragen.

---

196 (3a). Ein Paar Subsellien für Schüler oder auch nur Bänke werden billig zu kaufen gesucht.

---

146. Ein Gewerbsmann, welcher eine sehr einträgliche reale Gerechtsame nebst einem eigenen Hause besitzt — wünscht sich mit einer etwas bejahrten Frauensperson zu verehelichen, dieselbe muß jedoch 1800 bis 2000 fl. Vermögen besitzen. — Nähere Auskunft kann hierüber entweder in schriftlichen portofreien Korrespondenzen unter den Buchstaben K.. K.. oder mündlich — beides jedoch im Heiligengeistgäßchen nächst dem Viktualienmarkte im Messerschmied Vesper'schen Hause, Nro. 6 im 1. Stocke links, erholt werden.

---

192 (2a). Wer Rasier-, so wie auch Federmesser gut abgezogen wünscht, beliebe selbe in der Bilder- und Galanterie-Handlung des Hrn. Konstantin am Petersfreithofe Nr. 7 abzugeben.

Anlehensgesuch.

175 (2a). Gegen ein gerichtlich zu versicherndes Gagedrittel werden 5—600 fl., jedoch ohne Unterhändler, aufzunehmen gesucht. D. Uebe.

---

178. Auf ein solides Anwesen, worauf 8000 fl. zu 5 Prozent als erste Hypothek versichert sind, wünscht man an dessen Stelle eine gleiche Summe zu 4 Prozent Zinsen umzuwandeln. Das Uebrige ist bei der Expedition zu erfragen.

---

174. Es wurde am 10. ds. ein goldenes Siegelring mit eiserner Wappenplatte verloren. Der redliche Finder wird ersucht gegen eine Belohnung von 11 fl. denselben in der Expedition des bayerischen Landboten abzugeben.

169(2b). Heirathsangelegenheiten.

Eine Wittwe von gesetztem Alter mit einem Knaben, aber 3 bis 4000 fl. Vermögen, wünscht mit einem Staatsdiener eine eheliche Verbindung einzugehen, welcher ein anständiges Auskommen hat und sonstens ein ordentlicher Mann ist. Auch einen Wittwer mit einigen Kindern würde sie nicht ausschlagen, wenn die sonstigen Verhältnisse zusagend erscheinen. D. Uebr.

195 (2a). Ein braves Mädchen mit 7 oder 800 fl. Vermögen könnte bei einem jungen Gewerbsmann eine ordentliche Versorgung finden. D. Uebr.

168 (2a). Ein solides Frauenzimmer vom Lande, 34 bis 36 Jahre alt, mit 1200 fl. Vermögen, wünscht sich zu verehelichen, und würde auch nicht anstehen, mit einem Wittwer, welcher Kinder besitzt ein Bündniß einzugehen, wenn er ein anständiges Auskommen hat und sonstens ein ordentlicher Mann ist. D. Uebr.

---

176. Ein reales Weberrecht ist zu verkaufen. D. Uebr.

---

177. 1600 fl. Ewiggeld zu 5 prCt. Zinsen sind zum Abtösen.

Holzschützengesellschaft zur Eintracht.

197. Sonntag den 18. d. wird sich die Karlsbader Musikgesellschaft produziren.

Anfang 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Gestorbene in München.

Amalie Freiin v. Horben, Stiftsdame, 30 J. a. — Anton Graßl, Sergeant, 33 J. a.

Joseph Pettinger, Maurer, 70 J. a. — Frdr. Bader, Veterinär-Eleve von Kitzingen, 20 J. a. — Joh. Dorfer, Kindsmagd, 57 J. a. — Margaretha Gleißner, Viehhändlerstochter, 41 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Samstag, mit aufgehobenen Abonnement (zum Besten der hiesigen Armen) „Die Jäger." Ländliches Sittengemälde von Iffland. Herr Eßlair — den Oberförster Warberger. Herr Meirner — den Pastor Seebach, als zweites Debut.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 44. München, Sonnabend den 17. März 1838.

Das fromme Herz.

Zu den lichtumfloss'nen Himmelszonen,
Da, wo Gott und seine Engel wohnen,
Nur dahin wende deinen trüben Blick,
Vertrauungsvoll im schweren Mißgeschick.
Lächelt dir von dort kein Trost hernieder,
Finden sich die alten Leiden wieder,
Entwindest du dich nimmermehr dem Schmerz,
So fehlt dir wohl ein gläubig frommes Herz. — N.

Inland.

— Se. Maj. der König haben dem bisherigen Major und Kommandanten des Landwehrbataillons Hof, N. Lunkenbein, die nachgesuchte Entlassung aus dem Landwehr-Dienste zu gewähren und an dessen Stelle den bisherigen Major und Kommandanten des Landwehrbataillons des Landgerichtsbezirkes Rehau, Ernst v. Muck, zu Hof, zum Major und Kommandanten des Landwehrbataillons Hof, sowie auf die dadurch in Erledigung kommende Stelle eines Majors und Kommandanten des Landwehrbataillons des Landgerichtsbezirkes Rehau den Landrichter Karl Friedrich Vetter zu Rehau allergnädigst zu ernennen geruht.

— Vermöge eines am 11. d. erschienenen Allerhöchsten Rescripts ist der Staatsrath im außerordentlichen Dienste und Generalkommissär, Fürst von Oettingen-Wallerstein (früher Staatsminister des Innern), mit Beibehaltung seines Standesgehalts und Titels, aus administrativen Rücksichten, aus dem Staatsdienste entlassen.

— Das vergangenen Mittwoch im k. Odeon stattgehabte zweite abonnirte Konzert der musikalischen Akademie wurde durch die erfreuliche Gegenwart des Allerhöchsten Hofes verherrlicht und mit großem Beifall aufgenommen.

He. Heinr. Bärmann, dieser rühmlich bekannte Künstler, leistete Treffliches und wurde auch am Schluße der schönen Produktion rauschend hervorgerufen.

— Montag den 19. d., Mittags 12 Uhr, wird im Lokale des Singvereins eine musikalische Unterhaltung stattfinden. In derselben werden zwei neue, noch nie produzirte Quintetten von Onslow aufgeführt von den Herren Hom, Nieft, Hegenauer, Ed. Sigl und C. Maralt.

Ferner wird Mad. Sigl-Vespermann, die uns schon seit längerer Zeit nicht mehr mit ihrem herrlichen Gesang erfreut hat, eine Partie übernehmen, sowie Frl. M. Vespermann eine Phantaße und Variationen von ihrer eigenen Komposition spielen.

Bei Falter u. Sohn, sowie in der Aibl'schen Musikalien-Handlung, sind bis zum Tage der Unterhaltung Billets zu haben, und zwar für Familien von 4 bis 5 Personen gültig zu 2 fl., für eine Person zu 48 kr.

— Sicherm Vernehmen nach wird nun bald die schöne Oper: „die Hugenotten", von Meyerbeer, im k. Hof- und Nationaltheater gegeben werden.

— So wie verlautet, werden von dem rühmlich bekannten Dichter Hrn. Ulrich v. Destouches, welcher sich seit vielen Jahren durch seine eben so patriotischen als schönen und gemüthlichen Dichtungen einen ehrenwerthen Namen und allen Beifall erworben hat, 2 Bände Novellen, Erzählungen und Gedichte im Verlage der hiesigen Hofbuchhandlung erscheinen, welche gewiß eine zahlreiche Abnahme erwarten lassen.

— Ein erfahrener Arzt bemerkt nicht mit Unrecht, daß die schlechte und öfters verfälschte Kuhmilch dahier den Kindern Krankheiten und vielen den Tod oder ein bleibendes Siechthum verursacht hat. Dieser Arzt ist der Meinung, daß die verdorbenen schlechten Trebern, mit welchen die Kühe meistentheils gefüttert werden, die Milch verderbe; allein der gute Doktor hat gewiß noch nichts von dem traurigen Umstand erfahren, daß selbst diese schlechte Milch öfters noch verfälscht und der Gesundheit schädlich gemacht wird, sonst hätte er denselben nicht übergangen. — Eine Milchbeschau mit einem Milchmesser wäre dahier gewiß kein unnützes Ding! —

Digitized by Google

— Sicherem Vernehmen nach wird die dahier erscheinende naturhistorisch-philologische Zeitschrift, bekannt unter dem Titel: Gelehrte Anzeigen, mit dem Beginn des nächsten Quartales, auf die vielen Klagen hin, die darüber von allen Seiten her laut geworden sind, eine andere Richtung erhalten, d. h. anstatt wie bisher blos Reisebeschreibungen, physikalische Abhandlungen und Kritiken über naturhistorische und philologische Werke zu liefern, in Zukunft alle Fächer des Wissens gleichmäßig umfassen, und besonders die vaterländische Literatur berücksichtigen. Diese Abänderung wird mit Ausnahme der wenigen, die bisher ausschließlich im Besitze dieser Zeitschrift waren, den Beifall aller Gelehrten und Literaturfreunde, und besonders jener einärndten, die dieselbe ex officio lesen müssen. Wer wollte auch den Beamten zumuthen, daß sie neben ihren Amtsgeschäften den sublimen Untersuchungen über Dinge, die mit denselben in gar keiner Beziehung stehen, folgen sollen? Es war unter diesen Verhältnissen das natürlichste, diese Blätter ungelesen in die Schränke zu legen. Kommt aber diese Abänderung, wie nun nicht mehr zu zweifeln ist, zu Stande, dann wird diese Zeitschrift ihren Zweck erfüllen, und auch den Weg ins Ausland finden, welches bisher noch keine Notiz davon genommen hat. A. L.

— Der dahier am 14. d. abgehaltene dritte Pferdemarkt wurde sehr stark besucht; auf demselben befanden sich zwar viele gesunde, starke Zugpferde, aber wenig schöne. Der Verkauf war im Ganzen nicht unbedeutend, und die Preise hielten sich gut.

— (Die Somnambüle in München.) Unter diesem Titel werden wir stets sehr interessante Details von der dahier sich befindlichen Somnambüle liefern, welche nach dem Befund der Aerzte und der sich bei derselben darstellenden Eigenthümlichkeit als eine besondere, in jeder Beziehung merkwürdige psychologische Erscheinung betrachtet werden muß. Diese, schon in Beziehung ihrer Schicksale merkwürdige Dame befand sich dieser Tage sehr leidend, und zwar in Folge der Alteration, von welcher sie über einen eben so boshaften als unverantwortlichen Ausfall in der „Nürnberger Allgemeinen Zeitung" ergriffen wurde.

Vergangenen Donnerstag wurde diese Somnambüle von einer hohen Regierungskommission besucht, welche aus höheren Polizei- und Staatsbeamten bestand, und bei welcher sich auch der k. Kreis- und Stadtgerichtsarzt, Hr. Dr. Kopp, befand, um sich von dem Zustande und den Verhältnissen dieser Dame zu überzeugen, welche aus einer dahier sich befindlichen sehr geachteten adelichen Familie entsprossen, aber zu Regensburg geboren ist.

Ihren geistverwandten Korrespondenten, einen jungen Schauspieler, aus Eichstädt gebürtig, hatte sie früher nicht gekannt, sondern denselben vor einem halben Jahre ungefähr nur in ihrem überirdischen Schlafe gesehen und ihre Zusammenkunft mit demselben bestimmt vorausgesagt.

Außer diesem, dann ihrem Verlobten, ebenfalls ein Schauspieler, und einem jungen Literaten, Männer von Bildung und unbescholtenem Rufe, befindet sich niemand als ein Kammermädchen bei der Leidenden, welche bisher die unabweislichen Besuche im Bette empfangen mußte. Nächstens mehr davon.

— In Nürnberg ist fast einstimmig der Landtagsabgeordnete und Tabaksfabrikant Beselmeyer zum zweiten Bürgermeister der Stadt erwählt worden.

Würzburg, 11. März. In den an der kurhessischen Grenze gelegenen unterfränkischen Landgerichten Brückenau und Weyhers nimmt die Holz- und Wilddieberei der verdienstlos gewordenen Schwärzer auf eine so verwegene Weise zu, daß zur Abwehr dieses Frevels gestern von dem k. Linien-Militär der hiesigen Garnison eine Abtheilung von 6 Unteroffizieren und 24 Gemeinen in jene Gegend abgeschickt und die daselbst stationirte Gendarmerie verstärkt worden ist.

— Unter den deutschen Künstlern und Künstlerinnen zu Paris nimmt eine Landsmännin von uns, Fräulein Kathinka v. Dietz, Tochter des Landgerichts-Physikus Hrn. Dr. Dietz zu Kulmbach, als Klavierspielerin ohnstreitig einen der ersten Range ein.

Ausland.

— Aus Berlin, 8. März. „Wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, hat Se. Majestät definitiv entschieden, daß der Erzbischof von Köln in keinem Fall wieder in seine Diözese eingesetzt werden solle."

— Vom Niederrhein, vom 6. März: „Wenn nach öffentlichen Blättern behauptet wird, daß der Gehalt des Herrn Erzbischofs Freiherrn v. Droste nicht fortbezahlt werde, so können wir diese Angabe aus zuverläßiger Quelle dahin berichtigen, daß der Hr. Erzbischof seinen Gehalt von 12000 Thalern jährlich bis zum 1 Jan. d. J. vollständig empfangen hat, von diesem Zeitpunkte an aber 3000 Thaler jährlich für die Administration der Diözese abgezogen werden und der Ueberrest von 9000 Thalern ihm unverkürzt verbleibt." (Frankf. O.-P.-A.-Zeitung.)

— In der Sitzung des Berner großen Raths wurde ein Bittsteller mit dem Gesuche, die Wittwe seines Großvaters heirathen zu dürfen, abgewiesen.

— In Metz ist am Faschingsdienstag ein 15jähriges Mädchen auf dem Ball während des Walzers todt zu Boden gestürzt.

— In England ist ein Mann am Tabackrauchen gestorben. Er war von besserer Konstitution, als Portugal, und in Allem mäßig, nur nicht im Tabackrauchen. Den ganzen Tag und noch ein Stück in die Nacht hinein hatte er die Cigarre in dem Mund. Bei der Sektion fand sich keine Spur von Krankheit. Seine Kraft hatte plötzlich nachgelassen, und die Aerzte schreiben seinen Tod lediglich dem Uebermaaße im Tabackrauchen zu.

Digitized by Google

Stockholm vom 24. Febr.: Nachrichten aus Werid zufolge, ist diese Stadt die Beute einer großen Feuersbrunst geworden. Mehr als zwei Drittheile derselben, und zwar gerade die ansehnlichsten Gebäude sind abgebrannt.

In Baltimore ist am 3. Febr. das Theater und der Circus des Cook, nebst allen Theater-Requisiten, Garderobe und 47 kostbaren Pferden verbrannt. Der Schaden beträgt 120,000 Dollars. Das Gebäude war nicht versichert.

Türkey. Der Thronerbe des Sultans liegt jetzt auch gefährlich krank, und man fürchtet für sein Leben. Der Großherr, der erst kürzlich seinen jüngsten Sohn verlor, erträgt sein Schicksal mit großer Fassung und überläßt sich unermüdlich den Staatsgeschäften. Die ganze Heerverfassung wird in Kurzem auf europäischem Fuß stehen, und an einer Dampfschifffahrtsstelle wird rüstig gearbeitet.

Verschiedenes.

— Gegen die Modedame der Zeit, die Eisenbahn, ist der humoristische Saphir erstaunlich galant. Er nennt ihre Schienen Vermählungsketten, durch welche sich Länder verbinden, die Straße ein Hochzeitsband der Nationen, die Rails Trauungsringe, mit denen sich Völker an Völker trauen. Das Eisen habe aufgehört, dem Tode zu dienen, und widme fortan dem Leben seine Kraft.

(Schnelle Besonnenheit.) „Wem gehört denn die kleine Mißgeburt, die dort am Fenster steht?" fragte eine Dame in einem Zirkel ihre Nachbarin. „Das ist meine Tochter!" „So? Ey, — das ist ja ein allerliebstes Kind!"

— Die Londoner Rettungsgesellschaft hielt am 2. Januar ihre Jahresversammlung, worin Bericht über ihre wohlthätige Wirksamkeit erstattet wurde. Von 149,800 Personen, welche sich im vorigen Jahre vom 1. Mai bis zum 1. Oktober am Hydepark badeten, verunglückten nur 10, welche in die Rettungsanstalt aufgenommen, und bis auf 2 wieder in das Leben gerufen wurden. Ueberhaupt kamen im vorigen Jahre 160 Fälle von Scheintodten vor, von welchen 141 wieder belebt wurden. Die Gesellschaft giebt goldene und silberne Denkmünzen an diejenigen, welche sich durch Lebensrettungen verdient gemacht haben. In dem vorigen Jahre wurden für Belohnungen über 2000 Pfund Sterling ausgegeben.

— Dreitausend Eichen sind erforderlich, um ein Linienschiff von 74 Kanonen zu erbauen. Dreitausend Eichen haben eine Strecke von 100 Morgen Landes bedeckt, und 100 Jahre gebraucht, um zu wachsen. Dreitausend Eichen würden auch das nöthige Holz für tausend Wohnungen geben können, und eine gleiche Anzahl Familien könnte darin wohnen.

Menschengröße.

(Schluß.)

Wähnet aber nicht, daß nur auf den erhabenen Schaubühnen dieses Lebens, nur auf Schlachtgefilden und auf Thronen, auf Richterstühlen und in Hörsälen, wahre Größe glänzen könne. O nein! Auch in euren Kammern, auf euren Werkstätten, auf euren Aeckern, im engen Kreise eures häuslichen Lebens werdet ihr wahrhaftig groß seyn, dafern ihr nur wahrhaftig gut seyd. Groß ist der Hausvater, der durch Arbeit, Aufsicht und Beispiel sein Haus zum Tempel der Liebe und der Eintracht, der Tugend, Gottesfurcht und des blühendsten Wohlstandes weihet. Groß ist das Weib, das seines Gatten Lasten treulich leichtert, in sein sorgenbewölktes Antlitz Frieden lächelt, sein Gesinde Tugend lehrt, und seine Kinder der Ewigkeit entgegen ziehet. Groß ist der Herrschende, der auf des Dienenden wundgeriebenen Nacken das Joch mildert und unfühlbar macht. Groß ist, wer um einen Freund, größer, wer um einen Feind sich aufopfert. Groß ist der Beleidigte, der seinem Beleidiger versöhnlich um den Hals fällt. Groß ist der Trauernde, der heldenmüthig seinen Gram unterdrückt, um die Freude fröhlicher Menschen nicht zu stören. Groß ist der Dürftige, der lieber darbet als bettelt. Groß ist der Reiche, der des verschämten Dürftigen versteckten Winkel aufspürt, und über die Stätte des Jammers, des Frostes und Hungers, Labung und Erquickung bereitet. Groß ist, wer lieber Unrecht leidet, als übet. Groß ist, wer seinem eigenen Fleisch entzieht, um seinen Brüdern wohl zu thun. Groß ist, wer im Dienste des gemeinen Wesens sich abzehrt, gleich einer Kerze, die, indem sie Andern leuchtet, selbst verlöscht. — Ach, Seelengröße ist nicht das Erbtheil großgeborner und hochgebietender Menschen! Größere Herzen schlagen oft unterm Kittel, als unterm Purpur. Schönere Thaten thut oft der Laie, der Arme, der Sklave, die Dienstmagd, als der selbstzufriedene Weise, der jetzt in die Ruhe seines Lehnstuhls hingegossen, jetzt auf seinem Rednerstuhle thürmend mit satter Kälte, Tugend und Weltverachtung predigt.

Auf denn und ermannet euch! Entsaget aller Trägheit Schüttelt ab alle Feigheit. Entschließt euch, groß und gut zu seyn! Uebet eure heiligen Pflichten, und lasset von deren Uebung keine Freuden, keine Lustbarkeiten, keine Bequemlichkeit und keine Gefahren euch wenden! Ueberwindet die Welt, und wisset, daß der keinen Frieden hoffen dürfte, der diese Friedensstörerinn nicht dämpfte! Beherrschet niedre Sinneslust! Wo Sinneslust herrscht, da können Größe und Güte nicht wurzeln. — Vergebet, so wird euch vergeben. Erbarmet euch, wie euer Vater im Himmel sich erbarmet. Liebet eure Feinde. Segnet, die euch fluchen. Thut wohl denen, die euch hassen. Bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen. So werdet ihr Kinder seyn eures Vaters im Himmel. Willst du die alte, neue und neueste Weisheit vernehmen?

Thue was heischet die Pflicht; duldend erwaete, was kommt.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

172 (2b). Der Hofbenefiziat Alois Lanz verstarb dahier am 8. September vorigen Jahres mit Hinterlassung eines Testamentes, in welchem er seine Haushälterin Johanna Krellinger als Universalerbin einsetzte.

Es werden nun alle diejenigen, welche auf den Nachlaß des gedachten Benefiziaten Alois Lanz irgend einen Anspruch geltend zu machen glauben, hiemit aufgefordert, von heute an innerhalb 60 Tagen sich dahier zu melden und ihre Ansprüche unter Vorlage pfarramtlicher Zeugnisse über die Nähe des Verwandtschaftsgrades mit dem Defunkten vorzubringen, als außer dessen das Testament als von ihnen anerkannt erachtet, und mit der Extradition des Nachlasses an die Testamentserbin vorgefahren werde.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Defunkten in Händen haben, aufgefordert, solches binnen gleicher Frist vorbehaltlich ihrer Rechte dahier zu übergeben.

Concl. am 23. Febr. 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.

15151½. v. Baita.

Bekanntmachung.

199 (3a). Auf Andringen der Betheiligten wird das Haus Nr. 386, nun 12, dahier im Maelengäßchen St. G. B. G.J.W. Fol. 1003, der Krauthändlerswittwe Besenbacher gehörig, gegen Brand mit 3000 fl. assekurirt, mit 737 fl. 8 kr. 4 hl. Ewiggeldkapital und 7000 fl. Hypothekkapitalien belastet, nach jüngster Schätzung auf 4500 fl. gewerthet, gemäß §. 64 des Hypothekgesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist zum zweitenmal Bietungstermin auf

Mittwoch den 4. April d. J.
Vorm. 11—12 Uhr

angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Am 3. März 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.

15468. Schleder.

Kunstanzeige.

207. Das Verzeichniß sämmtlicher Gemälde in den neun Sälen und drei und zwanzig Cabineten der k. Pinakothek zu München ist nun erschienen, und enthält die nach Schulen geordneten Meister mit Angabe ihres Geburts- und Sterbjahres nebst einer kurzen Beschreibung des Gegenstandes eines jeden Gemäldes mit Bezeichnung seines Gehaltes nach französischem Fuße. Dem Verzeichnisse ist ein lithographirter Grund- und Aufriß der k. Pinakothek, von der Südseite genommen, beigegeben.

Die Exemplare, im bequemen Taschenformate, mit schönem Druck auf feinem weißem Papiere und mit färbigem Umschlage cartonirt, sind — das Exemplar zu 1 fl. 54 kr. — in der k. Pinakothek und für das Ausland in Commission bei J. A. Finsterlin (Salvatorsstraße Neo. 21) zu haben.

München, 16. März 1838.

Versteigerung.

200. Mittwoch den 21. März, Vormittags 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr, und an den folgenden Tagen werden im Rosenthale Nro. 6 über zwei Stiegen rückwärts gegen baare Bezahlung folgende Artikel an die Meistbietenden veräußert, bestehend in Sesseln, Kanapeen, Stockuhren, Gemälden von einem sehr guten Meister, Kästen, Spiegeln, Porzellain, Kupfer, englischem Zinn, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Tischzeug und anderen nützlichen Dingen, ferner in Tapeten, Farben in Fässern von verschiedener Quantität und Qualität, einer vollständigen Ladeneinrichtung und verschiedenen Schreibmaterialien, wozu Kauflustige höflichst einladet

Frauenhuber, Auktionator.

Hausverkauf.

203 (2a). In einer sehr frequenten Straße der Stadt ist ein Haus, in welchem sich 3 Verkaufsläden befinden, sehr billig zu verkaufen.

Obwohl dieses Haus einen Werth von 16,000 fl. nachweisen kann, wird doch eine Baarerlage von 16—1800 fl. angenommen. Das Uebr.

Heirathsangelegenheiten.

195 (2b). Ein braves Mädchen mit 7 oder 800 fl. Vermögen könnte bei einem jungen Gewerbsmann eine ordentliche Versorgung finden. D. Uebr.

168 (2b). Ein solides Frauenzimmer vom Lande, 34 bis 36 Jahre alt, mit 1200 fl. Vermögen, wünscht sich zu verehelichen, und würde auch nicht anstehen, mit einem Wittwer, welcher Kinder besitzt ein Bündniß einzugehen, wenn er ein anständiges Auskommen hat und sonstens ein ordentlicher Mann ist. D. Uebr.

202 (3a). Ein landwirthschaftlicher junger Mann mit einigem Vermögen könnte ein in der Nähe von München befindliches Anwesen übernehmen, bei welchem sich eine Ziegelei befindet. Dieses Anwesen wird auch der Tochter des Eigenthümers, einem braven hübschen Mädchen, übergeben, wenn sich eine ordentliche Parthie für sie findet. Das Uebr.

Ankehensgesuch.

175 (2b). Gegen ein gerichtlich zu versicherndes Sagedrittel werden 5—600 fl., jedoch ohne Unterhändler, aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

204 (2a). Es wird entweder in oder außer der Stadt eine Lokalität für einen Bäcker zu miethen gesucht. Das Uebrige,

205 (2a). Ein Militärsmann wünscht für einen Konscriptionspflichtigen einzustehen.

189 (2b). Eine reale Handlungsgerechtsame sammt einem großen schönen Hause, welches sich auf einem frequenten Platze in der Stadt befindet und zu 26000 fl. gut verinteressirt, ist zu verkaufen, und die Baarerlage ist nur 5 bis 6000 fl. D. Uebrige.

190 (2b). 600 fl. sind auf die erste Hypothek eines Hauses oder auf Grundstücke zu 4 Prozent auszuleihen. D. Uebr.

196 (3b). Ein Paar Subsellien für Schüler oder auch nur Bänke werden billig zu kaufen gesucht.

192 (2b). Wer Rasier-, so wie auch Federmesser gut abgezogen wünscht, beliebe selbe in der Bilder- und Galanterie-Handlung des Hrn. Konstantin am Petersfreithofe Nr. 7 abzugeben.

Ottoniade.

198. Samstag den 17. ds.: 9. Vorlesung. Betreff: Die griechischen Freiheitskämpfe in ihrem ganzen Umfange.

Montag den 19. ds.: Letzte Vorlesung. Betreff: Der Harfner und die Liebe oder das Geheimniß des Rings.

Gestorbene in München.

Marg. Zangl, Damenstifts-Pflegerswittwe, 73 J. a. — Joseph Schmaus, Korporal, 29 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Sonntag: „Die Schachmaschine," Lustspiel von Beck. Hr. Meixner — Graf von Baiken, als drittes Debut.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 44. München, Montag den 19. März 1838.

Inland.

— Nach einem k. Ministerialreskript vom 6. l. M. haben Se. Maj. der König zu bestimmen geruht, daß die nächste Industrie-Ausstellung erst im künftigen Jahre stattfinden und am 1. Oktober 1839 beginnen soll.

— Nach einem an das Divisionskommando in Augsburg ergangenen allerhöchsten Befehl ist es nunmehr entschieden, daß das angeordnete Uebungslager in der Nähe von Augsburg, und zwar zwischen Gersthofen und Kriegshaber, statt finden wird. Dasselbe wird aus 16,000 Mann, worunter 16 Eskadrons-Kavallerie, bestehen, und am 1. Sept. seinen Anfang nehmen. Die Fourage- und andere Natural-Ankäufe haben bereits begonnen. (Augsb. Ab.-Ztg.)

— Die Nachricht, daß Herrn Steinmetzmeister Ripfel am vergangenen Donnerstag ein großes Unglück widerfahren, ist ungegründet.

— Am 17. d. wurde die Magd eines hiesigen Kaufmanns arretirt, bei welcher sich Geld und Waaren zu mehr als 200 fl. fanden, welches sie alles nach und nach ihrem Herrn entwendete.

— (Die Somnambüle in München.) Vergangenen Sonnabend Mittag wurde die Somnambüle mit ihrem Geistesverwandten auf Anordnung der k. Regierung in das allgemeine Krankenhaus gebracht und daselbst anständig aufgenommen. Die vorliegenden Umstände erfordern diese Maßregeln, welche nur dazu dienen sollen, um die ärztlichen Untersuchungen und psychologischen Beobachtungen genauer und ohne alle äußere Einflüße fortsetzen zu können, und zu diesem Zwecke ist auch vor der Hand Niemand der Zutritt zu dieser Leidenden gestattet, als den Aerzten, denen sie in Behandlung gegeben wurde. Ihr Geistes-Korrespondent wohnt in einem Nebenzimmer, um die Beobachtungen zu unterstützen, und nachdem diese Untersuchung Männern zugekommen ist, denen man sowohl in Ansehung ihrer Einsicht als in Rücksicht ihrer Humanität alles Vertrauen schenken darf, so wird ein entscheidendes Resultat in dieser merkwürdigen Angelegenheit bald erscheinen.

Schon am Freitag sollte die Unglückliche in das Krankenhaus versetzt werden, allein als man ihr eröffnete, daß ihr Verlobter, dieser ihr so treuer Lebens- und Leidensgefährte, zurückbleiben sollte, da wurde sie von jenen furchtbaren Brust-Krämpfen befallen, die ihr meistens durch Kränkungen und Gemüthsleiden verursacht werden und die man selber sehen muß, um sie beurtheilen zu können.

An dem besagten Abend wurde die Arme sechsmal von diesem furchtbaren Uebel befallen, welches zu erstehen von so einem schwachen, zarten weiblichen Wesen unbegreiflich scheint. Bei einem dieser Anfälle mußten sich die drei in ihrer Gesellschaft befindlichen Männer auf ihren Körper werfen, welcher sich beinahe in horizontaler Richtung 4 Schuh hoch über das Bett mit solcher Gewalt emporwarf, daß diese Männer nicht im Stande waren, ihn zurückzuhalten. Dabei röchelte sie vor Schmerz, bis sie mit rückwärts gesenktem Haupte, ohne zu athmen, ohnmächtig und leblos von dieser entsetzlichen Anstrengung, wieder auf das Lager zurück sank. Nicht nur diese hilfeleistenden Männer, sondern auch die zufällig anwesenden Zuschauer brachen in lautes Weinen aus im Mitleid über diese schrecklichen Leiden; eine Frauensperson mußte sogar ohnmächtig aus dem Zimmer gebracht werden, und wahrhaftig, man glaubt es nicht, wenn man diesem erschütternden Moment beiwohnt, daß hier natürliche Kräfte walten! — In Ansehung dieses ihres traurigen Zustandes berichtet die Unglückliche selbst, daß sie ihren Leiden ohne Hilfe erliegen müßte.

— (Die Kölner Frage.) Während der Zeit, als die Cholera in München herrschte, haben sich viele Gesellschaften dahin vereinigt, zur Beruhigung der Gemüther bei den abendlichen Zusammenkünften nicht von ihr zu sprechen, und nun verlautet, es sollen sich dermal auch viele Einwohner verabredet haben, von dem betrübenden Streite, welcher in Bezug auf die Kölner Angelegenheit von den religiösen Exaltirten mit so vieler Leidenschaftlichkeit geführt wird, nicht zu sprechen, um das bisher dahier so freundlichen

Digitized by Google

Sitte gewordene friedliche und herzliche Verhältniß der Bekenner der verschiedenen christlichen Konfessionen nicht zu stören. Solche Gesinnung unter den hiesigen Bewohnern kann nur erfreulich seyn und bürgt abermals dafür, daß der unter der Aegide einer weisen Staatsregierung durch zweckgemäßen, geläuterten und auf christliche Liebe gebauten religiösen Unterricht ausgestreute Saame in allen Ständen gute Früchte trug. Wolle des allgütigen Gottes Segen und unsers geliebten Königs kräftige und schützende Hand diesen nur zum Wohle und Glück der Unterthanen bestehenden Frieden und Eintracht nie durch allzuraſche Eiferer stören lassen, und Uebergriffe, woher sie auch immer kommen mögen, in die durch Majestäts-Rechte, Gesetz und Verfassung bedingte Grenzen zurückgewiesen werden! Jeder Unterthan in dem gesegneten, von einem gerechten Könige regierten Bayern wird dann glücklich und zufrieden seyn, preisend die großen, sowohl für geistige Bildung und Wissenschaften, als auch für Industrie, Handel, Gewerbe und Ackerbau von dem Geiste eines hierin noch nicht übertroffenen Monarchen ausgehenden Unternehmungen, — dankend Ihm hiefür durch bewährte bayerische Treue und Anhänglichkeit, — schützend Ihn und Sein Haus durch das letzte Blut und die letzte Habe.

Sie sind noch wohl in Erinnerung die traurigen 30 Jahre der Verheerung, des Elends und des Jammers — besonders in Bayern, und es soll, um Beiderseits nicht zu verletzen, weiter hier darüber nichts gesagt werden. Mögen sie in Ewigkeit nicht wiederkehren, besonders da es zweifelhafter als je wäre, wer den Sieg davontrüge.

Darum reiche sich Katholik und Protestant freundlich die Hand und rufe aus ganzem Herzen:

Heil Ludwig! Heil Therese!

Ein guter Katholik.

— Die allenthalben laut werdende Klage: daß nur mehr Spektakel-, Moed- und Lumpaci-Stücke die Theaterkassen füllen, fand in den letztvergangenen acht Tagen von Seite des für dramatische Kunst stets empfänglichen Münchner-Publikums die schönste Widerlegung. Am vergangenen Samstag ging Schiller's „Wallensteins Tod“ über die Bretter, und 24 Stunden zuvor waren schon die meisten Logen und alle Sperrsitze genommen; den nächsten Sonntag folgte Nestroy's „Haus der Temperamente“, und obwohl ein hiesiges Blatt noch zuvor einen sogenannten Korrespondenz-Artikel dd. Leipzig 1. März (den angeblich glänzenden Succeß dieser gemeinen Posse in dieser Musenstadt betr.) bringen mußte, ließ sich, trotz des Feiertages, das Publikum doch nicht irre machen, und das Haus, selbst der fünfte Rang, blieb leer; der gleiche Fall war es in der darauffolgenden Fadaise: „der Schneider und die Tänzerin“; nun verkündet uns der Theaterzettel vorgestern Frehen. v. Gemmingen's „deutschen Hausvater“, ein Schauspiel, das vor 58 Jahren zum erstenmal hier gegeben wurde, und welch' Wunder! — alle Logen, alle Sperrsitze der I. Gallerie und des Parterres sind gefüllt, und die Zuschauer stehen noch vor sämmtlichen vier geöffneten Thüren auf den Gängen und in dreifachen Reihen auf dem letzten Platze.

Wenn nun ein, wenn auch nicht ohne Rühr-Effekte und mit gutem Dialoge versehenes, aber gewiß durchaus veraltetes und nicht mehr zeitgemäßes Stück solche Anziehungskraft übt, warum sollte bei Meisterwerken, wie Lessing's „Emilie Galotti“, „Minna von Barnhelm“, Goethe's „Clavigo“, „Egmont“, Schiller's „Wallensteins Lager“ und „die Piccolomini“ ꝛc., die Kasse nicht ihre Rechnung finden? — vorausgesetzt, daß man die Partieen solcher klassischen Stücke würdig besetzt, und dem Publikum nicht zumuthet, mit einer vielleicht mit 300 fl. engagirten Schauspielerin an der Stelle einer Sophie Schröder sich zu begnügen. Wir schließen mit dem Wunsche, welchen gewiß das gesammte gebildete Publikum mit uns theilt: daß die Produkte eines Nestroy u. Konf. aus unserm Musentempel verbannt bleiben und durch würdigen Ersatz der Verluste, welche die Kunst-Anstalt durch Pensionirung Eßlair's, den Abgang der großen Schröder, den Tod der Herren Vespermann und Karl Mayer erlitten, dafür gesorgt werden möge, klassische Stücke wenigstens ohne Störung geben zu können; daß der Sinn dafür nicht verloren gegangen, hat uns, wie oben gesagt, die eben abgelaufene Woche bewiesen! —

— Der „Bayerische Landbote“ berichtiget in Nr. 77, daß der Nürnberger Bote beim Gastgeber Vogt im goldenen Bären einkehre; die zahlreichen Abnehmer des Hübschmann'schen Einschreibe-Kalenders werden sich überzeugen, daß in selbem, und zwar in den Jahrgängen 1835, 36, 37 und 38, das Absteigquartier erwähnten Botens richtig angegeben ist.

— Nachdem der Hr. Professor Dr. W . . wegen einem von der dahier sich befindlichen Somnambüle gegen ihn eingesendeten Artikel bei der k. Polizeidirektion die Beschlagnahme der vorigen Nummer des bayer. Volksfreundes veranlaßt hatte, so konnte die Versendung dieses Blattes zur gewöhnlichen Zeit nicht mehr bewerkstelligt und die Exemplare der Post nicht überliefert werden, was hiemit wegen der bei besagter Nummer geschehenen spätern Ausgabe in Anzeige gebracht wird.

— Der allgemein geachtete wackere k. Gendarmerie-Brigadier Stumm in Dachau stieß am 9. d. auf den schon länger wegen Verbrechen flüchtigen Math. Haas von Eisingershofen, unweit Schwabhausen, und wollte ihn arretiren; allein Haas widersetzte sich, zog sein langes Messer und drohte gedachtem Brigadier augenblicklich den Tod. Dieser aber, seinen, und besonders in ähnlichen Fällen, schon mehrmals bewiesenen Muth auch bei dieser Gelegenheit nicht außer Acht lassend, konnte sich des erwähnten Haas erst, nachdem er ihm einige Säbelwunden beigebracht, in Folge dessen an seinem Aufkommen gezweifelt wird, bemächtigen und sodann in die Hände des Gerichts überliefern.

Altötting, 8. März. Gestern Mittags 11 Uhr kam in dem Stadel des Söldners A. Ausleidner auf dem Halmfeldergut bei Garching Feuer aus, welches so schnell um sich

Digitized by Google

griff, daß in Kürze Stadel, Stallung und Wohnung ein Raub der Flammen wurden.

— Zu Dornhaselbach, Ldgs. Moosbueg, brannten am 7. d. früh 6 Uhr das Wohnhaus nebst Stadel des Bauers Ph. Kollmannsberger ab. Eine Kuh und 2 Schafe kamen in den Flammen um.

— Zu Asenham, Ldgs. Pfarrkirchen, sind in der Nacht vom 4. auf den 5. d. das Wohnhaus nebst Stallung des Krämers G. Lauscheck abgebrannt.

Ausland.

England. Die Nachrichten aus dem Innern Irlands sind beklagenswerth; die ganze West- und Südküste Irlands zeugt von zahlreichen Schiffbrüchen und dem Verluste einer großen Anzahl von Seeleuten. Mehr als 100 Personen sind auf den Straßen des südlichen Theils im Schnee todt gefunden worden,

Schweden. Ueber den Brand der Stadt Werjö erfährt man die betrübendsten Details: der größere Theil der Stadt ist ein Raub der Flammen geworden, und zwar aus dem Grunde hauptsächlich, weil sich bei der eingetretenen Kälte alle Lösch-Apparate unwirksam gezeigt hatten. Man mußte gleichsam unthätig zusehen, wie das Eigenthum so vieler Menschen zerstört wurde. Es sind über 800 Menschen obdachlos und zu Grunde gerichtet.

Rußland. Den neuesten Berichten vom Kaukasus zufolge ist Gelendghik, die wichtigste russische Festung in Tscherkessien — nachdem die Festungswerke in die Luft gesprengt worden — in die Hände der Tscherkessen gefallen.

Oeffentliche Korrespondenz.

Ottoniade.

(Schluß.)

Eine von den großartigen neuen Ideen des Verfassers ist auch diese, da er den sich bildenden Staatskörper mit einem Baumstrauch (Gebüsche) vergleicht:

„Langsam keimt aus der Erde hervor sein schüchternes Leben,
„Anfangs in Blättchen nur erst schießend den spärlichen Saft,
„Gleich an Höhe und Grün; auch die Zweige behaupten noch Gleichheit. —
(Der Staat auf der untersten Stufe — die Democratie.)
„Nach mehrjährigem Wuchs aber erhebt sich ein Theil
„Seiner Stämmchen, und zeichnet sich aus durch Kräfte und Schönheit,
„Hinter sich lassend den Trieb wuchernder Zweige umher.
„Sie auch halten so ziemlich sich gleich; bisweilen nur blühet,
„Günstig im Licht und der Luft, einer vorm andern sich mehr;

„Doch wenn jene im Wechsel sich dreh'n und andere begünst'gen,
„Bleiben sie wieder zurück, neidend der übrigen Pracht. —

(Zweites Stadium — die Aristokratie.)

„Endlich nach vieljährigem Muth und rühmlichem Wettstreit
„Solcher Stämme um sich, sprieß't aus der Mitte hervor
„Einer von edler Gestalt, mit Heldenkühnheit, die Krone
„Bildend und tragend zugleich, weil er dem Herzen entstieg.
„Dieser, der mächtigste Stamm, ist herrschende Seele des Waldes,
„Einend die Häupter um sich, schattend der Jugend Erblüh'n;
„Er auch bleibt und herrschet so lang', bis Nahrung und Kraft trieb
„In der Wurzel versiecht, und mit der Waldung er stirbt."
(Dies die Monarchie.)
„Wahrlich! (entgegnet der Preuße darauf,) und war es ein Wildstrauch
„Sonder Schönheit und Frucht, pfropfet ein edleres Reis
„Auf den mittleren Stamm man; und herrlicher hebt sich die Krone,
„Schöner und besser die Frucht, mächtiger durchaus der Wuchs" u. s. w.

und schließt mit den Worten:

„König! wir wünschen Dir Glück."

Uberhaupt ist dieser diplomatische Verein einer der wichtigsten Theile des großen heerlichen Epos; — denn hier sind alle die Staatsprinzipien, welche der Kampf unsers politischen Jahrhunderts als Hypothesen aufzustellen gewagt hatte — als unumstößliche Kategorien durchgeführt: wer könnte und dürfte nun solchen Evidenzen widersprechen? Man halte einmal an obiges Bild die Geschichte jedes einzelnen Staates, ob es den Vergleich nicht besteht? Wie oft hat die Vorsehung ein edleres Reis auf den Heezstamm gepfropft?! Man sieht, der pädagogische Geist des Verfassers hat nur Ein Ziel vor Augen, ist nur von Einer Idee belebt, und diese ist — die höchste, die des Philosophen würdigste, nämlich die Weltordnung!

In der zweiten Abtheilung dieser Vorlesung wird der Untergang des römischen Reiches geschildert, eben so kurz und streng philosophisch. Die Urgeschichte der Deutschen aber, die Sitten und Bräuche unserer alten Vorfahren sind so meisterhaft, erschöpfend und mit solchem poetischen Schwunge bearbeitet, außer Tacitus, daß uns bisher kein einziges Werk bekannt wurde, welches den Gegenstand so tief und doch so einfach und klar behandelt.

Münchner Schranne vom 17. März 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	13 fl. 24 kr.	12 fl. 54 kr.	12 fl. 22 kr.
Korn:	7 fl. 26 kr.	7 fl. 9 kr.	6 fl. 49 kr.
Gerste:	9 fl. 59 kr.	9 fl. 41 kr.	9 fl. 12 kr.
Haber:	4 fl. 44 kr.	4 fl. 29 kr.	4 fl. 12 kr.

Waizen mehr um 2 kr. — Korn mehr um 8 kr.
Gerste minder um 2 kr. — Haber mehr um 7 kr.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

199 (3b). Auf Andringen der Betheiligten wird das Haus Nr. 386, nun 12, dahier im Mariengäßchen St. G. B. G.J.B. Fol. 1003, der Krauthändlerswittwe Besenbacher gehörig, gegen Brand mit 3000 fl. assekurirt, mit 737 fl. 8 kr. 4 hl. Ewiggeldkapital und 7000 fl. Hypothekkapitalien belastet, nach jüngster Schätzung auf 4500 fl. gewerthet, gemäß §. 64 des Hypothekgesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und ist zum zweitenmal Bietungstermin auf

Mittwoch den 4. April d. J.
Vorm. 11—12 Uhr

angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Am 3. März 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
b5468. Schieder.

Bekanntmachung.

208 (2a). Mittwoch den 4. April d. J. wird von der Oekonomiekommission des kgl. Infanterie-Regiments Kronprinz der Bedarf an Tüchern, Leinwand, ledernen Handschuhen und Schuhen für das Etatsjahr 1837/38 Vormittags 9 Uhr an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich selbe vor erwähnter Commission über das zur Lieferung nöthige Vermögen und Gewerbsberechtigung legal auszuweisen haben, und die Ratifikation bei Erzielung gewisser Preise vom kgl. Regimentskommando sogleich erfolgt.

München, am 15. März 1838.

Ergebenste Anzeige und Empfehlung.

20[illegible] (2a). Der Unterzeichnete gibt sich hiermit die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß er die ehemalige Neukäufler'sche Hutfabrik an sich gebracht hat und fort betreibt, und empfiehlt somit sein Waarenlager, welches in allen Sorten von Filz- und Seidenhüten besteht und zur wohlgeneigten Abnahme zu möglichst billigen Preisen abgelassen wird. Das Verkaufslokal befindet sich in der Kaufingergasse Nro. 33, dem Hrn. Kaufmann Poschinger gegenüber.

Joh. Bapt. Eierbauer,
Hutmacher.

196 (3c). Ein Paar Subsellien für Schüler oder auch nur Bänke werden billig zu kaufen gesucht.

Ankündigung.

20[illegible]. Um den vielseitig an mich ergangenen Aufforderungen zu entsprechen, habe ich mich entschlossen, die von mir verfaßte Biographie jener Somnambüle, in deren Gesellschaft ich bereits seit sechs Monaten mich befinde, und über deren merkwürdigen Seelenzustand mehrere hiesige und auswärtige Blätter schon zur Genüge sich äusserten, nunmehr — und zwar mit Genehmigung der dabei Betheiligten — durch den Druck der Oeffentlichkeit zu übergeben. — Jedoch finde ich für gut, zu meiner größern Sicherheit, den Weg der Subscription einzuschlagen, und somit mache ich nun die Anzeige, daß die Redaktion des bayerischen Volksfreundes, meinem Ansuchen zufolge, die Güte haben wird, die Subscriptionslisten heute noch zu eröffnen, und überhaupt die nöthigen Maßregeln zu treffen, daß jenes interessante Werkchen demnächst den Händen des Publikums ausgeliefert werden könne. — Daß ich alles der Wahrheit getreu niedergeschrieben, und nach meinen besten Kräften in gefälliger Form bearbeitet, bedarf wohl keiner Versicherung, denn dieses bedingt ja schon die Wichtigkeit der Sache, wenn auch mein eigenes Interesse dabei nicht im Spiele wäre, und somit hoffe ich denn, das Publikum möge dieses geistige Produkt günstig aufnehmen, und seine Theilnahme der unglücklichen Somnambüen nicht versagen.

München, 18. März 1838.

M. Volkert, Literat.

In Bezug auf vorstehende Ankündigung bestätigen wir hiemit, daß in unserer Expedition die Subscription auf dieses Werkchen eröffnet ist, welches unter dem Titel erscheinen wird:

Die Somnambüle,
oder:
Verwandtschaft der Seelen.
Mittheilungen selbst gemachter Erfahrung
von
M. Volkert.
München im Selbstverlage des Verfassers.
Subscriptionspreis 30 kr.
Späterer Ladenpreis 42 kr.
Circa 5 — 6 Bogen gr. 8.

Die Schicksale dieser Dame sind äusserst merkwürdig und niemand wird diese Piece ohne große Theilnahme und Befriedigung aus den Händen legen.

Auswärtige Buchhandlungen, welche sich mit ihren Bestellungen an die Redaktion des bayer. Volksfreundes wenden, werden einen bedeutenden Rabat erhalten, so wie auch jene Subscribentensammler, welche sich mit dieser Angelegenheit befassen wollen.

Die Redaktion des bayerischen Volksfreundes.

Hausverkauf.

203 (2b). In einer sehr frequenten Straße der Stadt ist ein Haus, in welchem sich 3 Verkaufsläden befinden, sehr billig zu verkaufen.

Obwohl dieses Haus einen Werth von 16,000 fl. nachweisen kann, wird doch eine Baareriage von nur 16—1800 fl. angenommen. Das Uebr.

Bei der Unterzeichneten werden diesen Sommer hindurch wieder Strohhüte geputzt. Für das bisher geschenkte Zutrauen dankend, empfiehlt sich zu ferneren geneigten Zuspruch.

Josephine Schießl,
wohnhaft in der Fraunhoferstraße Nro. 4, zu ebener Erde.

202 (3b). Ein landwirthschaftlicher junger Mann mit einigem Vermögen könnte ein in der Nähe von München befindliches Anwesen übernehmen, bei welchem sich eine Ziegelei befindet. Dieses Anwesen wird auch der Tochter des Eigenthümers, einem braven hübschen Mädchen, übergeben, wenn sich eine ordentliche Parthie für sie findet. Das Uebr.

204 (2b). Es wird entweder in oder außer der Stadt eine Lokalität für einen Bäcker zu miethen gesucht. Das Uebrige.

205 (2b). Ein Militärsmann wünscht für einen Konscriptionspflichtigen einzustehen.

206. Es wurde am 10. d. ein goldener Siegelring mit eiserner Wappenplatte verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine Belohnung von 11 fl. in der Expedition des bayer. Landboten abzugeben.

201. Eine Reisecalesche mit Bachen und allen sonstigen Herren- und Damen-Reise-Requisiten ist zu verkaufen. Das Nähere beim Hausmeister in der Pranner'sstraße Nr. 25.

Kön. Hof- und National-Theater.

Montag den 19. März: „Der Postillon von Lonjumeau," komische Oper von Adam.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 46. München, Mittwoch den 21. März 1838.

Ankündigung.

Für das zweite Vierteljahr, welches mit Anfang des künftigen Monats beginnt, beträgt der Pränumerationspreis 45 kr., und das Abonnement auf dieses Vierteljahr für den „Volksfreund“ wird in der Expedition dieses Blattes, Fingergäßchen neben dem Lotto-Komptoir, täglich angenommen.

Inland.

— Eingegangenen Nachrichten zufolge sind Se. Hoheit der Herr Herzog Maximilian in Bayern mit Gefolge glücklich in Alexandrien eingetroffen.

— Der vormalige Minister, Fürst von Oettingen-Wallerstein, liegt an einer schmerzlichen Verletzung — durch den Schlag eines Pferdes verursacht — darnieder.

— Ein Münchner Korrespondent im „Fränkischen Merkur“ berichtet: „Seit einigen Tagen sieht man an dem Theatergebäude ein Gerüst aufgeschlagen, welches ein Gerücht bestätigt, das schon vor längerer Zeit verlautet hatte. An den äußern Wänden des Schauspielhauses werden nämlich ähnliche enkaustische Malereien angebracht, wie sich deren am neuen Postgebäude finden. Ob sich die bunte Farbenpracht an dem einfachen, edeln Style des marmornen Portals mit seinen stolzen Säulen vortheilhaft ausnimmt, steht noch zu erwarten; jedenfalls geht aber diese Aenderung aus einer genauen Prüfung und Erwägung aller architektonischen Proportionen des großartigen Gebäudes hervor, und der Kunstsinn des Königs läßt nur Gediegen-Schönes in der Residenz entstehen.“

Aus derselben Quelle vernehmen wir, daß der k. Marschall v. Gumppenberg als Brigade-General nach Würzburg versetzt werden soll; über die Ernennung seines Nachfolgers verlautet indeß noch nichts.

— Unser rühmlich bekannter Herr Musikdirektor Röder, welcher seit der Abwesenheit des ersten Direktors, Hrn. Franz Lachner, die Leitung des Hoftheater-Orchesters übernommen, hat einen sehr schwierigen Standpunkt zu behaupten, indem er, bei den wenigen Proben, die für die Opern gehalten werden konnten, bisher dennoch durch seine Umsicht, Sachkenntniß und Kraft allen Anforderungen ehrenvoll entsprochen hat.

So wie man vernimmt, wird am Palmsonntage seine meisterhafte „Messiade“, eine klassische Komposition, zur Aufführung kommen, was den Freunden und Kennern der höhern Tonkunst gewiß angenehm erscheinen wird.

— Die Oper: „der Postillon von Lonjumeau“, ist nun zum zweitenmale, und zwar mit großem Beifall, gegeben und als eine der vorzüglichern, die seit Jahren auf unserer Bühne erschienen, anerkannt worden. Die Musik ist sehr entsprechend und melodienreich, die Handlung im Stücke selbst voll Humor und ganz geeignet, dem Publikum eine angenehme Unterhaltung zu verschaffen.

— Heute Mittwoch wird das dritte abonnirte Konzert der musikalischen Akademie stattfinden, in welchem die herrliche Cantatate „der Erndte-Tag,“ von Frhrn. v. Poißl, produzirt wird.

Die großartigen Schöpfungen welche wir in diesem musikalischen National-Institute zu hören gewohnt sind, erheischen auch große Aufopferungen und namhafte Mittel, und nur durch diese kann sich dasselbe auf einen noch höheren Standpunkt der Kunst emporschwingen, oder wenigstens auf jenem erhalten, den es bisher mit so vielen Ruhme erreicht hat.

Möchte daher die königliche Munifizenz und der hohe Kunstsinn eines Monarchen, welcher schon so viel des Herrlichen und Schönen in allen Zweigen der Künste und Wissenschaften ins Leben gerufen, oder der Vollendung zugeführet hat, — der musikalischen Akademie jene Allerhöchste Huld und Gnade zuwenden, durch welche sie wenigstens die

Digitized by Google

nöthigsten Erleichterungs-Mittel erhält, um den großen bisher so ehrenvoll entsprochenen Anforderungen mit noch besserm Erfolge genügen zu können.

— Die am vergangenen Sonntag im Philharmonischen Verein gegebene VII. Produktion war wie gewöhnlich sehr zahlreich besucht.

Das von Friedrich Seiff jun. vorgetragene Potpourri für die Oboe war recht brav und bewährte neuerdings das bekannte Talent des jungen Musikers; allein das Musikstück selbst war weder für den Ort noch für die Zeit gut gewählt.

Mit vielen Beifall wurden auch die Leistungen der Fräulein Dietl und Haetmann, so wie der Mad. Heigel anerkannt, und besonders die Vokal-Quartetten von Zaininger. Den größten und rühmlichsten Beifall hat sich jedoch Fräulein Leorkine v. Chlingensperg erworben, welche in ihrem Vortrage auf dem Piano-Forte, eine Feetigkeit, ein Gefühl, eine Präzision und eine Reinheit in den chromatischen Läufen entwickelte, Eigenschaften, die nur aus einer sehr guten Schule hervorgehen können, welche man in Ansehung dieses jungen Talentes bewundern muß.

Fräulein v. Chlingensperg, welche sich heute der ehrenvollen Auszeichnung des Hervorrufens zu erfreuen hatte, hatte schon früher in öffentlichen Gesellschaften mit vielem Beifalle gespielt, und es ist ihr auch schon die allerhöchste Gnade zu Theil geworden sich bei Ihrer Majestät der Königin Karoline zu produziren, und solche erfreuliche Anerkennungen mögen diesen talentvollen Kunstzögling zur höhern Ausbildung ermuntern um jene Virtuosität zu erlangen, die bei so trefflichen Anlagen gewiß zu großen Erwartungen berechtiget.

— Die am vergangenen Montag Mittags im k. Odeon von Hrn. Hofmusikus Hom gegebene musikalische Produktion wurde zahlreich besucht und mit allem Beifall aufgenommen. Mad. Sigl-Vespermann wurde bei ihrem Erscheinen lebhaft empfangen und am Schluß ihres herrlichen Gesanges hervorgerufen.

— Die Sterblichkeit der Kinder dahier hat noch nicht abgenommen; am vergangenen Montag waren im Leichensaale 14 Kinderleichen ausgestellt.

Bamberg, 14. März. Gestern starb Dionys Linder, kgl. bayer. geistl. Rath, Mitglied des Civilverdienstordens der bayer. Krone, Inspektor des Naturalienkabinets dahier, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied, 75 Jahre alt, welcher als ein edler Patriot und Menschenfreund allgemein bedauert wird.

— Zu Würzburg ist am 15. d. der hochw. hochwohlgeborne Herr Domdechant bei dem Kapitel des Bisthums Würzburg, Michael Erhard, an Entkräftung gestorben.

— Als am 12. März früh 6 Uhr der Braunkohlengraber von Wackersdorf, Landgerichts Burglengenfeld, in der Bergschacht zu Wackersdorf die Dampfmaschine schmierte, wurde er von derselben ergriffen und ihm die Brust und das Genick eingedrückt, so, daß er augenblicklich seinen Geist aufgab.

— Der 22jährige Joh. Ludwig von Ottersheim, Kantons Germersheim, wurde in der Früh um 5 Uhr des 24. v. M. von drei andern Burschen gleichen Alters auf öffentlicher Straße zu Ottersheim überfallen und mittelst mehrerer Messerstiche am Kopfe ermordet. Die Mörder sollen bereits verhaftet und die Geliebte Ludwigs die Veranlassung zu der Unthat gewesen seyn.

Ausland.

— Man schreibt aus Wien: „Der Kaiser hat den vorgelegten Reiseplan zum Behufe der lombardischen Krönung und der Erbhuldigung in Tyrol bereits genehmigt. Am 7. August werden der Kaiser und die Kaiserin von Schönbrunn aus die Reise antreten und am 9. August in Salzburg eintreffen. Nach einem eintägigen Aufenthalte geht die Reise weiter nach Innsbruck, wo die Ankunft der Majestäten am 12. Aug. erwartet wird. Innerhalb der Tage vom 13. — 17. Aug. findet die Huldigungsfeierlichkeit statt. Am 18. Aug. darauf werden die höchsten Herrschaften über Brixen in Botzen eintreffen und die dort fertig gewordenen neuen Festungsbauten in Augenschein nehmen. Am 25. Aug. erfolgt die Ankunft in Monza. Nach einigen Ruhetagen wird am 31. August der feierliche Einzug in Mailand stattfinden, wo die Krönungsfeierlichkeiten bis zum 15. Sept. dauern werden.

Goslar, 10. März. Gestern ereignete sich hier ein höchst trauriger Unglücksfall, dessen Bekanntmachung unvorsichtigen Eltern zur Warnung dienen möge. Zwei Knaben von 5 und 3 Jahren, die Kinder armer Eltern, spielen in dem Hofe des Hauses, und finden dort auf einem Holzblocke ein Handbeil liegen. Der jüngere, ein gesundes munteres Kind, legt seine rechte Hand auf den Block, und fordert in seiner kindlichen Aeglosigkit seinen Bruder auf, ihm die Hand abzuhauen; dieser ergreift das Beil, und mit einem Hiebe ist die Hand gerade im Gelenke vom Arme getrennt. Durch eine zweckmäßige wundärztliche Behandlung ist vorläufig jede Lebensgefahr des unglücklichen Knaben abgewendet.

— Vor dem Polizeibureau von Queen-Square in London erschien neulich ein Mann, Namens Taylor, der überwiesen ist, vier Frauen geheirathet zu haben, welche sämtlich noch am Leben sind. Er wird vor die Assissen gestellt werden.

— Das „Journal de l'Isere" meldet den plötzlichen Tod einer jungen Dame auf einem Ball, als Folge des zu festen Korsets! —

Digitized by Google

Die Locke des Kaisers.

Als wir vor Toulon standen, so erzählte der alte Kriegscommissär, hatten wir einen besonders hübschen Kanonier bei unserer Compagnie, der sich durch seine Manieren und eine gewisse schwärmerische Melancholie vor uns übrigen lustigen Gesellen auszeichnete, die wir als ächte Republikaner unbekümmert und einfach unseres Lebens genossen. Wir andern wußten nichts von ihm, denn er war schweigsam und zurückgezogen; aber unserm gewandten Kommandanten, Bonaparte, gelang es, ihm seine Geschichte abzulocken, und in einer mondhellen Nacht, wo wir den blinkenden Bajonetten der Engländer gegenüber einsam Wache hielten, erzählte er uns, was er erfahren.

Seht, meine Freunde, sagte Bonaparte, der junge Mensch ist aus einer von den vornehmsten Familien Languedoc's — corpo di Bacco, versteht mich recht! Er war 15 Jahre alt, als seine Eltern auswanderten, und er — ich weiß nicht warum — bei einer alten, kränkelnden Großmutter zurückgelassen wurde. Die beiden verließen ihr Schloß und bezogen eine schlechte Maierei, welche einst dazu gehört hatte. Nicht weit von da wohnte Lucilie, jung und verlassen, wie unser Kanonier. Auch sie war von guter Familie, wie die Aristokraten vordem sagten, aber von ihrer Mutter verstoßen, hütete sie die Heerden eines Pächters. Die guten Kinder liebten sich, und mit welcher Zärtlichkeit! Sie kannten auf der weiten Welt nichts, als nur sich; sie lebten nur, um sich zu lieben und sich's tausendmal zu wiederholen. Unser Kommandant wurde ganz feurig, als er uns von dieser idyllischen Liebe erzählte, und wir würden wohl zwanzigmal laut aufgelacht haben, wenn wir nicht bei seiner südlichen, lebhaften Rede alles andere vergessen hätten. Wenn wir hätten ahnen können, daß der Mann, der sich jetzt in verliebten Phrasen ergoß, einst der Welt gebieten sollte! Aber er hatte Ossian gelesen und geliebt, und wer mir nicht glaubt, der lese nur die Briefe, die er Josephinen aus Italien schrieb.

Wie nun die beiden Liebenden am glücklichsten waren, da kam auf einmal ein Nationalrepräsentant in das Dorf, der in aller Eile, und weil er eben nichts Besseres zu thun hatte, ein Tribunal organisirte, und die alte Großmutter vorlud. Die arme Frau schwebte in großer Gefahr, und es wäre ihr wohl schlimm genug ergangen, wenn ihr Enkel nicht freiwillig Soldat geworden wäre. So wurden die Liebenden getrennt. Unser Kamerad ist treu, aber ich fürchte für Lucilie. Er hat mir unter Thränen erzählt, daß sie dem Repräsentanten unter dem Vorwand, ihm einen Gönner zu erwerben, tausend kleine Artigkeiten erzeigt habe. Ich fürchte, sie ist eine arge Coquette. Doch seht, der Tag bricht an, meine Geschichte hat Euch wach gehalten und nun weckt mir auch die Rothröcke mit einigen Kanonenschüssen.

Bald darauf stürzte unser melancholischer Kanonier, einen Brief in der Hand, ganz zerstört, in das Zelt Bonaparte's. Kommandant, sagte er, verzeiht, ich habe Euch um eine Gunst zu bitten. Der Brief wird alles erklären. Der Pächter, dem Lucilie anvertraut war, schrieb, daß der Repräsentant sie häufig besuchte, und beklagte ihre Untreue. — Nun? sagte Bonaparte. — Kommandant, ich will sterben. — Das steht bei Euch, an Gelegenheit fehlt es nicht. — Es ist, als ob ich einen Talisman gegen die Kugeln hätte, keine will mich treffen. Aber ich will vorwärts gehen, bis mich die feindlichen Schildwachen niederschießen. — Seyd Ihr entschlossen zu sterben? fragte Bonaparte ernst. — Der Arme antwortete nicht, aber er drückte seine Hand. Wenn es so ist, kommt in einer Stunde wieder.

Bonaparte kannte sich nicht vor Freude. Er brauchte einen Menschen, der den Tod nicht scheute, und unter den Kugeln der Feinde einem entfernten Corps eine Weisung überbrächte. Es ist recht so, sagte er zu Junot, der zugegen war und den armen Jungen bedauerte, er ist zu nichts gut, als zum Todschießen. Das Vaterland wird ein Opfer, aber nie einen Helden aus ihm machen. Er will sterben und bezahlt so seinen Tribut des Patriotismus, als ein einfacher Bürger, der er ist. Das Genie muß entgegengesetzte, ganz individuelle Leidenschaften zur Ausführung seiner grossen Plane benützen.

Der Kanonier machte sich mit düsterer Freude auf seine gefährliche Botschaft gefaßt; er kam bald wieder, und stürzte zu den Füßen Napoleons zusammen. Eine Gnade, mein Kommandant! rief er. — Sprecht, sie ist bewilligt. — Versprecht mir, Lucilien diesen Brief und diese Locke selbst zu überbringen, ihr zu sagen, daß ich in Verzweiflung über ihre Untreue sterbe! — Ich verspreche es. — Dank, mein Kommandant! — und er starb. Eine feindliche Kugel hatte ihn getroffen.

Toulon war erobert, Bonaparte eilte nach Paris. Unterwegs erinnerte er sich seines Versprechens. Trotz der Vorstellungen Junots, suchte er Lucilien auf. Ich muß einen Umweg machen, sagte er, aber ich fürchte, seine Seele könnte mir den Meineid nimmer vergeben. — Bonaparte verkündete Lucilien den Tod ihres Geliebten. Sie sank weinend in seine Arme und schluchzte und klagte, wie besessen. Er entfernte sich betroffen, das hatte er nicht erwartet. Gleich darauf kam ein Bote nach, der die Locke verlangte, von der in dem Briefe stand. Die Locke war verloren. Was ist zu thun? rief Bonaparte. Lucille könnte vor Kummer über den Verlust der Locke sterben! Zum Glück war sein Haar, wenn auch nicht, wie das des Verliebten, gelockt, doch von derselben Farbe. Er schnitt sich also, wenn auch nicht eine Locke, doch einen ungeheueren Haarbüschel ab, und überschickte ihr ihn. Des andern Tages nahm er Abschied und setzte seine Reise fort. —

Zu Anfang des Kaiserreiches, 10 Jahre darauf, verlangte die schöne Wittwe eines Volksrepresentanten eine Gnade vom Kaiser. — Ich habe eine wunderschöne Locke von ihm, sagte sie zu Junot, und wenn er sie um diesen Preis nicht einlöst, werde ich sie Josephinen schicken. Ihre Eifersucht dürfte mir für das Uebrige. — Junot verständigte sich darüber, und behauptete, es sey dieß die Locke ihres Geliebten.

Digitized by Google

— O nein, rief sie, er hatte feine, gelockte Haare, die des Kaisres sind grob und steif. — Und woher wissen sie denn das? — Habe ich's denn nicht gefühlt, als ich ihm in die Arme stürzte? Und woher kam denn der sonderbare Zustand seiner Coiffure, der mich des andern Tages bei dem Abschied so viel lachen machte? — Madame, erwiederte Junot, ich wußte, daß Sie sein sind; aber diese Geschichte setzt mich in Erstaunen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

199 (3c). Auf Andringen der Betheiligten wird das Haus Nr. 386, nun 12, dahier im Mariengäßchen St. G. B. G.-W. Fol. 1003, der Krauthändlerswittwe Besenbacher gehörig, gegen Brand mit 3000 fl. assekurirt, mit 737 fl. 8 kr. 4 hl. Ewiggeldkapital und 7000 fl. Hypothekkapitalien belastet, nach jüngster Schätzung auf 4500 fl. gewerthet, gemäß §. 64 des Hypothekgesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und ist zum zweitenmal Bietungstermin auf

Mittwoch den 4. April d. J.
Vorm. 11—12 Uhr

angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Am 3. März 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
15468. Schieder.

Bekanntmachung.

158 (3c). Die zur Verlassenschaft des Garkochs Georg Röhle dahier gehörige reale Kochsgerechtsame nebst den dazu gehörigen Utensilien wird auf Antrag der Interessenten nach §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Commission hiezu auf

Montag den 9. April
Vormittags 10 Uhr, Gang IV., Nro. 28, mit dem Bemerken angesetzt, daß nach der unterm 14. vor. Mts. gerichtlich erhobenen Schätzung der Werth der Kochgerechtsame 2,200 fl., jener der Utensilien 259 fl. beträgt; daß übrigens nach Ausweis des Hypothekenbuchs auf dieser Gerechtsamen 1200 fl. Hypothekkapitalien eingetragen sind.

Am 2. März 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

Kohlenlieferungsaccord.

(2b.) Am Freitag den 30. d. Vormittags 10 Uhr wird von der königl. Gieß- und Bohrhausverwaltung die Lieferung des im Zeitraume vom 1. Mai 1838 bis dahin 1839 eintretenden Bedarfes an

circa 400 Zuber fichtenen und
„ 50 Zuber harten Kohlen

mittelst öffentlicher Abstreigerung in Parthien oder auch im Ganzen unter Vorbehalt höherer Genehmigung an die Wenigstnehmenden in Accord gegeben.

Augsburg den 7. März 1838.

Bekanntmachung.

208 (2b). Mittwoch den 4. April d. J. wird von der Oekonomiekommission des kgl. Infanterie-Regiments Kronprinz der Bedarf an Tüchern, Leinwand, ledernen Handschuhen und Schuhen für das Etatsjahr 1837/38 Vormittags 9 Uhr an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich selbe vor erwähnter Commission über das zur Lieferung nöthige Vermögen und Gewerbsberechtigung legal auszuweisen haben, und die Ratifikation bei Erzielung gewisser Preise vom kgl. Regimentskommando sogleich erfolgt.

München, am 15. März 1838.

Ergebenste Anzeige und Empfehlung.

207 (2b). Der Unterzeichnete gibt sich hiermit die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß er die ehemalige Neukäufler'sche Hutfabrik an sich gebracht hat und fort betreibt, und empfiehlt somit sein Waarenlager, welches in allen Sorten von Filz- und Seidenhüten besteht und zur wohlgeneigten Abnahme zu möglichst billigen Preisen abgelassen wird. Das Verkaufslokal befindet sich in der Kaufingergasse Nro. 33, dem Hrn. Kaufmann Poschinger gegenüber.

Joh. Bapt. Eierbauer,
Hutmacher.

Bei der Unterzeichneten werden diesen Sommer hindurch wieder Strohhüte gepuzt. Für das bisher geschenkte Zutrauen dankend, empfiehlt sich zu fernerem geneigten Zuspruch

Josephine Schießl,
wohnhaft in der Frauenhoferstraße Nr. 4, zu ebener Erde.

(3a) Wer ein sich auf 5% verinteressirendes sicheres Hypothekkapital von 1000 fl. abzulösen Lust hat, beliebe sich in der Theresienstraße Nro. 6 par terre zu erkundigen.

202 (3b). Ein landwirthschaftlicher junger Mann mit einigem Vermögen könnte ein in der Nähe von München befindliches Anwesen übernehmen, bei welchem sich eine Ziegelei befindet. Dieses Anwesen wird auch der Tochter des Eigenthümers, einem braven hübschen Mädchen, übergeben, wenn sich eine ordentliche Parthie für sie findet. Das Uebr.

210. Ein Frauenzimmer, welches die Putzarbeit, das Kleidermachen und auch zu frisieren versteht, worüber sie Bürgschaft leistet, wünscht als Stubenmädchen oder Kammerjungfrau sogleich oder auf's Ziel hier, auf's Land oder auf Reisen einzutreten.

211. Es sind auf erste Post 2000 fl. sogleich auszuleihen. D. Uebr.

Milde Gaben.

Von einem Menschenfreund, unter den Buchstaben K. C. für einen Armen eingegangen 1 fl., welcher Betrag einer armen Militärwittfrau ausgehändigt wurde, die ihren herzlichen Dank dafür erstattet.

Gestorbene in München.

Regina Lora, Stallmeisters-Wittwe, 50 J. a. — Josepha Thaler, Weißgerberstochter, 23 J. a. — Johann Georg Käßmayer, Gärtnerssohn, 19 J. a.

Frau Karoline v. Heideck, k. Kämmerers- und Generalmajorsgattin, 31 J. a. — Theres Bauer, ledige Dienstmagd, 89 J. a. — Peter Schettel, Taglöhnerssohn, 38 J. a. — Hr. Jakob Gärl, b. Garkoch, 61 J. a. — Franziska Edhofer, Taglöhnerswittwe, 57 J. a. — Hr. Ludwig Oelhofer, k. Ministerialsekretär, 30 J. a. — Hr. Fr. Xav. Simbeck, k. Straßen- und Wasserbauinspektor, 82 J. a. — Alois Rothamer, Bedienter, 44 J. a. — Max Mayhard, Tapezierergesell, 20 J. a. — Philipp Froschmaler, Gemeiner vom Infanterieregimente Kronprinz, 25 J. a.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 47. München, Donnerstag den 22. März 1838.

Ankündigung.

Für das zweite Vierteljahr, welches mit Anfang des künftigen Monats beginnt, beträgt der Pränumerationspreis 45 kr., und das Abonnement auf dieses Vierteljahr für den „Volksfreund“ wird in der Expedition dieses Blattes, Fingergäßchen neben dem Lotto-Komptoir, täglich angenommen.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 13 vom 15. d. enthält ein Privilegium gegen den Nachdruck der Werke Friedrich's v. Schiller; sodann enthält dieselbe Numer folgende

Amtliche Nachrichten:

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Accessisten bei dem k. Appellationsgerichte von Niederbayern, Ad. Frhrn. v. Lupin, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; zu genehmigen, daß bei dem Wechselgerichte erster Instanz zu Bamberg die technischen Assessoren Ad. Wagner, Rud. Vogtherr und L. Stöder in die erste bis dritte Stelle, der erste Suppleant F. Lurz in die vierte Assessorstelle, der zweite Suppleant K. Schruck in die erste Suppleantenstelle vorrücken, und zum zweiten Suppleanten des genannten Wechselgerichts den Kaufmann G. B. Schaupp in Bamberg zu ernennen; die bei dem Wechsel- und Merkantilgerichte zweitee Instanz zu Landshut erledigten zwei Rathsstellen den beiden Räthen des Appellat.-Gerichts von Oberbayern, Al. Eßl und Ferd. Schwertfeiner, zu übertragen; auf die bei dem Landgericht Göggingen erledigte erste Assessorsstelle den dermaligen ersten Assessor des Landgerichts Trostberg, Frhrn. Aug. v. Imhof, seinem allerunterthänigsten Ansuchen gemäß, zu versetzen; die erste Assessorsstelle bei dem Landgericht Trostberg dem dermaligen zweiten Landgerichts-Assessor Karl v. Nagel in Freising nach seiner allerunterthänigsten Beförderungs-Bitte zu verleihen; auf die dadurch in Erledigung kommende zweite Assessorsstelle bei dem Landgericht Freising den dermaligen Landgerichts-Aktuar in Mitterfels, M. Pybringer, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen, und auf die hiedurch erledigte Aktuarstelle des Landgerichts Mitterfels den geprüften Rechtspraktikanten Jos. Wiesinger von Dillingen allergnädigst zu ernennen.

— Ein Münchner Korrespondenz-Artikel im „Fränkischen Merkur“ meldet: „Es geht hier vielfach die Rede, Se. Durchl. der so eben aus dem k. b. Staatsdienst getretene Herr Fürst v. Oettingen-Wallerstein, früherer kgl. Staatsminister des Innern, werde einem an ihn ergangenen Rufe nach Rußland folgen. Ich gebe Ihnen diese Nachricht als ein Gerücht, dessen Bestätigung noch zu erwarten steht.“

— Dem Vernehmen nach soll die Münchner-Augsburger Eisenbahn in der Residenzstadt München nicht an der theuern Schießstätte, sondern, bei Nymphenburg vorbei, über einen Theil des Marsfeldes in der Richtung und an dem Portale der herrlichen Ludwigsstraße ausmünden. Dieser von dem Comite aufgenommene Plan ist in jeder Hinsicht eben so vortrefflich als ökonomisch zu nennen. Mit den weit geringern Ausgaben für die Grundstücke, welche dabei, vom Marsfelde weg, leicht zu erwerben sind, wird noch die große Annehmlichkeit verbunden, daß jeder mit der Eisenbahn nach München Reisende sogleich an die prachtvolle Ludwigsstraße, die außerdem zu bewundern Mancher keine Gelegenheit haben dürfte, geführt, und daß dadurch in diese schöne Straße auch eine erwünschte immerwährende Lebendigkeit verpflanzt wird.

— Wie man hört, verhält sich die Sache mit der seit mehreren Tagen im hiesigen Krankenhause unter strenger Aufsicht und Beobachtung befindlichen Somnambüle nicht so, wie sich dieselbe Anfangs dargestellt hat, und wir werden

Digitized by Google

das Nähere hierüber zu seiner Zeit der Wahrheit gemäß berichten.

Die im vorletzten Blatte angekündigte Subscription auf die unter dem Titel: „die Somnambüle, oder die Verwandtschaft der Seelen ꝛc." erscheinende Piece ist gemäß amtlicher Anordnung eingestellt worden.

Ausland.

Wien, 14. März. Seit einigen Wochen spricht man hier von einer bevorstehenden Vermählung der Erzherzogin Marie, Tochter des Erzherzogs Rainer, mit dem Prinzen Eugen von Savoyen Carignan, Sohn des im Jahre 1825 in Frankreich verstorbenen Chevalier de Savoye, der bekanntlich durch die für nicht standesmäßig erkannte Ehe seines Vaters der Vorrechte eines Prinzen verlustig geworden war. Der jetzt regierende König von Sardinien hat durch Dekret vom 28. April 1834 dessen hier in Frage stehenden Sohn Eugen, geb. den 14. April 1816, wieder für einen Prinzen von Savoyen-Carignan und als Prinzen von königl. Geblüt für thronerbfähig erklärt.

Ungarn. Die Zusammenberufung des Reichstags ist auf den 1. Mai 1839 festgesetzt und man erwartet binnen wenigen Monaten die dießfällige königliche Resolution worin zugleich die Krönung J. M. der Kaiserin als Königin von Ungarn angekündigt wird. Nach glaubwürdigen Aeußerungen hochstehender Personen soll sich J. M. die Königin bereits erklärt haben auf das landesübliche Geschenk von 40,000 Dukaten, welches stets einer zu krönenden Landesfürstin von den Ständen überreicht wird, zum Besten des Landes zu verzichten.

Württemberg. Die Kammer hat sich mit großer Mehrheit gegen den Zweikampf (Duell) dahin ausgesprochen, daß derselbe im Falle der Tödtung 8- bis 15jährige Festungs-Strafe nach sich ziehe. — In Hannover steht Todesstrafe darauf.

— (**Die Weiberfeinde.**) In **Pommern** hat sich eine neue Religionssekte gebildet, meistens Protestanten, und diese Sekte nennt man die „Gichtelianer." — Es scheint auch, daß die **Gicht** sie zu diesem Unsinn verleitet hat? — Nach ihren Dogmen müssen sie ganz dem weiblichen Geschlechte entsagen und die Verheiratheten ihre Frauen verlassen, wenn sie **Gichtelianer** werden wollen. Arme Frauen! wenn sich diese Sekte weiter verbreiten sollte, was würdet ihr dazu sagen? Die **Demuth** scheint indeß diese Sekte nicht zu beherrschen, denn die Mitglieder achten sich Christus selbst gleich (?!).

Ein Bericht aus Pommern vom 9. März erzählt, daß sich diese Narrensekte nicht nur über Pommern, sondern selbst über Preußen verbreitet.

Athen, 1. März. Man sagt mit Bestimmtheit, daß Hr. Trikupis die Stelle eines Gesandten bei der hohen Pforte abgelehnt habe.

Aus Lamia schreibt man, daß mehrere aus Albanesen und Griechen zusammengesetzte Banden an der türkischen Gränze sich herumtreiben. Ihre Gegenwart erregt ernstliche Besorgnisse in den griechischen Gränzprovinzen.

In Nauplia sind vor wenig Tagen die ersten griechischen Rekruten eingebracht worden; auch hier erwartet man täglich solche eintreffen zu sehen.

— Die neuesten Berichte aus **Constantine** sind sehr erfreulich. Der Zustand der Truppen ist vortrefflich. Achmet Bey hat den General Négrier um die Erlaubniß gebeten, als ruhiger Bürger innerhalb der Provinz Constantine leben zu dürfen, worüber der Generalgouverneur von Afrika entscheiden wird. — Die Straße zwischen Bona und Constantine ist jetzt ganz sicher.

— Nach der neuesten Volkszählung vom 1. Jan. 1838 hat die Stadt Algier 25,972 Einwohner nämlich 7575 Europäer, 12,332 Mauren und 6065 Juden.

Verschiedenes.

— Der verstorbene Schach von Persien besaß zur Zeit seines Ablebens in seinem Harem 7—800 Frauen. Diese reiche Collektion von Gemahlinnen hatte ihn nach und nach durch die Geburt von ungefähr 120—130 Söhnen und ungefähr 150 Töchtern erfreut. Die meisten dieser Kinder waren selbst schon wieder Familienväter oder Mütter geworden und hatten überdieß wieder so viele Seitenverwandte, daß, wenn alle diese Familienmitglieder auf einmal um den Thron des Schachs versammelt wären, ihre Anzahl nicht weniger als — **fünftausend** betragen hätte.

— (**Einige Bauernregeln** aus dem „Humoristen" von **Saphir.**) Wenn eine Künstlerin einen großen **Hof** um sich hat, so wird es viel Beifall regnen. — Wenn der Humorist über etwas ganz schweigt, so steht es an Werth bei ihm unter **Null.**

— (**Sterne's Zartgefühl.**) In einer Gesellschaft eiferte Sterne heftig gegen Zoten in schriftstellerischen Werken und sagte: „Bei Gott! dem Manne, der eine Zote sagt, gehört eine Ohrfeige, und wer vollends eine schreibt, verdient vor seiner eigenen Hausthüre aufgehangen zu werden!" — „Nicht wahr, Sterne, Sie wohnen zur Miethe?" fragte ihn Garrik ganz trocken und wie von ungefähr.

— (**Besteuerung der Freudenmädchen unter Rudolph von Hadsburg.**) In Rudolph von Habsburg berühmtem Stadtrecht für Augsburg vom 9. März 1276, welches 1774 der bekannte Walch in Jena höchst mangelvoll edirte, der Rathsconsulent Christoph Friedrich

Digitized by Google

Weng und Landrichter Beck von Zusmarshausen trefflich commentirten, findet sich ein seltsamer Artikel über die Freudenmädchen, damals sehr characteristisch: „Hübschlerinnen," auch „fahrende Fräuwlein, gemein Frälein" genannt, die unter der Obhut des Scharfrichters, Hechers, standen, und ihm jeden Samstag Abend zwei Pfenninge Grundzins bezahlen mußten.

— (Rettung der Stadt Thorn.) Am 16. Febr. des Jahres 1629 wollte der schwedische Oberst Herrmann Wrangel die Stadt Thorn in der Eil überrumpeln, und solches wäre ihm auch geglückt ohne den folgenden merkwürdigen Vorfall: An demselbigen Tage sollte nämlich vor der Stadt Thorn ein Dieb gehangen werden, welchem viel Volks aus der Stadt gefolgt; als nun der Henker den Dieb an dem Galgen in die Höhe gezogen, da sieht dieser um sich, und wird von weitem des Feindes gewahr, fängt also an zu rufen, daß er den Feind sehe. Da fängt alles Volk an zu laufen und mit ihm auch der Henker und der Dieb, den jener von der Leiter fallen lassen. Und wie sie eben in der Stadt waren, da kam auch der Feind hinter ihnen her; aber er fand sie schnell vorbereitet und gerüstet, und hat unverrichteter Sachen abziehen müssen. Dem Diebe haben sie das Leben geschenket.

Vergelt's Gott!

In der Gegend von A. erzählt man sich folgende tragische und psichologisch merkwürdige Geschichte:

Ein Bauer in der Nähe dieser Ortschaft hatte die Gewohnheit, für jedes Almosen, das er gab, das „Vergelt's Gott" des beschenkten Armen auf der Thüre anzukreiden. Seit Jahren hatte er dieß gethan und viele Tausende der Vergeltungswünsche seiner Armen zusammengebracht, als ihn eines Tages ein Fleischer besuchte und nach der Bedeutung der an der Thüre angeschriebenen Zahlen fragte. Der Bauer gab unbefangen Antwort, aber sein Gast schien dadurch sehr betrübt und nachdenklich zu werden. Ach! ich wollte, ich hätte alle diese „Vergelt's Gott," klagte er betrübt und machte dem Bauer den Vorschlag zum Abkauf derselben. Nach langem staunenden Zögern des Landmannes willigte dieser endlich ein, ihm für die „Vergelt's Gott" für die unbedenklich angebotene Summe von 40 fl. zu überlassen. Sofort schickte sich der Käufer an, die Zahlen von der Thüre auf das sorgfältigste in ein reines Tuch zu wischen und entfernte sich eiligst, indem er dem Bauern wiederholt für den eingegangenen Handel dankte, und versicherte, daß ihm dieß keinen geringen Trost für seine begangenen Sünden gewähre. So sprechend verließ er das Haus des Bauers und ließ diesen in Nachdenken versunken zurück. Als das Weib des Bauers nach Hause kam, erzählte er ihr den seltsamen Vorfall und zeigte ihr das Geld, worüber sich die Bäuerin nicht wenig verwunderte, ohne indeß den Mann wegen seines Handels zu tadeln. Allein die älteste Tochter erfuhr nicht so bald, was vorgefallen war, als sie in die heftigsten Klagen ausbrach und den Handel des Vaters als eine höchst unvorsichtige und unfromme Handlung bezeichnete. „Gewiß," sagte sie, „ihr habt dadurch ein Unglück über unser Haus gebracht, wer weiß, was uns nun bevorsteht." Diese Worte versetzten die ganze Familie in tiefe Betrübniß, welche die Hausfrau endlich dadurch zu zerstreuen suchte, daß sie tröstend Nachricht gab, „sie habe ja noch einen andern Vorrath von „„Vergelt's Gott,"" deren Anzahl sie, so oft sie Messe hatte lesen lassen, durch Ansammlung von Bohnen in einer Büchse sich gegenwärtig hielt. Sie eilte, sie hervorzusuchen, aber als sie an die Stelle kam, wo sie selbe aufzubewahren pflegte, waren sie verschwunden. Darüber entstand lautes Klagen in dem unglücklichen Hause. Die Bäuerin mit ihren Töchtern erschöpften sich in schmerzlichen Ausrufungen, während der Bauer regungslos, scheinbar in seinen gewöhnlichen Nachmittagsschlaf versunken, am Tisch saß. Vergeblich warf ihm die Bäuerin seine Theilnahmslosigkeit vor — er rührte sich nicht von der Stelle, das Haupt in beide Hände gelegt und tief auf den Tisch niedergeduckt. Als man ihn endlich wecken wollte, fand es sich, daß der Unglückliche verschieden war. Der Schreck über dieses Unglück tödtete augenblicklich auch sein Weib. Als die jüngste Tochter, welche eben nach Hause kam, ihre Eltern todt fand, ergriff sie in der ersten Heftigkeit des Schmerzes ein Messer, stemmte es auf den Tisch und drückte es bis ans Heft in das junge Herz.

Selbstbeherrschung eines Kaisers.

Als Kaiser Otto der Erste im Jahre 962 zu Pavia das Osterfest beging, wurde auf der Tafel unter andern Speisen auch ein Osterfladen aufgestellt. Ein junger Herzog von Schwaben bekam Lust, das einladende Backwerk zu kosten, und brach ein Stück davon ab. Des Kaisers Truchseß aber nahm diese Freiheit so übel, daß er seinen Stab erhob und den naschhaften Peinzen derb über den Kopf schlug. Kaum sah des Herzogs Hofmeister, Heinrich von Kempten, Blut fließen, so zog er das Schwert und brachte, voll Eifer, seinem jungen Herrn zu helfen, dem Truchseß eine tödtliche Wunde bei. In diesem Augenblicke trat der Kaiser in den Saal, hörte noch das letzte Röcheln des Entleibten, und gebot, den Mörder ungesäumt zur Schädelstätte zu schleppen und hinzurichten. Vergebens bat dieser, sich erst vertheidigen zu dürfen. Otto war von der vor seinen Augen verübten Freveltat zu sehr aufgeregt und bestand auf dem strengen Urtheile. Als der Unglückliche sah, daß es um sein Leben gethan sey, lief er in der Wuth der Verzweiflung auf den Kaiser los, packte ihn um den Leib, warf ihn zu Boden und hätte ihn sicher erwürgt, wären die anwesenden Hofleute nicht zur Rettung ihres Herrn herbeigeeilt. Alle glaubten, der Ritter von Kempten werde nun des härtesten Todes sterben müssen; aber Otto, statt durch die grobe Mißhandlung erbittert geworden zu seyn, zeigte sich vielmehr ungleich milder, als zuvor, und sagte zu ihm: „Ich erkenne, daß Gott mich durch deine Hand geschlagen hat, weil ich,

Digitized by Google

gegen die Pflicht des Richters, deine Vertheidigung nicht hörte, und dich mit übereiltem Zorne verdammte. Rede jetzt, damit ich über deine Schuld oder Unschuld in's Klare komme." Der Hofmeister erzählte nun der Wahrheit gemäß wie die Sache sich zugetragen, und Otto sprach ihn nicht nur vom Morde frei, sondern vergab ihm auch die Anfeindung seiner eigenen Person, sie für eine Züchtigung Gottes annehmend. Nur weil er dem Kaiser während des Handgemenges den Bart gerauft*), mußte der Ritter eine Zeit lang das Hoflager meiden.

*) Otto hatte einen ungewöhnlich langen Bart, den er nach der Sitte seiner Zeit sehr in Ehren hielt.

Oeffentliche Korrespondenz.

Bitte.

Mehrere Leser des Münchner Tagblattes ertheilen der verehrlichen Redaktion desselben den wohlmeinenden Rath den „Courier der Curiositäten" und die „litterarischen Notizen", welche nur einigen müssigen Köpfen vielleicht gefallen können, für die Folge wegzulassen zu wollen. Wir ehren Herrn Vanoni als Familienvater, und glauben demselben hiedurch einen Gefallen erweisen zu können, wenn wir ihm sagen, daß man nur zu gut weiß, wo die Dinge fabrizirt werden, und daß denselben wahrlich keine gute Tendenz zum Grunde liegt. — Wir sind aber auch überzeugt, daß im Nichtsistirungsfalle unsere weise „Censur-Behörde" den gehässigen Chimären ein Ende machen wird. Möge der Herr Redakteur des Tagblattes diese wenigen Zeilen und kurze Bemerkungen für das annehmen, was sie seyn sollen, nämlich ein herzlich guter Rath.

T. G. R. H.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

158 (3c). Die zur Verlassenschaft des Garkochs Georg Röhle dahier gehörige reale Kochsgerechtsame nebst den dazu gehörigen Utensilien wird auf Antrag der Interessenten nach §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Commission hiezu auf

Montag den 9. April

Vormittags 10 Uhr, Gang IV., Nro. 28, mit dem Bemerken angesetzt, daß nach der unterm 14. vor. Mts. gerichtlich erhobenen Schätzung der Werth der Kochgerechtsame 2,200 fl., jener der Utensilien 259 fl. beträgt; daß übrigens nach Ausweis des Hypothekenbuchs auf dieser Gerechtsamen 1200 fl. Hypothekkapitalien eingetragen sind.

Am 2. März 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.
Graf von Lerchenfeld, Direktor.

Bekanntmachung.

209 (2a). Von der k. Militärlokalverpflegscommission wird Freitag den 6. April Vormittags 9 Uhr der benöthigte Bedarf pro 18$\frac{37}{38}$, bestehend in:

600 Stück einmännigen wollenen Kasern-Bettdecken,
4800 Ellen $\frac{11}{12}$ breiten Leintuchgradl,
3500 Ellen $\frac{11}{12}$ breiten Strohsackzwilch,
457$\frac{1}{2}$ Ellen $\frac{11}{12}$ breiten Kopfpolsterzwilch und
250 Ellen $\frac{7}{8}$ breiter gebleichter Futterleinwand,

zugleich wird an demselben Nachmittage bei der k. Krankenhauskommission in dem Kanzleizimmer der Inspektion der weitere Bedarf von:

20 Stücken wollenen Krankenhausbettdecken,
1650 Ellen $\frac{7}{8}$ breiter Lazarethleintuchleinwand,
82 Ellen $\frac{7}{8}$ breiter ungebleichter Lazarethstrohsackleinwand,
646 Ellen $\frac{7}{8}$ breiten Gradl,
716 Ellen $\frac{7}{8}$ breiter Hemdleinwand und
58 Ellen $\frac{7}{8}$ breiter ordinärer Futterleinwand

mittelst öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden zur Lieferung in Accord gegeben, bemerkend, daß innerhalb gewisser Preise der Zuschlag, resp. die Accordsgenehmigung, sogleich erfolgen wird.

München, 15. März 1838.

202 (3c). Ein landwirthschaftlicher junger Mann mit einigem Vermögen könnte ein in der Nähe von München befindliches Anwesen übernehmen, bei welchem sich eine Ziegelei befindet. Dieses Anwesen wird auch der Tochter des Eigenthümers, einem braven hübschen Mädchen, übergeben, wenn sich eine ordentliche Parthie für sie findet. Das Uebr.

213. Es ist im Thal Mariä eine Wohnung, bestehend in 2 beiheizbaren und 2 unbeheizbaren Zimmern vorneheraus, mit allen Bequemlichkeiten versehen, um 115 fl. auf Georgi zu vermiethen.

214. Ein sehr schönes, modern gemachtes Kleid von violettem gros de Naples, und ein schöner schwarzer Oberrock von französischem Merinos sind billig zu verkaufen. D. Ueb.

(3a) Wer ein sich auf 5% verinteressirendes sicheres Hypothekkapital von 1000 fl. abzulösen Lust hat, beliebe sich in der Theresienstraße Nro. 6 par terre zu erkundigen.

215. Es wurde am 10. d. ein goldener Siegelring mit eiserner Wappenplatte verloren. Der redliche Finder wird ersucht gegen eine Belohnung von 11 fl. denselben in der Expedition des bayer. Landboten abzugeben.

216. Ausgezeichnet gute Franken-Zwetschgen, das Pfund zu 9 kr., sind zu verkaufen im Danner'schen Kaffehaus über 3 Stiegen, Eingang unter den Bögen; unter $\frac{1}{2}$ Centner wird nicht abgegeben.

217 (2a). Samstag den 24. d. ist Uebung des Singvereins.

Getraute Paare.

Im protestantischen Pfarramte.

Hr. G. Schmied, funkt. Postkondukteur dahier, mit Klara Fietz, Seidenwäscherin dahier.

Hr. S. J. Meuter, k. Hofmusikus dahier, mit W. Täglichsbeck, geschiedene Hofmusik-Direktors-Gattin aus Hechingen.

Kön. Hof- und National-Theater.

Donnerstag (neu einstudirt): „Cesario," Lustspiel von Wolff. Hr. Meixner — Major. Hierauf: Divertissement aus der Oper „der Maskenball."

Lotto:
78 46 76 43 59

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 48. München, Sonnabend den 24. März 1838.

Ankündigung.

Für das zweite Vierteljahr, welches mit Anfang des künftigen Monats beginnt, beträgt der Pränumerationspreis 45 kr., und das Abonnement auf dieses Vierteljahr für den „Volksfreund“ wird in der Expedition dieses Blattes, Fingergäßchen neben dem Lotto-Komptoir, täglich angenommen.

Inland.

— Nach einer Anordnung der k. Regierung von Oberbayern vom 17. l. M. findet die Aushebung der Jünglinge der Altersklasse 1816, welche in dem dießseitigen Konskriptions-Bezirke ihre Heimath haben, am 28. d. M. statt. Zu diesem Ende müssen sämmtliche dahier befindliche Konscribirte dieser Altersklasse von Loos-Nummer 1—250 incl. dem kgl. obersten Rekrutirungs-Rathe persönlich vorgestellt werden, und zwar 1) vor der Obervisitations-Kommission am Dienstag den 27. März, Nachmittags 1 Uhr, im großen Rathhaussaale, 2) zur Aushebung selbst am Mittwoch den 28. März, Morgens halb 8 Uhr, gleichfalls im großen Rathhaussaale.

— Wie man vernimmt, werden die ersten beiden Armee-Divisionen das Uebungslager beziehen, hiezu kommen vier leichte Batterien, zwei aus München, zwei aus Würzburg, mit zwei 12pfünder Batterien. Von letztern zwei wird jedoch nur die erste Linie bespannt seyn.

— In der Ludwigs-Vorstadt stießen Arbeiter bei Umgrabung eines sogenannten Holländerbeetes auf menschliche Knochen, bei welchen sich auch Uniformknöpfe und Ueberreste von einer Waffe und einem Wehrgehänge nebst zwei Louisdor vorfanden. Man glaubt aus den Knöpfen die Vermuthung schöpfen zu können, daß der hier Begrabene ein Offizier einer französischen Halbbrigade gewesen, und wahrscheinlich zur Zeit der Anwesenheit der französischen Truppen, wie es auf diesem Platze damals öfters der Fall gewesen seyn soll, in einem Duelle geblieben und sogleich an Ort und Stelle begraben worden sey.

— Die griechischen Oberförster: Max Königer, August Kraft, Karl v. Geiger, und die Revierförster: Alexander-Sohn, Graf Joner, Meisinger, Bischoff, Graf, Schmidt, Buk, v. Schauroth und Schmidtsberger, kehren nach Bayern zurück.

Regenburg, 18. März. Heute früh 6 Uhr eröffnete das schöne Dampfboot „Ludwig I.“ die regelmäßigen Fahrten zwischen hier und Linz. Von den hochgehenden Fluthen pfeilschnell davongetragen, war es in kurzer Zeit unsern Augen entschwunden.

Speyer, 17. März. Nach einer so eben eingetroffenen Staffete aus München haben Se. Maj. der König unabänderlich zu beschließen geruht, daß die Bexbacher Eisenbahn durch das Neustadterthal an Speyer vorbei, von da aus jedoch auf einer von der Lauterburger getrennten Schienenbahn nach der Rheinschanze geführt werden soll.

Kirchheim, 10. März. Heute starb in dem Dorfe Eppishausen der dortige Pfarrer Sales Stadler.

Ausland.

Gmünd, am 13. März. In dem nahen Zuchthause Gotteszell geschah gestern eine schaudervolle That. Die in der Schreinerei beschäftigten Züchtlinge waren nämlich insgesammt zum Unterricht in das Schulzimmer gebracht worden, mit Ausnahme von Zweien, einem auf lebenslang Verurtheilten und einem, der in kurzer Zeit entlassen werden sollte. Der Letztere arbeitete ruhig, als ihm der Erstere

Digitized by Google

von hinten mit einem Hammer einen Schlag auf den Kopf gab, und ihn, da er zu Boden stürzte, mit wiederholten Schlägen vollends tödtete. Als der Aufseher einige Zeit nachher in das Zimmer trat, hielt der Mörder noch ein Beil in der Hand, wies damit auf den Ermordeten und sagte: „Ich habe den Mann da geschwind umgebracht.“ Zugleich suchte er dem Aufseher in den Rücken zu kommen, der aber, Gefahr fürchtend, sich zurückzog und die Thüre hinter sich verschloß. — Der Mörder soll an periodischem Wahnsinn leiden und die That nur begangen haben, damit ihm, wie er sich geäußert haben soll, „sein Recht angethan werde“. Er hatte nämlich früher nicht bloß ein Haus angezündet, sondern auch sein Weib getödtet, war aber mit der Todesstrafe vielleicht aus Rücksicht auf seinen zu Zeiten irren Geist verschont worden.

Aargau. Diesen Morgen, Samstags den 17. März, sah man in der Gegend von Mellingen eine große Feuersbrunst. Nach eben angekommenen Berichten sind 31 Häuser mit 80 Haushaltungen in Tägeeig, einem Dorfe von 73 Wohnungen oberhalb Mellingen, und eine Kapelle abgebrannt, das Feuer brach um halb 5 Uhr aus, bei dem schrecklichen und anhaltenden Sturme konnte man der Flammen nicht Meister werden.

— Die Schlesische Zeitung berichtet aus Glogau: „Der schnelle Eisgang bei dem hohen Wasserstande der Oder hat in unserer Gegend großen Schaden angerichtet. Am 9. ds. Mts. Mittags gegen 2 Uhr brach die Oder durch starke Eisversetzung den Damm beim Dorfe Wilkau zweimal in einem Zwischenraume von ungefähr 50 Schritten durch. Die Fluth ergoß sich über eine Meile in die Umgegend, und es wurden aus gedachtem Dorfe 16 Menschen — worunter 6 Erwachsene und 10 Kinder, — über 20 Stück Rindvieh, 25 Häuser nebst Zubehör und 1 Windmühle, deren Berg durch die starke Anströmung unterspült wurde, mit fortgerissen und vernichtet.“

— Eine große Schneemasse, welche sich vom Berge Cavandola abgelageet hatte, stürzee in Gestalt einer Lavine vor Kurzem, Abends spät, auf das unterhalb gelegene, zur Gemeinde Lizzola (Distrikt Clusone, Provinz Bergamo), gehörige Haus, welches der Familie Biffari gehörte, und begrub diese gesammte, aus 8 Personen bestehende Familie unter dem gewaltigen Schneelager. Den herbeigeeilten Nachbarn gelang es mit vieler Anstrengung, die Gatten Biffari und ihren neunjährigen Sohn unbeschädigt aus den Trümmern des Hauses hervorzuziehen; die fünf andern Personen aber wurden ein Opfer dieses Unfalls.

— Vor den Pariser Assisen standen dieser Tage zwei Individuen wegen Mords in Untersuchung; während der Zeugenverhöre wurde einer von Beiden plötzlich wahnsinnig, und mußte nach ärztlichrm Ausspruch in eine Irrenanstalt gebracht werden; der Andere waed zum Tod verurtheilt.

— Das auf Jamaika erscheinde Kingston Chronicle vom 2. Febr. schreibt: Aus Cuba erhalten wir die bedauerliche Nachricht von dem Ausbruchr eines Negeraufstandes auf dieser Insel. Der Aufstand brach am 12. Januar auf einer sehr ausgedehnten Pflanzung in dem Bezirke von Trinidad aus. Die Meuterer brannten diese und zwei andere Pflanzungen nieder. Mehrere Aufseher und Buchhalter wurden getödtet; die Planzer selbst retteten sich durch die Flucht. Nach den letzten Nachrichten waren übrigens die Meuterer, deren Zahl auf 2000 angegeben wird, von der Miliz umzingelt, und man erwartete, daß sie bald erdrückt werden würden.

— Im vorigen Monat wurde unter Anderm auch ein Soldat, welcher von Sedan nach Verdun ging, von den Wölfen gefressen. Bei den Ueberbleibseln seines Leichnams fand man 2 todte Wölfe, welche er vor seinem Tode erlegt hatte, und seinen zerbrochenen Säbel.

— Ein Schreiben von Barre de Monte in der Vendée vom 2. März sagt: Wir haben gestern ein Gewitter mit Regen, Schlossen und Donner gehabt. Der Blitz traf die Kirche Notre Dame de Monte, die Thurmspitze wurde zertrümmert, die Maueen beschädigt und die Kirche selbst litt viel am Dache und im Innern.

— Die neueste, im Februar dieses Jahres vorgenommene Zählung zeigt für Wien eine Gesammtbevölkerung von 349,032 Köpfen. Darunter sind 107,986 Frauen und 94,722 Männer als eingeborne Wiener, was zusammen die Zahl 202,708 giebt. An Fremden, das ist, Nichteingebornen, befinden sich daselbst 132,910, und hiezu die Garnison von 13,414 Mann gerechnet, giebt obige Gesammt-Bevölkerung.

Volksthümliche Fasten-Rede.

Von

M. G. Saphir.

Mädchenherz, Mädchenstub' und Mädchenschrein
Müssen aufgeräumt all' dreie seyn!

Erlaubet mir, meine lieben Mädchen, daß ich dieses Sprichwort ein Bischen auslege: Ihr Herz, ihre Stube und Ihr Schrein, sollen stets aufgeräumt seyn!

Ach Gott, wie erfährt man das aber? Wer sieht den Mädchen ins Herz hinein? Kaum einmal durchs Schlüsselloch: durch die Rede! Und nun gar in den Schrein! Da guckt ein Mann gar nir hinein! Aber beim Himmel, es ist wahr! Laßt mich einmal einem Mädchen in ihren Schrein, in ihren Schrank, in ihren Schreibtisch hineinschauen, und ich will ruch auf ein Haar sagen, wie es in ihrem Herzen aussieht!

Aufgeräumt! das ist ein schönes Wort! Gut aufgeräumt! was heißt aufgeräumt? Wenn Alles im Zimmer am rechten Ortr steht, wenn nichts herum steht, nichts schief hängt, nichts im Wege liegt, nichts überladen ist, nichts zu leer ist, dann ist die Stube aufgeräumt! Eben so ist es im Herzen; wenn in dem

Digitized by Google

Herzen Alles am rechten Orte steht, nichts schief und nichts verschoben ist, wenn weder ein Mangel noch ein Ueberfluß an dem nöthigen Herzensgeräth da ist, dann ist das Herz aufgeräumt!

Wenn in dem Schrein die Tagskleider nicht unter den Nachtkleidern, die Gallasachen nicht zwischen den Alltagsdingen liegen; wenn der Feiertagsstaat nicht unter den Schlafröcken herumfährt; wenn alle Bänder, Ketten, Schleier ihren bestimmten Platz haben; und nicht verwirrt durcheinander geworfen sind; wenn man auch im Finstern Alles finden kann, weil man weiß, was in jedem Winkelchen wohlgeordnet liegt; wenn man alle Abend hübsch wieder nachsieht, ob Alles in Ordnung ist, damit man Morgens beim Erwachen wieder Alles in Ordnung finde, dann ist der Schrein aufgeräumt!

Wenn in dem Mädchen-Herzen die fleißigen Tagesgedanken nicht schon unter den Abenderholungsgedanken herumfahren, wenn die edlen, feierlichen Gefühle der Weiblichkeit nicht unter die Alltags-Empfindungen des frivolen Augenblicks gemischt sind; wenn jedes Band seinen gehörigen Ort ausfüllt, das Band der Häuslichkeit, der Liebe, der Freundschaft, der Zärtlichkeit, und keine Verwirrung unter ihnen selbst ist; wenn alle güldnen Ketten des Familienlebens, der züchtigen Jungfräulichkeit, der stillen Bescheidenheit in freundlicher Ordnung, blank und lachend liegen; wenn in jedem Herzenswinkel das liegt, was da liegen soll, von allen den spielenden Pflichten und tausenderlei sinnigen, kostbaren Zierden der Jungfräulichkeit; wenn so ein Mädchenherz auch in den dunkeln Fällen des Lebens, aus Instinkt, aus natürlicher Sittsamkeit und Tugend alles zu finden weiß, was einem Mädchen-Herzen noth thut, dann ist das Mädchenherz aufgeräumt!

Ein Mädchen, wenn es Morgens die Augen aufmacht; eine Stube, wenn sie Morgens die Fenster aufthut, ein Schrein, wenn Morgens seine Thüre aufgemacht wird, müssen sogleich auf- und zusammen-geräumt seyn und werden, sonst sind Mädchen, Stube und Schrein nicht sonderlich liebenswürdig!

Ein Mädchen muß seyn wie eine Rose, die gleich beim ersten Erwachen ihr einfaches Kleid für den ganzen lieben Tag anzieht, und nicht wie ein Sumpf-Salamander, der sich bis Mittag in der alten Haut schlammig wälzt, und sich erst gegen Mittag häutet. Ein Mädchen soll seyn wie eine Frühlerche, sie muß gleich Morgens singend und heitre sich zum Himmel erheben, im Morgengebet, und dann immer trillernd und heiter sich niedersenken in die grünen Aehren der vollen Tagessaat. (Schluß folgt.)

Oeffentliche Korrespondenz.

Ottoniade.

Wir haben bisher in diesen Blättern unsere Bemerkungen über die Ottoniade gegeben; und damit solche nicht einer leeren Lobhudelei gleichsehen möchten, so haben wir, wiefern es uns möglich ward, Gedanken und Ideen aus dem Werke mitgetheilt, und zwar solche, welche vorzugsweise unsern trockenen praktischen Verstand ansprachen; jedoch sind es eben nur einzelne herausgerissene Stellen, ohne Zusammenhang, die sich durch ihre Veranlassung und die Nebenumstände im Original ganz anders ausnehmen, als in unserer Kritik. Man glaube daher ja nicht, daß das ganze Werk solchen ernsten Inhaltes sey, und es ihm fehle an Zartheit und innerer Gluth der Gefühle — im Gegentheil! Man muß nur den Verfasser selbst und seine früheren Poesien kennen, und die Ottoniade ganz gelesen haben; ich erinnere blos an die größeren Episoden: „die nächtliche Erscheinung auf dem Meere," und an „das Geheimniß des Ringes" aus den letzten Vorlesungen, nebst vielen andern Stellen. Wir glauben, behaupten zu dürfen, daß nicht eine der Epopöen des Alterthums solche Mannigfaltigkeit der Interessen darbietet, wie die Ottoniade. Virgils Aeneide hat nur zwei Gesänge, die ihre Unsterblichkeit sicherten; die Ottoniade dagegen hat einen Gesang: die Kunst, einen anderen: die Kirche, einen dritten: die griechischen Freiheitskämpfe, als Ideal eines Vaterlandsbefreiungskrieges; ferner einen: die Alpen (mit ihrer innern und äussern Natur), und zwei: von und auf dem Meere, welche großartige Gegenstände! endlich das alte Griechenland und Italien, welche unser ewiges Studium bleiben werden, so lange das klassische Alterthum selbst nur seinen Werth behält; — der Deutschen und Bayern Urgeschichte, so wie der übrigen vaterländischen Interessen des Werkes gar nicht zu gedenken. — Der Verfasser hatte sich vorgesetzt, ein Werk zu schaffen, das die Basis unserer klassischen Bildung werden sollte; und wie sehr haben wir Ursache, die Wahl seines Gegenstandes, so wie den Plan und die Anordnung des Ganzen, zu bewundern! Wie wohl that er daran, einen Helden als die Seele des Werkes aufzuführen, welcher — in Wahrheit und Wirklichkeit — für alle jene grossen geistigen Interessen glüht, der die Kunst der Regierung, die Wissenschaft des Staatslebens auf dem klassischen Boden der Alten selbst studiert, der sich eben deswegen von seinem Zuge trennt, um ungestört und fesselos seinen Zweck verfolgen zu können. — Wir wünschen dem Verfasser Glück zu seinem schönen gehaltvollen Streben; er hat gebührende Anerkennung gefunden und den Beifall tüchtiger Männer geerndtet. Wenn er nun erst sein Werk gesangweise wird erscheinen lassen, daß ihm noch Zeit und Gelegenheit zur Feile gegeben sind, vielleicht gar — durch eine Reise in Zukunft, an Ort und Stelle; so können wir nicht zweifeln, daß die Ottoniade ganz das werden wird, für was wir sie erkennen, nämlich das einzige deutsche Nationalepos, ein Werk für die ästhetische Erziehung, und freuen uns im Voraus des Nutzens, welcher der Menschheit daraus erwachsen wird; solche Werke und solche Männer werden der Zukunft willkommen seyn, wo, wenn einmal durch die Eisenbahnen-Concurrenz die Welt sich in einen platten Jahrmarkt, in eine offene Comödie wird umgestaltet haben und der letzte Rest von Patriotismus und Nationalität wird verschwunden seyn, — der einzelne Gute und Weise sich hinter die verlassenen Altäre in den verödeten Vaterlands- und Familienheiligthümern retten und seufzen wird (wie König Otto im 9. Gesang:)

„O Jerusalem, herrlichste Stadt! . . . . Königin Juda's — wie stolz
„Schaute dein prächtiges Haupt aus den Wolken die Donner Jehovahs!
„Einst das Wunder der Welt, — warum versankst du in Schutt?!" . . .

M. Reichhardt, Professor.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

262. Nachdem inzwischen die Hindernisse sich gehoben haben, wegen welchen der unterm 30. September v. Jrs. ausgeschriebene Verkauf einzelner Parzellen des Schäffler Rieger'schen Anwesens dahier wieder zurükgenommen wurde, so werden auf neuerliches Andringen einiger Kreditoren die erwähnten Guts Parzellen, als:

1) das lubeigene äussere Haus am Strubel nebst Gärtel,
2) zwei lubeigene Gemeindstheile Wiesen Kat.-Nro. 731 und 589 mit circa 75 Dez.,
3) die lubeigenen Gemeinde-Holztheile Fol. Nro. 1293 u. 1449 mit circa 1 Tagw. 34 Dez.,
4) die zum kgl. Rentamt Aichach freistiftige Wiese bei Oberschneitbach mit circa 1 Tagw.,

hiemit neuerdings und unwiderruflich dem öffentlichen Verkaufe unterworfen.

Die Versteigerung geschieht:

Dienstag den 24. April l. Jrs.
Vormittags von 10 — 12 Uhr

in hiesiger Gerichts-Kanzlei.

Kauflustige, von denen Auswärtige sich mit gerichtlichen Zeugnissen über Vermögen und Leumund auszuweisen haben, werden mit dem Anhange hiezu eingeladen, daß die Kaufsbedingnisse am Tage der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Aichach, den 1. März 1838.

Königl. bayer. Landgericht
Aichach.
Wimmer, Landrichter.

Bekanntmachung.

209 (2b). Von der k. Militärlokalverpflegscommission wird Freitag den 6. April Vormittags 9 Uhr der benöthigte Bedarf pro 183⅞, bestehend in:

600 Stück einmännigen wollenen Kasern-Bettdecken,
4800 Ellen ⅞ breiten Leintuchgradl,
3500 Ellen ⅞ breiten Strohsackzwilch,
437½ Ellen ⅞ breiten Kopfpolsterzwilch und
250 Ellen ⅞ breiter gebleichter Futterleinwand,

zugleich wird an demselben Nachmittage bei der k. Krankenhauskommission in dem Kanzleizimmer der Inspektion der weitere Bedarf von:

20 Stücken wollenen Krankenhausbettdecken,
1650 Ellen ⅞ breiter Lazarethleintuchleinwand,
82 Ellen ⅞ breiter ungebleichter Lazarethstrohsackleinwand,
646 Ellen ⅞ breiten Stadl,
716 Ellen ⅞ breiter Hemdleinwand und
58 Ellen ⅞ breiter ordinärer Futterleinwand

mittelst öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden zur Lieferung in Accord gegeben, bemerkend, daß innerhalb gewisser Preise der Zuschlag, resp. die Accordsgenehmigung, sogleich erfolgen wird.

München, 15. März 1838.

Haus- und Gartenvermiethung.

218. Das hinter dem Hause Nro. 7 an der Tannenstraße auf einer Anhöhe und in Mitte eines geräumigen Gartens gelegene sogenannte Schlößl wird nebst Garten am nächsten Ziel Georgi vermiethet; kann auch noch früher bezogen werden. Es enthält schöne Wohnungen und biethet, besonders im Sommer, obwohl so nahe der Stadt, fast ländliche Anmuth mit herrlicher Aussicht in die weite Ferne herum, dar.

Das Uebrige erfährt man in dem erwähnten Hause Nro. 7 über 2 Stiegen, neben dem Roggerl Wirthe.

Den 21. März 1838.

---

219. Es ist ein goldenes Damenbracelet verloren gegangen. — Das Armband bildet eine daumbreite Kette; das Schloß einen in Gold gefaßter Amethist. — Der redliche Finder beliebe es gegen eine angemessene Belohnung in dem Lokale des Oberstkofmeisteramtes Ihrer Majestät der Königin Karoline in der Herzog-Max-Burg abzugeben.

(3c) Wer ein sich auf 5% verinteressirendes sicheres Hypothekkapital von 1000 fl. abzulösen Lust hat, beliebe sich in der Theresienstraße Nro. 6 par terre zu erkundigen.

Bei der Unterzeichneten werden diesen Sommer hindurch wieder Strohhüte geputzt. Für das bisher geschenkte Zutrauen dankend, empfiehlt sich zu fernerem geneigten Zuspruch

Josephine Schießl,
wohnhaft in der Fraunhoferstraße Nr. 4, zu ebener Erde.

---

217 (2b). Samstag den 24. d. ist Uebung des Singvereins.

---

221. Unterzeichneter, durch allerhöchstes Reskript vom 23. vor. Mts. zum k. Advokaten in Pfaffenhofen an der Jlm ernannt, zeigt hiemit an, daß er seine Praxis unterm heutigen begonnen habe.

Pfaffenhofen am 23. März 1838.

Jos. Huber, k. Advokat.

---

220. Eine kinderlose Wittwe, von mittleren Jahren und guter Familie, welche vollkommen französisch spricht, und in allen Handarbeiten erfahren ist, wünscht als Gouvernante, hier oder auf dem Lande, in einer Familie aufgenommen zu werden. — Das Nähere auf dem Bureau dieses Blattes.

---

222 (2a). Es wird ein Diener für eine Herrschaft gesucht, welcher mit derselben Reisen zu machen hat, schon früher bei einer Herrschaft diente, gut servieren kann und gute Zeugnisse besitzt. D. Uebr.

Heirathsangelegenheit.

223 (2a). Ein gebildetes Mädchen vom Lande, 26 bis 27 Jahre alt, mit 1200 fl. Vermögen, würde mit einem besoldeten ordentlichen Manne in eine Verbindung eingehen. D. Uebr.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 24. März: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Mittwoch den 28. März: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Samstag den 31. März: Concert. Anfang halb 7 Uhr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Seb. Lenzi, Taglöhner von hier, mit M. A. Gerold, Söldnerstochter von Oberammergau.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. J. Saal, angeb. Bürger und Handelsmann, mit Frau A. Vogel, d. Handelsmannswittwe.

In Eichstädt: Hr. J. N. Weinmayer, Oberarator bei der kgl. Steuerkatasterkommission dahier, mit M. A. P. Kath. Peh, bgl. Weingastgeberstochter von Eichstädt.

Gestorbene in München.

Jakob Bauer, Gärtner von Augsburg, 65 J. a. — Justine Bämmer, Bildhauerswittwe, 79 J. a. — Thom. Schneider, Taglöhner, 73 J. a.

Fr. Sophie v. März, geb. Baron v. Pechmann, Generalmajorsgattin, 48 J. a. — Sim. Wohlfahrter, Maurer, 50 J. a.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 49. München, Montag den 26. März 1838.

Inland.

— Der Nürnberger Korrespondent schreibt aus München vom 20. März: „J. K. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird nächstens München auf einige Zeit verlassen, um der durchlauchtigsten Tochter Amalie, Herzogin von Beaganza, mit dem Herzoge Max von Leuchtenberg und der Prinzessin Theodelinde entgegen zu reisen und die Langgetrennte selbst in das väterliche Haus wieder einzuführen."

— Aus Bamberg wird berichtet: daß der Hr. Oberslieutenant und bisherige Adjutant des Hrn. Generallieutenants und Divisionärs, Frhrn. v. Zandt, Exzell., Baron Otto v. Hunoltstein, k. bayer. Kammerherr und Ritter des k. griechischen Erlöserordens, von Sr. Maj. dem Könige am 19. d. zum Rittmeister und Allerhöchstihren Flügeladjutanten ernannt worden sey.

— Am 21. März, nämlich am Tage des hl. Benedikt, ist in Chiemsee der Akt der Wiedereinsetzung des dortigen Frauenklosters gefeiert worden. Der hochwürdige Hr. Dom-Dechant v. Oettl und Se. Exzell. der Hr. Regierungs-Präsident, Graf v. Seinsheim, haben dieser kirchlichen Feierlichkeit beigewohnt.

— Das dritte abonnirte Konzert der musikalischen Akademie wurde vergangenen Mittwoch unter allgemeinem Beifall einer zahlreichen Versammlung aufgeführt.

JJ KK. Majestäten verherrlichten diese angenehme Abendunterhaltung mit Allerhöchstihrer Gegenwart und haben mit besonderem allergnädigsten Wohlgefallen dieser trefflichen Produktion beigewohnt.

Mad. Sigl-Vespermann hat durch ihren unvergleichlichen Gesang die große Versammlung wie immer entzückt und von derselben auch den wohlverdienten ehrenden Beifall erhalten.

— So viel man vernimmt, wird bald ein Werk unter dem Titel: „die Aesthetik der Tonkunst", von Hrn. Musik-Direktor Röder, erscheinen, von welchem wir, bei dem allgemein rühmlich anerkannten Rufe des genialen Tonsetzers etwas Treffliches erwarten dürfen.

— Bei dem am 22. März erfolgten Schlusse des diesjährigen Curses der k. Baugewerksschule dahier, welcher diesen Winter 101 Schüler (110 Inländer und 51 Fremde, darunter 15 Preußen, 11 Würtemberger, 5 Sachsen, 4 Oesterreicher, 4 Baden, 4 Braunschweiger ꝛc.) zählte, haben nachstehende Individuen die stiftungsmässigen zwölf Preise der Deputation für Bauwesen und Landesverschönerung in Bayern erhalten: 1) Julius Borchmann aus Rathenow, 2) Julius Grund aus Hohenlohe-Kirchberg, 3) Kajetan Waschitzek aus Zerutek, 4) Christian Bleichrodt aus Ainstadt, 5) Christian Haupt aus Neuwied, 6) Adam Baier aus Eßlarn, 7) Gottfried Anwander aus Mohrenweis, 8) Leonhard Göbel aus Leutershausen, 9) Andreas Kurz aus Freimehring, 10) Johann Höfer aus Münchberg, 11) Franz Mitterhuber aus Eggenfelden und 12) Johann Hennermann aus Karlsburg. Nach diesen Preisträgern sind ferner als preiswürdig befunden worden: J. Schlierholz, H. G. Koch, G. F. Ziem, A. Tegtmayer, F. Schaller, W. Götter, G. Renkl, J. Guggenberger, J. K. Jordan, H. Heuwiser, K. Grandinger und F. Wintergeest.

Durch das kräftige Zusammenwirken von zehn besonders tüchtigen Lehrern ist diese Anstalt, die dem Staate jährlich nur einen Aufwand von 900 Gulden verursacht, indem der Magistrat der Hauptstadt die nöthigen erwärmten Lokalitäten gratis giebt, in Bezug auf Reichhaltigkeit des theoretischen und praktischen Unterrichts bereits so ausgerüstet, daß in derselben nicht nur die verschiedenen Baugewerker vollständige Ausbildung erhalten, sondern auch diejenigen, welche bürgerliche Baumeister und Civilingenieure werden wollen, ihren Zweck zu geeigneter Vorbereitung möglichst vollkommen erreichen können.

Der Dr. Vorherr'sche Fond zur Unterstützung für Bauleute und zur Beförderung der Landesverschönerung hat sich diesen Winter um 500 fl. vermehrt, wozu, was wohl Erwähnung verdient, ein Franzose, dessen beide Söhne nacheinander

Digitized by Google

die Baugewerksschule mit gutem Erfolg besuchten, zwanzig Franken in Gold spendete; ein schon früher ausgetretener und in glücklichen Verhältnissen lebender Schüler aber gab zu dieser Stiftung seit zwei Jahren jährlich zwei Ducaten und mehrere Handwerker-Vereine versprachen ansehnliche Beiträge.

In dieser seit fünfzehn Jahren, jeden Winter von Martini bis Josephi, unter der Leitung des k. Bauraths und Ehrenmitgliedes der Akademie der bildenden Künste, Dr. Vorherr, bestehenden Bauschule, welche im Allgemeinen die Vervollkommnung der Bauhandwerker und die Begründung eines verbesserten Volksbauwesens beabsichtiget, haben bis jetzt 1611 Schüler von 18 bis 30 Jahren, nämlich 939 Inländer und 672 Fremde aus 27 Staaten Unterricht erhalten.

Mögen die Schüler sich immer mit Liebe und Dankbarkeit des Staates und der Hauptstadt, welcher dieser Name durch die sich täglich mehrenden großartigen Schöpfungen eines kunstsinnigen edlen Königs mit Recht gebührt, erinnern, wo ihnen bessere Bildung zu Theil wurde; beständig eingedenk seyn, daß die Kunst nie zum Handwerk sinken dürfe, dagegen jedes Handwerk sich zur Kunst emporschwingen müsse; stets aber nach Vervollkommnung im Baufache streben und dazu beitragen, Alles Bauen zu erfreulichem Geschäfte des denkenden Menschen zu machen!

— Vorgestern Nachmittags wurde von einem Soldaten ein neugebornes Kind aus dem hinter der Hofgarten-Kaserne befindlichen Bache gezogen. Das arme Geschöpf war von starker Leibeskonstitution und schien nicht lange im Wasser gelegen zu haben.

— Mehrere auswärtige Blätter berichten, und zwar der Wahrheit gemäß, Folgendes:

„Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, so wird jetzt raschen Schrittes zum Bau der München-Augsburger Eisenbahn gegangen. Es sollen bereits die hiezu benöthigten Ingenieurs engagirt seyn. Trifft das Direktorium dieser Gesellschaft — was sich von diesen Männern, die gegenwärtig das Direktorium führen, in jeder Beziehung erwarten läßt, — überall so gute Wahl, wie in der ihrer Ingenieurs, als z. B. der Herren Beetsch, Buß, Ritzl ꝛc., die sich bereits als tüchtige Techniker bewährt haben, so dürfen wir auf die gediegenste Ausführung und den besten Erfolg des bezeichneten Projektes mit aller Zuverlässigkeit rechnen. Mögen diese Herren Ingenieurs deßfalls ihr Talent bewähren, wie sie dieß bei früherer Gelegenheit in ihren Werken zeigten. Allgemeiner Dank wird ihnen unausbleiblich folgen."

— In der Nacht vom 23. auf den 24. d. ist zu Johannes-Kirchen bei Vöhring das Haus und der Stadel des Bauern Mayer abgebrannt.

— Zu Passau starb am 18. März der Domkapitular und geistliche Rath, Hr. Anton Strohmayer.

Ausland.

— Aus Pesth, vom 14. März, wird ein schreckliches Ereigniß über die Verheerung und Unglücke, welche die ganze Umgegend durch den Eisgang der Donau und dadurch veranlaßte Ueberschwemmung betroffen, berichtet:

Am 13. März stand die ganze Stadt größtentheils 4 bis 6 Fuß unter Wasser, der Schaden ist grenzenlos! Mehrere hundert Häuser sind theils eingestürzt, theils weggeschwemmt worden, alle Waarenvorräthe sind vernichtet, der Verlust ist unermeßlich, und die Zahl der unglücklichen Menschenopfer ist noch nicht ermittelt, in Pesth allein zählt man 150 Ertrunkene. — In der benachbarten Stadt Ofen sieht es noch schrecklicher, noch schauderhafter aus; denn da ist das Wasser, welches eine Höhe von 29 Schuh erreichte, schon in die Wohnungen der ersten Stockwerke gedrungen, in welchen viele Menschen, ja ganze Familien, zu Grunde gegangen sind. Jammervoll und entsetzlich war es anzusehen, wie die Bewohner der hohen und festen Gebäude ihre Nachbarn in den niedern und schwächern Häusern ohne Rettung versinken sehen mußten! Viele Einwohner wollten mit ihren Familien und ihrer Habe sich auf die Dachungen retten, versanken aber alle in dem fürchterlichen Element! Viele Dörfer sind ganz überschwemmt, und alles Vieh ist viele Stunden im ganzen Umkreise von Pesth und Ofen zu Grunde gegangen. Man fürchtet noch traurigere Nachrichten vom Lande.

— (Kölner Angelegenheit.) In der Fortsetzung der Darlegung des römischen Stuhles: „Nro. 19. Note des Cardinal-Staatssekretärs vom 25. Dezember 1837", wird folgendes berichtet:

Der Cardinal-Staatssecretär hat die Note empfangen, die Ew. Excellenz von Ancona aus unterm 17. ds. Mts. an ihn gerichtet hat. Er hat es sich zur Pflicht gemacht, dieselbe unverzüglich Sr. Heiligkeit vor Augen zu legen, und hierauf den Befehl erhalten, Ew. Excellenz Folgendes zu antworten:

Se. Heiligkeit, unser Herr, wurde durch die Nachricht von der Verhaftung des Erzbischofs von Köln und seiner gewaltsamen Hinwegführung von seiner Heerde höchst betroffen und tief betrübt.

Der heilige Vater würde sich gegen seine unabweisbare Pflicht, welche ihm sein apostolisches Amt auferlegt, verfehlt haben, wenn er bei einem so offen die Rechte der Kirche und die heilige Würde des bischöflichen Amtes beeinträchtigenden Ereignisse geschwiegen hätte. Se. Heiligkeit war aber durch ein anderes nicht weniger starkes Motiv bewogen, zu reden, indem sein Stillschweigen mit Recht von den Gläubigen als eine Zustimmung zu den oben angeführten, so bedeutenden Verletzungen ausgelegt worden wäre; und dies um so mehr, da die Katholiken aus einigen Ausdrücken in den bei jener Gelegenheit von dem preussischen Ministerium veröffentlichten Urkunden hätten abnehmen können, es habe der heilige Stuhl Theil an denselben.

Digitized by Google

Die päpstliche Allocution ist übrigens nichts anderes, als eine öffentliche Protestation gegen ein öffentliches Ereigniß, eine feierliche Verwahrung gegen eine offene und scandalöse Verletzung der heiligen Rechte der Kirche. Jede andere Absicht, die man ihr sonst beilegen mag, könnte nur aus eigenmächtiger und ehrenrühriger Supposition hervorgehen. Der bloße Vergleich des Datums der Aktenstücke der preußischen Regierung und des heiligen Stuhles schließt augenscheinlich auch die entfernteste Idee einer von diesem beabsichtigten Provocation aus. Der gleichmäßige Fortbestand der öffentlichen Ruhe in den Rheinprovinzen, die loyalen Erklärungen treuer Unterthanenpflicht, wie sie ein Prälat von so zartem Gewissen ablegte, und die ihm in Auftrag der Regierung bis zum Augenblicke seiner Abführung gemachten Vorschläge lassen jedem rechtlich denkenden Manne offen einsehen, welches das wahre Motiv eines so gewaltsamen Beschlusses sey.

Dieses festgesetzt, kann der heilige Vater, auf das Tiefste überzeugt von der Gerechtigkeit seiner Einreden und durch die Verpflichtungen gegen Gott und gegen die Kirche streng gebunden, die schuldige Genugthuung wegen einer Unbilde zu verlangen, die nicht blos die Person eines seiner Prälaten, sondern die ganze katholische Welt schwer beeinträchtigt — so lange die Thatsache besteht, welche die Ursache davon bildet, keine Unterredung gewähren. Se. Heiligkeit hat deßhalb dem unterschriebenen Cardinal ausdrücklich befohlen, förmlich zu verlangen, daß der Erzbischof von Köln in Freiheit gesetzt und der Regierung seiner Diöcese wieder gegeben werde. Der heil. Vater setzt zu großes Vertrauen in die Billigkeit Sr. Maj. des Königs von Preußen, als daß es zweifeln könnte, daß sein Begehren nicht günstig aufgenommen werde; und er wird sich sodann mit Vergnügen in den Stand gesetzt sehen, in jene Unterhandlungen einzutreten, zu welchen ermächtigt zu seyn Ew. Excellenz erklärte.

Der Cardinal-Staatssecretär ergreift diese Gelegenheit ꝛc.

L. Cardinal Lambruschini.

— Aus Köln, 18. März. „Gestern Nachmittags gegen 1 Uhr schlug der Blitz bei einem von Schneegestöber begleiteten Sturme in die hiesige Apostelkirche ein, und zwar gerade an jener Stelle, wo derselbe vor 17 Jahren am St. Josephs Tage, also 2 Tage später, zwei Menschen tödtete."

Volksthümliche Fasten-Rede.

Von

M. G. Saphir.

(Schluß.)

Ein Mädchen soll seyn wie das muntere Vögelein, bei dem Erwachen soll sie mit den lustigen, unschuldigen Aeuglein erst heiter in die Höhe schauen, im Wasser sich waschen, und das Haupt schlichten wie das kluge Vögelein, und dann munter in seinem Häuschen von einer Pflichtsprosse auf die andere hüpfen, und stets freundlich und munter schauen!

Glauben Sie mir, meine holden Mädchen, je öfter ein Mädchen sich anzieht, desto seltener zieht sie Andere an. Ein einziger niedergetretener Schuh, mit dem ein junges Weibchen den halben Tag herumgeht, hat bei dem jungen Manne die ganze Liebe niedergetreten! Die nachlässige Broschüre, in welcher die Mädchen oft einen halben Tag lang erscheinen, verlöscht den Eindruck ganz, den ihr Prachteinband des Nachmittags und des Abends machen kann!

Der feurigste Liebhaber, wenn er ungefähr Vormittag in die Stube seiner Geliebten tritt, und der Staub liegt auf dem Kasten, und das Nachtkleid hängt über dem Armsessel, und die Kämme liegen auf dem Lesetische, und die Handschuhe von gestern Abend liegen halb umgekehrt auf dem Boden, und vom Schranke stehen die Fächer halb offen, als ob sie im Schlafe gähnten, und von gar nichts ist der Staub abgekehrt, als vom — Spiegel, wahrhaftig, er denkt sich: So wie in ihrer Stube mag es in ihrem Herzen aussehen; vielleicht liegt da auch der Staub auf allen Gefühlen, nur auf dem Spiegel der Selbstbeschauung nicht; vielleicht ist auch da nichts recht verschlossen, und nichts zeitig genug bewahrt, verwahrt und gut aufgehoben, denn, wahrlich, Mädchenherz, Mädchenstube und Mädchenschrein stehen im magnetischen Rapport miteinander!

Ein Mädchen soll aber Niemanden in ihr Herz, in ihre Stube und in ihren Schrein zu zeitlich schauen lassen, noch weniger soll sie Jemand in ihr Herz und ihre Stube eintreten lassen, bevor sie beide gut aufgeräumt hat, und sie weiß, daß sie den Gast mit Anstand empfangen kann; am allerwenigsten aber soll ein Mädchen in ihrem Herzen und in ihree Stube zu Jemanden sagen: „Nehmen Sie Platz!" ohne zu wissen, welchen Platz er in der moralischen Welt einnimmt, ob er würdig seyn dürfte, Platzcommandant zu werden. In einem Mädchen-Herzen und in einer Mädchen-Stube soll aber auch nur Platz seyn für Zweie, und es soll Niemand hineintreten, als der, welcher den Schlüssel zu Beiden empfing, aus der Hand der geheiligten Liebe!

Ein Mädchenherz und eine Mädchenstube sollen nicht auf die Straßenseite gehen; denn das Herz und die Stube haben Fenster, und Fenster, die auf die Straße gehen, sind die Augengläser des Bösen! Ein Mädchenherz und eine Mädchenstube müssen den ganzen lieben Tag Vorhänge an den Fenstern haben, die nur dann und wann zurückgezogen werden, um den reinen Strahl der Sonne hereinzulassen, aber nicht, um die Mücken anzulocken, die auf den Sonnenstäubchen tanzen.

Ein Mädchenherz und ein Mächenschrein müssen stets gleich verschlossen seyn, stets gleich in allen nöthigen Fächern wohlversehen, stets gleich rein und blank! Ja, ja, es ist wahr:

„Mädchenherz, Mädchenstub' und Mädchenschrein
Müssen aufgeräumt all' drei seyn!"

Digitized by Google

Oeffentliche Korrespondenz.

Bitte.

Ein T. G. R. H. gab in Nro. 46 des bayerischen Volksfreundes dem Redakteur des Münchner Tagblattes den wohlmeinenden (?) Rath, den „Courier der Curiositäten" und die „literarischen Notizen" für die Folge vom Tagblatte wegzulassen. — Im Nichtsistirungsfalle (!!!) ist aber der T. G. R. H. überzeugt, daß unsere weise „Censurbehörde" den gehässigen Chimären ein Ende machen werde (!?!) —

Wenn dieser herzensgute Rathgeber es denn gar so herzensgut mit dem herzensguten Redakteur des Münchner Tagblattes meint, so wäre es doch nach unserer unmaßgeblichen Meinung geeigneter gewesen, solche herzensgute Rathgebungen direkte an den herzensguten Redakteur des Tagblattes zu machen, statt das herzensgute Publikum mit solch herzensfaden Dingen zu belästigen.

A. B. C.,
ein Familienvater.

Münchner Schranne vom 24. März 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	13 fl. 28 kr.	13 fl. 3 kr.	12 fl. 21 kr.
Korn:	7 fl. 30 kr.	7 fl. 12 kr.	6 fl. 57 kr.
Gerste:	10 fl. — kr.	9 fl. 46 kr.	9 fl. 21 kr.
Haber:	4 fl. 34 kr.	4 fl. 22 kr.	4 fl. 7 kr.

Waizen mehr um 9 kr. Korn mehr um 3 kr.
Gerste mehr um 5 kr. Haber minder um 7 kr.

Anzeigen.

Aufforderung.

227. Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Titel Ansprüche oder Forderungen gegen den dahier verstorbenen quiescirten Generalfiscalamtskanzellisten Joachim Sigmund zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, dieselben binnen 30 Tagen hierorts anzumelden, ausserdessen ohne weitere Rücksicht hierauf in Auseinandersetzung der Verlassenschaftssache vorgeschritten werden wird.

Den 20. März 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
16301. Christoph.

Danksagung.

225. Einer edlen Frau in der Heustraße, welche den armen Wittwen und Waisen so viel Gutes thut, wird ewig Dank gesagt für ihre Edelmüthigkeit, die der Allmächtige ihr durch ein langes Leben segenvoll belohnen möchte!

Heirathsangelegenheit.

225 (2b). Ein gebildetes Mädchen vom Lande, 26. bis 27 Jahre alt, mit 1200 fl. Vermögen, würde mit einem besoldeten ordentlichen Manne in eine Verbindung eingehen. D. Uebr.

Bei der Unterzeichneten werden diesen Sommer hindurch wieder Strohhüte geputzt. Für das bisher geschenkte Zutrauen dankend, empfiehlt sich zu fernerem geneigten Zuspruch

Josephine Schießl,
wohnhaft in der Frauenhoferstraße Nr. 4, zu ebener Erde.

Gesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 28. März: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Samstag den 31. März: Concert. Anfang halb 7 Uhr.

---

222 (2a). Es wird ein Diener für eine Herrschaft gesucht, welcher mit derselben Reisen zu machen hat, schon früher bei einer Herrschaft diente, gut servieren kann und gute Zeugnisse besitzt. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Ludwig Frhr. v. Wiedemann, Cleve des k. Cadetten-Corps, 11 J. a. — Josepha Reitmayer, Handelsmannswittwe, 60 J. alt.

Hr. Clemens v. Baader, ehem. bischöfl. Freisingischer Kanonikus und k. bayer. Regierungsrath, 77 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Dienstag: „Der Arzt seiner Ehre", Trauerspiel nach Calderon von West. Herr Schenk vom Leipziger Stadttheater — den Don Gutierre als erste Gastrolle. —

224.

Einladung zum Abonnement
auf die Zeitschrift:

Münchner Tagpost.

Diese Zeitschrift, welche seit dem Neuen-Jahre besteht und täglich erscheint, hat sich eines grossen Beifalls zu erfreuen, was die nicht unbedeutende Anzahl von Abonnenten hinlänglich beweiset.

Tagesneuigkeiten, welche dieses Blatt vorzugsweise schnell liefert, machen es zur angenehmen Lektüre. Da es ferner täglich unter der Rubrik: Verschiedenes die hauptsächlichsten Begebenheiten von ganz Teutschland in möglichster Kürze aufführt, so wie Novellen und Erzählungen enthält, kann es bestimmt den verehrlichen Lesefreunden bestens empfohlen werden. — Das halbjährige Abonnement in München besteht in 1 fl. 30 kr., das ganzjährige in 3 fl. Bei allen kgl. Postämtern kann darauf Bestellung gemacht werden.

Zum gefälligen Abonnement ladet ergebenst ein

Die Redaktion der Münchner Tagpost, Färbergraben Nro. 35
gegenüber der Fleischbank.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 50. München, Mittwoch den 28. März 1838.

Inland.

— Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König den berühmten Verfasser der Symbolik und Professor der Kirchengeschichte an der hiesigen Universität, Ritter des St. Michaels-Ordens, Dr. Möhler, an die Stelle des unlängst verstorbenen Dr. Erhard zum Dombechanten zu Würzburg allergnädigst zu ernennen geruht.

— Der bisherige Flügeladjutant Fürst Taxis zu München ist, wie man hört, in k. österreich. Dienste als Oberst getreten.

— Von Hrn. v. Rudhart hat man die Nachricht, daß er im nächsten Monat zurückkommen, und sich mit seiner ganzen Familie auf sein reizendes Landgut im bayer. Gebirge begeben wird.

— Hr. Regierungspräsident v. Stichaner zu Ansbach soll sich, nachdem er über 70 Alters- und 40 Dienstjahre zählt, in den Ruhestand zurückziehen wollen. (Fränk. Merk.)

— Die k. Akademie der Wissenschaften wird heute Vormittags 11 Uhr eine öffentliche Sitzung zur Feier ihres 79sten Stiftungsjahres halten. Hr. Professor und Dr. Jg. Döllinger wird eine Abhandlung über Muhameds Religion, ihre Entwicklung und Einfluß auf das Leben der Völker halten, worauf man sehr gespannt ist, indem nur Etwas sehr Gediegenes erwartet wird.

— Heute Mittwoch wird im k. Odeon ein großes Konzert von der musikalischen Akademie veranstaltet, in welchem sich Fräulein Lacy, eine rühmlich bekannte Sängerin, und Hr. Täglichsbeck, fürstl. Hohenzollern'scher Kapellmeister, ein ausgezeichneter Violinist und Kompositeur, produziren werden, was gewiß zu den Erwartungen eines hohen Kunstgenusses berechtiget. fehlt S. 417

— Die in Nr. 44 dieses Blattes ausgesprochene günstige Meinung, daß das hießge Publikum nicht blos in die Spektakel-, Mord- und Lumpaci-Stücke ströme, sondern noch seinen Sinn für Edleres bewahret habe, fand in den letztvergangenen 14 Tagen die augenscheinlichste Bestättigung. In den sogenannten bürgerlichen Schauspielen von Iffland und Gemmingen, in den Meisterwerken Schillers und Lessings war der weite Raum unsers herrlichen Kunst-Tempels jedesmal überfüllt, und gestern wurden wir auch durch eine spanische, klassische Tragödie: Calderon's „Don Gutierre", nach C. A. West's trefflicher Uebersetzung erfreut; es traten darin Mad. Pann vom k. k. Theater an der Wien und Hr. Schenk vom Stadttheater in Leipzig als Gäste auf; der Anwesenheit des Letztern werden wir noch die Aufführung der vorzüglichen Lustspiele der hohen Verfasserin von „Lüge und Wahrheit" und des Jahre lang nicht mehr zur Darstellung gekommenen „Don Carlos, Infant von Spanien" zu danken haben.

— (Einige Bedenken.) Der Anfrage aus Niederbayern (!?) in Nro. 33 der Landbötin wegen der Jubiläumsfeier bezüglich der Marienſäule in München kann man nicht umhin, einige Bedenken entgegen zu stellen, und zwar, daß es nicht blos österreichische und böhmische Rebellen waren, wie es in der Anfrage heißt, gegen die unser großer Churfürst, damals Herzog, Max I. in dem verhängnißvollen 30jährigen Krieg zu Felde zog, sondern daß es auch der unglückliche verblendete Friedrich V. Churfürst von der Pfalz war, den er sehr unlieb, wie letzterer sich äußerte, als Haupt der Liga bekriegte, und ihm als erwählten König von Böhmen die Schlacht bei Prag abgewann, wofür er später so schlecht belohnt wurde; und daß dieser Churfürst ein sehr naher Verwandter unsers jetzt glorreichst regierenden Königshauses war.

Seit den 100 Jahren, als das erste Jubiläum dieser Säule gefeiert wurde, haben sich die politischen und religiösen Verhältnisse Deutschlands und Bayerns wesentlich verändert.

Die Linie von Pfalzzweibrücken, aus dem Stammhause Wittelsbach, sitzt nun auf dem bayerischen Thron und zwei edle Gemahlinnen bayerischer Monarchen bekennen sich

Digitized by Google

zu der Religion, welche die siegreichen Waffen Bayerns damals bekämpften. Zu jener Zeit hatten wir keine Mitbürger evangelischen Glaubens in München, während jetzt eine große Anzahl derselben in allen hohen und niedern Ständen sich der achtbarsten und ehrenwerthesten Klasse ihrer katholischen Mitbürger anreihen. Da dem bayerischen Fürsten und Helden Max I. durch die Munifizenz unsers geliebten Königs Ludwig ohnehin in Bälde ein großartiges Denkmal errichtet wird, so darf man zu dem bewährten gesunden Sinne der Münchner Bürgerschaft das Zutrauen hegen, daß sie die dermal bestehenden Verhältnisse mit derjenigen Zartheit und Umsicht berücksichtigen werden, die ihr in den schwierigsten Epochen politischer Verwierung stets zur Ehre gereicht hat, und bei aller Anhänglichkeit und bei allem Eifer für die katholische Religion, als dem Glauben ihrer Väter, der sie stets beseelt hat und immer beseelen soll, doch eine solche politisch religiöse Feier, bei welcher eine ganze Klasse christlicher Mitbürger offenbar, ohne Noth, verletzt werden müßte, zumal in gegenwärtiger Zeit, wo die leidige Kölner Geschichte die Gemüther ohnehin aufregte, unterlassen werde. Wozu Oel in's Feuer gießen? Man spare es vielmehr zur Salbung im Sinne Jesu Christi und gebe den Kuß des Friedens! —

Auch ein Altbayer.

— Das Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen ist der Münchner Münzkonvention vom 25. Aug. v. Js., sowie der wegen der Scheide-Münze beigetreten.

— Am 19. d. M., Abends 9 Uhr, wurde zunächst dem Wirthshause Steppach der Maurerpolier auf dem sogenannten Drechsler-Häusl zu Altfraunhofen, Joseph Ippenberger, verheirathet, aber kinderlos, 36 Jahre alt, von einem Maurergesellen mittelst eines Messerstiches durch das Herz getödtet. Der thätige Gerichtsdiener Seebauer brachte des andern Tags den wahrscheinlichen Thäter zum k. Landgericht.

— Am 19. d. M. früh 6 Uhr kam in dem Stadel des Bauers Ulrich Wimmer zu Mierskofen, Landger. Landshut, Feuer aus. Dasselbe äscherte in ganz kurzer Zeit diesen Stadel und den Stall ein, mit welchen 24 Stück Rindvieh, 36 Schafe, 19 Schweine, 100 Schäffel Getreid und 4 Wagen, dann der Getreidkasten, die Holzschupfe und das Waschhaus verbrannten.

— In der Nacht vom 25. März brannte in Augsburg auf dem sogenannten Amüller'schen Bleichgute vor dem Jakober-Thore das Wohnhaus gänzlich ab.

Bayreuth, 19. März. Gestern Nachts halb 9 Uhr entstand dahier Feuerlärm, indem im Stadel des Pächters Mich. Hahn zu St. Georgen Feuer ausbrach. Der Stadel nebst einem daran gebauten Stall, dann der Stadel des Bauers Konrad Trautner wurden ein Raub der Flammen. Der Brand soll aus Unvorsichtigkeit entstanden seyn.

Ausland.

Preußen. Aachen, 16. März. Eben langt hier ein römisches Circulae an, wonach der hl. Vater die Wahl des Hrn. Dr. Hüsgen zum Bisthums-Verweser für null und nichtig erklärt und die Gültigkeit der von Hrn. Dr. Hüsgen erlassenen Dispensen ꝛc. annullirt.

— Bei den neuesten Dammdurchbrüchen an der Oder wurden unter Anderm im Dorfe Wilkau 33 Häuser zerstört und 16 Menschen verloren das Leben. Im Glogauer Kreise überhaupt stehen 33 Ortschaften und deren Fluren gänzlich unter Wasser. In Glogau ist ein Hilfsverein zusammengetreten.

— Aus Hannover wird unterm 19. März berichtet: daß die Ueberschwemmungen durch den Eisgang entsetzliches Unglück angerichtet haben. Städte und Dörfer sind bis an die Dächer von den rauschenden Wogen umgeben, überall sieht man nur Leichen und Trümmer der Zerstörung, über 1800 Menschen sind ohne Obdach, und das Geschrei der hungernden Kinder und der Armen, die ohne Lebensmittel sind, ist jammervoll; das Wasser steht 16 Fuß hoch auf den Feldern, und allenthalben erblickt man ertrunkenes Vieh und jederlei Hausgeräthe, welches auf den empörten Fluthen umher schwimmt.

— Aus Mannheim schreibt man unterm 19. März, daß, nach einer Bekanntmachung des großherz. Stadtamtes, in der dortigen Umgegend die Hundswuth ausgebrochen sey. Es sind deßhalb die benöthigten Maaßregeln angeordnet worden.

Holstein. In Kiel ist am 16. März über Nacht das schöne Schloß, welches eben zum Empfange der Prinzessin Wilhelmine in Stand gesetzt werden sollte, ein Raub der Flammen geworden.

Portugal. Lissabon, 14. März. Gestern war Portugals Hauptstadt leider wieder der Schauplatz eines blutigen Kampfes. Die ultrademokratische Partei, wozu das Arsenal-Bataillon und mehrere Bataillone der Nationalgarde gehörten, erhob sich, durch die Absetzung des Civilgouverneurs von Lissabon, Soares Caldeira und Francas, des Kommandanten des erstgenannten Bataillons, reditiert, empörte sich, um die Königin abzusetzen und die Republik zu proklamiren; auf dem Rocio-Platze kam es zum Gefechte mit den Linien-Truppen und treu gebliebenen Nationalgarden; auf beiden Seiten blieben 60 bis 70 Menschen todt, und eine noch größere Anzahl wurde verwundet. Die Rebellen sind gänzlich geschlagen, und am 14. d. war die Ruhe — scheinbar wenigstens — wieder hergestellt.

Triest, 16. März. Durch Briefe aus Malta ist an mehrere angesehene hiesige Handelshäuser eine Nachricht gekommen, daß Ibrahim Pascha von einem Schlagfluß befallen worden und daran gestorben sey.

Digitized by Google

Verschiedenes.

(Oesterreichische Sparkassen.) Aus dem Rechnungs-Abschlusse der ersten österreichischen Sparkasse ergibt es sich, daß diese Anstalt am 31. Dez. 1837 ein Vermögen von 17,425,908 fl. 6 kr. C. M. verwaltete, und an eben diesem Tage 71,298 Interessenten zählte.

(Wahnsinnige.) Nach der neuesten Zusammenstellung befinden sich in Frankreich 8,300 Wahnsinnige, in England aber 13,677 solcher Unglücklichen; im Jahre 1833 allein sind 399 derselben eingesperrt worden.

— (Ermordung des russischen Kaisers Paul I.) Die Verschwörung gegen den russischen Kaiser Paul I. begann damit, daß man seine Söhne reizte, und sie glauben machte, der Vater wolle sie in eine Festung einsperren lassen; es sey daher zu ihrer Selbsterhaltung nöthig, den bis zum Wahnsinn gemüthskranken Kaiser zu verhaften. Da entschloß sich Alexander zur Uebernahme der Regierung unter der ausdrücklichen Bedingung, sobald Gott diesem wieder Gesundheit und Verstand geschenkt habe, dieselbe wieder an den Vater abzutreten. Unter 21 Verschworenen waren die bedeutendsten: Plato Subow, Catharinens letzter Liebling, Valerius Subow, Nikolaus Subow, die Generale Bennigsen, Ouwarof und Pahlen. Am 23. März 1801 blieb Valerius Subow Abends bei dem Kaiser. Die übrigen, Plato Subow an der Spitze, kamen auf einer verborgenen Treppe Nachts 11 Uhr in das Vorzimmer des Kaisers, im Pallaste St. Michael. Der wachehabende Husar wurde, als er Verrath rief, sogleich niedergehauen. Paul, durch das Getümmel geweckt, lief an die Thüre, durch welche die Verschworenen eindrangen, und fragte, den Degen in der Hand, den Prinzen Subow, was er wolle? Dieser antwortete: Paul Petrowitsch sey ein Verrückter und unfähig zur Regierung. Darauf drang Paul mit dem Degen auf ihn ein, allein Nikolaus Subow lähmte ihm durch einen Schlag den Arm, und Paul wurde ringend zu Boden geworfen und mit einer Schärpe erwürgt. Als seine Söhne, die Großfürsten, es erfuhren, war ihr Schmerz grenzenlos. Anfangs verwarf Alexander eine Krone, die man seinem Vater so grausam entrissen hatte. Endlich unterwarf er sich dennoch der Nothwendigkeit.

Das Standrecht.

Folgende Geschichte erzählte mir ein Franzose, als wir Abends vor dem Schwanen in Luzern, im Angesichte des Vierwaldstädtersee's, über die durch Regenwolken vereitelte Aussicht vom Rigi uns zu trösten suchten. Ich gebe sie hier getreu wieder.

Der Franzose erzählt: Es war im Mai 1830. Die Schweizer hatten damals ihr Land verlassen, um dem Könige von Frankreich zu dienen, als ich eines Morgens zwischen Orleans und dem Schlosse eines Freundes eines ihrer Regimenter marschiren sah. Ihre schöne Musik gefiel mir und ich folgte ihnen. Auf einer kleinen Ebene, die von Fichten umgränzt war, machten sie Halt. Ich fragte den Hauptmann, den ich kannte, ob sie exerciren würden.

Nein, gab er mir zur Antwort, man wird einen Soldaten von meiner Kompagnie verurtheilen und wahrscheinlich erschießen, der den Bürger, bei dem er einquartirt ist, bestohlen hat.

Wie? verurtheilen und erschießen in demselben Moment? So sind unsere Capitulationen.

Ich konnte mich eines Schauers nicht erwehren. Der Gedanke an verkaufte Menschen, Habgier und Geld kamen mir nicht aus dem Sinn. Ich forschte nach den Motiven, wonach die eine Regierung dazu gebracht wird, ihre Söhne zu verkaufen, und die andere, sie zu kaufen.

Der Hauptmann schien über meine Miene erstaunt.

Wie bleich sind Sie mit Einemmale geworden? fragte er mich mit einer so freundlichen Unbefangenheit, wie ein Sclavenhändler, welcher seine Waare feilbietet. Ei was, Sie sehen ganz niedergeschmettert aus. Nur Muth, ich werde Ihnen einen Platz anweisen lassen; das Ganze soll nicht lange dauern. Nach dem Schusse frühstücken wir mit einander.

So heftig ergreifende Schauspiele reizten mich stets, und ich folgte dem Hauptmann.

Das Regiment hatte ein Quarré gebildet. Hinter der zweiten Linie, am Rand des Gehölzes, gruben einige Soldaten ein Grab. Sie wurden von einem Unterlieutnant befehligt, denn alles muß bei einem Regimente mit Ordnung vor sich gehen. Auch um das Grab eines Menschen zu graben, gehört Disciplin. Mitten im Quarrè saßen acht Offiziere auf Trommeln; der neunte saß etwas seitwärts und schrieb einige Worte auf seinen Knieen, aber ganz nachlässig und nur, wie es schien, damit ein Mensch nicht ohne einige Formen getödtet würde.

Man rief den Angeklagten vor. Es war ein junger Mensch von gutem Aussehen und edler Gestalt; es war etwas von Zukunft auf seiner Stirn zu lesen. Zugleich mit ihm erschien ein Weib, die einzige Klägerin in dieser Sache; sie war klein, kränklich, bleich und schien fünfzig Jahre alt zu seyn. Ihre runden Augen schweiften umher und senkten sich dann, und dieses Mienenspiel gab ihrem Aussehen etwas von List und Bigotterie.

Der Oberst wollte an den Beklagten eine Frage richten und die Klägerin schickte sich mit gefalteten Händen und voll Salbung an, zu sprechen, als der junge Soldat ausrief: Es ist umsonst, ich bekenne! Ja — ich habe gestohlen, ich habe dieser Frau ein Tuch gestohlen! . . . .

Digitized by Google

Wie, Peter, Du warst bis jetzt stets ein wackerer Bursche!

Es ist wahr, Herr Oberst, aber sehen Sie, ich habe nicht für mich gestohlen, sondern für meinen Schatz.

Was soll das heißen?

Für meine Gertrud, die in meinem Lande wohnt, dort oben im Haag, wo die schönen Linden stehen. So soll ich Dich denn nicht wieder sehen, Gertrud?

Ich verstehe Dich nicht, Peter; erkläre Dich deutlicher.

So lesen Sie diesen Brief, Herr Obrist!

Und er übergab ihm einen Brief dessen Inhalt mir stets im Gedächtniß bleiben wird. Er wurde zweimal laut vorgelesen und lautete ungefähr wie folgt:

„Mein guter Freund Peter! Ich benütze die Abreise des Rekruten Arnold, der zu Deinem Regiment kommt, um Dir diesen Brief und einen seidenen Geldbeutel zu schicken, welchen ich, nach Deinem Wunsche, verfertigt habe. Ich habe mich vor dem Vater verbergen müssen, als ich ihn strickte, denn er tadelt immer meine Liebe zu Dir und sagt, daß Du nicht zurückkommen wirst; aber nicht wahr, Du kommst zurück? Und weißt ja auch, daß, wenn Du ausbleibst, ich Dich doch immer und ewig lieben werde. Ich habe Dir mein Wort gegeben, als Du einst beim Tanzen mein blaues Tuch aufhobst. Ich habe es Dir dann geschenkt, aber Du weißt es auch, daß ich nur dann mein Versprechen halte, wenn Du es mir zurückbringst. Darauf rechne ich. Wann werde ich Dich wohl wieder sehen? Ich habe gehört, daß Deine Kameraden Dich lieben, Deine Vorgesetzten Dich achten, und daß Du noch zwei Jahre zu dienen hast. Das ist wohl recht lang. Diene sie recht geschwind ab; spute Dich, hörst Du? Denn nachher bringst Du mir ein blaues Tuch, und dann heirathen wir uns. Leb' wohl, guter Freund Peter!

Deine getreue Gertrud.

Sieh' zu, daß Du mir etwas aus Frankreich schickst, nicht als ob ich Dich sonst vergessen könnte, sondern damit ich es stets bei mir habe. Du küssest gewiß das Geschenk, eh' Du es absendest, und ich werde, das kannst Du mir glauben, gewiß die Stelle errathen, wo Du es küßtest."

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

234.

Die öffentliche Turn-Anstalt hieselbst.

Seit Frühlings-Anfang haben die Uebungen der öffentlichen Turn-Anstalt hieselbst im Freien wieder begonnen und werden an den schulfreien Nachmittagen der Mittwoche und Samstage regelmässig, auch an weniger freundlichen Tagen (an welchen das Gebäude auf dem Platze Regenschutz und Uebungsraum gewährt) fortgesetzt werden. Die Bedingungen des Eintritts und der Theilnahme für Bemittelte wie Unbemittelte bleiben wie früher, und findet die Einschreibung auf dem Platze selbst (im Wiesenfeld, am Kugelfang) oder in des Unterzeichneten Wohnung (in der Fürstenstrasse Nr. 412) statt. Wegen regelmässiger Durchführung der Uebungen wie der Ordnung wird der baldigste Zutritt zu dieser wohlthätigen Anstalt, welche durch allerhöchste Fürsorge Sr. kgl. Majestät für die leibliche Ausbildung der die k. Gymnasien und übrigen Bildungs-Anstalten der Hauptstadt besuchenden Schuljugend bestimmt ist, gewärtigt.

München am 25. März 1838.

Dr. H. F. Maßmann, Professor ord. an der kgl. hohen Schule, kgl. Ministerialsecretair.

228 (3a). Vergangenen Sonntag ist in der protestantischen Kirche in der Emporkirche, links der Kanzel Nro. 172, ein grauer Regenschirm mit weißem Beschläge liegen geblieben. Der redliche Finder beliebe diesen Regenschirm in der Sakristei genannter Kirche gegen angemessene Erkenntlichkeit auszuliefern.

233 (3a). Wegen Veränderung des Lokales und Mangel an Platz wird von allen Gattungen Hafnergeschirr Stück für Stück um den billigsten Dultpreis verkauft in der Türkenstraße Nro. 12 zu ebener Erde.

231. In der Prannersstraße Nro. 2 ist über 3 Stiegen eine helle Wohnung von 6 Zimmern und übriger Bequemlichkeit um den Jahreszins von 180 fl. auf Georgi zu beziehen. Das Nähere über 1 Stiege daselbst zu erfragen.

235. Auf die erste Hypothek nach dem Ewiggeld werden 4000 fl. aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

229 (3a). Ein Haus wird zu kaufen gesucht auf einem frequenten Platze, z. B. Weinstraße, Kaufinger- oder Fürstenfelderstraße ꝛc. Das Haus muß einen bequemen Hofraum besitzen. D. Uebr.

230 (2a). Eine reale Salzstößlers-gerechtigkeit wird zu kaufen gesucht. Das Uebr.

Gesellschaft des Frohsinns.

232. Mittwoch den 28. März: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Samstag den 31. März: Concert. Anfang halb 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Georg Streit, Hutmachergesell, 37 J. a. Anna Daubmann, Musiklehrerstochter, 27 J. a. — Franziska Maurer, Schneidermeistersfrau, 46 J. a. — Anna Maria Ring, Soldatenswittwe, 45 J. a. — Joseph Kapfer, Bräuknecht, 35 J. a. — Maria Wogner, Milchmannsfrau, 45 J. a.

Margaretha Schweiger, Milchmannsgattin, 34 J. a. — Josepha Sartori, k. Landrichterswittwe, 67 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Donerstag: Der Oheim, Originallustspiel von der Verfasserin von: Lüge und Wahrheit. Herr Schenk — den Doktor Löwe als zweite Gastrolle.

Freitag (auf allerhöchsten Befehl): Oberon, König der Elfen, romantische Oper von Hell, Musik von C. M. v. Weber.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 51. München, Donnerstag den 28. März 1838.

Ankündigung.

Für das zweite Vierteljahr, welches mit Anfang des künftigen Monats beginnt, beträgt der Pränumerationspreis 45 kr., und das Abonnement auf dieses Vierteljahr für den „Volksfreund“ wird in der Expedition dieses Blattes, Fingergäßchen neben dem Lotto-Komptoir, täglich angenommen.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 14 vom 24. März enthält eine Bekanntmachung, den Vollzug des Art. XVI. der k. Paßverordnung vom 17. Jänner 1837 betr.; eine Bekanntmachung, den Fortgang der Zehentfixirungen im Jahre 1837 betr.; sodann folgende

Amtliche Nachrichten:

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, zu der bei dem Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg erledigten Rathstelle den Rath des Kreis- und Stadtgerichts München Michael Dufresne zu befördern; zum Rath des Kreis- und Stadtgerichts München den ersten Assessor des Landgerichts Au Dr. Peter Kammerer und den Controleur des Salzamtes Regensburg Cölestin v. Schlitzberg zum Salzfertiger bei dem Hauptsalzamte Reichenhall in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; dessen Stelle dem quiescirten Regierungssecretär Wilhelm v. Anns zu Regensburg provisorisch zu verleihen; dem Kreis- und Stadtgerichtsschreiber Georg Brankel zu Aschaffenburg die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste zu bewilligen und demselben zugleich die allerhöchste Zufriedenheit mit seinen viele Jahre hindurch treu und eifrig geleisteten Diensten zu bezeigen und zu der hiedurch bei genanntem Kreis- und Stadtgerichte erledigten Schreiberstelle in provisorischer Eigenschaft den sustentirten Einnehmer bei der Rheinhäuser Ueberfahrt Ludwig Helfreich zu berufen; die bei dem Oberappellationsgerichte erledigte Rathstelle dem Rath des Appellationsgerichts von Oberfranken Elias Kirch zu verleihen; dem ersten Landgerichtsassessor Conrad Menning in Grünenbach, in Berücksichtigung seines vorgerückten Lebensalters die nachgesuchte zeitliche Quiescenz zu bewilligen; dessen Stelle dem dermaligen zweiten Landgerichtsassessor in Neuburg Philipp Grashey seiner generellen Bitte gemäß zu verleihen, und als zweiten Landgerichtsassessor in Neuburg den Stadtgerichtsaccessisten und bisherigen Landgerichtsfunktionär in Werdenfels Karl Teichlein zu ernennen; in die bei dem Landgerichte München erledigte zweite Assessorstelle den auf der Aktuarstelle daselbst unter Vorbehalt seiner früheren dienstlichen Stellung eingereihten vormaligen Landgerichtsactuar in Tittmoning Sebastian Klingseisen seiner Bitte gemäß vorzurücken; auf die Aktuarstelle bei dem Landgerichte München dem dermaligen Landgerichtsactuar Karl Laumer in Cham auf eigenes Ansuchen zu versetzen, und die erledigte Landgerichtsactuarstelle in Cham, im Regierungsbezirke Oberpfalz und Regensburg, dem dermaligen Marktschreiber in Bogen, Karl Chevigni, auf seine Anstellungsbitte zu verleihen; den Rentbeamten Heinrich Wilhelm Stöhr von Zweibrücken in gleicher Eigenschaft nach Lindau und den Rentbeamten Jos. Gegenbauer zu Weissenburg auf das Rentamt Arnstein zu versetzen; die erledigte Actuarstelle des Landgerichts Markt Bibart in Mittelfranken dem dermaligen zweiten Assessor bei dem Landgerichte Regenstauf, Heinrich Bausewein, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu verleihen; auf die hiedurch in Erledigung kommende zweite Assessorstelle bei dem Landgerichte Regenstauf, im Regierungsbezirke Oberpfalz und von Regensburg, den dermaligen Aktuar am Landgerichte Landsberg, Johann Nepomuck Mois, seinem Ansuchen gemäß zu versetzen, und an dessen Stelle den Appellationsgerichts-Accessisten und bisherigen Landgerichtsfunktionär, Johann Heyder, zu ernennen; den funktionirenden Hüttenamtsverweser, Franz

Digitized by Google

Stürmer, zum Hüttenmeister des Hüttenamtes Schüttendobel, und den Rechnungskommissäe dee Regierung von Oberbayern, Wilhelm von Esenwein, zum Rentbeamten in Weissenburg, beide in provisorischer Eigenschaft, zu ernennen.

— Unsere jetzigen zwei rechtskundigen Büegeemeister schenken dem städtischen Armenwesen und dem Institute des Waisenhauses viele Aufmerksamkeit.

— Hr. Comerzien-Rath v. Maer feieete gesteen sein 70jähriges Geburtsfest auf eine sehe edle Weise. Derselbe vertheilte unter 70 Familien, welche der hochlöbl. Magisteat als die Düestigsten bezeichnete, Billete, vermöge welchee jede dieser Familien zwei Pfund Fleisch, deei Beode und zwei Maaß Bier eehielt. Möge ihm Gott seine vielen schönen Handlungen, die er seit einer Reihe von Jahren vielfach im Stillen ausübte, mit daueendee Gesundhrit lohnen, und ihn den Dürstigen, deren Stüze er vorzugsweise ist, noch lange erhalten.

— Uebee die für das Uebungslager zu kommandieenden Batterien ist noch keine allerhöchste Bestimmung erschienen, und somit die im Volksfreund Nr. 48 aus andern Blättern entnommene Nachricht ungegründet.

— Es ist im gestrigen Blatte ieeig angegeben woeden, daß sich der fürstl. Hohenzellern'sche Kapellmeister Täglichsbeck im Konzerte der musikalischen Akademie peoduzice; indeß wurde seine ausgezeichnet schöne Sinfonie aus Es dur vorgetragen.

— Dee Kunstverein in München zählte am Schlusse des Jahres 1837 1920 Mitglieder, hatte eine Gesammt-Einnahme von 23,028 fl, und verwendete davon 15,887 fl. zum Ankauf von Kunstwerken zur Verloosung und 2,506 fl. füe das Vereinsgeschenk, das in einem Kupferstich von Eduard Schäffer nach „Romeo und Julie" von Cornelius bestehen wird. Zur Ausstellung im Laufe des Jahres kamen 706 Kunstgegenstände, darunter nur ein altes Oelgemälde. Unter den für obige Summe angekauften 89 Kunstgegenständen waren 76 Gemälde in Oel, 1 auf Porzellan, 1 auf Glas, 1 in Aquarell und 10 plastische Arbeiten. Von leztecen zeichnete sich die schöne Denkmünze von Voigt auf Thoewaldsen, mit dessen sehr ähnlichem Bildniß und einem Basrelief desselben, Eros und Erato, ferner die kleine Bildnißstatue Shakespeare's von L. Schaller, die den Dichter als Rollenvertheilee anspruchlos, wahr und schön darstellt, und L. Schwanthaler's kleines Eez-Modell zu der kolossalen Statue Albrecht's V., die mit den Statuen anderer bayeeischer und dem Hause verwandter Fürsten den neuen Thronsaal schmücken wird, vertheilhaft aus. Unter den Oelgemälden waren die Hauptgewinnste dem Ankaufspreis nach: ein Genebild (Räuber überfallen einen Mönch) von Ruben (füe 880 fl.), eine Eichenlandschaft von Crola (füe 550 fl.), eine andere von Zimmermann (für denselben Preis), ein spanisches Architekturbild von W. Gail (für 462 fl.), eine Gebirgslandschaft von Heinlein (füe 595 fl.), ein Thierstück von Lotze (für 440 fl.) eine Schlacht zwischen cimbrischen Weibern und Römern von M. Lindenschmitt (für 560 fl.) und eine heilige Familie von Ph. Folt (für 580 fl.).

Ausland.

Preußen. Aus Schlesien laufen täglich die betrübendsten Nachrichten über die Veeheerungen ein, welche die ausgetretenen eeissenden Flüsse angeeichtet haben. Bei dee Festung Glogau soll ein ganzes Dorf von dee Oder fortgeriffen und dabei viele Menschen umgekommen seyn. In Beelin werden schon Kollekten veranstaltet, um den Nothleidenden daselbst einigermaßen zu Hilfe zu kommen.

Ungarn. Ein Handelsschreiben aus Pesth vom 17. März entwirft nachstehendes Bild dee gräulichen Veeheerungen, welche die duech den letzten Eisgang der Donau verursachte Ueberschwemmung in dieser Stadt angerichtet hat:

„Das Unglück, welches wir seit Anfang dieses Jahres des außerordentlichen hohen Wasserstandes wegen füe den Abgang des Eisstosses befürchteten, ist in seiner grauenhaftesten Gestalt über unsere Stadt eingebrochen und die stärkste Schilderung ist gegen die Wahrheit noch immer zu schwach.

Am 13. Nachmittags 2 Uhr sezte sich das Eis in Bewegung, wodurch die Donau sehr bedeutend geschwellt wurde, blieb jedoch nach einer halben Stunde wieder stehen.

Noch immer stieg das Wasser, bis es sich am 15. auch von beiden Seiten des Waitzenee Dammes duechwühlte, und nun stand die ganze Theresienstadt unter Wasser und mit ihr die ganze Stadt mit Ausnahme des Neugebäudes, der drei Kronengasse, des Maekt- und Josephplatzes, eines kleinen Raumes um die evangelische Kieche, des Invalidenpalais und des Comitathauses. Und immee noch stieg das Wassee, bis es gegen Mitternacht die höchste Stufe, mit 29' 4" 9"', ereeicht hatte. Von da fing es an, höchst langsam aber regelmässig zu fallen, was noch immer fortdauert, so daß in diesem Augenblicke der geüßte Theil dee Stadt und der Vorstädte befreit ist und wie etwas feier athmen können, da ganz sicher alle Eisdecken unter und ober Pesth abgezogen sind. — Erlassen sie mir die Beschreibung des allgemeinen Elendes, wozu ich meine Feder zu schwach fühle und welches auszudrücken keine Speache mächtig genug ist. Denken Sie sich eine aus einem See hervoreagende blühende Stadt von 80,000 Einwohnern, wovon in kurzer Zeit wenigstens die Hälfte dee Häuser veeschwindet; geeing gerechnet ist dieses die Zahl der eingestürzten Gebäude, worunter wohl der geößte Theil von leichtem Material, jedoch auch sehr viele vom be-

Digitized by Google

sten auf das solideste gebaut waren. Die Zahl der Ertrunkenen und Verschütteten wird wohl nie genau ermittelt werden können. Die Vorstädte Franz- und Josephstadt und ein großer Theil der Theresienstadt bestehen nur noch dem Namen nach! Das Elend der vielen Armen ist gränzenlos; aber auch der Bemittelte wird lange die Folgen dieses in Ungarns Annalen beispiellosen Elends empfinden. Es ist unberechenbar, was an Producten, Waaren und Vieh zu Grunde gegangen ist."

Bern. Durch einen Zufall ist eine Räuberbande entdeckt und bereits 10 davon verhaftet worden; 7 dieser Individuen sind der Theilnahme an drei Brandstiftungen, mehreren bewaffneten Einbrüchen und sonstigen vielen Diebstählen, sämmtlich in den Aemtern Konolfingen, Burgdorf und Bern ausgeübt, geständig. Einer der Verhafteten hat sich in der Gefangenschaft erhängt. So meldet der Schweizerische Beobachter; die andern Berner Blätter enthalten Nichts hievon.

— In den Tuilerien ist noch immer stark die Rede davon, daß der Herzog von Nemours nach London gehen solle, um der Krönung der Königin Victorie beizuwohnen. König Ludwig Philipp soll für diese Reise seines Sohnes 10 Millionen Franks bestimmt haben.

— Aus Athen wird unterm 22. Febr. geschrieben, daß dort die französische Kriegsbrigg mit der für die griechische Regierung als Vorschuß auf die letzte Serie des griechischen Anlehens bestimmten Million Franks eingetroffen ist.

Verschiedenes.

— (Was ist Aufklärung?) Immanuel Kant, Professor der Philosophie in Königsberg, gestorben den 12. Februar 1804, welcher unter Friedrichs des Großen Schirme die glückliche Reform der Philosophie bewirkte, schreibt in seinen vermischten Schriften: „Nur ein einziger Herr in der Welt, Friedrich II., sagte: Räsonirt, so viel ihr wollt, und worüber ihr wollt; aber gehorcht!" In diesem Betracht ist dieses Zeitalter das der Aufklärung, oder das Jahrhundert Friedrichs. „Aufklärung, sagt Kant, ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines andern zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht Mangel des Verstandes, sondern Schwäche der Entschließung ist, und des Muthes, sich seiner Kräfte ohne Abhängigkeit von einem andern zu bedienen. Habe Muth, deine eigene Verständigkeit dir möglich und geltend zu machen; dieß ist der Wahlspruch der Aufklärung." So sagte der Königsberger Philosoph 1784. In seiner Anthropologie sagte er: „Die wichtigste Revolution in dem Innern des Menschen ist: Der Ausgang desselben aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Statt dessen, daß bis dahin Andere für ihn dachten, und er bloß nachahmte, oder am Gängelbande sich leiten ließ, wagt er es jetzt mit eigenen Füßen auf dem Boden der Erfahrung, wenn gleich noch wankend, fortzuschreiten."

Das Standrecht.

(Schluß.)

— Nachdem der Brief vorgelesen worden war, nahm Peter das Wort:

Arnold übergab mir gestern diesen Brief, als ich eben mein Quartierbillet erhielt. Ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen; ich dachte an die Schweiz und an meine Gertrud; sie schrieb mir von ihrem blauen Tuch; ich hatte es verloren . . . sie verlangte etwas aus Frankreich von mir, ich hatte kein Geld. Diesen Morgen, als ich aufstand, öffnete ich mein Fenster; da fiel mir ein blaues Tuch, über eine Leine gehängt, in die Augen. Wie seltsam! Es sah Gertruden's Tuch ähnlich. Dieselben Farben, dieselben Streifen, ich hatte die Schwachheit, darnach zu greifen, um es zu betrachten. Wie viele Erinnerungen rief es in mir hervor! Mein Seel! ich schob es in meinen Tornister. Der Tambour schlug. Wir rückten aus: ich mußte davon eilen. Auf der Straße packten mich Gewissensbisse . . . . . Auf die Gefahr, eine kleine Strafe erdulden zu müssen, wollte ich zurückeilen, um das Tuch an seine Stelle zu hängen, aber zu spät; diese Frau lief mir mit Geschrei nach, und man fand dies Tuch bei mir. Die Capitulation verlangt, daß ich erschossen werde. Lassen Sie mich erschießen, aber verachten Sie mich nicht.

Die Richter konnten ihre Bewegung nicht verbergen; nur das alte Weib schien unempfindlich zu bleiben und bewegte ihre Lippen, ob zu leisen Gebeten oder Flüchen, weiß ich nicht zu sagen. Peter wurde einstimmig verurtheilt und hörte den Ausspruch gleichgültig an. Dann bat er seinen Hauptmann, ihm vier Francs zu leihen; der Hauptmann that es.

Peter näherte sich der Frau, die bereits das blaue Tuch wieder in Händen hatte, und redete sie mit den Worten an:

Madame, hier sind vier Francs; ich weiß nicht, ob Ihr Tuch mehr werth ist; aber wäre es auch der Fall, so bezahle ich es so theuer, daß Sie mir wohl das Uebrige schenken können.

Hierauf ergriff er das Tuch, küßte es und gab es dem Hauptmann.

Mein Hauptmann, sagte er zu ihm, in 2 Jahren kehren Sie wieder nach unserer Heimath zurück. Wenn Sie in mein Dorf kommen, so fragen Sie nach Gertrud. Uebergeben Sie ihr dieses Tuch, aber sagen Sie ihr nicht, wie ich es gekauft . . . .

Hierauf kniete er nieder, betete und stellte sich an seinen Platz. Die Alte blieb immer ungerührt und hatte keine Bewegung gemacht, als da sie das Geld in die Tasche steckte.

Digitized by Google

Ich eilte davon, in den Wald hinein, um nicht das Ende des Traueeſpiels mit anſehen zu dürfen. Ein Schuß benachrichtigte mich bald, daß Alles vorüber ſey.

Eine Stunde kam ich ſpäter an den Ort zurück, das Regiment hatte ſich entfeent, ringsum herrſchte Stille. Als ich abee längs des Waldes hinging, um auf die Straße zu gelangen, gewahete ich nahe vor mir Blutſpueen und einen friſch aufgewoefenen Hügel. Ich warf einen blühenden wilden Roſenzweig auf das Grab des Schlachtopfers, und konnte mich nicht enthalten, ein leztes Lebewohl dem Unglücklichen zuzurufen:

„Du hätteſt ein beſſeees Leben und einen ſchöneren Tod verdient. Das Blut Deinee tapferen Voefaheen rann durch Deine Adern, und doch ſchämteſt Du Dich nicht, Abkömmling Winkelried's und Tell's, hier das Handweek eines feilen Söldlings zu üben, die Launen odee Irrthümee Deines Herrn um geringen Lohn zu vollfüheen. Armer Peter! Da liegſt Du nun in dee allgemeinen Grube, die ſich füe Alle öffnet, veegeſſen von dee ganzen Welt, ausgenommen von mir und vielleicht von Gertrud!....“

So ſchloß der Franzoſe ſeine Geſchichte, die an dieſem Platze ihren Eindruck nicht veefehlte. Wir ſahen nach den Schneegipfeln hin, die aus Uri und Unterwalden zu uns herüber leuchteten, und gedachten der Tell's-Geſchichte, der Schweizergarden, der Tragödie von Schiller, des luzerner Löwen von Thorwaldſen, und, wie es ganz natürlich war, auch der Adreſſe des Herzogs von Montebello und dee Volksverſammlungen, die ſie in dieſem Augenblick nach ſich zog. —

Oeffentliche Korreſpondenz.

Die Beſchleunigung meinee Abreiſe nach dem Orte meinet neuen Beſtimmung, da ich mich von meinem Unwohlſeyn ſeit einigen Tagen ſo ziemlich erholt habe und mich nun wieder einer beſſeen Geſundheit erfreue, veranlaßt mich — bei der Unmöglichkeit, perſönlich allen meinen hochgeehrten, lieben Freunden meine Abſchiedsviſite abſtatten zu können, — auf dieſem Wege die allenfalls nicht Beſuchenden mit dem heißeſten Wunſche, mich ſtets in ihrem ſchätzbaeen, wohlwollenden Andenken zu erhalten, um gütige Nachſicht und Entſchuldigung zu bitten; ich rufe hiemit Allen das herzlichſte Lebewohl zu!

G. N.

Anzeigen.

Anlehensgeſuch.

240(2a). Auf ein Haus an der Wieneeſtraße, mit 6000 fl. neuer Schätzung werden 3000 fl. Ewiggeld- oder 2500 fl. Hypothekkapital aufzunehmen gefucht. Das Uebrige.

Geldanlehensgeſuch.

239. Auf die erſte Hypothek nach dem Ewiggeld werden 4000 fl. aufzunehmen gefucht. D. Uebr.

---

228 (2b). Vergangenen Sonntag iſt in der proteſtantiſchen Kirche in der Empoekirche, links der Kanzel Nro. 172, ein grauer Regenſchirm mit weißem Beſchläge liegen geblieben. Der redliche Finder beliebe dieſen Regenſchirm in der Sakriſtei genannter Kirche gegen angemeſſene Erkenntlichkeit auszuliefern.

---

233 (3b). Wegen Veeänderung des Lokales und Mangel an Platz wird von allen Gattungen Hafnergeſchirr Stück füe Stück um den billigſten Dultpreis verkauft in der Türkenſtraße Nro. 12 zu ebener Erde.

241 (2a). Auf die erſte Hypothek eines Hauſes im Landgeeicht München werden 200 fl. und auf zwei andere Häuſer, auch auf erſte Hypothek, überall 100 fl. aufzunehmen geſucht. D. Uebr.

---

229 (3b). Ein Haus wird zu kaufen geſucht auf einem feequenten Platze, z. B. Weinſtraße, Kaufinger- oder Fürſtenfelderſtraße ꝛc. Das Haus muß einen bequemen Hofraum beſitzen. D. Uebe.

---

230 (2b). Eine reale Salzſtößlersgerechtigkeit wird zu kaufen geſucht. Das Uebr.

---

239. Es werden auch heuer wieder im alten Frohſinn alle Arten von Strohhüten ſehr ſchön und billig geputzt.

Geſellſchaft des Frohſinns.

237. Samſtag den 31. März: Concert. Anfang halb 7 Uhr.

Samſtag den 7. April: Theatraliſche Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Montag den 9. April: Fortſetzung der ordentlichen Generalverſammlung. Anfang 7 Uhr. Die Abänderung des §. 83 der geſellſchaftlichen Beſtimmungen betr.

Todesanzeige.

238. Thereſia Nußbaum, geb. Ebner, Biewirthin in der Vorſtadt Au, 26 J. a.

Geſtorbene in München.

Joſepha Jurat, Scribentenstochter, 26 J. a. — Kath. Schäfmann, k. Gendarmerie-Feldwebelsfrau, 33 J. a. — Conrad Mayer, Webermeiſter, 54 J. a. — Thereſia Gſtettner, Tapeziererswittwe, 69 J. a. — A. Nachbar, Schneidersſohn, 22 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Donerstag: Der Oheim, Originallustſpiel von der Verfaſſeein von: Lüge und Wahrheit. Herr Schenk — den Doktor Löwe als zweite Gaſtrolle.

Freitag (auf allerhöchſten Befehl): Oberon, König der Elfen, romantiſche Oper von Hell, Muſik von C. M. v. Weber.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieſes Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 52. München, Sonnabend den 31. März 1838.

Ankündigung.

Für das zweite Vierteljahr, welches mit Anfang des künftigen Monats beginnt, beträgt der Pränumerationspreis 45 kr., und das Abonnement auf dieses Vierteljahr für den „Volksfreund“ wird in der Expedition dieses Blattes, Fingergäßchen neben dem Lotto-Komptoir, täglich angenommen.

Inland.

München. Mehrere Blätter enthalten die Nachricht, daß Sr. Königl. Hoh. der Kronprinz im kommenden Herbst in Neuburg residiren, und in den bei Augsburg gehalten werdenden Uebungslager das Kommando übernehmen werden; allein es ist hierüber allerhöchsten Ortes noch nichts bestimmt worden.

— Ihre kgl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird nicht, wie es in mehreren Blättern heißt, ihrer kaiserlichen Tochter entgegen-, sondern, wie dis jetzt festgesetzt ist, am 2. April nach ihren Gütern in Italien abreisen, bis zur Ankunft der Herzogin von Braganza aber, die im Laufe des Monats Mai erfolgen dürfte, wieder zurück in München seyn.

— Die königliche Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München hat am 28. bekannt gemacht:

„Es werden bei gegenwärtiger außergewöhnlicher Witterung wegen Krankheitsumständen öfters Ansuchen um Einstellung des Zapfenstreichs durch unbekannte Personen an die kgl. Stadtkommandantschaft gestellt. — So bereitwillig dieselbe sich andurch erklärt, die Leiden der Kranken ohne Nachtheil des k. Dienstes zu lindern, so sehr muß die k. Stadtkommandantschaft sich im Interesse des k. Dienstes vor Mißbrauch sicher stellen. Dieselbe ladet daher die Einwohner der k. Residenzstadt ergebenst ein, die mündlichen oder schriftlichen Gesuche um temporäre Einstellung des Zapfenstreichs jedesmal mit einem Zeugniß des ordinirenden Arztes zu belegen. In diesem ärztlichen Zeugniß muß enthalten seyn: die Krankheit, die Zeit, wie lang beiläufig der Zapfenstreich einzustellen ist, die Wohnung und Straße des Kranken, von wo an und bis wohin der Zapfenstreich nicht geschlagen werden soll.“

— (München-Augsburger Eisenbahn.) Das Direktorium dieser Eisenbahngesellschaft hat am 21. d. die Einhebung einer zweiten Abschlagszahlung von 10 Prozent des Aktienkapitals beschlossen und als den Tag hierzu den 30. des nächsten Monats April festgesetzt. Diese Einzahlung beträgt 48 fl. 40 kr. baar und 1 fl. 20 kr. durch Abrechnung für 4 Prozent Zinsen aus 50 fl. seit 30. August 1837.

— Der bürgerl. Schuhmacher-Meister Kittenbacher rettete am 25. Febr. aus dem Bache am Viktuallenmarkte ein Mädchen von dem Tode des Ertrinkens mit Aufopferung seiner Gesundheit und selbst mit Lebensgefahr; der Himmel lohne dem edlen Menschenfreund die schöne That.

Augsburg. Als ein schönes Beispiel des in unsrer Stadt allgemein herrschenden ächt christlichen Sinnes verdient, bemerkt zu werden, daß nicht nur bei der kürzlich stattgefundenen Beerdigung des sel. Hrn. Seniors und Pfarrers Pöschel, sondern auch bei dem am 22. März dahier statt gehabten Leichenbegängniß der Frau Kirchenräthin Krauß, die Gattin unsers ehrwürdigen evangelischen Hrn. Kirchenraths Krauß, nicht allein ein zahlreiches Publikum beider Confessionen, sondern auch die Herren PP. Benediktiner und die hochwürdige katholische Pfarrgeistlichkeit beiwohnten.

— Im Markte Wollnzach war die Magd eines Metzgers beschäftigt, die Kuh zu melken, als plötzlich diese vom Schlage gerührt, todt zu Boden fiel. Unglücklicher Weise fiel die Kuh auf die Magd, und verursachte ihr dadurch einen Schaden, der nach Verlauf von drei Tagen den Tod herbeiführte.

Digitized by Google

— In der Nacht vom 19. auf den 20. dieses Monats brannte das Wohnhaus des F. Richter zu Schernau, k. Landgerichts Dettelbach, mit sämmtlichen Effekten nieder.

— Am 20. d. früh 9 Uhr stürzte der ausserhalb Reppendorf, k. Landgerichts Kitzingen, befindliche, der Wittwe Vogel von da gehörende Keller ein. Zwei darin anwesende Dienstknechte wurden verschüttet und todt aus dem Keller hervorgezogen.

— Zu Abertskirchen, k. Landgerichts Deggendorf, wurde am 11. d. Vormittags, während des Gottesdienstes, beim Bauer Mich. Schreiber eingebrochen und 750 fl. baares Geld gestohlen.

— In einer Ziegelhütte bei Steckendorf, k. Landgerichts Gleusdorf in Unterfranken, wurde am 16. März der 60jährige Wittwer J. Röhming von Gerach erhängt gefunden.

— Am 18. März früh 4 Uhr brannte die Braustatt des Bierbrauers B. Lenz zu Ehrkirchen, k. Landgerichts Neuburg, ab. Es war Haber, Gerste, Malz und Hopfen, im Werthe von circa 1600 fl., vorhanden, welch' Alles mit verbrannte.

Ausland.

Mailand, 18. März. Unser Tagsgespräch bilden die in der ersten Hälfte des Septembers zu erwartenden Krönungsfeste; es werden die glänzendsten Vorbereitungen getroffen, und Se. Maj. sollen hiezu über 4 Millionen Gulden verfügt haben.

Neapel, 9. März. In dem kleinen Dorfe Caprieno di Fiemme, nahe bei Trento, lebte vor einigen Monaten, und lebt vielleicht noch, eine gewisse Maria Lazzari, ledigen Standes, 22 Jahre alt, welche seit dem 2. Mai 1834 weder Speise noch Trank zu sich genommen. (??) Der sehr geschickte Arzt Dr. de Cloche, der die Krankheit dieser Unglücklichen beobachtete und beschrieben, erzählt, daß der Genuß einiger Arzneimittel, zu dem er sie mit vielen Bitten und Vorstellungen endlich bewegen konnte, ihr beinahe den Tod gebracht hätte. Alle organischen Funktionen sind beinahe erstorben, hingegen das blos animalische Leben im höchsten Grade exaltirt. Die geringste Berührung irgend eines Körpertheiles erregt heftigen Schmerz, welchem bei längerer Foetdauer Convulsionen und Ohnmachten folgen. Alle Sinne sind in fortwährender Aufregung und krampfhaft gesteigert. Lebensmittel sind der Kranken so zuwider, daß der bloße Geruch deeselben, ihr Convulsionen verursacht. Der Puls und das Klopfen des Herzens sind kaum zu erkennen. Das Athmen ist so schwach, daß keine Bewegung der Luft sichtbar, und der vor den Mund gehaltene Spiegel sich nicht trübt. Die Haut ist beständig eiskalt. — Obschon die Lazzari nur sehr wenig Luft durch die Respiration consumirt, so kann die Kranke dennoch, ohne Gefahr zu ersticken, auch in der strengsten Jahreszeit in keinem verschlossenen Zimmer gehalten werden. Als im Winter des Jahres 1830 der Thermometer in jener Gegend 13 Grad Reaumur unter Null zeigte, blieben in dem Zimmer der Lazzari alle Fenster Tag und Nacht offen. Sie empfindet einige Linderung, wenn frische Luft sie umweht, oder wenn man ihr dieselbe zufächelt. — Die Unglückliche spricht sich kurz und energisch aus, will man sich aber mit ihr unterhalten, so fällt sie in Convulsionen. — Diese merkwürdige Kranke hat an der Stirne, den Händen und andern Körpertheilen kleine Geschwüre, aus welchen regelmäßig alle 7 Tage, während 24 Stunden Blut fließt. (!) Vor und nach diesem periodischen Blutverlust erleidet dieselbe eine furchtbare Bangigkeit, während desselben die grausamsten Schmerzen, die beinahe immer mit Convulsionen, einer Art von Veitstanz und ähnlichen Uebeln verbunden sind. — Wenn man bedenkt, daß diese Lazzari, die nun seit 4 Jahren keinen Bissen Speise und kein Tröpfchen, auch keinen Augenblick den Schlaf genossen, ihre Leiden mit christlicher Ergebung und unglaublicher Geduld erträgt, so wird man sich nicht verwundern, daß sie von den Einwohnern jenes Thales beinahe wie eine Heilige betrachtet wird. —

— Die Aktionäre der Dampfschifffahrtsgesellschaft zwischen St. Petersburg und Lübeck haben im vorigen Jahre einen reinen Gewinn von 432,351 R. 83 K. von ihrem Unternehmen davongetragen. Die Zahl der Passagiere hatte sich in diesem Zeitraume auf 2727 belaufen.

— In Naumburg hat sich ein Verein gebildet, der den Zweck hat, die Waldungen möglichst zu erhalten. Die ersten Staatsdiener und tüchtigsten Männer stehen an der Spitze. Wir finden das Unternehmen sehr löblich, denn es ist nicht bloß um Abwehren der Holznoth zu thun, sondern die Ausrottuag der Wälder würde den ganzen physischen Zustand des Landes verändern.

— Die zwischen Marseille nach Nismes fahrende Diligence ist neulich beraubt worden. Sie kam Nachts um 1 Uhr bei dem Gehölz von Taillade an; als sie den Berg hinauf fuhr, erschienen drei Männer, wovon 2 bewaffnet waren, und befahlen ihr, anzuhalten. Dieser Befehl wurde von einem Schusse begleitet, der eines der Pferde schwer verwundete; nun beraubten die Räuber die Reisenden ohne Erbarmen, durchsuchten sie, nahmen ihnen alles, was sie an Geld und Geldeswerth bei sich hatten, und ließen sie dann weiter fahren. Eine andere Diligence, welche von Aix nach Avignon fuhr, wurde gleichfalls angehalten und die Reisenden wurden beraubt.

— In dem französischen Dorfe Mijon stürzten neulich zur Nachtzeit zwei Häuser ein. Fünf Personen blieben auf der Stelle todt; 5 andere wurden gräßlich verstümmelt aus den Trümmern hervorgezogen. Die ermüdeten Einwohner wollten die weiteren Rettungsversuche einstellen; allein die Stimme ihres Geistlichen bewog sie, fortzuarbeiten, und wirklich gelang es, ein 8jähriges Mädchen, das durch zwei Balken, welche sich über seinem Kopfe kreuzten, am Leben erhalten wurde, hervorzuziehen, worauf man auf dessen Angabe, auch Vater und Mutter rettete. Eine junge Frau,

Digitized by Google

welche, als die ersten Steine fielen, sich geflüchtet, wurde, beinahe schon in Sicherheit, von einer Mauer erschlagen. — Das Dorf Colle bei Digne wurde am 2. März durch eine Lawine verschüttet, welche 3 Häuser und 15 Personen begrub. Drei Leichen wurden ausgegraben. Während der Rettungsarbeiten stieß man auf einen großen Koffer, und als man ihn öffnete, fanden sich zwei Kinder darin, die kaum erwacht waren. — In dem Dorfe Rouainette stürzte das Schulhaus unter der Last des Schnee's, welcher das Dach bedeckte, zusammen, wobei mehrere Kinder das Leben verloren.

— Die Berichte aus Pesth und Ofen lauten höchst traurig!

Das schöne Pesth mit 80.000 Einwohner ist beinahe verschwunden. Der Schaden an Mobilien, Waaren und Vieh, welche zu Grunde gegangen, ist gar nicht zu berechnen; die Noth der geflüchteten Einwohner ist gränzenlos; es kostete eine Wiener Kreuzersemmel 30 kr. und ein Leib Kommis-Brod 2 fl. bis der Kaiser und die Mitglieder der kaiserl. Familie Hilfe sendeten. Die Strafgefangenen sind alle in den Fluten umgekommen, und bei dem Einsturz der protestantischen Kirche, in welche sich die Bewohner von Pesth geflüchtet hatten, haben viele hundert ein gemeinsames Grab gefunden.

Die Zahl der unglücklichen Opfer kann sobald nicht ermittelt werden, doch schätzt man sie auf einige Tausend.

— Valentin Neuner, Müllerssohn, und Joh. Nairz, Bauers- und Branntweindrennerssohn, beide aus der mittleren Leutasche in Tyrol von nicht unbemittelten Eltern, wollten am 12. März Abends zwischen 5—6 Uhr auf dem Wege des Einschwärzens von Tabak nach Oesterreich die sogenannte Haffellehne, noch im bayerischen Gebiete, passiren, verunglückten aber durch das Loswerden einer bedeutenden Schneelawine. Der letztere in einem Alter von 19 Jahren wurde des andern Tages von mehreren Ortsbewohnern der Scharnitz aufgefunden; der erstere dagegen, 21 Jahre alt, liegt zur Zeit noch in tiefem Schnee begraben und wird vor dem Verschwinden des Schnees schwerlich aufgefunden werden können.

— Die Stadt Brussa in Kleinasien ist in der vorigen Woche durch eine Feuersbrunst zum großen Theile eingeäschert worden.

Verschiedenes.

— Am 27. März wird der junge Lord Wari in London großjährig, und man berechnet, daß alsdann sein jährliches Einkommen über 200,000 Pfd. (2 1/2 Mill. Gulden) betragen wird. Große Feste auf seinen Gütern mit Bällen und Soupees werden den Tag feiern.

— Nach einer aus guten Quellen gemachten Zusammenstellung der Beute welche die Armee der französischen Republik an Kontributionen, Requisitionen und andern Erpreßungen aus den unterjochten, eroberten oder überfallenen Ländern vom Jahre 1793 bis 1800 genommen haben, beträgt dieselbe die enorme Summe von 2621 Millonen Livres, ohne die Kunstschätze, Statuen, Gemälde, Bibliotheken und Kunstsammlungen in Anrechnung gebracht zu haben. —

— Die Summen, die Frankreich seit 16 Jahren auf Kanäle verwendet hat, betragen mit Einschluß der Zinsen zusammen 369,385,137 Fr.

— Der Gesammtreichthum Englands beträgt nach einem franz. Blatte die ungeheure Summe von 50,800,772,600 Fr.

— Pariser Ehestandsstatistik von 1837. — Eine demnächst unter dem Titel: Paris moral in Paris erscheinende Schrift enthält folgende statistische Angaben: Weiber auf der Flucht, 1,132, Männer auf der Flucht 2,348, gesetzlich geschiedene Eheleute 4,175, in offenem Kriege lebende 17,315, in heimlicher Uneinigkeit 13,279; solcher, die gegen einander gleichgültig 55,210, für glücklich geltende 3,175, ein wenig glückliche 127, wahrhaft glückliche 13. Zusammen 96,834.

— Bey einer kürzlich in Pierrefort (Eure-Departement in Frankreich stattgehabten Versteigerung wurde ein alter Kommod zu 3 Franks ausgerufen. Es fand sich kein Liebhaber. Einer der Erben ergriff hierauf eine Axt und schlug damit auf das schlechte Meuble; o Wunder! zum Erstaunen aller Anwesenden fielen, in einem ledernen Beutel verschlossen, 17,000 Fr. in Gold heraus.

Zehntägiger Scheintod.

Man liest im „Echo de la Frontiere": Wir erhalten aus Sisoy, einem Dorfe unweit Cambrai, einen Brief, der Thatsachen von großem Interesse enthält, und besonders weil sie gewissermaßen eine ernste Frage hervorrufen und von Seiten der Gelehrten unserer medizinischen Fakultät zu Experimenten Anlaß geben dürften, die nicht genug wiederholt werden können.

Folgendes ist die Begebenheit, wie unser Korrespondent dieselbe erzählt.

„Herr Philipp Marbois, Ackersmann aus dem Dorfe Sisoy, 58 Jahre alt, in zweiter Ehe lebend, Vater von acht Kindern, wovon drei aus der ersten Ehe, genießt in seinem Kanton der allgemeinen Achtung. Er ist der Sohn eines Arbeiters und erhielt von seinem Vater statt alles Erbgutes dessen Hacke und Spaten, schwang sich aber durch Thätigkeit zu einer gewissen Stellung empor. Er besitzt 500 Aecker sehr fruchtbaren, d. h. des in der Umgegend am besten bebauten Landes. Er ist erster Kirchenpfleger seiner Gemeinde und Kapitän der Nationalgarde. Nichts hatte das Glück und den Frieden gestört, den er seit langer Zeit genoß, als am Beginn des Jahres 1836 zwischen ihm und seinen Kindern, bei Gelegenheit der bevorstehenden Verheirathung seines ältesten Sohnes, Karl, einige Spaltung auszubrechen drohte. Als die Rede auf die Aussteuer kam, die er erhalten sollte, äußerte sich seine Stiefmutter in er-

Digitized by Google

was spitzigem Tone; diese Bemerkungen wurden mit noch mehr Bitterkeit von seinen Stiefschwestern wiederholt, und die Harmonie, welche von jeher in dieser stillen Familie geherrscht hatte, wurde augenblicklich gestört. Der Maire von Sisoy, ein Freund Philipp Marbois, und der Pfarrer des Dorfes, ein ehrwürdiger Geistlicher, mit dem er schon lange vertraut war, legten diese Zwistigkeiten bei; sie lenkten die Sache ein und Karl verheirathete sich. Der Streit war vergessen oder wenigstens erstickt, und die Arbeit des Patriarchen und seiner Söhne dauerte fort, ohne daß die geringste Wolke ihren Familienhimmel trübte. Alles ward wieder ruhig, und sogar der älteste der Söhne, statt des Vaters Hof zu verlassen, und mit seiner Frau eine eigene Wohnung zu beziehen, mußte unter dem väterlichen Dache verweilen, bis er selbst Familienvater würde. Der Pfarrer und der Maire von Sisoy brachten wie früher ihre Abende auf dem Hofe zu und machten ihre Parthie Piquet mit Philipp Marbois.

Es scheint aber, als ob die Mutter, die übrigens eher unüberlegt handelt, als wahrhaft boshaft ist, so oft sich die Gelegenheit darbot, heimlich mit ihren Töchtern sich unterhielt, und so das Feuer, das man mit so vieler Mühe gelöscht hatte, ohne es selbst zu wissen, vielleicht wieder anfachte. Der Brand war in der That nur zurückgedrängt; am 13. Januar 1837 brach er mit unglaublicher Heftigkeit wieder los. Eine der Töchter sollte nun auch heirathen. Es entstanden natürlich dadurch Diskussionen, die so gefährlich waren, daß man nur durch Aufschiebung derselben ihre Consequenzen, Zwietracht und Uneinigkeit hätte verhüten können. Die Zahlen wurden von Neuem in Berührung gebracht, die Interessen angezogen, die Leidenschaften aufgereizt. Bittere Worte wurden gesprochen und Karl Marbois von seiner Frau aufgehetzt, und Georg, sein jüngerer Bruder, den die Mutter anspornte, kamen am Abend des 13. Januars in Gegenwart ihres Vaters, zu Thätlichkeiten. (Forts. f.)

Anzeigen.

Versteigerung.

246. Mittoch den 4. April Vormittags von 9 — 11 Uhr werden in der Bauerstraße Nro. 41 zu ebener Erde verschiedene Möbels, Kleidungsstücke und Betten, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

248. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

Erdbeschreibung
des Königreiches Bayern,
nach seiner neuesten Eintheilung vom 29. November 1837,
von
Dr. Jos. Eisenmann,
Domkapitularn, geistlichem und Consistorialrathe zu Bamberg.
4. verbesserte Auflage, mit einer illum. Karte. Geh. 54 kr.
Karte vom Königreiche Bayern, illuminirt, 18 kr.

Anlehensgesuch.

240(2b). Auf ein Haus an der Wienerstraße, mit 6000 fl. neuer Schätzung werden 3000 fl. Ewiggeld- oder 2500 fl. Hypothekkapital aufzunehmen gesucht. D. Ueb.

233 (3c). Wegen Veränderung des Lokales und Mangel an Platz wird von allen Gattungen Hafnergeschirr Stück für Stück um den billigsten Dultpreis verkauft in der Türkenstraße Nro. 12 zu ebener Erde.

241 (2b). Auf die erste Hypothek eines Hauses im Landgericht München werden 200 fl. und auf zwei andere Häuser, auch auf erste Hypothek, überall 100 fl. aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

229 (3c). Ein Haus wird zu kaufen gesucht auf einem frequenten Platze, z. B. Weinstraße, Kaufinger- oder Fürstenfelderstraße ꝛc. Das Haus muß einen bequemen Hofraum besitzen. D. Uebr.

257. Ein 27 Jahr alter Mensch, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht einen Dienst bei einer Herrschaft als Bedienter. D. Uebr.

Heiraths-Gesuch.

243. Ein Witwer ohne Kinder mit einem einträglichen bürgerl. Gewerbe sucht ein Mädchen von mittleren Jahren mit 5 bis 600 fl. Vermögen zu ehelichen.
D. Ueb.

Gesellschaft des Frohsinns.

237. Samstag den 31. März: Concert. Anfang halb 7 Uhr.
Samstag den 7. April: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.
Montag den 9. April: Fortsetzung der ordentlichen Generalversammlung. Anfang 7 Uhr. Die Abänderung des §. 83 der gesellschaftlichen Bestimmungen betr.

Singverein.

244. (2a) Montag den 2. April. Märzproduction. Abends 7 Uhr.

Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

245. Sonntag den 1. April. Zur Feier des Concordien-Festes; musikalische Unterhaltung und Preise-Vertheilung vom Hauptschießen. Anfang 8 Uhr.
Der Ausschuß.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. G. Köbel, Kunstmaler von Mainz, mit Dem. J. K. W. A. W. Mühlbauer, k. b. Oberauditorstochter v. h.

Hr. M. J. Sigl, b. Schneidermeister dahier, mit H. K. Vollmayer, Klringütlerstochter von Steingaden.

(In Obergiesing:) Hr. M. J. Eigner, b. Schneidermeister dahier, Wittwer, mit A. M. M. Kranz, Uhrmacherstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. J. Stiglmaier, Bürger und Garkoch dahier, mit M. J. Mayer, Lederergesellenstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarr.

G. F. Krapf, Leibjäger Sr. k. Hoh. des Prinzen Carl, mit Th. Trometer, Patrimon.-Gerichtsdienerstochter v. Harburg.

Im protestantischen Pfarramte.

Georg Neh, Hoflaquai Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Bayern, mit G. Kreil, b. Sporermeisterstochter von Stadtamhof.

Israelitischer Kultus.

J. Obermayer, Bürger u. Schneidermeister dahier, mit K. Merzbacher, Handelsmannstochter von Baiersdorf.

Gestorbene in München.

Amalia Gräfin von Jonner, geborne Freiin v. Stromer, 40 J. a. Georg Friedrich von Panzer, geh. Sekretär im Ministerium des Aeußern, 39 J. a. Anna Bader, Schneiderstochter von hier, 27 J. alt. Georg Schweinfurter, Brauknecht, 49 J. a. Magd. Fink, Getreidhändlerstochter, 38 J. a.

Franz Xaver, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 53. München, Montag den 2. April 1838.

Inland.

Armee-Befehl.

München den 30. März 1838.

Befördert werden:

zu Generallieutenants:

der Generalmajor und Stadtcommandant von Augsburg, Anton Kirschbaum; — der characterisirte Generalmajor und Commandant der Veste Wülzburg, Carl Rittmann; — der General und Brigadier der Artillerie, Carl Freiherr von Zoller; — der Generalmajor und Chef des Ingenieur-Corps, Michael von Streiter; — der Generalmajor und Premierlieutenant der Leibgarde der Hartschiere, Nepomuck Graf von Tattenbach und Rheinstein — und der Generalmajor Maximilian, Kronprinz von Bayern, königliche Hoheit.

Zum Generallieutenant und Commandanten der 3. Armeedivision, der Generalmajor und Brigadier der 4. Armeedivision, Carl Theodor Fürst von Thurn und Taxis.

Zum Generalmajor:

der Oberst und Flügeladjutant Franz Graf von Paumgarten.

Zum Generalmajor und Brigadier der 3. Armeedivision: der Oberst Friedrich Herrmann vom Infanterieregimente Friedrich Hertling.

Zu Obersten:

der Oberstlieutenant Georg Rohr vom 3. Jägerbataillon im Infanterieregimente Friedrich Hertling.

Zu Oberstlieutenants:

die Majore: Heinrich Graf von Guiot du Ponteil, vom Generalquartiermeisterstabe im 8. Jägerbataillon; — Jakob Fuchs vom Infanterieregimente vacant Herzog Wilhelm im Infanterieregimente Zandt — und Joseph Ritter von Miller vom Infanterieregimente Friedrich Hertling im Infanterieregimente Franz Hertling.

Zu Majoren;

die Hauptleute: Heinrich Delpy von LaRoche im Generalquartiermeisterstabe; — Carl Freiherr Stromer von Reichenbach vom Infanterieregimente Erbgroßherzog von Hessen im Infanterieregimente vacant Herzog Wilhelm; — Joseph Gröbl vom Infanterieregimente Albert Pappenheim zum Platzmajor in Augsburg — und Anton von Pernwerth vom Infanterieregimente König Otto von Griechenland, zum Platzmajor in Würzburg.

Zu Hauptleuten 1. Classe:

die Hauptleute 2. Classe: Jakob Ermarth im Infanterieleibregimente; — Johann Keim im Infanterieregimente Prinz Carl; — Vigil Graf von Voltolini — und Joseph Döpp im Infanterieregimente Carl Pappenheim; — Carl à Vallé im Infanterieregimente Wrede; — Carl Bouhler — und Anton Scheftlmayer im Infanterieregimente Albert Pappenheim; — Albin Rogenhofer im Infanterieregimente Friedrich Hertling; — Friedrich von Schmädel im 2. Jägerbataillon; — Jakob Reindl — und Graf Bentzel-Sternau im 3. Jägerbataillon; — Adolph Suckow im 4. Jägerbataillon — Franz Schönfessel im 1. Artillerieregimente — Georg Weber und Carl Brodeser im 2. Artillerieregimente — dann der Hauptmann 2. Classe und Oberzeugwart Carl Brückner in Landau.

Zu Rittmeistern:

die Oberlieutenants: Johann Zahner im Chevauxlegersregimente Taxis; — Wilhelm Freiherr von Lindenfels im Chevauxlegersregimente Herzog Maximilian; — Johann Anreiter im Chevauxlegersregimente Leiningen — und Franz Limbach von der Fuhrwesensabtheilung des 2. in jener des 1. Artillerieregiments.

Zu Hauptleuten 2. Classe:

die Oberlieutenants: Joseph Pusch — und Friedrich Hennings vom Infanterieregimente König im Infanterieregimente Karl Pappenheim; — Peter von Moor im Infanterieregimente Erbgroßherzog von Hessen; — Wilhelm von Killinger vom Infanterieregimente Erbgroßherzog von Hessen im Infanterieregimente Carl Pappenheim; — Carl Brück im Infanterieregimente vacant Herzog Wilhelm; — Joseph Fortemps vom Infanterieregimente Carl Pappenheim im Infanterieregimente Wrede und zwar mit dem

Digitized by Google

Range vor dem Hauptmann Alois von Tarnozi; — Georg Wetzger im Infanterieregimente Carl Poppenheim; — Anton Graf Topor Morawitzky vom Infanterieregiment Carl Pappenheim im Infanterieregimente Albert Pappenheim; — Xaver von Predl im Infanterieregimente König Otto von Griechenland; — Wolfgang Sartorius vom Infanterieregimente Friedrich Hertling im Infanterieregimente Wrede; — Franz Sidin vom Infanterieregimente Zandt im Infanterieregimente vacant Herzog Pius; — Max Freiherr von Asch vom 1. Jägerbataillon im Infanterieregimente vacant Herzog Pius; — Joseph Sewalder im 1. Artillerieregimente; — Andreas Stich — und Joseph Mesmer im 2. Artillerieregimente.

(Fortsetzung folgt.)

— So wie man vernimmt, wird heute Montag den 2. April, Morgens 6 Uhr, J. k. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg, in Begleitung der Prinzessien Mathilde und des jungen Herzogs von hier nach Italien abreisen. Das erste Nachtlager wird in Innsbruck statt finden. Unterwegs jedoch, werden Se. k. H. der Herzog eine andere Reiseroute einschlagen.

— Am 29. Abends sind J. k. Hoh. die Frau Großherzogin Stephanie von Baden mit Prinzessin Tochter Marie, unter dem Namen einer Gräfin von Mahlberg, mit Gefolge von Wien hier, hier eingetroffen, und im Gasthofe zum goldenen Hirsch abgestiegen.

— Zur Krönung der Königin von England soll Fürst Löwenstein, Flügeladjutant des Königs, als außerordentlicher Gesandter dahin abgehen; in gleicher Eigenschaft der Feldmarschall Fürst von Wrede zu der Krönung des Kaisers Ferdinand nach Mailand.

— In der Vorstadt Au im Zacherl'schen Brauhause labt sich seit Samstag ein ungemein zahlreiches Publikum am Salvatorbiere, welches nach aller Kenner Urtheil trefflicher als jemals schmeckt.

— Wie wir vernehmen wird der Hr. Dr. Schnitzlein, welcher die Wasserheilanstalt in Gräfenberg besucht, und diese Heilart ein vorzügliches Studium gewidmet hat, darüber an der hiesigen Universität, im künftigen Semester, Vorlesungen halten.

— Die erste Assessorstelle bei dem Landg. Au erhielt der zweite Assessor daselbst, Conr. Steöhlein, und dessen Stelle der Raths-Acc. bei der Regierung von Oberbayern, Graf Karl v. Heimstatt.

Die als Somnambül in ärztliche Beobachtung genommene Frau von G. in München.

In Beziehung auf die in unserem Blatte gemachte Zusage, nach vernommener ärztlicher Beobachtung der in das allgemeine Krankenhaus gebrachten angeblichen Somnambüle, das

sich ergebene Resultat der Wahrheit gemäß den verehrlichen Lesern mitzutheilen beeilen wir uns um so mehr das wahre Ergebniß dieser Sache zu berichten, als so manche ganz unwahre Angaben in diesem Betreffe in den Tagblättern verbreitet worden sind. Die Frau v. G. befand sich 9 Tage in benannter Kranken-Anstalt in guter Wart und Pflege, und nachdem dieselbe, nach einem 22stündigen Schlafe ohne Beihilfe ihres bei ihr in einem Nebenzimmer zur Vorsicht befindlich gewesenen Geistes-Correspondenten erwacht ist, so hat man für gut befunden, nicht nur diesen, angeblich zur Erhaltung ihre Lebens nothwendigen Mann, sondern auch ihre übrigen zwei Begleiter zu entfernen und nach ihrer Heimath zu verweisen; man hat im Krankenhause in dem Kasten der Kranken, bei welcher sich zweimal die schon früher erwähnten Krämpfe eingestellt hatten, ein Riechfläschchen gefunden, und dieser Umstand hat Anfangs den Anlaß zu der Meinung gegeben, als hätte sich die Leidende mit Opium eingeschläfert, allein obwohl nach ärztlichen Befunde diese Lüge entdeckt wurde, so ist diese Lüge doch in mehrere Blätter übergegangen. Frau v. G. ist vergangenen Freitage von hier abgereist.

Augsburg, 30. März. Se. Maj. der König haben mittelst allerhöchsten Kriegsministerial-Rescripts an das hiesige Divisions-Kommando, die Bildung eines Uebungslagers von 16,000 Mann bei Augsburg anzuordnen und die Dauer desselben vom 1 bis 14 Sept. dieses Jahres festzustellen geruht.

— Die Festungsbaudirection zu Ingolstadt macht bekannt, daß sie bis Mitte Aprils d. J. 14—1500 Maurergesellen und gegen 2500 Handlanger aufnimmt, welche bis zum Spätherbst Arbeit nach Accord erhalten.

Würzburg, 24. März. Die Auflösung des hiesigen Minoritenklosters und dessen Verwendung zum Gymnasium ist nun definitiv beschlossen. Beide noch darin lebende Patres werden pensionirt.

— Zu Würzburg ist am 20. März der Professor der Mathematik am dortigen Gymnasium, Hr. Joseph Stern und zu Neustadt der Civiladjunct Sedlmaier gestorben.

Speyer vom 25. März: „Gestern Abend fand hier ein schöner und großer Fackelzug statt, den die Bewohner von Speyer zu Ehren des königl. Regierungs-Präsidenten, Hrn. Fürsten v. Wrede Durchl., veranstaltet hatten, als schwaches Zeichen der Anerkennung der großen Verdienste, welche sich Hochderselbe durch seine so erfolgreichen Bemühungen bezüglich der Eisenbahnanlage, erworben hat."

Ausland.

Alexandrien, 27. Febr. Es war für die hier Anwesenden Deutschen, namentlich Bayern, ein freudiger Anblick, am 16. d. M. ein österreichisches Dampfschiff mit aufgehißter bayerischer Flagge im Hafen einlaufen zu sehen. Sie wissen, daß es uns den Herzog Max in Bayern brachte,

Digitized by Google

der am folgenden Tage das Wunderland der Pharaonen betrat. Der dänische Generalkonsul Dumreicher (ein geborner Bayer) machte seinen Führer im Innern der hiesigen Stadt sowohl im türkischen als fränkischen Theile. Prachtvoll war der von einem der angesehensten hiesigen Kaufleute, Zizinia, veranstaltete Ball, der durch einen glücklichen Zufall gerade während der Anwesenheit des deutschen Prinzen stattfand, welcher dort mit seinen Begleitern in bayerischer Uniform erschien — ein seltener Anblick auf einem Alexandrinischen Feste. Der Herzog wurde von Seite der durch Boghos Bey repräsentirten Regierung mit größter Aufmerksamkeit behandelt. — Am 19. Abends reiste er in der für ihn bereit gehaltenen Barke des Vicekönigs, auf dem Kanal Mahmudie, nach Cairo ab. — Nach einer in dieser Jahreszeit ungewöhnlich schnellen Fahrt langte der Herzog in drei Tagen in Bulack, dem Hafen von Cairo, an. Dort, von der nahen Ankunft des Herzogs unterrichtet, erwartete ihn beim Ausschiffungsplatze der General Bussam Bey mit Gefolge, um ihn im Namen Sr. Hoh. des Vicekönigs zu bewillkommen und ihn zum Pallast Ibrahim Pascha's, der zu seiner Aufnahme eingerichtet war, zu begleiten. Eine Ehrenwache war bereits davor aufgestellt. Die Einräumung des Pallast's Ibrahim Pascha's ist eine Auszeichnung, die bis jetzt noch keinem europäischen Reisenden zu Theil ward, wie denn auch noch kein Reisender dieses hohen Ranges in Aegypten erschienen ist. So weit die letzten Nachrichten aus Cairo. Alle, welche die Ehre hatten, sich Sr. H. in Alexandrien zu nähern, rühmen dessen ungeschmückte herzliche Freundlichkeit und offne Gutmüthigkeit, wie man auf der andern Seite nicht genug dessen fürstliche Freigebigkeit preisen kann.

Wallis. Durch Hülfe der Mönche des Bernhardiner-Hospiz konnten von 11 durch eine Lavine verschütteten Personen 4 wieder aufgefunden werden, von den andern 7 hat man noch keine Spur.

Neapel. Die Straßenräuberei nimmt in unserer Stadt sehr überhand, und wenn nicht die Polizei ihre Wachsamkeit verdoppelt, so ist Niemand mehr sicher. Vier in kurzer Zeit nach einander verübte Mordthaten machen großes Aufsehen. Die Spitzbuben begnügen sich nicht mehr, ihre Opfer zu berauben; sie ermorden sie, um ihrer Beute desto gewisser zu seyn, Sie bewaffnen sich nicht bloß mit Dolchen, sondern mit Pistolen, was freylich in einer Stadt wie hier, wo das Schießen in den Straßen Jahr aus, Jahr ein etwas ganz Allgemeines ist, nicht so auffällt. Es gelang der Polizey, mehrere so bewaffnete Individuen zu verhaften.

Athen, 14. März. Nach einer sechswöchentlichen Abwesenheit trafen die beiden Majestäten gestern Abend 5 Uhr wieder in ihrer Hauptstadt ein. Kaum wurde das im Piräus gegebene Signal in Athen vernommen, so verschlossen sich alle Läden des Bazaes und sonstige Magazine der Stadt, wie mit einem Zauberschlage. Die Ordonanzen sprengten nach allen Richtungen, die Balcone wurden mit Teppichen behangen, die Garnison rückte aus, das Geschütz donnerte, das Volk wogte in den Straßen. Der bayerische Gesandte und viele hohe Militärs und Beamten eilten gegen den Piräus. Die Spaliere hatten jedoch kaum Zeit sich zu bilden als das königliche Paar schon von lautem Lebehoch begrüßt in die Residenz einfuhr. Der herzliche Empfang des Königs und der Königin in ihrer Hauptstadt war ein würdiger Schluß der zurückgelegten Reise, auf welcher sich die ungeheuchelte Liebe und Verehrung allenthalben kund that.

— In Karlsruhe ist der Großherzogliche Staats-Minister Winter, plötzlich am Schlagfluß gestorben.

Zehntägiger Scheintod.

(Fortsetzung.)

„Philipp Marbois ist ein Mann von seltener Geduld und Güte. Bis dahin hatte er verschiedenen Einflüsterungen von allen Seiten nur eine gleiche Liebe für alle seine Kinder ohne Unterschied entgegengesetzt, und sein versöhnendes Gemüth hätte alles verhindern können, wenn er nur etwas fester in seinem Charactre gewesen wäre. Aber Zeuge des Jähzorns seiner beiden Söhne, im Angesichte der ganzen Familie, zur Stunde, wo es Sitte war, insgesammt das Abendgebet zu verrichten und sich den Schlafwohlkuß zu geben, wurde er über die Maßen ergriffen.

„Dieses Schauspiel war Schuld, daß er seinen Character verleugnete. Er gerieth in entsetzliche Wuth, warf seinen Kindern vor, daß sie seine Wohlthaten nur mit dem schwärzesten Undank belohnten, daß sie sein Alter vergiften wollten und aus Geldgier alle ihre Pflichten vergässen. Seiner Frau zürnte er, daß sie sich in diesen unangenehmen Ergebnissen nicht als gute, zärtliche Hausmutter bewiesen; darauf wendete er sich direct an seine Söhne Georg und Karl; seine Stimme erhob sich ganz ausserordentlich; er befahl ihnen, das väterliche Haus zu verlassen, nie mehr vor seinen Augen zu erscheinen, und drohte ihnen, statt Erbtheil, mit seinem väterlichen Fluche.

„Bei diesen letztern Worten veränderten sich seine Züge plötzlich; seine Lippen wurden blau und sein Gesicht überzog sich mit Todesblässe. Seinen Kindern wird Angst, sie nähern sich; schon aber schlug sein Herz nicht mehr; seine Glieder wurden steif; seine Augen waren unbeweglich und ließen nur das Weiße sehen; sie hatten einen furchtbaren Ausdruck beibehalten. Ein herzzereißendes Geschrei ertönte; beide Brüder umarmten sich alsbald und umarmten gleichfalls ihre Mutter; die ganze Familie warf sich zu Philipp Marbois Füßen, nannte ihn bei den zartesten Namen, um ihn aus seiner Ohnmacht zu erwecken.

„Allein Philipp Marbois antwortete nicht mehr. Er war gestorben in dem Augenblicke, wo er das Wort Fluch gesprochen.

„Der Schmerz der Familie geht über alles Erdenkliche. Ein jedes Mitglied derselben klagt sich persönlich des Todes eines so guten Vaters, eines so guten Gatten an, kniete neben dem Leichnam nieder, betete und geißelte sich selbst so grausam durch seine Gewissensbisse, daß niemand im Dorfe gewagt hätte, einen einzigen Vorwurf den selbst gemachten beizufügen.

Digitized by Google

„Drei Tage nachher, am 16. Jan., wo die Kälte außerordentlich war, wurde Philipp Marbois beerdigt. Nichts Außergewöhnliches ereignete sich während der Trauerfeierlichkeit; die allgemeine Betrübniß war groß.

„Indeß hatte man bemerkt, daß der Todtengräber die Erde nur auf eine gewisse Tiefe eröffnet hatte; denn das Graben war mühsam bei einer Kälte von 18 Grad. Uebrigens sollte der Leichnam nur vorläufig hier beigesetzt werden, bis eine würdigere Grabstätte bereitet sey. Ein einfaches hölzernes Kreuz bezeichnete den Ort, wo Philipp Marbois für den Augenblick begraben war.

„Am 23. Jan. war die Kälte bei weitem nicht so strenge. Der Thermometer zeigte 1 über Null. Es schien Thauwetter eintreten zu wollen. Die Erde wurde weicher und mehrere Bauern beklagten sich, daß vom Kirchhofe her Leichenausdünstungen die Luft verpesteten. Die Behörde erließ Befehl zu diesem Behufe. Die Todtengräber wurden angewiesen, die Leichen, die erst vor Kurzem beerdigt worden, auszugraben und sie in ein tieferes Grab zu legen; darunter war auch Marbois.

(Schluß folgt.)

Oeffentliche Korrespondenz.

In dem Nürnberger Correspondenten v. u. f. D. lesen wir in Nro. 83 einen Artikel aus München, die Ottoniade betreffend, welcher alles Gefühl, selbst das der Ehrbarkeit empört.

Es ist eine traurige Erscheinung unserer Zeit, daß das für Witz ausgegeben wird und gelten soll, was an sich nur Schmutz genannt werden kann. Man will ein auswärtiges Publikum glauben machen, was man dem hiesigen gegen Ueberzeugung und ohne Anstoß wider Vernunft und Billigkeit nicht aufbürden kann.

Schon mehrere solcher schmutzigen Ausfälle sind laut geworden, und alle tragen das Gepräge einer und derselben Feindseligkeit an sich, lassen auf Einen Urheber schliessen. Hätte sich solcher doch die Mühe genommen, selbst anzuhören, oder vermöchte er nur sachkundig zu urtheilen, so würde er nicht lichtscheu und namenlos seinen kleinlichen Neid und schwarze Bosheit an den Tag geben; er würde offen und ohne Scheu auftreten und Thatsachen hervorheben und beleuchten, wie dies ein anderer rheinwerther Recensent gethan hat.

Was demnach die schamlose Lüge von Selbstkritik, vom Ennuyren der Zuhörer und Langweilen der Leser, ferner von einem widerlichen Vortrag, schlechten Hexametern und von Paroxismus!? betrifft, so wird es der Verfasser und jeder unbefangene Richter unter seiner Würde und nicht der Mühe werth halten — auch nur eine Silbe zu entgegnen.

Noch jedes Verdienst und jede gute Sache hat von jeher Neider gefunden; gewöhnlich aber sind es nur solche, die selbst nichts zu leisten im Stande sind, und das, was sie nicht erreichen können, mit Koth zu bespritzen suchen, damit wenigstens die so besudelbelte Außenseite auch die anderen ab und irre leiten soll.

Möge sich jedoch der Herr Verfasser durch solche Bübereien nicht schrecken und den Muth benehmen lassen, sondern vielmehr rastlos in seinem thätigen und gediegenen Streben fortfahren! Sein eigenes Bewußtseyn und die Zukunft werden ihm reichen Ersatz gewähren, wie ihm anderseits der Rath und Beifall tüchtiger und bewährter Männer schon jetzt und forthin zur Ermunterung dienen sollen; möge er sich weiter mit Bürger's Sprüchlein beruhigen:

„Wenn dich die Lästerzunge sticht,
So laß dir dies zum Troste sagen:
Die schlecht'sten Früchte sind es nicht,
Woran die Wespen nagen!" —

Ein Zuhörer, der ein Freund der Wahrheit und Ehrer des Verdienstes ist.

Münchner Schranne vom 31. März 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	13 fl. 49 kr.	13 fl. 11 kr.	12 fl. 41 kr.
Korn:	7 fl. 27 kr.	7 fl. 11 kr.	6 fl. 53 kr.
Gerste:	10 fl. 2 kr.	9 fl. 49 kr.	9 fl. 38 kr.
Haber:	5 fl. 10 kr.	4 fl. 49 kr.	4 fl. 34 kr.

Waizen mehr um 8 kr. Korn mehr um 3 kr.
Gerste minder um 1 kr. Haber mehr um 27 kr.

Anzeigen.

257. Auf die

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern,
Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung,

werden auch für das II. Quartal bei allen k. Oberpost- und Postämtern Bestellungen angenommen.

Die Redaktion wird sich angelegen sein lassen, durch möglich schnellste Mittheilungen, Betreff der Politik des In- und Auslandes, so wie durch gediegene Original-Artikel aus der Feder schätzbarer Mitarbeiter Alles aufzubieten, um sich die bisher bewiesene Theilnahme der Leser auch fernerhin zu erhalten.

242. Es wurde am Josephs-Tage Abends eine Wappen-Pfeiffe verloren. D. Ued.

255 (2a). Eine reale Wein- und Gastwirthschaft ist billig zu verkaufen. D. Uebr

252. Eine solide Bierwirthschaft, nebst Billard und Einrichtung wird zu pachten gesucht. D. Ueb.

— Eine Person von den besten Jahren, die alle weiblichen Arbeiten kann und etwas französisch spricht, sucht als Jungfrau oder Haushälterin einen Platz. D. Uebr.

251. Auf dem Frauenplatz Nro. 8 im 3. Stocke ist äußerst wohlriechender Spiritus, das Gläschen für 15 kr., zu haben.

Singverein.

244. (2b) Eingetretener Hindernisse wegen ist die für Montag den 2. April angekündigte Märzproduction am Mittwoch den 4. April. Abends 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Johann Karg, Kunstmaler, 27 J. a. — Phil. Dürle, b. Altmetzger, 53 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Montag: „Die Gebrüder Foster," Schauspiel von Töpfer. Hr. Schenk — Stephan Foster, als dritte Gastrolle.

Lotto:

32 50 25 70 18

Franz Regis, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 54. München, Mittwoch den 4. April 1838.

Inland.

Armee-Befehl.

(Fortsetzung.)

Befördert werden:

Zu Oberlieutenants:

die Unterlieutenants: Conrad Schubert vom Infanterieleibregimente im Infanterieregimente Carl Pappenheim; — Max von Belli de Pino im Infanterieleibregimente; — Ernst Freiherr von Lützelburg vom Infanterieleibregimente im Infanterieregimente König; — Franz Orff im Infanterieregimente König; — Friedrich Miller vom Infanterieregimente König im Infanterieregimente Franz Hertling; — Carl von Gimmi vom Infanterieregimente Prinz Carl im Infanterieregimente Carl Pappenheim; — Joseph Otto Biller vom Infanterieregimente vacant Theobald im Infanterieregimente König; — Anton Ziegler im Infanterieregimente vacant Theobald; — August Steinicken vom Infanterieregimente Ysenburg im Infanterieregimente Wrede; — Joseph Berks im Infanterieregimente König Otto von Griechenland; — Friedrich von Arnim vom Infanterieregimente Friedrich Hertling im Infanterieregimente Erbgroßherzog von Hessen; — Christian Hoffmann und Carl Hentze im Infanterieregimente Friedrich Hertling; — Friedrich Pflaumer vom Infanterieregimente Friedrich Hertling im Infanterieregimente vacant Herzog Wilhelm; — Carl Neumann im 2. Jägerbataillon; — Friedrich Brunn vom 3. Jägerbataillon im Infanterieregimente Carl Pappenheim; — Joseph Westermayer vom 4. Jägerbataillon im 1. Jägerbataillon; — Leonhard Wolf vom 4. Jägerbataillon im Infanterieregimente Erbgroßherzog von Hessen; Friedrich Freiherr von Steinling — und Oktav Graf von Degenfeld im Cuirassierregimente Prinz Carl; — Gustav Freiherr von Rummel im Cuirassierregimente Prinz Johann von Sachsen; — Franz Freiherr von Hettersdorf vom Chevauxlegersregimente Kronprinz im Chevauxlegersregimente Leiningen; — Wilhelm Freiherr von Waldenfels im Chevauxlegersregimente Herzog Maximilian; — Peter von Hartz im Chevauxlegersregimente Herzog von Leuchtenberg; — Philipp Ottmann — Friedrich Freiherr von Zoller — und Ferdinand Malaisé im 1. Artillerieregimente; — Friedrich Sprenger im 2. Artillerieregimente; — Gustav Meier von der Pontoniercompagnie im 2. Artillerieregimente; — und Franz von Tausch im Ingenieurcorps, letzteren mit dem Range vor dem Oberlieutenant Georg Schäfer.

Zu Unterlieutenants:

die Junkers: Max Graf von Rambaldi vom Infanterieleibregimente im Infanterieregimente Ysenburg; — Heinrich Freiherr von Neubeck im Infanterieregimente König; — Johann Weininger vom Infanterieregimente König im Infanterieregimente Ysenburg; — Adolph Rudolph vom Infanterieregimente Kronprinz im Infanterieregimente König; — Albert Gossinger vom Infanterieregimente Kronprinz im 4. Jägerbataillon; — Joseph von Brückner vom Infanterieregimente Prinz Carl im Infanterieregimente vacant Herzog Pius; — Herrmann Greger vom Infanterieregimente Prinz Carl im 3. Jägerbataillon; — Eduard Graf Berghe von Trips im Infanterieregimente vacant Theobald; — Carl Freiherr von Krauß vom Infanterieregimente vacant Theobald im 2. Jägerbataillon; — Heinrich Schmitt — und Carl Theodor Freiherr von Werneck im Infanterieregimente Erbgroßherzog von Hessen; — Adolph von Moor vom Infanterieregimente Erbgroßherzog von Hessen im 2. Jägerbataillon; — Joseph Hoderlein — und Carl von Orff im Infanterieregimente vacant Herzog Wilhelm; — Friedrich Freiherr von Leoprechting vom Infanterieregimente Carl Pappenheim im Infanterieregimente Franz Hertling; — Carl Roppelt vom Infanterieregimente Carl Pappenheim im Infanterieregimente Wrede; — Ferdinand Freiherr von Lindenfels vom Infanterieregimentt vacant Herzog Pius im Infanterieregimente vacant Herzog Wilhelm; — Albert Horn im Infanterieregimente Wrede; — Friedrich Pöllath vom Infanterieregimente Albert Pappenheim im Infanterieregimente vacant Herzog Wilhelm; — Max Stöckel — und Max Graf von Spreti im Infanterieregi-

Digitized by Google

mente König Otto von Griechenland; — Heinrich Albrecht im Infanterieregimente Friedrich Hertling; — Peter Döhrmühl — und Franz Murrmann im Infanterieregimente Zandt; — Friedrich Freiherr Gemmingen von Massenbach vom Infanterieregimente Franz Hertling im Infanterieregimente Friedrich Hertling; — Wilhelm Freiherr von Seckendorf vom Infanterieregimente Franz Hertling im Infanterieregimente Karl Pappenheim; — Xaver Bram vom Infanterieregimente Franz Hertling im 2. Jägerbataillon; Friedrich Freiherr von Treuberg vom 1. Jägerbataillon im 4. Jägerbataillon; — Georg von Welsch vom 4. Jägerbataillon im 2. Jägerbataillon; — Georg Freiherr von Perfall im Cuirassierregimente Prinz Carl; — Heremann Knott im Cuirassierregimente Prinz Johann von Sachsen; — Franz Freiherr von Guttenberg vom Chevauxlegersregimente Kronprinz im Chevauxlegersregimente Herzog Leuchtenberg; — Brunno Freiherr von Seefried im Chevauxlegersregimente Taxis; — Eduard Rudersheim im Chevauxlegersregimente Herzog Maximilian; — Max Ludwig Aldoßer im 1. Artillerieregimente; — Carl Freiherr von Horn vom 1. Artillerieregimente im 2. Artilleerieregimente — und Wilhelm Aign im 2. Artillerieregimente.

Zu Regimentsärzten 1. Classe:

die Regimentsärzte 2. Classe: Dr. Georg Handschuch im Infanterieleibregimente; — Dr. Georg Strähler im Infanterieregimente Kronprinz — und Dr. Johann Arnold im Infanterieregimente Friedrich Hertling.

Zum Regimentsarzt 2. Classe:

der Bataillonarzt 1. Classe: Dr. Joseph Telser im Infanterieregimente vacant Herzog Pius;

Zu Bataillonsärzten 1. Classe:

die Bataillonsärzte 2. Classe: Dr. Franz Hirl im Cuirassieregimente Prinz Carl; — Dr. Heinrich Hann im Chevauxlegersregimente Herzog von Leuchtenberg — und Dr. Anton Hegenauer vom 2. Jägerbataillon im Infanterieregimente vacant Herzog Wilhelm.

Zu Bataillonsärzten 2. Classe:

die Unterärzte: Dr. Martin Wisinger im Infanterieregimente Carl Pappenheim; — Dr. Franz Waltenberg im 1. Artillerieregimente; — Dr. Nepomuck Jäckle im 2. Artillerieregimente — und Dr. Baptist Männer bei der Veteranenanstalt Donauwörth.

Zu Unterärzten:

die ärztlichen Practicanten: Dr. Rudolph von Wisinger in der Leibgarde der Haetschiere; — Dr. Friedrich Haller im Infanterieregimente Kronprinz; — Dr. Benedict Hipp im Infanterieregimente vacant Herzog Wilhelm — und Dr. Joseph Mayer im Infanterieregimente Albert Pappenheim.

Zum Unterveteeinärarzt 2. Classe:

der veterinärärztliche Practikant Jakob Geißler bei der Militärfohlenhofsanstalt.

(Fortsetzung folgt.)

— Ende Aprils wollen Ihre Majestät die Königin Caroline von Bayern Ihr Sommerschloß in Tegernsee beziehen.

— Wie man vernimmt, wird Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, mit Ihren kgl. Hoheiten den Großfürstinnen Marie und Olga im Laufe des Monats Juni in dem Wildbade Kreuth (bei Tegernsee) eintreffen, um dort die Molkenkur zu gebrauchen. Die Nachricht ist am 30. v. M. hier eingetroffen und die Bestellung nach Kreuth bereits abgegangen.

— Der Nürnberger Korrespondent schreibt aus München vom 30. März: „Se. Durchl. der Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein hat bei Verzichtung auf seine bisherigen Titel sich nur die Würde eines erblichen Reichsrathes vorbehalten. Eine Abschrift seines Schreibens an Se. Majestät übergab der Fürst auch dem Präsidium der Kammer der Reichsräthe."

— An seinem 70jährigen Geburtstage soll der Herr Comerzienrath Eduard Marx ein Legat von 500 fl. dem Armenpflegschaftsrathe und ein anderes ebenfalls von 500 fl. dem Krankenhause zur freien Disposition übergeben lassen haben.

— Schon vor Ankunft des Hrn. Schenk aus Leipzig führte der bayerische Landbote dessen Gastrollen namentlich auf, selbe endeten gestern mit dem Posa in „Don Carlos"; wir können aber das Publikum versichern, daß Hr. Schenk auch in einer Eßlair'schen Rolle debutieen wird, und zwar morgen als: Otto von Wittelsbach! —

— Am 31. März ist der vielbeliebte Opernsänger Herr Hoppe hier angekommen; man sagt, derselbe wird wieder hier verbleiben.

— Das in der Gesellschaft des Frohsinns voreigen Samstag gegebene Concert war sehr zahlreich besucht, und wurde im Ganzen mit großem Beifalle aufgenommen. Man wünschte nur, daß dergleichen Produktionen nicht so selten wären, und ein solcher Genuß die zahlreichen Musikfreunde öfters erfreuen möchte!

— Viele hiesige jüdische Familienglieder sind ernstlich bestrebt, daß ihnen von Administrationsseite ein Religions- und Elementarlehrer gegeben werde.

— Der Sohn des Conditors Rottenhöfer wollte vorgestern Abends am Stiegengeländer sich herunter lassen, und fiel über 4 Stiegen herunter, ohne daß sich derselbe verletzte.

— In vergangener Woche wurde im Walde in der Nähe von Dachau der Jäger des Hrn. Grafen v. Buttler von Haimhausen erschossen gefunden.

— Der Pfründner Joh. Maurer von hier, welcher schon neun Tage auf dem Lande herumtreibt, und dem Verwalter 54 Gulden unterschlagen hatte, brachte sich gestern 5 Stichwunden am linken Arm bei, die jedoch nicht tödtlich sind; es muß ihm mit der Selbstentleibung nicht recht Ernst gewesen seyn.

Digitized by Google

Augsburg. Heute (2. April) hat der Bau der Eisenbahn von hier aus nach München begonnen. — Die Aktien sind gestiegen.

Ausland.

Dresden, den 27. März. Gestern war für Dresden ein Festtag, denn die Societätsbrauerei bayerischen Bieres spendete zum Erstenmal den edeln Gersten-Nektar. Hier ist man ganz nach Bayern versetzt, denn Brauer, Wirth, Wirthin und Aufwärterinnen sind geborne Bayern. Trotz der großen Menschenmasse und Abwesenheit aller Polizey fiel nicht die mindeste Störung vor. Das ganze Unternehmen ist für die Summe von 500,000 Thalern auf Aktien gegründet, und wenn die übrigen bayerischen Brauereien in Sachsen nicht Besseres produziren als seither, so dürfte für die Dresdener Aktionäre ein bedeutender Gewinn zu erwarten stehen, da ihr Produkt ganz vorzüglich ist.

Aus Prag vom 27. März: „Gestern Mittags ist der hiesige Fürst Erzbischof, in Folge wiederholten Schlaganfalls, gestorben.

— Die durch Privatbriefe eingehenden Nachrichten über die Verheerungen, welche die Oder angerichtet hat, sind Schrecken erregend. Man giebt an, daß gegen 70 Ortschaften in den verschiedenen Bruchgegenden unter Wasser gesetzt sind, einen großen Theil ihrer Heerden verloren haben und ihre Feldmarken mehr oder minder zerstört sehen.

In der Festung Ofen sind bereits über 10,000, obdachlose Menschen untergebracht worden. In Ofen war eine große Zahl Einwohner, und viele vornehme Leute im Theater als die Flut hereingebrochen ist. Die Schauspieler wie die Zuschauer mußten sich in die obern Logen retten und daselbst die ganze Nacht, ja, 36 Stunden beisammen bleiben, bis sie gerettet werden konnten

Die armen Stadtgefangenen hatten ein trauriges Loos, sie mußten, über 600 an der Zahl, in ihren Gefängnissen ertrinken.

— In Bordeaux begaben sich kürzlich der Kapitän und die ganze Mannschaft seines Schiffes in feierlichem Zuge mit bloßem Haupte und bloßen Füßen nach der Kirche des heil. Dominikus, um ein Gelübde zu erfüllen, was sie auf ihrer letzten Reise bei einem furchtbaren Sturme gethan haben.

— Die Zensurbeamten für das Theater in Frankreich haben Befehl erhalten, kein Stück mit einem Selbstmord auf der Bühne zur Aufführung zu lassen.

— Ueber Triest hatte man zu Wien sehr neue Nachrichten aus Griechenland erhalten, welche auch des Gerüchtes Erwähnung thun, daß J. M. die Königin Amalie sich in gesegneten Umständen befände. Uebrigens herrschte in ganz Griechenland die vollkommenste Ruhe.

— Vor Kurzem tanzte Dem. Taglioni zum Letztenmal vor ihrer Urlaubsreise in Gegenwart des kaiserl. Hofes zu St. Petersburg. Nach beendigter Vorstellung näherte sich ihr die Kaiserin, nahm ihr das bescheidene Armband, das sie getragen, ab, und befestigte dafür ein Bracelet von prächtigen Rubinen an ihren Arm. Der gesammte Hof warf der Künstlerin Kränze zu.

— Die Brautwerbungen um die schöne Hand der Königin Victoria dauern im Stillen noch immer fort. Hannover und Coburg sollen sich's sehr angelegen seyn lassen und Ersteres besonders an Rußland einen mächtigen Fürsprecher haben. Wer's Glück hat, führt die Braut heim.

— Auf den Markt zu London brachten kürzlich zwei Kerle, dem Ansehen nach Ackerknechte, ein Weib mit einem Strick um den Hals, und schlugen sie öffentlich um 3 Schilling (1 fl. 48 kr.) los. Der Bruder des Mannes, der auf so zärtliche Weise sich seiner Ehehälfte entledigte, war der Käufer. Nach glücklich geschlossenem Handel zogen die Gesellen mit dem Weibe nach einer Kneipe, um dort das Gild einträchtig mit einander zu vertrinken.

— Nach einem Schreiben vom Niederrhein vom 25. März, ist ein kürzlich verbreitetes Breve des Papstes worin die Bisthumsverweſung des Herrn Dr. Hüsgen als ungültig erklärt wird, als falsch und unterschoben zu betrachten.

Zehntägiger Scheintod.

(Schluß.)

Man hob also seinen Sarg aus der Erde. Wie groß war aber die Betroffenheit des Mannes, dem diese Arbeit zu Theil geworden war, als er einen dumpfen Seufzer zu hören glaubte. Er erschrack, rief seinen Gefährten herbei und theilte ihm seine Ahnung mit. Ein zweiter Seufzer ward hörbar. Es gelingt ihnen, ihres Schreckens Herr zu werden und sie öffnen den Sarg. Sie befreien den Körper von den Tüchern, die ihn umfangen, und erstaunen zuerst über das frische lebendige Aussehen des Verstorbenen. Sie glauben zu bemerken, daß sein Herz leise schlägt. Sie bringen ihn eilig in ein benachbartes Haus, woselbst alle Sorgfalt auf ihn verwendet wird.

„Man ruft einen Arzt herbei, dieser unterstützt das Wirken der Natur und es gelingt, den Todten vollkommen ins Leben zurückzurufen. Diese Botschaft verbreitete sich durch das ganze Dorf; alles strömt herbei und betrachtet diesen Mann, der so wunderbar dem Tode entronnen. Er lag auf einem Bett. Sein Gesicht glich dem eines Menschen, der aus einem tiefen Schlafe erwacht. Keine seiner Geistesfähigkeiten schien die Wirkung dieser Commotion verspürt zu haben. Er äußert den Wunsch, aufzustehen und einige Nahrung zu sich zu nehmen. Nach und nach erinnerte er sich des Vergangenen, das ihm bewußt, und erfährt mit Grausen, was seitdem vorgegangen. Der Pfarrer, sein Freund, tröstete ihn, spricht mit ihm über den Schmerz seiner Familie, zeigt ihm in dem Ergebniß den verborgenen Finger Gottes und eilt darauf zur Frau und zu den Kindern, um sie auf diesen unerwarteten Besuch vorzubereiten. Die

Digitized by Google

unglückliche Familie allein im ganzen Dorfe kannte das so eben Vorgefallene nicht. In dumpfer, schweigsamer Trauer versunken, hatte sie sich vor jeder auswärtigen Zerstreuung verwahrt und dachte tiefsinnig an den Mann, dessen gewöhnlicher Platz leer geblieben war. Bei der Erzählung des Geistlichen schrien sie laut auf vor Ueberraschung und Freude. Die beiden Brüder namentlich und die Frau Philipp Marbois finden Worte übernatürlicher Beredtsamkeit und können den Augenblik nicht erwarten, um sich zu des Auferweckten Füßen zu werfen und seine Verzeihung zu erflehen.

Philipp Marbois, in Begleitung des ganzen Dorfes, wandelte seinem Hause zu; eher zu errathende als zu beschreibende Gefühle drängen sich in seiner Brust. Bald lagen die Kinder in des Vaters Armen; sie zweifeln noch an ihrem Glück und können sich an ihm nicht satt sehen. Keiner der Zuschauer oder der handelnden Personen in diesem erhabenen Drama konnte sich der Thränen erwehren. Der gute Vater, im Kreise seiner Familie und seit wenigen Augenblicken dem Grabe entrissen, empfand die tiefste Rührung, die jedes Menschen Herz empfinden kann. Der liebreiche Pfarrer mäßigte diese Äußerungen der Wonne, und ermahnte Alle, diese Begebenheit als eine wunderbare Lehre anzunehmen, die einer jeden Familie die süße Pflicht auferlegt, in Eintracht zu leben, und das Haupt, das solche führt, in Ehren zu halten.

„In dem Dorfe, in der Umgegend, in allen Salons von Cambrai ist von nichts anderem die Rede, als von der außerordentlichen Geschichte. Die beiden Todtengräber wurden reichlich belohnt. Die Gelehrten stellen hundert Vermuthungen auf über dies Ereigniß, das einen zehntägigen Schlummer darthut. Sie fragen sich, ob eine große Kälte nicht im Stande ist, in dem Menschen, wenn eine starke Gemüthsbewegung sich dazu gesellt, eine Betäubung hervorzubringen, die in ihren Wirkungen einer wahren Lethargie gleicht. Sie fragen sich ferner, ob das Thauwetter, wenn es regelmäßig von der Peripherie zum Centrum vorrückt, nicht diesem im natürlichen Zustande ein Ende machen muß. Kurz jedermann hat dabei gewonnen. Die Behörde hat befohlen, daß die Gesundheitsbeamten und Aerzte beim Besichtigen der Leichen mit der größten Vorsicht zu Werke gehen möchten.

R. G.

Anzeigen.

Anwesens-Verkauf.

258. Das frühere Schulhaus in Feldkirchen Hausnum. 24 mit dem daranstoßenden Stadl, dann der Garten mit Hofraum bei — Tagw. 20 Dez., und 6 Aecker mit 11 Tagw. 43 Dez. — zur Graf Lerchenfeld'schen Hofmark Pertensdorf grundbar, und zur Kirche Feldkirchen zehentbar werden am Dienstag den 14. April d. J. Vorm. 9—12 Uhr in dem dießseitigen Landgerichts-Lokale an den Meistbietenden mit Vorbehalt der Ratifikation verkauft, wozu Kaufsliebhaber mit den erforderlichen Nachweisungen über Vermögen und Leumund hiemit eingeladen werden.

Von dem Anwesen kann täglich Einsicht genommen und sich hiezu beim Gemeindevorsteher in Feldkirchen gemeldet werden.

Am 26. März 1838.

Kgl. bayer. Landgericht
München.
Kuttner, Landrichter.
Herer.

260. Es wird in der Marxvorstadt am Marsfeld dahier ein ludeigenes, ganz gut erhaltenes Anwesen, bestehend aus 1 Wohnhaus, welches zue ebenen Erde 3 heitzbare Zimmer, 1 Kammer, 1 Küche, 1 Waschküche und 1 gewölbten Keller, dann über eine Stiege 3 heitzbare Zimmer, 1 Kabinet, Küche, 1 Abtritt, über 2 Stiegen 1 heitzbares Zimmer, 1 Kammer, 1 Küche, 1 Boden und Aufzug enthält, billig verkauft.

Hiebei befindet sich eine eigene, gemauerte Stallung für 5 Kühe, 1 Seitenzimmer oder Milchkammer; ferner eine gemauerte Tröberhütte, Heueinschlag mit Schindeln gedeckt, 4 Holzlegen, 1 Gumpbrunen, und 1 mit Brettern eingeplankter Garten von 3 Tagw. 07 Dez.

Das Nähere beim

München den 27. März 1838.

Obrigkeitlich authorisirten Kommissions- und Geschäfts-Bureau.
Rindermarkt Nro. 631.

250. Donnerstag den 5. April d. J. wird am Rochusberge Nro. 1. über 2 Stiegen Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr ein Theil des Rücklasses der Freifrau von Eckher, kgl. Hofmarschallswittwe, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Kommode und Garderobe-Kästen, Sekretärs, Etagers, runde und Spiel- Arbeits- Toilett- und andere Tische, Kanapees, Sessein, Fauteuils, Tabourets, Bettladen von Mahagony- Nuß- Kirschbaum- und anderm Holze, Spiegel, Stockuhren, Federbetten, Pferdhaarmatrazen, Küchengeräthe und andere Gegenstände, wozu Kauflustige höflichst einladet

Hirschvogel, Auktionator.

265. Indem die Unterzeichnete Direktion zur Anzeige bringt: daß sie Röders Oratorium: „Messiade" welches vor drei Jahres mit allgemeinem Beifalle gegeben wurde, am kommenden Palmsonntage zur Aufführung bringen werde, — ladet sie ihre verehrlichen Ehrenmitglieder so wie jene andere Damen und Herren die aus Interesse für das Werk an der Ausführung desselben Theil nehmen wollen, höflichst ein in der Donnerstag den 5. April Nachmittag 2 Uhr (im Singverein Lokale) stattfindenden Probe gütigst zu erscheinen.

Die Direction der musikalischen Akademie.

255 (2a). Eine reale Wein- und Gastwirthschaft ist billig zu verkaufen. D. Uebr

Gestorbene in München.

Ursula Kerker, Münzarbeiterstochter. Katharina Heimleder, Maurersgattin, 62 J. a. Frl. Elise Freiin von Engel, 89 J. a. M. A. Clande, Haushälterin, 73 J. a. Anna Philippina Drechsler, Ordensschwester, 35 J. a. — Margaretha Gebhart, Bedientensfrau. Hr. Jos. Marie Peregrinus Frhr. v. Lerchenfeld-Aham, k. quiesz. Forstmeister und Kämmerer, 69 J. 11 M. a. Jak. Jos. Hage, d. Bäckerstochter, 22 J. a. Fr. Franziska Ring, Seiden- und Baumwollenwaaren-Webermeistersgattin 45 J. a. Joh. Schmid, Meiberheifer, 81 J. a.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 55. München, Donnerstag den 5. April 1838.

Der Königin.

Wohl brauchst Du keine Künste zu ersinnen,
Um Deiner Völker Herzen zu gewinnen,
Sie fesselt schon Dein kindlich fromm Gemüth,
Das für das Heil'ge nur, für's Schöne glüht.
So hast Du uns, erhab'ne Frau, beglückt,
Und Millionen Deine Huld entzückt,
Sie wünschen Dir das neidenswerth'ste Loos,
Denn, Königin, Du bist erhaben, groß! —

Inland.

Armee-Befehl.

(Fortsetzung.)

Befördert werden:

Zum Oberkriegscommissär 2. Classe:

der Kriegscommissär 1. Classe Georg Schenk von der Festungsbaudirection Ingolstadt bei dem 3. Armeedivisionscommando.

Zum Kriegscommissär 1. Classe:

der Gendarmerie Corpsquartiermeister Franz Kunstmann bei dem 1. Armeedivisionscommando.

Zum Kriegscommissär 2. Classe:

der Regimentsquartiermeister 1. Classe: Joseph Burger bei dem Festungscommando Landau, als Localcommissär.

Zum Bataillonsquartiermeister 2. Classe:

der Actuar 1. Classe: Michael Kausler vom 2. Armeedivisionscommando im Infanterieregimente Prinz Carl.

Zum geheimen Secretär:

der Secretär Johann Baptist Pfändler im Kriegsministerium.

Zu Actuaren 2. Classe:

die Regimentsactuare: Joseph Schwaiger im Kriegsministerium — und Alois Möritz bei dem 2. Armeedivisionscommando.

Characterisirt werden:

als Oberst: der characterisirte Oberstlieutenant vom Pensionsstande, Carl von Herman.

als Oberstlieutenant: der Major á la suite Max Freiherr von Freiberg-Eisenberg;

als Major: der Hauptmann und Oberzeugwart zu Augsburg Franz Hieber;

als Ritmeister: der Oberlieutenant vom Pensionsstande Peter Ziegler; — und der characterisirte Oberlieutenant vom Pensionsstande Heinrich Carl Freiherr von Bibra.

als Regimentsarzt: der pensionirte Bataillonsarzt Joseph Biffing.

Die nachgesuchte Entlassung erhält:

der characterisirte Generallieutenant Ludwig Crato Fürst von Oettingen-Wallerstein.

Ernannt wurden:

der Herzog Ludwig in Bayern, Hoheit, zum Unterlieutenant extra statum im Chevaulegersregimente König;

zu Flügeladjutanten:

der Major Graf von Saporta vom Infanterieregimente Kronprinz, — und der Oberlieutenant vom Chevaulegers-Regimente König, Adjutant des Generallieutenants Freiherrn von Zandt, Otto Freiherr Vogt von Hunoltstein, genannt Stein-Kalienfels, mit Beförderung zum Rittmeister; —

der Hauptmann Philipp Fries vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen — und der Oberlieutenant Otto Freiherr von Hunoltstein vom Chevaulegers-Regimente König, zu Adjutanten des Generallieutenants und Commandanten der 4. Armee-Division, Maximilian Freiherrn von Zandt; — der Oberlieutenant Alois Westner vom 1. Artillerie-Regimente, zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers der Artillerie, Carl Freiherrn von Zoller; — der characterisirte Oberlieutenant Ernst Nützel zum Platzadjutanten in Landau; — die Unterlieutenants: Anton von Mayer vom

Digitized by Google

Cuiraſſier-Regimente Prinz Carl, zum Adjutanten des Generallieutenants und Commandanten der 1. Armee-Diviſion, Carl Grafen zu Pappenheim — und Max Caspers vom Chevauxlegers-Regimente König, zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers Sigmund von Biber;

der vormalige Unterlieutenant Heinrich Freiherr von Pöllnitz, zum Hauptmann à la suite;

der Sénéchal de Kercado, René Alexis Alexandre Ernest Marquis de Molac zum Rittmeiſter à la suite;

der Dr. Carl Urban, zum ärztlichen Practikanten im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm;

zu Junkern extra statum im Cuiraſſier-Regimente Prinz Carl: Anton Genatas aus Korfu — und Philipp Kuvaras aus Ithaca;

zu Veterinär-ärztlichen-Practicanten in proviſoriſcher Eigenſchaft: Anton Diem im Cuiraſſier-Regimente Prinz Carl; — Franz Bentele im Cuiraſſier-Regimente Prinz Johann von Sachſen; — Franz Reitmaier im Chevauxlegers-Regimente Taxis; — Bernhard Wiedemann im Chevauxlegers-Regimente Herzog Maximilian; — Kaspar Urban im Chevauxlegers-Regimente König — und Chriſtian Reinhard im 1. Artillerie-Regimente.

(Schluß folgt.)

— Se. Maj. der König haben geruht den bisherigen Verweſer des Staatsminiſteriums des Innern, Staatsrath von Abel, mittelſt allerhöchſter Kabinets-Ordre zum wirklichen Staatsminiſter des Innern zu ernennen.

— Den 2. April. Heute früh 8 Uhr ſind J. k. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg von hier über Innsbruck nach Italien abgereist.

— Der dem Königlichen Hauſe mit aller Innigkeit zugethane Magiſtrat der k. Haupt- und Reſidenzſtadt München hat Seiner Majeſtät, dem König Otto von Griechenland, im Namen der hieſigen Stadtgemeinde ein koſtbares Bild, aus 16 auf Porzellain gemalten Tafeln zum Andenken an München und andere Orte verfertigen laſſen. In Mitte der Bildtafel iſt München, von Hen Heinzmann auf der Harlachinger Anhöhe aufgenommen und auf das Eleganteſte gemalt, an den Seiten ſieht man die Anſichten von Salzburg, Tegernſee, Starnberg, Aſchaffenburg, Nymphenburg, den Obelisk, den Max-Joſeph-Plaz, den Schrannenplaz, Innsbruk, das Oktoberfeſt, die Revue der Landwehr, die Otto-Kapelle, gemalt von Belgodère und Le Feubüre. Die Zeichnung des Rahmens iſt vom Hrn. Oberbaurath Gärtner, die Verzierungen wurden von Herrn Hautmann modellirt, vom Bronzearbeiter und Gürtlermeiſter Eiſenderf aufs Präziſeſte und feinſte ausgeführt. Dem Vernehmen nach wird jenes prächtige Bild dem gröſſern Publikum demnächſt ausgeſtellt werden.

— Dem Vernehmen nach wird das neue Poſtgebäude in baldmöglich früheſter Zeit bezogen werden. In das alte Gebäude wird die k. Staatsſchuldentilgungskommiſſion verlegt, und das bisherige Locale derſelben zur Erweiterung des kgl. Kreisregierungslokales von Oberbayern benüzt.

— Herr Schenk vom Leipziger-Stadttheater macht in Nro. 94 des bayeriſchen Landboten dem Publikum bekannt, daß die Veranlaſſung der Wahl der Rolle des „Otto von Wittelsbach" das allerhöchſte Verlangen ſey.

Ausland.

— In Mitau bildet jezt ein ſeltſames Ereigniß den Gegenſtand der Unterhaltung. Ein aus Solingen gebürtiger, ſeit ein Paar Jahren in Mitau wohnender Muſik- und Tanzlehrer, Namens Hugo Herwig, tritt auf einmal als Dame und zugleich als Braut eines Lithographen-Gehülfen auf. Sie iſt als Knabe getauft worden und hat die ihr von ihrer Mutter, aus unbekannten Urſachen, aufgegebene Rolle eines Knaben und Jünglings mit bewunderungswürdiger Geſchicklichkeit bis in ihr 26ſtes Lebensjahr durchgeführt, ohne daß ihr wirkliches Geſchlecht bisher entdeckt und verrathen worden wäre.

— Wegen Wildfrevel und Widerſetzlichkeit erſchoß kürzlich der Revierförſter von Grumbach, fürſtl. Reuß. Lobenſteiniſchen Gerichts, den Wildfrevler Ad. Wachter von Nordhalben.

— Nach amtlichen Berichten zählte die Stadt Moskau im vorigen Jahre 364,092 Einwohner, worunter 223,186 männlichen und 140,906 weiblichen Geſchlechts.

Wien, 28. März. Der Verluſt an Menſchen und Häuſern durch die Ueberſchwemmung in Peſth iſt nun der Zahl nach amtlich ermittelt, und beträgt: 1) an Todten 5346 Perſonen, 2) an eingeſtürzten Häuſern 2281 und 3) an beſchädigten Häuſern 827; unbeſchädigt geblieben ſind 1146 Häuſer.

Nicht wenig wurde die Beſtürzung vermehrt durch räuberiſche Haufen, welche in die Häuſer drangen und durch Plünderung und Mord ein noch größeres Elend herbeigeführt haben würden, als die Flut, wäre nicht zu rechter Zeit das Standrecht proclamirt worden, nach welchem an den errichteten Galgen, alsbald fünf des ergriffenen Geſindels ihren Frevel büßten, wodurch dem Unweſen Einhalt gethan wurde.

— Nach engliſchen Blättern ſoll Fürſt Eſterhazy eine Million Gulden zu den Krönungsfeſten in London beſtimmt haben. Man ſagt auch, daß junge Kavaliere aus den erſten Familien der öſterreichiſchen Monarchie, z. B. Trautmannsdorff, Schwarzenberg, Zichy u. A. ſich der Geſandtſchaft anſchließen werden.

— In der Spiegelfabrik in Savoy-Street am Strand (London) ſind jezt zwei Spiegel zu ſehen, die vielleicht die größten ſeyn möchten, die jemals in England verfertigt worden; ſie haben 12½ Fuß Länge und 7½ Fuß Breite und ſind ganz makellos.

— Am 2. März überſchüttete eine Lawine einen Theil des Weilers la Golle in den Ober-Alpen; 3 Häuſer wurden

Digitized by Google

umgestürzt und 15 Personen in den Schnee begraben. Die Einwohner des Dorfes Biegiers eilten schnell zur Hülfe herbei und gruben 8 Personen noch lebend und 4 Leichen heraus. Zwei Kinder stiegen unversehrt aus einem Bett, in welchem sie geschlafen hatten, heraus.

Aus Athen. Am 20. Febr. hatte die große Schaluppe der österr. Fregatte „Venere" das Unglück, auf offener See, auf der Höhe des phalerischen Vorgebirges, umzuschlagen. Die große Schaluppe des franz. Schiffes „Trident" war die erste zur Hülfe der Mannschaft, welche letztere auf dem Kiele des umgeschlagenen Fahrzeuges rittlings aufliegend, inmitten eines bewegten Meeres mehrere Meilen von der Küste herumgetrieben ward. Bald darauf kamen die Schaluppen der österr. Division herbei, und die Rettung jener muthigen Seeleute wurde endlich zu Stande gebracht, die in der schrecklichsten Lage eine vollkommene Kaltblütigkeit behalten hatten. Alle sind gerettet worden bis auf 2 Matrosen, die, als tüchtige Schwimmer und sich aufopfernde Männer, die Schaluppe verlassen hatten, um an der Küste Hülfe für ihre Gefährten zu suchen.

Der frevelhafte Schwur.

Wahre Begebenheit aus Frankreich.

„Verzeihen Sie mir, Herr Dekan," sprach Babet, indem sie sich beeilte, einige Windeln und Kinderjäckchen fertig zu waschen, während der gute Pfarrer am Kamine saß und mit seinem Spazierstocke das Feuer anschürte; „verzeihen Sie, wenn ich meine Arbeit endige, aber Sie sind so gütig und wissen, daß arme Leute wie wir nie müßig seyn dürfen, und dann ist es schon so spät und morgen soll mein Kind schön gekleidet sein, denn in der Kirche muß sein Wickelzeug eben so glänzen, wie Ihr Chorhemd. Es darf seinem Pathen keine Schande machen, denn endlich haben wir durch Ihre Güte einen gefunden. Niemand wollte unser Gevatter seyn, jeder sagte die Leute sind gar zu arm, würde man Pathe zu ihrem Kinde, so müßte man es am Ende ernähren; aber Sie sorgen immer für uns wie ein Vater; Sie sagten, das Kind Babets muß einen Pathen haben, und Sie verschafften uns einen vornehmen Gevatter, den Forstwächter vom Schlosse."

„Nun, nun," sprach der Pfarrer, — „ich that was ich konnte."

„Ach, sehen Sie," antwortete Babet, „ich fürchte nur immer, ich habe Ihnen noch nicht genug gedankt; wüßten Sie wie ich mich darüber freue, wüßten Sie, wie sehr ich mein Kind liebe; Sie müssen auch sehen, wie es mich schon anlächelt, wie hübsch es ist." Und so redend, streifte sie den weissen Seifenschaum von ihren Händen, trocknete sie ab und eilte zu dem Weidenkorb, worin ihr Kind schlief, hob es auf und bedeckte es mit Küssen. „Sehen Sie doch, sehen Sie doch," rief sie stolz und vor Freude strahlend, und brachte es dem Pfarrer, „wie stark es schon ist, und ist doch erst drei Monate alt; nein, ein so schönes Kind giebt es nicht mehr;" und wieder erschallte die kleine Hütte von ihren Küssen.

Als sie sich endlich außer Athem geküßt hatte und wieder ihre Arbeit anfing, redete sie weiter mit dem Pfarrer: „Unser Kind soll gut erzogen werden, es soll Gottesfurcht lernen und gute Sitten und Fleiß, und wenn der Himmel Jacob und mir Gesundheit schenkt, wollen wie so viel arbeiten, wollen wir so gern arbeiten, daß wir etwas Geld für den Kleinen ersparen; er soll nicht so arm seyn wie wir."

„Und doch scheint Ihr zufrieden zu seyn?"

„Ach ja, ich bin glücklich, wenn ich mein Kind ansehe, und wäre nicht die Jagdhauptmannschaft von Livry, wäre nicht der Frohndienst, wären nicht die vielen Auflagen und besonders die Salzsteuer, so würde ich mich nie beklagen; ohne diese Steuerdiener hätte ich schon für's Kind gewiß drei Thaler erspart, aber sie zwangen uns, zwölf Pfund Salz noch über dem Maaße, das uns früher auferlegt wurde, zu nehmen."

„Was beklagst Du Dich, Babet?" sprach seufzend der Pfarrer, „Steuern sind wie die Schmeezen, wir haben sie von unserer Geburt an zu dulden. Jeder muß sein schweres Kreuz tragen, jeder muß leiden und sich abmühen, denn der Zweig des Feigenbaums, der nicht Frucht tragen wird, ist verflucht und soll trocknen und abfallen. Aber, meine Tochter, der morgende Tag soll für Euch nur ein Tag der Freude seyn. Fräulein von Momini wünscht, Ihr möget Eure Nachbarn und Freunde bewirthen können, und hat mich beauftragt, Euch diese kleine Summe zu überbringen."

„Für mich vierundzwanzig Livres!" rief Babet und hüpfte vor Freuden, „ach, welch schönes Mützchen will ich meinem Kinde kaufen. Die brave Dame, wie ist sie so wohlthätig, wie gerne ergreift sie jede Gelegenheit, den Armen Gutes zu thun; Gott belohne sie dafür!"

In diesem Augenblick öffnete sich die Thüre der Hütte und Georg, der Forstwächter, trat ein, nachdem er Babet guten Tag gewünscht, den Pfarrer ehrfurchtsvoll gegrüßt und seinen betreßten Hut sorgfältig an einen Nagel gehängt hatte, entschuldigte er sich, daß er so spät komme. „Aber seht," sprach er, „die Schuld liegt an den Schurken von Wilddieben, denen ich den ganzen Abend nachlief; ich machte meine Runde von der Seite von Gros-Bois her, haben sie sich nicht unterstanden, fast vor meinen Augen mit ihren Wieseln nach den Kaninchen zu jagen? Doch war ich ihnen so nahe, daß sie nicht Zeit hatten, ihre Netze vom Baue fortzunehmen. Sie müssen ein des Teufels seyn, daß sie so viel wagen, denn wahrhaftig, der Jagdhauptmann schont ihrer eben nicht. Vor noch nicht zwei Monaten schickte er einen auf die Galeeren, und es giebt Fälle, wo ein solcher Taugenichts wegen Jagdfrevels gehängt werden kann. Doch das ist ihre Sache; schlimm für sie, wenn ich sie fasse und das werde ich, so wahr ich Georg heiße, und zwar noch heute Abend. Sie haben mich fortgehen sehen und glauben wohl nicht, daß ich zurückkomme; nun sind sie gewiß beim Baue und warten, bis das Wiesel zurückkommt, welches sie darin gelassen haben. Während dessen hole ich die Marechaussee, wir umstellen das Gehölz, und wenn dann die Wilddiebe entwischen, können sie von Glück

Digitized by Google

sagen." Und der Forstwächter rieb sich die Hände und freute sich schon auf das Gelingen seiner Kriegslist.

„Mein Gott, mein Gott!" rief die arme Babet bleich und zitternd aus, „das werdet Ihr nicht, Herr Georg, Ihr werdet nicht arme Leute so in's Unglück stürzen. Bedenkt doch, wie schrecklich es ist, einem Kinde seinen Vater zu rauben. Gewiß, Herr Georg, Ihr seyd nicht so hartherzig!" Babets Blicke starrten angstvoll nach der Wiege des Kindes und nach der Thüre der Hütte; der Kurzsichtigste konnte darin lesen: ach, wäre doch der Vater meines Kindes zurück, und ihr Mund stammelte nur: „ein Kind seines Vaters berauben, ach, Herr Georg, das werdet Ihr nicht wollen."

„Ei warum nicht," erwiederte lachend der rohe Weidmann, „kein Mitleid mit denen, die uns in's Gehege fallen; ich würde meines eigenen Vaters nicht schonen, wenn ich ihn beim Wildern ertappte."

Babet sah wohl ein, daß sie das Mitleid des unerschütterlichen Georg vergebens anrief; sie nahm also ihren ganzen Muth zusammen und versuchte, ihn auf eine andere Weise als durch Bitten zurückzuhalten. „Ihr könnt uns nicht so verlassen, müßt Ihr nicht Jakob erwarten, um mit ihm über den Namen zu reden, den Ihr Eurem kleinen Pathen geben wollt?" (Schluß f.)

Oeffentlicher Dank.

Ich Endesunterzeichneter fühle mich verpflichtet, den Auftrag meiner theuersten Jubel-Eltern, Philipp Widmann und Magdalena Widmann, zu erfüllen. Ich bitte vor allem, meine hohen Freunde und Gönner, um Entschuldigung, wo ich meinen schuldigsten Dank für die mancherlei ehrenvollen Geschenke und Gaben, die Sie meinen theuersten Eltern mit liebreichen Herzen zur fünfzigjährigen Hochzeit durch mich überreichen ließen, noch nicht abgestattet habe. Obgleich schon einige Monate verflossen sind, daß dieses Jubelfest stattgefunden hat, so ist mir dieser Tag stets neu und unvergeßlich; denn er war der glücklichste, den ich je erlebt — und wenn ich bedenke, und mich erinnere an die vielfach und zahlreiche Theilnahme von nah und fern an diesem Freudenfeste dieser unbeachteten, in stiller Zurückgezogenheit lebenden Landleute, so wird es mir gewiß niemand verargen können, wenn ich meinen Dank nach Verlauf einiger Monate öffentlich ausspreche. Gewiß wird es jedes fühlende Herz mit Freude vernehmen, daß, nachdem Ihre Majestät die Königin Caroline das Elternpaar mit zwei schwer silbernen Tischzeugen beschenkt hatte, dasselbe auch noch von Ihrer Majestät der besten Landesmutter und regierenden Königin Therese nachträglich, den 12. August 1837, mit einem ganz silbernem, künstlich gegossenen Crucifix auf einem schwarzen Kreuze mit Postament huldvollst beschenkt wurde, zugleich auch bei beiden königlichen Majestäten allergnädigste Audienz erhielt und die herzlichsten Glückswünsche aus den beiden groß und edelmüthig herablassenden königlichen Herzen empfing.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

266. Samstag den 7. April Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird in der Fingerlegasse Nr. 811 sämmtlicher Rücklaß des Etui- und Modellschreinermeisters Friedrich Beemser, bestehend in Mobiliarschaft, sowie in gefertigten Papparbeiten, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Am 1. April 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
17266. Reichter.

262. Bei Antiquar Peischer am Hofgraben Nro. 1 (unweit des kgl. Münzgebäudes) wird das 61. Bücherverzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

270 (2a). In dem ehemals von Thoma'schen Hause Nro. 5 am Rockerl ist die Wohnung des Erdgeschosses sammt dem sehr schönen Garten künftiges Ziel Georgi um 200 fl. Jahreszins zu vermiethen. D. Uebr.

261. Ein gut erzogener Knabe kann bei einem Goldarbeiter in die Lehre aufgenommen werden. D. Uebr.

264 (2a). Eine Bäckerei sammt Haus wird zu verkaufen gesucht, wobei ein Bäckerssohn zugleich eine annehmliche Heirathspartie mit verbinden könnte, indem ein Mädchen mit 5000 fl. Heirathsgut dereit wäre, mit einem soliden Manne dieses Anwesen sammt Gerechtsame zu übernehmen. D. Uebr.

Freundliche Einladung.

271. Der bürgerliche Maler Hr. W., welcher angeblich in der Karlsstraße wohnen sollte, aber unter der angegebenen Hausnummer nicht zu finden ist, wird ersucht, wegen Geschäftsangelegenheiten sich in der Expedition des Volksfreundes einfinden zu wollen.

269. Im Latein, Griechischen, der Mathematik, kurz in allen Gegenständen der allgemeinen Bildung sind bei einem Lehrer noch einige Stunden frei, der bei genügenden Fähigkeiten und Fleiße für den ausgezeichneten Erfolg seines Unterrichtes zu haften vermag. Das Nähere in der Neuhausergasse Nr. 31 über 2 Stiegen.

268. (3a) In der Nähe von München wird eine kleine Oekonomie mit ein paar Kühen zu kaufen gesucht, das Ganze darf nicht über 3000 fl. zu stehen kommen. Das Ueb.

263 (3a). Ein großes Landgut wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

Gesellschaft des Frohsinns.

267. Samstag den 7. April: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Montag den 9. April: Fortsetzung der ordentlichen Generalversammlung. Anfang 7 Uhr. Die Abänderung des §. 83 der gesellschaftlichen Bestimmungen betr.

Gestorbene in München.

Anna Hartmann, Taglöhnerstochter, 79 J. a. — Ursula Merthschnabel, Büchsenschäfterstochter, 74 J. a. — Magdalena Hofer, Taglöhnerstochter, 16 J. alt. — Georg Jaud, gewesener Hofbuchbinder, 85 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 5. April: (Zum Beschluß der Darstellungen vor Ostern:) „Otto von Wittelsbach," Trauerspiel von Babo. (Hr. Schenk — Otto von Wittelsbach, als letzte Gastrolle. Herr Meirner — Ritter Friedrich Reuß als fünftes Debut.)

Franz Rogle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 56. München, Sonnabend den 7. April 1838.

Inland.

Armee-Befehl.

(Schluß.)

Befördert wurden:

zu Junkern: die Cadetten und Unteroffiziere: Hugo Graf von Deym vom Infanterieregimente vacant Theobald im Infanterieregimente vacant Herzog Pius — und Joseph Freiherr von Waldenfels vom Chevauxlegersregimente Kronprinz im Chevauxlegersregimente Taxis.

Characterisirt wurden:

als Oberst à la suite: der Oberstlieutenant à la suite Friedrich Graf von Erbach-Wartenberg-Roth;

als Hauptmann: der pensionirte Oberlieutenant Wilhelm Freiherr von Leoprechting;

als Rittmeister à la suite: der Oberlieutenant à la suite Philipp Graf von Derop;

als Junker: der bisherige Korporal mit Cadettenachtung, August Leibrock.

Die nachgesuchte Entlassung erhielten:

der Oberst und Flügeladjutant Joseph Fürst von Thurn und Taxis mit dem Character als Generalmajor à la suite und der Erlaubniß die hiefür bestimmte Uniform zu tragen; — der Oberlieutenant Carl Du Plessis-Gouret vom Chevauxlegersregimente Herzog von Leuchtenberg mit dem Character eines Rittmeisters à la suite; — die Unterlieutenants: Carl Seibel vom Infanterieregiment vacant Lamotte — und Christoph Reeser vom Infanterieregimente König Otto von Griechenland; — der ärztliche Practicant Dr. Joseph Aufschläger vom Cuirassierregimente Prinz Johann von Sachsen — und der veterinärärztliche Practicant Joseph Bettinger vom Chevauxlegersregimente Leiningen.

Ernannt werden:

der Generalmajor und Brigadier der 2. Armeedivision Wilhelm Graf von Pfenburg zum Inhaber des vacant gewordenen Infanterieregiments Lamotte;

der Generalmajor und Brigadier der 3. Armeedivision, Anton Kirschbaum zum Stadtcommandanten von Augsburg;

der Generalmajor und bisherige Flügeladjutant Anton Freiherr von Gumppenberg zum Brigadier der 4. Armeedivision.

Zu ärztlichen Practicanten:

Dr. Joseph Kolb, aus München, bei dem Cuirassierregimente Prinz Carl; — Dr. Carl August Maurer, aus Eggenfelden, bei dem Infanterieregimente Albert Pappenheim; — Dr. Carl Primbs, aus Miesbach, bei dem Cuirassierregimente Prinz Johann von Sachsen — und Dr. Eduard von Grauvogel, aus Eichstädt, bei dem Chevauxlegersregimente Taxis.

Zu veterinärärztlichen Practicanten:

die Thierärzte Georg Christoph Schmidt — bei dem Cuirassierregimente Prinz Carl — und Joseph Lang bei dem Chevauxlegersregimente König.

Reactivirt werden:

der temporär pensionirte Regimentsarzt Dr. Bernhard Oppenheimer beim Infanterieregimente Prinz Carl; — der temporär pensionirte Bataillonsquartiermeister 2. Classe Mathias Ueberer bei dem 3. Armeedivisionscommando als functionirender Revisor.

— Die auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs anbefohlene Malerei an dem k. Hof- und Nationaltheater wird einen imposanten Anblick gewähren. In dem oberen Theile, wo jetzt gearbeitet wird, soll Pegasus, von den Horen, und im untern Theile Apoll, von den Musen umgeben, die Façade zieren.

Rottmanners geschickte Hand wird auf Befehl Sr. Maj. die Arkaden des Hofgartens, vom Eingang zum Kunstverein anfangend bis zum Eingang in den englischen Garten, mit Ansichten Griechenlands schmücken; um dieselben dauerhafter gegen die ungünstige Witterung zu machen, werden sie enkaustisch gefertigt!

— Se. Maj. der König, als allerhöchster Protektor aller Zweige der Industrie, so wie des Fabrikwesens und der Agrikultur, geruhten dieser Tage, die Fabriken der Herren Vigl und Riemerschmied mit einem Besuche zu beglücken. Al-

Digitized by Google

terhöchstdieselben haben alle Lokale, so wie die Fabrikate in Augenschein genommen.

— Ihre k. Hoh. die Großherzogin Stephanie von Baden sind am 5. d. Vormittags 8 Uhr nach einem achttägigen Verweilen, von hier nach Stuttgart und Karlsruhe abgereist.

— Das frühzeitige Aufhören des Salvatorbieres bei dem Herrn Zacherl soll vorgestern Nachmittags große Sensation unter den Gästen erregt haben.

— In der Hütte bei der Ludwigskirche ist gegenwärtig wieder ein großes Glasgemälde, für die Auerkirche bestimmt, aufgestellt, zu welchem dem kunstliebenden Publikum vom 2. bis 14. April, täglich von 11 — 12 Uhr Mittags, der Zutritt offen steht. Dasselbe wurde, wie die 6 früheren, dem Publikum bereits bekannten Fenster, in Auftrag Sr. Maj. des Königs in der hiesigen k. Glasmalerei-Anstalt gefertigt.

— Dem Vernehmen nach soll Fräul. van Hasselt ein Engagement in Wien (mit 9000 fl.) erhalten. So sehr wir dieser trefflichen Sängerin zu diesem Engagement Glück wünschen, so sehr müßten wir den großen Verlust bedauern, welcher unserer Hofbühne dadurch zugehen würde.

— Ein getaufter Jude, Namens Monheim, aus Feuchtwangen gebürtig, wagte den Versuch, sich als Geistlichen auszugeben, und erbat sich bei vielen guten Leuten Unterstützung. Er trieb es so weit, selbst zu hiesigen Priestern zu gehen, um auch von ihnen unterstützt zu werden. Hier aber ging er in die Falle, denn er wurde von einem würdigen Geistlichen erkannt. Auf gemachte Anzeige wurde derselbe von der Gendarmerie aufgegriffen, und seinen Frevel wird die Behörde zu züchtigen wissen.

— Unser in Nro. 43. d. Bl. ausgesprochener Wunsch, daß die k. Hoftheaterintendanz gleich der Direktion der musikalischen Akademie, welche uns, abgesehen von bloßen Cassaverhältnissen, die Meisterwerke Händels, Beethovens, Mozarts, Franz Lachners ꝛc. im Verfolge der vier abonnirten Conzerte zu hören Gelegenheit verschaffte, uns auch nach langer Zeit wieder einmal mit den classischen Stücken unsers Schiller, Göthe, Lessing, Babo, eines Shakespeares, Calderons ꝛc. erfreuen möchte, ging in den letztern 3 Wochen in Erfüllung, und wir glauben, daß auch die Cassa nicht schlecht dabei gefahren ist. Der anwesende Schauspieler Hr. Schenk vom Leipziger Stadttheater schloß vorgestern mit Babo's „Otto von Wittelsbach" seine Gastrollen, und wurde nach dem 3., 4. und 5. Akte gerufen, ein Erfolg, der um so glänzender ist auf den Brettern, wo ein Eßlair noch vor Kurzem wirkte, von dem man mit dem Kaiser Philipp sagen kann: . . . . Er war die beste Stütze,

es sinket schon, wo sie fehlt! —

Doch hoffen wir, daß unsere kunstsinnige Intendanz, gleich wie in der Oper durch das Engagement einer Mink, eines Hoppe, die zu erwartenden Gastrollen einer Lutzer ꝛc. auch im recitirenden Schauspiele die bedeutenden Lücken im Personale würdig ausfüllen, und uns durch die Gastspiele des eben hier anwesenden Hrn. Döring aus Hamburg, des berühmten Pauli aus Dresden, der Rettich'schen und Fichtner'schen Künstlerpaare aus Wien erfreuen möge!

— Mit wahrer Freude werden alle Kunstfreunde vernehmen, daß Hr. Hom nächsten Dienstag den 10. d. im Lokale des Singvereines eine zweite Quintett-Unterhaltung veranstaltet; wenn, wie nicht zu zweifeln, die Wahl der zu producirenden Piecen so gelungen ist, wie bei der ersten, wird es an einem sehr zahlreichen Besuche nicht fehlen.

— Die vergangenen Mittwoch von dem allgemeinen Singvereine im k. Odion gegebene Produktion war zahlreich besucht. Die Hymne von Lachner, die „Trostſtimmen aus der Natur" von Aug. Bergt, der Chor aus der Oper „Idomeneo" von Mozart, dann die zwei Gesangpartien „die Prager Musikanten-Braut" ꝛc. von Lenz, diese Stücke wurden trefflich gegeben und mit besonderem Beifalle aufgenommen.

— Auswärtige Blätter berichten über das am 1. Sept. d. J. beginnende Lager folgendes:

Die beiden ersten Armee-Divisionen beziehen das Lager. Sie bestehen aus folgenden Truppen-Abtheilungen: Erste Division: Garnison München: das Leibregiment (mit 1320 Mann), das Infanterie-Regiment Kronprinz, das Cuirassier-Regiment Prinz Carl; Garnison Passau: das Infanterie-Regiment vacant Herzog Pius; Garnison Burghausen: das 1ste Jäger-Bataillon; Garnisonen Freising und Landshut: das CuirassierRegiment Prinz Johann von Sachsen. — Zweite Division: Garnison Augsburg: das Infanterie-Regiment Prinz Carl, das Chevauxleger-Regiment König; Garnison Ingolstadt: das Infanterie-Regiment Karl Pappenheim; Garnisonen Kempten und Lindau: das Infanterie-Regiment vacant Lamotte; Garnisonen Neuburg und Eichstädt: das Infanterie-Regiment Franz Hertling; Garnison Landshut: das 4. Jäger-Bataillon; Garnisonen Dillingen und Neumarkt: das Chevauxlegers-Regiment Herzog Maximilian. — Hiezu kommen noch aus jeder der beiden Garnisonen München und Würzburg zwei leichte Batterien und eine Zwölfpfünder-Batterie. Das Lager, in einer Gesammtstärke von 16 bis 17,000 Mann, soll von Se. k. Hoh. dem Kronprinzen ad latus Se. Durchl. dem Hrn. Feldmarschall Fürsten v. Wrede, die erste Division von Sr. Exl. dem Generallieutenant Grafen Karl Pappenheim, die zweite von Sr. Exc. dem Generallieutenant Grafen Albert Pappenheim kommandirt werden. — Die Infanterieregimenter marschiren mit zwei Bataillonen und zwölf Compagnien, die Jägerbataillone mit sechs Kompagnien aus. Diese Heeresabtheilungen sind auf den vollständigen Friedensfuß, die Kompagnie zu 110 Gefreiten und Gemeinen zu bringen. Die vier Kavallerie-Regimenter marschiren jedes mit 6 Eskadronen in das Lager. Jedes der beiden Artillerie-Regimenter hat zwei 6 Pfünder-Batterien, welche die bisherigen leichten seyn sollen, in das Lager zu beordern. Die Sapeur-Abtheilung ist dem Hauptquartier zugetheilt. Der Einmarsch der Truppen in das Lager wird auf den 1., der Ausmarsch aus demselben auf den 11. Sept. festgesetzt. Das aufzuschlagende Lager wird ein

Digitized by Google

Gassenlager seyn. Dasselbe wird sich zwischen Oberhausen und Kriegshaber an die Straße nach Günzburg anlehnen, und sich, die Fronte gegen Augsburg, in der Richtung des Kirchthurmes von Gerstdofen ausdehnen. Die Kavallerie-Regimenter und das Artillerie-Fuhrwesen werden kantonnieen. Das Infanterie-Regiment Prinz Karl und das Chevauxlegers-Regiment König kasserniren in Augsburg. Für die Unterbringung der Kranken, der lagernden und der kantonnirenden Abtheilungen wird, nebst dem Militär-Krankenhause zu St. Georg noch das St. Sebastian-Spital zu Augsburg bestimmt. — Während des Lagers versieht in München die Mannschaft des Artillerie-Regiments den Garnisonsdienst und bezieht die Schloß- und Hauptwache; die andern Wachen werden durch eine aus den hiesigen Infanterie-Regimentern kombinirte Reservekompagnie versehen.

Augsburg, 3. April. Der Bau unserer Eisenbahn nach München hat gestern begonnen. Die ersten Erdarbeiten nehmen ihren Anfang vor dem rothen Thore, an der Stelle, wo das große Stationsgebäude, auf 60,000 fl. veranschlagt, erbaut werden wird. Diese Arbeiten werden in 14 Tagen bis 3 Wochen bis zum Lech hin vollendet seyn. Materialien an Stein und Holz zum Lechbrückenbau sind schon in großer Zahl abgeliefert. In wenigen Tagen wird sich die gegenwärtige Zahl von 60 Arbeitern aufs Dreifache steigern. Darf man nun hoffen, daß auch in München Hand ans Werk gelegt wird, oder soll dort noch immer gesäumt werden?

— Am 19. v. M. Nachts geriethen zu Steppach, Ldg. Vilsbiburg, der Maurer Ippenberger von Mairholz und Barth. Fellermaier von Vilsheim miteinander in einen so heftigen Streit, daß Letzterer in seiner Wuth den Ersteren mittelst eines Messerstiches ins Herz ermordete. Der Thäter ist bereits in Händen des Gerichts.

— Zu Ebenried, Ldg. Hilpoltstein, kam am 28. vor. Mts. früh 3 Uhr bei dem Gütler Johann Hebele Feuer aus, und äscherte dessen Wohnhaus sammt Stadel und Stallung ein. Das Feuer griff mit so ausserordentlicher Schnelligkeit um sich, daß das fünfjäheige Töchterchen des Hebele den Flammen nicht mehr entrissen werden konnte.

— Im Markte Regen in Niederbayern wurden in der Nacht vom 27. auf den 28. vor. Mts. an mehreren Orten Brandbriefe gefunden. Einige Tage darauf wurde von einem bis jetzt noch Unbekannten ein Fenster in der Wohnung des dortigen sehr geschätzten Herrn Landrichters mit einem mehrere Pfund schweren Stein eingeworfen und hiedurch die Frau Landrichterin, welche dieser Stein in das Gesicht traf, so sehr verletzt, daß sie bedeutend krank darnieder liegt.

Ausland.

Wien, 28. März. (Korrespondenz) Nach einem an die ungarische Hofkanzlei gekommenen Verzeichnisse sind in Folge des Eisstoßes und des Erdbebens in der der Donau zunächst gelegenen königl. Stadt Gran 614 Häuser eingestürzt. In dem volkreichen Dorf Parkani sind von 614 Häusern nur 14 stehen geblieben In dem Dorf Harad sind von 49 Häusern nur 2 übrig und das Dorf Cadna wurde mit Mann und Maus und allen Häusern zerstört. — In Pesth sind nach einem genauen Verzeichniß 2281 Häuser zusammengestürzt, 827 Häuser sind stark beschädigt und nicht bewohnbar. Die Zahl der in der innern Stadt und den Vorstädten noch bewohnbaren Häusern beläuft sich daher nur noch auf 1140 Häuser. —

Berlin, 24. März. Die durch die päpstliche Regierung über die Kölnische Angelegenheit veröffentlichten Actenstücke haben einen sehr unerfreulichen Eindruck hier gemacht. Die Sachlage wird verwickelter. Es ist ein wahrhafter Deichbruch der nunmehr unhaltbaren Zustände.

— Die Bevölkerung von Paris ist nach der neuesten Zählung auf 1,200,000 Köpfe angegeben. Dieses Personal verzehrt täglich 3836 Säcke Mehl zum Brode, und dieses Mehl liefern 1400 Mühlen in einem Umkreise von 30 Lieues von Paris.

Neapel, am 20. März. In der Nacht vom 3. auf den 4. d. starb auf seinem Landgute bei Pesaro in Folge eines Schlagflusses der Prinz von Canosa, der einst für das Haupt der absolutistischen Partei in Italien galt.

— Der Fürst Janus Czetwercynski ist zu Tarbes in einem Alter von 32 Jahren gestorben. Er war Kapitain der reitenden Artillerie der polnischen Garde, und Ritter des Militärverdienstordens.

Aus Ungarn, 23. März. Die Katastrophe der Donauüberschwemmung hat sich außer den beiden Hauptstädten Ofen und Pesth auf 40 an der Donau gelegene Dörfer und Flecken, welche theils ganz zerstört, theils verwüstet sind, ausgedehnt. Mit Schrecken erwartet man Berichte was in Nieder-Ungarn geschehen sein mag. Das Benehmen des Erzherzogs Palatinus, der unter seinen Augen die während seiner 40jährigen Regierung gleichsam erst entstandene und immer herrlicher aufblühende Stadt Pesth entstehen sah, ist über alles Lob erhaben. Mit dem Fernrohr in der Hand sah er von den Zimmern der Burg die herrlichsten Häuser zusammenstürzen, bis zuletzt die Thränen in seinen Augen vertrockneten und er im Schmerzgefühle ausrief: „Dies werde ich nicht lange überleben.“ Seine Gemahlin und seine Schwiegermutter, die Herzogin Henriette von Würtemberg öffneten selbst die Zimmer der Burg und geleiteten die unglücklichen Flüchtlinge, ohne Unterschied des Standes, in die königl. Hallen.

Oeffentlicher Dank.

(Schluß.)

Die Wonne und Freude, welche ich, und das Jubelpaar in diesen Augenblick fühlten, läßt sich nicht beschreiben. Wir konnten nur im Stillen Gott loben und preisen für diese besondere Huld und Gnade. Viel zu beschränkt wäre der Raum dieses Blattes, alles das anzuführen, was zur Verherrlichung

Digitized by Google

dieses Festes beitrug. Es war ein Tag, den der Herr gemacht und uns Unwürdige in seiner unendlichen Erbarmung bereitet hat — ein wahrhaft feierlicher Tag, dem kein Fest an Freude übertreffen konnte. Eltern, Brüder, Schwestern, Freunde, Kinder und Kindeskinder begrüßten einander mit freudigen Herzen, Lobgesänge und Dankgebethe vermengt mit Freuden-Thränen opferten wir dem Ewigen. Seinen großen Namen zum Preis; denn an diesem Tag hat sich der Himmel geöffnet und seine Gnadenfülle über uns reichlich ausgegossen. Zwey und achtzig Hochzeitsgäste von Land und Stadt hatten dieses Fest verherrlicht. Aber kaum als dieser längst mit Sehnsucht erwünschte Tag angebrochen war, der einer kostbaren Perle gleicht und von tausenden nicht erlebt noch gesehen wird, so endete sich nur zu früh dieses Freudenfest! wo wir uns wirklich ins Paradies versetzt glaubten, in friedlicher Eintracht, und aufrichtiger Liebe uns unter einander ergötzten bis zur Abendstunde, wo mit der Glocke das Zeichen zum heil. „Ave Maria" gegeben wurde, und ein Dankgebeth mit gebeugten Knieen, Hände und Augen erhoben, zu der Vaterliebe Gottes, der diesen Tag uns geschenkt, war der Schluß dieses Festes. Das Jubelpaar segnete uns mit zitternder Hand im Namen des Dreieinigen Gottes und entließ uns im Frieden, und wir schieden von einander, begleitet von dem Segen der Eltern, auf denen er sichtbar ruhet. Als ein sicherer Beweis mag gelten hiefür der 16. August, wo der Hochwürdigste und allgemein Hochgeehrteste Herr Dr. Martin von Dentinger, Domprobst und Generalvikar, in meiner Hauskapelle, Nro. 4 in der Isar-Vorstadt in Gegenwart der Jubeleltern das heiligste Meßopfer verrichtete, wo auch Sr. Exc. Herr Generalcommissär und Präsident, Graf von Seinsheim nebst Fräulein Tochter, und die gnädige Frau von Menz, Gemahlin des Herrn Polizei Direktors, nebst Fräulein Tochter mit inniger Andacht, zu unserer Erbauung dem heiligsten Opfer beiwohnten. Welche Himmelsluft und Seeligkeit das durch mancherlei herbe Schicksals-Schläge tief gebeugte Elternpaar in dieser Stunde heiligee Andacht empfunden, mögen selbst die Engel Gottes auszusprechen nicht im Stande sein. Und der Allbarmherzige, der dem Jubelpaar so viele Freuden nach mancherlei Leidenstagen bereitete, wird gewiß das dargebrachte Dank- und Bittgebeth, vereint mit dem heiligsten Opfer mit Wohlgefallen aufgenommen haben, und den erwünschten Segen für König, Volk und Vaterland, besonders aber denen reichlich spenden, welche an diesem Jubelfeste so herzlichen Antheil genommen. Des Himmels reichster Segen werde Ihnen hiefür zu Theil, Theuerste und Hochachtbarste Freunde und Gönner, und wo es möglich, ein gleiches Jubelfest dienieden auf Erden; wo es nicht mehr möglich, ein unvergängliches, dort oben den Sternen bei Gott in Ewigkeit.

Dieß sind die Gefühle des Dankes, und die herzlichsten Wünsche des glücklichen Jubelpaares, meiner theuersten Eltern, dargebracht aus heiliger Pflicht von mir, der ich mich recht glücklich schätze, Sie, das ehrwürdige Greisenpaar, Vater und Mutter nennen zu dürfen.

Ich danke für die mir, bisher geschenkte Liebe, und unverdiente Freundschaft, die Sie mir, und meinen lieben Eltern, angedeihen ließen, und bitte ferners um Ihre Wohlgewogenheit, indem ich geharre, in tiefster Erfurcht mich zu nennen,

Ihr stets ewig dankbarer

Peter Widmann,
d. Bäckermeister.

Bitte.

Eine arme Bürgers-Wittwe mit 3 Kindern, für welche ein gutes Zeugniß des betreffenden Distriktsvorsteher vorliegt, bittet edle Menschenfreunde um einige Unterstützung, welche in der diesseitigen Expedition angenommen und verrechnet wird.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

272. (3a) Auf Ansuchen eines Hypothekgläubigers wird das den Badinhaber Scherr'schen Eheleuten gehörige Anwesen Nro. 1284 A in der Glockenbach-Straße dahier, welches mit 6250 fl. der Brandversicherung einverleibt, mit 3750 fl. Ewiggeld und 6250 fl. Hypothekkapitalien belastet, und nach der neuesten Schätzung vom laufenden Monate auf die Summe von 13000 fl. gewerthet ist, zum erstenmale nach §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu Termin auf

Montag den 30. April
Vormittag von 9 — 12 Uhr

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Am 16. März 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf v. Lerchenfeld, Direktor.
17438. Bachmair.

270 (2b). In dem ehemals von Thoma'schen Hause Nro. 5 am Rockerl ist die Wohnung des Erdgeschosses sammt dem sehr schönen Garten künftiges Ziel Georgi um 200 fl. Jahreszins zu vermiethen. D. Uebr.

---

264 (2b). Eine Bäckerei sammt Haus wird zu verkaufen gesucht, wobei ein Bäckerssohn zugleich eine annehmliche Heirathspartie mit verbinden könnte, indem ein Mädchen mit 5000 fl. Heirathsgut bereit wäre, mit einem soliden Manne dieses Anwesen sammt Gerechtsame zu übernehmen. D. Uebr.

---

268. (3b) In der Nähe von München wird eine kleine Oekonomie mit ein paar Kühen zu kaufen gesucht, das Ganze darf nicht über 3000 fl. zu stehen kommen. Das Ueb.

---

263 (3b). Ein großes Landgut wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

Gesellschaft des Frohsinns.

267. Samstag den 7. April: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Montag den 9. April: Fortsetzung der ordentlichen Generalversammlung. Anfang 7 Uhr. Die Abänderung des §. 83 der gesellschaftlichen Bestimmungen bete.

Heiraths-Angelegenheiten.

254. (3a) Ein gewerbsamer Bürger in gesetzten Jahren sucht eine Frauens-Person mit 5 bis 600 fl. Vermögen, und ein junger, 26 — 28 Jahr alter braver Mann welcher auch ein Häuschen sammt seinem d. Gewerbe besitzt suche sich mit einer Person zu verbinden die 30 Jahr alt sein darf nur muß sie ein Vermögen von 500 fl. besitzen. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Sophie Klar, ehem. Bürgermeisterstochter, 19 J. a. — Franziska Settele, Persdruckerstochter, 76 J. a. — Maria Fortner, d. Kistlersgattin, 34 J. a. — Urs. Müller, Botenswittwe, 50 J. a. — Theresia Schwendner, Wäscherswittwe, 76 J. a. — Jakob Knoll, Zimmerheizer, 76 J. a. — Franz. Scheid, Dienstmagd, 27 J. a. —

Franz Regis, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 57. München, Montag den 9. April 1838.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 15 vom 29. März enthält folgende

Amtliche Nachrichten:

Se. Maj. der König haben zum Vollzuge der allerhöchsten Entschliessung vom 12. März l. Js., die Bildung der Bauinspectionsbezirke nach der neuen Eintheilung des Königreiches betreffend, folgende Personalbestimmungen allergnädigst zu treffen geruht: Der bisherige Bezirksingenieur der aufgelösten Bauinspection Landsberg, Frhr. v. Dürsch, und der Bauconducteur, Inspectionsingenieur Leop. Barraga ebendaselbst, geben in gleicher Eigenschaft auf die neugebildete Bauinspection Weilheim, im Regierungsbezirke Oberbayern, über; der bisherige Bezirksingenieur der aufgelösten Bauinspection Neuötting, Rud. Kramer, und der Bauconducteur H. Helmstätter, ebendaselbst, werden in gleicher Eigenschaft auf die neugebildete Bauinspection Weiden, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, versetzt; der bisherige Bezirksingenieur der aufgelösten Bauinspection zu Landau, in der Pfalz, Jos. Wolf, geht in gleicher Eigenschaft auf die Bauinspection Zweibrücken über; dagegen wird der bisherige Bezirksingenieur Fr. Heider in Zweibrücken in gleicher Eigenschaft auf die neugebildete Bauinspection Schweinfurt, im Regierungsbezirke Unterfranken und Aschaffenburg, versetzt; der bisherige Bezirksingenieur der aufgelösten Bauinspection Nördlingen, Al. Frhr. v. Pechmann, und der Bauconducteur, Ant. Schüler, daselbst, gehen in gleicher Eigenschaft auf die neugebildete Bauinspection Eichstädt, im Regierungsbezirke Mittelfranken, über; der bisherige Bezirksingenieur der aufgelösten Bauinspection Kulmbach, Wilh. Pfeifer, und der Bauconducteur, Gustav Strelin, ebendaselbst, gehen in gleicher Eigenschaft auf den neugebildeten Bauinspectionsbezirk Hof, in dem Regierungsbezirke Oberfranken, über; letzterer mit der Bestimmung seines Wohnsitzes, als exponirter Conducteur, in Wunsiedel; der bisherige Bezirksingenieur der aufgelösten Bauinspection Augsburg II., Johann Michael Voit, und der Bauconducteur, Ludwig Lebschée, werden in gleicher Eigenschaft auf die neugebildete Bauinspection Mindelheim, im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg, versetzt; in demselben Regierungsbezirke gehen der bisherige Bezirksingenieur der aufgelösten Bauinspektion Neuburg an der Donau, Jos. v. Grundner, und der dortige Bauconducteur, Ludw. Krämer, auf die neugebildete Bauinspection Donauwörth über.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, die an dem Appellationsgerichte der Pfalz erledigte Rathsstelle dem bisherigen Bezirks- und Untersuchungsrichter in Frankenthal, Herm. Fitting, zu verleihen; den Präsidenten des Bezirksgerichts zu Zweibrücken, Fr. D. Pirk, auf die dießfalls gestellte Bitte, von dem Antritte der ihm verliehenen Oberappellationsgerichts-Rathsstelle zu entheben und denselben auf seiner gegenwärtigen Dienstesstelle zu belassen; dann zu der hiedurch offen gewordenen Rathstelle bei dem Oberappellationsgerichte den Rath des Appellationsgerichts von Niederbayern, Mich. Schmidt, zu befördern; auf die erledigte Richterstelle bei dem Bezirksgerichte zu Frankenthal den bisherigen Bezirksrichter Gust. Frhrn. v. Lerchenfeld zu Landau in gleicher Eigenschaft zu versetzen; zu der bei dem Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg in Erledigung gekommenen Rathstelle den Assessor des Appellationsgerichts von Mittelfranken, L. Gombart, zu befördern; zum Assessor des Appellationsgerichts von Mittelfranken den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Memmingen, Ad. Fr. Gett, zu ernennen; zu der hiedurch erledigten Rathstelle bei dem Kreis- und Stadtgerichte Memmingen den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts München, M. Frhrn. v. Zoller, zu befördern; auf die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte München offen gewordene Protokollistenstelle den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Memmingen, M. Schweller, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen und an dessen Stelle den Accessisten des Kreis- und Stadtgerichts München, Andr. Eckert, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den geistlichen Rath bei dem protestantischen Consistorium zu Speyer, Consistorialrath Schultz, in dieser dienstlichen Eigenschaft in den temporären Ruhestand zu versetzen; das Rectorat des

Digitized by Google

Gymnasiums zu Regensburg mit jenem des dortigen Lyceums zu vereinigen und von dem Subrectorate der lateinischen Schule zu trennen, das dermalige Conrectorat des genannten Gymnasiums aber aufzuheben; demzufolge den dermaligen Gymnasialrector, Professor Saalfrank, der bisherigen Rectorats- und Subrectoratsverwaltung zu entheben und dieselbe auf Ruf und Widerruf dem Rector des Lyceums zu Regensburg, Priester Wagner; das Subrectorat der lateinischen Schule aber, gleichfalls in widerruflicher Eigenschaft, dem Studienvorbereitungslehrer Pr. Schönberger zu übertragen; den bisherigen Conrector des Gymnasiums, Pe. Heldmann, von dieser Function zu entheben und in seine Professur zurückzuversetzen; dem Landrichter M. Maier bei seiner legal hergestellten physischen Gebrechlichkeit und Functionsunfähigkeit die nachgesuchte zeitliche Quiescenz auf ein Jahr zu bewilligen; die Landrichterstelle zu Mitterfels dem dermaligen Landrichter L. Wieser in Reichenhall, seiner Versetzungsbitte entsprechend, zu verleihen und auf dessen Stelle den dermaligen ersten Landgerichtsassessor Wilh. Abt in Mindelheim zu befördern; den Landrichter Friedr. Frhr. v. Podewils von dem Antritte der demselben verliehenen Landrichterstelle zu Immenstadt zu entheben, und auf die dadurch erledigte Landrichterstelle zu Immenstadt den dermaligen Landrichter in Lauingen, Chr. Kimmerle, zu versetzen; die Landrichterstelle in Lauingen dem dermaligen Landrichter in Stadtamhof, Gg. Wirdemann, seiner Versetzungsbitte gemäß, zu verleihen und auf dessen Stelle den Landrichter Fr. Frhr. v. Podewils auf sein Ansuchen zu versetzen; die bei dem Landgerichte Au erledigte erste Assessorstelle dem zweiten Assessor daselbst, Conc. Ströhlein, zu verleihen, und an dessen Stelle den Rathsaccessisten bei der der Regierung von Oberbayern, K. d. J., Grafen K. v. Helmstatt, und auf die Stelle eines Bauconducteurs bei der neugebildeten Bauinspection Schweinfurt, in provisorischer Eigenschaft den Ingenieurpracticanten Joseph Leimbach zu ernennen.

— Die „Leipziger allgemeine Zeitung" enthält folgende Stelle aus einem Handschreiben, welches Se. Maj. der König von Bayern als Antwort für die von Dr. E. Förster in München Allerhöchstdemselben übersandten Kriegslieder seines Bruders, Hofrath Friedrich Förster in Berlin an Ersteren unterm 23. Febr. erlassen: „Hr. Ernst Förster! Ich habe mit Ihrer Zuschrift vom 20. d. M. das Exemplar der ꝛc. Kriegslieder empfangen. Mich freut es aufrichtig, wenn ich sehe, daß man in der gegenwärtigen Zeit jener Tage gedenkt, wo solche Begeisterung und Einigkeit der deutschen Stämme das gemeinsame deutsche Vaterland befreit hat. Bewahren wir diese Zeit — Mir ist sie keine Vergangenheit, wie ich Ihnen einst mündlich äußerte — treu im Herzen, und droht wieder ein Feind Deutschlands Gränze, dann finde er in derselben Eintracht, mit dem nemlichen glühenden Gefühle alle Deutschen wieder! Dieses ist meiner Seele glühender Wunsch ꝛc."

— Se. Maj. der König haben den königl. Kämmerer, Johanniterordensritter und Obereappellationsgerichtsrath v. Ammon, zum zweiten Direktor des Appellationsgerichtes für Schwaben und Neuburg allergnädigst zu ernennen geruht.

— Der bisherige Hofmarschall am k. Hofe zu Athen, Hr. Graf Saporta, wird Ihn. 18. d. hier erwartet, der Minister v. Ruohart aber sollte am 27. v. M. von dort abreisen, und im Anfang des Mai hier eintreffen, da er erst in Triest Quarantaine halten muß.

— Nachdem auf der hiesigen Hochschule schon seit Jahren ein Lehrstuhl der Homöopathie besteht, ist für das zweite Semester dieses Jahres ein Kollegium für Hydropathie angekündigt; Dr. Schnitzlein, welcher die Wasseranstalt des Hrn. Prießnitz in Gräfenberg besucht hat, wird über die Wasserheilkunde lesen. Im Mai wird hier ganz in unserer Nähe, im sogenannten Brunnthal, von dem Grafen v. Reichberg und dem Professor Kirchmayer eine Wasserheilanstalt eröffnet.

— In der, schon im vorigen Blatte erwähnten, morgen stattfindenden musikalischen Unterhaltung des Herrn Hom werden wir zwei Quintetten von Onslow (C dur, und G moll), ein Trio von Beethoven, und vier Lieder (zwei von unserm genialen Pendnrnieder, und zwei von F. Schubert) zu hören bekommen; für die ausgezeichnetste Ausführung bürgen die Namen: Sigl-Bespremann, Diez, Legland, Hom, Nissl, Hegenauer, Ignaz Sigl und C. Mozart.

— So wie man vernimmt soll der Schauspieler Hr. Mayer (Sohn des königl. Landrichters in Kötzting) von seinen Eltern die Erlaubniß zur Verehelichung mit seiner Entführten, erhalten haben.

— Das mechanisch optische Welttheater des Hrn. Seitz dahier wird im Saale des Herrn Weingastgebers Albert aufgestellt, ist seiner Vollendung nahe, und zwar in der Art, daß die interessanten Produktionen auf demselben den 16. April als am Ostermontage eröffnet werden. Die Dekorationen sind von dem geschickten k. Hoftheater-Maler Hrn. Fries gefertiget und zu den Vorstellungen sind ganz eigene Musikstücke von dem Musikmeister der hiesigen Landwehr Hrn. Weidinger componirt und überhaupt von dem genialen Unternehmer weder Kosten noch Bemühungen gescheut worden, um diesem seinem großen Kunstwerke alle Annehmlichkeit, Eleganz und Originalität zu verschaffen. Wenn nun schon in dieser Beziehung die Eintrittspreise dem Schauplatze wie der Sehenswürdigkeit entsprechen müssen, so wäre doch auch allerdings ein solcher Platz zu arrangiren, von welchem die unbemittelten Klassen bei mäßiger Gebühr Gebrauch machen könnten. So viel wir vernehmen, werden wöchentlich vier Produktionen gegeben und die Abwechslungen sich nach dem Beifalle des Publikums richten.

— Vergangenen Freitag Morgens ist das bei Vöhring gelegene Dorf Johanneskirchen bis auf einen Stadl und die Kirche, in allem zehn Behausungen abgebrannt. Da sich die Bewohner dieses Ortes größtentheils um diese Zeit in der Kirche befanden, so war bei dem schnellen Umsichgreifen der Flammen umsoweniger an das Löschen zu denken, als die wenigen Leute, welche gegenwärtig waren, nicht einmal die Mobilien oder das Vieh aus den Stallungen retten konnten; es

Digitized by Google

ist beinahe alles verbrannt, und selbst zwei Kinder sind ein Opfer dieses unglückseligen Brandes geworden, welcher aller Vermuthung nach von ruchloser Hand gelegt wurde, indem man schon vor acht Tagen in demselben Hause einen gelegten Brand unterdrückt haben soll, in welchem nun abermals derselbe neuerdings ausgebrochen ist und so viel des Unglücks verursacht hat.

Ausland.

— Im Sémaphore de Marseille vom 17. März liest man Folgendes: Mehrere glaubwürdige Personen theilen uns folgenden Vorfall mit, der sich im Dorfe Peyrolles (Rhone-Mündungen) zugetragen habe: Zwei ziemlich schlecht gekleidete Leute erschienen Abends bei dem Pfarrer und baten um Gastfreundschaft für die Nacht unter dem Vorwande, daß einer von ihnen vor allzugroßer Ermüdung nicht mehr fort könne. Der Pfarrer beeilte sich, ihnen ein Zimmer zu geben. Die Magd, die kurz nachher vor der Thüre des Zimmers vorbeiging, gewahrte ein Paar Pistolen auf dem Tische und bemerkte, daß die beiden Reisenden, deren einer sich auf das Bett geworfen, mit leiser Stimme zusammen sprachen. Sie vermuthete strafbare Absichten bei ihnen und theilte ihren Argwohn dem Pfarrer mit, der sich in seinem Zimmer verrammelte und der Magd das Nämliche zu thun befahl. Einige Zeit darauf klopfte einer dieser Menschen an die Thüre des Pfarrers, sagte, sein Kamerad leide sehr und bat den Pfarrer er möchte ihm beistehen. Der Pfarrer antwortete ihm, er solle sich in die Küche begeben, wo er selbst die Mittel, deren sein Gefährte bedürfen würde, bereiten könne. Nun schoß dieser Mensch ein Pistol in die Thüre ab, aber die Kugel traf den Pfarrer nicht. Die beiden Mörder sprengten nun die Thüre; der Pfarrer aber, mit einer Doppelflinte bewaffnet, schoß dem ersten Diebe eine Kugel in die Brust die ihn todt niederstreckte, und der andere, der über den Pfarrer herstürzen wollte, erhielt die zweite Ladung und hauchte auf der Stelle sein Leben aus." —

— Das in Preßburg erscheinende Journal Hirnök enthält unter der Aufschrift: „Baron Rothschilds edles Anerbieten" folgenden Artikel: „Wie erhalten aus Pesth die erfreuliche Nachricht, daß Baron Rothschild außer dem Geschenk von 15,000 fl. C. M., welches er den verunglückten Bewohnern beider Städte Pesth und Ofen überschickte, ein Anlehen von 400,000 fl. zu viel geringeren als den landesüblichen Zinsen angeboten hat.

Der frevelhafte Schwur.

(Schluß.)

„Als Jäger," antwortete Georg, „möchte ich ihn unter den Schutz des heiligen Hubert und der heiligen Barbara stellen. Ich wollte mit Jakob noch einige Worte darüber reden, aber es wird auch morgen vor der Kirche noch Zeit dazu seyn. Lebet wohl!" und schon griff er nach seinem Hute.

„Aber seht doch, es wird gleich regnen; seht, wie der Sturm die Wolken zusammenjagt; ginget ihr jetzt nach Hause, Ihr würdet bis auf die Haut durchnäßt und würdet morgen so heiser, daß Ihr keinen lustigen Vers auf der Kindtaufe singen könntet. Das wäre mir aber ein schöner Gevatter! Nehmt doch wenigstens, ehe Ihr durch den Regen geht, ein Glas Wein zu Euch, um Euch gegen die böse Nässe zu bewahren."

Dagegen wußte der Forstwart nichts zu erinnern und setzte sich wieder. Einen Krug Weines hatte er schon gemüthlich geleert und war fast mit dem zweiten zu Ende, als Jakob einteat; seine Schultern bogen sich unter der Last eines großen, mit Laub gefüllten Sackes; er legte ihn ab, und als er den Georg erblickte, warf er ihn so hastig auf das Bett, daß er aufging; etwas Gelbliches sprang rasch daraus hervor; es wäre ein Unglück für Jakob gewesen, hätte es der Forstwart gesehen, denn es war ein zur Kaninchenjagd abgerichtetes Wiesel, das gleich einer Schlange aus den Vorhängen des Bettes hervorkroch; aber der Landwein war, obgleich er nicht viel Feuer hatte, dem Gaste zu Kopfe gestiegen; er war noch einmal so geschwätzig als gewöhnlich, und kam immer wieder auf seinen Lieblingsgedanken zurück, die Wilddiebe im herrschaftlichen Forste zur Strafe zu ziehen. Jakob nahm sich der Wilddiebe an, und die beiden Männer stritten so sehr, daß der gute Pfarrer sich oft in's Mittel legen mußte, um ihre Heftigkeit zu mildern. Georg warf Jakob vor, wie er nur Wilddiebe vertheidigen möge, und als dieser ihm erwiederte, die Jagdgesetze seien von Wort zu Wort unmenschlich und nur gegeben, um die Armen zu drücken, ging Georg so weit, ihm zu sagen, er selbst sey ein Wilddieb, und er brauche nicht weit zu gehen um vielleicht die Beweise davon zu finden. Damit näherte er sich dem Bette und streckte schon den Arm nach dem Sacke aus, als wollte er untersuchen, was er enthielte. Jakob änderte schnell seine Sprache; er bestritt eifrig, daß er ein Wilderer sey; er schwur es bei allen Heiligen, bei seiner Seligkeit, bei der Seligkeit seines Kindes. In diesem Augenblick schrie das Kind laut auf und seufzte einige Male. Die arme Babet ward blaß. „Gott im Himmel!" rief sie aus und bekreuzte sich, „warum hast Du einen so vermessenen Schwur gethan? das wird uns Unglück bringen!" Sie ging zur Wiege, schaukelte sie einige Augenblicke, aber das Kind war ruhig. Der Pfarrer tadelte Jacob mit sanften Worten, und erinnerte ihn daran, daß die heilige Schrift verbiete, freventlich zu schwören.

Es war sehr spät geworden; der Pfarrer versprach, morgen zur Taufe die Glocken läuten zu lassen, zündete seine Laterne an und ging nach dem Pfarrhause; auch Georg nahm seine Flinte unter den Arm und eilte auf's Schloß zurück. Kaum waren die Gäste fort, so schüttete Jakob Laub und Gestrüppe aus dem Sacke und nahm einige Kaninchen daraus hervor. „Nimm," sagte er zu Babet, „was ich heute erjagt habe, aber verschließe es wohl und laß nichts liegen, sonst möchte es mein Wiesel fressen, das seit heute Morgen hungrig ist; es ist fort, ich weiß nicht, wohin, und kann lange suchen. „Uebrigens," fuhr er fort, nachdem er sich einige Augenblicke darnach umgesehen hatte, „werden wir es morgen in irgend einen Winkel wiederfinden."

Digitized by Google

Mehr als einmal in der Nacht erwachte Babet und verließ ihr Lager, um auf den Zehen nach der Wiege ihres Kindes zu schleichen; es lag ganz still, bis an das Gesicht in Decke gehüllt. „Wie ruhig schläft es," sprach die Mutter zu sich, „wie hübsch und frisch wird es morgen im weißen Jäckchen aussehen."

Und am andern Morgen früh wollte sie ihr Kind zur Taufe ankleiden; sie hob die Decke auf, das Wiesel kauerte auf der Brust des Kindes; einige Tropfen Blut glänzten auf seinem Kopfkissen und an seinem Halstuche. Die unglückliche Mutter hob es auf, es war kalt und blaß. Aus dem Halse, der mit scharfem Zahne zerrissen war, rann etwas Blut, das das Wiesel noch nicht ausgesogen hatte.

Man hörte nur Wehklagen, Seufzer und Geschrei der Verzweiflung; Niemand konnte die unglückliche Babet trösten.

Kein fröhliches Geläute ertönte zur Taufe, nur das dumpfe Todtenglöcklein ward vernommen und die Kirche erschallte von Todtengesängen. (Journal des Chasseurs.)

Oeffentliche Korrespondenz.

In der Tagpost vom 1. April d. J. ist ein Inserat mit den Chiffern L. F. enthalten. — Da mir Freunde und Bekannte mehrmals schon gesagt haben, daß meine Feinde, das böswillige Gerücht verbreiten, als wäre besagtes Inserat von mir, so muß ich hiegegen, mich feyerlichst verwahren. — Herr Thierry, den ich als rechtlichen Mann kenne, wird mir dieses bei allenfallsiger Klagestellung, der Wahrheit gemäß auch gerne bezeugen. Ich benütze zugleich diese Gelegenheit, meinen Gönnern und Freunden anzuzeigen, daß auf jenes gehässige Anschuldigen, im Tagblatte vom 26. d. M. — ein großes mit Akten belegtes — gewiß ein erschöpfendes Sendschreiben, von mir an den Einsender des Artikels, Herrn Mathias Reichenberger demnächst erfolgen werde.

München den 2 April 1838.

F. M. Friedmann.

Münchner Schranne vom 7. April 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	13 fl. 45 kr.	13 fl. 13 kr.	12 fl. 23 kr.
Korn:	7 fl. 40 kr.	7 fl. 26 kr.	7 fl. 7 kr.
Gerste:	10 fl. — kr.	9 fl. 43 kr.	9 fl. 18 kr.
Haber:	5 fl. 26 kr.	5 fl. 6 kr.	4 fl. 51 kr.

Waizen mehr um 2 kr. Korn mehr um 15 kr.
Gerste minder um 6 kr. Haber mehr um 17 kr.

Anzeigen.

279. Bei Unterzeichneten sind wieder Exemplare vorräthig vom:

Zapfenstreich, wie selber vom k. b. Militär am heil. Charfreitage aufgeführt wird, für Pianoforte gesetzt 9 kr.

Trauermarsch von van Beethoven für Pianoforte 9 kr.

Dieser Marsch wurde schon sehr häufig mit Blechinstrumenten aufgeführt, und ließen wir selben, um mehrseitigem Verlangen zu genügen, für Pianoforte gesetzt drucken.

Falter und Sohn,
k. b. Hof-Musikalien- und Musik-Instrumenten-Handlung in München.

Für Aurikelfreunde!

278. Der Besizer einer selbst gezogenen Sammlung Luiker Aurikel, die jetzt noch bei 10,000 Exemplare hält, sieht sich veranlasst, dieselbe zu veräussern und biethet den Freunden dieser durch liebliche Farbenpracht und Wohlgeruch sich so sehr empfehlenden Florblume an:

A. Einjährige Saamenpflanzen, von ausgezeichneten Mutterstücken,

1) kleinere, 100 Stücke 1 fl.,

2) grössere, die schon im Freien überwintert wurden, 100 Stücke 1 fl. 30 kr., 1000 Stücke 12 fl.,

B. mehrjährige Stücke mit angesetzter Blüthe,

1) zu Einfassungen, in den mannigfaltigsten Varietäten, mit Ausscheidung alles Geringen, 100 Stücke 5 fl., (keine Ableger, sondern ungetheilte Stücke.)

2) Topfaurikel, 320 Stücke auserlesener Luiker, in fast eben so vielen Sorten, 100 Stücke 20 fl., die ganze Sammlung 50 fl.

Auch der von dieser Sammlung gewonnene, sorgfältig sortirte vorjährige Saame, ungefähr 2½ Loth, wird abgegeben.

Die Aurikel sind täglich von 12 bis 2 Uhr in der Theaterstrasse Nro. 9 zu sehen.

Auswärtige Aufträge (Briefe und Gelder franco) besorgt

Andreas Glück,
Hausbesitzer, Thal Petri Nro. 66 über 3 St.

280. Morgen Dienstag den 10 d. Abends ½7 Uhr wird Unterzeichnetes die Ehre haben, im Lokal des Singvereins eine Quintettunterhaltung zu veranstalten, und ladet hiezu alle Musikfreunde ergebenst ein.

Billets zu dieser Unterhaltung sind in den Musikhandlungen von Falter und Aibl bis zum Tage der Aufführung um 48 kr. zu haben.

Hom.

Dienstgesuch.

277. (2 a) Ein Frauenzimmer 28 Jahre alt, im Hauswesen wohl erfahren und mit guten Zeugnissen versehen, wünscht bei einen Herrn oder einer Frau in Dienst zu treten. Sie hat auch ihr eignes Bett und sieht mehr auf honnette Behandlung als auf großen Lohn. D. Red.

253. (3 a) 2000 fl. können sogleich auf die erste Hypothek gegeben werden. Das Red.

Gesellschaft des Frohsinns.

Montag den 9. April: Fortsetzung der ordentlichen Generalversammlung. Anfang 7 Uhr. Die Abänderung des §. 83 der gesellschaftlichen Bestimmungen betr.

Gestorbene in München.

Jakob Mosbueger, Schneidergesell, 64 J. a. — Martin Säckler, Korporal, 37 J. a. — Nikolaus Straßer, Schuhmacher 49 J. a. Elisabeth Dauer, Bäckerstochter, 25 J. a.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 58. München, Mittwoch den 11. April 1838.

Inland.

— So wie man vernimmt, werden J. M. die regierende Königin mit den königl. Kindern bis zum 28. dieß nach Aschaffenburg, später nach Würzburg und Brückenau abgehen und bis zur Zeit, wenn Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland nach Bad Kreuth kommt, hieher zurückkehren.

— Obgleich von mehreren öffentlichen Blättern behauptet worden ist, J. M. die Kaiserin von Rußland werde die Bäder von Franzensbrunn in Schlesien gebrauchen, so können wir doch aus guter Quelle versichern, daß J. Majestät Kreuth mit ihrer hohen Gegenwart beehren werden. Wie man sagt, wird nur J. k. Hoh. die Frau Kronprinzessin von Preußen die Kaiserin begleiten, die kaiserlichen Prinzessinnen Maria und Olga dagegen, diesesmal nicht hierher kommen. Auch spricht man davon, daß Se. Maj. der Kaiser seine hohe Gemahlin im Laufe des Sommees aus dem Bade abholen und vielleicht dem Lustlager bei Augsburg beiwohnen werde. Augs. Ab.-Zeit.

— Die Hofmarksbesitzerin Frau Gräfin Khuen-Belasi, eine hochherzige edle Dame hat den Abgebeannten in Johanneskirchen, eine namhafte Unterstützungssumme, zur Linderung der höchsten Noth, in welcher sich die unglücklichen, obdachlosen Menschen befinden, zukommen lassen. —

Ein Mädchen, welches ihren Leuten retten half, und zuletzt noch ihre Kleidungsstücke aus dem brennenden Hause holen wollte, wurde durch die Flammen so beschädigt, daß es hoffnungslos darniederliegt.

— Die von Seite der hiesigen Stadtgemeinde für S. M. den König Otto von Geiechenland bestimmten Porzellain-Gemälde sind gegenwärtig in dem Prüfungssaale des städtischen Schulhauses im Rosenthale aufgestellt, wo sie täglich von 11 Uhr Vormittag bis 3 Uhr Nachmittag gesehen werden können. —

— Der Magistrat dahier hat bekannt gemacht, daß von dem bürgl. Metzger Schnalzger an der Glockenstraße das Pfund gemästetes Ochsenfleisch um 10 kr., und das Kalbfleisch von der Metzgerswittwe Dunzinger im Lueginsland um 9 kr. per Pfund verkauft wird.

— Das vergangenen Sonntag im königl. Odeon gegebene große Oratorium, die Messiade in 3 Abtheilungen, nach Rammlers Dichtung, in Musik gesetzt von dem k. bayer. Hofmusik-Direktor G. Val. Röder, wurde zahlreich besucht, durch die sehr erfreuliche Gegenwart des allerhöchsten Hofes verherrlichet, und mit besonderem Beifalle, welchen sich dieses geoßartige Tonwerk stets zu erfreuen hat, aufgenommen. Die Direktion der musikalischen Akademie hätte wirklich ihre schönen Concerte auf keine würdigere Weise beschließen können, als durch die Wahl dieser meisterhaften Schöpfung, welche Herrn Musik-Direktor Röder zur besonderen Ehre gereicht, und seinen Künstler Ruf auf die rühmlichste Weise vergrößert hat. Derselbe wurde zweimal mit Akklamation hervorgerufen, und somit seine ausgezeichneten Leistungen auf eine würdige Art belohnt.

Kissingen, 28. März 1838. Das hiesige Bad, welches seit wenigen Jahren zu europäischem Rufe sich erhoben, hat, wird nunmehr in Kurzem durch die großartigen Königlichen Anordnungen in den Stand gesetzt sein, in seinen erweiterten und verbesserten Kur-Anstalten nicht nur einen noch vielseitigeren Gebrauch seiner ausgezeichneten Heilquelle zu gestatten, sondern auch jene Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten in noch höherem Maaße darzubieten, welche das Bedürfniß größerer Bäder überhaupt mit sich bringt. Der nach den Planen des Oberbaurathes v. Gärtner im edelsten Style ausgeführte Bau eines mit einer Arkadenreihe in Verbindung gesetzten Gesellschaftssaales nähert sich seiner Vollendung, und bildet eine schöne Zierde des zweckmäßig erweiterten Kurplatzes, so wie des ganzen Thales.

— Zu Freising wird Sonntag den 29. April von der dortigen Bürgerschaft ein Pferderennen mit 9 Gewinnsten gehalten.

— Am 22. April wird ein Pferderennen zu Moosburg mit 10 Gewinnsten, gehalten.

— Die Pfarrei Wengen, Ldgs. Mertingen bevölkert sich im Jahre 1828 auf die schnellste Weise; denn kaum waren am 15. März gesunde Zwilinge geboren, so erschienen schon am 18. März gleich frische Drillinge. Letztere sind drei Mädchen eines sehr braven Schuhmachers, Sebastian Kopp-

Digitized by Google

meir. Nicht mit Freude, die so manche Eheleute wünschen, sondern mit Thränen im Auge sagte der Vater seinen überreichen Kindersegen im Pfaerhofe zur Taufe an. Natürlicher Weise mußte diese dreifache Beschenkung dem armen thätigen Mann Theänen entlocken, denn ee weiß wahrhaft nicht mehr, wohin er alle die Kleinen in seiner armen Hütte stecken, und womit er die stets Hungrigen ernähren sollte.

Ausland.

Wien, 27. März. Briefe aus Pesth bringen neue Schreckensbilder aus der dortigen Uebeeschwemmungsgeschichte. Gegen 16,000 Menschen sind nach Peeßburg, Wien u. a. Orten ausgewandert, da der Nahenngsmittel allenthalben zu wenig wurden. Der Verlust abee, welchen viele tausend Familien durch die Zahl der Erteunkenen zu bejammern haben, geht übee alle Hungersnoth. Mehr als 20,000 Verunglückte werden jetzt als offiziell angenommen, wobei auch die der Umgegend mitgerechnet sind. Der Eezherzog Palatin bewies seine Hochheezigkeit und Liebe für das Volk abermal durch die Anweisung von 100,000 fl. C. M. aus eignem Veemögen. Hiee in Wien herrscht fortwäheend der edelste Wetteifee, den Verunglückten duech Sammlungen, Conceete, Theater ic, zu Hülfe zu kommen.

Rom, am 28. März fand hiee die Hineichtung zweier jungen Veebrecher statt, welche einen Hirten in seinee Hütte ermordet hatten. Die guten Römee finden es außee aller Ordnung, daß eine Hinrichtung während dee Fastenzeit vorkommt, was sonst nie geschehen sey. Aber welcher Vernünftige wird der Regierung nicht gerne seinen ganzen Beifall zollen, wenn sie die Gerechtigkeit walten läßt, so wie ein Urtheil gefällt ist.

Bordeaux. Ein jungee Mann, der hier kürzlich arretiet wurde, weil er in einem unglücklichen Anfall von Wuth, ein Mädchen tödtete, welche seinen Liebesanträgen kein Gehör schenken wollte, hat sich entschlossen, den Hungertod zu sterben. Seit zehn Tagen befindet er sich ohne Nahrung. Sein Puls wae beeeits auf 47 gesunken, er war zu schwach, um sprechen zu können, und nach dem Ausspruch der Aerzte kann ee nur höchstens noch eine Woche leben, wenn er bei seinem Entschlusse beharrt.

Verschiedenes.

(Ueber die Ehen, welche duech Recommandation geschlossen werden.) Oft ist es der Fall, daß, wenn sich in öffentlichen Blätteen eine Paethie zue Verehelichung ankündigt und eine Gegenpaethie gesucht wird, viele Menschen die Sache für unschicklich halten, mit dem Voruetheil: es könne nichts Gutes dabintee seyn, am wenigsten aber eine glückliche Ehe daeaus hervorgehen. —

Allein dieses ist eben nur ohne Vor- und Rücksicht, ohne die besondern Verhältnisse und Umstände zu beachten, hingeurtheilt; denn:

1. Sind es gewöhnlich Wittwer und Wittwen, oder sonst Leute von gesetzterm Sinn, die ein bürgerliches Geschäft teeiben oder zu treiben gelernt haben, und schon vermög dieser Geschäfts- und Hausforgen sich nicht wohl aufgelegt und geeigenschaftet fühlen, als Müssiggänger auf den Straßen, öffentlichen Plätzen, vor den Kirchen-thüeen ic. männiglich duechzumustern und sich um Namen, Stand, Vermögen u. s. w. weitläufig zu erkundigen; —
oder sie sind zu ernst und vernünftig, um ihe Vertrauen auf eine Gegenpaethie zu setzen, die sie etwa nur auf Bällen oder andern Belustigungsöertern wie von ungefähr fanden; —
zu eeligiös und erfaheen, um ihr und der Ihrigen zeitliches Glück auf einen Sinnenrausch zu gründen. —
2. Ist doch immer wenigstens eine Vermögenseelage: Geschäft, Gerechtsame, oft auch baares Vermögen vorhanden, so daß, wenn die Gegenpaethie das Ihreige in dem veranschlagten Maße beiträgt, das Haus besteht und die Familie sicher begründet erscheint.
3. Endlich, — ist man auch wegen der Realitäten, hier der Hauptbedingung, schon im Reinen, so bleiben doch beide Theile, in ihrer eigenen Wahl, wenn sie sich erst sehen, nicht weniger frey, als es Andere sind, wo das Veemögen voeher wenig oder gar nicht in Anschlag gebracht wurde. Und scheint auch wirklich eine solche Bekanntschaft alsdann kurz und schnell, so war sie voraus überlegt und einzeln in sich selbst so abgemessen, wie dies bei andern Ehen kaum der Fall seyn wird: vielleicht nicht Eine Wittwe auch nicht alle Jungfrauen kommen dann im Chaeacter jenem Schwabenmädchen — der Elise Büeger — gleich!

Ueberdies kann die Erfahrung zum Belege dieser Behauptung füe diese Ehen dienen, und man kann mit Vergnügen auf mehr als Ein solches Pärchen, deren Veebindung durch die Oeffentlichkeit ermittelt wuede, sehen, und sich ihres wirklichen aber geräuschlosen Glückes feeuen, in welchem sie so manchen welcher sich für diese Angelegenheit verwendete, ihre Dankbarkeit nach vielen Jahren noch duech Feeundschaft zu erkennen geben.

In größeren Städten des Auslandes, in welchen förmliche Heiraths-Anstalten bestehen, werden in denselben jährlich mehrere hundeet Verbindungen auf die modernste Weise geschlossen, von denen die meisten glücklich gedeihen. Und warum sollten solche Heirathen nicht glücklich seyn? — Man gründet die Wahl nach den so vielseitigen Anforderungen der Standes- und Lebensverhältnisse, setzt die Sach- und Vermögensumstände ins Reine, dann lernt man sich persönlich kennen, und sind die Leutchen auch da miteinander zufrieden, so ist die Sache abgemacht. Auf diese Weise haben sich schon Paare zusammen gefunden, die ganz für einander geschaffen waren, die sehr glücklich waeen, sich aber außer dieser Gelegenheit nie zusammengefunden haben würden.

Es ist eher möglich, sagt Plutaech, eine Stadt in die Luft zu bauen, als einen Staat ohne Religion zu gründen.

Digitized by Google

Anzeigen.

299 (3a).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 20. April ds. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate März 1837, und zwar von den Nummern 27,688 bis 33,095.

Bei diesem Anlasse wird auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 9. Jänner ds. Js. hingewiesen, gemäß welcher nunmehr täglich, sowohl Vor- als Nachmittags, in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Pfänder versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden können.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten letzten Tages zur Auslösung der Pfänder kann keine Umschreibung derselben statt finden.

Mittwoch den 25. April öffentliche Versteigerung.

München, den 30. März 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

285. Bei

J. C. B. Gütle,

in Nürnberg,

ist zu haben:

1) **Byron-Water, oder das berühmte Byron-Wasser.** Das neueste und beste Kosmetikum, Byron-Water genannt, hat in der Toilette der Damen und Herren großes Interesse erregt, und wird als unübertreffliches Kunstprodukt, von welchem Werthe noch keines da war, sehr geschätzt. Die ächte, wahre Vorschrift blieb bis jetzt Geheimniß. Doch Paris verdankt das Recipe zu diesem unvergleichlichen Wasser einer der schönsten Damen Englands, welcher es Lord Byron, während seines Aufenthaltes im Orient, sandte, wo er so glücklich war, solches durch hohe Protektionen ganz ächt zu erhalten. Dieses ausserordentliche Kosmetikum gibt den Gouvernierinnen und Circassierinnen, welche mit Recht für die schönsten Frauen der Welt gelten, das glänzend schöne Aussehen. Das Byron-Wasser ist eine rein vegetabilische Composition, welche nichts enthält, was den Gebrauch schädlich machen könnte. Es gibt der Haut, indem es dieselbe bestens reinigt, den schönsten Teint, und schützet sie vor allen Flecken, Runzeln und dem Verderben durch die Zeit und Alter, und ist für alle Personen beiderlei Geschlechts von wesentlichem Nutzen. In Paris wird es seit einiger Zeit in ungeheurer Menge versertigt, und seiner Kostbarkeit wegen zu hohen Preisen verkauft, wo solches von Personen aus allen Ständen und Altern begierig gesucht und sehr fleißig verbraucht wird. Die Damen im Serail des Groß-Sultans haben dieses köstliche Wasser zum gewöhnlichen Gebrauche in ihrer Toilette, wie Lord Byron glaubhaft versicherte.

Das Dutzend Fläschchen kostet 13 fl., ein halbes Dutzend 7 fl., und einzelne Flaschen 1 fl. 15 kr.

2) **Nouveau Beaume de Paris, pour teintre les cheveux brune ou noire. Neuer Pariser Haarbalsam zum dauerhaften Braun- und Schwarzfärben der grauen und rothen Haare.** Diese neue Pomade sieht wie gewöhnliche aus, enthält aber ein neu erfundenes Mittel, welches die gute Wirkung hat, daß es die grauen und rothen Haare dauerhaft schwarzbraun färbt, und dennoch andere Sachen, z. B. die Haut oder die Wäsche nicht färbt oder beschmutzt, sie hat also alle guten Eigenschaften, wie kein ähnliches Mittel bisher aufweisen konnte. Der Gebrauch davon ist wie bei gewöhnlicher Pommade, und die damit erzeugte Färbung der Haare geht nicht ab, und bleibt beständig wie die natürliche. Es gibt kein leichteres und besseres Mittel, welches diese gewünschte Wirkung so gut und ohne alle Mühe hervorbringt. Nachtheil kann es nie bringen, da solches durchaus nichts Schädliches enthält.

Das Dutzend Pieces kostet 13 fl., das halbe Dutzend 7 fl., und einzelne Pieces 1 fl. 15 kr.

3) **Eau de Chine. Pour noircire les cheveux. Tinktur, um rothe, graue und helle Haare nach Belieben braun und schwarz zu färben.** Diese Tinktur ist von der unfehlbarsten Wirkung, und dient dazu, eine verhaßte Farbe der Haare, ohne den geringsten Nachtheil oder Empfindung, vollkommen dauerhaft dunkelbraun oder schwarz zu färben. Die damit braun oder schwarz gefärbten Haare behalten diese Farbe für immer; sie gehet nicht ab, erleidet durch Waschen und Brennen keine Veränderung. Die gefärbten Haare sind von den natürlich braunen oder schwarzen auf keine Weise zu unterscheiden.

Die Flasche 1 fl. 30 kr. Ein Kistchen von 6 Gläsern kostet nur 8 fl. Das Dutzend 16 fl. —

Briefe und Gelder werden durch die Post und franko erwartet. Die Bestellungen hierauf wollen baldigst eingesendet werden, da solche des starken Andranges von Interessenten wegen, nur nach der Reihenfolge des Einlaufes befriedigt werden können.

288 (2a). Es wird eine Dienstmagd, welche etwas zu kochen versteht, und zu Kinder gehen will, gesucht. Das Uebr in der Expedition dieses Blattes.

Haus- und Gartenvermiethung.

275. Das hinter dem Hause Nro. 7 an der Tannenstraße auf einer Anhöhe und in Mitte eines geräumigen Gartens gelegene sogenannte Schlößl wird nebst Garten am nächsten Ziel Georgi vermiethet; kann auch noch früher bezogen werden. Es enthält schöne Wohnungen und bietet, besonders im Sommer, obwohl so nahe der Stadt, fast ländliche Anmuth mit herrlicher Aussicht in die weite Ferne herum, dar.

Das Uebrige erfähret man in dem erwähnten Hause Nr. 7 über 2 Stiegen, neben dem Roggerlwirthe.

Den 5. April 1838.

Dienstgesuch.

277. (2b) Ein Frauenzimmer 28 Jahre alt, im Hauswesen wohl erfahren und mit guten Zeugnissen versehen, wünscht bei einem Herrn oder einer Frau in Dienst zu treten. Sie hat auch ihr eignes Bett und sieht mehr auf honnette Behandlung als auf großen Lohn. D. Ueb.

291. Die Unterfertigte erlaubt sich heuer wie jedes Jahr durch Ueberreichung eines Gedichtes die verehrlichen Abonnenten wo sie das Glück hat, die Blätter tragen zu dürfen, um ein Oster-Ei anzusprechen. Da nur ich und meine Magd, welch letztere von mir den Lohn zieht, und ich nur von Geschenken Gutdenkender lebe, die Blätter ohne monatliches Honorar von Seite der Redaktion austrage, so glaube ich aus dem Grunde öffentlich das Gesuch stellen zu dürfen, (da sich andere Austrägerinnen erfrechen, für meinen Namen Bitte zu stellen, und Geschenke anzunehmen, die mir niemals zukamen,) an niemand anders als an mich und meine Magd das mir zugedachte Oster-Ey verabreichen zu wollen.

Mittenhofer, Zeitungsträgerin.

289 (2a). Es werden 1000 fl. als erste Hypothek auf ein Landanwesen mit Grundstücken in der Nähe von München zur Ablösung aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

Heirathsangelegenheit.

290 (2a). Ein recht braves, sehr gut rekommandirtes Mädchen, in den besten Jahren, mit 5—6000 fl Vermögen, würde nicht anstehen, sich mit einem soliden Bürgersmanne, welcher ein ordentliches Auskommen hat, zu verbinden. D. Uebr.

287. Auf eine reale Schneidergerechtsame werden 500 fl. aufzunehmen gesucht gegen halbjährige Aufkündigung. D. Ueb.

Digitized by Google

282. Zur Nachricht
für die
zahlreichen Titl. Herren Subscribenten.

In der Johann Palm'schen Verlagsbuchhandlung in Landshut ist so eben erschienen und an alle soliden Buchhandlungen versandt worden:

Die dritte Lieferung
der heiligen Schriften
alten und neuen Testamentes
von
Dr. **Jos. Fr. Allioli,**
königl. bayer. geistlichem Rathe und Domcapitular in Regensburg.
Einzige
vom heiligen Stuhle genehmigte, von mehr als dreißig hohen geistlichen Oberhirten mit Vorzug empfohlene, mit den gediegensten Erläuterungen versehene, und
billigste katholische Bibel.
Dritte, durchgesehene und verbesserte Auflage,
in 13 monatlichen Lieferungen, mit 13 Stahlstichen, Christum und die 12 Apostel darstellend.
Subscriptionspreis einer Lieferung 42 kr.
Auf Hand-Velinpapier 54 kr.

Ferner ebenfalls die dritte Lieferung der
Legende der Heiligen
auf alle Tage des Jahres.
Oder:
Die Herrlichkeit der katholischen Kirche,
dargestellt
in den Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes.

Ein christcatholisches Hand- und Hausbuch
zur Belehrung und Erbauung der Christen.
Von
Anton Mätzler,
geistlichem Rathe und Domcapitular in Augsburg.
Dritte verbesserte Auflage.
Mit Bewilligung des hochwürdigsten Generalvikariats des Erzbisthums München-Freising, und des Bisthums Augsburg.
Zwei Bände mit zwei prachtvollen Stahlstichen, 140 Quartbogen stark,
erscheinend in 8 Monatslieferungen.
Subscriptionspreis einer Lieferung 36 kr.
Auf Velinpapier 45 kr.

Auf beide Werke wird noch fortwährend Subscription angenommen in der Buchhandlung von

Johann Palm in München,
neben dem goldenen Hirsch.

---

268. (3c) In der Nähe von München wird eine kleine Oekonomie mit ein paar Kühen zu kaufen gesucht, das Ganze darf nicht über 3000 fl. zu stehen kommen. Das Ueb.

263 (3c). Ein großes Landgut wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

253. (3b) 2000 fl. können sogleich auf die erste Hypothek gegeben werden. Das Ueb.

276. Eine ausgezeichnete Luftpumpe mit allem Zugehörigen von dem berühmten Mechaniker Brander in Augsburg ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

273. Eine solide Person zwischen 20 und 30 Jahren und mit guten Zeugnissen versehen, wird auf mehrere Jahre in ein offenes Geschäft gesucht.
Das Uebrige bei der Expedition dieses Blattes.

286. 4000 fl. ganz sicheres Kapital ohne vorausgehendes Ewiggeld sind je zu 2000 fl. ohne Unterhändler sogleich abzulösen. D. Uebr.

283. Eine solide Person mit Bett kann von Georgi an, unter sehr billigen Bedingnissen ein Zimmer bei einer Frau beziehen. Das Nähere in der Sendlingerstraße Nro. 46 über 3 Stiegen.

284. Eingetretener Verhältnisse wegen ist die Gastwirthschaft in Großhesselohe, vom Ziele Michaelis d. J. an, anderweitig auf mehrere Jahre zu verpachten. Pachtlustige, welche zur Ausübung derselben geeigenschaftet sind, eine angemessene Kaution leisten können und das erforderliche Betriebskapital besitzen, erfahren das Nähere im gräflich v. Montgelas'schen Hause am Karolinenplatze bei

der Verwaltung von Großhesselohe.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Joh. B. Zunner, Hauptmann im k. Infanterieregimente Kronprinz, mit Dem. M. A. R. Emmerich, k. Mundkochstochter v. h.

Hr. S. Zollner, Bürger und Müller dah., Wittwer, mit Fr. K. Wenzl, Kaffeetlerswittwe v. h.

Hr. M. E. Lohe, Maler von Freibergsdorf in Sachsen, mit B. Hanfstängel, Bauerstochter von Balernrhein.

Leop. Gerum, herrschaftl. Kutscher dah., mit K. Eder, Metzgerstochter von Mönchsroth.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. A. J. Heindl, Dr. Med. und praktischer Arzt in Wall, mit W. Martin, Oekonomieverwalterstochter v. h.

Jos. Widmann, Stadtbacknecht, Wittwer, mit K. Biro, Mautdienerstochter von Schrobenhausen.

Im protestantischen Pfarramte.

Hr. J. M. Wemmer, Messerschmiedmeister und chirurgischer Instrumentenmacher in Ingolstadt, mit A. M. Keßler, Oekonomiebesitzerstochter von Friedenheim.

Gestorbene in München.

Magd. Walter, Pfründnerin, 70 J. a. Gg. Dorner, Maurermeisterssohn, 30 J. a.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 59. München, Donnerstag den 12. April 1838.

Am Charfreitag.

Jesus stirbt! der Edelste hienieden,
Er von Gott zum Heil der Welt gesandt.
Jesus endet! ach, ihm ward beschieden
Bittres Loos; verachtet und verkannt,
Ungeliebt, von Freunden ganz verlassen,
Mußtest Jesu, du am Kreuz erblassen.

Leidensvoll seh ich am Kreuz dich hangen,
Edler Dulder, der du nie gefehlt,
Dem sein größtes innigstes Verlangen
Wohlthun war auf dieser Erdenwelt,
Ihm, deß Liebe war sein ganzes Leben,
Mußte Feindeshaß den Tod hier geben.

O wer gleichet Jesus deinem Bilde?
Wer kann sterben, Edler, so wie du?
Wer, wie du, war je so reich an Milde?
Bei den Leiden so voll Himmelsruh?
O wer kann bei seiner Feinde Wüthen,
Ihnen, gleich dir, reine Liebe biethen?

O weß' Auge sollte hier nicht weinen,
Wo der Reine gleich dem Schuld'gen litt!
Wer kann fühllos bei dem Kreuz erscheinen,
Das uns Zeichen solcher Liebe gibt?
Und doch sah man in der Feinde Menge
Keine Jesu dir geweihte Thräne.

Ja, auch selbst die Sonne schien zu meiden
Diesen Ort, von Trauer, Schmerz erfüllt.
Zürnend schien sie von der Welt zu scheiden,
Von der Menschheit roh entartet Bild.
Denn in Dunkel hüllte sie sich ein,
Sie verlor des Lichtes goldnen Schein.

Auf der Erde großem weiten Runde
Ward es Nacht, der heitre Tag erblich;
Da rief Jesus um die neunte Stunde:
„Gott, mein Gott, warum verläßt du mich?"
Er, den Feinde, die er liebte, hassen,
Wähnt sich auch von seinem Gott verlassen.

Und ermattet von den schweren Leiden
Rief der Göttliche: „mich dürstet!" aus.
Schon schien er von dieser Welt zu scheiden,
Schon zu zieh'n nach seines Vaters Haus.
Schon umgab ihn finstre Todesnacht,
Sterbend rief er laut: „es ist vollbracht!"

„Dir, mein Gott, in deine Vaterhände,
Dir, empfehle ich jetzt meinen Geist!"
Rief er noch vor seinem Leidensende,
Eh' sein Vater ihn zu sterben heißt;
Neigte dann in Ruh und Himmelsfrieden
Sanft sein Haupt; der Edle war verschieden.

So starb er, der Edle, der Gerechte,
Noch am Kreuz verachtet und verkannt;
Litt, gleich dem geringsten aller Knechte,
Martertod mit Schmach, mit Schimpf, mit Schand.
Solches Loos ward Jesu dir beschieden,
Dir, dem Reinsten, Göttlichsten hienieden.

O laß' uns, sind Leiden uns beschieden,
Auf dein göttlich großes Vorbild sehn!
Dulden sie, wie du, mit Himmelsfrieden
Muthvoll immer unsre Wege geh'n!
O dann blühen uns auch schönre Freuden,
Dort bei dir einst nach der Erde Leiden.

Digitized by Google

Inland.

— Nach der heute abgehaltenen Prozession und vollendeten Vesper, welcher Seine Maj. der König in Allerhöchstihrem Oratorium der k. Residenz Hofkapelle beiwohnen, begeben Sich Seine Majestät (unter Paradirung der k. Hartschiergarde) mit großen Cortége in den Herkules-Saal, in welchem Seine Majestät die Fußwaschung und Ausspeisung der zwölf alten Männer nach der herkömmlichen Weise vorzunehmen geruhen.

— Nach einer neuesten höchsten Ministerial-Entschließung — in Betreff eines Anteags von Seiten mehrerer Rabbiner des Rezatkreises, daß am Eingange des Versöhnungstages das Kol Nidre hinweggelassen werden soll — haben sich Se. Maj. der König allergnädigst zu entschließen geruht, daß es den jüdischen Gemeinden freigestellt bleibe, ob sie das Gebet verrichtrn wollen oder nicht. Bei allen besser gesinnten Israeliten — die in dieser allerhöchsten Verfügung eine väterliche Liebe und Sorgfalt, so wie die Aufrechthaltung der Religionsfreiheit von Seite des erhabenen Monarchen, auf die zarteste Weise beurkundet finden — hat die allerhöchste Bestimmung nur die freudigsten Gefühle und Empfindungen erweckt. —

Eisenmenger, Wolf und Nicolai haben das fragliche Kol Nidre falsch interpretirt und böswillig commentiet; doch die Zeiten — wo der größere Haufe noch daran glaubte, daß der Jude an seinem Osterfeste, Pascha oder Pesach, Christenblut nöthig hat — sind, dem Himmel sey Dank, vorübee. Und die finsteren Tage — wo man dem Hirngespinnste eines Eisenmengers, nämlich, daß der Jude durch das in Frage stehende Kol Nidre — wenn er des Jahres hindurch einen Meineid schwöet oder ein falsches Handgelübde leistet, am Versöhnungstage eine Absolution erhält, sind längst mit einem dichtrn Schleier umzogen. — Das Band der Liebe und Eintracht umschlingt jetzt die Völker und in den Herzen der Könige und Fürsten thronet Sanftmuth und Güte, und wir sind fest überzeugt, daß jene Zeit nicht mehr in weiter Ferne liegt, in welcher der Israelite mit seinem christlichen Bruder noch enger verbunden werden wird.

— Am Abend des Osteesonntages findet ein Konzert bei Hofe statt.

— Es soll bereits ein Mann eingezogen worden seyn, wo man den Verdacht hegt, als sey er Mitschuldiger des vor mehreren Wochen verübten grandiosen Diebstahls bei Hrn. Dr. Vogt.

— Herr Ulrich v. Destouches beabsichtet, seine Erzählungen und Gedichte in zwei Bänden auf dem Wege der Subscription herauszugeben. Wir wünschen diesem wackern Dichter Glück zu seinem schönen Unternehmen, und sind der Ueberzeugung, daß er der Abnehmer Viele erhalte, da er durch seine bisherigen Leistungen das Zutrauen und die Liebe eines großen Theils des Publikums sich ehrend erworben hat.

— Das wesentliche Ergebniß der Gemeinde-Rechnung der Haupt- und Residenzstadt München für das Rechnungsjahr 1836/37 berechnet sich an Einnahmen auf 581,096 fl. 50 kr. 3 pf.; die Ausgaben dagegen auf 547,713 fl. 19 kr. 3 pf., wonach sich ein Aktiv-Rest von 33,383 fl. 31 kr. ergibt.

— Feier der Charwoche in der Metropolitankirche zu U. L. Fr. Donnerstag 8 Uhr Morgens Hochamt und während desselben die Oelweihe; 12 Uhr Mittags Fußwaschung. Freitag 6 Uhr Morgens Predigt; um 7 Uhr beginnen die heil. Ceremonien, Passion, Adoratio Crucis, nach demselben die Geablegung, Abends 6½ Miserere von Vogler. Samstag 7 Uhr Morgens Feuerweihe, dann Wachs- und Taufweihe; 6½ Uhr Abends Auferstehung.

— Verzeichniß der zwölf alten Männer, welchr zur Erinnerung der Einsetzung des heil. Abendmahls auf Allerhöchsten Befehl gekleidet, gespeiset und mit Geld beschenkt werden:

1. Piekenseer, Gg. Mich., Austrägler, aus Fernreichelberg, Gerichts Regenstauf, 94 Jahre alt.
2. Müller, Joseph, Webrr, aus Türkheim, Gerichts Türkheim, 89 Jahre alt.
3. Scheankenmüller, Johann, Taglöhner, aus Langeringen, Gerichts Schwabmünchen, 88 Jahre alt.
4. Esterl, Michael, Bürger, aus Augsburg, Gerichts Augsburg, 88 Jahre alt.
5. Mayer, Joseph Math., ehemal. Schuhmacher, aus Ingolstadt, Gerichts Ingolstadt, 87 Jahre alt.
6. Kittl, Johann, Taglöhner, aus Gmain, Gerichts Reichenhall, 87 Jahre alt.
7. Hämerle, Joseph, Austeägler, aus Großeitingen, Gerichts Schwabmünchen, 87 Jahre alt.
8. Heiler, Michael, Austrägler, aus Schwabmünchen, Gerichts Schwabmünchen, 87 Jahre alt.
9. Rötzer, Gg. Michael, Austrägler, aus Hellmannsdorf, Gerichts Waldmünchen, 87 Jahre alt.
10. Amler, Joseph, Austeägler, aus Ebersberg, Gerichts Ebeesberg, 86 Jahre alt.
11. Strobl, Mathias, Schneider, aus Isen, Gerichts Eeding, 86 Jahre alt.
12. Mayer, Michael, Taglöhner, aus Eberspoint, Gerichts Vilsdibueg, 80 Jahre alt.

Verzeichniß der zwölf Mädchen, welche zur Erinnerung der Einsetzung des heil. Abendmahls auf Allerhöchsten Befehl gekleidet und mit Geld beschenkt weeden.

1. Bauer Anna, Colonistenstochter, 10 Jahre alt.
2. Bernitz, Theres, Schuhflickerstochtee, 12 Jahre alt.
3. Buchner, Maria, Taglöhners-Waise, 12 Jahre alt.
4. Fischer, Johanna, Gartenarbeiterstochter, 12 Jahre alt.
5. Hiltl, Johanna, Metzgers-Waise, 13 Jahre alt.
6. Höflmaier, Kath. Metzgers-Waise, 10 Jahre alt.
7. Karl Rosa, Schneidergesellenstochter, 14 Jahre alt.
8. Moosmaier, Theres, Zimmermanns-Waise, 12 J. a.
9. Plöckl, Maria, Taglöhnerstochter, 13 Jahre alt.
10. Resch, Regina, Taglöhnerstochter, 12 Jahre alt.
11. Stadmaier, Kath., Maurerstochter, 11 Jahee alt.
12. Stiegenmaier, Reg., Taglöhnersdoppelwaise, 12 J. a.

Führerin: Hiltl, Maria, Metzgers-Wittwe.

— Man sagt, die neue Pfarrkirche in der Vorstadt Au, eines der großartigsten Baudenkmale, welche die Regierung

Digitized by Google

unsers Königs verherrlichen, werde am Ludwigstage 1839 eröffnet werden.

— Das vergangenen Dienstag von dem Hrn. Hofmusikus Hom gegebene Konzert war zahlreich besucht und wurde mit allem Beifalle aufgenommen.

— An mehreren Orten des Königreichs sind wieder falsche kgl. bayer. Sechskreuzerstücke mit der Jahrzahl 1835, dann gleiche mit der Jahrzahl 1813 und falsche k. würtemb. vom Jahre 1810 im Umlauf. Alle diese falschen Sechserstücke sind von Messing und im Feuer vergildet, und der Peripherie nach etwas größer, als die ächten von denselben Jahrgängen — also aufgepaßt!

— Zu Neupullach, k. Ldg. Ebersberg, brannten am 31. v. M. Vormittags die Wohnungen der Taglöhner Bitthum und Hamberger ab.

Ausland.

Wien, 30. März. Bis zum heutigen Tage hat die Stadt Wien, mit Einschluß der vom Hofe gespendeten Gaben, bereits über 300,000 fl. Conv.-M. für die Unglücklichen gesammelt. Die Annalen der Stadt Pesth weisen nur in dem Jahre 1775 ein Wasserstand von 24' Höhe nach; aber unerhört war die Höhe desselben zu 29' 9'' in den letzten Schreckenstagen.

Unsere Bankaktien sind um 10 prCt. gestiegen; die nahe Ausgleichung zwischen Holland und Belgien soll hierauf wesentlichen Einfluß gehabt haben. —

Berlin, am 3. April. Nachrichten aus Posen zufolge ist das gegen den Erzbischof von Gnesen und Posen eingeleitete Verfahren wesentlich verschieden von dem, welches den Erzbischof von Köln in seinen Functionen suspendirte. Das Gerücht, daß der Erstere bereits, wie die Einen versicherten, nach Glogau, und wie die Andeen wissen wollten, nach Graudenz abgeführt sei, ist durchaus ungegründet. Der Erzbischof bleibt vielmehr, wiewohl unter strenger Surveillance, einstweilen in seiner Diöcese, wo bereits der Proceß gegen ihn eingeleitet wird. Der Staat darf sich durchaus nicht ungeahndet beleidigen lassen, und so wird der Erzbischof von Posen den Fehler seiner Freunde, die ihn zum Ungehorsam gegen den König und zur Verletzung der Landesgesetze verleiteten (?), eben so gut büßen müssen, wie sein College, der Erzbischof von Köln. (Allg. Ztg.)

— In Berlin brach am 3. April, Früh 2 Uhr, in einer Mühle, wahrscheinlich durch Selbstentzündung, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß bald auch eine anstoßende Mühle und drei Häuser in Flammen standen. Mit Mühe nur wurden die vier kgl. Mühlen, und andere nahe Gebäude gerettet. Fünfzehn Menschen werden vermißt, und sind wahrscheinlich alle umgekommen; bis Nachmittags hatte man sechs Geripp gefunden.

Athen, 14. März. Das Konskriptionsgesetz ist ohne die geringste Opposition durchgeführt worden. Es haben sich sogar in allen Landestheilen, im Peloponnes allein über 150 Freiwillige aus den besten Familien gemeldet. Und doch haben in Griechenland die jungen Leute große Abneigung gegen das taktische Militär, und es war der europäische, militärische Rock noch vor kurzer Zeit ein wahres Abschreckungsmittel für den jungen Mann. Auch haben die verschiedenen irregulären Korps den Wunsch ausgesprochen, für den regulären Dienst eingeübt und mit der europäischen Uniform bekleidet zu werden.

— Am 22. März ist zu Neapel ein alter Mann von dem Logen-Rang im Theater, ins Parterre auf die Zuschauer, aus Unvorsichtigkeit, heruntergestürzt, ohne Schaden zu nehmen.

— Die vor einiger Zeit auf dem Postbureau von Genf abhanden gekommenen 18,000 Fr. sind von unbekannter Hand, wahrscheinlich von dem Diebe, wieder erstattet worden.

— Ein Arzt in la Vilette bei Paris legt sich neulich in einem mit Firniß frisch angestrichenen und dicht verschlossenen Zimmer schlafen, fühlte sich am andern Morgen unwohl, und starb nach 48 Stunden, gerade an dem Tage, der seiner Hochzeit bestimmt war.

— Ein in der Nähe von Bagnares de Bigoere wohnender Spanier wurde von seiner Frau und Schwiegermutter, mit denen er schon lange in Hader lebte, auf grausenhafte Art ermordet. Sie schlugen ihn erst mit Hämmern todt, rissen ihm dann die Glieder vom Leibe, steckten den Leichnam in einen Kohlensack, und trugen ihn in's Gebirge, wo man ihn am andern Tage in einer Höhle fand. Die beiden Ungeheuer gestanden die That sogleich ein, und erzählten sogar mit kaltem Blute und Wohlgefallen die einzelnen Umstände derselben.

— Die englischen Blätter sind ohne allgemeines Interesse. Alt-England ist zu ernsthaft mit den Vorbereitungen zur Krönung der jungen Königin beschäftigt, welche am 21. Juni stattfinden wird. Für J. Maj. wird eine neue Krone angefertigt, welche nur mit Diamanten von dem reinsten Wasser geschmückt seyn wird. Das königliche Stirnband bildet ein Eichenkranz; die alte Lilie soll gänzlich abgeschafft werden. Auch der neue Orden, der schon so lange erwartet wird, soll an diesem Tage gestiftet werden und mehrere Pairs-Ernennungen, sowohl unter den Tories als den Whigs, sollen statt haben.

Verschiedenes.

— Der Adel im europäischen Rußland besteht aus ungefähr 900,000 Personen in 220,000 Familien, und macht den 51. Theil der ganzen Bevölkerung aus. Der deutsche Adel in den russischen Provinzen an der Ostsee ist minder zahlreich; er besteht aus etwa 13,000 Personen, was einen Adelichen auf 129 Personen gibt. Im asiatischen Rußland beläuft sich der Adel auf 220,000 Personen.

(Eine Gräuel-Scene.) Nahe bei dem Dorfe Clifton, in England, erhebt sich unmittelbar über dem Avon-Flusse ein 300 Fuß hoher steil abgerissener Fels, der St. Josephsstein genannt. An seinem Gipfel befindet sich eine beinahe vollkommen runde Oeffnung von 80 bis 100 Fuß Tiefe, die gewöhnlich von allen Reisenden besucht wird. „Vorletzten Sonnabend," berichten die Londoner Zeitungen, „fand sich

Digitized by Google

Nachmittags ein bereits hoch bejahrter Mann, begleitet von einer jungen schönen Frau, in Clifton ein, um das Riesenloch zu sehen. Während man Fackeln holte, lehnten sich die beiden Fremden gegen das Geländer über dem Abgrunde. Auf einmal ergriff der Mann das Frauenzimmer um den Leib und bemühte sich, es in den Abgrund zu stürzen. Die Unglückliche klammerte sich aus allen Kräften an das Geländer und stieß ein jämmerliches Hülfe-Geschrei aus. Beide rangen miteinander auf eine fürchterliche Weise. Endlich schwanden die Kräfte der Armen. Ihr Begleiter erhob sie. Sie klammerte sich nun an ihm fest und stürzte mit ihm zu Boden. Hier gelang es dem Greis, sich frei zu machen. Sogleich faßte er die halb Ohnmächtige an den Beinen und schleuderte sie vom Felsen hinab. Ihr Körper drehte sich mehrmals um sich selbst, bevor er den Rand der Oeffnung erreichte, von wo er unerrettbar in den Abgrund flog. Diesem zueollend, hörte man die Bedauerungswürdige rufen: „Mein Gott, mein Gott, ich bin unschuldig!" Ihr Mörder lehnte sich weit über das Geländer und verfolgte die Todesfahrt seines Schlachtopfers mit teuflischem Lachen. Als es in den Fluthen des Avon verschwand, nahm er einen raschen Anlauf und stürzte sich ihm nach. Beide Personen waren am Abend vorher von London eingetroffen. Man hat bis jetzt weder ihre Namen, noch ihren Stand und Wohnort entdecken können. Die alleinige Ursache des entsetzlichen Doppel-Verbrechens scheint Eifersucht gewesen zu seyn."

Oeffentliche Korrespondenz.

Dem vorlauten Schwätzer, der es sich zur besonderen Aufgabe zu machen scheint, an öffentlichen Plätzen zu verbreiten, die Gesellschaft Ressource müsse der Auflösung nahe seyn, weil in keinem Blatte von dem Treiben derselben eine Erwähnung geschehe, diene zur Wissenschaft, daß während des abgewichenen Carnevals 6 musikalisch-deklamatorische und 4 theatralische Abendunterhaltungen, 3 kleine Bälle und ein großer Ball, dann eine maskirte Akademie mit einer Verloosung schöner — von den verehelichen Damen der Gesellschaft, zum Besten des Theaters gegebener Geschenke — im kgl. Odeon statt fanden, und für die gegenwärtige Fastenzeit wieder durch Anschlag im Gesellschafts-Lokale 12 schöne Abendunterhaltungen und ein Concert angekündigt sind.

Wenn von diesen Vergnügungen in öffentlichen Blättern eine Ankündigung nicht gemacht wurde, so wird hiezu der Gesellschafts-Ausschuß seine gegründeten Ursachen gehabt haben.

Wer an den bisher stattgefundenen Unterhaltungen, unter welchen der große Ball mit einer durch Charaktermasken getanzten „Française" so wie die maskirte Akademie vorzüglich waren, Theil zu nehmen Gelegenheit hatte, wird sich von dem guten Walten und der erfreulichen Zunahme der Gesellschaft genugsam überzeugt haben. Zu bedauern ist derjenige, welcher in einer hämischen Verbreitung und Anfeindung eine Befriedigung kleinlicher Leidenschaftlichkeit findet. Solch böswillige Insinuationen werden nur ein desto innigeres Zusammenhalten der Gesellschaft bewirken.

Anzeigen.

299 (3a).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 20. April ds. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom dem Monate März 1837, und zwar von den Nummern 27,088 bis 33,095.

Bei diesem Anlasse wird auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 9. Jänner ds. Js. hingewiesen, gemäß welcher nunmehr täglich, sowohl Vor- als Nachmittags, in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Pfänder versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden können.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten letzten Tages zur Auslösung der Pfänder kann keine Umschreibung derselben statt finden.

Mittwoch den 25. April öffentliche Versteigerung.

München, den 30. März 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

Bleich-Empfehlung.

295. (3a) Für die rühmlichst bekannte Bleich-Anstalt des Hrn. G. J. Wieland in Kaufbeuern erlauben sich die Unterzeichneten ein hiesiges und auswärtiges Publikum gehorsamst einzuladen, die für die heurige Bleiche bestimmten Gegenstände jeder Art, ihnen wieder zur Besorgung übergeben oder zusenden zu wollen. Die allgemeine Zufriedenheit, mit welcher voriges Jahr sämmtlich gebleichte Gegenstände entnommen wurden, läßt uns auch heuer wieder recht zahlreiche Aufträge hoffen, wozu obige Anstalt mit Recht empfohlen werden kann — die Waaren werden von uns Frachtfrei nach Kaufbeuren befördert und zurückgeliefert, und die Bleich Preise sind billigst gestellt.

München im April 1838.

Mich. Scherzer's Erben,
Rosenthal Nr. 5.

288 (2b). Es wird eine Dienstmagd, welche etwas zu kochen versteht, und zu Kinder gehen will, gesucht. Das Uebr. in der Expedition dieses Blattes.

289 (2b). Es werden 1000 fl. als erste Hypothek auf ein Landanwesen mit Grundstücken in der Nähe von München zur Ablösung aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

Heirathsangelegenheit.

290 (2b). Ein recht braves, sehr gut rekommandirtes Mädchen, in den besten Jahren, mit 5—600 fl. Vermögen, würde nicht anstehen, sich mit einem soliden Bürgersmanne, welcher ein ordentliches Auskommen hat, zu verbinden. D. Ueb.

292. In der Ludwigsstraße Neo. 7 ist eine schöne Wohnung von 7 oder 9 Zimmern bis Georgi oder Michaeli zu beziehen.

255. (3b) 2000 fl. können sogleich auf die erste Hypothek gegeben werden. Das Ueb.

Milde Gaben.

Für die arme Bürgerswittwe mit ihren 3 Kindern:

Von einem Unbekannten: 6 kr.

Lotto:

22 34 74 37 55

Gestorbene in München.

Jos. Mayerhaus, gem. Soldat, 20 J. a. Klem. Kuba, Schneidergeselle, 38 J. a. Mon. Werle, Dienstmagd, 33 J. a.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 60. München, Sonnabend den 14. April 1838.

Wegen dem heiligen Osterfeste wird künftigen Montag kein Blatt erscheinen.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 16 vom 2. April enthält folgende

Amtliche Nachrichten:

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. Staatsrath im ordentlichen Dienste Carl v. Abel, im Vertrauen auf seine bewährten Kenntnisse und seine treue Anhänglichkeit, zum Minister des Innern in provisorischer Eigenschaft allergnädigst zu ernennen; den bisherigen Präsidenten der Regierung von Mittelfranken, v. Stichaner, zum wirklichen Staatsrathe im ordentlichen Dienste; den Direktor der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, Karl v. Giech, zum Präsidenten der Regierung von Mittelfranken, auf die erledigte Stelle eines Directors der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, bei der Kammer des Innern, den Regierungsrath der Kammer des Innern von Oberfranken, Melch. Stenglein, und den fürstl. Oettingen-Spielberg'schen Domainen-Kanzlei-Assessor, Johann von Gott Kaul, zum Rechnungscommissär bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den Appellationsgerichtskanzellisten Jos. Karl v. Tein zu Straubing wegen nachgewiesener Functionsunfähigkeit für immer in den Ruhestand zu versetzen; an seine Stelle den Kreis- und Stadtgerichtsschreiber Johann Baptist Geisler zu befördern, und die hiedurch erledigte Schreiberstelle gleichfalls in provisorischer Eigenschaft dem fustentirten Zolleinnehmer Karl Jägerhuber, dermal zu München, zu verleihen; als Officianten bei dem Stadtcommissariate in Nürnberg den Regierungsaccessisten Julius Lorbeer; den bisher im Staatsministerium des Innern verwendeten Rechnungscommissär der Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, Gottbilf Hempel, in gleicher Eigenschaft zur Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, zu versetzen; zu Rechnungscommissären bei der Rechnungskammer den Officianten der Centralstaatscasse Nikolaus Schmitt, den bei dem obersten Rechnungshof verwendeten Rathsaccessisten Moritz Holzmann und den bei dem Kreis- und Stadtgerichte München functionirenden Hypothekenamtstaxator, Albert v. Pierron; als Rentbeamten in Berchtesgaden den Rathsaccessisten der Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, Theodor Grafen v. Hundt; zu der erledigten statusmässigen Rechnungscommissärsstelle bei der Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, den functionirenden Rechnungsrevisor Wilhelm Abel in München; den Staatsschuldentilgungshauptkassier, Jos. Reichenedder, unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treu und eifrig geleisteten Diensten, in den Ruhestand zu versetzen.

— Die Herzogin von Leuchtenberg, K. Hoh., nebst ihren durchlauchtigsten Kindern, dem Herzog Max und Prinzessin Theodolinde, kam, nach so eben eingetroffenen Nachrichten, glücklich in Ancona an, von wo sie bis Mitte May wieder hier eintreffen wird, um ihre Tochter, die Kaiserin von Brasilien zu empfangen, für welche bereits der zweite Stock im herzoglichen Palais eingerichtet wird.!

— Am Abend des Oster-Sonntags den 15. dieß findet das Hof-Concert in dem Ritter-Zimmer der k. Residenz statt. Man versammelt sich um 6½ Uhr im Appartement zunächst des Ritterzimmers. Die Damen erscheinen mit Hofmantel; die Herren Kavaliere in Galla-Uniform und kurzen weißen Beinkleidern. Die Herren Offiziere nach Vorschrift bei Hof-Galla. — Der große Dienst versammelt sich im Appartement Seiner Majestät des Königs um 6½ Uhr.

— Herr Ulrich von Destouches, Herausgeber jener Erzählungen und Gedichte, deren Erscheinung auf Subscription bereits angekündigt worden, hat sich als Gründer und ehemaliger Redakteur des Münchner Tagblattes so manches schöne patriotische Verdienst erworben, und diese edle Ten-

Digitized by Google

denz hat sich auch stets in allen seinen bisher entstandenen Gedichten und Erzählungen auf die rühmlichste Weise ausgesprochen. Möchte daher doch durch eine zahlreiche Theilnahme an der Subscription benannten Werkes das Talent des Verfassers einigermaßen unterstützt und sein edler Patriotismus zur Aufmunterung gewürdigt werden!

— Am 12. dieß Nachmittags ist der als Mensch, Priester, Lehrer und Schriftsteller gleich berühmte und verehrte Verfasser der Symbolik, Domdechant Dr. Joseph Adam Möhler, Ritter des St. Michaelordens, nach einem langwierigen Brustleiden, tiefbetrauert von seinen zahlreichen Freunden, in das bessere Leben übergegangen.

— Von Görres „Athanasius" wird nun die 4. Auflage gedruckt, ungeachtet die drei ersten Auflagen im Ganzen über 10,000 Exemplare stark waren.

— Vor einigen Tagen hat sich zu Würzburg ein talentvoller Bildhauer im Polizeigefängnißlokale mittelst seiner Hosenträger erhängt. Wie man glaubt, hat gekränktes Ehrgefühl den Unglücklichen zum Selbstmord verleitet.

— Das schreckenvolle Ereigniß des zu Berlin in der Nacht vom 2. auf den 3. April in den Wassermühlen entstandenen Brandes, wurde, so wie daher berichtet wird, durch eine Selbstentzündung der Mühle veranlaßt, und durch dieses Unglück, sind, ausser den großen Schaden von 200,000 Thaler an vernichteten Effekten, leider noch 16 Menschen in den Flammen umgekommen, deren verbrannte Körpertheile noch nicht alle aufgefunden werden konnten. Die Flammen hatten so schnell um sich gegriffen, daß meheere Bewohner der Mühle in ihrem Bette verbrennen mußten.

Würde nun so ein, der Gefahr der Selbstentzündung ausgesetztes Gebäude mit dem schon öftees bemerkten und geprüften flammensichernden Anstriche versehen, zu welchem man nur einige hundert Gulden opfern düefte, wäee so ein Unglück ganz verhindeet, ja unmöglich gemacht, und somit gewiß der Mühe werth, diesem Gegenstande eine größere Aufmerksamkeit zu schenken, als bisher geschehen.

Bilder aus München.

Das große königl. Residenz-Gebäude

zerfällt in drei von einander verschiedene Theile: I. in die ältere Residenz, II. in den Königsbau und III. in den Festsaalbau gegen den Hofgarten hin.

Die ältere Residenz wurde unter dem Namen der neuen Veste, zum Unterschiede von der alten (oder dem jetzigen alten Hof), welche von Ludwig dem Strengen gegründet war, im Jahre 1469 erbaut. Sie war von Baum-Anlagen, Wassergräben, festen Mauern und Thüemen umgeben, und hatte, als eine wahee Veste nur ein Thor. Albert V. legte in diesem Gebäude eine Gemäldesammlung an; als es aber im Jahee 1579 durch einen Brand großentheils zerstört war, baute in der Folge, wahrscheinlich vom Jahre 1600 angefangen, Maximilian eine neue Burg, welche er mit der alten Veste in Verbindung brachte. Der Plan wurde von Peter Candid entworfen.

Die Hauptseite ist gegen Westen gerichtet; über den zwei großen Thoren von rothgeflecktem Maemor sind allegorische Bilder von Erz, die Tugenden eines Herrschers vorstellend: Stärke, Mäßigkeit, Weisheit, Geeechtigkeit. Neben ihnen das Wittelsdachische und Lotharing'sche Wappen, weil Maximilians erste Gemahlin, eine Prinzessin von Lothringen war. Zu beiden Seiten der Thore ruht je ein Löwr auf breitem Fußgestelle; jeder hält einen Schild, darauf die Sinnbilder jener Tugenden abgebildet sind. In der Mitte zwischen den beiden Thoeen ist in marmorner Nische die Patronin Bayerns, die heil. Maria. Alle Figueen sind von Erz. Durch das Thor links gelangt man in den sogenannten Kaiserhof, durch das Thoe rechts aber in den Kurfürsten- oder Kapellenhof und von diesem in den Küchen- und den Beunnenhof, so genannt von dem großem Wasserbehälter, geschmückt mit Figuren von Erz. — Diese Residenz bildet eine Reihe von fürstlichen Wohnungen mit verschiedenen Benennungen. Den schönsten Eingang in das Innere bildet die Kaisertiege auf der linken Seite des Kaiserhofes; durch ein hohes weites Gewölbe von vier Marmorsäulen getragen, kömmt man über die vierzehn Fuß breite mit Statuen geschmückte Stiege zu den Kaiseezimmern mit der Aussicht in den Hofgaeten, welche Kaisee Karl VII. und nachmals König Maximilian mit seiner Gemahlin bewohnte. — Die sogenannten schönen oder reichen Zimmer hatte Kaiser Karl VII. noch als Kuefüest mit großer Pracht eingerichtet: chinesische und japanische Gefäße von Porzellan, Statuen und Urnen von vergoldeter Bronce, Tapeten von karmosinrothem mit Gold durchwirktem Sammet fesseln die Aufmerksamkeit. Im Schlafzimmer ist unter einem Theonhimmel ein Prachtbett, dessen Decke von Sammt mit hocheehabener Goldstickerei. Das dazu verbrauchte Gold wird auf einige Centner und der Werth des Bettes auf 800,000 fl. geschätzt. In dem Miniaturzimmer sind Nachbildungen der größten Meistee. — Als merkwürdig wegen der ritterlichen Stärke und Behendigkeit früheeer Geschlechter erscheinen der Stein und die drei Nägel untee dem Thoebogen links, wenn man vom Kapellenhofe nach dem Brunnenhofe geht. Den Stein hat laut der in marmorner Tafel eingegrabenen Inschrift, Heezog Eristoph hoch gewoefen und wiegt doch 304 Pfund. Die Nägel aber bezeichnen die Höhe, bis zu welcher jener Christoph und zwei andere Kämpen speangen.

In der alten Residenz befindet sich die schöne oder reiche Kapelle, erbaut von Maximilian I. im J. 1607, um darin die kostbaren Reliquien zu verwahreen. Alle nachfolgenden Füesten teugen zu dem darinnen aufgehäuften Schatze bei. Der Fußboden ist musivisch ausgelegt und besteht aus Amethyst, Chalcedon, Porphyr und Serpentin; der Stern in der Mitte ist reiner Amethyst. Die Wände sind mit politem Gyps überzogen und mit Architektur und Perspektiven nach Florentiner Aet (Gypsmo aik) geziert. Die Zwischenräume sind mit Blumen von Achat, sehr schönen Schmetterlingen und den Brustbildeen der zwölf Apostel von veegoldetem Silber auf Lazurstein ausgefüllt. Das Gewölbe ist von Gyps, reich mit Gold aufgetragen; die kleine himmelblaue Kuppel enthält Figuren und Verzierungen von

Digitized by Google

reich vergoldetem Stucko, auch alte Glasmalereien. Den köstlichen Schatz, der in den fünf Kasten und auf den Fenstern aufgestellt ist, im Einzelnen anzugeben, ist hier nicht der passende Ort; bemerkt wird nur, daß die Kunst mit der Kostbarkeit des Stoffes der Gefäße, oder Bilder wetteifert. Besonders merkwürdig ist eine mit Diamanten, Rubinen und Perlen übersäete Monstranz mit herrlichen Bildern, angeblich von Hans Achen; ein heil. Sebastian aus Elfenbein; der Baum, an den er gebunden ist, besteht aus einem großen schön gezackten Korallenstücke; eine Abnehmung Christi vom Kreuze, von Wachs auf Schiefersteln, von Michel Angelo u. s. w. (Schluß folgt.)

Ausland.

Athen, 27. März. Mit dem heute von hier abgehenden Dampfschiffe verläßt Hr. v. Rudhart mit seiner Familie die griechischen Gestade. — Der König arbeitet nach der zurückgelegten Erholungsreise mit neuer Thätigkeit vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Die Besoldungen aller Beamten, sowohl Civil als Militär, sollen um 15 Procent vermindert werden.

Das Frühjahr, welches sonst immer einige Unruhen in verschiedenen Theilen der Grenzbezirke mitbrachte, läßt sich heuer, einzelne Raubscenen ausgenommen, besser an. Nie herrschte im Lande eine so vollkommene wohlthätige Ruhe wie in diesem Momente, wozu die ausgedehnte Reise des Königs gewiß viel beitrug. Seine Majestät gedenken im Herbste auch Rumelien zu bereisen und während des Sommers die meisten Inseln Griechenlands zu besuchen.

— In Angers (Frankreich) ist das Gewölbe einer Caserne eingestürzt und hat eine Menge Soldaten unter seinen Trümmern begraben. Die Leichen von 5 Soldaten hatte man bereits herausgezogen.

— In Berlin ist seit dem 1. April die große Veränderung im Commando der Armee, die wie gewöhnlich, zum 31. März angeordnet wurde, das Tagsgespräch. Eine so totale Umwandlung im Personale der höchsten Armeestellen hat seit vielen Jahren nicht statt gefunden. Nicht weniger als neun Divisionen, zwölf Brigaden sind neu besetzt, eine noch größere Anzahl von Regimentern hat andere Chefs erhalten, und die Commandanturen der wichtigsten Plätze sind neu vergeben worden.

Verschiedenes.

— Einst predigte ein Candidat vor dem Fürsten Leopold von Anhalt Dessau, dem sogenannten alten Dessauer (gestorben den 6. April 1747) und brachte die Verse an:

„Kein Hunger und kein Dürsten,
Kein Noth, und keine Pein,
Kein Zorn des großen Fürsten
Soll mir ein' Hind'rung sein."

Der alte Herr nahm dies entsetzlich übel indem er den „großen Fürsten" auf sich bezog, und wollte den Candidaten aushauen. Nur mit Mühe überzeugte man ihn, daß der „Satan" gemeint sei.

— (Ein merkwürdiges Schicksal.) Zu Ende des vorigen Jahrhunderts trat ein Schiffskapitän in den Laden eines Eisenhändlers in Laibach und bemerkte da einen hübschen Knaben, den, wie er erfuhr, sein Vater, ein Perückenmacher, verstossen und der Kaufmann zu sich genommen habe. Dieser aber war mit dem Knaben nicht zufrieden und überließ denselben gern dem Kapitän, als dieser den Wunsch aussprach, den Knaben mit sich zu nehmen, welcher sehr vergnügt dem Fremden folgte. Auf seinem Schiffe überließ der Kapitän seinen Schützling dem Supercargo, der den Knaben unterrichtete und dieser machte so schnelle Fortschritte, daß er, als nach einiger Zeit der Supercargo in New-York starb, die Stelle desselben erhielt und diese sehr gut ausfüllte. Er machte mit seinem Kapitän mehrere Reisen und als endlich nach mehreren Jahren der Kapitän in Griechenland sein Ende nahen fühlte, setzte er seinen Schützling zu seinem Erben ein und vermachte ihm sein Schiff.

Es war 1809 zur Zeit der ersten Erhebung Mexico's gegen die spanische Herrschaft. Eine Stadt der Insurgenten, die von den Spaniern blokirt wurde, empfand bereits die Qualen einer Hungersnoth. Die Einwohner verloren den Muth und man sprach von Capitulation. Plötzlich donnerten die Kanonen; ein Schiff fuhr mit vollen Segeln trotz der spanischen Kugeln, mit Lebensmitteln reich beladen, in den Hafen. Da wuchs der Muth wieder; die Stadt wurde gerettet. Zum Danke erklärten die Bewohner der Stadt ihren Retter einstimmig zum Vicekönig, — es war der Sohn des Perückenmachers in Laibach. —

Es verging wieder einige Zeit und ein Mann mit eingefallenen Wangen, bleichem und runzeligem Gesichte miethete eine kleine Wohnung in der 6. Et. eines Hauses in Paris. Die Leute wollten den zerlumpt nicht aufnehmen, doch er versicherte, er habe noch und werde sechs Wochen vorausbezahlen. So behielt [illegible] ihn. — Während seines kurzen Aufenthaltes daselbst besuchte ihn Niemand und er empfing keinen einzigen Brief.

Nach kurzer Zeit starb er und man fand, als man das Zimmer wieder reinigte, ein Bündel Papiere, worunter eine Anweisung auf 12,000 Frcs. Renten auf eines der größten Bankhäuser in Paris war. Diese war nie erhoben worden. Nach langen Nachforschungen und Fingerzeigen in den Papieren gelang es endlich, die Schwester und Erbin des Verstorbenen ausfindig zu machen, — die Tochter eines Perückenmachers in Laibach, denn der Fremde war der ehemalige Vicekönig gewesen.

Als er in Folge einer Reaktion fliehen mußte, gab er seine Reichthümer auf zwei Schiffe, welche sie nach Europa bringen sollten; auf dem dritten schiffte er sich selbst ein mit dem Reste seiner Habe. — Eines der beiden Schiffe ging unter und das zweite wurde von einem Corsaren genommen. Der Verlust seines Vermögens griff seinen Verstand an und so starb er, ob er gleich noch sehr anständig hätte leben können, vor Hunger und Entbehrung in einem Dachstübchen. —

Digitized by Google

294 (2a).

Lieferung

gußeiserner Stühle (chairs) zur München-Augsburger Eisenbahn.

Zum Baue der München-Augsburger Eisenbahn ist ein Quantum von 133,000 Stück gußeiserner Stühle (chairs) in einem Gesammtgewichte von circa 20,000 Zentnern erforderlich, welches in verschiedenen Loosen und im Wege öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden mit Vorbehalt der Ratifikation zur Lieferung vergeben wird.

Das unterfertigte Direktorium ladet hierzu Lieferanten mit dem Bemerken ein, daß die Versteigerung

Montag den 30. April d. J.,
Morgens 10 Uhr,

im diesseitigen Geschäftslokale, Promenadeplatz Nr. 18, stattfindet, wo die Uebernahmsbedingnisse von heute an abverlangt, Modelle und Zeichnungen aber eingesehen werden können.

München den 10. April 1838.

Das
Direktorium der München-Augsburger Eisenbahn.
J. v. Maffei, Maillinger,
Vorstand. prov. Geschäftsführer.

298 (3a).

Beschäftigung für Taglöhner.

Beim Bau der München-Augsburger Eisenbahn, der bereits auf verschiedenen Punkten eröffnet ist, und allmählig auf die ganze Bahnlinie ausgedehnt werden wird, können mehrere hundert kräftige und fleißige Taglöhner, gegen einen Taglohn von 30 — 36 Kreuzer, je nach ihren Leistungen, sogleich Beschäftigung finden, und haben sich bei den Baustationen Lochhausen und Olching bei München zu melden.

München den 11. April 1838.

Das
Direktorium der München-Augsburger Eisenbahn.
J. v. Maffei, Maillinger,
Vorstand. prov. Geschäftsführer.

296. Bei dem Unterzeichneten ist so eben eingetroffen:

Die erste Lieferung des
Conversations-Lexicons der Gegenwart.

Ein für sich bestehendes Werk und zugleich ein Supplement zu allen Ausgaben des Conversations-Lexicons.

Dasselbe erscheint bei F. A. Brockhaus in Leipzig, in 20—24 Heften von 10 Bogen, in Gr. 8., und ist der Subscriptionspreis eines Heftes:

Auf weißem Druckpapier . . . 36 kr.
Auf gutem Schreibpapier . . . 54 kr.
Auf extrafeinem Velinpapier 1 fl. 21 kr.

Zu zahlreicher Subscription empfiehlt sich die Buchhandlung von

Joh. Palm in München,
neben dem gold. Hirsch.

295. Unter der Presse ist und erscheint auf Subscription:

Ulrich von Destouches
Erzählungen und Gedichte
in zwei Bänden.

Subscriptionspreis 2 fl. oder 1 Th. 4 ggr.

Inhalt:

I. Erzählungen: Der Findling und die Kaiserstochter. Lieber bayerisch sterben als kaiserlich verderben. Der treue Uhlan. Das Kätchen von Heilbron und der Bettelstudent. Der Erbförster. Der Sänger und sein Liebchen. Das Bildniß. Kurze Erzählungen für Winterabende aus dem Bereiche der Ahnungen und der Geisterwelt.

II. Vaterländische Gedichte, Romanzen, Balladen, Parodien, Gedichte religiösen und verschiedenen Inhalts.

Die von dem Herrn Verfasser bereits erschienenen literarischen Arbeiten haben sich durch die seltene Einfachheit und das tiefe Gefühl, welche in denselben vorherrschen, stets einer so freundlichen Aufnahme zu erfreuen gehabt, daß obige Sammlung gewiß nur eine höchst willkommene Erscheinung genannt werden kann. Mehrfachen Anforderungen zu genügen, hat sich derselbe entschlossen, die Herausgabe seiner sämmtlichen Gedichte nebst Erzählungen, der leichteren Anschaffung wegen, auf Subscription zu bewerkstelligen. Oben genannter Subscriptionspreis erlischt mit dem Erscheinen des ersten Bandes und tritt sonach der erhöhte Ladenpreis ein. Subscription nimmt die unterzeichnete, wie alle soliden Buchhandlungen an.

München im April 1838.

Königliche Hofbuchhandlung
von
Phil. Jak. Mayer.

Versteigerung.

297. Donnerstag den 19. April Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr wird am Sendlingerthor-Platz Nr. 4 über 1 Stiege gegen baare Bezahlung versteigert, als: Federbetten, Kommode und Sessel von Kirschbaumholz, Kanapee, runde und viereckige Tische von Nußbaumholz nebst Pfeilerkästel und Nachttische; dann angestrichene Bettladen von Fichtenholz, Vorhänge, verschiedene Oelgemälde, Porzellain, Gartenrequisiten, eine goldene Uhr mit Ketten und Petschaft, Ohrenringe, silbernes Geschnür, Halskette, Schlußbeutel, dann Zinn, Kupfer verschiedene Wasch- und so andere Gegenstände.

Frauenhuber Auktionator.

Bleich-Empfehlung.

293. (3b) Für die rühmlichst bekannte Bleich-Anstalt des Hrn. G. J. Wieland in Kaufbeuern erlauben sich die Unterzeichneten ein hiesiges und auswärtiges Publikum gehorsamst einzuladen, die für die heurige Bleiche bestimmten Gegenstände jeder Art, ihnen wieder zur Besorgung übergeben oder zusenden zu wollen. Die allgemeine Zufriedenheit, mit welcher voriges Jahr sämmtlich gebleichte Gegenstände entnommen wurden, läßt uns auch heuer wieder recht zahlreiche Aufträge hoffen, wozu obige Anstalt mit Recht empfohlen werden kann — die Waaren werden von uns Frachtfrei nach Kaufbeuern befördert und zurückgeliefert, und die Bleich-Preise sind billigst gestellt.

München im April 1838.

Mich. Scherzer's Erben,
Rosenthal Nr. 5.

299. (2a) Ein arbeitsames Mädchen vom Lande wünscht dahier in Dienst zu treten, wenn auch anfangs nur um die Kost. Sie kann auch landwirthschaftliche Arbeiten übernehmen. D. Ueb.

Getraute Paare.

In der St. Anna-Pfarr.

Den 7. April: Hr. Heinrich Ambros Eckert, Schlachten-Maler, mit Frl. Julie v. Burgau, k. Hauptmannstochter v. d.

Gestorbene in München.

Joseph Lang, Candidat der Theologie, 22 J. a. — Fr. Xav. Weidacher, Handlungs-Commis, 23 J. a. — Carl Joseph Schmid, Benefiziat bei U. L. Frau, 82 J. a. Rosalie Hertl, Tuchscherers-Wittwe, 57 J. a. Jak. Holz, Maurer, 53 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Montag: Die Zauberflöte, Singspiel von Mozart. Hr. Hoppe, wieder engagirtes Mitglied — den Tamino als erstes Debut.

Dienstag (Zum Erstenmale): Der Pflegevater, Schauspiel von der Verfasserin von: Lüge und Wahrheit.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 61. München, Mittwoch den 18. April 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König haben allegnädigst geruht die Befehligung des im September d. J. bei Augsburg stattfindenden Uebungs-Lagers, allerhöchst Ihren Heren Bruder, den General der Kavallerie Prinzen Karl von Bayern, Königl. Hoheit, zu übertragen.

— Briefe aus Triest bringen die betrübende Kunde von einer sehr gefährlichen Erkrankung des Hrn. Ministers von Rudhart, und bei Abgang der Post am 7. flößte der Zustand des Kranken der Familie und seinen Freunden fortwährend lebhafte Besorgniße ein.

— Ein Schreiben aus München vom 6. April in der allgemeinen Zeitung speicht die Hoffnung aus, daß im Laufe des Sommees der Kaiser Nikolaus nach München kommen und daselbst einige Tage veeweilen werde, indem er selbst seine hohe Gemahlin aus dem Bade Kreuth abholen wolle.

— Der Peäsident des Oberrechnungshofes, Staatsrath im ordentlichen Dienste, Hr. v. Schilcher, ist auf seine deßfalls gestellte Bitte von Sr. Maj. dem König zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste ernannt worden.

— In der k. Erzgießerei ist man sehr eifrig beschäftigt mit den 10 Schuh hoben Standbildern der zwölf Ahnen unseres erlauchten Königshauses, welche nach Schwanthalers Modell, von Stiegelmayer gegossen und zut vergoldet den Thronsaal des Königsbaues gegen den Hofgarten hin schmüken werden. Auch von der collossalen Reiterstatue, Churfürst Max I. nach Thorwaldsens Modell, sind das Brustbild und die Füße fertig, und das ungeheuere Pferd wird gegenwärtig in der Gießgrube geformt, so daß auch dieses bis August dem Hauptguße übergeben werden dürfte. —

— Zur Berichtigung eines Artikels aus Augsbueg vom 3. April über die München-Augsburger-Eisenbahn wird hiemit aus guter Quelle versichert: daß der Bau dieser Eisenbahn, nicht, wie Einsender sagt, erst gestern (am 2. April) beim rothen Thore in Augsburg, sondeen, trotz der seltenen Winterstrenge, schon am 18. Febr. d. J. und zwar in der Nähe Münchens begonnen habe. Wenn sich daher der Einsender des fraglichen Artikels nach Olching und Lochhausen herüber bemühen, und da sehen will, so kann er sich überzeugen, daß an beiden Orten und auf verschiedenen Stellen die Erd-, Wasser- und Brücken-Arbeiten, durch einige hundert Menschen beteieben, schon ziemlich vorgerückt sind, und daß sich diese Terrain-Arbeiten bald auf die ganze Bahnlinie ausdehnen werden.

— Heute nämlich Mittwoch Abends 7 Uhr, werden so wie wir vernehmen, im Albertssaale die Peoduktionen des optisch-mechanischen Weltheaters des Hrn. Mechanikus Seit, ihren Anfang nehmen. Ein Spereßit kostet 1 fl., der erste Platz 48 kr. und der zweite Platz 24 kr.

— Auf den kürzlich angekündigten Riesen- oder Wunderkleesaamen, die Prise zu 6 kr., sind so viele Bestellungen eingetroffen, daß Hr. Daisenberger in Regensburg um wenigstens 14 Tage Geduld bitten muß, bis sie alle expedirt werden können. In Paris war der Absatz, das Körnchen für 1 Fr., so stark, daß der Verkäufer daran ½ Million verdiente.

— Nach den Rechnungsresultaten der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft hat dieselbe ein Fondskapital von 150 Millionen Reichsthalern.

— Zu Würzburg sind dieser Tage Diebe in das Pfandhaus gekommen und haben sich des voreäthigen Geldes bemächtigt, ohne entdeckt zu werden, obwohl das Pfandhauslokal nahe am Polizeigefängniß liegt.

— Die Nürnberg-Bamberger Eisenbahn wird sehr rasch und doch umsichtlich in's Werk gesetzt. Die Bahnlinie ist bereits abgesteckt und die Waldungen werden so eben durchhauen.

Aschaffenburg, 8. April. Die hier eingetroffene offizielle Nachricht von der nahe bevorstehenden Ankunft JJ. MM. des Königs und der Königin mit der durchl. königl. Familie in hiesiger Residenz hat unsere Stadt mit Freude erfüllt. Ihre königl. Maj. weeden am 28. d. München verlassen und sonach in den letzten Tagen dieses Monats

Digitized by Google

schon hier eintreffen, um bis zur Badsaison in unserer schönen Maingegend zu verweilen. (Aschaffenb. Ztg)

— Bei einem am 2. April in Niederaltaich stattgefundenen Brande, wobei ein Haus in Asche verwandelt wurde, hat sich ein schöner Zug von Menschenfreundlichkeit gezeigt. Als das Haus in den größten Flammen stand, erinnerte man sich, daß ein kleines Kind noch in der Wiege liege, und in wenig Minuten der Wuth des Feuers Preis gegeben werden mußte. Alle Gefahr kühn verachtend, stürzten sich Hr. Cooperator Bresl von Niederaltaich und Hr. Nepomuk Auer in das brennende Haus, und brachten das Kind lächelnd zurück.

Bilder aus München.

(Fortsetzung.)

Die königliche Schatzkammer

wurde durch Albert V. nach dem Jahre 1551 angelegt und seitdem hat beinahe jeder Fürst des Wittelsbachschen Stammes das Seinige zur Vermehrung dieses Hausschatzes beigetragen, welchen Maximilian I. durch eine Verordnung vom 20. Jänner 1617 für unveräußerlich erklärte. Der Beschauer staunt über die vielen Kostbarkeiten, Perlen, Gold und Edelsteine, welche hier, wie aus einem Füllhorne ausgegossen, sich in schöner Ordnung und zu kunstreichen Gestalten an einander reihen. Unter mehreren vollständigen Ziergehängen von ganz weißen, blauen, gelben, und rosenfarbigen Brillanten, von Rubinen, Smaragden und Saphiren ist merkwürdig: der große Rubin in der rothen, und der große schöne Smaragd in der grünen, am meisten aber der blaue Brillant in der weißen Garnitur zum goldenen Vließorden. Er wird unter die ersten Brillanten in Europa gerechnet. — Unter vielen und großen orientalischen Perlen sind einige von ihrer Gestalt sogenannte Birnperlen von außerordentlichem Werthe; bekannt ist die pfälzische Perle, welche halb schwarz und halb weiß einzig in ihrer Art ist. — Ein Ritter Georg zu Pferd mit dem Lindwurm: der Ritter ganz von Gold, das Pferd von Achat, die Decke von geschmolzenem Gold, der Drache von Jaspis, das ganze mit Diamanten, Rubinen, Smaragden und Perlen überstet. — Die Krönungsinsignien, bestimmt für den König Maximilian Joseph. — Die Kronen mehrerer denkwürdiger Könige. — Viele sehr schön gearbeitete Gefäße von Elfenbein, Rhinocerosshorn und Bernstein; sehenswerth ist die trajanische Säule; ein getreues und vollkommen genaues Nachbild der berühmten Säule gleichen Namens in Rom, welche von allen Denkmählern des Alterthums in dieser Art am besten erhalten ist. Diese Säule, ein Denkmahl des römischen Senates dem geliebten Kaiser Trajan, von dem Griechen Apollodor aus Athen, verfertigt, ist ohngefähr 128 Fuß hoch hat 45 Fenster, eine Wendeltreppe, die bis zur Spitze führt. An der Säule sind die Thaten des Kaisers, vorzüglich seine Kriege gegen die Dacier: Schlachten, Flußübergänge, Opfer, Kriegswerkzeuge u. s. w., abgebildet; die Figuren, deren man über 6000 zählt, sind etwas über 4 Fuß hoch. Ganz oben auf der Säule stand die Statue des Kaisers von vergoldeter Bronce, 18 Fuß hoch. Im sechszehnten Jahrhundert wurde diese Statue mit der des heil. Peter verwechselt. Dieses ganze herrliche Kunstwerk bildete der römische Goldschmied, Ludwig Valadier, getreu nach und endete sein Werk nach zwanzigjähriger, darauf verwendeter Anstrengung. Dieses Bildwerk schmückt nun die königliche Schatzkammer, als Geschenk Karl Theodors. Die Säule steht auf einem drei Fuß hohen Säulenfuße von karaeischem Marmor, ist ohngefähr 6 Fuß hoch, der Grund ist ganz mit Lazur bedeckt, die Figuren sind von vergoldetem Silber. Sie wurden genau den Gypsmodellen nachgebildet, welche Ludwig XIV. von Frankreich von der ganzen großen Säule hatte machen lassen. Diese nachgebildete Säule besteht aus eben so vielen Theilen, die man auseinander legen kann, wie die große Säule in Rom. (Schluß folgt.)

Rußland.

Aus Stockholm vom 30. März: „Der Generallieutenant, Graf Michael Ankarswärd, ist am 23. d. M. auf Karlslund in Nerike im 97sten Jahre seines Alters mit Tod abgegangen."

Oesterreich. Obgleich die bereits eingegangenen Unterstützungen für die unglückliche Stadt Pesth über 1 Million Gulden betragen, reiche doch diese Summe bei weitem nicht hin, nur der ersten Noth abzuhelfen. Die Stadt hat darum in Wien ein Anlehen von 3 Mill. abgeschlossen.

Schweiz. Im Canton Schwyz breiten sich die Jesuiten aus und sind bereits in mehreren Gemeinden als Missionsprediger aufgetreten.

Frankreich. St. Domingo oder Hayti hat sich um 60 Millionen Francs frei gekauft; der Vertrag ist bereits abgeschlossen. Die französische Gesandtschaft wurde in der Hauptstadt der Negerinsel sehr ehrenvoll empfangen; die Contrahenten bestanden aus 120 Personen; die Weißen, Farbigen und Schwarzen saßen in bunter Reihe friedlich und fröhlich nebeneinander.

Berlin. Der Director des Königsstädter Theaters hat die Dem. Peroni, eine beliebte Schauspielerin, augenblicklich entlassen und einen zweijährigen Contract mit ihr gebrochen, weil sie die Braut eines bekannten Schriftstellers geworden, der oft über die Leitung dieser Bühne der Wahrheit gemäß (?) gesprochen haben soll. — Man ist nun auf die Entscheidung des gerechten Königs neugierig, an welchen sich die Künstlerin gewandt hat, und meint, nur dieser könne ihr eine hinreichende Genugthuung geben.

— In Breslau ist am 4. April der Obereonsistorialrath, Oberbibliothekar und Professor Dr. Wachler, ältestes Mitglied der Universität, im 71. Jahre gestorben.

— Ein Mr. Bernard Dale in London, der sich kürzlich die Freiheit nahm, einer Mad. Latin in ihrer Wohnung einen Kuß zu geben, mußte ihn mit 40 Schilling Entschädigung und den Proceßkosten büssen, und dazu noch auf sechs Wochen in's Gefängniß spazieren!

Digitized by Google

Berlin, 5 April. Die Details des schrecklichen Brandunglückes vom 3. April geben dem Gespräche aller geselligen Kreise noch reichlichen traueigen Stoff. Die Vernichtung einer ganzen Familie, wie die des Mühlenmeisters Körner, hat etwas Furchtbares; dieses aber steigt noch dadurch, wenn man erfähret, daß ein einziges Mitglied derselben übergeblieben ist, ein Sohn, der sich nun plötzlich der Eltern und aller Geschwister beraubt sieht. Als das Feuer ausbrach, war gerade ein Ball bei dem Prinzen Wilhelm; unmittelbar aus dem glänzenden Gesellschaftssaale eilten alle königlichen Prinzen und eine Menge der höheren Offiziere der Brandstätte zu und widmeten sich mit angestrengtestem Eifer der Hülfeleistung. Merkwürdig ist der Umstand, daß vor etwa 14 Tagen bereits in einer der Mühlen Feuer ausgekommen war, aber gelöscht wurde, bevor Feuerlärm entstand. Das Feuer ist höchst wahrscheinlich durch Fahrlässigkeit in der Beaufsichtigung des Getriebes entstanden, das sich, wie es bei Mühlen sehr leicht ist, von selbst entzündete. Bis jetzt hat man erst neun Leichen, d. h. halb verkohlte Körper und Gebeine, im Schutt aufgefunden.

Verschiedenes.

— (Zarte Aufmerksamkeit.) Die Heimkehr in's Vaterhaus hat der Herzogin Marie von Württemberg alles wieder ersetzt, was sie durch den Brand in Gotha verloren hat, wie zu erwarten war. Als sie ihr ehemaliges Wohnzimmer aufsuchte, war es ihr, als wäre die Vergangenheit nur ein Traum, die Brautgeschenke lagen noch frisch und neu am alten Ort, das Schmuckkästchen mit den 400,000 Francs in Gold und Banknoten daneben war noch unberührt und selbst das Album mit den Zeichnungen fehlte nicht, welches nicht der Prinzessin, sondern der Künstlerin verehrt wurde. Ihrem Gemahl soll dieß Zaubermährchen auch gefallen haben.

— Wie wir jetzt über Holznoth, so werden, wenn's so fortgeht, unsere Enkel einmal über Eisennoth klagen. Man hat berechnet, daß gegenwärtig in Europa über fünfzehn Millionen Centner jährlich producirt werden, und rechnet man den metrischen Centner im Durchschnitt zu 50 Fr., so ergibt sich, daß Europa einen jährlichen Werth von 775 Mill. Franken an Eisen producirt, was dreimal mehr ist, als alle übrige Metallproduction zusammen. Man kann daraus auf die Vermehrung des Verbrauchs an Eisen schließen, die seit einiger Zeit in Europa stattfindet, und die man namentlich der großen Anzahl Dampfmaschinen, sowohl für die Manufakturen als für die Schifffahrt, zuschreiben muß.

Münchner Schranne vom 14. April 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	13 fl. 43 kr.	13 fl. 17 kr.	12 fl. 48 kr.
Korn:	7 fl. 46 kr.	7 fl. 29 kr.	7 fl. 12 kr.
Gerste:	10 fl. — kr.	9 fl. 44 kr.	9 fl. 24 kr.
Haber:	5 fl. 45 kr.	5 fl. 10 kr.	4 fl. 54 kr.

Waizen mehr um 4 kr. Korn mehr um 1 kr.
Gerste mehr um 3 kr. Haber mehr um 10 kr.

Anzeigen.

Hausverkauf.

300. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Pischelsrieder'schen Zimmermannseheleute auf der Rammersdorfer Lüften, bestehend:

aus dem Wohngebäude, welches an der Straßenlinie 2 Stock hoch, ganz gemauert und mit Platten eingedeckt ist, auf der Rückseite im Erdgeschosse eine Stallung, zu ebener Erde und über einer Stiege eine Wohnung mit Stube, zwei Kammern, Küche und Fletz enthält, und welches wegen gänzlicher Devastirung im Innern von Seite der schuldnerischen Eheleute sammt Hofraum und Pumpbrunnen nur auf 800 fl. gewerthet wurde, hiemit dem gerichtlichen Verkaufe nach §. 64 und 69 des Hypothekengesetzes zum zweitenmale unterstellt und hiezu auf

Dienstag den 1. Mai l. J.,
Vormittags 9 — 12 Uhr,

im Gerichtslokale Tagfahrt mit dem Bemerken angesetzt, daß dem Gerichte unbekannte Kaufslustige sich über Leumund und Vermögen gehörig auszuweisen haben.

Kgl. bayer. Landgericht
München.
Kuttner, Landrichter.

Bekanntmachung.

272. (3b) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das den Badindaber Scherr'schen Eheleuten gehörige Anwesen Nro. 1284 A in der Glockenbach-Straße dahier, welches mit 6250 fl. der Brandversicherung einverleibt, mit 3750 fl. Ewiggeld und 6250 fl. Hypothekkapitalien belastet, und nach der neuesten Schätzung vom laufenden Monate auf die Summe von 13000 fl. gewerthet ist, zum erstenmale nach §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu Termin auf

Montag den 30. April
Vormittag von 9 — 12 Uhr

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Am 16. März 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.
Graf v. Lerchenfeld, Direktor.

Bekanntmachung.

305. In der Müllerstraße Nr. 121 wird Donnerstag den 19. April von 9 Uhr Vormittags bis Mittag der in Meubels, Kleidern und Wäsche bestehende Nachlaß des geistliches Raths und freiresignirten Pfarrers Joseph Metzger der öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Kaufsliebhaber geziemend einladet

München den 12. April 1838.

Hirschvogl, Auktionator.

304. Die kgl privil. Bettfederreinigungsmaschine empfehle ich hiemit zur Reinigung der Bettfedern; es werden diese durch die Maschine von allem Unrath, Staub und Krankheitsstoff ohne Verlust an Federn vollkommen gereinigt, wodurch die so gereinigten Betten ein ganz neues volleres Ansehen gewinnen. Bei der sehr häufigen Benützung dieser Maschine kann sich jedermann leicht überzeugen. Ein einfaches Bett kann in Gegenwart des Eigenthümers in 2 — 3 Stunden gereinigt werden; doch bitte ich Bestellungen einige Tage vor der gewünschten Reinigung in meiner Wohnung, Perusagasse Nro. 2 zu ebener Erde anzusagen, allwo auch Näheres hierüber zu erfragen ist.

J. Großjean.

Digitized by Google

299 (3c).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 20. April ds. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate März 1837, und zwar von den Nummern 27,688 bis 33,095.

Bei diesem Anlasse wird auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 9. Jänner ds. Js. hingewiesen, gemäß welcher nunmehr täglich, sowohl Vor- als Nachmittags, in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Pfänder versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden können.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten letzten Tages zur Auslösung der Pfänder kann keine Umschreibung derselben statt finden.

Mittwoch den 25. April öffentliche Versteigerung.

München, den 30. März 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schneß, Contr.

294 (2b).

Lieferung

gußeiserner Stühle (chairs) zur München-Augsburger Eisenbahn.

Zum Baue der München-Augsburger Eisenbahn ist ein Quantum von 133,000 Stück gußeiserner Stühle (chairs) in einem Gesammtgewichte von circa 20,000 Zentnern erforderlich, welches in verschiedenen Loosen und im Wege öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden mit Vorbehalt der Ratifikation zur Lieferung vergeben wird.

Das unterfertigte Direktorium ladet hierzu Lieferanten mit dem Bemerken ein, daß die Versteigerung

Montag den 30. April d. J.,
Morgens 10 Uhr,

im diesseitigen Geschäftslokale, Promenadeplatz Nr. 18, stattfindet, wo die Uebernahmsbedingnisse von heute an abverlangt, Modelle und Zeichnungen aber eingesehen werden können.

München den 10. April 1838.

Das
Direktorium der München-Augsburger Eisenbahn.

J. v. Maffei, Maillinger,
Vorstand. prov. Geschäftsführer.

298 (3b).

Beschäftigung für Taglöhner.

Beim Bau der München-Augsburger Eisenbahn, der bereits auf verschiedenen Punkten eröffnet ist, und allmählig auf die ganze Bahnlinie ausgedehnt werden wird, können mehrere hundert kräftige und fleißige Taglöhner, gegen einen Taglohn von 30 — 36 Kreuzer, je nach ihren Leistungen, sogleich Beschäftigung finden, und haben sich bei den Baustationen Lochhausen und Olching bei München zu melden.

München den 11. April 1838.

Das
Direktorium der München-Augsburger Eisenbahn.

J. v. Maffei, Maillinger,
Vorstand. prov. Geschäftsführer.

Versteigerung.

303. Freitag den 20. April d. J. und am folgenden Tage wird in der Ottostraße Nr. 1431 Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr wegen Abreise des k. b. Appellationsgerichtsdirektors, Hrn. v. Seyfert, dessen hinterlassener Mobiliarschaftstheil gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als 1 Erd- und 1 Himmels-Globus, Chiffoniers, Commode- und Pfeilerkästen, Garderobe- und Bücherschränke, runde, Schreib-, Blumen- und andere Tische, Bettladen, Kanapees, Sesseln, von Nuß- und Kirschbaum- und welchem Holze, Porzellain, Küchengeräthe und verschiedene nützliche Gegenstände, wozu Kaufslustige höflichst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

307. Vorm Karlsthor in der Gegend der Salzstädel in der Spazenstraße Nr. 2 ist Gartenerde zu verkaufen.

Haus- und Gartenvermiethung.

275. Das hinter dem Hause Nro. 7 an der Tannenstraße auf einer Anhöhe und in Mitte eines geräumigen Gartens gelegene sogenannte Schlößl wird nebst Garten am nächsten Ziel Georgi vermiethet; kann auch noch früher bezogen werden. Es enthält schöne Wohnungen und biethet, besonders im Sommer, obwohl so nahe der Stadt, fast ländliche Anmuth mit herrlicher Aussicht in die weite Ferne herum, dar.

Das Uebrige erfährt man in dem erwähnten Hause Nr. 7 über 2 Stiegen, neben dem Reagierwirthe.

Den 5. April 1838.

Bleich-Empfehlung.

293. (3c) Für die rühmlichst bekannte Bleich-Anstalt des Hrn. G. J. Wieland in Kaufbeuern erlauben sich die Unterzeichneten ein hiesiges und auswärtiges Publikum gehorsamst einzuladen, die für die heurige Bleiche bestimmten Gegenstände jeder Art, ihnen wieder zur Besorgung übergeben oder zusenden zu wollen. Die allgemeine Zufriedenheit, mit welcher voriges Jahr sämmtliche gebleichte Gegenstände entnommen wurden, läßt uns auch heuer wieder recht zahlreiche Aufträge hoffen, wozu obige Anstalt mit Recht empfohlen werden kann — die Waaren werden von uns Frachtfrei nach Kaufbeuern befördert und zurückgeliefert, und die Bleich-Preise sind billigst gestellt.

München im April 1838.

Mich. Scherzer's Erben,
Rosenthal Nr. 5.

299. (2b) Ein arbeitsames Mädchen vom Lande wünscht dahier in Dienst zu treten, wenn auch anfangs nur um die Kost. Sie kann auch landwirthschaftliche Arbeiten übernehmen. D. Ueb.

304. (2a) Auf sichere erste Hypothek werden 4—6000 fl. sogleich ausgeliehen. D. Uebr.

305. (2a) Auf gerichtliche Versicherung und Kassa-Anweisung werden gegen monatliche Abzahlung einige hundert Gulden von einem Besolderen aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

301. Eine Wittwe im besten Alter und aller Arbeiten kundig, welche im Genuße einer kleinen Pension steht und ihr benöthigtes Mobiliar besitzt, sucht bei einem Herrn ein Unterkommen als Haushälterin und sieht mehr auf solide Behandlung als auf starken Lohn. D. Uebr.

300. Mittwoch den 18. d. ist Uebung des Singvereines.

Milde Gaben.

Für die arme Bürgersfrau mit ihren 3 Kindern: Von Mr. . . . . 1 fl.

Gestorbene in München.

Johann Adam Möhler, Domdechant, 42 J. a. — Eduard Birkmayer, Conditorsgehülfe, 27 J. a. — Kreßz. Schwarz, Kistlermeisterswittwe von Augsburg, 74 J. a. — Anton Waßerburger, b. Metzgermeister, 50 J. a. — Johann Nepomuck v. Delling, k. b. Oberappellationsgerichts-Rath, 79 J. a. — Elis. Satorp, Dienstmagd.

Georg Kronburger, Schmid-Eleve beim Kuirassier-Regiment PrinzCarl, 25 J. a. August Müller, Candidat der Philologie, 19 J. a. Anna Hausmayer, Sailerstochter, 24 J. a.

Jakob Bauer, Corporal, 20 J. a. — Monika Lechner, Wäscherswittwe, 70 J. a. — Barb. Falter, Hofpostillonswittwe, 87 J. a. — Maria Becker, Taglöhnerin, 66 J. a. — Maria Obermiller, pens. Klosterförsterin, 65 J. a.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 62. München, Donnerstag den 19. April 1838.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 18 vom 14. April enthält eine Bekanntmachung, den Beitritt des Fürstenthums Hohenzollern-Sigmaringen zu der Münz-Vereinbarung betreffend.

— Durch höchste Entschliessung ist nun der Hiesige sowohl als der Fremde gesichert, daß er für die Folge in den Münchner-Blätter nicht mehr verunglimpft werden darf. Es wäre daher sehr zeitgemäß, wenn auch die dahier lebenden Correspondenten für auswärtige Zeitungen und Journale, ebenfalls aufgefordert würden, in ihren Correspondenz-Artikeln, sich immer einer bescheidenen Sprache bedienen zu wollen. — In manchem auswärts gesandten Schreiben wird über Personen vom gebildeten Stande und guter Conduite, die Geisel der Satyre auf eine freventliche Art geschwungen. — Der Angegriffene ist nicht vermögend — seinen unbekannten Gegner — da dieses mit zu vielen Schwierigkeiten und Kosten verbunden seyn dürfte, weder vor dem Forum der Justiz zur Verantwortung — noch vor dem Forum der Oeffentlichkeit zur Rechenschaft ziehen zukönnen. — Möge doch diesem, wie es scheint, eingewurzelten Universal-Uebel auch noch Damm und Schranken gesetzt werden. — Ist es denn so wohlthuend — so erhebend, seinen Nebenmenschen, der so gerne in Ruhe und Frieden zu leben gewohnt ist, durch einen schaalen Witz, dem Hohn und Gelächter Preis zu geben? — Möge doch recht bald die Zeit heranrücken, wo die Männer, welche sich — ich bin es überzeugt — nur durch Kleinigkeiten bis jetzt noch schroff gegenüberstehen brüderlich sich die Hand reichen und zu einem vereinten Wirken eine feste Uebereinkunft schließen möchten. Doch wie fällt jetzt gerade am Schluße meiner Fastenpredigt ein, daß recht bald jener Tag, wo diesem meinem Wunsche entsprochen werden könnte, heranrücken dürfte, es wäre der 1. May, der durch den Edlen Hrn. v. Bock, ein großes, würdiges und liebevolles Ansehen bei uns stets erhält!

— Der k. Hofkapellmeister Herr Eichard wird künftigen Samstag den 21. April im großen Saale des k. Odeons unter gefälliger Mitwirkung des k. Hoforchesters ein Concert von dessen eigenen Compositionen geben, worunter mehrere ganz neue Concertstücke zur Aufführung kommen.

In den Solopartien werden Mad. Sigl-Vespermann, Fräulein van Hasselt, Herr Pellegrini, Herr Bayer und Herr Dietz, und in den Chören die k. Hofsänger und Hofsängerinnen, so wie auch eine große Anzahl von Dilletanten mitzuwirken die Gefälligkeit haben. S. 25 4.

— Die Konstanzer „Seeblätter" Nr. 40 schreiben vom 2. April. Vorgestern Abend wurde unter Mitwirkung der angesehensten hiesigen Einwohner Eßlairn ein Ständchen bei Fakelschein gebracht. Vollstimmige Chorgesänge wechselten mit einem kräftigen Männerquartett. — Der tiefgerührte ehrwürdige Greis sprach seinen Dank in einfachen und herzlichen Worten dafür aus. Hierauf wurde Ihm folgender Zuruf gebracht: „Eßlair, dem Unerreichten, Allgefeierten, dem wir, seit er in unserer Mitte weilet, so hohen Kunstgenuß verdanken, gilt in freudiger Hoffnung auf dessen ferneres langjähriges Fortwirken und auf baldiges frohes Wiedersehen, unser begeistertes Lebehoch!" — — welches durch hundertstimmiges Einfallen des Publikums dreimal wiederholt wurde. — Gestern früh überbrachte Ihm der Präsident des hiesigen Bürgermuseums das Aufnahmsdiplom in diese Gesellschaft, als Ehrenmitglied, in Folge eines einstimmigen Beschlusses der Generalversammlung vom 31. März. Mittwoch sahen wir ihn als Essighändler und als Graf im Lustspiel der Puls; Freitag als deutscher Hausvater, und gestern als Wallenstein. Am Donnerstag das Nähere über Seine unübertrefflichen und unnachahmlichen Leistungen. —

In Ulm trat Eßlair am 16. dieß in Dienstpflicht, heute den 18. im Essighändler auf, nächsten Freitag und Sonntag wird er noch den Grafen Wiburg in Versöhnung und Oberförster in die Jäger darstellen, und am Montag den 23. mit Nathan dem Weisen schliessen und sich hierauf nach Memmingen und Kempten begeben.

— Die königl. Central-Staats-Hofbibliothek, welche auch der heiligen Zeit wegen geschlossen war, ist nun wieder geöffnet. —

Digitized by Google

— Unter den vielen kirchlichen Feyerlichkeiten, die vom Palmsonntag bis heute stattgefunden haben, wollen wir eine der Oeffentlichkeit übergeben, von welcher vielleicht Viele bis zur Stunde noch nichts wissen. Ein Mädchen israelitischer Confession, von guten Eltern ist am Ostersonntage zur christkatholischen Religion übergetreten.

— Jos. Gith, Schneidermeister von Haidhausen, wurde den 15. ds. Abends halb 6 Uhr auf dem Wege von Bogenhausen nach Haidhausen vom Schlage gerührt, und war auf der Stelle todt.

Bilder aus München.

(Schluß.)

Der Königsbau hängt zwar mit der alten Residenz zusammen, bildet aber ein besonderes Ganzes und ist von dem Könige Ludwig durch Klenze erbaut. Die Hauptseite ist gegen Mittag gerichtet; der Bau gleicht in seinen äußeren Formen dem Palaste Piti in Florenz; die innere Einrichtung ist Klenze's Werk, auch wurde manches in der äußern Form von ihm geändert. Die Höhe desselben beträgt 105 Schuh. Drei Thore führen von der Hauptseite in das Innere; von der alten Residenz her und von Westen her führen andere Eingänge mit prächtigen Marmortreppen und schönen Stiegenhäusern. Das von der alten Residenz her führt, ist mit Reliefen und bei dem Eingange in den Vorsaal des Königs mit zwei Säulenstatuen geschmückt. Im ersten Stocke befinden sich die reich und schön verzierten Wohnungen des Königs und der Königin.

Ein Cyklus der schönsten bildlichen Darstellungen eröffnet sich dem Auge des Beschauers, man wandelt in einem Dichterhaine und wie durch einen Zauber schreitet ein Bild nach dem andern vorüber: ein ewiger Frühling herrscht in diesen heiteren Räumen und man fühlt den Ausspruch des beliebtesten unserer Dichter ganz und ruft unwillkührlich: Ja, der König thront auf der Menschheit Höhen, der Solches schaffen konnte. Die Gemächer des Königs enthalten Darstellungen aus den Werken der griechischen Dichter. Die großen Tragöden, Aeschylos und Sophokles entfalten die Heldenscenen ihrer Schöpfungen; am imposantesten aber erscheint der Thronsaal, dessen Wände durch herrliche einfache weiße Reliefe aus Pindars Hymnen auf Goldgrund durch den genialen Schwanthaler geziert sind. Die Wohnung der Königin schmücken Darstellungen aus den deutschen Dichtern; Walter von der Vogelweide beginnt den schönen Reihen, auf ihn folgen Wolfram von Eschenbach, Klopstock, Wieland, Göthe, Schiller und Tieck. Der Speisesaal, welcher gegen Norden liegt, enthält Bilder aus des alten schäkernden Anakreons Liedern, der nur Liebe und Wein preist. —

— Das zweite Stockwerk, welches sich blos über der Mitte des ersten erhebt, enthält die Räume, welche dem geselligen Vergnügen des Hofes gewidmet sind: den Tanzsaal mit einrunder Form, an seinem Kreise sind tanzende und schwebende Gestalten abgebildet; die daranstoßenden Zimmer enthalten Darstellungen aus dem häuslichen und öffentlichen Leben der Griechen.

In dem Erdgeschoße entfaltet das Nibelungenlied seine trefflichen durch Schnorr ausgeführten Gebilde in einer schönen Trilogie; der Saal der Hochzeit schildert die Thaten Siegfrieds im Sachsenkriege, die Bezwingung der Brunhilde, so wie seine Hochzeit mit Chriemhilde; der Saal des Verrathes enthält den Zwist der Königinnen, der endlich den Tod Siegfriedens durch den grimmen Hagen herbeiführt; der Saal der Rache malt den Kampf der Burgunden und Hunnen und schildert, wie alle Burgunden durch Chriemhilde und endlich auch diese erliegt. Im Vor- oder Eingangssaal sind die Bildnisse der Hauptpersonen des deutschen Epos.

Nordwärts der alten Residenz gegen den Hofgarten hin erhebt sich der neue, oder der Festsaalbau in den schönsten Verhältnissen mit einer prachtvollen Facade von beinahe 900 Schuh Länge. Er ist durch Klenze im Style des Palladio aufgeführt und in Zukunft für die großen Hoffeste bestimmt, damit diese mit Pracht und königlicher Würde in den neuen Räumen können gefeiert werden. Die Mitte des Flügels bildet der Balkon-Vorbau, eine große Säulenstellung mit massivem Unterbau mit zehn jonischen Säulen, über welchen zwischen zwei kolossalen Löwen die acht Kreise Bayerns als allegorische Figuren aus Sandstein, von Schwanthaler ausgeführt, aufgestellt sind. Die herrlichen Gemächer werden mit Fresken nach den Entwürfen Schnorrs geschmückt und Scenen aus den Zeiten Karls des Großen, der Hohenstaufen und Rudolphs von Habsburg darstellen. In den Thronsaal kommen zwölf kolossale Statuen — Wittelsbacher — in vergoldetem Erz nach Schwanthaler durch Stieglmaier.

Ausland.

Aachen, 6. April. Unter den industriellen Unternehmungen der letzten Tage erregt keine größeres Aufsehen, als die des Hrn. J. Cockerill, der in Stolberg bei Aachen im Begriffe ist, ein Etablissement zu begründen, wie in dieser Ausdehnung Deutschland kein ähnliches aufzuweisen hat. Es wird sich hauptsächlich mit dem Maschinenbau und mit Schienenlieferung beschäftigen, und zugleich Eisen sich selbst bereiten, sein Kohlen selbst liefern. Das Etablissement beruht auf Aktien zu einem Capital von 3 Millionen Thaler, und ist schon so weit gedeckt, als man es für die ersten bedeutenden Anlagen braucht. Die ganze Einrichtung wird einen Flächenraum von 80 Morgen Land einnehmen; es läßt sich daraus ermessen, welche Ausdehnung die Arbeiten erhalten werden.

Gotha, 10. April. Gestern früh zwischen 4 und 5 Uhr brach in dem Ichtershäuser Amtsdorf Apfelstädt ein verheerendes Feuer aus, welches, ungeachtet der von allen Seiten herbeieilenden thätigen Hülfe, dennoch bei einem sehr heftigen Westwinde, binnen wenigen Stunden, so viel man bis jetzt nachkommen konnte, 42 Häuser nebst den daranstoßenden Scheuern und Ställen in Asche legte, und vieles

Digitized by Google

Mobiliar so wie sämmtliche darin befindliche Vorräthe an Victualien, Früchten und Futter nebst einer Anzahl von Vieh aller Art zugleich mit verbrannte. — Fünfzig Familien haben nicht allein ihr Obdach, sondern auch fast alles, was ihnen zum nothdürftigsten Lebensunterhalt erforderlich ist, verloren. — Das Elend der von diesem Unglück betroffenen Einwohner ist um so größer, als auch alle und jede Saatfrucht, die zum augenblicklichen Bestellen ihrer Felder aufgespeichert lag, ein Opfer der Flammen wurde. — Ueber die Ursache des Entstehens dieses Brandunglückes kann man noch nichts Bestimmtes angeben, allein es scheint mehr denn wahrscheinlich, daß das Feuer durch eine verruchte Hand angelegt wurde.

Palermo, 15. März. In Mezzojuso vernichtete ein Erdfall 120 Häuser. — In San Giuseppe della Mortelle (etwa 18 Miglien von jener Stadt) verschüttete am 11. d. ein zweiter Erdfall vier Fünftheile sämmtlicher Gebäude. Die Einwohner, 5000 an der Zahl, hatten glücklicher Weise Zeit, sich zu flüchten; sie haben sich nach Verlust ihrer Häuser und Habe in die Nachbarschaft zerstreut.

London. Das durch die Königin gegebene Beispiel hat die Promenaden zu Pferd unter den englischen Damen so zur Mode gemacht, daß die Reitpferde fehlen, indem die Handelsleute den zahlreichen ihnen gemachten Bestellungen nicht mehr genügen können. (?)

— Ein Mann und ein junges Mädchen, welche in dem Weiler La Colle, Departement der Niederalpen, mit ihrem Hause durch eine Lawine verschüttet worden waren, wurden am 24. März ausgegraben. Sie befanden sich, obwohl sie 23 Tage lang begraben gewesen waren, vollkommen wohl, da sie sich zu der Zeit, als die Lawine einbrach, in einem Theile des Hauses aufhielten, in welchem alle ihre Lebensmittel, so wie eine Kuh und eine Ziege sich befanden.

— Am 7. April veranstaltete Saphir im Josephstädter-Theater in Wien, unter Mitwirkung von Künstlern wie Löwe, Herr und Mad. Haitzinger, Dem Lutzer, Miß Klara Novello, Staudigl u. a., eine Konzert-Soiree zum Besten der verunglückten Ofener und Pesther. Er selbst hielt eine humoristische Vorlesung: „Sympathie, Antipathie, Allopathie, Homöopathie, Hydropathie, oder Variationen über das beliebte Thema: Mensch, gib dein Geld her! Die verwittwete Kaiserin Mutter, Erzherzog Franz Karl mit Gemahlin ꝛc. waren in der zahlreichen Versammlung zugegen. Der Reinertrag dieser Akademie belief sich auf 2760 fl. C.M. Auch Liszt gibt ein Concert für seine unglücklichen Landsleute.

Brüssel. Hr Strauß hat sich in Antwerpen eingeschifft, um nach London zu gehen.

Verschiedenes.

— Dem. Löwe empfing in ihrem ersten Rollen-Cyclus für den Abend 30 Louisdor; da der Enthusiasmus für dieselbe sich immer mehr steigerte, schloß man einen neuen Contract, in welchem ihr für die Rolle 40 Louisdor gegeben wurden. Nach Beendigung desselben war der Beifall auf's Höchste gestiegen, und die Direktion bat der vergötterten Künstlerin für jede folgende Vorstellung 60 Louisdor! Diesem so schmeichelhaften Anerbieten konnte jedoch Dem. Löwe nicht Genüge leisten, da sie bereits mit Frankfurt a.M. kontrahirt hatte.

— Die mit der Hand etwas flinke Gemahlin des Infanten Don Franzisco springt mit den Ministern um, als wären sie Schulknaben. Ohrfeigen sind eine beliebte Strafe in ihrer Hand.

— Ein neulich in Paris verstorbener ehemaliger Armeelieferant und Bankier, der mehrere Millionen Franken hinterließ, hat den dortigen Spitälern 100,000 Fr., und seinem Advokaten 40,000 Fr. baar, ein Haus von mindestens 200,000 Fr. Werth, und seinen ganzen ansehnlichen Weinvorrath vermacht.

Soliman-Bei.

Seve, der Sohn eines Müllers von Lyon, verließ seine Heimath als gemeiner Soldat, erhob sich aber durch ausgezeichneten Muth schnell zu höheren Graden. Im J. 1812 war er Major-Adjutant bei der Jägergarde zu Pferde, und seine ungestüme Tapferkeit stürzte ihn mitten in die englische Kavallerie, die eben in Frankreich gelandet war, und deren Unerfahrenheit seine Kühnheit aufregte. Nachdem er mehrere feindliche Eskadronen durchbrochen hatte, wurde er endlich vom Pferde gerissen und gefangen genommen.

Als Seve nach England gebracht wurde, gerieth er in Streit mit einem seiner Unglücksgefährten, den er zwang, sich mit ihm zu schlagen, und zwar ohne Zeugen in einem so engen Gemach, daß sie einander gegenüberstanden, jeder den Rücken an die entgegenstehende Wand gelehnt. Seve wurde im erbitterten Kampfe mit dem Degen durch den Leib gestochen, doch ging er acht Tage nachher schon wieder in der Umgegend spazieren. Bald darauf entwarf er einen kühnen Plan, und der erste Schritt zu dessen Ausführung war eine Flucht nach Frankreich, welche ins Werk zu setzen, er die regste Wachsamkeit täuschen und durch Aufwand von Gold die Schleichhändler von Devonshire gewinnen mußte. Beides gelang ihm durch die Mithilfe eines jungen Frauenzimmers, die ihn liebte und nicht zagte, mitten in der Nacht allein sich zu den Schleichhändlern zu begeben, um mit ihnen zu unterhandeln. — Als er in Frankreich angekommen war, konnte er jedoch seinen Plan nicht durchführen, nahm wieder Dienste und wurde erst Adjutant des Marschalls Grouchy, dann Oberst. 1815 begab er sich nach Aegypten und bot Mehemet-Ali seine Dienste an, der ihm vor der Hand blos den Auftrag gab, Steinkohlenbergwerke aufzusuchen, mit einem täglichen Solde von 20 Piastern. Mit dem Erfolg seiner Bemühungen zufrieden, bot ihm der Pascha ein Kommando an, was anfangs zu vielen Rivalitäten An-

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 63. München, Sonnabend den 21. April 1838

Inland.

München. Se. Maj. der König haben dem Herrn Bürgermeister Hetzel in Speyer das folgende Schreiben zukommen lassen:

„Herr Bürgermeister Hetzel! Mit Wohlgefallen habe Ich die Dankadresse empfangen, welche der Stadtrath zu Speyer im Namen der dortigen Bürgerschaft, aus Anlaß der von Mir beschlossenen Richtung der von Birbach zur Rheinschanze anzulegenden Eisenbahn über Speyer, unter dem 24. des vorigen Monats an Mich gerichtet hat. Meine Sorgen und Mühen sind nur dem Wohle des Landes gewidmet, welches die göttliche Vorsehung Meinem Scepter anvertraut hat, und Ich bin gewohnt, den schönsten Lohn hiefür in dem Glücke Meiner Unterthanen zu finden. Erfreulich war es Meinem Herzen, in der übersendeten Denkschrift die Anerkennung Dessen und den Ausdruck jener treuen Anhänglichkeit und Liebe wieder zu finden, die Meinen Vorvordern seit Jahrhunderten in dem alten Stammlande am Rhein entgegengekommen sind, und welche die Bewohner von Speyer seit ihrer Vereinigung mit dem Königreich Bayern unter allen Verhältnissen erprobt haben. Empfangen Sie, Herr Bürgermeister Hetzel, Namens des Stadtrathes und der Bürgerschaft Meinen Dank, nebst der Versicherung, Meiner Königlichen Gnade, mit welcher Ich der Bürgerschaft von Speyer, und Ihnen, Herr Bürgermeister, stets beigethan bin. Ihr wohlgewogener König Ludwig. München den 2. April 1838."

— Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 28. Febr. d. J. allergnädigst zu befehlen geruht, daß am 24. d. M. als dem St. Georgen Tage, das St. Georgen-Ritter-Ordens-Fest feyerlich zu begehen sey.

Dienstag den 24. d. wird in Folge des im Vormittage in der k. Residenz-Hofkapelle feierlich begangenen Festes vom Ritterorden St. Georg, am Abend 7 Uhr desselben Tages die Hof-Akademie statt finden.

— Se. Maj. der König haben Sich unterm 24. März l. Js. mit Rücksicht auf den §. 4 der Landwehrordnung bewogen gefunden, den bisherigen Landwehr-Major und Commandanten des Landwehrbataillons der Stadt Freising, Leopold Geißler die nachgesuchte Entlassung aus dem persönlichen Landwehrdienste, mit der Bewilligung, bey feyerlichen Gelegenheiten die für die entlassenen Landwehrofftiziere vorgeschriebene Uniform seines bisherigen Grades zu tragen, zu gewähren und an dessen Stelle den Hauptmann Franz Sporrer in gedachtem Bataillon zum Major und Commandanten des Landwehr-Bataillons der Stadt Freising zu befördern.

— Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 17. März l. J. dem Oberstlieutenant Joh. Nep. Ferd. Rickerl, vom k. Artillerie-Fuhrwesen, und dem Hofrath und Professor Dr. Leonhard Späth zu München das Ehrenkreuz des königl. bayer. Ludwig-Ordens; dem Director der königl. Porzellan-Manufactur zu Sevres, Alexander Brogniart, das Ritterkreuz des königl. Verdienst-Ordens vom heil. Michael zu verleihen.

— Im Monate März 1838 wurden von der hiesigen k. Polizeidirektion 958 Individuen wegen Uebertretungen bestraft, und 54 wegen Vergehen oder Verbrechen den Gerichten zugewiesen; von letztern 43 wegen Diebstahl, 6 wegen Unterschlagung, 2 wegen Widersetzung, 3 wegen Körperverletzung.

— Am 18. dieß, haben zwei Diebe den Versuch gemacht, in die Kassa des k. Aufschlagamtes einzubrechen. Sie bahnten sich den Weg durch den Schornstein und waren schon am Ziele, als glücklicherweise ein Beamter noch in das Zimmer kam. Entschlossen genug, warf einer dieser Gauner auf die von dem Beamten gestellte Frage, was sie hier wollen, demselben Sand in die Augen, und so machten sie sich nicht nur allein unkenntlich, sondern es gelang ihnen auch, zu entwischen.

— Eine Mauer der Brand-Ruine in Johanneskirchen stürzte vorgestern Abends 5 Uhr ein, wodurch der Maurer Adam Löffler von Bogenhausen erschlagen wurde.

— Münchener-Augsburger-Eisenbahn. (Baubericht.) Verschiedene dem bezeichneten Unternehmen ungünstige Artikel in öffentlichen Blättern, wie in der Allgemeinen Zeitung und dem Fränkischen Merkur, veranlaßten mich, der Sache tiefer

Digitized by Google

auf den Grund zu schauen. Ich fuhr demgemäß am 7. d. nach Lochhausen, dem II. Sektionsorte, erkundigte mich genau theils nach der ganzen Sachlage und theils überzeugte ich mich durch den Augenschein von dem, was folgt:

Vor Allem steht an der Spitze der Eisenbahnaktien-Gesellschaft zur Leitung der Geschäfte ein Direktorium, bevorstandet von Hrn. v. Maffei, Abgeordneten zur Ständeversammlung für die Haupt- und Residenzstadt München, an seiner Seite als provisorischer Geschäftsführer Hr. Maillinger. Von Beiden geht die oberste Leitung der Geschäfte aus. Baudirektor der Bahn ist Hr. Baurath Himbsel, Oberingenieur derselben Hr. Pertsch. Die Bahnlinie selbst läuft von München über Pasing, Lochhausen, Olching, Maisach, Malching, Nannhofen, Hattenhofen, Althengenberg, Mering nach Augsburg. Sie begreift sechs Sektionen in sich. Drei derselben sind bereits im Bau begriffen, und zwar die 2te, 3te und 6te. Ingenieur der 2ten Sektion, die sich von Pasing bis Olching erstreckt, ist Hr. Feigele, der 3ten Herr Hauptmann Prendl, der 6ten Hr. Oberlieutenant Putz. In der 2ten Sektion sind bereits 317 Arbeiter verwendet und kommen täglich eine Menge neuer Anfragen. Hr. Feigele, der bereits in Griechenland rühmliche Beweise praktischer Bauwissenschaft abgelegt hat, steht an der Spitze jener Arbeiter, unter ihm 2 Kondukteurs, 1 Werkmeister, 3 Parliere, 2 Aufseher und 6 Vorarbeiter. Die Ordnung unter den oft aus der Hefe des Volks zusammengewürfelten Leuten wird musterhaft und von Herrn Feigele mit unermüdetem Eifer aufrecht erhalten. Die Leute sind sehr gut und wohlfeil verpflegt. Ihre Kost wird in eigenen Hütten verabreicht und der Mann erhält Erbsensuppe und 2 Knödeln um 4 kr. reichliche Sättigung. Die exakteste Ordnung herrscht in den eigens für die Arbeiter errichteten Schlafstellen. Fünfmal werden die Arbeiter täglich verlesen. Um 9 Uhr muß Alles im Bette seyn, um halb 6 Uhr aufstehen; jedes Individuum hat Stroh und eine wollene Decke zum Lager. Die größte Reinlichkeit herrscht in den Schlafhütten, kurz man muß die Humanität des Direktoriums allseitig rühmen. Der Arbeitslohn beträgt 30 bis 36 kr., je nach der Solidität der Arbeiter selbst. Bereits ist ein großer Theil der Lochhauser Höhe abgegraben und das Ganze schreitet dem Ziele täglich rascher entgegen. Wir werden darum auch regelmäßige und genaue Berichte über die weitern Fortschritte jenes großartigen Unternehmens liefern. (Bayer. Nat.-Zeit.)

Oeffentliche Rechenschaft

über den Zustand des Vereines zur Unterstützung des Amts- und Canzleipersonals und des damit verbundenen Leichenvereines vom Jahre 1838.

I. Unterstützungsverein.

Die Zahl der Mitglieder beträgt 1568. Der Verein reicht gegenwärtig die statutenmäßige Unterstützung an:

4 gänzlich und bleibend erwerbsunfähige Mitglieder;
60 Wittwen,
83 einfache und
9 Doppelwaisen.

Summe der Einnahmen in diesem Jahre	65,412 fl.	9 kr.
„ „ Ausgaben „ „ „	64,875 fl.	47 kr.*
Aktivrest:	536 fl.	22 kr.

* Anmerkung: Von obigen Ausgaben wurden zum Vermögensstand in diesem Jahre neu angelegt 55,524 fl. 57 kr.

Diese gewiß günstigen Resultate berechtigen zu den schönsten Erwartungen; von Monat zu Monat erhöht sich die Theilnahme durch neuen Beitritt, und dankbar erkennen die Mitglieder, welchen bereits Unterstützungen zufließen, die ihnen durch den Verein zugehenden großen Wohlthaten.

II. Leichenverein.

Zahl der Mitglieder dieses Jahres 1757, von welchen 30 gestorben sind und die statutenmäßige Unterstützung per 75 fl. erhielten.

Summe der Einnahmen	2,927 fl.	58 kr.
„ „ Ausgaben	2,306 fl.	— kr.
Aktivrest:	621 fl.	58 kr.

Bei diesen Resultaten kann es nun auch für das nächste Jahr nach §. 6 der Statuten des Leichenvereines

a) für die Mitglieder, welche zugleich Mitglieder des Unterstützungsvereines sind, bei den monatlichen Beiträgen von 6 kr.,
b) für die Uebrigen bei der in den Statuten vom 1. Juni 1837 Tabelle II. „angenommenen Scala der monatlichen Beiträge ohne alle Abänderung belassen werden.

Bei dieser Gelegenheit werden sämmtliche Mitglieder beider Vereine in Kenntniß gesetzt, daß der bisherige Vorstand Hr. Gerber auf den Grund seines motivirten Entlassungsgesuches unter Bezeugung des Dankes für seine Leistungen der Stelle als Vorstand enthoben, jedoch seiner Erklärung gemäß als Mitglied des Verwaltungs-Ausschusses belassen — und hierauf als Vorstand der k. Polizei-Obercommissäe Hr. Frhr. v. Karg-Bebenburg erwählt wurde.

München, den 6. April 1838.

Der Verwaltungs-Ausschuß.
v. Menz, als leitender Commissär und Schiedsrichter.

Bayreuth. Das Offizierkorps des Linien-Infanterie-Regiments Friedrich Hertling brachte am 17. d. seinem bisherigen Commandanten Hrn. Generalmajor Herrmann zum Abschied eine vortreffliche Nachtmusik und einen brillanten Fakelzug. Dasselbe that am darauf folgenden Tage auch das Unteroffizierskorps dem hochverehrten Commandanten und Wohlthäter wobei die Regiments-Musik in abwechselnder Verbindung mit der Kavalleriemusik die ausgesuchtesten Stücke spielte. —

Bamberg, 17. April. J. D. die Prinzessin Eduard von Sachsen-Altenburg wurden heute Morgens 5 Uhr von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden. Die hohe

Digitized by Google

Wöchnerin erfreut sich des den Umständen angemessenen Wohlbefindens. Die Bewohner Bambergs nehmen an diesem so höchst erfreulichen Ereignisse den innigsten Antheil. —

Ausland.

Wien. Es sind hier mit dem letzten Dampfschiffe Arpad zwei für Wien und Berlin ernannte türkische Gesandten angekommen. Beide zeigen große Wißbegierde, die genau auf den Zweck ihrer Sendung schließen läßt. Man will nämlich in Constantinopel, daß in jungen talentvollen Männern durch ihre Sendung nach dem gebildeten Europa Liebe für die Civilisation erweckt werde, um dieselben später zur Durchführung der Reform-Plane des Sultans im türkischen Reiche zu verwenden. Bemerkenswerth ist der Eifer dieser Männer, mit welchem sie den Vorschriften ihrer Religion nachkommen: täglich waschen sie sich 4—5mal, und eben so oft verrichten sie ohne Scheu und Verlegenheit ihre Gebete, immer mit nach Mekka geeichtetem Gesichte — zu welchem Zwecke sie stets den Kompaß vor sich liegen haben.

Rom, 7. April. An der neapolitanischen Grenze wurden gestern zwei Wägen ausgeplündert, welche, wie die Räuber gewußt zu haben scheinen, bedeutende Baarschaften für Rom zu bringen hatten. Den Reisenden, welche in den Wagen waren, hat man einiges Geld abgenommen, ohne sie sonst zu insultiren, wozu die Räuber auch wohl keine Zeit hatten, da der Weg in diesem Augenblick sehr besucht ist.

Wien, 10. April. Bei der gestern statt gehabten Zeichnung der Raaber Eisenbahn war der Andrang so stark, daß leider Menschen todtgedrückt und sehr Viele verwundet wurden.

Paris. Den 8. ds. Mts. wurde ein Wagen mit mehr als 500 Katzenfellen auf die Polizeipräfektur gebracht. Hinter dem Wagen ging zwischen zwei Munizipalgardisten ein Mann in der Kleidung eines Kochs. Er war der Hauptrestaurateur der Rue de l'Hotel de Ville, in dessen Hause jene Beweise von der angenehmen Nahrung, mit welcher er täglich seine Gäste bewirthet hatte, gefunden werden waren. — Ein ähnlicher Frevler, ein Fleischer zu Orleans, der seinen Kunden Eselsfleisch zu Beefsteaks verkauft hatte, wurde vom dortigen Zuchtpolizeigerichte zu einer Geldbuße von 50 Francs verurtheilt.

Aus **Düsseldorf** vom 9. April: „Sicherem Vernehmen nach ist die offizielle Nachricht von der durch Se. Maj. den König ertheilten Genehmigung der Erbauung einer stehenden Brücke über den Rhein an hiesiger Stadt eingegangen. Wegen der dazu erforderlichen Fonds ist das Nöthige verfügt und wird der Bau sofort beginnen."

Aus **Holland** 7. April. Ihre Maj. die Herzogin von Braganza wird in der Mitte Mai's unter dem Namen einer Gräfin v. Mindello zu Rotterdam, auf der Reise nach Bayern, erwartet.

— Ein Brief aus **Philadelphia** im Chronicle berichtet, daß eine neue verheerende Krankheit die Cholera zu ersetzen drohe. Es ist dieß der schwarze Tod, welcher gegen den Ausgang des Mittelalters ganz Europa verheerte und gegenwärtig die letzten Reste der nordamerikanischen Wilden zu vernichten sucht. Die Krankheit greift plötzlich Kopf und Lenden an, erzeugt einen unerträglichen Schmerz; nach 2 Stunden ist der Kranke todt. Die Leiche schwillt ungemein auf und wird ganz schwarz. In wenigen Wochen sind in den Prairien an 33,000 Menschen gestorben. Aus dem Stamme der Mandans sind von 1600 noch 35 am Leben; aus dem Stamme der Assineboins sind 10,600 gestorben. Die indianischen Wälder und Steppen sind mit Leichen, Gebärn und verlassenen Hütten angefüllt. Mehrere von den kleineren Stämmen sind gänzlich ausgestorben; die Krankheit soll sich aus den Blattern gebildet haben und durch die Kaufleute den Indianern zugetragen worden seyn.

(**Eine italienische Räubergeschichte.**) Ein französisches Blatt will das Nachstehende verbürgen. Ein vornehmer Herr in Florenz, dessen Frau sich in Pisa befand und ihrer Entbindung entgegen sah, brach nach der letzten Stadt auf und ließ sich von 2 Dragonern begleiten. Diese verließen ihn in Pisa und setzten bei einem Gewitter im fürchterlichsten Sturme ihren Weg fort, aber der Regen stürzte endlich in solcher Menge herab und die Nacht wurde so finster, daß sie es für gerathen hielten, nach einem einzelnen Hause hin zu reiten, das sie unweit von der Straße bemerkten. Sie fanden darin 3 Personen, den Mann, die Frau und einen Sohn, welche die Soldaten herzlich aufnahmen und ihnen den Boden als Nachtlager anboten, nachdem sie mit einander gegessen hatten. Einer der Dragoner schlief bald ein, der Schlaf des andern war aber so unruhig daß er aufstand, um frische Luft zu schöpfen. Als er die Treppe hinunterging, hörte er einen gewaltigen Lärm von Stimmen und als er so weit gekommen war, daß er durch die geöffnete Stubenthür sehen konnte, erblickte er darin 3 Leichen, die des Mannes, der Frau und des Sohnes, während 12 Räuber, die mit Säbeln und Pistolen bewaffnet waren, um den Tisch herumsaßen. Der Dragoner eilte zu seinem Kameraden zurück, weckte ihn und erzählte ihm, was er gesehen. Sie erkannten die Unmöglichkeit, anders aus dem Hause zu kommen als auf dem Wege, der durch die Stube führte, in welcher sich die Räuber befanden, und entschlossen sich deßhalb dieselben anzugreifen; sie gaben also unerwartet auf die Gesellschaft Feuer und streckten vier der Spitzbuben nieder. Nun benutzten sie die Bestürzung, in welcher die Räuber sich befanden, erschienen mitten unter ihnen und hieben mit den Säbeln noch 4 andere nieder. Die Flintenschüsse und das Geschrei wurden in einem nahen Dorfe gehört; mehrere Personen eilten herbei und mit ihrer Hilfe gelang es den Dragonern, der letzten vier Räuber sich lebendig zu bemächtigen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Gutsverkauf.

303. In der Verlassenschaftssache des verstorbenen Kaminfegermeisters Joseph Loiz von Schwaben, k. Grchts., wird auf Anbringen eines der Erbsinteressenten nachstehend verzeichnete Immobiliarschaft an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert:

1) das ganz gemauerte 2 Stok hohe lndeigene Wohngebäude im Markte Schwaben mit 0 Tagwerk 3 Dezimalen Hofraum;
2) der Ziegelofen, Trokenstadl und Platten-Trokenstadl;
3) der Heustadl;
4) an lndeigenen Wiesgründen 12 Tgw. 50 Dezim.;
5) an gleichfalls lndeigenen Akergründen 4 Tagw. 21 Dezim.;
6) an lndeigener Waldung 2 Tagw. 16 Dezim.;
7) die Feicherin-Wiese, erbrechtig zum k. Rentamte Ebersberg, 3 Tagw. 91 Dezim.;
8) der reluirt eigene Mudigarten 0 Tagw. 37 Dezim.;
9) die kleine Mooswiese, erbrechtig zum k. Rentamte Ebersberg, mit 7 Tgw. 97 Dezim.;
10) an reluirt eigenen Akergründen 5 Tagw. 69 Dezim.

Die Versteigerung ist auf Montag den 30. April l. Jrs. und die folgenden Tage im Oberbräuhause des Marktes Schwaben angesezt, wozu Kaufslustige mit dem Eröffnen eingeladen werden, daß die auf den Realitäten haftenden Lasten und die nähern Umstände am Tage der Versteigerung kund gegeben werden.

Ebersberg am 10. April 1838.

K. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

Kohlenlieferung.

309. (2b) Bei der k. Gieß- und Bohrhausverwaltung zu Augsburg wird Mittwoch den 25. l. M. Vormittags 10 Uhr die Lieferung des in dem Zeitraume vom 1. Mai 1838 bis zum 1. Mai 1839 eintretenden Bedarfes von

circa 400 Zubern fichtenen und
„ 50 „ harten Kohlen

abermals unter Vorbehalt höherer Genehmigung im Ganzen oder auch in Parthien an die Wenigstnehmenden in Accord gegeben.

Augsburg, den 12. April 1838.

313. Obgleich schon öfters manche Unzufriedenheit über das (Braun-) Hofbräuhaus ausgesprochen wurde, aber doch in manchem immer etwas übertrieben, und wenigstens nicht viel Sachkenntniß zu verrathen schien, überhaupt dergleichen Ausfälle der gutmüthig Denkende nicht leicht billig finden wird, so muß man hiedurch Veranlassung nehmen, doch auch einmal das Bessere von dem benachbarten (Weiß-) Hofbräuhause zu besprechen. Dasselbe dürfte seit neuerer Zeit, namentlich unter dem gegenwärtig thätigen Wirthe, was Reinlichkeit, gutes Bier, eine mannigfaltige Auswahl geschmakvoller billiger Speisen, als eine eben so freundliche, zuvorkommende Bedienung betrifft, allenthalbe Zufriedenheit darbiethen. Ja, man bemerkt, daß sich immer mehr Gäste wieder einfinden, die vor einigen Jahren häufiger dasselbe besuchten, zwar nach und nach ausgeblieben sind. — Möge dieses zur Aufmunterung und anderweitigen Empfehlung dem dermaligen Wirthe dienen. Dieses wünschen

mehrere ältere Gäste.

305. (2b) Auf gerichtliche Versicherung und Kassa-Anweisung werden gegen monatliche Abzahlung einige hundert Gulden von einem Besoldeten aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

Dienstgesuch.

315 (2a). Ein Mädchen vom Lande wünscht das Kochen zu lernen und zu diesem Zwecke in einem Hause und bei einer Familie in Dienst zu treten, in welchem sie ohne Lohn alle häusliche Arbeiten verrichten würde, wenn sie dabei auch das Kochen lernen könnte. D. Uebr.

Tuchmacherei-Anwesen.

316. (3a) In einem sehr gewerbsamen Landstädtchen könnte ein geschikter Tuchmacher ein hübsches Anwesen, bestehend aus einem neuen Hause sammt Garten, über 2000 fl. an Werth, übernehmen, und auch eine brave Tochter hiezu, welcher die Eltern das Anwesen gänzlich überlassen und durchaus keine Ansprüche auf einen Lebensunterhalt machen würden, indem sie sich mit einem anderen Erwerbe ernähren können. D. Uebr.

314. (3a) Ein Hypothekkapital zu 400 Gulden mit 5 Prozent Interessen, als erste und einzige Post, auf ein Haus in der Vorstadt Au, von welchem die Zinsen an dem Verfalltage immer aufs Pünktlichste bezahlt werden, ist man gesonnen, zur Ersparung der Gerichtskosten, zu cediren und umschreiben zu lassen. Das Uebrige.

312 (3a). Ein mit guten Zeugnissen über seine Befähigung versehener junger Mann wünscht, sowohl in der lateinischen als deutschen Sprache Unterricht in beliebigen Stunden zu ertheilen, oder in der Stadt, so wie auch auf dem Lande als Privatlehrer anständige Unterkunft zu erhalten. D. Uebr.

320. (3a) Ein Student der Universität empfiehlt sich zu gutem, billigem Privatunterrichte in der französischen, italienischen und englischen Sprache. D. Uebr.

Heiraths-Angelegenheiten.

319 (2a). Ein kgl. Staatsdiener, seit Kurzem vom Lande hierher versetzt, der zwar eine etwas geringe, jedoch fixe Besoldung hat, wünscht ein moralisch-gebildetes Mädchen von gesetztem Alter und stillem häuslichen Sinne, dann mit einigem Vermögen von 3—4000 fl. aus einer soliden Familie zur Frau zu bekommen. D. Uebr.

318. (3a) Ein Mädchen, protestantischer Religion, mit 5—600 fl. Vermögen, könnte sich mit einem Bürgersmann verbinden und ein solides Unterkommen finden. D. Uebr.

321. Derjenige Buchdrucker, welcher ein Haus sucht, möchte sich an die Expedition des Volksfreundes wenden.

Milde Gaben.

Für die durch Brand Verunglückten in Johanneskirchen:

Von einem Unbekannten	1 fl.	20 kr.
Von J. M.	— fl.	12 kr.
Von einer Dienstmagd	— fl.	12 kr.
Von einem Unbekannten mit dem Motto: Lasset die Stimme der Unglücklichen um Hilfe nicht fruchtlos erschallen!	2 fl.	— kr.
Summe:	3 fl.	44 kr.

Auswärtig gestorben.

In Hof: Hr. Christ. Fr. Rücker, kgl. Landrichter und Stadtcommissär.

In Nürnberg: Hr. Jak. Fr. Roth, kgl. bayer. Hauptmann bei dem kgl. Infanterieregimente Erbgroßherzog von Hessen.

Lotto:

33 43 73 56 83

Kön. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 22. April: Othelo, Oper von Rossini. (Mad. Mink, neu engagirtes Mitglied — Desdemona — erste Antritts-Rolle.)

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 64. München, Montag den 23. April 1833.

Inland.

München, 18. April Das k. Regierungs-Blatt Nr. 18 vom 14. April enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben auf das von dem kgl. Staatsrathe v. Schilcher wiederholt eingereichte allerunterthänigste Gesuch Allerhöchstsich allergnädigst bewogen gefunden, denselben der Stelle eines Staatsrathes im ordentlichen Dienste zu entheben und mit dem Bedauern, einen solch' rechtschaffenen tüchtigen Geschäftsmann, in Erwägung der vorgelegten Gründe, aus Allerhöchstihrem Staatsrathe entlassen zu müssen, unter Bezeugung der vollkommensten Zufriedenheit mit dessen in gedachter Stelle geleisteten nützlichen Dienste und mit Beybehaltung seiner Stelle als Präsident des obersten Rechnungshofes, ihn zum Staatsrathe im außerordentlichen Dienste zu ernennen; auf die erledigte Friedensgerichtsschreiberstelle in Pirmasenz den bisherigen Friedensgerichtsschreiber Heinrich König zu Waldfischbach, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, in gleicher Eigenschaft zu versetzen und die hiedurch in Waldfischbach erledigte Friedensgerichtsschreiberstelle in provis. Eigenschaft dem geprüften Rechtscandidaten Christ. Weyrich von Dielkirchen zu verleihen; die bisherige Vereinigung des Rectorats der Studienanstalt zu Freising mit der Vorstandschaft des Diöcesan-Seminars aufzuheben und das Rectorat des Lyceums von jenem des Gymnasiums zu trennen, das Rectorat des letzteren aber mit der Inspection des Knaben-Seminars zu Freising zu vereinigen, sofort das Rectorat des Lyceums dem geistlichen Rathe und Lyceal-Professor Priester Sebastian Freudensprung, und jenes des Gymnasiums dem Inspector des Knabenseminars und Lyceal-professor Dr. Heeb, beyden in widerruflicher Eigenschaft zu übertragen; auf die bey dem Appell.-Grchte. von Oberfranken erledigte Rathstelle den Rath des Appell.-Grchts. von Mittelfranken, Joh. C. Chr. Glück, zu versetzen; zum Rath des Appell.-Gerchts. von Mittelfranken den deemaligen Director des Kreis- Stadtgerichts Fürth, Joh. Gg. Hofinger, zu ernennen; zum Director des Kreis- und Stadt-Gerichts Fürth den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg, Fr. F. Hofmann, zu befördern; die hiedurch beym Kreis- und Stadtgericht Nürnberg erledigte Rathstelle dem Rath des Kreis- und Stadtgeerichts Fürth, Gust. Ad. Nürnberger, zu verleihen und zum Rath des Kreis- und Stadt-Geerichts Fürth den Assessor des Ldgrechts. Bamberg I., Jos. Urban, zu ernennen; durch die Rücksicht auf den vollkommen nachgewiesenen, aus körperlichem Uebelbefinden hervorgegangenen Zustand der Unfähigkeit des ersten Directors des Appell.-Grchts. von Schwaben und Neuburg, Leop. Frhrn. v. Ste. Marie-Eglise, zu Ausübung seiner Amtsobliegenheiten, diesen Beamten, entsprechend der von ihm gestellten Bitte, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen durch viele Jahre treu geleisteten Diensten, mit Belassung des Titels, des Functionszeichens und seines Gesammtgehalts für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen; zum ersten Director des Appell.-Grchts. von Schwaben und Neuburg den zweiten Director des genannten Gerichtshofes, Al. v. Regee, zu befördern und an dessen Stelle den Ober-Appell.-Grchts.-Rath Joh. Gg. Fr. von Ammon, zu ernennen; den Conteoleur und Buchhalter bei der Staatsschuldentilgungs-Hauptkasse, F. B. Prunner zum Cassier dieser Hauptcasse in provis. Eigenschaft zu eenennen und dessen Stelle dem Buchhalter bei der Centeal-Staatscasse, Andr. St. Fentsch, provis. zu verleihen; den Rechnungs-Commissär bei der Staatsschulden-Tilgungscommission, Joseph Deißboeck, zum Buchhalter der Central-Staatscasse in provis. Eigenschaft zu eenennen; bei der andauernden Krankheit und Functionsuntüchtigkeit des 1. Assessors R. Conrad an dem Ldg. Bamberg I. denselben, unter dem Ausdrucke allerhöchster Zufriedenheit mit seinem bisherigen vieljährigen treuen Diensten in den zeitlichen Ruhestand auf ein Jahr zu versetzen; den Forst-Amts-Actuar und Functionär im Ministerial-Forsteinrichtungsbureau, Aug. v. Sprunner, zum Revierförster in Absberg in provis. Eigenschaft zu ernennen; den Accessisten des k. Appell-Gechts. von Oberbayern, Ferd. Frhrn. von Schleich, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen;

Digitized by Google

dem Gerichtsarzte des Ldg. Ansbach, Med. Dr. C. Kanstatt, die Stelle eines Mitgliedes des Medizinal-Ausschusses alldort zu verleihen; auf die bey der Regierung von Oberfranken, K. d. J., erledigte statusmäßige Rathstelle den dermal. Reggs.-Assessor der Kammer des Innern von Unterfranken und Aschaffenburg, A. Hartmann, in provis. Eigenschaft zu befördern; als vierten Regierungs-Assessor der Reggs.-Kammer des Innern gleichfalls in provis. Eigenschaft den dermal. Actuar des Ldg. Kissingen, Carl Edel, zu ernennen und den Reggs.-Rath bei der Regg. von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. J., Philipp Then, in Berücksichtigung seines hohen Lebensalters und seiner geschwächten Gesundheit, unter dem Ausdrucke besonderer allerhöchster Zufriedenheit mit seiner dem Staate seit einer Reihe von 39 Jahren geleisteten treuen und ersprießlichen Diensten, in den wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen.

— Um einige widersprechende Angaben zu berichtigen, kann man aus ganz zuverlässiger Quelle melden, daß Se. Maj. der König am 29. d. und Ihre Maj. die Königin mit der gesammten allerhöchsten Familie am Tage zuvor von hier nach Aschaffenburg abreisen werden, um dort die Sommermonate zu verweilen. Gegen die Hälfte des Monats Juli werden jedoch Se. Maj. der König für Allerhöchstihre Person sich nach Brückenau begeben, um den gewöhnlichen Badaufenthalt daselbst zu nehmen.

— Sicherm Vernehmen nach wird Se. kgl. Hoh. der Kronprinz das Uebungslager bei Augsburg in der Eigenschaft eines Obristen mitmachen, und als solcher sein Infanterieregiment kommandiren.

— Am 20. ds. sind die HH. Baron v. Malzen, k. b. Gesandter und bevollmächtigter Minister in der Schweiz, ferner Se. Durchl. Prinz Friedrich Anton von Hohenzollern-Hechingen, k. k. Generalmajor von Grätz, und Graf v. Sayerta, k. Kämmerer, Major und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, hier angekommen.

— Im Verlage der Hübschmann'schen Buchdruckerei ist schnell auf die erste die zweite Auflage von Dr. Jos. Heinr. Wolfs Ortsgeschichte und Statistik der k. Haupt- und Residenzstadt München von frühester Zeit bis auf unsere Tage erschienen, eine dritte Auflage soll schon wieder im Werke seyn. Schon der schnelle Absatz gibt Zeugniß von dem Werthe des Buches (80 Seiten stark, für 24 kr.); die größte Empfehlung ist der gedrungene Inhalt. In 16 §§. ist das Interessanteste über Münchens Entstehung und Entwickelung, so wie über dessen jetzigen Bestand in gedrängter Kürze, mit reichhaltigem Stoffe kernhaft dargestellt. In der ältesten Zeit machen abgedruckte Documente von Quellen, in neuester Zeit der §. 16 durch seinen pragmatisch-statistischen Inhalt das Werkchen sehr nützlich und anziehend; jede Erscheinung im socialen sittlichen oder religiösen Leben findet hier eine Erklärung oder Aufführung.

— Vergangenen Mittwoch den 18. d. wurde dem aus Wien zurückgekehrten Herrn Kapellmeister Ignatz Lachner von seinen zahlreichen Verehrern vor seiner Wohnung ein Ständchen gebracht.

— Der hundertjährige Kalender prophezeit, daß wir noch im Monate Mai Glatteis erhalten werden.

Bamberg, 17. April. Vorgestern verstarb nach mehrtägiger Krankheit in einem Alter von 72 Jahren der Domvicar Joseph Hemmerlein, einer der ausgezeichnetsten Kunstfreunde unserer Stadt, Besitzer einer reichhaltigen Gemäldesammlung, die er mit edler Liberalität stets gerne Einheimischen und Fremden zur Beschauung öffnete. Noch kurz vor seinem Ende hatte er diese Sammlung testamentlich der Stadt Bamberg als Eigenthum legirt, und dadurch für immer ein dankbares Andenken seiner begründet. Die allerhöchste Anerkennung dieser seiner edlen Handlung von Seite Sr. Maj. des Königs sollte jedoch der Verblichene nach den Rathschlüssen der Vorsehung nicht mehr erleben, das heute dahier eingetroffene allerhöchste Reseript mit der ihm verliehenen goldenen Civilverdienst-Medaille, traf ihn leider nicht mehr am Leben.

— Sonntag den 6. Mai wird in der Stadt Aichach ein Pferde-Rennen mit den Gewinnsten von 37 bayerischen Thalern nebst 3 Nebengewinnsten gehalten.

Dasselbe ist außer der gewöhnlichen Loosungsgebühr zu 1 fl. 12 kr. per Pferd ganz frei.

— Bei dem am 16. April in Landshut stattgehabten Pferderennen erhielten Preise: 1. Preis: J. Lottner, Gastgeber in München; 2. X. Kurzmiller, Bierbrauer von Velden; 3. A. Türk, Sternwirth von Moosburg; 4. X. Mittermaier, Bierbrauer von Haunersdorf; 5. G. Bergmayer, Bauer von Appelshausen; 6. X. Kränkl, b. Lohnkutscher und Pferdhändler von München; 7. L. Bergmayer, Bauer von Aja; 8. Jos. Knittl, Bäcker von Eggenfelden; 9. G. Gebenböck, Bauer von Dittenkofen; 10. A. Vorzöpf, Bauer von Rimbach; 11. A. Ernst, Bauer v. Dorfacker; 12. A. Hagel, Bauer v. Hartshofen.

— Am 3. April wurde in Altdorf der Raubmörder Andreas Neff von Hütting, Ldgs. Neuburg a. d. D., Vormittags von 9 bis 11 Uhr öffentlich am Pranger ausgestellt und sodann an seinen Strafort abgeführt.

Ausland.

Wien 9. April. Se. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand wird, da der Schluß des siebenbürgischen Landtages nun erfolgt ist, in wenigen Tagen hier erwartet. — In Mailand sind die Erwartungen auf die zu entfaltende Pracht bei der Krönung des Kaisees so hoch gestiegen, daß schon jetzt für ein Fenster in den zur Ansicht günstig gelegenen Häusern zwanzig Dukaten und darüber geboten werden. —

Wien, 5. April. Das kaiserl. Handschreiben, wodurch die Uebernahme der nach dem Plane und auf eigenes Risico des Erzherzogs Maximilian v. Este erbauten 32 Fortifikationsthürme bei Linz, deren Zweckmäßigkeit sich durch vorgenommene Proben hinlänglich bewährt hat, für den Staat ange-

Digitized by Google

ordnet wird, ist bereits an die betreffende Behörde ergangen, und es wird dieser Act in den nächsten Wochen stattfinden. Schon ist eine Division Artillerie nebst einer Division Pioniere von der hiesigen Garnison beordert, sich zum Marsch nach Linz in Bereitschaft zu halten.

Wien. Der Wetteifer der milden Gaben für die unglücklichen Pesther dauert fort und erkaltet nicht im Geringsten. Nie hat ein kaiserliches Handbillet mit solcher Zauberkraft gewirkt, wie das von dem gütigen Monarchen an den obersten Kronkanzler Mitrovsky in Betreff der verunglückten Ungarn erlassene. Es hat sich dadurch ein Gemeingeist entfaltet, der als erfreuliches Zeichen den Beweis liefert, was der geliebte Kaiser vermag, wenn er sich an seine Völker wendet. Ein Gefühl des Mitleids durchdrang und rege Theinahme an dem großen Unglück beseelte alle Klassen.

Uebrigens stellte sich bei dieser Gelegenheit die Nothwendigkeit einer Reform unserer Versicherungsanstalten heraus. Nicht bloß Feuer-, sondern Häuserassekuranzen sollten wir haben, Versicherungsanstalten für unsere Wohnungen, gleich viel, ob solche durch Feuer, Wasser oder Erdbeben verwüstet werden. Ein derartiger Plan soll vorliegen. Derselbe verdient gewiß jede Berücksichtigung.

— Schweizerische Blätter schreiben aus dem Thurgau: Von den Nonnen in St. Katharinenthal erzählt man folgenden rührenden Zug: Da die Stadtkirche des paritätischen Dießenhofen, baufällig geworden, bis zur Herstellung dem Gottesdienste verschlossen werden mußte, wendete sich die evangelische Gemeinde, in der Verlegenheit um ein anderes Lokal, an das Konvent von St. Katharina, um in der geräumigen schönen Klosterkirche ihren Gottesdienst halten zu dürfen. Das Ansuchen wurde auf die zuvorkommenste Weise gewährt, und nun sieht man gewöhnlich auch die Nonnen selbst der evangelischen Predigt auf ihrem Chore beiwohnen.

— In Bern wird gegenwärtig ein Stier gezeigt, der 11 Fuß lang, 9 hoch und 7 dick ist, und 34 Zentner wiegt. Als Seitenstück dazu ist in Hamburg ein Schwein englischer Race zur Schau gestellt, das 1140 Pfund wiegt 8 Fuß 8 Zoll lang ist, und 10 Fuß im Umfang hat.

Berlin, 12. April. Wie zweckmäßig das nicht zu schnelle Begraben von Leichen auch in criminalpolizeilicher Hinsicht ist, beweist ein vor einiger Zeit vorgekommener Fall. Ein Mann verlangte vom Küster einer hiesigen Kirche die Anordnungen zur Beerdigung seines Tages zuvor verstorbenen Kindes; dieses erregte den Verdacht des Kirchenbeamten, er macht die Polizei aufmerksam und es ergibt sich, daß das Kind von der unnatürlichen Mutter durch Mißhandlungen ermordet wurde. Beide Eltern sind zu 10jähriger Festungsstrafe verurtheilt.

London. Nachrichten, welche der hiesigen „Missionsgesellschaft" vor Kurzem zugekommen, zufolge, werden in Madagaskar die Christen seit 3 Jahren her von Seite der Königin von Madagaskar anhaltend und nicht ohne Grausamkeit verfolgt.

Griechenland. Hr. Tricupi, Gesandter Sr. Maj. des Königs Otto am Londener Hofe, brachte die Handelsverträge mit England und den vereinigten Staaten zum Abschluß, wofür ihm auf seiner Rückreise in Marseille die griechischen Kaufleute als Zeichen der Dankbarkeit ein splendides Banquet gaben, und dabei ihrem geliebten König nebst dem Könige der Franzosen, der französischen Nation, Hrn. Tricupi und dem griechischen Consul Hrn. Zizinia Toaste ausbrachten.

— Ein Einwohner von Bernay ward vor Kälte wahnsinnig. Er gerieth in solche Wuth, daß er seine Frau bei Nacht zum Hause hinaus jagte. Als dieselbe am andern Tage mit Begleitern zurückkehrte, hatte der Rasende alle Möbel zerschlagen, die Kleider umhergestreut, und man fand den Leichnam desselben nackt in einer Hecke, wo schon die Krähen ihm die Augen ausgehackt hatten, und sich bereits an die Eingeweide machten.

— Nach offiziellen Berichten der Lokalbehörden sind in den verschiedenen Provinzen Irlands in dem Zeitraume vom 5. Jänner bis zum 3. Februar dieses Jahres nicht weniger als 51 Männer, 42 Frauen und 41 Kinder, zusammen also 134 Menschen, vor Hunger, Kälte und sonstigem Elende eine Beute des Todes geworden.

Verschiedenes.

— Die Zahl der Marschälle von Frankreich ist für Friedenszeiten auf 6 festgesetzt und kann in Kriegszeiten auf 12 erhöht werden.

— Die französischen Missionäre scheinen in Indien auf viele Hindernisse und Leiden zu stoßen. Der König von Tonkin, Meinh-Mehn, ließ einen derselben strangulieren, einen andern in Stücke zerschneiden, und für einen dritten sinnt er eine neue Todesstrafe aus.

— Die vornehme und vornehmthuende Welt in Paris strömt in das Magazin des Herrn Gaudillot, welcher die zierlichsten und prächtigsten Möbel aus Eisen ausgestellt hat. Sie sind so fein gearbeitet und so schön vergoldet, daß sie selbst dem Zitronen- und Palmenholz an Leichtigkeit nicht nachstehen. Durch die Basrelief-Arbeit und sonstige Verzierungen wetteifern sich mit den Arbeiten von Ebenholz.

Oeffentliche Korrespondenz.

(Die muthwillige Vertilgung nützlicher Vögel betreffend.)

Kaum hat des Lenzes wohlthätige Sonne die gefiederten Gäste in unsere Nähe gelockt, so sieht man wieder von allen Seiten das tödtliche Blei, unzählige Schlingen und Schlagbäuschen auf sie gerichtet; der Vogelmarkt ist zwar von Polizeiwegen in München abgeschafft, aber in den Hausfluren in der Weinstraße und im Thal werden die ins Garn gelockten Sänger dutzendweise in ihr lebenslängliches Gefängniß ver-

Digitized by Google

Luft. Wir wollen uns nicht in sentimentalen Ergiessungen, die doch keinen Anklang fänden, auslassen, sondern nur auf die jetzt häufiger als jemals vorkommende Vermehrung der Raupennester auf den Bäumen und in den Gärten aufmerksam machen. Das Abraupen der Bäume wird zwar alljährlich anbefohlen, aber wer ist geschäftiger, fähiger und schneller in Vertilgung schädlicher Insekten und ihrer Larven als die Meise, der Fliegenschnäpper, das Rothkelchen, der Baumläufer, der Staar, und andere Vögel, die fast einzig und allein davon leben, und in einem Tage hunderte, ja tausende schädliche Insekten und ihre Eier verzehren?

Wie viele Millionen Larven der Kornmotte und des Rüsselkäfers (weißer und schwarzer Kornwurm) werden nicht durch sie vertilgt, wie viele tausend Feldmäuse durch die Raben, Dohlen und Nachteulen? Sie sind die natürlichsten Abraupen der schädlichsten Insekten in allen Lebensperioden, indem sie sie bald als Ei, bald als Larve, bald als Raupe, Made oder Wurm, bald als Puppe aufzusuchen, und in allen Schlupfwinkeln und zu allen Jahreszeiten, sowohl im Winterschlafe als in ihrer schädlichen Wirksamkeit, in der Ruhe und Wanderschaft zu verfolgen wissen. Die dünnschnäbeligen Singvögel, namentlich: die Nachtigall, Grasmücke und das Rothschwänzchen leben fast ausschließlich von schädlichen Insekten, und selbst die körnerfressenden Vögel mit dicken, kegelförmigen Schnäbeln, z. B. die Finken, Ammern, Gimpel ꝛc., vertilgen zur Zeit des Heckens viele Tausende Insekten und Würmer, weil sie blos damit ihre Jungen ätzen.

Münchner Schranne vom 21. April 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	13 fl. 47 kr.	13 fl. 35 kr.	13 fl. 9 kr.
Korn:	7 fl. 48 kr.	7 fl. 32 kr.	7 fl. 10 kr.
Gerste:	10 fl. 5 kr.	9 fl. 43 kr.	8 fl. 50 kr.
Haber:	5 fl. 55 kr.	5 fl. 27 kr.	5 fl. 9 kr.

Waizen mehr um 18 kr. — Korn mehr um 3 kr.
Gerste mindehr um 1 kr. — Haber mehr um 11 kr.

Anzeigen.

Musik
für öffentliche Schulprüfungen.

323. Bei Falter und Sohn in München ist erschienen und durch alle soliden Musikhandlungen zu beziehen:

Sinzel (M.) Vier feierliche Gesänge bei öffentlichen Schulprüfungen für 3 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Contrabaß, 1 Flöte, 2 Clarinetten, 1 Fagott, 2 Hörner, 1 prinzipal Trompete und Pauken op 13. Preis 2 fl. 42 kr.

Tuchmacherei-Anwesen.

316. (3b) In einem sehr gewerbsamen Landstädtchen könnte ein geschickter Tuchmacher ein hübsches Anwesen, bestehend aus einem neuen Hause sammt Garten, über 2000 fl. an Werth, übernehmen, und auch eine brave Tochter hiezu, welcher die Eltern das Anwesen gänzlich überlassen und durchaus keine Ansprüche auf einen Lebensunterhalt machen würden, indem sie sich mit einem anderen Erwerbe ernähren können. D. Uebr.

Dienstgesuch.

315 (2b). Ein Mädchen vom Lande wünscht das Kochen zu lernen und zu diesem Zwecke in einem Hause und bei einer Familie in Dienst zu treten, in welchem sie ohne Lohn alle häusliche Arbeiten verrichten würde, wenn sie dabei auch das Kochen lernen könnte. D. Uebr.

Heiraths-Angelegenheiten.

319 (2b). Ein kgl. Staatsdiener, seit Kurzem vom Lande hierher versetzt, der zwar eine etwas geringe, jedoch fixe Besoldung hat, wünscht ein moralisch gebildetes Mädchen von gesetztem Alter und stillem häuslichen Sinne, dann mit einigem Vermögen von 3—4000 fl. aus einer soliden Familie zur Frau zu bekommen. D. Uebr.

318. (3b) Ein Mädchen, protestantischer Religion, mit 5—600 fl. Vermögen, könnte sich mit einem Bürgersmann verbinden und ein solides Unterkommen finden. D. Uebr.

312 (3b). Ein mit guten Zeugnissen über seine Befähigung versehener junger Mann wünscht, sowohl in der lateinischen als deutschen Sprache Unterricht in beliebigen Stunden zu ertheilen, oder in der Stadt, so wie auch auf dem Lande als Privatlehrer anständige Unterkunft zu erhalten. D. Uebr.

310. (2b) Die Weltgemälde-Gallerie (eilfen 200 Lieferungen) wird um einen sehr billigen Preis verkauft. Das Uebrige ist in der Expedition des bayer. Volksfreundes zu erfragen.

311 (3a). Zweitausend Gulden, jedes Tausend besonders, werden auf die erste Hypothek aufzunehmen gesucht. D. Uebrige.

314. (3b) Ein Hypothekkapital zu 400 Gulden mit 5 Prozent Interessen, als erste und einzige Post, auf ein Haus in der Vorstadt Au, von welchem die Zinsen an dem Verfalltage immer aufs Pünktlichste bezahlt werden, ist man gesonnen, zur Ersparung der Gerichtskosten, zu cediren und umschreiben zu lassen. Das Uebrige.

317 (2a). 500 fl. werden zu 4 pCt. zum Ablösen auf sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

322 (2a). Vier große Häfen mit Mehlwürmer werden wegen Wohnungsveränderung um den Preis von 5 fl. verkauft. D. Uebr.

324. Es wurden Intelligenzblätter gefunden und können gegen Einrückungsgebühr auf dem Promenadeplatz Nro 8 abgeholt werden. N. d. J. 29.

Gesellschaft des Frohsinns.

316. Montag den 23. April: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Milde Gaben.

Für die durch Brand Verunglückten in Johanneskirchen:

Nachweis:	3 fl.	44 kr.
Von N.	2 fl.	42 kr.
Von A. N.	1 fl.	20 kr.
Von einem Unbekannten mit dem Motto: Gott segne es	— fl.	30 kr.
Summe:	8 fl.	16 kr.

Gestorbene in München.

Sebastian Mayer, Hautbolist im Regiment Kronprinz, 31 J. alt. — Erhart Scheidl, Schmiedgesell, 25 J. a. — Wolfgang Schlegel, bgl. Büchsenmacher, 48 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Dienstag: Käthchen von Heilbronn, Schauspiel von Holbein. Hr. Meixner — den Theobald Friedborn als siebentes Debut.

Mittwoch: (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Vortheile des Pensions-Vereins): Robert der Teufel, große Oper von Meyerbeer. Madame Mink hat aus freundlicher Theilnahme an den Interessen des Vereins die Rolle der Isabella übernehmen.

Franz Regis, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 65. München, Mittwoch den 25. April 1838.

Inland.

— Ihre Maj. die regierende Königin, die Erhabene Beschützerin der Kleinkinderbewahranstalten und aller wohlthätigen Frauen-Vereine des Königreiches hat den Jahresbericht von 1837 über die Kleinkinder-Bewahranstalt in Augsburg unterm 9. d. M. mit Allerhöchster Zufriedenheit aufgenommen, und die Vorstands-Frauen desselben Vereines mit einem allergnädigst huldvollen Handschreiben zur Aufmunterung fernerer Thätigkeit und liebevoller Theilnahme an dieser schönen Anstalt, beehret.

— Dem Vernehmen nach haben mehrere Offiziere auswärtiger Staaten nachgesucht und die Erlaubniß erhalten, das im September bei Augsburg stattfindende Lager besuchen zu dürfen.

— Das vergangenen Sonnabend im kgl. Odeon von Hrn. Kapellmeister Chelard gegebene große Konzert wurde sehr zahlreich besucht und durch die Allerhöchste Gegenwart des Königlichen Hofes verherrlicht.

Diese Produktion war schön und äußerst gelungen, im Ganzen wie im Einzelnen, und eben so groß und allgemein war auch der Beifall welcher dem rühmlich bekannten Hrn. Komponisteur und Konzertgeber auf die ehrenvollste Weise zu Theil geworden ist.

— Ein Korrespondenz-Artikel aus München berichtet in der Augsburger-Abendzeitung vom 22. April folgendes: Hr. Kupferstecher Seitz mit seinen HH. Söhnen haben heute im Schwarzen Adler-Saale ihr mechanisches Welttheater von 4 — 6 Uhr Abends zum erstenmal produzirt. Wir wurden in unsern Erwartungen übertroffen, indeß glauben wir, daß die Unternehmer viel besser für die Folge thun, wenn sie mit ihren Eintrittspreisen herunter gehen werden.

— Rossinis Oper „Othelo" wurde vergangenen Sonntag mit großem Beifalle, den sich besonders die Herren Bayer und Diez, so wie das neue geachtete Bühnenmitglied Mad. Mink errangen, gegeben; letztere wurde zweimal gerufen, und es war nur eine Stimme, daß wir seit dem Tode der verewigten Clara Vespermann keine so vollendete Desdemona mehr sahen und hörten. Nächsten Sonntag tritt Herr Hoppe als Tamino in Mozarts „Zauberflöte" sein Engagement an, und für diese beiden Acquisitionen hat sich die kgl. Intendanz den Dank aller wahren Kunstfreunde erworben. — Auch den Freunden des Schauspiels steht ein großer Kunstgenuß bevor, indem der berühmte Pauli aus Dresden nächste Woche sein Gastspiel beginnt, möge er unserer Kunstanstalt für immer gewonnen werden!

— Ortsgeschichte und Statistik der kgl. Haupt- und Residenzstadt München. Von der frühesten Zeit bis auf unsere Tage. Aus Quellen bearbeitet von Dr. Jos. Heinr. Wolf. Zweite Auflage. München 1838. Im Verlage der Hübschmann'schen Buchdruckerei. Burggasse Nro. 13.

Das Münchner Tagblatt Nr. 110 hat dieses Büchleins rühmlich Erwähnung gethan. Ich, ein Freund der vaterländischen Geschichte habe es auch aufmerksam durchgegangen und folgendes Urtheil mir geschöpft:

Der §. 1 hat einen vielsagenden Inhalt; derselbe sollte aber nach meinem Dafürhalten weniger schön, aber für die Mehrheit der Leser leichter verständlich gefaßt sein. — Der §. 2 führt einen deutlich dargelegten Beweis, daß die Cultur um München ihren Anfang und die noch sichtbaren Formen ihres Betriebes lediglich den Römern verdankt. München wird für ein römisches Municipium erklärt (wie Cöln eine römische Colonia ist), und die Meinung, daß einst das alte Isunisca da gestanden habe, wohl mit Recht über Bord geworfen. — Im §. 3 wird die Schenkungsurkunde, wodurch man beweisen wollte, München hätte einst zum Kloster Schäftlarn gehört, gegeben und kritisch beleuchtet, so daß der §. 4 im kritischen Weiterschritte darthun kann, daß Schäftlarn über München nie Besitzrecht hatte, daß München nicht vom Worte „Mönche" seinen Namen führt, daß München nicht von Schäftlarn aus erbaut wurde, daß selbst das Stadtwappen aus unrichtiger Voraussetzung einen Mönch erhalten habe. Nun führt Herr Wolf, nachdem er sich durch das altehrwürdige Gestrüpp einer fast heiligen Sage mit seinem guten Schwerte einen eigenen Weg gehauen hat, auf der historischen Fahrstraße fort, und entwickelt die Ereignisse welche auf Münchens Entwicklung Bezug haben, kurz im Worte, treffend im Gedanken, und bringt so Manches, was

Digitized by Google

auch einem, der wohl so viele Geschichtskenntnisse hat, als man, wie man sagt, ins Haus braucht, neu und überraschend ist. So langt der Verfasser im §. 16 beim jetzigen München an. Von Seite 61 — 80 ist die Lage der Stadt, ihre Eintheilung, Bevölkerung, Sicherheit, Beschäftigung, Betriebsamkeit angegeben; die Genealogie des kgl. Hauses beginnt den Cyclus weiters Angaben, dann folgen: die königlichen Orden, der königl. Hofstab, die obersten Regierungs- und Militärstellen, die Erziehung und Bildung (von der Akademie abwärts steigend), der historische Verein, die öffentlichen Blätter, die Buch- und Kunsthandlungen, die Buchdruckereien, die Kunst mit allen ihren Anstalten, die Gebäude großen Styles, die Gerichts- und Verwaltungsstellen der Stadt, verdiente Männer der Stadt ꝛc. — eine gewaltige Masse von Inhalt mit Kürze und schlagender Bezeichnung behandelt. Die Namen der Koryphäen werden bei den einzelnen Fächern aufgeführt.

Solche Ortsgeschichten haben sowohl für den einzelnen Bürger großen Werth, der doch auch wissen möchte, welche Schicksale in guten wie in bösen Tagen seine Stadt gehabt habe, als auch für die Geschichte selbst, indem nur aus solchen Monographien, aus einer solchen Behandlung der Quellen, eine genügende Geschichte des ganzen Volkes erzielt werden kann, nicht aus bequemen Abschreiben, ohne mit der Fackel des Verstandes zuerst die Quellen zu beleuchten. Daher gefällt mir Herrn Wolf's Vorhaben (Vorwort zur ersten Auflage), eine vollständige Gallerie bayerischer Ortsgeschichten zu liefern, sehr wohl. Historiophilos.

Straubing, 11. April. Der Banquier Hr. Erich, Gründer der Ludwigs-Walzmühle in München, hielt sich seit 14 Tagen hier auf, um auch in der hiesigen getreidereichen Gegend ein ähnliches großartiges Walzmühl-Unternehmen zu gründen. — Nach sorgfältiger Untersuchung der vorzüglichsten Mühlen unserer Nachbarschaft wählte und übernahm er bereits käuflich die einige Stunden von hier entfernte Mühle zu Hirschling bei Geiselhöring, im kgl. Landgerichte Pfaffenberg, welche Mühle — an der kleinen Laber gelegen — die beste und nachhaltigste Wasserkraft jener Gegend weit und breit besitzt und mit der er durch eine Walzmühle nach seinem privilegieten Systeme 50,0000 Schäffel Walzen jährlich zu vermahlen gedenkt. Der Absatz dieser Produktion ist nicht nur duech die in geeinger Entfernung gelegenen Städte Landshut, Regensburg, Straubing, dann der übrigen Städte Niederbayerns und der obern Pfalz gesichert, sondern wird auch künftig durch Exportation mittelst des großartigen Ludwig-Donau-Main-Kanals sicher bedeutend befördert.

— (Nürnberger Feuer-Assekuranz.) Die durch Se. Maj. den König allerhöchst sanktionirte Nürnberger Feuer-Versicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit hat in der kurzen Zeit ihres Wirkens ein Assekuranz-Kapital von 12 Mill. erreicht und genießt stets wachsendes Vertrauen, da sie auf dem Prinzipe der Gegenseitigkeit beruht, wo aller Gewinn dem Vereine selbst, d. i. allen Mitgliedern desselben zufließt.

Ausland.

Genf. In der Gegend von Annecy wurde unlängst eine Magd, die ungefähr hundert Franken, das Ergebniß ihres Jahreslohnes, bei sich hatte, von zwei lustwandelnden Douaniers, welche wahrscheinlich darum wußten, daß sie Geld bei sich habe, ermordet. Nach vollbrachter That entfernten sie sich mit dem Vorhaben, den Ersten, der ihnen begegne, als den Mörder der Weibsperson, welche sie getödtet, zu verhaften. Indeß hatte ihnen ein Mann von einem Baume herab, den er putzte, zugesehen. Kaum glaubte er sie entfernt, so stieg er herunter, um den Vorfall anzuzeigen. Gleich erschienen aber die Mörder zum zweitenmale, bemächtigten sich seiner, führten ihn vor die Behörde und klagten ihn dort als Thäter des Verbrechens an. Auf die an ihn gestellten Fragen wußte er nichts weiter zu antworten, als seine Unschuld zu betheuern. Bereits wurde zwei Landjägern der Befehl ertheilt, ihn ins Gefängniß zu bringen, als er auf einmal ausrief: „Meine Herren! ich bin unschuldig, denn die Mörder stehen vor Ihnen; ziehen Sie diesem das Nastuch aus dem Sack, womit er das blutige Messer abwischte, und durchsuchen Sie jenem den Stiefel, und Sie werden das Geld des unglücklichen Schlachtopfers darin finden. Bei diesen Worten erschracken die Verbrecher; nachdem man sich von der Wahrheit der Aussage überzeugt, wurden sie der Gerechtigkeit überliefert.

— (O tempora — o mores!) In Freiburg in der Schweiz gab ein gewisser Herr Pfarrer Meier ein Büchlein heraus unter dem Titel: „Christliche Worte an Dienstbothen oder Unterricht über ihre Pflichten." Das Werkchen soll mit sanfter Liebe geschrieben seyn und die schönsten und trostreichsten Lehren enthalten für Leute, welche in dem Falle sind, durch Dienen ihr Brod gewinnen zu müssen; welche Lehren aus den Evangelien und den Briefen der Apostel gezogen sind. Allein der gute Herr Pfarrer mußte es fühlen, was es heiße, gewissen Leuten Lehren geben zu wollen. Vor einigen Tagen erfrechten sich einige Dienstbothen, zu ihm in das Haus zu gehen und ihn, als seyen sie geschickt, zu fragen: wer ihm den Auftrag gegeben oder erlaubt habe, ein Büchlein für Dienstbothen zu schreiben? Auf seine Gegenfrage: von wem sie geschickt seyen, ihn hierüber zur Rede zu stellen, — zogen sie jedoch ohne Antwort ab. Darauf sollen sie sich verabredet haben, vor dem Pfarrhause sich zu versammeln, den Pfarrer mit einem Charivari zu beehren und das Büchlein öffentlich zu verbrennen (was sie aber wohl bleiben lassen werden). Am folgenden Tage stand der Herr Pfarrer Meier mit einem Arzte, seinem Freunde, auf der Gasse im Gespräch begriffen; da geht eine Dienstmagd vorbei und speit ihn zweimal an. — Auf die Frage des Arztes: warum sie sich solche Unverschämtheit erlaube? giebt sie trotzig zur Antwort: dies ist nicht für Sie gemeint, sondern für den Pfarrer da, der uns Dienstbothen Lehren geben will. — O tempora — o mores!

Türkei. Die „Allgemeine Zeitung" gibt uns einen merkwürdigen Bericht aus Constantinopel: Der Erbprinz des Großsultans war tödtlich erkrankt; alle ärztliche

Digitized by Google

Hülfe war frucht- und erfolglos. Da ließ der Sultan das Ansinnen an alle in seinem Reiche befindliche armenische Priester ergehen, in ihren christlichen Kirchen Messen lesen — und sieh da! der Prinz genas. Das Factum brachte eine große Sensation im ganzen moslemitischen Reiche hervor. —

Biberach. In dem nahe gelegenen Oete Rißdissen wurde in der Nacht vom 5. d. die Ruhestätte des Grafen v. Stauffenberg, die er selbst auf dem Friedhofe der Gemeinde gewählt, mit frevelnder Hand erbrochen und die Gebeine des Entschlafenen, der so viel Humanität im Leben bewährte, auf dem Kirchhofe umhergestreut. Man hofft allgemein, daß die Urheber dieses Verbrechens werden entdeckt und zur Strafe gezogen werden.

Berlin, 12. April. Vor einigen Tagen ist ein Kourier mit wichtigen Depeschen von hier nach Rom abgegangen. Dieselbe überbringt zuvörderst die kategorische Erklärung, daß der König unter keiner Bedingung dem Erzbischof von Köln gestatten werde, in seine Diöcese zurückzukehren. Durch ein anderes Schreiben wird sodann die befremdliche Ancona-Note in aller und jeder Beziehung gemißbilligt, indem sie den Instruktionen des Gesandten völlig zuwider laufe; zugleich wird Hrn. v. Bunsen der Befehl ertheilt, mit diesen zwei Schreiben die bis jetzt unbegreiflicher Weise zurückgehaltenen Berichte des Kölner Domcapitels vom 19. Dezember 1837 (durch welches die Wahl des Hrn. Hüsgen zum Vicevikar des Erzbisthums angezeigt wird) und vom 20. Februar 1838 (worin das Kapitel in würdiger Sprache das Breve vom 26 Dezember vor. Js. beantwortet) unverzüglich abzugeben.

Die mecklenburgische Heldin, Auguste Krüger.

In den Feldzügen 1813—15.

Bei der herrlichen Erhebung des deutschen Volkes 1813 faßte die Jungfrau Auguste Krüger aus Friedland im Großherzogthume Mecklenburg-Strelitz, durchdrungen von innigem Hasse gegen die feindlichen Unterdrücker, den Entschluß, sich in die Reihen der Vaterlandsvertheidiger zu stellen. In männlicher, von ihr selbst verfertigter Kleidung, da sie das Schneiderhandwerk erlernt hatte, begab sie sich unter dem angenommenen Namen Lübek nach dem Amte Jaenitz, um als Freiwilliger in preußischen Kriegsdienst zu treten. Mit der hier gesammelten Abtheilung junger Soldaten kam sie nach Colberg und von da nach Wollin, wo sie einem neu errichteten Reservebataillon zugetheilt wurde. Hier übte sie sich einen Monat lang in Führung der Waffen, wobei der feste Wille den für die Männerarbeit fast zu schwachen Arm des 19jährigen Mädchens stärkte.

Allein nach 6 Wochen entdeckte man ihr Geschlecht und der Befehlshaber des Bataillons, Major Schmidt, schickte sie mit Bericht an den Generallieutenant von Borstell nach Colberg zurück. Dieser stellte ihr vor, daß sie als Soldat bei dem Bataillon nicht bleiben könne; wenn sie sich aber in demselben verheirathet, so könne sie als eine der Frauen, welche die Wäsche der Soldaten besorgen, mit in das Feld gehen. Als sie aber unbeweglich bei ihrem Entschlusse, selbst die Waffen zu führen beharrte, so ließ Borstell sich durch ihr Versprechen der sittsamsten Aufführung und die vortheilhaften Zeugnisse ihrer bisherigen Obern über ihr musterhaftes Betragen bewegen, der Heldin den fernern Verdienst als Soldat zu gestatten.

Kurze Zeite nach ihrer Rückkunft zum Bataillon ging sie mit demselben vor die Festung Stettin zur Einschließung dieses Platzes. Hier war sie bei einem überlegenen Ausfall der Franzosen auf das Dorf Finkenwald unter den Ersten, welche sich dem Feinde entgegenstellten und zu dessen Zurücktreibung beitrugen. Noch im Sommer 1813 nahm das nun dem Colberg'schen Infanterie-Regiment zugetheilte Bataillon ehrenvollen Antheil an der Schlacht bei Großbeeren am 23. August, wo die Kompagnie, in welcher Auguste Krüger stand, über 20 Mann verlor. Bei Dennewitz, am 6. September desselben Jahres, gerieth das Regiment gleich Anfangs in ein heftiges Kartätschenfeuer. Nach einem anderthalbstündigen Gefechte, welches das Regiment bei der Mühle des Dorfes Gehlsdorf zu bestehen hatte und wodurch auch der Muth der Bravsten wankend gemacht werden konnte, rief der Hauptmann von Moloski von seiner Compagnie Freiwillige auf, um eine nahe feindliche Kanone mit stürmender Hand zu nehmen. Auguste Krüger war die Erste, welche hervortrat; sieben Mann ihrer zusammen geschmolzenen Compagnie schlossen sich ihr an und mehrere Andere folgten. Nach kurzem Vorgehen traf ein Stück ihres Nebenmannes, durch eine feindliche Kugel zerschmettert, heftig ihr linkes Auge. Bald darauf wurde sie von einem Stück einer zersprengten Granate an der linken Schulter bis auf den Knochen verwundet und der Arm gelähmt. Ihre Wunde mit einem Schnupftuch umwickelnd und das Gewehr unter den rechten Arm nehmend, schloß sie sich, nachdem der unternommene Angriff abgeschlagen worden, ihrem Bataillon wieder an. Nach dem Verlaufe einer halben Stunde ward sie bei dem erneuerten Vorgehen durch einen Prellschuß am rechten Fuß getroffen, wie im Kreise herumgedrehet und niedergeworfen. Kaum war jedoch durch den Verband des Wundarztes der Geschwulst Einhalt gethan, als sie sich nochmals aufraffte und mit ihrem Regimente bis zum Schlusse des glorreichen Tages die Verfolgung der Feinde fortsetzte.

Nach der Schlacht ward sie mit andern Verwundeten nach Berlin gebracht, wo der preußische Frauenverein unter Leitung der edlen Prinzessin Wilhelmine von Preußen für ihre Heilung und Pflege liebreiche Sorge trug. Sie verlor einen Knochensplitter aus der Schulter und an der Schiene des rechten Fußes öffnete sich eine Wunde, welche eine neue Heilung erforderte. Als Belohnung ihrer Tapferkeit erhielt sie das eiserne Kreuz zweiter Klasse und wurde wegen ihres Wohlverhaltens und pünktlichen Diensteifers zum Unteroffizier ernannt. — — — (Schluß folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

329 (3a). Auf Andringen der Betheiligten wird das Haus Nro. 386 nun 12 dahier am Mariengäßchen Stadt-G.-B. G.-B. Folio 1003 der Krauthändlerswittwe Katharina Bössendacher gehörig, gegen Brand mit 3600 fl. assekurirt, mit 737 fl. 8 kr. 4 hl. Ewiggeldkapital und 7000 fl. Hypothekkapital belastet, nach jüngster Schätzung auf 4500 fl. gewerthet, gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und ist zum drittenmale Bietungs-Termin angesetzt auf

Donnerstag den 10. Mai l. J.
Vormittags von 11—12 Uhr,

wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhabee mit dem Bemeeken geladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth geschieht.

Am 7. April 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
19103. Pichlmayr, Acc.

---

331. In dem 3/4 Stunden von München entfeenten, auf dem Wege nach Harlaching und der beliebten Menterschwaige gelegenen Schlosse

Siebenbrunn

sind an eine Herrschaft ein Salon und zwölf Zimmer, sämmtlich geschmackvoll meublirt und tapezirt, für die Sommerzeit zu vermiethen.

Außerdem befindet sich dabei ein schön eingerichtetes Badzimmer, eine große Küche mit laufendem Wasser, Speisekammer, Stallung auf 4—6 Pferde, Remise und alle übrigen Bequemlichkeiten.

Das Nähere im Schloße Siebenbrunn selbst beim Hausmeister oder beim Portier im goldenen Hirsch.

Bekanntmachung.

330 (2a). Der Unterzeichnete, welcher sich seit einer Reihe von Jahren in den bedeutendsten Städten Deutschlands, namentlich in Wien, mit Eindeckung der Häuser beschäftigt, ist nunmehr dahier angekommen, und diethet seine Dienste sowohl den königlichen Stellen als den verehrlichen Pelvaten mit dem Bemerken an, daß er selbst einen Vorrath weißen und schwarzen Schiefer besitzt, und bereits bei dem Gasthause zum Schmidgarten an der Bayerstraße vor dem Karlsthore eine Dachdeckung mit Schiefer zur Besichtigung des verehrlichen Publikums vorgenommen hat.

Auch macht der Unterzeichnete noch darauf aufmerksam, daß auch an schon vorhandenen Ziegeldächern die Dachfenster, Säume, Firste u. dgl. mit Schiefer eingedeckt und dadurch Blech, Kupfer und Mörtel erspart, so wie die vielen Reparatuees vermieden werden können.

Bestellungen werden bei dem Gastwirthe Rabl zum Schmidgarten an der Bayerstraße angenommen.

Unter dem Veesprechen billiger und prompter Bedienung empfiehlt sich

Franz A. J. Dechaut,
kaiserl. königl. privilegirter
Schieferdecker in Coblenz.

Ankündigung.

327 (3a). Die Mineral-Soolbad-Anstalt zu Rosenheim wird am 15. künftigen Monats wieder eröffnet, und zugleich bekannt gemacht, dass durch die getroffenen Veränderungen, als die Herstellung eines eigens für die Bäder bestimmten Lokals, die hiedurch geschehene Vergrösserung des Wohngebäudes, die Errichtung eines Soolbadampfbades, und noch vieler anderer Verbesserungen, worüber eine demnächst erscheinende Beschreibung genügenden Aufschluss ertheilen wird, — den Anforderuugen der verehrten Kurgäste gewiss hinlänglich entsprechen werde.

Bestellungen erbittet man sich in frankirten Briefen wenigstens 14 Tage vor der Ankunft. Im Vertrauen auf die ausserordentliche Heilkraft der Mineralquelle, so wie der Soole erfreut sich eines zahlreichen Besuches

Dr. Halbreiter,
prakt. und Badearzt.

Bekanntmachung.

333. Unterzeichneter bringt ergebenst zur Anzeige, daß das Dianabad im englischen Garten wieder eröffnet sey, und täglich von früh 5 Uhr an Bäder zu 18 und 24 kr. zu haben sind. Für Erfrischungen veeschiedener Art wird bestmöglichst gesoegt werden. — Auch können daselbst während dee Sommermonate einige Wohnzimmer billig abgegeben werden.

Fr. Xav. v. Pachner,
Badinhaber.

Tuchmacherei-Anwesen.

316. (3c) In einem sehr gewerbsamen Landstädtchen könnte ein geschickter Tuchmacher ein hübsches Anwesen, bestehend aus einem neuen Hause sammt Garten, über 2000 fl. an Werth, übernehmen, und auch eine brave Tochtee hiezu, welcher die Eltern das Anwesen gänzlich überlassen und durchaus keine Ansprüche auf einen Lebensunterhalt machen würden, indem sie sich mit einem andeeen Erwerbe ernähren können. D. Uebr.

---

320. (3b) Ein Student der Universität empfiehlt sich zu gutem, billigem Privatunterrichte in der französischen, italienischen und englischen Sprache. D. Uebr.

Heiraths-Angelegenheit.

318. (3c) Ein Mädchen, protestantischer Religion, mit 5—600 fl. Veemögen, könnte sich mit einem Bürgersmann verbinden und ein solides Unterkommen finden. D. Uebr.

---

312 (3c). Ein mit guten Zeugnissen über seine Befähigung veesehener junger Mann wünscht, sowohl in der lateinischen als deutschen Sprache Unterricht in beliebigen Stunden zu ertheilen, oder in der Stadt, so wie auch auf dem Lande als Privatlehrer anständige Unteekunft zu erhalten. D. Uebr.

---

311 (3b). Zweitausend Gulden, jedes Tausend besondees, werden auf die erste Hypothek aufzunehmen gesucht. D. Uebrige.

Milde Gaben.

Für die durch Brand Veeunglückten in Johanneskirchen:

	Nachweis:	8 fl. 16 kr.
Von J. und L. D.		1 fl. 20 kr.
	Summe:	9 fl. 36 kr.

Gestorbene in München.

Euphrosine Steiner, b. Schlosserstochter, 35 J. a. — Barb. Bürtichler, Milchmannstochter, 26 J. a. — Barb. Eisele, Bildhauersgattin, 39 J. a. — Maria Magdalena Muckenschnabel, kgl. Geometersgattin, 45 J. a. — Anna Lerche, Lehrerswittwe, 68 J. a. — Adam Schönberger, 66 J. a. — Gertend Odermayer, Hofstallerstochter, 88 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Der unterzeichnete Ausschuß hat hiemit die Ehre, anzuzeigen, daß Donnerstag den 26. April zum Vortheile des für die kgl. Hofbühne bestehenden Pensions-Vereines gegeben wird: (Mit aufgehobenem Abonnement) Oberon, romantische Feenoper in 3 Aufzügen, Musik von C. M. v. Weber. Wozu ergebenst einladet

München den 23. April 1838.

Der Ausschuß des Hoftheater-Pensions-Vereines.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes,

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 66. München, Donnerstag den 26. April 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König werden künftigen Sonnabend und Ihre Majestät die Königin am Sonntage von hier nach Aschaffenburg abreisen.

— Bis zum 12. Mai kommt Se. Exc. Herr Graf v. Mejean, Obeesthofmeistee J. K. H. der Frau Heezogin von Leuchtenberg hier an und gebt Tags darauf wieder ab, um die Kaiserin von Brasilien in Ostende zu empfangen und hieher zu begleiten.

Die Frau Herzogin mit ihren duechlauchtigsten Kindern trifft am 14. oder 15., die Kaiserin aber eest bis Ende Mai hier ein. Der junge Herzog wird in dem heuer bei Augsburg stattfindenden Lager sein Chevauxlegers-Regiment selbst commandiren, und man wied in dieser historisch-berühmten Gegend drei edle Sproßen Wittelsbachs vereint sehen.

— Der vor einigen Tagen aus Griechenland zurückgekommene Hr. Graf v. Saporta ist, wie man versichert, zum Hofmarschall Sr. Maj. des Königs ernannt.

— Heute findet im k. Hof- und Nationaltheater eine der durch die allerhöchste Gnade Sr. Maj. des Königs dem Pensionsvreine für die Mitglieder der Bühne jährlich bewilligten zwei Beneficevorstellungen statt, welche um so besuchter werden düefte, als dazu „Oberon", des uns zu früh entrissenen Webers Schwannengesang, gewählt wuede, und die Parthien der Rezia und Fatime, gewiß nur zu ihrem Vortheile, heute neu duech Mad. Mink und Mad. Schön besetzt sind.

— Fürst Polignac hat zu seinem Sommeraufenthalte das ehemalige Maillot-Schlößl im englischen Garten bezogen, und wir können dadurch der Ueberzeugung seyn, daß es ihm hiee wohl gefällt und er bei uns zu bleiben gedenkt, man spricht sogar schon davon, daß unter der Leitung des Herrn v. Klenze ein Palais für ihn erbaut werden soll.

— Der Kreis Oberbayern wurde in 10 Messungsbezirke eingetheilt, und jedem Bezirk steht ein Landgeometer vor, welche ihren ständigen Wohnsitz allda haben müssen, und alle Catastreepläne, entweder selbst zu fertigen, oder zu revidiren haben.

— Das Schweigee'sche Volkstheater und der Bockkeller werden am nächsten Sonntag eröffnet werden, in beiden Kunstanstalten wird ein neues reges Leben beginnen.

— (Das optisch-mechanische Weltheater des Hrn. Seitz und Söhne.) Dieses schöne Kunsttheatee wurde bei eben eingetretener schönster Witterung vergangenen Sonntag Nachmittags eröffnet, und die von 4—6 Uhr nach so mancheelei zu überwinden gewesenen Schwierigkeiten stattgefundene erste Produktion nur durch einige Anschlagzettel angekündigt; — dessen ungeachtet aber zahlreich besucht und mit allgemeinem geoßem Beifalle aufgenommen. Wegen dem vorzunehmenden Arrangement des Schauplatzes, der nun zue bequemeren und besseren Ansicht der Zuschauee amphitheatralisch hergerichtet wird, konnte die gestern beabsichtet gewesene zweite Produktion nicht stattfinden, wogegen aber künftigen Sonnabend, Sonntag und Montag nacheinandee, und zwar an den Werktagen von 7—9 Uhr und Sonntags von 4—6 Uhr, gespielt und somit die erste Vorstellung wiederholt weeden wied. Die Peeise der Plätze sind, so viel es nur die beschränkte Localität in Rücksicht auf die nicht unbedeutenden Kosten der Production thunlich gemacht, ermässigt und sohin der erste Platz auf 36 kr. und der zweite Platz auf 18 kr. gesetzt worden; auf diesen Plätzen zahlen Kindee auch nur die Hälfte. Auch die Sperrsitze sind nach möglichster Bequemlichkeit arrangirt worden; nur können, so wie auch im k. Hoftheater, nicht alle Schwierigkeiten überwunden werden.

Wir werden nächstens Gelegenheit haben, mehr über diesen Gegenstand zu berichten.

— Künftigen Samstag werden zwei Männer, Quirin Heidnee und Michael Schwaighardt, und eine Weibsperson, Maria Metzger, wegen Veebrechen des von ihnen verübten mit erschwerenden Umständen verbundenen Raubes von 9—12 Uhr, jede Stunde ein anderes Individuum, auf dem Pranger ausgestellt und sodann in das Zuchthaus abgeführt.

Digitized by Google

— Seit einigen Tagen ist ein Mann aus Algier hier angelangt, der in früheren Jahren nicht nur sehr reich, sondern noch zudem als Schatzmeister in dem Dienste eines Bey gestanden hatte. — Durch die Kriegsereignisse ist fraglicher Mann nicht allein um all sein Hab und Gut gekommen, sondern die Beduinen haben ihm auch zwei Söhne gefangen genommen. Es ist herzzerreissend, diesen 70jäheigen Greis über das traueige Schicksal jammern und wehklagen zu hören. Die unmenschlichen Beduinen fordern ein Lösegeld von 40,000 Fr., welche der greise Vater nun bei gutfühlenden Menschenfreunden zusammen bringen will. (!) An allen Orten fand der Unglückliche, nicht allein bisher gehörige Würdigung, sondern von Seite mehrerer europäischer großmüthiger Monarchen, als des Königs von Frankreich und des Königs von Preußen, wurden ihm sogar sehr ansehnliche Unterstützungen zu Theil. Der Reisende speicht französisch und arabisch, und wird dieser Tage auch eine Audienz bei Sr. Maj. unserm allergnädigsten Könige haben.

— Am 20. d. Mittag 12 Uhr hat sich der Apothekergehilfe Fr. Scheer aus Landsberg in der Apotheke zu Nymphenburg, wo er conditionierte, mit Blausäure vergiftet. Er war erst 17 Jahre alt.

Pfalz. Nachdem die Bevölkerung von Deidesheim die Zahl von 2500 Seelen ereicht hat, so ist diese Gemeinde in die Reihe der Städte zweiter Klasse aufgenommen worden.

Ausland.

Portugal. Nach Briefen aus Lissabon befindet sich die Königin von Portugal abermals in gesegneten Umständen.

Konstantinopel den 29. Mäej. Der Bruder des unglücklichen Pertew Pascha hat dessen trauriges Schicksal getheilt: Emin Effendi ist plötzlich in Varna verschieden.

— Im Regierungsbezirk Koblenz ist man einer weitverzweigten Räuberbande auf die Spur gekommen; bereits sitzen fünf Mitglieder derselben, und darunter ein Gastwirth, im Gefängniß.

Rom, 14. April. Die Vorfälle in der vereinten Erzdiöcese Posen und Gnesen erregen hier großes Aufsehen, und man ist in gespannter Erwartung, welche Schritte der heil. Vater thun wird. Man ist versichert, daß er eben so kräftig wie in den Angelegenheiten von Cöln verfahren wird.

Alle Funktionen der heil. Woche sind mit den vorgeschriebenen Ceremonien von Sr. Heiligkeit dem Papst auch dieses Jahr selbst verrichtet worden, welches immer auf die Anwesenden einen Ehrfurchtgebietenden Eindruck macht, wozu die Persönlichkeit des gegenwärtigen Papstes nicht wenig beiträgt, der in einem Alter von 74 Jahren noch die volle Kraft des Körpers und des Geistes in fast unzerstörbarer Jugendlichkeit sich bewahrt hat.

— In einem Wirthshause in Wien, wo immer viel Gesindel hinkam, fehlte plötzlich die Wirthin. Ihre 10jährige Tochter, die sie überall gesucht hatte und nicht finden konnte, bemerkte endlich, daß aus dem hochaufgethürmten Bette die Spitze eines Fußes herausragte. Sie machte Lärm, man riß die unzähligen Polster und Decken herunter, und fand die Alte fast erstickt. Sie konnte nur noch den Namen ihres Mörders nennen, und starb. Der Mörder ist eingezogen und soll sein Verbrechen schon gestanden haben. Vierzig Gulden W. W., die aus einer erbrochenen Kiste fehlten, und die man noch größtentheils bei dem Verbrecher fand, waren die Ursache dieses Mordes.

Verschiedenes.

— (Aus fein geschliffenen Stahlsachen Rostflecken zu vertilgen.) Man zerstosse in einem eisernen Mörser feines Glas zu dem allerfeinsten Staub, und reibe mit diesem Staube mittelst feiner Leinwand die Rostflecken; sie werden dadurch so leicht weggewischt, als wären es Kothflecken.

— Ein polnischer Jude reiste zur See. Er stand auf dem Verdecke, und der Wind, der das Schiff mit vollen Segeln vorwärts trieb, warf ihm seine Pelzkappe vom Kopfe. „Halt," schrie er, „meine Kappel ist mir in das Wasser gefallen."

— Eine bluejunge Braut sollte getraut werden. Von ihrem kindischen Ausehen geärgert, fragte sie der Geistliche: „Willst du getauft seyn?"

— Ein Bürger, der durch seine Thätigkeit sich ein Landgut erworben hatte, traf an einem heißen Tage seinen Gärtner unter einem Baume schlafend an. Er weckte ihn auf, schalt ihn wegen seiner Trägheit und sagte: „Ein so fauler Schlingel wäre nicht werth, daß ihn die Sonne bescheine." — „Eben deßwegen," sagte der Gärtner, „habe ich mich in den Schatten gelegt."

Die mecklenburgische Heldin, Auguste Krüger.

In den Feldzügen 1813—15.

(Schluß.)

Noch nicht völlig genesen, kehrte sie zu ihrem Regimente nach Holland zurück, wo das Regiment Colberg in den Gefechten und Erstürmungen von Arnheim, Bommel, Antwerpen und Herzogenbusch den alten Ruhm der Tapferkeit behauptete. Krüger gab auch bei diesen Gelegenheiten neue Beweise ihres Muthes und ihrer Ausdauer. Als bei Bommel von dem Regimente eine Schleichpatrouille über die Maas geschickt wurde, um Schiffer-Kähne zu holen, womit bei der Nähe des Feindes große Gefahr verbunden war, wurde sie von dem Oberst von Zastrow aus dem schon von ihr bestiegenen Fahrzeug zurückgewiesen. Sie wußte aber die Schiffer bis zu dem Augenblicke zurückzuhalten, wo der Oberst von Zastrow sich wieder entfernt hatte und sie ung hindert den Kahn besteigen und zur Recognoscirung des Feindes mit vorgehen konnte. —

Digitized by Google

Später nahm das Colberg'sche Regiment Theil an der Schlacht bei Laon und an dem blutigem Gefechte bei Compiegne. Es marschirte nach der Eroberung von Paris zuerst nach Gent und bald darauf nach Crefeld, wo es bis zur Eröffnung des Feldzuges im Jahre 1815 blieb. Auch während dieser Zeit beobachtete sie in ihrem Betragen dieselbe Festigkeit, Pünktlichkeit, und Dienstbeflissenheit, durch welche sie sich bisher ausgezeichnet hatte, sie gehörte zu den strengsten und geachtesten Unteroffizieren des Regiments.

Bei Erneuerung des Krieges im Frühjahr 1815 rückte das Regiment nach den Niederlanden. Mit Ungeduld erwartete sie den Ausbruch der Feindseligkeiten, mußte aber zu ihrem tiefen Schmerze am 16. Juni zum Empfange von Lebensmitteln für das Regiment in den Kantonnirungen desselben zurück bleiben, so daß sie an den großen Schlachttagen keinen Theil nehmen konnte. Später wohnte sie dem Gefechte vor Namur bei, welches dem Regimente seinen Oberst von Zastrow raubte. Im Verlaufe des Feldzugs nahm das Regiment Colberg und mit ihm der Unteroffizier Krüger thätigen Antheil an den Belagerungen und Eroberungen der französischen Festungen Landrecy, Philippeville, Givet und Rocroy. Ueberall war dieses Mädchen ihren Kriegsgeführten ein Muster jeder Tugend des Kriegers.

Nachdem das Vaterland gerettet war, begehrte und erhielt sie ihren Abschied mit einer für ihre Dienstverhältnisse als Unteroffizier ansehnlichen lebenslänglichen Pension. Den 5. März 1816 verheirathete sich die Heldin in Berlin mit dem Unteroffizier Karl Köhler im Garde-Uhlanen-Regiment.

Sie erfüllte ihre Pflichten als Hausfrau ebenso treu und wacker, als sie zur Zeit der Gefahr muthig und kühn die Waffen gegen den Feind des Vaterlandes getragen hatte.

Das Duell.

„Ich lag als Lieutenant," so begann der Major von Brandeisen in einer Gesellschaft von Fremden, „bei dem Husaren-Regimente Prinz Erich an der Grenze v. P. in Garnison. Die Stadt F. war lebhaft, hatte eine freundliche Lage, malerische Umgebungen, lebenslustige, gutmüthige Bewohner; was sie aber für uns junge Offiziere zu einem wahren Eden machte, waren die vielen hübschen Mädchen darin, und vor allen das wunderschöne Fräulein der Wittwe des Generals von Unstrutt, welche letztere hier in stiller Zurückgezogenheit mit zwei Töchtern lebte, von denen die älteste seit Kurzem mit dem Rittmeister meiner Escadron vermählt worden war. Da das schöne Fräulein selten in größere Gesellschaft kam, nicht etwa, weil die Mutter Gefahr für sie fürchtete; denn dagegen schützte sie ihr Rang, ihre Erziehung und die Ehre der Offiziere, die, es möchte ihnen noch so heiß unter den Dolmans werden, dennoch keinen anderen Wunsch sich erlaubten, als in dem belebenden Strahl der Himmelsaugen dieser Huldin sich zu bewegen; also, wegen uns und der Gefahr nicht. Aber in der Stadt lebten wenige Reiche von Adel, die ein sogenanntes gutes Haus gemacht hatten; unser Regimentscommandeur war unvermählt, und der Rang verbot, an die bürgerlichen Honoratioren sich anzuschließen. Es gab also selten Bälle oder sonstige Gelegenheiten, in die Nähe des schönen Fräuleins zu gelangen, als etwa auf der Promenade, welche sie in Gesellschaft der Mama und ihrer Schwester, freilich auch nur sparsam, besuchte.

Wir elektrisirten Lieutenants und Cornets hätten die Woche hindurch gern sieben Bälle gegeben, oder wären auf sieben Bälle gegangen, um uns im Zauberkreis Mathildens zu drehen und zu hüpfen, wie die Mücken im Sonnenlicht; aber weder das eine noch das andere ging aus zureichenden Gründen an. Es blieb uns also nichts übrig, als täglich hoch zu Roß an der Wohnung der Gefeierten vorüber zu paradiren, und ein zierliches Kopfnicken oder gar ein freundliches Lächeln zu erhaschen, das dann begreiflich den Empfänger, gegenüber den Andern, sehr glücklich machte: wie es eben bei jungen, raschen, eitlen, nicht übel soem- und uniformirten Husaren-Lieutenants geht, die ins erste Feuer kommen. Jeder bildete sich ein, auf das Fräulein einen wohlgefälligen Eindruck zu machen, und jeder hatte das Recht dazu, denn das liebliche Kind war gegen Jedermann gleich huldvoll, das heißt höflich — und sonst nichts; nur daß die Höflichkeit eines reizenden Mädchens tausendmal anziehender und rührender ist: als jede andere. Mein alter Fuchs mochte sich freilich verzweifelt wundern, wenn er in der Nähe des Hauses des Generals jedes Mal die Waden fühlte, und zusammen genommen wurde, daß die Funken auf dem Steinpflaster herum flogen; aber er gewöhnte sich bald an die Manier seines Herrn, und setzte sich auf einer gewissen Stelle der Straße von selbst in kurzen Galopp.

Wie gesagt: wir jungen Leute waren alle mehr oder minder von Amors Pfeilen — nicht gerade verwundet, aber doch ziemlich touschirt, und thaten, was man thut, wenn das Fieberchen brennt; da aber eine noch so glücklich eingeleitete Liebschaft zu keinem Ziele führen konnte, weil gerade die Verliebtesten, ich meine: die Cornets und Lieutenants, die ausgedehnteste Perspective auf eine Rittmeisterstelle, und somit auf den Trau-Altar hatten, so blieb es vor der Hand beim Paradiren, beim Komplimentiren und bei stillen Wünschen. Man tröstete sich mit der Hoffnung eines baldigen Avancements durch Krieg, Pestilenz u. dgl.

Zu dieser Zeit kam ein junger Pole als Lieutenant zu unserm Regimente, der durch seine Schönheit allgemeines Aufsehen erregte. Die schüchternsten Menschenaugen sogar erlaubten sich einen Blick oder zwei auf den schlanken Rosowsky, wenn er auf seinem Schimmel daher geflogen kam, und, wahrlich! wir mußten aller Eitelkeit und Eigenliebe zum Trutz bekennen, daß er der schönste Offizier im Regimente war. Gesundheit und Güte strahlten aus dem jugendlichen Antlitz, braune Locken beschatteten die hohe, freie Stirne, und unter dem zierlich gestutzten Bärtchen wurden bei jedem Lächeln zwei Perlenreihen sichtbar, die das Elfenbein an Weiße übertrafen: es war eines von denen Gesichtern, die man gern haben muß, man mag wollen oder nicht. (Forts. f.)

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

329 (3b). Auf Andringen der Betheiligten wird das Haus Nro. 380 nun 12 dahier am Marlengäßchen Stadt-G.-B. G.-B. Folio 1003 der Krauthändlerswittwe Katharina Bössenbacher gehörig, gegen Brand mit 3000 fl. assekurirt, mit 737 fl. 8 kr. 4 hl. Ewiggeldkapital und 7000 fl. Hypothekkapital belastet, nach jüngster Schätzung auf 4500 fl. gewerthet, gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und ist zum drittenmale Bietungs-Termin angesetzt auf

Donnerstag den 10. Mai l. J.
Vormittags von 11—12 Uhr,

wozu dessh- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth geschieht.

Am 7. April 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
19163. Pichlmayr, Acc.

Ankündigung.

327 (3b). Die Mineral-Soolbad-Anstalt zu Rosenheim wird am 15. künftigen Monats wieder eröffnet, und zugleich bekannt gemacht, dass durch die getroffenen Veränderungen, als die Herstellung eines eigens für die Bäder bestimmten Lokals, die hiedurch geschehene Vergrösserung des Wohngebäudes, die Errichtung eines Soolbades, und noch vieler anderer Verbesserungen, worüber eine demnächst erscheinende Beschreibung genügenden Aufschluss ertheilen wird, — den Anforderungen der verehrten Kurgäste gewiss hinlänglich entsprechen werde.

Bestellungen erbittet man sich in frankirten Briefen wenigstens 14 Tage vor der Ankunft. Im Vertrauen auf die ausserordentliche Heilkraft der Mineralquelle, so wie der Soole hofft sich eines zahlreichen Besuches erfreuen zu dürfen

Dr. Halbreiter,
prakt. und Badearzt.

358. Indem der Unterzeichnete dem hochverehrlichen Publikum für den gütigen Besuch hiemit ergebenst dankt, mit welchem ihn dasselbe bisher in seinem Anwesen, dem Serempusgarten, beehrt hat, bringt er hiemit zur Anzeige, daß er nunmehr seine neue Gartenwirthschaft, gleich einige Schritte neben dem benannten Garten, nämlich sub Nro. 1 an der Schwadinger-Landstraße, künftigen Freitag eröffnet und zwar mit einer gut besetzten Harmoniemusik.

Nächsten Sonntag darauf ist in dem ganz neu hergerichteten Tanzsaal gut bestellte Tanzmusik, wobei es an prompter Bedienung und guter Küche, dann ausgewähltem Bier gewiß nicht fehlen wird.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich daher neuerdings zu einem zahlreichen Zuspruch in dem neuen Lokale.

Den 24. April 1838.

Michael Serempus.

326. In der Vorstadt Au, neben dem Falkenhofe, beim Kistlermeister Schuh sind Kirsch- und Nußbaum-Meubles zu verkaufen, als Kommode um 13 fl., Bettläden 12 fl., Tische 5 fl. 12 kr., Nachtkästel 5 fl. 24 kr., sowie auch ordinäre Meubles zu billigen Preisen.

332 (2a). Ein Wittwer, welcher ein Handelsgeschäft mit der Odstierel auf einem sehr guten Platz in der Stadt ausübt, wünscht eine Frauensperson als Theilnehmerin oder einen Theilnehmer unter sehr annehmbaren Bedingungen. Mit einigen hundert Gulden Einlagskapital könnte die theilnehmende Person großen Nutzen ziehen und vielleicht auch das ganze Geschäft an sich bringen D. Uebr.

325. Ein junger Mann, von hier gebürtig, der schon vor mehreren Jahren den Staatskonkurs der Juristen bestanden und überdieß auch bei königl. Rentämtern gearbeitet hat, wünscht in Nebenstunden bei einigen diesigen Herren Bürgern oder sonstigen Privatiers deren Rechnungen, Correspondenzen ꝛc. zu besorgen. D. Uebr.

333. In der Nähe des Gasteigs werden zwei schöne helle Wohnungen mit der angenehmsten Aussicht und übriger Bequemlichkeit, jede 3 Zimmer enthaltend, die eine um 55 fl., die andere um 45 fl. jährlich vermiethet.

334. Ein gut abgerichteter Fanghund, 4 Zugpferde und 2 Fuhrwägen werden auf einen Ziegelstadel zu kaufen, gesucht.

339 (4a). Als Sommeraufenthalt für eine Herrschaft sind in der Nähe der Hauptstadt mehrere meublirte Zimmer nebst großen Saal und anderen Bequemlichkeiten billig zu vermiethen. D. Uebr.

317 (2b). 500 fl. werden zu 4 pCt. zum Ablösen auf sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

322 (2b). Vier große Häfen mit Mehlwürmer werden wegen Wohnungsveränderung um den Preis von 5 fl. verkauft. D. Uebr.

314. (3c) Ein Hypothekkapital zu 400 Gulden mit 5 Prozent-Interessen, als erste und einzige Post, auf ein Haus in der Vorstadt Au, von welchem die Zinsen an dem Verfalltage immer aufs Pünktlichste bezahlt werden, ist man gesonnen, zur Ersparung der Gerichtskosten, zu cediren und umschreiben zu lassen. Das Uebrige.

328. Ein Bedienter sucht einen Platz bei einer Herrschaft oder bei einem einzelnen Herrn. D. Uebr.

320. (3b) Ein Student der Universität empfiehlt sich zu gutem, billigem Privatunterrichte in der französischen, italienischen und englischen Sprache. D. Uebr.

311 (3c). Zweitausend Gulden, jedes Tausend besonders, werden auf die erste Hypothek aufzunehmen gesucht. D. Uebrige.

336. Am Montag ist ein Ohrring gefunden worden. D. Uebr.

Gesellschaft des Frohsinns.

341. Samstag den 28. April: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

335. Samstag den 28. d. M. Einzug ins Sommerlokal.

Der Ausschuß.

Gestorbene in München.

Regina Eisenmayer, Stickerin, 54 J. a. — M. Kath. Lechner, barmherzige Schwester, 27 J. a. — Maria Wild, 30 J. a. — Theres Beitzer, Salzcontrolleurswittwe, 79 J. a. — Johann Dallhauser, Maurer, 53 J. a. — Adam Schaller, Bureaudiener, 55 J. a. — Lechner, Thorschreiber, 44 J. a. — Barbara Doll, Taglöhnerin, 54 J. a. — Simon Peß, Taglöhner, 45 J. a. — Karl Nißche, b. Tischlermeister, 48 J. a. — Elis. Radlmayer, Taglöhnerswittwe, 84 J. a. — Josepha Kreitinger, Hausbesitzerin, 66 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Der unterzeichnete Ausschuß hat hiemit die Ehre, anzuzeigen, daß Donnerstag den 26. April zum Vortheile des für die kgl. Hofbühne bestehenden Pensions-Vereines gegeben wird: (Mit aufgehobenem Abonnement) Oberon, romantische Feenoper in 3 Aufzügen, Musik von C. M. v. Weber. Wozu ergebenst einladet

München den 23. April 1838.

Der Ausschuß des Hoftheater-Pensions-Vereines.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 67. München, Sonnabend den 28. April 1838.

Inland.

— Ihre Maj. die Königin werden heute Sonnabend und Se. Maj. der König am Sonntage von hier nach Aschaffenburg abreisen.

— Se. Maj. der König hat geruht, dem ältesten Rathe des protestantischen Oberkonsistoriums, Immanuel v. Niethamer, das Ritterkreuz des Civilverdienstordens der bayerischen Krone zu ertheilen.

— Am 24. dieß, hatte der Kupferstecher und Mechanikus Hr. Seitz eine Audienz bei Sr. Maj. dem König.

— Ihrer Majestät der Königin Caroline Wittwe von Bayern Badinspektion Kreuth macht das Folgende aus Tegernsee vom 18. ds. bekannt: Die Molken- und Badanstalt Kreuth bei Tegernsee wird in diesem Jahre wieder am 1. Juni eröffnet.

Die Preise und Satzungen für sämmtliche Bedürfnisse, Reit- und Fahrgelegenheiten ꝛc. sind in der Anstalt festgesetzt, welche auch im Druck bei Buchhändler Fleischmann in München für 6 kr. zu haben sind.

— Se. Exc. der k. Regierungspräsident für Oberbayern, Hr. Carl Graf v. Seinsheim, ist von hier in Begleitung seiner Fräulein Tochter nach Frankreich abgereist, dieselben beabsichten mehrere Wochen in Paris zu verweilen.

— Den neuesten Nachrichten aus Triest zufolge befindet sich der Hr. Minister v. Rudhart auf dem Wege der Besserung, was man mit allgemeinem Vergnügen vernimmt.

— Vorgestern Morgens 8 Uhr hatte in der Kirche zu St. Elisabeth die feierliche Einkleidung von 12 Novizinnen in den Orden der barmherzigen Schwestern stattgefunden.

— Hr. Schenk, der jüngst hier gastirte, ist vom nächsten Oktober an bei hiesiger Bühne angestellt. (!!)

— Der Sommer-Biersatz für München einschlüßig des Lokal-Malzaufschlages ist auf 5 Kreuzer vom Ganter, und 5 kr. 2 Pf. als Schenkpreis, festgesetzt.

— Donnerstag Mittag wurde in unserer Residenzstadt eine gräßliche Gräuelthat verübt. — Der Hausknecht vom Hascher-Bräu in der Sendlingergaße, der schon zum dritten Mal in dem Dienste des benannten Bräuers gestanden, und bei seinem Austritt nicht das beste Zeugniß erhalten hat, schoß mit einer Pistole nach seinem Herrn, und verletzte denselben so gefahrvoll, daß man sich noch nicht der Hoffnung zu seiner Wiedergenesung hingeben kann. Um nun der Strafe zu entgehen, so hat sich der unmenschliche Meuchelmörder, mit einer solch stark geladenen zweiten Pistole in den Mund geschossen daß er sich das ganze Haupt zerschmetterte. Es war um 12 Uhr nach dem Mittagessen als sich Hr. Rattenhofer (Hascherbräu) in den Stall begab, und dortselbst zwischen ihm, und dem bereits wegen Trunkenheit entlassenen und ausbezahlten Hausknechte ein ernsthafter Wortwechsel entstand, in Folge dessen nun der ledige, aus Friedberg gebürtige Hausknecht, eine alte verrostete Pistole hervorzog und dieselbe auf seinen Herrn abdrückte. Der mit 2 Kugeln tödtlich Verwundete begab sich noch in das Zimmer und während dieser Zeit fiel der zweite Schuß im Stalle, durch welchen der Mörder, der sich, da er sich früher schon äußerte, eine That zu vollbringen, wo man von ihm sprechen werde, natürlich ganz zu dieser That vorbereitet hat, selbst vernichtete. Die Eine Kugel, welche an dem Rippen des unglücklichen Rattenhofer, abgeprellt ist, wurde in seinen Kleidern gefunden, und die andere ihm aus den Unterleibe geschnitten; da Hr. Rattenhofer als ein braver Mann bekannt ist so ist die Theilnahme an seinem Unglücke allgemein, und man sieht mit Freuden der Nachricht von seiner Rettung entgegen.

An diesem Tage sind die ausgetretenen Dienstboten in den dahier befindlichen Methschenken versammelt gewesen und der ruhige Zuhörer hat wie es an solchen Orten in der Regel immer zu geschehen pflegt, — Gelegenheit gefunden, in manches zerrüttete häusliche Cabinet, in manches ungeordnete Bürgerzimmer, in manchen zerstörten Salon und endlich in viele vermeintlich reiche Familienwirthschaften einen tiefen Blick werfen zu können. Es ist wirklich ein trauriges Zeichen der Zeit, das Treiben der vielen unwürdigen Dienstboten mit ansehen zu müssen. Der Behörde kann und darf man über besagten Umstand, welcher mächtig und tief in das alltägliche Leben eingreift, keinen Vorwurf ma-

Digitized by Google

chen; — am allerwenigsten unserer tüchtigen und humanen Polizeidirection, bei welcher das Dienstbotenwesen einem jungen, kräftigen und energisch eingreifenden Beamten anvertraut ist, der jeden angezeigten Unfug von Seiten einer Dienstesherrschaft gegen ihren Dienstboten sogleich zu rügen und nöthigenfalls auch zu bestrafen weiß. Wir müssen also unbedingt die traurigen Folgen der verdorbenen Dienstboten den Dienstesherrschaften einerseits, und andererseits den Dienstboten selbst, zuschreiben. Nachsicht und Strenge muß in einer geregelten Hauswirthschaft gegen das Dienstpersonal gehandhabt werden. Ehrlichkeit, Folgsamkeit und Sittlichkeit — jene Hauptelemente im Leben eines Dienstboten — sollten die Empfehlungsbriefe seyn, die jede Herrschaft im Auge behalten möchte, wenn sie Dienstboten aufnehmen will.

Auch wäre es hohe Zeit, von dem Wahne — schlechten Dienstboten bei ihrem Austritte gute Zeugnisse zu geben — abzukommen, denn hiedurch wird die Behörde größtentheils, wie man zu sagen pflegt, hinters Licht geführt, neue Dienstesherrschaften betrogen und die Begutachteten oder gar Empfohlenen halsstarriger und hartnäckiger gemacht. Das Gebiet des Dienstbotenwesens hat zu viele Verzweigungen, um es hier gehörig würdigen zu können, nur eines möchten wir noch berühren; und es wäre die vielen Scheindienste betreffend. Unmaaßgeblich dürften hier von Seiten der Behörde strenge Normative angenommen und bestimmt werden, denn der Wegweiser, die in unserer Residenzstadt zu solchen Plätzen zeigen und führen, sind zu viele, ihre Aushängschilde sind leider mit solch anlockenden täuschenden Farben verziert, daß manches unschuldige Wesen — über kurz oder lang — unwillkührlich zum Opfer werden muß.

— Wie sehr man der Jugend, besonders Knaben einprägen soll, nicht sich solche Spielplätze zu wählen, wo Holz, Steine ꝛc. aufbewahrt sind, lehrt ein gestern sich ergebender Unglücksfall, da unter mehreren anderen auch der 13jährige Sohn des Anstreichers Paul Lindner an der Steinsäge in der St. Anna Vorstadt an dem dort aufbewahrten Steinen spielten, und einen Stein umwarfen, welcher den Lindner einen Fuß zweimal abschlug.

— So auch wurde vor 2 Tagen in der Ottostraße der Knabe des Taglöhners Mayer, in der Türkenstraße wohnend, von einem Pferd, das er zuerst neckte, durch einen Schlag der Art am Kopfe verwundet, daß man an dessen Aufkommen zweifelt.

— Franziska Schmid, Trakteurswittwe, welche an Geisteskrankheit leidet, wollte sich vorgestern Abends halb 7 Uhr beim Wasserfall im englischen Garten in's Wasser stürzen, indem sie sich vorher entkleidete; Vorarbeiter Stopper, welcher dieses gewahr wurde, hatte sie zu sich in seine Wohnung genommen, worauf sie auf Anordnung der Polizei mit einem Fiaker nach der Stadt gebracht wurde.

— Dem bürgerlichen Bierbrauer zum Sewald in Landshut sollen in seinem Keller 13 große Fässer mit Bier gefüllt, ausgelassen worden seyn. Der Schaden wird auf 4000 fl. angeschlagen.

Ausland.

Vom Rhein, 12. April. Heute fuhren mehrere Familien von Wiesbaden und der Umgegend, zusammen etwa 30 Köpfe, mit dem Dampfboote den Rhein hinunter, um nach Nordamerika auszuwandern. Günstige Nachrichten von früheren Auswanderern und besonders die Aussichten auf Wohlstand, die sich dort dem rüstigen Landmanne und dem fleißigen Handwerker öffnen, sind die Hauptbeweggründe zu dem Entschlusse, das bisherige Vaterland gegen die Vereinten-Staaten, die Ufer des Rheins gegen jene des Missisippi, zu vertauschen. Unter dieser Gesellschaft befand sich auch ein Mädchen aus dem Amte Usingen, welches schon mehrere Jahre in Nordamerika zugebracht und sich dort einiges Vermögen erworben hat, und das nach Europa in der Absicht zurückkehrte, um seinen Geliebten vom Militärstande loszukaufen und mit ihm sein Glück in den Vereinten-Staaten zu theilen. Was die Liebe nicht thut! Für sie hat der Ocean keine Schranken. Möge es unsern deutschen Landsleuten in dem neuen Vaterlande recht wohl ergehen! Mögen sie sich in der Hoffnung, dort zu finden, was sie suchen, nicht täuschen! Entspricht der Erfolg den Erwartungen, die Viele von ihnen sich machen, so werden diesem Zuge noch mehrere folgen. Deutschland versendet den Ueberfluß seiner Bevölkerung nach allen Weltgegenden. Wo auf der Erde begegnet man jetzt nicht Deutschen! In Pennsylvanien machen Deutsche die Hälfte der Einwohnerzahl aus, und bald werden sie auch in den neuen Provinzen um das Uebergewicht ringen. In Neuholland pflanzt der Rheingauer seine Reben. In Südamerika ist der Deutsche bekannt; die interessantesten Länder Asiens und Afrikas werden von Deutschen besucht; und geschieht es auch nicht in der Absicht, sich dort anzusiedeln, so geschieht es doch zu dem Zwecke, die Kenntnisse zu vermehren und besonders das Gebiet der Naturwissenschaft zu bereichern. Nach China und Japan treibt der Eifer für das Christenthum deutsche Missionäre. Ueberhaupt, wo es ein Land zum Anbau gibt, wo sich für Wissenschaft und Kunst einige Ausbeute erwarten läßt, da sind Deutsche zu treffen. Der Himmel segne überall den deutschen Fleiß, die deutsche Beharrlichkeit, die deutsche Sitte! Der Deutsche sey überall in der Hand der Vorsehung das Werkzeug für die Beförderung der edleren Zwecke der Menschheit!

Griechenland. Die Ergebnisse des Budgets des Königreiches Griechenland für das Jahr 1837 — 1838 sind laut Schreiben aus Athen in der Allg. Zeitung im Auszug folgende:

Die Einnahmen bestehen aus zwei Rubriken der außerordentlichen und ordentlichen. Jene sind im Betrage von 6,216,671 Drachmen. Von dieser Summe haben die drei Mächte 3,957,583 zur Verzinsung der beiden ersten Serien des Anlehens und zur Tilgung mit 1 Prozent jährlich geliefert. Hierauf kommen die ordentlichen Einnahmen, zusammen 27,171,767 als Rohertrag, aber nach Abzug der Erhebungs-

Digitized by Google

kosten 25,717,300; doch darunter sind 10,463,916 Dr. als Rückstände der Jahre 1833, 1834, 1835 und 1836, dann 1,300,000 als Cassabestand vom letzten Jahre, endlich 40,000 ältere Reste aufgeführet, zusammen 12,403,910, so daß also 14,768,857 als aus den Erträgnissen des Jahres 1837 in Einnahme gestellt sind. Nimmt man nun dazu, daß als Passivreste von diesem Jahre 3,000,000 unter der Rubrik von Ausgaben als nicht eingehend erscheinen, welche auf das nächste Jahr überwiesen sind, so sinkt die Summe auf 11,768,857, die als der Reinertrag der Abgaben des Jahres können betrachtet werden. Doch sind von den 10 Millionen Rückstände 3,268,382 Dr. eingezogen, und nimmt man dazu den aus den früheren Jahren übergegangenen Cassabestand 1,900,000, zusammen 5,168,382, so beliefen die aus dem Lande zur Verfügung gestellten Gelder dieses Jahres sich auf 16,937,239, nahe an 17 Millionen oder ohne den Cassarest, der als Verlagscapital einen stehenden Rest bildet und in jedem Jahre wieder erscheint, 15,037,239. Die Summe von 15 Millionen kann überhaupt durchschnittlich auch für die nächsten Jahre als Einkommen angesetzt werden, da zu den 11 bis 12 Millionen des Reinertrags immer gegen 3 Millionen der Rückstände von früheren Jahren auch hinzukommen werden. Damit wurden dieses Jahr gedeckt: die Civilliste 1,000,000; die Armee 3,949,940; die Flotte 2,666,160 und die Dienste der übrigen Ministerien. Ungedeckt blieben: Zins und Tilgung der garantieten Schuld, die Phalanx, die Militärwittwenpensionen, die Gränzwächter, zusammen 6,765,737, als außerordentliche Ausgaben, welche durch die oben bezeichneten außerordentlichen Einnahmen, d. i. durch Anlehen vonmehr als einem Drittel der Jahreseinnahmen zu decken waren. (Schl. f.)

Vom Main, 21. April. Der Zufall führet oft auf die unerwartetsten Entdeckungen. Ein merkwürdiges Beispiel davon ereignete sich vor einigen Wochen zu Sommerau, kgl. Landg. Klingenberg und freiherrl. v. Fechenbachischen Patrimonialgerichts, dessen Gerichtsbesitz zu Laudenbach ist. Im besagten Orte Sommerau ließ nämlich die J. Goy's Wittwe an einem Hügelabhange das Fundament zu einer neuen Scheune graben. Die Arbeiter fanden in der Lettenerde des Grundes viele noch ziemlich gut erhaltene Knochenreste eines ungeheueren Landthieres, das, nach der Lage des Kopfes, der Röhren, Rippen und dgl. beurtheilt, eine Länge von mehr den 26 Fuß hatte, und sohin unzweifelhaft ein der Urwelt angehöriges Mammuth war, was freilich die erstaunten Finder nicht erkannt haben.

Das Duell.

(Fortsetzung.)

Rosowsky war herrlich gewachsen, die Uniform saß ihm wie angegossen, und Mann und Roß waren eins, wenn er zu Pferde saß. Nur er selbst schien wenig von den Vorzügen zu wissen, die ihm die Natur gegeben hatte; er betrug sich bescheiden und ernst gegen die Vorgesetzten, freundlich gegen Untergebene, war exakt im Dienst bis zum Kleinsten, besuchte Anfangs wohl die Vergnügungsorte der Offiziere', zog sich aber bald zurück, und führte überhaupt ein äußerst eingezogenes Leben, so viel man ihm auch Gelegenheit gab, in gesellige Berührung zu kommen.

Das konnte nun natürlich Niemand begreifen, wie man so jung, so schön, und ein Husaren-Lieutenant seyn könne, ohne an den Vergnügungen des Lebens, die sich so lieblich darboten, mit aller Unbesorgtheit des jugendlichen Frohmuths Theil zu nehmen, sondern wohl gar in Gesellschaft eines wortkargen, mürrischen Reitknechts, den er mitgebracht hatte, ganze Abende zu Hause zuzubringen, oder bei einem alten pensionirten Hauptmanne zu sitzen, der seit einigen Jahren hier sich niedergelassen hatte, und der bisher eigentlich ganz übersehen worden war.

Eine unglückliche Leidenschaft, hieß es endlich, man trug sich unter der Hand mit einer höchst tragischen Liebesgeschichte zwischen ihm und einer jungen Fürstin seines Vaterlandes, deren unglücklicher Ausgang ihn zur Flucht genöthigt und in unsere Dienste geführet hatte, herum. Das Abenteuerliche findet am Leichtesten Eingang: und so mußte der gute Rosowsky nolens volens Einen im Duell erschossen haben, die junge Fürstin mußte seitdem ihre Unbesonnenheit abbüßen, und er — nun, das sah man ja — er floh die Freuden des Lebens wie ein Eremit, den vereitelte Hoffnungen in die Einsamkeit getrieben. Man übersah, was nicht leicht zu übersehen war, daß nemlich Rosowsky so blühend und heiter aussah, wie man nicht aussehen konnte, wenn man ein solches Schicksal gehabt und Gefühl hatte. Ich wenigstens konnte mir den Gleichmuth des neuen Kameraden nicht damit zusammen reimen, und so entstanden denn bei mir Zweifel in die Wahrheit der Sage, und der Wunsch, mit dem jungen Kriegs-Gefährten bekannter zu werden, dessen ganzes Wesen für Freundschaft und Liebe geschaffen zu seyn schien.

Ein verwandter Zug brachte uns näher; wir schlossen mit der Innigkeit jugendlicher Herzen einen Freundschaftsbund, der jetzt noch dauret, so weit uns auch unser Beruf auseinander geführt hat. Ich gewöhnte mich bald daran, viele meiner Abende, anstatt auf den Kaffeehäusern, in der Gesellschaft meines Freundes zuzubringen, der mich auch bei dem alten Hauptmanne, einem erfahrnen, kenntnißreichen Krieger, einführete, welcher von der Pike auf, sich auf diese Rangstufe hinauf geschwungen hatte, auf welcher er durch mehrere schwere und schlecht geheilte Wunden dem Dienst entzogen, mit den Zeichen der Tapferkeit geschmückt, der Ruhe pflegte. Er hatte Rosowsky's Vater in früheren Feldzügen kennen gelernt, und daher schrieb sich die Anhänglichmeines Freundes an den ehrwürdigen Mann, der mit wahrer Liebe die Freundschaft zu dem Vater auf den Sohn übertrug.

Es war, wie voraus zu sehen, kein wahres Wort an der verunglückten Liebesgeschichte, im Gegentheil versicherte mich Rosowsky, daß er die Liebe nur dem Namen nach kenne, und überhaupt alle dergleichen unzeitige Abenteuer hasse, die immer ein schlechtes Ende nähmen. Von schalen Galante-

Digitized by Google

rieen ekelte es ihn, ein leichtgläubiges Mädchen zu hintergehen, halte er für niederträchtig, und ans Heirathen zu denken, unter den gegebenen Umständen, für näeeisch.

„Aber liebee Rosewsky," sagte ich eines Tages, als ihm die Subscriptions-Liste zu einem Schmause gebracht wuede, und ee die Theilnahme ablehnte, „warum ziehst du dich von allen Veegnügen zueück, die doch sonst für junge Leute so viel Reiz haben? Ich theile deine Ansichten vollkommen, daß man vergnügt sein kann, ohne zu schmausen und zu zechen; aber zu Zeiten mit seinen Bekannten ein munteres Mahl theilen, sich mit den Fröhlichen freuen, finde ich auch den steengsten Grundsäzen nicht zuwidee."

„Ich auch nicht," antwortete erlächelnd, „aber — aufrichtig zu dem Freunde gesprochen: meine Kasse erträgt dergleichen Ausgaben nicht."

Und nun erzählte er mie offenheezig daß der Wohlstand seiner Familie duech die vielen Unglücks-Fälle, die sein Vaterland betroffen, heradgekommen sey; daß seine Equipirung den Eltern schon sehr sauer angekommen, und daß, wenn er als ehrlicher Mann mit seiner Gage auskommen wollte, die seine einzige und nicht große Einnahme sey, alle üdeeflüssigen Ausgaben vermieden werden müßten, zu denen er solche Schmäuse zähle.

„Sey mein Gast, liebster Bruder," sagte ich, dem edlen Jüngling die Hand reichend.

„Ich schmause nicht gern auf Kosten Anderer," erwiederte er mir, „am Ungernsten meinee Freunde. Du wirst diesen Grundsatz nicht Stolz nennen. Meine Armuth ist unverschuldet, sie wirft daher keinen Schatten auf mich, so lange sie mich nicht zu einer Schwäche veeleitet, deren Schuld ich trage. Ich suche sie dem Vorurtheil zu verbergen; denn du kennst ja den gewöhnlichen allgemeinen oder vielmehr gemeinen Maßstab, nach welchem gemeßen wird. Ich weiß daher auch zu rechtee Zeit zu thun, was mein Stand und die Convenienz nothwendig erheischt, und so gilt meine Zurückgezogenheit für Sondeelingslaune. Dem Feeunde bin ich Aufeichtigkeit schuldig, weil ich weiß, daß er meine Ansichten und mein Geheimniß ehrt.

Ich eewähne dieser Aeußerung deßhalb, meine Herren, weil sie ein helles Licht auf den Charakter meines Freundes wirft, und wesentlich Antheil an der Folge der Geschichte hat.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

329 (3c). Auf Andeingen der Betheiligten wird das Haus Nro. 386 nun 12 dahier am Mariengäßchen Stadt-G.-B., S.-W. Folio 1003 der Krauthändlerswittwe Katharina Böffenbachee gehörig, gegen Brand mit 3900 fl. assekuriet, mit 737 fl. 8 kr. 4 hl. Ewiggeldkapital und 7000 fl. Hypothekkapital beiastet, nach jüngster Schätzung auf 4500 fl. gewerthet, gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Veekaufe unterstellt und ist zum drittenmale Bietungs-Termin angesetzt auf

Donneestag den 10. Mai l. J.
Vormittags von 11—12 Uhe,

wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemeeken geladen werden, daß dee Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungsweeth geschieht.

Am 7. April 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Diecktor.
19163. Pichlmayr, Acc.

351. Es wird eine reale Schneider- und Rothgerbeegerechtsame verkauft, und ein reales Sattlerrecht zu kaufen gesucht. Das Nähere beim

München am 26. April 1838.

Obrigkeitlich authorisirten Kommissions- und Geschäfts-Bureau.
Rindermarkt Nro. 611.

349. Endesunterzeichneter macht dem verehelichen Publikum bekannt, daß die Lohschwitzbäder auf künftigen Monat Mai wöchentlich zweimal geheizt werden, und zwar Montags und Freitags, für die Herren in der Früh und Nachmittags für die Frauenzimmer. Ferner können täglich zu jeder Stunde gewöhnliche Wasserbäder, so wie auch Dampfschwitzbäder und nach vorausgegangener gütiger Bestellung russische Dampfbäder gebraucht werden.

Unter Zusicherung prompter Bedienung empfiehlt sich zum gütigen Besuche ergebenst

A. Promoli,
Badbesitzer.

342. In Haidhausen wird eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche Kellee, Abtritt, Holzlege, großem Hofraum, Oeconomiegebäude nebst einem Tagbau Gemüsgarten, woein sich auch Obstbäume befinden, diesen Sommer hindurch oder auf meheere Jahre billig in Pacht gegeben.

Auskunft eetheilt als Massakueator der Hausbesitzer Krämer in Haidhausen, Isarstraße Nro. 191.

343. In der Barerstraße Nro. 23 ist über 1 Stiege eine schöne Wohnung mit 5 Zimmern nebst Alkoven, Küche, Waschgelegenheit und allen übeigen Bequemlichkeiten, nebst Stallung für 4 Pfeede, billig zu vermiethen.

Das Uebrige im Hintergebäude zu ebener Erde.

339 (4b). Als Sommeeaufenthalt für eine Heerschaft sind in der Nähe der Hauptstadt meheere meublirte Zimmer nebst großen Saal und anderen Bequemlichkeiten billig zu vermiethen. D. Uebr.

340 (2a). Ein junges Mädchen vom Lande wünscht als Kindsmädchen oder sonst zur Aushilfe in einen Dienst um die Kost unterzukommen. D. Uebr.

Milde Gaben.

Für die durch Beand Verunglückten in Johanneskirchen:

Nachweis:	9 fl.	36 kr.
Von M. S. mit dem Motto: Möchten doch noch recht viele Wohlthäter nachkommen!	10 fl.	— kr.
Von S. C.	1 fl.	20 kr.
Von M. A. P.	2 fl.	— kr.
Von P. F.	2 fl.	— kr.
Von N. K.	— fl.	24 kr.
Von einer Dame	— fl.	12 kr.
Summe:	25 fl.	32 kr.

Gestorbene in München.

Mina Trautner, k. General-Lotto-Administrators-Gattin, 54 J. a. Jos. Bräuchle, Sekretär, 54 J. alt. Kath. Mayerhofer, Dienstmagd, 36 J. alt. Anna Bleuer Bauerstochtee, 36 J. alt. Blas. Klügl, Milchmann, 48 J. alt. Genof. Wäckerle, Dienstmagd, 39 J. a.

Schweigerisches Volkstheater.

Sonntag den 29. April zum erstenmale wieder: Lumpacivagabundus.

Franz Regle, veeantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 68. München, Montag den 30. April 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 28. Jan. l. Js. die Verlegung des Sitzes des Appellationsgerichts von Mittelfranken von der Stadt Ansbach in die Stadt Eichstädt beschlossen. Diese Verlegung wird gegenwärtig vollzogen und das genannte Appellationsgericht wird am 1. Mai l. J. seine Amtsverrichtungen zu Eichstädt beginnen.

— Ihre Maj. die regierende Königin nebst den Prinzessinnen und jüngeren Prinzen, KK. HH., sind vorgestern nach Aschaffenburg abgereist.

Der Genius der Königin:
(Zum Scheidegruß.)
Zwar ziehst Du hin, ich folge Dir;
Doch bin ich da, wie dort,
Und wische Schweiß und Thränen hier
Wie dort den Kummer fort.

— Der im Interesse eines Waiseninstitutes sich hier aufhaltende Bischof aus Nordamerika hatte schon eine Audienz bei Sr. Maj. dem König. Er besucht alle Schulen und Erziehungsanstalten der Hauptstadt, und verkehrt viel mit dem hiesigen Clerus, der ihn mit collegialer Humanität empfangen hat. Derselbe hat auch in der Hauskapelle des hiesigen bgl. Bäckermeisters Widmann eine hl. Messe gelesen.

— Einer allerhöchsten Entschließung zufolge wird der früher nach Würzburg bestimmte Brigadier, Generalmajor Frhr. v. Gumppenberg (bis jetzt Hofmarschall) nunmehr als Brigadier der ersten Armeedivision in München verbleiben, dagegen ist der Generalmajor v. Greis als Brigadier der ersten zur vierten Armeedivision nach Würzburg versetzt.

— Gemäß hoher Regierungsentschließung ist die Polizeistunde für die Städte und Märkte vom Oktober h. J. anfangend in dem Regierungsbezirke für Oberbayern auf 10 Uhr Nachts festgesetzt.

— (Das mechanisch-optische Welttheater des Hrn. Mechanikus Seitz und Söhne.) Die am vergangenen Sonnabend stattgefundene zweite Produktion war sehr zahlreich besucht und wurde mit großem Beifalle aufgenommen. Dekorationen und Beleuchtung sind trefflich und lassen keinen Wunsch mehr übrig, so wie auch die Pferde, welche mit ihren ganz naturgetreuen Bewegungen alle Bewunderung erregen. Man sieht mit Vergnügen den neuen Vorstellungen entgegen.

Passau, 24. April. In unserer Nähe hat sich eine fürchterliche Unthat ereignet. In der Nacht vom 13. auf den 14. d. drang in Ruderting ein Individuum, nachdem es die Hausthüre gewaltsam eingebrochen hatte, in die Wohnung der Theresia Obermann daselbst, und vergriff sich an derselben auf eine höchst unmenschliche Art, zog derselben die Haut über die Hälfte des Kopfes herunter und brachte ihr überdies noch mehrere Wunden im Gesichte bei; einer bei ihr wohnenden Weibsperson schlug dasselbe mehrere Wunden in den Kopf und der Tochter der letzteren biß es die Spitze vom Daumen der rechten Hand ab. Dasselbe soll bereits den Händen des Gerichts überliefert worden seyn.

— Vergangenen Freitag Vormittags 10 Uhr verunglückte der Schmied von Allach, Vater von fünf Kindern, auf dem Dachauerberge auf eine schreckliche Weise, indem er am Abhang des Berges, wo ihm die Sperrkette brach, unter den Wagen kam, und unter demselben nebst einem Pferde augenblicklich getödtet wurde.

— In der Nacht vom 18. auf den 19. d. ist die Mühle des Müllers G. Eck zu Vollmannsdorf, Ldg. Burgebrach in Oberfranken, sammt dem Hause abgebrannt. Das Feuer brach in der Mühle aus, in welcher sich die getriebenen Werke entzündeten.

Ausland.

Dresden, 17. April. Heute ist hier nach längerer Krankheit der Kommandant der Festung Königstein, Generallieutenant von Nostiz gestorben.

Digitized by Google

London. 14. April. Das Centralcomitée der Gewerbsassocialen in London hat beschlossen, durch eine feierliche Prozession die Freilassung der fünf Arbeitee von Dorchester, welche wegen gesetzwidrigee Verbindung verurtheilt worden waren, zu begehen. Diese Prozession soll am Montage den 16. April stattgefunden haben.

— Der Fürst Milosch in Servien will sich nicht mehr mit seiner Würde begnügen Er hat vom Sultan den Königstitel gefordert und gedroht, sich ihn mit bewaffneter Hand zu verschaffen, seine Sclaven wären gerüstet.

— Griechenland. (Schluß). Handelsschiffe hat Griechenland nicht wenigee als 3,245 mit 14,475 inländischen Matrosen. Des Hrn. Grafen Sapoeta Ordnung, die er als Hofmarschall in allen Zweigen des k. Hauses eingeführet und erhalten hat, wird als musterhaft gerühmt.

Nur das Ministerium des Aeußern mit einem diplomatischen Corps, das 300,000 Dr. und darüber kostet, erscheint noch als ein Luxus, und soll künftig blos auf Generalkonsuln oder temporäre Geschäftsträger an den verschiedenen Höfen beschränkt werden.

Unter den innern Einrichtungen erscheinen als erfreuliche Institute für den allgemeinen Cultus eine Universität, 4 Gymnasien, 28 hellenische Schulen und ein Schullehrerseminar. Ferner zählt man nach unserer Schulstatistik 15,000 Schüler in den unregelmäßigen Elementarschulen, 10,000 in den regelmäßigen, zusammen 25,000, so daß nach Annahme von 800,000 Einwohnern*) etwa 30 Schulkinder auf 1000 Einwohner kommen — was den bekannten statistischen Ansätzen, auf 100 Köpfe 15 schulpflichtige Kinder gerechnet, fast entsprechen dürfte. Die Resultate dieser, so wie der Segen des Institutes der Militär-Wittwen- und Waisenpensionen mit 517,208 Dr. verdienen dankbarste Anerkennung.

Nimmt man nun weiter an daß in Zukunft die Phalangiten statt ihrer Ansprüche auf Besoldung ein Aversum von unangebauten Staatsländereien erhalten, und die Grenzbataillone vermindert, überhaupt alle jene Ausgaben, welche als unständig anzusehen sind, so viel möglich beschränkt werden; ferner das für die Deckung des nach solcher Beschränkung dennoch beträchtlichen Deficits ein von der Regierung beabsichtigter außerordentlicher Fond — aus den Einnahms-Überschüssen des laufenden Dienstes, aus allen weiteren Mehrungen der Einnahmen, deren man bei dem mäßigen Ansatze entgegen sehen kann, insbesondere aus dem Erlöse von Staatsgütern und Dotationsablösungen und den sämmtlichen Resten der dritten Serie zur Anlage einer Nationalbank, gegründet und verwendet wird, bei welcher die Regierung als Theilnehmerin nicht nur ihren Antheil vom Bankgewinne, sondern auch den zeitweise nöthigen Credit finden würde; so werden, da die ganze Physiognomie des Landes — besonders seit einem Jahre — den Fortschritt auffallend zeigt, und mit der Entwickelung der Landescultur, der Industrie und des Handels die Einnahmen jährlich steigen, die Finanzen des Königreichs in wenigen Jahren geordnet seyn. Selbst Mittel werden sich dann finden, gegen die ältern Gläubiger die schuldige Gerechtigkeit üben zu können.

*) Griechenland zählt 468 Gemeinden und zwar vier der ersten Klasse mit einer Bevölkerung von 500,000 Menschen; 83 der zweiten Klasse mit einer Bevölkerung von 346,000 Menschen, im Ganzen also 846,000 Einwohner. Abgesehen von diesem Anwachsen der Bevölkerung, das aus einem guten Kolonisationssystem hervorgegangen ist, hat sich die Zahl derselben auch durch den Ueberschuß der Geburten vermehrt.

Verschiedenes.

— Ein gescheidt seyn wollender Gemeindevorsteher, welcher oft von dem Ruin der Gemeinden gehört hatte, sagte zu einem um Aufnahme bittenden Häusler: „Die vielen Ansiedelungen taugen nichts, das ist der Urin einer Gemeinde.

— Ein Knabe sah, daß sein Vater seine Mutter alle Tage prügelte, und glaubte zuletzt, es gehöre mit zur Tagesarbeit. Als nun einst der Vater des Abends, ehe er zu Bette ging, sagte: Es ist doch alles geschehen, was heute hat geschehen sollen, so antwortete der Knabe: Ach nein, Vater, die Mutter hat noch keine Schläge bekommen.

— Mit Anfang des Jahres 1832 wollte ein bisher unansehnlicher junger Mensch sich wichtig machen. Er schrieb daher an seine Thüre: „Mich kann man nur sprechen, wenn ich zu Hause bin."

Das Duell.

(Fortsetzung.)

Ohne der Freundschaft Eintrag zu thun, setzte ich meine gewohnten Parade-Ritte an dem Hause der Generalin fort, und zwar oft in Begleitung Rosowsky's, der bald den schönen Beweggrund gewahrte.

Wir sprachen von dem Fräulein, und ich ergoß mich in Lobsprüchen über das herrliche, wunderholde Geschöpf, so daß er lächelnd mit einem Ei! Ei! den Kopf schüttelte, und mit dem Finger drohte.

„Fürchte nichts," entgegnete ich scherzend, es ist eine seltene Blume, die ich bewundern darf, wenn sie auch mir nicht blüht."

Aber mein guter Rosowsky, so unbefangen er war, theilte mehr und mehr meine Bewunderung, und ich bemerkte, — Gott weiß es, ohne Neid, denn ich hatte, aufrichtig gesagt, auch eine kleine Herzensangelegenheit, — daß das schöne Fräulein meinem Freunde mehr Aufmerksamkeit schenkte, als uns Allen bisher zu Theil geworden war. Scherzend wiederholte ich bei einer Gelegenheit sein sorgliches Ei! Ei! und er fiel mir um den Hals und sagte: „Bruder sie ist ein Engel, nur zehn Minuten möchte ich die Seligkeit ihres nähern Umgangs genießen."

Digitized by Google

Ich machte ihn auf die Verhältnisse aufmerksam, und drückte meine Besorgniß für seine Ruhe aus.

„Ich werde nie vergessen, welch eine Kluft hier befestiget ist," erwiederte er, „aber kann man so in dem Strahle dieser Schönheitssonne wandeln, ohne warm zu werden?"

Die Anwesenheit des General-Inspekteurs, der die Grenz-Garnisonen bereiste, verschaffte endlich meinem Freunde das gewünschte Glück einer Annäherung. Ein Ball wurde von dem Offizier-Korps gegeben, an welchem alle adelichen Familien der Stadt und der Umgebung Theil nahmen. Wir gingen mit den angenehmsten Erwartungen hin; keiner von uns ahnte, welch unseliges Ereigniß im Hinterhalt brütete.

Wie traten in den beleuchteten Saal. Aus dem Blütenflor der anwesenden Damen hob sich wie die bescheidene Königin der Blumen das wunderholde Fräulein von Unstrutt, umflattert von der jungen Männerwelt, unter ihnen der reiche, unvermählte Graf von Hainfels.

Ein herrlicher Walzer brauste vom Orchester herab; Mathilde flog am Arme des Grafen durch den Saal, leicht wie eine Spitzhe.

„Der Glückliche," seufzte Rosowsky.

„Dieses Glück blüht die auch, mein Freund!" sagte ich, „rasche Tänzer sind überall willkommen, wo getanzt wird. Ich gehe mit gutem Beispiele voran, folge mir, und versuche dein Heil."

Unter das bunte, fröhliche Gewühl des Saales mich mischend, verlor ich Rosowsky eine Zeit lang aus den Augen, bis ich ihn endlich mit freudestrahlendem Antlitz an Mathildens Seite in der Reihe der Tänzer erblickte. Aller Augen folgten bewundernd, vielleicht mitunter auch neidend dem herrlichen Paare, das leicht und selig auf den Schwingen der reinsten Freude dahin zu schweben schien. Beide genossen die Gunst des Augenblicks, und Rosowsky, der nach beendigtem Tanze bei Mathilden verweilte, schien in ihrer beglükten Nähe Alles um sich her vergessen zu haben. Ich fixirte die Generalin, die sehr ernste Blicke auf die beiden jungen Leute warf; der Graf v. Hainfels stieg mit einem etwas langen Gesichte vorüber, und schien die Keckheit des Husaren-Lieutenants sehr übel zu nehmen. Mir entging nicht, daß er später mit unserm Rittmeister, dem Schwiegersohne der Generalin, sehr angelegentlich sprach, und dieser die Augenbraunen gewaltig in die Höhe zog. Laß sie sich ärgern, dachte ich, die Schönheit blüht nicht allein für Rang und Reichthum. Aufgefordert von einigen Kameraden, begab ich mich mit ihnen ins Schenkzimmer, und trank einige Gläser Glühwein. Wir saßen kaum ein halbes Stündchen, als Rosowsky, mich suchend, mit einem Gesichte hereintrat, das nichts Gutes verkündigte.

„Was hast du?" fragte ich leise, ihn bei Seite nehmend.

„Nichts!" antwortete er laut, als er bemerkte, daß die Aufmerksamkeit der Anwesenden sich auf ihn richtete, „ich wollte dir nur sagen, daß ich nach Hause gehe."

„Ich begleite dich," erwiederte ich — um jede Erörterung zu vermeiden, und wir verließen die Gesellschaft. Auf der Straße fragte ich erst nach der Ursache seines Unmuthes.

„Ich habe ihn gefordert."

„Wen? den Grafen?"

„Nein, den Rittmeister."

„Mein Gott! weßhalb?"

„Er hat mich verletzt, wo ich allein zu verletzen bin, und dafür soll er büßen. Glaube mir, daß ich nicht unbesonnen einen Handel angezettelt habe, dessen Folgen ich voraus sehe; aber ertragen konnte ich seinen Uebermuth nicht."

Und nun erzählt er mir, daß wahrscheinlich Mathildens unschuldiges Wohlgefallen an ihm den Stolz der Frau Mama und des Herrn Rittmeisters geneckt habe, welche auf den Grafen von Hainfels Absichten zu haben schienen; daß der Rittmeister auf anmaßende Weise seinen Rang gegen ihn geltend gemacht, und sich endlich Anzüglichkeiten über seine dürftigen und dunklen Verhältnisse erlaubt habe, welche die Ausforderung herbei führten. Was nützen Worte nach geschehenen Dingen? Ich selbst hätte an seiner Stelle nicht anders gehandelt; es blieb nichts übrig, als der Sache den Lauf zu lassen. Der Tag des Zweikampfs auf Pistolen war bald festgesetzt, eine Woche lag dazwischen, damit Jeder seine Angelegenheiten in Ordnung bringen konnte; denn blutig mußte ein Kampf zwischen solchen Streitern endigen, die ihre Waffen zu führen wußten. Hätte Rosowsky den ersten Schuß gehabt, so wäre mir wenig bange um ihn gewesen; denn er schoß auf dreißig Schritt ein Thalerstük herunter, und sein Pferd stand im Feuer, wie eine Mauer. Aber der Rittmeister war ein nicht minder geübter Schütze, und daß er seinen Gegner fest aufs Korn nehmen würde, war voraus zu sehen. So heimlich auch die Sache trotz des Duell-Verbots betrieben wurde, so konnte es doch nicht fehlen, daß sie in dem Hause der Generalin, und von dort aus der Gemahlin des Rittmeisters bekannt werden mußte. Man kann sich den Jammer des liebenden Weibes denken, das seit einem halben Jahre Gattin war, und eine süße Hoffnung unter dem jugendlichen Mutterherzen trug. Es wurden mehrere Schritte von Seite der Familie gethan, um eine Versöhnung herbeizuführen; aber theils des Rittmeisters Stellung zu Rosowsky und sein Stolz, noch mehr aber die getheilte Partheinahme der ältern und jüngern Offiziere, die hier ihre gegenseitigen Rechte verfochten glaubten, vereitelten jede Hoffnung hiezu, wenn auch mein Freund geneigt gewesen wäre. Der Zeitpunkt rückte näher. Rosowsky benahm sich mit einer Ruhe, welche die ganze Festigkeit seines Characters bewährt. (Schluß folgt.)

Münchner Schranne vom 28. April 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	14 fl. 3 kr.	13 fl. 36 kr.	13 fl. 7 kr.
Korn:	7 fl. 51 kr.	7 fl. 39 kr.	7 fl. 23 kr.
Gerste:	10 fl. 30 kr.	10 fl. 13 kr.	9 fl. 55 kr.
Haber:	6 fl. 6 kr.	5 fl. 42 kr.	5 fl. 19 kr.

Waizen mehr um 1 kr. Korn mehr um 7 kr.
Gerste mehr um 30 kr. Haber mehr um 15 kr.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

350 (3a). Von einem zum Urban Mandlisch[illegible] Benefizium bei U. L. Frau dahier gehörigen vormaligen Zinszahlamtscapital zu 100 fl. zu 4 pCt., welches bei der k. Staatsschuldentilgungsspezialcassa München aufliegt und einen Ausbruch von einem Capital von 1300 fl. vom 4. Jänner 1629, auf Susana Schiettl ursprünglich lautend, bildet, ist die Originalschuldurkunde zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen des Magistrats der Haupt- und Residenzstadt München wird daher der allenfallsige unbekannte Inhaber derselben hiemit aufgefordert, diese Urkunde binnen 6 Monaten a dato um so sicherer hierorts zu produciren, als sie ausserdem sofort für kraftlos erklärt werden wird.

Am 25. April 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
14,161. v. Chrismar.

Versteigerung.

153. Mittwoch den 2. Mai Vormittags von 9—12 Uhr werden im Rosenthal Nro. 6 über 5 Stiegen aus dem Nachlasse des Koches Röpie verschiedene Mobiliarschaft und Kleidungsstücke, nebst einigen Gold- und Silbergegenständen, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

352. Künftigen Dienstag den 1. Mai werden in dem Hause Nro. 23 am Schrannenplatze über 1 Stiege verschiedene Geräthschaften und Meubles, nebst einem vollständigen Billard, vorzüglich geeignet für eine Kaffeewirthschaft, an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiemit eingeladen sind.

362. Dienstag den 1. Mai Vormittags von 9 Uhr an werden im Weinwirth Wagner-Hause am Rindermarkte Nr. 14 über 2 Stiegen einige Meubles, bestehend in nußbaumenen Kommodkästen, nußbaumenen runden Tischen, Sesseln und andern Gegenständen versteigert, wozu höflichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

330 (2b). Der Unterzeichnete, welcher sich seit einer Reihe von Jahren in den bedeutendsten Städten Deutschlands, namentlich in Wien, mit Eindeckung der Häuser beschäftigt, ist nunmehr dahier angekommen, und biethet seine Dienste sowohl den königlichen Stellen als den verehrlichen Privaten mit dem Bemerken an, daß er selbst einen Vorrath weißen und schwarzen Schiefer besitzt, und bereits bei dem Gasthause zum Schmidgarten an der Bayerstraße vor dem Karlsthore eine Dachdeckung mit Schiefer zur Besichtigung des verehrlichen Publikums vorgenommen hat.

Auch macht der Unterzeichnete noch darauf aufmerksam, daß auch an schon vorhandenen Ziegeldächern die Dachfenster, Säume, Firste u. dgl. mit Schiefer eingedeckt und dadurch Blech, Kupfer und Mörtel erspart, so wie die vielen Reparaturen vermieden werden können.

Bestellungen werden bei dem Gastwirthe Rabi zum Schmidgarten an der Bayerstraße angenommen.

Unter dem Versprechen billiger und prompter Bedienung empfiehlt sich

Franz A. J. Dechaut,
kaiserl. königl. privilegirter
Schieferdecker in Coblenz.

360 (4a). Im Eckhause am Schrannenplatze Nro. 21 im 3. Stocke sind zwei Wohnungen zu vermiethen, von denen die mit der schönsten Aussicht auf dem Platze befindliche 4 heitzbare Zimmer, Kabinet, eine helle Küche mit einem Oeconomieherd, nebst übrigen Bequemlichkeiten, die rückwärts gegen die St. Peterskirche gelegene 2 heitzbare Zimmer, ein Magdzimmer, eine helle Küche und übrige Bequemlichkeiten enthält, mit dem Bemerken, daß die Stiegen hell und sehr bequem sind.

Am angenehmsten wäre es dem Hauseigenthümer beide Wohnungen zusammen zu vermiethen.

Das Nähere erfährt man im Handlungsladen des nämlichen Hauses.

344. Zu einem Hauswesen, wo nur für einen Mann gute Hausmannskost zu kochen, zu nähen, zu stricken und übrige Hausarbeit zu verrichten ist, wird eine ordentliche Person gesucht. D. Uebr.

346 (2a). Ein Siegellackmodel ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

345. Es wird in einen Garten ein Schiffchen zum Hutschen für Kinder zu kaufen gesucht. D. Uebr.

301. Ein geprüfter und bewährter Lehrer in allen Fächern des Unterrichtes der lateinischen Schulen, wie im Gymnasium, der noch mehrere Stunden frei hat, biethet seine Dienste an, und wird das ihm zu schenkende Vertrauen gewiß rechtfertigen. D. Uebr.

354. Mittwoch am 25. April Nachmittags wurde in der heil. Dreifaltigkeitskirche ein Sonnenschirm stehen gelassen. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen gute Belohnung am Promenadeplatz Nr. 18 abzugeben.

358. Das ächte probate chemisch-untersuchte Mittel zur Vertilgung der Wanzen ist in der Lederergasse Nr. 1, dem Wildpretkeller gegenüber, im 2. Stocke zu haben. Auch werden daselbst alle Sorten Handschuhe ohne Geruch geputzt.

347 (2a). Ein beim Militär gedienter Mann, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht als Ausgeber, Zeitungsträger oder sonstens eine Beschäftigung. D. Uebrige.

348 (2a). Ein Mädchen vom Lande mit 700 fl. Vermögen wünscht sich mit einem Bürgersmanne zu verehelichen. D. Uebrige.

357 (2a). In der Umgegend von Augsburg werden Landgüter zu kaufen gesucht. Die Beschreibungen derselben, so wie der Ankaufspreis kann an die Redation des bayer. Volksfreundes portofrei eingesendet werden. D. Uebr.

356 (2a). Es werden 4500 fl. auf die erste Hypothek eines zehntausend Gulden werthen, im Landgerichte München gelegenen Hauses gesucht. D. Uebr.

357. Ein Bürger und Wittwer sucht ein Mädchen mit 5—600 fl. Vermögen zu heirathen. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Anna Maria Müller, Schuhmacherstochter, 29 J. a. Seb. Hegsteiner, Bierwirth, 68 J. a. k. Wolstrom, Bäckerstochter, 68 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Montag: (Mit aufgehobenem Abonnement) Clementine, Drama nach dem Französischen von Theodor Hell. Hierauf: Concert, in welchem Miß Clara Novello zum Leztenmale eine deutsche Arie von Händel und ein Lied von Lachner, so wie schweizerische französische Nationallieder vorträgt.

Dienstag: (Zum Erstenmale:) Der treue Uhlan, Scene aus dem lezten Völkerkriege von Ulrich v. Destouches. Hierauf: Die Wildschützen, pantomimisches Ballet von Horschelt.

Schweigerisches Volkstheater.

Montag den 20. April: Die beiden Seegeanten.

Dienstag den 1. Mai: Staberl als Improvisator.

Franz Regie, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 69. München, Mittwoch den 2. Mai 1838.

Inland.

— Für die erwartete Hieherkunft JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin von Rußland werden in der k. Residenz schon bedeutende Vorkehrungen getroffen.

— Se. Durchl. Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg hat im Fränkischen Merkur Folgendes erlassen: "Den edlen Bewohnern Bambergs! Wohl noch nie hat Theilnahme innigern Dank gefunden, als in dem Kreise meiner Familie, da schwere Prüfung die durch des Himmels Segen uns gewordene große Freude zu umdüstern drohte. Mit gerührtem Herzen gedenken wir dankerfüllt jener Stunden tiefen Kummers, die, durch des Allbarmherzigen Segnungen zum Besten gewendet, uns zugleich die beseligendsten Gefühle der Wonne brachten. Der Biedersinn der Bewohner hiesiger Stadt, der seit unserm Weilen hier schon in so mannichfacher Weise uns liebevoll begrüßte, er hat auf das Erquickendste sich neu uns bewährt, da innigste Theilnahme und die heißesten Wünsche für unser Wohl auf das Herzlichste ihm entsproßten. Ewig soll die Weihe innigsten Dankes unsern Herzen bewahrt bleiben, und unser Freudengefühl des, so Gott will, noch recht langen Hierseyns erhöhen. Bamberg, den 26. April 1838. Eduard, Prinz von Altenburg, Herzog zu Sachsen, Sr. kgl. Majestät Obersteommandant.

— Der Regierungspräsident in Regensburg, Staatsrath im ausserordentlichen Dienste, Herr v. Schenk, ist, sagt man, hieherberufen, um für einige Zeit als Staatsrath im ordentlichen Dienste zu fungiren. Zu gleicher Funktion soll der Staatsrath im ausserordentlichen Dienste, Präsident des protestantischen Oberkonsistoriums v. Roth beauftragt sein.

— Der k. Hofkapellmeister Stunz hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich eine prachtvolle goldene Tabatiere mit einem sehr schmeichelhaften Schreiben von Seite des Hrn. Hofmusikgrafen Amade für die von ihm jüngst überschickte große Messe erhalten.

— Die Sängerin Miß Clara Novello, aus London, welche schon einige Male dahier mit besonderm Beifall aufgetreten ist, hat ihren ehrenvollen Ruf als Künstlerin, vollkommen gerechtfertigt, denn ihre reine, klangvolle, herrliche Stimme ist bewunderungswürdig und der Beifall allgemein und groß, wo man sie vernimmt. In dem vorgestern im k. Hof- und Nationaltheater gegebenen Concerte wurde Miß Clara Novello bei ihrem Erscheinen mit Applaus empfangen und mehrmal hervorgerufen. Auch die HH. Böhm und Kahl hatten sich eines ausgezeichneten Beifalls zu erfreuen und wurden in Folge ihrer meisterhaften und kunstvollen Vorträge hervorgerufen.

— Vergangenen Sonntag wurde das Schweigerische Volkstheater eröffnet und der Lumpaci zum 142. Mal dortselbst gegeben. Das Theater war äußerst zahlreich besucht und das lustige Stück wurde mit allem Beifalle gegeben. Hr. Schweiger hat gute Schauspieler engagirt und wird das lach(lustige) Publikum auch mit neuen Stücken erfreuen.

— Der verwundete Rottenhuber (Hascherbräu) schreitet seiner Genesung entgegen, welche Nachricht überall mit Vergnügen aufgenommen wird.

— Der 24jährige k. Reitknecht Mang, welcher sich unter der Dienerschaft befand, die den allerhöchsten Herrschaften nach Aschaffenburg vorausgereist ist, wurde in Hessenthal im Spessart durch einen seiner Cameraden aus Unvorsichtigkeit durch das Losgehen eines Gewehres erschossen.

— Bei der letzten Prangerausstellung der drei Verbrecher wurde einem Frauenzimmer der Ridikül abgeschnitten und entwendet und einem Taglöhner der Schubkarren gestohlen.

— Vorgestern Nachmittags wurden die sämmtlichen Bocklokale dahier eröffnet und, wie immer, so zahlreich besucht daß es an Platz mangelte. Auch hat die Kraft dieses guten Bockes, welcher heuer 9 kr. per Maß kostet, schon seine Wirkungen auf verschiedene Weise an den Köpfen der ersten Gäste an den Tag gelegt, die theils benebelt und theils zerschlagen wurden.

In Passau starb der Handlungs-Commis Schallmayer, und hinterläßt, was Niemand vermuthete, und zum

allgemeinen Erstaunen, ein sehr großes Vermögen, theils in Gold, theils in Obligationen, welches auf 60,000 fl. angegeben wird. Nach seinem Vermächtniß wird dasselbe in drei Theile getheilt. Die eingesetzten Erben sollen seyn, eine Schwester, ein Sohn und eine Tochter.

— Den 17. April wurde die Hofmark Aholwing nächst Plattling durch das in Feuer auflodernde Einsiedler-Häuschen am Königsholz in Bewegung gesetzt. Ehe aber noch die zu Hilfe Eilenden den Unglücksplatz erreichten, hatte der heftige Wind die hoch auflodernde Flamme des Strohdaches, mit dem das Wohnhäuschen erst im vorigen Jahre frisch gedeckt worden war, auf die etwa zwölf Schritte entfernte große Wallfahrtskapelle zum hl. Leonhard geworfen und das Dach in Brand gesteckt. Löschung war nun beim gänzlichen Mangel an Wasser ein unmöglich. Man mußte die schöne Kapelle mit ihren zierlichen und großen 3 Altären von sehr künstlicher Bildhauerarbeit der Flammenwuth überlassen, so daß sie in weniger als einer halben Stunde niedergebrannt war.

Nur mit Lebensgefahr rettete ein Zimmermann den Kelch, das Meßgewand, die Leuchter und das Bildniß des heil. Leonhard, indem in wenigen Augenblicken darauf das brennende Gebälke einstürzte und die ganze Kirche in einen Feuersee verwandelte. — Das Feuer entstand, wie man ganz bestimmt und bestättiget sagt, durch unverwahrte glimmende Asche, welchen ein alter Mann, der im Häuschen wohnte, auf den offnen und windigen Hausboden gebracht hatte. —

Ausland.

Preußen. Am 15. April Abends gegen 6 Uhr, ist der im Kreise Heiligenstadt des Regierungs-Bezirks Erfurt belegene Marktflecken Dingelstedt von einem entsetzlichen Brandunglück betroffen und mehr als zur Hälfte eingeäschert worden. Bei einem fuchtbar heftigen, aus Südwest wehenden Sturme hatte das Feuer trotz der schleunigsten Hülfe schon nach wenigen Minuten an verschiedenen Enden gezündet und alle Rettungsversuche vergeblich gemacht. Nach einer Zeit von noch nicht 2 Stunden lagen 193 Wohngebäude ohne die dazu gehörigen Scheunen, Ställe und Nebengebäude, 1 Kirche, 2 Backhäuser, ein erst kürzlich neu erbautes Schäferhaus, 1 Thorhaus und das Spritzenhaus in Asche. Erst nach dieser Zeit gelang es den thätigsten Anstrengungen der Löschungs-Mannschaften, dem Weiterumsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun. Menschenleben sind glücklicherweise dabei nicht verloren gegangen, aber 306 Familien, aus etwa 1000 Personen bestehend, sind obdachlos geworden, ohne Kleidung und Nahrung, indem bei der großen Schnelligkeit und Heftigkeit des Feuers diese Unglücklichen nur wenig haben retten können und auch der größte Theil ihrer Habe mit verbrannt ist.

Köln, 23. April. In dem, in der Wischgasse gelegenen Laboratorium der hiesigen Materialwaaren-Handlung S. J. Moll brach diesen Nachmittag Feuer aus. Obwohl man von allen Seiten zu Hülfe herbeieilte, war man beim Abgange des Abenddampfschiffes (4 1/2 Uhr) der Flammen noch nicht Meister geworden.

Das Duell.

(Schluß.)

„Hier liegt ein Brief an meine Eltern," sagte er mir zwei Tage vor dem Duell, „du wirst ihn besorgen, wenn ich ihn nicht mehr besorgen kann. Mein Testament ist auch gemacht; ich habe darin den General gebeten, es in Vollzug setzen zu lassen, ich hoffe, es wird geschehen. Du darfst den Inhalt wissen: Mein alter Conrad erbt meine beiden Pferde sammt Sattel und Zeug; ich kann die Dienste des ehrlichen Mannes und seine Liebe ohnehin nie nach Würden lohnen. Suche ihn wieder unterzubringen, er ist treu wie Gold. Ueber mein anderes Besitzthum habe ich nach bestem Willen verfügt. Meine kleine Schulden sind berichtigt; für mein Begräbniß habe ich so viel zurückgelegt, als nöthig ist, einen ehrlichen Mann einzuscharren. Du, mein Freund und Secundant, wirst Sorge tragen, daß es anständig geschieht."

Ich schloß ihn in die Arme und — ich gestehe es gern — meine Augen füllten sich mit Thränen. „Denke nicht das Aeußerste und Aergste," sagte ich, ihn an mich drückend.

„Ich denke das Mögliche," erwiederte er, „und habe meine Rechnung mit dem Leben abgeschlossen."

Den letzten Abend brachten wir bei unserm Hauptmanne zu, der uns mit Punsch bewirthete. Wir hatten uns das Wort gegeben, einige Stunden in ruhiger Heiterkeit zuzubringen, und mit keiner Sylbe des kommenden Tages zu gedenken. Aber die bange Erwartung des Zukünftigen strich wie Eulenfittich über unsere Häupter hin, und fächelte unsere Stirnen mit ahnungsvollem Schaudern. Rosowsky allein fand bald die alte Fassung wieder. „Auf fröhliches Wiedersehen!" rief er, ein Glas ergreifend, „hier oder dort!" Ich trank den dampfenden Punsch, während mir es kalt den Nacken hinab rieselte. Gegen Mitternacht schieden wir von dem alten Freunde, der stumm die Hand Rosowskys schüttelte.

„Schlaf wohl, Bruder!" sagte er mir beim Scheiden, mich umarmend, „morgen um diese Zeit schlummere ich wahrscheinlich den letzten eisernen Schlaf."

Ich drückte ihn schweigend an die Brust.

„Morgen früh um vier Uhr erwarte ich dich," sagte er, sich sanft losswindend — „gute Nacht!"

Ich kam zur festgesetzten Stunde. Conrad, der redliche Diener, sattelte die Pferde; sein Gesicht war bleich, und an dem Schnurbart hingen Wassertropfen. „Ist der Lieutenant auf?" fragte ich.

„Er ladet die Pistolen," antwortete er mit tiefer, leiser Stimme.

Auf der Grenze sollte das Duell vor sich gehen. Wir hatten zwei gute Stunden auf den Kampfplatz. Alles war

Digitized by Google

bereit, und wir stiegen zu Pferde. Unser Weg führte uns an des Rittmeisters Quartier vorbei. Am Fenster lag weinend die Gemahlin desselben, und blickte dem Gatten nach, den sie vielleicht nicht mehr lebend wiedersehen sollte. Ich sage Ihnen, meine Herren! der Anblick in diesem Augenblick hätte ein steinernes Herz bewegen können. Das Geräusch unserer Pferde machte sie aufmerksam, und augenblicklich verschwand sie. Ein Diener stand an der Thüre, den fragte Rosowsky, ob sein Herr schon fort sey. So eben, war die Antwort.

„Bruder," sagte Rosowsky, „reite langsam voraus, ich habe hier noch etwas zu besorgen; oder willst du Zeuge seyn, so steige ab."

Rasch waren wir aus dem Sattel.

„Meld' Er mich bei der gnädigen Frau," sagte Rosowsky zu dem Diener.

„Was willst du thun?" fragte ich.

„Mein Herz beruhigen," antwortete er.

Der Diener kehete mit der Nachricht zurück, daß seine Gebieterin Niemanden sehen wolle.

„Bei Gott! ich muß sie sprechen," sagte Rosowsky, „mein guter Wille entschuldige die Unschicklichkeit." Und eilends sprang er die Treppe hinauf, und hatte die Thüre geöffnet, ehe der nacheilende Diener es hindern konnte.

Wir traten ein. Das arme Weib lag in Thränen zerfließend auf dem Sopha, ihr ganzes Aussehen bewies ihre verzweiflungsvolle Trauer.

„Gnädige Frau!" begann Rosowsky, „ich komme, Ihnen Trost zu bringen."

Sie winkte, ohne aufzublicken, abwehrend mit der Hand, und drückte das Gesicht tiefer in die Polster.

„Ich beschwöre Sie, mir nur einen Augenblick ruhiges Gehör zu verstatten," fuhr er fort; „Sie sind es Sich, Sie sind es Ihrer Familie schuldig. Wollen Sie mich hören?"

Sie schlug ihr thränenmüdes Auge auf.

„Ich kann Mathildens Schwester nicht weinen sehen," sagte Rosowsky, tief gerührt, „daher mein Ehrenwort, gnädige Frau! Sie sehen Ihren Gemahl unverletzt wieder!"

Ein staunender, zweifelnder Blick fiel auf den Sprecher, der sich verneigte, und schnell mit mir das Zimmer verließ.

Rasch zu Roß, und fort ging's im Flug zum Thore hinaus. Kein Wort wurde zwischen uns gewechselt; ich vermuthete, was er thun wollte.

Wir kamen auf dem Platze an, wo wir den Rittmeister und seinen Sekundanten trafen. Ein frostiger Gruß erfolgte. Es wurden nach den Duell-Regeln alle Vorkehrungen getroffen, die Waffen untersucht, Licht, Wind und Raum getheilt, und die Kämpfer hielten einander gegenüber. Der Rittmeister zog bleich und finster das Pistol und spannte. Rosowsky, in ruhiger Fassung den Gegner anschauend, stand mit seinem Rosse wie eingemauert; — ein furchtbar banger Augenblick; dem alten Reitknechte klapperten die Zähne. Lenke Gott die Kugel, dacht' ich, als der Rittmeister anschlug, und — — — in diesem Moment krachte der Schuß — Gottlob! Rosowsky war unverletzt; die Kugel war hart an ihm vorbei gepfiffen. Nun zog er das Pistol, spannte, zielte, lächelte, und feuerte es hoch in die Luft.

„Was ist das?" fragte der Rittmeister trotzig.

„Ich schieße nicht auf Sie," sagte Rosowsky.

„Schießen Sie, Herr! oder ich schieße Sie herunter," schrie jener wild, und zog das zweite Pistol.

„Der Schuß ist an Ihnen," entgegnete ruhig Rosowsky, „schießen Sie; aber ich gab mein Ehrenwort, und schieße nicht auf Sie, so wahr Gott lebt!"

„Was ist das?" Wem gaben Sie Ihr Ehrenwort?"

„Einer jammernden Gattin aus freiem Antrieb," antwortete Rosowsky, „die an unserm Streit keinen Theil hat, die für das Leben ihres Gemahls verzweifelnd die Hände rang und — kurz, Herr Rittmeister, keine Gewalt der Erde soll mich vermögen, dieses Wort zu brechen. Sie sehen, ich bin auf Alles gefaßt, schießen Sie."

Einen Augenblick besann sich der Rittmeister, sein Stolz kämpfte mit bessern Gefühlen. — Rasch warf er das Pistol zu Boden, wendete das Roß, und streckte dem edelmüthigen Gegner die Hand entgegen.

„Sind Sie mit dieser Satisfaktion zufrieden?" fragte er, die Hand des Lieutenants ergreifend. Und Beide zogen sich an die Brust, und tief erschüttert sagte der Rittmeister: „Sie sind ein edler Mann, den ich nicht erkannte, wie ich sollte, ich bitte um Ihre Freundschaft."

Ein Kuß besiegelte den neuen Bund. Alles sprang von den Rossen, wir küßten uns der Reihe nach, und selbst die Reitknechte, die den Zorn der Herren auch auf sich übergetragen hatten, schüttelten sich die Hände über den glücklichen Ausgang.

„Nun fort, Herr Rittmeister," sagte Rosowsky, — „bringen Sie Ihrer Frau Gemahlin den besten Trost, Sich Selbst."

Und vorwärts ging's im schärfsten Trab zur Stadt.

Am Thore wollte Rosowsky mit mir einen andern Weg einschlagen.

„Ich gehe nicht ohne Sie, mein Freund!" sagte der Rittmeister, die Hand Rosowsky's fassend, — meine Amalie soll sehen, mit welchem Feinde ich es zu thun hatte."

Es half nichts, wir mußten mit.

Am Fenster lag die sehnsüchtig Harrende. Als sie uns erblickte, winkte sie freudig mit dem Tuche und flog uns bis zur Treppe entgegen — in die Arme ihres Gemahls. Hinter ihr trat Mathilde, die wunderliebliche Gestalt, aus dem Zimmer, wo sie die zagende Schwester getröstet hatte, und ein Blick voll unendlicher Dankbarkeit weilte auf Rosowsky, der wie eine Jungfrau erröthete vor der Herrlichen. Kurz, meine Herren, der Rittmeister und Rosowsky wurden oder waren vielmehr schon aufrichtige Freunde, und Mathilde — ist schon seit mehreren Jahren die angebetete Gattin des edlen Rosowsky, der im letzten Kriege Gelegenheit hatte, sich hervorzuthun, und jetzt als Major bei der Garde mit seiner Gemahlin in der Hauptstadt lebt, Beide eine Zierde der Residenz. —

Digitized by Google

Am Carls Grabe.

Eine Blume ist gebrochen,
Von dem Gärtner treu gepflegt,
Die, der Eltern kurze Freude,
Nun im Himmel Früchte trägt.
Wohl ihr, sie ist hingegangen,
Wo kein rauher Sturm sie knickt,
Wo nur sanfte Weste säusein,
Jedem bittern Schmerz entrückt.

Aber ach, die Mutter weinet,
Und der Vater senkt den Blick,
Stille Schmerzenszähren rufen
Aus dem Himmel sie zurück.
Doch auch dort ist Vaternähe,
Muttertreue findet sie,
Und der Eltern Kinderliebe
Endet selbst im Himmel nie!

Dr. Weiß.

Anzeigen.

Ankündigung.

327 (3c). Die Mineral-Soolbad-Anstalt zu Rosenheim wird am 15. künftigen Monats wieder eröffnet, und zugleich bekannt gemacht, dass durch die getroffenen Veränderungen, als die Herstellung eines eigens für die Bäder bestimmten Lokals, die hiedurch geschehene Vergrösserung des Wohngebäudes, die Errichtung eines Soolbadampfbades, und noch vieler anderer Verbesserungen, worüber eine demnächst erscheinende Beschreibung genügenden Aufschluss ertheilen wird, — den Anforderungen der verehrten Kurgäste gewiss hinlänglich entsprechen werde.

Bestellungen erbittet man sich in frankirten Briefen wenigstens 14 Tage vor der Ankunft. Im Vertrauen auf die ausserordentliche Heilkraft der Mineralquelle, so wie der Soole hofft sich eines zahlreichen Besuches erfreuen zu dürfen

Dr. Halbreiter,
prakt. und Badearzt.

339 (4c). Als Sommeraufenthalt für eine Herrschaft sind in der Nähe der Hauptstadt mehrere meublirte Zimmer nebst großen Saal und anderen Bequemlichkeiten billig zu vermiethen. D. Uebr.

352 (2b). Ein Wittwer, welcher ein Handelsgeschäft mit der Obstlerei auf einem sehr guten Platz in der Stadt ausübt, wünscht eine Frauensperson als Theilnehmerin oder einen Theilnehmer unter sehr annehmbaren Bedingungen. Mit einigen hundert Gulden Einlagskapital könnte die theilnehmende Person großen Nutzen ziehen und vielleicht auch das ganze Geschäft an sich bringen. D. Uebr.

340 (2b). Ein junges Mädchen vom Lande wünscht als Kindsmädchen oder sonst zur Aushilfe in einen Dienst um die Kost unterzukommen. D. Uebr.

360 (4b). Im Eckhause am Schrannenplatze Nro. 21 im 3. Stocke sind zwei Wohnungen zu vermiethen, von denen die mit der schönsten Aussicht auf dem Platze befindliche 4 heitzbare Zimmer, Kabinet, eine helle Küche mit einem Oeconomieherd, nebst übrigen Bequemlichkeiten, die rückwärts gegen die St. Peterskirche gelegene 2 heitzbare Zimmer, ein Magdzimmer, eine helle Küche und übrige Bequemlichkeiten enthält, mit dem Bemerken, daß die Stiegen hell und sehr bequem sind.

Am angenehmsten wäre es dem Hauseigenthümer beide Wohnungen zusammen zu vermiethen.

Das Nähere erfährt man im Handlungsladen des nämlichen Hauses.

347 (2b). Ein beim Militär gedienter Mann, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht als Ausgeber, Zeitungsträger oder sonstens eine Beschäftigung. D. Uebrige.

348 (2b). Ein Mädchen vom Lande mit 700 fl. Vermögen wünscht sich mit einem Bürgersmanne zu verehelichen. D. Uebrige.

357 (2b). In der Umgegend von Augsburg werden Landgüter zu kaufen gesucht. Die Beschreibungen derselben, so wie der Ankaufspreis kann an die Redation des bayer. Volksfreundes portofrei eingesendet werden. D. Uebr.

356 (2b). Es werden 4500 fl. auf die erste Hypothek eines zehntausend Gulden werthen, im Landgerichte München gelegenen Hauses gesucht. D. Uebr.

Oekonomenstellegesuch.

353 (3a). Ein junger Mann, der seine Studienjahre in Schleißheim bereits geendet hat, wünscht einen seinen Kenntnissen angemessenen Platz. D. Uebr.

346 (2b). Ein Siegellackmodel ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

305. In der Kaufingergasse Nr. 19 an der Sonnenseite ist im 2. Stocke ein schönes meublirtes Zimmer nebst Kabinet und eigenem Eingange vom 1. Juni an zu vermiethen. Näheres im 2. Stocke rechts.

Milde Gaben.

Für die durch Brand Verunglückten in Johanneskirchen:

Nachweis:	26 fl.	20 kr.
Von M. D. durch die Zeitungsträgerin Mitterhofer eingeliefert	2 fl.	42 kr.
Von M. K. J.	— fl.	18 kr.
Summe:	29 fl.	20 kr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

S. J. Härtl, Bäckermeister in Funkendorf, Ldg. Pegnitz, mit A. J. Colorio, Privatierstochter von hier.

Hr. J. P. Burghard, Schullehrer in Freising, mit J. Brendle, b. Lodererstochter von hier.

Hr. J. D. Bossi, k. schwed. Hofmaler und Injaß dahier, mit M. Th. Gaßner, Bäckerstochter von Velburg, Ldg. Parsberg.

(In Bittenbrunn:) Hr. J. Reber, Geometer dahier, mit Th. Eggert, k. Revierförsterstochter von Bittenbrunn.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

J. Barth, Schneidergesell und Lampenanzünder, mit Elis. W. Brutsche von hier.

J. M. Sailer, Ouvriersergeant, mit J. Keßler, b. Wagnerstochter von Albertsweiler, (protest. Conf.)

Im protestantischen Pfarramte.

P. Rapp, Hausbesitzer in Perlach, mit B. Riedel, Bauerstochter von Perlach.

Gestorbene in München.

Johann Döllinger, Wagnergeselle, 39 J. a. Jos. Eisenreiner, b. Salzstößler, 60 J. a. Klara Schrödl, Kalikantens-Wittwe, 84 J. a.

Schweigerisches Volkstheater.

Mittwoch den 2. Mai: Doktor Kramperl. —

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 70. München, Donnerstag den 3. Mai 1838.

Inland.

München. Seine Maj. der König haben den Dr. Friedrich Windischmann, Domvicar und Secretär des hochwürdigsten Hrn. Erzbischofs von München-Freysing Exc., an Möhlers Stelle zum außerordentlichen Professor der Exegese an der hiesigen Universität, und den Dr. P. Schelling, Sohn des geheimen Rathes und Vorstandes der Akademie der Wissenschaften, Ritters von Schelling, zum außerordentlichen Professor an der juristischen Facultät der Universität Erlangen allergnädigst zu ernennen geruht.

— Uns so eben aus Triest von 26. April mitgetheilte Briefe melden, daß sich der Krankheitszustand des Herrn v. Rudhart leider wieder verschlimmert hat und man an seinem Aufkommen zweifelte. Augsb. Ab. Ztg.

— Vergangenen Dienstag wurde im K. Hof- und National-Theater „der treue Uhlan" Scene aus dem letzten Völkerkriege, von Ulrich von Destouches mit allem Beifalle gegeben. Sprache und Handlung in dieser, mit edlem patriotischem Gefühle bearbeiteten, dramatischen Production ist gemüthlich und nicht ohne poetischen Werth, und der Held des Stückes erinnert uns nur zu sehr an das herrliche Lied des unsterblichen deutschen Sängers Theodor Körner: „der Ritter muß zum blut'gen Kampf hinaus ꝛc." und gereicht dem Talente des wackern Verfaßers zur vielen Ehre. Am Schluße dieses Stückes wurden die Spielenden alle hervorgerufen; und so ist dem Hrn. Verfasser hiemit eine Ehrung zu Theil geworden, welche denselben wohl in seinem edlen Streben fernerhin ermuntern dürfte.

— Zu der von uns vor einigen Tagen gegebenen Nachricht — die schwarze Krankheit unter den Indiern des Westen betreffend, wird die folgende Bemerkung nicht uninteressant erscheinen:

In dem Umsichgreifen dieser Geißel liegt etwas Geheimnißvolles, von Menschenaugen nicht zu durchdringen. Manche von den heimgesuchten Stämmen wurden durch den Anblick des überall um sich greifenden Todes zum Selbstmord getrieben. Die Prairien um ihre Dörfer sind zu Todtenäckern geworden, auf welchen die unbegrabenen Leichname, abscheuliche Miasmen ausdünstend, umherliegen. Alle Familienbande sind gelöst; man flieht einander, und begiebt sich in die tiefe Einsamkeit der Urwälder. Es ist bemerkenswerth, daß die Seuche in einem Zeitpunkte ausbrach, als eben diese Stämme mit Kriegs- und Vernichtungsplanen gegen die Weißen umgingen. Jetzt ist dem Geräusche der Waffen und dem Kriegsgeschrei Grabesstille oder Todtengesang gefolgt.

— Am 17. April Nachmittags 2 Uhr brach in der zur Graf v. Preising'schen Hofmark Moos, Ldg. Deggendorf, gehörigen Klause Feuer aus und griff so schnell um sich, daß in wenigen Minuten die Klause nebst der Kirche eingeäschert waren; aus beiden Gebäuden konnte nicht das Geringste gerettet werden.

— In die Wallfahrtskirche St. Felix bei Neustadt a. WN. wurde am 19. April Nachts gewaltsam eingebrochen und alle vorhandenen Kirchenutensilien in einem Werth von 500 fl. geraubt. — In der Hofkirche zu Neumarkt wurden kürzlich vom Bildnisse der schmerzhaften Mutter Gottes 4 bayerische Thaler entwendet.

Ausland.

Athen, am 12. April. Durch folgendes Rescript hat sich Se. Maj. der König aufs neue die Liebe seines Volkes versichert, welche sich allenthalben in lauten Aeußerungen kund thut: „Otto ꝛc. Auf den Vorschlag Unseres Staatssecretärs im Departement des Cultus und des öffentlichen Unterrichts, und in Betracht, daß der 25. März, der ohnehin schon ein Feiertag durch die Verkündigung der heiligen Jungfrau ist, für die Griechen noch feierlicher geworden, da sie sich an diesem Tage erhoben zur Erringung ihrer Unabhängigkeit, wollen Wir, daß dieser Tag des 25. März für immer geheiligt sey, und erklären solchen als einen Nationalfesttag." Der Tag kam heebei und mit ihm der größte Jubel, Scenen, wie ich während meines dreijährigen Aufenthaltes in Griechenland nie ähnliche zu beobachten Gelegenheit hatte. Die Albanesen stiegen mit ihren Fahnen von ihren Bergen herab: die Bauern der Um-

Digitized by Google

gegend zogen mit Trommeln und Sackpfeifern in Schaaren nach der Stadt; die Zünfte ließen die Insignien ihrer Gewerke auf seidenen Wimpeln fröhlich in die Luft flattern. Ein Wald von Fahnen umgab den königlichen Wagen, der sich Morgens 9 Uhr in feyerlichem Zuge zur reichgeschmückten Kirche der heil. Irene bewegte. Betäubendes Freudengeschrei erschallte von allen Seiten, als das königliche Paar im griechischen Costume erblickt wurde. In der Kirche waren alle Hofchargen, Civil- und Militärbeamten, so wie das diplomatische Corps zugegen; der österr. und russische Gesandte fehlten. Nach der solennen Kirchenfeier ging der Jubel auf dem Platze vor der königl. Residenz los. Ganze Schaaren von Freiheitskämpfern führten hier ihre Nationaltänze aus. Die Romaika und Albanitika wurde unter unaufhörlichem Lebehochruf getanzt. Da kam ein altes Mütterchen herbeigelaufen: es hatte bei der Erstürmung der Akropolis in Athen seine drei Söhne verloren; sie schloß sich den Tanzenden an, und drehte sich und sprang, als wäre sie wieder jung geworden; als der greisen Tänzerin endlich zu viel Thränen der Erinnerung entquollen, da nahm sie die Freyheitsfahne und trocknete die Augen damit. Die Majestäten sahen von dem Balcon des Schlosses dieser rührenden Scene zu, welcher ein unbeschreiblicher Volksjubel folgte. Gegen 12 Uhr defilirten die Garnisonstruppen, welchen sich die Aufzüge der Freyheitskämpfer anschlossen. Die öffentlichen Vergnügungen des Nachmittags wurden durch Regen etwas gestört; da sah man nun die Befreier des Vaterlandes in engern Kreisen beysammen sitzen, und im lauten Gespräch und frohen Gesängen wurden die Heldenthaten des Marco Botzaris und Karaiskakis geehrt, und erzählt von den im Kampfe verlornen Söhnen, Brüdern oder Freunden. Gegen Abend ließ der Regen nach, und mit der einbrechenden Dunkelheit verbreitete, wie durch einen Zauberschlag hervorgerufen, ein ungeheures, durch brennende Holzstöße formirtes Kreuz sein Feuer vom Lykabettus über die ganze Umgegend, gleichsam den Sieg des Kreuzes über den Halbmond nach allen Richtungen verkündend. Die ganze Stadt war reicher als je illuminiet. Um eine aufgerichtete doeische Säule wand sich eine große Anzahl eroberter türkischer Waffen, während die Spitze ebenfalls mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes geschmückt war. Ueberall erblickte man die Jahreszahl 1821, als Beginn der Revolution, in glänzender Beleuchtung. Transparente aller Art fesselten die Aufmerksamkeit, verschwanden aber alle gegen die Illumination des Kriegsministeriums. Hier war das wirkliche Herz Miaulis, welches von Hydra herüber gebracht wurde, in einem hellen Glase sichtbar, unter welchem in großer Flammenschrift die Worte standen: „Freue dich, Herz von Miaulis!" Erschütternd sprach das beleuchtete Heldenherz das ohnedieß enthusiasmirte Volk an. Musik durchzog die Straßen, Kanonen donnerten, und um 9 Uhr Nachts erschien der König und die Königin noch einmal zu Wagen in der Mitte des wonnetrunkenen Volkes, welches bis zum frühen Morgen fortjubelte. Türken sah man jenen Tag keine auf den Straßen. — Die Hoffnung, von dem Klephten-Unwesen heuer befreit zu seyn, hat sich leider nicht bewährt. Der größte Theil unserer Kavalleriebesatzung mußte vergangene Woche schnell nach Rumelien aufbrechen, um die dortigen Gränzen, von welchen nicht unbedeutende Horden verheerend ins Land brachen, zu vertheidigen, und die Verwegenen wieder zurückzutreiben. Doch ist bei diesen Vorfällen die Politik nicht mit im Spiele. — Die erste Aushebung der Conscribirten ist vorüber; sie ging über alle Erwartung gut. Allenthalben zogen die Recruten frohen Muthes ein und geben Hoffnung zu einem wackern Nationalheere. — Heute geht ein abermaliger Transport Ausgedienter, 144 Köpfe stark, von hier nach Triest ab. —

Berlin. Ein seltsamer Prozeß schwebt jetzt gegen den Prinzen Wilhelm, Sohn des Königs. Im Lager bei Teltow nemlich zeigte ein hiesiger Kunsthändler ein Panorama von Kalisch. Der Prinz besuchte es, und da eine Anzahl gemeiner Soldaten neugierig an der Thüre stand, sagte er wohlwollend zu dem Eigenthümer: „Lassen Sie diese Leute auch ein, ich werde das Eintrittsgeld bezahlen," und gab dazu vier Friedrichsd'or. Der Kunsthändler verstand oder wollte verstehen, daß er allen Soldaten des Lagers freien Eintritt geben sollte, und ließ daher nicht nur an diesem Tage, sondern auch an dem folgenden, alle frei ein, machte aber nachmals eine Rechnung von 2000 Thalern für das ganze versammelte Korps. Diese etwas starke Forderung weigerte sich der Prinz (und gewiß mit Recht) zu bezahlen, erbot sich aber, da ein Mißverständniß obgewaltet habe, dem Künstler 20 Friedrichsd'or zu geben, eine Summe, die dieser niemals in Teltow eingenommen haben würde. Er hat sie jedoch zurückgewiesen und eine Klage eingereicht, die mit nächstem zur Entscheidung kommen wird.

Wien. Aus Böhmen ist die betrübende Anzeige hier eingegangen, daß das durch seine zahlreichen Leinen- und Baumwollenwaaren-Webee, Kattunoruckerei, Bast- und Strohhut-Manufaktur, Strumpfwirkerei, Färbereien und Bleichen bekannte Städtchen Schluckenau, im Leitmeritzer Kreise Böhmens, von einer heftigen Feuerbrunst heimgesucht wurde, die den größern Theil sämmtlicher Gebäude in Asche legte; die meisten sollen jedoch versichert seyn.

In Wien ist Mlle. Marie Taglioni daeum nicht aufgetreten, weil ihr die Direktion des Hofoperntheaters die verlangten 200 Dukaten für jedesmalige Auftreten nicht bewilligt hat.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Am Schlusse der dritten Abtheilung dieser Erzählung (sieh 9. Dez. 1837 Nr. 93) haben wir erfahren, wie sich Philipp Vanderdecken, der Held unserer Geschichte, zu einer abermaligen Fahrt bereit macht, um dem Ruf seines Geschickes Folge zu leisten. Von Aminen hat er Abschied genommen und sich darauf an Bord der Brow Katerina, auf welcher er Unterschiffer geworden, begeben. Dieses Fahrzeug hat sich einer Flotte angeschlossen, welche eben im Be-

Digitized by Google

griffe steht, in See zu stechen, um eine Reise nach Indien zu machen.

Vierte Abtheilung.

16.

Wir müssen Amine ihrer Einsamkeit überlassen und die Schicksale Philipps verfolgen. Die Flotte segelte mit Raumschoten und rasch ging's die Zuyderzee hinab. Aber sie waren noch keine Stunde unterwegs, als die Vrow Katerina eine Strecke von einer oder zwei Meilen zurückblieb. Mynheer Barentz fand die Schuld am Aufsetzen der Segel, an dem Manne an dem Steuer, der wiederholt gewechselt ward — kurz, an allem, nur nicht an seiner theuren Vrow Katerina. Aber nichts wollte helfen; sie blieb immer weiter zurück und bewährte sich als das schlechteste Fahrzeug in der Flotte.

„Mynheer Vanderdecken" — sprach endlich Barentz — die Vrow ist, wie mein Vater zu sagen pflegte, nicht sonderlich schnell vor dem Wind, Schiffe, welche dicht beim Wind gut segeln, thun es selten auch sonst; aber das sag' ich: in jeder andern Weise zu segeln kommt kein Fahrzeug in der Flotte der Vrow Katerina gleich."

„Ueberdem" — bemerkte Philipp, welcher sah, wie sehr dem Schiffer der Gegenstand des Gespräches am Herzen lag — „überdem sind wir schwer beladen und haben so viele Truppen an Bord."

Die Flotte kam aus den Dünen heraus und segelte nun mit Preßwind. Da ergab sich, daß die Vrow Katerina noch langsamer vorwärts kam, als vorher. „Wenn wir so gar dicht beim Wind gebraßt haben" — meinte Mynheer Barentz — „kommt die Vrow nicht so recht vorwärts; aber einen Compaßstrich feel, und Ihr sollt sehen, sie weiset der ganzen Flotte ihren Spiegel. Es ist ein hübsches Fahrzeug; meint ihr nicht, Philipp Vanderdecken?"

„Ein hübsches, geräumiges Fahrzeug" — entgegnete Philipp, und das war alles, was er mit gutem Gewissen sagen konnte.

Die Flotte segelte vorwärts, bald dicht beim Wind, bald frei, aber in welcher Weise immer gesegelt werden mochte, die Vrow Katerina war richtig immer hinten, und die Flotte mußte bei Sonnenuntergang immer Halt machen, um sie in Stand zu setzen, den übrigen wieder beizukommen. Nichts destoweniger fuhr Schiffer Barentz fort, zu behaupten, die Weise zu segeln, in welcher sie gerade waren, sey die einzige schwache Seite der Vrow Katerina. Unglücklicher Weise hatte sie noch andere schwache Seiten, außer dem Segeln: sie schwebte immer in Gefahr umzukippen, war leck und nicht recht lenksam; aber Mynheer Barentz war nicht zu überzeugen. Er war in sein Schiff verliebt und wollte gleich allen rasenden Liebhabern an seiner Angebeteten keinen Fehler finden. Aber andere waren nicht so blind, und der Admiral, welcher sah, daß die Fahrt so sehr verzögert wurde durch das schlechte Segeln eines einzigen Schiffes, beschloß, dasselbe seinen Weg allein finden zu lassen, sobald sie das Vorgebirg der guten Hoffnung umsegelt hätten. Die Ausführung dieses harten Entschlusses ward ihm jedoch erspart, denn es erhob sich eine steife Kühlte, welche die ganze Flotte zerstreute, so daß am zweiten Tag das gute Schiff Vrow Katerina sich allein befand, mühsam sich durch die Wellen arbeitend, so leck, daß stets die Pumpen in Bewegung seyn mußten, und nach der dem Wind entgegengesetzten Seite hin treibend mit beiläufig derselben Schnelligkeit, mit welcher sie gewöhnlich segelte. Eine Woche lang hielt die Kühlte an, und mit jedem Tage ward die Lage des Schiffes beunruhigender. Voll von Truppen, schwer mit Gütern beladen, ächzte und krachte es, während ganze Seen über das Deck wegspülten, und die Leute unter der Arbeit des Pumpens fast erlagen. Philipp entwickelte eine angestrengte Thätigkeit, ermuthigte die ermattende Mannschaft, sorgte für schleunige Ausbesserung, wo etwas losgegangen war, und hatte wenig mit dem Befehlshaber zu schaffen, welcher im Grund vom Seewesen so viel wie nichts verstand.

„Nun" — sprach der Schiffer zu Philipp — jetzt werdet Ihr doch anerkennen, daß es ein hübsches Schiff ist, das in einer Kühlte gehörig ausdauert — ist es nicht so? Sachte! meine Schöne, sachte!" — fuhr er fort, zu dem Schiffe redend, welches eben schwerfällig in die Wogen tauchte, daß jeder Balken krachte. — „Sachte, meine Theure, sachte! Wie mögen die armen Teufel in den anderen Schiffen herumgeschnellt werden. He! Mynheer Vanderdecken, jetzt haben wir ihnen den Vorsprung abgewonnen; sie müssen eine furchtbare Strecke leewärts getrieben seyn. Meint ihr nicht?"

„Ich kann darüber wirklich nichts sagen" — versetzte Philipp lächelnd.

„Ei was! Es ist kein einziges zu sehen. — Ja, bei Gott, da ist Eins! Seht! gerade leewärts erblick ich Eins. Das muß jedenfalls ein Hauptsegler seyn. Seht Ihr's? Einen Strich hinter dem Leebalken. Heiliger Gott, wie steif muß das Schiff seyn, um in diesem Augenblick eine solche Masse von Segeln zu führen!"

Philipp hatte es bereits erblickt. Es war ein großes Schiff dicht beim Wind und in gleicher Richtung mit ihnen. Bei einem Wind, in welchem kein Schiff seine Topsegel hätte führen können, wo die Vrow Katerina nur mit stark eingerefftem Focksegel und Stagsegeln fuhr, hatte das leewärts erblickte Schiff alle Segel beigesetzt — Marssegel, Oberbramsegel, Klüver — kurz jedes Stückchen, welches man nur bei einem leichten Wind beisetzen kann.

Die Wellen gingen berghoch, jede Minute tauchte die Vrow Katerina bis zum Schanddeck unter. Dagegen jenes Schiff fügten die empörten Wasser gar nichts an; es segelte stet und gleichlastig dahin. Philipp erkannte augenblicklich, daß es das Gespensterschiff seyn mußte, an welches das über seinen Vater verhängte Schicksal geknüpft war.

„Sonderbar! Meint Ihr nicht?" — fragte Mynheer Barentz.

Philipp fühlte sich so beklemmt, daß er nicht antworten konnte. Die eine Hand am Tau, bedeckte er mit der andern seine Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Oeffentliche Correspondenz.

Fromme Wünsche.

Unsere Haupt- und Residenzstadt München hat durch die Wahl des Herrn Centralraths Dr. v. Bauer zum Bürgermeister gewiß vollen Ersatz für den braven edlen v. Teng erhalten. Viele Hoffnungen werden daher auf die Einsicht, Energie und kräftigen Willen desselben gebaut; so z. B. giebt man sich der Idee hin, daß endlich verwirklicht werden soll, daß man hier ein ordentliches Schlachthaus und eine reinliche, den übrigen baulichen Verhältnissen dieser Stadt anpassende Fleischhalle zum Verkaufe desselben erhalte, daß eine bessere Straßenbeleuchtung zum Vorschein komme, bei welcher es bisher nicht an der Zahl der Laternen mangelt, wohl aber an der nöthigen Reinlichkeit, und besonders an besserer Construirung derselben. So könnte bei zweckmässiger Einrichtung der vier an der Mariensäule befindlichen Laternen ein großer Theil des Platzes schön beleuchtet werden, während diese Lichter hinter den noch dazu vergitterten Gläsern wie Nachtlichter ohne allen Zweck brennen. Gleicher Fall ist auf dem Max-Josephs-Platz, wo die Glocenlaternen oft eine fingersdicke Haut von Schmutz haben, so daß man kaum das Licht brennen sieht. Auf diesem Platze hätten wahrlich schon lange die häßlichen, nicht einmal gerade stehenden Laternenpfähle, wenigstens an der Seite des prachtvollen Königsbaues entfernt, und durch andere, der Würde einer kgl. Residenz entsprechendere ersetzt werden sollen. Ferner träumt man von der schönen Wirklichkeit, daß wieder angefangen werde, alle Jahre einen Theil des Kanals am Maximilians-Platze zu überwölben, um so wenigstens nach und nach eine den Fremden wie den Einheimischen anstößige, diesen schönen Platz verunstaltende Ruine zu beseitigen. Möglichste Vervielfältigung der Baum- und Bosquetanlagen, so wie der so nothwendigen Ruhebänke in den Promenaden, dann sorgfältige Pflege der Alleen, rechnet man gleichfalls unter die Lieblingswünsche, deren Realisirung unserm verehrten neuen Hrn. Bürgermeister gegen unsern herzlichsten Dank vorbehalten ist. Was man aber nicht allein hofft und wünscht, sondern um was man innigst bittet, ist, daß derselbe unserm freundlichen Oktoberfest sein besonderes Augenmerk schenken möge, auf daß dieses vaterländische Centralfest zu all der Würde und dem Glanz erhoben werde, der es vor allen andern Volksfesten Bayerns auszeichnen soll.

Anzeigen.

370. Wir zeigen hiemit dem verehrlichen Publikum an, daß wir aus den Runkelrübenzuckerfabriken des Hrn. J. v. Utzschneider zu Erching und zu Obergiessing wieder eine große Parthie raffinirten Zucker erhalten haben.

Derselbe wird zu billigen Preisen verkauft.

Es ist die reinste Waare, welche nur aus Runkelrüben, ohne Beimischung von indischem Zucker, so viel uns bekannt, bisher noch in Bayern in großer Quantität zu Markte gebracht wurde.

München, 30. April 1838.

Mich. Scherzer's Erben.
Rosenthal Nro. 5.

Stenographie.

367. Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß er am 8. Mai d. J. einen neuen Lehrkurs der Stenographie eröffnen wird, und die Inscription hiezu jeden Nachmittag in seiner Wohnung (Baierstrasse Nro. 1 über 1 Stiege) vorgenommen werden kann.

Fr. Xav. Gabelsberger,
kgl. Sekretär und Stenograph.

360 (4b). Im Eckhause am Schrannenplatze Nro. 21 im 3. Stocke sind zwei Wohnungen zu vermiethen, von denen die mit der schönsten Aussicht auf dem Platze befindliche 4 heitzbare Zimmer, Kabinet, eine helle Küche mit einem Oekonomieherd, nebst übrigen Bequemlichkeiten, die rückwärts gegen die St. Peterskirche gelegene 2 heitzbare Zimmer, ein Magdzimmer, eine helle Küche und übrige Bequemlichkeiten enthält, mit dem Bemerken, daß die Stiegen hell und sehr bequem sind.

Am angenehmsten wäre es dem Hauseigenthümer beide Wohnungen zusammen zu vermiethen.

Das Nähere erfährt man im Handlungsladen des nämlichen Hauses.

Oekonomenstellegesuch.

363 (3a). Ein junger Mann, der seine Studienjahre in Schleißheim bereits geendet hat, wünscht einen seinen Kenntnissen angemessenen Platz. D. Uebr.

366. In der Kaufingergasse Nr. 19 ist an der Sonnenseite eine Mezzaninwohnung um 80 fl. jährlichen Zins auf Michaelis zu vermiethen. Näheres im 2. Stocke rechts.

372 (2a). Der berühmte Virtuos Frederic Kalkbrenner aus Paris wird künftigen Sonnabend ein Concert im k. Odeon zu geben die Ehre haben.

369.

Wohnungs-Veränderung.

Unterricht

in der

französischen und englischen Sprache

ertheilt unter billigen Bedingungen der Unterzeichnete in und außer dem Hause, nach einer leichten und schnell faßlichen Methode, welche vollkommene Gründlichkeit keineswegs ausschließt.

Borchardt, Sprachlehrer.
Neuhausergasse Nro. 11 über 1 Stiege rechts, Eingang neben dem Glasladen im Pschorr'schen Hause.

346 (2b). Ein Siegellackmodel ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Martin Eisenhut, Taglöhner, 82 J. alt. Benedikt Zacheri, Curat-Benefiziat 71 J. a.

Kön. Hof- und National-Theater.

Donnerstag bleibt die Bühne geschlossen.

Freitag: (Neu einstudirt:) Die Advokaten, Schauspiel von Iffland. (Hr. Pauli, k. sächs. Hofschauspieler — Hofrath Reißmann, als erste Gastrolle.

Schweigerisches Volkstheater.

Donnerstag den 3. Mai: Fridolin.

Freitag den 4. Mai: Die elegante Brandweinbrennerin.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 71. München, Sonnabend den 5. Mai 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König läßt gegenwärtig seiner verstorbenen Erzieherin, der Hofräthin Louise Weyland in Mannheim, ein Denkmal in Granit errichten. Auf dem Denkmal selbst stehen folgende Worte: „Hier ruhen die irdischen Reste der Hofräthin Louise Weyland, geborne Aulder, geb. den 28. Juli 1758, gest. den 14. April 1837. Mit mütterlicher Liebe pflegte sie in seiner Kindheit Beginn König Ludwig I., der ihren Tod beweinte und dieses Grabmahl setzte. Weyland, wirst mir nie weiland; Gegenwart bleibst Du mir immer. So die Liebe zu Dir, so auch die Trauer um Dich." — —

— Das Regierungsblatt Nr. 19 vom 25. August enthielt eine kgl. allerh. Verordnung, die Einführung der breiten Radfelgen betr.

Ferner enthält dasselbe Regierungsblatt eine Bekanntmachung, die Verlegung des Sitzes des Appellations-Gerichtes von Mittelfranken von Ansbach nach Eichstädt. Unter den Dienstesnachrichten befindet sich die nachgesuchte Versetzung des Rathes am Appell.-Gerichte von Schwaben und Neuburg, Frhrn. v. Riederer, in gleicher Eigenschaft zum Appell.-Ger. von Niederbayern; die Beförderung des Kreis- und Stadtgerichts-Rathes Moritz zu München zum Rathe des Appell.-Ger. von Schwaben und Neuburg, an dessen bisherige Stelle der Kreis- u. Stadtger.-Assessor Dörer zu München vorrückt; zum Kreis- und Stadtger.-Assessor daselbst wurde der Accessist am Appell.-Ger. von Schwaben u. Neuburg, v. Krafft ernannt, und die bei dem Wechselgerichte II. Instanz zu Bamberg erledigte Rathstelle dem Rathe des Appell.-Ger. von Oberfranken, Karl Rauchenberger, übertragen. Dem k. k. wirklichen Rathe u. Professor der Augenheilkunde an der medicinisch-chirurgischen Josephs-Akademie zu Wien, Dr. Friedr. Jäger, und dem Dr. Granville zu London, Mitglied der kgl. großbritannischen Akademie der Wissenschaften wurde von Seiner Majestät dem König das Ritterkreuz des Civilverdienstordens vom hl. Michael, dem k. Oberconsistorialrathe v. Niethammer das Ritterkreuz des Civilverdienstordens der bayerischen Krone, und dem Schullehrer an der Mädchenschule zu St. Gangolph in Bamberg, Rudolph Metzner, in huldreichster Anerkennung seiner langjährigen, mit unermüdetem Eifer und treuer Anhänglichkeit geleisteten Dienste, die silberne Civilverdienst-Medaille verliehen.

— Ihre Maj. die Königin Caroline werden, wie man vernimmt, am 26. d. die hiesige Residenz verlassen, sich nach Würzburg begeben und dort einige Tage verweilen, sodann nach Aschaffenburg zur k. Familie reisen. Nach einem Aufenthalte von einigen Wochen in Aschaffenburg werden Ihre Majestät der verwittweten Großherzogin Stephanie von Baden in Mannheim einen Besuch abstatten und gegen die Mitte Juli die Sommerresidenz Tegernsee beziehen.

— Die rühmlich bekannte vortreffliche Sängerin, Miß Clara Novello, wird, so wie wir vernehmen, auf allgemeines Verlangen sich noch einmal vor ihrer Abreise in einem Konzert hören lassen, was den Freunden des Gesanges zu vernehmen gewiß angenehm seyn wird. Dieses Konzert wird künftigen Mittwoch den 9. d. im k. Odeon stattfinden und die geehrte Künstlerin einige interessante Gesangspartien übernehmen, und uns gewiß wieder einen sehr vergnüglichen Abend verschaffen.

Traunstein, 23. April. Heute früh 4 Uhr brannte das Wohnhaus sammt Stallung und Stadel des Schuhmachers Franz Gallinger zu Schonnenbach, hies. Gerichtes, ab; das Feuer verbreitete sich so schnell, daß nur das Vieh noch gerettet werden konnte.

— In der Nacht vom 21. auf den 22. April brannten zu Einsassen, Ldg. Schrobenhausen, die Wohnhäuser und Nebengebäude der Bauerswittwe Kath. Furtmaier und des B. Rasch ab.

— Zu Waldau, Ldg Wohenstrauß, brach am 24. April Mittags bei dem Bauer Barth. Reil Feuer aus, wodurch dessen Wohngebäude mit aller Einrichtung ein Raub der Flammen wurde.

— Am Sonntag vor Pfingsten, den 27. Mai, wird zu Erding von der dortigen Bürgerschaft das gewöhnliche Pfer-

Digitized by Google

berennen wieder gehalten. Bei demselben werden eilf Gewinnste, worunter neun mit Fahnen, ausgetheilt.

Ausland.

Dresden. Das bayeesche Bier, nemlich das hier gebraute, findet immerfort den größten Beifall, und Alles strömt hinzu, seinen Durst an der Quelle zu stillen, ungeachtet die Feinde desselben Alles aufbieten, und die niedrigsten Mittel sich erlauben, den rasch emporsteigenden Ruf dieser in ihren Folgen sehr wohlthätig wirkenden Anlage zu schaden und zu schänden.

Dresden, 28. April. In den letztvergangenen Tagen haben sich hier zwei Duelle ereignet, welche großes Aufsehn erregen, das eine wegen seines bedauerlichen Ausganges, das andere wegen seiner Ursache. Jenes entstand zwischen einem jungen Staatsdiener und einem Artillerie-Offizier, weil dieser in Bezug auf jenen eine Dame gefragt hatte: Wer ist denn dieser Mensch? was der Civilist gehört und in Folge dessen den Offizier auf Pistolen gefordert hatte. Dieser hat die Antwort ertheilt: zum Pistolenschuß sey ihm die Ursache zu unbedeutend, bestehe aber der Gegner darauf, so werde er ihn, da er den ersten Schuß habe, unbedingt todtschießen. Diese Drohung bewog den Civilisten, jenen auf krumme Säbel zu fordern. Der Ausgang war aber für ihn höchst traurig, denn schon im ersten Gange hieb ihm der Offizier alle Muskeln, Sehnen und Adern des rechten Oberarmes durch, so daß er kaum der Verblutung entzogen werden konnte, auf den Tod darniederliegt und im allerbesten Falle lebenslang das verletzte Glied nie wieder wird brauchen können. — Das zweite Duell fand statt zwischen jenem Lieutenant von der reitenden Artillerie, der sich eine beleidigende Aeußerung über die 7 Göttinger Professoren erlaubt, und zwischen dem Leipziger Studenten, der sich der Geschmähten angenommen hatte. Der Student hat dabei nur einen Streifschuß erhalten.

Berlin. Am 14. April geschah auf einem hiesigen Wochenmarkt das Gräßliche, daß eine Fleischersfrau, der ein Dienstmädchen zeigen wollte, wie weit sie von einem großen Stück Fleisch für ihren Bedarf abhauen solle, zu schnell das Beil fallen ließ und dem armen Mädchen mit einem Hieb die Hand vom Arme trennte.

Baden, 26. April. Von einem Besuche hoher Gäste aus Norden, womit, nach Angabe öffentlicher Blätter, unser Kurort diesen Sommer beehrt werden soll, ist hier nichts bekannt. Dagegen steht uns ein anderer, höchst erfreulicher bevor. Die verwittwete Königin von Bayern wird nämlich im Monat Juni hierher kommen und mehrere Wochen hier verweilen. Es ist bereits für diesen hohen Gast und Gefolge ein Absteigquartier gemiethet worden.

— Die Bevölkerung des Herzogthums Nassau hat sich in den letzten 17 Jahren um 65,000 Menschen vermehrt.

— Der König von Preußen hat an seine katholischen Unterthanen im Großherzogthum Posen ein Publikandum erlassen, in welchem er sein gerechtes Mißfallen darüber ausspricht, daß übelgesinnte Personen die Meinung zu verbreiten suchen, als ob er die freie Ausübung der katholischen Religion stören und beeinträchtigen wolle; er eröffnet ihnen zugleich, daß er fortfahren werde, sie in ihrer Religion zu schützen und fordert sie auf, mit ihm Gott zu bitten, daß jede verderbliche Saat des Mißtrauens und der Zwietracht vertilgt werde. Amen.

Solothurn, 27. April. Letzte Woche fand man eine Frau in Mimliswyl todt im Bett. Alsobald eilte man diese Trauerbotschaft der auf einem nahegelegenen Sennhof wohnenden Schwester derselben zu hinterbringen. Sobald diese die Nachricht vernommen, setzte sie sich mit den Worten: „So — ist sie gestorben!“ auf einen Stuhl und war — todt.

— Bei der Krönung in England wird der österreichische Gesandte, Fürst Esterhazy im ungarischen Nationalcostüm erscheinen, das allein eine halbe Million kostet. Sein Kostüm, wovon in öffentlichen Blättern Erwähnung geschah, umfaßt eine Schatzkammer an Edelgesteinen, und dürfte an Werth nahe eine halbe Million betragen. Es ist von veilchenblauem Sammet, und statt der Silberstickerei mit lauter Perlen besät. Die Stiefel allein haben einen Werth von 16,000 fl. C. M.

London, 23. April. Ein schreckliches Brand hat die Fabrik des Herrn Cockerill, Parudise und Islington, worin Materialien zu Feuerwerken, congrev'schen Raketen u. s. w. bereitet wurden, zerstört. Der Brand entstand in Folge einer Explosion, welche so heftig war, daß mehrere Häuser in der Nachbarschaft heftig erschüttert wurden. Man fand unter dem Schutte fürchterlich verstümmelte Leichname aus der Familie John Cockeills.

Triest, 20. April. Ibrahim Pascha liegt in Atlepp tödtlich und hoffnungslos darnieder. Der Vice-König hatte den Dr. Clot in aller Eile nach Atlepp geschickt, um ihn zu retten. Er verspricht ihm eine Million wenn er seinen Sohn wiederherstellt.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Die Matrosen hatten nun ebenfalls das Fahrzeug erblickt, und die Sage war nur zu wohl bekannt. Auch von den Kriegsleuten waren viele auf's Deck heraufgekommen, als die Kunde von Mund zu Mund ging, und Aller Augen waren auf das übernatürliche Schiff gerichtet. Da brach ein heftiger Windstoß über die Prow Kateeina herein, begleitet von Donnerschlägen und einem solchen Regenguß, daß man Nichts mehr sehen konnte. Nach einer Viertelstunde hellte es sich einigermaßen auf, und als sie leewärts blickten, war das fremde Schiff nicht mehr zu sehen.

„Gott im Himmel! es muß umgeschlagen und bei dem Windstoß untergegangen sein“ — sprach Mynheer Barentz. „Ich dachte es gleich, als ich diese Masse von Segeln erblickte. So viele wie die Prow Katerina hat nie ein Schiff führen

Digitized by Google

können. Es war Wahnsinn von dem Schiffer; wahrscheinlich wollte er es uns gleich thun. Nicht wahr, Mynheer Vanderdecken?"

Philipp erwiederte Nichts auf diese Bemerkungen, welche die Verrücktheit seines Befehlshabers bewiesen. Er fühlte, sein Schiff war dem Verderben geweiht, und schauderte bei dem Gedanken an die große Zahl von Menschen, welche mit demselben zu Grunde gehen könnte. Nach einer Pause sagte er:

„Mynheer Barentz, diese Kühlte scheint anhalten zu wollen, und das beste Schiff, welches je gebaut worden ist, kann meiner Meinung nach in einem solchen Wetter nicht ausdauern. Ich möchte rathen, umzulenken und nach der Tafelbei zurückzukehren, um das Schiff auszubessern. Verlaßt Euch darauf, wir werden die ganze übrige Flotte dort antreffen."

„Seid außer Sorgen um das gute Schiff Brow Katerina" — versetzte der Schiffer; — „seht nur, wie herrlich sie sich hält."

„Verflucht schlecht„ — fiel Einer der Matrosen ein: denn diese hatten sich um Philipp versammelt, um zu hören, was er für einen Rath gäbe. — „Hätt' ich gewußt, daß sie ein so erbärmlich Ding ist, um Alles in der Welt wäre ich nicht an Bord gegangen. Mynheer Vanderdecken hat Recht; wir müssen zurück nach der Tafelbei, ehe uns noch etwas Schlimmers zustößt. Das Schiff leewärts hat uns gewarnt — es hat sich nicht vergebens sehen lassen — fragt nur Hrn. Vanderdecken, der weiß es, denn er ist ein Seemann."

Bei dieser Berufung auf ihn fuhr Philipp empor; sie war indeß geschehen ohne Kenntniß von seinem Verhältniß zu dem Gespensterschiff.

„Ich muß sagen" — erklärte Philipp, — „daß, so oft ich mit jenem Schiff zusammengetroffen bin, jedesmal Unheil erfolgt ist."

„Was, Schiff! Was hat das Schiff an sich, das Euch hätte erschrecken können? Es hatte zu viel Segel beigesetzt und ist untergegangen."

„Es geht nie unter" — versetzte Einer der Seeleute.

„Nein! Nein!" — riefen viele Stimmen; — aber wir werden es, wenn wir nicht umwenden."

„Pah! Unsinn! Mynheer Vanderdecken, was sagt Ihr dazu?"

„Ich habe bereits meine Meinung ausgesprochen" — antwortete Philipp, dem es dringend am Herzen lag, das Schiff in den Hafen zu bringen, — „nemlich daß wir nichts Besseres thun können, als nach der Tafelbei umlenken."

„Und, Herr Schiffer," — fügte der alte Matrose hinzu, welcher zuerst gesprochen hatte, — „wir Alle sind entschlossen daß es geschehen soll, Ihr mögt nun wollen oder nicht. Herum mit dem Steuer, Bruderherz! Mynheer Vanderdecken wird die Segel richten."

„Wie? was?" — schrie Barentz — Eine Meuterei an Bord der Brow Katerina? Unmöglich! Die Brow Katerina! das beste Schiff, das schnellste bei der ganzen Flotte!"

„Die jämmerlichste alte verfaulte Kufe! — rief einer der Matrosen.

„Was?" — schrie der Schiffer, — was muß ich hören? Mynheer Vanderdecken, legt diesen lügnerischen Schurken wegen Meuterei in Haft!"

„Pah! Unsinn! der Herr ist verrückt" — entgegnete der alte Seemann. — „Kümmert Euch Nichts um ihn. Kommt Mynheer Vanderdecken, Euch wollen wir Folge leisten, aber das Steuer muß augenblicklich gewendet werden."

Der Schiffer tobte, aber Philipp, indem er die Vortrefflichkeit seines Fahrzeugs zugab und seinen Tadel über die Angst der Matrosen aussprach, machte ihm nebenbei die Nothwendigkeit, nachzugeben, so einleuchtend, daß Mynheer Barentz sich endlich dazu verstand. Das Steuer ward gewendet, die Segel gerichtet und die Brow Katerina rollte schwerfällig von der Kühlte dahin. Nach Mittag ließ das Unwetter nach und der Himmel heiterte sich auf. Die Kühlte war gebrochen; Wind und Wellen fingen an sich legen, das Eindringen des Wassers nahm ab, und die Mannschaft hoffte, in zwei Tagen, vielleicht auch in einem, glücklich in der Tafelbei anzulangen. Immer mehr legte sich der Wind, zuletzt trat Windstille ein, und nichts von dem Sturm war übrig als eine lange schwere Dehnung, welche die Brow Katerina westwärts trieb.

Nun traten Augenblicke der Erholung für die ermatteten Seeleute, für die Truppen und Reisenden ein, welche bald unten zusammengepreßt, bald oben auf dem Verdeck durchnäßt worden waren. Die Verdecke wimmelten von Menschen. Mütter mit ihren Kinder im Arm sonnten sich. Das ganze Takelwerk war mit nassen Kleidern behängt, welche im warmen Sonnenschein trocknen sollten. Die Seeleute waren emsig beschäftigt, die durch das Unwetter veranlaßten Beschädigungen auszubessern. Ihrer Rechnung nach waren sie nicht mehr als fünfzig Meilen von der Tafelbei entfernt, und jeden Augenblick hofften sie, das Land im Süden derselben zu erblicken. Alle waren wieder guter Dinge, und Alle, außer Philipp, meinten, es sey keine Gefahr weiter zu befürchten.

Der zweite Unterschiffer, Namens Krantz, ein braver thätiger Seemann, war unserem Philipp besonders werth, weil dieser wußte, daß er sich auf ihn verlassen konnte. Beide wandelten gegen Abend auf dem Verdeck auf und nieder, als Krantz die Frage aufwarf:

„Was denkt Ihr von dem sonderbaren Fahrzeug, das wir gesehen haben?"

„Ich hab' es schon früher gesehen, Krantz, und" —

„Und was?"

„Das Schiff, von dem aus ich es erblickt habe, ist nie wieder in den Hafen zurückgekehrt. Andere sagen dasselbe."

Ist es denn der Geist eines Schiffes?" — fragte Krantz.

„So hat man mir gesagt. Es gibt mancherlei Erzählungen in Betreff desselben. Das kann ich Euch versichern, meine feste Ueberzeugung ist, daß uns Etwas zustößt, bevor wir den Hafen erreichen, obwohl in diesem Augenblick Alles so ruhig scheint und unser Hafen so nahe ist.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

376. Am Samstag den 5. l. M. werden von 9 — 12 Uhr Vormittags, und von 3 — 5 Uhr Nachmittags in der Behausung Nro. 3 zu ebener Erde in der Prannersstrasse dahier folgende Gegenstände gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich veräussert:

Violinen, Stokuhren, Lithographien unter Glas und Rahmen, Spiegel, Feuerspritzen, Lampen, verschiedene Kästen und Tische von hartem Holz, Gläser, Gemälde in vergoldeten Rahmen, alte Bücher, Musikalien u. s. w.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

München, den 3. Mai 1838.

Schmid, Auktionator.

---

375. Meß-Empfehlung.

F. Nikolaus Geneve,

Sonnen- und Regenschirm-Fabrikant aus Augsburg,

empfiehlt sich während dieser Auer-Mai-Dult mit seinem vollständig assortirten Lager in seidenen und baumwollenen Sonnen- und Regenschirmen nach neuestem und elegantestem Geschmacke zur gefälligen Abnahme.

Möglich billig gestellte Preise, so wie ganz solide Fabrikate werden auch in dieser Dult das zeitherige Vertrauen rechtfertigen.

Seine Bude ist wie gewöhnlich nahe an der alten Kirche dem neuen Winklerschen Kaffehause gegenüber Nro. 320.

380.

Johann Georg Fichtner,

aus Augsburg,

empfiehlt sein schon länger bekanntes Waarenlager bestehend in allen Gattungen spanischem, englischem und ordinärem Schafwollgarn, 2 — 8 fach, weiß und färbig, so wie auch Baumwollgarn, Dresdner und Schlesier Zwirn, Nähseide, seidene und baumwollene Bänder, Perse, Cattun, englischen und französischen Merinos und Tybets, alle möglichen Sorten seidener Tücher, leinener Sacktücher, Shawls, einer großen Auswahl Herren- und Damenleibchen auf den bloßen Leib, Oberleibchen, weiß und färbig, Hosen, Herren- und Damenstrümpfe und noch viele unbenannte Artikel, und bittet um gütigen Zuspruch.

Die Boutique ist in der zweiten Reihe Nro. 263 und 264.

---

374. Es wird bei einem hiesigen Bureau ein Bureaudiener, vorzugsweise ein Pensionär, aufzunehmen gesucht. Derselbe hat sich mit guten Leumundszeugnissen und über sonstig gute Eigenschaften auszuweisen.

Das Nähere bei der Redaktion des Volksfreundes.

München, 2. Mai 1838.

Bekanntmachung.

373. Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, seinen werthgeschätzten Abnehmern und Häringliebhabern ergebenst anzuzeigen, daß er auf vieles Verlangen ganz ausgesuchte, geschmackhaft zubereitete, ächte Holländerhäringe am Sonntag den 6. ds. Mts. in der Auerdult an der Huberischen Hufschmiede wieder am Spieße brate.

In der schmeichelhaften Hoffnung, mit recht zahlreichem Besuche erfreut zu werden, empfiehlt sich mit Achtung und Ergebenheit

Johann Heim.

Heirathsantrag und Geschäftsübernahme.

000 (3a). Ein junger unternehmender Mann mit einem Vermögen von 6000 fl. sucht sich mit einem Mädchen oder einer Wittwe, welche ein Vermögen von gleichem Betrage besitzt, ehelich zu verbinden, um eine Kaffeewirthschaft zu übernehmen und somit eine honette Subsistenz zu begründen. D. Uebr.

---

000 (2a). Man sucht auf einige Realgerechtigkeiten Geld aufzunehmen. Das Uebr.

---

371 (3a). Ein geborner Italiener giebt um billiges Honorar gründlichen Unterricht in der italienischen Sprache.

Das Nähere ist in der Schäfflergasse Nr. 10 über 2 Stiegen zu erfragen.

---

377. In der Weinstraße Nr. 17 ist ein Laden und in der Landschaftsgasse eine Wohnung auf Michaeli zu beziehen. Das Nähere in der Weinstraße in der Glashandlung.

---

378 (2a). Ein bejahrtes Frauenzimmer wünscht als Erzieherin zu Kindern zu kommen, indem sie sich erbötig macht, sie sowohl in allen nützlichen Arbeiten, als auch in der Musik zu unterrichten, sei es bei einer Familie in der Stadt oder auf dem Lande. Das Nähere ist bei der Redaction zu erfragen.

---

372 (2b). Der berühmte Virtuos Frederic Kalkbrenner aus Paris wird künftigen Sonnabend ein Concert im k. Odeon zu geben die Ehre haben.

Oekonomenstellegesuch.

363 (3c). Ein junger Mann, der seine Studienjahre in Schleißheim bereits geendet hat, wünscht einen seinen Kenntnissen angemessenen Platz. D. Uebr.

---

360 (4d). Im Eckhause am Schrannenplatze Nro. 21 im 3. Stocke sind zwei Wohnungen zu vermiethen, von denen die mit der schönsten Aussicht auf dem Platze befindliche 4 heizbare Zimmer, Kabinet, eine helle Küche mit einem Oeconomieherd, nebst übrigen Bequemlichkeiten, die rückwärts gegen die St. Peterskirche gelegene 2 heizbare Zimmer, ein Magdzimmer, eine helle Küche und übrige Bequemlichkeiten enthält, mit dem Bemerken, daß die Stiegen hell und sehr bequem sind.

Am angenehmsten wäre es dem Hauseigenthümer beide Wohnungen zusammen zu vermiethen.

Das Nähere erfährt man im Handlungsladen des nämlichen Hauses.

---

364. Es wird guter und billiger Unterricht in der Guitarre und im Singen gesucht. D. Uebr.

---

339 (4d). Als Sommeraufenthalt für eine Herrschaft sind in der Nähe der Hauptstadt mehrere meublirte Zimmer nebst großen Saal und anderen Bequemlichkeiten billig zu vermiethen. D. Uebr.

---

381. Heute Nachmittag ist in Tivoli Harmonie- und Tanzunterhaltung mit 18 Musikern zum Besten der Abgebrannten in Johanneskirchen.

Gesellschaft des Frohsinns.

379. Eingetretener Hindernisse wegen findet das auf Sonnabend den 5. Mai angekündigte große Konzert Montag den 7. Mai statt.

Milde Gaben.

Für die durch Brand Verunglückten in Johanneskirchen:

Nachweis:	29 fl.	20 kr.
Von einem Unbekannten:	— fl.	9 kr.
Von einem Unbekannten: Kleine Gabe.	1 fl.	— kr.
Summe:	30 fl.	29 kr.

Gestorbene in München.

Ihre Durchl. die Frau Fürstin A. M. Ther. Salm, geb. Gräfin v. Hatzfeld, 56 J. a. Regina Moritz, k. Appellations-Gerichts-Raths Gattin 48 J. a.

Lotto:

42 70 76 68 17

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 72. München, Montag den 7. Mai 1838.

Inland.

— Ihre Maj. die Kaiserin Mutter von Oesterreich werden Ende l. M. hier ankommen, und nach einigen Tagen Aufenthalt Allerhöchstsich nach Tegernsee begeben, um längere Zeit in der Nähe Ihrer k. Mutter zu verweilen.

— Der „Nürnberger Correspondent" enthält folgendes: „Wir bringen nachstehend den höchst niederschlagenden Inhalt eines aus Triest vom 27. April heute eingegangenen Schreibens zur Kenntniß unserer Leser: Mit Gegenwärtigem muß ich Ihnen die betrübende Mittheilung machen, daß, nach der gestern statt gehabten Krisis, die Aerzte keine Hoffnung mehr zur Rettung unsers verehrten Freundes, Hrn. v. Rudhart, haben, und zu meinem größten Leidwesen sehe ich voraus, daß ich Ihnen mit meinem Nächsten die traurige Nachricht seines Todes zu geben habe. Es wurde alles aufgeboten, um die Krankheit zu heben, aber leider ohne Erfolg. Den Jammer dieser Familie zu beschreiben, vermag ich nicht."

— Von den vielen Gästen, die uns seit 5 Jahren auf der hiesigen Hofbühne vorgeführt wurden, wurde keiner mit größerer Sehnsucht von dem kunstliebenden Publikum erwartet als Herr Pauly aus Dresden, welcher vergangenen Freytag als Hofrath Reißmann in Ifflands „Advokaten" den Cyklus seiner Gastdarstellungen begann, der sich nur auf 6 Rollen beschränken soll. Möge die verehrliche Hoftheaterintendanz dem sich einstimmig ausgesprochenem Wunsche des Publikums Gehör schenken und die Gastrollen des hochgefeierten Mimen auf wenigstens 12 ausdehnen und uns mit einer Wiederholung des Schauspiels „die Advokaten" erfreuen. Im nächsten Monat steht uns der Genuß bevor, das Rettich'sche Künstlerpaar zum erstenmale bewundern zu können, Schade! daß Mad. Rettich, geb. Gley (früher ebenfalls eine Zierde der Dresdner Hofbühne) nicht jetzt schon hier ist, um dem ausgezeichneten Mephistopheles des Herrn Pauly ein ebenbürtiges Gretchen an die Seite stellen zu können. —

— Der Badergeselle Bernhard Mittermayer von hier, 61 Jahre alt, stürzte sich vorgestern Mittag halb 12 Uhr in die Isar und ertrank. Er hinterließ 2 Briefe worin er seinen beiden Kindern anzeigt, daß er ihnen nicht mehr länger lästig seyn will, da er lediglich von ihrer Unterstützung leben mußte. Armuth und Dürftigkeit bewogen ihn zu diesem Schritte.

Aschaffenburg, 1. Mai. Gestern Nachmittag sind JJ. kk. HH. die jüngeren Prinzen und Prinzessinnen hier eingetroffen. Von den Einwohnern wird ein würdiger Empfang zur heute erfolgenden Ankunft Ihrer KK. Majestäten vorbereitet.

Aschaffenburg, 2. Mai. Gestern Abends um 6 Uhr erfolgte die Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin in unserer Stadt. Seitdem die hiesigen Einwohner, treueste Unterthanen unseres verehrtesten Herrscherpaares, die erfreuliche Gewißheit erhalten hatten, daß Allerhöchstdasselbe uns nach vierjähriger Abwesenheit durch einen längeren beglückenden Aufenthalt in unserer Mitte abermals erfreuen werde, blickten sie der Verwirklichung dieses hohen Glückes mit froher Sehnsucht entgegen. Obgleich Se. Maj. der König alle Empfangsfeyerlichkeiten verbeten hatten, so glaubten doch Aschaffenburgs treugesinnte Einwohner es dem heißen Drange ihres Herzens nicht versagen zu dürfen, die hl. Empfindungen unbegrenzter Liebe und Ehrfurcht durch würdigen Empfang des besten Landesvaters und der huldreichsten Landesmutter auszudrücken.

Von dem Bürgermeister v. Herlein und einer abgeordneten Deputation ehrfurchtsvollst begrüßt, geruthen Se. Maj. der König die Versicherung auszusprechen, wie gerne Allerhöchstdieselben stets in Aschaffenburgs schöner Gegend und gesundem Clima und in der Mitte seiner treuen Einwohner verweilen, und die allergnädigste Erlaubniß zu ertheilen, daß sich die sämmtlichen Anwesenden dem königl. Wagen in einem Zuge anschlössen und Allerhöchstsie in die Mauern unserer Stadt begleiteten. Es war ein erhebender Anblick, das edelste Herrscherpaar, ohne irgend eine andere Begleitung, als die treuen Bürger, die waldumgrenzten Thäler des Vorspessarts durchziehen zu sehen, überall begrüßt:

Digitized by Google

durch den herzlichen Willkomm- und Lebehochruf der allenthalben an den Wegen aufgestellten Einwohner, insbesondere der Geistlichkeit und Schuljugend der umliegenden Orte des Waldgebieges, auf dessen hervorragenden Punkten überall Fahnen mit den Nationalfarben, als Verkünderinnen der allgemeinen Freude, hoch in den Lüften weheten. ꝛc. ꝛc. Das schönste Wetter verherrlichte das denkwürdige Fest.

Würzburg, 25. April. Die hiesige Zeitung enthält nachstehenden Artikel, dessen Inhalt für den geneigten Leser wohl keines weiteren Commentars bedarf: „Vom Rhein, 16. April. Der Umstand, daß eines der geachtetsten Mitglieder der rheinisch-westphälischen Ritterschaft (die Würzburger Zeitung vermuthet den Freiherrn v. Haxthausen, der bei Neustadt an der Saale sich angekauft hat, und in Bezug der dortigen Quellen treffliche Einrichtungen beabsichtigen soll, welche ihm den Dank nicht blos der Umgegend, sondern des Publikums überhaupt erwerben müssen) sich in Bayern an den schönen Ufern der fränkischen Saale angekauft hat, wird allem Anschein nach, mindestens theilweise, der Anlaß werden, daß sich der reiche Adel unserer Provinzen diesen Sommer sehr den fränkischen und überhaupt den bayerischen Bädern zuwenden wird, die sonst von hier aus weniger besucht werden. Auch die reichen Schätze Münchens, in künstlerischer Hinsicht ohne Widerspruch die Hauptstadt Deutschlands, äußern jetzt größere Anziehungskraft als jemals, und je mehr die schöne Jahreszeit herankommt, desto mehr sehnt jeder sich ins Freie und auf Reisen in den genialen Süden. Außerdem verlautet, daß mehrere der ältesten und reichsten Familien die Absicht an den Tag legen, ebenfalls in Bayern Besitzungen zu erwerben, und wenn nicht ganz, doch einen Theil des Jahres über dort zu leben und ihre Einkünfte zu verzehren."

— Es sind zu Attenhausen, Ldgs. Ottobeuern, in der Nacht vom 26. auf den 27. die Wohngebäude nebst den Stallungen und Scheunen der Söldner G. Huber und Ant. Eberle abgebrannt; dem Ersteren gingen auch 8 Stück Rindvieh dabei zu Grunde. Das Unglück wollte, daß überdieß ein 5jähriges Kind, das des schnellen Umsichgreifens des Feuers wegen nicht mehr gerettet werden konnte, seinen Tod in den Flammen finden mußte, und wieder brannten am 25. v. M. das Wohnhaus, Stallung und Stadel des Krämers Math. Niedermaier zu Westerham, Ldgs. Miesbach, ab.

— Zu Altenötting wird am 21. Juni ein Pferderennen zu acht Gewinnsten, mit Fahnen gegeben werden.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

„Ihr seid abergläubisch" — entgegnete Krantz; — „doch muß ich gestehen, die Erscheinung war mir wie ein Traumbild. Kein Fahrzeug hätte solch Segelwerk bei der Kühle führen können. Doch es gibt ja verrückte Seeleute, welche im Stande sind, die unsinnigsten Dinge zu unternehmen. Wenn es ein wirkliches Schiff war, muß es untergegangen seyn, denn als das Wetter sich aufhellte, war es nicht mehr zu sehn. Ich bin nicht sonderlich leichtgläubig, und Nichts als das Eintreffen der Folgen, die Ihr ahnet, soll mich überzeugen, daß Etwas Uebernatürliches bei der Sache war."

„Ei, es sollte mir nicht leid seyn, wenn der Erfolg bewiese, daß Ich Unrecht hätte" — versetzte Philipp; — „aber ich habe meine Ahnungen — wir sind noch nicht im Hafen."

„Allerdings nicht, aber nur eine unbedeutende Strecke davon entfernt, und es ist alle Aussicht, daß das schöne Wetter anhält."

„Es läßt sich nicht sagen, von welcher Seite die Gefahr kommen mag" — entgegnete Philipp; — „wir haben noch andere Dinge zu fürchten, als das Ungestüm des Windes."

„Wahr" — erwiederte Krantz; — „dem ungeachtet laßt uns nicht krächzen. Trotz Allem, was Ihr sagt, prophezeie ich, daß wir längstens in zwei Tagen sicher in der Tafelbei voe Anker liegen."

Hiermit brach die Unterhaltung ab, und Philipp war froh, sich selbst überlassen zu seyn. Schwermuth war über ihn gekommen, eine Niedergeschlagenheit, tiefer, als er sie zuvor empfunden. Er lehnte sich über die Treppe und betrachtete das Wallen der Fluth.

„Barmherziger Himmel!" — sprach er leise — „laß dir gefallen, dieß Fahrzeug zu verschonen; laß nicht jammernde Mütter, nicht arme unschuldige Kinder, nicht hunderte von Männern, die sich demselben anvertraut haben, ein Opfer für Verbrechen meines Vaters werden!" — „Warum" — sprach er nach einigem Nachsinnen — „sollten andere leiden, weil mein Vater gesündigt hat? Aber ist es nicht überall so? Wie viele fallen auf dem Schlachtfeld in einem Krieg, veranlaßt durch den Ehrgeiz eines Königs, oder durch den Einfluß eines Weibes! Wie viele Millionen sind vertilgt worden, weil sie eines andern Glaubens waren, als ihre Gegner! Die Wege Gottes sind wahrlich geheimnißvoll. Er wirkt nach Seinem Sinn und überläßt es uns, zu staunen und zu zweifeln."

Die Sonne war bereits untergegangen, als Philipp die Treppe verließ und zu seiner Schlafstätte hinabging. Sich und seine Reisegefährten dem Schutz der Vorsehung empfehlend, schlief er ein. Aber ehe noch die acht Glockenschläge Mitternacht verkündeten, wurde er durch einen heftigen Stoß an die Schulter geweckt, und erblickte an seiner Seite den Unterschiffer Krantz, welcher die erste Wache hatte.

„Bei Gott im Himmel, Herr Vanderdecken, Ihr habt richtig prophezeit. Geschwind — auf! Das Schiff ist in Brand!"

„In Brand?" — rief Philipp, aus seiner Köje herausspringend — „Wo?"

„Im Hauptraum."

„Ich bin den Augenblick oben, Krantz. Mittlerweile haltet die Lucken zu und setzt die Pumpen in Bereitschaft."

In weniger als einer Minute war Philipp auf dem Verdeck, hier fand er den Schiffer Barentz, welcher ebenfalls durch den zweiten Unterschiffer von dem Unfall [unterrichtet worden war. Krantz erzählte mit kurzen Worten: Ein starker Brandgeruch war aus dem Hauptraum hervorgedrungen, und be

Digitized by Google

Oeffnung einer der Lucken, welche er, in Betracht des durch die Entdeckung zu veranlassenden Schreckens, ohne fremde Beihülfe vorgenommen, hatte er gefunden, daß der Räumi voller Rauch war, hatte auf der Stelle wieder zugemacht und Niemanden als Philipp und den Schiffer davon benachrichtigt.

„Dank Euer Geistesgegenwart," — sprach Philipp; — „wir haben jetzt Muße, zu überlegen, was zu thun ist. Wüßten die Truppen, die armen Weiber und Kinder um die Gefahr, dann würde ihr Schrecken uns sehr hinderlich seyn. Aber wie konnte Feuer in dem Hauptraume ausbrechen?"

"Ich habe nie gehört, daß die Brow Katerina jemals Feuer gefangen hätte" — versicherte der Schiffer; — „ich glaube, es ist nicht möglich. Es muß ein Irrthum seln; — sie ist" —

„Ja" — unterbrach ihn Philipp — „jetzt fällt mir ein, bei der Ladung befinden sich mehrere Kisten mit Vitriolöl in Flaschen. Dieselben werden beim heftigen Wind umgeworfen und zerbrochen worden seyn. Ich hatte sie für den Fall der Gefahr ganz oben hin packen lassen, bei diesem Schwanken des Schiffes wo die Kanonenlage unter Wasser kam, muß am Ende eine derselben umgefallen seyn."

„Das ist's, verlaßt Euch darauf" — bemerkte Krantz.

„Ich habe beim Laden Einwendungen gegen ihre Aufnahme gemacht, vorstellend, daß sie in ein Fahrzeug gegeben werden sollten, welches nicht so sehr mit Truppen angefüllt wäre, so daß sie auf dem Hauptverdeck bleiben könnten; allein man hat mir entgegnet, die Facturen seyen gemacht, und könnten nicht mehr abgeändert werden. Nun aber an's Werk. Mein Gedanke ist, die Lucken verschlossen zu halten und es wo möglich zu ersticken."

„Ja" — sprach Krantz — „und zugleich ein Loch in's Verdeck zu hauen, nur eben groß genug, um die Wasserschlange anbringen zu können, und so viel Wasser wie möglich in den Raum zu pumpen."

„Ihr habt Recht, Krantz. Schickt nach einem Zimmermann und laßt ihn an's Werk gehen. — Ich will die Matrosen wecken und mit ihnen reden. Jetzt riech ich den Brand sehr stark; es ist keine Zeit zu verlieren. Wenn es uns nur glückt, die Truppen und die Weiber ruhig zu erhalten, dann läßt sich vielleicht Etwas ausreichten."

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Correspondenz.

In unserm allgeliebten Bayerlande bestehen für viele würdige Stände Privatvereine, welche vom Staate aus, d. h. von den k. Behörden, mit beaufsichtet werden. Diese Vereine haben den edlen Zweck, Familienvätern in ihren alten Tagen, wo durch Körperschwäche sie nicht mehr zu arbeiten befähigt sind, entweder eine monatliche Sustentation zu spenden, oder im Sterbfalle ihren Frauen und Kindern wohlgeordnete und weislich stipulirte Pensionen zu verabreichen. — Diese Zwecke sind edel, erhaben, und sichern ihren Begründern für undenkliche Zeiten sowohl unauslöschliche und unzerstörbare Denkmäler in den Herzen der Theilnehmer, als in den Annalen der Tagesgeschichte.

Traurig und armselig war ehedem das Loos unserer Elementar- und Schullehrer; denn, wenn sie ihre Jugendjahre zum Erlernen und zur Befähigung ihres künftigen Standes mit Aufopferung ihres Hab und Guts zugebracht und dann in reiferen Jünglingsjahren und kernhaften Mannesalter ihre Kräfte dem Dienste des Vaterlandes geweiht, indem sie seine Jugend zu taugliche Glieder in der Kette der menschlichen Gesellschaft herangezogen und gebildet, fielen sie zum Lohne hiefür sich und der Gemeinde, die oft selbst nichts hatte, zur Last. — Ja, es war nicht selten, daß manche recht würdige Lehrer, als Greise noch den Bettelstab, nothgedrungen, um nicht gänzlich zu verhungern, in die Hand nehmen mußten.

Wie anders ist es jetzt, nicht allein für ihre Personen selbst, sondern für ihre Wittwen und Waisen ist hinlänglich — ja vorzüglich gesorgt, denn in den meisten Provinzen unsers Königreiches sind Schullehrervereine. Unser Oberbayern (vormals Isarkreis) steht oben an, und zwar durch den wackern, allseits hochgeachteten und werthgeschätzten kgl. bayer. Polizeidirector Herrn Ritter von Menz (zur Zeit der Begründung hat dieser biedere edle Menschenfreund noch als kgl. Landrichter in Wasserburg gestanden) ins Leben gerufen. Und durch dessen stetes Bemühen und rastlose Thätigkeit hat der fragliche Verein nicht allein eine innere Festigkeit, sondern seinen Glanzpunkt erhalten.

Diesem Vereine würdig zur Seite steht der an der Isar, am Main und an der Donau weithin sich verbreitende und verzweigende Verein für Kanzleiindividuen, ebenfalls vom früher genannten Schöpfer des Schullehrervereines geschaffen. Wer kannte nicht das frühere Loos des Schreiberpersonals? Welcher kgl. Beamte bedauerte nicht diese unentbehrlichen Subalternen, die so viel leisten müssen, und hiefür in ihren alten Tagen stets dem größten Elende, ja nicht selten der Verzweiflung Preis gegeben waren! Wir sind aber fest überzeugt, daß ein Institut, unter der weisen Regyde unsers gerechten und beharrlichen König Ludwigs, begründet, von ihm väterlich unterstützt, welches einer Classe von Menschen, die dem Staate und seinem Dienste unbedingt nothwendig ist, eine sorgenlose Zukunft begründet und sichert, auch noch zu seiner Consistenz unter Staatsgarantie über kurz oder lang gestellt werden wird. — Es ist nicht zu viel, wenn wir sagen, daß dem Begründer solcher äusserst wohlthätiger Vereine Jahr aus Jahr ein unzählige Dankestbränen geweiht werden, denn er war die Ursache, der Zweck und das Mittel, daß viele Waisen und Wittwen am Grabe ihrer Verblichenen mehr als früher Trost und Hoffnung finden, und ihm allein gebührt mit vollem Rechte die Lorbeerkrone und der Eichenkranz. — Diesem Institute ehrenvoll zur Seite steht nun ein dritter, nämlich der von k. Advokaten und Rechtsanwälten ebenfalls für ihre Wittwen und Waisen begründete Verein. Der Zweck und die Tendenz dieses Vereines ist aber so edel und wohlthätiger Art, als von den beiden ersten.

(Schluß folgt.)

Münchner Schranne vom 5. Mai 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	13 fl. 34 kr.	13 fl. — kr.	12 fl. 34 kr.
Korn:	7 fl. 37 kr.	7 fl. 32 kr.	7 fl. 5 kr.
Gerste:	10 fl. 27 kr.	10 fl. 9 kr.	9 fl. 40 kr.
Haber:	5 fl. 53 kr.	5 fl. 31 kr.	5 fl. 11 kr.

Waizen minder um 36 kr. Korn minder um 16 kr.
Gerste minder um 4 kr. Haber minder um 11 kr.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

388 (3a). Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird die auf 1500 fl. geschätzte reale Gerechtsame der Schuhmacherswittwe Theres Singer dahier dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes unterstellt und hiezu auf

Montag den 28. Mai l. J.
Vormittags 11 Uhr

Tagsfahrt angesetzt.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen.

Am 25. April 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
20,280. Reber.

---

299 (3a).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 25. Mai ds. Js., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate April 1837, und zwar von den Nummern 33,096 bis 39,504.

Bei diesem Anlasse wird auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 9. Jänner ds. Js. hingewiesen, gemäß welcher nunmehr täglich, sowohl Vor- als Nachmittags, in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Pfänder versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden können.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten letzten Tages zur Auslösung der Pfänder kann keine Umschreibung derselben statt finden.

Dienstag den 29. Mai öffentliche Versteigerung.

München, den 28. April 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schneck, Contr.

---

384. Es ist eine reale Badersgerechtsame von einem bürgerlichen Landarzt dahier, vorzüglich für absolvirte Doktoren der Medizin geeignet, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim

Obrigkeitlich authorisirten Kommissions- und Geschäfts-Bureau.
Rindermarkt Nro. 611.

387.

Eröffnung des Mineralbades Sulz am Peissenberg.

Einem hohen Adel und verehrlichem Publikum, sieht sich der Unterzeichnete die Ehre, anzuzeigen, daß er das Sulzbad übernommen hat und selbiges am 15. Mai eröffnet.

Die Preise stellt er nunmehr wie folgt: Mittagstisch à 30 kr., 20 kr. und 12 kr.; Abendkost à la Carte. Ein Bad 21 kr.. Zimmer von 12 kr. bis 1 Gulden.

In Erwartung eines recht zahlreichen Besuches verspricht er die reellste und prompteste Bedienung und empfiehlt sich seinen verehrlichen Gönnern auf das ergebenste.

Bad Sulz am Peissenberg, im Mai 1838.

J. L. Hammerbacher.

---

386. Die Unterzeichneten bringen hiemit zur Kenntniß des Publikums, daß sie aus ihren Steinbrüchen in Sollenhofen und der Umgegend bei dem Gastwirthe Rädel zum Schmidgarten an der Bayerstraße dahier eine Niederlage von allen Sorten Pflastersteinen zu 12, 14, 16 und 18 Zoll im Quadrat sowohl dünner als dicker Gattung, so genannter Kellheimer Stückel, dann Herdeinfassungen, Ofensteinen, Schriftplatten, Aufsetzsteinen zu Pferdebaren, endlich Steine zur Lithographie errichtet haben, und empfehlen sich zur geneigten Abnahme unter Versicherung billigster Preisesbestimmung.

Gebrüder Friedrich Wilhelm und Gottfried Aerner von Sollenhofen bei Pappenheim.

Heirathsantrag und Geschäftsübernahme.

000 (3b). Ein junger unternehmender Mann mit einem Vermögen von 6000 fl. sucht sich mit einem Mädchen oder einer Wittwe, welche ein Vermögen von gleichem Betrage besitzt, ehelich zu verbinden, um eine Kaffeewirthschaft zu übernehmen und somit eine honette Subsistenz zu begründen. D. Uebr.

---

000 (2b). Man sucht auf einige Realgerechtigkeiten Geld aufzunehmen. Das Uebr.

---

378 (2b). Ein bejahrtes Frauenzimmer wünscht als Erzieherin zu Kindern zu kommen, indem sie sich erbötig macht, sie sowohl in allen nützlichen Arbeiten, als auch in der Musik zu unterrichten, sei es bei einer Familie in der Stadt oder auf dem Lande. Das Nähere ist bei der Redaction zu erfragen.

---

390 (2a). Es werden 600 — 1000 fl. auf die erste Hypothek zur Verbesserung eines Landanwesens aufzunehmen gesucht, welches einen Werth über 4000 fl. hat. D. Uebr.

Milde Gaben.

Für die durch Brand Verunglückten in Johanneskirchen:

Nachweis:	30 fl.	29 kr.
Von einem Unbekannten:	1 fl.	12 kr.
Von einem Unbekannten:	— fl.	6 kr.
Summe:	31 fl.	47 kr.

Gestorbene in München.

Eva Finner, Taglöhnerswittwe, 78 J. alt. Karl Klostermayer, Hofschmidssohn, 24 J. a. Margaretha v. Berif, Secretärsgattin, 83 J. alt. Barbara Erhart, b. Melbersgattin, 33 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater

Dienstag: Faust. Hr. Pauly — Mephistofeles.

Schweigerisches Volkstheater.

Montag: Affe und Bräutigam.
Dienstag: Leonore.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 73. München, Mittwoch den 9. Mai 1838.

Inland.

— Es verlautet vielseitig, daß die Familiengruft der hochseligen Freifrau von Bayersdorf in Staraberg in diesem Monat noch beendigt werden wird.

— Uns so eben auf sehr gefälligem Wege zugekommene Briefe aus Triest vom 30. April melden, daß Hr. v. Rudhart sich auf dem Wege zur Besserung befindet, obgleich die Aerzte ihn bereits aufgegeben hatten. Wir beeilen uns diese Nachricht zur Kenntniß unserer Leser zu bringen.

(Augsb. Ab.-Ztg.)

— Mit der München-Augsburger Eisenbahn geht es mit großem Ernst voran: der größere Theil der II. Section, die von Pasing bis Olching läuft und unter der Leitung des Hrn. Ingenieur Feigele steht, ist, namentlich in den Moosarbeiten, schon weit vorgerückt. Die provisorische Bahn für die sogenannten Erdwagen ist errichtet, und sobald der Durchlaß bei Lochhausen fertig ist, werden diese in Bewegung kommen. Mit unermüdlichem Eifer dirigirt hier der k. Baurath und Eisenbahndirektor Hr. Himbsel. Die Zahl der Arbeiter beläuft sich auf 700 Köpfe. Ueber Pasing nach München zu wird bereits fleißig kurvirt. — In der II. Section von Gräbenbach zwischen Lochhausen und Olching bis Maisach läuft die Baulinie des Hrn. Hauptmann Prändt. Derselbe hat ein sehr schwieriges Terrain zu bearbeiten, darunter bedeutende Moosbeiten, Durchlässe und Brücken. Er gebietet 500 Arbeitern und könnte leicht nochmal so viel beschäftigen. Bereits sind die Erdarbeiten von einer 4000 Fuß langen Straßenstrecke fertig, die Grundpfosten zur Brücke mit fünf Bögen über die Amper werden eingeschlagen und bis in die Mitte dieser Woche wird schon der Rost gelegt; die Brücke selbst dürfte bis Ende Mai hergestellt seyn. Die Arbeiter auf dieser Bahnlinie sind grossentheils von den umliegenden Ortschaften und bedürfen daher auch weni[ger] als die bei Lo[chhau]sen. Hr. Hauptmann Prändl ist sehr thätig und leit[et] es selbst. Die Materialien, wie Steine und Holz, we[rden] theils vom Steinmetzmeister Stumb, theils von de[m] zu Thalmayer in Maisach u. a. bezogen. Man darf annehmen, daß diese Bahnstrecke bis nächsten Monat ihrem Ende bedeutend nahe gerückt seyn wird.

— Hr. Seitz, welcher bisher sein kunstreiches mechanisches Welttheater mit vielem Beifalle produzirt hat, wird uns nächstens mit einer ganz neuen Vorstellung erfreuen, und, so viel wir vernehmen, das Leben und Treiben einer Hauptstadt vorführen, wo es an interessanten Scenen nicht fehlen wird. Der Anschlagzettel wird das Nähere berichten.

— Nächsten Samstag den 12. ds. Mts. wird Herr Drouët, ein ausgezeichneter Flötenvirtuos, von europäischem Rufe, im großen Odeonsaale ein Concert veranstalten, auf welches wir das Publikum um so mehr aufmerksam machen zu müssen glauben, da sein Spiel überall mit Entzücken und Bewunderung angehöet wurde.

— Die Kellnerin vom Oberpollingerbräu, Maria Schönauer, von der Au, hat dieser Tage dem neben ihr dienenden Kellner, mit welchem sie in einen Streit kam, eine Hand voll Messer ins Gesicht gestoßen und ihn bedeutend verwundet.

— Wenn es dem Hrn. Pseudoanonymus Julius öfters belieben sollte, in seinen Correspondenzartikeln aus München ganze Sätze aus dem Volksfreunde abzuschreiben (wie z. B. in seinem Berichte vom 6. April in Nr. 85 des Leipziger Kometen die letzten Zeilen aus Nr. 56 Seite 459 des bayer. Volksfreundes buchstäblich entlehnt sind) so wolle er in Zukunft die Quelle angeben.

Tegernsee, 2. Mai. Endlich nach den unaufhörlich wiederkehrenden Schneestürmen des Aprils hat uns der Mai den Frühling gebracht und schnell die Mühen des lang andauernden Winters vergessen gemacht; mit der Schwalbe kehrt das Leben durch freundschaftlichen Besuch froher Gäste in unser stilles Thal zurück.

In Gmund an der Mangfall ist der Bau des großartigen Manhardtischen Fabriketablissements bereits begonnen, welches einen Eisenhammer und eine Flachsspinnerei durch Maschinen enthalten wird; der eiserne Dachstuhl der Walhalla wird daselbst geschmiedet werden. Andere Bauten von großen und

Digitized by Google

zweckmäßigen Bauernhäusern und Oeconomiegebäuden nicht zu erwähnen.

Der neue, schon im vorigen Jahre aufgeführte Landgerichtsbau geht seiner Vollendung durch Anlage der Gartenumgebung entgegen, bildet in der vortheilhaftesten Lage, mitten in dem Dorfe, durch den glücklich gewählten Baustyl der italienischen Villa, eine wahre Zierde der Gegend, und wird im Anfange des Sommers bezogen werden können. Zu den schon bestehenden zwei Seebädern, welche im vorigen Jahre so häufig und mit so entschiedenem Nutzen gebraucht wurden, entsteht in Gmund, am Ausfluß des Sees, ein neues.

Das Bad Kreuth, dem der Besuch Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland bevorsteht, rechnet deshalb heuer auf eine besondere Frequenz, und sucht durch zweckmäßige Verbesserung seiner Verwaltung auf jede Weise den Genuß seiner Gäste zu erhöhen, welchen Zweck die Administration bei der richtigen Wahl der Mittel auch sicher erreichen dürfte, wenn nur der Himmel sein Gedeihen dazu gibt und einen guten Sommer mit beständiger Witterung sendet, wozu das stürmische Frühjahr übrigens nach Voraussagung der Wetterpropheten gleichfalls alle Hoffnung gibt.

Möchten wir uns doch auch heuer einer baldigen und andauernden Anwesenheit unserer allergnädigsten Beschützerin, der Königin Mutter, Carolina von Bayern erfreuen; dies ist der herzliche Wunsch, in welchem sich alle Tegernseer vereinigen.

— Nachrichten aus Regensburg zufolge ist nun die direkte Dampfschifffahrtsverbindung zwischen Regensburg, Wien und Konstantinopel ins Leben getreten. Bei dieser Gelegenheit kann man von Regensburg nach Wien in 1½ Tagen nach Pesth in 2½ Tagen und sofort in wenigen Tagen nach Konstantinopel auf die angenehmste, schnellste und wohlfeilste Weise reisen! So etwas hätte man wohl freilich noch vor einigen Jahren nicht möglich gehalten!

Ausland.

Königsberg, 22. April. Am 19. d. M. wurden in dem Dorfe Klein-Ruhr, im Wehlauer Kreise, 22 Gebäude, darunter 11 Wohnhäuser durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt, wobei an 90 Personen alle ihre Habe verloren.

— Der alte Marschall Soult, die Ruine aus der Kaiserzeit, wie in die Pariser Welt nennt, ist als Botschafter zur Krönung der Königin von England bestimmt und darf dabei 1 Mill. Fr. aufgehen lassen. Den Aufwand, den der Herzog von Nemours dabei machen wird, will der König aus seiner Tasche bezahlen.

— Der Sultan hat das Amt eines Großveziers aufgehoben und dafür einen Premierminister nach europäischer Weise ernannt. Er hat ferner eine Militärschule errichtet, in welcher der Unterricht in französischer Sprache ertheilt wird. Da seine Soldaten sich weigerten, Tschakos zu tragen, mußten die Aerzte erklären, daß diese Kopfbedeckung bei rechter Anwendung im Kriege gegen den Tod schütze.

— Mit der Kaiserin von Rußland wird ein Gefolge von 160 Personen mit nach Deutschland kommen, dagegen wird der Kaiser im strengsten Incognito reisen und wie gewöhnlich Ueberraschungen bereiten.

— Der Nordamerikanische Kongreß hat den Erben Fulton's eine Unterstützungssumme von 100,000 Dollars votirt. Fulton war bekanntlich der eigentliche Begründer der Dampfschifffahrt.

So geht es in der Welt.

(Eine allegorische Erzählung.)

Ein Jüngling fiel auf der Heerstraße zum Tempel des Ruhmes und der Ehre unter die Mörder. Etwas Leichtsinn, Vergnügungssucht und die Wahrheit auf der Zunge trieben ihn in die Wildniß, wo ihn jene anfielen, verwundeten, beraubten und ihn blutend auf der Landstraße liegen ließen. Von ungefähr zog das Vaterland diese Straße. Es sah den Unglücklichen liegen, schüttelte sein ernstes Haupt und — zog vorüber. Gleich darauf kam die Erziehung, eine alte, grämliche Dame. Sie war mit Fibel, Ruthe und Prügel bewaffnet. Die eilte hinzu, überhäufte den Kranken mit Vorwürfen, und bedauerte, indem sie auf ihren Prügel zeigte, daß dieser keinen bessern Eindruck gemacht hätte. — Bald nach dieser erschien die Blutsverwandtschaft. Sie erkannte ihren Blutsfreund, sandte einen aus ihrer Mitte ab, der dem Unglücklichen — einen Gulden zuwerfen mußte, und eilte beschämt davon. — Nun zogen einige akademische Freunde diesen Weg, sie hatten aber ein fröhliches Lied angestimmt, und hörten das Rufen des Gefallenen nicht. — Endlich kam auch das Ausland die Straße daher. Es hörte das Winseln des Elenden, eilte hinzu, verband seine Wunden, nahm ihn mit sich und pflegte sein. Durch dessen Hülfe ward der Verwundete wieder gesund, stieg zu den größten Ehrenämtern empor, und das Ausland ward berühmt durch ihn. — Nun veränderte sich die Scene. Das Vaterland rief stolz: Er ist mein Sohn! — Die Erziehung behauptete in allen Gesellschaften: das Wenige, was der junge Mann dem Auslande leistet, ist das Werk meiner Hände. Die Blutsverwandtschaft empfahl sich und ihre Kinder zu den einträglichsten Stellen. Die akademischen Freunde rühmten sich seiner ehemaligen Vertraulichkeit, eilten ihn zu besuchen und verlangten ex officio: Brod, Geld und Versorgung. — So geht es in der Welt!

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Die Matrosen wurden geweckt und erschienen bald auf dem Verdeck, verwundert über ihre Zusammenberufung. Sie hatten Nichts von dem Zustand des Schiffes gemerkt, denn da die Luken waren verschlossen gehalten worden, drang der wenige Rauch, welcher aufstieg, durch den Lukenweg und füllte nicht das untere Deck.

„Kinder," — sprach Philipp — „leider muß ich euch sagen, daß wir Grund haben, Feuer in dem Hauptraum zu vermuthen."

Digitized by Google

„Ja, ich riech' es!" — rief Einer der Matrosen.

„Ich auch!" — riefen mehrere Andere mit allen Zeichen des Entsetzens und Miene machend, hinunterzugehen.

„Ruhig und nicht von der Stelle, Männer! Hört mich an. Setzt ihr die Truppen und die Reisenden in Schrecken, dann können wir schlechterdings Nichts thun. Auf uns selber müssen wir uns verlassen; es ist keine Zeit zu verlieren.

Herr Krantz und der Zimmermann thun Alles, was sich für den Augenblick thun läßt, und nun, ihr Männer, thut mir den Gefallen und setzt euch auf's Verdeck, Jeder von euch, und hört mir zu, was zu thun ist."

Dies Geheiß Philipps ward befolgt, und die Wirkung war vortrefflich. Die Leute fanden Zeit, sich vom Schrecken zu erholen. Von allen Erschütterungen, welche den Menschen treffen können, ist wohl keine, die größeres Entsetzen veranlaßt, als die erste Kunde von Feuersnoth auf einem Schiff — eine wirklich grausige Lage, wenn man erwägt, daß zwischen zwei zerstörenden Elementen die Wahl bleiben soll. Eine oder zwei Minuten lang sprach Philipp kein Wort. Dann setzte er den Leuten die Gefahr ihrer Lage auseinander, die Maßregeln, welche verabredet seyen, und die Nothwendigkeit, kaltblütig und besonnen zu bleiben. Er machte sie aufmerksam, daß nur wenig Pulver in der Kammer sey, fern von der Brandstelle und leicht wegzubringen und über Bord zu werfen; daß für den schlimmsten Fall, wenn das Feuer sich nicht löschen ließe, sie eine hinlängliche Menge von Sparren an Bord hätten, um ein Floß zu bilden, welches nebst den Booten Alle aufnehmen und an das nicht weit entfernte Land bringen könnte.

Philipps Anrede hatte die wohlthätigsten Folgen. Die Leute erhoben sich, als er Befehl dazu gab; ein Theil ging hinab in die Pulverkammer und langte das Pulver herauf, welches von Hand zu Hand ging und über Bord geworfen ward; der andere Theil ging nach den Pumpen. Krantz kam mit der Meldung, daß das Loch in das Verdeck über dem Hauptraum gehauen sey. Die Wasserschlangen wurden angelegt, und alsbald eine Masse Wasser hinuntergeleitet. Aber es war unmöglich, die Gefahr länger geheim zu halten. Die Truppen schliefen auf dem Verdeck und schon die Beschäftigung der Seeleute würde verrathen haben, was vorgefallen war, wenn auch nicht der Rauch, welcher jetzt bedeutend stärker ward und das untere Deck erfüllte, es angezeigt hätte. In wenigen Minuten verbreitete sich der Feuerlärm durchs ganze Schiff: Männer, Weiber, Kinder kamen zum Vorschein. Einige in der Eile ihre Kleider anziehend, Andere bestürzt auf den Verdecken herumlaufend — Einige schreiend, Andere betend — kurz eine unbeschreibliche Verwirrung.

Das verständige Benehmen Philipps bewährte sich jetzt auf's Herrlichste. Wären die Matrosen durch den Schreckensruf geweckt worden, dann würden sie eben so unfähig gewesen seyn, zu handeln, wie die Kriegsleute und die Reisenden. Alle Zucht und Ordnung würde aufgehört haben; Einige hätten sich der Boote bemächtigt und die Mehrzahl dem Verderben überlassen, Andere würden nach dem Branntweinbehälter gelaufen seyn und durch ihre Trunkenheit die Verwirrung und das Grausen vermehrt haben. Nichts würde zuwege gebracht worden seyn, und die Mehrzahl, wo nicht Alle, hätten jämmerlich umkommen müssen. Allein dem war vorgebeugt durch Philipps und des zweiten Unterschiffers Geistesgegenwart, — denn der Schiffer war eine Null, — zwar nicht ohne Muth, aber ohne alles Geschick und ohne Kenntniß seines Geschäftes. Die Seeleute hielten sich wacker an die Arbeit, und stießen die Soldaten auf die Seite, wo diese im Weg standen. Philipp überließ einstweilen dem Krantz die Aufsicht, ging hinab und brachte durch Zureden die Mehrzahl der Kriegsleute in einen Zustand leidlicher Beruhigung.

Das Pulver war über Bord geworfen; ein zweites Loch war auf der andern Seite in's Verdeck gehauen worden; eine zweite Pumpe ward angesetzt und die doppelte Masse Wasser in den Raum geleitet. Allein Philipp sah deutlich, daß der Brand immer stärker ward. Der Rauch und Dampf drang nun durch die Ritzen der Lukenwege und durch die in's Verdeck gehauenen Löcher mit einer Heftigkeit, welche die Ausdehnung des unten wüthenden Feuers bewies. Philipp hielt es für gerathen, alle Weiber und Kinder auf das Hinterschiff, und Halbverdeck zu schaffen, und bat die Ehemänner, bei denselben zu bleiben. Es war ein trauriger Anblick, — dem Philipp standen die Thränen in den Augen, als er auf die Gruppe von Weibern blickte, einige weinend und ihre Kinder ans Herz drückend, andere ruhiger und besonnener als die Männer, die ältern Kinder still, oder weinend, weil ihre Mütter weinten, die jüngeren, unbewußt der Gefahr, spielend mit dem ersten besten Gegenstand, welcher ihre Aufmerksamkeit anzog, oder ihre Eltern anlächelnd. Die Offiziere, welche die Truppen befehligten, waren zwei neu eingetretene Fähnriche, junge Leute, die keinen Dienst verstanden und von ihren Leuten nicht geachtet wurden, — denn in dringenden Gefahren mögen die Leute Solchen nicht gehorchen, welche weniger verstehen, als sie selber. Auf Philipps Begehren blieben sie bei den Weibern und Kindern und übernahmen die Aufsicht über diesen Theil der Reisegesellschaft.

Sobald Philipp angeordnet hatte, daß die Weiber und Kinder gehörig angekleidet werden sollten (was bei Manchen nicht der Fall war), ging er wieder nach dem Vordertheil, um die Arbeit der Seeleute zu beaufsichtigen, an welchen bereits Ermattung zu bemerken war in Folge ihrer übermäßigen Anstrengungen. Doch erboten sich jetzt viele Soldaten, an den Pumpen zu arbeiten und ihre Dienste wurden willig angenommen. Aber vergebens waren alle Bemühungen. Nach einer fernern halben Stunde sprangen die Lucken mit einem lauten Getöse auf, und eine starke leckende Feuersäule schoß senkrecht aus dem Raum empor zu gleicher Höhe mit der Spitze des kleineren Mastes. Da erhob sich der durchdringende Schrei der Weiber, welche in Todesangst ihre Kinder ans Herz drückten als die Matrosen und die Soldaten, welche mit an den Pumpen gearbeitet, sich hastig vor den sengenden Flammen zurückzogen und nach dem Hinterschiff rennend, sich unter die verwirrte Menge stürzten.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Oeffentliche Correspondenz.

(Schluß.)

Mir dringt sich nun bei dieser Gelegenheit die unwillkührliche Frage auf, warum besteht für eine würdige Classe von Menschen, die oft in den gefahrvollsten Tagen und jammervollen Nächten unsere Lebensretter werden — es sind dieses die treuen und heiligen Priester des Aesculaps und der Hygea, nämlich die Aerzte — nicht auch ein ähnlicher Verein für ihre hinterlassenen Wittwen und Waisen?

Nicht alle die Männer dieses so wichtigen und mit vielen Gefahren verbundenen Standes sind in Folge ihrer Stellung vermögend — und besonders nach dem neuesten Systeme des Staatsorganismus, wo Aerzte auf ihre Fähigkeiten und ihren Fleiß hingewiesen, und also nur das haben, was sie durch ihre Praxis verdienen — für ihre Frauen und Kinder einen Sparpfenning sammeln zu können.

Sollten also diese Männer nicht auch das Interesse ihrer Familie im Auge haben und für ihre Zukunft jetzt kräftigst sorgen. Sie selbst wissen ja am besten, mit welchen großen Gefahren durch das Wirken ihres Berufes und Standes ihr Leben verbunden ist? Es ist richtig, wir alle sind Kinder eines allmächtigen ewigen Wesens und liebevollen Gottes und Vaters. — Alle Menschen, Könige, Fürsten und Bettler, Richter und Clienten, Priester und Aerzte sind dem Urtheile des Beherrschers aller Welten und aller Zeiten über Leben und Tod unterworfen — aber dennoch steht in den drohenden und verhängnißvollen Tagen einer ansteckenden Krankheit oder verheerenden Pest oben an — der Arzt!

Auch dieser Umstand ist noch in Erwägung zu ziehen, daß nicht alle Aerzte von Großen und Reichen begünstigt werden, und auch nicht alle durch Heirathen zu einem Vermögen gelangen können.

Darum wäre es an der Zeit, daß diese Männer unter sich über einen zweckmäßig zu begründenden Verein ernstlich bedacht seyn möchten. Und wir sind überzeugt, daß ein solcher Verein von vielen reichen Privaten kräftigst unterstützt werden wird.

Möge mein Wunsch, der innig gefühlt ist, nicht wie eine Stimme aus der Wüste unter den Todten unbeachtet verhallen, sondern unter Lebenden lebendigen Anklang finden.

E.

Anzeigen.

Edictalcitation.

391. Die zur Zeit bekannte einzige Intestaterbin der am 22. Jänner 1838 in einem Alter von 70 Jahren verstorbenen geh. Rathswittwe Marie Rosalie Antonie Kreszentia v. Klingensberg, eine geborne v. Hangewitz aus Neudorf, hat die Erbschaft unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Demnach werden alle, welche als Erben oder Gläubiger Ansprüche an deren Verlassenschaft machen wollen, hiedurch aufgefordert, solche binnen

zwei Monaten a dato

dahier anzumelden und zu bescheinigen, ausserdem hierauf keine weitere Rücksicht genommen, sondern der Nachlaß an die legitimirte Erbin hinausgegeben werden soll.

Am 1. Mai 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
20453. Leimbach.

390 (2b). Es werden 600 — 1000 fl. auf die erste Hypothek zur Verbesserung eines Landanwesens aufzunehmen gesucht, welches einen Werth über 4000 fl. hat. D. Uebr.

Nordseebad Helgoland.

395. Das Nordseebad auf der Insel Helgoland wird am 15. Juni d. J. eröffnet.

Die freie Lage der Insel Helgoland im offenen Meere bietet außer den heilkräftigen Wirkungen der Nordseebäder noch den großen und eigenthümlichen Vorzug des Aufenthaltes in der reinsten Seeluft; daher sich Helgoland mit seiner erst vor wenigen Jahren errichteten Badeanstalt einer stets wachsenden Frequenz zu erfreuen hatte, so daß die Zahl der Badegäste im letzten Jahre bis auf tausend stieg. Mit großem Kostenaufwande wurde von der Badedirektion und der Landschaft alles zur Vervollkommnung und Verschönerung der Anstalten aufgeboten.

Bequeme und schön garnirte Wohnungen finden sich in großer Auswahl, und die Küchen und Keller der Gasthäuser sind auf das Beste bestellt.

Große und wohleingerichtete Dampfschiffe und Packetboote unterhalten eine regelmäßige Verbindung mit dem Festlande so daß die Reisenden von Hamburg in neun, von Cuxhaven in vier Stunden nach Helgoland befördert werden können, worüber in öffentlichen Blättern noch das Nähere hinsichtlich der Tage und Stunden der Abfahrt bekannt gemacht werden wird.

Die Besorgung der Wohnungen u. s. w. übernehmen die Direction des Seebades und der dortige Badearzt Dr. von Aschen.

397. Sonntag den 6. Mai Abends zwischen 8 und 9 Uhr hat sich ein Königs-Hündchen, männlichen Geschlechtes, von der Glücksstraße aus, verlaufen. Derjenige, dem es zugelaufen oder hievon Auskundschaft geben kann, wird höflichst ersucht, gegen ein angemessenes Honorar selben in der Frühlingstraße Nro. 25 über 1 Stiege abzugeben.

Heirathsantrag und Geschäftsübernahme.

000 (3c). Ein junger unternehmender Mann mit einem Vermögen von 6000 fl. sucht sich mit einem Mädchen oder einer Wittwe, welche ein Vermögen von gleichem Betrage besitzt, ehelich zu verbinden, um eine Kaffeewirthschaft zu übernehmen und somit eine honette Subsistenz zu begründen. D. Uebr.

389. Es sind zwei Häuser jedes 3 Stockwerke hoch in einer frequenten Strasse, welche beisammen und gegen die Sonnenseite stehen, wobei sich auch Stallungen befinden, aus freier Hand um 8000 fl. zu verkaufen, woran nur 4000 fl. bezahlt werden dürfte; auch kann jedes Haus einzeln verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

371 (3b). Ein geborner Italiener giebt um billiges Honorar gründlichen Unterricht in der italienischen Sprache.

Das Nähere ist in der Schäfflergasse Nr. 10 über 2 Stiegen zu erfragen.

383 (3a). In der Müllerstraße Nr. 24 sind zwei Zimmer, einzeln oder zusammen, mit Betten, jedes mit eigenem Eingange, sogleich zu vermiethen. Das einzelne Zimmer zu 5 fl. D. Uebr.

385. Es ist eine reale Tuch- und Wollenwaarengerechtsame zu verkaufen oder zu verpachten. D. Uebr.

Schweigerisches Volkstheater.

Mittwoch: Staderls Reiseabentheuer.
Donnerstag: Johanna von Montfaucon.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 74. München, Donnerstag den 10. Mai 1838.

Inland.

— Se. M. der König werden nicht zum Frohnleichnamsfest hieher kommen. Se. k. H. der Kronprinz begeben Sich gegen Ende dieses Monats nach Hohenschwangau und werden dort einige Zeit verweilen.

— Das am Montag den 7. d. M. in der Gesellschaft des Frohsinns statt gehabte große Vocal- und Instrumental-Concert entsprach in jeder Hinsicht den Erwartungen.

Fräulein v. Chlingensperg hat sich als eine ausgezeichnete Clavier-Spielerin bewährt — sie wurde stürmisch gerufen, ebenso Frln. Oswald. Nicht minder wurde das außerordentliche Flötenspiel des eilfjährigen Knaben Haindl aus Amberg von dem zahlreichen anwesenden Publikum bewundert und beklatscht, auch er wurde gerufen.

Ueberhaupt verdienen die Productionen und das ganze künstlerische Streben der blühenden Frohsinn-Gesellschaft jede Aufmerksamkeit, Theilnahme und höchstehrenvolle Anerkennung: das Institut ist eine der Zierden unserer Hauptstadt.

— Morgen werden im mechanischen Welttheater die gestern erwähnten neuen Produktionen gegeben.

— Hr. Musikmeister Streck wird künftigen Donnerstag in Neuberghausen wieder seine großartigen Abendunterhaltungen beginnen, worauf wir die Freunde dieser schönen Vergnügungen aufmerksam machen wollen.

— Wenn Herr Havard von der k. Baucommission die Erlaubniß erhält, so wird derselbe seinen Gasthof um ein Stockwerk erhöhen lassen.

— Der verheirathete Maurer, Joseph Mayer von der Au, fiel vorgestern Nachmittags auf der Hofwasch in der St. Anna-Vorstadt, beim Ausleeren eines Schaffel Wassers in den dort vorbeifließenden Kanal und ertrank. — Später wurde er im englischen Garten am Rechen beim Dianabad herausgezogen.

— Da der Metzgermeister Schmalzger in der Glockenstraße das gemästete Ochsenfleisch per Pfund um 10 kr. verkauft, so wünscht man, daß dieser billige Preis bei seinen Mitmeistern Nachahmung finde. Anna Gigl im Kochgäßchen gibt das Kalbfleisch per Pfund zu 9 kr.

— Ein trauriges Bild der Geringschätzung eines Talents, der Gleichgültigkeit der heutigen Menschen und der gesunkenen Nächstenliebe, giebt uns der Selbstmord eines Mannes dessen Leistungen den Werth gepriesener Werke erhoben, und Andern zu Reichthum und Ehre halfen, während er selbst im größten Elende hülflos unterging. Der ausgezeichnete, viel und gründlich gebildete, unermüdlich fleißige Landkartenstecher und Geograph, Georg Grasmüller, der früher für Cotta arbeitete, aber mit diesem wegen hier nicht zu erörternder Gründe zerfallen war, wurde durch Littrow an den allgemein bekannten Verfasser mehrerer interessanten Werke über Erde, Meer- und Himmelskunde in Stuttgart empfohlen, der mit Grasmüller einen Kontrakt zur Vollendung eines großen Unternehmens um die Summe von 5000 fl. abschloß, und nach und nach für Eingeliefertes in Vorschüssen 1186 fl. 36 kr. bezahlte. Traurige Familienverhältnisse, die Cholera im vorigen Jahre, ein schmerzvolles Augenübel in Folge der anstrengenden Arbeiten, setzten Grasmüller außer Stand, die Kontraktzeit einzuhalten; der Gegenkontrahent (ich nenne ihn: Herr Vollrath Hoffmann) gab ihm die Schuld, und machte den Vorwurf, er hätte die Zeit zu andern Arbeiten benutzt, er stelle ihm daher die Alternative, obige Summe zurückzuzahlen, oder ihm nicht blos die früher abgelieferten Pläne, sondern auch das Hauptblatt zu selbstbeliebigem Gebrauche überlassen zu müssen. Grasmüller's Vorstellungen und Bitten blieben unbeachtet, der schuldlose Nichterfüller ohne Erwerb. Die Mißgeschicke seiner Familie stiegen mit jedem Tage, er wollte sich an einen damals noch hier anwesenden Prinzen wenden, mit dem er in gleicher Anstalt erzogen, und von dem er geliebt wurde, aber die Lakaien wiesen mit groben Worten den Mann im schlechten Kleide aus dem Pallaste. Die Charwoche war gekommen, nirgends fand der geschickte, brodlose Künstler Hülfe für sich, seine kranke Frau und seine Kinder. Eine Gesellschaft von Freunden, der er in bessern Umständen beiwohnte, vertagte sein schriftliches Gesuch, dessen Zweck den

Digitized by Google

Mitgliedern Anfangs unbekannt blieb. Mehreren klagte er wohl seine Noth, aber mit einer Zurückhaltung, welche dem Hörer nicht die höchste Verzweiflung, den wahren Stand der Dinge kund gab. Am Mittwoch vor dem grünen Donnerstage schrieb er einem gutmüthigen, wohlhabenden Bekannten, wie er nicht im Stande sey, aller Kleidung entblößt, selbst zu kommen, und er daher ihn bitte, ihm nur Einiges zu Lebensmitteln für seine Familie während der Osterzeit zu schicken. Dieser wollte am folgenden Tage helfen, vergaß es aber. Grasmüller lebte, was Jeder, der ihn kannte, bezeugt, äußerst eingeschränkt und sparsam, er dachte nicht an Luxus und Vergnügen, er lebte nur für Weib und Kind, für Kunst und Wissenschaft. Die Charwoche endete ohne Nahrung, ohne Hülfe, als er am Charsamstage nach 8 Uhr sich entfernte, unter dem Vorwande, einer der Auferstehungsfeierlichkeiten noch beizuwohnen. Im zerrissenen Hausrocke ging er fort, und kam nie mehr! Auf seinem Tische lag die heilige Schrift, und darin ein Brief mit den Worten: „Ich kann in dieser Qual nicht länger leben; ich kann es nicht aushalten, mich so herabgewürdigt zu sehen.“ Zugleich nahm er darin rührenden Abschied von den Seinen, von Freunden und Feinden, denen er verzieh. Der Jammer der Hinterbliebenen ist unbeschreiblich. Nun, da der Vater und Künstler todt ist, findet sich Hülfe, aber wer giebt ihn zurück? Ihre Majestät die regierende Königin bewies Ihre edle Großmuth zuerst. Grasmüller, dessen Leiche in den Wellen ruht, aber noch nicht gefunden wurde, war ein biederer, ehrenhafter Mann, gebildet, in alten und neuern Sprachen fertig, voll Genialität und Gedankenfülle. Wären nicht die vielen bisherigen Karten und Pläne, welche oben erwähnte und andere berühmte Werke schmücken, Zeugnisse seiner Tüchtigkeit, so müßte das Blatt, das nun in Hoffmann's Händen ist, dessen hoher artistischer und literarischer Werth aber die Kontraktsumme zahlt, ihm allein den Rang eines ausgezeichneten Künstlers und seltenen Geographen geben, den die Welt verlor! — nicht jedem Talente ist es gegeben, sich über die Maßen stolz zu erheben; der Bescheidene kommt nur allmählig oder schnell durch Zufall auf den Gipfel, wenn er nicht zuvor im Strome der Erdennoth untergegangen! (Münch. Corresp.)

Dinkelsbühl, 6t May. Der protestantische dritte Pfarrer, Johann Michael Fleischner, ist in einem Alter von 39 Jahren heute dahier verstorben.

Ausland.

— Das Königreich Holland hat jetzt nur 2 Millionen Einwohner, aber 136 Millionen Pfund Sterling Schulden.

— Das Dorf San Giuseppe in Sicilien ist durch ein Erdbeben untergegangen.

Die Kirche wurde, ehe sie in den Abgrund stürzte, eine weite Strecke fortgerückt und jetzt sieht man eine Viertelstunde von ihrem ehemaligen Orte die Thurmspitze aus der Erde hervorragen.

Rom, 28. April. Nach mehr als zwanzigjährigem Aufenthalt verließ heute früh der Geh. Legationsrath Bunsen die Hauptstadt der katholischen Christenheit, um seine Reise über Berlin nach England anzutreten.

Der Legationsrath Hr. v. Buch wird, wie bereits im vorigen Jahe der Fall war, interimistisch die vorkommenden Geschäfte mit dem hiesigen Hof besorgen. (Allg. Ztg.)

Berlin, 3. Mai. Nach einer am 1. Mai Abends um 11 Uhr aus Magdeburg in Berlin eingetroffenen Estafette, stand an diesem Tag früh um 4 Uhr die große typographische Anstalt des Hrn. Hänel in Flammen. Die Ursache der Entstehung des Feuers war nicht ermittelt; die Hintergebäude, in welchen die Maschinen, Pressen, die Gießerei ꝛc. befindlich sind, brannten früh um 6 Uhr, beim Abgang der Estafette, noch. Die Gebäude und Utensilien sind zwar versichert, doch entsteht für den Besitzer so wie für die zahlreichen Arbeiter ein bedeutender Verlust durch den plötzlichen Stillstand der Geschäfte. (Voss. Ztg.)

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

„Ruhig, Kinder! — ruhig, wackere Gesellen!“ — rief Philipp — „noch ist keine Gefahr. Bedenkt, wir haben unsere Boote und das Floß, und wenn wir auch das Feuer zu überwältigen und das Schiff zu retten nicht vermögen, können wir doch immer nicht nur uns selbst retten, sondern jede menschliche Seele an Bord, auch die armen Kinder, die zu euch rufen um ihr Leben. Nur kaltblütig und besonnen. Kommt Kinder, laßt uns unsere Schuldigkeit thun; wir haben die Rettungsmittel in der Hand, wenn wir keine Zeit verlieren. Zimmerleute holt eure Aexte und haut das Geländer weg. Kommt, Männer, laßt uns die Boote aussetzen und ein Floß für die armen Weiber und Kinder machen. Wir sind keine zehn Meilen weit vom Lande. Krantz, besorgt Ihr die Boote mit dem Steuerbordquartier*); Backbordquartier**) mit mir das Geländer über Bord zu werfen. Kanoniere, nehmt alles zum Binden taugliche Tauwerk, dessen ihr habhaft werden könnt. Kommt Kinder, wir brauchen kein Licht, wir können ohne Laternen arbeiten.“

Die Leute gehorchten willig, als Philipp mit der spaßhaften Bemerkung schloß, daß sie kein Licht brauchten. Ein Scherz ist oft selbst an der Schwelle der Ewigkeit an seinem Orte. Die Feuersäule stieg jetzt über die große Stenge empor, an dem Takelwerk derselben herumzüngelnd, und umfluthete den Mittelmast. Das gewaltige Brausen, mit welchem sie aufstieg, bewies die Heftigkeit und das schnelle Umsichgreifen des unten wüthenden Brandes und wie wenig Zeit zu verlieren war. Das untere Deck und das Hauptdeck waren jetzt so voll Rauch, daß niemand darin aushalten konnte. Einige arme Kranke, welche vergessen in ihren

*) Die Wache auf der rechten Seite des Schiffes.
**) Die Wache auf der linken.

Digitized by Google

Hangmatten lagen, waren längst erstickt. Die Deining hatte bedeutend nachgelassen und kein Lüftchen regte sich. Der Rauch aus den Lucken stieg senkrecht in die Luft empor — ein glückliches Zeichen, da das Schiff nicht mehr den Grad der Geschwindigkeit hatte, der erforderlich ist, um die Wirkung des Steuers zu fühlen. Bald waren die Boote im Wasser und mit zuverlässigen Leuten bemannt; dann wurden die Sparren hinabgelassen und von den Leuten in den Booten zusammengebunden. Endlich ward alles Rösterwerk***) vom Schiff genommen und auf den Spareen befestigt, um den Leuten als Sitz zu dienen. Wonne erfüllte Philipps Herz bei der Aussicht, eine solche Zahl von Menschen zu retten.

17.

Aber alle Schwierigkeiten waren noch nicht überwunden. Das Feuer hatte jetzt das Hauptdeck ergriffen und brach aus den Stückpforten in der Mitte des Schiffes hervor. Das Floß, welches in der Arbeit war, mußte darum mehr nach dem Hintertheil des Schiffes gebracht werden, und da war es dem Aufwallen der Fluth ausgesetzt. Dies verzögerte den Fortgang der Arbeit. Mittlerweile machte das Feuer reissende Fortschritte. Der Hauptmast, welcher lange gebrannt hatte, stürzte über Bord und machte, daß das Schiff sich auf die Seite neigte. Die aus den Stückpforten aufsteigenden Flammen zeigten bald ihre Spitzen über den Brustwehren, indeß die auf das Verdeck dringenden Rauchwolken die dort zusammengehäufte Menschenmasse fast erstickten. Mit dem Vordertheil des Schiffs war schon alle Verbindung durch das Feuer unterbrochen, und alle hatten sich nach dem Hintertheil zurückgezogen. An das Ende desselben wurden die Weiber und Kinder gebracht, theils um sie weiter von dem erstickenden Rauch zu entfernen, theils und in's besondere um sie bequemer auf das Floß hinablassen zu können.

Um 4 Uhr Morgens etwa war alles in der Reihe, und es gelang den angestrengten Bemühungen Philipps und der Seeleute, trotz der Deining die Weiber und Kinder allesammt glücklich auf das Floß zu bringen. Dies schien der passendste Platz für sie, weil sie hier am wenigsten im Weg waren; in die Boote sollten nur Männer kommen, um sich beim Rudern wechselseitig ablösen zu können.

Nachdem die Weiber und Kinder hinabgelassen waren, erhielten die Kriegsleute die Weisung, auf den Leitern hinab zu steigen. Einige gingen zu Grund, indem sie unter die Boote geriethen; die übrigen Hinabgestiegenen wurden auf die Plätze vertheilt, welche Krantz ihnen anwies. Der Wachsamkeit Philipps, welcher den Schiffer Barentz bewogen hatte, mit Pistolen sich an die Lucke des Brandweinbehälters zu stellen, so lange, bis der Rauch auf dem Hauptdeck diese Maßregel überflüssig machte, dieser Wachsamkeit hatte man es zu verdanken, daß nicht ein Mann betrunken war, und diesem Umstand mochte die Ordnung und Regelmäßigkeit zugeschrieben werden, welche in diesen bedenklichen Augenblicken geherrscht hatte. Doch ehe noch ein Drittel der Kriegsmänner auf der hintern Leiter hinabgestiegen war, brach das Feuer mit unwiderstehlicher Gewalt aus den Fenstern des Spiegels hervor, in Stralen von mehreren Schuh Länge, sausend wie vor dem Löthrohr. Zu gleicher Zeit schossen Flammen aus allen hintern Pforten des Hauptdecks, so daß die noch an Bord Befindlichen sich rings von Feuer umgeben sahen und vor Rauch und Hitze fast erstickten. Die Leitern des Hintertheils brannten in einer Minute ab und fielen in die See. Die Boote, welche beschäftigt waren, die Männer aufzunehmen, waren genöthigt, sich vor der Hitze zurückzuziehen; selbst die auf dem Floß schrieen laut auf, als brennende Bruchstücke vom Schiff auf sie hinabflogen, während sie in eine dicke Rauchwolke eingehüllt, niemanden auf dem Verdeck erkennen konnten. Philipp wollte den Soldaten fernere Anweisungen geben, ward aber nicht angehört. Es erfolgte eine Verwirrung, die mit bedeutendem Verlust von Menschenleben endigte. Jeder wollte sich zuerst retten, und sie sahen keinen andern Ausweg, als über Bord zu springen. Hätten sie sich geduldet und Philipps Weisung angehört, einer nach dem andern über Bord zu springen, und sich an einem vom Ende der herabgelassenen Besanraa niederhängenden Strick hinunterzulassen, dann wären die Leute in den Booten im Stand gewesen, sie nach einander aufzunehmen. Allein von der Hitze und dem Rauch gedrängt stürzten sich die Soldaten in Masse von dem Hackebord herab, so daß dreißig bis vierzig derselben sich zu gleicher Zeit im Wasser befanden. Der Anblick war herzzerreißend. Die Matrosen in den Booten zogen sie hinein, so schnell sie konnten, aber sie hatten nicht Hände genug. Dort schrie ein Weib, das ihren Mann mit den Wellen kämpfen und dann nahe dem Floß untersinken sah, — dort fluchte ein Schwimmer, an welchen sich ein Ertrinkender anklammerte und ihn mit hinunter zog. Von achtzig Kriegsmännern, welche sich an Bord befunden hatten, als die Flammen den Spiegelpforten herausbrachen, entkamen nur fünfundzwanzig. Seeleute waren nur wenige bei Philipp, da die Mehrzahl zur Besetzung der Boote und zur Fertigung des Floßes verwandt war, diese aber folgten ihm pünktlich. Nachdem er so lange gewartet, bis alle nicht untergesunkenen Soldaten aus dem Wasser gezogen waren, gebot er den Matrosen, auf der über dem Hackebord liegenden Raa hinaus zu kletteen und sich vom Ende desselben entweder geradezu auf das Floß herabzulassen, falls es unter ihnen wäre, oder ihren Kameraden in den Booten zuzurufen, daß diese sie aufnehmen möchten. Das Floß war freilich der Hitze und des Rauches wegen entfernt worden, demungeachtet kamen die, welche sich einer nach dem andern herabliessen, alle glücklich in die Boote. Philipp forderte den Schiffer Barentz auf, vor ihm hinabzugehen. Dieser aber machte ein Zeichen der Weigerung. Von Rauch fast erstickt, konnte er nicht sprechen; was er sagen wollte, war ohne Zweifel etwas zum Lob der Frow Katerina; Philipp kletterte hinaus, der Schiffer folgte, und beide wurden in eines der Boote aufgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

***) Gestelle.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

388 (3b). Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird die auf 1500 fl. geschätzte reale Gerechtsame der Schuhmacherswittwe Theres Singer dahier dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes unterstellt und hiezu auf

Montag den 28. Mai l. J.
Vormittags 11 Uhr

Tagsfahrt angesetzt.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen.

Am 25. April 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
20,280. Reber.

---

299 (3b).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 25. Mai ds. Js., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate April 1837, und zwar von den Nummern 33,096 bis 39,504.

Bei diesem Anlasse wird auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 9. Jänner ds. Js. hingewiesen, gemäß welcher nunmehr täglich, sowohl Vor- als Nachmittags, in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Pfänder versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden können.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten letzten Tages zur Auslösung der Pfänder kann keine Umschreibung derselben statt finden.

Dienstag den 29. Mai öffentliche Versteigerung.

München, den 28. April 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

---

331 (2a). In dem 3¼ Stunden von München entfernten, auf dem Wege nach Harlaching und der beliebten Menterschwaige gelegenen Schloße

Siebenbrunn

sind an eine Herrschaft ein Salon und zwölf Zimmer, sämmtlich geschmackvoll meublirt und tapezirt, für die Sommerzeit zu vermiethen.

Außerdem befindet sich dabei ein schön eingerichtetes Badzimmer, eine große Küche mit laufendem Wasser, Speisekammer, Stallung auf 4—6 Pferde, Remise und alle übrigen Bequemlichkeiten.

Das Nähere im Schloße Siebenbrunn selbst beim Hausmeister oder beim Portier im goldenen Hirsch.

---

398. Da man doch in jeder Beziehung dem übertriebenen Wucher und der Kauderei zu steuern sucht, so dürfte wohl einigen hiesigen Fischern, resp. Fischhändlern, auf schon mehrmal gemachte Anzeige der Winkel- und Straßenkauf ernstlich verboten werden, indem diese schon vor Tagesanbruch den Landleuten entgegenlaufen, um ihnen die Fische abzuhandeln, wodurch nicht nur allein der Kaufspreis übertrieben erhöht, sondern auch die Marktgebühr entzogen wird.

Sommeraufenthalt.

394 (3a). Als Sommeraufenthalt für eine Herrschaft sind in einer der schönsten Nähen der Hauptstadt dreizehn meublirte Zimmer nebst großem Salon — mit Genuß des Gartens, hinter welchem an einer Anhöhe ein wildes Gehölz liegt, das von Pfaden durchwunden und mit Ruhebänken bestellt eine sehr angenehme Parthie gibt — sehr billig zu vermiethen. Stallung, Wagenremise und jede andere Bequemlichkeit kann damit verbunden, nach Umständen das Ganze auch für zwei Familien oder für Einzelne eingerichtet werden. Darauf Reflektirende mögen sich an die Redaktion dieses Blattes wenden.

---

396 (3a). Ein junger Mann, der vor 3½ Jahren den Staatskonkurs fürs höhere Lehramt — in den Fächern der Philosophie — mitgemacht und 3 Jahre eine Hofmeisterstelle begleitet hat, wünscht zur Sicherung seiner Existenz, bis seine Anstellung erfolgt, bei ordentlichen Familien einige Stunden Unterricht zu ertheilen, sey es in der deutschen, lateinischen oder französischen Sprache, oder auch in der Geschichte, Geographie — Poesie und Litteraturgeschichte; am liebsten aber die Bildung eines oder einiger Fräulein für die höhere Gesellschaft zu vollenden, da er sich als Pädagog und zum Theil auch als Schriftsteller hinlänglich bewährt hat. D. Uebrige.

---

404. Dienstag den 8. d. ist von der Türkenstraße bis zum Himbselhause auf dem Dultplatze ein grünseidener Schleier verloren gegangen. Der redliche Finder wolle ihn gegen angemessene Belohnung in dem Hause Nr. 5 in der Türkenstraße über 3 Stiegen links zurückstellen.

---

361. Ein geprüfter und bewährter Lehrer in allen Fächern des Unterrichtes der lateinischen Schulen, wie im Gymnasium der noch mehrere Stunden frei hat, bietet seine Dienste an, und wird das ihm zu schenkende Vertrauen gewiß rechtfertigen. D. Uebr.

Heirathsangelegenheiten.

399 (3a). Zwei Bürgersmänner, beide Wittwer, in gesetzten Jahren, wünschten sich zu verehelichen, und würde ein jeder mit einer Frauensperson von 30—40 Jahren, mit einem Vermögen von 5—600 fl., zufrieden seyn.

Auch eine Wittwe würde hier eine Versorgung finden. D. Uebr.

---

403. Von der Dachauerstraße bis zur Schützenstraße ist dieser Tage ein schwarzer gestickter Schleier verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in der Expedition dieses Blattes gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

---

401. Es ist ein grauer Papagei mit rothem Schweif entflogen. Derjenige, dem er zugeflogen, und denselben in dem Rosenthal Nro. 14 über 1 Stiege abgiebt, erhält ein Douceur von 6 Kronenthalern.

---

371 (3c). Ein geborner Italiener giebt um billiges Honorar gründlichen Unterricht in der italienischen Sprache.

Das Nähere ist in der Schäfflergasse Nr. 10 über 2 Stiegen zu erfragen.

Gesellschaft des Frohsinns.

Montag den 14. Mai statt Samstag den 12. Mai: Ambres chinoises und Theater. Anfang 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Barth. Zerwich, Feldwebel, 46 J. a. — Heinr. Büttner, d. Schneidermeister, 55 J. a. — Jos. Sigl, ehem. Stadtapotheker, 77 J. a. — Fr. Ther. v. Herrmann, Kunsthandlungsbesitzersgattin, 47 J. 10 Mon. alt.

Kgl. Hof- und National-Theater

Donnerstag: Norma, große Oper von Bellini. Mad. Mink — die Titelrolle. —

Freitag: Michel Perrin, oder der Spion wider Willen, Lustspiel nach dem Französischen von Theodor Hell. Hierauf: Das goldene Kreuz, Drama von Georg Harrys. Hr. Pauly — den Michel Perrin und den Gantier.

Schweigerisches Volkstheater.

Donnerstag: Johanna von Montfaucon.

Freitag: Die Entführung aus dem Paradiesgarten.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 75. München, Sonnabend den 12. Mai 1838.

Inland.

— Ihre Maj. die Königin Caroline werden sich heute nach Biederstein begeben und da bis zur Reise nach Würzburg, Aschaffenburg, Baden ꝛc. verweilen. In der nächsten Woche wird auch Ihre Maj. die Königin Maria von Sachsen zum Besuche bei der königl. Mutter in Biederstein eintreffen.

— Vergangenen Montag haben Se. k. Hoheit unser hochverehrter Kronprinz geruht, den verbesserten Backofen des Bäckermeisters Höckerl in der Sterngasse (St. Annavorstadt), auf dessen Erfindung derselbe bereits ein Privilegium erhalten hat, in Augenschein zu nehmen, und mit bewundernswürdiger Sachkenntniß und bekannter menschenfreundlicher Herablassung in die Prüfung aller Theile seiner Construction einzugehen.

— Das am vergangenen Mittwoch im königl. Odeon gegebene Abschieds-Konzert der Miß Clara Novello war äußerst zahlreich besucht, und wurde durch die Anwesenheit Ihrer Maj. der Königin Karolina und Sr. k. Hoh. des Kronprinzen beglückt.

Die Wahl der Stücke so wohl als die Ausführung derselben waren ausgezeichnet, und die geehrte Konzertgeberin so wie das gesammte Kunstpersonal, welches dem Publikum durch dieses schöne Konzert einen besondern Kunstgenuß gewährte, wurde mit großem wohlverdienten Beifalle belohnt.

Miß Klara Novello, als vortreffliche Sängerin hat in der Hauptstadt München eine ehrenvolle Aufnahme gefunden, und diese Künstlerin wird auch allen Künstlern und Kunstfreunden dahier, unvergeßlich bleiben!

— Vergangenen Mittwoch haben die Musiken der hiesigen Garnison im kgl. Hofgarten ihren Anfang genommen, und werden wie früher, Mittwochs im Hofgarten und Samstags im englischen Garten von 6 bis 7 Uhr Abends bei guter Witterung in der Art statt finden, daß in den benannten Abendstunden die türkische Musik eines Infanterie-Regiments mit der Blechmusik des Cuirassier- und Artillerie-Regiments abwechseln wird. Unter den vielen und mancherlei Annehmlichkeiten und Kunstgenüssen, welche unsere Hauptstadt darbietet, nehmen diese öffentlichen Musiken einen schönen und bedeutenden Rang ein, und nicht nur der königl. Commandantschaft und den Militär-Oberbehörden gereicht es zu Dank und Ehre, sondern auch und vorzüglich den einzelnen Herrn Musikmeistern und ihrem mitwirkendem Personale, welche Fleiß und Mühe nicht sparen, stets das Beste und Schönste in ihrer Kunst zu leisten, daß Fremden und Einheimischen, Armen wie Reichen ein gemeinsames Vergnügen im Freien zu Theil wird, wie es nicht jede Hauptstadt gewähren wird.

— Es dürfte nicht schwer zu errathen sein, wer der Veranlasser ist, daß ein Bänkelsänger in seinen gedruckten Liedern, welche um 6 kr. hausirn getragen werden, die Strophe einflechten mußte „daß Münchens Publikum das Theater nur fülle, wenn Pferde auf die Bühne gebracht werden, und sich kaum 30 Personen einfinden, wenn eine Tragödie von Göthe zur Aufführung komme", allein die vorigen Dienstag statt gefundene Darstellung Faust's wird jedem Unbefangenen einen klaren Beweis geliefert haben, daß hier noch ein reiner, für Höheres empfänglicher Geschmack vorherrsche, so wie man sehr genau weiß, an welchem Abende Staberl zu erstenmale „mit 24 Beinen" auf unserm ursprünglich Apollo geweihten Tempel „zu fahren" dürfte. Trotz der schlechten Besetzung, mit Ausnahme unsers hochverehrten Gastes Pauly, hat die angekündigte Vorstellung von Göthe's „Faust" ein solch' zahlreiches Publikum angezogen, daß (an dem schönsten Frühlingsabende, dem letzten Tage der Aurelia) alle 4 Thüren im Parterre offen bleiben mußten, um den Andrang eines Publikums zu befriedigen, das in der günstigsten Theaterzeit (Anfangs Mäez) bei Aufführung von Nestroy's „Haus der Temperamente" und „Schneider und Tänzerin" das Theater leer ließ. — Die Erscheinung Pauly's als Mephistopheles war so riesengroß, daß nur eine Stimme des Entzückens laut wurde, welche sich dadurch Luft zu machen suchte, daß sie den großen Mimen in der zweiten Abtheilung, in der dritten zweimal, und am Schluße stürmisch herausrief. Ein solches Spiel ist uns leider! seit Vespermanns Tod, auf diesen Brettern fremd geworden, welchen Anklang es aber findet, hat Münchens kunstsinniges Publikum an diesem Abende deutlich an den Tag gelegt.

Digitized by Google

Mit innigem Vergnügen können wir versichern, daß uns während des gefeierten Pauly Anwesenheit auch der Genuß zu Theil werden wird, Molières „Tartüffe" über unsere Bühne gehen zu sehen, möchte sich selbe der Acquisition eines solchen Künstlers, (mit welchem Prädikate man leider heut zu Tage Lungenhelden und Coulissenreißer à la Sch . . ., K . . . . ꝛc. zu belegen pflegt) wie der verehrte Pauly, zu erfreuen haben! —

— Die Weinstraße, die ohnedies eine der frequentesten Straßen der Stadt ist, hat sicherlich durch die dort locirte Buchhandlung des Herrn Hofbuchhändlers Bayer an Frequenz bedeutend gewonnen; denn durch das Elegante und mit ächtem Takt gut gesichtete und geordnete Sortiment — von welchem die affigirten Placcate — und sonstig dem Auge so wohlgefällig sich präsentirenden wissenschaftlichen Werke, als artistischen Gegenständen — wird der Vorübergehende unwillkührlich zum Beschauen angezogen. Und wer in den Laden eintritt, wird mit so viel Bescheidenheit, Artigkeit und zuvorkommender Gefälligkeit begrüßt und befragt, daß die halbe Lust zum etwaigen Einkaufe eines Buches bis zur Begierde steigt. — Obwohl im vorigen Jahre in einer deutschen Zeitung die Herren Buchhändler Brockhaus in Leipzig, Reimer in Berlin und Cotta in Stuttgart und Tübingen als die Könige des deutschen Buchhandels declarirt wurden, so glauben wir kaum, daß es einer dieser Herren besser versteht, die Theorie mit der Praxis so zu amalgamiren, als Herr Hofbuchhändler Bayer. — Bei dieser Gelegenheit können wir den Wunsch nicht unterdrücken, daß die Herren Typographen es nicht versäumen möchten, zu jenem Comité, das etwa zu Veranstaltung der Guttenbergs Feier in dem Jahre 1840 gewählt werden dürfte, Herrn Bayer berücksichtigen zu wollen.

— Heute Samstag wird der ausgezeichnete Flöten-Virtuos, Hr. Drouët, im großen Saale des k. Odeons ein Concert veranstalten.

Ausland.

Frankfurt, 3. Mai. Vorgestern hatten wir dahier ein Schauspiel eigener Art. Ein Landmann aus dem Vogelsgebirge, welchen Produktenverkauf öfters hieher führt, unterlag der Zudringlichkeit eines Händlers mit Lotterieloosen, kaufte mit dem Erlöse seiner Waare, der den Fond zu neuen Einkäufen für sein kleines Handelsgeschäft bilden sollte, ein Lotterieloos oder einen Theil desselben, und gewann 12000 fl., für einen Bauern im Vogelsgebirg eine ungeheure Summe Geldes. Als die frohe Kunde eintraf, verschenkte er den ärmeren Leuten seines Ortes alles, was in seinem kleinen Besitzthume mobil zu machen war, Federvieh, einige Geißen, den Rest von Brodfrüchten, Tisch, Stuhl und Bett. Er lud alle seine treuen Ortsnachbarn ein, mit ihm das Geld abzuholen, und versprach ihnen in Frankfurt ein Fest, wie sichs in seinem Dorfe nicht geben lasse. So kamen denn vorgestern alle bespannfähigen Bauern zu Wagen und Roß, und von Fußgängern begleitet, hier an, und kehrten in einem kleinen Wirthshause, zum Roseneck genannt, ein. Was das beschränkte Lokal im Innern nicht faßte, lagerte bei günstigem Wetter um das Haus herum. Alles aß, trank und jubelte, fern war Neid und Groll, die Geldsäcke lagen neben den bald vollen, bald leeren Schüsseln, jeder bewachte sie wie sein Eigenthum, und der gewinnende Bauer war ein König, geben und so viele frohe Herzen machen zu können; kein Unfug hatte statt, es ward nur gezecht, gesungen und laut gejubelt; eine Menge Zuschauer umstellte den Ort des Frohlockens und sah theilnehmend der Herzlichkeit zu, die da eine Ortsgemeinde zu einer sich liebenden wonnetrunkenen Familie machte.

Wir freuen uns dahier auch über die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Bayern in der westlichen Grenzstadt seines Reiches, unstreitig eine der schönsten Sommerresidenzen im ganzen deutschen Vaterlande. Ist Ludwig auch nicht unser König, so ist er doch ein wohlwollender Nachbar, den auch wir als solchen und als Freund und hohen Beförderer deutscher Kunst und deutscher Industrie verehren, den wir hochschätzen, weil er Bürgerfreund und Freund der Bürgertugenden ist, den wir als den Fürsten verehren, der mit dem einen Arm Wunden verband, die der Krieg seinen Provinzen geschlagen hatte, und mit dem andern Werke der Kunst aufführte, welche nicht Bayern allein, die der cultivirten Welt angehören.

— Französische Blätter enthalten über den Plan, welchen Hubert und seine Theilnehmer zur Ausführung der Höllenmaschine gefaßt hatten, Folgendes: Man wollte in der Nähe der Deputirtenkammer ein Zimmer mit einem Pferdestall und einem Holzplatz im Erdgeschosse miethen. Hier sollte das Material der Maschine hingelegt werden; am Abende vor Eröffnung der Kammer (1837) sollte diese in Bereitschaft gesetzt und wenn der König ziemlich nahe gekommen, dann sollte der Thorweg plötzlich geöffnet und der Monarch mit seinem Generalstabe und alles, was ihn umgeben, niedergeschmettert werden. In drei Minuten sollte alles abgemacht seyn, zugleich sollten von einem benachbarten Hause aus Congrevesche Raketten auf das Dach der Deputirtenkammer geschleudert und das Gebäude in Brand gesetzt werden. Das Ende der Tragödie wäre die Proclamation der Republik gewesen, wozu sich freilich theilnehmendes Gesindel genug vorgefunden hätte.

— Auf der Messe zu Frankfurt befindet sich ein großer schwarzer Elephant von der Insel Ceylon. Er ist unter dem Namen Kiouny bekannt, der nämliche, welcher bei den Pferderennen der Kunstreitergesellschaften in den ersten Städten Europas eine Hauptrolle mitgespielt hat. So lief er zuletzt in Brüssel mit zwei Pferden, die ihn im vollen Galopp begleiteten, in die Wette, und trug den Sieg davon. Von der Schnelligkeit des laufenden Elephanten kann sich nur der einen Begriff machen, der einem solchen großartigen Schauspiel beigewohnt hat. Kiounys Force-Rolle, das Bewunderungswürdigste, was im Cirkus der Herren Franconi in Paris gesehen worden, besteht darin, daß er auf einem schräg angespannten Seile mit der größten Sicherheit bis zu einer unglaublichen Höhe hinaufsteigt, in dieser gefährlichen

Digitized by Google

Stellung seine Künste zeigt, und dann rückwärts mit aller Vorsicht dem Erdboden wieder entgegeneilt. Ein Augenzeuge macht die Bemerkung: „Den Koloß Kiouny gegen den Himmel wandern zu sehen, ist ein fürchterlich schöner Anblick, und ein Meisterstück der Dressur.“ Die Art, wie Kiouny transportirt wird, ist folgende: Der Transportwagen ist unten offen, so daß der Elephant auf der Erde steht und geht. Vor den Wagen werden Pferde gespannt, die aber nur im Takt mit Kiouny sich fortbewegen können. Kiouny ist vollkommen Herr des Fuhrwerkes. Will er stehen bleiben, so wendet er seine Kraft an, und nicht sechs Pferde sind im Stande, vorwärts zu kommen. Gehts den Berg hinauf, so hilft Kiouny auf ein freundliches Wort seines Führers den Pferden dadurch, daß er den schweren Kasten ohne Mühe mit seinem starken Kopfe fortstößt, bis der Berg erstiegen ist.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Das Tau, mit welchem das Floß bisher an das Schiff befestigt gewesen, ward jetzt losgemacht, und von den Booten eingeholt. Die Brow Katerina war bald eine ziemliche Strecke leewärts von ihnen. Philipp und Keantz machten nun Anordnungen zur besseren Vertheilung der Leute. Die Matrosen wurden fast alle in die Boote untergebracht, wo sie sich beim Rudern ablöseten, die übrigen sammt den Soldaten, Weibern und Kindern kamen auf das Floß. Obwohl in jedem Boot so viele Leute waren, daß es kaum mehr hätte tragen können, war doch das Floß so schwer mit Menschen beladen, daß es wenn die Deining darüber spülte, oft fast einen Fuß unter Wasser ging. Mithin war im Grund unter diesen Umständen das vorhergehende Ertrinken von mehr als fünfzig Soldaten als Bedingung der Rettung der Uebrigen anzusehen. Stützen waren angebracht und Taue gespannt, damit die auf dem Floß sich aufrecht halten konnten. Die Männer wurden an den Seiten vertheilt, die Weiber und Kinder in die Mitte zusammengedrängt. Sobald diese Anordnungen gemacht waren, nahmen die Boote das Floß in's Schlepptau und begannen mit der Morgendämmerung landwärts zu rudern.

Die Brow Katerina war jetzt ein Feuerknäuel. Sie war etwa eine halbe Seemeile weit leewärts getrieben, und Schiffer Batentz, welcher, in dem Boot neben Philipp sitzend, sie beobachtete, rief aus: „Ja, da vergeht ein herrliches Schiff, ein Schiff, das Alles konnte nur nicht sprechen. Ich bin überzeugt, in der ganzen Flotte ist kein Schiff, welches ein solches Prachtfeuer machen würde. Brennt sie nicht herrlich, großartig? Arme Brow Katerina! Vollkommen, wie du warst in allen Stücken, werden wir nie wieder ein Schiff zu sehen bekommen! Nun es ist mir lieb, daß mein Vater diesen Anblick nicht erlebt hat; er würde dem armen Mann das Herz gebrochen haben!“

Philipp sprach kein Woet. Er fühlte Achtung für des Schiffers, wenn auch übelangebrachte Zuneigung zu seinem

Fahrzeug. Sie kamen nur wenig vorwärts, denn die Deining war mehr gegen sie, und das Floß ging tief im Wasser. Der Tag graute und das Wetter ließ sich nicht günstig an; ein starker Wind drohte sich wieder zu erheben. Schon kräuselte ein leichtes Lüftchen die Oberfläche des Wassers, und die Deining schien eher zuzunehmen, als nachzulassen. Der Himmel war überzogen, der Gesichtskreis verdüstert. Philipp schaute aus nach Land, konnte aber keins bemerken, denn am Gesichtskreis war ein Nebel, so daß er nicht weiter als fünf Meilen (fünf Seemeilen gleich einer deutschen) weit sehen konnte. Er erkannte, daß es nothwendig war, das Land zu erreichen vor der nächsten Nacht, wofern das Leben so vieler Menschen gerettet werden sollte, von denen mehr als sechzig Weiber und Kinder waren, sitzend auf einem gebrechlichen Floß, halb in's Wasser versenkt, ohne Nahrungsmittel und ohne Aussicht auf welche. Kein Land zu sehen, ein Sturm in Anzug, eine unruhige See und nun noch eine finstere Nacht! Der Fall war in der That verzweifelt, und Philipp fühlte sich unbeschreiblich elend bei dem Gedanken, daß so viele unschuldige Wesen vor dem nächsten Morgen in ein feuchtes Grab gelegt seyn möchten — und warum? Ja das war der schwarze Gedanke, gegen welchen Philipp Vernunftgründe aufstellen, den er aber nie ganz wegbannen konnte. An seinem eigenen Leben lag ihm Nichts, selbst die Erinnerung an seine geliebte Amine hatte in diesem Augenblick kein Gewicht in der Waagschale. Das Einzige, was sein Herz erleichterte, war die Ueberzeugung, daß er eine Pflicht zu erfüllen hatte, und in der vollen Ausübung seiner Pflicht gewann er frischen Lebensmuth.

„Land vor uns!“ — rief Krantz, welcher sich im vordersten Boot befand. Diese Nachricht war mit einem allgemeinen Freudenruf von den Booten und von dem Floß aus begrüßt. Die Hoffnung, welche dieselbe erweckte, war wie Manna in der Wüste: die armen Weiber auf dem Floß, welche manchmal bis zur Brust herauf von überströmenden Wellen durchnäßt wurden, drückten ihre Kinder fester an ihr Herz und sprachen: „Mein Engel, du wirst doch noch gerettet werden!“

Philipp stellte sich auf die Steuertaue, um das Land zu sehen und fand zu seinem Vergnügen, daß es keine fünf Meilen weit entfernt war. Ein Strahl von Hoffnung erwärmte sein Herz. Aber der Wind ward jetzt allmählig stärker. Er war weder günstig noch ungünstig, er kam von der Seite. Hätten sie Segel für die Boote gehabt, dann wäre Alles gut gewesen, aber sie waren vergessen worden oder vielmehr der Platz, wo sie lagen, war beim Aussetzen der Boote des Feuers wegen nicht mehr zugänglich gewesen. Der Anblick des Landes wirkte indeß aufregend auf Alle; die Matrosen ruderten mit doppelter Kraft, um schneller zum Ziel zu kommen. Allein das Bugsiren eines großen Floßes, das unter Wasser ging, war keine leichte Arbeit, und mit aller Anstrengung kamen sie nicht mehr als eine halbe Meile in einer Stunde vorwärts.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

331 (2b). In dem 3¼ Stunden von München entfernten, auf dem Wege nach Harlaching und der beliebten Menterschwaige gelegenen Schloße

Siebenbrunn

sind an eine Herrschaft ein Salon und zwölf Zimmer, sämmtlich geschmackvoll meublirt und tapezirt, für die Sommerzeit zu vermiethen.

Außerdem befindet sich dabei ein schön eingerichtetes Badzimmer, eine große Küche mit laufendem Wasser, Speisekammer, Stallung auf 4—6 Pferde, Remise und alle übrigen Bequemlichkeiten.

Das Nähere im Schlosse Siebenbrunn selbst beim Hausmeister oder beim Portier im goldenen Hirsch.

Sommeraufenthalt.

394 (3b). Als Sommeraufenthalt für eine Herrschaft sind in einer der schönsten Nähen der Hauptstadt dreizehn meublirte Zimmer nebst großem Salon — mit Genuß des Gartens, hinter welchem an einer Anhöhe ein wildes Gehölz liegt, das von Pfaden durchwunden und mit Ruhebänken bestellt eine sehr angenehme Parthie gibt — sehr billig zu vermiethen. Stallung, Wagenremise und jede andere Bequemlichkeit kann damit verbunden, nach Umständen das Ganze auch für zwei Familien oder für Einzelne eingerichtet werden. Darauf Reflektirende mögen sich an die Redaktion dieses Blattes wenden.

396 (3b). Ein junger Mann, der vor 3½ Jahren den Staatskonkurs fürs höhere Lehramt — in den Fächern der Philosophie — mitgemacht und 3 Jahre eine Hofmeisterstelle begleitet hat, wünscht zur Sicherung seiner Existenz, bis seine Anstellung erfolgt, bei ordentlichen Familien einige Stunden Unterricht zu ertheilen, sey es in der deutschen, lateinischen oder französischen Sprache, oder auch in der Geschichte, Geographie — Poesie und Literaturgeschichte; am liebsten aber die Bildung eines oder einiger Fräulein für die höhere Gesellschaft zu vollenden, da er sich als Pädagog und zum Theil auch als Schriftsteller hinlänglich bewährt hat. D. Uebrige.

Heirathsangelegenheiten.

399 (3b). Zwei Bürgersmänner, beide Wittwer, in gesetzten Jahren, wünschten sich zu verehelichen, und würde ein jeder mit einer Frauensperson von 30—40 Jahren, mit einem Vermögen von 5—600 fl, zufrieden seyn.

Auch eine Wittwe würde hier eine Versorgung finden. D. Uebr.

387 (2a).

Eröffnung des Mineralbades Sulz am Peissenberg.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, giebt sich der Unterzeichnete die Ehre, anzuzeigen, daß er das Sulzbad übernommen hat und selbiges am 15. Mai eröffnet.

Die Preise stellt er nunmehr wie folgt: Mittagstisch à 30 kr., à 20 kr. und à 12 kr.; Abendkost à la Carte. Ein Bad 21 kr. Zimmer von 12 kr. bis 1 fl.

In Erwartung eines recht zahlreichen Besuches verspricht er die reelste und prompteste Bedienung und empfiehlt sich seinen verehrlichen Gönnern auf das ergebenste.

Bad Sulz am Peissenberg,
im Mai 1838.

J. B. Hammerbacher.

383 (3b). In der Müllerstraße Nr. 24 sind zwei Zimmer, einzeln oder zusammen, mit Betten, jedes mit eigenem Eingange, sogleich zu vermiethen. Das einzelne Zimmer zu 5 fl. D. Uebr.

402 (2a). Ein arbeitsames Mädchen sucht zu Kindern, wenn auch nur um die Kost, in den Dienst zu kommen. Das Uebrige.

407 (3a). Es ist in der Nähe des neuen Marktes ein großer, geräumiger Keller, oder auch ein kleinerer, für eine Wein- oder Obstniederlage geeignet, billig zu vermiethen. D. Uebr.

406 (3a) In der Salvatorstraße (Kühgasse) ist ein schönes meublirtes Zimmer, mit eigenem Eingang versehen, vom 1. Juni an zu vermiethen. D. Uebr.

Aufnahme eines Traiteurs.

382. Mit Ende September dieses Jahres wird die Stelle eines Traiteurs in der Gesellschaft des Frohsinns erledigt und unter sehr annehmbaren Bedingungen wieder besetzt.

Anträge um Aufnahme als Traiteur sind mit den nöthigen Ausweisungen schriftlich vorzulegen an den

Ausschuß der Gesellschaft des Frohsinns.

400. In der Karlsstraße Nro. 43 zu ebener Erde sind zwei meublirte Zimmer und ein guter Flügel zu verstiften. Das Uebrige.

Singverein.

395. Die nächste Uebung findet erst Montag den 14. Mai Abends halb 8 Uhr statt

Gefundener Schleier.

410. Jenes redliche lobenswerthe Mädchen, welches am Himbselhause neben dem englischen Kaffeehaus einen grünen Schleier gefunden und den Wunsch geäußert hat, denselben der Eigenthümerin gerne zurückzustellen, wird ersucht, diesen Schleier gegen Erkenntlichkeit in der Türkenstraße Nr. 5 über 3 Stiegen links abgeben zu wollen.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 20. April: J. M. Straucher, Trüffeljäger und Bedienter dah., mit A. M. Greiner, Hofkammerbothenstochter von Passau.

G. J. Eder, kgl. Münzarbeiter, mit U. Steiger, Insassenstochter von Pasing.

Fr. Xav. Baumgärtner, Hafnergeselle und Lampenanzünder dahier, mit M. A. Schneider, Seilerstochter von Kötzting.

Den 1. Mai: Hr. J. N. Trost, Stadtgerichtsdiurnist dahier, mit M. Th. Mayer, Hausbesitzerstochter von Bogen, Ldg. Mitterfels.

Hr. Ferd. Kramer, k. Hauptzollamtsverwalter in Pfronten, mit A. Rast, k. Landgerichtsphysikustochter von Trostberg.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

J. S. H. Reichardt, Klaviermachergehilfe dahier (protest. Confess.), mit Th. Weindl, Zimmermeisterstochter von Winhöring.

Ch. F. Geiger, Insaß und Seifensiedergesell dahier (prot. Conf.), mit R. Krimel, Regimentsschuhmacherstochter von Nürnberg.

Jos. Rainer, Leichenträger dahier, mit M. K. Fallner, b. Schlosserstochter von Neuburg a. d. D.

Gestorbene in München.

Friedrich Hannes, Pfandhauskassiers-sohn, 22 J. a. Max Thumbach, Revier-Försterssohn, 14 J. a. J. Schirnbaum, Pfründtner, 78 J. alt. Georg Hilger, Taglöhner, 67 J. a. Barb. Agrikola, Lehrerswittwe, 74 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater

Sonntag: Der Verschwender, Zauberspiel mit Gesang von Ferd. Raimund.

Schweigerisches Volkstheater.

Sonntag: Hutmacher und Strumpfwirker.

Lotto:

29	35	77	43	58

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 76. München, Montag den 14. Mai 1838

Inland.

— Se. Maj. der König haben den Oberappellationsgerichtsrath Bauer zum zweiten Direktor des Appellationsgerichts von Mittelfranken allergnädigst zu ernennen geruht.

— Ihre Maj. die Königin Wittwe begeben Sich nächsten Tage nach Biederstein, um da bis zur Reise nach Würzburg, Aschaffenburg, Baden ꝛc. zu verweilen. In der nächsten Woche wird auch Ihre Maj. die Königin Maria von Sachsen, in Biederstein zum zweimonatlichen Besuche der Königlichen Mutter eintreffen.

— Am 11. d. Morgens um 3 Uhr ist der k. preußische geheime Rath und bevollmächte Minister Hr. v. Bunsen hier angekommen und im Gasthofe zum goldenen Hirschen abgestiegen.

— Ein Schreiben aus Triest vom 2. dieß bringt wenig Tröstliches über Hrn. v. Rudhart. Einer der geschicktesten Aerzte glaubt kaum, daß sein Leben zu retten sey.

— Nachdem das Kindbettfieber in dem hiesigen Gebärhause erloschen ist, so werden von dem 15. d. Mts. wieder Schwangere aufgenommen. Es wurde diese Bekanntmachung von der hohen Kreisregierung an alle Landgerichte und Magistrate veröffentlicht.

— Heute wird in dem mechanischen Theater des Hrn. Seiz und Söhne im schwarzen Adler eine sehr interessante Scene „das Leben und Treiben im Innern einer volkreichen Stadt“ zur Vorstellung kommen.

— Dieser Tage wurden einem hiesigen Kaufmann 800 fl. aus seinem Comptoir entwendet. Der Thäter ist noch nicht bekannt. —

— Am 10. d. hat die Trift begonnen. Wegen eines außergewöhnlichen Hochwassers sind alle nöthigen Vorkehrungen getroffen worden.

— Es sind seit Eröffnung der Bocklokalitäten schon über 800 Eimer Einbock ausgeschenkt worden. —

— Gegen das Ende dieses Monats werden Meyerbeers Hugenotten unter dem Namen: „Die Anglikaner und Puritaner“ über die hiesigen Bretter gehen; diese Oper kann jedoch nur einige Wiederholungen erleben, da mit Anfang Juni Frln. van Haffelt in Urlaub geht. Sie, so wie Mad. Mink, Hr. Pellegrini und Hr. Diez geben die Hauptparthien. —

— Die Sterblichkeit hat dahier seit Kurzem wieder zugenommen. Vor einigen Tagen sind in allem 16 Leichen in den Leichen-Sälen ausgestellt gewesen.

— In der Nacht vom 10. auf den 11. d. erschoß sich der Soldat Jos. Kellee vom Infanterie-Regiment Kronprinz auf dem Posten hinter der Kaserne im Schildhäuschen. Derselbe war erst 3 Monate beim Militär.

Nürnberg, 9. Mai. (Unglücksfall.) Ein höchst erschütterndes Ereigniß nimmt heute die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Die beiden Wohnhäuser des Bäckermeisters Dietrich und Drechslermeisters Link S. Nro. 416 und 417 am Albrecht-Dürer's-Platz stürzten mit furchtbarem Gekrache heute früh, kurz nach 4 Uhr zusammen, und begruben leider einen Theil ihrer Bewohner unter dem Schutte. Schon seit einiger Zeit hatte man Risse in den Mauern und andere Zeichen naher Gefahr wahrgenommen, und es war deshalb auf heute Morgens 7 Uhr baupolizeiliche Untersuchung angeordnet worden. Die Familie des auf einer Geschäftsreise abwesenden Drechslermeisters Link ließ sich warnen, zog noch gestern Abend in das Hinterhaus und ist glücklich gerettet; der Bäckermeister Dietrich dagegen beobachtete die bedenklichen Vorzeichen nicht, obgleich noch gestern die herbeigerufenen Arbeitsleute ihm erklärten, daß er keinen Augenblick vor dem Einsturz sicher sey. Leider büßte er seine Zuversicht mit dem Leben. Der Bäckerjunge war der Erste, der diesen Morgen ein starkes Krachen vernahm; er eilte hinaus, nachdem er den Meister benachrichtigt hatte, dieser wollte ihm auf dem Fuße nachfolgen, wurde aber an der Schwelle von dem einstürzenden Hause erschlagen und unter den Trümmern verschüttet, aus welchen man den gräßlich verstümmelten Leichnam hervorzog. Seine Gattin wurde am Leben erhalten und in Sicherheit gebracht; man denke sich aber die jammervolle Lage der trostlosen Frau, die ihren Gatten todt und ihre 3 Kinder (einen Sohn von 16, und

Digitized by Google

zwei Töchter von 17 und 20 Jahren) unter dem Schutte begraben weiß! So viel man durch die Aussage des Lehrjungen erfuhr, hatten sie ihre Schlafstätte in einer Kammer des ersten Stockes, und waren, als er das Haus verließ, bereits aufgestanden. Heute Früh wollte man leisen Klageruf vernommen haben; allein, trotz der angestrengtesten Arbeiten ist es bis jetzt (Nachmittags 3 Uhr) noch nicht gelungen, zu den Unglücklichen zu dringen, die, wenn sie auch durch ein Wunder am Leben geblieben seyn sollten, sich jedenfalls in einer Lage befinden, die alle Qualen des Todes tausendfach überwiegt.

Nürnberg, 10. Mai. Nach 15stündigem beharrlichen und mühevollen Durchgraben des Schuttes, wobei die von der Militärbehörde zur Verfügung gestellten Abtheilungen der Garnison sehr wesentlich mitwirkten, stieß man endlich Abends 7 Uhr auf die Stelle, an welcher die beiden Schwestern und der Bruder verschüttet worden waren; man fand aber nur Leichen! Der Schmerz der unglücklichen Frau, die in Einer Minute Gatten, Kinder und Habe verlor, soll an Verzweiflung gränzen, und selbst für die Erhaltung ihres Lebens fürchten lassen.

Nürnberg, 10. Mai. Heute Morgen 1/2 10 Uhr verschied dahier, der Königl. Bayersche Oberpostmeister, Herr von Artheim, hochverehrt nnd bedauert von Allem, die den anspruchlosen Mann seiner vielseitigen Verdienste halber zu schätzen wußten.

Paßau. Am 7. Mai Nachm. halb 1 Uhr hat das Ungewitter im Pfarrdorfe Holzkirchen großes Unglück angerichtet. Der Blitz hat, ohne zu zünden, im Pfarrhause eingeschlagen, große Verwüstung am Gebäude verursacht, und die darin befindlichen Personen mehr oder weniger beschädigt. Der Cooperator Baldini (aus Paßau) wurde vom Blitze getödtet; die Köchin und ein Botenweib aus Galla liegen vom Blitze getroffen und gelähmt darnieder; der Hr. Cooperator Trauner wurde besinnungslos zu Boden geworfen, und an der rechten Seite beschädigt, hat sich jedoch bereits wieder erholt. Hr. Pfarrer Petzl blieb unverletzt.

— Am 1. Mai stürzte, als das Wohnhaus des Bauers Rosenbauer zu Mehring abgebrochen wurde, der ganze Schießer des Hauses auf einmal ein. Zwei Kinder wurden durch diesen Einsturz erschlagen und duech den Schutt begraben, vier andere Kinder wurden gefährlich verletzt.

— Am 10. ds. Nachmittags erschoß sich in Krailling ein Kind, indem es ohne Aufsicht allein im Zimmer mit einem mit Schrott geladenen Gewehre spielte.

Ausland.

Berlin, 3. Mai. — Corresp. Gestern ereignete sich am hellen Tage in dem frequentesten Theile unserer Hauptstadt ein gräßlicher Todschlag. Ein junger Mensch kam in den Laden eines Buchbinders und bettelte von demselben Allmosen, weshalb ihm der Buchbinder Vorwürfe machte. Darüber entrüstet zog der Bettelnde ein Eisen hervor und versetzte mit demselben dem Buchbinder einige Schläge, daß er bewußtlos zu Boden fiel, worauf sich der Elende schnell davon machte. Herbeigeeilte Hülfe vermochte den Buchbinder eine kurze Zeit wieder in's Leben zu rufen, in welcher er das erzählte Ereigniß andeutete. Bald darauf verschied der Unglückliche. Des Verbrechers konnte man bis jetzt noch nicht habhaft werden. —

— In Tiefensueth, unweit Bunzlau, erregt ein männlicher Somnambule großes Aufsehen. Der Schmiedegesell Wirth in Tiefenfurth, ein übrigens ordentlicher und fleißiger Mensch, litt früher an bedeutenden entzündlichen Affectionen des Gehirns und Rückenmarkes, die endlich auch das Gangliensystem ergriffen. Ein ähnlicher krankhafter Zustand entwickelte sich bei ihm vor etwa 8 Wochen, in Folge dessen er somnambül wurde und die Zeit seines eintretenden magnetischen Schlafes, sowie auch die seines Erwachens voraus bestimmte. Die ersten Anfälle seines Schlafes dauerten jedoch nur 2 — 3 Tage, während desselben, gab er vor, habe er Reisen in höhere Regionen gemacht, mit Geistern verkehrt, und sein Ahnungsvermögen erstreckte sich so weit, daß er den Tod einiger Personen voraus angab, die auch wirklich zu der von ihm bezeichneten Stunde starben. Bei seinem letzten Erwachen bestimmte Wirth abermals die Stunde, mit welcher sein Schlaf eintreten würde und bemerkte dabei, daß derselbe 14 Tage anhalten und Freitag den 27. d. des Morgens um 7 Uhr sein Ende erreichen werde.

London. Die Regierung der Königin von Spanien hatte von England eine Sendung von 10,000 Flinten begehrt; als diese so lange nicht eintrafen und die Sache unterm 28. vor. Mts. im Unterhause zu London zur Sprache kam, stellte es sich heraus, daß die Sendung wirklich geschehen, die 10,000 Flinten aber von den Karlisten unterwegs brevi fortique manu in Empfang genommen wurden.

— Ein Londoner Blatt sagt: Die Luftschifffahrt wird einen neuen „Impetus" im kommenden Sommer erhalten; denn um Mitte Mai soll ein kolossaler Ballon von ungeheurer Kraft, der von einer Anzahl wissenschaftlicher Gentlemen nach Montgolfiers System konstruirt ist „vom Stapel gelassen" werden. Er hat über 200 Fuß im Umfang und eine Höhe von 130 Fuß: mit einer solchen Riesenmaschine ist noch nie eine Luftfahrt in England gemacht worden. Er wird den Namen „The Queen's Royal Aerostat" („der Königin" oder „k. großbrit. Luftsegler") erhalten. Er wird zum ersten Mal von den Surrey Zoological Gardens (dem bekannten großen Menagerie-Garten) aus aufsteigen.

Paris. Paganini liegt so bedeutend krank, daß er nicht mehr sprechen und nur durch seinen eilfjährigen Knaben, der alle Gesten und Mienen verstehe, mit andern Personen verkehren kann. Ein Ohrübel lähmt ihm fast alle Kopf- und Kehlorgane. Er ist in einer Badeanstalt und sieht seiner Genesung um so größerer Sehnsucht entgegen, als ihm von Amerika eine Einladung gekommen ist, dort 10 Monate lang für 250,000 Franken von Zeit zu Zeit zu spielen.

— Am 2. d. ereignete sich im Theater zu C. ein schrecklicher Vorfall, welcher die Darstellung der Belagerung von Corinth völlig unterbrach. Ein nicht ohne Grund eifersüch-

Digitized by Google

tiger Ehemann traf denselben Abend von einer kleinen zum Scheine vorgenommenen Geschäftsreise, natürlich zu frühe und unerwartet, ein und fand seine schöne junge Gattin in einer Loge von dem Arme ihres Geliebten, des Grafen M., zärtlich umschlungen. Wuth und Rache schnaubend zog er eine scharf geladene Taschenpistole hervor und schoß, unbekümmert ob auf die treulose Gattin oder ihren Seladon, zur Logenthüre hinein. Der Schuß traf Sie, und zwar in den Hals, daß sie sogleich todtblaß und blutestellt rücklings auf die Banklehne niedersank; sich selbst hatte er so eben die zweite geladene Pistole in die Mundöffnung gehalten, um auch sich zu vernichten, als er schnell von einigen ihn ergreifenden Soldaten daran verhindert wurde. Die Aerzte haben Hoffnung, die Frau v. P., trotz ihrer schweren Wunde, zu retten.

— Der Moniteur vom 5. Mai enthält in 2 telegraphischen Depeschen Berichte über neue Siege der Christinos: Bayonne, 4. Mai. Am 27. erreichte Espartero zwischen Burgos und Briviesca die Expedition Negri's und vernichtete sie vollständig. 2000 Gefangene, worunter mehr als 200 Offiziere, die Bagage und die ganze carlistische Artillerie geriethen in die Gewalt des Obergenerals.

Konstantinopel, 18. April. Die Pforte befindet sich gegenüber von England in einer sehr schwierigen Lage. Sie will die Ausübung der Jurisdiction über englische Unterthanen, welche seither den Agenten Englands zustand, selbst handhaben, und hat zu diesem Ende schon Verfügungen getroffen. Lord Ponsohy will dieß nicht zugeben; er beruft sich auf die eingegangenen Conventionen, die, wie es scheint, abgelaufen sind, oder doch bald erlöschen. Die Pforte versichert überdieß, die Lage der Dinge habe sich verändert, sie könne nicht mehr zugeben, daß Fremde der Landesjustiz entzogen werden, weil die Gerechtigkeit, die sie gegen ihre eigenen Unterthanen üben müssen, dadurch nur zu häufig gefährdet würde. Diese Sache hat ihre sehr ernste Seite, und wird noch zu vielen Reibungen führen, denn die Pforte scheint ihre Partie ergriffen zu haben, und entschlossen zu seyn, bei einer für sie so wichtigen Frage sich nicht in die Anforderungen Englands zu fügen.

Man schreibt aus Prag vom 1. Mai: Ihre Majestät die erhabene Kaiserin Maria Anna läßt zum Andenken an ihre Krönung zur Königin von Böhmen den Altar des heiligen Wenzel in der Dom- und Krönungs-Kirche zu St. Veit in Prag ganz neu herstellen.

Verschiedenes.

— In einer Universalgeschichte stand von Maria von Schottland: „sie warf sich in Elisabethens Arme; allein aus Eifersucht über ihre Schönheit suchte sie diese aus dem Wege zu räumen." Mutter! fragte die kleine Marie, werde ich auch wegen meines Gesichtes umgebracht werden können? O nein, fiel die kluge Mutter ein, lebe ich ja auch noch. —

In Holland wird bayer'sches Bier namentlich von den Aerzten als Gesundheitstrank empfohlen.

Industrie. (Stahl). Die oberflächliche Verstählung des Stabeisens ist schon früher bekannt gewesen, ohne die allgemeine Anwendung gefunden zu haben, welche sie verdient. In vielen Fällen kömmt es darauf an, einem Gegenstande aus Stabeisen eine bedeutende Härte zu geben, worauf er alsdann die Zähigkeit des Eisens mit der Härte des Stahls vereinigt. Die Einsatzhärte ist für viele Zwecke zu theuer und es eignet sich besonders folgendes Verfahren dazu. Das Stück Stabeisen wird weißwarm gemacht und in demselben Feuer ein Stück Gußeisen von beliebiger Gestalt ebenfalls weißglühend gemacht. Nachdem man nun beide aus dem Feuer genommen hat, streicht man mit dem Gußeisen auf diejenigen Stellen des Stabeisens, welche verstählt werden sollen; es theilt alsdann das Gußeisen von seinem Ueberschusse an Kohlenstoff dem Stabeisen mit, und es entsteht augenblicklich eine dicke Rinde von Stahl, dessen Kohlenstoffgehalt bekanntlich zwischen dem Stab- und Gußeisen inne liegt. Wird nun das Stabeisen sogleich abgelöscht so erhält man eine so harte Oberfläche, wie nur der beste englische Gußstahl geben kann. Läßt man etwas mehr abkühlen, so kann die Oberfläche noch einmal mit dem Hammer bearbeitet und alsdann abgelöscht werden. Besonders eignet sich diese Verstählung zu groben Werkzeugen, wie Hacken, Spaten, Pflugscharen, vielleicht auch zu Hämmern und Ambosen. Die Stahlschichte ist viel dichter als bei der gewöhnlichen Einsatzhärtung und die Kosten sind viel geringer weil es nur einer einmaligen kurzen Erhitzung bedarf.

— Das probateste Mittel zur Vertilgung der Raupen ist Oel. — Nachdem die Bäume möglichst rein abgeraupt und die dennoch vielen übersehenen, besonders die Ringelraupen zum auskriechen gekommen sind, so benütze man die Morgenstunden, wo selbe wegen Nachtfrost und Morgenthau in den Astwinkeln zu ungeheuren Klumpen sich concentriren, bestreiche dieselbe mit einer in Baumöl getauchten Feder und augenblicklich ist der ganze Klumpen getödtet; nicht eine einzige Raupe wird entkommen.

— Ein Beweis, wie beliebt die Münchner-Nationaltracht auch im Auslande zu seyn scheint, ist, daß man nicht nur in Berlin sondern auch in Athen in Griechenland, Münchner-Riegelhauben und Mieder auf den Wochenmärkten sehen kann.

Münchner Schranne vom 12. Mai 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	13 fl. 41 kr.	13 fl. 6 kr.	12 fl. 41 kr.
Korn:	7 fl. 50 kr.	7 fl. 39 kr.	7 fl. 17 kr.
Gerste:	10 fl. 16 kr.	10 fl. 2 kr.	9 fl. 33 kr.
Haber:	5 fl. 50 kr.	5 fl. 35 kr.	5 fl. 24 kr.

Waizen mehr um 6 kr. Korn mehr um 16 kr.
Gerste minder um 7 kr. Haber mehr um 4 kr.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

411. Eine Hypothekschuldurkunde vom 15. Juni 1825 im Betrag von 150 fl. zu 5 prCt., lautend auf Anna Göß, geborne Kiug, als Gläubigerin, und Katharina Stegee zu Kleinkirchberg, als Schuldnerin, ist zu Verlust gegangen.

Dee unbekannte Inhabee derselben wird dahee aufgefordert, diese Urkunde um so gewissee binnen 3 Monaten a dato gerichtlich zu produziren, und seine allenfalsigen Rechte hierauf geltend zu machen, als ausserdessen dieselde für kraftlos erklärt werden würde.

Miesbach am 5. Mai 1838.

Kön. Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landr.

---

387 (2b).

Eröffnung des Mineralbades Sulz am Peissenberg.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, giebt sich dee Unterzeichnete die Ehre, anzuzeigen, daß er das Sulzbad übernommen hat und selbiges am 15. Mai eröffnet.

Die Preise stellt er nunmehr wie folgt: Mittagstisch à 30 kr., à 20 kr. und à 12 kr.; Abendkost à la Carte. Ein Bad 21 kr. Zimmer von 12 kr. bis 1 fl.

In Erwartung eines recht zahlreichen Besuches verspricht er die zeeiste und prompteste Bedienung und empfiehlt sich seinen verehrlichen Gönnern auf das ergebenste.

Bad Sulz am Peissenberg,
im Mai 1838.

L. L. Hammerbacher.

Sommeraufenthalt.

394 (3e). Als Sommeraufenthalt für eine Herrschaft sind in einer der schönsten Nähen der Hauptstadt dreizehn meublirte Zimmer nebst großem Salon — mit Genuß des Gartens, hintee welchem an einer Anhöhe ein wildes Gehölz liegt, das von Pfäden durchwunden und mit Ruhebänken bestellt eine sehe angenehme Parthie gibt — sehe billig zu vermiethen. Stallung, Wagenremise und jede andere Bequemlichkeit kann damit verbunden, nach Umständen das Ganze auch für zwei Familien oder für Einzelne eingerichtet werden. Darauf Reflektirende mögen sich an die Redaktion dieses Blattes wenden.

---

396 (3f). Ein junger Mann, der vor 3½ Jahren den Staatskonkurs fürs höhere Lehramt — in den Fächern der Philosophie — mitgemacht und 3 Jahre eine Hofmeisterstelle begleitet hat, wünscht zur Sicherung seinee Existenz, bis seine Anstellung erfolgt, bei ordentlichen Familien einige Stunden Unterricht zu eetheilen, sey es in der deutschen, lateinischen oder französischen Sprache, oder auch in der Geschichte, Geographie — Poesie und Litteraturgeschichte; am liebsten aber die Bildung eines oder einigee Fräulein für die höhere Gesellschaft zu vollenden, da er sich als Pädagog und zum Theil auch als Schriftsteller hinlänglich bewährt hat. D. Uebrige.

(2a) In der Dienersgasse Nr. 8 über 2 Stiegen sind 2 eingerichtete Zimmer, das eine vornheraus und das andere rückwärts, jedes heizbae und mit eigenem Eingang veesehen, zu vermiethen und gleich zu beziehen.

---

415. Ein Subscribentensammmler für hier und auswärts, welcher als solcher Erfahrung und Gewandtheit besitzt, kann gegen gute Bedingungen Beschäftigung eehalten. Das Nähere erfährt man in der Expedition des

Münchener Tagsblattes.

Heirathsangelegenheiten.

399 (3c). Zwei Bürgersmänner, beide Wittwer, in gesetzten Jahren, wünschten sich zu verehelichen, und würde ein jeder mit einer Frauensperson von 30—40 Jahren, mit einem Vermögen von 5—600 fl, zufrieden seyn.

Auch eine Wittwe würde hier eine Versorgung finden. D. Uebr.

---

383 (3c). In der Müllerstraße Nr. 24 sind zwei Zimmer, einzeln oder zusammen, mit Betten, jedes mit eigenem Eingange, sogleich zu vermiethen. Das einzelne Zimmer zu 5 fl. D. Uebr.

---

402 (2b). Ein arbeitsames Mädchen sucht zu Kindern, wenn auch nue um die Kost, in den Dienst zu kommen. Das Uebrige.

---

407 (3b). Es ist in der Nähe des neuen Marktes ein großer, geräumiger Keller, oder auch ein kleineeer, für eine Wein- oder Obstniederlage geeignet, billig zu vermiethen. D. Uebr.

---

406 (3b). In der Salvatoerstraße (Kühgasse) ist ein schönes meublirtes Zimmer, mit eigenem Eingang versehen, vom 1. Juni an zu vermiethen. D. Uebr.

Mineralwasser.

414. In der Kissinger Mineralwasser-Niederlage im königl. Salzamtsgebäude, Neuhausergasse Nro. 41, ist frischer Rakoczi und Max-Sauerbrunnen-Wasser angekommen.

Mildthätigkeit.

Für die durch Brand Verunglückten in Johanneskirchen:

Ein hiesigee Bräuer erbietet sich ein Schäffei Getraide zum Opfer zu bringen. Die Expedition wird nähere Auskunft hierüber eetheilen, wo das Geschenk abgeholt werden kann.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. N. X. Hannee, Dr. Med. und prakt. Arzt in Thann, Ldg. Eggenfelden, mit M. K. Gattinger, k. Advokatens- u. Notarstochter von hiee.

M. Spiegel, Postillon bei Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen von Bayern, mit M. A. Lintner, Kornhändlerstochter von hier.

Hr. J. J. Lottner, k. b. Zolloberkontroleur in Lenggries, Ldg. Tölz, mit M. J. Ostermayee, Bürgers- und Apothekerstochter von hier.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

A. Lachermayer, Metzgerknecht dahier, mit A. M. Langeneckee, Wirthstochter von Amvertshausen.

Hr. K. J. M. Rospai, Bürgee und Tuchhändler dahier, mit Dem. E. K. Stobäus, k. Rentbeamtenstochtee von der Voestadt Au.

In der St. Anna-Pfarr.

W. Liebhaber, Arbeiter beim k. Münzamte, mit M. A. Lerubechee, Zimmermannstochter v. h.

Im protestantischen Pfarramte.

Joh. Thum, Maurerpartier dahier, mit M. A. Laicher, Kaffetierswittwe von Sendling.

Gestorbene in München.

Ignaz Braun, Schneidergesell, 40 J. a. Eva Schweiger, Taschnersgattin, 75 J. a. Anna Michel, Früchtenhändlers-Wittwe, 75 J. alt. Anton Göß, Lehrer, 27 J. a. Anton Huber, Schuhmachergesell, 20 J. a. Maria Scheuerl, Pfründneria, 66 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater

Dienstag: Isidor und Olga, Trauerspiel von Dr. Ernst Raupach. Hr. Pauly — den Ossipp als vierte Gastrolle.

Schweigerisches Volkstheater.

Montag: Gesellschaftswagen.
Dienstag: Hutmacher und Strumpfwirker.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verlegee dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 77. München, Mittwoch den 16. Mai 1838

Inland.

— Das neueste erschienene k. Regierungsblatt Nro. 20 enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Wechselgerichte II. Instanz zu Ansbach erledigte Rathsstelle dem Assessoe des Appellationsgerichts von Mittelfranken, M. Waltenmaier, zu übertragen; den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg, F. Hofmann, entsprechend seiner gestellten Bitte, von dem Antritte der ihm verliehenen Directorstelle des Kreis- und Stadtgerichts Fürth zu entheben und denselben auf seinem Posten als Rath des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg zu belassen und zum Direktor des Kreis- und Stadtgerichts Fürth, die diesfalls gestellte Bitte gewährend, den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg, H. Chr. F. Fenk, zu befördern; zu der bei dem Oberappellationsgerichte erledigten Rathstelle den Rath des Appellationsgerichts von Mittelfranken, W. K. L. Greiner, zu befördern, und dem Hofjäger M. Müller zum Revierförster in Lichtenberg zu ernennen; die erledigte Lehrstelle der Mathematik am Gymnasium zu Würzburg dem dermaligen Religionslehrer an dem Gymnasium zu Kempten und vormaligen Professor der Mathematik an dem Gymnasium zu Dillingen, Priester Franz Xaver Attenspeger, auf sein Ansuchen zu verleihen; die bisherigen Mitglieder des Wechselappellationsgerichtes aus dem Handelsstande zu Ansbach, aus Rücksicht auf die Veränderung des Sitzes des Wechselappellationsgerichts und die hieraus entspringende Unvereinbarlichkeit ihrer Dienstleistungen mit ihren häuslichen und Gewerbsverhältnissen unter Belassung des Titels und Ranges ihrer Funktionen zu entheben und denselben zugleich die allerhöchste Zufridenheit mit ihren seither geleisteten treuen und nützlichen Diensten zu bezeugen und zu technischen Mitgliedern des mit dem Appellationsgerichte von Mittelfranken nach Eichstädt versetzten Wechselappellationsgerichtes und zwar als Assessoren: die Kaufleute J. B. Laun, A. Reicheneder, Ignatz Adam und Ant. Maier, dann als Suppleanten: die Kaufleute A. Lanz und A. Habann zu ernennen; den Revierförster zu Langenberg, K. Belli de Pino, zum Forstmeister in Lauterecken in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den zweiten Rechnungskommissär bei der Staatsschuldentilgungskommission, J. Großer, die bei dieser Commission erledigte erste Rechnungskommissärsstelle zu verleihen, den Rechnungsrevisor A. Heiler zum zweiten Rechnungscommissär zu ernennen; den Rechnungsrevisor F. Büttner von der zweiten in die erste Stelle vorrücken zu lassen und den Offizianten J. Bayer zum zweiten Revisor in provisorischer Eigenschaft zu befördern; dem dermaligen zweiten Landgerichtsassessor Christ. L. Boesner in Abensberg eine zeitliche Quiescenz auf die Dauer eines Jahres zu gewähren; auf die hiedurch in Erledigung kommende zweite Assessorstelle bei dem Landgerichte Abensberg in Niederbayern den dermaligen zweiten Assessor bei dem Landgerichte Pfaffenhofen in Kastl, L. Arnold, zu versetzen, sofort auf die hiedurch erledigte Stelle eines zweiten Assessors bei dem Landgerichte Pfaffenhofen in Kastl den Rathsaccessisten bei dem Appellationsgerichte von Oberbayern, K. A. Huber, zu ernennen.

(Schluß folgt.)

— Ueber die Reise Sr. Hoh. des Herrn Herzogs Max in Bayern durch Aegypten sind dem Nürnberger Korrespondenten zufolge hier erfreuliche Berichte von dessen Wohlseyn eingetroffen. Höchstdessen durchlauchtigste Gemahlin wird den Sommer über meist im herzoglichen Schlosse am Starnbergersee zubringen.

— Se. k. Hoh. der Prinz Carl wird bis zum Beginn des Lagers hier verweilen.

— Am 14. ds. nach 2 Uhr Nachmittags sind im besten Wohlseyn Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg nebst Gefolge von Florenz hier eingetroffen.

— Durch eine von dem kgl. Kreis- und Stadtgerichte Straubing wegen Münzverfälschung geführte Generaluntersuchung ergab sich, daß in dortiger Gegend falsche Sechskreuzerstücke im Umlauf sind; nämlich: Bayerische von den Jahren 1813 und 1835; würtembergische vom Jahre 1810. Alle diese Stücke sind etwas größer als die ächten.

Digitized by Google

— Das am 12. d. M. stattgehabte Concert des berühmten Flötisten Hrn. Drouët war sehr zahlreich besucht. Herr Drouët ärndtete stürmischen Beifall, er wurde verdienter Maßen empfangen und mehemal gerufen. Frln. Vespermann, spielte Variationen auf dem Pianoforte sehr ausgezeichnet und wurde gerufen.
Den Schluß machte die Preis-Simphonie unsers genialen Kapellmeisters Lachner, welche wie immer mit größtem Beifall aufgenommen wurde. Ihre Maj. die Königin Mutter und S. k. H. der Kronprinz beehrten dieses Concert mit Ihrer Gegenwart.

— In dem mechanischen Welttheater des Hrn. Seitz und Söhne wurde vorgestern die neue Production: das Leben und Treiben einer Hauptstadt darstellend, zum zweiten Male bei einem zahlreichen Besuche mit großem Beifalle gegeben, und diese Vorstellungen bethätigen immer mehr den Geschmack und den Kunstsinn des wackern Unternehmers, welcher gewiß noch seine wohlverdiente Anerkennung finden wird.

— In der kgl. Haupt- und Residenzstadt München wurden von sämmtlichen Bräuern vom 1. September 1837 bis letzten April 1838, 91,251 Sch. 4 M. 3 V. Malz versotten, wofür 456,258 fl. 57 kr. 2 pf. Aerarial- und 228129 fl. 28 kr. 3 pf. Lokalaufschlag in Summe 684,388 fl. 26 kr. 1 pf. entrichtet wurden. Das erzeugte Bierquantum möchte in runder Summe 730,016 Eimer oder 43,800,960 Maß betragen.

— In Regensburg gab es am 2. dies im Spektakelhause ein unerhörtes Spektakel. — Man hat schon öfter von auswärtigen Bühnen vernommen, daß sich das Publikum, ob getheilten Beifalls über die Leistungen gewisser Favorit-Künstler, im Parterre — gerauft, — daß sich aber der hehren Thalia Priester und Priesterinnen selbst bei aufgezogenem Vorhang vor den Augen des Publikums rauften — davon liefert uns weder Frankreich noch das heißgeblütige Italien bisher ein Beispiel. Solches geschah nun in unserm friedlichen Regensburg, wo der Schauspieler Röder mit der Direktrice und Consorten puncto debiti so handgreiflich faktisch spielte, daß die Polizei dieser Komödie ein Ende machen mußte — horribile dictu!

Dinkelsbühl, am 7. Mai. Der bisherige hiesige katholische Decan, Stadtpfarrer und Districtsschulen-Inspector, Michael Fritz, ist heute in einem Alter von 73 Jahren mit Tode abgegangen.

Ausland.

— Dem Herrn Erzbischof von Köln ist von Seite der Regierung auf sein gegebenes Wort, sich nicht zu entfernen, gestattet worden, frei — ohne alle Begleitung — spatzieren zu gehen und des neuerwachten Lenzes Annehmlichkeiten ungestört genießen zu dürfen; — eine Humanität, die man billig loben muß; wird auch dem Greisen wohlthun!

Griechenland. Obgleich das Wetter sehr schlecht und die Wege, vorzüglich in der Maina, beinahe unpraktikabel waren, blieben der junge Monarch und seine Gemahlin immer sehr heiter, überall bereit, das sich zudrängende Volk zu sehen, die Audienz Verlangenden zu empfangen. Vorzüglich in der Maina war der Enthusiasmus überaus groß. Man erzählt, in Lemeni (Maina) habe sich der König die Speisen der neuen Spartaner vorsetzen lassen, und sich so überzeugt von der kärglichen Lebensweise dieses armen Volkes. Auf dieser Reise entgingen der Beobachtung des Königs nicht die weiten Strecken brachliegender Staatsländereien, die unbevölkerten Gegenden, die Sorglosigkeit der Beamten, die Bedrückungen des Volks durch Zehentpächter, und mobile Kolonnen, die vernachläßigte Haltung jener Truppen, die außerhalb Athen und Nauplia garnisoniren, kurz nichts entging dem Scharfblicke des Monarchen, und schonend zwar, aber treffend machte er seine rügenden Bemerkungen. Doch mit dem günstigen Eindrucke, mit der freudigen Ueberzeugung kehrte König Otto in die Hauptstadt zurück, daß die Bewohner der Provinzen, duech kein Parteygezänk irre geleitet, mit treuer Liebe an ihrem Herescher hängen, daß sie schon längst keinen Fremden mehr in ihm sehen, und daß sie nichts sehnlicher wünschen, als seine Dynastie durch eine baldige Nachkommenschaft für immer an dieses Land gekettet zu wissen. Die Reise hat den allerhöchsten Herrschaften sehr wohl bekommen; die Königin schien bei ihrer Rückkehr zwar etwas angegriffen, war aber sehr heiter; unser König sah blühender, gesunder aus, als je, und zeigte sich so aufgeräumt und munter, wie man ihn lange nicht gesehen hatte. Sowohl die mitgenommenen als die unterwegs vorgekommenen Arbeiten wurden alle erledigt. — Die Königin widmet fortwährend besondern Fleiß dem Studium dee griechischen Sprache, und auf der Reise bediente sie sich derselben bei vielen Gelegenheiten und mit großer Präcision zur allgemeinen Freude der Griechen. — Die vom König nun selbst geleiteten Ministerrathssitzungen beschäftigen noch immer alle Gemüther. — Das gute Einverständniß der königl. Regierung mit der hohen Pforte zeigt sich am nützlichsten durch das dermalen bestehende kräftige Zusammenwieken der türkischen und griechischen Militär- und Gränzbehörden bei Bekämpfung der auf der Noedgränze auf beiden Gebieten sich herumtreibenden Räuberhorden. — Den Vorbereitungen zur Ausführung des Dotationsgesetzes, der Gründung einer Bank, dem Abschluß von Handelsverteägen, der Prüfung eines vom Staatsrath vorgelegten Domänengesetzes, der Beförderung von Ansäßigmachungen, und überhaupt des Ackerbaues; so auch der Verbreitung der Blatternimpfung im Lande, der Gewerbeindustrie, und endlich der immerwährenden Vervollkommnung der Marine und ihrer Anstalten ist die volle Thätigkeit der Ministerien, die streng beaufsichtigende Wachsamkeit des Monarchen zugekehrt. — König Otto, so fortfahrend, wie er begonnen, ist und bleibt Herr aller Verhältnisse, auch nur von einer kleinen Armee unterstützt; denn wo er erscheint, giebt es nur Eine, nämlich seine Partey; — ohne unsern König würde vielleicht das zahlreichste Heer nicht genügen, weil es immer am

Digitized by Google

Kampf der Parteyen Theil nehmen würde, wie nach Kapodistrias's Tod.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Bis zum Mittag setzten sie ihre Anstrengungen nicht ohne Erfolg fort, so daß sie jetzt keine drei Meilen mehr zum Lande hatten. Als aber die Sonne durch die Mittagslinie ging, trat ein Wechsel ein. Der Wind blies frisch, die Dehnung ward immer stärker, und das Floß kam oft so tief unter Wasser, daß man in ernstliche Besorgniß um die Auf demselben befindlichen Menschen gerieth. Immer langsamer ging es vorwärts. Um drei Uhr waren sie noch nicht eine halbe Meile weiter, als um Mittag. Da begannen die Matrosen, unter der langen Anstrengung zu ermatten, zumal da sie jeder Erquickung entbehrten. Allgemein regte sich das Verlangen nach Wasser — von dem Kind an, welches dasselbe von seiner Mutter begehrte, bis zum Matrosen, der am Ruder arbeitete. Philipp that das Mögliche, um die Mannschaft zu ermuthigen. Diese aber, einerseits so nahe dem Land, auf der andern Seite so erschöpft und nur durch das Floß aufgehalten, murrten und sprachen davon, daß sie das Floß seinem Schicksal überlassen und für sich selbst sorgen müßten. Doch vermochten Philipps ernstliche Zureden und die Achtung, in der er bei ihnen stand, daß sie noch eine Stunde länger sich anstrengten. Da trat ein Umstand ein, welcher die fernere Erörterung der Frage überflüssig machte.

Das zunehmende Wallen der See und der frische Wind hatte das Floß so umhergeworfen, daß es schon geraume Zeit den darauf Befindlichen schwer fiel, sich auf demselben zu erhalten. Ein lauter allgemeiner Ruf, vermischt mit Jammergeschrei, drang plötzlich zu den Ohren der in den Booten Sitzenden. Philipp blickte zurück und siehe da: die Stricke, mit welchen das Floß zusammengebunden war, hatten der Gewalt der Wogen nachgegeben, und das Floß war mitten voneinander gegangen. Der Anblick war grausenhaft! Männer waren von ihren Weibern und Kindern getrennt, die Einen schwammen hier, die Andern dort; denn der Theil des Floßes, welcher noch von den Booten fortgezogen ward, hatte den abgelöseten Theil eine Strecke weit hinter sich gelassen. Die Weiber richteten sich empor und hielten unter Jammergeschrei ihre Kinder in die Höhe; Einige derselben stürzten sich sogleich ins Wasser und suchten schwimmend den Theil des Wracks zu erreichen, auf welchem ihre Männer standen, gingen aber unter, bevor man ihnen zu Hülfe kommen konnte. Aber der Jammer sollte noch größer werden. Nachdem ein Band aufgegangen war, wurden auch die andern immer lockerer, und ehe die Boote sich wenden und Hülfe leisten konnten, war die See mit den Sparren bestreut, welche das Floß gebildet hatten, und Männer, Weiber und Kinder trieben, angeklammert an dieselben, umher. Das Heulen der Verzweiflung, der durchdringende Nothschrei der Weiber, welche mit der einen Hand ihre Kinder emporzuhalten suchten und über dem Bemühen untersanken, mußte selbst den Hartherzigsten erschüttern. Die Sparren trieben nahe beisammen umher, die Fluthen warfen sie zum Theil übereinander und zerquetschten Viele der Angeklammerten. Zwar eilten die Boote zur Rettung herbei, allein es war so schwierig und gefährlich, sich zwischen die Sparren hinein zu arbeiten, daß nur die Matrosen und einige Soldaten in die fast überladenen Boote gerettet werden konnten. Die Weiber und Kinder gingen insgesammt zu Gründe.

Die Wirkung dieses Ereignisses kann man sich leichter vorstellen, als beschreiben. Die Matrosen, welche eine Stunde vorher darauf bestanden hatten, das Floß seinem Schicksal zu überlassen, weinten, als sie dem Land zuruderten. Philipp war außer sich. Er bedeckte sein Gesicht und saß geraume Zeit wie leblos da.

Es war jetzt fünf Uhr Abends. Die Boote hatten das Schlepptau losgemacht und wetteiferten miteinander in ihren Anstrengungen. Noch vor Sonnenuntergang erreichten sie das Ufer und landeten ohne Unfall, da die kleine sandige Bai, in welche sie gesteuert waren, vor'm Winde geschützt und keine Widersee vorhanden war. Die Boote wurden ans Land gezogen, die erschöpften Leute streckten sich auf dem von der Sonne durchwärmten Sand nieder, und schliefen bald fest ein, vergessend, daß sie in so vielen Stunden weder Speise noch Trank zu sich genommen hatten. Barent, Philipp und Krantz hielten, als sie die Boote in Sicherheit sahen, eine kurze Berathung und folgten alsbald dem Beispiel ihrer Leute.

Ihr Schlaf war fest und lang. Sie träumten von Wasser, und als sie erwachten, fanden sie sich von Durst gequält, vor sich ein sandiges Ufer und die Salzfluth. Und doch priesen sie sich glücklich, wenn sie an ihre vielen Gefährten dachten, welche von den Wellen verschlungen waren. Es war früh in der Dämmerung als sie aus den Vertiefungen aufstanden, welche ihre Leiber in den lockeren Sand gedrückt hatten. Auf Philipps Rath wandten sie sich nach allen Richtungen hin, um ein Mittel zur Löschung des quälenden Durstes zu finden. Auf ihrem Weg über die Sandhügel fanden sie niedrige Sträucher, nicht unähnlich dem Eiskraut in unsern Gewächshäusern, auf deren schwammigen Blättern große Thautropfen lagen. Niederknieend leckten sie diese Feuchtigkeit begierig ab und fühlten sich alsbald erquickt. Außerdem war ihr Suchen, welches sie bis zum Mittag fortsetzten, fruchtlos. Der Hunger machte sich jetzt in seiner ganzen Stärke fühlbar. Jede Abtheilung kehrte nach dem Strand zurück, in der Hoffnung, daß die Uebrigen etwas Besseres gefunden hätten, als sie; allein diese Hoffnung ward getäuscht. Nur hatten Einige von ihnen Blätter von dem am Morgen bethaut gewesenen Pflanzen gekaut und dieselben säuerlich, sehr saftig und nicht eben widrig schmeckend gefunden. Es ist diese Pflanze die einzige, mit welcher die Natur die Sandwüsten und auch bloß diese, ausgestattet hat, und sie wird von dem Kameel und überhaupt von allen wiederkäuenden Thieren mit großer Begierde gefressen. Auf Philipps Weisung sammelte die Mannschaft einen Vorrath solcher Blätter in die Boote und schob sodann diese in's Wasser.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

417 (2a). Auf Antrag der Interessenten wird vorbehaltlich der obervormundschaftlichen Genehmigung das Haus des Hofglasers Kircher dahier, so wie die reale Glasergerechtigkeit mit dem ganzen Waarenvorrath, entweder zusammen oder getrennt, an den Meistbietenden am

Mittwoch den 30. Mai,

Vormittags von 11—12 Uhr,

öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige geladen werden.

Den 10. Mai 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

21140. Reber.

Bekanntmachung.

409 (3a). Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das den Badinhaber Scherr'schen Eheleuten gehörige Anwesen Nr. 1284 a in der Glockenbachstraße dahier welches mit 6250 fl. der Brandversicherung einverleibt, mit 3750 fl. Ewiggeld- und 6250 fl. Hypothekkapitalien belastet und nach der neuesten Schätzung, vom 10. März l. J., auf die Summe von 13,000 fl. gewerthet ist, zum zweitenmale nach §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu Termin auf

Mittwoch den 13. Juni l. J.,

Vormittags von 9—12 Uhr,

anberaumt, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Den 2. Mai 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

20766. Schlichthörle.

418. Ich beehre mich hiemit, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß ich meine Wohnung verändert, und nun wieder sowohl in als außer dem Hause den Unterricht fortsetze, und schmeichle mir eines geneigten Zuspruches.

A. Baumgärtner, Klavierlehrer, wohnt im Dultgäßchen Nro. 3 über 2 St.

Bekanntmachung.

388 (3c). Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird die auf 1500 fl. geschätzte reale Gerechtsame der Schuhmacherswittwe Theres Singer dahier dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes unterstellt und hiezu auf

Montag den 28. Mai l. J.

Vormittags 11 Uhr

Tagsfahrt angesetzt.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen.

Am 25. April 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

20,280. Reber.

Bekanntmachung.

408 (3a). Alle diejenigen, welche unter was immer für einem Titel an der Verlassenschaft der Maria Anna Claude, Haushälterin bei Frau Baronin v. Cetto, einen Anspruch machen zu können glauben, werden hiermit aufgefordert, sich

innerhalb dreißig Tagen,

von dem Tage dieser Bekanntmachung an, um so gewisser bei unterfertigtem Gerichte zu melden, als nach Umfluß dieses Termines ohne Rücksicht auf ihre Ansprüche mit der Verlassenschafts-Auseinandersetzung verfahren werden würde.

Am 25. April 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

20708. Westermayer.

Bekanntmachung.

412. Das Anwesen des Georg Sedlmeyr, ledigen Inwohners dahier, bestehend aus einem gemauerten Wohnhause mit separirt stehendem Stall, Stadel und einem Wiestheil zu 0 Tagwerk 12 Dez. wird vorbehaltlich der Ratification der Georg Sedlmayrschen Massakuratel dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und auf

Samstag den 26. Mai l. J.,

Vormittags 10 Uhr,

Tagsfahrt bestimmt, wozu die zahlungsfähigen Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Aichach, 3. Mai 1838.

Königl. bayer. Landgerich

Aichach.

Wimmer, Landrichter.

Eröffnung des König Otto-Bades bei Wiesau.

416. Am 1. Juni l. J. wird die diesjährige Saison in Ottobad eröffnet.

Der neue Besitzer des Curhauses und der Badeanstalt hat Sorge getroffen, den Gebrauch der Heilquellen so sachdienlich als möglich vorzubereiten, zugleich ist für gute Unterkunft der Curgäste, guten Tisch und gute Getränke bestens gesorgt. Hinsichtlich der heilsamen Eigenschaften der Mineralquellen des Ottobades erlaubt man sich, insbesondere die Herren Aerzte auf die so eben im Drucke erschienene Schrift des Badearztes im Ottobad Hrn. Physikus Dr. Fischer zu Waldsassen aufmerksam zu machen.

Ottobad, bei Wiesau, am 3. Mai 1838

413. Bei Fleischmann in München ist zu haben:

Salzmann, J. G.,

allgemeines deutsches Gartenbuch,

oder:

vollständiger Unterricht in der Behandlung des Küchen-, Blumen- und Obstgartens, theils aus eigener vieljähriger Erfahrung, theils nach den besten Gartenschriften bearbeitet.

Mit einem Gartenkalender,

enthaltend die monatlichen Verrichtungen im Küchen- und Baumgarten und einem Anhang vom Trocknen, Einmachen, Erhalten und Aufbewahren der Gewächse.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

gr. 8. 2 fl.

Dieses höchst praktische Gartenbuch hat sich einen großen Ruf errungen; wir machen daher alle Gartenfreunde, die es noch nicht kennen sollten, darauf aufmerksam; ihres Dankes sind wir gewiß.

Milde Gaben.

Für die durch Brand Verunglückten in Johanneskirchen:

Nachweis:	31 fl.	47 kr.
Ein Scherflein von E. Z.	2 fl.	42 kr.
Summe:	34 fl.	29 kr.

Gestorbene in München.

Georg Köhler, Gemeiner vom Infanterieregimente Kronprinz, geb. von Erlangen, 19 J. a. Tobias Steiger, Zimmergeselle, 20 J. a. Kiem. Wagner, Pfründner, 88 J. a.

Schweigerisches Volkstheater.

Mittwoch: Goldkönig.

Franz Regie, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 78. München, Donnerstag den 17. Mai 1838.

Inland.

— Schluß der im neuesten erschienenen k. Regierungsblatte Nro. 20 enthaltenen

Amtlichen Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die bei dem Landgerichte Bayreuth erledigte Actuarstelle den dermaligen zweiten Assessor des Landgerichts Eschenbach, J. Lamprecht, seinem Ansuchen gemäß, zu versetzen; als zweiten Assessor bei dem Landgerichte Eschenbach den übernommenen freiherrl. v. Redwitz'schen Patrimonialgerichtshalter zu Schmölz, J. Höpfl, und zum Officianten bei der Kreiskasse der Pfalz den bei der Regierung in Speyer verwendeten Diurnisten, J. H. Pazzi, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den Ingenieurpracticanten Al. v. Chlingensberg auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; den Kanzellisten des Appellationsgerichts von Mittelfranken, G. F. L. Meyer, mit Belassung des Gesammtgehaltes, des Titels und Functionszeichens für immer in den Ruhestand zu versetzen und demselben zugleich die allerhöchste Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treu geleisteten Diensten zu bezeugen und auf die hierdurch bei dem genannten Gerichte erledigte Kanzellistenstelle in provisorischer Eigenschaft den Schreiber des Kreis- und Stadtgerichts Passau, Kaj. König, zu befördern; den k. Kammerjunker und Legationsrath bei der k. bayer. Gesandtschaft in Wien, F. N. Frhrn. v. Berger, und den Rath bei dem k. Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg, C. Frhrn. v. Waldenfels, auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen; als dritten Assessor bei der Regierung, K. d. J., von Oberbayern den vormaligen Actuar des Landcommissariats Beegzabern, A. A. Luft, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; auf die Actuarstelle am Landgerichte Kissingen den dermaligen Regierungssecretär zweiter Klasse in provisorischer Eigenschaft den dermaligen Rathsaccessisten bei der Regierung von Oberbayern, K. d. J., W. v. Branka, zu ernennen; auf die erledigte zweite Assessorstelle bei dem Landgerichte Bamberg I. den dermaligen zweiten Assessor des Landgerichts Wertingen, Th. Fehlner, auf sein Ansuchen zu versetzen und die bei dem Landgerichte Wertingen erlegte zweite Assessorstelle dem dermaligen Actuar des Landgerichts Markt Erlbach, E. Weismann, seiner Bitte gemäß zu verleihen, sofort auf die hiedurch in Erledigung kommende Actuarstelle des Landgerichts Markt Erlbach den bisherigen Rathsaccessisten bei dem Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg, K. L. Schmidt, und den Verweser des Rentamtes Winnweiler, K. Resplandin, zum Rentbeamten in Lautereken in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den Director der Kammer des Innern der Regierung von Schwaben und Neuburg, J. N. v. Raiser, unter dem Ausdrucke besonderer allerhöchster Zufriedenheit mit seinen langjährigen, treu und ersprießlich geleisteten Diensten, in den wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen; dem ersten Landgerichtsassessor Cl. Ott zu Burgau, unter dem Ausdrucke allerhöchster Zufriedenheit mit seinen bisherigen treuen Diensten die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste zu bewilligen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Regierungsassessor- und Fiscaladjunktenstelle der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer der Finanzen, dem Bataillonsauditor und Militärfiscaladjuncten F. Meyer, und jene der Regierung von Mittelfranken, K. d. F., dem functionirenden Fiscalbeamten der genannten Regierung, Dr. Chr. Fr. Nagler, beiden in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; den Dr. Fr. Windischmann, Domvicar an dem erzbischöflichen Kapitel München-Freising und erzbischöflichen Secretär, zum außerordentlichen Professor der Theologie für die Lehrfächer des Kirchenrechts und der Exegese des neuen Testamentes an der Ludwigs-Maximilians-Universität in München in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; auf die erledigte Civiladjunctenstelle bei dem Landgerichte Neustadt an der Aisch den dermaligen ersten Landgerichtsassessor K. W. Rehm zu Pleinfeld seinem Ansuchen gemäß zu versetzen und den Unterlieutenant im k. Infanterieregimente Franz Hertling, Max Jos. Frhrn. v. Riedheim, auf sein allerunterthänigstes An-

Digitized by Google

suchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen.

Se. Majestät der König haben in Rücksicht auf die große Bevölkerung und den Umfang nachstehender Landgerichte die Errichtung von fünf neuen Landgerichten in Niederbayern zu verfügen geruht und zwar: 1) aus den Landgerichten Landau und Vilsbiburg ein neues Landgericht I. Klasse, dessen Sitz in der Stadt Dingolfing seyn und welches den Namen „Landgericht Dingolfing" führen soll; 2) aus den Landgerichten Deggendorf und Vilshofen ein neues Landgericht I. Klasse, dessen Sitz im Markte Hengersberg seyn und welches den Namen „Landgericht Hengersberg" führen soll; 3) aus dem Landgerichte Griesbach ein neues Landgericht I. Classe, dessen Sitz im Markte Rotthalmünster seyn, und welches den Namen „Landgericht Rotthalmünster" führen soll; 4) aus dem Landgericht Pfaffenberg ein neues Landgericht I. Klasse dessen Sitz im Markte Rottenburg seyn, und welches den Namen „Landgericht Rottenburg" führen soll, und 5) aus den Landgerichten Mitterfels und Deggendorf ein neues Landgericht I Klasse, dessen Sitz im Markte Bogen seyn und den Namen „Landgericht Bogen" führen soll.

— Heute Donnerstag den 17. d. wird Herr Dreuet sein zweites und letztes Concert im kleinen Saale des k. Odeons veranstalten.

— Vorgestern gaben die Mitglieder der k. Hofbühne ihrem großen Kunstgenossen Herrn Ludwig Pauly aus Dresden ein glänzendes Diner in der Menterschwaige, wobei ungetrübte Fröhlichkeit herrschte und sich die ungeheuchelte Verehrung für diesen seltenen Künstler unzweideutig aussprach. Gestern trat Herr Pauly als Freiherr von Emmerling in Albinis „gefährlicher Tante" auf und wird leider nur noch als Offipp und Tartüffe gastiren; der lebhafte Wunsch des Publikums, ihn noch in mehreren Parthien, und namentlich auch als: Franz Moor bewundern zu können scheint nicht in Erfüllung zu gehen.

— Die Subscriptionen zu einem großartigen Denkmale für den um die Gesetzgebung Bayerns hochverdienten Frhrn. v. Kreitmayr haben in allen Theilen Bayerns bereits beträchtliche Resultate geliefert, daß man hoffen darf, daß die zur Bestreitung der Kosten nöthige Summe bald vollends beisammen seyn wird.

— In der dießjährigen Charitas (von Hrn. v. Schenk) sind Lieder oder Gedichte aus Italien enthalten, die ihren rühmlichst bekannten Verfasser, den Hrn. Dr. Srb. Daxenberger, Sekretär Sr. Hoh. des Kronprinzen von Bayern, als lyrischen Dichter beurkunden.

Unter den vielen dies Jahr erschienenen Taschenbüchern verdient fraglich Genanntes als eines der Ersten mit angesehen zu werden

Ueber das Schloß Hohenschwangau, Besitzthum Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern, sind zwei historische Werke, eines von dem Hrn. v. Voat, und eines von dem k. Reichs-Archivs-Kanzellisten Hrn. C. Aug. Muffat erschienen. Das letztere soll, nach dem Ausspruch vieler Kenner, ächt historischen Werth haben. Warum alle unsere verschiedenen Zeitungen über solche zeitgemäße Erscheinungen schweigen, ist uns ein Räthsel. —

Vor Kurzem erst, hat von Alexius Lipp, geprüften Rechtspraktikanten, zur Zeit bei der k. Polizei-Direktion funktionirend, eine alphabetische Zusammenstellung der wichtigsten polizeilichen Verordnungen mit besonderer Rücksicht für München und dessen nächste Umgebung, die Presse verlassen. — Das Werk ist mit vielem Fleiße und mit vieler Sorgfalt bearbeitet, und entspricht sicherlich seinem Zweck vollkommen. Der Verfasser hat sein Zeit- und Sach-gemäßes Buch seinem hohen Büreau-Chef, dem k. Regierungsrathe und Polizei-Direktor Herrn Ritter von Menz in innigster Verehrung gewidmet.

Augsburg, 14. Mai. Gestern Nachmittags um 5 Uhr brach in dem eine halbe Stunde von hier entlegenen Dorfe Pferfee in einem Stadel plötzlich Feuer aus, welches sich alsbald, obgleich es Windstille war, dem nahen Wohnhause mittheilte und — bei Mangel an schneller Hülfe und hauptsächlich weiter Entfernung des Wassers — so schnell um sich griff, daß in Zeit von zwei Stunden drei Wohnhäuser und zwei Stadel gänzlich eingeäschert wurden. Später wurde durch thätige Hülfe, welche aus der Stadt und den benachbarten Orten herbeigeeilt war, unter Leitung des Hrn. Landrichters Reiber von Göggingen, der Gendarmerie und des Feuerspiquets vom Chevaulegers-Regiment König, noch größerm Unglück vorgebeugt.

— Aus Würzburg vom 10. Mai wird berichtet, daß der Studirende, Dr. med. Leise, in einem Duelle erschossen, wurde.

Ausland.

Griechenland. Die Aushebung der dießjährigen Conscribirten ging überall ruhig und ganz erwünscht von Statten, nur von einer Seite, von welcher man es am wenigsten vermuthet hätte, erfuhr sie hartnäckigen Widerstand, nämlich von Hydea. Der Gouverneur der Insel, der seine Pflicht getreu versehen wollte, wurde in öffentlicher Versammlung überfallen, und konnte nur durch die rasche Entschlossenheit zweier Männer unter dem Vorgeben — ihn in's Meer zu stürzen, auf einer Barke, vom Tode gerettet werden. Vier Tage wurden den Hydrioten von Seite der Regierung Frist gestattet zur Rückkehr in die allgemeine Ordnung, während welcher 4 Tagen die Stifter des Aufruhrs sich heimlich entfernten aus Furcht vor der Strafe, und die ganze Sache wird als beigelegt betrachtet. So sind denn die Keime der Anarchie noch nicht völlig im Grunde erstickt; jedoch wird es dem milden und weisen Könige gelingen, unter der treuen und kräftigen Mitwirkung tüchtiger Beamten nach und nach Alles in ein ordentliches Gleis zu bringen.

Frankfurt, am 7. Mai. Ihre Maj. der König und die Königin von Bayern werden, wie es heißt, im Verlaufe dieser Woche von Aschaffenburg, wo sie sich gegenwär-

Digitized by Google

tig befinden, Frankfurt mit einem Besuche beehren. In der Villa des Bankiers v. Rothschild, der königlich bayerischer Consul ist, werden bereits Anstalten getroffen, um durch ein glänzendes Fest die Anwesenheit Ihrer Majestäten zu feiern. —

— Die wichtige geographische Frage, deren Lösung seit 200 Jahren gesucht wurde, die nordwestliche Durchfahrt, scheint endlich entschieden zu seyn. Das nördlichste Festland Amerikas ist umschifft, die Breite seiner äußersten nördlichen Küste bestimmt und nun ausgemittelt, daß die große Bergkette, die sich von der magellanischen Meerenge bis in den Norden streckt, wirklich bis an die Küste des Polarmeeres reicht. Der Hudsonsbaygesellschaft gebührt der Ruhm, durch ihren Unternehmungsgeist und ihre Ausdauer die Streitfrage gelöst zu haben.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Sie hatten nicht weiter als fünfzig Meilen bis zur Tafelbai, und obwohl sie keine Segel besaßen, mußte ihnen doch der günstige Wind von Nutzen seyn. Zwar zeigte sich unter der ermatteten Mannschaft kein großer Eifer, sich von Neuem an die Arbeit des Ruderns zu begeben, allein da Philipp ihnen vorstellte, daß längeres Verweilen ihre Lage nur verschlimmern könnte, nahmen sie den schwachen Rest ihrer Kräfte zusammen, drückten ab und ergriffen die Ruder. Freilich konnte von starkem Rudern keine Rede seyn und es dauerte bis zum folgenden Morgen, ehe sie der falschen Bai gegenüber waren, von wo aus sie noch mehrere Meilen zurückzulegen hatten. Der günstige Wind war es fast allein, der sie vorwärts brachte.

Doch der Anblick des bekannten Landes belebte ihren Muth zu einer letzten Anstrengung, und um Mittag ruderten sie an das Ufer in Grund der Tafelbai, wo die Häuser der seit einigen Jahren dort Angesiedelten und das dieselben schützende Fort stand. Sie landeten nahe der Mündung eines breiten Baches, der im Winter einen starken Strom bildete. Beim Anblick des frischen Wassers ließen sie die Ruder fallen und sprangen zum Theil in die See, Manche noch ehe sie Grund hatten, Andere da, wo ihnen das Wasser bis an die Brust ging, gelangten aber doch später an's Ziel, als Diejenigen, welche warteten, bis die Boote den Grund berührten, und dann ans Land sprangen. Und nun warfen sie sich in den Bach, der etwa fünf oder sechs Zoll tief über das Gerölle hinrieselte, ließen den erfrischenden Strom in den Mund laufen, bis Nichts mehr in sie hineinging, tauchten ihre heißen Hände hinein, und wälzten sich wonnevoll darin herum.

Despoten und Fanatiker sind erfinderisch gewesen in Qualen für ihre Opfer. Aber die Folterbank, der spanischen Stiefel, der Scheiterhaufen sind nicht zu vergleichen mit der Qual des äußersten Durstes. Der Gemarterte ruft im Uebermaaß der Schmerzen nach Wasser, und es wird ihm verweigert. Die Peiniger könnten sich die Anstrengung im Erfinden von Qualen, und Andern den ekelhaften Anblick ersparen, wenn sie blos den Gefangenen einsperrten und ihm Wasser versagten.

Sobald die Leute das dringendste Bedürfniß befriedigt hatten, erhoben sie sich triefend aus dem Wasser und schritten den Häusern der Factorei zu. Die Bewohner merkten sogleich, daß ein Unglück vorgefallen war, als sie am Land Boote und in der Bai kein Schiff erblickten, und kamen herab ihnen entgegen. Ihre traueige Geschichte war bald erzählt. Die sechsunddreißig Mann, welche vor den Ansiedlern standen, waren der ganze Rest von fast dreihundert Seelen welche sich eingeschifft hatten, und diese wenigen Ueberlebenden waren mehr als zwei Tage lang ohne Nahrung gewesen. Auf diese letztere Bemerkung hin wurde von den verständigen Ansiedlern weiter keine Frage gethan, bis der Hunger der Armen gestillt war. Dann gaben Philipp und Krantz genauen Bericht von ihren Unfällen.

„Mir ists als hätte ich euch schon einmal gesehen" — bemerkte einer der Ansiedler gegen Philipp. — „Seid Ihr nicht am Lande gewesen, als die Flotte hier vor Anker lag? —

„Das noch nicht" — antwortete Philipp; — „aber ich bin früher einmal hier gewesen."

„Jetzt erinnere ich mich deutlich" — sagte der Mann — „Ihr waret der Einzige, welcher sich vom Ter Schelling rettete, als derselbe in der falschen Bai unterging."

„Nicht der Einzige" — entgegnete Philipp — „damals zwar glaubte ich es, aber später bin ich mit dem Steuermann des Schiffes, einem einäugigen Menschen Namens Schrifton, zusammengetroffen. Er muß nach mir hier angekommen seyn, so daß Ihr ihn wohl gesehen habt."

„Durchaus nicht. Kein Mensch von dem Ter Schelling ist nach Euch hieher gekommen, das weiß ich gewiß, denn ich bin seitdem immer hier gewesen und hätte einen solchen Umstand nicht vergessen können."

„Dann muß er auf irgend einem andern Weg nach Holland zurückgekommen seyn."

„Ich wüßte nicht wie. Unsere Schiffe meiden die Küste, sobald sie die Bai verlassen haben, weil jene zu gefährlich ist."

Nichts destoweniger hab ich ihn gesehen" — versetzte Philipp in Gedanken verloren.

„Wenn ihr ihn gesehn habt, dann bedarf es weiter keiner Worte. Vielleicht ist ein Schiff an die Ostküste verschlagen worden, und hat ihn dort aufgenommen. Freilich ist es unwahrscheinlich, daß er bis dahin der Grausamkeit der Eingebornen sollte entgangen seyn. Die Kaffern dort schonen keinen Europäer."

Die Nachricht, daß Schrifton nicht am Cap gesehen worden war, gab Philippen viel zu denken. Es war ihm — wie der Leser weiß — immer gewesen, als wenn an dem Menschen etwas Uebernatürliches wäre, und der Bericht des Ansiedlers bestärkte ihn in dieser Meinung.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

417 (2b). Auf Antrag der Interessenten wird vorbehaltlich der obervormundschaftlichen Genehmigung das Haus des Hofglasers Kircher dahier, so wie die reale Glasergerechtigkeit mit dem ganzen Waarenvorrath, entweder zusammen oder getrennt, an den Meistbietenden am

Mittwoch den 30. Mai,

Vormittags von 11—12 Uhr, öffentlich versteigert, wozu Kauflustige geladen werden.

Den 10. Mai 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

21140. Reber.

299 (3c).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 25. Mai ds. Js., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate April 1837, und zwar von den Nummern 33,096 bis 39,504.

Bei diesem Anlasse wird auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 9. Jänner ds. Js. hingewiesen, gemäß welcher nunmehr täglich, sowohl Vor- als Nachmittags, in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Pfänder versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden können.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten letzten Tages zur Auslösung der Pfänder kann keine Umschreibung derselben statt finden.

Dienstag den 29. Mai öffentliche Versteigerung.

München, den 28. April 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Haunes, Cassier. Schnetz, Contr.

Auf die

Regensburger Zeitung

mit ihrer belletristischen Beilage werden auch für das zweite Semester bei allen k. Postämtern Bestellungen angenommen.

Dieses Blatt, zum erstenmal im Jahre 1743 unter dem Namen „Staatsrelation der neuesten europäischen Nachrichten und Begebenheiten" erschienen, ist nun nahe daran, sein hundertjähriges Jubiläum zu feiern: Beweis genug, daß es fortwährend seine Aufgabe zu lösen und den Beifall des Publikums sich zu erhalten wußte. Auch für die Zukunft wird es durch möglichst schnelle Mittheilung des Neuesten und Interessantesten jeder billigen Anforderung entsprechen. Jenen, welchen ihre Berufsgeschäfte nicht erlauben, einen beträchtlichen Theil des Tages dem Durchlesen der größern Journale zu opfern, dürfte die Regensburger Zeitung besonders zu empfehlen seyn, da sie die Tagesbegebenheiten in bündiger Kürze, ohne jedoch dabei einen wesentlichen Moment zu übergehen, erzählt. Das Beiblatt gibt als Unterhaltungslektüre eine Auswahl anziehender Novellen, Volkssagen, Gedichte, Anekdoten, Räthsel u. a. m. Die Zeitung erscheint täglich, die Sonntage ausgenommen, und kostet mit dem monatlich sechsmal erscheinenden Unterhaltungsblatte durch die Post

im I. Rayon	vierteljährig	1 fl.	37 kr.
„ II. „	„	1 „	45 „
„ III. „	„	1 „	42 „
im I. Rayon	halbjährig	3 fl.	14 kr.
„ II. „	„	3 „	30 „
„ III. „	„	3 „	44 „

Die Redaction

der Regensburger Zeitung.

Bekanntmachung.

421. Heute, Donnerstag den 17. Mai, wird der Unterzeichnete im Garten zu Neuberghausen eine große musikalische

Production

mit neuen Stücken nebst ländlichem Ball hierauf veranstalten.

Das Nähere berichtet der Anschlagzettel.

P. Streck,

Musikmeister.

Heirathsangelegenheit.

420 (2a). Ein Beamter, in einem gesetzten Alter, mit einem Gehalte von 6—800 fl., könnte mit einem sehr sittlich und häuslich erzogenen Mädchen in den schönsten Jahren, aus einer honetten Familie entsprossen, mit einem namhaften Vermögen, ein glückliches Ehebündniß und angenehmes häusliches Leben begründen, wenn er jene persönlichen Eigenschaften besitzt, welche ein solches Mädchen in Anspruch nehmen kann. D. Uebrige.

419 (2a). In der Residenz-Schwabingerstraße Nro. 8 über 3 Stiegen sind 2 Zimmer, das eine meublirt und mit einem Bette versehen um 6 fl., das andere unmeublirt um 3 fl., zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

422. Eine honette Person in gesetztem Alter kann gegen Verrichtung einiger häuslichen Geschäfte eine Schlafkammer, mit oder ohne Bett, unter einigen Bedingungen erhalten. D. Uebr.

Todesanzeige.

424. Es hat dem unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen gefallen, Herrn

Wilhelm Schneider,

Hausmeister an der k. Badanstalt zu Kreuth,

am 13. Mai, Nachmittags ¼ nach 3 Uhr aus diesem Leben abzurufen. Er starb an den Folgen eines Nervenschlages, 65 Jahre alt.

Indem ich, von tiefstem Schmerz ergriffen, dieses traurige Ereigniß den Freunden und Gönnern des Verblichenen hiemit zur Kenntniß bringe, empfehle ich mich zugleich deren Gewogenheit.

Bad Kreuth, 14. Mai 1838.

Nanette Herzog,

Pflegetochter.

(2b) In der Dienersgasse Nr. 8 über 2 Stiegen sind 2 eingerichtete Zimmer, das eine vornheraus und das andere rückwärts, jedes heitzbar und mit eigenem Eingang versehen, zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Gestorbene in München.

Franz Kein, Taglöhner, 73 J. a. — Franziska Popp, Obermauthbeamtenswittwe, 85 J. a. Schneeberger, Corporal, 27 J. a. Hr. Joh. B. Dormor, b. Jungmetzger, 61 J. a. — Elis. Meder, Taglöhnerstochter, 22 J. a. Jos. Hauser, Schneiderstochter, 14 J. a. Walburga Schmälzl, Pfründnerin, 27 J. a. Marg. Penz, Sergeantenswittwe, 75 J. a. Euphr. Bruckbeck, Cassierswittwe, 68 J. a. Joh. Hülß, Sergeant, 37 J. a. Jak. Schleich, Kupferstecher, 37 J. a. Fr. Marg. Müller, Kammerdienerswittwe, 67 J. a. Kath. Balai, Kutscherswittwe, 73 Jahre alt.

Kgl. Hof- und National-Theater

Donnerstag: Isidor und Olga, Trauerspiel von Dr. Ernst Raupach. Hr. Pauly — den Ossipp als vierte Gastrolle.

Schweigerisches Volkstheater.

Donnerstag: Kätchen von Heilbronn.

Freitag: Paradies-Garten.

Franz Regler, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 79. München, Sonnabend den 19. Mai 1838.

Inland.

— Ihre Maj. die Königin von Sachsen sind bereits in Biederstein eingetroffen.

— Nachrichten aus Lissabon vom 2. d. zufolge war die Kaiserin Wittwe Herzogin von Braganza noch nicht von dort abgereist, aber alle Anstalten zur Einschiffung und Reise hieher waren getroffen, und man hat daher Hoffnung, daß Dieselbe bis Ende dieses Monats hier eintreffen werde.

— Den neuesten Nachrichten aus Triest zufolge ist nun Hr. v. Rudhart wirklich gestorben, und zwar am 11. d. 1 Uhr Nachmittags. Allgemein ist die Trauer über den Verlust dieses für König und Vaterland so sehr verdienten würdigen Mannes. Der Verblichene hinterläßt 11 Kinder und eine vortreffliche Gattin, die nun trostlos mit ihren Kindern am Sarge ihres geliebten Gatten und Vaters weinen. Friede seiner Asche!

— Seine päpstliche Heiligkeit haben, nachdem der Urlaub ihres bisherigen Nuntius am k. bayer. Hofe, Erzbischof Grafen v. Argenteau, abgelaufen, den bisherigen Geschäftsträger Abbé Santarelli als solchen bestättigt, und demselben gestattet, die betreffenden Geschäfte künftig in seinem eigenen Namen zu führen.

— Auf dem allgemeinen Leichenacker dahier befindet sich eine große Anzahl eiserner Kreuze und steinener Grabmonumente, welche von den Gräbern, die nicht als Familiengräber angekauft sind, entfernt werden mußten, weil bei denselben neue Monumente oder Kreuze für die später dahin Beerdigten aufgestellt wurden. Der Magistrat fordert daher die allenfallsigen Eigenthümer dieser abgehobenen Denkmäler auf, ihre Ansprüche auf dieselben binnen vier Wochen a dato in dem Bureau der städtischen Leichenackerverwaltung Haus-Nro. 1 im Thal rückwärts über 2 Stiegen geltend zu machen, außerdessen hierüber von Seite der Anstalt weiters verfügt werden wird.

— Das Frankfurter Konversationsblatt vom 10. d. M. enthält in einem mehr als sechs Spalten füllenden Korrespondenzartikel aus München unter anderm folgendes: Zum Besten des Pensionsvereines wurde neulich Weber's Oper „Oberon" gegeben. Mad. Mink sang die Rezia. Bei Oberon's Horn! Das ist eine Rezia comme elle faut! Da ist die bisherige Münchner Gesangsimperatrice eine verzauberte Null dagegen, deren Herrlichkeit in jüngster Zeit wegen ihres Unwohlseyns, beständigen Schnupfens, Halsweh's und überdies viermonatlichen Urlaubs nach dem Wiedergenesen, so wie durch Mad. Mink's herrliche Leistungen ohnehin manchen Stoß im Publikum und in öffentlichen Blättern erlitten hat.

Man sagt, Dem. Löwe käme hieher, das wäre ein Jubel! Da gäbe es wieder Bravo-Bombardement! „Der treue Uhlan" von Destouches dürfte, besonders in den Monologen, einige Abkürzungen erleiden und sich sodann bei den gelungenen Versen und ergreifender Darstellung auch auf andern Bühnen Beifall erbeuten; Hr. v. Destouches hat sehr viel Talent und ist seit Jahren der einzige Münchner Autor, der mit Hrn. v. Plötz, dem Uebersetzer von Duvals „Le Tyran domestique" und Scribe et Mazères „le charlantanisme", die Ehre theilt, seine Produkte auf hiesiger Hofbühne zu sehen. Ulrich v. Destouches kündet seine Gedichte und Novellen auf Subscription an, und bei der Vorliebe, welche das Publikum für ihn hegt, wird es an Subscribenten und Honorar nicht fehlen.

— Die Militärschwimmschule ist bereits eröffnet worden.

— Bei günstiger Witterung wird nun heute die musikalische Abendunterhaltung des Hrn. Streck in Neuberghausen stattfinden.

Aschaffenburg, 11. Mai. Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen, welcher seine durchlauchtigste Frau Gemahlin am 2 d. hieher zum Besuche bei JJ. MMaj. begleitete, ist am 7. nach Darmstadt zurückgekehrt. J. K. H. aber, die Frau Erbgroßherzogin, verweilen noch an der Seite Ihrer Königl. Eltern. Ihre Maj. die Königin Caroline wird bestimmt zum Besuch am Kgl. Hoflager dahier erwartet. J. D. der Fürst und die Fürstinn von Leiningen waren dieser Tage von Amorbach hier eingetroffen,

Digitized by Google

um JJ. MMaj. aufzuwarten. Se. Maj. geruhen häufig die hiesigen, wie die fremden Cavaliers zur Kgl. Tafel zu ziehen.

— Bei dem unermüdlichen Durchgraben des Schuttes der 2 in Nürnberg eingestürzten Häuser, hat sich wieder, wie gewöhnlich, der Eifer und die Menschliebe des kgl. Militärs sehr ausgezeichnet.

— Zu Würzburg hat sich der in den besten Lebens-Verhältnißen gestandene Israelite Wendel Strauß, Vater von 2 Kindern am 4. Mai in dem Mainstrom ertränkt. Der Unglückliche war allgemein geachtet und beliebt ein thätiger Kenntnißreicher Geschäftsmann, und man kann sich den Anlaß zu diesem Schritte gar nicht denken.

Ausland.

London, 10. Mai. Der Prinz von Oranien wird in einigen Wochen hier erwartet, um seinen königlichen Vater bei ihrer Majestät Krönung zu repräsentiren. — Auch der Großfürst Alexander von Rußland, so wie Graf Stroganoff werden bis zu dieser Zeit eintreffen und mit asiatischem Pompe auftreten. Das Gefolge des Großfürsten soll aus Georgischen und tartarischen Prinzen bestehen, unter ihnen Prinz Fezmausaz, ein Abkommen der alten Khane der Krimm.

— Am 21. April ist das preußische Schiff Alwine Therese, mit Brennholz von Stolpmünde nach Kopenhagen bestimmt, bei Bornholm auf Eisgestoßen, leck geworden und gesunken.

Schweiz. In der Landgemeinde von Schwyz ist am 7. dies bei Gelegenheit der Wahlversammlung der Bürgerkrieg förmlich ausgebrochen. Die Schwyzer fanden sich zu Tausenden mit Prügeln und andern Instrumenten bewaffnet ein und die Unordnung war so groß, daß Viele schwer verwundet, einige sogar getödtet wurden. Die Geldspenden von Seite des Klosters Einsiedeln sollen den Aufruhr herbeigeführt haben. Die Anarchie ist proklamirt, und an eine friedliche Ausgleichung läßt sich nimmer denken. Das öffentliche Urtheil hat sich entschieden gegen die schreiende Verletzung des Gesetzes erklärt, und wird ein Einschreiten von Seiten des Bundes begehren.

— Die „Leipziger Allgemeine Zeitung" schreibt: „In Ischel, im Salzkammergute, hat der Pfarrer einer gemischten Ehe die Einsegnung versagt. Das Brautpaar wandte sich an den Bischof zu Linz, der jedoch, das Verfahren des Pfarrers billigend, die Beschwerde zurückwies. Die kaiserl. Hofkanzlei zu Wien, von dem Benehmen des Linzer Oberhirten auf dem Wege des Rekurses in Kenntniß gesetzt, that, was ihres Amtes war. Sie befahl dem Bischof, die Einsegnung zu verfügen, und gab ihm einen Verweis. Ohne sich zu fügen, machte sich der Bischof auf den Weg nach der Kaiserstadt, wo er am 30. April eintraf. Er hofft auf die Durchführung seines konstitutionswidrigen Verfahrens, und will persönlich bei dem Kaiser sein Gesuch einlegen. Ganz Wien ist auf den Ausgang dieser Sache gespannt."

Verschiedenes.

— Der Erzieher des Erzherzogs Stephan, Oberst Frhr. Droste von Vischering, welcher durch den Schlag getroffen, und auf einer Seite gelähmt wurde, ist der Bruder des Erzbischofes von Köln.

— (Dienstboten-Luxus.) Aus Stuttgart vom 24. April wird berichtet. Als ein Zeichen der Zeit ist wohl zu merken, daß bei der letzten Mägdewanderung an Georgi mehrere in Kutschen, ein- und zweispännigen, zu ihrer Herrschaft angefahren kamen. Daß die Mägde mit ihrn gnädigen und nichtgnädigen Fräuleins in Beziehung auf Toilette und Kleider-Luxus wetteifern und man daher oft nicht weiß, sieht man die Herrin oder die Dienerin, ist ohnehin längst bekannt. Von was nähren sich nun solche dienstbare Geister? Ich meine nicht Speise und Trank, ich meine die andere Nahrung des Körpers, welche in seiner Bedeckung besteht, ich meine den ganzen Aufwand. Etwa von ihrem Lohn? Der ist aber im ersten Vierteljahre auf und davon und an Luxusartikel ausgegeben, also greift man zu andern Mitteln und — Ressourcen gewährt eine Residenzstadt genug.

— In Frankreich hat ein Bewohner der Gemeinde von St. Cür Champagne, kürzlich zum 7ten mal sich verehelicht man heißt ihn deßwegen den Sieben Weiber-Mann, er ist 61 Jahre alt und noch rüstig genug um zum 8ten mal an den Trauungs-Altar zu schreiten, wenn die Siebente ihm sterben sollte? —

— Der türkische Kaiser fährt in seinem Reformiren immer fort. Zuerst hat er die Janitscharen, dann die Turbans und jetzt den Großwessir abgeschafft. Die Pforte ohne einen Großwessir! Es ist ein unglaublicher Gedanke. Nächstens wird die Vielweiberei abgeschafft.

— In Paris muß der Blumenhandel wohl einträglicher seyn, als bei uns, da es dort fünf Gärtner gibt, die in einer Reihe von etwa zehn Jahren Millionäre geworden sind.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Wir übergehen nun zwei Monate, während deren die Schiffbrüchigen von den Ansiedlern liebreich verpflegt wurden und nach deren Ablaufen seine kleine Brigg in die Bai einlief um Erfrischungen einzunehmen. Ihr Weg ging nach Holland mit voller Ladung. Da sie von der Compagnie befrachtet war konnte sie sich nicht weigern, die Mannschaft der Vrow Katerina an Bord zu nehmen. Demnach schifften sich Philipp, Krantz und die Matrosen ein. Der Schiffer Barentz aber blieb zurück, entschlossen, sich am Cap niederzulassen.

„Warum sollte ich zurückkehren?" — sprach er zu Philipp, welcher seinen Entschluß wunderlich fand. — „Ich habe weder Weib noch Kind, die mich nach der Heimath zögen. Ich habe nur einen theuren Gegenstand auf der Welt gehabt, meine Vrow Katerina, die mein Weib, mein Kind, mein Alles war. Sie ist hin, und nie werd' ich ein Schiff finden, gleich ihr — und könnt' ich ein solches finden, ich

Digitized by Google

könnte es nicht so lieben, wie sie. Nein, alle meine Freuden sind mit ihr begraben, verschlungen in die Tiefe des Meeres. O, wie herrlich sie brannte! Sie ging aus der Welt, wie ein Phönix. Nein, ich will dir treu bleiben. Ich will das wenige Vermögen, das ich habe, kommen lassen und ihrem Grab so nahe bleiben wie möglich. Ich werde sie nicht vergessen, so lang ich lebe, und wenn ich todt bin, wird man in meinem Herzen eingegraben finden „Brow Katerina."

Philipp konnte nicht umhin, zu wünschen, daß des Mannes Neigung einem würdigeren Gegenstand zugewendet gewesen wäre, weil dann vermuthlich das entsetzliche Unglück nicht Statt gefunden haben würde. Aber er ließ diesen Gegenstand der Unterredung fallen, überzeugt, daß Schiffer Barentz besser aufs Land taugte, als zum Befehlshaber eines Schiffes. So schieden sie denn mit herzlichem Händedruck, nachdem Philipp versprochen, des Schiffers Vermögen in solchen Gegenständen anzulegen, welche für einen Ansiedler am meisten Werth haben, und ihm diese zuzusenden mit der ersten Flotte, welche aus der Zuyderzee auslaufen würde.

Es war Philippen nicht beschieden, den Auftrag seines ehemaligen Vorgesetzten Barentz auszurichten. Die Brigg Wilhelmina, auf welcher er vom Camp abgesegelt war, langte bald bei St. Helena an, nahm dort frisches Wasser ein und segelte weiter. Bereits waren sie über die westlichen Inseln hinaus, und Philipp fühlte sich glücklich in dem Gedanken, bald bei seiner Amine zu seyn, als sie nördlich von diesen Inseln von einem Sturm überfallen wurden, der sie mehre Tage lang südwärts jagte. Der Wind ließ endlich nach; und sie waren wieder im Stand, ihre vorige Richtung einzuschlagen. Da stießen sie auf ein niederländisches Geschwader von fünf Schiffen unter dem Befehl eines Admirals. Dies Geschwader hatte vor mehr als zwei Monaten Amsterdam verlassen und war im größten Theil dieser Zeit von widrigen Winden herumgetrieben worden. Kälte, übermäßige Anstrengungen und schlechte Lebensmittel hatten den Scorbut erzeugt, und die noch dienstfähige Mannschaft war so gering, daß sie kaum ausreichte, die Fahrzeuge zu steuern. Als der Schiffer der Wilhelmina dem Admiral meldete, daß er einen Theil der Besatzung der Brow Katerina an Bord hatte, befahl ihm dieser, die Leute ohne Weiteres ihm zu überlassen, um das Geschwader besser zu bemannen. Einwendungen hiergegen waren vergebens. Philipp hatte nur so viel Zeit, um an Amine zu schreiben und sie von seinen Unfällen und der Vereitelung seiner Hoffnung auf nahes Wiedersehen zu benachrichtigen. Diesen Brief und den von ihnen für die Directoren aufgesetzten Bericht über den Verlust der Brow Katerina vertraute er dem Schiffer der Wilhelmina an. Dann packte er schnell seine wenigen Sachen zusammen und begab sich mit Krantz und seinen Matrosen auf das Admiralschiff. Außerdem bestand der Admiral noch darauf, daß ihm von der Wilhelmina sechs Mann überlassen wurden, und dann, nachdem er dem Schiffer derselben Briefschaften übergeben, ließ er die Brigg weiter segeln.

Es gibt wohl kaum Etwas, das die Gleichmuth des Seemannes mehr auf die Probe stellen kann, als die unerwartete Nöthigung, sich einer neuen Reihe von Mühseligkeiten zu unterwerfen, in dem Augenblick, wo er gedachte, von den kaum überstandenen auszuruhen. Aber wie oft geschieht das! Philipp war schwermüthig. „Es ist mein Geschick" — dachte er der Worte Aminens sich bedienend; — „warum sollte ich mich nicht demselben unterwerfen?" Krantz war wüthend, die Matrosen unzufrieden und meuterisch — aber das half Alles Nichts. Macht ist recht auf dem Weltmeer, da gilt keine Appellation.

So hart den Leuten von der Brow Katerina das Verfahren gegen sie auch vorkam, hatte doch der Admiral vollkommen Recht. Seine Schiffe konnten fast nicht mehr gelenkt werden mit den wenigen noch dienstfähigen Händen, und der kleine Zuwachs, welchen er sich auf die angegebene Weise verschafft hatte, konnte das Mittel werden, Hunderte zu retten, welche hülflos in ihren Hangmatten lagen. Auf seinem eignen Schiff, dem Löwen, welches mit einer Bemannung von zweihundert und fünfzig Leuten von Amsterdam abgesegelt war, befanden sich jetzt nicht mehr als noch siebzig Dienstfähige, die übrigen Schiffe hatten nach Verhältniß gelitten. Der erste Capitain des Löwen war todt, der zweite lag in seiner Hangematte, so daß der Admiral Niemand zu seinem unmittelbaren Beistand hatte, als die Lieutenants, und von diesen krochen einige mehr todt als lebendig zum Dienst. Das Schiff des zweiten Befehlshabers war in noch kläglicheren Umständen. Der Commodor war todt, der Capitain versah noch den Dienst, hatte aber keinen weitern Offizier, der im Stand gewesen wäre, aufs Verdeck zu kommen.

Nachdem der Admiral sich von Philipp die Geschichte des Untergangs der Brow Katerina hatte erzählen lassen, gab er ihm Befehl, mit dem Rang als Capitain auf das Commodorschiff zu gehen, wogegen der bisherige Capitän desselben die Commodorstelle erhielt. Krantz mußte auf dem Admiralschiff bleiben mit dem Rang als zweiter Capitän. Der Admiral hatte aus Philipps Erzählung entnommen, daß beide brauchbare Offiziere und wackere Männer waren.

Das Geschwader unter Admiral Romelandt war bestimmt, den Weg nach Ostindien in der Richtung nach Westen zu machen durch die Straße von Magelhaens in das Stille Meer. Man war nämlich, trotz frühern mißglückten Versuchen, noch immer auf der Meinung, daß auf diesem Wege die Gewürzinseln leichter erreicht werden könnten.

Die Fahrzeuge, aus welchen das Geschwader bestand, waren: Der Löwe von vier und vierzig Kanonen mit der Admiralsflagge, die Stadt Dort von sechs und dreißig Kanonen mit dem Wimpel des Comodor — hier befand sich Philipp, — die Zuyderzee von zwanzig, die Jonge Brouw von zwölf und eine Jacht, genannt Sheveling, von vier Kanonen.

Die Mannschaft der Brow Katerina wurde auf die beiden großen Schiffe vertheilt, denn die kleineren ließen sich auch mit wenig Händen schon leichter regieren. Nachdem alles in der Reihe war, wurden die Boote eingenommen, das Geschwader segelte weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

325. Es ist ein Oekonomiegut, drei Stunden von hier entfernt, im k. Landgerichte München, aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht aus Wohn- und Nebengebäude in gut baulichem Zustande, nebst Garten zu 1 Tagw. 12 Dez. Ferner aus 28 Tagw. 18 Dez. Aecker,
4 „ 04 „ Wiesen,
77 „ 88 „ Waldung,
6 „ 18 „ Oedung.

Dieses Anwesen ist theils freisässig, theils lndeigen. Es werden am Kaufschillinge zwei Drittheile baar erlegt, und ein Drittheil kann hierauf zu 4 Prozent verzinslich liegen bleiben.

Die nähern Bedingnisse beim
München den 10. Mai 1838.

Obrigkeitlich authorisirten Kommissions- und Geschäfts-Bureau.
Rindermarkt Nro. 611.

Bekanntmachung.

426. Es werden bei dem unterzeichneten Bureau mehrere Hofmarken, mit und ohne Gerichtsbarkeit, zum Verkaufe angemeldet. Nähern Aufschluß ertheilt das
München den 10. Mai 1838.

Obrigkeitlich authorisirte Kommissions- und Geschäfts-Bureau.
Rindermarkt Nro. 611.

Bekanntmachung.

427. In der Max-Vorstadt am Marsfeld dahier wird ein lndeigenes, ganz gut erhaltenes Anwesen, bestehend aus einem Wohnhause mit mehreren schönen Wohnungen, dann Nebengebäuden und einem Garten zu 3 Tagw. 07 Dez. aus freier Hand verkauft.

Das Nähere beim
München den 10. Mai 1838.

Obrigkeitlich authorisirten Kommissions- und Geschäfts-Bureau.
Rindermarkt Nro. 611.

406 (3c). In der Salvatorstraße (Kühgasse) ist ein schönes meublirtes Zimmer, mit eigenem Eingang versehen, vom 1. Juni an zu vermiethen. D. Uebr.

Bekanntmachung.

431. Es wird im k. Landgerichte Starnberg ein theils lndeigenes, theils freistiftsgenndbares Oekonomieaut, bestehend aus Wohn- und Oekonomiegebäuden, dann
17 Tagw. 49 Dez. Aecker,
16 „ 99 „ Wiesen,
33 „ 35 „ Holz,
unter billigen Bedingnissen verkauft.

Das Weitere beim
München den 12. Mai 1838.

Obrigkeitlich authorisirten Kommissions- und Geschäfts-Bureau.
Rindermarkt Nro. 611.

Bekanntmachung.

432. Folgende reale Gerechtsamen sind zu verkaufen, als:
a) eine Tuchhandlung, mit oder ohne Waarenlager,
b) eine Kochs- und Küchelbäckerei,
c) eine Eisenhandlung, und
d) eine Rothgärberei mit Haus und Einrichtung.

Das Nähere beim
München den 12. Mai 1838.

Obrigkeitlich authorisirten Kommissions- und Geschäfts-Burau.
Rindermarkt Nro. 611.

Versteigerung.

430. Montag den 21. Mai werden in dem Thal Maria (Amerthalerhof) Nr. 12 im 4. Stocke verschiedene Meubles, Kleider, Gemälde, Blech- und anderes Geschirr, Porzellain, Schießgewehre, wobei eine Doppelflinte mit gezogenem Läufen von Miller von Eichstädt, und eine Schmetterlingsammlung, zwei Senftmaschinen, so anderes öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr versteigert, wozu höflichst einladet

Fleischmann, Auktionator.

428.

Walzer, Ländler und Galoppe
für
Piano-Forte
von
P. Streck,

erschienen und zu haben bei Falter und Sohn in München.

6 Walzer und 1 Galopp. 54 kr.
6 Hofball- und Odeon-Walzer. 36 kr.
4 Walzer und 1 Galopp. 36 kr.
Walzer über ein Thema aus der Oper „Oberon" von C. M. v. Weber. 18 kr.
Walzer aus „Macbeth" und „Vampyr". 18 kr.
Favorit-Walzer über ein Thema aus der Oper „Stumme von Portici". 18 kr.
Die Luftschiffer, 5 Walzer und 1 Coda. 45 kr.
Münchener Damen-Walzer. 45 kr.
Schlittenpost-Walzer. 36 kr.
12 Ländler. 30 kr.
6 Hofball- und Odeon-Ländler. 36 kr.
Galopp. 9 kr.
Maskenball-Galopp. 9 kr.
Josepha-Galopp. 18 kr.
Schützen-Galopp. 18 kr.

435. Ein Haus sammt Bäckerei, grossem Hausgarten, Hofraum, Brunnen, mit einem Hausacker zu 58 Dez., werden aus freier Hand verkauft. Dieses Anwesen ist zu Anzing, eigen, und kostet 1500 fl., wovon 600 fl. liegen bleiben können.

429. Auf dem Max-Josephs-Platze Nr. 13 im 2. Stocke sind vornheraus zwei schön meublirte und austapezirte Zimmer nebst Alkoven und Betten für 27 fl. monatlich zu vermiethen und können sogleich bezogen werden. Auf Verlangen kann auch ein Bedientenzimmer dazu gegeben werden.

423. Auf dem Kreuz in der Glockenstraße Nro. 10 auf der Sonnenseite ist eine bequeme Wohnung um 160 fl. jährlich bis Michaeli zu beziehen. Zu sehen von 12 bis 2 Uhr. Das Weitere im 3. Stock.

Gesellschaft des Frohsinns.

433. Samstag den 19. Mai ist bei günstiger Witterung Garteneröffnung mit Harmoniemusik und Tanzunterhaltung. Anfang 6 Uhr. Bei ungünstiger Witterung: Tanzunterhaltung im Gartensalon. Anfang halb 8 Uhr.

Gestorbene in München.

Heinrich Brauburger, Sattlergeselle, 25 J. a. Anna Gämmler, Registratorswittwe, 60 J. a. Ursula Kellner, Heydukenstochter, 75 J. a. Elis. Nigg, b. Uhrmachersgattin, 50 J. alt. Simon Schmidutz, Hausmeister, 75 J. a. Mich. Kraus, Feldwebel, 55 J. a. Jos Grim, Taglöhner, 70 J. a. Silv. Hamberger, Taglöhner, 78 J. a. Monika Dürhammer, Pfründtnerin, 48 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Altdorf: Hr. Ch. G. S. v. Merz, k. Landrichter, 67 J. a.

Schweigerisches Volkstheater.

Sonntag: Paradiesgarten.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verlegee dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 80. München, Montag den 21. Mai 1838.

Inland.

— Nach den neuesten hier eingelaufenen sichern Nachrichten treffen J. M. die Kaiserin von Rußland Mitte August hier ein, und werden das Bad Kreuth besuchen. Se. Maj. der Kaiser Nikolaus wird Ende August in München ankommen.

— Das k. Oberpostamt hat folgende Bekanntmachung erlassen: Nach Anordnung der Generaladministration der k. Posten werden die Eilwagensfahrten zwischen München, Tegernsee und Kreuth während den Sommermonaten wieder auf die nämliche Weise, wie in den Vorjahren, in Gang gesetzt. Diese Fahrten werden am Samstag den 2. Juni ihren Anfang nehmen und mit dem Schlusse des Bades in Kreuth wieder aufhören. — Es wird die frühere Einrichtung beibehalten, nach welcher die Eilwägen von München am Dienstag, Donnerstag und Samstag Mittags 12 Uhr abgehen, und nach 7 Uhr Abends in Kreuth eintreffen. Ebenso werden die Eilwägen von Kreuth am Montag, Mittwoch und Freitag um 6 Uhr früh abfahren, und um 1 Uhr Mittags in München ankommen. Bemerkt wird, daß eine unbedingte Annahme der Reisenden in München und in Tegernsee statt findet. Die verwendet werdenden Eilwägen sind nur für Reisende eingerichtet; es kann daher nicht mehr Gepäck als 25 Pfund an Gewicht für jeden Reisenden mitgenommen werden. Die Personentaxe ist einschlüssig dieses Freigewichts bestimmt: 1) zwischen München und Tegernsee 2 fl. 48 kr., 2) zwischen München und Kreuth 3 fl. 36 kr. Indessen können nach Tegernsee und Kreuth auch Geldsummen bis zu 200 fl., und Packete bis zu vier Pfund, angenommen werden, welche aber zur gehörigen Zeit und spätestens eine Stunde vor Abgang des Wagens aufgegeben seyn müssen.

— Wie man vernimmt, will ein patriotisch gesinnter Mann und Verehrer des Wittelsbachischen Hauses die Burg Wittelsbach, in der Gegend von Aichach, 6 Stunden von Augsburg entfernt, mit all ihrem arrondirten Gründen, die durch den Tod ihres früheren Besitzers, des k. Regierungs-Präsidenten und Generalcommissärs Hrn. v. Link, an Ausländer (vier Würtenberger) als Besitzthum übergegangen ist, käuflich an sich bringen. Es war die Absicht der gegenwärtigen Besitzer dieser Guts, welches im Gedächtnisse eines jeden wackern Bayern stets in heiliger Rückerinnerung verbleiben wird, dasselbe mit seinen ohngefähr 800 Tagwerk der beßten Wiesen und Acker zu zertrümmern. Das k. Landgericht Aichach, in welchem das herrliche Gut liegt, soll jedoch mittlerzeit den Auftrag erhalten haben, einer solchen Zertrümmerung seine Zustimmung nicht zu geben.

— Die Mineral-Soolbad-Anstalt zu Rosenheim in Oberbayern, beschrieben vom Hrn. Dr. Haibreiter, praktischen Arzt, Landarzt und Besitzer dieser Badanstalt, ist sowohl ihrer erprobten Wirkungen für die Leidenden aller Art, als auch in Bezug auf die gesunde Lage und die Annehmlichkeiten der dortigen Umgegend bestens zu empfehlen. Die ganze Beschreibung dieses Bades ist in der Expedition des b. Volksfreundes nach Belieben einzusehen.

— Das am jüngsten Donnerstag den 17. d. stattgehabte zweite Concert des Hrn. Drouët war nicht so zahlreich besucht, wie das erste, deßungeachtet bleibt das Spiel dieses Künstlers über alles Lob erhaben. — Er wurde wieder gebührend empfangen, und fast bei jeder Fuge mit lautem Beifall belohnt — öfter stürmisch gerufen. Nur scheint es, man könne sich auch an zu häufigem Genusse edler Kunst den Magen verderben, wie an dem eines andern Naschwerks. — — Was aber Herrn Drouët auch als Mensch und Menschenfreund sehr rühmlich characterisirt, ist, daß er die Blinden des hiesigen k. Instituts zu seinem ersten Concert mit freiem Eintritt eingeladen hatte: dies that jedem Anwesenden wohl und verdient nicht nur die gerechteste Anerkennung, sondern möchte auch als schönes Beispiel andern Virtuosen dienen, sie zu Aehnlichem aufzumuntern. Auch beabsichtete derselbe noch ein drittes Concert zum Besten der Armen zu veranstalten, was jedoch, so viel uns kund ward, wegen besonderer Ursachen nun unterbleiben wird. —

— Am verflossenen Donnerstag hat das Comité des hiesigen israelitischen Synagogen-Chors beim Traiteur Werthheimer ein herrliches jovialles Fest gefeiert, welches spät bis nach Mitternacht dauerte. Herr Lehrer Cohn, welchem

Digitized by Google

die Leitung des Chors übertragen ist, hat eine Rede gehalten, die allen Zuhörern zugesagt hat. — Wir müssen bei dieser Gelegenheit wünschen, daß die Herren vom Chor-Comité auch jenen Punkt, der so mächtig ins Leben greift, berücksichtigen möchten, daß nämlich eine geregelte Elementar- und Religions-Schule für Israeliten in unserer kgl. Residenzstadt recht bald begründet werden möchte. — Singen allein bildet nicht den einstig brauchbaren Staatsbürger. —

— Freitag den 18. d. waren auf dem Fischmarkte viele todte Fische, mitunter Hechte mit 8 — 10 Pfund, die bei dem ersten Anblick schon Eckel erregend waren, zu treffen. Wohl kann man sich erklären, wo bei dieser Jahreszeit die vielen todten Fische herkommen. Es ist jetzt bei den Fischen die Begattungsperiode (Laichzeit), wo sie leichter, als sonst, absterben — aber das ist uns nicht begreiflich, wie jemand solche Fische kaufen mag, denn nach dem Ausspruch vieler Aerzte sind sie im höchsten Grade ungesund. — Ein Aezt behauptet sogar, daß nach Ungarn die Cholera durch den häufigen Genuß todter Fische gekommen sey. — Möge dieser leise Wink genug seyn, um Käufer und Verkäufer auf einen Gegenstand aufmerksam zu machen, der die schnellste und wärmste Beherzigung verdient. —

— Der Himmel, wie es scheint, will für diesen Monat den Streck'schen Unterhaltungen in Neubergshausen nicht günstig seyn; dagegen ist die jetzig nasse rauhe Witterung den Productionen des Herrn Seitz im schwarzen Adler-Saale sehr günstig. — Die am verflossenen Samstag dort stattgehabte Vorstellung war allerliedst. Die Kunstwelt ist dem Gründer und Erbauer fraglich mechanischen Welttheaters sehr vielen Dank schuldig.

— Bei günstiger Witterung wird morgen die musikalische Abendunterhaltung des Hrn. Musikmeisters Streck zu Neubergshausen statt finden.

— Mit theilnehmender Freude vernimmt man die Wiederherstellung und völlige Genesung des — der Ermordung kaum entgangenen — Hrn. Rottenhofer (Haschererau). Man glaubt, er werde seinem Geschäfte bald wieder vorstehen können.

— Sicherm Vernehmen nach ist im Bad Kissingen die für den dortigen Curplatz höchst erfreuliche Nachricht eingetroffen, daß JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen auch in diesem Jahre dieses Bad mit ihrem Besuche beehren werden. Auch die Zahl der Bestellungen für Curgäste aus dem Norden überhaupt ist fortwährend im Zunehmen.

Töz, 18. Mai. Mit Abscheu spricht man seit einigen Tagen von einem bei Gaisheim verübten Verbrechens, das, zur Ehre unseres bessern Bevölkerungstheiles sey es gesagt, von Jedermann mit empörendem Gemüthe als ein barbarisches Scandal bezeichnet wird. Man fand nämlich vor einigen Tagen auf dem freien Felde die Leiche eines zwei und zwanzig Jahre alten Mädchens, Regina Balthasar, mit den gräßlichsten Spuren der Erdolchung und gewaltsamen

Schändung. Die Gensdarmerie, welche den Thäter in der Person eines lüderlichen Subjectes, Steinlechner mit Namen, muthmaßte, arrettirte denselben und lieferte ihn zum k. Landgerichte dahier. Am andern Morgen fand man aber jenen Burschen im Gefängniß erhängt.

Passau, 13. Mai. Nach Anzeige eines Postillions von Vilshofen ist heute Nachts Pleinting abgebrannt; die Briefpost von Regensbueg konnte durch diesen Ort nicht passiren, auch die Kirche soll schon in Flammen gestanden seyn. —

Gaibach, am 13. Mai. Am 8. Mai wurde in Feuerbach unter der Direction des Hrn. Pfarrers und Professors Schleiß in Gaibach, welchem man im vorigen Jahre die Entdeckung eines reichen und sehr guten Torflagers daselbst zu verdanken hat, der Torfstich angefangen, und das Resultat einiger Tage war schon sowohl in qualitativer als quantitativer Beziehung so ergiebig, daß man Unterfranken, wo der Preis des Holzes eine so enorme Höhe erreicht hat, ein frohes „Glück auf!" zurufen kann. — Möchten doch alle Gemeinden, wo dieser unermüdlich forschende und gründlich suchende Mann sehr wahrscheinlich noch andere Torflager entdeckt, ihm so dienstbereit und willfähig seyn, wie es die Gemeinde Feuerbach bisher war, die von diesem viele Jahre dauernden Torfstiche gewiß auch sehr große Vortheile genießen wird. — Auch den beiden Fabrikbesitzern Gütschenberger und von Nath in Würzburg, welche denselben kräftigst unterstützten, gebührt der wohlverdiente Dank. (Aschaff. Z.)

Augsburg, 17. Mai. Morgen wird unser neuer Stadt-Commandant, Hrr Generalmajor Frhr. v. Nesselrode-Hugenpoet, von Nürnberg hier eintreffen; derselbe wird, wie gebräuchlich, mit 12 Kanonenschüssen begrüßt werden. — Heute früh starb dahier der k. Platz-Adjutant Hr. Hauptmann Franz Adigola, Mitglied des k. b. Civil-Verdienst-Ordens, in einem Alter von 59 Jahren.

— In der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. wurden in Strasberg, k. Ldg. Schwabmünchen, 6 Häuser ein Raub der Flammen.

— Wie man höret, so werden die ehrwürdigen Paters Benedictiner in Metten nach dem Stammgute des durchlauchtigsten Wittelsbacher Hauses Scheyern versetzt werden.

— In der Nacht vom 5. auf 6. Mai in der Pfarrkirche zu Oberalteich, k. Ldgs. Mitterfels, gewaltsam eingebrochen, und an silbernen Geräthschaften und Ablösung zweier h. Leiber ein Raub von beiläufig 300 fl. im Werth verübt.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Zehn Tage lang lavirten sie wider schwache Gegenwinde. Währenddem nahm der Scharbock auf der Stadt Dort reißend überhand. Viele starben und wurden über Bord geworfen; Andere mußten hinab in ihre Hangmatten gebracht werden. Da begab sich Avenhorn, der neuernannte Commodor, an Bord des Admiralschiffes, um den Zustand seines Schiffes vorzustellen und den ihm von Philipp an die Hand

Digitized by Google

gegebenen Vorschlag zu machen, der Admiral möchte auf der Küste von Südamerika landen und für Geld oder durch Gewalt von den Spaniern oder den Eingebornen frische Vorräthe zu erlangen suchen. Aber Rymelandt wollte Nichts davon hören. Er war ein gebieterischer, verwegener, harter und gefühlloser Mann, der sich nicht gern etwas sagen ließ und darum ohne Weiteres einen Vorschlag verwarf, den er vermuthlich auf der Stelle ausgeführt haben würde, wäre derselbe in seinem eignen Gehirn entsprungen. Der Commodor kehrte auf sein Schiff zurück, nicht nur getäuscht in seiner Hoffnung, sondern auch gereizt durch die Sprache, welche der Admiral gegen ihn geführt hatte.

„Was sollen wir thun, Capitän Vanderdecken! Ihr kennt zu gut unsere Lage und wißt, daß wir unmöglich lange mehr die See halten können. Wollen wir das Unmögliche versuchen, so wird am Ende das Schiff ein Spiel der Wellen während die Leute eines jämmerlichen Todes in ihren Hangematten sterben. Wir haben jetzt noch vierzig Mann; zehn Tage weiter — und wir werden nur noch zwanzig haben, denn in demselben Maße, wie die Arbeit schweerer wird, nimmt die Zeit der Kranken schneller zu. Ist es nicht besser, unser Leben in einem Kampf mit den Spaniern auf's Spiel zu setzen, als hier wie faule Schafe zu sterben?"

„Ich bin mit Euch vollkommen einverstanden, Komodor" — versetzte Philipp; — „aber Ihr müßt dem Befehl des Admirals gehorchen, und der ist ein unbeugsamer Mann."

„Und unmenschlich. Ich habe große Lust, diese Nacht meinen eignen Weg einzuschlagen, und wenn der Heer Admiral Etwas dagegen hat, werd' ich mich vor den Directoren der Compagnie zu rechtfertigen wissen."

„Thut keinen unüberlegten Schritt. Vielleicht, wenn er die Mannschaft seines eignen Schiffes so geschwächt findet, sieht er die Nothwendigkeit ein, Eurem Rath zu folgen."

Eine Woche war nach diesem Gespräch verflossen, und das Geschwader war wenig vorwärts gekommen. Auf jedem der Schiffe wurden die Verheerungen der Krankheit immer größer, und die Voraussagung des Comodor ging in Erfüllung; er hatte nur noch zwanzig dienstfähige Leute. Auf dem Schiff des Admirals und auf den übeigen war das Verhältniß ähnlich. Der Commodor ging abermals an Bord, seinen Vorschlag zu erneuern.

Rymelandt war nicht nur hart, sondern auch bishaft. Er sah ein, daß der von seinem Unterbefehlshaber gemachte Vorschlag vernünftig war; aber da er denselben einmal zurückgewiesen hatte, wollte er auch jetzt Nichts davon wissen und grollte dem Mann, den Rath er entweder befolgen, oder dem er stillschweigenden einräumen mußte, daß er durch Nichtbefolgung sich die Möglichkeit abschnitt, seine Leute zu retten und das Ziel seiner Fahrt zu erreichen. Zu stolz, um sein Unrecht zu gestehen, antwortete er abermals entschieden verneinend, und abermals kehrte der Commodor trostlos auf sein Schiff zurück. Sie waren jetzt drei Tagreisen von der Küste entfernt, südwärts nach der Straße von Magelhaens steuernd. In der nächsten Nacht, als Philipp hinabgegangen war in seine Hangmatte, begab sich der Commodor aufs Verdeck und befahl, die Richtung des Schiffes um einige Striche westwärts zu verändern. Die Nacht war sehr finster, und da blos der Löwe eine Hinterlaterne führte, ward die Entfernung der Stadt Dort weder vom Admiral noch von dem übrigen Geschwader bemerkt. Als Philipp den nächst Morgen auf's Verdek kam, fand er, daß ihre Gefährten aus dem Gesicht verschwunden waren. Er blickte auf den Compaß, und fand daß der Lauf des Schiffes verändert war; er fragte, seit wann und auf wessen Geheiß? und erfuhr, daß der Befehl von seinem nächsten Oberen gekommen war. Hiergegen konnte er Nichts sagen. Der Commodee, als er auf's Verdeck kam, erklärte gegen Philipp, daß er sich gerechtfertigt fühle in seinem Ungehorsam gegen des Admirals Befehl, demzufolge die ganze Besatzung des Schiffs aufgeopfert werden müßte. Letzteres war richtig.

In zwei Tagen erreichten sie die Küste und erblickten eine große Stadt und Spanier am Ufer. Sie gingen in der Mündung des Flußes vor Anker und zogen englische Flagge auf. Ein Boot kam heran, zu fragen: wer sie seyen und was sie suchten? Der Commodor antwortete: Sein Schiff sey ein englisches, — den er wußte, wenn er gestand, daß er ein Niederländer sey, würde er bei dem großen Haß der Spanier gegegen Holland nicht anderes im Stand seyn, sich Vorräthe zu verschaffen, als durch Gewalt. Er erzählte, er sey auf ein spanisches Schiff gestoßen, welches dem Untergang nahe gewesen, weil die ganze Mannschaft den Scharbock gehabt habe; er habe aus Menschlichkeit die Leute an Bord genommen, und seinen eigentlichen Lauf geändert, um dieselben bei dem eesten spanischen Fort an's Land zu setzen, welches er erreichen möchte. Die Kranken lägen in den Hangmatten und könnten ohne Lebensgefahr in den ersten Tagen nicht weggebracht werden, bevor sie sich ein wenig erholt hätten. Man möchte zu dem Ende frische Nahrungsmittel an Bord senden und er hoffe, der Gouverneur würde aus Rücksicht auf den seinen Landsleuten geleisteten Beistand auch für das englische Schiffsvolk Lebensmittel mitschicken.

Dies gut ersonnene Mährchen wurde als Wahrheit bestätigt von dem Offizier, welchen der spanische Gouverneur an Bord gesandt hatte. Derselbe folgte zwar der Einladung, hinunter zu gehen und sich bei den Kranken selbst von der Wahrheit des Berichts zu überzeugen, aber nur in so weit, daß er sich begnügte, einen Blick auf dieselben zu werfen. Der Anblick so vieler Jammergestalten mit ausgefallenen Zähnen, geschwollenem Zahnfleisch, Beulen über den ganzen Körper, war Nichts weniger als anziehend. Der Offizier eilte an's Land und machte seinen Bericht.

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 19. Mai 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	13 fl. 31 kr.	13 fl. 12 kr.	12 fl. 40 kr.
Korn:	8 fl. 2 kr.	7 fl. 40 kr.	7 fl. 32 kr.
Gerste:	10 fl. 12 kr.	9 fl. 47 kr.	9 fl. 7 kr.
Haber:	5 fl. 55 kr.	5 fl. 41 kr.	5 fl. 16 kr.

Waizen mehr um 6 kr. Korn mehr um 7 kr.
Gerste minder um 15 kr. Haber mehr um 6 kr.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

409 (3b). Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das den Badinhaber Scherr'schen Eheleuten gehörige Anwesen Nr. 1284 a in der Glockenbachstraße dahier welches mit 6250 fl. der Brandversicherung einverleibt, mit 3750 fl. Ewiggeld- und 6250 fl. Hypothekkapitalien belastet und nach der neuesten Schätzung, vom 10. März l. J., auf die Summe von 15,000 fl. gewerthet ist, zum zweitenmale nach §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu Termin auf

Mittwoch den 13. Juni l. J.,

Vormittags von 9—12 Uhr,

anberaumt, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Den 2. Mai 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Leechenfeld, Direktor.

20766. Schlichthörie.

Bekanntmachung.

408 (3b). Alle diejenigen, welche unter was immer für einem Titel an der Verlassenschaft der Maria Anna Claude, Haushälterin bei Frau Baronin v. Cetto, einen Anspruch machen zu können glauben, werden hiermit aufgefordert, sich

innerhalb dreißig Tagen,

von dem Tage dieser Bekanntmachung an, um so gewisser bei unterfertigtem Gerichte zu melden, als nach Umfluß dieses Termines ohne Rücksicht auf ihre Ansprüche mit der Verlassenschaftsauseinandersetzung verfahren werden würde.

Am 25. April 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

20708. Westermayer.

Bekanntmachung.

439. Im Kreise Schwaben und Neuburg ist ein großes Gasthaus mit einer Mineralquelle, Badhaus, Stallung, großem Garten, Wiese und einem Keller aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

An dem Kaufschillinge pr. 15,000 fl. werden 500 fl. baar oder in Fristen erlegt, die übrigen zwei Drittheile können zu 4 Prozente verzinslich hierauf liegen bleiben.

Auch wird in dessen Nähe ein Kupferschmiedsanwesen, bestehend aus einem Wohnhause mit mehreren Zimmern, Kammern und Böden, einem Stadel und Stallung, dann einem Garten und circa 3 Jauchert Ackerland, aus freier Hand verkauft

An dem Kaufschillinge pr. 3000 fl. wird die Hälfte baar erlegt, die andere Hälfte kann zu 4 Prozent verzinslich hierauf belassen werdes.

Nähern Aufschluß ertheilt das

München den 15. Mai 1838.

Obrigkeitlich authorisirte Kommissions- und Geschäfts-Bureau.

Rindermarkt Nro. 631.

Bekanntmachung.

438. Es ist eine große Bücheestellage von Eichenholz, mit Oel getränkt und mit Bildhauerarbeit versehen, billig zu verkaufen.

Dieselbe kann eingesehen werden beim

München den 17. Mai 1838.

Obrigkeitlich authorisirten Kommissions- und Geschäfts-Bureau.

Rindermarkt Nro. 631.

Bekanntmachung.

441. Ein sehr schönes Haus und Gaeten für eine Familie, im besten baulichen Zustande, an der Königinstraße — nahe an der Veterinärschule — ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt das

München den 18. Mai 1838.

Obrigkeitlich authorisirte Kommissions- und Geschäfts-Bureau.

Rindermarkt Nro. 631.

419 (2b). In der Residenz-Schwabingerstraße Nro. 8 über 3 Stiegen sind 2 Zimmer, das eine meublirt und mit einem Bette versehen um 6 fl., das andere unmeublirt um 3 fl., zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Bekanntmachung.

440. Es sind in der Elisenstraße Nr. 1 dahier folgende Wohnungen zu vermiethen:

a) Im ersten Stocke eine solche mit 8 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, Garderobe, Küche, Speisekammer, Holzlege, Keller und Speicherantheil ꝛc.

b) Im zweiten Stocke eine gleiche Wohnung, und kann zu Michaeli bezogen werden.

c) Zu ebener Erde rechts eine Wohnung mit 4 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, Garderobe, Küche, Speise, Kammer, Holzlege, Keller und Speicherantheil, und ist sogleich zu beziehen.

Zu den Wohnungen der 1. und 2. Etage können auf Verlangen Stallungen abgegeben werden.

Das Nähere beim Hausmeister allda.

München am 17. Mai 1838.

Heirathsangelegenheit.

420 (2b). Ein Beamter, in einem gesetzten Alter, mit einem Gehalte von 6—800 fl., könnte mit einem sehr sittlich und häuslich erzogenen Mädchen in den schönsten Jahren, aus einer honetten Familie entsprossen, mit einem namhaften Vermögen, ein glückliches Ehebündniß und angenehmes häusliches Leben begründen, wenn er jene persönlichen Eigenschaften besitzt, welche ein solches Mädchen in Anspruch nehmen kann. D. Uebrige.

436. In der Theresienstraße Nro. 43 zu ebener Erde sind zwei schön meublirte Zimmer, einzeln oder zusammen, sogleich billig zu vermiethen.

407 (3c). Es ist in der Nähe des neuen Marktes ein großer, geräumiger Keller, oder auch ein kleinerer, für eine Wein- oder Obstniederlage geeignet, billig zu vermiethen. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Klara Schneider, b. Salzsiedersgattin, 34 J. a. Eduard Hartung, Jagdgehilfe, 31 J. a. Dorothea Ballmann, Taglöhnerin, 75 J. a. Kaspar Eberl, Bauerssohn, 26 J. a. Michael Dallmayer, b. Metzger, 34 J. a. Anton Eichner, Floßknecht, 36 J. alt. Heinrich Saigl, bgl. Bierbrauer, 30 J. a. Joh. Bapt. Mayer, b. Melbersohn, 19 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater

Dienstag. (Ausserordentliche Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement.) Zum Erstenmale: „Die Anglicaner und Puritaner," große Oper von Meyerbeer. (Mit erhöhten Preisen.)

Schweigerisches Volkstheater.

Montag: Hutmacher und Steumpfwieker.

Dienstag: Bürger in Wien.

Berichtigung.

In der vorigen Nummer des bayerischen Volksfreundes v. 19. d. ist auf der ersten Seite in der zweiten Spalte 3 Zeile zu lesen: comme il faut statt comme elle faut und auf der zweiten Seite in der ersten Spalte 5 Zeile Menschenliebe statt Menschliebe.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 81. München, Mittwoch den 23. Mai 1838.

Inland.

— Se. k. Maj. haben auf gestellte Bitte zu genehmigen geruht, daß, in so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, alljährlich am 8. Juli beginnend, und am 10. dess. Monats endend, Allerhöchst ihrer vielgeliebten Gemahlin, der Königin Maj. zu Ehren, ein Volksfest in Ansbach stattfinde. Auch haben Se. k. Maj. ausgesprochen, wie Allerhöchstdieselben wollen, daß dabei den Ansbachern das allerhöchste Wohlgefallen an dem gegebenen Beweise ihrer Anhänglichkeit ausgedrückt werde.

— Im letzten Monate April wurden von der hiesigen k. Polizei-Direktion wegen Uebertretungen 887 Individuen bestraft und 38 den Gerichten übergeben, und zwar:

Ein Individuum wegen Mordversuches, 1 wegen Beschädigung eines Obstbaumes, 1 wegen Widersetzung, 23 wegen Diebstahls, 7 wegen Betruges, 3 wegen Unterschlagung 2 wegen Körperverletzung.

— Einer plötzlichen Unpäßlichkeit verdanken wir den Genuß, unsern hochverehrten Gast Pauly um eine Rolle mehr als das bestimmte 1/2 Duzend spielen zu sehen, und ihn auch als Doktor Löwe in der fürstlichen Dichterin „Oheim" haben bewundern zu können. Wer nicht mehr den Genuß hatte, unsern unvergeßlichen Vespermann in dieser Parthie zu sehen, sondern den letzten Vorstellungen dieses Schauspiels am 25. Jänner und 29. März beiwohnte, der wird wünschen, daß wir mit einem solchen Künstler, wie der dießmalige Darsteller, beschenkt worden wären. Vorgestern fand die Darstellung von Molieres „Tartüffe" statt, und mit innigem Vergnügen können wir berichten, daß unsere Peophezeiung in Nr. 74 d. Bl. in Erfüllung ging, indem das Parterre und selbst die Gallerie überfüllt waren, ein Beweis, daß selbst das sogenannte Sonntagspublikum lieber fünf Akte eines guten Stückes bei einer Dekoration mitansieht, als eine Posse, wo die Bühne und der gute Geschmack geviertheilt werden. Daß übrigens Hr. Pauly noch seine Anziehungskraft übte, ist nicht zu läugnen, aber spielte die Titelrolle mit der ihm eigenen Virtuosität und wurde zweimal stürmisch gerufen; würdig standen ihm Herr Heigel und die so selten beschäftigte Dem. Stentsch zur Seite.

Uebermorgen wird Raupachs „Isidor und Olga" gegeben und Herr Pauly darin als Ossyp, leider! schon zum letztenmale, gastiren; die im „bayerischen Landboten" namentlich angeführten Rollen des Franz Moor und Sheylok bekamen wir bei dem dießmaligen Cyklus des gefeierten Mimen nicht zu sehen, obwohl er darin noch vor 11 Jahren her im lebhaften Andenken steht.

— Unser großer Eßlair trat verflossenen Donnerstag in Nürnberg als Graf Wodmar im „deutschen Hausvater" und Freitag als Graf im „Puls" und Dominique im „Essighändler" mit ausserordentlichem Beifalle auf.

— „Das goldene Kreuz", kleines Schauspiel von Kurländer, wurde verflossenen Sonnabend auf der Bühne der Gesellschaft des Frohsinns gegeben und zwar, wir können sagen, sehr gelungen. Die Rollen zweier Mädchen, Cathaeina und Louise, wurden meisterhaft ausgeführt. Nur der eigentliche Held des Stückes — ein Kapitain — erschien als eine widerliche Manns-Carricatur: Der Fehler liegt in der Dichtung und wäre leicht zu verbessern gewesen, ohne daß der darzustellenden Idee, welche gut ist, geschadet worden wäre. Moritz Pilois, Louisens Bräutigam und Cathaarinens Bruder wurde hingegen wieder sehr wahr und gut gegeben.

Am Ende des ersten Aufzugs, bei einer der schönsten Scenen, wurden die Acteurs stürmisch gerufen, und am Schlusse der ganzen Darstellung denselben rauschender Beifall gezollt.

— Nächsten Mittwoch und Samstag Abends von 7 bis 9 Uhr, so wie kommenden Sonntag Nachm. von 4 bis 6 Uhr werden in dem mechanischen Welttheater des Hrn. Seib sehr interessante Vorstellungen Statt finden.

— Am 4. Mai Mittags wurde bei der Feindlerbrücke obenhalb der schmerzhaften Kapelle, ein männlicher Leichnam aus der Isar gezogen. In der Rocktasche desselben fand sich ein Zettel folgenden Inhalts vor: „Leonhard Mittermayer, Barbierer, geb. den 6. Nov. 1774, aus Krankheit, Elend

Digitized by Google

und Armuth mußte ich das Schreckliche unternehmen, ich fand keine Hülfe."

— (Edle Handlungen.) Der Gärtnereleve Mich. v. Kheininger, welcher am 25. Oktober v. J., und der Malersgehilfe Ignatz Freser, welcher am 4. Dez. v. J., ersterer eine Mannsperson und letzterer eine Wäscherswittwe, mit Gefahr ihres Lebens aus den Fluthen der Isar vom Tode des Ertrinkens retteten, wurden in Folge k. Regierungsrescriptes durch die k. Polizeidirection München öffentlich wegen ihres edlen menschenfreundlichen Benehmens belobt, denselben somit die höchste Zufriedenheit bezeugt.

Straubing, 10. Mai. Gestern Abends 8 Uhr entstand in der Scheune des Jak. Kussel zu Dienhart, b. Gs. Feuer und verbreitete sich so schnell, daß in kurzer Zeit 8 Wohnhäuser mit Stadel und Stallungen ein Raub desselben wurden. Die Hirtin Magd. Rieder und die Dienstmagd Theres Waldmann konnten nicht mehr aus den Flammen gerettet werden und mußten leider verbrennen. Auch mehreres Vieh, 1 Pferd, 9 Ochsen, 13 Kühe, 9 Kälber, 36 Schafe und 63 Gänse gingen dabei zu Grunde.

— Zu Weyher, Ldgs. Amberg brannten am 10. d. Mittags 6 Häuser nebst den Nebengebäuden ab. Auch mehreres Vieh kam in dem Feuer um.

Ingolstadt, 18. Mai. Mit dem Anfang des Aprils sammelten sich die Festungsarbeiter wieder, welche jetzt schon auf 4000 angewachsen sind, und wie die Bienen auf allen Fronten emsig arbeiten. Täglich besuchen Fremde die Bauten und bewundern die schönen und kolossalen Arbeiten.

Leider entriß uns der Tod einen der tüchtigsten Offiziere im 38sten Jahre seines Alters. Es war der k. Ingenieur-Oberlieutenant Anton Orff, welcher seit dem Anfange des Festungsbaues ununterbrochen bei demselben beschäftiget war, und gediegene Kenntnisse mit liebreicher Behandlung seiner Untergebenen vereinigte. Darum war auch die Trauer über seinen Verlust tief und allgemein.

Ausland.

London. Der Vorschlag — dem Könige von Hannover seine brittische Apanage zu nehmen — ward vom Standart angegriffen, und die Unumstößlichkeit der Ansprüche Sr. Maj. auf fernere Erhebung solcher Apanage historisch-juridisch bekräftigt.

Paris. Der Hubert'sche Prozeß wegen der bekannten Höllenmaschingeschichte wird nun vor den Assisen verhandelt. Die Verwicklungen desselben liefern Stoff zu interessanten Tagsgespräches.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 11. d. wurde eine Petition übergeben, die ein Gesetz verlangt, die Feststellung des Alters betreffend, unter welchem die Kinder nicht in Fabriken und Arbeitshäusern verwendet werden dürfen. — Es ist zu wünschen, daß eine Sache, bei der die Menschlichkeit und die Civilisation gleich sehr interessiet sind, in ihrer Wichtigkeit erkannt und zu günstiger Entscheidung gebracht werde.

Pesth. Die Töne des Jammers und der Klage verstummen immer mehr oder werden übertäubt von dem Geräusch und Treiben, welches die Menge von Wagen und Arbeitern veranlaßt, die mit Aufräumen und Wiederaufbauen beschäftigt sind. Immer grüner und allgemeiner wird die Hoffnung, daß Pesth in viel kürzerer Zeit, als ängstliche Gemüther es Anfangs erwarteten, wie ein Phönix aus der Asche hervorgehen werde.

Griechenland. Briefe aus Athen vom 29. v. M. bringen das Nähere über die auf der Insel Hydra ausgebrochenen Unruhen zur Kunde. Die Sache hat durchaus nichts Bösartiges; denn, wenn man bedenkt, was Hydra in dem Befreiungskriege gelitten und geopfert; daß eine große Zahl Hydrioten bei der kgl griechischen Flotte und in dem Arsenal gegenwärtig schon Dienst thut; daß vorzüglich ein Weib es war, die den Gouverneur thätlich mißhandelte, weil sie, die ihren Mann im Freiheitskriege verlor, meinte, man wolle ihr durch die Rekrutierungsvornahme auch die letzte Stütze — ihren einzigen Sohn — entreißen: so gewinnt die Sache ein ganz anderes Ansehen, und jene Ansicht, daß englische Intriguen dabei im Spiele gewesen, erscheint als Absurdität. — Aus obigem Grunde läßt es sich auch erklären, und es ist sogar fast komisch anzusehen, wie und warum die Hydrioten bei aller Sträflichkeit — sich in ihrem Gefühle für verletzt und gekränkt haltend, in der den Griechen eigenen Liebe und festem Vertrauen zu ihrem Könige noch auch mit förmlichen Beschwerden bei Sr. Maj. einzukommen wagten.

— Man schreibt dem Courir aus der Montego-Bay auf Jamaika vom 12. März: „Der Sklavenhandel ist lebhafter als je. Eine Goelette hat neuerlich eine im Verhältniß zu dem Raume, den diese Unglücklichen an Bord des kleinen Fahrzeugs einnahmen, ungeheure Menge von Schwarzen ausgeschifft, und es wurde uns — schauderhaft zu hören! — versichert, daß dieselben während des letzten Theils ihrer Reise genöthigt waren, sich von dem verwesenden Fleische ihrer gestorbenen Unglücksgenossen zu nähren; wenn keine Todten mehr vorhanden waren, wurde ein Gesunder geschlachtet, um den Andern als Nahrung zu dienen. Da diese Angaben durch mehrere dieser Kinder Afrikas bestätigt wurden, so halte ich sie für nur zu wahr. Die Einfuhr dieser Schwarzen wurde durch Hrn. Evelyn, Zollbeamten zu St. Lucia, entdeckt und zur Anzeige gebracht."

— Man schreibt aus Wien vom 14. Mai: „Ein Vorfall mit tragischer Physignomie ist hier Gegenstand des Tagesgespräches. Ein junger Mann von Familie verliebte sich in ein dienendes Mädchen, und übergab ihr zur Bekräftigung seiner unwandelbaren Treue einen Dolch, womit sie ihn im Falle einer Untreue tödten sollte. Die Unglückliche glaubte vor einigen Tagen den Zeitpunkt gekommen, stieß wirklich den Stahl in die Seite des Gegenstandes ihrer Eifersucht,

Digitized by Google

und verwundete sich selbst damit in die Brust. Man glaubt, daß beide gerettet werden. — Ein Zuckerbäcker erschoß sich, weil er die ihm zugesprochene Braut nicht erhalten sollte, ebenfalls vergangene Woche mittelst Quecksilber als Ladung. (N. K.)

Berlin, 11. Mai. Der kaiserl. russische Hof wird am 19. d. hier erwartet. Die Kaiserin haben 150 Personen in ihrem Gefolge, der Kaiser 70 Offiziere aller Grade; überhaupt wird Berlin bei dieser Gelegenheit so mit Fremden überfüllt, daß jetzt schon in keinem Gasthofe mehr unterzukommen ist.

St. Gallen. In der Nacht vom 10. auf den 11. Mai brannten neben der St. Magnuskirche in St. Gallen 4 Häuser nieder.

— Auf der französisch-belgischen Grenze werden von Seiten Frankreichs bedeutende Truppen zusammengezogen. Man sagt, sie seyen gegen Holland und die Expedition der 24 Artikel gerichtet. Die Sache macht viel Aufsehen.

— Die Kosten der Krönungsfeierlichkeiten der Königin Viktoria in England sind auf eine Million Pfund Sterling angeschlagen worden.

— Der Haß und die Erbitterung der Belgier gegen die Holländer ist auf das Höchste gestiegen und hat sich selbst schon der Jugend mitgetheilt. Als der Bischof von Lüttich bei seiner letzten Schulenvisitation einen Knaben fragte: gegen welche Feinde müssen wir immer gerüstet seyn? erhielt er, statt aus dem Katechismus, die treuherzige Antwort: gegen die Holländer.

— Am 5. Mai, früh von 8 bis 9 Uhr, brannten in Damsdorf, Breslauer Kreise 3 Bauerngüter, 3 Freistellen, das Gemeindehaus und ein Auenhaus ab. Dabei fand ein 80jähriger Einlieger, welcher seine wenigen Habseligkeiten zu retten gedachte, den Tod in den Flammen. Der Brandstifter ist in einem dortigen, 11 Jahre alten Knaben, welcher bei einem der Abgebrannten diente und das Heimweh bekommen hatte, ermittelt, und den betreffenden Gerichten übergeben worden.

Verschiedenes.

— Ein in Paris lebender hundertjähriger Greis hat folgendes Rezept für Diejenigen aufgesetzt, die ebenfalls hundert Jahr alt werden wollen. Erste Mahlzeit; ein Glas Wasser um 9 Uhr Morgens; zweite Mahlzeit: Suppe, Braten, Kompott und ein Glas alten Weins um 2 Uhr Nachmittags; dritte Mahlzeit: ein nicht allzuanstrengender Spaziergang um 4 Uhr; vierte Mahlzeit: ein Glas Zuckerwasser um 9 Uhr beim Schlafengehen. (Probatum est!)

— Ein praktischer Arzt in Henke's Zeitschrift für die Staatsheilkunde erklärt die in der neuern Zeit so häufig vorkommenden Fälle von Amblyopie (Trübheit des Gesichtes, Dunkeln der Augen) und beginnenden Amaurose (schwarzen Star) als eine Folge der Beleuchtung der Werkstätten durch die sogenannten Glaskugeln, wie sie vorzüglich beim Schuster- und Schneiderhandwerke im Brauch ist.

— (Gaslicht in Kirchen.) Die schöne Kirche zu Mons wird seit Kurzem mittelst Gas erleuchtet, was die wundersamsten Lichteffekte bewirken soll. Man gedenkt, nach und nach in allen Kirchen Gas statt der Wachskerzen einzuführen.

— Jedes Dorf wird bald sein vollständiges Orchester haben. In London hat man ein Rieseninstrument erfunden, Apollonicon genannt, welches die größten Symphonien von Weber, Beethoven, Haydn, Mozart u. s. w. vortrefflich und besser, als manches große Orchester ausführt. —

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Nach zwei Stunden stieß ein großes Boot vom Lande, beladen mit frischem Rindfleisch und Pflanzenspeisen, hinreichend, um drei Tage lang die ganze Schiffsmannschaft damit zu unterhalten. Diese Nahrungsmittel wurden sofort vertheilt. Der Commodor sandte an den Gouverneur ein Danksagungsschreiben und bemerkte darin, daß sein eigener Gesundheitszustand ihm nicht erlaube, für den Augenblick an das Land zu kommen und dem Gouverneur persönlich zu danken. Zugleich fügte er ein Verzeichniß der vorgeblichen Spanier bei, welche er an Bord habe, und führte darin die Namen von Offizieren und Standespersonen auf, welche etwa mit dem Gouverneur verwandt seyn könnten; — denn den Namen und Titel desselben hatte er sich beiläufig von dem an Bord geschickten Offizier sagen lassen, und die Namen und Verhältnisse spanischer Familien waren überhaupt bei den Holländern nicht unbekannt. Der Commodor schloß seinen Brief mit der Hoffnung, daß er in einem oder zwei Tagen im Stand seyn würde, seine Aufwartung zu machen und Anstalten zur Landung der Kranken zu treffen, um dann so bald wie möglich seine Entdeckungsreise fortsetzen zu können.

Am dritten Tag ward ein frischer Vorrath von Lebensmitteln an Bord geschickt, und der Commodor begab sich in englischer Tracht an's Land, dem Gouverneur seine Aufwartung zu machen. Er gab ihm einen ausführlichen Bericht von den Leiden der Leute, die er gerettet habe, und kam mit ihm überein, daß sie nach zwei Tagen ans Land gesetzt werden sollten, da sie bis dahin so weit hergestellt seyn würden, um von der Stelle gebracht werden zu können. Nach vielen Complimenten kehrte er zurück mit der Erklärung des Gouverneur, den Besuch am folgenden Tage zu erwiedern, fall's das Wetter nicht zu ungestüm wäre. Glücklicher Weise blies in den zwei nächsten Tagen ein scharfer Wind, so daß erst am dritten der Gouverneur erschien. Dies war es, was Avenhorn wünschte.

Es gibt wohl keine Krankheit, die in ihrem Fortgang so rasch und in ihren Wirkungen so schrecklich ist, und der doch zugleich auf der andern Seite so augenblicklich Einhalt gethan werden kann, wie der Scharbock. Wenige Tage sind

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 82. München, Donnerstag den 24. Mai 1838.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 21 vom 17. d. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Secretär des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Chr. D. Trischel, wegen physischer Gebrechlichkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen und demselben zugleich die allerhöchste Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treu geleisteten Diensten zu bezeugen; auf die hiedurch bei dem Appellationsgerichte von Mittelfranken erledigte Secretärstelle den Secretär des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, C. P. v. Stubenrauch, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen; die bei dem letztgenannten Gerichtshofe hiedurch erledigte Secretärstelle in provisorischer Eigenschaft dem Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Ansbach, S. v. Reuner, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu verleihen und zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Ansbach den Accessisten des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Robert Landmann, zu ernennen.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Advokaten Ign. Beck zu Würzburg, seinem allerunterthänigsten Gesuche entsprechend, in gleicher Eigenschaft nach Eichstädt zu versetzen; aus Rücksicht auf die nachgewiesene, aus anhaltenden körperlichen Leiden hervorgegangene Unfähigkeit des II. Direktors des Appell.-Gerichts von Mittelfranken, Karl von Korb, zur Ausübung seiner Dienstgeschäfte, denselben, entsprechend seinem Gesuche, mit Belassung des Titels, des Functionszeichens und des Gesammtgehaltes für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen, und demselben zugleich die verdiente Zufriedenheit mit seiner vieljährigen und treuen Dienstleistung zu bezeugen und als II. Director des Appell.-Gerichts von Mittelfranken den Ober-Appell.-Gerichts-Rath Frz. Jos. Bauer, zu ernennen; den Notar K. More von Homburg nach Oggersheim, dann den Notar B. Berg von Kusel nach Homburg in gleicher Eigenschaft, ihren allerunterthänigst gestellten Bitten entsprechend, zu versetzen und den Rechtscandidaten K. Hoseus von Gaugrehweiler zum Notar in Kusel zu ernennen; den kgl. Rentbeamten in Berchtesgaden, Th. Grafen v. Hundt, auf sein allerunthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; dem Landrichter F. Keller zu Werneck, bey seiner nach gesetzlicher Vorschrift hergestellten physischen Functionsunfähigkeit in Folge weit vorgerückten Lebensalters und körperlicher Gebrechlichkeit, die erbetene Ruheversetzung, unter dem Ausdrucke Allerhöchster Zufriedenheit mit seinen über 33 Jahre ununterbrochen geleisteten treuen und nützlichsten Diensten, zu gewähren; auf die hierdurch in Erledigung kommende Landrichterstelle in Werneck den dermaligen Landrichter J. B. Ihl zu Ebern nach seinem Ansuchen zu versetzen und als Vorstand des Ldg. Ebern den dermaligen I. Assessor bei dem Ldg. Neuburg v. W., J. M. Oberle, zu befördern; dem Landrichter N. Küttenbaum zu Dettelbach wegen nachgewiesener Zerrüttung seiner Gesundheit die nachgesuchte Quieszenz zum Behufe seiner Wiederherstellung auf ein Jahr zu bewilligen; auf die hierdurch in Erledigung kommende Landrichterstelle in Dettelbach den dermaligen Landrichter zu Weihers, M. Halbing, seinem Ansuchen gemäß, zu versetzen und als Landrichter in Weihers den dermaligen I. Assessor des Landg. Tirschenreuth, A. König, zu ernennen; die zu Augsburg erledigte Waarensensalstelle dem Spezereyhändler Jos. Winderle zu Augsburg zu verleihen; den Regierungs-Assessor bei der Regierung von Niederbayern, K. d. F., Theodor Wiedenmann, zum Regierungsrath bei der Regierung der Pfalz, K. d. F., in provis. Eigenschaft zu ernennen; den Assessor bei dem kgl. Landgerichte Au, Carl Grafen v. Helmstatt, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen; den Rechtspraktikanten Carl Frhrn. v. Cunibert, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, zu Allerhöchstihrem Kammerjunker, und den k. Kammerjunker und Hauptmann im General-Quartiermeisterstab, dann Erzieher Seiner königlichen Hoheit des Prinzen

Luitpold von Bayern, Alex. v. Hagens, zu Allerhöchst-Ihrem Kämmerer zu ernennen.

— Se. Maj. der König, der für jede Classe Seiner Staatsunterthanen, wessen Glaubens sie auch immer seyn mögen, gleiche Liebe und väterliche Sorgfalt hegt, sollen allergnädigst geneigt seyn, eine Talmudschule, auf einer der vaterländischen Universitäten begründen zu wollen. Zu welchem Behufe nun die hiesige israelitische Cultusgemeinde sowohl, als wahrscheinlich auch alle anderen israelitischen Gemeinden in unserm Königreiche aufgefordert seyn sollen, statistische Notizen in diesem Betreffe zu fertigen und einzusenden.

— Dem Vernehmen nach werden JJ. MM. die Königin Wittwe und die Königin Marie von Sachsen von Biederstein aus über Würzburg nach Aschaffenburg abreisen. Auch verlautet, daß Se. kgl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg auf einige Zeit nach Ansbach Sich begeben wollen. Se. Durchl. der Hr. Fürst von Oettingen-Wallerstein, früherer k. Staatsminister, werden dimnächst eine Reise nach Rußland und England antreten.

— Auswärtige Blätter melden, daß Ihre Maj. die Königin Caroline von Bayern — die Mutter so vieler Armen und Bedrängten — die allwärts hochverehrte Protectorin der Künste und Wissenschaften — der Miß Clara Novello — deren lieblicher Gesang uns lange noch in Erinnerung bleiben wird, ein werthvolles Broche allerhuldvollst eigenhändig überreicht haben sollen.

— Vorgestern hatte die erste Aufführung der Meyerbeer'schen Hugenotten, jedoch mit verändertem Texte und Titel: „die Anglikaner und Puritaner" auf unseren k. Hof- und National-Theater bei gedrängt vollem Hause statt, obwohl die Eintrittspreise erhöht waren. Ueber den Werth eines musikalischen Werkes dieser Art nach einmaliger Anhörung ein Urtheil fällen zu wollen, wäre amaßend, doch können wir mit Recht der gelungenen Aufführung von Seite unserer Gesangskünstler, worunter unser herrliches Kleeblatt: van Hasselt, Mink und Pellegrini besonders glänzte und der überaus schönen Dekorationen Quaglios, Schnitzlers und Fries heut schon erwähnen; die Kostüme waren zwar prachtvoll, allein wir theilen die in einem gestrigen hiesigen Blatte enthaltene Bemerkung, daß es sich nicht billigen läßt um das Zeitalter, worin das Stück spielt, sich gar nicht zu bekümmern; erwähntes Blatt setzt bei, geschah es aus Laune oder . . . .? wir möchten fragen, sind solche Unrichtigkeiten, daß gleich Kostüme aus einem hundert Jahe jüngern Zeitaltee gewählt wurden, auch unter dem verdienstvollen Kostümier Fries vorgekommen? —

— Mehrere hiesige reiche Bräuereibesitzer sind seit einigen Jahren schon bemüht, so manches Wirthshaus — dessen Geschäft durch verschiedenartige Unfälle nicht mehr so recht im Schwunge ist, käuflich an sich zu bringen. So soll erst kürzlich der Nestor unserer und vielleicht auch aller Brauereienbesitzer Deutschlands, der Herr Pschorr sen., der so viele Verdienste um unsere Residenzstadt sich schon erworben hat, das Wirthshaus in der Dienersgasse, zum Lateinischen genannt, gekauft haben.

Daß der Himmel den Wirthen in der Umgegend von München geneigt ist, hat das Wetter am letzten Sonntag deutlich beurkundet. Bis 12 Uhr Mittags war es rauh, kalt und äußerst widerlich; Nachmittags aber hüllte sich die Himmelsdecke in die bayerische Nationalfarbe, und alles, was Lust zum munteren Leben fühlte, begab sich theils zu Fuß und theils durch Fiaker auswärts, und um 4 Uhr Abends herrschte in den Straßen der Stadt, eine ächte altväterliche feierliche Stille.

— Der Fränk. Merkur (Beilage Nr. 140 vom 20. d.) giebt uns einen ausführlichen Bericht über die vorgerückten Arbeiten am Ludwigs-Donau-Main-Kanal. In demselben heißt es, daß am Anfange dieses Jahres eine Länge von 15 Stunden des Kanals vollkommen ausgegraben war, eine Längen von mehreren Stunden in Arbeit, und viele Mauerarbeiten theils begonnen und ziemlich weit vorgeschritten, theils vollendet seyen. Während vier Monaten wurden in mehr als 50 größtentheils für den Kanalbau neu eröffneten Steinbrüchen mehr als zwölfmalhunderttausend Kubikfuß Steine gebrochen, beinahe eben so viele auf die Bauplätze geführt und ungefähr dreimalhunderttausend behauen ꝛc. ꝛc. Auch die Bepflanzung der Dämme und der Ziehwege des Kanals mit Obstbäumen wurde bisher nicht versäumt. Bei Erlangen wurden längs dem Kanale sechs Reihen derselben gepflanzt, nämlich auf den Ziehwegen, auf der Krone der Dämme und hinter denselben an mehreren Stellen des Kanals. Schon stehen über 10,000 derselben, und viele von den im vorigen Jahre gepflanzten sind gegenwärtig mit einzelnen Blüthen geschmückt. — Während auf diese Weise der Bau dieses wichtigen Kanals, des Riesenwerkes unsers höchstverehrten und geliebten Königs — seinem Ziele zueilet, wird die Verbesserung der zu ihm führenden und seinen Ertrag bedingenden Wasserstraßen — am Main, Regen und der Donau — mit gleichem Eifer betrieben. — Wir freuen uns von Herzen der guten Erfolge dieses großartigsten vaterländischen Unternehmens, und wünschen, daß nie eine Unterbrechung bis zu seiner Vollendung eintreten möchte.

— In der „Augsburger Postzeitung", Beilage Nro. 140 vom 20. Mai 1838, lesen wir einen Artikel über die Findelhäuser. Die Ansicht von der Nothwendigkeit der Errichtung solcher Institute wird als grundlos verworfen, indem noch durch kein einziges schlagende Beispiel erwiesen sey, daß die Kindermorde dadurch seltener geworden wären; ja es werden sogar die Findelhäuser geradezu selbst Mordanstalten genannt.

Zum Beweise dieser Behauptung dienen folgende Resultate:

Zu Dublin starben	(1791)	von 100	Gebornen		91
„ Paris	„	„	„	„	90
„ Madrid	„	„	„	„	67
„ Wien	„	„	„	„	92
„ Brüssel	„ (1836)	„	„	„	79

Von 19,420 im Laufe von 20 Jahren zu Dublin Aufgenommenen waren, je nach einem Jahre, zusammen nur noch 2000 am Leben; in Moskau von 37,000 nur 7000! Dieses schreckliche Zahlenverhältniß fällt freilich für

Digitized by Google

die Behauptung überzeugend in die Augen; auch weiß es jeder Pädagog zu gut, daß ein derartiges Institut niemals die Elternpflege und Familienvortheile ersetzen kann — es ist immerhin als ein nothwendiges Uebel anzusehen: dennoch können wir nicht umhin zu fragen: was kann selbst die Religion — das heiligste und wohlthätigste aller Institute — dafür, wenn sie, übelverstanden und mißbraucht, Tausende und Tausende in Tod und Verderben stürzt! Nicht die Anstalt ist es, die den Schaden verursacht, sondern die Menschen, welche deren Zweck verkehren. — Was kann auch von all der Menschenliebe, die solche Findelhäuser gestiftet, noch übrig bleiben, wenn zuvor Hunderte von Hebammen an den unglücklichen Opfern ihre Kunst gelernt, und Dutzende von Aerzten ihre Experimente versucht, beide ihre Neugierden auf legale Weise befriedigt haben?! — Der Grund endlich, daß die wenigen noch geretteten Findlinge meistens Spitzbuben oder öffentliche Dirnen werden (in den Centralgefängnissen von Belgien waren in den Jahren 1823—33 unter 10,873 Gefangenen 594 Findlinge), liegt in der barbarischen Sitte, daß solche arme Kinder oft menschenwucherisch verkauft oder in alle Welt hinaus verschenkt werden, so daß selten die eigene Mutter ihr Kind je wieder zu Gesichte bekommt oder nur etwas von dessen Daseyn erfährt! Werden diese und andere Nachtheile von dem Institute entfernt oder auch nur gemildert, so sind die Findelhäuser immerhin eine der größten Wohlthaten für die Menschheit. — Dictum est. —

Dr. Ignaz Rudhart

Königl. Bayerischer Staatsrath und Minister, wurde geboren am 11. März 1790 zu Weismayn, einem ehemals Bambergischen und früher Meranischen Städtchen bei der Meranischen Burg Nisten.

Sein Vater Franz Anton Rudhart war Polizei-Kommissär des Fürstenthums Bamberg; seine Voreltern standen seit langer Zeit im Dienste der Posten.

Seine Mutter Rosina geborne Fuchs stammte aus einem Geschlecht, das von je die Bürgermeister-Stelle bekleidete.

Ein Georg Fuchs führte die 300 Bürger von Weismayn zum Entsatze der Kronacher von der Belagerung der Schweden, und starb mit ihnen den Heldentod, und ein anderer Georg Fuchs rettete seine Stadt vor Ueberrumpelung der Preußen im siebenjährigen Kriege, indem er mit einem Beile einen preußischen Grenadier von einer Zugbrücke stieß, die man aufzuziehen versäumt hatte. In seinem dritten Jahre erhielt Rudhart bereits Unterricht; und behauptete durch sein ganzes Studium unter seinen Mitschülern immer den ersten Platz; vielseitig war jenes und groß sind Ruhm und Verdienste, die er sich dadurch in und außer dem Vaterlande erwarb. —

Der freueige und richtige Blick des Geistes, mit dem er das Größte wie das Kleinste durchschaute, die rasche Thätigkeit, mit welcher er in jeden Zweig der Verwaltung einzugreifen gewohnt war, die Gewandtheit, Kraft, Klarheit und Anmuth seines mündlichen und schriftlichen Vortrages, die Gediegenheit seiner Bildung, die im Gebiete der Kunst und des Wissens gleich vorzüglich war, und selbst die technischen Wissenschaften in der Art umfaßte, daß sein Geist selbst mit den Geheimnissen und der feinsten Mechanik der verschiedensten Gewerbe vertraut war; die bewunderungswürdige Stärke seines Gedächtnisses und Schärfe der Urtheilskraft; die Redlichkeit, die entschiedenste Rechtlichkeit, die Charakterfestigkeit, die Herzensgüte, die sein ganzes Wesen beseelte, und die immer im mildesten Lichte sich gezeigt, und besonders da sich erprobt hat, wo Roth, Trost und Hülfe zu geben war — kurz, die herrlichsten Eigenschaften des Geistes und des Gemüthes haben ihm einen Werth gegeben, welcher der Auszeichnung, mit der ihn unser allergnädigster Könige beehrt hat, vollkommen würdig war, und in die Reihe der Männer gesetzt, auf welche Bayern durch alle Zeiten stolz seyn wird. In einem Alter (er starb 48 Jahre alt), wo viele erst sich auszuzeichnen anfingen, hat er, von der Hand des Todes ergriffen, großartig zu wirken aufgehört als Staatsmann und als Schriftsteller. Was würde ein solcher Mann dem Vaterlande und den Wissenschaften noch Großes geleistet haben, wenn ihn Gott uns noch lange erhalten hätte? Gerecht ist der Schmerz und die Trauer über sein Hinscheiden, und für die Trauernden kann es keinen andern Trost geben, als daß hier sein ehrenvolles Andenken nie vergehen, und dort seine Thaten nicht unbelohnt seyn werden.

In ruhig geduldiger Ergebung sah der edle Mann seinem nahen Ende entgegen, und hörte man von ihm lebhafte Aeußerungen, so waren es Segenswünsche für die Regierung König Otto's, für das Glück des griechischen Volks, besonders aber Betheuerungen der innigsten Anhänglichkeit an sein Vaterland und seinen König. — Am 12. Mai Nachmittags 5 Uhr fand die Leichenfeier vom Sterbehaus bis nach der Kathedrale St. Just. statt. Der Sarg ward getragen von zwölf jungen Griechen; zwölf junge Bayern begleiteten ihn als Fackelträger. Der Bahre folgte der königlich griechische Gesandte Maurokordato, ihm zur Seite der bayerische und griechische Consul, dann die übrigen Consuln mit den in Triest anwesenden Bayern und Griechen. Die nicht functionirende Geistlichkeit, die Beamten des Guberniums und das Offizierscorps der Garnison schlossen den Zug. Sichtbar war an diesem Tage das allgemeine Interesse, das man an dem Schicksale des zu früh Dahingegangenen, an der Trauer der zurückgelassenen hochachtbaren Familie nimmt.

— Bei dem in der Nacht vom 14. auf den 15. Mai zu Pleinting zuerst bei der Bräuerswittwe Straubinger ausgebrochenen Brande wurden 41 Wohngebäude eingeäschert, wobei auch leider einige Menschen ihr Leben einbüßten, und mehre theilweise Beschädigungen erlitten. Die Effekten sind größtentheils verbrannt, und nur einiges Vieh konnte gerettet werden. Der allgemeine Brandschaden wird auf

Digitized by Google

140,000 fl. angeschlagen, und die Summe des Brandassekuranzkapitals auf beiläufig 700,000 fl. angegeben.

— (Ueber die Nothwendigkeit einer Bildungsanstalt für weibliche Dienstboten.) Die Demoralisation der Domestiken erreicht von Tag zu Tag einen höheren Grad. Insbesondere ist dieses von den weiblichen Domestiken zu rügen, indem diesen das Innere der Haushaltungen und großentheils das Wohl und Leben der Familiensprossen anvertraut werden muß, ja selbst Gesundheit, Leben und Ehre der Familienhäupter und deren Gattenglück duech die Gewissenlosigkeit der Dienstmägde nicht selten gefährdet ist.

Alle behördlichen Verfügungen, könnte man sie auch aufs strengste erfüllen, werden dennoch unzureichend bleiben, der unnennbaren Verdorbenheit unter den Dienstmägden Schranken zu setzen.

Aber wenn eine Bildungsschule für weibliche Dienstbothen aller Klassen errichtet würde, wenn für die momentan dienstlosen Mädchen eine Zuflucht bestände, wo sie, anstatt sich während Dienstlosigkeit bei eigennützigen, verdorbenen, gewissenlosen Weibern in verdächtigen Winkeln müssig aufhalten, der Verdorbenheit zum Opfer werden, in eine Lehranstalt zu treten wüßten, wo sie unter guter Aufsicht, nur Beispiele der Thätigkeit, der christlichen Nächstenliebe, der Redlichkeit, der Sparsamkeit und Reinlichkeit um sich her sehen würden, und gegen geringen Geldbetrag oder nach Umständen gegen Arbeitsleistung das an Kenntnissen ihnen noch Fehlende erlernen könnten, welch ein allgemeiner Vortheil würde dieses seyn! Für die Mädchen selbst, deren Eltern und Verwandten und für die Dienstherrschaften.

So würden endlich alle jene Mädchen von guten rechtlichen Eltern, ihren Grundsätzen getreu, so oft sie in den Fall der Dienstlosigkeit kommen, immer wieder in einer Domestikenbildungsanstalt zur Fortbildung Aufnahme finden, und demzufolge immer bessere Zeugnisse erhalten, anstatt von Tiefen in Tiefen zu sinken und in der Achtung und Schätzung der besten Herrschaften immer höher steigen. Sie werden sich (das gäbe sich von selbst) durch ein solides Aeussere, sowohl im Benehmen, wie auch schon in ihrer Kleidung auszeichnen, und die verdorbenen Mädchen würden dann kennbarer werden und keine honetten soliden Dienstherrschaften bekommen können, oder sie müßten sich ebenfalls ändern, sich um Aufnahme und Verwendung der Domestikenbildungsanstalt bewerben.

So würde etwas Nachhaltiges zur Aufrechthaltung des Familienglückes gethan werden können.

Anzeigen.

Anzeige.

449. Zu Michaeli l. J. ist ein großes Haus nebst Garten ꝛc. in München zu vermiethen, welches in dem großartigsten Style erbaut, Salons und große Empfangs-Zimmer enthält, mit Hofraum, Stallung, Remisen, großen Kellern und Lokalitäten für die Dienerschaft ꝛc. versehen ist, und sich insbesondere für einen Herrn Gesandten oder sonstige Herrschaft eignen würde.

Weiterer Aufschlüsse können bei dem Unterzeichneten erholt werden.

v. Seybold,
kgl. Advokat. Salvatoresstraße Nro. 7 über 2 Stiegen.

453. Zwei goldgestickte Haubenembleme, eines für einen Revierförster und eines für einen Assessor, sind vorgestern zu Verlust gegangen. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, selbe am Schrannenplatz Nro. 24 im Säcklerladen gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

440 (2a). Eine Bäckeregerechtsame wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

447 (2a). Eine Bierwirthschaft wird zu pachten gesucht. D. Uebr.

450 (3a). Ein lediger junger Hutmacher in einer Provinzialstadt, welcher ein schönes Haus und eine Gerechtsame besitzt, wünscht ein Mädchen mit einem Vermögen von 5—600 fl. zu ehelichen. D. Uebr.

Bitte.

451. Eine Maurerswitte von der Au, deren Mann ertrunken ist und sechs unversorgte Kinder im größten Elende hinterlassen hat, bittet wohlthätige Menschen um einige Hilfe. Bei der Expedition liegt auch ein amtliches Zeugniß über die Bedürftigkeit dieser armen Familie jedermann zur Einsicht vor.

450. In der Blumenstraße Nr. 24 ist vornherhaus ein schönes Zimmer mit oder ohne Meubeln mit eigenem Eingang versehen für 1 oder 2 Herren vom 1. Juny an zu vermiethen und zu ebener Erde im Hof zu erfragen

445. (2a) Auf die erste Post eines zum Stadtbezirke gehörigen schönen Hauses werden 3300 fl. Ewiggeld zu 4 Pr. zum Ablösen gesucht, jedoch ohne Unterhändler. D. Uebr.

Singverein.

448. Samstag den 26. Mai Abends halb 8 Uhr letzte Uebung für die Maiproduktion.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 26. Mai: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

444. (2a). Eine alte Siegelpresse wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

Milde Gaben.

Für die durch Brand Verunglückten in Johanneskirchen:

Nachweis:	34 fl.	29 kr.
Von einem Herrn, Namens H.:	2 fl.	— kr.
Summe:	36 fl.	29 kr.

Gestorbene in München.

Thom. Brunbauer, Maurer, 63 J. alt. M. v. Duschl, kgl. Rathswittwe, 78 J. a. Wilhelm Hold, Kutscher, 36 J. alt. Aloisia König, kgl. Sekretärs-Gattin 54 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater

Donnerstag: (Neu einstudirt) Isidor und Olga. Trauerspiel von Raupach. Hr. Palay — Ossyp — als letzte Gastrolle.

Freitag: Die Anglicaner und Puritaner, große Oper von Meyerbeer. Mit erhöhten Preisen).

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag: Templer und Jüdin.

Lotto:

34 19 50 75 89

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 83. München, Sonnabend den 26. Mai 1838.

Inland.

— Laut Nachrichten aus Aschaffenburg erfreuen sich JJ. kk. MM. sammt der allerdurchlauchtigsten k. Familie fortwährend der besten Gesundheit und bringen manche Stunden des Tages im Freien zu. Se. Maj. unser allgeliebter Landesvater, pflegt täglich Parthien zu Fuß in der Umgegend zu machen, wobey allerhöchstderselbe durch die herablassendste Freundlichkeit und Huld allgemein entzückt. Täglich erscheinen von nahe und von ferne hohe und höchste Herrschaften um JJ. kk. MM. Ihre Aufwartung zu machen.

— Ihre Maj. die Königin von Sachsen, werden innerhalb 2 Tagen nach Possenhofen zu ihrer durchlauchtigsten Schwester gehen, und nach einigem Aufenthalt daselbst direkt wieder nach Sachsen zurückreisen. —

— Heute Samstag (26. d. Mts.) werden Ihre Königl. Hoheit, die Frau Herzogin von Braganza im mütterlichen Hause erwartet. — Die durchlauchtigste Dame werden als Kaiserin von Brasilien empfangen, und Ihr die Honeurs mit dem Prädicate — Kaiserliche Majestät — an welcher sich für die edle Fürstin viel schöne, aber auch schmerzliche und wehmüthige Erinnerungen knüpfen, 8 Tage lang, aller ehrfurchtsvollst dargebracht werden. —

— Bereits werden die Zimmer im Residenzflügel gegen den Hofgarten hin zur Aufnahme Ihrer Kaiserlichen Majestäten von Rußland auf's Prächtigste hergerichtet.

— Vorgestern, als am Christi-Himmelfahrts-Tage, Morgens zwischen 7 und 10 Uhr, hat das hiesige gesammte Bürger-Militär, nämlich die Infanterie, Cavallerie und Artillerie, unter Inspektion seines dermaligen Kommandanten Hrn. Grafen v. Bieregg im Feuer abexerziert, nachdem dasselbe mehrere Wochen hindurch unverdrossen seine Uebungen vorgenommen und wiederholt hatte.

Dem herrlichen Manöver wohnte auch Se. Exc. der k. Stadtkommandant Hr. Generallieutenant v. Braun bei, welcher sich sehr ehrenvoll über dasselbe ausgesprochen hat. — Es ist jedem Patrioten erfreulich nnd gewinnt hohe Achtung und Vertrauen, daß dieser würdige Oberoffizier, welcher sich sowohl auf seinen Feldzügen, wie auch als vieljähriger Kommandant der Grenz-Festung Landau einen tüchtigen militärischen Ruf erworben, so außerordentlich thätig und bei jeder Veranlassung überall selbst zugegen ist.

— Es verlautet vielseitig, daß Frl. van Hasselt von hier auf eine Zeit lang sich entfernen werde.

— Der am Mittwoch den 23. d. stattgehabten Vorstellung im mechanisch-optischen Welttheater von Hrn. Seiz und Söhne wohnte auch Se. königl. Hoh. unser verehrter Kronprinz bei, und geruhte Sich am Schlusse sowohl über die beteeffenden Produktionen als über das Unternehmen selbst höchst wohlgefällig zu äußern.

— Am 22. dieß, Abends 8 Uhr, entfernte sich ein Mädchen Henriette L... vom Hause, und war am andern Morgen noch nicht zurückgekehret. Man vermuthet, daß sie verunglückt ist; vielleicht im Wasser.

— Der Taglöhner Dominikus Schnitzler fiel vorgestern Abend, unweit dem Karlsthor, ungefähr zwei Stock hoch herunter, und erhielt mehrere Kopfwunden. Er wurde sogleich in das Krankenhaus gebracht.

— Dem Vernehmen nach geht man damit um, einen Kanal von der Amper in den nordwestlichen Theil von München zu leiten.

— Nächsten Montag findet im mechanischen Welttheater eine Vorstellung mit neuen Ansichtem statt.

Speyer, 18. Mai. Wir freuen uns ungemein, unsern Lesern anzeigen zu können, daß Se. Maj. der König die Concession zur Erbauung der Rheinschanz-Luterburger Bahn zu ertheilen geruht haben.

— Am 5. d. in der Früh um 1 Uhr kam in dem Schloßgebäude zu Wißlesreuth, k. Ldgs. Kemnath, der Frau Henrike Rödel zu Baireuth gehörig, Feuer aus und äscherte dasselbe gänzlich ein, und wiederum kam in der Nacht vom 9. auf den 10. Mai in dem Kellerhaus des Bauers Nikol. Hertl zu Deberlitz, Ldgs. Hof, Feuer aus, welches bei einem heftigen Wind mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß binnen 3 Stunden 7 Häuser, 7 Scheunen und 5 Ne-

Digitized by Google

bengebäude in Asche lagen. Auch mehreres Vieh ging dabei zu Grunde. Man vermuthet, daß das Feuer gelegt worden sey.

— Zu Ramsach, k. Ldgs. Landsberg, brannte am 9. Mai früh 6 Uhr das Wohnhaus der Taglöhnerswittwe Schmitt ab, und an selbigen Nachmittag brannten auch die unter einem Dache sich befindlichen Wohnungen des Thomas Streicher und der Wittwe Sterr zu Egling, desselben Gerichts, ab. Das 1½ jährige Kind der Wittwe Seerr wurde eine Beute der Flammen.

— Am 10. Mai früh 2 Uhr brach bei dem Bauer Lorenz Hegel zu Oberhiezing, Ldgs. Pfaffenhofen, Feuer aus und griff so schnell um sich, daß nur mit genauer Noth sich der Hausbesitzer mit seiner Familie noch retten konnte. Alles Vieh und sämmtliche Habseligkeiten sind verbrannt.

— In der Nacht vom 8. auf den 9. dieß brach in dem Stadel des Bauers Chrysostomus Feuerstein zu Eglhausen, Ldgs. Freising, Feuer aus, wodurch nicht allein dieser, sondern auch die Wohnhäuser und Städel der Bauern Mützleck, Groß, Wildanger und Hoffmann abbrannten. Der Dienstknecht des Feuerstein wurde vom Feuer so beschädigt, daß er lebensgefährlich krank ist. Das Feuer soll gelegt worden seyn und die muthmaßlichen Thäter sind bereits verhaftet.

— In der Nacht vom 2. auf den 3. Mai brannten zu Unterweilenbach, Ldgs. Schrobenhausen, die Wohn- und Nebengebäude des Bauers Beitlsameder und des Wirths Steinbichler, dann das Haus des Jakob Riedelsheimer ab. Das Feuer griff so rasch um sich, daß nichts als das Vieh mit Ausnahme einiger Schafe und Schweine gerettet werden konnte.

Ausland.

Wien. Nachdem kürzlich der Wagenzug des allerhöchsten Hofes die Hinfahrt auf der Eisenbahn zurückgelegt hatte, kam auf der Bahn eine Ladung Holz zu Unterlagen an, und die Arbeiter, welche annahmen, daß die Rückfahrt, wie bei den gewöhnlichen Lustfahrten, erst nach etwa zwei Stunden stattfinden werde, luden die Hölzer auf der Bahn ab, um sie auf der Seite aufzuschichten, wozu ihnen nach ihrer Annahme überflüssig Zeit blieb. Allein kaum waren sie mit Abladen fertig, als auch schon der Dampfwagen mit seinem Gefolge wieder daherflog, vor dem unvorhergesehenen Hinderuisse plötzlich stille hielt und erst nach Abräumung der Bahn seinen Weg verfolgte. Die Direction des Unternehmens wollte mittlerweile die Sache bei den allerhöchsten Herrschaften entschuldigen, bekam jedoch die huldreiche Entgegnung, daß man weit entfernt, dies als einen Unfall zu betrachten, sich über die dabei gemachte Erfahrung aufrichtig freue, indem damit der Beweis geliefert worden, daß möglichen Unglücksfällen durch plötzliches gefahrloses Stillhalten vorgebeugt werden könne.

Köln, 10. Mai. Heute früh wurde durch das Geläute aller Domglocken das Hinscheiden des allverehrten Domkapitulars Montpoint, welches diese Nacht erfolgte, angezeigt. Dieser Hr. Montpoint war der Einzige, welcher die vom Domkapitel an Se. Heil. Gregor XVI. gerichteten Briefe nicht unterschrieb, und das Verfahren des Domkapitels gegen den Erzbischof mißbilligte.

Paris, 18. Mai. Fürst Talleyrand ist gestern 4 Uhr Nachmittags in seinem Hotel Rur St. Florentin gestorben. In der Frühe halb 9 Uhr beehrten der König und Madame Adelaide den Kranken mit einem Besuche, der auf die Nachricht von der Nähe des Königs ausrief: Dies ist die größte Ehre, die je meinem Hause widerfuhr. Um 8 Uhr wurden alle Hoffnungen aufgegeben. Der Fürst stand in seinem 84. Lebensjahre; er wird wahrscheinlich in Valengay begraben werden.

Warschau, 15. Mai. Die beunruhigenden Gerüchte über die Unsicherheit durch Räuberbanden in den Departements Augustowo und Warschau möchten nun ihre Endschaft erreicht haben. — Ein Gutsbesitzer ward auf seiner Reise in einem Walde vor Braga von einem ehemaligen Kosaken-Offizier mit zwanzig Kerlen angefallen und völlig ausgeplündert. Doch gelang es ihm, seine Person zu retten, und er machte sofort bei seiner Ankunft zu Warschau von diesem Vorfall Anzeige bei dem Fürsten-Statthalter, welcher darauf in aller Stille mehrere Frachtwagen mit darin verstecktem Militär und bewaffneten Polizeibeamten ausrüstete und durch den bezeichneten Wald führen ließ. In der That ließen sich die Räuber anlocken, wurden aber nicht wenig überrascht, sich beim Beginn der Plünderung der Wagen von allen Seiten mit Flinten- und Pistolenschüssen begrüßt und von Bewaffneten umringt zu sehen. Die Bande ist nach Warschau abgeführt und erwartet ihren Richterspruch.

Darmstadt, 13. Mai. Ein Kind lag am offenen Fenster einer oberen Etage, bekam das Uebergewicht und stürzte hinunter; ein Fall, der ihm das Leben gekostet oder mindestens doch bedeutende Beschädigungen zugezogen haben würde, wenn es nicht beim Herausfallen ein auf den Fensterrahmen liegendes Kopfkissen, welches ihm als Fallpolster diente, mit sich fortgerissen hätte. Ein ganz ähnlicher Fall kam jüngst mit einem schon erwachsenen Knaben in Frankfurt vor. — Neue Belege für den Glauben an das Walten unsichtbarer Schutzmächte.

Verschiedenes.

— In den souverainen Regentenhäusern findet man jetzt einen Regenten und zehn Regierungsnachfolger, deren Alter ihre Vermählung binnen kurzer Zeit erwarten läßt, darunter sind: 1) der Herzog Wilhelm von Braunschweig, geb. 1806; 2) der Kronprinz von Bayern, k. Hoh., geb. 1811; 3) der Erbprinz Wilhelm der Niederlande, geb. 1817; 4) der Erbprinz von Nassau, geb. 1817; 5) der Erbprinz von Lippe-Schaumburg, geb. 1817; 6) der russische Thronfolgee Alexander, geb. 1818; 7) der Erbprinz von Strelitz, geb. 1818; 8) der Erbprinz von Weimar, geb. 1817; 9) der Erbprinz von Coburg, geb. 1819.

— In Hannover kehrt nicht nur die alte gute Zeit im Canzleistyle der königlichen Erlasse wieder, sondern auch in

Digitized by Google

der Kleidung. Alle Stallbedienten müssen zur rothen Uniform Allongeperücken tragen, die aus Schafspelz gemacht und an den Hüten befestigt sind.

— Unter den Personen, mit welchen Hr. v. Talleyrand an seinem Todestage mit besonderm Interesse sprach, war ein junges Mädchen von seiner Familie, welche eben zum erstenmal das Nachtmahl genommen hatte. Auf sie deutend, sprach er: „Seht, so ist das Leben, dort der Anfang, hier das Ende."

Fürst Talleyrand hat seine Nichte die Herzogin von Dino zur Universalerbin seines Vermögens eingesetzt. Am Ende seines Testamentes, welches fast ganz von seiner Hand geschrieben ist, setzt er die Motive auseinander, welche ihn auf seiner politischen Laufbahn seit 1788 geleitet haben. Das Testament wurde schon im Jahre 1836 aufgesetzt. Seine Memoiren sind in England deponirt und der Fürst soll auf das strengste verboten haben, sie vor dem Ablaufe von 30 Jahren zu publiziren. Alles was während dieser Zeit unter seinem Namen erscheint, soll desavouirt werden. Er wünschte in Valençai begraben zu werden und erklärt am Ende des Testamentes, daß er in der römisch-katholischen Religion gestorben sey. Der Fürst starb in seinem 85sten Lebensjahre.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Die Falklandsinseln waren für den Fall einer Trennung des Geschwaders als Sammelplatz bestimmt worden. Auf sie steuerte also Avenhorn zu und erreichte sie binnen vierzehn Tagen. Er fand den Admiral noch nicht vor. Seine Mannschaft war jetzt vollkommen wieder hergestellt, und sein frisches Rindfleisch war noch nicht aufgezehrt, als der Admiral mit den übrigen Schiffen auf der Höhe der Inseln erschien.

Es ergab sich, daß, sobald Avenhorn sich von dem Geschwader getrennt, der Admiral gerade so gethan hatte, wie jener ihm gerathen, und der Küste zugesteuert war. Nicht so glücklich mit einer List, wie sein Unterbefehlshaber, hatte er eine Anzehl Bewaffneter an's Land gesetzt und einige Stück Vieh weggenommen auf Kosten von eben so viel Todten und Verwundeten, nebenbei auch verschiedene Nahrungsgewächse, welche mit gutem Erfolg unter die Kranken vertheilt wurden.

So wie der Admiral voe Anker gegangen war, gab er dem Commodor das Zeichen, am Bord zu erscheinen und warf ihm Ungehorsam und Eigenmächtigkeit vor. Avenhorn stellte die Beschuldigung nicht in Abrede, wendete aber ein, daß die Noth ihn dazu gezwungen habe, und daß er bereit sey, sich der Entscheidung der Directoren zu unterweefen, sobald sie nach Holland zurückgekehrt seyen. Allein der Admiral, bekleidet mit der ausgedehntesten Vollmacht, nicht allein zu untersuchen, sondern auch zu richten und zu strafen Jeden, der sich der Meuterei oder des Ungehorsams schuldig machte, entgegnete dem Commodor trocken, daß er Gefangener sey, und legte ihn in Eisen unter das Halbveedeck. Dann ward allen Capitainen ein Zeichen gegeben, an Bord zu kommen. Sie erschienen und unter ihnen Philipp. Der Admiral hielt nun ein kurzes Kriegsgericht, nachdem er aus seiner Vollmacht nachgewiesen, daß er dazu befugt sey. Das Ergebniß konnte kein anderes seyn, als Verurtheilung wegen Ungehorsam, und Philipp mußte, obwohl mit Widerstreben, den Spruch unterzeichnen. Sodann ernannte der Admiral den Capitain Vanderdecken zum Commodor, was die übrigen Capitaine höchlich verdroß, aber sehr wohlgethan war, da Keiner sich so gut zur Ausfüllung von Avenhorns Platz eignete, wie Philipp. Hierauf wurden die Befehlshaber vom Admiral entlassen. Philipp wollte zu Avenhorn sprechen, aber die Schildwache untersagte es ihm, als dem Befehl zuwiderlaufend, so, daß er ihm nur einen Wink herzlicher Theilnahme geben konnte.

Das Geschwader blieb drei Wochen lang bei den Falklandsinseln vor Anker, um die Mannschaft völlig wieder zu Kräften zu bringen. Frisches Rindfleisch war freilich nicht zu haben, dagegen Löffelkraut und Fettgänse im Ueberfluß. Diese Vögel fanden sich zu Tausenden auf verschiedenen Stellen des Eilands, welche wegen der aus Schlamm nahe an einander gebauten Vogelnester von den Seeleuten Städte genannt wueden. Da saßen die Vögel schaarenweise beisammen auf der kahlen Fläche, ihre Eier ausbrütend, oder die Jungen pflegend. Die Leute hatten weiter Nichts zu thun, als so viele Eier und Vögel zu nehmen, als sie Lust hatten, und so zahlreich waren dieselben, daß trotz allem Einsammeln keine Verminderung zu bemerken war. Diese Nahrung, obwohl sie bald nicht mehr recht munden wollte, hatte die Wiekung, die Leute auf den vier Schiffen außer der Stadt Dort wieder herzustellen, so daß beim Absegeln des Geschwaders nicht ein einziger Mann mit dem Scharbock behaftet war.

Mittlerweile blieb Avenhorn in Fesseln, und manche Vermuthungen wurden über sein endliches Schicksal aufgestellt. Man wußte, daß der Admiral Gewalt über Leben und Tod hatte, aber Niemand ließ sich einfallen, daß diese Gewalt wieklich an einem Verbrecher von so hohem Rang ausgeübt werden würde. Die übeigen Capitaine hielten sich feen von Philipp, so daß dieser wenig oder nichts von der allgemeinen Ansicht wußte. Er wagte es zuweilen, wenn er bei dem Admiral war, die Frage gelegentlich in Aneegung zu bringen, ward aber immer gleich zum Stillschweigen verwiesen. Auch fürchtete er, durch dringende Fürbitten der Ehre des von ihm geachteten Unglücklichen zu nahe zu treten und ließ am Ende die Sache auf sich beruhen. So segelte die Flotte der Magelhaensstraße zu, ohne daß irgend Jemand errieth, was der Erfolg der Entscheidung des Kriegsgerichts seyn werde.

Etwa vieezehn Tage, nachdem sie die Falklandsinseln verlassen hatten, liefen sie in die Meerenge ein. Anfangs hatten sie einen günstigen Wind, welcher sie bis in die Hälfte der Straße brachte. Dann aber hatten sie nicht nur mit widrigen Winden, sondern auch mit der Strömung zu kämpfen und kamen, statt voewärts, zurück. Erkrankungen in Folge der Anstrengungen und der Kälte rissen auf den Schiff-

Digitized by Google

fen ein. Es ist ungewiß, ob der Admiral schon früher seinen Entschluß gefaßt hatte, oder ob er jetzt erst, im Zorn über die Erfolglosigkeit seines Ankämpfens gegen Wind und Strömungen zu demselben kam. Genug, nach drei Wochen vergeblicher Bemühungen vorwärts zu kommen, hielt er an und entbot die Capitaine an Bord. Hier machte er den Versammelten bekannt, daß der Gefangene seine Strafe empfangen sollte, und diese Strafe sollte seyn, ausgesetzt zu werden — d. h. an's Land gesetzt zu werden mit Speise für einen Tag ohne irgend ein Mittel, Unterhalt zu gewinnen, — kurz: zu verhungern. Dies war eine Strafe, welche damals häufig von den Holländern angewandt wurde, wie man aus ihren Reisebeschreibungen sieht, jedoch wohl selten oder nie gegen einen Mann von so hohem Rang, wie ein Commodor.

Philipp that auf der Stelle Einspruche, eben so Krantz, obwohl Beide sahen, daß sie dadurch sich den Admiral zum Feind machten. Die anderen Capitaine, welche jene Beiden mit eifersüchtigem Auge ansahen und als Eindringlinge betrachteten, traten auf die Seite des Admirals. Trotz der entgegenstehenden Mehrheit hielt Philipp sich verbunden, Vorstellungen zu machen.

„Ihr wißt, Admiral," — sprach er, „daß ich seiner Verurtheilung wegen verletzter Kriegszucht beigepflichtet habe. Allein dies kann mich nicht abhalten, zu erklären, daß sehr bedeutende Milderungsgründe vorliegen. Er hat sich eine Verletzung der Kriegszucht zu Schulden kommen lassen, um seine Mannschaft zu retten, aber keineswegs hat er einen Mißgriff begangen, was Ihr selber damit bewiesen habt, daß Ihr dieselbe Maßregel nahmt, um Eure Leute zu retten. Ahndet daeum einen Fehltritt von so zweideutiger Art nicht mit solcher Grausamkeit. Laßt die Compagnie den Punkt entscheiden, wenn Ihr ihn nach Hause geschickt habt, was Ihr ja thun könnt, sobald Ihr in Indien anlangt. Er ist hinlänglich bestraft durch den Verlust seiner Stelle. Was Ihr thun wollt, wird man mehr der Rachsucht, als der Gerechtigkeitsliebe zuschreiben. Wie können wir uns eine glückliche Reise versprechen, wenn wir eine solche Handlung der Grausamkeit begehen? wie können wir den Schutz Gottes gegen Wind und Wellen in Anspruch nehmen, wenn wir so unmenschlich gegen einander selbst sind?

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

454. In der Verlassenschaft der Maria Seraphine Claiemont, geb. Debree, werden am Mittwoch den 30 l. M. Vormittags von 9—12 Uhr in der Residenzstraße Nr. 6 über 1 Stiege einige seidene und persene Kleider, dann andere Wasch- und Kleidungsstücke an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Den 21. Mai 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
21954. Gutschneider.

446 (2b) Eine Bäckergerechtsame wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

Bekanntmachung.

455 (2a). Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird die reale Bäckergerechtsame der Bäckersehelente Johann Paul und Antonia Engelram, auf 3000 fl. gerichtlich geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu Termin auf

Donnerstag den 28. Juni,
Vormittags von 9—12 Uhr,

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgen wird.

Sign. den 19. Mai 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
21963. v. Ehrismar.

447 (2b). Eine Bierwirthschaft wird zu pachten gesucht. D. Uebr.

450 (3b). Ein lediger junger Hutmacher in einer Provinzialstadt, welcher ein schönes Haus und eine Gerechtsame besitzt, wünscht ein Mädchen mit einem Vermögen von 5—600 fl. zu ehelichen. D. Uebr.

445. (2b) Auf die erste Post eines zum Stadtbezirke gehörigen schönen Hauses werden 3500 fl. Ewiggeld zu 4 Pr. zum Ablösen gesucht, jedoch ohne Unterhändler. D. Uebr.

444 (2b). Eine alte Siegelpresse wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

Singverein.

448. Samstag den 26. Mai Abends halb 8 Uhr letzte Uebung für die Malproduktion.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 26. Mai: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

456. In der Blumenstraße Nr. 24 ist vornherhaus ein schönes Zimmer mit oder ohne Meubeln mit eigenem Eingang versehen für 1 oder 2 Herren vom 1. Juny an zu vermiethen und zu ebener Erde im Hof zu erfragen.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. F. X. Th v. Ziegler, kgl. bayer. Oberlieutenant im Infanterie-Regiment König dahier, mit Freifräul. A. A. J. G. v. Donnersberg, kgl. Kämmerers- und Appellationsgerichtspräsidentenstochter von Memmingen.

(In Memmingen:) Hr. J. N. Sigl, Lieutenant im Infanterie-Regiment Karl Pappenheim in Ingolstadt, z. Z. Inspektionsoffizier im kgl. Cadeten-Corps dahier, mit Fräul. J. v. Wachter, Guts- und Gerichtsherrenstochter von Memmingen.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

G. Graßl, Pflasterergeselle dahier, mit A. M. Hofsteiger, Taglöhnerstochter von der Au.

Hr. F. X. Beugger, quiesc. Hallamts-Controlleur, Wittwer, mit M. Krickl, Schuhmacherstochter von Tettenwies.

Kgl. Hof- und National-Theater

Sonntag: Ludwig der Eilfte.

Schweiger'sches Volkstheater.

Sonntag: Der Bauer als Millionär.

Berichtigung. In der vorigen Nummer Seite 671, zweite Zeile, erste Spalte ist 70.000 zu lesen.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 84. München, Montag den 28. Mai 1838.

Oeffentliche Bekanntmachung.

(Die Wahl der Mitglieder des Verwaltungsausschusses für den Unterstützungsverein von Oberbayern betr.)

— Die von dem provisorischen Ausschusse berathenen und der allerhöchsten Stelle vorgelegten Statuten sind von Seiner Majestät dem Könige allerhöchst genehmigt worden, wornoch in Folge höchster Entschliessung der königl. Regierung von Oberbayern vom 19. Mai 1838 Nro. 13585 der bisher unter dem Namen „Ludwigsverein" unter der Benennung „Unterstützungsverein für Oberbayern" in das Leben tritt.

Die allerhöchst genehmigten Statuten werden bereits gedruckt, und können in einigen Tagen in der Expedition des bayerischen Volksfreundes gegen die mässige Gebühr von 6 kr. das Exemplar abgelangt weeden. Der Erlös von diesen Statuten wird nach Abzug der Deuckkosten wieder zum Besten des Vereines verwendet.

Nach §. 11 soll nun vor allem zur Wahl der 9 Mitglieder des Verwaltungsausschusses geschritten werden, wornach der bisherige provisorische Ausschuß seine Function schließt.

Zu diesem Behufe werden nun alle wirklichen Mitglieder, wie sie im §. 7 litt. a et b der Statuten bezeichnet sind, ersucht,

a) das in der Expedition des bayerischen Volksfreundes aufliegende Generalverzeichniß der wirklichen Vereinsmitglieder einzusthen, und hierauf

b) auf ein bestimmtes Blatt Papier 9 Individuen als Mitglieder des Verwaltungsausschusses zu bezeichnen, diesen Wahlzettel mit dem Datum und ihrer Namensunterschrift zu versehen, und längstens bis zum Schlusse des Monats Juni verschlossen unter der Aufschrift „an den Unterstützungsverein von Oberbayern" bei der k. Polizeidirektion, oder in der Expedition des bayerischen Volksfreundes, abzugeben. Auswärtige Mitglieder belieben ihre Wahlzettel portofrei einzusenden.

Nach diesem Teemine einlaufende Wahlzettel können nicht mehr berücksichtiget werden.

Gleich mit Anfang des Monats Juli wird der provisorische Ausschuß zur Eröffnung der vorgelegten Wahlzettel zusammenteeten und die Resultate der Wahi den Gewählten bekannt geben.

Die 9 Mitglieder des Verwaltungsausschusses werden sofort ungesäumt unter sich zur Wahl des Vorstandes, Sekretärs, Cassiers und Controlleurs schreiten.

Hierauf wird das Gesammtresultat öffentlich durch den Druck bekannt gemacht werden und der Verwaltungsausschuß seine Funktion und sein Wirken beginnen.

München den 25. Mai 1838

Der provisorische Ausschuß des Unterstützungsvereines für Oberbayern.

v. Menz, z. Z. provisorischer Voestand.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 22 vom 19. Mai enthält eine wichtige k. Verordnung, die Universitätsstudien und insbesondere das Studium der allgemeinen Wissenschaften betreffend.

Der Geist dieser weisen landesväterlichen Verordnung zielt dahin, durch ernstes gründliches Studium tüchtige Individuen für den k. Staatsdienst zu eezwecken, und — weil die Versorgung einer unverhältnißmäßig großen Anzahl absolvirter Candidaten für alle Fächer immer schwerer wird — dem Andrang zu den Studien, so viei möglich, dadurch zu

Digitized by Google

wehren, daß minder fähige Subjecte zeitlich zurückgewiesen und fern gehalten werden, ehe dieselben noch sehr bedeutende Opfer für diesen Zweck gebracht haben, und sich gänzlich abgeschnitten sehen von den Wegen zu anderweitiger Versorgung. Damit wäre denn sowohl für diese, als für die übrigen gewonnen, welchen man fernerhin eine um so sicherere Aussicht in die Zukunft gewähren und selbst die erzellirenden Mittellosen auch kräftiger unterstützen könnte. Die aus dieser landesväterlichen Verordnung erwachsenden Vortheile sind augenfällig und Se. Maj. unser allergnädigster König, dem das Wohl aller seiner Landeskinder im Einzelnen, wie das des Staates im Allgemeinen am Herzen liegt, hat längst solche allerhöchste Verfügung für nothwendig erkannt.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 23 vom 25. d. enthält eine k. allerhöchste Verordnung, den Verkauf von Geheimmitteln betreffend.

— Sodann enthält das Regierungsblatt nachstehende zwei Bekanntmachungen:

I. Den Beitritt des Fürstenthums Hohenzollern-Hechingen zum Münzvereine betreffend, und

II. Folgendes: Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, aus der Gewinnhälfte, welche die Münchner-Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft gemäß §. 1 Ziffer IX. der allerhöchsten Verordnung vom 10. Februar 1834 für die beiden Jahre 1836 und 1837 zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke abgeliefert hat: 1) der in der Haupt- und Residenzstadt München bestehenden allgemeinen Taubstummenanstalt die Summe von zwanzigtausend Gulden zum Zwecke ihrer Erweiterung zuzuwenden; 2) zur Gründung einer Hilfskasse für die Unterthanen im Landgerichtsbezirke Bückenau, in Rücksicht auf den tiefgesunkenen Wohlstand derselben, die Summe von sechszehntausend Gulden allergnädigst zu bestimmen.

— Ihre kaiserliche Majestät die Frau Herzogin von Braganza, verwittwete Kaiserin von Brasilien, sind vergangenen Freytag Nachmittag um halb drei Uhr hier eingetroffen und wurden bei Ihrer Ankunft am herzoglich Leuchtenbergischen Palais von einer Ehrenwache des k. Infanterie-Regiments Kronprinz mit Musik begrüßt, und von dem harrenden Volke mit Vivat empfangen. Höchstdieselbe hat den zweiten Stock des älterlichen Hauses bezogen.

Mit dem 2. August, werden es volle neun Jahre, daß J. M. durch Procuration mit dem damaligen Kaiser Don Pedro I. von Brasilien vermählt wurde. Wir können uns wohl noch erinnern, wie bei Abreise der allerdurchlauchtigsten Frau tausend und tausend Menschen, ob des herben Trennungs-Schmerzes, bitterlich weinten, und wie durch den Abschied unsere ganze Stadt einen Trauertag hatte, und so damals die Trauer jeden pülsirte — so wurden wir gestern auch durch die Freude des Wiedersehens mächtig afficirt. Die verehrlichen Leser des Volksfreundes, werden sich wohl noch erinnern können — welch' ein ansehnliches Legat der großmüthige Kaiser Don Pedro — welcher jetzt unter den Helden der Vorzeit wandelt, und vereint mit Vater Max, Herzog Eugen und dessen Sohne August, welche so frühzeitig ihrem Wirkungkreise entrissen — nun für ihre Länder und und Kinder, bei dem Allvater Segen erbitten — hat dem hiesigen Magistrate — für das städtische Waisenhaus, ein Legat von 40000 fl., übergeben lassen. — Diese väterlichen und mütterlichen Waisen, sind es auch, die für das Wohl Ihrer Kaiserlichen Mutter — täglich zum Vater aller Wesen ihre inbrünstigen Gebete senden. Und die Thränen der oft beglückten Waisen (es wurde damals die allerhöchste Bestimmung getroffen, daß von den jährlichen Interessen 3 oder 4 der vorzüglichst braven Waisen heirathen, und sich einen selbstständig eigenen Herd begründen können); sind jene Diamanten und Perlen — welche die Krone dieser Beglückerin und Freuden-Spenderin, unsterblich machen.

— Was Frankreich durch seinen Talleyrand — hat Bayern durch seinen Rudhardt verloren. Sie waren ihren Königen — gleich große Diplomaten — ihren Nationen gleich würdige Repräsentanten, und ihren Familien gleich — edle Oberhäupter. — Darum hat auch hier wie dort, die Trauerkunde von ihrem Tode — alle empfängliche Gemüther mächtig afficirt. — Die unsterbliche Göttin — (Klio) wied beiden großen Geistern der Mitwelt — in ihrem tausendblätterigen Buche, welches der Nachwelt strenge Regenschaft gibt, Monumente errichten, die von keinem Sturme der Zeit, noch von einem Wetter der Partheien, zerstört und zeenichtet werden können. —

— In Betreff der in Nro. 81 des Volksfreundes in bester Absicht gegebenen kleinen Theater-Notiz, ist dem Vernehmen nach leider ganz freiger Weise eine persönliche Beziehung gemacht worden, und somit finden wir uns veranlaßt zu bemerken: „daß man bei Beurtheilung des Stückes „das goldene Kreuz, lediglich nur den vom Dichter „geschilderten Charakter des Capitäns im Auge hatte; — „keineswegs aber jene Person, welche diese Rolle im Frohsinn spielte, damit bezeichnen, noch vielweniger beleidigen „wollte."

— Die Arbeiten an dem Festungsbau in Germersheim haben bereits im vorigen Monat mit großer Thätigkeit begonnen. Wenn der Bau in diesem Jahre wieder in gleichem Maaße voranschreitet, wie in den vorigen und namentlich in dem letztverflossenen, so dürfte der Ort den ihm zugetheilten Rang in Bälde einnehmen. Die Beifuhren von Materialien, so wie die Steinhauerarbeiten, wurden selbst im verflossenen Winter nicht ausgesetzt. Se. Maj. der König wied in Kurzem erwartet, um die bis jetzt ausgeführten Arbeiten in Augenschein zu nehmen.

— In der Nacht vom 14. auf den 15. d. wurde in Harthausen, Ldg. Rosenheim, Joseph Decker von Groß-Carolinenfeld erschossen. Der Thäter ist noch nicht ermittelt. Bei Decker, der der öffentlichen Sicherheit höchst gefährlich gewesen seyn soll, fanden sich außer verschiedenen Brechwerkzeugen auch ein Stillet und ein geladenes Pistol vor.

Digitized by Google

Ausland.

Münster, 14. Mai. Nach einer so eben eingetroffenen Nachricht ist die Stadt Drolshagen im Kreise Olpe, Regierungsbezirk Arnsberg, am 10. d. M., bis auf einige Gebäude — das Pfarrhaus, Kirche und Schule — gänzlich ein Raub der Flammen geworden; über 460 Personen haben Hab und Gut verloren, und bei der Schnelligkeit, mit welcher bei dem trockenen heftigen Winde das Feuer über die Stadt sich verbreitete, kaum das Leben retten können.

Wien. Bei der Kaiser Ferdinands-Nordbahn entwickelt sich eine ihrer großen Ausdehnung angemessene Thätigkeit. Gegenwärtig sind auf ihr 17,000 Menschen in Beschäftigung; man glaubt, es werde diese Zahl bis zum künftigen Monat auf 20,000 steigen.

— Ein Schreiben aus Stockholm vom 4. Mai klagt noch immer über die großen Eismassen in der Ostsee. Auf der Insel Oeland befinden sich jetzt 32 nach Gothland bestimmte Brieffelleisen, welche wegen des Eises nicht befördert werden können.

Paris, 20. Mai. Der Generallieutenant Horo hat sich gestern einer schmerzlichen Operation unterzogen. Man ist für sein Leben allgemein besorgt. Sein Tod wäre ein zweiter großer Verlust für Frankreich.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Diese Vorstellungen waren vergebens, blieben aber nicht wirkungslos in einer andern Beziehung, als der beabsichtigten. Philipp erkannte nemlich deutlich, daß der Admiral nunmehr sein geschworner Feind sey. Der Gefangene ward entfesselt in die Kajüte gebracht und sein Urtheil ihm verkündet.

„Dem sey so!" — sprach Avenhorn. — Ich weiß, der Versuch wäre vergebens, Euch von Eurem Vorhaben abzubringen. Ich wurde nicht gestraft wegen Ungehorsam sondern, weil ich durch meinen Ungehorsam Euch auf Eure Pflicht aufmerksam gemacht habe; — eine Pflicht, welche zu erfüllen Ihr nachher durch die Noth gezwungen worden seyd. Laßt es denn geschehen, laßt mich auf diesen schwarzen Felsen umkommen. Aber merk es, grausamer, rachgieriger Mann ich werde nicht der Einzige sein, dessen Gebeine hier in dem eisigen Winde bleichen. Ich prophezei, daß noch Mancher mein Schicksal theilen wird; selbst Du, Admiral, dürftest zu der Zahl gehören, wenn ich nicht falsch sehe, werden wir neben einander liegen."

Der Admiral erwiederte Nichts, sondern gab ein Zeichen, daß der Gefangene wieder weggebracht werden sollte. Den Capitainen Philipp Vanderdecken und Krantz gebot er, sich zu entfernen, und hielt dann eine Berathung mit den drei übrigen. Da die Schiffe dieser immer aufgehalten worden waren durch die Langsamkeit des Löwen und des Commodorschiffs, so ward beschlossen, die kleineren Schiffe sollten vorausgehen und ohne auf die beiden größeren zu warten, so schnell wie möglich Indien zu erreichen suchen, dagegen vorerst alle ihre entbehrlichen Vorräthe an Bord der beiden größeren Schiffe schicken, wo die Lebensmittel bereits knapp zu werden anfingen.

Philipp hatte gleich nach Entfernung des Gefangenen mit Krantz die Kajüte verlassen. Er schrieb auf ein Stückchen Papier folgende Worte: „Verlaßt nicht das Ufer, wenn Ihr ausgesetzt seyd, bis die Schiffe aus dem Gesicht verschwunden sind" — und bat seinen Freund Krantz, den Zettel dem Gefangenen zuzustecken. Sodann begab er sich dem Befehl des Admirals gemäß auf sein Schiff.

Als die Mannschaft der Stadt Dort von der Strafe hörte, die an ihrem ehemahligen Befehlshaber vollzogen werden sollte, gerieth sie in große Aufregung. Die Leute wußten, daß er sich selbst aufgeopfert hatte, um sie zu retten und murrten gegen den Admiral.

Etwa eine Stunde nach Philipps Rückkehe auf sein Schiff ward der Gefangene nach dem Ufer gebracht und ausgesetzt auf der öden, felsigen Küste mit Lebensmitteln für zwei Tage. Keine Decke, kein Feuerzeug ward ihm bewilligt. So wie der Kiel des Bootes den Grund berührte, erhielt er den Befehl, auszusteigen, das Boot drückte ab, und die Leute darin durften ihm nicht einmal Lebewohl sagen.

Das Geschwader blieb, wie Philipp vermuthet hatte, den Rest des Tages ruhig liegen, beschäftigt mit Aus- und Einladen der Vorräthe, so daß erst nach eingetretener Nacht Alles in der Reihe war. Diesen günstigen Umstand ließ Philipp nicht außer Acht. Er wußte, daß es als Ungehorsam betrachtet werden würde, was er vorhatte; allein das war ihm gleichgültig, und zudem fand er es nicht wahrscheinlich, daß es dem Admiral zu Ohren kommen sollte, denn die Leute auf der Dort hingen sowohl ihm an, wie ihrem ehemaligen Befehlshaber. Durch einen zuverlässigen Matrosen hatte er in Eins der Boote ein paar Flinten nebst Pulver und Blei, etliche Decken und andere nothwendige Gegenstände nebst Nahrungsmitteln auf zwei bis drei Monate für einen Menschen legen lassen; und so wie es düster war, ruderten einige Mann an's Land und übergaben die Gegenstände dem auf sie wartenden Commodor. Dann eilten sie zu ihrem Schiff zurück, ohne daß der Admiral sich Etwas von dem Vorgefallenen träumen ließ. Das Geschwader ging unter Segel und entfernte sich von der Küste. Am nächsten Morgen trennten sich die drei kleineren Schiffe von den beiden größeren und waren bei Sonnenuntergang einige Meilen weit windwärts voraus, worauf sie von den beiden andern nicht mehr gesehen wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 26. Mai 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	13 fl. 25 kr.	12 fl. 59 kr.	12 fl. 31 kr.
Korn:	7 fl. 59 kr.	7 fl. 46 kr.	7 fl. 32 kr.
Gerste:	10 fl. 9 kr.	9 fl. 35 kr.	9 fl. 21 kr.
Haber:	5 fl. 57 kr.	5 fl. 43 kr.	5 fl. 28 kr.

Waizen minder um 13 kr. Korn mehr um — kr.
Gerste minder um 12 kr. Haber mehr um 2 kr.

Digitized by Google

Anzeigen.

350 (3b). Von einem zum Urban Mandlischen Benefizium bei U. L. Frau dahier gehörigen vormaligen Zinszahlamtscapital zu 100 fl. zu 4 prCt., welches bei der k. Staatsschuldentilgungsspezialcassa München aufliegt und einen Ausbruch von einem Capital von 1300 fl. vom 4. Jänner 1629, auf Susana Schiettl ursprünglich lautend, bildet, ist die Originalschuldurkunde zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen des Magistrats der Haupt- und Residenzstadt München wird daher der allenfallsige unbekannte Inhaber derselben hiemit aufgefordert, diese Urkunde binnen 6 Monaten a dato um so sicherer hierorts zu produciren, als sie ausserdem sofort für kraftlos erklärt werden wird.

Am 23. April 1838.

14,161. v. Chrismar.

Bekanntmachung.

409 (3c). Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das den Badinhaber Scherr'schen Eheleuten gehörige Anwesen Nr. 1284 a in der Glockendachstraße dahier welches mit 6250 fl. der Brandversicherung einverleibt, mit 3750 fl. Ewiggeld- und 6250 fl. Hypothekkapitalien belastet und nach der neuesten Schätzung, vom 10. März l. J., auf die Summe von 13,000 fl. gewerthet ist, zum zweitenmale nach §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu Termin auf

Mittwoch den 13. Juni l. J.,

Vormittags von 9—12 Uhr,

anberaumt, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Den 2. Mai 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

20706. Schlichtdörle.

459. Alle Sorten Herren- und Knaben-Hüte, von weißen Welden geflochten, sind zu den billigsten Preisen beim Löwenbräu vor dem Karlsthore neben dem Stachusgarten zu verkaufen.

Bekanntmachung.

408 (3d). Alle diejenigen, welche unter was immer für einem Titel an der Verlassenschaft der Maria Anna Claude, Haushälterin bei Frau Baronin v. Cetto, einen Anspruch machen zu können glauben, werden hiermit aufgefordert, sich

innerhalb dreißig Tagen,

von dem Tage dieser Bekanntmachung an, um so gewisser bei unterfertigtem Gerichte zu melden, als nach Umfluß dieses Termines ohne Rücksicht auf ihre Ansprüche mit der Verlassenschaftsauseinandersetzung verfahren werden würde.

Am 25. April 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

20708. Westermayer.

Bekanntmachung.

455 (2b). Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird die reale Bäckergerechtsame der Bäckerseheleute Johann Paul und Antonia Engelram, auf 3000 fl. gerichtlich geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu Termin auf

Donnerstag den 28. Juni,

Vormittags von 9—12 Uhr,

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgen wird.

Sign. den 19. Mai 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

21963. v. Chrismar.

457. Dienstag Morgens 9 Uhr Seelengottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche zur lateinischen Kongregation für Michael Gentner, k. Schmiedlehrer an der Veterinärschule.

Der Ausschuß des Vereines der herrschaftl. Diener.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. K. F. Lefeubure, Porzellainmaler dahier, mit Th. Schröfl, geb. Obermayr, Dom-Chorregentenswittwe v. h.

Hr. J. E. Vogl, kgl. Zolleinnehmer in Oberjoch, Ldg. Sonthofen, mit Frl. A. v. Puchpöch, k. Forstmeisterstochter von Reichenhall.

J. Steiner, Insaß dahier, mit M. Lampl, Bauerstochter von Hanshofen, Ldg. Bruck.

J. E. Stoll, Korporal im Infanterieregimente Kronprinz dahier, mit J. Biond, Unteroffizierstochter von Wasserburg.

Hr. K. A. Siller, Procuraträger der Hugo'schen Eisenhandlung in Augsburg, mit M. J. Laar, Siegelbeamtenstochter von hier.

Hr. K. F. Reisner Frhr. v. Lichtenstern, k. Kammerjunker und Polizei-Aktuar, mit Frl. K. v. Stuber, k. Kreis- und Stadt-Gerichts-Direktors-Tochter von Landshut.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. K. Stocker, Bürger und Realitätenbesitzer, mit Th. Mayer, Hausbesitzerstochter von Sendling.

J. Th. Böhm, Geldzähler bei der Schuldentilgungs-Kassa, mit B. Widmann, Taglöhnerstochter von Friedberg.

Hr. S. Gräff, Schullehrer dahier, mit S. Erdl, Landarztenstochter aus der St. Annavorstadt.

Hr. J. Bium, angeh. Bürger und Bierwirt, mit Th. Hangl, bgl. Bierwirthswittwe.

In der St. Anna-Pfarr.

Hr. St. Wittmann, Bürger und Realitätenbesitzer, mit A. M. Schneider, Wäscherswittwe.

S. Breitmoser, Insaß, mit W. Berchtold, Milchmannswittwe.

Hr. Georg Stenz, Lehrer in Aschheim, mit A. Lasser, Schlossermeisterstochter von Schwannenstadt in Oberösterreich.

Hr. Jos. Grünwalder, Bürger und Realitätenbesitzer, mit K. Schmid, Bierwirthstochter von der Vorstadt Au.

Im protestantischen Pfarramte.

Den 14. Mai: Hr. Jos. Lindi, Bürger und Schuhmachermeister dahier, mit C. Sauder, Schuhmachermeisterswittwe.

Den 15.: Hr. Schenk, Kaufmaler dahier, mit A. M. Lenk, kgl. Aufschlägerstochter.

Den 18.: Hr. G. Fleischmann. Kirschnermeister dah., mit Frz. Zöpf, Müllerstochter von Angelbruck.

Den 20.: Leop. Klißing, Bildhauer dahier, mit A. M. Sophia Ruising, Zimmermannstochter von Schwähingen.

Gestorbene in München.

Fr. Körner, k. Regierungskanzellistenssohn und Oberaufschlagamtspraktikant, 25 J. a. Joh. Benning, Milchmann, 44 J. alt. Jos. Huber, Schuhmacherswittwe, 88 J. a. Simon Mayer, b. Bierwirthssohn, 28 J. a. Anton Mang, Gärtnerssohn, 19 J. a. Jos. Nickl, Dienstmagd und Pfründtnerin, 67 J. a. Korb. Mayer, penf Heumagazinsaufseher, 85 J. a. J. Koch, Obstlerstochter, 18½ J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater

Montag: Die Anglicaner und Puritaner, große Oper von Meyerbeer. —

Dienstag: Ludwig XI., Trauerspiel nach Delavigne von Kühb.

Schweiger'sches Volkstheater.

Montag: Paradiesgarten.

Dienstag: Scharfeneck.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 85. München, Mittwoch den 30. Mai 1838.

Inland.

— Briefe Sr. Hoh. des Hrn. Herzog Max in Bayern aus Cairo vom 25. vor. Mts. geben die Versicherung, daß Se. Hoheit und Gefolge von der Reise nach Oberägypten glücklich zurückgekehrt, und alles im erwünschten Wohlseyn ist. Diese Reise gewährte eine große Ausbeute von naturhistorischen Gegenständen. Se. Hoheit werden in Bälde Cairo verlassen, und die Reise mit fünfzig Kamelen, durch die Wüste nach Syrien, Jerusalem, über den Libanon nach Beirut, und von da nach Smyrna und Konstantinopel, fortsetzen.

— Am verwichenen Samstag gab das Offizierkorps des ersten Küraſſier-Regiments Seiner Durchlaucht dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg ein Diner auf der Mentersschwaige, welchem Hochderselbe, von seinem Adjutanten, Baron von Zoller, begleitet, beiwohnte.

— Dieser Tage hatten die hiesigen Gesandten die Ehre Ihrer Maj. der Kaiserin von Brasilien, Herzogin von Braganza, die Aufwartung zu machen, und wurden diejenigen, welche Hofchargen begleiten, und andere hoffähigen Personen empfangen.

So wie man vernimmt, werden Ihre Maj. die Kaiserin Wittwe von Braganza, nach einem vierwöchentlichen hiesigen Aufenthalte nach Schweden abreisen.

— Am 14. Mai nahm Hr. Pauli in der Rolle des Ossip in Raupachs „Isidor und Olga" Abschied von dem hiesigen Publikum, das ihn in seinen 7 Gastdarstellungen mit dem lautesten wohlverdienten Beifalle auszeichnete, und durch jedesmal volles Haus an den Tag legte, wie man den wahren Künstler hier nach zu erkennen und zu schätzen wisse. Die Auffassung und consequente Durchführung des Ossip kann man mit Wahrheit classisch nennen, und von den vielen Darstellern dieses schwierigen Charakters, die wir schon sahen, reichen wir unbedingt Herrn Pauli die Palme, er wurde während des 3. Aktes und am Schlusse einstimmig gerufen, und dankte mit der Bescheidenheit, die stets unzertrennlich vom wahren Verdienste, vom ächten Künstler, ist.

Es war an diesem Abende im Parterre häufig die Aufrufung zu hören: „ewig Schade, daß es heute schon seine letzte Gastrolle ist." Wenn es sich bestätigen sollte, daß die verehrliche Intendanz dem kunstliebenden Publikum im nächsten Monate das Rettich'sche Ehepaar vom Burgtheater in Wien in einigen Gastrollen vorführen werde, so können wir nur wünschen, daß es möglich gemacht werde, Herrn Pauli, der bis dahin von Stuttgart zurückgekehrt seyn dürfte, für einen zweiten Gastrollencyklus zu gewinnen, ein doppelter Genuß müßte es seyn, den großen Künstler in würdiger Umgebung wirken zu sehen!

— Das am Sonntage im philharmonischen Verein durch die Herrn Theodor und Eduard Moralt vorgetragene Divertissement von Kalliwoda, für zwei Horn, wurde mit vielem Beifall aufgenommen. Auch die Introduction und Variationen für Pianoforte von Chopin, vorgetragen von Fräul. Vogel, erhielten verdienten Beifall; nur etwas kräftiger hat man gewunschen, daß Frl. Vogel gespielt hätte, sonst war ihr Spiel, so wie die Begleitung desselben ausgezeichnet: die außerordentliche Fertigkeit ihrer leichten Hand mit den Blicken verfolgend, wird man genöthigt, Ton und Harmonie gleichsam zu verschlingen. Eine Demoiselle Bauer sang die Cavatina di Mercadante und am Schlusse das Lied von Proch „der Spielmann und die Wirthin." Die Leichtigkeit und die Präcision ihres ungezwungenen Vortrags, so wie ihre reine klangvolle Stimme gefielen sehr. Dlle. Bauer hat eine gute Schule — sie soll eine Schülerin von Becki seyn — und macht ihrem Lehrer Ehre.

— Nächsten Mittwoch und Donnerstag ist das Pfingstfest bei den Israeliten, wo an beiden Tagen feierlicher Frühgottesdienst und Predigt statt findet.

— Der Vorsteher des 10. Stadtdistrikts, Simon Höfler, b. Bäckermeister, wurde auf sein Ansuchen seiner Vorsteherstelle enthoben, und an dessen Stelle der b. Webermeister Jos. Ebner am Heumarkt Nro. 14 als Vorsteher des 10. Stadtdistriktes ernannt.

— Preis eines Zentner Heues 1 fl. 1 kr.; Grummet

Digitized by Google

58 kr.; Roggenstroh 40 kr.; Waitzenstroh 36 kr.; Haberstroh 36 kr.

— Mit dem Eisenbahnbaue geht es hier sehr fleißig; es arbeiten auf einer Strecke von 3 Stunden 1181 Menschen, die bei Lochhausen in großen hölzernen Baraken kasernirt und ganz nach militärischen Prinzipien behandelt werden.

— Die allerhöchst genehmigten Statuten des Unterstützungsvereines für Oberbayern sind erschienen und werden in der Expedition des bayer. Volksfreundes um 6 kr. das Exemplar ausgegeben.

— Mechanisches Welttheater Mittwoch den 30. Mai und Samstag den 2. Juni ist Vorstellung mit neuer abwechselnder Ansicht und auch auf Verlangen die Stadt Freiburg in der Schweiz.

— Gestern früh halb 7 Uhr wurde der unglückliche Grasmüller von hier, welcher seit Charsamstag vermißt wurde, von den hiesigen Fischern aus dem Wasser an der Roßschwemm gefunden. Er war wohl noch kenntbar, jedoch sehr verunstaltet.

Würzburg, 25. Mai. Gestern Abend gegen 9 Uhr ist der hiesige Domprobst Friedrich Carl Freiherr von Bodeck zu Ellgau nach sehr kurzem Krankenlager dahin geschieden. Er war geboren zu Straßburg am 5. Juli 1776 und wurde zum Priester geweiht am 7. Juni 1800.

— Aus Mittelfranken, 21. Mai. Welche schreckliche Folgen aus einem unvorsichtigen Umgange mit unbekannten Hunden entstehen können, mag folgende Thatsache zur Genüge beweisen. Vor Kurzem lief dem ledigen, 22jährigen Schäfer Oechslein von Leutersheim, einem mittelfränkischen Dorfe, ein fremder Hund zu, der sich sehr traulich an denselben schmiegte und ihm schmeichelte. Der Schäfer behielt den Hund vorläufig bei sich, und reichte ihm Nahrung. Plötzlich aber biß der Hund seinen Wohlthäter unversehens in die Wange, und entfernte sich. Bald hierauf wurde dieser Hund auf Veranlassung des kgl. Landgerichts Dinkelsbühl, als der Wuth verdächtig, erschossen, und bei dem gebissenen unglücklichen Schäfer, welcher von dem erhaltenen Bisse keine Anzeige gemacht hatte, zeigte sich alsbald die Wasserscheu, die nach etwa 10 Tagen in ihrer größten fürchterlichsten Gestalt sich zeigte, so daß alle ärztliche Hilfe vergebens war. Er starb nach ein paar Tagen unter schrecklichen konvulsivischen Bewegungen.

— Am 6. d. Nachts 11 Uhr gerieth ein Holzhauer und der Büttnergeselle Mich. Lambach von Lohr in einen heftigen Wortwechsel, so daß Ersterer das Messer zog und dem Lambach eine Pulsader an dem rechten Vorderarm entzweischnitt, woran dieser nach 18 Stunden seinen Geist aufgab. Der Mörder wurde auf der Flucht von der k. Gendarmerie ergriffen und dem Gerichte überliefert. — Bei einer andern am obengenannten Tage unter mehreren Bauernburschen vorgefallenen Rauferei im Orte Langenaufnach, Lgs. Ursberg, wurde der Bauerssohn G. Höfer durch mehrere Messerstiche in den Kopf tödtlich verwundet.

Ausland.

Griechenland. Wir können unsern verehrten Lesern mit Freuden die Nachricht ertheilen, daß die Unruhen auf der Insel Hydra gänzlich und zwar auf eine Art beigelegt sind, die jeden mit froher Zuversicht künftig andauernder Ruhe und sicherer Ordnung beleben muß. Die Hydrioten, von der unzerstörlichen Milde Königs Otto und dem klugen würdevollen Ernst der kgl. Regierung tief gerührt, und vor den Augen des ganzen übrigen Griechenlands beschämt, riefen laut und einstimmig: „Nein! wir wollen uns nicht ausnehmen von dem Conscriptionsgesetz, wir wollen mit unsern Brüdern dienen!" Die darauf erfolgte Zurückberufung und Wiederankunft des Gouverneurs auf der Insel war einem Triumphzug vergleichbar: Die Ufer hatten sich weithin mit Menschen angefüllt, und der Versöhnungsgruß war ein ungeheurer Jubelruf: „Es lebe der König!" Freiwillig stellten sich nun die jungen, militärpflichtigen Männer in die Reihen, und die Musterung ging ganz erwünscht von Statten; nicht einmal die Frauen murrten mehr.

(Salmünster, 20. Mai.) Heute Mittag ereignete sich in Sodon bei Salmünster ein großes warnendes Unglück. Der Stadtrath daselbst wollte, dem allgemeinen Wunsche gemäß, auch um öffentlichem Tadel zu entgehen, die Mineralquelle daselbst in springbaren Zustand versetzen, weil das Wasser aus dem 32 Fuß hoch gefüllten Schacht nicht rein geschöpft werden konnte. Hierzu hatte derselbe den brunnenverständigen Meister in Bieber beauftragt. Nach dreitägiger, angestrengter Arbeit war der große Schacht bis an den Grund entleert. Heute Mittag stieg Meister in den Schacht, um zwei Krüge Wasser zu füllen. In der Tiefe angelangt, wurde derselbe ohnmächtig, schrie um Hülfe und fiel in das beiläufig 2 Fuß gestiegene Wasser. Sein Begleiter wollte den schon fast Erstickten retten, und hatte, bei demselben angelangt, dasselbe Schicksal. Ein Dritter eilte nach, wurde ebenfalls vom Ersticken ergriffen, ohne den beiden Unglücklichen Hülfe leisten zu können. Ein Vierter versuchte die Rettung seines um Hülfe rufenden Freundes, mußte aber, ebenfalls betäubt, auf eigene Rettung bedacht seyn und erreichte glücklich das Freie. Mittelst herbeigeholter Feuerhaken wurden die drei Uebrigen aus dem Schachte gezogen. Meister und sein Begleiter blieben, aller angewandten Mittel ungeachtet, todt, der dritte war zwar noch am Leben, konnte aber nur durch große Anstrengungen und geschickt angewandte Mittel des herbeigeeilten Herrn Amtswundarztes Ihlefeld in Salmünster gerettet werden. Meister wurde das Opfer seiner Unvorsichtigkeit, denn bis Tages vorher schon war er kaum im Stande gewesen, den Schwefeldunst an der Quelle auszuhalten.

— Französische Blätter melden, daß Talleyrand seinen Erben ein Vermögen von 8—10 Mill. Fr. hinterlasse

---

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Der Admiral hatte Philippen zu sich kommen lassen, um ihm Weisungen zu geben, welche sehr streng waren und offenbar so eingerichtet, daß er später Vorwand finden konnte,

Digitized by Google

ihn seiner Stelle zu entsetzen. Ein Befehl unter andern lautete dahin, daß die Dort, weil sie weniger tief im Wasser ging, als der Löwe, in der Nacht vorausseglen sollte, um, wenn sie beim Lavieren der Küste zu nahe käme, dem Admiralschiff bei Zeiten anzeigen zu können, daß das Wasser zu seicht würde. Diese Verantwortlichkeit war die Ursache daß Philipp stets auf dem Verdeck war, wenn sie sich auf der einen oder der andern Seite der Straße dem Land näherten. In der zweiten Nacht nach der Trennung des Geschwaders näherten sie sich dem Feuerland, und Philipp wurde auf's Verdeck gerufen. Er beobachtete den Mann, der das Senkblei ausgeworfen hatte, als der Offizier von der Wache ihm meldete, daß das Admiralschiff vor ihnen sey, anstatt hinter ihnen. Philipp fragte wann es an ihnen vorgegangen sey, konnte aber keine Auskunft erhalten. Er ging auf das Vordertheil und erblickte das Admiralschiff mit seiner Hinterlaterne, welche nicht sichtbar war, wenn dasselbe hinter ihnen war. „Was kann der Admiral für Grund zu diesem Schritt haben?" — fragte sich Philipp. „Soll er wohl vorausgesegelt seyn, um mir eine Vernachlässigung meiner Dienstpflicht zur Last legen zu können? Es läßt sich nicht anders denken. Wohlan, er thue, was ihm gefällt. Aber jetzt soll er warten, bis wir nach Indien kommen; denn ich lasse mich nicht hier an's Land setzen, und ich denke, als ein bedeutender Theilhaber, stehe ich der Compagnie etwas näher, als er. Er will vorausgehen, da muß ich denn folgen. — Heda! Du mit dem Senkblei, herein!"

Er konnte nicht anders denken, als daß sie sehr nahe am Land seyen, aber die Nacht war finster und man konnte nichts erkennen. Eine halbe Stunde lang fuhren sie in der bisherigen Richtung fort zur großen Verwunderung Philipps, der, trotz der Dunkelheit, einen schwachen Umriß von Land zu erblicken glaubte. Seine Augen waren fortwährend auf das vorausseglende Schiff gerichtet, jeden Augenblick erwartend, daß es umwenden würde; aber nein, es setzt seinen Lauf fort, und Philipp mit seinem Fahrzeug folgte.

„Mynheer, wir sind sehr nahe am Land" — bemerkte ihm der Lieutenant Vanderhagen, welcher die Wache hatte.

„So denk ich auch; aber der Admiral ist näher und geht weit tiefer im Wasser, als wir," — versetzte Philipp.

„Mynherr, ich glaube, die Felsen von dem Balken leewärts zu erblicken."

„Ihr habt wohl Recht" — sprach Philipp; „ich kann das nicht verstehen. Umgewendet und ein Stück fertig! — sie müssen glauben, wir wären vor ihnen."

Kaum hatte Philipp den Befehl gegeben, als das Schiff auf den Felsen stieß. Er eilte rückwärts und fand, daß das Steuerruder ausgehoben war und daß das Schiff unbeweglich fest stand. Dann sah er wieder nach dem Admiral. Der segelte immer noch zwei Kabellängen voraus mit seiner Hinterlaterne.

„Löse das Stück!" rief Philipp in der äußersten Verlegenheit.

Die Kanone wurde abgefeuert, und alsbald sah man das Aufblitzen und hörte den Knall einer andern Kanone dicht hinter ihnen. Philipp blickte bestürzt zurück und bemerkte dicht hinter sich das Admiralschiff, offenbar ebensowohl aufgefahren, wie das seinige.

„Herr Gott im Himmel! was ist das?" rief er aus und rannte wieder auf das Vordertheil. Er erblickte das andere Schiff mit seinem Licht immer noch vorausseglend. Es tagte und man konnte das Land erkennen. Die Stadt Dort war keine hundert Schritt vom Ufer aufgefahren, von hohen kalten Felsen umgeben. Das vordere Schiff segelte immer vorwärts über das Trockene weg. Die Matrosen liefen auf dem Vordercastell zusammen, die wunderbare Erscheinung zu betrachten. Endlich verschwand sie.

„Das ist der fliegende Holländer, bei Allem, was heilig ist!" — rief einer der Matrosen, von der Kanone herunterspringend.

Philipp war überzeugt, daß es sich so verhielt, und begab sich in größter Verwirrung auf das Hintertheil. Es mußte seines Vaters Schiff seyn, welches sie in's Verderben gelockt hatte. Er wußte nicht recht, was er anfangen sollte. Dem Zorn des Admirals hätte er in diesem Augenblick nicht ausgesetzt seyn mögen. Er ließ den Offizier der Wache kommen gebot ihm, das Boot mit solchen Leuten zu bemannen, welche auf dem Verdeck gewesen und demnach im Stande waren, seinen Bericht als Augenzeugen zu bestätigen, und sandte ihn mit der Meldung zum Admiral.

So wie das Boot abgegangen war, begab er sich an die Untersuchung des Zustandes seines Schiffes. Bei dem zunehmenden Tageslicht erkannte er, daß sie von Felsen umgeben und auf den Grund gelaufen waren zwischen zwei Schiffen, welche sich eine halbe Meile weit vom Land erstreckten. Er sondirte ringsum und fand, daß sein Schiff von vorn bis hinten festsaß, und daß, ohne es zu erleichtern, keine Möglichkeit war, es loszubringen. Er sah nach dem Admiralschiff und fand, daß dies in einer noch schlimmeren Lage war, da auf der Leeseite desselben Felsen aus dem Wasser hervorragten, und es weit mehr dem Wind und den Wellen ausgesetzt war, fall's schlimmes Wetter eintrat. Welch trostloser Anblick! — eine düstere winterliche See, ein dicker bewölkter Himmel ein kalter schneidender Wind, der ganze Küstenstrich eine einzige Masse kahler Felsen ohne eine Spur von Pflanzenwuchs, weiter im Land auch keine tröstlichere Aussicht: schneebedeckte Anhöhen, obwohl es noch Winter war. Ueber die Küste hinblickend gewahrte er keine vier Meilen leewärts die Stelle, wo Avenhorn ausgesetzt worden war. So wenig waren sie vorwärts gekommen.

„Das ist die Strafe des Himmels für des Admirals Grausamkeit" — dachte Philipp; — „die Prophezeihung des armen Avenhorn wird in Erfüllung gehen; noch mehr Gebeine werden auf diesen öden Felsen bleichen." Er drehte sich herum nach dem Admiralschiff und bebte zurück bei einem Anblick, der schrecklicher war, als alles bisherige. Der Lieutenant Vanderhagen hing aufgeknüpft an der Hauptraa. „Mein Gott! ists möglich?" — rief er aus, vor Schmerz und Unwillen stampfend.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Oeffentliche Correspondenz.

Aus Rosenheim.

Schon seit mehreren Jahren bin ich gewöhnt, sobald die ersten Lerchen schwirren, und Blüthen und Knospen ihren Wohlgeruch aushauchen, der Stadt den Rücken zu kehren, um mich vom Aktenstaube zu reinigen, der schon fast wieder seit einem Jahre auf meinem Rücken liegt und selben unwillkührlich aus seiner sonst so schlanken in eine gebeugte Stellung verwandelt. —

Auf dieser meiner Wanderung kam ich auch in den durch seine rege Betriebsamkeit, seine gesellige Einwohnerschaft und durch seine romantische Lage sehr berühmten Markt Rosenheim. Sehr überrascht ward ich, seit einer mehrjährigen Abwesenheit so bedeutende Verschönerungen, theils an den mit einer hübschen, modernen Facade geschmückten Häusern in dem Markte selbst, theils aber auch durch die vielen neuentstandenen im artigen Style auferbauten Gebäuden außerhalb desselben, wahrgenommen zu haben.

Auch das durch seine Heilkraft längst bekannte Bad besuchte ich, und ich darf aufrichtig gestehen, daß ich durch die außerordentlichen Veränderungen, die ich daselbst wahrgenommen, in solchem Grade erfreut wurde, weil ich meinen Wünschen, welche ich schon längst für jene Anstalt hegte, nemlich einer besseren Ausstattung derselben, Verbannung aller jener Uebelstände, die den Anforderderungen, die man in der neueren Zeit an eine Badanstalt zu stellen berechtigt ist, mehr als genügend entsprochen sah, und zur Ehre des jetzigen Besitzers, des praktischen Arztes Hrn. Dr. Haibreiter, sey es gesagt, daß demselben durch die außerordentlichen Opfer, die er seiner Anstalt gebracht, der größte Dank gebührt; denn ohne Schmeichelei verdient das Rosenheimer Bad auch seiner inneren Einrichtung wegen jetzt den bessern Anstalten der Art an die Seite gestellt zu werden. Angenehm wird man beim Eintritte überrascht durch eine kleine niedliche Gartenanlage mit schattigen Lauben und duftenden Bouquets; ein sich in der Mitte des Gartens erhebender Hügel, allwo der Gesundbrunnen sein heilbringendes Wasser ausgießt, und ein geschmackvoll erbauter Balkon entfalten eine herrliche Aussicht in die nahen Gebirge; ein schöner elegant dekorirter Speisesaal, die schön meublirten mit guten Betten sonstigen Bequemlichkeiten versehenen Wohnzimmer, die nicht hoch gestellten Preise für dieselben (man bezahlt für ein solches mit einem Bette wochentlich 2 und 3 fl.), welcher Preis auch nach der Versicherung des Badbesitzers in den Monaten Juni und September herabgesetzt wird, — zeigen allenthalben einen guten Geschmack, und beurkunden hinlänglich, wie sehr es ihm darangelegen, allen Wünschen und Bedürfnissen zu entsprechen. Mehr aber noch als alles dies hat mich die Trennung des Badhauses vom Wohngebäude angesprochen, welches auch seiner Einrichtung gemäß nichts mehr zu wünschen übrig läßt; denn man kann jetzt in einzelnen Kabineten für sich kaltes und warmes Wasser selbst in die Wannen einlaufen lassen und allein baden; jeder Badgast wird mit der erforderlichen Wäsche versehen, kurz diese Einrichtung ist so wohlthätig, daß gewiß jedermann ihr seinen Beifall nicht versagen kann. Möge nur der Himmel die Unternehmungen des Badbesitzers reichlich segnen, und jeder zufrieden gestellt die Anstalt verlassen, was von Herzen wünscht

Ein Freund und Beförderer
des allgemeinen Wohles!

Anzeigen.

Bekanntmachung.

462. Die gesammte Mobiliarrücklassenschaft des Ziegelmeisters Johann Buchstaller von Steinhausen wird von einer Gerichtskommission

Mittwoch den 6. Juni

und die folgenden Tage allemal von Nachmittags 2 Uhr anfangend in dem Buchstaller'schen Anwesen in Neuberghausen öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden versteigert, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich unter den Verkaufsgegenständen Ziegelbrennereigegenstände, Wägen, Getraide und zwei Pferde befinden.

Au, den 22. Mai 1838.

Königl. Landgericht Au.
Engelbach, Landrichter.

---

450 (3c). Ein lediger junger Hutmacher in einer Provinzialstadt, welcher ein schönes Haus und eine Gerechtsame besitzt, wünscht ein Mädchen mit einem Vermögen von 5 — 600 fl. zu ehelichen. D. Uebr.

Bekanntmachung.

458. Aus hiesiger kgl. Stammschäferei werden auch für heuriges Jahr zu den mässigsten Preisen spanische Zuchtwidder von vorzüglicher Wolleseinheit und ausgezeichnetem Wollereichthum an inländische Schafzüchter abgegeben.

Am 22. Mai 1838.

K. Staatsgüter-Administration
Schleißheim.
Krauß.

---

470. Donnerstag den 31. Mai und die folgenden Tage Vormittags von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3. — 6 Uhr werden im Wimmer'schen Hause am Isarthor No. 42 im Laden der sämmtliche Vorrath von Handlungswaaren, hauptsächlich mehrere Sorten Rauchtabaks, mehrere Waagen nebst Gewichten, eine große Oelkiste und die vollständige Ladeneinrichtung mit Glaskästen, verschiedene Meubles und andere Hauseinrichtungen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

---

461 (2a). Auf ein kleines Anwesen, welches auf 2000 fl. geschätzt ist, werden 400 fl. aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

460.

Einladung
zur Pränumeration auf
W. Shakespeare's
sämmtliche
dramatische Werke.
Deutsche Ausgabe in einem Bande
für 2 fl. oder 3 fl. 36 kr.

Dieselbe wird in vier Lieferungen ausgegeben, wovon die erste Abtheilung im Monat Juni, die letzte im Dezember 1838 erscheinen wird.

Der Pränumerationspreis von 3 fl. 36 kr. ist bei Ablieferung der ersten Abtheilung zu erlegen und hört zu Michaeli unwiderruflich auf, wo dann der Ladenpreis von 4 fl. 48 kr. eintritt. Bestellungen nimmt die Joh. Palm'schen Buchhandlung in München an.

Milde Gaben.

Für die arme Maurerswittwe mit ihren 6 Kindern:

Von einem Unbekannten	1 fl.	20 kr.
Von einem Unbekannten	— fl.	6 kr.
Von J. R.	2 fl.	42 kr.
Von F. D.	3 fl.	— kr.
Summe:	7 fl.	8 kr.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 86. München, Donnerstag den 31. Mai 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König selbst, dann J. Maj. die regierende Königin, J. M. die verwittwete Königin, Se. k. Hoheit der Kronprinz, Se. k. Hoheit der Prinz Carl und J. k. Hoh. die Frau Herzogin Louise haben an der Subscription auf die von Ulrich von Destouches nun in Bälde erscheinenden Erzählungen und Gedichte Theil zu nehmen geruht. Eine gewiß ehrenvolle Auszeichnung für diesen vaterländischen Dichter. Die k. Hofbuchhandlung so wie alle übrigen Buchhandlungen dahier nehmen noch fortwährend Subscription an. Die beiden Bände erscheinen zuverläßig bis zum Monat August.

— J. k. Hoheit die Frau Herzogin Louise haben sich gestern Vormittags 9 Uhr mit Höchstihren erlauchten Kindern nach Possenhofen begeben, wohin auch J. Maj. die Königin von Sachsen kommen werden.

— Bei dem k. Oberappellationsgerichte herrscht die größte Thätigkeit. Dasselbe ist unabläßig mit Aufarbeitung der Rückstände beschäftigt; es hält gegenwärtig zur Erledigung der bekanntlich schon lange vollendet vorliegenden, aber bisher nicht erstatteten, etwa 400 Vorträge, täglich Sitzungen. Man darf sich demnach zuversichtlich der Hoffnung überlassen, daß die so bestimmt ausgesprochene allerhöchste landesväterliche Absicht auf Beseitigung der frühern Mißverhältnisse durch die umsichtige Energie des jetzigen Präsidiums und die rastlose Thätigkeit der, neuerlich aus den tüchtigsten arbeitskräftigen Räthen der Appellationsgerichte ergänzten Mitglieder dieses obersten Justizhofes alsbald erreicht, und der altbewährte Ruhm desselben in erneuertem Glanze sich zeigen werde. — Das mit dem 1. Jun. in Wirksamkeit tretende Gesetz, die Verbesserung der bürgerlichen Prozeßordnung betreffend, hat bereits einige literarische Arbeiten hervorgerufen. Von dem Appellationsgerichts-Assessor Samhaber zu Aschaffenburg ist es (Würzburg bei Stahl) für Nichtjuristen erläutert, von dem unermüdlichen Landrichter Puchta zu Erlangen (bei Palm und Enke) ausführlich kommentirt worden, und von dem auch durch seine praktischen Darstellungen aus unserem vaterländischen Rechte um die bayerischen Juristen hochverdienten Vicepräsidenten v. Spies erscheinen binnen acht Tagen (im literar. artist. Institut dahier) Erläuterungen zu diesem Gesetze, welche alle Verhandlungen darüber in der Ständeversammlung, so wie das Verhältniß desselben zu den älteren Prozeßgesetzen, in klarer Uebersicht und bündiger Kürze zusammenfassen, und so dem Juristen einen vollständigen, zuverläßigen praktischen Commentar dazu liefern.

— Am 19. d. M. war in der Universitätsaula eine Promotion, die zu den feierlichsten gehört, welche je waren und die wohlgewählten Streitsätze, die Art der Vertheidigung und die gefeiertesten und beliebtesten Lehrer der Hochschule selbst als Opponenten merkwürdig erscheint. Der ältere Sohn des berühmten Hofraths Thiersch, stets der erste seiner Klasse durch den ganzen Gymnasialkursus, gleich gewandt in der lateinischen, griechischen und deutschen Sprache, wohlbewandert im Hebräischen und kundig der neueren Sprachen, erhielt die philosophische Doktorwürde, und zeigte eine solche Belesenheit und Kenntniß bei der Vertheidigung seiner Thesen, daß es eine Freude war, den fließenden Vortrag desselben zu hören. Schelling, sein Pathe, war mit unter den Opponenten und hielt eine Rede, die ganz geeignet war, jene Verdächtigungen niederzuschlagen, welche erst vor Kurzem auf ganz gemeine Art gegen ihn ausgesprochen wurden.

— Im Nürnberger-Correspondenten Nro. 146 liest man über das in den „Anglikanern und Puritanern" beschäftigte Personal Folgendes: „Von den Darstellenden gebührt der Lorbeer der Madame Mink, deren Spiel durchglüht von Leben und Kraft war, deren Töne aus der Seele in die Seele drangen. Ebenso war Hr. Pellegrini ausgezeichnet als Marcell. Die Falcon und Levasseur, welche zu Paris die Partieen der Valentine und des Marcell geben, sind nicht besser. Mad. Mink wurde nach dem Duett mit Cecil (Hrn. Dietz) und am Ende mit Hrn. Pellegrini stürmisch gerufen. Mit Bravour sang Dem. van Hasselt, die Bravourſängerin, ihre Bravourpiecen als Henriette. Lobenswerth gab Dem. Hartmann den Pagen Urbain, für den Mad. Birch keinen englischen Namen

Digitized by Google

wußte, Hr. Sigl den Strafford, Hr. Lenz den Buckingham, und Hr. Hoppe, der fleißige Tenorist, den Hampton. — Die Costumes waren nach Angabe des Hrn. Monten zwar nicht historisch treu, aber geschmackvoll und reich.

So sehr jeder Unpartheiische anerkennen wird, wieviel unsere Oper in neuerer Zeit durch den Gewinn der Kapellmeister, wie Franz Lachner und Röder, durch die Acquisition des Hrn. Dietz, durch die Entlassung Hrn. Stolte's und Wiederengagement des Hrn. Hoppe, vorzüglich aber durch das Engagement der gefeierten Mad. Mink, einer dramatischen Sängerin, wie sie uns seit 10 Jahren fehlte, gewonnen hat, so sehr bleibt noch immer die Lücke fühlbar, welche durch den Abgang der unvergeßlichen Betty Spitzeder (jetzt verehelichten Maurer) entstanden, denn daß weder eine Dem. Burghard (jetzt Mad. Schumann) noch eine Stetter, noch eine Urban sie ersetzen konnten, davon konnte sich Jeder überzeugen, der die Gastrollen oder die wenigen Parthieen in dem kurzen Engagements der letztern Beiden hören mußte, da sich aber gegenwärtig Mad. Christiany vom Hamburger-Stadttheater hier befindet, so hofft man um so mehr, daß selbe zum Auftreten kommen werde, um nach 4 Jahren doch wieder einmal das wichtige Soubrettenfach auf unserer Hofbühne genügend besetzt zu sehen.

Kissingen, 22. Mai. Morgen erscheint die erste Kurliste, die Zahl der hier anwesenden Kurgäste mag sich etwa auf 200 belaufen, darunter befinden sich mehrere Russen und Engländer.

Ausland.

Wien, 20. Mai. Die Wiener Zeitung enthält folgenden amtlichen Artikel: Um der Nachwelt ein ehrendes Andenken des für das allerhöchste Kaiserhaus und für sein Vaterland Tyrol hochverdienten Andreas v. Hofer zu überliefern, geruhten Se. k. k. apostol. Maj. mit Allerhöchstem Kabinetsschreiben vom 11. Februar 1837 und Allerhöchster Entschließung vom 22. April 1838 anzuordnen, daß dessen hinterlassene Realität in Passeier erkauft und in ein landesfürstliches Lehen, das auf immmerwährende Zeiten den Hoferschen Namen führen soll, umgestaltet, und daß damit ein Enkel des Andreas v. Hofer belehnt werde, so wie auch die Aufnahme der Descendenten des Andreas v. Hofer in die Tyroler ständische Adels-Matrikel huldvollst zu gestatten.

Berlin, 23. Mai. Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzin von Oldenburg sind von Oldenburg hier eingetroffen.

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland erschienen gestern ebenfalls bei dem Corps-Manöver, welches vor dem Halischen Thore in Gegenwart Seiner Majestät des Königs und der hier anwesenden Allerhöchsten und höchsten fremden Herrschaften stattfand. Mittags war großes Diner en galla bei Seiner königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs). Abends erschienen Se. Majestät der König mit Allerhöchstihren Gästen, zu denen sich auch noch der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg königl. Hoheit gesellt hatten, im Theater, in welchem die Oper: Der Postillon von Lonjumeau, bei glänzendem und gedrängt vollem Hause gegeben wurde. Nach dem Theater war Souper en famille im Palais Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht.

Hannover. Es geht die Rede, daß der König sich hinführo keines Kabinets-Ministers mehr bedienen werde. Mehr als je ist in diesem Augenblicke der Austritt des Herrn von Schele das Tagsgespräch. Ob das Gerücht, daß der Geh. Cabinetsrath v. Falke für ihn, jedoch nicht in der Eigenschaft eines Cabinets-Ministers, eintreten werde, einigen Grund hat, oder nur eine Vermuthung des Publikums ist, welches diesen erfahrenen Staatsmann vielleicht für eine solche Stellung besonders geeignet hält, vermögen wir nicht zu bestimmen. In jedem Falle, heißt es, würde Hr. v. Schele das Ministerium des Auswärtigen behalten und auch der Canzlei-Direktor Leist noch immer der Consulent des Königs in staatsrechtlichen Angelegenheiten bleiben.

Ulm, 22. Mai. Der Feuerwerker Bertrand reiste letzten Freitag mit einem Kutscher von Stuttgart hierher, und führte eine 2 Zentner schwere Kiste mit Feuerwerk mit sich. Vor dem Wirthshause zu Altneustadt, als die Reisenden sich bereits vom Wagen wegbegeben hatten, entzündete sich das Pulver durch irgend eine Reibung, doch so, daß es durch die Explosion keinen Menschen am Leben beschädigte. An dem Wagen verbrannte ein Theil des Lederwerks und auch ein daneben stehender Frachtwagen war dem Brennen nahe, wurde aber noch zur Zeit gelöscht. (U. Bl.)

Graubünden. Hier ward letzter Tage ein Jäger wie durch ein Wunder der schrecklichsten Gefahr entrissen; ein gewaltiger Adler hatte ganz nahe am Dorfe Medels aus der Mitte einiger auf dem Felde verweilender Schafe ein Lamm geraubt, und war im schnellsten Fluge nach der Höhe des Waldes geeilt, das Geraubte zu verzehren. Um des gefiederten Räubers habhaft zu werden, baute der Eigenthümer des Lammes eine Falle, trug diese in den Wald, und war so unvorsichtig, sie auf einer an einem schauerlichen Abgrunde stehenden Tanne zu befestigen. Schon am folgenden Tage kam der Bauer mit einer Axt bewaffnet und erklomm rasch die hohe Tanne, die den schon von ferne erkannten Adler barg. Mit kräftigem Arme wurde der Gefangene erfaßt; in diesem Augenblick aber erhob sich ein verderbendrohender Kampf. Gegen die Krallen des Adlers schützte den Bauer anfangs die dicke und grobe Kleidung; aber vergeblich waren lange die Bemühungen, die Verletzungen abzuwenden, die der ergrimmte Raubvogel gegen das Haupt des armen Bauers richtete. Mit einer Hand sich an der Tanne festhaltend, an der andern durch die Krallen des Adlers im Gebrauch der Axt verhindert, während der Schnabel unaufhörlich auf den Kopf einhaute, sah er kein anderes Rettungsmittel, als durch eine gewagte Wendung die Axt in die andere Hand gleiten zu lassen. Muth und Kraft fingen an den verwegenen Jäger zu verlassen, als ihn ein mit dem Stiele der Axt nach dem Kopfe des Adlers geführter glücklicher Streich von der Todesangst befreite. Ohne große Beschädigung erreichte der

Digitized by Google

Gerettete mit dem noch zappelnden Raubthier den sichern Waldesboden und bald auch seine Wohnung. Der Adler sehr schön und ausgewachsen, wurde an das Naturalienkabinet nach Zürich versandt.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung.)

Das Boot kam zurückgerudert, und Philipp erwartete es mit Ungeduld. Die Mannschaft kletterte eilends die Leitern herauf und berichtete athemlos, daß der Admiral, sobald er des Lieutenants Bericht angehört und von ihm erfahren habe, daß er der Offizier von der Wache gewesen sey, Befehl gegeben habe, denselben aufzuknüpfen, daß er sie zurückgeschickt habe mit dem Befehl an ihn, auf der Stelle an Bord zu kommen, und daß sie einen zweiten Strick am andern Ende der Raa hätten anmachen sehen. „Aber nicht für Euch!" — fügten die Männer hinzu — „Ihr sollt nicht an Bord gehen, wir wollen Euch mit Gefahr unseres Lebens schützen."

Die ganze übrige Mannschaft stimmte ein und erklärte ihren Entschluß, sich dem Admiral zu widersetzen. Philipp dankte ihnen, erklärte, daß er nicht an Bord gehen würde, und bat sie, sich ruhig zu verhalten, bis man wisse, was der Admiral weiter für Maßregeln nehmen würde. Sodann begab er sich in seine Kajüte, um zu überlegen, welchen Weg er einschlagen solle. Als er zu den Hinteefenstern hinaussah und den Leichnam des armen jungen Mannes im Wind baumeln sah, wünschte er sich fast an dessen Stelle, denn damit wäee sein widriges Geschick doch einmal geendet gewesen. Aber Amine fiel ihm ein, und um ihretwillen wünschte er, am Leben zu bleiben. Daß das Gespensterschiff ihn ins Verderben gelockt haben sollte, war für ihn ein quälender Gedanke. Eine Zeitlang war er in finsteres Hinbrüten verloren. Endlich rief er aus: „Es ist meine Bestimmung, der Wille des Himmels geschehe. Wir hätten nicht so berückt weeden können, hätte dee Himmel es nicht zugelassen." Und nun kehrten seine Gedanken zu seiner gegenwärtigen Lage zurück.

Es war handgreiflich, daß der Admiral, indem er dem Lieutenant das Leben nahm, seine Vollmacht überschritten hatte. Allerdings wae er mit der Gewalt über Leben und Tod bekleidet, aber die Voeschrift war auch, daß ein Todesurtheil nue in einem in Gemeinschaft mit den Capitainen des Geschwaders gehaltenen Kriegsgericht gefällt werden sollte. Philipp glaubte sich also gerechtfeetigt, wenn er dem Admieal Widerstand leiste. Auf der andern Seite aber bekümmerte ihn der Gedanke, daß solcher Widerstand zu großem Blutvergießen führen konnte. Er schwankte in seinem Entschluß, als ihm gemeldet ward, ein Boot käme vom Admiralschiff. Er ging aufs Verdeck uud empfing den an Bord kommenden Offizier. Dieser beachte ihm den Befehl des Admirals, sofort vor ihm zu erscheinen, und fordeete ihm seinen Degen ab.

„Nein!" — rief die Mannschaft der Dort — „er geht nicht. Wir werden unseren Commodor bis auf's Aeußerste vertheidigen."

„Ruhig! Ruhig!" — rief Philipp. — „Mynheer" — sprach er zum Offizier, — „Ihe werdet einsehen, daß der Admiral in der unmenschlichen Hinrichtung jenes unschuldigen jungen Mannes die Grenzen seiner Befugnisse überschritten hat. So sehr mir jeder Anschein von Meuterei und Ungehorsam zuwider ist, so ist doch zu bedenken, daß wenn die Befehlshaber den ihnen ertheilten Weisungen ungehorsam werden, indem sie über dieselben hinausgehen, sie denjenigen, welche außerdem verbunden wären, ihnen zu gehorchen, nicht nur das Beispiel des Ungehoesams geben, sondern auch eine Rechtfertigung dafür. Meldet dem Admiral, daß die Ermordung meines Lieutenants mich zu dem Entschluß gebracht hat, mich als nicht ferner unter seinem Befehl stehend zu beeachten, und daß ich ihn sowohl wie mich der Compagnie für unser beiderseitiges Verhalten verantwoetlich erkläre. Ich werde nicht an Bord gehen, mich seiner Willkühr und seiner Rachsucht zu einem schimpflichen Tod zu überliefern. Ich bin es den unter meinem Befehl stehenden Leuten schuldig, mein Leben zu erhalten, um wo möglich das ihrige in dieser Noth zu retten. Ihr könnt dem Admiral bemerklich machen, daß er bei einiger Ueberlegung finden müsse, jetzt sey es nicht Zeit, gegeneinander zu wüthen, sondern alle Kraft zum wechselseitigen Beistande aufzubieten. Wir sind hier auf einer öden Küste gestrandet; unsee Vorräthe können nicht lange ausreichen; auf Hülfe von andern Schiffen ist keine Aussicht, und gering ist diese Hoffnung, von hier los zu kommen. Avenhorn hat wahrgesagt, daß wohl noch Mancher außer ihm hier zu Grund gehe, — daß selbst der Admiral unter der Zahl dieser seyn dürfte. Ich werde seine Antwort abwarten. Will er allen Unwillen bei Seite legen und die Entscheidung über unser beiderseitiges Verfahren unsern gemeinschaftlichen Oberen überlassen, dann bin ich beeeit, mich mit ihm zu vereinigen zur Leistung der wechseiseitigen Hülfe, welche unsere Lage erheischt. Wo nicht — so werdet Ihr gefunden haben und ihm melden, daß ich Leute bei mir habe, die bereit sind, mich gegen Gewalt zu vertheidigen. Ihr habt meine Antwert und könnt zurückgehen."

Der Offizier ging nach der Treppe, fand aber, daß Niemand von seinen Leuten, außer dem ersten Ruderer sich im Boote befand. Sie waren an Bord gegangen, um von der Manschaft der Dort genauen Bericht einzuholen über das, was sie nur unvollkommen gehört hatten. Ueber den Hergang belehrt, stimmte sie der Mannschaft der Dort bei, daß die Eeschcinung des Gespensterschiffes und ihr gegenwärtiges Mißgeschick eine Strafe für das Veefaheen des Admieals gegen den Commodor Avenboen sey, und mit dieser Ueberzeugung kehrten sie zum Admiralschiff zurück.

Als der Offizier die Antwort Philipps brachte, waed des Admirals Wuth grenzenlos. Er befahl, die auf die Stadt Dort gerichteten Stücke je mit zwei Kugeln zu laden und auf dieselbe abzufeueen. Keantz stellte ihm vor, daß in der gegenwärtigen Lage die Dort eben so viele Stücke auf den Löwen spiesen fassen könnte, als dieser gegen sie anwendete,

Digitized by Google

mithin die sonstige Uebermacht des Löwen hier keine Anwendung fände, und daß überhaupt mit einem solchen Schritt Nichts gut gemacht würde. Der Admiral ließ den Sprecher sofort in Verhaft nehmen und fuhr fort, die Ausführung seines wahnsinnigen Vorhabens zu betreiben. Allein seine Leute hatten weder Lust, auf ihre Gefährten zu schießen, noch, von diesen beschossen zu werden. Der Bericht, den die Mannschaft des Bootes mitgebracht hatte, war unter ihnen verbreitet, und dadurch ihre Abneigung gegen den Admiral gesteigert. Zugleich erkannten sie die Schwierigkeit ihrer Lage und waren nicht geneigt, dieselbe zu verschlimmern. Sie empörten sich nicht geradezu, aber sie gingen hinab in den Schiffsraum und als die Offiziere ihnen geboten, aufs Verdeck zu gehen, leisteten sie keine Folge. Die Offiziere, ebenfalls unzufrieden mit dem Admiral, begnügten sich, ihn von dem Benehmen der Mannschaft zu unterrichten, ohne einzelne zu nennen, als gegen welche er seinen Grimm ausgelassen haben würde. So standen die Sachen, als die Sonne unterging. Auf dem Admiralschiff war nicht das mindeste von dem geschehen, was die Umstände erheischten, denn der Capitain Krantz war in Verhaft und der Admiral hatte sich in einem Zustand von Wuth in seine Kajüte zurückgezogen.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Correspondenz.

Im Volksfreund Nr. 80 vom 21. d. Mts. steht ein Artikel, über das gegebene Fest des israelitischen Synagogenchors-Comitee, welcher damit endigt:

„Singen allein bildet nicht den einstig brauchbaren Staatsbürger."

Dies ist sicherlich eine Stimme aus den verödeten Wäldern Zions, welche uns widerlich zuruft, daß wir von der Bahn, die uns der Zeitgeist zu betreten ernstlich ermahnt hat, abweichen möchten. Warum sollen wir für unsere Kinder, die in den christlichen Schulen nicht allein geduldet, sondern öfters sogar wohlgelitten sind, eine besondere Elementar- und Religionsschule schaffen und errichten helfen? Was ist damit ausgerichtet, wenn der Jude seine Gebete in hebräischer Sprache hersagen kann, und seine Glaubenslehren gelernt hat? Hast du, armseliger Scribler, denn nicht schon Beweise erhalten, daß Leute, die weder lesen, noch schreiben können, das Wechsel-Geriren, Tratten-Ausfüllen, Zins-Coupons-Abschreiben besser verstehen, als du, der vielleicht Stellen aus dem Talmud, Tacitus und Horatz, Herodot und Homer, Molière und Tasso en Masse rezitiren kannst! Und ist denn in einem Zeitraum von 25 Jahren in unserer Residenzstadt, wo nur 80 jüdische Familien wohnen, nicht unendlich viel geschehen? Ich erlaube mir, wenn du es vielleicht nicht wissen sollst, es detaillirter aufzuführen. Wir erhielten eine herrliche Synagoge; einen Rabiner, der deutsch predigt; Rabinatskandidaten, die in der Folge ein Predigeramt substituiren dürfen; eine Administration mit 2 Assessoren und einen Ausschuß mit 12 Beisitzern; einen trefflichen Chorgesang. Die Vorstände des Chors werden sogar ein hebräisches Gesangbuch zur Oeffentlichkeit befördern; durch welches Buch die israelitische Literatur bedeutend gewinnen wird, so sagen auswärtige celebrirte Blätter. Und endlich haben wir zwei jüdische Lehrer, die Männer nach dem Sinne der Schrift sind, denn sie lehren mühsam und handeln gut und viel. Was willst du noch mehr? Ich muß dir also ernstlich rathen, künftighin Dinge, die außer deiner Sphäre liegen, nicht berühren zu wollen.

F.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

462. Die gesammte Mobiliarrücklassenschaft des Ziegelmeisters Johann Buchstaller von Steinhausen wird von einer Gerichtskommission

Mittwoch den 6. Juni

und die folgenden Tage allemal von Nachmittags 2 Uhr anfangend in dem Buchstaller'schen Anwesen in Neuderghausen öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden versteigert, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich unter den Verkaufsgegenständen Ziegelbrennereigegenstände, Wägen, Getraide und zwei Pferde befinden.

Au, den 22. Mai 1838.

Königl. Landgericht Au.

Engelbach, Landrichter.

470. Donnerstag den 31. Mai und die folgenden Tage Vormittags von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 — 6 Uhr werden im Wimmer'schen Hause am Isarthor Nr. 42 im Laden der sämmtliche Vorrath von Handlungswaaren, hauptsächlich mehrere Sorten Rauchtabaks, mehrere Waagen nebst Gewichten, eine große Oelkiste und die vollständige Ladeneinrichtung mit Glaskästen, verschiedene Meubles und andere Hauseinrichtungen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

461 (2a). Auf ein kleines Anwesen, welches auf 2000 fl. geschätzt ist, werden 400 fl. aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

471 (2a). Zu kaufen werden gesucht:
6 mit Leder überzogene guterhaltene Sessen,
2 große Schreibtische, und
2 lange und 2 kurze Fenstervorhänge.
D. Uebr.

472 (2a). Es ist eine ganz neue auf die neueste Art gebaute einspännige Chaise, wo fünf Personen Platz haben, sehr billig zu verkaufen. Das Nähere in der Dachauerstraße Nr. 2.

Gestorbene in München.

Ludwig Laug, pens. Oberlieutenant, 44 J. a. Karoline Streidl, Zimmermannstochter, 18 J. a. Elise Alt, Pfarrers-Wittwe, 27 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater

Donnerstag: Die Anglikaner und Puritaner, große Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Mit den gewöhnlichen Preisen.)

(Da Dem. van Haffelt am 1. Juni ihren Urlaub antritt, so wird diese Oper zum Letztenmale mit ihr gegeben)

Freitag: Die Liebe im Eckhause, Lustspiel von Cosmar; hierauf: Das Divertissement aus der Oper: Der Maskenball.

(Hr. Mattis und Dem. Hermine Elßler, erste Tänzer des k. k. Hofoperntheaters zu Wien, werden mehrere Pas darin tanzen.)

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag: Strumpfwirker.
Freitag: Koblenbrenner.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 87. München, Sonnabend den 2. Juni 1838.

Töne der Freude und des Trostes am Pfingstfeste.

Sey gegrüßt in deiner Himmelsschöne,
Tag der Weihe, hoher Wonnetag!
Meine Laute, wenn auch schwach, ertöne,
Sie, die an der Andacht Busen lag.
Kühn und kühner mögt' ich dich besingen,
Reich beleben reger Muse Kranz;
Aber sieh'! der süßen Andacht Schwingen
Neigen sich vor deinem Strahlenglanz.
O umsonst! es singt's der Sänger nicht,
Wie die Gottheit in dem Busen spricht.

Also heut:, wo der Wahrheit Sonne
Groß und herrlich uns entgegenglänzt;
Reich an Licht, mit reiner Lebenswonne
Uns den dunklen Pilgerpfad umkränzt.
Staunend, betend sinken wir am Throne
Der erhab'nen Segensquelle hin.
Ach, zu ihm, zum sieggekrönten Sohne,
Mögt' das Herz auf Dankesflügeln ziehn.
Diesen Dank wie er im Busen spricht,
O umsonst, ihn singt der Sänger nicht.

Nun verstummet all', ihr bitt'ren Klagen,
Jeder Schmerz löst sich vom Herzen los.
Unser Leid laßt uns zum Himmel tragen,
Jede Sorge ruh' in Gottes Schoos.
Gott ist treu. Was uns sein Wort versprochen,
Kann uns keine Welt, kein Grab entzieh'n,
So geglaubt — bis einst dein Herz gebrochen,
Führen Engel dich zu Engel hin. —
Jenes Seyn besingt der Sänger nicht,
Wie die Hoffnung auch im Busen spricht.

Hoffnung! Glaube! steiget heut' hernieder,
Kränzet wonnig unsern Lebensgang.
O, dann hallet in dem Himmel wieder
Unsre Freude, unser Lobgesang.
Neugestärkt im wechselvollen Leben,
Süßen Frieden tragend in der Brust,
Mag entschwinden, was die Welt gegeben,
Höh'rer Weihe sind wir uns bewußt.
Diese Weihe die vom Himmel spricht,
O wer ahnet ihre Hohheit nicht? —

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 23 vom 25. d. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Landgerichts-Actuar Xaver Voraus zu Günzburg die nachgesuchte Entlassung aus dem unmittelbaren Staatsdienst zum Behuf seines Uebertritts in die mittelbaren Dienste des Herrn Fürsten von Oettingen-Spielberg, zu bewilligen; als Actuar bei dem Ldg. Günzburg, im Reg.-Bezirke Schwaben und Neuburg, den Reg.-Accessisten und Functionär bei der kgl. Polizeidirection in München, Joh. Wilh. Frhrn. v. Pechmann zu ernennen; in die erledigte erste Professorstelle an der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Schleißheim den bish. zweiten Professor, Aug. Vogel, vorrücken zu lassen, und zum zweiten Professor den Lehrer an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Amberg, Dr. Sigm. Bauer, in provis. Eigenschaft zu ernennen; die bei dem Wechsel- und Merkantilgerichte I. Instanz zu München erledigte rechtskundige Assessorstelle dem Rath des Kreis- und Stadtgerichts München, Joseph Dannhauser, zu verleihen; die erledigte Lehrstelle der Pädagogik an dem Lyceum zu Freising dem dermaligen Director des Clerical-Seminars dortselbst, Priester Valentin Riedel, zu übertragen, und zu der bei dem Oberappelationsgerichte erledigten Rathstelle den Rath des Appell.-Grchts. von Oberfranken, Joh. Wilh. Merk, zu befördern; den geh. Rechnungs-Commissär im Staats-Ministerium des Innern, Heinrich Miller, zum Rentbeamten in Spalt in provis. Eigenschaft zu ernennen, und

Digitized by Google

den Rentbeamten Joh. Andreas Schwarz von Colmberg in gleicher Eigenschaft nach Hersbruck zu versetzen; die in Markt Bibart erledigte Advokatenstelle dem Accessisten bei dem Appell.-Ger. von Mittelfranken, Fr. Paul Wunder, und die zu Pleinfeld erledigte Advokatenstelle dem Accessisten bei dem Appell.-Ger. von Schwaben u. Neuburg, Karl Imhof, zu verleihen, den Rechnungscommissär der Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer der Finanzen, Karl Stoll, zum Rentbeamten in Wettenhausen zu befördern, und dessen Stelle dem functionirenden Rechnungsrevisor der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer der Finanzen, Mathias Bauer, in provisorischer Eigenschaft zu übertragen; dem Revierförster Franz Frhrn. v. Stengel von Bösenbechhofen in gleicher Eigenschaft nach Peulndorf zu versetzen und den Forstamtsactuar und Functionär im Ministerial-Forst-Bureau, Georg Rinecker, zum Revierförster in Bösenbechhofen in provisorischer Eigenschaft allergnädigst zu ernennen.

— Se. Majestät der König sollen, wie man vernimmt, die Vorschläge des Herrn Professors Steinheil zu Errichtung von elektro-magnetischen Telegraphen, in Verbindung mit den werdenden Eisenbahnen in Bayern, genehm gefunden, und die vorläufig nöthigen Fonds dazu bewilligt haben.

— Ihre Majestät die Königin Wittwe werden heute Samstag Ihre Reise nach Würzburg antreten, sich auch nach Aschaffenburg, und dann noch einem nahegelegenen verwandten Hofe begeben.

— Sr. Exc. der Herr Generallieutenant und Chef des Ingenieur-Corps Michael von Streiter, ist gestern in seinem 65 Lebens-Jahre gestorben, und wird morgen Nachmittag seinem Range gemäß, zur Erde bestattet.

— Vergangenen Donnerstag wurde die neue Oper: die Anglikaner und Puritaner, zum drittenmale, und wieder bei vollem Hause und jenem ausgezeichneten Beifalle gegeben, wie ihn dieses schöne und großartige, meisterhafte Produkt so sehr verdient.

Die Vortrefflichkeit der Musik, die Pracht der Kostüme und die überraschende Schönheit der Dekorationen, gewähren dem Zuschauer wahrlich einen seltnen Kunstgenuß, und besonders wenn ein solches Sängerpersonal so trefflich zusammen wirkt, wie es bisher geschehen.

Madame Mink diese schöne hereliche Sängerin wurde sowohl im 3. als 4. Akte mit stürmischen Applaus hervorgerufen, und am Schlusse des Stückes ist dem Gesammt-Kunstpersonale diese Ehre zu Theil geworden. Die Intendanz verdient gewiß für die brillante Ausstattung dieser Oper besondern Dank, so wie alle diejenigen eine ehrende Anerkennung verdienen, welche durch ihre Kunstleistungen dieser Oper einen Glanz verliehen haben, der so manche Oper, älterer und neuerer Art für immer in den Schatten stellen wird.

Aschaffenburg, 24. Mai. Vorigen Dienstag Abend wurde unser guter König auf einem Spaziergange von einem Gewitterregen überrascht und suchte Zuflucht in einem in der Nähe des Jagdzeughauses gelegenen Häuschen. Die sehr arme, aber rechtschaffene Familie wußte nicht, welch hoher Gast ihr niederes Dach beehrte. Um so genauer konnten sich Se. Majestät von den Verhältnissen derselben unterrichten. Tiefgerührt von ihrem Elende verließ sie Se. Majestät, sandte ihr am folgenden Tage eine Unterstützung von 50 fl., läßt die ältere Tochter kleiden, damit sie in Dienst treten kann und versprach noch anderweitig für die Famile zu sorgen.

— Wiederum ein Beweis, wie kleine Ursachen große und unglückliche Folgen haben können. Am 12. d. entstand in der Hofmark Rotzing bei Erding dadurch Feuer, daß ein Knabe, noch nicht 2 Jahre alt, in Abwesenheit der Mutter die beim Waschen war, ein Stöckchen ins Feuer legte, was sich anzündete, der Knabe lief im Hause damit herum, ging vor die Thüre und berührte mit seinem brennenden Stöckchen das niedrige Strohdach; in einem Augenblicke stand das Haus in Flammen, und in weniger als einer halben Stunde waren 2 große Höfe und 7 kleinere Häuser, im ganzen 18 Firste abgebrannt. Das Unglück trifft vorzüglich 2 mehr als 70jährige Greise, die äußerst arm, und sehr niedrig in der Feuer-Assekuranz eingeschrieben sind, auch dadurch doppelt hülflos sind, daß sie keine Söhne haben, die ihnen in diesem Fall Hülfe und Beistand leisten können.

Vom Untermain, 21. Mai: „Vor einigen Tagen kam durch Seligenstadt ein Franzose, Soldat der großen französischen Armee, die vor 26 Jahren Rußland überzog. In diesem Reiche hat er die ganze Zeit über verlebt und war inmittelst zu einem Greise herangereift, den das Heimweh in solcher Stärke überfiel, daß er den Wanderstab, dahin zurückzukehren, ergriff. Seiner Aussage nach lebte er theils in Moskau, theils in andern an der asiatischen Gränze gelegenen Gegenden als Bauarbeiter, ohne die inzwischen in seinem Vaterlande vorgegangen Ereignisse zu erfahren. Seiner Behauptung nach befinden sich in Rußland noch viele Deutsche und Franzosen von jener unglücklichen Zeit her."

Ausland.

Halle, 19. Mai. Am 16. d. M. kurz vor 12 Uhr Mittags wurde ein eigenthümliches dumpfes donnerähnliches Geräusch nicht blos hier, sondern in der Gegend von Schlettau und Beuchlitz bis gegen Eisleben hin vernommen. Einige wollen zugleich ein Dröhnen der Erde und augenblickliche Anwandlungen von Schwindel verspürt haben. Dasselbe ist, nach Nachrichten, die von Aschersleben eingehen, in den Gegenden von Mansfeld, Hettstädt und Aschersleben bemerkt worden, wo das starke Getöse mit dem Rasseln eines rasch fahrenden Wagens, von Andern mit Trommelwirbel verglichen und von den Meisten ein gleichzeitiges Zittern oder Schwanken des Erdbodens behauptet wird.

Aus Lich vom 17. Mai: „Gestern starb in ihrem Wohnorte Niederweisel J. Durchl. die Prinzessin Karoline zu Solms-Lich in einem Alter von 71 Jahren an den Folgen eines plötzlich eingetretenen Nervenschlags." (D.P.A.Z.)

Digitized by Google

Paris, 26. Mai. Der Assisenhof hat sämmtliche Angeklagten in der Hubertschen Sache von dem Verbrechen einer Conspiration gegen das Leben des Königs freigesprochen; dagegen Hubert, Laura Grouvelle, Steuble, Vincent Giraud und Annat eines Komplotts gegen die Regierung, begleitet mit Anstalten zu dessen Ausführung, schuldig befunden. Kaum hatte der Greffier das erste Wort gesprochen, als ein ungeheurer Lärmen die ganze Verhandlung unterbrach. — Hubert hat ein Messer gezogen, um sich Angesichts der Richter zu tödten und konnte nur durch das rasche Beispringen der Gensd'armen von dem Selbstmorde abgehalten werden. Das ganze Auditorium sprang auf Tischen und Bänken umher, alles schrie wild durcheinander und der ganze Saal glich in der That mehr einem Schlachtfelde als einer Gerichtsstube. Nachdem Hubert noch die Jury und die Richter mit Schimpfwörtern aller Art überschüttet hatte und endlich, trotz des Widerstrebens der Grouvelle, welche sich fest an ihn anklammerte, hinaus gebracht worden war, sprach der Hof folgendes Urtheil: „Hubert in Betracht, daß dieser Fall sein zweites Verbrechen ist, wird zur lebenslänglichen Deportation verurtheilt. Laura Grouvelle, Steuble und Annat erleiden die Strafe fünfjährigen Gefängnisses, und Giraud endlich wird mit dreijährigem Arrest bestraft." — Bei Anhörung des Urtheils wurde Steuble ohnmächtig, die Grouvelle aber empfahl mit vieler Resignation ihre Mutter der Sorge der Umstehenden. Um 7 Uhr Abends war Alles vorüber.

— In Florida wurden in einer Woche von den Indianern 15 gräßliche Morde an den Weißen verübt; einen 110jährigen Greis erschlugen und scalpirten sie und ein Briefpostreiter wurde scalpirt, ihm die Augen ausgerissen und Nase und Ohren abgeschnitten.

Das Gespensterschiff.

(Fortsetzung und Schluß der 4. Abtheilung.)

Mittlerweile war Philipp mit seinen Leuten nicht müssig gewesen. Sie hatten hinten einen Anker ausgeworfen, und das Thau desselben straff angezogen. Dem weiteren Eindringen des Wassers hatten sie ein Ziel gesetzt, und eben waren sie beschäftigt, es auszupumpen, als ein Boot bei ihnen anlegte.

Die Leute kamen an Bord und an der Spitze derselben erblickte Philipp seinen alten Gefährten Krantz. „Commodor Vanderdecken" — sprach dieser — „ich bin gekommen, mich unter Euren Befehl zu stellen, oder falls Ihr dies nicht zulassen wollt, — wenigstens Euren Schutz in Anspruch zu nehmen. Wär' ich auf dem Admiralschiff geblieben, so würd' ich morgen früh an der Raa hängen. Die Leute im Boot haben ebenfalls die Absicht, sich mit Euch zu vereinigen, wofern Ihr es erlaubt."

Philipp war nicht sonderlich über diese neue Erscheinung erfreut, doch konnte er unmöglich seinen alten Gefährten zurückweisen. Aber die mit Krantz Gekommenen wollte er nicht eher aufnehmen, bis dieser ihm berichtete, was auf dem Löwen vorgefallen war, und vorstellte, daß seinen Gefährten, wenn sie auf das Admiralschiff zurückkehrten, der Tod bevorstünde, weil sie zu seiner Entweichung behülflich gewesen waren.

Die Nacht war stürmisch, allein weil der Wind vom Lande aus hoch über das Ufer weg blies, war das Wasser nicht unruhig. Unter der Leitung von Philipp und Krantz gelang es der Mannschaft auf der Stadt Doet, das Fahrzeug so weit zu erleichtern, daß sie am nächsten Morgen es flott machten. Sie fanden, daß der Boden des Schiffes keinen bedeutenden Schaden gelitten hatte. Es war ein Glück, daß sie ihre Anstrengungen ununterbrochen fortgesetzt hatten, denn wenige Stunden nach Sonnenaufgang sprang der Wind um, und als sie eben ihr Steuerruder wieder eingehoben hatten, kam der Wind frisch die Straße herab und bewirkte ein heftiges Aufwallen der Fluth. Das Admiralschiff lag noch immer auf dem Grund und man bemerkte keine Anstalten, es flott zu machen. Philipp war in Verlegenheit, was er thun sollte. Die Mannschaft des Löwen im Stich lassen, konnte er nicht; eben so wenig konnte oder wollte er den Admiral zurückweisen, wenn dieser an Bord seines Schiffes kommen wollte. Aber das beschloß er, den Befehl über sein Schiff zu behalten und den Admiral, falls derselbe käme, nur als Reisenden aufzunehmen. Vorläufig begnügte er sich, außerhalb der Felsenriffe unter einem schroffen Vorgebirg vor Anker zu gehen, wo das Wasser ruhig war, etwa eine Meile von der Stelle, wo das Admiralschiff lag, und seine Leute mit dem Füllen seiner Wasserfässer aus einem nahen Bach zu beschäftigen. Er wartete, um zu sehen, ob der Löwe flott würde, überzeugt, daß im entgegengesetzten Fall bald ein Verkehr zwischen beiden Schiffen eintreten müßte. Sobald er das nöthige Wasser eingenommen, sandte er eines seiner Boote nach der Stelle, wo Avenborn ausgesetzt worden war, um denselben an Bord zu bringen. Aber das Boot kehete zurück, ohne etwas von ihm gesehen zu haben, obwohl die Leute eine bedeutende Strecke weit über die Felsen geklettert waren.

Am zweiten Morgen, nachdem Philipp sein Schiff flott gemacht, bemerkte er und seine Leute, daß die Boote des Admiralschiffes hin- und herfuhren, beschäftigt, ihre Vorräthe zu landen. Am folgenden Morgen erblickte man am Ufer Zelte, ein sicheres Zeichen, daß der Löwe für verloren gegeben war, wiewohl die Boote immer noch beschäftigt waren, Vorräthe aus ihm zu holen. Die Nacht darauf erhob sich ein frischer Wind und die See ging hoch. Am nächsten Morgen waren die Masten des Löwen verschwunden, und er lag völlig auf der Seite, ein rettungsloses Wrack. Philipp ging nun mit Krantz zu Rathe. Die Mannschaft am Land im Stich zu lassen, ging nicht an; sie hätten alle zu Grund gehen müssen, wenn der Winter auf der öden Küste eingetreten wäre. Allein es schien ihnen rathsam, die erste Mittheilung von der andern Seite ausgehen zu lassen, und vorläufig ruhig vor Anker zu bleiben, wo sie waren.

Man sah deutlich, daß unter der Mannschaft des Löwen Zucht und Ordnung aufgehört hatte. Bei Tag sah man die

Digitized by Google

Leute in jeder Richtung über die Felsen klettern und des Nachts bei ihren großen Feuern zechen. Dieser Unfug machte Philipp großen Kummer. Er hatte nicht mehr Vorräthe, als für seine eigne Mannschaft hinreichten, und sah voraus, daß die vom Löwen, sobald sie das ans Land Gebrachte aufgezehrt hätten, verlangen würden, an Bord der Stadt Dort aufgenommen zu werden.

Dieser Zustand dauerte eine Woche lang fort. Eines Morgens kam ein Boot auf die Stadt Dort zugerudert, in dessen Steuertauen Philipp jenen Offizier erblickte, welcher gesandt worden war, ihn in Verhaft zu nehmen. Der Offizier kam an Bord und zog seinen Hut vor Philipp ab.

„Wie?" — fragte Philipp — „Ihr erkennt mich als Euren Befehlshaber an?"

„Allerdings, Mynheer. Ihr wart der Nächste nach dem Oberbefehlshaber und jetzt seyd Ihr selber Oberbefehlshaber, denn — der Admiral ist todt."

„Todt?" — rief Philipp. — „Wie so?"

„Man hat ihn todt am Ufer gefunden unter einer hohen Klippe, und in seinen Armen den Leichnam des Commodor, so daß einer den Andern umschlungen hatte. Wir vermuthen, daß er bei dem letzten seiner täglichen Spaziergänge auf den Berg, welche er unternahm, um zu sehen, ob sich ein Schiff in der Meerenge blicken ließe, mit dem Commodor zusammengetroffen ist, daß sie in Streit gerathen und ringend mit einander den Abhang heruntergestürzt sind. Alles das hat zwar Niemand gesehen, aber sie müssen jedenfalls zusammen über die Felsen herabgestürzt seyn, da ihre Leichname gräßlich verstümmelt sind."

Auf seine weitere Nachfrage erfuhr Philipp, daß nach der zweiten Nacht alle Möglichkeit, den Löwen zu retten, verloren gewesen sey, da er einen Leck in den Plankengang des Backbords bekommen und sechs Fuß Wasser im Raum hatte. Die Mannschaft habe Befehle nicht ferner geachtet und fast alle geistigen Getränken verzehrt. Nicht allein alle Kranken seyen bereits umgekommen, sondern auch Viele von den Uebrigen, welche entweder in der Trunkenheit über die Felsen herabgestürzt oder während der Nacht erfroren seyen.

„Somit ist denn des armen Avenhorn's Voraussagung in Erfüllung gegangen!" — sprach Philipp zu Krantz. — „Viele Andere, ja der Admiral selber, sind mit ihm umgekommen. Friede sey mit ihnen! Nun aber weg von diesem Schauplatz des Entsetzens!"

Philipp gab sofort dem Offizier Befehl, seine Leute und alle noch vorhandenen Vorräthe zu sofortiger Einschiffung in Bereitschaft zu setzen. Krantz ruderte mit allen Booten ans Ufer und noch vor Nacht war Alles an Bord. Die Leichname des Admirals und des Commodor wurden auf der Stelle begraben, wo man sie gefunden hatte. Am nächsten Morgen lichtete die Stadt Dort die Anker und begann mit schrägem Wind, rascher als in den letzten vier Wochen, die Meerenge zu durchsegeln.

Anzeigen.

461 (2b). Auf ein kleines Anwesen, welches auf 2000 fl. geschätzt ist, werden 400 fl. aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

471 (2b). Zu kaufen werden gesucht:
6 mit Leder überzogene guterhaltene Sessel,
2 große Schreibtische, und
2 lange und 2 kurze Fenstervorhänge.
D. Uebr.

418. (2a) Ein Anstreicher mit guter Konduite kann auf einige Zeit Beschäftigung finden. D. Uebr.

Gesellschaft des Frohsinns.

473. Samstag den 2. Juni: Theatralische Unterhaltung. Anfang präcis halb 8 Uhr.

Singverein.

476 (2a). Die Maiproduction findet erst Mittwoch den 6. Juni (Abends halb 8 Uhr) statt

480 (2a). Es ist ein goldenes Bracelet verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen ein angemessenes Douceur in der Fürstenfelderstraße Nr. 17 über einer Stiege abzugeben.

Milde Gaben.

Für die arme Maurerswittwe mit ihren 6 Kindern:

Nachweis:	7 fl.	8 kr.
Von E. K.	— fl.	12 kr.
Von G. E.	1 fl.	20 kr.
Summe:	8 fl.	40 kr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

K. Fricker, Ouvriersergeant dahier, mit Ay. Gumpel, Müllerstochter von Hainfeld in der Pfalz.

J. Blaumüller, Hoftheaterzimmermann, mit A. M. Schlicher, von Lauterbach, Ldg. Mühldorf.

Hr. B. Rauchenegger, königl. Hoftheaterintendanzassessor und Doktor der Philosophie, mit S. A. Späth, Med. Dokt. und prakt. Arztenstochter von hier.

Hr. J. Wellnhofer, k. Thierarzt dah., mit M. A. E. Mayer, k. Posterpeditorstochter von Ingolstadt.

Hr. Joh. B. Everbauer, angeh. b. Hutmachermeister dahier, mit A. M. Baumgartner, Bauerstochter von Janding, Ldg. Altötting.

Hr. J. F. Bäuml, angeh. b. Bäckermeister dah., mit J. Th. Mayr, Bäckerstochter von Tirschenreuth.

J. Bihl, Hoftheaterdiener, mit M. Anna Miedauer, Krauthändlerstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. L. A. Kißling, Bildhauer v. Wien, d. Z. dahier (kathol. Religion), mit A. M. M. Knising, Zimmergesellenstochter von Schmähingen, Ldg. Nördlingen (prot. Conf.).

In der St. Anna-Pfarr.

Hr. Ph. Burnhauser, Bürger und Realitätenbesitzer, mit J. Spachtholz, Kistlermeisterstochter von hier.

K. Herdegen, k. Leibjäger, mit R. Nähl, Baumeisterstochter von der Hirschau.

Im protestantischen Pfarramte.

Hr. A. Englhardt, Funktionär bei der k. Polizeidirection dah., mit M. J. Blab, b. Metzgerstochter von hier.

Gestorbene in München.

Monika Mayer, Heitzerstochter, 33 J. a. Joseph Bronold, k. Saalmeister, 49 J. a. Heinrich Branold, Vergoldergesell, 31 J. a. Seraph Steigenberger, Knecht, 34 J. a. Georg Finsterer, Schuhmacher, geselle, 49 J. a. Elisabetha Graf, Zimmermannstochter, 51 J. a.

Franz Regle, verantw. Redakteur, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Wegen den heiligen Pfingstfeiertagen erscheint nächsten Montag kein Blatt.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 88. München, Mittwoch den 6. Juni 1838.

Inland.

— Die neueren Intelligenzblätter enthalten nachstehende allerhöchste landesväterliche Entschließung, den von Sr. k. Majestät errichteten Stiftungsbrief einer Hilfskasse für jeden der 8 Kreise des Königreiches betreffend:

Ludwig, von Gottes Gnaden König v. Bayern etc.

„Gerührt von der Noth, in welche Wir nicht selten einige Unserer Unterthanen gerathen sehen, weil sie außer Stande sind, die zu ihrer Erhaltung nöthige Kapitalsumme aus Mangel einer hinreichenden Hypothek — aufzubringen, haben Wir Uns allergnädigst bewogen gefunden, zu beschließen, wie folgt:

1. Wir errichten in jedem der acht Kreise unseres Königreiches eine eigene Hilfskasse und dotiren jede derselben aus unserer Cabinetskasse mit 10,000 fl. in der Art, daß vom Monat August angefangen, jeder Kreis monatlich 1000 fl. in so lange empfange, bis jeder die ihm bestimmte Summe von 10,000 fl. erhalten haben — also die Gesammtsumme von 80,000 fl. nach Verlauf von 10 Monaten bezahlt seyn wird.

2. Die Bestimmung dieser Hilfskassen ist, Landeigenthümer und Gewerbsbesitzer in unverschuldeten Nothfällen mit den zur Erhaltung ihres Anwesens nöthigen Darlehen gegen geringe Verzinsung und leidliche Rückzahlungsfristen allenfalls auch ohne die oft schwierige Bestellung einer Hypothek zu unterstützen. Diese Cassen werden alle Rechte und Vorzug allgemeiner Landesstiftungen genießen.

3. Welche Fälle dazu geeignet seyen, Unterstützungen aus der Hilfskasse zu erhalten, kann zwar im Allgemeinen nicht bestimmt, und muß dem Ermessen der leitenden Behörden anheimgestellt werden; Beispielsweise sind angeführt: Viehfall, Mangel an Saamen oder Brodfrüchten, Verlust des Handwerksgeräths durch Brand u. dergl. nöthige Hauptreparaturen von Wohn- und Wirthschaftsgebäuden u. s. w.

4. Die Anleihen aus den Hilfskassen geschehen gegen Tilgung durch Annuitäten nach einem der in beigefügter Tabelle bestimmten Maße; dieselben sollen nicht unter 100 fl. und nicht über 300 fl. betragen. In welchem Zeitraume und nach welchem Zinsfuß die Tilgung zu geschehen habe, wird die leitende Behörde nach der Natur des Falles jedesmal bestimmen.“

Diese landesväterliche Stiftung ist wohl eine der schönsten Perlen in der Thatenkrone unseres erhabenen Königs; sie gewährt eine radikale Hilfe, indem sie den Kern der Nation — die große Mittelklasse erfaßt. Solche großartigen Unternehmen bezeichnen aber nicht blos die glorreiche Regierungsepoche König Ludwigs, — sie charakterisiren Sein Jahrhundert, das wohl mit Ihm und durch Ihn begonnen hat, aber nicht auch mit Ihm enden wird; die ganze Europäische Welt kommt wieder dahin, daß in ihr die Militärkautionen und Staatspensionen mit allen den drückenden, der wahren Freiheit und den persönlichen Rechten, so wie dem moralischen Leben überhaupt höchst nachtheiligen Folgen nach und nach verschwinden, und die Menschheit, zur Sicherung eines festen und dauernden gesellschaftlichen Bestandes, abermals an Innungen von größerem Umfange, als ehemals, ohne deren früher nachtheilig gewesenen partikulare Bevorrechtungen — verwiesen wird; nur so und nicht anders läßt sich der Gesammtkörper der Nation sicher stellen*). Kein Staat, und wenn er an Hilfsquellen unerschöpflich scheint, vermag durch die bisherigen Pensionssysteme durchgreiffend und nachhaltig das Wohl der Nation zu sichern; für den größeren Theil wird immer nicht gesorgt werden können, das Gleichgewicht nimmt immer mehr ab, und am Ende gibt es nur zwei Klassen der Bevölkerung — Bettler und Beamte, während doch die Steuern zum Staatsunterhalte stets gleichheitlich vertheilt sein müssen; werden aber die Pensionen der Staatsdiener und Militäre aus ihren eigenen Kassen gedeckt, die Kassen aus ihren Mitteln auch bestritten, so können die zu leistenden Cautionen darnach leichter motivirt werden, die Corporationen erscheinen vollkommen als Innungen, wie dies schon jetzt der Fall ist bei jener Innung des Kanzlelpersonals, der k. Advokaten, des Schullehrerstandes und eben der, wovon oben die Rede ist, und — das gleiche Recht und die gleichen Ansprüche für Alle sind hergestellt.

*) Ausführlich wird dieser Gegenstand in einem meiner Werke behandelt und später im Druck erscheinen. St.

Digitized by Google

Obiges Mißverhältniß, die Noth und Verlegenheit einzelner Klassen der Bevölkerung, dann die Vortheile besonderer Hilfskassen für ganze und große Corporationen, haben stets dem umsichtigen Geiste unseres weisen und gerechten Monarchen vorgeschwebt, daher auch schon unterm 6. July 1828 dieselbe allerhöchste Entschließung, die Kreishilfskassen betreffend, erschienen, und jetzt neuerdings wiederholt und bestätigt worden ist. —

Es waren aber unterdessen die Kreisregierungen und Kreisbewohner nicht, wie man fälschlich vermuthet hatte, unthätig in Unterstützung Sr. Majestät weisen und wohlthätigen Absicht, sondern wir wissen — aus guter Quelle, daß sich der Kreishilfsfond, wenigstens für Oberbayern, nebst der glänzenden Dotation von Sr. Majestät allerhöchster Gnade, durch das stille Wirken der thätigen Behörden bereits zu einem namhaften Kapital gebildet hat. Nur wäre zu wünschen, daß sich in allen Kreisen Männer hervorthäten, die wie etwa die Redaktion des bayerischem Volksfreundes, welche von Menschenliebe und patriotischem Eifer beseelt den Unterstützungsverein für Oberbayern trotz aller Schwierigkeiten selbst von Seite bedeutender Staatsmänner *) ins Leben gerufen, — muthig und unermüdet sich für die große Sache interessirten.

— Seine Majestät der König haben den Appellationsgerichtsrath Autsch in Aschaffenburg allergnädigst zum Oberappellationsrathe zu ernennen geruht.

— Vorgestern am Pfingstmontage dem Kirchweihfeste von Großhesselohe, sah man Jung und Alt dahinströmen, zu Fuß, zu Roß und zu Wagen — das Wetter war sehr einladend. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, der Herzog Max von Leuchtenberg, Ihre Maj. die verwittwete Kaiserin von Brasilien mit höchstderen herzoglichen Mutter — fanden sich ebenfalls ein, erstere geruhten daselbst Tafel zu halten. Die laute Freude und das zwanglose Vergnügen der ungeheuern herumlagernden Menge war einzig: als aber am Abend ein starkes Gewitter mit furchtbarem Regen eintrat, verwandelte sich die laute Lust in zagendes Jammern. Das Gedränge und das Rennen nach Wagen war außerordentlich, so daß sogar Raufereien entstanden. Schmutzig benahmen sich dabei die Fiaker, welche bisweilen nicht weniger, als die mäßige Summe von 1 fl. für die Person begehrten, und damit sie ja von der Gelegenheit ungestraft profitiren konnten, nahmen einige die Schilde von den Wagen hinweg. —

— Künftigen Donnerstag den 7. Juni wird bei günstiger Witterung die von Herrn Streck schon zum öftern angekündigte erste musikalische Produktion in Neuberghausen statt finden.

---

*) Am rühmlichsten dafür und mitgewirkt hat der hochw. Hr. Domdechant v. Oettl.

Beide Vereine haben jedoch nicht, wie einige glauben, dieselbe Tendenz. Letzterer gibt seine Unterstützungen in kleineren Raten an plötzlich Verunglückte ohne Unterschied, vorzüglich in Cholera- und anderen Fällen ansteckender Krankheiten.

— Wir theilen unsern Lesern die wenigen Zeilen mit, welche der Dessinateur Graßmüller, welcher ein eben so geschickter als braver Mann war, den Seinigen hinterließ und in dem neuen Testament bei der Stelle: St. Johannes 13 — 14, lag.

Lieber Herr Dr. Prenitzer!

Zu Ihnen nehme ich meine Zuflucht in meinen unsäglichen Leiden, meine Feinde verkennen mich! so wahr ein Gott lebt, der uns kennt und richtet, ich war nicht so verworfen, als ich verlästert mich sehe!

Ich vergeb euch, meine Feinde! vergebt auch mir, wenn ich Euch beleidigt habe; allen Freunden, die mir geholfen haben in meiner bedrängten Lage. — Ihnen Hr. Patsch, Buchsteller, Tampier, Präller, Lechl, und die in meinem Rechnungsbuche stehen, danke ich, Gott vergelt es Euch! Mein Herz bricht, ich will und kann in dieser Qual nicht leben, mich verkennt und so herabgewürdigt zu sehen! C...., H.....! Ihr verkanntet mich, ich vergeb Euch — O, erbarmt Euch, ihr Lieben, Katharina, Dominico, Nikolay! Du liebe Mutter und Vater, o ich kann nicht reden, wie sehr ich gelitten; lebet wohl!

— Dem. Agnese Schebest wurde in Paris, nachdem sie zweimal in Hofkonzerten gesungen und sehr gefallen hatte, bei dem Theatre francaise mit einem jährlichen Gehalt von 20000 Franken angestellt. Ehe sie jedoch dieses Engagement antreten wird, wird sie noch eine Reise nach Italien mehr um zu hören, als zu singen, unternehmen.

— In einem der auswärtigen Blätter jüngster Tage lesen wir am Ende einer Theaternotiz über die Oper „Anglikaner und Puritaner", folgende Aeußerung, aus München datirt: „Gott stehe der Literatur bei — das Weib (Mad. Birch) mischt sich doch in Alles!" Ferner stand in demselben Blatte vor nicht lange, ebenfalls aus München datirt, Ulrich v. Destouches „treuen Uhlanen" betreffend: „Das Stückchen fand bei dem Publikum gar keinen Anklang" u. s. w. —

Abgesehen davon, daß obige Aeßerung, und wenn sie ein gemeines Markt-Weib anging, für ein öffentliches Blatt unwürdig und viel zu stark wäre, und letztere Behauptung von Destouches „Uhlanen" eine platte Lüge ist, indem bei Aufführung des Stückchens die Acteurs mit lautem Befalle gerufen wurden: so liefern solche Ausfälle den traurigen Beweis, daß nicht nur kein einheimisches Talent bei uns Anerkennung findet, sondern daß dasselbe sogar unterdrückt und jedes Verdienst hart verunglimpft wird. — Liebe Landsleute! wir schätzen euere Bescheidenheit recht sehr, und auch dieses, daß euch euer Lob nicht unbedingt feil ist; allein, solche Aeußerungen stammen aus keiner guten Quelle! sie bethätigen die Wahrheit, daß euch die Erbfehler der menschlichen Natur — Neid und Scheelsucht — ankleben, wie es bei keinem andern Volke in gleichem Grade der Fall ist: — wir müssen uns vor den norddeutschen Brüdern und dem gesammten Auslande schämen. An ihrem gewöhnlichen schiefen Urtheil, das sie über uns fällen, und an der allgemein

Digitized by Google

verbreiteten nachtheiligen Meinung von uns seyd ihr Schuld — lediglich durch dieses euer Benehmen gegen euch selbst. Was wird nur erst die Nachwelt von euch sagen? Ihr setzt den Todten, nicht blos den Genies, sondern auch den minder verdienstvollen Virtuosen kostbare steinerne Ehrendenkmale, — und die Lebenden kränkt ihr durch euren harten Spott (wenn ich so sagen darf) bis zum Tode!

Mad. Birch wurde wegen ihrer Leistungen schon in dem Auslande gekrönt, und wir haben den Text der besprochenen Oper von ihr gelesen und ihn mit dem früheren Originale verglichen: — er ist nicht schlecht, wenigstens nicht so schlecht, als man ihn nennt. Und da wir selbst einmal den Text (die Gesänge) zu einer Oper geliefert haben, und wissen, welche Mühe es kostet, das Metrum des Versbaues aus der Musik zu finden, und dieses sowohl als Gedanken und Gefühle derselben genau anzupassen (wegen welchen Schwierigkeiten er auch selten gut gelingt): so müssen wir mindestens dem Unternehmen, dem Muth und der Ausdauer der Verfasserin Gerechtigkeit widerfahren lassen. —

Ausserdessen hat Mad. Birch schon andere Originalwerke geschaffen, welche die Nachwelt heevorsuchen und hochschätzen wird; dasselbe gilt von Ulrich von Destouches Schriften. Und wäre dies niemals der Fall, so ist erstere ein Weib, eine vaterländische Schriftstellerin, der, wenn wir uns auch nicht in sie und ihre Geistesprodukte verlieben mögen, wir es die Nordländer thun, wir doch als solcher zarte Anerkennung schuldig sind; wer aber auch diese nicht gewähren zu können glaubt, halte den Tadel bescheiden zurück, übergehe die Sache lieber mit Stillschweigen und lasse jedem sein eigenes Urtheil.

— Bei dem am 27. Mai in Erding abgehaltenen Pferderennen erhielten Preise: den 1.: Jos. Lottner, Privatier von München; den 2: Kurzmüller von Velden; den 3.: G. Bergmaier von Abeltshausen; den 4.: A. Tück, Gastgeber von Moosburg; den 5. und 6.: X. Kränkl, b. Lohnkutscher von München; den 7.: A. Ernst von Dittenkofen; den 8.: Maieinger von Niederwald.

Ausland.

— In der Nähe von Bunzlau ist jetzt ein somnambüler Schmidgeselle, Namens Wirth. Derselbe ist duech eine Nervenkrankheit hellsehend geworden und sagt haarsträubende Dinge voraus, die alle pünktlich eintreffen sollen; er kennt die Geister, wie sie unsichtbar zwischen den Lebenden verweilen, und sieht und hört mit geschlossenen Augen und Ohren meilenweit. Jetzt schläft er und hat voeher gesagt, daß er 14 Tage ununterbeochen schlafen werde.

— Aus Ameeika erfähet man die traurige Nachricht, daß die Stadt Charleston in Süd-Carolina am 27. April abermals von einer der im Dezember 1835 ähnlichen Feuersbrunst heimgesucht worden ist. Das schönste und reichste Drittei der Stadt liegt in Asche. Viele Kirchen, das neue Theater, das prachtvolle neue Hotel und fast alle großen Kauf- und Voreäthshäuser mußten den Flammen überlassen werden. 15000 Familien haben ihr Obdach, viele darunter ihre ganze Habe verloren.

Wiesbaden, 25. Mai. Hier hat sich eine interessante Begebenheit zugetragen, die das allgemeine Tagegespräch bildet und den schönen Glauben erweckt oder bewährt, daß kleine Kinder unter dem besondern Schutz einer höheren Macht stehen.

Gestern, als am Himmelfahrtstage, wo alles Landparthien machte, um das schöne Frühlingswetter zu genießen, verlief sich an der eine Stunde von hier entfernten, am Fuße des Tannusgebirges gelegenen Fasaneeie, einem herzogl. Jagdhause, das dreijährige Kind eines hiesigen Büegees, des Posamentirers R...., welches seine Eltern dahin mitgenommen hatten, aus der Gesellschaft, während der Zeit, als diese in den nahen Wald gingen, um gekauftes Holz zu besehen. — Man stellte sogleich Nachsuchungen an, und setzte diese die ganze Nacht hindurch foet, indem man sogar Hunde dazu verwandte, ohne jedoch das Kind zu finden; heute Morgen begab sich von Neuem eine Menge Menschen (unter diesen einige Abtheilungen Soldaten) an Ort und Stelle, ohne jedoch glücklicher zu seyn, und nachdem gegen Mittag die Sache bei der Polizei zur Anzeige gekommen war, so ordnete diese weitere Nachfoeschungen unter der Leitung einiger ihrer Beamten an; ohngeachtet solche mit aller Umsicht und Sorgfalt betrieben wurden, so nahte schon der Abend heran, ohne daß man etwas gefunden hatte, als es einem der Gegend kundigen Manne einfiel, auf einen hohen im Walde gelegenen freien Platz zu gehen und zu suchen. — Hier war er so glücklich, das Verlorene zu entdecken, und, man denke sein Erstaunen, in Gesellschaft eines großen Hirsches, der dasselbe im Kreise umging und gleichsam sein Wächter zu seyn schien; denn er entfernte sich nicht bei dem Nahen des Mannes und vertrat diesem den Weg, so daß deeselbe Mühe hatte, zu dem Kinde zu gelangen. — Endlich bei ihm angekommen, fand er es bei einer Quelle in dem Grase sitzend, und beschäftigt, Blumen, die umher wuchsen, abzupflücken, ganz sorglos und heiter; auf seine Frage, ob ihm nichts fehle, antwoetete dasselbe, es habe Wein getrunken, abee kein Frühstück bekommen. — Man vermuthet, daß das Kind, ein Knabe, die Zeit über viel geschlafen, vielleicht voe seiner Entfernung Wein getrunken habe, der ihm zu Kopfe gestiegen war. — So wurde dieses dreijährige Geschöpf, nachdem es 24 Stunden im Walde, einsam und ohne Nahung, zugebracht hatte, seinen erfreuten Eltern zurückgegeben. Lobenswerth ist der Eifee und die Theilnahme, welche die ganze Bürgerschaft, Alt und Jung, so wie die einschlagenden Behörden an den Tag legten, und erfeeulich ist es, die angewandte Mühe mit einem glücklichen Erfolg gekrönt zu sehen. —

Münchner Schranne vom 2. Juni 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pe.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	13 fl. 34 kr.	13 fl. 2 kr.	12 fl. 30 kr.
Korn:	7 fl. 59 kr.	7 fl. 46 kr.	7 fl. 31 kr.
Gerste:	9 fl. 26 kr.	8 fl. 55 kr.	8 fl. 17 kr.
Haber:	5 fl. 57 kr.	5 fl. 45 kr.	5 fl. 28 kr.

Weizen mehr um 3 kr. Korn mehr um — kr.
Gerste minder um 40 kr. Haber mehr um 2 kr.

Digitized by Google

Oeffentliche Correspondenz.

Die Landwehr betreffend.

Der letzten Inspektion der hiesigen Landwehr erwähnten alle Münchner Blätter verdienter Maßen sehr ehrenvoll; eines derselben verfällt aber hiebei in die leidee so oft begangen werdende Sünde, — das Gegenwärtige auf Kosten des Vrrgangenen zu erheben. Der Verfassrr jenes Aetikels kann sich, wie er schreibt, des Lächelns nicht erwehren, wenn er auf ein paar Decenien zurüddenkt, und sich der damaligen Spießbürger erinnert, die ee mit dee an der Spitze seines Aufsatzes stehrnden Carricatur vergleicht —. Alle Ehre für die gegenwärtige Landwehr, und alles Lob, das sie auch wohl verdient, aber auch das Bürgermilitär vor ein paae Decenien, welchrs denn doch krine so gar lange Zrit ist, daß man sich an die damaligrn Ereignisse nicht erinnern könnte, darf nicht vrrunglimpft und lächerlich gemacht werden. Möge obiger Veefaffee sich nur erkundigen, so wird er die eheenvollsten Zeugnisse erfahren, die den damaligrn Bürgersoldaten sowohl von des allerhöchstseligen Königs Majestät, als von sämmtlichen hohen Militairstellen wegen ihrer bewiesenen Treue, Anhänglichkeit und seltenen Ausdauer ꝛc. zu Theil wurde.

Im Jahre 1808, als diesen Bürgeesoldaten im knappen Napoleonsrack und mächtigen Spitzhut, wie sie besagter Herr schildert) und zwar in Gegenwart unsers jetzt glorreichst regierenden Königs Ludwig, als damaligen Kronprinzen, dem Prinzen Karl, k. Hoh., und sämmtlicher Herren Minister und hoher Generalität die vom Vatee Max verliehenen und in der Michaelskirche geweihten neuen Fahnen übeegrben wurden, hielt dee damalige Stadtkommandant Freihere v. Ow eine heezliche Anrede, wovon hiee zur Verständigung drs Herrn Veefassers nur ein kleiner Auszug mitgetheilt wird. Freiherr v. Ow sprach:

„Se. Maj. der König haben mir den Auftrag ertheilt, „Ihnen treuen Bürgern Münchens die allerhöchste Zufrie„denheit über die bei jeder Gelegenheit gegebenen mehr„fältigen Beweise patriotischer Ergebenheit und An„hänglichkeit zu erkennen zu geben.

„Sie haben als Bürger die schweren Lasten des Krieges „mit ausdaueender Beharrlichkeit ertragen, Sie haben als „Bürgersoldaten für das Wohl des Staates und für die „Sicherheit ihrer Mitbürgee rastlos gewacht, und dadurch „die edelste der Bürgerpflichten erfüllt. Sie haben durch „ein musterhaftes Benehmen in militärischer „Dienstleistung sich selbst Achtung von drm Feinde, „den Dank ihrer Mitbürger und die allerhöchste Gnade un„sers allgeliebten Königs erworben. Se. Maj. haben jene „Individuen, welche vorzüglich Gelegenheit hatten, sich „durch Muth und Wachsamkeit auszuzeichnen, mit der „Verdienstmedaille belohnt *). ꝛc.

Noch dienen viele Männer in der gegenwärtigen Landwehr hier und anderwärts, die den befraglichen knappen Napoleonsrock trugen, und an der Ehre Antheil nahmen, die diesen Spießbürgern zu Theil wurden. Sie haben als Baiern ihre Pflicht trru und rechtlich erfüllt, wie sie es gegenwärtig noch thun; und sind stolz darauf, damals gedient zu haben, wo es ernsthafter und schwieriger herging. Dieß Wenige hielt man sich, so weit es der Raum dieser Blätter gestattet, zu bemerken verpflichtet, zwar nicht sowohl zur Ehrenrettung des früheren Bürgermilitales, denn dieses hängt, Gott Lob! von solchem Geschwätz nicht ab —, sondern vielmehr um den Wunsch auszudrücken, es möchte die hiesige Journalistik der Volksblätter sich eines edleren Styles und einer umsichtigeren Genauigkeit befleißen. —

A.

*) Anmerk.: Mehrees ist zu finden in des verdienten v. Lipowsky's Bürger-Militair-Almanach und in Baumgaertners hieher bezüglich mehrfachen Schriften.

Anzeigen.

483. Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß er beauftragt ist, einen Laden nebst Wohnung Haus-Nr. 2 in drr Ludwigsstraße, worin sich bisher ein Conditor befand, zu vermiethen, und ist derselbe am nächsten Michaeli-Ziele l. J. zu beziehen.

Nähere Aufschlüsse ertheilt

v. Seybold,
k. Advokat. (Salvatorstraße Nr. 7 über 2 Stiegen.)

480 (2a). Es ist ein goldenes Bracelet verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen ein angemessenes Douceur in dee Fürstenfelderstraße Nr. 17 über einer Stiege abzugeben.

Aufforderung.

484 (3a). Der d. Bäcker und Meiber Martin Eisenreich in der Vorstadt Au ist mit Hinterlassung eines Testamentes gestorben, zu dessen Exekutor ee drn Unterzeichneten ernannt hat.

Es werden nunmehr diejenigen, welche an die Verlassenschaft des Bäcker Eisenreich irgend eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, dieselbe um so mehr binnen acht Wochen bei dem Unterzeichneten anzumelden, als sonst hierauf bei Auseinandersetzung dee Verlassenschaft keine Rücksicht mehr genommen werden könnte.

München den 2. Juni 1838.

Dr. Spengel,
kgl. Advokat. (Weinstraße Nro. 3.)

472 (2b). Es ist eine ganz neue auf die neueste Art gebaute einspännige Chaise, wo fünf Personrn Platz haben, sehr billig zu verkaufen. Das Nähere in der Dachauerstraße Nr. 2.

481. Ein Kistler sucht in Mitte der Stadt eine geräumige Wohnung nebst Werkstätte und Remise.

477. Bei Antiquar J. N. Peischer am Hofgraben Nro. 1 unweit des königl. Münzgebäudes wird das 72. Bücherverzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

Am Pfingstsonntag gingen in der Menterschwaige zwei franz. Schlüssel, mit einer Schnurr zusammenhängend, vrrloren. Der Finder wird gebeten, selbe in der Burggasse Nro. 13 über 1 Stiege abzugeben.

Singverein.

476 (2a). Die Maiproduction findet erst Samstag den 6. Juni (Abends halb 8 Uhr) statt.

Gesellschaft des Frohsinns.

485. Mittwoch den 6. Juni (bei günstiger Witterung): Gartenerröffnung mit Harmoniemusik; bei ungünstiger Witterung: Tanzunterhaltung in dem Garten-Salon. Anfang um 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Joseph Arnoldbüchler, Taglöhner, 55 J. a. Euphr. Thaler, Gastgeberstochter, 95 J. a. Anna Palestey, k. Hofbauverwalterstochter, 40 J. a. Math. Trost, Taglöhner, 63 J. a. Peter Walser, b. Kassetier, 65 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater

Donnerstag: (Zum Ersteumale) Verirrungen, bürgerliches Schauspiel von Eduard Devrient.

Schweiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Goldkönig.

Franz Regler, verantw. Redakteue, Eigenthümer und Verleger dieses Blattes.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 89. München, Donnerstag den 7. Juni 1838.

Inland.

— Seine Majestät der König werden am 10. Juli d. J. im Bade Brückenau eintreffen.

— S. M. der König haben Sich allgnädigst bewogen gefunden, dem zu Regensburg gebildeten Haupt-Comitee zur Sammlung von Beiträgen für Unterstützung der Pesther Verunglückten die Bewilligung zu ertheilen, auch in anderen nicht zum Donaugebiet gehörigen Städten des Königreiches, insoweit es ohne Aufstellung von Filial-Comiteen und auf privativem Wege geschehen kann, die Einsammlung von Beiträgen zu veranlassen.

— Gestern Morgens haben Biederstein verlassen J. Maj. die Königin Caroline, um die Reise nach Würzburg, Aschaffenburg ꝛc. anzutreten, und J. M. die Königin Marie von Sachsen, zur Reise nach Possenhofen.

— Am 3. d. empfingen die Frau Herzogin von Braganza eine Deputation des hiesigen Magistrats, welche ihren Dank für die von des Kaisers Majestät Don Pedro gemachte Stiftung, durch welche seit 8 Jharen bereits 32 arme, älternlose Mädchen eine Aussteuer von 500 fl. für jede (also 16,000 fl.) erhielten, auszudrücken beauftragt waren.

— Frau v. Rudhart mit Familie ist nach einer höchst beschwerlichen Reise am 31. Mai in Garmisch eingetroffen und gedenkt zur Wiederherstellung ihrer sehr geschwächten Gesundheit, längere Zeit dort zu verweilen.

— In allen Buchhandlungen sind Gebirgskarten und beschreibende Schriften für Wanderungslustige angekündigt; aber die ungeheueren Schneemassen, welche in den Gebirgen lagern, lassen sobald noch keinen Sommer zum Reisen erwarten; die bisherige naßkalte Witterung wirkt aber vortheilhaft auf den Wachsthum des Grases und verspricht eine gute Heuerndte, welche auf den Viehstand großen Einfluß hat. Die Holzpreise stehen noch beständig hoch und es ist keine Aussicht vorhanden, daß sie fallen, vielmehr daß sie noch ziemlich steigen dürften; man hat in den Privatwaldungen bis jetzt übel gewirthschaftet und den Werth des Holzes nicht gekannt; bis diese Waldungen sich erholen, oder Steinkohlenlager entdeckt werden, wird der Preis nicht sinken.

— Daß die Israeliten am verflossenen Mittwoch und Donnerstag ihr Wochenfest (bei uns das heilige Pfingst-Fest genannt) feierten, ist nichts Neues, doch, daß am zweiten Feiertage, ein geprüfter hiesiger Rabbinats-Candidat — Herr Lilienthal, seine erste Predigt in der Synagoge gehalten hat, ist für Viele eine Neuigkeit. Und wenn wir erst berichten, daß diese salbungsvolle, gewürzreiche und wahrhaft erbauende Predigt allen christlichen und jüdischen gebildeten Zuhörern, im höchsten Grade zugesagt hat, — so sind wir überzeugt, daß viele verehrliche Leser des Volksfreundes, sich hierin freuen werden. Es ist überhaupt ein schönes, erhebendes Zeichen der Zeit, daß Christen Wohlgefallen in den Synagogen, und Israeliten Erbauung in den Kirchen finden, und diese immer mehr um sich greifende religiöse und geistige Association, läßt sicherlich erwaeten, daß über kurz oder lang, ein festeres Band der Liebe und der Eintracht — die Volker alle umschlingen und inniger verknüpfen wird.

Augsburg, 5. Jun. Se. Maj. der König Otto von Griechenland geruhten allergenädigst dem Herrn Domkapitular Stark dahier eine kostbare goldene Medaille mit Allerhöchstihrem wohlgetroffenen Bildnisse unter folgenden allerhuldvollsten Ausdrücken aus Athen übersenden zu lassen: „Hr. Domkapitular! Die Verdienste erkennend, welche Sie sich durch Bekanntmachung ihrer metereologisch-astronomischen Beobachtungen um die Wissenschaften erwerben, für welche sie mit so regem Eifer wirken, gereicht es Mir zum besondern Vergnügen, ihnen Meinen Dank für die Uebersendung ihrer metereologischen Jahrbücher von 1831—34 auszudrücken Empfangen Sie damit zugleich, Hr. Domkapitular, die beiliegende goldene Medaille als Zeichen Meiner Anerkennung und Meiner vielen Werthschätzung, womit Ich bin Ihr wohlgeneigter Otto."

— Am 20. v. M. wurde der Bindersohn M. Steiner von Seyboltsdorf, Ldg. Wildbiburg, Nachts 10 Uhr auf dem Wege von Seyboltsdorf nach Hippenstall von zwei Burschen

Digitized by Google

überfallen, von denen der eine den Steiner mit einem Gewehr zu Boden schlug, und der andere ihn mittels 3 Messerstichen tödtlich verwundete. Die beiden Thäter sollen sich in Untersuchung befinden.

— In der Nacht vom 24. auf den 25. wurde in dem Kassenzimmer des königl. Landgerichts Kötzting eingebrochen, eine Kasse gesprengt und daraus 4328 fl. im Baaren, so wie einige Säcke deponirtes Gut entwendet. Letztere, so wie die Summe von 900 fl. an Geld, schienen die Räuber in der Eile verloren zu haben, da solche etliche hundert Schritte vom Landgerichts-Gebäude von der Gend'armeriemannschaft aufgefunden worden.

Ausland.

— (Messager.) Eine Korrespondenz aus Afrika meldet Folgendes: „Ein von Constantine angekommener Franzose gibt die Nachricht von einer Verschwörung, die den Zweck gehabt hätte, den Pallast in die Luft zu sprengen. Ein Jude soll dieses infame Project enthüllt haben. Der Kaid der Stadt stand an der Spitze desselben; er ist abgesetzt und mit mehreren andern Arabeen im Gefängniß. Zwölf Stammhäuptlinge, welche im Complott waren, und sich in der Stadt befanden, flüchteten sich, so wie es entdeckt war. Die Kavallerie setzte ihnen nach und brachte sie zurück. Der, welcher diese Details angibt, hatte selbst, im Augenblick seiner Abreise, diese Stammhäuptlinge zurückbringen und sieben Köpfe auf dem Hinrichtungsplatze abschlagen sehen."

Berlin, 21. Mai. Vorgestern war vor dem königlichen Schlosse großer Zapfenstreich, wobei an tausend Militärmusikanten mitgewirkt haben. Das Ganze war großartig und die Tonmassen so stark, daß die Erde davon erbebte. Das Gedränge war unbeschreiblich und die Polizei gerieth, ihrer vorsichtigen Haltung und ihres artigen Benehmens ungeachtet, mit dem zahlreich anwesenden Pöbel, der bei dergleichen Veranlassungen in Berlin niemals fehlt, in Kollision. Einige Polizeioffizianten wurden mit Schmutz geworfen, worauf mehrere Verhaftungen erfolgten, durch welche die Ruhe sogleich wieder hergestellt wurde. Dergleichen Vorfälle sind bei uns nichts Ungewöhnliches und fallen bei jeder größeren Heerschau vor, wobei man auf eine sehr praktische Art gelinde verfähet, indem man alle Verhafteten am andeen Morgen ohne Untersuchung frei läßt.

Berlin, 24. Mai. Der Glanz und der Aufwand, den die hier versammelten gekrönten Häupter machen, ist ungemein groß, und man berechnet die Kapitalien, die der jetzige Kongreß hier zurückläßt, auf Millionen. Der König von Hannover allein soll zu diesem Behufe über 600,000 Thaler seiner Peivatschatulle disponirt haben.

— In Koburg fiel am 27. Mai ein doppelter Selbstmord vor, der um so mehr Sensation machte, weil man dort nicht wie in großen Städten bei dergleichen traurigen Veranlassungen gefühl- und theilnahmlos ist. Es bewarb sich nämlich ein Israelit aus Frankfurt a.M. um die Hand der Tochter des dortigen Israeliten Henf. — Da er angeblich eine abschlägige Antwort erhalten, oder auf mehrere Jahre vertröstet worden seyn soll, so machte er mit seiner Geliebten eine Spazierfahrt, nahm eine Bouteille Champagner mit, welche sie mit einander leerten, aber bald die furchtbarsten Wirkungen des darin enthaltenen Giftes verspürten und nach heftigem, höchst schmerzhaftem Erbrechen, aller angewendeten Arzneimittel ungeachtet, heute beide verschieden.

Brüssel, 15. Mai. Auf der Eisenbahnsektion zwischen Brügge und Ostende waren die Arbeiter zwei Tage lang (am 9. und 10. d.) in Aufruhr: sie pflanzten eine rothe Fahne auf, und drohten jedem, der um den bisherigen Lohn arbeiten würde, mit dem Tode. Die Rädelsführer wurden festgenommen, und am 11. war die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. — Es scheint die Leute erkennen die Wohlthat des Verdienstes nicht an. Das niederländische Volk zeigt sich seit einiger Zeit überhaupt sehr zu Exzessen und Aufruhr geneigt.

Paris, 21. Mai. In der gestrigen Nummer des „Univers religieux" findet sich ein Schreiben an den Grafen Montalemiert, worin die Katholiken von Schaffhausen um eine Beisteuer zur Errichtung einer Kirche bitten und bei dieser Gelegenheit den wäemsten Dank für die Gnade aussprechen, mit welcher König Ludwig geruht hat, eine Kollekte für diesen Zweck in Bayern durch eigene Kabinetsordre zu genehmigen. Der Herzog von Orleans hat sofort 300 Franken unterzeichnet.

— Die „Allg. Zeitung" schreibt von der italienischen Gränze unterm 20. Mai: „Die Kölner Angelegenheit, die zu einer so großen Aufregung und Erbitterung führte, wird hoffentlich ruhig beendigt werden, und alle feindlichen Gefühle wieder erlöschen, wenn der versöhnliche Sinn den betheiligten Regierungen sich gehörig ausgesprochen haben, und offenkundig geworden seyn wird. So sehr der päpstliche Stuhl sich durch die Abführung des Erzbischofs gekränkt fühlte, und so bestimmt er auch dessen Wiedereinsetzung in das Kölner Bisthum verlangte, ehe er in Unterhandlungen mit der Regierung Preußens treten könne, so scheint er doch veranlaßt worden zu seyn, nicht ferner dieses Verlangen geltend zu machen, sondern, so viel von ihm abhängt, auch ohne jene Bedingung die streitige Frage beseitigen zu helfen. Zu diesem Ende hat der heilige Vater dem Generalvikar der Kölner Diöcese Dr. Hüsgen erlaubt, die Leitung des Erzbisthums in Abwesenheit des Erzbischofs als dessen Vertreter beizubehalten und zu handhaben. Man muß hoffen, daß diese Konzession gehörig gewürdigt, und andererseits auch zur Nachgiebigkeit anfeuern werde, so daß wohl die völlige Ausgleichung über das bedauernswerthe Kölner Ereigniß als nahe bevorstehend zu erwarten ist."

— Englands Schuldenlast betrug zu Ende des Krieges im Jahre 1815 eine Milliarde, 50 Millionen Pf. St., oder sechstausend dreihundert Millionen Thaler.

— Bei dem Brande in Charlestown wurden 1158 Häuser eingeäschert; der Schaden beträgt 3 Mill. Dollars. Die Ver-

Digitized by Google

sicherungen nur 1½ Mill. Doll. Auch die Stadt Weeksbury im Staate Mississippi ist fast gänzlich abgebrannt. Das Feuer auf dem Dampfschiffe Oronoko war von einem Brandstifter gelegt worden, der selbst gräßlich verbrannte, und im Tod sein Verbrechen eingestand.

Frankfurt a. M. Am 15. v. M., ward dahier einer der namhaftesten unserer israelitischen Literaten, Hr. Dr. J. Schuster, Redacteur des mit der Oberpostamts-Zeitung verbundenen Frankfurter-Conversationsblattes, ein Mann, dessen zeitliche Verhältnisse ihm eine unabhängige Stellung gewähreten, durch das Sakrament der heil. Taufe in den Schooß der römisch-katholischen Kirche aufgenommen.

— In der Gegend von Eßlingen in Würtemberg ist vor Kurzem das Klafter buchenes Scheiterholz um 28 fl. verkauft worden, und zwar im Walde, so daß, wenn Fuhr- und Macherlohn dazu gerechnet wird, das Holz einen so erstaunlichen Werth erhält, daß Einen auch in dem wärmsten Sommer friert, wenn man nur an den Winter denkt.

Verschiedenes.

— (Menschliches Elend.) Im Allgemeinen kann man dreist annehmen, daß sich je 10 vom Hundert der Einwohner Europa's im Zustande der Armuth (worunter meistens Bettelarmuth zu verstehen ist) befinden, und zwar ist gerade in den civilisirten Ländern die Zahl der Armen überwiegend. Es finden sich in Schweden nur 3¼ Prozent Arme, in Norwegen 3 Proz., in Dänemark 4, Niederlande 10, Italien 13, Frankreich 14, Großbritanien 17, England und Wales über 40 Prozent. Man rechnet, daß in Frankreich 7,500,000 Menschen wenig oder gar kein Brod genießen, sondern nur von Kräutern und Kartoffeln leben! In England und Wales zählte man 1813 unter 2,253,148 Familien 953,845 arme Familien! Der nordische Arme betet jetzt vielzählig umsonst: „Unser täglich Brod gieb uns heute!" Die Kartoffel, die ganze Kartoffel, nichts als die Kartoffel ist sein Lebensmotto, oft auch ohne Salz. In Altengland prügelten jüngst an der Birminghamer Eisenbahn die englischen Taglöhner ihre irländischen Collegen, weil diese sich mit Brod, Häringe und Grütze täglich begnügten, und damit den Taglohn herunterdrückten. Irlands Elend ist weltkundig. Und gerade die blühendsten Orte sind es, wo sich das größte Elend zusammendrängt. In London wachen täglich über 25,000 Menschen auf, die nicht wissen, woher sie die nothdürftigste Nahrung nehmen sollen, und die sich jeden Tag über die Stadt hin verbreiten, um systematische Bettelei oder auch Dieberei und Plünderung zu treiben. In Liverpool ist der dritte Mensch ein Aemer. In Paris wurden im Jahre 1823 über 95,000 Menschen in Hospitälern und Häusern unterhalten.

— Chateaubriand lebt einsam und entfernt von dem jetzigen Paris, 86 Rue d'Enfer, nahe der Kapelle Marie Theresiens, wo Frau v. Chateaubriand ihre Tage der Pflege altersschwacher und armer Priester widmet. Das kleine Hotel Chateaubriand liegt öde und melancholisch da. Der Pförtner ist ein alter Diener, der seinen Herrn einst in irdischem Glanze sah. In seiner jetzigen einfachen Lebensweise hat der große Schriftsteller einige ehemalige Diener bei sich behalten; er wollte sie nicht verstoßen; großmüthig, wie bei allen Gelegenheiten, theilt er mit ihnen das Brod der Entsagung. Edel im Glück, stolz im Unglück, gefaßt bei den Leiden, welche ihn persönlich betrafen, mitleidig und gerührt, wo er fremde Thränen fließen sah, nie seine Hülfe dem Unterdrückten versagend, begeistert für alles Schöne und Großartige, reich im Geben, ja bis zum größten Selbstvergessen arm aus Großmuth, unbestechlich und untadelich erblicken wir den modernen Einsidler der Rue d'Enfer. Alle Parteien haben seinen Character geehrt, sein Talent gepriesen, Chateaubriand allein glaubt sich vergessen und unbeachtet.

So haben denn auch die zwei kürzlich erschienenen Bände über den Congreß von Verona eben so viel Aufsehen in der literarischen Welt gemacht, als das Factum einst in der politischen. Ein freier und menschenfreundlicher Blick schwebt über dem politischen Terrain. Es sind nicht bloß historische Angaben, sondern Charaktere, Zeichen der Zeit und diplomatische Aufschlüsse, welche der hochsinnige Verfasser in das reiche Gewand seines schönen Styls kleidet. Dem Kaiser Alexander ist wohl keine rührendere Grabschrift gesetzt worden, als die, welche Chateaubriand in seinem letzten Werke geschrieben. (A. Z.)

— Hohes Alter. Auf der griechischen Insel Poros lebt ein Priester Namens Johann Chaniotis, der am 13. Januar 1718 geboren ward, sich im Jahre 1753 verheirathete und 1755 die Weihen erhielt. Er hat 3 Söhne und eine Tochter; der älteste Sohn zählt 70, der zweite 65, der dritte 55, und die Tochter 68 Jahre. Er besitzt noch alle seine Fähigkeiten und — im Alter von 120 Jahren — eine treffliche Gesundheit.

— Neulich Morgens sitzt ein Mann in seinem Zimmer und wartet auf seinen Barbier. Statt des Erwarteten tritt ein ganz fremder Mensch in das Zimmer. „Wer sind Sie, was wollen Sie?" fragte der Hausherr. — „Ich wünsche Sie zu rasiren, wenn es ihnen gefällig ist!" entgegnete der Eingetretene. — „Wie kommen Sie dazu? Ich kenne Sie gar nicht!" spricht jener. — „Das glaube ich wohl", lautet die Antwort. „Ich habe Sie auch erst gestern gewonnen!" Man denke sich das Erstaunen des Mannes, als er vernahm, auf welche Weise man über seine Person verfügt habe. Das Räthsel klärte sich bald auf. Zwei Barbiergesellen hatten miteinander Karten gespielt. Als der verlierende Theil kein Geld mehr hatte, setzte er gegen den baaren Vorrath seines Gegners einige seiner Kunden, und verspielte auch diese.

— In einem Familienzirkel wurden Schatzgräbergeschichten erzählt. Die Mutter fragte ihr kleines Mädchen: weißt du denn, was ein Schatz ist? O ja, sagte das kleine Geschöpf, der Küchin ihr Cuirassier.

Digitized by Google

— Café de l'Olymp.) Man kündigt in Paris ein neues Etablissement an, das an Pracht alle übertreffen soll, welche der Luxus mit großen Kosten zu Paris aufführte. Es wird in der Nähe des Boulevard eröffnet werden und den Namen Café de l'Olympe führen. Inmitten der gothisch-romantischen Bewegung wird es wesentlich klassisch seyn. Es wird sich von dem Styx des Mittelalters und dem der Wiedergeburt der Kunst entfernen, und nur an die Mythologie halten. Man wird zuerst durch unterirdische Gänge hineinkommen. An dem Ufer eines See's angelangt, wird man hier den alten Chacon mit seiner Barke finden, der die Reisenden für ein artiges Fährgeld auf das andere Ufer übersetzen wird. Die dunkeln Sterblichen, die nur Bier trinken und die abscheuliche Gewohnheit des Rauchens haben, werden in einfache Grotten treten, wo roth- und schwarzgekleidete Männer zu ihrem Dienste harren, die ein ziemlich treues Bild der Anwohner des Phlegethon darstellen werden. Eine Proserpina, den Kopf mit Narcissen umwunden, wird auf einem Ebenholztheone die Opfergaben der Gläubigen empfangen. Dies wird der höllische Diwan seyn. Die auserlesenen Gäste werden von der Fortuna in die bezauberten Haine Idaliens geleitet, wo Schwärme von Heben und Ganymeden sie mit Gefronem und frischen Liqueurs bedienen; das Comptoir stellt ein mit Tauben bespanntes Wagen vor, von dem aus eine Venus, voll Anmuth und Liebreiz das Gold und den Weihrauch der schwachen Sterblichen anzunehmen geruht. Die anmuthige Polihymnie wird den Vorsitz in einem Musiksaale führen, wie die muthwillige Terpsichore im Tanzsaale; mit Einem Wort, alle Götter der Fabelwelt werden in Contribution gesetzt. Ein Schriftsteller wird sich dem Unternehmen anschließen und den Namen Apollo tragen. Eine einzige Frage bleibt zu lösen: wird das Unternehmen einige Gemeinschaft mit Plutus haben? Die ganze Pariser Limonadenwelt ist in Bewegung und zittert auf ihrer Grundlage.

Oeffentliche Correspondenz.

Dank und Bitte.

Der Unterzeichnete findet sich in Folge seiner Dienstesverhältnisse veranlaßt, die Redaktion des bayer. Volksfreundes auf unbestimmte Zeit abzugeben; er hat dieselbe vom 1. dieses Monats dem sowohl durch seine literarischen Arbeiten, als durch seine patriotischen Gesinnungen ehrenvoll bekannten Hrn. Dr. Stolz übertragen, und nimmt bei diesem Anlasse zugleich Gelegenheit, seinen geehrten Lesern und Mitarbeitern für die ihm seit so vielen Jahren zugekommene freundliche Unterstützung seinen schuldigsten Dank zu erstatten und um ihre fernere gütige Mitwirkung zum gemeinsamen Besten die ergebenste Bitte zu stellen, und zwar in der zuversichtlichen Erwartung, daß auch die neue Redaktion, welche unverändert die bisherige Form und Tendenz des nun seit 15 Jahren bestehenden bayer. Volksfreundes festhalten wird, mit demselben ehrenden Vertrauen beglückt und zum rühmlichen Fortschreiten auf der Bahn des Guten ermuntert werde, dessen sich unsere Redaktion stets zu erfreuen hatte, was wir denn auch in jeder Beziehung dankbarst nach Kräften gewürdigt haben.

München den 5. Juni 1838.

Fr. Regle, Aktuar.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

479. Der unterm 19. dies ausgeschriebene öffentliche Verkauf der Engelrainischen Bäckersgerechtsame unterbleibt, da der auf Exekution dringende Gläubiger inzwischen befriedigt wurde, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 29. Mai 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
22674. Schneller.

490 (3a).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag, den 25. Juni d. J., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Mai 1837, und zwar von den Nummern 39,505 bis 46,591.

Bei diesem Anlasse wird auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 9. Jänner ds. Js. hingewiesen, gemäß welcher nunmehr täglich, sowohl Vor- als Nachmittags, in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Pfänder versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden können.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten letzten Tages zur Auslösung der Pfänder kann keine Umschreibung derselben statt finden.

Dienstag den 26. Juni öffentliche Versteigerung.

München, den 28. Mai 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

Heirathsgesuch.

487 (2a). Eine kinderlose Wittwe oder ein Mädchen gesetzten Alters mit einigem Vermögen, könnte mit einem Staatsdiener, der 500 fl. Gehalt hat und in den besten Jahren sich befindet, eine gute Partie machen. D. Uebr.

480 (2b). Es ist ein goldenes Bracelet verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen ein angemessenes Douceur in der Fürstenfelderstraße Nr. 17 über einer Stiege abzugeben.

482. Im Schlossergäßchen Nro. 1 vor dem Karlsthore ist an einen soliden Herrn ein großes, helles, gut meublirtes Zimmer bei einer ruhigen Familie sogleich zu vermiethen.

481. Ein Kistler sucht in Mitte der Stadt eine geräumige Wohnung nebst Werkstätte und Remise.

489. Am Pfingstmontag wurde von Neuhofen bis Sendling auf der Straße ein grünseidener Sonnenschirm verloren. Der redliche Finder wird ersucht, ihn gegen Erkenntlichkeit bei der Expedition des Volksfreundes abzugeben.

Gesellschaft des Frohsinns.

488. Samstag den 9. Juni: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Kgl. Hof- und National-Theater

Freitag: Der Freischütz, romantische Oper von C. M. v. Weber. Mad. Christiany — das Aennchen als erste Gastrolle.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag: Kätchen von Heilbronn.
Freitag: Nageri und Handschuh.

Lotto:
88 36 53 26 60

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 90. München, Sonnabend den 9. Juni 1838.

Inland.

— Zufolge allerhöchster Verfügung vom 8. Mai wird das Strafarbeitshaus in Schwabach mit Ende Juni d. J. aufgehoben; die Sträflinge werdrn nach München und St. Georgen abgeliefert.

— In dem am Mittwoch den 6. d. auf der kgl. Hof- und Nationalbühne gegebenen Trauerspiel „der Paria" ist die Dem. Schäffler fürs erstemal aufgetreten. Ihre Rolle als Maja war zu einem rrsten theaterlischen Versuch etwas schwierig — riner Mad. Schröder nicht unwürdig —; jedoch berechtigte ihr gewagtes Spiel zu künftig erfreulicheren Erwartungen. —

— Das Modell zur Bavaria einer stehenden weiblichen Gestalt 80 Fuß hoch, welches in Erz gegossen — auf der Höhe über der Theresienwiese aufgestellt werdrn wird, ist bereits fertig und wird als eine der freiesten und gesündesten Konzeptionen von Prof. Schwanthalers glücklichem Genius gerühmt. Bayern wird sich freuen, sich in Zukunft bei den Volksfesten durch diese Bavaria vertreten zu sehen! —

— Am neuen Bibliothekgebäude an der Ludwigsstraße werden zum vierten Flügel, der die drey aufgeführten Theile im Oblongum verbindet, die Grundmauern gelegt, und es kommt somit der ursprüngliche Plan des Architekten zur Ausführung. — Die auf dieses Jahr festgesetzte Uebersiedelung der Schätze der Bibliothek in's neue Gebäude bleibt nun auf die Vollendung des Ganzen verschoben. — Bei den übrigen Neubauten ist man vornehmlich mit dem inneren Ausbau beschäftigt; nur die Basilika St. Bonifacii wächst noch nach außen, indem die obern Wände und Fenster des Mittelschiffs aufgebaut werden, und an der Ludwigskirche geht man an die Vollendung der Thürme, und wenigstens die eine der Pyramiden dürfte im Laufe des Sommers sich schließen. —

— In Beziehung auf die von uns im letzten Blatte mitgetheilte Nachricht eines Aufruhrs unter den Arbeitern an der Brügger Eisenbahn können wir der Bewohnrr unseres Vaterlandes mit Freude recht ehrrnvoll gedenken. Die großartigen, zahllosen Bauten in und außer der Hauptstadt, die neuen Festungen Ingolstadt und Germersheim, der Ludwig-Donau-Mainkanal und unsere Eisenbahnen beschäftigen seit Jahren viele Tausend Arbeiter in sehr verschiedenen Branchen, und nicht rinmal fandrn Ausschwrifungen der Art statt. Das bayerische Volk erkennt mit Dank das wohlthätige Streben der Regierung, mit Bewunderung drn großen Vatergeist seines durchlauchtigsten Königs, und die dirigirenden Behörden sind überall human, daß auch nicht eine Spur von Grund zur Unzufriedenheit zu entdecken wäre; und geht es auch im Bayerlande mit den zeitlichen Unternehmungen nicht so blitzschnell und mit Enthusiasmus voran, so geht es um so sicherer und gemeinnütziger bis zum vorgesteckten Ziele.

— Die Münchner-Tagpost berichtet unterm 6. d. Zwei Holzhacker geriethen vor dem Karlsthore in Streit, wobei einer in der Heftigkeit seines Zornes mit dem Beile seinem Gegner zwei nicht unbedeutende Wundrn zubrachte. Der Verwundete wurde in das allgemeine Krankenhaus, der Missethäter in den Arrest gebracht.

— Vergangenen Mittwoch Vormittag nach 10 Uhr stürzte sich ein Mann von der innern Brücke der Isar. Nachdem er sich ungefähr eine Minute auf das steinerne Geländer, die Füße einwärts, gesetzt hatte, nahm er plötzlich seinen Hut ab, und schleuderte ihn ins Wasser, hierauf rief er „Jesus mein Hut!" zog die Füße auf das Geländer und wälzte sich schnell selbst hinunter. Mehrmal kam er indessen, von den hochgehenden Fluthen getragen, zum Vorschein, während der Hut weit vorausschwamm. Mehrere Leute eilten herbei, und an der Isarbrücke sah man, wie am grünen Baum ein Mann ins Wasser sprang, um ihn zu retten, und ohne ihn aber zu erreichen, wieder zurückschwamm. Indessrn scheint der Unglückliche untergegangen und ertrunken zu seyn. Zur Zeit wußte Niemand, wer er war.

— Die „Münchner Politsche Zeitung" vom 5. ds. enthält einen General-Conspekt der Bevölkerung des Königreichs Bayern, dessen Ergebnissr summarisch folgende sind:

Die Gesammtbevölkerung beläuft sich

in Oberbayern auf	684,405 Seelen
in Niederbayern auf	515,117 „

Digitized by Google

in der Pfalz auf	565,345	Seelen
in der Oberpfalz und Regensburg auf	449,608	„
in Oberfranken auf	480,230	„
in Mittelfranken auf	507,604	„
in Unterfranken und Aschaffenburg auf	579,473	„
in Schwaben und Neuburg auf	533,687	„
Gesammtsumme:	4,315,469	Seelen.

Aschaffenburg, 1. Juni. Gestern Mittags um 2 Uhr sind Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen zum Besuche seiner allerdurchlauchtigsten Schwiegereltern und seiner hier noch verweilenden erlauchten Gemahlin aus Darmstadt dahier eingetroffen. Ihre Maj. die Königin und Ihre k. Hoheit die Erbgroßherzogin waren Sr. Hoheit entgegengefahren. Vorgestern geruhten Se. Maj. der König den Appellationsgerichtsrath Autsch, einen gebornen Bamberger, vor sich zu bescheiden, und ihm seine Beförderung zum Oberappellationsgerichtsrath in München selbst allergnädigst anzuzeigen. Oberappellationsgerichtsrath v. Caspars in München tritt in Pensionsstand. Se. Maj. geruhten ferner, den Appellationsgerichtsassessor Dr. Bergmaier dahier auf die Rathsstelle beim Appellhofe in Bamberg, die durch Rath Meek's Beförderung nach München vacant geworden ist, zu befördern. Stadtgerichtsassessor, Kämmerer Freiherr v. Fuchs in Augsburg ist allergnädigst zum Appellationsassessor an die Stelle des Dr. Bergmaier dahier ernannt. — Um Ihren Majestäten aufzuwarten, sind der Zeit am königl. Hoflager dahier der k. niederländ. großh. luxemb. Bundestagsgesandte Graf Grune, der großh. oldenburg. Bundestagsgesandte v. Both, Se. H. G. der Bischof Frhr. v. Groß v. Würzburg, der Generalmajor und Kommandant von Germersheim Sebus, u. a. erschienen. Auch hatte Baron Karl v. Rothschild frühere schon die Ehre, von Se. Majestät in einer Audienz empfangen zu werden. — Der kgl. Leibarzt, geheime Rath v. Wenzel tritt eine Erholungs-Urlaubs-Reise auf einige Zeit an; der geh. Rath v. Walther ist bereits von München hier eingetroffen, um an seine Stelle zu treten. — Das kommende Fronleichnamsfest soll mit grosser Pracht hier gefeiert werden. Sr. Maj. der König wohnen mit dem Hofe der Prozession bei. Man sagt, der Diözesanbischof werde das Sanctissimum tragen. Alle Hofchargen, alle Staatsdiener ꝛc., erscheinen dabei in Galla. Die Altäre, an denen die Evangelien gelesen werden, werden, was hier noch nie geschehen und gesehen war, im Freien errichtet, und der feierliche Zug wird diesmal ausgedehnter, als frühere, werden. — Der beim hohen Bundestag in Frankfurt bevollmächtigte und dahin abgeordnete k. k. österreich. General Rodiczky ist vor einigen Tagen durch unsere Stadt passirt. Er tritt in Frankfurt an General v. Weidens Stelle, der zum Divisionär nach Brünn bestimmt wurde. — Einige königl. Rescripte in Bezug auf das Schulwesen sind hier bekannt gemacht worden, nach welchen die Vorbereitungsklasse zu den lateinischen Schulen aufgehoben und das Selbstinstruiren der k. Professoren und Lehrer, bei persönlicher Verantwortung des Rektors, strenge und allgemein verboten wurde.

Dinkelsbühl, 23. Mai. Die außerordentlichen Brandstiftungen, die im vorigen Jahre unser benachbartes Städtchen Feuchtwang betroffen, scheinen frevelhafte Hände gottloser Menschen in unserer Gegend wiederholen zu wollen. In Oberkemathen, Ldg. Wassertrüdingen, wo unlängst das bedeutende Besitzthum des Müllermeister Scharf niedergebrannt ist, traf kürzlich ein verhältnißmäßig gleiches Loos den Gemeindebevollmächtigten Wassersteiner. Es brannten demselben Stadel, Stallung und Nebengebäude, sammt seinem bedeutenden Oekonomievorrathe ab, nur das Wohnhaus allein konnte gerettet werden. Aber auch dieses wäre beinahe ein Opfer eines verruchten Anschlages geworden, da der Hauseigenthümer selbst Dienstag den 22. Mai früh 4 Uhr, in einer oberen Ecke desselben, Brennstoff von gepülverten Kohlen, Schießpulver, Pech, Schwefel und glühenden Schwamm dabei fand.

Ausland.

— In der Nähe von Kiechheim im Würtembergischen wurde am 31. v. ein 16jähriger Schafhirte, der sich während des Gewitters unter eine Buche flüchtete, vom Blitz getödtet; um ihn her lagen 83 Schafe theils erschlagen, theils erstickt. An dem Baum war keine Spur von Beschädigung zu sehen. —

— Wie ein Dubliner Blatt erzählt, fand vor einigen Tagen bei Kilkenny auf freiem Feld eine Versammlung von mehr als 150,000 Menschen statt, in welcher der einmüthige Beschluß gefaßt wurde, sich lieber Entbehrungen aller Art zu unterwerfen, als ferner noch Zehenten zu zahlen. Die Leute waren aus den benachbarten Grafschaften Waterford, Wexford, Tipperary u. s. w., zusammengeströmt. Sie zeigten, sagt das Journal, die ruhige Haltung und redeten die ruhige Sprache entschlossener Männer. R. Hutchinson Esq., ein geachteter protestantischer Grundherr, führte den Vorsitz.

— In der Gegend von Penryn (England) flogen am 10. Mai fünf Pulvermühlen mit einer furchtbaren, durch die ganze Grafschaft vernommenen, Explosion auf. Bruchstücke waren über eine Meile weit zerstreut.

— Im Jahre 1835 wurden in Rußland überhaupt 429,473 Paar getraut, 2,046,608 Kinder geboren, und es starben 1,364,800 Menschen.

Paris, 2. Jun. Ein sonderbarer Vorfall, worüber noch der Schleier des Geheimnisses schwebt, gibt heute unsern Politikern Gelegenheit zu allerhand kriegerischen Konjekturen. Gestern Morgens um halb 3 Uhr nemlich kam ein Kourier aus Neuilly hier an, entbot die Minister des Innern und des Krieges, so wie den General-Kommandanten von Paris in größter Eile in das königl. Schloß. Ueber den eigentlichen Gegenstand dieser nokturnen Reise ist nichts bekannt geworden. Es scheint indeß, es waren politische und

Digitized by Google

keine persönlichen Sicherheitsmaaßregeln, welche diese Reise veranlaßten, denn wir vernehmen, daß schon um 7 Uhr ein Agent des Hrn. v. Montalivet zum Präfekten des Norddepartements und ein Adjutant des Kriegsministers nach Brüssel abgeschickt wurden. — Zu gleicher Zeit verbreitete sich die Nachricht, daß Frankreich und England sich für Belgien, Rußland und Preußen dagegen für die holländischen Interessen ausgesprochen hätten. Diese Nachrichten mögen nun gegründet seyn oder nicht, so ist so viel gewiß, daß man an unserer Nordgränze sehr auf dem Qui vive steht und unsere kriegslustige Jugend im Geiste schon die schönen Ufer des Rheins vor sich sieht. — Man glaubt, daß Huber und seine Mitschuldigen zur Zeit der Julifeste begnadigt werden dürften.

Der Straßenräuber Kara-Aly.

(Aly der Schwarze).

Unter diesem Namen und unter diesem Rufe machte sich ein Mann, dessen widrige Schicksale unsere ganze Theilnahme erregen, in Rußland, im Distrikt Zaraisk, Gouvernement Kasan, als Chef einer Räuberbande, zum Schrecken aller Einwohner dieser großen und reichen Gegend.

Schon seit mehr als acht Monaten waren die Wachsamkeit der Polizeibeamten und die Märsche und Contremärsche der im Verfolgen der Räuber begriffenen Truppendetachements erfolglos geblieben; das den Bauern gemachte Versprechen, die Einbringung eines jeden derselben — todt oder lebendig — mit tausend Rubeln Papiergeld zu belohnen, und der auf Kara-Aly's Kopf gesetzte ungeheure Preis von fünftausend Rubeln, hatten ihren Zweck nicht erreicht. Das Gouvernement war in äußerste Verlegenheit. — Endlich gelang es Tiedor Teazof dem Assessor des Distrikts Zaraisk den 1. November 1837 des furchtbaren Aly nebst fünf seiner Gesellen und einer jungen Frau, die als Gattin und Beischläferin des Häuptlings bezeichnet wird, habhaft zu werden. Wir wollen des Assessors eigenen Bericht über diese Exekution wörtlich anführen:

Den 1. August des Jahres 1837 erhielt ich von der Regierung den Befehl und den Auftrag, die Räuberhöhle von Kara-Aly's Bande aufzusuchen und mich ihrer Personen zu bemächtigen. Zu dieser Expedition wurden mir fünfzig Kosaken, kommandirt vom Standaetenjunker Djurilof, und fünf und zwanzig Gendarmen, unter den Befehlen des Lieutenants Newmann, beigegeben. Alle unsere Nachforschungen blieben erfolglos.

Nachdem ich den 2. Oktober die Runde des Distrikts gemacht hatte, kam ich, da ich außerdem beauftragt war, die rückständigen Abgaben zu erheben, mit 17,000 Rubel Papiergeld, dem Betrag dieser Einziehung, nach Zaraisk zurück. Da es aber bereits zu spät geworden war, als daß ich noch zu dem Herrn Einnehmer des Distriktes hätte gehen können, so mußte ich bis auf den nächsten Tag die Uebergabe die ich zu machen hatte, verschieben. Um Mitternacht arbeitete

ich in meinem Kabinette allein, als die Thür sich plötzlich öffnete, und ich einen Mann von kolossaler Statur hereintreten sah, gekleidet in einen Kajuck (eine Art Schafspelz, wie die russischen Bauern tragen) und eine Mütze von Schafspelz auf dem Kopfe. Sein mit breiten Schnauzbärten bedecktes Gesicht, sein schwarzer Bart, sein langes, unordentlich herabhängendes Haar, und die wilden Blitze, die aus seinen Augen sprühten, Alles gab dieser unerwarteten Erscheinung einen gräßlichen und wilden Charakter. Bevor ich Zeit gehabt hatte, nach Hülfe zu rufen, war dieser Mensch, seinen Dolch und seine Pistolen zeigend, und gebieterisch seinen Finger auf den Mund legend, wie um Stillschweigen zu gebieten, auf mich zugetreten.

Ich blieb vor Erstaunen und Schreck unbeweglich; er setzte sich zu mir, und sagte mit dumpfer, aber fester Stimme zu mir: Du bist Trazof, und hast den Auftrag Kara-Aly zu verhaften! Nun denn, ich bin Kara-Aly; sieh mich genau an, denn Du mußt mich doch kennen!

Sodann fügte er nach einer Pause hinzu: „Jetzt hast Du mich genug angesehen, und ich will Dir sagen, was mich herführt. Du hast hier siebzehn tausend Rubel!" Ich machte einen Versuch aufzustehen und um Hülfe zu rufen! er ergriff mich aber mit eiserner Kraft, drückte mich nieder und warf mich zu Boden; sodann stopfte er mir, während er mich auf den Boden ausgestreckt festhielt, mit unbeschreiblicher Fertigkeit den Mund mit einer Serviette, und band mir Hände und Füße. Hernach durchsuchte er meine Kleider, öffnete einige Mobilien, zerbrach andere, und als er endlich die siebzehn tausend Rubel in meiner Kasse gefunden hatte, kam er wieder zu mir, und sagte: „Ich könnte Dein Stillschweigen um den Preis Deines Lebens erkaufen," und indem er diese Worte zu mir sagte, drohte er mir mit seinem Dolche, „aber ich verachte Dich und fürchte Dich nicht denn hätte Dein Czaar auch so viel Soldaten als Sterne am Firmamente sind, so würde Kara-Aly ihm dennoch Trotz bieten, und unumschränkt seine Freiheit genießen!"

Sodann nahm er mir die Serviette vom Munde ab, und entfernte sich schnell. Allein geblieben, rief ich, und meine Leute eilten herbei. Ich setzte dem Räuber mit meinen Kosaken nach. Es war vergebens. Außerhalb der Stadt fanden wir bald frische Spuren von Pferden, die nach den Bergen führten; allein sie verschwanden bald wieder, als drei oder vier steinige Wege abliefen.

Wieder nach Zaraisk zurückgekehrt, untersuchte ich die Orts-Beschaffenheit aufs Genaueste. Die Thür war nicht erbrochen, sondern mit einem Schlüssel geöffnet worden; dieser Umstand, wie auch Kara-Aly's Worte, welcher wußte, daß ich siebzehn tausend Rubel in Verwahrung hatte, waren von der Beschaffenheit, daß sie meinen Verdacht auf meine Leute ziehen mußten; alle betheuerten aber ihre Unschuld, ob ich gleich alle Mittel anwendete, die Wahrheit zu erfahren.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Oeffentliche Correspondenz.

Komisch-Oekonomisches.

Das Aufnahmsgesuch der vielblüthigen Trespe (Promus multiflorus) in der Landwirtschaft.

Hohe Repräsentanten der Landwirthschaft!

In der Ueberzeugung, daß der Nutzen, den ich gewähre, in meiner stillen Zurückgezogenheit ewig unbeachtet bleibt, wage ich es, mich an Hochdieselben mit der Bitte zu wenden, mich durch Versuche zu prüfen, indem ich dadurch um so gewisser kann meine Aufnahme unter die kultivirten ökonomischen Pflanzen erhalte, da ich als vortreffliches Futter im Ertrag jede Erwartung übertreffe.

Damit aber bei der Prüfung kein Mißgriff stattfindet, so ist es nöthig, Winke zu geben, wie ich behandelt werden muß, um meinen vollen Werth kennen zu lernen.

Ich trage den Charakter eines einjährigen Grases, daher mein Anbau, vorzüglich im Brachfeld, um so vortheilhafter ist, weil meine Genügsamkeit in dem kärglichsten Verhältnisse mich noch sichert, wo mein zukünftiger Nachbar, der Herr Klee, verhungern würde.

Gegen die Mitte des Monats August reift mein Saamen, und muß im Laufe dieses Monats angebaut werden, nämlich so bald als die Gerste oder auch noch der Haber das Feld geräumt haben.

In Folge einer verspäteten Aussaat leide ich in meiner zarten Jugend leicht durch harte Fröste, welche mich ohne Schneedecke treffen könnten.

Der Acker wird gepflügt, fein geeggt, und dann 40 — 50 Pfunde Saamen per Tagwerk ausgesäet, und höchstens einen Zoll tief vermittelst einer leichten hölzernen Egge untergebracht; bei sehr leichtem und trockenem Boden niedergewalzt. Dieses wird im Frühjahre wiederholt, sobald der Boden zureichend abgetrocknet ist. Zur Zeit der Apfelblüthe bin ich kaum einen Zoll hoch, während die frechsten Ackerunkräuter mir schon weit über den Kopf gewachsen sind; dieses ist auch die rechte Zeit, selbe abzumähen, um mir Luft zu machen.

Von dieser Zeit an geht mein Wachsthum so rasch, daß mir kein so nichtswürdiges Kraut mehr nachkommen kann, und schon zwei Monate später, Mitte Juli, fange ich zu blühen an, und kein Landwirth soll diesen Zeitpunkt übersehen, mich zu Heu zu machen, wenn er mich nicht zu Grünfutter zwischen dem ersten und zweiten Kleeschnitte verwendet, dessen Lücke ich vollkommen und passend ausfülle.

Ein zweiter Schnitt würde die Vortheile nicht aufwägen, welche durch eine verspätete Vorbereitung der Felder zur Herbstsaat verloren gingen.

Meine Saamenreife folgt der Blüthe in drei Wochen nach, und muß sehr in Acht genommen werden, sonst nehme ich mir die Freiheit, meine Nachkommenschaft selbst zu sichern, was aber nur dann von Erfolg ist, wenn der Pflug eilf Monate nicht auf den Acker kommt.

Damit aber meine Bitte nicht für eine verwegene Anmassung gehalten wird, so berufe ich mich auf das Zeugniß des Georg Sinclair, in dessen Versuche über den Ertrag und die Nahrungskräfte verschiedener Gräser ꝛc. wo Seite 186 und 187 meine Eigenschaften nachzulesen sind, und im ganzen Werke äusserst wenig Gräser angeführt sind, welche mir sowohl im Ertrag als auch Nahrungsstoff gleichgestellt sind; ja selbst der rothe Klee hat angeblich im Verhältniß des Gewichtes im grünen Zustande nur die Hälfte so viel Nahrungsstoff, als wie ich (siehe ebenda Seite 232).

Wer mich nun auf einem großen Felde sehen will, der begebe sich nach Erching, wo bei meinem Prokurator, dem dortigen Oekonomieverwalter Zinker, Saamen, das Pfund zu 6 Kreuzer, zu haben ist, wenn die Bestellung bis 12. Juli eintrifft.

Zu geneigter Bitt-Erhör empfehle ich mich gehorsamst, als

Dero

vielblüthige Trespe.

Anzeigen.

Heirathsgesuch.

487 (2b). Eine kinderlose Wittwe oder ein Mädchen gesetzten Alters mit einigem Vermögen, könnte mit einem Staatsdiener, der 500 fl. Gehalt hat und in den besten Jahren sich befindet, eine gute Parthie machen. D. Uebr.

480(In der Adalbertsstraße Nr. 10 bekommt man gedeckte, einspännige Fuhrwerke auf einen Tag um 2 fl., und auf zwei oder mehrere Tage des Tages um 1 fl. 36 kr.

---

f. 492. Es ist mir heute zu Gehör gekommen, daß das Gerücht sich verbreitet, als habe ich durch eigene Verwundung meiner Hand bei der Operation eines krebsartigen Uebels den Krebs geerbt. Der hiesige Stadtgerichts-Physikus Herr Dr. Kopp war heute bei mir und untersuchte meine Hand, wie beigefügtes Zeugniß bezeugt.

Indem ich dieses zur allgemeinen Kenntniß bringe, so erkläre ich den für einen boshaften Verläumder, der diese mir allerdings zum Nachtheile gereichende Lüge verbreitet, und füge zur allgemeinen Beruhigung bei, daß jene Person, die ich operirte, an nichts anderm litt, als an einer Wucherung des Zahnfleisches, entstanden durch mehrere cariöse zerstörte Zahnwurzeln am Oberkiefer, welches aber keineswegs ein Krebs war, noch geworden seyn kann, obschon ich die Nachbehandlung nicht besorgte, sondern der Hausarzt, ich sah sie nur vier Tage nach der Operation, wo aber die Heilung sehr schön vor sich gegangen war.

München, 8. Juni 1838.

Dr. Straub,
approbirter praktischer Zahnarzt, vom k. Staatsministerium angestellter Zahnarzt des k. adeligen Erziehungsinstitutes. (Windmachergasse Nro. 4 über 2 St.)

Daß der Zahnarzt Hr. Damian Straub unterm heutigen von dem Unterzeichneten untersucht und nicht nur ganz gesund, sondern auch ohne die geringste Spur irgend einer Verletzung an seiner Hand befunden worden sey; dies wird demselben der Pflicht und Wahrheit gemäß andurch attestirt.

München den 8. Juni 1838.

Dr. Kopp,
k. Kreis- u. Stadtgerichts- und Polizeiarzt.

Gesellschaft des Frohsinns.

488. Samstag den 9. Juni: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Singverein.

476 (2b). Die Maiproduction findet erst Samstag den 9. Juni (Abends halb 8 Uhr) statt

---

Mechanisch-optisches Welttheater.

Samstag den 9. Juni Abends Vorstellung „Freiburg" zum letztenmale.

Kgl. Hof- und National-Theater

Sonntag: Der Reisewagen, Drama nach dem Französischen von Th. Hell.

Schweiger'sches Volkstheater.

Sonntag: Nageri und Handschuh.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 91. München, Montag den 11. Juni 1838.

Inland.

— Ihre Maj. die regierende Königin werden binnen wenigen Tagen von Aschaffenberg abreisen, und sich nach dem Lustschlosse Nymphenburg dahier begeben.

— Es heißt, Se. k. Hoh. der Kronprinz werden der Frohnleichnams-Prozession in Höchsteigener Person beiwohnen, was Münchens Bürger mit dankbarer Freude beseelen wird.

— Im vorgestrigen Tagblatte Nr. 125 lesen wir einen wackern Aufruf an die verehrlichen Mitglieder des Unterstützungsvereins für Oberbayern, recht bald zur Wahl des definitiven Ausschusses zu schreiten, welchem wir von ganzen Herzen beipflichten. Jedoch die leidenschaftliche Sprache, die dort — namentlich gegen gewisse Redaktionen, geführt wird, wurde allgemein indignirt, indem die hiesigen Redaktionen, ohne Ausnahme, durch unentgeldliche Aufnahme der Publikation der allerhöchsten Entschließung und einer Aufforderung zu obiger Wahl — hinlänglich gezeigt haben, wie wenig sie jener Vorwurf mit Recht treffen könne. Wir haben daher von dem Begründer des Unterstützungsverein's den Auftrag erhalten, sämmtlichen Redaktionen, und zwar im Namen des d. Z. provisorischen Ausschusses — zur Widerlegung jener Beschuldigung — öffentlich zu danken.

— Unsere poetische Literatur hat einen neuen Zuwachs erhalten. Herr H. Bienenfeld, den unser Lesepublikum noch aus den Zeiten des Bazars (seel. Andenkens) wohl kennt, hat seine zerstreuten Gedichte (vermischte — lyrische, erotische, humoristische, epigrammatische) in einem Bändchen gesammelt herausgegeben und uns zur Einsicht und Publikation vorgelegt. Des Hrn. Verfassers dichterischer Genius, so wie sein leichter gefälliger Styl haben sich längst eine entschiedene Stimme in der Lesewelt erworben; wir finden es daher nicht nöthig, Mehreres zu dessen Ehre zu sagen, als daß er an Reinheit und Vollendung der Sprache unserm gefeierten Platen, wo nicht vorzuziehen ist, doch sicher auch nicht nachsteht; das Werkchen ist jedenfalls eine erfreuliche Erscheinung unserer Zeit aus unserer wohl nicht sterilen aber doch ziemlich trockenen Mitte. — In der Expedition unseres Blattes liegen einige Exemplare zur gefälligen Einsicht und — wenn man will, auch zum Verkaufe vor.

— Durch das in der Nacht vom verflossenen Freitag entstandene Schauerwetter wurden in der Gegend um Freising mehrere Feldstriche halbschuhhoch mit Schlossen bedeckt, und dadurch dem Getraide ein großer Schaden bewirkt. Am darauf folgenden Samstag verspürte man hier in München eine so empfindliche Kälte, daß die meisten Familien genöthigt waren, wie im Winter, ihre Zimmer zu heitzen.

— Kürzlich wurde in Egenhofen, kgl. Landgerichts Bruck, der Leichnam der Frau des Obergärtners von Weyarn, der schon zwei Tage lang im Grabe lag, in der Nacht ausgegraben und zweier goldener Fingerringe und Bronce-Bracelletten, welche letztere die Diebe wohl auch für Gold gehalten haben mochten, beraubt. Die ruchlosen Diebe sind noch unentdeckt.

— Am Pfingstmontag wüthete in und um Landsberg ein furchtbares Hagelgewitter; — fast alle Fenster wurden in Landsberg durch dasselbe eingeschlagen und man sieht deßwegen die meisten Häuser mit verschlossenen Fensterläden.

Würzburg, 2. Juni. Einem Erlasse unseres landwirthschaftlichen Kreiscommitees zufolge, wird ganz Unterfranken und Aschaffenburg provisorisch in mehrere landwirthschaftliche Bezirke eingetheilt, von denen jeder mehrere Polizeidistrikte umfaßt, welche wegen ihrer nicht zu großen Ausdehnung und wegen ihrer wenigstens ziemlich gleichartigen landwirthschaftlichen Verhältnisse zusammen ein landwirthschaftliches Ganze, mit gleichen Zwecken und ähnlichen Bedürfnissen, bilden.

— In Kissingen waren am 1. Juni schon 139 Badegäste mehr anwesend, als am gleichen Tage des vorigen Jahres.

Aschaffenburg, 5. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin machten gestern Mittag, in Begleitung JJ. kk. HH. der Frau Erbgroßherzogin Mathilde und des Prinzen Luitpold, eine Spazierfahrt nach Hanau und Wilhelmsbad, von wo Allerhöchstdieselben Abends zurückkehrten. — Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold beehrte am 2. d.

Digitized by Google

das Infanterie-Regiment Landt dahier mit einem Besuch in der Kaseene, wo in Höchstdessen Gegenwart die Unteroffiziersschule sämmtliche militärischen Exercitien durchführte, und dieselbe sich der höchsten Anerkennung ihrer vollkommenen Ausbildung zu erfreuen hatte. (Asch. Z.)

Aschaffenburg, 6. Juni. Se. Maj. der König sind heute früh nach der Festung Germersheim abgereist.

— Zuverlässigem Vernehmen nach ist der Festungsbau bei Germersheim, den bekanntlich die Krone Bayern übernommen, und womit im Jahre 1835 der Anfang gemacht wurde, nunmehr so weit gelangt, daß man bereits im nächsten Jahre seiner Vollendung entgegensehen kann. Die Hauptwerke nämlich stehen bereits fertig da; sie sind nach einem so großartigen Plane angelegt, daß sich ein sehr bedeutendes Heer unter ihrem Schutze sammeln und, in unbezwingbarer Stellung, bis es seinerseits zum Angriff schreitet, jedem Angriffe Trotz bieten kann.

Ausland.

Wien, 30. Mai. Im Laufe voriger Woche ist Hr. v. Klenze in Begleitung des Hrn. v. Kobell auf der Donau von Regensburg hier angekommen. Beide Herren haben die Reise hieher im Auftrage Sr. Majestät des Königs v. Bayern unternommen, um auf den Grund einer genauen Inspizirung geeignete Vorschläge zu der so wünschenswerthen Regulierung des Donaubettes zu machen. Auch von österreichischer Seite scheint man ernstlich an Ausführung dieß-fälliger Plane zu denken.

Berlin, 31. Mai. Eine furchtbare Mordthat ist vorgekommen. Eine 70jährige Frau ward mit zwanzig Messerstichen in ihrer Wohnung am hellen Mittage ermordet und alle polizeilichen Anstrengungen haben den Thäter bis jetzt nicht ermitteln können.

Rom, am 29. Mai. Monsignore Biale ist zum einstweiligen Internuntius in München ernannt. Seine bisherige Stelle im Staatssekretariat wird durch den aus Wien zurückgekehrten Monsignore Bruschi besetzt werden. Monsignore Biale hat schon mehrere wichtige Missionen für die Regierung besorgt, und ist ein Mann von ausgebreiteten Kenntnissen; auch die deutsche Sprache ist ihm nicht fremd. — Der k. bayerische Gesandte beim päpstlichen Stuhl, Graf v. Spaur, hat von seiner Regierung einen Urlaub auf mehrere Monate erhalten, in welcher Zeit er das nördliche Italien zu besuchen gedenkt. Er ist gestern von hier abgereist. — Man schmeichelt sich, den Kaiser von Oesterreich nach der Krönung in Mailand auf einige Zeit in Rom zu sehen, so auch viele Reisende, welche von jener Stadt hieher kommen sollen.

— Kürzlich ward in Verdun an der Garonne, nahe bei der Mündung der Gironde, ein Seekalb auf dem Sande schlafend gefunden, und, wiewohl mit Schwierigkeiten, gefangen. Man hat bisher kein ähnliches Thier an dieser Küste erblickt.

Mexiko. Briefe aus Mexiko (das englische Journal giebt keinen Datum an) besagen, daß unter den im Lande wohnenden Franzosen, in Folge des Bruchs mit Frankreich, die größte Bestürzung herrsche. Zu Cucatecas waren mehrere ermordet worden, auch der Director der Bergwerke von Real del Monte fiel durch einen Meuchelmord. Wo Franzosen sich öffentlich zeigen, werden sie insultirt, und die Mexikaner, so versichern die Briefe, treten in die von Franzosen gehaltenen Hotels, Kaffeehäuser und Conditorläden, lassen sich gut aufwarten und sagen dann den unglücklichen Eigenthümern spottend, sie möchten ihre Zeche nur zu den 800,000 Dollars Entschädigung schreiben, welche der französische Botschafter gefordert habe; die Zahlung gehe dann in Einem hin. Man fürchtet sehr, der erste Kanonenschuß dürfte in ganz Mexico das Signal zu einer sicilianischen Vesper werden. Die Regierung gab sich, was lobende Anerkennung verdient, alle Mühe, solchen Frevels vorzubeugen, aber ihre Bemühungen möchten leicht vergeblich seyn. Man ließ Verzeichnisse der Entschädigung ansprechenden Franzosen circuliren, und diese sucht der Pöbel besonders für seine Rache aus. Die Regierung schickte sich an, Kapeedriefe auszugeben, und die Ordre war ergangen, Schiffe aus allen Theilen der Welt zollfrei in den Hafen einlaufen zu lassen; auf diese Weise hoffte man, werde die Republik, trotz der Blokade, mit allem Nöthigen reichlich versehen werden, besonders von der Havannah und den Vereinigten Staaten her.

— Der Mensch denkt's, Gott lenkt's! — So eben lesen wir: Lübeck, 31. Mai. Das Dampfschiff Nikolaus I., der Petersburger Lübecker Dampfschifffahrtsgesellschaft gehörig, ist auf der Rückreise von Petersburg nach hieher am 30. Mai Nachts 1 Uhr in Brand gerathen, bei Klütz an der Mecklenburgischen Küste auf den Strand gesetzt, und daselbst verbrannt. Fünf Personen haben dabei das Leben verloren. (Augsb. P.-Ztg.)

Verschiedenes.

München und die Münchner.

Es wird nicht leicht eine Hauptstadt in und außer Deutschland geben, welche, trotz ungünstiger Lage und nicht vortheilhaften Klima's, so vieles große und mannigfaltige Annehmliche darbietet, wie München, aber auch nicht ein Volk, dessen Eigenthümlichkeiten, wenn man sie nur erst recht kennt und zu würdigen weiß, in der That liebenswürdiger sind, als die der Münchner. Der sprechendste Beweis hiefür ist, daß Fremde, welche sich einmal aklimatisirt und eingewöhnt haben, sich von München nie mehr trennen wollen, und fortan das hiesige Leben dem eines jeden anden Ortes vorziehen. Daher kommt es auch, daß ein großer Theil unserer Bewohner sowohl bürgerlicher, als adelicher — theils wirklich Fremde, theils aus den jüngern Zeiten her Eingewanderte sind. —

Welche Schätze bietet München nicht dar für den Genuß sowohl im geistigen Verkehr des Lebens, als im physischen!

Digitized by Google

Wir haben zwei Akademieen, die eine historische — und zwar eine welthistorische — Wichtigkeit erlangt haben; eine Glyptothek und Pinakothek, deren Gleichen man umsonst in derselben Art irgend anderswo suchen zwied, und — man weiß nicht, ob man mehr den originellen Gedanken zu einer solchen großartigen Verwirklichung oder mehr dessen wirkliche Ausführung selbst bewundern muß.

Ferner besteht in München ein Hof- und Nationaltheater und eine Frohsinn-Gesellschaft, ein Kunst- und dem gegenüber ein philharmonischer Verein, welche als ständige Anstalten für das öffentliche Leben nicht nur einen unnennbaren Weeth haben, sondern auch, ihrem Zwecke unveränderlich getreu, von dem Geiste der großen und edelmüthigen Gründer deeselben stets rühmlich zeugen, und sowohl von Seite der leitenden Behörden, als von Seite des theilnehmenden Gesammtpersonals in Form und Wesen, in Umgang und Haltnng geehrteste und dankbarste Annerkennung verdienen. — Und erregen dann auch einzelne zwischenzeitige Kunsteescheinungen nicht denselben Enthusiasmus bei uns, wie oft anderswo, so ist das ein Beweis, daß wie das Fremde nicht unbedingt auf Schein und Ruf aunehmen und dabei das Unsere und Bleibende undankbare vergessen wollen; — es macht dies unserm eigenen selbstständigen Geschmacke und unseree Nationalität Ehre. Deß ungeachtet wird kein Künstler von verdientem Ruf unsere Hauptstadt verlassen mit der lauten Klage, gar keinen Anklang gefunden zu haben; im Gegentheil wird jeder stolz seyn auf den hier geärndeten Ruhm und Gewinn; denn obgleich beide in Quantitate den von andern Orten öfter nachstehen, so enthalten sie in Qualitate meist reines Gold.

(Foetsetzung folgt.)

— (Gemeinnütziges) Auf die Frage im Eilboten Nr. 68. „Ob nicht dem geellen Scheine der Wasserkugeln bei den Nacht-Aebeiten der Schuhmacher und Schneider, durch ein Mittel abgeholfen werden könne?" giebt Jemand den einfachen guten Rath, das Wassee in denselben mit irgend einer blauen Wasser-Farbe zu mischen, wodurch ein dem Tageslicht ähnlicher und den Augen wohlthätiger Schein entsteht; indem durch das Blau das Widerliche des Lichtscheines gebrochen wird. —

Münchner Schranne vom 3. Juni 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	14 fl. 4 kr.	13 fl. 44 kr.	13 fl. 20 kr.
Korn:	8 fl. 39 kr.	8 fl. 24 kr.	8 fl. 7 kr.
Gerste:	9 fl. 17 kr.	8 fl. 51 kr.	8 fl. 17 kr.
Haber:	6 fl. 2 kr.	5 fl. 48 kr.	5 fl. 53 kr.

Waizen mehr um 42 kr. Korn mehr um 38 kr.
Gerste minder um 3 kr. Haber mehr um 3 kr.

Anzeigen.

490 (3b).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag, den 25. Juni d. J., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Mai 1837, und zwar von den Nummern 39,505 bis 46,591.

Bei diesem Anlasse wird auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 9. Jännee ds. Js. hingewiesen, gemäß welcher nunmehr täglich, sowohl Vor- als Nachmittags, in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Pfänder versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden können.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten letzten Tages zur Auslösung der Pfänder kann keine Umschreibung derselben statt finden.

Dienstag den 26. Juni öffentliche Versteigerung.

München, den 28. Mai 1838.

Allergnädigst privilegiete Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schneß, Contr.

491. Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß in dem gräfl. v. Montgelasschen Garten hieselbst, am Mittwoch den 13. dieses Monats Nachmittag um 1 Uhr das Heu von 30 Tagwerk auf dem Halm versteigert wird, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Bogenhausen, 7. Juni 1838.

Seimel.

Aufforderung.

484 (3b). Der b. Bäcker und Melber Martin Eisenreich in der Vorstadt Au ist mit Hinterlassung eines Testamentes gestorben, zu dessen Exekutor er den Unterzeichneten ernannt hat.

Es werden nunmehe diejenigen, welche an die Verlassenschaft des Bäcker Eisenreich irgend eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, dieselbe um so mehr binnen acht Wochen bei dem Unterzeichneten anzumelden, als sonst hierauf bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine Rücksicht mehr genommen werden könnte.

München den 2. Juni 1838.

Dr. Spengel,
kgl. Advokat. (Weinstraße Nro. 3.)

495. Durch die häufige Erfahrung, daß Oekonomieherde von Unkundigen so gesetzt werden, daß sie sich beim Gebrauche ganz unzlos bewähren, so finde ich mich veranlaßt, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich zur Setzung und Abänderungen der Oekonomieherde ermächtigt und hierin so bewandert bin, daß sich an meiner Arbeit, sowohl hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit, als Billigkeit, nicht das Mindeste anstellen läßt, wofür ich auf Verlangen zu haften bereit bin.

Georg Hochrein.
Türkenstraße Nro. 62Jt.

496 (2b).

Billig zu verkaufen sind:

1. Eine noch ganz neue mit gutem Golde gestickte Uniform für einen Rechnungskommissär einer kgl. bayer. Regierung mit dazu gehöriger dunkelblauer Pantalon von sehr schönem Tuche.
2. Zwei gute Violinen und eine gleichfalls gute Viola mit den dazu gehörigen Bögen.
3. Ein Fagott und mehrere Musikalien.

Das Nähere hierüber ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Dienstag: „Die Zurücksetzung," Schauspiel von Dr. Karl Töpfer.

Lotto:

58 62 35 9 69

Digitized by Google

Bekanntmachung.

495. Zufolge Anordnung der Generaladministration der k. Posten werden vom 10. des laufenden Monats Juni angefangen die Eilwagenfahrten nach und aus der Schweiz in folgender Weise stattfinden.

I.

Die bisherigen wöchentlich dreimaligen Eilwagenfahrten von München und Augsburg nach und von Lindau und der Schweiz werden auf tägliche Eilwagenfahrten ausgedehnt, mit welchen auch die Briefpost täglich von München abgehen und ankommen wird.

II.

Die Abgangs- und Ankunftszeit dieser täglichen Eilwägen sowohl in München als in Lindau, so wie die Route, über welche diese Wägen laufen, ist festgesetzt:

A.

Abgang von München.		Ankunft in Lindau.	
Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonntag	10½ Uhr Vormittags per Kaufbeurern und Kempten.	Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag, Montag	12 — 1 Uhr Mittags.
Dienstag, Samstag	10½ Uhr Vormittags per Mindelheim und Memmingen.	Mittwoch, Sonntag	12 Uhr Mittags.

B.

Abgang von Lindau.		Ankunft in München.	
Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonntag	2 Uhr Nachmittags per Kempten und Kaufbeuern.	Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag, Montag	4 — 5 Uhr Abends.
Dienstag, Samstag	2 Uhr Nachmittags per Memmingen und Mindelheim.	Mittwoch, Sonntag	1 — 2 Uhr Nachmittags.

C.

Das Dampfschiff von Rorschach kommt täglich um 12 Uhr Mittag in Lindau an, und es erleiden die Reisenden aus der Schweiz nach Bayern in Lindau keinen Aufenthalt.

Der Abgang des Dampfschiffes von Lindau nach Rorschach findet zur Zeit täglich um 5 Uhr früh statt, weßhalb die Eilwagensreisenden aus Bayern nach der Schweiz in Lindau Nachtlager halten werden; welches aber hinwegfällt, sobald das zweite gegenwärtig im Bau begriffene Dampfschiff seine Fahrt täglich Nachmittags nach Rorschach beginnen, und von da Vormittags wieder in Lindau eintreffen kann, was bis zum Frühjahr 1839 bewerkstelligt seyn soll.

Von Rorschach aus finden die Reisenden täglich Morgens 8 Uhr mittels der Eilwägen Weiterbeförderung nach St. Gallen, Zürich ꝛc., ebenso täglich 8 — 9 Uhr Morgens nach und über Chur nach Mailand ꝛc.

III.

Die Annahme der Reisendenden zu den täglichen Eilwägen ist unbedingt, und das Freigewicht des Reisegepäcks, so wie die Passagierstaxe ist nach den allgemeinen Grundsätzen normirt.

Schweres Reisegepäck, so wie größere Frachtstücke und Geldsendungen gehen — wie bisher — mit den Packwägen von München über Augsburg nach Lindau, und zwar am Montag, Mittwoch und Freitag 8 Uhr Abends.

Diese drei Packwagenfahrten bieten übrigens dem Publikum die größte Beschleunigung für Frachtstücke und Sendungen nach Lindau und der Schweiz.

München, den 2. Juni 1838.

Königliches Ober-Post-Amt.
v. Pidoll. coll. Foringer.

Milde Gaben.

Für die arme Maurerswitte mit ihren 6 Kindern:

Nachweis:	8 fl.	40 kr.
Von einem Unbekannten	— fl.	30 kr.
Von E. W. J.	1 fl.	20 kr.
Summe:	10 fl.	30 kr.

Laut vorliegender Bescheinigung mit vielem Dank überliefert 10 fl. 30 kr.

Gestorbene in München.

Franziska Frühholz, Pflastererstochter, 45 J. alt. Rosina Böhm, Ministerial-Bureau-Dienerstochter, 52 J. alt. Urs. Schuder, Verwalterswittwe, 69 J. a. Martin Stadler, Zimmermann, 72 J. a. Apolonia Barmann, Gärtnerswittwe, 68 J. a. Joseph Mayr, Taglöhner, 82 J. a. Fr. Pauli, Tischlergesell, 43 J. a. Marie Reng, Taglöhnerin, 61 J. a. Peter Liebl, Brunnengehilfe, 59 J. a.

Josepha Augsti, Bedientensfrau, 52 J. a. Michael Weigl, ehemal. Bedienter, 70 J. a. Maria Dobner, Büchsenmacherswittwe von Erding, 67 J. alt. Georg Streitberger, Taglöhner, 76 J. a. Paul Vermesdorfer, Handlanger, 41 J. a. B. Haberkorn, Beleuchtungsdienerin, 48 J. a.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 92. München, Mittwoch den 13. Juni 1838.

Inland.

— Seine Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß bei der am Frohnleichnamstage statt habenden feierlichen Prozession, welcher Se. k. Hoh. der Kronprinz mit Begleitung des großen Cortége beiwohnen, das den Hofstäben und Intendanzen zugehörige höhere Personal sowohl, als jenes der k. Ministerien, und der denselben untergeordneten Stellen und Behörden erscheinen solle. Man erscheint in Galla-Uniform und kurzen weißen Beinkleidern, und versammelt sich um 8 Uhr in der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau, von da ausgehend, nach der allergnädigst bestimmten Ordnung, je zwei und zwei, mit der Prozession. Unmittelbar nach dem Klerus folgen: der den Zug eröffnende k. Hoffourier; der k. Kammerfourier; der k. Ceremonienmeister; das Sanctissimum; Seine Königl. Hoheit der Kronprinz, Höchst Ihren Adjutanten zur Seite. Die Herren Kron-Beamten, die k. Staatsminister Feldmarschall, die k. Stabs-Chefs, der Capitaine des Gardes, Erzbischöfe und die Häupter der standesherrlichen Familien ꝛc. ꝛc.

— Durch Allerhöchst unmittelbares Rescript, dd. Aschaffenburg den 29. Mai, ist die Versammlung der Landräthe pro $18\frac{37}{38}$ und $18\frac{38}{39}$ auf Montag den 25. Juni d. J. angeordnet worden.

— Bei unserer k. b. Hypotheken- und Wechselbank werden demnächst für eine Million Gulden Banknoten a 100 fl. gefertigt werden.

— Mit dem 1. Juni d. J. ist das Gesetz in Wirksamkeit getreten, daß für die Folge bei Angestellten und Staatsdienern an ihrem Gehalte von 100 bis 500 fl. ein Drittel, von 500 bis 1000 fl. ein Viertel und von 1000 fl. weiter ein Fünftel Abzug stattfinden darf. Alle königl. Cassen sind bereits angewiesen, diese Normen strengstens einzuhalten. Diese weise Anordnung dürfte der größte Sporn zu Einführung einer bessern Oekonomie in so mancher Haushaltung seyn.

— Die in der letzten Produktion des Singvereins (Samstag d. 9. Juni) ausgeführten Piecen:

1. Chor von Orl. Lasso; 2. 3stim. Benediktus von Vogler; 3) 3stim. Madrigali von Ant. Lotti; 4. Chor von Jomelli; 5. Chor v. Jos. Haydn; 6. Lied von Fr. Schubart; 7. Duettinen von Franz Lachner; 8. Psalm von Mosel und 9. Alleluja aus Händels Messias;

fanden durch gelungenen Vortrag den lebhaften Beyfall des zahlreich versammelten Auditoriums. — Mit Vergnügen geben wir die Nachricht daß Se. Hoh. der Kronprinz sich als Protektor an die Spitze dieses ehrenwerthen Vereines gestellt haben; möge solch ein edles Beispiel, gegeben von diesem allgeliebten kunstsinnigen Fürsten unter den Bewohnern unserer Stadt eine noch regere Theilnahme an Gedeihen und Bestehen dieses schönen gesellschaftlichen Kunstinstitutes herbeiführen! Denn kein Genuß kommt dem gleich, welchen uns ein vollstimmiger Menschengesang gewährt. —

— Das Herzogthum Sachsen-Meiningen ist nunmehr auch dem Münzvereln beigetreten; der Vertrag wurde hier verhandelt und dieser Tage zu Stande gebracht. Die Meininger Sechser und Groschen, die schon seit längerer Zeit hier wieder gehen, gehen nun rechtmäßig.

— Die Bürgerschaft des Marktes Au bei Freising an der Mainburger-Regensburger-Straße gibt am ersten Sonntag nach Johanni, den 1. Juli l. J. gleich vorigen Jahres, ein ganz freies Pferderennen mit 7 Gewinnsten.

— Unter den Passagieren des auf der Rückreise von Petersburg nach Lübek durch Brand verunglückten Dampfschiffes Nikolaus I. (sieh' Volksfreund Nr. 91) befand sich auch, laut eben eingetroffener Briefe, die Familie des Herrn Grafen von Tutschek. Die Gräfin mit dreien Kindern und Dienstmägden kamen zwar mit dem Leben davon, allein all' ihre Habseligkeiten — baares Geld, Silber und Kleider sind zu Grunde gegangen, so daß man von hier aus Vorkehrungen trifft, sie mit den nöthigen Kleidungsstücken auf's neue zu versehen. Die zahlreichen Freunde der edlen Gräfin nehmen hier den herzlichsten Antheil an ihrem Mißgeschicke. Der Hr. Graf befindet sich gegenwärtig auf seinem Posten bei der russischen Legation in Turin.

Digitized by Google

Würzburg, 7. Juni. Die jüngsten Tage waren bei uns etwas verhängnißvoll in Bezug auf Selbstmord, den Versuch dazu, und durch Fälle von plötzlich eingetretener Geisteszerrüttung, indem ein Soldat sich in der Kaserne erschossen hat, ein Handwerksbursche und ein Mädchen an zwei auf einanderfolgenden Tagen sich in den Main stürzten, jedoch gerettet wurden, und zwei plötzlich in Wahnsinn fielen und in das Spital gebracht werden mußten.

Aschaffenburg, 6. Juni. Heute Morgens 4 Uhr ist Sr. Maj. der König in Begleitung des Flügeladjutanten Grafen Saporta, nach Germersheim abgereist, um den dortigen Festungsbau zu besichtigen. Allerhöchst dieselben werden übermorgen in dem k. Schlosse dahier wieder zurück erwartet. — Ihre Majestäten haben geruht, einen Festball von der hiesigen Casinogesellschaft anzunehmen, welcher künftigen Montag stattfinden wird. — Kommenden Sonntag erwartete man die Ankunft Ihrer Majestät der Königin Caroline im hiesigen Schlosse. — Se. Durchl. der k. b. Generallieutenant Fürst von Thurn und Taxis von Nürnberg, Se. Exc. der Bundestagsgesandte von Leonhardi von Frankfurt, und andere waren hier, um Ihren Majestäten aufzuwarten. — Der neu ernannte Oberappellationsgerichtsrath Autsch ist bereits von hier nach München abgerufen worden.

— Aus Speyer vom 7. Juni: „Gestern Abend wurde unsere ganze Stadt durch die Nachricht überrascht, Se. M. der König seyen eben (nach 7 Uhr) hier eingetroffen, nachdem Höchstdieselben, von Aschaffenburg kommend, bei Oppenheim den Rhein passirt, und von Oggersheim aus sich auf eine Stunde nach der Rheinschanze begeben hatten. Alsbald war das Post- und Gasthaus zum Wittelsbacher Hofe, in welchem Se. Maj. abgestiegen waren, von einer jubelnden Menge umgeben. Auch fand um 10 Uhr ein Fackelzug statt. — Se. Maj. sind heute um 8½ Uhr nach Germersheim gereist, um die dortigen Festungsbauten in Augenschein zu nehmen. Höchstdieselben trafen nach Mittag wieder hier ein. Um 3 Uhr fand die Vorstellung sämmtlicher Beamten statt. Auf diesen Abend ist ein Ball (im Harmoniesaale) veranstaltet. Morgen früh werden sodann Se. Maj. die Rückreise nach Aschaffenburg antreten."

Ausland.

Paris, 4. Juni. Man spricht neuerdings von der Abreise des Herzogs von Orleans nach der Nordgrenze, bereits soll ein Courier auf der betreffenden Route abgegangen seyn, um Alles zum offiziellen Empfange des Prinzen, den General Athalin, Flügeladjutant des Königs begleiten soll, vorzubereiten. — Heute Morgens wurde der Polizeipräfekt in aller Eile zum Minister des Innern berufen, mehrere Posten der Nationalgarde und der Linie wurden verstärkt, ebenso der Dienst der Sicherheitsbrigaden auf den Straßen von Neuilly, Versailles und St. Cloud. Als Grund dieser unerwarteten Maßregel gibt man an, nur durch die Wachsamkeit des Hrn. Montalivet sey ein neues verbrecherisches Complot gegen das Leben des Königs entdeckt worden. Was Wahres an der Sache ist, läßt schwer entscheiden da man dergleichen Manövers durch die Polizei schon zu oft ausführen ließ, um die Furchtsamen einzuschüchtern und andere Plane durchzusetzen. Und gerade jetzt gilt es Verwerfung des Generalstabsgesetzes und der Rentenconversion!

— In Rochelle (Frankreich) ereignete sich am 20. v. M. ein Vorfall, der die Polizei und viele Bewohner der Stadt in Bewegung setzte. Einigen Militärpersonen fiel es ein, eine schwarze Fahne mit rothem Bande unter der Aufschrift: Volk zu den Waffen! Tod dem Philipp I.! an dem obersten Stocke des Thurmes de la Lanterne aufzupflanzen, und man vernahm dabei den Ruf, es lebe die Republik! und den berüchtigten Chant de depart. Die Gendarmerie und ein Piquet Linientruppen wurden von dem Platzkommandanten gegen diejenigen, welche diesen Scandal veranlaßten, beordert; nach einigen Aufforderungen ergaben sie sich auf Discretion und wurden verhaftet.

London. In der Gegend von Canterbury, Kent, ist ein bedenklicher Aufstand losgebrochen, den ein gewisser Courtenay, (welcher während drei Jahren in einem Irrenhause zugebracht, auf Reklamation seiner Familie indeß wieder freigegeben wurde,) veranlaßt hat. Dieser Courtenay trieb sich nun seit seiner Entlassung auf dem Lande umher und suchte das Landvolk durch allerlei aufrührerisches sinnloses Geschwätz zum Aufstande zu verführen. Unter solchen Umständen mußte eine Versammlung zu Bleanwood bei Canterbury die Aufmerksamkeit der Behörden erregen und es wurden mehrere Constabler abgeschickt, um den Verhandlungen desselben beizuwohnen, und wenn es nöthig seyn sollte, Courtenay zu verhaften. Die Gerichtspersonen fanden etwa 100 Personen in größter Aufregung versammelt, und beschlossen, Courtenay vor allen Dingen in Gewahrsam zu bringen, als dieser einem der Constabler eine Kugel in die Brust schoß und ihn darauf mit einem Dolche ermordete. Den Offizier des während der Zeit herangekommenen 45sten Regiments schoß er ebenfalls nieder, und fiel endlich durch die Bayonnette der über den Tod ihres Offiziers wüthend gemachten Soldaten. Jetzt erhob sich der Kampf zwischen den Versammelten und den Militär und es heißt, daß es 11 Todte und mehrere Verwundete gegeben haben soll. — Es scheint, als ob die Ruhe äußerlich wieder hergestellt sey, jedoch soll große Aufregung in der Grafschaft herrschen.

— Man schreibt aus Warschau, 21. Mai: Im Laufe der letztern Wochen wurden im Gouvernement Lublin die Städte Tyschawee, Lentschna und Kejowietz ein Raub der Flammen. Drei Tage nach dem Brande der letzteren brannte auch am 11. d. in der Nacht das daselbst befindliche schöne Palais des Fürsten Adem Wroniezki ab, und zwar mit solcher Schnelligkeit, daß die darin befindlichen Personen nur mit dem Leben davon kamen.

Der Straßenräuber Kara-Aly.

(Fortsetzung.)

Den 1. Nov. befand ich mich auf dem Jahrmarkte von Rjansk, als ich zwei in der Tracht der Tscheremissen

Digitized by Google

(einer Völkerschaft, welche das halbasiatische Gouvernement Rußland's bewohnt) gekleidete Männer auf dem Markte umherstreichen sah. In dem einen von den beiden erkannte ich Kara-Aly, dessen Züge in meinem Gedächtnisse eingegraben geblieben waren; ich ließ sie, ohne einen Augenblick zu verlieren, von zehn Kosacken, die mich begleiteten, umzingeln. Es erfolgte jetzt ein furchtbarer Kampf; das Volk floh, ohne mir beistehen zu wollen, und die beiden Straßenräuber vertheidigten sich mit ihren Yatagans wie Wüthende.

Ein Kosacke wurde getödtet und drei verwundet, allein es gelang mir, Kara-Aly's habhaft zu werden, denn er war es; jetzt rief er, indem er mit Verzweiflung seinen Yatagan von sich warf: „Es ist Gottes Wille gewesen! Tödte mich, verschone mich, mach' mit mir, was Du willst; ich bin durch das Verhängniß besiegt!" Sodann wandte er sich mit lauter Stimme an seinen Kameraden, der, da ihm weniger hart zugesetzt wurde, sich immer noch wehrte, und rief ihm zu: „Musrum, rette Dich! Ich ernenne Dich zum Khan der Mannschaft!" Und als meine Leute mit einem siegreichen Hurrah antworteten, fügte er hinzu: „Oder, wenn Du unterliegst, so sei Deine Zunge so stumm, wie der Stein!" Glücklicherweise ergab Musrum sich jetzt, und wir knebelten Beide.

Im Gefängnisse blieben Beide stumm, und alle angewandten Mittel, von ihnen etwas zu erfahren, blieben ohne Erfolg. Endlich entwischten dem unter der Marter sich beugenden Musrum die Worte: „Suchet auf dem Kyrym-al (auf dem Berge Kyrym) und ihr werdet die Höhle Mustapha-Iblis (Mustapha-des-Teufels) finden. Ich nahm auf der Stelle 200 Mann Infanterie und 50 Kosaken mit mir, und begab mich nach dem Berge. Bei meiner Ankunft unten am Pfade, der hinauf führte, stelle ich die Kosaken und hundert Mann Infanterie um denselben herum, um jeden Ausgang zu sperren, und mit den übrigen hundert Mann betrat ich den engen Pfad, der zu der von Musrum bezeichneten Höhle führte. Kaum hatten wir einige Schritte vorwärts gethan, als wir einen Menschen die Flucht ergreifen sahen; bald nachher hörten wir einen Flintenschuß, welchem fast zu gleicher Zeit ein besser unterhaltendes Musketenfeuer folgte. Es wurden mehrere von meinen Soldaten verwundet, und drei Mann blieben auf der Stelle todt; unser Marsch wurde indeß dadurch nicht aufgehalten, und wir hatten in weniger als einer Viertelstunde die Höhle erreicht.

Nun hörte das Schießen auf einmal auf: ein großer und schwerer Stein schützte den Eingang; wir schafften ihn bei Seite und drangen mit vorgehaltenem Bajonette in die Dunkelheit vor. Die Höhle des Teufels war völlig menschenleer: vor dem Feuer befanden sich vollständig zubereitete Nahrungsmittel, aber kein lebendiges Wesen war in dem unterirdischen Gewölbe geblieben. Als wir lauschten, hörten wir den dumpfen Wiederhall von Pferdeschritten, und Töne, die aus der Erde zu kommen schienen.

Bei ihrem Aberglauben fingen unsere Soldaten jetzt an, bedenklich zu werden, weil sie glaubten, daß wir es mit höllischen Geistern zu thun hätten; glücklicher Weise fanden wir einen Ausgang, der nach der entgegengesetzten Seite hinlief. Er war abschüssig und wurde immer breiter; bald wurde er hell, und wir erkannten den Abdruck von Pferdehufen. Zuletzt kamen wir in der Niederung heraus.

Wir fanden unsere Kosaken daselbst, die sich vier leicht verwundeter Räuber und einer Frau bemächtigt hatten, die zu Pferde entfliehen wollten.

Wir durchsuchten die Höhle, fanden aber nur Waffen, verschiedene Anzüge, Lebensmittel und reiche Zeuge. Geld fand sich nicht, und die Räuber antworteten auf die Frage nach dem Orte, wo der Schatz aufbewahrt sey: „Der Khan und Gott allein wissen, wo das Geld ist." (Khan war Alys rechtmäßiger Titel.) Die Gefangenen wurden sofort nach Zaraisk abgeführt.

Als Kara-Aly den Erfolg der Expedition und die Gefangennehmung seiner Spießgesellen erfuhr, bath er als höchste Gunst um die Erlaubniß, seine theure Fazry sehen zu dürfen. „Gestehe," antwortete ich ihm, „wo Dein Schatz verborgen ist, und Du sollst Fazry sehen." Statt aller Antwort aber schüttelte er den Kopf und sagte seufzend: „Der Wille Gottes geschehe!" . . . . Seitdem habe ich darüber keine Nachricht erlangen können.

Geschehen den 3. Nov. 1837, in der Stadt Zaraisk.

Unterzeichnet: Tiedor Trazof.

Die Instruktion dieser Sache wurde einer Commission, welche aus einem Capitain Isprawnik (Polizeichef des Distrikts) obigem Assessor und einem Sekretär des Niedergerichts bestand, kraft einer vom Gouvernement von Kasan erlassenen und vom kaiserl. Prokurator unterzeichneten Ordre übertragen, und von dieser mit ungemeiner Thätigkeit betrieben.

Die Resultate der Verhandlung waren folgende:

Kara-Aly's Verhör durch den Kapitain Isprawnik.

Der Capitain Isprawnik. — Saget Euren Namen, Vornamen und Geburtsort.

Kara-Aly. — Wie Gott allein nur Gott ist und Mahomet sein Prophet, so bin ich der einzige Nachkömmling der Sultane von Kasan; mein Vater ist Kurdy-der-Sultan, und meine Mutter Fatma, die Schwester von Nussiram-Bey. Den 15. Sept. 1803 sah Kasan die Geburt des Speößlings seiner Souveraine.

Capitain. — Ihr hintergeht das Gericht. Nussiram-Bey hat dargethan, daß Ihr nur der Sohn der Amme seyd, welcher sein in früher Jugend verstorbener Sohn seines Neffen anvertraut wurde.

Kara-Aly — Nussiram-Bey hat gelogen wie ein ungläubiger Hund. Er hat sich meines Vermögens bemächtigt, wie Euer Czaar sich meines Reiches bemächtigt hat. Auf solche Weise hat der Stärkste beständig Recht. Auch ich hatte an der Spitze meiner tapfern Leute Recht, wenn ich auf einen Reisenden stieß.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Oeffentliche Correspondenz.

Warnung.

Es ist der Redaktion des bayerischen Volksfreundes früher schon von mehreren Seiten die Anzeige zugekommen, daß sich der Subscribentensammler für den sogenannten Waisenverein beigeben lassen sollte, auf Kosten des unter dem Namen Ludwigsverein entstandenen und allerhöchst genehmigen Unterstützungsvereins für Oberbayern den Waisenverein anzupreisen, und das Publikum zum Beitritt in denselben auf alle Weise zu überreden, und zwar unter der unverschämten Bemerkung, daß der obgenannte Ludwigsverein ohnehin bald aufhöre oder nicht zu Stand kommen werde.

In der Voraussetzung, daß wohl eine solche Frechheit von Seite des genannten Subscribentensammlers nicht wohl glaubbar oder solche Nachrede übertrieben scheine, haben wir diesen Gegenstand nur auf eine schonende und ganz indirekte Weise in unserm Blatte erinnert; allein, nachdem sich der mehrbenannte Sammler erst vor einigen Tagen wiederholt einer solchen Lüge schuldig gemacht hat, welche dem Unterstützungsverein für Oberbayern sehr nachtheilig werden muß, und ein sehr achtbarer Mann uns dieses Faktum bezeugt, so wird hiemit der genannte Lügner zum letztenmal gewarnt, und dabei bemerkt, daß man ihn gerichtlich anzeigen und bestrafen lassen werde, wenn er sich noch ferner solche schmähliche Umtriebe zu Schulden kommen läßt. Es ist empörend, wenn das ohnehin so wohlthätige Publikum auf so unwürdige Weise hintergangen wird. **

Anzeigen.

In der Fleischmann'schen Buchhandlung (in der Kaufingerstraße Nr. 35) ist zu haben:

Die Molken- und Badanstalt Kreuth bei Tegernsee,
von
Dr. C. Krämer.
Mit 1 Abbildung und 1 Vignette.
8. Gebunden 1 fl. 30 kr.

Scheftlarn,
das Heilbad und die Umgebung.
Gedenke mein für Kurgäste
von
Dr. J. G. Gistl.
12. In Umschlag 24 kr.

Badegäste, welche sich eine genaue Kenntniß von diesen Kurorten verschaffen wollen, können diese reichhaltigen Schriften nicht entbehren.

In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München ist stets vorräthig:

Ansicht des Gebirgszuges,
wie er sich von München aus dem Auge darstellt.
In Futteral 30 kr.

Dieses vom Herrn Kommissär Mayer auf dem Petersthurm genau aufgenommene Panorama des ganzen Gebirgs von Salzburg bis Kempten bildet ein Band von nahe an 6 Fuß Länge, das aus einer kleinen Kapsel aufgerollt wird. Spazierenden auf den Anhöhen Münchens, die sich von der Lage, den Namen und der Höhe der bedeutendsten Berge Kenntniß verschaffen wollen, wird es hohen Genuß gewähren.

497.

Undankbarkeit und grobes Benehmen der Dienstboten gegen ihre Herrschaften.

Es ist eine ausgemachte Sache, daß eine Herrschaft, je besser sie ist, desto mehr von manchen Dienstboten mißbraucht wird, und solche undankbare Personen, die ihre glückliche Lage und die Wohlthat, eine humane gute Herrschaft zu besitzen, nicht zu schätzen wissen, oder sich wohl gar grob und undankbar benehmen, sollen rücksichtslos bestraft und fortgejagt werden. In der Arroganz, Grobmanigkeit und Herrschsucht zeichnen sich manche sogenannten Haushälterinnen am meisten aus, und sie erlauben sich oft mehr als eine Frau und treiben ihre Impertinenz bei guten Herren so weit, daß er sie fortjagen muß, wenn er sich ja nicht zu Tode ärgern will.

So wie man in der Nachbarschaft der L—straße vernimmt, befindet sich eine solche eigensinnige Haushälterin bei einem sehr wackern achtbaren Manne von Stand, der erst nach München gekommen ist, und anstatt diese Haushälterin, ihren Pflichten gemäß, durch Folgsamkeit, schuldige Ehrerbietung, freundliches gefälliges Benehmen ihren braven Herrn erfreuen und sein ohnehin so isolirtes Leben möglichst angenehm machen sollte, erfrecht sich diese herrische Haushälterin das Gegentheil zu thun, und erlaubt sich sogar, dem nur zu guten Herrn alle Augenblicke mit dem Fortgehen zu drohen, da doch dieser Herr bei seinem Ansehen und Lebensverhältnissen sich unter Tausenden guten Mädchen sich das beste wählen kann, und die sich dann auch glücklich schätzen würde, solch einer Herrschaft dienen zu dürfen.

von einem Nachbarn.

---

499. Zur Ergänzung eines Muttergutes werden 1000 oder 800 fl. gegen Drittelabzug und Lebensversicherung, jedoch ohne Unterhändler, sogleich aufzunehmen gesucht. Das Uebr.

---

498. Es ging am 10. d. Nachmittags ein weißer Shwal verloren. Der redliche Finder erhält einen Kronenthaler. Abzugeben in der Weinstraße Nro. 2 zu ebener Erde.

---

500. Peter Paul Jaud Gold- u. Juwelenarbeiter macht die ergebenste Anzeige, daß er seine Wohnung im Rosenthal verlassen und jene in seiner eigenen Behausung, am Eck des Schrammergäßchens Haus-Nro. 5 zunächst der neuen Post, bezogen habe. Indem er für das ihm geschenkte Zutrauen dankt, empfiehlt er sich aufs Neue höflichst.

Franz Xaver Schmid,
früherhin Austräger der Münchner Politischen Zeitung, und voriges Jahr Both bei der Kammer der Abgeordneten wohnt dermal in der Herzogspitalgasse Nro. 20 über 3 Stiegen.
München den 11. Juni 1838.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. G. Schröft, bgl. Spänglermeister dah., mit K. Grünwald, b. Friseurstochter von hier.

Hr. A. Engelhardt, Funktionär bei der k. Polizeidirektion, mit M. J. Blab, b. Metzgerstochter v. h.

K. Schweiger, verwittw. Milchmann, mit Elis. Höri, Bauerstochter von Gaiersberg.

Hr. Andr. Kufner, Bürger und Hausbesitzer, mit Kr. Hilgenrainer, b. Branntweinerswittwe.

Hr. G. Reisinger, b. Bierwirth dahier, mit M. A. Preusing, Bäckerstochter von Cham.

Schweiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Der Verschwender.
Donnerstag: Kätchen von Heilbronn.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 93. München, Donnerstag den 14. Juni 1838.

Inland.

— Das kgl. Regierungsblatt Nro. 24 vom 9. d. enthält:

I. Uebereinkunft mit den päpstlichen Staaten wegen gegenseitiger Freizügigkeit betreffend.

II. In dem im Regierungsblatte Nro. 21 vom 17. Mai abgedruckten Verzeichnisse über unterhoben gebliebene Capitalien soll bei der Serie CLV. statt des Numers 30,928 — der Numer 30,920 — stehen, was zur Berichtigung hiemit bekannt gemacht wird.

III. Folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Passau erledigte Schreiberstelle in provis. Eigenschaft dem Diurnisten des Appell.-Ger. von Mittelfranken, Christoph Wilh. Heckenberger, und die bei dem Appell.-Gerichte der Oberpfalz und von Regensburg erledigte Sekretärstelle in provis. Eigenschaft dem Appell.-Ger.-Acceſſisten Friedrich Yelin zu Amberg zu verleihen; den Salzbeamten Franz Xav. v Hagens in gleicher Eigenschaft von Memmingen nach Passau zu versetzen, und den Zollverwalter Max Steinle zu Germersheim zum Salzbeamten in Memmingen in provis. Eigenschaft allergnädigst zu ernennen; den Julius Ludw. Schmid, Friedensrichter in Homburg, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen nach §. 22. lit. C. der IX. Beilage der Verfassungsurkunde mit Belassung seines ständigen Gesammtgehaltes, Titels und Functionszeichens in den Ruhestand — und den Friedensrichter Peter Hofmann zu Wolfstein, seinem Gesuche entsprechend, in gleicher Eigenschaft nach Homburg zu versetzen und die dadurch erledigte Friedensrichterstelle in Wolfstein dem Anton Pendele, Auditor im Chevaurl.-Reg. Leiningen zu Zweibrücken, seinem gestellten Gesuche um Anstellung als Friedensrichter entsprechend, zu verleihen; dem Landkommissär Grg. Jakob Giesen in Kirchheim, wegen weit vorgerückten Lebensalters und körperlicher Gebrechlichkeit, die erbetene Ruheversetzung, unter dem Ausdrucke besonderer allerhöchster Zufriedenheit mit seinem über 33 Jahre ununterbrochenen geleisteten treuen und nützlichen Diensten zu gewähren; zum Vorstand des dadurch sich erledigenden Landkommissariats in Kirchheimbolanden in provis. Eigenschaft den dermaligen Landkommissariats-Acuar Heinrich Wand in Neustadt zu befördern.

— Vorgestern ist es Herrn. Streck endlich einmal gelungen seine schönen Musik-Produktionen in Neuberghausen eröffnen zu können. Seit einem Monate hatten sich bereits unsere Münchner darauf gefreut, und beinahe hätte der Himmel ihnen wieder einen Strich durch die Rechnung gemacht Anfangs wollte man nicht trauen, später jedoch, als man sah, daß das Wetter hielt, füllten sich allmählig die Räume — und ungetrübt und sorgenlos ließ Männiglich sich durch die reizenden Harmonieen zum Entzücken begeistern.

Herr Streck versteht es, sein Publikum in jeder Weise zu befriedigen: die Dekorirung des Tanzsaales sowohl, als die gesammte Gartenbeleuchtung war kunstvoll und wirklich brillant zu nennen. Vorzüglich gefiel das Arrangement, in zwei Parthien gegenüber abwechselnd zu spielen, wobei die stürmischen Applaus und da Capo-Rufe dem Meister genügend bezeugten, wie sehr den Münchnern seine Pot-Pourri behagen.

— In den nächsten 3 Wochen werden den Theaterfreunden durch die Acquisition ausgezeichneter Gäste Kunstgenüsse geboten, welche uns in die bessern Zeiten unserer Bühne zurückversetzen werden, wo selbe in jeder Branche Künstler unter ihren Mitgliedern zählte, um die uns jede andere Kunstanstalt Deutschlands beneidete, Was kann der trefflichste Balletmeister ohne Personalleisten? durch das berühmte Perrot'sche Künstlerpaar wird auch in diesen ganz hintangesetzten Zweig neues Leben kommen; wir bemerken nur, daß das in Wien unzähligemal gegebene prachtvolle Ballet „der Kobold" in die Scene gesetzt wird.

In der Oper wird uns die liebliche Lutzer entzücken, welche sich den ersten jetzt lebenden dramatischen Sängerinnen würdig anreiht, und im recitirenden Schauspiel endlich wird uns das Rettich'sche Künstlerpaar jene glücklichen Abende zurückzaubern, an welchen uns einst die Kunst-

Digitized by Google

schöpfungen eines Stentsch und einer Margaretha Carl, eines Urban und einer Charlotte von Hagn erfreuten.

— Seit dem 1. Juni sind die Sommerkeller der Münchener Bierbräuer wieder dem Publikum zum Besuche geöffnet. —

— Ein Schreiben aus Petersburg vom 11/23. Mai im Hamburger Korrespondenten sagt: Der an unserm Kaiserhofe accreditirte königl. bayer. Gesandte, Graf Lerchenfeld, wird nächstens auf Urlaub nach Bayern gehen, und erwartet bis zu seiner Rückkehr einen Stellvertreter hieher.

— Aus Bad Kreuth vom 3. Juni: „Seit gestern hat wieder das Badeleben in unserer Anstalt begonnen, und die so freundliche warme Witterung führte uns auch bei dem heutigen Pfingstfeste viele Freunde zum Besuche herbei. Die Zahl der Kurgäste besteht bereits aus 25, während der Mittagstisch heute sich auf 60 Personen belief. Ein neues reges Leben herrscht im Hause, erzeugt theils durch zahlreiche Bestellungen auf die Mitte der Badezeit, und durch die Vorkehrungen und den Hinblick auf den hohen Besuch der Kaisein von Rußland, theils durch das Bemühen des neuen Traiteurs, auf jede Weise den Anforderungen eines großen Gasthauses zu entsprechen. Seit meinen letzten gegebenen Nachrichten sind nun auch die bestimmten Bestellungen in Betreff Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland für den August eingelaufen, wozu vorläufig 50 Personen als Gefolge angezeigt sind. Die baulichen Vorkehrungen im Königshause gehen fort, und es wird auch noch ein großer Kaufladen mit mehreren Zimmern in geschmackvollem Style gegenüber dem Badegebäude errichtet, der eine Zierde des Ortes bilden wird. Noch immer schmeichelt man sich, vielleicht auch der Ehre des hohen Besuches J. k. Hoh. der Frau Herzogin von Leuchtenberg und der Prinzessin Theodolinde Durchl. so wie J. Maj. der Kaiserin von Brasilien, welche Ersteren die Kurzeit im vorigen Sommer durch ihre so menschenfreundliche und liebevolle Gegenwart verherrlichten."

Wassertrüdingen, 31. Mai. Gestern ereignete sich in dem Dorfe Röllingen am Kesselberg, eine höchst traurige Begebenheit. Der ältere zwanzigjährige Sohn des Bauern Wiedemann allda war in einem der obern Räume seiner Scheune beschäftigt, und fiel, da ihm plötzlich die Füße ausglitten, auf die Tenne herab, und zwar in die Zacken einer dort stehenden Getreid- oder Heugabel, in der Art, daß das spizige Werkzeug tief in den Unterleib eindrang. Unter unsäglichen Schmerzen beschloß, trotz augenblicklich angewandter ärztlicher Hilfe, der unglückliche junge Mann, der mehrere Jahre schon die Stütze seiner tiefbetrübten Eltern war, nach wenigen Stunden sein Leben.

Speyer, den 5. Juni. Das große rheinbayerische Musikfest wird am 17. und 18. Juli zu Kaiserslautern abgehalten werden. — Wir haben seit einiger Zeit warme Witterung, von zahlreichen milden Regen begleitet. Die Vegetation schreittet in Folge dessen rasch und üppig voran und man darf, mit Ausnahme des Korns, für welches der Regen etwas zu spät eintrat, namentlich auch auf eine gute Getreideerndte hoffen. Bezüglich des Weinstocks läßt sich noch wenig sagen, außer, daß die Reben durch den Frost keineswegs in dem großen Maße gelitten haben, wie Aengstliche und Spekulanten früher behaupten wollten. Doch läßt sich keineswegs in Abrede stellen, daß an verschiedenen Punkten der Weinstock wirklich Noth gelitten hat.

Ausland.

Kirchheim, 31. Mai. Der 28. Mai war für die Gemeinde Ochsenwang, O. A. Kirchheim, ein Schreckenstag. Drei Gewitter, von Südwest, Nordost und Süden kommend, trafen auf dem Breitenstein zusammen entluden sich über unserem Orte mit solcher Gewalt, daß sich die ältesten Männer keines ähnlichen Gewitters erinnern können Ein 16jähriger Schäfersknabe konnte mit seiner Heerde den Ort nicht mehr erreichen, und fand wenige Schritte vom Orte unter einer Buche, wohin er sich vor den Bohnen großen Hagelkörnern geflüchtet hatte, seinen Tod. Man fand ihn vom Blitze erschlagen, der durch die große messingene Schnalle seiner Koppel angezogen, an der rechten Seite herabfuhr, und durch die Kette weiter geleitet auch den Hund erschlug. Dreiundachtzig Stücke Schafe lagen um ihn her theils vom Blitze getroffen, theils erstickt. An der Buche sieht man nicht die geringste Spur von Beschädigung durch den Blitz. Wieder ein neuer trauriger Beleg zu der schon so oft gemachten Erfahrung, daß der Schutz der Bäume bei Gewittern höchst gefahrvoll sich erweist.

Dresden, den 29. Mai. Es kommen jetzt wieder sehr viele, aus Hessen nach Polen Gewanderte, zerlumpt und bettelnd, ihre Habe und kleine Kinder im zweirädigen Karren nachfahrend, zurück und hier durch. Sie klagen erbärmlich über ihre Lage in Polen, verfluchen die Verführer, welche sie zum Auswandern auftregten, und sehnen sich nach ihrem Hessen, einem Eldorado gegen Polen, zurück.

Paris, 3. Juni. Vor einigen Tagen stand der 79jährige Generalmajor D. vor dem Zuchtpolizeigericht zu Versailles, angeklagt, ohne Befugniß, das Band der Ehrenlegion getragen zu haben. Derselbe wurde im Jahre 1791 Soldat, und erlangte alle seine Avancements auf dem Schlachtfelde. Es wurde ein Schreiben des Kanzlers der Ehrenlegion verlesen, nach welchem der General nicht in den Registern des Ordens stehe. Der greise Veteran antwortete mit Thränen in den Augen, er wisse nicht, ob er eingeschrieben sei, oder nicht, das Kreuz aber habe er aus der Hand des Kaisers auf dem Schlachtfelde von Wagram empfangen, und die Zahl der Wunden die er während seiner Dienstzeit erhalten, betrage 22. Er wurde zu einer Geldstrafe von 50 Franks verurtheilt.

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat für den Bau des seinen Namen führenden Bürgerspitals zu Berlin neuerdings tausend Dukaten geschenkt.

Digitized by Google

Der Straßenräuber Kara-Aly.

(Fortsetzung.)

Frage. — Wie wurdest Du in Nussiram-Bey's Hause behandelt?

Antwort. — Wie das niedrigste Hausthier. Nussiram-Bey, Ismail und Edigy, seine Söhne und meine Vettern, machten mir das Leben zur Marter; bloß die schöne Fazry, die Tochter meines Unterdrückers, säete Rosen des Trostes auf die Brennesseln meines Lebens. Noch als Kind sagte sie beständig zu mir: „Aly, Du bist unglücklich, wie ein Bäumchen inmitten der Wüste; ich liebe Dich!" Hier trocknete der wilde Räuber eine Thräne.

Frage. — Wie alt waerest Du, als Du Soldat wurdest, und warum hat Dein Herr Dich unter die Soldaten gesteckt?

Antwort. — Mein Herr! Er war so mein Herr, wie der Wolf der Herr der jungen Ziege ist, die noch nicht laufen kann; mein Tyrann war er. Fazry wae vierzehn Jahre alt, ich fünfundzwanzig; er sah, der Bösewicht, daß unsere Herzen nur Eins waren. Gold und Silber links und rechts säend, ließ der alte Bey mich wie ein Rothwild binden, und steckte mich unter die Soldaten, mich, der ich sein legitimer Souverain bin!

Frage. — In welchem Regimente hast Du gedient?

Antwort. — Im Dragoner-Regimente Nischnei-Nowgorod. Fünf Jahre hindurch habe ich den Tod in die Reihen der Cirkassier getragen; mein Säbel hat den Feinden Deines Czaars mehr Köpfe abgehauen, als Du Haare auf dem Kopfe hast. Ich würde in diesem Regimente geblieben seyn, wenn es länger Krieg geblieben wäre; denn ich finde Vergnügen am Kriege, wie der Geizige am Golde; man hat uns aber in eine Stadt eingesperrt, die Langweile hat mich aufgerieben, und ich bin davongegangen, um Fazry, den Stern meines Heils, zu sehen.

Der Capitain las Kara-Aly folgenden Bericht des Auditeurs des Dragoner-Regiments von Nischnei-Nowgorod vor:

„Kara-Aly, Mahomedaner, Soldat im Dragonner-Regiment von Nischnei-Nowgorad: Im Gefecht betrug er sich tapfer, wie es einem russischen Soldaten geziemt; in der Garnison aber verstieß er gegen die Mannszucht und war beständig betrunken. Den 16. März 1833, gerade als das Regiment in Tiflis ankam, ließ der Lieutenant Kryltsof Aly wegen eines Insubordinationsvergehens festnehmen. Der mit Recht bestrafte Soldat desertirte am folgenden Tage darauf, wurde aber zu Wladicaucas bald wieder verhaftet. Wegen dieses Verbrechens bestraft, sollte er in's Hospital gebracht werden. Dort sprang er in Gegenwart des Inspektors des Hospitals aus dem Fenster und entkam den nachsetzenden Soldaten. Später bemächtigte man sich seiner zu Astrachan ebenfalls wieder. In dem Augenblick, als er Spießruthen laufen sollte, ließ ihn der Fürst Boralynsky, Major des Regiments, zu sich auf sein Zimmer kommen, und fragte ihn, wie er es angefangen habe, daß er das erstemal entkommen sey. Die Soldaten hüteten die Thüre: Kara-Aly erzählte, wo der Inspektor des Lazarethes und wo er gestanden habe; sodann trat er, indem er alles erklärte, wie die Sache vorgefallen sey, nahe ans Fenster, und sprang dann plötzlich, als wolle er die Pantomime mit der Erzählung verbinden, auf die Straße. Nachdem der erste Augenblick der Ueberraschung vorüber war, setzte man ihm nach; aber es war unmöglich, ihn zu finden. In derselben Nacht wurde dem Major Boralinsky ein Pferd gestohlen und zwei Ordonnanzsoldaten ermordet gefunden."

Der Kapitain fortfahrend. — Kara-Aly, ist das wahr?

Kara-Aly. — Ja, ich habe diese beiden Mordthaten und diesen Diebstahl verübt.

Kapitain. — Was hat Dich zu diesem dreifachen Verbrechen bewogen? Sprich die Wahrheit!

Kara-Aly. — Meine Lippen sind rein von Lüge, wie die Sonne rein ist von den Wolken, welche flüchtig über ihre Stirn hinziehen. Was mein Verbrechen betrifft, hat der Auditeur die Wahrheit gesagt, er hat aber verschwiegen, daß, als ich einen so furchtbaren Entschluß faßte, mein Rücken von den Ruthenstreichen und Stockschlägen noch zerissen war, die ich so ungerechter Weise erhalten hatte. Ich floh aus der Wohnung des Majors Boralinsky in dessen Stall. Es ist niemanden eingefallen, mich daselbst zu suchen, und ich bin doet unter der Krippe, ohne mich zu rühren, geblieben. Es wurde Nacht; Iwan und Havrilo, zwei Ordonnanzsoldaten des Majors, schliefen in dem Stalle. Ich hegte gegen sie einen gerechten Haß: es waren zwei Meineidträchtige, die mich mehreremale angegeben hatten. Die Nacht war finster, Zeugen hatte ich nicht zu fürchten, ein Patagan war da — da sagte ich zu mir: Es sind zwei Giaurs; ich werde mir Mohamed's Segen verdienen! und machte sie kalt. Ich zog das Pferd des Majors aus dem Stall, und eine Stunde nachher athmete ich die Luft der Freiheit.

Frage. — Wo warst Du seitdem?

Antwort. — In einem Lande, welches dem Czaar nicht gehört.

Frage. — Was hast Du, Räuber, seit der Zeit begonnen?

Antwort. — Das geht Dich nichts an; spare übrigens die Drohungen, denn ich werde Dir nicht mehr antworten.

Der Kapitain Isprawnik gesteht hier, daß er gezwungener Weise wieder zur Gelindigkeit habe einlenken müssen, um diesen Menschen zum Geständnisse zu bringen, und daß dieser Umstand ihn allein der Züchtigung entzogen habe, welche seine ungebührlichen Worte verdient hätten. Er geht dann wieder folgendermassen zum Verhör über: „Nun, sprich! Wann bist Du zu Kasan angekommen, und was hast Du dort gemacht?"

Antwort. — Ich kam 1836 im Monat Oktober an; ich hatte Gold und Edelsteine; ein Sultan hat keine schöneren Diamanten.

Frage. — Wo bekamst Du sie her?

Antwort. — Das geht Dich nichts an. Auf dem russischen Gebiet bin ich nicht in ihren Besitz gekommen. Höre aber, wenn Du meine Geschichte wissen magst, denn meine Zunge und mein Herz fühlen das Bedürfniß zu sprechen.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 94. München, Sonnabend den 16. Juni 1838.

Inland.

— Das kgl. Regierungsblatt Nro. 24 vom 9. d. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

— Die Landcommissariats-Actuarstelle in Neustadt in provis. Eigenschaft dem dermaligen Sekretär II. Klasse bei der Regierung, K. d. J. der Pfalz, Aug. Heinz, seiner Bitte gemäß, zu verleihen, und zum Sekretär II. Klasse bei der Pfalz, Kammer des Innern, in provis. Eigenschaft den dermaligen Raths-Accessisten bei der Regierung von Oberfranken, K. d. J., Wilh. Buchner, zu ernennen; den functionirenden Rechnungs-Revisor bei der Rechnungs-Kammer, Joh. Baptist Leberwurst, zum Actuar und Rechnungs-Gehülfen bei der Filial-Lotto-Administration in Nürnberg, und den Functionär u. vormal. Lieutenant, Karl v. Grundherr, zum Offizianten daselbst, beide in provis. Eigenschaft allergnädigst zu ernennen; den dermal. Regierungsrath bei der Regierungskammer des Innern von Oberbayern, Karl Friedr. Frhrn. v. Strauß, zum Director der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., in provis. Eigenschaft zu ernennen; sofort auf die hierdurch in Erledigung kommende Rathstelle bei der Regierungskammer des Innern von Oberbayern, den dermal. Regierungsrath bei der Regierungskammer des Innern des Oberpfälzisch-Regensburgischen Kreises, Wilh. v. Kobell, seinem Ansuchen entsprechend, zu versetzen, und endlich auf die hierdurch bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. J., eröffnete Rathsstelle, den dermal. Assessor bei der Regierung von Unterfranken u. Aschaffenburg, K. d. J., Aug. Schilcher, in provis. Eigenschaft zu befördern.

— Seine kgl. Hoh. der Prinz Karl von Bayern haben Sich von hier auf einige Tage nach Tegernsee begeben.

— Wie es heißt, begibt sich J. Maj. die Herzogin von Braganza Ende dieser Woche nach dem Landhause Ismaning, und wird nach kurzem Aufenthalt daselbst mit ihrer durchlauchtigsten Mutter und der Prinzessin Theodolinde nach Ischl abreisen, wohin bereits am 11. Juni ein herzoglich Leuchtenbergischer Hausoffiziant abgegangen ist, um für die Herrschaften Quartier zu besorgen.

— Se. Exc. der k. Präsident von Oberbayern ꝛc., Hr. Graf v. Seinsheim, sind von Paris zurück wieder hier eingetroffen.

— Vergangenen Mittwoch Nachmittags halb drei Uhr wurde der k. Hofkapellsänger und Opernregisseur Herr Joseph Staudacher von einem Brustkrampf befallen, in dessen Folge er plötzlich starb. Ein großer Verlust für die hiesige Oper!

— An diesem Tage Abends wurde in der Stadt ein 11jähriges Mädchen durch den Postwagen überfahren und dergestalt beschädigt, daß die Unglückliche wenige Stunden darauf gestorben ist.

— Vergangenen Donnerstag hatte die Frohnleichnams-Prozession nach dem vorausgegangenen Programme bei schönster Witterung auf die feierlichste Weise stattgefunden.

— An diesem Tage ist der königl. Staats- und geheime Conferenz-Minister Maximilian Graf v. Montgelas in seinem 79sten Lebensjahre gestorben. Das Vaterland hat an ihm einen seiner ersten Staatsmänner verloren.

Derselbe wird heute Abends 6½ Uhr vom Hause aus (Karolinenplatz Nr. 2) mit Flambeaux nach seinem Gut Aham abgeführt werden.

Talleyrand und Montgelas — sonderbar's Geschick! das nun rascher die Prinzipien der Zeit umkehren wird. —

— Zufolge Ministerial-Rescripts vom 22. Mai müssen Gesuche von Landwehr-Offizieren um die Erlaubniß, nach ihrer Entlassung die Uniform tragen zu dürfen, entweder durch den Nachweis 30jähriger treuer Dienstzeit (unter Einzählung der im stehenden Heere zugebrachten Dienstjahre) oder ganz besonders ausgezeichneter, nicht in dem gewöhnlichen Pflichtkreise begründeter Landwehrdienste belegt seyn. Aber in diesem Falle ist die Bewilligung auf kein Recht begründet, sondern nur der Ausfluß königlicher Gnade.

— Dem längst gefühlten Bedürfnisse eines großen Gasthofes in München will nun Hr. Havard, Besitzer des Gasthofs zum goldenen Hirsch, dadurch abzuhelfen suchen, daß er zu demselben das anstossende Nachbarhaus, das wenigstens

Digitized by Google

auf 70,000 fl. zu stehen kommt, anzukaufen, und mit seiner jetzigen Lokalität in ein Ganzes zu vereinigen gedenkt.

— Die blindgeborne Sängerin Luise Le Leupold beabsichtigt im Laufe dieses Monats im Odeon ein Concert zu geben. Das große Unglück dieser Sängerin so wie auch die Zeugnisse mehrerer Künstler berechtiget sie zu großer Theilnahme.

— Aus Würzburg vom 10. Juni: „Zum Beweise der tiefen Verehrung, welche J. Maj. der Königin Caroline gebührt und gezollt wird, beachten Allerhöchstdieselben gestern Nachts die beiden Musikkorps der hiesigen Garnison eine lang andaurende Serenade vor der k. Residenz, deren weiter Platz von Menschen angefüllt war.

Aschaffenburg, am 9. Juni. Seine Majestät der König sind am gestrigen Abende im erwünschtesten Wohlseyn aus der Pfalz wieder hieher zurückgekommen. Dem Vernehmen nach wurden Allerhöchstdieselben, obgleich Sie im strengsten Incognito reisten, an den Orten jenes Kreises, welche der erhabene Reisende berührte, mit Jubel empfangen. Bei der Ankunft in Speyer, welche Stadt sich durch dieses freudige Ereigniß auf das Angenehmste überrascht fühlte, versammelte sich sogleich das Volk in großer Masse und bezeugte dem allgeliebten Landesvater durch enthusiastischen Freudenruf die treuste Anhänglichkeit und tiefste Verehrung, welche die Pfälzer beseelen. Seine königl. Majestät übernachteten am 6. d. in der Kreishauptstadt, begaben sich am 7. nach Germersheim und überzeugten sich dort von den raschen Fortschritten der Vestungsbauten. Nachmittags kehrten Allerhöchstdieselben wieder nach Speyer zurück, dessen Bürger am Abend ihrem Könige einen glänzenden Fakelzug brachten.

— Ihre k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin Mathilde sind gestern nach Darmstadt abgereist, von wo Höchstdieselben morgen wieder zurückerwartet werden.

— Ihre Majestät die Königin Caroline wird übermorgen am k. Hofe dahier eintreffen. —

— In der Speyerer Zeitung vom 9. Juni bringt Hr. Bürgermeister Hetzel folgendes Aktenstück zur öffentlichen Kenntniß: „Speyer, den 8. Juni. 1838. Der k. bayer. Regierungspräsident Fürst von Wrede an das Bürgermeisteramt der Stadt Speyer. Durch Spezialbefehl Sr. Majestät des Königs ist der Unterzeichnete beauftragt, dem Bürgermeisteramt, Stadtrath und der sämmtlichen Bürgerschaft der Stadt Speyer die allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen zu geben, mit welcher Se. Maj. die aufrichtige und herzliche Freude wahrgenommen haben, welche die Bewohner dieser Stadt bei diesem unerwarteten Allerhöchsten Besuch an den Tag legten. Se. Maj. haben mit gerührtem kgl. Herzen bei dieser Gelegenheit Sich überzeugt, daß Allerhöchst Sie auf die warme Unterthanenliebe Ihrer Pfälzer vertrauen können. Wrede."

Ausland.

Athen, 27. Mai. Eine Bekanntmachung der Demarchie sagt, daß der König bewilligt habe, alle Jahre vom 1. Juni bis zum 3. desselben Monats einen Jahrmarkt oder Messe in der Hauptstadt zu halten. Sie ladet in Folge dessen alle Handelsleute ein, daran Theil zu nehmen. Da auf die Messe sowohl Inländer als Ausländer kommen können und Letztere dieselben Rechte während der Messe genießen als Erstere, sollen die Consuln des Auslandes diese Bekanntmachung den Kaufs- und Gewerbsleuten aller Staaten mittheilen. — Der spanische Gesandte, Hr. v. Montalbo, hatte dieser Tage seine Abschiedsaudienz bei Seiner Majestät. Er verläßt heute Griechenland. — Rudhart's Tod erregte hier schmerzliche Sensation. Die Griechen sagen: es ist ein Austausch des Verhängnisses; für die zwei griechischen Adjutanten, welche 1836 der König mit hinausnahm, und die ein Opfer der Cholera wurden, mußte Se. Maj. zwei bayerische Staatsmänner mit hereinnehmen, welche die Nachwehen ihres Aufenthalts in Griechenland ebenfalls mit dem Tod bezahlen sollten. Die Griechen halten das Schicksal nun für zufrieden gestellt. — In Hydra herrscht vollkommene Ruhe, die Truppen weilen jedoch noch auf der Insel.

Von der Bergstraße, 2. Juni. — Corresp. Ein empörendes Verbrechen ist am heil. Pfingstfest in dem Walde zwischen Zwingenberg und dem Dorf Balkhausen, am östlichen Fuße des Melibocus gelegen, verübt worden. Ein Mädchen aus letzterem Orte, welche im Begriff stand, ihre Eltern zu besuchen, wurde von zwei Unbekannten überfallen auf die schmachvollste Weise behandelt und dann ihrem Schicksale überlassen, welchrs um so trauriger war, da sie sich aller ihrer Kleidungsstücke beraubt und an einem Baumstamm festgebunden sah, von welchem sie nur fremde Hülfe wieder befreien konnte. In diesem schrecklichen Zustande, entblößt wie ein neugebornes Kind, ohne Obdach und Nahrung und dem Ungestüm der Witterung preisgegeben, mußte die Unglückliche bis zum nächstfolgenden Tage zubringen, ehe ihr Rettung zu Theil wurde. (Nach einem Bericht der großh. hess. Zeitung wurde diese Schandthat von zwei Männern verübt, die nachdem sie das unglückliche Mädchen ganz entkleidet und einer Baarschaft von 30 kr. beraubt hatten, dasselbe an den Füßen knebelten und an einen Baum unterst zu oberst aufhängten, nach einem andern Berichte an zwei jungen Bäumen, mit jedem Fuße an einen. So hing die Unglückliche ganz nackt zwanzig Stunden lang, bis Hülfe kam. Sie würde sicher ihr Leben auf schreckliche Weise geendet haben, hätte sie sich nicht mit ihren Händen theils etwas weniges auf die Erde, theils auf nebenstehende Stauden stützen, und dadurch ihren Körper dann und wann, wie es ihre Kräfte erlaubten, in eine etwas horizontale Lage versetzen können. Sie befindet sich außer Lebensgefahr. Einer der Verbrecher gab große Mordlust an den Tag; der ältere derselben rieth jedoch davon ab. Die Justiz- und Polizeibehörden sind in voller Thätigkeit um die Verbrecher zu entdecken.

Berlin. Der Kaiser Nikolaus, auf dessen großartige Herrschertugenden jedes Volk stolz seyn könnte, gibt hier täglich immer mehr Beweise, wie sehr der erhabene Monarch

Digitized by Google

die Bildung der Menschen zu schätzen weiß, und wie glücklich sich derselbe fühlen möchte, Beherrscher eines civilisirten Volkes zu seyn. Als der mächtige Czaar vor einigen Tagen eine schlaflose Nacht hatte, und der Großfürst-Thronfolger noch wach war, so ließ er denselben zu sich rufen, mit dem Bemerken, ohne Aufsehen den Mantel mitzubringen. Der kaiserliche Vater machte nun mit dem Thronfolger, in Begleitung eines königlichen Bedienten, einen nächtlichen Spaziergang durch viele Straßen bis zum frühen Morgen, und belehrte dabei den Thronerben, daß nur Civilisation diese nächtliche friedliche Ruhe bei uns bewirke. Der Kaiser empfahl daher sehr dringend seinem theuern Thronfolger, für die Fortbildung seiner künftigen Unterthanen die größte Soege zu tragen, wenn er einst ein glücklicher und beglückender Regent werden wollte. Der Großfürst, gerühret von dieser aufopfernden väterlichen Lehre, versprach alles heilig in Erfüllung zu bringen, wozu der Kaiser ihn ermahnen werde.

— Man schreibt aus Warschau vom 21. Mai: Im Gouvernement Lublin (Polen) sind die Städte Tyschawee, Lentschna und Kejowitz ein Raub der Flammen geworden. Drei Tage nach dem Brande der letzteren brannte auch das daselbst befindliche schöne Palais des Fürsten Adam Wroniezki ab, und war mit solcher Schnelligkeit, daß die darin befindlichen Personen nur mit dem Leben davon kamen.

— Ein Edelmann aus Ungarn, Hr. v. Aszoley, hat eine große Karte dieses noch so wenig bekannten Königreichs herausgegeben, woran er bis zur Vollendung 15 Jahre Zeit und 20,000 Fl. C.-M. verwendete.

— Zu Frankfurt starb am 7. Juni der fürstl. Thurn- und Taxis'sche Generalpostdirektionsrath Dr. jur. Krapp, welcher früher auch eine Zeitlang Redakteur der Ober-Postamts-Zeitung gewesen, nachdem er sich noch vor wenig Tagen kräftig und gesund fühlte.

Der Straßenräuber Kara-Aly.

(Fortsetzung.)

Der Capitain las Kara-Aly die von seiner Bande verübten Diebstähle vor, deren Aufzählung wir aber als zu wenig interessant übergehen. Es sind Plünderungen von Häusern, Straßenräubereien mit bewaffneter Hand ꝛc. Kara-Aly gesteht alle ein, und bekennt, sie allein angegeben zu haben. Als der Capitain zu dem Berichte von Tiedor Trazof kommt, lächelte Kara-Aly. „Ich habe mir vier Monate lang, sagte er, auf Kosten dieses mich suchenden Helden ein Vergnügen gemacht. Ich war mehreremale um ihn. Eines Tages hatte er in einem Wirthshause erzählt, daß er 17,000 Rubel bei sich habe. Ich habe mich über dieses Hasenherz lustig gemacht, jetzt erkenne ich aber die Wahrheit des Sprichwortes: „Verachte keinen andern, Du weißt nicht, was noch Dir geschieht!" Trazof hat jetzt seine Genugthuung, und wir sind quitt; ich hege keinen Groll mehr gegen ihn.

Capitain. — Aus wie viel Mann bestand die Bande.

Kara-Aly. — Aus fünf, die verhaftet wurden, ich war der sechste.

Capitain. — Hattest Du mit den Bewohnern des Landes Verkehr?

Kara-Aly. — Nein.

Capitain. — Wo hast Du Deine Schätze verborgen?

Kara-Aly. — Das werde ich Dir nicht sagen .... Du wirst eines Tages sehen, daß mein Erbe guten Gebrauch von der Erbschaft machen wird, die ich ihm hinterlasse."

Hier ist das Verhör zu Ende und der Capitain Ispravnik fügt als Note hinzu: „Weder durch Gelindigkeit, noch durch Drohungen, noch durch Entbehrungen, noch duech Strafe waren andere Geständnisse zu erlangen"

Unterzeichnet: Joutckof, Sekretair.

Hauptinhalt des Verhöres von Musrum ꝛc.

Musrum ist ein Tartar und zwei Jahre älter als Kara-Aly. Er stand im Dienste Nussiram-Bey's. Er gesteht, Kara-Aly gefolgt zu seyn, an den Diebstählen, Plünderungen ꝛc. Theil genommen zu haben, er sagt aber, daß, wenn es sich darum handelte zu tödten, Kara-Aly dies allein übernommen habe. Er berichtet, die Bande habe Kara-Aly als wirklichen Khan und Fazry als seine Frau betrachtet, zwischen den Liebenden habe beständig vollkommene Eintracht geherrscht und Fazry weder etwas von dem Tode ihres Vaters und ihrer Brüder gewußt, noch in welchem Lande sie sich befinde. Kara-Aly habe ihr gesagt, daß ihr Vater und ihre Brüder sich zu Kasan befänden, und daß sie inmitten im Gebirge von Kirgistan wäre; kein Räuber habe es gewagt, sie aus ihrem Irrthum zu reißen, denn Kara-Aly habe einen guten Yatagan gehabt und mit der Strafe nicht gefackelt. Musrum stimmt mit Kara-Aly über die Anzahl der Räuber ein, er behauptet gleichfalls, daß sie mit den Einwohneen keinen Verkehr hatten und nur der Anführer von dem Gelde und dem Schatze Kenntniß gehabt habe. Von dieser Aussage ist er niemals abgewichen.

Drei, in der Höhle des Teufels gefangene Räuber, Kenjibek, 26 Jahr alt, Mumag 24 und Suharin 20, sind Kosak-Kirgisen und vom 10. Kosakenregiment des Ural desertirt. Sie sagen, daß sie von Kara-Aly gefangen worden seyen, als sie abgeschickt worden, ihn auszuplündern, und hernach in seinen Dienst getreten wären. Ihre Aussagen stimmen übrigens mit denen Musrum's überein.

Iwan Rubtchenko, 23 Jahre alt, Uralischer Kosake vom 10. Regiment, ist von gleicher Kategorie wie jene drei, und seine Aussage stimmt mit der der andern überein, er sagte aber, die Kara-kiegis (schwarzen unabhängigen Kirgisen) wären zuweilen zu Kara-Aly gekommen und dieser habe sich ungefähr zehn Tage weggegeben. Als Kara-Aly mit Iwan Rubtchenko confrontirt wurde, leugnete er alles, und letzterer fürchtete sich dermaßen, daß er es nicht wagte, seine Aussage zu wiederholen, die übrigens die andern Angeklagten nicht bestätigten.

Verhör von Fazry.

Fazry ist ein Frauenzimmer von ungemeiner Schönheit: ihre scharf ausgeprägten Züge, ihr langes schwarzes Haar, ihr

Digitized by Google

Auge von unaussprechlichem Ausdruck, ihr etwas olivenfarbiger Teint geben dem Ganzen ihrer Physiognomie einen imponirenden Anblick, den ihr Schmerz und ihre Niedergeschlagenheit noch erhöhen. Sie ist zwanzig Jahr alt und bekennt sich zur mohamedanischen Religion.

Der Kapitain Jsprawnik verfuhr in seinem Verhöre folgendermassen: „Fazry, warum sind Sie dem Mörder Ihres Vaters und Ihrer Brüder gefolgt?"

Fazry antwortete in Thränen zerfließend, daß sie von ihrem Tode nichts gewußt habe; alsdann aber stolz den Kopf erhebend, fuhr sie fort: hätte ich es aber auch gewußt, ich würde dennoch bei Kara-Aly geblieben seyn; er ist so schön! so groß! ich liebte ihn so sehe! Ich liebe ihn noch! O! mein Vater, meine Brüder verzeiht mir!" Sie brach in einen Strom von Thränen aus.

(Schluß folgt.)

Oeffentliche Correspondenz.

Aus Brünn.

Dem. Schiedermayer aus München gab mit dem Beginne des neuen Theaterjahres die Christine in Raimunds „Verschwender," die Pauline im gleichnamigen Schauspiele der Frau v. Weissenthurn, die Susette in den „Rosen des Hrn. v. Malesherbes", die Titelrolle in Körners Schauspiele „Toni", Lucia im „König Enzio" und Maria im Schauspiele „der Schatz des Wucherers" als Antrittsrollen mit der entschiedensten Anerkennung. Sie besitzt für das Tragische ein schönes Talent, welches die ersten Stadien des Kothurns bereits mit günstigem Erfolge zurückgelegt hat, ein vortheilhaftes Aeussere und viele Bühnengewandtheit. Die edle Haltung, das beredte Mimenspiel, Wahrheit und Ausdruck, welche die Darstellung ihrer Charaktere auszeichnen, lassen die Leitung eines großen Mimen, dem sie, dem Vernehmen nach, ihre Ausbildung zu verdanken hat, nicht verkennen. W—l.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

508. In der Verlassenschaft der Christine Freifräulein von Reitzenstein werden

Freitags den 22. d.,
Vormittags von 9 — 12 Uhr und
Nachmittags von 3 — 6 Uhr,

verschiedene Meubels, ein vollständiges Bett und Kleidungsstücke gegen sogleich baare Bezahlung in der Schönfeldstraße Nro. 12 über 3 Stiegen öffentlich versteigert.

Den 11. Juni 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
23787. Pichlmayr.

Bekanntmachung.

504. Es sind gegenwärtig Capitalien zu 2 bis 3½ Prozent auf erste und gute Hypothek im hiesigen Stadtbezirk auszuleihen. Zu erfragen beim

München den 12. Juni 1838.

Obrigkeitlich authorisirten
Kommissions- und Geschäfts-Bureau.
Rindermarkt Nro. 631.

Aufforderung.

484 (3e). Der d. Bäcker und Melber Martin Eisenreich in der Vorstadt Au ist mit Hinterlassung eines Testamentes gestorben, zu dessen Exekutor er den Unterzeichneten ernannt hat.

Es werden nunmehr diejenigen, welche an die Verlassenschaft des Bäcker Eisenreich irgend eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, dieselbe um so mehr binnen acht Wochen bei dem Unterzeichneten anzumelden, als sonst hierauf bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine Rücksicht mehr genommen werden könnte.

München den 2. Juni 1838.

Dr. Spengel,
kgl. Advokat. (Weinstraße Nro. 3.)

Bekanntmachung.

505. Zwei Stunden von hier entfernt, im königl. Landgerichtsbezirke München, wird ein kleines Oekonomiegut zu 9 Tagw. 05 Dez. Grundstücken nebst dem Wohngebäude aus freier Hand verkauft. Das Nähere beim

München den 12. Juni 1838.

Obrigkeitlich authorisirten
Kommissions- und Geschäfts-Bureau.
Rindermarkt Nro. 631.

Bekanntmachung.

506. In einer der gangbarsten Straßen dahier ist ein Haus sammt realer Seifensiedergerechtsame unter billigen Bedingnissen zu verkaufen. Das Weitere beim

München den 12. Juni 1838.

Obrigkeitlich authorisirten
Kommissions- und Geschäfts-Bureau.
Rindermarkt Nro. 631.

Gesellschaft des Frohsinns.

507. Der unterzeichnete Ausschuß hat schon öfters mit Bedauern bemerkt, daß die Anzeige des Ablebens eines verehrlichen Gesellschaftsmitgliedes entweder ganz unterlassen, oder nicht zur rechten Zeit gemacht wurde, so daß die statutenmäßig ihm gebührende Grabmusik nicht veranstaltet werden konnte, und sieht sich deßhalb veranlaßt, dieses hiemit öffentlich bekannt zu machen.

München den 11. Juni 1838.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Frohsinns.

503. Wer Rasier-, so wie auch Federmesser gut abgezogen wünscht, beliebe selbe in der Bilder- und Galanteriewaarenhandlung des Hrn. Konstantin am Petersfreithofe Nro. 7 abzugeben.

(2a) Montag den 18. d. ist Uebung des Singvereins.

Gestorbene in München.

Sigmund Burger, Wirthssohn von Otting, 25 J. alt. Barbara Grazmüller, Tischlermeistersgattin, 38 J. a. Lisette Vogelsang, Portiersgattin bei Sr. k. H. dem Prinzen Karl, 28 J. a. Ther. Zöttler, bgl. Bäckermeistersgattin, 60 J. a. Jos. Dietsch, Schneidermeister, 40 J. a. Georg Stiesel, b. Schiffermeister, 50 J. a. Karl Wagner, k. Geometer, 32 J. a. Heinrich Dorn, Kistiergesell von Amsterdam, 61 J. alt. Walburga Bremer, Krämmersgattin, 39 J. alt. Helena Störr, Salzstößlerswittwe, 57 J. a. Johann v. Doß, k. Landrichter, 74 J. alt.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Sonnabend: Agnes Bernauer, vaterländisches Trauerspiel vom Grafen v. Töring.

Sonntag: Die Stumme von Portici, Oper von Auber.

Schweiger'sches Volkstheater.

Samstag: Die Nachtwandlerin.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 95. München, Montag den 18. Juni 1838.

Bekanntmachung.

Da mit Ende dieses Monats das halbjährige Abonnement für den Volksfreund abgelaufen ist, so bringen wir dieses unsern verehrlichen Lesern zur geneigten Erinnerung mit der freundlichen Bitte, daß sie uns ihr Zutrauen und fernere Theilnahme gewähren möchten. Hiezu glauben wir uns um so mehr für berechtigt halten zu dürfen, als wir jederzeit bemüht waren, unser Publikum möglichst zu befriedigen, und der Volksfreund nun als Organ des Unterstützungsvereins für Oberbayern, einen wohlthätigeren und ausgebreiteteren Wirkungskreis erlangen wird. Bei diesem Anlasse nehmen wir auch zugleich Gelegenheit, zu melden, daß wir in Zukunft das Armen- und Erziehungswesen als ständig in unsere Tendenz aufnehmen und, sobald der Raum es gestattet, damit beginnen werden.

Vom heutigen Tage an werden die Pränumerationsbeträge, nämlich halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr., (in Loco) im bekannten Expeditionslokale gegen Bescheinigung angenommen. Auswärtige Abonnenten belieben sich, wie immer, an die ihrem Wohnorte zunächstgelegenen kgl. Postämter zu wenden.

Die Redaktion.

Inland.

— Das kgl. Regierungsblatt Nro. 24 vom 9. d. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Die erledigte, statusmäßige Rechnungs-Kommissärstelle bei der Ministerialsection für die Angelegenheiten der Kirche und des Unterrichts, in provis. Eigenschaft, dem bisher bei dem Ministerium des Innern verwendeten Rechnungskommissär der Regierung, K. d. J. von Schwaben und Neuburg, Fe. Wünsch, zu verleihen; dem Regierungsrathe Müller die von ihm nachgesuchte Entlassung von dem Rectorate der Studienanstalt Landshut zu bewilligen und denselben in temporäre Quieszenz zu versetzen; das Rectorat der genannten Anstalt dem dermaligen Verweser desselben, Gymnasial-Prof. mit seinen vieljährigen, mit ausgezeichnetem Eifer u. Treue geleisteten Dienste zu bezeugen und zu der hierdurch bei dem Oberappell.-Ger. erledigten Rathstelle den Rath des Appell.-Ger. von Unterfranken und Aschaffenburg, Heine. Autsch, zu befördern; dem Revierförster Rom. Stapf von Schöneck

fessor Priester Eckart, in wiederruflicher Eigenschaft zu übertragen; die bei dem Appell.-Ger. von Mittelfranken erledigte Rathstelle dem Assessor des Appell.-Ger. von Oberbayern, Stanislaus Schmelcher, zu verleihen; dem Oberappell.-Gerichtsrathe Joh. Nep. v. Caspar die von ihm nach zurückgelegten 40 Dienstjahren nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand auf den Grund der Bestimmung des §. 22 lit. B. des IX. Edikts zur Verfassungs-Urkunde mit Belassung des Titels, des Funktionszeichens und des Gesammtgehaltes zu bewilligen und demselben die wohlverdiente Zufriedenheit in gleicher Eigenschaft nach Oberkamlach zu versetzen, und dem Forstamtsactuar Kael Sorg zum Revierförster in Schöneck in provis. Eigenschaft zu ernennen.

— Se. kgl. Hoh. der Kronprinz haben Sich in letzter Zeit fast täglich Morgens und Nachmittags in der Kaserne Höchstihres Regiments eingefunden und nahmen Antheil an dem Exerciren, da es nun bestimmt ist, daß Se. k. Hoh. das Regiment während des Uebungslagers commandiren werden. Auch Se. H. der Herr Herzog von Leuchtenberg wird eine Cuirassier-Eskadron commandiren.

Digitized by Google

— Vergangenen Samstag sind Se. k. Hoh. der Kronprinz nach Hohenschwangau abgereist.

— Hr. Ober-Appellations-Gerichts-Rath Innocenz von Kobell ist in der Nacht vom 14. auf den 15. ds. plötzlich gestorben.

— Die durch ein hiesiges Blatt verbreitet Todesnachricht des allgemein hochverehrten k. b. Stabsarztes Titl. Hrn. Joh. v. Gebhart hat sich Gott Lob! nicht bestätigt; möge sich hier das alte Sprüchwort bewähren, daß Todgesagte sich noch recht vieler Lebensjahre zu erfreuen haben!

— Der am 13. d. M. verstorbene Regisseur der hiesigen Oper — der königl. Hofsänger Joseph Staudacher, ein ehrenwerther Mann ob seiner ungewöhnlich scientivischen Bildung und wegen seines glühenden Eifers für das Wohl seiner Kollegen und für das Interesse der hiesigen Theateranstalt, bey der er zwanzig Jahre lang gedient hat, war von den Theatermitgliedern so wie vom Publikum gleich geachtet.

Ein Schüler Beizzis wußte er in früherer Zeit in mehreren Rollen (Jakob, Richard Voll, Seneschall, Wasserträger u. s. w.), bey nicht ausgewöhnlicher Stimmengabe durch musterhafte Deklamation das Publikum nach dem Abgang Fischers so für sich zu gewinnen, daß er lange Zeit und mit Recht in dem Besitze des ersten seriösen und charakterisirten Baßparthienfaches geblieben war.

Als er nach Tochtermanns Tode die Regie der Oper übernommen, zog er sich, mit ganzer Kraft dieses mühselige Geschäft betreibend, mehr und mehr vom Gesang zurück. Seine in den Annalen hiesiger Theaterwelt wahrhaft beyspiellose Thätigkeit und die übermäßige Anstrengung womit er die Regie führte waren der Grund seines frühen Todes; mehr und mehr mit Brustleiden beimgesucht, schloß endlich nach heftigen Anfällen von Brustkrämpfen ein Schlaganfall sein Leben ab.

Seine trauernden Kollegen bestatteten ihn, in wehmüthiger Rückerinnerung an seine schätzenswerthen Eigenschaften feyerlich zu Grabe.

— Bei dem Ludwigskanalbau können noch immer Arbeiter, sowohl Handarbeiter, als auch Steinhauer und Maurer, besonders in den Gegenden von Beilngries, Neumarkt, Erlangen und Forchheim, und zwar bessere Beschäftigung und Bezahlung als in den beiden letzten Jahren finden.

— Der „Courier an der Donau" vom 11. Juni berichtet: Der ausgezeichneten Thätigkeit einer Gendarmerie-Patrouille ist es vorgestern Abends 8 Uhr gelungen, in dem Hause der Brantweinbrenner Schneiderbauerwittwe Huber zu An, Ldg. Vilshofen, einer Bande Diebe auf die Spur zu kommen, und dadon des äusserst gefährlichen wegen Raub und Diebstahl in der Frohnfeste Pfarrkirchen inhaftirt gewesenen und im verwichenen Monat ausgebrochenen Peter Waldherr von Wimpasing nebst dessen Concubine Marie Maier von Assenham, eine sehr gefährliche Gaunerin, habhaft zu werden und dem k. Landgericht Vilshofen einzuliefern, obgleich dieselben mit 2 geladenen Pistolen und einer Flinte bewaffnet, und mit Brechwerkzeugen, Dietrichen und sogenanten Bindschnüren versehen waren. Zweien andern zu dieser Bande gehörigen Gaunern gelang es während des Handgemenges durch Beihülfe der Häuslerin zu entwischen.

— Am 2. Juni Abends 9 Uhr hat sich der Pfarrer in Iggelheim in der Pfalz in der Nähe der Speyrer Rheinmühle aus unbekannten Gründen in den Rhein gestürzt und konnte bisher noch nicht aufgefunden werden.

— Am 4. Juni wurde im Landgerichte Mitterfels in Niederbayern auf einen aus dem Gefängnisse zu Viechtach entsprungenen Raubmörder, Namens Vogl, gestreift. Ein Bauernbursche von Obermühlbach wollte sich den Spaß machen, die Streifenden zum Besten zu haben und schrie aus dem sogenannten Haselbeeg bei Hagn der Streife zu: „Hierher, hierher, hier ist der Vogl!" Ein Gendarm und ein Gerichtsdiener eilten die waldigte Berghänge hinab und sahen einen Menschen in voller Hast die Flucht ergreifen, der auf mehrmaliges Zurufen nicht zum Stehen zu bringen war. In der Meinung, der Fliehende sey der Vogel, gaben sie Feuer und streckten ihn zu Boden. Es war der muthwillige Bursche, der seinen unzeitigen Spaß nach einigen Stunden mit dem Leben büßte.

Ausland.

Wien 8. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter wird ihm künftigen Monat zuverläßig nach Tegernsee und Töplitz reisen.

Bei der hiesigen National-Bank ist ein seltener, vielleicht einziger Fall von Betrügerei vorgegangen, indem ein Fälscher mit drei Wechseln, zum Betrage von 16,000fl., die so geübten und wachsamen Censoren des Eskompte-Geschäftes zu täuschen wußte. Bekanntlich muß jeder derartige Wechselbrief, um von der Nationalbank angenommen zu werden, die Unterschriften dreier ansehnlichen Firmen haben. Der Thäter ist, wie es heißt zur Haft gebracht.

— Aus Berlin meldet man, daß sich die Gesundheit der Kaiserin von Rußland noch nicht gebessert habe; Sie wird sich vor Ende Juli nach dem Bade Kreuth in Bayern begeben, um die Molkenkur zu gebrauchen.

— Der bekannte Schriftsteller Harro Harring ist in Folge eines Streites mit dem Gouverneur der Insel Helgoland, wo er sich seither aufhielt, auf einem Kriegsschiffe von 14 Kanonen gefesselt nach England abgeführt worden.

— Auch auf dem Missippi ist der Kessel eines Dampfschiffes zersprungen und hat wieder über 100 Menschen das Leben gekostet.

Digitized by Google

Verschiedenes.

München und die Münchner.

(Fortsetzung.)

Unsere Hauptstadt hat nebst einer großartigen Residenz, vielen schönen Kirchen und Palästen und den bewunderungswürdigen Neubauten, ein allgemeines Krankenhaus, ein Militairspital, ein Strafarbeits-, ein städtisches Waisenhaus, nebst noch andern Erziehungs- und Versorgungsanstalten mit einer innern Einrichtung und Ordnung, die von fremden und einheimischen Besuchern mit Interesse beschaut und bewundert wird, und sogar im Auslande einen bedeutenden Ruf erhalten hat. Dazu bestehen noch: ein Blinden- und ein Taubstummen-Institut, ein unter einem hochherzigen Frauenvereine stehendes Findel- und endlich ein Irrenhaus, wodurch jeder Noth und jedem menschlichen Gebrechen wohlthätig und zweckmässig begegnet wird.

An die größeren öffentlichen Bildungs- und gediegenen Studien-Anstalten reihen sich die Kleinkinderbewahr-Anstalten, welche erst in neuerer Zeit begründet, unter dem ausgezeichneten Protektorate JJ. MM. des Königs und der erhabenen Königin einen raschen und bewunderungswürdigen Aufschwung und eine sichere Haltbarkeit erlangt haben.

Am meisten Ehre aber macht den Münchnern ihr allgemein anerkannter und nicht genug zu lobender Wohlthätigkeitssinn in den besonderen Fällen der Noth und des zeitlichen Unglücks! Davon zeugen nicht nur die größeren wohlthätigen Vereine, als der durch die frühere Redaktion unseres bayerischen Volksfreundes ins Leben gerufene, durch den rühmlichen Eifer und die umsichtsvolle Thätigkeit des k. Polizeidirektors Hrn. Ritter v. Menz und des hochwürdigen Herrn Domdechant v. Oettl, des Herrn Dr. Weiß nun völlig begründete und von Sr. k. Majestät sanktionirte Unterstützungsverein für Oberbayern; ferner die bisherigen glänzenden Resultate des durch den Hrn. Dr. Beiling und unser stilles Mitwirken begründeten, von beiden obigen ausgezeichneten Männern und andern bedeutenden Freunden der ernsten Pädagogik constituirten Central-Waisenvereins*), endlich der Nothholzvertheilungsverein u. a.! sondern auch der nicht zu ermüdende Eifer, täglich momentane Hilfe zu leisten, wo das Elend um Trost und thätiges Mitleid den Nebenmenschen anrufen. — Kaum ward vor wenigen Monaten durch eines der hiesigen Blätter das Elend einer verwaisten Schullehrersfamilie kund, als auch schon von allen Seiten her augenblickliche Hilfe erschien; und die trauernde sich mit ihren Kindern arm und verlassen glaubende Wittwe sah sich in zweimal 24 Stunden von so vielen und mancherlei-Geschenken überrascht, daß sie sich auf einmal im Drange ihres gerührten genügsamen Herzens reich nannte, reicher, als sie je war. — Bald darauf brannte das benachbarte Johanneskirchen ab; ein anderes Blatt ließ sogleich einen edlen Aufruf an das Mitleid und die Milde der hiesigen Bürger ergehen, — und in wenigen Tagen konnte die Redaktion desselben Blattes eine namhafte Summe für die armen Verunglückten abliefern.

Auch wir folgten in unserm Blatte mit derselben Aufforderung, und noch gehen fast täglich nicht nur Gelder ein, sondern auch Früchte, Brod und andere Haus-Effekten.

(Fortsetzung folgt.)

*) Man wünscht sehr, daß das hochlöbliche Comité der Vereins der Central-Waisenanstalt recht bald sich in der Wahl eines geeigneten Lokals, zwar auf dem Lande, aber doch in der Nähe der Hauptstadt verständigte, damit die Anstalt wenigstens mit dem beginnenden nächsten Schuljahre eröffnet werden könne.

Der Straßenräuber Kara-Aly.

(Schluß.)

Kapitain. — Wo waren Sie während dieser Zeit?

Fazry. — Im unterirdischen Schlosse der königlichen Vorfahren Kara-Aly's. Es waren daselbst keine reichen Gemächer, wie bei meinem Vater, aber ich sah Kara-Aly dort täglich.

Kapitain. — Hatten Sie Kenntniß von Kara-Aly's Räubereien?

Fazry. — Ee, Räuber! das ist eine Lüge. Er führte Krieg mit seinen Feinden.

Kapitain. — Haben Sie seine Unterthanen gesehen?

Fazry. — Die Gattin eines Khans läßt sich nicht herab, seine Unterthanen zu sehen. Ich sah bloß die fünf Diener, die Ihre Gefangenen sind.

Kapitain. — Wissen Sie, wo Kara-Aly's Schätze sind?

Fazry. — Die Gattin eines Khans bekümmert sich nicht um die Schätze ihres Mannes. Es mangelt ihr niemals an etwas. Lassen Sie mich meinen Mann, meinen Herrn sehen und Sie werden mich glücklich machen.

Man konnte von Fazry keine Entdeckung erhalten, die Zusammenkunft mit Kara-Aly aber wurde ihr abgeschlagen.

Die Vehöre verschiedener Einwohner, in Verbindung mit denen der Angeklagten führten zu keiner Entdeckung. Man muß glauben, daß Kara-Aly keine Mitverbrecher hatte, und daß die mahometanischen Einwohner des Distriktes Zaraisk und des Gouvernements Kasan keinen Verkehr mit ihm und seiner Bande hatten.

Den 10. Dezember 1837, Stadt Zaraisk.

Unterzeichnet: Szatof, Kapitain Isprawnik.
Trazof, Assessor.
Jutkof, Sekretair.

Das Kriminalgericht von Kasan sprach den 24. Dezember folgendes Urtheil, welches verurtheilt:

Kara-Aly zu hundert Knutenstreichen, Mukrum, Kenjibek, Mumag, Saharin und Rubtschenko, jeden zu fünfundzwanzig Knutenhieben und alle auf Zeitlebens zur Arbeit in den Sie

Digitized by Google

birischen Bergwerken. Fazey wurde für unschuldig erklärt, erhielt auf der Stelle ihre Freiheit, und wurde ihrer Familie zurückgegeben.

Den 4. Januar d. J. war das Gestell (kobilitza), welches zur Vorrichtung bei der Knutenstrafe dient, auf dem großen Platze von Kasan frühzeitig errichtet und alle Einwohner der Stadt, verstärkt von denjenigen der benachbarten Orte und selbst der Volksstämme aus dem Gebirge, drängten sich neugierig auf dem Platze, wo oben auf dem Schafotte der Henker, die Knute in der Hand, wartete, unterstützt von drei aus der schlechten Klasse der Hundetödter (hitzel) genommenen Gehilfen.

Morgens 10 Uhr wurden, inmitten eines ungeduldigen und ängstlichen Murmelns, welches einem tragischen Schauspiele vorangeht, die sechs Verurtheilten herbeigebracht.

Kara-Aly schritt voran, erhobenen Hauptes, stolzen Blickes, und festen Ganges. Nachdem der Henker ihn entkleidet hatte, ließ er sich, ohne eine Miene zu verziehen, und ohne ein Wort zu sprechen, an die verhängnißvollen Pfähle binden, und der Henker fing bald an, seine furchtbare Knute zu handhaben, die aus schmalen langen Riemen, in deren Spitze Draht mit Widerhacken eingeflochten war, bestand. Kara-Aly stieß weder ein Geschrei aus, noch ließ er einen Seufzer hören, während der Henker seine Streiche fallen ließ, und sie nur durch volle, zu sich genommene Gläser Branntwein unterbrach. Hundert Hiebe wurden so von der über die übermenschliche Gefühllosigkeit des Verbrechers entsetzten Menge gezählt.

Kara-Aly wurde hierauf von dem Kobilitza losgebunden; dem Henker fiel aber nur eine Leiche in die Hände. Der Räuber hatte seinen letzten Athemzug gethan.

Seine fünf Mitverbrecher erhielten alsdann jeder fünfundzwanzig Knutenstreiche, ohne daß einer eine Klage laut werden ließ, gleichsam als habe das Beispiel ihres Anführers sie begeistert; sodann wurden alle mit zerfleischtem Leibe in's Hospital gebracht und als sie wieder heil waren, nach Nertschinsk (in die Bergwerke des Gouvernements) abgeführt.

Ein solches Ende nahm Kara-Aly's Sache, ohne daß die seitdem in der Höhle von Mustapha-der-Teufel gemachten Nachgrabungen ein Resultat geliefert hätten.

Was Fazey betrifft, so blieb sie lange in Geistesabwesenheit versunken, welche zuletzt in Wahnsinn überging.

Der Assessor Trazof wurde für seinen Eifer und seine glückliche Verrichtung mit dem St. Annen-Orden belohnt.

Münchner Schranne vom 15. Juni 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	14 fl. 9 kr.	13 fl. 46 kr.	13 fl. 23 kr.
Korn:	8 fl. 51 kr.	8 fl. 37 kr.	8 fl. 22 kr.
Gerste:	9 fl. 4 kr.	8 fl. 43 kr.	8 fl. 19 kr.
Haber:	6 fl. 3 kr.	5 fl. 47 kr.	5 fl. 15 kr.

Waizen mehr um 2 kr. — Korn mehr um 13 kr.
Gerste minder um 9 kr. — Haber minder um 1 kr.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

505. Zwei Stunden von hier entfernt, im königl. Landgerichtsbezirke München, wird ein kleines Oekonomiegut zu 9 Tagw. 05 Dez. Grundstücken nebst dem Wohngebäude aus freier Hand verkauft. Das Nähere beim

München den 12. Juni 1838.

Obrigkeitlich authorisirten Kommissions- und Geschäfts-Bureau.

Rindermarkt Nro. 631.

Heirathsangelegenheiten.

512 (2a). Ein solides Fräulein, mit mehr als 10,000 fl. Vermögen, in gesetzten Jahren und von guter Herkunft, würde sich entschließen, einen Staatsdiener mit 1000 fl. Gehalt selbst im vorgerückten Alter, oder auch einen kinderlosen Wittwer zu ehelichen. D. Uebr.

Ferner wünschen ein Mädchen mit 1200 fl. und eines mit 500 fl. Vermögen ordentliche Bürgersmänner. D. Uebr.

511. Zur Besorgung einer Niederlage, welche dahier errichtet wird, und einen großen Raum fordert, wird jemand gegen Caution gesucht. D. Uebr.

509 (3a). Am Max-Josephs-Platze vis à vis vom königlichen Hoftheater Nro. 14 im 2. Stock ist ein großes meublirtes Zimmer mit Alkoven zu vermiethen.

Gesellschaft des Frohsinns.

Heute Montag den 18. Juni: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch den 20. Juni, bei günstiger Witterung: Gartenunterhaltung mit Harmoniemusik. Anfang um 7 Uhr.

(25) Montag den 18. d. ist Uebung des Singvereins.

Gestorbene in München.

Joh. Bapt. Klostermaier, Hofschmiedssohn, 28 J. a. Jak. Kronberger, Dienstknecht, 37 J. a.

Christian Pleitner, pens. Controlleur der k. Zeughaus-Hauptdirektion, 66 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Augsburg: Her Cl. Zenger, Musikdirektor.

In Bamberg: Hr. Dr. Fr. Ant. Voll, zweiter Inspector am k. Schullehrer-Seminar.

In Würzburg: Se. Hochw. Mich. Frhr. v. Tautphöus, Capitular.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Dienstag: (Neu einstudirt) „Der Mann meiner Frau", Lustspiel nach dem Französischen von Lembert. Hierauf: (Zum ersten Male) „Die Nymphe und der Schmetterling", Ballet. Hr. und Mad. Perrot (geb. Grisi), erste Tänzer der großen Oper zu Paris, als Gäste.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 96. München, Mittwoch den 20. Juni 1838.

Inland.

— Nachdem durch die allerhöchste Verordnung die volle Gleichstellung der Universitäten und Lyceen ausgesprochen, und die Absolutorial-Prüfungen bei den Lyceen aufgehoben worden, erfolgte neuerdings eine Ministerial-Entschließung, wodurch die Prüfungsdistrikte für die Gymnasien festgestellt werden, und zwar:

1. die Universität München besorgt die Absolutorial-Prüfung für die Gymnasien zu München und das protestantische zu Augsburg. — 2. Die Universität Würzburg für die Gymnasien zu Würzburg und Münnerstadt. — 3. Die Universität Erlangen für die Gymnasien zu Anspach, Erlangen, Nürnberg, Baireuth, Hof und Schweinfurt. — 4. Das Lyceum zu Freising für die Gymnasien zu Freising und Landshut. — 5. Das Lyceum zu Passau für die Gymnasien zu Passau und Straubing. — 6. Das Lyceum zu Regensburg für das Gymnasium daselbst. — 7. Das Lyceum zu Amberg für das Gymnasium daselbst. — 8. Das Lyceum zu Augsburg für die Gymnasien zu Dillingen und Kempten. — 9. Das Lyceum zu Dillingen für das katholische Gymnasium zu Augsburg und Neuburg. — 10. Das Lyceum zu Aschaffenburg für die Gymnasien zu Aschaffenburg, Speier und Zweibrücken. — 11. Das Lyceum zu Bamberg für das Gymnasium daselbst.

— Nach einem sehr heißen Tage brach vorgestern Nachts halb 9 Uhr ein heftiges Gewitter aus, wobei der Blitz, jedoch ohne zu zünden, beim Büchlerbräu in der Theatiner-Schwabingergasse einschlug und den dortigen Hausknecht beschädigte.

— Die diesjährige 15te Produktion des philharmonischen Vereins, am Sonntag den 17ten dies, war ein Cyklus von erlesenen Kunstprodukten, von lauter Künstlern gegeben.

Herr Kayl, welcher das „neueste Conzert für die Violine — von David“ vortrug, wurde gerufen, — Fräulein Geisendörfer eine „Fantasie für das Piano-Forte — von Kalliwoda“ spielend, bethätigte in ihrem freien und kräftigen Vortrage ein schönes Talent, sie ärndtete allgemeinen Beifall — Ihr Lehrer, Herr Wohlmuth, darf sich zu dieser Schülerin Glück wünschen. —

Mathissons liebliche Ode „Adelaide“ von Beethoven componirt, wurde von einem jungen Manne, einem Vereinsmitgliede, vortrefflich gesungen — derselbe ward stürmisch gerufen. —

Zwei Knaben, die Gebrüder Honnegger aus Zürich (12 und 13 Jahre alt) spielten „Variatonen für 2 Violinen von Rast — meisterhaft, zu Jedermanns Verwunderung; die jungen Künstler können es bei solcher Fertigkeit sehr weit bringen. —

Endlich — und am meisten noch — überraschte das Spiel auf dem neuerfundenen Instrumente, Lithokymbalon von Herrn Franz Weber aus Wien. Der junge Künstler ist selbst der Erfinder dieser Alabaster-Harmonika; seine außerordeneliche Uebung foderndes Spiel, so wie das Instrument, verdienen alle Aufmerksamkeit.

— (Berichtigung.) In der vorigen Nummer des Volksfreundes geschah noch nach der Correktur durch das Herausnehmen eines vorhergegangenen Artikels eine Versetzung in der ersten und zweiten Spalte. Man muß also von dem Worte: „Gymnasial-Pro-“ am Ende der 6. Zeile 1. Spalte von unten hinüberlesen zur zweiten Spalte bis zu dem Worte: „Zufriedenheit“, an welches sich der Inhalt der 5 letzten Zeilen der 1. Spalte anschließt; dann von: „Stapf von Schöneck“ zum Schluß: „in gleicher Eigenschaft nach Oberkamlach“ übergehen.

Aschaffenburg, 13. Juni. Gestern Abend fand dee von der hiesigen Cassinogesellschaft wegen der höchsterfreulichen Anwesenheit JJ. KK. Majestäten veranstaltete, von Allerhöchstderselben huldvollst angenommene Festball statt. Der Saal und das ganze Innere des Gesellschaftslokales war auf das Festlichste ausgeschmückt. Während eine reiche, in

Digitized by Google

den Fenstervertiefungen ꝛc. aufgestellte vielfarbige und Wohlgeruch verbreitende Flora das Ganze verschönerte, strahlten in Beillantfeuer die verehrten Namenszüge des geliebten Heerscherpaars und in ihrer Mitte die Inschrift: „Nehmt huldvoll, was die Liebe bietet!“ Ihre MM. der König und die Königin Therese, die Königin Karoline, und JJ. KK. HH. die Frau Erbgroßherzogin Mathilde und der Prinz Luitpold trafen nach 8 Uhr im Festlokale ein, wurden von dem Ausschusse allerehrfuchtsvollst empfangen und von dem herzlichsten Lebehochrufe der im Saale harrenden Mitglieder, unter Trompeten- und Paukenschall begrüßt. Se. Maj. der König eröffnete durch eine Polonaise mit Frau Appellationsgerichtsräthin Hauk, J. Maj. die Königin Therese mit dem Vorstande der Gesellschaft — Appellationsgerichtsrathe Hauk, J. Maj. die Königin Karoline mit dem k. Stadtkommissär Raiser, Mitgliede des Ausschusses, die Frau Erbgroßherzogin Mathilde K. Hoheit mit dem Wechselappellationsgerichtsassessor Betz, ebenfalls Mitglied des Ausschusses und Se. K. Heh. der Prinz Luitpold mit Frau Stadtkommissärin Raiser den Ball, welchen Heiterkeit und Frohsinn im höchsten Grade belebten, da die freundliche Huld der erhabenen Gäste alle Anwesenden entzückte. Gegen 11 Uhr verließen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften die äußerst zahlreiche Versammlung, in deren dankbaren Andenken dieser herrliche, genußreiche Abend stets bleiben wird. —

Aschaffenburg, 15. Juni. Die Feier des gestrigen Frohnleichnamsfestes wird den Bewohnern unserer Stadt so wie den Theilnehmern von Nahe und Ferne ewig unvergeßlich bleiben. Nachdem es bekannt geworden, daß Se. Maj. unser allverehrtester König derselben beizuwohnen beschlossen hatte, waren Fremde aus der ganzen Umgegend, namentlich von Frankfurt a.M. und aus dem Hessischen, schon in aller Frühe herbeigeeilt, und sämmtliche kgl. Behörden versammelten sich vor der Kollegiatstiftskirche, während die Garnison, welche einen großen Theil der Beurlaubten herzugezogen, und das Landwehr-Bataillon sich von dem k. Schlosse bis zum Ausgangsplatze der Procession aufstellten. Um 8 Uhr verkündigten 15 Schüsse des Geschützes der Landwehr die Abfahrt Sr. k. Majestät aus der Residenz, und bald darauf der tausendstimmige Lebehocheuf der harrenden Menge Allerhöchstihre Ankunft an den Stufen des ehewürdigen Tempels. Se. Majestät wurden von dem Cortege und den versammelten k. Stellen und Behörden bis an den Eingang der Kirche geleitet, wo Allerhöchstdieselben von der Geistlichkeit ehrfurchtsvollst empfangen und zu dem besonders errichteten Thronhimmel geführt wurden. Nach Beendigung des Hochamtes begann die Procession durch die mit Blumen bestreuten Straßen der Stadt. Unter einem reichgestickten Baldachin, dessen Quasten von vier königl. Kämmerern gehalten wurden, kam das Sanctissimum, von dem Domdechant und Stiftspfarrer Maier in der strahlenden Monstranz getragen, während vorausschreitend festlich gekleidete Mädchen Blumen streuten. Unmittelbar dem Heiligsten und Hochwürdigsten folgte Se. Maj. der König, mit einer brennenden Kerze in der Hand, und von dem zahlreichen äußerst glänzenden Cortege begleitet, an welchen sich der lange Zug der k. Stellen und Behörden, des Stadtmagistrats, der Districtsvorsteher und der Kirchenverwaltungsmitglieder anschloß. Zuletzt folgten die Zünfte mit ihren bunten Fahnen und den Bildern der Beschützer ihrer Gewerbe, und eine überausgroße Anzahl anderer Frommen beiderlei Geschlechts bildeten den Schluß des imposanten Umzuges. An mehreren Häusern waren freundliche Verzierungen durch Verhängung der Fenster mit Tüchern angebracht.

Die ganze Feyer entsprach auf das würdigste der frommen Bedeutung der Prozession d. h. eines Festzuges der kath. Kirche zum feierlichen Bekenntnisse ihres Glaubens. Unser Andachtseifer wurde mächtig gestärkt und der religiöse Sinn, welcher die Franken trotz ihrer wenigen Förmlichkeiten nicht unvortheilhaft charakterisirt, wurde aufs Neue belebt, da die Beiwohnung Sr. Majestät dem Feste eine höhere Weihe gab, die von unglaublich freudiger Wirkung war. Als Se. k. Maj. unter dem Donner des Geschützes nach der k. Residenz zurückfuhren, wurden Allerhöchstdieselben in den Straßen von der Volksmenge, und auf dem Schloßplatze von dem zur Prozession überaus zahlreich ausgerückten und noch versammelten Landwehr-Bataillon mit dem freudigsten, herzlichsten Lebehochrufe begrüßt, in den sich selbst der lauteste Jubel der vielen Hundert anwesenden Ausländer mischte. — Schönes Wetter begünstigte die ganze Dauer dieser Feyer, nachdem es die Nacht hindurch bis zum frühen Morgen des Festtages ununterbrochen geregnet hatte.

Das jetzige Athen.

Mein Hellas! o du stehest fest!
Ein Felsen unerschütterlich im Meere,
Nie Muth und Glauben dich verläßt
Und immer bleibet Freiheit dir und Ehre.

Bewegt nicht durch der Zeiten Strom,
Im ew'gen Todesschlafe längst verloren
Ist das einst allgewalt'ge Rom;
Zu neuem Leben bist nur du erkoren.

König Ludwig von Bayern.

Athen steigt aus den Trümmern seiner frühern Herrlichkeit empor. Die meist weiß angestrichenen Häuser haben grüne Jalousien und Balcons. Die Erdgeschosse sind von Kaufläden oder Kaffeeschenken eingenommen. Zwischen den beiden Häuserreihen steht eine einzige Palme, welche wahrscheinlich zu einem türkischen Garten gehörte und der Straße ein orientalisches Aussehen gibt. In keiner Stadt kann man seltsamere Contraste finden als in Athen. Man trifft in einem kleinen Raume nebeneinander zwei oder drei Säulen, die Ueberreste eines ehemaligen Porticus, eine kleine christliche Kapelle aus dem Mittelalter, einen venetianischen Thurm, eine Moschee oder türkische Bäder mit deren ge-

Digitized by Google

wöhnlichen Zubehöre von Cypressen und Palmen, und endlich ein neues Haus. Vor der Revolution zählte man in Athen dreihundert und fünfzig griechische Kirchen; gegenwärtig stehen kaum noch fünf oder sechs. Die meisten wurden in dem Freiheitskriege zerstört. Der neue Pallast für den König auf einer Höhe, welche die Merkurstraße beherrscht, ist erst bis zum zweiten Stockwerke gediehen, obgleich man bereits anderthalb Jahr daran bauet. Er ist nicht sehr groß, wird aber sehr schön. Die Lage ist herrlich und der Plan läßt nichts zu wünschen übrig.

Verschiedenes.

München und die Münchner.

(Fortsetzung.)

Nun erschien vor einigen Tagen bei uns die Wittwe eines Mannes, der im Wasser verunglückt ist, schilderte uns die traurige Lage ihrer Familie und bat um unser Mitwirkung, daß ihr geholfen werde. Wir nahmen jedoch Anstand, die Sache aufzunehmen, weil wir glaubten, das Publikum nicht allzusehr belästigen zu dürfen, welches schon so viel in Anspruch genommen war; allein eine erneuerte Vorstellung, und der gerichtliche Ausweis über die Bedrängtheit der Familie bewogen uns, die Sache endlich aufzunehmen: und sieh da! — bald wurden wir beschämt durch die sprechendste Ueberzeugung, daß das Mitleid und die Güte unserer braven Münchner größer sey, als unser Vertrauen war. Nicht nur Mütter uns Frauen, sondern auch Herren — selbst adelige Herren, brachten eigenhändig ihre nicht unbedeutenden Gaben *).

Wenn man bei solchen Thatsachen bedenkt, wie vieles ohnehin in jeder Familie geschieht für die allgemeinen Krankenhaus- und städtischen Armenkassen, außer andern allgemeinen Collekten, so muß man bekennen, daß die Herzensgüte und die Nächstenliebe der Bewohner unserer Hauptstadt unerschöpflich und unzerstörbar ist.

(Fortsetzung folgt.)

*) Es klinge fast unglaublich, wenn wir in dem jüngst erschienenen Nekrolog des sel. Dr. Müller, Gründers der bayerischen Landbötin, lesen, daß während dessen 7jähriger Redaktion über 50,000 fl. für Verunglückte und Arme eingingen und vertheilt wurden; — allein es ist faktisch und wir könnten eine ähnliche Summe solcher milden Gaben ausweisen.

Die Somnambule in Kulmbach.

Die merkwürdige Krankheits- und Heilungsgeschichte der Nichte des k. Rentamtmannes Weltrich zu Kulmbach, Fel. Charlotte v. Marschall, ist zu interessant und wichtig für die Menschheit, als daß wir nicht schon im Voraus einer allgemeinen wohlgefälligen Aufnahme dieses Faktums versichert seyn könnten, und wir haben uns daher entschlossen, sowohl aus dem schon anno 1816 über diesen Gegenstand erschienenen Hefte, als aus den noch erscheinenden Fortsetzungen, dieses Ereigniß unsern verehrlichen Lesern im Auszuge mitzutheilen.

Der Hr. Rentbeamte J. A. F. Weltrich, ein äußerst aufgeklärter allgemein geschätzter Mann, hat am Anfange der Krankheit seiner Nichte, welche nach dem Tode seiner Gattin in seinem Dienste stand, zufällig die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß er in geistiger und magnetischer Korrespondenz mit der Kranken stehe, und wußte diese ihm von Gott verliehene Eigenschaft auf das Beste — und auch zur Heilung der Somnambüle zu benützen.

Derselbe verspricht in seinem ersten Hefte die denkwürdigsten Momente über das übernatürliche Vermögen einer Hellseherin und den Lebens-Magnetismus, sagt ferners, daß er nun nach Verfluß von 21 Jahren diesen Gegenstand genau prüfen und sich von den meisten Voraussagungen und eingetroffenen Prophezeihungen eventuell überzeugen könnte; er glaubt nicht mit Unrecht, daß diese wichtigen Mittheilungen der ganzen Menschheit nützen werden und schließt sein erstes Heft aus diesem Grunde mit der Bemerkung:

„Möge meine Heilungsgeschichte von jedermann mit eben „dem Gemüthe und mit eben der Aufmerksamkeit beachtet „werden, wie ich sie mir bei meiner Somnambüle zur Pflicht „machte, dann kann meine Heilungsgeschichte die Heilung „der ganzen Menschheit bewirken!!“ — —

Zur mehreren Beglaubigung dieses Faktums mögen folgende öffentlich im Druck erschienene Zeugnisse dienen.

Zeugnisse:

Nachdem von mir und mehreren Gliedern meiner Familie die Kranke, welche der k. Rentbeamte zu Kulmbach, Herr Weltrich, magnetisch behandelt, zu zwei verschiedenen Malen besucht worden ist, bezeuge ich hiemit, daß ich nach meiner Wahrnehmung und Beurtheilung als Laye die Kranke in einem wirklichen, animalisch-magnetischen Zustande gefunden und durch die Vermittlung des Hrn. Rentbeamten Weltrich nicht nur die von dem Dr. Kluge in seiner Darstellung des animalischen Magnetismus als Zeichen des hauptsächlich vierten, auch fünften und sechsten Grades beschriebenen, sondern auch selbst neue merkwürdige Erscheinungen und Versuche beobachtet habe.

Thurnau den 24. Junius 1816.

Karl Graf von Giech,
k. k. Generalmajor und Kreiskommandant des Mainkreises.

Diesem Zeugnisse haben angeschlossen und bestätigen mit dem wahren magnetischen Schlaf und seinen außerordentlich merkwürdigen Erscheinungen, wie folgt:

Friedrich Heinrich Karl Graf v. Giech, als Bruder des Vorgenannten.

Dr. Hofmann, praktischer Arzt, Physikus der Herrschaft Thurnau ꝛc.

Johann Georg Rubner, Schloßprediger und Stadtdiakon.

Johann Heinrich Dorfmüller, Dekan zu Kulmbach.

Albrecht Heinrich Gummi, Apotheker in Kulmbach.

Und so mehrere, welche diese Kranke gesehen und beobachtet hatten. (Forts. folgt.)

Digitized by Google

Oeffentliche Correspondenz.

Das so schöne und prachtig erbaute k. Lustschloß Schleißheim (in früherer Zeit als die Grafschaft Sleisheim bekannt), welches Herzog Wilhelm V. zu bauen begonnen, erst aber unter dessen Sohne Churfürst Maximilian I. zur Vollendung kam, ziehet nunmehr durch seine herrliche antike Gemäldesammlung (aus 42 Sälen bestehend) jedem kunstsinnigen Beschauer, der durch die üppigen Gefilde dieser freundlichen Umgebung dahin lustwandelt, die mannigfaltigsten und seltensten Reize dar, wo Kunst mit dem Zauber der Natur sich innig paart. Da aber ein bedeutender Theil dieser kostbaren Sammlung an die hiesige k. Pinakothek abgegeben werden mußte, so ist der Andrang von Fremdlingen wohl nicht mehr so häufig, wie früher, obwohl die schöpferische Gegend den Freunden der Kunst diesen Genuß auf mannigfaltige Art ersetzen würde. Namentlich dürfte der Bewohner Münchens, der ferne von dem tobenden Gewühle der Stadt in heiterer und friedlicher Natur sich nach Erholung sehnt, auf den lieblichen Fluren Schleißheims für seiner Tage Mühen reichliche Genüsse ärndten. Aber wie so mild und freundlich die Beschaffenheit dieser Gegend ringsumher ist, mit eben solcher Herzlichkeit und den freundschaftlichsten Gesinnungen sprechen sich die Bewohner gegen den Fremdling aus, und ich kann es offen gestehen, der müde Wanderer, der sich nach Labung und Erquickung sehnt, kann sich hier wohl unter dem billigsten Kostenaufwande etwas zu Gute thun, namentlich wer bei Rasts Erben (zum blauen Karpfen genannt) einspricht, wo man alles aufbietet, um den fremden Ankömmling noch einer herzlichen Bewillkommnung aufs herrlichste zu bewirthen. Möge sich doch jeder Münchner, dem es gegönnt ist, das ländliche Vergnügen zu genießen, diesen schönen Lustort zum Aufenthalte auserliesen, und er wird sicher voll Zufriedenheit ganz neugestärkt aus den wonnigen Auen Schleißheims in die heimatlichen Fluren der Seinigen wieder zurückkehren.

Ein Freund der Wahrheit.

Anzeigen.

Ediktalladung.

442 (3b). Auf Antrag der Gemeinde Kleinberghofen, hiesigen Gerichts, wird der unbekannte Eigenthümer der nachstehenden zu Verlust gegangenen Obligation hiemit aufgefordert, dieselbe

binnen sechs Monaten

bei dem unterfertigten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls die bezeichnete Urkunde als kraftlos erklärt werden würde.

Schuldgattung.	Größe des Kapitals	Zinsfuß	Zinszeit	der Urkunde			Gläubiger
				Tag	Mon.	Jahr	
Unterthansanlehen vom Jahre 1796 Kat.-Nro. 864 vermöge Urkunde der Gemein-Landschaft in Bayern	276 fl. 15 kr.	4 Pr.	31. Aug.	31.	Aug.	1797	Unterthanen der Hofmark Kleinberghofen Gchts. Asbach.

Aichach, den 30. April 1838.

Das k. Landgericht Aichach.
Der k. Landrichter Wimmer.

Bekanntmachung.

350 (3b). Von einem zum Urban Mandlischen Benefizium bei U. L. Frau dahier gehörigen vormaligen Zinszadiamtscapital zu 100 fl. zu 4 peCt., welches bei der k. Staatsschuldentilgungsspezialcasse München aufliegt und einen Ausbruch von einem Capital von 1300 fl. vom 4. Jänner 1629, auf Susana Schierti ursprünglich lautend, bildet, ist die Originalschuldurkunde zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen des Magistrats der Haupt- und Residenzstadt München wird daher der allenfallsige unbekannte Inhaber derselben hiemit aufgefordert, diese Urkunde binnen 6 Monaten a dato um so sicherer hieroris zu produciren, als sie ausserdem sofort für kraftlos erklärt werden wird.

Am 23. April 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.
Graf von Lerchenfeld, Direktor.

Schuldige Dankerstattung.

Am 10. d. Mts. wurde im Gasthausgarten zu Bogenhausen ein goldenes, wenigstens 18 fl. werthes Kreuz verloren, und dasselbe schon Tags darauf von der redlichen Finderin, der dortigen Kellnerin, Franziska Buchenriether, dem Eigenthümer überliefert, welche schöne Handlung der Ehrlichkeit — für die der angenehm überraschte Eigenthümer des Kreuzes seinen innigsten Dank auszusprechen sich verpflichtet fühlt — zur allgemeinen Ermunterung ähnlichen Edelsinnes dienen möge. A.

Schweiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Johanna von Montfaucon.

Verwahrung

gegen alle die boshaften Ausfälle, die seit unserer Redaktionsübernahme in hiesigen Blättern ununterbrochen wider den Volksfreund und unsere Person laut werden. Einem jener Blätter ist es eigen, Alles herabzuwürdigen, und zwar nicht anders, als durch triviale Sudeleien, was seinen verschiedenen selbstsüchtigen Interessen als neu in den Weg tritt. Wir müßten unser Publikum minder achten, wenn wir es mit so niedern gemeinen Debatten belästigten, es sey demnach zur Ehrenrettung des Volksfreundes und unser selbst nur dies gesagt: „daß Leute, welche längst der bürgerlichen Ehre verlustig sind, kein Recht und keinen Anspruch mehr haben auf eine höhere — am wenigsten auf die literarische Ehre; daher ihr Urtheil in jeden Biedermanns Augen so verwerflich und nichtig erscheint, wie sie selbst sind.“ — Dies das Einzige von der Redaktion des Volksfreundes, welche alles künftige wie das bisherige Beilen und Kneifen jener Blätter mit verachtendem Stillschweigen übersehen wird.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 97. München, Donnerstag den 21. Juni 1838.

Inland.

— Das kgl. Regierungsblatt Nro. 25 vom 15. d. enthält nachstehende zwei Bekanntmachungen:

I. Die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt für das Jahr 1836/37 betreffend.

II. Die Verloosung der vierprocentigen mobilisirten Staatsschuld betreffend — haben Se. Maj. der König allergnädigst zu beschließen geruht, daß die fünfte Veeloosung der mit vier vom hundeet veezinslichen mobilisirten Staatsobligationen mit einem Betrage von vier Millionen Gulden vorgenommen werden soll. Diese Veeloosung wird Montag den 25. d. statthaben, und hierauf das Eegebniß unverzüglich bekannt gemacht weeden.

Ferner enthält das k. Regieeungsblatt folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden die bei dem Appell.-Gee. von Oberfranken eeledigte Rathstelle dem Assessoe des Appell.-Ger. von Unterfranken und Aschaffenburg, Batth. Bergmaier, zu verleihen; zum Assessoe des Appell.-Ger. von Unterfranken und Aschaffenburg den Assessor des Kreis- u. Stadtgerichts zu Augsburg, Otto Carl Frhrn. v. Fuchs, zu befördern; auf die hierduech bei dem Keeis- und Stadtgeeichte Augsburg eeledigte Assessorstelle den Assessor des Keeis- u. Stadtgerichts zu Nürnbeeg, Adam Schuch, gewäheend dessen dießfalls gestellte Bitte, zu versetzen und zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts zu Nüenberg den Accesisten des Appell.-Ger. von Mittelfeanken, Karl Frhen. v. Mulzer, zu ernennen; den Revieeförster zu Bienwaldmühle, Grg. Benno Maetin, in gleicher Eigenschaft nach Langenberg zu veesetzen; den Foestamtsactuar Karl Lindemann zum Revieeförster zu Bienwaldmühle in provisorischer Eigenschaft zu ernennen, und die bei dem Wechselgerichte I. Instanz zu Memmingen eeledigte Rathstelle dem Assessor des Keeis- u. Stadtgeeichts zu Memmingen, Ferd. von Wachter, zu übeetragen.

Seine Majestät der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 14. Mai l. J. allegnädigst bewogen gefunden, dem mit dem Charakter als Staabsarzt pensionieten voemal. Regimentarzte, Carl Weckmann; vermöge allerhöchster Entschließung vom 23. Mai l. Js. dem Zeugwart im Hauptzeugamte zu München, Xav. Haberländer; vermöge allerhöchster Entschließung vem 25. Mai l. J. dem Zollamtsdiener Jak. Hahn zu Schellenbeeg, und vermöge allerhöchster Enschließung vom 26sten Mai l. Js. dem Schullehrer und Meßner Floeian Heumann zu Moesach die Ehren-Münze des kgl. b. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

— Nachdem nunmehr Se. Majestät der König die Errichtung von fünfzehn neuen Landgerichten allegnädigst zu beschließen und deeen künftige Sitze zu bestimmen geeuht haben, wollen Allerhöchstdieselben, daß von Seiten der Gemeinden, welche nach diesen allerhöchsten Beschlüssen einen Landgerichtssitz nicht erhalten, keine Deputationen mit Gesuchen um Eerichtung eines Landgerichtssitzes in iheer Mitte abgesendet werden, indem es fruchtlos seye und eine Abändeeung dee bezeichneten allerhöchsten Beschlüsse dadurch nicht erreicht werden würde.

— Vom 30. Juni d. J. angefangen sind alle alten preuß. Cassenanweisungen ungültig. Wer noch welche besitzt, muß daher eilen, sie zue Umwechslung einzusenden.

— Dem Vernehmen nach wird die Studentenverbindung Suevia in Mitte des nächsten Monats einen ländlichen Festhall zu Neuhofen veeanstalten.

— Seit einigen Tagen geht die Sage dahier, daß eine Muttee Nachts im Traume ihrem Kinde die Zunge aus dem Munde gerissen habe, in der Meinung es habe den Schnuller veeschlukt. Dieses wirklich teaueeige Ereigniß bestättigt sich in dee Aet, daß von der besagten Mutter unter den erwähnten Umständen, dem armen Kinde ein Theil von der Zunge abgerissen und demselben dadurch eine bedeutende Veeletzung beigebeacht wurde.

— Den Somnambülen geht man jetzt ernstlich zu Leibe. Zu Montpellier wurde eine angebliche Somnambüle des Betrugs beschuldigt, weil sie anfangs nicht leistete, was man erwaetet hat. Endlich wurde aber dennoch der magnetische Zustand dieser Person bethätigt. Veranlaßt durch die

Digitized by Google

Wichtigkeit des Gegenstandes hat ein Arzt He. Burdin, einen Preis von 3000 Fr. auf jene Sonnambüle öffentlich zugesprochen, welche im Stande ist, mit fest verbundenen Augen, Gedrucktes und Geschriebenes zu lesen. Sogleich hat sich eine 12jäheige Somnabüle gemeldet, und durch die Lösung ihrer schwierigen Aufgabe, den Preis verdient. Dem. Pigeaire, so heißt das Mädchen, hat zum Erstaunen vieler Gelehrten und Aerzte unerklärbare Peoben ihrer Hellseher-Gabe abgelegt, und ist gegenwärtig nach Paris berufen worden.

— Am 18. d. Abends wurde der als Wilddieb bekannte Taglöhner Aloys Schmid von der Lüften im Walde bei Käferlohe eeschossen gefunden.

— In Wangen bei Starnberg brannten vergangenen Sonntag Vormittags 3 Häuser ab.

Bad Kreuth 16. Juni. So eben wurde uns die getroffene Bestimmung kund, daß Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland erst am 15. August dahier eintrifft, daher die Sorge wegen etwaigen Mangels an Raum in der mittleren und besuchtesten Zeit der dießjährigen Saison, wegfällt. Die Witterung begünstigt die Kur auf das voetheilhafteste und der Besuch wächst täglich mehr. Die Zahl der Fremden beteägt bereits 165, woeunter 90 Kurgäste sich befinden. Meheere Familien sind aus entfernten Gegenden, und wir haben gegründete Hoffnung zu noch zahlreicheeem Besuche.

— In Bamberg sind die durchl. Schwiegereltern Sr. Duechl. des Prinzen Eduaed von Sachsen-Altenburg, der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen, auf Besuch anwesend.

Bamberg, 16. Juni. Wir erhalten so eben aus Kobueg die Nacheicht, daß die Koburger Drei- und Sechskreuzerstücke von der herzoglichen Landesregiernng zu vollem Nennwerthe gegen zu 2 o/o verzinsliche Staatsschuldscheine eingewechselt weeden. Ohne Zweifel haben die in dem süddeutschen Münzvereine verbundenen Staaten und die bisherigen Veehandlungen des Münzcongresses zu Deesden diesen Akt der Gerechtigkeit bewiekt, und wird nun das Herzogthum Koburg-Gotha ebenfalls dem Münzvereine, zu dem es schon im voeigen Jahre eingeladen, aber nicht zu bestimmen war, gleich Meiningen beiteeten, wodurch dieser in seinen Folgen so höchst wohlthätige zu einer endlichen Einheit des Münzfußes im deutschen Bunde füheende Verein weitere Ausdehnuug, und festere Grundlage erhält. Wir dürfen bei diesee Gelegenheit wohl mit greechtem Stolz daeau erinnern, daß die Iniative auch zu diesem süddeutschen Verbande von Bayern ausging, nnd er zu München seine erste Begründung empfing.

Aschaffenburg, 16. Juni. Se. D. der Herzog v. Nassau ist am königlichen Hofe zum Besuche eingeteoffen und wird, dem Veenehmen nach einige Tage hier veeweilen. — Der kgl. Herr Staatsrath von Grandauer ist von München hier angekommen.

Am 5. Juni fand zu Kloster-Oberschönenfeld die feieeliche Einkleidung von fünf Jungfrauen statt, welche sich dem Orden des heil. Bernhard weihten. Der hochwürdige Hr. Dekan und Dompfarrer Tischer aus Augsbueg verrichtete als bischöflicher Kommissär diese heilige Handlung auf eine höchst erbauende Weise.

Ausland.

Wien, den 11. Juni. Se. Maj. dee Kaiser liegt an den Masern darnieder. — Auch der älteste Sohn des Eezherzogs Franz Karl ist ebenfalls von derselben Krankheit befallen.

— Neuere Berichte aus Gräfenberg beingen die Anzeige, daß sich die Zahl der durch den Einsturz des dortigen Badehauses Erschlageaen auf vier beschenkt, acht Personen aber in Folge iheer schweren Wunden in größter Lebensgefahr schweben; der minder schwer Veewundeten sind es etliche und zwanzig.

— In dem Dorfe Ermannsdorf in Schlesien, wohin sich Se. Maj. der König von Preußen begeben will, ist der Kirchthurm eingestürzt und hat viezehn Menschen unter seinen Trümmern begraben. In den Umgebungen des genannten Dorfes sind bekanntlich auch die ausgewanderten Zillerthaler Protestanten angesiedelt, von denen indessen keiner unter den Verunglückten sich befunden hat.

Berlin. Horace Vernet ist mit dem Stanislaus-Orden 2. Klasse und mit einem kostbaren brillantenen Schmuck für seine Frau beschenkt worden, da der Künstler vom Kaiser von Rußland für die gemalte Parade Napoleons durchaus nicht mehr, als die Kleinigkeit von 10,000 Rthlr. annehmen wollte.

Sachsen-Meinigen. Seit zwei Jahren hat man hier Bier nach bayeeischer Art gebraut, bald mehr, bald weniger gut. In diesem Jahre hat man sogar auch einen Versnch mit dem sogenannten „Bock" gemacht und denselben im Laufe des Monats Mai ausgezapft; dieses Getränk (die Maas zu 10 kr.) war gut ausgefallen, hat abee auch, gleich dem Münchner, seine Zaubeekeaft auf Kopf und Magen der Trinker mitunter stark geäußert.

Frankfuet 15. Juni. „Man hat bemerkt, daß die Pilgerschaaren, die, aus den Rheingegenden kommend, unsere Stadt durchziehen, um sich nach dem bekannten Wallfahrts-Orte Walldüren zu begeben, diesesmal weit zahlreicher waeen, als seit mehreeen Jahren."

Frankfurt, 16. Juni. Schon vorgestern wurde man hier duech die Hiobspost unangenehm überascht, daß in Petersburg ein ganzes Quartier der geoßartigen Residenz in Flammen stehe. Man sagt, daß die Nacheicht auf eine außerordentlich schnelle Weise hierher befördert worden sey. Weiteeer Bestätigung sieht man mit besorgter Spannung entgegen. Sollte das Jahr 1838 Rußland immer noch tiefere Wunden durch Brand schlagen wollen?

Digitized by Google

Aus Holland, 9. Juni. Die Assisen im Haag haben vorgestern einen Mauthbeamten, der, verheirathet und 46 Jahre alt, sich den Angriff auf die Schamhaftigkeit eines Mädchens unter 15 Jahren zu Schulden kommen ließ, zur Geißelung, Brandmarkung und zehnjähriger Einsperrung verurtheilt. Die Strafe fiel deßwegen so hart aus, weil der Verbrecher ein öffentlicher Beamter ist und sein Amt zu seinem beabsichtigten Verbrechen mißbrauchte. — Dieser Tage wurde auch ein jugendlicher Verbrecher von 19 Jahren zum Tode verurtheilt, weil er einen Mitgefangenen zu erwürgen versuchte. — In Rotterdam steht jetzt eine Wittwe vor den Assisen, welche ihren 13 Jahre alten Sohn aufgehängt hat, weil dieses Kind der Trunksucht seiner Mutter entgegenarbeitete. — Durch die am 1. Okt. stattfindende Einführung der „niederländischen Gesetzgebung" verschwinden wohl die Assisenverhandlungen, aber gewiß nicht das Geißeln und Brandmarken.

Frankreich. Vor Kurzem starb die Herzogin von Abrantès (Gemahlin Junots) in einem Privat-Krankenhause — in einer Lage, die nahe an's Elend gränzte.

— Von Marseille begaben sich 12 Nonnen des Ordens Unserer Frau zum guten Hirten an Bord des Dampfschiffes „Tankred" um in Rom ein Kloster zu gründen. Der edle Zweck derselben ist, die gefallene Unschuld aufzunehmen, und auf den Weg der Tugend zurückzuführen; auch junge Waisen dem Elend und den Gefahren der Welt zu entreißen. Der Hauptsitz des Ordens ist in Angers.

— Ein englisches Journal berichtete, daß das Privatein kommen der ehemaligen Königin von Holland, Hortensie, sich auf 150,000 fl. belief, und daß sie davon 80,000 fl. auf Almosen verwendete.

— Nachrichten aus Bairut, in Syrien, vom 11. Mai zufolge war Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern zu Jerusalem eingetroffen, und von der katholischen Bevölkerung freudig empfangen worden. Der Pascha hatte von Ibrahim den Befehl, den Herzog überall selbst zu begleiten.

Die Somnambule in Kulmbach.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1816 war es, als dem braven Rentbeamten P. Weltrich zu Kulmbach die treue Gattin durch den Tod entrissen wurde; sie starb an dem Masernfieber, an welchem auch die hinterlassenen sechs Kinder darnieder lagen, und selbst der tiefgebeugte Vater wurde aus Schmerz über den Verlust seiner geliebten Gattin auf das Krankenlager gewoefen, und sein Zustand von den Aerzten als bedenklich erachtet.

Das ganze Haus war nun einem Dienstboten und den mitleidigen Nachbarn überlassen, und in dieser hartbedrängten Lage sandte der Schwager des kranken trostlosen Vaters seine älteste Tochter, Charlotte Marschall, zur Besorgung der Kranken- und der häuslichen Angelegenheiten in das Haus des Jammers.

Nachdem nun Charlotte das Hauswesen trefflich besorgte, die Krankenpflege sich angelegen seyn ließ, nachdem sich der Vater endlich wieder erholt hatte und einige Kinder der Genesung nahe waren, wurde das Mädchen in der Nacht vom 14. auf den 15. Mai plötzlich von Uebeln befallen, die man Anfangs für eine in den Körper übergegangene Masernkrankheit hielt; allein bald zeigte es sich anders, Charlotte wurde am 16. Mai dergestalt mit Krämpfen und Konvulsionen gemartert, daß man sie kaum mit aller Gewalt in dem Bette erhalten konnte.

Mit dieser Krankheit verband sie zugleich eine außerordentliche Nervenschwäche, in Folge dessen sie bei dem mindesten Geräusch aufgeschreckt und von ihren Krämpfen befallen wurde.

Sie konnte in ihrer Nähe kein Kupfer, kein Salz und besonders kein Eisen dulden, Dinge, die ihr Beklemmung und Angst verursachten, daher sich auch Leute, die Schlüssel oder andere Eisengegenstände bei sich trugen, aus ihrem Zimmer entfernt werden mußten. Der herbei gerufene Arzt konnte diese Krankheit nicht beurtheilen, seine Mittel waren ohne Wirkung, der Zustand des armen Mädchens wurde immer bedenklicher, immer betrübender, und der beobachtende Enkel glaubte in dem mit so sonderbaren Erscheinungen verknüpften Leiden der Kranken den Mesmorismus und jene magnetischen Zustände zu entdecken, welche in dem Werke über den animalischen Magnetismus von Kluge so trefflich dargestellt sind, und, wahrlich, dieser weise Mann betrog sich nicht! — Er wußte es wohl, daß der Magnetiseur von seinen eigenen Kräften der Leidenden abgeben müsse, und obwohl er selbst noch die Kraftzunahme sehr nöthig hatte, entschloß er sich dennoch, an der Kranken magnetische Versuche zu machen. Zu diesem Zwecke benützte er den Augenblick, in welchem bei der Leidenden heftige Krämpfe eintraten; dann bestrich er die leichtbekleideten Arme derselben mit seiner Hand, und er sah seine Vermuthungen wirklich begründet, indem von ihm durch die Annäherung seiner Hand an den Körper der Kranken die Wirkung in Beziehung auf die Vermehrung oder Verminderung der Krämpfe und Konvulsionen auffallend und entschieden war. Ueberzeugt von dem magnetischen Verhältnisse seiner Person zu der Patientin hatte Hr. Weltrich nun mehrere und verschiedene derartige Versuche unternommen, welche alle ein bestimmtes Resultat geliefert hatten.

Die Berührung des Zeigefingers der Schlafenden mit der Spitze des Zeigefingers seiner Hand verursachte eine auffallende Wirkung, indem die Schlafende selbst nur bei der Annäherung des nämlichen Fingers dergestalt plötzlich mit der Hand zurückfuhr, als wenn sich eine elektrische Flasche auf ihrer Hand entladen hätte, und diese auffallenden Zuckungen und raschen Bewegungen äußerten sich bei der Berührung aller Körpertheile und selbst bei der Annäherung der Nasenspitze gegen jene der Schlafenden. Das flache Anlegen der Hand auf die Stirne der Kranken verursachte ihr Schmerz und Unruhe, und sie schob daher stets die Hand zurück, und selbst wenn Hr. Weltrich seine Hand nur auf 9 — 10 Zoll ihrer Stirne näherte, so fühlte sie die magnetischen Einwirkungen derselben auf mannigfaltige Weise.

Digitized by Google

Die kleineren Annäherungen und Berührungen mit dem Finger verursachten der Leidenden ein plötzliches Stechen und Brennen, welches sich bei längerem Anhalten an dem ganzen Körper fortpflanzte, und endlich aber stets einen wohlthätigen Einfluß auf die Krämpfe und Konvulsionen behaupteten.

Wenn die Arme von einem Krampfe befallen wurde, so war dieser Anblick für den Beobachter entsetzlich!

Der Körper derselben lag starr und leblos auf dem Bette, Arme und Hals waren ausgestreckt und unbiegsam, Brust und Unterleib wurden in die Höhe, Beine und Kopf aber so zurückgebogen, daß der ganze Körper einen Halbkreis bildete, und mehrere, oft drei bis vier, der stärksten Personen waren nicht im Stande, die Leidende im Bette zurückzuhalten, ohne daß ihr Körper gewaltsam emporgehoben oder aus dem Bette geschoben wurde, und manchmal verdrehte sich ihr Körper dergestalt, daß der Kopf zu den Füßen und die Füße zu den Kopfpolstern zu stehen kamen, und unter diesen Zuständen verbiß sie ihre Zähne und zog die Fäuste und Daumen dergestalt zusammen, daß niemand sie aufzulösen vermochte. Nach solchen Krämpfen folgten meißens Ohnmachten, Ermatungen und Betäubungen, welche öfters nur durch starke Gerüche, Bestreichen der Schläfe und Pulse mit Essenzen und anhaltendes Magnetisiren wieder gehoben werden konnten. Im Verlaufe dieser Zeit wurde nun der wirklich somnambüle Zustand dieses Mädchens wahrgenommen und von allen Sachkennern bethätigt, indem alle Symptome sich klar dafür ausgesprochen haben, daß durchaus kein Zweifel mehr obwalten konnte.

In diesem Zustande hatte nun magnetischer Schlaf (oder vielmehr magnetisches Wachen mit Bewußtseyn und offenen Augen) mit dem ordentlichen und natürlichen Schlaf abgewechselt und dabei mangelte der Leidenden fast gänzlich der Appetit und hatte wenig Durst.

In den Momenten des magnetischen Wachens erblickte man auf ihrem Antlitze stets eine wahre himmlische Verklärung, einen unbeschreiblichen Ausdruck des Entzückens und der Freude, und man konnte keine Spur von Unwohlbefinden wahrnehmen, da selbst ihre Gesichtsfarbe von der besten Gesundheit zeigte, und sogar blühend erschien. In einem solchen Zustande sang sie oder sprach öfters bekannte und unbekannte Bibelsprüche und Lieder mit unendlichem Wohllaute, und unter anderm auch einmal diesen Spruch: Bleibe auf dem Wege der Tugend, und du wirst glücklich seyn!"

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

514. Am Freitag den 22. l. M. und allenfalls auch noch an dem darauffolgenden Tage, jedesmal von 9—12 Uhr Vormittags, dann von 3—6 Uhr Nachmittags, werden am Hausboden Nr. 28 am Schrannenplatze durch eine Commission des unterfertigten Gerichts die nachbezeichneten Gegenstände an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

„Kupfernes Geschirr jeder Gattung, Stockuhren, Spiegel, verschiedene Kästen, Tafel- und andere Tische, zinnerne Tassen, Fidibusbüchschen, Punsch-, Wein- und andere Gläser, Stellagen, Schüsseln und Platten von Porzellain, Bouteillen, Küchengeräthschaften, und sehr viele alte mit Leder überzogene Sesseln ꝛc."

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

München den 16. Juni 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

24157. Hahn

Versteigerung.

511. Wegen Abreise werden nächsten Freitag den 22. d. M. in der Sendlingergasse Nr. 68 im 3. Stock Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr verschiedene schöne kirschbaumene Meubles, als Weißzeug- und Pfeilerschränke, Bettladen, Strohsessel, Tische, dann Pferdhaarmatrazen, Betten, Bettwäsche, einiges Küchen- und Gesundheitsgeschirr, so wie eine große goldene Rahm mit Glas und Lythographie, und andere Gegenstände öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu einladet

Fleischmann, Auktionator.

518. Zwei ausgezeichnete Guitarren mit Mechaulk, eine Viola, zwei Violinen sind billig zu verkaufen in der Kaufingergasse Nro. 14 über 3 Stiegen links.

509 (3a). Am Max-Josephs-Platze vis à vis vom königlichen Hoftheater Nro. 14 im 2. Stock ist ein großes meublirtes Zimmer mit Alkoven zu vermiethen.

Mechanisches Welttheater.

Wegen den großen Vorrichtungen zu 2 neuen Darstellungen, wovon der Seesturm sich besonders auszeichnen wird, ist die nächste Vorstellung Samstag den 22. ds. Abends 7 Uhr.

Die Titl Herren Mitglieder der königl. Hauptschützengesellschaft werden hiemit zur Generalversammlung eingeladen, welche heute Donnerstag den 21. Juni Nachmittags 3 Uhr, wegen der Rechnungsablage pro 1837, statthaben wird.

Die k. Hauptschützengesellschaft München.

512. Es sucht ein Mädchen von 25 Jahren einen Platz auf dem Lande als Stubenmädchen, auch als Kindsmädchen. Es kann gut weißnähen, auch Kleider machen.

Gestorbene in München.

Joh. Bapt. Fallis, franz. Sprachlehrer, 28 J. a. Maria Wgner, Näherin, 50 J. alt. Kr. Karl, Lampenanzünderswittwe, 41 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: „Die Stumme von Portici", Oper von Auber.

Freitag: „Das Tagebuch," Lustspiel von Bauernfeld. Hierauf: „Die Nymphe und der Schmetterling," Ballet von Perrot. Hr. Perrot, erster Tänzer der großen Oper zu Paris, und Mad. Perrot als Gäste. (Mit aufgehobenem Abonnement.)

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag: Nageri und Handschuh.

Freitag: Eulenspiegel.

Lotto:

56 8 65 76 53

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 98. München, Sonnabend den 23. Juni 1838.

Bekanntmachung.

Da mit Ende dieses Monats das halbjährige Abonnement für den Volksfreund abgelaufen ist, so bringen wir dieses unsern verehrlichen Lesern zur geneigten Erinnerung mit der freundlichen Bitte, daß sie uns ihr Zutrauen und fernere Theilnahme gewähren möchten. Hiezu glauben wir uns um so mehr für berechtigt halten zu dürfen, als wir jederzeit bemüht waren, unser Publikum möglichst zu befriedigen, und der Volksfreund nun als Organ des Unterstützungsvereins für Oberbayern, einen wohlthätigeren und ausgebreiteteren Wirkungskreis erlangen wird. Bei diesem Anlasse nehmen wir auch zugleich Gelegenheit, zu melden, daß wir in Zukunft das Armen- und Erziehungswesen als ständig in unsere Tendenz aufnehmen und, sobald der Raum es gestattet, damit beginnen werden.

Täglich werden die Pränumerationsbeträge, nämlich halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. (in Loco) im bekannten Expeditionslokale gegen Bescheinigung angenommen. Auswärtige Abonnenten belieben sich, wie immer, an die ihrem Wohnorte zunächstgelegenen kgl. Postämter zu wenden.

Die Redaktion.

Der Mitglieder Anzahl.	Unterstützungsverein für Oberbayern. Neuzugegangene Mitglieder. Charakter und Namen.		Subscribirt		Vermögen. in Baarschaft.		rentirendes.	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
		Nachweis:			285	1	853	—
1521	Herr Dr. P. Stolz, Redacteur des b. Volksfreundes	(halbj.)	—	—	1	12		
1522	„ Michael Hirtreiter, Tischlermeister	(mon.)	—	12	—	—		
1523	„ Paul Leis, Bäckermeister	(ganzj.)	2	24	—	—		
1524	„ Kaspar Jäger, Schuhmacher	(mon.)	—	12	—	—		
1525	„ Spanfel, Laquai bei St. H. dem Hrn. Herzog Max	„	—	—	—	12		
1526	„ Thomas Schönwetter, Steinmetz	„	—	12	—	—		
1527	„ Heinr. Rauschmaier, Tagwerker in der Au	„	—	12	—	—		
1528	„ Sankt Johanser, Maurer	„	—	12	—	—		
1529	„ Nikolaus Weber, Bortenacher	„	—	12	—	—		
1530	„ Friedrich Moralt, k. Hofmusikus	(3mon.)	—	—	—	24		
1531	„ Eustachius Härtinger, Schuhmacher	(halbj.)	—	—	1	12		
1532	„ Max. Fuchs, Buchbinder	„	—	—	1	12		
1533	„ Joseph Maurer, Hochzeitlader	„	—	—	1	12		
1534	„ Joseph Geber, Sperrsitzdiener	(mon.)	—	—	—	12		
1535	„ Joseph Brenner, Webermeister	„	—	—	—	12		
1536	„ Mathias Burger, Bochsenmacher	„	—	—	—	12		
		Summe:	—	—	291	1	852	—

Digitized by Google

Der Mitglieder Anzahl.	Unterstützungsverein für Oberbayern. Neuzugegangene Mitglieder. Charakter und Namen.	Subscribirt		Vermögen in Baarschaft		Vermögen rentirendes.	
	Uebertrag:	fl.	kr.	fl. 291	kr. 1	fl. 852	kr. —
1537	Herr Lukas Schäfler, Melberhelfer	(mon.)	—	—	—	24	
1538	„ Michael Roth, Kammerdiener	(3mon.)	—	—	—	36	
1539	„ Karl Fedle, Fuhrmann	(mon.)	—	—	—	12	
1540	„ Heinrich Wiesner, Schneidermeister	(3mon.)	—	—	—	36	
1541	„ Joseph Fröhlich, Beleuchtungsdiener	(mon.)	—	—	—	12	
1542	„ Friedrich Ziegler, Tuchmacher	„	—	—	—	12	
1543	Frau Josepha Bierubbe, Lehrerin	„	—	—	—	12	
1544	„ Anna Abertshauser, Schlosserswittwe . . .	„	—	—	—	12	
1545	„ Katharina Wittmann, Haushälterin	„	—	—	—	12	
1546	„ Maria Schneid, Hoftheatertischlerswittwe . .	„	—	—	—	12	
1547	„ Marie Schenk, Schloßdienerin	(2mon.)	—	—	—	12	
1548	„ Genovefa Hilger, Hausknechtsfrau	(2mon.)	—	—	—	24	
1549	„ Katharina Biedermann, Maurerswittwe . .	(mon.)	—	12	—	—	
1550	„ Krebz. Rose, Landrichterswittwe	(3mon.)	—	—	—	36	
	Von Herrn Grafen v. Lodron für fünf Monate vom Jänner bis Mai ad 2 fl. 42 kr. . . .		—	—	13	30	
	An eingegangenen Kapital-Fristenzahlungen		—	—	30	—	
	Ferners eingegangen für verkaufte Statuten		—	—	21	27	
	Geleistete Einbezahlungen der Normalbeiträge mit		—	—	66	8	
	Summe:				426	18	852	—

Bemerkung: Die hochverehrlichen Mitglieder des Unterstützungsvereins für Oberbayern werden freundlichst ersucht, die statutenmäßigen Wahlzettel zum definitiven Ausschusse bis Ende dieses Monats unfehlbar einzusenden, damit die Wahl des besagten Ausschusses am ersten künftigen Monats vorgenommen werden kann.

Inland.

— Ihre Maj. die Herzogin von Braganza ist gestern nach Hechingen, J. k. Hoh. die Herzogin von Leuchtenberg mit Ihrer Durchl. der Prinzessin Theodolinde heute früh nach Ischl abgereist.

— Wenn man den englischen Garten, bei Tivoli vorbei nach Neuberg oder Bogenhausen geht, so gewährt das linker Hand — bereits unter Dach stehende neue Gebäude die Walzmahlmühle des Herrn Banquier Erich, einen großartigen Anblick. Das Maschinenwerk im Innern, dessen sämmtliche Theile in der Schweiz angefertigt wurden, soll nun auch schnell angelegt und eingerichtet werden, so daß schon am nächsten 25. August, dem hohen Namenstage Sr. Maj. des Königs, der als großmüthiger Beschützer der Industrie und Gewerbe zu genehmigen geruhte, daß dieses Etablissement allerhöchstseinen Namen führen dürfe, das erste Dauermehl gewalzt werden wird. Die wesentlichen Vortheile, welche uns aus der Einführung der amerikanischen Walzmühlen erwachsen, sind — besseres Mehl, nicht nur für die Dauer und Ergiebigkeit, sondern auch für die Schmackhaftigkeit des Brodes und der Speisen; dann die Veranlassung, daß gewiß unsere übrigen Müller nicht säumen werden ihre Mühlwerke so einrichten zu lassen, daß sie — was wohl ohne Schwierigkeiten und große Kosten geschehen dürfte — selbst mit Mühlsteinen künftig auch trocken mahlen können. Ein anderes vaterländisches Fabrik-Etablissement zu einer Flachsspinnerey, welches die Mechaniker Mannhardt und Droßbach in Gmünd bei Tegernsee errichten, schreitet ebenfalls rasch vorwärts und kann vielleicht bis Herbst schon Hunderte von Menschenhänden beschäftigen.

— Um eine günstige Witterung für das Gedeihen der Feldfrüchte bei Gott dem Allerhöchsten zu erflehen, wird täglich von Morgens 6 Uhr bis Mittags 12 Uhr (jedesmal in einer andern Kirche) das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Zwölf Bürger die sich zu dieser erhabenen Feyer verpflichtet, das Stundengebeth abwechselnd zu verrichten, erhöhen durch diese religiöse Handlung den so feyerlichen Akt. — Nur ist zu wünschen, daß obige Herren auch richtig erscheinen, denn Unterbrechungen dieser Art rufen bei vielen Personen eine üble Stimmung hervor. —

— Am 19. d. stürzte die kleine Brücke bei der Arch Noe gerade in dem Augenblicke ein, als ein Holzbauer mit Wagen und Pferde über dieselben fuhr. Der Bauer fiel mit seinem Fuhrwerke in den Kanal, und glücklicher Weise kam

Digitized by Google

weder dem Bauer noch seinen Pferden eine Beschädigung zu. Sein Wagen aber wurde ganz demolirt.

— Vor nicht lange haben wir unsern Lesern eines aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrten Franzosen erwähnt, der die Versicherung gab, daß noch sehr viele Franzosen und Deutsche sich in Sibirien befänden. Nun hält sich seit einigen Tagen ein junger Mann hier auf, der sich durch einen gültigen Paß und sonstige Legitimationen über einen Namen ausweist, welcher durch den Napoleonischen Krieg eine weithistorische Bedeutung erhalten hat; es ist der Name Lefèvre. Das Schicksal, das der junge Mann gehabt hat, gebietet Theilnahme an seinem Leben, das bis jetzt nur eine Reihe von Beschwerlichkeiten, Kränkungen und körperlichen Schmerzen gewesen ist. Diese Theilnahme steigert sich gewiß zur Achtung, wenn man das von der Sonne gebräunte Gesicht, die scharfen Züge und die pfeilschnellen Augen betrachtet. In Rußland wurde er gefangen genommen und nach Sibirien geschickt, nach längerem Aufenthalt daselbst ging er käuflich an die Türkei über und wurde nach Verstümmelung seines Körpers zum Eunuchendienst gezwungen. Von dieser harten Sclaverei flüchtete er sich, und trat nach langem Irren in spanische Dienste. Jetzt ist er auf dem Wege nach seinem Vaterland; eine ärmliche Kleidung, die Dekoration der französischen Ehrenlegion und ein in der Schule des Geschickes geprüfter Charakter sind Alles, was er nach Frankreich zurückbringt; aber die Nation wird den Namen des Vaters nicht vergessen haben, der von der Stufe der Citoyens sich zum Range der Herzoge durch seine Verdienste emporgeschwungen hat. In unserer Residenz haben ihm bereits einige ehrenwerthe Cavaliere Unterstützungen zugeschickt.

— Im allgemeinen Krankenhaus befindet sich dermal eine Taglöhnerswittwe unter ärztlicher Behandlung, welche 100 Jahre alt ist.

— In dem Münchner-Correspondenzartikel vom 12. Juni in Nr. 167. des „Korrespondenten v. u. f. Deutschland" ist unter andern zu lesen:

„Der literarische Verein, in dessen Räumen die „interessantesten Zeitschriften aus Deutschland, England und „Frankreich aufliegen, schwingt sich unter einsichtsvollen Aus„schußmitgliedern mächtig auf."

Wir wären begierig, von dem Herrn Münchner-Correspondenten auch nur (mit Ausnahme des in Paris erscheinenden Gallignanis Messenger) eine englische Zeitschrift namentlich aufgeführt zu lesen, die im literarischen Vereine aufliegen soll? —

— Auch während der heurigen Oktoberfeste werden an jene Dienstboten und Gesellen, welche 20 und mehr Jahre hindurch ununterbrochen in hiesiger Stadt- und ihren Burgfrieden bei ein und derselben Familie gedient haben, Medaillen ausgetheilt. Diejenigen Dienstboten und Gesellen, welche sich um eine solche Medaille zu bewerben gedenken, haben sich längstens bis 15. August d. Js. persönlich bei dem Magistrate der k. Haupt- und Residenzstadt München zu melden und die Zeugnisse über die erfüllten Vorbedingungen vorzulegen.

— (Königliches Hof- und National-Theater.) Dienstag den 19. Juni. (Neu einstudirt): „Der Mann meiner Frau", Lustspiel von Lembert. Hierauf (zum erstenmale): „Die Nymphe und der Schmetterling" Ballet. Herr und Mad. Perot, erste Tänzer aus Paris, als Gästr. Dieses Lustspiel ist ein sehr artiges Stückchen, und erregte viele Lachlust, — sonderbar, daß dergleichen Lustspiele nicht öfter über die Bühne gehen; seit mehreren Jahren erinnern wir uns der Aufführung desselben nicht mehr. — Die Spielenden, Hr. und Mad. Dahn, die Herren Forst und Heigel verdienen alles Lob, obwohl am Schlusse des Stückes sich einige Anwesende die Mühe machten, zu zischen, — aber von dem zufriedenen Auditorium, welches die obigen Künstler hervorrief, — besiegt wurden. —

Endlich wieder einmal ein Ballet flüsterte man sich gegenseitig in die Ohren, und mit gespannter Erwartung sahen wir den Anfange entgegen, um die angekündigten Gäste Heren und Mad. Perot aus Paris bewundern zu können. — Dieses Künstlerpaar ist denn auch in der That ausgezeichnet zu nennen; welche Anmuth! diese Leichtigkeit, Sicherheit und Reinheit in den Bewegungen haben wir lange Zeit nicht mehr gesehen. Beide entwickelten eine vortreffliche Schule, und ärndeten für ihre herrlichen Leistungen stürmenden Applaus, welcher mit Hervorrufen endete. —

Es wäre indeß höchst ungerecht, würden wir durch die Anwesenheit von Gästen abgehalten, unserer ebenso bescheidenen als talentvollen Dem. Scherzer alles Lob zu spenden. Ihr heutiges Tanzen überraschte die Versammlung auf das Angenehmste, und es gereicht Ihrer Kunst zur besondern Ehre, neben solchen renomirten Gästen mit so viel Anerkennung belohnt geworden zu sein. — Warum sie seit ihrer Wiedergenesung nur stets in so untergeordneten Rollen, die weder ihres Talentes nach ihrer Stellung würdig waren, beschäftigt wurde, ist uns ein Räthsel! — Einige meinen, die Krankheit des Hrn. Rozier veranlasse das seltene Erscheinen, allein dieses kann der wahre Grund nicht sein, da sie gestern auch ohne Hrn. Rozier brillirte, und das Publikum enthusiasmirte; — wieder Andere wollen in Erfahrung gebracht haben, der Herr Balletmeister Hoeschelt geize absichtlich mit ihrem Talent; — Letzteres ist auch nicht wohl möglich, da keine Veranlassung hiezu vorhanden ist; — Mad. Horschelt hat die Bühne ja verlassen, und somit ist der Gatte enthoben, Tanz-Intriguen zu spinnen; — wir theilen mit Ersterm die Ansicht und suchen in der Dienstunfähigkeit des Hrn. Rozier das seltene Erscheinen der Dem. Scherzer. — Schade, daß, wie wir hören, Dem. Scherzer von Seite der königl. Intendanz nur bis Monat März künftigen Jahres gewonnen werden konnte, wonach sie denn München verläßt, um im Norden ihr Talent geltend zu machen. —

G.

— Am 6. d. M. Nachmittags, als die Wirthstochter Crescentia Uhrmann von Bobingen, Ldgs. Schwabmün-

Digitized by Google

chen, in ihrer Schlafkammer das Bett machte, kam der Lehrjunge Joh. Doll, welcher ihr die Bettlade rücken half, von ungefähr an ein an der Wand hängendes geladenes Gewehr; dasselbe ging los und traf die Uhrmann, welche sogleich todt zu Boden stürzte.

— In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. wurde der Ortsnachbar B. Grosch von Ginolfs, Ldgs. Bischofsheim, auf eine grausame Weise ermordet. Man fand den Unglücklichen am Morgen todt in seinem Bette; der Stich mit einem großen beiläufigen Messer von der rechten Wange aus in den Kopf hatte ihn des Lebens beraubt. Die muthmaßlichen Mörder sind bereits gefänglich eingezogen.

— In Bamberg ist seit dem 2. Juni durch die Bemühungen des Domprobstes Freiherrn von Lerchenfeld-Aham ein Taubstummen-Institut eröffnet worden. —

Aschaffenburg, 5. Juni. Da Wilderer bekanntlich auch die höchsten Festtage nicht achten, so begab sich der K. Revierförster von Schöllkrippen, K. Ldg. Alzenau, am ersten Pfingsttage, den 3 d. mit dem K. Hülfspersonale in die Forste, wo man sich in mehrere Richtungen vertheilte, und auf eine Rotte Wilderer stieß, die, indem sie mittelst Anlegung der Gewehre bedrohlich wurde, eines der Hülfsindividuen nöthigte Feuer zu geben. Der ohnehin im übelsten Rufe stehende, als Raufer, Wilddieb u. s. w. bekannte Johann Metz von Sonderkahl, fiel durch einen Schrotschuß auf den Unterleib, auf 10 Schritte Entfernung, todt nieder. Das bezeichnete Schutzindividuum, seines streng moralischen Wandels wegen bekannt und allgemein geachtet, hat sich selbst vor Gericht gestellt, um die Anzeige zu machen. — Der strengsten Aufsicht und der strengsten und konsequentesten Einscheeltung des kgl. Landgerichts ohngeachtet, konnte dem Wilddiebstahle nicht ganz gesteuert werden. Mögen doch endlich solche wirksame Mittel angeordnet und angewendet werden, welche dergleichen Vorfällen für die Folge vorzubeugen im Stande wären!

Würzburg 12. Juny. Nachdem schon seit längern Jahren eine Schulanstalt für den Unterricht der Israelitischen Jugend in Wissenschaften und Glaubenslehre — in dem einstens dem Judenthume verpönten Schoose Würzburgs besteht, wurde durch königliche Gnade der hiesigen israelitischen Gemeinde die Erlaubniß zum Baue einer Synagoge, in der Nähe des bischöfl. geistl. Seminars zu Theil; bereits sieht man diese Synagoge aus dem Boden über die schon zur Vollendung gediehenen Grundmauern emporsteigen — als eines der schönsten und sprechendsten Denkmäler christlicher Duldung in Bayern.

Ausland.

Darmstadt, 16. Juni. —Corresp. Gestern Abend trafen J. Maj. die verwittwete Königin von Bayern zu einem Besuche bei dem großh. Hofe hieselbst ein. Allerhöchstdieselben werden sich nach dem benachbarten großh. Landsitze Seeheim, welchen gegenwärtig Se. Höh. der Prinz Karl und J. k. Hoh. die Prinzessinn Karl bewohnen, begeben.

— Man schreibt aus Berlin, Se. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland habe die Prinzessin Marie von Würtemberg zu Seiner künftigen Gemahlin auserwählt; sie ist am 30. October 1816 geboren.

(Frankreich). Die Franzosen sind doch ein unruhiges Volk — wenn sie nicht Händel bei den Pacaden oder im Opernhause beginnen, so muß dies selbst in der Kirche geschehen. Straßburger Blätter berichten von ernsthaften Störungen, welche in der Kirche zu St. Agnon d'Hautefort stattgefunden haben, die Anfangs, weil man den Bauern während des Gottesdienstes nicht ihre gewöhnlichen Plätze einräumen wollte, und Personen höheren Ranges mit Besetzung derselben begünstigte, in Drohungen von beiden Seiten, Mordgeschrei gegen Priester und Behörden bestanden, bis sie sich später so weit ausdehnten, daß 200 Soldaten requiriet und Verhaftungen vorgenommen werden mußten. Die Zahl der Todten wird groß gemeldet, und die der Verwundeten noch größer.

— Aus allen Theilen Frankreichs gehen Nachrichten über die Verwüstungen durch die Stürme vom 29. — 31. Mai ein. Regen und Hagel haben großen Schaden angerichtet. In Saucoirs (Dep. des Cher) fielen Hagelkörner von der Größe einer Wallnuß und zerschlugen alle Fenster.

— In Lyon hat sich ein Ereigniß, das an den Mord des Fualdes erinnert, zugetragen. Vorigen Donnerstag um 11 Uhr Abends, kam eine Frau vor einem Kaffeehause vorbei und hörte eine weibliche Stimme in demselben die Worte aussprechen: „Dr..., tödte ihn vollends und trag' ihn in die Rhone." Einige Augenblicke nachher gingen wirklich 2 Männer, die eine schwere Last trugen, auf den Fluß zu. Am Flusse legten sie ihre Last ab, und sahen sich um, ob sie von Niemanden bemerkt würden. Zwei Octroibeamte, welche diese Leute für Schmuggler hielten, traten plötzlich vor, die Unbekannten ergeiffen die Flucht. Die Beamten wollten den Ballen eröffnen, worin sie eingeschwärzte Waaren zu finden glaubten, und mit Entsetzen erblickten sie die Leiche eines Gemordeten. Es war ein gewisser Fargert, Vater zweier Kinder.

— In London greift ein bösartiges Fieber (Typhus) dermassen um, daß die Spitäler zur Aufnahme der Kranken nicht mehr zureichen.

Verschiedenes.

— Bei einer Vorlesung über Träume, welche H. Alexander kürzlich zu Lancaster hielt, erzählte er folgende Geschichte: „Es war da eine trübe Mordthat an einen jungen liebenswürdigen Manne, Namens Hoecks, verübt worden. Man hatte ihn beraubt und erschlagen gefunden.

Digitized by Google

Dieser Mord erregte ausserordentliche Theilnahme, und den Mördern wurde viele Monate hindurch lebhaft nachgespürt. Ein genauer Freund des Ermordeten erwachte einst in der Nacht sehr erschrocken, und sagte zu seiner Frau, Gott habe ihm im Traume offenbart, daß Samuel Longwith, von Bolton, der Mörder sei. Longwith war ein Mann, den der Träumer nicht kannte, den er kaum jemals gesehen hatte, und der zwanzig Meilen von ihm wohnte. Seine Frau rieth ihm, sich den Gedanken aus dem Sinn zu schlagen, und wieder einzuschlafen. Er befolgte ihren Rath, erwachte aber von Neuem, durch den nämlichen Traum aufgeregt. Nun beschloß er, sich sofort auf den Weg nach London zu machen, und einen Verhaftsbefehl gegen Longwith nachzusuchen. Er reisete; die Behörde, an die er sich wandte, verweigerte ihm aber denselben auf solches Zeugniß. Mißvergnügt darüber geht er weg; begegnete auf dem Markte Longwith, und bittet ihn, mit ihm sogleich nach einem öffentlichen Hause zu gehen, weil er ihm etwas mitzutheilen habe. Daselbst angekommen, verschließt er die Thüre und gibt Longwith den Mord auf den Kopf Schuld. Diese so unerwartete ihm gewordene Anklage, und das Bewußtsein seiner Schuld, bewirkten, daß er den Mord nur schwach läugnete. In seiner Verwirrung sagte er, er habe den Schlag nicht gethan. „Ihr wisset also," versetzte der Freund des Erschlagenen, wer ihn that?" und der Mann wurde eingezogen und verhört. In seinen Aussagen machte er Ausreden und wurde auf drei Tage zurückgeschickt, nach deren Verlauf er, nachdem er Stunden lang gebetet, gestand, daß er sich habe verleiten lassen, sich drei Leuten bei Verübung eines Straßenraubes anzuschließen; sie waren Horrocks begegnet, und seine Kameraden hatten denselben als er sich wiedersetzt erschlagen. Dieses Geständniß erfuhr die große Juri, und auf dasselbe wurde Longwith zum Verhör gebracht. Der Traum und alles Uebernatürliche wurden natürlich nicht als Zeugniß dargestellt.

— Neulich ließ eine Frau in Les Andely's (Frankreich) ihren abhanden gekommenen Mann durch den Stadt-Tambour ausrufen?

— Ein Professor an der Universität in Paris, ein noch junger Mann, hat sich am 5. d. in dem Hölzchen von Vincennes mit einem Rasiermesser den Hals abgeschnitten.

— Zu Auch in Frankreich befindet sich ein Mann, Namens Balas, der den Verstand verloren, und seit 70 (?) Tagen nichts mehr gegessen noch getrunken hat. Er spricht nicht, sondern antwortet duech Geberden auf alle Fragen. Sein Puls ist schwach; jedoch geht er noch fest einher. Alle Aerzte der Stadt haben ihn besucht.

Verzeichniß der Gesandten, welche zur Krönung der Königin Viktoria nach London kommen.

Frankreich. — Marschall Soult, Herzog von Dalmatien, ist wohlbekannt. Der erste Feldherr Frankreichs nach Napoleon und fast sein Nebenbuhler in kriegerischem Ruhme, später mit den höchsten Civilämtern des Staates betraut, und dabei im Besitz eines unermeßlichen Vermögens: so konnte die Wahl auf keinen Bessern fallen. Se. k. Hoh. der Herzog von Nemours wird ebenfalls nach London gehen. — Oesterreich wird vertreten seyn durch den Fürsten von Schwarzenberg, der seine Gemahlin, eine der schönsten Damen des österreichischen Kaiserreichs, mit sich bringt. Er ist begleitet von dem Fürsten von Trautmannsdorff und einer Schaar ungarischer und andere reichen und hübschen jungen Edelleute von den vielen Völkerstämmen, die den östereeichischen Staat bilden. Mehr als unterstützt wird derselbe werden von dem Fürsten Esterhazy, der in Allem, was Pracht und guter Geschmack heißt, facile primus ist. Gewiß, Oesterreich hat nicht zu fürchten, durch den Glanz eines andern Staates bei dieser Gelegenheit verdunkelt zu werden. — Rußland wird repräsentirt seyn durch den Grafen von Stroganoff, einen der größten Edelleute jenes ungeheuren Reiches. Wie man sagt, begleitet ihn der junge Graf Anatole Demidoff, der sich eine beneidenswerthe Notorität dadurch erworben hat, daß er die Erträgnisse seiner reichen Gold- und Platinabergwerke im Ural zur Ermunterung der Literatur und Künste verwendet. Auch die Gräfin Stroganoff wird ihren Gemahl begleiten und der russische Thronerbe selbst wird die Krönung mit seiner Gegenwart zieren. — Preußen hat zu seinem Stellvertreter vielleicht den größten und reichsten Edelmann seiner Staaten gewählt, den Fürsten Putbus. — General Graf Löwenhjelm, vormaliger schwedischer Gesandter zu Paris, wird den König von Schweden repräsentiren. — Holland sendet den General Baron van Capellen. Se. Exc. gilt in seinem Vaterland als einer der ausgezeichnetsten Administratoren. — Zu Dänemarks Repräsentanten ist der junge Prinz Herzog Holstein-Gottorp, ein Neffe des Königs, ernannt. Dieser schöne Prinz wird als einer von den Freiern unserer Königin betrachtet, welcher durch Heirath jene Verbindung Englands mit Dänemark zu erneuern suchen werde, wovon der Königin Anna glorreiche Regierung das erste Beispiel darbot. — Würtemberg wird sich vertreten lassen durch einen Prinzen von Würtemberg (?), und ihm wird der ordentliche Gesandte dieses Staates, Graf Mandelslohe, würdig zur Seite stehen. — Von Ihrer Maj. Oheim, dem König der Belgier, ist der Fürst van Ligne gewählt — ein mediatisirter Prinz eines vormals souveränen Hauses, und Enkel des nicht minder wegen seines Witzes, als wegen seines Heldensinnes berühmten Marschalls von Ligne. — Spanien schickt einen Mann höchsten Ranges, den Marquis v. Florida Blanca, um in Verbindung mit dem Ritter in Aguilar die Repräsentation seiner Königin zu übernehmen. — Portugal hat zu seinem außerordentlichen Gesandten einen Staatsminister gewählt — einen ausgezeichneten Diplomaten. — Der König von Neapel ist, sagt man, gesonnen, seinem Minister an diesem Hofe neue Beglaubigungsbriefe zu übermachen. Der erwürdige Nestor der Diplomatie, Graf Ludolf, wird dann Sr. sizilischen Majestät Vertreter bei der erhabenen Feier seyn. — Die hohe Pforte schickt, als ihren ersten

Digitized by Google

Gesandten bei einer solchen Gelegenheit, Achmed Ferik. Se. Exc. soll am 16. April von Konstantinopel abgegangen seyn, beladen mit Kastanien, Kaschmir-Shawls, arabischen Parfumes, den galanten Geschenken des Padischah an Englands Königin.

Im gegenwärtigen Augenblick ist man mit der Wohnungs-Miethe für die Gesandtschaften und hohen fremden Herrschaften, welche der Krönungsfeier beiwohnen, beschäftigt, und es ist schon kein guter Platz um die höchste Summe mehr zu bekommen. So hat nach langem vergeblichen Suchen die französische Gesandschaft endlich ein Lokal gefunden, für welches auf 4 bis 6 Wochen 17600 und der russische Gesandte eines, für welches 33,000 fl. bezahlt wird.

München und die Münchner.

(Fortsetzung.)

— Häufig macht man den Münchnern den Vorwurf des zu materiellen, unästhetischen und ungeselligen Lebens, wovor der Fremde erschrecken und auch nach Jahren des Umgangs noch fremd und isolirt bleiben müßte; das Bier gehe ihnen über Alles und an ein freudiges familiäres Verhältniß sey nicht zu denken. — Allerdings ist das Leben im hohen deutschen Süden von dem des flachen Norden und des reizenden Westen sehr verschieden. Der Sommer ist nicht derselbe, die Spazieegänge und Lustpartien im Freien finden bei dem häufigen ungünstigen Witterungswechsel viel seltener Statt, und die Naturschönheiten sprechen darum den Bayer weniger an; auch kümmert er sich nicht sehr um das Fremde, Bewegliche, mit seiner Lebensordnung Contrastirende der Außenwelt: er liebt die Behaglichkeit, ist gern ungenirt und für sich gemüthlich. — Aber eben diese Ungenietheit und Gemüthlichkeit unter sich, verbunden mit der oben erwähnten Herzensgüte, sind der liebenswürdigste Zug im Charakter des Bayern. Und dauert es denn auch lange, bis man sich an seine Gesellschaft und diesen Ton gewöhnen kann, — da sich in der Regel der Bayer niemals selbst anlegt, und in keinem Falle sich wegwerfend vergibt, — so ist man alsdann seines Vertrauens um so sicherer und fühlt sich wirklich geehrt duech seine Freundschaft, wenn man sich derselben angeeignet und würdig gemacht hat. (Was den Genuß des Biers betrifft, so ist dieses als wesentliches Nahrungsmittel ein tägliches Bedürfniß, von dem sich auch der Fremde bei hiesiger Luft und Kost ohne Nachtheil für die Gesundheit nicht ausnehmen kann, und in jedem Falle weit unschuldiger, als der Genuß irgend eines andern geistigen Getränkes.) Der Charakter des bayerischen Volkes ist also im höchsten Grade eoiginell und kernhaft zu nennen, daher auch die Ruhe, die Gediegenheit und Ordnung im Staatsleben, daher die Verträglichkeit unter den verschiedenen Confessionen und die allgemene Vaterlandsliebe. — Während südlich und nördlich um uns die Völker in Aufregung sind und die Confessionen sich in religiösen und politischen Zwecken verfolgend durchkreuzen, stehe der Bayer fest, schätzt das Herkömmliche und lebt gemeinsam nur in sich und in der Liebe zu seinem Gott und seinem Könige. Auf letztern ist er in der That stolz als Unterthan, gleichviel ob er zur katholischen, protestantischen oder zu einer andern Confession zählt; er nennt sich einen Sohn des Vaterlandes, einen treuen Diener des Königs und einen Freund der friedlichen Ordnung. Und wer könnte es auch mehr, als ein Bayer mit derselben Zuversicht? Wo ein mächtiger, weiser und gerechter Monarch, ein milder, menschenfreundlicher durchlauchtiger Hof mit solchen Beispielen voranleuchten, ist es nicht anders denkbar. Welcher Regent gab je seinen Glauben, seine Gesinnung und die Liebe zu seinen Völkern ohne Unterschied — wahrer und eindringlicher, — ich möchte fast sagen, auf eine lakonischere Weise — zu erkennen, als König Ludwig in der jüngsten Zeit der politisch-religiösen Wirren, indem Er, durch eine allerhöchste Verordnung zur neuen Errichtug einer Talmudschule u. a. m. klar und unzweideutig zu verstehen gab, was Er wünsche und wolle? Mit Dank und Rührung erkennen wir diese billige und geeechte landesväterliche Vorsicht und kein Bayer wied je Steine lesen zum Wurf, noch weniger aber dargereichte Geschosse selbst schleudern, ehe ihn die Stimme seines Monarchen zur Vollziehung eines allerhöchsteigenen Urtheils auffordert. —

(Fortsetzung folgt.)

Die Somnambule in Kulmbach.

(Fortsetzung.)

Nach diesen öfters abgesungenen Spruche verlangte sie ein nahe gelegenes katholisches Gebethbuch von der Wärterin, schlug es auf und las mit geschlossenen Augen ganz richtig ein Kapitel über das Leiden Christi, welches sie auf ihren Krankheitszustand anwendete. Sie konnte auch Bücher lesen, die ihr fremd waren und sich in der Tasche der sie besuchenden Leute befanden. Allmählig entwickelte sich nun auch ein besonderer Widerwille gegen Personen und Sachen; sie konnte kein Salz, kein Eisen und kein Kupfer in ihrer Nähe dulden, auch keine unmoralische Person, keine rauschende Musik und kein anderes starkes Geräusch vernehmen, ohne in ihre Krämpfe zu verfallen. Einstens besuchte sie ein junger Hilfsarzt, der rasch ins Zimmer trat und sich nicht anständig genug benahm, er mußte entfernt werden; einige Tage darauf, als derselbe seinen Besuch erneuern wollte und sich noch kaum im Vorzimmer befand, wußte sie es zum Erstaunen aller Anwesenden, und erbat sich sogleich die Abweisung desselben, welche nun auch erfolgte, ehe der Arzt das Krankenzimmer betrat. Obwohl der Hausarzt ein stiller, sanfter Mann war, wollte sie von ihm nichts

Digitized by Google

wissen und durchaus keine ärztliche Hilfe annehmen, indem sie behauptete, daß kein Arzt im Stande sey, einer Kranken ihrer Art zu helfen, und nur eine magnetische Person mit Hilfe Gottes solche Leidende retten könne, deren schon unendlich Viele ein Opfer der Unwissenheit und verkehrten Behandlung geworden seyen. Auch ich, bemerkte sie, würde schon im Grabe ruhen, wenn Gott mir nicht meinen Onkel zur Rettung gesandt hätte, und es wird bald eine Zeit kommen, wo ich nicht nur alle meine Heilungsmittel selbst angeben, sondern auch noch wichtige Dinge werde sagen können, daher man wohl auf diesen Zeitpunkt, der da kommen wird, Obacht geben soll. Es war am 23. Mai Morgens 9 Uhr als sie diese merkwürdige Aeußerung gemacht, mit dem Bemerken: daß man noch viel von ihr erfahren könne.

Am 25. May Abends behauptete sie, daß am Morgen ein Brief vom Hause Lauenhain entreffen werde; allein, da von daher durchaus keine Postverbindung bestand, und auch keine Nachricht von daher erwartet wurde, so achtete man nicht auf diese Bemerkung, dessen ungeachtet aber erschien wirklich ein Brief durch einen Expressen, in welchem man sich nach dem Befinden der Kranken erkundigte.

Am 29. Mai äußerte sie sich um 8 Uhr Morgens daß sie um 10 Uhr einen harten Kampf erleiden werde, und wirklich stellten sich um besagte Stunde solche heftige Krämpfe ein, daß sie kaum von 4 Personen im Bette erhalten werden konnte. Von diesem Augenblicke angefangen konnte sie ihre Zustände und Anfälle genau auf die Minute vorher bestimmen, was in Bezug auf Hilfeleistung und Vorkehrungen sehr erwünscht war. In diesen Momenten entwickelte sich nun ein höherer Grad ihres magnetischen Zustandes und ihrer übernatürlichen Kräfte, denn Charlotte konnte nach den Gedanken ihres Onkels sogar Folge leisten, und alles was sich derselbe gedacht und gewunschen hat, wußte die Hellsehende, und leistete augenblicklich Folge. So dachte sich der Onkel einmal, daß sie aus dem Bette steigen möchte um den eben anwesenden Vater, von der Stärke ihres Vermögens zu überzeugen. Augenblicklich stieg die Schlafende behende aus dem Bette und ohne Hilfe wieder hinein, während sie sonstens nur mittelst der Unterstützung der Wärterin hinein gebracht werden konnte. Weinend verkündete die Arme oft schon am Abend, daß sie Morgens viel zu leiden haben werde, dann blieb sie oft Tage lang in dem Zustande des magnetischen Wachens, zu welcher Zeit dann der Puls der Patientin Vormittag 65 mal und Nachmittag 62 mal in einer Minute schlug.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

516. Es ist ein Haus am obern Anger, welches jährlich 400 fl. Miethzins abwirft, aus freier Hand unter billigen Bedingnissen zu verkaufen. Das Nähere beim

München den 18. Juni 1838.

Obrigkeitlich authorisirten Kommissions- und Geschäfts-Bureau.

Rindermarkt Nro. 631.

---

504. Es sind gegenwärtig Capitalien zu 4 bis 3½ *) Prozent auf erste und gute Hypothek im hiesigen Stadtbezirk auszuleihen. Zu erfragen beim

München den 12. Juni 1838.

Obrigkeitlich authorisirten Kommissions- und Geschäfts-Bureau.

Rindermarkt Nr. 631.

*) In einer früheren Nummer wurden irrig 2 bis 3½ Prozent angegeben; daher hier die wiederholte Bekanntmachung.

Versteigerung.

523 (2a). Dienstag den 26. Juni l. J. und an den folgenden Tagen Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr wird in der Briennerstraße Nr. 16 zu ebener Erde — wegen Abreise, eine sehr schöne moderne Mobiliarschaft gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Bureaux-, Kommode-, Garderobe- und Bücherschränke, Chiffoniees, große Wand- und Anzugspiegel, Divans, Kanapees, Fauteuils, Tabourets und andere Sessel, Speise-, Consol-, Blumen-, Spiel-, Nebentisch-, Trancher- und andere Tische, Nachtkästchen, Bettladen (von Mahagoni-, Nuß- und Kirschbaum- und anderm Holze), Uhren, Girodolls, Leuchter, Lampen und Luster von Bronce, Lichtmaschinen, eine Violine, Porzellain- und Alabastervasen, Pistolen von Kuchenreuther, Vogelkäfige, Christall- und Glaswaaren, sehr schöne Herrenkleider, Leib- und Tischwäsche, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, eine Parthie neuer Bücher französischen, englischen und deutschen Inhaltes, ein kupferner Waschkessel und so viele andere nützliche Gegenstände; wozu Kaufsfreunde hiemit ergebenst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

Heirathsangelegenheiten.

512 (2a). Ein solides Fräulein, mit mehr als 10,000 fl. Vermögen, in gesetzten Jahren und vonguter Herkunft, würde sich entschließen, einen Staatsdiener mit 1000 fl. Gehalt selbst im vorgerückten Alter, oder auch einen kinderlosen Wittwer zu ehelichen. D. Uebr.

Ferner wünschen ein Mädchen mit 1200 fl. und eines mit 500 fl. Vermögen vedentliche Bürgersmänner. D. Uebr.

---

517. Eine goldene Vorsteknadel mit blauen Perlen eingefaßt ist den 21.d. auf dem Wege vom Rindermarkt über den Hauptplatz bis zur alten Post verloren gegangen. Man bittet den redlichen Finder, selbe gegen Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

---

521. Ein solides Lehrmädchen im Kleidermachen wird gesucht.

---

502. Für die Dauer des im nächsten Herbste bei Augsburg stattfindenden Lagers sind sowohl für hohe Herrschaften, als Familien und ledige Herren schön meublirte Logien in und außer der Stadt, so wie auch Stallungen zu vermiethen und das Nähere in der Expedition des Tagblattes dortselbst zu erfragen.

Gesellschaft des Frohsinns.

522. Die auf Samstag den 23. d. angekündigte theatralische Unterhaltung findet Montag den 25. d. statt.

Mittwoch den 27. d. Tanzunterhaltung im Gartensalon. Anfang ½8 Uhr.

Digitized by Google

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 7. Juni: (In Regensburg) M. Kammerl, Schutzverwandter dahier, mit M. A. Limbeck, Wirthstochter von hier.

Den 10.: J. J. Riesch, Kistlergesell dahier, Wittwer, mit T. Th. Schmid, Rechnungskommissärstochter von hier.

Hr. J. A. Schuh, dgl. Strumpfwirker dahier, mit F. Fischer, b. Nagelschmiedmeisterstochter von Perlesreut.

Den 11.: (In Landshut) Hr. Ludw. Neumayr, k. Kreis- und Stadtgerichtsassessor in München, mit Frl. Rosa v. Hörmann, k. Appellationsgerichtspräsidententochter von Landshut.

Den 12.: Hr. A. Sturm, Generallotto-Administrations-Hauptbuchhaltungsgehilfe, Wittwer, mit A. M. Stutm, Lederstochter von Aufhausen.

Den 13.: H. Müller, Bedienter dahier, mit R. Gilgenreiner, Maurerstochter von Königsdorf.

Hr. Ludw. Liechtl, k. Rolloberaufseher in Reichenhall, mit Th. Ammer, Schneidermeisterstochter von hier.

M. Radl, Sakristan in der St. Michaelshofkirche dahier, Wittwer, mit W. J. Th. Döger, Militärarztenstochter von Passau.

Hr. J. B. Schwarz, angeh. b. Bäckermeister dah., mit K. Jobler von Freising.

L. Reith, Maurergeselle dahier, mit Th. Steiner, Maurerstochter von Haidhausen.

(In Griesenbach, Ldg. Landshut:) Hr. Karl Chr. A. M. J. Frhr. v. Griesenbeck, k. b. Kämmerer, Assessor und Fiskal bei der k. Staatsschuldentilgungskommission in München, Gerichts- und Gutsherr in Griesenbach, mit Dem. A. M. E. Arnold, k. Hofbauintendanzkassierstochter v. h.

Gestorbene in München.

Anton Pfeiffer, pens. Gärtner, 43 J. a. E. Bruckner, Landarztenstochter von Schrobenhausen, 20 J. a. Gaudenz König, Taglöhner, 52 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Gefrees: Hr. Th. Künneth, k. Postexpeditor und Poststallinhaber.

In Dreihöf, Ldg. Tirschenreuth: Herr Gottfried Wirth, k. Revierförster.

Übersicht

des Standes der Truppen am Tage vor dem Einmarsche ins Lager. (Aus der Augsburger Abendzeitung.)

	Benennung der Truppen.	Stärke der Corps.	Numeräre Stärke. Mann.	Pferde.	Garnisons-Ort.	Ankunft in Augsburg und dessen Umgebungen.	Einmarsch und Stellung während des Lagers.
I. Division.	Infant. Leib-Regiment	2 Bat. 12 Comp.	1397	—	München	31. Aug. in Augsburg	1. Sept. ins Lager
	„ Reg. König.	„ „	1397	—	„	„ Mering und rechts der Straße	„
	„ „ Kronprinz	„ „	1397	—	„	„ Augsburg	„
	„ „ Herz. Pius	„ „	1321	—	Passau	„ Dasing	„
	1. Jägerbataillon	6 Comp.	675	—	Burghausen	„ Friedberg	„
	Kür.-Regim. Prinz Carl	6 Escadrons	679	679	München	„ Merching	„ Kantonirung.
	„ Prinz Johann von Sachsen	6 „	708	708	Landshut und Freising	„ Curasburg	Desgl.
	2 Batterien des 1. Artillerieregiments	—	315	308	München	—	—
II. Division.	Infant. Reg. Prinz Carl	2 Bat. 12 Comp.	1495	—	Augsburg	„ Kasernirt.	
	„ „ Ysenburg	„ „	1396	—	Lindau und Kempten.	„ Bobingen	„ ins Lager.
	„ „ Carl Papenheim	„ „	1387	—	Ingolstadt.	„ Friedberg bis Derching	Desgl.
	„ „ Franz Hertling	„ „	1387	—	Neuburg und Eichstädt	„ Affing	—
	4. Jägerbataillon	6 Comp.	692	—	Landshut	„ Lechhausen	—
	Chev. Reg. Herzog Maximilian	6 Escadrons	689	696	Dillingen und Neumarkt	„ Zusmarshausen, Westendorf ꝛc.	„ in Kantonirung.
	„ „ König	6 „	678	708	Augsburg	„ Kasernirt	
	2 Batterien des 2. Artillerieregiments	—	315	308	Würzburg	„ Herbertshofen	„ ins Lager.
	Pontoniersabtheilung	—	100	—	Ingolstadt	„ Augsburg	
	Sapeursabtheilung	—	6	—	„	„	

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 99. München, Montag den 25. Juni 1838.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 25. enthält die Rechnung der Brandversicherungsanstalt für das Jahr 1836/37, wonach das Assekuranzkapital sich von 495 auf 500 Millionen Gulden erhöht hat, die Brandentschädigungen, zum Theil in Folge außerordentlicher Unglücksfälle, auf eine Million 56,040 fl. 52 kr. gewachsen sind, die Zahl der Brandfälle 529, und die der beschädigten Gebäude-Inhaber 1234 betief, also gegen das Jahr 1835/36 eine Minderung um 70 Brandfälle und 466 Gebäude-Inhaber erfahren hat; dagegen hat das Unglück in einigen Städten und Märkten eine größere Häuseranzahl von höherem Werth und höherm Assekuranzkapital getroffen. In 43 Fällen ist Brandstiftung theils erwiesen, theils vermuthet, also 16 Fälle mehr, als im Vorjahre. Zur Deckung der Ausgaben von 1836/37, dann zur Ergänzung und Verstärkung des Vorschußfonds sind von jedem Hundert Gulden Versicherungskapital in der ersten Klasse 11 kr. 1 pf., in der zweiten Klasse 12 kr. 2pf., in der dritten Klasse 13 kr. 3 pf., in der vierten Klasse 15 kr. zu erheben. —

— Se. k. Hoh. der Prinz Carl sind von Tegernsee wieder hier eingetroffen. —

— Vorigen Samstag war der solenne Gottesdienst für Se. Exc. den Hrn. Staatsminister von Montgelas in der Metropolitankirche, dem alle Civil- und Staatsbeamten beiwohnten.

— Sichern Vernehmen nach werden Se. Maj. der Kaiser von Rußland sich unmittelbar von St. Petersbueg hieher begeben.

— Gestern früh 5 Uhr wurde der Hr. Dr. Knöpfle bei der Praterbrücke todt aus dem Wasser gezogen, — und vergestern Nachmittag 2 Uhr sind zwei ausgesetzte Kinder, 2 — 3 Wochen alt, das eine im Himbselhaus, das andere in der Lerchenstraße in Lumpen eingehüllt aufgefunden worden.

— Das General-Comitee des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern macht zu dem diesjäheigen Central-Laudwirthschafts-(Oktober-)Feste ein Programm bekannt, wonach ausgezeichnete Leistungen nicht mehr, wie bisher mit Geldprämien, sondern mit andern Ehrenpreisen gelohnt werden sollen, und zwar aus dem Grunde, weil Ehre und Auszeichnung dauernder und der menschlichen Würde entsprechender sind, als Belohnungen in Geld, welche Wahrheit bei allen Nationen der ältern und neuern Zeit stets erkannt und auch praktisch geübt wurde, da ohnehin solche Leistungen in ihren glücklichen Erfolgen und in dem Bewußtseyn, zum Nutzen seiner Mitbürger gewirkt zu haben, selbst die beste Belohnung in sich tragen. —

— Einen neuen Beleg zu unserer unlängst gegebenen Behauptung, daß man, um die Nachkommenschaft für ihre Erhaltung sicher zu stellen, wieder dahin komme, allgemeine Innungen zu schließen, liefert gegenwärtig der Münster'sche Adel, der aus der ganzen Provinz versammelt ist, um sich als Corporation selbstständig zu constituiren. Untheilbarkeit der Güter und Uebergang an den Erstgeborenen, Abfindung der nachgebornen Söhne mit einem Vermächtniß — Alles nach alter Weise, sucht man strenge fest zu halten. Die jüngern Söhne dienen in Ermanglung versorgender Dompeädenden gewöhnlich in der Armee, und für die Töchter denkt man durch Gründung neuer Stifter und Wiederherstellung früher eingezogener eine angemessene Versorgung zu eröffnen. Bereits sollen deßhalb bedeutende Summen durch Subscription zusammengebracht und andere Schritte geschehen seyn, um das vormals adelige Damenstift Franckenhorst zurückzukaufen und in früherer Weise einzurichten. Auch bestättigt sich das Gerücht, daß mehrere Familien hinwegziehen und sich in Bayern ansiedeln wollen.

— Die Münchner Politische Zeitung theilt uns in Nr. 146 vom 22. dies einen Aufsatz mit, dessen Inhalt die höchst merkwürdige und interessante Wiederherstellung eines Kranken von Stande ist, der unter chirurgisch-medizinischer Behandlung verschiedener Aerzte — sogar von europäischem Rufe soweit kam, daß er zuletzt nicht nur an Krücken gehen sondern selbst auch die Lebenshoffnung aufgeben mußte, und endlich allein noch durch anhaltende Diät und die strengste

Digitized by Google

Wasserkur in Gräfenberg gerettet werden konnte, so daß er nicht allein seine Krücken abzulegen und frisch und aufrecht einherzugehen sondern selbst wieder seinen frühern Militärdienst anzutreten in Stand gesetzt ward. — Der schönste Triumph für die Heilkraft des kalten Wassers bei fortgesetztem Gebrauche!

— Vor Kurzem brach in dem Dorfe Arnbruck im Landgerichte Viechtach unter dem Rindvieh die Seuche aus.

— Zu Neudobl, Ldgs. Griesbach, hat sich am 8. d. der Webergesell Bened. Eder aus Melancholie an seinem Webestuhl gehängt.

— Am 10. d. Nachts 12 Uhr wurde der Hirte M. Preuß von Oberriecht bei Moosburg auf dem Wege von Volkerswang nach Oberriecht erschossen, und am 15. dieß der Wildschütz Alois Schmidt von der Lüften, Gerichts München, von einem Forstgehülfen in dem Hohenlindner-Walde; ein zweiter Wilderer flüchtete sich.

— Aus Aschaffenburg wird berichtet, daß Sr. Majestät der König sich nächstens zu einem Besuche nach Darmstadt begeben werden.

— In einem Bericht der Speyerer Zeitung aus Frankenthal über die dortige Anwesenheit des Königs Ludwig von Bayern heißt es: „Jedem der Anwesenden wird die Huld des Königs unvergeßlich bleiben, die aus dem Herzen entsprossen, zu Aller Herzen sprach. Als er den ihm dargebotenen Pokal mit vaterländischem Weine gefüllt, ergriff und „der alte Pfalzgraf ihn auf das Wohl aller seiner treuen Pfälzer" leerte, da fühlte wohl Jeder, daß diese Worte ein Wittelsbacher sprach, dessen Stamm seit Jahrhunderten Leid und Freude mit unserm Volk getheilt hat, und daß er unser ist durch die heiligen Bande der Verwandtschaft, der Liebe und Treue. Lange noch schallte das „Hoch„ der auf dem Wege des Königs wogenden Menge, als der entrollende Wagen ihn unsern freudigen Blicken entzog."

Ausland.

— Aus Wien vom 16. Juni.: „Die österreichische Regierung hat mit dem ihr eigenthümlichen Takt, die praktische Seite jeder Angelegenheit aufzufassen, eine Statistik der gemischten Ehen anzufertigen befohlen, woraus sich dann im Vergleich zu früheren Zeiten ergeben hat, daß durchaus keine bedrohlichen Symptome für die katholische Religion und ihre Kirche vorhanden sind. Die Seelsorger sollen auch meist geäußert haben, daß in Fällen gemischter Ehen rücksichtlich der Kindererziehung durch einfache Mahnungen, oder auch von selbst, weit günstigere Resultate erzielt worden, als durch streng auferlegte Bedingungen, die Mißtrauen und Widerstand zu erzeugen pflegen." (Nürnb. Korresp.)

— Nach einem Schreiben aus Berlin vom 12. Juni. im „Hamburger-Correspondenten" hat der Kaiser von Rußland allen dortigen Stabsoffizieren russische Orden verliehen. Diejenigen, welche nach ihrem Range keine Orden bekommen konnten, haben ein Gnadengeschenk von 200 Friedrichsd'or erhalten.

Frankreich. Der Herzogin von Abrantès soll ein Denkmal errichtet werden. Es ist sehr daran zu zweifeln, daß dessen Inschrift der Nachwelt verkündigen werde, Junot's Wittwe, sei in einem öffentlichen Krankenhause gestorben.

— In Bordeau verheerte am 13. ds. eine heftige Feuersbrunst das Quartier des Chartrons. 26 Personen verunglückten beim Löschen durch den Einsturz eines Gewölbes, auch der Präfekt und der General-Secretär des Departements wurden verwundet.

Verschiedenes.

Der englische General Linroln und die Creck-Indianer.

L. „Ich komme, um über den Frieden mit Euch zu unterhandeln."

Ein Häuptling der Cr.-I. „Setzt Euch auf diesen Klotz." (Lincoln thut dies.)

H. „Rückt ein wenig weiter!"

L. (Giebt der Bitte nach.)

H. Noch weiter!

L. Ich bin nun am äußersten Ende des Klotzes, ich kann nicht weiter rücken, ich sitze schon am Rande.

H. Und doch verlangt Ihr von uns, die Ihr uns schon bis ans Meer getrieben habt, daß wir noch weiter rücken sollen? —

— Der Werth der Silberkammer der Königin von England soll sich auf zwanzig Millionen Gulden belaufen.

— Die Zahl der Studierenden am University-College zu London betrug Ende Aprils nicht mehr als 712. Von diesen studiren 568 Medizin.

— Saphir hielt am 3. Juni in Pesth eine humoristische Vorlesung zum Besten der verunglückten Pesther und Ofner, deren reiner Ertrag die Summe von 1805 fl. 45 kr. in C.M. und 7 Dukaten ergab — eine Summe, die in Pesth bei derartigen Unternehmungen noch nie erstrebt worden ist. —

— (Schnelle Reisen.) Der Globe erzählt: „Ein Beispiel, mit welcher Schnelligkeit man in Amerika mittelst der Eisenbahnen reiset, hat der Schauspieler Hackett geliefert, der am Donnerstag Abend in Washington den Falstaff gegeben, Freitag in Philadelphia aufgetreten, Sonnabend in Washington auf Verlangen noch einmal den Falstaff gespielt, in jeder dieser Städte sich 12 Stunden aufgehalten und

Digitized by Google

Sonntag gegen 12 Uhr Nachts in New-York angekommen ist. Von Philadelphia bis Washington zählt man 150 (englische) Meilen und von Washington bis New-York 228."

Die Somnambule in Kulmbach.

(Fortsetzung.)

Der erste Juni war der denkwürdigste Tag in dieser Geschichte, denn die Kranke konnte an diesem Tage die Mittel ihrer Heilung angeben und sie erhielt den höchsten Grad des wirklichen Somnambulismus. Schon nach dem Mittagessen bemerkte sie, daß heute wieder ein böser Abend kommen werde, man möchte, da sie um ½5 Uhr wieder heftige Krämpfe bekomme, noch mehrere Personen bereit halten, indem die Wärterin zu schwach wäre, ihr den nöthigen Beistand zu leisten. Onkel und Vater hatten daher Befehl gegeben, sie beide aus einem benachbarten Hause zu holen, wenn die Krämpfe eintreten sollten, und wirklich erschien der Bote um ½5 Uhr, um sie abzurufen.

Die Leidende wurde verkehrt im Bette gefunden mit verschlossenen Augen und erhitztem Kopfe. Gleich bei dem Eintritte der Gerufenen schrie die Schlafende denselben freudenvoll zu: „Onkel! Onkel! Ich verlange Sie sehnlichst! Heute können Sie viel erfahren, ich kann Ihnen nun sagen, was mir fehlt, und wie ich zu heilen bin."

„Das ist gut, mein Kind!" antwortete der angenehm überraschte Onkel, „nun so sprich, meine Liebe, wo fehlt's."

Die Kranke. „Ich leide an den Nerven, habe mich durch Erkältung beim Tanzen verdorben, dann die Unordnungen in anderen physischen Umständen, so wie die Alteration hierüber haben mich in diesen jammervollen gefährlichen Zustand gebracht."

Onkel. „Was soll dagegen angewendet werden?"

Kranke. „Stahl- oder Eisenbänder an Händen und Füßen bis über die Knöchel unmittelbar nach den Krämpfen."

Onkel. „Welche Speisen und Getränke sind am dienlichsten?"

Kranke. „Leichte, wenig gesalzene Suppen, nur nichts Saures, nichts Salziges, keine Gewürze, keinen Wein, kein Bier und keinen Kaffee, auch nicht Fleisch — nur Gerstentrank, ohne Zitronen Sauce; alle Arzneien sind wegzulassen, sie wirken, wie auch China, nur nachtheilig auf meinen Zustand."

Onkel. „Was ist Dir denn sonst noch nachtheilig?"

Kranke. „Viele Menschen um mich verschlimmern meinen Zustand wie Gewitterluft."

Onkel. „Wie lange wirst Du die Krämpfe noch erdulden müssen?"

Kranke. „Gar oft und lange noch, ja ein halbes Jahr."

Onkel. „Wirst Du doch ausruhende Zwischenräume haben?"

Kranke. „Ja, einzelne Tage und Stunden."

Onkel. „Darfst Du ohne Wärter bleiben?"

Kranke. „In den ruhigen Momenten, ja; außerdessen werde ich Euch aber immer sagen und näher bestimmen können, wenn jemand nöthig ist."

Onkel. „Wirst Du heute von den Krämpfen verschont bleiben?"

Kranke. „Nein; ich werde sie um ½8 Uhr wieder bekommen, jedoch nicht sehr heftig."

Onkel. „Woher weißt Du denn dieses alles, liebes Kind?"

Kranke. „Von meinem Schutzgeiste und von einer Frau, die ich in einer schöneren Welt gesehen, als ich dort meine Mutter besuchte. Ach, das war eine weite Reise! und dort Alles so schön, daß man es nicht beschreiben und nicht sagen kann."

Onkel. „Was wünschest Du Die jetzt?"

Kranke. „Eine Stunde Ruhe."

Alle Antworten erfolgten schnell, zusammenhängend und bestimmt. Auf Repetitionen gab sie lächelnd durch Kopfnicken zu erkennen, daß wir richtig gemerkt und aufgefaßt haben.

Die vorausgesagten Krämpfe sind nun, wie gewöhnlich, pünktlich eingetroffen, und es wurde sogleich nach denselben ihrer Anordnung zufolge das Bad angewendet, und die Patientin setzte sich — im magnetisch-schlafenden Zustande erhaltener Aufforderung gemäß, selbst in das Bad, bestimmte den Wärmegrad und die Dauer des Bades selbst für dießmal auf eine halbe Stunde. Mit der letzten verlaufenen Minute verlangte sie aus dem Bade, nach welchem sie sorgfältig abgetrocknet, zugedeckt und bewacht wurde. Eine Stunde mochte sie sich dem natürlichen Schlafe überlassen haben, als der magnetische wieder eintrat, in welchem sie ihren Vater mit ganz offenen Augen erst dann erkannte, als er sie berührte. Dieses Bad hatte der Kranken sehr wohl bekommen, und auf jedes derselben empfand sie Stärkung und Linderung; aber sie ließ sich das Bad oft kräftiger gemischt und nach der Heftigkeit der Krämpfe bereiten, welche ihrer Angabe nach ihr schmerzlicher waren, als es für die Zuschauer den Anschein hatte.

Die von ihr selbst vorgeschriebene einförmige Diät wollte ihr oft im wachenden, natürlichen Zustande nicht gefallen; allein, man durfte sie nur auf die eigene Anordnung aufmerksam machen, und sie war zufrieden.

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 23. Juni 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	14 fl. 19 kr.	13 fl. 48 kr.	13 fl. 23 kr.
Korn:	8 fl. 24 kr.	8 fl. 4 kr.	7 fl. 42 kr.
Gerste:	8 fl. 51 kr.	8 fl. 33 kr.	8 fl. 13 kr.
Haber:	6 fl. 2 kr.	5 fl. 15 kr.	5 fl. 39 kr.

Waizen mehr um 2 kr. Korn minder um 33 kr.
Gerste mehr um 10 kr. Haber minder um 4 kr.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

850 (3b). Von einem zum Uebau Mandlischen Venefizium bei U. L. Frau dahier gehörigen vormaligen Zinszahlamtskapital zu 100 fl. zu 4 prCt., welches bei der k. Staatsschuldentilgungsspezialkassa München aufliegt und einen Ausdruck von einem Capital von 1300 fl. vom 4. Jänner 1629, auf Susanna Schletti ursprünglich lautend, bildet, ist die Originalschuldurkunde zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen des Magistrats der kgl. Haupt- und Residenzstadt München wird daher der allenfallsige unbekannte Inhaber derselben hiemit aufgefordert, diese Urkunde binnen 6 Monaten a dato um so sicherer hierorts zu produciren, als sie ansserdem sofort für kraftlos erkläet werden wird.

Am 23. April 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Director.

Versteigerung.

523 (2b). Dienstag den 26. Juni l. J. und an den folgenden Tagen Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr wird in der Briennerstraße Nr. 16 zu ebener Erde — wegen Abreise, eine sehr schöne moderne Mobilier gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Bureaux-, Kommode-, Garderobe- und Bücherschränke, Chiffoniers, große Wand- und Anzugspiegel, Divans, Kanapees, Fauteuills, Tabourets und andere Sessel, Speise-, Consol-, Blumen-, Spiel-, Arbeits-, Tranchier- und andere Tische, Nachtkästchen, Bettladen (von Mahagoni-, Nuß- und Kirschbaum- und anderm Holze), Uhren, Girodolls, Leuchter, Lampen und Luster von Bronce, Lichtmaschinen, eine Violine, Porzellain- und Alabastervasen, Pistolen von Kuchenreuther, Vogelkäfige, Christall- und Glaswaaren, sehr schöne Herrenkleider, Leib- und Tischwäsche, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, eine Parthie neuer Bücher französischen, englischen und deutschen Inhaltes, ein kupfernes Waschkessel und so viele andere nützliche Gegenstände; wozu Kaufsfreunde hiemit ergebenst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

Bücherversteigerung.

515. Von der am 9. Juli l. J. jederzeit in den Nachmittagsstunden von 3—6 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten beginnenden Bücherauktion, welche in 1600 Nummern Werke aus verschiedenen wissenschaftlichen Fächern, und darunter auch mehrere interessante in fremden Sprachen, enthält, kann nunmehr der Catalog unentgeldlich bezogen werden bei

J. N. Peischer,
Antiquar. (Hofgraben
Nro. 1.

496 (2a).

Billig zu verkaufen sind:

1) Eine beinahe noch ganz neue mit Gold gestickte Uniform für einen Rechnungskommissär einer k. bayer. Regierung mit dazu gehöriger dunkelblauer Pantalon von sehr schönem Tuche.

2) Zwei gute Violinen und eine gleichfalls gute Viola mit den dazu gehörigen Bögen.

3) Ein Fagot und mehrere Musikalien.

Das Nähere hierüber ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

519. In der Amalienstraße Nr. 20 ist auf Michaeli zu vermiethen:

Zu ebener Erde ein Logis den mit 3 heitzbaren Zimmern, Küche, Keller, Holzlege rc. um den jährlichen Miethzins von 110 fl.

Ueber 2 Stiegen ein Logis von 5 heitzbaren Zimmern, Magdzimmer, Küche, Keller, Holzlege rc. um 124 fl. jährlich.

Auskunft im Eckladen Nr. 16 bei Hrn. Bickel.

526. Zur Uebernahme verschiedener Geschäftsbesorgungen als Aufseher, Korrespondent, Hausbediensteter oder Aufgeher empfiehlt sich ein lediger gebildeter Mann unter ausgezeichneten Empfehlungen.

Näheres bei der Redaktion.

524 (2a). Ein Frauenzimmer aus einem honetten Hause, welches die Prüfung als Lehrerin gemacht hat, wünscht im Clavier, so wie in der französischen, italienischen oder deutschen Sprache gegen billiges Honorar Unterricht zu ertheilen. D. Uebrig.

527. Hier ist eine reale Badersgerechtsame aus freier Hand zu verkaufen. D. Uebr.

Milde Gaben.

Für die Abgebrannten in Johanneskirchen:

Nachweis	34 fl.	29 kr.
Von einem Unbekannten mit dem Buchstaben N.	— fl.	30 kr.
Summe:	34 fl.	59 kr.

525. Im Schneidermeister Lechner Hause an der Briennerstraße Nr. 5 sind zwei geräumige Läden auf Michaeli billig zu vermiethen.

Gesellschaft des Frohsinns.

528. Mittwoch den 27. Juni: Gartenunterhaltung mit türkischer Musik. Bei ungünstiger Witterung: Tanzunterhaltung im Gartensalon. Anfang 7 Uhr.

Getraute Paare.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. Fr. Ant. Finnger, Bäcker und Kaufmann dah., Wittwer, mit A. M. Müller, Melbersstochter v. h.

Joh. J. Dozl, Ordonanzwachtmeister im Kriegsministerium (kath.), mit A. R. Dürnbergee, Metzgerstochter von Schwabach (prot.).

F. S. Hegel, Pflasterergesell, mit Th. Riederer, b. Schneiderstochter von Teisbach.

Fr. X. Maier, Hausbesitzer von Oberföhring, mit Wald. Heck, Fuhrmannswittwe.

P. Eckher, Schutzverwandter und Maslergehilfe, Wittwer, mit K. Rauch, Söldnerstochter von Mörlshofen.

Hr. J.-A. Högl, Bürger und Strumpfwirker, mit Urs. Sedlmayer, Bürgers- u. Hausbesitzerstochter von Dachau.

Hr. S. Riedt, angeh. Bürger und Taferwirth, mit M. Burghardt, Taferwirthstochter von Berg a. L.

Hr. Georg Schauer, angeh. Bürger u. Bierwirth mit Th. Bals, Bauerstochter von Schrobenhausen.

Hr. C. G. Spitzweg, Bürger und Musikalienhändler, mit M. A. O. Moralt, k. Hofmusikustochter v. h.

V. Heußinger, angeh. Insaß und Schneidergeselle dahier, mit M. S. Neher von Kirchheim.

Gestorbene in München.

Georg Schauer, b. Bierwirth, 27 J. alt. Jos Weigand, k. Postkondukteursgattin, 37 J. alt. Barb. Mayer, Dienstmagd, 29 J. alt. Peter Ruof, Münzarbeiter, 75 J. a. Theresia Kaindl, Alwosenteägerin, 41 J. a. Anna Pühl, Gartenarbeiterswittwe, 62 J. a. Egid Reindl, Taglöhner, 58 J. a. Andr. Langl, Dienstknecht, 44 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Nürnberg: Frhr. Karl Friedrich Wilhelm Tucher von Simmelsdorf, Maiach rc., Senior und Administrator der frhrl. v. Tucher'schen Familie Älterer Linie.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 100. München, Mittwoch den 27. Juni 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König von Bayern haben, wie man aus Detmold berichtet, für das Hermanns-Denkmal 1000 fl. zu unterzeichnen geruht.

— Se. Maj. der König überreichten bei ihrem Besuche des Festungsterritoriums von Germersheim eigenhändig dem Director des Festungsbaues, Ingenieur-Major von Schmauß den Civil-Verdienst-Orden der bayer Krone. Wohl das schönste und ehrenvollste Anerkenntniß der Verdienste dieses einsichtsvollen Ingenieur-Offiziers.

— Se. K. Hoh. der Kronprinz hat Hohenschwangau verlassen, und eine Fußreise ins Hochland angetreten.

— Die k. Polizei-Direktion hat im Monat Mai 809 Individuen polizeilich abgestraft; 89 Individuen hingegen den betreffenden Behörden übergeben.

— Der Bau der Thürme der Ludwigskirche schreitet nunmehr rasch voran; am 25. August wird die feierliche Enthüllung des Kreuzes stattfinden.

— Junge angehende Aerzte dürfen das Biennium practicum nur an dem Wohnsitze des anleitenden Gerichts- oder praktischen Arztes bestehen, damit sie nicht selbstständig an einem davon entfernten Orte die Praxis ausüben, sondern unter Anleitung eines erfahrenen Arztes in die ärztliche Praxis eingeführt werden.

— Auf Veranlassung, das vor einigen Tagen ein Mädchen von 11 Jahren von einem um die Ecke fahrenden Postillon niedergefahren wurde, soll nun eine sehr geschärfte polizeiliche Vorschrift, das schnelle Fahren betreffend, erscheinen, was sehr wünschenswerth wäre, und in Paris längst statt findet.

— Die letzte Produktion des philharmonischen Vereins am Sonntag den 24. d. gewährte wieder den zahlreichen Mitgliedern desselben einen schönen Genuß. Besonders ausgezeichnet sangen die Dem. Hetzenecker und Dem. Hartmann, beide wurden — erstere zweimal — stürmisch gerufen.

— Heute den 27. dieß findet die zweite große musikalische Produktion des Hrn. Streck in Neuberghausen statt, es ist hiebei zu bemerken, daß nebst mehreren neuen Piecen auch ein neues Potpourri, betitelt „großes musikalisches Feld-Manöver" mit drei Musikchors, aufgeführt wird. Mit Vergnügen sah man allgemein dieser Anzeige entgegen.

— Der verstorbene Domdekan Dr. Möhler vermachte ein Kapital von 2000 fl. für ein Stipendium der theologischen Facultät an der Universität dahier. —

— Das Oktober- oder Central-Landwirthschaftsfest wird heuer am 7. Okt. gefeiert. Goldene und silberne Medaillen werden ausgetheilt, wobei besonders berücksichtigt werden diejenigen Landwirthe, welche sich durch Bearbeitung ihrer Felder, Kultur von Pflanzen zum Nutzen der Gewerbe, wie Runkelrüben, Oelsamen, Hopfen &c., oder Entwässerung von Sümpfen, Einführung besserer Ackergeräthe &c. auszeichnen.

— (Münchner-Augsburger Eisenbahn.) Mit dem Bau der Eisenbahn nach München geht es jetzt immer rascher voran, da täglich eine Anzahl von 700 bis 800 Mann daran arbeiten. Dem Vernehmen nach soll ein Theil der Schienen, die in England bestellt wurden, noch Ende dieses Monats hier eintreffen, auch sind 2 Personenwagen hier in Arbeit und zwei dergleichen werden in München gemacht. Durch die Thätigkeit und das rastlose Bemühen des dabei dirigirenden Ingenieur Hrn. Butz hofft man, daß es möglich werde, schon bis nächsten 1. August die Fahrt auf den Lieblings- und Erholungsplatz, den Spicker, mittelst Pferdekraft beginnen zu können, was auch im darauf folgenden Monat den Vielen zum Uebungslager herbeieilenden Fremden von der Nähe und Ferne sehr willkommen seyn dürfte. — Auch aus Lochhausen und Olching gehen günstige Berichte ein, und es ist dort bereits eine Strecke von 3½ Stunden fertig. Man hofft die ganze Bahnstrecke in drei Jahren vollendet zu haben. Im nächsten Jahre sollen indeß schon Fahrten zwischen München und Lochhausen statt finden.

Augsburg, am 18. Juni Abends 6 Uhr brannte das Pfründerhaus der Wittwe Viktor Knoll zu Forchthofen, Gerichts Türkheim, während dieselbe sich in der Kirche zu Sidnach befand, ab, wobei sämmtliche Effekten verbrannten. Der 88jährige Sohn dieser Wittwe, welcher schon mehrere Jahre

Digitized by Google

Allem entblößt, leidend, niedergebeugt. Ihre Freunde veranlaßten eine Collekte, um diese Summe zu zahlen. So ward der Herzogin ein Krankenbett geschafft. Die Hülfe kam etwas spät. „Die Herzogin starb wie ein armes, verlassenes Weib in einer Art von Hospital, in Paris, im 19ten Jahrhundert!“ (Man leugne jetzt noch, daß es keine Aristokratie gibt. Die Namen sind verschwunden, das Geld allein thront.)

Die Somnambule in Kulmbach.

(Fortsetzung.)

Am 2. Juni Nachmittags spielte die Charlotte mit den Kindern ihres Onkels, legte sich dann etwas ermattet zurück, und als der Onkel unwillkührlich ihre Hand berührte, sank sie sogleich in ihren magnetischen Schlaf, in welchem sie auf Verlangen die Augen öffnete, ohne mit denselben zu sehen. Nun wurden in Gegenwart ihres Vaters und des Doktors Christen verschiedene Versuche gemacht. Eine Taschenuhr mit dem Zifferblatte auf die bekleidete Herzgrube gelegt, bestimmte die Hellsehende genau die Minute, auf welcher der Zeiger stand, und so oft sie des Tages hindurch im magnetisch-schlaf-wachenden Zustande um die Uhr befragt wurde, konnte sie die Zeit auf die Sekunde angeben. Man legte ihr heimlich ein Stück irrees Papier unter das Kopfkissen und fragte, was darauf stehe, und sie antwortete: „Nichts.“ Man legte ein gedrucktes Blatt an einen andern Ort, und die Hellsehende wußte nicht nur, daß es ein gedrucktes Stück Papier war, sondern konnte auch dessen Inhalt lesen. Auch mit Ringen und Geldstücken wurden sogar in den Nebenzimmern solche Proben der übermenschlichen Sehkraft vorgenommen, welche die Schlafwachende zum höchsten Erstaunen aller Anwesenden gegen alle Erwartung bestanden hat.

Einstens verlor die Wärterin einen Ring bei der Arbeit und klagte darüber; Charlotte tröstete sie und konnte genau den Platz im Garten angeben, wo er in dem Sande liege, und wirklich wurde der Ring an der bezeichneten Stelle gefunden.

Gold äusserte einen wohlthätigen Einfluß auf die Kranke, sie spielte auch gerne mit goldenen Ringen; Silber war ihr gleichgiltiger; andere Metalle konnte sie mehr oder weniger gar nicht leiden, und wer viele Schlüssel und Nadeln bei sich trug, mußte sich entfernen, wenn sich die Kranke im magnetischen Zustande befand; außer diesen aber hatten solche Erscheinungen, mit Ausnahme des Eisens und des Salzes, keinen so bemerkbaren Einfluß auf ihren Körper.

Ueber die Behandlung im Momente der sie befallenen Krämpfe bemerkte die Kranke, daß man sie nicht so fest halten und wenigee Gewalt anwenden sollte, um allen Nachtheil für den Körper zu entfernen*).

Einstens ließ sie sich in einem krampfhaften Zustande die Hände so stark, daß man ihr dieselben wegen vermutheter Hautverletzung mit Gewalt auseinander zu bringen suchte; darüber äusserte die Kranke ihren Unwillen mit der Bemerkung, daß diese Reibung eine nothwendige Selbsthilfe gewesen sey, um die Krampfmaterien gegen die Fingerspitzen hinaus zu treiben.

Welche wichtige Winke in Absicht auf das Heilverfahren gegen Krämpfe, und überhaupt! wie oft und grob mag dagegen gesündigt worden seyn? Welche wohlthätige Veränderung im Heilverfahren mag dieses hervorbringen, wenn angenommen werden kann, daß Krämpfe nicht immer Krankheit, sondern vielmehr Mittel dagegen seyen? —

Am 2. Juni Abends 5 Uhr eröffnete die Kranke, daß ihr Zustand noch ein halbes Jahr dauern und ihre Genesung erst am 28. November zwischen 11 und 12 Uhr Mittags erfolgen werde, kurz vorher werde sie noch sechs Krämpfe bekommen, nach welchen man aber keine Bäder mehr anwenden solle.

Am 3. Juni erzählte Charlotte im Beiseyn des Doktors Christen, daß sie sich, wie schon gesagt, an vergangenen Ostern durch unmässiges Tanzen nicht nur die Zerüttung ihres Nervensystems und eine Lungenentzündung zugezogen, sondern auch zwei Blutgefäße in der Lunge dadurch zerstöret habe, welche nicht wieder ersetzt werden können, indeß werde dieses Uebel keine nachtheiligen Folgen auf ihre Gesundheit haben.

Die von Dr. Christen an sie gerichteten Fragen anatomischen Betreffs beantwortete sie, wie ein wohlerfahrener mit allen anatomischen Kenntnissen ausgestatteter Arzt zum allgemeinen Erstaunen. Mit nicht minderer Bewunderung berichtete uns die Hellsehende heute verschiedene Feste und Auftritte, die in den Nachbarshäusern bereits stattgefunden und sich noch ergeben würden. Sie konnte, wie ihre Familie, nicht die geringste Kenntniß hievon auf natürlichem Wege erhalten haben, und dennoch hat sich alles von ihrem Berichte umständlich bestätigt.

So wurde gefragt, ob sie ein gedrucktes Blatt, auf die Magengegend oder Herzgrube gelegt, nicht lesen könne, und sie antwortete: jetzt nicht, aber später werde sie dieses können. Auch sagte sie auf erhoben wordene Zweifeln, daß sie durchaus nichts als was sie gewiß wisse, sagen würde, indem sie wohl die nachtheiligen Folgen kenne, die aus der Unwahrheit ihrer Beichte gehen würden.

Interessant war die Unterredung der Schlafwachenden mit ihrem Vater. Sie gab ihm wichtige Aufschlüsse über seine Gesundheit und zugleich Verhaltungsregeln dazu. Sie hat ihm das Schicksal eines Prozesses und eine Dienstesveränderung angekündigt, welches alles auf den Tag eingetroffen ist. Als sie der Vater scherzweise gefragt, ob sie denn studirt habe, da sie alles so beantworten kann und so viel wisse; da antwortete die Tochter lächelnd und mit seelenvollem, nach dem Himmel gerichtetem Blicke: „Vater, ja, da oben!“

In solchen wahrhaft heiligen Momenten, wo die Fromme bei wichtigen Fragen ihre verklärten Augen bethend aufwärts

*) Mit dem scheint im Widerspruche zu stehen, was sie in der vorigen Nummer Seite 799, Zeile 20, 1. Spalte, von unten, antwortet: „Stahl- und Eisenbänder.“ Dieses ist jedoch ein Schreibfehler im Manuscript und muß heißen: „Stahl und Eisenbäder.“ D. R.

Digitized by Google

schlug, als erwarte sie von den seligen Geistern im Himmel die gegebenen Mittheilungen, mußte jedermann zur höchsten Andacht und Rührung hingerissen werden, und man konnte unmöglich den Einfluß eines göttlichen Wesens verkennen. Auf die Frage, wie es denn möglich sey, so schnell und ohne Bedenken Antworten und Wissenschaften an den Tag zu legen, die durchaus mit ihren menschlichen Wissen und Fähigkeiten nicht übereinstimme, antwortete sie: „Ja wohl, ich brauche nicht viel nachzudenken, denn es ist mir, als sage immer eine innere Stimme: so mußt du antworten oder handeln, und also werden mir gleichsam die Worte in den Mund gelegt, die ich sprechen muß, und von welchen ich aber später im natürlichen wachen Zustande selbst nichts mehr weiß."

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Correspondenz.

Erläuterungen über Wasserheilkunde.

Des Hrn. Professor Oertels in Ansbach neueste Schrift: „Die Leiden und Freuden der Wasserheilkunde", enthält so Vieles, daß, da diese Schrift vielleicht nicht genug bekannt ist, das Wassertrinken aber selbst bereits viele Freunde gefunden, auch sich kürzlich eine Stimme in einem öffentlichen Blatte hat hören lassen, es vielleicht nicht überflüßig sei, das Wichtigste in einem kurzen Berichte bekannt zu machen.

Es ist, sagt der Hr. Verfasser, nicht nur für jeden Naturfreund, sondern auch für jeden Menschenfreund höchst betrübend, daß bei den verschiedenartigsten Krankheiten noch immer mit so vielerlei unsichern und scharfen Kunstmitteln auf das Ungewisse hin fortkurirt und dadurch Tausenden ein zu frühes Grab bereitet wird, und daß nicht dagegen das einzig sichere und gelinde Naturmittel, das unmineralische, gemeine frische Quell- und Brunnenwasser mit seiner belebenden und erfrischenden Kraft gerade in den Hauptkrankheiten allgemeiner und allseitiger angewendet und zur Heilung und Genesung, so wie zur Gesundheit und Lebensverlängerung gebraucht und empfohlen wird, da es doch bisher einzig mehrere Krankheiten geheilt hat, als alle Kunstmittel zusammengenommen nicht heilen konnten.

Schon vor 100 Jahren hatte der französische Arzt Geoffroi bei herrschenden Krankheiten den Gebrauch des kalten Wassers empfohlen, und die englischen Aerzte Hancoke und Currie sagen ebenfalls, daß durch anhaltendes Kaltwaschen und reichliches Kaltwassertrinken und darauf folgendes Bettschwitzen jede ansteckende Krankheit beseitigt werden könne.

Können also wir Menschen in unsern schwersten Krankheiten einzig und allein mit frischem Wasser kurirt werden, ebenso gewiß können auch unsere Hausthiere in ihren Krankheiten mit frischem Wasser kurirt werden. Können sich daher die Viehbesitzer und Fabrikanten dazu entschließen, ihr Vieh täglich regelmäßig zu füttern und zu tränken, wie auch gründlich zu reinigen, zu bürsten und zu waschen, so würde dies die beste Viehassekuranz seyn.

So in der Hundswuth und Wasserscheu. Ist ein Hund von einem wüthigen Thiere gebissen, so werde er mehrmals mit kaltem Wasser stark und anhaltend abgerieben und vieles Wasser eingeschüttet, oder mehrmals im Fluß oder Weiher bis zur Ohnmacht auf- und niedergetaucht, dann in einen Winkel gelegt und sorgfältig zugedeckt, bis er nach einigen Stunden gesund erwacht.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers werden am

Mittwoch den 4. Juli
(Vorm. von 9—12 Uhr)

zum zweitenmale im diesseitigen Gerichtslokale 7000 Ziegelsteine, welche beim Ziegelmeister Hirner am Prindl eingesehen werden können, öffentlich an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Au, 22. Juni 1838.

Königl. Landgericht Au.
Engelbach, Landrichter.

Bücherversteigerung.

515. Von der am 9. Juli l. J. jederzeit in den Nachmittagsstunden von 3—6 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten beginnenden Bücherauktion, welche in 1600 Nummern Werke aus verschiedenen wissenschaftlichen Fächern, und darunter auch mehrere interessante in fremden Sprachen, enthält, kann nunmehr der Katalog unentgeldlich bezogen werden bei

J. N. Peischer,
Antiquar. (Hofgraben Nro. 1.

526. Zur Uebernahme verschiedener Geschäftsbesorgungen als Aufseher, Korrespondent, Hausbedienstete oder Ausgeber empfiehlt sich ein lediger gebildeter Mann unter ausgezeichneten Empfehlungen.

Näheres bei der Redaktion.

524 (2b). Ein Frauenzimmer aus einem honetten Hause, welches die Prüfung als Lehrerin gemacht hat, wünscht im Clavier, so wie in der französischen, italienischen oder deutschen Sprache gegen billiges Honorar Unterricht zu ertheilen. D. Uebrige.

527. Hier ist eine reale Badersgerechtsame aus freier Hand zu verkaufen. D. Uebr.

529. Ein neuer nußbaumener Flügel mit 6½ Oktaven ist wegen Umzug um 150 fl. zu verkaufen und bei dem Weinwirth Heinkel in der Vorstadt Au Nr. 376 zu besehen.

525. Im Schneidermeister Lechner Hause an der Briennerstraße Nr. 5 sind zwei geräumige Läden auf Michaeli billig zu vermiethen.

519. In der Amalienstraße Nro. 20 ist auf Michaeli zu vermiethen:

Zu ebener Erde ein Laden mit 3 heitzbaren Zimmern, Küche, Keller, Holzlege ꝛc. um den jährlichen Miethzins von 110 fl.

Ueber 2 Stiegen ein Logie von 5 heitzbaren Zimmern, Magdzimmer, Küche, Keller, Holzlege ꝛc. um 124 fl. jährlich.

Auskunft im Eckladen Nr. 16 bei Hrn. Bickel.

Gestorbene in München.

Anna Maria Euler, Administratorsgattin, 74 J. a. Augusta Amalia Frfr. v. Bernhard, geb. Gräfin v. Montjoi, k. Professors- und Hofrathsgemahlin, 29 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: (Zum erstenmale) „Die Nachtwandlerin," Oper von Bellini.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 101. München, Donnerstag den 28. Juni 1838.

Inland.

— Vorgestern feierte die k. Ludwigs-Universität den 366sten Jahrestag ihrer Stiftung. Dem Herkommen gemäß hielt Se. Magn. der zeitige Hr. Rector, Medicinalrath und Prof. Dr. Weißbrod, vor einer Versammlung der Professoren und Studirenden, welche auch Se. Exc. der Herr Staatsminister des Innern mit den HH. Ministerialrath von Zenetti und Regierungsrath von Braunmühl zu beehren geruhten, eine Rede, in welcher er der innern und äußeren Zustände der Universität in diesem academischen Jahre erwähnte.

Besonders erfreulich sind die von Sr. Magn. wie von den einzelnen Facultäten ausgesprochenen Zeugnisse über den guten Geist, der an der hiesigen Hochschule unter den Studirenden in Bezug auf Fleiß und Sittlichkeit herrscht.

Die Preisaufgabe der Juristenfacultät löste Herr Carl Hildebrand aus München und Hr. Alois Schmidt von Wallerstein; einer rühmlichen Erwähnung wurde für würdig erklärt die Arbeit des Hrn. Gustav Semler von Augsburg. Von den 6 eingelaufenen Preisaufgaben trug die Note der Eminenz davon die Arbeit des Hrn. Sigmund Feldmann aus München; das Accessit erhielt Hr. Carl Uebelacker. Rühmlich erwähnt wurden die HH. Sigmund Friedmann aus Ellingen und M. J. Maier aus Schwandorf.

Die Preisaufgabe der philosophischen Facultät löste unter sechs Bewerbern Hr. Florian Zölch aus Vilseck; das Accessit erhielt Herr J. N. Sepp aus Tölz.

— Graf Montgelas hat nach der Behauptung vieler Personen, die ihm im Leben nahe standen, wirklich Memoiren verfaßt, und sich noch vor zwei Jahren sehr ernsthaft mit dieser Arbeit beschäftigt. Ob er sie aber nicht etwa vor seinem Tode vernichtet, oder ob sie überhaupt bestimmt waren, im großen Publikum zu erscheinen, ist vor der Hand unbekannt. Schade wäre es, wenn die Bekenntnisse eines so erleuchteten politischen Hellsehers der Welt verloren gingen, wenn der Schrank, zu dem der Verstorbene vielleicht den letzten Schlüssel bewahrte, für immer verschlossen bliebe!

— Nächsten Sonntag findet im kgl. Odeon eine durch Hrn. Hofmusikus Schönche angeordnete musikalische Kinderproduktion statt. Es ist zu wünschen daß außer den Abonnenten auch andere Personen, die Jugendfreunde sind, gegen billige Gebühr Zutritt erhalten.

— Am vergangenen Montag fand im kgl. Odeon eine Taschenspielerkunst-Produktion statt. Der Saal war nicht sehr gefüllt; der Künstler Herr, Winter, ärndete jedoch gebührenden Beifall.

— Vorgestern vor Mittag wurde ein Floß durch unvorsichtiges Anfahren an einem Joch der Isarbrücke zertrümmert. Die zwei auf demselben befindlichen Floßknechte stürzten in's Wasser und konnten nur mit Mühe dem Tode entrissen werden.

— Was in Nr. 166 des Münchner-Tagblattes gesagt wird, daß nur unsere Hof- und Nationalbühne sich von der Aufführung vaterländischer Stücke entfernt hält, obwohl gerade Bayern und sein Regentenhaus die schönsten Stoffe hiezu dieten, ist nur zu wahr. Unter Hrn. von La Mottes Intendanz wurde ein Preis für das beste geschichtliche Trauerspiel ausgesetzt, und mehrere werthvolle Dramen verdanken wir Hrn. v. La Mottes patriotischer Gesinnung. Heimeran, Hiltrude, Ludwig den Bayer bekamen wir seit 20 Jahren nicht mehr, Sebastian Plinganser von Jul. Grafen von Soden aber noch gar nie zu sehen.

Von einer gewissen Seite will man zwar dem Publikum glauben machen, letzteres Manuscript wäre beim Theaterbrande verbrannt, allein, angenommen es wäre so, so würde sich gewiß der Hochwürdige Herr Stadtpfarrer Prof. Scheifele in Landshut geneigt finden lassen, das in Handen habende Manuscript eines Trauerspiels mit gleichem Titel zur Benützung resp. Aufführung auf Bayerns Nationalbühne gütigst herzuleihen.

— Die Resultate der dießjährigen Wollmärkte auf dem Continente sind im Durchschnitte erfreulich aus-

Digitized by Google

gefallen: die Schafzucht wird sich demnach noch immer mehr heben und bald auch die deutsche Fabrikation feinwollener Zeuge in Renomé kommen.

— Am 25. ds. fand die zweite Plenarversammlung des historischen Vereines für Oberbayern statt. Derselbe zählt bereits die ersten und geachtetsten Staatsbeamten zu seinen Mitgliedern und erstarkt täglich mehr.

— Vorgestern Abends hat der Blitz auf der Theresienwiese den Pfründner Anton Krambacher erschlagen. — Auch soll das Gewitter beim Seifensabrikanten Mittenwallner eingeschlagen haben.

— In der Gegend von Planek hat man vorgestern Abends ein großes Feuer gesehen.

— Gestern Morgens wurden dem Hausknecht des Eisenhändlers Ellenböck in der Sendlingersgasse die Pferde scheu, und derselbe so sehr beschädigt, daß er sogleich in das allgemeine Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Ein Dienstknecht von Allach, Anton Hueber, wurde vorgestern nach 10 Uhr Abends von vier Arbeitern an der Eisenbahn im Nymphenburger Hölzchen gröblich mißhandelt, weil er sie, ihrer Verdächtigkeit wegen im Aussehen, nicht in seinem Fuhrwerke aufnehmen wollte.

— In Erfurt, bei Friedrich Bartholomäus, Kupfer- und Steindruckereibesitzer, erscheint gegenwärtig ein Werk in monatlichen Lieferungen à 2 Bogen Text in 4to mit gespaltenen Columnen, geheftet mit farbigem Umschlag zu 18 kr., betitelt: Gallerie des Merkwürdigsten aus dem Leben, der Natur und der Kunst. Mit dem Text sind gut ausgeführte Lithographieen, welche sich zugleich als schöne Zimmerverzierung eignen, verbunden, und der zwölften Lieferung wird ein großes lithogr. Kunstblatt beigegeben von Einem Thaler an Werth. Das Unternehmen zählt bereits 8000 Abonnenten und scheint uns sehr empfehlenswerth zu seyn.

Passau, 20 Juni. Se. Durchl. der K. B. Feldmarschall, Fürst Wrede, ist heute auf dem Dampfschiffe König Ludwig dahier angekommen und am Landungsplatze von dem K. Stadt- und Festungskommandanten, Generalmajor Ritter v. Metz auf Quienheim, so wie von dem gesammten K. Offizierkorps mit der Regimentsmusik empfangen und von der Besatzungsmannschaft der Festung Oberhaus mit einem von Trompeten- und Hörnerklang begleiteten wiederholten Lebehoch! begrüßt worden.

Regensburg. Es ist unrichtig, was in öffentlichen Blättern gelesen ward, daß nämlich die Benediktiner von Kloster Metten ihren Sitz mit dem Kloster Scheyern vertauschen. Kloster Metten hat nur Einige ad tempus zur Begründung des Priorats Scheyern entsendet, und auch diese Entsendeten bleiben Mitglieder des Klosters Metten und diesem Mutterkloster subordinirt. Sie haben stabilitatem loci, und befolgen die Statuten der ehemaligen bayer. Bened. Congregation, die vom Papst Innocenz XI. bestätigt sind.

Würzburg, 22. Juni. Unsere Hochschule ist, wie das heute im Druck erschienene Namensverzeichniß nachweiset, im gegenwärtigen Sommersemester von 484 Studirenden besucht, wovon 344 vom Inlande und 80 vom Auslande sind. Dieselben theilen sich ab: in 82 Theologen, 107 Juristen und Kameralisten, 135 Mediziner und Pharmazeuten, dann 100 Philosophen und Philologen.

Ausland.

Königsberg, am 12. Juni. Am 6. d. M. brach in den Scheunen vor der Stadt Wormditt spät Abends, als ein großer Theil der Bürger sich auf einem Ball der Schützengesellschaft befand ein Feuer aus, welches in 2 Stunden 67 Scheunen, fast eben so viele Schoppen, bedeutende Vorräthe an Nutzholz und Balken, nebst vielen Gartenzäunen und Obstbäumen in Asche legte und wegen der Schnelle, mit der es um sich griff, die Rettung des Inventars, worunter auch Schafe und anderes Vieh, unmöglich machte, so daß die meisten der ärmeren Ackerbürger fast alle ihre Habe verloren haben, und der Schaden auf 40—50,000 Thlr. geschätzt werden kann.

Unstreitig würde die ganze Stadt, welche nur durch ein kleines Gewässer von den Scheunen getrennt ist, ein Raub der Flamen geworden seyn, hätte sich der Wind nicht glücklicherweise bald nach dem Ausbruch von ihr abgewendet.

— In Preußen besteht bekanntlich ein Gefängnißverein, welcher unter anderm dahin wirkt, die zahlreichen, selbst für geringe Polizeivergehen vorgenommenen Verhaftungen möglichst zu beschränken, damit nicht so viele Menschen aus ihrem Broderwerb gerissen werden. In einem Berichte hierüber heißt es: Bis jetzt ist in Preußen und wohl auch in ganz Deutschland das Gefängnißwesen eine förmliche Pflanzschule für das Verbrechen gewesen. Das amerikanische Zellensystem kann hier allein wohlthuend einwirken. In der Einsamkeit werden die Verbrecher nothwendig auf eine innere moralische Selbstbeschauung zurückgeführt, die ihnen allein die Kraft geben kann, ihre frühere Lebensweise ganz umzugestalten. Nach den bisher in Nordamerika und in Frankreich gemachten Erfahrungen fürchten die Verbrecher (wie alle andere Menschen zur Geselligkeit geboren) nichts mehr, als die Einsamkeit. Wenn daher dieselbe als eine übermäßig harte Bestrafung angesehen ist, so können die bisherigen Strafgesetzen, ohne Nachtheil für ihre Wirkung, um das Zwölffache verkürzt werden. Wenn dies erst geschehen wäre, würden auch die bisherigen Gefängnißgebäude, da die Strafgefangenen sich in denselben nicht mehr nach Decennien aufzuhalten brauchen, vollständig ausreichen.

Stockholm, den 12. Juni. Der König und die K. Familie wurden auf die angenehmste Weise durch den ganz

Digitized by Google

unerwarteten Besuch Sr. Maj. des Kaisers von Rußland überrascht.

— In Bern ist der neue k. bayer. Gesandte, Baron v. Malzen, angekommen.

Paris. Seit einiger Zeit tragen einige alte Militärs, welche auf dem Schlachtfelde den Orden der Ehrenlegion erhalten haben, auf dem Band das Datum, unter welchem er ihnen ertheilt wurde, um sich von der Unzahl der neuen Legionäre zu unterscheiden.

Petersburg, vom 2. Juni. Der hiesigen Zeitung ist ein Auszug aus den Eparchial-Berichten über die Zahl der im Jahre 1836 gestorbenen Individuen männlichen Geschlechts und griechischer Konfession beigelegt, aus welchem hervorgeht, daß 1467 Männer ein Alter von 95—100 Jahren erreichten; 558 ein Alter von 100—105 Jahren, 100 ein Alter von 105—110, 73 ein Alter von 110—115; 30 Männer wurden 115—120 Jahre, 31 120—125 Jahre alt; zwischen dem 125. und 130. Jahre starben 5 Männer, zwischen dem 130. und 135. ebenfalls 5; zwischen dem 135. und 140. Jahre starb einer; das Alter von 140 — 145 Jahren erreichten 3 Männer; einer ist sogar innerhalb des 150. bis 155. und ein anderer innerhalb des 160. bis 165. Lebensjahres gestorben.

Verschiedenes.

München und die Münchner.

(Fortsetzung.)

Nur eines Nachtheils müssen wir erwähnen, der aus dem Münchner Nationalleben, vorzüglich aus dem zu wenig ansprechenden Umgang mit der Natur — entspringt, und für das junge Familienglück von bedeutenden Folgen ist. — Wie die Menschen sich Behufs ihrer Lebensbestimmung zerstreuen und wieder zusammenfinden zur rechten Zeit, am rechten Orte, mit den entsprechenden Empfindungen und gleichem Wunsch und Willen, — sagt man oft — hängt vom Zufall ab; ist aber in der That nichts anders, als das wunderbare Walten der allweisen und gütigen Vorsehung, die unbemerkt das veranstaltet und für sich thut, was außer dem Bereiche des menschlichen Vermögens liegt: solchen Fügungen sollen wir stets vertrauen, und haben wir sie erkannt, — dieselben auch mit Dank und Freude ehren! Was wir aber nach diesem meist unmittelbaren Akte der Vorsehung, selber thun, und wie wir uns ferner verhalten sollen, lehet uns nebst der täglichen Erfahrung, dem eigenen Gefühl und den Anforderungen der Religion, auch und am allerunzweideutigsten die heilige Schrift in der Schöpfungsgeschichte. Erst nachdem Adam längere Zeit schon geschaffen, von dem Schöpfer selbst unterrichtet, Alles um sich erkannt und bewundert hatte, und für die Thätigkeit seines Geistes bereits nichts Neues mehr vorhanden war, — ihn nun gleichsam Langeweile, d. h. ein unnennbares Sehnen, nach Etwas, das er noch nicht kannte, anwandelte, führte der Schöpfer ihm die Eva als Braut und Gattin zu. Nun begann seine Thätigkeit von Neuem; mit ihr wurde ihm die Freude des Lebens vollkommen und jetzt unveralterlich. Was zuvor sein Schöpfer ihm gelehet hatte, was er gefühlt, in seinem Bewußtseyn erkannt, und worüber er sich schon gefreut hatte, das zeigte und erklärte er nun ihr, theilte es ihr — seiner Lebens- und Leibeshälfte, mit; und auf diese Weise lernte sie durch ihn nicht allein den Schöpfer auch kennen und ehren, sondern sie fühlte es lebhaft mit Dank und Wonne, daß der Mann, ihr Geliebter und Freund — der eigene Bildner ihres innern Lebens sey. Als solchen müsse sie ihn nicht bloß lieben, sondern auch hochschätzen und in seinem früheren und besseren Wissen die höhere Authorität erkennen, der sie in Allem nachzukommen es für Zweck und Pflicht hielt. In dieser Stellung zu ihm und mit ihm zum gemeinschaftlichen Herrn, dem Schöpfer ihres Daseyns, war sie, waren beide vollkommen glücklich; es war das richtige Verhältniß — der Stand ihrer Unschuld und Glückseligkeit. Als sie aber später lüstern und durch den Verführer eitel und stolz gemacht wurde, suchte sie eigenmächtig diese ihre natürlichen Grenzen zu überspringen und in das Gebiet der Herrschaft auszuschweifen, d. h. ihre Wünsche und eigenen Willen geltend zu machen. Der Mann, der sie liebte, wurde schwach und gab nach, besiegt durch ihre Reize; und so war nun das Mißverhältniß entstanden, mit dem ihre Zufriedenheit, ihr ganzes schönes Glück verloren ging, und der Schöpfer, ihr Herr, sah sich genöthigt, damit durch die Vorherrschaft der leichtbeweglichen Frau nicht noch größeres Unheil entstehe, — ihren Willen auf immer dem Manne unterzuordnen, und ihren Lüsten und schwärmenden Gefühlen durch Lebensmühen und Geburtsschmerzen einen wohlthätig hemmenden Damm entgegen zu setzen.

Durch dieses einfache und wahre Lebensbild deutet uns die heilige Schrift mehr an, als alle Vernunft und alle andere Erfahung lehren können. Eltern und Pädagogen sollten es nie aus dem Auge verlieren, und junge Liebende oft und ernstlich darüber nachdenken; denn es liegt daran nicht weniger, hängt davon nicht weniger ab, als die ewigen Folgen seiner Verwirklichung — Tod und Glückseligkeit! Der Knabe muß hinaus, muß sein Brod sich verdienen und sein Haus gründen lernen, ehe er an Liebe und Selbstständigkeit denken darf; erst muß der Jüngling fähig und tüchtig geworden seyn, sich geistige und leibliche Güter erstrebt haben, bevor er die eigene Verwaltung antritt. Das Mädchen aber werde zur Anspruchslosigkeit und zum stillen thätigen Fleiße erzogen; die Braut bringe nichts mit, als ihre Unschuld, ihre Liebe und Vertraulichkeit und ihren guten zu jeder Unterordnung leicht fähigen Willen. — Was sie mehr hat, ist blos Zugabe, die man wohl in Anschlag bringen, nie aber zu hoch anrechnen darf; denn die baaren Tausende können den Mangel an innerem Glück niemals ersetzen, und schwinden durch schlechte Wirthschaft, die da nothwendig eintritt, wo jenes bessere Glück fehlt, — unglaublich schnell, und nichts, als die Lebenslast, die Noth und der Widerwille bleiben, — bleiben zur unbarmherzigen Selbstbelehrung, wäh-

Digitized by Google

rend im Gegentheil bei guten glücklichen Menschen jeder errungene Groschen zum Gulden gedeiht, da Ein Sinn und Ein Herz sie in heiterer Genügsamkeit erhält.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Correspondenz.

(Fortsetzung.)

Ist ein Mensch von einem wüthigen Thiere gebissen, so werde er ebenfalls derb und anhaltend mit kaltem Wasser eingerieben, oder tüchtig kalt gebadet und zu reichlichem Wassertrinken angehalten. Ist der Mensch bereits wüthig, so werde er an einem Baum oder Pfahl angebunden und da mit kaltem Wasser eimerweise begossen, oder auch in einem Fluß oder Weiher bis zur Ohnmacht auf- und niedergetaucht, dann wie todt herausgenommen und zu Bett gebracht und sorgfältig zugedeckt, bis er in starken Schweiß geräth und vernünftig aufwacht.

So in Schlagflüssen, in Blut-, Schleim- und Nervenschlägen. — Belebungsversuche mit Aderlassen und Geistwasser helfen da nichts. Nur mit frischem Wasser Kopf und Brust einreiben, frisches Trinkwasser einnöthigen und in gewärmtes Bett einhüllen, kann nach helfen. Wer aber sich täglich Morgens und Abends Kopf und Gesicht abfrischt, wöchentlich zweimal den ganzen Leib abwascht, und reichlich frisches Wasser trinkt, der wird gewiß von Schwindel und Schlag frei und noch lange seines Lebens froh bleiben.

Nur Schade, daß das frische Wasser noch nicht allgemeiner, unvermischter, reichlicher und beharrlicher angewendet wird! Wie viele tausend und tausend Menschen, nützliche Staatsbürger, kinderreiche Eltern, hoffnungsvolle Kinder ꝛc. könnten durch dieses sichere Naturmittel gerettet werden, während sie durch die vielerlei unsichere Kunstmittel verloren gehen!

Es ist daher aus aufrichtiger Liebe zur Menschheit zu wünschen, daß der heilsame Wassergebrauch durch Trinken und Leibwaschen, zur Verhütung mehrerer Krankheiten und Leibesgebrechen, in den Kleinkinderbewahranstalten eingeführt werde.

Die Fürstin Pauline von Lippe-Detmold war vor 25 Jahren die erste Stifterin solcher Kinderschulen oder Kinderpflegen. Diese ausgezeichnete, verständige und wohlwollende Fürstin errichtete in Detmold diese Anstalt zur Aufnahme kleiner Kinder zwischen 1 und 6 Jahren. Arme, zur Arbeit ausgehende Eltern durften da ihre Kleinen am Morgen bringen und am Abend wieder heimholen.

Sobald ein Kind am Morgen überbracht wurde, entkleideten es die Wärterinnen, badeten und reinigten es, bekleideten es mit einem reinen Hemde und einer wollenen Jacke, gaben ihm die einfachsten und gesündesten Speisen und behielten es unter ihrer Aufsicht.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

530 (3a). Am Montag den 2. Juli l. J. werden in der Behausung Nro 41 über 2 Stiegen am Isarthore von 9—12 Uhr Vormittags, dann von 3—6 Uhr Nachmittags durch eine Commission des untersertigten Gerichts die nachbezeichneten Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich an die Meistbiethenden versteigert: „Gläser, Porzellain, Bilder, Musikalien, Betten, verschiedene schöne Zimmereinrichtung von Nußbaumholz, ein grosser Ankleidspiegel, ein Flügel vom Baumgarten verfertigt, Küchengeschirr von Eisen, Messing und Kupfer, Wäsche, Damenkleider, Finger- und Ohrenringe mit Brillanten besetzt, eine goldene Damenuhr, eine goldene Kette, dann insbesondere mehrere werthvolle und sehr schön gearbeitete Sibergeräthe.

Kaufslustige werden zu dieser Versteigerung hiemit eingeladen.

München den 23. Juni 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

24737. Hahn.

Bekanntmachung.

531 (3a). Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das den Badinhaber Scherr'schen Eheleuten gehörige Anwesen Nr 1284 a in der Glockenbachstraße dahier, welches mit 6250 fl. der Brandversicherung einverleibt, mit 3750 fl. Ewiggeld- und 6250 fl. Hypothekkapitalien belastet, und nach der neuesten Schätzung dd. 10. März l. J. auf die Summe von 13,000 fl. gewerthet ist, zum drittenmale nach §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu Termin auf

Montag den 30. Juli l. Js.,
Vormittags von 9 — 12 Uhr,

anberaumt, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

München am 20. Juni 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

24758. v. Malsa.

496 (2b).

Billig zu verkaufen sind:

1) Eine beinahe noch ganz neue mit Gold gestickte Uniform für einen Rechnungskommissär einer k. bayer. Regierung mit dazu gehöriger dunkelblauer Pantalon von sehr schönem Tuche.

2) Zwei gute Violinen und eine gleichfalls gute Viola mit den dazu gehörigen Bögen.

3) Ein Fagot und mehrere Musikalien.

Das Nähere hierüber ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Bücherversteigerung.

515. Von der am 9. Juli l. J. jederzeit in den Nachmittagsstunden von 3—6 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten beginnenden Bücherauktion, welche in 1600 Nummern Werke aus verschiedenen wissenschaftlichen Fächern, und darunter auch mehrere interessante in fremden Sprachen, enthält, kann nunmehr der Catalog unentgeldlich bezogen werden bei

J. N. Peischer,
Antiquar. (Hofgraben
Nro. 1.

529. Ein neuer nußbaumener Flügel mit 6¼ Oktaven ist wegen Umzug um 150 fl. zu verkaufen und bei dem Weinwirth Heinkel in der Vorstadt Au Nr. 376 zu besehen.

Gestorbene in München.

Magd. Schneider, bgl. Tändlersgattin, 34 J. a. Amalia Feichtmeyer, Landgerichtsphisikus-Wittwe, 51 J. a. B. Seibold, Schneiderstochter, 49 J. a.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 102. München, Sonnabend den 30. Juni 1838.

Inland.

— Das k. Regierungs-Blatt Nr. 26 vom 24. d. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich in Erwägung der vielfachen Verdienste des k. Salzhandlungs-Commissärs, Frhrn. v. Sulzer-Wart in Winterthur, allergnädigst bewogen gefunden, denselben zu Allerhöchst-Ihrem geheimen Rathe, Tax-, Stempel- und anderer Gebühren frei, zu ernennen; die am dem Bezirksgerichte zu Landau erledigte Richterstelle dem Friedensrichter Phil. J. Serini in Zweybrücken und die hierdurch erledigte Friedensrichterstelle in Zweybrücken dem Ergänzungsrichter an dem Bezirksgerichte zu Zweybrücken, Ed. Bomhard, zu verleihen; den Friedensrichter Frz. Ant. Ackermann zu Landstuhl, mit Belassung seines ständigen Gesammtgehaltes, Titels und Functionszeichens, in den Ruhestand zu versetzen und zum Friedensrichter in Landstuhl den functionirenden Substituten des Staatsprocurators an dem Bezirksgerichte zu Zweybrücken, L. Schmitt von Wolfstein, zu ernennen, auf die bei dem Ldg. Bamberg I. in Erledigung gekommene 1te Assessorstelle den bisherigen 1ten Assessor des Ldg. Lichtenfels, Ad. Förtsch, seinem Ansuchen gemäß, zu versetzen; die dadurch in Erledigung kommende 1te Assessorstelle bei dem Ldg. Lichtenfels dem dermaligen 2ten Assessor, Fr. Schmidt daselbst, dann die 2te Assessorstelle bei dem nämlichen Ldg. dem dermaligen Actuar desselben, F. K. Kuhn, zu verleihen und als Ldg.-Actuar in Lichtenfels den geprüften Rechtspkt. bei dem Ldg. Lohr, G. Wolf, zu ernennen; die bei dem Handelsgerichte I. Instanz zu Nürnburg erledigte Stelle eines rechtskundigen Assessors dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg, G. A. Nürnberger, zu übertragen. (Sch. f.)

— Eine neuerliche Ministerialentschließung giebt das erfreuliche Resultat der über das Branntweintrinken in Bayern erstatteten Berichte darin, daß solches zur Zeit nicht in dem Maaße ausgebreitet sey, daß die polizeiliche Fürsorge allgemeine Maßregeln dagegen erheische; die Regierungen sollen darüber geeignet wachen und nach Umständen einschreiten, besonders die Branntweinschenken möglichst beschränken, bei der Fabrikation die unschädlichen Dampfapparate begünstigen, überall aber für gutes Bier als bestes Gegenmittel sorgen.

— In Paris hat sich Herr Abbé Azinger der armen katholischen Teutschen, die als Gesellen und Arbeiter u. d. gl. dort leben, angenommen, und unter dem Namen „Werk des heil. Bonifacius" einen Verein gestiftet, der vorzüglich für die religiösen, dann aber auch für die zeitlichen Bedürfnisse der Teutschen sorgt. Se. Majestät der König von Bayern hat, hievon in Kenntniß gesetzt, an Hrn. Abbé Azinger ein äußerst gnädiges Schreiben erlassen, und ihm eine Summe von 1000 Franks übersendet, mit der Zuversicherung, am Anfange des kommenden Jahres ihm die gleiche Summe zufließen zu lassen.

— (Die Streck'sche zweite musikalische Abend-Unterhaltuug vergangenen Mittwoch in Neuberghausen). War gleich der Himmel noch beim Anfange nicht wolkenlos und heiter, so konnte man doch bald sehen, daß die Zahl der Verehrer des Hrn. Streck in diesem Jahre wieder auf's Erfreulichste zunimmt. Man muß aber auch gestehen, daß nicht leicht ein Künstler sein Publikum mehr und manigfaltiger zu befriedigen wisse, als Hr. Streck.

Immer wird er etwas Neues bringen, während das meiste Alte schon Lieblingsache und ganz populär geworden ist. Sein National-Potpourri mit dem Chor „Heil unserm König Heil!" wird sobald nicht veralten, und seine neuesten kleinern Piecen: Patatiens-Jubiläums-Walzer und Bavariens Jubeltöne wurden mit ausserordentlichem Beifall aufgenommen. Am meisten Furore machte jedoch das musikalische Feld-Manöver von 3 Chors ausgeführt. Das Wetter machte sich ganz erwünscht; der Abend war angenehm kühl, die Dekoration und Beleuchtung, wie immer, sehr brillant und die Lust der Tanzenden so hinreißend und in bester Ordnung, daß wir all' unsern Lesern und freundlichen Leserinnen den Genuß künftig — wenn auch nur im Hören und Zusehen — von Herzen anempfehlen.

— Vergangenen Mittwoch Morgens wurde ein junger Mensch am Gasteigberge von einem Gensdarmen arretirt.

Digitized by Google

Als sie der Weg über die kleine Isarbrücke führte, entlief der Arrestant und stürzte sich in die Isar, wo er alsobald von dem Wasser auf eine Sandbank getrieben wurde. Mehrere Personen, die zusahen, suchten ihn zu retten, und lieferten ihn in die Hände seines sauern Führers.

— Vorgestern Nachts 10¼ Uhr gingen der Schneidergeselle Jakob Strobl und die Dienstmagd Anna Heß von Solln vom Paradiesgarten durch die St. Anna-Vorstadt. — An dem Hause des k. Hofraths v. Wibeking stürzten beide in den dortigen Kanal, und Anna Heß ist zur Zeit noch nicht aufgefunden worden. Jakob Strobl konnte aus dem Grunde gerettet werden, weil er sich an den Seitenbrettern festhielt.

— Heute wird, wie wir vernehmen, Herr Seitz eine neue Vorstellung geben. —

Bad Kreuth, den 24. Juni. Die Nummer der bis zum heutigen angekommenen Gäste beläuft sich auf 217, die der Kurgäste auf 113.

Kissingen, 21. Juni. Der gestern ausgegebenen Kurliste zufolge ist die Zahl unserer Brunnengäste bereits auf 830 gestiegen, welche Zahl die der vorjährigen Liste vom nämlichen Tage um 322 übersteigt.

Zu dem Einweihungsfeste des neuen Conversations-Gebäudes, das, wie es heißt, am 8. Juli, eröffnet wird, werden sich viele Fremde einfinden.

Aschaffenburg, am 23. Juni. Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen ist gestern zum Besuche am k. Hofe dahier eingetroffen.

Aschaffenburg, den 25. Juni. Gestern wurde dahier von dem hiesigen Schützenverein das alljährige Uebungsschießen eröffnet und dasselbe aber durch die allerhöchste Anwesenheit der allerdurchlgsten königl. Familie zu einem Feste erhoben, wie wir noch keines gefeiert haben. Unserer Schützen-Gesellschaft, welche schon seit dem Jahre 1126 besteht und die Gnade hat, viele hohe Fürsten und Regenten als Mitgliedee zu besitzen und in ihrem Schützenbuche verzeichnet zu sehen, ist auch das Glück zu Theil geworden Se. Maj. den König Ludwig als Obeeschützenmeister verehren zu dürfen, und dieses großartige Schützenfest, bei welchem der k. Kämmerer und Forstmeister, Frhr. v. Hertling allerhöchstem Auftrage zu Folge den eesten Schuß gethan, wied den hocherfreuten geteeuen Aschaffenburgern ewig unvergeßlich bleiben! die geliebte Herrscher-Familie ist um 2 Uhr Nachmittags unter dem Donner der Kanonen und begleitet von der Landwehr-Kavallerie nach dem Schießplatze abgefahren, sowohl die Landwehe als das Linien-Militär paradiete mit klingendem Spiele bei dieser Feyer, welcher die allerhöchste Familie über eine Stunde beizuwohnen geruht haben. Der Abend dieses schönen ersten Fest-Tages wurde mit einem brillanten Feuerweek beschlossen, und der Freuden-Jubel des Volkes war herzlich und allgemein, welcher sich in Aschaffenburg bei dieser Gelegenheit so erfreulich an den Tag gelegt hat.

Ausland.

Athen, den 12. Juni. Der Königstag am 1. Juni welcher mit den herkömmlichen Feierlichkeiten begangen wurde, zeichnete sich duech einen Ball aus, den die Bürger Athens dem Könige in einem brillanten Locale gaben. Die beiden Majestäten vergnügten sich in Mitte ihrer treuen Bürger und nahmen mehrmal am Tanze Antheil. Bei der Hofkour fanden mehrere Oedensverleihungen statt. Auch unsere Messe begann zum Erstenmal an jenem Tage; es war freilich noch keine Leipziger; jedoch aller Anfang ist schwer, und wir hoffen, daß vielleicht aus diesem im Entstehen so geringfügigen Maekte bei dem angebornen Spekulationsgeiste der Griechen einst eine für das Land nicht unbedeutende Messe enjsteht. — Das Martialgericht in Hydra hat mehrere Individuen zu mehrjäheigem Gefängniß verurtheilt, wurde jedoch in seinem Wirken durch eine Amnestie des Königs eingehalten, die außer den schon erwähnten Verurtheilten keine fernere Untersuchung zuläßt und somit die Auflösung des Martialgerichts veranlaßte. In Folge dessen verließen auch die Teuppen die mit so vieler Gnade bedachte Insel. — Wir erwähnen eines Steeites, der im Piräus zwischen französischen und russischen Matrosen statt hatte und in eine blutige Schlägerei ausartete, bei welcher endlich auch die griechische Bevölkerung des Piräus gegen die Franzosen Hand anlegte, um sogleich alle falschen Gerüchte, die etwas Anderes als eine Wiethshausschlägerei daeaus machen wollen, zu entkräften.

Dieser Tage kam die Congreveſche Raketenkompagnie von Nauplia hieher, um vor Sr. Maj. dem Könige ihre Experemente zu machen. Das Ziel zur Scheibe war auf 6 u. 900 Scheitte gesteckt. Die Experimente erfüllten vollkommen die Erwartungen, die man sich von diesem verheerenden Geschoße versprach, welches vorzüglich in einem Gebirgslande von unberechenbarem Nutzen ist, indem nur Pferde oder Maulthiere zum Transporte der Munition und des einfachen Geschützes nöthig sind, was in einem weglosen Lande wie hier, wo ein einziger Wagen eine ganze Armee aufzuhalten im Stande wäee, die höchste Beachtung verdient. S. Maj. der König äußerten gegen den Chef der Compagnie Ihre vollkommene Zufriedenheit — Vergangene Woche ging ein abermaliger Transpoet Ausgedienter von 80 Köpfen von hier nach Triest ab. Mit dem heutigen Dampfschiffe verlassen die beiden Majore Klein und Schnitzlein die griechischen Staaten. Das täglich zu erwartende Disponibilitätsgesetz soll 200 Offiziere treffen.

— Neuern Berliner Nachrichten zufolge soll die zweite Tochter Sr. Maj. des Königs von Würtemberg, Prinzessin Sophie Friederike, dem Geoßfürsten Thronfolger bestimmt seyn; ihre jüngere Schwester Maeie Friederike aber sich mit dem Herzoge von Braunschweig vermählen. Für den Erbgroßherzog von Weimar wäre die Peinzessin Karoline von Mecklenburg-Strelitz erwählt, und der Erbprinz von Oranien würde sich mit seiner nahen Verwandten, der Großfürstin Olga Nikolajewna, zweiter Tochter Sr. Majestät des Kaisers, verbinden.

Digitized by Google

Frankreich. Auch in Beauvais', wie schon früher an mehreren anderen Orten, ist in dem Sitzungssaale des Justizpalastes das seit der Juliusrevolution entfernte Cruzifix wieder aufgehängt worden, „damit, bemerkte die Jury, welche den Antrag hiezu stellte, die Schwörenden sich erinnern, daß ein Meineid sie nicht blos vor den Menschen, sondern auch vor Gott strafbar mache."

Termonde, 17. Juni. Gestern gegen 6 Uhr war der Polizeiagent, J. Bary, von einem plötzlichen Anfall einer Geistesabwesenheit ergriffen, auf das Dach eines, an das seinige stoßenden, Hauses gestiegen und erging sich hier eine Viertelstunde lang. In dem Augenblick, worin man ihn endlich der drohenden Gefahr entreißen wollte, kletterte er auf die Spitze eines Schornsteins und blieb hier gerade und aufrecht stehen. Bei dem Anblick dieser schrecklichen Stellung, die jede Hoffnung auf Rettung entfernte, entfuhr der vor dem Hause versammelten Volksmenge ein Schrei des Entsetzens, und der Unglückliche, ohne Zweifel dadurch erschreckt, stürzte sich vor den Augen seiner beiden Eltern in die Straße hinab. Wir brauchen nicht erst hinzuzufügen, daß er auf der Stelle todt blieb. (Fr. Journ.)

London. Die Zuckerraffinerie von Birkbeck ist vor einigen Tagen abgebrannt und mehrere tausend Centner Zucker sind dabei verloren worden. Der Schaden wird auf 3000 Pfund Sterling geschätzt.

— Ein englisches Journal versichert, der Herzog von Nemours werde im Namen des Königs der Franzosen der Königin bei ihrer Krönung ein Bouquet von Diamanten, im Werth von einer Million Gulden, überreichen.

— Aus Port-Natal wird unterm 20. März geschrieben, daß Dengau, Häuptling der Zoolas, über 100 Pflanzer hat umbringen lassen. Mehr als 2000 Wilde verübten diese Mordthat, nachdem sie die Europäer durch Scherze, Tänze und Spiele herbeigelockt. Selbst ein alter Dollmetscher entging diesem Jammertode der Erdrosselung nicht. Die Wilden begnügten sich nicht mit diesen Gräueln, sondern griffen das Lager der Pflanzer an, ermordeten einen großen Theil davon und zwangen den andern, die Flucht zu ergreifen.

Die Somnambule in Kulmbach.

(Fortsetzung.)

Am 6. Juni wurden neue Entdeckungen an der Wunderbaren gemacht. Sie fühlte den Geschmack aller Speisen, wenn sie noch so geruchlos waren, welche ihr Onkel genoß, so auch vom Getränke, und aus diesem Grunde bat sie den Onkel, keine Speisen und Getränke zu genießen, die einen nachtheiligen Einfluß auf ihren Körper haben, indem sie den Genuß derselben, wie er, empfinde. Zucker, bemerkte sie, mache ihr Verstopfung, während er den Onkel verschlimme. Ein Stückchen Chokolade, das der Onkel heimlich in den Mund genommen, setzte Lottchen in solche Unruhe, daß er nur durch Herausnahme dieses Gewürzkompositos und schnelles Auswaschen des Mundes die Nachschmeckerin beruhigen konnte.

Wenn dem Onkel ein kleines Fäserchen Fleisch in den Zähnen hängen blieb, so fühlte es Lottchen und konnte genau die Sorte angeben, von welchem Fleische das Fäserchen war. Dieses sonderbare Nachschmecken gab zu den frappantesten Erscheinungen Anlaß und endlich zu der Entdeckung, daß sich dieser Nachgeschmack zu einem solchen idealen Genuß erhob, als hätte die wirkliche Magensättigung statt gefunden, über welche Wahrnehmung Lottchen eine unendliche Freude bezeugte; denn es konnten ihr nun die Freuden des Wohlgeschmacks auf diesem idealen Wege beigebracht werden ohne den Magen in der Wirklichkeit anzusprechen. — Eine solche Eigenschaft, nämlich wo der ideale Geschmack schon für eine wirkliche Nahrung angenommen werden könnte, wäre für arme Leute wohl die beste, und ihnen nichts Besseres zu wünschen!

Eine andere merkwürdige Entdeckung war das an diesem Tage begonnene Aushauchen der Krämpfe, welches die Kranke durch starkes Gähnen und Ausathmen eines Dunstes bewerkstelligte, der sich, ihrer Angabe nach, in der Gegend der Herzgrube erhebe, in den Schlund hinaufsteige, und so durch den Mund ausgestoßen werde. Solche Ausstoßungen sind 20 Mal geschehen, und meistens sagte die Patientin dabei: „Schon wieder einer fort!" — und sie empfand hiebei große Linderung.

Die Versuche auf das Organ des Gehöres waren eben so auffallend, wie alle andern; denn obwohl Lottchen die Ohren gänzlich verstopft wurden, so vernahm sie alles eben so klar und deutlich, wie ihr Onkel, was zu demselben gesprochen wurde. In Beziehung auf die Musik konnte sie nur sanfte Töne vertragen, einzelne Flötentöne und weiche Akkorde auf dem Forte-Piano gewährten ihr Vergnügen.

Die Gnade Gottes, welche dem Onkel dieser Somnambüle zugekommen, indem er auserwählt war, das Mädchen zu retten, und Dinge und Geheimnisse aus dem Jenseits zu vernehmen, wodurch er der Menschheit nützlich werden könne, hat einen solchen Eindruck auf diesen Mann gemacht, und eine solche Begeisterung für Gott und die Religion in seinem frommen Gemüthe hervorgerufen, daß er wenig mehr für diese Welt lebte, allen seinen Neigungen, Leidenschaften und sinnlichen Begierden entsagte und nur, gestärkt im Vertrauen auf Gott, demselben sich ganz in Demuth und Anbethung ergeben hatte.

Mit diesen Empfindungen saß er am 10. Juni, nämlich am zweiten Pfingstfeiertage, an Lottchens Bett, um gemeinschaftlich das Morgengebeth aus Eckartshausen: „Gott ist die reinste Liebe", im magnetischen Wachen zu lesen, und als das Gebeth beendet war, sagte Lottchen mit einer Art von göttlicher Begeisterung: „O, die Kinder haben in der Kirche gestern vor dem Abendmahle schön gebethet!" Dem Onkel ist es auch gelungen, dieses Gebeth von dem Stadtgeistlichen zu erhalten, was dem guten Lottchen große Freude gemacht hat.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Oeffentliche Correspondenz.

(Schluß.)

Solches Baden oder Waschen sollte nun auch in unsern Kleinkinderschulen eingeführt werden, um dadurch auch am Leibe gesunde Menschen heranzuziehen. Bei den Kindern, welche noch in die Volksschulen gehen, thut es vorzüglich noth. Denn wenn solche Kinder nicht dazu angehalten werden, sich Kopf, Mund und Hände zu waschen, so raffen sie ihre Bücher zusammen und eilen in die Schule, wo selten ein Lehrer Lust und Zeit hat, die Unreinen an den Brunnen hinauszuschicken und abfegen zu lassen. Jedoch kennen wir einen Volkslehrer, welcher täglich Vor- und Nachmittags einen großen Krug mit frischem Wasser seinen Schulkindern hinstellt und sie daraus trinken läßt.

Wollten wir demnach unserer trägen Weichlichkeit und Wasserscheu entsagen, so würden weniger Kränklinge unter unserer Jugend gefunden werden, und es würde ein viel gesünderer und kernhafter Nachwuchs von Menschen entstehen.

Ein gleicher Fall ist in den Militärschulen, in Garnisonen und Kasernen. Wenn da das frische Wasser nach Lehre und Gebrauch eingeführt und jeder Soldat zum täglichen Kaltwassertrinken und zum wöchentlich zweimaligen Leibwaschen von Kopf bis zu den Füßen angehalten würden, dann würde jeder gesund und dauerhaft bleiben, und keiner mehr auf dem Marsche marode werden.

So mußten die jungen Spartaner im Flusse Eurotas baden; so mußten die jungen Römer im Flusse Tiberis schwimmen lernen; so badeten die alten Deutschen in den Flüssen. Und was waren alle, Griechen, Römer und Deutsche, für abgehärtete und kernfeste Leute, so lange sie bei unverweichlichter Lebensordnung blieben!

Unsere Jugend wird heut zu Tage zu sehr mit Lehr- und Arbeitsstunden überhäuft. Nichts als Stunden! Stunden auf Stunden! Und die Oberschüler des Gymnasiums haben vor den Studien eines Cäsar, Livius und Sallust keinen Augenblick Zeit, an die Sittenlehren eines Plutarch oder Seneka zu denken, um dadurch ihr jugendliches Herz tugendsinnig auszubilden. Und so muß vor lauter Lernen und Wisserei — bei Ueberfüllung des Geistes — **Gesundheit des Leibes** in den Hintergrund zurücktreten.

Da heißt es in Wahrheit:

„Wie? Gymnasien nennen die jetzigen Menschen die Stätte.
Wo die Jugend versitzt, ach! wo der Körper verdirbt!
Uebungsstätte des Körpers bezeichnet der griechische Name.
Bei den Hellenen war That, bei den Germanen nur Wort."

— König Ludwig.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

539 (3b). Am Montag den 2. Juli l. J. werden in der Behausung Nro. 41 über 2 Stiegen am Isarthore von 9—12 Uhr Vormittags, dann von 3—6 Uhr Nachmittags durch eine Commission des unterfertigten Gerichts die nachbezeichneten Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich an die Meistbiethenden versteigert: „Gläser, Porzellain, Bilder, Musikalien, Betten, verschiedene schöne Zimmereinrichtung von Nußbaumholz, ein großer Ankleidspiegel, ein Flügel vom Baumgarten verfertigt, Küchengeschirr von Eisen, Messing und Kupfer, Wäsche, Damenkleider, Finger- und Ohrenringe mit Brillanten besetzt, eine goldene Damenuhr, eine goldene Kette, dann insbesondere mehrere werthvolle und sehr schön gearbeitete Silbergeräthe.

Kaufslustige werden zu dieser Versteigerung hiemit eingeladen.

München den 23. Juni 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

24737. Hahn.

Versteigerung.

534 (2a). Dienstag den 3. Juli werden im Conservatorium des k. Kreis- und Stadtgerichts München, und zwar von 9 — 12 Uhr Vormittags, verschiedene Silbergegenstände, Halsketten, Ringe ꝛc., dann Herrn- und Damenkleider, Shawls ꝛc. gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Bekanntmachung.

535. Der zeitherige Bureaudiener Max Bambus ist nunmehr bei Unterzeichnetem außer Dienst.

München den 27. Juni 1838.

Obrigkeitlich authorisirtes
Kommissions- und Geschäfts-Bureau.
Rindermarkt Nro. 611.

Bekanntmachung.

536 (3a). Am Freitag den 6. Juli l. Js. werden in der Behausung Nro. 23 über 3 Stiegen im Thale Mariä von 9 —12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags folgende Gegenstände gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert:

„Kommodkästen von Nußbaumholz, mehrere gute Betten, Kleidungsstücke, Tische, Sessel, Wäsche, Spiegel, Bilder und verschiedenes Küchengeräth."

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Versteigerung.

536. In der Sendlingergasse Nro. 61 rückwärts im Gartenlokale werden am Dienstag den 3. Juli angefangen gegen baare Bezahlung versteigert:

„Einige gute Oelgemälde, Kupferstiche, lithographirte Bilder, mit und ohne Rahmen, ferner einiges Silber, z. B. Löffel, Tabaksdose, Schuhschnallen; dann Feuergewehre, alte Meubles, Küchengeräthe, Egerflaschen, ¾ Boutellen, Vinagläser, Porzellain, Betten, Bett- und Tischwäsche ꝛc."

Jedesmal Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr.

532. In der Kaufingergasse Nr. 19 ist an der Sonnenseite im 3. Stocke eine Wohnung von 5 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer nebst übriger Bequemlichkeit und eine Mezzanin-Wohnung von 3 Zimmern auf das Ziel Michaeli zu vermiethen.

533. In der Elisenstraße Nro. 6 sind junge Rattenfänger von der besten Race und mittlerer Größe billig zu verkaufen.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. B. A. Daffner, k. Ingenieur in Bamberg, mit Cl. S. Lemoine, k. Professorstochter v. h.

H. Brach, Aushilfsgerichtsdiener bei dem kgl. Stadtgerichte dahier, mit Dorothea Pösl, Häuslerstochter von Neunkirchen.

Hr. M. A. Bach, Kunstmaler dah., mit M. F. Huber, Kapitelbothenstochter von Regensburg.

Gestorbene in München.

Jos. Haberkorn, k. Sekretär, 47 J. a.
Karl Seitz, Tagldner, 28 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Sonntag: „Jakob und seine Söhne in Egypten", Singspiel von Mehul.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der
Bayerische Volksfreund.

Ein
Unterhaltungs-Blatt
für
alle Stände.

König Ludwig.

Wenn ein Mann von Genie mit gewaltiger Faust in die Räder der Zeit greift, und der Maschine eine neue Richtung giebt, so kommt frisches Leben in die trägen Glieder, und die Welt staunt mit Recht einer wichtigen Folgenreihe für Aeonen entgegen. — Ottoniade.

Zweite Hälfte des fünfzehnten Jahrganges.
(Juli bis Dezember 1838.)

München,
gedruckt bei Franz Seraph Hübschmann.

Digitized by Google

Mein Vaterland.

Nemo illic vitia ridet! —
Tacitus.

Alte Gesänge,
Mächtige Zeiten,
Heilige Einfalt,
Biedere Treue
Unserer Väter
Seyd mir gegrüßt!

Wackere Skalden
Sangen die Thaten
Göttlicher Helden,
Flammten Gefühle,
Regten die Kräfte
Mächtig zum Kampf.

Tief aus dem Dunkel
Ähnlicher Sagen
Schimmert so manches
Göttliche Wesen,
Webet oft heil'ger
Schauer mich an. —

Weisere Frauen
Löften den Zauber,
Mahnten zum Guten,
Bannten das Böse,
Sühnten der Asen
Finsteren Grimm.

Helden wie Götter,
Rangen um Ehre;
Mächtige Krieger
Kämpften für Wahrheit
Siegten und fielen
Männlich für's Recht.

Väter erzeugten
Kräftige Söhne,
Mütter erzogen
Wackere Helden,
Edlere Töchter
Waren ihr Stolz.

Tugend und Liebe
Einfalt und Güte
Gleichheit und Größe
Wirkten verbunden,
Adelten Herzen,
Zierten den Staat.

Zeiten der Väter,
Männliche Sitten,
Selige Freiheit,
Kraftvolle Lieder,
Die mich begeistern,
Seyd mir gegrüßt! — Et.

Bekanntmachung.

Da mit Ende des vorigen Monats das halbjährige Abonnement für den Volksfreund abgelaufen ist, so bringen wir dieses unsern verehrlichen Lesern zur geneigten Erinnerung mit der freundlichen Bitte', daß sie uns ihr Zutrauen und fernere Theilnahme gewähren möchten. Hiezu glauben wir uns um so mehr für berechtigt halten zu dürfen, als wir jederzeit bemüht waren, unser Publikum möglichst zu befriedigen, und der Volksfreund nun als Organ des Unterstützungsvereins für Oberbayern, einen wohlthätigeren und ausgebreiteteren Wirkungskreis erlangen wird. Bei diesem Anlasse nehmen wir auch zugleich Gelegenheit, zu melden, daß wir in Zukunft das Armen- und Erziehungswesen als ständig in unsere Tendenz aufnehmen und, sobald der Raum es gestattet, damit beginnen werden.

Täglich werden die Pränumerationsbeträge, nämlich halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. (in Loco) im bekannten Expeditionslokale gegen Bescheinigung angenommen. Auswärtige Abonnenten belieben sich, wie immer, an die ihrem Wohnorte zunächstgelegenen kgl. Postämter zu wenden.

Die Redaktion.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 1. München, Montag den 2. Juli 1838.

Inland.

Das k. Regierungsblatt Nr. 27 vom 26. v. M. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Bezirks- und Untersuchungsrichter Emil Coeta zu Landau in gleicher Eigenschaft an das Bezirksgericht zu Zweybrücken und den Bezirks- und Untersuchungsrichter Joh. Nep. W. Dietsch daselbst in gleicher Eigenschaft an das Bezirksgericht in Landau zu versetzen, und die bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Schweinfurt erledigte Assessorstelle dem Protocolisten des Kreis- und Stadtgerichts Fürth, Gg. Jul. Zink, zu verleihen und zum Protokolisten des Kreis- und Stadtgerichts Fürth in provisorischer Eigenschaft den Accessisten des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, Sebast. Boehm, zu ernennen.

Seine Majestät der König haben nachstehende Privilegien zu verleihen geruht: Dem Schuhmachergesellen Phil. Schüßler aus Dornau ein sechsjähriges Gewerbs-Privilegium auf dessen eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung von Schuhen und Stiefeln, deren Sohlen der schnellen Abnützung widerstehen, sich nicht trennen und wasserdicht sind; dem Gastgeber zum Hubergarten in München, Jos. Weh und dem Branntwein- und Essigfabrikanten Moritz Wolf aus Stadtkemnath ein zehnjähriges Gewerbsprivilegium auf eine neue Schnell Essig-Fabrikations-Methode; dem Töpfermeister Gg. Friedr. Laubmann zu Hof ein Gewerbsprivilegium auf dessen Verbesserung der unterm 15. August 1833 privilegirten Erfindung bezüglich der Verfertigung und Einrichtung von Koch-Spar-Oefen für den Zeitraum von fünf Jahren. — Auch haben Seine Majestät das dem Handelsmann Jos. Wyalowsky zu Augsburg unterm 11. August 1829 verliehene fünfjährige Gewerbsprivilegium auf dessen eigenthümliches Verfahren, inländische Tabaksblätter in der Fabrikation zu veredeln, auf weitere fünf Jahre zu verlängern geruht.

Ferner enthält das Regierungsblatt eine Bekanntmachung, die Reduction des Hohenwarter Getraidmaaßes betreffend.

— Das k. Regierungs-Blatt Nr. 26 vom 24. d. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

(Schluß.) Die Bitte des temp. quiesz. Postoffizials Mart. Kegel um Reactivirung, allergnädigst zu genehmigen und dabei zu befehlen, daß deeselbe bis zu eintretender Erledigung einer statusmäßigen Offizialsstelle II. Klasse, in derselben extra statum geführt und dem Postamte Bamberg wieder zugetheilt werde; auf die erledigte 1te Assessorstelle bei dem Ldg. Mindelheim den dermaligen Aktuar bei dem Ldg. Karlstadt, J. Leinfelder, seinem Ansuchen gemäß, und auf die hierdurch in Erledigung kommende Actuarstelle des Ldg. Karlstadt den dermaligen Actuar bei dem Ldg. Ord, J. G. Steinbach, gleichfalls seiner Bitte entsprechend, zu versetzen, sofort die Actuaestelle bei dem Ldg. Ord dem dermaligen 2ten Ldg.-Assessor P. Schneider in Wolfstein auf seine Bitte zu verleihen und auf die in Erledigung kommende 2te Assessorstelle des Ldg. Wolfstein den Appell.-Gechts-Accessisten und bisherigen Ldg.-Functionär, Wolfg. Schmunkee, zu ernennen; auf die 4te Assessoestelle bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenbueg, K. d. J., den bisherigen Secretär 1ter Klasse genannter Regierung, N. Koch, zu befördern, sodann die hierdurch erledigte Stelle eines Secretärs 1ter Klasse bei derselben Regierung, dem dermaligen Secretär 2ter Klasse der Reggs-K, d. J. der Oberpfalz und von Regensburg, F. Gresser, seiner Bitte gemäß, zu verleihen; auf die Secretärstelle 2ter Klasse bei der Regg.-K. d. J. der Oberpfalz und von Regensburg den dermaligen Rathsaccessisten bei der Regierung, K. d. J., von Oberfranken, Grafen Ferd. v. Hundt, sämmtliche in provisorischer Eigenschaft zu ernennen und zu der bei dem Appellationsgerichte von Oberbayern erledigten Assessorstelle den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Passau, Fr. X. Wimmer, zu befördern.

Digitized by Google

in dieser sogleich einen jungen Forstbeamten erkennt, der des Morgens früh, man wußte nicht wohin, über Land gefahren war. Zunächst bemächtigte sich die Justiz des Feldhüters, weil von mehreren Seiten der Verdacht ausgesprochen worden, daß dieser wohl selbst die That begangen, und um es recht klug zu machen, jeden Verdacht von ihm zu entfernen, das Geschichtchen mit dem über den Acker fahrenden Wagen erfunden haben könne. Vielleicht mochte man wohl auch irgend eine Kleinigkeit, die dem Ermordeten früher gehört hatte, bei dem Feldhüter entdeckt haben; genug der Aermste wurde festgenommen, und es stand ihm anscheinend ein hartes Schicksal bevor. Da stellte sich am folgenden Tage eine junge Frau dem Gerichte, eine Frau, die erst kürzlich mit einem vermögenden Manne verheirathet worden, und die Tochter wohlhabender Eltern auf einem andern Dorfe ist, und erklärte, daß sie die Mörderin des erschossenen Forstbeamten sey. Früher, und das wußten alle Leute der Umgegend, hatte sie in einem Liebesverhältniß zu dem Ermordeten gestanden; nachdem dieser jedoch um sie angehalten und die Eltern ihm ihre Tochter verweigert, heirathete sie den Mann, den die Letzteren zum Schwiegersohn sich erwählt hatten. „Er hat mir nach meiner Hochzeit geschrieben," sagte die junge Frau, „und eidlich betheuert, daß er sich rächen und meinen Gatten sowohl als meine Eltern erschießen wolle. Kein Mensch, keine Maßregel hätte ihn daran verhindern können, und darum bin ich der entsetzlichen That zuvorgekommen. Ich lud ihn zu einer Unterredung in einsamer Gegend ein; er kam, sprang aus dem Wagen, und indem wir uns umarmten, drückte ich das versteckte Pistol in den Nacken ab." In ihrem väterlichen Hause schon hatte die junge Frau mit Schießgewehren umgehen gelernt; sie war stets als eine gute Schützin bekannt; von der physischen Seite also ist das Faktum weniger räthselhaft. Psychologisch jedoch erscheint es unerklärlich, wie eine zarte junge Frau, bevor sie zu anderen näher liegenden Mitteln greift, um die Drohung unschädlich zu machen, zu einer so verzweifelten und doch so bedachtsam ausgeführten That — denn sie hatte den Leichnam darauf auf den Wagen gelegt und diesem den Zügel der Pferde überlassen — den Entschluß fassen kann. Vielleicht wird die nähere gerichtliche Untersuchung dieses Räthsel mehr aufhellen.

St. Petersburg, 16. Juni. Se. Maj. der Kaiser, begleitet von JJ. kaiserl. HH. den Großfürsten Nikolaus und Michael, sind gestern Vormittags um 11 Uhr, zur großen Freude und Ueberraschung aller hiesigen Einwohner, mit dem Dampfboot „Herkules" wohlbehalten in Peterhof eingetroffen. Das Dampfboot hatte die Fahrt von Stockholm nach Peterhof in der Zeit von 57 Stunden sehr glücklich zurückgelegt. (Pe. St.-Zg.)

— Die Pest wüthet gegenwärtig in Jaffa, Alexandria und in Smyrna auf schreckliche Weise. —

Verschiedenes.

— (Landwirthschaftliches.) Nicht leicht mag es außer Bayern ein Land geben, dessen Boden und Klima dem Flachs- und Hanfbau günstiger ist, nicht leicht aber auch ein Fabrikationszweig gefunden werden, der dem Bayern, welcher dem Einzwängen in Fabriken abgeneigt ist, mehr zusagt als die Leinwandfabrikation. Auch treibt er sie mit vielem Erfolge. Der Verbrauch an ordinärer und mittelfeiner Leinwand, welche im geringsten Anschlag auf eine Million Stück Leinwand in allen Qualitäten angenommen werden darf, wird nicht allein ganz durch die inländische Produktion gedeckt, sondern nach den Kommerzial-Zollregistern auch noch an Gespinnst und Leinwand eine beträchtliche Menge ausgeführt. Vortheilhaft ist dabei, daß Flachsbau, Spinnerei und Weberei auf dem Lande als Nebenwerk getrieben wird und deßhalb sehr mäßige Preise halten kann; aber es fehlt an Vorkehrungen, in Folge welcher der Bauer sein Gespinnst, der Landweber sein Gewebe in rohem Zustande sicher und nach vollem Werthe abgeben und der Unternehmer ihm auf Bleich- und Appreturanstalten die letzte Vervollkommnung geben kann. Letzteanstalten, wie sie in mehreren Staaten des nördlichen Deutschlands bestehen und ihren Segen ausbreiten, ebenso Bleich- und Appreturanstalten, welche fast ganz fehlen, werden deßhalb von allen Freunden der vaterländischen Industrie mit Recht gewünscht und in Anspruch genommen. Zwar hat der landwirthschaftliche Verein schon Manches geleistet: Leinsaamen aus Schlesien und Liefland verdrängen mehr und mehr die geringern Sorten, welche man früher bei uns baute; aber in der Behandlung des Flachses ist noch Viel zu thun und die eben erwähnte Gesellschaft würde sich ein Verdienst mehr um die Industrie von Bayern erwerben, wenn sie einen faßlichen und belehrenden Unterricht über den Flachsbau aufsetzen und verbreiten wollte, der sich vorzüglich auf das Feinere und Schwierigere in der Behandlung einlassen müßte.

— (Friedrichs des Großen Traum.) In der Gegend von Magdeburg lebt ein alter Offizier, der in früher Jugend um den großen König von Preußen und bald nach dem siebenjäheigen Kriege Adjutant in seinem Gefolge war. Am 15. August des Jahres 1769 befand sich der König in Breslau, der Offizier hatte eines Tages die Wache in den Zimmern des Königs, und dieser hatte befohlen, ihn des Morgens um 5 Uhr zu wecken. Der König schläft um diese Stunde noch fest und Niemand unternimmt es, den Befehl zu erfüllen, weil der König ungemein mißgelaunt sich zur Ruhe gelegt hatte. Der Adjutant allein hält sich an den Befehl und tritt dreist vor das Bett des Königs hin. — Friedrich erwacht, aber wider Vermuthung äußerst heiter.

„Kann Er Träume deuten?" fragte der König den Offizier. Nein, Sire, war die Antwort: ich verstehe mich nicht darauf. „Nun so merke Er sich doch den Traum, welchen ich in dieser Nacht hatte, wir wollen einmal sehen, welche Begebenheit der Zufall damit zusammenführt. — Mich träumte, als sähe ich einen hellen Stern sich herabsenken auf die Erde, der mit wunderbarem überschwänglichem Lichte sie umfloß und bedeckte, dergestalt, daß ich, umhüllt davon durch seinen unendlichen Glanz kaum mich hindurch zu arbeiten vermochte." So sprach der König, der Offizier merkte den Traum und die Zeit genau, und — — in derselben Nacht ward Napoleon geboren!

Digitized by Google

München und die Münchner.

(Fortsetzung.)

Mit obiger Anspruchslosigkeit wollen wir jedoch nicht sagen, daß die Frau keine weitere Bildung und kein eigenes Selbstgefühl besitzen soll; — erstere kann und letzteres muß sie haben, nur darf sie nicht verbildet d. h. wegen ihrer Bildung selbstsüchtig und eitel seyn, und das schöne ruhige Gefühl ihrer Würde darf nicht in Stolz und Herrschsucht ausarten. Die eigentliche und beste Bildnerin bleibt immer doch die Liebe, die mit der Muttererziehung beginnt und beim Bräutigam und Gatten erst vollständig wird. In der Regel nimmt das Mädchen in einem glücklichen Brautjahre geistig und leiblich mehr an und zu, als in 20 früheren und in 10 späteren Jahren; daher dürfen die Eltern dem künftigen Bräutigam ohne Scheu und Sorgen noch Manches — nur nichts Augenfälliges, Rohes zur Bearbeitung an der Tochter übrig lassen, wenn dieselbe nur unschuldig, herzensgut und bescheiden ist: durch diese wechselseitige zwanglose Selbstbildung werden Braut und Bräutigam sich um so werther, am Ende Eins dem Andern unentbehrlich. Der beste, erhebendste und unerschöpfliche Bildungsstoff aber, den der Bräutigam für die Braut, und auch der Gatte noch für die Gattin zu wählen hat, bleiben unstreitig — nach Adams Beispiel — Gott und seine Natur, dann die Pflichten und Sorgen im häuslichen Leben. Kunst und Vergnügungen sollen als zweckmäßige Intervalle abwechselnd und nur momentan eingreifen; jedenfalls aber muß der junge Gatte, bevor nicht Kinder und ein schon erweitertes Hauswesen der jungen Frau ganze innere und äußere Thätigkeit in Anspruch nehmen, für jede Leere ihres Herzens liebvoll und zärtlich sorgen, ohne gerade sich den augenblicklichen Launen derselben ängstlich zu unterwerfen.

Wenn aber der Mann Morgens auf sein Bureau oder an sein Geschäft geht, von da nur nach Hause zum Essen und wieder fort, dann kaum die Stunde abwarten kann, da es Feyerabend wird, um sogleich in's Wirthshaus zum Bier zu kommen, endlich erst spät in der Nacht, meist mit schwerem Kopfe und leerer Brust, daheim wieder erscheint, wo die Frau entweder des langen Harrens müde, sich im ersten Schlafe befindet, oder, wenn sie des Gatten Zurückkunft auch erwartet, mit demselben weiter nichts empfängt, als trockene, plumpe Masse für all die Zärtlichkeit und Freude, worin sich ihr Gemüth den Tag über mit dem geliebten Gegenstande unaufhörlich beschäftigt hat; so ist es sich freilich nicht zu verwundern, daß ihr nach Jahren, oft nach Monden schon der sonstige Geliebte gleichgültig, wo nicht gar zuwider wird —; daß zuletzt auch ihr Herz, welches nie ruhig seyn kann, sich auf andere Weise zu entschädigen sucht. Sie wird, wenn sie tugendhaft und bei guten Grundsätzen ist, ihre Zärtlichkeit mindestens an Luxusgegenstände verschwenden, und dadurch mit dem Gatten um die Wette am Ruin des häuslichen Glückes arbeiten; der oft noch schlimmeren Folgen wollen wir gar nicht gedenken, wobei noch das Sonderbarste ist, daß sich gewöhnlich der Mann mit gutem Gewissen für schuldlos erklärt, während die Frau allein Schande und Verachtung trifft. Des Gatten zärtliche Aufmerksamkeit für sein Haus und die Seinen sollte nie nachlassen, die Liebe nie erkalten, sich wenigstens so lange mit der Frau angelegenheitlich beschäftigen, bis sie im ernsteren Sinne bei Erziehung der Kinder wechselt. Zwar ist es nicht des Mannes einzige Bestimmung, das Weib blos zärtlich und angenehm zu unterhalten, er thut als braver Hausvater schon genug, wenn er das tägliche Brod gewinnt und anständig für die Seinen sorgt, und darf mit Recht dann auch für sich Erholung fodern; allein der Vernünftige und Gute wird diese mehr in und mit der Familie, als außerhalb des Hauses suchen, wenn selbst nicht aus Pflichtgefühl, so doch ob des eigenen Interessens. Deshalb sind die Männer immerhin noch die bessern, an deren Seite man die Frau auch im Wirthshause erblickt, so sehr der Fremde, welcher das hiesige Leben nicht kennt, beim ersten Anblick darüber staunen mag! Wohl ist eine Frau, die mehr sieht, hört und kennt, als was zum Hause gehört, minder zart und lieb, und gewöhnliche Wirthshausgespräche sind eben auch nicht sehr geeignet, ihr inneres Leben bildend zu vervollkommenen; allein unter den hier obwaltenden sehr zu berücksichtigenden Verhältnissen, läßt dieses sich nicht ändern, und von zweien Uebeln muß man füglich das geringere wählen. Nur wenn einmal die Familie mit den Jahren herangewachsen und zahlreich geworden ist, sollte von solcher Ueblichkeit selten mehr Gebrauch gemacht werden, weil sonst auch ein bedeutendes Einkommen kaum zureichen dürfte, die hier durch nothwendig sich mehrenden Ausgaben für das gewohnte öffentliche Leben bestreiten zu können, da man sich im Wirthshause weder in der Nahrung noch in der Kleidung gerne beschränkt, am allerwenigsten aber die Erziehung der Kinder zu ihrem künftigen Glücke auf diese Weise gedeihen kann. Daher wird jederzeit Berücksichtigung des Alters und der Natur der Frauen, der Zeit und anderer Umstände sehr zu empfehlen seyn; was denn der verständige und gute Gatte und Hausvater stets am besten selbst weislich zu ordnen verstehen muß. — (Forts. f.)

Die Somnambule in Kulmbach.

(Fortsetzung.)

Es war am 11. Juni Abends, als Hr. Weltrich in Gedanken und Betrachtungen vertieft über den Unglauben und die Urtheile der Welt, die im vorliegenden Falle nicht nur ungünstig, sondern oft sehr lieblos sind, als Lottchen ihn, den Onkel, freundlich tröstete und zu ermuntern suchte, alle seine trüben Gedanken fahren zu lassen; „denn," bemerkte sie mit Bedeutung, „Vergangenheit ist Traum — Zukunft Nacht!"

Unmittelbar nach diesen Worten versank sie plötzlich in einen betrübenden Schlaf und in einen Zustand, der in uns große Besorgniß erregte; denn die Arme lag da wie eine

Digitized by Google

Sterbende, kalter Schweiß lief ihr von der Stirne, und sie blieb bis Mitternacht in einem völligen Scheintod, indem Puls und Athem nicht mehr fühlbar waren. Alles weinte um sie, man hielt sie für verloren, und der Onkel vergaß in der Angst seines Herzens seine magnetischen Experimente, die in solchen Momenten doch immer geholfen haben. Endlich gelang es dem Manne Gottes, unter Gebeten mit magnetischem Streichen und Berührungen die Scheintodte wieder zu erwecken; sie schlug zwar die Augen auf, konnte aber nicht sprechen, indem ihr der Krampf noch den Mund verschlossen hielt, was sie durch Zeigen mit den Fingern anzudeuten suchte.

Endlich ist es durch fortgesetztes Magnetisiren gelungen, die Arme wieder gänzlich ins Leben zu rufen und nach und nach zum Sprechen zu bringen; bald aber fiel sie ganz ermattet in einen langen natürlichen Schlaf, nach welchem der normale Zustand wieder eingetreten ist. Sie wußte nicht, was seit zwei Tagen mit ihr geschehen war.

Am 16. Juni war die Kranke in ihrer Genesung so weit voegeschritten, daß sie mit dem Onkel eine zweistündige Spazierfahrt machen konnte, welche ihr wohl bekommen hat.

Tags darauf wurde ein kleiner Ausflug zu Fuße gemacht, bei welchem sie etwas ermattet wurde, aber nach demselben gut geschlafen hat.

Nachdem nun seit neun Tagen kein magnetisches Wachen mehr eingetreten war, so wollte der Onkel am 20. Juni Morgens einen Versuch wagen, ob er vielleicht auch seinen magnetischen Einfluß auf die Genesende verloren habe, und kaum hatte er seine üblichen Behandlungen vorgenommen und sie auch das Magnetisiren durch Anhauchen verstärkt, so schlug sie die Augen auf, lächelte auf ihre eigene holdselige Weise und gab dem Onkel durch leises, freundliches, accentuirtes Sprechen zu verstehen, daß sie sich nun im magnetischen Zustande befinde. Der Magnetiseur benützte diese Gelegenheit, um verschiedene direkte Fragen an sie zu stellen, deren Resultate wir, wie folgt, berichten.

Sie sprach also: „Ich fühle mich wohl; jedoch habe ich noch Schmerzen in der Seite, welche vom Blut herrühren und nicht mehr lange dauern werden. In Beziehung auf meine Heilung ist richtig verfahren worden, und es soll noch weiter so fortgefahren werden, bis ich keine Schmerzen mehr in der Seite empfinde, und kein Arzt soll in Berathung gezogen werden. Bis zum 28. November wird meine Krankheit dauern, und ich werde dann von allen Uebeln erlöst seyn."

Dem Badkondukteur Wolfrum, welcher die Hellsehende mit großer Neugierde, aber wenigem Glauben, zu sehen verlangte, sagte dieselbe Dinge aus seinen Lebens-, Reise- und Dienstesverhältnissen, die ihn in Erstaunen und Bewunderung hingerissen haben.

Zu dieser Zeit hatte magnetische Kraft so wie die geistige Korrespondenz des Onkels zu der Kranken einen solchen hohen Grad erreicht, daß dieselbe sogar nach den Gedanken ihres Magnetiseurs handelte, und sowohl körperlichen Schmerz als Wohlbehagen mit ihrem Onkel dergestalt empfand, als wären beider Seelen und Körper zu einem einzigen Wesen verschmolzen. In diesen denkwürdigen Momenten haben viele angesehene Männer und Familien, so wie auch die gräflich Giech'sche Familie, die Hellsehende besucht, sich von den außerordentlichen Erscheinungen ihres Zustandes überzeugt, und konnten nur mit Bewunderung und den heiligsten Gefühlen für Gott und seine Allmacht von ihr scheiden.

Am 21. Juni gelang es Hrn. Weltrich eine neue Entdeckung an seinem wunderbaren Zöglinge zu machen. Er ließ nämlich das Licht aus dem Zimmer bringen und Lottchen die Fingerspitzen gegen einen zinnernen Teller halten, und augenblicklich zuckten aus ihren Fingerspitzen elektrische Funken gegen den Teller, und ebenso strömten bläuliche Flammen aus derselben, als sie die Finger gegen die Stirne oder andere Körpertheile ihres Onkels gerichtet hatte, und solche elektrische Funken sah man auch aus verschiedenen Körpertheilen auf jene der Schlafwachenden strömen. Lottchen wußte im natürlich wachen Zustande von allen diesen Erscheinungen nichts, auch von dem nichts, was sie von jeher in ihrem magnetischen Zustande gesehen und gesprochen hatte; allein so oft sie aber in diesen Zustand versetzt wurde, konnte sie alles bis auf das kleinste Detail wieder sagen, was sie je gesprochen hatte, und sich auf alles auch genau erinnern; und man mußte glauben, daß in diesen Momenten Lottchens Körper von einem fremden Geiste bewohnt und beherrscht werde.

Hr. Weltrich kam nun auf den Gedanken, seinem Zöglinge das Wasser und die Speisen zu magnetisiren, und diese Manipulation hatte eine solche Wirkung, daß Lottchen die magnetisirten Speisen und Getränke genau an dem besseren Geschmack erkannte, und öfters nach solchen verlangte. Einst fragte sie der Onkel scherzweise: ob sie sich nicht etwas Großes auf ihre neuen Wissenschaften einbilde? da antwortete Lottchen heftig: „Nein, durchaus nicht; denn in diesem Falle würde meine Kraft auf der Stelle weichen!"

In der Nachbarschaft befand sich ein taubstummer Knabe, und diesem wollte Hr. Weltrich helfen. Er benahm sich deßhalb mit Lottchen und erkundigte sich um die Heilmittel; dieselbe erwiederte ihm, daß dem Knaben in Beziehung auf sein Gehörorgan wohl geholfen, aber er zum Sprechen nicht mehr gebracht werden könne, indem es schon zu spät wäre, auf seine Sprachorgane zu wirken. Es wurde die Cur somit nach Angabe der Hellseherin begonnen, und glücklich vollendet, denn der taubstumme Knabe erhielt sein Gehör zum Erstaunen aller, die ihn gekannt haben.

Hr. Weltrich hatte seit dem Beginne der Krankheit von Chbrl. Marschall ein Tagebuch geführt und alles Denkwürdige niedergeschrieben, und als er der Heldin dieser Geschichte die Absicht eröffnete, diese Begebenheiten bekannt zu machen, wenn sie nichts dagegen habe, so antwortete sie: „Ja, das ist recht; denn es dient zum Wohle der Menschheit!" —

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Oeffentliche Correspondenz.

Von dem Werke „das malerische und romantische Deutschland", welches alle Schönheiten der Natur in den Gauen unseres Vaterlandes umfassen wird in Schilderung und künstlerischer Daestellung, sind bereits vollendet und jede Sektion einzeln zu haben:

„Die sächsische Schweiz" von A. v. Tromlitz, mit 30 Stahlstichen. Preis 3 Rthlr. 8 Gr.

„Schwaben" von Gustav Schwab, mit 30 Stahlstichen. Preis 3 Rthlr. 8 Gr.

„Thüringen" von Ludwig Bechstein, mit 30 Stahlstichen. Preis 3 Rthlr. 8 Gr.

„Der Harz" von W. Blummenhagen, mit 30 Stahlstichen. Preis 3 Rthlr. 8 Gr.

Begonnen ist:

„Die malerischen und romantischen Donauländer" von Eduard Duller, mit 60 Stahlstichen. (Zeichnungen von Prof. Alt in Wien. Das erste Heft davon ist erschienen.)

Vorbereitet ist und beginnt in Kurzem:

„Das malerische und romantische Rheinland" von Karl Simrock, mit 60 Stahlstichen. (Zeichnungen von Galleriedirektor Frommel in Carlsruhe.)

Im Laufe des Sommers wird begonnen:

„Das Frankenland" von G. v. Heeringen, mit 30 Stahlstichen. (Zeichnungen von Prof. L. Richter in Dresden.)

Da diesem Werke die Theilnahme, derer solch ein Unternehmen bedurfte, von dem gebildeten Deutschland in vollem Maaße geworden, und auch sein innerer Kunst- und historischer Werth bisher allgemein anerkannt wird, so steht man nicht an, das Publikum darauf aufmerksam zu machen. In allen Kunsthandlungen wird man von dem bereits Erschienenen Einsicht nehmen und dasselbe beziehen können.

Münchner Schranne vom 30. Juni 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Weizen:	14 fl. 17 kr.	13 fl. 46 kr.	13 fl. 19 kr.
Korn:	8 fl. 14 kr.	7 fl. 57 kr.	7 fl. 37 kr.
Gerste:	9 fl. 25 kr.	8 fl. 57 kr.	8 fl. 16 kr.
Haber:	6 fl. 10 kr.	5 fl. 50 kr.	5 fl. 35 kr.

Weizen minder um 2 kr. Korn minder um 7 kr.
Gerste mehr um 24 kr. Haber minder um 1 kr.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

530 (3c). Am Montag den 2. Juli l. J. werden in der Behausung Nro. 41 über 2 Stiegen am Isarthore von 9—12 Uhr Vormittags, dann von 3—6 Uhr Nachmittags durch eine Commission des unterfertigten Gerichts die nachbezeichneten Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich an die Meistbiethenden versteigert: „Gläser, Porzellain, Bilder, Musikalien, Betten, verschiedene schöne Zimmereinrichtung von Nußbaumholz, ein grosser Ankleidspiegel, ein Flügel vom Baumgarten verfertigt, Küchengeschirr von Eisen, Messing und Kupfer, Wäsche, Damenkleider, Finger- und Ohrenringe mit Brillanten besetzt, eine goldene Damenuhr, eine goldene Kette, dann insbesondere mehrere werthvolle und sehr schön gearbeitete Silbergeräthe.

Kaufslustige werden zu dieser Versteigerung hiemit eingeladen.

München den 23. Juni 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
24737. Hahn.

Versteigerung.

534. Mittwoch den 4. Juli werden in der Kaufingergasse Nro. 15 im Laden verschiedene Werkzeuge für Schlosser, Schmiede und andere Feuerarbeiter geeignet, von Morgens 9—12 Uhr, und von 3—6 Uhr gegen baare Bezahlung versteigert, als: ganz gute Schraubstöcke, mehrere Ambose, eine Bohrmaschine, ein großer Blasbalg, vollständige Feuer- und Bankwerkzeuge, eine eiserne Waage mit eisernen Gewichtern, ein großer Schleifstein mit Gestell, dann eine Partie gefertigter Schlosserarbeiten u. dgl., wozu höflichst einladet

Hirschvogl, Aktionair.

Versteigerung.

534 (2b). Dienstag den 3. Juli werden im Conservatorium des k. Kreis- und Stadtgerichts München, und zwar von 9 — 12 Uhr Vormittags, verschiedene Silbergegenstände, Halsketten, Ringe ꝛc., dann Herrn- und Damenkleider, Shawls ꝛc. gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Freundliche Einladung.

541. Nachdem heute Nachmittag 2 Uhr in dem bekannten Lokale der kgl. Polizeidirektion dahier die Wahl des definitiven Ausschusses für den Unterstützungs-Vereines für Oberbayern vorgenommen wird, so werden hiemit die verehrlichen Mitglieder des bisherigen provisorischen Ausschusses freundlichst zur Vornahme diese Wahl eingeladen, und zugleich auch sämmtliche Mitglieder des Vereines geziemend ersucht, ihre Wahlzettel noch rechtzeitig einsenden zu wollen.

München den 2. Juli 1838.

Der provisorische Ausschuß des Unterstützungs-Vereines für Oberbayern.

839 (3a). Eine reale Spezerei- und Schnittwaarenhandlungsgerechtsame ist aus freier Hand zu verkaufen. D. Uebe.

Gesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 4. Juli (bei günstiger Witterung): Gartenunterhaltung mit Harmoniemusik. Anfang um 7 Uhr.

Samstag den 7. Juli: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Mathias Fischer, bgl. Schlossermeister, 77 J. alt. Anna Keil, Kammdienerswittwe, 84 J. a. Se. Exc. Herr Graf Leopold von Preising-Lichtenegg, Rittter und Gutsbesitzer von Kronwinkel, 20 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Dienstag: „Der Geizige", Lustspiel von Zschokke nach Molière. Hierauf: „Ich irre mich nie", Lustspiel von Lebrün.

Schweiger'sches Volkstheater.

Montag: Hans Dollinger.
Dienstag: Stieglitz.

Lotto:
39 23 1 65 6

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 2. München, Mittwoch den 4. Juli 1838.

Inland.

Wahl-Verhandlung für den Ausschuß des Unterstützungs-Vereins für Oberbayern.

Bei der am 2. Juli statutenmäßig vorgenommenen Wahl des definitiven Ausschusses für den Unterstützungs-Verein für Oberbayern wurden nach der Stimmenmehrheit folgende Mitglieder zu dem Ausschusse gewählt, als:

1. Herr Polizei-Direktor, Ritter v. Menz.
2. „ Domdechant v. Dettl.
3. „ Aktuar Fr. Regle.
4. „ General-Sekretär v. Glokner.
5. „ von Reichel, k. Kammerfourier.
6. „ Generallieutenant ꝛc. ꝛc. von Hoffnaß.
7. „ Dr. Weiß.
8. „ Oberstudien-Rath Frhr. von Zu-Rhein.
9. „ von Stedingk, k. Kämmerer.

Als Ersatzmänner wurden gewählt:

1. Herr Reichenbach, bürgerl. Handelsmann.
2. „ Stöhr, bürgerl. Schuhmacher-Meister.
3. „ Patsch, bürgerl. Uhrmacher.
4. „ Koch, Rothgerber u. Ledever und
5. „ Gsellhofer, bürgerl. Schönfärber.

Sobald nun die Erklärungen der sämmtlichen gewählten Ausschußmitglieder über die Annahme der Wahl erfolgt und eingelaufen sind, wird ungesäumt die Wahl des Vorstandes, des Kassiers, Kontrolleurs und Sekretärs vorgenommen, und das Ergebniß sogleich wieder bekannt gemacht werden.

— Gestern haben Se. Exc. der hochwürdigste Hr. Erzbischof Frhr. v. Gebsattel eine Reise zur Ertheilung der h. Firmung angetreten und werden am Mittwoch in Grafing, am Donnerstag in Wasserburg, Freitag in Trostberg, Samstag in Ampfing, Montag in Dorfen und Dienstag in Erding firmen und von da wieder nach München zurückkehren.

— Donnerstag den 5. Juli wird bei günstiger Witterung Herr Streck eine Fest-Produktion zum hohen Geburts-Feste Ihrer Majestät der regierenden Königin veranstalten, welche dem Charakter des Tages ganz besonders entsprechen wird.

— Gestern Nachmittags 1 Uhr brannte das Haus des Schuhmachers Krämer in der Feldstraße auf dem Türkengraben bis auf die Grundmauer ab. Von Habseligkeiten konnte fast gar nichts gerettet werden.

— Die 17. Produktion des philharmonischen Vereins am Sonntag den 1. Juli war überaus zahlreich besucht — ein Beweis, daß unsere Münchner Jugendfreunde sind. Sinnvoller und schöner wird der große Odeons-Saal kaum je dekoriet gewesen seyn; die Kinder standen wie die Engel feisch und lieblich hinter Blumen und Grün in Chören geordnet — links die Knaben und rechts die Mädchen. Es ist unstreitig der schönste Anblick, so viele geschmückte Kinder (meist in den National-Farben — weiß und blau) so holde niedliche Lockenköpfchen versammelt zu sehen, die kaum aus den Rosen hervorsahen, zwischen welchen sie verborgen schienen; und ihren, mitunter außerordentlichen Leistungen in Sang und Spiel konnte vollends kein Mensch den lebhaftesten Beifall versagen. Uebrigens stehen solche Kinderproduktionen und Kinderbälle mit unsern Pädagogischen Grundsätzen und Ansichten ganz im Widerspruch, daher wir uns sehr enthalten, ein Urtheil über einzelne Leistungen zu fällen, um nicht der Eitelkeit der Eltern, noch weniger aber dem ohnehin allzufrühen Selbstgefühl und der gewöhnlich hohen Meinung solcher Kinder von sich, nährenden Stoff zu geben. Was aber den Gedanken zu solchem Kinder-Kunst-Feste und das Arrangement betrifft, so lassen wir dem unerschöpflichen und uneemüdet thätigen Geiste des Hrn. Hofmusikus Schönche, des Gründers unseres philharmonischen Vereins gerne die volle Gerechtigkeit widerfahren. Die Ausführung war einzig, und mancher gelungene Vortrag der jungen Künstler und Künstlerinnen konnte allerdings zu schönen Hoffnungen berechtigen; allein was würde die Welt seyn und — am Ende die Kunst selbst, wenn unsere Jugend all' zu Künstlern erzogen und herangebildet würde, deren es schon mehr gibt, als das Vaterland anständig ernähren kann?! Doch

Digitized by Google

Ausland.

Wien, 26. Juni. So eben ist das allerhöchste Patent erschienen, wonach Se. k. k. Maj. den großen ständischen Ausschuß Tyrols, dann die Abgeordneten aus dem Kreise Vorarlberg, am 12. August dieses Jahres nach Innsbruck entbieten, um Allerhöchstihnen bei Ihrer Durchreise zum lombardischen Krönungsfeste den Eid der Treue und Unterwürfigkeit abzulegen.

Innsbruck, 25. Juni. In unserer Stadt regt es sich lebhaft; am 9. August wird der Kaiser in unsere alte Stadt einen feierlichen Einzug halten. Alles freut sich ungemein; doch am meisten beglückwünschen sich der hoffähige Adel und die Beamten von Rang, deren es freilich nur wenige gibt. Aber auch für das Volk gibt es zwei besonders festliche Tage: am 14. August wird ein großes Nationalfreischießen statt finden, und einen Tag lang, wahrscheinlich am 16. August, wird der Kaiser in altherkömmlicher Audienz von jedem zu sprechen seyn, den ein wichtiges Anliegen zum Throne führt.

Frankreich. In Folge eines heftigen Auftrittes kam es zwischen dem Präfekten des Departements de la Nièvre und einem Advokaten zum Zweikampfe. Sie waren bereits handgemein, als der davon unterrichtete Bischof von Nevers auf dem Kampfplatze anlangte, sich zwischen die Kämpfenden warf und durch seine Vorstellungen sie versöhnte. Dieses — eines Bischofs sehr würdige Benehmen hat bei der Bevölkerung große Freude erregt.

— In der Nachbarschaft des Waldes von Sales (Frankreich) sind binnen 2 Monaten über 70 Pferde von den Wölfen zerrissen worden.

— In einer Gemeinde des Dep. der Oise (Frankreich) ist eine junge Somnambule von einem Hauseigenthümer, der sie für einen Dieb hielt, erschossen worden.

— Australien. (Gambiers-Inseln.) Der vom Heidenthum zur kath. Kirche bekehrte König Maputer, jetzt Gregor, hat das Haupt-Götzenbild, eine häßliche übelgeformte Menschengestalt von Holz, zum Geschenk an den Papst geschickt, und wird solches jetzt in Rom im Museo Borgiano der Propaganda aufbewahret.

Die Somnambule in Kulmbach.

(Fortsetzung.)

Am 25. Juni gab ihr der Onkel eine Parthie Dukaten und Medaillen, worüber Lottchen sehr erfreut war, und dabei bemerkte, daß ihr Gold ein angenehmes Gefühl errege, besonders das reine und unverfälschte, und als sie von dem Onkel aufgefoedert wurde, mit diesen Geldsorten eine Analyse vorzunehmen, leistete sie augenblicklich Folge, und konnte den inneren Gehalt und den Werth von 11 Goldstücken so genau bezeichnen, daß selbst die später damit vorgenommene chemische Probe die gemachten Angaben ganz richtig befunden hatte.

Bei einem preußischen Friedrichsd'or vom Jahre 1750 bemerkte Lottchen, daß sie dieses verfälschte Stück wegen seines starken Kupfergehaltes gar nicht berühren könne, und somit entfernt werden mußte, und mit den reineren Stücken, unter welchen sich drei niederländische Dukaten vom Jahre 1803 befanden, spielte sie wie ein Kind mit großem Vergnügen.

Nachdem nun bisher mit dem Gebrauche der von ihr selbst angegebenen Eisen- und Stahl-Bäder fortgefahren wurde, besserte sich allmählich der Zustand der Leidenden, nur in der Nacht vom 25. auf den 26. Juni wurde sie wieder von einer solchen Art Scheintod befallen, welche dem Onkel und seinen Angehörigen schon einmal so große Besorgniß gemacht hat. Nach dem allmähligen Wiederbeleben, wozu sie durch fortgesetztes Magnetisiren endlich wieder gebracht wurde, verfiel sie sogleich in das gewöhnliche magnetische Wachen, und so wie sie die Zunge gebrauchen konnte, sagte sie mit zum Himmel empor gerichteten Augen: „Ach, wie schön ist es da oben! — Wie herrlich, wie schön, wie schön!! — Ich habe meine Mutter, meine Schwester, meine Tante gesehen! O wie herrlich ists bei ihnen! Wer das wüßte, würde niemals Böses, nichts als Gutes thun!"

Da bat der Onkel um eine nähere Beschreibung von dem, was sie gesehen, aber die himmlische Seherin antwortete: „Ich darf nicht mehr sagen, als daß es unbeschreiblich schön ist!" Und als der Onkel ihr im gemüthlichen Spaß bemerkte, daß es ihm Leid thue, sie durch seine Bemühungen von diesem herrlichen Orte entlockt zu haben, erwiederte sie: „Meine Zeit und Stunde ist noch nicht gekommen, um dort bleiben zu dürfen! — Meines bisherigen frommen, unschuldigen Wandels wegen ist es mir nur gestattet, auf Augenblicke dort meine Lieben zu sehen!"

Da ermahnte sie der Onkel, auch nach ihrer Genesung stets so gut und fromm zu bleiben, und immer das Beste nach dem Willen des Himmels zu wählen. Auf diese Bemerkung erwiederte sie: „Man dürfe nur zum Himmel aufblicken, um Winke von oben zu erhalten, was gut oder nicht gut sey." —

Vom 28. Juni bis 1. Juli, wo sich das erste Heft*) dieser Krankheitsgeschichte endet, hat sich nichts Besonderes mehr ereignet, nur bemerkt Hr. Weltrich, daß sich Lottchen täglich besserte, er mit ihr, so oft es die Witterung erlaubte einige Stunden unter Gottes freiem Himmel lustwandelte, und ihre völlige Genesung auf den Tag und die Stunde erfolgt ist, wie es die Hellsehende angegeben hat.

---

*) Dieses erste Heft, aus welchem wir diesen Auszug entnommen, ist in der Expedition des bayerischen Volksfreundes um 36 kr. zu haben, woselbst auch auf die noch ferner erscheinenden subscribirt werden kann.

Digitized by Google

Hr. Weltrich hat sich die Bekanntmachung der wichtigsten Gespräche, die er mit der Hellsehenden gepflogen, und welche über Religion, Heilkunde, die Bestimmung des Menschen auf dieser und jener Welt ꝛc. abgehandelt wurden, für die nächst erscheinenden Hefte vorbehalten. Der edle Mann wird den nach den Kosten des Druckes aus diesem verdienstlichen Unternehmen abwerfenden Gewinn zu wohlthätigen Zwecken verwenden, und sich somit neue Verdienste um die Menschheit erwerben.

Wir werden nicht säumen, sobald als möglich das Weitere dieser interessanten Begebenheit den verehrlichen Lesern mitzutheilen und wünschen von Herzen, daß dieselbe, und wenn auch nur zum Theil, allenthalben jenen Anklang finden möchte, wie bei Hrn. Weltrich, dem ehrenwerthen Verfasser dieser Geschichte, der da am Schlusse seiner ersten Abhandlung sprach:

„Ich fühle sehr lebhaft, daß auch ich aus einem betäubenden Schlafe erwacht, und daß ich in den Grad der Selbsterkenntniß übergetreten bin, mich selbst, Gott und Natur in der Unendlichkeit wieder gefunden habe, und die Mittel zu meiner gänzlichen Genesung von einem Wahnsinne ahne, dem unser Geschlecht — man gestehe es nur — durchgehends mehr oder weniger unterliegt. Eine innere Stimme sagt mir, daß ich genesen werde, und so wird die Heilungsgeschichte einer Schlafwandlerin meine eigene Heilungsgeschichte werden!“ —

Anzeigen.

Bekanntmachung.

531 (3b). Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das den Badinhaber Scherr'schen Eheleuten gehörige Anwesen Nr. 1284 a in der Glockenbachstraße dahier, welches mit 6250 fl. der Brandversicherung einverleibt, mit 3750 fl. Ewiggeld- und 6250 fl. Hypothekkapitalien belastet, und nach der neuesten Schätzung dd. 10. März l. J. auf die Summe von 13,000 fl. gewerthet ist, zum dritten male nach §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu Termin auf

Montag den 30. Juli l. Js.,

Vormittags von 9 — 12 Uhr,

anberaumt, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

München am 20. Juni 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Director.

24758. v. Valta.

Bekanntmachung.

536 (3b). Am Freitag den 6. Juli l. Js. werden in der Behausung Nro. 23 über 3 Stiegen im Thale Mariä von 9 —12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags folgende Gegenstände gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert:

„Kommodkästen von Nußbaumholz, mehrere gute Betten, Kleidungsstücke, Tische, Sessel, Wasche, Spiegel, Bilder und verschiedenes Küchengeräth.“

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Bekanntmachung.

543. Es ist eine reale Badersgerechtsame, mit welcher Oekonomie, Braurechtsantheil und Branntweinbrennerei verbunden ist, im Ganzen oder auch ohne Oekonomie und Wirthschaft, zu verkaufen. Zu erfragen beim

München den 2. Juli 1838.

Obrigkeitlich authorisirten Kommissions- und Geschäfts-Bureau.

Rindermarkt Nro. 631.

Bekanntmachung.

542 (3a). Am Montag den 9. l. M. werden in der Behausung Nro. 35 über 1 Stiege in der Müllerstraße dahier von 9 — 12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags die nachbezeichneten Gegenstände gegen baare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert:

„Ein Kanapee mit vier Sesseln von „buntem Holze, zwei Kommode von Nuß„baumholz, mehrere Kleidungsstücke, einige „Silbergeräthe und eine gold. Uhr ꝛc.“

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Feilschaften.

538. In der Sendlingergasse Nro. 61 rückwärts im Gartenlokale sind über 500 Nummern größtentheils gut erhaltene Bücher zum Verkaufe ausgestellt. Z. B.: von Felders Magazin, Jahrgänge 1808—1850. — Lit. Ztg. 1810, 1810, 1826—34. Bentano's heilige Schrift ꝛc. Stadlers, Klüpfels, Charmes, Nikols, Pehms, Dannenmayers, Stollbergs, Millotts, Dresch, Mussinans Werke ꝛc. Propria Frising etc. Dann die heilige Schrift von Heß. Niemeiers Characteristik d. Bib. Zollikofer, Amon, Brettschneider, Kampe, Chemnitz, (concil. trid. loci theol.) Flatt, Krug, Steandee (Religionsgeschichte des heil. Christos.) Reinhard, Schmid, Spittler, Sintenis ꝛc.

Der Verkauf findet nur während der ersten 5—6 Tagen des Monats Juli gegen baare Bezahlung zu jeder Tagesstunde statt.

Ein Katalog liegt ebenfalls vor.

540. Für die erfolgende Actienzahlung ist eine zweckmäßige, leichte und schnelle Uebersicht gewährende Tabelle erschienen, die sowohl für die jetzigen, als alle nachfolgenden Einzahlungen der Actien eine richtige Berechnung des einzuzahlenden Kapitals auf 50 fl. excl. der Zinsen gibt, und um den billigen Preis von 9 kr. in der Hochwind'schen Kunsthandlung, so wie beim Buchbinder Fuchs auf dem Schrannenplatze und in der Dietrich'schen Lythographie aus erster Hand verkauft wird

(2a) Zu kaufen werden gesucht: Eine reale Bierwirthschaft und eine Bäckerei. —

Dann wird zu verkaufen gesucht: Eine Salzstößlerei. — D. Uebr.

(2a) In der Nähe der Stadt ist ein großer, sehr schöner, ganz kultivirter Garten mit guten Obstbäumen ꝛc., welcher sich wohl verinteressiet, billig zu verkaufen. Auch ist Platz in diesem Garten, um ein Haus hinein bauen zu können. D. Uebr.

839 (3b). Eine reale Spezerei- und Schnittwaarenhandlungsgerechtsame ist aus freier Hand zu verkaufen. D. Uebr.

Gesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 4. Juli (bei günstiger Witterung): Gartenunterhaltung mit Harmoniemusik. Anfang um 7 Uhr.

Samstag den 7. Juli: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Vict. Dahl, k. Stadgerichtsprotokollistenstochter, 24 J. alt. Otto Riederer, Ausgeber, 40 J. a. Sebast. Sellmayer, Schuhmachergesell, 18 J. a. Fr. Kraus, Augsburgerbot, 71 J. a. Barb. Forster, Schullehrerstochter von Leuchtenberg.

Schweiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Peter Stieglitz.

Donnerstag: Peter Stieglitz.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 3. München, Donnerstag den 5. Juli 1838.

Inland.

— Wie man vernimmt, werden J. M. die Kaiserin Mutter von Oesterreich diesen Sommer nicht nach Töplitz, sondern, gegen Mitte August, nach Tegernsee kommen und von da das Bad Kreuth besuchen, um hier die nähere Bekanntschaft J. Maj. der Kaiserin von Rußland zu machen; die Vorbereitungen zur Aufnahme sind bereits getroffen.

— In der schönen biblischen Oper: „Jakob und seine Söhne" am Sonntag den 1. d. sangen ausgezeichnet: unser Gast Bibeehofer (dem wir vorzugsweise die Aufführung dieser grundlosen Tondichtung verdanken); Herr Diez als Joseph; Herr Lenz als Jakob; dann Dem. Hartmann, deren tiefes und ernstes Studium bei jedem neuen Auftreten mehr sichtbar wird, zum immer steigenden Beifall des Publikums; Herrn Sigl merkte man die Unpäßlichkeit noch etwas an. Die Chöre wurden gut durchgeführt, und das Orchester hat Vorzügliches geleistet.

— Das Perrot'sche Künstlerpaar, das in unser ganz vernachläßigtes Ballet wieder neues Leben brachte, ist abgereist, ohne den „Kobold" gegeben zu haben. Der Münchner-Korrespondent des fränkischen Merkur, sucht zu verbreiten, daß Hr. Perrot unverschämt, namentlich besonders 200 Franks für die Balletmusik gefordert habe; diese Behauptung ist indeß grundlos, Hr. und Mad. Perrot hätten sich mit einem Honorar für jeden Abend begnügt, das für solche Künstler nicht unbescheiden genannt werden kann; und daß die Theaterkasse keinen Schaden dabei gehabt hätte, ist der Sinn des Münchner Publikums für alles wahrhaft Gute Bürge, der sich kürzlich bei Anwesenheit des großen Pauli bewährte, und sich auch jetzt wieder bewähren wird, wo uns die kunstsinnige Intendanz durch Vorführung der Wiener Coryphäen der Oper und der Tragödie „Jenny Lutzer und Julie Rettich" einen hohen Doppelkunstgenuß gewähren wird. Die Freude, erstere schon heute und übermorgen (wie die offizielle Theateranzeige berichtet) als Norma und Gabriele zu hören, werden wir noch auf einige Tage verschieben müssen, dagegen wird uns letztere morgen zeigen, was man eine tragische Schauspielerin nennt; auch ihr Gatte wird in Halms „Griseldis" als Percival auftreten.

— Einem Gerüchte zufolge, soll der Bassist und Opernregisseur Hr. W. Geißler in Nürnberg die Stelle des kürzlich verstorbenen Hrn. Regisseurs Staudacher bei unserer Oper erhalten. Wer schon Gelegenheit hatte, sich zu überzeugen, was die Nürnberger Oper bei den beschränktesten Mitteln unter der umsichtsvollen Regie des Hrn. Geißler leistet, der kann nur wünschen, daß sich dieses Gerücht recht bald bestättigen möchte.

Bad Kreuth, 1. Juli. Allmählig wechselt jetzt die erste Badegesellschaft, und eine neue tritt an ihre Stelle; die Numer der Gäste erreicht jetzt die Zahl von 301, die die der Kurgäste die Zahl von 160. — Seit dem 20. Juni belebt auch die durchaus tüchtige Gesellschaft Kalsbader Musikr, die schon in frühern Jahren die Kurmonate hier verweilte, den hiesigen Kurort, so wie auch eine Theatergesellschaft bereits mehrere Vorstellungen gegeben hat.

Würzburg. Vor einigen Tagen ertrank der Studiosus juris Weisenfee beim Baden im Main, obwohl er ein guter Schwimmer war; und derselbe wurde, nachdem er später aufgefunden, mit herzlicher Theilnahme von den meisten Akademikern zur Ruhestätte begleitet, als die Beerdigung statt fand.

Rheinpfalz. Bidesheim. (Canton Göllheim), den 22. Juni. Am 18. d. geschah hier eine arge That: Ein für sehr achtbar gehaltener Einwohner, verheirathet und Vater von 4 Kindern, tödtete seine 18jährige Nichte und Mündel mit 19 Dolchstichen; er brachte sich hierauf selbst 21 Wunden bei, und ringt mit dem Tode. Eine unerlaubte, von dem unglücklichen Schlachtopfer zurückgewiesene Leidenschaft, will als die Ursache der Mordthat betrachtet werden. (Speyr. Ztg.)

Digitized by Google

Ausland.

Berlin, 13. Juni. Der König, der sich nach dem schönen Schlosse Erdmannsdorf in Schlesien zu begeben gedenkt, hat am 10. d. die betrübende Nachricht erhalten, daß in diesem Orte der Kirchthurm, mit dessen Umbau man eben beschäftigt war, um ihn zu einem freundlichen Anlehnungspunkte für das Auge des königlichen Gutsherrn zu verwandeln, eingestürzt sey, und vierzehn Menschen unter seinen Trümmern begraben habe.

Vor Kurzem fiel hier ein Mord aus Eifersucht vor. Ein Schlächtermeister fand einen Bekannten bei seiner Frau; ein Streit entspann sich und der Eifersüchtige ergriff ein Messer und streckte den Nebenbuhler todt zu Boden. Auf das Geschrei der Frau sprang der Bruder des Ermordeten herbei, der ebenfalls mehrere Stiche erhielt, und nur mit Mühe konnte man den Wüthenden bändigen und festnehmen.

— Ein Städtchen, Namens Beeze, in Posen kann Ansprüche auf einen bedeutenden Platz in den Annalen der Geschichte wegen Dieberei machen. Bei den preußischen Gerichtshöfen ist ein Prozeß anhängig, in dem die ganze Bevölkerung des Städtchens der Dieberei angeklagt ist. Dreihundert von den Einwohnern sind bereits gefänglich eingezogen.

— Nachrichten aus Minden schildern das Leben des Erzbischofs fortgesetzt als höchst eingezogen, und nur sehr selten zeigt sich derselbe den Einwohnern, indem er fast niemals seine Wohnung verläßt, als Morgens ganz früh, um die Messe zu hören. Die Spaziergänge, welche Hr. v. Vischering einige Male in der Umgegend machte, sind aufgehoben; die Bewachung seiner Person von Seiten des Staats ist dagegen zwar beibehalten, doch sehr gelinde. Ein Gendarm und ein Polizeioffizant, beide in bürgerlicher Tracht, wechseln ab, dienen jedoch nur dazu, neugierigen oder ununterrichteten Besuch abzuweisen. Der Erzbischof lebt übrigens mit so ascetischer Strenge, wie ein Einsiedler der Wüste. Der größte Theil des Tages ist geistlichen Uebungen gewidmet, und seine Nahrung besteht fast ganz aus Mohrrüben und Brod. Der Correspondenz des Prälaten und dem Besuche seiner Freunde steht nichts im Weg, wenn die üblichen Schritte geschehen, indeß empfängt derselbe aus Grundsatz nur Wenige.

Köln, 23. Juni. Hr. Görres, Pfarrer an St. Remigius in Bonn, ist seines Amtes entsetzt worden, weil er sich weigerte, von Hrn. Generalvikar Hüsgen Cura anzunehmen.

Von der schlesischen Gränze, 15. Juni. Nach direkten Berichten aus Gräfenberg über den Einsturz des neu erbauten Speisesaales ergibt sich, daß die Zahl der Getödteten sich auf 5, die der Verwundeten auf 12 beläuft, worunter sich aber kein Badgast befindet.

Hannover, 25. Juni. Als bei einer jüngsten Abstimmung über einen gleichgültigen Gegenstand durch die bedeutende Majorität der Opposition die Ueberzeugung erlangt war, daß die Abstimmung in ihrem Sinne ausfallen werde, verließ der Regierungskommissär die Kammer; ebenso verließ der Präsident, als die Berathung über den Haupt- und die Verbesserungsanträge beendigt war, den Fauteuil und den Saal, und der Vicepräsident (Dr. Lang Sohn) mußte das Präsidium übernehmen. In diesem Augenblicke geht das Gerücht von einer bereits morgen bekannt zu machenden Auflösung der Stände so stark, daß dasselbe erwähnt zu werden verdient. (Allg. Ztg.)

— Man schreibt aus Bern vom 22. Juni: Durch einen Standesläufer von Luzern langten heute zwei Schreiben des Vororts vom 19. Juni an die Regierung an. In dem erstern wird angezeigt, „daß die Kontingente von Zürich, St. Gallen, Glarus und Luzern aufgeboten seyen und an die Schwyzer Gränze marschiren", um den Befehlen des Vororts Gehorsam zu verschaffen und den Statusquo bis zur Entscheidung der Tagsatzung zu erhalten, überhaupt den offenen Landfriedensbruch zu verhüten. Bern wird aufgefordert, zwei Bataillone und eine Batterie Artillerie auf das Piquet zu stellen.

Freiburg, 15. Juni. Heute starb dahier der geh. Hofrath Dr. Beck, Professor der Chirurgie, Augenheilkunde und gerichtlichen Arzneikunde, im 44. Lebensjahre unerwartet schnell, nachdem er noch heute Vormittag seine Vorlesungen gehalten hatte.

Paris, 15. Juni. Der Commandant der Sylphe, welcher von dem Könige den Auftrag erhalten, eine Kiste mit Ornamenten für die Kirche des heil. Grabes nach Jerusalem zu bringen, berichtet aus Alexandria, daß diese glücklich daselbst angekommen und mit Bewunderung und Dank von den Mönchen in Empfang genommen worden seyen. —

Lüttich, 23. Juni. Gestern haben sich in einer Kohlengrube zu Seraing Dünste entzündet und eine furchtbare Explosion verursacht. 56 Arbeiter sollen getödtet, 11 verwundet worden seyn. Man weiß nicht, wie das Unglück entstanden ist. Alle Behörden sind sogleich an Ort und Stelle geeilt. Die Nachsuchungen wurden mit der größten Thätigkeit betrieben.

Florenz, 14. Juni. Die Vermählung des Grafen von St. Leu wird nicht mehr stattfinden. Obschon der Tag der ehelichen Verbindung bereits zweimal festgesetzt gewesen war, so haben dennoch Familienereignisse einen gänzlichen Bruch herbei gebracht. Die gegenseitig gemachten Geschenke sind bereits zurückgegeben worden.

Petersburg. Der Kaiser von Rußland ist unvermuthet schon wieder hier angekommen, nachdem er die Fahrt von Stokholm nach Petershof auf dem Dampfboot in 57 Stunden zurückgelegt hatte.

London, 21. Juni. Auf der amerikanischen Seite des St. Lorenzstromes ist eine schwere Verletzung des Völ-

Digitized by Google

kerrechts begangen worden. Das brittische Dampfboot Sir Robert Peel wurde von 50 Bewaffneten angegriffen und niedergebrannt, nachdem zuvor die Mannschaft und die Passagiere ans Ufer getrieben waren, mit einziger Ausnahme des Steuermannes, welcher mit dem Schiffe verbrannt wurde. Die amerikanischen Blätter suchen die Verantwortlichkeit für diese Gewaltthat von ihren Mitbürgern abzulehnen, indem sie behaupten, die Urheber derselben seyen canadische Flüchtlinge gewesen.

— Der Vicekönig von Aegypten, Mehemed Ali, soll den bei ihm akkreditirten Konsuln von England, Frankreich, Rußland und Oesterreich erklärt haben, daß er entschlossen sey, die Souverainität der Pforte nicht länger mehr anzuerkennen. Dagegen hat die französische Regierung einen Courier mit Depeschen nach Alexandrien abgeschickt, worin dem Vicekönig gemeldet wird, daß er die Souveränitätsrechte der Pforte respektiren müsse, wenn er nicht auch mit den übrigen Großmächten einen Krieg beginnen wolle.

Nordamerika. Eine heftige Feuersbrunst hat am 16. Mai die Stadt Monrovie, im Staate Alabama gelegen, verwüstet. Die öffentlichen Gebäude wurden eben so wenig wie die Privatgebäude verschont. Der Kassirer der Bank dieser Stadt, welcher beträchtliche Summen entwendet und durchgebracht hat, soll der Urheber dieser schrecklichen Feuersbrunst seyn.

Verschiedenes.

Vernünftige Liebe und Seelengesundheit.

(München und die Münchner.)

Eine unter der Leitung gebildeter Vernunft stehende Liebe ist Erquickung, Stärkung der Seele im hohen Grade. Da die vernünftige Liebe nur auf einen würdigen Gegenstand fällt, so liegt schon in der lebhaften Vorstellung dieses Gegenstandes und seiner Vollkommenheiten viel Aufweckendes und Stärkendes für die Seele. Wir wollen dem geliebten Gegenstande gefallen, wir ringen nach seinem Beifall; wir bestreben uns, so vollkommen, so liebenswürdig wie er zu seyn, uns immer neue Vorzüge zu verschaffen, uns in den Besitz von Eigenschaften zu setzen, die uns ihm theuer und werth machen, und veredeln uns auf diese Art immer mehr, werden immer gesünder an der Seele. Die vernünftige Liebe heitert unsern Geist auf, zeigt uns die Welt von ihrer schönsten Seite, spornt uns zur Geschäftigkeit, erweckt große Ideen, Pläne und Entwürfe in uns, macht uns unternehmend und ausführend; — alle Zustände, die schlechterdings nur bei einer gesunden, höchst gesunden Seele Statt finden. Die vernünftige Liebe macht uns theilnehmend an dem Schicksale unserer Nebenmenschen, gefühlvoll für ihre Leiden und Freuden, und geneigt, Gutes Dem zu thun, der dessen bedarf. — Die vernünftige Liebe hält uns von Ausschweifungen und Thorheiten ab; sie ist eine Feindin des Lasters und eine Schutzwehr der Tugend. Sie schärfet den Sinn für das Gute und Schöne in uns, und erweckt Menschenfreundschaft. — Eine solche Liebe fordert den Jüngling zu großen, schönen, edlen Thaten auf. Sie wird eine Wohlthäterin des Mannes, indem sie ihn mit Gesammtkraft für seine Gattin, für seine Kinder wirken läßt, und ihm einen Genuß von paradisischen Vergnügungen bereitet!

Humoristische Vorlesung.

Von

M. G. Saphir.

Gehalten zum Besten der verunglückten Pesther.

Sympathie, Antipathie, Allopathie, Homöopathie, Hydropathie, oder: auf wie vielerlei Weise kann man zu dem Menschen sagen: Gib's Geld her!

(Wir wollen hiemit unsern Lesern einen Auszug mittheilen.)

Alles ergreift jetzt die Gelegenheit, Alles zum Besten zu haben, und alle Künste, Wissenschaften und Systeme sind nichts als gute bessere und allerbeste Variationen auf das Thema: „Liebe Menschheit, gib das Geld her!"

Ein jedes neue System ist ein neues Unglück. Was heißt ein System? mehrere gleichartige Begriffe in einen einzelnen Zusammenhang gebracht; oder deutlicher erklärt: mehrere einzelne zerbrochene Sessel, auf welchen Niemand allein sitzen kann, in eine lange Bank zusammengenagelt, auf welcher Alle miteinander nicht sitzen können.

Die Homöopathie ist ein neues System.

Die Allopathie sagt zu ihrem Patienten: „Gibs Geld her mit Schäffeln." Die Homöopathie sagt: Gibs Geld her mit Löffeln." Die beste Auskunft über Allopathie und Homöopathie gibt die 4te Auflage des Brockhaus'schen Konversations-Lexikons. Bei der Rubrik Allopathie heißt es: suche Homöopathie, und bei Homöopathie heißt es: suche Allopathie; sie sind Beide mit Recht gesucht, die Homöopathie sowohl als die Allopathie, obwohl sie nicht im Leben, wie im Konversations-Lexikon, Jene, die sie suchen, sich gegenseitig zuschicken.

Die Philosophie, das Jus und die Medizin sind die drei Grundstücke des menschlichen Geistes. Die Philosophie ist ein Wald, je tiefer man eindringt, desto finsterer und unsicherer. Das Jus ist ein Obstgarten, in dem die Bäume Früchte tragen; und die Medizin ist ein Kartoffelfeld, die Früchte liegen in der Erde!

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 4. München, Sonnabend den 7. Juli 1838.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 28 vom 5. d. enthält ein Privilegium für den Buchhändler Franz in München, zur Herausgabe von zwei Stahlstichen: 1) das innere der Allerheiligen-Kapelle und 2) das innere der Metropolitankirche zu U. L. Frau in München. Ferner eine Ministerial-Erklärung, Jurisdiktions-Verhältnisse mit Sachsen-Weimar insbes. eine Uebereinkunft wegen gerichtlicher Nachelle betreffend.

— Se. Maj. der König Otto von Griechenland haben nach Empfang des hier im Schulhause eine Zeit lang ausgestellt gewesenen Bildes „Ansichten von München und Bayern," durch hiesige Künstler gemalt, in eine vergoldete Prachtrahm gefaßt und Sr. Maj. zur Erinnerung überschickt, — folgendes allergnädigst huldvolle Handschreiben, an die Bürger der theuern Vaterstadt erlassen:

„Meine Herren Bürgermeister und Vorstand der Bevollmächtigten der Residenzstadt München!

Es hat Mich sehr gefreut, ein Zeichen der Anhänglichkeit von den Bürgern der Hauptstadt Bayerns zu erhalten, die in so vielfacher Beziehung Mir theuer sind und werth. Nicht nur die Erinnerung an die Treue und Anhänglichkeit, welche die Bayern seit alter Zeit Meinem Stammhause erwiesen, knüpft mich an Münchens Bewohner, sondern auch die Erinnerung an Meine Jugendjahre, die Ich in ihrer Mitte verlebt, und während welcher Ich jenes schöne, innige Verhältniß, zwischen einem nun für das Wohl seines Landes lebenden Regenten und einem Biedersinn und Treue beseelten Volke kennen und schätzen lernte. Großes Vergnügen gewährt Mir auch die sinnige Wahl des Gegenstandes, den Münchens Bürger als Andenken Mir gesandt, und dessen Anblick viele der wichtigsten und lieblichsten Erinnerungen Meines Lebens oft in Mir hervorrufen wird, während die gelungene Ausführung der Gemälde selbst dem Lande, das der Künste und Wissenschaften Wiege war, einen Beweis der Meisterschaft der Künstler Münchens gibt.

Bezeigen Sie, Meine Herrn, den Bürgern Münchens Meinen besten Dank für diesen neuen so herzlichen Beweis von Anhänglichkeit und versichern Sie dieselben Meiner besondern Wohlgewogenheit und Zuneigung, die Ich denselben stets bewahre.

Athen den $\frac{31.\ \text{Mai}}{12.\ \text{Juni}}$ 1838.

Otto,
König von Griechenland,
Prinz von Bayern."

— Vorgestern Nachmittag kam ein russischer Kourier aus Petersburg hier an, und stieg im Gasthofe zum goldenen Hahn ab. Er begab sich sogleich zum k.k. russ. Gesandten, welcher Abends 10 Uhr noch mit dem Kourier nach Aschaffenburg abreiste. Man vermuthet die Anzeige des baldigen Besuches Sr. Maj. des Kaisers von Rußland.

— Die Streck'sche Festproduktion zur Feyer des allerhöchsten Geburtstages J. Maj. unserer allgeliebten Landesmutter, vorgestern am 5. d. war sehr zahlreich besucht; die Musik sprach wieder im gesteigerten Grade an; die Garten-Beleuchtung war, wie sonst, prunkvoll; die Dekorirung des Tanzsaales sehr schön und sinnig, aber das zuletzt abgebrannte Brillant-Feuerwerk mit den verschiedenen reichen und kunstvollen Figuren übertraf, zur allgemeinen Freude, jede Erwartung.

— (Schweiger'sches Volkstheater.) Peter Stiglitz, Zauber-Oper: „Na!" (sprach vorgestern im Herausgehen eine schöne, treuherzige Münchnerin) „der Peterl is a ganzer Kerl — a toller Potschl!" (singend) „Peterl hüat di, Peterl halt di!" „Und sei Liesel — als Prinzessin g'sollts ma net, aber als Schweizermadl sehr" (singend) „Liesel lupf' di, Liesel drah' di!" „dazu wenn sie singt!" De kan holt freili anderst, wie d'Stodtleut; aber i spring jetzt a an mein Sepperl als auf und fall em um an Hals — und wenn de ganz Welt uma steht!" — In der That dieses Theater leistet, was es, vermög seines Charakters leisten soll; man kann sich wenigstens herzlich satt lachen, und das ist der Zweck.

Digitized by Google

Obiges Stückchen ist eine brave Originalität, hat noch mehr Leben — Sang und Spiel, als der Lumpazi und Doktor Kramperl. Das Bretterhaus ist aber auch immer gedrängt voll, und das Publikum begnügt sich nicht damit, seinen Liebling — den ächten gemeinen Komiker Dor nur einmal am Schlusse herauszurufen, sondern zwei und dreimal —! Vorgestern geschah dies mit pariserischem Lärm und Gepolter, besonders durch die Brüder Studio's.

— Hr. Professor Dr. Joseph v. Hefner hat von Sr. Maj. dem Könige von Preussen eine werthvolle goldene Medaille mit Allerhöchstdessen Brustbild für Zusendung seines Werkchens: „Tegernsee ꝛc." erhalten wir freuen uns über den neuen Beweis der Anerkennung bayerischer Schriftsteller.

— Die Dienstmagd, Anna Heiß von Solln, welche am 27. Juni Nachts in Begleitung des Schneidergesellen Jakob Strobl in einen Canal fiel, wurde erst am Dienstag in der Isar bei der Neumühl aufgefunden.

Pfarrkirchen den 27. Juni. In vergangener Nacht um 12 Uhr wurde der Knecht Mathias Lindinger aus Oesterreich, von seinem Dienstherrn, dem fahrenden Boten Obermaier, durch mehrere Messerstiche ermordet. Obermaier sitzt.

— In der Nacht vom 20. auf den 21. Juni ist der Eisenhammer des Nikolaus Schlagintweit, Hammerschmiedmeisters bei Bodenmais, Ldgs. Regen, gänzlich abgebrannt.

— Zu Hinterklanbach, Ldgs. Bayreuth, brannten am 26. Juni Nachmittags 8 Wohnhäuser, 7 Scheunen und 1 Backofen ab. Das Feuer war gelegt.

— In der Nacht vom 29. auf den 30. Juni wurde der Bauerssohn Georg Bauer von Windpassing, Landgerichts Vilshofen, auf dem Fußwege von Kleßing nach Windpassing auf freyem Felde durch einen Lumpensammlerssohn von der Colonie Maierholz, erschossen. Der Thäter wurde sogleich nach vollbrachter That durch die k. Gendarmerie arretirt.

— Am 26. Juni Nachm. 3 Uhr wurde der Kaminkehrer Jos. Sedelbauer von Burglengenfeld auf einer Wiese, wo er mit Heuen beschäftigt war, vom Blitz getroffen und getödtet. —

Augsburg, den 3. Juli. Es starb dahier heute gins um die siebente Stunde Herr Carl Wilhelm Brug, k. b. Oberlieutenant à la suite, Rechtskonsulent, Fürstlich Oettingen-Spielbergischer Hofmeister, Ritter des päpstlichen Ordens vom goldenen Sporn, Redakteur der Sion ꝛc. gebürtig aus Feldkirchen, in einem Alter von erst 42 Jahren, nachdem er die letzteren Jahre seines Lebens ausschließlich dem Dienste unserer heiligen katholischen Kirche und der standhaften, mit Erfolg gekrönten Vertheidigung ihrer Wahrheiten und ihrer Interessen mit frommen Glauben gewidmet. Sanft und selig wie sein Leben, war auch sein Ende; denn vorbereitet durch den feierlichen Empfang der heiligen Sterbsakramente entschlummerte er im festen vertrauensvollen Hinblick auf den Herrn, der ihn aus vieljährigen Leiden erlöste.

Aschaffenburg am 3. Juli. Die hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten nehmen besonders die Allerhöchste Aufmerksamkeit in Anspruch. Schon vor einiger Zeit hatte sich die Kleinkinderschule eines allergnädigsten Besuches JJ. MM. zu erfreuen; nun beehrte Se. Maj. der König am 28. v. M. auch die hiesige städtische Krankenanstalt, welche bereits seit mehr als einem halben Jahre der Pflege des Ordens der barmherzigen Schwestern, der sich des besondern Schutzes unseres allverehrten Monarchen zu erfreuen hat, übergeben ist, mit einem überraschenden Besuche. Se. k. Majestät nahmen das Innere der Gebäulichkeiten und die Gärten in allerhöchsten Augenschein und begaben sich in die Säle und Zimmer der Kranken, der Pfründtner und der Waisen, traten selbst an die Betten der Ersteren hin und erkundigten sich genau um ihre Verhältnisse, Worte des Trostes spendend und des gütigsten Wohlwollens. Auch die Rechnungen der Verwaltung ließen sich Se. Maj. vorlegen und überzeugten sich aus Allem, mit welcher thätigen Obsorge und aufopfernden Liebe die frommen Schwestern auch in unserer hiesigen Anstalt der treuen Erfüllung ihrer freiwillig übernommenen schweren Pflichten nachzukommen sich beeifern.

Ausland.

— Aus dem Hanover'schen wird gemeldet, daß der König befohlen, das Schloß Celle schleunig in Stand zu setzen, woraus Manche schließen wollen, der König beabsichtige seine Residenz nach Celle zu verlegen.

Paris. In den letzten Tagen sind alle Tornister und Patrontaschen der Soldaten genau untersucht worden, um zu ermitteln, ob nicht politische Schriften unter die Truppen vertheilt seyen.

— Das Handels-Tribunal der Seine in Frankreich hat am 13. v. M. die merkwürdige Entscheidung gegeben, daß jede Verwaltung öffentlicher Wagen für eine in dem Felleisen eines Reisenden befindliche Geldsumme verantwortlich sey, selbst wenn diese Summe nicht angegeben oder eingetragen worden ist.

London, 28. Juni. Die Krönung der Königin hat heute stattgefunden. — Die englischen Zeitungen sind über und über mit Berichten über die Ceremonie und den dabei entfalteten Luxus angefüllt. Wir heben für heute nur einiges Detail heraus. Der Herzog von Wellington und Lord Melbourne wurden, als sie der Königin nahten, ihr mit den übrigen Pairs ihre Huldigung zu bezeugen, mit lauten Beifallsbezeugungen (cheers) begrüßt; so auch die Königin, als sie sich erhoben, um zu hindern, daß der alte und schwächliche Lord Rolle, der Sitte gemäß, knieend dem Handkuß leiste. Um 10 ½ Uhr hatte die Königin ihren Palast verlassen, erst um 6 Uhr kehrte sie dahin zurück,

Digitized by Google

auf dem Hin- und Herwege mit dem größten Zurufe begrüßt. Der Moment, in welchem ihr die Krone auf das Haupt gesetzt ward und mit einem Male alle Glocken stürmten, die Musik einfiel und von allen Seiten der Ruf ertönte: „Lang lebe die Königin!" wird als von außerordentlicher Wirkung beschrieben. Diese zu erhöhen, drang gerade in diesem Augenblicke durch die reichgeschmückten gothischen Fenster der Abtey ein starker Sonnenstrahl und brach sich in den Kronen der Pairs und Pairinen und den Diamanten und Juwelen, womit die Versammlung überstäet war, in die prächtigsten Farben. Ganz besonders wird auch die Präcision gerühmt mit welcher das Musikcorps in der Abtey zur rechten Zeit stets einfiel, obwohl eigene Signale erfunden werden mußten, durch welche sich ein in der Halle stehender Gentlman mit dem Director verständigte. Man rechnet, daß nicht weniger als 250,000 Fremde zu dem Feste gekommen waren. Die Königin war anfangs sehr blaß, dann aber bedeckte eine Röthe ihre Wangen; auch schien sie zuerst wenig Antheil an dem zu nehmen, was vorging, bis die Herzogin von Kent sie aufmerksam machte, die Grüße zu erwiedern. Auf dem Rückwege schien Ihre Majestät völlig erschöpft und man bemerkte, daß sie wünschte, daß die Ceremonie so schnell als möglich zu Ende käme. Die Menge hatte während der Feierlichkeit so zugenommen, daß die Truppen und die Polizei nur mit Mühe den nöthigen Raum für den Zug zu bewerkstelligen vermochten. Den Morgen hatte es sehr stark geregnet, um 10 Uhr aber klärte sich der Himmel auf und der Nachmittag wurde außerordentlich schön. Die Blätter erwähnen nach rühmend den Anstand und das gesetzte und bescheidene Betragen der ungeheuern Menge von Zuschauern. Von Unglücksfällen hat man bis jetzt nichts vernommen. Mehrere der fremden Minister wurden mit Cheers begrüßt; keiner jedoch sosehr als Marschall Soult.

Lissabon, 18. Juni. Um ein Haar breit hätte es in der Hauptstadt Portugals wieder eine Revolution abgegeben, und zwar am Tage der Frohnleichnamsprozession, welcher die ganze Klerisey, die Ritter der verschiedenen Orden, die Grandes, Hofbeamten und der König beizuwohnen pflegen. Der Aufzug lockt immer eine unzählige Volksmenge an, daher man in kritischen Zeiten diesem Tage nicht ohne Besorgniß entgegensieht. Diesmal hatte die Regierung 6 Bataillone Nationalgarden mit Bevorzugung erlesen, auf deren Treue sie sich verlassen zu dürfen glaubte, um mit den Linientruppen den Dienst zu thun. Die Folge war, daß von den ausgeschlossenen übrigen Bataillonen Emissarien an die auserwählten 6 abgesendet wurden, um sie an ihren esprit de corps zu mahnen, und sie zum Ungehorsam gegen die erhaltene Ordre aufzufordern. Wirklich erschien auch kaum ein ¼ von den 6 Bataillonen zum Dienst. Die Ordnung der Prozession wurde zwar nicht gestört, allein häufig hörte man die Rufe „es lebe die Constitution von 1820!" und die Musik ward durch den Gruß mit Pflastersteinen aufgefordert, die Hymne dieser Constitution zu spielen. Nachdem die Prozession wieder in den Dom eingezogen war, begann erst die Menge sich vor der Kirche zusammenzurotten, und der Tumult wurde so arg und allgemein, daß die Gefahr jetzt noch nicht vorüber ist.

(Nachschrift.) Obige 6 Bataillone der Nationalgarde wurden aufgelöst und die Ruhe scheint wieder hergestellt.

Oeffentliche Correspondenzen.

Das Nichts des Menschen.

(Gedichtet von der verblichenen V. D. in Mitte ihrer 5monatlichen Krankheit.)

Jede Freud' ist mir genommen,
Jeder Lust bin ich beraubt, —
Mußt' es, ach! so traurig kommen,
Daß mein Baum sich schon entlaubt?

Darf mich nicht mehr froh ergehen
Auf der Wiese süssem Grün,
Fühl' nicht mehr des Zephirs Wehen,
Alles ist für mich dahin!

Keinen Reiz darf ich genießen
Von des Frühlings Lieblichkeit,
Darf nicht mehr die Rosen küssen,
Deren Duft mich oft erfreut!

Schwermuthsvoll wie die Cipresse
Ist mein trau'r erfülltes Herz;
Doch — daß ich mich so vermesse —
Gott verzeih' den tiefen Schmerz!

Denn wozu die eitlen Klagen
Und dies ängliche Gestöhn'?
Kann es nicht bald anders tagen
In des Aethers lichten Höh'n?

Wo die sanften Sterne glühen,
In des Himmels Angesicht,
Wird auch meine Rose blühen,
Auf der Erde blüht sie nicht!

Seit zwei Jahren schon nimmt das unmässige Ueberladen der Bierwägen der Bräuer dahier so sehr überhand (wie dieses vor ein paar Tagen wieder der Fall war, indem ein Bierwagen seiner ganzen Länge nach vierfach überladen, und neun und vierzig Schäffel schweres Getraide gefahren hat), daß das verbessert neu eingeführte Steaßenpflaster einer weit öfteren und kostspieligeren Ausbesserung unterworfen ist, als dieses früher war, und man überdieß im Sommer, wegen zu starkem Ueberschütten des neuen Pflastres mit Sand, entweder einer fortwährenden Staubmasse, wie auf einer Landstraße, ausgesetzt seyn, oder im Herbste und Frühjahr bei eintretendem Regen eine Kothlache, wie im geringsten Dorfe, durchwaden muß, was gewiß keine Zierde für eine Residenzstadt seyn kann.

Es bestehen frühere, genau bestimmte, polizeiliche Verordnungen über das Beladen der Fuhrwerke der Bräuer. Durch strenge Handhabung derselben könnte dem muthwilligen Ruin der Straßen sehr leicht vorgebeugt, dem gehenden und fahrenden Publikum ein beständig gutes Steaßenpflaster erhalten und dem Stadtmagistrat, bei seinen ohnehin großen Ausgaben, von den übertriebenen Kosten für unausgesetztes Pflastern dieser Straßen ein Namhaftes erspart werden. K.

Digitized by Google

14.

Einladung
zur
Subscription
auf die
erste Taschenausgabe eines in allen Ländern deutscher Zunge berühmten Geschichtswerkes.

Im Laufe dieses Jahres erscheint vollständig im Formate der neuesten Taschenausgabe von Schiller's Werken die vierte Auflage der als klassisch anerkannten

Allgemeinen
Weltgeschichte
für alle Stände
von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1831,
mit Zugrundelegung seines größern Werkes,
bearbeitet und herausgegeben
von
Dr. Carl v. Rotteck,
Hofrath und Professor in Freiburg.

Sechs Bände.

Mit dem Bildniß des Verfassers, in Stahl gestochen.
Subscriptionspreis 4 fl. 30 kr.

Preis und Ausstattung sind, wie bei Schiller's Werken, auf eine große Theilnahme des Publikums berechnet. Der 1. — 3. Band erscheint im September, der 4. — 6. Band im November d. J. Der nachherige Ladenpreis wird 6 fl. Druck- und Papierproben sind bei Unterzeichnetem zu haben, und es sieht recht zahlreichen Bestellungen entgegen

Johann Palm,
Buchhändler in München, Theatinerstraße neben dem goldenen Hirsch.

Bekanntmachung.

542 (3c). Am Montag den 9. l. M. werden in der Behausung Nro. 35 über 1 Stiege in der Müllerstraße dahier von 9 — 12 Uhr Vormittags und von 3 — 6 Uhr Nachmittags die nachbezeichneten Gegenstände gegen baare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert:

„Ein Kanapee mit vier Sessein von „hartem Holze, zwei Kommode von Nuß- „baumholz, mehrere Kleidungsstücke, einige „Silbergeräthe und eine gold. Uhr ꝛc."

Kauflustige werden hiezu eingeladen.

Lokalveränderung.

7 (2a). Die Landkartenhandlung von Hrn. Widmayer befindet sich jetzt auf dem Max-Josephs-Platze Nr. 12 dem k. Hoftheater gegenüber.

---

544. In der Adalbertsstraße Nro. 10 bekommt man gedecktes einspänniges Fuhrwerk des Tags um 1 fl. 36 kr.

---

12. Künftigen Sonntag und Montag den 8. und 9. Juli ist in Thalkirchen Kirchweih mit Tanz- und Blechmusik, wozu höflichst einladet

Georg Halbinger,
Tafernwirth.

---

9 (3a). Eine reale Brandweinbrennerei ist zu verkaufen. D. Uebr.

---

4 (2a). In der Nähe von München wird ein Oekonomie-Anwesen mit Wiesengründen zu kaufen gesucht. D. Uebr.

---

10 (2a). Ein großes schönes Haus in der Nähe des Dultplatzes ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

---

548 (3a). Am Max-Josephsplatze vis à vis von dem königl. Hoftheater Nro. 14 im 2. Stock ist ein großes meublirtes Zimmer mit Alkoven zu vermiethen.

Dienstgesuch.

6 (2a). Ein noch junger, zuverlässiger wohlgebildeter Mann, geschickter Schneider, kautionsfähig und durch Zeugnisse empfohlen, sucht als Verwalter, Kammerdiener, Hausmeister, Aufseher u. s. w. hier oder auswärts irgend eine annehmbare Stelle unter billigen Bedingungen. D. Uebr.

Heirathsangelegenheiten.

1 (2a). Eine Köchin oder Kellnerin, von gesetztem Alter und einem Vermögen von 1800 bis 2000 fl., könnte mit einem Wittwer, einem Wirthe, der 10 bis 12,000 fl. Vermögen besitzt, eine gute Partie machen, wenn sie entschlossen ist, Mutterstelle bei den Kindern zu vertreten. D. Uebr.

2 (2a). Ein Staatsdiener in den besten Jahren, Wittwer, mit einigen Kindern, aber einem Gehalte von mehr als 2000 fl. sucht ein Mädchen aus guter Familie und einigen tausend Gulden Vermögen als Gattin und Mutter seiner Kinder. D. Uebr.

3 (2a). Ein Mädchen mit einem entsprechenden Vermögen und gesetzten Jahren könnte die Frau eines Oekonomen werden, welcher sich in den besten Jahren und in dem Besitze eines Vermögens von 30,000 fl. befindet, und der sonstens noch bedeutende Einkünfte hat. D. Uebr.

---

13. In der Kaufingergasse Nro. 15 ist ein guter Keller, feuerfestes Gewölbe mit daranstossender Kammer und ein schöner, großer getäfelter Kasten zu verstiften und sogleich zu gebrauchen, ferner in selbem Hause über der kommenden Dult ein Laden mit Schreibstube.

---

16 (2a). Montag den 9. d. ist Production des Singvereins.

Gesellschaft des Frohsinns.

15. Die auf Samstag den 7. Juli angekündigte theatralische Unterhaltung bleibt ausgesetzt.

Montag den 9. Juli: Zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes J. Maj. der Königin: Größere Gartenunterhaltung mit türkischer Musik, dann Ball im Gartensalon. Anfang 7 Uhr.

Samstag den 14. Juli: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Sonnabend: Das Nachtlager von Granada, Oper von Kreutzer. (Dem. Luder — Gabrielle. Hr. Biberhofer — Jäger.)

Sonntag: „Faust," Tragödie von Göthe. (Hr. und Mad. Rettich — Faust und Gretchen.)

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 5. München, Montag den 9. Juli 1833.

Inland.

— Se. Maj. der König haben laut allerhöchstem Ministerial-Rescript vom 18. Jän. d. J. die Errichtung einer weiblichen Erziehungsanstalt im Stifte und Frauenkloster Seligenthal zu Landshut nach den vorgelegten Grundzügen allergnädigst zu genehmigen geruht und mit Anfang des Monats Oktober d. J. wird die ordentliche Eröffnung dieses Instituts stattfinden. —

— Se. Königl. Majestät geruhten in Beziehung auf das ganze Königreich allerhöchst zu verfügen, daß in allen katholischen und protestantischen Kirchen, welche noch als solche gebraucht werden, die Aufführung von Musik-Produktionen sobald dieselben nicht mit einer kirchlich-religiösen Handlung verbunden, künftighin nicht mehr statt finden dürfe. —

— Gestern am höchsten Geburtsfeste Ihrer Majestät der Königin Therese begann der Tag mit türkischer Musik, welche um 5 Uhr unter Kanonendonner die Straßen der Stadt durchzog, nachdem am Abend zuvor fünf Regiments-Musiken abwechselnd bei der k. Hauptwache eine Stunde gespielt, und im Theater bei beleuchtetem und vollem Hause die Oper: „das Nachtlager von Granada" gegeben wurde. Ferner fand um 10 Uhr gestern der feierliche Gottesdienst statt, wobei sämmtliche Militärbranchen festlich paradirten und jedes Bayern Herz mit hoher begeisterter Freude den Tag segnete, welcher uns eine so gute vortreffliche Landesmutter beschieden. Gott erhalte Sie lange, die tugenderhabene Monarchin!

— Auch die adeligen Fräulein im k. Institute feierten das Geburtsfest Ihrer Majestät der regierenden Königin in Fürstenried. Dieselben wurden durch Hofwägen an benannten Ort hingefahren.

— (Zur Warnung.) Vergangenen Freitag wurde einem sechsjährigen Knaben auf dem hiesigen Holzmarkte von einem Wagenpferde die eine Wange seines Gesichtes herausgebissen. Man sagt, der Knabe hätte das ebenfeßende Pferd geneckt, und sich dadurch selbst dieses Unglück zugezogen.

— (Einfache und wohlfeile Heilung des Skorbuts.) Der k. Stadtgerichts-Arzt Dr. Fink zu Landshut, hat eine gefangene Weibsperson, welche an der Krankheit des Skorbuts rettungslos darnieder lag, und dem Tode nahe war, in wenigen Tagen mittels der Bierhefe, die er bei der Kranken in und auswendig in kleinen Portionen angewendet, geheilt und gänzlich hergestellt. Hr. Dr. Fink hat diese ihm so wohl gelungene Heilart der k. Regierung in Anzeige gebracht, welche diese wichtige Entdeckung, so wie wir vernommen, allen Sanitäts-Kommissionen zur Prüfung und fernern Anwendung anempfohlen hat.

— Der am 7. d. M. beabsichtigte ländliche Ball der Studentenverbindung Suevia muß eingetretener Hindernisse wegen auf den 11. Juli verschoben werden.

— Am 22. Juni Nachts brannten im Orte Großenschwand, Ldg. Bohensteauß, 8 Wohngebäude nebst den daranstoßenden Nebengebäuden ab; mehrere Schafe und Schweine kamen in den Flammen um.

— Auch in den Ortschaften Steinekirch, Willishausen, Usterbach und Häder, k. Landgerichts Zusmarshausen, ist unter den Schweinen die Milzseuche ausgebrochen.

— Aus Zweibrücken ist uns die traurige Nachricht zugekommen, daß zwei junge Leute, die zusammen in die Fremde gehen wollten, und zu diesem Zwecke ihre Wanderbücher schon visirt hatten, sich vorher noch im Schwarzbach badeten. Der eine, kaum im Wasser, war auch sogleich dem Ertrinken nahe; sein Freund will ihn retten, wird aber von dem mit dem Tode Ringenden erfaßt und beide sinken unter. Man fand sie bald darauf fest umschlungen und entseelt. Alle Versuche zur Wiederbelebung blieben fruchtlos.

Digitized by Google

Ausland.

Hannover. Folgendes ist das königliche Rescript, durch welches (wie wir unlängst gemeldet) die allgemeine Ständeversammlung des Königreiches am 29. Juni vertagt worden ist: „Ernst August ꝛc. Unsere Gnade, auch geneigten und gnädigsten Willen zuvor, Durchlauchtig-Hochgeborner Fürst, Hoch- und Wohlgeborne, Edle und Veste, Würdige, Ehrenveste, Ehrbar-Hoch- und Wohlgelahrte, Ehrsam-Fürsichtige, Räthe, liebe Andächtige und Getreue! Wir haben Uns gnädigst bewogen gefunden, Unsrer getreuen allgemeinen Ständr, wie hiedurch geschieht, bis auf Weiteres zu vertagen. Wir verbleiben Denselben mit Unsrer königlichen Gnade und allem Guten, wie auch mit gnädigstem Willen stets beigethan. Gegeben Osnabrück, den 27. Juni 1838. Ernest August. — G. v. Schele."

— Wieder ist ein ausgezeichneter General gestorben, der alle Feldzügr Napoleons mitgemacht hat, und zuletzt noch bei der Belagerung von Antwerpen durch seine geschickte Leitung des Geniewesens viel zur Eroberung der Festung beitrug. Es ist der General Haro, der in Paris vom Könige wie vom Volke allgemein betrauert wird.

— Auf dem Backeweller Jahrmarkt am 18. Juni stellte ein Mann seine Frau öffentlich zum Verkauf aus, und schlug sie — an einen Schneider um 3 Sh. 6 P. (2 fl. 6 kr) los!

London, 28. Juni. Wir entlehnen englischen und deutschen Journalen folgende weitere Berichte über verschiedene Details der Krönungsfeierlichkeit:

Die ausgehobenen Fenster der Häuser bis zu den Dachstuben hinauf, sowie die Gerüste vor vielen derselben, zeigten weit mehr Eleganz und Schönheit, als bei dem Besuche der Königin in der City, weil damals die eigentliche schönr Welt nicht in der Stadt war; selbst die junge Fürstin soll beim Vorüberfahren durch die Pallmallstraße, wo die Mitglieder der Clubs vor ihren gegenseitigen Clubhäusern für bequeme Sitze für ihrr Frauen und Töchter gesorgt hatten, über den Anblick dieser Tulpenbeete erstaunt die Hände aufgehoben haben. Ein anderer fast noch merkwürdigerer Anblick zeigte sich in den Nebenstraßen, welche in diejenigen führen, durch die der Zug ging. Man hatte dieselbrn alle mittelst Schlagbäumen gesperrt. Vor denselben nun stand das Volk in noch tiefrren Reihen als anderwärts; die Schlagbäume selbst waren mit sitzenden Menschen bedeckt und hinter diesen erhob sich auf Fuhrwerken jeder Art, die sich hier angehäuft hatten, eine Masse anderer, besonders da, wo die Straßen aufwärts führten, terrassenartig zu einer unglaublichen Höhe; sie schienen, da man unten nichts von den Wagen sah, einander auf den Köpfen zu stehen.

Königin Viktoria, die Arme gefaltet, die Augen an den Boden geheftet, Purpurgluth auf Stirn und Wangen, vielleicht auch niedergezogen von der Schwere ihrer Roben, erschien noch kleiner, als ihre Person außerdem ist. Aber ruhig, gemessen und in edler Würde ging die Königin durch das ganze, zweistündige Ceremoniell ihrer Krönung, und als sie nach deren Erfolg in feierlichem Zuge die Abtei verließ, das Scepter in der Rechten, den Reichsapfel in der Linken, die hoch gewölbte Kronr auf dem Haupte, entkleidet der gewichtigen Roben, das Haupt frei emportragend, den Jubel der Versammelten freundlich erwiedernd und die Wangen von leisem Rothe angehaucht — da war es die zur Königin gekrönte Jungfrau, in deren Auge Hoheit, Milde und Rührung glänzte.

Ein liebliches Bild, ganz in die Umgebung der jungfräulichen Königin passend, gewährten ihre Ehrenfräulein, welche alle gleichförmig in weiß seidenen Kleidern und mit Rosenkränzen in den Haaren erschienen.*) — Die Krönungs-Medaillen, welchr bei dem Acte der Inthronisirung ausgeworfen wurden, sind von Silber und von der Größe einer Krone. Auf der einen Seite erblickt man das Bild der Königin mit ihren Titeln in der Umschrift, auf der anderen drei weibliche Figuren, die drei vereinigten Reiche darstellend, welche der Königin eine Krone darbieten, mit der lateinischen Umschrift: „Erimus tibi nobile regnum" (wir werden dir ein edles Reich seyn); darunter das Datum der Krönung.

Das Volk, unter welchem besonders die derb gesunden, frischen Wangen der durch die Festlichkeit herbeigezogenen Landleute hervorstachen, zerstreute sich nach der Krönung in die Parks zu den ihm bereiteten Belustigungen: dem großen Jahrmarkt im Hyde-Park, mit seinrr Unzahl von Buden, Schaukeln, Seiltänzern und allen übrigen Attributen eines Volksfestes, unter denen ein Eselrennen — eine populärr Parodie der aristokratischen Pferderennen — besonderen Beifall fand. Hiebei rutschte ein Matrose, der auf dem zweitbesten Renner saß, kaltblütig von seinem Thiere herab, lief zu Fuß vorwärts und faßte den vordersten Esel am Schweif, um ihn in seinem Siegeslauf aufzuhalten. Es hielt sehr schwer, den ehrlichen Jan zur Einsicht zu bringen, daß er sich hier einer Handlung schuldig gemacht, wofür ihm der Jockey-Club eine Geldbuße aufgelegt haben würde. Im Vauxhall stieg Hr. Green in seinem Ballon-Ungehener, im Green-Park die Mrs. Graham auf, welche aber durch rasches Sinken ihres Luftschiffes fast wieder zu Schaden gekommen wäre. Ein Feuerwerk im größten Maßstabe folgte und hierauf die überaus prachtvolle allgemeine Illumination, in welcher sich namentlich die Clubhäuser auszeichneten.

---

*) Wir wollen unsern Leserinnen eine Beschreibung des Anzuges geben, in welchem die Königin die Westminsterabtei betrat. J. Maj. war in einer weißen Satin-Robe gekleidet, über die ein weißes Blonden-Ueberkleid fiel; ihr Haar war mit einem Diadrm mit Diamanten geschmückt, und die schwere Schleppe ihres Kleides wurde von acht Pairstöchtern getragen. Die Toilette dirser und drr andern, dir Person J. Maj. umgebrnden, Ehrendamen bestand ebrnfalls aus weißen Satin und Blonden, mit den weißen Rosrnkränzen im Haar, was einen höchst graziösen und reizrndrn Anblick gewährte.

An der Kronr der Königin befinden sich für 111,000 Pfund Sterling Diamanten.

Digitized by Google

In allen Theatern der Hauptstadt war freier Eintritt gestattet. In mehreren Kirchspielen und den umliegenden Dörfern bewirthete man die Armen mit Roastbeef und Plumpudding, und auch die Bewohner der Gefängnisse sollten an dem Freudentage nicht leer ausgehen; in den Hospitälern wurde den Reconvalescenten eine Extra-Diät und ein Glas Wein gereicht, um es auf die Gesundheit der Königin zu trinken. Desgleichen wurden die Zöglinge der Armenschulen auf Kosten ihrer Pfarreien mit dem altenglischen Nationalessen regalirt, empfingen ein Geldgeschenk und wurden in Omnibus spazieren gefahren.

Humoristische Vorlesung.

Von

M. G. Saphir.

Gehalten zum Besten der verunglückten Pesther.

Sympathie, Antipathie, Allopathie, Homöopathie, Hydropathie, oder: auf wie vielerlei Weise kann man zu dem Menschen sagen: Gib's Geld her!

(Fortsetzung.)

Die Liebe, m. f. H. u. H., ist eine allopathische Krankheit, die von der Ehe homöopathisch kurirt wird. Was heißt denn eine „Heirath aus Liebe?" das heißt: „Heirath, und aus Liebe!" Unsere Liebhaber sagen zu den Töchtern reicher Eltern: „Mädchen, nimm mein Herz hin!" das ist wieder eine Variation auf das Thema: „Vater, gib dein Geld her!" Plato sagt: „Wenn sich zwei Herzen lieben, so haben sie sich schon einst in einer andern Welt geliebt, und haben sich hier bloß wieder gefunden." Das ist ein Finden, bei dem der redliche Finder nicht immer belohnt wird; allein, wie kömmt es, daß man in einer andern Welt gewiß nur ein Herz geliebt hat, und hier mehrere wieder findet. Dieses Wiederfinden, m. f. H. u. H., erinnert an eine bekannte Anekdote. Es fand einmal Jemand einen Dukaten; als er ihn zum Wechsler brachte sagte dieser: „der Dukaten ist nicht vollwichtig, Sie müssen 12 kr. daran verlieren". — Einge Zeit darauf fand er wieder einen Dukaten, er ließ ihn aber liegen, und sagte: „Ich heb' dich nicht auf, soll ich wieder 12 kr. verlieren?" so geht es Vielen mit den vielen Herzen, die sie wieder finden, sie lassen es am Ende liegen, indem sie ausrufen: „Soll ich wieder 12 kr. verlieren?"

Der Mensch, m. f. H. u. H., ist das widersinnigste Geschöpf in der Natur; der unedelsten Leibe schämt er sich nicht, den Mund und den Magen speist er öffentlich, sein Herz aber, seine Liebe, seine Sehnsucht zu nähren, das schämt er sich, und sucht das Geheimniß, gerade im Gegensatze mit der gewiß zarten Blumenwelt. Die Lilie erschließt ihren weißen Schooß, und die Rose ihren glühenden Busen, frei dem Hauch der Liebe, die Wurzel aber, mit der sie speist und trinkt, verbirgt sie schamhaft in der Nacht der Erde. So unterscheiden sich auch in der Liebe die Männer von den Frauen. Die Frauen, diese Phantasie-Blumen der Putzmacherin Natur, verhüllen ihre glückliche Liebe in stille Schwärmerei, und ihre unglückliche Liebe in durchsichtige Wehmuth. Die Männer aber verhüllen ihre glückliche Liebe in undurchdringlichen Egoismus, und ihre unglückliche Liebe in undurchdringlichen Tabaksdampf. Die Männer nennen die Frauen ihre Gottheit, aber die Opfer soll mam ihnen selbst bringen und in Hinsicht der Opfer sind die Frauenzimmer oft umgekehrte Isaaks. Isaak erkaufte sein Opfer mit einem Schaf, viele Frauenzimmer müssen ihr Schaf noch mit einem Opfer erkaufen! Unter den Männern gibt es mehr falsche Liebhaber und mehr falsche Freunde unter den Frauenzimmern gibt es blos mehr falsche Thränen, nnd mehr falsche Ohnmachten. Die falschen Liebhaber, m. f. H. u. H., sind wie die schlechten Wettergläser, sie stehen auf veränderlich, zeigen auf beständig steigen auf Blutwärme, und sinken unter Null. — Die falschen Freunde sind wie die Feengläser, auf der einen Seite vergrößern sie ihren Gegenstand bei Nahe, und auf der andern Seite verkleinern sie ihn bei Weitem. — Die falschen Ohnmachten der Frauen sind auch nichts, als Bittschriften mit geschlossenen Augen, und sagen im Geunde wieder nichts anders, als: „Lieber Mann, gibs Geld her!" Die falschen Frauenthränen aber sind bald zu erkennen; wenn die Frauen weinen und schwelgen, so sind das stille Wasser, sie sind tief und quellen aus dem Herzen; wenn die Frauen aber weinen und reden dann hat es nichts zu bedeuten, denn Frauenthränen mit langen Reden und Kölner Wasser mit langen Empfehlungen sind niemals ächt! — Frauen, die weinen und sprechen auf einmal, sind Wolken, die unter dem Regen donnern, Beides schadet nicht.

Ueberhaupt sind im menschlichen Leben, die Frauen die Wolken, die Männer der Wind, der ihnen nachjagt.

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 7. Juli 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	13 fl. 48 kr.	13 fl. 22 kr.	12 fl. 57 kr.
Korn:	7 fl. 51 kr.	7 fl. 38 kr.	7 fl. 26 kr.
Gerste:	9 fl. 15 kr.	8 fl. 41 kr.	8 fl. 8 kr.
Haber:	6 fl. 6 kr.	5 fl. 55 kr.	5 fl. 45 kr.

Waizen minder um 24 kr. Korn minder um 19 kr.
Gerste mehr um 16 kr. Haber mehr um 5 kr.

Digitized by Google

Oeffentliche Correspondenz.

Wertheſter Herr Redakteur!

Das Urtheil, welches Euer Wohlgeboren gefällt haben über die 17. Produktion des philharmoniſchen Vereins, war wahr und gediegen, gefiel deswegen allgemein; nur meinten Einige, man möchte es doch nicht gar zu ſtreng nehmen. Im Allgemeinen haben Sie ſehr recht; allein es gibt beſondere Fälle, wo die Eltern — ſelbſt Künſtler — ihren Kindern nicht leicht eine andere Laufbahn vortheilhaft eröffnen können, und in dieſer Hinſicht bitte ich Sie aus Liebe und Theilnahme für die lieben Kleinen, den Sie gewiß ſelbſt gut ſind*), Folgendes nachträglich aufzunehmen: „Unter den mitwirkenden Kindern verdienen beſonders erwähnt zu werden: Leopoldine Lenz, Tochter des k. Hofſängers; Amalie, Heinrich und Anna Schönche, und der 6jährige Knabe des Klavierlehrers, Hrn. Ignaz Spiker, welcher auf dem Pianoforte ſich durch reines Gefühl, Taktfeſtigkeit und ſehr guten Vortrag den lebhafteſten Beifall der Zuhörer erwarb. Unter der Leitung ſeines Vaters, der ein ſehr kenntnißreicher und tüchtiger Muſiker iſt, und beſonders die Kunſt gut zu verſtehen ſcheint, Kindern auf die faßlichſte Art den erſten gründlichen Unterricht im Klavierſpielen zu geben, berechtigt dieſer talentreiche Knabe zu den ſchönſten Hoffnungen." Ich bin mit aller Hochachtung

Euer Wohlgeboren

J. X.

*) Eben ſehr gut!

---

546 (2b).

Das

Münchner Tagblatt,

das bereits ſeinem **dreizehnten Jahrgange** entgegen tritt, und ſich noch mit jedem Jahre mehr Beifall und Abonnenten erwarb, bittet um gütige Fortſetzung der freundlichen Aufnahme von Seite des Publikums.

Zugleich danken wir allen unſern Mitarbeitern hiemit öffentlich für ihre thätige Theilnahme.

Mit dem Tagblatte erſcheint auch alle Sonntage eine Beilage unter dem Titel:

„Unterhaltungen,"

welche die Abonnenten **gratis** erhalten. Das **Tagblatt** mit den ſonntäglichen **„Unterhaltungen"** erſcheint vom 1. Juli angefangen in größerem Format, auf ſchönerem Papier und mit neuen Lettern, ſo daß auch für die äußere Ausſtattung beſtens geſorgt iſt.

☞ Da nun in kürzeſter Zeit zwei Lokalblätter auftauchten, welche **ähnlich lautende** Namen mit unſerm Blatte führen, ſo machen wir das Publikum darauf aufmerkſam, um **Irrungen und Täuſchungen** zu verhüten. Es gibt nur **ein** wahres und ächtes **Münchner Tagblatt.** Die anderen ſind traurige Nachahmungen und werden, wie ſchon gar viele andere Blätter, recht bald **abfallen.** Und wenn auch noch zweihundert **Tagblätter** in München erſcheinen, ſo werden die biedern Münchner doch ſagen: **„Wir bleiben beim Alten."**

Dieſes Blatt iſt beſonders zu allen Arten von **Ankündigungen** und **Anzeigen** beſtens zu empfehlen, weil es in München unter allen Blättern am meiſten geleſen wird und auch weiter verbreitet iſt; denn jede Nummer dieſes Blattes wird wenigſtens 30,000mal geleſen.

Die Expedition des

Münchner Tagblattes.

Burggaſſe Nr. 8.

Bekanntmachung.

21. In der Schulgaſſe Nro. 1 über 1 Stiege werden am Mittwoch den 11. Juli Vormittags von 9 — 12 Uhr verſchiedene zur Verlaſſenſchaft des ehemaligen Melbers Joſeph Arnold gehörigen Meubles, Kleider, Wäſche und ſonſtige Hausfahrniſſe an die Meiſtbietenden gegen ſogleich baare Bezahlung gerichtsöffentlich verſteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München, 3. Juli 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

Hahn.

Ediktalladung.

19. Anna Maria Hollmaicher, Tochter des Lorenz Hollmaicher und deſſen Ehe-weib Maria, geborne Haizenberger, von Siegsdorf h. G., geboren am 18. November 1757, iſt ſeit circa 30 Jahren abweſend, ohne daß ſeit dieſer Zeit über ihr Leben oder ihren Aufenthalt etwas bekannt geworden iſt.

Da dieſelbe nunmehr bereits das 81ſte Lebensjahr erreicht hätte, ſo wird dieſelbe hiemit öffentlich aufgefordert, ſich Behufs der Erhebung einer ihr angefallenen Erbſchaft binnen drei Monaten à dato bei der unterfertigten Behörde zu melden, widrigenfalls dieſelbe für todt erklärt und deren Erbtheil den Miterben ausgeantwortet werden wird.

Traunſtein, 17. Juni 1838.

Königl. Landg. Traunſtein.

Hacker, Landrichter.

---

11. In der Eliſenſtraße Nro. 6 ſind junge Rattenfänger von der beſten Race und mittlerer Größe billig zu verkaufen.

---

16 (2b). Montag den 9. d. iſt Production des Singvereins.

Geſtorbene in München.

Fr. Karoline v. Harnier, großherzogl. heſſ. Legationsrathsgemalin, 29 J. a. — Kaſpar Grim, Pfründner, 78 J. a. — Anna Kuppelmaier, Saizſöblerswittwe, 63 J. a. — Violanda Birdimpfl, Privatrechnungsführersgattin, 29 J. a. — Hr. Michael Braunmüller, ehem. Bäckermeiſter, 72 J. a. — Joh. Bogner, Pfründtner, 58 J. a. — Kar. Wahirab, Dienſtmagd, 19 J. a. — Stephan Lettner, Pfründner, 107 J. a.

Schweiger'ſches Volkstheater.

Montag: Nachtwandlerin.

Dienſtag: Toni.

Lotto:

35 4 60 81 39

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 6. München, Mittwoch den 11. Juli 1838.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 28 vom 5. d. M. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, zum Landrichter in Ebern den ersten Assessor des Landgerichts Höchstädt, Nep. Thalhauser, zu befördern; den Rentbeamten Nikol. Eckert von Euerdorf auf das Rentamt Klingenberg zu versetzen; auf die bei dem Wechselgerichte erster Instanz zu Bamberg erledigte 4. technische Assessorstelle den ersten Suppleanten daselbst Karl Schruck, und auf dessen Stelle den zweiten Suppleanten Joh. G. Dotterweich vorrücken zu lassen und dessen Funktion dem Kaufmann G. Bened. Schaupp zu Bamberg zu übertragen; zum Rathe bei dem Appellationsgericht von Unterfranken und Aschaffenburg den Assessor des Appellationsgerichts von Niederbayern Maxim. Frhrn. v. Pelkhofen und an dessen Stelle den Assessor des Kreis- und Stadtgerichts München Friedr. Bachmann zu befördern, auf dessen Stelle den Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Ansbach Friedr. Gresbeck zu versetzen und zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Ansbach den Accessisten des Appellationsgerichts von Oberbayern Max. Frhrn. v. Zurhein zu ernennen; die Verzichtleistung des Advokaten Christoph Büttner zu Obernburg auf die Advokatie zu genehmigen und dessen Stelle dem Rechtspraktikanten daselbst Philipp Kaiser zu verleihen; die Lehrstelle der Philologie und Geschichte an dem Lyceum zu Passau, dem dermaligen Professor der dritten Gymnasialklasse zu Dillingen, Priester Heinrich Ruswurm, zu verleihen und unter Vorrückung der übrigen Professoren in die nächst höhern Klassen die hiedurch sich eröffnende Lehrstelle der ersten Gymnasialklasse zu Dillingen dem geprüften Lehramtskandidaten Dr. Karl Hoffmann aus Aschaffenburg zu übertragen; den Rittergutsbesitzer und Consistorialrath Karl Frhrn. v. Dobeneck auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu ernennen; die erledigte statusmäßige Offizialtenstelle bei der k. Polizeidirektion der k. Haupt- und Residenzstadt München in provisorischer Eigenschaft dem funktionirenden Offizianten Ant. Ostler zu verleihen; auf die Stelle eines Vorstandes des Landgerichts Hof in Oberfranken, mit welcher zugleich das Stadtkommissariat verbunden ist, dem dermaligen Landrichter in Naila, Balthasar Bisani, seinem Ansuchen gemäß, zu versetzen, auf dessen Stelle den bisherigen ersten Assessor des Landgerichts Nürnberg Ernst Wilhelm Fürst zu befördern; dessen Stelle dem dermaligen zweiten Landgerichtsassessor Tobias Haas zu Hersbeuck zu verleihen und die hiedurch erledigte zweite Assessorstelle dem geprüften Rechtspraktikanten Joh. Heinr. Oertel von Baireuth zu übertragen; die bei dem Landgerichte Tirschenreuth erledigte erste Assessorstelle dem zweiten Assessor Andr. Holzer zu verleihen; auf dessen Stelle den zweiten Assessor des Landgerichts Herrieden, Georg Angerer, zu versetzen, und an dessen Stelle den geprüften Rechtspraktikanten und Landgerichtsfunktionär zu Neustadt a. A. Joseph Demharter zu ernennen; auf die bei dem Landgerichte Neumarkt erledigte erste Assessorstelle den ersten Assessor des Landgerichts Pfaffenhofen in Kastl, Karl Holler, zu versetzen, dessen Stelle dem dermaligen zweiten Landgerichtsassessor Johann Bapt. Loritz in Waldsassen zu verleihen, und an dessen Stelle den geprüften Rechtspraktikanten Franz Winzheimer von Marktheidenfeld zu ernennen; endlich auf die erledigte Landrichterstelle in Altdorf den dermaligen ersten Landgerichtsassessor G. Schuhmacher in Feuchtwangen, zu befördern.

— Ihre Maj. die Königin Karoline werden, wie man vernimmt, bis zum 26. d. von Baden-Baden zurück wieder in Biebrstein eintreffen. Ihre Maj. werden sich von da in der ersten Hälfte des nächsten Monats nach Tegernsee begeben. Näheres hierüber ist noch nicht bestimmt, und wird wahrscheinlich von der Ankunft der zu erwartenden allerhöchsten Gäste, JJ. MM. der Kaiserin-Mutter von Oesterreich und der Kaiserin von Rußland, abhängen.

— Sonntag Nachts ist Se. Exc. der k. ruff. Gesandte, Hr. v. Severin, von Aschaffenburg zurück hier eingetroffen.

— Mit Vergnügen können wir berichtigen, daß unsere in der drittvorigen Nummer ausgesprochene Befürchtung, als

ob wir die Freude, die berühmte Sängerin Dem. Jenny Lutzer zu hören, noch auf einige Tage verschieben müßten, unnöthig war; diese große Künstlerin ist am 5. d., wie angezeigt war, als Norma mit einem Beifalle aufgetreten, der eben so ausserordentlich als verdient war, denn dießmal wurden wir durch einen von Stuttgart vorausgegangenen Ruf nicht getäuscht, so wie auch keine Parteigänger nöthig waren, um den Applaus zu leiten; und wirkliches Verdienst, gepaart mit Bescheidenheit, wie wir es bei Dem. Lutzer in so hohem Grade finden, hat Münchens Publikum stets freudig und laut anerkannt; die treffliche Sängerin wurde schon nach ihrer ersten Arie zweimal stürmisch gerufen und am Schlusse einstimmig herausgejubelt. — Mit gleichem Beifalle gastirte den 6. d. Mad. Julie Rettich als Geiselbis, und wir stehen nicht an, sie die erste tragische Schauspielerin Deutschlands zu nennen, da wir auch Gelegenheit hatten, sie schon als Gretchen im „Faust" und künftig noch als „Donna Diana", Johanna d'Ark in der „Jungfrau von Orleans", Julie in „Romeo und Julie" und Lucia in „König Enzio" zu bewundern, so schließen wir vorerst mit herzlichem Danke gegen die Intendanz, die uns in der Oper und im Schauspiele so lang entbehrte, aber desto reinere Kunstgenüsse bereitet.

— Heute findet der angekündigte ländliche Ball der Studentenverbindung Suevia in Mitterfendling statt. Anfang 5 Uhr.

— Vorgestern hat man bei Umgrabung des Straßenpflasters auf dem Max-Josephplatz, ungefähr 8 bis 10 Schuh in der Erde, zwei Gerippe von zwei einst dortselbst begrabenen Patres Franziskanern aufgefunden.

— Dieser Tage starb dahier Stephan Lettner, Gärtnerssohn, in einem Alter von 107 Jahren als Pfründtner im heiligen Geistspital.

— Samstag Nachmittags gegen 4 Uhr wurde der Taglöhner Lorenz Veindl, an der Pasingerstraße wohnend, von einem Blitzstrahl getödtet.

— Aus dem Chiemgau den 1. Juli 1838. (Unlieb verspätet). Gestern Abend um 6 Uhr verkündete der Donner der Böller und das Festgeläute der Glocken, welches in den nahen Gebirgen umher mächtig wiederhallte, den Bewohnern der freundlichen Frauen-Insel und der Umgebungen des Chiemsee die Ankunft des erzbischöflichen Commissäres zur Einkleidung der fünf ersten Jungfrauen in den Orden des neuerstandenen Klosters. Es sollte diesem Feste die höchste Feierlichkeit gewidmet werden: — ist's ja doch eine Stiftung unseres innigstgeliebten Landesvaters, die auf dem klassischen Boden der deutsch-christlichen Vorzeit wieder aufblüht! — Schon am frühesten folgenden Morgen des Festes erblickte man von allen Seiten her geschmückte Schiffe von Festwallern, und um 9 Uhr war der schöne altgothische Tempel überfüllt mit Menschen: da öffnete sich plötzlich die Klausurpforte, und es erschien der feierliche Zug — voraus der Clerus, dann der Celebrant, der hochw. Herr Domdechant von Detti, nach ihm die fünf Jungfrauen mit brennenden Kerzen. Am Altare angekommen, stimmten Se. Hochwürden der Celebrant das „Veni Sancte Spiritus!" an, welches im Chore trefflich ausgeführet wurde. Hierauf hielt Heer Offizial und Domkapitular Hortig eine höchstgediegene Rede über den Geist des Ordens des heil. Benedikt, resp. über die Würde und die Früchte der christlichen Demuth, und gab so recht eigentlich den Kern und die Weihe des klösterlichen Lebens.

Nach vollendeter Rede begann das feierliche Hochamt. Dem hochw. Herrn Domdechant im hohenpriesterlichen Schmucke assistirten die hochw. Herren Geistl.-Räthe und Domkapitulare, Hortig, Mengein, Rieser und Hauber.

Unter dem Amte empfingen die Jungfrauen aus den Händen des Celebranten die heil. Kommunion mit einer Andacht und Salbung, die sich unwillkührlich der zahlreichen Versammlung mittheilte. Nach dem Hochamte richtete der Celebrant Heer Domdechant eine feierliche Anrede an die frommen Schwestern, wobei der Redner und die Angeredeten mit den meisten Umstehenden in Thränen der Rührung zerflossen. — Ein begeistertes „Te Deum" unter unaufhörlichen Böllerschüssen beschloß die erhabene Handlung, welcher eine unglaubliche Volksmenge in der besten Ruhe und Ordnung beigewohnt.

Ausland.

— Aus Stuttgart vom 28. Juni: Auch die würtembergischen Landstände sind vertagt! welches Ereigniß hier große Sensation erregt. Die Abgeordnetenkammer hatte sich bis jetzt so nachgiebig bewiesen, daß man allgemein befürchtete, sie würde sich auch bei Art. 378 in der Nachgiebigkeit konsequent bleiben. Allein die materielle Freiheit hat bei uns viel mehr Anhänger in der Kammer, als die geistige, und wenn viele Abgeordnete die Freiheit der Presse für kein hoch anzuschlagendes Gut halten, so sind sie dagegen doch dafür, daß der Geund und Boden von allen Lasten frei werde. Somit beschloß gestern die zweite Kammer, entweder auf dem Art. 378 zu beharren, und für den Geundeigenthümer das Recht der Selbstvertheidigung zu verlangen, oder aber das ganze Strafgesetz nicht zu genehmigen, bis in einem Wildschadengesetz der Grundsatz der Entschädigung ausgesprochen sey. Die Regierung war auf Seite des Volks, und da die erste Kammer durchaus nicht nachgab, sondern immer auf das künftige — wie sie hoffte, erst im nächsten Jahre einzubringende — Wildschadengesetz verwieß, so blieb nichts übrig, als die Stände zu vertagen, um den Entwurf dieses Gesetzes vorzubereiten. Somit werden die Kammern erst am 15. September wieder zusammentreten, zuerst das Wildschadens-Gesetz berathen, und dann erst über das Strafgesetz abstimmen. In drei Monaten wird also das Nachgeben auf Seiten der ersten Kammer seyn, denn wenn sie nicht nachgibt, so droht die zweite Kammer, das Strafgesetz nicht anzunehmen. Folglich muß auch die Regierung Alles thun,

Digitized by Google

um die Pairs zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Es läßt sich daher leicht ermessen, daß die Adeligen mit dieser Vertagung die ihnen so unerwartet einen Strich durch die Rechnung machte, ganz und gar nicht zufrieden sind."

Schweiz. Die „Schildwache am Jura" meldet, unter der Aufschrift: „der Friede ist geschlossen" daß am 21. v. M. Abends 8 Uhr Hr. Landammann Näff nach Schwyz gekommen und sich bei Hrn. Landammann Abyberg angemeldet habe, um Unterhandlungen anzuknüpfen; die Nacht hindurch wurden die Conferenzen fortgesetzt und am 22. Morgens gab Hr. Näff Namens des Vororts eine Erklärung, vermög welcher jede militärische Maßregel von Seiten des h. Vororts gegen den Kanton Schwyz eingestellt werden soll, wenn ihrerseits die Herrn Kantonsräthe von Schwyz die bestimmte Zusicherung ertheilen würden, daß die in den Bezirken Schwyz, March, Pfäffikon ꝛc. in die Zeughäuser gehörenden Waffen ohne Verzug in dieselben abgeliefert werden, — was sofort auch an demselben Tage mit aller Bereitwilligkeit geschah. —

Paris. Die Aufmerksamkeit der Franzosen wird gegenwärtig durch einen politischen Prozeß in Anspruch genommen, welcher den Aufstand des Prinzen Ludwig Napoleon in Straßburg betrifft, durch eine Druckschrift unter dem Namen eines Pontonier-Lieutenants Herrmann Laity veröffentlicht. Diese Broschüre soll übrigens der Prinz selbst verfaßt, mindestens revidirt haben; deswegen König Louis Philipp dessen Entfernung aus der Schweiz dringend verlangt. Der Lieutenant Laity und der Buchdrucker Thomassin erscheinen zum öftern vor den Assisen, und Ersterer soll schon erklärt haben, daß er nichts so sehr bedauere, als daß Prinz Louis in Straßburg nicht reussirt habe."

Humoristische Vorlesung.

Von

M. G. Saphir.

Sympathie, Antipathie, Allopathie, Homöopathie, Hydropathie, oder: auf wie vielerlei Weise kann man zu dem Menschen sagen: Gib's Geld her!

(Fortsetzung.)

Jedes einzelne Frauenzimmer, und jedes einzelne Wölkchen dienet nur dazu, unsern Lebenshimmel zu verschönern, seine Einförmigkeit zu unterbrechen, und seinen Reiz zu erhöhen; wenn aber viele Frauen und viele Wolken zusammen kommen, wenn sie sich gegenseitig entleeren, dann ist das Ungewitter fertig. Von den Frauenzimmern und den Wolken, sind die schwarzen und die brunetten, die Blitz- und Feuerwolken; die gelben und blonden, die näselnden und schmollenden, sie grollen ganz still fort, bis sie uns das Haupt gewaschen haben; die grauen sind die Donnerwolken; die edeln, die lautern, die erhabenen der Frauen, das sind die hochgehenden Wolken, sie kommen dem Himmel am nächsten, durch sie fällt Mondenschein und Sternenlicht mil-

der auf die Erde, durch sie allein vermag das Aug in die Sonne zu schauen, und wenn diese hochgehenden Wolken regnen, so sind es segensreiche Thränen. Diese Wolken sind die Töchter der Sonne, und wer die Töchter haben will, der muß der Mutter klar ins Auge sehen können! So, m. f. H. und H., ist auch die schönste, die herrlichste Frau im Leben: „die Wohlthätigkeit," die Tochter des Unglücks, und wir müssen der Tochter halber uns mit dem Unglück befreunden. Und wächst denn nicht im ganzen Leben jedes Glück an der Gränze eines Unglücks, jede Freude am Rande eines Kummers, jedes Blümchen an den Lippen eines Abgrundes, und das Leben selbst am Saume des Grabes?

Die Züge der wahren Menschheit sind nicht aus dem Glücke zu erkennen, m. f. H. u. H., denn das Glück ist ein Porträtmaler, es schmeichelt; die Züge der wahren Menschheit erkennt man nur aus dem Unglücke, denn das Unglück ist ein Steckbrief, der den Menschen verfolgt, und Steckbriefe zeichnen gräßlich aber wahr!

Die Freude sieht auf dem menschlichen Antlitze aus, wie ein weltliches Lied, der Schmerz aber wie ein Gebet; in den Freudenthränen spiegelt sich blos die Erde ab, in den Schmerzensthränen aber der Himmel!

Das ganze Unglück der Welt, m. f. H. u. H., kömmt von drei schlechten Einrichtungen der Welt her: 1) Daß man die Häuser von unten hinauf bauet und nicht von oben hinab. — 2) Daß in unsern Lust- und Trauerspielen der letzte Akt nicht zuerst spielt. — 3) Endlich, daß die Menschen ihre Leichenreden und Leichensteine erst nach dem Tode bekommen, und nicht sogleich, wenn sie geboren werden.

Bedenken Sie, m. f. H. u. H., wenn unsere Hausherren anfingen, von oben hinab zu bauen, so würden sie sogleich sehen, daß ihnen der Bau zu hoch kömmt; wenn der Hausherr, bevor sein Haus gebaut ist, schon auf dem Dache desselben stände, so bekäme er eine Uebersicht über das Ganze; überhaupt müssen die Hausherrn schon vor dem Hause stehen, denn bevor sie noch bauen, nehmen sie doch schon Gelder darauf auf, und bis sie von Grund aus zum Hause kommen, gehen sie vom Hause aus zu Grund. Jeder Hausherr ist das Jahr hindurch vier Mal eine Variation auf das gewohnte und bewährte Thema: „Liebe Partei, gib unparteiisch dein Geld her," oder: „Der Mensch muß immer höher hinauf!" und jeder Einwohner ist das ganze Jahr nichts, als eine stets gesteigerte Erwartung.

2. Wie angenehm wäre es nicht, m. f. H. u. H., wenn in unsern Lustspielen der letzte Aufzug zuerst käme! Ich will damit nicht sagen, daß die andern Akte dadurch besser würden, sondern, daß sie überhaupt dann gar nicht kämen; denn in einem Lustspiele sollte man in den ersten Akten den Knoten schürzen, und in den letzten Akten ihn lösen, in unseren Lustspielen aber handelt es sich nie um einen Knoten, sondern nur um Schürzen!

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

23 (3a).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 18. Juli d. J., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Juni 1837, und zwar von den Nummern 46,592 bis 52,550.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Montag den 23. Juli öffentliche Versteigerung.

München, den 23. Juni 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schneß, Contr.

24.

Verhandlungen des Unterstützungs-Vereins für Oberbayern.

Heute Mittwoch den 11. d. Abends 5 Uhr wird im Geschäftslokale des Vereines (Frühlingsstraße Nr. 12 zu ebener Erde) die Wahl des Vorstandes, Sekretärs, Cassiers, Controlleurs ꝛc. für den Verwaltungs-Ausschuß vorgenommen, wozu sowohl die Mitglieder des ernannten Ausschusses, als auch die Ersatzmänner für den Verwaltungsausschuß freundlichst eingeladen werden.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Unterstützungsvereins für Oberbayern.

Lokalveränderung.

7 (2b). Die Landkartenhandlung von Hrn. Widmayer befindet sich jetzt auf dem Max-Josephs-Platze Nr. 12 dem k. Hoftheater gegenüber.

548 (3b). Am Max-Josephsplatze vis à vis von dem königl. Hoftheater Nro. 14 im 2. Stock ist ein großes meublirtes Zimmer mit Alkoven zu vermiethen.

4 (2b). In der Nähe von München wird ein Oekonomie-Anwesen mit Wiesengründen zu kaufen gesucht. D. Uebr.

9 (3b). Eine reale Branntweinbrennerei ist zu verkaufen. D. Uebr.

18.

Vorläufige Bekanntmachung.

Ich Unterzeichneter gebe mir hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die vorläufige gehorsamste Anzeige zu machen, daß sich bei der herannahenden hiesigen Jakobi-Dult die Herren Georges et Fréchon aus Paris mit ihrem von dort über Berlin, Leipzig nach München angekommenen, hier noch nie gesehenen großen mechanischen Museum als eine höchst manigfaltige, Kunst und Pracht vereinigende, belustigende und unterrichtende Sammlung, nach der Natur und durch sinnreichen Mechanismus in Bewegung gesetzter Automaten und plastischer Meisterstücke von Wachs, welche besonders durch den lebendigen, sprechenden Ausdruck ihrer Physiognomien und Stellungen, sowie durch schöne und reiche Drapirung, Lob und Erstaunen eines jeden Zuschauers erregen werden, überdieß noch viele Gegenstände des mechanischen Museums, nämlich drei weltberühmte bewegliche Automaten und sonstige bewegliche Wachsfiguren, in Gruppen und einzelnen Personen, als plastisch mechanische Tableaux, aus alter, neuer und neuester Zeit, nebst einem höchst merkwürdigen und sehenswerthen anatomischen Kabinet u. dgl. produziren werden.

Eine ausführliche Beschreibung des mechanischen Museums und Produktion desselben, wird der seinerzeitige Anschlagzettel bekannt geben.

Philipp Evora, Geschäftsführer der Herren Georges et Fréchon aus Paris.

25 (3a). Das Anwesen Nro. 38 in Unterfendling, bestehend aus einem 2 Stock hohen gemauerten Wohnhause nebst Schlosserwerkstätte und einem Gärtchen, ist aus freier Hand um billigen Preis zu verkaufen. — Nähere Aufschlüsse ertheilt

M. J. Ruhwandel, k. Advokat.

(Wohnt in der Kaufingergasse Nr. 18, Eingang am Färbergraben Nr. 1, über zwei Stiegen.)

10 (2b). Ein großes schönes Haus in der Nähe des Dultplatzes ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

17. Ein Landarzt in München, welcher Wittwer ist, und wieder gerne auf dem Lande wäre, wünscht seine reale Badersgerechtsame aus freier Hand zu verkaufen, oder mit einem Land- oder Wundarzte auf dem Lande mit einer Realität einen Tausch zu machen. D. Uebr.

5. In einer der schönsten Gegenden des königlichen Landgerichts Miesbach ist ein kleines in bestem Zustand befindliches Oekonomiegut aus freier Hand zu verkaufen. Das Uebr.

20 (2a). In der Wagenfabrik vor dem Isarthore ist eine Wohnung über 2 Stiegen mit 4 Zimmer und allen Bequemlichkeiten auf Michaeli zu verstiften.

Dienstgesuch.

6 (2b). Ein noch junger, zuverlässiger wohlgebildeter Mann, geschickter Schneider, kautionsfähig und durch Zeugnisse empfohlen, sucht als Verwalter, Kammerdiener, Hausmeister, Aufseher u. s. w. hier oder auswärts irgend eine annehmbare Stelle unter billigen Bedingungen. D. Uebr.

27. Es ist ein Flügel um 40 fl. zu verkaufen. Fingergasse Nr. 3 im 2. Stock.

Gestorbene in München.

Anna Maria Volland, k. pens. Fischmeisterswittwe, 83 J. a. Magd. Vogt, Bilderhändlerstochter, 40 J. a. Karl Enzensberger, q. k. Landrichter, 69 J. alt. — Christ. Gerstl, Schuhmacherswittwe, 85 J. alt. — Anna Huber, Pfründnerin, 75 J. a. — Barb. Stauch, pens. k. Forstmeisterswittwe, 58 J. alt. Karl Götzl, Kaufmannssohn aus Eichstädt, 21 J. alt. Joseph Wilhelm, Gastner 31 J. Sibilla Einst, Regiments-Actuarstochter von Ansbach, 30 J. a. Therese Saigl, b. Weingastgebers-Wittwe 60 J. a. Hr. Fr. S. Schmidt, k. Rechnungsführer, 32 J. alt. G. Huber, Schuhmachergesell, 24 J. alt. Jos. Daus, Bombardeur vom 1. Artill.-Regim., grb. von Rechtenbach, Ldg. Lahr, 48 J. a.

Schweiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Augustin.

Donnerstag: Lumpazivagabundus.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 7. München, Donnerstag den 12. Juli 1838.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 28 vom 5. d. M. enthält weiter folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben zur Besetzung der durch Anwesensabtretung des Gutsbesitzers und Bierbrauers Anton Hörhammer zu Abensberg in Erledigung gekommenen Stelle eines Mitgliedes des Landraths von Niederbayern den als Landrathskandidaten gewählten Gutsbesitzer und Schmied, Leop. Bachmaier in Simbach, zum Mitglied des Landrathes dieses Regierungsbezirkes, und zu der durch den Tod des erblichen Reichsrathes Grafen v. Montgelas in Erledigung gekommenen Stelle eines Mitgliedes des Landraths von Oberdayern den als Landrathskandidaten gewählten erblichen Reichsrath Fehrn. v. Lotzbeck zum Mitglied des Landrathes dieses Regierungsbezirkes zu ernennen geruht.

Seine Majestät der König haben dem ersten Kreisinspektor und Interimskreiskommandanten der Landwehr von Mittelfranken, Christ. v. Beckh, unter Bezeigung Allerhöchster Zufriedenheit mit seinen mehrjährigen ausgezeichneten Dienstesleistungen, die erbetene Entlassung vom Landwehrdienste zu ertheilen; an dessen Stelle den bisherigen zweiten Kreisinspektor und Inspektor des fünften Landwehrbezirkes, L. M. Grafen v. Pückler-Limpurg, unter Enthebung von seiner Bezirksinspektionsstelle, zum ersten Kreisinspektor zu ernennen und demselben zugleich das Interimskreiskommando der Landwehr von Mittelfranken zu übertragen, sofort die hiedurch in Erledigung kommende Stelle eines zweiten Kreisinspektors, mit dem Range und der Uniform eines Landwehrobersten, dem bisherigen Inspektor des dritten Landwehrbezirkes von Mittelfranken, Landwehroberstlieutenant Fr. Grafen v. Pückler-Limpurg, unter Belassung seiner Bezirksinspektorsstelle, zu verleihen und zum Inspektor des fünften Landwehrbezirkes, mit dem Range und der Uniform eines Landwehr-Oberstlieutenants, den Major und Commandanten der Landwehr-Bataillone Ansbach und Altdorf, Fr. Scherer, gleichfalls unter Belassung des Commandos dieser Landwehrbataillone, zu ernennen geruht.

— Se. Hoh. Herr Herzog Max in Bayern ist, nach den neuesten Nachrichten, am 12. Juni von Syrien mit einem englischen Dampfboote in Alexandien angekommen. Er ist wegen der Quarantänenmaßregeln nicht ans Land gestiegen. Er wird morgen mit demselben Schiffe nach Malta weiter reisen, und sich von dort nach Italien begeben. Ein plötzlicher Todesfall in seiner Umgebung hat seine schnelle Abreise von Syrien veranlaßt, so wie die Aenderung seines Reiseplans, der sich früher auf Damascus, Smyrna und Konstantinopel erstreckt hatte. Ein Theil seines Gefolges befindet sich noch in Bayruth, wird aber mit dem nächsten englischen Dampfschiff erwartet. Das Reisen im Orient wird wohl in diesem Jahr und dem größten Theile des nächsten aufhören, denn man kann wirklich sagen, der ganze Orient ist jetzt verpestet. Hiezu kommt noch die Cholera, die sich in Cairo durch den Genuß der vielen unreifen Früchte, namentlich der Wassermelonen, sehr verbreitet hat. Allen diesen drohenden Aspecten gegenüber hat man nichts als die Trostworte der Araber: Allah kerim! (Gott ist groß).

Nachschrift: Bereits cirkulirt hier das — wir wollen hoffen ungegründete Gerücht, daß der Leibarzt Sr. Hoheit, ein talentvoller und geschickter junger Mann, ein Opfer der Pest geworden sey.

—— Die am Montag den 9. d. stattgefundene Produktion des Singvereins hat abermals manch erfreuliches Blüthenreis vom ewig grünenden Baume des Gesanges getragen. Der Chor, diesmal über 60 Individuen stark, brachte uns in wirksamer Kraft einen ehrwürdig-einfachen Kirchengesang (wenn wie nicht irren von Doles komponiet), dann das berühmte erste Finale mit dem himmlischen Abschiedsterzette und großartigen Stretta corsiamo, fuggiamo ꝛc. aus Mozarts „Idomeneo", einen kleinen anmuthigen Jagdchor von dem genialen Liedercomponisten Franz Schubert, dann einen im Händel'schen Geiste geschriebenen großen Chor aus B. Klein's Oratorium „Jephta". In Soloparthieen hörten wir „die Seemänner" ein ganz originelles Duo aus

Digitized by Google

Rossini's renomirten „musikalischen Soiréen." Diese Piece wurde zur Zufriedenheit durch die Herren Sigl und Hoppe, obenerwähntes Terzett aber ebenfalls sehr gelungen durch die Demoiselles Hartmann und Hezenecker und durch Herrn Hoppe ausgeführt. Als Gäste gaben die Herren Hom, Rauch, Portesch und Sigl der Gesellschaft ein ganz herrliches Violinquatuor von Beethoven in lobenswerthester Ausführung. — Die zahlreich versammelten Freunde ächter Kunst verließen an jenem Abende vollkommen befriedigt den Saal des Singvereines, dessen wahehaft künstlerisches Wirken sich abermals im besten Lichte gezeigt hat.

— Künftigen Sonnabend d. 14. Juli wird die dritte gewöhnliche Produktion des Hrn. Streck zu Neuberghausen Statt finden, und durch Mehuls berühmte Jagd-Ouvertüre mit zwei getrennten und am Schlusse vereinigten Orchestern, wie auch durch mehrere andere großartige Aufführungen, erhöhtes Interesse erhalten. Vor dem Beginne des ländlichen Balls wird eine Ziehung mit Gewinnsten niedlicher Gegenstände vorgenommen werden, wozu jeder Eintretende ein Loos gratis empfängt.

— Der Vorsteher des 47. Stadtdistrikts, Handelsmann Dekinder in der St. Annavorstadt, wurde auf sein Ansuchen seiner Vorsteherstelle enthoben und an dessen Stelle der bgl. Seifensieder Max Schneider, Müllerstraße Nr. 4, als Vorsteher genannten Distrikts ernannt.

— Jemand macht die Herrschaften aufmerksam, bei jetziger schwülen Witterung darauf zu sehen, daß sie ihre Köchinnen die Fische vom Markte lebendig nach Hause bringen lassen, indem seit einigen Tagen Ekel und Krankheit verursachende Mißbräuche geschehen sind.

— Ein Dampfwagen für unsere Eisenbahn ist bereits auf dem Wege. Er kemmt von England und traf am 1. Juli zu Frankfurt am Main ein, von wo er mainaufwärts seinem Bestimmungsorte nach weiter befördert wurde. Er hat 6 Räder, wiegt 120 Zentner, und soll nach dem Urtheile Sachverständiger ein Meisterstück seyn.

— Wie man vernimmt, werden Se. k. Hoh. der Kronprinz von Preußen bis Ende d. Mts. in Tegernsee und Kreuth erwartet.

— Zu Möhdingen, Ldg. Dillingen, brannten in der Nacht vom 1. auf den 2. Juli 39 Wohngebäude sammt den dazugehörigen Nebengebäuden ab. Der Brand war gelegt.

— Ferner brannten zu Oberndorf, Ldg. Nabburg, in der Nacht des 26. Juni 3 Häuser nebst Städeln und Stallungen ab.

Bamberg. Bekanntlich rivalisiren die Nürnberger mit den Fürthern wegen der Eisenbahn-Anlage zwischen Nürnberg und Bamberg, wodurch das Unternehmen einen immer größeren Verzug erleidet. Die Nürnberger wollen nicht dulden, daß die Bahn die Stadt Fürth berühre, damit die industriösen Bürger derselben nicht dereinst den Nürnbergern den Rang ablaufen möchten. Deswegen wurde eine Mittellinie gwählt, und die Messungen von der kgl. Staatsregierung in der Art veranstaltet, daß die Richtung nach dem Canalhafen bei Poppenreuth führe, — unstreitig aus dem wichtigen Grunde, damit die Eisenbahn dem Canal als Succursal-Anstalt diene, und dadurch das Mittel gegeben werde, die im Winter durch eintretenden Frost in dem Canalhafen festgehaltenen Güter durch die Eisenbahn an den Ort ihrer Bestimmung zu transportiren, was der Eisenbahn nur zum großen Vortheile gereichen wird.

Aschaffenburg, 5. Juli. Se. Maj. der König geruhten gestern das hiesige Kapuzinerkloster mit einem allergnädigsten Besuche zu beehren. Im Refektorium unterhielten sich Se. Majestät mit jedem der dort versammelten Conventualen des Klosters auf das Huldvollste, und begaben sich in Begleitung des ganzen Convents in die Kirche, wo Allerhöchstdieselben dem Gottesdienste beiwohnten. Hierauf verfügte Sich Se. Maj. in die oberen Theile des Klosters, besuchten jede einzelne Zelle und bezeugten über deren Einfachheit besondere Zufriedenheit. In das Refektorium zurückgekehrt, geruhte der allverehrteste Monarch und Landesvater einen Becher 1834er Klostergartenweines zu kosten und auf das Wohl des Convents zu trinken. Als sich hierauf Se. Maj. durch den Klostergarten nach dem Schönthale entfernten, drückten Allerhöchstdieselben dem Ihn begleitenden Convente nochmals das besondere allerhöchste Wohlwollen aus, und erfüllten dadurch die frommen Väter mit der tiefsten Rührung zu dem innigsten Gebete für die Erhaltung des besten der Könige und für die Wohlfahet des Landes, das Er mit so hoher Weisheit regiert.

— Am 30. Juni ist zu Würzburg im Mainstrom ein 21 Pfund schwerer Karpfen gefangen worden. Der Jubel des Fängers wog eben so schwer.

Ausland.

— In Karlsbad ist unter andern Gästen auch ein reicher kranker Mann aus Ostindien angekommen.

— In dem nahen Forste von Frankfurt trifft man jetzt Vorbereitungen zu dem großartigen Sänger-Feste, woran mindestens 800 Sänger Theil nehmen werden; während der „St. Galler Erzähler" vom 26. v. M. eine ehrenvolle Beschreibung liefert von jenem andern großen Sängerfeste, welches in unserm freundlichen Lindau, dem sogenannten „deutschen Venedig" statt hatte, mit der Schlußbemerkung: „Wen freut es nicht, wenn um den Bodensee, wo einst so hell die Ritterharfe klang, ein neues Leben des Gesangs erwacht!"

— Die fünf Großmächte sind darin einverstanden, daß die 24 Artikel ohne Veränderung auch von Seiten Belgiens angenommen und Luxemburg und Limburg an Holland abgetreten werden müsse. Nur wegen der Schuldforderung sollen die Conferenzen auf's Neue angeknüft und dabei die billigen Wünsche Belgiens berücksichtigt werden.

Digitized by Google

Frankreich will sich einen bedeutenden Abzug der Kosten für die Expedition nach Antwerpen gefallen lassen und überhaupt alles beitragen, um die Streitsache so schnell und gut, wie möglich, zu lösen.

Brüssel, am 1. Juli. Die Pulvermühle zu Wetteren, die beträchtlichste des Landes, ist seit einiger Zeit in großer Thätigkeit. Pulverschiffe sind schon nach mehreren Festungen abgefahren. Alles kündigt an, daß die Regierung die nöthigen Maaßregeln ergreift, um das Land in Stand zu setzen, was da auch kommen möge, seine Unabhängigkeit würdig zu vertheidigen. Venloo ist vor einer Ueberrumpelung gesichert, und die Truppen sind staffelweise aufgestellt, so daß sie sich auf das erste Zeichen an jedem beliebigen Punkte vereinigen können.

Zu Venloo (welches bekanntlich nach den 24 Artikeln von Belgien an Holland zurückfällt) ist folgender Tagesbefehl bekannt gemacht worden: „Platz Venloo. Der Platzcommandant hat das Vergnügen, zur Kenntniß der Garnison zu bringen, daß der Hr. Generallieutenant Baron Hurel, Chef des Generalstabs der Armee, durch seine Depesche vom 21. d. M. an den Obristen, Obercommandanten dieser Festung bekannt gemacht hat, daß Sr. Maj. auf ihren Eifer, ihre Thätigkeit und ihren Patriotismus zählt, um mit Kraft den ihr anvertrauten Ehrenposten zu vertheidigen; daß er sich glücklich schätzt, dem Könige sagen zu können, daß die Truppen vom besten Willen beseelt sind, und daß der Obercommandant alle zweckdienlichen Maaßregeln getroffen hat, um den Erfolg unserer Waffen zu sichern. Gegenwärtiger Tagesbefehl soll den Truppen im Beisein der Herren Offiziere vorgelesen werden. Venloo, 24. Junius 1835."

Frankreich. Von den Obersten sämmtlicher Regimenter in Paris und in den nördlichen und nordöstlichen Departements ist ein ihnen aus Gelegenheit des Laity'schen Prozesses abgefoderter Bericht über die Stimmung ihrer Regimenter eingelaufen. Er geht dahin, daß sie sämmtlich der Julius-Dynastie aufrichtig ergeben seyen.

Aus Venedig vom 26. Juni. „Bereits trifft man hier Vorkehrungen aller Art für den Empfang des Kaisers und Königs. In den Straßen und an den Gebäuden wird ausgebessert, renovirt und angestrichen, eben so geht es zu im Hafen und in den Canälen. Am 5. October wird der feierliche Einzug statt finden, und denselben Abend die Stadt beleuchtet werden. Am. 6. ist Aufwartung bei JJ. MM., Abends im Theater della Fenice, eine große Vorstellung bei glänzend beleuchtetem Hause; am 7. Feuerwerk; am 8ten große Tafel; am 10. großer Ball bei Hof. Am 12. soll ein Manöuvre von einer zahlreichen Marine ausgeführt werden. Am 14. findet eine große Lotterie auf dem St. Marcusplatz und denselben Abend maskirter Ball im Theater della Fenice statt. Der 17. Oct. ist zu Abschiedsaudienzen u. s. w. bestimmt."

Humoristische Vorlesung.

Von
M. G. Saphir ꝛc.

(Schluß.)

Das Schlimmste aber, m. f. H. u. H., ist das Dritte, daß die Menschen ihre Leichenreden und Leichensteine erst nach dem Tode erhalten, und nicht nach ihrer Geburt — Man sollte jedem Menschen sogleich wie er geboren wird, seinen Leichenstein vor die Thüre setzen, ganz mit der Inschrift, die er nach seinem Tode bekömmt. Eine Stadt von solchen Leichensteinen wäre eine große Schule der Moral, sie würde das Leben nicht zum Gottesacker, sondern zum Acker Gottes machen, und jedes Haus zum Friedhof; an diesen Leichensteinen sollte man die Kinder lesen lehren, so würden sich die Menschen gewöhnen, im Leben das zu werden, was von ihnen nach dem Tode gesagt worden ist! Ein jeder Mann würde alle Tage von sich lesen: „Hier liegt der edle, gerechte, wohlthätige Herr so, so; sein Herz war lauter, sein Wandel gerecht, er war der Erde und des Himmels werth, Friede seiner Asche!" — Jede Frau würde von sich lesen: „Hier ruht die Blume der Frauen, das edelste Herz, die getreueste Geliebte, die zärtlichste Gattin, die liebevollste Mutter, u. s. w." dann würden sich alle Lebendigen vor sich selbst als Todte schämen, und so leben, daß sie ihrer Grabschrift werth werden. Ueberhaupt sollte man jedem Manne am Tage seiner Heirath einen Leichenstein setzen, mit der Inschrift:

„Hier unter diesem Leichenstein
Ging dieser Mann zur Prüfung ein,
Er wartet auf die ew'ge Ruh',
Erst drückt' er eins, dann beide Augen zu!"

Früher, m. f. H. u. H., heirathete man aus Sympathie, jetzt heirathet man aus Homöopathie, Sympathie und Antipathie. Die Homöopathie gibt den Kranken jene Mittel, welche bei gesunden Menschen dieselbe Krankheit hervorbringen. Wenn also zwei Menschen eine gegenseitige Antipathie gegen sich haben, so muß diese Antipathie dadurch geheilt werden, daß sie sich heirathen, denn die Heirath bringt bei gleichgültigen Menschen eine Antipathie hervor. Das Gesetz der Herzens-Homöopathie heißt also: „Liebe aus Sympathie, und heirathe aus Antipathie." — Hufeland sagt: „Die Sympathie besteht in der Wechselwirkung zweier Dinge oder Wesen, die Antipathie aber besteht in der Atmosphäre, die sich um ein gewisses Wesen bildet, und die wir nicht ertragen können." Die zarteste Sympathie besteht also zwischen Schuldnern und Gläubigen, denn diese stehen in beständiger Wechselbeziehung, wenn aber der Wechsel fällig ist, bildet sich um den Gläubiger eine Atmosphäre, die der Schuldner nicht ertragen kann. Die Sympathie des Gläubigers ist also nur eine Variation auf das Thema: „Gib mir mein Geld schon!" und die Antipathie des Schuldners eine Variation auf das Thema: „Laß mir dein Geld noch!"

Digitized by Google

Bekanntmachung.

531 (3b). Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das den Badinhaber Eckerr'sche Eheleuten gehörige Anwesen Nr 1284 a in der Stockenbachstraße dahier, welches mit 6250 fl. der Brandversicherung einverleibt, mit 3750 fl. Ewiggeld- und 6250 fl. Hypothekkapitalien belastet, und nach der neuesten Schätzung dd. 10. März l. J. auf die Summe von 13,000 fl. gewerthet ist, zum drittenmale nach §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und dieza Termin auf

Montag den 30. Juli l. Js.,

Vormittags von 9 — 12 Uhr, anberaumt, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

München am 20. Juni 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

24758. v. Balta.

---

29 (2a). Nach den Vormerkungen, die sich in der Bibliothek des verstorbenen ehemaligen Stadtapothekers und Magistratsrathes Sigl vorfanden, hat letzterer mehrere unter andern werthvolle Bücher und Werke ausgeliehen.

Es werden daher alle diejenigen, welche von dem sel. Jos. Sigl Bücher in Handen haben, um deren schleunige Zurückstellung an den Unterzeichneten höflich ersucht, da gelegenheitlich der Inventarisation des Sigl'schen Nachlasses auch die Beschreibung und Abschätzung der Bibliothek zu geschehen hat.

München am 9. Juli 1838.

Dr. Gattinger,

k. Advokat und Notar als Jos. Sigl'scher Testaments-Exekutor.

---

25 (3b). Das Anwesen Nro. 38 in Untersendling, bestehend aus einem 2 Stock hoben gemauerten Wohnhause nebst Schlosserwerkstätte und einem Gärtchen, ist aus freier Hand um billigen Preis zu verkaufen. — Nähere Aufschlüsse ertheilt

M. J. Ruhwandel,

k. Advokat.

(Wohnt in der Kaufingergasse Nr. 18, Eingang am Färbergraben Nr. 1, über zwei Stiegen.)

---

20 (2b). In der Wagenfabrik vor dem Isarthore ist eine Wohnung über 2 Stiegen mit 4 Zimmer und allen Bequemlichkeiten auf Michaeli zu verstiften.

26.

Zur Nachricht
für die zahlreichen Titl Herren Subscribenten.

Bei dem Unterzeichneten ist so eben eingetroffen:

Die fünfte und sechste Lieferung

der

heiligen Schrift,

alten und neuen Testaments.

Uebersetzt vom geistlichen Rathe und Domkapitular

Dr. **Jos. Franz Allioli.**

Einzige vom heil. Stuhle genehmigte Bibel. Prachtausgabe in 6 Bänden mit 13 Stahlstichen.

Subscriptionspreis einer Lieferung: auf Druck-Velin-Papier 42 kr., auf feinem Hand-Velin-Papier 54 kr.

Ferner:

Die fünfte und sechste Lieferung

der

Legende der Heiligen

auf alle Tage des Jahres.

Vom Herrn Domkapitular **A. Mächler.**

Zwei Bände (mit zwei herrlichen Stahlstichen).

Subscriptionspreis einer Lieferung: auf schönem weißem Druck-Papier 36 kr., auf Velin-Papier 45 kr.

Subscription auf diese beiden Werke wird noch fortwährend angenommen, so weit der Vorrath an Exemplaren reicht; die Ausgaben auf Velin-Papier sind bereits ganz vergriffen.

Joh. Palm,

Buchhändler in München. Theatinerstraße neben dem goldenen Hirsch.

---

30 (3a). Mittwoch den 18. Juli l. J. und die folgenden Tage jedesmal Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird im Hause Nro. 4 vor dem Isarthore an der Fabriksstraße der Nachlaß des verstorbenen bgl. Stadtzimmermeisters Peter Erlacher, bestehend aus verschiedenen Gegenständen einer b. Hauseinrichtung, dann silbernen Leuchtern und Tischgedecken an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

München am 6. Juli 1838.

Dr. Gattinger,

k. Advokat und Notar als Peter Erlacher'scher Testaments-Exekutor.

---

9 (3c). Eine reale Brandweinbrennerei ist zu verkaufen. D. Uebr.

---

27. Es ist ein Flügel um 40 fl. zu verkaufen. Fingergasse Nr. 3 im 2. Stock.

---

548 (3b). Am Max-Josephsplatze vis à vis von dem königl. Hoftheater Nro. 14 im 2. Stock ist ein großes meublirtes Zimmer mit Alkoven zu vermiethen.

Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

28. Samstag den 14. d. M. zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Maj. der Königin: Tanzunterhaltung. Anfang 8 Uhr.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: (Neu einstudirt) „Donna Diana", Lustspiel nach Moreto von West. (Hr. und Mad. Rettich — Cesar und Diana.)

Freitag: (Zum Vortheile der Dem. Lutzer. Mit aufgehobenem Abonnement:) „Der Postillon von Lonjumeau," Oper von Adam. (Dem. Lutzer — Madelaine.)

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 8. München, Sonnabend den 14. Juli 1838.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 28 vom 5. d. M. enthält endlich folgende

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Oberlieutenant bei der Fuhrwesensabtheilung des ersten Artillerieregiments, Georg Schmitz, das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigsordens; dem Unterausschläger Gg. Brepl zu Cadolzburg die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens; dem Schullehrer und Meßner Thad. Vilsecker zu Hals, in allerhuldvollster Würdigung seiner durch eine lange Reihe von Jahren mit Eifer und Hingebung geleisteten Dienste, die silberne Civilverdienstmedaille, und dem katholischen Pfarrer zu Walkerstein, Pr. Fr. A. Holdermann, in Berücksichtigung der besonderen Verdienste, welche sich derselbe während einer vieljährigen Dienstezeit um die Seelsorge und Jugendbildung, dann hinsichtlich der Armenpflege und der Verwaltung des Kirchenvermögens erworben hat, das goldene Civilverdienstehrenzeichen zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Legationssecretär bei der kgl. bayer. Gesandtschaft am kgl. würtemb. Hofe, Joh. Fr. Ludw. Wich, mit dem Prädikate von der Reuth sammt seinen Nachkommen beiderlei Geschlechts in den Adelsstand des Königreiches zu erheben.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, Nachstehenden das Indigenat des Königreiches zu verleihen: 1. dem Conventualen an der Benediktiner-Abtei zum heil. Stephan in Augsburg, Pater A. Decente aus Oesterreich; 2. dem Conventualen an genannter Abtei, Pater M. Liebhart aus Oesterreich; 3. dem Conventualen an genannter Abtei, Pater A. Weindl aus Oesterreich; 4. dem Kapuziner-Novizen, Alb. Haag aus Würtemberg, und 5. dem aus kgl. griechischem Militärdienst verabschiedeten Ludw. Helting.

— Auch in Haidhausen ist nun eine Kleinkinderbewahranstalt ins Leben getreten. Bei Eröffnung derselben am 8. d. waren die Damen des Vereines, sowie Se. Excell. der Reichsrath Graf v. Seinsheim, Hr. Baron v. Metting und der kgl. Landrichter Hr. Engelbach gegenwärtig. Letzterer hielt eine gediegene Rede voll Herzlich- und Innigkeit über den Zweck der Anstalt und setzte in seinem Vortrage wahr und schön auseinander, wie die Moralität durch solche Institute als unverwelklicher Keim in die jugendlichen Herzen gelegt wird, und wie wohlthätig diese Art der Erziehung auf die Eltern selbst zurückwirken müsse. — Das Haus für die Anstalt ließ die Gemeinde von Haidhausen auf ihre Kosten herrichten, die innere Einrichtung bestritt der Verein. Mit welcher Sorgfalt und Liebe aber und mit welchen Aufopferungen die Damen des Vereins in ihrem segenreichen Bestreben wirken, ist wohl über alles Lob erhaben: im schönsten Glanze leuchtet das hochherzige Beispiel unserer innigst verehrten Königin, als erhabene Beschützerin des Damenvereins vor, und man muß bekennen, daß die Damen des Ausschusses mit ihrer ersten Vorsteherin der Frau Gräfin v. Giech und der Frau Baronin v. Welden durch unermüdete Thätigkeit das schöne Erblühen schon von drei Bewahranstalten (zweier in der Au und obiger) herbeiführten; auch erinnern wir uns mit Dank und Freude an Dr. Fischer und diejenigen Männer, welche den ersten Grund zu diesen wohlthätigen und erfolgreichem Instituten in unserm Vaterlande legten.

— Sicherem Vernehmen nach wird Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland schon bis zum 22. d. M. dahier erwartet, es werden darum auch Ihre königl. Majestäten von Bayern früher noch eintreffen. Ihre Majestät die Kaiserin werden nach einigen Tagen Aufenthaltes dahier die Molkenkur in Bad Kreuth gebrauchen. Seine Majestät der Kaiser von Rußland werden darum auch später eintreffen. Uebrigens unterliegt es kaum mehr einem Zweifel, daß die allerhöchsten Herrschaften nicht auch das Augsburger Lustlager mit ihrer Gegenwart verherrlichen werden.

— Für das laufende Sommersemester wurden an der hiesigen Ludwigs-Maximillans-Universität 1386 Studirende polizeilich inscribirt und zwar 1231 Inländer und 150 Ausländer. Hievon studiren 331 Philosophie, 458 die Rechte,

Digitized by Google

190 Theologie (inclusive 50 Alumnen), 207 Medizin, 25 die Kameralwissenschaften, 16 Philologie, 54 Pharmacie, 41 Architektur und 64 Forstwissenschaft.

— Der Ball der Suevia zur allerhöchsten Geburtsfeier Ihrer Majestät der Königin Therese in Mitterfendling (Neuhofen) am 11. d., von dem man allgemein große Erwartungen hegte, übertraf dieselben in jeder Hinsicht. „Die Schwaben sind halt lustige Leute", — ein alter Spruch, der sich bei obiger Gelegenheit neuerdings bewährt hat. Wie sehr die Pfälzer (meine Landsleute) durch Ton, Pracht und Geschmack zu imponiren wissen, so gemüthlich und artig sind dagegen die Schwaben. — Schon der freundliche Empfang beim Eintritt und an den Wagen entfernte jedes Gefühl von Zwang und Genirtheit. Die ausserordentlich zahlreiche Gesellschaft war, was der Verbindung sehr zur Ehre gereicht, klug und gut gewählt *); — die schönste und solideste „Münchnerwelt" war zugegen. Die Musik brachte, außer der von Dr. Königshofer zur Ehre der Suevia arrangirten Introduktions-Polonaise, nichts Ausserordentliches und besonders Ueberraschendes vor, war jedoch schön und dem Charakter des Festes vollkommen entsprechend. — Mit besagter Polonaise wurde der Ball nach 6 Uhr durch Se. Magnificenz den d. Z. Rektor Hrn. Prof. Dr. Weißbrod mit der Frau Geheimräthin v. Schelling eröffnet. Das Wetter war, wie man's nur wünschen mochte. Nach Mitternacht bereits begann man sich erst zu fragen, ob man heimgehen wolle? und wenn dies wirklich noch vor dem vorletzten oder letzten Walzer zu Stande kam, so geschah's lediglich aus dem Grunde, um nicht, wie man zu sagen pflegt, „gerade mit den Letzten auszukehren." Die Beleuchtung des Gartens in der Form einer Kapelle, in deren Hintergrunde ein brillantes T (Therese) mit Krone in Transparent als Altarblatt aufgestellt war, sowie die Sortiments von Blumen und Gewächsen zu Füßen des Transparentbildes, dann links und rechts in Reihen auf und ab — verdienten und erhielten alles Lob; und die Tausende von Lichtern am Boden, neben den Fußwegen, auf der Allee und in den Fensterstöcken des Schlößchens gaben dem Ganzen das Ansehen eines wahren Feensitzes.

— Aus dem Vortrage des Hrn. Professor Ferchl in der am 9. d. stattgehabten Plenarsitzung des historischen Vereins für Oberbayern können wir berichtigen, daß die am Montag bei Umgrabung des Straßenpflasters auf dem Max-Josephsplatze aufgefundenen Gerippe nicht Patres Franziskaner, sondern Franziskaner-Nonnen aus dem ehem. dortigen Kloster waren, deren bisher 8 Leichen aus 8 Grüften erhoben und auf dem hiesigen Gottesacker beigesetzt worden sind. Jede Leiche war in einem Sarge ohne Deckel und hatte einen schwarzen Schleier mit einem Rosmarinkranz darüber und einen Rosenkranz mit großen Ablaßpfenningen.

*) Ueberhaupt hat man, wie schon öfter, die Bemerkung gemacht, daß der Geist der Studirenden unserer Hochschulen seit 6 und 8 Jahren her einen sehr erfreulichen Ernst angenommen hat; ihr Benehmen an diesem Tage kann wahrhaft musterhaft genannt werden.

Ausland.

Athen, am 27. Juni. Die beiden Majestäten machen häufig kleine Landpartieen und erfreuen sich des besten Wohlseyns. — Vorgestern verließ die französische Flotte, aus sieben Fahrzeugen bestehend, den Hafen von Piräus, dafür sahen wir einige Tage früher das englische Linienschiff „Bellerophon" im Hafen von Salamis einlaufen. Es wird von den hiesigen Franzosen gleich einem Wallfahrtsorte besucht, da es dasselbe Fahrzeug ist, an dessen Bord Napoleon nach St. Helena gebracht wurde. — Die seit gestern verbreitete Nachricht, daß Se. Hoh. der Prinz Max schon in Malta angelangt sey, und also Athen bei seiner Rückreise nicht mehr berühren werde, wurde um so unlieber vernommen, als die Ursache dieses veränderten Reiseplans durch das unglückliche Ereigniß veranlaßt worden ist, daß der Leibarzt Sr. Hoheit Dr. Ernst Bayr aus Oettingen, ein Opfer der Pest wurde. Der Mohr Sr. Hoh. ward zuerst von der Krankheit befallen und theilte dieselbe dem Arzte und, wie man erfährt, auch dem Kammervirtuosen Sr. Hoh. mit. Hier wird das Nichterscheinen des hohen Reisenden namentlich von den Deutschen allgemein bedauert. Bei Hofe waren schon viele Vorkehrungen zum Empfange des königl. Verwandten getroffen. — Die schon früher erwähnte Reorganisation im Betreff der Ersparnisse im Heere soll nun mit Bestimmtheit am 1. Juli publicirt werden. Indessen treten fortwährend von deren Erscheinen immer mehr deutsche Offiziere aus dem griechischen Militärverband. Mit dem heutigen Dampfschiffe verlassen abermals 4 dieser Herren Dienst und Staat.

— Vom 1. Juli l. J. treten bedeutende Beschränkungen in den Ausgaben sämmtlicher Ministerien ein; um allmählig das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herbeizuführen. Alle Vorarbeiten hiezu sind bereits beendigt und schon für den Rest dieses Jahres ist eine Minderung der Ausgaben von 2 Millionen Drachmen gesichert. Die 30 Gouvernements werden auf 24 und die 18 Unterzouvernements auf 7 reduzirt; bis Januar 1840 wird das Gleichgewicht vollkommen hergestellt seyn. Ist dieses glückliche Ziel erreicht, so ist der König ein freier Fürst, und Griechenland geborgen.

Wien, 24. Juni. Se. Maj. der Kaiser hat den hochverdienten Weihbischof von Ollmütz, Baron von Schrenk, statt des verstorbenen Grafen Ankwitz, zum Erzbischof von Prag ernannt. — Man erwartet demnächst die Ernennung eines Primas von Ungarn. — So eben eingehenden Nachrichten aus Ollmütz zufolge ist der dortige Fürst-Erzbischof Baron von Summerau, vom Schlage gerühret worden.

— Aus Darmstadt vom 1. Juli. Es soll eine ganze Bande seyn, die an der Bergstraße ihr Diebs- und Mordhandwerk treibt; wenigstens läßt es sich aus den Worten schließen, die man an einem Wegweiser gelesen haben will, und die also lauten: „Wir sind unserer Dreißig; bei der Nacht sind wir fleißig; am Tage sehen wir zum Fenster hinaus, und lachen die Gendarmen aus."

Digitized by Google

Hannover, 26. Juni: „Die feierliche Ehrfurcht, mit der Se. Majestät in den Garnisonsstädten, welche allerhöchstderselbe besucht, von den Magistraten und Bürgern empfangen wird, ist der sprechendste Beweis für die tiefen Wurzeln des konstitutionellen Grundsatzes: Ehrfurcht vor dem Throne und Freimuth gegen dessen Rathgeber; denn alle diese Städte gehören zu denen, welche theils durch ihre Deputirte sich gegen die Aufhebung des Staats-Grundgesetzes erklärt haben. Ein so gesetzmäßiges Volk verdient wohl den Beistand der Gesetze, der ihm sicher nicht fehlen wird."

— Das neue Kabinet des Königs ist nun organisirt und in Thätigkeit getreten. An der Spitze steht Leist, der nun definitiv die von ihm bekleidete Stelle als Direktor und Chef der Justizkanzlei in Stade aufgegeben hat, und mit dem Titel eines geheimen Kabinesraths nach Hanover versetzt woeden ist. Unter ihm arbeiten der Frhr. v. Falke, früher geh. Kabinetsrath und Kollege v. Rose, und v. Lütcken, ehemaliger Hofgerichtsassessor, ein talentvoller junger Mann der die Ansichten Hrn. v. Schele's theilt. Viele Geschäfte, die bisher dem Kabinetsminister von Schele oblagen, werden nun auf das Kabinet übergehen, dessen Chef vortragender Rath bei dem Könige ist. (Nürnb. Corresp.)

Paris, 3. Juli. Die Pairskammer bewilligte in ihrer gestrigen Sitzung ebenfalls die Summe von 200,000 Fr. zur achten Feier der Juli-Revolution.

Nach einem Gerücht sollen dem Marschall Soult von der Königin Victoria die Insignien des Ordens von Wilhelm III. verliehen worden seyn.

Paris. Seit einiger Zeit war die Polizei unserer Hauptstadt einer gewandten und furchebaren Verbrecherbande, deren Anzahl man auf 60 Köpfe anschlug, auf der Spur, und brachte auch mehrere Mitglieder derselben zur Haft. Eine große Menge geraubter und gestohlener Gegenstände wurden ebenfalls aufgefunden. Gestern machte man aber den Hauptfang: man bemächtigte sich einer ganzen Familie aus Vater, Mutter, 3 Söhnen und 2 Schwiegertöchtern bestehend. Die unermeßliche Menge der in ihrem Besitz gefundenen, entwendeten Gegenstände, als Penduln, andere Uhren, Gold, Silber, Kleinodien, Weißzeug, Damen-Toiletten, war so beträchtlich, daß man zweier großen Wagen bedurfte, um sie fortzuschaffen. Man fand auch eine Menge Diebshandwerkzeuge, falsche Schlüssel, Dieteriche, Brecheisen; die Zahl der dieser Diebsfamilie zur Last gelegten Diebstähle übersteigt 130, welche fast alle durch Einbrüche und mit anderen erschwerenden Umständen begangen wurden.

— Das Diario di Roma berichtet aus der Türkei: „Die Mühe welche man sich jetzt gibt, in diesem Lande die Civilisation einzuführen, muß nothwendig den Eifer der Muselmänner schwächen und ist vielleicht die Aussaat zu reichen Ernten, welche christlicher Arbeiter harren. Sollte die Vorsehung nicht irgend eine mitleidige Absicht mit diesem Lande haben? An vielen Orten scheinen die Ungläubigen in ihrer religiösen Ueberzeugung bereits erschüttert. Zu Antoura allein haben 16 türkische Familien Unterricht in der katholischen Religion begehrt, und kein Jahr vergeht, daß nicht einige Türken ihre Irrthümer abschwören Selbst die Schismatiker geben ihre Irrthümer in den Gegenden auf, wo katholische Schulen eröffnet sind. — Der Großherr hat den Katholiken von Ancira die Erlaubniß zur Erbauung von vier Kirchen ertheilt."

Verschiedenes.

(München und die Münchner.)

(Fortsetzung.)

Zum Schlusse gedenken wir noch eines zweiten nationalen Uebelstandes den wir hier um so weniger übergehen zu dürfen glauben, als durch denselben unser Ruf im Auslande am meisten von je her gelitten hat und noch leidet: — es ist die sprichwörtliche allzugroße Bescheidenheit in Anerkennung unserer eigenen Verdienste, welche den Deutschen überhaupt, besonders aber den Bayern zu ihrem immerwährenden Nachtheile, eigen ist, von der allein der Preuße eine seltsame fast komische Ausnahme macht. Der Berliner, mag er, wo immer in der Welt erscheinen, zeichnet sich aus durch eine auffallende Vorliebe für sein Vaterland, dessen Lob unaufhörlich in seinem Munde ertönt. Sein alter Fritz, seine Zithen, Blücher, Kleist ꝛc. mit hunderten von Anekdoten ausgeschmückt, seine Berliner Promenaden, die Kunst, der Geschmack, die Pracht und der Reichthum — Alles einzig — wird fort und fort so geläufig her rezitirt, daß es Einem zuletzt ganz widerlich klingt und zum Eckel wird. Dennoch liegt etwas sehr Schätzenswerthes darin, das rühret und für sich hinreißt; auch sollte es im äußersten Falle nur gutmüthig belächelt — nie geschmäht werden, denn es ist an sich ein beglückender Zauber, ein Heiligthum der Natur — angeborne Vaterlandsliebe, welche sich hier nur bis zum Ueberflusse äußert. Ganz anders ist es bei uns. Wir bilden den geraden Gegensatz, obschon unsere Vaterlandsliebe vielleicht nicht minder — aber mehr werkthätig als redselig ist; davon zeugt laut die Geschichte; und unsere Kaiser Ludwig's Maximilian's, Kepperl's, Fraunhofer's ꝛc. Monumente richten überzeugend genug ihre Sprache auch an's Ausland, das oft Lust und sehr Ursache hat, uns des Ruhm's der Unsern wegen zu beneiden; nur weil wir uns selbst nicht im Munde führen, werden wir weniger beachtet. Dies thäte nun so viel zur Sache nicht, allein wir leben in einer Welt und unter Menschen, wo dasjenige am Ende immer siegt, was am häufigsten und mit breiten Worten angepriesen wird. Deswegen ist die eigene Werthschätzung allerdings zweckgemäß, und ein bescheidenes Lob des Verdienstes in unserer Mitte liegt wenigstens im Interresse der Gegenwart. Was kann es unsern Genies nützen, wenn sie erst nach einem Hunger- und Kummertode vergöttert werden!? —

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

23 (3b).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 18. Juli d. J., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Juni 1837, und zwar von den Nummern 46,592 bis 52,550.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Montag den 23. Juli öffentliche Versteigerung.

München, den 23. Juni 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

---

29 (2b). Nach den Vormerkungen, die sich in der Bibliothek des verstorbenen ehemaligen Stadtapothekers und Magistratsrathes Sigl vorfanden, hat letzterer mehrere unter andern werthvolle Bücher und Werke ausgeliehen.

Es werden daher alle diejenigen, welche von dem sel. Jos. Sigl Bücher in Handen haben, um deren schleunige Zurückstellung an den Unterzeichneten höflich ersucht, da gelegenheitlich der Inventarisation des Sigl'schen Nachlasses auch die Beschreibung und Abschätzung der Bibliothek zu geschehen hat.

München am 9. Juli 1838.

Dr. Gattinger,
k. Advokat und Notar als Jos. Sigl'scher Testaments-Exekutor.

---

30 (3b). Mittwoch den 18. Juli l. J. und die folgenden Tage jedesmal Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird im Hause Nro. 4 vor dem Isarthore an der Fabriksstraße der Nachlaß des verstorbenen bgl. Stadtzimmermeisters Peter Erlacher, bestehend aus verschiedenen Gegenständen einer b. Hauseinrichtung, dann silbernen Leuchtern und Tischgedecken an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

München am 6. Juli 1838.

Dr. Gattinger,
k. Advokat und Notar als Peter Erlacher'scher Testaments-Exekutor.

---

25 (3c). Das Anwesen Nro. 38 in Untersendling, bestehend aus einem 2 Stock hohen gemauerten Wohnhause nebst Schlosserwerkstätte und einem Gärtchen, ist aus freier Hand um billigen Preis zu verkaufen. — Nähere Aufschlüsse ertheilt

M. J. Ruhwandel,
k. Advokat.
(Wohnt in der Kaufingergasse Nr. 18, Eingang am Färbergraben Nr. 1, über zwei Stiegen.)

Bekanntmachung.

33 (2a). Am Montag den 16. l. M. und an den darauf folgenden Tagen wird in der Behausung Nro. 26 zu ebener Erde in der Prannersstraße dahier von 8 — 12 Vormittags und von 2 — 6 Uhr Nachmittags eine Quantität Schnittwaaren, bestehend in ganzen Stücken sowohl, als in Resten von Pers, Kasimir, Merinos, Sammet, Seide, Piquet, Moll, dann in verschiedenen Shawls und andern Tüchern, gegen baare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Bekanntmachung.

32. Es ist ein Haus ausserhalb der Stadt in einer angenehmen Lage, bestehend

a) zu ebener Erde aus einem Saale und drei Zimmern, Küche und Garten;

b) über einer Stiege aus 1 Salon und 4 Zimmern ꝛc.

c) aus einer Wohnung in der Messaline; ferner aus 2 Kellern und laufendem Brunnwasser, — geeignet zu einem Privathaus oder zu einer Wirthschaft, — billig zu verkaufen.

Zu erfragen beim

München den 10. Juli 1838.

Obrigkeitlich authorisirten Kommissions- und Geschäfts-Bureau.
Rindermarkt Nro. 631.

Bekanntmachung.

33. Am Freitag den 20. l. M. werden in dem Hause Nr. 76 zu ebener Erde im Thale dahier mehrere schöne Ladengestelle und ein Pult gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Versteigerung.

31 (2a). Dienstag den 17. d. und den folgenden Tag, jedesmal Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr, werden in der Neuhausergasse Nr. 27 über 1 Stiege verschiedene Meubles, Betten, mehrere Damenkleider von Seidenzeug und anderen Stoffen, Shawls, Reste, Weißzeug ꝛc., dann silberne Service, und mehr anderes silbernes Geräth, nebst einigem Golde, dann einem werthvollen Collier ꝛc., gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Frauenhuber, Auktionator.

---

35 (2a). In einer angenehmen Lage eine halbe Stunde von der Stadt ist ein neuerbautes Haus sammt Oekonomie mit oder ohne Waldung zu verkaufen. D. Ueb.

Heirathsangelegenheiten.

1 (2b). Eine Köchin oder Kellnerin, von gesetztem Alter und einem Vermögen von 1800 bis 2000 fl., könnte mit einem Wittwer, einem Wirthe, der 10 bis 12,000 fl. Vermögen besitzt, eine gute Partie machen, wenn sie entschlossen ist, Mutterstelle bei den Kindern zu vertreten. D. Uebr.

2 (2b). Ein Staatsdiener in den besten Jahren, Wittwer, mit einigen Kindern, aber einem Gehalte von mehr als 2000 fl. sucht ein Mädchen aus guter Familie und einigen tausend Gulden Vermögen als Gattin und Mutter seiner Kinder. D. Uebr.

3 (2b). Ein Mädchen mit einem entsprechenden Vermögen und gesetzten Jahren könnte die Frau eines Oekonomen werden, welcher sich in den besten Jahren und in dem Besitze eines Vermögens von 30,000 fl. befindet, und der sonstens noch bedeutende Einkünfte hat. D. Uebr.

---

548 (3c). Am Max-Josephsplatze vis à vis von dem königl. Hoftheater Nro. 14 im 2. Stock ist ein großes meublirtes Zimmer mit Alkoven zu vermiethen.

Gesellschaft des Frohsinns.

36. Die auf heute, Samstag den 14. Juli, angekündigte theatralische Unterhaltung findet Montag den 16. Juli Statt.

Gestorbene in München.

Georg Detter, Feldbaumeister von Ismanning, 50 J. a. Frau Anna Maria Bamberger, ehem. Bierwirthsgattin, 44 J. a. 3 M. a. — Wald. Kotter, Portierstochter, 66 J. a. Joh. Walter, Schneidermeistersgattin, 34 J. a. Elis. Mathes, Pfründnerin, 80 J. a. Andr. Huber, b. Stadtgärtner, 41 J. a.

Schweiger'sches Volkstheater.

Sonntag: Maurer und Dachdecker.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 9. München, Montag den 16. Juli 1838.

Inland.

— Es haben sich wieder zwei fürstliche Notabilitäten in unserer Residenzstadt eingefunden, Se. k. Hoh. der Bruder des Königs von Neapel und der Sohn des ehemaligen Königs von Westphalen, der im k. würtembergischen Militärdienste steht. Auch verweilt der gefeierte Dichter Uhland, welcher hierdurch nach Wien reist, in unserer Mitte; ebenso noch der berühmte Reisende Dr. Heuberger mit einer Sammlung merkwürdiger Schätze für Kunst und Wissenschaft aus verschiedenen Ländern, welche mit hohem Interesse angeschaut weeden.

— Her Landrichter Hafy von Wolfrathshausen ist kürzlich in einem der holländischen Bäder gestorben. Der Verblichene wird allgemein betrauert.

— Heute Montag den 16. d. Abends wird Herr Franz Weber aus Wien auf dem von ihm erfundenen „Lithokombalon" genannten Instrumente im königl. Odeon ein Konzert geben, auf welches wir das Publikum besonders aufmerksam machen zu müssen glauben, da unsere werthen renomirten Gäste die Dem. Lutzer und Mad. Rettig durch Gesang und Deklamation zu ausgezeichneter Unterhaltung mitwirken werden. Was obiges Instrument betrifft so ist dasselbe jedweder Beachtung werth. Es besteht aus größeen und kleinern, dickern und dünern Alabasteestäben, welche auf einem hölzernen Resonanzboden ruhen, und zählt 31 volle Töne bis zum E. Schweelich wird (sagt das österreichische Morgenblatt in einem dasselbe betreffenden Referate) irgend ein anderes Instrument die Wehmuth, die Seufzer und Klagen der Liebe rührender auszudrücken vermögen. Auch für das Niedliche ist dasselbe ganz geschaffen; sein Charakter ist das Naive. Ein ähnliches Lob ertheilt Saphir's „Humorist" dem jugendlichen Erfinder, welcher sein Instrument auch mit einer ausgezeichneten Kunstfertigkeit zu behandeln versteht.

— Die dritte Steck'sche musikalische Abendunterhaltung in Neuberghausen am Samstag den 14. d. war wieder ausserordentlich zahlreich besucht troz der freien Militärmusik am chinesischen Thurm im englischen Garten und der Bälle der Resource in Bogenhausen und des Privat-Musikvereins im Paradiesgarten, letztere bei wunderschöner Beleuchtung, an demselben Abend. Es scheint, die angekündigte Ziehung mit verschiedenartigen mitunter werthvollen Gewinnsten, wozu jeder Eintretende ein Loos gratis empfing, habe iheen Zweck nicht verfehlt. Die weiten Räume beider Gärten und noch des Hofes waren angefüllt mit Gästen; alles spannte auf das Glückspiel und Mancher hatte dabei seinen Hauptspaß. Die Musik wurde wieder duechgehends beklascht und bejubelt, wie immer, und viele äußerten nach andern Erfahrungen: „es gibt doch nur Einen Steck!" Besonders zufrieden sind die Tanzenden sowohl mit der Wahl seiner Walzer, Galoppe ꝛc., als mit dem lang anhaltenden wahrhaft hebenden rund und kräftig ausgeführten Spiele.

— Ein hiesiges Blatt sagt unterm 14. d. M.: „Ein Schmiedmeister von hier versichert uns, daß ihm die Torfkohlen besseee Dienste thun, als die andern gewöhnlichen. Möge diese zweckmäßige Notiz allseitig in Erwägung gezogen werden!" So viel wie aber mit Gewißheit versichern können, hat unlängst eine hiesige kgl. technische Anstalt mit diesem Material eine genaue Prüfung voegenommen, wobei das Resultat keineswegs entsprochen hat.

— Das Nähere einer in Münchnee-Blättern enthaltenen Nachricht von der Festnehmung eines kgl. Münzarbeitees wegen Veruntreuung, ist Folgendes: Oefter wurden Klumpen zusammengeschmolzenen Silbers zum Verkaufe auf die Münze gebracht, endlich ward es auffallend und der einschlägige Beamte drang auf den Namen desjenigen, von dem das Silber komme. Ein armes altes Weib, welches den letzten Klumpen gebeacht hatte, gestand, daß eine ihr unbekannte Frau ihe dasselbe in der Frauenkirche übergeben habe, mit dem Ver'prechen, ihr von dem Erlös desselben eine kleine Erkenntlichkeit zukommen zu lassen; sie wolle ihre Zurückkunft in dee Kieche erwarten. Nun wurden Gendarmen mit dem Weibe zue Kirche hingeschickt, und man fand, daß die eigene Frau obigen Münzarbeiters, dem man bisher alles Vertrauen geschenkt hatte, die Eigenthümerin des Silbers war, so kam die Sache auf.

Digitized by Google

Augsburg 10. Juli. In der festlich geschmückten Kirche des englischen Institutes legten heute zwei Novitzinen, Fräulein Anna Schmid, Herrschaftsrichters-Tochter von Oberndorf, und Jungfrau Felicitas Schweier, Gastgebers-Tochter von Bobingen ihre Gelübde ab. Titl. Herr Domkapitular v. Schmid, als bischöfl. Comissär hielt das Hochamt, trug während desselben in einer Herz und Gemüth ansprechender Rede die Geschichte der Stifterin dieses Institutes, der Fräulein Maria von Ward aus England, mit passenden Anwendungen vor, und reichte dann den Professinen die heil. Kommunion. An der religiösen Feierlichkeit nahmen nicht blos die Eltern und Verwandten der Novitzinen innigste Theilnahme: dieselbe ward ganz vorzüglich erhöht durch die Anwesenheit des hochw. Hrn. Prälaten von St. Stephan, des Priors und Subpriors dieses Stiftes; ferner des hochw. Hrn. Domdekans und sämmt. Domkapitulare, mehrerer anderer Geistlichen der Stadt und Umgegend, und zahlreich versammelter Honoratioren aus andern Ständen. Herzergreifend war die kirchliche Feier, und Niemand blieb ungerührt bey derselben, den geistl. Bräuten Segen vom Himmel erflehend. (Agsb.-Pstztg.)

Es ist voegestern die bestimmte Nachricht eingelaufen, daß einer unserer bedeutendsten Mitbürger, Freyherr Arnold von Eichthal, Chef des hiesigen europäisch bekannten Bankierhauses, Freitag am 6. Juli zu Paris mit Tod abgegangen ist.

— Wie wir hören, hat man in Regensburg Zeichnungen nehmen lassen von dem schon vor einem Jahrzehent aus freiem Antrieb in seinem alten modernen Baustyle so musterhaft restaurirten zur Thorwache verwendeten St. Jakobs-Thor, um danach, der neuesten allerhöchsten Verordnung gemäß, das mit eben solchen zwei runden Wartthürmen versehene Sendlingerthor in München, dann das Kapuzinerthor in Passau zweckmäßig herzustellen.

Aschaffenburg, 9. Juli. Der gestrige, von allen Bewohnern unseres Vaterlandes freudig begrüßte Geburtstag J. Maj. der Königin Therese gab unserer Stadt aufs Neue Anlaß, die Gefühle der innigsten Liebe und tiefsten Verehrung für die erhabene Landesmutter, und des herzlichsten Dankes gegen die Vorsehung ungeheuchelt an den Tag zu legen. Was der Feier dieses Festtages in diesem Jahre unter den hiesigen Einwohnern besondere Weihe verlieh, war das hohe Glück, unser geliebtes Heerscherpaar im blühenden Familienkreise, Alles mit Huld beseelend und unzählige Wohlthaten verbreitend, seit einigen Monaten in unserer Mitte verweilen zu sehen. In dankbarem Hinblicke auf diese Gnadenfülle stieg das Gebet der treuen Bevölkerung Aschaffenburgs zum Himmel um Segen zu erflehen für die Hochgefeierte, und allen Herzen entströmte der heiße Wunsch, daß Gott unsere geliebteste Königin, an der Seite Ihres Königl. Gemahls, zur Wohlfahrt und Freude des Landes erhalten, und Ihren Lebenspfad mit beständigem Glück und Wonne bestreuen möge. — Auch in der jüdischen Synagoge wurde das Fest des Tages auf entsprechende Weise begangen.

Vom 10. Juli. Gestern früh 5 Uhr sind Se. Maj. der König über Lohr und Hammelburg nach Brückenau abgereist. Der allgeliebte Landesvater geruhte noch, ehe Allerhöchstderselbe, zum herzlichsten Bedauern der hiesigen Einwohnerschaft und begleitet von deren heißesten Segenswünschen, aus unserer Mitte schied, gegen die an der Schloßtreppe versammelten Vorstände der k. Stellen und Behörden über das Angenehme Allerhöchst seines Aufenthaltes dahier Sich äußerst huldvoll auszusprechen, insbesondere gegen den Hrn. Bürgermeister v. Herrlein hinsichtlich neuerdings empfangener Beweise treuester Liebe und Anhänglichkeit der Stadt Aschaffenburg. Die Landwehr-Cavallerie genoß die ausgezeichnete Gnade Sr. Königl. Majestät das Ehrengeleit geben zu dürfen.

Ausland.

Mannheim, 7. Juli. Letzten Donnerstag hat Frln. v. Hasselt auf der hiesigen Bühne, als Norma, einen Triumph gefeiert, wie in langer Zeit keine ihrer Vorgängerinnen. Kränze und Gedichte flogen in Masse nach der Bühne. Das Theater war, der großen Hitze ungeachtet, zum Erdrücken voll; schon um 5 Uhr konnten keine Billete mehr ausgegeben werden. Nach der Oper wurde der Künstlerin eine Nachtmusik und ein durch mehrere Straßen schallendes „Lebe hoch!" gebracht.

Paris, am 7. Juli. Eine wichtige Neuigkeit, welche aber in Paris noch nicht bekannt ist, dürfte großes Aufsehen erregen. Marschall Soult, der, als von der ihm zu ertheilenden außerordentlichen Gesandtschaft nach London die Rede war, zur Bedingung seiner Annahme dieser Würde machte, in London um die vergänglichen Reste Napoleons anzuhalten, hat Wort gehalten. Der Herzog von Wellington, dem der Marschall zuerst sein Anliegen mitgetheilt, verwandte sich selbst, obgleich Tory bei dem Whigischen Ministeeum, um die Gewährung der Bitte seines ehemaligen Feindes und nunmehrigen Freundes. Die Asche Napoleons kömmt daher nach Frankreich. Bald wird der Prinz von Joinville als neuernannter Seecapitän die Reise nach der Insel Helena machen, um das Bewilligte in die Heimath zu bringen. Der Prinz nimmt von jedem der französischen Regimenter einen Mann mit. So rächt sich Ludwig Philipp an den Buonapartisten, denen man aber in der That das mehr lächerliche als verbrecherische Unternehmen Ludwig Napoleons unmöglich zum Vorwurf machen kann.

London. Es wird aufgefallen seyn, daß nur die Mitglieder des königl. Hauses Ihrer Majestät bei der Huldigung die linke Wange küssen durften, und daß alle übrigen Pairs sich mit dem Handkusse begnügen mußten. Diese Neuerung ist vom Hofe ausgegangen, die Königin hat den Kuß der Nation in der Person ihrer höchsten Stellvertreter ausgeschlagen; sie würde sehr angestoßen seyn, hätte das Land ihr nicht die jungfräuliche Scheu des Weibes zu gute gehal-

Digitized by Google

ten. Als man zum Letztenmale die Königin anging, um die berühmten fünf bis sechs hunderte Küsse zu erlangen, und sie in hartnäckigem Schweigen verharrte, ohne einen Grund anzugeben, bestürmte sie Lord Norfolk unablässig: endlich brach sie mit einer Heftigkeit, die an Zorn gränzte, in die Worte aus: „Wie können Sie mir das zumuthen, Herr Marschall, Sie wissen, daß ich unvermählt bin." — Des Fürsten Esterhazy Panzerhemd (coad of mail), wie wir es wohl nennen dürfen, von Perlen und Diamanten, überstrahlte Alles. Als er durch den Chor der Abtei schritt, starrte ihn jedermänniglich mit offenen Augen an, und manches junge Fräulein hätte ihn gern mit sehnsüchtigen Blicken verschlungen, oder ihn sich durch die Locken gezogen, oder ihn „zu kleinen Sternen ausgeschnitten", um eine ganze Generation von Handgelenken, Nacken und Ohren mit ihm zu schmücken. Als der Fürst an dem Sitze der Pairessen vorüberkam, erfolgte eine förmliche Wegelagerung, und er hatte sich, was er denn auch mit bester Laune that, der genauesten Musterung zu unterziehen. Vom Hauptschmuck bis zu den Stiefeln herab flimmerte und glitzerte er von Edelsteinen. Um uns kurz zu fassen, können wir sagen, das malerischeste Costume unter den Gesandten war das des griechischen, das reichste das des österreichischen Gesandten, der Mann aber, der am meisten die Blicke auf sich zog, war der alte Marschall aus Napoleon's Kaiserzeit; das Enfemble der Gesandten-Gallerie bot den prachtvollsten Anblick dar, der sich denken läßt."

Verschiedenes.

(München und die Münchner.)

(Schluß.)

Den größten Nachtheil führte unsere Journalistik herbei, welche — ich möchte sagen mit verdorbenem Herzen, — jene nationale Schwachheit zum Zwecke ihres reellen Vortheils benützt. Es gibt Menschen, die wegen Charakterlosigkeit von der Gesellschaft der Bessern ausgeschlossen, in allen Winkeln herumschleichen, um die Fehler und Gebrechen derjenigen, welche sie, um ihrer Ehrenhaftigkeit willen, unter ihre Feinde schreiben, heimlich aufzuspüren, damit sie neidvoll und schadenfroh solche an den Tag fördern und preisgeben können, was, — obgleich an sich nur Kleinigkeiten, aber in einem willkührlich schiefen Lichte dargestellt, der Ehre und dem Ruf derselben am empfindlichsten schadet. Solche Menschen, die, des Müssigangs und des leichten Lebens gewohnt, sich mit nichts anderem ernähren können oder wollen, sind die Träger der Tagsgeschichte in der örtlichen Journalistik; solche Menschen, freie frige Seelen, mit nur halb vollendetem Studium — sind größtentheils auch die Correspondenten nach Außen: kein Wunder! wenn nun alles Leben und Treiben verdreht und künstlich verschraubt, ins Gemeine herabgezogen, und jedes ehrende Verdienst entstellt und zuletzt gelästert erscheint!! Mit solchen Subjekten ist den Redakteuren gedient, welche sich selbst zu dem schmutzigen Geschäfte nicht herabwürdigen mögen; mit deren pikanten, gemeinwitzigen Ehren- u. Lebenstravestieen ist auch jenem Theile des Publikums gedient, welches sorgenlos und heiter — meist gutmüthig und nur zum Zeitvertreib sich gern über Andere lustig macht: und sonderbar! dieser Theil des Publikums findet zu gewissen Zeiten, an gewissen Orten, in heiterer Laune ganz natürlich dasjenige angenehm und allerliebst, was er sonst im Ernste von ganzem Herzen verabscheut; und darum — nochmal sonderbar! füllen der Journale gemeinste und schlechteste Artikel den Journalisten am meisten die Kassen. Endlich ist auch den auswärtigen Zeitschriften mit solchen Spürsubjekten gedient, weil ein ehrbarer Mann sich zu solchem Geschäfte nicht gebrauchen läßt: ja! der Mann von Ehre und Charakter scheut sich sogar selbst da, wo es Pflicht wäre, der Wahrheit das Wort zu reden, weil er der bösen Hunde Bisse fürchtet, und seinen Namen nicht an Pranger stellen will. — Daher kommt nun das, was man unter der „Münchner Journalistik" gewöhnlich versteht; daher schmeichelt uns das seltene Lob, als kleine Ausnahme zu gelten von der großen Regel —. Und dennoch ist die Ausnahme nicht so selten, als man zugibt; auch ist im Grunde — wer das nur kennt — nicht Alles so schlimm gemeint, als man im Auslande glauben muß und wirklich glaubt, — nur verdorbene — höchst verdorbene schlechte Sitte! Würden immer nur die schreiben, welche wirklich dazu berufen sind; würde man immer nur die fragen deren Urtheil wahr und redlich ist; Alles würde anders lauten, das Ausland hätte dann kein falsches Bild vor sich! Unser Verdienst wäre hier und anderwärts erkannt, da wir in der That dem Auslande in keiner Hinsicht nachstehen. Jeder Ort und jedes Land hat seine Besonderheiten im Guten wie im Bösen; nur wollen wir von uns das Gute selber nicht einbekennen, das Ausland weiß es nicht, und das Böse ist im gemeinen Cours allein gangbare Münze, und zwar in einem Grade, wie dies nirgends anderswo der Fall ist. Daß wir aber zusehen sollen, schweigend zusehen, wie jede fremde Kleinigkeit bei uns gelobt wird, weil sie unserm Neide weniger unterliegt, während jedes unser eigenes Verdienst geschwächt und mit Kränkung sich verfolgt sieht, — ist nicht recht! Das, ihr bessern Freunde, dürfen wir, wollen es nicht länger zugeben!

Münchner Schranne vom 14. Juli 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	13 fl. 16 kr.	12 fl. 51 kr.	12 fl. 27 kr.
Korn:	7 fl. 28 kr.	7 fl. 6 kr.	6 fl. 42 kr.
Gerste:	8 fl. 33 kr.	8 fl. 17 kr.	8 fl. 4 kr.
Haber:	6 fl. 11 kr.	5 fl. 58 kr.	5 fl. 43 kr.

Waizen minder um 31 kr. Korn minder um 32 kr.
Gerste minder um 24 kr. Haber mehr um 3 kr.

Digitized by Google

Oeffentliche Correspondenzen.

— (Badeplätze betr.) Unter gefälliger Mitwirkung des Vorstandes der k. Militärschwimmschule wurden für dieses Jahr folgende Badeplätze ausgemittelt:

A. An der untern Isar. Der Besitzer von Tivoli hat unterhalb des Wirthsgartens, längs dem linken Ufer desselben, eine ganz geeignete Stelle zu einem Badeplatz einplanken lassen. Dieser Platz ist ungefähr 130 Schritte lang, die Breite des Kanals beträgt beiläufig 20 Schritte, die Tiefe des Wassers im Allgemeinen 3½ Schuh; nur am Eingang des Schwimmplatzes, wo gegenwärtig Springbretter angebracht sind, ist das Wasser auf die Länge von 12 bis 15 Schritte sieben Schuh tief. Der Boden ist fest und rein, ohne Letten bis zum Ende der bezeichneten Strecke, dort aber befindet sich sehr viel Letten und Wasserpflanzen auf dem Grunde. Der Eigenthümer dieses Badeplatzes, zu welchem der Eingang durch den Garten von Tivoli ist, gewährt jedermann gegen Entrichtung von 3 Kreuzern den Eintritt.

B. An der obern Isar. An dem linken Ufer der Isar von der Reichenbachbrücke aufwärts bei der zweiten Schleuße, oberhalb der hohen Tannen ist links ein Wiesenpfad, der am rechten Ufer eines Sumpfes vorbei, an den Badeplatz führt; derselbe ist 100 Schritte lang und eine Stange gesteckt, bis zu welcher mit Sicherheit geschwemmen werden kann; etwas weiter Isar aufwärts befindet sich ebenfalls eine 3 — 400 Schritte lange und 4 — 5 Fuß tiefe Stelle, welche zum Baden geeignet ist, jedoch befinden sich daselbst mehrere Baumwurzeln, welche durch eingesteckte Stangen bezeichnet sind. Der Schwimmplatz am rechten Isarufer bei dem sogenannten Pfaffenhäuschen darf für dieses Jahr nicht benützt werden, weil der Andrang des Wassers gegen diese Stelle hin zu stark ist, dadurch der Kies in verschiedener Höhe angeschwemmt und die Tiefe des Wassers unsicher gemacht wird.

Unter den hier bezeichneten Badeplätzen ist der unter Lit. A. angegebene der bequemste und sicherste, insoferne nicht der vorgesteckte Raum überschritten wird.

Indem dieses die kgl. Polizeidirektion zur Kenntniß bringt, versieht man sich von Seite der Badenden der genauesten Beobachtung der Gesetze des Anstandes und der Ordnung, und bemerkt, daß an allen übrigen Plätzen, in den Kanälen der Stadt und des englischen Gartens das Baden verboten ist.

— Der Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß das gemästete Ochsenfleisch von nachbenanntem Vorstadtmetzger, als: von der Wittwe Gigl an der Sternstraße per Pfund um 10 kr., dann das Kalbfleisch von nachstehenden Vorstadtmetzgern, als: von der Wittwe Gigl an der Sternstraße, Hutterer an der Roßschwemme, Neumaier an der Isarstraße, Viank Joachim vor dem Sendlingerthore, dann von den Jungmetzgern: Bader, Bartl, Erhart, Lammer, Mederle, Sedlmair, um 9 kr. per Pfund verkauft wird.

---

23 (3c).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 18. Juli d. J., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Juni 1837, und zwar von den Nummern 46,592 bis 52,550.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Montag den 23. Juli öffentliche Versteigerung.

München, den 23. Juni 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schneh, Contr.

Bekanntmachung.

33 (2b). Am Montag den 16. l. M. und an den darauf folgenden Tagen wird in der Behausung Nro. 26 zu ebener Erde in der Prannersstraße dahier von 8 — 12 Vormittags und von 2 — 6 Uhr Nachmittags eine Quantität Schnittwaaren, bestehend in ganzen Stücken sowohl, als in Resten von Pers, Kasimir, Merinos, Sammet, Seide, Piquet, Moll, dann in verschiedenen Shawls und andern Tüchern, gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

30 (3c). Mittwoch den 18. Juli l. J. und die folgenden Tage jedesmal Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird im Hause Nro. 4 vor dem Isarthore an der Fabriksstraße der Nachlaß des verstorbenen bgl. Stadtzimmermeisters Peter Erlacher, bestehend aus verschiedenen Gegenständen einer d. Hauseinrichtung, dann silbernen Leuchtern und Tischgedecken an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

München am 6. Juli 1838.

Dr. Gattinger,
k. Advokat und Notar als Peter Erlacher'scher Testaments-Exekutor.

---

37. Eine Flöte von Ebenholz mit sieben silbernen Klappen ist um einen billigen Preis zu verkaufen. Dieselbe ist bei der Expedition des Volksfreundes im Fingergäßchen einzusehen.

2000 oder 2500 fl. werden auf ein reales Bäckerrecht à 4% Zinsen als erste Hypothek aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

Versteigerung.

31 (2b). Dienstag den 17. d. und den folgenden Tag, jedesmal Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr, werden in der Neuhausergasse Nr. 27 über 1 Stiege verschiedene Meubles, Betten, mehrere Damenkleider von Seidenzeug und anderen Stoffen, Shawls, Reste, Weißzeug ꝛc., dann silberne Service, und mehr anderes silbernes Geräthnebst einigem Golde, dann einem werthvollen Collier ꝛc., gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Frauenhuber, Auktionator.

Versteigerung.

38 (2a). Freitag den 20. ds. Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr werden vor dem Karlsthore im Rondelle Nr. 7 über 1 Stiege rückwärts, verschiedene guterhaltene Möbels, zwei Betten, Frauenkleider, hübsches Weißzeug, Küchengeräth, eine goldene Repetieruhr, eine goldene Kette und einiges Silber gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

---

39. Dienstag den 17. ds. haben die Herren Stadtgärtner ihren Jahrestag und ziehen mit Musik vom Gigibräu aus nach Großhesselohe.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 17. Juli: „Die Jungfrau von Orleans," Tragödie von Schiller. (Herr und Mad. Rettich — Dunois und Johanna.)

Schweiger'sches Volkstheater.

Montag: Maurer und Dachdecker.
Dienstag: Lumper und Fetzer.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 10. München, Mittwoch den 18. Juli 1838.

Inland.

— JJ. MM. der König, die Königin Therese und die Königl. Familie werden ebenfalls am 22. Juli von Aschaffenburg und Brückenau zurück in Nymphenburg erwartet.

— J. Maj. die Königin Caroline werden, wie man aus guter Quelle vernimmt, am 19. dieß Baden-Baden verlassen, und am 22. Abends in Biederstein eintreffen. Der dasige Aufenthalt Ihrer Majestät dürfte nicht volle 2 Tage dauern, da J. M. die Kaiserin von Rußland am 25. dieß in Tegernsee erwartet werden.

— Sicherm Vernehmen nach haben J. k. H. die Frau Herzogin Louise anzuordnen geruht, daß Dienstag den 17. d. um 10 Uhr und die nächstfolgenden vier Dienstage in der Hauskapelle des herzogl. Palais eine Seelenmesse für den verstorbenen Arzt Sr. Hoh. gelesen werde.

Nächsten Sonnabend wird, wie wir hören, in derselben herzoglichen Kapelle ein feierlicher Gottesdienst gehalten werden, den Segen des Heilands für eine glückliche Rückkehr des Herrn Herzogs anzuflehen.

— So wie man vernimmt, werden Se. Maj. der Kaiser von Rußland der Krönung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich in Mailand beiwohnen.

— Preußen ist dem süddeutschen Münzvereine beigetreten. Wir werden demnächst auch 15 kr.-Stücke erhalten.

— Ein Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins berichtiget in Betreff des diesjährigen Oktoberfestes: Um der Feyer desselben nicht durch unrichtige Meinungen zu schaden, muß bemerkt werden, daß in diesem Jahre eben so viele Geldpreise wie in den vorhergegangenen Jahren für die zum Oktoberfeste preiswürdigen Thiere vertheilt werden, wie dieses Seite 4 — 7 des Programms ausführlich zu lesen ist. Außer diesen Geldpreisen werden aber noch goldene und silberne Medaillen und Diplome für ausgezeichnete Leistungen in der Landwirthschaft vertheilt.

— Die 18. Produktion des philharmonischen Vereines am Sonntag den 15. ds. gab unter anderm zwei ausgezeichnete Lenz'sche Liederkompositionen zum Besten; erstere ein Gedicht „Um Mitternacht" von E. Schulze, vorgetragen von Hrn. Hoppe; letztere ein Gedicht von Söltl „Maximilian Joseph, König von Bayern, an seinem Namenstage den 12. Oktober 1825", vorgetragen vom Herrn Kompositeur selbst — : tiefergreifend, geist- und lebensvoll, wie das Lied und die Komposition, war auch der Vortrag des anerkannt verdienstvollen Künstlers; stürmischer Applaus mit Bravo-Rufen wurden ihm zu Theil. Ehrender Erwähnung verdienen und Beifall erhielten ferner: „ein großes Quintett von Hummel für Piano-Forte, Violin, Viole, Violenzelle und Contrebasse", vorgetragen von den Herren Wanner (einem Schüler von Chelard), Peter, August und Joseph Moralt und Hummel; dann eine „Fantasie für die Flöte" von Coulon, vorgetragen von Hrn. Max Mayer, einem jungen Flötisten, welcher schon öfter mit Beifall gehört wurde.

— Das vergangenen Montag im kgl. Odeon von Herrn Franz Weber aus Wien gegebene Vokal- und Instrumental-Konzert war ziemlich wohl besucht, besonders aber sehr genußreich. Der Konzertgeber entwickelte auf seinem sanft- und wohlklingenden Instrumente, Lythokymbalon, eine außerordentliche Kunstfertigkeit in seinen vorgetragenen Variationen, und wurde dafür auch mit allgemeinem Beifalle belohnt. Ehrender Beifall ist auch Hrn. Stettmayer für das von ihm komponirte und meisterhaft vorgetragene Divertissement auf der Flöte zu Theil geworden, die er mit vieler Virtuosität zu behandeln versteht. Unsere gefeierten Gäste, Mad. Rettich und Fräul. Lutzer, wurden bei ihrem Erscheinen ehrenvoll empfangen und nach ihren vortrefflichen Leistungen beide mit rauschendem Applaus hervorgerufen. Mad. Rettich deklamirte das „Gnadenbild" von Saphir mit einer Meisterschaft, welche eben so, wie der herrliche Gesang der Frl. Lutzer, zur Bewunderung hinreißen mußte. Letztere ist eine eben so ausgezeichnete Sängerin, wie erstere eine vortreffliche Schauspielerin, und diese Künstlerinnen haben uns denn heute in dem kleinen Konzerte einen großen Kunstgenuß verschafft.

Digitized by Google

— (Das mechanisch-optische Welttheater des Hrn. Seitz u. Söhne.) Die Vorstellungen, welche seit einigen Monaten auf diesem Theater gegeben wurden, haben den entschiedensten und ehrenvollsten Beifall erhalten, und sind vor der Hand nur wegen der in diesen schönen Sommertagen für solche Schauspiele ungünstigen Zeit eingestellt worden, und so wie wir vernehmen, hat der wackere Künstler, dem zu seinen kunstsinnigen Unternehmungen gewiß alle Unterstützung zu wünschen ist, leider noch mit anderen Hindernissen zu kämpfen, und zwar mit einer boshaften unverantwortlichen Rücksichtslosigkeit, welche sich weder ein Freund der Kunst, noch viel weniger ein ehrenwerther Künstler zu Schulden kommen lassen soll. Hr. Seitz, welcher im Auslande erst seine Rechnung finden wird, ist gesonnen, während der Dultzeit und bei der Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften zu Tegernsee, einige Produktionen zu geben, von hier sich zur Zeit des Uebungslagers nach Augsburg und von dort nach Wien zu begeben und sonach seine Kunstreisen im Auslande fortzusetzen, wozu wir ihm vom Herzen Glück und ehrliches Gedeihen wünschen.

— Die Münchener polit. Zeitung enthält in einem Artikel vom Niederrhein weitere Details über die jüngst erfolgte scandalöse Störung des Gottesdienstes in der Remigiuskirche zu Bonn, wornach ein neuangestellter Kaplan, als er die Kanzel bestiegen hatte, von den Zuhörern durch laute Zeichen des Unwillens am Predigen gehindert, und mit dem Zuruf begrüßt wurde: „Herunter mit dem Hermesianer, wir wollen keinen Hermesianer.“ Am Schlusse des Referats heißt es: Während dieß hier erfolgte, trifft von Köln die Nachricht ein, daß der Papst das dortige Metropolitan-Kapitel aufgefordert habe, das Breve über die Bestätigung des Dr. Hüsgen als Generalvikar binnen acht Tagen bekannt zu machen, widrigenfalls das Kapitel der Strafe der Exkommunikation anheim fälit (!). Das Kapitel habe sich ferner an Se. Majestät den König mit der Bitte um Rücksendung des Erzbischofs von Köln zu wenden, da der heil. Vater der festen Ueberzeugung lebe, der gerechte König werde seinen, des Kapitels und aller Katholiken Wünschen nicht länger widerstehen. Man versicheet, Hr. v. Bodelschwingh habe selbst das Kapitel zu diesem Schritte aufgefordert, das Kapitel aber erklärt, es wolle denselben nicht thun. Wir sehen einer Bestätigung dieser Nachricht entgegen.

Wertingen, 10. Juli. So viel man aus sicherer Quelle erfährt, sind vor einigen Tagen in der Gegend von Feuchtwang zwei Gensdarmen, während einer Nachtpatrouille, von Bauernburschen angefallen, und so mißhandelt worden, daß der eine nach sehr vielen erhaltenen Wunden auf dem Platze todt blieb. Der andere jedoch, wiewohl sehr jämmerlich zugerichtet, konnte eben noch einem Vorüberfahrenden zurufen, welcher ihn aufnahm, und ins nächste Dorf brachte. Die Thäter sind bereits verhaftet.

Ausland.

Baden, den 7. Juli. Ein verruchter, ganz verstockter Raubmörder, Sebastian Zink, aus dem Würtembergischen, hat gestern seinen wohlverdienten Lohn erhalten. Im Januar v. J. arbeitete er als Strohschneider in dem Rastatt benachbarten Durmersheim, und schickte sich bereits an, nach Oberthalheim, seiner Heimath, zurückzukehren. Abends spät will er noch seinem bisherigen Brodherrn Adieu sagen, unterhält sich mit ihm lange, begleitet denselben in den Stall, wo jener Futter hintrug, und schlägt ihn dort mit seinem, zur schauderhaften That wohlgewetzten Schneidemesser zu Boden. Nachdem er seinem Schlachtopfer noch viele Hiebe und Stiche beigebracht und ihn todt glaubt, begibt er sich in die Kammer, tödtet dort auf gleiche grausame Weise die 50jährige Frau seines Herrn und zündet darauf das Bett an. In den Stall zurückgekehret, versetzt er dem 60 Jahre alten Bauern noch einige Streiche, und begibt sich mit seinem Raube — circa 15 fl. — hinweg. Der todtgeglaubte Bauer besitzt indessen noch so viel Kraft, daß er in's Nachbars-Haus kriechen kann; der Raubmörder wurde sogleich, noch mit Blut befleckt, festgenommen. Er war 42 Jahre alt und von jeher ein schlechter Gesell gewesen. Wie gelebt, so gestorben; die drei Tage zwischen der Publicirung und Exekution des Urtheils hat er gut gegessen und getrunken, ist zum Richtplatze mit der langen Pfeife im Munde gefahren, hat in der Stadt vor einem Weinhause anhalten lassen und noch einen Schoppen Rothen zu sich genommen, und sich im Rausche, wie allgemein versichert ward, den Kopf abschlagen lassen, ohne auch nur die geringste Spur von Reue oder Bekehrung zu verrathen, daher auch nicht das geringste Mitleid unter der Masse bemerkbar gewesen seyn soll.

Sachsen. In dem Cistercienserkloster zu St. Marienstern bei Bautzen ist kürzlich eine ehemals gefeierte Sängerin der Berliner Oper, nachdem sie von der evangelischen zur katholischen Kirche übergetreten war, als Nonne eingekleidet worden.

— Aus Naumburg wird Folgendes berichtet: Am 28. Juni kommt in der Schenke eines nahen Dorfes dortselbst ein stattlich gekleideter Herr mit Orden angethan, und eröffnet dem Wirthe ganz geheimnißvoll, daß er der Prinz August von Preußen sey, und auf einer geheimen Inspektions-Reise begriffen wäre. Der Fremde lebte vornehm, läßt sich einen Wagen mit 4 Pferden geben, fährt nach Freiburg, inspizirt dort die Kassen und Rechnungen der Beamten und während dieser Zeit beeilt sich der von dem großen Glück der Stadt benachrichtete Senat im Ornate seine devoteste Aufwartung zu machen, der unbekannte Prinz will eben wieder abfahren, unter den gnädigsten Ausdrücken seiner Zufriedenheit, als er das Volk und die Honoratioren der Stadt herannahen sieht. Sogleich springt er aus dem Wagen und entflieht. Der Entflohene wurde jedoch bald eingeholt, aber als ein erkannter Schustergeselle, für seine Prinzen-Spielerei zu Arrest gebracht und gegen ihn die Untersuchung eingeleitet.

Digitized by Google

Weimar. Vor einigen Tagen hat hier ein bis jetzt unbekannter Mann einigen Kindern Schinken und Wurst geschenkt, die wie sich nachher ergab, Arsenik enthielten. Von zwei Kindern, welche davon etwas genossen, ist eins gestorben und das andere gerettet worden. Die Section des einen hat die Vergiftung herausgestellt, und man gibt sich von Seiten der Kriminal-Behörde alle Mühe, den Giftmischer ausfindig zu machen.

— In Stockholm ist es um eines verhafteten Zeitungsschreibers willen sehr unruhig hergegangen. Als das Volk vernahm, derselbe sey zu dreijährigem Gefängniß auf eine Festung verurtheilt worden, zog es unter großem Tumult vor das Haus des Präsidenten und verlangte die Freilassung des Verhafteten. Da das Gesuch abgeschlagen wurde, warf man dem Präsidenten unter Fluchen und Drohen die Fenster ein und zog nach dem Stadthaus, um den Gefangenen zu befreien. Allein ein Militärcommando machte dem Lärm ein Ende, und bei dem Urtheile blieb es auch. (Dorfz.)

Paris, 11. Juli. Gestern um 6 Uhr eröffnete der Pairshof sein Urtheil in dem Laity'schen Prozesse. Es lautet folgendermaßen: „Der Pairshof, in Betracht, daß Laity sich eines Attentats auf die Sicherheit des Staats durch die Publikation, den Druck und die Distribution einer Schrift, betitelt: „Relation historique des événements du 30. Octobre 1836," schuldig gemacht hat: „Verurtheilt „ihn zu fünf Jahren Gefängniß und 10,000 „Franken Strafe, und stellt ihn für den Rest seines „Lebens unter polizeiliche Aufsicht. Die Dauer des Gefängnisses wird um ein Jahr verlängert, wenn Laity die Strafe „und die Kosten des Prozesses nicht bezahlt." — Der Verurtheilte war im Gerichtshofe nicht anwesend, die Sentenz wurde ihm jedoch im Gefängnisse mitgetheilt.

Petersburg, 23. Juni). Von Peking, wo wir bekanntlich seit Peter dem Großen bis jetzt ununterbrochen eine geistliche Mission unterhalten, berichtet man, daß man aus den neuesten, im Innern dieses Reiches stattgehabten Ereignissen schließen dürfe, daß die Christen-Verfolgungen in China bald ganz aufhören werden. Die christliche Religion breitet sich im ganzen chinesischen Reiche aus. Einstimmig versichern die Missionäre, daß sich mehr als 300,000 Chinesen schon insgeheim zur christlichen Religion bekennen. Ja, man versichert sogar, der Kaiser wisse es, daß die Christen von den Mandarinen beschützt würden; auch habe er selbst die christliche Lehre studirt und verehre sie. Das im Jahre 1836 gegen die Christen erlassene Gesetz war nur gegen die Engländer gerichtet, deren politischen Einfluß der Kaiser zu fürchten begann.

Verschiedenes.

— Der „Sutherland Herald" erzählt von einer merkwürdigen und wichtigen Operation der Bluttransfusion (so nennen die Mediziner das Ueberleiten des Blutes aus einem Körper in die Adern des andern Körpers) welche mit vollkommenem Erfolg von den Hrn. Wilson und Ripley zu Whitby, einem Marktflecken in der Grafschaft York, an der Person der Mß. Harley vollbracht wurde, die durch eine heftige Verblutung dem Tode nahegebracht war. Der Puls war ausgeblieben und man konnte nicht einmal mehr wahrnehmen, ob die Kranke noch athmete, wenn ihr ein Spiegel vor den Mund gehalten wurde, aber bei der Injection einer starken Quantität Blutes, das ihrem Gatten und ihrer Schwester entzogen wurde, erholte sich die Kranke nach und nach und ist jetzt auf dem Wege der Genesung.

— Der General Foß sprach kürzlich in einer öffentlichen Versammlung in Amerika eifrig für die Befreiung der Schwarzen. Bei einem — Tags darauf ihm zu Ehren veranstalteten Festmahle brachte ihm ein Neger folgenden Toast aus: „Herr General Foß, Sie haben zwar eine weiße Haut, aber dabei ein großmüthiges schwarzes Herz."

Napoleon in Egypten.

Mourad-Bey. — Die Pyramiden.

Den 1. Juli 1798 landete Bonaparte in Egypten am Fort-Marabut, in einiger Entfernung von Alexandria. Die Pforte besaß nur dem Namen nach die Oberherrschaft über Egypten; ihr Pascha Seid-Abou-Beker war mehr ein Gefangener, als Gouverneur. Mourad und Ibrahim hatten die Macht in Händen: der eeste als Emir-el-Hadji, d. h. Emir der Pilgrime, der andere als Cheik-el-Belad oder Scheik des Landes. Beide theilten sich in den Besitz Egyptens, wie Löwen und Tiger sich in eine Beute theilen. Zuweilen rissen sie sich, dieser durch Ränke, jener durch Gewalt, einander einen Fetzen Landes weg, doch der Streit dauerte nie sehr lange. Als die beiden Satrapen von der Ankunft Bonaparts benachrichtigt wurden, brach Ibrahim in Vorwürfe gegen Mourad aus, dem er Schuld gab, daß er die Franzosen ins Land gerufen. Mourad bestieg sein Schlachtroß, durchritt die Straßen von Cairo in Begleitung seiner Mamelucken und befahl selbst den Muezzin's, die Nachricht zu melden: „Wenn er die Franzosen in das Land gerufen, so würde er sie auch schon wieder fortzujagen wissen."

Für Mourad war fortan nicht Ruhe, nicht Rast mehr: diese großartige, wilde Natur gohr in trotziger Begeisterung; er raffte in aller Hast so viel Mamelucken zusammen, als sich auftreiben ließen, und eilte den neuen Ankömmlingen entgegen) von denen man sich so viel Wunderbares erzählte.

Bei Ramanich erfuhr Bonaparte, daß ihn die Mamelucken aufsuchten. Der General Desaix, welcher von Alexandria an die Vorhut führte, schrieb am 14. aus dem Dorfe Minich-Salame, „ein Detachement von 12 — 14000 Mann zu Pferde manövrire in einer Entfernung von drei Lienes, und am Morgen seyen 150 Mamelucken an dem Vorposten erschienen." Bald standen sich die ersten Truppen des Morgen- und des Abendlandes gegenüber; Franzosen und

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 11. München, Donnerstag den 19. Juli 1838.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 29 vom 14. d. M. enthält den Beitritt des Herzogthums Sachsen-Meinigen zu den Münz-Conventionen vom 25. August 1837; ferner den Plenarbeschluß des Obercappellationsgerichts des Königreichs, in Streitigkeiten über das Handlohnsrecht und dessen Umfang; sodann eine Bekanntmachung die Vermehrung des Personalstandes bei der Post betr., nach welcher die Post-Officialen erster Classe: Michael Döfler und Joh. Hauenstein zu Specialcassieren fahrender Posten, den Ersteren bei dem Oberpostamte Würzburg, den Zweiten bei dem Oberpostamte Regensburg ernannt; dann der Official zweiter Classe, Georg Thanner zum Rechnungscommissär bei der k. General-Post-Administration, und zu Offizialen dritter Classe, der Oberlieutenant Jos. Frhr. v. Betschart, der Unterlieutenant Gottfried v. Braun, und die Post-Accessisten Carl Sachs, Jak. Hanauer, Leop. v. Schmid, Max Carl Salzberger, Christ. Amann und Franz Xav. Lamerz, in provisorischer Eigenschaft befördert werden.

Ferner enthält das Regierungsblatt folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Advokaten Carl Jos. Zoen zu Münnerstadt, seinem unterthänigsten Ansuchen entsprechend, auf die in Würzburg erledigte Advokatenstelle zu versetzen und dessen Stelle dem Rechtscanditen Joseph Riedl von München zu verleihen; den Privatdocenten an der Universität Erlangen, Dr. Theod. Martius, zum Professor honorarius für Pharmacie und Pharmacognosie an der Hochschule zu Erlangen, und den Revierförster zu Wolfratshausen, Forstamts Starnberg in Oberbayern, Karl Jacobi, zum provisorischen Forstmeister in Lautereken, Regierungsbezirk der Pfalz, zu ernennen; den in provisorischer Eigenschaft als Schreiber des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg ernannten Joh. Jac. Spohrer in seine vorige Stelle als Foucier der Garnisons-Compagnie zurück zu versetzen; die erledigte Lehrstelle der dritten Gymnasialclasse zu Straubing dem bisherigen Lehrer der zweiten Classe Prof. Unschold zu verleihen und dem Lehrer der ersten Classe, Prof. Andelshauser, die Vorrückung in die Lehrstelle der zweiten Classe zu gestatten; dessen Stelle dem bisherigen Studienvorbereitungslehrer an der lateinischen Schule zu München, Franz Eisenmann, provisorisch zu übertragen und die bei dem Landgerichte Pleinfeld in Mittelfranken erledigte erste Assessorstelle, dem dermaligen zweiten Assessor des Ldg. Rothenburg; Dr. Heinr. Gustav Harl, seinem Ansuchen gemäß, zu verleihen.

— Vorgestern Früh 10½ sind Se. k. Hoh. der Prinz Johann von Sachsen dahier angekommen, und haben Ihr Absteigquartier im Gasthof zum goldenen Hirsch genommen; sind aber bald darauf wieder abgereist.

— Das Münchner Neue Tagblatt schrieb einen Preis aus für die beste Lösung seiner Aufgabe „wodurch und auf welche Weise man den Ungerechtigkeiten der Wucherer und Geldmäkler begegnen und doch Hilfe erhalten könne in der Noth (versteht sich gegen 6 pc. Zinsen?)" Dem bereits durch dasselbe Tagblatt publizirten Vorschlage liegt immer noch ein Spekulationsplan zu Grunde, der das Wohlthätige eines solchen Institutes sehr in Schatten stellt, obgleich allerdings in Bezug auf willkührliche Prellereyen Vieles dabei gewonnen wäre. Die einfachste und sicherste Lösung obiger Aufgabe möchte in dem so edel begonnenen sanktionirten und bereits völlig constituirten Unterstützungsverein für Oberbayern liegen, welcher in allen jenen Nothfällen Hilfe leistet und zwar nicht allein ohne gewöhnliche Lebensversicherung, sondern sogar auch ohne alle Zinsen oder sonstige Interessen.

Wozu denn noch ein neues Institut für blos speculirende Kapitalisten, wenn schon ein bestehendes unter dem Schutze des Staats stehendes vorhanden ist?!

— Gestern früh 7 Uhr wollte eine Dienstmagd in der Perusagasse vor den Fenstern im dritten Stocke Wasch auf-

Digitized by Google

— Die franz. Blätter wissen aus der sichersten Quelle, daß die Königin Victoria keinem Andern die Hand bieten werde als ihrem schlanken und blondköpfigen Herzog von Nemours. Er habe im Theater ganz allein mit der Königin in der k. Loge gesessen und sehr vertrauliche Unterhaltung mit ihr gepflogen. Bei dem glänzenden Ball, welchen die Königin im neuen Pallaste gab und wobei Strauß spielte, habe sie zuerst den Herzog von Nemours zum Tanz aufgefordert. Ohnedieß sey Nemours mit Leib und Seele Engländer, da er in diesem Lande geboren sey. Es wird nun wohl nicht anders werden können. — Andere wollen aber doch wissen, ein Prinz von Holstein-Glücksburg werde der Glücksmann seyn. (D. Z.)

— Während der Anwesenheit des russ. Kaisers in Warschau trug sich ein beklagenswerthes Ereigniß zu. Vier Kinder von 5 bis 8 Jahren, Söhne eines Aufsehers des Theatergebäudes, spielten auf dem Speicher des Schauspielhauses, wo sie von einem andern Knaben, der eine Teufelslarve gefunden und sich in selbe gehüllt hatte, zum Scherz überrascht wurden. Die Geängstigten flüchteten vor der grausenhaften Erscheinung, und traten, als ihnen kein Ausweg mehr blieb, durch ein Dachfenster auf das Dach des Gebäudes, wo dann eine Dachrinne mit ihnen brach, so daß sie alle 4 die über 200 Fuß betragende Höhe hinabstürzten, wodurch 2 auf der Stelle todt blieben, die übrigen aber so beschädigt wurden, daß an ihr Aufkommen nicht zu denken ist, und so die armen Eltern auf einmal kinderlos dastehen.

Napoleon in Egypten.

Mourad-Bey. — Die Pyramiden.

Mourad war der Mann nicht, hinter einigen Sandhügeln den Angriff abzuwarten. Kaum hatten sich die Carrees gebildet, so rückten die Mamelucken aus ihren Verschanzungen in ungleichen Massen hervor, und ohne auszuwählen, ohne zu berechnen, drangen sie auf die ihnen zunächst stehenden Carrees der Divisionen Desaix und Regnier ein. Auf Schußweite gelangt, theilten sie sich in zwei Colonnen, die Carrees ließen sie auf zehn Schritte ankommen, dann gaben sie Feuer. Pferde und Reiter standen plötzlich, wie vor einer Mauer von Flammen; die beiden ersten Reihen der Mamelucken fielen, wie von einem Erdbeben erschüttert, zu Boden, die übrigen ritten längs der Division Regnier hin, deren Feuer sie auf die Division Regnier zurückwarf. Eine Zeit lang befanden sich beide Divisionen völlig umzingelt; alle möglichen Mittel wurden versucht, die Carrees zu sprengen. Die Mamelucken galoppirten bis auf eine Entfernung von zehn Schritten, hielten das Gewehr- und Kanonenfeuer aus, kehrten dann ihre Pferde um, ließen sie rückwärts gegen den Feind dringen und warfen sich mit ihnen rücklings in die französischen Massen. Die herabgestürzten Reiter wandten

sich auf den Knieen gleich Schlangen durch die Reihen und zerschnitten den französischen Soldaten die Sehnen des Kniebugs. Drei Viertelstunden dauerte das mörderische Gefecht. Die französischen Soldaten, welche an eine solche Art zu fechten nicht gewohnt waren, glaubten, sie hätten es mit Geistern und Dämonen zu thun. Mamelucken, Feuer und Rauch, Geschrei der Männer, Wiehern der Pferde, alles verschwand und verhallte auf einmal; nichts blieb zwischen beiden Divisionen, als ein blutüberströmtes Schlachtfeld, mit Todten und Sterbenden bedeckt, und mit Fahnen und Waffen, und noch hier und da sich regend und zuckend, gleich dem Meere, das noch unter den Schwingungen des geflohenen Sturmes wogt.

Bonaparte hatte das Zeichen zum allgemeinen Angriff gegeben; alle Carrees rückten vor, das Dorf Embabeh in einen eisernen Kreis schließend. Plötzlich flammte die Linie der Mamelucken durch die Luft; sieben und dreißig Feldstücke kreuzten ihr Feuernetz über die Ebene. Mourad sprengte an der Spitze von 3000 Reitern voran, um nun selbst zu versuchen, ob es ihm nicht gelinge, an diese höllischen Carrees anzubeißen.

Es mußte ein wundervolles Schauspiel für den Adlerblick seyn, der über dem Schlachtfelde schwebte, diese sechstausend Mann zu sehen, die besten Reiter der Welt, auf Pferden, deren Huf keine Spur im Sande ließ, wie sie, gleich Koppeln von Jagdhunden, um die unerschütterlichen, im ununterbrochen Feuer stehenden Carrees schwärmten, sich in tausend Windungen schlingend, um sie zu ersticken; wie sie auseinander flogen, sich wieder sammelten und wieder zerstoben, dann sich in eine einzige Linie bildeten, und gleich einer riesenhaften Schlange, deren Haupt Mourad führte, sich über die französischen Carrees hinaus aufbäumten. Plötzlich änderten die Batterien der Verschanzungen ihre Richtung; die Mamelucken hörten ihre eigenen Kanonen gegen sich feuern und fielen von ihren eigenen Kugeln zerschmettert nieder. Die drei Angriffskolonnen hatten die Verschanzungen erstürmt; Marmont war Herr der Ebene und schoß von den Höhen von Embabeh die Mamelucken nieder.

Nun kommandirte Bonaparte ein letztes Manöver, die Carrees öffneten und entfalteten sich, und standen plötzlich an einander gelöthet, wie die Ringe einer Kette. Mourad und die Seinigen sahen sich zwischen ihren Verschanzungen und der französischen Linie eingeschlossen. Mourad sah, daß die Schlacht verloren war; er sammelte die ihm übergebliebleibende Mannschaft, und zwischen dem doppelten Feuer der Feinde, im luftigen Galopp seiner Pferde, sprengte er gesenkten Hauptes durch die Oeffnung zwischen der Division Desaix und dem Nil, ins Dorf Gyzeh und kam einige Zeit nachher oberhalb derselben wieder zum Vorschein, mit zwei- bis dreihundert Reitern, den Trümmern seiner Macht. Er ließ dreitausend Mann auf dem Schlachtfelde, vierzig Kanonen, vierzig beladene Kameele, seine Zelte, seine Pferde und Sclaven, die ganze Ebene, überdeckt mit Gold, Caschemir und Seide, ward den siegreichen Soldaten preis gegeben,

Digitized by Google

welche eine unermeßliche Beute machten; die Mamelucken hatten ihre schönsten Waffen und trugen alle ihre Kostbarkeiten bei sich.

In der Nacht entkam Ibrahim, seine Richtung nach Belbeis, Hauptstadt der Provinz Charkieh, nehmend, und führte Abou-Beker, den Repräsentanten der Pforte, mit sich. Zwei Tage nachher rückte Bonaparte mit seinem Generalstabe in Cairo ein. Die Franzosen besaßen die Stadt und das Delta zwei Jahre lang. . .

Wir begaben uns auf den Platz Esbekieh; auf einer Terrasse desselben wurde Kleber ermordet.

Die Belagerung, welche Cairo nach dem zweiten Aufstand ausgehalten, war der Stadt verderblich gewesen. Viele Häuser waren verbrannt, eine noch größere Anzahl beschädigt worden und nicht mehr zu bewohnen; unter den letzten befand sich das Haus des Generals Kleber. Für den Augenblick hielt sich Kleber zu Gyzeh in der Wohnung Mourad's auf; von dort her begab er sich alle Tage nach Cairo, um die Bauten und Reparaturen zu leiten. Am 25. Prärial, Jahr 8, ging er auf einer Terrasse des Platzes spazieren, und ertheilte eben dem Architekten, Herrn Protain, seine letzten Instruktionen, als plötzlich ein junger Araber aus einem Radbrunnen (puits à rues) herausprang, an dem sie vorübergingen. Bevor der General Zeit fand, sich zur Wehre zu setzen, durchbohrte er ihn mit vier Dolchstichen, einer davon drang ins Herz. Herr Protain suchte seinen Gefährten mit einem Stocke zu vertheidigen, den er in der Hand hielt, aber er erhielt gleichfalls sechs Wunden und sank ohnmächtig nieder; als er zu sich gekommen, war der Mörder verschwunden. Kleber stand zwar, allein er hatte Kräfte und Stimme verloren und lehnte ans Geländer. Herr Protain ging auf ihn zu und stellte ihm vor, wie unvorsichtig er sey, ohne Escorte auszugehen; Kleber streckte mit einer schmerzlichen Geberde die Hand nach ihm aus: „Freund," sprach er, „dies ist der Augenblick nicht, mir Vorsicht anzurathen; mir ist sehr übel. Bei diesen Worten stürzte er todt zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

---

22 (2b). Samstag den 28. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr wird von der Oekonomiekommission des Infanterieregiments Kronprinz der Bedarf an Scheibmaterialien pro 1838|39 in Lieferungsakkord gegeben, wozu Steigerungslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß von dem feinen und ordinären Kanzlei-, dann Konzeptpapier Muster vorzulegen sind.

München den 7. Juli 1838.

41 (2b). Es sucht eine Wittwe als Wirthschafterin zur Führung einer Oekonomie, Pächterin ꝛc. auf dem Lande oder in der Stadt unterzukommen. D. Ueb.

42 (2b). Ein Haus in einer sehr frequenten Straße der Stadt, welches auf 16,000 fl. geschätzt ist, und sich auch auf diese Summe verinteressirt, kann besonderer Umstände wegen billig und mit einer Baarerlage von 900 bis 1000 fl. überlassen werden. D. Uebr.

35 (2b). In einer angenehmen Lage eine halbe Stunde von der Stadt ist ein neuerbautes Haus sammt Oekonomie mit oder ohne Waldung zu verkaufen. D. Ueb.

44. In der Kaufingergasse Nro. 19 ist an der Sonnenseite im 3. Stocke eine Wohnung mit 5 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer nebst übriger Bequemlichkeit, und eine Mezzanin-Wohnung auf das Ziel Michaeli zu vermiethen. Näheres im 2. Stocke rechts.

45. In der Kaufingergasse Nro. 19 ist an der Sonnenseite im 2. Stock ein schönes meublirtes Zimmer mit Kabinet und eigenem Eingange zu vermiethen. Näheres im 2. Stocke rechts.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. J. Rickels, k. Obrrappellationsgerichtssekretär, mit Ch. Dettelbacher, Gutsbesitzerstochter von Sondernahe, Ldg. Ansbach.

Hr. M. A. Mandl, Stadtschreiber in Erding, Wittwer, mit M. Kloiber, Oekonomiebesitzerstochter von St. Paul bei Erding.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. A. W. H. Leeb, k. Unterlieutenant des 3. Infanterielebataillons in Athen, mit E. K. Schmidt, Buchhalterstochter v. h.

W. Daniel, Lampenanzünder dahier, mit F. Maller, Taglöhnerstochter von Friedberg.

Joseph Sterzer, verwittw. Bürger und dermaliger Pächter der Soman Mayer'schen Salzstößlersgerechtsame, mit K. Bichlmayer, Bauerstochter von Höhenrain, Ldg. Wolfratshausen.

L. Keller, Zimmergesell, mit M. Th. Häring, Rothgerberstochter von Mehring.

A. Müller, Schwertfegergesell dahier, mit K. Angerer, Farbenreibersstochter von hier.

Hr. K. E. A. Rinspacher, Bürger und Büchsenmacher dahier, mit M. A. Althamer, Kaffetierstochter von hier.

A. B. Herrle, Tapezierergehilfe dahier, mit J. Hammerl, Schuhmacherstochter von hier.

In der St. Anna-Pfarr.

Hr. Seb. Singer, Bürger und Bierwirth, mit Kath. Scheul, Schuhmacherstochter von Grafing, Ldg. Ebersberg.

Im protestantischen Pfarramte.

(In Fürth:) Hr. J. P. Habel, k. Obrkriegskommissär u. Minist.-Referent, Ritter des kgl. griech. gold. Erlöserordens, mit H. U. Haas, Großpfragnerstochter von Fürth.

Gestorbene in München.

Josepha Pestalozi, Gerichtsdienerstochter, 26 J. alt. Barb. Wießner, ehemal. Bierwirthsgattin, 49 J. a. Ant. Prims, Privatier, 30 J. a. J. Herzer, Stadtgerichtsschätzer, 76 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Brudrehof: Fr. Hel. Butler, geb. Baronne v. Coppel von der Lahr Desmeth, 38 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: „Romeo u. Julie", Trauerspiel nach Shakespeare von Schlegel. (Hr. und Mad. Rettich — Romeo u. Julie, als letzte Gastrollen.

Freitag: „Der Postillon von Lonjumeau," Oper von Adam.

Dem. Lutzer — Madeleine.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag: Scharfeneckee.

Freitag: Marianne.

Lotto:

57 64 26 87 52

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 12. München, Sonnabend den 21. Juli 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König geruhten am 18. Juli Kissingen mit einem Besuche zu erfreuen und den Gesellschaftssaal und die Arkadengänge zu besichtigen. Se. Majestät bezeigten über die neuen Anlagen ihre Allerhöchste Zufriedenheit, wohnten einem Ball im Gesellschaftssaale bei und kehrten am nächsten Morgen wieder nach Brückenau zurück. — Die Kissinger Kurliste beträgt jetzt 1834 Personen, also 529 Personen mehr als im vorigen Jahr um diese Zeit.

— Ihre Maj. die Königin werden künftigen Freitag Mittag mit dem ganzen Hofe Aschaffenburg verlassen, und ihre Reise über Würzburg, Nördlingen nach München antreten. — Hier angekommen sind die Herren: Baron von Lerchenfeld, königl. bayer. Staatsminister und außerordentlicher Gesandter am k. k. österreichischen Hofe; Fürst Mestschersky, kais. russischer Kammerherr, mit Frau Gemahlin und Dienerschaft von St. Petersburg; Marchese Franz von Pallavicini, mit Gemahlin von Genua, und v. Behe, geh. Finanzrath von Anhalt-Cöthen.

— Die Kaiserin von Rußland, von allerhöchstwelcher bereits eine Equipage am 18. d. vor dem hiesigen Poststalle angefahren ist, wird am 24. aus Dresden hier eintreffen und die für sie hergerichteten Gemächer in der kgl. Residenz bewohnen.

— Vorgestern sahen wir unsere werthen ausgezeichneten Gäste Hrn. u. Mad. Rettich als „Romeo und Julie" bei gefülltem Hause. Rauschender Beifall wurde denselben mit jeder neuen Aktion, und zweimal wurde das Künstlerpaar zusammen, dreimal Mad. Rettich stürmisch hervorgerufen; auch Herr Meixner, welcher für Hrn. Hölken erschien, ärndtete verdienten Beifall. In der Ankündigung hieß es „letzte Gastrollen" von Hrn. und Mad. Rettich; so viel wir aber wissen, werden wir Letztere, heute noch einmal als „Griseldis" zu sehen und zu bewundern das Vergnügen haben. Unauslöschlich wird uns die Erinnerung bleiben, an dieses edle Künstlerpaar.

— Es verlautet, daß der botanische Gaeten, welcher der einsichtsvollen Aufsicht unseres gelehrten und durch seine amerikanischen Reisen rühmlichst bekannten Hofraths Ritter v. Martius und des sehr thätigen Professors Zuccarini sich erfreut, und seit mehreren Jahren durch Erwerbung vieler, fremder Pflanzen bereichert wurde, in die Nähe der neuen Universität verlegt werde. An seine Stelle soll unsere Getreid-Schranne kommen, welche an ihrem bisherigen Platze sehr störend sowohl für die Sicherheit der Passage, als auch für die Ruhe der Stadt wirkte. —

— — Bei der heute stattfindenden 4ten musikalischen Produktion des Hrn. Streck in Neuberghausen ist zu bemerken, daß das große Potpouri „das Feldmanöver" mit 3 Musikkorps, mit mehreren Veränderungen gegeben wird.

— Am 7. ds. waren die Dienstboten des Hrn. Pfarrers von Bischofmais, Ldg. Regen, auf der Wiese mit Heuaufladen beschäftigt, als plötzlich ein Donnermettee heranzog. Der Hr. Pfarrer entfernte sich auf Anrathen des Knechts; kaum aber war derselbe eine Strecke weit gegangen, brach das Gewitter mit fürchterlicher Gewalt los; der Blitz erschlug die Magd und ein Pferd, drei Personen wurden niedergeschmettert, kamen jedoch aber bald wieder zu sich, und ein ganzes Fudee Heu gerieth in Brand. Das unglückliche Ereigniß verbreitete allgemeinen Schrecken über die Hofmark.

— Den 12. d. Nachmittags brach in dem an der Regensburger-Landshuter Straße liegenden Dorfe Eglofsheim Feuer aus. Das Wirthshaus nebst dem anstossenden Metzgerhause, in welchem der Brand seinen Anfang genommen hatte, und 4 Scheunen wurden von den Flammen verzehrt. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß nichts, auch nicht einmal das Vieh gerettet werden konnte.

— Man schreibt aus Aschaffenburg vom 11. Juli Während des zweimonatlichen Aufenthaltes Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs dahier unternahmen Allerhöchstdieselben häufig Spaziergänge in die nächsten Umgebungen Aschaffenburgs und die nahegelegenen Ortschaften, und allenthalben weiß man von der erhabenen Huld König Ludwigs zu erzählen. Auch die übrigen allerhöchsten und höchsten Herrschaften nahmen vielfach an solchen Ausflügen aufs

Digitized by Google

Land Antheil, und besonders hatte der Ort Schmerlenbach mehrmals das Glück, mit der Gegenwart Ihrer Majestäten und zahlreicher Suite besucht zu werden, und zwar am 17. Juni, wo sich in Begleitung Ihrer k. Majestäten noch Ihre k. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Nassau, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hessen-Darmstadt und die k. Prinzen und Prinzessinnen befanden; dann am 24. Juni, wo Ihre Majestäten und Prinzen und Prinzessinnen Hoheiten dem Gottesdienste zu Schmerlenbach beiwohnten. Hr. Professor Dr. Göschel von hier hielt an diesem Tage im letztern Pfarrorte eine zweckentsprechende Predigt, und als später die priesterliche Intonirung das „Salvum fac regem nostrum Ludovicum" verkündete, und die anwesenden Gläubigen in den Gesang mit einstimmten, und der Pauken- und Trompetenschall mit einfiel, war die Begeisterung allgemein, und Tausende dankten im Gebete für das Glück, Unterthan eines solchen Regentenhauses zu seyn, wo Liebe und Treue das Band zwischen König und Unterthanen knüpfen. — Die Anwesenheit Sr. Majestät in Brückenau, wohin auch Ihre Majestät die Königin und die k. Prinzen und Prinzessinen nachfolgen, dürfte mehrere (?) Wochen andauern, wo sich dann Ihre Majestäten nach München begeben werden.

Ausland.

Athen, 27. Juni. Man spricht hier viel, oder eigentlich jeder spricht ein wenig von der Möglichkeit, daß es in unserer Nähe zu europäisch-bedeutsamen Collisionen kommen könnte. Die französische Flotte ist, nachdem sie vier Monate lang hier gelegen, vom Piräus ausgesegelt, und geht, wie wir gewiß wissen, nach Tenedos, wo sie, wie im vorigen Jahre, die türkische Flotte die Revue passiren lassen, und ihrer Bewegung wahrscheinlich eine donce violence anthun wird. Wir glauben, daß es den Franzosen damit Ernst ist, halten aber dafür, daß die Türken abermals nachgeben. — Gestern ist ein Courir nach St. Petersburg abgegangen. (Allg. Ztg.)

Wien, 9. Juli. Die Genesung Sr. Maj. des Kaisers ist nun vollkommen. In Schönbrunn wurde gestern aus dieser Veranlassung ein feierliches Dankamt, im Beiseyn der kaiserlichen Familie und der höchsten Hof- und Staatsbeamten abgehalten. — Vormittags war die Herzogin v. Berry in Gesellschaft ihres Gemahls, des Grafen Lucchesi-Pali, und noch eines Herrn und einer Dame, hier angekommen. Sie stieg in der kaiserlichen Hofburg ab, von wo sie sich nach wenigen Stunden in einer Hofequipage zur Aufwartung bei den allerhöchsten Herrschaften nach Schönnbrunn begab. Ihr Aufenthalt hier wird nur wenige Tage dauern. Man erzählt sich, die finanziellen Umstände der verbannten königlichen Kinder Frankreichs seien von der Art, daß sie eher beklagt, als beneidet werden müßten. (N. C.)

Berlin, 9. Juli. Die schon so oft wegen ungewöhnlicher Zunahme der Verbrechen geäusserten Befürchtungen haben gleich bei dem Beginn des neuen Quartals eine traurige Bestättung erhalten. In den vier ersten Tagen des Monats Juli sind acht und dreißig Kriminal-Verbrecher eingebracht worden. Der in jeder Hauptstadt gewöhnlich stattfindenden größern Verdorbenheit kann eine solche Erscheinung, die alles in dieser Beziehung in Paris, London und Wien Erlebte weit übertrifft, nicht zugeschrieben werden; sondern scheint vielmehr das Resultat der Zerstörung aller volkswirthschaftlichen Basis zu seyn. Eine gründliche Untersuchung der socialen Verhältnisse der niedern Volksklassen ist durchaus unerläßlich, um wenigstens das Uebel in seinem Fortschreiten zu hemmen. Auch macht es in der Residenz ungewöhnlich viel Aufsehen, daß im vorigen Monate zwei junge Mädchen, beide zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten, spurlos verschwunden sind.

Köln, 11. Juli. (Kölner Zeitung.) Das von Sr. Heiligkeit Papst Gregor XVI. an das hiesige Metropolitan-Domkapitel gerichtete, von dem hohen Ministerium demselben verschlossen direct übersendet und in den Zeitungen bereits angekündigte Schreiben ist von dem erzbischöflichen Generalvikar dem Diöcesanclerus, insofern es die Verwaltung der Erzdiöcese betrifft, durch ein Rundschreibrn bekannt gemacht worden.

— Vom Niederrhein, den 11. Juli. Es sieht fortwährend kriegerisch bei uns aus. Während die Regimenter des rheinischen Armeekorps ihre Kriegsreservisten (Landwehr ersten Aufgebots) einberufen haben, erfährt man auch, daß die rheinpreußischen Festungen verproviantirt werden. Vorgestern sind nun die aufgebotenen Kriegsreserven, (zum Theil verheirathete Männer, die Frau und Kind zurücklassen) aus verschiedenen Ortschaften abmarschirt, um zu ihren Regimentern zu stoßen. Vorläufig soll aber erst nur ein Theil des 8ten Armeekorps in dieser Maaßregel begriffen seyn, dessen Aufgabe eine starke Besetzung der belgischen Gränze seyn wird.

Freiburg, 12. Juli. Der „Observateur du Jura" erzählt in Nro. 51. umständlich einen Vorfall, der im Wesentlichen Folgendes enthält: Heinrich Weiller ein Protestant, seines Berufs ein Advokat, der sich mit einer Aufruhrbande aus dem Canton Neuenburg geflüchtet, starb am 16. Juni in Estavayer. — Seine Freunde wollten ihm am 18. ein feierliches Leichenbegängniß halten, und sollten denn auch die Glocken der katholischen Stifts- und Pfarrkirche St. Laurenz gebraucht werden. Der Sindikus der Stadt gab die Erlaubniß und den Auftrag hiezu; der Pfarrer aber und die Chorherrn gaben das nicht zu. Darüber entstand nun ein heftiger Aufruhr, so daß der Thurm durch militärische Macht wie in Belagerungszustand gesetzt ward. Die Chorherrn begaben sich insgesammt zum Präfekt; dieser erklärte die Sache vor dem Staatsrath, der Generalvikar Gottofrey in Abwesenheit des Bischofs unterstützte die Sache der Geistlichkeit gegen den Sindikus u. der Staatsrath entschied zu Gunsten der Geistlichkeit.

Paris, am 12. Juli. In der heutigen Sitzung der Pairskammer überreichte der Conseilspräsident dem Hrn. Kanzler von Frankreich den Befehl zur Schließung der Ses-

Digitized by Google

sion der beiden Kammern, welchen kaum letzterer verlas, worauf sogleich die Sitzung aufgehoben ward. — Die Depputirtenkammer war ebenfalls an diesem Tage zusammenberufen worden, um dieselbe offizielle Mittheilung zu erhalten. —

Paris, 13. Juli. Der König läßt jetzt alle Collegien (höhere Schul-Anstalten) von Paris abwechselnd nach Versailles kommen, um ihnen den Anblick und den Genuß der mit Kunstwerken angefüllten Galerieen zu Theil werden zu lassen. Gestern wurden, als die ersten, die 600 Eleven des Collegs Ludwig des Großen, in zahlreichen Wagen nach Versailles gebracht. Hier empfing sie der König, der alle Galerieen mit ihnen besuchte.

Livorno, 12. Juli. Das so eben angekommene französ. Dampfboot bringt uns frische Nachrichten aus Aegypten. Der Pascha war in Alexandrien und hatte den Consuln offizielle Anzeige von seinem Vorsatz, sich unabhängig zu erklären, gemacht. — In Cairo war eine fürchterliche Feuersbrunst ausgebrochen, die schon etwa 1000 Häuser verzehrt hatte. Eine Horde Beduinen war in die Stadt gedrungen um zu plündern und, wo das Feuer nicht war, es anzuzünden, so daß die Stadt in einem trauerigen Zustande war. — Vorgestern warf eine österreichische und eine dänische Fregatte auf unserer Rhede Anker. Erstere bringt den österreichischen Prinzen, Sohn des Erzherzogs Karl, letztere ist gekommen, die Schätze Thorwaldsens einzuschiffen, vielleicht ihn selbst mit.

Verschiedenes.

Oekonomisches.

Für Landwirthe möchte die der ökonomischen Zeitschrift für sächsische Landwirthe entnommene Nachricht aus Thal, bei Oschatz, nicht ohne Interesse seyn. Hier gründete nämlich Herr Gadegast im Jahre 1809 mit 20 Mutterschafen und einem Stähr eine feine, jetzt schon auf 500 Stück angewachsene Schäferei, welche ihm fortwährend einen Ertrag gab, der früher für nicht möglich gehalten worden wäre, und Vielen noch jetzt fabelhaft erscheint. Dieser stieg nämlich in den letzten Jahren auf zehntausend Thaler jährlich. Es brachte also jedes Schaf im Durchschnitte 20 Thaler reinen Ertrag. Der Preis der Märzschafe, welche gewöhnlich ein, auch zwei Jahre voraus bestellt und verkauft sind, ist pr. Stück vier Louisd'or. Nicht selten verkauft Hr. Gadegast Böcke für 100 Dukaten bis 100 Louisd'or; ja, er hat schon 200 Louisd'or für einen solchen erhalten. Solche Angaben scheinen fabelhafte Prahlereien zu seyn; das sind sie aber wirklich nicht. Und zu hoch wird man den Preis von 1000 Thalern für einen Bock auch nicht finden, wenn man erwägt, welche große Vortheile er dem Besitzer einer Schäferei, durch Erzeugung von circa 150 Lämmern jährlich, durch den der Schäferei bringenden Ruf und dadurch vermehrten Absatz von Mutterschafen und Böcken, und durch Verbesserung der Wolle bringt. Herr Gadegast beweist, was der Landwirth durch Einsicht, richtiges Spekuliren, kluges Benützen der Umstände und Beharrlichkeit zu erlangen vermag. —

Das Quarterly Journal of Agriculture bringt Nachricht von einer neuen Art, Apfelbäume fortzupflanzen, welche von den böhmischen Gartenfreunden vielfach in Anwendung gebracht worden seyn. Man steckt den Schößling in eine Kartoffel, und diese in die Erde, so, daß jener nur einen oder zwei Zoll über den Boden hinausragt. Von der Kartoffel genährt, schlägt er Wurzel, wächst empor und trägt die besten Früchte, ohne daß er gepropft zu werden erfordert. —

Das Abpflücken der Blüthen der Kartoffelpflanzen. Herr Professor Lenormand hat hierüber auf einem ihm gehörigen Kartoffellande während zwei Jahren mit aller Sorgfalt die bereits mehrfach angestellten Versuche wiederholt und folgende Resultate gefunden: 1. Daß die Kartoffelpflanzen, die man nicht zur Blüthe kommen ließ, Anfangs Oktober noch die lebhafteste Vegetation zeigten, und daß jeder Stock derselben im Durchschnitte 30 Pfund schöne, große Kartoffeln und sehr wenige kleine Knöllchen gab; 2. daß hingegen jene Pflanzen, die man abblühen ließ, um dieselbe Zeit schon ganz welk und gelb waren, und im Durchschnitte nur 4 Pfund Kartoffeln lieferten, wovon überdies die große Mehrzahl aus kleinen Knollen bestand. —

Napoleon in Egypten.

Mourad-Bey. — Die Pyramiden.

(Fortsetzung.)

An demselben Tage fanden die Wachtmeister Perrin und Robert im Garten des Platzes einen jungen Araber, der sich hinter einer halbzerstörten Mauer versteckt hatte; zu seinen Füßen war ein Dolch im Sande vergraben; der an der Klinge haftende Sand war blutig. Dieser Araber hatte eine braune Gesichtsfarbe, ein lebhaftes Auge, und war klein und schmächtig von Statur. Vor der Militärkommission erklärte er, sein Name sey Soleyman-el-Haleby, er stamme aus Syrien; sey vier und zwanzig Jahre alt und habe sich als Schreiber zu Aleppo niedergelassen; auf alle übrigen Fragen gab er läugnenden Bescheid.

Da der Angeschuldigte fortfuhr zu läugnen, heißt es im Verbalprozeß, so ließ ihm der General nach Landessitte die Bastonnade geben. Hierauf ward er wieder vor die Kommission geführt. Hier folgt der interessanteste Theil seines Verhörs.

Auf Befragen, wie lange er in Cairo sey. — Seit ein und dreißig Tagen; von Gaze habe er in sechs Tagen auf einem Dromedar die Reise gemacht.

Warum er gekommen? — Um den Obergeneral zu ermorden.

Wer ihn gesandt, die Mordthat zu vollziehen. — Der Janitschaaren-Aga. Bei der Rückkehr aus Aegypten habe man

Digitized by Google

jemanden begehet, der den Obergeneral tödten wolle; man habe Geld versprochen und militärische Beförderungen.

An wen man ihn in Egypten adressirt habe, und was er seit seiner Ankunft in Cairo gethan? — An Niemand; er habe sich in der großen Moschee aufgehalten.

Nach solchen Geständnissen war das Urtheil bald gefällt. Soleyman wurde verurtheilt, gespießt zu werden, nachdem man ihm vorher die rechte Hand verbrannt; sein Leichnam sollte auf dem Pfahle stecken bleiben, bis ihn die Raubvögel verzehrten.

Das Urtheil wurde vollzogen, als man von dem Begräbnisse des Generals Kleber zurückkam, im Angesicht des Heeres und der Einwohner. Soleyman zeigte sich als einen wahren Moslim, als einen Mörder, der sich für das Werkzeug des Fatalismus hielt; er ging zum Tode ohne Furcht und ohne mit seinem Muthe groß zu thun, ruhig wie ein Märterer. An der zur Hinrichtung bestimmten Stelle angelangt, zog man ihm die Weste aus und hielt ihm den Unterarm über den Scheiterhaufen hin. Diese schreckliche Quol hatte er seit fünf Minuten ausgehalten, ohne einen Laut des Schmerzes von sich zu geben, als ihm eine glühende Kohle, die vom Holzstoße aufgeflogen war, auf den Arm fiel, da schien ihn seine bisherige Festigkeit zu verlassen; er rüttelte den Arm und verlangte, daß man ihm die Kohle wegnehme. Der Henker machte die Bemerkung, daß er nicht begreifen könne, wie ein Mann, der so viel Muth gezeigt, während die ganze Hand vom Feuer verzehrt worden, eines so leisen Schmerzes wegen sich beschwere.

Der Schmerz ist's nicht, sprach Soleyman: ich bestehe auf meinem Rechte; die Kohle steht nicht in meinem Urtheile.

Nachdem das Faustgelenk verbrannt war, führte der Henker den jungen Soleyman auf die Zinnen der nächsten Moschee und spießte ihn auf eine Spitze der Kuppel. In dieser Lage blieb er 4½ Stunden, bevor er starb, und sagte Verse aus dem Koran her; von Zeit zu Zeit bat er zu trinken. Endlich hatte der Scharfrichter Mitleid mit ihm: er reichte ihm ein Glas Wasser; Soleyman trank es und gab den Geist auf. Der Körper blieb vier Wochen auf der Kuppel; während dieser Zeit vollzogen die Raubvögel den letzten Theil des Urtheilspruches. (Schluß folgt.)

Ediktalladung.

442 (3b). Auf Antrag der Gemeinde Kleinberghofen, hiesigen Gerichts, wird der unbekannte Eigenthümer der nachstehenden zu Verlust gegangenen Obligation hiemit aufgefordert, dieselbe

binnen sechs Monaten

bei dem unterfertigten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls die bezeichnete Urkunde als kraftlos erklärt werden würde.

Schuldgattung.	Größe des Kapitals	Zinsfuß	Zinszeit	der Urkunde Tag	Mon.	Jahr	Gläubiger
Unterthansanlehen vom Jahre 1796 Kat.-Nro. 864 vermöge Urkunde der Gemein-Landschaft in Bayern	276 fl. 15 kr.	4 Pr.	31. Aug.	31.	Aug.	1797	Unterthanen der Hofmark Kleinberghofen Gchts. Asbach.

Aichach, den 30. April 1838.

Das k. Landgericht Aichach.

Der k. Landrichter Wimmer.

42 (2b). Ein Haus in einer sehr frequenten Straße der Stadt, welches auf 16,000 fl. geschätzt ist, und sich auch auf diese Summe verinteressirt, kann besonderer Umstände wegen billig und mit einer Baarerlage von 900 bis 1000 fl. überlassen werden. D. Uebr.

44. In der Kaufingergasse Nro. 19 ist an der Sonnenseite im 3. Stocke eine Wohnung mit 5 beitzbaren und einem unbeitzbaren Zimmer nebst übrigee Bequemlichkeit, und eine Mezzanin-Wohnung auf das Ziel Michaeli zu vermiethen. Näheres im 2. Stocke rechts.

46. Im Fingergäßchen Nro. 5 im ersten Stocke sind sehr schön meublirte Zimmer, mit Alkoven und sonstigen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen und sogleich zu beziehen; werden auch separirt abgegeben.

50. Der Unterzeichnete hat seine Wohnung am Promenadeplatz Nro. 5 verlassen und die Wohnung im Fingergäßchen Nro. 5 im gräfl. Buttler'schen Neubau bezogen. Dies zur Nachricht seinen verehrlichen Geschäftsfreunden.

Jakob Neustätter,
Conditor.

49 (3a). Ein Mädchen von dem Lande sucht als Dienstmagd oder Köchin in der Stadt, oder auch als Baumännin oder Wirthschafterein auf dem Lande unterzukommen. Ihre Ansprüche auf Lohn sind sehr billig. D. Uebr.

48. Eine Ab- und Zugeherin wird gesucht. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Johann Neubauer, Taglöhner, 39 J. a.
Anton Gruber, Rothgerber, 55 J. alt.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Sonnabend: „Geiselbis," Schauspiel von Haim. Hr. und Mad. Rettich — Perceval und Griselbis, als letzte Gastrollen.

Sonntag: „Die Hochzeit des Figaro", Oper von Mozart. Dem. Lutzer — Susanne.

Dr. S. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 13. München, Montag den 23. Juli 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König werden heute Abend dahier erwartet und von dem kleinen Cortége ehrfurchtsvollst empfangen.

— Das kgl. Ministerium des Innern hat hinsichtlich der Landwehr-Reluitionspflicht der Staatsdiener unterm 15. l.M. nachstehende Entschließung erlassen: „Die in §. 9. der Landwehr-Ordnung vom 7. Mäez 1826 begründete Reluitionspflicht des Landwehrdienstes tritt nach den in der Ministerial-Entschließung vom 11. Mai d. Js. gegebenen Erläuterungen immerhin nur für Landwehrpflichtige ein, welche der zur Activität berufenen Landwehr angehören. Da nun Staatsdiener, welche durch den Besitz einer Realität Gemeindeglieder sind, im Zusammenhalte des §. 17. Nr. 1 der Landwehrordnung vom 8. Mäez 1836 mit §. 56 des revidirten Gemeindeedicts, und, abgesehen von dem Falle spezieller Berufung zum activen Landwehrdienste, nicht als der gegenwärtig zur Activität berufenen Landwehr angehörig betrachtet werden können, so ist auch für dieselben zur Zeit eine Verpflichtung zur Leistung von Landwehr-Reluitions-Beiträgen nicht begründet.

— Verhandlungen des Unterstützungsvereins für Oberbayern. Bei der am 11. d. M. im Vereinslokale stattgefundenen Versammlung des Ausschusses wurde nach der Stimmenmehrheit gewählt:

Zum Vorstand des Vereines: Hr. Polizei-Director Ritter v. Menz;

zum Stellvertreter desselben: Hr. Domdechant v. Oettl;

zum Cassier: der k. Kammerfourier, Hr. v. Reichel;

zum Controlleur: der Hr. Dr. Weiß.

zum ersten Sekretär: der Hr. Generalsekretär des k. Kriegsministeriums v. Glockner;

zum zweiten Sekretär: der Hr. Aktuar Regle.

(In Erwägung der vorauszusehenden vielen und ausgedehnten Geschäfte des Vereines, und nachdem der erste Sekretär zugleich Referent im Petitionswesen ist, hat der Ausschuß die Wahl eines zweiten Sekretärs für nothwendig befunden.)

Der k. Polizeidirektor, Ritter v. Menz, hat die ihn getroffene, und demselben bekannt gegebene Wahl zum Vorstande des Vereins, laut eines unterm 19. Juli aus dem Bade Kreuth an den Ausschuß des Vereins erlassenen Schreibens, angenommen, und dem Vereine seine thätigste Mitwirkung zum gemeinsammen Besten freundlichst zugesprochen.

Von dem Hrn. Administrations-Kommissär, Hrn. v. Stetingk, so wie von dem Hrn. Oberstudienrath Frhrn. v. Zu-Rhein, steht die Annahme der auf sie gefallenen Wahl zu Ausschußmitgliedern noch zu erwarten, und sonach wurden vorläufig nachstehende Ersatzmänner einberufen und zwar:

Herr Reichenbach, b. Handelsmann, als wirkliches, und Herr Gellhofer, b. Schönfärber, als stellvertretendes Ausschußmitglied.

Das Wirken des in seiner Wohlthätigkeit und hohen Bedeutung nun immer mehr erkannt werdenden Unterstützungsvereines wird demnächst beginnen und, seinen Grundsätzen gemäß, jedes gemeinnützige Ergebniß ungesäumt bekannt machen. —

— Nachdem uns vor acht Tagen die bestimmte Anzeige gemacht wurde von dem erfolgten Tode des Hrn. Landrichters Hassy von Wolfratshausen, trafen unterm vorgestrigen von demselben direkte Briefe aus Holland ein, worin es heißt, daß er und sein Reisegefährte, der quiesz. Oberapp. Gerichtsrath v. Hofstetten, sich der besten Gesundheit erfreuen. Hievon nehmen wir sonach freudigen Anlaß, unsere frühere Nachricht zu berichtigen mit der Bemerkung, daß wir mit den zahlreichen Freunden des bereits Todtgeglaubten wünschen, derselbe möge noch sehr lange leben, um nach gewohnter Weise Gutes wirken zu können.

— Während die amerikanische Walzmahlmühle des Hrn. Erich ꝛc. in Brunnthal rasch sich ihrer Vollendung nähert, erhebt sich am südlichen Ende der Vorstadt Au ein neues nicht minder großartiges Mühlengebäude, die Oelmühle der Wittwe Gastinger, ein Meisterstück von Haus- Wasser- und Maschinenbau, und durchweg das Werk des kgl.

Digitized by Google

die Provinz abmarschiren sollte, zuvor noch mustern. Nachdem der Monarch es hatte einige Manövers ausführen und in Paradeschritt defiliren lassen, ritt Allerhöchstderselbe nach dem Schlosse Rosenthal im Thiergarten, wo er, um in die Stadt zurückzukehren, ein anderes Pferd bestieg, welches Se. Maj. noch nie geritten hatten. Ein Theil des Weges wurde bestens zurückgelegt, dann aber riß es aus. Umsonst versuchte der König es zu halten, es rannte die lange Strecke von Fromoás bis Bla-Porten mit ihm fort zu einem Zaun hin, der eine Wiese umschließt, ganz in der Nähe der Brücke, über welche man aus dem Park in die Stadt geht. Hier stutzte das Thier plötzlich und Se. Maj. wuede mehrere Schritte weit über den Zaun auf die Weise geworfen. Durch den Fall wurde der König an der linken Schulter verletzt. In demselden Augenblick kam sein Gefolge nach, und er kehrte auf einem andern Pferde in's Schloß zurück. Am folgenden Tage erschien ein von dem ersten Leibarzt Erich v. Edholm unterzeichnetes Bulletin, welches dem Publikum die Beruhigung gab, daß zwar das Schlüsselbein luxirt und der Knochen des Obeearms verschoben war, daß aber Se. Maj. nach der Einrichtung eine ziemlich gute Nacht gehabt hätte, und nur in der beschädigten Stelle von Zeit zu Zeit einen schmerzhaften Stich spürte.

Großbritannien. Man schreibt aus der Montego-Bay auf Jamaica vom 12. März: „Der Sclavenhandel ist lebhafter, als je. Eine Goelette hat neuerlich eine im Verhältniß zu dem Raume, den diese Unglücklichen an Bord des kleinen Fahrzeugs einnahmen, ungeheure Menge von Schwarzen ausgeschiffe, und es wurde uns — schauderhaft zu hören! — versichert, daß dieselben während des letzten Theils ihrer Reise genöthigt waren, sich von dem verwesenden Fleische ihrer Unglücksgenossen zu nähren; wenn keine Todten mehr voehanden waren, wurde ein Gesunder geschlachtet, um den Anderen als Nahrung zu dienen. Da diese Angaben durch mehrere dieser Kinder Afeika's bestättigt wurden, so tragen sie leider den Stempel der Wahrheit.

— Aus Ostindien ist die Nachricht eingegangen, daß die russischen Truppen die persische Hauptstadt Teheran besetzt hatten und daß der englische Gesandte M'Neil den persischen Hof, der entstandenen Differenzen wegen verlassen habe. Die ostindische Regierung soll alle Dampfschiffe in Anspruch genommen haben, um Truppen in den persischen Meebusen zu senden. Diese höchst wichtige Nachricht überbrachte die indische Post aus Bombay vom 21. Mai nach London.

Verschiedenes.

Armen- und Erziehungswesen.

Laut unserer Ankündigung beim Beginne des diesjährigen zweiten Semesters haben wir uns anheischig gemacht — im Interesse der Menschheit im Allgemeinen, insbesondere aber im Interesse des Unterstützungsvereines für Oberbayern, dessen ursprüngliches Organ der Volksfreund war und fernerhin bleiben wird, das Armen- und Erziehungswesen in unsere Tendenz für ständig anzunehmen. Der Stoff ist so reichhaltig, daß wir uns an keine strenge und geschlossene Ordnung binden können, denselben jedoch in solcher Ausdehnung behandeln werden, als dies der anderweitige Zweck unserer Zeitschrift immerhin erlaubt; er ist aber auch so wichtig, daß „unter allen Fragen, die gegenwärtig verhandelt werden, kaum eine von solcher Bedeutung für die Gegenwart und die künftige Gestaltung unseres gesellschaftlichen Zustandes ist, als die über die drohende Stellung, welche in neueren Zeiten die Armuth, dem Besitze und dem Reichthum gegenüber, eingenommen hat. Es ist eine Lebensfrage unserer Zeit, bei deren Lösung gleichmäßig die christliche Menschenliebe, die mit jedem Leide mitleidet, wie die allgemeine Sicherheit und der Wohlstand der Länder betheiligt sind." (Histoeisch-politische Blätter für das katholische Deutschland.)

Es ist eine merkwürdige Eescheinung, daß fast in allen Ländern Europa's, in welchen sich die legislative Weisheit über das Armenwesen gleichsam erschöpft hat, die Armuth selbst dennoch intensiv und extensiv immerwährend fortschreitet: jede Armenstatistik dies- und jenseit des Kanals bewährt diese Behauptung. Woher diese Erscheinung?! Liegt die Ursache etwa in der Legislation; liegt sie im Vollzug der Armengesetze, oder endlich in einem tiefern, bisher nicht beachteten Grunde?

Diese drei wichtigen Fragen sollen im Verlaufe der Zeit von uns möglichst eeörtert und mit Thatsachen hinlänglich belegt werden. Im Vorhinein erlauben wir uns die Bemerkung, „daß die Armengesetze, sofern sie blos das Faktum der Armuth und das numerische Verhältniß der Armen im Auge haben und die blose Wirkung einer viel tiefer liegenden Uesache heben wollen, iheen Zweck nicht erreichen können;" daher wir zum zweiten, mehr moralischen Theile dieser Lebensfrage, nämlich zur Eeziehung, bei der wir, wollen wir zu sichern Resultaten gelangen, jedenfalls beginnen müssen, zuerst unsere Zuflucht nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Napoleon in Egypten.

Mourad-Bey. — Die Pyramiden.

(Schluß.)

Wir beschlossen am andeen Tage unseeen Ausflug bis an die Pyramiden auszudehnen. Bei Tagesanbruch führte man uns Esel erster Qualität zu; in weniger als zehn Minuten ritten wir bei Boutaig, wo wir über den Nil setzten, und alsbald befanden wir uns auf dem Schlachtfelde, auf welchem 32 Jahre voeher der große Kampf zwischen dem Abend- und Morgenlande war entschieden worden; von den Anhöhen von Embabeh übersahen wir es in seinem ganzen Umfange.

Wir galoppirten auf die Pyeamiden zu, doch bald sahen wir uns genöthigt im Schritte zu reiten, die Thiere sanken

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 14. München, Mittwoch den 25. Juli 1838.

Inland.

— Ihre Maj. die Königin Karoline sind am Sonntage Abends gegen 7 Uhr von Baden-Baden zurück in Biederstein angekommen, wo Allerhöchstdieselben 2 Tage verweilten, und sich sodann nach Tegernsee begaben.

— Ihre Majestät die regierende Königin so wie die jüngere kgl. Familie (Prinz Adalbert blieb in Aschaffenburg zurück) sind desselben Tags Abends um 8 Uhr im erwünschtesten Wohlsein dahier eingetroffen, und Se. Majestät der König sind am Montag Abends halb neun Uhr ebenfalls von Brückenau hier in Ihrer Residenz angelangt.

— Das von hier aus verbreitete Gerücht von einer Lagerveränderung ist ganz grundlos.

— Am Sonntage sind hier angekommen und im Gasthofe zum goldenen Hirschen abgestiegen: Frau Fürstin Sophie von Wolkonski aus St. Petersbueg; Hr. Graf Laval, kaiserl. russischer Hofmeister und wirklichee Kämmerer, mit Gemahlin, aus St. Petersburg, und Hr. Sauzet, Mitglied der französischen Deputirtenkammer.

— Mit der Aufführung des Drama's „Griseldis" auf unseeer Hofbühne am verflossenen Samstage nahm das bewährete Rettich'sche Künstlerpaar von unserm Publikum Abschied. Ueber den Weeth des Stückes — dieses verzweiflungsvollen unnatürlichen Spieles der Liebe und des Ehrgeizes, wird verschieden geurtheilt; gewiß ist es aber, daß die Dichtung ein Meisterstück ist von muthwilliger ... ...laune, die oft herz- und gewissenlos mit Menschenleben scheezt, ferner von der Wahrheit, daß die Liebe der Männer bei allem Enthusiasmus doch nur halb ist, während die Frauen allein, wenn sie lieben, ganz und innig zu lieben verstehen." Mit der endlichen Entsagung der Griseldis auf Percival ihren Gatten, tritt jene Frauenliebe in der ganzen Majestät weiblicher Würde hervor, und wir sind völlig ausgesöhnt. Kein Auge, auch kein sonst trockenes Männerauge blieb thränenleer an diesem Abend. Kränze flogen der Mad. Rettich zu von allen Seiten, alle Kehlen jubelten im rauschenden Bravo! und das Hervorrufen der „meisterlichen Griseldis" wollte kein Ende nehmen.

— Die 19. Produktion des philharmonischen Vereins am Sonntage den 22. d. gab nur vier Piecen, diese aber durch lauter wahre Künstler. Dem. Urban sang „der May des Jünglings Zeit" von Reisiger, darauf „der kleine Hanns" auf mehrseitiges Verlangen, mit großer Meisterschaft, obgleich sie noch etwas unwohl war; ihr wurde rauschend applaudirt und am Schlusse ward sie gerufen. Hr. Franz v. Gartner trug eine Fantasie für Piano-Forte „Amusement du Salon" von T. Döhler vor, ebenfalls mit allgemeinem Beifall, auch er wnede geeufen. Auf's angenehmste wueden wir jedoch überrascht duech das Auftreten des Hen. Duschek, anstatt des Hrn. Weirlstorfee welchen das Programm angekündigt hatte. Hr. Duschek (Lehrer der Kalligraphie im kgl. Kadettenkorps und an der lateini-Schule) spielte auf der von Böhm erfundenen Flöte selbstkomponiete Variationen, und wie haben außer dem des Hen. Druét jüngsthin, nie ein besseres Flötenspiel gehört. Herr Duschek hat sich nicht allein als Vietuos auf seinem Instrumente gezeigt, sondern auch als Meister in der Kompostition; schon wäheend des Spiels wurde ee durch Applaus unterbrochen und am Schlusse stürmisch geeufen. Wir wünschen ihm von Herzen Glück mit dem Beisatze, daß er uns öfter den Genuß seines ausgezeichneten Spiels zu Theil werden lasse.

— Am verwichenen Samstag wurde in dem benachbarten Harlaching ein Feuerwerk abgebrannt, von welcher Festlichkeit, wie es scheint, der einschlägigen Behörde keine Anzeige gemacht wurde: aus welchem Grunde denn sogleich Feuerlärm entstand. Patrouillen ritten hin und hee, die Feuerspritzen wueden nach dem Oete gefahren und Alles gerieth umsonst in unruhige Bewegung. — Um künftigen Mißverständniffen der Art vorzubeugen, macht man auf die Nothwendigkeit von der Anzeige solcher Festivitäten aufmerksam, sonst könnte es den verehrlichen Nachbarn unserer Hauptstadt einmal ergehen, wie in der bekannten Fabel jenem Schäfer mit dem Wolfe. —

Digitized by Google

alte, harte Kriegsmann, der immer so finster drein sieht, ist oft durch das Hurrah und das Schwenken der Hüte und Kappen, den Applaus der gleich dem Meere ihn umbrausenden Volkswogen so erschüttert, daß er die Hand ans Herz drückt, und damit dankend aufs Gradewohl unter die Menge fährt. John Bull ehrt in Soult den ehemaligen, tapferen Gegner, und ärgert durch seinen Applaus den Marschall Wellington, den Tory. Soult hat hierher geschrieben: „Als Repräsentant Frankreichs ist mir hier ein Empfang geworden, der von Seiten der Einwohner sowohl, als der Regierung gleich aufrichtig war. Ich bin tief gerührt. Viele Generale sah ich wieder, die ich unter anderen Umständen bekämpft; ich bin von ihnen und von jedermann, mit einer Auszeichnung aufgenommen worden, die im Grunde zunächst meinem Lande und Könige gilt."

— Aus Rom erfährt man, daß dem Grafen Lützow, k. k. Botschafter beim päpstlichen Stuhle, der frühere Chorherr am Domkapitel zu Augsburg war, und die höheren Weihen des Subdiakonats und Diakonats empfangen hatte, die Dispense von Sr. Heil. Papst Gregor XVI. zur Vermählung mit einer verwittweten Gräfin von Turin ertheilt worden ist.

— Am 21. Juny wurde Guiseppa Califani in Neapel von 5 Kindern, einem Knaben und vier Mädchen entbunden, die alle lebend zur Welt kamen und getauft wurden, aber eine halbe Stunde später starben. Die Wöchnerin ist 38 Jahre alt und hat schon früher zweimal Zwillinge zur Welt gebracht.

Venedig. Am 13. Juni um 10 Uhr Vormittags wurden in Venedig drei leichte wellenartige Erdstöße verspürt in der Richtung von Osten nach Westen. Die zwei ersten folgten gleich aufeinander, der dritte in einem kurzen Zeitraume und dauerte im Ganzen acht Stunden. Mit dieser Erscheinung war ein so heftiges Sturm- und Hagelwetter verbunden, wie seit 1822 keines gewüthet hat. Dem mäßigen Erdbeben folgte Tags darauf ein sehr windiger Morgen und ein drückend heißer Mittag.

London. Gegen die Bierschenken ist neuerdings im Hause des Lords Durham ein Feldzug eröffnet worden. Das Bierdrinken wurde als Quelle aller Laster in England beschrieben. Der Sun bemerkt hiegegen, das Bier sey ganz unschuldig; auch die derben Deutschen trinken Bier von Mittags bis in die Nacht hinein, ohne daß dies ihrer Sittlichkeit schade; die eigentliche Quelle der Laster sey in England die Unwissenheit, und der Schulmeister, nicht der Polizeidiener habe hier Abhilfe zu treffen.

— In Barnsley in Yorkshire ist eine bedeutende Zahl von Einwohnern, von denen die meisten sich bisher zum Methodismus bekannten, zur katholischen Kirche übergegangen. In Manchester, wo vor mehreren Jahren nur ein paar tausend Katholiken wohnten, ist deren Zahl auf 25 bis 30,000 und in Liverpool in kurzer Zeit von 30 auf 50,000 gestiegen. Ueberhaupt breitet sich der Katholicismus im Norden von England, besonders in den Fabrikstädten und namentlich unter den Methodisten, aus: zum Theil ist jedoch die Vermehrung der Katholiken Folge der Einwanderung vieler armen Irländer, welche nach England kommen, um nicht in ihrer Heimath Hungers zu sterben.

Verschiedenes.

— In der französischen Gemeinde St. Sulpice ist kürzlich ein Mann von 111 Jahren gestorben. Vor wenigen Monaten trieb er noch Feldarbeit; er war nur 8 Tage bettlägerig, und behielt sein Bewußtseyn bis zum letzten Augenblicke.

— Die Tochter des berühmten spanischen Generals, Mademoiselle Victorine Quiroga wird nächstens in der Pariser Oper als Sängerin debütieren. Personen, welche sie gehört haben, versichern, ihre Stimme sey derjenigen der Malibran und Grisi gleich.

— Man zählt einen Soldaten auf 50 Einwohner in Dänemark, auf 55 in Schweden, auf 59 in Sachsen, auf 60 in Polen, auf 68 in Preußen, auf 69 in Bayern, auf 70 in Rußland, auf 100 in Oesterreich, auf 110 in Frankreich, auf 140 in England, auf 200 im Königreich beider Sicilien, auf 400 in Toscana und auf 500 in Rom.

Armen- und Erziehungswesen.
(Fortsetzung.)

„Die Familienmutter, der Volksschullehrer und der Pfarrer sind die drei wichtigsten Personen im Staate."

Die Degeneration eines Volkes beginnt nicht mit der Armuth, obgleich diese die Hauptursache derselben ist, sondern zuerst mit der Demoralisation, diese entweder mit der ganz vernachläßigten oder einer verkünstelten Erziehung, mit der Mißachtung alles Heiligen und Ehrwürdigen, mit dem gesteigerten Luxus und sonstigen sinnlichen Genüssen. Die Weltgeschichte beweiset uns, daß in Jahrhunderten, wo die bessere Achtung vor den Frauen, besonders die Würde der Mutter mit deren moralischem Einflusse gesunken, und die Ehefurcht vor dem Lehr- und Priesteramte verschwunden ist, — weder die Religion mehr der erwünschten Wirksamkeit, noch die Legislation der beabsichtigten Beachtung sich erfreut; die Demoralisation aber den Müssiggang und dieser den Bettel mit allen seinen Folgen: unnatürlichen Lastern, Krieg, Pest und allem Elende nach sich zieht. Zum Beleg dieser Behauptung kann besonders die neuere Geschichte Frankreichs, jetzt auch Spaniens und Portugals dienen, Englands nicht minder und vielleicht bald des nordwestlichen und nördlichen Deutschlands. —

Lassen wir auf die Frage, wie man bei Nationen, welche an der Spitze der Civilisation (im liberalen Sinne) vorwärtsschreiten, ein französisches liberales Blatt antworten, das folgende Betrachtungen anstellt über die

„moderne Erziehung:"

„Gibt es wohl in Frankreich heutzutage noch Kinder? Ich habe Mühe, es zu glauben. Man begegnet ja allenthalben Menschlein von zwei und drei Schuh, die schon tief eingeweiht sind in alle Leidenschaften, Eitelkeiten, Ränke, Lügen

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 15. München, Donnerstag den 26. Juli 1838.

Inland.

— Das königl. Regierungsblatt Nr. 30 enthält ein Privilegium für den Lithographen Thomas Driendl zu München auf Herausgabe seiner lithographirten Darstellung der Bischöfe Bayerns für den Zeitraum von zehn Jahren; und folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. Kämmerer und bisherigen geheimen Legationsrath Phil. v. Flad und den kgl. Ministerresidenten, bisherigen geh. Legationsrath Frz. Ant. v. Olry, zu k. geheimen Räthen, Taxe, Stempel- und anderer Gebühren frei, und den Dr. Ph. H. J. Schelling in provis. Eigenschaft zum außerordentlichen Professor in der juristischen Facultät der k. Universität Erlangen zu ernennen; den Kanzellisten des Ober-Appell.-Grchts., Ant. Colson, wegen physischer Functions-Unfähigkeit für immer in den Ruhestand zu versetzen und demselben die allerhöchste Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treu geleisteten Diensten zu bezeugen; die hiedurch bei dem Ober-Appell.-Grcht. erledigte Kanzellistenstelle in provis. Eigenschaft, seinem allerunterthänigsten Ansuchen gemäß, dem Kanzellisten des Appell.-Grchts. der Oberpfalz und von Regensburg, Ludolph Frhrn. v. Prielmayer, zu verleihen und zum Kanzellisten des genannten Appell.-Grchts. in provis. Eigenschaft den Ober-Appell.-Grchts.-Diurnisten, Al. Frhrn. v. Gumppenberg, und den Rechnungs-Commissär bei der Regierung von Oberbayern, Gg. Scheibenpflug, zum Assessor bei der Regierung von Niederbayern, K. d. F., in provis. Eigenschaft zu ernennen; den Rentbeamten zu Wertingen, Dav. Asmus, nach Ueberschreitung des 70sten Lebensjahres unter Anerkennung seiner bewährten Treue und unter Belobung seines bewiesenen Diensteifers, in den Ruhestand zu versetzen und das hiedurch erledigte Rentamt dem bisherigen Rentbeamten zu Tölz, Dr. Markus Mayer, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu verleihen; dem bisherigen zweiten geistlichen Consistorial-Rathe Dr. Js. Rust zu Speyer die Vorrückung in die erste geistliche Consistorialrathsstelle dortselbst zu bewilligen und die hiedurch eröffnete zweite geistliche Consistorialraths-Stelle zu Speyer dem dermaligen Rector und Professor an dem Gymnasium zu Zweybrücken, Joh. Chr. K. L. Schüllein, provis. zu übertragen; zu genehmigen, daß der zum Rechnungscommissär der Regierung von Schwaben und Neuburg ernannte bisherige Rechnungsrevisor zu Würzburg, Math. Bauer, als Rechnungscommissär bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. F., in provis. Eigenschaft verbleibe und dagegen der Rechnungscommissär der Regg. von Unterfranken und Aschaffenburg, Al. Neumayer, als Rechnungscommissär bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. F., eintrete; den Rechnungscommissär der Regierung von Mittelfranken, K. d. F., Fr. Rößling, zum Rentbeamten in Colmberg, in provis. Eigenschaft zu ernennen; die erledigte Staatsrathsdienersstelle dem bisherigen Hoflaquay Urban in provis. Eigenschaft allergnädigst zu verleihen; den Rittergutsbesitzer Hans Frhrn. v. Aufseß auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu ernennen, und die erledigte Hofhüttnerstelle bei dem Hofkeller in Würzburg dem bisherigen Hofhüttner-Gehilfen, Mathias Oppmann, in provis. Eigenschaft zu verleihen.

— Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland sind vorgestern Abends 7 Uhr mit zahlreicher Dienerschaft und Begleitung dahier eingetroffen und von unserm Allerhöchsten Hofe empfangen, in der kgl. Residenz, entsprechend unserm frühern Berichte, abgestiegen.

Dreimal hoch sey uns willkommen, hohe Reußenherrscherin!
Friede wohnet, wo Du weilest mit dem hohen, milden Sinn!
Hochbeglückt durch Deine Nähe, schlagen unsre Herzen freier,
Lauter schlagen sie bei Deines Weilens freudenreicher Feier.
Laß es Dir in unsern Mauern, wie in des Pallastes Hallen,
Hohe Herrscherin der Reußen, durch der Bayern Lieb' gefallen!
Dein beglückend Hiersein möge Rußland, Hellas, Preußen, Bayern
Als der Eintracht sich'res Zeichen in Jahrhunderten noch feyern!
(N. Tgbl. f. M. u. V.)

— Die jüngeren königl. Prinzen und Prinzessinen werden diesen Sommer wieder Nymphenburg bewohnen.

Digitized by Google

Pforte. Im Westen dagegen sollen an der belgisch-preußischen Gränze bereits Befehle zur Beherbergung der Truppen eingetroffen seyn.

St. Petersburg, 11. Juli. Nach dem hier eingegangenen offiziellen Bericht des Oberbefehlshabers der kaukasischen Provinzen, hatte am 16. April in der Stadt Kisljár eine sehr merkwürdige Lufterscheinung statt. Um 8 Uhr Abends, bei noch nicht völlig angebrochener Dämmerung, zeigte sich über einigem leichten Gewölk am abendlichen Himmel, in einer Höhe von 20 bis 25 Graden, ein feuriges Meteor, das vollkommen die Figur einer Schlange hatte; besonders täuschend war der Kopf derselben nachgebildet, an welchem, und zwar direkt nach Norden gewandt, Rachen und Augen deutlich zu sehen waren. Der Schweif dehnte sich in mehreren ringförmigen Biegungen nach Süden aus; man sah ordentlich aus dem Rachen einen Geifer, gleich einem langen Faden, sich ergießen. Das Meteor war in einer beständigen wellenförmigen Bewegung und verbreitete einen hellen Strahl. Es erhielt sich gegen eine Viertelstunde sichtbar am Himmel; zuerst begann der Schweif zu schwinden, am längsten hielt das Licht am Hinterkopfe, das sich zuletzt in einen Ring, ähnlich einem großen Sterne, formirte, bis auch dieses schwand und an seine Stelle der gewöhnliche wolkenlose Abendhimmel trat. Auf die niederen Volksklassen machte diese schauerlich anzusehende Erscheinung keinen besondern Eindruck.

Paris. Laity kömmt nicht, wie die Blätter berichten, in das Staatsgefängniß nach Clairvaux, sondern nach dem in der Picardie gelegenen, durch den Aufenthalt der Minister Karls des Zehnten berühmt gewordenen Fort Ham. In dem Luxemburger Gefängniß hält man den Exlieutenant, weil kein Gefängnißwächter vorhanden ist, nicht sicher genug verwahrt.

— Seit einem Monate stürzten sich 6 Menschen von der Londoner Waterloobrücke an Einer Stelle in die Themse. Es scheint so sehr zur Mode für Selbstmörder geworden zu seyn, sich gerade von dieser Stelle hinabzustürzen, daß die Behörde dorthin Schiffer zur beständigen Aufsicht beordert hat, und schwerlich ein 7ter und 8ter seinem Leben da ein Ende machen wird.

62.

Unterstützung und Erhaltung der Sehkraft durch Augengläser, oder was hat man zu thun, um seine Sehkraft bis in's hohe Alter möglichst zu erhalten.

In Bezug auf diese wichtige Aufgabe beehren sich die Unterzeichneten hiermit anzuzeigen, daß sie die gegenwärtige Dult mit einem wohlassortirten optischen Waarenlager bezogen.

Unter dem reichen Lager ihrer Fabrikate, durch deren grosse Auswahl dieselben schwachsichtige Personen jeder Art befriedigen können, befindet sich insbesondere eine Auswahl gefaßter und ungefaßter Brillen- und Lorgnettengläser, die sie vermöge der dazu verwendeten reinen Glasmassen, Bergkrystalle und Azur, bearbeitet nach der als vorzüglich anerkannten mühevollen Schleifart des englischen Oculisten Wollaston, und nach genauer Prüfung des Sehvermögens als für das Auge bestimmte Brillen, Konservationsbrillen nennen zu dürfen glauben, ja sogar nach Umständen die Sehkraft des Auges verbessern, wie sich bereits durch Proben bewährte.

Unangenehme Erfahrungen von Personen, denen Augengläser unentbehrlich waren, deren unregelmäßige Anwendung aber die Ursache ihrer so sehr geschwächten, ja sogar nicht selten abgestumpften Sehorgane wurde, wenn denselben in Ermangelung eines sachverständigen Optikers die Auswahl der Gläser überlassen bleibt, welche dann unter dem ihnen zu Gebote stehenden Brillenvorrath eine auswählen, wodurch die Augen im höchsten Grade gereizt werden, und nur ein nach dem ersten Anschein passendes Glas erhalten, machen es zur Pflicht, die an Kurzsichtigkeit (Miopsie) leidenden Personen vor dem Gebrauch unrichtig gewählter, zu scharf oder vielleicht schlecht geschliffener Gläser, von denen so viele auf die gleichgültigste Art angekauft werden, zu warnen.

Aehnliche Mißbräuche findet man bei dem entgegengesezten Uebel Weitsichtigkeit (Presbyta), an welchem namentlich ältere Personen leiden, deren üble Folgen wohl die größte Vorsicht veranlassen dürften. Eine große Vernachlässigung der so zarten Sehorgane der Art Leidenden entsteht auch dadurch, wenn dieselben eine Abnahme ihrer Sehkraft wahrnehmen, aus Mangel an Erfahrung aber glauben, es wäre besser, die Augen anzugreifen, als mit einer passenden Brille diesem Uebel vorzubeugen, was namentlich dadurch entsteht, wenn man den zu besehenden Gegenstand vom Auge entfernen, ja sogar bei Nacht ihn hinter das Licht halten muß, um besser zu sehen, wodurch die Augen im höchsten Grade angestrengt werden. Einer solchen Schwachsichtigkeit im Entstehen und Ueberhandnehmen im Alter Einhalt zu thun, ist es nöthig, für eine Unterstützung zu sorgen, die in einer solchen Brille besteht, daß es den Brillenbedürftigen scheinen soll, als hätten sie die abgenommene Sehkraft wieder. Eine zu diesem Zweke bestimmte Brille, frei von allen dem Auge unbehaglichen Empfindungen, gehörig angewandt, kann ein schwaches Auge eine Reihe von Jahren so erhalten, daß es nur selten seiner Hilfe bedarf. Durch unermüdete Thätigkeit in der optischen Oculistik und mehrjährige praktische Versuche mit Personen, die an solchen Augenfehlern litten, und welche nur allein durch künstliche Hilfsmittel zu verbessern waren, sind sie im Stande, selbst solchen, durch frühere Gläser geschwächten Augen mit künstlicher Hilfe abzuhelfen, dabei diejenigen Personen genau mit dem Zustande ihrer Augen bekannt zu machen, somit dem fernern Mißbrauch unpassender Gläser abgeholfen wird.

In optischen Instrumenten befinden sich unter ihrem Lager: achromatische Telescope mit und ohne Stativ, astronomische und terrestrische Fernröhre von verschiedener Größe, eine neue Art Taschen-Fernröhre mit der Vorrichtung, kleine und große Entfernungen betrachten zu können, elegante Spazierstöcke, welche als vorzügliche Fernröhre dienen, einfache und zusammengesezte Mikroskope mit achromatischen Linsen, nach der neuesten Art bearbeitete Sonnenmikroskope mit Laterna magica, aller Arten Loupen (neu erfundenen, für Naturforscher und praktische Aerzte sehr interessanten Cylinder-Loupen), Theater-Perspektive für ein und zwei Augen, in den neuesten

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 16. München, Sonnabend den 28. Juli 1838.

Inland.

— Das königl. Regierungsblatt Nro. 20 enthält ferner folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben das Schulbenefizium zu Pichl dem Pf.-A.-Cand., Priester Peter Edelweck, zur Zeit Cooperator in Bockhorn, zu übertragen geruht.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. k. östereich. General-Feld-Maeschall-Lieutenant, Hrn. Frhrn. v. Welden, ehevor Vorsitzenden bei der Militär-Bundes-Commission, das Großkreuz des k. Verdienst-Ordens vom hl. Michael, und dem k. k. österrich. Hrn. Major Zoechi das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone; dem wirkl. geh. Rath u. Chef-Präsidenten der herzogl. Landesregierung von Sachsen-Meiningen, v. Wahlkampf, das Commandeurkreuz des k. Civil-Verdienst-Ordens der b. Krone, und dem kgl. Major im Inf.-Reg. Wrede, Joseph Grafen von Leublfing, das Ehrenkreuz des k. b. Ludwig-Ordens zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Geschäftsträger Grafen von Waldkirch in Athen die Bewilligung, das ihm von Se. Maj. dem Könige von Griechenland verliehene Commandeurkreuz I. Classe des Erlöser-Ordens annehmen und tragen zu dürfen, zu ertheilen.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Bürgermeister Ad. Gottl. v. Püttner in Lobenstein das Indigenat des Königreiches zu verleihen.

Die am 2. Mai 1835 verstorbene Margaretha Setzlein von Markt Zeuln hat in ihrem letztem Willen ein Kapital von 7000 fl. dazu bestimmt, um damit unter Beziehung einer bereits vorhandenen Frühmeßstiftung eine Hülfspriesterstelle für die über 1300 Seelen umfassende kathol. Pfarrei Markt Zeuln zu begründen, und so einem lebhaft gefühlten religiösen Bedürfnisse ihrer Heimath-Gemeinde abzuhelfen. Dieselbe hat ferner 4251 fl. 30 kr. andern frommen und milden Zwecken gewidmet, die Armen der Gemeinden Markt Zeuln, Staffelstein und Marktgaiz mit Legaten im Gesammtbetrage von 1011 fl. 18 kr. bedacht, zur Schule von Markt Zeuln ein Capital von 200 fl. zur jährlichen Anschaffung von Büchern und Fußbekleidungen für arme Schulkinder gestiftet, und in ihr übriges Vermögen die Pfarrkirche von Staffelstein substituiert. Seine Majestät haben hierauf die Errichtung eines Curatbenefiziums zu Markt Zeuln allergnädigst zu genehmigen, dann zu befehlen geruht, daß diese aus einem frommen u. wohlthätigen Sinne hervorgegangenen Stiftungen, sammt dem Ausdrucke Allerhöchstihres Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. — Der unlängst zu Augsburg verstorbene kgl. Kämmerer und Rittergutsbesitzer, Benedikt v. Paris, hat in seinem Testamente die Bestimmung getroffen, daß nachdem Absterben seiner noch lebenden Ehegattin das ihm gehörige allodiale Gut Gailenbach, welches jährlich gegen 1300 fl. reine Rente trägt, zu einer vorzugsweise dem Zwecke des Unterrichts gewidmeten Stiftung verwendet werde und daß diese Stiftung den Namen v. Paris'sche Stiftung führen solle. Seine Majestät haben die eben erwähnte Stiftung zu bestättigen zugleich allergnädigst zu befehlen geruht, daß diese den edlen Sinn des Verstorbenen für die Zwecke des Unterrichtes und der Wohlthätigkeit beurkundende letztwillige Anordnung durch das Regierungsblatt mit dem Ausdrucke Allerhöchstihres besonderen Wohlgefallens zur öffentlichen Kenntniß gebracht werde.

— Seine Majestät der König haben zu verordnen geruht, daß die königliche Regierung von Niederbayern von Passau nach Landshut, das königliche Appellationsgericht von Straubing nach Passau, und das bisher in Landshut gelegene Jägerbataillion nach Straubing versetzt werde.

— Am Mittwoch den 25 d. wurde auf unserer Hofbühne gemäß Allerhöchsten Befehls die Oper, „die Nachtwandlerin" gegeben bei beleuchtetem Hause, wobey der sämmtliche hohe Adel, wie jeder Hof- und Staatsdiener in Uni-

Digitized by Google

wohnte. Gegenstände der Berathung sollen die Aufstellung des Monumentes für den Kaiser Franz und einige Familienverhältnisse der hier noch immer anwesenden Herzogin von Berry gewesen seyn. Die Herzogin geht in wenigen Tagen nach Kirchberg ab und wird nach einem kurzen Aufenthalte daselbst nach Grätz zurückkehren. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Feldmarschall-Lieutenant, Prinz zu Sachsen-Koburg, seine auf der Bastei liegende Wohnung ganz umzubauen und äußerst geschmackvoll einzurichten. Es verbindet sich hiemit das Gerücht, daß diese neue Wohnung zur Aufnahme der Königin von Portugal und ihres Gemahls bestimmt sey, da sie gesonnen seyn soll, auf die Krone Portugals Verzicht zu leisten. Hier sollen sie künftig in Zurückgezogenheit leben und die Früchte ihrer Ersparnisse (?) verzehren wollen.

Stockholm, den 13. Juli. Die Berichte über das Befinden des Königs lauten beruhigend. Zwar hat es sich nun gezeigt, daß das Schlüsselbein des linken Arms gebrochen ist, und sonach die Genesung des Monarchen nur langsam fortschreiten kann; dieß hält aber Se. Majestät nicht ab, sich schon wieder mit den Regierungsangelegenheiten zu beschäftigen.

Schwyz. In sehr kurzer Zeit sind nun zwischen Küßnacht und Arth am Gestade des Zugersee's an ungefähr gleicher Stelle drei männliche Leichname aufgefunden worden. Der erste war vollkommen bekleidet, der zweite hatte einzig ein Hemd an, der dritte Hemd und Hosen, alle drei ganz Fremde, so daß bis auf den heutigen Tag noch keine Spur zu ihrer Erkennung vorhanden ist. Natürlich haben die schnelle Aufeinanderfolge dieser unglücklichen Ereignisse, der Umstand, daß über die vermißten Kleidungsstücke jede Nachfrage vergeblich ist, und einige andere Sachen, die hier nicht angeführt werden können, die größte Aufmerksamkeit der Umgegend auf sich gezogen. Der allgemeine Glaube, es sey Nachts zwischen Arth und Küßnacht „unheimlich" nicht wegen Gespenstern aber wegen Bösewichtern, dürfte am ehesten die Lösung des furchtbaren Räthsels hervorbringen.

— Aus Rio Janeiro schreibt ein Deutscher, er wünsche lieber in der Hölle zu wohnen, als noch länger in Brasilien. Der Wahlspruch des dortigen Volks sey: gut leben, nichts thun und andere Menschen bestehlen. Seines Lebens sey man keinen Augenblick sicher, denn Raub und Mord gehörten zu dem täglichen Handwerk. Die hoche gelebte Freiheit sey gar nichts werth, man finde nirgends Schutz und Gerechtigkeit. (D. Z.)

Verschiedenes.

Ueber moderne Erziehung.

(Fortsetzung.)

Ein Theil der Kinder, die armen nämlich, kommen in einem Alter von sechs oder sieben Jahren in eine Werkstätte oder Fabrik, wo die Verdorbenheit in gleichem Schritt mit der Betriebsamkeit voranschreitet. Niemand nimmt Rücksicht auf die Kinder und auf ihre Gegenwart; denn die Arbeiter daselbst kennen schon lange den Ausspruch des Dichters nicht mehr: „Maxima debetur puero reverentia!" („dem Kinde gebührt die größte Ehefurcht") und man würde sehr ausgelacht werden, wenn man die Ermahnung des Xenokrates wiederholte: „die Ohren der Kinder seyen sorgfältiger zu verwahren, als die der Athleten (Wettkämpfer), indem es viel gefährlicher sey, der Kinder Ohren vor bösen Reden nicht zu verwahren, als der Athleten Ohren vor den Hieben ihres Gegners." Die Achtung vor der Kindheit ist von den gegenwärtigen Sitten beinahe ganz verschwunden, eben so wie die Achtung vor dem Alter, und dies vielleicht aus derselben Ursache, wenn gleich die Wirkungen beim ersten Anblick ganz verschieden erscheinen mögen. Die unglücklichen Kinder in den Fabriken hören da Alles, was in diesen Wohnsitzen einer schändlichen Unsittlichkeit gesagt, sehen da Alles, was an solchen Orten Schändliches vollbracht wird. Weit entfernt, sich vor den Augen und Ohren der Kinder zu verbergen, scheint es, als machten sich die Arbeiter das gräuliche Vergnügen, diese Kinder durch unkeusche, lästerliche, gottlose Reden und durch das Schauspiel der niedrigsten Leidenschaften zu Grunde zu richten; sie reizen dieselben an, sich mit Branntwein zu betrinken, zu fluchen, Spott mit den heiligen Dingen zu treiben, alle Gesetze der Schamhaftigkeit zu übertreten. Diese Erziehung macht große Fortschritte, da sie nur zu sehr unserer gefallenen Natur schmeichelt. Mit zehn oder zwölf Jahren gefallen sich schon diese Kinder, diese unglücklichen, nicht mehr Kinder zu seyn; sie wissen Alles, nur das nicht, was sie wissen sollten! —

Ein anderer Theil der Kinder wird in die Kollegien geschickt. Da nun bläst man ihre Eitelkeit mit allen nur erdenklichen Mitteln auf, unter dem Vorwande, in denselben einen glücklichen Wetteifer in den Studien zu erzwecken. Man stellt sie auf die Bühne; es wird ihnen eine Art Vergötterung vor den Augen von zwei- oder dreitausend Zuschauern zu Theil; ihre Namen werden in öffentlichen Blättern ganz ausführlich bekannt gemacht. Ich erinnere mich, sogar gelesen zu haben, daß der Vorstand eines Collegiums in den Umgebungen von Paris wöchentlich in das Tagblatt die Namen der Schüler einrücken ließ, welche die besten Compositionen geliefert hatten; und ein Zeitungsschreiber von Paris, der dieß erzählte, lobte sehr den liebevollen Kunstgriff des Vorstandes. Das ist der Geist unserer Zeit. Daher macht es Vergnügen, oder vielmehr, es erregt Mitleid, diese Zöglinge unserer Collegien zu sehen und zu hören. Wie sind sie aufgeblasen von ihrem kleinlichen Verdienste, wie hurtig, wie gereizt! Welche Miene voll Fähigkeit! Welche stolze Verachtung gegen die Ansichten und Gewohnheiten ihrer Väter! Man sucht die Natürlichkeit der Kinder, und findet nur eine unerträgliche Eitelkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Schauplatz der Sehenswürdigkeiten auf der hiesigen Dult.

Die erste große Bude vor dem Karlsthore ist das große mechanische Museum der Herren Georges und Fréchon, ein kunstreiches Wachs- und Automaten-Kabinet, wie es dahier noch nie gesehen wurde. Die zahlreichen bewerglichen Wachsfiguren in Lebensgröße sind alle von historischer Bedeutung und prachtvoll kostümirt. Die beiden Flötenspieler, die tanzenden Zigeuner, die Musik spielenden Türken, das weinende Kind und besonders das Landmädchen, welches mit dem Aufseher des Kabinets nach der Automaten Musik einen Walzer tanzt, und sich auf das Zärtlichste mit ihrem lebendigen Tänzer unterhält, — sind angenehme und überraschende Erscheinungen in diesem herrlichen Museum, in welchem ein großes mechanisches Kunstwerk: der Großmogul auf seinem schwarzen Elephanten, das für einen indischen Fürsten verfertigt wurde, allgemeinen Beifall in Anspruch nimmt. Ueber das anatomische Kabinet, welches dortselbst gegen besondere Vergütung von 12 kr. gezeigt wird, das Nähere nächstens. Die Eintrittspreise sind: Der erste Platz 30 kr., der zweite 18 kr. und der dritte 6 kr. Kinder zahlen die Hälfte.

Zweite Bude. Eine Familie indianischer Buschmenschen, aus Neuholland, bestehend aus einer Mutter mit zwei Töchtern, wovon die ältere 19 und die jüngere 13 Jahre alt ist, welche in Hinsicht ihrer Persönlichkeiten, Gebräuche und Benehmungsweisen, so wie auch ihrer nationellen Waffen ꝛc., sehr merkwürdig sind.

Hr. Peter Egenolf hat auch eine interessante Sammlung von Schlangen, Krokodillen und schönen Papageien. Niemand wird diesen Schauplatz ohne Zufriedenheit verlassen.

Die Eintrittspreise sind sehr mäßig. Der erste Platz 24 kr., der zweite 12 kr. und der dritte 6 kr. (F. f.)

Ankündigung.

74. (2a) Ich Endesunterzeichneter habe die Ehre, den hohen und höchsten Herrschaften der Haupt- und Residenzstadt München, so wie auch dem verehrlichen Publikum des Inn- und Auslandes anzuzeigen, daß ich nun einen bedeutenden Vorrath von auserlesenen guten Theater-Perspektiven, so wie auch alle Gattungen Augengläser, ungefaßt und gefaßt in Stahl und Silbergestellen von vorzüglicher Güte zur gefälligen Auswahl verfertigt habe. Ich bitte daher um geneigten Zuspruch und vermeide dabei alles Wortgepränge und hoffe, daß mir dieß die besten Zeugnisse seyn werden, daß, so lange unser Werkstätte bekannt ist, noch jedermann zufrieden mit unserer Arbeit war. Es soll auch meine höchste Aufgabe seyn, alle, die sich mir anvertrauen, aufs billigste und prompteste zu bedienen. Alles, was bei mir gekauft wird, kann 3 Tage geprobt werden.

R. Hellauer,
Verfertiger optischer Instrumente,
vormals Niggl.
Kreuzstraße an der Kreuzkirche Nr. 33.

Versteigerung.

66 (3b). Mittwoch den 1. August und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr, werden in der Neuhausergasse Haus-Nr. 9 im zweiten Stockwerke verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände, als: Kommod- und Schreibkästen von Nußbaumholz, Spiegel, Stockuhren, Betten, Tische, Kanapees und Sessel, Kücheneinrichtung von Zinn und Kupfer, mehrere physikalische und optische Instrumente, darunter ein Reflektor und eine Luftpumpe, Schnitzwerke von Elfenbein, eine Mosaiktafel, das letzte Abendmahl vorstellend, ein Altar, dann verschiedene Kunstgegenstände und Antiquitäten chinesisches Porzellain, Pretiosen von Gold und Silber, darunter Dosen von Gold, Platina und Silber, goldene Uhren, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München am 22. Juli 1838.

Frauenhuber, Auktionator.

71.

Das Neueste über Bienenzucht!!

Seit dem 1. Juli ds. Js. erscheint in der Joh. Palm'schen Verlagsbuchhandlung in Landshut ein

Monatsblatt
für die gesammte Bienenzucht,

herausgegeben
in Verbindung mit mehreren Bienenfreunden
von
Anton Wiethum,
Schullehrer in Moosburg in Oberbayern.

Von diesem praktischen und unverkennbar nützlichen auf ein vortreffliches System gegründeten Blatte erscheint jeden Monat eine Lieferung von 1 — 1½ Druckbogen, hie und da mit schön lithographirten Abbildungen. — Der ganze Jahrgang von 12 solchen Monatslieferungen kostet nur 3 fl. oder 1 Rthlr. 21 gr.

Die unterzeichnete Buchhandlung hält sich verpflichtet, alle Bienenfreunde, denen die wahre Veredlung und Erhöhung ihres Bienenstandes am Herzen liegt, auf diese praktische Zeitschrift dringend aufmerksam zu machen, und sich zu recht zahlreichen Aufträgen bestens zu empfehlen.

Probeexemplare der ersten Monatslieferung und ausführliche Ankündigungen des Planes und Zweckes liegen daselbst bereit.

Johann Palm,
Buchhändler in München, Theatinerstraße
neben dem goldenen Hirsch.

---

72. Ein weißes Hündchen mit braunen Ohren und einem braunen Fleck auf dem Rücken hat sich verlaufen, der Ueberbringer erhält einen Kronenthaler. D. Uebr.

---

61 (2b). Eine Wittwe in besten Jahren, mit 500 fl. Vermögen und schöner Einrichtung, wünscht sich mit einem Bürgersmann ehelich zu verbinden. D. Uebr.

---

59. Ein solides Frauenzimmer, eine ausgelernte Köchin, welche auch alle sonstigen weiblichen Arbeiten verrichten kann, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht einen entsprechenden Platz, gleichviel in der Stadt oder bei einer Herrschaft auf dem Lande. D. Uebr.

---

65. In der Expedition des bayerischen Volksfreundes ist Makulaturpapier, das Pfund um 6 kr. zu verkaufen.

Singverein.

73 (2a). Samstag den 28. Juli letzte Uebung, Montag darauf den 30.: Production für den Monat Juli, nach welcher, wie gewöhnlich, der Verein bis zu Anfang Oktobers geschlossen bleibt.

Gestorbene in München.

Anna Brundeck, Taglöhnerswittwe, 83 J. a. G. Burkhart, Schuhmachergeselle, 22 J.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 17. München, Montag den 30. Juli 1838.

Inland.

— Das königl. Regierungsblatt Nro. 20 enthält endlich folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben dem Schullehrer A. Leonhard aus Hainfeld ein Gewerbsprivilegium auf seine Erfindung eines neuen Ofens zur Steinkohlen- und Torf-Feuerung, verbunden mit Luftheitzung, für den Zeitraum von 10 Jahren, und dem Guts- und Fabrikbesitzer Alb. Joh. Cramer zu Morgelsdorf ein Gewerbsprivilegium auf ein eigenthümliches Verfahren bei Entmischung von Fetten für den Zeitraum von 15 Jahren zu ertheilen und nachstehende Privilegien zu verlängern geruht: Das dem Bürger und Uhrmacher M. Sittle verliehene und von diesem an den Bürger Chr. Holler zu München cedirte zweijährige Privilegium auf ein eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung sogenannter Macaroni-Nudeln auf weitere 2 Jahre, und das dem Bezirks-Ingenieur Droßbach zu Amberg und den Mechanikern Droßbach und Mannhardt zu München verliehene dreijährige Privilegium auf eine neu construirte Flachs- und Hanf-Spinn-Maschine und auf das dabei angewendete Princip auf weitere 3 Jahre.

Von dem k. Landgericht Erding wurde die Einziehung des dem Hafnermeister Gg. Bauer von Dorfen unterm 11. Octbr. 1834 verliehenen und unterm 29. Jän. 1835 ausgefertigten 10jährigen Gewerbsprivilegiums auf dessen eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung feuerfester Koch-Geschirre und Oefen verfügt. — Von dem Magistrate der Haupt- und Residenzstadt München wurde die Einziehung des dem Schuhmachergesellen J. Heynemann zu München unterm 3. Sept. 1834 verliehenen und unterm 29. Jän. 1835 im Regierungsblatte ausgeschriebenen 6jährigen Gewerbsprivilegiums auf dessen eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung von Schuhen und Stiefeln mit Gesundheitsfutter verfügt. — Von der k. Regierung von Ober-Bayern wurde bezüglich des dem Fr. Marks aus Preußen, zur Zeit in München, unterm 30. Jän. 1837 verliehenen und unterm 15. April l. Js. ausgeschriebenen 8jährigen Gewerbsprivilegiums auf dessen eigenthümliches Verfahren zum Dekatiren und Appretiren wollener Tücher und alter Kleider, die Einziehung, soweit das Privilegium das Appretiren betrifft, verfügt.

— Se. Majestät der König haben durch ein Rescript vom 26. d. den Director der Regierung von Oberbayern, Beisler, zum Präsidenten der Regierung in Niederbayern und den Rath bei der Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, Benning, zum Director der Regierung von Oberbayern allergnädigst zu ernennen geruht.

— J. Maj. die Kaiserin von Rußland mit Allerhöchstihren durchlauchtigsten Prinzessinen den Großfürstinen Olga und Alexandra sind vorgestern Vormittag um 10½ Uhr, nachdem dieselben während eines 3tägigen Aufenthaltes die Kunstschätze unserer Hauptstadt in Augenschein genommen, nach Tegernsee und Kreuth, und Se. Maj. der König gestern früh 6 Uhr nach Brückenau wieder abgereist.

Ihre Maj. unsere allergnädigste Königin werden Sich auf einige Tage nach Nymphenburg und dann auch nach Kreuth begeben.

Ihre Maj. die Kaiserin Mutter von Oesterreich befindet sich bei Ihrer durchlauchtigsten Schwester der Frau Herzogin von Leuchtenberg Kgl. Hoheit im Bade Ischl.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland wird, dem Vernehmen nach in Töplitz zwanzig Bäder nehmen, und sich dann zu seiner durchlauchtigsten Gemahlin nach Kreuth begeben.

Ueberall, wo die durchlauchtigste allerhöchste russische Kaiserfamilie in unserm Deutschlande weilt oder auch nur durchpassirt, bezeichnen Wohlthaten Ihre erhabene Spur. Es ist aber auch der schönste Ruhm, sich durch großartige Stiftungen für die arme und leidende Menschheit unvergeßlich gemacht zu haben.

— Der Flügel-Adjutant und Oberst Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Fürst von Wrede, (ältester Sohn unseres Feldmarschall) gelangte vorgestern Abends, mit Depeschen an Ihre Majestät die Kaiserin versehen, dahier an. —

Digitized by Google

— Am 23. d. M. wurde unter den Mitgliedern des definitiven Ausschusses des Central-Waisenvereins zur Wahl des Centralverwaltungs- und Erziehungsausschusses geschritten. Zum Central-Verwaltungs-Ausschusse wurden folgende Männer gewählt: 1) Als I. Vorstand Hr. Polizei-Direktor, Ritter von Menz, 2) als II. Vorstand, Se. Durchlaucht, der Hr. Fürst Eugen v. Wrede; 3) als I. Sekretär Freiherr von Zu-Rhein, 4) als II. Sekretär Hr. Oberkonsistorialrath von Faber; 5) als Kassier Hr. Weinwirth Propst, 6) als Kontrolleur Hr. Apotheker Widmann. — Zum Erziehungsausschusse wurden aber gewählt: 1) zum Vorstande der Hr. Domdechant von Oettl, 2) zum Sekretär Hr. Oberkonsistorialrath von Faber, 3) zum I. Ausschußmitgliede der Hr. General-Vikar von Deutinger, 4) zum II. Ausschußmitgliede der k. Polizei-Oberkommissär, Frhr. von Karg-Bebenburg. — Somit ist der Central-Waisen-Erziehungs-Verein für Staatsdiener, Offiziere, Bürger und Oekonomen förmlich in's Leben getreten; die Herren Vorstände sowohl als die übrigen Ausschußmitglieder haben ihre Wahl angenommen, und es wird demnächst ein weiteres Publikandum, bezüglich auf die Aufnahmsbedingungen der Waisen selbst gegeben und von uns mitgetheilt werden.

— Die Kunstreiter-Gesellschaft des Herrn Bernhard Siegrist aus Manheim hat bereits vergangenen Sonnabend ihren Circus eröffnet, und wird täglich zweimal, nämlich von halb 4 Uhr bis 7 Uhr, und v. 7 bis 9 Uhr Abends spielen. Die Eintrittspreise sind: 24, 12 und 6 kr.

— Da die Klauenseuche und Mundfäule unter dem Vieh allerwärts um sich greift, so erinnert die „Doefzeitung" daran, daß das bekannte Haidekraut, etwa 6 Pfund in 12 Maß Wasser abgekocht, und davon einem erwachsenen Stück Rindvieh täglich 3 Maß, einem jüngern etwas weniger und einem Schweine täglich 1 Nösel eingegeben, sich als das beste Präservativ bewährt haben soll, und daß nach dem völligen Eintritt der Krankheit blauer Vitriol, pulverisirt, dem kranken Thiere täglich 2—3mal zwischen die Klauen gestreut, und das Thier selbst so oft als möglich in kaltes, und wo die Oertlichkeit es erlaubt fließendes Wasser gebracht, als das beste Mittel zu empfehlen ist.

Bamberg, 24. Juli. Se. Maj. der König haben die Verordnung erneuern lassen, wonach im Bade Beückenau keinerlei Gesuche an Allerhöchstdieselben persönlich überreicht sondern nur durch die Post einbefördert werden sollen. Die vielen mitunter kostspieligen Reisen in das allerh. Hoflager daselbst sollen dadurch zum Besten der Gesuchsteller vermieden werden. Wenn dem ungeachtet Personen mit solchen Gesuchen dahin kommen, müssen letztere bei der Posterpedition zu Stadt Beückenau abgegeben werden. Die Polizeibehörden sind für die genaueste Beobachtung und Bekanntmachung dieses allerhöchsten Befehles verantwortlich erkläret. — Uebrigens ertheilt der Monarch in Beückenau fast täglich, meist Mittags 12 Uhr, Audienz und unterhält Sich auf dem Kurplatze, welchen er regelmäßig Morgens und Nachmittags besucht, dann auf den Spaziergängen, leutseligst und herablassendst mit Jedermann, so wie auch die Armen und Hülfsbedürftigen von Ihm sehr reichlich bedacht werden, wobei stets die Polizeibehörden, Armenpflegschaftsräthe und Pfarrer genaue Berichte über die Verhältnisse erstatten müssen, denen dann die Gaben sogleich folgen, deren wöchentlicher Beitrag nur allein in der Stadt Brückenau für Hausmiethe, Holzgeld u. A. sehr namhafte Summen erreicht, während der erhabene Wohlthäter hier als ganz einfacher Privatmann lebt.

Ausland.

Athen, 2. Juli. Ich flechte kaum eine logische Sünde zu begehen, wenn ich an die Schilderung der Lebensweise unserer beiden königlichen Gatten die Charakteristik des Volkes selbst, an dessen Spitze sie stehen, anknüpfe. Ich bin ein Teutscher; Griechenland ist nicht das Land meiner utopischen Wünsche; aber neben meinem Vaterlande fesselt denn doch Hellas mit seinen majestätischen historischen Erinnerungen, mit seinem klassischen Boden und seinem azurblauen Himmel auch meine Seele. Thiersch, der von so vielen ehrenhaften griechischen Familien mit gleichsam kindlicher Verehrung gehegte und gepflegte Thiersch, hat Recht, wenn er den schroffen Behauptungen Fallmerayers entgegen tritt. Die Griechen tragen noch immer den unverwüstlichen Saamen einer grossen Vergangenheit in sich; sie sind voll Talent, voll Gelehrigkeit und äusserst thätig. Jetzt, wo die Ruhe allmählig wiedergekehrt, wo sie in ganz Griechenland heimisch ist; jetzt erst kann das heller, das unparteiische Auge des Fremden unbedingt und ruhig prüfen; und wahrhaftig, die Griechen dürfen die Resultate dieser Prüfung nicht fürchten. — Hellas ist ohne Ausnahme seinem Könige ergeben; diese Ergebenheit zeigte sich jüngst wieder bei der Reise beider königlichen Gatten durch die meisten Theile ihres Reiches. Der Empfang war überall so herzlich, so bieder, der Gruß der Landbewohner so einfach und rührend, daß ich mich in die Zeiten eines bayerischen Königs zurückversetzt glaubte, wo die Umwohner Tegernsee's ihren königlichen Vater Max mit dem traulichen „Du" begrüßten. Sieh Kind! rief so manche Mutter, an der Strasse, auf welcher Otto vorüberfuhr, sieh hin, dieß ist unser König, unser Otto und seine Königin! Bete ja für sie, daß die heilige Jungfrau sie schütze! Und als ich erst in der Maina jenen Greis erblickte, der, auf seinen Stab gestützt, in fast jugendlicher Begeisterung dem Könige seine Rechte bot und, wie einst Simeon, ausrief: jetzt mag der Herr über mich gebieten, ich habe meinen König gesehen; da traten mir Thränen in die Augen und ich kann von jenem Augenblicke an nicht glauben, daß hier eine satanische Verstellung obwalte. Nein, bei Gott, die Griechen, wenn auch in manchem Theile noch rauh und unbehofen, sind ihrem Könige unverbrüchlich treu. — Alle Partheien sind verstummt, die Segnungen des Friedens wachsen rasch und kräftig. Das germanische Element faßt festen Boden und, wer Hellas vor vier Jahren sah, der kennt es kaum mehr. Die Finanzen des Staates, jener gewaltige

Digitized by Google

Hebel aller Volkskultur, ordnen sich zusehends und steigen durch verdoppelte Aufsicht und weise Sparsamkeit in allen Zweigen der Verwaltung. Selbst die Conscription, die so vielen Widerspruch, namentlich auf Hydra, fand, geht jetzt ihren regelmäßigen Gang fort, und es kommen oft Söhne der ersten Familien zu den Conscriptionsbehörden, um ihre Dienste dem Könige, dem Vaterlande zuzweihen; und, fühlen sich auch manche Deutsche nicht behaglich, so muß man nur auch denken, daß an ihnen wahehaftig nicht alles Gold ist, was glänzt. (Schluß folgt.)

— Man meldet aus Insbruck, daß sich allbort zu dem großen Schützenfest bereits gegen 12,000 Schützen gemeldet haben. Se. Maj. der Kaiser hat prachtvolle Geschenke für die besten Schützen zu diesem Feste bestimmt.

— Der Magistrat von Ofen hat den Redakteur der Wiener Theaterzeitung, A. Bäuerle, zur Anerkennung der vorzüglichen Verdienste, welche er sich bei Gelegenheit der furchtbaren Ueberschwemmung Ofens um diese Stadt erworben und durch edelmüthige und erfolgreiche Verwendung für die Unglücklichen in seiner Theaterzeitung ꝛc. an den Tag legte, zum Ehrenbürger ernannt. Das hierauf Bezug habende Patent ist Hrn. Bäuerle durch den Magistrat in Wien übergeben worden.

Posen, 12. Juli. Seitdem der Erzbischof von Gnesen und Posen im Monat April eine ungenügende Erklärung gegeben hatte, ließen Se. Maj. der König ihm nochmals durch den Chef-Präsidenten v. Frankenberg-Ludwigsdorff Vorstellungen machen und Unterhandlungen antragen. Diese haben zu gar keinem Resultate geführe, der Prälat blieb unbeweglich; demzufolge ist der Criminalprozeß gegen ihn verfügt worden.

— In Paris, Versailles, St. Cloud, St. Germain und den Umgebungen halten sich gegenwärtig etwa 20,000 Engländer auf. Die Gesammtzahl der in ganz Frankreich befindlichen Engländer beläuft sich auf 47,000. Die Summe, die von denselben jährlich in Frankreich verzehrt wird, wird auf 108,360,000 Fr. geschätzt. Die durch Frankreich nach Italien, der Schweiz, Deutschland und Belgien reisenden Engländer sind nicht mitgerechnet.

London, 19. Juli. Die Commissäre des Armengesetzes haben eine Anzahl von Documenten bekannt gemacht, aus welchen das wirklich furchtbare Umsichgreifen von Fiebern, besondees unter den Armen, in London hervorgeht. Meistens haben diese ihren Grund in der schlechten Nahrung und Wohnung der niedern Volksklassen. Auch aus Edinburg wird Aehnliches berichtet, wo der Typhus in hohem Grade herrscht. Ueberall zeigt sich das Armengesetz in seiner ganzen Mangelhaftigkeit und gräulichen Liebloſigkeit; diese traurige Lage so vieler Hunderttausende von den freien Söhnen Britaniens ist eine fortwährende Anklage der englischen Gesetzgebung, der englischen Sitten und Religion.

London. Ein Reisender im Gefolge von Kapitain Burnes schreibt daß der bekannte Judenmissionär Wolff während seines Aufenthaltes zu Kabul in Afghanistan sich für einen Verwandten des vorigen Generalgouverneurs von Ostindien ausgegeben und behauptet habe, er habe zu Bokhara eine Zusammenkunft mit Jesus Christus gehabt.

— Englische Blätter vom 12. Juli enthielten bereits den Speisezettel für das Festmahl, welches die City den Ministern und den fremden Botschaftern in Guildhall gab. Wir setzen ihn hier bei: Die Reihe eröffnete, wie gewöhnlich, die Wonne aller Aldermen und Gemeinderäthe, Schildkrötensuppe, und zwar 130 Terrinnen davon; dann folgten 60 Platten mit Fischen: Salmen, Steinbutten, Schleien, Sonnenfischen, Aalen, Weißlingen, Karpfen; 40 Hiesch- und Rehziemer, 80 Platten mit Kapaunen und anderem Geflügel; 80 französische Pasteten; 30 Taubenpasteten; 30 Schinken; 30 Zungen; 2 Ochsenviertel; 10 Platten mit Ochsenbraten; 45 mit Schellfischen ꝛc.; 30 mit Lammbraten; 40 Platten mit jungen Enten; 20 mit Törtchen; 40 Kirschen-, Rahm- uud Stachelbeertorten; 30 Erdbeer- und Johannisbeertorten; 80 Geléés; 20 Crêmes; 37 Chantillykuchen; 40 Platten mit Erbsen; 4 mit grünen Bohnen; 30 mit grünen Erbsen; 40 mit Salat und Gurken; 20 mit Blumenkohl. Dessert: 75 schönste Ananas; 100 Pf. Treibhaustrauben; 20 Melonen; 30 Platten mit Kirschen; 100 mit Stachelbeeren; 40 mit Erdbeeren und Korinthen; 40 mit getrockneten Früchten; 30 mit Eingemachtem und Oliven; 35 verzierte Gugelhopfen; 120 Teller mit auserlesenstem Crème- und Wassereis.

Konstantinopel, 4. Juli. Der vor Kurzem erfolgte Tod der jungen Sultanin wird von den hiesigen Franken als ein reines Opfer türkischer Vorurtheile betrauert, indem ihr Leiden, eine Hirnentzündung, durch einige Aderlässe wo nicht gänzlich gehoben, doch gewiß wesentlich hätte erleichtert werden können, das Herkommen jedoch, so wie die Religion, das Vergießen des Blutes einer Sultanin untersagen, und aus diesem Grunde dieses vielleicht einzige Mittel nicht angewendet wuede. Aecht türkisch ist die Art, wie man den trauernden Vater zu zerstreuen und aufzuheitern sich bemühte. Sämmtliche in Konstantinopel anwesende Musikbanden wurden zu diesem Zwecke aufgeboten, und mußten, in den großherrlichen Gärten und Gemächern vertheilt, rastlos aufspielen.

— Die amerikanischen Blätter berichten, daß in nicht ganz zwei Jahren nicht weniger als 3300 Menschen durch Explosionen der Dampfschiffe ihr Leben verloren haben. Die Zahl der Opfer von 1838 beläuft sich bereits über 1000.

Münchner Schranne vom 28. Juli 1838.

	Höchst. Durchsch. pr.	Mittel-pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	13 fl. 15 kr.	12 fl. 52 kr.	12 fl. 30 kr.
Korn:	7 fl. 53 kr.	7 fl. 35 kr.	7 fl. 13 kr.
Gerste:	8 fl. 17 kr.	8 fl. 9 kr.	8 fl. 6 kr.
Haber:	5 fl. 48 kr.	5 fl. 34 kr.	5 fl. 21 kr.

Waizen mehr um 29 kr. Korn mehr um 1 fl. 3 kr.
Gerste mehr um 7 kr. Haber mehr um 3 kr.

Digitized by Google

Schauplatz der Sehenswürdigkeiten auf der hiesigen Dult.

Dritte große Bude, das Museum des Hrn. Jos. Caris, Bildner und Modelleur aus Paris, in dem sich 120 Wachsfiguren befinden, von welchen mehrere derselben beweglich dargestellt sind. Die Wachsfiguren sind in Lebensgröße, alle von historischem Interesse, prachtvoll kostümirt und kunstvoll nach Originalien bearbeitet. Dieses Kabinet ist noch überall mit grossem Beifalle gesehen worden. Die Eintrittspreise sind: der 1. Platz 24 kr., der 2. 12 kr. und der 3. 6 kr.; Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Die Wachskabinete sind den ganzen Tag zu sehen und werden nach 7 Uhr Abends bis 10 Uhr Nachts schön beleuchtet.

Vierte Bude: Das große Panorama des Hrn. J. C. Paukert aus Schlesien. Dieses Panorama enthält 16 der interessantesten Ansichten, und zwar von der Insel St. Helena, Petersburg, Mailand, Moskau, London, Amsterdam, Pesth und Ofen, Nauplia, Genua ꝛc., dann auch die feierliche Auffahrt Sr. Maj. des Königs Ludwig bei der Ständeversammlung; die Gemälde, welche Abends 7 Uhr beleuchtet werden, sind naturgetreu dargestellt, trefflich gemalt und in Beziehung auf die Optik von großem Effekt. Die Eintrittspreise sind sehr billig; es bezahlt die Person bei Tage durchaus nur 6 kr. und Abends bei Beleuchtung 12 kr., Kinder die Hälfte.

Fünfte Bude: Die wallachischen Büffelthiere von M. Coulembier. Die daselbst befindlichen fünf Büffelthiere, in vier Kühen und einem Stiere bestehend, sind ausgezeichneter Art und haben in einem Zeitraume von 3 Monaten über 300 Meilen zurückgelegt. Bei diesen Thieren befindet sich auch eine wallachische Bauernfamilie in ihrer Nationaltracht, in welcher sich der Mann besonders gut ausnimmt. Die Eintrittspreise sind 12, 6 und 3 kr. (F. f.)

Bekanntmachung.

79. Es ist ein Haus außerhalb dem Karlsthore mit einem Garten in einer angenehmen Lage, bestehend

a) zu ebener Erde aus 1 Saal und 3 Zimmern, Küche,

b) über einer Stiege aus 1 Salon und 4 Zimmern ꝛc.,

c) aus einer Wohnung in der Massaline: ferner 2 Keller und laufendem Brunnenwasser, geeignet zu einer Privatbesitzung oder vorzüglich zu einer Wirthschaft, billig zu verkaufen. Das Nähere beim

München den 26. Juli 1838.

Obrigkeitlich authorisirten Kommissions- und Geschäfts-Bureau.

Rindermarkt Nro. 631.

Versteigerung.

66 (3c). Mittwoch den 1. August und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr, werden in der Neuhausergasse Haus-Nr. 9 im zweiten Stockwerke verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände, als: Kommod- und Schreibkästen von Nußbaumholz, Spiegel, Stockuhren, Betten, Tische, Kanapees und Sessel, Kücheneinrichtung von Zinn und Kupfer, mehrere physikalische und optische Instrumente, darunter ein Reflektor und eine Luftpumpe, Schnitzwerke von Elfenbein, eine Mosaiktafel, das letzte Abendmahl vorstellend, ein Altar, dann verschiedene Kunstgegenstände und Antiquitäten chinesisches Porzellain, Pretiosen von Gold und Silber, darunter Dosen von Gold, Platina und Silber, goldene Uhren, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München am 22. Juli 1838.

Frauenhuber, Auktionator.

Ankündigung.

74. (2b) Ich Endesunterzeichneter habe die Ehre, den hohen und höchsten Herrschaften der Haupt- und Residenzstadt München, so wie auch dem verehrlichen Publikum des Inn- und Auslandes anzuzeigen, daß ich nun einen bedeutenden Vorrath von auserlesenen guten Theater-Perspektiven, so wie auch alle Gattungen Augengläser, ungefaßt und gefaßt in Stahl und Silbergestellen von vorzüglicher Güte zur gefälligen Auswahl verfertigt habe. Ich bitte daher um geneigten Zuspruch und vermeide dabei alles Wortgepränge und hoffe, daß mir dieß die besten Zeugnisse seyn werden, daß, so lange unsere Werkstätte bekannt ist, noch jedermann zufrieden mit unserer Arbeit war. Es soll auch meine höchste Aufgabe seyn, alle, die sich mir anvertrauen, aufs billigste und prompteste zu bedienen. Alles, was bei mir gekauft wird, kann 3 Tage geprobt werden.

N. Hellauer,
Verfertiger optischer Instrumente,
vormals Niggl.
Kreuzstraße an der Kreuzkirche Nr. 33.

60 (3a). In der Nähe von München ist eine Ziegelei mit Oekonomie äußerst billig zu verkaufen. Der Werth ist 7 bis 8000 fl., und es dürften nur 1000 fl. baar erlegt werden. Auch wäre die 23jährige ledige Tochter dieses Ziegelermeisters geneigt mit einem ordentlichen Käufer sich ehelich zu verbinden. D. Uebr.

77. Die Weltgemäldegallerie (180 Lieferungen sammt Text) wird um den billigen Preis von 9 fl. verkauft. — Das Uebr. ist in der Expedition des Volksfreundes zu erfragen.

80. Es ist eine reale Chirurgens- und Badergerechtssame sogleich zu verpachten. Da sich das Geschäft im besten und solidesten Zustande befindet, so wird dasselbe jedem Pachtliebhaber mit Recht anempfohlen. Die Unterzeichnete bittet jedoch sämmtliche Pachtliebhaber sich durch frankirte Briefe an sie zu wenden.

Maria Deisch,
Chirurgenswittwe. Nro. 68
Lit. C in Regensburg.

76. Auf dem Kreuzschulplatze Nro. 25 sind mehrere Gemälde von den ersten Künstlern zu verkaufen. Das Nähere daselbst im zweiten Eingang im ersten Stock links zu erfragen.

75. Dienstag den 31. Juli l. J. Morgens von 9—12 Uhr werden in der Rumfordstraße Nro. 8 zu ebener Erde links verschiedene Meubles, Hausgeräth, Garn, Leinwand u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Fleischmann.

Singverein.

73 (2b). Montag den 30.: Produktion für den Monat Juli, nach welcher, wie gewöhnlich, der Verein bis zu Anfang Oktobers geschlossen bleibt.

Gestorbene in München.

Agatha Huber, Zimmermannswittwe, 57 J. a. Josepha Niedermüller, Zimmermannstochter, 26 J. a. Kiara Schwanthaler, Hofbildhauerswittwe, 66 J. alt. Kath. Keller, Köchin, 87 J. a. Gg. Menzinger, Holzhändler, 54 J. a. A. Baumgarten, Maurersfrau, 67 J. a. Sus. Mittenhofer, Mauthdienerswittwe, 62 J. a. Victor Dreßler, k. Vergolder, 32 J. a.

Schweiger'sches Volkstheater.

Montag: Theodolinde.
Dienstag: Lumpazivagabundus.

Lotto:

65 34 5 23 48

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 18. München, Mittwoch den 1. August 1838.

Unterstützungsverein für Oberbayern.

Neuzugegangene Mitglieder.

Der Mitglieder Anzahl.	Charakter und Namen.	Subscribirt fl.	Subscribirt kr.	Vermögen in Baarschaft fl.	Vermögen in Baarschaft kr.	Vermögen rentirendes. fl.	Vermögen rentirendes. kr.
	Nachweis:	—	—	426	18	852	—
1551	Hr. R. Lemburg, Mitinhaber des neuen Tagblattes für München und Bayern . . . . . (ganzj.)	2	24	—	—		
1552	„ Vitus Huber, b. Brüchler . . . . . (mon.)	—	—	—	12		
1553	„ Nik. Rueff, Metzger . . . . . „	—	—	—	18		
1554	„ Georg Mayer, b. Tändler . . . . . (ganzj.)	—	—	2	24		
1555	„ Schießl, Depositenamtsgehilfe . . . . . (mon.)	—	—	—	12		
1556	„ Georg Grill, Vereinsdiener . . . . . „	—	12	—	—		
1557	Frau Karol. Estellner, Schullehrerswittwe . . „	—	—	—	12		
1558	Mad. Leiner, Bildhauerswittwe . . . . . „	—	—	—	12		
1559	„ Rößler, Paliereswittwe . . . . . „	—	—	—	12		
1560	„ Wald. Lorenz, Handelsmannswittwe . . (halbj.)	1	12	—	—		
1561	Frl. Susette Sailad, Directrice eines Erziehungsinstitutes (g.)	2	24	—	—		
1562	Wald. Allerding, Putzarbeiterin . . . . (mon.)	—	—	—	12		
1563	Anna Schmied, Putz- und Kleidermacherin . . „	—	—	—	12		
	Hiezu:						
	An Fristenzahlungen ausgeliehener Kapitalien	—	—	16	—		
	An den eingesammelten Beiträgen	—	—	36	44		
	Vom Herrn Grafen v. Lodron für die Monate Juni und Juli à 2 fl. 42 kr.	—	—	5	24		
	Summe:	—	—	488	32		
	Hievon:						
	Bei dem rentirenden Vermögen kommt außer Nachweis: a) Die in der heutigen Nummer einbezahlten Fristenbeträge mit	16	—	—	—		
	Dann die laut Nro. 16 vom 27. Jänner und Nro. 98 vom 23. Juni einbezahlten	44	—	—	—		
	Summe:	60	—			60	—
	Zu Ende Juli's verblieb auf Nachweisung:	—	—	488	32	792	—

Inland.

— Se. Majestät, unser allergnädigster König, haben bereits den ehemaligen Hofmarschall Frhrn. v. Gumpenberg, nunmehrigen Brigade-General der 1. Armeedivision beordert, die Augsburger Residenz zu besichtigen, und für den Aufenthalt Ihrer Majestäten herrichten zu lassen. Auch seine Königliche Hoheit, der Prinz Luitpold werden das Lager besuchen.

— Se. Maj. der König haben den Stadtgerichtsdirector von Silberhorn zu Augsburg zum ersten Director des Appellationsgerichts zu Eichstädt zu ernennen geruht.

Digitized by Google

— Se. kgl. Hoh. der Prinz Adalbert ist nun ebenfalls von Aschaffenburg zurück, und im Kreise der kgl. Familie in Nymphenburg wieder genesen eingetroffen.

— Wie man vernimmt, wird Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland öfter das hiesige Theater besuchen, über welches Sie Ihr Allerhöchstes Wohlgefallen aussprach. — In Tegernsee soll vor einigen Tagen Schnee gefallen seyn, daher die Kälte, welche wir seit 8 Tagen hier verspürten.

— Hr. Dr. Carl v. Loe, k. Obermedizinalrath, Direktor im allgemeinen Krankenhause, Prof. und zweiter Leibarzt Sr. Maj. des König ist am Sonntag Abends nach 4 Uhr in seinem 54sten Lebensjahre verstorben.

— Am Sonntag ist Dem. Jenny Lutzer, mit frischen in Stuttgart und München gesammelten Lorbeern reichlich versehen, wieder nach Wien abgereist, von wo uns schon so viel Vortreffliches zukam, wir erinnern nur an Hrn. Löwe Hrn. und Mad. Fichtner, Hrn. und Mad. Rettich und Mad. Mink, die wir mit Stolz die Unsere nennen dürfen. Die letzte Gastrolle der Dem. Lutzer war die Donna Anna in „Don Juan", wo sie am Schlusse zweimal stürmisch gerufen und mit mehr als 20 Blumenkränzen ausgezeichnet wurde; (Ihr Verlust ist für das hiesige Publikum um so schmerzliche, da auch unsere vortreffliche Hasselt nach ihrem kürzlichen Eintreffen dahier, sogleich wieder fortreisre). Die übrige Besetzung des unsterblichen Meisterwerks Mozarts können wir (mit Ausnahme der Titelrolle — Hr. Pellegeini und Donna Elvira — Mad. Mink) nur mittelmäßig nennen, und die folgenden Zeilen aus Nro. 28 eines diesigen Blattes: „Gesang und Spiel unserer unvergeßlichen Spitzeder hatten ein Raffinement, dessen Vorzüglichkeit wie erst durch die Darstellungen ihrer Nachfolgerinen recht zu würdigen im Stande sind" dürften namentlich auch auf die dießmalige Zerline Anwendung finden.

Möge die vereheliche Intendanz, der wir das Engagement der Mad. Mink nicht genug danken können, auch für die würdige Ausfüllung des durch die heerliche Spitzeder so vorzüglich besetzt gewesenen Soubrettenfaches bedacht seyn, und uns einmal eine Henkel aus Carlsruhe oder sonst in diesem Genre exzellirende Künstlerin vorführen!

— Am Sonntag und Montag wurde im Schweizerschen Volkstheater, unserer früheren Ankündigung entsprechend, die „Theodolinde" wirklich gegeben, und zwar bei vollem Hause. Es war uns dies eine liebliche, willkommene Erscheinung, wenn gleich in einer Bretterbude! die Bearbeitung ist vorzüglich gelungen. Handlung, Ort und Zeit sind historisch getreu, erstere rasch und lebensvoll, während sämmtliche Charaktere vortrefflich gezeichnet sind; daher dem Verfasser unsern patriotischen Dank und herzlichen Brudergruß! Die Darstellung war entsprechend, das Costüme durchaus gut gewählt. Bayern wird das Stück mit Liebe aufnehmen und es freudig unter seine vaterländische Kunstschätze zählen. Dies unser Urtheil, welches keinen Neid, keine Eifersucht und nie kleinliche Intrigue kennt. —

— Heute Mittwoch den 1. August beginnen die allgemeinen Schulprüfungen, und zwar mit der Armen-Schule im Lokale des städtischen Waisenhauses. — Morgen den 2. ist auch daselbst, Nachmittags 4 Uhr die öffentliche Verlosung der durch Se. Majestät den verewigten Kaiser von Brasilien großmüthigst errichteten Stiftung von jährlich 2000 Gulden, um damit alle Jahre 4 Waisenmädchen zu dotiren. Hierauf beginnt die Thurnprüfung der Waisenknaben. — Während den Prüfungen ist das Waisenhaus in allen seinen Theilen dem Publikum geöffnet.

— Freitag den 20. Juli Nachmittags ½2 Uhr ist in Krutstetten Ldg. Starnberg Feuer ausgebrochen, während der größte Theil der Bewohner auf dem Felde war, und ehe nur Hülfe möglich wurde, waren sogleich 4 Häuser gänzlich eingeäschert, wobey nichts als das Vieh gerettet werden konnte. Das Feuer soll sich durch naß eingesammelten Klee entzündet haben.

— In Kitzingen ist am 11. v. M. Abends der bürgerl. Seilermeister M. Bergmann beim Baden im Main ertrunken; und am 18. v. M. der 17jährige Sohn eines Söldners zu Wittislingen in dem Eggauflusse, ebenfalls beim Baden, obgleich letzterer ein guter Schwimmer war; beide aber aus der Ursache, weil sie noch sehr erhitzt in's Wasser sprangen und sogleich vom Starrkrampfe befallen wurden. — Dieses sollte man sich doch endlich einmal zur Warnung seyn lassen!

Ausland.

Posen, 19. Juli. Nachdem der Hr. Erzbischof in einer abermaligen Immediatvorstellung an Se. Majestät mit Freimüthigkeit auszusagen keinen Anstand nahm, er handle in keiner persönlichen Angelegenheit, sondern nur für ein wichtiges kirchliches Interesse, zu dessen Wahrnehmung Christus nicht weltliche Monarchen, sondern Apostel eingesetzt, — so erließ Se. Majestät an Hrn. v. Dunin ein eigenhändiges Schreiben, worin er ihm bedeutet, er habe ungeziemend an ihn geschrieben, und es sey sofort die Einleitung des Kriminalprozesses gegen ihn anbefohlen. Diesem allerhöchsten Befehle zufolge erschienen am 9. Juli zwei Abgeordnete des königl. Obeelandesgerichts im erzbischöflichen Palaste, um nöthige Verhandlungen mit Hrn. von Dunin aufzunehmen. Derselbe eröffnete ihnen jedoch mit großer Entschiedenheit, er habe bereits an Se. Excell. den Minister geschrieben, und daß er demnach auch nicht das Geringste über die betreffende Angelegenheit mit ihnen sprechen werde. Auf die Entgegnung, Se. bischöfliche Gnaden könnten dadurch sich der persönlichen Freiheit verlustig machen, erwiederte er, das könne für ihn kein Grund seyn, von seiner festbegründeten Ueberzeugung abzugehen. Der Hr. Erzbischof wurde daher ersucht, diese seine Erklä-

Digitized by Google

tung aufnehmen zu lassen und zu unterzeichnen. Aber auch dieses glaubte er verweigern zu müssen. Die weitere Entschließung Sr. Maj. über den Hrn. Erzbischof ist nun wohl baldigst zu erwarten.

— Von der Oberelbe, den 20. Juli. Man sieht mit gespannten Erwartungen den Resultaten der Töplitzer Besprechungen entgegen, wo, umlaufenden Gerüchten zufolge, die wichtigsten politischen Fragen, selbst die Frage des Orients mit inbegriffen, zur Verhandlung kommen sollen. Namentlich verspricht man sich hinsichtlich Spaniens von jenen Besprechungen irgend ein äußeres Merkmal der Theilnahme der östlichen Großmächte an dem unseligen Bürgerkriege, der dieses schöne Land zerfleischt, und dessen Ende ohne europäische Dazwischenkunft gar nicht abzusehen ist. Dagegen betrachtet man die holländisch-belgische Angelegenheit so gut als abgemacht, so daß binnen Kurzem ein jeder der dabei zunächst betheiligten Staaten sich in den Besitz des Seinigen gesetzt finden wird. Ob zu dem Behufe aber noch militärische Einschreitungen erforderlich, wird in neuester Zeit bezweifelt, zumal seitdem man erfahren hat, daß die darauf hindeutenden Anstalten keineswegs von dem Belange sind, wie noch vor Kurzem behauptet wurde.

Algier, am 14. Juli. Beinahe mit jedem Dampfschiffe sieht man Soldaten aus der alten Legion von Spanien zurückkehren, größtentheils Deutsche. Diese Unglücklichen gewähren ein trauriges Bild des höchsten Elendes: halb verhungert, entkräftet durch Strapatzen und Mangel, theils krank oder verwundet durchstreichen sie als zerlumpte Bettler die Straßen der Stadt, um durch Almosen das elende Leben zu fristen. Diejenigen unter ihnen sind noch glücklich, welche wenigstens ihre Gesundheit retteten: ihnen bleibt noch die Wahl, zwischen neuem Engagement oder durch Fleiß und Arbeitsamkeit eine Existenz sich zu gründen. Aber jene Armen, welche als Krüppel, krank und hülflos, entblößt von Allem hieher zurückkehren, ohne Ansprüche an den Staat, für den sie kämpften, noch an jenen der sie verkaufte, diese beklagenswerthen Unglücklichen müssen sowohl das Mitleid jedes Gefühlvollen erregen, wie ein warnendes Beispiel für diejenigen seyn, die auf einer ähnlichen Bahn das trügerische Glück zu erhaschen wähnen.

Verschiedenes.

Ueber moderne Erziehung.

(Schluß.)

Damit ist noch nicht Alles gesagt! Die Kindheit wird noch einer andern Gattung von Herabwürdigung unterworfen. Die Kinder lernen jetzt Schauspiele aufführen, und zwar nicht moralische und ernsthafte, sondern die bekannten Dramen voll von Ränken, Todtschlägen, Unsittlichkeiten ꝛc. Ein gewisser Castelli brachte sogar auf das königliche Theater des Odeon's vierzig kleine Comödianten von sieben bis vierzehn Jahren, und diese spielten, um der Unordnung die Krone aufzusetzen, ihre Rollen mit einer seltenen Geschicklichkeit; sie stellten die Liebe, die Eifersucht, den Geiz, die Furcht, die Feigheit, die Rachsucht mit einer Genauigkeit dar, die in Schrecken setzt.

Doch nicht blos die vierzig kleinen Comiker des Castelli müssen unsern Unwillen erregen. Auf dem Theater der Welt, und besonders der Pariser-Welt, gibt es noch Tausende solche kleine Comödianten und Comödiantinnen, welche, ohne auf den Brettern eines Schauspielsaales zu stehen, nichts desto weniger Darstellungen unter Anleitung ihrer Eltern geben. Wie viele kleine Mädchen findet man da nicht, die schon ihre erlernten Manieren haben! Sie haben die Schminke nicht im Gesichte, wohl aber im Herzen, in den Augen, in den Gebärden, an der ganzen Person. Sie sind abgerichtet, zu lügen, Gefühle zu heucheln, die sie nicht haben, eine affektirte Stellung anzunehmen, mit einfältigen Wortspielen sich Beyfall zu erwerben, den Reichen zu schmeicheln, die Unglücklichen zu unterdrücken. Die Kindheit wird gefoltert und gezwungen, ein unnatürliches, gekünsteltes Leben zu führen wegen der Thorheit des Vaters, wegen der Eitelkeit der Mutter, wegen der bösen Beispiele, welche dieselbe umgeben, wegen der Lehren, die sie in den Schulen erhält, und wegen der Bücher und Tagblätter, welche man ihr in die Hände gibt. Die Kinder-Comödianten findet man allenthalben.

Daraus nun erklärt sich das früher unerhörte Phänomen, von Selbstmorden, die von Kindern begangen werden. Hat man vor unserm Jahrhunderte je von einem Knaben von zehn Jahren erzählen gehört, der sich selbst tödtet, weil ihm das Leben zu schwer fiel; von einem Mädchen von dreizehn Jahren, welches sich eine Kugel durch den Kopf schießt, weil sie sich über den Vorzug betrüben zu dürfen glaubt, den der Vater der Schwester derselben gibt; und von einem andern desselben Alters, welches sich in den Fluß stürzt, nachdem es zuvor pathetische Briefe an seine Freundinnen geschrieben, worin es ihnen ein Vögelchen empfiehlt? Der Selbstmord, der höchste Grad eines von Leidenschaften verzehrten Lebens, der Selbstmord, das letzte Lebewohl eines Menschen, der sich mit allen Wohllüsten gesättigt hat, ohne Ruhe und Zufriedenheit zu finden, der Selbstmord, der seinen Dolch der Kindheit in die Hand gibt, und damit neben der Wiege die Grube gräbt! Welcher Umsturz nicht nur aller Sittengesetze, sondern selbst der Leidenschaften und der Fehler, die man bis auf unsere Zeit kannte!

Unser Zeitalter ist wohl das einzige, welches Buben, unbärtige Gassenjungen, Ueberläufer aus den Collegien aufweiset, die da voll Wuth zu dem Aufruhr sich stürzen, ein politisches Gescheer erheben, zwischen den Hufen der Pferde umherschliefen, um ihre unbekannten Gegner sicher niederzumachen, und mit ihren schwachen Händen den Umsturz der Thronen zu befördern. Ein denkwürdiges Resultat der unrechten Erziehung, oder besser des Mangels an Erziehung, in dem man die Kinder aufwachsen läßt!"

Digitized by Google

Schauplatz der Sehenswürdigkeiten auf der hiesigen Dult.

(Fortsetzung und Schluß.)

Sechste Bude: Panorama von Hrn. K. Fr. Mayer, Mechanikus aus Stuttgart. Dasselbe enthält schöne Ansichten von Städten, Gebirgsgegenden, Seehäfen ꝛc., dann die Ueberschwemmung der Stadt Wien im Jahre 1830 und den großen Brand von Moskau 1812. Alle 2 Tage werden neue Gemälde aufgestellt. Der Eintrittspreis ist 12 und 6 kr.; Kinder die Hälfte.

Die Familie des Kunst- und Schulbereiters Hrn. Bernhard Siegrist aus Mannheim, in dem großen Circus neben dem großen Löwengarten, findet allgemeinen Beifall. Die Spiele seiner Kinder sind meisterhaft, und leisten, so jung sie auch sind, Unglaubliches! Die 16jährige Dem. Louise amüsirt die Zuschauer durch ihre Grazie eben so, wie die 12jährige Dem. Rosine durch ihre Gewandtheit und Geschicklichkeit in ihrem Kunstspiele. Der junge Karl Siegrist, ein zarter Jüngling, leistet Erstaunliches und verspricht ein ausgezeichneter Künstler in seinem Fache zu werden.

Hr. Bernhard Siegrist, welcher bei dem Oberpöllingerbräu Nr. 42 nächst dem Karlsthore wohnt, gibt auch während seiner Anwesenheit dahier Unterricht in der Reitkunst und erbietet sich, auch unbändige Pferde zu dressiren. Wir wünschen dieser wackeren Familie eine schöne stete Witterung zu ihren Spielen.

Das große Wachs- und Automaten-Kabinet der Herren Georges und Frechon aus Paris hat einen großen Zulauf, und wird mit besonderem Beifalle gesehen. Hier verbindet sich die Kunst mit einer Pracht und Eleganz, wie man sie in solchen Kabinetten noch nie gesehen hat. Niemand verläßt daher dasselbe ohne die größte Zufriedenheit.

---

82. Die Unterzeichneten beehren sich hiemit, in Bezug auf ihre Anzeige in Nro. 15 dieses Blattes mit der Ueberschrift:

„Unterstützung und Erhaltung der Sehkraft durch Augengläser"

ein resp. Publikum mit dem Bemerken auf diese Wohlthat aufmerksam zu machen, daß sie durch ihre okulistischen Kenntnisse und seltene Auswahl der vorzüglichsten Augengläser, von den reinsten Massen geschliffen, in den Stand gesetzt sind, jedem Auge das passendste Glas zu bestimmen, somit die Erhaltung desselben mit Gewißheit bewirkt wird.

Eine Erläuterung über Erhaltung und Zerstörung der Sehkraft durch Augengläser und nähere Bezeichnung der in ihrem Lager vorhandenen Instrumente, als: Teleskope, Mikroskope, Theaterperspektive u. dgl., ist in obiger Anzeige enthalten.

Zeugnisse über die Vorzüglichkeit ihrer Gläser und Sachkenntniß, von welchen in der erwähnten Anzeige mehrere wörtlich enthalten sind, haben ausgestellt:

Dr. v. Walther, geh. Rath, Leibarzt und Professor.
Dr. Ringseis, geh. Obermedicinalrath und Professor.
Dr. Sieber, Professor der Physik.
Dr. Wilhelm, Director und Professor.
Dr. Schlagintweit, pract. Arzt, Arzt im k. Blinden-Erziehungs-Institut und Director der Privat-Heilanstalt für Augenkranke, sämmtlich dahier,

so wie berühmte Herren Professoren dieses Faches an den Universitäten Tübingen, Würzburg, Erlangen, Heidelberg, Freiburg, Giessen, Jena, Marburg und der Academie zu Dresden.

A. Waldstein und Sohn,
k. würtembergische patentirte, und fürstlich hohenlohische Hof-Optiker, aus Dörzbach.

Ihre Bude ist im ersten Gang Nro. 99 nächst dem Neu-Thor, mit der Firma versehen.

Ihr Logis: Dultplatz Nr. 21 über 1 Stiege unter den Bögen, woselbst von denjenigen Augenleidenden, die es vorziehen, den dem Auge so wichtigen Gegenstand ungestört berathen zu wissen, täglich bis Mittag 1 Uhr Besuche angenommen werden.

Optische Instrumente können bei ihnen reparirt werden.

Berichtigung: In obenerwähnter Annonce (Unterstützung und Erhaltung der Sehkraft ꝛc.) muß es in der 10. Zeile auf der ersten Seite gegen das Ende zu heißen dieser Hilfe anstatt seiner Hilfe bedarf, und auf der letzten Seite, wo es nach Dr. Ringseis ꝛc. heißt, Dr. Liebl ꝛc. muß es heißen Dr. Sieber. D. R.

---

60 (3b). In der Nähe von München ist eine Ziegelei mit Oekonomie äußerst billig zu verkaufen. Der Werth ist 7 bis 8000 fl., und es dürften nur 1000 fl. baar erlegt werden. Auch wäre die 25jährige ledige Tochter dieses Ziegelermeisters geneigt mit einem ordentlichen Käufer sich ehelich zu verbinden. D. Uebr.

77. Die Weltgemäldegallerie (180 Lieferungen sammt Text) wird um den billigen Preis von 9 fl. verkauft. Das Uebr. in der Expedition dieses Blattes.

75 (3a). In der Müllerstraße Nro. 24 über 3 Stiegen sind drei schön meublirte Zimmer sammt guten Betten und allen sonstigen Bequemlichkeiten, entweder jedes einzeln oder auch alle drei zusammen, billig vom 1. August an zu vermiethen. Es kann auch daselbst auf Verlangen die Kost verabreicht werden. Das Nähere ist in dieser Wohnung selbst zu erfragen.

84. Im Schneidermeister Lechner-Hause an der Brennerstraße Nro. 5 sind 2 unmeublirte Zimmer um 12 fl. monatlich sogleich, und 2 Läden, der eine um 90 fl., der andere um 66 fl., nächstes Ziel Michaeli zu vermiethen, und das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

85. Wer Rasir, so wie auch Federmesser gut abgezogen wünscht, beliebe selbe in der Bilderhandlung des Hrn. Konstantin, am Petersfreithof Nr. 7 abzugeben.

Gestorbene in München.

Fr. M. Kornhäuser, b. Schuhmachersfrau, 60 J. a. — Hr. Fr. Geyer, Candidat der Philosophie, 21 J. a. — M. Mayer, Dienstmagd, 15 J. a. — Anna Bucki, Zimmermannswittwe, 61 J. a. — Th. Glas, Pfründtnerin, 79 J. a. — U. Kain, Webergesellenswittwe, 72 J. a. — Kath. Micdamer, Theaterlogendienerstochter, 30 J. a. — Walb. Mocker, Müllerstochter, 24 J. a. — Joh. Eisner, Gemeiner vom Cuirassierregiment Prinz Carl, 23 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Lauf: Hr. Joh. Siebenkas.
In Marktbreit: Frau Regina Heydenreich, geb. Luß a. Feuchtwang.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch: „Zu ebener Erde und erster Stock," Lokalposse mit Gesang von Nestroy.

Schweiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Maurer und Dachdecker.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 19. München, Donnerstag den 2. August 1838.

Inland.

— Eingetroffenen Nachrichten zufolge, ist Se. k. Hoh. der Herzog Max in Bayern mit seinem Gefolge gesund und glücklich am 20. v. M. Abends auf dem Dampfboote St. Wenefrede in Neapal angekommen und an's Land gestiegen, nachdem derselbe von Bayrut und Alexandrien kommend, in Malta mit aller Auszeichnung empfangen, noch einer Revue der Truppen der dortigen Besatzung beigewohnt hat, die ihm zu Ehren veranstaltet worden war.

— J. k. H. die Kronprinzessin von Preußen sind vorgestern dahier angekommen und gestern nach Kreuth abgereist.

— So viel wir vernehmen, wird Hr. Seitz in seinem mechanischen Welttheater nächster Tage eine neue Produktion geben, und derselbe sich des allerhöchsten Besuches Ihrer Maj. der Königin und der jüngeren Prinzessinen k. Hoh. zu erfreuen haben.

— Das obere Giebelfeld an unserm herrlichen Theatergebäude naht seiner Vollendung, die Fresken stellen Pegasus von den Horen umgeben vor.

— Der ungünstigen Witterung wegen mußte die früher angekündigte Streck'sche Unterhaltung in Neuberghausen verschoben werden. Sie findet nun heute Donnerstag, und falls es wieder regnen sollte, am Samstage statt. Es werden dabei neu arrangirte Musikstücke produzirt, welche vorzüglich die Musikfreunde ansprechen werden.

— Beinahe wäre der Dem. Lutzer, vor ihrer Abreise von hier, ein großes Unglück widerfahren: Schon stand der Wagen fertig, bepackt und bespannt im Gasthofe, sie ist im Begriffe einzusteigen, da fällt ihr ein, daß sie noch etwas oben in ihrem Zimmer zurückließ; schnell eilt sie die Treppe hinauf, öffnet die Thüre, ergreift das Vergessene und sieht sich um, ob nicht noch etwas zurückblieb. In dem Augenblicke schleicht sich ein fremder Mann ins Zimmer, lehnt die Thüre hinter sich zu, setzt ihr ein Pistol auf die Brust mit den Worten: „Dein Geld oder du bist gleich des Todes!" Im Schrecken, da sie ganz allein oben war, getraut sie sich nicht zu rufen, greift also in die Tasche, um dem Bösewicht zu geben, was sie bei sich hatte, dennoch entfuhr der angstgepreßten Brust ein unwillkührlicher lauter Schrei; zum Glück geht gerade Jemand außen über den Gang, hört's, drückt die Thüre auf und — der Räuber ergriff die Flucht. Die Künstlerin war also mit dem bloßen Todesschreken davon gekommen. — Nicht länger als eine halbe Stunde darnach brachte unsere wackere Gendarmerie den Entflohenen schon ein; er ist ein beurlaubter Soldat, das Pistol war jedoch nicht geladen, was bei Verurtheilung desselben den Raubmordversuch bedeutend motiviren wird.

— Auch zum Organ des „Central-Waisenerziehungs-Vereines" ist der bayerische Volksfreund durch die hochlöblichen Herren Vorstände und den Direktor des Institutes erwählt, und zwar

1) wegen seiner hiezu vorzüglich geeigneten Tendenz, und
2) wegen der thätigen Theilnahme des jetzigen Redakteurs an der ursprünglichen Begründung dieses vaterländischen Unternehmens.

Wir zeigen solches den verehrlichen Mitgliedern, sowie den königlichen Behörden und sämmtlichen Freunden und Förderern der guten Sache an, um alle diejenigen, welche dabei betheiligt sind und Interesse am Schicksale der armen Waisen unseres Vaterlandes nehmen, es wissen, wohin sie sich in betreffenden Anliegen zu wenden, offizielle Nachrichten zu erwarten und allenfallsige Erkundigungen einzuziehen haben; und setzen zugleich die herzliche Bitte bei, mit Gut und Thätigkeit, mit Beitrag, Rath und Empfehlungen eine der schönsten, wohlthätigsten und erfolgreichsten Anstalten unserer Zeit auf das Kräftigste zu unterstützen: der Lohn ist, wie die Sache, edel und unvergänglich!

— (Donau-Correktion). So großartig der Gedanke ist, die Donau mit dem Maine, sofort mit dem Rheine und so das schwarze Meer mit der Nordsee durch einen schiffbaren Kanal zu verbinden, an dessen Vollführung die

Digitized by Google

Weltmacht Karls des Großen scheiterte, eben so bewunderungswürdig ist die Schnelle, mit welcher dieses riesenhafte Unternehmen in seiner Verwirklichung voranschreitet.

Sollen aber die großen Erwartungen, welche allgemein von dem erfolgreichen Einflusse des Ludwigskanals in Verbindung mit Eisenbahnen und Dampfschifffahrt auf Handel und Industrie, so wie überhaupt auf die Erweiterungen des merkantilischen Verkehes deutscher Nation gehegt werden, sich bethätigen, so müssen die ihm als Geschwister zur Seite stehenden zwei großen Ströme (Main und Donau) manchen Correktionen und Reinigungen unterstellt werden.

Demnach wird nun, wie wir aus sicherer Quelle vernomen haben, zum Besten der Dampfschiffahrt, das Strombett der Donau bei Straubing eine andere, als die gegenwärtige Richtung erhalten, wodurch die gefährlichen und oft Zeitraubenden Brücken-Durchfahrten gänzlich vermieden werden. Die Donau hatte nämlich in früherer Zeit ihren Lauf durch die sogenannte alte Donau bei Hornsdorf, ¼ Stunde ungefähr links von Straubing weg. Wahrscheinlich dem Verkehrs und der Befestigung dieser vormaligen Haupt- und Residenzstadt von Niederbayern wegen, wurde der Donau eine andere, gezwungene Richtung, gegen die Stadt hin und an einem Theile dieser vorüber, gegeben und der Lauf des Wassers, durch einen starken Dammbau bei Sossau auf das alten Strombette gehemmt. Das neue Strombett hat eine bedeutende Krümmung, setzt alljährlich Kiesbänke an und macht Jahr für Jahr kostspielige Wasserbauten nöthig. Dabei ist die Brücke für die Schifffahrt ein Hemmniß, jeder Steuermann muß das Lokale vollkommen kennen, die größte Vorsicht gebrauchen und doch bleibt die Durchfahrt gefährlich. Diese Nachtheile hat das alte Strombett nicht, und der Bau einer neuen Brücke über das alte, nun neue, Fahrwasser dürfte nicht so viel kosten, als die nöthige Abänderung an der alten.

Ist dieses Hemmniß beseitigt und wird hiezu noch das Strombett von Pleintling bis etwas unterhalb Vilshofen von den vielen Felszacken, die das Fahrwasser beengen, gereinigt, so wird gewiß die Dampfschifffahrt von Regensburg bis Linz sicherer, schneller und frequenter.

— Der bekannte „Rappo“ giebt seit längerer Zeit in Bamberg Vorstellungen. Es befindet sich nun bei seiner Gesellschaft auch ein weiblicher Heekules, ein hübsches 17jähriges Mädchen, das aber an Körperstärke sogar den Rappo übertrifft.

Ausland.

Athen, 2. Juli. (Schluß.) Der Grieche steht nicht selten dem ruhigen Beobachter weit erhabener da, als der händelsüchtige Sohn eines Landes, welches ihn vielleicht unter die Ausnahme seiner Bessern rechnete. Warum dienen denn deutsche Soldaten meistens lieber unter grichischen, als unter deutschen Offizieren? Weil der Grieche besser nachsieht, weniger Mannszucht hält und weil er zum freundlichen Bruderschaftmachen besser geneigt ist. Dagegen ist der Grieche unter deutschen Offizieren ein tüchtiger Soldat; er verpflichtet sich zu gehorchen, und gehorcht streng. Kein Laut entfährt ihm, wenn er gestraft wird, denn er schreibt sich das Warum selbst auf den Rücken. Die Einfachheit des Bürgerlichen ist nun vollends zum Muster zu nehmen. Der ackerbau- und gewerbtreibende Grieche ist genügsam, ist fleißig. Morgens 5 Uhr geht er an sein Geschäft; Mittags nährt er sich von jenen Früchten, die ihm sein Boden oder seine Viehzucht liefert, Zwiebeln, Oliven, Knoblauch, Sakkäsen, seltener von den sehr wohlfeilen Sardellen und reizinirtem Wein. Den Sonntagstisch ziert ein Lammsbraten und Marullisalat, ohne Essig und Oel. — Ein Hr. v. Ruf hat bei Athen eine nicht unbedeutende Musterökonomie angelegt, die großen Ertrag namentlich auch für den Hof liefert. Eben so bieten die Gäten des Admirals Malcolm in Patissia, der botanische Garten unter der Leitung des Hrn. Dr. Fras, die Gärten des Hrn. Dr. Hippitis, des russischen Gesandten und andere reichliche Früchte und angenehme Genüsse dar. Im Garten des Hrn. Kammerportiers Christos, zum grünen Baum genannt, kehrt die sogenannte deutsche Gesellschaft ein, im Garten des Dr. Hippitis speisen Abends Offiziere, in den griechischen Lokanden bewegen sich Griechen bei Gemüse und Zwiebelfleisch, während die deutschen Lokanden Alles bieten, was an deutsche Kost gewöhnte Gauwen verlangen, selbst das beste Rindfleisch. In allen diesen Lokanden liegt denn die Allgemeine Zeitung im traulichen Vereine mit der bayer. Landbötin; auch die Münchner politische Zeitung findet man und auf einem Platz habe ich auch Ihre Zeitung gelesen. Der griechischen Blätter hat man eine Menge, den Sauveur, die Ednikì, die Athina, die Phimi, die Evangeliki, die Salpinx und andere. Da wird denn politisirt, kritisirt u. s. w. — Am Sonntag Morgens aber ist die Arbeit und Politik vergessen. Der König hört die heil. Messe vom Hrn. Kaplan Arnet im Palais, die Königin fährt zur Predigt des Hrn. Pastor Mayer ins alte Palais, die Griechen werfen sich voll Andacht nieder in ihrer Metropolitankirche zu St. Irene, und so hat die Woche mit Gebet begonnen, mit Gebet geendet. Der Laster werden weniger, der Arbeit mehr, mehr der Tugenden. Die griechischen Mädchen sind tugendhaft und sehr eingezogen; auch die Würde im Familienleben steigt, kurz Griechenland geht seiner moralisch-ethnischen Regeneration raschen Schrittes entgegen. Heil ihm und Heil seinem königlichen Paare! (B. N.-Z.)

Berlin, 20. Juli. Der russische Thronfolger hat sich während seines hiesigen Aufenthaltes besonders dadurch die allgemeine Achtung und Liebe erworben, daß er jede Gelegenheit begierig ergriff, um seine Kenntnisse zu bereichern. Jetzt hören wir aus guter Quelle, daß er alle über Rußland im Auslande geschriebene Werke commitirt und selbst die Erzeugnisse der radikalen englischen und französischen Presse nicht ausgeschlossen hat. Wir befinden uns in einer Periode

Digitized by Google

des Ueberganges, und gerade in solchen Zeiten ist ein gründliches Studium der geschichtlichen Entwickelungen unentbehrlich, wenn man den nachtheiligen Folgen davon mit Gewandtheit, indem man der Zeit selbst vorangeht, vorbeugen will.

— In Rauchs Atelier in Berlin hat man vor Kurzem eine neue, großartige Schöpfung bewundert. Es ist dies das Thonmodell zu einer der über lebensgroßen sitzenden Victorien, welche für die prachtvolle Wallhalla bei Regensburg bestimmt sind. Die treffliche Behandlung des von den Schultern herabfallenden, leicht und fein gefalteten Gewandes der Figur, die ganze natürliche Stellung und die schöne Modellirung des Kopfes und des Halses lassen erwarten, daß das Werk im Marmor ganz die Vollendung erhalten werde, durch welche sich die, bereits beendigten, stehenden Victorien auszeichnen, welche ebenfalls für die Wallhalla bestimmt sind.

— Aus Aachen erfährt man, daß bei dem Balle, welcher dem anwesenden Prinzen Wilhelm k. H. zu Ehren gegeben wurde, nur 18 Damen zugegen waren, und unter diesen nicht eine einzige katholische. Ja der Bürgermeister der Stadt sah sich sogar hiedurch genöthiget, Sr. k. Hoh. zu erklären, wie ihn die Schuld hievon nicht treffe.

— Man meldet aus Lübeck vom 18. Juli: Bei der Abreise des russischen Großfürsten Thronfolger bezeugte er den Deputirten des Senats mit herzlichem Händedruck, daß er alle die Aufmerksamkeiten, welche man für ihn und sein Gefolge beabsichtigt habe, eben so dankbar anerkenne, als wenn es die Umstände gestattet hätten, davon Gebrauch zu machen. Ein den Armen von ihm gemachtes Geschenk von 1000 Thl. in Gold, ist vom Senat dadurch geehrt worden, daß von demselben der Beschluß gefaßt wurde, für ewige Zeiten am jedesmaligen Jahrestage der Ankunft des Großfürsten Thronfolgers in Lübeck — dem Geburtstage der Kaiserin — eine Speisung für hilfsbedürftige Kranke eintreten zu lassen.

— Antwerpener Handelshäuser haben aus Liefland die Nachricht erhalten, daß glaubwürdige Personen dort das Gerücht verbreiten, Kaiser Nikolaus wolle wirklich den Plan seines edlen Vorfahrers, als Großherzog von Liefland und Kurland in den deutschen Bund zu treten, ausführen.

Polen. General Prodzynski, der ausgezeichnetste Ingenieuroffizier und Strateg der polnischen Armee, welcher den Plan zum Ueberfall von Wawre und zum darauffolgenden Feldzug entworfen und der an der Uebergabe von Warschau sehr großen Theil hatte, ist zu Sandomir gestorben.

Neapel, 10. Juli. Die hier liegenden Truppen sind seit einiger Zeit sehr in Anspruch genommen, denn es ist eine Lieblingssache des Königs, solche beim Mondschein auf dem eine Stunde von der Stadt entfernten Marsfelde exerciren zu lassen, und nach Beendigung dieser Uebungen, die gewöhnlich bis 10 oder 11 Uhr dauern, macht er noch sogenannte militärische Promenaden, wobei Se. Maj. gewöhnlich zu Fuß vorangeht, und wovon die Truppen meist erst um 1 oder 2 Uhr nach Mitternacht in die Stadt einziehen. Die Bürger sind es schon gewohnt, regelmäßig aus dem sanften Schlafe geweckt zu werden, da die Trommeln, Pauken und Trompeten an der Spitze eines jeden Bataillons in der Stille der Nacht einen um so gewaltigeren Lärm verursachen. —

— Die zu London während des Jahres 1838 einregistrirten Vergehen, liefern unter andern folgende Data: 19,733 Fälle von Trunkenheit, trotz der vielen Mäßigkeitsvereine; 8108 Fälle von nächtlichen Störungen, durch unsittliche Weibspersonen verursacht; 3993 Fälle von Landstreichern. In der Pfarre von St. Jakob kamen allein 5338 Diebstähle vor, und 6831 Individuen wurden wegen liederlichen Lebenswandels bestraft.

Verschiedenes.

— Vor fünfzig Jahren wurde ein gewisser Samuel Terry nach Neusüdwales deportirt; dieses Mittel schlug bei dem Manne so gut an, daß er sich durch Fleiß und Redlichkeit ein Vermögen von sechs Millionen Gulden erwarb. Jetzt ist er gestorben und hat nach England die großartigsten Vermächtnisse zur Errichtung von Wohlthätigkeitsstiften gemacht.

— (Guter Rath für Hausfrauen, von Voltaire). Ein Fräulein von Y.... wurde durch den Philosophen Voltaiee, (gestorben den 31. Mai 1778, 74 Jahre alt) verheurathet. Da er Vaterstelle bei ihr vertrat, so fragte sie ihn: Was für einen Rath er ihr in Ansehung ihrer Lektüre gebe? Voltäre gab ihr hierauf ein Buch, welches leere weiße Blätter enthielt, und nur auf einem Blatte standen die Worte: Einnahme und Ausgabe. „Sieh, liebes Kind!" sagte er: „ein solches Buch muß eine Gattin täglich zu Rathe ziehen."

— (Erdfall). In der Gegend von Tetschen in Böhmen hat sich unlängst ein Erdfall seltener Art ereignet. Eine Fläche von 8 bis 10 Aecker, meist Waldboden, ist gesunken und noch im Sinken begriffen. An manchen Stellen beträgt die Einsenkung nur ein paar Fuß, an andern aber, so, daß die Waldbäume zum Theil schon verschwunden sind. Man bemerkt zugleich eine partielle geringe Bewegung und eine Art Verschiebung großer Erdschollen, weßhalb die Erscheinung als noch unbeendigt angesehen werden muß. Das Seltsame derselben besteht zugleich in der Größe des Erdfalls und daß kaum ein Beispiel in derartigem Gebirge wie man dort hat, bekannt seyn soll.

Digitized by Google

81. (3a)

Ediktal-Ladung.

Bei mehreren Stiftungen diesseitigen Landgerichts werden von nachstehenden Staats-Passiv-Kapitalien die Urkunden vermißt. Im Wege der Amortisirung werden nun die allenfallsigen Besitzer solcher Urkunden aufgefordert, dieselben

binnen 6 Monaten von Heute an

dahier vorzulegen, ausserdessen sie nach Ablauf dieses Termins für kraftlos erklärt, und die Inhaber mit ihren Ansprüchen nicht mehr gehört werden.

Lauf Nro.	Kapitals-Gattung.	Kat. Nro. oder Fol.	Größe des Kapitals. fl.	kr.	Zinsfuß.	Zinszeit. Tag	Monat	Bemerkungen.
1	Bundeskapital beim Schuldenwerk.	697	500	—	2½ pCt.	2.	Febr.	Ausbruch aus 1245 fl. laut Urkunde de anno 1703 auf die Gotteshäuser Gerichts Aichach lautend.
2	detto	634	400	—	„ „	1.	April	Laut Urkunde dd. 1. April 1697 auf obige Gotteshäuser.
3	detto	599	600	—	„ „	6.	März	Laut Urkunde dd. 6. Mai 1694 auf obige Gotteshäuser.
4	detto	357	735	20	4 pCt.	12.	Oktbr.	Ausbruch aus 2500 fl. laut Urkunde de anno 1722 auf Wolf Widmann lautend. Transport unbekannt für das Gotteshaus Oberwittelsbach.
5	Scharwerkskapital.	120	450	—	2½ pCt.	1.	„	Laut Urkunde ddto. 4. Mai 1699 auf obiges Gotteshaus lautend.
6	Münzamtsanlehen.							
	Kirche Ainertshofen.	29	150	—	3 pCt.	1.	„	} Laut Urkunde ddto. 30. Jäner 1768.
	Kirche Wisingersdorf.	29	50	—	„ „	1.	„	
	Kirche Ainertshofen.	30	100	—	„ „	1.	„	Laut Urkunde ddto. 19. September 1767.
7	Kirchenanlehen v. J. 1803.	29	1210	40½	„ „	23.	Juni	Laut Urkunde vom 27. Dezbr. 1803 auf die Gotteshäuser Gerichts Aichach.
8	1½ Steuranlehen v. J. 1798	998	194	30½	4 pCt.	8.	Oktbr.	Laut Obligation vom 8. Oktober 1799 auf obige Gotteshäuser lautend.
9	Neues Anlehen v. J. 1817.	1018	415	—	„ „	1.	Febr.	Laut Obligation vom 26. September 1817 auf die Stiftungen Landgerichts Aichach.
10	Kirchenanlehen v. J. 1805.	8	279	21¼	„ „	9.	Sept.	Laut Churfürstl. Provinzial-Hauptkassa-Erlagsschein vom 9. September 1805 auf die Gotteshäuser des Rentamts Aichach lautend.

Aichach am 30. Juni 1838.

Königl. bayer. Landgericht Aichach.

Wimmer, k. Landrichter.

Amortisationserkenntniß.

83. Nachdem ungeachtet der Ediktalladung vom 13. November v. J. auf nachbenannte zur Zeit bei der k. Specialschuldentilgungskassa München aufliegende Kapitalien nämlich:

Bundeskapital C.-Fol. 51 200 fl. ad 2⅔ % z. Z. 5. März Ausbruch aus 5000 fl. laut Urkunde de anno 1622 auf Marianna Jakobi Kirchbergerin;

älteres Landanlehen Cat.-Nr. 14 à 2⅔ % 200 fl. z. Z. laut Urkunde dd. 4. Juli 1721 auf Jakob Lechner;

Zinszahlamtskapitalien C.-Nr. 2370 250 fl. ad 4 % z. Z. 24. April Ausbruch aus 5500 fl. Kapital laut Urkunde dd. 9. April 1629 auf Gregor Stängls Wittwe.

C.-Nr. 2371 500 fl. à 4 % z. Z. 3. Juli Ausbruch aus 600 fl. laut Urkunde dd. 31. Jänner 1629 auf Hanns Sigmund Athelmers Wittwe Sabine,

niemand rechtliche Ansprüche hierorts erhoben hat, so werden auf Antrag des k. Oberstkofmeisterstaabs, als Administrationsstelle für die St. Rochus-Kapelle dahier, welcher fragliche Kapitalien gehören, und von welchen die Urkunden verloren gegangen sind, die Originalurkunden hiemit für kraftlos erklärt.

Am 20. Juli 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

20640. Westermayer.

---

60 (3c). In der Nähe von München ist eine Ziegelei mit Oekonomie äußerst billig zu verkaufen. Der Werth ist 7 bis 8000 fl., und es dürften nur 1000 fl. baar erlegt werden. Auch wäre die 23jährige ledige Tochter dieses Ziegelermeisters geneigt mit einem ordentlichen Käufer sich ehelich zu verbinden. D. Uebr.

---

73 (3b). In der Müllerstraße Nro. 24 über 3 Stiegen sind drei schön meublirte Zimmer sammt guten Betten und allen sonstigen Bequemlichkeiten, entweder jedes einzeln oder auch alle drei zusammen, billig vom 1. August an zu vermiethen. Es kann auch daselbst auf Verlangen die Kost verabreicht werden. Das Nähere ist in dieser Wohnung selbst zu erfragen.

---

86. Ein Mann sucht eine Dienstmagd, welche gute Hausmannskost kochen, schön nähen und stricken und die übrigen Hausgeschäfte verrichten kann. Das Uebrige Nro. 308 in der Kellerstraße am Militärholzgarten zu Haidhausen von 6 — 9 Uhr früh zu erfragen.

Gestorbene in München.

Hr. Anton Klein, k. b. Oberlieutenant, 47 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Donerstag: „Der Freischütz," Oper von Weber. Dem. Josephine Mutschechner — Aennchen als letzte Gastrolle.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag: Faust.

Freitag: Kasperls Abentheuer.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 20. München, Sonnabend den 4. August 1838.

Der Mitglieder Anzahl.	Unterstützungsverein für Oberbayern. Neuzugegangene Mitglieder. Charakter und Namen.	Subscribirt fl.	Subscribirt kr.	Vermögen in Baarschaft fl.	Vermögen in Baarschaft kr.	Vermögen rentirendes. fl.	Vermögen rentirendes. kr.
	Nachweis:	—	—	488	32	792	—
1564	Herr Schönche, k. Hof- und Kammervirtuos, dann Direktor des philharmonischen Vereins . . . (halbj.)	1	12	—	—		
1565	Frau Elise Resch, Elementarlehrerswittwe . . (vierteli.)	—	36	—	—		
1566	Thereſe Fuchs . . . . . (halbj.)	1	12	—	—		
	Von dem Herrn Baron v. Niedermaier außerordentliche Schankung	—	—	7	12		
	Ferners an einbezahlten Beiträgen im Monat Juli . . .	—	—	3	—		
	Summe:	—	—	498	44	792	—

Inland.

— Se. Kgl. Hoh. der Kronprinz werden heute Samstag dahier erwartet. — Se. Kais. Hoh. der Großfürst von Rußland werden am 13. d. dahier ankommen.

— Se. Gnaden der Hr. Fürst-Erzbischof Milde von Wien ist am 30. v. M. hier angekommen und im Gasthofe zum goldenen Hahn abgestiegen.

— Mit vielem Vergnügen berichten wir unseren braven Münchnern und allen Freunden der Wohlthätigkeit, daß nicht allein der hiesige „Bürger-Verein", von welchem schon so manches Gute ausgegangen, eine theatralische Vorstellung, sondern auch der Mechanikus Herr Seitz eine Vorstellung in seinem mechanisch-optischen Welttheater, so wie der thätige Vorstand des philharmonischen Vereines Hr. Schönche eine besondere Produktion zum Besten des „Unterstützungs-Vereines für Oberbayern" zu veranstalten beabsichtigen.

— Eine neue „topographische Karte von München" mit sehr zweckmäßiger alphabetisch geordneter Tabelle zum vollständigen Unterricht für Fremde und Einheimische — besonders für Geschäftsleute wegen der leichten Uebersicht, ist kürzlich erschienen, und wie in den Karten- und Buchhandlungen, so auch in der Expedition des b. Volksfreundes, um den äußerst billigen Preis von 36 kr. zu haben.

— Verflossenen Donnerstag ist Dem. Stubenrauch, die wir einst die Unsere nannten, hier eingetroffen, und soll dem Vernehmen nach in einigen Gastrollen auf hiesiger Hofbühne, der Wiege ihrer Kunst, auftreten. Möge uns die Anwesenheit dieser gefeierten Künstlerin, nachdem wir uns an „Zu ebener Erde und ersten Stock" an „dem Vater der Debutantin" „Verschwender" ꝛc. ꝛc. wieder auf lange Zeit genug gesehen haben, endlich auch einmal ein klassisches Lustspiel z. B. Lessings „Minna von Barnhelm" ꝛc. zur Aufführung bringen.

— Unter den Sehenswürdigkeiten auf hiesiger Dult, welche sich des meisten Zuspruchs und größten Beifalls erfreuen, ist nebst dem mehrbesprochenen mechanischen Museum der Hrn. Georges et Fréchon, besonders auch das große Wachskabinet des Hrn. Caris aus Paris mit seinen historisch-interessanten Figuren. Allgemein spricht dabei das Meisterstück, in Lebensgröße, Christus nach der Kreuzabnahme an, welches ganz von Wachs ist und 190 Pfund wiegt. — Am Mittwoch wurde sogar die erstere Bude, so

Digitized by Google

wie die des Hrn. Egenolf gleich daneben, von Ihrer Maj. der regierenden Königin und der kgl. Familie mit einem allergnädigsten Besuche beehrt. Sehr rührend (sagt das neue Münchner Tagblatt) war der Anblick, als in der letzteren die wilden Buschmenschen niederknieten und den Allerhöchsten Herrschaften die mildthätigen Hände küßten.

— Montag den 30. Juli: Produktion des Singvereines. Die gegebenen Piecen waren: Hymne für Chor von Franz Lachner, Lied von Franz Schubert am Klavier, vorgetragen von Dlle. Hartmann; großes Terzett aus Sargines, gegeben von den Herren Lenz, Diez und Dem. Hartmann; Quintett mit Chor (der Abschied) aus Mozarts Weibertreue, endlich der 3. Theil des Oratoriums „Samson" von Händel, in welchem Dem. Reiß, Mad. Pellegrini, Hr. Diez und He. Lenz die Soloparthien ausführeten.

Der Vortrag sämmtlicher Stücke befriedigte das eben nicht in quantitativer, aber doch in qualitativer Beziehung ansehnliche Publikum — (es war wie immer die Elite hiesiger Kunstfreunde versammelt) in vollem Maaße. Mit dieser Produktion ist abermals ein Jahrescyclus dieses trefflichen Kunstvereins geschlossen; mit dem Anfange Oktobers werden, nach zweimonatlicher Ruhe, die Uebungen auf's Neue beginnen.

Möge es uns gegönnt seyn, ein Paar Worte zur Empfehlung dieses wirklich sehr ehrenwerthen Institutes, dessen Produktionen wir seit langer Zeit beigewohnt haben, an das hiesige Publikum zu richten, das sich unbegreiflicher Weise noch immer nicht entschließen kann, die kleine Reihe der Singvereinsmitglieder zu vermehren.

Vierthalb Jahre und seit dem Verfalle des Liederkranzes besteht nun dieser Verein, die Monatsrepertoire enthalten Verzeichnisse der besten Gesangswerke älterer und neurer Zeit; alle diese Meisterwerke eines Händel, Mozart, Bach, Gluck, Jomelli, Vogler u. s. w. wurden theils durch kunstgeübte Solostimmen, theils durch einen sicheren und kräftigen Chor von 50—70 Individuen zur Aufführung gebracht; die Begleitung dieser Piecen bestand aus zwei Flügel-Pianos, hie und da verstärkt durch Bässe und Cellos; die musikalische Leitung besorgte mit rastlosem Eifer ein Künstler, dessen musikalische Intelligenz nicht in Zweifel zu stellen ist; Vorstand dieses Vereines ist ein allgemein geachteter hoher Staatsbeamte; als Protektor desselben steht sogar seit einiger Zeit unser allgeliebter Kronprinz, dessen feiner Musiksinn bekannt ist, an der Spitze; — und doch bei all der trefflichen Leitung zählt dieser Verein nicht mehr als einhundert Mitglieder! Hört es, ihr deutschen Beider in Berlin, die ihr euch jeden Abend in euere fünf bis sechs Singakademieen drängt und dort in andachtsvoller Extase den erhabenen und ernstdaften Gesängen Sebast. Bachs lauscht; hört es ihr Städte des Rheins und du Frankfurt mit deinem glänzenden Schelble'schen Verein; hört es alle ihr zahlreichen kleinen Städte des Nordens, wo Singvereine blühen, zum Frommen ächter Kunst und wahrhaft künstlerischen sociellen Dilettanten-Musik-Treibens; hört es: „daß Münchens Singverein, der einzige, der je darin existirte, nur einhundert Mitglieder zählt.

Glaubet nicht, daß der Abonnementsbetrag so hoch gestellt sey, daß es nur reichen Leuten möglich sey, daran Theil zu nehmen, nein, die ganze Geschichte kostet monatlich nur 36 kr.; glaubet nicht, daß der Münchner-Singverein nur den trocknen Ernst des doppelten Kontrapunktes an der Stirne zeigt, der allerdings nicht jedermanns Sache seyn kann, — o nein — auch Laune und Scherz ist dort zu Hause; glaubet endlich nicht, das ewige Singen ennuyre zuletzt selbst den Gesangsfreund, nein — auch Quartettmusik von Beethoven, Onslow und Haydn oder Klaviertrios, ausgeführt von den besten Künstlern der hiesigen Kapelle, wechseln hie und da ab mit den statutenmäßigen Gesangspiecen, — für Alles ist gesorgt, was einem wohlorganisirten Musik-Amateurs-Gaumen munden kann. Für Alles, höre ich euch sarkastisch fragen, was einem Münchner-Musik-Amateurs-Gaumen munden kann? auch für ein Gläschen Bier im Seitenzimmer? Nein dafür nun nicht; es dauert aber auch die Produktion nur eine starke Stunde, und eine Stunde lang stark ist ja doch wohl der durstigste Musikfreund. Was also ist denn eigentlich Schuld an dem auffallenden Kontraste euerer Singvereinstheilnahme zu dem unsrigen? — Diese Antwort möchte etwas zu lange ausfallen, darum bleiben wir sie vor der Hand schuldig, und wollen vom Eintritt des nächsten Winters eine bessere Zeit für diesen Verein erwarten.

— In der Nähe von Ansbach haben sich mehrere Kinder in einem Walde durch den Genuß von Wolfskirschen vergiftet, und konnten nicht mehr vom Tode gerettet werden.

Würzburg, 25. Juli. Heute früh verschied dahier der quiescirte k. Appellationsgerichtsdirektor, Franz August Vorndorfer, in seinem 72. Lebensjahre.

Ausland.

Stuttgart, 29. Juli. Se. Hoh. der Herzog Heinrich von Würtemberg, Oheim Ihrer k. Majestäten, sind gestern Abends um 10 Uhr zu Ulm an einer Unterleibslähmung mit Tod abgegangen. Se. Hoh. waren geboren den 8. Juli 1772. Durch Höchstdero Tod ist die gesammte k. Familie in tiefe Trauer versetzt worden.

— Aus Heidelberg wird berichtet, daß in dem benachbarten Handschuhsheim am 16. Juli ein sehr trauriges Ereigniß stattgefunden hat. Bei der dort vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurden viele Umtriebe gemacht, und dieselben hatten am Abend dieses Tages verschiedene Exzesse veranlaßt. Diesem zu Folge mußten die Gendarmen einschreiten, welche von den Tumultuanten mit Steinwürfen empfangen und noch weiters mißhandelt wurden. Ein Gendarm schoß nun in der Erbitterung sein Gewehr auf den Volkshaufen ab, und tödtete den 25jährigen unbescholtenen Sohn eines Bürgers dortselbst, welcher den geringsten Antheil an diesem beklagenswerthen Ereigniß genommen hat. Die Sache ist in Untersuchung.

Magdeburg, 26. Juli. Heute Vormittag gegen 11 Uhr ist Se. Excell. der k. preuß. wirkl. geh. Staatsminister, Hr. v. Klewitz, hieselbst nach kurzem Krankenlager verstorben.

— In Paris ist, der Münchner Polit. Zeitung (Nro. 180 vom 1 d.) zufolge, eine zweite Kaspar Hauser-Geschichte an den Tag gekommen.

Digitized by Google

Rom, 21. Juli. Der General Halberg (aus Bayern), bekannt unter dem Namen des „Eremiten von Gauting", ist über Neapel aus dem Orient hier eingetroffen, und erregt, obgleich man so ziemlich an sonderbare Trachten gewohnt ist, bei den Römern nicht wenig Aufsehen durch sein seltsames Costume.

Verschiedenes.

— Durch die vielen Theater-Brände in den letzten zwanzig Jahren veranlaßt, hat der Decorationsmaler und Architekt Ananiali zu Boston auf Kosten der dortigen Kaufmannschaft, die ihm dafür eine Dose mit Brillanten (25,000 Dollars an Werth) verehrte, ein ganzes Theater von Eisenblech daselbst mit dem glänzendsten Erfolge erbaut. Die Gardinen, Coulissen, Sofiten, alle Logen- und Galleriebrüstungen, ja selbst der Soufleurkasten und der Bühnenboden sind von Blech. Die auf Blech gemalten Decorationen machen einen weit schönern Effekt, als die Theatermalerei auf Leinwand, und die Kosten sind noch weit geringer, als die einer gewöhnlichen Bühne gewesen. Die erste Vorstellung darauf ward mit stürmischem Beifalle gegeben, wobei man auch den Erfinder und Erbauer hervorrief.

— Nach einer ungefähren Schätzung beläuft sich die Zahl der in die vier Gouvernements von Sibirien verwiesenen Verbrecher auf 100,000; nach dem Jenisejskischen Gouvernement wurden allein während der Jahre 1823 bis 1832 25,597 Verwiesene gebracht.

— Man hat berechnet, daß das russische Reich gerade so groß ist, als der Planet Merkur.

Die Räuberhöhle am Pantheon.

Im Anfange des Jahres 1821 verbreitete sich das Gerücht, Napoleon sey von St. Helena entflohen und in Frankreich gelandet. Der Hof war in der größten Bestürzung. Der Polizeipräfekt setzte alle Späher in Bewegung; es konnte ihm freilich nicht gelingen, Bonoparte auszukundschaften, allein seine Maßregeln beachten die wunderbarsten Dinge an's Licht.

Ein Polizeiagent bemerkte in dem Stadtviertel des Pantheons ein Haus, dessen Fensterläden stets geschlossen geblieben, als wenn die Zimmer unbewohnt wären, dennoch deutete keine Inschrift an, daß Wohnungen zu vermiethen seien. Auch sah er, wie von Zeit zu Zeit einige verdächtige Individuen, welche behutsam längs der Mauer hinschlichen, leise an die Thüre pochten, und sobald diese geöffnet, rasch ins Haus schlüpften. Niemand aber kam zum Hause heraus.

Das geheimnißvolle Wesen dieser Leute erregte Verdacht bei dem Polizeiagenten. Eines Abends trat er auf ein paar Kerls zu, welche sich dem Hause näherten, und fragte sie, ob sie ihm nicht eine Restauration zeigen könnten, und bediente sich dabei des unter den Pariser Dieben üblichen Kauderwelsches. — „Ach, du bist einer der Unsrigen, versetzte der Unbekannte, der ihm zunächst stand; du kannst mit uns gehen und an unserem Wirthstische essen, die Wirthin wird dich gut aufnehmen, hübsche Jungen sind ihr willkommen."

Der Polizeiagent nahm das Anerbieten mit Dank an, höchst erfreut, sich den Weg in dieses Diebsnest gebahnt zu haben; er hatte zwar einige Besorgniß, es möchte ihn einer oder der andere unter diesen Industriellen, die er vielleicht einmal gefaßt, wieder erkennen; allein dies schreckte ihn nicht ab und er überließ sich entschlossen seinem Schicksale.

Nachdem die Schwelle überschritten, trat man in einen schwach erleuchteten Gang; einer der Eingeweihten fragte, „gehen wir hinunter oder nach oben?" — „Nach unten, da ist bessere Gesellschaft."

Der Ausdruck fiel dem Agenten auf. Man stieg in eine Art von Keller hinab; es war eine ungeheure Höhle, welche zu den Katakomben des Observatoriums gehörte. Räuber, Diebe, Mörder, Escrocs, Griechen, Juden, Zigeuner saßen wild durcheinander an Felsblöcken, und aßen und tranken, was ihnen auf ihr Geheiß eine alte, häßliche Wirthin auftrug.

Der Polizeiagent schauderte vor Scheecken, sich wehelos inmitten von Leuten zu befinden, die nothwendig seine Feinde seyn mußten; zum Glücke war jeder zu sehr mit seiner Mahlzeit beschäftigt, um auf die Nachbarn zu merken. Nachdem seine Begleiter abgespeiset, verließen sie ihn; der eine gesellte sich zu einigen Kameraden, der andere schlief unter dem Tische ein und genoß den süßen Schlummer der Unschuld. Der Agent stand auf und bezahlte; die Alte fragte ihn, als einen Fremden, ob es schon lange her sey, daß er die große Wirse admähe, d. h. seit wann er auf der Galeere gewesen, und erkundigte sich nach der Dauer seines Aufenthalts in Paris. Der Agent erwiederte er sey am Tage vorher angelangt.

„Und was habt Ihr vor." — „Ich weiß nicht." — „Einige beschränken sich auf die Straßen, andere treiben Politik, diese kommen dort oben zusammen, die Ersteren hier."

„Und welches Handwerk ist das beste?" — „Mit der Politik ist's ein gefährliches Ding, aber man zahlt gut; ich für meinen Theil würde lieber die Hände spielen lassen, als meine Kugel (der Kopf) aufs Spiel setzen." — „Ich bin jung und ehrgeizig."

„So geht da hinauf; Froissard und Joas, die Euch eingeführt, werden Euch empfehlen, und Ihr werdet bald zu thun haben."

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

90.

Unterstützung und Erhaltung der
Sehkraft durch Augengläser,
deren Vorzüglichkeit an zehn Universitäten von den berühmtesten Professoren und Augenärzten durch desfallsige Zeugnisse anerkannt sind.

In Bezug auf dieses höchst wichtige, aber vielfältig vernachlässigte Bedürfniß, beehren sich die Unterzeichneten, ein resp. Publikum mit dem Bemerken auf diese Wohlthat aufmerksam zu machen, daß sie durch ihre Sachkenntniß und seltene Auswahl der vorzüglichsten Augengläser in den Stand gesetzt sind, das ihnen zukommende Vertrauen zur Genüge rechtfertigen zu können.

Durch die bisher gelieferten Beweise ihrer Kunst an vielen Schwachsichtigen, denen sie durch ihre Gläser und zweckmäßige Anwendung derselben nützlich wurden, unter welcher in Ermangelung einer guten Behandlung das Verderben ihrer Augen durch unpassende Gläser vielleicht allzubald erfahren hätten, schmeicheln sich dieselben auch während den noch letzten Dulttagen, mit gütigem Vertrauen beehrt zu werden.

Die bei ihnen vorhandene Auswahl in Teleskopen, Mikroskopen, Theaterperspektiven u. dgl. ist nebst Erläuterung über Erhaltung und Zerstörung der Sehkraft durch Augengläser in früherer desfallsiger Anzeige enthalten.

Zeugnisse:

Bei mehreren Gelegenheiten habe ich mich von der Gründlichkeit der Kenntnisse des Hrn. Waldstein in der Optik und von der Güte und Genauigkeit seiner Augengläser etc' überzeugt.

v. Walther,
königl. bayer. geh. Rath, Leibarzt und Professor dahier.

Ich bezeuge hiermit, dass ich bei Herrn Waldstein einen vorzüglichen Vorrath der besten optischen Gläser und Instrumente gefunden habe, und dass in seinem reichen Lager eine Auswahl getroffen werden kann, die ich bisher bei keinem Optikus fand; seine Loupen und Mikroskope kann ich vorzüglich empfehlen.

Dr. M. Münz,
Hofrath und Professor der Anatomie an der Universität zu Würzburg.

Der Optiker Waldstein aus Dörzbach besizt so gründliche Kenntnisse, nicht blos in der Schleifung optischer Gläser, sondern auch den ihrer Bedürftigen anomalen Zustände des Auges, dass man sowohl hinsichtlich der Qualität seiner Waare, als auch der Auswahl passender Augengläser sich ihm ganz vertrauen kann.

Dr. Carl Wilhelm Stark,
geh. Hofrath, Professor und Augenarzt in Jena.

Herrn Waldstein habe ich bei mehrmaligen Unterredungen als einen in seinem Fache sehr kenntnissreichen Mann kennen lernen, der sich bemüht, den Fortschritten in demselben zu folgen und immer das Vorzüglichere dem Publikum vorzulegen. Seine Augengläser und Loupen, welche ich selbst untersucht habe, gehören zu den besten, die man jezt erlangen kann.

Dr. Seiler,
königl. sächs. Hof- und Medicinalrath, Direktor der chirurgisch-medicinischen Akademie in Dresden.

Deßgleichen empfehlende Zeugnisse haben ferner ausgestellt:

Dr. Ringsein, geh. Ober-Medicinal-Rath und Professor; Dr. Sieber, Professor der Physik; Dr. Wilhelm, Direktor und Professor; Dr. Schlagintweit, prakt. Arzt, Arzt am k. Blinden-Erziehungs-Institut und Direktor der Privat-Heilanstalt für Augenkranke, sämmtlich dahier.

Dr. Baiser, grossherzogl. hessischer geh. Medicinalrath, Professor und Augenarzt in Giessen.

Dr. Chelius, grossherzogl. badischer geh. Hofrath, Professor und Augenarzt in Heidelberg.

Dr. Carl Heinr. Weller, prakt. Arzt und Augenarzt in Dresden; sowie berühmte Herren Professoren dieses Faches an den Universitäten Tübingen, Erlangen, Freiburg und Marburg.

A. Waldstein und Sohn,
königl. würtemb. patentirte und fürstl. hohenlohische Hof-Optiker aus Dörzbach.

☞ Ihre Bude ist im ersten Gang Nro. 99 nächst dem neuen Thore mit der Firma versehen. Ihr Logis, Dultplaz Nro. 21 über 1 Stiege unter den Bögen, woselbst von denjenigen Augenleidenden, die es vorziehen, den dem Auge so wichtigen Gegenstand ungestört berathen zu wissen, täglich bis Mittag 1 Uhr Besuche angenommen werden.

Optische Instrumente können bei ihnen reparirt werden.

Bekanntmachung.

88. Dienstag den 7. August l. J. früh von 9 — 10 Uhr wird der in Kleidern, Musikalien, einem goldenen Ring, einem Fagotte und einer silber beschlagenen Pfeife von Holz bestehende Rücklaß des verlebten Hofmusikus Johann Bapt. Lenz in dem dießgerichtlichen Conservatorium der öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 30. Juli 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.
Graf von Lerchenfeld, Direktor.

91. Herr Jos. Fischbacher, Handelsmann, ist in Kufstein, im 59sten Lebensjahre, gestorben.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 5. Aug.: „Der Verschwender." Zauberspiel mit Gesang von Raimund.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 21. München, Montag den 6. August 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König Ludwig wird am 14. d. das Bad Brückenau verlassen.

— Ihre Majestät die Königin Therese wird am Dienstag den 7. August nach Tegernsee reisen.

— Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger wird Eingangs der zweiten Hälfte des Monats August dahier erwartet.

— Se. kgl. Hoh. der Kronprinz von Preußen ist hier eingetroffen und nahm vorgestern Früh bei Ihre Maj. der Königin Therese — Allerhöchstwelche schon Abends zuvor, zum Empfang des hohen Gastes, von Nymphenburg in der hiesigen Residenz angekommen war — ein Dejeuné ein und setzte Nachmittags die Reise nach Tegernsee fort.

— Se. Maj. der König von Preußen haben dem kgl. Kreis- und Stadtgerichts- dann Polizei-Arzte Dr. Kopp dahier für die Uebersendung seines Werkes über die „Cholera-Epidemie in München" mittels huldvollsten eigenhändig gezeichneten Kabinetschreibens eine sehr werthvolle goldene Medaille mit dem wohlgetroffenen Brustbilde Sr. Kgl. Majestät, allergnädigst zu übersenden geruht. Eben so hat derselbe von Sr. Maj. dem Könige Otto von Griechenland nachstehendes allerhuldvollste Schreiben zugesendet erhalten: „Hr. Dr. Kopp! Ich habe Ihre Schrift über die Cholera-Epidemie in München" erhalten, und ehre den edlen Zweck, den Sie der Verfassung dieser Schrift, so wie deren Uebersendung an Mich zu Grunde legten. Um die vielfachen Beobachtungen und Erfahrungen, welche Sie über die Natur und Behandlung dieser Krankheit, so wie über den günstigen Erfolg der von Seite der k. bayer. Regierung ergriffenen so weisen prophylaktischen Maaßregeln gemacht haben, auch für Griechenland, vorkommenden Falls, nützlich zu machen, werde Ich Ihre Schrift Meinen Aerzten mittheilen lassen, damit sie zum Wohl der Menschheit daraus Dasjenige benützen, was mit Rücksicht auf die Oertlichkeit dieses Landes anwendbar ist. Empfangen Sie Hr. Doctor, Meinen Dank und damit die Versicherung Meiner vielen Werthschätzung. Athen, den 25. Juni (7. Juli) 1838. Otto"

Wir erfreuen uns um so mehr, diese ehrenvolle Auszeichnung berichten zu können, als Hr. Dr. Kopp nicht nur als prakt. Arzt sich große und bleibende Verdienste um die leidende Menschheit, sondern auch als wohlthätiger Menschenfreund sich einen schönen ehrenvollen Ruf erworben hat, der in den dankbaren Herzen der Bewohner Münchens jederzeit und laut anerkannt wird.

— Se. Excellenz der Herr Erzbischof haben am 15. Juli in der Metropolitankirche 25 Diaconen die Priesterweihe und einem die ord. min. ertheilt. —

Am letzten Sonntag legte ein katholisches Mädchen aus E— das protestantische Glaubensbekenntniß ab; eine israelitische Putzarbeiterin soll sich zu gleichem Zweke vorbereiten. (L. Börn.)

— Heute Montag den 6. August wird die schon zum öftern angekündigte Produktion des Hrn. Streck, in Neuberghausen, bei günstiger Witterung, statt finden.

— Während die kürzlich nacheinander gegebenen Mozart'schen Opern, die Göthe- Schiller- und Shakespeare'schen Tragödien und Morettes geistreiches Lustspiel „Donna Diana" unsern Kunsttempel in der Art überfüllten, daß ein großer Theil der Zuschauer auf den Gängen stehen zu bleiben sich genöthiget sah, war bei der letzten Wiederholung der Posse: „der Vater der Debutantin" das Haus eben so leer als wie bei der Aufführung des „Schneiders und der Tänzerin" und das „Haus der Temperamente"; wahrlich der sprechndste Beweis, daß das Münchner-Publikum einen für wahre dramatische Kunst stets empfänglichen Sinn hat, und selbst Cassarücksichten die Aufführung solcher Trivialitäten auf unserer einzigen Bühne nicht mehr entschuldigen können.

Es ist unbegreiflich, warum uns (Otto von Wittelsbach und Agnes Bernauer ausgenommen) das ganze Jahr hindurch auf unserer Hof- und National-Bühne nie

Digitized by Google

historische Dramen vorgeführt werden! Ein mit (2) unterzeichneter vor 2 Jahren in einem hiesigen Tagblatte enthaltener Aufsatz sagt in dieser Beziehung eben so schön als wahr: Wir besitzen einen Schatz, um den uns jedes andere Land beneiden muß, wir meinen die herrlichen Dramen, welche ihren Stoff aus der bayerischen Geschichte entlehnen, und seit 6 Jahren liegt er ganz vergraben; wir sehen nie Uhlands vollendetes Werk: „Ludwig der Bayer," oder Jul. Grafen von Sodens Schauspiel: „Sebastian Plinganser," deren Aufführung die Kassa gewiß weniger beeinträchtigen würde als die Possen: „der böse Geist L—us," „der Vater der Debutantin" ꝛc. ꝛc. Wenn Uhlands und Grafen von Sodens Werke auch nicht unter die sogenannten Effektstücke gerechnet werden können, so tragen sie doch einen Adel und eine Schönheit, daß es Verbrechen am Volke wäre, zu glauben, es würde nicht Theil nehmen an der heiligen Sache, die es so nahe angeht.

— Während in Frankfurt das große Sängerfest schon begonnen und in Kaiserslautern, in der Pfalz, das seit mehreren Jahren sehr glänzend gefeierte rheinländische Sänger- und Musikfest beginnt, traf man in Zürich große Vorbereitungen auf das schweizerische Musikfest, welches vom 1. u. 2. August an gefeiert wird. Das Orchester des letzteren soll 500 Personen zählen, da schon in den Proben ein Bataillon von 400 Köpfen aufspielt. Unter den Sängerinnen wird auch die gefeirte k. k. Hofsängerin Frln. Vial genannt, welche, wie man vernimmt, während des Uebungslagers einigemal in Augsburg in Concerten, vielleicht auch in der Oper singen soll.

Ein Frankfurter Correspondent in einem der ausw. Blätter ruft nach einem umständlichen Referat über den 2. Tag des „Sängerfestes" ganz begeistert aus: — „Wie oft sah Frankfurt die Fahnen der kämpfenden Heere, wie oft hörten wir den ernsten Donner des Geschützes, wie oft riefen wir Vivats dem siegenden Feinde und dem triumphirenden Freunde unter Flammen des Krieges, unter dem Sterbegeröchel der gefallenen Opfer!! Schreckliches, Zerstörendes sahen wir in Menge. So friedlich Schönes, wie heute, sahen wir noch nicht!"

— Am Donnerstag den 2. d. fand, wie wir angezeigt hatten, in dem städtischen Waisenhause dahier, nach den Prüfungen die Vertheilung der Preise statt. Es wurden dabei, nach der Stiftung des höchstseeligen Kaisers Don Petro, Herzogs von Braganza, wieder vier Mädchen, ehemalige Zöglinge dieses Waisenhauses, die nun mit Dienen ihr Brod gewinnend, sich durch Treue, Fleiß und Sittlichkeit besonders auszeichneten, jede mit einer Aussteuer von 500 fl. beglückt. Ihre kaiserl. Majestät die Frau Herzogin von Braganza in Begleitung Ihrer durchl. Mutter der Frau Herzogin von Leuchtenberg nebst Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg, geruhten selbst diesem rührenden und erhebenden feyerlichen Akte beizuwohnen. Am Eingange des Waisenhauses wurden die höchsten Herrschaften von Hrn. Dr. Bauer, dem würdigen ersten Bürgermeister, und einer Deputation des Magistrates der Stadt gerührend empfangen. Eine Menge Menschen hatte sich zu dem Feste versammelt, und wem es gelang ein Plätzchen in dem geschmückten Saale zu finden, der pries sich glücklich, Zeuge von der unbeschreiblichen Freude der reichlich beschenkten Mädchen seyn zu können. Der Hr. Bürgermeister v. Bauer wandte sich in einer ernsten herzergreifenden Rede an J. K. Majestät, die Segnungen hervorhebend, welche seit dem Bestehen der Stiftung Ihres höchstseligen Gemahls aus derselben hervorgegangen, und sprach dabei im Namen der armen Waisen, im Namen des Magistrats und der ganzen Stadt München dem Andenken des durchl. Kaisers und J. Maj. der Kaiserin Wittwe den wärmsten, innigsten, in den Herzen der Glücklichen tief gegründeten Dank aus. Alle Anwesenden waren sehr ergriffen, und nur wenige Augen blieben trocken von Thränen der Freude und der Rührung.

Die Räuberhöhle am Pantheon.

(Schluß.)

Der Agent war höchst erfreut, zwei Banditen von solchem Rufe zu Gönnern zu haben. Er stieg in den ersten Stock; hier ging es anständiger her, man sprach leise. Joas ging auf ihn zu und stellte ihn als einen Bruder aus der Provinz, der für die gute Sache (der Republik) gelitten, und führte ihn einem Herrn zu, welcher Leute anwarb. Dieser Herr fragte nach Namen und Adresse, gab ihm einen Spitznamen und das Loosungswort, und zahlte ihm hundert Francs aus, wofür er sich eine Quittung von 250 Fr. ausstellen ließ.

Der Agent, um das Glück nicht allzukühn zu versuchen, dachte an den Rückzug; doch konnte er den Weg zur Straße nicht wiederfinden. Die Wirthin, der er seine Verlegenheit klagte, erwiederte lachend: „Hier wird keinem der Rückweg gestattet, wer einmal hier eingetreten ist, muß immer vorwärts; folgt mir!" Sie nahm ihn bei der Hand, führte ihn durch mehrere Gänge, Trepp auf, Trepp ab, ohne Licht; dann band sie ihm ein Schnupftuch um die Augen, und als man ihm erlaubte, die Binde abzunehmen, stand er auf dem Platze Cambrai, in Gesellschaft des Joas, welcher ihn bis an seine Wohnung geleitete. Eine schreckliche Angst überfiel den Agenten, wie würde es ihm gehen, wenn sein Begleiter darauf dränge, ihm in sein Zimmer zu folgen, wo er seine Frau antreffen würde, deren unvorsichtiges Geplauder ihn verrathen müßte! Zum Glücke schied der Räuber von ihm an der Hausthüre. Der Polizeiagent brachte einen Theil der Nacht mit Abfassung seines Berichtes zu, reichte ihn des andern Morgens ein, und eine Stunde darauf zog er auf höheren Befehl aus und logirte seine Frau in ein von dem seinigen getrenntes Zimmer. Die Polizei befahl ihm, sich drei oder vier Tage lang ruhig zu verhalten, sodann sollte er abermals in die Räuberhöhle dringen, sich mit den Lokalitäten vertraut machen, um eine Stunde später mit de-

Digitized by Google

waffneter Macht hineinzubringen. Bei dem zweiten Versuche verschwand der arme Teufel und ward nicht mehr gesehen.

Sein Ausbleiben erregte Verdacht, das Haus wurde umzingelt, man fand es leer, Möbel und Bewohner waren verschwunden, man suchte vergebens nach den Zugängen der Keller, die der Agent in seinem Berichte angegeben. Nun blieb weiter nichts übrig, als den Eigenthümer des Hauses ausfindig zu machen. Man erfuhr von einigen Nachbarn, daß dieses Haus ehemals der Abtei St. Victor gehört habe, und daß es von einem Privatmanne gekauft worden, den man niemals zu Gesicht bekommen, obgleich die Steuern regelmäßig bezahlt würden.

Der unglückliche André Lausat (so hieß der Agent) kam, wie gesagt, nie wieder zum Vorschein. Zwanzig Tage nachher wurde dem Polizeipräfekt von unbekannter Hand ein Verhaltprozeß zugesendet, welcher über das Schicksal des unglücklichen Lausat ein schreckliches Licht verbreitete. Wir theilen hier das Interessantere daraus mit.

Lausat war von zwei Galeerenzüchtlingen erkannt worden, sein Untergang wurde beschlossen. Kaum war er zum zwritenmale ins Haus getreten, so wurde er ergriffen, geknebelt, und weit weg, in ein Gewölbe unter der Straße St. Benoit geschleppt; hier nahm man das Tuch weg, das man ihm um die Augen gebunden hatte; er erblickte eine geräumige Höhle, welche mit rothem Tuche ausgeschlagen war; auf einem Gerüst saßen acht und zwanzig Richter; etwas höher, als das Gerüste, war eine Art von Thron, auf welchem noch sieben Personen saßen; um André herum drängte sich eine Menge Menschen in verschiedenen Trachten, nach ihren verschiedenen Professionen, Magistratspersonen, Adelige, Militärs, Kaufleute, Handwerker, alle teugen eine Larve, die fünf Zeugen ausgenommen, nämlich Froissard und Joas, die alte Wirthin und die beiden Banditen, welche den Agenten erkannt hatten. Man machte ihm förmlich den Prozeß, in Folge dessen er zum Einmauern verdammt wurde.

Der Unglückliche, der zu diesem martervollen Tode verurtheilt ist, wird in den Winkel dicker Mauern aufrecht gestellt und mittelst Stricken festgebunden; eiserne, in die Steine geröthete Stangen hindern ihn am Fallen; Augen und Mund bleiben frei. Der Oberste an Würde nimmt eine goldene Kelle, die ihm ein Engel (ein wunderlich gekleideter Junge mit Flügeln am Rücken) darreicht und legt den ersten Stein, die übrigen folgen und vollenden die Wand, sie erhebt sich über den Kopf des Verurtheilten hinaus, der vergebens weint, in wüthende Verwünschungen ausbricht, fleht und wehklagt und um Gnade und Barmherzigkeit anhält.

Die Polizei, empört über die Kühnheit der Verschwörer, setzte ihre Nachsuchungen mit verdoppeltem Eifer fort, und es gelang mehrere Räuber und Diebe aufzugreifen, allein André Lausat konnte so wenig ausgekundschaftet werden, als Napoleon. Auch Joas und Froissard fielen der Polizei in die Hände. Froissard ist der Typus der Räuber der neueren Zeit.

Verschiedenes.

Armen- und Erziehungswesen.

(Fortsetzung.)

Obige Bilder der „modernen Erziehung", von einem Franzosen entworfen, zeugen freilich auch nur von dem besonderen Zustande, in dem sich das französische Erziehungswesen befindet, und es ist bekannt, daß seit einem Jahrhundert die Volksschulen in Frankreich die schlechtesten sind, ja man fragt sich heute noch, und dies nicht ohne Grund, ob eigentliche Volksschulen wirklich dort vorhanden seyen? — Bei uns ist es nun anderst und um Vieles besser; unsern Schulmännern, Priestern und Regierungsvorständen gereicht es zum wohlverdienten Ruhme, daß im Volkserziehungswesen schon Außerordentliches geschehen ist und noch geschieht, Bayern und die rheinischen Lande könnm Europa und den fernsten Welttheilen hierin zum Muster dienen; dennoch enthalten obige Bilder auch Winke für uns, die sehr zu beachten sind, dennoch fällt ein großer Theil der Schuld an der immer mehr um sich greifenden Verarmung auf Rechnung der Privaterziehung und — auch der Schulen. Von der mittelalterlichen Unwissenheit zu unserer jetzigen Künstler- und Gelehrtenbildung war der Sprung viel zu rasch, und das entgegengesetzte Extrem in der Erziehung mußte nothwendig auch entgegengesetzte Resultate hervorbringen; aus der früheren plumpen Rohheit ward brutale Vielwisserei, Selbstvergötterung mit heerischem Absprechen über die höchsten und heiligsten Dinge, daher die übelverstandene, vielfältig mißbeauchte Freiheit des menschlichen Geistes*), daher die Unfolgsamkeit und Mißachtung vor den geistlichen und weltlichen Vorgesetzten, das Mißverhältniß zwischen Eltern und Kindern, zwischen Herren und Dienern ꝛc.! Niederreißen und Zerstören läßt sich leicht und schnell; aber Aufbauen und Ordnen erfordert Zeit, Anstrengung, Umsicht und große Geduld! Gebt, ihr stolzen Halbgelehrten — ihr polirten Weltbürger, den Müttern, der Geistlichkeit und den Thronen ihre Würde, die zum Wirken nothwendige psychische Macht und den Glanz wieder, deren Verlust ihr, nun durch Schaden klug geworden, selbst beseufzet und beklagt; gebt wieder, was ihr so rasch genommen und mit unheiligen Händen ohne Bedenken zerstört habt; gebt es wieder, wenn ihr könnt! Nicht wahr, dazu braucht ihr, sammt eurem guten Willen, Jahrhunderte — und auch Jahrhunderte lassen den Erfolg zweifelhaft: der Geist macht keine Rückschritte, er hat eine Reife erhalten, die er behauptet —

*) Wohl manches Gute brachte der Wechsel von dem Vielen, das im Laufe der Zeiten nothwendig geworden; aber Alles war nicht Gold, was so vielversprechend entgegenglänzte. Die Revolution ist jedoch noch lange nicht zu Ende, der Kampf noch nicht ausgekämpft; und tritt nun auch eine theilweise Reaktion ein, so ist dies blos die Folge der Verstöße, die gemacht wurden, die fortlaufenden Wirkungen werden erst spät die eigentlichen Resultate liefern.

Digitized by Google

und mit Recht, wenn sie gleich eine falsche ist; ihr habt sie ihm selbst gegeben, und nur sein und euer Untergang wird sie vielleicht vernichten! Oder ernährt die Müssiggänger und Bettler mit eueem Vermögen, wenn es zureicht, die ihr von genügsamer Handarbeit zurückgezogen, da ihr ihnen eine freie politisch wichtige Existenz zugesichert, ihnen Rechte vorgespiegelt habt, von denen der Mensch nur unter gewissen Umständen und da nur bescheidenen Gebrauch machen soll! Auch der Arme ist nicht arm, so lange er gesund ist, wenn er arbeiten gelernt und genügsame Zufriedenheit gewohnt hat; aber der freie, von politischer Wichtigkeit schwindelnde stolze Weltbürger wird arm, wenn er nur den Herrn zu spielen weiß und sich nicht zur Oekonomie und ernsten Thätigkeit bequemen will.

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 4. August 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	14 fl. 18 kr.	13 fl. 57 kr.	13 fl. 30 kr.
Korn:	8 fl. 47 kr.	8 fl. 29 kr.	7 fl. 51 kr.
Gerste:	9 fl. 26 kr.	9 fl. 3 kr.	8 fl. 50 kr.
Haber:	5 fl. 52 kr.	5 fl. 35 kr.	5 fl. 20 kr.

Waizen mehr um 1 fl. 5 kr. Korn mehr um 57 kr.
Gerste mehr um 54 kr. Haber mehr um 1 kr.

---

96. Für die verstorbene Mittenhofer bleibt nun die Magd derselben, Elise Reitzenstein, die Austrägerin des Volksfreundes.

97.

Zur Nachricht

für die Ttl. Herren Subscribenten.

Bei dem Unterzeichneten ist eingetroffen:

Die heilige Schrift,

alten und neuen Testamentes,
vom Domkapitular Dr. Allioli.
Dritte Auflage.
Mit päpstlicher Approbation. Prachtausgabe. Mit 13 Stahlstichen. Siebente Lieferung.
Subscriptionspreis 42 kr.
auf Handvelinpapier 54 kr.

Legende der Heiligen,

auf alle Tage des Jahres.
Vom Domkapitular Mätzler.
Dritte verb. Auflage in zwei Bänden mit zwei Stahlstichen. Siebente Lieferung.
Subscriptionspreis 36 kr.
Velinpapier 45 kr.

Ferners:

Schiller's

sämmtliche Werke.

Taschenausgabe in 12 Bänden.
Neuer Abdruck, erste Liefeeung von drei Bänden.
Subscriptionspreis 1 fl. 21 kr.
München den 3. August 1838.

Johann Palm,
Buchhändler in München,
Theatinerstraße neben dem goldnen Hirsch.

---

98. Ein Mann von Bildung, welcher mit seiner Tochter Ende dieses Monats von hier in die Schweiz im eigenen Wagen, und mittelst Postpferden reist, sucht zwei Personen zur Mitreise gegen gemeinschaftliche Fahrkosten. Das Nähere im

Anfrage- und Adreß-Burau
München.

---

87. Hiermit beehren wir uns, die ergebene Anzeige zu machen, daß wir auf dem Max-Josephs-Platze, dem k. Hoftheater gegenüber, unsere Kunst- u. Landkartenhandlung eröffnet haben, und empfehlen uns dem verehrten Publikum mit allen zu unsern Geschäft, als Malereien, Kupferstichen, Lithographien, nebst sämmtlichen zum technischen Betriebe der Kunst nothwendigen Artikeln, ferner mit allen Arten geographischer Karten, Atlanten, Globen ꝛc. zur geneigten Abnahme bestens.

München den 30. Juli 1838.

Chr. Mey und Hr. Widmeyer.

---

89. Mehrere Zentner Schreib-Maculatur und mehreee Ballen Druckmaculatur sind zu verkaufen bei

Jakob Neustätter,
Fingergäßchen Nro. 5.

---

94. Künftigen Montag den 13. d. werden von 9 — 12 Uhr Vormittags und von 3 — 6 Uhr Nachmittags in der Fürstenstraße Nro. 6 über einer Stiege aus der Generallieutenant v. Streiter'schen Rücklassenschaft von den Relikten verschiedene Mobilien und Hausgeräthe, Wäsche, Kleider, Gläser von Crystall, Porzellain, etwas Wein, dann Silber ꝛc. gegen baare Bezahlung öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Das Silber kömmt zwischen 11 und 12 Uhr vor.

---

73 (3c). In der Müllerstraße Nro. 24 über 3 Stiegen sind drei schön meublirte Zimmer sammt guten Betten und allen sonstigen Bequemlichkeiten, entweder jedes einzeln oder auch alle drei zusammen, billig vom 1. August an zu vermiethen. Es kann auch daselbst auf Verlangen die Kost verabreicht werden. Das Nähere ist in dieser Wohnung selbst zu erfragen.

---

92. Es wird ein großer gut dressirter Fanghund zu kaufen gesucht. Prannerstraße Nr. 15 über 3 Stiegen.

---

93. Es sind 25 Stück Kanarienvögel billig zu verkaufen. D. Uebr.

---

95. Es ist eine politirte kirschbaumhölzerne zweischläfrige Bettstatt um 10 fl., und eine Kinderbettstatt mit Schublade um 3 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

J. A. Vogelsang, Insaß und Hausmeister dahier, mit M. A. Pfaffl, Milchmannstochter von der Vorstadt Au.

Hr. K. E. Frhr. v. Esebeck, Hauptmann, Hofkavalier und Adjutant bei Sr. Durchl. Karl Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen, mit Frl. Mar. Th. J. Freifr. v. Fahnenberg auf Burgheim, großherzoglich badischen Kämmerers- und außerordentlichen Gesandtens- und bevollmächtigten Ministerstochter.

Gestorbene in München.

Christ. Ruf, Webergesellenstochter, 37 J. a. Urs. Schmid, Milchmannsfrau, 48 J. a. Mathias Obletter, Schachteimachers- u. Spielwaarenhändlerssohn, 19 J. 10 M. a.

Auswärtig gestorben.

In Pullach: S. H. Hr. Joh. Bapt. Darenberger, Schulbenefizlat.

In Regensburg: Hr. Magister Ph. Fr. Gampert, k. b. Kirchenrath, Dekan und erster Pfarrer.

Schweiger'sches Volkstheater.

Montag: Sebastian Pinganser.
Dienstag: Kasperls Abentheuer.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 22. München, Mittwoch den 8. August 1838.

Inland.

— Briefe aus Kreuth besagen einstimmig, daß J. M. die Kaiserin von Rußland sich daselbst sehr wohl befindet und mit ihrem Aufenthalte durchaus zufrieden scheint. Möge nur die Witterung günstig werden; der stille Frieden jener Thäler, der reiche Wechsel der Scenen, die frische Luft der Berge und das frohe Gemüth ihrer Bewohner wirken wohlthätig auf Geist und Körper. J. M. die Kaiserin werden dem Vernehmen nach bis zum 21. August im Bade Kreuth verweilen.

— Das Banquierhaus Eichthal ist angewiesen, eine Summe von drei Millionen Gulden zur Verfügung Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland zu halten. Dukaten und Napoleonsd'ors sind daher besonders gesucht.

— Se. Exc. der Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern, Hr. Frhr. v. Giese, ist Großkanzler des hl. Hubertus-Orden geworden; der k. Kämmerer, Frhr. von der Tann, erhielt das Commenthur-Kreuz des k. Verdienst-Ordens vom heiligen Michael.

— Unsere für das Lustlager bei Augsburg bestimmten Truppen exerzieren fleißig im Feuer.

— An dem jüngstverstorbenen menschenfreundlichen, durch Wissenschaften ausgezeichneten Arzte Hrn. v. Loe hat Bayern und besonders die leidende Menschheit einen wahren Verlust erlitten. Er war als Doctor medicinae wenige Jahre nach geendeten akademischen Studien schon am 1. Juni 1816 unter die Zahl der k. Hofärzte aufgenommen und am 9. November des nämlichen Jahres zum zweiten kgl. Leibarzt ernannt worden. Er hatte das Glück, im nächstgefolgten Jahre das Meiste zur Rettung des damaligen Kronprinzen K. H., unsers jetzigen Königs, aus einer lebensgefährlichen Krankheit, beizutragen. Se. Maj. der allerhöchstselige König ertheilten ihm am 3. Februar 1817 das Ritterkreuz des Civilverdienstordens der bayerischen Krone und gaben ihm am 28. April desselben Jahres Sitz und Stimme in dem damals errichteten Obermedicinal-Collegio. Die kaiserliche Akademie der Naturforscher ehrte in dem nämlichen Jahre dessen Verdienste durch Uebersendung eines Ehrendiploms. Sein Verdienstadel wurde im Dezember 1810 immatrikuliert. Da unter der neuen Regierung das Obermedizinalkollegium sich auflöste, ernannte König Ludwig den nun Verewigten in der Verordnung vom 8. November 1826 wegen Versetzung der Ludwig-Maximilians-Universität von Landshut nach München zum dritten ordentlichen Professor der medizinischen Fakultät für psychische und Kinder-Krankheiten. Bei der Personalernennung für die Akademie der Wissenschaften vom 11. Mai 1827 wurde er als ordentliches Mitglied der mathematisch-physikalischen Klasse vom Könige bestättigt und am 12. Januar 1828 zum Dirigenten des allgemeinen Krankenhauses befördert, endlich am 8. August 1830 zum Mitglied des neu gebildeten Obermedizinal-Ausschusses ernannt. Seine ausgezeichnete Thätigkeit in den Zeiten der Cholera erkennt die Bekanntmachung vom 14. März 1837. Die dankbare Erinnerung Vieler, welche durch seine Kunst und Theilnahme Gesundheit und Lebensglück wieder erhielten, ist sein schönstes Denkmal! Seine Stelle wurde provisorisch mit dem Hrn. Professor Dr. Wilhelm besetzt.

Einen andern ausgezeichneten Mann hat der Staat in derselben Nacht verloren durch den in Folge eines Schleimschlages erfolgten Tod des Oberlieutenant Anton Klein, der im topographischen Bureau kommandirt, als ausgezeichneter Geograph und Herausgeber des „Militär-Atlas" rühmlichst bekannt war; er war auch Lehrer in der königlichen Pagerie gewesen.

Bei der Akademie der bildenden Künste soll künftig auch Unterricht in der Holzschneidekunst ertheilt werden; Hr. Bildhauer Endres leitet die Vorkehrungen dazu.

(Fr. M. aus München.)

— Am Sonntag und Montag wurde nun auch Rabenalt's „Plinganser" auf dem Schweiger'schen Volkstheater in der Vorstadt Au, und zwar mit großem Beifalle gegeben. Obgleich das Stückchen, — weniger gelungen als die „Theodolinde", noch Manches zu wünschen übrig ließ, (namentlich dürfte die Fahnenweihe förmlicher und feierlicher vorgenommen werden, wobei sehr leicht und natürlich ein kurzer be-

Digitized by Google

geisterter Chorgesang anzubringen wäre), so konnte man doch die höchsterfreuliche Bemerkung machen, wie wohl solche vaterländische Stücke von dem Publikum aufgenommen werden; denn auch nicht Eine patriotische Aeußerung der heldenmüthigen Oberländer ging ohne lauten Beifallsruf vorüber. Möchte dieser wiederholte Wink von unserer umsichtigen Hoftheater-Intendanz erkannt und gewürdiget werden.

Augsburg am 3. August. Gestern kamen aus München auf 6 Wägen Zelte hier an, welche für das bevorstehende Lager bestimmt sind. Mit großer freudiger Erwartung sehen Augsburgs Bürger dieser für Augsburg ewig denkwürdigen Zeit entgegen.

Reichenhall, 31. Juli. Vor einigen Tagen wurde in der Nähe von Teisendorf ein Bauer aus der Gemeinde Ainering, Landgerichts Laufen, welcher schon länger auf die verwegenste Weise das Schwärzerhandwerk trieb, da er auf wiederholtes Anrufen nicht stehen blieb, von der Zollschutzwache erschossen.

Bamberg, 31. Juli. Die Arbeiten am Ludwigskanal rücken in diesem Sommer stark voran. Man vernimmt daß nunmehr auf der ganzen Kanallinie alle Kostenvoranschläge und Zeichnungen, beendigt sind. Von den 92 Schleusen sind bereits 34 in vollem Bau, und die Hauptschleuße am Bughof bei Bamberg wird im August d. Js. ganz vollendet. Betrachtet man, daß gleichzeitig an der hochwichtigen Correktion des Mains, an der Vollendung der Haupt-Mainstraße zwischen Bamberg und Schweinfurt, an der neuen Brücke über den Main bei Güsbach, dann an den Festungen Ingolstadt und Germersheim lebhaft gearbeitet wird, so ist begreiflich, daß der Arbeitslohn, besonders für Steinhauer und Maurer, seit 2 — 3 Jahren wohl um 30 — 40 Procent gegen früher sich gesteigert habe. Auch die Vorarbeiten zur Schiffbarmachung der Vils, Naab und des Regens werden fortgesetzt, und lassen gedeihliche Resultate erwarten.

Ausland.

Stuttgart, 2. Aug. Aus Paris eingegangenen amtlichen Nachrichten zufolge, ist J. k. Hoh. die Frau Herzogin Alexander Friedrich in Würtemberg, geborne Prinzessin v. Orleans, am 30. Juli von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden.

— Ein Schreiben aus Berlin vom 26. Juli in der Allg. Ztg. hebt die ausgezeichnete Art hervor, wie der Kaiser v. Rußland den Marschall Marmont zu Teplitz behandelte, und stellt dessen glänzende Aufnahme daselbst derjenigen des Marschalls Soult zu gleicher Zeit in England, gegenüber.

Wallis. Das Vermissen zweier Kinder führte kürzlich auf die Entdeckung eines ungeheuern Adlerhoestes. Dieser wurde sogleich von einigen Jägern umstellt, und einer derselben hatte den Muth auf den Felsen zu klettern. Zum Glück waren die alten Adler ausgeflogen, aber der Jäger fand 2 Junge und die Gebeine beider Kinder, mit welchen sämmtlichen Beute er wieder herabkletterte.

— Man liest in einem belgischen Journale: Man macht sich nicht leicht eine richtige Vorstellung von den geheimen Hilfsmitteln, welche in den Arsenalen der englischen Admiralität für den Fall eines Krieges aufgehäuft liegen. Da gibt es untertauchende Boote, vervollkommnete Torpillen, Pumpen, die einen Feuerregen auf die feindlichen Segel gießen, ohne daß die Kanonen das feuersprühende Dampfboot angreifen können, Congreve'sche Wasserraketen, die sich an die Flaggen eines Schiffes festheften — eine Waffe, womit man untergesunkene Fahrzeuge sprengt; ferner eine Menge mörderischer Erfindungen, welche die englische Regierung von Zeit zu Zeit an sich kauft, ohne ein Wort zu sagen, und indem sie die Stimme des Erfinders mit Gold erstickt.

Triest, den 23. Juli. Vom 1. d. sind vorgestern Nachrichten aus Alexandrien hier eingegangen, die da sagen, daß Mehemed Ali sich fortwährend ruhig verhalte. Man hegt dahier das Vertrauen, daß es zu keiner Complikation im Oriente kommen werde.

— Aus Mailand von 18. Juli: „In unserer volkreichen, schönen, reichen Stadt herrscht eine ungewöhnliche Bewegung. Was wir von der Pracht der bevorstehenden Krönung aus Wien erfahren; was sich bei uns den Veranstalten entnehmen läßt, vermag wohl eine lebhafte Phantasie zu beschäftigen, und dürfte hinter ihren Erwaetungen nicht zurückbleiben. Se. Maj. der Kaiser wird in allem Glanz der Cäsaren unter uns erscheinen. Man hat in den Kostümen und Ausschmückungen die spanische Form gewählt, damit das Imposante noch auffallender hervortrete. Aus den kaiserl. Gestüten der Monarchie sind, neben dem berühmten Hofstalle in Wien, die edelsten Pferde hiezu auserlesen woeden. Der Staatswagen JJ. MM. wird von sechs milchweißen Schimmeln gezogen, wobei allein die Stickerei des Geschirres, Gold auf rothem Sammt, an 20,000 fl. zu stehen kommt. Voraus schreiten stolze Handpferde, mit Schabraken aus Silberstoff mit Goldstickerei, und von Dieneen in goldstrotzenden Livreen mit Frisueen und spanischen Baretten, geführt. Bis auf die Hofdamen erscheint alle Begleitung JJ. MM. zu Pferde. Dem feierlichen Einzuge wird eine allgemeine Beleuchtung folgen; hierauf Fahrt auf dem Corso und Theater paré in der Scala. Vor der eigentlichen Krönung findet am 3. Sept. die Huldigung statt. Der Hofball wird 4000 Geladene umfassen, wozu nebst dem kostbaren Tafelgeräthe ein Bronce-aufsatz aus Paris für 50,000 Frcs. bestellt worden ist. Noch drei große Tafeln bei Hof finden hierauf statt, so wie ein Ball für den hoffähigen Adel durch Hofansagen, und eine Tafel bei dem Gouverneur Grafen v. Harting. Unter den übrigen Festlichkeiten wechseln eine feierliche Fahrt nach St. Ambrogio, eine durch die

Digitized by Google

Stadt Mailand veranlaßte dramatische Vorstellung in der Scala, mit glänzendem Balle; große Kiechenparade und militärische Produktionen; feierliche Eröffnung des Arco de la Pace; Besuch der Kunstausstellung und der Gewerbs-Anstalten; ein Concert bei Hofe, das die Virtuosen des Conservatoriums auszuführen die Ehre haben werden, so wie verschiedene Spektakel, Volksfeste, Feuerwerke ꝛc. mit einander ab. Die am 6. Sept. stattfindende Krönung wird von einem glänzenden Banquette begleitet seyn."

— Großes Aufsehen hat dieser Tage in London die Entführung einer jungen Dame von 18 Jahren, der Miß G. gemacht, die, eine reiche Erbin, mit einem Bedienten ihrer Mutter davonging, und nicht eher wieder aufgefunden wurde, als bis sie mit dem Geliebten in der Livree durch die unauflöslichen Bande der Kirche vereiniget war.

Verschiedenes.

Armen- und Erziehungswesen.

(Fortsetzung.)

Hierin, in dieser weltbürgerlichen großthuenden Mittelklasse, im Vertrauen des mittleren und niederen Beamtenstandes auf seine sichern Pensionen, im Hinblick auf seine Cautionsinteressen und dem damit verbundenen übermäßigen Luxus nebst den vornehmen Ansprüchen, welchen der Staat doch nicht immer entgegen zu kommen vermag, u. s. w., liegt der erste und wichtigste Grund der großen allgemeinen glänzenden, zuletzt aber elenden und verwüstenden Armuth: hier, ihr edlen Patrioten, ihr Schul- und Geschäftsmänner, muß zuerst geholfen werden; hier müßt ihr anfangen wieder aufzubauen, zu kultiviren, zu sichten und zu ordnen! Ein kühner, großer und schöner Gedanke war es daher, einen Waisenerziehungsverein zu constituiren und eine Central-Waisenanstalt zu gründen für Staatsdiener, Offiziere, Bürger und Oekonomen, womit Bayern einen Schritt zuvor thut, den England, Nordamerika und gewiß auch Frankreich nachgehen werden, wohl nach- und mitgehen müssen! und zwar so lange, bis die heutigen Systeme für die gesellschaftliche Ordnung verschwunden und die gähnenden Klüfte ausgeglichen seyn werden. —

Als vor ungefähr anderthalb Jahren von Dr. Beilingnach dem Hinscheiden des sel. Generallieutenants v. Tausch, der frühere entworfene Plan zu einer Central-Waisen-Erziehungs-Anstalt aufs Neue aufgegriffen wurde, um denselben zu verwirklichen, waren wir von der einen Idee beseelt, nämlich von der einer sittlich-religiösen Erziehung der Art, daß sie an allen solchen, in der That arm zu nennenden Wesen Elternstelle und Elternerziehung ersetze.

Sehr schwer zwar ist die Aufgabe, aber süß das lohnende Gefühl des möglichen Gelingens desselben, und gewiß groß wird die Wohlthat sowohl für den Staat seyn, als für die einzelnen seiner betheiligten Glieder. Denn blickt man ernst und tief in die Natur des Lebens und in die Geschichte des Tages, so wird man finden, daß gerade diese Klasse der Jugend später die meisten arbeitsscheuen, aber an viele Bedürfnisse gewöhnten Menschen abgiebt, und daß hieraus gewöhnlich die Halbstudirten, und (im glücklichsten Falle) die Halbvermöglichen, mithin die Unzufriedenen, meist unmoralischen und für den Staat gefährlichen Subjekte hervorgehen.

Ein christlicher Vormund kann Vieles für das physische und moralische Wohl der ihm anvertrauten Mündel thun, — allein die Eltern vollkommen ersetzen, wird unter Hunderten nicht Einer; sie auch nur zureichend ersetzen, kann kaum der Zehente; denn

1) in fast allen Fällen fehlt die genaue Kenntniß der innern Natur der fremden Kinder;
2) fehlt die elterliche Liebe zu — und die christliche Soege füe dieselben; beides fordert nicht nur pädagogische Bildung voraus, sondern auch ein von allem Egoismus freies elterliches Herz, das der Vormund selten theilt zwischen den eigenen und den fremden Kindern;
3) ermangeln in den meisten Fällen die nöthigen Mittel und die gehörige Zeit, um die Erziehung solcher verlassenen Kinder vortheilhaft vollführen zu können.

Man gehe nun eine ganze Reihe von Fällen durch und prüfe, welcher einzelne wirklich entspricht, und falls selbst die Mittel gegeben sind, nur genügend entsprechen kann.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die eiserne Krone.

Nach dem Italienischen von Dr. Meinert.

Das Interesse, welches die bevorstehende Krönung des Kaisers Ferdinand, als König des lombardisch-venetianischen Reiches, in diesem Augenblicke für den Gegenstand erregt, bewog uns, unsern Lesern diesen Aufsatz mitzutheilen.

Ursprung und Beschaffenheit der eisernen Krone.

Als der Kaiser Theodosius verblichen war (17. Jan. 395) und man zu Mailand in Gegenwart seines Sohnes Honorius die Leichenfeierlichkeiten beging, hielt St. Ambrosius eine Gedächtnißrede, in welcher er das Leben und die Tugenden des Verstorbenen darthat. Er erwähnte bei dieser Gelegenheit der heiligen Helena, ihrer Wanderungen, um das Kreuz, an welchem der Erlöser endete, aufzufinden; meldete zugleich, daß sie auch die Nägel der Leidensgeschichte suchte, diese auch fand, aus dem einen derselben einen Zaum, aus dem andern ein mit Edelsteinen verziertes Diadem fertigte, und eines wie das andere Constantin dem Großen schenkte, welcher den Zaum seinem

Digitized by Google

Leibrosse anlegte, das Diadem aber um seinen Helm befestigte. So hatte es im Jahre 326 sich begeben, und so erzählte es St. Ambrosius im Jahre 395. Der Zaum sowohl als das Diadem erhielt sich lange Zeit in Constantinopel, bis endlich St. Gregorianus, da er als apostolischer Gesandter sich in dieser Hauptstadt aufhielt, vom Kaiser Constantin Tiberius Augustus viele Reliquien zum Geschenk erhielt, unter welchen sich auch jenes Diadem mit dem Kreuzesnagel befand. Als später Theodolinde, Königin der Longobarden, diejenigen ihres Volkes, welche sich bisher des katholischen Glaubens geweigert hatten, zu demselben überzugehen bewegte, schrieb Gregorius damals Pötifex, ihr mehrere Briefe, in welchen er rühmend anerkannte, wie viel sie gethan, sie zur ferneren Vertheidigung des Glaubens ermuthigte und ihr viele kostbare Reliquien zum Geschenke sandte, unter welchen sich auch jenes geheiligte Diadem befand, das den Helm Constantin's geschmückt hatte. Die fromme Fürstin fügte zu diesem Kleinode noch verschiedene andere Gegenstände und schenkte sie der von ihr (600 n. Chr.) zu Monza erbauten und dem h. Johannes gewidmeten Kirche.

Da ich die eiserne Krone nicht gesehen habe, so theile ich hier diejenige Beschreibung derselben mit, welche der Canonicus Bellani gegeben hat, dem es vergönnt war, sie mit Bequemlichkeit zu untersuchen und sie (halb so groß, als sie wirklich ist) zeichnen zu lassen. Diese Zeichnung ist zugleich die einzige, welche jenes Kleinod genau und wahr darstellt, während sie auf Schau- und Geldmünzen, Gemälden, Basreliefs und Wappen keineswegs so abgebildet wird, wie sie war, sondern wie die Künstler sie eben sich dachten. Zu besserem Verständnisse möge hier die Beschreibung des Canonicus Bellani folgen:

„Die Krone des Königreichs Italien heißt: wie jetzt allgemein bekannt ist, die eiserne, nach einem schmalen eisernen Ringe, welcher sie von innen umgiebt, während sie übrigens aus dem feinsten Golde besteht und reich mit Edelsteinen und Emaille verziert ist. Ich spreche daher zuerst von der Krone selbst. Die Höhe derselben beträgt 5 Centimeter und 3 Millimeter, und der innere Durchmesser 15 Centimeter. Der eiserne Reif ist von der Dicke eines Millimeters und von der Breite eines Centimeters. Die Krone ist aus sechs goldenen Platten gebildet, welche unter einander durch eben so viele, an den Platten selbst angebrachte, Charniere verbunden sind; zwischen einem jeden geht eine dicke goldene Nadel hindurch, welche den Zusammenhang und Halt bewerkstelligt. Jedes dieser sechs Stücke ist doppelt, nämlich aus zwei über einander gelegten Platten geformt, deren Inneres glatt und aus lauterm Golde ist.

(Schluß folgt.)

---

101. In der k. Hofbuchhandlung von Ph. J. Bayer in München ist so eben angekommen:

Schiller's sämmtliche Werke.

Neuer Abdruck.

1. Lieferung oder 1. 6. und 7. Band.

Subscriptionspreis 1 fl. 21 kr.

Ebendaselbst ist fortwährend zu haben:

Stahlstiche

zu

Schiller's sämmtlichen Werken.

1. Lieferung. Preis 27 kr.

Das Ganze giebt 4 Lieferungen, deren jede aus 3 Blättern besteht und kostet 1 fl. 48 kr. zusammen.

---

99 (2a). Ein Forte-Piano mit 6½ Oktaven ist in der Müllerstraße Nr. 41 über 1 Stiege zu verkaufen.

---

101 (3a).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 24. August d. J., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Juli 1837, und zwar von den Nummern 52,551 bis 58,796.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Dienstag den 28. August öffentliche Versteigerung.

München, den 26. Juli 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

---

100 (3a). In der Schwabingerstraße Nr. 4 über 4 Stiegen vornheraus ist ein gut meublirtes helles heizbares Zimmer bis 1. September zu vermiethen.

---

102. Es wird eine Kellnerin, welche schon auf dem Lande in dieser Eigenschaft diente, auf ein Landhaus gesucht. Das Uebrige.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Aloys Ritter, angeh. b. Kistiermeister dahier, mit J. Schörg, b. Slossermeisterstochter v. d.

(In Ottendichi) Hr. J. L. Widmann, angeh. d. Melber dahier, mit Anna Kuppei, Schuhmachermeisterstochter von der Vorstadt An.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Ed. J. Deininger, Musiker dah., mit p. Scholz, Korporalstochter von Elbenitz in Böhmen.

J. Deger, Ausgeber in der Wolf'schen Buchdruckerei dahier, mit M. Maier, Krämerstochter von Achdorf, Ldg. Landshut.

Ant. Schmid, verwittw. Vorstadtkrämer, mit A. Kirchberger, Hofbauerstochter von Wallenburg, Ldg. Miesbach.

Im protestantischen Pfarramte.

J. G. Ludwig, herrsch. Bedienter dah., mit M. K. Zirkler, Zeugmacherstochter von Wassertrüdingen.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: (Zum erstenmale) „Maria von Medicis", Lustspiel von Berger.

Schweiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: (Zum erstenmale) Johannes Gutenberg.

Donnerstag: Johannes Gutenberg.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 23. München, Donnerstag den 9. August 1838.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 31 enthält eine Bekanntmachung, die Uebereinkunft der Rhein-Ufer-Staaten über fünf weitere Supplementar-Artikel zur Rheinschifffahrts-Convention betreffend; sodann folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. Staatsminister des kgl. Hauses und des Aeußern, Frhrn. von Gise, in neuerlicher Anerkennung seiner Verdienste und Anhänglichkeit, zum Großkanzler Allerhöchst-Ihres Ordens vom heiligen Hubertus zu ernennen; den Director des Kreis- und Stadtgerichts, dann des Handelsappellationsgerichts zu Nürnberg, Gottfr. Heinr. Felix Busch, nach zurückgelegten vierzig Dienstjahren, seinem Gesuche entsprechend, mit Belassung des Titels, des Functionszeichens und des Gesammtgehaltes in den Ruhestand zu versetzen und demselben zugleich die allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung zu bezeugen, und die hierdurch erledigte Stelle des Direktors des Kreis- und Stadtgerichts und des Handels-Appel.-Ger. zu Nürnberg dem Director des Kreis- u. Stadtgerichts zu Ansbach, H. Th. v. Kohlhagen, zu verleihen; den quiescierten Oberzollamtscontroleur Fr. Xaver Brugger als zweiten Lotto-Revisor nach Speyer in prov. Eigenschaft zu berufen; den Ministerial-Accessisten im Staatsministerium des kgl. Hauses und des Aeußern, W. Weber, zum k. grh. Sekretär im erwähnten Staatsministerium, in provis. Eigenschaft, und den Rechtspraktikanten W. v. Grundherr, von Altenthan, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu Allerhöchstihrem Kammerjunker zu ernennen; zu der bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Passau erledigten Rathstelle den Protocollisten des Kreis- und Stadtgerichts zu Regensburg, J. B. Linhard, zu befördern und zum Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Regensburg den Accessisten des Appellations-Gerichtes für die Oberpfalz und Regensburg, Jakob Hallenk, in provisorischer Eigenschaft, und den Konzleifunktionär bei dem Staatsministerium der Finanzen, Mich. Mayerhofer, zum Officianten der Kreiskasse von Unterfranken in provis. Eigenschaft zu ernennen. (F. f.)

— Ihre Maj. die Königin Therese und II. KK. HH. die jüngern Prinzen und Prinzessinnen waren am Montag von Nymphenburg hier eingetroffen, um einer Vorstellung des mechanischen Welttheaters des Herrn Seitz anzuwohnen; Abends fuhren Allerhöchstdieselben wieder zurück nach Nymphenburg. Nach Beendigung der Vorstellung sprachen Ihre Majestät die Anerkennung der mit Recht ehrmlichst bekannten Leistungen des Herren Seitz lobend und ermunternd aus.

— Se. K. Hoh. der Kronprinz von Bayern sind vorgestern Morgens um halb 2 Uhr hier angekommen, und eilten früh Morgen sogleich nach Nymphenburg, um Seine Aufwartung bei Allerhöchstdessen königlichen Mutter zu machen, begaben Sich sodann desselben Nachmittags nach Tegernsee.

— Auch die Frau Herzogin von Leuchtenberg kgl. Hoh. ist bereits nach Tegernsee abgereist.

— Vorigen Sonntag Abends ist Hr. Schwanthaler neugestärkt aus dem Bade wieder hier eingetroffen. Möge dieser ruhmgekrönte Künstler dem Vaterlande und der Kunst bis in das späteste Alter erhalten werden!

— Der Erfinder der Knochensäge (Osteotom), Hr. Dr. Bernh. Heine, ist von Sr. Maj. dem Könige zum Professor honorarius mit der Erlaubniß, an der Würzburger Hochschule Vorlesungen über Chirurgie halten zu dürfen, allergnädigst ernannt worden.

— Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das gemästete Ochsenfleisch von den bürgerl. Metzgern: Schnalzger in der Glockenstraße und Wagner in der Lerchenstraße per Pfund um 10 kr.; dann das Kalbfleisch von den bürgerl. Metzgern: Anna Gigl im Kochgäßchen, Jos. Maier in der Türkenstraße und Schnalzger in der Glockenstraße per Pfund um 9 Kreuzer verkauft wird.

Digitized by Google

— Die junge Reitkünstlerfamilie des Herrn Siegrist, welche in jeder Beziehung Vortreffliches leistet, hat bisher immer, und zwar ungeachtet der ungünstigen Witterung, ein zahlreiches kunstsinniges Publikum angezogen und sich allgemeinen Beifall erworben. Vorgestern war dieser Schauplatz wieder sehr zahlreich besucht und die daselbst stattgefundene Produktion reich an Abwechslungen und im Ganzen, wie im Einzelnen, meisterhaft durchgeführt. Die beiden jungen Herkules in ihren athletischen Kämpfen und Stellungen sind bewunderungswürdig, so wie die herrliche Pferdedressur des Hrn. Siegrist, welcher mit Akklamation hervorgerufen wurde. Der schöne Steltzentanz des Bajazzo's wurde hier noch nie gesehen, so wie noch Manches, das diese brave Familie leistet. Der junge Karl Siegrist ist im Bamberger Tagblatte mit allem Rechte, in Rücksicht seines Alters, dem Reitkünstler Saiomonsky aus der Tourniair'schen Gesellschaft vorzugsweise an die Seite gestellt worden, denn er leistet Unglaubliches! Auch Mad. Siegrist hat sich mit großem Beifalle diesen Abend produzirt. Sie bewegte sich mit Sicherheit, Gewandtheit und vieler Grazie auf dem Pferde und wurde zum Lohne ihrer schönen Leistungen hervorgerufen, so wie alle Mitspieler, welche sich immer eines ausgezeichneten Beifalles zu erfreuen haben.

Das große schöne Wachskabinet mit den Automaten ist stets sehr zahlreich besucht, und wird nur mehr bis Sonntag zu sehen seyn.

— Bad Kreuth, 3. August. Gestern Abends waren die berühmten Virtuosen Faubel, Bayer, Menter, Eduard Mittermaier und Jos. Legrand in den Salon J. M. der Kaiserin von Rußland beschieden, um das Glück zu haben, ihren ausgezeichneten Ruf auch vor unserm allerhöchsten kaiserlichen Gaste zu bewähren. — Großfürstin Olga, kaiserl. Hoh., die Frau Kronprinzessin von Preußen, königl. Hoh., waren mitanwesend. — Mit einer Liebenswürdigkeit, wie wir Bayern sie an unsern königlichen Häuptern innigst zu verehren gewohnt sind, entließ Ihre Maj. die Kaiserin unsere gefeierten und hochbeglückten Künstler. — Die Kaiserin und die Großfürstin bewohnen das geschmackvoll hergerichtete Königshaus, und deren Gefolge und Dienerschaft die drei zunächstgelegenen Gebäude. Ein sehr reges Leben herrscht in Kreuth, und weil alle durch abgehende Badegäste leer werdenden Gemächer für J. Majestät gemiethet werden, schließt man auf das Kommen Se. Maj. des Kaisers. — Ihre Maj. die Kaiserin reitet, in Begleitung von zwei Damen, täglich aus, wenn es das Wetter erlaubt. — Allerhöchstdieselben erhalten täglich Alpenrosen von einem alten Tyroler, genannt Glaßl, mit welchem Sie Sich in liebevoller Herablassung gerne unterhalten. Ihre Maj. freut sich an dessen Gutmüthigkeit, wenn er im Fortgehen sagt: „Soll i Dir morgen wieder a Blemel bringa!"

— Der Kaiser von Rußland besitzt außer seinen Regententugenden auch alle Eigenschaften eines guten Familienvaters. Er bekümmert sich sehr viel um die Erziehung seiner Kinder, wohnt ihren Lehrstunden öfters selbst bei, und geht ihnen mit einer pünktlichen Tagesordnung und mit einer mäßigen Lebensweise musterhaft voran. Ueberall ist da Einfachheit und Ordnung; im glücklichen Familienkreise ist der Kaiser stets heiter und froh, und selbst die Untergebenen und Dienstboten erfreuen sich einer milden und freundlichen Behandlung. —

— Am 25. v. M. hat zu Painten, Ldgs. Hemau, eine Magd ihr neugebornes Kind, welches nach ihrer Aussage todt zur Welt kam, hinter der Scheune ihres Dienstherrn verborgen. Dort wurde es bald nachher aufgefunden, jedoch nur mehr der linke Arm, indem der übrige Theil desselben von einem Hunde schon aufgezehrt war.

— Da das Dampfboot „Ludwig I." auf der Donau so gute Geschäfte macht, hat die Gesellschaft ein zweites bauen lassen, das die Weihe und den Namen Therese empfangen soll. (Dorf-Ztg.)

Regensburg, 26. Juli. Gestern Vormittag um 11 Uhr wurde auf dem Werfte der Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft das zweitebaute Dampfboot vom Stappel gelassen. Es ist merklich geräumiger als „Ludwig I." und auf eine Maschine von 60 Pferdekraft berechnet. Man hofft binnen 4 Wochen Probefahrten mit dem neuen Schiffe machen zu können, welches, dem Vernehmen nach, bei der Weihe den Namen „Therese" erhalten wird.

Ausland.

Oesterreich. In Italien hat die Zusammenziehung der österreichischen Truppen zur Krönung des Kaisers in Mailand begonnen. Die Truppen der näher gelegenen Garnisonen und jene von Udine, Treviso, Vicenza, Padua, Verona, Mantua, Pavia, Brescia, Bergamo, Cremona, Lodi werden Baraken um Mailand beziehen. Regierung und Private machen gleich großen Aufwand für die Krönungsfeier. Außer allem zu Mailand disponiblem Sammet mußten noch 10,000 Ellen aus England bestellt werden. Die Theuerung wird groß werden, alles ist jetzt schon um die Hälfte theurer, und wird es zur Krönungszeit um das 6- ja 10fache werden. Die Stadt Mailand ist von Fremden überfüllt. Ein Engländer miethete kürzlich vier gewöhnliche Zimmer auf dem Domplatze für 3000 Zwanziger monatlich.

Wien, 28. Juli. Seit einigen Tagen gehen nun schon die kaiserlichen Garden, ein Theil des Hofstaates, das Küchen-, Conditorei- und Keller-Personal von hier nach Mailand voraus ab. Auf der ganzen Route von hier bis Mailand soll sich Mangel an Pferden drückend fühlbar machen, was bei dem ungemeinen Zuströmen von Fremden wohl nicht zu verwundern ist.

Die „Preßburger Zeitung" bringt die betrübende Nachricht von dem am 16. Juli plötzlich erfolgten Ableben Sr.

Digitized by Google

Excell. des hochwürdigsten Bischofs zu Fünfkirchen, Ign. Fehrn. v. Szepessy von Negyes, Commandeurs des k. ungarischen St. Stephan-Ordens und kgl. kais. wirkl. geheimen Rathes.

— Auch in Ollmütz (Mähren) werden, nach einem Schreiben aus Wien vom 26. Juli, neue Festungsbauten begonnen, weitläufige Vorwerke um die Stadt angelegt, die kaum unter 500,000 fl. C. M. zu stehen kommen dürften.

— Der löbl. Magistrat der königl. Freistadt Pesth hat dem Redakteur des Journals „der Humorist" Hrn. M. G. Saphir in Wien, in Berücksichtigung seiner wesentlichen Verdienste um diese Stadt, das Ehrenbürgerrecht dieser kgl. Freistadt verliehen und wird demselben das dießfällige Diplom nächstens übersenden.

— Aus Hechingen vom 29. Juli: „Von Ihrer kais. Maj. der Frau Herzogin von Braganza erhielten die israelitischen Gemeinde-Armen eine edle Geldgabe, wofür das dortige Rabbinat und der israelitische Gemeinde-Vorstand den ehrfuchtsvollsten Dank aussprechen."

— Man schreibt aus Frankfurt vom 20. Juli: Frl. v. Hasselt beschloß ihr Gastspiel mit der Constanze in der Entführung aus dem Serail und mit der Wiederholung der Isabelle im Robert (am 16. Juli). „Mein Urtheil über diese Künstlerin ist geschlossen. Frl. v. Hasselt darf noch in hundert andern Partien auftreten, ohne daß sie mir Ursache geben würde, dasselbe zu ändern. Specialitäten und einzelne Momente, worin sie mehr oder weniger excellirte, ändern nichts an der Hauptsache. Daß sie das große, wundervolle Adagio, G moll im zweiten Akt: „welcher Kummer herrscht in meiner Seele", (welches Mozart gewiß nicht dem Rathstifte der Herren Musikdirektoren dedicirte), daß sie es sang, und mit wahrhaft künstlerischem Gehalte sang, macht ihrer Intelligenz wie ihrem Geschmacke Ehre. Die berühmte „Marter"-Arie Cdur mit dem großen Ritornell, folgt unmittelbar auf jenes Adagio und ist die Ursache, weßhalb dasselbe aller Orten gestrichen ist. In einem desto glänzendern Lichte zeigte unsere verehrte Gastin physische Kraft und Ausdauer. Was diese letzte Arie betrifft, so hätte sie nur deren beiden Pointen, die großen Bravourpassagen, singen sollen, wie sie geschrieben stehen, oder doch wenigstens geschmackvoller abändern müssen. Rauschender Beifall ward ihr auch in diesen letzten Partien wieder zu Theil." — Gleichen Beifall erntete Frl. v. Hasselt in Wien, wo sie bereits seit Anfang dieses Monats fünfmal auftrat; wir verweisen unsere Leser deßhalb auf Nro. 62 des „Museums für Kunst, Literatur ꝛc." wo die Rezensionen aus der Theater-Zeitung wortgetreu mitgetheilt wurden.

London, 31. Juli. Der Devonport Independent sagt, es heiße allgemein, daß die brittische Flotte alsbald um 6000 Seeleute verstärkt werden solle.

O'Connell hat ein Manifest erlassen, worin er das irische Volk zur Wiederaufnahme der Regealagitation auffordert, d. h. der Agitation, um eine legislative Trennung Irlands von Großbritanien zu erzielen.

Neapel, 30. Juli. Mit Nächstem kann vielleicht eine zweite Oper Zampa aufgeführt werden. Der berüchtigte neapolitanische Banditenhauptmann Zampa, der vor etwa 10 Jahren mit seiner Bande 600 Mann reguläre Truppen in die Flucht geschlagen hat, soll mit 18 seiner Spießgesellen aus den Gefängnissen der Insel St. Steffano entflohen seyn. —

— Die Bevölkerung der Stadt Paris ist nach den neuesten Zählungen zu 909,000 Seelen ermittelt worden.

Ueber die eiserne Krone.

Nach dem Italienischen von Dr. Meinert.

(Fortsetzung.)

Die äußere Seite, welche mit der inneren durch kleine goldene Stifte zusammenhängt, ist ebenfalls von Gold, und ihre Oberfläche zum Theile mit schöner Zeichnung und mit den lebhaftesten Farben zierlich emaillirt, das Ganze vollkommen gut erhalten. Von der emaillirten Oberfläche laufen erhaben gearbeitete Streifen in der Form von Rosen oder Knospen aus, und zwar vier in jedem emaillirten Felde, und in der Mitte befindet sich eine Vertiefung mit erhöhtem Goldrande, in welchem ein ovaler Edelstein gefaßt ist. Solcher viereckigen Felder, welche sämmtlich einander gleich emaillirt und verziert sind, gibt es sechs, und sie werden durch eine gleiche Anzahl anderer, länglicher-viereckiger Felder von einander geschieden, welche letztere auf goldenem Grunde drei reihenweis übereinander stehende Edelsteine tragen, ähnlich denen, welche in der Mitte des emaillirten Feldes sich befinden; mit der einzigen Abweichung, daß das eine der gemeldeten länglich-viereckigen Felder, statt dreier Edelsteine, nur einen einzigen zeigt; umgeben von zwei solcher goldenen Knospen, wie sie schon erwähnt wurden. Jede der sechs Platten, welche die Krone bilden, ist also zusammengesetzt aus einem emaillirten breitern und einem andern, schmälern, Felde mit reinem Goldgrunde. Sowohl die Streifen als die Vertiefungen sind von gleicher Gestalt und von gleichen Verhältnissen, mit Ausnahme dessen, was die Edelsteine betrifft. Es scheint, daß einige andere an die Stelle der zuerst vorhanden gewesenen getreten sind; dieß läßt sich aus dem geringern Werthe und der verschiedenen Qualität der Edelsteine selbst, wie auch daraus schließen, daß einige in Größe und Gestalt von den übrigen (die größere Anzahl ist durchaus gleichförmig) sich unterscheiden; auch beweisen dieses die Formen und Verhältnisse der Vertiefungen, welche die Steine zu halten bestimmt sind, und welche ursprünglich eine der andern gleich gearbeitet wurden, während gegenwärtig einige derselben einen ihnen nicht völlig anpassenden Edelstein enthalten."

Der Verfasser spricht nun ausführlich von den verschiedenen Edelsteinen, welche der die eiserne Krone in sich schließenden goldenen zum Schmucke dienen, und berührt andere kleinere Umstände, welche uns nicht interessiren; wir führen

Digitized by Google

daher hier nur das Wichtigere an: „Der innere, leichte eiserne Reif ist grob mit dem Hammer gearbeitet, dessen Eindrücke noch wahrzunehmen sind, und es scheint nachher keine Feile angewendet worden zu seyn, höchstens vielleicht ein wenig um die Ränder hin; mittels zweier Nägelchen vereinigen sich die beiden Enden zu einem Ringe; sie sind nicht einmal im Feuer zusammengelöthet. Der Reif ist nicht geglättet, wie eine Messerklinge, er ist noch so, als wäre er vor Kurzem erst aus der Werkstatt eines Schmiedes hervorgegangen; er trägt keine Spuren von Rost, wie ihn die Zeit erzeugt."

Bemerkt muß werden, daß dieser Reif keine Krone, sondern ein Diadem war, ein Unterschied für welchen alle alten Denkmäler sprechen. Er ist so eng, daß er nicht, gleich einer Krone, ein menschliches Haupt umspannen kann, sondern er erscheint ganz so gesormt, daß er, als Diadem oder Kopfbinde, mittelst einer Schnalle und durch Bänder nach Willkühr erweitert und verengt werden konnte; und in der That mußte Helena an Constantin keine Krone, sondern nothwendig ein Diadem senden, wenn es sich den verschiedenen Helmen anpassen sollte, die er aufsetzte. Aus einer Prüfung der beiden Theile, welche dieses Kleinod bilden, geht hervor, daß das goldene Diadem ursprünglich nicht deshalb gefertigt wurde, um den Eisenreifen aufzunehmen, sondern daß man es mit letzterm vereinigte, um ihm Zierde zu verleihen. Alterthumskenner und Sachkundige haben erklärt, daß die goldene Fassung von byzantinischer Arbeit sey.

Schicksale der eisernen Krone.

Man kann leicht denken, daß ein zufolge seines Ursprungs wie seines übrigen Werthes so kostbar gehaltenes Kleinod binnen zehn Jahrhunderten mannigfachen Gefahren und Wechseln unterworfen war.

Zweimal stand die eiserne Krone auf dem Punkte, verloren zu gehen. Als im Jahre 1273 die Herren della Torre von Mailand, welche auch das Gebiet von Monza inne hatten, sich in Geldverlegenheit befanden, verpfändeten sie, nebst einem großen Theile des Schatzes dieser Stadt, auch diese Krone, und dieselbe blieb der Kirche von Monza durch sechsundvierzig Jahre verloren. Vergebens ließ Heinrich VII. als er in Italien einbrach, sie suchen, um sie zu seiner Krönung anzuwenden; man mußte eine neue Krone fertigen, welche ganz aus Eisen mit Juwelen gefaßt, bestand, und mit welcher der Kaiser in St. Ambrogio am 11. Jan. 1811 gekrönt wurde. Kurz darauf brachen zwischen den Städten durch die Partheien der Guelfen und Gibellinen jene bekannten Feindseligkeiten aus, und Monza erlitt durch die Mailänder eine empfindliche Plünderung, bei welcher jedoch, zum großen Glücke, des Schatzes geschont wurde. Die Dombeeren, welche während der Dauer jener Kriege befürchteten, daß der Schatz bei nächster Gelegenheit nicht ungeraubt bleiben möchte, verbargen ihn 1323 unter der Erde; leider wurde der Ort, wo er verborgen lag, entdeckt, der Schatz entwendet und 1324 nach Avignon gebracht, von dort aus aber 1345 an Monza zurückgestellt; dort befand sich auch die eiserne Krone.

---

101 (3b).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 24. August d. J., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Juli 1837, und zwar von den Nummern 52,551 bis 58,796.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Dienstag den 28. August öffentliche Versteigerung.

München, den 26. Juli 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schneb, Contr.

---

94. Künftigen Montag den 13. d. werden von 9 — 12 Uhr Vormittags und von 3 — 6 Uhr Nachmittags in der Fürstenstraße Nro. 6 über einer Stiege aus der Generallieutenant v. Streiter'schen Rücklassenschaft von den Relikten verschiedene Mobilien und Hausgeräthe, Wäsche, Kleider, Gläser von Crystall, Porzellain, etwas Wein, dann Silber ꝛc. gegen baare Bezahlung öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Das Silber kömmt zwischen 11 und 12 Uhr vor.

---

100 (3b). In der Schwabingerstraße Nr. 4 über 4 Stiegen vorneraus ist ein gut meublirtes helles heizbares Zimmer bis 1. September zu vermiethen.

---

99 (2b). Ein Forte-Piano mit 6½ Oktaven ist in der Müllerstraße Nr. 41 über 1 Stiege zu verkaufen.

---

92. Es wird ein großer gut dressirter Fanghund zu kaufen gesucht. Prannersstraße Nr. 15, über 3 Stiegen.

---

93. Es sind 25 Stück Kanarienvögel billig zu verkaufen. D. Uebr.

---

95. Es ist eine politirte kirschbaumhölzerne zweischläfrige Bettstatt um 10 fl., und eine Kinderbettstatt mit Schublade um 3 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

---

102. Es wird eine Kellnerin, welche schon auf dem Lande in dieser Eigenschaft diente, auf ein Landhaus gesucht. Das Uebrige.

---

73 (3c). In der Müllerstraße Nro. 24 über 3 Stiegen sind drei schön meublirte Zimmer sammt guten Betten und allen sonstigen Bequemlichkeiten, entweder jedes einzeln oder auch alle drei zusammen, billig vom 1. August an zu vermiethen. Es kann auch daselbst auf Verlangen die Kost verabreicht werden. Das Nähere ist in dieser Wohnung selbst zu erfragen.

Gestorbene in München.

Math. Elmüller, b. Bürstenmachersohn, 23 J. a. Jgf. Ther. Gabelsberger, Bäckerster von Pfeiffenhausen, 20 J. a. M. Ebersch, Gemeiner vom Cuirassierregiment Prinz Carl, 34 J. a. Hr. Ant. Rechenmacher, Schriftsetzer und Bierbräuersohn von Essenschlag, 23 J. a. Eva Echter, Taglöhnerswittwe und Pfründnerin, 94 J. a. Joseph Schipp, k. Reitknecht, 34 Ursula Roßkopf, Anstreicherswittwe und Pfründtnerin, 76 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: (Zum erstenmale) „Maria von Medicis", Lustspiel von Berger.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag: Johannes Gutenberg.

Freitag: Nageri und Handschuh.

Lotto:

30 19 5 84 66

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 24. München, Sonnabend den 11. August 1838.

Nachstehend theilen wir unsern verehrten Lesern ein Aktenstück, den „Unterstützungsverein für Oberbayern" betreffend, mit, welches den Zweck und die Wirksamkeit dieses menschenfreundlichen, ächt patriotischen Institutes in das klarste Licht setzt, und den schönen männlichen Ernst beurkundet, mit dem die hochherzigen Vorstände und Begründer desselben die wohlthätige und wichtige Sache der nothleidenden Menschheit zu vertreten pflegen. Mögen nun alle die zahlreichen Mitglieder und sämmtliche braven Patrioten unsers Kreises Oberbayern in demselben Sinne kräftigst zu- und mitwirken! Wir dürfen uns dann der freudigen Ueberzeugung hingegeben, daß diese Anstalt, da sie materielle Hilfeleistungen gewährt, von ewiger Dauer seyn und sich in dem Maße verbreiten und vervollkommnen werde, als sie selbst immer mehr und mehr Wohlthaten zu spenden in den Stand gesetzt wird.

München den 10. August 1838.

Der Ausschuß des „Unterstützungsvereines für Oberbayern"

an die

verehrliche Redaktion des „Volksfreundes."

Der Ausschuß des allerhöchst sanktionirten „Unterstützungsvereins für Oberbayern" ist nun in Wirksamkeit getreten, und sein Augenmerk muß zunächst darauf gerichtet seyn, die Mittel des Vereins durch zahlreichen Beitritt von Mitgliedern möglichst ergiebig zu machen, um seinen aus den anliegenden Statuten näher ersichtlichen doppelten Zweck:

„das Schicksal der durch epidemische Krankheiten Heimgesuchten zu erleichtern — und den in unverschuldete Armuth „Versunkenen wieder aufzuhelfen",

in vollem Umfange erfüllen zu können.

Zur Erreichung dieser Absicht bedarf es der freundlichen Mitwirkung der Herren Redakteurs der hiesigen Zeitschriften, und vertrauend auf Ihre so vielfältig bewährte Theilnahme an Allem, was die öffentliche Wohlthätigkeit berührt, stellt der Ausschuß an die verehrliche Redaktion des „Volksfreundes" das ergebenste Ansuchen, ein empfehlendes Wort zur Förderung der Vereinszwecke richten und zugleich Folgendes bekannt machen zu wollen:

1) Alle Eingaben an den Verein werden im Geschäftslokale desselben (Frühlingsstraße Haus-Nro. 12) abgegeben, woselbst Montag, Mitwoch und Freitag von 4 — 7 Uhr Abends und die übrigen Tage von 1 — 2 Uhr Nachmittags Mitglieder des Ausschusses anwesend sind, um die Eingaben in Empfang zu nehmen, den Betheiligten den Beschluß des Ausschusses auf ihre Gesuche bekannt zu machen und über Anfragen mündlich Bescheid zu ertheilen.
2) Die Sitzungen des Ausschusses finden in der Regel am ersten und dritten Montage jeden Monats statt und für die Kassegeschäfte ist der Montag jeder Woche festgesetzt. Dringende Fälle begründen Ausnahmen von diesen Regeln.
3) Die Einholung der Beiträge geschieht durch den Vereinsdiener und zwar der ganzjährigen Beiträge gegen von dem Cassier und Controleur unterzeichnete Empfangscheine, und der halb- und vierteljährigen, dann monatlichen Beiträge gegen mit dem Vereinssiegel versehene Interimsquittungen.

   Sehr zu wünschen wäre übrigens, daß die Beiträge ganz- oder halbjährig, wenigstens aber vierteljährig geleistet würden.
4) Die an den Verein gerichteten Darlehensgesuche sollen mit irgend einer legalen Nachweisung, wodurch die unverschuldete Armuth des Bittstellers und die Wahrscheinlichkeit, daß ihm durch ein in monatlichen Raten rückzahlbares Darlehen geholfen werden könne, bestättigt wird, versehen seyn.

Digitized by Google

5) Da der Verein nach den Statuten nur bei herrschenden epidemischen Krankheiten Unterstützungen ohne Rückersatz verleiht, so können weder die bereits eingelaufenen, noch die etwa in der Folge eingehenden, nicht auf dieses Motiv gestützte Gesuche um momentane oder zeitweise Unterstützungen berücksichtigt werden.

Mit Hochachtung besteht

v. Menz, Vorstand.

Inland.

— Auf Befehl Sr. Maj. des Königs ist Se. Excell. Hr. Graf von Seinsheim, kgl. Regierungs-Präsident von Oberbayern, nach Salzburg abgereist, um dort Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich am 7. ds. zu bekomplimentiren.

— Dienstag Nachmittags 3 Uhr haben Sich Ihre Maj. die regierende Königin von Bayern nach Tegernsee begeben.

— Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland haben, bei Allerhöchstihrem Besuche der griechischen Kirche dahier, dem Gotteshause eine Schankung von 200 Louisd'or gemacht.

— Se. K. Hoh. der Kronprinz sind gestern früh ½5 Uhr von Tegernsee hieher zurückgekommen.

— Se. K. Hoh. der Prinz Luitpold wurde zum Obersten in der Infanterie ernannt.

— Wohl schwerlich (sagt das Münchner Tagblatt) wurden in Deutschland an einem so kleinen Orte, wie Tegernsee, so viele hohe Regentenpersonen beisammen gesehen, als dies dermal in Kreuth und Tegernsee der Fall ist. Es befanden sich in den letztern Tagen dortselbst: 1 Kaiser, 3 Kaiserinen, 2 Königinen, 2 kgl. Kronpeinzen, 1 kgl. Kronprinzessin, 1 Erzherzogin, 2 Herzoge, 2 Herzoginen und noch mehrere andere Fürstenspersonen.

— Se. Exc. der Hr. Erzbischof von München und Freising Frhr. v. Gebsattel ist von hier nach Karlsbad abgereist, um die dortigen Bäder zu gebrauchen.

— Der unlängst hier gewesene Hr. Erzbischof von Wien beehrte den ausgezeichneten Wachsbildner Hrn. Hammer aus Regensburg mit einem Besuche in seiner Bude, und gab seinen höchsten Beifall über die vollkommen sprechende Aehnlichkeit seiner verlebten Freunde, der hochsel. Bischöfe Wittmann und Sailer, zu erkennen. Auch sprachen sich schon die meisten hiesigen Blätter, zum allgemeinen Wohlgefallen, sehr günstig für diesen unsern Landsmann und seine Leistungen aus, welchem Urtheile wir mit freudiger Ueberzeugung beipflichten.

— Am Mittwoch Nachmittags traf der Botschafter der Ottomannischen Pforte in Wien, Risaat Bey, hier ein und nahm sein Absteigquartier im goldenen Hirsch. Im Gefolge desselben befinden sich der Botschaftssekretär Muchtar Bey, dann die beiden Dolmetscher von Manas und Piperi. Der Herr Botschafter wird einige Tage hier verweilen, und sodann seine Reise nach Mailand fortsetzen.

— Am Mittwoch Vormittags 10½ Uhr stürzte die Gärtnerswittwe König von hier auf der Steaße aus Altersschwäche, und beschädigte sich am Kopf und am Arme sehr bedeutend; sie mußte ins heil. Geistspital gebracht werden.

— So eben hat das erste Heft von „Bayerns Regentengeschichte" vom Hrn. Dr. Wolf, dem Redakteur der bayer. Nationalzeitung, die Presse verlassen. Das Werk, dem Plane nach vielleicht das beste, welches bisher aus der Feder des geistreichen und sehr thätigen Verfassers geflossen ist, wird verhältnißmäßig prachtvoll ausgestattet, so daß es, als ein durchaus vaterländisches Produkt, unserm München Ehre machen wird. Hr. Dr. Wolf hat sich durch vielseitige Bearbeitung der Geschichte Bayerns und durch tiefes Quellenstudium zu einem für jedes nationale Geschäft und Unternehmen sehr brauchbaren und tüchtigen Manne ausgebildet; es läßt sich daher auch in diesem Geschichtswerke, woran er mehrere Jahre mit aufopfernder Anstrengung gearbeitet, nur bewährtes Gute erwarten.

— — Die 20. Production des „philharmonischen Vereines" am vorigen Sonntag, führte uns mehrere neuere Kompositionen vor. Hr. Hegenauer, welcher Variationen für die Violine von Ernst vortrug, bewährte neuerdings sein gewandtes Spiel. Dem. Mutschlechner, die zwei sehr niedliche Arietten aus der komischen Oper „Mary, Max und Michel" von Blum sang, hat ein liebliches Aeußere, schönen Vortrag und kann daher jeder Bühne als sehr brauchbare Soubrette anempfohlen werden. Nächstens wird sie auch in der Oper „Fra Diabolo" eine Rolle übernehmen. Mit Fleiß und einigem Studium kann es Dem. Mutschlechner noch zu einem schönen Ziele bringen. Die Brüder Freundorfer, deren Spiel zu bewundern wir schon öfter Gelegenheit hatten, trugen eine Fantasie für Piano-Forte a quatre mains von Thalberg mit vielem Beifall vor, nur wurde dabei die Primstimme durch die Sekondstimme etwas übertönt.

— Vorgestern und am Mittwoch wurde im Schweiger'schen Volkstheater in der Au „Johannes Guttenberg", ein Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer, mit glänzendem Beifalle gegeben. — Dieses Stück allein, wenn Mad. Birch auch sonst nichts Rühmliches würde geschrieben haben, sicherte ihren schriftstellerischen Ruhm auf immer; aber auch Herr Schweiger, wenn er außer „Guttenberg", der „Theodolinde" und dem „Käthchen von Heilbron" diesen Sommer nicht Ein gutes Stück mehr zur Aufführung brächte, hätte schon seiner Bühne auf ein Jahr Ehre genug gemacht.

— Der Gesundheitszustand in unserer Hauptstadt ist fortwährend befriedigend, trotz der anhaltenden schlechten Witterung.

— — Die Münchner Blechmusik findet in Paris, wo man sie, „das bayerische Orchester" nennt, großen Beifall. Neulich ließ sie sich vor einem auserlesenen Auditorium (unter

Digitized by Google

welchem auch Meyerbeer) hören, und wird sich nächsten Tage in der Oper produziren.

—— Heute Samstag den 10. Aug. findet die Streck'sche Produktion in Neuberghausen statt.

Regensburg, 6. Aug. Ein fürchterliches Hagelwetter, wie wir dahier seit Menschengedenken keines erlebt, zog gestern zwischen 4 und 5 Uhr über unsere Stadt hin. Die Schlossen fielen in der Größe von Taubeneiern und darüber, und lagen in den Straßen stellenweise 3 — 4 Zoll hoch. Von der Gewalt, mit welcher sie niederstürzten, kann man sich einen Begriff machen, wenn man z. B. hört, daß in einem öffentlichen Garten nicht nur die von den Gästen auf den Tischen zurückgelassenen Porzellanteller, Gläser, Bouteillen, sondern sogar auch die starken steinernen Krüge zerschmettert wurden. Die Fenster auf der Wetterseite waren im Augenblicke alle eingeschlagen. In der Umgegend sind Gärten und Felder gräulich verwüstet, die gegründeten Hoffnungen auf reichen Erntesegen gänzlich vereitelt. Vögel und andere kleine Thiere liegen in Menge getödet auf den Fluren.

Lindau, 1. Aug. Ein am 26. v. M. in der Früh halb 7 Uhr ausgebrochener Hagel dauerte wohl zwei Stunden lang (bis halb 9 Uhr) ununterbrochen fort. Die Schlossen lagen in allen Strassen so aufgehäuft, daß sie Schlitten getragen hätten. Eine hieraus gefolgte Merkwürdikeit ist, daß die letzten Steine von den Haufen in dem kleinen Hallhofe heute noch nicht verschmolzen waren, und sie widerstanden also sieben volle Tage dem Regen, Wind und bisweilen auch der Sonne in den sogenannten Hundstagen!

Ausland.

Hannover, 1. Aug. Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland haben nicht nur die zu Höchstihrem Dienste bestellten Personen vom Hofe und vom Militär, so wie Künstler und Andere mit reichen Geschenken beglückt, sondern auch die hiesigen städtischen und vorstädtischen Armen mit einem Geschenke von 150 Louisd'or und die Armen zu Herrenhausen mit einem Geschenke von 25 Louisd'ors allergnädigst bedacht.

Paris, 28. Juli. Die Journale enthalten folgenden Artikel: „Die Behörde war schon lange benachrichtigt, daß in einem Hause der Rue neuf des bons Enfans einige Republikaner, Mitglieder mehrerer geheimen Gesellschaften, sich mit Verfertigung von Patronen beschäftigten, in der Absicht, irgend einen frevelhaften Versuch während der Juliustage zu machen, und sie ließ dieses Haus beaufsichtigen. Gestern (26.) begab sich der Polizeikommissär des Stadtviertels dahin, und fand wirklich in dem ihm bezeichneten Lokal mehrere Personen, die an Verfertigung von Patronen arbeiteten. Man nahm einen großen Vorrath von Munition, und insbesondere 1200 frisch gegossene Kugeln und Werkzeuge zur Verfertigung der Patronen und zum Gießen der Kugeln in Beschlag. Die anwesenden Individuen, auf der That ertappt, wurden sogleich verhaftet. Die Justiz hat alsbald ihre Nachforschungen begonnen.

Paris, den 31. Juli. Ein trauriges Julifest! Es begann mit einer Emeute und schloß mit Donner und Regengüssen. Für den 29. waren große Veranstaltungen getroffen worden. Der Centralpunkt des Festes ist zwischen dem Triumphbogen de l'Etoile und den Tuilleeien. Auf beiden Seiten der großen Allee in den champs élisées waren zierliche Buden aufgeschlagen worden, einige führten als Inschrift den Namen irgend einer Kaiserschlacht, was zu seltsamen Kontrasten Anlaß gab. Zu Austerlitz wurden Puppen verkauft und das schreckliche Friedland handelte mit Pfeffernüssen und Polichinells. An Schenswürdikeiten war Ueberfluß; Hühner mit drei Beinen, Riesen und Riesinnen, Böcke, welche Löwen angreifen, Gaukler, die eine Kanone auf sich abfeuern lassen, dazu Trompeten, Trommeln und Heerpauken, ein Schreyen und Rasseln und Stampfen, daß die elysäischen Felder von einem höllischen Lärm wiederhalten. In dem großen Carrè stand wie gewöhnlich der Mat de Cologne; auf beiden Seiten die Theater, auf welchem militärische Evolutionen in Ballets aufgestellt wurden, die besonders durch das häufige Flintenfeuer Interesse hatten. Eine Menge Menschen fluthete in den champs élisées auf und ab, und bis sechs Uhr ging alles gut; dann aber stand auf einmal ein schwarzer Himmel drohend über dem festlichen Getümmel, der die großen Massen theilte und mit der ganzen Herrlichkeit hatte es ein Ende. Das Concert im Tuileriesgarten wurde während des Regens gegeben; der König und seine Familie zeigten sich auf dem Balcon, mußten sich aber in den Marschallsaal zurückziehen. Der Empfang war lau, wozu die Witterung das ihrige mag gethan haben.

Paris, 1. Aug. Marschall Soult ist in Havre angekommen, und durch einen äusserst kalten Empfang überrascht worden. Das Ministerium scheint befohlen zu haben, daß keinerlei Art von offiziellem Empfang stattfinden solle, nicht einmal der Kanonen-Gruß des Dampfschiffes, worauf er die Ueberfahrt gemacht, wurde erwiedert; keine der Behöden machte ihm die Aufwartung und nur der Präfekt und der Unterpräfekt begaben sich aus Schicklichkeitsgefühl privatim zu ihm. Sichtbar verletzt verließ der Marschall die Stadt, in welcher er zuerst einen Aufenthalt von 24 Stunden beabsichtigt hatte.

London. Der bekannte Pillen-Doctor Alex. Morrison ist am 18. d. bei dem Lever von der Königin zum Ritter geschlagen worden. In mehreren deutschen Ländern sind die Pillen des nunmehrigen Sir Alexander Morrison verboten.

Digitized by Google

Verschiedenes.

— (Der Dom zu Mailand.) Unter den gegenwärtigen Umständen werden einige Notizen über dieses merkwürdige Gebäude unsern Lesern willkommen seyn. Einigen Geschichtsforschern zufolge soll der Dom zu Mailand durch den Herzog Galeazzo Visconti erbaut worden seyn; andere berichten, die Stadt habe diese Riesenmasse auf eigene Kosten herstellen lassen. Im Jahre 1386 wurde der Grund dazu gelegt. Als Architekt und Erfinder ward von manchen Heinrich Zamodia, von manchen auch Marko von Campione, einem Dorfe am Lago Maggiore genannt. Die Bauart ist gothisch; das ganze unermeßliche Gebäude und selbst das Dach ist von Marmor. Pellegrini entwarf den Plan zur Facade, ein Durcheinander von gothischem und griechischem Styl. Napoleon ließ sie vollenden. Die Kirche hat die Gestalt eines lateinischen Kreuzes; der längste Arm, vom Portal bis da, wo sich das Kreuz erhebt, enthält fünf Schiffe: die Seitenarme und der Chor bilden drei Schiffe. Die größte Länge beträgt 449 Schuh, die größte Breite 275, die Höhe im Innern der Kuppel 238, die Höhe, im Aeußeren der Kuppel 370. Die ungeheure Anzahl Statuen, welche die Kirche zieren, macht eine imposante Wirkung; man zählt deren an 4400. Es ist eine unermeßliche Gallerie von Heiligen. Zu den merkwürdigen hier aufgestellten Kunstwerken gehören die hl. Helena, der betende Lazarus, der hl. Petrus, die hl. Lucia, alle vier von Christoph Solari; sodann die schöne Magdalena, von Fusma, David mit dem Haupte Goliaths, von Fairone; die Namen der meisten Bildhauer sind nicht bekannt. Das Dach der Cathedrale strotzt von Zierathen: 98 Spitzen oder Prachtkegel starren in die Lüfte, die größte erhebt sich in der Mitte, sie hat 49 Klafter über der Laterne und trägt ein Muttergottesbild von vergoldeter Bronce; es ist eines der höchsten Gebäude in Europa und ein Werk Brunelleschi's. Nach dem ursprünglichen Plane sollte die Kirche zwei Glockenthürme haben. Man hat bis jetzt nur einen niedrigen, provisorischen Thurm gebaut, mit drei Glocken: die größte von 35,000, die andere von 14,000 und die dritte von 8,000 Pfund.

Armen- und Erziehungswesen.

(Die Central-Waisenanstalt. — Fortsetzung.)

Ein Institut aber, unter Staatsaufsicht, das nur Gott und Gotteslohn vor Augen und im Herzen hat, — und ein Mann, der durch religiöse und pädagogische Bildung und festen christlichen Charakter, das Ganze leitend, Familienvater seyn kann im Großen, werden einzig und allein im möglichst besten Grade entsprechen. Und die Folge ist, daß die Waisen im Staate mit einer den Eltern gleichkommenden Liebe und Theilnahme einfach in jedem Genusse des Lebens und ernst und sicher in der Religion erzogen, auch für die möglichen Lebensformen wissenschaftlich vorgebildet, — für den Staat selbst, mögen sie dereinst in demselben befehlen, lehren oder dienen, — eben so nützliche, als im entgegengesetzten Falle schädliche Glieder werden können. Den Eltern muß ein solches Institut zur größten Beruhigung dienen, und der Regierung kann es zum schönsten Ruhme werden."

— So haben wir in der Einleitung zu den Statuten des Vereines der Centralwaisenanstalt die Idee zu diesem großartigen vaterländischen Unternehmen angegeben und zugleich dessen Zweck dadurch bestimmt, daß die betreffende Jugend ernst und sicher in der Religion, einfach und anspruchlos in den Genüssen, und streng in der Befähigung und Gewöhnung zur Arbeit jeglicher Standesform herangebildet werde. —

Um diesen Plan noch näher zu beleuchten, wollen wir unsere — hiesigen und auswärtigen Blättern durch den Begründer Hrn. Dr. Beilling damals mitgetheilte weitere Gedanken über fragliches Unternehmen kurz wiederholen.

(Fortsetzung folgt.)

100 (3c). In der Schwabingerstraße Nr. 4 über 4 Stiegen vornheraus ist ein gut meublirtes helles heizbares Zimmer bis 1. September zu vermiethen.

104. Es ist ein großes, noch ganz neues Vogelhaus zu verkaufen, welches sehr gut zu einer Hecke geeignet ist. Das Uebr.

101 (3c).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 24. August d. J., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Juli 1837, und zwar von den Nummern 52,551 bis 58,796.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Dienstag den 28. August öffentliche Versteigerung.

München, den 26. Juli 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

103. Es sind 4 Königshündchen zu verkaufen.

Gestorbene in München.

Anast. Meirner, Bierwirthswittwe und Pfründtnerin, 72 J. a. Joseph Schreier, Gemeiner vom Infanterieleibregim., 31 J. a. Frau Amalie Reichenbach, geb. v. Krempelhuber, Kaufmannsgattin, 34 J. a. — Barb. Birnkammer, Taglöhnerin, 60 J. a. — Nik. Weiß, Tischlergeselle, 24 J. a. — Georg Westermayer, Taglöhner, 65 J. a. — Jgn. Rücker, Gemeiner vom Infanterieregiment Kronprinz, geb. von Giesing, 24 J. a. — Hr. Jos. Wiesent, Candidat der Medizin, geb. von Kemnath, 29 J. a. — K. Hitzenkofer, Seilergesell, 58 J. a. — Ant. Schmid, Milchmann, 42 J. a. — Urs. Baumayer, b. Schuhmachersfrau, 43 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Sonntag: „Fra Diabolo", Oper; (wenn bei allenfalls. Ankunft Sr. Maj. des Kaisers von Rußland keine Aenderung geschieht.)

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 25. München, Montag den 13. August 1838.

Inland.

— Fortsetzung und Schluß der im k. Regierungsblatt vom 31. v. M. enthaltenen

Amtlichen Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden den Rentbeamten Feledr. Prechtlein zu Hilders auf das Rentamt Euerdorf zu versetzen; den Rittergüterbesitzer Hermann Frhr. von und zu Guttenberg zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu ernennen; den ersten Director des Appellationsgerichts von Mittelfranken Dr. Joh. Heinrich Liebeskind aus Rücksicht auf das vollendete 70. Lebens- und 40. Dienstjahr, entsprechend seiner diesfalls gestellten Bitte mit Belassung des Titels, des Funktionszeichens und des Gesammtgehaltes in den definitiven Ruhestand zu versetzen, und demselben zugleich die allerhöchste Zufriedenheit mit den von ihm geleisteten Diensten zu bezeugen; zum ersten Direktor des Appellationsgerichts von Mittelfranken den Director des Kreis- und Stadtgerichts, dann Wechselappellationsgerichts zu Augsburg, Georg v. Silberhorn, zu befördern; auf die bei dem Landgerichte Friedberg erledigte Advokatenstelle den Advokaten Franz Xav. Fuchsberger zu Aschaffenburg zu versetzen und dessen Stelle dem Appellationsgerichtsaccessisten Florentin v. Wächter aus Wunsiedel zu verleihen; den Revierförster Wilhelm v. Feilitsch zu Langenbach in gleicher Eigenschaft nach Weipelsdorf, kgl. Ldg. Bamberg, zu versetzen und an dessen Stelle den Forstamtsaktuar von Kulmain, Wilh. Ulrich, zu ernennen; ferner allergnädigst zu genehmigen, daß der für Oberkamlach bestimmte Revierförster, Romar Stapf, in Schönegg verbleibe und der zum Revierförster in Schönegg ernannte Karl Soeg als solcher in Oberkamlach eintrete; den Assessor des Wechsel- und Merkantilgerichts I. Instanz zu Straubing, Kaufmann Franz Xaver Arnol, unter Belassung des Titels und Ranges und unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährig treu geleisteten Diensten seiner Funktion zu entheben und allergnädigst zu genehmigen, daß die technischen Assessoren des genannten Gerichts Max. Wolf, J. Barbazetto u. J. Schorner auf die erste, zweite und dritte Stelle, der erste Suppleant Jos. Poiger auf die vierte Stelle eines technischen Assessors, dann der zweite Suppleant Michael Kornmüller auf die erste Suppleantenstelle vorrücken und zum zweiten Suppleanten den Kaufmann Mathias Pichel zu Straubing zu ernennen, und den Centralstaatskassenoffizianten Phil. S. Rues, den bei dem k. Bevollmächtigten in Köln bish. beschäftigten bisher. Amtsschreiber. Pet. Müller; den Rathsaccessisten bei der Generalzolladministration, Chr. Horn, und den Rechnungskommissariatsaccessisten J. Sternecker zu Rechnungskommissären der genannten Generaladmistration in proisor. Eigenschaft zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich in Rücksicht auf die große Bevölkerung und den Umfang des Landgerichts Mühldorf bewogen gefunden, aus 20 zum Landgerichte Mühldorf gehörigen Steuerdistrikten ein neues Landgericht erster Klasse zu bilden, dessen Sitz in dem Markte Neumarkt seyn und welches den Namen „Neumarkt" führen soll; dann ferner zu beschließen geruht, daß die Steuerdistrikte Dürnbach und Waakirchen vom Landgerichte Miesbach getrennt und dem Landgerichte Tegernsee, und die Steuerdistrikte Großenpinning, Grafling und Peitzkofen vom Landgerichte Dingendorf getrennt und ersterer dem Landgerichte Landau, die beiden letzteren aber dem Landgerichte Straubing vom 1. Oktober l. J. an zugetheilt werden.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. Kämmerer Heinrich Frhrn. von der Tann das Commenthur-Kreuz des kgl. Verdienstordens vom heil. Michael; dem kgl. preuß. geh. Rathe v. Wendt das Ritterkreuz des kgl. Civilverdienstordens der bayer. Krone; dem kgl. Stadtpfarrer von Neumarkt, Ritter Alois v. Röckel, dem stabilen Wegmacher Ph. Forstner von Teisendorf, dem Priester Johann Michael Mart. Miller, Frühmeßbenefiziaten zu Neuburg an der Kammel, und dem kgl. Regimentsquartiermeister und Krankenhausinspektor bei der Commandantschaft Augsburg, Alois v. Xylander, die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem ehemaligen kgl. griech. Obermilitär-, nunmehr praktischen

Digitized by Google

Arzte zu Regensburg, Dr. Schuch, die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des demselben von Sr. Maj. dem Könige von Griechenland verliehenen silbernen Ritterkreuzes des Erlöserordens allergnädigst zu ertheilen.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Friedrich Baer, vormaligem Regierungsaccessisten, allergnädigst zu erlauben, daß er den von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen ihm verliehenen Titel und Charakter eines Commissionsrathes annehmen dürfe.

— Se. Maj. der König werden am Mittwoch den 15. d. das Bad Brückenau verlassen, und am Donnerstag Abends in hiesiger Residenz eintreffen.

— Se. K. Hoh. der Prinz Karl sind dieser Tage von Tegernsee hier eingetroffen.

— Se. kgl. Hoh. Prinz Luitpold besuchten am vergangenen Dienstag auf einem Spazierritte, in Begleitung ihres Hrn. Adjutanten, das Dorf Lochhausen, den von München 3 Stunden entfernten Sitz der Bausektion II. der Münchner-Augsburger-Eisenbahn, um die bisherigen Bahnarbeiten zu besichtigen, und geruhten hiezu die Begleitung des Sektions-Ingenieurs Feigele huldvollst anzunehmen. Zuerst interessirten sich Se. kgl. Hoh. für die bei Föderung der Erdarbeiten im Moose zu Tag gekommenen Schaustücke von versteinertem Schilfe und einige Fundstücke aus der Römerzeit; dann nahmen Höchstdieselben, da Sie als früherer Artilleriehauptmann Selbst Sachverständige sind, den Situationsplan und das Längenivellement der Bahn, so wie das Längen- und Queerprofil des Abtrages auf dem Berge hinter Lochhausen und die übrigen Entwürfe und Voranschläge in Augenschein, besahen die ausgeführten Arbeiten und gewannen die Ueberzeugung, daß der Baudirektor der Bahn Hr. Himbsel, der seinem Namen durch diesen Bau ein bleibendes Denkmal setzt, das ihm anvertraute Werk mit Allseitigkeit und Umsicht ausführt. Nachdem Se. kgl. Hoh. Sich nun auch um die Gesammtvoranschlagskosten und die Zeit des zu beendigenden Baues erkundigt hatten, verließen Höchstdieselben den Bauplatz und gaben dem Ingenieur durch die wiederholte gnädige Zusicherung, nächstens wieder zu kommen, den erfreulichsten Beweis Höchstihrer Zufriedenheit mit seinen bisherigen Bauleistungen in der ihm angewiesenen Sektion.

— Monsignor Viale, der päpstliche Internuntius an dem Münchner Hofe, ist am 9. August von Rom dahier eingetroffen.

— (Kgl. Hof- und National-Theater.) Jüngst freuten wir uns sehr, einmal etwas gutes Neues von dem talentvollen C. P. Berger, (dessen „Bastille" so außerordentlich angesprochen hat) auf unserer Hofbühne zu sehen, als uns eine plötzliche Unpäßlichkeit, die beiden ..... Stückchen: „die Geschwister" und „der Mann meiner Frau" brachte. — Nun hoffen wir unsers geehrten Landsmannes Berger „Maria von Medicis" recht bald zu sehen, und können den Wunsch nicht unterdrücken, daß auch dessen neueste Oper, wozu der einstens München ebenfalls angehörige Herr Kapellmeister Peter Lindpaintner die Musik componirte, über die hiesige Bühne gehen möge! Lindpaintners komische Oper „die Macht des Liedes" welche auch noch immer vom Münchner-Hoftheater-Repertoir ausgeschlossen ist, wurde vergangenen 3. August bei beleuchtetem Hause zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs von Preußen im Hofoperntheater in Berlin mit außerordentlichem Beifalle gegeben.

In der Wiener-Theater-Zeitung Nro. 156 liest man: „Herr und Mad. Rettich befinden sich in Frankfuet unwohl, und können ihr Gastspiel nicht eröffnen. — Mad. Spitzeder-Maurer, geb. Vio ist bei dem k. k. priv. Theatet an der Wien für das Fach der Soubretten engagirt. Noch steht diese anmuthige, talentvolle Frau bei dem Publikum Wiens (nicht weniger bei dem Münchens) in gutem Andenken.

— Das Münchner Tagblatt Nro. 219 v. 11. ds. enthält eine Zurückweisung des allseitigen Wunsches des Publikums „vaterländische Schauspiele auf unserer Nationalbühne zu sehen" mit allerdings annehmbaren Gründen. Allein das Publikum fordert ja nicht unbedingt, es fordert bey vaterländischen Stücken nicht die vollendetste Kunst; es wünscht nur, wünscht die Wahrheit zu sehen im Bilde, die Sache, wie sie war und gewirkt hat, die es immer so nahe angeht; und gern übersieht es dabei etwas, das bei Stücken fremden Inhalts als wesentlich gefordert werden muß, hier aber durch ein besonderes Interesse leicht ersetzt wird. Das kgl. Hoftheater ist zwar vorzugsweise eine Kunstanstalt, aber an das Nationaltheater glaubt das Publikum ein billiges Recht zu haben; beide Zwecke können sehr gut nebeneinander bestehen und das Publikum ist schon zufrieden, wenn ihm jeden Monat nur einmal ein ihm theueres Sujet aus der Vaterlandsgeschichte vorgeführt wird. Wahr ist es Alles, was obiges Tagblatt in Bezug auf „Pfinganser" sagt, und Rabenalt's Bearbeitung desselben ist sehr mittelmäßig ausgefallen, und doch wurde das Stückchen wohlgefällig aufgenommen, und wäre nichts daran gewesen, als die letzte blose Dekoration. Wenn nun erst unsere kunstsinnige in jeder Hinsicht wackere und umsichtige Hoftheater-Intendanz, bei der die Mittel nie beschränkt sind, solche Mängel und Lücken nach ihrem Geschmacke und mit der unserer Hofbühne eigenthümlichen Würde ausfüllte und dadurch zeigte, wie sehr sie die Nation und deren angeborne Heiligthümer schätze und würdige: wie dankbar würde dies erkannt, wie liebvoll aufgenommen werden, und selbst der Kasse — welchen Vortheil beingen! Freilich könnte ein übertriebener Pedantism hierin, bei zu häufiger Wiederholung des Nämlichen und gänzlicher Hintansetzung der höhern dramatischen Kunst dem guten Zwecke auch schaden: wenn aber eben die heiligsten Feste des Throns und der Nation blos durch solche Stücke, wenigstens in der Regel, verherrlicht würden, so könnte der Erfolg nur der glücklichste seyn.

— Nach einer öffentlichen Ausschreibung in der „Augsburger Postzeitung" werden noch 500 — 600 Arbeiter zu

Digitized by Google

den Erdarbeiten gegen gute Bezahlung bei der Direktion der mechanischen Baumwollspinnerei in Augsburg aufgenommen. Gewiß eine schöne Gelegenheit, sich durch Arbeitsverdienst redlich zu ernähren, und gewiß viel edler, als sich auf dem Wege des Müssigganges durch Bettel oder Schmarotzerei bei Verwandten durchzuhelfen, was so mancher Arbeitsfähige sich zu Schulden kommen läßt.

— Madame Pauckert, eine geborne Russin, wird künftigen Mittwoch, bei günstiger Witterung, in griechischem Kostüme einen Kunstschnellauf im Paradiesgarten dahier unternehmen, wo dieselbe in 31 Minuten 24mal herumlaufend 6100 Schritte zurücklegt. Am Schlusse wird sie einen ostindischen Ballon steigen lassen, wobei sich das Publikum gewiß recht zahlreich einfinden wird.

— Aloysia Winkler, Klaviermacherstochter von hier, welche seit 25. vor. Mts. vermißt ist, wurde gestern früh 5 Uhr am Rechen der Papiermühle aus dem Wasser gezogen; der Körper ist bereits stark in Fäulniß übergegangen. Die Ursache dieses Selbstmordes dürfte vielleicht noch näher ermittelt werden. —

— Aus Krenth bei Tegernsee wird berichtet, daß Ihre Majestät die russische Kaiserin durch höchstihre Huld und unendliche Mildthätigkeit alle Herzen gewinnt. Gestern ist das niedliche russische Gespann (Droschke) mit 2 schönen kleinen Pferden dortselbst angekommen, welches Ihre Majestät von dem in Karlsbad anwesenden russischen General Grafen v. Witt anzunehmen geruht haben. Am Sonnabend war Ball für die Landleute der Umgegend und gestern ein solcher für das Dienstpersonal der Kaiserin.

— Aus Dinkelsbühl wird ein schöner Zug der dortigen Bürgerschaft in Beziehung auf die Verehrung und den festlichen Empfang des Herrn Bischofs von Augsburg berichtet, welcher zur Eetheilung des heil. Sakramentes der Firmung am 1. August doetselbst angekommen ist. Der hochwürdige Kirchenfürst wurde nicht nur von einer Deputation des Stadtmagistrats, des Hrn. Landrichters und Stadtkommissärs schon auf dem Wege außer der Stadt feierlichst empfangen, sondern selbst von einer Abtheilung der dortigen bestittenen Landwehr eskortirt. In der Stadt selbst war das ganze Landwehrbataillon zu dessen feierlichem Empfange in Parade aufgestellt und an der Kirche paradirte eine Grenadierkompagnie; und somit wetteiferte Alles, die Katholiken wie die Protestanten, diesen langersehnten geistlichen Oberhirten recht festlich zu empfangen und zu verehren, was den Einwohnern und Bürgern von Dinkelsbühl zu großer Ehre gereicht. Eben so wurden Se. bischöfl. Gnaden auch nach der kirchlichen Feier wieder fortgeleitet; hochdieselben waren dabei so erfreut als gerührt über eine Auszeichnung, die ihnen noch nirgends auf diese Weise zu Theil geworden.

Ausland.

Wien, 28. Juli. Man sieht binnen Kurzem einer Veröffentlichung entgegen, wodurch die Lage der subalternen Offiziere in der kaiserlichen Armee bedeutend verbessert werden soll. Es heißt nämlich, daß vom Capitänlieutenant abwärts — der Grad eines Fähnrichs würde ganz aufhören — jeder Charge eine Zulage angewiesen werden soll.

Paris, 27. Juli. Der Deutsche Willand, der seinen Sohn bis zum 20. Lebensjahre eingesperrt gehalten, und deßhalb nun verhaftet ist, ist aus Regensburg gebürtig und seit dem Jahre 1815 hier ansäßig. Die Untersuchung erweist, daß das unglückliche Opfer die höchsten Quaien von Seite seiner rabenherzigen Eltern zu erdulden hatte, welche zu schildern die Feder den Dienst versagt. — Man glaubt allgemein, daß den unnatürlichen Vater die im Code penal auf solche Verbrechen gesetzte Todesstrafe treffen werde.

— Wie man aus den Zeitungen vernommen, hat der Marschall Soult von dem englischen Gouvernement die Erlaubniß erhalten, die Asche Napoleons von Helena nach Frankreich zu bringen. Man glaubt daher allgemein, daß die Fregatte „la Reine blanche" von dem Prinzen von Joinville bestiegen und nach St. Helena unter Segel gehen werde, um den Sarg des großen Mannes abzuholen, dem Frankreich so viel Ruhm und Macht verdankt.

— Die Rh.- u. M.-Z. meldet vom 3. August: Zufolge Privatnachrichten aus London vom 27. Juli sollen sämmtliche engl. Marineoffiziere, welche den Continent bereisen, die Weisung erhalten haben, unverzüglich an ihren Bestimmungsplatz zurückzukehren.

Verschiedenes.

Armen- und Erziehungswesen.

(Die Central-Waisenanstalt. — Fortsetzung.)

Wenn man der Menschheit eine Wohlthat erweisen und Gutes stiften will, das sich bey künftigen Generationen im dankbaren Andenken erhalten und fort und fort Früchte bringen soll: so thut man solches am sichersten durch die Erziehung der Jugend. Wie viele großen Männer, Pädagogen — Bischöfe, Priester und Laien, waren für diese Idee begeistert! ihr opferte Mancher Leben, Vermögen und zeitliche Glückseligkeit auf; und wahrlich! edlern Ruhm konnte er sich nicht erringen, besser seinen Namen nicht verewigen, reichlicher sein Gut nicht verzinsen! unserer Zeit aber fehlt es an so hoher fruchtbringender Begeisterung: — Man thut Alles, um für der Menschen leibliche Noth zu sorgen, wofür doch jeder, so lange er gesund ist, selbst zu denken und zu handeln verpflichtet bleibt; und gewiß, — wer arbeiten will und etwas Tüchtiges in der Jugend gelernt hat, findet immer und überall sein Brod, selbst in einem schon übervölkerten Lande, wenn denn auch nicht sehr reich-

Digitized by Google

lich, doch sicher zur Genüge. Daß dieses seyn kann und ist, dafür sorgt die Vorsehung: man thue nur stets das Seine!

Ehemals war ein Vater um seine Knaben wenig ängstlich bekümmert, und wenn der Himmel ihm deren 6 — 8 gegeben hatte: waren sie nur erzogen und hatten etwas gelernt, so sagte er kurz und ruhig: „itzt geht und sorgt selber für euch!" Die Welt stand ihnen offen, und wer gesunden Kopf und gerade Glieder hatte, kam zu Ehre und Vermögen; dem wackersten der Gesellen wurde des Meisters Tochter ohne Rücksicht zum Weibe gegeben, und wer eine Familie ernähren konnte, durfte selbe ohne Umstände begründen. Selbst die Töchter, die der vernünftig denkende Vater selten vom Hause ließ, mußten in demselben durch Fleiß und Geschicklichkeit — unter der Mutter Anleitung — meistens auch sich selbst ernähren.

Und heute ist man so ängstlich, fast kleinmüthig für die Nachkommen besorgt; und dennoch blieben die Geschlechter zu keiner Zeit jünger, als itzt! Die Schuld liegt einzig in der Erziehung und den Ansprüchen der Zeit, und zwar mehrentheils in der moralischen Erziehung, (für die physisch intellektuelle ist bis zum Ueberflusse gesorgt.)

Was nützt aber euren Knaben ein gesichertes jährliches Auskommen, wenn sie nicht zu tüchtigen Männern erzogen werden? was euren Mädchen eine glänzende Versorgung, wenn sie unfähig sind zur braven Hausfrau? Wenn beide das Ihrige nicht anzulegen wissen oder bey dem besten Willen für den Muth, die Beharrlichkeit und die gewöhnlichen Opfer des Lebens zu schwach sind?!

Eitelkeit und ein abgemessener Luxus machen nimmermehr das Haus! eben so wenig auch das Bewußtseyn eines gesicherten künftigen Auskommens den ernstdenkenden Mann! — Auch bey allem Vermögen, so wie ohne dasselbe, bleibt nichts mehr zu beachten, als eine gute kräftige Erziehung: — Alles übrige gibt sich bey emsigem Streben und einer soliden Aufführung von selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 11. August 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest Durchsch.
Waizen:	15 fl. 6 kr.	14 fl. 30 kr.	14 fl. 1 kr.
Korn:	9 fl. 21 kr.	8 fl. 50 kr.	8 fl. 13 kr.
Gerste:	9 fl. 49 kr.	9 fl. 25 kr.	8 fl. 54 kr.
Haber:	5 fl. 58 kr.	5 fl. 46 kr.	5 fl. 30 kr.

Waizen mehr um 33 kr. — Korn mehr um 21 kr.
Gerste mehr um 22 kr. — Haber mehr um 11 kr.

107. Der Unterzeichnete nimmt Subscription an auf die
in 15 Lieferungen à 36 kr. erscheinende große vollständige Original-Ausgabe
der
Allgemeinen Weltgeschichte
von
Carl von Rotteck.
in 9 Bänden mit 9 Kupfern.
Ausführlichere Prospekte sind einzusehen bei
Johann Palm,
Buchhändler in München, Theatinerstraße neben dem goldenen Hirsch.

Bekanntmachung.

111. Ein Tändlerrecht ist zu verkaufen, oder vorzugsweise sich mit einem Mitinteressenten zu associren, wozu derselbe 3—4000 fl. beizuschiessen hat. Zu erfragen beim
München den 21. August 1838.
Obrigkeitlich authorisirten Kommissions- und Geschäfts-Bureau.
Rindermarkt Nro. 631.

Handlungsverkauf.

112. In einer ansehnlichen Provinzialstadt in Oberbayern wird eine reale Spezerei-, Material-, Farb- und Schnittwaarenhandlung sammt Haus, Nebengebäuden und Garten um den billigen Preis von 12000 fl. verkauft, wovon nur 3—4000 fl. baar erlegt werden dürfen.

Die Ablösung des vorräthigen Waarenlagers zu circa 2000 fl. wird nach Uebereinkunft per 1000 fl. abschläglich baar entrichtet, und der Kaufschillingsrest zu 4 Prozent Verzinsung in jährlichen Raten abgeführt. Die nähern Bedingungen beim
München den 11. August 1838
Obrigkeitlich authorisirten Kommissions- und Geschäfts-Bureau.
Rindermarkt Nr. 631.

109. Ein Mann von Bildung, welcher mit seiner Tochter Ende dieses Monats von hier in die Schweiz im eigenen Wagen und mittelst Postpferden reist, sucht zwei Personen zur Mitreise gegen gemeinschaftliche Fahrkosten. Das Nähere im
Anfrage- und Adreß-Bureau
München.

110 (2a). Solide Mädchen können unentgeldlich Putzarbeit, Blumenmachen und Weißnähen lernen. Kaufingergasse Nr. 21 über 3 Stiegen, Aufgang im Mazarigäßchen.

106. Ein schöner Wiener Flügel mit 6 Oktaven ist billig zu verkaufen und im Fingergäßchen, Lottokollecte über 2 Stiegen, zu erfragen.

105. Eine Cremoneser Violine ist billig zu verkaufen. Das Uebe.

Gestorbene in München.

A. M. Kammeree, Taglöhnerswittwe, 92 J. a. M. A. Westermayer, Taglöhnerwittwe, 86 J. a. Jgf. Sophia Meeß, b. Bäckerstochter, 34 J. a. — Fr. A. M. Baumüller, k. Raths- und Rechnungskommissärswittwe, 89 J. a.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 26. München, Mittwoch den 15. August 1838.

Vergeltung.

„Wirst Du in meinem Namen Gutes thun
So soll auf Deinem Haupt mein Segen ruh'n,"
So sprach der Herr, und heilig ist sein Wort!
Wer hier sein Herz zum Guten wendet,
Und seinem Bruder Hilfe spendet,
Lebt auf der Welt und in dem Himmel ewig fort.

R.

Inland.

— Am Sonntag in der Frühe halb 6 Uhr sind Seine Majestät der Kaiser von Rußland dahier angekommen, haben aber nur umspannen lassen, um sogleich Ihre Reise nach Tegernsee und Kreuth fortzusetzen.

JJ. kk. HH. der Kronprinz von Bayern und später auch der Prinz Friedrich von Würtemberg, höchstwelcher Sonntag Abends dahier angekommen war, haben sich ebenfalls dahin verfügt.

Ferner sind Se. Durchl. der Hr. Herzog v. Nassau von Töplitz hier eingetroffen und haben das Absteigquartier im goldenen Hirsch genommen.

— Ihre Maj. die Kaiserin Alexandra befinden sich in Kreuth recht wohl und geruhen sehr oft den anmuthigen Festen und Unterhaltungen der dortigen Landleute beizuwohnen.

Die Produktion einer herumziehenden Schauspieler-Gesellschaft hat der erhabenen Fürstin viel Spaß und Vergnügen gewährt; Allerhöchstdieselbe sind auch dieser Tage durch eine angenehme Erscheinung überrascht worden: es haben sich nämlich 38 adeliche Damen, als Miesbacherinen gekleidet, bei Ihrer kaiserlichen Majestät präsentirt; sie nahmen sich in dieser Tracht ungemein gut aus.

— Nachrichten aus Tegernsee vom Sonnt. zufolge, sind Se. Maj. der Kaiser v. Rußland um 10 ½ Uhr dortselbst eingetroffen. Allerhöchstdieselben beobachteten Ihr gewöhnliches Incognito und waren auf Montag Morgens 9 Uhr angesagt. Gleichwohl wurde Sr. Majestät imposante Gestalt, ungeachtet des Militärcostümes, sogleich von Jedem erkannt, der je ein Porträt dieses ausgezeichneten Herrschers gesehen. An der Post stiegen Se. Maj. aus dem Reisewagen, setzten Sich in Ihre eigene Courierchaise und fuhren, ohne irgend einen Begleiter, nach Kreuth, woselbst Ihre Maj. die Kaiserin auf das Freudigste überrascht wurde. Allerhöchstdieselbe hatte eben einen Spaziergang zum Monumente des höchstseligen Königs Max gemacht, und hier wars, wo das Zusammentreffen JJ. kk. Majestäten statt fand.

— Das neue Postgebäude ist nun so weit vollendet, daß es bereits von einzelnen Beamten bezogen wird. Bis zum 25. August müssen alle Beamten ihren Funktionen in dem neuen Gebäude nachkommen, und auf diesen Tag ist die erste große Sitzung anberaumt. Größere Geräumigkeit und zweckmäßige Einrichtungen jeder Art geben dem neuen Postgebäude einen wesentlichen Vorzug vor dem alten. Die einfuhr aller ankommenden Eil- und Packwagen geht durch das große Portal, das auf den Residenzplatz weist. Die Ausfuhr der Augsburger und Nürnberger Route führt durch eben dieses Portal, die Ausfuhr der Salzburger und Wiener Route hingegen durch das Thor gegen das Franziskaner-Bräuhaus in der Residenzstraße.

— Eine sonderbare Trauungsgeschichte bewegt gegenwärtig Vieler Zungen. Einem Mädchen im Waisenhause, die aus der Stiftung Sr. Maj. Don Pedros dotirt wurde, und die Gerechtigkeit auf eine Tändlerwirthschaft besitzt, machte ein Schneider einen Heirathsantrag, indem, wie er sagte, sein Geschäft und die Gerechtsame des Mädchens am besten in einander griffen. Das Mädchen willigte ein, die Gerichte hatten keinen Einwand gegen die Trauung und die Geistlichkeit verkündete das Paar nach der gesetzlichen Ordnung dreimal von der Kanzel. Während die Braut die

Digitized by Google

Vorkehrungen zu ihrem künftigen Ehestande traf, ließ sich der Schneider mit einem andern Mädchen trauen, was der funktionirende Kaplan ohne alle Umstände that, da alle Papiere ihm in Ordnung vorgelegt waren, und er keine Namens- und Personenveränderung ahnte. Einige Tage darauf mochte der Schritt den Schneider schwer reuen, er ging daher zu dem Waisenmädchen, welches gültige Ansprüche auf seine Hand hatte, und stellte ihm den ganzen Hergang der Sache eindringlich vor. Das Mädchen, von Natur gutmüthig, wollte kein Störenfried in der neu errichteten Haushaltung seyn und nahm vor einem Advokaten ihre Ansprüche schriftlich zurück, allein der Vormund des Mädchens machte die Sache bei den treffenden Behörden anhängig, und da die Waise noch nicht majorenn ist, so fällt natürlich auch die Gültigkeit der ohne Beistand geleisteten Unterschrift weg, und man glaubt nicht ohne Grund, daß der Schneider und seine Ehehälfte einer strengen Strafe entgegen gehen.

Augsburg, 10. Aug. In verflossener Nacht starb dahier der hochwürdige Dompropst Hr. Joseph Freiherr von Willi, Ritter des Maltheser-Ordens und Vorstand des hiesigen bischöflichen Ordinariats. Er ward geboren zu Villa, im Bisthum Trient, am 31. März 1774.

Regensburg, 2. Aug. Se. Maj. haben unterm 13. Juli die Einführung des Ordens Beatae Mariae Virginis a charitate boni pastoris (von der Liebe des guten Hirten) zu genehmigen und zur Gründung eines Klosters dieses Ordens die schönen und geräumigen Gebäude des Central-Frauenklosters zu Niederviehbach zu bestimmen geruht. Der Zweck dieses Ordens ist: Besserung gefallener Mädchen, Frauen und Wittwen, und Bewahrung der jungen schutzlosen weiblichen Unschuld vor Verführung. Ordensschwestern aus dem Kloster zu Straßburg werden dieses Institut nach Bayern verpflanzen.

Ausland.

Berlin, den 2. Aug. Gestern wurde hier ein empörender Mord von einem sechszehnjährigen Böttcherlehrling an zwei Kindern von 5 und 9 Jahren verübt, die in der Abenddämmerung auf dem Kirchhofe vor dem Rosenthaler Thore spielten. — Der junge Mörder beabsichtigte wahrscheinlich schändliche Zwecke, die Kinder schrien und er mordete sie nun mit seinem Böttchermesser. Menschen, welche in der Nähe waren, eilten herbei und verhafteten ihn auf dem Platze. Kaum vermochten ihn die Behörden vor der Wuth des Volkes zu schützen. Es ist der Sohn eines hiesigen Bürgers.

Berlin, 3. Aug. Einen interessanten Nachweis über den regen Schulbesuch in Preußen, wozu freilich jedes Kind vom siebenten bis zum vierzehnten Jahre verpflichtet ist, und alle Eltern selbst durch polizeiliche Strafen angehalten werden, liefert der Bericht der Gesellschaft zur Verbreitung des Unterrichts. Am 1. Januar 1838 befanden sich in Berlin 75,451 Kinder vom vollendeten 5. bis 14. Jahre, nämlich 57,628 Knaben und 37,823 Mädchen. In Berlin mit 290,000 Einwohner (ohne Militär und Fremde) kamen also auf 13 Einwohner 2 schulpflichtige Kinder.

Paris mit 909,000 Einwohner hat nur 59,655 Kinder in den Primoirschulen; folglich kommen auf 23 Einwohner 2 Kinder.

St. Petersburg, 14. Juli. Die „Nordische Biene" enthält Nachstehendes: „Ein an den Kriegsminister gerichtetes Rescript Sr. Maj. des Kaisers enthält den Allerhöchsten Befehl, daß, um in der russischen Armee das Andenken an ihren unvergeßlichen Gründer zu bewahren und die Großthaten eines jeden Regiments der Nachwelt und dem Militär als Beispiele zur Nacheiferung zu überliefern, die Fahnen und Standarten besondere, in Ordensbändern bestehende Auszeichnungen erhalten sollen.

Paris, 6. Aug. Das heutige Journal des Debats veröffentlicht bereits einen Theil des für die Revue francaise bestimmten Artikels des Hrn. Guizot über den Katolicismus, Protestantismus und die Philosophie in Frankreich. Hr. Guizot erklärt darin die Nichtkompetenz des Staates in kirchlichen Angelegenheiten; so werde nie ein Konflikt des Staates und der Kirche stattfinden. Würde die Incompetenz des Staates immer stattgefunden haben, so hätte die Kirche nicht so oft ihre Güter, wie ihre Macht bedroht und verloren gesehen. Auch in Bezug auf die äußern Verhältnisse, die Lehre des Gehorsams, läßt Hr. Guizot der katholischen Kirche vollständige Gerechtigkeit widerfahren: der Katholicismus, sagt er, ist die größte, heiligste Schule für Gehorsam (de respect), welches die Welt gesehen hat. Dieses Zeugniß für die Kirche ist um so merkwürdiger, je unerwarteter es den Fanatikern kommen muß, welche, wiewohl vergeblich, die katholische Kirche als den Heerd der Revolution darzustellen suchen, um durch eine ebenso dreiste als unwahre Behauptung ihre eigenen Gebrechen zu bedecken.

— Bei dem Frankfurter Sängerfeste soll sich die Einnahme auf ungefähr 10,000 Gulden belaufen haben, und nach Abzug aller Kosten noch 5 bis 6000 fl. für die Mozartsstiftung übrig bleiben.

Elbeuf. Am 4. August legte eine ungeheure Feuersbrunst, die so bedeutende Tuch-Manufakturen des Herrn Randoing mit Vorräthen, Maschinen ꝛc. gänzlich in Asche. Der Verlust wird auf 1 Million Franken angegeben, und mehr als 300 Arbeiter verlieren für den Augenblick ihre Anstellung.

Digitized by Google

Tegernsee und Kreuth.

Aus der Nähe und Ferne sind die Augen vieler Tausende, ja die Blicke ganzer Nationen, nach dem stillen freundlichen Schlosse gerichtet, das rings von einem Kranze von Gebirgen, gegen Süden zu von dem steilsten Hochgebirge, gegen Norden von den absinkenden Vorbergen und Hügeln und von traulich gelegenen Dörfern und einzelnen Höfen oder Weilern umgeben ist; und wo sich im gegenwärtigen Augenblicke Se. Maj. der Kaiser von Rußland, J. M. die Kaiserin nebst der Großfürstin Olga von Rußland, Se. K. H. der Kronprinz von Preussen und Höchstdessen Gemahlin ꝛc. im traulichen Kreise Ihrer hohen Verwandten befinden und diesem schönen ländlichen Orte stets eine noch höhere Bedeutung geben. Seit vielen Jahrhunderten ist Tegernsee schon in der bayerischen Geschichte genannt und bekannt, doch in Jahrhunderten hat es nicht die Bedeutung, die Wichtigkeit und den Glanz erringen können, die es seit zwanzig Jahren erlangt hat; und vielleicht nicht in einem ganzen Jahrhundert sah man dort eine so hohe und große Gesellschaft im Umkreise versammelt, als sie jetzt in einem Jahre sich traulich zummenfindet. Hier, wo seit der Mitte des achten Jahrhunderts Benediktiner-Mönche hauseten, still dem stillen Tagwerke obliegend und die sich gern der Ruhe befliſſen und darum wenig in ihrer Umgebung veränderten, wenn nicht etwa baulustige Aebte das Baufällige oder durch Brand verunglückte Kloster schöner erstehen hießen und die Kirche ausschmückten: hier prangt nun ein herrliches königliches Schloß, schöne städtische Landhäuser umher mit allen Bequemlichkeiten, die das Leben der Höheren und der Reichen unseres Jahrhunderts verlangt, und während der Sommermonate bewegt sich ein fröhliches lautes Leben durch das sonst stille Thal. Das nach der Säkularisation dem Verfalle zueilende ehemalige Kloster Tegernsee mit dem Patrimonialgerichte wurde im Jahre 1817 von dem Könige Maximilian durch Kauf erworben, und von da beginnt nicht blos in dem Orte, der jetzt aus mehr als 80 Häusern mit etwa 600 Einwohnern besteht, sondern im ganzen Umkreise auf mehrere Stunden umher ein gewerbthätiges erhöhtes Leben, und Anstalten und Gebäude entstanden, wie nur die königliche Nähe und Huld sie hervorrufen. Se. Maj. der König gründete eine Kantors- und Organistenstelle, eine Feiertags- und Zeichnungsschule, eine Strick- und Nähschule, eine Stiftung für Hausarme. Die Natur wurde verschönert, um das Schloß ein lieblicher Garten am Fuße des Gebirges und auf den Hügeln und Vorbergen angenehme Spaziergänge angelegt, während die Hochalpen noch immer in ihrer feierlichen Stille ungestört und unberührt von Menschenhänden in das neue Leben herniederblicken, und noch immer ihr schneeiges Haupt im Spiegel des Sees schauen, der sich in einer Länge von zwei Stunden und einer Breite von einer halben Stunde von Mittag gegen Mitternacht hinzieht, seinen Wasservorrath von mehreren Bächen erhält und den Ueberfluß bei Gmünd in der sogenannten Mangfall wieder ausströmt. Gerade die geringe Breite und Länge des See's gewährt bei der leichten und beinahe gänzlichen Uebersicht desselben ein desto reizenderes Panorama; die Dörfer, Landhäuser, Matten und Felder, die immer höher anstrebenden Berge, von Hügeln und Vorbergen mit den Sennhütten, bis zu den schroffsten und steilsten Felsenspitzen, die sich mehrere Tausend Fuß über den Spiegel des Tegernsees erheben, bilden ein Gemälde, das sich nicht beschreiben läßt, das aber dem, der es einmal geschaut hat, stets lebendig in seiner Seele bleiben wird. Eine Rundfahrt um den See, ein Gang auf die Alpen ist erquickend für Geist und Körper. — Das königl. Schloß hat in seinem Aeußern beinahe noch ganz die Gestalt des ehemaligen Klosters; es wendete seine Hauptseite dem See zu und besteht aus drei Theilen: dem mittleren, welchen die Kirchfronte mit zwei Thürmen bildet, und den beiden Seitenflügeln, von welchen der linke die herrschaftlichen Gemächer enthält. Diese sind königlich einfach, mit Gemälden und andern Kunstwerken mehr, als mit Gegenständen des Luxus, geschmückt; die Zimmer, welche der unvergeßliche König Maximilian bewohnte, sind noch in demselben Zustande, wie er sie ehemals bewohnte. Die jetzige Klosterkirche wurde von dem Abte Konrad V. im Jahre 1471 erbaut; in der Vorhalle sind auf drei Marmortafeln die wichtige Ereignisse aufgezeichnet, welche die königl. Familie betrafen: die großen Besuche im Jahre 1822, als die Kaiser von Oesterreich und Rußland anwesend waren; dem Andenken des Jubiläums der 25jährigen Regierung Sr. Maj. des Königs Max; zur Erinnerung der Vermählung der königl. Prinzessin Luise Wilhelmine mit dem Herzog Max im Jahre 1828, bei welcher Gelegenheit sehr viele erlauchte Gäste in Tegernsee versammelt waren. — Berühmt wurde die Berg- und Seebeleuchtung, deren erste am Geburtstagsfeste des Königs Maximilian im Jahre 1822 am 27. Mai stattfand. Bei einbrechender Nacht strahlten die Ufer des Sees ringsumher von magischer Beleuchtung, daß die Umrisse der Berge vom blaulichen Lichte umflossen sichtbar wurden und die Wellen wie von Flammen durchdrungen schienen, darauf entzündeten sich die vielen hundert Holzstöße auf dem Wallberge, flammten hochauf und vereinigten ihr Feuer zu einem kolossalen M, während zugleich auf den anderen Bergen umher, die man von Tegernsee aus sehen konnte, sich Feuer entzündeten, daß die Nacht zum Tage wurde, und Musik mit ihren bald sanften bald rauschenden Tönen das Echo umher weckte. Die zweite Beleuchtung wurde in demselben Jahre am 9. Oktober veranstaltet, als die Kaiser Alexander von Rußland und Franz von Oesterreich und die Kaiserin Karoline von Oesterreich anwesend waren; auf dem Wallberge strahlten damals die drei Anfangsbuchstaben der drei durchlauchtigen Gäste. Die dritte Beleuchtung wurde angeordnet im Jahre 1823, 13. Juli, zur Geburtsfeier der Königin Karoline; die vierte zur Feier der Vermählung der königl. Prinzessin Elisa mit dem Kronprinzen von Preussen, mit dem Buchstaben F. W. und E.;

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 27. München, Donnerstag den 16. August 1838.

Inland.

— Ihre kaiserlichen Majestäten von Rußland werden heute dahier erwartet und morgen Abends der auf Allerhöchsten Befehl angesagten großen Oper: „die Anglikaner und Puritaner" beiwohnen, welche bei beleuchtetem Hause gegeben werden wird.

Die Ankunft Sr. Maj. des Königs haben wir bereits vorausgemeldet, und J.M. die Königin Therese kommen von Tegernsee, speisen Mittags in Nymphenburg, fahren sodann nach München, um die kaiserl. Russischen Majestäten nebst ganzem Gefolge zu empfangen.

So wie man vernimmt, wird dann folgenden Tags die hiesige Garnison ausrücken und es werden größere Paraden und Manövers statt finden.

— Gestern wurde die Oper abgesagt und dafür „die gefährliche Tante" gegeben.

— Se. kgl. Hoh. der Kronprinz sind vorgestern in der Frühe von Tegernsee dahier wieder eingetroffen.

— Der Obermedizinalrath und geheime Rath Professor Dr. v. Ringseis ward nach neuestem kgl. Rescripte als bisheriger Primärarzt, mit der provisorischen Leitung des allgemeinen Krankenhauses zu München beauftragt.

— Von den dramatischen Arbeiten unsers gefeierten Dichters Aloys Joseph Brüssel sind uns bis jetzt nur „San Pietro von Bastelika" „Hero und Leandros" das St. Johanniskind" und „Winkelmann" Drama in 3 Akten bekannt; sein herrliches Gedicht „Sebastian Plinganser" ist den gebildeten Ständen gewiß noch aus dem „Museum für Kunst, Literatur ꝛc. ꝛc. im Gedächtnisse, daß er aber diesen Stoff auch dramatisch behandelt hat, erfuhren wir erst kürzlich als Neuigkeit durch eines der hiesigen Blätter.

— Mad. Fries wird sich vom Theater zurückziehen, und statt ihr soll Dem. Stubenrauch engagirt werden, mit welcher Acquisition alle Theaterfreunde und Kunstkenner zufrieden seyn werden. — Ein neues Trauerspiel von Hrn. Eduard von Schenk „die Kaiserwahl" wird auch während der nächsten Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften zur Aufführung kommen. —

— Die vierte Streck'sche Abendunterhaltung in Neuberghausen verg. Samstag war nicht so zahlreich besucht, wie sonst, wahrscheinlich weil man dem Wetter nicht recht traute; der Beifall aber war wieder laut und wohlverdient. 13.8.

Herr Streck wird künftigen Samstag seine letzte diesj. Abendunterhaltung geben; es wird eine Festproduktion werden zum Allerhöchsten Namens- und Geburtstage Sr. Maj. unseres allgeliebtesten Königs, die brillanteste die heuer statt hatte. Wir halten es daher für Pflicht, das Publikum darauf aufmerksam zu machen.

— — Die diesj. 21. Produktion des philharmonischen Vereins am Sonntag war im hohen Grade befriedigend Der junge Hr. Weixelsdorfer gewinnt durch sein vortreffliches Violinspiel immer mehr Ehre. Eine andere junge Künstlerin Dem. Reis gab durch den Gesang einer Arie und zweier Lieder die schönsten Hoffnungen zur ausgezeichneten Sängerin. Ferner beehrten die Hrn. Coradello und Ferd. Volkmann das nicht sehr zahlreich, aber erlesene Publikum mit einer Arie aus „Norma" und einer Polonaise zum Schluß, auf dem vom Letztern neuerfundenen Instrumente „Accordion" (einer sogenannten Handorgel) und gewannen für den gefühlvollen Vortrag, auf diesem sehr anmuthigen Spielinstrumente, ehrenden Beifall.

— Die Väter vom Orden des heiligen Franziskus, welchen die Bewahrung des heil. Grabes und der übrigen kath. Christenheit noch angehörigen, durch die Erlösung des menschlichen Geschlechts geheiligten Stätten des gelobten Landes anvertraut ist, befinden sich in Folge des Ausbleibens der gewöhnlichen Unterstützungen aus Spanien, Potugal und Amerika wegen des dermaligen innern Zustandes der erwähnten Länder in einer höchst mißlichen Lage. Se. Kgl. Maj. haben Sich nun auf die Allerhöchstihnen durch die Vorstände des Ordens älleruntherthänigst überreichte Darstellung ihrer Bedrängniß bewogen gefunden, zu ihrer Unterstützung eine Sammlung im ganzen Königreiche zu bewilligen. Indem alle Distr. Polizeibehörden hievon Kenntniß erhalten, werden

Digitized by Google

Verschiedenes.

Armen- und Erziehungswesen.

(Die Central-Waisenanstalt. — Fortsetzung.)

Der nun bereits constituirte „Erziehungs-Verein für die Waisen der Staatsdiener, Offiziere, Bürger und Oekonomen" ist nicht nur das wichtigste und wohlthätigste Unternehmen unserer Zeit, sondern auch ein wahres Zeitbedürfniß; — denn obgleich alle Vereine, die sich in unseren Tagen gebildet haben, auf die besten und edelsten Menschengefühle sich gründen, tragen sie sämmtlich doch mehr oder minder den Stempel des gegenwärtigen Zeitalters an sich, indem sie fast ausschließlich das physische Wohl der Menschheit und deren, man könnte fast sagen — thierisch egoistischen Bedürfnisse ins Auge fassen, wobei jene einzig und allein nachhaltigen Zwecke für das moralische Wohl außer Acht gelassen werden. Bekanntlich aber mehren sich die physischen Bedürfnisse in demselben Grade, als sie Nahrung erhalten, und werden mit ihren Ansprüchen um so stärker, je mehr man selbe beachtet: — und wer könnte am Ende jeder Noth in einem großen Staate durch reelle Mittel auch nur leidlich steuern, wenn nicht mit nachhaltigen Anstalten durchgreifend gesorgt wird?! Solche durchgreifende Maßregel bietet allein die Erziehung nach dem Plane obiger Anstalt dar: kein anderes Mittel gibt es, das physische und moralische Wohl zugleich und dauernd zu sichern.

Wie weit sich aber dieser Zweck — nämlich einer natürlichen und technischen, durchaus religiösen Erziehung — alsdann auf Agrikultur, Fabrikation, Kunst und Wissenschaft erstrecken kann, wird Jeglichem ohne Mühe einleuchten. Und eben darum, weil diese Anstalt die moralische und physische Einschränkung und die verschiedenseitige Befähigung der Menschen, beides aus den religiösen Grundsätzen geschöpft und durch dieselben geleitet, zur Hauptaufgabe sich macht, wird dieselbe auch in Zukunft auf das gesammte Staatsleben den mächtigsten Einfluß üben. — Dagegen soll aber auch ein solches Institut, welches von allen Banken und sonstigen Spekulationen unabhängig, und höher, als alle übrigen, gestellt seyn muß, von den Regierungen aufs Innigste und Nachdrücklichste unterstützt werden. Ferner müssen an der Spitze dieses Institutes Männer stehen, die in jeder Hinsicht Vertrauen einflößen, Männer, deren Unbefangenheit und vollkommene Sach- und Fachkenntnisse dem Staate und der Nation genügend zu dienen verbürgen, ohne jedoch feindselig gegen die bereits bestehenden Anstalten aufzutreten, mit einem Worte: Männer, wie der einsichtsvolle allgemein geachtete kgl. Polizeidirektor Ritter v. Menz, der ideenreiche, sehr thätige hochwürd. Domdechant v. Oettl u. a. dgl. — Der Produktions- und Fabrikationskraft des Landes, d. h. der dem Staate so nützlichen arbeitenden ärmeren, und der unter den jetzigen Verhältnissen für die Zukunft noch mehr gefährdeten Klasse der familienreichen Staatsdiener, Offiziere ꝛc., muß geholfen werden, so zwar, daß Wohlstand, Moralität und wahrhafte Religion, die seit unsers großen Königs Ludwig Regierung so glorreich sich wieder emporhebt, mit der Zeit allgemein und dauernd herbeigeführt werde. Die Wunde der menschlichen Gesellschaft, durch ungünstige Stellung verursacht, muß durch Erwecken des Gemeinsinnes, durch Erzweckung gemeinnütziger Interessen und freundliches Aneinanderreihen wieder balsamisch geheilt, den bisher nur dem Namen nach bestehenden übrigen Nationalinstituten ein großartiges, im vollen Sinne des Wortes nationales Interesse gegeben werden, und wenn gleich im strengsten Sinne Privatvereine, müssen dieselben doch vom Staate überwacht seyn.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Scene aus der Schlacht bei Waterloo.

Es war Nacht; der Himmel war schwarz wie die Hölle. Seit dem Morgen fiel unaufhörlich ein feiner und kühler Regen; die Landstraße war kothig und glatt, und das Pferd des einsamen Reiters, der in dieser verwünschten Stunde noch unwegs war, strengte alle seine Kräfte an, seinen Tritt zu beschleunigen, indem der Herr durch den Gebrauch seiner Spornen wiederholt dazu einlud.

Dieser Reiter, in einem weiten Mantel und mit einem dreieckigen Hut, war Heer Dufèr, Chirurgien-Major bei einem Regiment der rothen Lanzenreiter. Er hatte sein Regiment auf der Straße von Amiens verlassen, und eilte an der belgischen Gränze hin, um wieder zu dem Armeekorps des Marschalls Grouchy zu kommen. Dies geschah in den ersten Tagen des Monats Juni 1815, als Napoleon von den Königen der heiligen Allianz in Bann und Acht erklärt und außerhalb des Völkerrechts gestellt worden war.

Dufèr, seit Kurzem verheirathet, hatte beim Anbruch der Nacht sein Korps verlassen, um seine junge Frau, die ein Landhaus in geringer Entfernung von der großen Heerstraße nach Amiens bewohnte, vor der Trennung zu überraschen und dann, einen Seitenweg einschlagend, vor Anbruch des Tages wieder zu seinem Korps zu gelangen; darum trieb er sein Roß so eifrig zur Eile an.

Die Ebene breitete ihre unermeßliche Einsamkeit vor ihm aus, in der Entfernung von zehn Schritten konnte man nichts mehr unterscheiden, die kothige Straße verlängerte sich vor ihm wie ein endloses Band, der Regen fiel noch immer, das Roß athmete schwer und brausend, der Reiter stieß kräftige Flüche aus. Endlich, nach Verlauf einer Viertelstunde, schimmerte ein schwaches Licht in der Ferne, und Dufèr begrüßte es als das Zeichen seines Hauses. In der That erkannte er auch bei seiner Annäherung, daß dieses Licht im Schlafzimmer seiner Frau brannte, und bemerkte zu nicht geringem Erstaunen, daß das Fenster offen war. Die Spornen zurückziehend, lenkte er sein Pferd zu sanftem Schritt, kam so ganz geräuschlos unter dem Balkon an, richtete sich, in den Bügeln stehend, hoch auf, und erblickte in dem Schlafzimmer seine Frau in der Nachttoilette vor dem Spiegel

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 28. München, Sonnabend den 18. August 1838.

Inland.

— Vorgestern trafen zuerst um 3 Uhr Nachmittags J. Maj. die Königin Therese von Tegernsee in Nymphenburg ein, speisten (wie wir bereits vorausgemeldet) dortselbst zu Mittag, und fuhren nach der Tafel nach München.

Nach 8 Uhr Abends kamen dann Seine Maj. der König aus dem Bad Brückenau an, und wurden von dem kleinen Cortege empfangen.

Um 9 Uhr war Souper zu 10 Couverts.

Nach 10½ Uhr trafen Se. Maj. der Kaiser von Rußland (incognito) ein, und nahmen Ihr Absteigquartier bei Allerhöchstihrem Gesandten dahier.

— Gestern Nachmittags 3 ½ Uhr war große Tafel bei Hof, und Abends (wie schon gemeldet) Theater bey beleuchtetem Hause.

— So wie man vernimmt, werden Se Maj. der Kaiser von Rußland das Lager bei Augsburg mit Allerhöchstihrer Gegenwart verherrlichen.

— Der Kaiser Nicolaus hat sich (so sagt die Dorfzeitung) auf seiner Reise in Deutschland einen Beinamen erworben, auf den er stolz seyn muß, da die Frauen von Dresden ihn gegeben haben. Er wird dort nicht anders als „der Schöne" genannt.

— Nachdem das neueste Lustspiel der hohen Verfasserin von „Lüge und Wahrheit" am 3. dieß in Charlottenburg gegeben, wurde es nun am Sonntage den 11. d. auch auf der Berliner-Hof-Bühne mit ungetheiltem Beifalle unter dem Titel: „Der Majorats-Erbe" aufgeführt; Ende dieses Monats wird „die Fürstenbraut" von der nämlichen Dichterin über die Münchner-Hofbühne gehen, und wir wünschen, daß auch die übrigen Produkte der hohen Frau bald folgen möchten!

— Sonntag den 19. — 22. Produktion des Philharmonischen Vereins im kgl. Odeon, zum Besten der in Medingen durch Brand verunglückten 40 Familien, wozu jeder am Unglück Theilnehmende eingeladen ist. Billets zu 30 kr. sind bei allen Zeitungs-Expeditionen zu haben, sowie an der Casse zu 48 kr.

Die Hrn. Sänger der Gesellschaft des Singvereins wie auch andere Gesangsliebhaber, sind zu einer am Samstag Nachm. 3 Uhr im k. Odeon statthabenden Probe höflichst eingeladen. Wer dem Unglücklichen hilft, gibt doppelt!

Die Chöre welche gesungen werden sind „der Walhalla-Chor" von Stunz, und „du Schwert an meiner Linken" von Weber.

Welcher der Herren Sänger von den zwei zugebenden Chören Stimmen in Besitz hat, nehme sie gefälligst mit.

— Fräulein K., Tochter eines quiesc. k. b. Forstmeisters, trat aus der protestantischen Kirche in die Katholische über. Dieser feyerliche Akt fand vergangenen Donnerstag in der St. Peterskirche dahier öffentlich statt; es wird die Uebergetretene den Schleier nehmend, sich in ein Nonnenkloster unweit Rom zurückziehen.

— Die Hrn. Gebrüder Pschorr liefern, so wie man vernimmt ebenfalls Bier für das Lustlager bei Augsburg, und zwar jeder Tausend Eimer.

Augsburg. Die blühende, reizend mit Bergen umkränzte, von den Flüssen Lech und Wertach durchströmte Ebene, die von Osten nach Westen Augsburg umgiebt, ist der Ort, welcher zum Lagerplatze unsern Kriegern dienen soll; von hier aus werden auch die Manövers unter dem Kommando Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Carl ihren Anfang nehmen, sich aber bedeutend weiter extendiren und wie man hört mit einem Uebergang über den Lech und einem Sturm auf Friedberg endigen, bei welcher Bewegung auch das k. Pontonnier-Korps seine hohe Ausbildung zu zeigen Gelegenheit finden wird. Die „Stadt von Leinwand" selbst, des Kriegers bewegliche Wohnung, nimmt rechts an der nach Ulm führenden Straße zwischen den Dörfern Oberhausen und Kriegshaber ihren Anfang und dehnt sich etwa bis zum Dorfe Gersthofen aus. Hier wird für Alles gesorgt seyn,

Digitized by Google

durch entstehenden Ausfall des Ertrags der Douane zu decken. Desungeachtet entstehen fortwährend neue Fabriken.

— In den Corker Assisen (Irland) wurde vor Kurzem ein Weib von der Jury zum Tode verurtheilt, weil sie einem Apotheker einen noch lebenden 8jährigen Knaben für 5 Pfd. Sterl. zum Seciren hatte verkaufen wollen. — Eine andere Frau hatte sogar, zu demselben Zwecke, ihr Kind umgebracht, wurde aber von der Jury für wahnsinnig erklärt und in das Irrenhaus geschickt. —

— Die englischen Zeitungen melden, daß der Dampfwagenzug, welcher den Marschall Soult und sein Gefolge am 21. Juli von Manchester nach Liverpool brachte, diesen Weg — eine Strecke von 12½ deutschen Stunden — in dreißig Minuten zurückgelegt hat. Es ist die größte Geschwindigkeit, welche man bis jetzt bei dem Transporte von Menschen auf den Eisenbahnen erreicht hat.

— Im verflossenen Jahre wurden in Frankreich 3 Mill. 566,121 Spielkarten gestempelt. Die Abgaben von öffentlichen Vergnügungen betrugen 50 Mill. Francs. An baarem Gelde wurden im vorigen Rechnungsjahre 43,939,473 Fr. in Frankreich ausgeprägt. Unter dieser Summe befinden sich 4, 797,040 Frc. in Golde.

Verschiedenes.

Armen- und Erziehungswesen.

(Fortsetzung.)

Werfen wir einen Blick auf die großen politischen Verhältnisse unserer Zeit: Spanien und die ganze pyrenäische Halbinsel widerstand der Revolution und beharrte eigensinnig bei den alten Formen des übertriebenen, nicht selten mißbrauchten hierarchischen Prinzips: — dieses, die Fortschritte des Zeitgeistes nicht beachtend und keinen Mittelweg erkennend, schlägt sich nun mit eigener Ruthe; und am Ende, wenn der jetzige beklagenswerthe Zustand nicht wie durch ein Wunder gehoben wird, sehen sich die einst so stolzen Bewohner jener reichen blühenden Länder genöthigt, in ihrer gänzlichen Degeneration, wieder als Zigeuner- und Bettlerbanden heimathlos in der Welt umherzuirren. — Frankreich, das die Revolution schuf, welche leider in die Hände von Ungeheuern gerathen, nicht das Gute erzweckte, was beabsichtiget war, trägt den Vatermordsfluch und den Fluch so vieler verübter Verbrechen an der Menschheit, und die Nachtheile der gemachten Staatsmißgriffe, die mehr oder minder ihre Folgen auch auf das übrige Europa verpflanzten. Ein Unglück ist es immer, daß Revolutionen nothwendig hervorgerufen, von Menschen, und zwar von selbstsüchtigen leidenschaftlichen Menschen, geleitet, jederzeit durch Blut, Verheerung und Jahrhunderte lange Nachwehen erst zu ihren bestimmten Resultaten führen. Diese Uebel wurden bitter empfunden, und noch ist für Frankreich so lange keine

Aussicht zur Beilegung aller gährenden Zwiste und zur Befestigung eines durchaus rechtlich geordneten gesellschaftlichen Zustandes, bis nicht seine Verbrechen gesühnt und der ewigen Gerechtigkeit in der Ordnung der menschlichen Dinge Genüge geschehen ist. — England hat durch seine weitausgreifende Kaufmannspolitik und Fabrikationsspekulationen seine moralische Haltbarkeit, deren bessere Kräfte es gänzlich vernachlässigt, so sehr verloren, daß gegenwärtig seine glänzenden ungeheuren Mittel nicht mehr zureichen, sich selbst, viel weniger anderen Staaten und Nationen zur Ordnung zu verhelfen: sein Glanz und seine vielen stolzen Worte sind der Blendspiegel von demjenigen vorgehalten, der zur That nimmer mächtig ist. Das sehen die herrschenden Lords wohl ein; darum schmeicheln sie Frankreich und suchen es sich auf das Engste zu verbinden: und dennoch konnte O'Connel nicht umhin, den Vorschlag zu thun, das ganz verarmte empörte Irland für frei und selbstständig zu erklären.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Scene aus der Schlacht bei Waterloo.

(Schluß.)

Die junge Frau dreht sich lebhaft um und erblickt hinter sich einen großen, jungen Mann in der Campagneuniform eines Dragonerkapitains; der junge Mann betrachtete den eingeschlafenen Chirurgen mit lebhaft forschendem Blick.

„Still Unglücklicher," flüsterte sie ihm zu, „es ist mein Mann!"

„Pah!" erwiederte der Kapitain voll Staunen.

„Gehe, gehe schnell fort, er scheint zu erwachen."

„Zum Teufel auch, das ist verwünscht! Einem Mann soll man Platz machen bei einem Wetter, bei dem man nicht einmal einen Gläubiger zur Thür hinauswerfen würde!"

„Eile Dich, Ernst, ich bitte Dich; eile, geh fort."

„Tausendmal schöner bist Du heute, als ich Dich je gesehen. Julie, ich muß Dich umarmen."

„Mein Gott! zögere nicht, laß mich."

„Einen Kuß und dann ein Glas Wein! Reiche mir Deine Lippen und schenke mir Madera ein. Auf Ihre Gesundheit, Herr Major!"

„Ich danke, Herr Kapitain!" antwortetr Dusèr, indem er sich gerade dem Dragoner gegenüber erhob, der sein Glas fallen ließ, ohne es ausgetrunken zu haben. „Ich danke für Ihre Artigkeit! Aber jetzt muß ich Sie auch für Ihre Beleidigung bezahlen."

Und bei diesen Worten zieht der Chirurgien-Major ruhig seinen Degen aus der Schride.

„Mein Herr!" rief der junge Kapitain, indem er voll Schrecken mit der Hand nach seiner Seite fuhr, „mein Herr, ich habe keinen Degen. Ich kann mich nicht vertheidigen, wollen Sie mich ermorden?"

„Du hast meine Ehre gemordet! und ich, Du Feiger, war nicht da, um sie vertheidigen zu können."

„Mein Herr, warten Sie bis morgen."

Digitized by Google

„Du hast auch mich nicht erwartet."

„Ach! aus Erbarmen! halten Sie ein! — Hier, vor Ihrer Frau! . . . ."

„Sie ist Theilnehmerin am Verbrechen, so mag sie auch Zeugin bei der Strafe seyn."

„Mein Herr! um Gottes willen! tödten Sie mich nicht auf diese Weise! Es ist schrecklich, ich bin wehrlos, hören Sie, halten Sie ein; ich habe eine Mutter, mein Herr, morden Sie nicht so grausam ihren Sohn! Mein Gott! ich flehe Sie an, sind Sie denn von Stein?"

„Du hast Furcht! Feiger, Du fürchtest Dich? Du begingst ein Verbrechen, ohne an eine Rache zu denken, und da diese jetzt naht, jammerst Du wie ein Weib? Dummkopf! Der Henker hört auf kein Bitten."

Herr Dufèr, der mit hochgeschwungenem Degen sich langsam seinem erschrockenen Opfer näherte, fühlte in diesem Augenblick ein Hinderniß vor seinen Füßen; er blickte hinab, sah, daß es der Körper seiner ohnmächtigen Frau war, hob das Bein und stieg darüber hinweg.

Der unglückliche Offizier wich vor der drohenden Spitze immer weiter zurück; so auf den Balkon hinausgekommen, bog er sich weit rückwärts über das Geländer.

„Schonung! Gnade!" rief er in Todesangst und streckte seine Hände flehend vor.

Und der unbarmherzige Degen dringt mitten durch dieses schwache Schild kalt in die Kehle des Unglücklichen ein, sein Blut spritzt empor, seine Leiche stürzt über das Geländer hinab auf die Straße.

Es ist vollbracht; Herr Dufèr steckt seinen Degen ruhig wieder in die Scheide, nimmt seinen Hut und Mantel, bindet die Strickleiter los und springt, ohne seine noch immer ohnmächtige Frau nur eines Blickes zu würdigen, über den Balkon hinab, in Gefahr, auf die unten liegende Leiche zu fallen. Unten angelangt, löst er sein Pferd vom Baum, hebt den todten Offizier auf, nimmt die Leiter, legt beides vor sich quer über das Pferd und sprengt in gestrecktem Galopp davon. Sobald er einige Augenblicke später an das Ufer der Somme gekommen, warf er seine Bürde in den Fluß, ritt seines Weges weiter und gelangte noch vor Anbruch des Tages zu seinem Regiment.

Zwei Wochen später, am Abend des 18. Juni, als die Ankunft der Preußen unter Blücher das blutige, Waterloo genannte Trauerspiel endigte, stürzte ein Uhlanenregiment bei einem Choc eine französische Ambulance um. Darin war auch Herr Dufèr, ein Lanzenstoß in die Brust endete sein Leben.

— — — — Bis zum Jahre 1827 sah man im Hospital von Charenton eine arme wahnsinnige Frau, die den Gebrauch der Sprache gänzlich vergessen hatte, mit Ausnahme der Worte: „Auf Ihre Gesundheit, Herr Major!" welche sie traurig durch alle Tonarten psalmodirte. Eines Tages antwortete ihr einer der Wächter im Scherz: „Ich danke, Herr Kapitain!" und sie stürzte todt nieder.

A. Dorcy.

---

116. Der Unterzeichnete nimmt Subscription an auf das im September l. Js. erscheinende Prachtwerk:

Das Leben Jesu, des Sohnes Gottes, und der Jungfrau.

Ein Buch der Betrachtung, Erbauung und des Gebetes
für
katholische Christgläubigen
von
J. P. Silbert.

In 6 monatlichen Lieferungen mit 12 Stahlstichen von Meisterhand, und einem symbolischen Titelblatt in Golddruck.

Subscriptionspreis einer Lieferung 1 fl. 12 kr. Pränumerationspreis für das ganze Werk 5 fl. 24 kr. Zahlbar bei Empfang der ersten Lieferung.
Druck- und Papierprobe kann eingesehen werden bei

Johann Palm,
Buchhändler in München, Theatinerstraße neben dem goldnen Hirsch.

120.
(Geschäftslokal des „Unterstützungs-Vereines für Oberbayern" betr.)
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 2 — 3 Uhr Nachmittags und nicht von 1—2 Uhr, wie in den Ausschreibungen irrig angegeben, ist das besagte Lokal in der Frühlingsstraße Nr. 12 zur Empfangsnahme der Eingaben und allenfallsigen Auskunftsertheilungen eröffnet.

117. In einer hiesigen Buchdruckerei wird ein Setzerlehrling, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, sogleich aufgenommen. D. Uebr.

104. Es ist ein großes, noch ganz neues Vogelhaus zu verkaufen, welches sehr gut zu einer Hecke geeignet ist. Das Uebr.

118. Heute Samstag Streck'sche Festproduktion
(die letzte) mit brillantem Feuerwerk und Transparent — dem Namenszug S. M. des Königs.

Gesellschaft des Frohsinns.

115. Samstag den 18. August: Theatralische Abendunterhaltung Anfang um 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Aloys Klaus, Handlanger und Bränknecht, 24 J. a. Ludwig Fuchs, Cand. Jur. und Stadthürmerssohn von Erding, 22 J. a. Hr. Ant. Anetsberger, k. Regierungsdirektor, 76 J. a. M. A. Veit, Landmeisterstochter, 26 J. a. Joh. Gg. Reusner, Gemeiner vom Cuirassierregiment Prinz Carl, geb. von Nürnberg, 22 J. alt.

Lotto:

19 24 43 48 81

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 29. München, Montag den 20. August 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König haben zufolge neuesten allerh. Rescripts allegnädigst zu beschließen geruht, daß bei katholischen Militärgottesdiensten während der Wandlung und bei dem hl. Segen wieder, wie ehemals, niedergekniet werden soll; daß ferner die Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen, in allen dienstlichen und außerdienstlichen Verhältnissen, gottesdienstliche allein ausgenommen, nie die Hüte und Schirmmützen als Ehrenbezeigung abzunehmen, sondern nur wie bei den Kasqueten die Hand an die Kopfbedeckung zu legen haben. Die Ehrenbezeigung des Frontmachens wird von dem Militär nur vor dem Hochwürdigsten, Ihren K. Majestäten, allerhöchsten und höchsten Personen zu geschehen haben. Weitres sind noch über die Militär-Ehrenbezeigungen in und außer Dienst ganz neue und sehr zweckmässige Verordnungen erschienen.

— Am Freitag Morgens 9 Uhr fuhren Se. Maj. der russische Kaiser zum Besuche in die kgl. Residenz, verweilten ungefähr eine Stunde daselbst und erhielten dann zwischen 10 und 11 Uhr Gegenbesuch von Sr. Maj. dem Könige, darauf Besuche von JJ. KK. HH. dem Kronprinzen Maximilian, Prinzen Karl von Bayern und Sr. Durchl. dem Fürsten v. Wrede.

Abends wurden Se. Kais. Maj. im Theater in der mittleren großen Loge, von unserm allerhöchsten Hofe umgeben, mit einem dreimaligen stürmischen Vivateufe des überzahlreichen Publikums, mit Trompeten- und Paukenjubel freudigst empfangen.

Se. Kais. Majestät besuchten am Freitag in der Frühe die Metropolitankirche zu U. L. Frau. Nur wenige Personen hatten das Glück, Se. Maj. zu erkennen. Hoheit und Milde strahlen aus diesem männlich schönen Heroenantlitze. — Unter allen Characterzügen, welche von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus bisher durch öffentliche Blätter bekannt geworden und zur Sprache gekommen sind, wollen wir unsern verehrten Lesern nur einen ausheben, der uns am meisten geeignet scheint, einen tiefen Blick in das vortreffliche Gemüth dieses hohen Monarchen zu thun:

„Bei einem Manöver in Krasnoe-Selo hatte der Kaiser durch einen seiner Flügeladjutanten, den Fürsten Radziwil, dem eine leichte Gardekavalleriedivision kommandirenden Generallieutenant Pencherjewsky eine gewiss Bewegung zu machen befohlen. Der Adjutant, der den Kaiser nicht recht verstanden, überbrachte einen falschen Befehl, woraus große Verwirrung im Manöver entstand. Heftig auffahrend hierüber, versammelt der Kaiser, unmittelbar nachdem die Kriegsübung beendigt, die sämmtlichen Generale, und stellte den General Pencherjewsky stark zur Rede, wobei er, von seiner Hitze überwältigt, ihn in sehr harten und kränkenden Worten ließ. Der General schweigt; Fürst Radziwil aber eilt, als er den Vorfall erfährt, zum Kaiser und gibt sich als den eigentlichen Schuldigen an. Was wird nun der Kaiser thun? Er versammelt Tags darauf die sämmtliche Generalität von Neuem, tritt vor sie hin und spricht: „Meine Herren! Mein vierzigstes Jahr habe ich vollendet, bin Beherrscher Rußlands, und doch kann ich nicht Herr der unglücklichen Gewohnheit werden, mich von meiner Hitze hinreißen zu lassen, obschon ich als Kind so oft von meiner Mutter dafür bestraft wurde. Gestern nun habe ich aus demselben Grunde einen braven tapfern General schwer und unverdient beleidigt. Ich rief Sie zusammen, um in Ihrer Gegenwart meinen begangenen Fehler, soviel mir möglich, wieder gut zu machen." — Hier wandte sich Se Maj. zu Pencherjewsky, faßte seine beiden Hände, bittet ihn gerührt, dringend und wiederholt um Vergebung, nicht eher nachlassend, als bis der beleidigte, von dieser Scene tief ergriffene General mit Thränen der innigsten Rührung und Freude verzieh und schwur, er sey durch solche Beweise des Edelsinnes und der Geisteshoheit seines theuern Monarchen aufs höchste beglückt."

Am Samstag Morgens von 9 bis 12 Uhr manövrirte die gesammte hiesige Garnison aller Waffengattungen auf dem Marsfelde. Se. Maj. unser allergnädigster König, Se. Maj. der Kaiser von Rußland, Ihre k. HHH. der Kronprinz, der Prinz Carl, der Prinz Luitpold,

Digitized by Google

und Seine Durchlaucht der Herzog von Nassau, wohnten mit Ihren Adjutanten und Generalstabe bei. JJ. kk. HH. der Kronprinz und der Prinz Carl führten die Regimenter, deren Chefs Allerhöchstsie sind, persönlich an Ihren Majestäten vorüber. Se. Maj. der Kaiser zeigten sehr großes Interesse von Anfang bis zu Ende, und zuletzt, nachdem Sie den kommandirenden Chefs und Herren Offizieren Ihre Allerhöchste Zufriedenheit geäußert, besonders aber dem Hrn. Generallieutenant Frhrn. v. Zoller, Excell. — dem Erfinder des neuen Artilleriesystems, mehrmal die Hand gedrückt hatten, konnten Sich Allerhöchstdieselben nicht enthalten, zu Sr. Maj. unserm allergnädigsten Könige zu sagen: „daß Sie heute die Ueberzeugung geschöpft hätten, die bayerische Artillerie sey gegenwärtig die beste in der ganzen Welt."

Nach 2 Uhr desselben Nachmittags sind sodann Se. Kais. Majestät nach Tegernsee und Kreuth wieder abgereist.

Se. Kais. Majestät haben auch den Kunstverein dahier besucht und sollen mehrere schöne Gemälde angekauft haben. Man hofft allgemein, diesen hochverehrten Monarchen, welcher die allgemeine Aufmerksamkeit der ganzen Hauptstadt in Anspruch genommen, nocheinmal dahier zu sehen und verehren zu dürfen.

— Gestern war Kirchengang Sr. Maj. des Königs mit kleinem Cortege, nachher Audienz des päpstl. neuen Nuntius und des kgl. sardinischen Gesandten.

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland, haben dem hiesigen Centralwaisenverein 2000 fl. allergnädigst verliehen.

— Se. kgl. Hoh. Prinz Carl von Bayern sind heute den 20. August nach Tegernsee abgereist, um dort bis Ende dieser Woche zu verbleiben.

— Dem Fürsten von Polignac gefällt es in unserm Bayern so wohl, daß er sich das Gut Wildthurm bei Landau a. d. J. gekauft und daselbst sich häuslich niedergelassen hat.

— Auf einem der Thürme der Ludwigskirche wurde das Kreuz schon aufgestellt. Am 25. d. wird bei Gelegenheit der feierlichen Enthüllung der beiden Thurmkreuze das Hochamt im Freien gehalten werden, wozu man bereits die nöthigen Vorkehrungen trifft.

— Die Kunstreiter Familie des Hrn. Siegrist, welche bisher mit so vielem Beifalle gesehen würde, hat die Erlaubniß erhalten, sich noch eine kurze Zeit produziren zu dürfen. Den Freunden der Reitkunst u. Liebhabern dieser schönen Spiele, welche die Bewohner der Hauptstadt immer mit besonderem Vergnügen sehen, wird diese Nachricht gewiß willkommen seyn.

Kreuth, 17. August. Das auf den 16. d. angekündigte und stattgehabte ländliche Fest wird in dem Gedächtnisse der Landbewohner unauslöschlich bleiben. Es war eines der glänzendsten, welche jemals diese schon oft mit der beneidenswerthen Gegenwart erlauchter Fürsten beglückten Gebirgsbewohner gefeiert haben. Nachdem Se. Maj. der Kaiser am Vormittage die für das Scheibenschießen bestimmten, in goldenen Uhren, Dosen ꝛc. bestehenden Gewinnste gegeben, versammelten sich die Schützen und zogen unter lautem Vivatrufen und fröhlichem Jauchzen mit Musikbegleitung am Königshause vorbei. Ihre Majestäten begaben sich hierauf ebenfalls nach dem Schießplatze und Se. Maj. der Kaiser geruhten selbst einigemale mitzuschießen.

Ihre Maj. die Kaiserin vertheilten, vor dem Königshause sitzend, die Preise mit Höchsteigener Hand und beschenkten die Tänzer und Tänzerinnen, die alle ausgespeist wurden, reichlich mit Ringen und andern Kleinodien. Die Tyroler Sänger bleiben vor der Hand hier und werden J. Maj. die Kaiserin und die übrigen hohen Herrschaften auf einem Besuche der Hochalpe, den Höchstdieselben heute beabsichtigten, begleiten.

Ausland.

Wien, am 4. August. Eine Anordnung von hoher Wichtigkeit ist dieser Tage zum Beschluß erhoben worden. Diesergemäß ist die ganze österreichische Armee mit Percussionsgewehren zu versehen. Bisher waren bloß an einzelne Abtheilungen solche Gewehre verabfolgt worden.

Lombardei. Mailand, im August. Nach dem über den Einzug Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in Mailad erschienenen Hofprogramm, welches 8 Folioseiten einnimmt, wird der Einzug in Mailand besonders prachtvoll seyn. Ausser der gewöhnlichen Begleitung, welche sich solchen Prachtzügen anreiht, gehen die Deputirten der Central- und Provinzial-Congregationen, die Panierträger der 83 königl. Städte mit entfaltetem Panier zu Pferd, dem Kaiserwagen voraus. Der Zug endet bei der Domkirche und geht von dort nach abgehaltenem Te Deum zu Fuß in den kaiserlichen Pallast. Am Tage der Erbhuldigung, welche in dem großen Karyatiden-Saal statt findet, begibt sich Se. Majestät in feyerlichem Zuge auf den allda errichteten Thron und setzt sich mit bedecktem Haupte, worauf der Stellvertreter des obersten Kanzlers, Graf Inzaghi, den Eid, welchen sämmtliche Großmächte und Deputirte laut nachsprechen, in italienischer Sprache vorliest. Nach Ablegung desselben begibt sich der Zug in den Dom, um dem Te Deum beizuwohnen. Der Feierlichkeit der Huldigung wohnt J. M. die Kaiserin sowie die kaiserl. Familie und das diplomatische Corps auf Tribunen bei. Bei der feyerlichen Fahrt des Hofes nach St. Ambrosio wird die gewöhnliche Galladegleitung stattfinden. Am Tage der Krönung, welche der Cardinal-Patriarch von Venedig und der Cardinal-Erzbischof von Mailand, wobei jedoch letzterer nach dem Alter den Vorrang hat, gemeinschaftlich in so ferne verrichten, daß der Erzbischof

Digitized by Google

von Mailand die Salbung vornimmt, allein bei dem eigentlichen Krönungsact die eiserne Krone mit Beihülfe des Cardinal-Patriarchen von Venedig auf das Haupt des Monarchen setzt, worauf der jüngere Cardinal S. Maj. den Kaiser mit dem Schwerte umgürtet, während der ältere den Reichsapfel darreicht, verkünden 101 Kanonenschüsse und das Läuten aller Glocken den Anfang dieses feierlichen Akts. Der Krönungszug, wobei Se. Maj. die Hauskrone auf dem Haupte trägt, geht zu Fuß aus dem Pallast in die Domkirche. Ihre Maj. die Kaiserin sieht demselben von dem Balkon des Pallastes zu, und verfügt sich nachher in die für sie bereitete Tribüne in die Kirche. Beim Eintritt in die Kirche wird Se. Maj. von den Cardinal-Erzbischöfen von Mailand und Venedig und von 18 Bischöfen des Lombardischen Königreichs empfangen und zum Altar geleitet, allwo die Ceremonien auf die übliche Weise beginnen. Nach erfolgter Inthronisation ruft der lombardische Oberstthofmeister mit lauter Stimme: „Viva Ferdinando Imperatore e re nostro", in welchen Ruf die Anwesenden üblicher Weise einstimmen. Bei der Opferung übergibt Se. Maj. eine schwere Goldmünze. Nach vollzogener Krönung kehrt der Kaiser im Krönungs-Ornat mit der eisernen Krone auf dem Haupte, den Scepter und den Reichsapfel in den Händen, in die Burg zurück, allwo er sich dem Volke auf dem Balkon des Palastes unter Vortritt des Reichsherolds und der hohen Reichswürden zeigt. Hierauf findet das kaiserliche Banket im Kaepatiden-Saal statt; woran auch Ihre Maj. die Kaiserin und sämmtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen Theil nehmen. Der Cardinal-Erzbischof von Mailand und der Cardinal-Patriarch von Venedig genießen die Ehre, an diesem Banket Theil nehmen zu dürfen, während sämmtliche Reichswürden ihren Dienst verrichten und die übrigen Deputirten sich auf den Teibünen befinden. Sobald der Kaiser auf das Wohl seiner Unterthanen trinkt, ertönen die Kanonen und hierauf erheben sich die Majestäten, und die Feier ist geendigt. (Fr. M.)

— Die Huldigung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich hat am 12. Aug. unter den schon beschriebenen Ceremonien in Innsbruck statt gefunden. Abends war die Stadt auf das prächtigste beleuchtet, und JJ. kk. MM., welche geruhten die Illumination in Augenschein zu nehmen, wurden mit Jubel vom zahlreich versammelten Volke empfangen.

Hall, (in Tirol) 13. August. Ein entsetzliches Ereigniß hat hier die Freude getrübt, welche in der Nähe und Ferne sich bei dem schönen Anlaß des Huldigungsfestes kund gegeben hat. Vergangenen Freytag ist dahier eine Compagnie Zillerthaler Landschützen aus der Gemeinde Fügen mit klingendem Spiele und aller Fröhlichkeit eingezogen, um dem Kaiser sich zu Insbruck in ihrer National-Tracht zu produziren. Die Ueberfüllung der Gasthäuser veranlaßte, daß ein Theil dieser wackern Bergbewohner so wie andere Gäste aus der Ferne, in einem der Reperatur unterlegenen und mit Stützen versehenen Hause untergebracht werden mußten.

Um mehr Platz zu gewinnen, wurden von einem Unvorsichtigen einige Stützen weggenommen, und gegen 12 Uhr Nachts, als alle Leute im besten Schlafe waren stürzte das Gebäude mit entsetzlichem Gekrache zusammen und zerschmetterte 23 Menschen, welche alle unter dem Schutte begraben wurden. Unter diesen Unglücklichen befanden sich junge Zillerthaler Schützen, Musikanten, Sänger und mehrere Familienväter, welche Montags darauf in 16 Särgen und mit grosser Theilnahme zu Grabe gebracht wueden.

— Aus Petersburg ist ein jüdischer Familienvater mit seinen 7 Kindern zur evangelischen Kirche übergegangen, obgleich seine Frau dem Mosaischen Glauben treu blieb. Desgleichen ist auch in Düsseldorf ein Jude getauft worden.

— Der Herzog v. Montebello soll sich neue Instruktionen in der Angelegenheit mit Louis Napoleon erbeten haben. — Prinz Louis selbst, wird, wie man hört, der Sache dadurch ein Ende machen, daß er das schweizerische Territorium freiwillig verläßt.

Mannheim. Zwei Versuche zum Selbstmorde, wovon jedoch nur einer ausgeführt wurde, haben hier viel Aufsehen erregt. Ein Knabe von ungefähr 10 Jahren, der Sohn wohlhabender Eltern, hat sich aus einer Dachstube über dem zweiten Stockwerke herabgestürzt, ohne auch nur eine bedeutende Verletzung davongetragen zu haben. Ein anderer von demselben Alter hat sich unter dem Dache des Hauses erhenkt.

— In diesen Tagen ist in Schottland ein Neger, Jos. Friskin, der in seinem 20 Jahre als Bedienter in dieses Land gekommen war, im Alter von 112 Jahren gestorben.

Aus Schlesien. Von den Zillerthalern wollen siebenzig wiederum Preußen verlassen. Sie haben bereits ihre Päße erhalten. (Fr. Merk.)

Verschiedenes.

Armen- und Erziehungswesen.

(Fortsetzung.)

Daß auf diese Weise der Zustand Europa's ein sehr bedenklicher ist, wird Niemand in Abrede stellen; daß aber das gegenwärtige und noch mehr die bevorstehenden Uebel durch einen Krieg in Europa gehoben werden, ist weder zu wünschen, noch vernünftiger Weise vorauszusehen. Anders steht es im Oriente, gegen dessen Sache die holländisch-belgische Angelegenheit als eine nicht zu beachtende Kleinigkeit verschwindet. Unsere Völker sind theils durch die Bequemlichkeiten des Lebens und den Mangel an religiösen und rechtlichen Gründen zu einer großen allgemeinen Kriegsbegeisterung, theils die Regierungen durch Geldnoth und die Zweifel an den allenfallsigen Erfolgen, zurückgehalten,

Digitized by Google

vorzugsweise auch deswegen, weil von Seite der Regierungen denn doch, und besonders der deutschen Thronen und Regierungen, gewährt, garantirt und gesorgt wird, was nur immer seyn und billigerweise gefordert werden kann. Aber im Oriente, wo man im halben Müssiggange, genügsam und ohne Nahrungssorgen lebt, wo gegenwärtig die Verhältnisse nicht nur einen politischen, sondern vorzüglich einen religiösen Umschwung erleiden, für den sich Alles mit Herz, Kopf und Leben interessirt: — dort dürfte es viel ernster werden und Unglaubliches bevorstehen! — Das Christenthum ist es, welches als leuchtende Sonne — jetzt erst nach 1800 Jahren — an seinem heimathlichen Himmel emporsteigt, und zwar wie ehemals, über dem Horizonte moralischer Gesunkenheit und der politischen Ohnmacht. Rußland, wenn es diesen Umstand zu benützen weiß, und sich zur See mit Schweden, Dänemark und Norwegen verbindet, wird leicht Englands und Frankreichs Macht brechen und in sich selbst zurückdrängen: — es wird dann im Norden von Europa, durch Asien und selbst Afrika eine Regeneration beginnen und glänzende Fortschritte machen, wie ehedem im übrigen Europa, während in Spanien, Frankreich, England und Nordamerika, wo der gemeine Wohlstand zerstört und die alten Banden der gesellschaftlichen Ordnung gelöst sind, die Fabrikherren, die Banquiers, Aktionäre und Handelsmagnaten mit ihrem Gelde als Despoten herrschen und Fürsten in den Privatstand hinabdrücken werden; Palästina wird wieder, Syrien, Aegypten und China werden christliche Reiche werden, und ein großer Theil Europa's vielleicht nach und nach in Barbarei versinken*): — traurig sind und gewagt scheinen solche Voraussichten, aber die Weltgeschichte kann Belege hiezu liefern; es mag seyn, daß ein Jahrhundert es nicht vollendet, aber man ist auf diesem Wege bereits sehr weit schon gekommen, und es bleibt unsere heiligste Pflicht, mit aller Kraft des patriotischen edelsten Gemeinsinnes, uns selbst opfernd, entgegen zu wirken.

(Fortsetzung folgt.)

*) So weit führen Revolutionen auf der einen, so weit absoluter Widerwille gegen alle vernünftige Reform auf der andern Seite; und — sollten sich unsere Voraussehungen auch nur im zweiprozentigen Maßstabe verwirklichen, so wird das Bild wohl immer grell genug, um ein ernster Wink zu seyn, wie verderblich den Staaten und Völkern politische Leidenschaften in ihren Extremen werden. —

Münchner Schranne vom 18. August 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	13 fl. 59 kr.	13 fl. 25 kr.	12 fl. 43 kr.
Korn:	8 fl. 31 kr.	8 fl. 1 kr.	7 fl. 41 kr.
Gerste:	9 fl. 44 kr.	9 fl. 17 kr.	8 fl. 58 kr.
Haber:	5 fl. 58 kr.	5 fl. 41 kr.	5 fl. 27 kr.

Waizen minder um 1 fl. 5 kr. Korn minder um 49 kr.
Gerste minder um 8 kr. Haber minder um 5 kr.

117. In einer hiesigen Buchdruckerei wird ein Setzerlehrling, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, sogleich aufgenommen. D. Uebr.

119. Unterzeichnete empfiehlt sich mit einer ganz schönen Auswahl von gezogenen Damen- und Kinder-Hüten, neuester Facon, mit französischen Bändern u. Blumen und ganz modernen Farben, in verschiedenen Seidenstoffen; auch Ginghamhüte und von Sassinet, in ganz hübschen Farben, schöne Putz- und Morgenhäubchen, Schlafhäubchen von Wollen- und Baumwollenstoffen, Bettdecken von waschbaren Perse und zu sehr billigen Preisen.

Elise Haushammer,
Kaufingerstr. Nr. 19.

104. Es ist ein großes, noch ganz neues Vogelhaus zu verkaufen, welches sehr gut zu einer Hecke geeignet ist. Das Uebr.

121. Zur Feier, des für die Hauptschützen-Gesellschaft höchst erfreulichen Beitrittes Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen Maximilian von Bayern als Mitglied der Gesellschaft, findet und fand gemäß höchster Genehmigung folgendes freie Schießen am Sonntag den 19. und Montag den 20. August 1838 statt.

I. Das Schießen begann am 19. Aug. früh 10 Uhr, und endet am 20. Ab.

II. Die Besten betragen:
Auf dem Haupt, Kranz und Glück, dann auf den laufenden Hirsch, überall 2 Mard'or und auf das 2te Beste 1 Mard'or.
Zum Haupt und Kranze werden überall 3, zum Glück wie zum Hirsch 6 Fahnen gegeben.
Die vier ersten Besten können jedoch nur Titl. Mitglieder der Haupt-Schützengesellschaft gewinnen.

III. Die Einlage auf jedes der 2 Besten beträgt 1 fl. 30 kr. in Summe 6 fl.
Auf den Hirsch können 30 und auf dem Glücke 70 Schüsse à 12 kr. erkauft werden.

IV. Die Gewinnste werden zu ⅔ der Schußzahl regulirt und vertheilt.

Das Schützenmeister-Amt der k. Haupt- u. Residenzstadt München.
J. Reverdys. J. Graf.
J. P. Ramler. J. Schmitt.

Gestorbene in München.

Hr. Joh. Paul Lechner, k. Hofthurmwächter, 77 J. a. — M. A. Hillburger, Pfründnerin, 76 J. a. — Gg. Zink, Gemeiner vom Infanterieleibregiment, geb. von Sondenau, k. Ldg. Bischofsheim, 44 J. alt.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Dienstag: (Zum erstenmal) „Der Maler", Schauspiel nach dem Französischen von Cosmar. Hierauf: (Zum erstenmal) „Das Kasernenzimmer", Lustspiel nach dem Englischen von Meek.

Schweiger'sches Volkstheater.

Montag: Der glücklichste Mensch.
Dienstag: Graf Rotheck.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 30. München, Mittwoch den 22. August 1838.

Inland.

— Se. Maj. unser allergnädigster König haben bekanntlich dem letzten Landtage den Entwurf einer neuen Prozeßnovelle im Betreffe „Verbesserungen der Gerichtsordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten" durch allerhöchstihren Minister der Justiz Frhrn. v. Schrenk zur Berathung vorlegen lassen, und die darüber gesammt beschlossenen Modifikationen allergnädigst genehmigt und somit das Gesetz selbst promulgiren lassen. Dasselbe ist nun seit dem 1. Juni l. J. ins Leben getreten und hat, namentlich am königl. Kreis- und Stadtgerichte München, solche Ergebnisse bereits geliefert, daß es ein wahrer Fortschritt der Justiz genannt zu werden verdient. Die Hauptgrundlage dieser Novelle ist nämlich schnelles Verfahren, etwa eben so summarisch, wie beim Arrestprozesse und Anbringen aller Klagen, welche in der Hauptsache an Geld oder Geldeswerth nicht über 100 fl., ohne Einrechnung der Zinsen, Schäden und Nutzungen, betreffen. Um nun die Novelle am Stadtgerichte München in ihrer nützlichsten und vollsten Wirksamkeit in's Leben treten zu lassen, wurden vor Allem zwei mündliche Verhöre organisirt, an die Spitze derselben aber zwei Beamte, die Herren Kreisräthe Dr. Stecher und Döxer, gestellt, die der hohen Aufgabe — tüchtige Schiedsrichter, eindringliche Vermittler und unnachsichtliche Richter zu seyn, vollkommen entsprechen. Der Direktor des bezeichneten Gerichts, Hr. Graf v. Lerchenfeld, stattete als höchst einsichtsvoller Jurist beide Bureaux mit dem Geiste der Novelle völlig inhärirenden Instructionen und zweckmäßigen Formularien aus, so daß, da jener Novelle keine Instruktion beigefügt ist, auch hierin alles vorbereitet wurde, was dem neuen Verfahren Einfachheit und Sicherheit verleihen kann, und dies um so mehr, als die vom Hrn. Grafen v. Lerchenfeld am hiesigen Stadtgerichte eingeführte Geschäftsordnung ohnehin notarisch musterhaft ist.

— Se. Maj. der König haben laut Eröffnung durch Ministerialreskript vom 4. August zu bestimmen geruht, daß die Verlegung des Stabes vom Cuirassierregimente Prinz Johann von Sachsen von Freising nach Landshut bis zum 1. Mai 1839 vor sich gehen, und das dermalen in Landshut liegende 4. Jägerbataillon im August oder halben Oktober 1839 nach Straubing in Garnison kommmen sollte.

— JJ. MM. der König und die Königin sind am 20. August Nachmittags nach 5 Uhr nach Tegernsee und Kreuth abgereist.

— Gestern früh 7 Uhr ist Se. Durchl. der Herr Feldmarschall Fürst v. Werde von hier abgereist.

Die Allerhöchsten Herrschaften werden Sich am Vorabende des Ludwigsfestes, künftigen Freitag, von Tegernsee und Kreuth wieder in die Residenz zurückbegeben.

— Professor Dr. Sieber ist zum Rektor magnificus der hiesigen Universität mit 32 Stimmen gewählt worden, welche Wahl Allerhöchster Genehmigung vorgelegt wurde.

— Künftigen Freitag, den 24. dieß, findet in Maria Eich ein Seelen-Gottesdienst für die im russischen Feldzuge gefallenen Krieger statt.

— Fräul. Bumüller, welche vor einigen Jahren als Jungfrau von Orleans mit günstigem Erfolge auf unserer Hofbühne ihren ersten theatralischen Versuch machte, ist in Wetzen für die ersten Fächer engagirt.

— Die letzte Streck'sche musikalische Abendunterhaltung in Neuberghausen am vorigen Samstag zur allerhöchsten Geburts- und Nomensfeier Sr. Maj. des Königs war wieder nicht so sehr zahlreich besucht, als man sich hätte erwarten sollen; doch immer zahlreich genug, um dem Meister Ehre zu machen. Herr Streck bot Alles auf, scheute weder Mühe noch Kosten, um sein Publikum anständig zu befriedigen und seinen Namen in Ruf und Kredit zu erhalten. Das Feuerwerk und Transparent mit dem Namenszuge Sr. Majestät war kostbar und schön, so auch die Gartenbeleuchtung und Dekoration des Tanzsaales; über die Musik ist immer nur Eine Stimme gewesen.

— Der alte Fuhrwesen-Soldat Paul Strobl hat sich am 19. d. Morgens um halb 8 Uhr beim Floßwirth in der St. Anna-Vorstadt mit einer Pistole erschossen. Man fand

Digitized by Google

auf dem Tische, wo er sich entleibte, ein Papier, worauf folgender Vers von ihm geschrieben stand:

„Wenn Du kommst zu meinem Grabe,
Wo ich meine Ruhstätt' habe,
Schreibr in drs Grabes Sand:
Diesen Freund hab' ich gekannt!

Ich sterbe wegen ungetreuer Liebe dir Cecile Sch. Sie war die erste, der ich geschworen."

— Nachtrag zu dem am vorigen Donnerstag in Kreuth stattgehabten ländlichen Fest.

Rußlands erhabener Hereschee, der Kaiser, sowie allerhöchst dessen Gemahlin unterhielten sich mit den einfachherzlichen schlichten Landleuten mit solcher Huld und Herablassung, daß manchem Greise, dem sonst rauhesten Gebirgsbewohner, eine Thräne in die Augen trat. Während der verehrte Monarch mit den Landleuten trank, anstieß und mit ihnen schoß, tanzten die Kavaliere mit den Bauernmädchrn, und dir schlanken, kräftigen, reinlich gekleideten Bauernbursche und Gebirgsschützen mit den adeligen Damen. Es wurde stets mit Gesang und Tanzmusik abgewechselt, und Ihre kaiserl. Majestäten fanden an diesen ländlichen Vergnügungen ein solches Wohlgefallen, daß in wenigen Tagen wieder ein ähnliches Fest angeordnet wird.

Bei diesem von Se. Maj. dem Kaiser von Rußland allerhuldvollst gegebenen so brillanten Schießen, hatte der rühmlichst bekannte bürgerl. Büchsenmacher Georg Greiß von der Vorstadt Au das hohe Glück, von Sr. kais. Majestät dir Erlaubniß zu erhalten, Allerhöchstihm als Büchsenspanner dienen zu dürfen, wobei Se. Maj. der Kaiser geruhten, aus dem von Greiß eben so solid als schön verfertigten Stutzrn zu schießen. Dem sicheren Vernehmen nach soll dieses Scheibengewehr als Andenken dieses Schießens zur größtrn Freude des Verfertigers für die Zukunft in der kaiserl. Gewehrkammer aufgenommrn werden.

Der rastlosen Thätigkeit rines höhrren Forstbeamten, wie besonders des dortigen Herrn Revierförsters V...m grlang es, in Verbindung mehrerer Freunde, die Schießstätte mit ihren Atributen in so kurzer Zeit eben so zweckmäßig herzustellen, als auch auf das schönste mit den Alpen-Röslein zu dekorirrn. — Ihm wurde die unaussprechlichr Freude zu Theil, einr schwerr goldene Tabatiere durch den besten Schuß auf den laufenden Hirsch zu gewinnen. Allen jenen, welchen an dirsen Schießen Theil zu nehmen gegönnt wurde, wird drr Tag desselben ewig unvergeßlich bleiben, noch mehr jenen, welche Beßte zu erhalten, das Glück hatten.

Ein Augenzeuge.

Landshut. Am Mittwoch den 15. August Abends 9 Uhr hat die freudenvolle Stunde geschlagen, Se. Excell. den künftigen Regierungspräsidenten von Niederbayern Hermann Bissler auf seiner Reise nach Passau in Landshut zu sehrn, wo er auch sein Absteigquartier im Gasthofe zum Kronprinzen von Bayern nahm.

Mit Tagesanbruch und von dem herrlichsten Wetter brgünstigt besuchte er in Begleitung des Hrn. Bürgermeisters den Hofgarten, die Residenz so wie mehrerr andere Gebäude. Um 10 Uhr nahm er die Aufwartungen vom städtischen Magistrat, dem Landwehr-Offizierkorps, der Geistlichkeit rc. on, und äußerte den Wunsch, gegen Abend in dem herrlich gebauten Deerlmayerkeller einige Stunden unter den Bürgern Landshuts zuzubringen. — Nachdem er Nachmittags die Ritterburg Trausnitz, daselbst brsah, kam er nach 5 Uhr im besagten Kellee an, wo er von einem dreimaligen Toaste der Bürger, welche eine Spalier bildeten, bewillkommet wurde. Ungemein zahlreich fanden sich die Bewohner Landshuts ein, und überall strahlte Freude in den Augen der Anwesenden. Harmonie-Musik und Feuerwerk verschönerten den Akt. Abends 9 Uhr wurde ihm von Seite der Bürger ein festl. Fackelzug veranstaltet, wobei die Landwehr-Musik spielte und ein schönes Festlied abgesungen wurde. Ebenso sprach er folgende Dankes-Worte aus voller Brust vom Fenster herab, wobei feyerliche Stille herrschte:

„Landshuts Bürger!

Ich sehe die biedern Bürger Landshuts zur Feier meiner Anwesenheit hier versammelt, um ihre Freude und ihren Dank, für die große Gnade auszudrücken, welche Se. Maj. unser allergnädigster König dieser Stadt zugedacht hat. Ich theile mit Ihnen aus ganzem Herzen diese Freude, weßwegen wir den Segen von Oben für Se. Maj. den König und das ganze kgl. Haus erflehen wollen. Wir stimmen dahrr alle einstimmig in den Segenswunsch ein: „Hoch lebe Se. Maj. unser allergnädigster König!"

Nun ertönte aus der ganzen Menge ein lautes dreymaliges „Hoch!"

Freytags besah er die Klöster, selbst den Schulprüfungen wohnte er einige Augenblicke bei. Abends fand er sich wiedrr, in obengesagtem Kellee ein, wo türkische Musik und abwechslungsweise vierstimmiger Gesang bei zahlreichem Besuche der Bewohner Landshuts den freudenvollen Akt schloß. — Samstags setzte er seine Reise fort.

Bayreuth. Auch in diesem Jahrr wird eine Kreis-Industrie-Ausstellung für Oberfranken in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Kreisfeste hier stattfinden. Dieselbe wird am 25. August, dem Tag des Namensfestes Sr. Maj. des Königs beginnen und 3 Tage dauern. Einige Tage darauf findet dann wie in den beiden vorigen Jahren wieder die Verloosung der Industrie-Gegenstände statt.

Ausland.

Athen, 27. Juli. Die Regierung setzt ihre ökonomisirende Thätigkeit fort. Vor einigen Tagen ist auch eine neue Organisation des Genie-Korps erschienen, der gemäß das Offizierkorps desselben auf 4 Capitäns, 6 Oberlieutenants, 6 Unterlieutenants und 6 Conducteurs beschränkt wird. Auch

Digitized by Google

das Pionierbataillon wurde auf eine Compagnie reduzirt. Beide Korps werden von einem Offizier kommandirt.

Während man durch die Unterstützung der türkischen Grenzbehörden der Räuberei im Großen Herr geworden ist, hört man von täglichen kleinen Räubereien, ja von 3 bis 4 Verbrechern ausgeführt. Selbst die Umgebung der Hauptstadt ist von diesem Uebel heimgesucht, welches so um sich gegriffen hat, daß seit einigen Tagen die Nationalgarde von Athen und der Umgegend Tag und Nacht gegen diese gefährlichen Verfechter der Gütergemeinschaft streift. Am ersten Tage ihres Auszugs hatte die Nationalgarde das sonderbare Geschick, von der Gendarmerie eingefangen zu werden. Der Dimarch hatte nämlich unterlassen, dem Stadtkommando von diesem patriotischen Auszuge Nachricht zu geben, und so wurden denn die guten Bürger von Athen, die sich über ihre Bewaffnung nicht legitimiren konnten, von der Gendarmerie als verdächtig eingebracht.

Karlsruhe, 8. August. Heute Abend sah man hier (gewiß eine seltene Erscheinung mitten in den Hundstagen) einen Zug von 7 Schneegänsen von Norden nach Süden fliegen.

Belgien. Der Erzbischof von Mecheln soll die Ernennung zum Cardinal erhalten haben. Man wünscht sich wegen des Wohlwollens Glück, wovon Se. Heiligkeit bei dieser Gelegenheit, in Hinsicht des Clerus Belgiens, in der Person seines Erzbischofs einen Beweis gegeben hat.

Verschiedenes.

— (Ein würdiger Seelenhirt.) Herr Damian, Erzbischof von Bordeaux, war keiner von Denen, die da sagen: „Gut geregelte Mildthätigkeit fängt bei mir selbst an!" Darüber kann man nach folgendem Zuge urtheilen: Der fromme Prälat war gewohnt, Alles den Armen zu geben, so daß er sich selbst die nothwendigsten Dinge versagte. Seit langer Zeit schon lag ihm sein Kammerdiener an, seiner Garderobe ein wenig nachzuhelfen. Täglich sagte er: „Monseigneur haben keine Beinkleider anzuziehen." — Was willst du, Freund? meine Armen müssen Brod haben; späterhin wollen wir sehen. — Endlich wurde der Kammerdiener des Anmahnens müde und klagte einer frommen Dame, die wir nennen könnten, denn alle Armen zu Bordeaux schließen ihren Namen in ihr Gebet ein, die Halsstarrigkeit seines Herrn. Diese besuchte den Prälaten und sagte ihm: „Monseigneur! Ich kenne einen armen Unglücklichen, der recht zu beklagen ist, er hat keine Beinkleider, und wenn Sie ihm zu Hilfe kommen könnten, würden Sie ihm einen Dienst leisten." — Wie! er hat keine Beinkleider? rief der gute Erzbischof mit Lebhaftigkeit aus, das ist gar nicht schicklich; stellen Sie schnell Ihrem Schützlinge dieses Geld zu, damit er sich kleide. — Zwei Tage darauf brachte der Kammerdiener seinem Herrn ein schönes Beinkleid. — Der würdige Prälat wollte schmolsen: „Was soll das heißen? ich hatte Dir verboten, für mich etwas anzuschaffen." — Aber Monseigneur selbst . . — „Wie?" — Ja, der Arme, für welchen die Frau Gräfin Sie ansprach . . . — „Nun? . ." — Dieser Arme waren Sie, Monseigneur.

— Ein Gelehrter hat beobachtet, daß allemal in einer Familie, in welcher vier Generationen aufeinander folgten, ohne daß die Männer Beschäftigungen hatten, welche körperliche Anstrengung erfordern, die Kinder, welche die fünfte Generation bildeten, jung und mehrentheils an Brustkrankheiten starben. Diese Beobachtung hat sich sowohl bei Gelehrten als Handwerkern bewährt, die viel im Zimmer sitzen, z. B. bei Schneidern.

— In England hat Jemand ein Patent erhalten, „auf eine verbesserte Methode, die Kühe durch eine Maschine zu melken." S'il vous plait, Madame Kuh!

Armen- und Erziehungswesen.

(Fortsetzung.)

Was demnach die Regierungen zu thun haben, und worauf wir sie dringend aufmerksam zu machen beabsichtigen, sind folgende Punkte:

1) den geistlichen Stand in jeder Weise zu heben, und den Pfarrämtern die Competenz der Sittenpolizei zurückzustellen (ihnen liegt sie am nächsten!)
2) Einheit der Unterrichtsgegenstände in allen vaterländischen Anstalten anzuordnen, gleiche Lehrbücher und eine etwas strenger bestimmte Schuldisciplin einzuführen;
3) dahinzuwirken: daß jeder überflüssige Luxus — besonders der fremdartige — aus den Familien verbannt, die häufigen Feste (wenn sie nicht religiösen Zweck haben) vermindert, und eine gute Dienstbotenordnung eingeführt werde;
4) die Heirathen und Konzessionen nicht zu erschweren, dagegen Innungs- Hilfs- und Wittwenkassen zu errichten und die bisherigen Cautions- und Pensionsgesetze zu mildern, nach und nach umzuwandeln oder ganz aufzuheben; den Adelsstand (Namen und Formalitäten geläutert) wieder herzustellen; und
5) — was die Hauptsache ist, alle die großartigen Privatunternehmungen, Anstalten und wohlthätigen vaterländischen Errichtungen nicht allein aufs Kräftigste zu unterstützen, sondern selbst an die Spitze derselben zu treten, sie zu leiten, um mit der Zeit sie durch Ablösung in die Hände des Staates zu bringen; jeden Wucher und die Güterzerschlagungen strengstens zu untersagen, ja sogar letztere wieder wo möglich anzukaufen, zu sammeln und sie der Kirche und dem Staate zurückzugeben, auf daß wieder ein verhältnißmäßiger aristokratischer Wohlstand dem Vaterlande zur Vermögensbasis diene und die eigentliche „Poesie" des Lebens und der Nation hergestellt

Digitized by Google

werde: — über die früheren Mißbräuche ist man nun längst hinlänglich belehrt, sie können leicht vermieden werden. —

Hier ihr edlen deutschen Fürsten, ihr gelehrten wackeren Staatsmänner und hochherzigen Patrioten! hier ist ein grosses schönes Feld zu bebauen; Jeder sieht die Nothwendigkeit ein, Jeglicher theilt die Wünsche mit uns; denn alle seyd ihr durch der Zeiten Folge belehrt, und vermißt schmerzlich das Fehlende, ringt euch mühsam durch die Wirren des Lebens und durch der Geschäfte nutzlose Vervielfachung. Suchet also in Allem einen festen Halt, macht's euch einfacher und leichter: ihr seyd besser belehet als wir, habt dazu die Erfahrung: ergänzet duech eure Wissenschaft und Einsicht, was uns mangelt, da ihr tiefer blickt und euch das Handeln zusteht. — Vergeudet eure Kraft und verschlummert euren Muth nicht im Genusse der sinnlichen Vergnügen; verschwendet euer Vermögen nicht an müssige, ohnehin gut besoldete ... diener, Schauspieler und Musikanten (man kann das Verdienst und die edle Kunst doch ehren); sorgt für euer Haus, euee Kinder, spendet Wohlthaten vom Uebrigen an die Armen, wahrhaft Düestigen, unterstützt die Wittwen und Waisen, tragt bei zu deren Hilfsvereine; gründet, ihr Herrscher, euern Thron und befestigt ihn in eueer Volker Liebe, baut euch einen Altar in der Menschen Heezen, den nie die Zeit zertrümmert, in iheer Dankbaekeit, die nie eelöscht und jederzeit die kräftigste Wiekung für euch thut: habt ihr ja ein Beispiel an unserm geoßen Könige und seinen wohlgerathenen Söhnen. Wie herrscht ein Wittelsbacher Prinz über ein fremdes nun sein Volk? was opfert und thut er für dasselbe?! thuts auch, ihr andern edlen und erlauchten Füesten, und — euer Theon, eure Macht und die Verehrung für euch sind ewig! König Ludwig schuf ein neues Jahrhundert, seine Söhne vollenden es: es ist unser Wort keine leere Schmeicheiei — ihr wißt es selbst und blickt schon lange mit Staunen heeüber nach dem alten ehrwürdigen Bojoacien: wir sind dessen stolz, aber nicht übermüthig und gestehen gerne, daß auch hier Manches nicht noch ist, was werden müsse; aber kann Wer anders sagen „wir haben auch einen Ludwig, einen Schyrenfürsten, wie ihn Bayern hegt, pflegt und liebt"? — Und nun kommt herzu, ihr wohlthätigen Menschen-, Wittwen- und Waisenfreunde — auch ihr, Mindervermöglichen! teage jeder das Seinige bei zur Förderung der Central-Waisenerziehungs-Anstalt für das Königreich! helft, rathet, empfehlt, wie und wo ihe könnt, damit für die Jugend und die künftige Generation gesorgt seyr jede kleine Opfergabe in diesen „Gotteskasten" wird ihren reichen Nutzen stiften. Nicht nur der erreichte Zweck des Unternehmens und das duech die Anstalt gesicherte Wohl zahlloser Waisen weeden Dank und Dankgefühle erregen — auch das fromme Gebeth der beglückten Armen, und der beständige Hinblick im Unterrichte derselben auf ihre Wohlthäter, auf Gott, Staat und Kirche, müssen schon der schönste Lohn seyn, dessen sich das Leben zu erfeeuen hat. —

(Fortsetzung folgt.)

125. Zum Schlusse des Schuljahres bei der k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule dahier wird am Freitag den 24. August Vormittags 9 Uhr im Lokale der Anstalt, Damenstiftsgasse Nr. 2 über 2 Stiegen, öffentlich die Vertheilung der Preise vorgenommen werden.

München den 20. August 1838.

Pauli, Rektor.

Bekanntmachung.

123 (2a). Am Samstag den 25. l. M. Vormittags 9 Uhr werden im Hause Nr. 76 zu ebenee Erde im Thale mehrere schöne, mit Glasschubern versehene Ladengestelle nebst einem Schreibpulte an die Meistbiethenden öffentlich veesteigert, und Kaufslustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der bürgerliche Essigfabrikant Herr Lambacher die fraglichen Ladengestelle vorzeigen wird.

121 (2a). Die Oekonomie-Kommission der Zeughaus-Hauptdirection erkauft für die Gieß- und Bohranstalt ein Zugpferd.

Dasselbe soll 16 bis 16½ Fäuste hoch, nicht unter 5 und nicht über 6 Jahre alt seyn, und weeden die weiteen Bedingnisse dießorts noch bekannt gegeben.

Verkäufer wollen sich Freitag den 31. d. M. in dem Hofe des Zeughauses dahier zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags zum Anerbiethen dergleichen Pferde einfinden.

124. Zur Vorfeier des Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs, so wie zur Schlußfeier der diesjährigen regelmäßigen Sommerübungen in der öffentlichen Thurnanstalt (im Wiesenfelde am Kugelfange), heute den 22. August Nachmittags 5½ Uhr ladet sämmtliche Schulbehöeden, Lehrer, Eltern und Jugendfeeunde unter gebührender Verehrung ein

München, am 20. August 1838.

Dr. H. F. Maßmann,
k. Universitätsprofessor, Ministerialsekretär und Vorstand der öffentlichen Thurnanstalt.

126.

Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Samstag den 25. d. zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namenstages Sr. Maj. des Königs:

Festball

und Vertheilung der Preise vom Haupt-Kegelscheiben.

Anfang um 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

122. In der Kaufingergasse Nr. 19 an der Sonnenseite sind ein Zimmer und ein Kabinet, beide tapeziet und schön meublirt, bis 1. September zu beziehen. Zu erfragen über 2 Stiegen rechts.

Gestorbene in München.

Fr. Anna Fehr, Spänglersgattin, 72 J. alt. — C. Reßner, Hofiaqnaisgattin, 54 J. a. — Wolfg. Kellner, Zimmergeselle, 35 J. a. — U. Domiscbeck, Anstreichersfrau, 44 J. a. — Maria A. Neumayer, Taglöhnerswittwe, 74 J. a. — Fr. Joh. Riedhofer, Privatsekretärsgattin, 30 J. a. — Hr. Kaspar Neumüller, k. Oberrechnungskommissär, 70 J. a. — Fr. M. A. Seidl, k. Jagdzeugdienerswittwe, 80 J. a. — Johann Schledermaier, Gemeinee vom Infanterieregiment Kronprinz, geb. von Garching, Ldg. München, 24 J. a. — J. Strobel, Gemeiner vom ersten Artillerie-Regiment, geb. von Fürth, 27 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch: „Norma", Oper von Bellini. —

Schweiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Irrenhaus zu Dijon.
Donnerstag: Irrenhaus zu Dijon.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 31. München, Donnerstag den 23. August 1838.

Inland.

— Se. kgl. Hoh. der Kronprinz haben vorgestern und am Montag dem Festschießen auf der Schießstätte nicht allein beigewohnt, sondern Höchstderselbe bewährten Sich auch zur Freude aller Schützen, als äußerst gewandter und tüchtiger Scheibenschütze.

— Die königliche Akademie der Wissenschaften wird zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs am nächsten Sonnabend den 25. dieß Vormittags 11 Uhr eine öffentliche Sitzung halten. Der gegenwärtige Vorstand, Hr. Geheimrath v. Schelling, wird dieselbe mit einem auf die Feier des Tages bezüglichen Vorworte eröffnen, und dann Hr. Professor und Conservator Dr. Steinheil eine Abhandlung über Telegraphie, insbesondere durch galvanische Kräfte, lesen. Zum Schlusse werden die Namen der von der Akademie in diesem Jahre neugewählten und von Sr. Maj. dem Könige bestätigten ordentlichen, außerordentlichen und auswärtigen Mitglieder bekannt gemacht werden.

— Der k. bayer. Gesandte am Wiener Hofe, Staatsminister Frhr. v. Lerchenfeld, hat sich von seinem Gute Heinersreuth zur Krönung nach Mailand begeben.

Am 31. August werden Se. k. Hoh., der General der Cavallerie, Prinz Carl von Bayern, den Befehl über die in das Lager beorderten Truppen übernehmen und bis einschlüßlich den 14. September d. Jahres führen. Die Herren Commandanten der ersten und zweiten Armee-Division, der gesammten Lagerartillerie und der Pantonier-Kompagnie haben daher vom 31. Aug. an, unmittelbar an Se. k. Hoh. Meldung zu erstatten. Augsburg ist zum Hauptquartier und der dortige Stadtkommandant Frhr v. Nesselrode-Hugenpoet zum Kommandanten des Hauptquartiers bestimmt. Ebenso ist der Sitz des gesammten General-Quartiermeisterstabes in Augsburg; Se. Exc. der Hr. Kriegsminister, Frhr. v. Hertling, wird sein Logis im Freiherrn v. Wohnlich'schen Hause nehmen. — Die Armee erhält während des Lagers eine außerordentliche Zulage und Verpflegung, die folgendermaßen festgestellt worden ist: Ein Generallieutenant, resp. Divisionskommandant empfängt überhaupt 500 fl. und täglich 4 Pfund Fleisch, 12 Pf. Brod; ein Brigadegeneral, resp. Brigade-Commandant überhaupt 200 fl. und täglich 3 Pf. Fleisch 6 Pf. Brod; jeder Stabsoffizier, Oberstlieutenant, Major, Stabsarzt und Administrationskommissär täglich 1 fl., 1 ½ Pf. Fleisch, 4½ Pf. Brod; ein Subalternoffizier und diesem gleichgeachteter Sanitäts- oder Administrativbeamter täglich 36 kr., 1 Pf. Fleisch, 3 Pf. Brod. Ein Junker, Praktikant und Aktuar erhalten täglich 18 kr., ½ Pf. Fleisch und 1½ Pf. Brod. Zu bemerken ist, daß in dem Reglement diese Fleisch- und Brodquantitäten Portionen genannt werden, eine Portion zu ½ Pf. Fleisch und 1½ Brod gerechnet. Für den Unteroffizier und Soldaten sind 10 kr. per Kopf sogleich von den Regimentern den Ortsbehörden gegen Quittungen zu zahlen und von der Löhnung nebst Zulage 5 kr. pro aerario zu vereinnahmen. Auf den Marschstationen werden den Stabsoffizieren und gleichgestellten Beamten täglich 1 fl. 20 kr. den subalternen 46 kr., den Unteroffizieren und Gemeinen 10 kr. per. Kopf, ebenso der Dienerschaft der Generale und Offiziere ausgezahlt. Die Fouragegebühr bleibt auf dem Marsche und im Lager dem gewohnten Bezuge gleich.

— Der Ausmarsch der für das Lager bestimmten Truppen erfolgt am Dienstag früh 5 Uhr. Die hiesigen Regimenter nehmen theils ihren Marsch über Brück, theils über Dachau. —

— — Sonntag den 19. d. fand die Produktion des Philharmonischen Vereins zum Besten der zu Medingen durch Brand verunglückten 40 Familien statt.

Der unermüdete Eifer des Herrn Carl Schönche für die nur zu sehr unglücklichen Menschen etwas gethan zu haben, ist höchst lobenswerth, ihm, so wie den Mitwirkenden werden viele Thränen des Dankes fließen. Die Dem. Hartmann und Hetzenecker, die bei jeder Gelegenheit

Digitized by Google

sich nach W.N.W. in einer Höhe von etwa zwei geographischen Meilen. Ihre Geschwindigkeit war nicht sehr groß und sie mochte etwa 60° am Himmel durchlaufen haben. Der Durchmesser derselben wurde auf etwa 50′ geschätzt. Das Meteor gewährte ungefähr die Erscheinung, wie eine horizontal abgeschossene Rakete.

— In Schlesien und Posen sollen noch mehrere Tausende von Separatisten den Wunsch hegen, in den nächsten Jahren ihren Brüdern nach Australien zu folgen. Was man auch von der Ränkesucht eines ihrer Heroen, des Rektors Ehrenström, sagen mag, so verdient doch die Entschlossenheit und der unerschütterliche Muth Bewunderung, mit dem er sich in einen Kampf stürzt, wo er sehr viel auszustehen hat.

— In Lüttich hat in der Nacht vom 10. auf den 11. August eine Alles empörende Entheiligung an dem auf dem dortigen Kirchhofe aufgestellten Kreuze mit dem sterbenden Christus, wovor die katholische Gemeinde jeden Abend mit dem Pfarrer einen Rosenkranz abzubeten pflegte, stattgefunden. Das Kreuz wurde von ruchlosen Menschen vom steinernen Fußgestelle abgesägt, der Christus zerstümmelt, die Betbänke sammt den Kreuzestrümmern in die Oarthe geworfen, die Arme und Füße des Cristus umhergestreut, daß man sie Morgens zusammengelesen und theilweise wieder bei einer Mühle aus dem Wasser zog: — und dies in einer Zeit, wo die Calvinisten in der Schweiz auf der Spitze ihrer Tempel das unterscheidende Zeichen des Christenthums mit aller Liebe wieder herzustellen sich bemühen.

— Aus Hamburg vom 14. August: „Vorigen Sonntag gingen die hier noch anwesenden schlesischen Separatisten in zwei Schiffen nach Australien ab; sie wurden von dem Huller Dampfschiffe „Rob Roy" die Elbe hinunter bugsirt, weil ihnen der Wind nicht günstig war."

Frankreich. Alle Korrespondenzen von der Nordgränze melden einstimmig die außerordentliche Thätigkeit, die in den Forts und Citadellen von Lille, Douai, Condé, Valenciennes, Bouchain, Maubeuge, le Quesnoy, Cambrai, Avesnes, Landrecies, Rocroy, Mezieres, Sedan, Montmédy, Verdun, Longwy, Thionville, Metz, Bitsch, Marsal, Pfalzburg, Toul, Weissenburg, Lauterburg, Straßburg, Schlettstadt, Neubreisach, Befort, Besançon ꝛc. herrsche. Alle diese festen Plätze waren bisher auf dem strengsten Friedensfuß gehalten; jetzt ist man thätig mit Vermehrung ihrer Besatzungen und Herstellung ihres Materials auf einen respektablen Fuß beschäftigt. Beinahe alle Artillerieregimenter haben Befehl erhalten, Batterien auf den Kriegsfuß herzurichten, um dann einen Effectivbestand von 14 Batterien zu bilden. Mehrere sollen ihre Richtung nach der Nordgränze nehmen.

— Zu London liest man an einem Gewölbe die großgeschriebene Anzeige: „Hier ist der Schnupftabak zu verkaufen, wovon sich Ihre Maj. unsere gnädigste Königin bei einem Anfall von Kopfschmerzen mit dem besten Erfolge bedient hat." — Und der Kaufmann setzt seinen Tabak seit der Zeit viel besser ab. Jeder will von der Prise schnupfen, die Ihrer Majestät wohlgethan haben soll.

Verschiedenes.

— Wer ist Korporal?? Ein Landmann war bei der Landwehr zum Korporal ernannt. Seine Frau besprach sich mit ihm über diese Standeserhebung, und meinte, ihre Kinder dürften jetzt nicht mehr mit den Nachbarkindern spielen. „Nicht wahr, Vater," fragte einer der Knaben eifrig, „wir sind jetzt alle Korporäle?" „Halt's Maul, Junge!" schalt die Mutter; „hier im Hause ist Niemand Korporal als der Vater und ich."

— Für Hundeliebhaber. Ein Holzhändler in Paris hatte eine englische Dogge von ungeheurer Größe, welche er im Hofe seines Hauses angekettet hielt. Dieses Thier war sehr böse, und nur gegen die Frau des Hauses zeigte es sich freundlich, welche es gewöhnlich fütterte. Vor einigen Tagen befand sich die Frau im Hofe und hatte ein Kind von fünf Jahren auf dem Arme, welches sie herzlich küßte. Der Hund, der dieses sah, bellte und kroch in seine Hütte zurück und schien von der Eifersucht ergriffen zu seyn. Die Frau, welcher der Zorn des Hundes Vergnügen machte, liebkoste scheinbar das Kind noch mehr. Plötzlich riß sich die Dogge von ihrer Kette los, und zerriß das Kind in Stücken.

— Beste Heirathszeit. Der berühmte englische Arzt, James Johnson gibt in seiner Economy of health, welche von Dr. Calmann (Leipzig, bei Weber) unter dem Titel „Hygiastik" erschienen ist, die vierte Septeniade des Menschenlebens als die geeignetste Zeit an, das eheliche Bündniß zu schließen. Er theilt nämlich die Lebenszeit in Jahrsiebente ein; die vierte reicht mithin vom 21. bis zum 28. Jahre. Das Weib sollte nach seinem Vorschlage wenigstens 21, der Mann wenigstens 28 Jahre alt seyn; zugleich erklärt er diesen Unterschied für den heilsamsten.

Eine Meeresscene.

Ein schreckliches Drama, wovon die Annalen der Marine wenige Beispiele enthalten, hat sich unweit der Küsten des atlantischen Oceans zugetragen und zwar mitten in den Gewässern, die täglich von Schiffen, welche von Frankreich nach Spanien und von Spanien nach Frankreich gehen, durchkreuzt werden. Eine Kriegskorvette, die nach Brest oder Cherbourg bestimmt war, wurde in dem Golf von Gascogne von einem heftigen Sturme überrascht. Plötzlich vernahm man

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 32. München, Sonnabend den 25. August 1838.

Inland.

— JJ. MM. der König und die Königin sind gestern Nachmittag in Begleitung J. M. der Kaiserin Mutter von Oesterreich hier angekommen und haben Sich nach kurzem Aufenthalt dahier nach Nymphenburg begeben, wo Allerhöchstdieselben übernachteten und heute eine Landparthie machen werden. Morgen kehren J. M. die Kaiserin Mutter wieder nach Tegernsee, Se. Maj. der König aber nach München zurück.

— Heute den 25. d. M., am Namens- und Geburtsfeste Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs, wird der Grundstein zu dem neuen Geschäftsgebäude für die kgl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration, welches in der Ludwigsstraße, der Ludwigskirche gegenüber, neben das neue Universitäts-Gebäude zu stehen kommt, durch Se. Excell. den Hrn. Finanzminister von Wirschinger gelegt werden.

— Wer hätte sichs vor 15 und 10 Jahren noch träumen lassen, daß das Frontmachen in der Armee außer Gebrauch käme, und dafür Gott die Ehre zurückfalle, überhaupt „dem Kaiser gegeben werde, was des Kaisers ist und Gott was Gottes ist"? Ist dies nicht der schönste Triumph der wechselnden Zeit — ein Sühnakt der ewigen Gerechtigkeit? Heil ihren würdigen Vertretern auf der Erde — unter den Menschen! Heil König Ludwig und allen Dienern des Lichts, des Rechts und der Wahrheit! Wie weit achtungsvoller erscheinen uns nun die ehrwürdigen alten Helden, die verdienten, bernarbten Stabsoffiziere der Armee, wenn die ihnen zu erweisende Achtung keine todte Form und kein Zwang mehr ist! Nichts habt ihr dabei verloren, ihr braven Vaterlandsvertheidiger, ihr Schützer der Ruhe und der gesetzlichen Ordnung! Nur dann hat die Ehre ihren vollen Werth, und doppelt wohl thut sie dem Herzen, wenn sie für sich das Bewußtseyn des Verdienstes hat; und gerne und mit Begeisterung zollt sie der Untergebene dem würdigen Vorgesetzten jederzeit wenn es ihm auch der freie Wille allein zur Pflicht macht. Mit dieser Betrachtung glauben wir das heutige Allerhöchste Geburts- und Namens-Fest unseres Allgeliebten Landesvaters am würdigsten zu feiern: „Hoch und lange noch lebe Se. Majestät!"

(Kgl. Hof- und National-Theater.)

Nächstens wird „Maria von Medicis" von Berger, dem Verfasser der „Bastille" gegeben; ebenso (nach mehrseitigen Wunsche) „die Fürstenbraut" von der Prinzessin Amalie von Sachsen. Im September kehrt Hr. Eßlair von seinem 6monatlichen Urlaub, so wie am Schlusse des Mts. Dem. van Hasselt zurück, bis wohin auch die gänzliche Wiederherstellung der Dem. Fuchs zu erwarten steht. An Opern erscheint Anfangs Sept. „Iphigenia" von Gluck, und am Schlusse neu einstudirt Nicolo's „Jocud" eine in Bezug auf Musik und Text sehr schätzbare Oper, die lange hier nicht gesehen worden ist. Bis zum 29. sehen wir noch die großen Opern: „Tell" und „die Anglikaner und Puritaner", weil sodann während 3 Wochen, wegen des Lagers und der fehlenden Militärmusik, größere Opern nicht gegeben werden können.

— Man wünscht, wenn wieder einmal ein 2aktiges Stück auf 3 Akte ausgedehnt wird, wie es bei dem Cosmar'schen „Frauenwerth" resp. „der Maler" der Fall war, auf dem Theaterzettel das Ende bestimmter zu lesen, damit sich die Equipagenbesitzer darnach richten können.

— Vergangenen Dienstag wurde im Auer-Vorstadttheater „Graf Ratho" oder „die Stiftung am hl. Berg Andechs" von Cäsar Max Heigel mit vielem Beifalle gegeben. Dort zeichnen sich besonders die Hrn. Uhink und Auernheimer (eine imposante Heidengestalt), dann die Dlln. Raab und Steiner durch gutes Spiel aus.

— Am 26., 27. und 28. d. finden die Preisevertheilungen für die Feyertags- und Werktagsschulen dahier, im großen Rathhaus-Saale statt.

— Der hiesige Stadtgerichts-Bothe Martin Vögl hat, wegen seines besondern tapfern Benehmens in der Schlacht bei Bar sur Aub, von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland die Medaille des St. Anna-Ordens erhalten.

Digitized by Google

— In der Frankfurter-Didaskalia Nr. 222 lesen wir folgenden aus München vom 27. Juli datirten Artikel: „Es herrscht kaltes, regnerisches, ungesundes Wetter, und fast möchte ich glauben, die vielen Gelegenheitsgedichte, welche wir in armseligen Blättlein aufgetischt bekommen, haben viele Schuld daran(?!) — Es kann nirgends die Armseligkeit der Gelegenheits-Dichter, nirgends ihre Zahl größer, als hier seyn, und am häufigsten bekundet sie sich in neuentstehenden schmeichelnden, schmutzigen Ephemeriden, und grade dieses literarische Ungeziefer, diese journalistischen Maikäfer sind den bessern Talenten, den ächten Dichtern in ihrem Rufe, in ihrer Ehre nachtheilig (?!) — Erhaben über Alle steht, der Sonne gleich, A. v. Maltitz da, dessen Gedichte herrlich typographisch ausgestattet bei Franz die Poesie verlassen haben. u. s. w. (Unterzeichnet N. C.)" — So schreiben Münchner aus München in auswärtigen Blättern!! Wir schätzen den Geist, das entschiedene Dichtertalent des deutschen Diplomaten, des Freiherrn von Maltitz sehr und gestehen gern den ganzen Werth der Schönheit, Tiefe und Begeisterung seiner Poesieen zu; halten aber dafür, daß obiger Referent der guten, ehrenwerthen Sache keinen größern Schimpf hätte anthun können, als durch eben dieses Urtheil. Wir enthalten uns eines Ausspruches über die so gemein geschmähten Gelegenheitsgedichte, die in jüngster Zeit erschienen, und so viel wir uns erinnern, nur die Durchl. russ. Kaiser-Familie angingen: sie sind zu bekannt, und haben vielen Anklang gefunden; bemerken aber zugleich, daß Gelegenheits-Gedichte, auch von ausgezeichneten Männern, stets nur mittelmäßig waren, und ihren ganzen Werth im Namen der zu ehrenden Personen, Feste ꝛc. hatten.

Enthalten solche literarische Tagesblüthen nichts, als leere, erlogene Schmeicheleien, oder haben ihr Daseyn nur der Noth und dem Eigennutze zu verdanken, so sind sie allerdings verwerflich, indem sie die Kunst entheiligen und den eigenen Meister herabwürdigen; allein die Zeiten sind nicht mehr, wo der Preis solcher Produkte auch nur die Mühe lohnte, — der frühere Mißbrauch hat längst den Gebrauch selbst entfernt, und die heut zu Tage noch erscheinenden Gelegenheitsgedichte, außer jenen Zwecken, und besonders wenn sie eine würdige Sprache führen und würdige Interessen vertreten, wie die, wovon oben die Rede ist, verdienen nicht nur keine Schmähung, sondern im Gegentheile Dank und Anerkennung! Und warum denn nur immer und ewig unsre vaterländische Literatur im Auslande verdächtigen!? ist es in andern großen Städten etwa anders, als in München, daß es unter dem mancherlei Guten auch Mittelmäßiges, unter dem Vielen auch Schlechtes gibt? und wo lies't oder hört man solche Verunglimpfungen selbst von Eingebornen?! Es wäre endlich einmal an der Zeit dergleichen Schreibsubjekten und Correspondenzfabrikanten das Handwerk zu legen.

Bad Kreuth, am 12. August. Der russische Kaiser wandelt an der Seite seiner geliebten Durchl. Gemahlin täglich 3 und 4 mal durch die romantischen Umgebungen fast ohne alle Begleitung. Zwey Tscherkessen gehen regelmäßig mit Ihm, aber in bedeutenden Entfernungen. Wer dem hohen Paare begegnet, wird in der Regel angesprochen. Der Lebenston wird täglich zutraulicher. Der Kaiser erscheint in blauem Ueberrocke und rundem Hute, so bieder und leutselig, als lebe Er schon viele Jahre bei uns, und als sey die freundliche Haltung desjenigen Königs hier auf Ihn niedergegossen, dessen Gegenwart Kreuth so oft beglückte. Wir nennen Ihn bereits unsern zweiten Vater Max. — Zutraulich trat jüngst bei dem Schützenfeste eine schöne Sennerin an den Kaiser hin und bat Ihn, zu erlauben, auf Sein Wohl trinken zu dürfen. Dies geschah und das begeisterte Mädchen hebt jenes Glas, woraus Se. Maj. tranken zum ewigen Andenken auf.

— Am 24. August. Vergangenen Sonntag fand im alten Molkensaal ein Freiball statt, veranstaltet durch den Herrn von Benkendorf für das kaiserliche Dienstpersonal; der dabei von zwey Russen getanzte National-Rusakentanz hat ungemein wohlgefallen. Uebermorgen ist wieder ein ländliches Fest, ähnlich dem frühern. — Die Kaufleute machen erstaunt gute Geschäfte, besonders die Uhren- Bijouterie- und Modewaaren-Händler.

Tegernsee, 21. Aug. Se. Maj. unser König fuhren gestern Nachmittag nach Kreuth, und brachten die russischen Majestäten und die Großfürstin Olga mit hieher zur Tafel, welche von zahlreichen hohen Gästen besetzt war; ich nenne Ihnen nur den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Preußen, den Herzog v. Nassau, den Prinzen von Würtemberg, die Kaiserin Karolina von Oesterreich und die Erzherzogin Sophie, die Herzogin von Braganza, den Herzog von Leuchtenberg, Prinz Karl; noch viele andere hohe Gäste wohnten demselben bei. Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst von Wrede waren ebenfalls anwesend und kehrten Abends nach Mondsee zurück. Nach der Tafel um 4 Uhr machten die Herrschaften eine Seepartie, von welcher Sie erst um 8 Uhr Abends zum Soupee in das Schloß zurückkamen. Das russische Kaiserpaar verließ unser Schloß erst spät, um nach Kreuth zurück zu kehren.

Ausland.

Wien, den 12. August. Wegen einiger in der österreichischen Armee eingeschlichenen Uebelstände soll ein höherer Befehl ergangen seyn, in Folge dessen künftig nur solche Individuen zu Offizieren ernannt werden sollen, welche durch körperliche Vorzüge hiezu geeignet sind und auch dem gemeinen Manne zu imponiren wissen.

— Aus Wien vom 17. August: „Während des Aufenthaltes des Kaisers in Salzburg hatte der berühmte Feldherr

Digitized by Google

Fürst Wrede die Ehre, von Sr. Maj. in einer Audienz mit Auszeichnung und herzlicher Theilnahme empfangen zu werden. Die spanischen Prinzen erhielten einen kurzen Abschiedsbesuch Ihrer Majestäten. In St. Johann, gleichsam an der Pforte der erhabenen Gebirgswelt, erwartete der erlauchte Freund der Alpen, Erzherzog Johann, das Kaiserpaar, und geleitete es nach Innsbruck. Unter den Festlichkeiten zeichnete sich eine Bergbeleuchtung aus."

— Der „Deutsche Courier" schreibt aus Frankfurt vom 18. August: „Es bestättigt sich, daß die der Bundesversammlung zu hoher Ehre gereichende Kompetenzerklärung in der hannöverischen Sache beschlossen worden ist. Dem Vernehmen nach wurde sie durch eine Mehrheit von 4 Stimmen entschieden. Einige konstitutionelle Regierungen haben, wie verlautet, sehr geistvoll motivirte Abstimmungen zu Protokoll gegeben."

Verschiedenes.

— Nach einer Angabe des englischen Arztes Glendinning in der neuesten Medizinal-Gazette ist das Herz des Mannes im Durchschnitt 9, das des Weibes 8 Unzen schwer. Eine andere, noch weniger bekannte Thatsache ist, daß das männliche Herz mit zunehmendem Alter schwerer, das weibliche aber leichter wird. Die Damen sollten daher das Aelterwerden nicht so sehr fürchten: es ist ja eine Herzenserleichterung!

— Etwas zur Nachahmung. Einige Kaufleute verwahren den Schnupftabak mit Recht in gläsernen Flaschen, statt, wie bisher in bleiernen Büchsen. Wer weiß, daß das im Blei enthaltene Gift durch die Schärfe der Tabaksbeize aufgelöst werden kann, der wird die Entzündung seiner Nase beim Gebrauche auch des besten Tabaks in bleiernen Büchsen sehr natürlich finden, und wünschen, daß die letztern aus den Tabaksfabriken und Läden entfernt werden.

— Welche Namen einer Person! Am 17. Mai wurde in London die Tochter des Prinzen und der Prinzessin von Capua, in Gegenwart eines zalreichen Kreises von Freunden und Verwandten, von dem hochwürdigsten Dr. Griffiths, (katholischem) Titular-Bischof von London, getauft, und erhielt die Namen: Victoria (nach der Königin von England), Augusta (nach dem Herzog von Sussex), Ludovica (nach dem Herzog von Lucca), Isabella (nach der Königin Wittwe von Neapel), Amalia (nach der Königin der Franzosen), Philomena (nach der Schutzheiligen von Neapel), Helena (nach der Gräfin von Tankerville), Penelope (nach ihrer Mutter).

— Als einen Beweis von dem Scharfblicke Talleyrand's erwähnt die „Post" folgende Anekdote: Ein Franzose, zugleich mit ihm im Exile zu New-York, hatte einen solchen Abscheu vor den Prinzipien des großen Diplomaten gefaßt, daß er beschloß, ihn zu tödten. Auf der Battery, einem einsamen Orte der Stadt, auf- und abgehend, wird dem Herrn von Talleyrand plötzlich der Blick seines Begleiters auffallend. Rasch sich umdrehend, beschuldigte er ihn eines mörderischen Vorhabens. Der Begleiter fällt auf die Knie nieder, wirft zwei geladene Pistolen, die er bei sich verborgen hatte, weit von sich, und gesteht seine Absicht, welche er auszuführen nicht gewagt, da es dem Himmel gefallen habe, daß Talleyrand dieselbe bemerken solle.

Maria Fedorovna.

Maria Fedorovna, die Gemahlin des unglücklichen Paul I., die Mutter der Kaiser Alexander und Nikolaus, eine geborne Prinzessin von Würtemberg, hat sich während fast eines halben Jahrhunderts durch Wohlthätigkeit und milde Stiftungen bleibende Verdienste um Rußland erworben. Mit derselben edlen Aengstlichkeit, womit sie, von 4 Uhr Morgens an, allen Unterrichtsstunden ihrer Kinder beiwohnte, sorgte sie für die Armen und die Anstalten, welche sie überwachte. So bewilligte sie dem Hause der edlen Fräulein, dessen Verwaltung ihr der Kaiser Paul anvertraute, 1796 einen jährlichen Zuschuß von 15,000 Rubeln aus ihrer Privatkasse, und bewog ihre Töchter desgleichen zu thun. 1797 entwarf sie für dasselbe Institut einen neuen Schulplan. In dem nämlichen Jahre übernahm sie die Verwaltung der Findelhäuser in St. Petersburg und Moskau, und der Depositions- und Leihbanken, welche letzteren nur durch ihre weisen Anordnungen vor dem gänzlichen Ruine bewahrt wurden. Die Findelhäuser waren im kläglichsten Zustande; sie führte daher vor Allem eine bessere Pflege und Behandlung der Kinder ein. Uebrigens wies sie dem Findelhause zu Petersburg noch 9000 Rubel aus ihrer Kasse an. Auf ihr Verlangen kaufte der Kaiser auch den Pallast des Grafen Rasumovsky nebst dem dazu gehörigen Garten für die Findlinge an, da das alte Haus zu klein und ungesund war. Nicht minder suchte sie die intellectuelle und moralische Erziehung der Kinder zu heben, zu welchem Behufe sie gleichfalls einen Plan entwarf und mit vielen eigenhändig geschriebenen Noten versah. Im Jahre 1813 stiftete sie ferner ein Siechhaus für ausgetretene oder noch im Hause anwesende Findlinge, welche Schwäche oder Krankheit zu einem genügenden Erwerb unfähig machten. Desgleichen eine landwirthschaftliche und Gärtnerschule für Findlinge, die sich diesen Fächern widmen wollen, und 1829 eine Schule für blinde Findlinge. — Sie war es, die in Rußland zuerst Hebammenschulen und Entbindungsanstalten einführte, und zwar die erste (1797) ganz auf ihre Kosten. 1806 gründete sie ein Taubstummeninstitut zu Pawlovsk, das sie aus ihrer Kasse dotirte; 1803 ein Hospital für arme Kranke — das kaiserliche Hospital zu Petersburg — nebst einem Landgut, welches für die Reconvalescenten bestimmt war, und ein Wittwenhaus. Dem Spital zu Moskau wies sie gleichfalls 3000 Rubel jährlich aus ihrer Kasse an. 1798 gründete sie das Institut des Ordens der heiligen Katharina für 60 Töchter von Staatsdienern, bald dar-

Digitized by Google

auf ein ähnliches für Bürgerstöchter, das Alexandersinstitut. 1798 gab sie der Handelsschule, welche vom Fürsten Demidoff 1772 zu Moskau gestiftet worden war, aber später vernachlässigt wurde, eine neue zweckmäßige Gestaltung und dotirte sie 1823 reichlich. 1807 übernahm sie nach dem Wunsche des Kaisers auch die Verwaltung des Militärwaisenhauses; kaum bedarf es wohl der Angabe, daß sie dieses herabgekommene Institut in Kürze in einen blühenden Zustand versetzte. 1820 gründete sie eine Mädchenschule für Soldatenkinder; später noch zwei für Matrosen- und Marinesoldatenkinder. 1797 wies sie 20,000 Rubel jährlich zu Pensionen für arme Soldatenwittwen an; 1802 gründete sie ein Versorgungshaus für arme Bauern von ihren Gütern, und zu Pawlovsk ein zweites für die Stadt-Armen. Nach den Feldzügen von 1807 und 1812 errichtete sie im Spital zu St. Petersburg auf ihre Kosten eine Sektion für 50 verwundete Offiziere, 1812 ein Versorgungshaus für Invaliden. 1816 übernahm sie die Direktion des von Galitzyn zu Moskau gestifteten Krankenhauses und führte darin unzählige Verbesserungen ein. 1821 wurde auf ihr Betreiben und unter ihrer Leitung zu Simpheropol ein Versorgungshaus für 30 alte Offiziere errichtet. 1828 ließ sie im Wassili-Ostrof-Viertel zu Petersburg ein großes Haus kaufen und zu einem Spital einrichten. Schon früher hatte sie ein Versorgungshaus für ehemalige Zöglinge aus allen Anstalten, die sie protegirte, gegründet; nach der großen Ueberschwemmung 1824 stiftete sie ein zweites. 1828 übernahm sie die Organisation und Verwaltung des zu Tagaurog gestifteten Etablissements für kranke und arme Fremde, und 1828 auf Verlangen des Kaisers Nikolaus die oberste Direktion aller öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten zu Petersburg. Noch drei Tage vor ihrem Tode ließ sie 15,000 Rubel unter Soldaten und Offiziere vertheilen, die im Türkenkriege verwundet worden waren. Eines weiteren Lobes bedarf es nicht, wo so viele edle Thaten sprechen. Zu bemerken ist nur noch, daß sie ihre schutzbefohlenen Etablissements häufig besuchte, und zum Theil in ihrem Testament bedachte — ein Zeichen ihrer wahrhaften Sympathie für fremde Leiden — daß viele ihrer Stiftungen durch unheilvolle Ereignisse, Ueberschwemmungen und Kriege veranlaßt wurden.

Bekanntmachung.

131. Der Mobiliarrücklaß der dahier verstorbenen geheimen Rathswittwe Antonie Keesentia v. Klingensberg wird

Mittwoch den 29. August l. J.

Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr in dem Hause Nr. 14 über 2 Stiegen in der Herzogspitalgasse öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert.

Der Rücklaß besteht in Wasch- und Kleidungsstücken, Kanapee und 6 Sessel, Komode, Bett sammt Matratze, verschiedenem Hausgeräthe und Küchengeschirr, dann in Pretiosen, als einer goldenen Uhr, Perlenschnüren, Ohrringen, silbernen Salzbüchsen, Vorlegelöffel, Eß- und Kaffeelöffeln und Messerbestecken ꝛc.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die Pretiosen von 11—12 Uhr losgeschlagen werden.

Den 20. August 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

29378. v. Chrismar.

Bekanntmachung.

134. Nachdem sich die Besitzer der in hießgerichtlicher Ausscheidung vom 9. Dezember v. Js. veröffentlichten, der Kirche Elbach zu Verlust gegangenen Obligationen inner des daselbst vorgesetzten Termines hießorts nicht gemeldet haben, so werden in Gemäßheit dieser Ausschreibung diese Urkunden auf Instanz der Kirchenverwaltung Elbach hiemit als kraftlos erklärt.

Den 13. August 1838.

Kön. Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landr.

132. Bei dem Unterzeichneten ist so eben eingetroffen:

Görres, J., die Triarier heil. Leo, Dr. P. Marheinike, Dr. K. Bruno. Gr. 8. Broch. Preis 1 fl. 12 kr.

Joh. Palm,

Buchhändler.

Schauplatz der Kunstreiter.

Heute Abends wird sich der junge Cael Siegrist, genannt der kleine Teufel, auf eine ausgezeichnete Weise produziren.

Da nun diese Vorstellung zu seinem Besten gegeben wird, so erwartet man von dem kunstliebenden Publikum einen zahlreichen Besuch. Es ist leider zu bedauern, daß diese Gesellschaft nur außer den Theatertagen spielen darf, deren ihr wegen der schlechten Witterung wenige günstig sind.

133. Bei der Unterzeichneten können solide Mädchen die Putzarbeit erlernen. Auf Verlangen können selbe auch Kost und Wohnung erhalten. Auswärtige Eltern belieben sich in frankirten Briefen an mich zu wenden.

Elise Schäfler,
Putzarbeiterin, im Rosenthal Nro. 16.

130. Ein Frauenzimmer, welches rein deutsch spricht, auch in der französischen Sprache, so wie im Zeichnen und in weiblichen Handarbeiten erfahren ist, sucht eine Stelle als Gouvernante oder Gesellschafterin. Gefällige Anträge bittet man bei der Expedition dieses Blattes unter der Adresse Z. Z. schriftlich niederzulegen.

135. Morgen Sonntag den 26. ds. ist Tanzmusik bei Anton Jankowitz, Gastwirth zum Rebergarten an der Pasingerstraße. Derselbe wird sich's angelegen seyn lassen, seine verehrlichen Gäste aufs Beste zu bedienen.

126.

Bolzschützengesellschaft zum silb. Bolz.

Sonntag den 26. d. zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namenstages Sr. Maj. des Königs:

Musikalische Abendunterhaltung mit Gartenbeleuchtung u. Feuerwerk.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Gesellschaft des Frohsinns.

127. Heute den 25. August: Zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr Maj. des Königs: Große Gartenunterhaltung mit türkischer Musik und Ball im Gartensaion.

Anfang halb 7 Uhr.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Samstag: (Bei beleuchtetem Hause) „Die Anglikaner und Puritaner," große Oprr mit Ballet von Meyerbeer.

Dr. C. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 33. München, Montag den 27. August 1838.

Inland.

JJ. MM. der König und die Königin sind am Freitag in Begleitung J. M. der Kaiserin Mutter von Oesterreich nach 5 Uhr, von Tegernsee kommend, dahier an der Allerheiligen-Hofkirche, welche J. M. die Kaiserin besichtigten, angefahren und hierauf zusammen nach Nymphenburg.

Am Samstag begaben Sich diese Allerhöchsten Herrschaften und JJ. kk. HH. der Kronprinz und Prinz Carl von Bayern nach Breiterbrunn am Ammersee, wo zu Mittag gespeist wurde.

Am Sonntag früh 6 Uhr sind Se. Maj. der König von Nymphenburg hier angekommen.

— Am Vorabend des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Se. Maj. des Königs wae zwischen 8 und 9 Uhr auf der Hauptwache Militärmusik; in der Früh um 5 Uhr zog unter Kanonendonner die türkische Musik durch die Straßen der Stadt; um 10 Uhr war feierlicher Gottesdienst in der St. Michaels-Hofkirche, wobei die hier garnisonirenden Regimenter und die Landwehr nach der neuesten Verordnung auf eine höchstergreifende tieferbauliche Weise paradirten; zwischen 10 und 12 Uhr fand die Enthüllung der Kreuze auf den nunmehr ausgebauten Thürmen der St. Ludwigskirche, dann die Grundsteinlegung zu dem neuen Salinengebäude in Gegenwart der hohen Staatsbeamten statt. In allen Kirchen der verschiedenen Konfessionen wurden inbrünstige Gebete an den Allmächtigen gerichtet, um noch viele glückliche Jahre für Seine Majestät und die ganze kgl. Familie zu erflehen. Die Akademie der Wissenschaften und sämmtliche Anstalten, so wie die hiesigen Privatgesellschaften feierten das Allerhöchste Doppelfest auf würdige, meist sehr sinnige Weise. Abends war Theater bei beleuchtetem und übervollem Hause. Auch die Art und Weise, wie das Vorstadttheater dieses frohe Vaterlands Fest zu begehen sich bestrebte, verdient ehrenvolle Anerkennung. — Und so hallte denn der Jubel und die Freude durchs ganze Königreich: möge der Himmel alle die frommen Wünsche und Gebete an diesem Tage gnädig erhöet haben, und sein reichee Segen auf unserm geliebten Bayern ruhen immerdar!

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland sollen achtzig Orden für das Militär allegnädigst bestimmt haben.

— Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern hat der Allg. Ztg. zufolge den St. Andreas-Orden eehalten.

— Neuern Bestimmungen zufolge zieht das hiesige Militär am Mittwoch den 29. d. in der Frühe um 5 Uhr in's Lager aus, und zwar: Das Leibregiment, 1438 Mann stark, marschirt in 4 Tagen über Dachau, Odelshausen und Augsburg; das Regiment König, 1444 M. stark, maeschirt in derselben Zeit über Germering, Mamendorf, Mering; das Regiment Kronprinz, 1445 M. stark, über Olching (Bullach, Esting), Weyhern (Paindlkirchen), Augsburg. Das Kuirassierregiment Peinz Karl, 686 M. staek, in 3 Tagen über Fürstenfeldbruck, Merching und Augsburg (in Kantonirung); zwei Batterien des Artillerie-Regiments, 377 Mann stark, über Buchbeim, Steinach, Augsburg in das Lager. Die genannten Oete sind Nachtquartier-Stationen.

— Von vorgestern dem 25. d. angefangen wird sämmtlicher Postdienst nicht mehr in den bisherigen Localitäten in der Theatiner-Schwabingerstraße, sondern in dem neuen Postgebäude auf dem Max-Josephplatze verrichtet werden.

Augsbueg, am 23. Anguſt. Folgendes ist die Tagesordnung während des Uebungslagers Am 1. Sempt. ist dee Einmarsch ins Lager; 2. Sept. Gottesdienst; 3. und 4. Sept. Brigade-Exercitium; 5. und 6. Sept. Divisions-Exercitium; 7. Sept. Corpsmanöuvre; 8. Sept. kleine Kiechenparade; 9. Sept. geoße Kirchenpaeade, wobei Se. Maj. dee König erwaetet wird; den 10. Sept. erstes Feldmanöuvee; den 11. Sept. Spezial-Revue der ersten Division; den 12. Sept. zweites Feldmanöuvre; den 13. Sept.: Spezial-Revue der zweiten Division; den 14. Sept. Abmarsch. Die beiden Feldmanöuvres werden, Eines gegen den Kobel, das Andere gegen Feiedberg gerichtet seyn. Einen schönen imposanten Anblick wied der Lechübergang gewähren, der mit dem letztem Manöuvre soll veebunden weeden. Heute sind

Digitized by Google

die zwei zu Landshut garnisonirenden Divisionen des Cuirassier-Regiments Prinz Johann von Sachsen von dort ausmarschirt, und treffen in Moosburg ein.

Tegernsee, 23. Aug. Se. Maj. der König und Ihre Maj. die regierende Königin waren gestern und vorgestern zur Tafel in Kreuth, welcher Se. k. Hoh. der Kronprinz gestern ebenfalls beiwohnte. Nach derselben begaben Sich mit den genannten hohen Herrschaften Se. Maj. der Kaiser und die Kaiserin, dann die Großfürstin hieher, brachten einige Stunden in dem Gesellschaftssaale, wo die ganze glänzende Suite der hier anwesenden Herrschaften versammelt war, angenehm hin, und um 7 Uhr begaben Sich Allerhöchstdieselben in das Theater, wo ein französisches Lustspiel „le barbier et le pérucquier" aufgeführt wurde, bei welchem Durchlauchten und Excellenzen die Schauspieler machten, und wirklich sehr ergötzten. Nach dem Theater wohnten die russischen Majestäten noch dem Soupee bei, und es war schon sehr spät, als Sie nach Kreuth zurückfuhren. Ueber die Dauer des Aufenthalts des Kaisers in unserer Gegend schwebt man nur in Vermuthungen, hofft jedoch, daß sie sich noch lange hin erstrecken wird. — Die Kaiserin erfreut sich der besten Gesundheit, dieß läßt uns hoffen, daß Sie wirklich, wie man sagt, bis zur Mitte des künftigen Monats hier verweilen werden. —

— Aus Kreuth. Vorgestern fand ein zweites ländliches Fest mit Schießen und Tanz der Landleute statt, welches Se. Maj. der Kaiser Nikolaus in der Absicht gaben, um allen jenen, welche am ersten Feste nicht theilnehmen konnten, nunmehr auch die Gelegenheit der Theilnahme an einem so schönen und großmüthig veranstalteten Feste darzubieten. — Die Anwesenheit der Kaiserin Alexandra, Maj., wird bis 3. September im Bade Kreuth gehofft, da die Molkenkur für allerhöchstderen Gesundheit den günstigsten Erfolg verspricht.

— Am 12. Aug. Nachts halb 11 Uhr wurde der Söldner Jakob Huber von Paring, k. Ldgr. Pfaffenberg, durch den dortigen Söldner Johann Heiß nach einem im dortigen Wirthshause verübten Exzesse mit einer Erndtesichel durch einen gewaltsamen Hieb in die linke Seite des Halses auf öffentlicher Strasse ermordet. Der Thäter wurde von der k. Gendarmeriemannschaft verhaftet und an die geeignete Gerichtsbehörde abgeliefert. Ng.Ztg.

— Am 6. d. Vormittags 10 Uhr hat sich der 11jährige Stiefsohn eines Webers zu Sickershausen, Ldgs. Marktfleck, mit einem Strick auf dem Boden seines älterlichen Wohnhauses erhängt. Die Veranlassung hiezu ist noch unbekannt.

Ausland.

Griechenland. Es ist bereits öfter die Rede davon gewesen, daß bei den Maaßregeln, welche die türkische und griechische Regierung gegen die Räuber an der Gränze von Rumelien ergreifen, die Behörden beider Länder stets im vollkommensten Einverständniß handeln. Das nachstehende Schreiben des Muschir von Macedonien an den Gouverneur von Phthiotis kann als ein neuer Beweis für das Zunehmen der freundschaftlichen Verhältnisse beider Länder dienen: „An den Gouverneur von Phthiotis und Lokris. Die drei Griechen, G. Athanasios, Nikolaus und N. Joanni, hatten sich seit dem Februar einer Räuberbande angeschlossen, die sich auf das türkische Gebiet flüchtete. Von unsern Truppen verfolgt, haben sie sich auf Diskretion ergeben, und bitten um Pardon. Der Stimme der Menschlichkeit gehorchend und aus Achtung vor dem Völkerrecht haben wir ihnen verziehen, und überliefern sie als griechische Unterthanen Ihren Händen, damit Sie dieselben richten, wie Ihnen gut dünkt. Wir ergreifen, mein Herr Gouverneur, diese Gelegenheit, um Ihnen die Gesinnungen unserer aufrichtigen Freundschaft gegen die Regierung Seiner hellenischen Majestät, so wie unsere besondere Hochachtung vor Ihrer Person auszudrücken. Janina, 16. Juni 1838. Der Wesir Mustapha Nuri Pascha."

— Am 8. August hatte man in Danzig das seltene Phänomen eines Monoregenbogens; er erschien Abends 10½ Uhr am nordwestlichen Horizont bei hellem Sonnenschein und nur wenig weiß bewölktem Himmel, und verschwand kurz vor 11 Uhr. Besonders hob sich die violette Farbe hervor.

Paris. In der Augsb.-Postz. vom 19. d. liest man: Welch wunderbare Wege sind jene der göttlichen Gerechtigkeit! Die Zeit ist noch nicht ferne von uns, wo Bonoparte wie das Wild von Nachtlager zu Nachtlager die majestätische Familie unserer Könige aufscheuchte und ihnen auf allen Theilen des Festlandes von Europa Gastfreundschaft versagen ließ. Und nun werden die Seinigen auf ihrer Reise in ihren Zufluchtsörtern von solchen Mächten verfolgt, denen nichts als die Stärke fehlt, um ebenso unbarmherzig zu seyn, wie er. Und dieß sind die Söhne seiner Waffengefährten, die Söhne jener, die er ausgezeichnet und glücklich gemacht hat, die nun von der Vorsehung dazu erwählt sind, sein Geschlecht von fremdem Boden auszurotten, und gegen sie jene Strenge auszuüben, die er gegen die Andern ausübte. Wenn da nicht der Fingerzeug Gottes ist, wo anders denn?

London, den 16. August. Gegen Erwarten ist die Prorogation des Parlements, welche auf morgen angekündigt war, schon heute erfolgt. Die Königin hat solche in Person durch eine Rede ausgesprochen. Die Hauptpunkte sind: Die Königin bedauert, daß der Bürgerkrieg in Spanien eine Ausnahme von der allgemeinen Ruhe mache; (!!) von allen fremden Mächten gehen fortwährend die stärksten Versicherungen ein, daß sie die Aufrechthaltung der freundschaftlichen Verhältnisse mit England wünschen; (?) die Insurrektion in Canada ist unterdrückt; die beiden irischen Bills — die Armenbill und die Zehntbill — werden erwähnt; die Königin hofft, beide werden gute Früchte tragen; für die bewilligten Gelder wird gedankt; besondees angeführt wird die Civilliste; auch unterläßt die Königin nicht, den Gemeinen ihre Erkenntlichkeit zu bezeigen für die Erhöhung des ihrer geliebten Mutter ausgesetzten Einkommens.

Ostindien. Höchst erfreulich ist die Aussicht rücksichtlich der Verbreitung des Christenthums im Morgenlande. So schreibt Hr. Wathen, Secretär der Regierung zu Bombay, ein sehr ausgezeichneter Orientalist. „Ich habe — sagte

Digitized by Google

er in einem Privatbriefe — viel mit Pilgrimen zu thun gehabt, die aus Mittelasien und der chinesischen Tartarei kamen. Es ist sehr sonderbar, daß sie sich große Mühe geben, neue Testamente in persischer Sprache zu bekommen und durchaus kein Vorurtheil dagegen haben. Ich habe gegenwärtig eine Ode vor mir, die aus Khokan kommt, in turkestanischer Sprache (Turki) gedichtet ist und worin namentlich unser Erlöser gefeiert wird! In Mittel-Asien und in der chinesischen Tartarei herrscht der feste Glaube, daß das allgemeine Reich der Christen und ihres Glaubens nahe sey.

Verschiedenes.

— **Cylindergläser an Lampen gegen das Zerspringen zu schützen.** Um die Cylindergläser an den jetzt überall eingeführten Lampen gegen das so häufige Zerspringen zu schützen, hat man vorgeschlagen, ihnen durch den Glaserdiamant einen geraden Einschnitt ihrer ganzen Länge nach geben zu lassen. Beim Gebrauche wird dann, wenn das Glas springen sollte, der Sprung den gemachten Einschnitt verfolgen und das Glas in einer geraden Linie geöffnet werden, wobei es vollkommen brauchbar bleibt und später zu jeder Zeit sich nach Erforderniß der Erhitzung ausdehnen oder öffnen kann.

— **Für Lungen-Leidende.** Kein Heilmittel ist Lungenkranken mehr zu empfehlen, als die Einathmung der spirituösen flüchtigen Säure der großen Waldameisen. Der Kranke sucht sich im Walde den größten und volkreichsten Ameisenhaufen auf, legt seine Hände auf denselben, bis sie über und über von Ameisen angelaufen und besetzt sind, zerreibt die Ameisen schnell zwischen beiden Händen und zieht den geistigen Duft in starken Athemzügen tief in die Lunge ein. In dem ersten Augenblick wird ihm dies heftige Schmerzen verursachen, je nachdem mehr oder weniger die Lunge leidend ist, nicht anders als seyen Lunge und Luftröhre sehr verletzt und wund. Diesem bald vorübergehenden Schmerze wird er möglichst oft, ja täglich bei heiterer Frühlingswitterung sich unterziehen, wenn er erst einmal die wohlthätigen Wirkungen erfahren hat, die er schon nach Verlauf der ersten 3 bis 5 Stunden empfindet. Einsender dieses hat seit bereits zehn Jahren von der Wirksamkeit dieser Kur so viele Beweise, daß er die Ueberzeugung hiemit veröffentlicht: eingeathmeter Ameisenspiritus ist eines der vorzüglichsten Mittel zur Heilung kranker Lungen. Möchten Aerzte diese Heilungsweise nicht unbeachtet lassen. (Hess. Z.)

— **Mittel, die Ameisen zu vertreiben.** Die Ameise ist nicht selten für den Landwirth, für den Obstbaumfreund, so wie für den Bienenwirth eine große Plage. Zahllos sind die dagegen vorgeschlagenen Mittel, aber für den Gärtner bleibt immer der Anbau des **Kerbels** das beste. Der Geruch davon ist den Ameisen so zuwider, daß er sie unfehlbar vertreibt. Auch in Gebäuden ist das Kerbelkraut der beste Ameisenvertilger. Im „Allgemeinen Anzeiger der Deutschen" wird folgendes erzählt: Die Ameisen hatten in einem tapezirten Zimmer eines Gartenhauses sich so eingenistet, daß täglich ganze Mulden davon zusammengekehrt und verbrannt wurden. Das Fundament und die Wand nach dem Garten zu wurden deßwegen auf das sorgfältigste mit Kalk verstrichen, aber ihre Menge nahm dennoch nicht ab, bis endlich einige Gefäße mit Erde gefüllt und mit Kerbelsaamen besäet, auf das inwendige Fensterbrett eingesetzt wurden. Nach einigen Tagen, da das Zimmer geöffnet und das Kerbelkraut grün geworden war, fand man Ameisen todt da liegen, und die wenigen, welche durch die verborgenen Wege noch ankamen, wurden durch eben dieses Mittel vertrieben.

Der Gänsehirt von Beinheim.

(Wir können nicht umhin, diese interessante Geschichte (der „Euterpe" entnommen) unseren verehrten Lesern mitzutheilen, obgleich sie schon von einem hiesigen Blatte aus derselben Zeitschrift mitgetheilt wurde; die Handlung ist eine aus dem früheren Leben unsers unvergeßlichen höchstseligen Königs Max.)

Ein ausgefahrener Sandweg führte, vor der französischen Revolution, von Landau nach Straßburg, wo man jetzt über eine herrliche Kunststraße dahinrollt. Am schlechtesten aber war er zwischen dem Dorfe Beinheim und der Festung Fort-Louis, die auf einer Insel in der Mitte des breiten majestätischen Rheins erbaut ist. Eine große Haide zog sich bis zum nahen Walde, sparsam mit einigen Gräsern bedeckt, auf welcher nur eine große Heerde Gänse zu sehen war. Im Schatten eines alten Birnbaumes, dem einzigen auf der weiten Fläche, befand sich an einem schwülen Sommerabende eine ganz eigenthümliche Gesellschaft. Ein junger Offizier, in der Uniform des Regiments Alsace-Royal, stand mit verschränkten Armen vor dem Hirtenknaben, der die Gänse seines Dorfes hütete, und lauschte mit sichtlichem Wohlgefallen den einfach ländlichen Melodieen, die er auf einem sehr unvollkommenem Instrumente zum Besten gab, das man in der Schweiz Alphorn, im Elsaß aber Kühhorn nennt. Auf dem feinen, edel schönen Gesichte des hochgewachsenen jungen Offiziers spiegelte sich die Heiterkeit eines vortrefflichen Gemüthes, die Farbe der Gesundheit röthete die Wangen, und der leutseligste Humor strahlte aus den schönsten Augen, die jemals französische Damen bewunderten. Neben ihm stand, in geziemender Entfernung des Ranges, ein Musikus desselben Regiments, der dem Knaben manchmal die Melodieen vorsang, die der Offizier zu hören verlangte, wenn es dieser verschmähte, sie selbst pfeifend anzugeben. Einige Schritte weiter zurück standen die Diener des munteren Herrn, und selbst der Postillon hing nachläßig auf seinem Klepper, seinem Viergespanne die Freiheit gönnend, die sparsamen Gräser auszurupfen, die am Raine des Weges gediehen. — Nach jeder Piece, die der Knabe mit unverkennbarer Geschicklichkeit ausführte, belohnte ihn der Beifall der Zuhörer mit herzlichem Lachen. Lange schon hatte dieses improvisirte Konzert gedauert; schon neigte sich die Sonne, um bald hinter

Digitized by Google

dem blauen Vorhange der Vogesen zu verschwinden, und noch schien Niemand an den Aufbruch zu denken. Da stieß endlich der Postillon in sein Horn. „Laß gut seyn, Schwager", winkte der heitere Herr lächelnd zurück. „Wir verstehen den Wink zur Genüge. Es dauert dir zu lange. Aber wenn deine Schimmel nicht undankbar sind, für die kurze Rast, die wir ihnen gönnten, so werden sie uns desto schneller zur nächsten Station bringen, und du kannst deinen Schatz noch umarmen, ehe ihre Mutter das Hofthor schließt. Allons! Keinen Neid über den kleinen Virtuosen! Er macht seine Sache gut. Im Walde laß immerhin dein lustiges Horn ertönen, da nimmt sich's gut aus, und man höret dir gerne zu, dem munterſten Burschen auf der ganzen Route. Vorderhand aber soll uns dieses ländliche Konzert genügen." — Er stieg ein, nachdem er dem Hirten einen halben Sechs-Livres-Thaler in die Hand gedrückt, und nöthigte den Musikus auf den Vordersitz des bequemen Reisewagens. Bald war der Zug mit Vorreitern und Dienern im fernen Walde verschwunden, und nur unvollkommen vernahm man die Melodie des Posthorns: „drei Lilien auf der Heide." — Der freundliche Offizier war Prinz Max von Zweibrücken, Oberst des Infanterieregiments Royal-Alsace in französischen Diensten, noch immer der angebetete Liebling der Elsäßer; sein Begleiter der Musikus Molique, der aus seinem Geburtsorte Lauterburg aus dem Urlaube nach seiner Garnison zurückkehrte, der Vater des berühmten Violin-Virtuosen, der den Beifall der Deutschen und Franzosen in so reichem Maaße verdient.

Prinz Max kam gar oft durch diese Gegend, um einen Theil seines Regimentes zu inspiciren, der in Landau stand, während er selbst mit dem andern Theile und dem Stabe zu Straßburg in Garnison lag. Der junge Gänsehirte hatte sich die Zeit gemerkt; nie fehlte er an solchen Tagen am Wege, um seine bescheidene Kunst anzubieten, denn er war sicher, ein bedeutendes Geschenk von demjenigen zu erhalten, dessen Großmuth zum Sprichworte geworden. Den ganzen Nachmittag hatte er diesmal unter dem Baume zugebracht, und man hätte denken sollen, daß ihn das, für seine Lage, reiche Douceur, in die angenehmste Laune hätte versetzen müssen; dennoch sah er sich ängstlich nach dem Scheiden der Sonne um, strich sich verlegen über die Stirne, warf das Horn über den Rücken, zog ein kurzes Beil aus dem Ledergürtel und schritt dem nahen Walde zu, dem Hunde allein die Hut seiner schreienden Heerde überlassend.

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 18. August 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	14 fl. 4 kr.	13 fl. 35 kr.	12 fl. 25 kr.
Korn:	8 fl. 45 kr.	8 fl. 27 kr.	8 fl. 6 kr.
Gerste:	8 fl. 54 kr.	8 fl. 32 kr.	8 fl. — kr.
Haber:	5 fl. 58 kr.	5 fl. 40 kr.	5 fl. 10 kr.

Waizen mehr um 10 kr. Korn mehr um 26 kr.
Gerste minder um 45 kr. Haber minder um 1 kr.

138. In der Fleischmannschen Buchhandlung ist zu haben:

Die erfahrene

Münchner Köchin,

oder

vollständiges und geprüftes bayerisches Kochbuch,

für

herrschaftliche sowohl als bürgerliche Küchen eingerichtet, welches auf die faßlichste und gründlichste Weise die Speisen gut, nahrhaft und schmackhaft zu bereiten lehrt, wobei zugleich auf die größt-möglichste Ersparung Rücksicht genommen ist. Mit einem Anhange von nützlichen Sachen für die Haushaltung,

von

Kreszentia Buchnerin.

8. 1838. Preis 1 fl. 12 kr

Wohlfeilheit, Vollständigkeit und Richtigkeit, das sind die Vorzüge dieses Kochbuches. Mögen sich Hausfrauen, Köchinnen und Mädchen, die perfekt kochen lernen wollen, selbst von der Brauchbarkeit desselben überzeugen.

136. (2a) Montag den 3. September Morgens von 9 — 12 Uhr Vormittags und Nachmittags von 3 — 6 Uhr werden im Thale Nro. 2 im ersten Stock verschiedene Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Die Versteigerungsgegenstände sind: Commode-, Schreib-, Wasch- und Kleiderkästen von Nußbaumholz, verschiedene Sessel, ein grosses Bücherschrank mit Glasthüren von Kirschbaumholz, ein vorzüglich guter Flügel von Klühe mit 6½ Oktaven, eine gute Violine, verschiedene Musikalien, ein grosser Spiegel in goldener Rahm, eine schöne Zündmaschine, verschiedene Gemälde und Tafeln, Betten, Bett-, neue Tisch- und Leibwäsche, neue schöne Herrenkleider, Silber, eine goldene Repetir-Uhr, Vorstecknadeln und Ringe, Küchengeräthe von Kupfer, Eisen und Blech, einiges Zinn, ein sehr gutes Brater, kupferner Waschkessel, eine große Wanduhr und andere verschiedene Gegenstände. Silber und Pretiosen werden Montag von 11 — 12 Uhr vorgenommen.

Frauenhuber, Auktionator.

137. In der Kaufingerstraße ist im 3. Stock eine schöne Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern und einem Kabinet, wovon drei tapezirt und die übrigen gemalt sind, nebst angestrichenen Fußböden, Küche, Speise und allen übrigen Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen.

Auch ist im vierten Stocke eine schöne Mezzaninwohnung mit 3 Zimmern, Küche und andern Bequemlichkeiten bis Ziel Michaeli zu vermiethen. Das Uebrige über 2 Stiegen rechts.

132. An der Hundskugel Nro. 2 im 1. Stocke sind Bücher theologischen und geschichtlichen Inhalts zu verkaufen.

Gestorbene in München.

Hr. Fr. Mang, pens. Hofmundkoch, 45 J. a. — Jos. Barb. Geiger, Metzgerstochter von Sulzbach, 25 J. a. — J. B. Reicheneder, b. Schleifeessohn, 34 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Augsburg: Frfr. v. Schäzler, geb. v. Liebert, Finanzrathswittwe, 70 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Dienstag: (Auf allerhöchsten Befehl) „Die Liebe im Eckhause", Lustspiel von Calderon. Hierauf: Divertissement aus der Oper „der Maskenball".

Schweiger'sches Volkstheater.

Montag: Johannes Guttenberg.
Dienstag: Der glücklichste Mensch.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 34. München, Mittwoch den 29. August 1838.

Inland.

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland sind gestern früh 5 Uhr von Tegernsee dahier angekommen, und im Hotel des kaiserl. russischen Gesandten abgestiegen; S. M. der König sind um 8 Uhr zum Besuche dahin gefahren.

Um 10 Uhr besuchten Allerhöchstdieselben Monarchen die Porzellainmanufaktur, die St. Ludwigskirche, die Kunstanstalt des Hrn. Professor Schwanthaler, dann die Kirche in der Vorstadt Au, ꝛc.

— Se. Maj. der König werden Sich vor der Hand am Freitag den 31. August Nachmittags in Begleitung eines Flügeladjutanten auf 2 Tage nach Augsburg begeben. An demselben Tage wird auch Se. kaiserlich russische Majestät dortselbst erwartet. Späterhin begleiten J. M. die Königin Se. M. den König mit einem Theile Allerhöchstihres Hofstaates dahin.

— Se. Maj. der König haben wiederholt wahrgenommen, daß den deutschen Schulen und dem dabei angestellten Lehrerpersonale häufig ungeeignete Benennungen gegeben werden. Allerhöchstdieselben haben zu verfügen geruht, was folgt: 1) Die deutschen Schulen sollen (wie dieß bereits in der Ministerialentschließung v. 25. Okt. 1835 auf das bestimmteste bemerkt ist) ausschließend nur diese Benennung führen, und es soll sich des hiefür öfter gebrauchten Ausdruckes „Volksschulen" nicht mehr bedient werden. 2) Die bei den deutschen Schulen angestellten Lehrer haben anstatt der hie und da vorkommenden Benennungen: „Elementarlehrer, Volksschullehrer," künftighin ausschließend den Namen „Schullehrer" zu führen. 3) Die für den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten aufgestellten Lehrerinnen sind durchgängig mit der Benennung „Arbeitslehrerinnen" zu bezeichnen. Der Benennung „Industrielehrerinnen" soll sich nicht bedient werden.

— Folgendes ist die Note, welche auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers von Rußland dem Hrn. Direktor Dr. Beiling zugestellt wurde.

„Herr Instituts-Direktor Dr. Beiling!

Se. Maj. der Kaiser haben mit vielem Interesse von den Statuten des durch Sie begründeten Central-Waisen-Erziehungs-Vereines für das Königreich Bayern, Einsicht genommen, und sich gnädigst bewogen gefunden dem bezeichneten Vereine, durch mich, die Summe von vierhundert Dukaten (2200 fl. in Banknoten) zustellen zu lassen, als ein Merkmal der besondern Theilnahme und des ermunternden Beifalls, welchen Se. Kaiserliche Majestät diesem wohlthätigen Unternehmen schenken.

Indem ich diesen mir ertheilten Allerhöchsten Auftrag zu erfüllen eile, ersuche ich Sie, Herr Direktor Beiling, die Versicherung meiner vorzüglichen Achtung zu empfangen.

Bad Kreuth den $\frac{4}{16}$ August 1838.

Graf A. v. Benkendorf."

— Dem Münchner Kunstvereine wurde die ehrende Auszeichnung, beide russische Majestäten unter die Zahl ihrer Mitglieder aufnehmen zu dürfen.

— Herr Seitz hat einen kleinen, niedlichen Perkussions-Scheiben-Stutzen, der kaum neun Zoll lang ist, verfertiget und Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland überreicht, welcher dessen Beifall erhielt, und zu fernern Aufträgen Veranlassung gab. Diese kleine Flinte hat sich, indem damit gefeiert wurde, vollkommen bewährt. —

— Se. k. Hoh. der Kronprinz werden sich zum Empfange der auf seinem Schlosse Hohenschwangau von Kreuth und Tegernsee zu erwartenden hohen Gäste in den nächsten Tagen dahinbegeben und daher erst am 2. September in Augsburg eintreffen.

— Der Hammerschmiedgeselle Michael Lachner von Hofstetten, welcher Mittwoch Abends wegen heftiger Trunkenheit und Exzessen arretirt wurde, hat sich in derselben Nacht im polizeil. Arrestlokale mittelst seines Hosenträgers erhängt.

Kreuth, 26. August. Gestern sahen wir das zweite glänzende Fest, das wir der Anwesenheit des Kaisers danken, und dieses übertraf das Erste bei weitem an Pracht und Schönheit. Zwar wurde es durch die Witterung nicht de-

Digitized by Google

günstigt, aber dessenungeachtet war eine enorme Menschenmasse hieher geströmt, und von Lengries, Schliersee, Miesbach und Tegernsee waren einundzwanzig Paare berufen, zu denen sich viele andere gesellten, welchen eine Tafel veranstaltet war. Sie erregten durch ihre verschiedenen, hübschen Trachten das kaiserliche Wohlgefallen und wurden von den Majestäten reich beschenkt. Nachmittags war das Fest der Schützen, welche sich zu dem Schießen sehr zahlreich eingefunden hatten; der Kaiser und einige von seinem Gefolge wohnten demselben bei und schossen fleißig und gut. Se. Majestät traute nie dem Anzeiger der Schüsse, und ließ sich genau erkundigen, was er jedesmal geschossen, da er sich selbst in dieser Geschicklichkeit nicht diese Vollendung zugetraut hatte. Nach geendetem Schießen zogen die Schützen mit den Fahnen und den Preisen an der Spitze in den Kursaal, wo sie die Preise aus der Hand J. Maj. der Kaiserin empfingen. Hierauf begann der Tanz; die Landleute produzirten ihre eigenthümlichen Kantaten, Tänze und Sprünge, und die hohen Herrschaften amüsirten sich vorzüglich, gingen unter dieser fröhlichen Menge froh einher und verweilten lange unter derselben, indem sie sich mit einzelnen auf das freundlichste unterhielten. Der Kaiser war besonders froher Stimmung, und scherzte fortwährend sowohl mit den Anwesenden als seiner Umgebung.

Augsburg, 26. Aug. Gestern Nachmittags passirte eine für die Münchner-Augsburger Eisenbahn bestimmte Locomotive an unserer Stadt vorbei nach München. — Das Schienenlegen von hier bis zur Insel ist vollendet.

Kaufbeuren, 23. Aug. Die verflossene Nacht übernachtete Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland in unsern Mauern. Er logirte im Gasthofe zur Sonne. Heute Morgens schon in aller Frühe hatte sich der größte Theil der Einwohner Kaufbeurens vor dem Gasthofe um seinen Reisewagen versammelt, um ihn einsteigen zu sehen. Um 7½ Uhr begab sich der Thronfolger mit seinem Oberstihofmeister in den Wagen; Letzterer saß zur rechten Seite. Die Menschenmenge, welche die drei Reisewägen umstand, war so dicht gedrängt, daß der Postillon, welcher den Thronfolger führte, seine Pferde nicht gehörig lenken konnte, und an einen Brunnen anfuhr, wobei die Deichsel des Wagens brach. Der Thronfolger stieg sogleich wieder aus dem Wagen aus und begab sich in das Wirthshaus zurück, wo er über eine Stunde warten mußte, bis die Deichsel wieder gemacht wurde. Se. kaiserl. Hoheit hat ein sehr interessantes Gesicht und trägt einen schwarzen Schnurbart, sieht aber noch leidend aus. (Augsb. Ab. Ztg.)

Rabburg, 13. Aug. Gestern früh 6 Uhr entstand durch Brandstiftung im Stalle des Söldners Mich. Götz zu Stein, diesseitigen Landgerichts, Feuer, und verbreitete sich so schnell, daß dieser nebst 6 Wohn- und Nebengebäuden in kurzer Zeit gänzlich abbrannte. Der wahrscheinliche Brandstifter sitzt.

— In der vorigen Woche wurde auf den Hrn. Landrichter Kaiser geschossen, als er eben von Teisendorf nach Laufen nach Hause fuhr und unter Wegs eine Blume betrachtete. Die Kugel war so gut dirigirt, daß ihn nur die Vorsehung schützen konnte. Vier Kerls, die im Walde lauerten, sollen als Thäter angesehen werden.

— Vor ungefähr 14 Tagen wurde der Bauerssohn Georg Dotzer von Regersricht in der Oberpfalz von einem Forstpraktikanten auf dem sogenannten Holzweg bei genanntem Orte über einem Holzfrevel ertappt und — todtgeschossen. Der Jäger stellte sich sogleich selbst bei Gericht.

Würzburg. Am verflossenen Dienstag erhängte sich in Bullenheim ein 40jähriger Liebes überschwänglicher Exschulmeister mittelst einer Kette vor der Thüre seiner fünfzigjährigen treulosen Geliebten. Die Sache ist kein Schirz, sondern eine Thatsache.

— Im Bade Kissingen war die Zahl der Fremden am 18. ds. Mts. auf 2735 gestiegen.

Ausland.

Paris, 21. Aug. Die Frau Herzogin von Orleans ist glücklich von einem Prinzen entbunden. Heute um 3 Uhr Nachmittags hat er auf Befehl des Königs den Namen Ludwig Philipp Albert, Graf von Paris, erhalten. Die Entbindung war sehr glücklich. Zur Amme des Kindes der Herzogin von Orleans ist die Mad. Forte von Santerry erwählt worden, sie befindet sich bereits in den Tuilerieen.

Paris, 22. Aug. Eine Ordre des Kriegsministeriums hat allen Obristen den Befehl ertheilt, die in Urlaub befindlichen Offiziere zu ihren Corps einzuberufen.

General Gourgaud, der so eben das zweite Artillerie-Regiment von Vincennes inspizirt, welches auf den Kriegsfuß gesetzt worden ist, hat der Mannschaft angezeigt, sich jeden Augenblick zum Abmarsch bereit zu halten. „Wenn ihr diese Ordre empfanget", äußerte sich der General, „so mögt ihr darauf rechnen in 8 Tagen en ligne zu seyn.

— Die nächtlichen Raubanfälle in den Straßen von Paris erneuern sich wieder. Auf dem Thronplatze wurde gestern früh ein junger Mensch ermordet gefunden, er scheint ebenfalls das Opfer eines Raubanfalls geworden zu seyn, denn seine Taschen waren ausgeplündert und von dem Uhrband die Uhr abgeschnitten.

— In Sinigaglia (Italien) wurde am 6. d. das Theater vom Feuer verzehrt. Nichts wurde gerettet, und 2 junge Menschen, welche zum Retten herbeigeeilt waren, sind in den Flammen umgekommen. Leider soll das Feuer freventlich angelegt worden seyn.

Italien. Se. Hoh. der Herzog Maximilian in Bayern, welche nach Ihrer Reise in den Orient von Malta nach Messina kamen, haben während Ihres Daseins die Herzen aller Personen gewonnen, die das Glück genossen, mit Sr. Hoh. umzugehen und sich von der Wißbegierde und

Digitized by Google

Leutseligkeit zu überzeugen mit welcher Sie sich um die klassischen Alterthümer Siciliens erkundigten. Se. Hoh. geruhten, den k. bayerischen, und k. griechischen Konsul daselbst Hrn. Georg Kilian, welcher alles aufgeboten hatte, Sr. Hoh. den Aufenthalt zu Messina angenehm zu machen, durch den Maler in Ihrem Gefolge abporträtiren zu lassen und demselben eine reiche goldene Tabatiere zum Geschenke zu überreichen.

Aus Rom vom 18. Aug. „Gestern traf Se. Hoh. der Herzog Maximilian von Bayern unter dem Namen eines Grafen von Banz mit Gefolge aus dem Oriente über Malta und Neapel kommend hier in erwünschtem Wohlseyn ein. Wie man vernimmt, ist der Herzog gesonnen, nicht viel über acht Tage in Rom zu verweilen, nach deren Verlauf er seine Reise über Florenz nach dem Norden fortzusetzen gedenkt."

— Aus Athen vom 12. Aug: „Se. Maj. der König tritt in Begleitung J. M. der Königin am 1. (13.) Sept. die schon längst projektirte Reise nach Rumelien an. Se. Maj hat vorläufig die Dauer der Abwesenheit aus der Hauptstadt auf 6 Wochen bestimmt, welcher Termin nach Umständen verlängert werden dürfte, indem die noch ungebahnten Wege Griechenlands keine so genaue Vorausbestimmung der abzuhaltenden Nachtlager zulassen."

Verschiedenes.

Armen- und Erziehungswesen.

Ueber häusliche Erziehung.

An die deutschen Frauen und Mütter.

(Aus einem größern Werke des Verfassers, betitelt: „Die christliche Erziehung in der Familie für Schule, Staat und Kirche". — Manuscript.)

„Die Familienmutter, der Schullehrer und der Pfarrer sind die drei wichtigsten Personen im Staate!"

Deutsche Jungfrauen und Frauen, die ihr einst Mütter werdet, oder Mütter seyd, — an euch ergeht dies ernste Wort. Schenkt ihm vertrauungsvoll Gefühl und Nachdenken! Der Glaube daran wird sich aus eurer Ueberzeugung von selbst geben, und die treue Befolgung kommt von eurer Liebe — in den Sorgen und der Freude.

Heilige Pflichten für die Erziehung eurer Kinder legt euch der Herr des Lebens, und die Kirche im Sakramente der Ehe auf;

große, bevorzugte Rechte daran begründete in euer Natur die Natur selbst, und das Leben bestättigt dieselben.

Ihr kennt das Speichwort: das Kind (Sohn wie Tochter) ist nach der Mutter worden! und findet es allenthalben bewährt; seht euch nur ernstlich um, und ihr schaut in den

Kindern euer Gutes und Böses; weit weniger das des Vaters: denn, der Kinder Kindheit gehört ausschließlich der Mutter an; der Knaben und der Mädchen Alter den beiden Eltern; der Mutter wieder vorzugsweise die Jungfrau und Braut, dem Vater der Jüngling und Bräutigam. So will es die Natur, diese aber will und meint es gut und recht.

In die erste Erziehung greift der Vater nur ein mit seinem Ansehen, wo es Noth thut; wo's gilt auch mit seinem Beispiel. Erst später, wenn sichs um der Kinder zeitliche Bestimmung (Geschäft und Vermögen) handelt, gebührt dem Vater (nach der Stimme der Natur im Kinde) volles Recht und entscheidende Stimme; das Herz (die Gesinnung) der Kinder aber in jedem Alter bleibt der Sorge und Liebe der Mutter zu eigen.

Mütter! ihr habt also den kostbarsten Theil, laßts euern Schatz auch seyn, und wahret ihn gut! bittet den Himmel um Beistand, denn nicht leicht ist euer Amt, wo euch nicht Gott und die Liebe leiten, und nicht weniger hängt davon ab, als eurer Kinder ganzes Leben. Denn ob des innern (zeitlichen und ewigen) Glückes segnen oder fluchen die Kinder den Müttern, ihre Seele fordert von ihnen der Herr. Drum lasset sie nicht von euch, (auch nicht einmal in die Schule) bis sie Gutes vom Bösen selbst wissen zu unterscheiden, und das Rechte zu thun gelernt haben von euch; bis sie beten und arbeiten können, nach Alter und nach Kräften. Erst dann, (wenn nämlich ein guter Grund zu ihrer Bildung fest und sicher gelegt ist,) wirkt auch die Schule mit Erfolg, und das böse Beispiel von außen hat weniger Macht auf die Unschuld und Treue derselben; denn ihr Herz fleucht arglos und offen zum offenen Herzen der Mutter, und diese weiß mit Rath und Trost dem Verfolger zu begegnen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Gänsehirt von Beinheim.

(Fortsetzung.)

In allen Straßen der reinlichen schönen Stadt Straßburg wimmelte es, wie gewöhnlich Sonntags, von geputzten Menschen. Es mochte zehn Uhr Morgens seyn, und bei den hohen Herrschaften war es noch nicht Tag. Im Hotel des Prinzen, auf dem Broglie, war noch alles still. Dreimal schon hatte der Schweizer einen zudringlichen Knaben abgewiesen, der zum Herrn Obersten wollte, und jetzt eben wieder mit Thränen in den Augen bat. „Was willst du denn aber bei dem Prinzen?" sprach ein Unteroffizier, der die rührenden Worte des Bittenden mit angehört hatte, wie er die Treppen herunter kam. Die ungewöhnliche Größe, die athletische Gestalt voll Ebenmaß, das schöne Gesicht des blühenden Mannes, der natürliche Anstand, machten aus ihm den schönsten Soldaten der ganzen französischen Armee. — „Ich habe eine Bitte," antwortete der Junge dreist. „Der Prinz kennt mich ganz gut — und gewiß er nimmt es nicht in Uebel — denn, mein Leben hängt davon ab, daß ich ihn spreche;

Digitized by Google

O seyn Sie so gütig, und helfen Sie mir, Herr Mußler! Sie sind gewiß nicht so hart, als dieser Herr da, mit dem breiten Bandolier. Nicht wahr, Herr Mußler, Sie sind so gütig?“ — „Wetterjunge, woher weißt du meinen Namen?“ „Ei nun, ich fragte eben die Schildwache da draußen, wie Sie in das Haus traten, weil ich in meinem Leben noch keinen so schönen Mann sah, als Sie, Herr Seegeant.“ — — „Sieh, sieh! was er drollig ist, der Kalb! (Elsäßisch provinziell.) Je nun, wenn der Prinz zu sprechen ist, will ich dich melden. Wart' einmal! — Du Balthasar! Hat der Bengel nicht prächtige Augen? — Ja, wie frisch das gedeiht auf dem Lande! Wer bist du denn?“ — „Der Gänsehirt von Beinheim; da habe ich auch das Horn gleich mitgebracht, auf dem mich der Prinz so gerne blasen hört.“ — „So, du bist's? das ist was anders! Beim Aufstehen lachte er noch heute wie toll über dich, und sagte zum Adjutanten: „„Sie sollten ihn nur einmal hören.““ Komm nur, du wirst willkommen seyn.“

Der Hirte hatte schon einige Stücke geblasen. Der Prinz lachte, die Adjutanten lachten, die Livree, die sich neugierig im Vorzimmer gesammelt — der Mußler hatte aus Gefälligkeit die Thüre offen gelassen, war entzückt, und der Kammerdiener vergaß über die Geschicklichkeit des ländlichen Virtuosen, seinem Herrn den Zopf zu binden. Jetzt verlangte der Oberst, als Probe seines guten Gehörs, die Melodie des Liedes: „ou puit on être mieux, qu'au sein de sa famille,“ das ihm Molique Tags vorher vorsang, und die der Junge nach dem ersten Anhören so vortrefflich nachmachte, Aber die Augen des Burschen füllten sich mit Thränen, die perlend über die feischen Wangen rollten, das Horn entfiel seinen Händen, und schluchzend sank er vor ihm auf die Kniee. „Was hast du, warum weinst du, Knabe?“ fragte dieser erstaunt. — „Ach, mein Prinz, ich bin verloren, wenn Sie mich nicht schützen.“ — „Wie so? Was ist dir widerfahren? Was hast du gethan?“ — „Als Sie gestern über die Heide kamen, und mich so großmüthig beschenkt hatten, eilte ich rasch in den Wald, um ein Bündel dürres Holz zu suchen, das ich jeden Abend mit nach Hause bringen muß. Mein Vater, meine Mutter und meine Brüder hüten die Kühe, Schweine und Schafe für unser Dorf. Ich habe am wenigsten zu thun, und muß daher für das Holz sorgen; sonst kann die Mutter Abends die Suppe nicht kochen, auf welche die ganze Familie wartet. Wir sind recht arm, mein Prinz. Weil Sie nun so gütig waren, lange Gefallen an meinem Horne zu finden, so war es schon spät — ich mußte die Gänse nach Hause treiben — hatte noch kein Holz und der Abend dämmerte bereits. Ich lief in den Wald. Eine breite Buche stand vor mir, mit einem ganz dürren Wipfel. Rasch kletterte ich hinauf, und mein Beil war so scharf, daß dieser in wenig Augenblicken vor mir im Grase lag. Wie ich eben diese dürren Aeste mit dem Seile zusammenschnüren will, um sie auf dem Rücken wegzuschleppen, tritt der königliche Förster aus dem Gebüsche und ruft mich an, nach meinem Namen fragend. Ihr kennt mich ja, Herr, sagte ich. Wohl, erwiederte er, aber es ist so meine Pflicht. Weißt du, was du gethan? Einen Saamenbaum in einem Schlage hast du beschädigt, in welchen vor zehn Jahren kein Mensch einen Fuß setzen soll. Darauf steht eine Geldstrafe von 200 bis 1000 Livres, von 6 Wochen Gefängniß bis zu zwei Jahren Galeerenstrafe. Nimm nur das Holz zusammen. Morgen komme ich zu deinem Vater, da wird sich das Weitere finden. Die Strafe bezahlen wirst du nicht können, also wird es heißen: Marsch auf die Galeere.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeige.

139. Bisher fehlte es an einer richtigen Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen über Baustellsverwendungen bei Kultus-, Pfarr- und Beneficiatgebäuden; deßhalb wird die eben in der Leutnerschen Buchhandlung in München erschienene Schrift:

Die kirchliche Baulast,

aus den Quellen des canon. und bayer. Privatrechtes erläutert

von

M. Permaneder,

gr. 4. Pr 1 fl. 30 kr.,

von allen jenen mit Beifall aufgenommen werden, welche mit solchen Obliegenheiten belastet sind, oder über dergleichen Fälle abzurtheilen haben.

140. An der Hundskugel Nro. 3 über einer Stiege ist eine schöne Wohnung mit 6 Zimmern, Küche, Speise, Keller und übrigen Bequemlichkeiten, ganz neu hergerichtet, sogleich oder aufs Ziel zu beziehen.

138. In der Fleischmannschen Buchhandlung ist zu haben:

Höchst wichtige neue Wasseeschrift:

Die

Wasserheilkunde

in ihrem

Fortschreiten,

oder

J. Bleile's wundervolle Heilungen durch Wasser.

8. geh. 12 kr.

Der Leser wird überrascht werden von den neu erprobten Wirkungen des kalten Wassers.

142. 800 — 1000 fl. gegen hinlängliche Sicherheit werden ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

143. Ein Staatsdiener sucht 200 fl. auf gerichtliche Kassaanweisung und monatliche Zurückzahlung zu 40 fl. aufzunehmen. D. Uebrige.

137. In der Kaufingerstraße ist im 3. Stock eine schöne Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern und einem Kabinet, wovon drei tapezirt und die übrigen gemalt sind, nebst angestrichenen Fußböden, Küche, Speise und allen übrigen Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen.

Das Uebrige über 2 Stiegen rechts.

Gestorbene in München.

Maria Niedermayer, Zimmermannsfrau, 58 J. a. — Wilh. Faisinger, Metzgerknecht, 22 J. a. Benedikt Lindmayer, Schwammhändler, 41 J. a. — J. Winterle, Gärtnersgehilfe, 48 J. a. — K. M. Freifr. v. Ketze, k. Majorsgattin, 58 J. alt.

Schweiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Irrenhaus zu Dijon.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

[Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 35. München, Donnerstag den 30. August 1838.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 32 vom 24. d. enthält folgende Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Hauptmann im k. Inf.-Reg. Zandt, Georg Carl Frhen. v. Hettersdorff, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchst Ihrer Kämmerer aufzunehmen; die bei dem Wechselgerichte 2. Instanz zu Aschaffenburg erledigten Rathstellen dem Rathe des Appell.-Grchts. von Unterfranken und Aschaffenburg, Frz. Demper, und dem Assessor des genannten Gerichtshofes Jos. Kopp, und die bei dem Wechselgerichte 2. Instanz zu Eichstädt erledigte Directorstelle dem 1. Director des Appell.-Gerichts. von Mittelfranken, Gg. v. Silberhorn, zu übertragen; den außerordentlichen Professor an der Universität Würzburg, Dr. Frz. Rinecker, in provisorischer Eigenschaft zu der Stelle eines ordentlichen Professors der Arzneimittellehre und der Polyklinik an dieser Hochschule zu ernennen; den Schreiber des Kreis- und Stadtgerichts Ansbach, Joh. Martin, wegen physischer Gebrechlichkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen; die hiedurch bei dem Kr.- u. St.-Ger. Ansbach erledigte Schreiberstelle in provis. Eigenschaft dem Appell.-Grchts.-Diurnisten Joseph März zu Landshut und die bei dem Kr.- u. St.-Ger. Augsburg erledigte Schreiberstelle ebenfalls in provis. Eigenschaft dem pens. Sergeanten Mich. Reisert zu Würzburg zu verleihen; den Kaufmann G. A. Kaufmann zu Regensburg auf sein Ansuchen von der Function eines Kreishilfskassa-Rendanten zu entheben und diese Function dem Chef des Handlungshauses Boerer und Porcelius, K. Lang in Regensburg, zu übertragen; den Rath des Kr.- und St.-Grchts. Nürnberg, K. A. v. Killinger, entsprechend seiner allerunterthänigsten Bitte, zum Director des Kr.- u. St.-Ger. Ansbach zu befördern und demselben zugleich die Stelle des Vorstandes des Wechselgerichts 1. Instanz zu Ansbach zu übertragen; zu der hierdurch bei dem Kr.- u. St.-Ger. Nürnberg offen gewordenen Rathstelle den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Bamberg, Michael Laumer, zu befördern; die hiedurch bei dem Kr.- u. St.-Ger. Bamberg erledigte Rathstelle dem Assessor dieses Gerichts, Th. Oexler, zu verleihen und zum Assessor des Kr.- u. St.-G. Bamberg den Accessisten des Appell.-Ger. von Niederbayern, Wilh. Gareis, zu ernennen. (Forts. f.)

— Dienstag den 28. August um 4 Uhr war große Tafel in Nymphenburg, welcher Se. Maj. der Kaiser von Rußland mit allerhöchstdessen hiesigen Gesandten und Adjutanten beiwohnten. Mittwoch 6 Uhr reiste Se. kaiserl. russ. Majestät von hier ab.

— Sicherm Vernehmen nach werden J. Maj. die Kaiserin von Rußland nächster Tage von Kreuth abreisen, und Ihre Route über Bregenz (vielleicht auch München und Augsburg), Ulm Weißenburg und Nürnberg, dann über Baireuth und Schleiz nach Berlin nehmen. Für Ihre Majestät und Ihr zahlreiches Gefolge müssen 58 Pferde auf jeder Station in Bereitschaft gehalten werden.

— Seine Maj. der Kaiser von Rußland haben dem Grafen von Lerchenfeld-Köfering, königl. bayer. Gesandten am russischen Hofe, den St. Anna-Orden erster Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

— An dem Geburts- und Namensfeste Sr. Majestät des Königs wurde um 1 Uhr Nachm. auch der Grundstein zu einem Kunst- und Industrie-Ausstellungs-Gebäude, der Glyptothek gegenüber, und im Rücken der Basilika des hl. Bonifazius, — durch den Hrn. Geh.-Rath und Cabinets-Sekretär von Kreuzer gelegt. Der Plan und die Ausführung dieses Baues wurde dem Bauinspector Hrn. Ziebland übertragen, und wird aus Privatmitteln Seiner Majestät des Königs bestritten.

— Gestern in der Frühe sind die Regimenter der hiesigen Garnison in das Lager ausmarschirt; die Wachen der Hauptstadt wurden gemeinschaftlich vom 1. Artillerieregimente, Kürrassierregimente Prinz Karl, dem Artillerie Fuhrwesen und dem k. Bürgermilitär übernommen. Von letzterm wird stets das Feuerpiquet, die Karls- und Isarthorwache besetzt, während die königl. Artillerie die Residenz- und Hauptwache versieht.

Digitized by Google

— Daß unserm kunstreichen München die schöne Ehre vorbehalten war, das Standbild des beliebtesten und gelesensten aller deutschen Dichter — Schiller's — in Erz auszuführen, ist durch die Zeitungen längst bekannt, so wie, daß vor einiger Zeit die Statue wirklich gegossen wurde, und auch daß sich der Kern schön und wohlgelungen aus der Form schälen würde, war wohl kaum nach allen Anzeigen zu zweifeln. Die Kunstgiesserei im eigentlichen Sinne ist, man darf es wohl sagen, durch den jetzt regierenden König von Bayern für Süddeutschland wieder erweckt worden, und in München ist die Stätte, aus welcher die wolgeformten, imposanten Standbilder so mancher Helden und andere Denkmäler, wie der große Obelisk zum Andenken an die 30,000 in Rußland gefallenen Bayern, und ein kleinerer Obelisk oder die sogenannte Constitutionssäule in Gaibach, hervorgingen. Die Leitung der ganzen Anstalt steht unter dem tüchtigen, einfachen und anspruchlosen Künstler Stiglmaier, der mit Energie und Umsicht die schwierigen Aufgaben löst, und nach eigener Vorrichtung auch das Vergolden der grossen Statuen übt, welche im Auftrage des Königs nach den Modellen von Schwanthaler gegossen werden. Noch weiß man nicht bestimmt, ob dieser Statuen 12 oder 14 werden; sie stellen sämmtlich Fürsten der verschiedenen Linien der Wittelsbacher dar, die in Bayern, in der Pfalz oder selbst in Schweden geherrscht haben, sie werden gegen 12 Fuß hoch und dann im Thronsaale des neuen Anbaues der immer großartiger sich erhebenden k. Residenz aufgestellt.

(Augsb.-Postztg.)

Ausland.

— Reichlicher konnte nun doch wohl der Himmel nicht einkehren, als er es bei dem Gutsbesitzer zu Altmitweida in Sachsen gethan hat. Der kommt vom Felde nach Hause und erhält die Botschaft, seine Frau sey von Fünftlingen entbunden worden. Es ist ihm unglaublich, er geht hinein und wirklich, 5 Mädchenstimmen begrüßen ihn auf einmal mit der angebornen Trauermelodie, der aber dießmal nicht das Lachen, sondern der Tod auf dem Fuß folgte. Eine Stunde später waren alle fünf schon gestorben.

(Dorf-Ztg.)

— Aus der Diöcese Gnesen und Posen, den 15. August. Mit der Posener Angelegenheit steht es sehr gut. Bereits haben 13 Archipresbyteriate ihre Erklärung im Sinne des Posener und Kozminer Dekanats an das kön. Ministerium eingesandt. Man trägt sich in Posen mit dem Gerüchte, der König habe an den Oberpräsidenten geschrieben, er solle den Erzbischof in geistl. Dingen handeln lassen, wie er wolle; keinenfalls solle er Sicherheitsmaaßregeln gegen seine Person treffen. Seit mehreren Wochen ist auch die Polizeiwache von seinem Palais entfernt, obwohl der Generalvikar von Gnesen noch immer bei ihm wohnt. Beide gehen und fahren mit einander aus; täglich findet man Equipagen des polnischen Adels vor der Wohnung des Erzbischofs. Am 3. August, dem Geburtstage des Königs von Preußen, hielt, der Hr. Erzbischof ein solennes Hochamt, wobei ihm genannter General-Vicar assistirte. So widerlegte er die Behauptung, als ehre er den König nicht. — Der Oberpräsident hat wiederum schon einigemale versucht, Zutritt bei ihm zu erhalten; indeß hat der hochwürd. Oberhirt auf das Bestimmteste erklärt, er wolle nichts mehr mit ihm zu thun haben. (Augsb.P.-Ztg.)

Schaffhausen. Der große Rath mißbilligte die politische Haltung seiner Gesandtschaft auf der Tagsatzung und beschloß die Abweisung des in der französischen Note gestellten Begehrens.

London, den 21. Aug. Vorige Woche sind 5 Damen vom Orden der barmherzigen Schwestern von Dublin nach New-Südwales abgesegelt. Sie wollen einen Zweig ihres Ordens nach Sydney verpflanzen.

St. Petersburg. So lange wie dießmal haben der Kaiser und die Kaiserin, mit denen gleichzeitig auch der Thronfolger abwesend ist, noch niemals außerhalb des Landes verweilt. Inzwischen wird an der Wiederherstellung des abgebrannten Winterpalastes mit unglaublicher Thätigkeit gearbeitet. Von militärischen Handwerkern allein werden nicht weniger als 5000 Mann, die Alles um die Hälfte billiger herstellen, als die Meister aus dem Bürgerstande, bei diesem Bau beschäftigt. Die Neujahrscour denkt der Kaiser auch schon in den Gemächern der neuen Burg zu empfangen, obwohl die Marmorwände erst von Italien erwartet werden, wo man sie für eine halbe Million Rubel liefert, während man in St. Petersburg 1½ Mill. dafür gefordert hat.

Alexandrien, den 6. Aug. Man spricht in unserer Hauptstadt von nichts als Krieg, und sieht der Zukunft mit Unruhe entgegen. Große Besorgnisse verursacht hier der Bauzustand der ägyptischen Flotte, von welcher zwei Drittheile leck seyn sollen. Das Admirallinienschiff Nro. 6. sank im verflossenen Monat 2 Schuh per Stunde, und konnte darum erst nach geschehener Reperatur vor wenig Tagen unsern Hafen verlassen. Der größere Theil der Flotte lavirt um die nahe gelegenen Küsten. Zwei Geschwader befinden sich auf Recognoscirung im Archipel. Der Vicekönig weilt fortwährend in unserer Mitte.

Verschiedenes.

Armen- und Erziehungswesen.

Ueber häusliche Erziehung.

An die deutschen Frauen und Mütter.

(Fortsetzung.)

Der Schule aber und der Kirche ordnet weise und willig unter — euer Wissen und Wollen, und sollte selbst dieses für den besondern Fall an euern Kindern tiefer gehen und besser seyn; denn die öffentliche Erziehung in Schule und Kirche hat das große Allgemeine im Auge und kann oft das kleine Besondere nicht streng beachten. Da müßt

Digitized by Google

ihr klug und gelassen nachhelfen und euch zu dem Lehrer in solches Verhältniß setzen, daß jenem das höhere Ansehen und die bessere Einsicht, vermöge ihres Berufes und Amtes, unbenommen bleibt, und euch die Liebe und das Vertrauen der Kinder um so mehr gesichert werde; denn dies nur ist den Kindern ersprießlich, dies macht sie zu guten Menschen, zu tauglichen Gliedern des Staates und der menschlichen Gesellschaft überhaupt.

Folgendes bedenkt, ihr christlichen Mütter! — ihr bringt und erzieht Söhne und Töchter der Ehre und dem Namen eures Hauses; dem Nutzen und somit dem Danke der Menschheit, der auch euch gilt; der Verherrlichung Gottes in ihren Werken, die er in und mit ihnen auch euch lohnt, hier und dort ewiglich.

Nun fragt euch, wie weit euer Wirken in den Kindern gehen und wozu es führen könne? Die Antwort gibt euch das eigene Herz und die Weltgeschichte. — Wer war es, der dem milden Christenthume zuerst und überall den Eingang verschaffte? Antw.: Frauentugend, Mutterherzen; Männertrotz und Heeresfucht nicht, die standen ihm entgegen. Wer hat den wilden Fehdegeist des Mittelalters und die bösen Gewohnheiten zu jeder Zeit gelöst, gemildert oder doch zum Guten und Schönen geadelt? Antw.: Frauenliebe, Mutterwürde — das Christenthum und seine treuen Diener; nicht der Männer stolzer Sinn und wackre Faust, die kennen nicht die Demuth, und keine andere Unterwerfung, als die der Noth. Wer hat die schönen und wohlthätigen Einrichtungen zur Unterstützung und Rettung des ärmeren Theils der Menschheit in den Staaten alle gegründet oder angeregt? Antw.: Frauenmilde, Muttergüte — christliche Theilnahme am allgemeinen Elend in Vereinen; weit weniger der Männer Staatsklugheit und Eigensucht, die Fremdes kurz beachtet.

Zwar müssen also die Männer seyn und handeln, vermöge der Natur und einer höhern Ordnung; und sie thun gut und recht, so lange ihr Thun jener Natur und Ordnung angemessen erscheint: euch aber ward das Edlere beschieden, womit ihr selbst die Männer leitet. Ihnen kommt zu das ernste Wahre, euch das sanfte Schöne, beiden vereint das Gute. Dahin wirkt und zweckt die Erziehung — Mütter, euer Werk! und besondees die christliche, welche auch die natürliche ist. Stets habt ihr mit Ruhm und dem schönsten Erfolge euer Amt verwaltet — deutsche Frauen! und obige welthistorische Verdienste macht euch keine andere Nation streitig; und doch wird's jetzt nöthig, euch mit Rath und Ermunterung in euerm wichtigsten Geschäfte an Hand und Herz zu gehen; warum? — fragt die Tagsschichte! — Es soll euch dies kein Vorwurf seyn — denn euer Werk hat nicht aufgehört (ihr seyd noch immer weit besser, als „asiatische Waare!") und selbst bei verfehltem Zweck und offenbarem Nachtheile, trifft gewiß euch der kleinste Theil der Schuld: aber doch auch Schuld. — Ihr seyd gut und minder stolz — gestehe es ehrlich: und sollte eure Schuld nur allzugroße, und eben deswegen ungeeignete Liebe seyn und Nachsicht. Aber gerade die ungemessene Liebe, nicht berechnete Schonung und allzusichtliche Aufmerksamkeit greifen fehlerhaft und tief in das Herz der Jugend ein, machen sie erst zuversichtlich, alsdann stolz und ungehorsam.

(Fortsetzung folgt.)

Der Gänsehirt von Weinheim.

(Fortsetzung.)

„Mein Bündel Holz hatte ich nach Hause gebracht, und selbst das Feuer angeschürt, das lustig flackerte, als die Mutter die Suppe dabei kochte. Ich konnte keinen Schluck hinunter bringen, die Angst schnürte mir die Kehle zu, und Thränen füllten meine Augen, wie jetzt. Aber ich verrieth mich nicht, ich sagte, es wäre der Rauch, der sie mir so roth heizte, als ich das Feuer anblies. Still schlich ich mit meinen Brüdern in die Kammer und legte mich nieder. Ich schlief nicht, wie sie, sondern betete mit tiefster Andacht; da stieg Ihr Bild, mein Prinz, vor meiner Seele auf, wie Sie gleich einem Engel mir jedesmal erschienen; wie Sie die erste Freude meiner Jugend bereiteten durch Ihre Großmuth, wie Sie ein Wohlthäter aller sind, die Ihnen nahen. Und leise raffte ich mich auf, nahm meine besten Kleider und stieg aus dem Fenster. So schnell ich konnte, lief ich nach Straßburg, erfragte Ihre Wohnung, die jeder Unglückliche kennt, und liege nun hier zu Ihren Füßen. Retten Sie mich! Sie sind mächtig, Ihr Einfluß wird es können. Retten Sie mich, sonst muß ich auf die Galeere wandern, ohne ein Verbrechen begangen zu haben." — „So schlimm soll es nicht werden," meinte Prinz Max, als er dem Weinenden befohlen hatte aufzustehen. „Wie alt bist du?" — „Fünfzehn Jahre, mein Prinz." — „So bist du eigentlich nicht zurechnungsfähig — indessen — die Forstgesetze sind barbarisch strenge — deine Eltern arm — Prozeß könnt ihr nicht führen — und der Arme findet selten Recht. Was dein Vater besitzt, ginge auch noch darauf — und eigentlich bin ich doch Schuld daran, daß du den Baum bestiegst. — Nun, wir wollen sehen, wegen meines Kleinen-Thalers sollst du nicht auf die Galeere. Hast du Lust, Soldat zu werden?" — „O, wie sehr, mein Prinz! Aber nur bei Ihrem Regimente." — „Nun, das versteht sich. — Gut, also ich lasse dich einkleiden, und du bist gerettet. Dein Name?" — „Hanns Dänel." (Johann Doniel, elsässisch provinziell.) — „Halt, schon genug. Ha, ha, ha! — Dachte ich's doch! — Mußier, bring ihn zur Kaserne. Er soll Pfeifer werden, denn er hat ein gutes musikalisches Gehör. Molique soll ihn Musik lehren. Wir wollen sehen, was aus ihm zu machen ist; und du gibst ihm Unterricht im Lesen und Schreiben. Sey fleißig und ordentlich, so soll dirs an nichts fehlen, denn ich sorge für dich." — „Dann bin ich geborgen. O, mein Prinz! werde ich es Ihnen jemals vergelten können! Warum sind Sie so vornehm und reich! —" — „Halt Junge! Wer weiß, wer weiß! — Weine nur nicht wieder. Es ist schon gut! diese Thräne der Dankbarkeit genügt mir; indessen, sollte ich einmal deiner Hülfe bedürfen, so vergesse nicht, wie manche Undankbare, was du jetzt wünschest.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

(3b).

Ediktal-Ladung.

Bei mehreren Stiftungen dießseitigen Landgerichts werden von nachstehenden Staats-Passiv-Kapitalien die Urkunden vermißt. Im Wege der Amortisirung werden nun die allenfallsigen Besitzer solcher Urkunden aufgefordert, dieselben

binnen 6 Monaten von Heute an

dahier vorzulegen, ausserdessen sie nach Ablauf dieses Termins für kraftlos erklärt, und die Inhaber mit ihren Ansprüchen nicht mehr gehört werden.

Lauf Nro.	Kapitals-Gattung.	Kat. Nro. oder Fol.	Größe des Kapitals. fl.	kr.	Zinsfuß.	Zinszeit. Tag	Monat	Bemerkungen.
1	Bundeskapital beim Schuldenwerk.	697	500	—	2½ pCt.	2.	Febr.	Ausbruch aus 1245 fl. laut Urkunde de anno 1703 auf die Gotteshäuser Gerichts Aichach lautend.
2	detto	634	400	—	„ „	1.	April	Laut Urkunde dd. 1. April 1697 auf obige Gotteshäuser.
3	detto	599	600	—	„ „	6.	März	Laut Urkunde dd. 6. Mai 1694 auf obige Gotteshäuser.
4	detto	357	733	20	4 pCt.	12.	Oktbr.	Ausbruch aus 2300 fl. laut Urkunde de anno 1722 auf Wolf Widmann lautend. Transport unbekannt für das Gotteshaus Oberwittelsbach.
5	Scharwerkskapital.	120	450	—	2½ pCt.	1.	„	Laut Urkunde ddto. 4. Mai 1699 auf obiges Gotteshaus lautend.
6	Münzamtsanlehen.							
	Kirche Ainertshofen.	29	150	—	3 pCt.	1.	„	Laut Urkunde ddto. 30. Jäner 1768.
	Kirche Wisingersdorf.	29	50	—	„ „	1.	„	
	Kirche Ainertshofen.	30	100	—	„ „	1.	„	Laut Urkunde ddto. 19. September 1767.
7	Kirchenanlehen v. J. 1805.	29	1210	46½	„ „	25.	Juni	Laut Urkunde vom 27. Dezbr. 1803 auf die Gotteshäuser Gerichts Aichach.
8	1½ Steueranlehen v. J. 1798	998	194	30½	4 pCt.	8.	Oktbr.	Laut Obligation vom 8. Oktober 1799 auf obige Gotteshäuser lautend.
9	Neues Anlehen v. J. 1817.	1018	415	—	„ „	1.	Febr.	Laut Obligation vom 26. September 1817 auf die Stiftungen Landgerichts Aichach.
10	Kirchenanlehen v. J. 1805.	8	279	21½	„ „	9.	Sept.	Laut Churfürstl. Provinzial-Hauptkassa-Erlagsschein vom 9. September 1805 auf die Gotteshäuser des Rentamts Aichach lautend.

Aichach am 30. Juni 1838.

Königl. bayer. Landgericht Aichach.

Wimmer, k. Landrichter.

149.

Nachruf an Fanyn.

Ziehe hin in jene Ferne,
Theure Freundin, lebe wohl!
Deiner denk' ich treu und gerne,
Deiner denk' ich liebevoll. —
Ach, die schönen frohen Stunden,
Welche ich mit dir verlebt,
Nur zu schnell sind sie geschwunden; —
Doch vor meiner Seele schwebt
Stets mit zartem Wonnebeben
Immer die Vergangenheit —
Die so manches mir gegeben,
Was des Freundes Herz erfreut.
Ziehe hin und denke meiner,
Bleib' mir in der Ferne gut!
Ewig, ewig denk' ich deiner,
Und die Hoffnung gibt mir Muth. —

München, den 29. August 1838.

---

136. (2b) Montag den 3. September Morgens von 9 — 12 Uhr Vormittags und Nachmittags von 3 — 6 Uhr werden im Thale Nro. 2 im ersten Stock verschiedene Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Die Versteigerungsgegenstände sind: Commode-, Schreib-, Wasch- und Kleiderkästen von Nußbaumholz, verschiedene Sessel, ein grosser Bücherschrank mit Glasthüren von Kirschbaumholz, ein vorzüglich guter Flügel von Klübe mit 6½ Oktaven, eine gute Violine, verschiedene Musikalien, ein grosser Spiegel in goldener Rahm, eine schöne Zündmaschine, verschiedene Gemälde und Tafeln, Betten, Bett-, neue Tisch- und Leibwäsche, neue schöne Herrenkleider, Silber, eine goldene Repetir-Uhr, Vorsteknadeln und Ringe, Küchengeräthe von Kupfer, Eisen und Blech, einiges Zinn, ein sehr guter Brater, kupferner Waschkessel, eine große Wandubr und andere verschiedene Gegenstände. Silber und Peetiesen werden Montag von 11 — 12 Uhr vorgenommen.

Frauenhuber, Auktionator.

Gute Geldgeschäfte.

145 (2a). Ein Oekonom, welcher ein Vermögen von 9 — 10,000 fl. versichern kann, sucht 1500 fl. zu 5 prCt. aufzunehmen, und will jährlich von diesem Kapital 400 fl. abzahlen. D. Uebr.

Ferners wird ein Darlehen zu 7000 fl. auf gerichtliche Versicherung zu 5 prCt. aufzunehmen gesucht, wobei ein Gewinn von 1000 fl. mit verbunden ist. D. Uebr.

146 (2a). Eine reale Lohnkutscherge-rechtsame wird zu verpachten oder zu verkaufen gesucht. D. Uebr.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: „Das Kasernenzimmer," Lustspiel von Mek. Hierauf: „Der reisende Student," Singspiel von mehreren Componisten.

Freitag: „Der Maler," Schauspiel nach dem Französischen von Cosmar. Hierauf: Divertissement aus der Oper „der Maskenball."

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 36. München, Sonnabend den 1. September 1838.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 32 vom 24. d. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

(Fortsetzung.) Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Revierförster Ant. Thoma auf allerunterthänigstes Ansuchen in gleicher Eigenschaft von Mittenwald nach Wolfrathshausen zu versetzen; den Forst-Amts-Actuar Fr. Reiner zu Berchtesgaden zum prov. Revierförster in Mittenwald, und den F.-A.-Actuar zu Landsberg, Nep. Frhrn. v. Kraus, zum Revierförster in Wagegg in provis. Eigenschaft, und den Rathsaccessisten der Regierung von Oberbayern, O. d. F., Jos. Dreher, zum Rechnungscommissär dieser Regierung in provis. Eigenschaft allergnädigst zu ernennen; die bei dem Landgerichte Burgau erledigte erste Assessorstelle dem bisherigen zweiten Assessor des Ldg. Roggenburg, Jos. Heiß, nach seinem Ansuchen zu verleihen; auf die dadurch bei dem Ldg. Roggenburg in Erledigung kommende zweite Assessorstelle den dermaligen zweiten Assessor K. E. Mayer zu Burgau, seiner Versetzungsbitte gemäß, dann auf die zweite Assessorstelle bei dem Ldg. Burgau den dermaligen zweiten Assessor des Ldg. Grönenbach, J. G. Schönmezler, zu versetzen und zum zweiten Assessor des Ldg. Grönenbach den zweiten Stadtgerichts-Accessisten K. Nap. Kaiser in Augsburg zu ernennen, sodann die in Erledigung gekommene erste Assessorstelle bei dem Ldg. Vilshofen dem bisherigen zweiten Assessor dieses Amtes, M. A. Grauvogel, nach seiner Bitte zu verleihen; als zweiten Assessor bei dem Ldg. Vilshofen den in Folge Gerichtsbarkeits-Abtretung übernommenen Patrimonialgerichtshalter 1ter Klasse, Karl v. Pauer, und den außerordentlichen Professor der Theologie, Dr. G. A. Stahl in Würzburg, in provis. Eigenschaft, zu der Stelle eines ordentl. Prof. der Dogmatik an der dortigen Hochschule zu ernennen; die bei dem Ldg. Feuchtwangen erledigte erste Assessorstelle dem bish. zweiten Assessor des Ldg. Nördlingen, Fr. Frhrn. v. Holzschuher, seiner Bitte gemäß, zu verleihen; als zweiten Assessor des Ldg. Nördlingen den geprüften Rechtspraktikanten und Land-Gerichts-Funktionär Ch. A. Henkel aus Nürnberg zu ernennen. (Forts. f.)

— Am 29. d. Nachmittags 3¾ Uhr verließen Ihre Maj. die Königin Nymphenburg und begaben sich nach Kreuth. Höchstdieselbe werden sich von dort in Begleitung J. Maj. der Kaiserin von Rußland nach Hohenschwangau begeben.

— Se. Maj. der König speisten gestern Nachmittags 2 Uhr, und reisten um 3 Uhr nach Augsburg ab. Sonntag Abends werden Seine Majestät wieder dahier eintreffen.

— Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland werden in diesen Tagen zu Hohenschwangau, dem so sinnreich hergestellten alterthümlichen Lustschloß Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen, umgeben von einem Kreise von allerhöchsten und höchsten Herrschaften anwesend seyn, wie sich vielleicht jene Gebirgsgegend deren noch nie zu erfreuen hatte, und wie sie auch die Thäler um Tegernsee und Kreuth seit einigen Wochen verherrlichten. — Mit ungeheuchelt inniger Theilnahme wird von allen Seiten die Nachricht empfunden, daß das Bad und die Molkenkur zu Kreuth Ihrer Maj. der Kaiserin v. Rußland von so erwünschtem und heilsamen Erfolge war, wovon die Heiterkeit der lebendigste Zeuge ist, mit der die erhabene Frau selbst die einfachsten ländlichen Feste zu würdigen, und mit Freudigkeit der Seele und des Körpers Wanderungen auf die benachbarten Beege zu unternehmen geruhten, und sich kräftig genug dazu fühlten.

— Se. Maj. der König haben Sr. Exc. dem kaiserlich russ. Gesandten, Herrn v. Severin, das Großkreuz des Civilverdienstordens der bayerischen Krone ertheilt. Von den Adjutanten St. Maj. des Kaisers erhielt der Graf von Orloff von Sr. Maj. unserm Könige den St. Hubertusorden, Graf von Alderberg das Großkreuz des Civilverdienstordens und Fürst v. Wrede das Commandeurkreuz des St. Michaelsordens. —

— Von der k. Polizeidirektion München wurden im Monat Juli 943 Individuen polizeilich abgestraft, 35 Individuen hingegen den beteeffenden Behörden übergeben.

Digitized by Google

— (Die Schulen in München 1837/38). Letzten Montag den 27. d. war im großen Saale des Rathhauses die öffentliche Preisevertheilung der Knaben und am darauffolgenden Tage die der Mädchen von den Werktagsschulen, woselbst außer einer Menge von Eltern, Schul- und Kindesfreunden viele Beamte, die Vorstände der Lokal-Schul-Kommission, Magistratsräthe und Gemeinde-Bevollmächtigte zugegen waren. Ein ausführlicher Bericht gab uns klare Aufschlüsse über die heurige Schul-Verwaltung, über die Anstrengungen des Lehr-Personales, die religiös-sittliche, und Verstandes-Bildung der Kinder. Die Gesammtzahl der Schulkinder betrug 7187, worunter 3553 Knaben und 3634 Mädchen, in zehn Knaben- und zehn Mädchen-Schulen. Während des Jahres starben 14 Knaben und 18 Mädchen. Das Lehrpersonal, aus 118 Individuen bestehend, bildet 45 Schullehrer nebst 2 ständigen Hilfslehrern, 39 Schullehrerinnen, 24 Arbeitslehrinnen mit 4 Hilfslehrerinnen und 1 Arbeitslehrer für die Armenschule; dann 3 Lehrindividuen für die Zeichnungsschule, welche alle 118 ihres Eifers und ihrer Pflichterfüllung, so wie des wechselseitigen Zusammenwirkens zur Förderung der Schulzwecke reiche Anerkennung verdienen. Für das nächste Jahr wird ausser den bestehenden, entsprechenden Schulhäusern ein neues für die St. Anna-Vorstadt erbaut werden. Der Bericht über innere Verfassung der Werktagsschulen zeigt evident, daß Alles zur Verbesserung des Unterrichts und der Erziehung geschieht.

Die allgemeine Theilnahme am Schulwesen hat sich auch heuer nicht nur durch die Thätigkeit und Aufopferung der Stadtgemeinde, sondern auch durch zahlreiche Geschenke, Unterstützungen und Stiftungen auf eine erfreuliche Weise kund gethan, insbesonders an der Armenschule im städtischen Waisenhause, der wahren, musterhaft geleiteten Rettungsanstalt für verwahrloste oder verwaiste Kinder, und an den Beschäftigungsanstalten in der Au. Um in jeder Hinsicht für die Jugend zu wachen, wurden von der Lokal-Schul-Kommission und der Polizeibehörde die Privat-Institute genau kontrollirt. Alle Mittel wurden benützt, Gutes zu säen und gewiß wird das Herz jedes braven Menschen den Schulvorständen und Lehrern Dank schenken. (Münch. Tgbl.)

Augsburg, 30. Aug. Wir werden in den nächsten Tagen folgende Allerhöchsten Herrschaften hier versammelt sehen: Se. Maj. unsern allergnädigsten König; Se. kgl. Hoh. unsern Kronprinzen; JJ. MM. den Kaiser von Rußland (Allerhöchstwelcher dem Vernehmen nach den Befehl des Leibregiments übernimmt) und den König von Würtemberg; JJ. kk. HH. den Kronprinzen von Preussen, den Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt und die Brüder Ihrer Maj. unserer allergnädigsten Königin, die Herzoge von Sachsen-Altenburg. —

Späterhin wird unsere Stadt auch das Glück haben Ihre Maj. die Königin und die jüngere kgl. Familie in ihren Mauern zu empfangen. — Mit dem Ausbau des Lagers selbst geht es nun ohne Hinderniß von statten. Gestern wurde auch das sogenannte Königszelt aus unserm Zeughause ins Lager hinausexportirt. Es ist dieß ein altes Zeugniß der bayerischen Tapferkeit, eine ruhmvolle Trophäe Max Emanuels aus dem Kriege gegen die Türken. Es besteht aus rothgefärbtem Filz, ist nach türkischem Geschmacke schön dekorirt und oben mit dem Halbmonde gekrönt. Schade, daß nicht ein türkischer Ambassadeur aus Berlin, London oder Wien dem Augsbuerger-Lager beiwohnt! (Augsb. A.-Z.)

Am nächsten Sonntag soll auf der Münchner-Augsbuerger Eisenbahn, welche bereits eine Strecke Weges von einer halben Stunde vollendet ist, die Fahrt bis zum Unterhaltungsplatze, die Insel oder der Spickel genannt, vorderhand mit Pferdekraft beginnen. Dadurch würde den Fremden, welche in den Tagen des Uebungslagers Augsbuerg besuchen, der Genuß eines seltenen Vergnügens zu Theil werden, besonders wenn die Witterung eine Unterhaltung im Freien gewähren wird. (Augsb. Post-Ztg.)

— Vor einigen Tagen Abends 8 Uhr stieß der Jäger Groiska von Apperdorf, Ldg. Abensberg, im Rödlholze auf den berüchtigten Spitzbuben Mich. Polster von Burgstall, Ldg. Pfaffenhofen, welcher mit einem Gewehr versehen war und noch einen Kameraden bei sich hatte, der auch ein Gewehr trug. Groiska rief diesen beiden „Halt!" zu. Polster schlug sein Gewehr an und schoß; in demselben Augenblicke knallte es auch aus des Forstmannes Büchse und Polster stürzte zu Boden; sein Consorte entfloh. Der Jäger wurde glücklicherweise nicht getroffen, entfernte sich sogleich und erstattete seine Anzeige beim Landgerichte. Polster wurde am 6. d. erst im Rödlholze seitwärts in einem Gehweg todt und aller seiner Habseligkeiten beraubt gefunden.

— In Passau wird bei Gelegenheit der Feier des Kreis-Landwirthschaftlichen Festes Sonntags den 23. Sept. l. J. ein ganz freies Pferderennen statt finden zu 12 Gewinnsten.

In dem Orte Kirchschönbach in Unterfranken grassirt gegenwärtig die Ruhr. In kurzer Zeit sind 24 Menschen von derselben hinweggerafft worden.

Verschiedenes.

Armen- und Erziehungswesen.

Ueber häusliche Erziehung.

An die deutschen Frauen und Mütter.

(Fortsetzung.)

Die Liebe sey auch ernst — mindestens in ernsten Dingen, und die Güte werde nicht zum Nachtheile dem wahren Wohl der Kinder; auch die Freude an denselben mässige sich so lange, bis die besseren Früchte reif sind. Darin liegt nun Vieles; aber es läßt sich in den Einen Satz zusammenfassen: „erzieht euere Kinder zu einfachen und genügsamen Menschen; lehrt sie Gehorsam und Achtung gegen Alles, was älter ist und mehr, als sie; arbeitet kräftig dem Stolze gegen ihres Gleichen und was weni-

Digitized by Google

ger ist — entgegen." Ihr wißt, Ungehorsam und Stolz (Eitelkeit), mit einem Worte — Eigensinn und Selbstsucht — war der Engel und der Menschen Fall, sind die Erbfehler unserer Natur. Gegen sie ist das Sakrament der Taufe gerichtet, gegen sie besteht der ganze Lebenskampf. Sie zeigen sich beim Kinde in der Wiege schon; und werden sie nicht auch da schon gedämpft und unterdrückt, so wachsen sie mit den Tagen und Jahren, bis zur Kraft der Leidenschaft; alle übrigen Fehler sind sodann Folgen dieser, und — werden wieder der Ruin des Einzelnen, und durch den Einzelnen zuletzt der gesammten Menschheit: das ist die Geschichte jeder Revolution. Weit entfernt, den Menschen stumm und dumm zu wollen und zu bilden: er soll sich fühlen, soll wissen, wer und was er ist; aber auch wissen, was er soll und warum er's soll. Dann wird sein Gehorsam Liebe, und der gemeine Stolz wird Seelenadel; dann erst hat sein Leben Werth, bringt und verbreitet Glück ihm und allen Andern. Wie aber die rechten Mittel finden, dieses zu bezwecken? Sie sind zuerst und fast durchgängig negativer Art, mit wenigen Worten diese:

1. Laßt die bunten, kostbaren Spielwerkzeuge weg, womit eure Liebe und Eitelkeit die Kinder gewöhnlich überhäufen, und unterhaltet sie lieber mit der Natur und Gott — oder doch mit Orts, Zeit und Standes gemäßem Spiele, woran sie auch sich bilden können;
2. versehet sie sparsamer und mehr mit gediegenen, als prunkenden Gewändern; denn der Familie Adel und Vermögen sucht kein Vernünftiger in unnütz lächerlichem Kinderputz;
3. besonders aber verschont sie mit zu vielen, oft widersprechenden Kinderschriften und Unterhaltungsbüchern, die meistens, fein herausgeschmückt, statt ihren innern ästhätischen Sinn zu bilden — (wozu es übrigens Zeit hat, bis die Knospe Rose werden will, und sich ihrer Sonne selbst entgegenneigt) sie vielmehr zerstreuen und vom guten Innern auf das leere Aeußere leiten — oder, was noch das Schlimmste ist, sie, wie ein anderes Naschwerk, unersättlich machen, und ihren gesunden Sinn, wie jenes den Magen, verwöhnen und zerstören.

(Fortsetzung folgt.)

Der Gänsehirt von Beinheim.

(Fortsetzung.)

Jean Daniel, unter welchem Namen der Pfeifer eingereiht war, hat sich bald die Liebe des ganzen Regiments erworben. In seinem Gedächtnisse prägte sich Alles ab, was er hörte, denn flexible Sinne sind eine Haupteigenschaft der Hirten, die durch ihre Einsamkeit zur Meditation verwiesen sind. Jedes neue Liedchen gab er seinen Kameraden sobald er es hörte, auf seiner Picolo-Flöte, unaufgefordert, zum Besten. Jeder that dann auch gern ihm was zu Liebe, da man besonders in ihm stets den Protegé des Prinzen sah, der ihn unterrichten ließ. Mußler, der fortwährend als Ordonnanz im Hotel des Prinzen fungirte, weil dieser gerne mit dem schönen Unteroffizier prunkte, rapportirte bald: daß Jean Daniel einen andern Lehrer haben müsse, weil der Junge bereits alles wüßte, was er selber lehren konnte. Schade wäre es aber, wenn ihm die Gelegenheit nicht geboten würde, vollständig Arithmetik und selbst Mathematik zu lernen, weil er dazu so ausgezeichnetes Talent besäße. Der Wohlthäter lieferte Mittel und Gelegenheit dazu, wie zum vollständigen Musikunterricht, und nach zwei Jahren schon trat der arme Hirte als Hautboist unter das Musikkorps mit einem Gehalte von achtzig Livres monatlich, bei dem er als ausgezeichneter Trompetenbläser glänzte.

Die Revolution hatte ihren Kreislauf durch das blühende Frankreich begonnen. Noch figurlete die Guillotine nicht, aber dumpf gäheten die Stoffe dem Ausbruche entgegen. Die Straßburger, bei denen noch immer hie und da der alte reichsstädtische Geist spuckt, neigten sich entschieden zum Republikanismus. Die erkenteische Parthei, welche später unter der Firma des Jakobinismus so viele Gewaltthaten vorbereitete, reizte die Massen zu energischen Schritten. Mehrere tausend Menschen hatten sich eines Nachmittags vor dem Hypothekengebäude versammelt, um die Thüren zu erbrechen, die Archive zu plündern, Verschreibungen, Schuld- und Pfandbriefe zu verbrennen. Das Regiment Salm-Salm wurde beordert die Rebellen zu zerstreuen, mußte aber den Platz räumen, unter Pfeifen und Zischen, Schimpfen und Hohngelächter, weil die Mannschaft ohne scharfe Patronen war, und dem Steinhagel der Menge nicht widerstehen konnte. Prinz Max erhielt den mißlichen Auftrag, mit seinem Regimente das Mögliche zu versuchen. Sobald der schöne Oberst mit seinem Regimente aufmarschirte, schwieg der Tumult. Unentschlossen, was zu thun sey, sahen sich die Rädelsführer an. Als die Musik aber, lustig schmetternd, das „Ca ira" intonirte, schallte ihm ein Vivat entgegen, das einem Triumphe glich. Der leutselige Prinz ritt vor die Fronte und fragte mehrere der Umstehenden, was sie denn eigentlich wollten. Brod, Brod! tönte es den ganzen Platz entlang. Bald waren auf seine Kosten einige der nahen Bäckerläden geleert, mehrere Fässer Bier wurden herzu gerollt und angezapft. Die Musik spielte muntere elsäßische Nationaltänze, über dem Essen, Trinken und Hochlebenlassen vergaß der Pöbel den eigentlichen Zweck der Emeute, und der Oberst hatte nur zu verhüten, daß sein Regiment nicht aus Reihe und Glied trat, um mit den Tumultuanten zu fraternisiren, weil wenig andere als Söhne des Elsaßes in demselben dienten, und viele sogar Freunde und Verwandte unter der Masse hatten. Wie der Abend zu dämmern begann, ermahnte er daher mit freundlichen Worten, den Platz zu räumen, weil es Zeit sey den Zapfenstreich zu schlagen, und sein Regiment in die Kaserne müßte. Ein Vivat erschallte als Antwort, und unter Jubel begleitete ihn der Pöbel ins Quartier, der ohne Excesse sich verlief.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

149. Der in Möbels, Kleidern, Wäsche, Hausfahrnissen, Werkstatteinrichtung und Werkzeugen bestehende Rücklaß der Silberarbeiterswittwe Magdalena Henschel wird in der Blumenstraße Nro. 15 über zwei Stiegen beim k. Postrevisor Furthmayer

Montag den 17. September l. Js.
Vormittags 9 — 1 Uhr

der gerichtsöffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Kaufsliebhaber geladen werden.

Am 25. August 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
29903. v. Winter

Bekanntmachung.

155 (3a). Wer irgend eine Forderung an dem Rücklasse des am 5. Juli l. Js. dahier verstorbenen quiescirten kgl. Landrichters von Buchloe, Karl Enzensberger, zu machen hat, wird zur Anmeldung und zum gehörigen Nachweise binnen 30 Tagen hierorts unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, außerdem nach Ablauf dieses Termines mit Auseinandersetzung der Verlassenschaft ohne Rücksicht auf allenfallsige unbekannte Forderungen fortgefahren werden möchte.

Am 27. August 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
29977. A. Primbs.

Bekanntmachung.

156. Auf Antrag der Interessenten wird unter Vorbehalt der Genehmigung durch dieselben das in der Türkenstraße gelegene Haus Nro. 44 sammt Hofraum und Garten des verstorbenen Geometers Jenikowsky dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu Termin auf

Donnerstag den 27. September l. J.
früh von 10 — 12 Uhr

anberaumt.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

München, den 23. August 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
29984. Luckiederer.

Bekanntmachung.

148. In Folge höchsten Auftrages der kgl. Regierung von Oberbayern, soll das von der Gemeinde käuflich erworbene Haus Nro. 51, in der Kreuzstraße gelegen und der Küchelbäckerswittwe Forster gehörig, an den Meistbiethenden auf Abbruch versteigert werden.

Zu diesem Zwecke hat man auf Samstag den 1. September Vormittags von 9 — 12 Uhr Commission angesetzt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen im Rathhause in dem Commissionszimmer Nro. 15 erholt werden können, und der Hinschlag selbst an dem bezeichneten Tage Punkt 12 Uhr an den Meistbiethenden erfolgen wird.

Au, den 28. August 1838.

Magistrat der Vorstadt Au.
Fernbacher, Bürgermeister.
Strigler.

Bekanntmachung.

157. Von Montag den 3. September l. J. angefangen, wird der bisher an diesem Tage von München nur bis Rosenheim gegangene Personen-Wagen seinen Lauf nach Kufstein und Innsbruck erhalten.

Dieser Eilwagen geht am Montag um 6 Uhr Früh von München ab, und kommt am Dienstag um 6 Uhr Früh in Innsbruck an.

Der Abgang von Innsbruck findet am Montag um 1 Uhr Nachmittags, und die Ankunft in München am Dienstag um 8 bis 9 Uhr Abends statt.

Die Annahme der Reisenden zwischen München und Innsbruck ist unbedingt, und die Personentaxe für Reisende zwischen München und Kufstein beträgt 28 kr. per Meile.

Jeder Reisende hat 40 Pfund bayer. an Reisegepäck, in geeigneter Verpackung, frei, das Uebergewicht zahlt die volle Waarentaxe.

München, den 27. August 1838.

Kgl. Ober-Post-Amt.
v. Pidoll.
Foringer.

157. In der Kaufingerstraße Nr. 19 ist im 3. Stock eine schöne Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern und einem Kabinet, wovon drei tapezirt und die übrigen gemalt sind, nebst angestrichenen Fußböden, Küche, Speise und allen übrigen Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen.

Das Uebrige über 2 Stiegen rechts.

140 (2b). Eine reale Lohnkutscherge-rechtsame wird zu verpachten oder zu verkaufen gesucht. D. Uebr.

Bekanntmachung.

153. Es wird in einem Umkreise von 5 — 6 Stunden von München ein Oekonomiegut mit einem jährlichen Betrage von 1000 bis 1500 fl. zu pacht gesucht.

Der Pächter erbietet sich, das ganze Inventar abzulösen und Kaution zu stellen. Das Uebrige beim

München den 28. August 1838.

Obrigkeitlich authorisirten
Kommissions- und Geschäfts-Bureau.
Rindermarkt Nro. 631.

Bekanntmachung.

152. Ein Oekonomiehof mit den erforderlichen Gebäuden im guten Zustande, dann mit 29 Tagw. 17 Dez. Aecker, Wiesen und etwas Holz, im k. Landgerichte München, an der Münchner-Augsburger Eisenbahn-Linie ist unter billigen Bedingnissen zu verkaufen.

Das Weitere und Einsicht des Grundsteuer-Katasterauszuges beim

München den 28. August 1838.

Obrigkeitlich authorisirten
Kommissions- und Geschäfts-Bureau.
Rindermarkt Nr. 631.

Bekanntmachung.

151. Eine halbe Stunde von hier, im Landgerichtsbezirke München, ist ein Oekonomiegut billig zu verkaufen. Dasselbe besteht

a) aus dem in gutem Zustande sich befindlichen Wohnhause und Nebengebäuden, dann

b) aus 25 Tagw. 94 Dezim. Grundstücken.

Das Nähere beim

München den 23. August 1838.

Obrigkeitlich authorisirten
Kommissions- und Geschäfts-Bureau.
Rindermarkt Nro. 631.

Gesellschaft des Frohsinns.

150. Samstag den 1. September: Theatralische Abendunterhaltung. Anfang um 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Franz Xaver Martin, Doktor der Philosophie, Medizin, Chirurgie u. Geburtshilfe, dann praktischer Arzt und Geburtsarzt des Frauenvereines in München, 33 J. a. — Theres Neer, b. Salzsiedlerstochter, 25 J. a.

Lotto: 73 82 47 50 88.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 37. München, Montag den 3. September 1838.

Inland.

— Auf allerhöchsten Befehl wird wegen des Ablebens Seiner Hoheit des Herrn Herzogs Heinrich von Würtemberg eine Hoftrauer von acht Tagen, vom 1. bis 8. Sept. incl., angeordnet.

Die Herren Kavallere nehmen zur Uniform und langen weißen Beinkleidern — den schwarzen Flor am Arme.

Die Hof- und Stadt-Damen zum schwarzen Kleide weißen Kopfputz.

— Se. Maj. der Kaiser v. R. geruhten dem Hrn. geh. Hofrath, Intendanten der Hof- und National-Bühne, von Küstner, eine sehr werthvolle, mit dem Namenschiffre und Brillanten reich besetzte Tabatiere zu übersenden. — Herr Professor v. Hefner erfreute sich wegen Urberreichung seiner „Beschreibung von Tegernsee" einer ähnlichen Auszeichnung J. Maj. der Kaiserin.

— Der würdige Patriot, Hr. General v. Hallberg, ist bereits von seiner weiten Reise hier zurückgekommen.

— Aus dem kgl. Kadettenkorps kamen von den 23 geprüften und fähigen Fahnenkadetten 21 als Junker in die Armee. —

— Dem Vernehmen nach ist nun der Plan, daß das schon oft ausgeschriebene, projektirte große Gasthaus auf dem Promenadeplatz und zwar mit einer großen Durchfahrt in die Pfannenschmiedgasse erbaut werde. Es ist unstreitig, daß dieses wohl die freieste und geeignetste Lage hiezu ist.

— Vorgestern waren es gerade 25 Jahre, daß das hiesige allgemeine Krankenhaus eröffnet ist. In diesem Viertelsäculum sind 103,040 Individuen ärztlich behandelt worden.

—— (Verspätet.) Der philharmonische Verein ließ uns bei der am 26. August stattgehabten Produktion zwei Sterne am musikalischen Horizont aufgehen, es waren die Herren Stettmeyer und Peter Moralt, beide traten als Compositeurs auf. Ersterer schon rühmlich bekannt als ausgezeichneter Flötenspieler; beide komponirten für ihr Instrument, und es ist sehr lobenswerth wenn junge Virtuosen ihre eigenen Ideen zur Welt bringen und dadurch neue Phantasien entstehen machen, nur müssen sie nicht überkünstelt und von Pasagen überladen werden. Musik bleibt ja doch nur immer die Sprache der Empfindung, wenn ich daher nichts mehr dabei fühlen, sondern nur bewundern soll, so ist die Empfindung weg und ich bleibe kalt dabei, deshalb rathe man jedem jungen Kompositeur mehr auf das Herz zu wirken, um seine Ideen populär zu machen. Beide Herren bleiben ausgezeichnet in ihrem Vortrag.

Fräulein Legrand, diese ausgezeichnete Klavierspielerinn, verdient großen Dank für das, daß sie sich schon mehrmalen hingab dem musikalischen Publikum noch unbekannte Werke vorzutragen; so gab es sich, daß sie uns an diesem Sonntage eine Phantasie für Pianoforte, bearbeitet aus der Oper „die Hugenotten" von Liszt hören ließ. Dieser Klavierkompositeur mag recht groß in seiner Kunst sein, allein diese Phantasie sprach nicht sehr an und wir wünschen daß Frln. Legrand so bald als möglich wieder auftrete, um uns ihre bekannte Kunstfertigkeit, in einer andern Piece, zu erkennen zu geben.

Kreuth, 30. Aug. Heute Nachmittags 5 Uhr verließen J. M. die Kaiserin von Rußland den hiesigen Kurort, wo sich Höchstihre Gesundheit so auffallend besserte. Ihre Maj. beschenkten vor Ihrer Abreise nicht blos alle Bedienstete wahrhaft kaiserlich, sondern ließen überdieß dem hiesigen Badcaplan 500 fl. zur Vertheilung unter die Armen und 200 fl. für die hiesige Badkapelle allergnädigst übergeben. Unverkennbar war es für Jeden, daß während der glanzvollen Anwesenheit der kaiserl. Majestäten, die Liebe des Bayers zu seinem Könige durch alles Gold der Welt nicht aufgewogen werden kann. Der Bayer erkennt aber auch die Liebe seines Monarchen, womit Er Sein Volk beglückt, und sucht sie stets durch herzliche Gegenliebe zu lohnen.

Tegernsee, 31. Aug. Heute werden sämmtliche hier anwesenden hohen Herrschaften, zu welchen nun auch die in dem hiesigen Schlosse wohnende Kaiserin Alexandra Maj. gehört, eine Landpartie nach Schliersee machen, wozu der Tag sehr günstig ist; auf morgen ist die Abreise J. M. der Kaiserin über Tölz und Hohenschwangau nach Lindau

Digitized by Google

und landesväterlichen Huld und Gnade gewiß!" Der lebhafteste Ausbruch eines begeisterten Jubels folgte diesen erhebenden Worten, und sprach die tiefe Rührung der Versammelten aus, die sich noch mehr in der darauf folgenden Stille kund gab, und nun trat der fungirende Stellvertreter des Landeshauptmanns, Graf von Wilczek, vor die Stufen des Thrones, und versuchte mit bewegter, aber im ganzen Saale vernehmbarer Stimme die Dankgefühle der Stände Tyrols auszusprechen. (A. Z.)

Münchner Schranne vom 1. September 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	14 fl. 49 kr.	14 fl. 19 kr.	13 fl. 51 kr.
Korn:	9 fl. 45 kr.	9 fl. 24 kr.	9 fl. 4 kr.
Gerste:	9 fl. 41 kr.	9 fl. 3 kr.	8 fl. 33 kr.
Haber:	5 fl. 58 kr.	5 fl. 34 kr.	5 fl. 7 kr.

Waizen mehr um 44 kr. Korn mehr um 57 kr.
Gerste mehr um 31 kr. Haber minder um 6 kr.

Erklärung

(die München-Augsburger Eisenbahn betr.)

Das Direktorium der München-Augsburger Eisenbahn Gesellschaft hat am 20. d. Mts. den Jahresbericht über sein bisheriges Wirken, reichend bis zum letzten Juli l. J., an den Verwaltungsrath erstattet; die unterzeichneten Mitglieder desselben sehen sich nun durch die allgemeine Verpflichtung gegen die Titl. Herren Actionäre sowohl, als durch die vielen Angriffe in öffentlichen Blättern veranlaßt, in einigen Umrissen den Gang des Bahnbaues und die Verhältnisse der Oberleitung bekannt zu geben.

Das Direktorium hatte sich am 23. Juli v. Js. constituirt und schritt nun Behufs der Lösung seiner Hauptaufgabe, „Die Erbauung der Bahn nach voraus zu gehender Genehmigung des Bauplans" vor Allem zur Wahl des technischen Personales und zur Vorlage des Bauplanes.

Diese Wahl fixirte sich am 19. August v. Js. durch einen statutengemäßen vollkommen verbindlichen Direktorialbeschluß, wogegen aber die Mitglieder von Augsburg, die in der Minorität sich befanden, in Opposition traten, und durch alle Macht leidenschaftlicher Rivalität Alles in ihr Interesse zu ziehen, ja selbst an den Stufen des Thrones durch die beantragte Abänderung der kaum erst sanktionirten Statuten die Entkräftung jenes Beschlusses zu erwirken suchten, bis sie durch ein am 3. Nov. v. Js. publizirtes allerhöchstes Rescript in ihre Schranken zurückgewiesen wurden.

Viel kostbare Zeit, die schönste zum Baue, war inzwischen verloren, und, besorgt bei abermaligem Gährungsausbruche solcher Elemente, das Unternehmen in seinem Beginne aufs Neue gehemmt zu sehen, dann Friede und Eintracht suchend und hoffend, opferte die Majorität freiwillig ihren Beschluß, worauf am 28. Dez. v. Js. eine Ausgleichung erfolgte. Auch den Bauplan hatte man bereits am 14. Sept. dem Verwaltungsrathe vorgelegt und doch wurde derselbe erst am 28. Dez. und zwar ganz in der beantragten Gestalt genehmigt.

Durch die zu jener Zeit aus allen Gegenden eingegangenen Nachrichten von fortwährendem Steigen der Eisenpreise, fand sich das Directorium bewogen, schon vor dem Eingange der vorerwähnten Bauplansgenehmigung, einen sich dargebotenen günstigen Contract zur Lieferung der Schienen abzuschließen; allein nur bedingt ward er vom Verwaltungsrathe genehmigt, und die Verantwortlichkeit für die, eine, bei gleicher Leistung, sehr bedeutende Ersparung bezweckende Veränderung der Schienenform von den Augsburger Mitgliedern des Directoriums, die sämmtlich bei den Unterhandlungen und dem Abschlusse jenes Contractes mitgewirkt hatten, sowohl, als von dem Verwaltungsrathe, den Münchner Mitgliedern überbürdet. In Folge dieses günstigen Abschlusses, und jener auch in baulicher Beziehung vortheilhaften Formänderung ist nun ein Ersparniß von 300,000 fl. rechnungsständig nachgewiesen.

Vor Allem dringend erschien nach Genehmigung des Bauplanes der Materialankauf, besonders an Holz; allein der Preis desselben stellte sich wegen der durch diese verzögerte Genehmigung verspäteten Ausschreibung sehr hoch, und man fand es daher angemessener, für jetzt den Ankauf auf den unentbehrlichen Jahresbedarf zu beschränken.

Eben so wurden die gußeisernen Stühle (Chairs) an den Wenigstnehmenden versteigert, und die Sendungen an die Baustellen haben bereits begonnen. Auch bei diesem Material blieb der Lieferungspreis unter dem Voranschlage.

Die schon vor Constituirung des Directoriums bestellten 6 Locomotive und 3 Tender sind vollendet, und 5 davon bereits aus England angekommen. Daß der Vertrag nicht zu früh, daß er überhaupt günstig für die Gesellschaft abgeschlossen war, mögen neben den berühmten Namen der Verfertiger, die Probefahrten mit denselben in England, und die seitherige Preissteigerung von 200 — 300 Pf. Sterling per Locomotive dieser Größe darthun.

Als am 28. Dez. der Bauplan genehmigt ward, lagerte bereits der Winter über dem Lande, und die ungewöhnliche Härte und Dauer hemmte jede Thätigkeitsäußerung auf dem Terrain. Dennoch wurde, so schwierig und prekär dieses Geschäft bei schneebedecktem Boden sich auch gestaltet, der Grunderwerb schon im Monat Februar begonnen, und zwar so viel möglich zuerst an jenen Stellen, wo der Grundbau — wie im Moose oder bei bedeutenderem Auf- und Abtrage — zur bessern Consolidirung längere Zeit erfordert. Es ist bis jetzt gelungen, auf dem Wege freier Unterhandlungen so weit vorzurücken, daß im Landgerichtsbezirke München nur noch wenige Grundstücke, in den Bezirken Bruck und Friedberg nur wenige Gemeinden noch restiren, wo bisher die Unterhandlungsversuche nicht zu dem gewünschten Resultate führten.

Anschließend an die Grundaquisitionen, begann mit ihnen fast zugleich die Erdarbeit; daß diese indeß zu jener Jahreszeit durch Schnee und Regen häufig unterbrochen wurde, daß in dem Moose oft wochenlange Arbeit für das Auge kaum sichtbar war, bedarf wohl keiner nähern Darlegung. Die Arbeit hat sich nun über alle Sectionen, mit Ausnahme der ersten, ausgedehnt, mußte zuerst auf allen Punkten in Regie eröffnet, und konnte nur allmählig und mit Mühe in die vortheilhaftere Betriebsart durch Accorde verwandelt werden, da die ersten hiermit gemachten Versuche eine große Anzahl Arbeiter von den Bauplätzen verscheucht hatten. Trotz der anfangs ungünstigen Witterung, die bis Ende Juli d. J. kaum 11 volle wirkliche Arbeitswochen gewährt hatte, sind die Arbeiten so weit vorgerückt, daß in der zweiten Section sämmtliche Brücken und Durchlässe im Bau begriffen, mehrere fertig, andere der Vollendung nahe sind, der Erddamm aber größtentheils vollendet steht; ebenso

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 38. München, Mittwoch den 5. September 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König sind Sonntag Abends nach 9 Uhr in hiesiger Residenz eingetroffen; auch der Erbgroßherzog von Hessen k. Hoheit befanden sich seit 9½ Uhr desselben Abends dahier anwesend, — sind am Montag wieder abgereist.

— J. Maj. die Königin kam Nachts 1 Uhr von Hohenschwangau in Nymphenburg an.

— Se. Hoh. der Herzog Maximilian sind bereits von Rom über Florenz gereist und befinden sich auf dem Wege in die Heimath.

— Am Sonntage wurde das bisher in den Kirchen abgehaltene Erndtegebet mit einer feierlichen Prozession durch die Stadt geschlossen: die Mädchen der verschiedenen Schulen giengen mit Aehren geschmückt und trugen Aehrenbouquets in den Händen, der Anblick war schön und erhebend, Alles glühte voll Andacht und dankte dem Allmächtigen für die glücklich eingebrachte diesjährige reichliche Erndte.

— Ein hiesiger sehr achtbarer Bürger, der Schlossermeister H....., wird seit sechs Tagen schon vermißt.

— Gestern wurde im Auer-Vorstadttheater eine Vorstellung — „das Königreich der Weiber" zum Besten des dort sehr brav und stets mit vielem Beifalle spielenden Personals gegeben. Auch Equipagen sieht man jetzt häufig vor dem Bretterhause halten, welche Ehre Herrn Schweiger sonst selten zu Theil geworden.

— Unweit dem Palais Sr. K. H. des Prinzen Karl, wurde am vergangenen Sonntag durch den Portier desselben der b. Metzger Bettinger aus dem Wasser gezogen, und vor dem Ertrinken gerettet.

Augsburg, 2. Sept. — (Augsb. Ab.-Z.) — Unsere Stadt bot gestern einen höchst überraschenden Anblick dar. Wer sie in den Vormittagsstunden bis 10 Uhr betrat, fand Alles in geschäftiger Bewegung, die Hauptstraßen wörtlich vollgepfropft von Menschen, alle Fenster, bis zu den obersten Stockwerken hinauf, mit Köpfen besetzt, welche den Ausmarsch der hier einquartirten und garnisonirenden Regimenter sehen wollten; späterhin lautlose Stille, fast alle Gewölbe geschlossen und alle Geschäfte ruhend, um hinaus zu eilen in die grüne Ebene, über welche ein wolkenloser blauer Himmel seine entzückenden Rahmen ausbreitete, und wo sich die Sonne tausendfach wiederspiegelte in den blanken Harnischen und Waffen unserer vaterländischen Regimenter; endlich um 5 Uhr die Stadt wieder so lebendig, wie sie es in diesen Tagen nun immer ist, da das glänzende Schauspiel, welches die meisten Menschen hinausgelockt hatte, nun beendet war, und sie heimkehrend sich beeilten, den wenigen Zurückgebliebenen so gut als möglich ein Bild von dem Gesehenen vorzuführen. Bis 10 Uhr Morgens waren sämmtliche für das Uebungslager bestimmte Regimenter auf dem Lager vis à vis liegenden Exerzierplatze aufgestellt, 16,000 Mann Kerntruppen, Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Genie, glühend vor Erwartung ihre glänzenden Linien zu entfalten und dem aufmerksamen Auge ihres Monarchen ihre Waffentüchtigkeit vorzuführen. Bald darauf erschien Er denn auch, der allgeliebte König, in Begleitung des mächtigen Selbstherrschers aus dem Norden und dem Erben des nach ihm im Norden am mächtigsten Thrones, der von den Fluthen der Ostsee bespült wird, Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Preußen. Der König war ferner begleitet von Seinem geliebten Schwiegersohne, Sr. Hoh. dem Erbgroßherzoge von Hessen-Darmstadt, von dem Bruder unserer hohen Königin, dem Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, von dem Prinzen Max von Leuchtenberg und von einer Suite der ersten Staatsdiener und Offiziere des Reiches und des Auslandes. Se. Maj. der König trugen bayerische Generals-Uniform; Se. Maj. der Kaiser von Rußland erschien in russischer Generalsuniform, den Federhut à la bataille kühn auf der Stirne, der Kronprinz von Preußen in preußischer Generalsuniform seines pommerschen Regiments und die übrigen hohen Fürsten sämmtlich in bayerischer Uniform. Se. k.

Digitized by Google

der Spitze unserer executiven Sicherheitspolizei steht, vorgestern in seiner Privatwohnung nicht allein bestohlen, sondern förmlich ausgeplündert worden ist. Durch zwei früher bestrafte Diebe, deren er sich als Fänger bediente, erhielt er die Nachricht, daß zwei sehr gefährliche Verbrecher von ihnen im Voigtlande, einem sehr entfernten Stadtviertel, entdeckt worden wären. Von seiner Amtspflicht, wie immer, tief durchdrungen, eilt er schnell dahin, läßt aber einen Gensdarmen in seiner Wohnung zurück. Bald darauf erscheint ein Dritter seiner Handlager, und befiehlt dem Gensdarm im Namen des Polizeirathes, eiligst zu ihm sich zu verfügen. Als nun auf diese Weise die Wohnung menschenleer gemacht worden war, erschienen zwei andere unbekannte Diebe, eröffnen alle Gemächer mit Nachschlüsseln und nehmen Alles mit, was nur irgend tragbar ist. Die drei bekannten Polizeivigilanten, wie man sie hier nennt, sind gefänglich eingezogen, betheuern aber laut ihre Unschuld, und werden schwerlich etwas gestehen, nach ihrer Entlassung aber die Beute sicher mit den wahren Dieben theilen.

— Viele der in Berlin studirenden Polen haben von ihrer Regierung Befehl zur ungesäumten Rückkehr erhalten, und zwar so streng und gemessen, daß ihnen sogar eine Marschroute vorgeschrieben ist.

Innsbruck, 26. Aug. Se. Maj. der Kaiser geruhten am 18. d. auf der Fahrt von Sterzing nach Botzen im allerhöchsten Beisein die Einweihung und Taufe der Festungswerke bei Aicha vornehmen zu lassen. Der Hr. Fürstbischof von Brixen begann diese gottesdienstliche Handlung der Einsegnung. Die Werke erhielten auf allerhöchsten Befehl den Namen: „Franzensveste." Als dieser von dem Hrn. Fürstbischof ausgesprochen, und der „Franzens Veste" der Segen ertheilt wurde, flaggten auf den Werken die Fahnen, und die Salven der Geschütze ertönten im hundertfältigen Widerhall. Gleichzeitig wurde von Offizieren des Ingenieurkorps die Inschrift über dem schmucklosen, aus Granitmassen einfach, aber imposant gebauten Thore enthüllt. Sie lautet:

„Franciscus I. inchoait anno 1833."

„Ferdinandus I. perfecit anno 1838."

Se. fürstl. Gnaden der Bischof von Brixen richtete hierauf einige Worte an den Kaiser, worauf Sr. Majestät auf sammetnen Kissen der Schlüssel der Festung ehrfurchtsvoll dargereicht wurde. Allerhöchstdieselben geruhten ihn Sr. Erlaucht dem Hrn. F. M. L. Grafen Leiningen, Militärkommandanten von Tyrol, zu übergeben. Dann besichtigte der Kaiser die Werke. (Augsb. P.-Z.)

— Dem Vernehmen nach unterstützen Baden, Bayern, Preußen Oesterreich und Rußland das Verlangen Frankreichs wegen Wegweisung Louis Napoleons aus der Schweiz. Hr. v. Krüdener soll schriftlich auf die Fortweisung des Prinzen dringen, gleichviel, ob er Bürger sey, oder nicht. Dem Vorort soll insinuirt worden seyn, daß die Mächte allenfallsigen Maßregeln Frankreichs kein Hinderniß in den Weg legen werden.

Schweiz. Der Berner Verfassungsfreund giebt die Nachricht: Im Hotel des französischen Gesandten ist man eifrigst mit Einpacken beschäftigt. Es scheint, der Herzog von Montebello denke ernstlich an seine Abreise.

Koblenz, den 23. Aug. Am 28. d. M. wird die evangelische Geistlichkeit unserer Provinz eine Generalsynode in unserer Mitte abhalten. Die Superintendenten und ein Geistlicher aus jeder Superintendentur, im Ganzen 85 Personen, werden sich zu diesem Zwecke hier vereinigen. Der Vicegeneralsuperintendent Küppel wird das Präsidium führen, und der General-Superintendent für Rheinland und Westphalen, Herr Rost, als königl. Commissarius der Versammlung beiwohnen.

— In Rom verbreitet sich allgemein das Gerücht, der Sultan habe die Erlaubniß ertheilt, in seiner Hauptstadt Konstantinopel fünf neue katholische Kirchen erbauen zu dürfen. Auch hat der Sultan seinem Gesandten am Londoner Hofe den Auftrag gegeben, den heil. Vater zu besuchen und denselben zu versichern, daß er den Katholiken in seinem Reiche neue Freiheiten gegönnt habe. Ueberhaupt genießen die Katholiken seit einiger Zeit viele Freiheiten im türkischen Reiche, dergleichen sie sich noch nicht zu erfreuen hatten.

Paris, 26. Aug. Die Entbindung der Herzogin von Orleans gereichte einem armen Soldaten aus der Auvergne, der gestern wegen Insubordination vor dem Kriegsgerichte stand, zum Glücke. Schon hatte der Capitain rapporteur den Straf-Antrag gestellt, als der 22te Kanonenschuß von dem Invalidenhause die Geburt eines Prinzen verkündete. „Meine Herren, sagte der Vertheidiger, mein Plaidoyer ist schon zu Ende; dieser 22te Kanonenschuß ist der beste Vertheidigungsgrund." Und der arme Auvergnate wurde alsbald freigesprochen.

— Vor den Assisen in Metz ist kürzlich eine Frau zum Tode verurtheilt worden, die der Reihe nach ihre 7 Kinder umgebracht hat.

Frankreich. Die Pariser Municipalität wird dem neugebornen Grafen von Paris einen sehr kostbaren Ehrendegen zum Angebinde geben, worüber das Journal des Debats folgendermaßen philosophirt: „Bei der Rückkunft Napoleons von Austerlitz votirte das Munipalconseil für ihn eine silberne Friedensstatue. Dieß war eine geistvolle Lehre, die wegen ihrer Pracht angenommen ward. Indem heute die Stadt Paris unter einem Regime des Friedens und der Freiheit dem Enkel des Königs eine Waffe votirt, sagt sie ihm: „Bewahren wir den Frieden, seyen wir aber zum Kriege bereit! Keinen Frieden um jeden Preis! Hier ist eine Waffe; sie dient zum Kampfe! und wenn Sie je an die Gränze rücken müssen, so vergessen Sie die Anrede der Munizipalität von 1838; erinnern Sie sich aber Karls des Großen und suchen Sie Napoleon nachzuahmen." Dieß bedeutet das Geschenk eines Degens, oder es bedeutet nichts. Ein Degen, welcher nicht aus der Scheide gezogen werden soll, ist nur eine Ceremonienwaffe. Dieß kann nicht die Bestimmung eines französischen Degens seyn. Allerdings ist unsere Epoche

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 39. München, Donnerstag den 6. September 1838.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 32 vom 24. v. M. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

(Fortsetzung). Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht den Gerichtsarzt zu Kaufbeuern, Dr. Benz, auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner vieljährigen, treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen und das hierdurch erledigte Physikat Kaufbeuern dem Gerichtsarzte zu Obergünzburg, Dr. S. Hildenbrand, seiner Bitte entsprechend, zu verleihen, sodann zum Gerichtsarzte des Landgerichts Obergünzburg in provis. Eigenschaft den bisherigen practischen Arzt in Steingaden, Dr. Ph. Lipp, zu ernennen; den Apotheker Heyde in Anspach auf sein Ansuchen der Function eines phaemaceutischen Mitgliedes des Kreismedicinal-Ausschusses alldort zu entheben und an dessen Stelle in den bezeichneten Ausschuß seinen Sohn, den nunmehrigen Apotheker Heyde in Anspach zu berufen; zum Lehrer der Oberklasse des Gymnasiums zu Zweibrücken den bisherigen Lehrer der dritten Gymnasialklasse zu Speyer, P. Teller, zu ernennen und demselben zugleich das dortige Gymnasial-Rectorat zu übertragen; in die dadurch erledigte Lehrstelle der dritten Klasse des Gymnasiums zu Speyer dem Lehrer der dortigen zweiten Gymnasialklasse, Rupert Jaeger, die Vorrückung zu gestatten und die hierdurch sich eröffnende Lehrstelle der zweiten Gymnasialklasse zu Speyer provis. dem Studienlehrer an der lateinischen Schule zu Frankenthal, J. Fischer, zu verleihen; den Sekretär der Regierung von Mittelfranken, K. d. F., Wilh. Hopp, nach zurückgelegtem 78ten Lebens- und 60ten Dienstesjahre in den nachgesuchten Ruhestand zu versetzen und demselben als ein Zeichen allerhöchster Anerkennung seiner vieljährigen mit Eifer geleisteten nützlichen Dienste den Rathstitel tax- und siegelfrei zu verleihen; den Forstamts-Actuar zu Waldfischbach, J. Wolz, zum Revierförster zu Leimen in der Pfalz in provis. Eigenschaft zu ernennen; dem Rentbeamten Al. Berr auf allerunterthänigstes Ansuchen von Wolfstein nach Tölz zu versetzen; den Rathsaccessisten der Regierung von Oberbayern, K. d. F, Andr. Forster, zum Rentbeamten in Wolfstein und den functionirenden Hüttenamtsverwalter zu Schleichach, H. Saenger, zum wirklichen Hüttenamtsverwalter daselbst, mit dem Range eines Rechnungscommissärs, beide in provis. Eigenschaft, allergnädigst zu ernennen.

— Se. Maj. der König werden sich künftigen Samstag wieder in das Lager begeben, in Augsburg einige Tage verweilen, und dann am 15. oder 16. ds. nach Berchtesgaden gehen, so wie J. M. die Königin und die k. Familie.

— Se. K. H. der Kronprinz von Preussen mit höchstihrer Frau Gemahlin trafen am 3. d. von Tegernsee kommend, dahier ein, und nahmen im Palais des Herrn Herzog Max ihr Absteigquartier.

— Herr Staatsrath von Grandauer liegt sehr gefährlich krank darnieder.

— Frln. van Hasselt, die bei allen Theaterfreunden und Kunstkennern noch im besten Andenken steht, ist hier angekommen.

— Seit 3 Tagen befindet sich Frln. Auguste v. Faßmann in ihrer Vaterstadt; man weiß, mit welchem Beifalle sie in Berlin überschüttet wurde, und wie sie besonders als Iphigenia von Gluck gefällt; heute soll dieses Meisterwerk über die Bretter gehen, ob aber unsere im Auslande so geschätzte Landsmännin zum Gastiren kömmt, ist uns bis jetzt noch ungewiß. —

Augsburg, 3. September. (Forts. a. d. A.-A.-Ztg.) Der gestrige zweite Tag unsers Lagers war von eben so interessanten Umständen begleitet, als der erste. Schon am Morgen hatten sich die das Lager bildende Truppen auf dem großen Exerzierplatze, ein ungeheures Viereck bildend, aufgestellt, in dessen Mitte sich das Zelt befand, in welchem und vor welchem die Gottesdienstliche Feier abgehalten wurde. Se. Maj. der König wohnten mit Seinem erhabenen Gaste dem Kaiser von Rußland und

Digitized by Google

befahrte Kindermagd stand gerade beim Brunnen in häuslicher Verrichtung, da fällt es dem muthwilligen Laboranten ein, das arme Weib an die Retorte riechen zu lassen. In dem Augenblicke, als sie riechen will, bläst der unglückliche Spaßmacher in die entgegengesetzte Glasröhre, und die Aermste bekommt die ganze Ladung des in der Retorte noch enthaltenen Dampfes. Die Wirkung zeigte sich sogleich auf das Entsetzlichste, das Weib stürzte zusammen, hatte Sprache, Gesicht und Gehör plötzlich verloren, schlug wie wahnsinnig herum nach Luft schnappend. In einigen Minuten schwoll ihr Körper zu einer solchen Dicke an, daß die Bänder, welche die Kleider am Leibe zusammenhielten, gewaltsam sprangen. Das Weib ist wahnsinnig, und wird wahrscheinlich an den Folgen des dummen Spaßes sterben.

Schweiz. In Fischbach, einem Dorfe in Oberwallis, hausen fremde Heuschrecken dergestalt, daß sie alles Korn, alles Oehmdgras und andere Früchte wegfraßen. In Zeit von 24 Stunden nagten sie eine Jauchert Waizen rein weg. Obwohl man bei 400 Viertel dieser Thiere gesammelt und gernichtet hatte, ist doch die Gegend noch voll. Man schreibt diesen Unfall dem Umstande zu, daß die Eier in den von der Rhone aufgeschwemmten Sand gelegt und, da derselbe nicht weggeschwemmt worden, durch die Hitze belebt wurden. Man will durch eine künstliche Ueberschwemmung dieser Gegend die Brut zu zerstören suchen. Man kann sich einen Begriff von der Menge dieser Insecten, die, nachdem sie an einem Orte aufgefressen haben, weiter ziehen, machen, wenn man erfährt, daß bei einem Fluge ein Postwagen während mehr als 5 Minuten aufgehalten wurde. Man hofft, dieser Gäste, weil sie nicht einheimisch sind, bald los zu werden.

— Die holländische Regierung fordert zwanzig Artillerie-Lieutenants und dreißig Artillerie-Unteroffiziere auf, freiwillig sich für den Dienst in Ostindien engagiren zu lassen. Die Offiziere erhalten freie Ueberfahrt und eine Gratifikation von 1500 fl.

— Der Bischof von Versailles hat an die Geistlichen seiner Diöcese ein Rundschreiben über die furchtbare Zunahme der Selbstmorde erlassen. Er schärft ihnen die bestehenden Kirchengesetze ein, nach welchen dem Selbstmörder, wenn er nicht offenbar im Wahnsinn handelte, oder vor dem Scheiden Reue zeigte, die Kirchengebete und das christliche Begräbniß verweigert werden sollen. „Diese Bestimmungen — fügt er hinzu — sind um so wichtiger, als die bürgerlichen und Strafgesetze über diesen Gegenstand schweigen, so daß die Religion jetzt wahrhaft der einzige Zügel ist, der den Arm des Selbstmordes zurückhalten, die einzige Autorität, die die öffentliche Sittlichkeit rächen kann.

Großbritanien. Man erzählt von einem Pair, der sein kürzlich ererbtes Vermögen von 15,000 Pfd. Sterl. Einkommen nebst 100,000 Pfd. Sterl. in Staatspapieren bis auf den letzten Schilling im Spiel verloren hätte; zwei andere Pairs sollen ihn auf diese Weise ausgeplündert haben.

London, 24. August. Vor einigen Tagen wurde zu Cork ein Mensch, Namen Schmyths, verhaftet, welcher an verschiedene Personen durch die Post Briefe gesendet, bei deren Eröffnung eine starke Explosion mit einem pistolenschußähnlichen Knalle erfolgte. Der Frevler hatte offenbar den Zweck, die Personen, an die er die Briefe richtete, des Gesichtes zu berauben oder zu verstümmeln. Aus dem Verhöre ergab sich, daß er mehrere Mitschuldige hat.

— Man rechnet, daß jetzt in England 1000 Dampfmaschinen in Thätigkeit sind, sie ersetzen die Kräfte von 375000 Pferden oder von 2,000,000 Menschen.

Der Gänsehirt von Beinheim.

(Fortsetzung.)

Diese Popularität war nicht im Sinne der Erregungspartei, und zog ihm deren ganzen Haß zu. Gelegenheit ihm zu schaden wurde emsig gesucht, und fand sich nur zu bald. Ein paar Tage nachher ritt der Oberst über den Promenadeplatz. Einige Freiwillige fielen ihm in die Zügel und plärrten ihm „Vive la Nation!“ entgegen. Gefällig antwortete er ihnen mit demselben Rufe. Ein Fechtmeister von einem südlichen Bataillon taumelte aus dem Bierhause zur Sonne und hielt ihm eine der eckelhaften hölzernen Bierkannen hin, mit den Worten: „trink einmal, Bürger Prinz, auf das Wohl der Carmagnole!“ er weigerte sich, und bald war er umringt von fluchenden, schreienden und lärmenden Soldaten und Freiwilligen. Gehobene Fäuste, gezuckte Säbel drohten ihm den Untergang. Müssiggänger und Straßenlungerer gesellten sich dazu, und schon waren einige bemüht, den Prinzen vom Pferde zu reißen, der sich nur schwach mit seinem leichten Degen wehren konnte, da ihm aller Raum zur Bewegung fehlte. Er wankte bereits, als sich drei Männer durch den Kreis der wogenden Masse drängten. Mußler, der riesenstarke Sergeant, theilte ein paar Faustschläge aus, und die Zügel des Pferdes waren frei. Jean Daniel und Moïque, die beiden Musiker, befreiten die Bügel von den umklammernden Händen, durch gut applicirte Hiebe mit der flachen Klinge, und riefen ihrem Wohlthäter zu, die Sporen einzusetzen, während Mußler einen breitschulterigen Kohlenträger packte und ihn unter den Haufen warf, um dem Prinzen eine Bresche zu bilden. Ehe die Schreier sich fassen konnten, war er mit seinen Befreiern bereits verschwunden, und das Gelächter der Zuschauer feuerte die Purzelnden zur glühenden Rache an.

Es war Abend. Ein Bauer mit dem Quersacke auf der Schulter wurde durch das Hinterpförtchen in das Palais, vor den Prinzen geführt. Er zog ein Stück schwarzes Brod hervor und überreichte es. „Was soll ich damit?“ fragte dieser erstaunt — „Entzwei brechen, und den Brief lesen, der darin verborgen ist,“ sprach Jean Daniel, „der Ueberbringer ist mein Bruder, der Hirte aus Beinheim, der sich einem Schweinehändler als Treiber verdungen, um ungefragt

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 40. München, Sonnabend den 8. September 1838.

Inland.

— Ihre Maj. der König und die Königin, in Begleitung der Kinder kgl. Hoh. haben am Mittwoch Abends 6 Uhr die Camera obscura, welche der Hr. Kaufmann Knorr unter dem Dache seines Lagerkellers mit bedeutendem Kosten-Aufwand angebracht hat, allergnädigst zu besichtigen geruht.

— Se. Maj. der König erlaubte der Bruderschaft „der fünf Wunden Jesu," welche aus achthundert Mitgliedern besteht, daß dieselbe am Tage nach Maria Geburt (Sonntag den 9.) eine feierliche Wallfahrt nach dem Gnadenorte Thalkirchen begehen dürfe. Der Bittgang geht an diesem Tage früh halb 7 Uhr von der St. Elisabethkirche aus. Die Andächtigen werden von dem hochwürdigen Hrn. Pfarrer in Thalkirchen empfangen, woselbst ein solennes Hochamt mit Te Deum gehalten wird. Der Ablaß in der so besuchten Wallfahrts-Kirche dauert noch bis zum 15. Sept.

— Se. Hoh. der Hr. Herzog Max in Bayern befinden Sich gegenwärtig in der Schweiz, werden jedoch noch während des Lagers nach Augsburg kommen, und bis zum 20. Okt. hier eintreffen.

— J. Kaiserl. Hoh. die Großfürstin Alexandra von Rußland kam vorigen Dienstag Nachmittags hier an, stieg im russ. Gesandtschafts-Hotel ab, und setzte am Mittwoch Mittag ihre Reise über Augsburg nach Ulm fort.

— Am 4. ds. haben JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preussen die Rückreise nach Berlin angetreten.

— Der greise Patriot Frhr. v. Hallberg-Broich hat eine Schrift herausgegeben, „Algier und Frankreich" betitelt, das Resultat seiner letzten Reise im Oriente, welchem Werkchen wie um so mehr eine freundliche Aufnahme und zahlreichen Absatz wünschen, als der Erlös von demselben zum Besten der Kolonie Hallberg bestimmt ist. Mit den Blicken des ernsten Forschers ohne gelehrten Pedantism hat der Herr Verfasser das Leben und die Sitten der Völker im Orient studirt und geschildert; sehr einleuchtend thut er dar, wie übertünchte Civilisation so nahe an Barbarei gränzt, daß nicht einmal der Uebergang mehr bemerkbar ist. In seiner bekannten Deutschthümlichkeit geht er dabei den Franzosen scharf zu Leibe und verweilt mit geübter Liebe bei den Zelten der Beduinenstämme, mit welchen länger und inniger zu verkehren, er selbst sich für „zu verdorben" hält. Einige sehr schöne Stücke arabischer Poesien sind dem Werkchen eingeflochten — Lieder liebewarm, sehnsuchtsfromm und begeistert, wie sie einst die Hirten zu Sichem, wie sie David, der bräunliche Isaide, bei der väterlichen Heerde, oder die Enkelsöhne Israels in den Hainen und an der Heerstraße zu Babel sangen. Am merkwürdigsten ist jedoch der Bericht an Se. Heil. den Papst in Rom, worin er die gegenwärtigen inneren Verhältnisse der Religion der Mohametaner zu den Christen schildert — ganz entsprechend dem, was auch wir schon an einigen Orten angedeutet haben. Das Ganze ist eine angenehme und interessante Lektüre.

— Die Gluck'sche Oper „Iphigenie in Tauris" wurde vorgestern Abend auf unserer Hofbühne ausgezeichnet und mit rauschendem Beifalle gegeben. Mad. Mink spielte und sang als eine seelenvolle höchst vollendete Künstlerin, eben so unser vortreffliche Bayer, die Hrn. Pellegrini und Diez. Alle wurden am Schlusse gerufen.

— Die Posse „das Königreich der Weiber" auf dem Vorstadttheater gegeben, fiel nicht durch, wie ein hiesiges Blatt berichtet, — nicht das Stück, sondern das Spiel, indem besonders die männliche Hauptrolle, sehr hölzern ausgeführt wurde. Das Stück an und für sich ist gut und gefiel sehr, nur dürfte der Witz hie und da etwas mehr Salz bekommen und die Rollen besser vertheilt werden.

— Vorgestern Abend um 9 Uhr hatte man auch hier das seltene Phänomen eines Mondregenbogens, welcher 10 Minuten lang über dem nordwestlichen Horizonte weilend, von unzähligen Gruppen von Spazierengehenden bewundert wurde.

— Am 4. ds. Nachmittags ¼4 Uhr sprang ein Dienstmädchen nächst der schmerzhaften Kapelle in den Isarkanal, wurde aber durch den Schuhmachermeister Karl Stehr mit eigener Lebensgefahr gerettet. Dieselbe befindet sich außer aller Gefahr.

Digitized by Google

mach des Lagerlebens mit seinen Kriegern theilend. — Der zahlreiche Besuch von Fremden aus der Nähe und Ferne, sowie von unsern Stadtbewohnern, zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß, dauert fort und Alles kehrt, befriedigt von dem Anblick des Lagers selbst, so wie der frohen lebenslustigen Krieger, erheitert zurück. Der Umstand jedoch, daß die Restaurations-Boutiquen auf einem Punkte beisammen und nicht auf dem Lagerplatze entlang vertheilt errichtet wurden, dürfte selbst für das Militär seine Unbequemlichkeiten haben.

— Am 25. August, dem hohen Geburts- u. Namensfeste Sr. Maj. des Königs fand in Kloster Scheyern die Installirung der Benediktiner Statt. Das Kreuz wurde auf dem Kirchthurme aufgepflanzt, Böllerschüsse donnerten und eine große Menge von Menschen wohnte dieser feierlichen Handlung bei, die leider durch ein höchst unglückliches Ereigniß getrübt wurde. Durch unvorsichtiges Tabakrauchen in der Nähe eines Böllers ging dieser los und der Schuß zerschmetterte dem Taglöhner Seb. Bruckmaier, Vater von 7 unmündigen Kindern, den rechten Arm, welcher wegen schnell hinzugetretenen Brandes abgenommen werden mußte; überdieß wurde der Mühlarzt Christ. Hilbert aus München dadurch an seinen Augen so bedeutend beschädigt, daß er ganz erblinden wird.

Ausland.

Berlin. Mehrere Hazardspieler von Profession, worunter auch einige Edelleute sich befinden, sind vor Kurzem auf fiskalischem Wege zu der gesetzlichen Strafe von 100 Dukaten verurtheilt worden. Allein diese Strafe ist offenbar zu gering und kann dem ziemlich eingewurzelten Uebel nicht steuern. Es können Spieler nachgewiesen werden, die 20, 50 und 100tausend Thaler sich erworben haben.

— Ein junger Operateur aus Breslau, Elvenich, hat durch seine glücklichen, meist unentgeldlichen Staar-Operationen, in Warmbrunn (Preussen) binnen Kurzem über 30 Blinden das Augenlicht wieder gegeben. Auffallend ist die große Zahl der Blinden, namentlich unter den niederen Ständen, in dem dasigen Gebirge. Während im ganzen preußischen Staate unter 1500 Einwohnern Ein Blinder seyn mag, muß dort wohl, wie in der Schweiz, Einer auf 800 bis 900 gerechnet werden, was dem grellen Temperamentur- und noch grelleren Lichtwechsel zugeschrieben wird, dem die Gebirgsbewohner ausgesetzt sind.

Paris, 30. Aug. Die Bulle zur Errichtung eines Bisthums von Algier ist in Paris angekommen. Der zum Bischof ernannte Abbé Dupuch ward sogleich von Bordeaux, wo er sich noch befand, nach Paris abgerufen.

— Bei der Pariser Nationalgarde ist gegenwärtig eine Bittschrift um Ertheilung des Wahlrechtes an alle National-Gardisten im Umlaufe. Sie zählt bis jetzt 6000 Unterschriften.

Verschiedenes.

Armen- und Erziehungswesen.

Ueber häusliche Erziehung.

An die deutschen Frauen und Mütter.

(Fortsetzung.)

Bücher sind zwar kein Spielzeug und kein eitler Putz, (sollen nie so weit herabgewürdiget werden) — aber dennoch thun sie ganz dieselbe Wirkung, fördern, Hand in Hand mit jenen, nur schneller noch und unwiderstehlicher, der Kinder moralisches Verderben: auch das Unschuldigste mißbraucht, kann unberechenbare Folgen haben! (Manche Mutter mag sich selbst erzählen, wie weit, und noch weiter? Leselust und Büchersucht entführen!) Glaubt es Mütter, und sparet euere Kassen, ihr könnt euch späteren Verdruß, oft Noth und Kummer, der Thränen mancherlei ersparen! Zum Spiel bedarf es wohl nicht mehr, als Holz, Steine, ein wenig farbiges Papier (wenn's doch auch glänzen soll), Fleckchen u. dgl., und die Kinder werden sich selbst daraus bereiten — gar Vieles, was ihr Sinn begehrt nach der Tage Wechsel: der Knabe Stock und Reitpferd, Haus und Hof; das Mädchen seine ganze Wirthschaft. Dadurch übt sich ihre Erfindungsgabe, schärfen sich die Sinne und zwar zum wahren Zwecke. Des selbstgeschaffenen Spieles freuen sie sich königlich; werden's niemals überdrüßig; und wenn auch, so schaffen sie es um. Ihr dürft dabei ein bischen ihnen nur zur Hand seyn, und sie ehren in euch den Künstler, den sie sogleich verstehen; sehen wenigstens, daß ihr sie liebt und danken's euch. Was aber den übrigen Putz und sonstigen Prachtaufwand betrifft, so weist sie stets auf Anstand hin und den Bedarf, und erinnert sie der Aermeren; denn Rang und Zeit begehren selbst und früh genug das Ihre. Freut euch selber auch bescheiden, und macht die Kleinen nicht zu Zeugen eurer Toilette, schon gut, wenn sie euch angezogen sehen. Der Bücher endlich sey nur immer Eines dem Kinde in die Hand gegeben. Zuerst das A-B-C-Buch; mit diesem soll's nicht wissen, daß es mehr noch Bücher in der Welt gibt — es sey allein ihm seine — und seine ganze Welt, werde ihm recht lieb, ja unentbehrlich. Darum soll ein solches Buch auch so beschaffen seyn, daß es (nach den Lauten und Lautvereinen) in kurzen Sätzen und kindlicher Sprache die Anfänge des Wissens von Gott, von der Natur und von der Menschen Leben teeu enthalte, (z. B. die Benennungen und der rechte Gebrauch der Körpertheile und Glieder, als Lehre von der Schöpfung. Nicht zu verwerfen ist es, wenn ein solches Büchlein auch mit Bildern, die den Unterricht selbst fördern oder den Kindern nur erlichtern helfen, zweckmäßig ausgestattet ist. Jedoch wesentlich ist dies keineswegs; und sind die Bilder zu bunt, d. h. zu sinnlich (eitel), oder falsch (geschmacklos) die Formen ihrer Darstellung, so stören sie und verderben mehr, als sie gut machen. Aber schon beim ersten Buche mahne man die Kinder an das Reinhalten und Schonen derselben, und belehre sie, daß es ihnen als Eigenthum verbleibe.)

(Fortsetzung folgt.);

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

154. Freitag den 21. September l. J. werden in dem Schlosse zu Armstorf bei Dorfen Morgens von 8 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 6 Uhr

a) 4 Oekonomiepferde,
b) 1 brauner Schweizer Sprungstier, 3½ Jahre alt,
c) 12 Kühe, meistens Allgauer-Race,
d) 2 Wägen,
e) mehrere Baumannsfahrnisse u. Stallrequisiten

an den Meistbietenden gegegen baare Bezahlung, jedoch salvo ratificatione abgegeben, wozu Kauflustige eingeladen sind.

168. In der Fleischmannschen Buchhandlung ist zu haben:

Topographisches Lexikon vom Königreiche Bayern, oder alphabetisches Verzeichniß aller im Königreiche enthaltenen Städte, Märkte, Dörfer, Weiler, Schlösser, Höfe, Einöden, Mühlen, vorzüglichen Gebirge, Beege, Flüsse, Seen, Wälder und der Gerichtsbehörden, in deren Bezirk dieselben begriffen sind. Mit einem Verzeichnisse der Kreise und sämmtlicher darin enthaltenen Land-, Herrschafts- und Untergerichte und Kantone, nebst Angabe der Entfernungen ihrer Sitze von den Hauptstädten ihrer Kreise. Von J. A. Eisenmann. 2 Th. gr. 8. 4 fl. 30 kr.

Durchaus unentbehrlich in allen Kanzleien, Comptoirs und Geschäftszimmern.

141. Es ist gegenwärtig im Verlage des neuen Münchner-Tagblattes erschienen und auch in der Expedition des bayer. Volksfreundes um 9 kr. zu haben:

Der Unterstützungsverein für Oberbayern. Ein Denkmal der Liebe und des Dankes, geweiht dem besten der Könige. Geschichte von seiner Gründung und Constituirung von Dr. J. Ch. Weiß. — Der patriotische, wackere Verfasser, welcher sich um diesen schönen Verein selbst sehr verdient gemacht, hat hier die Geschichte dieses Vereins kurz und der Wahrheit getreu zusammengestellt, und so manche interessante, dem Publikum noch unbekannte Notizen geliefert.

163 (3b) In der Sonnenstraße Nr. 10 über 3 Stiegen rechts sind sehr schön gezeichnete junge Jagdhunde zu verkaufen.

176. Am vergangenen Donnerstag Vormittags zwischen 10 — 11 Uhr ging von der Barerstraße bis zum Schrannenplatze ein Pfandzettel über eine silberne Uhr, zu 4 fl. verwerthet, verloren. Obwohl dem Pfandamte sogleich die Anzeige gemacht wurde, bittet man dennoch den Finder desselben, ihn in der Expedition ds. Bl. gefälligst zu deponiren.

173. In der Kaufingergasse Nr. 15 ist ein guter Weinkeller, ein feuerfestes Gewölbe, mit daranstossender großer Kammer und ein großer Kasten zusammen oder einzeln billig zu verstiften, und daselbst über zwei Stiegen zu erfragen.

172. Ein gesetzter Mann, der mit einem gelähmten Manne umzugehen weiß, und mir guten Zeugnissen versehen ist, kann unter guten Bedingnissen ein Unterkommen finden. Das Nähere ist bei der Expedition ds. Bl. zu erfragen.

175 (3a). Es ist ein beinahe noch ganz neuer Flügel von Klüb, viersaitet, zu verkaufen oder zu vermiethen Nr. 20 am Promenadeplatz rückwärts rechts über 1 Stiege.

169. (2b) Es werden zu einem Geschäftsbetrieb 3—400 fl. zu 5 pCt. gegen hinlängliche Versicherung aufzunehmen gesucht, wovon jährlich wieder 100 oder 200 fl. zurückbezahlt werden können, jedoch ohne Unterhändler.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

F. X. Lang, Schuhmachermeister dahier, Wittwer, mit M. Ostermaier, Bauerstochter von Untermenzing.

G. Setele, Bote bei der k. Generallottoadministration dahier, Wittwer, mit M. A. Deerler, Schuhmacherstochter von Donauwörth.

Hr. J. N. Enold, b. Schuhmachermeister dahier, Wittwer, mit E. Radius, Essigfabrikantenstochter von hier.

Fr. X. Wagner, herrschaftl. Bedientee, mit A. Ch. Reitwiesner, Müllerstochter von Eichelsdorf.

Hr. Ph. Grasmann, Bürger und Säckleemeister dahier, mit M. A. Riedmayer, Maurerstochter von hier.

Hr. M. Heimlieder, Bürger u. Grundbesitzer von hier, Wittwer, mit K. Pollinger, Hirtenstochter aus Puchheim

Hr. J. P. Winbart, Unteraufschläger in Neumarkt an der Rott, mit Th. K. Beitsch, Kammerdienerstochter von hier.

Hr. Andr. Maier, b. Schuhmacher dahier, mit Mgd. Schubert, Schuhmacherswittwe von hier.

Jak. Landler, Korporal im k. Infanterieregiment König, mit M. A. Ch. Weininger, Steinmetzenstochter von Tirschenreuth.

(In Wolfrathshausen.) Hr. Jos. Pertsch, Civil-Ingenieur und Architekt dahier, mit Dem. Amalia M. A. Dahl, k. geh. Sekretärstochter von München.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. U. A. Schmid, Bürger und Nadlermeister dahier, mit A. M. Holhofer, Milchmannstochter.

J. Großgettner, verwittw. Schuhverwandter und Zimmergesell dahier, mit G. Leopold, Schuhmacherswittwe von Untersendling.

J. Lautner, verwittw. Milchmann dahier, mit R. Schuster, Bauerstochter von Mosach.

F. J. Schmalholz, Hausbesitzer u. herrschaftl. Kutscher dahier, mit A. M. Auer, b. Sattlerstochter von Vilsbiburg.

Hr. F. Zenetti, Magazinier u. Kassier im Sabbadinischen Handlungshause, mit R. v. Lima Franz. Knerr, Handelsmanns-, Magistrats- und Wechselgerichtsassessorstochter von hier.

Hr. J. A. Schindler, bgl. Kaufmann, Wechsel- und Merkantilgerichts-Assessor, Wittwer, mit Fr. A. v. Fischer, k. Baurathe- und Professorswittwe, geb. Peyrl, von hier.

Hr. L. Graf, Insaß und Universitätstanzlehrer, mit Elis. v. Schön, Handelsmannstochter von Mannheim.

(In Vilshofen.) Hr. L. v. Poschinger, Rentier und Insaß dahier, mit Dem. Th. Bachmaier, Großhändlerstochter von Vilshofen.

Hr. E. Scherer, Verwalter der Armenbeschäftigungsanstalt am Anger, mit J. Rosenberger, Gärtnerstochter von hier.

Hr. P. Mößl, b. Melber, mit Th. Zeuger, Melberstochter von hier.

Hr. J. Hellstern, b Hafnermeister, mit K. Loderer, Bauerstochter von Aibersbach, k. Ldg. Dachau.

Gestorbene in München.

Fr. M. A. Bierdimpfl, k. Oberaufschlagsbeamtensgattin, 50 J. a. — Math. Kappenberger, Taglöhner, 85 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Sonnabend: (Zum erstenmale) „Die Fürstenbraut", Schauspiel von dem Verfasser von Lüge und Wahrheit.

Sonntag: „Die weiße Frau," Oper von Boieldieu.

Lotto:

53. 85. 17. 70. 2.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 41. München, Montag den 10. September 1838.

Inland.

— Eine Unpäßlichkeit, von welcher Se. Maj. der König bei der Rückkehr von Augsburg befallen worden, hat Allerhöchstdieselben genöthiget, die auf den Samstag festgesetzte Wiederabreise in das Uebungslager zu verschieben. Zu einer schon früher vorhandenen leichten Catarrhal-Affection hatte sich ein heftiger Fieberanfall gesellt, der zwar, Besorgnisse zu erregen, niemals geeignet war, und von Tag zu Tag sich vermindert; der aber Schonung und sorgfältige Pflege zur Verhütung eines Rückfalles unerläßlich in Anspruch nimmt. Schreitet die Besserung, wie bisher, ohne weitere Störung vorwärts, so werden Se. Majestät in wenigen Tagen wieder in der Mitte des braven Armee-Corps seyn, welches gegenwärtig bei Augsburg zu Waffenübungen versammelt ist, und schon in den ersten Tagen seiner Vereinigung bewiesen hat, daß das bayerische Heer und seine Führer des alten auf hundert Schlachtfeldern erkämpften Namens würdig zu seyn nicht aufgehört haben. (M. P. Z.)

— Seine k. Hoh. der Prinz Luitpold ist gestern von hier nach Augsburg abgereist.

— J. M. die Kaiserin v. Rußland sollen sich bei Allerhöchstihrem Abschiede vom Bade Kreuth aufs Bestimmteste dahin ausgesprochen haben, daß, weil jene Heilquelle so günstig auf Ihre Gesundheit gewirkt hat, Allerhöchstsie dieselbe für nächstes Jahr wieder besuchen wollen. Diese hocherfreuliche Zusage erfüllte die Bewohner der ganzen Kreuther Umgegend mit der höchsten Freude.

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland Allerhöchstwelchem die vortreffliche Handhabung der hiesigen Polizei nicht entgangen ist, hat dem k. Polizeidirektor Hrn. v. Menz u. dem Hrn. Ober-Polizei-Commissär Baron von Karg-Bebenburg den St. Stanislaus-Orden und dem Gendarmerie-Hauptmanne Hrn. Baron v. Frais den St. Anna-Orden verliehen.

Ferner haben Seine Majestät, in der Absicht, den kgl. bayerischen Generalen und Officieren, welche an der am 18. v. M. bei München stattgehabten Truppenschau genommen, ein Andenken zu hinterlassen an das Verweilen des hohen Gastes unter ihnen, geruht, nachgenannten königlichen Militärs russische Ordens-Dekorationen zu verleihen, und solche nach Allerhöchstihrer Abreise durch den Gesandten, Hrn. v. Severin, vertheilen zu lassen. Es haben erhalten: der Chef der ersten Armeedivision, Generaal Graf Karl zu Pappenheim den St. Alexander Newsky-Orden; der Kriegminister, Generallieutent Frhr. v. Hertling, der Commandeur der Hartschier-Garde, Graf Maximilian Seyßel d'Aix und der Generaladjutant des Königs, Generallieutenant Fürst Constantin Löwenstein, den weißen Adler-Orden; der Generaladjutant des König, Generallieutenant Freiherrn v. Zweibrücken, den St. Anna-Orden erster Classe. (Forts. f.)

Augsburg, 6. Sept. Das gestern stattgehabte erste Divisions-Manöuvre unter dem Befehl der beiden Armee-Divisions-Kommandanten Grafen Carl und Grafen Albert zu Pappenheim fiel ganz vortrefflich aus und befriedigte in allen seinen Nüanzirungen vollkommen. Heute war Divisions-Manöuver im Feuer. Die erste Division agirte auf dem großen Exercierplatze, die zweite gegen die Dörfer Neusäß, Täfertingen ꝛc.

Während Ihrer Anwesenheit im Feldlager zu Augsburg haben Se. Maj. der Kaiser von Rußland folgende Orden ertheilt: den St. Anna-Orden erster Classe dem Generallieutenant Grafen Albert zu Pappenheim. Den Orden des heil. Stanislaus erster Klasse den Brigadieren und Generlmajoren: Grafen Wilhelm v. Ysenburg, v. Biber, Kunst, Dichtel, und dem Chef des Generalstabes der bei Augburg vereinten Truppen, Generalmajor v. Bauer. Den St. Anna-Orden zweiter Klasse in Diamanten dem Commandeur des Chevaullegersregimente König, Obristen v. Fuchs. Den St. Anna-Orden zweiter Klasse mit der kaiserlichen Krone den Regimentskommandeuren Obristen: des Infanterie-Regiments Prinz Carl, Kirchhöfer, des Infanterieregiments Karl Pappenheim,

Digitized by Google

von Brückner. Den St. Anna-Orden zweiter Klasse ohne Krone den Regimentscommandeuren Obristen: des Infanterieregiments Herzog Pius, v. Mann; des Infanterieregiments Grafen von Pfenburg, v. Dambör; des Infanterieregiments Franz Hertling, v. Thiereck; des Kuirassierregiments Prinz Johann v. Sachsen, Baron v. Magerl; des Chevauxlegersregiments Herzog Maximilian, von der Mark; dem Obristen von der Artillerie, Rudersheim; dem Adjutanten des Prinzen Carl, Baron v. Leistner. Den St. Stanislaus-Orden dritter Klasse dem Adjutanten des Prinzen Karl, Obristen Baron v. Weber; den Obersteutenanten; des Chevaulegersregiments König, Baron v. Weinbach, dem Commandeur des 1sten Jägerbataillons, v. Fritz; dem Commandeur des 4ten Jägerbataillons, Baron v. Hohenhausen; den Majoren: des Chevaulegersregiments König, v. Flotow und v. Stetten; des Infanterieregiments Prinz Karl, Leeb und v. Pröll, den Artilleriemajoren Weishaupt und Klier. Ferner haben Se. kaiserl. Maj. geruht, dreißig Medaillen des St. Anna Ordens denjenigen Unteroffizieren und Gemeinen der bei Augsburg versammelten Truppen zu ertheilen, welche in den Feldzügen 1813 und 1814 gedient haben, und sich noch unter den Waffen befinden. Das Nähere dieser Vertheilung ist Sr. Exc. dem k. bayerischen Hrn. Kriegsminister anheim gestellt. Außerdem haben Se. Maj. geruht, den St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse dem Hrn. Regierungspräsidenten v. Stengel in Augsburg, und den St. Stanislaus-Orden dritter Klasse dem Hrn. Oberpostmeister Grafen v. Taufkirchen ebendaselbst zu ertheilen.

Augsburg, 7. Sept. Das zweite gestern beendete Divisionsmanöuvre im Feuer, wurde eben so gelungen durchgeführt, als alle früheren. Se. k. Hoh. der Prinz Carl erschien mit seinem Generalstabe noch vor 7 Uhr auf dem Anstellungsplatze zwischen Kriegshaber und der nach Augsburg führenden Chaussee. Gleich darauf rückte das erste Treffen vor. Die Artillerie begann ihr Feuer und die Jägerbataillons zogen sich hinter das erste Treffen zurück. Bataillonsdechargen, Evolutionen der Cuirassiere, Formation und Sprengung von Carrees, Schwarmattaken der leichten Kavallerie folgten rasch und präcis aufeinander, bis endlich die ganze Division unter dem wohlunterhaltensten Feuer sich beim sogenannten Kugelfang auf dem Exerzierplatze in Schlachtlinien aufgestellt hatten. Eine sehr gelungene Bataillonsattake beschloß das Manöuver. Zum Schlusse defilirten die Truppen vor JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und dem Prinzen Carl und kehrten in das Lager zurück. Die zweite Armee-Division manöverirte später nach der Gegend von Täfertingen zu. Heute war erstes Corps-Manöuver. Ein ziemlich starker aber warmer Regen hat die seit einigen Tagen herrschende glühende Atmosphäre abgekühlt, so daß den Truppen nicht allein die Bewegungen weit leichter werden, sondern sie und das Publikum von dem unerträglichsten Staube befreit sind. — Uebrigens ist der Gesundheitszustand der Armee so wünschenswerth, als er unter allen Verhältnissen nur seyn kann. Der gewöhnliche Krankenstand im hiesigen Militairspital hat sich, wie wir aus guter Quelle vernehmen, nur um circa 30 Mann vermehrt, eine Augmentation, welche bei der Vermehrung um ein so bedeutendes Corps gar nicht zu rechnen ist. — Morgen ist Gottesdienst im Lager.

Augsburg, 8. Sept. Das erste Corps-Manöuver im Feuer fand gestern in der Gegend von Täfertingen und Hürblingen unter dem Oberbefehl Sr. k. Hoh. des Prinzen Carl von-Bayern statt. Schon Morgens 8 Uhr war das ganze Armeekoeps in Schlacht-Ordnung aufgestellt. Im ersten und zweiten Treffen die Infanterie, die vier Kavallerie-Regimenter in Reserve und zwar am rechten Flügel die Kuirassiere, am linken die Chevaulegers. Wie gewöhnlich eröffnete ein lebhaftes Tiralleur-Feuee das Treffen, die Artillerie griff kräftig ein, die leichte Reiterei attakirkte und die Kuirassiere rückten endlich in geschlossenen Reihen langsam zum Einhauen an. Alle diese Manöuvers und besonders auch die Infanterie-Evolutionen wurden mit einer Präzision ausgeführt, welche den verschiedenen Corps das höchste Wohlwollen zuzogen. — Im Lager vertheilte Seine königl. Hoheit der Prinz Generalissimus die von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland dem Militär verliehenen Militär-Orden uud Ehrenzeichen. — Heute war Gottesdienst und Kirchenparade. — Unsern Manöuvres wohnen viele fremde Militärs bei. Wir bemerken preußische, badische, hessische und sächsische Uniformen. Auch sind mehrere östeereichische Offiziere hier eingetroffen, die den Uebungen in Civivil-Kleidung beiwohnten. — Morgen früh halb 8 Uhr ist protestantische Lagerpredigt im Parolezelt mitten im Lager.

Se. Königl. Hoh. der Kronprinz geruhten gestern in Begleitung Sr. Hoh. des Erbgroßherzogs von Hessen den Abfahrtsplatz der Eisenbahn zu besuchen und gegen das anwesende Direktorial-Mitglied Herrn Magistrats-Rath Pedrone Ihre Höchste Zufriedenheit über den Beginn des Unternehmens auszusprechen. Hierauf machten die höchsten Personen eine Exkuesion in Augsburgs reizende Umgegend. —

Poppenreuth, 31. August. Gestern früh um 9 Uhr wuede in unserm Kirchhofe eine große Schachtel mit einer Schnur zugebunden, in welcher sich ein neugebornes Kind befand, gefunden. Das Kind scheint von keiner geringen Person zu seyn, da selbes ein ganz reines, feines Hemdchen und Häubchen hatte, und auch die Schachtel inwendig mit Blumen geziert war. Heute wurde die Untersuchung durch den k. Landgerichtsphysikus und den Landarzt von Schweinau vorgenommen, wo man fand, daß das Kind am Kopfe und der Brust dergestalt verletzt sey, daß der Tod desselben dadurch verursacht wurde. Bis jetzt hat man noch keine Spur, auf welche Weise das Kind in unsern Friedhof kam.

Ausland.

Mailand, 2. Sept. Gestern fand der feierliche Einzug des Kaisers in Mailand in Mitte einer zahlreichen Volks-

Digitized by Google

menge und unter zahllosen Aeußerungen der öffentlichen Freude statt. Abends war die Stadt beleuchtet.

— Am 15. August fand auf der Koenbörse zu Dublin eine zahlreiche Volksversammlung statt, in welcher O'Connell seinen Committenten über die Erfüllung seines Mandats Bericht erstattete: „Noch Einen Versuch, sagte er, aber auch nur Einen, werde ich machen, ehe ich wieder für die Aufhebung der Union arbeite. Es gibt in England eine freisinnige, verständige Parthei, eine zahlreiche Minderzahl, welche für uns ist. Leider wird der Haß dieses Landes durch einen Geist blinder Bigotterie verstärkt, die sich mit der Nationalneigung verbindet. Wellington ist entschlossener als je, Irlands Rechte mit Füssen zu treten, und Peel verabscheut uns mehr als je." O'Connell führte dann sein Verfahren bei den Verhandlungen über die Actienbanken und die Arbeiter-Coalitionen aus, und fuhr hierauf fort: „Erlaubt mir, Euch zu sagen, wie ich meine Zeit in London zubrachte. Von Mittag bis 4 Uhr war ich in den Committee-Sitzungen. Samstags begab ich mich auf die Bank, deren Direktor ich bin. Nach 4 Uhr dinirte ich in aller Eile und begab mich dann in die Sitzung des Hauses der Gemeinen, die ich nie vor ihrem Ende verließ. Um 2 Uhr Morgens kehrte ich nach Hause zurück, um schlafen zu gehen. Um 9 Uhr Morgens kleidete ich mich an und frühstückte. Nach dem Frühstücke um 10 Uhr las ich einige der eingelaufenen Briefe, ich kann Euch versichern, daß ich zweihundert Briefe täglich erhielt. Niemand wird mehr von Bittstellern bestürmt, als ich. Kein Amt von dem des Groß-Admirals bis herab zu dem eines Kleemeisters, gibt es, daß man nicht von mir verlangte. . . . Die Königin ist für uns, das Ministerium und der Lordstatthalter wollen uns wohl; ihre Bemühungen werden aber gelähmt durch eine starke Minderheit im Hause der Gemeinen und durch die übermächtige Mehrheit des Hauses der Lords. Nächsten Samstag werde ich Euch den Plan zu einer vorbereitenden Gesellschaft vorlegen, welche zu agitiren hat, bis unsere Rechte errungen sind. Im Monat November werde ich den Antrag stellen, daß zweihundert Abgeordnete von Irland mit Bittschriften um die uns verweigerten Rechte nach England geschickt werden. Diese Abgeordneten werden England durchreisen und sich bestreben, das englische Volk durch die Beschreibung unserer Beschwerden zu rühren. Wenn diese Deputation nichts ausrichtet, dann werde ich mit allem Nachdrucke verlangen: die Aufhebung der Union." Donnernder Beifall ertönte, als O'Connell geendet hatte.

Der Gänsehirt von Beinheim.

(Fortsetzung.)

Mitternacht war vorüber, als der Kahn am rechten Ufer des Rheins weit unter Kehl landete. Das Fischermädchen hatte das Steuer geführet, die Männer kräftig rudernd den reißenden Fluthen nachgeholfen; kein Unfall war den Flüchtlingen begegnet. Der Prinz, jetzt Herzog von Zweibrücken und Kurfürst von der Pfalz, sprang an das Ufer und forderte die andern auf, ein Gleiches zu thun. — „Nein, Hoheit," erwiederte Daniel, „Sie erfüllen Ihre Pflicht, die Ihnen Gott auferlegte; wir aber sind Franzosen, und fechten, und streben für unser Vaterland. Nicht wahr, Mußlee?" — „Ja," sagte Mußler, „Sie werden verzeihen, Prinz, daß wir unsere Dankbarkeit nicht vollständiger beweisen können. Molique wird Sie begleiten, aber wir kehren zurück." — „Nun denn, so lebt wohl!" sprach der Gerührte, nach kurzem Sinnen, „ich glaube, ihr habt recht. Wir sind quitt. Es wird euch hoffentlich nie fehlen; doch sollte es, so vergeßt nicht, wo ihr einen gütigen Heren zu finden wißt. Daniel, fahre muthig so fort, du wirst dein Glück sicher machen, denn Dankbarkeit ist dem Himmel wohlgefällig. Adieu!" — Mit Molique, der aus dem Kahne gesprungen war, verschwand er in dem Dunkel der Nacht, und traurig steuerten die Zurückgebliebenen dem französischen Ufer zu, ohne ein Wort zu sprechen.

Den 8. September 1805 rückte das österreichische Heer in Bayern ein. Kurfürst Maximilian Joseph flüchtete mit seinem Hofe nach Würzburg. Schon war die französische Armee vom Lager zu Boulogne ausgerückt, und erreichte in Eilmärschen den Rhein, wie im Fluge. Am 1. Okt. ging der Kaiser Napoleon über diesen Fluß und zog den 24. bereits in München ein. In vierzehn Tagen war ein bewunderungswürdiger Feldzug geschehen.

Als der Sieger seinen liebsten Verbündeten wieder in seine Residenz eingesetzt hatte, die feierliche Cour, die Glückswünsche und formellen Begrüßungen vorüber waren, trat ein General aus dem glänzenden Stabe hervor, der den Helden des Jahrhunderts umgab. „Erlauben Ew. Hoheit mir wohl, die Hand zu küssen, die mein Glück begründete?" sprach er mit freudestrahlendem Gesichte, indem er dicht zum Kurfürsten trat. „Ich, General? Wie so, ich? —" fragte dieser überrascht. — „Erinnern Sie sich des jungen Hirten nicht mehr, der zu Beinheim die Gänse hütete?" — „Sie wären? Verzeihung, General — aber wahrhaftig, es sind die Züge meines treuen Daniels." — „Ja, mein Wohlthäter, ich bin's! Jetzt General und Flügeladjutant im Stabe meines Kaisers. Alles das ist Ihr Werk, Ihnen danke ich, was ich bin und habe — Ihnen dankt meine ganze Familie ihren Wohlstand, und nur wenn Sie sich Ihres Werkes freuen, hat es Werth für mich, unter die Braven unseres Heeres gezählt zu werden." — „Komm an mein Herz!" — rief der Kurfürst, mit Thränen in den Augen, den weinenden Krieger umarmend.

Der ganze Hof war herzugetreten, und verwundert betrachtete der Kaiser und seine Generale die Gruppe. Nicht gewohnt, die Wißbegierde lange zu zügeln, trat dieser auch schnell zum Kurfürsten und legte ihm mit den Worten die Hand auf den Arm: „Trafen Sie einen Bekannten unter meinen Adjutanten?" — „Ja Sire," war die Antwort, „und wie es mich freuen muß, ihn wieder zu sehen, mögen Sie daraus schließen: Er befreite mich aus den Händen der Terroristen in Straßburg; aus Dankbarkeit, daß ich ihn in

Digitized by Google

mein Regiment aufnahm; ohne ihn wäre ich schwerlich, was ich bin.“ — „So wie er schwerlich jetzt General wäre, ohne Sie,“ lächelte der Kaiser, indem er den General am Ohrläppchen zog. „Ich liebe die Glücklichen und vor Allem die Dankbarkeit. Darum wäre ich begierig zu wissen, wie Sie Ihren Weg gemacht, General; denn ich hoffe doch, daß Sie stolz darauf sind, gering angefangen zu haben?“

Ein Kreis der Edelsten hatte sich schon lang gebildet. Der Kurfürst erzählte, mit seinem wunderbaren Gedächtnisse, sein erstes Begegnen mit dem Gänsehirten. Alle lächelten und nickten sich freundlich zu; als er aber seine Befreiung und das einflußreiche Wagniß der Emigration geschildeet hatte, und hingerissen von der Erinnerung den General nochmals als seinen Retter umarmte, zupft diesen der Kaiser wieder am Ohre, und die ernsten Krieger drückten ihm die Hand, während manches schöne Auge der anwesenden Damen von Thränen befeuchtet wurde.

(Schluß folgt.)

Münchner Schranne vom 8. September 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	15 fl. 6 kr.	14 fl. 35 kr.	13 fl. 57 kr.
Korn:	10 fl. 56 kr.	10 fl. — kr.	9 fl. 29 kr.
Gerste:	9 fl. 44 kr.	9 fl. 21 kr.	8 fl. 31 kr.
Haber:	5 fl. 55 kr.	5 fl. 24 kr.	4 fl. 52 kr.

Waizen mehr um 10 kr. Korn mehr um 36 kr.
Gerste mehr um 18 kr. Haber minder um 10 kr.

155 (3a).

Bekanntmachung.

Wer irgend eine Forderung an dem Rücklasse des am 5. Juli l. Js. dahier verstorbenen quieszirten kgl. Landrichters von Buchloe, Karl Enzensberger, zu machen hat, wird zur Anmeldung und zum gehörigen Nachweise binnen 30 Tagen hierorts unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, außerdem nach Ablauf dieses Termines mit Auseinandersetzung der Verlassenschaft ohne Rücksicht auf allenfallsige unbekannte Forderungen fortgefahren werden möchte.

Am 27. August 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Director.
29977. A. Primbs.

170 (3c).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 21. Sept. d. J., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate August 1837, und zwar von den Nummern 58,797 bis 64788.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Dienstag den 25. Sept. öffentliche Versteigerung.

München, den 26. Aug. 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

165. (3c) In der Sonnenstraße Nr. 10 über 3 Stiegen rechts sind sehr schön gezeichnete junge Jagdhunde zu verkaufen.

178. Dienstag den 11. September Vormittags 10 Uhr wird im Bureau der kgl. Gendarmie-Compagnie von Oberbayern, Karlsstraße Haus-Nro. 43 dahier, eine große Parthie alter wollener Decken, Leintücher von gebleichter Leinwand und Strohsacke versteigert.

168. In der Fleischmann'schen Buchhandlung ist zu haben:

Die
dritte vermehrte Auflage
von
Professor Oertl's
grammatischem Wörterbuche
der
deutschen Sprache.
2 Bände in 4 Abtheilungen,

und zwar um den so äußerst geringen Subscriptionspreis von 4 fl. 48 kr. — Hierauf glaubt Referent jeden Gebildeten, dem der Besitz eines allgemein als vortrefflich anerkannten Wörterbuches nur höchst erwünscht seyn kann, aufmerksam machen zu müssen.

174. Mittwoch den 12. September und am folgenden Tage Vormittags von 9—12 und Nachmittags von halb 3—6 Uhr wird in der Pfandhausstraße Nro. 4 zu ebener Erde die noch vorhandene Mobiliarschaft Se. Exc. des großherzogl. bad. Ministerresidenten, Hrn. v. Dusch, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Spiegel, Kommode-, Garderobe- und Nachtkästen, Tische, Sessel, Bettladen, Porzellain, Glas, ein eiserner fast neuer Oekonomieofen und anderes Küchengeräth, ein bereits noch neuer solid gebauter Stadtwagen, mehrere Bouteillen Champagner und Rheinwein, und viele andere nützliche Gegenstände, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.

Hirschvogl, Auktionator.

177. In der Ludwigsvorstadt ist ein kleines Haus von 6 Zimmern, Hofraum, Brunnen und Gärtchen zu verkaufen.

175 (3b). Es ist ein beinahe noch ganz neuer Flügel von Klüb, vierdefaltet, zu verkaufen oder zu vermiethen Nr. 20 am Promenadeplatz rückwärts rechts über 1 Stiege.

159 (3c). In dem Eckhause Nr. 1 in der Woll- und Müllerstraße vor dem Sendlingerthore ist die Wohnung zu ebener Erde, mit der Aussicht auf die Promenade, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, Küche, Garderobe und Magdkammer, Keller, Kasten- und Waschhausantheil, aufs Ziel Michaeli zu vermiethen und Näheres in der Müllerstraße Nr. 3 zu ebener Erde zu erfragen.

Getraute Paare.

In der St. Anna-Pfarr.

(In Würzburg.) Hr. J. J. Lauck, kgl. Regierungs-Assessor und Fiskaladjunkt dahier, mit M. M. V. Goldmaier, k. Professors- und Bibliothekarstochter von Würzburg.

J. Haargasse, Hausbesitzer, mit M. A. Mayer, Hofstallerstochter von hier.

Im protestantischen Pfarramte.

G. L. Kaufmann, Insaß und herrschaftl. Bedienter dahier, mit M. W. Schuster, Weberstochter von Kleinellenfeld.

Hr. K. Ch. L. A. Vocke, k. Rechnungscommissär bei der Generalzolladministration dahier, mit K. W. Hauck, d. Weinhändlerstochter von Wassertrüdingen.

Auswärtig getraut.

(In Obernzell.) Den 13. August: Hr. Vogl, k. Zollverwalter von Obernzell, mit Frl. Friedrike Wisner, Militairhauptbuchhalterstochter von München.

Schweiger'sches Volkstheater.
Montag: **Hinko**, der Freiknecht.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 42. München, Mittwoch den 12. September 1838.

Inland.

— Laut ärztlichem Bulletin v. 8. d. hat nach einer etwas unruhigen Nacht sich das Fieber bei Sr. Maj. unter einem allgemeinen Schweiße gegen Morgen sehr gemäßigt mit seltenem und mehr sich lösenden Husten. Abends hat sich der Grad des Fiebers — unter fortwährend gelindem Schweiße, nur unmerklich gesteigert, die Nachtruhe war weniger unterbrochen, die wohlthätige Transpiration anhaltend, Fieber mäßig und Husten seltener. Am 9. Abends ward kein Zeichen des Fiebers mehr bemerkt, die Nacht ein paarmal durch trokenen Husten unterbrochen, sonst der Schlaf gut; gegen Morgen sehr mäßiges Fieber, fortwährend gelinde Transpiration.

— Vorgestern Abend 7 Uhr sind Ihre königl. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Hessen-Darmstadt von Augsburg kommend in Nymphenburg eingetroffen.

— Fortsetzung der Ordensverleihungen von Se. Maj. dem Kaiser v. Rußland. Der Generallieutenant von der Artillerie, Frhr. v. Zoller, erhielt den St. Anna-Orden erster Classe in Diamanten; die Brigadechefs, Generalmajor Frhr. v. Gumppenberg und Frhr. v. Hertling, so wie die Adjutanten des Königs die Generalmajors Frhr. v. Besserer und Graf Paumgarten den St. Stanislaus-Orden erster Classe. Die Regimentscommandeurs, Obristen v. Fleischmann, v. Balligand, Frhr. v. Zeehe und Frhr v. Zandt, so wie der Adjutant des Königs Major Graf v. Saporta den St. Anna-Orden zweiter Classe in Diamanten; die Oberstlieutenants Maillinger, Graf v. Lerchenfeld und Freiherr v. Pflummern, die Majore: Bechtold, Zottmann, v. Winter, v. Winter, de Larosee, Graf Verri, Narziß, v. Parceval und Fischer, der Commandeur des ersten Artillerieregiments Major Deuer und der Artilleriecapitän v. Berchem den St. Stanislaus-Orden 3. Classe; endlich der Artilleriecapitän Graf Bervilie, der Capitän vom Generalstabe v. Hartmann und der Adjutant des Königs Frhr. v. Hunoltstein den St. Wladimir-Orden 4. Classe. Außerdem haben Se. Maj. der Kaiser nachbenannten Civilchargen und andern Personen russische Orden zu verleihen geruht: als dem Minister des Innern, Hrn. v. Abel, den St. Annen-Orden 1. Classe, dem Regierungspräsidenten Grafen v. Seinsheim den St. Stanislaus-Orden 1. Classe; den k. Kammerherren Arco-Valley und und Graf Taufkirchen den St. Annen-Orden 2. Classe in Diamanten; dem Ritter v. Klenze den St. Annen-Orden 2. Classe; dem Generalpostadministator v. Lippe, den St. Stanislaus-Orden 3. Classe, dem Bankier Frhrn. v. Eichthal den St. Wladimir-Orden 4. Classe.

— Vergangenen Samstag als am Feste Maria Geburt, wurde von den hier domizilirenden ordentlichen Mitgliedern des Central-Waisen-Erziehungs-Vereines Plenar-Versammlung abgehalten und die definitive Eröffnung dieser hochwichtigen Anstalt auf den 1. Oktober d. J. beschlossen.

— Der Leichnam des seit längerer Zeit vermißten Schlossermeisters H. u. r 67 Jahre alt wurde am vergangenen Donnerstag Abends bei der schmerzhaften Kapelle aus dem Kanale gezogen. —

— In den hiesigen Kasernen werden bis zur Rückkunft der Truppen aus dem Lager einschläfrige eiserne Bettstellen aufgestellt.

— Das vergangenen Samstag auf unserer Hofbühne zum erstenmale aufgeführte Schauspiel „die Fürstenbraut" von der Verfasserin von „Lüge und Wahrheit" wurde, obgleich das Stück an sich nicht unter die ausgezeichnetsten gezählt werden kann, sehr gut gegeben, so daß es sich wahrscheinlich längere Zeit auf dem Repertoir erhalten wird. Bei diesem Schauspiele so wie bei der Wiederholung der Oper „die weiße Frau" hat unser treffliches Theaterpersonal neuerdings gezeigt, was man durch vollendetes Spiel auch aus minder ausgezeichneten Stücken machen kann.

— Die früher hier angestellte, jetzt in Berlin gefeierte Fräulein v. Faßmann wird im Laufe dieses Monats als

Digitized by Google

Iphigenie und Donna Anna auftreten. Mit Mad. Mink, deren glückliche Acquisition für die hiesige Bühne sich neuerdings bei der Aufführung der Iphigenia bewährte, ist der Contrakt auf mehrere Jahre prolongirt. Der „Fürstenbraut", von der Prinzessin von Sachsen folgt noch in diesem Monat: „das Liebesprotokoll" von Bauernfeld und die neueinstudirte Oper „Joconde" von Nicolo. Herr Rozier wird mit nächstem, nachdem er ein Jahr der Bühne durch Krankheit entzogen wurde, wieder auftreten.

— Unsere unersetzte Charlotte v. Hagn trat am 30. August in Hamburg als „Corona von Saluzzo" am 1. d. als Arnet in „Voltaires Ferien" und Hedwig im „Ball zu Ellerbrun" und am 3. d. als Catharina Rosen in „Bürgerlich und Romantisch" und Julie in der „Schwäbin" mit einem Beifalle auf, der schwer zu beschreiben ist, der sich aber gewiß in ihrer Vaterstadt München erneuern würde, wenn sich das Gerücht bestätigen sollte, daß die gefeierte Berliner-Künstlerin, die wir 7 Jahre lang die unsere nannten, nächsten Monat auf hiesiger Hofbühne gastiren werde.

Augsburg, 9. Sept. Gestern um halb 3 Uhr Nachmittags sind J. k. Hoh. die Prinzessin Mathilde, Erbgroßherzogin von Hessen und Rhein, hier in Höchstihrer Geburtsstadt (geb. 30. Aug. 1813) angekommen und in der Residenz abgestiegen.

Heute war große Kirchenparade und Gottesdienst beider Confessionen, dem alle hier anwesenden höchsten und hohen Personen beiwohnten. — Das Lager selbst both gestern einen äußerst bewegten Anblick dar. Die Musikchors sämmtlicher Regimenter waren bei den Fahnenwachen aufgestellt und ergötzten das zahlreich versammelte Publikum mit ihren vorzüglichsten Produktionen. — Ihre k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Hessen und bei Rhein beehrten in Begleitung Sr. Hoh. des Hrn. Erbgroßherzogs und Sr. k. Hoh. des Kronprinzen das Lager mit ihrer Gegenwart. — Heute bewirthet Sr. k. Hoh. der Kronprinz das Offizierkorps Seines Regiments im Feldlager. — Morgen ist das erste große Feld-Manöver, welches wahrscheinlich mit einem Sturm auf den Kobel endigen wird.

Augsburg, 10. Sept. Das große Feldmanövre in der Gegend des sogenannten Kobels hat heute stattgefunden. Leider war dasselbe vom Wetter nicht begünstigt. — Se. k. Hoh. der Kronprinz werden heute als Obrist Höchstseines Regiments die Lager-Feur übernehmen.

Ausland.

Griechenland. Nach einem Briefe aus Athen vom 27. August in der Allg. Zeitung haben Ihre Maj. die Königin eine Reise nach Bern angetreten, um dort eine Zusammenkunft mit Ihrem durchl. Vater zu haben.

Rom. Das Namens- und Geburtsfest Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern ward in der Villa Malta (Eigenthum Sr. Maj.) festlich gefeiert. Der Generalsekretär der Akademie der Künste in München, Professor v. Wagner, hatte die Künstler aus allen Gauen Deutschlands dort versammelt, und unter Gläserklang und Donner der Böller von der Höhe des Monte Picio erschallte wie aus einem Munde das Lebehoch dem Monarchen, der, wir kein anderer Fürst der Gegenwart der deutschen Künstlerwelt als Schutz und Haupe erscheint.] Er sieht sich jetzt daheim von Waffen und Kriegsspiel umgeben, aber der Lärm des Lagers wird von seinem Ohre nicht den stillen Dank abhalten, den dir italienischen Lüfte ihm über die Alpen hinübertragen. Wie ihm einst Platen dankend zurief, daß er ohne ihn

„verlassen stünde, fremd in der Zeit und stumm,"

so können Gleiches ihm hier an der Tiber wie dort an der Isar gar Viele zurufen, deren Geist, durch ihn zur Thätigkeit gerufen, jetzt in farbenhellen Bildern zur Mit- und Nachwelt spricht, und die immer Platens Worte an ihn richten werden:

So sey — du warst es immer, erlauchter Fürst! —
Des Friedens Schirm und jeglicher Kunst mit ihm,
Die nur an seiner sanften Wärme
Seelenerquickende Knospen öffnet.
Früh war die Schönheit deines Gemüths Bedarf
Und Schönes ist ja Göttlichres...

— Aus Mailand vom 2. Sept. (Einzug Sr. Maj. des Kaisers in Mailand.) Unter dem geräumigen und kostbar geschmückten Zelte zu Loretto harrten die zum Empfange des erhabenen Herrscherpaares bestimmten hohen Herrschaften und Würdenträger. Um 10 Uhr Morgens traten Ihre Majestäten in das Gezelt. Zur Rechten Sr. Maj. des Kaisers befand sich der Erzherzog-Vicekönig, ihm zur Seite die beiden Gouverneure; dann der Hofrath des Mailänder Gouverniums und die Räthe der Gouvernien von Mailand und Venedig (die letztern in Deputation); zur Linken standen die Großwürdenträger des Hofes, die Hauptleute der Leibwache, der Militäroberkommandant, der Generaladjutant Sr. Maj., die Großwürdenträger des lombardisch-venetianischen Königreiches und die Palastdamen. Nach gnädigst empfangener Huldigung von Seite der Anwesenden, verfügten sich Ihre Majestäten in die eleganten Gemächer des Gezeltes, um der Ruhe zu pflegen, während der Zug gereihet wurde und sich in folgender Ordnung in Bewegung setzte: Eine Abtheilung Kavallerie mit Trompetern; ein Bataillon Grenadiere mit der Musikbande; zwei k. k. Vorreiter, denen mehrere prächtig gezäumte Pferde, jedes von zwei Reitknechten geführt, folgten; die k. k. Berriter zu Fuß; die k. k. Hofdienerschaft zu Fuß; die k. k. Hoftrompeter und der Pauckenschläger zu Pferd; die Herolde der nicht königlichen Städte, welche jedoch eine Munizipalität haben; dann

Digitized by Google

jene der königlichen Städte, paarweise nach alphabetischer Ordnung der bezüglichen Städte, mit Ausnahme jener von Mailand und Venedig, welche die Reihe schlossen; die Podesta der besagten Städte, jeder mit einem Munizipalassessor zur Seite in gleicher Ordnung, jener von Mailand ausgenommen, der mit den Munizipalassessoren an dem Stadtthore zum Empfange Sr. Majestät aufgestellt war; die Deputationen der Universitäten von Padua und Pavia, der Akademie der schönen Künste von Mailand und Venedig und des Institutes der Wissenschaften und schönen Künste; die Deputirten der Provinzialkongregationen paarweise nach alphabetischer Ordnung der durch sie vertretenen Provinzen; die Provinzialdelegaten nach ihrem Dienstesalter, zuletzt die Hofräthe und Provinzialdelegaten von Venedig und Brescia; die Deputirten der Centralkongregationen nach der Anciennität; die Räthe der beiden Gouvernien von Mailand und Venedig, zuletzt der Hofrath des Mailänder Gouverniums; alle diese in zweispännigen Kutschen; der Gouverneur von Venedig, dann jener von Mailand, jeder in sechsspänniger Kutsche! zwei k. k. Hoffouriere zu Pferde; berittene Pagen; zwei k. k. Kammerfouriere zu Pferde; der hoffähige Adel einzeln und auch paarweise; die k. k. Stallmeister; die k. k. Kämmerer; die k. k. Geheimräthe, worunter auch die Großwürdenträger des lombardisch-venetianischen Königreiches; der k. k. Oberstkämmerer und der Obersthofmarschall in einer sechsspännigen Hofequipage; der k. k. Obersthofmeister, ebenfalls in einer sechsspännigen Hofequipage; an den Wagenschlägen ging die Dienerschaft der bezüglichen Herrschaften in Gala. Se. kais. Hoh. der Erzherzog-Vicekönig in sechsspännigem Galawagen, ihm zur Seite sein Oberhofmeister zu Pferde; zu beiden Seiten des Wagens die Hofdienerschaft zu Fuß; J. k. k. Majestäten im kaiserl. Prachtwagen mit 6 Pferden bespannt, vor welchem sechs Herolde in großem Kostüm mit dem Barett auf dem Haupte und dem Stabe in der Hand eilten; der k. k. Oberststallmeister, der Obersthofmeister Ihrer Maj. der Kaiserin, die Hauptleute der Leibwache, alle beritten, folgten unmittelbar Ihren Majestäten; der Militärcommandant ritt zur Rechten und der Generaladjutant Sr. Majestät zur Linken des Wagens; an jedem Wagenschlage gingen k. k. Hofbediente; der Hofequipageninspektor war rechts etwas vor dem Wagen; sechs lombardisch-venetianische Edelgarden zu Fuß und außerhalb derselben sechs Trabantengarden bildeten die Flügel und die Pagen im Dienst folgten der kaiserlichen Equipage; die Obersthofmeisterin Ihrer Maj. der Kaiserin, dann 12 Pallastdamen im Dienst, alle in sechsspännigen Hofkutschen; die lombardisch-venetianische Edelgarde zu Pferde; der Postdirector von Mailand mit einem Directionsbeamten, die Postmeister und zwei Postoffiziere ritten zur Seite der Reisewägen Ihrer Majestäten; ein Grenadierbataillon mit der Musikbande; eine Kavallerieabtheilung.

(Schluß folgt.)

Se. Maj. der Kaiser wird dem Vernehmen nach den Tag seiner Krönung in Mailand durch einen Akt großherziger Gnade verherrlichen. Es sollen nämlich alle diejenigen, die politischer Verbrechen halber sich in Strafe oder Verbannung befinden, oder in Contumaciam verurtheilt worden sind, einer vollständigen Amnestie theilhaftig, und ihren Familien wieder gegeben werden.

— Nachrichten aus Messina zufolge ist gegenwärtig der Aetna gleich dem Vesuv im Ausbruche.

Paris, den 30. Aug. Der Minister des Unterrichtswesens hat eine Verfügung erlassen, wodurch der Unterricht in der deutschen und der englischen Sprache für sämmtliche Mittelschulen des Königreichs zur Verpflichtung gemacht wird. Nur den Collegien von Corsica, Aix, Grenoble und Montpellier ist gestattet, für eine der beiden genannten Sprachen die italienische zu substituiren; den Akademien von Bordeaux Pau und Toulouse ist eine gleiche Begünstigung hinsichtlich des Spanischen eingeräumt.

Von 1839 an werden die lebenden Sprachen in die Reihe der jährlichen Preisaufgaben mit aufgenommen werden.

Dem Univers religieux zufolge hat der König aus Anlaß der Geburt des Grafen von Paris der Kirche von Notre-Dame eine vollständige Ausrüstung in Goldstoff und einen glänzenden Teppich aus der K. Teppichfabrik la Savonerie zum Geschenke gemacht.

— In Metz ist dieser Tage ein Mädchen von Thionville als Kindsmörderin zum Tode verurtheilt worden. Sie hatte nicht weniger als sieben Kindsmorde, sämmtlich an ihren eigenen Kindern, begangen.

London, 28. Aug. Die Bewegung der Massen, schreibt der Spectator, endigte keineswegs mit der Versammlung zu Birmingham. Die Männer im Norden sind bereit, daran Theil zu nehmen. Schon hat ein großes Meeting der Manchesterer Arbeiter auf der traurig berühmten Haide von Peterloo stattgefunden, und man trifft Anstalten zu einer unermeßlichen Versammlung, die im Anfange des nächsten Monats statthaben soll. Abgeordnete, Apostel der Agitation, durchziehen das Land, um ein imposantes Organisationssystem herzustellen, und die Fortschritte des Volks in der Kunst der Vereinigung sind bereits unverkennbar. Doch nicht nur unter der leicht erregbaren Bevölkerung der Manufakturbezirke ist diese Bewegung zu bemerken, auch in Ipswich und Suffolk erheben sich laute Stimmen für allgemeines Stimmrecht und Ballotage. Desgleichen ist in Schottland ein wohlorganisirter Agitationsplan zu Gunsten der Birminghamer Petition im Gang. Obgleich nun allerdings diese politischen Enthusiasten übertriebene Vorstellungen von ihrer Stärke und einige unausführbare Zwecke im Auge haben mögen, so ist es doch unläugbar, daß die ungeheure physische Kraft, die sie wirklich besitzen, jetzt unter besserer Disciplin steht, als je zuvor, und daß der Umfang ihrer Macht, die sie an die Erreichung ihres Ziels setzen können, noch gar nicht bekannt ist. Darum möchte es klug seyn, ihre Forderungen anzuhören, und den sich zusammenziehenden Sturm dadurch zu zerstreuen und zu brechen, daß man bei Zeiten der Vernunft nachgiebt, was länger vorzuenthalten gleich ungerecht wie gefährlich seyn würde.

Digitized by Google

Bekanntmachung
(den Ludwig- (Donau-Main-) Kanal betreffend.)

160 (2a). An den unten bezeichneten Tagen werden bei den betreffenden königlichen Distriktspolizeibehörden die nachbenannten Bauobjekte und Abtheilungen des Ludwig-Kanales zur Versteigerung an den Mindestnehmenden gebracht:

1. Montag den 1. Oktober l. Js. bei dem königlichen Landgerichte Beilngries in zwei Loosen.

I. Loos, welches umfaßt

a. die Erdarbeiten in den zwei Haltungen Nr. 17 und 18 zwischen Berching und Pollanden zu	42,857 fl.	26 kr.
b. die Herstellung einer 6830′ langen Strecke der Nürnberg-Ingolstädter Straße in der XI. und XII. Stunde oberhalb Berching zu	10,788 fl.	55 kr.
c. der Bau der drei Schleußen Nr. 16, 17 und 18 zu	93,617 fl.	45 kr.
d. die Herstellung von 4 Kanalbrücken und 7 Durchlässen zu	46,626 fl.	40 kr.
zusammen:	193,890 fl.	40 kr.

II. Loos, welches umfaßt

a. die Erdarbeiten in den 7 Haltungen von Nr. 17 bis 24 zwischen Pollanden und Sengenthal zu	42,017 fl.	58 kr.
b. die Herstellung einer 900′ langen Strecke obiger Straße in der 14 Stunde bei Krüselbach zu	1,267 fl.	17 kr.
c. der Bau der 6 Schleussen von Nr. 19 bis 24 in der ad a bezeichneten Gegend zu	198,344 fl.	54 kr.
d. die Herstellung von 3 Kanalbrücken und 2 Durchlässen daselbst zu	13,280 fl.	18 kr.
zusammen:	254,910 fl.	27 kr.

2. Dienstag den 2. Oktober l. J. bei dem königlichen Landgerichte Neumarkt die Arbeiten im IV. Arbeitsloose als:

a. die Herstellung der Erdarbeiten im IV. Arbeitsloose bei Neumarkt zu	10,361 fl.	50 kr.
b. die Umbauung eines Theiles der Regensburg-Nürnberger Straße daselbst zu	11,859 fl.	45 kr.
zusammen:	22,221 fl.	35 kr.

3. Donnerstag den 4. Oktober l. J. bei dem königlichen Landgerichte Erlangen der Bau von 3 Kanalbrücken, 3 größeren und 3 kleineren Durchlässen zwischen Kronach und Ebterdorf zu 33,000 fl. — kr.

Die Versteigerungsverhandlungen werden an den bezeichneten Tagen jedesmal Punkt 9 Uhr Morgens beginnen und wer nicht bei der Prüfung der Qualifikation der Steigerer erscheint, welche der Herabsteigerung vorausgeht, kann zu letzterer nicht zugelassen werden. Auch müssen diejenigen, welche zur Ausführung der Kunstbauten nicht qualifizirt sind, sich vor der Versteigerung ausweisen, daß sie hiefür mit einem tüchtigen und annehmbaren Werkführer ein bindendes Uebereinkommen getroffen haben. Die zu leistende Kaution beträgt ein Zehntel der veranschlagten Summen; diejenigen, welche mitzusteigern Lust haben, müssen mit genügenden gerichtlichen Vermögenszeugnissen, Ausländer aber mit einem Kreditbrief auf ein inländisches Handlungshaus versehen seyn. Die Kostenvoranschläge, Plane, Baubeschreibungen und Bedingnißhefte können schon früher und zwar

ad 1 im Bureau der königl. Kanalbausektion II. in Beilngries
„ 2 „ „ „ „ „ III. in Neumarkt
„ 3 „ „ „ „ „ VI. in Erlangen

eingesehen werden. Schließlich wird bemerkt, daß mit den nächsten Versteigerungen alle Kanalarbeiten vergeben seyn werden.

Nürnberg den 1. September 1838.

Königl. Kanalbau-Inspektion.

Frhr. v. Pechmann, k. Oberbaurath. — Beyschlag, k. Regierungs- und Kreisbaurath.

---

159 (3c). In dem Eckhause Nr. 1 in der Woll- und Müllerstraße vor dem Sendlingerthore ist die Wohnung zu ebener Erde, mit der Aussicht auf die Promenade, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, Küche, Garderobe und Magdkammer, Keller, Kasten- und Waschhausantheil, aufs Ziel Michaeli zu vermiethen und Näheres in der Müllerstraße Nr. 3 zu ebener Erde zu erfragen.

Bekanntmachung.

180. Mehrere Häuser für Herrschaften, Privaten und Gewerbe in der Stadt und in den Vorstädten mit oder ohne Gärten sind zu billigen Preisen zu verkaufen.

Nähern Aufschluß ertheilt das

München den 7. September 1838.

Obrigkeitlich authorisirte Kommissions- und Geschäfts-Bureau.

Rindermarkt Nro. 631.

Bekanntmachung.

181. Ein Bauernhof im besten Stand von 83 Tagw. 37 Dezim. Aeckern, in der 5. und 6. Bonitätsklasse, 11 Tagw. 98 Dezim. Wiesen und 26 Tagw. 43 Dez. Waldung, wovon das Obereigenthum abgelöst ist, hievon 7 fl. 46 kr. Grundsteuer gereicht wird, und im k. Landger. Starnberg liegt, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere beim

München den 6. September 1838.

Obrigkeitlich authorisirten Kommissions- und Geschäfts-Bureau.

Rindermarkt Nr. 631.

Bekanntmachung.

152. Ein Oekonomiehof mit den erforderlichen Gebäuden in gutem Zustande, dann mit 129 Tagw. 17 Dez. Aecker, Wiesen und etwas Holz, im kgl. Landgerichte München, an der Münchner-Augsburger Eisenbahn-Linie ist unter billigen Bedingnissen zu verkaufen.

Das Weitere und Einsicht des Grundsteuer-Katasterauszuges beim

München den 28. August 1838.

Obrigkeitlich authorisirten Kommissions- und Geschäfts-Bureau.

Rindermarkt Nro. 631.

Gestorbene in München.

Jgf. K. Stern, Controlleurstochter, 18 J. a. — J. Jost, Kassadienerswittwe und Hofstibeespüblerin, 62 J. a. — C. Freifrl. v. Fahnenberg, Tochter des Ministeis und bad. Gesandten am bayer. Hofe, 19 J. a. — Hr. J. Einsiedlee, b. Schuhmachermeister, 59 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: „Die gefesselte Fantasie," Zauberspiel von Ferd. Raimund.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 43. München, Donnerstag den 13. September 1838.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 32 vom 24. v. M. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte 1. Assessorstelle bei dem Landgerichte Höchstädt, im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg, dem dermaligen zweiten Assessor Wolfgang Knorr zu Immenstadt, auf seine Bitte, zu verleihen; als zweiten Assessor beim Landgerichte Immenstadt, genannten Regierungsbezirkes, den geprüften Rechtspraktikanten und Landgerichtsfunktionär zu Nabburg, Johann Muß zu ernennen; den Cantonsarzt zweiter Classe zu Lauterecken, Dr. Ludw. Bopp, seinem Ansuchen entsprechend auf das erledigte Cantonsphysikat 2ter Classe, in Vlieskastel, in der Pfalz zu versetzen; zum Cantonsarzt zweiter Classe in Lauterecken in provisorischer Eigenschaft, den bisherigen praktischen Arzt zu Dirmstein, med. Dr. Mich. Nockher und den Forstamtsactuar Wihl. Hoppe zu Berchtesgaden zum Revierförster in Reuth, Forstamts Zehentbechhofen, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den Rath bei dem königlichhn Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg, Maximilian Frhrn. v. Pelkhofen und den königlichen Kammerjunker, dann Rittergüter-Besitzer Eduard Frhrn. v. Andrian-Werburg beide auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer, und den Raths-Accessisten bei dem königlichen Appellationsgerichte von Mittelfranken, Carl Friedr. Frhrn. Kreß von Kressenstein auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen.

Seine Majestät der König haben in Rücksicht auf die große Bevölkerung und den Umfang des Landgerichts Amberg, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg zu verfügen geruht, daß aus den gegenwärtig zu den Landgerichten Amberg und Sulzbach gehörigen Steuergemeinden, ein neues Landgericht zweiter Classe gebildet werde, dessen Sitz in der Stadt Vilseck seyn, und welches den Namen „Landgericht Vilseck" führen soll.

Die durch die allerhöchste Entschließung vom 21. April l. J. dem neuzubildenden Landgerichte Hengersberg in Niederbayern zugewiesene Marktgemeinde Hofkirchen, bleibt bei dem Landgerichte Vilshofen.

— Am 11. Sept. Abends hatte, nachdem das Fieber bei Sr. Maj. des Königs unter Tag sich äußerst gemindert hatte, eine kleine Steigerung desselben statt; die Nachtruhe ward nur wenig durch Husten unterbrochen, der allmählig sich löst; am Morgen sehr mäßiges Fieber, fortwährend gelinde Transpiration.

Dr. v. Wenzl, k. Leibarzt.

— Se. kgl. Hoh. der Kronprinz werden heute vom Lager zurück dahier eintreffen; das Ende des Uebungslagers ist bereits um einen Tag früher festgesetzt, unsere Truppen werden daher schon eher in ihre Garnison einrücken.

— Des Herrn Staatsraths von Grandauer Befinden ist bereits soviel gebessert, daß derselbe wieder arbeitet.

— Ein trauriges Zeichen unserer Zeit ist's, daß so wenig Gemeinsinn und wahrer Patriotismus herrscht. Unsere Truppen, die Hrn. Offiziere, so wie alle, welche Augsburg während des Lagers besuchten, klagen empfindlich über — sogar schmutzigen Eigennutz unserer Nachbarn, der Augsburger. — Ein hiesiges Blatt schreibt in die Welt hinaus, daß von München und der Umgegend nicht weniger als 4000 Bittschriften an Se. Maj. den russischen Kaiser eingelaufen wären?! während doch die meisten dieser Schriften Dedikationsschreiben oder Verkaufsanträge ꝛc. waren: des obengenannten Bettels würden sich die Berliner geschämt haben. — Ein anderes hiesiges Blatt glaubt der Mad. Birch, unserer vaterländischen Dichteria keinen ärgern Spott beibringen zu können, als daß es bekannt macht: ihre Produkte tummelten sich nur im Auer-Vorstadt-Theater herum?! Einen Beweiß aber, daß man sie auch dort zu schätzen wisse, liefert das sehr zahlreiche Publikum, daß sich dortselbst am liebsten von ihnen unterhalten läßt.

Digitized by Google

Augsburg, 10. Sept. (Festball der Stadt Augsburg.) In der vergangenen Nacht fand der große Ball statt, welchen Augsburg zu Ehren JJ. kk. Majestäten, der hier anwesenden höchsten Personen und der im Uebungslager versammelten Armee in den prächtig arrangirten Lokalitäten des Museums im imposanten Börsengebäude veranstaltete. Wir sind es von jeher gewohnt, im Museum in dessen herrlichen Salons, in diesem eben so geschmackvollen als eleganten Tempel der gewählten und heitern Societe, Pracht, Frohsinn, Scherz und fröhliche Geselligkeit Hand in Hand wandern zu sehen, wir aber wurden wir überrascht, als wir am gestrigen Abende dieses anakreontischr Tuskulum betraten! Alles war nur Opulenz und was der gewählteste Geschmack hinzaubern konnte, war vereinigt, um dem Besucher schon beim Entree kund zu thun, daß die „prächtigste-Stadt Deutschlands" heute ein Fest gäbe, daß etwas Außerordentliches diese von tausend Kerzen strahlenden Säle erleuchtet habe, daß mit einem Worte, die alte Auguste beglückt sey, die hohen Sprossen ihres königlichen Herrn in ihrer Mitte zu bewirthen. — Gegen 8 Uhr beglückten die höchsten fürstlichen Personen das Fest mit Ihrer Gegenwart. Es erschien J. k. H. die Frau Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen und bei Rhein, Se. k. Hoh. der Kronprinz, Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold, JJ. Durchl. die Prinzen Eduard von Altenburg und Maximilian von Leuchtenberg mit einer Suite der ausgezeichnetsten und hochgestelltesten Personen. — J. k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin war in eine äußerst geschmackvolle blauseidene, reich mit Spitzen garnirte Robe gekleidet, Collier und Stirnband von Diamanten. Sr. kgl. Hoh. der Kronprinz erschienen in der Uniform eines Obresten seines Chevauxlegers-Regiments, Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold als Hauptmann der Artillerie. Unsere beiden Herrn Bürgermeister und zwar Hr. Dr. Carron du Val und He. Heinrich machten die Honneurs. Nachdem die Höchsten Herrschaften sich die anwesenden resten Personen unserer Stadt hatten vorstellen lassen, geruhten Se. k. Hoh. der Kronprinz mit der Gattin des ersten Hrn. Bürgermeisters Du Val die Polonnise zu eröffnen, J. k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin beglückte unsern ersten Bürgeemeister Hrn. Dr. Careon du Val mit diesem Tanze. Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold eröffnete einen darauf folgenden Walzer mit Freifräulein Caroline v. Pergl as. Die höchsten Herrschaften schienen sich, wenn es erlaubt ist, aus den huldreichsten Aeußerungen zu schließen, in der Mitte Ihrer treuen Bürger Augsburgs recht wohl zu gefallen, und Jedermann hatte Gelegenheit aufs Neue die unserm geliebten Herscherhause angestammte Weisheit und Güte in den erhabenen Sprößlingen desselben, zu bewundern. Etwas nach 10 Uhr geruhten JJ. kk. HH. die Einladung zu einem Souper anzunehmen, welches in einem der kleinern Salons serviet war. Se. k. Hoh. der Kronprinz geruhten hier einen Toast auf das Wohl der Stadt Augsburg auszubringen und Ihre k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin setzten huldreichst die Worte „Meiner geliebten Geburtsstadt hinzu." Hr. Bürgermeister Du Val erwiederte diese höchste Gnade mit einem Toaste auf das Wohlseyn des Allerhöchsten königlichen Hauses und sprach bei dieser Gelegenheit die Empfindungen aus, von welchen die Brust jedes Bayern so ganz durchströmt wird. JJ. kk. HH. geruhten Sich auf die huldreichste Weise sowohl über unsere Stadt im Allgemeinen, als auch über den gegenwärtigen Ball auszu prechen, und beglückten das Fest bis Mitternacht mit Ihrer höchsten Gegenwart, wo Sie gefolgt von den heißesten Wünschen der Versammlung, Sich zurückzogen. Wie glücklich wären wir gewesen, auch den königlichen Vater und Seine hohe Gemahlin, dieses Muster jeglicher weiblichen Tugend, unter uns zu erblicken! In der allgemeinen Lust hörte man fortwährend den Ausruf: „Wär doch der König hier!" sich hineinmischen, und nur die Hoffnung, den königlichen Heern nächster Tage bei uns einziehen zu sehen, war im Stande, die allgemeine Trauer um Seine Abwesenheit in Etwas zu schwächen.

Augsburg, 11. Sept. Wie wir bereits vorläufig anzeigten, so hatten wir gestern das imposante Schauspiel des erstern großen Feld-Manövers, d. h. eines Treffens im Kleinen vor unsern Augen ausgebreitet zu sehen. Der Grundplan des Treffens drehte sich um die Erstürmung des Kobels, einer lieblichen Anhöhe, nicht weit von der Stadt. Sämmtliche hier anwesende höchste und hohe fürstliche Personen wohnten dem Manöver bei.

Augsburg, den 11. Sept. Gestern nach dem großen Feldmanöver. Nachmittag 4 Uhr wurden im hiesigen kgl. Kanonen-Gieß- und Bohr-Hause zwei neue Mörser gegossen, und zwar in Anwesenheit Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Karl von Bayern, S. k. H. des Prinzen Luitpold, S. Durchl. des Herrn Herzog von Sachsen-Altenburg und vieler der hier anwesenden fremden Offiziere. Der wohlgelungene Mörserguß, das kunstsinnige Bohren und Drehen der Kanonen, so wie die ganze großartige technische Anstalt wurde nur mit allgemeiner Bewunderungen betrachtet, und S. k. H. der Prinz Carl so wie alle hier anwesenden hohen Gäste haben sich besonders ehrenvoll für diese eben so wichtig als trefflich und musterhaft eingerichtete Anstalt, ausgesprochen.

Regensburg. Se. Majestät unser allergnädigster König Ludwig haben unterm 24. August die Errichtung eines Klosters der „Salesianerinnen" nebst Pensionat in Pielenhofen, einem im Naabthale gelegenen Centralkloster von Carmeliterinnen, genehmiget. Frauen aus den Klöstern „Mariä Heimsuchung" zu Wien und Dietramszell werden das neuerrichtete Kloster besetzen.

Ausland.

— In Markgröningen (im würtembergischen Neckarkreise ist am 23. Juli ein Fest gefeiert worden, wie es wohl noch

Digitized by Google

nie erlebt seyn dürfte. Der dasige zwar amerikirte, doch noch sehr ehstige Schullehrer Müller feierte nämlich seine goldene Hochzeit, sein Sohn, ein dortiger Pfarrer, seine silberne, sein Enkel, ein Arzt aber seine beste, d. h. seine erste, und zugleich wurde in der nämlichen Kirche, in welcher die Brautpaare ingesegnet wurden, auch ein Urenkel des goldenen Jubelpaares getauft, welcher von einer von dessen Enkelinnen zwei Tage vorher geboren worden war. Aus der Nähe und Ferne waren Verwandte und Freunde herbeigeeilt, um an diesem Feste Theil zu nehmen.

— Aus Mailand vom 2. September. (Schluß des im gestrigen Blatte abgebrochenen Artikels über den Einzug Se. Maj. des Kaisers in Mailand.) Um halb 12 Uhr kam der feierliche Zug an der Porta Orientale an, wo der Podesta von Mailand Sr. Majestät mit kurzer Anrede die Schlüssel der Stadt überreichte, die ihm mit huldvollen Worten wieder zurückgestellt wurden. Am Thore des Doms hoerten Ihre k. k. Hoheiten die Erzherzoge und Erzherzoginnen mit der gesammten Geistlichkeit auf Ihre Majestäten. Der Kardinalerzbischof reichte Höchstdenselben das Weihwasser, worauf Sie nahe am Hauptaltare unter einem Baldachine Platz nahmen, und dem Absingen der ambrosianischen Hymne beiwohnten. Nach Beendigung derselben verfügte sich der feierliche Zug in den k. k. Pallast, wo er sich, nachdem sich Ihre Majestäten in die inneren Gemächer zurück gezogen hatten, auflöste. — Die ganze lange und reizende Allee, welche von Loretto nach der Porta Orientale führt, war zu beiden Seiten mit verzierten Gerüsten voll Zuschauer bedeckt. Auch in der Stadt, wo es der Raum nur immer gestattete, waren solche errichtet worden. Eine ungeheure Menschenmenge drängte sich auf den Straßen; alle Fenster, alle Balkone waren angefüllt und überall bewunderte man Pracht und Eleganz. Der außerordentliche Glanz des Hofzuges bot dem erstaunten Publikum ein ganz neues und ungewohntes Schauspiel. Auf der ganzen Wegesstrecke wurden Ihre Majestäten von den getreuen Unterthanen mit dem lärmendsten Beifalle begrüßt. Nicht der geringste Unfall trübte die Feier des glücklichen Tages. Abends war die ganze Stadt prächtig beleuchtet und der allgemeine Jubel gab sich durch den außerordentlichen Reichthum der Illuminationen und die vielen Sinn- und Transparente in allen Straßen zu erkennen. Als sich Ihre Majestäten in prachtvollen Hofequipagen und mit glänzendem Gefolge in Mitte der treu ergebenen Bevölkerung zeigten, um die Beleuchtung zu besehen, erschallte unaufhörlicher enthusiastischer Beifall aus dem Munde des hochbeglückten Volkes. Unter den beleuchteten Sinnbildern zeichneten sich vor Allen zwei aus, die der reiche Mailänder Handelsmann He. Jak. Meudel zu Ehren Ihrer Majestäten hatte verfertigen lassen. Weder in Paris noch in London war je etwas Aehnliches gesehen worden. Es waren zwei Gemälde aus Brillanten, Rubinen, Smaragden und andern Edelsteinen, dann aus großen Perlen verfertiget; das eine stellte den kaiserlichen Adler mit dem lombardischen Wappen in der Mitte, und die Namenschiffre Sr. Majestät vor, das andere bildete die Namenschiffre Ihrer Maj. der Kaiserin in Blumengewinden von Genien gehalten. Sie waren 2½ Elle hoch und eine breit. Folgende zwei Inschriften: „Honori. Imp. Et. Regio F. I. A. Longob. Venetosq. Beantis und Honori. Et. Regin. M. A. C. Pientissimae Augustae", bestanden aus halbellenlangen Buchstaben, geformt durch lauter à jour gefaßte Brillanten, worunter prachtvolle Solitärs prangten. Die Genien aus Diamanten hielten eine Perlenschnur, in deren Mitte sich eine runde Perle von 79 Gran Gewicht befand; die mindestschweren hatten 38 Gran, und alle zeichneten sich durch Glanz, Weisse und Rundung aus. Der ganze kostbare Schatz darf ohne Uebertreibung auf mehr als zwei Millionen Lire im Werth angeschlagen werden, und die künstliche Fassung so vieler Edelsteine, welche der Eigenthümer von den ersten Meistern in Paris, London, Petersburg, Wien, Mailand und Venedig bewirken ließ, muß ihm wenigstens 6 bis 7000 Thaler gekostet haben. — Die heutige Zeitung enthält den Prospekt der Feste und Ceremonien, welche sich während dem Aufenthalte der allerhöchsten Herrschaften in der Hauptstadt der Reihe nach folgen werden.

Der Gänsehirt von Weinheim.

(Schluß.)

Der General erzählte weiter: „In wenigen Wochen war das ganze Offizierkorps des Regimentes emigriet; und auf Befehl des Ministeriums stand es den Compagnien frei, sich die Offiziere selbst zu wählen. Wie es noch heute gebräuchlich ist, zählte man jeder Compagnie zwei Hautboisten zu. Als solcher hatte ich schon Lieutenantsrang und Gage, und meine Campagnie wählte mich zum Capitain. In der Affaire bei Kaiserslautern, beim Sturme auf eine Redoute, wurden viele Offiziere kampfunfähig, der Bataillonschef war gefallen, ich übernahm dessen Commando, und wurde nach wenigen Tagen, wo mir Gelegenheit wurde, mich auszuzeichnen, definitiv darin bestätigt. Bei Hagenau, bei Anweiler that unser Regiment Wunder der Tapferkeit, der Obrist war gefallen, den Ehrendegen hatte ich schon beim Entsatze von Landau aus Jourdain's Hand erhalten, ich avancirte, und kommandirte vor Mainz schon das Regiment als Oberst, in welches mich Se. Hoheit als Pfeifer aufnahm. Unter General Buonaparte erhielt ich in Italien eine Brigade und zog als dessen Adjutant mit nach Aegypten. Seitdem trat ich nicht aus dessen Stabe, wo ich hauptsächlich durch meine mathematischen Kenntnisse nütze, die ich mir durch Ihre Großmuth, mein Fürst, in Straßburg erwarb. Der Kaiser schenkte mir dieselbe Gnade, dasselbe Vertrauen, dessen mich der erste Held der Republik würdigte. Ihm danke ich die Fortsetzung des Glückes, das Sie begründeten. —" — „Indessen —" fiel der Kaiser ein, indem er einen Knopf der Uniform des Generals gefaßt hatte, und ihn emsig abzudrehen bemüht war, „hat sich das Schicksal noch nicht erschöpft. Manche haben es schon weiter gebracht in derselben Zeit! — Doch was es bis jetzt versäumte, kann ich vielleicht wieder gut machen

Digitized by Google

und Fortuna wird es nicht übel nehmen, wenn ich ihr mit der möglichsten Galanterie unter die Arme greife. Nicht wahr, mein würdiger Bundesgenosse, nicht wahr, meine Herren? — Hat je einer den Adel verdient, so ist er dessen würdig? Sie sind Graf, General, und erhalten als Erbgut die ganze Krondomäne, auf welcher Sie den Waldfrevel verübten. Sie wird wohl groß genug seyn für die Grafschaft Beinheim? Der Saamenbaum, ohne Wipfel, soll ihr Glück gesäet haben, das nun erst vollständig erblühte."

Der Friede von Preßburg wurde nach der Schlacht von Austerlitz, den 26. Dezember, geschlossen. Die Kurfürsten von Bayern und Würtemberg wurden als Könige proclamirt. Als am 1. Januar 1806 der Hof zur üblichen Cour in der Residenz zu München versammelt war, trat derselbe General wieder aus der Reihe der aufwartenden höchsten Stellen hervor, und überreichte Seiner königlichen Majestät in außerordentlichem Auftrage die Glückwünsche seines Herren. König Max, der angebetete Vater seines Volkes, freute sich der neuen Würde, mit welcher der Gegenstand seiner Großmuth und Menschenfreundlichkeit bekleidet wurde. Der Kaiser, indem er ihn zum Divisionsgeneral machte, hatte dem gedienten Krieger, dem gleich Rapp die Auszeichnung wurde, aus jedem Gefechte eine Wunde aufweisen zu können, einen Ehrenposten verliehen; das Gouvernement und die Inspektion der beiden Departements Ober- und Niederrhein; bot ihm Gelegenheit, in ehrenvoller Wirksamkeit zu bleiben, zu nützen, seine häusliche Niederlassung zu gründen und sich von den Strapazen so vieler Schlachten zu erholen.

Am 1. Mai 1806 rollte eine herrliche Reisechaise auf der schönen Chaussee von Straßburg dahin. Mehrere Wagen mit Adjutanten, mit Gefolge, Dienern ꝛc., die folgten, und Reitknechte, die elegante Pferde leiteten, bildeten einen bunten Zug in der schönen Livree. Als die Caravane zwischen Fort-Louis und Beinheim auf die Haide kam, hielt der Bierspänner bei dem alten Birnbaume, unter welchem einst Prinz Max so gefällig die einfachen Melodien des armen Hirtenknaben anhörte. Wie damals war wieder eine große Heerde Gänse weidend auf der Fläche verbreitet. Der General, den wir auf den sonderbaren Wegen seines Lebens, von diesem Baume aus begleiteten, stieg aus dem Wagen und sprach zu seinem Adjutanten, dem Obersten Schneider, dem Chef seines Stabes, der ihm folgte: „Sieh! das ist der Ort, von dem ich mit Nichts auszog in die Welt; und wie kehre ich wieder!" Er faltete die Hände und schien lange still zu beten. Ehrfurchtsvoll hatten alle die Hüte gezogen, als plötzlich die Gänse aufflatterten und ein betäubendes Geschrei erhoben: „Hörst du!" rief der General mit freudestrahlendem Gesichte: „Hörst du das Hurrah meiner ehemaligen Armee? Man sollte glauben, die Gänse wüßten es, daß heute ihr General kommt."

Der Graf von Beinheim, dem man, um dieser einzigen Aeusserung willen, sein Glück und seine Erhöhung gönnen wird, war General Schramm. Derselbe, der bei der Belagerung der Citadelle von Antwerpen die Reserve kommandirte, und nach Gerards Austritt das Kriegsministerium interimistisch verwaltete, das man ihm definitiv anbot, der bescheidene Mann aber an Marschall Soult abtrat.

Auf der Stelle, wo das Hirtenhaus seines Vaters stand, erhob sich bald ein Schloß in italienischem Style; die Buche, welche der Hirtenknabe des Wipfels beraubte, erhielt den Namen „Hanns Dännel", unter dem sie die Landleute der ganzen Gegend kennen. Eine freundliche Anlage umgibt den alten Saamenbaum, neben dem das Jagdhaus des Grafen nicht selten eine glänzende vornehme Gesellschaft aufnimmt

168. Bei E. A. Fleischmann in München ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

Der vielbeweinte Wiedergefundene.

Eine der rührendsten Geschichten der grauen Vorzeit. Für Jugend und Alter. Nach der Urquelle der biblischen Geschichte bearbeitet

vom

Verfasser der „Glocke der Andacht."

Mit einer Steintafel. 8. 1838. In Umschlag 24 kr.

Der geschätzte Verfasser der „Glocke der Andacht" erwirbt sich durch die Bearbeitung dieses Lese- und Preisebuches den Dank aller Jugendfreunde, denen es, so wie Aeltern, Lehrern und Schulinspektoren, nicht genug empfohlen werden kann.

Im Thale Nr. 12 (Ammerthalerhofe) über 4 Stiegen links ist ein sehr schön austapezirtes, meublirtes Zimmer nebst Alkofen vornheraus, mit oder ohne Bett, sogleich zu vermiethen.

Nächst der Einlaßthorwache, Müllerstraße Nr. 30 (Aufgang im Hofe links) ist über 1 Stiege vornheraus ein sehr schönes helles Zimmer, schön meublirt mit gutem Bette, sogleich zu vermiethen.

185 (2a). Ein junger, thätiger Mann, mit guten Zeugnissen, ledig, wünscht bei Ikgend einer Herrschaft die Aufsicht eines Hauses oder Schlosses zu übernehmen. Nöthigenfalls kann derselbe auch Kaution leisten. D. Uebr.

183. Es sucht ein sehr bedürftiger, bejahrter Mann auf längere Zeit Beschäftigung im Zeichnen, Malen, Bilderputzen, Kupferstichaufspannen, Anstreichen, auf Oelgrund, für Gewitter vergolden u. dgl. zu erhalten, — oder als Aufseher, Hausmeister, Reparirer der schadhaften Gemälde ꝛc. in einem Schlosse oder in einer Kirche, oder auch durch Herstellung neu gemalter Zimmer ein sicheres Auskommen zu finden, oder auch als Werkführer einer Maler-Wittwe oder Waisen unterzukommen.

186. Wer Rasier-, so wie auch Federmesser gut abgezogen wünscht, beliebe selbe in der Bilder- und Galanteriewaarenhandlung des Hrn. Konstantin, am Petersfreithofe Nr. 7, abzugeben.

182. In der Taschenthurmgasse Nr. 5, unweit des Viktualienmarkts, ist die Wohnung über 3 Stiegen, bestehend aus 2 heitzbaren und 1 Nebenzimmer, dann Küche Holzlege und Abtritt, zu vermiethen. D. Nähere beim Hauseigenthümer.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag: Kreuzfahrer.
Freitag: Zauberröthchen.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 44. München, Sonnabend den 15. September 1838.

Inland.

— Mit gespannter Aufmerksamkeit und der lebhaftesten Sorge sieht München und Bayern den täglichen ärztl. Bulletins über das Befinden Sr. Maj. unseres allgeliebtesten Königs entgegen; groß ist daher seit gestern die Freude aller Herzen, da das Bulletin ansagte Se. Maj. waren bereits schon ein paar Stunden außer Bett. Abends, (fährt dasselbe Bull. fort) nur mehr sehr gelinde Fieber-Bewegung; Nachtruhe durch Husten gar nicht mehr gestört, nur anfangs nicht ganz gleichmäßig; am Morgen (gestern) abnehmendes Fieber, abnehmende Transpiration, seltener einzeln noch trokener Husten; fortwährend günstige, gelinde, kritische Ausscheidungen. —

— Se. K. Hoh. der Kronprinz von Bayern sind vorgestern Vormittags von hier über Regensburg nach Berlin abgereist, wo Höchstdies. schon am 17. d. einzutreffen gedenken. Se. k. Hoh. werden dem Lager bei Magdeburg beiwohnen, und diese Reise dürfte überhaupt von längerer Dauer seyn. Im Gefolge Sr. k. Hoh. befanden sich der General von Greis, die Adjutanten Baron v. Zoller und Laroche, der Leibarzt Dr. Gietl, und eine zahlreiche Dienerschaft.

— JJ. kk. HH. der Prinz Carl von Bayern und Prinz Luitpold sind bereits vorgestern von Augsburg zurück in hiesiger Residenz eingetroffen.

— Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Darmstadt sind vorgestern Mittags dahier angekommen, werden einige Tage in Nymphenburg verweilen, und sich sodann mit Hochderen Gemahlin, welche schon längere Zeit in Nymphenburg sich befindet, nach Tegernsee abgehen.

— Auf allerhöchsten Befehl wird wegen des Ablebens J. Durchl. der Frau Fürstin Sophie Therese Ruf, Gräfin und Herrin von Plauen, geb. Fürstin von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg eine Hoftrauer von drei Tagen, vom 15. bis 17. d. incl. angeordnet. Die Herren Kavaliere nehmen zur Uniform und langen weißen Beinkleidern — den schwarzen Flor am Arme, die Hof- und Stadt-Damen zum schwarzen Kleide, weißen Kopfputz.

— Von den dahier garnisonirenden Regimentern werden am Samstage den 15. die Artillerie und Kuirassiere und am Sonntage den 16. die Infanterieregimenter aus dem Lager bei Augsburg dahier eintreffen und am 17. wieder den gewöhnlichen Garnisonsdienst antreten.

Der Krankenbestand hatte beim Einrücken der Lager-Truppen zu Augsburg die Zahl 50 und ist nur bis jetzt auf 150 angewachsen.

— Nach einem Affiche im Lokale der Sparkasse wird diese Kasse am Montag den 17. Sept. h. J. geöffnet, und es können wieder Einlagen gemacht, wie auch Kapitals- und Zinsenzahlungen erhoben werden.

— (Distrikts-Vorsteher-Wahl.) Der Vorsteher des 21ten Stadtdistriktes wurde auf sein Ansuchen dieser Stelle enthoben und dafür der Bürger und Tapezierer Max Pfeiffer Nr. 2. in der Prannersgasse wohnhaft, zum Vorsteher desselben Distriktes ernannt.

— Leonhard Mälzel, ein geborner Regensburger, k. k. musikalischer Hofkammer-Maschinist, Erfinder des Panharmonikons und des Taktmessers, Verfertiger des bekannten schachspielenden Automaten und anderer ähnlicher Kuriositäten, ist vor Kurzem zur See, auf der Ueberfahrt von Malantzas nach Philadelphia, gestorben.

— Der Unterstützungs-Verein für Oberbayern hat bereits schon Unglaubliches geleistet, die Gelder werden meist in kleineren Summen zu 30, 50, 60 — 100 fl. hinausgegeben, und dennoch ist der Andrang so groß, daß bisher kaum die Hälfte der Gesuche berücksichtigt werden konnte. Nun haben sich mehrere Kapitalisten erboten ihre Kapitalien, — gleich Anfangs 10,000 später bis 80,000 fl. dem Vereine zur Disposition zuzustellen, damit wo der eigene Fond nicht zureicht, diese Gelder zu nicht mehr als 3 pr. Ct. an Beamte, Staatsdiener ꝛc. gegen monatliche leichte Gagen- und andere Abzüge ausgegeben werden könnten. Dieses wäre sowohl für den Credit und Erweiterung der möglichsten Wirksamkeit des Vereins, als auch für das Gesammtpublikum eine unberechenbare Wohlthat, und hiedurch das vollkommen erreicht, was das „neue Münchner Tagblatt", in einem an-

Digitized by Google

derweitigen Plane vorschlug, der, sollte er sich auch realisiren, doch niemals das öffentl. Vertrauen und die Kräfte dieses Vereines erlangen wird. Man erwartet daher, daß von Seite der Herren Vorstände und des tüchtigen Vereinsausschusses, das großmüthige Anerbieten obiger Kapitalisten willig angenommen und zum allgemeinen Besten benützt werde.

— Am letzten Sept. werden von der städtischen konsolidirten Schuld 46000 fl. bezahlt. Die ganze 3½ pr.C. Schuld der Stadt München beträgt 2,500,000 fl. und wird in jährlichen Verloosungen bis zum Jahre 1868 abbezahlt. Das Kaplerbräuhaus, welches dem Militärfonde gehörte, wurde von Hrn. Baron von Hirsch, und Hrn. Breu, Löwenbräuer, um 106,250 fl. mit allem Zugehörigen ersteigert.

Augsburg, 11. Sept. Se. k. Hoh. der Kronprinz geruhten heute die königliche Sternwarte dahier zu besichtigen, und über den Bau derselben, vom Hrn. Domkapitular Stark mit mehreren Vorzügen eigens geführt, Höchstihre volle Zufriedenheit unter huldvollsten Ausdrücken gnädigst erkennen zu geben; auch eben so dessen wertvoller Gemälde-Sammlung, nebst andern Gegenständen Höchstihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Augsburg, 12. Sept. Unter gleich ungünstiger Witterung bei Regen und Kälte marschirten die Truppen heute Morgens um 6 Uhr aus dem Lager zu dem zweiten großen Manöuvre gegen Friedberg. Der Donner des Geschützes, so wie die Decharge der Infanterie werden seit 8 Uhr schon ganz deutlich in unserer Stadt vernommen, und dauert noch (halb 12 Uhr) fort. — Wie wir vernehmen, werden die Truppen schon morgen aus dem Lager aufbrechen, da keine Aussicht zu einer bessern Witterung vorhanden ist.

Augsburg, 13. Sept. Das gestrige zweite große Feldmanöuvre mußte wegen des schlechten Wetters bedeutend abgekürzt werden. Ein Lechübergang auf Pontons mußte wegen des durch den immerwährenden Regen stark angeschwollenen Flusses unterbleiben. Auch der Sturm auf Friedberg wurde den Truppen erlassen. Auf Allerhöchsten Befehl wurde der Abmarsch der Lagertruppen, des höchst ungünstigen Wetters wegen, auf heute festgesetzt und das Herbst-Uebungslager war also mit dem gestrigen Tage faktisch beendet. Heute Morgens um 5 Uhr wurden die Truppen durch Trommelschlag zum Aufbruche gemahnt und bis Mittag hatten uns die meisten unserer lieben Gäste schon verlassen. Unter Augsburgs Bürgern sprach sich nur Ein Gefühl des Bedauerns aus, daß den wackern Kriegern die letzten Tage ihres Aufenthalts im Lager durch das schlechte Wetter so unleidlich gemacht wurden. Unsere Armee aber, hat uns, während ihres Aufenthalts dahier, und besonders während der letzten mühevollen Tage den besten Beweis gegeben, daß weder Anstrengungen noch der Einfluß des schlechten Wetters ihre Ausdauer erschüttern können. — Mögen sie Alle wohlbehalten in ihrer Heimath anlangen!

Die bereits erwähnte Medaille, welche die Stadt Augsburg als Andenken an das diesjäheige Uebungslager prägen ließ, wurden gestern Abends den HH. Commandanten der hier versammelten Regimenter von unsern Stadt-Vorständen persönlich überreicht. JJ. MM. dem Könige und der Königin, so wie den übrigen Höchsten und hohen Personen, welche während des Lagers unsere Stadt mit Ihrer Gegenwart beehrt hatten, war dieselbe frühee schon überreicht, und huldreichst angenommen woeden. —

Kempten, 6. Sept. Gestern Abends 9 Uhr entstand in einer Scheuer des Mohrenwirths Joh. Jak. Zech in der Altstadt Feuer und äscherte in kurzer Zeit nicht nur diese nebst noch 5 andern Scheuern ein, sondern das wüthende Element verbreitete sich, ohne demselben Einhalt thun zu können, noch weiter und ergriff das Gast- und Bräuhaus des Joh. Adriel zum Schützen, das Wohngebäude des Trödlers Dav. Kluftinger und das des Schreinermeisters Dav. Weitenauer, dann zuletzt das städtische Feuerspritzenhaus, und brannte auch diese Gebäude sämmtlich nieder.

— Zu Sparneck, Landg. Münchberg in Oberfranken, brannten in der Nacht vom 31. Aug. auf den 1. Srpt. die Wohnhäuser nebst Stallungen und Städeln der Bauern Conrad Schneider und Lorenz Lang ab. Ausser dem Vieh konnte gar nichts gerettet weeden.

— Am 28. v. M. früh wurde im Hause des prot. Hrn. Pfarrers Krieger zu Zweibrücken im Abtritt ein neugebornes noch lebendes Kind gefunden, welches aber nach einigen Stunden starb. Die schändliche Thäterin, welche als Magd im Pfarrhause diente, wurde auf der Flucht ergriffen und befindet sich in Untersuchung.

— Am Nachmittag des 1. Sept. arbeiteten 2 ledige Bursche, J. Schedel von Völkershausen und M. Thon von Enfenhausen, beide zum k. Landgerichte Melleichstadt gehörig, in einem Steinbruche in der Nähe von Stockheim. Eine plötzliche losbrechende Steinmasse tödtete den Thon und zerschmetterte dem Schedel ein Bein unter dem Knie.

— Einer der am 3. d. aus der Frohnfeste zu Schwaben entsprungenen Arrestanten, Isaak Hauswirth von Heimstetten, Ldgs. München, wurde am selben Tage Abends durch den Hrn. Revierförster Borzaga von Anzing unter Begleitung mehrerer Bauernbursche arretirt und in die Frohnfeste zurückgebracht; der andere, G. Bizithum, von Oberneichen, Ldgs. Ebersberg, wurde am 5. durch die umsichtsvolle Spähehaltung der Gendarmerie zu Aibling arretirt und ebenfalls in die Frohnfeste eingebracht; der letztere hatte die Montur des unmenschlich verstümmelten Gerichtsdienersgehülfen angezogen, dessen Säbel, 2 goldene Fingerringe, 2 silberbeschlagene Tabakspfeifen, ꝛc. mit sich genommen. Die mißhandelte Amthausköchin von Schwaben verschied am 6. d. früh in Folge der erhaltenen Messerstiche am Kopf, Hals und im Unterleibe, der Gerichtsdienersgehilfe Wind erhielt mehrere Messerstiche am Kopf, es wurde ihm ein Auge herausgestochen, ein Ohr abgeschnitten, dann drei Stiche im Unterleib beigebracht, und die Hände wurden ihm so zer-

Digitized by Google

schnitten, daß kein Finger derselben mehr ganz ist, derselbe ist zwar noch nicht gestorben, wird aber kaum mit dem Leben davon kommen.

Ausland.

Mailand, 6. Sept. Se. Maj. der Kaiser und König haben geruht, an Se. kaiserl. Hoh. den Erzherzog-Vicekönig folgendes allergnädigste Handschreiben zu erlassen: „Lieber Herr Oheim Erzherzog Rainer! Aus Anlaß Meiner Krönung im lombardisch-venetianischen Königreiche habe Ich folgendes zu bestimmen gefunden. 1) Sämmtlichen in dem genannten Königreiche wegen Staatsverbrechen in Untersuchung gezogenen und gegenwärtig im Strafvolle befindlichen Individuen will Ich die noch übrige Strafzeit in Gnaden nachsehen. 2) Die gegenwärtig vor den Gerichten dieses Königreiches gegen Anwesende wegen politischer Umtriebe anhängigen Untersuchungen sollen gänzlich niedergeschlagen, und solche Untersuchungen wegen Thatsachen, welche dieser Meiner gegenwärtigen Entschließung vorausgegangen sind, nicht mehr eingeleitet werden. 3) Jene Individuen, aus dem besagten Königreiche, welche, weil sie in politische Umtriebe verflochten, oder dabei compromittirt waren, an einem Orte confinirt wurden, sind alsogleich in Freiheit zu setzen. 4) Diejenigen, welche aus demselben Grunde dem Precetto politico unterzogen wurden, sind von diesem alsogleich loszuzählen. 5) In Betracht der politischen Flüchtlinge, die aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche gebürtig, in ihr Vaterland wünschen, so will ich, daß sie an den im §. 2 enthaltenen Bestimmungen Theil nehmen, unter der Bedingung jedoch, daß sie selbst die geeigneten Gesuche an Mich gelangen lassen und gewärtigen, was Ich nach Umständen, mit Rücksicht auf das öffentliche Wohl und nach Meiner väterlichen Gesinnung, über sie zu beschließen Mich bewogen finde; was jene politischen Flüchtlinge betrifft, die nicht gesonnen sind, in ihr Vaterland zurückzukehren, so erlaube Ich, daß ihnen die Erlaubniß zur Auswanderung gegeben werde, wofern sie auf dem gesetzmäßigen Wege ihr Gesuch einreichen. 6) Die Gesuche wegen Rückkehr in das Vaterland sowohl, als jene wegen Erlaubniß der Auswanderung, sollen von den Flüchtlingen binnen eines Jahres vom Tage dieser Meiner Entschließung an eingereicht werden, wo aber dieser Termin fruchtlos verlaufen ist, sollen sie in jedem Betracht nach Vorschrift der bestehenden Gesetze behandelt werden. Indem ich Ihnen diese Meine Entschließung mittheile, ersuche Ich Sie, sogleich alle Dispositionen zu treffen, daß sie pünktlich und vollkommen erfüllt werde. Ferdinand m. p."

Dasselbe Blatt enthält auch ein allerh. Patent, durch welches die Errichtung einer aus 60 Söhnen adeliger Familien der Lombardei und Venedigs in gleicher Anzahl bestehenden Leibgarde von Sr. Majestät genehmigt wird.

— Der Thronfolger von Rußland hat in Bad Ems die Schuljugend vor seinem Fenster versammelt und warf Geld unter sie aus, was ihn höchlich belustigte. Zwei armen Leuten, die dem Spiel zusahen und gerne selbst mit aufgelesen hätten, schenkte er zwei Louisd'or. Ehe er Ems verließ, stand er noch bei einem Badmeister zu Gevatter, band dem kleinen Alexander 500 Rubel ein, versprach ihm jährlich die Gage eines Offiziers auszahlen zu lassen und vom siebenten Jahre ganz und gar für den Knaben Sorge zu tragen. Am Tage vor seiner Abreise gab er zu Ehren der Thronbesteigung seines Vaters ein glänzendes Feuerwerk mit Ball, wobei er 4000 preußische Thaler zur Verfügung stellte.

London, 31. August. Am 28. wohnte O'Connell einer Versammlung zu Cork bei, vor welcher er seinen Agitationsplan entwickelte. Sofort wurde die von ihm gestiftete Vorläufer-Gesellschaft auch in Cork organisirt. Er drückte die Hoffnung aus, daß diese Gesellschaft vor dem Verlaufe eines Jahres in Irland eine Million Mitglieder zählen werde.

London, 6. Sept. Die Intendanten der verschiedenen Schiffswerften haben Privatinstruktionen erhalten, so schnell als möglich für Maste und Segel zu sorgen, und die Vorräthe auf ihren respektiven Werften zu complettiren. Zu Sheerneß war solche Eile, daß man selbst den letzten Sonntag dazu benützte, die Wasserbehälter des Camperdown bis zu 240 Tonnen zu füllen. Ob dieser Privatwink von einem der Lords der Admiralität auf eine Vermehrung unserer Seemacht deutet, oder nur die Folge des panischen Schreckens war, der jetzt auf unseren Werften wegen des Mangels einiger Vorräthe herrscht, das muß sich erst noch herausstellen.

London. Vergangenen Montag ist in Folge der neuen Parlamentsakte die erste Civilehe im brittischen Reiche ohne alle kirchliche Einsegnung vor den bürgerlichen Beamten in Cambridge geschlossen worden. (Eine sonderbare Ehe auf Ruf und Widerruf!) — Am 1. September wüthete ein fürchterlicher Sturm auf den brittischen Inseln, der besonders im Norden von England, als in Manchester, Leeds, Brandford ꝛc. ungeheure Verwüstungen anrichtete. — So stark, sagt die „Brighton Gazette", war die Kälte in der Nacht vom 2. zum 3. Sept. in der Gegend von Arundel, daß die Moore bis zur Dicke eines Schillings gefroren, die ganze Gegend aber mit einem weißen Reife bedeckt war. (Es scheint, sagt ein Münchner Witzling, England will russisch werden.)

Verschiedenes.

Armen- und Erziehungswesen.

Ueber häusliche Erziehung.

An die deutschen Frauen und Mütter.

(Fortsetzung.)

Ist das Kind in diesem Buche recht heimisch, und vertraut mit seinen Lehren, so daß es dieselben, Spruch nach Spruch, nicht nur genau kennt, sondern auch im Leben anzuwenden weiß (dann wirds gewiß ihm lieb!) so gebe man ihm das zweite — sein biblisches Lesebuch (von welchem man ihm lang zuvor viel erzählte); darauf erst, oder

Digitized by Google

auch mit jenem zugleich den Katechismus; endlich sein Gebet- und Gesangbuch, halte es aber auch mit diesen strengstens so, wie mit dem ersten. Mehrer Bücher bedarf es nicht, wenn nicht auch Werth und Nutzen dieser schwinden soll: höchstens noch — dem Mädchen (als künftige Mutter) ein Evangelium mit Angabe der sonn- und festtägigen Epistel, und den Knaben ferner ihre Lern- und Studienbücher. Denn hierin, Mütter, lernet Weisheit von der Noth: In des armen Landmanns Hütte, wo man, außer einer Lesfibel und obigen Religionsbüchern, gar nichts weiß, und diese meistens von den Ahnen (vielgebraucht, oft ohne Decken) erbt, aber hohe Achtung und große Liebe für dieselben hegt: bringt jedes seine schönen Früchte. Warum? — Weil die Zahl und Wahl nicht groß ist, und doch der guten Lehren genug enthält, um sie leicht zu übersehen und sich fester einzuprägen: Der menschliche Geist braucht nur eine richtige Anleitung — und er denkt und schafft nun weiter, von sich selbst, was sicherer ist, und viel mehr Werth hat, als wenn man ihn in jeden kleinen Umstand führt. Bei jeder Handlung aber, worin das Kind noch fehlt, fragt die Mutter: Wie heißt es dort? Was gebot der Herr den Israeliten? Was lehrte Jesus? Wie machten's Joseph, der kleine Samuel, David u. a.? Wie beteten Salomon und die heil. Maria? Was und wie hieß uns Christus beten? u. s. w. Und das Kind schlägt, erröthend, die Augen nieder, fühlt das Unvollkommene an sich, dankt der Mutter, oder schweigt und bessert sich. Oft ists ein alter Zettel, an die Thüre angeheftet (das sogenannte goldene A-B-C) weicher, Weisheit und Tugend in Sittensprüchen lehrend, weit mehr Wirkung thut, als unsere vollen Bibliotheken, weil jene Lehren, gut eingeprägt, in That und Leben übergehen, und wir die unsern fast zum Zeitvertreib nur überlesen. Was von Sprache, Schrift und Rechenkunst, von Erdbeschreibung, Menschen- und Naturgeschichte jedem Kinde zu wissen Noth thut, gehöre den öffentlichen Schulen an, und muß mehr praktisch eingeübt, als gelehrt und gelernt werden*). Nur das Zählen (Hinzuthun und Wegnehmen, Vermehren und Theilen, zuerst nach der Anschauung, endlich blos im Kopfe) gehört noch in der Mutter Unterricht; mithin die ganze Vorbildung des Gefühls und Denkvermögens, durch gutes Beispiel und richtige Grundsätze fest begründet.

(Fortsetzung folgt.)

*) An einem Buche, das diese Gegenstände — mit guter Wahl und in gemessener Ordnung, ganz und gründlich — lehrte, fehlt es leider noch! — trotz der vielen Elementarbücher. Auch ist es in der That nichts Leichtes, besonders um die Menschen- und Naturgeschichte nebst der Erdbeschreibung, wovon Allen etwas, das Beste, und nicht zu viel, gelehrt werden soll.

Bekanntmachung.

189. Das unterzeichnete Komité des „Central-Waisen-Erziehungs-Vereins" für Staatsdiener, Offiziere, Bürger und Oekonomen im Königreiche Bayern macht hiemit öffentlich bekannt, daß der bezeichnete Verein mit dem nächsten 1. Oktober in's Leben tritt. Demgemäß werden allen schon beigetretenen Ehrenmitgliedern Aufnahmsurkunden übersendet und alle jene Familienväter, welche für ihre etwa einst hinterlassenen Waisen durch eine tüchtige Erziehung zu sorgen gedenken, zum Beitritt als ordentliche Mitglieder eingeladen. Dieselben haben an den unterfertigten Vorstand einzusenden:

1. Namen, Stand und Wohnort,
2. Taufzeichniß, dann legale ärztliche Zeugnisse über Gesundheit,
3. Dermalige Anzahl der ehelichen Kinder, nachgewiesen durch Taufzeugnisse,
4. Die Erklärung des Beitritts als ordentliches Mitglied und die Versicherung der Erfüllung aller der von Sr. Maj. unserm allergnädigsten Könige und Herrn genehmigten statutenmäßigen Verbindlichkeiten nebst Ort, Tag, Monat, Jahr und Unterschrift, worauf sodann die Aufnahmsurkunde, vom unterfertigten Komité ausgestellt, erfolgen wird.

Auf gleiche Weise werden die Vormünder von Waisen gebeten, ihre etwaigen Aufnahmsgesuche für ihre Waisen dem unterzeichneten Komité mit Angabe des Alters, der Gesundheit, Pension oder des etwa möglichen Leistungsbeitrages einzusenden, worauf auch in dieser Beziehung die Aufnahme der Waisen in das Institut vom Komité berathen und gewährt oder nach Umständen versagt wird.

Durch Plenar-Versammlungs-Beschluß ist das unterzeichnete Komité beauftragt und ermächtigt, die Beiträge der hochverehrlichen Ehrenmitglieder einzukassiren, ebenso die statutenmäßigen Beiträge der ordentlichen Mitglieder, was hiemit ebenfalls mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland 2200 fl. als Gründungskapital allerhuldvollst dem Vereine geschenkt haben. Über den gesammten nicht unbedeutenden Kassabestand wird einer bis zum Schlusse dieses Jahres zu berufenden Generalversammlung referirt und dabei zugleich über die bisherigen Leistungen des Komités und seiner auswärtigen Agenten Bericht erstattet werden.

München, 8. Sept. 1758.

Das Komité
des Central-Waisen-erziehungs-Vereines für das Königreich Bayern.
Dr. Beiling, Vorstand.
k. Registr. u. Kassier Weingastgeber Probst, Progl, Contr. Kassier.
Buchdruckereibesitzer Wild, Sekretär.

187. In der Kaufergasse Nr. 19 ist an der Sonnenseite eine schöne Wohnung von 5 heizbaren Zimmern und 1 Kabinete, wovon 3 tapezirt und die übrigen gemalt nebst angestrichenen Fußböden, Küche, Speise und allen übrigen Bequemlichkeiten bis Ziel Michaeli zu vermiethen.

Auch ist im 4. Stock eine schöne Mezzaninwohnung mit 3 Zimmern, Küche und allen andern Bequemlichkeiten ebenfalls bis Ziel Michaeli zu vermiethen.

Näheres im 2. Stock rechts.

Gesellschaft des Frohsinns.

188. Heute Samstag den 15. September: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Xaver Eigenberger, Zimmermann, 52 J. a. — Hr. M. J. Lampert, Praktikant des k. Oberaufschlagamtes, 30 J. 8 M. a. — Xav. Lindemiller, Metzger von Immenhofen, Ldg. Aichach, 59 J. a. — Hr. G. Seitz, k. Oberststallmeisterstaabbureaudienerssohn, 25 J. a. — Fr. Ther. Bayer, Privatiersgattin, 54 J. a. — Hr. Ignaz Zirnstein, Webermeister, 76 J. a. — Fr. Hinterbüchler, Maurerstochter, 29 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Sonntag: „Iphigenie in Tauris", Oper von Gluck. (Frl. v. Faßmann — Iphigenia.)

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 45. München, Montag den 17. September 1838.

Inland.

— (Letztes Bulletin.) Am 14. waren Seine Majestät in zwei Abtheilungen einige Stunden außer Bette; unter Tags vollständige Remission des Fiebers; Abends (Anfang des 7. Tages) gegen die jüngst vorhergegangenen Tage verhältnißmäßig vermehrte Fieberbewegung; Nachtruhe nur einmal unterbrochen, übrigens vortrefflich und lange; Morgens vollständiges Freiseyn vom Fieber; geringer, ziemlich lockerer Husten; fortdauernd günstige kritische Ausscheidungen. Am 15. Abends keine fernere Fieberregung mehr; sehr seltener Husten; vortreffliche Nachtruhe; vollständige Reconvalescenz.

Dr. v. Wenzl, k. Leibarzt.

— Am 15. dies sind Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen mit der Frau Erbgroßherzogin wieder von hier abgereist.

— Hier ist die erfreuliche Nachricht eingetroffen, daß J. Maj. die Königin von Griechenland, ohne Unfall zur See und mit guter Gesundheit, in Triest angekommen ist. Wie man will, würden J. k. Maj. einige Monate in Deutschland verweilen; während dieser Zeit wird auch König Otto von Griechenland hieher kommen und Se. Maj. Allerhöchstdero Gemahlin nach Athen zurückbegleiten.

— Vorgestern Vormittags um 10 ½ Uhr verkündete das Schmettern der Trompeten die Rückkehr der beiden Batterien des dahier garnisonirenden Artillerieregiments aus dem Augsburger Lager. Se. königl. Hoh. der Prinz Luitpold führte die Truppen ein, von denen bereits mehrere die von Sr. Maj. dem russischen Kaiser erhaltenen Ordenszeichen trugen. Nachmittags traf das Jägerbataillon der Garnison Burghausen hier ein und nahm in der Vorstadt Au seine Kantonirungen. Das 1. Kuirassier-Regiment ist erst gestern eingetroffen mit den übrigen Truppen, welche Vormittags 9½ Uhr ihren Einzug in hiesige Garnison hielten.

— Das Offizier-Korps der Artillerie dahier, hat vorgestern Abends den zur Zeit hier anwesenden in der Vorstadt einquartirten Offizieren des ersten Jäger-Bataillons eine Abendunterhaltung gegeben und dieselben eben so freundschaftlich als splendit bewirthet.

— Die M. Pol. Ztg. schreibt aus München v. 11. dies: „Die russischen Majestäten haben uns verlassen, und bereits die Grenzen unseres Vaterlandes zurückgelegt. Noch lange wird, besonders in unserm Hochlande Ihr Andenken als eine hehre und freundliche Erscheinung weilen und manches Kind von dem Vater vernehmen, wie die Beherrscherin Rußlands die Mutter beschenkt, der mächtige Kaiser sich nicht gescheut, mit Vater und des Vaters Brüdern zu sprechen und an ihren Vergnügungen Theil zu nehmen. Es ist nur Ein Wunsch, der die hohen Herrschaften nach dem Norden begleitet: es möge der Aufenthalt in Bayern den Erwartungen entsprechen, die man gehegt, als die hohe Fürstin sich entschloß, die Heilquelle von Kreuth zu gebrauchen. Aber auch in manch anderer Beziehung dürfte der Aufenthalt der russischen Majestäten in unserm Gebirge von Wichtigkeit seyn; denn nicht blos, daß durch die reichen Spendungen manche Thräne getrocknet, manches Herz erfreut wurde, es möchte vielleicht auch noch spät sich manche nicht unwichtige Begebenheit an dieses Ereigniß knüpfen. Ist es wahr, was das Gerücht gesagt, und gut unterrichtete Personen wiederholten, so dürfte das kleine Jagdhaus an der Glashütte in der Geschichte dieses Jahres nicht von untergeordneter Bedeutung seyn und der Name Kreuth vielleicht den Ort bezeichnen, von welchem aus eine Wendung der Angelegenheiten Persiens erfolgte. Wie man erfährt, kam nämlich gerade während der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers in Kreuth ein Kourier aus Herat an, der Höchstdenselben zuerst in St. Petersburg gesucht und endlich am 26sten Tage aus dem Innern Persiens über die Hauptstadt des Nordens in Kreuth anlangte. So lange der Kaiser von seiner hohen Gemahlin abwesend war, brachte jeden Tag ein Feldjäger Ihm, ein anderer Ihr die Nachricht ihres Befindens; täglich traf ein solcher von St. Petersburg ein und ein anderer verließ an demselben Tage den Kaiser, am zehnten Tage die Befehle des Autokrators den Ministern zu überreichen. Bedenkt man, welche Anstalten getroffen sind, die Berichte der kaiserlichen Gesandten an den verschiedenen Höfen dem Einen Haupte zu überbringen,

Digitized by Google

daß tausend Fäden der Begebenheiten hin und zurück zum selben Ziele führen, Europa und Asien wie mit dem Netze des Hephästos umziehen, — zu welchen Gedanken giebt dieß nicht Anlaß, welche Fülle der Macht ist nicht dem Einen Sterblichen anvertraut! Daneben welche Größe des Reichthums! Personen, die das Glück hatten, den Schatz der Kaiserin an Juwelen zu sehen, können nicht satt werden, die Menge und Größe der Edelsteine, insbesondere der sibirischen Smaragde, der wie Perlen gefaßten Diamanten, zu rühmen. Kenner schätzten ihn auf 180 Millionen Gulden an Werth. Wie würde bei so ungeheueren Verhältnissen, bei einem Reiche beinahe ohne Grenzen, einem Heere ohne Zahl, einem Reichthume, der sich auf die unerschöpflichen Minen des Urals und Sibiriens gründet, jede andere irdische Kraft schwinden, wenn Größe allein in dem Ungeheuren beruhte. So aber gereicht es uns, die wir in bescheidenen Grenzen eines durch den milden Scepter des gerechten Königs beglückten Landes friedlich wohnen, zum Stolz und zur Ehre, den Beherrscher des Nordens bei uns erblickt zu haben, der, Vieles bewundernd, was wir besitzen, nicht nur der Blüthe der Künste vollste Anerkennung, sondern auch unsern Waffenübungen seinen Beifall zollte. Einem schönen Meteore gleich zog die Macht und vielfach anspruchlose Größe des nordischen Kaiserhauses an unserm Volke vorüber; ruhigen Gemüthes freute es sich ihrer Herrlichkeit und reiht sich nun, der fremden Größe oft gedenkend, mit alter Innigkeit dem Könige an, der seines Volkes Glück im Frieden schafft."

— Mit Vergnügen theilen wir unsern verehrten Lesern einen Artikel mit, worin unsere Nachbarstadt, die alte Augusta, gegen die fast allgemein lautgewordene Klage, über Eigennutz und Ungastlichkeit einzelner ihrer Bürger, sich auf eine ehrenvolle Weise gerechtfertigt: Augsburg am 13. September. „Die Gemeinde der Stadt brachte gestern an den Generalissimus die Bitte, die lagernden Truppen den letzten Tag in die Quatiere der Stadt aufnehmen zu dürfen, um denselben das Trocknen der Montur und Schutz gegen die kalte Witterung in ihren Wohnungen zu verschaffen. Es cirkulirte daher eine Liste bei den Hauseigenthümern, in der jeder die Zahl der Mannschaft, welche er in das Quartier nehmen, mit Speis und Trank bewirthen wollte, einzeichnete. Allein dieses den patriotischen Sinn der Bürger Augsburgs, welche in dem braven Heere ihren allgeliebten Monarchen ihre Liebe und Anhänglichkeit an den Tag legen, und dem Heere und seinen Anführern die während dieser Tage ausgestandenen Strapazen ehrend anerkennen wollten, bethätigende Anerbieten konnte von den Lagernden nicht mehr angenommen werden, indem der Abend des Tages bereits sich genaht, und die Wegräumung der Lager-Requisiten, die dem hiesigen Zeughaus angehören, nicht mehr gehörig geschehen konnte. Dieses Werk des edlen Sinnes und der aufrichtigen Vaterlandsliebe würde am unzweideutigsten die sich in München verbreitenden Gerüchte der Ungastlichkeit und des schmutzigen Eigennutzes gegen die hier kantonirden Truppen widerlegen. Und sollten auch einzelne Fälle vorgekommen seyn, so ist gewiß Tadel und laute Mißbilligung von Seite aller Uebrigen der Lohn dieser Unwürdigen." (A.P.-Z.)

Möge unsere gegebene Rüge immerhin die Betreffenden im Stillen beschämen! Das Beispiel von Mangel des Gemeinsinnes und der wahren Vaterlandsliebe, welches durch die Eisenbahnangelegenheiten zwischen Augsburg und München, dann zwischen Nürnberg und Fürth kund geworden, muß nicht allein das Vaterherz des besten der Monarchen und die Regierungen die alles thun, das Gute ernstlich zu fördern, sondern auch jeden einzelnen Vaterlandsfreund beleidigen und tief kränken; wir können nur mit Schmerz daran erinnern, da uns jederzeit die Ehre unseres Vaterlandes heilig ist und wir lieber Rühmliches von ihm sagen, als Tadelnswerthes, aber wir dürfen uns nicht verhehlen, so wohlthätig u. bieder unser Bayern-Volk auch ist, daß in diesem Punkte von Einzelnen manches Bessere zu wünschen wäre: in Oesterreich ist man bereits auf Eisenbahnen gefahren ehe man von ihrem Bau erfahren hat — und woran fehlt es bei uns?! —

Ausland.

— Nach Frankfurter Blättern kommt die Sängerin Dem. Schebest, deren Gastspiel in Frankfurt mit dem 9. Sept. beginnen sollte, nicht nach Frankfurt. Es hatte dieselbe bei einer Landpartie in dem Fichtelgebirge leider das Unglück, von einem Felsen herab in einen ziemlich tiefen Abgrund zu stürzen. Sie verwundete sich dabei bedeutend am linken Arme, so daß sie erst nach Verlauf von sechs Wochen wieder hergestellt seyn dürfte.

— Aus der Schweiz vom 7. Sept. Unsere Verhältnisse zu Frankreich gewinnen mit jedem Tage ein bedrohlicheres Ansehen, und es scheint in der That so weit gekommen zu seyn, daß die Schweiz nur zwischen unbedingter Einwilligung in die an sie gestellte Forderung und einem Kriege mit ihrem mächtigen Nachbar zu wählen hat.

Paris. Aus Anlaß der Geburt des Grafen von Paris wurden 385 zur Kugelstrafe, Zwangsarbeit und Gefängnißstrafen verurtheilte Militärs gänzlich begnadigt; Strafmilderungen erhielten 222 zu ähnlichen Strafen, 37 zur Kettenstrafen und 15 zum Tode verurtheilte Militärs.

Paris. Im Charivari ist ein Brief der Säugamme des neugebornen Prinzen an ihren Gatten erschienen, worin sie ihm unter Anderem schreibt: „Du wirst wissen, daß hier am Hofe nicht alles Rosen (sie schreibt rosses) sind. Ich bedaure, daß ich in die Conscription gefallen bin, deren der Hof bedurfte, denn siehe, was Kinder zu haben anbelangt, da stehen die großen Prinzessinnen uns andern im Geringsten nicht nach, aber sie sind nicht im Stande sie zu nähren, obschon 3/4 der Zeit es nicht die Milch ist, die ihnen fehlt. Du würdest lachen, wenn du wüßtest, wie es hier bei einer Niederkunft zugeht. Du und andere Ehemänner von unse-

Digitized by Google

dem gemeinen Volk, ihr würdet keinen Menschen, nicht den geringsten Zeugen als die Hebamme dabei dulden. Aber am Hofe hat's eine andere Nase. Man reißt die weiten Flügelthüren auf und ein ganzes Rudel Männer, die geleheten Affen gleichen, laufen hinein und schreiben Protokolle nieder, welche sie nachher in alle Zeitungen setzen lassen. Man nennt das Etikette. Großen Dank! Ich wünsche ihnen Glück dazu. Was mich anbetrifft, so war ich nicht eher aus dem Wagen, in welchem du mich versorgt hattest, ausgepackt, als ich einem gewissen Hrn. Donne, einem famosen Apotheker, in die Hände fiel, der zu sehen kam, wessen ich kapabel sey, und da er viel Rühmens von der Qualität von Nr. 1 von meiner Milch machte, so wurde ihm eine Tabaksdose geschenkt. Man legte mir hierauf, wie sie sagen, die Hoffnung des Vaterlandes (de la patterie) in die Arme, die, um es dir ins Ohr zu sagen, nicht sehr schön ist. Alles wirft sich vor dem Kleinen nieder. Es ist wie die Adoration der Magier. Sie nennen den Jungen einen vortrefflichen Franzosen. Er ist der Sohn einer deutschen Prinzessin und eines Prinzen, dessen Mutter eine Italienerin ist. Wie könnte man französischer seyn! Du wirst dich nicht verwundeen, daß ich so correct schreibe, wenn du vernimmst, daß Hr. Salvandy sich mir aufgedrungen hat, um in seiner Eigenschaft als Minister des öffentlichen Unterrichts meine Gedanken niederzuschreiben."

— Zu Perpignan ist am 25. Aug. etwas ganz Ungewöhnliches vorgefallen; das 16. Regiment leichter Infanterie wurde inspizirt; nach der Musterung hielt General Castellane eine Anrede, worin er klagte, daß die Mannszucht und das Einüben der Truppen viel zu wünschen übrig lasse; nachdem das Regiment defilirt hatte, versammelte es der Oberst Devaux hielt ebenwohl eine Anrede, sich beschwerend über Verläumdung bei seinen Chefs und die Erklärung beifügend, er halte sich nicht länger für würdig, das Regiment zu kommandiren; darauf warf er seinen Degen zur Erde und sprengte davon; Castellane gab ihm Arrest und fragte durch den Telegraphen beim Kriegs-Minister an, was er zu thun habe.

— Schon wieder ist in Brüssel etwas Seltenes zu sehen. Ein Mann hat die Kunst erfunden, auf dem Wasser hin- und herzugehen, ohne weiter als bis zur Ferse das Wasser zu berühren.

— Auf den Hyerischen Inseln sind Waldbrände angelegt worden, die noch immer nicht gelöscht sind. Bereits sind mehrere Millionen an Holz verwüstet und besonders werden die schönen Kastanienwälder beklagt.

Die letzten Augenblicke eines Königs.

Am 21. Juni 1377 herrschte in einem Hause zu Shene, einem kleinen Flecken 12 Meilen von London, ungewohnte Unordnung — der Hausherr lag in den letzten Zügen.

Sein blasses Gesicht, sein Bart, seine langen Haare, seine Magerkeit zeugten von langem Leiden des Körpers; seine verwirrten, wildblitzenden Augen von langem Seelenschmerz. Ein junges, reichgekleidetes Weib saß zu den Häupten seines Bettes, und bewachte ihn mit gleichgültiger Aufmerksamkeit. Dann und wann sprach sie zu ihm, aber ohne Gefühl und Theilnahme. Es war die Maitresse des Sterbenden.

Emballirte Meubles, zusammengerollte Vorhänge, eingepackte Tapeten lagen in Haufen ordnungslos umher, als sollten sie augenblicklich fortgetragen werden.

Von Zeit zu Zeit schauten einige Bedienten ins Zimmer, und warfen forschende Blicke auf den Sterbenden; wie sie seine schwache Stimme hörten, die Frau noch ruhig sitzen sahen, gingen sie die Stiene kunzelnd und unzufrieden.

Der Sterbende wurde auf einen Augenblick steif; erschloß die Augen, seufzte und regte sich nimmer. Das Weib erhob sich und faßte seine Hand, da hob er sich mit schrecklicher Kraft von seinem Lager auf und starrte sie mit glanzlosen Augen an.

Wer bist du, sagte er heiser, was willst du noch von mir? O mein braver Chandos! zu dir sag ich, wie Artus zu Perceval. Bei Gott und St. Georg, vorwärts mit den Fahnen! vorwärts! Wir haben den Vortheil des Bodens und der Sonne! O! Es lebe Gott, Ihr Herr, der König ist gefangen. Hurtig, hurtig. Tödtet das Gesindel! vorwärts St. Georg und England. — Er erhob den Arm und schlug um sich. — Aber treibt doch den Feind zurück! Guyenne und Ponthieu! Meine Mutter! Chandos, entfalte dein Banner! O Schurke! Schurke! Ich sage dir, es ist meine Mutter! Nein, nein! Ich bin es nicht, es ist meine Mutter. — Er wollte aufspeingen, aber die Kraft verließ ihn; er fiel zurück.

Das Weib betrachtete ihn mit Ungeduld. — Wie lang braucht er zum Sterben, murmelte sie. Wirklich schien sich der Sterbende etwas zu erholen; er blickte verwirrt um sich, sammelte sich ein wenig und nahm ihre Hand. — Alice, sagte er, Alice Perrers! O mein Gott, welche Schmerzen! Wenn du wüßtest, was ich leide! Ein Glas Wassee, Alice! Alice, um's Himmels willen. — Alice regte sich nicht. — Waeum hörst du nicht auf mich? Ich gab dir so viel! Was willst du noch? Nimm, was mir blieb, aber lindere meinen Durst.

„Diesen Ring . . ."

Diesen Ring willst du? O meine Philippa hat ihn getragen.

Alice stand auf und ging hinaus.

Schmutzseele, röchelte der Sterbende und sein Haupt fiel auf's Kissen zurück.

Alice kam zurück, fand ihn ohnmächtig und nahm den Diamantring von seinem Finger. In diesem Augenblicke kam er zu sich.

Mein Ring, gib mir meinen Ring wieder, rief er in Verzweiflung.

Alice hörte nicht auf ihn.

Vergißt du, wer ich bin? Vassalin! Ein Wort und du bist nicht mehr. Gib mir den Ring wieder, ich will es. Sie zuckte verächtlich die Achseln. „Ich war müde, zu warten, sagte sie. Ich habe ihn, leb wohl. Bist du wirklich noch Herr? Rufe, befehle, aß mich tödten."

Digitized by Google

Der Kranke wollte sich erheben, er vermochte es nicht. Seine Augen traten aus den Höhlen, Schaum kam vor seine Lippen.

Mein Blut komme über dich! ächzte er. — Die Entfernung Alicens war den harrenden Bedienten ein erwünschtes Signal. Sie traten ein, und nahmen, was sich vorfand, Tapeten, Vorhänge, Meubles. In einem Augenblicke war das Zimmer leer. Einer der letzten, der nichts mehr fand, stieg auf's Bett und nahm die Vorhänge ab; ein anderer wollte die Decke zusammenpacken, er zog eben die Kissen unter dem Körper des Sterbenden hervor, als dieser die Augen öffnete. Der Bediente, der ihn todt geglaubt, floh erschreckt.

Das Haus wurde förmlich geplündert. Diener und Bauern traten ein, die einen etwas zu holen, die andern aus bloßer Neugierde.

Unter diesen war auch ein Mönch, der das Haus zu kennen schien, denn er ging mit großen Schritten durch die Zimmer und kam, ohne zu suchen, an das Bett des Unglücklichen.

Er nahm seine Hand und sagte leise: Mein Sohn, hast du mir in deiner letzten Stunde nichts zu sagen? Mein Vater, erwiederte dieser, du kennst mich und meine Sünden. Glaubst du, daß ich Vergebung erlangen kann?

Gottes Erbarmen ist unendlich, sprach der Mönch feierlich, bereust du deine Sünden aufrichtig?

Ja, mein Vater, unter der Bedingung .... Sprich nicht weiter. Darf der sterbende Mensch dem gerechten, rächenden Gotte Bedingungen vorschreiben? Bereust du aufrichtig?

Im Namen Gottes vergebe ich dir.

Bei diesen Worten belebte sich das Gesicht des Sterbenden noch einmal. Du vergibst, Dank Priester! Höre, sage meiner Mutter! meiner! die Weissagung des Zauberers Merlin wird in Erfüllung gehen. Sagt... zurück alle! Gupenne und Ponthieu! Vorwärts Crécy, Poitiers! St. Georg und England!

Sein Arm sank; noch einmal öffnete er die hohlen Augen; dann starb er.

Wer ist dieser Wahnsinnige? fragte ein Bauer nach einem Augenblicke ernster Stille.

Dieser Wahnsinnige, sagte der Mönch, hat die Schlachten von Ecluse, Crécy und Poitiers gewonnen. Dieser Wahnsinnige ist Eduard III., König von England.

Münchner Schranne vom 15. September 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	14 fl. 52 kr.	14 fl. 26 kr.	13 fl. 41 kr.
Korn:	10 fl. 6 kr.	9 fl. 27 kr.	8 fl. 49 kr.
Gerste:	9 fl. 32 kr.	9 fl. 10 kr.	8 fl. 33 kr.
Haber:	5 fl. 5 kr.	4 fl. 35 kr.	4 fl. 7 kr.

Waizen minder um 9 kr. Korn minder um 33 kr.
Gerste minder um 5 kr. Haber minder um 49 kr.

---

155 (3c).

Bekanntmachung.

Wer irgend eine Forderung an dem Nachlasse des am 5. Juli l. Js. dahier verstorbenen quiescirten kgl. Landrichters von Buchloe, Karl Enzensberger, zu machen hat, wird zur Anmeldung und zum gehörigen Nachweise binnen 30 Tagen hierorts unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, außerdem nach Ablauf dieses Termines mit Auseinandersetzung der Verlassenschaft ohne Rücksicht auf allenfallsige unbekannte Forderungen fortgefahren werden möchte.

Am 27. August 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
29977. A. Primbs.

Holzlieferungsversteigerung.

190 (3a). Zum Oberbau der München-Augsburger Eisenbahn sind auf verschiedenen Punkten der Bahnlinie

44,000 Stück Querschwellen

von Eichen-, Föhren- oder Fichtenholz erforderlich; wobei bemerkt wird, daß ein Stammstück von 9 Fuß Länge und wenigstens 14 Zoll Durchmesser am kleinen Ende, der Länge nach, im Mittel durchschnitten, zwei solcher Querschwellen gibt.

Die Lieferung dieser Schwellen, welche in kleinen, nicht über 500 Stück begreifenden Loosen aufgeworfen werden, wird

Montag den 8. Oktober l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im diesseitigen Geschäftslokale, Promenadeplatz Nro. 18, an die Wenigstnehmenden — salva Ratificatione — öffentlich versteigert.

Die näheren Bedingungen können vom 20. d. an täglich im genannten Lokal eingesehen werden.

München den 14. Sept. 1838.

Das Direktorium
der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger,
prov. Geschäftsführer.

---

185 (2b). Ein junger, thätiger Mann, mit guten Zeugnissen, ledig, wünscht bei irgend einer Herrschaft die Aufsicht eines Hauses oder Schlosses zu übernehmen. Nöthigenfalls kann derselbe auch Kaution leisten. D. Uebr.

---

191. Das Anwesen Nr. 38 in Untersendling, bestehend aus einem zwei Stockwerke hohen, sehr solid gebauten Wohnhause nebst Schlosserwerkstätte, Hofraum und Gärtchen, wird aus freier Hand um billigen Preis verkauft. — Weitere Aufschlüsse ertheilt

München, 10. Sept. 1838.

M. J. Ruhwandl,
kgl. Advokat. — Wohnt in der Kaufingergasse Nro. 18, Eingang am Färbeegraben Nr. 1, über 2 Stiegen.

Im Thale Nr. 12 (Ammerthalerhofe) über 4 Stiegen links ist ein sehr schön austapezirtes, meublirtes Zimmer nebst Alkofen vornheraus, mit oder ohne Bett, sogleich zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Joh. Kainz, ehemal. Zimmermeister, 85 J. a. — K. Sanktjohanser, Pfründnerin, 83 J. a. — K. Röhrer, Häuslerstochter, 32 J. a. — Hr. Kasp. Tischmacher, Privatier, 63 J. a. — Hr. J. Einsiedler, Schuhmachermeister, 59 J. a. — Anna Kain, Gürtlerstochter von Neukirchen, 25 J. a. — Fr. Maria Pfaffenzeller, b. Obstlerswittwe, 73 J. a. — Agnes Mieländer, Schullehrerin, 20 J. a.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 46. München, Mittwoch den 19. September 1838.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 34 vom 7. d. enthält eine Bekanntmachung, die wesentlichen Ergebnisse der Gemeinderechnungen der den kgl. Regierungen unmittelbar untergebenen Städte für das Jahr 1836/37 betreffend, dann folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Vorstand des k. Reichsarchives und Ministerialrath, Maximilian Frhrn. von Freyberg-Eisenberg, zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste, in provisorischer Eigenschaft, und den Staatsrath im außerordentl. Dienste und Regierungs-Präsidenten v. Schenk gleichfalls zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste, mit Beibehaltung seiner Präsidentenstelle, zu ernennen.

Seine Majestät der König haben den an der kgl. Universität München vorschriftsmäßig stattgefundenen Wahlen, wodurch a) zum Rector der ordentliche Professor Dr. Thaddäus Sieber, b) zu Senatoren aus der theologischen Facultät der geistliche Rath, Director des Clerical-Seminars, Prof. Dr. Wiedemann, aus der juristischen Facultät der Hofrath und ordentliche Professor Dr. Bayer, aus der staatswirthschaftlichen Facultät der ordentliche Pro. Dr. Hermann, aus der medicinischen Facultät der ordentl. Prof. Dr. Buchner, und aus der philosophischen Facultät der ordentl. Prof. Dr. Görres für das Studienjahr 183⅞ gewählt wurden; ferner der an der Univ. Würzburg vorgenommene Wahl des Hofraths und Professors Dr. v. Markus zum Rector für das Jahr 1838/39, dann jener des Professors Reißmann aus der theologischen, des Hofraths und Professors Dr. v. Kilian aus der juristischen, des Professors Hensler aus der medizinischen und des Professors Fröhlich aus der philosophischen Facultät zu Senatoren für die Jahre 1838/40, die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, zu bewilligen, die von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland an nachstehende Individuen verliehenen Ordens-Decorationen, annehmen und tragen zu dürfen, als: dem k. Minister des Innern, v. Abel, die verliehene Dekoration des St. Anna-Ordens I. Klasse; dem k. Gesandten am kaiserlich russischen Hofe, Graf v. Lerchenfeld-Koefering, den verliehenen St. Annen-Orden I. Classe, in Brillanten; dem k. Kämmerer, Staatsrathe und Präsidenten der k. Regierung von Oberbayern, Karl Grafen v. Seinsheim, das Großkreuz des Ordens vom hl. Stanislaus, dem königl. Polizei-Director, Karl v. Menz, den Orden des hl. Stanislaus III. Classe, und dem königl. Kämmerer und Polizei-Oberkommisser, Theodor Freiherrn von Karg-Bebenburg, den Orden des heiligen Stanislaus III. Classe.

— Se. Maj. unser allergnädigster König befinden Sich, dem Himmel sei Dank, nun wieder fast ganz wohl. Allerhöchstdieselben haben das Bett bereits verlassen, und gestern dem Königl. Staatsminister der Finanzen Audienz gegeben. Morgen, Donnerstag den 20. d., wenn die Witterung günstig ist, werden Se. Königl. Majestät nach Berchtesgaden sich begeben. — Die russischen Majestäten haben dem Personale Allerhöchst Ihrer hiesigen Gesandtschaft sehr bedeutende Geschenke hinterlassen, so, daß auf den Kutscher über 200 Gulden kamen. Auch unser rühmlichst bekannter Musikmeister, Hr. Streck, hat von Sr. Kaiserlich-Russischen Majestät eine sehr prachtvolle, mit Steinen besetzte Dose von etwa 1000 fl. im Werthe erhalten. — Eine ehrenvolle Auszeichnung für das Talent des Herrn Streck, welcher sich jedermänniglich freuen wird.

— Am Montag in der Frühe um 5 Uhr ist das Buzhauser Jägerbataillon aus den Quartieren in der Vorstadt Au nach seiner Garnison wieder abmarschirt. Die Auer haben sich brüderlich dieser vaterländischen Krieger gefreut; es ist bekannt, was unsere braven Münchner-Bürger 1833 bei Anwesenheit der bayer. griechischen Truppen und die meisten Städte bei deren Zurückkunft im Vaterlande für dieselben gethan haben: eben so patriotisch benahmen sich nun auch die Bürger der Vorstadt Au. Mehrere wenig bemittelten Einwohner, welche der Magistrat mit Einquartierung verschonen wollte, gingen zu demselben und baten, man sollte ihnen doch auch einen oder

zwei Mann zutheilen. — Wenn nun auch eine oder mehrtägige Verpflegung vaterländischer Truppen noch kein so großes Opfer ist, so bewährt obiges Benehmen doch einen Gemeinsinn, von dem andere niedere Spekulations- u. stolze Kaufmannsseelen keine Ahnung zu haben scheinen. Es sei dieses öffentlich zur Ehre der Auer-Bürger und zugleich zur Beschämung derjenigen gesagt, welche bei ähnlicher Gelegenheit nicht so handelten. — Ueberhaupt aber freut es uns, daß die alte Scheidewand zwischen Civil und Militär in unserm Vaterlande nach und nach, wie es billig ist, fällt und nur Ein brüderliches Zusammenleben und Zusammenwirken allgemein bemerkbar wird.

— Während des heurigen Oktoberfestes findet auch der gewöhnliche Viehmarkt wieder statt. Derselbe wird Montags den 8. Oktober auf der Theresienwiese gehalten, und dauert den ganzen Tag hindurch. Die Schweine, welche dabei zum Verkaufe gebracht werden, dürfen jedoch nicht auf der Theresienwiese verkauft, sondern müssen auf den Viehmarkt neben dem Angerthor getrieben und dort verkauft werden.

— Im Brauhause zu Münster, Ldgs. Pfaffenhofen, geriethen kürzlich 2 Nachbarn, nämlich der 70jährige Austräglер Joh. Zieglmayr und ein Gütler von Ilmried in Wortwechsel, wobei der Greis durch letztern, als sie nach Hause gekommen waren, vor der Hausthüre durch mehrere Messerstiche so bedeutend verwundet wurde, daß er einige Stunden darauf seinen Geist aufgab.

— In der Gegend von Rosenheim war man schon seit längerer Zeit Salinendieben auf der Spur; der Verdacht beruhte jedoch nur in dem geheimen Salzverkehr, den mehrere Bauern der dortigen Gegend betrieben. Man stellte die gehörigen Nachforschungen an, und machte die Entdeckung, daß diese Leute die Leitungen anbohrten, und von hier das Wasser nach Hause schafften, und das Salz regelmäßig bereiteten, das sie in großen Quantitäten an Münchner Salzstößler verkauften. Das Salz selbst zeichnete sich durch eine etwas dunklere Farbe und einen saueren Geschmack aus, ohne daß jedoch die Käufer durch diese Merkmale aufmerksam gemacht worden wären. Ein Salzaufseher von da wurde sogleich hin beordert, um die Sache genau zu untersuchen, und man wird bald im Stande seyn, die näheren Details dieser Sache mitzutheilen. Die Diebe sind bereits alle der strengsten Haft übergeben, und es kann also an einer vollkommenen Aufklärung der Thatsache nicht fehlen, zumal da dieselben zum Läugnen keinen Anschein geben.

Kissingen, 1. Sept. Mit der gestrigen Kurliste zählten wir 2847 Kurgäste, 512 mehr, als voriges Jahr; darunter waren 2 aus Amerika, 1 aus Egypten, 4 aus Griechenland, 148 aus Rußland. Noch kommen täglich Fremde an, und während in den vorhergehenden Jahren die Saison mit Ende August geschlossen wurde, ist dieses Jahr gar nicht daran zu denken; noch sieht man den Kurgarten belebt, und das Ankommen von Vierspännern deutet mehr auf neuen Anfang der Saison, als auf das Ende.

Pfalz. Das Assisengericht hat in seiner Sitzung vom 2. Septemb. die Todesstrafe ausgesprochen gegen Valentin Schütthelm, 33 Jahre alt, Bäcker, zu Biedesheim wohnhaft, welcher, obwohl Gatte und Vater von 4 Kindern, von einer Leidenschaft für seine Nichte und Mündel, die aber von dieser wieder zurückgewiesen ward, getrieben, dieselbe am 2. Ostertage d. J. mit Vorbedacht ermordete.

Ausland.

St. Gallen, 8. Sept. Ein fürchterliches Brandunglück traf gestern das schön gelegene Dorf Heiden im Canton Appenzell außer Rhoden. In einer etwas vom Dorfe entlegenen Schmiede brach um die Mittagsstunde Feuer aus, das dieselbe sogleich verzehrte, und sodann, vom anhaltend heftigen Südwinde getrieben, bald ein Haus nach dem andern ergriff und mit unbezähmter Wuth in Asche legte, so daß in wenigen Stunden die auf einer Strecke von 1/2 Stunde auseinander gelegenen, meist aus Holz gebauten Häuser dieses unglücklichen Alpendorfes mit dem Rathhause und der schönen neuen noch nicht ausgebauten Kirche ein Raub des grausen Elements geworden. Allgemeine Bestürzung herrscht im Lande. Erfolglos war die Wehre, die von vielen selbst aus dem benachbarten Oestreich herbeigeeilten Spritzen gegen die vom Winde beflügelte Flammen versucht wurde.

Vom Thuner See, 16. August. Vorige Woche wurde in den Felsen des Stockhorn von geschickten Schützen ein Königsadler von seltener Größe entdeckt und geschossen. Er war über drei Fuß groß und mit ausgebreiteten Flügeln über zehn Fuß breit. Es war wahrscheinlich derselbe, welcher im Mai 1837 und 1838 in der Gegend von St. Maurice in Wallis gesehen wurde, und der dort mehrere Kinder getödtet und gefressen hatte, verfolgt worden war, aber entkam, so daß bei der Entdeckung seines ungeheuern Nestes in den Felsen der Dent du midi nur seine zwei Jungen gefunden wurden, die nach guten Nachrichten zwar erst sechs bis sieben Wochen alt waren, aber doch zwei Fuß in der Höhe und acht in voller Ausdehnung maßen. Das erste Kind, das durch ihn umkam, war ein Mädchen von sieben bis acht Jahren, das die Eltern in den Wald geschickt hatten, um Blätter zur Streu zu suchen. Das Kind kam nicht wieder und nach einigen Tagen fand man an einer freien Stelle des Waldes seine Schuhe, einen Theil seiner Kleider und dabei einige Adlerfedern. Dieses Jahr verschwand in derselben Gegend ein kleines Kind, das am Waldrand Blumen pflückte. Auch dieses kam nicht wieder und man fand an der Stelle, wo es zuletzt gesehen worden, Einen Schuh und einen Theil der Strümpfe. Ein Kinderschuh ist in dem Adlernest auf dem Stockhorn gefunden worden. Es hat der Adler wohl das Kind 15 bis 16 schweizer Stunden weit

Digitized by Google

durch die Luft auf das Stockhorn geführt, wenn er damit in gerader Linie von der Gegend von St. Maurice übee das waadtländische Oberland und das berner Saanenland und Simmenthal weggeflogen ist. Als die walliser Jäger nach vielem Suchen das Adlernest an der Dent du midi entdeckten, war die Adlermutter abwesend und sie fanden nur die beiden Jungen.

London, am 8. September. O'Connell hat folgende summacische Zusammenstellung der Concessionen, die er, als unverzüglich zu machende Abschlagszahlung der vollen Gerechtigkeit für Irland fordert, veröffentlicht: „Unsee Forderungen, unter denen eine bedeutende Aenderung des Ministeriums im Jntaeesse des Volkes vorangehen muß, zerfallen in zwei Abtheilungen. Erstens verlangen wir, im Verein mit dem Volke des veeeinigten Königreichs, Ausdehnung des Wahleechts wenigstens auf alle Hausbesitzer; dreijährige Wahl der Paelamentsmitgliedee, statt der gegenwäetigen siebenjährigen; geheime Abstimmung und Diäten füe die Volksvertreter. Die zweite Abtheilung beleifft die Gerechtigkeit füe Jrland. Daeuntee versteben wir gänzliche Abschaffung dee Zehnten, mit Wuezel und Zweigen, dem Namen und dem Wesen nach. Eine vollständige Munizipalbill, wie sie unsere vereinigten Brüder in England und Schottland beeeits besitzen. Vermeheung der Zahl unserer Repräsentanten um 50 oder 60. Eine Lokal-Legislatue (eine Aet von Provinzialständen), in dee Art, wie sie unsere Colonien, Neuschottland z. B., besitzen, mit hinreichendee, obwohl nicht souveräner Gewalt, um die Hülfsquellen des Landes auszubeuten. Wir veelangen gänzliche Abschaffung des Monopols der Bank von Jrland und auch in dieser Hinsicht vollkommene Gleichheit mit England und Schottland; ferner einen ausgedehnteren Antheil an den Geldeen, welche das Paelament für öffentliche Unteenehmungen verwilligt; eine vollständige Aenderung in dem gegenwärtigen Gefängniß-Systeme, das Jrland eine Million Pf. St. jährelich kostet; endlich ausgedehnte, allgemeine Beschäftigung für das Volk, zu welchem Zwecke wir alsbaldige Verwilligung von wenigstens 1 Million jährlich zur Ausfüheung von vier großen Eisenbahn-Arterien, nach Norden und Westen, Süden und Osten, aus dem Staatsschatze verlangen. Des Feilschens haben wir genug. Man gebe uns Geld, damit wie an das Werk gehen können. Dieß sind einige der Maßregeln, die wir untee den Begeiff: Geeechtigkeit für Jeland, reihen und für welche zu agitiren wie uns rüsten. Andeee fließen, wie Bäche, in diese; die letzteren abee sind die Hauptfeagen, die zueest erledigt werden müssen, und auf diese Erledigung mit aller unserer Macht hinzuwirken, dazu haben wir uns verpflichtet."

Verschiedenes.

— Pariser Gerichtsscene. Vor dem Polzeigericht ruft der Huissier die Angeklagte Jeanne Boursault auf. Ein großer, vierschrötiger Kerl erhebt sich, er ist ungefähr 50 Jahre alt, von der Sonne verbrannt, die grauen Haare sind kurz abgeschoren, das Kinn scheint der Barbier des Gefängnisses so eben unter dem Messer gehabt zu haben. „Ich bins, Bouesault," spricht die Angeklagte mit männlichee schallender Stimme. Peäsident: Ihr habt gebetteit, Boursault. Jeanne Boursault. Ja, Heer Richter; ich hatte eben das Spital von Villees Cotteret verlassen; zu Paris habe ich um Almosen gebeten. Pr. Jhe seyd stark und gesund; warum arbeitet Jhr nicht? Scheut Jhr Euch nicht Euer Brod zu erbetteln, da Jhr es doch auf eine ehrenvolle Weise verdienen könntet. J. B. Entschuldigen Sie, Herr Richter; ich schaffe so gut, wie Einer, — nicht faul, es geht flink von der Hand — aber wenn man nichts zu schaffen findet, so muß man wohl bettein. Pr. Habt Jhr keine Anverwandten? J. B. Nicht das kleinste Händchen von Anverwandten, (pas le plus petit roquet de parent.) Pr. Seyd Jhr verheirathet? habt Jhr eine Frau? J. B. Ich war verheieathet, aber nie an eine Feau: mein Mann ist todt. Pr. Wie so? Jhr Mann? J. B. Mein Mann selig, Peter Nikolaus Boursault, der mir nichts übrig gelassen, als die Augen, um ihn zu beweinen, und seinen Namen, den ich zum Andenken trage. Pr. So seyd Jhr eine Feau? J. B. (Mit männlicher Stimme) du lieber Gott, ja! Pr. Warum teagt Jhe aber Mannskleidee? J. B. Ich habe sie immer getragen, und ich habe den Hosen immer Respect veeschafft. Es darf niemand Jeanne Boursault in die Queer kommen; ho, ho, er haut tüchtig zu! Eine alte Frau (in Frauenkleidern) tritt vor und bittet ums Wort. J. B. Es ist meine Hausfrau, thun Sie mirs zu Gefallen, lassen Sie sie reden. Die alte Feau. Jch bin Frau Schnurrbaet (Moustache) mit Respekt füe Jhee Ehre zu melden. J. B. Sie arbeitet in Haaren, sie reklamirt mich, sie will mie Beschäftigung geben. Die alte Frau. Jch reklamiee Bouesault; es ist ein beaver Bursche, ein alter Freund. Pr. Was sagt die da? J. B. Stören Sie sich nicht daran; sie ist taub, wie ein Topf; sie weiß nicht, daß Sie mein Geschlecht kennen. Frau Schnurrbaet. J. Boursault ist ein guter Arbeiter, thut niemand was zu Leid, und führet ein ordentliches Leben, lauft den Mädchen nicht nach. Pr. zu Jeanne: Dee Teibunal veeurtheilt Euch zu 24 Stunden gefänglicher Haft; man wird Euch in das Bettel-Depot nach St. Denis bringen, wo die gute Frau da Euch eeklamieen kann. J. B. (schwingt ihre Kappe): Dank, tausend Dank, mein Herr Richter; so wahr ich ein ehrlicher Kerl bin, man soll mich nicht wieder erwischen.

— Jn einer Stadt des südlichen Deutschlands ging ein angesehener Mann, bürgerlichen Standes, in ein adeliges Haus. Er traf hier ein adeliges Fräulein an, welches neben seiner Großmutter saß. Ein fremdee Bedientee trat herein, mit einer Bestellung aus einem bürgeelichen Hause. Das Feäulein hatte die Tochtee desselbeu zur Gespielin. „Meine „gehoesame Empfehlung!" rief sie freundich dem Bedienten nach, als er fortging. — „Gehorsame Empfehlung?" sagte die Geoßmutter; „gehorsam, das ist zu viel! Bürgerliche bekommen nur ergebenst. Das ist vollkommen genug; merk' es dir."

Digitized by Google

(3c.)

Ediktal-Ladung.

Bei mehreren Stiftungen dießseitigen Landgerichts werden von nachstehenden Staats-Passiv-Kapitalien die Urkunden vermißt. Im Wege der Amortisirung werden nun die allenfallsigen Besitzer solcher Urkunden aufgefordert, dieselben

binnen 6 Monaten von Heute an

dahier vorzulegen, ausserdessen sie nach Ablauf dieses Termins für kraftlos erklärt, und die Inhaber mit ihren Ansprüchen nicht mehr gehört werden.

Lauf Nro.	Kapitals-Gattung.	Kat. Nro. oder Fol.	Größe des Kapitals. fl.	kr.	Zinsfuß	Zinszeit. Tag	Monat	Bemerkungen.
1	Bundeskapital beim Schuldenwerk.	697	500	—	2½ pCt.	2.	Febr.	Ausbruch aus 1245 fl. laut Urkunde de anno 1703 auf die Gotteshäuser Gerichts Aichach lautend.
2	detto	634	400	—	„ „	1.	April	Laut Urkunde dd. 1. April 1697 auf obige Gotteshäuser.
3	detto	599	600	—	„ „	6.	März	Laut Urkunde dd. 6. Mai 1694 auf obige Gotteshäuser.
4	detto	557	733	—	4 pCt.	12.	Oktbr.	Ausbruch aus 2300 fl. laut Urkunde de anno 1722 auf Wolf Widmann lautend. Transport unbekannt für das Gotteshaus Oberwittelsbach.
5	Scharwerkskapital.	120	450	—	½pCt.	1.	„	Laut Urkunde ddto. 4. Mai 1699 auf obiges Gotteshaus lautend.
6	Münzamtsanlehen.							
	Kirche Ainertshofen.	29	150	—	3 pCt.	1.	„	Laut Urkunde ddto. 30. Jäner 1768.
	Kirche Wisingersdorf.	29	50	—	„ „	1.	„	
	Kirche Ainertshofen.	30	100	—	„ „	1.	„	Laut Urkunde ddto. 19. September 1767.
7	Kirchenanlehen v. J. 1803.	29	1210	46½	„ „	23.	Juni	Laut Urkunde vom 27. Dezbr. 1803 auf die Gotteshäuser Gerichts Aichach.
8	1½ Steueranlehen v. J. 1798	998	194	30½	4 pCt.	8.	Oktbr.	Laut Obligation vom 8. Oktober 1799 auf obige Gotteshäuser lautend.
9	Neues Anlehen v. J. 1817.	1018	415	—	„ „	1.	Febr.	Laut Obligation vom 26. September 1817 auf die Stiftungen Landgerichts Aichach.
10	Kirchenanlehen v. J. 1805.	8	279	21½	„ „	9.	Sept.	Laut Churfürstl. Provinzial-Hauptkassa-Erlagsschein vom 9. September 1805 auf die Gotteshäuser des Rentamts Aichach lautend.

Aichach am 30. Juni 1838.

Königl. bayer. Landgericht Aichach.
Wimmer, k. Landrichter.

---

191 (3b). Das Anwesen Nr. 38 in Unterfendling, bestehend aus einem zwei Stockwerke hohen, sehr solid gebauten Wohnhause nebst Schlosserwerkstätte, Hofraum und Gärtchen, wird aus freier Hand um billigen Preis verkauft. — Weitere Aufschlüsse ertheilt

München, 10. Sept. 1838.

M. J. Ruhwandl,
kgl. Advokat. — Wohnt in der Kaufingergasse Nro. 18, Eingang am Färbergraben Nr. 1, über 2 Stiegen.

---

193. Montag den 24. September wird in der Neuhausergasse Nro. 9 rückwärts über 2 Stiegen Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 6 Uhr Betten, Zinn, Kupfer, Eisen, Mobiliarschaft, bestehend in Kästen, Tischen, Sessein, Bettladen und verschiedenen Haus- und Küchengeräthschaften, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

---

196. Zwei solide Frauenzimmer, die gut und fertig nähen, können bei der Unterzeichneten sogleich in Arbeit treten, auch wird ein ordentliches Mädchen in die Lehre genommen.

Elise Schäfler,
Putzarbeiterin im Rosenthal Nro. 16.

In der Türkenstraße Nr. 61 über zwei Stiegen ist ein gut erhaltener Zahnschlüssel nebst Aderlaßzeug billig zu verkaufen.

Wein-Verkauf.

193. In der oberen Barrerstraße Nro. 25 werden ganz rein erhaltene, größtentheils selbst gezogene rothe und weiße Pfalz- und andere Weine von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr, und an Sonn- und Feiertagen bis Nachmittags 2 Uhr, sowohl im Faß als bis zur einzelnen Bouteille stets um die billigsten Preise abgegeben. Auswärtige Bestellungen werden pünktlichst besorgt. — Verzeichnisse und Preis-Listen können im Hause abverlangt werden.

Der Geschäftsführer des Hrn. Obersten v. Kieffer.

---

194. In der Ludwigsstrasse Nro. 25 über 3 Stiegen ist eine schöne Wohnung von 6 Zimmern, Alkoven ꝛc. um 275 fl. sogleich oder auf Michaeli zu vermiethen. Das Nähere ist über 1 Stiege links zu erfragen.

---

192. In der Müllerstraße Nr. 41 über 1 Stiege ist ein Forte-Piano zu verkaufen oder zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Dem. Cornelia Auracher, bgl. Handelsmannstochter, 18 J. a. — Hr. Jos. Fischer, Briefträger, 65 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: (Zum erstenmale) „Das Liebesprotokoll," Lustspiel von Bauernfeld. Darauf folgt: Tanz-Potpourri.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 47. München, Donnerstag den 20. September 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König Otto von Griechenland haben unserm ehrenwerthen Vorgänger dem früheren Redakteur, dem Gründer und Eigenthümer, des bayerischen Volksfreundes, Herrn Aktuar Franz Regle, mittels einer gnädigsten Zuschrift aus Athen vom 19. (26.) August d. J. für seine rege Theilname und die Verdienste, die er sich um die Entstehung und Vollendung der Otto-Kapelle bei Kiefersfelden erworben, dieses edle Unternehmen würdigend, Allerhöchstihr Wohlgefallen auszusprechen, und demselben zugleich eine schöne werthvolle Schmucknadel mit Brillanten, als Zeichen der allerhöchsten Anerkennung zuzusenden allergnädigst geruht.

Wir theilen diese Nachricht um so freudiger mit, als wir im Voraus die Ueberzeugung haben, daß dieselbe von dem bereits 15jährigen treuen Publikum des alten Volksfreundes, das am besten über den Werth und das Wirken des braven Mannes zu urtheilen im Stande ist, mit Vergnügen aufgenommen werden wird.

— Se. Hoheit der Herzog Max sind vorgestern gegen Mittag hier angekommen und wurden in dem schöngeschmückten Palais auf eine feierliche und herzliche Weise von allen den Seinigen empfangen. Jedermann ist erfreut, daß der muthige Fürst den mannichfaltigen Gefahren auf seiner Reise in den Orient so glücklich entgangen, und gesund und wohlbehalten wieder in der Heimath angelangt ist. — Wie man vernimmt, folgen Sr. Hoheit noch mehrere schwarze Diener mit Merkwürdigkeiten und Erzeugnissen aller Art derjenigen Länder, welche der Prinz so eben bereiset hat.

— Fräul. v. Faßmann, welche vorgestern als „Iphigenie" zum ersten Mal wieder auf unserer Hofbühne erschien, wurde von dem zahlreichen Publikum ehrend empfangen, während des Spiels öfter mit Beifall überschüttet und am Ende stürmisch gerufen; aber auch die Herren Bayer, Diez, Pellegrini und Sigl, so wie Dem. Urban, Hartmann und Mad. Pellegrini ärndteten reichen und wohlverdienten Applaus. Die Oper wurde durchaus unübertrefflich gegeben; nur ward bei Erscheinung der Göttin Diana, als dieselbe noch nicht entrückt war, die Handlung zu rasch fortgesetzt, ohne daß das hier natürliche Staunen und die Ehrfurcht der Sterblichen vor der Göttin gehörig bemerkbar wurde. —

— Herr Eßlair, unser hochverehrter Bühnen-Veteran, welcher von seiner Kunstreise nach Breslau, Leipzig ꝛc. am verflossenen Sonntag und Montag noch, einem allseitigen Wunsche entsprechend — zweimal auf der Nürnberger Bühne auftrat, mit einem Beifall, der sich nicht leicht beschreiben läßt, — ist gestern gesund und wolbehalten hier eingetroffen, und wir geben uns der Hoffnung hin, die Künstlergröße dieses ersten deutschen Mimen mehrmals wieder bei uns bewundern zu dürfen.

— Die Birch-Pfeifer'schen Stücke, welche nun der Reihe nach auf dem Auer-Vorstadttheater gegeben wurden, haben jener Bühne sowohl, als dem dortigen Personal Ehre und Hrn. Schweiger eine volle Kasse gebracht.

— (Unterstützungs Verein für Oberbayern.) In Folge der von Seite des Ausschusses von dem obengenannten Unterstützungs-Verein an die einschlägigen kgl. Landgerichte von Oberbayern ergangenen freundlichen Aufforderung, nach welcher dieselben um die bestmögliche Mitwirkung zur Verbreitung und Emporhebung des so wohlthätigen Unterstützungs Vereines ersucht wurden, sind bereits mehrere Rückantworten eingetroffen, aus welchen sich die angenehme Ueberzeugung ausgesprochen hat, daß die Hrn. Landgerichts-Vorstände dieses edle und so höchst wohlthätige als großartige Unternehmen wirklich mit jenen patriotischen und menschenfreundlichen Gefühlen erfaßt und aufgenommen haben, aus welchen dieses edle Werk der Wohlthat ursprünglich hervorgegangen ist; und um hievon einen faktischen Beweis aufzuführen, wollen wir unsern verehrten Lesern jene Aufforderung hiemit wörtlich mittheilen, welche das kgl. Landgericht Schongau an seine Gesammt-Gemeinde gerichtet hat. Dieselbe lautet wie folgt:

„Aufforderung.

In Oberbayern hat sich durch die Gnade Seiner Maj. des Königs ein Verein gebildet zur Trocknung der Thränen der Leidenden, zur Hilfe der Unterstützungswerthen.

Digitized by Google

Dieser Verein erscheint als ein bleibendes Denkmal der Volksliebe, lediglich auf Wohlthätigkeit gegründet.

Aus den mitgetheilten Statuten werden sich die Herren Kirchen-Vorstände, und die Gemeinde-Verwaltungen überzeugen: daß aus geringsten Mitteln ein hoher Zweck erreicht werde, nämlich für eine jährliche Einlage von 2 fl. 24 kr. in monatlichen, viertel- oder halbjährigen Raten augenblickliche Hilfe für diejenigen Orte, welche mit ansteckenden Krankheiten heimgesucht werden, um ihre dürftige, arme Wittwen und Waisen, Kranken, und Rückgelassenen unterstützen zu können, dann Unterstützung und Nothhilfe für rechtliche fleißige Bürger und Gemeinden die in unverschuldete Noth gekommen und unverzinsliche in mäßigen Fristen rückzahlbare Darlehen bedürfen.

Die Herren Pfarrer werden angegangen, im Benehmen mit der Gemeinde-Verwaltung sich für das Emporkommen dieser Anstalt möglichst zu verwenden und die ersprießlichen Resultate im Verlaufe eines Monats anzuzeigen.

Am 18. August 1838.

Königliches Landgericht Schongau.

Vorler, Landrichter."

Ueberzeugt, daß alle kgl. Landgerichts-Vorstände diese Gesinnungen theilen und nach Kräften auf eine ähnliche Weise mitwirken werden zum gemeinsamen Besten, kann man nur einem kräftigem schnellen und segenreichen Gedeihen dieses von Sr. Majestät unserm allergnädigsten Könige allerhuldvollst gewürdigten und immer mehr in seiner Wichtigkeit anerkannt werdenden Unternehmens entgegensehen, und zwar um so mehr, als die Leitung dieses Vereines zugleich Männern anvertraut ist, welche sich durch ihre Einsicht, Humanität und rastloses Streben für das Edle und Gute, so wie auch durch ihre erprobten, edlen, patriotischen Gesinnungen für Thron und Vaterland, die allgemeine Hochachtung und Liebe erworben haben.

Der Haupt- und Residenzstadt München, deren Einwohner sich in den edelmüthigen Spenden der Wohlthat stets auf eine ganz besonders ehrenvolle Weise auszeichnen, gebührt zwar die Ehre, dieses schöne Beispiel von edlem Gemeinsinn gegeben zu haben, durch welchen dieser Verein auf den gegenwärtigen Standpunkt gebracht wurde; allein, jeder Kreis kann solcher Ehre für sich theilhaftig werden, durch das neue edle Beispiel, das er andern Kreisen gibt, damit sich im ganzen bayerischen Vaterlande ein Verein verbreite und gedeihe, der Segen bringend, nicht nur jedem einzelnen Mitgliede zur großen Ehre, sondern gewiß noch der ganzen Nation zum großen Ruhme gereichen wird.

— Auch die Großen der Erde haben ihre Eigenheiten. So verschmäht der Kaiser von Rußland auf seinen Reisen das prachtvollste Prunkbett, das man ihm bereitet, und schläft allezeit auf seinem einfachen Feldbett, auf dem sich mit Heu gefüllte Lederkissen befinden. In Nürnberg blieb er nicht einmal in den für ihn eingerichteten Prachtzimmern, sondern suchte ein kleines Stübchen nach dem Hofe zu aus, wo er sein Nachtlager aufschlug, während ein Kosak mit aufgezogenem Karabiner vor seiner Thüre Wache halten mußte. Als er am Morgen die Merkwürdigkeiten der Stadt besehen wollte und bemerkte, daß eine große Menge Neugieriger die Haupttreppe belagerte, wußte er eine Hintertreppe zu finden, durch die er zu seinem Wagen gelangte. Er wollte die Sebaldus- und Lorenzkirche, so wie das Haus des Albrecht Dürer besuchen, als er aber sah, daß man ihn festlich empfangen wollte, fuhr er vorüber und gab seine Ducaten bei Bestelmaier aus, wo man ihn nicht erwartete.

Ausland.

— Der „Fränkische Merkur" schreibt aus Hamburg vom 7. Sept.: „Auf außerordentlichem Wege trifft hier die Nachricht ein, daß der Kronprinz von Schweden in Folge der neuen und unaufhörlichen Zusammenrottungen in Stockholm die er aus einem andern Gesichtspunkte beurtheilt, als sein Vater, mit Bewilligung des letztern sich aus der Hauptstadt entfernt habe. Der König, durch seine Erfahrungen in der französischen Revolution an tumultarische Scenen gewöhnt, will sich durchaus nur zu den strengsten Maaßnahmen verstehen, während der Kronprinz der Meinung ist, daß man mit Schonung und Milde mehr ausrichten würde. Die schwedischen Wirren scheinen sich überhaupt nicht auf bloße Straßenaufläufe zu beschränken; man sieht namentlich daraus, daß die Emancipation der Juden als Vorwand eines neuen Volksauflaufes benützt wurde, wie eine vielleicht im Stillen thätige Gewalt jede Gelegenheit benützt, um auf die Stimmung der in Stockholm leicht bewegten Volksmasse einzuwirken. Der Hauptmann Hjerta setzt im Aftonblad seine Opposition fort."

— Der Schweizer Beobachter gibt folgende Korrespondenz-Nachricht von Genf: „Das ist gewiß und Sie dürfen es publik machen, daß die hiesige Regierung ohne Aufsehen und Geräusch sich auf alle möglichen Fälle rüstet. Sie ließ die Festungswerke, Zeughäuser, Waffenvorräthe und Vertheidigungsmittel aller Art untersuchen (durch Dufour ꝛc.) kaufte das vorräthige Blei auf, und setzte das erste Kontingent zu augenblicklichem Ausmarsch in Bereitschaft."

Mailand, 7. Sept. Der Kaiser von Oesterreich ist nun durch den gestern vollzogenen Akt auch gekrönter König der Lombardei und Venedigs, und dadurch in den Augen der Italiener ein nationeller Fürst. Daß diese Idee viel zu dem Eifer beitrug, mit dem man in den Städten und Dörfern dieses Landes die Gegenwart des Kaisers bespricht und feiert, kann man aus jedem Gespräche entnehmen, das man mit Bewohnern des österreichischen Italiens führt. Durch die Weihe mit der eisernen Krone erhält der fremde Regent gleichsam das Bürgerrecht, und das Land ein einheimisches Oberhaupt. Es ist dieser Akt eine politische Taufe, der die Kirche all ihren Glanz, all ihre Hoheit leiht, alle ihre Segnungen darreicht. An keinem Orte konnte sie eben so passend, eben so glänzend begangen werden, als in dem Dome von Mailand. Der künstlerische Werth dieses berühmten Tempels ist zu einer der ewigen Streitfragen geworden,

Digitized by Google

die aus Allem entstehen, was ausgezeichnet und der Bewunderung werth, aber nicht klassisch edel ist.

Der „Deutsche Courier" sagt über die in Mailand erlassene Amnestie: „Ehre dem Kaiser, der den Tag seiner äußeren Verherrlichung so glorreich benützte! Ehre dem Edeln, der aus der eisernen Krone ein Symbol der Milde und Huld gemacht! Keine Handlung der feinsten Staatsklugheit, kein äußerer Prunk von Glanz und Macht, die fürstlichste Freigebigkeit der Welt, hätten dem Kaiser Ferdinand nicht so viele Sympathien zugewendet, als die Gnade, die frei und reich seinem fürstlichen Herzen entquoll, und ihn selbst der Nachwelt noch theurer machen wird, die unbestechlich und streng richtet. Gibt es ein kräftigeres Mittel, die Feinde zu beschämen und zu vernichten, und thörichte Schwindler, ja selbst die eigentlichen Volksverführer, zu den Füßen sinken zu sehen, als wenn die Majestät des Thrones sich offenbart im Glanze der edelsten Tugend?"

Polen. Das Journal des Debats und andere französische Blätter bringen einen kaiserlichen Ukas, der auf Befehl des Ministeriums der Volksaufklärung kürzlich in Warschau bekannt gemacht worden seyn soll. Demnach wäre dem Bürger- und Bauernstande beiderlei Geschlechts die krakusische und masovische Tracht, die viereckigen rothen Mützen, die Pfaurnfedern, die mit Kupferplatten verzierten Gürtel, Kleider von blauer, rother und weißer Farbe, mit Ausnahme der Hemden, Unterhosen und Sacktücher verboten. Alle Polen und Polinnen müßten sich nach russischer Sitte in dunkle Stoffe kleiden, doch sollte der weibliche Putz, Grün und Ponceau, erlaubt seyn. Um die Einführung der neuen Kleiderordnung, die sich durch verhältnißmäßige Wohlfeilheit empfiehlt, zu erleichtern, würden in allen Städten und Dörfern öffentliche Kleidermagazine angelegt, und die Waaren unter dem laufenden Preis abgegeben. Für diejenigen, die sich bereitwillig in diese Abschaffung der alten Volkstrachten fügten, wären Prämien zu einem Rubel ausgesetzt, die Widerspenstigen mit körperlicher Strafe bedroht, die im Falle der Hartnäckigkeit verdoppelt würde. Die ganze Reform müßte bis zum 1. Januar 1839 vollendet seyn.

— Von der polnischen Gränze, den 1. Sept. In Rußland finden, sichern Nachrichten zufolge, bedeutende Rekrutirungen statt. Es soll, wie man erzählt, der 40ste Mann von der ganzen militärischen Bevölkerung ausgehoben werden. Auch die zahlreichen Couriere, welche seit der Abwesenheit des Kaisers die Gränze passirt sind, deuten auf wichtige Ereignisse für die Zukunft.

Paris, 14. August. Die lombardisch-venetianischen Flüchtlinge, welche sich in Paris aufhalten, wollen ihrem großmüthigen Kaiser für die ausgedehnte Amnestie eine Dankadresse überreichen. — Niemals soll Ludwig Philipp und sein Ministerium in größerer Verlegenheit gewesen seyn, als durch diesen glänzenden Akt der Gnade eines hochherzigen deutschen Fürsten, dessen Amnestie alle Gnadenakte der neuen Dynastie Orleans so tief in den Schatten stellt.

Verschiedenes.

Armen- und Erziehungswesen.

(Fortsetzung.)

Drum gehöre nimmermehr das Buch, welches Leben lehrt und Tugend in Geschichte oder bloße Unterhaltung gibt, unter die Hand der Kinder, sondern in der Mutter Bibliothek, die alsdann so reich seyn mag, als die Umstände es immerhin erlauben *). Daraus werde nun (nach Zweck und Zeit) von der Mutter selbst das Passende (für Alter, Stand und Fassungskraft) den Kindern erzählt oder vorgelesen; und nur zur besonderen Belohnung des Fleißes und des Fortgangs, sey es denselben erlaubt, ihr Kapitel selber laut lesen zu dürfen, damit sie auch an guten Vortrag sich gewöhnen. Die Mutter läßt am Schlusse jeder Stunde das Gelesene oder Erzählte vom Kinde kurz sich wiederholen, und beim Anfange der folgenden eine Zusammenstellung der wichtigsten Momente machen; ist aber die Geschichte ganz zu Ende, so soll sie das Kind in einer freien Stunde dem Vater vorerzählen, worüber dieser Zufriedenheit mit der Mutter und dem Kinde äußert. So halte man es mit allem Unterrichte, bis zu der Kinder festgesetzter Bildung. In Familien, wo der Vater ausgebreitete Geschäfte und die Mutter große Wirthschaft zu besorgen hat, weßwegen die Kinder eigenen Erziehern und Gouvernanten anvertraut sind **), mögen diese Elternstelle üben und dasselbe Alles treulich thun: da lasse denn von Zeit zu Zeit die Mutter sich vom Kinde seines Wissens Summe vorlegen, und der Vater wenigstens in des Kindes Beisepn von der Mutter sich Rapport erstatten. (F. f.)

*) In solcher Bibliothek stehen freilich Ch. Sch. Werke obenan, die sich von den Campe'sche Jugendschriften gerade so unterscheiden, wie die südliche von der nördlichen Natur: hier mehr Gefühl, dort mehr Verstand — doch sind beide in ihrer Art vollkommen, dem Einen fehlt es keineswegs an Verstand, dem Andern nicht am Herzen. Am besten wäre wohl von beiden eine kluge Auswahl, besonders sollten Krummachers Parabeln nicht fehlen und Ewald's Leben Jesu, auch nicht A. Schreibers Geschichte der alten Deutschen; von den Mährchen aber sind die ältesten die besten.

**) Als es in Rom Sitte ward, die Erziehung und Beaufsichtigung der Kinder griechischen Hofmeistern (Sklaven) der fremden Sprache wegen anzuvertrauen, da war es auch um das Römerthum und alle patriotischen Tugenden geschehen: — das Volk lebte nur mehr in öffentlichen Schauspielen (der Menschen und Thiere) — und die ihrer Elternpflichten entbundenen Hausväter und Matronen in Gastmählern ꝛc. Dasselbe ward auch in Deutschland bemerkbar in dem Zeitalter Ludwigs XIV. und noch mehr während und nach der Revolution, nur mit dem Unterschiede, daß die deutschen Mütter nicht ganz aufhörten, Mütter zu seyn. Ich bin eben so wenig der französischen als der griechischen Sprache abhold — aber ich habe auch die feste Ueberzeugung, daß trotz des vortrefflichen (?) Griechen- und Frankenthums — weder die Griechen noch die Franzosen zu Erziehern taugen — denn diesen, wie jenen, fehlt es an dem wahren Einen — am Charakter im Staats- und Privatleben, was einzig den Erzieher macht (nicht ebenso den Lehrer). — Wer dieses nicht aufs Wort glauben möchte, der fordere Beweise — um die man alsdann nicht verlegen seyn wird.

Digitized by Google

Bekanntmachung
(den Ludwig- (Donau-Main-) Kanal betreffend.)

160 (2a). An den unten bezeichneten Tagen werden bei den betreffenden königlichen Distriktspolizeibehörden die nachbenannten Bauobjekte und Abtheilungen des Ludwig-Kanales zur Versteigerung an den Mindestnehmenden gebracht:

1. Montag den 1. Oktober l. Js. bei dem königlichen Landgerichte Beilngries in zwei Losen.

I. Loos, welches umfaßt

a. die Erdarbeiten in den zwei Haltungen Nr. 17 und 18 zwischen Berching und Pollanden zu	42,857 fl.	26 kr.
b. die Herstellung einer 6830′ langen Strecke der Nürnberg-Ingolstädter Straße in der XI. und XII. Stunde oberhalb Berching zu	10,788 fl.	55 kr.
c. der Bau der drei Schleußen Nr. 16, 17 und 18 zu	93,617 fl.	45 kr.
d. die Herstellung von 4 Kanalbrücken und 7 Durchlässen zu	46,626 fl.	40 kr.
zusammen:	193,890 fl.	40 kr.

II. Loos, welches umfaßt

a. die Erdarbeiten in den 7 Haltungen von Nr. 17 bis 24 zwischen Pollanden und Sengenthal zu	42,017 fl.	58 kr.
b. die Herstellung einer 900′ langen Strecke obiger Straße in der 14 Stunde bei Küselbach zu	1,267 fl.	17 kr.
c. der Bau der 6 Schleussen von Nr. 19 bis 24 in der ad a bezeichneten Gegend zu	198,344 fl.	54 kr.
d. die Herstellung von 3 Kanalbrücken und 2 Durchlässen daselbst zu	13,280 fl.	18 kr.
zusammen:	254,910 fl.	27 kr.

2. Dienstag den 2. Oktober l. J. bei dem königlichen Landgerichte Neumarkt die Arbeiten im IV. Arbeitsloose als:

a. die Herstellung der Erdarbeiten im IV. Arbeitsloose bei Neumarkt zu	10,361 fl.	50 kr.
b. die Umbauung eines Theiles der Regensburg-Nürnberger Straße daselbst zu	11,859 fl.	45 kr.
zusammen:	22,221 fl.	35 kr.

3. Donnerstag den 4. Oktober l. J. bei dem königlichen Landgerichte Erlangen der Bau von 3 Kanalbrücken, 5 größeren und 3 kleineren Durchlässen zwischen Kronach und Ebterdorf zu 33,000 fl. — kr.

Die Versteigerungsverhandlungen werden an den bezeichneten Tagen jedesmal Punkt 9 Uhr Morgens beginnen und wer nicht bei der Prüfung der Qualifikation der Steigerer erscheint, welche der Herabsteigerung vorausgeht, kann zu letzterer nicht zugelassen werden. Auch müssen diejenigen, welche zur Ausführung der Kunstbauten nicht qualifizirt sind, sich vor der Versteigerung ausweisen, daß sie hiefür mit einem tüchtigen und annehmbaren Werkführer ein bindendes Uebereinkommen getroffen haben. Die zu leistende Kaution beträgt ein Zehntel der veranschlagten Summen; diejenigen, welche mitzusteigern Lust haben, müssen mit genügenden gerichtlichen Vermögenszeugnissen, Ausländer aber mit einem Kreditbrief auf ein inländisches Handlungshaus versehen seyn. Die Kostenvoranschläge, Pläne, Baubeschreibungen und Bedingnißhefte können schon früher und zwar

ad 1 im Bureau der königl. Kanalbausektion II. in Beilngries
„ 2 „ „ „ „ „ III. in Neumarkt
„ 6 „ „ „ „ „ VI. in Erlangen

eingesehen werden. Schließlich wird bemerkt, daß mit den nächsten Versteigerungen alle Kanalarbeiten vergeben seyn werden.

Nürnberg den 1. September 1838.

Königl. Kanalbau-Inspektion.

Frhr. v. Pechmann, k. Oberbaurath. — Beyschlag, k. Regierungs- und Kreisbaurath.

In der Türkenstraße Nr. 61 über zwei Stiegen ist ein gut erhaltener Zahnschlüssel nebst Aderlaßzeug billig zu verkaufen.

192. In der Müllerstraße Nr. 41 über 1 Stiege ist ein Forte-Piano zu verkaufen oder zu vermiethen.

Holzlieferungsversteigerung.

190 (3b). Zum Oberbau der München-Augsburger Eisenbahn sind auf verschiedenen Punkten der Bahnlinie

44,000 Stück Querschwellen

von Eichen-, Föhren- oder Fichtenholz erforderlich; wobei bemerkt wird, daß ein Stammstück von 9 Fuß Länge und wenigstens 14 Zoll Durchmesser am kleinen Ende, der Länge nach, im Mittel durchschnitten, zwei solcher Querschwellen gibt.

Die Lieferung dieser Schwellen, welche in kleinen, nicht über 500 Stück begreifenden Loosen aufgeworfen werden, wird

Montag den 8. Oktober l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im diesseitigen Geschäftslokale, Promenadeplatz Nro. 18, an die Wenigstnehmenden — salva Ratificatione — öffentlich versteigert.

Die näheren Bedingungen können vom 20. d. an täglich im genannten Lokal eingesehen werden.

München den 14. Sept. 1838.

Das Direktorium
der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger, prov. Geschäftsführer.

Auswärtig getraut.

199. (Verspätet.) In Lüttich: Den 11. Juli: Hr. Joh. Alois St. Martin, Kammerdiener Sr. Excell. des Hrn. Bischof Grafen Merci Argantean, mit Anna Therese Theim, von hier.

Gesellschaft des Frohsinns.

197. Samstag den 22. Sept.: Großes Concert. Anfang 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Andrä Haß, Taglöhner, 66 J. a. — Kath. Kreck, Taglöhnerswittwe, 72 J. a. — Martin Heudobler, Taglöhner, 62 J. alt. — Wolfg. Pangkofer, Sekretär, 40 J. alt. — Barbara Silberhorn, Kanzleidienersfrau, 52 J. a. — Hr. Franz Paul Wagner, der Medizin Doktor und praktischer Arzt, 61 J. a. — Hr. Jos. Limmer, Privatlehrer, 58 J. a. — Anna M. Gart, geb. Rieder, Pfründtnerin, 101 J. J. a. — Hr. Jos. Bode, b. Schneidermeister, 55 J. a. — Fr. Ehe. Gerlein, k. Hofkochswittwe, 70 J. a. — Fr. Jul. Gerbel, Revierförsterswittwe, 78 J. a. — M. Brenner, Meßmer von Tulling, 61 J. a.

Lotto:
41 75 72 56 45

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 48. München, Sonnabend den 22. September 1838.

Inland.

— Das kgl. Regierungsblatt Nr. 34 vom 7. d. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Landrichter Schlichtegroll in Tegernsee die allerhöchste Erlaubniß zu ertheilen, das ihm von Seiner Majestät dem Könige von Griechenland verliehene silberne Ritterkreuz des Erlöserordens annehmen und tragen zu dürfen.

Seine Majestät der König haben die erledigte Stelle eines ordentlichen Professors der Arzneiwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität zu München, dem vormaligen Professor der Arznei-Wissenschaft an der Hochschule zu Würzburg, Dr. Conr. Heinr. Fuchs, in provisorischer Eigenschaft allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Kreis- und Stadt-Gerichte zu Augsburg erledigte Directorstelle dem Director des Kreis- und Stadtgerichts zu Kempten, Lict. Bernhard Lellerer, entsprechend der dießfalls gestellten Bitte, zu verleihen und demselben zugleich die Directorstelle des Wechsel-Appell.-Grchts. zu Augsburg zu übertragen; zum Director des Kr.- u. St.-Grchts. Kempten den Rath des Kr.- u. St.-Grchts. zu Würzburg, Fr. Xav. Geiger, zu befördern; als Rath des Kr.- u. St.-Grchts. Würzburg den Secretär des Appell.-Grchts. von Unterfranken und Aschaffenburg, J. Paster, zu ernennen und die hiedurch bei dem Appell.-Grchte. von Unterfranken und Aschaffenburg erledigte Sekretärstelle dem Accessisten des genannten Gerichts, Fr. Escherisch, in provis. Eigenschaft zu verleihen; auf die in München erledigte Advocatenstelle den Advokaten bei dem Ldg. Au, Dr. S. Spengel, seinem allerunterthänigsten Gesuche entsprechend, zu versehen; die hierdurch erledigte Advokatenstelle bei dem Ldg. Au dem Advokaten Al. v. Leistner in Erlangen zu verleihen und zum Advokaten bei dem Kr.- und St.-Grchte. Erlangen den Rechtscandidaten Dr. Heinr. Fl. G. Besserer von Obernzenn zu ernennen; zu der bei dem Appell.-Gerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigten Rathstelle den Landrichter zu Kissingen, Joh. K. Frhrn. v. Thüngen, seine dießfalls gestellte Bitte gewährend, zu befördern. (Forts. f.)

— Vorgestern früh 6 Uhr sind Se. Hoh. der Prinz Luitpold von Nymphenburg nach Berchtesgaden abgegangen. Um 12 Uhr Mittags sind Se. Maj. der König mit J. Maj. der Königin und den jüngern Prinzessinen ebenfalls dahin abgegangen, u. hielten in Rosenheim Nachtquartier. Se. k. H. der Prinz Karl, J. k. Hoh. die Frau Herzogin Louise mit Ihrem durchl. Gemahle Sr. Hoh. Hrn. Herzog Max werden sich einstweilen nach Tegernsee begeben.

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat 65 Kisten mit Kunstgegenständen, die er in Bayern angekauft hat, mit Eilfuhren nach Petersburg vorausgeschickt.

— Vergangenen Donnerstag Mittag 11 Uhr war von Seite des Offizier-Corps des hiesigen Bürgermilitärs große Aufwartung bei Sr. Hoh. dem Hrn. Herzog Max, Höchstwelcher sich über die hiesige Bürgerschaft sehr ehrenvoll und gnädig ausgesprochen und das Offizier-Corps Abends zur Tafel geladen hatte. Am Abende dieses Tages wurde dem hochgeehrten Prinzen von dem Bürgermilitär ein großer Fackelzug mit Musik gebracht; derselbe zog um halb 8 Uhr von dem Wittelsbacher-Platze aus durch die Ludwigsstraße an das herzogliche Palais, welches zu diesem festlichen Zwecke von Innen sehr schön beleuchtet und dekorirt war.

Im großen Hofe waren Waffen-Pyriamiden errichtet und Transparente, welche die schönsten, von Sr. Hoheit auf der Reise besuchten Landschaften und Inseln, dann die gemachten Seefahrten darstellten; die im Brillantfeuer angebrachte Inschrift: „Willkommen" war wirklich aus dem Herzen der ganzen Bürgerschaft entnommen. Ober dem Balkon des Pallastes auf welchem Se. Hoheit mit großem Wohlgefallen die schönen Musikstücke vernahmen, war der gekrönte Namenszug des Gefeierten im Transparante zu sehen. Begleitet von einer unübersehbaren Menge Volkes bewegte sich um 9 Uhr der Musikzug wieder zurück durch die Ludwigsstraße; aber noch lange unterhielt sich der hoch-

Digitized by Google

erfreute Prinz mit den geladenen Gästen, welche diesen schönen Abend stets im ehrenden Andenken erhalten werden.

— Ein Seitenstück zu unserm Berichte über die Auee-Bürgerschaft beim Abmarsch des 1. Jägerbataillons nach seiner Garnison Burghausen (siehe Volksfreund Nro. 46) ist Folgendes:

In einem kleinen, nicht sehr weit von hier gelegenen Dorfe sollte ein dortiges reiches Gutsbesitzer He. v. * ein Spekulant, Bräuer, Wirth, kurz Alles, was zu den qualifizirten guten Eigenschaften eines modernen Adeligen gehört, die Hrn. Offiziere eines aus dem Uebungslager zurückkehrenden Detachements in Quartier nehmen, weil sein Haus die meisten Bequemlichkeiten für dieselben daebot. Allein der Unwürdige, diese Ehre nicht beachtend, fürchtete hiedurch ein armer, ruinirter Mann zu werden, und machte — man wird es kaum glauben — Einwendungen dagegen! da erhob sich, in seinem patriotischen Herzen entrüstet der Müller des Dorfes, sein Nachbar, und sprach: „Auf dieses hin will ich — nicht nur die Herrn Offiziere, sondern das ganze Bataillon (700 Mann) auf mich nehmen, ich mache mir eine große Ehre daraus, und die Herren sollen gewiß mit meiner Bewirthung nicht unzufrieden seyn." Durch diese Aeußerung beschämt, ließ es zwar obiger Hr. v. * beim Alten und that das Seine, allein uns sey es zur angenehmen Pflicht den braven Bürger unseres Vaterlandes in einem offiziellen Artikel, der in der nächsten Nummer erscheinen wird öffentlich und wohlverdienter Weise auszuzeichnen, wobei zugleich auch das Benehmen der Augsburger Bürger der Wahrheit gemäß beleuchtet werden soll.

— Fürst von Polignac wurde dem Adels-Martrikel des Königsreichs Bayern einverleibt, sammt seinen Abkömmlingen beiderlei Geschlechts.

— Hr. Ripfel, Steinmetzmeister, ein allbekannter Patriot und Menschenfreund, erhielt von Sr. Majestät dem Könige von Griechenland eine goldene Medaille, sammt huldvollsten Begleitungsschreiben, wegen Errichtung der Ottosäule. Aus eigenem Antriebe, bloß den Eingebungen seines Herzens folgend, hatte Hr. Ripfel dieses Monument hergestellt, welches, nebst vielen andern Denkmälern der Liebe und Anhänglichkeit des bayerischen Volkes an sein angestammtes Fürstenhaus, auch den Nachkommen zeigen wird, wie der edle König Otto von Griechenland geliebt ward, und was der Bayer aus Patriotismus zu thun vermöge.

— Die „Dorfzeitung" schreibt: „Aus allen Nachrichten geht hervor, daß der Kaiser Nikolaus viel gefährlicher ist, als seine großen Armeen. Er hat in wenigen Wochen ganz Deutschland erobert. — Die vielen Couriere, die der Czaar absendet, sollen dem Orient gelten, und man fürchtet dort Krieg und Brand. England hat mit Persien gebrochen, und es fragt sich, was Rußland dabei thut? Mit der Pforte hat England einen neuen Vertrag geschlossen, und den Pascha von Egypten fallen lassen: es fragt sich aber wieder, ob ihn Niemand aufhebt, oder ob er nicht selbst allein aufsteht? In Polen werden große Getreidmagazine angelegt." —

— Im Monat August wurden von der hiesigen k. Polizei-Direktion 814 Individuen wegen Uebertretungen bestraft, und zur gerichtlichen Einschreitung verwiesen: 6 Individuen wegen Raubes, 25 wegen Diebstahls, 3 wegen Betruges, 2 wegen Unterschlagung, 2 wegen Widersetzung, 2 wegen Beleidigung der Amtsehre, 1 wegen Körperverletzung.

— Zu Augsburg ist am 16. dieß der Rittmeister im k. b. Chevaulegers-Regiment König, Herr Graf Friedrich Fugger von Hohenek im 43sten Lebensjahre gestorben.

Ausland.

Stuttgart, den 14. Sept. Se. Durchl. der regierende Fürst, Friedrich Hermann Otto von Hohenzollern-Hechingen (geboren den 22. Juli 1776) ist, wie wir aus Berichten von Hechingen vernehmen, in Folge eines Schlaganfalles vorgestern daselbst verschieden. Ihm succedirt sein Sohn, der bisherige Erbprinz Friedrich (Wilhelm Hermann Constantin, geboren den 16. Febr. 1801.) In den letzten Jahren und während der Krankheit seines Vaters führte der Erbprinz bereits die Regierung des Fürstenthums. — Das Hechingen'sche Haus hat nur Einen Agnaten, den kaiserl. östereichischen General-Feldmarschall, Prinzen Franz Xaver, Oheim des verstorbenen Fürsten, welcher aber bereits 81 Jahr alt ist, und nur Einen noch unverheiratheten Sohn, den kaiserl. österreichischen General-Feldwachtmeister Prinz Friedrich Franz Anton (geboren den 3. September 1790.)

Wien, 11. Sept. Wir haben hier Nachricht von hoher Wichtigkeit aus dem Orient erhalten, wonach der Schauplatz europäischer Interessen bald vorzugsweise (und vielleicht blutig) dahin verlegt werden dürfte. Der Krieg zwischen England und Persien ist, aus den bekannten neuesten Veranlassungen, zur Erklärung gekommen. Andererseits hat Lord Ponsonby einen neuen Handelstraktat zwischen England und der Pforte abgeschlossen, welcher die bemerkenswerthe Seite in politischer Hinsicht darbietet, daß darin des Vicekönigs nur als eines Vasallen der hohen Pforte, u. von Aegypten und Syrien als abhängigen Provinzen des Reiches des Padischah Erwähnung geschah.

— Man schreibt aus Berlin: Man ist hier einer Diebsbande auf die Spur gekommen, welche aus Jungen von 12 — 16 Jahren bestand. Die hoffnungsvollen Jünglinge hatten eine bedeutende Niederlage von gestohlenen Sachen in einer Brandwein-Taverne, wo sie heimliche Zusammenkünfte hielten, und auf biedere Weise zechten. Unsere umsichtige Polizeibehörde hat diese junge Congregation nun aufgehoben und in das Gefängniß abgeführt. Mehrere Wagen voll gestohlener Sachen sollen aus dieser geheimen Boutique nach dem Criminal-Gericht gebracht worden seyn.

— Der Commerce enthält folgendes Schreiben aus Warschau vom 30. August, (dessen Wahrheit wir indessen noch dahin gestellt seyn lassen): „Die Polizei hat eine heimliche Verbindung entdeckt, deren Mitglieder nicht ältee als 12 — 18 Jahre sind, und deren Zweck die Erhaltung der polnischen Sprache und der katholischen Religion war. Ein Eid mit

Digitized by Google

Blut geschrieben, wurde von den Mitgliedern bei ihrem Eintritte geleistet. Dennoch verrieth Einer derselben dem Hrn. Schypoff, Polizeipräfekten zu Warschau, das Daseyn dieser Verbindung; sogleich wurden nun alle Mitglieder verhaftet und in die unterirdischen Kerker der neuen Citadelle von Warschau gebracht. Als diese dann über die Weichselbrücke geführt wurden, sagt dasselbe Journal, seyen vier von den Gefangenen plötzlich mit einem Satze aus dem Wagen in den Fluß gesprungen und augenblicklich darin verschwunden. Einige Soldaten versuchten ihrer habhaft zu werden; aber vergebens. Sie ärndeten für ihre Bemühungen nur das sie umtönende Rufen: die Vorsehung hat die Gebete der Unglücklichen erhört, ihre Leiden sind zu Ende. Die übrigen werden nach Modlin und dann nach dem Kaukasus transportirt, um dort gegen die Tscherkessen zu dienen. Die Eltern von mehreren dieser Gefangenen sollen vergeblich gebeten haben, daß ihre Kinder in Polen gefangen bleiben dürften."

— Ein höchst grauriger Vorfall hat dieser Tage in Lyon statt gehabt. Eine junge Frau stand auf dem Balkon, und hatte ihr kleines, kaum ein halb Jahr altes Kind auf den Armen. Das Kind machte eine lebhafte Bewegung, und entwischte ihren Händen. Die entsetzte Mutter wollte es im Falle noch erhaschen, bog sich zu weit hinaus, verlor das Gleichgewicht, und stürzte dem Kinde nach auf das Pflaster. Durch den unglückseligsten Zufall befand sich gerade unter ihr ein anderes Kind von sechs Jahren, das sie durch ihren Sturz zerschmetterte. Augenblickliche Hülfe ward den Unglücklichen zu Theil, aber fruchtlos. Nach einer Stunde war war keines der Drei mehr am Leben.

— Aus Smyrna vom 24. Aug.: „Den neusten Nachrichten aus Bagdad zufolge hatten bei Buschire die Feindseligkeiten zwischen den Engländern und Persern begonnen und mehrere nicht unbedeutende Gefechte stattgefunden, wobei die persischen Truppen den Kürzern gezogen haben sollen. Die Belagerung von Herat ist, wie man glaubt, ohne einen bestimmten Friedensschluß aufgehoben worden, so daß der Schah nicht nur von Südwesten her, sondern auch von Nordosten bedroht zu seyn scheint. Zugleich erheben sich die früheren Kronprätendenten, die Söhne der Oheime des Schah's, deren Ansprüche so lange zu ruhen schienen, als England und Rußland sich die Miene gaben, über das Schicksal und Benehmen Persiens einverstanden zu seyn. Ein Zusammenstoß der englischen und russischen Waffen wäre daher in Persien möglich, und nur der umsichtigen Politik Reschid Pascha's verdanken wir es, wenn dieß nicht innerhalb der Gränzen des osmanischen Reichs geschieht."

Verschiedenes.

— Das Bier muß wohlfeil werden, sagt die „Dorfzeitung", denn Amerika liefert uns nicht blos seine Baumwolle, sondern auch Hopfen in großer Menge, der erst seit etwa 10 Jahren dort gebaut wird und vortrefflich gedeiht.

— (Kleine Füße.) Als der berühmte Arzt Hufeland in Leipzig war, bemerkte er, daß die dortigen Damen auf der obersten Stufe der Bildung, Geschicklichkeit und des Geschmacks standen, aber daß sie große Füße haben, fand er besonders, und er schrieb von Göttingen am 17. Juli 1819 in die „Allgemeine Modezeitung" unter andern Folgendes: „Ich finde die Ursache davon nicht in der Geburt, sondern in der wenigen Sorgsamkeit der Mütter. Das schlechte Strassenpflaster trägt freilich auch eine Schuld. Der Hauptfehler der Mütter besteht darin, daß sie ihre Töchter nicht lederne Schuhe bis in das 16 — 18te Jahr tragen lassen, sondern Schuhe von dehnbaren Stoffen. Wollen daher die Mütter ihren Töchtern niedliche Füße verschaffen, so müssen diese ledrene Schuhe tragen; die Sohle muß schmal seyn, und die Schuhe immer einen sogenannten Schusterstich (ungefähr einen halben Zoll) länger seyn, als der Fuß, damit der Fuß in die Länge statt in die Breite wachse; durch schmale Schuhe entstehen keine Hühneraugen, wohl aber durch kurze." Wir nehmen diese Worte auf zur Mahnung und Lehre für unsere Damen, die doch auch gerne nette Füßchen haben.

Die Launen eines hübschen Weibes.

Vor einiger Zeit versah in dem besten Gasthofe einer kleinen an der Straße von Paris nach Lyon gelegenen Stadt eine wohlbeleibte dickbackige Geschirr-Wäscherin ihr kleines Aemtchen in einem von der Speisekammer getrennten Lokal, dessen Aussicht auf einen hinter dem Hauptgebäude gelegenen kleinen Hof ging. Seit einigen Augenblicken stand in einer Entfernung von vier Schritten eine junge, elegant gekleidete Frau, die eben vom Mittagsessen am Gasttische aufzustehen schien, jene unverwandten Blickes ansah, und allen Bewegungen derselben folgte. Das dicke Mädchen, wiewohl unzufrieden über ein so verlängertes Examen, ließ sich dadurch in ihrem Geschäfte nicht stören, als die junge Beobachterin sich ihm nähernd zu ihm sagte:

Du findest es wohl sonderbar, daß ich Dich so ansehe, nicht wahr?

Die gnädige Frau haben vielleicht Lust, sich über mich lustig zu machen: ich werde schwarz im Gesichte seyn, und dies gibt mir eine so drollige Miene.

Ich mich über Dich lustig machen, o nein! ich dachte Du mußt sehr glücklich seyn, Dein Geschäft dort zu verrichten.

Wie! mein Geschäft . . . ich sehe nicht ein . . .

Höre, erwiederte die junge Dame, indem sie dem Mädchen lebhaft in die Rede fiel, es wird Dir komisch, sehr komisch vorkommen, aber, ich bitte Dich, laß mich Dein Geschirr waschen.

Und ohne eine Antwort abzuwarten, springt sie in die Kammer des jungen Mädchens, drückt demselben ein Fünffrankenstück in die Hand, löst dessen schwarze Schürze, die sie um ihren Leib bindet, streift ihre Aermel bis über den Ellenbogen zurück, taucht in den übelriechenden Kessel ein paar Marmorarme, rundgeformt, niedlich, wie noch wohl keine im Schüsselwasser herumgeplätschert haben.

Digitized by Google

Das dicke Gretchen ist ganz bestüzt und traut ihren eigenen Augen nicht: da es aber bei allem dem nicht geschlagen wird und noch dazu 5 Fr. in der Hand hält, so fängt es mit dummer Miene zu lachen an, indem es ausruft: „Ach, mein Gott! es ist dennoch recht drollig!" Und das Gelächter wird noch stärker.

Die hübsche Dame wird ein wenig roth, ein wenig beschämt, läßt das Mädchen sagen und machen, was es will, mit dem Waschlappen bewaffnet, spaziert das Seidenhändchen auf den schmuzigen Tellern herum und puzt sie aufs beste.

Gretchen, das nicht mehr lacht, bewundert als Kennerin die Gewandtheit seiner Stellvertreterein.

Das steht Ihnen dennoch gut an, obgleich es immerhin recht komisch ist und man so was nicht immer zu sehen kriegt. Doch werden Sie gleich müde seyn, und ich will mich wieder daran machen, wenn Ihr Gelüste befriedigt seyn wird.

Ich habe angefangen, ich will auch endigen, sagt die junge Frau, indem sie einen recht russigen, recht schmuzigen Kessel ergreift, den sie anfängt zu puzen; gerade weil ich nicht oft die Gelegenheit habe, so will ich mirs heute recht schmecken lassen. Wir sind hier gut, man kann mich nicht sehen, und ich bitte Dich, verhalte Dich ruhiger, damit man nicht aufmerksam auf uns werde. Wenn Du wüßtest, wie ich zufrieden bin!

Ei ja! lassen Sie sichs nur recht behaglich seyn, es ist aber doch immer ein recht drolliger Geschmack; mir gefällt es wenig, und wenn ich mit Ihnen auf immer tauschen könnte, das wäre mir eben recht!

(Schluß folgt.)

191(3c). Das Anwesen Nr. 38 in Untergesendling, bestehend aus einem zwei Stockwerke hohen, sehr solid gebauten Wohnhause nebst Schlosserwerkstätte, Hofraum und Gärtchen, wird aus freier Hand um billigen Preis verkauft. — Weitere Aufschlüsse ertheilt

München, 10. Sept. 1838.

M. J. Ruhwandl,
kgl. Advokat. — Wohnt in der Kaufingergasse Nro. 18, Eingang am Färbergraben Nr. 1, über 2 Stiegen.

In der Türkenstraße Nr. 61 über zwei Stiegen ist ein gut erhaltener Zahnschlüssel nebst Aderlaßzeug billig zu verkaufen.

---

203. Für das gegenwärtige Ziel Michaeli sind in zwei separirt stehenden Häusern auf der westlichen Rückseite des neuen Damenstiftsgebäudes in der Ludwigsstraße schöne, geräumige und mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnungen zu vermiethen, welche durch den Bauaufseher Lang zu jeder Stunde vorgezeigt werden können; hinsichtlich der Miethe aber sich mit der unterzeichneten Administration zu benehmen wäre.

München, 13. Sept. 1838.

K. Damenstifts-Administration St. Anna.

Bekanntmachung.

198. Ich Endesunterzeichneter finde mich verpflichtet, meinen verehrlichen Gönnern, Freunden und Bekannten die Anzeige zu machen, daß ich unterm 1. Sept. l. J. die Kreuz-Wirthschafts-Taverne und Gasthaus am Gasteig bei München, Eckhaus zwischen der Wiener-, Erdinger- und Rosenheimerstraße, erkauft und bereits bezogen habe. Erbiethe jedem Freund und Bekannten meine Dienste in Bezug auf das Gastwirthschaftliche, indem ich mich bestreben werde, durch Solidität und ordentliche Bedienung die Zufriedenheit der Herren Gäste zu erlangen.

Franz Xaver Reeh,
Bürger u. Gastgeber zum Kreuz am Gasteig bei München.

201.

Im Dr. Lindemann'schen Institute wird mit dem Monate Oktober ein neuer Jahreskursus eröffnet. Es werden Zöglinge für die Kleinkinderschule, so wie auch für die deutschen und lateinischen Klassen der Anstalt, entweder als Pensionäre, oder als Schüler angenommen. Auch für solche Knaben, die sich zum Eintritte in die Gewerbsschule oder für ein bürgerliches Geschäft vorbereiten, wird neben einer gründlichen Belehrung in den Elementargegenständen und im Zeichnen auch Unterricht in der französischen Sprache ertheilt. Nähere Auskunft und Pläne kann man in der Marstraße Nro. 1 erhalten.

---

202. In einer der besten Logen im 4. Rang rechts ist ein vorderer Logenplatz zu verstiften.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

J. M. Baumann, Steinhauer u. Maurergesell von hier, mit M. Keeuzer, geb. Kneipp, Schuhmacherswittwe u. Hebamme von hier.

A. Kuglee, Bureaubiener von hier, mit K. Fuhrleitner von Rosenheim.

Hr. J. B. R. v. Wissinger, Dr. Med. und Unterarzt der k. Leibgarde d. Hartschiere, mit Frl. S. M. A. Beegee, Doktors-, k. Hofraths- und Professorstochter von hier.

Hr. A. Einsele, Hausbesitzer und Bildhauergehilfe von hier, Wittwer, mit A. M. Unverdorben, Gastwirthstochter von Passau.

Hr. J. B. Bopp, kgl. Leibgarde-Hartschiee, mit K. Kaufmann, Oekonomenstochter von Ränkam, kgl. Landg. Cham.

Hr. G. Ad. Nar, De. Med. und praktischer Aezt in Eichstädt, mit Frl. Hyaz. Oeggl, k. Obermedizinalrathstochter v. d.

J. Birkl, kgl. Bauaufseher dahier, mit A. Kollbeck, Oekonomenstochtee von Klöpfberg, Ldg. Cham.

Hr. K. Morabelli, b. Schlosseemeister dahier, mit F. A. Schreiber, b. Schneidermeisterstochter von hier.

Dom. Schappeeee, k. Hofkapelldiener, Wittwee, mit Th. Spoener, b. Schuhmacherstochter von Geiselhöring.

Hr. J. B. Demel, Bürgee und Salzstößler dahier, mit J. Sölch, b. Bäckerstochter von Waldsassen.

Gestorbene in München.

Fr. A. Vihat, Hofmusikusgattin, 65 J. alt. — Hr. Ernst Franchet, Proprietär, 21 J. a. — Magd. Hacker, Hausmeistersfrau, 29 J. a. — Jos. Manzini, Schloßverwalteestochter, 68 J. a. — Th. Gugenberger, Nagelschmidstochter von Schwaben, 56 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Rotenburg: Hr. S. Aug. Bezold, Aktuar zu Rensitz.

In Landshut: Hr. Georg Zigelmayer, Schullehrer und Organist von Pfaffendorf. — Dem. Kath. Huber, Bürgermeisters- und Nationalgaedemajorstochter.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Sonntag: „Der Reisewagen," Drama aus dem Französischen von Theod. Hell.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 49. München, Montag den 24. September 1838.

Inland.

— Das kgl. Regierungsblatt Nr. 34 vom 7. d. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

(Fortsetzung.) Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Forstgehilfen W. Frhrn. v. Eglofstein zum Forstförster in Buttendorf in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den Rechtskandidaten A. Fehrn v. Lotzbeck auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; die bei dem Handelsappellationsgerichte zu Nürnberg erledigte Rathstelle dem Rathe des Kr.= u. St.=Grchts. Nürnberg, Fr. Hoffmann, und die bei dem Wechsel= und Merkantil=Gerichte I. Instanz zu Passau in Erledigung gekommene Rathstelle dem Rathe des Kr.= und St.=Grchts. Passau, Joh. B. Linhard, zu übertragen; die bei dem k. Ministerium des Innern erledigte statusmäßige geheime Kanzlistenstelle in provis. Eigenschaft dem bisherigen Kanzleifunctionär bei dem genannten k. Ministerium, Maximilian Dietrich, zu verleihen; den Rentbeamten Albr. Zinn zu Memmingen, in Berücksichtigung seines hohen Lebensalters und seiner zurückgelegten 41 Dienstjahre, mit Belassung des Titels und Funktionszeichens und unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen nützlichen Diensten auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen, und dem Revierförster zu Alzgern, Fr. de P. Röckseisen, ebenfalls auf sein allerunterthänigstes Gesuch in Rücksicht seines hohen Lebensalters den wohlverdienten Ruhestand zu gewähren, und an dessen Stelle den bisherigen Forstamts=Aktuar Michael Schneller als provisorischen Revier=Förster in Alzgern zu ernennen; die bei der Regierung von Mittelfranken erledigte Secretärstelle dem Raths=Accessisten bei der königlichen Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer der Finanzen, Georg Trott, in prov. Eigenschaft zu verleihen; die erledigte Stelle des Directors im städtischen allgemeinen Krankenhause in München dem Professor und dirigirenden Arzte der chirurgischen Abtheilung im genannten Krankenhause, Dr. Wilhelm, in provisorischer Eigenschaft zu übertragen. (Forts. f.)

— Se. Maj. unser allergnädigster König haben an den I. Bürgermeister der Stadt Augsburg das im Abdrucke folgende Schreiben zu richten geruht:

„Herr I. Bürgermeister Carron du Val!

Ich habe das Schreiben vom 10. dieß empfangen, mit welchem Sie Mir und Meiner vielgeliebten Gemahlin der Königin Majestät die von der Stadt Augsburg zur Erinnerung an das dießjährige Uebungs=Lager bei Augsburg geprägte Denkmünze überreichen. Ich habe es lebhaft bedauert, daß Meine Gottlob nur kurze Unpäßlichkeit, gerade in den Zeitpunkt fallen mußte, wo die größten Uebungen der Truppen statt haben sollten, denen Ich beizuwohnen gedachte, und wobei Mir das Vergnügen geworden wäre, unter den getreuen Bewohnern Augsbuegs länger zu verweilen.

Empfangen Sie, Herr Bürgermeister, Meinen Dank für die im Namen der Stadt Mir ausgedrückten Gesinnungen, welche werth haltend Ich gerne erwidere, mit der Versicherung Meiner Königlichen Gnade.

München, den 17. September 1838.

Ludwig."

— Wie hier allgemein verlautet, wird Se. Durchl. der Herzog Max von Leuchtenberg Anfangs Oktober nach Petersburg sich begeben. —

— Von den vierzig von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland für Unteroffiziere und Soldaten bestimmten Orden, in Anerkennung ihrer Verdienste in den Feldzügen von 1813 und 1814, wurden an drei Unteroffiziere, — die Feldwebel Kaufmann, Hecht und Schraffl des Linien=Infanterie=Regiments König, und an drey des Linien=Infanterie=Regiments Kronprinz, die Feldwebel Steinberger und Mader und den Sergeanten Walter, bereits Medaillen des St. Annen=Ordens fünfter Classe vertheilt.

— Mit der Ausarbeitung der im Gusse bekanntlich ausgezeichnet gelungenen Statue des unsterblichen Schiller, ist man in unserer Erzgießerei thätigst begriffen, auch das Pferd

Digitized by Google

für die Statue des Kurfürsten Maximilian I. steht in Form obgleich der Guß kaum dieses Jahr noch statt finden wird. Schlüßlich bemerken wir nur noch, daß der Ruf der kgl. Erzgießerei europäischer Art bereits ist, und daß die Feuervergoldungsweise des Erzes in dieser Vollendung nirgends, nicht einmal in Paris, vorkömmt — und all dies Herrliche König Ludwig vorbereitet und zum Ruhme seines Reiches geschaffen hat.

— Am 20. dies wurde der 11jährige Zimmermannssohn, Adam Glück, von hier, welcher seit dem 16. ds. abgängig ist, in dem Nymphenburgerkanal todt gefunden.

Regensburg. Die Seidenzucht macht hier große Fortschritte. Die heurige Brut lieferte sechzig Pfund Cocons und verzehrte zwölf Zentner Blätter.

Batzenhofen, den 18. Sept. Vorgestern Nachts wurde vor der Wohnung des Leerhäuslers und Schmieds, Jos. Klaß dah., in einem Korbe ein fremdes Mädchen gefunden, dem ein ziemlich unorthographisch geschriebener Zettel beigelegt war, des Inhalts, daß dies Kind Franziska Kuhn heiße, ein Jahr alt, und kath. Religion getauft sey. — Die selbst armen, jedoch kinderlosen Eheleute, Jos. und Ther. Klaß, haben einstweilen die Verpflegung dieses unglücklichen Geschöpfes übernommen, bis dessen Eltern und Heimath allenfalls ausgemittelt, oder anderweitige Vorsorge wegen Erziehung dieses Findlings getroffen seyn wird.

— Aus Passau vom 15. Sept. „Der vormalige Professor und nachmalige erste Bürgermeister zu Würzburg, Dr. W. J. Behr, ist zwar noch immer in Haft auf der in unserer Nähe liegenden Festung Oberhaus; seit Kurzem aber ist ihm durch die Gnade Sr. kgl. Majestät gestattet, bei Tag, unter Begleitung einer Militärordonnanz, sich nach seinem Belieben in dem ganzen Umfange der Stadt Passau zu bewegen und aufzuhalten." (Allg. Zeit.)

Würzburg, 16. Sept. Gestern Abend wurde der durch musterhaftes Betragen und Herzensgüte ausgezeichnete junge Bierführer der J. Bauch'schen Brauerei auf dem Heimweg von Unterdürrbach, wohin er eine Fuhr Bier geliefert hatte, auf eine schauderhafte Weise mißhandelt. Noch lebend in das hiesige Spital gebracht, konnte er nur durch Zeichen andeuten, daß er von 3 Kerln war angefallen worden. Er hatte mehrere schwere Wunden am Kopfe, Hals und Brust, und außerdem das rechte Bein zweimal gebrochen; doch ist noch Hoffnung vorhanden, ihn zu retten. — Am Abend des verflossenen Samstags wurde ein junger Mensch, von hier, auf dem Wege von Randersacker nach Eibelstadt bis auf's Hemd ausgezogen und so seinem Schicksal überlassen.

Ausland.

— Aus Danzig vom 12. Sept.: „Ein Tuchhändler, von polnischen Eltern in Preußen geboren, seit längerer Zeit hier etablirt, ist plötzlich nach der Festung Weichselmünde abgeführt worden, weil der sehr begründete Verdacht gegen ihn rege wurde, mehrern polnischen Flüchtlingen und Emissären aus Frankreich, die von der Polizei verfolgt wurden, hier verborgenes Quartier gegeben und ihnen auch weiter fortgeholfen zu haben. Es bewirkte einige Aufregung der Gemüther, daß der Mann ohne vorhergegangene Untersuchung sofort nach der Festung abgeführet wurde. — In den benachbarten polnischen, jetzt unter russischer Botmäßigkeit stehenden Provinzen zeigen sich noch häufig aufrührerische Köpfe; erst kürzlich wurde in Dolangen ein Edelmann verdächtiger Umtriebe wegen festgenommen; einem zweiten, der auch in den Geruch eines Unruhstifters gekommen war, wurde jedoch das Vertrauen geschenkt, daß man ihm gestattete, auf Ehrenwort nach Wilna zu reisen, um sich beim Generalstatthalter, Fürst von Dolgorucki, zu rechtfertigen. Der gewesene adelige Gouvernementsmarschall von Gorski wird von Seiten der russischen Regierung gesucht."

Genf. Nach Briefen haben sich die schweizerischen Patrioten der französischen Gränze entlang in Verbindung und regelmäßigen Botenwechsel gesetzt, und treffen Vorsorge daß ein plötzlicher Ueberfall die Gränzbevölkerung nicht unvorbereitet finde.

Bern, 18. Sept. J. M. die Königin von Griechenland sind gestern Mittags mit Gefolge hier eingetroffen und in die für Ihre Majestät bereiteten Zimmer im Gasthofe zum Falken abgestiegen. Die Königin erwartet hier Se. k. Hoh. den Großherzog von Oldenburg, ihren Vater, mit welchem sie eine Unterredung haben und Ihre Reise weiter fortsetzen wird. Die griechische Tracht des Gefolges der Königin macht hier viel Aufsehen, man sieht diese Leute bedeutende Ankäufe machen.

Luzern. Der kleine Rath hat, veranlaßt durch einen besondern Fall, den schweizerischen Handelsconsul in Rom beauftragt, dem Papste zu erklären, daß jede, ohne ausdrückliche Bewilligung der Regierung, im Auslande eingesegnete Ehe von der Civilbehörde in Luzern aufgelöst, und die Getrauten dem Strafrichter überliefert, allfällige Kinder als unehrliche behandelt würden. Gegen diese gesetzlichen Folgen gelten keine Einrede und keine Ausnahme, die Verantwortlichkeit dafür, und das daraus entspringende Aergerniß ruhe auf dem einsegnenden Priester.

— Hr. Pigeaire hat in der Blindenanstalt zu Paris zwei Drittheilen der Blinden ihr Gesicht dadurch wieder gegeben, daß er sie magnetisirte.

— (Spanischr Grausamkeiten.) Briefe aus Madrid vom 22. und 23. August sind voll von der Barbarei, welche Navarez in der Mancha sich zu Schulden kommen ließ. Nichts ist mit der Grausamkeit zu vergleichen, welche der Generalbefahl, und es gab nie einen Räuber, welcher sich mit diesem Günstlinge der Madrider Regierung vergleichen ließe. Eine Frau wagt es, für ihren Mann um Gnade zu bitten, und wird mit dem Unglücklichen zusammengebunden und alle Beine füsilirt. Eine Mutter, in Thränen aufgelöst, bittet um Gnade für ihren Sohn, man schleppt sie nach dem Richtplatze und erschießt vor ihren Augen den

Digitized by Google

Sohn. Selbst Kinder von 10 bis 11 Jahren werden nicht verschont; 17 sind ihrer auf Befehl dieser Hyäne in der Mancha erschossen worden. Der Schändliche ist am 25. in Madrid angekommen, um Schuhe und Geld für seine Soldaten und Lohn für sich in Empfang zu nehmen.

— Nach den nordamerikanischen Blättern ist zwischen den Franzosen und Mexikanern das erste Blut geflossen. Gegen den 23. Juli wurde nämlich ein mexikanisches Schiff zwischen Veracruz und Tambico von einem bewaffneten Boot des französischen Blokadegeschwaders verfolgt. Die Mannschaft des mexikanischen Schiffes ließ dieses im Stich und rettete sich auf das Land. Die Franzosen nahmen das Schiff in Besitz, wurden aber vom Ufer aus beschossen und mehrere zum Theil schwer verwundet.

Münchner Schranne vom 22. September 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	15 fl. 7 kr.	14 fl. 43 kr.	14 fl. 10 kr.
Korn:	9 fl. 54 kr.	9 fl. 21 kr.	8 fl. 54 kr.
Gerste:	10 fl. 10 kr.	9 fl. 46 kr.	9 fl. 15 kr.
Haber:	5 fl. 26 kr.	4 fl. 59 kr.	4 fl. 40 kr.

Waizen mehr um 17 kr. Korn minder um 6 kr.
Gerste mehr um 30 kr. Haber mehr um 24 kr.

— Mehrere Unteroffiziere und Soldaten des k. b. Infanterieleibregiment's an die verehrliche Redaktion des „bayer. Volksfreundes":

„Ehre und Dank den patriotischen Bürgern von Planegg, namentlich dem dortigen Müller Hrn. **Gerstner!**

Auf dem Rückmarsche aus dem Uebungslager bei Augsburg (14. Sept. 1838), von welch' prächtiger und stolzer Handelsstadt die „Abendzeitung" schreibt, daß die Mannschaft der zum Lagerabstecken commandirten Detachements so trefflich — zur vollsten Zufriedenheit bequartirt sey, und daß es wohl keine Stadt der Gastfreundschaft und Biederkeit des lieben Augsburgs zuvorthun werde, wurde obengenanntes Regiment in Planegg, als in letzter Marschstation, einquartirt. Planegg, nur ein Dorf und keine Handelsstadt, wo Reichthum mit luxuriöser Pracht herrscht, wetteiferte unter seinen Bewohnern, — wer wohl seine Brüder, welche nach einem ermüdenden Marsche Ruhe und Erquickung in ihrer Mitte erhalten sollten, am gastfreundlichsten und herzlichsten empfangen würde, weßhalb man nicht staunen darf, wenn man erfährt, daß die Bewohner von Planegg, je nach ihren Mitteln, 30, 40 und 50 Mann zu sich ins Quartier verlangten. —

Mit innigem Dankgefühle nennen wir nur den Namen unsers biedern Hausvaters, des Müllers **Gerstner** von Planegg, welcher unter Toasten auf seine lieben Landesbrüder und unter Anstimmung des Gesanges „Es lebe hoch der Kriegerstand ꝛc." uns herzlich in sein Haus aufnahm, und mit unbegränzter Gastfreundlichkeit bewirthete. Die Zahl der ihm zurepartirten Mannschaft betrug 41 Mann, worunter 4 Unteroffiziere, für welche er in München ganz neue Bestecke ankaufte, und die Tische mit Tischwäsche deckte, welche bei seinen Mahlzeiten noch nie gebraucht war, und nach ländlicher Sitte nur einen Schatz der Haushaltung ausmachte. Da aber noch ein Detachement das Regiment in Planegg einholte, ferners unser werther Hausvater aneiferte, es möchten doch mehrere Leute noch von seinem Mahle genießen, so kam es, daß bis Abends gegen 70 — sage sechsundsiebenzig Mann, an seinem Tische speisten, die alle am anbrechenden Morgen mit einem herzlich biederen Händedruck von ihrem braven Hausvater schieden.

So empfingen die schlichten Bewohner Planegg's ihre Brüder und Landesvertheidiger ganz anders, wie die reichen Patrizier Augsburgs! Leider aber, daß einige brave Bürger Augsburgs, welche mit Herzlichkeit uns bewirtheteten, im Allgemeinen mitbegriffen sind, und als Ausnahmen nicht einzeln genannt werden können *).

Indem wir glauben, durch diese Bekanntmachung unserm unvergeßlichen Hausvater, dem Müller in Planegg, für seine Gastfreundschaft unsern herzlichsten Dank aufs Innigste gezollt zu haben, ersuchen wir die jenseitige verehrl. Redaktion diesen braven Bayer nicht ungenannt lassen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

München, den 19. September 1838.

Carl Köllensberger, Cadetkorporal, und seine Kameraden, die Unteroffiziere, so wie die uns im Quartier beigegebene Mannschaft."

---

*) Diese Bemerkung scheint uns das wahre „juste milieu" zu seyn, und bezeichnet die Sache nach der Bestättigung der Herren Stabs- und Subaltern-Offiziere der Wahrheit gemäß. Als Milderungsgrund zum Vortheile der Augsburger könnte vorzüglich noch angeführt werden, daß das sociale Leben dort überhaupt ein anderes ist, als hier; man ist hier weder von einem alten „reichsstädtischen Schwindel"- noch von einem „merkantilischen Kastengeiste" befangen; die Wohlthätigkeit, Geselligkeit und der Patriotismus der Münchner hängen von keiner Form der Interessen ab, auch gründen sie sich nicht etwa blos auf Vortheile, die eine Residenzstadt darzubieten pflegt, wie in Nro. 265 der „Abendzeitung" und zugleich in Nr. 261 des hiesigen „Tagblattes" behauptet wird; sie, so wie ihre Motive, sind zu bekannt, sind beinahe sprichwörtlich geworden, daher, wenn man sie als Maaßstab nimmt, man allerdings den Augsburgern leicht Unrecht thun konnte. Hiemit wollen wir unsern Nachbarn „höflich" gestehen, daß man auch noch ein „guter Bürger" des Vaterlandes seyn könne, ohne

Digitized by Google

gerade „Enthusiast" für dasselbe zu seyn; allein es konnte diese Erkenntniß uns nicht hindern, der Wahrheit im Ernste das Wort zu reden, und diejenigen besonders auszuzeichnen, die es ganz besonders verdienten: wir handelten stets treu im Sinne des Namens, des Motto's und unveränderlich in der Tendenz unseres Blattes, so dieser Tage, wie sonst. Uebrigens wünschen wir aufrichtig den Frieden und die Einigkeit unter allen unsern Landesbrüdern — ist dies nun unsern Nachbarn, den Augsburgern, auch Ernst, so mögen sie es nicht mit Worten, sondern mit That beweisen, wozu ihnen durch die Eisenbahn noch Gelegenheit gegeben ist, — und wir werden niemals säumen, ihr Verdienst und ihren guten patriotischen Willen gebührend zu preisen. Dr. Stolz.

Holzlieferungsversteigerung.

190 (3b). Zum Oberbau der München-Augsburger Eisenbahn sind auf verschiedenen Punkten der Bahnlinie

44,000 Stück Querschwellen

von Eichen-, Fäheen- oder Fichtenholz erforderlich; wobei bemeekt wird, daß ein Stammstück von 9 Fuß Länge und wenigstens 14 Zoll Durchmesser am kleinen Ende, der Länge nach, im Mittel durchschnitten, zwei solchee Queerschwellen gibt.

Die Lieferung dieser Schwellen, welche in kleinen, nicht übee 500 Stück begreifenden Loosen aufgeworfen werden, wird

Montag den 8. Oktobee l. Js.
Voemittags 9 Uhr

im diesseitigen Geschäftslokale, Peomenadeplatz Nro. 18, an die Wenigstnehmenden — salva Ratificatione — öffentlich veisteigert.

Die nähreen Bedingungen können vom 20. d. an täglich im genannten Lokal eingesehen werden.

München den 14. Sept. 1838.

Das Direktorium
der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Mallinger,
peov. Geschäftsführer.

Erklärung.

205. Verschiedene schriftliche und mündliche Anfragen:

„ob der k. Polizeidiecktor. He. Rittee von Menz, seine Funktion als leitender Commissäe und Schiedsrichtee des Unterstützungs-Vereines für das Amts- und Kanzleipersonal niedergelegt, dann ob diesee Verein eine andere Benennung erhalten habe?"

veranlassen den unterfertigten Centeal-Verwaltungs-Ausschuß zu dee Erklärung, daß dem genannten Herrn Commissär und Schiedsrichter die Niederlegung dee eewähnten Funktion nicht in den Sinn gekommen sey und der Verein seine bisherige Benennung:

„Unterstützungs-Verein des Amts- und Kanzlei-Personales"

unveeändert beibehalte.

Urbeigens bestehen hier noch zwei Vereine, nämlich:

1) der Erziehungs-Verein für männliche und weibliche Waisen der Staatsdiener, Offiziere, Bürger und Oekonomen im Königreiche Bayern;
2) dee Unterstützungs-Verein füe Oberdayern;

deren Verhandlungen über die Vorstandswahlen die Eingangs bemerkten Anfragen veranlaßt haben mögen.

Die verehelichen Zeitungs-Redaktionen weeden gebeten, diese Erklärung durch ihre Blätter gefälligst kund geben zu wollen.

München, 16. Sept. 1838.

Central-Verwaltungs-Ausschuß der Unterstützungs-Vereines für das Amts- und Kanzlei-Personal.
Waldauf,
v. n.
vidit von Menz,
k. Polizeidirektoe, als leitender Commissäe und Schiedsrichter.
Koppmann, Sekretär.

Bekanntmachung.

204. Durch obrigkeitliche Bewilligung ist es dee ehemaligen Schullehrein Eleonore Bonin gestattet, ein Institut für Mädchen zu errichten. Der Unterricht umfaßt alle Gegenstände des allergnädigst vorgeschriebenen Schulplanes, französische Sprache, und alle, sowohl gemeine, als sogenannte schöne, weibliche Kunstarbeiten. Der Unterricht wird theils von eigenen mit besondeeer Sorgfalt gewählten Lehreen, theils von der Unterzeichneten selbst ertheilt. Sie glaubt sich eines besondern Zutrauens der sehr verehelichen Eltern um so mehr schmeichelu zu düefen, da sie sich bereits duech viele Jahre als Lehreein der hiesigen Stadtschulen dee Zufriedenheit dee Tit. Heeren Schulvorstände zu erfreuen hatte. Von dem eigentlichen Schulplan kann täglich von 5—6 Uhr bei der Unterzeichneten nähere Einsicht genommen werden.

Eleon. Bonin verehl.) Marz,
Frühlingsstr. Nr. 1 über 3 St.

191(3c). Das Anwesen Nr. 38 in Unterfendling, bestehend aus einem zwei Stockwerke hohen, sehr solid gebauten Wohnhause nebst Schlosserwerkstätte, Hofraum und Gärtchen, wird aus freier Hand um billigen Preis verkauft. — Weitere Aufschlüsse ertheilt

München, 10. Sept. 1838.

M. J. Ruhwandl,
kgl. Advokat. — Wohnt in dee Kaufingergasse Nro. 18, Eingang am Färbergraben Nr. 1, über 2 Stiegen.

Getraute Paare.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. J. Beenner, b. Salzstößler, Wittwer, mit Th. Baumann, Gerichtsdienerstochter von Aufhausen, Ldg. Landau.

Hr. J. Lang, Diurnist bei der k. Hypotheken- und Wechselbank dah., mit M. M. Vogelsang, Bäckermeisterstochter von Walleestein.

Hr. J. Frischhut, angeb. Bürger und Hausbesitzer, mit Theres Sietl, Baderstochter von Emhof, Ldg. Burglengenfeld.

He. R. Hallee, Peivatier, mit E. J. Hödu, Gastwirthstochter von Wädenschweil im Kanton Züeich (prot. Conf.)

Hr. A. Steinberger, kgl. Gymnasial-Peofessor in Regensburg, mit Dem. M. A. Lauterwöck, Registratorstochter v. h.

J. Lichtenebert, kgl. Rentamtsbote in Wasseeburg, mit Anna Abriel, von Geisenfeld.

Im protestantischen Pfarramte.

(In Feldkiechen:) Hr. Joh. Ch. Edelmann, kgl. zweitee Pfarrer an der hiesigen evangelischen Stadt-Pfarrkirche und Schul-Inspektor, mit Dem. F. W. L. Cella, k. Regierungs-Raths-Tochter von Ansbach.

Gesellschaft des Frohsinns.

206. Mittwoch den 25. Sept.: Theatralische Abendunterhaltung. Anfang um halb 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Ant. Fischer, Hofmaurerpalieesson, 28 J. alt. — Wilhelm Vocker, Staatsschuldentilgungs-Spezial-Cassa-Cassier, 48 J. alt. — He. Kreee. Saller, Haetschiersgattin, 56 J. a. — Maeia Stepp, Melbrehelfeesfeau, 34 J. a. — Th. Holzer, Riemersgattin, 36 J. a. — Uef. Jägeehuber, Revierförstees- und Parkmeisteeswittwe, 68 J. a.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 50. München, Mittwoch den 26. September 1838.

Inland.

— Aus Berchtesgaden sind über die dortige glückliche Ankunft JJ. MM. des Königs und der Königin und Sr. k. H. des Prinzen Luitpold die befriedigendsten Nachrichten eingelaufen.

— Se. K. Hoheit der Kronprinz ist am 17. ds. Mts. in Potsdam eingetroffen.

— Se. k. k. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland wird bis zum 28. hier eintreffen, und, wie es heißt, drei Tage hier verweilen. —

— Mehrere Kunstgegenstände, welche der Herr Herzog Max auf seiner Reise angekauft hatte, kamen verg. Samstag hier an. — Se. Hoh. wird seine neun Monate gedauerte Reise nach dem Orient beschreiben; die literarische Welt darf in jeder Hinsicht etwas Ausgezeichnetes erwarten, da derselbe in jedem Zweige des menschlichen Wissens gut zu Hause ist und auch eine sehr gewandte Feder führt, wie er dieß in mehreren von ihm unter fremden Namen, meist unter dem Namen „Phantasus", herausgegebenen Werken bewiesen hat.

— Frl. von Faßmann ist vorgestern wieder nach Berlin abgereiset.

— Der kaiserl. russische Staatsrath Herr v. Struve wird in Bälde in München erwartet, um das Riesen-Instrument, den von Hrn. Merz verfertigten Refraktor, welcher für die St. Petersburger Sternwarte bestimmt ist, zu besichtigen. Der Refraktor hat 12 Pariser Zoll Oeffnung und 17½ Fuß Länge, ein Fernrohr von 14 Pariser Zoll Oeffnung und 21 Fuß Länge.

— Nach der „Neuen Würzburger Zeitung" haben früher eingegangene Verpflichtungen gegen die Universität Göttingen den Professor Dr. Fuchs bestimmt, den Ruf als ordentlicher Professor an die medizinische Klinik nach München, abzulehnen.

— Bei der großen Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Freiburg, deren Zahl 400 übersteigt, befindet sich auch aus München Herr Hofrath von Martius, welcher in der ersten Sitzung seine Ansichten über Vergangenheit und Zukunft der amerikanischen Menschheit vortrug, und daß sie ihrem Untergange mit Riesenschritte entgegeneilt.

— Sicherm Vernehmen nach werden nach Allerhöchster Angabe in der großartigen Walhalla bei Regensburg bei allen jenen berühmten Männern und Frauen, deren Porträte nicht vorhanden sind und auch nicht zuverlässig suppirt werden können, eigene Inschriften in Messing und stark vergoldet statt der Bildnisse aufgehangen werden. Eine solche Inschrift von der teutschen Königin Mathilde, die 968 starb ist bereits fertig. (B. N.-Ztg.)

— (Das Oktoberfest betr.) Das Tagblatt Nro. 256 vernachrichtet, und zwar wahrscheinlich deßwegen schon jetzt, um einen allzugroßen Zusammenfluß von Fremden während des Oktoberfestes von München abzuhalten (!), daß dasselbe heuer außer den gewöhnlichen Feierlichkeiten nichts Neues darbieten werde. Wenn auch das Programm nichts Außergewöhnliches enthält, so ist darum noch nicht gewiß, daß nicht noch besondere Volksbelustigungen statt finden können, wie dieß in früheren Jahren geschah, ohne daß, wie es freilich seyn sollte, und wie es auch in den Programmen anderer Volksfeste z. B. des Nürnberger, Bamberger ꝛc., welche sogar die Spiele für die Jugend enthalten, diese Unterhaltungen aufgeführt sind.

Vorläufig dürfen wir unsere Gäste auf den hohen Genuß aufmersam machen, der durch die heuer treffende Kunstausstellung ihnen zu Theil werden wird.

Und wenn es auch beim Gewöhnlichen bleiben sollte, so ist das Oktoberfest vor allen andern Volksfesten dadurch ausgezeichnet, daß es in der Regel durch die Anwesenheit Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs Ludwig und des allerhöchsten Hofes besonders verherrlicht wird, und dadurch den schönsten Glanzpunkt erhält, während die Erinnerung an die Veranlassung desselben — die Vermählungsfeier des Königs — dem Feste eine besondere Weihe gibt.

Hervorgehoben vor anderen ist es auch besonders dadurch, daß es als Central-Landwirthschaftsfest dazu bestimmt ist, dem Landmanne und fleißigen Oekonomen ꝛc. für

Digitized by Google

seine Mühe, seinen Schweiß und Anstrengung in Gegenwart des Monarchen, des ganzen Hofes und einer Volksmenge von 60,000 — 70,000 Menschen den Lohn seines Fleißes zu seiner Ehre und Ermunterung zu ertheilen. Gewiß eine würdige und ehrenvolle Auszeichnung, werth jener bedeutungsvollen Theilnahme des Volkes an diesem Feste, welche dasselbe von jeher bewiesen hat.

Die schönsten Rückerinnerungen reihen sich an dasselbe, während des nun 28jährigen Bestehens des Festes; kein freudiges Ereigniß in unserer innig geliebten Königsfamilie ging vorüber, wo nicht diese Feier Gelegenheit gab des Volkes herzliche Theilnahme und Huldigung darzubringen.

— Mit Vergnügen können wir berichten, daß der in der vorletzten Nummer des „bayerischen Volksfreundes" enthaltene Artikel „Ungastfreundlichkeit eines reichen Gutsbesitzers" betreffend, auf einem Irthume beruht, nämlich auf Verwechslung der Umstände durch verschiedene zusammenlaufende Gerüchte. Nicht ein Gutsbesitzer war's, der sich solcher unseeer Indignation schuldig gemacht, sondern eine gewisse Gutsbesitzerin in etwas weiter Entfeenung von hier; daher wir hieraus Gelegenheit entnehmen zur Ehrenrettung des Hrn. v. Hirsch, auf welchen unter Andern der meiste und nach den genannten Umständen gegründetste Verdacht fiel, zu bemerken, daß derselbe nebst 2 Hen. Staabs- und mehreren Subalternoffizieren 81 Mann auf seinen beiden Gütern in Quartier genommen, und nicht nur diese auf das Freundschaftlichste und Beste bewirthet, sondern auch noch 28 Hrn. Offiziere zu einem Dinér eingeladen hatte.

Ausland.

— Aus Pesth ist die Anzeige eingegangen, daß in der kaum erst durch Wasserfluth heimgesuchten Stadt eine Feuersbrunst beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Das Feuer beach am 15. September Nachmittags gegen 3 Uhr bei den Ladenhändlern in der Donau-Zeile aus, und konnte erst am 16. Morgens gänzlich gelöscht werden. Achtzehn Häuser liegen in Schutt und Asche, und was die Stadt besondees empfindlich trifft, ist, daß der größte Theil der in dortiger Gegend aufgestellten sehr beteächtlichen Bauholzvorräthe den Flammen zum Raube wurde. Der Wind blies bei diesem Unglück so feisch, daß die ganze Stadt sehr bedroht war. Man schätzt vorläufing den ganzen Schaden auf 1 Million Gulden, den dießmal größtentheils die Assekuranzanstalten und die ärmeren Klassen der Bewohner Pesth's zu tragen haben.

Baden. Zwischen den noch anwesenden Russen und Engländern ist eine förmliche Absonderung an der table d'hotes im Konversationshause bemerkbar.

— Ein tragisches Schicksal hat in Mannheim einen Wiener Kaufmann erreicht, der, aus Paris von einer Vergnügungsreise zurückkommend, den Tod in dem Stadtkanal fand. Er war mit bedeutenden Wechseln und Kreditbriefen versehen. Die Schuld dieses trauerigen Ereignisses soll in der schlechten Verwahrung dieses Kanals, auf welchen die geraden Straßen der Stadt überall hinführen, zu suchen seyn.

Berlin, den 14. Sept. Eine Aussöhnung unseres Staates mit der Kirche scheint nunmehr bald zu Stande zu kommen. Nach einigen Mittheilungen soll jetzt Oesterreich die Vermittlung zwischen uns und Rom übernommen haben. Von Seiten unserer Regierung sollen auch dieserhalb vor Kurzem die Bedingungen nach Wien abgegangen seyn, unter denen sie eine Ausgleichung mit dem päpstlichen Stuhle eingehen wolle.

— Die Schildwache am Jura vom 19. Sept. schreibt: „Es bestätigt sich, daß Ludwig Bonaparte, unser patriotischer Schweizer, daß Ansuchen bei dem Kaiser Nikolaus gestellt hat, in russische Dienste zu treten, was jedoch verweigert wurde. L. Bonaparte zeigt dadurch eben zur rechten Zeit seinen gutmüthigen Schweizerfreunden, wie hoch er das Schweizerbürgerrecht anschlage; am Ende fliegt dieser Herr, wie ein lockerer Zeisig davon, und läßt seine bramarbarisirenden Schweizerfreunde im Stich. Man sagt, die Regierung von Thurgau habe die Zusicherung von Seite L. Bonaparts schon schriftlich in ihrem Portefeuille." — Dagegen sagt ein anderes Schweizerblatt: was man dazu gesagt haben würde, wenn der National-Convent von der Schweiz die Vertreibung des Schullehrers von Reichenau, jetzigen Königs der Franzosen, verlangt hätte; und warum Oesterreich nicht den Herzog von Bordeaux vertreibe?

Paris, 18. Sept. Dem 16. leichten Infanterieregimente in Perpignan wurde ein Tagsbefehl mitgetheilt, daß dessen bisheriger Oberst Devaux, welcher bekanntlich vor der Fronte seines Regimentes in Folge einer tadelnden Aeußerung des Generals Castellane seinen Degen zu Boden warf, durch ministerielle Entschließung in Nicht-Activität versetzt worden ist.

Paris, 19. Sept. Je näher der große Kampf zwischen England und Rußland rückt, deste schärfer fängt auch die Stellung der anderen Länder sich zu zeichnen an, und der militärisch-demokratische National sagt (in seinem Blatte vom 27. August) bei Gelegenheit der bevorstehenden Ereignisse im persischen Meerbusen, in seiner herben Weise, und voll Zorn, daß Frankreich nicht mehr die erste Rolle spielt: „Es ist unerträglich zu sehen, daß die Welt durch die Eifersucht der beiden großen Mächte in Unruhe versetzt wird, ohne daß unsee Vaterland, vor Kurzem noch so groß und so gefürchtet, etwas thut, um diese Theilung der alten Hemisphäre zu hindern, oder zu seinem Vortheile zu lenken. Wenn der Degen Carls des Großen und Ludwigs XIV. des Convents und Napoleons zu kurz geworden ist, um bis an die Ufer des persischen Golfs und des indischen Oceans zu reichen, so liegen doch noch die Linien des Rheines, der Maas und der Alpen, ein Theil der Küsten des Mittelmeeres und andere Entschädigungen in seinem Bereich." Wenn Frankreich, meint Herr Lefebvre, nicht auf Rußlands Seite treten soll, so müssen ihm Oesterreich und England das linke Rheinufer zugestehen, und Preußen und Bayern könnten

Digitized by Google

dann auf dem rechten Rheinufer entschädigt werden. Man sieht, es ist stets derselbe Gedanke, der sich seit den Friedensunterhandlungen von Lille im Jahre 1797 immerfort lebendig erhielt.

Straßburg, 10. Sept. Am verflossenen Sonntage war unser Theater der Schauplatz tumultarischer Auftritte. An diesem Abende nämlich begann die von Direktor Hehl gebildete deutsche Opern-Gesellschaft mit der Oper „Anna Bolena" ihre Vorstellungen für die Wintersaison. Gegen diese Truppe erhoben sich die meisten hier lebenden Franzosen, denen sich einige ihre deutsche Abkunft verläugnende Straßburger Stutzer angeschlossen hatten, welche sich vereint das Wort gegeben haben, nichts Deutsches in unserer Stadt aufkommen zu lassen. Als der Vorhang aufgezogen wurde, entstand von ihrer Seite ein solcher Lärm und zugleich ein solches gellendes und durchdringendes Pfeifen, daß es, im eigentlichen Sinne des Wortes betäubend, den Gehörorganen eines Jeden unerträglich wurde. Entrüstet darüber, ihre deutschen Stammbrüder und Gäste so ungerechter Weise mißhandelt zu sehen, erhoben sich die Straßburger und ein donnerndes und drohendes „A la porte les Sifleurs!" erscholl von allen Seiten. Als dieser entschiedene Zuruf aus so vielen Kehlen dennoch nichts fruchtete und im Gegentheil den Widerstand auf Seiten der Franzosen zu nähren schien, so konnte sich die Partei für die Deutschen nicht länger mäßigen und eilte in ihrem übertriebenen Gefühle für Recht, die Bänke überspringend, auf die nicht weniger muthigen Pfeifer los. Zum Glück legte sich jetzt die zahlreiche Munizipalgarde ins Mittel, ergriff die Rädelsführer der Pfeifer im Parquet und stürz sie unter dem rauschendsten Beifallgeklatsche und Bravorufen aus Logen und Parterre zur Thüre hinaus. Lange noch dauerte der Lärm fort; nur nach und nach kehrte die Ruhe in der bewegten Menge, die sich gegenseitig hiezu ermahnte und gerade dadurch nicht zum Spiele kam, wieder zurück. Ungestört konnte die Gesellschaft, welche, beiläufig gesagt, vortrefflich ist, ihre Vorstellung fortsetzen, nur zuweilen noch unterbrochen durch den allzu stürmischen Beifall der Menge, welche sich in ihren Gunstbezeigungen für diesen Abend nicht zu mäßigen vermochte. Zur Ehre der französischen Behörde und der höheren Offiziere sey es hier gesagt, daß sie, wie man vernimmt, die deutsche Gesellschaft auf alle Weise begünstigten und derselben allen möglichen Vorschub leisteten, indem sie wohl einsehen, daß eine deutsche Oper den französischen Staat nicht gefährden und kein antinationelles Institut seyn könne. — Viele französische Literaten reisen nach Deutschland; Paris soll in dieser Hinsicht fast wie ausgestorben seyn, so daß, wie der „Temps" sagt, ein tüchtiger Literat sich gleichsam schämt, auf den Pariser Straßen angetroffen zu werden.

London, am 16. Septbr. Hier ist eine neue große prachtvolle Synagoge mit vielen Feierlichkeiten eingeweiht worden, denen über 1000 Israeliten beiwohnten. Sie zogen unter Absingung von Psalmen siebenmal um die Synagoge, und dann erst in dieselbe, wo der Rabbiner eine Rede in hebräischer und in englischer Sprache hielt. Seit einiger Zeit hat sich in London unter dem Titel christliche Israeliten eine neue Sekte gebildet, welche das Judenthum und den Arianismus vereinigen will. Sie hat die Taufe an die Stelle der Beschneidung gesetzt; sie hält ihre Vorträge unter freiem Himmel. Schon sind mehrere Beschwerden gegen diese Sekte eingekommen, die Angeklagten aber gegen Bürgschaft dafür, daß sie in Zukunft sich ruhig verhalten wollen, freigelassen worden. — Bei einer kürzlich in einer Grafschaft erfolgten Hinrichtung haben sich mehr als 1000 Zuschauer dieses gräßlichen Schauspiels nach Vollendung desselben berauscht.

Alexandrien, 1. Sept. Es ist nun gewiß, daß Mehemed Ali das jacta est alea (der Würfel ist geworfen) wie jener Ueberschreiter des Rubikon gesprochen. Denn er hat die merkwürdigen Worte geredet: „Man geht auf meine Existenz los, auf die Früchte meiner lebenslänglichen Anstrengungen. Es sey; aber ich werde das letzte Band zerreißen, das mich an Mahmud noch fesselt." Am folgenden Tage erließ er in Form einer Note an die Repräsentanten der europäischen Mächte die einfache Mittheilung: „sein unabänderlicher Entschluß sey, mit Güte oder Gewalt die Anerkennung seiner Unabhängigkeit von der Pforte zu erhalten, er wolle fernerhin keines Menschen Oberherrschaft mehr anerkennen, und in seinem Lande nur das Gesetz achten, das er selbst zu geben für gut finden werde." Alle Vorstellungen der europäischen Consuln blieben ohne Erfolg; selbst die von dem französischen Generalconsul ausgesprochene Drohung, daß die vereinigten Eskadren Großbrittaniens und Frankreichs alle Mittel ergreifen werden, um die Ruhe und den Statu quo im Oriente zu erhalten, verfehlten jede Wirkung, indem Mehemed Ali trocken erwiedert haben soll, es sey ihm völlig gleichgültig, was die Mächte thun oder nicht thun würden; was er unternehme, könnten jene nicht hindern; sein Sohn würde binnen zwei Monaten vor Constantinopel stehen und das Gesetz diktiren, nicht annehmen. Zwei Couriere, die der Vicekönig an Pascha Ibrahim abfertigte, sollen, so geht das Gerüchte, diesem den Befehl zur Ueberschreitung der türkischen Gränze und zum Angriff der unter Hafiz Pascha versammelten ottomanischen Truppen überbringen.

Die Launen eines hübschen Weibes.

(Schluß.)

Während die junge Dame wascht, putzt und dabei fortschwätzt, stößt man sogar auf hohe Socialfragen: alle Menschen sind gleich, folglich auch die Frauen. Warum soll es also deren geben, die sich die Hände mit wohlriechenden Essenzen waschen, während das schmutzige Schüsselwasser der einzige Wohlgeruch der übrigen wäre? Um zur Social-Wiedergeburt zu gelangen, müssen die, welche hoch stehen,

Digitized by Google

das Beispiel geben und durch Handlungen beweisen, daß sie nicht nur zu reden wissen. Geetchen hört dies und fängt an zu begreifen, daß es eben so viele Gründe gebe, daß eine Herzogin das Geschirr wasche, als ein Bauernmädchen.

Endlich, nach Verlauf einiger Zeit, ist alles rein; es bleibt auch nicht das kleinste Gläschen zu waschen übrig. Die schöne Wäscherin muß also eine Arbeit einstellen, die ihe so viel Vergnügen zu machen scheint. Sie zieht ihre Küchenschürze aus, krämpt ihre Aermel wieder herunter. Ihre niedlichen Hände sind etwas röthee, minder frisch und sauber, als zuvor; allein einige Tage werden hinreichen, um denselben ihre aristokratische Weiße wieder zu verleihen. Sie bedankt sich bei Geetchen, sagt ihe, sie wohne im Hotel, sey aber gezwungen, vor Tagesanbruch in der Postchaise abzureisen; übrigens werde sie in einem Monat wieder durchkommen, und behalte sich vor, neuerdings das Küchengeschirr zu waschen.

Um Mitternacht schlief Gretchen sanft in ihrem Bette und träumte, sie werde bedient, und habe mehr Wassersteingesellen zu ihren Befehlen leben, als der König Postillone; als plötzlich die Thüre ihres Zimmers mit Geräusch geöffnet wird, und eine fuchtbare Stimme ruft:

Gretchen, es fehlen zwölf Bestecke, wie kommt das?

Es war der Herr, der seinen Lafontaine gut kannte, Alles mit eigenen Augen bewachte, und nie unterließ, des Abends sein Silbergeschirr zu zählen. Nachdem er also dreimal gezählt, hatte er das reelle Fehlen eines Dutzend Bestecke konstatirt und war gekommen, um sich bei derjenigen, durch deren Hände dieselben tagtäglich mehrmals gingen, zu erkundigen, wie es zugegangen sey, daß solche abhanden gekommen.

Dem armen Mädchen ging ein Licht auf; der Streich durchbohrt ihe das Herz. Kaum hat sie die trostlosen Worte vernommen, da springt sie aus dem Bette, rauft sich die Haare aus, zerfleischt sich den Busen und ruft: o, ich Einfältige! ich Thörin! u. s. w. Eine halbe Stunde vergeht, ehe die Menge, die auf ihe Geschrei herbeigelaufen war, die wahrhaftige Erzählung, die wir so eben mitgetheilt, aus ihe bringen konnte. Die hübsche Dame, die so viel Freude am Geschirrwaschen hatte, hatte die Augenblicke benutzt, wo Geetchen ihr den Rüken kehrte, um die zwölf silbernen Bestecke in ihre Tasche gleiten zu lassen.

Die Gensdaemerie ist der Postchaise mit der schönen Wäscherin sogleich auf die Fersen gegangen. Bis jezt ist aber nur so viel gewiß, daß das arme Gretchen während drei Jahren wenigstens das Geschirr umsonst waschen wird, um den Werth der Bestecke zu ersetzen.

---

212 (3a).

Versteigerung
von
Chairs- (Stuhl-) Nägel.

Zum Oberbau der München-Augsbuerger Eisenbahn und zwar zur Befestigung der gußeisernen Chairs (Stühle) auf den hölzernen Querschwellen ist vorläufig ein Quantum von

176,000 geschmiedeter Nägel

erforderlich, welche bei einer Länge von 7½ Duodezimalzoll, 5 Duodezimallinien im Viereck dick sind, einen abgerundeten Kopf haben und 9¾ Loth wiegen.

Die Lieferung dieser Nägel wird
Dienstag den 9. Oktober l. J.
Vormittags 9 Uhr
in mehreren geteennten Loosen im diesseitigen Geschäftslokale (Promenadeplatz Nro. 18) an die Wenigstnehmenden — salva ratificatione — öffentlich versteigert, woselbst die vorliegenden Musternägel und näheren Lieferungsbedingnisse von heute an eingesehen werden können.

München den 12. Sept. 1838.

Das Direktorium
der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger,
prov. Geschäftsführer.

Versteigerung.

211 (2a). Samstag den 29. September ds. Js. Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr werden in der Neuhausergasse Nro. 13 über drei Stiegen verschiedene Mobilien, als: Betten, Kleider, Wäsche u. dgl., dann einige Pretiosen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Frauenhuber, Auktionator.

201.

Im Dr. Lindemann'schen Institute wird mit dem Monate Oktober ein neuer Jahreskursus eröffnet. Es werden Zöglinge für die Kleinkinderschule, so wie auch für die deutschen und lateinischen Klassen der Anstalt, entweder als Pensionäre, oder als Schüler angenommen. Auch für solche Knaben, die sich zum Eintritte in die Gewerbsschule oder für ein bürgerliches Geschäft vorbereiten, wird neben einer gründlichen Belehrung in den Elementargegenständen und im Zeichnen auch Unterricht in der französischen Sprache ertheilt. Nähere Auskunft und Pläne kann man in der Marstraße Nro. 1 erhalten.

---

207 In der Au bei dem Kistlermeister Schuh neben dem Falkenhof sind nuß- und kirschbaumene Mendles zu verkaufen, als: Komode zu 13 und 14 fl., Bettläden zu 12 fl. 24 kr., runde Tische zu 12 fl. 24 kr., ordinäre Meubles: Kleiderkästen zu 6 fl. Bettläden zu 3 fl. 18 kr., runde Tische zu 5 fl. 30 kr., und noch verschiedene andere Meubles.

---

210. Für einen gesetzten Mann wird ein gut meublietes Zimmer mit Schlafkabinet und gutes Matratzenbett in Mitte der Stadt vornheraus über einer oder zwei Stiegen halbjährig um 30 bis 33 fl. gesucht. Das Nähere in der Kaufingergasse Nro. 15 über zwei Stiegen zu erfragen.

---

208 (2a). Von drei ausgezeichneten Reitpferden wird eines verkauft, und dem Liebhaber die Wahl überlassen. Residenzstraße Nr. 28|29.

Gestorbene in München.

Maria Anna v. Häberl, k. Registraturgehülfensgattin, 36 J. a. — Fr. Steinbacher, Gemeinee vom Infanterieregiment König, geb. in Berchtesgaden, 25 J. alt. M. Hofbauer, Taglöhnersfrau, 37 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Ansbach: Hr. Ph. C. Rößler, Auditor im k. b. Chevauxlegersregim. Fürst Thurn- und Taxis.

In Oberweiling bei Velburg: Der hochw. Hr. A. Bengl, k. Pfarrer daselbst.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: „Rubens in Madrid," Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 51. München, Donnerstag den 27. September 1838.

Inland.

— Das kgl. Regierungsblatt Nr. 34 vom 7. d. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

(Fortsetzung.) Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die erledigte Landrichterstelle in Kissingen, im Regierungs-Bezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, den dermaligen Assessor der Regierung, K. d. J., von Oberfranken, Julius Frhrn. v. Rotenhan zu ernennen; die hiedurch bei der Regierung, K. d. J. erledigte Assessorstelle in prdv. Eigenschaft dem dermaligen Regierungssecretär in Oberfranken, Franz Frhrn. v. Muffel, und dem Gerichtsarzte des Landgerichts Bamberg II., Medizinalassessor Dr. Speyer, seinem Ansuchen entsprechend, das erledigte Stadtgerichtsphysikat in Bamberg zu verleihen; zum Gerichtsarzt des Landgerichts Bamberg II. in prov. Eigenschaft den Medizinal Assessor Dr. Friedrich Dotzauer in Bamberg zu ernennen; den bisb. Revierförster zu Binsfeld, Forstamts-Rimpar, Frhrn. v. Lurz, auf das Forstrevier Batten im Forstamte Kothen in gleicher Eigenschaft zu versetzen, und dagegen das Versetzungsgesuch des Revierförsters Johann Keller auf das Forstrevier Binsfeld zu gewähren; ferner auf die erledigte Revisionsamtsstelle beim Hauptzollamte Lindau den Zollverwalter des Nebenzollamts I. in Niederstaufen Michael Miedemann in provisorischer Eigenschaft zu befördern, und zum Zollverwalter des eben genannten Nebenzollamts den Grenzobercontroleur in Weiler, Erhard Pöll, zu bestimmen. (Schl. f.)

— Die sämmtl. herzogl. leuchtenbergische Familie befindet sich in Ismaning; der Herr Herzog Max von Leuchtenberg wird jedoch in längstens 5 — 6 Tagen hieher zurückkommen, und bis zum 12. Oktober seine Reise nach Petersburg antreten.

— Aus Berlin soll vor drei Tagen abermals ein Courier hier angekommnn seyn, der die erfreuliche Nachricht mitbrachte, daß Se. k. Hoh. unser gnädigster Kronprinz im besten Wohlseyn sich befindet.

— Bei eintretender besserer Witterung werden Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern, als Chef der Nationalgarde für Oberbayern, eine Inspectionsreise unternehmen.

— Se. K. Hoh. der Kronprinz von Dännemark werden bis Donnerstag hier erwartet.

— Nachrichten aus Wien zufolge; ist der österreichische Feldmarschall-Lieutenant im Genie-Corps, Edler von Scholl zu Verona gestorben.

— Nachdem der geheime Rath, Ritter von Wiebeking sein großes historisches-architektonisches Werk über Italien herausgegeben hat, tritt derselbe nunmehr eine Reise nach Frankreich und Belgien an, um wissenschaftliche Untersuchungen zu einem ähnlichen Werke über diese Länder anzustellen. —

— Frln. van Hasselt hat laut Wiener-Zeitungen Wien verlassen. Obgleich dieser in Wien allgemein geschätzten Künstlerin von der Administration des Kärnterthor-Theaters jeder Ersatz bereitwillig zugesichert war, und diese, wie das Publikum den Wunsch ausgesprochen hat, Frln. van Hasselt schon dieses Jahr zu gewinnen, so hat sie es bei der Rechtlichkeit ihres Charakters dennoch vorgezogen, ihre Verpflichtungen gegen die hiesige Intendanz zu erfüllen, und bis zum nächsten Frühjahre hier zu verbleiben.

— Von den in Nro. 42 d. Bl. genannten Rollen mußte Frln. Charl. v. Hagn die Julie in der „Schwäbin" und die Hedwig im „Ball zu Ellerbrunn" in Hamburg wiederhollen, ausserdem trat sie noch als Sabine in der „Einfalt vom Lande" Philippine im „Militärbefehl", Adele Müller in der „gefährlichen Tante" und am 15. als Mirandolina" und Margeretha im „Faust" mit immer steigendem Beifalle auf. Unmittelbar nach ihr erschienen Mad. Crelinger und ihre Töchter Dlles. Stich, allein den Beifallsjubel, den sich unsere Hagn erwarb, brachten alle drei nicht hervor, dagegen erreichte der Applaus der Berliner, als sie ihren Liebling, Frln. Charl. v. Hagn zum erstenmale wieder als Sabine in der „Einfalt vom Lande" am 22. d. sahen, den höchsten Grad. So wird der Liebling Thaliens an den Ufern der Spree und der Elbe, der

Digitized by Google

Donau und selbst der Newa ausgezeichnet, aber auch in ihrer Geburtsstadt an der Isar bleibt sie unvergessen.

— Der Hartschier Hauer wurde gestern früh todt in seinem Bette gefunden. Ob denselben der Schlag getroffen hat steht noch in Zweifel, indem er ganz schwarz im Gesicht gewesen sein soll.

— (Programm zu dem diesjährigen Oktoberfeste.) Sonntag den 7. Oktober des gegenwärtigen Jahres wird auf der Theresienwiese zu München nach der Preise-Vertheilung des landwirtschaftlichen Vereines das 1. Pferderennen gehalten:

Die Herren Bürger E. Baumgartner, K. Lechner, J. Schmidt, Jos. Vielweck und Clem. Pachmayr machen zusammen das Renngericht aus, welches alle Vorfallenheite nnach Stimmenmehrheit unabänderlich entscheidet, die Preise zuerkennt, und das ganze Pferderennen leitet. Dem Renngerichte wird Ulrich v. Destouches als Aktuar beigegeben.

Der erste Preis besteht aus 15 Dukaten. Die übrigen Preise bestehen aus 24, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2 und 1 bayerischen Tholern; der Weitpreis aus 10 bayerischen Thalern Zu jedem Preise wird eine Fahne gegeben. Auf der Fahne des ersten Preises ist der Namenszug Sr. Maj. des Königs, auf der Fahne des zweiten Preises der Namenszug J. Maj. der Königin gestickt. Die Fahne des dritten Preises und die Weitfahne sind mit Gemälden geziert.

Auf den Weitpreis haben nur diejenigen einen Anspruch, deren Pferde bei diesem Rennen einen Preis gewinnen, oder schon bei einem andern Rennen in einer Stadt oder in einem Markte einen Preis gewonnen haben. — Der Eigenthümer eines Rennpferdes kann nur bei Einem Rennen dahier den Weitpreis erhalten. Derjenige, welcher auf den Weitpreis Anspruch macht, hat genauen Nachweis über die Entfernung seines Wohnortes von hiesiger Stadt zu liefern. Ist dieser von der kgl. Poststraße entlegen, so ist die Entfernung desselben auf dem nächsten Fahrwege bis zur kgl. Poststraße und auf dieser hieher zu berechnen. —

Am 11. Oktober wird ein zweites Pferderennen auf der nämlichen Rennbahn gehalten. Die Preise sind: 20, 15, 10, 8, 6, 5, 4, 3, 2 und 1 bayer. Thaler, dann ein Weitpreis zu 8 bayer. Thalern. Zu diesem Preise wird eine Fahne gegeben. Auf der Fahne des ersten Preises ist der Namenszug Sr. k. Hoh. des Kronprinzen; die Fahne des zweiten Preises und die Weitfahne sind mit Gemälden geziert.

Beide Pferderennen sind ohne Einlage — ganz frei. — Bei dem zweiten Rennen können auch solche Pferde mitlaufen, welche sich bei dem ersten Rennen nicht befunden haben.

Sowohl bei dem ersten, als bei dem zweiten Rennen werden neben den inländischen auch ausländische Pferde ohne Ausnahme zugelassen. (Forts. folgt.)

Ausland.

Frankfurt, 17. Sept. Die hohe deutsche Bundesversammlung hat auf die bei derselben eingereichte Vorstellung und Bitte des Magistrats und der Alterleute der Stadt Osnabrück, das Verfassungs-Grundgesetz des Königreichs Hannover vom Jahre 1833 betr., am 6. d. M. beschlossen: „Dem Magistrate und den Alterleuten der Stadt Osnabrück ist durch ihre Bevollmächtigten, Dr. Hessenberg hieselbst, zu bedeuten, daß die Bundesversammlung in dem vorliegenden Falle ihre Legitimation zur Beschwerdeführung in den Bestimmungen der deutschen Bundes- und der Schluß-Akte nicht begründet finde.“ Ein gleichlautender Beschluß ist von der Bundesversammlung an demselben Tage auf ähnliche Vorstellungen einiger Osnabrücker Landgemeinden, sowie des Magistrats, der Bürgervorsteher und der Wahlmänner der Stadt Hildesheim, gefaßt worden. (Hannov. Ztg.)

Frankreich. Will man einem Pariser Blatte glauben, so wäre die Rede davon, wieder geistliche Pairs zu ernennen. Die Frage soll schon im Conseil angeregt worden seyn und man soll in der Charte keine Bestimmung gefunden haben, die sich dieser Wiederherstellung widersetzt.

St. Petersburg, 8. Sept. Ein von Sr. Maj. dem Kaiser bestätigtes Gutachten des Reichsraths bestimmt, daß jüdische Soldaten, welche die gesetzliche Frist ausgedient haben, bei erlangtem Abschiede, gleich den übrigen subalternen Kriegern des christlichen Cultus, nach den darüber für die Aufenthaltsorte der Juden im Allgemeinen vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen anzusiedeln sind. Zufolge derselben darf diese Ansiedelung nicht an solchen Orten statt haben, die von der Reichsgränze nur 50 Werste entfernt liegen.

Die „Dorfzeitung“ schreibe: Die vier Söhne des Kaisers Nikolaus führen nicht nur die Namen der vier Söhne Kaisers Paul, seines Vaters, sondern sollen auch merkwürdiger Weise ganz in Gesinnungen diesen gleichen. Sie heißen Alexander, Constantin, Nikolaus, Michael. Wer dabei das beste Theil bekommen hat, können die geneigten Leser selbst errathan.

Konstantinopel, 28. Aug. Nachrichten aus Bagdad zufolge ist die Kriegserklärung Englands gegen den Schah von Persien bereits erfolgt. Unmittelbar nach dieser Erklärung setzten sich die englischen Truppen, an die sich zahlreiche Schaaren Unzufriedener anschlossen, von Bushir (Abuschehr) gegen Schiras in Bewegung. Einige nicht unbedeutende Gefechte, worin die persischen Truppen sofort zerstreut wurden, konnten den Marsch der Engländer nicht aufhalten. Man ist hier sehr auf die nächsten Nachrichten von der persischen Gränze gespannt, hofft aber allgemein, daß der Schah nachgeben, und eine der Politik und den Interessen Englands zusagendere Bahn einschlagen werde.

Päpstliche Allocution (vom 13. Sept.).

„Ehrwürdige Brüder! Es ist der Rathschluß Gottes, der Alles mit Vorsicht leitet, daß er, indem er will, daß seine Kirche im Unglück gedeihe, zugleich auch sie in ihren Beschwernissen tröstet und in größter Milde den traurigen Verhältnissen einige erfreuliche beimischt. Er offenbart nämlich sowohl die Kraft seines Armes in ihrem beständigen Schutze, als er auch unserer Schwäche Stärke verleiht, damit wir nicht durch die Furcht vor Uebeln erschüttert oder durch ihren

Digitized by Google

Anfall gebrochen kleinmüthig werden. Von dieser göttlichen Güte erhielten wir, ehrwürdige Brüder, schon früher bei einer andern Gelegenheit und auch jüngst einen Beweis, von welchem wir fühlen, daß er einen Anlaß zu allgemeiner Freude bringe und insbesondere zur Tröstung Unsers Geistes gehöre. Da wir nämlich, als Wir uns noch in Eurem ansehnlichen Collegium befanden, die Ausbreitung des christlichen Namens als unsere eigene Aufgabe betrieben hatten, so sind wir kaum durch den unerforschlichen höhern Willen der allgemeinen Kirche vorgesetzt worden, als wir auch vollständig einsahen, daß uns hiebei zugleich eine besondere Sorge in dieser Hinsicht auferlegt worden sey. Deßhalb von dieser erhabenen Stelle auf die ganze Menge der Völker, die sich unter der Sonne befinden, herabblickend und gegen jedes noch so sehr von uns getrennte Volk mit gleicher Liebe die Brust öffnend, haben wir keine Anstrengung in Unserm apostolischen Amte gescheut, damit entweder der wahre Glaube zuerst zu ihnen gebracht oder wiederhergestellt und fester bekräftet, dadurch aber von Tag zu Tag der Name Gottes gepriesen werde. Es ist Euch hiebei bekannt, welcher Umschwung der Dinge durch die siegreichen französischen Waffen vor wenigen Jahren in Algier stattfand. Hiebei eine günstige Gelegenheit erlangend und auch den frommen Wünschen unsers theuersten Sohnes in Christo, Louis Philipps, des Königs der Franzosen, nachgebend, strebten wir mit erhöhtem Eifer stets die Anfänge der Religion dortselbst zu erwecken. Schon aber dürfen wir die Früchte ärndten, welche wir durch Unsere Sorgen erzielten. Bald wird nämlich in dieser Stadt sich eine Cathedralkirche erheben, die mit der damit verbundenen Diöcese durch einen seiner Frömmigkeit, Kenntnisse und Klugheit wegen ausgezeichneten Mann regiert werden wird, den wir an diesem selben Tage zu jenem Stuhle erheben werden. Dieß ist die Ursache, weßhalb unser Herz mit Recht mit Freude, unsere Zunge mit Jubel erfüllt wird. Der Ruhm der Religion, die Liebe für das Seelenheil verlangt dieß, es erheischt dieß die nicht eitle Hoffnung, die uns erfüllt, es werde Gott, reich an Erbarmung, und dessen Werk Vollendung ist, seinen Weinberg, den er aufs Neue in jenem Theile Afrika's gepflanzt hat, die reichste Saat des Glaubens in jenen so weiten Gegenden hervorzurufen, wo einst so viele Kirchen durch ihren edlen Ursprung, die Menge des christlichen Volkes die Kraft und die Gelehrsamkeit der heiligsten Vorsteher blühten. Indem wir, ehrwürdige Brüder, dieses euch am heutigen Tage mittheilen, folgen wir dem Beyspiele des Vaters der Barmherzigkeit, der Unglück mit Glück mischt! Euch machen wir zu Theilnehmern an Unseren Sorgen und an unserm Troste, und richten Euch auf, und befestigen Euch sogar unter den Stürmen der Zeit; denn schon zwingen uns zu Traurigem überzugehen die herben Uebel, unter welchen anderwärts die Kirche unterdrückt seufzet. Es sind deren viele und ziemlich eingewurzelte, ob wir gleich keinen Augenblick von der Sorgsamkeit nachgelassen, die uns schon lange antreibt, einen langwierigen Gräuel, so viel in uns liegt, vom Hause Israels wegzunehmen. Was jedoch hievon allzu bekannt und Euch am offenkundigsten ist, wollen wir hier mit Stillschweigen übergehen; können aber nicht umhin, das

in unserem Herzen haftende bittere Gefühl wegen der noch immer unglücklichen Lage der katholischen Kirche im Königreich Preußen an den Tag zu legen."

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Armen- und Erziehungswesen.

Ueber häusliche Erziehung.

An die deutschen Frauen und Mütter.

(Fortsetzung.)

Aber liebe, guten Mütter! entzieht ohne Noth den Kindern euern segenreichen Umgang, euer Herz und eure Liebe nicht! — so wenig doch als möglich; weil auch die beste Pflegerin euch nimmermehr ersetzt! Eben so wenig, als eine fremde Brust eure Milch und euer Blut. Denn zur Mutter euch, und nicht zum Weibe blos, hat die Natur euch und Gott gegeben, was ihr habt und seyd. Lebt ganz und treu eurem wohlthätigschönen Berufe! Unglück, leider! und traurig ist's genug, wenn Krankheit oder sonstige Noth euch hindern. Täglich könnt ihr die Erfahrung machen, was versäumte Mutterpflicht verschuldet. — Und trägt nicht das Kind der Eltern Angesicht, Wuchs und ganze Haltung? sogar ein unbedeutend Fleckchen von der Mutter Körper? warum sollte es denn auch nicht eurer Seele bessere Natur erben? Habt ihr dagegen nie bemerkt, wie ein Kind mit fremder Milch auch fremden Haß und Liebe, fremde Heiterkeit und Launen, Krankheit selbst hineinsaugt? Mindestens verdürftet so der Mutter eigenes Bild (zu frühe schon) in des Kindes Seele: denn dankbar ist es der Brust, die ihm die Nahrung reicht; liebt die Hände, die es sorgsam pflegen; und dieser Dank und diese Liebe gebührt allein der wahren Mutter, kann da nur fort und fort bestehen und unterhalten werden. Oft unverbesserlicher noch, als dies, ist, was dem Kinde vom ersten Tage an nicht recht gelehrt wird. Eine Kindesseele ist ein feines, unbeschriebenes Blatt Papier, worauf nur richtige und schöngeformte Züge aufgetragen werden sollen. Wenns auch langsam geht; — was hier man an der Zeit verliert, gewinnt man an der Schrift. Ist aber einmal ein schlechter Zug oder der rechte fehl geschehen, und wollt ihr ihn radiren, so wird dies nimmer leicht gelingen, denn der früheste Eindruck ist der bleibendste; das ganze Blatt wird ein verpfuschtes Werk! — Darum, Mütter! handelt selbst, so viel ihr könnt, weil, was ihr selber thut, ihr wißt und eigene Erfahrung habt: euer sind die Kinder, euch von Gott gegeben zum Troste, zur Freude und zur Ehre; die Zeit aber und die treue Liebe, die ihr ihnen schenkt, sind ein Kapital, das unter Gottes Segen euch reichliche Zinsen trägt: und würde dies auch ohne euer Verschulden nicht der Fall, so habt das Eure ihr gethan, und könnt euch leicht beruhigen. Glaubt's aber ja, und vertraut der ewigen Vorsicht: ein Kind vergißt der Mutter liebendtreues Sorgen, ihre Thränen und ihr oftes Mahnen nicht, auch

Digitized by Google

selbst im Laster nicht. In einsamer Nacht erscheint zürnend oder flehend die ehrwürdige Gestalt dem Verirrten, und dankend ruft er, schon dem Rande des Verderbens nah: „der Mutter Bild hat mich gehalten!" Das ist die Zaubermacht der heiligen Natur und der Mutterliebe im Bunde der Religion, die darum auf alle Weise die Mutter lehren soll, da sie es allein nur wirksam kann: denn was die Mutter lehrt, ist nicht gelehrt blos, sondern eingepflanzt durch Liebe und Natur, und das muß werden — die Religion und Sittlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Einladung

an die hochverehrlichen Frauen sowie an patriotisch gesinnte Menschen und Kinderfreunde Münchens.

Ermuntert durch den günstigen Erfolg, welchen sich die erste (zu Anfang Dezembers v. J.) zur Weihnachtszeit versuchte Einladung zu erfreuen hatte, erlaube ich mir hiemit, dieselbe nunmehr auf das Höflichste zu wiederholen.

Die meiner Leitung untergestellte, hier seit dem Jahre 1832 neben dem Blinden- und Taubstummen-Institute mit Allerhöchster Bewilligung und Allergnädigster Unterstützung unsers allverehrten Königs Ludwig bestehende (im Locale des ehemaligen Isarthortheaters befindliche) praktisch-technische Industrie-Anstalt für arme verwahrloste krüppelhafte Kinder, mit einem wohlwollenden Besuche zu beehren, sowie die von 12 — 15jährigen (größtentheils aus der Armenschule entlassenen) unglücklichen Kinder und solchen herangebildeten Gehülfen des Instituts zum Verkauf gefertigten mannigfaltigen, für Kinder und Erwachsene bestimmte Gegenstände in gefälligen Augenschein zu nehmen.

Dieselben bestehen in einer Auswahl der verschiedenartigsten Papp-, Futterals-, Massa- und Modellier-Arbeiten, wasserdichten Gegenständen, kleinen physikalisch-ökonomischen Apparaten, Kinderspielwaaren ꝛc. ꝛc.

Weiters von verschiedenen Lehrmitteln zur Versinnlichung des Unterrichts (Demonstrir-Kabinete); bildlichen Darstellungen zur Erweckung religiöser Gefühle, sowie aus plastischen Arbeiten, aus Pappstrinmassa (Carton pierre) ꝛc. ꝛc.

Die fabrikmässige Anfertigung derselben als freie Gewerbe und Erwerbsarten wurden dem Unternehmer durch alle Instanzen hindurch obrigkeitlich bewilligt.

Ich erlaube mir diese gehorsamste Bitte vorzüglich wegen der bessern Sicherung der Zöglinge für die Zukunft zu stellen, damit gebildete Personen sich bewogen fühlen möchten, in die Anstalt zu kommen, und beliebige Einsicht von Allem zu nehmen.

Jeder geforderte Aufschluß wird mit aller Bereitwilligkeit gegeben, und ebenso die Einsicht der Acten gewährt werden, wodurch Gelegenheit geboten wird, dieses gewiß zeitgemäße und gemeinnützige philanthropische Unternehmen und die bestehenden Verhältnisse näher kennen zu lernen.

Dieses Unterrichts-, Beschäftigungs- und Erziehungs-Institut für arme unglückliche hülfsbedürftige Kinder beeinträchtigt bei seiner eigenthümlichen Einrichtung keineswegs irgend eine andere hier bestehende Anstalt.

Dasselbe ist praktisch technisch, und für Krüppel bestimmt; daher für kurze und krummfüßige, lahme, bucklichte, mit Leibschäden behaftete, brustschwache ꝛc. Kinder, welche nach erstandener gesetzlicher Schulzeit, als solche ihrer Körperbeschaffenheit wegen nicht wohl ein zünftiges Handwerk erlernen können.

Dasselbe ist deßhalb in Folge Allerhöchster k. Fürsorge zu einem Asyl für dieselben bestimmt, wie es das k. Blinden-Institut seit Jahren für die armen Blinden, das k. Taubstummen-Institut für die armen Taubstummen; ohne Widerrede menschenfreundlicher, patriotisch gesinnter Personen sind. —

Möge auch hiebei der Ausspruch des heiligen Apostels Paulus beherziget werden: Prüfet Alles, und behaltet das Beste!

J. v. Kurz.

Versteigerung.

211 (2b). Samstag den 29. September ds. Js. Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr werden in der Neuhausergasse Nro. 15 über drei Stiegen verschiedene Mobilien, als: Betten, Kleider, Wäsche u. dgl., dann einige Pretiosen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Frauenhuber, Auktionator.

207 In der Au bei dem Kistlermeister Schuh neben dem Falkenhof sind nuß- und kirschbaumene Meubles zu verkaufen, als: Komode zu 13 und 14 fl., Bettläden zu 12 fl. 24 kr., runde Tische zu 12 fl. 24 kr., ordinäre Meubles: Kleiderkästen zu 6 fl., Bettläden zu 3 fl. 18 kr., runde Tische zu 5 fl. 30 kr., und noch verschiedene andere Meubles.

210. Für einen gesetzten Mann wird ein gut meublirtes Zimmer mit Schlafkabinet und gutes Matratzenbett in Mitte der Stadt vornheraus über einer oder zwei Stiegen halbjährig um 30 bis 35 fl. gesucht. Das Nähere in der Kaufingergasse Nro. 15 über zwei Stiegen zu erfragen.

213. Ein norddörfelger Mann sucht als Stiefelputzer oder Ausgeber einen Platz, oder sonstige Beschäftigung zu erhalten. D. Uebr.

209. In der Arzistraße Nr. 10 nächst der Varale sind schöne Königshündchen zu verkaufen.

Auswärtig getraut.

In Nauplia: den 2. September: Herr Joseph Schmälzl, k. bayerischer Artillerie-Offizier, dermalen k. griechischer Artillerie-Hauptmann und Mitglied der Zeughaus-Hauptdirektion zu Nauplia, mit Frl. Anna Petzendorfer, k. bayerischer Kreis- u. Stadtgerichtsrathstochter von München.

Gestorbene in München.

Fr. Kreszenz Bitthum, Professorswittwe, 62 J. a. — Hr. Heinr. Jaud, Oberpostamtsassizial, 76 J. a. — Philipp Heim, Stadtbrunnenwächter, 65 J. a. — Jos. Sander, b. Obsthändler, 49 J. a. — Gustav Haller, Forstmeisterssohn, 12 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Heute: „Rubens in Madrid," Schauspiel von Charlotte Birch Pfeifer.

Freitag: (Zum erstenmale) „Jeconde," Oper von Nicolo Isouard.

Schweiger'sches Volkstheater.

Heute: „Hinko, der Freischeck."

Freitag: „Das Irrenhaus zu Dijon."

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 52. München, Sonnabend den 29. September 1838.

Inland.

— Eingetroffenen Nachrichten zufolge werden Se. k. Hoh. unser Kronprinz am Anfange des künftigen Monats hieher zurückkehren.

— Außer den schon in Nr. 49 d. Bl. genannten, erhielten ferner wegen gleichee Verdienste von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland Medaillen des St. Annen-Ordens: die Feldwebel Tusch und J. Reiter vom k. Infanterie-Leibregiment; Kaj. Bergmann und Math. Hettinger vom k. Lin.-Inf.-Regiment Herzog Pius; vom Cuirassierregiment Prinz Carl der Stabstrompeter Engl. Klein und und der Profoß Fest; ferner der Oberfeuerwerker Fr. X. Rieder vom k. ersten Artillerieregimente und der zweite Wachtmeister M. Schönamtsgruber von der Fuhrwesen-Abtheilung.

— Sämmtliche zu der Altersklasse 1817 gehörigen Militärpflichtigen aus dem Conscriptionsbezirke München werden aufgefordert, vom 8. Nov. d. J. incl. an, binnen 11 Tagen, sonach bis zum 16. Nov. d. J. incl. zur Eintragung in die Conscribirungsliste vor der k. Militär-Conscriptions-Commission persönlich oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen. — Conscriptionspflichtige der Altersklasse 1817 aus andern Conscriptionsbezirken, welche sich temporär hier aufhalten, werden in Gemäßheit des §. 22. des Heeres-Ergänzungs Gesetzes aufmerksam gemacht, daß sie sich auch hierorts zur Erfüllung der Militär-Conscriptionspflicht stellen können, welches jedoch binnen der, dem 4. Nov. vorhergehenden 14 Tage, somit vom 20. October d. J. anfangend, zu geschehen hat.

— (Fortsetzung des Programms, das diesjährige Oktoberfest betreffend.) Montags den 8. Oktober wird das Vogel-, Hirsch-, Pistolen- und Scheibenschießen seinen Anfang nehmen, wozu alle zum Schießen nach der Schützenordnung befugte Titl. Schützenfreunde eingeladen werden.

1. Vogelschießen.

Bei dem Vogelschießen werden vier Preise vertheilt, nämlich für das letzte Stück 5, für den Kopf 8 und für jede Klaue 2 bayerische Thaler, in Summe 28 fl. 48 kr. Zu jedem Preise wird eine Fahne gegeben, die des ersten Preises ist mit einem Gemälde geziert. — Für jedes herabgeschossene Stück Holz werden — vom Viertelpfunde angefangen — für jedes Loth 4 kr. bezahlt. Sollte von den Leggeldern etwas übrig bleiben, so wird dieser Ueberschuß auf der Perpendikel-Scheibe ausgeschossen.

Die Loose zum Vogelschießen werden am Samstag den 6. Oktober Nachmittags von 1 — 5 Uhr im kleinen Rathhaussaale von dem Aktuare der Haupt-Schützen-Gesellschaft Hrn. Liesinger gegen Erlage von 1 fl. 12 kr. pr. Loos abgegeben.

Es steht jedem Schützen frei, sein Loos auf den Vogel einem andern Schützen zu übergeben, und diesen statt seiner schießen zu lassen; — jedoch kann Ersterer auf dieses Loos-Nro. nicht mehe auf den Vogel, wohl abee auf die Perpendikelscheibe schießen.

2. Hirsch-Schießen.

Auf den laufenden Hirsch, deren zwei laufen, beträgt das erste Beste 15 fl., das zweite 7 fl. 30 kr. und das dritte 3 fl. 45 kr., nebst 12 Fahnen, wovon die erste mit einem Gemälde geziert ist. Die Einlage ad drei Schüssen beträgt 1 fl. 30 kr.; auch können 80 Schüsse à 12 kr. gekauft werden.

Damit auf den Hirschen die Titl. Schützen nicht zu lange aufgehalten werden, bleibt festgesetzt, daß der Schuß verloren ist, sobald der Hirsch herausgeläutet, und ohne geschossen worden zu seyn, durchgelaufen ist, oder wenn das Gewehr versagt oder aufgebrannt haben soll; doch steht jedem Titl Schützen frei, in solchem Falle in dem Stand zu bleiben, und noch einmal zu schießen. Nach allenfallsig zweimaligem Versagen ꝛc. aber hat der Schütze den Stand zu verlassen, und der Reihenfolge nach — neuerdings anzulegen. Hiebei ist bedungen, daß auf den Hirschständen jeder Schütze nur Ein Gewehr anlegen darf.

3. Pistolen-Schießen.

Bei dem Pistolenschießen betragen die ersten drei Besten: auf dem Haupte 15 fl., 7 fl. 30 kr. und 3 fl. 45 kr., auf dem Glücke 12 fl., 6 fl. und 3 fl. Zu den Besten für

Digitized by Google

das Haupt werden 8, und für das Glück 6 Fahnen gegeben. Die erste Fahne für Haupt und für Glück ist mit einem Gemälde geziert.

Die Einlage auf dem Haupt für 4 Legschüsse beträgt 2 fl., und auf dem Glücke für 4 Legschüsse 1 fl. 36 kr. — Auf dem Haupte kann nur ein Fehlschuß mit 30 kr., auf dem Glücke aber können hundert Schüsse à 9 kr. gekauft werden. Die Scheiben sind mit 12 Zoll großem Schwarz versehen, und in einer Entfernung von 60 Schritten aufgestellt.

(Schluß folgt.)

— Bedauernswerthe Vorfälle, welche sich während des Oktoberfestes 1837 ereigneten, bestimmen die k. Polizeidirektion München, zu deren Verhinderung nachstehende Verfügungen zu treffen: An jenen beiden Tagen, an welchen das Pferderennen stattfindet, ist das Mitnehmen der Hunde auf die Theresienwiese gänzlich untersagt. Sämmtliches die Theresienwiese während der achttägigen Dauer des Festes befahrende Fuhrwerk muß von 6 Uhr Abends an mit Schellengeläuten und bei einbrechender Dunkelheit mit angezündeten Lichtern in den Laternen versehen seyn. Die Polizeimannschaft ist zur Aufrechthaltung dieser Anordnungen auf das Gemessenste instruirt und Contravenienten haben sich alle jene Unannehmlichkeiten selbst zuzuschreiben, die aus der Nichtbeachtung vorstehender zum Besten des Publikums verfügter Anordnung hervorgehen.

— Am 18. Abends um halb 8 Uhr sah man in Passau und der Umgegend das erhabene Schauspiel eines Nordlichtes, welches seine blitzenden Strahlen über einen großen Theil des nördlichen Himmels ausgegossen und den Horizont etwa eine Viertelstunde hindurch wie mit einem Flammenmeere überströmt hat.

Würzburg. Allmählig kommen die für die Festung Ingolstadt bestimmten und in Schweden gegossenen Geschütze hier an. Sie werden von Rotterdam nach Köln, und von letzterem Orte direkt hieher spedirt.

Ausland.

Ein Berner aristokratisches Blatt schreibt: „Eine hier eingelangte briefliche Mittheilung aus zuverlässiger Quelle enthält die Nachricht, Ludwig Napoleon sey bereits mit Pässen versehen, um nach England zu reisen. Dieß wäre ein sehr glückliches Ereigniß. Wenn er fort ist, so wird die Kriegsfurie unserer Helden mit Ludwig Philipp sich wohl zum Frieden wenden."

Aus Rom vom 18. Septemb.: „Gestern hatte der Papst alle hier anwesenden Kardinäle in ein öffentliches Consistorium versammelt, wo die neuen Eminenzen Streckx (Erzbischof von Mecheln) und Fieschi, nachdem sie den vorgeschriebenen Eid abgelegt hatten, eingeführt wurden, und aus den Händen des heil. Vaters den Kardinalshut erhielten. Zum Schluß ertheilte der Papst dem Kardinal Streckx den Titel von St. Bartolomeo nell' Isola und dem Kardinal Fieschi den von St. Maria in Portico und übergab beiden den Kardinalsring. — Wie wir hören, wird der Erzbischof von Mecheln sich in einigen Tagen nach seiner Diöcese begeben, nachdem er hier sowohl vom heiligen Vater als vom gesammten Klerus mit der größten Zuvorkommenheit und Auszeichnung aufgenommen worden.

Paris, 21. Sept. Seit der Rückkehr der königlichen Familie in die Tuilerien langt wiederum jeden Abend um 8 Uhr eine Compagnie Infanterie, 100 Mann stark, von ihrem Capitän geführt, am Schlosse an, geht still und leise durch die Pforten von der Straße Rivoli her hinein, läßt sich vom Adjutanten im Dienst empfangen, und dieser führt sie an die Rez de Chaussee des Pavillon de l'Horloge, wo sie die ganze Nacht über campirt. Dabei ist das Schloß immer, Tag und Nacht, von vier großen Casernen, 12 Wachtposten, und ungefähr 75 Schildwachen umgeben, zusammen 4 — 5000 Mann. Natürlich erschöpfen sich die Bewohner der Straßen, durch welche diese bewaffnete Macht zieht, in Conjecturen über die Ursachen und den Zweck dieser Maaßregel. Von manchen Seiten geht man so weit zu behaupten, daß die Polizei wieder mit einem neuen Complot beschäftigt sey, und daß dasselbe gegen die Eröffnung der Kammern hin ausbrechen soll.

Der Graf Leon, ein natürlicher Sohn des Kaisers, sitzt gegenwärtig im Schuldgefängnisse.

Paris, 22. Sept. Nach dem Ami de la réligion ist es der französischen Armee befohlen worden, auf die Kniee zu fallen, wenn das Sakrament des Abendmahles vorbeitragen wird.

Bayonne, 17. Sept.: Der brave General Flinter, einer der besten Offiziere Cheistinens, hat sich in Madrid erschossen. Er war Irländer und wie der Sun sagt: „tapfer wie ein Löwe und großmüthig wie der Tag.

London, den 19. Sept. Um die Beunruhigung der Königin durch närrische Liebhaber für die Zukunft zu verhindern und überhaupt für die Sicherheit ihrer Umgebungen zu sorgen, werden hinfort, so oft Ihre Maj. in ihrem Pallaste zu London residirt, 2 Polizei-Inspektoren und 10 Polizeidiener in einem benachbarten Hause stationirt.

Rußland und Polen. Der Kaiser Nikolaus hat den als dramatischen Dichter bekannten polnischen Grafen Fredro, der sich seither mit Familie in Weimar aufhielt, wieder in den Besitz seiner in Polen noch nicht vergebenen Güter setzen lassen. — Nach Angabe französischer Blätter hat der Kaiser das Urtheil gegen die in der Festung Modlin sitzenden jugendlichen Theilnehmer der kürzlich entdeckten Gesellschaft dahin bestätigt, daß sie lebenslänglich als Gemeine unter die Truppen am Kaukasus gesteckt, die unter 15 Jahre alten oder dienstuntauglichen aber in den dortigen Strafcolonien untergebracht werden. In Litthauen und den übrigen ehemals polnischen

Digitized by Google

Provinzen werden Schulen zum Unterricht in der russ. Sprache errichtet, wohin der Adel seine Kinder beiderlei Geschlechts senden muß; die Klosterschulen sind unter Aufsicht gestellt worden.

— Die russische allgemeine Zeitung berichtet, daß ein Courier, welchen Oberst Duhamel, Sr. kaiserl. Majestät Gesandter am Hofe des Schahs von Persien, von Teheran abgeschickt hatte, mit einem Briefe dieses Fürsten, worin er um die Intervention Rußlands förmlich nachgesucht, am 2. d. in St. Petersburg angekommen sey. Ein anderer Courier wurde sogleich mit diesem Gesuche an den Kaiser abgesendet, dessen Befehle man hierüber bei Abgang der Zeitung noch erwartete. Der Kriegsminister ließ unterdessen eine Verstärkung von 15,000 Mann zur Armee in Armenien abgehen. (Der Ankunft eines russischen Couriers aus Herat haben wir bereits in diesen Blättern Erwähnung gethan.

Verschiedenes.

— (Unerhörte Industrie. Ein Schulmeister einer öffentlichen Schule eines Ortes in der Grafschaft York verübte unlängst ein satanisches Beispiel von eigener Industrie — er ließ seine Schulknaben, einen nach dem andern — in sein Wohnzimmer spazieren, wo sich ein Zahnarzt befand der den Mund der Ankommenden untersuchte und denselben die besten Zähne auszog — um dieselben nach Bedarf anderer Leute wieder einzusetzen. An dreißig Knaben war diese brutale Operation vorgenommen worden und nur ein einziger kam ungequält davon, indem er sich durch Leckereien und Zuckersachen seine Zähne alle schon stumpf gebissen hatte. Der Zahnarzt bezahlte den Schulmeister angemessen und ging seiner Wege weiter. Die Zeitungen berichten, daß dieß Industrie-Ungeheuer von einem Schulmeister — kein Eingeborner Großbritanniens sey.

— Man zeigt jetzt in Derby ein Pferd, das 10 Fuß hoch seyn und 16 Centner wiegen soll. Die verschiedenen Theile seines Körpers sind regelmäßig und völlig proportionirt. Es ist erst 7 Jahre alt und man hofft, daß es noch wachse, und endlich die berühmten Mammuthe der vorsündfluthlichen Welt an Größe übertreffe. Wenigstens glaubt dieß ein englisches Blatt.

— Der Musikdirektor Strauß soll, außer vielen werthvollen Geschenken, in London eine reine Einnahme von 50,000 fl. C. M. gemacht haben.

Päpstliche Allocution (vom 13. Sept.).

(Fortsetzung.)

„Ihr erinnert Euch, wie Wir auch früher schon an diesem nämlichen Orte den großen Eintrag beklagten, welchen

der bischöfliche Rang, das Ansehen und die Freiheit der Kirche und unser gottergebenes Primat über dieselbe erlitten durch die gewaltthätige Wegführung unsers ehrwürdigen Bruders Clemens August, Erzbischofs von Köln. Ihr wißt außerdem, daß wir durch gewichtigen Einspruch, wie es sich ziemte, sogleich seine Wiedereinsetzung von dem durchlauchtigsten Könige gefordert haben. Es ist aber gewiß sehr schmerzlich, daß unsere Stimme durchaus nicht mit willigem Gehör vernommen, ganz und gar die Wirkung verfehlte, welche man doch in der gerechtesten Sache von des Königs Billigkeit hätte erwarten sollen. Aber dieß bringt den Schmerz auf den höchsten Grad, daß ohne Unterlaß durch Laiengewalt der Kirche Jesu Christi neue Wunden geschlagen worden sind. Denn schon am 9. April d. Js. wurde ein Dekret des Königs publizirt, welches den päpstlichen Vorschriften und Verordnungen über Kirchensachen allen Zutritt ins preußische Reich versperrte, wenn nicht die Civilbehörde davon in Kenntniß gesetzt worden, und zugleich diejenigen mit dem Gefängnisse bedrohte, welche die Veröffentlichung auf irgend eine Weise beförderten, mögen sie Geistliche oder Weltliche, Preußen oder Ausländer seyn. Wir übergehen, daß hierauf jede Kommunikation zwischen dem Kölner Kapitel und dem apostolischen Stuhle, wenn er nicht durch das königl. Ministerium ginge, für ganz ungesetzlich erklärt wurde: was offenbar zum Zwecke hat, daß alle Mittheilungen der Ansicht, Prüfung und Erlaubniß der Regierung unterliegen. Ebenso übergehen wir, daß man auf dieselbe Weise mit einigen Universitätslehrern umging, denen, wie wir gehört, nicht einmal erlaubt wurde, ihre gänzliche Unterwerfung unter das apostolische Urtheil über die hermesianischen Schriften uns schriftlich anzuzeigen. Wir übergehen anderes der Art, nicht weniger zu Mißbilligende. Aber was Uebles in Ostpreußen nach langem Streite mit Unserem ehrwürdigen Bruder Martin, Erzbischof von Gnesen und Posen, gethan worden, vernehmet jetzt. Der ausgezeichnete Erzbischof bedauerte herzlich, daß in jenen Gegenden Kraft der bürgerlichen Gesetze ein Verfahren in gemischten Ehen eingeführt worden, welches der Lehre und Zucht der katholischen Kirche durchaus widerstreitet. In dem Glauben, er könne solches ohne schwere Sünde nicht länger dulden, gieng er zuerst mehrere königl. Minister, hierauf den König selbst in einem ergebenen Briefe an, und, nachdem er seine gewichtigen Gründe und seinen Kummer auseinandergesetzt hatte, schloß er mit der Bitte, daß in einer bloß kirchlichen Sache es ihm erlaubt wäre, entweder jene Norm aufrecht zu halten, welche durch ein Breve Benedikts XIV. unseres Vorgängers, vom 29. Juni 1748 an die polnischen Bischöfe gegeben war, oder die Entscheidung dieses Apostolischen Stuhles einzuholen. Und doch wurde keine der zwei billigen Bitten erhört. In welche Angst sodann der sanfteste Mann nothwendig versetzt werden wußte, ist nicht nöthig weiter auszuführen.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Oeffentliche Correspondenz.

An den hochverehrlichen Ausschuß des „Unterstützungs-Vereins für Oberbayern".

Unter allen in der neuesten Zeit entstandenen Wohlthätigkeitsanstalten ist gewiß der „Unterstützungs-Verein für Oberbayern" einer der edelsten und wichtigsten, und wir zweifeln nicht, daß er auch, Segen bringend, mit der Zeit sich so gestalten wird, um in jeder Beziehung den immer mehr und und dringender werdenden Anforderungen der Hilfsbedürftigen entsprechen zu können; allein, warum sollen bis dahin, wo mehrere Jahre nicht zureichen, die Bedrängten Noth leiden, sich dem Wucher in die Arme werfen oder sich noch schneller dem Verderben opfern, wenn eine Gesellschaft von edlen Männern ihnen die Hand der Rettung auf eine Weise bietet, die nur als eine große Wohlthat erscheinen kann? —

Wohl ist es wahr, daß die Kreishilfskassen, welche wir der Huld und Gnade unsers allgeliebten Königs Ludwig zu verdanken, große Hilfe gewähren; aber diese Hilfe eignet sich zunächst nur für die Realitätenbesitzer und können nicht allgemeiner ausgedehnt werden. Wo soll sich nun aber der gewerbsame Stand ohne Realität hinwenden, wenn er zum Betrieb seines Gewerbes Vorschüsse braucht? Wo soll sich ein gering besoldeter und oft mit Familie begabter Beamter hinwenden im Drange der Noth, die sich im sturmbewegten Menschenleben oft in so vielfältigen Trauergestalten zeigt? Ja, der wackerste Mann kommt oft unverschuldet in Bedrängnisse, wo ihm sogar ein Darlehen zu 10 oder 20 Prozent als ersehnte Hilfe erscheint, um sich nicht zu Grunde zu richten: und ist es hier nicht eine große, unendliche Wohlthat, wenn er seine Zuflucht zu einem Institute nehmen kann, wo ihm auf eine so äußerst billige Art Hilfe und Rettung zukommen wird. Es ist nicht zu verlangen, und niemand wird es begehren, ein Darleben von mehreren hundert Gulden ganz ohne Interessen zu erhalten, und gewiß von Herzen billigen, wenn die geringen Spenden aus dem Unterstützungsvereine weniger bemittelten Leuten, oder solchen Individuen zukommen, denen mit Wenigem geholfen ist, ohne aus dem Erhalte einen namhaften pekuniären Erwerbsnutzen zu ziehen: — und sollte denn im Laufe der Zeit der gegenwärtige Unterstützungs-Verein wirklich so segenreich gedeihen, daß er die eben besprochenen, so äußerst dringenden und allem Anscheine nach noch immer dringender werdenden Geldbedürfnisse selbst reichen kann, so werden jene achtbaren Menschenfreunde, welche den Hilfsverein so wohlthätig erweitert und so viel des Guten geleistet haben, ihr Amt der Wohlthat ehrenvoll niederlegen und mir dem edelsten Bewußtseyn auf viele Hunderte ihrer Mitbürger hinblicken können, die ihnen ihre Hilfe und ihre Rettung allein zu verdanken haben.

Aus diesem Grunde finden sich mehrere Beamte und Bürger veranlaßt, den sehr verehrlichen Ausschuß des Unterstützungs-Vereines für Oberbayern freundlichst zu bitten: „daß, wenn durch die förmliche Einverleibung jener Capitalisten-Gesellschaft mit dem Unterstützungs-Verein nicht thunlich seyn soll, wenigstens dahin gütigst wirken zu wollen, daß sich dieser Hilfsverein für verzinsliche Darlehen auf eine andere Weise gestalten und baldmöglichst ins Leben treten möge, um jene höchst nöthigen Unterstützungen nach einem so hart und allgemein gefühlten Bedarfe ertheilen zu können.

Mehrere Beamte und Bürger
der k. Haupt- und Residenz-Stadt
München.

---

212 (3b).

Versteigerung
von
Chairs- (Stuhl-) Nägel.

Zum Oberbau der München-Augsburger Eisenbahn und zwar zur Befestigung der gußeisernen Chairs (Stühle) auf den hölzernen Querschweilen ist vorläufig ein Quantum von

176,000 geschmiedeter Nägel

erforderlich, welche bei einer Länge von 7½ Duodezimalzoll, 5 Duodezimallinien im Viereck dick sind, einen abgerundeten Kopf haben und 9¾ Loth wiegen.

Die Lieferung dieser Nägel wird

Dienstag den 9. Oktober l. J.
Vormittags 9 Uhr

in mehreren getrennten Loosen im diesseitigen Geschäftslokale (Promenadeplatz Nro. 18) an die Wenigstnehmenden — salva ratificatione — öffentlich versteigert, woselbst die vorliegenden Mustermägel und näheren Lieferungsbedingnisse von heute an eingesehen werden können.

München den 12. Sept. 1838.

Das Direktorium
der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger,
prov. Geschäftsführer.

---

215. (2a)

Zu vermiethen

ist das an der Nymphenburgerstr. gelegene, einen großen Salon enthaltende, dann mit schönen Stallungen auf 6 — 8 Pferde, Remise und allen sonstigen Bequemlichkeit versehene Haus sammt Garten.

Das Uebrige.

---

212. Es sind sehr trockene Fußböden von Fichten- und Eichenholz sehr billig zu verkaufen. Sie können auf alte Böden gelegt werden, ohne die alten zu heben.

Joseph Kübler, Schreinermeister. Sonnen-Straße Nro. 9.

---

208 (2b). Von drei ausgezeichneten Reitpferden wird eines verkauft, und dem Liebhaber die Wahl überlassen. Residenzstraße Nr. 28|29.

---

210. Für einen gesetzten Mann wird ein gut meublirtes Zimmer mit Schlafkabinet und gutes Matratzenbett in Mitte der Stadt vorneheraus über einer oder zwei Stiegen halbjährig um 30 bis 33 fl. gesucht. Das Nähere in der Kaufingergasse Nro. 15 über zwei Stiegen zu erfragen.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 16. Sept.: M. Knoll, Hofbeleuchtungsdiener dahier, mit M. K. Baumann, d. Bäckerstochter von Burgau.

Hr. A. Geiger, b. Cravatenmacher dahier, mit E. Weymayer, Schuhmachergesellenstochter von Friedberg.

Im protestantischen Pfarramte.

Den 18. Sept.: G. Görring, Bauer in Moosach, mit M. Hüther, Bauerstochtochter von Marienheim.

Den 23. Sept: J. F. Balth. Thiers, Centralgemäldegalleriediener dahier, mit K. Ph. v Seida, Verwaltungspflegschaftsrathswittwe von Augsburg.

Gestorbene in München.

U. Sturm, Farbenreibersfrau, 58 J. a. — A. Kall, Taglöhnerswittwe, 78 J. a. — A. Staudacher, Kassadienersfrau, 51 J. a. — G. Frank, Bräuknecht, 25 J. a. — Hr. J. H. Castell, Offiziant. 58 J. a. — Kresc. Bauer, Maurerstochter, 23 J. alt. — Hr. Math. Hauer, k. Hartschier, 45 J. a. — Magd. Niederis, Stadtgerichtsheizersfrau, 62 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Morgen: „Die Anglikaner und die Puritaner," große Oper von Meyerbeer.

Schweiger'sches Volkstheater.

Heute: Der Glöckner von Notre-Dame.
Morgen: Die Teufelsmühle.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 53. München, Montag den 1. Oktober 1838.

Inland.

— Se. kgl. Hoh. der Kronprinz von Dänemark sind vergangenen Samstag Morgens gegen 2 Uhr unter dem Nämen eines Grafen von Oldenburg hier eingetroffen, und haben das Quartier im Gasthofe zum goldenen Hirsch genommen.

— Die von der Regierung in Griechenland neuester Zeit angeordneten Ersparnisse im Staatshaushalte betragen jetzt 6½ Million Drachmen jährlich.

— Zu Nymphenburg sprang am 23. d. Vormittags 9 Uhr ein 19jähriges Mädchen, um sich zu ertränken, in den Kessel des Nymphenburger Kanals, wurde aber sogleich durch einen Schneidergesellen wieder herausgezogen und durch diesen und mehrere andere Personen in ihre Wohnung gebracht. Der sogleich herbeigerufene Landarzt erklärte, daß sie noch zum Leben gebracht werden könne.

— Nach einer erhaltenen Anzeige wurden schon wiederholt falsche österreichische Zwanziger mit der Jahreszahl 1831 im Kurse entdeckt. Diese sind nicht geprägt, sondern nach einem ächten Stücke geformt, und aus einer Mischung von Zinn und Blei sehr rein gegossen. Dieselben sind, so wie alle dergleichen nicht selten vorkommenden Nachgüsse verschiedener, insbesondere stark legirter Münzgattungen durch ihre Farbe, Klang und Gewicht beim ersten Anblick zu erkennen, und ist daher nicht schwer, sich bei einiger Aufmerksamkeit gegen die Annahme derlei Münzen und den dadurch zu erleidenden Nachtheil zu sichern.

— Heute am 1. Okt. wird ein in den Annalen Bayerns und in der Lebensgeschichte unsers allgeliebten Königs Ludwig merkwürdiger Akt vorgenommen. Es wird das Klostergebäude in Scheyern in Gegenwart des Hrn. Regierungspräsidenten und mehrerer hohen Geistlichen den Benediktinern in Metten übergeben, und somit Bayern eine Pflanzschule des Wissens und der Tugend, was der Orden des heil. Benedikt seit seiner Stiftung gewesen, mehr erhalten. Der Himmel segne die neue Gründung!

— Schluß des Programms, das diesjährige Oktoberfest betreffend.)

4. Scheibenschießen, mit Stutzen und Büchsen.

Die ersten drei Gewinnste bestehen auf dem Haupte in 36 fl.; 18 fl. und 9 fl.; auf dem Kranze in 30 fl.; 15 fl. und 7 fl. 30 kr.; auf dem Glücke in 25 fl.; 12 fl. 30 kr. und 6 fl. 15 kr. Zu den Besten auf dem Haupt und dem Kranz werden zusammen 12 und auf dem Glück ebenfalls 18 Fahnen gegeben. Die erste Fahne auf dem Haupt ist mit den Namenszügen JJ. KK. Majestäten; — die erste Fahne auf dem Kranz mit dem Namenszuge Sr. K. Hoh. des Kronprinzen gestickt; — die erste Fahne auf dem Glück, dann die zweiten Fahnen auf Haupt, Kranz und Glück sind mit Gemälden geziert. Die Einlage für vier Schüsse beträgt: auf dem Haupte 4 fl. 48 kr., auf dem Kranz 4 fl. — kr., auf dem Glücke 3 fl. — kr. Auf dem Haupt und Kranz kann nur ein Fehlschuß zu 1 fl. 12 kr. auf dem Haupte, und zu 1 fl. auf dem Kranz; — auf dem Glück aber können 100 Schüsse à 15 kr. gekauft werden.

Die Scheiben, so wie der Vogel und der Hirsch werden in einer Entfernung von 150 Schritten aufgestellt; das Schwarze auf den Scheiben und die Treffer auf den Hirschbretteln sind 12 Zoll groß. Vorbezeichnete Schießen dauern von Montag den 8. bis einschlüssig Freitag den 12. Oktober ununterbrochen. — Das Schießen auf den Vogel endet von selbst, sobald das letzte Stück herabgeschossen ist; worauf der etwa vorhandene Ueberrest an Leggeldern auf der Perpendikel-Scheibe ausgeschossen wird. Nach beendigtem Schießen wird möglichst bald abgezogen, und die Gewinnste Regulirung und Vertheilung vorgenommen; — jedenfalls aber werden die Hauptgewinnste mit Fahnen am Sonntag den 14. Oktober vor dem zweiten Pferderennen an die Titl. Preisesträger vertheilt werden.

Jedem Titl. Schützen steht es frey, auf jedes Beste einzeln einzulegen. Wer aber auf das Hirsch- oder Scheiben-Schießen einlegt, ist verbunden, auch ein Loos auf den Vogel zu nehmen. Von den inländischen Herren Schützen, welche diesem Festschießen beiwohnen, erhält der Aelteste

Digitized by Google

nach dem Lebensalter eine besondere gezierte Fahne, jedoch nur unter der Bedingung, daß derselbe auf Haupt, Kranz und Glück geschossen hat; ebenso erhält derjenige Schütze eine Ehrenfahne, welcher aus der weitesten Entfernung zu dem Schießen mit seinem Gewehre hieher gereiset ist; worüber sich derselbe legal auszuweisen hat.

Bei dem Scheiben-, Hirsch-, so wie dem Pistolenschießen wird nach der laufenden Nummer (Kölbl) geschossen. Jeder Titl. Schütze ist verbunden, nach beendetem Schießen seine Schießpollete an den Hrn. Aktuar Liesinger bei Verlust seiner Einlage abzugeben. Die Gewinnste werden durchgehends auf zwei Drittel der Schußzahl regulirt und vertheilt.

Sämmtliche Beste werden ganz frei gegeben; das Schießen selbst wird von den unterzeichneten Schützenmeistern der hiesigen Haupt-Schützengesellschaft nach Vorschrift der bayer'schen Schützenordnung geleitet.

Schlüßlich werden die Titl. Schützen geziemend eingeladen, am Montag den 8. Oktober vor halb 10 Uhr mit ihren Gewehren sich auf dem Rathhaussaale zu versammeln um dann Schlag 10 Uhr in feierlichem Zuge unter Vortragung der Preise und Fahnen, sowie der Ehrengehänge der Hauptschützengesellschaft — von Musik begleitet — auf die Theresienwiese zur Eröffnung des Festschießens sich zu begeben. Zu diesem Behufe werden die Standbillets mit Schützenzeichen am Montag von 8 bis 10 Uhr auf dem Rathhaus-Saale abgegeben, und ist dabei ausdrücklich festgesetzt, daß nur diejenigen Titl. Schützen, welche dem Zuge beigewohnt haben, das Schießen eröffnen können, alle übrigen, fremde oder hiesige Titl. Schützen aber, hievon bis Nachmittags 4 Uhr ausgeschlossen sind.

J. Reverdys. J. P. Ramler.
J. Graf. Joh. Schmitt.

Ausland.

Arnsberg, 5. Sept. Der „katholischen Kirchenzeitung" wird von hier aus geschrieben: „Die 14jährige Tochter des hiesigen Regierungs-Ofenheizers Kruse wurde vor vier Jahren von einem Nervenfieber befallen, in Folge dessen sie das Gehör und die Sprache ganz verlor und an heftigen Krämpfen und andern nervösen Affectionen lange Zeit hindurch Vieles zu leiden hatte. Die letzteren Uebel fingen nach mannigfach angewendeter ärztlichen Hülfe seit einem Jahre allmählich zu schwinden an; die Krämpfe kehrten seltner und minder heftig wieder; Sprache und Gehör aber blieben bis auf die letzte Spur verschwunden. Durch die langwierigen körperlichen Leiden gewann das Innere des Kindes eine ungewöhnliche Läuterung und Reife. Obgleich sie durch 4 Jahre des Unterrichts ganz entbehrt hatte, arbeitete sie in jüngster Zeit Aufsätze, namentlich religiösen Inhalts, mit einer Klarheit und Wahrheit des Gedankens aus, welche jede Erwartung übertraf. Mit besonderem Verlangen sah sie dem heil. Tage entgegen, an welchem sie an der ersten feierlichen Abendmahlsfeier der Schuljugend Theil nehmen sollte, und bereitete sich mit vielem Eifer auf denselben vor, so daß sie die mit ihr angestellte vorherige schriftliche Prüfung zu unserer vollen Zufriedenheit bestand. Am Tage vor dieser heil. Handlung äußerte sie gegen eine Schulfreundin, daß sie mit besonderem Vertrauen nach ihrer ersten Communion sich sehne; sie könne die Hoffnung nicht unterdrücken, daß mit dem Heilande ihr Hülfe werde, und bis zum späten Abende widmete sie sich mit sichtbarer Erbauung dem Gebete. Bevor sie am Sonntag Morgens zur Kirche ging, umarmte sie, noch ganz stumm und sprachlos und mit vieler Rührung, ihre Eltern, und während der ganzen gottesdienstlichen Feier war sie das Bild der kindlichsten Andacht. Ihr frommes Vertrauen blieb nicht unbelohnt. In dem Augenblicke, als sie vom heil. Tische sich erhob, fuhr ihr ein plötzliches Brausen durch die Ohren und sie vernahm, nach 4 Jahre langem Entbehren, zum Erstenmale wieder die Töne der Orgel und des Gesanges an heil. Stätte und bei ihrem Heraustreten aus dem Tempel die Reden der Menschen. Auch den Drang zum Sprechen fühlte sie in sich; doch ließ sie, ergriffen vom heil. Dankgefühle für das ihr wiedergeschenkte Gehör, dieses unversucht bis zu ihrem Eintritte in das elterliche Haus. Es war eine rührende Scene, als sie, hier angelangt, ihre Eltern unter Thränen umarmte, mit den Worten: liebe Mutter, lieber Vater! — Bis heute erfreut das beglückte Kind sich wieder des Gehöres und der Sprache und zwar des ersteren in ganz normalem Zustande; die Sprache ist in Folge der durch 4 Jahre entbehrten Uebung noch etwas leise und minder geläufig; doch ist es auffallend, wie dieselbe während der seit ihrer Heilung verflossenen Zeit bereits sich entwickelt hat. — Wir begnügen uns, dieses erfreuliche Ereigniß der Wahrheit gemäß zur Kenntniß des Publikums zu bringen, die daran sich knüpfenden ernsten Reflexionen Jedem selbst überlassend. Die Geheilte befindet sich, wie vor so auch nach ihrer Genesung, in ruhigem, normalem Gemüthszustande, fern von jeglicher Exaltation. Sie spricht mit der größten Klarheit über ihren frühern und jetzigen Zustand und ist von dem unerschütterlichen Glauben beseelt, daß nur von Gott die Hülfe gekommen sey, die in seinem Tempel ihr zu Theil geworden. — Die Pfarrgeistlichen: Sauer, Pfarrer. Feensberg, Drobe, Kapläne." (M.P.Ztg.)

Kopenhagen, 16. Sept. Der berühmte Bildhauer Thorwaldsen ist am 17. ds. in Helsingör gelandet. Das Volk spannte ihm die Pferde vom Wagen ab und zog denselben nach Charlottenburg. Auf dem Balkon zeigte er sich der auf dem Königs-Neumarkte versammelten Menge. Abends wurde ihm ein Fackelzug von den jüngeren Künstlern gebracht. (Man hofft, er werde bei der Rückreise aus seinem Vaterlande nach Rom München besuchen.)

Hannover. Seit einigen Tagen kursirt in Hannover das Gerücht, daß der König sich krönen lassen wolle.

Digitized by Google

Paris, 23. Sept. Sehr bedeutsam ist die Einrichtung, daß die Degradation der von dem Kriegsgerichte der ersten Militär-Division zu dieser Strafe verurtheilten Militärs auf dem Vendome-Platze, im Angesicht der Statue des Kaisers, geschieht. Bisher waren die Verurtheilten zu Fuß von dem Militärgefängnisse in der Abtei dahin transportirt worden; hinfort soll der Transport im Wagen geschehen.

Rom, 16. Sept. Außer der größern Allokution über die Kirche in Afrika und Preußen hielt Se. Heiligkeit Papst Gregor XVI. in dem geheimen Consilium vom 19. Sept. auch noch eine kleinere, durch welche die Prälaten Fieschi und Streckx zu Cardinälen ernannt wurden. Diese gewinnt ein besonderes Interesse durch die Art und Weise, wie hiebei Belgiens gedacht wurde. (Wir werden sie in unserem Blatte mittheilen.)

England. Der „Wachtmann", ein Journal von Jamaika, berichtet schaudererregende Details von dem an Bord eines durch ein englisches Fahrzeug gekapperten Negerschiffes begangenen Gräuel. Zwei kleine Mädchen von 12 und 13 Jahren, zu den 250 Afrikaneen gehörend, welche die Ladung ausmachten, erzählten Folgendes: „Anfänglich wurden die Sklaven gut gehalten, als aber der Mundvorrath weniger wurde, bratete man das Fleisch der auf der Ueberfahrt gestorbenen und sodann in Stücken zerlegten Neger; endlich schlachtete man zu diesem Behufe mehrere von ihnen. Diejenigen, welche man zu dieser Metzelei auserlesen hatte, wurden auf das Verdeck geführt, während man alle andern von demselben entfernte. Die weißen Menschen schlugen sodann die unglücklichen Opfer, deren Schmerzenseuf man im unteren Schiffsraume vernahm, mit Keulen todt, schnitten ihnen den Kopf ab, und dann bereitete man den übrigen Leib zur Nahrung für die Neger. Als die Schwarzen sich über diese entsetzliche Maßregel Gewißheit verschafft hatten, weigerten sie sich zu essen und man warf eine große Anzahl von ihnen in das Meer, um sich ihrer zu entledigen. Diese Schändlichkeiten wurden auf einem portugiesischen Sklavenschiffe begangen.

Päpstliche Allocution (vom 13. Sept.).

(Schluß.)

„Unterdessen erfuhr er, daß wir, was wir privatim schon gethan hatten, öffentlich in Eurer Versammlung den 10. Dezember v. Js. jedwede Praxis in gemischten Ehen, welche im preußischen Staate widerrechtlich eingeführt worden, verworfen. Sodann glaubte er, nicht mehr zaudern zu dürfen und schickte ein Rundschreiben an die ganze Geistlichkeit seiner Erzdiöcese, in welchem er, unter Androhung der Kirchenstrafen, strenge untersagt, daß kein Priester dergleichen Ehen einsegnen sollte, wenn vorher nicht die Bedingungen angenommen worden wären, welche vom heiligen Stuhle vorgeschrieben zu werdem pflegen. In einem wiederholten Schreiben an den durchlauchtigsten König erwähnte er, nicht ohne wie billig auf das Vollständigste seine Unterwerfung und Folgsamkeit in weltlichen Dingen bezeugt zu haben, zuerst, wie der König feierlich versprochen hätte, die Rechte der katholischen Kirche in jeder Beziehung zu wahren, und gestand sodann freimüthig, daß nach der öffentlichen Verkündigung des Ausspruches des apostolischen Stuhles es ihm nicht erlaubt sey, davon irgendwie abzuweichen, ohne sich der Anklage auszusetzen, daß er die kirchliche Einheit so schmählich verletzt habe. Diese mit der Religion und dem katholischen Glauben so vollkommen übereinstimmenden Gesinnungen hatten aber, ehrwürdige Brüder, den Erfolg, daß am 27. desselben Monats April in Andringen des Vollzugs des ebenerwähnten königlichen Dekretes bei den Einwohnern von Posen ausdrücklich gesagt wurde, es sey dadurch jedwede Verbindung mit dem römischen Stuhle und dessen Gesandten gänzlich untersagt. Ja es wurde auch verkündet, daß, sowie man nur von einer solchen Kommunikation von irgend Jemanden Kunde erhalte, sogleich zu dessen Verhaftung geschritten werde, was immer auch jene Kommunikation zum Zwecke haben möchte, worüber nachher speziell nachgeforscht werden solle. Auch das genügte nicht. Am 25. Juni wurde durch das Edikt des königlichen Ministeriums die obenerwähnte Encyclica des Erzbischofs an den Klerus als nichtig und kraftlos erklärt und außerdem noch Strafe darauf gesetzt, wenn Jemand sich auf irgend eine Weise darnach richten werde, zugleich auch dem der Schutz der weltlichen Regierung verheißen, welcher wegen Hintansetzung der Vorschriften in diesem Briefe sich gegen die geistliche Behörde verfehlen würde. Wer hätte aber geglaubt, daß dieß Alles befohlen worden sey, nachdem kurz vorher, am 12. April, eine öffentliche Bekräftigung des kgl. Willens an alle Katholiken von Posen ergangen war über die Beschützung der Freiheit ihres Gewissens und der Religion, welcher ihre Väter beständig angehangen hatten? Mit welchem Eingriffe und Verderbniß gegen die Kirche diese Rathschlüsse gefaßt und ausgeführt worden sind, vermögen wir mehr schmerzhaft zu empfinden, als mit Worten auszudrücken. Allein sie werden duech das noch bedeutender, was uns ganz offen in Bezug auf die vollkommene Zerstörung der Kraft und des Wesens ihrer göttlichen Einrichtung und die Trennung jener Gegenden von dem Mittelpunkte der katholischen Einheit berichtet wird. Es kann nämlich nur mit Verletzung und völliger Verwirrung der Form der Kirche und der Natur ihrer Regierung geschehen, daß irgend eine weltliche Macht in ihr herrsche, ihre Gesetze entkräfte, oder die freie Verbindung mit dem heiligen Stuhle hemme, zu welchem nach dem Zeugnisse des heil. Irenäus seiner größern Herrlichkeit wegen die ganze Kirche, d. h. die Gläubigen von allen Orten zusammenkommen müssen. Wer aber eine andere Regierungsweise einführen möchte, ein solcher würde, wie von dem heil. Cyprian vortrefflich gesagt wurde, die Kirche zum Menschenwerk zu machen suchen. Wir haben daher, sobald uns jene Begebenheiten und Dekrete aus authentischen Urkunden zukamen, befohlen, daß unsere Klagen und unsere Stimmen am gehörigen Orte vorgelegt würden. Wir hielten es aber unserm heiligsten Amte für angemessen, die Forderungen, die

Digitized by Google

wir in der früheren Allocution machten, hier zu wiederholen, und den erst erwähnten, der Kirche öffentlich zugefügten Nachtheilen durch eine öffentliche Gegenerklärung zu begegnen. Deßhalb erheben wir, ehrwürdige Brüder, in eurer hochansehnlichen Versammlung nochmal unsere Hirtenstimme für die Religion, für die Kirche, für ihre heiligen Gesetze, für die Rechte und das Ansehen dieses Stuhles des heil. Petrus, rufen heute den Himmel und die Erde zu Zeugen an und verwahren uns aufs Ernstlichste gegen Alles, was zu ihrem Nachtheile in dem Königreiche Preußen veranstaltet worden ist. In so großer Bekümmerniß erfreut uns aber das Eine, die unbezwungene Seelenstärke, welche der Erzbischof von Posen und Gnesen, im Glauben wetteifernd mit dem Erzbischofe von Köln, in Behauptung der Doctrin und Disciplin der Kirche in Bezug auf die gemischten Ehen gezeigt hat. Und in der That, wir glauben nicht zweifeln zu dürfen, daß alle übrigen Bischöfe auf beiden Seiten des Königreichs Preußen, eingedenk der Stelle, die sie einnehmen, der Würde, mit welcher sie ausgezeichnet wurden, des Eides, mit dem sie in ihrer feierlichen Inauguration sich selbst verbanden, bei Erfüllung ihrer Amtspflichten beständig das thun werden, was mit den canonischen Vorschriften der Väter und den apostolischen Einrichtungen übereinstimmt. Auch vertrauen wir, daß der König nach dem Hochsinn, der ihn auszeichnet, billigere Rathschlüsse fassen und zugeben werde, daß die katholische Kirche nach ihren Gesetzen lebe, und nicht gestatte, daß Jemand ihrer Freiheit entgegentrete. Die Augen aufhebend zu dem Berge, von welchem uns Hilfe kommen wird, wollen wir den allmächtigen Gott, in dessen Händen die Herzen der Könige sind, anflehen, daß Er diese unsere Wünsche gnädig aufnehmen und aufs Schnellste zu dem erwünschtesten Erfolge kommen lassen möge."

München er Schranne vom 29. September 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	14 fl. 46 kr.	14 fl. 26 kr.	13 fl. 48 kr.
Korn:	9 fl. 40 kr.	9 fl. 5 kr.	8 fl. 38 kr.
Gerste:	10 fl. 9 kr.	9 fl. 43 kr.	9 fl. 9 kr.
Haber:	5 fl. 44 kr.	5 fl. 21 kr.	4 fl. 45 kr.

Waizen minder um 17 kr. Korn minder um 16 kr.
Gerste minder um 3 kr. Haber mehr um 22 kr.

221.

Die 4. Einzahlung

zur

München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft

von 50 fl. per Interimsschein ist, gemäß Bekanntmachung des Direktoriums vom 26. Sept. 1838,

auf den 31. Oktober ds. Js.

festgesetzt, worauf die respektiven Interessenten aufmerksam gemacht werden.

Bekanntmachung.

224. Nro. 5 über einer Stiege in der Fingergasse werden Donnerstag und Freitag am 4. und 5. Oktober l. J. jedesmal Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 6 Uhr die Rücklaßgegenstände des verlebten Benefiziaten, freiresignirten Pfarrers und Kapitelkämmerers Benedikt Zacherl von Steinbach, k. Ldg. Bruck, und zwar die Mobiliarschaften am erstern und die Bibliothek, größtentheils geistlichen Inhaltes, am letztern Tage der gerichtsöffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Kaufsliebhaber geladen werden.

München, 26. Sept. 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

788. Hahn.

Bekanntmachung.

220. Das Generalcomitee des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern bringt hiedurch zur allgemeinen Kenntniß, daß die statutengemäß bei Anlaß des jährlichen Central-Landwirthschafts-Festes abzuhaltende öffentliche General-Versammlung für dieses Jahr statt finden werde

Montag den 8. Oktober

Vormittags 9 Uhr

und zwar im Lokale des kleinen Odeons-Saales dahier, mit dem Beifügen, daß neben der Ablage des allgemeinen Rechenschaftsberichtes über den Stand und das Wirken des Vereins von mehreren Mitgliedern desselben Vorträge gehalten werden, über verschiedene Zweige der Kultur und der Industrie, welche namentlich heut zu Tage ihrer Neuheit und Wichtigkeit willen das allgemeine Interesse besonders in Anspruch nehmen.

München, 24. Sept. 1838.

---

218. Dem verehrungswürdigen Publikum diene zur Anzeige, daß der Unterricht in dem Institute der Unterzeichnezeichneten am 1. Oktober wieder beginnen werde. — Das hohe Vertrauen, welches die verehrlichen Eltern ihr bisher geschenkt haben, wird sie in allen Beziehungen auch fernerhin zu rechtfertigen trachten.

A. Richelle,

Promenadeplatz Nr. 24.

223.

Anzeige an das musikliebende Publikum.

Mitte Oktobers werden die Uebungen des Singvereines wieder ihren Anfang nehmen; Freunde gediegener Vokalmusik empfangen hiedurch die freundliche Einladung, sich an die Gesellschaft anzuschließen. Bei der Frau Hausmeisterin des k. Odeons liegt eine Liste zur Aufnahme der Namen neu eintretender Mitglieder; daselbst kann auch von den Gesellschaftsstatuten Einsicht genommen werden.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

222. Ein Frauenzimmer wünscht Unterricht in weiblichen Handarbeiten zu ertheilen. Auch werden daselbst sehr billig Strohmarbeiten verfertigt. D. Uebr.

Gesellschaft des Frohsinns.

218. Donnerstag den 4. Oktober: Außerordentliche Generalversammlung. Anfang 7 Uhr. Der Gegenstand derselben findet sich im Gesellschaftslokale affigirt.

Gestorbene in München.

Fr. Walb. Schmalzbauer, Kanzelistenswittwe, 78 J. a. — Hr. Wilh. Freudhofer, Wundarzt, 28 J. a. — M. Abentshauser, Jungmetzger, 75 J. a. — Fr. A. Lämle, Steuerrathswittwe, 50 J. a. — Hr. Joh. Bapt. Haunschild, Studirender, 22 J. a. — Johann Hasibauer, Metzgerknecht, 28 J. a. — Fr. Kr. Frey, Bierbrauerswittwe, 93 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Morgen: „Wallensteins Tod," Trauerspiel von Schiller.

Lotto:

43. 37. 86. 64. 75.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 54. München, Mittwoch den 3. Oktober 1838.

Inland.

Das k. Regierungsblatt Nro. 34. vom 7. d. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

(Schluß.) Se. Maj. der König haben den ersten Assessor bei dem Landgerichte Buchloe, Anton Schlüsselmayer, zum Major und Commandanten des Landwehrbataillons Buchloe zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Controleur bei der königl. Hauptkriegskassa, David Dillmann, und dem königl. geh. Rath Bernhard Seb. v. Nau, des Civilverdienst-Ordens Ritter, das Ehrenkreuz des k. Ludwigordens; dem Rector der lateinischen Schule zu München, Gymnasial-Professor Joh. Bapt. Fischer, in huldvollster Anerkennung seines 43jährigen ersprießlichen Wirkens im Lehramte, das goldene Civilverdienst-Ehrenzeichen; dem Pfarrer und Kapitelkämmerer Gottfr. Math. Egger in Hohenkammer; dem Kirchendiener und Cantor J. Gg. Turtur zu Buchheim; dem k. Hof-Clavierstimmer Conrad Merz; dem Karl Alois Johann Bapt. v. Rehlingen, Sekretär bei dem Wechselappellationsgerichte und Protokollisten bei dem Stadtgerichte in Augsburg; dem Schullehrer und Meßner Fr. X. Wengenmayer zu Steinheim; dem Malzaufseher L. Klauß zu Ansbach; dem Bombardier im k. ersten Artillerieregiment, Pet. Gärtner, die Ehrenmünze des k. b. Ludwigordens; dem protestantischen Kirchenrathe, Decan und Hauptprediger, Johann Albrecht Muck zu Rothenburg a. T., das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die im k. Archivs-Conservatorium des alten Hofes zu München in Erledigung gekommene statusmäßige Stelle eines Registratur-Gehilfen dem bisherigen Funktionär im genannten Archivs-Conservatorium Jos. Ott in provis. Eigenschaft zu verleihen; dem Landrichter S. Zimmermann in Mühldorf die nachgesuchte Quieszenz für den Zeitraum eines Jahres zu bewilligen; die dadurch in Erledigung kommende Landrichterstelle in Mühldorf dem dermaligen Landrichter in Wemding, Jos. v. D'Allarmi, seiner Bitte entsprechend, zu verleihen und auf die erledigte Landrichterstelle in Wemding den dermaligen Landrichter in Rothenbuch, Jos. Geßner, zu versetzen; die hierdurch in Erledigung kommende Landrichterstelle in Rothenbuch dem dermaligen Criminaladjunkten des Landgerichts Hof, Ad. Scheree, zu verleihen; den Forstwart zu Hipoltstein, Jos. Ant. Kopp, zum Forsteiförster in Röttenbach in provis. Eigenschaft, und den Forstamtsactuar und Functionär im Ministerial-Forsteinrichtungs-bureau, Frz. Martin, zum provis. Revierförster in Petersgmünd allergnädigst zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, zu gestatten, dem k. ersten Stallmeister W. Fehrn. v. Freyberg den ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland verliehenen St. Stanislaus-Orden 3. Klasse; dem k. General-Post-Administrator v. Lippe den ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland verliehenen Stanislaus-Orden 3. Klasse; dem k. Kämmerer und Geheimerath von Klenze den ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland verliehenen St. Anna-Orden 1. Klasse und dem k. Kämmerer und Oberstlieutenant á la Suite Jos. Max Grafen von Taufkirchen den ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland verliehenen St. Annen-Orden 2. Klasse in Diamanten annehmen und tragen zu dürfen.

Dem Adels-Matrikel des Königreiches wurden einverleibt: der k. k. österr. Oberstlieutenant und Commandant des Garnisons-Hauptspitals zu Wien, Jak. Frz. Frhr. v. Imhof (ältere Linie von Spielberg und Oberschwambach) sammt Abkommen bei der Freiherrn-Classe Lit. J. Fol. 3. Act. Nr. 3784; der kgl. Legationssekretär bei der Gesandtschaft am k. würt. Hofe, Joh. Fr. Lud. v. Wich, genannt von der Reuth, sammt Abkommen bei der Adels-Classe Lit. W. Fol. 58 Act. N. 4093; der k. Kammer-Junker, Ingenieur-Oberlieutenant und Begleiter Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Luitpold von Bayern, Friedrich du Jarrys Frhr. v. la Roche und dessen Bruder Max Kaspar sammt ihren Abkommen bei der Freiherren-Klasse Lit. L. Fol. 32 Akt. Nr. N. 4764; endlich der k. Hauptmann und Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens, Maxi-

Digitized by Google

milian v. Schlägel, sammt Abkommen bei der Adels-Klasse Lit. S. Fol. 34 Act. N. 4533.

Schließlich enthält das Regierungsblatt meheere Gewerbs-Privilegienverleihungen.

— Laut Nachrichten aus Berchtesgaden vom 28. d. vernimmt man mit allgemein herzlichster Freude, daß die Gesundheit Sr. Maj. des Königs sichtlich erstarkt. Vorgestern fuhren JJ. KK. Majestäten nach Maria Plain, eine Stunde ausserhalb Salzburg entlegen, und gestern Nachmittags nach Kleßheim. Am Mittwoch Abends kam Sr. Exc. der k. Hr. Regierungs-Präsident, Graf von Seinsheim und gestern Abends Se. Exc. der Hr. Brigade-General Bar. v. Gumppenberg hier an und stiegen im kgl. Schlosse ab. Es werden Anstalten zu einer Hirschjagd zwischen dem Königs- und Obersee gemacht. Die Witterung ist fortwährend vortrefflich.

— Vergangenen Sonntag kam Se. Hoh. der Herzog von Manchester, Pair in England, dahier an, und stiegen im Gasthof zum gold. Hahn ab.

— Vorgestern fand die Prüfung im k. Blinden-Institute statt. Man bewundert allgemein die Auffassung und Geisteskräfte dieser Schüler. Der würdige Vorstand, Herr J. B. Stüber, hat einen Bericht über deren segenbringenden Nutzen und über die Fortschritte der Blinden gemacht. Die Erziehungsanstalt verdankt ihrem großmüthigen Stifter, unserem allgeliebten Könige Ludwig, heuer den Ertrag Allerhöchstdessen Reisekarte nach Griechenland von 900 fl.; und die Beschäftigungsanstalt für die dritte Auflage nebst einem dritten Bande der Gedichte Sr. Maj. 5000 fl. Die Stiftungen aus der Kabinetskasse für die unglücklichen Blinden belaufen sich auf 289,900 fl. Ein Beispiel seltener königlicher Größe! Die Blinden-Erziehungs-Anstalt zählt am Schlusse dieses Schuljahres 23; die Beschäftigungs- und Versorgungs-Anstalt 13. Die gewöhnlichen Schulgegenstände, Musik und Handarbeiten werden vortrefflich gelehrt und die Prüfungen überzeugen uns kräftigst von dem Fleiße der Blinden, von dem Eifer und dem menschenfreundlichen, rastlosen Streben des umsichtigen, edlen und verdienstvollen Vorstandes.

Frasdorf, in Oberbayern, 20. Sept. Dahier lebt ein Mädchen, 16½ Jahre alt, welches seit einer vor sechs Jahren überstandenen Krankheit nichts mehr als nur Wasser genießt. Man hat versucht, demselben Speisen aller Art aufzudringen oder einzuschmeicheln, aber vergebens; es weint, wenn man ihm zumuthet zu essen, und greift wieder nach dem Wasserkrug. Maria Furtner, so heißt sie, hat hiebei rosenrothe Wangen, ein kristallhelles Auge, und muntere Laune; aber in ihren Gliedern ist keine Kraft, und ihre Haut fühlt sich kalt an. Nicht jedes Wasser schmeckt ihr, sie unterscheidet die Güte desselben; am liebsten ist ihr der Gebirgsquell ihrer Heimath.

Regensburg, 24. Sept. Bereits am 9. September hatte das neu erbaute zweite Dampfschiff „Therese" seine erste Probefahrt nach Stauf gemacht, und am 18. September nach Straubing, einen Weg, den es in dem kurzen Zeitraume von 3 Stunden zurücklegte. Es hat 70 Pferdekraft und Schiff und Maschinen lassen nichts zu wünschen übrig. Die Bauart ist eben so solid, als gefällig, die Cajüten sind geschmackvoll meublirt.

Heute fand nun die feierliche Einweihung des Dampfschiffes statt. Eine Masse Menschen bedeckte das anliegende Gestade; das Schiff selbst war festlich geschmückt, Bayerns und Würtembergs Flaggen wehten, die Brücke zierten Kränze und Blumengewinde. Der Präsident der bayerisch-würtembergischen Donaudampfschifffahrtsgesellschaft Rudhart (Bruder des verewigten griechischen Ministers) hielt eine passende Rede, bei deren Schlusse Bayerns geliebtem Herrscherpaare ein jubelndes Hoch ertönte. Und als nun hoch am Maste die Fahne mit der Inschrift: „Königin Therese," flatterte, fiel die Musik schmetternd ein und der Kanonendonner Mund erdröhnte. Darauf wurde das Zeichen zur Abfahrt nach Stauf gegeben.

Ausland.

Hohenzollern-Hechingen. Se. Hochfürstl. Durchlaucht der jetzt regierende Fürst Friedrich Wilhelm Constantin von Hohenzollern-Hechingen haben mittelst Erlaß vom 19. Sept. die ihm zugefallene Regierung des Fürstenthums nun wirklich angetreten.

Basel, 24. Sept. So eben vernimmt man die Nachricht, daß Prinz Louis Napoleon Bonaparte der Regierung von Thurgau die Anzeige gemacht habe, daß er sofort abreisen werde, und auf Bürgerrechtsansprüche verzichte.

— Man schreibt aus der Schweiz: Nach dem Journale de Paris, das hier viel gelesen wird, hat ein französischer Minister die Gewohnheit, seiner üblen Laune dadurch Luft zu machen, daß er seinen Hut auf den Boden wirft, und wenn seine Gereizeheit steigt, denselben durch das ganze Zimmer umherstößt. Die Angelegenheit Louis Napoleon's hat Sr. Excellenz bereits drei Castorhüte gekostet.

— Von Wollerau (in der Schweiz) wird geschrieben, daß den 20. August eine blutige Schlägerei zwischen Horn- und Klauenmännern bei der Prozession ausgebrochen sey. Der Pfarrer selbst flüchtete sich in ein Haus; ein von einem Säbelstreiche getroffener Hornmann wurde besinnungslos weggetragen. Die Klauenmänner sollen gesiegt haben. Es scheint, diese unseligen Reibereien wollen noch gar kein Ende nehmen.

Paris, 16. Sept. Bei einer vorgestern dahier ausgebrochenen Feuersbrunst rettete ein 11jähriges Mädchen mit gebotter Todesverachtung sein Schwesterchen, ein Wiegenkind, und geleitete dann seine mehr als 80jährige Großmutter aus den Flammen.

Paris, 23. Sept. Der Constitutionel berichtet der Kriegsminister habe, in Voraussicht möglicher kriegerischer Demonstration gegen die Schweiz, alle sechsmonatlichen

Digitized by Google

Urlaube, welche in der Pariser Division bewilligt worden waren, zurückgezogen.

— Am 18. September fand zu Delivrande (Calvadosdepartement) die Inauguration einer Statue statt, welche der Exbischof von Paris daselbst errichten ließ, um das Andenken an die Conversion des Fürsten von Talleyrand zu verewigen. Folgendes soll der Ursprung dieser frommen Handlung seyn: Bei einer Reise, welche der Prälat im verflossenen Jahre nach Delivrande machte, bemerkte er daselbst eine Colonade von Marmor, worauf mehrere wunderthätige Heilungen, die durch den Schutz der heiligen Jungfrau herbeigeführt wurden, eingegraben standen. Er legte hierauf das Gelübde ab, diese Colonade mit einer Statue, die Mutter Gottes vorstellend, zu krönen, im Falle die Bekehrung des Hrn. v. Talleyrand ihm gelänge. Da nun die Bemühungen des Hrn. von Quelen bei dem sterbenden Fürsten, wie man weiß, mit Erfolg gekrönt wurden, so entledigte sich der Prälat seines Gelübdes. Die Statue von Bronce wiegt ungefähr hundert Pfund, und stellt Maria, wie sie für den Sünder betet, vor. Ihre Füße ruhen auf einer Schlange, welche sie zermalmt. Auf der vordern Seite der Kugel, welche die Statue stützt, liest man die Worte: „Theuerste Jungfrau, wünsche mir Glück: ich habe mein Schaaf wieder gefunden, das verloren war. 17. Mai 1838." — Auf der hintern Seite ist bemerkt, dieses Denkmal sey in Folge eines Gelübdes des Exbischofs von Paris, Hyacinth Ludwig v. Quelen, gesetzt „für das ewige Heil des Fürsten v. Talleyrand, des nach gehöriger Vorbereitung zur Erwerbung der Gnadenmittel Zugelassenen und mit den Zeichen der beharrlichsten Reue Gestorbenen."

— Stockholm, 14. Sept.: „Das Oberstatthalteramt hat eine Belohnung von 300 Th. für denjenigen ausgesetzt, der einen Anstifter und Rädelsführer, und von 20 Thalern für denjenigen, der einen Theilnehmer der letzten unruhigen Auftritte so zur Anzeige bringt, daß er gerichtlich bestraft werden kann. Die Mitglieder der Börse veranstalten eine Subscription, um den Oberstatthalter zur Anwendung kräftiger Maßregeln mit reichlichen Geldmitteln zu versehen."

Großbritanien. Ein Schreiben aus London in französischen Blättern versichert, die Königin habe endlich unter den Bewerbern um ihre Hand eine Wahl getroffen, und zwar in der Person des Prinzen von Holstein-Glücksburg, den sie schon als dänischen Gesandten bei ihrer Krönung sehr auszeichnete. Der Prinz ist 22 Jahre alt, und sehr sorgfältig erzogen. Die Herzogin von Kent und die Lords Melbourne und Palmerston sollen mit der Wahl einverstanden seyn. Letzterer soll Anfangs einem Prinzen von Coburg das Wort geredet, Viktoria aber erkläret haben: „Die Staatsgeschäfte überlasse sie recht gerne ihren Ministern, ihre Heirathsangelenheit dagegen wolle sie selbst besorgen." Auch soll eine Familienverbindung mit Dänemark in England nicht ungern gesehen werden, indem man dadurch den brittischen Einfluß im Norden zu befestigen und Rußland die Stange zu halten hofft.

Rom, 15. Sept. Folgendes ist die vorgestern erwähnte kleinere Allocution Papst Gregor's XVI.:

„Ehrwürdige Brüder! Da bei Ertheilung von Ehren vor Allem auf diejenigen Rücksicht zu nehmen ist, von deren Tugend und ausgezeichneter Ergebenheit (pietate ac devotione) gegen den heil. Stuhl die unzweifelhaftesten Zeugnisse vorhanden sind, so ist es auch vollkommen billig, daß hiemit auch vorzüglich diejenigen geschmückt werden, welchen Wir auch wegen ihrer besondern Dienste gegen Unsere Person verpflichtet sind. Wir bekennen, daß Wir gegen Unsern geliebten Sohn, Adrian Fieschi, den Vorstand Unsers päpstlichen Pallastes, so gesinnt sind. Dieser ist aus adelichem Geschlechte, mit ausgezeichneten Geistesgaben geziert und zuerst in der Verwaltungsabtheilung des buon governo, dann als Vicar des Legaten von Bologne, hierauf nacheinander Delegat von Spoleto, Perugia, Macerata und Camerino verwendet worden. Dann erhielt er das Admissions-Bureau und endlich die Präfektur Unseres Palastes, und da er ausser der gewöhnlichen Thätigkeit bei vielen und wichtigen Verwendungen die höchste Unbescholtenheit und den größten Eifer entwickelte, haben Wir ihn bereits im geheimen Consistorium am 23. Juni 1834 zum Cardinal erwählt, aber noch in Pekton reservirt. Jetzt aber wollen Wir nicht länger damit zögern; Wir eröffnen daher Euch, ehrwürdige Brüder, Unser Urtheil über ihn und erklären ihn zum Cardinal der heil. römischen Kirche. Außerdem hielten Wir für gut, noch zwei andere zu erwählen, von denen Wir den Einen jetzt schon bekannt machen, den anderen aber in Pekton reserviren. Der erste hat sich um die katholische Kirche in Belgien ausgezeichnete Dienste erworben und darf als der Ehre eures Ranges vollkommen würdig angesehen werden. Uns war vollkommen wohl bewußt, wie Wir es längst im Geiste vorausgesehen, welche leuchtende Muster (quae et quanta specimina) Wir Uns aus jenem Reiche versprechen dürften, sowohl was die Wohlfahrt der katholischen Kirche, als was das Heil der Seelen anbetrifft. Daß dieser Erwartung und Unseren Wünschen, mit dem Segen des Herrn, der glücklichste Ausgang entsprochen habe, beweist zu Meiner höchsten, mit Euch, ehrwürdige Brüder! gemeinschaftlichen Freude der Augenschein. Jedermann weiß nämlich, daß dermalen in Belgien die Schulen der Seminarien und der Institute jeder Art, so viel ihrer für die Jugend beider Geschlechter, auch des ärmsten Standes, zur Weckung der Frömmigkeit und zum Unterrichte in den Wissenschaften der Leitung und Sorge der Kirchenobern anvertraut sind, in schönster Blüthe stehen; daß die katholische Universität zu Löwen vor einigen Jahren mit ungemeinen Unterstützungsmitteln wieder hergestellt, sich durch richtige Ueberlieferung der besten Doktrinen auszeichnet; daß diesem höchsten Stuhle Petri nicht nur der Clerus, sondern auch das ganze gläubige Volk musterhaft unterthan und ergeben ist; endlich ist Allen bekannt, daß (was so großer Segnungen beständiger und fruchtbarster Ursprung) in allen belgischen Provinzen die Befugniß, in geistlichen und kirchlichen Dingen mit diesem heil. Stuhle, dem Mittelpunkte der katholischen Einheit, frei zu verkehren, durch keine Schran-

Digitized by Google

ten beengt ist. Aber dieß Alles, worüber Wir so sehr erfreut sind, hat man dem gesammten Stande der ehrwürdigen Brüder Bischöfe in jenem Reiche zu verdanken, deren emsige Wachsamkeit und ungemeinen Eifer bei ihrer Arbeit im Weinberge des Herrn Wir an diesem Orte mit verdienten Lobsprüchen erheben; besondees aber dem ehrwürdigen Brudee Engelbert Streckr, Erzbischof von Mecheln, diesem redlichsten, durch Frömmigkeit, Gelehrsamkeit, Klugheit und Sanftmuth ausgezeichnetsten Manne, der nicht nur der Bischöfe, sondern auch des ganzen Clerus und Volkes, ja selbst des erlauchtesten Königs der Belgier vollste Hochachtung und innigstes Wohlwollen verdienter Massen sich erworben hat. Wir also, da Wir schon lange daran dachten, der belgischen Nation irgend ein öffentliches Zeugniß Unserer väterlichen Liebe zu ertheilen, glaubten derselben nichts Angenehmeres, nichts Angemesseneres erzeigen zu können, als wenn Wir eben jenen ehewürdigen Brudee Engelbert, Erzbischof von Mecheln, in euer erhabenes Collegium aufnähmen. Noch beabsichtigen Wir aber, wie gesagt, einen dritten Caedinal zu creieen, den Wir jedoch in Unserer Brust reserviren, um ihn dermal einst nach Unserem Gutdefinden zu verkünden. Was scheint euch? — Durch Autorität des allmächtigen Gottes, dee hl. Apostel Petrus und Paulus und Unsere eigene erklären Wir als Diakon-Caedinal Hadrian Fieschi. Deßgleichen eenennen Wir zum Presbyter-Caedinal Engelbert Streckr, mit den nöthigen und gelegenen Dispensationen, Derogationen und Clauseln. Einen anderen aber reserviren Wir in der Brust, um ihn dermaleinst nach Unserm Gutbefinden zu verkündigen. Im Namen des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes. Amen."

Hierauf wurden vom heil. Vater zehn Bischöfe creirt, als: 1) Monsignore Alessandro Domenico Varesino, als Erzbischof von Sassari in Sardinien; 2) Monsignore Filippo Saverio, aus der geäflichen Familie Grimaldi, zum Bischof von S. Severino, im Königreich Neapel; 3) Mons. Giuseppe Montieri, als Bischof für die vereinte Diöcese Aquino, Pontekorvo und Sora, im Königreich Neapel; 4) Monsgn. Camillo Letizia, zum Bischof von Tricarico, im Königreich Neapel; 5) Mons. Luigi Moreno, zum Bischof von Ivrea, im Piemont; 6) Mons. Giorgio Manuritta, zum Bischof von Ogliastra, in Sardinien; 7) Mons. Franz Victor Rivet, zum Bischof von Dijon, in Frankreich; 8) Mons. Johann Baptist Sztankovits, als Bischof von Raab, in Ungarn; 9) Mons. Ludwig Joseph Delebecque, zum Bischof von Gent, in Belgien, und 10) Mons. Anton Adolph Dupuch, Generalvikar der Diöcese von Bordeaux, zum Bischof von Algier, unter dem alten Namen Julia Cäsarea. Das Pallium wurde dem Erzbischof von Sassari, Mons. A. D. Varesino, dem zum Primat des Erzbisthums Konstantinopel gehörigen Monsignore P. Maeuschian, für das Erzbisthum Smyrna dem Mons. Antonio Massabini und dem Mons. Niccolo Bianchi, bei dem Erzbisthum Durrazzo, in Macedonien, zuerkannt.

Bekanntmachung.

225 (3a). Der Melbeestochter Anna Blaumüller von hier ist die Original-Urkunde des bei der hiesigen Staats-Schuldentilgungsspezialkasse aufliegenden Mobilisirungs-Kapitals, lautend auf Anna Banmüller (unrichtig, statt Blaumüllee) dd. 1. Febr. 1836 a 3½ prCt. zu 500 fl. C. C. $\frac{2}{1}\frac{1}{2}\frac{3}{3}$ mit Zins-Coupons vom 1. Februar 1838 bis dahin 1854 zu Verlust gegangen, und auf Antrag derselben wird der unbekannte Inhaber benannter Originalurkunde aufgefordert, seine allenfallsigen Anspruchsrechte auf dieselbe hierorts binnen 6 Monaten a dato um so gewisser geltend zu machen, als dieselben ausserdem für kraftlos erklärt würde.

Am 25. Sept. 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
947½. Großhausee.

212 (3c).

Versteigerung
von
Chairs- (Stuhl-) Nägel.

Zum Oberbau der München-Augsburger Eisenbahn und zwar zur Befestigung der gußeisernen Chairs (Stühle) auf den hölzernen Querschwellen ist vorläufig ein Quantum von

176,000 geschmiedetee Nägel

erforderlich, welche bei einee Länge von 7¼ Duodezimalzoll, 5 Duodezimallinien im Viereck dick sind, einen abgerundeten Kopf haben und 9¾ Loth wiegen.

Die Lieferung dieser Nägel wird
Dienstag den 9. Oktober l. J.
Vormittags 9 Uhr
in mehreren getrennten Loosen im diesseitigen Geschäftslokale (Promenadeplatz Nro. 18) an die Wenigstuedmenden — salva ratificatione — öffentlich versteigert, woselbst die vorliegenden Musternägel und näheren Lieferungsbedingnisse von heute an eingesehen werden können.

München den 12. Sept. 1838.

Das Direktorium
der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger,
prov. Geschäftsführer.

215 (2b).

Zu vermiethen

ist das an dee Nymphenburgerstr. gelegene, einen großen Salon enthaltende, dann mit schönen Stallungen auf 6 — 8 Pferde, Remise und allen sonstigen Bequemlichkeit versehene Haus sammt Garten.

Das Uebrige.

226. In der Ottostraße Nr. 5 ist über 2 Stiegen eine schöne Wohnung mit 7 tapez. Zimmern, Alkoven, Küche, Speise, Keller, Waschgelegenheit und allen übrigen Bequemlichkeiten billig auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Auch wird ein Stall für 4 — 5 Pferde sammt Remise, Kutscherzimmer, Heulage und Geschirrkammer dazu abgegeben.

Das Nähere im Hintergebäude.

227 (2a). Ein gewandter Schreiber sucht in einem Lottokomptoir an den Ziehungstagen Beschäftigung. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Kreszs. Wimmer, Bierbräuerswittwe, 70 J. a. Math. Adam, Maurer, 54 J. a. Mich. Hutee, Pflasterermeister, 74 J. a. Frau Jos. Schari, Kupferschmidmeisters-gattin, 42 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Heute: „Die Anglikaner und die Puritaner", Oper von Meyerbeer.

Morgen: „Der Verschwender", Zauberspiel von Ferdinand Raimund.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 55. München, Donnerstag den 4. Oktober 1838.

Inland.

— Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Cesarewitsch Alexander-Nikolajewitsch, Thronfolger von Rußland, sind vorgestern Nachmittags hier eingetroffen, und haben Ihr Quartier bei dem kais. russ. Gesandten Hrn. v. Severin genommen. Se. kais. Hoh. werden drei oder vier Tage in unsrer Mitte verweilen, um die Kunstschätze und wissenschaftlichen Sammlungen in unserer Hauptstadt zu besehen. Im Hoftheater hat man sich auf die drei Stücke: „Wallensteins Tod", „die Anglikaner und Puritaner" und Raimunds „Verschwender" vorbereitet. Von hier werden Se. Hoh. Ihre Reise über Salzburg und Berchtesgaden nach Italien fortsetzen.

— In Berlin spricht man mit Zuverlässigkeit von der Verlobung unsers Kronprinzen mit der russischen Großfürstin Maria.

Ein Privatschreiben aus Berlin vom 23. September, äußerte sich unter Anderm: „Die Großfürstin Marie ist 19 Jahre alt, von einer schönen, schlanken Gestalt, hat blonde Haare, blaue Augen, und Ihr edles Aeußere ist ganz der Ausdruck Ihres zarten Gemüths und hohen Sinnes für alles Edle, Schöne und Gute. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern verweilt abwechselnd in dem Schlosse zu Potsdam und in der Residenz zu Berlin, und wird mit einer ausgezeichneten Aufmerksamkeit vom Hofe beachtet."

— Vergangenen Montag hatte die feierliche Eröffnung des alten ehrwürdigen Benediktinerklosters Scheyern statt. Sonntag Abends schon trafen Ihre Excellenzen der Hr. Erzbischof und der Hr. Minister des Innern, der hochwürdige Herr Bischof von Regensburg, der k. Commissär Hr. v. Kreuzer, der Hr. Regierungsdirektor von Oberbayern, der hochw. Domdechant v. Oettl, der Prior des neuen Klosters und mehrere Herren Domkapitulare und andere hohe Staatsbeamten zusammen. Die Feier der Eröffnung begann Montags in der Früh um 9 Uhr; 3 Landwehrbataillone, Kavallerie und Infanterie, bildeten Spoliere von der Wohnung des Hrn. Erzbischofs zur majestätischen Kirche der alten Stammburg unserer Könige. Mittendurch ging der festliche Zug im schönsten Ornate und der gewöhnlichen Rangordnung. Bei Ankunft desselben in der Kirche wurde der Gottesdienst durch die feierliche Intonirung des „veni sancte spiritus!" eröffnet; darauf bestieg der hochw. Domkapitular Hortig die Kanzel und entwickelte in einer tiefergreifenden Rede die historischen Momente des alten Schyrenstiftes; alsdann begann das Hochamt von Sr. erzbischöfl. Excellenz, assistirt vom Hrn. Domdechant, und zwei ehemalige Benediktiner, worunter der Hr. Bibliothekar Dr. Harter, levitirten nebst Anderen. Nach dem Hochamte ging der Zug nun in die Kapelle des Stiftes; hier leitete der hochw. Hr. Domdechant v. Oettl den Akt der Installation des neuen Priors und der Investitur ein, mit einer schönen feierlichen Anrede und der Vorlesung der hieher bezüglichen Dokumente; nach ihm sprach der k. Commissär Geheimrath v. Kreuzer die Absicht und den Willen Sr. Maj. des Königs über die erneute Stiftung, und der Herr Regierungsdirektor den Standpunkt der jetzigen Zeit im Vergleiche zu der früheren und einem Blick nach der Zukunft, in wohlgeordneten herzlichen Reden aus, worauf Se. erzbischöfl. Excellenz dem Prior, nachdem derselbe zuvor von Sr. Gnaden dem Bischof von Regensburg seiner früheren dortigen Dienstverpflichtungen feierlich entbunden werden, mit der Investitur die Rechte und Pflichten eines obersten Vorstandes des erneuerten Klosters segnend übertrug, und der Zug sich sodann wieder nach dem Absteigquartier verfügte. Nachmittags war große Tafel zu ungefähr 40 Gedecken im Klosterrefektorium, welche Se. Maj. der König selbst durch Allerhöchstihren Commissär anzuordnen geruhete, und wobei nach dem von Sr. Excell. dem Hrn. Erzbischof gebrachten feierlichen Toaste auf das Wohl Sr. Maj. und des erhabenen Königshauses, welcher Ruf jubelnd von allen Seiten widerhallte, Se. Excell. der Hr. Minister v. Abel noch eine Rede hielt, die historische Größe Sr. Maj. des Königs, die Bedeutsamkeit der heutigen feierlichen Handlung ꝛc. entwickelnd und zuletzt Sr. Maj. Allerhöchste Ver-

Digitized by Google

fügung, daß dieser Ort, die Wiege des durchlauchtigen Schyrenhauses künftig auch die Ruhestätte der Wittelsbacher Könige seyn solle, kündend. Bei diesem Uebergange von dem freudigsten zu dem stilltrauervollsten Momente wurden alle Gemüther von tiefer Rührung so ergriffen, daß nicht Ein Auge thränenleer blieb; kurz Alles, die hohen Beamten, so wie das zahllos aus den umliegenden Ortschaften versammelte Volk — fühlte es, was Gottes allmächtige Vaterhuld und was des Königs Weisheit, Gnade und Tugend an diesem Tage für Bayern Großes thun.

— Der hochlöbliche Magistrat der Haupt- und Residenzstadt, der gerne nach Kräften dazu beiträgt das Octoberfest anziehender und belebter zu machen, wird heuer unter der Leitung des Hrn. Fechtmeisters Gruber einige Lauf-Spiele auf der Theresienwiese veranstalten, von welchen Nachstehendes ein kurzes Progamm ist: 1) ein Laufen auf eine Entfernung von 600 Schritten; 2) ein Laufen, Stabspringen, auf eine Entfernung von 200 Schritten; 3) ein Bogenlaufen auf eine Entfernung zu 125 Schritten; 4) ein Seilziehen, von 60 jungen Leuten ausgeführt; 5) das Thorlaufen auf eine Entfernung von 50 Schritten; 6) denselben Lauf rückwärts; 7) der Schlußzug. Die Uebungen werden diese Woche hindurch täglich von 5 — 6 Uhr Abends in der k. Reitschule vorgenommen.

— Der Scribent M. Seefried, von Nymphenburg gebürtig, stürzte vor 2 Tagen Nachts 11 Uhr in der Vorstadt Au, in einen Keller, verletzte sich durch diesen Fall der Art, daß er zwei Stunden nachher im allgemeinen Krankenhause, wohin er gebracht wurde, seinen Geist aufgab.

— Man schreibt aus Berchtesgaden: „Ungeachtet Se. Maj. der König auf die erst überstandene Krankheit einer stärkenden Ruhe und Erholung bedürften, so widmen Sich Allerhöchstdieselben doch unausgesetzt und vom frühesten Morgen an den so beschwerlichen Regierungsgeschäften, das eigne theure Wohl dem Wohl des Landes opfernd. Indessen kann man mit innigster Freude versichern, daß Se. k. Majestät seit den wenigen Tagen Allerhöchstdesselben Hierseyns bei der hiesigen so reinen und gesunden Luft, und begünstigt durch die herrlichste Witterung Sich unverkennbar erholt haben, was die täglichen Excursionen, welche Se. Majestät zu Fuß in den Umgebungen des Marktes machen, unwiderlegbar darthun.

— Am 16. September Vormittags 9 Uhr brachen zwei unbekannte Buesche bei dem frei resignirten Hrn. Pfarrer und Schloßbeneficiaten Sedelmaier zu Maxlrain, Ldgs. Rosenheim, ein, banden denselben an Händen und Füßen, mißhandelten ihn gröblich und drohten ihn zu erschießen. Nachdem sie demselben und seiner Köchin an baarem Gelde über 1000 fl. und noch verschiedene werthvolle Gegenstände geraubt hatten, entfernten sie sich wieder. Unserer thätigen Gendarmerie wird es gewiß bald gelingen, der Thäter habhaft zu werden.

Ausland.

Berlin, 23. Sept. Se. Maj. der König haben den kgl. hannov. geh. Staatsministern v. Schele und v. Schulte den rothen Adlerorden erster Klasse verliehen.

Erfurt, 12. Sept. Gestern ist in dem zu dem hiesigen Kreise gehörigen Dorfe Andisleben ein zweifacher Mord vollbracht worden. Der dortige Einwohner Lautenbach wurde von einem Executor aus Erfurt heimgesucht, der ihn wegen unbezahlter Gerichtskosten auspfänden sollte. Lautenbach aber bezahlte seine Schuld mit einer Kugel, d. h., er schoß den Executor auf der Stelle todt. Das Criminalgericht verfügte sich sofort dahin, und der Mörder sollte gefänglich eingezogen werden. Allein er hatte sich mit mehreren geladenen Gewehren bewaffnet und ließ niemanden an sich kommen. Nachdem er mehrere Male geschossen, glücklicherweise aber niemanden getroffen hatte, so erschoß er sich endlich selbst. Dieser Mann soll 60 Jahre alt und in eine Menge Prozesse verwickelt gewesen seyn, so daß er, wie man hier zu sagen pflegt, Haus und Hof verklagt hat.

Mannheim, 17. Sept. Gestern Abend, 14 Minuten nach 8 Uhr, wurde dahier ein höchst auffallendes Meteor am westlichen Horizont beobachtet. Eine Feuersäule erstreckte sich nämlich in einer Breite von 1 bis 1½ Grad von α der Jungfrau bis zum Arctur und noch darüber hinaus, war sehr schnell und schimmerte in weißem Lichte. Ihr Stand änderte sich, indem sie langsam gegen Süden fortschritt und nach 5 Minuten das d am rechten Fuß des Bootes erreichte. Dabei bewegte sich ihr oberer Theil schneller als der untere, so daß ihre Lage gegen den Horizont immer schiefer wurde und daß man den Mittelpunkt dieser Drehung ungefähr 50 Grade unter dem Horizonte annehmen konnte. Sie war trotz ihres hellen Glanzes so durchsichtig, daß man den Stern d im Bootes noch deutlich sah, als sie ihn bedeckte. In dieser Stellung verschwand sie bald nachher, während es im Süden heftig wetterleuchtete.

Paris, 24. Sept. Der Anklang, welchen die im Umlauf begriffene Bittschrift um Ausdehnung des Wahlrechtes auf alle Nationalgardisten im ganzen Königreiche bei der Nationalgarde findet, beginnt höheren Ortes Besorgnisse zu erwecken. Das Journal des Debats sucht heute bei der ordnungsliebenden Nationalgarde den Gedanken anzuregen, als seyen bei jener Bittschrift revolutionäre Tendenzen im Hintergrunde.

— Das jüngst errichtete Bisthum Algier zählt ungefähr 60,000 Katholiken. Der Gottesdienst wird in 10 Kirchen oder Kapellen gefeiert. Die Cathedrale befindet sich in Algier selbst. Die Anzahl der Protestanten in Algier beläuft sich auf 4000, wozu die Fremdenlegion und die deutschen Colonisten besonders beigetragen haben. Juden gibt es 3 bis 4000 daselbst.

Rußland. Die Allg. Zeitung enthält folgenden merkwürdigen Brief aus Odessa vom 10. Sept.: „Das

Digitized by Google

ganze südliche Rußland nimmt ein kriegerisches Ansehen an. Täglich sieht man aus dem Innern des Landes neue Truppentransporte eintreffen, während aus allen Gegenden des schwarzen Meeres Kriegsschiffe theils hier, theils im Hafen von Sebastopol ankommen. Ueber 30 größere und kleinere Kriegsfahrzeuge stehen, in segelfertigem Stand, bereit, 15,000 Mann Landungstruppen auf den ersten Wink aufzunehmen, und sie nach jeder Gegend hinzuführen. Die Pforte scheint in letzter Zeit auf die Hülfe und Freundschaft Rußland's nicht solches Vertrauen gesetzt zu haben, als es zu erwarten berechtigt gewesen wäre. Sie buhlt um die Gunst entfernter Nationen, läßt sich durch den Nimbus traditioneller, Rußland gegenüber kaum mehr bestehender Macht blenden, umgeht den Rath ihres natürlichen Beschützers, indem sie durch neue unüberlegte, auf Mehemed Ali's Vernichtung gehende Anschläge Gefahren hervorruft, die zu beschwören sie selbst nicht vermag, Gefahren, welche die zweideutigen Freunde, die sie durch Reschid Pascha im Westen Europa's aufsuchen läßt, zu beschwören nur in so weit Willens sind, als nach kaufmännischer ängstlicher Berechnung sich ein Facit zu ihrem Vortheil herausstellt. Möge die Pforte zusehen, daß im Falle in den Interessen der europäischen Mächte eine Spaltung eintreten sollte, sie nicht bei einem Zusammenstoß entgegengesetzter Kräfte zermalmt werde, möge sie zusehen, daß im Falle die Verhältnisse des Orients, wie es der Anschein verspricht, eine neue Gestaltung erhalten, sie bei dem Wechsel ihrer bisherigen Freunde nicht zu Schaden komme. Mich dünkt, sie schlage Rußlands Macht, deren Aeußerungen bereits auf dem ganzen Erdkreise, zwar ohne lärmende Ostentation, aber eben darum mit desto sichererm Erfolge sich offenbaren, zu gering an, wenn sie es wagt, durch rücksichtslose Hingebung an eine andere Nation eine Spannung hervorzurufen, die leicht in offene Feindschaft übergehen könnte. Es wird eine Zeit kommen, und sie ist nicht mehr feene, wo man sich allenthalben von den wohlmeinenden Ansichten wird überzeugen können, die Rußland nicht hinsichtlich der Türkei allein, sondeen Europa's überhaupt hegt. Gewiß, nicht durch diplomatische Kunstgriffe nicht durch falsche, sich widersprechende Hoffnungen, die Rußland, wie seine Gegner kurzsichtig voraussetzen, zu erwecken und zu nähren verstände, geschieht es daß es in Deutschland seine Wünsche meist gebilligt sieht, Frankreich sich um seine Freundschaft bewirbt, Persien sich unter seine Fittige stellt, Mehemed Ali sogar seine Blicke nach ihm richtet, und nur von St. Petersburg Ordnung, Ruhe und eine billige Entscheidung der schwebenden Fragen erwartet. Läge es in der Absicht Rußlands, seine Macht auf irgend eine Weise zu mißbrauchen, so wäre dieß längst schon geschehen. Unangreifbar in seinem Lande, Gebieter über die kräftigsten, abgehärtetsten Völker der Erde; überall Sympathien findend, wo nur slavische Sprache, slavische Sitte herrscht, hätte es längst die Vormauern Europas durchbrechen und seinen Willen als Gesetz diktiren können. Doch Mäßigung ist von jeher seine Devise, und selbst gegen Feinde Großmuth, von der es immer Beweise, den augenfälligsten in den letzten Jahren gegen die Pforte, gegeben. Es wiederholt diese Beweise gerade in diesem Augenblick, wo es uns ein Leichtes wäre, binnen dreimal vierundzwanzig Stunden den Großherrn, in Konstantinopel selbst, handgreiflich zu überweisen, wie sehr er Unrecht habe, in dem Vertrauen zu wanken, das er bisher auf die Wirksamkeit unseres Schutzes zu setzen gewohnt war.

St. Petersburg, 19. Sept. Durch einen in der Senatszeitung enthaltenen Ukas vom 8. Sept. wird der unterm 8. Mai d. J. zwischen Rußland und Schweden abgeschlossene Handels-, Schifffahrts- u. Freundschafts-Tractat zur öffentlichen Kenntniß gebracht. — Auf der Sternwarte der kaiserl. Universität zu Kasan ist bereits der zu München in der Anstalt von Utzschneider und Fraunhofer verfertigte große Refraktor aufgestellt worden.

London, 21. Sept. O'Conell, der Unermüdliche, hat eine dritte Epistel an das irische Volk ergehen lassen; sie ist aus Derrynane-Abbey vom 17. Sept. datirt. Er warnt darin seine Landsleute vor einem Bündniß mit den englischen Radikalen. Dagegen haben die Bevollmächtigten des Vereines der arbeitenden Klassen nach der letzten Zusammenkunft in Palace-Yard beschlossen, eine Adresse an die Irländer ergehen zu lassen, sie auffordernd, ihre besondern Beschwerden vorerst fallen zu lassen und gemeinsam zu wirken, um die drei Kapitelpunkte: Allgemeines Seimmrecht, Ballot, und jährliche Parlamente, zu erhalten.

— In Coba (in Westindien) ist unter der Besatzung des Forts Moro eine Verschwörung ausgebrochen, welche den Umsturz der gegenwärtigen Regierung bezweckt haben soll. Dem Gouverneur, General Espeleta, wurde die Sache noch zeitlich entdeckt; alsbald sind 80 der Verschwornen hingerichtet worden. Auch in Portorico soll eine ähnliche Meuterei ausgebrochen seyn und Espeleta schickte sogleich Verstärkungen nach der Insel.

Verschiedenes.

Armen- und Erziehungswesen.

Ueber häusliche Erziehung.

An die deutschen Frauen und Mütter.

(Fortsetzung.)

Was nun vorzüglich beim ersten Unterrichte in's Aug' zu fassen, und nie daraus zu verlieren ist, besteht in den vier pädagogischen Grundsätzen:

1. Aufmerksamkeit und
2. Fleiß,
3. Angewöhnung und
4. Selbstthätigkeit,

welche bei jedem Kinde, wenn es einst ein guter und brauchbarer Mensch seyn soll, weil sie die Grundlage der ganzen Erziehung fürs ganze Leben bilden, durchaus bezweckt werden müssen. Eines geht aber aus dem andern hervor, daher ist der Anfang am wichtigsten.

Digitized by Google

Demgemäß ist die Behandlung folgende;

I. Aufmerksamkeit.

Zuerst nehme die Mutter das Kind allein zu sich, führe es in ein besonderes Zimmer, (gleichsam in ein inneres stilles Heiligthum, einen Tempel) und rede da mit ihm, Aug' in Auge, Herz in Herz, von Gott und der Weltschöpfung (den Plan zu dieser Religionslehre werden wir nächstens mittheilen). Sie selbst sey dabei eine ganz andere, dem Kinde ungewöhnliche Mutter (durch ernste Andacht und fromme Zärtlichkeit).

Mit hoher Achtung vor allem Ehrwürdigen und Heiligen mache sie dasselbe aufmerksam — erst auf das, was um und an ihm selbst, dann auch was außer ihm ist; lobe das Gute an den Menschen und rede mit Bedauern von ihren Mängeln und dem natürlich — Bösen in der Welt; tadle dies und sage ihm, wie Alles seyn sollte nach Gottes weiser Absicht ꝛc.; unterdrücke dabei das Gefühl der Selbstgerechtigkeit und des inneren Stolzes durch eigene Demuth.

Und das Kind wird ganz Auge, Ohr und Andacht seyn, d. h. Hochachtung und reine Liebe fühlen zu Gott und seiner Lehrerin. Man hüte sich aber, diese Aufmerksamkeit zu sehr anzuspannen; sie muß dem Kinde Lust und Verlangen werden, und darf es also nicht belästigen und ermüden! Drum wiederhole man diesen Unterricht zwar täglich und zu bestimmter Stunde: anfangs aber nur eine Viertels-, später eine halbe, zuletzt eine volle Stunde*).

Die Feierlichkeit und ernste Vorkehrung macht das Kind intensiv und geistig froh, der Unterricht regt sein Gefühl und Denken an, und daraus entsteht Wißbegierde und

II. der Fleiß.

Die Mutter hebe dem Kinde wichtige Punkte durch Erklärung besonders hervor, gebe ihm dieselben zu behalten auf; mache ihm zur Erweckung der Gedanken Zeichen, oder weise es auf ähnliche (erinnerliche) Gegenstände aus seiner nahen Umgebung (Ideenassociation) und schließe dasselbe bei der Entlassung herzlich in die Arme; spreche sodann den ganzen Tag nichts weiter mehr mit ihm von diesem Unterrichte. Nur wenn das Kind Fragen stellt, gebe sie ihm kurze Auskunft im ernsten Tone und verweise es auf die bestimmte Stunde, die am folgenden Tage mit derselben Feierlichkeit und einem kritischen Examen der Aufgabe beginnt. Immer aber muß des Kindes ganzes Thun und Leben an den Maaßstab dieses Unterrichtes angelegt und mit demselben bemessen werden.

(Fortsetzung folgt.)

*) Sind mehrere Kinder da, so lasse man die Kleinern blos zuhören.

234 (3a).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 19. Oct. d. J., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate September 1837, und zwar von den Nummern 64,789 bis 71125.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Mittwoch den 24. Okt. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Sept. 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

229. (3a).

(Das Geschäfts-Lokal des Unterstützungs-Vereins für Oberbayern betreffend.)

Nachdem bei der gegenwärtig vorgerückten Jahreszeit die Nachmittag- und Abendstunden zum Besuche des gedachten Kanzleilokales nicht mehr geeignet erscheinen, so wird hiemit zur Anzeige gebracht, daß von künftiger Woche angefangen, das benannte Geschäftslokal in der Frühlingsstraße Nr. 12 vom Dienstage bis zum Samstage hindurch, an jedem dieser Tage von 2 bis 3 Uhr Nachmittags eröffnet bleiben wird.

Der Ausschuß des Unterstützungs-Vereins für Oberbayern.

228. (2a). Zwei Studenten können mit oder ohne Bett ein bequemes Zimmer bekommen auch Kost daselbst erhalten, das Zimmer kann auch für einen einzelnen Herrn abgegeben werden. D.Ue.

231. In der Herrmann'schen Kunsthandlung, Kaufingerstraße Nr. 17 ist um den äußerst billigen Preis à 36 kr. zu beziehen:

Neue topographische Karte von München

mit einer sehr zweckmäßig geordneten Tabelle über alles, was ein Fremder nur immer zu wissen wünschen kann, und nothwendig hat.

215 (2b).

Zu vermiethen

ist das an der Nymphenburgerstr. gelegene, einen großen Salon enthaltende, dann mit schönen Stallungen auf 6 — 8 Pferde, Remise und allen sonstigen Bequemlichkeit versehene Haus sammt Garten.

Das Uebrige.

226. In der Ottostraße Nr. 5 ist über 2 Stiegen eine schöne Wohnung mit 7 tapez. Zimmern, Alkoven, Küche, Speise, Keller, Waschgelegenheit und allen übrigen Bequemlichkeiten billig auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Auch wird ein Stall für 4 — 5 Pferde sammt Remise, Kutscherzimmer, Heulage und Geschirrkammer dazu abgegeben.

Das Nähere im Hintergebäude.

Gesellschaft des Frohsinns.

233. Samstag den 6. Okt. theateralische Unterhaltung.

Anfang halb 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Frau Ther. Krabinger, k. Hofbibliothekcustosgattin, 59 J. a. Fr. F. Ringer, Pfründnerin, 72 J. alt. Hr. J. Herler, Taglöhner, 81 J. a. Hr. F. Blaß, Korbmacher, 27 J. a. Blas. Nikolaus, Schneidermeister, 64 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Amsterdam: Dr. J. G. Heine, Vorsteher des orthopädischen Instituts im Haag, früher Professor in Würzburg.

In Turin: Gräfin v. Dutschef geb. v. Bodmer, kaiserl. russ. Legationsraths-Gattin.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Heute: „Die Anglikaner und die Puritaner", Oper von Meyerbeer.

Morgen: „Das Kasernenzimmer", Lustspiel nach dem Englischen von Fr. Meck. Hierauf: „Der reisende Student," Posse mit Gesang.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 56. München, Sonnabend den 6. Oktober 1838.

Inland.

— Am Mittwoch war große Tafel bei Se. k. H. dem Prinzen Karl von Bayern, woselbst Se. k. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, und die k. Hohtn. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark zugegen waren. Vorgestern gab zu Ehren dieser hohen Gäste Se. Hoh. der Herzog Max ein zweites Diner, Se. kaiserl. Hoh. der Thronfolger aber besahen in Begleitung Se. k. Hoh. des Prinzen Karl von Bayern die kgl. Residenz, den Kunstverein, die Ludwigskirche, und speisten um 4 Uhr bei S. k. H dem Prinzen Karl in dessen Palais am englischen Garten. Gestern speisten die höchsten Herschaften bei dem Herzoge von Leuchtenberg.

— (Kgl. Hof- und Nationaltheater.) Herr Eßlair, von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt, trat am verflossenen Sonntag zum erstenmal wieder als Kriegsrath Dallner in „Dienstpflicht" auf, und wurde vom gefüllten Hause mit großem Applaus empfangen, während des Spiels zweimal gerufen.

Frln. van Hasselt, ebenfalls von Wien zurückgekehret, erschien am Dienstag als Isabella in „Robert der Teufel" zum erstenmal — mit derselben Freude und demselben Beifalle empfangen. An diesem Abend war die Kaiserloge beleuchtet, indem man Se. kaiserl. Hoh. den Großfürsten Thronfolger erwartete. Höchstderselbe erschien auch um 8 Uhr in der Loge des Prinzen Carl, begleitet vom kais. russ. Gesandten Hrn. v. Severin, den Fürsten Dolgoruki und Lieven, und wurde vom Orchester feierlich empfangen, Se. kais. Hoh. wohnten der Vorstellung bis zum Schlusse bei.

Am Mittwoch wurde bei beleuchtetem Hause „Wallensteins Tod" gegeben. Die Vorstellung verherrlichten Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger, J. kgl. Hohtn. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dännemark mit Höchstihrer Gegenwart von Anfange bis zu Ende in der großen Kaiserloge, und bezeigten unserm wackern Theaterpersonal Höchstihre ganze Aufmerksamkeit mit unverkennbarem Beifall.

— Die Eröffnung der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates, dann der Gemälde- und Antikensammlungen mit Ausnahme der kgl. Hof- und Staatsbibliothek, dann des Münz- und Kupferstichkabinets wurde für die Dauer des heurigen Oktoberfestes, nämlich vom 6. bis 14. d., unter den nöthigen Vorsichtsmaßregeln, wie in den Vorjahren allergnädigst bewilligt.

— Dem Vernehmen nach wird Hr. Streck künftigen Montag Mittag von 12 — 2 Uhr eine musikalische Produktion im k. Odeon geben.

— Die Arbeiten der München-Augsburger Eisenbahn erstrecken sich bereits v. Moisach her bis Laim. Es wird die Schießstätte nun nicht angekauft, sondern zum Abfahrtsplatze ist der Platz am Muffat'schen Hause bei den Salzstädeln, an dem Hackerkeller vorbeiführend, bestimmt.

— (Gesellschaft des Frohsinns.) Dem Vernehmen nach feiert im Monat November dieses Jahres die Gesellschaft des Frohsinns ihr 25jähriges Bestehen unter diesem Namen, durch eine Reihe ausgewählter Unterhaltungen.

Aus dem Kreise weniger, zur täglichen Conversation zusammengetretener, Männer entstanden, wurde sie durch das geniale, unermüdet thätige Zusammenwircken einiger Mitglieder desselben auf den gegenwärtigen Standpunkt als eine der ersten, und hinsichtlich des geselligen Vergnügens die erste Gesellschaft Münchens, duech Bildung eigener Unterhltungs-Vereine, allmählig hingeführt, deren Leistungen an das Unglaubliche grenzen.

Diese Unterhaltungs-Vereine, an deren Spitze die Unterhaltungs-Directoren, zugleich Mitglieder der Gesellschaft und des gesellschaftlichen Verwaltungs-Ausschusses, stehen, geben regelmäßig wöchentlich Unterhaltungen, aus Konzerten, Theateen, Pantomimen, dann plastischen Darstellungen abwechselnd bestehend, wozu sich noch Bälle, Gartenunterhaltungen mit Musik, das Scheibenschießen mit Feuergewehren, und kleine musikalisch-deklamatorische Unterhaltungen an Winterabenden im Conversations-Lokale, anreihen. Dabei besteht auch ein mit vielen Zeitschriften und politischen Blättern sehr zweckmäßig ausgestattetes Lese-Cabinet, und das

Digitized by Google

Lokal der Gesellschaft läßt dabei an Großartigkeit und Eleganz nichts zu wünschen übrig.

Man findet die Gebildetsten aller Stände als Mitglieder dieser Gesellschaft, die sich des Protectorats Sr. Maj. des Königs seit Jahren erfreut, und sie erhalten, wie bereits bemerkt, die manigfaltigsten und gelungensten Unterhaltungen und Genüsse um ein geringes Abonnement, welches selbst dem minder Bemittelten, ohne Belästigung, für sich und seine Familie Antheil zu nehmen gestattet.

Eine solche Gesellschaft bleibt immer ein Bedürfniß für München, und daher ist selbiger das beste Fortbestehen zu wünschen, welches auch nicht fehlen wird, soferne die Mitglieder derselben in ihrem thätigen Wirken nicht ermüden werden.

Ganz besonders interressant würde es seyn, bei dieser Gelegenheit die bisher ausgetretenen und sich noch hier befindlichen seitherigen Abonnenten wieder als Mitglieder versammelt zu sehen, und gewiß wird auch der Gesellschafts-Ausschuß zur Realisirung dessen das Seinige thun.

— Gestern Nachmittag war auf dem Maesfelde großes Artillerie-Manöver, welchem Se. kais. Hoh. der russische Großfürst Thronfolger und Se. kgl. Hoh. der Kronprinz von Dänemark mit großem Wohlgefallen beigewohnt haben.

Feuchtwang, 25. Sept. Vorige Woche haben 2 Kinder des Bauern Gary von Schwaighausen in der sogen. Saulach, einem königl. Walde, von ungefähr an einer Stelle einige oberflächlich auf der Erde liegende alte Goldmünzen gefunden, womit sie nach Hause eilten und ihren Fund kund thaten. Man verfügte sich sogleich auf die Stelle grub nach und fand zum Erstaunen nicht sehr tief in der Erde eine Menge derselben Münzen, welche man ungefähr auf den Werth von 80,000 fl. anschlägt. Diese Münzen lagen so regelmäßig in der Erde, daß man annehmen kann, sie seyen einst in Rollen verpackt gewesen und so vergraben worden.

Ausland.

— Der Bau einer Kettenbrücke zwischen Ofen und Pesth wird dem Engländer Thierney Clark übertragen.

— Aus Darmstadt vom 28. Sept. „Se. Hoh. der Erbgroßherzog, Höchstwelche den Manövern der bayerischen Truppen im Lager von Augsburg beigewohnt und einen Besuch am k. bayer. Hofe in München abgestattet hatten, sind heute Nacht um 1 Uhr im erwünschten Wohlseyn hier eingetroffen."

— Briefe aus Bern schildern die dortige Stimmung als sehr aufgeregt und bringen die nicht unwichtige Nachricht, daß die sogenannten Nationalen nach langem Kampfe den Sieg über die Schnellsche Partei, welche die Forderungen Frankreichs gewährt haben wollte, im großen Rathe davon getragen habe. Nach Entscheidung dieser Frage versammelten sich Volkshaufen vor den Häusern der Schnells und des Schultheißen Tschaenee und brachten demselben ein Pereat. In Folge dieser Umstände haben Johannes und Karl Schnell, seit der Revolution die einflußreichsten Leute und die eigentlichen Regenten des Cantons, alle ihre Stellen niedergelegt. Unter den dermaligen Verhältnissen könnte der Rücktritt dieser Männer von der Leitung des mächtigsten Cantons für die ganze Schweiz von sehr bedeutenden Folgen seyn.

Paris, den 29. Sept. Auf einer Reise nach Metz passirte der Herzog von Orleans ein kleines Städtchen, Lillers, wo bedeutende Runkelrübenzuckerfabriken sind. Man überreichte dem präsumtiven Kronprinzen daselbst eine in Trauerflor gehüllte Runkelrübe, als ein sprechendes Zeichen des gedrückten Zustandes dieses Industrie-Zweiges. — Se. k. Hoh. sollen zu diesem Geschenke ein sonderbares Gesicht gemacht haben.

Ein anderer Nepoleonide, Pietro Bonaparte, einer der Söhne Lucians, der sich gegenwärtig in Brüssel befindet, macht der Regierung Sorgen. Wie man hört, hat derselbe jedoch das Treiben seines Vetters Ludwig entschieden mißbilligt.

Paris. In Betreff der Schweizer Angelegenheiten bemerkte der „Charivari" kürzlich: „Wenn die Regierung, indem sie die thurgauische Sache auf das äußerste treibt, sich von Paris gegen die Schweiz wendet, um Krieg zu führen, so muß sie nothwendig den Weg über Charenton (soviel wie Narrenhaus) einschlagen. Wir hoffen, daß man sie dort zurückhalten wird."

— Es unterzeichneten alle Nationalgardisten, welche seither die Wache in den Tuilerien hatten, die Bittschrift um Wahlreform; die Nichtertheilung einer Amnestie für die Disciplinar-Vergehen aus Anlaß der Geburt des Grafen von Paris hat nicht geringe Unzufriedenheit erregt, was auch in einer Adresse an den Commandanten, General Jacqueminot, welche gegenwärtig zur Unterzeichnung umläuft, ausgesprochen ist.

Spanien. Das Christinische Ministerium hat endlich einige Geldunterstützung gefunden. Der Vertrag über 50 Millionen Realen, welche das Haus Rothschild vorschießt, ward gestern Abend zwischen dem Agenten dieses Hauses und Hrn. v. Montevirgen definitiv abgeschlossen und diesen Morgen unterzeichnet. Er beruht auf den von Hrn. Mon vorgezeichneten Grundlagen: 10 Millionen für jeden der nächsten vier Monate, und 60 Piaster für den Centner Quecksilber. Heute noch erfolgt die erste Zahlung.

Jassy, 15. Sept. Nachrichten aus dem südlichen Rußland zufolge übersteigen die Anstrengungen dieser Macht im gegenwärtigen Augenblick Alles, was bisher gesehen worden. Gerüstet wird einerseits wider die Tscherkessen und andererseits für Persien, eventuell gegen England und möglicherweise selbst gegen die Pforte. Die Nachricht von der Vereinigung der englischen Escadre unter dem Admiral Stopford und der türkischen unter dem Kapudan Pascha scheint die Eifersucht und die Eifersucht Rußlands in einen gereizten Zustand versetzt zu haben.

Digitized by Google

London, den 18. Sept. O'Connell hat an seine Landsleute abermal ein Schreiben erlassen, datirt aus Ferynane Abbey vom 6. Sept. Unter mehreren Klagepunkten gegen England hebt er vornehmlich heraus, daß nur eine Partei über das Volk herrscht; die Nation ist in zwei Klassen getrennt, eine überwiegende und eine unterjochte, eine Herrenklasse und eine Sklavenklasse. Ueber hundert Jahre lang nach der Revolution von 1689 ist Irland von einer Faktion regirt worden. Freilich war Irland schon 500 Jahre vor der Revolution unterjocht; aber durch jenes Ereigniß (die Verdrängung der katholischen Stuarts durch den protestantischen Oranien) wurde Irlands Versklavung systematisch organisirt. Die Faktion (der protestantischen Grundbesitzer und des Klerus der Hochkirche) wurde in den Augen des Gesetzes Alles, das Volk aber wie Nichts. Dieses Uebergewicht einer Partei, diese Verwerfung des Volkes wurden verbittert und erschwert durch ihre Ursache: die Religions-Verschiedenheit. Die Faktion war protestantisch, das Volk blieb katholisch; Religionshaß vergiftete den Socialzustand; der Protestantismus hörte fast auf, Christenthum zu seyn, um nur rein politisch und lohndienerisch (mercenery) zu werden. Die Emancipation hat das Uebel gemildert; die ausübende Gewalt in den Händen solcher Männer, wie Lord Normandy (Mulgrave) und Morpeth sind, läßt uns aufathmen. Aber die Schlange ist nur verwundet, nicht getödtet. Die Torypartei in England hegt und pflegt sie und nährt ihr die Hoffnung, wieder ganz zu Kräften zu kommen und dann mit verdoppelter Bosheit wüthen zu können. Das ist die fluchwürdige Politik Peels und Mollingtons. Es folgen nun heftige Ausfälle auf die Häupter der konservativen Partei.

In den Arsenalen herrscht jetzt eine bedeutende Thätigkeit; in einem derselben wurden kürzlich sogar am Sonntage die Arbeiten fortgesetzt. In den letzten Tagen sind fortwährend Verstärkungen nach Kanada eingeschifft worden.

— Sultan Mahmud hat der Königin von England einen reichen Halsschmuck übersendet, dessen Werth man auf 300,000 Fr. schätzt. Lord Palmerston erhielt den Nichan Iftihar.

Aegypten. Sämmtliche europäische Konsuln, sagt man, haben mit dem letzten Paketboot den Befehl erhalten, dem Pascha folgende Entschlüsse mitzutheilen: 1) daß er seine Unabhängigkeitsprojekte aufgeben solle, da Rußland, Frankreich, England, Preußen und Oesterreich beschlossen haben, Planen dieser Art keine Unterstützung zu geben, und keinen anderen Souverän als den Sultan anzuerkennen; 2) daß, wenn der Pascha seine Unabhängigkeit durch Waffengewalt zu erzwingen suchen, und der Sultan sich in die Nothwendigkeit finden sollte, Hilfe zu verlangen, die genannten Mächte bereit seyen, die Rechte des Großherren zu unterstützen.

Westindien. Die neuesten Nachrichten aus Havanna melden die Ermordung des Gouverneues der Insel Portorico durch Meuterer und die Verhaftung von 250 Einwohnern. 500 — 600 Mann Truppen wurden von Havanna nach Portorico eingeschifft.

Verschiedenes.

— Ein Seiler der Vorstadt St. Jacques in Paris hat die Entdeckung gemacht, wenn man die Stiefel- oder Schuhsohlen in heißes Erdpech eintaucht, dieselben beinahe unverwüstlich und gänzlich Wasserdicht werden. Diese Entdeckung kann besonders im Winter von großer Wichtigkeit bezüglich der Sanitäts-Rücksichten werden.

— (Emancipation der Cigarren.) Ob es uns gleich um unserer Leserinnen willen leid thut, so müssen wir doch der Wahrheit die Ehre geben und berichten, daß in Paris die Gewohnheit, Cigarren zu rauchen, jetzt allgemein üblich geworden ist, daß man in den Wohnungen ein besonderes Rauchzimmer einrichtet. Bei neuen Bauten richten sich die Baumeister sogleich ebensowohl für ein Rauchzimmer, fumoir, wie für ein boudoir ein. Dahin führt der Herr vom Hause nach Tische seine Freunde und Gäste und die Damen können nichts dagegen sagen. Die Cigarren sind völlig emancipirt.

Die Nymphe von St. Helena.

Napoleon führte auf St. Helena ein sehr regelmäßiges Leben. Er diktirte seine Memoiren — seine Lieblingsbeschäftigung — las einige Stunden, studirte Englisch, kleidete sich zwischen 3 und 4 Uhr an und durchstreifte dann in Begleitung Beetrands, Las-Cases und Gouegauds seine nächste Umgebung. Da er den kleinen Raum, der ihm vergönnt war, bald nach allen Richtungen durchstreift hatte, beutete er alle nur halb interessanten Einzelnheiten des Ortes gierig aus. Alle diese Ausflüge umfaßten das benachbarte Thal; bald führten sie durch dasselbe zu Beetrands Wohnung, bald kehrte man von da durch das Thal zurück. Die wenigen, armen und elenden Wohnungen wurden bei Gelegenheit besucht. Die Wege waren zum Theil fast unzugänglich; allein gerade diese Schwierigkeiten interessirten, vergnügten den Kaiser. Jedes Ungemach schien ihm willkommen; nur eines war ihm unerträglich, eines immer von neuem kränkend, die englischen Schildwachen, die ihn in gewissen Entfernungen beobachteten.

Eines Tages fand er mitten im Thale zwischen unheimlichen Felsen ein armes Haus mit einem kleinen Garten voll Geranien, die ein junges Mädchen begoß. Er ging hinein, das Mädchen gefiel ihm; sein liebliches Gesicht mit rothen Wangen und blauen Augen hatte einen seltnen Ausdruck von Güte.

Wie heißt du?

Emely.

Dein Familiennamen?

Branston.

Du scheinst die Blumen zu lieben?

Ach, Herr, sie sind meine einzige Hilfsquelle.

Wie so?

Alle Tage trage ich Geranien in die Stadt; und von den drei oder vier Pence, die ich für meine Sträuße erhalte, lebe ich.

Digitized by Google

Was thun deine Eltern?

Ich habe keine.

Weder Vater noch Mutter?

Gar keine; ich bin auf dieser Insel ganz fremd; mein Vater, ein ehemaliger Unteroffizier aus der englischen Armee, und meine Mutter reisten vor drei Jahren aus London ab und nahmen mich mit, indem sie sagten, daß wir uns zu Verwandten begeben würden, die wir in Indien hätten, und die meinem Vater und meiner Mutter helfen sollten, ihr Glück zu machen. Wir waren nicht reich, und meine Eltern hatten alle Mühe, das nöthige Geld zu dieser weiten Reise zusammen zu bringen. Sie sollten aber leider das Ziel derselben nicht sehen; mein Vater starb während der Fahrt, und als das Schiff an dieser Insel landete, war meine unglückliche Mutter in so leidendem Zustande, daß man uns hier zurückließ... Meine Mutter war lang, sehr lang krank, und wir hatten nicht die geringsten Hilfsmittel mehr... Um unser Elend ein wenig zu mildern, kam ich auf den Einfall, Blumen zu verkaufen... Ein Handelsmann aus der Stadt, der, wie Sie, mich fragte, was ich treibe, empfand Mitleid mit uns und schenkte uns diese Hütte, worin meine Mutter allmählig wieder genas, und wo wir vom Ertrag dieses Gärtchens zwei Jahre lang lebten... Vor einem Jahre bekam meine arme Mutter einen Rückfall, und der liebe Gott erlöste sie von ihren Leiden... Sie ermahnte mich, Muth zu fassen, und Sie sehen, mein Herr, daß ich ihr gehorche... Ich habe Muth, sagte das Mädchen, in Thränen zerfließend.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

235. Das Studienjahr 1838/1839 beginnt in den unterfertigten Anstalten mit dem 16. d. M., alle jene Schüler, welche in die erste Gymnasialklasse aufgenommen werden wollen, haben sich an diesem Tage zu melden, und an den folgenden Tagen zur Aufnahmsprüfung zu stellen. Die Prüfung einiger Schüler anderer Klassen zur Bestimmung ihres Vorrückens, so wie die Prüfung für die Aufnahme in den ersten Curs der lateinischen Institutsschule findet am 18. Vormittags 8 Uhr statt.

Am 19. früh 8 Uhr müssen die Schüler aller Klassen, welche diese Anstalten wieder zu besuchen gedenken, zur provisorischen Inscription erscheinen, und können im Falle des Nichterscheinens nur durch strenge nachgewiesene legale Ursachen entschuldigt werden.

Für die Zöglinge des kgl. Erziehungs-Institutes, die keine der genannten Prüfungen zu machen haben, ist der Eintritt auf Donnerstag den 18. Oktober festgesetzt.

München den 2. Oktober 1838.

Das Rektorat
des neuen Gymnasiums und der lat. Institutsschule.

Dr. Hocheder, Rektor. Geyr, Direktor.

Todesanzeige.

238. Meinen auswärtigen Freunden und Gönnern mache ich die traurige Anzeige, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Sohn Simon, in seinem 22. Jahre seines Alters nach einem sechswöchentlichen Krankenlager und dem Empfange der heil. Sterbsakramente am 30. September h. Js. in sein besseres Jenseits zu sich abzurufen.

Indem ich mich dieser traurigen Pflicht entledige, bitte ich den Verblichenen in Ihrem gütigen Andenken und Gebete empfohlen zu halten, mich und den Meinigen aber mit stiller Theilnahme Ihre fernere Gewogenheit zu erhalten.

Mit Hochachtung

Freising, am 2. Oktober 1838.

Der trauernde Vater
Leonhard Moro
mit seiner Gattin und zwei Töchtern.

Meine Titl. Handelsfreunde möchte ich gebeten haben, sich zu bemerken, daß ich mein Geschäft gleich fortführe, und meine Correspondenz fernerhin wieder eigenhändig mit größern Lettern unterzeichne.

Moro.

---

239. (2a) Im Verlage der Expedition des bayer. Volksfreundes ist erschienen und auch beim Buchbinder Fuchs am Schrannenplatz um 3 kr. zu haben:

„Pater Abraham's Predigt bei dem Oktoberfeste zu München"

oder:

„wie Pater Abraham die Bauern im ersten Kapitel kampelt, die Handwerksleute im zweiten Kapitel bürstet, und im dritten Kapitel die großen Vögel rupft und wascht."

---

234 (3a). Am Scheunenplatz Nr. 25 ist der zweite Stock, bestehend aus 4 Zimmern, zwei Kammern, Küche, einem sehr großen Hausflöz, Holzlege, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten, um 275 fl. jährlich zu vermiethen und aufs Ziel Georgi zu beziehen.

---

228. (2a). Zwei Studenten können mit oder ohne Bett ein bequemes Zimmer bekommen auch Kost daselbst erhalten, das Zimmer kann auch für einen einzelnen Herrn abgegeben werden. D. Ue.

---

227 (2b). Ein gewandter Schreiber sucht in einem Lottokomptoir an den Ziehungstagen Beschäftigung. D. Uebr.

---

230. 4 bis 5000 fl. werden auf erste sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. D. Ueb.

Gesellschaft des Frohsinns.

233. Samstag den 6. Okt. theatralische Unterhaltung.

Anfang halb 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Th. Kögl, Schuhmacherstochter, 17 J. alt. — Hr. J. Gruber, Privatier, 63 J. alt. — J. Bogner, Bureaudiener, 58 J. alt. — Fr. Elise Müller, Professorswittwe, 59 J. a. — Hr. K. Ewig, Stadgerichts-Ebleneg, 27 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Heute: (Mit aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen, zum erstenmale) „Scheiben-Toni," Nationalschauspiel von Funk. —

Morgen: (Mit aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen) „Oberon," große Feenoper mit Ballet von C. M. v. Weber. —

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Wegen des sonntägigen Oktoberfestes wird das nächste Blatt nicht am Montag, sondern am Dienstag erscheinen.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 57. München, Dienstag den 9. Oktober 1838.

Inland.

— Am Samstag Vorm. nach 9 Uhr haben Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger München verlassen, und die Reise über Berchtesgaden nach Como und Venedig fortgesetzt. Vor höchst Ihrer Abreise besuchten dieselben noch die griechische Kirche, dann in Begleitung des Kronprinzen von Dänemark die neuerbaute Kirche in der Vorstadt Au. Während des Aufenthaltes dahier besah dieser Fürst alle Kunstgegenstände, und zeigte viel Wohlgefallen darüber.

— Se. kgl. Hoh. der Prinz Carl sind vergangenen Samstag nach Tegernsee abgereist; man erwartet Ihre Maj. die Königin von Griechenland dortselbst.

— Am Samstag wurde im königl. Hof- und National-Theater der „Scheiben-Toni" ein vaterländisches Schauspiel, zum erstenmale gegeben und zwar mit allgemeinem großem Beifall. Der Text, nach Spindlers Erzählung, ist ziemlich bekannt und von L. Funk für die Bühne gut bearbeitet. Das Stück war für's erstemal brav einstudirt, Hr. Foest (Scheibentoni) Dem. Geiger (des Silbernazi hochmüthige Tochter Theese) und Dem. Schiller (Afra) ärndeten vielfachen Applaus und wurden am Schlusse gerufen: — nur etwas langsamer und richtiger dürfte die Volkssprache accentuirt werden. Vor Allen aber verdient die kgl. Intendanz für die sinnvolle reiche Dekoration volle Anerkennung; der Schrannenplatz von München hat dabei sehr überrascht und der feierliche schön costümirte, damals sehr söemliche Aufzug war äußerst gut gelungen. Das Stück wird sich lange auf unserer Bühne erhalten und auch auf auswärtigen Bühnen Aufnahme finden.

— Vorgestern wurde, von dem schönsten Wetter begünstigt, unser diesjähriges Oktoberfest wie gewöhnlich eröffnet. Zahllos, fast unübersehbar, war die Menschenmenge auf der großen Theresienwiese, und obschon das Gedränge unter den Massen auf der Wiese, sowohl als auf allen dahinführenden Wegen stark war, wie immer, so herrschte doch allenthalben die beste Ordnung und Ruhe, auch nicht Ein Unfall ereignete sich. Um halb drei Uhr Nachmittags fuhren Se. Exc. der Hr. Minister v. Abel, begleitet von sämmtlichen hohen Staatsbeamten hinaus zur Preisevertheilung; Se. k. Hoh. der Kronprinz von Dänemark mit ganzem Gefolge folgten nach, in einer Hofequipage. Sämmtliche Herrschaften wurden von dem Donner der Kanonen und dem Vaterlands-Festgesang „Heil unserm König Heil!" feyerlich empfangen, darauf wechselten die Musiken der hiesigen Regimenter und der Landwehr während der Preisevertheilung ihr Spiel, und viele Thränen der Freude und des Dankes sind wieder geflossen von den für ihren Fleiß und Anstrengung gekrönten Kindern des Vaterlandes; denn sehr zahlreich hatten sich auch in diesem Jahre die Preisebewerber eingefunden, und nicht minder bewunderte man die Fortschritte der Viehmastung, als besonders der Pferde- und Schafzucht; auch die inländische Seidenzucht liefert immer erfreulichere Resultate. Um ¾ auf 4 Uhr schloß das Pferderennen die Tagesfeier. — Folgendes ist das Verzeichniß derjenigen Herren Rennmeister, deren Pferde Preise erhielten:

1. Pr.: Lottner, Joseph, Gastgeber von hier. — 2. Pr.: Türk, Anton, Wirth von Moosburg. — 3. Pr.: Mittermaier, Xav., Bierbrauer von Haunersdorf, Ldg. Landau an der Isar. — 4. Pr.: Kränkl, Karl, Lohnkutschersohn von hier. — 5. Pr.: Weinzierl, Franz, Bierbrauer von Kloster Rohr, Ldg. Abensberg. — 6. Pr.: Maier, Joseph, Pferdhändler von Straubing. — 7. Pr.: Bergmaier, Georg, Bauer von Abelshausen, Ldg. Pfaffenhofen. — 8. Pr.: Ostermaier, Jakob, Wirth von Petershausen, Ldg. Dachau. — 9. Pr.: Bildl, Theodor. Lohnkutscher von Dachau, Ldg. Dachau. — 10. Pr.: Bergmaier, Johann, Bauerssohn von Eya, Ldg. Pfaffenhofen. — 11. Pr.: Achauer, Franz, Bierbrauer von Obernberg im Innviertel. — 12. Pr.: Deinl, Johann, Wirth von Ebenhausen, Ldg. Neuburg an der Donau. — 13. Pr.: Vorzepf, Andreas, Bauer v. Rimpfach, Ldg. Eggenfelden. — 14. Pr.: Maier, Ferdin., Wirth von Vierkirchen, Ldg. Dachau. — 15. Pr.: Herrmann, Thadäus, b. Metzger von hier. — 16. Pr.: Wallner, Joseph, Bauer von Langkühstetten, Ldg. Vilsbiburg. — Weitpr.: sieh oben 11. Preis. (Es liefen 30 Pferde.)

Digitized by Google

Vom Lech, 8. Oktober. Werfen wir auch nur einen flüchtigen Blick hin über die fünf Erdtheile, so ergibt sich von selbst die Frage: Wird steter Friede die Länder umschlingen, oder blutiger Krieg das friedliche Netz zerbrechen? Keines von beiden führt zu einer bejahenden oder verneinenden Antwort. Portugal bietet noch keine ruhige Stirne, düstere Mienen furchen das blasse Antlitz, miguelistische Banden durchziehen das Land, der Schatz erschöpft. Spanien zerrüttet seit Jahren ein Bürgerkrieg, und kein Herkules will dieser Hydra das Haupt abschlagen; Bruder waffnet sich gegen Bruder, und Bürgerblut, selbst Blut unschuldiger Weiber und Kinder färbt den Boden eines Landes, das unter mildem Clima einst so glücklich blühte; die Grausamkeiten der Anführer von beiden Parteien verläugnen die Menschheit. Frankreich ist in Eisenbahn-, Finanz- und Handelsangelegenheiten verwickelt, von Wahlreformen bedroht, im Geheimen von einzelnen Unruhigen nicht sicher; große Verbrechen werden in ihren Keimen erdrückt; jeder findet, mehr oder minder, alle Wege des Brodes vor sich eröffnet, und doch ist nirgends das Gefühl des Glückes, der Freude und der Ruhe vorherrschend. Der Grund davon ist, daß den Menschen kein höheres Ziel gesetzt wird, als der Gelderwerb und das sinnliche Vergnügen. Die ganze Civilisation läuft auf einen moralischen Sybaritismus hinaus; in demselben ruht und sonnt sich die Regierung, als ob sie darin eine Bürgschaft fände für alle Zukunft. Indessen schlummern die bösen Geister in der Tiefe, und die besseren ziehen sich in ihren Wolken zusammen, so daß die Plattheit sich breit auf der Ebene niederläßt, und die Gemeinheiten aller Art ihren Schmaus halten. Es sendet seine Truppen an die Schweizer Gränze, um einen Napoleoniden zu vertreiben, unterhandelt mit dem schlauen Abd-El-Kader, um vielleicht keine Feuchte zu ärndten, wo es Millionen ausgesät hat; seine Flotten blokiren die Häfen Mexico's, durchkreuzen spähend das Mittelmeer, ihren Blick nach Konstantinopel und Alexandrien wendend. England, diese alte aristokratische Matrone, besitzt wohl Irland, gewinnt aber nicht dessen Herzen; der alte Agitator O'Connel rüttelt an dem alten Maschinenbau, um einen neuen volksthümlicheren herzustellen. Zudem wird England den Preßern in die Haare kommen, während diese Rußlands Hilfe ansprechen. In Norwegen und Schweden will es immer spucken, doch ein Handelsvertrag mit Rußland soll das Land begünstigen. Dänemark soll die deutsche Sprache in seinen deutschen Provinzen einführen. Italien jubelt über die Amnestie seines allgeliebten Kaisers, während in Neapel Duellgesetze geschärft, und in Sicilien kein politisches Vergehen amnestiet wird. Von Sardinien aus erhält, heißt es, Don Carlos Unterstützung. Die Schweiz will in sich selbst zerfallen, Parteien gegen Parteien, Verachtung der katholischen Religion, Schlägereien zwischen Klauen und Hörnern; Verwicklungen mit Frankreich wegen des Asylirten von Arenenberg. Hannover noch keine neue Verfassung, wohl aber Beschwerden von allen Arten gegen die neue Proklamation. Der deutsche Bund soll entscheiden. Im übrigen Deutschland Eisenbahn-Spekulationen, aber selten Eisenbahnen; für Belgien und Holland noch keine Entscheidung von der Londoner Conferenz, dagegen beide Theile gegen einander erbittert. Rußland rüstet sich gegen die schlagfertigen Gebirgsvölker der Tscherkessen, vielleicht auch eventuell gegen England und die hohe Pforte. Im Süden des unermeßlichen Reiches scheint der Friede zu verschwinden, man zittert vor dem Gedanken eines möglichen Krieges, indeß der Czaar aller Reußen auf seinen Reisen durch Deutschland die Krieger für sich einnimmt, und so gefährlicher zu werden scheint, als seine kriegsgewohnten Soldaten. In Preußen kämpfen die Rechte der katholischen Kirche und des Staates um das Recht, die Dekanate theilen mit ihren Bischöfen gleiche Meinung, während der Erzbischof von Köln der endlichen gerechten Entscheidung seiner Sache in seiner Gefangenschaft zu Minden entgegensieht. Das nord- und süddeutsche Münzsystem will sich nicht gleich formen. Der Sultan schließt mit England und Frankreich Handelsverträge, Rußland glaubt sich beeinträchtigt; der Vicekönig von Aegypten soll den jährlichen Tribut zahlen, behält ihn aber für sich, um damit Flotten gegen seinen Oberherrn, den er nicht mehr anerkennen will, auszurüsten und zu bemannen. Das Handelsmonopol lenkt er in seine Kasse. Oesterreich baut Eisenbahnen, erweitert seine Fabriken, macht den stillen, aber richtigen Beobachter, nur wollen die Montenegriner nicht parren. Und erst im Norden von Afrika! Die Stämme wollen nicht fraternisiren mit den Franzosen, sie erhalten Waffen und Munition, man glaubt von der Türkei; im Süden und Westen blutige Händel zwischen den angesiedelten Bauern und den rohen Urbewohnern. In Syrien steht Ibrahim, nachdem er die Deusen unterdrückt, mit geübten Heeren, um im Falle vor den Mauern Konstantinopels die Friedensbedingungen zu diktiren, türkischen Heere in Kleinasien lichtet die Pest die Reihen bedeutend. China will keine Handelsschiffe fremder Mächte mehr zulassen. Ostindien gibt England Besorgnisse wegen der Fortschritte Rußlands in Asien. In Amerika Krieg, Blokade, Uebersiedlung und Unzufriedenheit, und Verschwinden der Urbewohner, der Gouverneur von Porto-Riko ermordet, Pestfälle auf Guadeloupe. In Australien unterdrückt der Herrscher zu Ladina-Mani, Kmahameha III. die Katholiken, indeß Louis Philipp von Frankreich in Afrika einen Bischof einsetzt, und Moscheen in Kirchen verwandelt. So steht es mit dem Frieden, dessen Erhaltung allgemein ersehnt wird, während Bayerns Ludwig I. die Ostsee mit dem schwarzen Meere verbindet, und den Völkerverkehr erleichtert, Tempel zur Andacht erbaut, Künste in der höchsten Blüthe befördert und ein glückliches Volk segnend regiert. (A. P. Ztg.)

Ausland.

Paris. Es herrscht gegenwärtig eine Gährung in der Hauptstadt und in den Departements, deren Natur sehr schwer zu beschreiben ist. „Jeder Nationalgardist soll Wähler seyn!" ist das allgemeine Losungswort, an das sich alle übrigen politischen Forderungen der großen Mehrzahl des französischen Volkes anschließen. In dem Satze: „Jeder Nationalgar-

Digitized by Google

dist soll Wähler seyn", liegt eine dritte Revolution im Keime, welche eine Verfassung bezweckt, die allen Staatsbürgern völlige Gleichheit der politischen Rechte gewähren soll. Das Ministerium scheint die Petitionen, die sich in diesem Augenblick im ganzen Königreiche mit Unterschriften anfüllen, von dieser Seite anzusehen; denn es hat bereits angefangen alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um wenigstens eine Art Stockung in diese Bewegung zu bringen, welche durch die vielen Administrationsscandale eine Heftigkeit erlangt hat, an die man vor der Beossaedschen Angelegenheit nicht dachte.

— Die Leipziger allgemeine Zeitung" schreibt aus Straßburg vom 10. September: Der Versuche, die deutsche Sprache, die Sprache der Mehrheit des Elsaßes, welche bei Abtretung desselben an die Krone Frankreichs feierlichst verbürgt worden, zu verdrängen, sind zwar zu verschiedenen Zeiten genug angestellt worden, nie aber noch so systematisch und zudringlich wie seit der Julirevolution. Nicht nur daß man die früher gehandhabte Ordnung umkehrt und in öffentlichen Akten und Geschäftssachen das Französische zur amtlichen Sprache und erhebt und das Deutsche als Uebersetzung beifügt, während dem Rechte nach das Gegentheil stattfinden sollte; nicht nur daß man die Errichtung eines deutschen Theaters in unserer Stadt uns förmlich verweheren wollte (es besteht nun seit Kurzem ein solches); so ist wirklich eine völlige Reaktion in den Schulen im Werke, deren Hauptrichtung auf allmählige Verdrängung des Deutschen geht. Die Zöglinge werden mit großem Zeit-Aufwande vorzugsweise im Französischen unterwiesen und das Deutsche so viel wie möglich vernachlässigt; die Lehrer werden selbst bei Candidatenprüfungen und Besetzungen von Stellen darüber gepeinigt und die Kenntniß der Muttersprache gilt als Nebensache. So geht es auch beim Militär und allenthalben, wo die Regierung oder die Behörden Einfluß haben, und die ultramontanen Streblinge unseres Klerus unterstützen sie hierin, von der Ueberzeugung ausgehend, daß bloß die völlige Trennung des Elsaßes von allen Einwirkungen deutscher Kultur und Literatur das Uebergewicht im Erziehungswesen und im Klerthum ihm sichern. Aus diesem Grunde werden auch alle bisher eingeführten Lehrbücher deutschen Ursprungs so viel wie möglich verdrängt und selbst Beedow und Kohlrausch verpönt. Deswegen strengen die gutgesinnten Patrioten, welche noch treu an den alten Erinnerungen hangen, und den Kern deutscher Bildung, Sitte, Gefühl- und Denkweise (unabhängig von der Politik) nicht aufgeben mögen, alle ihre Kräfte an, die noch vorhandenen Elemente zu sammeln zu retten, zu einigen. Der edle Bund von jungen Geistern der in der Erwinia sein Organ sich gewählt hat, ist eine Kundgebung dieser Gesinnung Richtung. Seit dem 5. Mai d. J. erscheint das Journal, von deutschen und schweizerischen Gelehrten unterstützt, und tüchtige Beiträge poetischen und prosaischen Inhalts rechtfertigen die von dem Unternehmen gehegten Erwartungen.

— England wird gegenwärtig in allen seinen Grafschaften durch Meetings bewegt. Die englischen Blätter erzählen uns von großen Zusammenkünften der Radikalen in Manchester, Huddersfield, Dewsbury, Oldham, Ashton, Boston ꝛc. In Manchester befanden sich über 300,000 Menschen bei einander, die gegen die Maßregeln des gegenwärtigen Ministeriums protestirten und auf Reform drangen. In Liverpool hatte ein Schuster die Versammlung präsidirt. Die nächste Parlamentssitzung scheint stürmisch werden zu wollen.

Die Nymphe von St. Helena.

(Fortsetzung.)

Während dieser kurzen Erzählung war des Kaisers Gesicht sichtbar bewegt; er schien tief gerührt. Es kamen Worte ohne Zusammenhang aus seinem Munde... darauf sagte er deutlicher: Armes Kind was hast du denn gethan, daß Gott dich so elend hieher geworfen hat... sonderbare Aehnlichkeit des Schicksals..., wie ich, hat sie kein Vaterland, keine Familie mehr..., sie hat keine Mutter und ich kein Kind mehr... Als er diese Worte aussprach, entfuhr der Brust des Kaisers ein Schrei, der um so herzzerreißender war, da er lang war unterdrückt worden; er hielt die Hände vor das Gesicht und weinte. Ja, meine Freunde, dieser Mann, der beim Verluste von zehn Thronen ruhig und gelassen geblieben war, weinte, als er an sein Kind dachte!

Bald aber bekam er seine Standhaftigkeit wieder, und sagte zu dem Mädchen: — ich will zum Andenken an diesen Besuch etwas mitnehmen; brich mir einen deiner schönsten Sträuße.

Das Mädchen band die schönsten Blumen zusammen, und als der Kaiser ihr einige Goldstücke dafür gab, rief sie aus: Ach, großer Gott, warum sind Sie nicht früher gekommen! es würde dann meiner Mutter an nichts gefehlt haben, und sie wäre nicht gestorben.

Recht, recht, mein Kind, das sind gute Gesinnungen, ich werde dich ein andermal wieder besuchen.

Da betrachtete sie erröthend die Goldstücke und sagte: ich werde Ihnen nie Blumen genug für eine so starke Summe geben können.

Sey unbesorgt darum, antwortete der Kaiser und ging.

Als der Kaiser zu seinen Reisegefährten zurückkam, erzählte er ihnen seine Entdeckung; es schien ihm Freude zu machen, daß er ein Unglück zu trösten gefunden hatte. Von dem Augenblicke an wurde das Mädchen dem eigenen Namensregister von Longwood beigefügt; es wurde „die Nymphe von Sankt Helena" genannt.

Der Kaiser gab unter seinen Vertrauten seiner ganzen Umgebung Spitznamen; so hieß er das Thal, das er so oft durchwandelte, das Thal der Stille; Hr. Malcombe, bei dem er zu Briars nach seiner Ankunft auf St. Helena gewohnt hatte, Amphitrion; den sechs Schuh langen Major, seinen Nachbar, Hercules; Sir G. Cockburn, den Gouverneur, bald den gnädigen Hrn. Admiral, bald, wenn er über ihn zu klagen hatte, den Haifisch.

Als zwei Tage nachher der Kaiser sich ankleidete, sagte er, daß er sein Mädchen wieder besuchen und seinen Begleitern vorstellen wolle. Man traf das Mädchen in seinen Festklei-

dern an. Sie hatte den Namen ihres Wohlthäters erfahren, und durch die Größe seines Ruhmes und seines Unglücks lebhaft gerührt, suchte sie in ihrer aemseligen Hütte ihre erlauchten Gäste so gut zu empfangen, als sie konnte; sie ersetzte den geringen Werth ihrer Bewirthung durch die Anmuth, die sie dabei bewies. Sie brachte Feigen, Blumen aus ihrem Garten und Wasser aus der Quelle des Thales, die in ihrem Garten entsprang ... — Sie sehen es wohl, Sir, setzte sie hinzu, ich erwaetete Sie; ich konnte aber zum Unglück nicht früh genug von Ihrem Besuche benacheichtigt werden, sonst würde ich Ihnen mit dem Schatze, den Sie mir geschenkt, Ehre angethan haben.

Und ich würde dich geschmält haben, wenn du solche Umstände gemacht hättest. Wenn ich dich besuche, will ich sonst nichts als deine Feigen und dein Wasser, das vortrefflich ist. Nur unter dieser Bedingung werde ich künftig wieder zu dir kommen. Ich bin ja nur ein altes Kriegsmann, wie dein Vater, und ein Soldat hat nicht einmal immer Feigen u. Wasser.

Seit dieser Zeit pflegte der Kaiser bei seinen Spaziergängen immer einige Augenblicke vor der Hütte zu verweilen; das Mädchen kam vor die Thür, reichte ihm einen Strauß, und wenn es auf die zwei oder drei Fragen, die der Kaiser an es zu richten pflegte, geantwortet hatte, gingen die Spaziergänger weiter und sprachen von dem vortrefflichen Charakter des Mädchens.

(Schluß folgt.)

Münchner Schranne vom 6. Oktober 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	14 fl. 47 kr.	14 fl. 26 kr.	13 fl. 58 kr.
Korn:	9 fl. 10 kr.	8 fl. 51 kr.	7 fl. 52 kr.
Gerste:	10 fl. 14 kr.	9 fl. 53 kr.	9 fl. 51 kr.
Haber:	5 fl. 24 kr.	5 fl. 6 kr.	4 fl. 53 kr.

Waizen minder um — kr. Korn minder um 14 kr.
Gerste mehr um 10 kr. Haber minder um 15 kr.

Bekanntmachung.

243. Die Anmeldungen zum Eintritt in die k. polytechnische Schule zu München werden am 23., 24. und 25. Oktober im Lokale der Anstalt, St. Anna-Straße Nro. 2 über einer Stiege, angenommen. Der Eintritt als Eleve wird durch das erreichte oder übersteigene 15. Lebensjahr und durch das Absolutorium einer Landwirthschafts- und Gewerbsschule oder Gymnasiums bedingt. Vor der Inscription unterliegt jeder nicht aus einer Landwirthschafts- und Gewerbsschule Eintretende noch einer über die Gegenstände des Gewerbsschulunterrichts vorzunehmenden Prüfung an der Anstalt. Die Inscription findet für Inländer und Angehörige der Zollvereinsstaaten unentgeldlich, für bemittelte Ausländer gegen eine Gebühr von jährlichen 12 fl. statt.

Hospitanten können nur bei nachgewiesener vollständiger Aufnahmsfähigkeit oder bei besonders guter Befähigung für die praktische Ausübung eines Gewerbes oder einer Kunst zu einzelnen Vorlesungen zugelassen werden. Sie bezahlen für jede ihnen zugänglich erklärte Vorlesung jährlich 6 fl.

München, den 30. Sept. 1838.

Die Direktion
der königl. polytechnischen Schule.
Jos. v. Utzschneider. Pauli.

236. Ein in nachbenannten Fächern gründlich bewanderter Mann sucht ein momentanes Unterkommen als provisorischer Eisenmeister, oder als Gerichtsbienergehilfe, oder auch als Wärter in einem Irrenhause. D. Uebr.

239. (2b) Im Verlage der Expedition des bayer. Volksfreundes ist erschienen und auch beim Buchbinder Fuchs am Schrannenplatz um 3 kr. zu haben:

„Pater Abraham's Predigt bei dem Oktoberfeste zu München"
oder:
„wie Pater Abraham die Bauern im ersten Kapitel kampelt, die Handwerksleute im zweiten Kapitel büselt, und im dritten Kapitel die großen Vögel rupft und wascht."

228. (2b). Zwei Studenten können mit oder ohne Bett ein bequemes Zimmer bekommen auch Kost daselbst erhalten, das Zimmer kann auch für einen einzelnen Herrn abgegeben werden. D. Ue.

Heute Dienstag den 9. Nachmittags 3 Uhr werden auf der Theresienwiese folgende Spiele gefeiert:

1. Wettlauf,
2. Wettlauf mit Stabspringen,
3. Bogenlaufen,
4. Thorlaufen,
5. Schlußdekoration.

242. In der Kaufingergasse Nr. 19 an der Sonnenseite ist über 2 Stiegen rechts ein schönes tapezirtes meublirtes Zimmer mit Kabinet und eignem Eingang nebst angestrichenen Fußböden vom 16. Oktober an zu vermiethen.

Auch ist an der Sonnenseite im 3. St. eine schöne Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern und Kabinet, wovon mehrere tapezirt nebst angestrichenen Fußböden und übriger Bequemlichkeit alsogleich zu beziehen.

Zu erfragen über 2 Stiegen rechts.

238. In der Kaufingerstraße Nro. 19 über 3 kleinen Stiegen sind zwei vollständig meublirte Zimmer mit eigenem Eingang und allen Bequemlichkeiten von einer stillen Familie zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

(In Straßlach:) Hr. J. Gerl, b. Gastwirth dahier, mit M. Kottmüller, Müllerstochter v. Mühlthal, k. Landg. Wolfratshausen.

Franz Kulerim, Scribent dahier, mit Theresia Brigitta Lindmayer, Zimmermannstochter von hier.

Hr. J. B. Bögner, angeh. b. Bierwirth, mit Anna Maria Baetelsberger, Bierwirthswittwe, von hier.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Georg Abel, Trompeter bei dem kgl. Kürassierregimente Prinz Karl dahier, mit Frl. Maria Magdalena Cajetana Freyin v. Riedesel, k. Majorstochter von hier.

(In Haidhausen in der Hauskapelle des Hrn. Rittmeisters Strober:) Karl Lorenz Schiele, Schutzverwandter und Oblatenbäcker dahier, mit Kath. Steeidl.

In der St. Anna-Pfarr.

Johann Kerl, Vorstadtmetzger, mit M. Gigl, Metzgerswittwe von hier.

Gestorbene in München.

Hr. J. Asam, Ehrenburg von hier, 66 J. alt. — Fr. Magd. Tröstl, Stadthammerschmidmeisterswittwe, 51 J. a. — Hr. Max Seefried, Scribent, 26 J. a. — Michael Mörtl, Taglöhner, 48 J. a. — Jos. Ant. Riedl, k. Hartschier, 45 J. a.

Lotto:
8. 54. 21. 55. 75.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 58. München, Mittwoch den 10. Oktober 1838.

Inland.

— (Nachrichten aus Berchtesgaden, vom 6. Okt.) JJ. kk. Majestäten und die übrigen höchsten Herrschaften befinden Sich in dem erwünschtesten Wohlseyn. Die allerhöchsten Herrschaften machten Excursionen nach Aigen, Salzburg und dem Mönchsberg, und gestern wieder nach Salzburg und dessen Umgebung. Am Mittwoch waren Se. Excellenz der Herr Erzbischof von Bamberg, so wie auch Se. Ducht. der Herr Erzbischof von Salzburg, Fürst Schwarzenberg, hier angekommen, und hatten die Ehre, zur königlichen Tafel gezogen zu werden.

— JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark sind gestern Vormittags von von hier abgereist. Sie übernachteten in Augsburg und werden heute von da ihre Reise fortsetzen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 36. vom 3. d. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben allergnädigst zu bewilligen geruht, daß der k. Kämmerer, erbliche Reichsrath des Königreichs Bayern, Hr. Graf Maximilian von Arco auf Valley den ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland verliehenen St. Anna-Orden 2. Classe in Brillanten; der k. Regierungspräsident Fehr. v. Stengel zu Augsburg den ihm von des Kaisers von Rußland Majestät verliehenen St. Stanislaus-Orden 2. Classe; der k. Hofmarschall Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Bayern, Ed. Graf v. Yrsch den ihm von des Kaisers von Rußland Maj. verliehnen St. Stanislausorden 2. Classe; ferner; daß der k. Oberpostmeister Graf v. Taufkirchen zu Augsburg, den k. russ. Stanislausorden 3. Classe; der k. Regierungsassessor A. Lufft, den k. russ. Stanislausorden 4. Cl.; der k. Hofbanquier Fehr. v. Eichthal den kais. russ. St. Wladimirorden 4. Cl., und der k. Oberpostmeister Ant. v. Grafenstein den k. russ. St. Stanislaus-Orden 3. Cl., annehmen und tragen dürfe.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. Oberstlieutenant im Infanterie-Regimente Erbgroßherzog von Hessen, Wilhelm Fhr. Gemmingen von Massenbach, das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigsordens; dem Pfarrer Priester Joh. Rud. Märdrian zu Ottersheim; dem Pfarrer Priester Bernhard Nägele zu Offenbach; dem k. Hofmusikdirektor J. Moralt, und dem k. Hofmusiker Joseph Leopold Hoizbauer die Ehrenmünze des kgl. b. Ludwigsordens zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. Regierungsrath Friedr. Karl v. Reimans, Ritter des Civilverdienstordens der b. Krone und Offizier der k. französ. Ehrenlegion, sammt seinen Nachkommen beiderlei Geschlechts in den Freiherrnstand des Königsreichs zu erheben.

— Man findet sich veranlaßt, das Publikum hirmit in Zeiten auf die bereits bestehende Anordnung aufmerksam zu machen, nach welcher 8 Tage vor dem Feste Allerheiligen alle neu zu setzenden Monumente in dem Leichenacker eingebracht und daselbst aufgestellt seyn müssen. Dasselbe gilt auch für die Reparirung älterer Denkmäler. In den bezeichneten 8 Tagen, welche ausschlüßlich nur zur Bewafung der Grabhügel, zur Herstellung der Wege, und zu irnen Verzierungen bestimmt sind, welche man gewöhnlich an den Denkmälern anzubringen wünscht, werden weder Maurer nnd Zimmerleute, noch Bildhauer, Steinmetze oder Anstreicher auf dem Leichenacker mehr geduldet, weswegen geeignete Vorsorgen zu treffen sind.

— Der Magistrat der Haupt- nnd Residenzstadt München bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß das gemästete Ochsenfleisch von den Vorstadtmetzgern M. Knabel an der Wienerstraße Nr. 12 und M. Wagner an der Lerchenstraße Nr. 44 um 10 kr. per Pfund, dann das Rindfleisch von M. Knabel um 9 kr. per Pfund verkauft wird.

— Vorgestern begann das Festschießen auf der Theresienwiese; die Schützen begaben sich hierzu vom Rathhause aus in festlichem Zuge, mit Musik an der Spitze, um 10 Uhr durch die Kaufingerstraße und das Karlsthor auf die Wiese. — Den ganzen Tag über ist die Festwiese sehr besucht, wo täglich neue Ergötzlichkeiten, Spiele und Belusti-

Digitized by Google

gungen aller Art statt finden; der erfreulichste Anblick ist jedoch, wenn man von derselben nach Hause geht, das neu erbaute nun vollendete Klostergebäude mit Kirche für die barmherzigen Schwestern hinter dem allgemeinen Krankenhause.

— Die erste voeberathende Versammlung deutscher Philologen fand zu Nürnberg am 29. Sept. Vorm. 10 Uhr unter Vorsitz des Hrn. Hofrath Dr. Tirsch im kleinen Rathhaussaale statt. Es waren drei und fünfzig auswärtige und hiesige Theilnehmer versammelt, unter den erstern Gelehrten aus den verschiedenen Theilen der preußischen Monarchie, aus Hannover, den sächsischen Herzogthümern, dem Königreich Sachsen, aus Baden, Würtemberg, und einer aus Wien.

— Der Preis des Winterbiers, bis zur definitiven Regulirung des Winter-Biersatzes, für das Sudjahr 1838|39, ist dem definitiven Winterbiersatze des Jahres 1837|38 gleich, somit in dem 1. Distrikte auf 3 kr. 3 pf., in dem 2. Distrikte auf 4 kr. für die Maaß vom Ganter aus, ohne Einrechnung des Lokal-Matzaufschlages, provisorisch festgesetzt.

— Ein zweites Wunder, ein Seitenstück zu der in Nro. 53 dieses Blattes von uns mitgetheilten Geschichte aus Arnsberg, ward gewirkt an einem jungen Mädchen, Namens M. Anna Sermonet, auf Fürbitte Mariä in Einsiedeln. Das fromme Mädchen ist bereits 19 Jahre alt, und verlor den Gebrauch der Sprache in Folge einer Nervenkrankheit. Sie gelobte, zu dem Gnadenbilde Mariä in Einsiedeln zu wallfahrten. Als sie am Tage nach ihrer Ankunft vor dem Bildnisse der allerseligsten Jungfrau betete, da war ihr, als gehe eine plötzliche Aenderung in ihr vor; sie bemerkte, daß ihre Zunge wie losgebunden war, lief aus der Kirche, eilte ihren Begleiterinnen mit den Worten entgegen: „Ich kann, Gott Lob! wieder reden, ich brauche meine Beichte nicht mehr aufzuschreiben; die Mutter Gottes hat mir geholfen!" Alle Umstehenden waren erstaunt, und weinten vor Freude.

Berchtesgaden. Die berühmte Klavierspielerin Frl. Katharina v. Dietz ist aus Paris in Berchtesgaden angekommen, woselbst sie die Auszeichnung genoß, sich vor JJ. kk. MM. hören zu lassen. Ihre Maj. die Königin geruhte Frl. v. Dietz zu „Allerhöchstihrer Klavierspielerin" zu ernennen und derselben das darüber sprechende Patent ertheilen zu lassen. Frl. v. Dietz wird in München kein Concert geben, sondern sich zu ihren Eltern nach Nürnberg begeben.

Würzburg, 3. Okt. Gestern Nachts am Kirchweihs-Montag entstand in dem 4 Stunden von hier entlegenen und zum gräfl. Castellschen Herrschaftsgerichte Remlingen gehörigen Orte Unteraltheim eine Feuersbrunst, welche so verheerend war, daß nach der gestern Nachmittags hier eingetroffenen amtlichen Anzeige 30 Wohnhäuser, 31 kleine Nebengebäude und 30 gefüllte Scheunen ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer brach in einem Wirthshause aus, die nähere Veranlassung ist noch nicht bekannt, desto mehr aber leider die Größe des Elends so vieler brod- und obdachlos gewordener Menschen.

Rußland.

Zwischen Niederrhein und Maas, Ende September. — „Frankreich streckt habsüchtig seine Hände nach dem Besitze Belgiens fürs erste, nächstdem aber nach den Rheinprovinzen aus. Alle Parteien sind in diesem Kapitalpunkte einig und Eines Sinnes. Dir „Gazette de France" begegnet sich hier mit dem „National"; Hr. v. Chateaubriand mit Hrn. Kartel, dem Republikaner, dessen Polemik von seinen Erben in dieser Richtung fortgesetzt wird. Alle verlangen, ohne daß sie den geringsten Hehl daraus machen, und indem sie Rußland zum Mitbeistande einladen und auffordern, diesen Plan ihnen durchführen zu helfen, in diesem Capitalpunkte ein und dasselbe. Dafür geben sie dieser nordischen Macht die Türkei und ganz Asien preis, um jene französische „Territorialausgleichung", wie sie es nennen, über kurz oder lang begünstigen zu wollen. Sie werden diesen Plan leider! durchführen. Warum aber? Weil sie schreiben und handeln, Himmel und Erde in Bewegung setzen! activ, soviel die Umstände es immer erlauben, in der Sache vorwärts schreiten, dadurch die öffentliche Meinung mit dieser Idee vertraut machen, um sie daran zu gewöhnen und um diesen Plan ungehinderter realisiren zu können.

— Aus der Schweiz, vom 1. Oktober. So eben vernimmt man, daß der Herzog v. Montebello die Schweiz verlassen habe, um sich nach Paris zu begeben. — Für nächsten Freitag sind in Hüningen und Umgebung vier Regimenter angesagt, und bereits stehen in der Entfernung von Genf französische Truppen. Dieser Umstand hat die Regierung des genannten Kantons veranlaßt, eine Proklamation an deren Angehörige zu erlassen, worin diese aufgefordert werden, die von den Behörden zu treffenden Maßregeln zu unterstützen.

Zürich, den 24. Sept. Das Wahre an dem Begehren Louis Bonaparte's in russische Dienste zu tretten, ist, daß nachdem Louis Bonaparte vergeblich versucht hatte, von dem russischen Gesandten bei der Eidgenossenschaft, Hrn. Krüdener, eine Audienz zu erhalten, er seinen Vetter, den Grafen Montfort, um seine Verwendung beim König von Würtemberg anging, damit ihm Se. Maj. den Zutritt zu dem Kaiser von Rußland verschaffe. Der König von Würtemberg hat aber abgelehnt, sich auf irgend eine Weise zu diesem Zwecke zu bemühen.

— Thorwaldsen ist vom Magistrat von Kopenhagen zum Ehrenbürger ernannt worden, eine Auszeichnung, die vor ihm noch Niemanden zu Theil wurde.

Belgien. In einer Kohlenmine bei Charleroi hat man kürzlich in einer Tiefe von 1100 Fuß einen fossilen Palmbaum gefunden, dessen Stamm 36 Zoll im Durchmesser hielt. Man fand den Baum in vertikaler Richtung und

Digitized by Google

en ist jetzt in das Brüsseler naturhistorische Museum abgeliefert.

Paris, den 26. Sept. Die zwei Söhne des franz. Kabinets-Orach, welche im Jahre 1823 dem Judenthum abgeschworen, nahmen das Ordenskleid im Kloster des guten Hirtenwegs Augers.

Ein Fischer hat an der Küste unweit St. Malo ein in Leinwand gewickeltes Kästchen aus dem Wasser gezogen. Es enthielt ein Skapulier und eine Schrift statt Testamentes, von dem Franziskaner-Pater Xeris im J. 1770 an Bord des Fahrzeuges „St. Marie„ ausgesetzt, als dasselbe unterzugehen im Begriff war. Der Pater war Missionär bei den Hottentotten und bittet vor seinem Tode den König Ludwig XVI., sich der Länder anzunehmen, wohin der Herr noch nicht gekommen. Das Testament hätte sonach 62 Jahre auf dem Meere geschwommen.

Paris, den 29. Sept. Das Journal des Debats erklärt mit Bestimmtheit, „das französische Kabinet habe Alles erhalten, was es von der Schweiz verlangt habe.„ Durch die Abreise Louis Buonapartes ist also die Regierung befriedigt. Wohin er sich wende, ist noch nicht entschieden.

Paris, 1. Oktober. Minor Lecomte, der Neffe und Ehe-Nachfolger Pepins, welcher dieser Tage verhaftet wurde, war, als man ihn festgenommen, eben mit zwei anderen Individuen damit beschäftigt, eine bereits in drei Nummern verbreitete revolutionäre Flugschrift mit dem Titel: L'homme libre, zu drucken. Zwei Pressen, ein großer Vorrath von Lettern, 6--700 Exemplare jener Flugschrift, 15 Dolche, ein bedeutender Vorrath von Patronen und neugegossenen Kugeln, endlich ein Block Blei fanden sich vor. Zu derselben Zeit nahm die Polizei in der Straße de la Tonnellerie die Presse, auf welcher der republikanische Moniteur gedruckt wurde, in Beschlag und verhaftete die Drucker.

— Die französischen Blätter füllen täglich mehr ihre langen Spalten mit gerichtlichen Verhandlungen über die schändlichsten Arten von Verbrechen, welche in Folge des Umsichgreifens der Irreligiosität und der Entsittlichung begangen werden, und deren Vaterland Frankreich fast allein zu seyn scheint, und mit Erzählung anderer tragischer Ereignisse.

— Folgendes traurige Ereigniß hat sich dieser Tage in Bordeaux zugetragen. Ein Hr. P., Commis des Hauses F. u. Comp., war im Ausziehen begriffen. Er nimmt ein Gewehr, das er ungeladen glaubt, zur Hand, und fragt scherzend seine Frau, ob er sie erschießen solle. „Mach' keinen solchen Spaß!" war ihre Antwort. P. legt an, das Gewehr versagt; beim Zweitenmal aber geht es los und die unglückliche Frau, durch die Schläfe geschossen, fällt in ihrem Blute nieder. Nach einer halben Stunde war sie verschieden. Der Mann ist verhaftet worden.

Teleſt, 30. Sept. Ich freue mich, Ihnen die wichtige Nachricht mittheilen zu können, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland während seiner Anwesenheit in Bayern den Befehl zur Flüssigmachung der dritten Serie des griechischen Anlehens ertheilt hat. Es ist kein Zweifel, daß König Ludwig auf diese Entscheidung vielen Einfluß geübt hat, und so hat dieser Monarch sich neuen Anspruch auf den Dank Griechenlands erworben.

London, 28. Sept. Der Morning Herald theilt mit, es seyen Instructionen an die brittischen Geschäftsträger zu St. Petersburg und Teheran, an die englischen Minister zu Neapel und Rom, und endlich an die Botschafter bei den Höfen von Wien und Berlin abgeschickt worden.

König Dan (O'Connell), schreibt der torystische Herald, hat seine Minister nach Dublin berufen. Der Marquis Lansdowne ist da; Spring-Rice ist da; der Lordlieutenant natürlich auch; endlich hat sich auch Lord J. Russel der interessanten Gruppe beigesellt.

— Ein englisches Blatt will wissen, daß der König der Franzosen für seinen Sohn, den Herzog von Nemours, offiziell um die Hand der jungen Königin von England angehalten habe und daß der Gegenstand der Berathung des englischen Kabinets unterliege. Uebrigens soll der Abschluß der Vermählung nicht unwahrscheinlich seyn.

— Die allgemeine Zeitung läßt sich von ihrem Correspondenten aus Konſtantinopel vom 18. Sept. folgendes schreiben, ohne für die Wahrheit der Nachricht einstehen zu wollen: „Ich eile Ihnen die wichtige Mittheilung zu machen, daß zwiſchen Großbritannien und der hohen Pforte eine Defenſiv- und Offenſiv-Allianz gegen Perſien geſchloſſen worden iſt. Diese Thatsache, die keines Commentars bedarf, wird Ihnen mit Einem Schlage den Stand der Politik, die neue Gestaltung der Verhältnisse im Orient enthüllen. Sie haben nun die ganze Schlachtordnung vor Augen: auf einer Seite England und die Türkei, auf der andern Persien und Rußland, Frankreich zwischen beiden schwankend, Mehemed lauernd und zögernd, Oesterreich in bedeutsamem Schweigen.

Die Nymphe von St. Helena.

(Schluß.)

Einige Zeit nachher empfand der Kaiser die ersten Anfälle der Krankheit, der er unterliegen sollte. Als das Mädchen seinen Wohlthäter nicht mehr sah, kam es täglich nach Longwood, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen; und nachdem es seinen Strauß überreicht, ging es traurig fort, denn es sah den Kaiser nicht mehr. Eines Tages hörte es jedoch eine Kutsche rollen; es ging über den Weg und befand sich vor ihm; kaum hatte es ihn angeschaut, so wurde sein Gesicht betrübt.

Du findest mich stark verändert, nicht wahr, mein Kind?

Ja, Sie, dieß ist wahr; aber Sie werden jetzt wieder gesund werden.

Gut, mein Kind, sagte der Kaiser, unglaubig den Kopf schüttelnd; heute will ich dir jedoch einen Besuch abstatten.

Er stieg wirklich aus, und auf den Arm des Mädchens und einer Person von seinem Gefolge sich stützend, erreichte er die Hütte.

Als er sich gesetzt hatte, sagte er: Reiche mir ein Glas Wasser, dies wird vielleicht das Feuer lindern, das mich ver-

Digitized by Google

zehrt... hier... — sagte er, indem er die Hand auf die Brust legte. Das Mädchen gehorchte schnell.

Kaum hatte der Kaiser das Glas Wasser getrunken, so heiterte sein zusammengezogenes Gesicht sich plötzlich auf.

Vielen Dank! vielen Dank! Dieses Wasser hat alle meine Leiden gestillt... Wenn ich eher davon getrunken hätte,... vielleicht..., setzte er hinzu, die Hände gen Himmel erhebend, aber jetzt ist es zu spät.

Wohlan! erwiderte das Mädchen, indem es sich bemühte, ein fröhliches Gesicht zu machen; es freut mich überaus, daß dieses Wasser Ihnen gut thut; ich will Ihnen jeden Tag davon bringen, und es wird Sie heilen.

O nein! nein! ich irre mich nicht; liebes Kind, dieß ist mein letzter Besuch... Hier ist ein dolore sordo, der mich tödtet, und der Kaiser deutete auf die Seite; weil ich dich aber nicht mehr sehen werde, so will ich dir ein Andenken meiner Theilnahme hinterlassen... Was kann ich für dich thun?...

Da fiel das Mädchen weinend dem Kaiser zu Füßen und bat ihn um seinen Segen.

Der Kaiser segnete sie mit jenem Ernste, den der Glaube gibt, denn Napoleon hatte immer die zwei Glauben gehabt, die den rechtschaffenen Mann ausmachen; er starb als Christ und liebte ehrerbietig gegen seine Mutter.

Von dem Tage an ermangelte Emely nie, gewissenhaft nach Longwood zu kommen; sie brachte Wasser aus der Quelle und einen Strauß; sie ging immer trauriger wieder fort, denn täglich erhielt sie beängstigendere Nachrichten über des Kaisers Gesundheit.

An einem schönen, sonnigen Morgen lief sie in kindlicher, freudiger Hoffnung in geheimem Vertrauen auf die Heilkraft ihres Wassers nach Longwood. Man hatte ihr Tags vorher gesagt, es gehe besser und sie hoffte ein Wunder, die Heilung des Kaisers. Welche Enttäuschung! — Trauer, wohin sie blickte. Der Kaiser, hieß es, sey am Sterben. Sie wollte ihn nur noch einmal sehen, man wies sie zurück. Sie bat, flehte, bis man sie ins Zimmer führte. Napoleon hatte sich nach langem Todeskampfe auf seinem Schmerzenslager aufgerichtet. Seine Treuen umgaben ihn. Er hatte das Fenster, das nach Frankreich blickte, öffnen lassen, seiner Heimath rührendes Lebewohl gesagt. Seine Augen richteten sich auf einen Punkt, sein Bewußtseyn wurde irr, er sprach noch die abgebrochenen Worte: Bewaffnetes Haup!... meine Garde... mein Sohn.... Frankreich.... und starb.

Dem Mädchen fielen die Blumen, die es zum Geschenke brachte, aus der Hand; es sank leblos zu Boden.

Ihr Schmerz war groß, aber sie überlebte ihn. Der Zögling des Kaisers hatte die Aufmerksamkeit der Reisenden erregt. Man rühmte sein gutes Herz, seine Anlagen. Ein reicher Theilnehmer der indischen Compagnie heirathete sie. Emely Branston ist eine der reichsten und geachtetsten Frauen in England.

Bekanntmachung.

244. Zur Prüfung der Candidaten für Lehrstellen der gewerblichen Richtung an Landwirthschafts- und Gewerbsschulen werden bei der königlichen polytechnischen Schule zu München am 18. und 19. Oktober l. Js. persönliche Anmeldungen angenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

München, den 30. Sept. 1838.

Die Direktion
der königl. polytechnischen Schule.
Jos. v. Utzschneider. Pauli.

241. Einem verehelichen Publikum machen wir hiemit die ergebenste Anzeige, daß wir hier ein Tabak-Geschäft, verbunden mit einer Niederlage unserer eigenen Fabrikate, in der Neuhauser-Straße Nr. 6 errichtet haben, was uns in den Stand setzt, diejenigen, welche uns mit Ihrem Vertrauen beehren, mit den vorzüglichsten Qualitäten und billigsten Preisen bedienen zu können.

Gebrüder Schwarz.

251. Es ist im Garten von Nymphenburg in der Nähe des Schlosses und von da bis zum Controleur ein goldnes Kreuz nebst Schuber an einem Sammetbande verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung bei der Expedition d. Bl. abzugeben.

250. Ein junger Mensch, 28 Jahre alt, aus Frankreich gebürtig, welcher deutsch und französisch spricht, wünscht einen Platz als Bedienter bei einer Herrschaft, wo er die Kinder französisch lehren kann. Er ist mit guten Zeugnissen versehen. Zu erfragen bei

Hrn. Riedl,
Traiteur im Thale Nro. 41
im Wimmerschen Hause.

Un jeune homme de 28 ans, née an France, desire avoire une place chez un Seigneur comme domestique, qui pent instuire des enfans pour la lanque français, Etc.

225. In der Arzlstraße Nr. 10 nächst der Baracke sind schöne Königsbündchen zu verkaufen.

234 (3a). Am Schrannenplatz Nr. 25 ist der zweite Stock, bestehend aus 4 Zimmern, zwei Kammern, Küche, einem sehr großen Hausplatz, Holzlege, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten, um 275 fl. jährlich zu vermiethen und aufs Ziel Georgi zu beziehen.

246. In der Theatinerstraße Nr. 41 ist über 4 Stiegen vorheraus eine Wohnung auf Georgi zu vermiethen. Auch über 2 Stiegen rückwärts eine kleine Wohnung. Näheres zu ebener Erde.

340. Eine Frau, welche treu und verschwiegen und in häuslichen Angelegenheiten sehr erfahren ist, wünscht einige Personen, wenn sie etwas zu versetzen oder auszulösen haben, zu ihr zu bekommen. D. Uebr.

247 (2a). Bei einer stillen Familie werden zwei kleine Studenten in Kost und Logie zu nehmen gesucht. D. Uebr.

248. Bei Unterzeichnetem sind verfertigte Grabsteine zu haben.

Alois Betz, Steinmetzmeister
in der Vorstadt Au Nr. 11.

Gestorbene in München.

Fr. Claudia Freiin v. Burgau, Klosterfrau, 78 J. a. — Jos. Schröder, Schneidergesell, 21 J. a. — Friedr. v. Fackenhofen, Rechtspraktikant, 28 J. a. — M. Jakobi, Hofpfistermeisterswittwe, 60 J. a.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 59. München, Donnerstag den 11. Oktober 1838.

Inland.

— Wie man vernimmt, werden Ihre Königlichen Majestäten, dann Se. kgl. Hoh. Prinz Luitpold am 14. d. hier eintreffen, und Se. Durchl. der Herr Herzog von Leuchtenberg höchstseine Reise nach St. Petersburg am 15. d. antreten.

— Aus Regensburg wird geschrieben, daß der dortige Domherr Allioli zum Dompropst nach Augsburg ernannt sey. —

— Es ist bekannt, daß während der Anwesenheit Sr. kais. Hoheit des Thronfolgers von Rußland nach Höchstdessen Wunsche Schillers „Wallensteins Tod" auf hiesiger k. Hofbühne gegeben wurde, und unser Bühnenheros Eßlair die Parthie des Wallenstein mit der ihm eigenen Meisterschaft durchführte; die zahlreich Anwesenden, welche Zeugen dieser unübertrefflichen Leistung waren, so wie das ganze Publikum, welches noch Sinn für wahre dramatische Kunst hat und sich deshalb freut, den gefeierten Veteran noch an unserer Kunstanstalt wirken zu sehen, werden gewiß mit freudiger Theilnahme vernehmen, wie der Thronfolger Rußlands deutsche Kunst und deren würdigen Repräsentanten ehrt und auszeichnet. Vor 3 Tagen wurde Hr. Eßlair durch den Besuch des kais. russischen Legations Rathes Freiherrn v. Maltitz überrascht, welcher dem gefeierten Künstler einen ausserordentlich kostbaren Brillantring mit folgenden Zeilen begleitet, überreichte:

München, am 25. September / 7. Oktober 1838.

„Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger „von Rußland hat mit besonderem Antheil der letzten Vor„stellung des Trauerspiels „Wallenstein" auf der hiesigen „Königlichen Schaubühne beigewohnt, wo Sie abermals „mit dem ganzen Glanze würdevoller Erscheinung und längst„anerkannter Meisterschaft in einer der Rollen aufgetreten „sind, in denen Sie unersetzlich bleiben werden.

„Ich bin demnach beauftragt, Ihnen für die Leistun„gen eines Abends zu danken, der Seiner Kaiserlichen Ho„heit den schönsten Genuß deutscher Darstellungskunst ge„währt hat und Ihnen zugleich, als Zeichen Seines Wohl„wollens, beifolgenden Ring zuzustellen.

„Selbst ein Verehrer Ihrer hohen Kunst, erfülle ich „diesen Befehl mit doppeltem Vergnügen und bitte Sie „meiner vollkommenen Achtung versichert zu seyn.

von Severin."

Ansbach, 30. Sept. Am 25. ds. Abends erschallte unter Kanonendonner zum erstenmale das Geläute der Glocken der noch im Bau begriffenen Ludwigskirche. Das Metall zu den Glocken ist von türkischen Kanonen genommmen, welche in der, Hellas Freiheit befestigenden Schlacht von Nevarin spielten und welche der Glockengießer J. Probst aus Nördlingen, später käuflich an sich brachte. Das reinstimmige volle Geläute gereicht dem Gießer zur größten Ehre, und zeugt von der Vollkommenheit und Meisterschaft in seiner Kunst. Nach dem allerhöchsten Willen Sr. Maj. unsers erhabenen Königs erhielten dieselben die Namen der vier königlichen Prinzen: Maximilian, Otto, Luitpold und Adalbert. Möge der Himmel auch ferner das theure Leben unsers allgeliebtes Königs, des erhabenen Gründers des hiesigen katholischen Tempels, sowie das ganze königliche Haus der Wittelsbacher, mit der Fülle seines Segens beglücken! dieß sind die innigsten Wünsche der dankbaren kathol. Gemeinde sowie der Gesammtbevölkerung Ansbachs.

Nürnberg, 3. Okt. Heute fand die letzte Sitzung der Philologen statt, deren Zahl zuletzt auf achtzig gestiegen war. — In der Nacht auf den 2. Oktober sind zu Unteralterheim, in Unterfranken, 60 Gebäude, darunter die Synagoge, abgebrannt.

Speyer, 2. Okt. Die Hoffnungen der Weinbergbesitzer haben sich, nachdem wir uns seit einiger Zeit anhaltend günstiger Witterung erfreuen, wieder etwas gehoben. Obwohl weder eine vorzügliche Güte, noch allenthalben reichliche Quantität zu erwarten steht, so glaubt man doch wenn sich die Witterung noch einigermaßen gleich bleibt,

Digitized by Google

wenigstens einen trinkbaren Wein bekommen zu können (was freilich sich bezüglich der Gegenden des Rheingaus, wo man nur Rieslingtrauben hat, nicht sagen läßt). In keinem Falle wird aber ein merkliches Steigen der Weinpreise erfolgen. Die vorhandenen Vorräthe sind allenthalben bei uns viel zu groß; die Masse der Verkaufslustigen zu zahlreich im Verhältnisse zu jener der Käufer. Auch häufen sich die Wein-Versteigerungen außerordentlich. (Sp. Ztg.)

— Aus Regensburg erfähret man, daß die Gruppe des Vordergiebels der Walhalla nächstens aufgestellt werden wird: außerdem arbeiten mehrere Bildhauer eifrigst an den 14 Karyatiden, welche die flache Decke im Innern tragen werden. Sollte Thorwaldsen nach München kommen, was wahrscheinlich ist, dann wird in seiner Gegenwart hoffentlich der schon längst vorbereitete Guß des kolossalen Pferdes zu der von ihm entworfenen Reiterstatue Maximilians I. stattfinden. So heißt es auch, daß der Bildhauer Martin Wagner in Rom damit beschäftigt sey, den von ihm herrührenden Fries für die Walhalla zu zeichnen und so zur künftigen Herausgabe vorzubereiten.

Ausland.

Berlin, 21. Juli. Eine Doppelwette, die hier einiges Aufsehen erregt hat, ist wohl ihres allgemeinen Interesses wegen einer öffentlichen Mittheilung werth. Nach der einen soll Deutschland im Jahre 1850 seinen Gesammtbedarf an Zucker auf eigenem Felde bauen und nach der andern wird man zu derselben Zeit auf einer Eisenbahn von Berlin nach Paris fahren können.

Köln, den 28 Sept. Se. Maj. der König haben zur Fortsetzung des Repercaturbaues am Kölner Dom, auch in diesem Jahre 10,000 Thlr. bewilligt. Im Regierungsbezirke Köln sind im v. J. 2124 Thlr. dafür eingekommen, indeß 1836 nur 872 3/8 Thlr. kollektirt wurden. Der Stadtkreis Köln allein hat 1036 Thlr. eingebracht.

Genf. Auf den Wällen von Genf sind 80 Kanonen aufgepflanzt; ein junger Mann von 22 Jahren, ein Schüler der polytechnischen Anstalt in Paris, leitet die Vertheidigung der Wälle. Glaubt man vielleicht, gegen die jeune france nur junge Commandanten aufstellen zu müssen? (So frägt die Baseler Zeitung. Sie hätte sich erinnern sollen, daß Napoleon nicht älter war, als er vor Toulon stand.) Von den Gestaden des Lemaneesees rückten circa 500 junge noch nicht milizfähige Bursche, mit Hutten und Pickel bewaffnet, in Genf ein, um an der Ausbesserung der Wälle zu arbeiten.

— Aus Lemberg erfahren wir abermals ein Brandunglück. Eine eilf Stunden dauernde Feuersbrunst vom 23. auf den 24. September richtete schreckliche Verheerungen an; gegen 20 Menschen wurden theils ein Raub der Flammen, theils fanden sie unter den zusammenstürzenden Mauern ihr Grab. Vierzehn Menschen hat man gräßlich verstümmelt retten können. —

— In Gastins (Departement Seine und Marne) starb kürzlich der Pfarrer, welcher unter Anderem auch zwei Bienenstöcke besaß. Eine alte Verwandte, seine Erbin, wollte nichts mit den Bienen zu thun haben, ließ die Körbe in eine Kiste packen und vergraben. Die Bienen des andern Korbes fanden jedoch eine Spalte, durch welche sie herauskonnten, und wunderbarer Weise fand man sie am folgenden Tage als Schwarm an dem Kreuze des Pfarrers auf dem Kirchhofe. Um das Kreuz des Pfarrers befinden sich wenigstens hundert andere Grabkreuze, so daß es höchst merkwürdig bleibt, wie die Bienen gerade dieses herausgewählt hatten. —

— Der Herzog von Nemours reist am 2. Oktober nach Deutschland ab. Er wird über Brüssel gehen und dann Berlin, Dresden und München besuchen.

— In Metelen (Westphalen lebt gegenwärtig eine am 18. Aug. 1743 geborne, sehr geachtete Wittwe, Anna Maria Elbers, im 106. Jahre ihres Alters, bei ihrer 68jährigen, verheiratheten Tochter. Sie ist noch gesund, hat immer guten Appetit und kann noch alle gewöhnliche Landmannsspeisen verdauen.

Aus Rom, vom 29. Sept.: „Heute Vormittag ist Reschid Pascha von hier nach Florenz abgereist, von wo er sich über Venedig nach London begeben wird. Vorgestern hatte er, mit dem Großkreuz der Ehrenlegion geschmückt, nebst seinen drei Söhnen und deren Erzieher, einem französischen Abbé, eine Audienz beim heiligen Vater, von welchem er mit all' der Auszeichnung empfangen wurde, auf welche nur der Botschafter einer christlichen Macht Ansprüche machen könnte. Lange Zeit unterhielt sich der Papst mit diesem merkwürdigen Muselmann, und entließ ihn beim Abschied mit werthvollen Geschenken; auch seine Begleiter wurden reichlich bedacht. Heute cirkulirt im Publikum in Abschrift eine von Reschid Pascha gehaltene französische Anrede an den Papst, worin er im Namen des Großsultans die Freundschaftsversicherungen erwiederet, welche der Papst vor drei Monaten hier an Fethi Ahmed Pascha richtete; zugleich spricht der Sultan den Wunsch und die Hoffnung aus, daß dieser Friedensbund durch nichts getrübt werde. Den christlichen Unterthanen im türkischen Reiche gelobt er Freiheit ihrer Kirche und ihren Personen Schutz gegen jede Unbild."

— Aus Bessarabien, 12. Sept. Aus Odessa wird berichtet, daß der General der Kavallerie v. Roth, welcher bestimmt ist, das Commando der transkaukasischen und tscherkessischen Armee zu übernehmen, bereits nach seiner Bestimmung abgegangen sey. Man bemerkt allenthalben außerordentliche Vorkehrungen zum nächsten Feldzuge gegen die Tscherkessen; überall vernimmt man das Rachegeschrei der Russen, und es scheint, daß die Regierung dadurch vorzüglich angefeuert worden sey, Allem aufzubieten, um die

Digitized by Google

Tscherkessen zu züchtigen für ihr grausames Verfahren an den Tagen des 11. und 12. Mai gegen die an ihre Küste gestrandeten russischen Schiffe und deren Bemannung. Die Anstrengungen, welche Rußland macht, sind in der That furchtbar, so sehr, daß man nicht ermangelt, weitere Plane Rußlands damit in Verbindung zu bringen.

Verschiedenes.

— Schneller Entschluß:

A. Ich weiß dir ein Weib.
B. Ich danke, mein Lieber!
A. Der üppigste Leib —
B. So was geht vorüber.
A. Die Knospe der Jugend —
B. Will ich nicht entfalten.
A. Die lauterste Tugend —
B. Die mag sie behalten.
A. Belesen und klug —
B. Ist mir nicht beschieden.
A. Kein Falsch und kein Trug —
B. Ei laß mich zufrieden!
A. Hat eine Million!
B. Ich nehme sie schon! — —

— Von der französischen Regierung ist allen Beamten befohlen worden, ihre Namen leserlich zu unterschreiben. (Bei uns kann man sich häufig überzeugen, daß diese Vorschrift nur für Frankreich allein gelte.)

— Im J. 1837 wurden in Paris 28,942 Geburten gezählt, darunter 14,645 Knaben, 14,297 Mädchen, 19,309 eheliche, und 9633 uneheliche; Todesfälle 24,037; Ehen sind 3307 geschlossen worden.

— Merkwürdiges Beispiel von der Anhänglichkeit eines Löwen. Herr le Comte erzählt in seinem neuesten Reiseberichte: „Ein Franzose aus der ersten Klasse aus der Gesellschaft machte dem Sultan in Konstantinopel einen Besuch, im Namen der Regierung. Während der Sultan in dem Hofe mit dem Franzosen spazieren ging, sprangen plötzlich zwei Löwen auf sie zu. Der Franzose erschrack zuerst, erholte sich jedoch, als der Sultan ihnen winkte und sie wie Hunde streichelte. Nach und nach wagte es der Gast, seine Finger durch die Seidenlocken des einen Löwen gleiten zu lassen und ihn zu liebkosen. Als der Sultan sah, daß das Thier ihm gefalle, machte er ihm damit ein Geschenk, als Zeichen seiner Gnade. Sklaven kamen herbei, um den Löwen an Ketten zu legen. Er widersetzte sich mit allen Kräften, verwundete einige und ergab sich nur auf die dringenden Befehle seines Herrn. Der Löwe ward in einen eisernen Käfig gebracht und dann auf das Schiff. Aber kaum an das Ufer gelangend, zerriß er die Ketten und brüllte so heftig, daß man anfing, ihn zu fürchten. Der Sultan hörte dieß von seinen Sklaven und ging selbst an das Ufer. Kaum erblickte der Löwe seinen Herrn, so schien es, als wollte

er mit Gewalt den Käfig zersprengen, das Feuer der Freude leuchtete aus seinen Augen, er reichte seinem Herrn endlich die Pfote, gleichsam ihn um Befreiung bittend. Alle Sklaven und Zuschauer standen gerührt neben dem treuen Thier. Da sagte der Sultan gebieterisch: Fatal, allez! Der Löwe legte sogleich den Kopf auf die Füße, rührte sich nicht mehr, aß und trank nichts und starb drei Tage später auf dem Meere." Das „Journal des Debats" bürgt für dieses merkwürdige Faktum.

Armen- und Erziehungswesen.

Ueber häusliche Erziehung.

An die deutschen Frauen und Mütter.

(Fortsetzung.)

Plan zur Religionslehre für Kinder.

1. Gott ist Hausvater.
2. Die Welt ist ein unübersehbares, großes Haus, und Gott der unsichtbare Herr und Vater desselben.
3. Dieses unübersehbare, große Haus ist Gottes Werk. (Wie Gott die Welt und Alles erschaffen hat, wird mit den Worten der heiligen Schrift erzählt.)
4. Der unsichtbare Vater hat seinen Geschöpfen ungleiche Gaben verliehen: dem Steine das Daseyn; den Pflanzen Daseyn und Wachsthum; den Thieren noch dazu Empfindung; dem Menschen aber das Meiste und Höchste, — Verstand und Vernunft mit freiem Willen, den Engeln noch etwas Höheres — reine geistige Natur.
5. Gott ist nicht nur Schöpfer, sondern auch Erhalter der Welt (und heißt Gott, weil er gut ist); denn er liebt alle seine Geschöpfe, — am meisten den Menschen.
6. Von allen vernünftigen Geschöpfen foedert Gott Gehorsam und Dank; denn er liebt seine Geschöpfe, und Liebe fordert Gegenliebe.
7. Die Engel und Menschen waren Gott nicht gehorsam. (Sündenfall der Engel und Menschen; Stolz und Ungehorsam, Schädlichkeit derselben.)
8. Durch die Sünde stürzten sich die Menschen in das tiefste Elend, — und nun erschien Gottes Sohn (aus unbegreiflicher Liebe) in Menschengestalt, um sie zu erlösen. (Sünde, was gesühnt werden muß.)
9. Die Geburt Jesus, Kindheit und Knabenalter.
10. Jesus beglaubigt seine Sendung durch Wunder und Weissagungen. (Die vorzüglichsten Wunder und Vorhersagungen werden erzählt.)
11. Jesus war gehorsam seinen Pflegeltern und betete gern.
12. Lehren, Denksprüche und Gleichnisse Jesus. Seine Liebe zu den Kindern; (Lehre von den Schutzengeln und Patronen.)

Tugendbeispiele:

1. Beispiele der Heiligen, welche Jesus, dem Urbilde aller Heiligkeit, ähnlich geworden sind. (Genovefa; Itha von Toggenburg; Elisabeth, Landgräfin von Thüringen u. a. m.)
2. Ermunterungen zur Nachfolge, — aus dem Evangelium selbst, und den heiligen Kirchenvätern.

Digitized by Google

— Sehr gute Erzieher sind: Vater Menrad im Heinrich von Eichenfels; Vater Jakob im Blumenkörbchen, besonders aber die Mutter der Rosa von Tannenburg. Siehe Ch. Schmied's Schriften, auch J. H. Campe in Robinson und anderen seinen Werken.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Correspondenz.

(Den Unterstützungsverein betr.)

In öffentlichen Blättern, namentlich im Volksfreunde Nr. 44 und 52, haben mehrere edle Männer, in der Ueberzeugung, daß der Unterstützungsverein von Oberbayern den immer mehr und dringender werdenden Anforderungen der Hilfsbedürftigen wegen Mangels an Fond für dermalen nicht zu entsprechen vermag, und erst nach Jahren sich erstarkend zu diesem Segen bringenden Ziele gelangen kann und wird, großmüthig angeboten, dem Vereine kräftig an die Hand zu gehen, daß sie sich zu Darlehen von mehreren hundert Gulden gegen mäßige Zinsen und allmählige Zurückzahlung an solche würdige Hilfsbedürftige, welche durch unverschuldetes Unglück in Noth gerathen, und welchen durch ein solches Darlehen bleibend und dauerhaft wieder aufgeholfen werden kann, durch gemeinsames Zusammenwirken mehrerer edler Menschenfreunde herbeigelassen.

Dem Unterstützungsverein von Oberbayern, welcher von der edlen Absicht dieses wahrhaft großartigen und menschenfreundlichen Projektes durchdrungen die wohlthätigen Folgen desselben in ihrem ganzen Umfange zu würdigen weiß, ist nach den allerhöchst genehmigten Statuten der Kreis seiner Wirksamkeit genau bezeichnet — ein Drittheil der jährlichen reinen Einnahmen muß als Fondirungsvermögen admassirt werden, das weitere Drittheil bleibt vorbehalten zur schleunigen Hilfeleistung bei dem Ausbruche epidemischer Krankheiten, und erst das letzte Drittheil ist zur Unterstützung unverschuldeter Armuth durch kleine, jedoch unverzinsliche Darlehen gegen Zurückzahlung in mäßigen Fristen bestimmt.

Diese statutarischen Grundbestimmungen müssen genau eingehalten werden, allein der Verein erhält bei dieser Gelegenheit durch die vielseitigen Gesuche, welche um Unterstützung bei ihm einkommen, Kenntniß der Bedürfnisse und Anforderungen, die, alle Eigenschaften zur Berücksichtigung an sich tragen, aber lediglich aus Mangel an Fond für dermal noch unlieb zurückgewiesen werden müssen.

Wenn daher jenen edlen Menschenfreunden in ihrer wohlmeinenden Absicht dadurch entsprochen wird, daß der Ausschuß des Unterstützungsvereines sie auf alle und jede mit seinen Statuten nur immer vereinbarliche Weise in ihrem löblichen Wirken unterstütze, und zunächst ihnen jene berücksichtigungswürdigen Gesuche, mit seinem Gutachten begleitet, zuweise, welche der Verein wegen mangelnder Mittel nicht zu gewähren vermag, so wird die deßhalb kräftigste Mitwirkung mit wahrer Freude dadurch zugesichert.

Eine nähere gefällige Besprechung dieses wichtigen Gegenstandes im Vereinslokale (Frühlingsstraße Nr. 12) dürfte wohl am ehesten zum Ziele führen.

München den 9. Oktober 1838.

Der Ausschuß
des Unterstützungsvereins für Oberbayern.

234 (3b).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 19. Oct. d. J., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate September 1837, und zwar von den Nummern 64,789 bis 71125.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Mittwoch den 24. Okt. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Sept. 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

229. (3b).

(Das Geschäfts-Lokal des Unterstützungs-Vereins für Oberbayern betreffend.)

Nachdem bei der gegenwärtig vorgerückten Jahreszeit die Nachmittag- und Abendstunden zum Besuche des gedachten Kanzleilokales nicht mehr geeignet erscheinen, so wird hiemit zur Anzeige gebracht, daß von künftiger Woche angefangen, das benannte Geschäftslokal in der Frühlingsstraße Nr. 12 vom Dienstag bis zum Samstage hindurch, an jedem dieser Tage von 2 bis 3 Uhr Nachmittags eröffnet bleiben wird.

Der Ausschuß des Unterstützungs-Vereins für Oberbayern.

234 (3c). Am Schrannenplatz Nr. 25 ist der zweite Stock, bestehend aus 4 Zimmern, zwei Kammern, Küche, einem sehr großen Hausflöz, Holzlege, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten, um 275 fl. jährlich zu vermiethen und aufs Ziel Georgi zu beziehen.

247 (2b). Bei einer stillen Familie werden zwei kleine Studenten in Kost und Logie zu nehmen gesucht. D. Uebr.

251. Es ist im Garten von Nymphenburg in der Nähe des Schlosses und von da bis zum Controleur ein goldnes Kreuz nebst Schuber an einem Sammetbande verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung bei der Expedition d. Bl. abzugeben.

225. In der Arzlsstraße Nr. 10 nächst der Baracke sind schöne Königshündchen zu verkaufen.

252. Es sucht eine geprüfte Köchin einen Platz in der Stadt oder auf dem Lande. D. Uebr.

340. Eine Frau, welche treu und verschwiegen und in häuslichen Angelegenheiten sehr erfahren ist, wünscht einige Personen, wenn sie etwas zu versetzen oder auszulösen haben, zu ihr zu bekommen. D. Uebr.

253.

Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Am 15. d.: Einzug in's Winterlokal.

Am 29. d.: Festball zur Feier des Namensfestes Ihrer Majestät der Königin.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Gestorbene in München.

Anna Engelhart, Mauthdienerswittwe, 75 J. a. — Wolfg. Grumbauer, Metzgerknecht, 24 J. a. — Wald. Kröbl, Hofkammersekretärswaise, 71 J. a. — Joseph Wittmann, quiesc. Kanzlist, 70 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: „Oberon," große Feenoper mit Ballet, von C. M. v. Weber.

Freitag: „Danius", großes Ballet von Taglioni, Musik von Lindpaintner. (Herr Rozier — Don Alvar.)

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König, und das Vaterland.

Nro. 60. München, Sonnabend den 13. Oktober 1838.

Inland.

— Ihre Maj. die Königin v. Griechenland werden nun nicht nach München kommen, da Ihre Maj. die Königin Therese unterm gestrigen von Berchtesgaden nach Trient abgegangen sind, um dort mit Ihrer hellenischen Majestät zusammenzutreffen.

— Se. Maj. der König werden dahier am 16. Oct. erwartet.

— JJ. kk. HH. die jüngern Prinzessinen, und Prinz Adalbert kehren am 13. Okt. von Nymphenburg nach München zurück.

— Gestern Abend wurde die Zurückkunft Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen erwaetet.

— Heute finden die Exequien für die verstorbenen Max-Josephs-Ritter in der St. Michaels-Hofkirche, am Dienstag den 16. die Vigil, und am 17. das Requiem für den höchstseligen König Max in der Theatinerkirche statt.

— Am Montag wird das Theresien-Fest in allen hiesigen Pfarrkirchen gefeiert.

— J. Maj. die Königin Wittwe werden demnächst von Tegernsee nach Biederstein zurückkommen, dann die Winterresidenz in der Maxburg beziehen. —

— Se. Durchl. der Herzog Max von Leuchtenberg ist am 2. Okt. majorenn geworden, und hat sein reiches Erbe, das trotz vieler Lasten durch gewissenhafte Verwaltung sich bedeutend vermehrte im geordnetsten Zustande angetreten.

— Kornelius ist mit seiner Familie nach Paris abgereist, und Kaulbach wird zur Herstellung seiner Gesundheit den Winter in Rom zubringen.

— Am verflossenen Montag Abends veranstaltete Se. H. der Hr. Herzog Max in Bayern eine Privatvorstellung der höheren Reitkunst, wozu zahlreiche Einladungskarten vertheilt waren. Zu dieser Vorstellung wurden auch die fünf Neger zugelassen, welche Se. Hoheit auf Ihrer Reise in Aegypten angekauft haben, wovon der jüngste 9, der älteste 15 Jahre alt ist; dieselben waren am verflossenen Donnerstag hier angekommen und man beginnt ihnen die deutsche Sprache, so wie die europäischen Sitten beizubringen, wobei sie sich sehr gelehrig zeigen. Da dieselben in den letzten Tagen sehr über Kälte klagten, so haben sie jetzt warme Kleider erhalten.

— (München-Augsburger Eisenbahn.) Das folgende allerhöchste Rescript vom 14. vor. Mts. wurde in der obigen Angelegenheit an das Direktorium erlassen: „Wir ertheilen auf die verschiedenen Beschwerden in Betreff des Vollzuges und beziehungsweise der Abänderungen der Gesellschaftssatzungen und auf die Erklärung und Anträge der in München wohnenden Mitglieder des Gesellschaftsdirektoriums nachstehende Entschließung: 1) Eine Abänderung der bestätigten Statuten der München-Augsburger Eisenbahngesellschaft können wir in Hinblick auf die §§. 16 und 22 dieser Statuten zur Zeit weder zulässig finden, noch auch in thatsächlichen Erwägungsgründen vor vollständiger Ermittelung des Sachbestandes gerechtfertigt erachten. 2) Eben so wenig vermögen Wir dem Antrag auf Erlassung einer provisorischen Anordnung, welche diesen Satzungen in einem Theile in gewisser Beziehung widerstreite und den Vollzug derselben stören würde, eine Folge zu geben. 3) Bei den klaren Vorschriften der alle Theile verpflichtenden, in voller Gültigkeit stehenden Satzungen konnten Wir auch das bisherige Nichterscheinen der in Augsburg wohnenden Mitglieder des Direktoriums und des Verwaltungsrathes in den Sitzungen keineswegs für entschuldigt anerkennen. 4) Dagegen wollen Wir bezüglich der nunmehr vorliegenden, den Bestand und die Amtswirksamkeit der Gesellschaftsorgane tief berührenden Beschwerden und gegenseitigen Anschuldigungen, eine um so strengere Untersuchung ungesäumt eingeleitet und durchgeführt wissen, als das Gesammtinteresse der Gesellschaft und des Unternehmens, wie die Ehre der angegriffenen Vorstände solches dringend in Anspruch nehmen. Wir hegen dabei die bestimmte Erwartung, daß die Betheiligten das Ergebniß dieser Untersuchung und Unsere Entscheidung ordnungsgemäß und in Ruhe abwarten, nicht aber sich beigehen lassen werden — wie namentlich von einer Seite zu Unserm großen Mißfallen geschehen ist, diese bedauerlichen Irrungen zum Gegenstande gehässiger Angriffe und persönlicher Verunglimpfung zu machen.“

Digitized by Google

überstanden haben, während die andern wieder nach Frankfurt zurückgebracht werden dürften. So wird die Veste Hardenberg bald der Gefangenen des Frankfurter April-Attentats entledigt seyn.

Berlin, am 2. Okt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland nebst Ihren kais. Hohn. den Großfürstinnen Maria Olga und Alexandra, sind heute Morgen von hier nach Stettin abgereist.

— Aus Berlin vom 4. Okt. „In unsren politischen Zirkeln unterhält man sich jetzt nur von der neuesten päpstlichen Allokution und von dem Schreiben der dreißig katholischen Geistlichen an der Fürst-Bischof v. Sedlnitzky in Breslau. Man ist hier sehr gespannt auf eine Entgegnung, die wahrscheinlich offiziell auf die starke Allocution vom 13. Sept. erfolgen wird. — Der Kronprinz von Bayern befindet sich noch an unserm Hoflager, und genießt daselbst die zuvorkommendste Auszeichnung. Es heißt, daß derselbe in künftiger Woche auf kurze Zeit nach München zurückgehen, und später dem König Otto in Athen einen Besuch abstatten wird. Von dort aus soll sich der Thronfolger Bayerns nach Petersburg begeben. — Der Kaiser von Rußland hat auch bei seiner dießmaligen Abreise viele werthvolle Erinnerungen zurückgelassen. (A.A.Ztg.)

Genf, 2. Oktober. Die Franzosen haben sich auf eine halbe Stunde der Stadt genähert. Die Straße nach Lyon wimmelt von Menschen, auf deren Gesichtern nur Freude sichtbar ist. Tag und Nacht arbeitet man auf den Wällen, Kanonen sind aufgefahren, und schon stehen eine Menge Schanzkörbe da. An allen Ecken sind Proklamationen angeschlagen, überall ruft man zu den Waffen; die Genfer und Waadtländer sind schlagfertig. Abtheilungen der Artillerie campiren bereits die Nächte über auf den Wällen von Genf. Es sieht ernsthaft kriegerisch aus, und der Jubel der Soldaten tönt von Ort zu Ort. — Auch in Bern wurden zwölf Bataillonen aufgeboten. Bis jetzt ist Alles von den Kantonen, nichts von einer Centralbehörde geschehen!

Hannover. Die Geschichte von einer am 17. v. M. im Pallast des Königs gefundenen Leiche eines neugebornen Kindes hat sich entwirrt. Die Mutter, ein im Pallast dienendes Frauenzimmer, hat sich ertränkt, der Vater ein Kammerdiener des Kronprinzen, ist gefänglich eingezogen.

Paris, den 6. Okt. Es heißt, der König wünschte seine Civilliste um 18 Millionen Franken zu erhöhen, also mehr, als zu verdoppeln. Se. Maj. Ludwig Philipp schienen bei Ihrer Thronbesteigung auf eine Civilliste gänzlich Verzicht leisten zu wollen. — —

— Das Journal d'Odessa berichtet die Angabe französischer Blätter, daß die russische Regierung in Sulina an der Donaumündung eine Stadt gründen wolle, dahin, daß daselbst nur eine Quarantäne und Proviantmagazine errichtet werden seyen.

London, 4. Okt. Auch die Frauen in England erheben sich zur Theilname an den großen politischen Kampf, von welchem Großbritannien in diesem Augenblick durchschauert wird. Vor einigen Tagen kamen mehr als 4000 Frauen zu diesem Zwecke in Bath zusammen, welche „zur intellektuellen und politischen Ausbildung des Volkes beizutragen wünschten, da sie überzeugt seyen, daß das Glück der Frauen von der Freiheit und der Ausbildung der Männer abhinge." — Von Männern waren nur die beiden radikalen Delegaten von Bath, Hr. Vincent und Hr. Bissock zu diesem Meeting zugelassen worden, der übrige Theil des Nichtschönen Geschlechts durfte nur von Weitem zusehen. — Was die Damen eigentlich beschlossen haben, ist nicht recht klar geworden; jedenfalls aber haben sie viel gesprochen.

— Ein kleines Mädchen, welches kürzlich in London in einen Zuber mit Wasser gefallen, und ganz kalt wie eine Leiche herausgezogen worden war, wurde durch den Chirurgen Parker mittelst Anwendung der Elektrizität wieder ins Leben gerufen.

Verschiedenes.

— (Neues Mittel die Runzeln zu entfernen). Man mache eine Kohlschaufel rothglühend, werfe Myrthenpulver darauf und lasse sich den Rauch davon in das Gesicht ziehen und zwar unter einer Serviette, die man über den Kopf hängt. Dies wiederhole man drei Mal; dann mache man die Schaufel noch einmal glühend und spritze blanken Wein darauf, den man in den Mund nimmt. Den Dunst davon lasse man sich ebenfalls in das Gesicht ziehen und wiederhole dies drei Mal früh und Abends acht Tage lang. Darauf wird die Haut glatt werden wie im sechszehnten Jahre.

— Unter den 50 Souveränen, welche Europa gegenwärtig zählt, befinden sich 3 Kaiser, 13 Könige, 3 Königinnen, 1 Kurfürst, 7 Großherzoge, 1 Herzogin und 11 Fürsten. Der älteste ist der König von Schweden mit 75 Jahren, ihm zunächst Papst Gregor XVI. mit 73 Jahren; die jüngste die Königin Isabella mit 8 Jahren. Im Ganzen zählen die regierenden Familien 576 Mitglieder, darunter 298 männliche und 278 weibliche; die zahlreichsten Dynastien sind die preußische mit 29, und die bayerische mit 24 Köpfen.

— (Für Damen.) In Texas sind die Damen so rar, daß das Gouvernement nicht allein jeder Einwandernden eine Prämie bewilligt, sondern auch die Bewohner von Texas jeder Dame, welche sich entschließen will, sie mit ihrer Gegenwart zu beglücken, eine bedeutende Gratifikation versprechen. Texas liegt in Amerika, und man findet in Havre immer Schiffsgelegenheit vorräthig.

Die Nachtwandlerin.

Walter B., der reiche Gutsbesitzer von Dowiele, einem Dorfe in Schottland, war frühzeitig eine Waise und schon in seinem zwanzigsten Jahre unbeschränkter Herr seiner weitläufigen Besitzungen geworden. Nach Art der schottischen Landjunker lebte er unabhängig und ohne Sorgen auf seinem Ei-

Digitized by Google

genthum, Jagd, Fischfang und flüchtige Liebeleien waren seine einzige Beschäftigung, als er Lucy Oliver, die Tochter eines seiner Pächter, kennen lernte. Diese war erst seit einigen Wochen ins Dorf zurückgekehrt, nachdem sie mehrere Jahre im Hochlande zugebracht hatte, bei einem Klan der wackeren Bergschotten, die, obgleich ihrer Selbstständigkeit längst entfremdet, viele ihrer poetischen Eigenthümlichkeiten und angebornen unbezähmten Leidenschaften beibehalten haben. Kaum zu Hause angekommen, wo sie schon als „die Schönheit des Dorfes" bekannt war, ein Name, auf den sie eben so wegen ihrer überliegenen Reize, als wegen ihrer schwärmerisch-melancholischen Geistesrichtung — nicht umsonst hatte sie unter jenem schroffen, heißblutigen Volke gelebt — den gerechtesten Anspruch hatte, sah sie Walter und gestand sich, daß er kein herrlicheres Wesen kenne. Er folgte ihr zum Ziehbrunnen, dessen heilkräftige Quelle sie für ihren kranken Vater schöpfte, zum Garten, den sie sogleich bestellte, zur Kirche, wo sie für den heiligen Glauben ihrer Väter und die Seelen der alten Stuarts betete; er drang ihr seine Liebe auf, sie wich ihm aus. Aber konnte das unschuldige, gefühlvolle Landmädchen den listigen Bewerbungen des Freiers in der Länge widerstehen? Sie lernte ihn lieben — mit der ersten Gluth eines zarten Herzens. Viele Morgen begrüßten sie sich glücklich am Gartenzaun, viele Abende wallten sie nach dem heilenden Brunnen, wo sie sich zuerst gesehen, wo sich der Wald öffnete und die blauen Gebirge des Hochlandes in ihren dunkelblauen, grotesken Conturen zeigte. Allein das dauerte nicht lange. Ihre Liebe wuchs mit jedem Tage, seine nahm ab, denn wie seine Eitelkeit befriedigt war, gewann die Klugheit ihre zerstörende Herrschaft wieder und flüsterte ihm ein, was willst du, reicher Gutsherr, mit der armen, von Liebe wahnsinnigen, betrogenen Tochter deines Pächters? So hielt er sie und sich einige Zeit lang mit Lügen und Täuschungen hin, als seiner Mutter Bruder mit seiner schönen Tochter Amalie sein benachbartes Gut bezog. Amalie war schön, nicht wie eine blühende Schottin, doch wie eine zarte luft- und lichtscheue Engländerin. Ihr Geist war gebildet und reich, nicht einfältig, wie der eines Landmädchens, ihr Herz gut und voll Empfindung. Ihre liebliche Erscheinung, die klugen Insinuationen ihres Vaters entschieden; Walter's Herz war für Lucy verloren. Eines Abends ging er nach dem Brunnen, nachdem er sie einige Tage nicht gesehen, um vollends mit ihr zu brechen, und wie er sich in seinem Egoismus vorplauderte, sein feiges Benehmen zu rechtfertigen. Schon sein Blick brach ihr das Herz; wie er ihr seinen Entschluß erklärte, fiel sie in Ohnmacht. Als sie die Augen wieder aufschlug, war sie wunderbar gefaßt. Es ist aus, rief sie, ihn kalt anblickend, ich habe es lange erwartet, nun ist es vorüber. Ich will nicht wimmern, nicht klagen. Habe ich dir doch mein Herz so lange verschlossen, als ein schwaches Mädchen vermochte. Doch mit Zittern that ich's, und mit trüber Ahnung gab ich es hin. Du suchtest mich zuerst, dann suchte ich dich. Schmerzt es mich auch zu scheiden, wo ich mich nie hätte vereinen sollen, so kann ich doch nicht sagen, du hättest wider die Ehre gehandelt, da du nie ein Versprechen gegeben hast. Es ist wohl besser — Gott sey meinem gebrochenen Herzen gnädig! — daß du Amalia Gordon zum Weibe nimmst, als Lucy Oliver.

Verlaß mich, die in diesen Thälern ihres Gleichen, aber keinen Geliebten hat, eile zu ihr, die in dir ihres Gleichen und einen Geliebten besitzt; aber laß mich dir sagen, ehe wir scheiden, daß es mich mehr freuen würde, wenn ich höre, daß du mich vergessen, wie ich dich zu vergessen streben werde, als daß du dich und ein gutes Weib unglücklich machst, indem du an die denkst, an die du kein Recht zu denken hast, wie sie kein Recht auf dich hat. Du sollst keine Thräne um Lucy vergießen, selbst wenn ihr armes Herz brechen sollte. Lebe wohl! Ihre Miene, ihre Rede zeigte keinen Groll. Walter küßte sie, sie ließ es willig geschehen, und sie schieden.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Zur Feier des Namensfestes J. Maj. der regierenden Königin gibt der Unterzeichnete künftigen Montag eine große Produktion nebst Ball im kleinen Odeon-Saale. — Ein neu arrangirtes Potpourri, dessen Schluß ein ganz neues Nationallied bildet, so wie auch ganz neue Walzer werden aufgeführt.

Zu recht zahlreichem Besuche wird höflichst gebeten und zugleich die Versicherung gegeben, daß für Speise und Getränke eben so gut als billig gesorgt ist. Der Anfang ist Abends 7 Uhr. Billeten sind in der Musikalienhandlung bei Falter und Sohn, sowie an der Kassa zu haben. Streck.

Obstbaum-Verkauf.

255 (2a). In der Nähe von München ist eine bedeutende Anzahl veredelter Aepfel-, Birnen- und Kirschbäume, die, auf schlechtem Boden und ganz freier Lage erzogen, überall sehr gut gedeihen, entweder partheienweise oder einzeln, zu den allerbilligsten Preisen, (Aepfel und Kirschen zu 9 — 15 kr., Birnen zu 12 — 24 kr.) zu verkaufen.

Auch sind einige Tausende schöne Wildlinge, theilweise schon in der Krone veredlbar, das Hundert um 3 fl. — zu haben.

Nähere Auskunft ertheilt täglich von 12 — 2 Uhr

der Hausmeister des königl. Strafarbeitshauses in der Vorstadt Au.

340. Eine Frau, welche treu und verschwiegen und in häuslichen Angelegenheiten sehr erfahren ist, wünscht einige Personen, wenn sie etwas zu versetzen oder auszulösen haben, zu ihr zu bekommen. D. Uebr.

Wer einen weißen langhärigen Hund vermißt, kann solchen im Thal Nro. 56 erfragen.

254. Im Hause Nr. 25. über 3 Stiegen nächst der Theatinerkirche ist ein schön austapezirtes heizbares Zimmer monatlich sogleich zu vermiethen. Das Nähere ist allda zu erfragen.

Gestorbene in München.

Fr. Möller, Büchsenmacherssohn, 17 J. a. — L. Winterspergerr, Kistler, 56 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Heute: „Die gefesselte Fantasie," Zauberspiel mit Gesang von Raimund.

Morgen: „Das Nachtlager von Granada," Oper von Kreutzer.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 61. München, Montag den 15. Oktober 1838.

Die
Allerhöchste Namensfeyer
Ihrer Majestät der Königin Therese von Bayern.

Am 15. Oktober 1838.

Wem klingt mein Lied, wem hallen diese tiefempfund'nen Töne,
Die heißentquillen aus des Sängers deutscher Brust?! —
Dir große Königin! die stets das Gute nur und Schöne,
Mit weiser Huld gepflanzt, mit segensreicher Lust.
O göttlich Licht! das uns Aurorens holder Glanz entsendet,
Du biethest wohl der Feste allerschönstes heut,
Das hehre Freuden nur in uns're frohen Hallen spendet,
In jeglich' Herz, dem deutsche Treue hochgeweiht.
Mag immerhin auch Glücklichscheinende die Welt beneiden
Um ihrer falschen Schätze eitlen Flitterglanz;
Uns kann das Auge nur die köstlichste der Perlen weiden,
Die truglos blinkt im edlen deutschen Fürstenkranz.
Du prangst auf königlichem Throne als die schönste Zierde,
Voll Anmuth, wahrer Größe strahlender Trophä'n;
Dein wonneleuchtend Bild, der treue Abglanz inn'rer Würde,
Läßt mich bewundernd eine neue Schöpfung seh'n.
Des Volkes Stolz bist Du im theu'ren Vaterland;
Auf weite Gauen hin strahl't Deine hohe Himmelsmilde,
Und Wohlthun strömet reichlich nur aus Deiner Hand.
Die reinste Güte lächelt stets aus Deinem Engelsbilde;
D'rum juble auf, Bavaria! bis zum hohen Sternenthrone,
Wo Tausende mit dankerfülltem Herzen stehen;
Die für Dein höchstes Wohl, für Dich nur, als der Frauen Krone,
Zum Himmel frommen Sinnes hochbegeistert fleh'n.
Auch ich fall' heute, Allerbarmer! betend vor dir nieder,
Denn auch mir reicht' Sie wohlthätig Ihre Hand;
Und stimm' im Hochgefühl des heißen Dankes in die Lieder,
Zu huld'gen Dir, mit dem beglückten Bayerland.
Des Herzens Wünsche dringen aus der treuen Volks-Mitte,
Für Dich mit Dankgebet zum hohen Weihaltar;
Denn nur der schönste Abglanz ewig unbefangener Güte,
Strahlt in Theresens Bild, im deutschen Fürstenpaar.

J. B. Zintl.

Inland.

— Se. kgl. Hoh. der Kronprinz sind vorgestern Nacht um 1 Uhr von Höchstihrer Reise nach Berlin, im erwünschtesten Wohlseyn zurückgekehrt. —

— Se. Maj. der König haben den Ministerialrath von Berks zum Direktor der Regierung in Passau und den Direktor der Regierung in Oberbayern, v. Bennig, zum Ministerialrathe allergnädigst zu ernennen geruht.

— Heute wird, wie wir früher gemeldet, die „Ludwigsmahlmühle" bei Tivoli eröffnet.

— Es war in verflossener Woche in unserer Hauptstadt Vieles zu schauen, und wurde Vieles geschaut; aber an die Armen-Pfründtes und Beschäftigungs-Anstalt dahier am Anger haben gewiß Wenige gedacht. Es ist diese eine der wichtigsten unter den Wohlthätigkeits-Anstalten Münchens, worüber man sich leicht überzeugen kann, wenn man die Menge der Arbeiten, die

Digitized by Google

Zahl der Arbeiter, ihren Verdienst und die ganze innere Ordnung der Anstalt in Betracht zieht. Die Hauptarbeiten sind: 1) Schaafwollspinnerey, 2) Flachsspinnerey, 3) Leinen-Wederey, 4) Kleider-, Waschzeugmachen und Strickerey, 5) Schuhmacherey und 6) Steindruckerey. Die Anstalt besteht in drey Sektionen: 1) Die Pfründte-Anstalt, in welche vorzüglich arme abgehauste Bürger, Schutzverwandte und Wittwen aufgenommen werden; 2) die freywillige Arbeits-Anstalt für arme Leute in der Stadt und in den Vorstädten, welche hier Beschäftigung finden, die sie in oder ausser der Anstalt verrichten und sich täglich 18 — 48 kr. verdienen können; 3) die Anstalt jener Arbeiten welche Kinder der Armenschule zu lernen und zu leisten haben, wofür dieselben jede Woche den Lohn auf die Hand bekommen, der sich jährlich über 400 fl. erstrecken kann, was nicht wenig sagen will, wenn man bemerkt, daß diese Arbeiten nur in den Stunden verfertigt werden, welche ihnen außer der zu dem sehr gut betriebenen Elementarunterrichte verwendeten Zeit, übrig bleiben. Insbesondere ist zu erwähnen, daß in dieser Anstalt sämmtliche Arbeiten um den allerbilligsten Preis geliefert werden, so daß kein Geschäft in der Stadt damit concurriren kann. Daher ist denn allem Bettel und, wenn man nur will, auch aller Noth durch diese Anstalt — ein Werk des höchstseligen Königs Max noch, vorgebeugt, und solche in keinerley Weise mehr zu entschuldigen. Wir glauben wohl zu thun, das Publikum, welchem diese Wohlthätigkeits-Anstalt zum Theil noch zu wenig bekannt ist, beim herannahenden Winter, darauf aufmerksam zu machem, und sind der Ueberzeugung, daß eine solche Gelegenheit, in der sonst arbeitslosen, holztheuren Jahreszeit Verdienst und Nahrung zu finden, von Vielen mit Freude wied benützt werden.

Ausland.

Wien, 30. Sept. Nicht genug, daß der Umfang der Amnestie für italienische politische Verbrecher einen Beweis der höchsten Huld des Kaisers gegeben hat, so soll nun auch, wie mit vieler Gewißheit behauptet wird, diese Maßregel in ihrer Fortsetzung dadurch gekrönt werden, daß noch vor der Ankunft des Kaisers eine allgemeine Amnestie auch für jene politischen Verbrecher erlassen werde, welche als Eingeborne in Ungaen und Galizien in Untersuchung und Strafe sich befinden.

Posen, 28. Sept. Die Hoffnung, den kirchlichen Frieden recht bald abgeschlossen zu sehen, der man sich hier eine Zeitlang mit Vertrauen hingab, tritt aufs Neue mehr und mehr in die Ferne, denn es ereignen sich von Woche zu Woche Fakten, die den Riß als immer unheilbarer erscheinen lassen. Auch mehren sich die Erscheinungen, daß die Geistlichen bei der Einsegnung von gemischten Ehen sich nicht mehe mit dem mündlichen Versprechen der Brautleute, alle Kinder katholisch erziehen zu wollen, wie es die dießfällige erzbischöfliche Verfügung erheischt, begnügen, sondern ausdrücklich einen schriftlichen Revers darüber verlangen und im Weigerungsfalle die kirchliche Einsegnung der Ehe gänzlich versagen. Ein spezieller Fall, der in diesen Tagen im Bromberger-Kreise vorgekommen ist, macht hier jetzt ausserordentliches Aufsehen, und zeigt, bis zu welchen Schritten diese Wirren auf beiden Seiten führen. Ein Hr. v. Miaskowski wollte sich mit seiner evangelischen Braut von dem katholischen Pfarrer seines Wohnortes trauen lassen, und gab das mündliche Versprechen, die in seiner Ehe zu erzielenden Kinder katholisch erziehen zu lassen; wie es auch bei katholischen Vätern das königliche Gesetz vorschreibt; allein der Priester verlangte einen schriftlichen Eid, den der Hr. v. Miaskowski verweigerte. Es entspann sich eine Diskussion, deren Einzelnheiten wir übergehen wollen, in deren Folge aber Hr. v. M. sich zum evangelischen Ortspfarrer begab, und zur evangelischen Confession übertrat. Was die Haltung unserer Regierung anbetrifft, so führe ich nur an, daß sie in diesem Augenblicke allein im Bromberger Regierungsbezirk, wo die katholische und evangelische Bevölkerung sich ziemlich gleichkommen, drei katholische und drei evangelische Kirchen neu erbauen läßt.

Schweiz. Baselstadt hat auf die Nachricht, daß die Garnisonen von Nancy, Lüneville, Straßburg und Collmar beordeet seyen, sich in der Nähe von Basel zusammenzuziehen, sogleich die von der Vorsicht gebotenen Maaßregeln getroffen. — Die Zürcherischen Kontingente sind zum Aufbruch bereit.

Die Festungswerke von Aarberg werden hergestellt; der Oberst Zimmerli, welcher im Jura kommandiren soll, ist mit unbeschränkten Vollmachten für Schleifung von Häusern, Abwerfung von Brücken u. dgl. ausgestattet worden.

Das Volk von Genf hat mehrere Fremde festgenommen, von denen man behauptete, sie hätten die Festungswerke gezeichnet. Der Polizei-Intendant hat den Maires der Gränz-Gemeinden anbefohlen, ihre Gemeinden keinen Augenblick zu verlassen und auf das sorgfältigste jeden Zank, jede Collision mit den angränzenden französischen Gemeinden zu verhüten.

Vom Präfekten des Departements de l'Ain soll dem Staatsrathe von Waadt gemeldet worden seyn, die französischen Truppen würden nicht völlig bis an die Gränze hinan kommen. Andere Beiese versichern, es sey zwar Befehl an die Truppen gelangt, ihren Marsch aufzuhalten, doch keineswegs umzukehren.

— Von der französchen Gränze. Obgleich wir durch den täglichen Umgang mit unsern Nachbarn, den Franzosen, nur zu sehr an deren Rotomontaden gewöhnt sind, obgleich wir täglich sehen, wie ihnen diese fast zum Lebensbedürfnisse, zur andern Natur geworden sind, so müssen doch die jetzigen Drohungen Frankreichs der Schweiz gegenüber bei uns ein mitleidiges Lächeln erregen, da wir die wahren Verhältnisse in der Nähe zu beobachten häufig Gelegenheit haben. Wir vermögen in den militäeischen Demonstrationen des Ministeriums nichts anderes zu erblicken, als das ängstliche Bestreben, den armseligen Zustand der französischen

Digitized by Google

Waffenmacht zu verbergen. Wir sind überzeugt, die französischen Minister könnten, sind sie nicht mit völliger Blindheit geschlagen, nur wider Willen und gezwungen den Befehl zu einer Invasion der Schweiz geben. Abgesehen von der schlechten Beschaffenheit des ganzen Artilleriewesens und der Kavallerie, ist es besonders die Disciplin, welche auf eine bedauerliche Weise gesunken ist. Von dem Enthusiasmus, von dem soldatischen Geiste des alten Kaiserreichs ist auch keine Spur mehr vorhanden. Bei einem Feldzuge gegen die Schweiz würden die Soldaten schaarenweise ihre Fahnen verlassen. Und sollte hie und da in einer Brust die Erinnerung an den einstigen Ruhm der französischen Waffen den soldatischen Muth noch aufrecht erhalten, so müßte der letzte Funken davon erstickt werden durch den Gedanken, daß der ganze Feldzug nichts bezwecke, als die Vertreibung eines Napoleoniden, eines Anverwandten des Mannes, dessen Andenken in den Herzen aller Franzosen fortlebt, der Jahre hindurch das französische Heer von Sieg zu Sieg führte, wie sie die Weltgeschichte nicht sah, der Frankreich auf eine Höhe der Macht und des Ruhmes erhoben, den dieses Land im Laufe von Jahrhunderten nie ereichte und nimmer erreichen wird, bis er endlich einem feindseligen Geschicke unterlag. — Der Bessergesinnte kann sich nicht verhehlen, daß Frankreich einer baldigen Crisis entgegengeht. Die Schlechtigkeit in der ganzen Administration, die ungeheueren Verschleuderungen und Unterschlagungen, die Last der Abgaben sind zu einer Höhe gestiegen, daß sie je länger je unerträglicher werden, daß sie die Masse des Volkes erdrücken müssen, wenn nicht geeignete Maßnahmen dem Uebel in Bälde steuern.

Paris. Ein neuer Roman „Maria Stella oder Vertauschung eines Mädchens vom höchsten Range gegen einen Knaben aus der niedrigsten Klasse" führt die höchstmerkwürdige stattgefunden haben sollende Verwechslung zweier Kinder durch, deren das eine unser König Louis Philipp, als Sohn eines Gefängnißwärters Chiappini, das andere, die ehemalige Schauspielerin jetzt Madame Sternberg als Tochter des Herzogs von Chartres, damals Graf Joinville Incognito auf einer Reise in Italien, genannt wird. Der Tausch soll eines männlichen Nachkommen wegen geschehen seyn. Die Schrift macht viel Aufsehen, Verfasserin ist Mad. Sternberg, genannt „Maria Stella" selbst, und man ersieht daraus, daß die Verfasserin guten Glaubens ist, und nur für ihre heiligen Rechte und für ihre Ehre zu kämpfen vermeint, während sie vielleicht das Werkzeug einer Parthei ist, welche das Königthum in den Koth zu ziehen sucht.

(Seltene Bestellung.) Der General Bozaine, der kürzlich zu Paris gestorben ist, hatte einige Tage vorher im Tuileriengarten einen seiner Freunde, den Grafen von F...., angetroffen. Hr. von F.... bezeugte ihm sein Staunen, daß er ihn schon so lange nicht mehr gesehen: „Kommen Sie nur nächsten Sonntag, gab der General ihm zur Antwort, um eilf Uhr in die Kirche der Assomtion; dort werden Sie mich finden." Hr. v. F. begab sich zur bestimmten Stunde in die Kirche der Assomtion. Das Portal war schwarz behangen, der Hof mit Leidkutschen angefüllt, ein mit Federbüschen und Wappenschildern geschmückter Leichenwagen hatte so eben einen Sarg gebracht; „Wer ist denn gestorben, fragte Hr. von F. den Stadtsergeanten. — Es ist ein russischer General ..... — Und wie heißt er? General Bazaine." In diesem Augeblicke schlug es 11 Uhr auf der Kirche der Assomption.

Malta am 22. Septmber. Die englische Flotte ist unter den Befehlen des Admiral Stapford auf der Rhede von Scio eingetroffen, wo die türkische Flotte bereits vor Anker lag. Der Kapudan Pascha und der englische Admiral machten sich gegenseitig die üblichen Salutationen. Beide Flotten werden, wie es scheint, vereinigt im Archipelagus kreuzen, und zur bessern Verständigung der Signale, welche nothwendig werden dürften, nahm der Kapudan Pascha Hrn. Walker; Kommandanten des Vanguard an Bord seines Schiffes, worauf ebenfalls an Bord eines jeden der übrigen türkischen Schiffe sich ein englischer Offizier begab.

Amsterdem, am 6. Okt. Man liest im „Handelsblad": „Wir waren die ersten, die unsern Landsleuten die frohe Nachricht von der beabsichtigen Vermählung zwischen dem Erbprinzen von Oranien und einer der höchst liebenswürdigen Prinzessinnen von Würtemberg brachten. Mit Vergnügen melden wir jetzt, daß diese zugleich für das königliche Haus und für Niederland so glückliche Vermählung wahrscheinlich bald vollzogen und der dazu nöthige Gesetzentwurf schon im Anfange der Session der Generalstaaten vorgelegt wird."

Die Nachtwandlerin.

(Fortsetzung.)

Bald darauf heirathete Walter, und nach Verlauf eines Jahres schenkte ihm seine theuere Gattin einen Knaben. Als Vater und Gatte gleich glücklich würden ihm keine Wünsche geblieben seyn, wenn nicht Lucy gewesen wäre. Abgesehen, daß es die Eigenliebe des eitlen Mannes verletzte, daß Lucy ihm ohne das geringste Zeichen von Kummer oder fühlender Rückerinnerung selbst an den geheimen Orten ihrer ersten Zusammenkünfte begegnete, gewahrte er auch zu seinem grossen Schrecken, daß sie seine Gattin öfters besuchte, und daß diese sie liebgewann und sich freudig an sie anschloß. Jeden Tag glaubte er sein Geheimniß verrathen, wenn Amalie ihm die Liebenswürdigkeit, Anmuth und das Erzählertalent Lucy's rühmte, und von den wundersamen Mährchen sprach, welche die Pächterstochter von dem heilsamen Brunnen zu erzählen wußte. Es währte nicht lange, so sagte ihm seine Gattin, daß sie Lucy, die sich zu Hause nicht glücklich fühle, als Kammermädchen zu sich nehmen wollte. So unlieb ihm dieser Entschluß war, so konnte er sich doch mit keinem vernünftigen Grunde dagegen setzen und es geschah. Lucy hing mit seltener Treue und sanfter Hingebung an ihrer Gebieterin; so seltsam auch ihre Gefühle seyn mochten, so verrieth

Digitized by Google

sie nie, selbst Walter allein gegenüber, daß sie einst mehr als seine Dienerin gewesen war.

Einige Monate vergingen, als Amalie zum zweitenmal in die Wochen kam und ein Mädchen gebar. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich Lucy's Aufopferung erst in ihrem schönsten Lichte, noch mehr aber, als ihre Gebieterin von dem schrecklichen Kindbettfieber befallen wurde; Tag und Nacht saß sie an ihrem Bette, Walter ihr gegenüber, und lauschte auf jeden Athemzug der Kranken. Nach einigen ängstlichen Tagen trat Abends endlich die Krisis ein, daß der Arzt die beste Hoffnung aussprach, und Walter ergab sich nach einer durchwachten Nacht in dem anstoßenden Zimmer dem Schlummer in einem Armstuhl. Nach wenig Stunden ward er geweckt; Lucy kam, ihm zu sagen — wozu der Arzt selbst den Muth nicht hatte — daß die Kranke recidiv geworden sey. Er eilte an's Bett, und fand sie mit dem Tode ringend. Bald war sie nicht mehr. Lucy's Schmerz schien dem seinen gleich. Ihr Benehmen war bewundernswürdig, die Kinder pflegte sie wie eine Mutter, ohne dem Vater, dem einstigen Geliebten, im geringsten ihr ehemaliges Verhältniß, ehemalige Wünsche und Reden zurückzurufen. Er aber fühlte sich, vor Allem vielleicht in Rücksicht auf die Kinder, welche wie an einer Mutter an ihr hingen, zu ihr hingezogen und er nahm sie zum Weibe.

In ihrer Liebe fühlte er sich glücklich, vergaß er die erste Gattin, als die Zeit herannahte, wo sie ihm ein Pfand ihres ehelichen Glückes geben sollte. Von schrecklichen Erinnerungen gequält, erwartete er diesen Zeitpunkt; sie gebar einen Knaben, die Gefahr ging vorüber, aber die Reconvalescenz verzögerte sich. Eine allgemeine Schwäche bemächtigte sich ihrer, als sie wieder ausging, sie magerte ab, Nervenschmerzen quälten sie ohne Unterlaß. Nachts quälten sie schwere Träume, der Alp und tausend Schreckbilder der Phantasie. Oft erwachte sie mit einem lauten Schrei, der auch Walter erweckte, an den sie sich dann zitternd und um Schutz flehend anklammerte. Nach geraumer Zeit ging indeß dieses Leiden vorüber, und sie schlief ruhig, bloß, daß sie bisweilen sonderbare Worte murmelte.

(Schluß folgt.)

Münchner Schranne vom 13. Oktober 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	14 fl. 33 kr.	14 fl. 13 kr.	13 fl. 58 kr.
Korn:	9 fl. 13 kr.	8 fl. 59 kr.	8 fl. 30 kr.
Gerste:	10 fl. 12 kr.	9 fl. 48 kr.	9 fl. 16 kr.
Haber:	5 fl. 33 kr.	5 fl. 5 kr.	4 fl. 45 kr.

Waizen minder um 13 kr. Korn mehr um 8 kr.
Gerste minder um 5 kr. Haber minder um 1 kr.

Versteigerung.

257 (3a). Montag den 22. Oktober l. Js. werden im königl. Zwirkgewölbe (Lokale Lederergasse Nro. 26) Vormittags 9 — 12 Uhr mehrere Partbien gut getrocknete Wilddecken u. Hirschgeweihe an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München, 8. Okt. 1838.

K. b. Hof-Jagdintendanz.

Bekanntmachung.

256. Die Anmeldungen zur Aufnahme in die königliche Kreis- und Landwirthschaftsschule München für das Schuljahr 1838|39 werden am 18., 19. und 20. Oktober d. Js. im Lokale der Anstalt (St. Annastraße Nro. 2 über 1 Stiege) Vormittags von 8 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 4 Uhr angenommen. Die Bedingungen zur Aufnahme sind das zurückgelegte 12. Lebensjahr und das Bestehen einer Aufnahmsprüfung, welche sich über die Religionslehre, die Fertigkeit im Lesen, Schreiben und in den vier Rechnungsarten, dann über die Fertigkeit zur Anfertigung eines einfachen sprachrichtigen Aufsatzes und zur Anwendung der vier Rechnungsarten auf die gewöhnlichsten Fälle des bürgerlichen Lebens erstreckt. Der Eintritt vor dem zurückgelegten 12. Lebensjahre kann nur in Folge einer Dispensation durch die k. Regierung von Oberbayern erfolgen. Bei der Anmeldung ist ein Zeugniß der letzten Schulbehörde über den genossenen Unterricht, über Fleiß, Fortgang und sittliches Betragen beizubringen.

Pauli, Rektor.

Versteigerung.

259. Donnerstag den 18. Okt. und die folgenden Tage werden in der Schäfflergasse Nr. 5 im Laden verschiedene Effekten und Putzarbeiten, bestehend in Sessein, Kanapee, Komodkästen von Kirschbaumholz, Spiegeln, Stockuhren, Federbetten, Bettläden, Tischen und verschiedener Hauseinrichtung, dann neue Hemden, auch neue Kleider von verschiedener Gattungen, Hauben, Herrnchemisetten und verschiedene Putzarbeiten, dann auch eine Ladeneinrichtung gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige höflichst einladet

Frauenhuber, Auktionator.

Obstbaum-Verkauf.

255 (2b). In der Nähe von München ist eine bedeutende Anzahl veredelter Aepfel-, Birnen- und Kirschbäume, die, auf schlechtem Boden und ganz freier Lage erzogen, überall sehr gutgedeihen, entweder partbienweise oder einzeln, zu den allerbilligsten Preisen, (Aepfel und Kirschen zu 9 — 15 kr., Birnen zu 12 — 24 kr.) zu verkaufen.

Auch sind einige Tausende schöne Wildlinge, theilweise schon in der Krone veredelbar, das Hundert um 3 fl. — zu haben.

Nähere Auskunft ertheilt täglich von 12 — 2 Uhr

der Hausmeister des königl. Strafarbeitshauses in der Vorstadt Au.

Singverein.

258. Dienstag den 16. d. M. Abends 7 Uhr: Uebung des Singvereines, wozu höflichst eingeladen wird.

der gesammte Ausschuß.

Gestorbene in München.

Joh. Nep. Hönninger, k. Postsekretärssohn, 13 J. a. — Dem. Karol. Stadimann, k. Aktuarstochter, 16 J. a. — Hr. Georg Liebl, b. Bierwirth, 57 J. a. — Gg. Kneittinger, Rathsdiener, 67 J. a. Anton Eibel, Taglöhner, 78 J. alt. — Theres Bernlochner, Taglöhnerin, 53 J. a. — Mich. Daubenberger, Aufwärter im k. Cadettencorps, 44 J. alt. — Magd. Bayer, Soldatenswittwe, 70 J. alt. — Th. Neumayer, Näherin, 89 J. a.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 62. München, Mittwoch den 17. Oktober 1838.

Inland.

— Der Namenstag J. Majestät der Königin Therese, unserer erhabenen Landesmutter, wurde vorgestern wie immer, mit jener Würde gefeiert, die der Liebe und tiefsten Verehrung, die man allgemein für Sie hegt, genügend entspach. Am frühen Morgen verkündete Kanonendonner und die Tagreweille mit Musik, um 9 Uhr Vormittags abermals Artilleriesalven den festlichen Tag. Militärparaden, dann religiöse Feier und Gebete in den sämmtlichen Kirchen der verschiedenen Konfessionen, folgten in gewöhnlicher Ordnung. Abends schloß ein schöner ziemlich besuchter Festball von Hrn. Streck im k. Odeon veranstaltet, würdig die Feier des Tages.

— Am Samstag, dem Todestage des höchstseligen Königs Max fand man das Standbild des Unvergeßlichen mit Blumenkränzen geschmückt, die in der Nacht von unbekannter Hand gespendet wurden: ein Zug rührender Pietät, die sich seit mehreren Jahren auf diese zarte Weise kund gibt.

— Am vergangenen Freitag, den 12. d., wurde die Kunstausstellung der k. b. Akademie der bildenden Künste eröffnet. Nach einem im Drucke erschienenen Verzeichnisse ist sie heuer mit 284 Gegenständen von Werth und Interesse beschickt. Unter den Meistern erscheinen vorzüglich: v. Cornelius, Schnorr, H. und P. Heß, Zimmermann, Olivier, v. Heideck, Dorner, v. Langer, Fohr, Neureuther ꝛc. ꝛc. lauter Namen, die in Deutschland einen guten Klang haben. Auch Stielers liebliche Bildnisse üben wieder ihren bestechenden Zauber, und vier landschaftliche Darstellungen einer sich gegenwärtig hier aufhaltenden Künstlerin Dem. de Belmont aus Paris, werden mit vielem Beifall geschaut.

— Verzeichniß derjenigen Herren Rennmeister, welche bei dem zweiten Pferderennen Preise erhielten:

1. Pr.: Ostermaier, Jakob, Wirth von Petershausen, Ldg. Dachau. — 2. Pr.: Türk, Anton, Wirth von Moosburg. — 3. Pr.: Kränkl, Xav., Lohnkutscher von hier. — 4. Pr.: Bergmaier, Lorenz, Bauer von Aja, Ldg. Pfaffenhofen. — 5. Pr.: Lottner, Joseph, Gastgeber von hier. — 6. Pr.: Maier, Joseph, Pferdhändler von Straubing. — 7. Pr.: Beegmaier, Georg, Bauer von Abelshausen, Landg. Pfaffenhofen. — 8. Pr.: Deindl, Johann, Wirth von Ebenhausen, Ldg. Neuburg an der Donau. 9. Pr.: Maier, Ferdin., Wirth von Vierkirchen, Ldg. Dachau. — 10. Pr.: Ernst Anton, Bauer von Dorfacker, Ldg. Freising. — Weitpreis: sieh oben 6. Preis. (Es liefen dirsmal 16 Pferde.)

— In der Bienenzucht erhielten heuer: Die große silberne Medaille, HH. Dominikus Wetzl, Landarzt von Ampfing; Gottlieb Epermann, Seilermeister von Wasserträdingen. Die kleine silberne Medaille: Hr. Joseph Pachmayr, Schneider von Großeigen.

Folgende königl. Staatsbeamte und Gemeindevorsteher erhielten Preise: Die kleine goldene Medaille: HH. Ant. Krenast, Landgerichtsassessor von Laufen; Anton Pöll, Gemeindevorsteher von Gerolfing. Die kleine silberne Medaille HH. Petersen, königl. Landkommissär von Landau; Schirmer, kgl. Revierförster von Wallenfels; Eman. Siener, Bürgermeister von Weyer; Joh. Seer, Bürgermeister von Rhodt; Jakob Sedelmayer, Gemeindevorsteher von Tinzhausen; Ant. Donaubauer, Gemeindevorsteher von Pettenhofen; Grg. Bayer, Gemeindevorsteher von Reichenstein; Joseph Zeilinger, Gemeindevorsteher von Oberpleiskirchen. Das Diplom: HH. Amandas Gütlein, kgl. Landgerichts-Aktuar von Gerolzhofen; Jakob Mantel, Revierförster von Weyher; Joseph Bielmayer, Weber und Steuervorgeher von Thalhausen.

— Die Aufnahmsprüfung unter die Schuldienst-Präparanten wird im ersten Bezirk (München) am 22. d. M. und die folgenden Tage vorgenommen. Die Gesuche um Zulassung zu derselben sind, mit den durch Ministerial-Verfügung vom 21. Januar 1836 §. 4. (K. Intell.-Blatt X.) vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, längstens bis zum 20. d. M. bei der kgl. Lokal-Schul-Commission einzureichen, wo auch weitere Aufschlüsse erholt werden können.

Digitized by Google

— Geheimrath von Wiebeking aus München ist den 6. Okt. in Paris angelangt. Er soll damit beauftragt seyn, das dasige System der Eisenbahnen zu studiren und mit dem von Belgien und England zu vergleichen.

— Fräulein Kathinka von Diez, deren Ruf und Name zuerst aus Frankreichs Hauptstadt in die heimischen Fluren des deutschen und bayerischen Vaterlandes herübertönte, welche von JJ. MM. dem Könige und der Königin mit den höchsten Gnadenbezeugungen überhäuft wurde, stattet ihren Dank auf eine Art ab, welche nicht nur ihrem Talente, sondern mehr noch ihrem edlen, schönen Herzen Ehre macht. Die Sr. Maj. dem Könige von ihr überreichten Gedichte wird sie zum Besten der Armen ihrer Vaterstadt und einige werthvolle Jugendschriften zum Vortheile der Armenschulen Münchens herausgeben. Das Publikum wird aber auch Talent und Edelsinn der wackern Künstlerin zu ehren wissen.

— Am vergangenen Feyertag ist Herr Rozier, welcher vor einem Jahre vom Schlage gerühret wurde und seit dieser Zeit von der Bühne entfernt war, wieder in dem Ballet „Jocko" aufgetreten, und wurde rauschend empfangen, mit Kränzen überschüttet und mit einem seltenen Beifall beehrt.

— (Theater-Notiz.) An neuen und neu einstudirten Stücken erscheint: Camoens, von Halm, dem Verfasser der „Griseldis", (Camoens ist Sr. Maj. dem Könige dedicirt); Mina von Barnhelm, von Lessing (seit 1830 nicht gegeben); Macbeth, Oper von Chelard, und Euryanthe, Oper von Weber. Gegen das Ende des Monats Oktober beginnt das Gastspiel der Mad. Schenk und die Antrittsrollen des Hrn. Schenk; Lefevre tritt als Franziska in „Mina von Barnhelm", Leopoldine im „besten Ton", Margaretha in den „Hagestolzen" Frau v. Lucy in „die junge Pathe" und andern auf. Herr Eßlair setzt sein Spiel als Lieutenant Stern im „Spieler", Metell im „Regulus" Albrecht Dürer, und, wenn es seine Gesundheit erlaubt, als Lear fort. Im Monat November gastirt Dlle. Stubenrauch vom Hoftheater zu Stuttgart als „Griseldis" „Maria Stuart", Donna Diana" und „Jungfrau von Orleans"; desgleichen tritt Mad. Jost, die Gattin des geschätzten Hofschauspielers Jost, in einigen Rollen des zweiten Gesang- und Mutter-Faches, das früher Mad. Hölken bekleidet, als Gast auf.

— Aus Tegernsee vom 13. Okt. „Die Gedächtnißfeyer an dem Sterbetag unsers höchstseligen Königs Max Joseph wurde heute durch die Anwesenheit unserer allergnädigsten Königin Mutter doppelt ergreifend und rührend. Um 11 Uhr fand feierliches Hochamt statt, welchem die sämmtlichen hohen Gäste des Schlosses und die Behörden, so wie die Bewohner Tegernsee's und der Umgegend zahlreich beiwohnten. — Unsere Berge sind heute mit Schnee bedeckt, gegen welchen das dunkle Grün der noch belaubten Wälder gegen malerisch absticht. — Vorgestern ist J. k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin Mathilde von hier über Innsbruck nach Trient zur Zusammenkunft mit J. Maj. der Königin von Griechenland abgereist, von wo Höchstdieselben Venedig und Triest zu besuchen, dem Vernehmen nach, gedenkt.

— Zwei junge Bauernbursche, auf welche schon seit längerer Zeit Steckbriefe gemacht wird, und die an der Sonderbarkeit ihrer Tracht leicht zu erkennen sind, — sie gehen unbeschuht und in Ziegenfellen gekleidet einher, kamen vergangenen Sonntag, den 7. Okt., zwischen 12 und 1 Uhr in einen Bauernhof nach Altstetten, an der Straße zwischen Schwabhausen und Wenzeshausen gelegen, setzten den zwei allein zu Hause befindlichen weiblichen Individuen Pistolen auf die Brust, und forderten ihnen Geld ab. Die Erschrockenen, Rath- und Hülflos, mußten den Platz angeben, wo das Geld aufbewahrt lag, wurden gebunden in eine Nebenkammer gesperrt, und hierauf ging es an ein Durchwühlen der Kammern und Schränke, bis die Burschc eine Summe von 1400 fl. aufgefunden, zu sich gesteckt, und mit dieser den Hof wieder verlassen hatten. Bis jetzt konnte man der Thäter noch nicht habhaft werden.

Ausland.

Frankfurt den 7. Okt. Von Köln hören wir, die baldige Ausgleichung der erzbischöfl. Angelegenheit sey sehr zu hoffen, die zweite Reise eines königl. Prinzen nach Ort und Stelle habe wahrscheinlich in Berlin aufgeklärt, was dort einseitige Berichte aus den Rheinprovinzen, nur berechnet, um zu sagen, was wohlgefällig, nicht was bitter wahr befunden, zu lange nur verdeckt gehalten. Nunmehr, und nach dem inzwischen nicht bloß die Stimmung der Katholiken, der reichsten und gebildetsten aller preußischen Provinzen, sich über die katholische Kirchenfrage ausgesprochen hat, sondern auch die Einheit der Kirche in ganz Europa unverkennbar hervortrat, nunmehr ist ein Verkennen der Sachlage, ist ein Mißgriff der hellsehenden, preußischen Regierung in den Heilmitteln nicht mehr zu fürchten. — Heute ist in den kath. Kirchen dahier ein besonderes Fest, ein Fest, das allen Deutschen, wessen Glaubens sie sind, heilig seyn sollte. Es wird nämlich das Fest Maria de victoria gefeiert, welches Papst Pius V. anordnete zu ewiger Feier des denkwürdigen 7. Oktober des Jahres 1571, an welchem Tage die größte Flotte, welche je das türkische Reich aufzustellen vermochte bei Lepanto von den Christen nicht bloß geschlagen, sondern im strengsten Wortverstande vernichtet ward.

— Dem Handelsblad wird aus dem Haag vom 7. Okt. geschrieben: „Wie man vernimmt, ist dem Baron van der Duyn van Maasdam, Gouverneur der Provinz Süd-Holland, von Sr. Maj. die ehrenvolle Mission übertragen, sich nach Stuttgart zu begeben, um daselbst über eine eheliche Verbindung zwischen dem Erbprinzen von Oranien und der Prinzessin Sophia, der zweiten Tochter des Königs von Würtenberg, zu unterhandeln. Binnen wenigen Tagen wird Se. Excellenz die Residenz verlassen, um diese Sendung zu erfüllen.

Digitized by Google

Genf Die Genfer und französischen Truppen stehen nun an der äußersten Gränze ihrer Territorien einander ruhig gegenüber. 2 Genfer Kompagnien sind in Grand-Saconnex kantonirt; und über der Gränze hat man einen französischen Posten gesehen. Doch beunruhigt sich Niemand über diese Stellung, und die Gemeinden beider Länder erhalten fortdauernd ein gutes Einverständniß. — Genf will in seinen Vertheidigungsmaaßregeln fortfahren, bis die Sache ganz entschieden ist, und alle französischen Truppen entfernt sind, welche, wie man dort allgemein glaubt, schon die Centre-Oedre haben. — Auch in Lausanne dauerten am 7. und 8. Oktober die Truppenbewegungen nach der Gränze fort.

Berlin, den 6. Okt. Der Kaiser von Rußland hat vor seiner Abreise unserm Kriegsminister, Hrn. v. Rauch, so wie dem Gouverneur von Berlin, Frhrn. von Müffling, den Andreas-Oeden in Brillanten verliehen. (H.C.)

(**Feuersbrunst in Liverpool.**) In der Nacht vom 5. auf den 6. Okt. wurde Liverpool von einer fürchterlichen Feuersbrunst heimgesucht, welche in einer Reihe von Waarenhäusern, die mit Baumwolle, Indigo, Sumach, Pfeffer, Sego, Zimmet und anderen ostindischen Produkten angefüllt waren, ausbrach. Der Schaden wird auf 200,000 Pfund Sterling angegeben. Leider war beim Beginnen des Feuers einiger Wassermangel, wodurch dasselbe so bedeutend um sich greifen konnte. In allem sollen 4 Gebäude abgebrannt seyn. Ein Fleischer verlor das Leben als er bemüht war, zwei Schweine zu retten und zwei Feuerarbeiter wurden leicht beschädigt.

Paris, den 3. Okt. Am 2. Sept. ist Hr. M..., eine reicher protest. Banquier von Paris zu Bordeaux zur kath. Kirche übergetreten. — Ein französisches Journal berichtet aus Warschau vom 26. Sept., daß Fürst Paskewitsch, begleitet von den Generälen Gortschakoff und Berg, sich nach Bessarabien begeben werde, um den Befehl über die daselbst aufgestellten Truppen zu übernehmen.

— Pariser Blätter wiederholen die Nachricht der Entwaffnung der ägyptischen Flotte.

London, 4. Okt. Zwanzigtausend Personen versammelten sich am 30. Sept. auf einem Berge in der Grafschaf Galway, um in maßloser Sprache gegen das Zehntenwesen eifern zu hören. Ein Priester beantragte ein Dankvotum für O'Connell; der Antrag wurde jedoch einstimmig verworfen. Die Nennung Lord Melbourne's und seiner Collegen gab das Zeichen zu allgemeinem Husten, Schreien und Höhnen. Ein Friedensrichter teug eine Flagge mit der Inschrift: „Unser sind 8 Millionen." Einer der Redner sagt: „Wir müssen Englands Joch abwerfen und die Union brechen, sey es auch mit Gewalt der Waffen! ꝛc. Auf den Rath der Priester hatte keiner der Anwesenden vor seiner Rückkehr nach Hause einen Tropfen Branntwein zu sich genommen.

— Die **russische Flotte im schwarzen Meere** besteht jetzt, laut Berichten aus guter Quelle, aus 13 Linienschiffen, worunter 2 von 120, 10 von 84 und 1 von 74 Kanonen; aus 8 Fregatten, worunter 5 von 60 und 3 von 44 Kanonen; 6 Corvetten, worunter 1 von 23, 3 von 24, 1 von 22 und 1 von 18 Kanonen; 10 Briggs, worunter 1 von 20, 4 von 18, 1 von 16, 2 von 12 und 2 von 10 Kanonen; 5 Geeletten, worunter 3 von 16, 1 von 14 und 1 von 12 K.; 3 Luggers, worunter 1 von 12, 1 von 8 K.; 6 Cutters, worunter 1 von 16, 4 von 12 und 1 von 10 K.; 1 Bombardier-Galliote, 5 bewaffneten Kriegs-Dampfschiffen, 3 Yachten, jede mit 10 Kanonen bewaffnet; 21 Transportschiffen; zusammen aus 84 Fahrzeugen.

— Blätter von Canton vom 17. April bringen die geschärften Verordnungen gegen das **Opiumrauchen**. Wenn ein Regierungsbeamter Opium kauft und raucht, so wird er entlassen, trägt zwei Monate lang die Geige und erhält 100 Streiche mit dem Bambusrohr; die Soldaten und die Leute aus dem Volke erhalten 100 Streiche und tragen die Geige einen Monat lang. Die Verschnittenen des kais. Palastes tragen die Geige zwei Monate lang und werden an die fernste Gränze geschickt, um den Soldaten als Sclaven zu dienen. Die Verordnungen gegen den Opiumhandel sind bereits vollstreckt worden. Ein Edikt sagt: „So ist der Wille des Kaisers: Ich befehle, daß Ko-Se-Ping alsbald erdrosselt werde. Der Frevler hat es gewagt, Verbindungen mit den Barbaren auf wichtigen Stellen der Seegränze zu unterhalten. Er hat eine Bude eröffnet und Opium verkauft, und das Volk veranlaßt, solches zu kaufen und zu rauchen. Er hat dieses Geschäft fünf Jahre lang getrieben. ꝛc."

Die Nachtwandlerin.

(Schluß.)

Einst erwachte Walter um Mitternacht und fand sie nicht an seiner Seite. Da sie um diese Zeit so schwach war, daß sie kaum am Tage herumgehen konnte, so schien ihm die Sache sehr wunderbar, noch mehr staunte er aber, als er sie leise und sicher, aber ohne seine Gegenwart zu gewahren oder seine Worte zu hören, im Zimmer auf und ab gehen sah. Er eilte zu ihr und umfaßte sie, worauf sie mit einem lauten Schrei besinnungslos zusammenstürzte. Er brachte sie zu Bett und rief die Diener, durch deren Hilfe sie bald wieder zu sich kam. Seine Fragen schienen sie in Verlegenheit zu setzen und er drang nicht weiter in sie. In der folgenden Nacht ließ er eine Kerze brennen. Um Mitternacht stand sie auf und ging gerade und sicher durch das Zimmer. Sie nahm aus einer Schublade ein kleines Fläschchen, welches sie an die Brust drückte und gegen das Licht hielt und seufzte. Dann wendete sie sich gegen das Bett, staerte Walter mit offenen und glanzlosen Augen an und sprach: Sie ist außer Gefahr und wird genesen. Dieß Athmen ist leichter, nicht wie zum Tode, ihr Wimmern hat aufgehört, sie ringt nimmer mit dem Tode und wenn sie davon kommt, muß ich sie wieder für seine Augen schmücken und für seine Umarmung entkleiden. Wird dieß mir wirklich helfen? — Sie hielt das Fläschchen gegen das Licht. Nein, nein; sie

Digitized by Google

hat ihre Zeit gehabt, und meine erwartet mich. Ein Genesender braucht Stärkung. Horch, er kommt schon wieder nach kurzem Schlaf — nein, es ist der Wind im Walde. Schnell, schnell! seine zwei Stunden um, er wird bald erwachen. Sie kann doch eine Stärkung aus meiner Hand nicht zurückweisen. — Dann näherte sie sich dem Bett, sah nochmals nach der Thüre, nahm das Licht, setzte es nieder und legte die Hand auf Walters Stirne. Sie haben warm, theure Lady, sagte sie, und Ihre Stirne ist feucht, ein gutes Zeichen. Sie athmen freier, Ihre Brust ist leichter. Wenn ich diese Zeichen bemerkte, sagte der Doktor, sollte ich Ihnen dieses geben. Es ist eine Stärkung, die ich selbst versuchte. Was für Lucy süß ist, kann der nicht schaden, die sie wie das Leben liebt. Trinken Sie, Gesundheit ist die Königin aller Segnungen und wer wollte nicht wohl seyn, der Walter zum Manne hat. Schnell, hier, hier, ein Tropfen ist noch übrig, er sollte nicht verloren gehen. So — nun werden Sie schlafen und wenn Sie erwachen, wird Walter Sie vor Freuden küssen.

Darauf legte sie das Fläschchen wieder in die Schublade, blies das Licht aus und ging zu Bette. Walter lag wie im Fieber. War es wahr? Er wußte von keinem Trank, den seine Frau in jener Nacht genommen. Lucy zu fragen, wagte er nicht.

Die zweite Nacht darauf erhob sie sich wieder, schritt durch das Zimmer und sprach leise vor sich hin: lange, lange habe ich gelitten. An dem heiligen Brunnen litt ich, in meines Vaters Hütte litt ich, unter dem Fenster seines Gemaches saß ich in seiner Hochzeitsnacht, zitterte vor Kälte und litt schwer. Wenn ich sein Weib für sein Bett entkleidete und in mein eigenes floh, an ihr Glück zu denken und den Kummer duech den Schlaf zu beschwichtigen, litt ich schwer, doch dachte er immer, ich hätte ihn vergessen. Ich aber liebte ihn mehr und mehr, und meine Liebe und meine Leiden sind nun aufs höchste gestiegen. Länger kann ich nicht warten. Dieser Unfall hat sich auch zum Guten gewendet. Ihr Kind ist geboren und die gefährliche Stunde ihres Fiebers ist vorüber. Jetzt oder nimmer! Lucy oder Amalie muß sterben. Sie oder ich trinkt diesen schwarzen Tod; auf's Wohl des Apothekers Watson, der einfältige Mann! hat er sich doch so lange geweigert, doch schnell, meine Zeit ist kurz; er wird gleich hier seyn. Hierauf that sie, wie das erstemal.

Walter verfiel vor geistiger Aufregung in ein hitziges Fieber, der Arzt zweifelte an seinem Aufkommen. Lucy pflegte ihn mit Aufopferung und Liebe, aber diese ängstliche Sorgfalt vermehrte noch seine Leiden, das ohnedem mehr von einer Störung der Seele, als des Körpers ausging. Bei jedem Tropfen Arznei, den er aus ihren Händen nahm, dachte er an Amalie und fürchtete ein gleiches Loos. Doch siegte die Natur und er genas; aber sein Verdacht verfolgte ihn. Vergebens suchte er Lucy, wie vordem, zu begegnen; unwillkürlich schauderte er vor ihr zurück, wie er sich auch verstellen mochte, sein Auge verrieth Alles. Er fragte den Apotheker des Dorfs und dieser gestand eine Unze Oxalsäure an Lucy abgegeben zu haben. Diese Nachricht gab im Gewißheit und entfremdete ihm seine Frau noch mehr. Diese schien Alles zu errathen, obwohl kein Wort darüber gewechselt wurde; oft saß sie ihrem Mann unheimlich gegenüber und wechselte scheue, bange Blicke. Indeß nahm ihre Krankheit mit jedem Tage zu, bald wurden ihre Krämpfe so heftig, daß Walter den Anblick nicht mehr ertragen konnte und sich vor jedem Paroxismus zurückzog. Eines Abends wurde er eilends zu ihr gerufen; sie winkte dem Bedienten sich zu entfernen. Ruhig sah sie ihn eine Weile an, Thränen traten ihr in die Augen, dann sagte sie, indem sie die Hand bedeutungsvoll an den Mund legte: es ist wahr, und — starb.

Versteigerung.

257 (34). Montag den 22. Oktober l. Js. werden im königl. Zwirkgewölbe (Lokale Lederergasse No. 26) Vormittags 9 — 12 Uhr mehrere Parthien gut getrocknete Wilddecken u. Hirschgeweihe an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München, 8. Okt. 1838.

K. b. Hof-Jagdintendanz.

260. Im Kiezengarten ausser dem Schwabingerthore, bekommt man um denn billigsten Preis einsohniges Judenwerk.

261. In der Glückstraße No. 3a ist über 2 Stiegen eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Magdkammer und Holzlege auf das Ziel Georgi 1839 zu beziehen. Auch ist über 1 Stiege die nämliche Wohnung, der Jahreszins 140 fl., und zu ebener Erde eine um den Jahreszins von 66 fl. Zu erfragen im Lampeigarten.

262.

Zur Nachricht.

Bei dem Unterzeichneten ist so eben eingetroffen:

Die heilige Schrift alten und neuen Testaments

von

Dr. J. F. Allioli.

Dritte Auflage. Prachtausgabe.

Mit 13 Stahlstichen.

Neunte und zehnte Lieferung.

Subscriptionspreis 42 kr. per Lieferung.

Diese dritte Auflage wird bis Neujahr vollständig in den Händen der Titl. Subscribenten seyn; auf die wenigen noch vorhandenen Exemplare wird noch, so weit sie reichen, Subscription angenommen bei

Johann Palm,
Buchhändler in München.

Gestorbene in München.

Regina Paulus, Dienstmagd, 23 J. a. Elis. Peppen, Hofkammerrathstochter aus Mannheim, 78 J. a.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 17. Okt.: „Der Spieler," Schauspiel von Iffland. (Herr Eßlair — Lieutenant Stern.)

Donnerstag den 18. Okt. „Joconde" Oper von Nicolo Isouard.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 63. München, Donnerstag den 18. Oktober 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König sind Dienstag den 16. Okt. Abends nach 7 Uhr aus Berchtesgaden in hiesiger Residenz eingetroffen. Eine magistratische Deputation ist Sr. Maj. bis Zorneding entgegen gegangen und wurde von Allerhöchstdenselben sehr wohlwollend aufgenommen.

— Se. k. Hoh. der Kronprinz werden sich nach einigen Tagen nach Hohenschwangau zur Jagd begeben.

— Se. Maj. der König haben durch allerhöchsten Beschluß vom 27. v. Mts. die Herabsetzung des Zinsfußes bei der kgl. Bank in Nürnberg für Pupillen- und Stiftungsgelder von drei auf zwei und ein halb, dann für Judizial-Depositen von zwei und ein halb auf zwei Prozente, vom ersten d. Mts. anfangend und auf so lange als bis Allerhöchst dieselben nicht anders verfügen werden, genehmiget.

— Se. Durchl. der Herr Herzog von Leuchtenberg traten gestern früh Höchstihre Reise nach St. Petersburg über Prag, Breslau, Warschau ꝛc. an. In Begleitung Sr. Durchl. sind die Herren Graf v. Mejean, kgl. Oberst à la Suite, Oberstthofmeister J. kgl. Hoh. der Frau Herzogin; Chevalier Roux de Damiani, herzogl. Leuchtenb. Generaldirektor; He. Hofkavalier Lieutenant Baron Ludwig von Zoller, der Cuirassierlieutenant Herr Baron v. Frankenstein und Hr. Leibarzt und Bataillonsarzt Dr. Wurm.

— Herr Streck hat eine Parthie seiner neuesten sehr beliebten Walzer herausgegeben. Wir machen Liebhaber darauf aufmerksam.

Bamberg, 7. Okt. Der Stadtmagistrat zählte es sich zur Pflicht, Sr. Hoh. dem Herrn Herzoge Maximilian in Bayern die Freude der hiesigen Bürger und Einwohnerschaft über Höchstdessen glückliche Rückkehr in das Vaterland durch eine eigene Adresse auszusprechen. Se. Hoh. geruhten hierauf folgendes huldvollste Schreiben an denselben zu erlassen: „München, den 1. Okt. 1838. Der Herzog Maximilian in Bayern an den Magistrat der Stadt Bamberg. Ich habe mit wahrem Vergnügen den wiederholten Ausdruck der besonderen Theilnahme empfangen, welche die Mir so werthen Bewohner Meiner Vaterstadt über die glückliche Rückkehr in die geliebte Heimath und den Schoos Meiner Familie, Mir so herzlich widmen. Mit jener tief empfundenen Freude über die Anhänglichkeit, welche dieselben bei jedem Anlaß an den Tag legen und Mir stets so treu bewahren, danke Ich abermals gerührt und Ich freue Mich innig darauf, wenn es Mir gestattet seyn wird, diese Gesinnung und das anhängliche Wohlwollen, das Mich beseelt, den wackeren Bambergern und ihrem hochgeachteten Magistrate wieder mündlich bestätigen zu können. Maximilian."

Ausland.

Wien, den 11. Okt. Aus Konstantinopel wird unterm 26. September berichtet, daß Tags zuvor zu Bujukdere 18 Mill. türkischer Piaster (etwa 1,800,000 fl. C. M.) in Wechseln aus Alexandrien angelangt seyen. Mehemed Ali sandte der hohen Pforte diese Summe, welche zum Theil aus dem Reste des Tributs vom vergangenen Jahre, zum Theil in einer kleinen Schuld Mehemed Ali's an den Banquier der Pforte im Uebrigen in einer starken Contozahlung an dem Tribut für das laufende Jahr besteht, an welchem nun nur noch 4 Mill. rückständig bleiben, deren baldige Nachzahlung Mehemed Ali bestimmt zusichert. Der schwedische Consul in Aegypten, D'Anastasse, erster Kaufmann in Alexandrien, ist beauftragt, die Fonds nach Constaninopel zu schaffen, und erhält den Werth hiefür in Baumwolle. (A.A.Z.)

Botzen, 13. Okt. Verwichenen Dienstag Mittags trafen in unserer Stadt Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland unter dem Namen eines Grafen von Borotino mit großem Gefolge hier im Gasthofe zur „Kaiserkrone" ein, besuchten Nachmittags die Veste Sigmundskron, und andere interessante Punkte der Umgegend, und setzten am 10. Vormittags Ihre Reise nach Italien fort. — Auch sind heute bei bestem Wohlbefinden auf Allerhöchstihrer Reise nach Trient Ihre Maj. die regierende Königin von

Digitized by Google

Bayern in diesem Gasthofe angelangt, so wie Ihre k. Hoh. die Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen-Darmstadt und bei Rhein. Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Maximilian von Oesterreich, Allerhöchstwelche in diesiger Stadt mehrere Tage zu verweilen gedenken, werden täglich erwartet.

Mainz, 9. Okt. Auch hier ist es dahin gekommen, daß keiner der katholischen Geistlichen ein gemischtes Ehepaar mehr einsegnet, wenn nicht vorher das bekannte Versprechen gegeben worden ist, ungeachtet unter zwölf Ehen, die von protestantischer Seite geschlossen werden mindestens neun gemischte sind.

— Bei Anwesenheit der Höchsten Herrschaften in Magdeburg ward diese Stadt dreimal aufs Schönste erleuchtet. In der allgemeinen Illumination trat dem Beschauer das dunkle Haus eines Humoristen entgegen, der nur die Worte erleuchtet hatte:

„Ein treues Herz für's Vaterland
Ist besser, als viel Licht verbrannt!"

St. Gallen. Der kleine Rath hat am 5. Okt. ein Schreiben an die Regierungen der Kantone Waadt und Genf erlassen, worin er seine dankbare Anerkennung und Theilnahme für ihre Vertheidigungsmaaßregeln und Aufopferungen äußert, die gleiche Gesinnung des Kantons St. Gallen denobengenannten Kantonen zu erkennen gibt, und versichert, daß auch St. Gallen seine Truppen gerüstet und marschfertig gemacht habe, um sie jenen auf den ersten Ruf zu Hülfe zu schicken."

— Dem „Schweizerboten" vom 11. Okt. bestätigen mehrere Privatbriefe aus verschiedenen Gegenden Frankreichs, daß im mittäglichen, und namentlich in Lyon Unruhen ausgebrochen seyen.

— Man schreibt der Zeitung des Ober- und Niederrheins (in Straßburg) von der Schweizer Gränze: „Wenn, gegen alles Erwarten, die Feindseligkeiten beginnen, wird Frankreich nur Genf, Lausanne und einige andere wenig befestigte Punkte besetzen; man glaubt, der Krieg werde nicht nach dem Innern ausgedehnt werden, wo der Sieg zu theuer erkauft werden müßte, entweder wegen der vortheilhaften Lage der Orte, oder wegen eines Theils der Schweiz, welcher entschlossen ist, uns ihren Boden streitig zu machen."

Paris, am 10. Okt. Der heutige Moniteur enthält nachstehenden Bericht aus dem Federal de Geneve: Wir können folgende Nachricht als gewiß mittheilen: Auf das Verlangen des Bundesdirektoriums hat die Regierung von Thurgau Louis Napoleon einen Paß zugestellt, um sich über Deutschland und die Niederlande nach England zu begeben. Er ist in demselben als geboren zu Paris und in Arenenberg domicilirt angegeben. Dieser Paß, welcher mit der Unterschrift Louis Buonapart's versehen ist, wurde zu dem englischen Gesandten in Bern gebracht und erhielt von diesem sogleich das nöthige Visa. Somit dürfte die französisch-schweizerische Frage als gelöst betrachtet werden.

London, den 8. Sept. Lord J. Russel hielt sich nach seiner Rückkehr aus Irland längere Zeit zu Liverpool auf. Bei einem Festmahle, das ihm der Major gab, sprach er sich über die gegenwärtig vor sich gehenden Volksversammlungen folgendermassen aus: „Es giebt Staatsmänner, welche vielleicht der Ansicht wären, man solle diese Demonstrationen mit Gewalt unterdrücken. Ich aber und die Regierung theilen diese Ansicht keineswegs. Das Volk hat das Recht, sich frei zu besprechen. Aus vollkommen freier Besprechung entsteht die Erleuchtung. Es ist unzweifelhaft, daß das Volk berechtigt ist, sich zu versammeln. Wenn es keine wahren Beschwerden hat, so werden die zwecklosen Versammlungen bald aufhören. Die Regierungen haben von einer freien Besprechung und von einer ungehemmten Offenbarung der öffentlichen Meinung nichts zu fürchten. Nur dann tritt für sie wirkliche Gefahr und Grund zu ernstlicher Besorgniß ein, wenn das Volk durch Gewalt genöthigt wird, zu geheimen Verbindungen seine Zuflucht zu nehmen. Das Ministerium wünscht sich Glück, während seiner Verwaltung zu der Vermehrung der geheimen Ausgaben beigetragen zu haben. Bald, können wir hoffen, wird das Volk zunehmen an Weisheit und Sittlichkeit; wir verwenden zu diesem Zwecke alle unsere Sorgfalt auf die Förderung religiösen und aufgeklärten Unterrichts. Die von mir vorgenommene Untersuchung der Schulen hat sich mit Freude und Zufriedenheit erfüllt. (Beifall.)"

Die Kirchensteuern wurden in gegenwärtigem Jahre fast an allen Orten Englands, wo sonst erfolgreicher Widerstand gegen sie geleistet wurde, bewilligt. — Gestern fand ein Duell zwischen dem Marquis W—d (Waterford?) und Lord George L—s statt, bei welchem Jeder der Duellanten 10 Schüsse abgefeuert haben und Lord George am Ende in den Fuß geschossen worden seyn soll. — Die Pocken nehmen gegenwärtig in London überhand und die Sterblichkeit ist im Steigen. — Bei dem Leichenbegängnisse eines polnischen Flüchtlings, welches am 7. Okt. zu London stattfand, war neben dem französischen Republikaner Cavaignac auch der italienische Flüchtling Mazzini zugegen. Dadurch werden die Gerüchte, als befinde sich derselbe gegenwärtig in der Schweiz, widerlegt.

— Man hat von London in der Urschrift die vom 3ten Juli 1838 datirte Akte erhalten, wodurch die Königin von England allen literarischen Erzeugnissen der Staaten, die Reciprocität beobachten werden, Privilegien und Schutz in den gesammten Besitzungen des brittischen Reichs gewährt.

— Das Chronikle schreibt aus Konstantinopel vom 17. September: Es wurde bereits gemeldet, daß der Polnische General Chrzanowski zu der in Kurdistan stehenden Armee unter Hafiz Pascha abgegangen sey. Man glaubt, es sey Russischer Einfluß gegen ihn in Thätigkeit. Der preussische Gesandte hat an Nuri Effendi eine Note erlassen, des Inhalts daß die preußischen Offiziere im Dienste der Pforte ihre Entlassung zu nehmen haben, wenn Hafiz Pascha an den polnischen General ein Kommando übertrage. Die

Digitized by Google

Pforte soll hierauf erklärt haben, General Chrzanowski sey nicht mehr Pole, sondern englischer Unterthan, und der Baron Königsmark könne an die preußischen Offiziere bei der Armee Hafiz Paschas keine Verhaltungsbefehle erlassen. Baron Königsmark erwiderte, er habe sich an seine Regierung gewendet.

Verschiedenes.

Armen- und Erziehungswesen.

Ueber häusliche Erziehung.

An die deutschen Frauen und Mütter.

(Fortsetzung.)

Und so wird des Kindes Lust, Anstrengung und Fleiß durch tägliche Uebung

III. zur Gewohnheit.

Dazu kömmt nun auch die häusliche Arbeit und bürgerliche Beschäftigung, das Gebet und selbst das Spiel — kurz die Lebensordnung nach strenger Zeiteintheilung.

Das Arbeiten muß früher schon gelernt und geübt werden; (versteht sich, den Kräften und dem Stande gemäß;) es ist Lebenszweck, so wie das Beten; denn Arbeit und Gebet machen allein den Menschen glücklich. Das Spiel erheitert ihn und dient zur Erholung und Sammlung neuer Kräfte. — Alles nun zu seiner Zeit d. h. Anfangs nur ein bestimmtes halbes Stündchen täglich arbeiten, dann spielen; wieder ein halbes Stündchen lernen, dann wieder spielen u. s. f.

Dieses Lernen ist nicht jener obige Religions-Unterricht, welcher streng abgesondert und gleichmäßig durchgeführt werden muß; daher das spätere Lernen mehr der Arbeit sich annähert, weniger ernst und förmlich, d. h. freier, Anfangs nur erst spielend ist.

Beten aber lasse man das Kind, welches Gott schon kennt, 1. beim Aufstehen, ungefähr so:

„Lieber Gott! ich danke dir, daß du mich diese Nacht so wohl hast schlafen lassen; segne mich auch diesen Tag, so wie meine theueren Eltern und lieben Geschwister, laß uns heute alle gesund und gut, mich aber fromm und fleißig seyn, Gib auch den armen Leuten Arbeit und ihr täglich Brod, mach' die Kranken gesund und tröste die Betrübten. Amen. Mein heiliger Schutzengel steh' mir bey, daß ich keine Sünde thu' und mir kein Unglück widerfahre."

2. Beim Essen:

„Lieber Gott, du bist so gut! Du gibst den Vögelein in der Luft, den Würmchen im Staube, jeglichem sein Futter; hübschen Schmetterlinge Thau und Sonnenschein, und dem fleißigen Bienchen Honig; auch für uns lässest du Alles wachsen, und gibst so viel, als jedes braucht. Dank dir, guter Gott! laß gar Niemand Noth leiden: gib allen armen Kindern, so viel, wie mir, daß auch sie, wie ich, dich preisen. Amen."

3. Wenn Schlafengehen:

„Lieber Gott! ich danke dir, daß du mich diesen Tag so gesund und froh erhalten hast; segne mich auch diese Nacht, so wie meine theueren Eltern und Geschwister, laß uns Alle gut schlafen! Gib auch den Kummervollen und Müden sanfte Ruh, den Sündern deine Gnade, und den armen Seelen der Gestorbenen, die nicht bei dir im Himmel sind, Verzeihung und deinen Frieden. Amen. (Jetzt will ich schlafen im Schutze der heil. Jungfrau und meiner heil. Patronen. Gute Nacht, liebe Mutter; sag' auch meinem Vater gute Nacht." &c.

Solche und ähnliche Gebete mache die Mutter selbst, führe das Kind mit gefalteten Händchen hin zur empfangenen Wohlthat (ans offene Fenster &c.); wechsle und ändere das Gebet nach Zeit und Umständen, d. h., sie lehre eigentlich beten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Reise in das Land der Wahl.

(Eine Parabel.)

— Ein vornehmer Mann beschloß in einer großen Stadt der Erde seinen irdischen Lebenslauf. Die Seinen hatten während seiner Krankheit immer geklagt, er sei ein wenig unpäßlich. Als er im Begriffe war zu sterben, flüsterte der Arzt einer nahestehenden Dame am Sterbebette zu: Er gefällt mir nicht. Er selber hatte sich seine Gefahr bis zu seinem letzten Augenblicke verhehlt. Als endlich das Gefühl des Todes über ihn kam, gestand er sich: daß er gefährlich krank sei. Dann ergriff ihn ein tiefes Entsetzen, indem der Gedanke durch seine Seele blitzte: du stirbst. Mit diesem Entsetzen rang er eine Weile, und versank dann in die tiefe Bewußtlosigkeit des Todes, indem er glaubte, vernichtet zu werden. Die Seinen standen erschüttert, betäubt, gleichsam wie vernichtet an seinem Lager, und jetzt wagten sie es endlich, von seinem Tode zu reden.

Ueber den frischen Grabhügel des Todten weheten die Winde der Nacht. Die Leiche lag im Grabe, aber über dem Grabe schwebte ein Menschenbild, nur den Geistern sichtbar. Wie der Schmetterling sich losringt von seiner erstorbenen Raupenlarve, so schien dieses Bild sich zu lösen von den letzten, feinsten Banden, welche es noch fesselten an seinen Leichnam in der Gruft. Es war der Schatten des Entschlafenen, seine Seele, gebildet aus dem feinen Aetherestoff der Schöpfung, der mit dem irdischen Tode nichts gemein hat. Auf einmal ward das Bild erschüttert durch eine starke, innere Bewegung, da der Geist des Entschlafenen wieder zum Bewußtsein kam.

Er kam zum Bewußtsein, und es war ihm, als habe er einen schweren, schrecklichen Traum gehabt. Nun dachte er, sein Sterben sei nur ein Scheintod gewesen. Aber allmählig ward er sich seiner bewußt und der großen Veränderung, die mit ihm vorgegangen war, und er schauderte. Ist's möglich,

Digitized by Google

sprach er dann zu sich selber; so giebt es also doch ein anderes Leben? Das hätte ich nimmer gedacht. Nun desto besser, da ich mir das erste nicht drum verkümmert habe. Aber dieses neue Leben scheint ziemlich plan zu sein. Und wo soll das hinaus, daß ich hier im Mondlicht, in den Nachtwinden gleichsam die Wache halte bei meiner — Wehe mir, bei meiner Leiche! Eben gingen noch späte Wanderer am Gottesacker vorbei nach der Stadt. Da faßte ihn ein leidenschaftliches Verlangen, mit ihnen in die Stadt zurückzukehren, und wie ein Fliehender, der mitgenommen sein will, streckte er die Hände nach ihnen aus. Aber sie bemerkten seine Zeichen nicht. Mit Entsetzen bemerkte er, daß er geschieden war von der Welt der Lebendigen, in seiner Angst aber stieg ein Hohn empor, und höhnisch sagte er: Wußte ich doch, daß die Menschen keine Geister sehen können. Aber die Geister können sich selber sehen, fuhr er fort, als er sein Bildniß sah, das im Mondschein, der auf einem weißen Leichenstein ruhte, sich abspiegelte. Seltsam, das ist ja ein Abbild meines Leibes, was mein Bewußtsein verhüllt. Aber mich dünkt, ich habe fürchterlich gealtert im Tode. Meine Gestalt bleibt gebückt, als ob mein Kopf zur Tiefe wollte und müßte. Ich fühle mich verflucht krumm. Und meine Hände haben sich doch gar zu sehr in's Krallenartige umgewandelt, als ob ich ein Raubthier werden sollte mit verdammten Nägeln. Und was flüstert denn überall so wild heraus aus meinen Blicken und Zügen? Wäre nur etwas da, um meine Toilette zu machen. Mich brennt eine alte Reminiscenz im meinem Wesen, als wäre es ein fürchterlicher Hunger, ein quälender Durst. Aber ich bin gar zu entblößt in dieser Oede; nicht der elendeste Lazzarone würde für mich anlaufen, wenn ich auch eines solchen Menschen habhaft werden könnte. Aber da kommt ja vielleicht ein dienstbarer Geist herbeigeeilt.

(Fortsetzung folgt.)

264.

Wohnung-Veränderung.

Der Unterzeichnete wohnt am Schrannenplatze Nr. 21 bei Kaufmann Bonin über 3 Treppen.

Dr. Kopp,
k. Kreis- und Stadtgerichts- und Polizeiarzt.

---

234 (3c).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Freitag, den 19. Oct. d. J., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate September 1837, und zwar von den Nummern 64,789 bis 71125.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Mittwoch den 24. Okt. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Sept. 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

---

229. (3c).

(Das Geschäfts-Lokal des Unterstützungs-Vereins für Oberbayern betreffend.)

Nachdem bei der gegenwärtig vorgerückten Jahreszeit die Nachmittag- und Abendstunden zum Besuche des gedachten Kanzleilokales nicht mehr geeignet erscheinen, so wird hiemit zur Anzeige gebracht, daß von künftiger Woche angefangen, das benannte Geschäftslokal in der Frühlingsstraße Nr. 12 vom Dienstag bis zum Samstage hindurch, an jedem dieser Tage von 2 bis 3 Uhr Nachmittags eröffnet bleiben wird.

Der Ausschuß des Unterstützungs-Vereins für Oberbayern.

---

271 (3a).

Bauernhof-Verkauf.

Vier Stunden von München entfernt, in der schönsten und besten Gegend, ist ein gut eingerichteter Bauernhof mit allem Vieh und Fahrnissen zu verkaufen. Es können 6 Pferde, 24 Stück Hornvieh, 30 Schweine und 12 Schaafe übernommen werden, dann eine Brandweinbrennerei mit 2 Kesseln, alles im besten Zustand. Die Baarerlage ist sehr mäßig und das ganze Kaufschilling billig. Das Nähere bei der Expedition des b. Volksfreundes.

---

265. Der Unterzeichnete empfiehlt sich, alle Gattungen Herrenkleider, so wie auch Merinos, Shawls und Teppiche auf das Schönste zu reinigen, ohne der Kleidung zu schaden.

Engelhart,
(Wohnt im Schrammergäßchen Nr. 7 über 1 Stiege.)

---

266. In der Kaufingerstraße Nr. 19 ist an der Sonnenseite im 2. Stock ein schönes, meublirtes, tapezirtes Zimmer mit Kabinet, angestrichen Fußböden und eigenem Eingang sogleich zu vermiethen.

---

263. In der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 49 ist im 4. Stock eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere im 1. Stocke.

---

269. Eine reale Tuchhandlung ist hier zu verkaufen oder zu verpachten. D. Uebr.

---

267. In der Kaufingergasse Nro. 19 ist an der Sonnenseite im 3. Stocke eine schöne Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern und Kabinet, wovon 3 tapezirt, angestrichenen Fußböden, Küche, Speise ꝛc. alsogleich zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere über 2 Stiegen rechts.

---

270. Eine Wittwe, kinderlos, welche eine Pension bezieht und noch in den Vierzigerjahren ist, kann, wenn sie sich der Führung der kleinen Haushaltung eines im Wittwerstande lebenden Staatsdieners unterzieht, freie Wohnung und Kost bei demselben haben. D. Uebr.

---

263. In der Kaufingergasse Nro. 19 ist an der Sonnenseite eine schöne helle Mezzaninwohnung von 3 Zimmern, Küche ꝛc. aufs Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres im 2. Stocke rechts.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Freitag: „Die Fürstenbraut", Schauspiel vom Verfasser von Lüge und Wahrheit.

Lotto:
78. 60. 17. 42. 41.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 64. München, Sonnabend den 20. Oktober 1833.

Inland.

— Von Ellingen kamen wiederholt günstige Nachrichten in Betreff des Wohles Sr. Durchl. des Feldmarschalls. Es sind schon meherere eigenhändige Schreiben von Sr. Durchl. hier eingetroffen, welche die allgemeinen Hoffnungen der baldigen vollkommenen Genesung rechtfertigen.

— Briefe aus dem Schlosse Taxis enthalten die betrübende Nachricht, daß die Frau Fürstin von Thurn und Taxis Hoh. nicht unbedeutend erkrankt sey.

— (K. Hof- und Nationaltheater.) Vergangenen Mittwoch wurde nach langer Zeit „der Spieler" von Iffland wieder gegeben; es haben sich in jüngster Zeit in zwei hiesigen Zeitschriften leidenschaftliche Stimmen für und gegen die Aufführung solcher bürgerlicher Dramen erhoben, und weit entfernt, hierüber entscheiden zu wollen, berichten wir nur die Thatsache, daß, wie unlängst in der „Dienstpflicht" und in „die Jäger", auch an diesem Abende das Parterre und die Gallerie ganz gefüllt waren; gerne wollen wir zugeben, daß ein großer Theil der Zuschauer von dem Stern erster Größe am dramatischen Himmel angezogen worden seyn mochte, der als Lieutenant Stern schon bei seinem Auftreten herzlich empfangen wurde, und bei jeder Pause, nach jedem Abgange und am Schlusse der Vorstellung die deutlichsten Beweise erhielt, daß die Liebe und Verehrung, die das Münchner Publikum für seinen Eßlair hegt, nichts zu mindern vermag. Mit Ausnahme des Hrn. Dahn, der den Baron Wallenfeld vorzüglich gab, u. der Dem Geiger, die sich als Baronin v. W. viel Mühe gab, dürfte die übrige Besetzung fast mittelmäßig genannt werden, am meisten belustigte es, als Lieut. Stern dem Hausekretär Gabrecht rieth, „er sollte sich ein besseres Organ anschaffen"; diese Lehre könnte auch dem Darsteller des Rektor Berger nicht schaden.

— Vorgestern wurde bei Excessen im Kandlerbräuhause dahier ein Soldat vom Leibregiment so zugerichtet, daß er für todt ins Krankenhaus getragen wurde. Nach erfolgreicher ärztlicher Hilfe gibt man sich jedoch der Hoffnung hin, daß er davon komme.

— (Unterstützungs-Verein für Oberbayern.) Die Verhandlungen dieses Vereines liefern die erfreulichsten Resultate, und wenn auch dem großen Andrange der Hilfesuchenden in diesem Augenblicke noch nicht entsprochen werden kann, und noch viele der Unterstützung Würdige zurückgewiesen werden müssen, so ist bisher doch mit Wenigem viel des Guten geschehen! Wir werden demnächst sowohl die neuzugegangenen Mitglieder des Vereins, als auch die von demselben geleisteten wohlthätigen Unterstützungen zu veröffentlichen die Gelegenheit haben, und hiedurch gewiß den schönsten Beweis für die immer wachsende Theilnahme und das wohlthätige Wirken dieses edlen Vereines aufstellen können, und wenn auch, leider! so manche Mitglieder dem gegebenen Worte und der durch ihre Handunterschrift eingegangenen Zahlungsverpflichtung zuwider sich durch nichtige Angaben auf eine unedle Weise zu entziehen suchen, so dürfte der Abgang solcher Mitglieder um so weniger zu bedauern seyn, als dieselben bei ihrem Zugange ohnehin mehr ihr persönliches Interesse als den Wohlthätigkeitssinn ins Auge gefaßt und im Herzen getragen haben.

— (Ueber Holztheurung.) Wir haben seit mehreren Jahren ungewöhnliche und zunehmende Holztheurung. Fragt man den Landmann, woher das auffallende hohe Steigen der Holzpreise komme, so ist die Antwort: Es gilt's halt, die Herrschaft gibt's auch nicht wohlfeiler. — Allgemeiner Holzmagel ist bei uns wenigstens nicht vorhanden; wohl aber theilweiser. Viele unserer Landgemeinden sind holzarm; die Privaten nicht minder. Leider zu spät hat der Wald-Eigenthümer die Nothwendigkeit zweckgemäßer und schleuniger Wiederaufforstung erkannt, und es wird daher noch lange anstehen, bis diese Lücke ausgefüllt ist. Dagegen aber sind die Staatswaldungen im Allgemeinen gut gehalten. Die Staatsregierung erkennt ihren unschätzbaren Werth, und richtet auf deren Kultur und mannichfaltige Bewirthschaftung um so mehr das sorgfältigste Augenmerk, als die Waldungen der Gemeinden und Privaten immer lichter und viele der Stadtwaldungen durch den Genuß der Forstrechte bedeutend geschmälert werden; dieses Bestreben der Staatsregierung muß daher mit Dank anerkannt werden.

Digitized by Google

Der verwichene anhaltend strenge Winter hat allerdings den Holzbedarf verdoppelt, und die ängstliche Aussicht des Immerhöhersteigens der Preise mit der Hast, es koste was es koste, sich mit Holz vorzusehen, solchen vermehret; dennoch aber können dieß die Hauptursachen der erhöhten Holzpreise nicht seyn. Uns scheinen solche vielmehr zu liegen 1) in dem Prinzip der öffentlichen Holzversteigerung, dem sich Staat und Gemeinden zuwenden, 2) in dem freigegebenen Zwischenhandel mit Holz, der die Spekulationssucht reizt. Man muß öffentlichen Holzstrichen beigewohnt haben, um sich von den unerhörten finanziellen Resultaten derselben einen Begriff zu machen. Blinde Leidenschaft und ein an Unsinn gränzendes Ueberbieten, das selbst den Forstmann entrüstet, ersticken hier jede vernünftige Vorstellung, jede besonnene Mäßigung und Einverständiß unter den Konkurrenten. Einer schraubt den Andern. Können unter solchen Umständen Geringbesoldete, der Mittelmann, der schlichte Handwerker mit dem Bierbrauer, mit dem Holzhändler Konkurrenz halten, der die Klafter Fichten-Scheit-Holz auf 8, Stockholz auf 6, hartes Holz auf 12 bis 13 fl. steigert und ersteigert? — und bei Allem dem kommt er als Eigenthümer vom Anspann noch immer besser weg, im Vergleich mit seinem Nachbarn, der die Kosten der Beifuhr besonders zu vergüten hat. Sonst war es nicht so. Das Publikum fand Gelegenheit, an bestimmten Holzschreibtagen seinem Bedürfnisse gegen eine billige Forsttaxe abzuhelfen. Oeffentliche Versteigerungen gehörten zu den Ausnahmen, und waren als solche durch örtliche Verhältnisse bedingt; jetzt sind sie zur Regel selbst geworden. Wenden wir uns nun zum Holzmarkt, an den Holzbauern, wie steht's da? Der Holzhändler sucht wo möglich den Bauern zu Hause auf — und macht dort mit ihm sein Geschäft ab. Kann dieser nun sein Holz mit Vortheil an den Spekulanten absetzen, so geschieht es um so lieber, als er sich hiedurch Zeit und einige Kreuzer Ausgaben erspart, die er zuweilen in sehr hohen Anschlag bringt. So wird der Bauer zurückgehalten, und der wohlthätige Zweck der freien Marktkonkurrenz zerstört. Nur in Fixirung der Holzpreise glauben wir einen Schutzdamm gegen Willkühr u. erkünstelte Theurung zu finden; u. beim Licht betrachtet, ist die gegenwärtige nichts Anders, — eine Erscheinung, die uns an die Fehljahre 1816 und 1817, in denen unverkennbar der Getreidwucher vorherrschte, nur zu gut erinnert. Fixirung einer billigen Forsttaxe ist immer der natürlichste und auch der loyalste Weg. Sie ist es, die dem Geldaristokratismus Gehör anlegt, als der sich bei Holzversteigerungen unter den Konkurrenten auf die brutalste Art kund thut, und indem sie milde und gemeinnützlich wirkt, erweckt sie, was noch mehr ist, allgemeines Vertrauen, moralische Hebel, die dem Staate mehr gelten sollen, als ein hinaufgeschraubtes Finanzbudget, bei welchem die Mehrheit leidet. Holz ist, nach Brod, das erste Lebensbedürfniß. Mit ihm soll und darf kein Zwischenverkehr Statt finden. Er reißt den Handel mit einem der unentbehrlichsten Erzeugnisse an sich, macht andere zu seinen Sklaven, und ist und bleibt immerhin gemeinverderblich. Möchten unserm Könige, der überall das Gute will und fördert, und Allerhöchstdessen weiser Staatsregierung, welcher das Gesammtwohl näher liegt, als der schädliche Eigennutz des Einzelnen, möchten sich ihnen diese Verhältnisse anschaulich machen, um sie gehörig zu würdigen (wie dies bereits in Franken geschehen) und dem vielseitig wieder auftauchenden Wucher mit Nachdruck zu steuern!

Ausland.

— Zu Linz soll in Kurzem auch eine Kettenbrücke für Wagen-Transporte, zur Verbindung der Stadt mit dem Markte Urfahr, errichtet werden. Zur Beschiffung der Frachtgüter wird daselbst gegenwärtig ein Dampfboot aus Eisen gebaut, welches das Boot „Maria Anna", in der Länge noch um 4 Klafter übertreffen soll.

— (Zur Warnung!) Im Verwaltungsamtsbezirke Sonnberg wurden zwei ganz gesunde und ausgewachsene Hunde, zur Probe, mit Milch von Kühen gefüttert, die die Mund- und Klauenseuche hatten. Beide bekamen darauf Geschwulst am Kopfe und eine solche Entzündung der Mundhöhle, daß sich ununterbrochen eine Menge Speichel aus denselben ergoß, und wurden so krank, daß sie nicht von ihrem Lager aufstehen konnten. (An mehreren Orten bekamen die Kinder, die solche Milch genossen, ganz geschwollene Köpfe.)

Berlin, den 13. Okt. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland haben der hiesigen Armendirektion ein Geschenk von 1000 Dukaten durch den Staatsrath von Chambeau zur Vertheilung unter die Armen zustellen lassen.

Aus Genf vom 11. Okt.: „Fortwährend kommen französische Truppen an der Gränze an. Der Kriegsrath verdoppelt seine Thätigkeit. Die Genfer haben Posten an den verschiedenen Punkten der Rhone aufgestellt, wo der Uebergang zu leicht und unbewacht ist. Auch haben sie jetzt angefangen, das Plateau von Sacconnex zu befestigen. Genf selbst bietet nun ganz den Anblick eines Kriegsplatzes dar; viele Werkstätten sind ganz geschlossen, und die großen Hotels des Bergues, de la Couronne und andere sind fast verödet. — Man sagt, ein Detachement sardinischer Truppen aus den Garnisonen von Chamberz und Annecy soll die savoiische Gränze, vom Fort de l'Ecluse an bis nach St. Julien, besetzen, falls die Feindseligkeiten zwischen Frankreich und der Schweiz beginnen sollten."

— An der Schweizer Gränze ist das Oberhaupt einer Diebsbande, die seit einiger Zeit Lyon zum Schauplatz ihres Wirkens erwählt hat, verhaftet und durch die Gendarmerie nach Lyon gebracht worden. Es ist ein Italiener der durch seine Gestalt und körperliche Stärke sich auszeichnet; er dirigirt 3 Räuberbanden, wovon die eine in Frankreich, die andere in der Schweiz und die dritte in Italien ihr Wesen treibt. Man hat bei ihm einen falschen, mit der Unter-

Digitized by Google

schrift des Herrn von Montebello versehenen Paß gefunden.

Lüttich, den 8. Okt. Vor einigen Tagen kommt ein Düsseldorfer Kaufmann zu einem hiesigen Geschäftsmanne, der ihm 3000 Fr. zu honoriren hatte; der Kaufmann zeigt die Wechsel vor, aber auf einmal reißt sie ihm der Schuldner aus der Hand, zerreißt und verschluckt sie. Der Kaufmann ruft um Hilfe, es entsteht eine Schlägerei, der Polizeikommissär eilt herbei. Die Sache soll vor Gericht kommen und der Kaufmann soll nachweisen können, daß er die Wechsel mitgebracht habe, um sie einzukassiren.

Stockholm, den 20. Okt. Die Staatszeitung macht einen Handels- und Schifffahrt-Vertrag zwischen Schweden und Griechenland bekannt, der zu Athen am 3. Dez. 1836 abgeschlossen und am 7. Aug. 1837 mit Zusätzen versehen wurde. Dieser Traktat nebst Zusätzen wurde von dem Könige von Griechenland schon am 7. Sept. 1237 ratificirt; da aber diese Ratification erst in der vergangenen Woche hier anlangte, konnte der Tractat nicht früher bekannt gemacht werden. Durch diesen Vertrag wurde festgesetzt, daß die schwedischen Kauffahrteischiffe in den Häfen Griechenlands, so wie die griechischen Handelsschiffe in den Häfen Schwedens und Norwegens mit ihren Landungen hinsichtlich der Zölle und übrigen Abgaben, wie Nationalschiffe behandelt werden sollen, und wieder Waaren aller Art ein- und ausführen können, so daß die Unterthanen beider Mächte gegenseitig einer vollkommenen Handels- und Schifffahrtsfreiheit in dem einen, wie in dem andern Lande genießen werden. Man hofft, daß in Folge dieses Vertrags der Handel Schwedens mit Griechenland, welcher schon ziemlich beträchtlich ist, noch so zunehmen wird, daß Schweden dort für seine Waaren die vortheilhafteste Absatzquelle findet.

Paris, 12. Okt. Die Bittschriften um Wahlreform vermehren sich an verschiedenen Punkten Frankreichs. Die lakonischste darunter ist wohl diejenige, die im Bezirke von Cambrai in Umlauf gesetzt wurde. Sie lautet: „An die Herrn Mitglieder der Deputirtenkammer: Meine Herren! Die Unterzeichneten, französische Bürger und Steuerpflichtige, verlangen, daß jeder Nationalgardist Wähler sey!" Genehmigen Sie ꝛc.

London, den 11. Okt. Die katholischen Priester in der Diözese von Cashel werden demnächst O'Connel ein Festmahl geben, bei welchem der Erzbischof den Vorsitz führen wird.

Die Reise in das Land der Wahl.

(Fortsetzung.)

Ein erhabener, feierlich ernster Genius, mit großen, bedeutsamen und traurigen Blicken, schwebte zu ihm herab. Du hast die Erde verlassen, Sohn Adam's, redete ihn die ätherische Erscheinung an, Gott hat dich auf das große Gebiet der Geisterwelt versetzt: wohin möchtest du nun geführt seyn? Der Verstorbene schien einen Augenblick seine Fassung verloren zu haben, aber bald antwortete er mit erheuchelter Ruhe: Wir lernen uns hoffentlich näher kennen, und dann auch standesgemäß einander behandeln. Aber das nenne ich doch Höflichkeit in diesem fremden Gebiete! In meinem alten Leben drohten die Pfaffen den Leuten von meiner Sinnesart und Lebensweise mit der Hölle. Nun gereut es mich nicht, daß ich aufgeklärter war, daß ich weiter sah, und sie verlacht habe. Du fragst mich, wohin ich ziehen möchte; ich darf also reisen in das Land meiner Wahl? Nun, schön; es gibt ein anderes Leben, aber vernünftig eingerichtet. Erst hat mich deine Rede fast erschreckt, als wär' es der Anfang einer Predigt. Doch der Schluß ist besser. Da mir nun das Schicksal freistellt, meinen Aufenthalt zu wählen, so möchte ich am liebsten hier bleiben. Ich möchte sehen, wo meine Sachen sind, wie es den Meinigen geht, meine Freunde noch einmal begrüßen. Doch nein, das wäre ja Spuck. Fataler Umstand, ich bin für sie ein Gespenst, wenn ich es versuche, sie wieder zu sehen, und sie fliehen mich dann mit Entsetzen. Ach, dieser Gedanke ist wenigstens eine Art von Höllenpein. Nein, ich mag auf dieser Erde nicht spucken gehen! Ich verbanne mich selber aus Großmuth für die Lebendigen. Freilich, man sollte ihnen aus Neid einen todten Lazzaroni in die Oberwelt schicken, um sie bei ihren herrlichen Festen zu peinigen durch Erscheinungen. Ja, nun weiß ich, warum der reiche Mann den Lazarus zu seinen Brüdern schicken wollte. Doch mir ist dieser Gedanke an den reichen Mann in meiner jetzigen Lage penibel. Auch darum mag ich keine Gespenster-Erscheinung unter meinen alten Bekannten veranlassen, weil ich mich dadurch noch im Tode bei ihnen lächerlich machen würde, weil es gar zu sehr gegen den Geist des Jahrhunderts ist. Ich will also fort. Bringe mich in die bessere Welt.

Der Genius sagte: Die bessere Welt ist groß. In des Vaters Hause sind viele Wohnungen. Erkläre dich näher. — Bringe mich denn in den hintersten, fröhlichsten Himmel, erwiederte der Verstorbene verlegen und stammelnd. Der Genius aber bemerkte: Der hinterste und fröhlichste Himmel ist dort oben in der ewigen Gottesstadt, im neuen Jerusalem, wo Jesus wohnt, und wo das Hallelujah der vollendeten Gerechten erschallt. Da wandte sich der Verstorbene mit dem lebhaftesten Ausdruck des Mißbehagens ab. Nein, sagte er, von Jesu habe ich in meinem Leben nie gerne gehört. Es würde mich in außerordentliche Verlegenheit setzen, wenn ich vor ihm erscheinen müßte. Und von jenen Mystikern und Pietisten, die eine Freude daran haben, das Hallelujah zu singen, mag ich nun vollends nichts hören. Das wäre mir eine schöne Himmelswonne, mit den Heiligen eine Ewigkeit zu verleben. Nein, Genius, muthe mir nichts Unwürdiges zu; so führe mich denn zu den seligen Künstlern.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Versteigerung.

257 (3c). Montag den 22. Oktober l. Js. werden im königl. Zwirtgewölbe (Lokale Lederergasse Nro. 26) Vormittags 9 — 12 Uhr mehrere Parthien gut getrocknete Wildbecken u. Hirschgeweihe an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

München, 8. Okt. 1838.

K. b. Hof-Jagdintendanz.

264.

Wohnung-Veränderung.

Der Unterzeichnete wohnt am Schrannenplatze Nr. 21 bei Kaufmann Bonin über 3 Treppen.

Dr. Kopp,
k. Kreis- und Stadtgerichts- und Polizeiarzt.

274.

Johann Georg Fichtner
aus Augsburg

empfiehlt sein schon längere bekanntes Waarenlager bestehend in allen Gattungen spanischem, englischem und ordinärem Schaafwollgarn zwei- bis achtfach, sowie auch Baumwollgarn, Dresdener- und Schlesier-Faden, Nähseide, seidene und baumwollene Bänder, Perse, englischen und französischen Merinos und Thybets, Kattun, in allen möglichen Sorten seidener Tücher, leinenen Sacktüchern, Shawls, einer großen Auswahl Herren- und Damenleibchen auf den bloßen Leib, Oberleibchen, weißen und färbigen Hosen, Herren- und Damenstrümpfen und noch vielen unbenannten Artikeln, und bittet um gütigen Zuspruch. Die Boutique ist in der zweiten Reihe Nro. 265.

---

273. Meine bereits bekannte Bettfedernreinigungsmaschine empfehle ich hiermit wiederholt, und bitte gefällige Bestellungen zur Reinigung von Bettfedern in der Neusagasse Nr. 2 im Laden anzusagen.

J. Grosjean.

---

272. Im Schneidermeister Lechnerschen Hause sind zwei schön große Zimmer nebst Kabinet mit oder ohne Meubles, dann zwei Kaufläden sogleich billigst zu vermiethen. Ferner liegen daselbst in Commission zum Verkauf: 1 getragene, noch gut erhaltene blaue Kammerherrenuniform und 1 ganz neue Hofmusikusuniform, beide zu den billigsten Preisen. Nähere Auskunft wird im Kleideerladen daselbst ertheilt.

---

271 (3b).

Bauernhof-Verkauf.

Vier Stunden von München entfernt, in der schönsten und besten Gegend, ist ein gut eingerichteter Bauernhof mit allem Vieh und Fahrnissen zu verkaufen. Es können 6 Pferde, 24 Stück Hornvieh, 30 Schweine und 12 Schaafe übernommen werden, dann eine Branntweinbrennerei mit 2 Kesseln, alles im besten Zustand. Die Baarerlage ist sehr mäßig und der ganze Kaufschilling billig. Das Nähere bei der Expedition des b. Volksfreundes.

---

275 (2a). Zwischen dem Josephs- und dem Sendlinger-Thore am Glockenbachgraben Nr. 5 über einer Stiege vornheraus sind zwei große, modern meublirte Zimmer, jedes mit eigenem Eingange, an einen oder zwei Herren um 6 oder 8 fl. monatlich zu vermiethen und sogleich oder am 1. November zu beziehen.

---

340. Eine Frau, welche treu und verschwiegen und in häuslichen Angelegenheiten sehr erfahren ist, wünscht einige Personen, wenn sie etwas zu verfertigen oder auszulösen haben, zu ihr zu bekommen. D. Uebr.

---

246. (2a) In der Thalkirchnerstraße Nr. 41 ist über 4 Stiegen vornheraus eine Wohnung auf Georgi zu vermiethen. Auch über 2 Stiegen rückwärts eine kleine Wohnung. Näheres zu ebener Erde.

---

276. Eine Person, bei welcher man sich auf Verschwiegenheit und Treue verlassen kann, bietet ihre Dienste zur Besorgung der Pfänder in die Leihanstalt an. Das Uebrige.

Gesellschaft des Frohsinns.

277. Sonnabend den 20. Oktober: Zur allerhöchsten Namensfeier Ihrer Majestät der Königin: Großes Vokal- und Instrumental-Concert.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Friedr. Lungkmaier, k. Aufschläger in Tölz, mit V. W. Binder, b. Bierbräuerstochter von Ingolstadt.

Hr. Adam Krepl, funkt. Bankondukteur von hier, mit A. Graf, gewerkschäftl. Hammerwerkverwesersstochter von Hammerau, Ldg. Laufen.

Hr. Joseph Holzmaier, Hilfsellenmaier dahier, mit M. A. Rettenberger, Waagmeisterstochter von hier.

Hr. G. Mahr, Rechtsconcipient dahier, mit A. J. Baumann, k. Hofapothekenprovisorstochter von hier.

Jos. Dietrich, Aufseher im Schul- und Feuerhause dahier, Wittwer, mit Dem. Karoline Bauer, pens. Quartiermeisterstochter von hier.

Hr. G. Knollmüller, magistr. Funktionär dahier, mit Dem. K. J. Böham, königl. Oberzollamtscontrolleurstochter von Füssen.

Hr. Georg Wank, Wägner und Hausbesitzer dahier, mit Anna Biberger, geb. Schmeidmayer, Hausbesitzerstochter v. h.

M. Wismaier, Hausbesitzer zu Grafrainwiesen, Ldg. Kötzting, d. Z. Brämeister dahier, mit G. Heck, Söldnerstochter von Schirndorf.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. F. A. Martin, Revierförster in Petersgmünd, Ldg. Pirmsens, mit Frl. E. v. Orff, k. Zoll- und Mauthinspektorstochter von Altötting.

St. Baumann, Schutzverwandter und Wittwer, Sägmühlpächter zu Schleißheim, mit A. M. Beck, Wagnerstochter zu Dingolfing.

Hr. L. Scheibenbogen, Bürger und Hausbesitzer, mit S. Krammer, Schmidstochter von Holzkirchen, Ldg. Starnberg.

Hr. Friedr. Wilh. Buchner, Bürger u. Kaufmann, mit S. K. Strricher, Lederfabrikantenstochter von hier.

In der St. Anna-Pfarr.

Hr. J. Gattinger, Bürger und Hausbesitzer von hier, mit R. Schmid, Schneidermeisterstochter von Aichach.

Im protestantischen Pfarramte.

(In Kaufbeuern:) Hr. J. J. Mayer, Bürger und Klaviermacher dahier, mit S. E. Mayr, Kaufmanns- und Magistratsrathstochter von Kaufbeuern.

G. K. Steinbauer, k. Hofzimmerputzer dahier, mit Th. Haimhen, Hausbesitzerstochter von Freising.

Gestorbene in München.

Hr. Joh. Ferd. Bezold, k. Ministerialrathssohn, 25 J. a. — Hr. Korb. Gratzl, k. Hofkutscher, 80 J. a. — Hr. J. Riedmaier, b. Handrismann, 67 J. a. — M. Bogner, Glasschleifer, 42 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Straubing: Hr. Peter Hölzl, kgl. quiesc. Rektor des Gymnasiums zu Straubing, früher Professor in Passau.

In Himmelkron: Hr. J. A. Haeffner, q. k. Förster, 71 J. a.

In Nürnberg: Hr. Schnapp, Divisionsaktuar, 40 J. a.

K. Hof- und National-Theater.

Sonntag: „Die Entführung aus dem Serail," Oper von Mozart.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 65. München, Montag den 22. Oktober 1838.

Inland.

— Am Samstag Abends 9¼ Uhr sind J. Maj. die regierende Königin und J. Kgl. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Hessen-Darmstadt, von der Reise nach Trient, wieder dahier im besten Wohlseyn eingetroffen. J. Majestät werden heute wieder nach Würzburg abreisen.

— Se. Maj. der König werden, heute, einer Jagd auf Hochwild im Revier Forstenried anwohnen.

— Am 15. Okt., als dem Namensfeste unserer allergnädigsten Königin und Landesmutter Therese, fand in dem Stifte und Kloster Selingenthal zu Landshut die feierliche Eröffnung des weiblichen Erziehungs-Institutes (Pensionats) statt.

— Auf den Wunsch Ihrer Maj. der regierenden Königin, wurde am 18. Okt. von dem hiesigen Magistrate, anstatt des gewöhnlichen Feuerwerks, Brod unter die Armen vertheilt. (Vergelt's Gott! sagen die Armen).

— Der unlängst verstorbene Magistratsrath und Stadtapotheker Sigl vermachte in seinem Testamente den hiesigen Gemeindestiftungen die bedeutende Summe von 24,000 fl., deren eine Hälfte dem allgemeinen Krankenhause zukommt.

— Frl. Katinka v. Diez, unsere mehrmals rühmlichst genannte Landsmännin, hat bereits ihr Wort gelöst; sie hat dem Direktor Hrn. Dr. Beiling das Manuscript eines ihrer Werke „die Urwelt" betitelt, notorisch übermacht für die Herausgabe zum Besten der Central-Waisen-Erziehungsanstalt des Königreichs. Möge diese edle Handlung nach Verdienst gewürdigt, mit Theilnahme gekrönt und oft nachgeahmt werden!

— Bei dem Festschießen auf der Theresienwiese erhielten nachstehende Herren Schützen Preise:

I. Vogelschießen: 1. Preis: Rammler, k. Steuerrevisor; 2. Pr.: Schuster, k. Leibjäger; 3. Pr.: Walk, bgl. Buchbinder; 4. Pr.: Dunst, b. Uhrmacher. II Hirschschießen: 1. Pr.: L. Kraus, Bauer in Bruberg; 2. Pr.: Kaindl, Gehilf im kgl. Zwieckgewölbe; 3. Pr.: Heidenreich, Metzger; 4. Pr.: Holzapfel, k. Revierförster; 5. Pr.: obiger Kaindl; 6. Pr.: obiger L. Kraus; 7. Pr.: Resch, Bierwirth von hier; 8. Pr.: Neusinger, gräfl. Fugger'scher Rentenverwalter; 9. Pr.: Blasius Maier, Schießstattwirth von Augsburg; 10. Pr.: Reichenbach, Forstwart in Straßberg; 11. Pr.: Joseph Neumaier, Wirth von Freising; 12. Pr.: Resch, Wirth von hier. III. Pistolenschießen. Haupt: 1. Pr.: Walk, bgl. Buchbinder; 2. Pr.: Hergl, Maurermeister von Dachau; 3. Pr.: Ramler, kgl. Steuerrevisor. Glück: 1. Pr.: Holzapfel, k. Revierjäger; 2. Pr.: Rieger, b. Büchsenmacher; 3. Pr.: Weith, Professor in Augsburg; 4. Pr.: Baron v. Stengel, k. Lieutenant: 5. Pr.: Baader, Bürger und Hofbüchsenmacher; 6. Pr.: Landgrebe, Pharmazeut von hier.

Hauptschießen. Haupt: 1. Pr.: Stretzberger, Büchsenmacher von Traunstein; 2. Pr.; Peter, Bürger und Privatier; 3. Pr.: Keil, b. Bierwirth; 4. Pr.: Ruile, Bierwirth; 5. Pr.: Weiß; 6. Pr.: Baudrexl, Müller in Aichach. Kranz: 1. und 2. Pr.: Oppenweiler, Hammerschmied von Fischbachau; 3. Pr.: Leuchtle, Privatier; 4. Pr.: Straßberger, Büchsenmacher von Traunstein; 5. Pr.: Büchsenmacher von Salzburg; 6. Pr.: Walk, Buchbinder. Glück: 1. Pr.: Walk, b. Buchbinder; 2. Pr.: Brumbauer, Revierförster in Burghausen; 3. Pr.: Bachmaier, Postmeister von Pfaffenhofen; 4. Pr.: Sutor, k. Forstamtsaktuar; 5. Pr.: Kiener, Aktuar im Strafarbeitshause; 6. Pr.: Gerstmaier, Büchsenmacher in Augsburg; 7. Pr.: Knierim, Registraturgehilfe von hier; 8. Pr.: Reif, Ziegelmeisterssohn von Freising; 9. Pr.: Leitner, Wirth von Hirschenberg; 10. Pr.: Knierim, Registraturgehilfe; 11. Pr.: Grießstetter, Nagelschmied von Hohenaschau; 12. Pr.: Federl, Forstamtsaktuar; 13. Pr.: Geasmüller, Bauer von Lenggries; 14. Pr.: Gerl, Büchsenmacher von Freising; 15. Pr.: Straßberger, Büchsenmacher von Traunstein; 16. Pr.: Brumbauer, Revierförster von Burghausen; 17. Pr.: Reitmaier, Hafnermeister in Erding; 18. Pr.: Neumaier, Hoftrompeter von hier.

— Zu Fischbach, Ldgs. Waldmünchen in der Oberpfalz, brannten am 11. Oktober Nachts 10 Uhr 6 Wohngebäude nebst Stadel und Stallungen ab; 2 Kühe, 12 Schweine

Digitized by Google

8 Schafe, 10 Gänse und mehr als 40 Hühner kamen in den Flammen um.

— Am 7. Okt. Nachts 10 Uhr, wurde der Bauernknecht Beenhard Augustin von Steinkirchen, Landgs. Pfaffenhofen, auffeehalb Wollnzach, erstochen. Der Mörder wurde nach vollbrachter That arretirt.

Ausland.

Aus Berlin vom 9. Okt.: „Den Kreis unsers Hofes bildet jetzt wieder die gewöhnliche traute Umgebung, da die vielen fremden Heerschaften mit dem gestrigen Tage alle unsere Residenz verlassen haben. Im Laufe dieses Monats wird der Herzog von Nemours bei uns erwartet, welcher die Veranlassung zu mehreren Hoffesten geben dürfte. Sehe viel Sensation erregt in der hiesigen höheren Welt eine Art Hirtenbrief, den das Consistorium in der Provinz Preußen an die evangelischen Pfarrer seiner Diöcese hat ergehen lassen. Er ist in einem zwar etwas schwerfälligen, aber doch würdevollen Style geschrieben, und hat den Zweck, die evangelischen Geistlichen zu belehren, wie sie sich im etwaigen Conflikt mit der katholischen Geistlichkeit verhalten sollen. Ueberall wird Milde und Eintracht aufs Dringendste empfohlen, und der Sieg der Wahrheit der Zeit anheimgestellt, die sich duechaus keine Fesseln anlegen läßt, und immer vorwärts schreitet.

Berlin 12. Okt. Es ist nunmehr entschieden, daß der noch in Rom befindliche Theil der preußischen Gesandtschaft diese Hauptstadt ebenfalls verläßt, undsomit alle diplomatische Verbindung mit dem päpstlichen Stuhle abgebrochen wird. Ein römischee Abbate wird wahrscheinlich mit Unterhaltung dee kirchlichen Coreespondenz beauftragt werden, wenn nicht der Attachee einer andern deutschen Gesandtschaft diese Mission übernimmt.

Aus Posen vom 10. Okt.: „Alle Mittheilung aus Polen und dem Innren von Rußland bestätigen die Nachricht, daß im Süden des Reiches dermalen ungeheure Streitkräfte entwickelt werden, die offenbar nur dem geringeren Theile nach gegen die Tscherkessen zu verwenden seyn dürften, da dort das Terrain die Entfaltung großer Heeresmossen verbietet. Sie müssen daher eine andere Bestimmung haben. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser Ende Oktobrs die Südarmee persönlich inspiciren.

Schweiz. Nach einer vom französischen Kriegeministerium durch den Hrn. v. Montebello eingerichten Note faßte die Tagsatzung folgende Beschlüsse: 1) alle aufgebotenen Truppen sollen entlassen werden, zwar (der Ordnung wegen) allmählig, aber doch so bald als möglich; 2) auch alle aufs Piket gestellten und aufgemahnten Truppen sollen entlassen werden; 3) die Tagsatzung verdankt den Truppen ihre Haltung; 4) die Tagsatzung verdankt den Ständen, besonders den bedrohten Gränzständen, ihren vaterländischen Eifer. — Mit Erfüllung dieser letztern, angenehmen Pflicht waren dann alle Geschäfte beendigt, und die Tagsatzung löste sich auf.

Die in Hüningen und der Umgegend zusammengezogene französische Truppenverstärkung hat diesen Morgen Ordre empfangen, sich in die früheren Kantonirungen zurückzuziehen. Der Abmarsch soll künftigen Samstag statt finden. In Hüningen bleibt blos die gewöhnliche Garnisonszahl zurück.

— Man vernimmt, daß die Herren von Merode und Robiano an die belgische Nation einen Aufruf erlassen wollen, um ein Nationalfest wegen der Ernennung des Hrn. Engelbert Sterkx zum Kardinal zu feiern. Es soll auch eine Gedächtnißmedaille geschlagen werden.

— Frankreich rüstet bedeutend zur See. In Toulon werden Kriegsschiffe ersten Ranges verproviantirt und auf den Kriegsfuß gestellt. Die Bestimmung der Schiffe ist noch unbekannt.

— (Chronicle.) Zwischen England und Oesterreich wurde am 17. Sept. zu Mailand ein Handels-Vertrag abgeschlossen. Die einzelnen Punkte desselben wurden zwischen dem Fürsten Metternich und Sir Frederick Lamb festgestellt und deren endliche Ratifikation von Seite Englands wurde gestern Abend vollzogen. Obgleich der Traktat ausschließlich merkantilischer Natur ist, so sind doch mehrere Artikel und besonders der 3te, von bedeutendem politischen Interesse. Wir können bemerken, daß er dem Beginnen Rußlands in Gallatz und Sulina entgegenarbeitet.

(Courier français.) Briefe aus Odessa vom 30. Sept. melden Folgendes: „Befehle des Kaisers halten unseren Gouverneur in der größten Thätigkeit. Die hier versammelte Mannschaft beläuft sich auf 45,000 Mann. Die drei Kosaken-Corps sind um 6000 Mann vermehrt und die Donau-Armee beläuft sich auf 7 — 8000 Mann. Die Zahl der eingeschifften Marine-Truppen kann auf 18.000 Mann angenommen werden." (Uebrigens war die Bestimmung dieser Truppen noch unbekannt).

— Nach dem Siecle hat die russische Gesandtschaft das Anerbieten des Ministeriums, noch sechs Monate das gekündigte Hotel zu bewohnen, abgelehnt. Die russische Gesandtschaft hat auf Befehl des Kaisers ein kleines Haus in der Vorstadt St. Germain mit der Bemerkung gemiethet, daß es für einen temporären Aufenthalt groß genug sey.

Rußland. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, so wie die drei Großfürstinnen haben sich nach einer überaus stürmischen Fahrt, und nachdem Unfälle aller Art das Dampfboot betroffen hatten, veranlaßt gesehen, in den Hafen von Reval einzulaufen, um von dort aus zu Lande über Narva die Reise nach St. Petersburg fortzusetzen. Die Kaiserin sowohl, als ihre Töchter sollen von den Strapazen der Reise ungemein erschöpft seyn, doch hofft man, daß wenige Tage der Ruhe hinreichen werden, um Ihre Maj. wieder herzustellen und die Wirkungen der in diesem Sommer unternommenen Kur nicht zu stören. Der Kaiser selbst würde, trotz aller Stürme, mit dem Admiral Fürsten Menschikoff die Reise durch den Meerbusen

Digitized by Google

nach seiner Hauptstadt fortgesetzt haben, wenn ihn nicht die Rücksicht auf das Befinden der Fürstinnen zum Landen bewogen hätte.

Aus Bessarabien, den 1. Oktober. Die kriegerischen Zurüstungen in diesen Gegenden dauern fort, die Truppen ziehen sich immer näher an die südlichen Gränzen. Eine beträchtliche Anzahl donischer Kosacken wird eben auf den Kriegsfuß gesetzt und concentrirt, was auf irgend eine Unternehmung fast mit Zuversicht schließen läßt. Am 20. Sept. ist ein Geschwader aus 3 Linienschiffen, 5 Fregatten und 7 kleinern Fahrzeugen bestehend, im Ganzen 15 Segel stark, aus dem Hafen von Sebastopol ausgelaufen, was die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, da über ihr Ziel nicht das Mindeste verlautet. Einige meinen nach Circassien, was in Anbetracht der Zahl der großen Schiffe, die dort nicht verwendet werden können, unwahrscheinlich ist; Andere behaupten, daß Trapezunt die Bestimmung dieser Flotte sey, indem sie vorgeben, daß die Russen aus Verdruß und als Seitenstück zu der Besitznahme Buschire's durch die Engländer in Trapezunt, von wo aus die Tscherkessen Succurs und Munition beziehen, eine Niederlassung zu gründen beabsichtigen — ein Plan, der vorerst noch etwas abenteuerlich klingt."

Nach der Versicherung unterrichteter Personen stehen schon über 100,000 Mann Truppen von jeder Waffengattung bereit, um auf jeden Wink beliebig verwendet zu werden. Eine noch größere Macht wird binnen Kurzem in Disponibilität gesetzt seyn.

In Ostindien ist eine Hungersnoth, wie sie seit 1783 nicht war. Die Menschen sterben zu Hunderten, und die Leichname werden von Geiern gefressen. Ganze Dörfer und Gegenden sind ausgestorben.

Verschiedenes.

— (Drama in einem Auftritt.) Ein Bethaus an irgend einem Orte der Welt. Man sieht verschiedene Gruppen Betender, im Hintergrunde steht ein Küster halb im Schlafe.)

Bauer.
Laß regnen, Herr, von Deinem Himmel;
Denn morgen steck' ich meinen Kümmel.

Amtmann.
O Herr, ich bitt' um Sonnenschein,
Daß meine Schoten recht gedeih'n.

Mystiker.
Vertilg', o Herr, die Pantheisten
Und segne mich, Deinen wahren Christen.

Philanthrop.
Segn' alle Menschen, Du Vater droben,
Damit sie Deine Gnade loben.

Soldat.
Herr, gib doch einmal Krieg auf Erden,
Ich möchte gern ein Hauptmann werden

Kaffeeschwester.
Bewahr' uns, Herr, vor Kriegesfeuer,
Sonst wird der Kaffee wieder so theuer.

Arzt.
Gott sende doch einmal Krankheitsnoth,
Ich bitte doch auch um's tägliche Brod.

Millionär.
Herr, wolle vor Krankheit mich bewahren,
Um mir die vielen Kosten zu sparen.

Wucherer.
Ich wollte, daß die Saat verdürbe,
Daß ich einen Haufen Geld erwürbe.

Bettler.
Herr, schirme die Saaten und die Weiden,
Damit wir Bettler nicht Hunger leiden.

Küster (fährt aus dem Schlafe auf.)
Das ist ein Befehlen, das ist ein Schrei'n,
Da möcht' ich um Alles nicht Herrgott seyn.

Die Reise in das Land der Wahl.

(Fortsetzung.)

Der Genius erwiederte: das ist droben die höchste Kunstanschauung, zu welcher jede Kunst auf Erden vorbilden sollte, Gott zu schauen mit einem reinen Herzen, sein Wesen zu erfassen durch den Lichtglanz Christi, seiner Seligen und aller seiner Werke. — Solche Künstler mag ich nicht, fiel ungeduldig der Verstorbene ein, wohlan, bringe mich nur überhaupt unter vornehme und geistreiche Menschen. Da sagte der Genius: Hier oben ist Reinheit, Adel. Diejenigen, die als Knechte Gottes lebten auf Erden, sind Gefürstete in der neuen Welt. Dagegen werden alle lasterhaften Seelen hier als der eigentliche Pöbel, als der schlackenhafteste Niederschlag der Menschheit betrachtet. Und nicht diejenigen, welche unter den Sterblichen ein gewisses Flunkerspiel mit stolzen Worten getrieben haben, gelten in diesen Räumen als die Geistreichen, sondern diejenigen, welche sich arm im Geiste fühlten, und in die Gemeinschaft des Geistes Gottes traten durch Christum, durch ihn, dem der Geist gegeben ist ohne Maaß. Das sind die Geistreichen, die nicht in Oberflächlichkeiten, die nicht im Fleische lebten, sondern einkehrten in das Innerste ihres Geistes, und ihr Leben erhielten und erfrischten aus dem tiefsten Lebensgrunde. Mit Einem Worte: hier sind die Vornehmen bei Jesu! — Das ist zu arg, rief der Verstorbene, fast möchte ich nun auch bei ihm seyn, aber halt, da hätte ich bald eine Betise gesagt. Höre du, bringe mich nur zu den gebildeten Menschen. — Denkst du dir auch das Rechte bei diesen Worten? fragte ihn bedeutsam sein Führer. Siehe, gebildet, das nennen wir zum Bilde entwickelt und wieder hergestellt. Wir meinen aber damit das Bild Gottes, zu dem der Mensch erschaffen wurde. Wer richtig entwickelt ist, nicht verschroben, wer nach den tiefsten Menschenanlagen gereinigt, gereift und vollendet ist, der ist gebildet, denn in ihm ist das Bild Gottes sichtbar, seine Wahrheit, seine Gerechtigkeit, seine Liebe, sein Friede. —

Digitized by Google

Du solltest mich mit deinen mystischen Explikationen, schrie der Verstorbene, schaffe mich fort wenigstens zu ehrlichen Leuten. Der Genius aber sprach mit feierlicher Stimme: Was ist Ehre? Die Ehre ist der Glanz des Herrn. Sein ist die Ehre. Wer von seinem Glanze etwas an sich trägt, wer in einem Strahle seiner Wahrheit wahrhaftig ist, wer in einem Strahle seiner Gerechtigkeit recht thut, wer in einem Strahle seiner Liebe Liebe übt, wer in einem Strahle seines Geistes die Sünden des Fleisches haßt, der ist freilich ein ehrlicher Mann. Im Leben der Sterblichen findet man die Strahlen manchmal vereinzelt, entweder aufleuchtend oder verbleichend — hier aber sammeln sie sich alle über denen, welche Gott und dem Erlöser die Ehre geben, zur Ehrenkrone. Das sind die ehrlichen Bürger des neuen Jerusalems, sie haben ein ehrliches Gesicht in dem Sinne, daß ihr Angesicht leuchtet von Liebe, Gerechtigkeit und Freude wie die Sonne.

Hier knirschte der Todte, und seine Sprache nahm einen heulenden Ton an, indem er ausrief: Peinliche Kreise! Hierarchische Ballotagen! Kleinstädtisches Wesen! Bringe mich endlich zu meines Gleichen. Von Kreisen der Wonne redete ich, antwortete der Geist, und du exkommunizirst dich selbst noch immer fort, wie einst. Willst du aber kleinstädtisches Wesen sehen, so blicke niederwärts, indem ich dich entgegenbringe dem Lande deiner Wahl.

Da bemerkte der Todte erst, daß sie schon durch den Raum zwischen der Erde und den Gestirnen dahin schwebten. In der Tiefe lag seine heimathliche Stadt. Wie ein kleines Dörflein mit winzigen Hütten erschien sie ihm nun, und es wollte ihm einen Augenblick lächerlich erscheinen, daß er in dem kleinen Oertchen in den kleinsten Aeußerlichkeiten sein Leben zugebracht, aber der Gedanke daran wurde ihm zu einem folternden Weh, und schnell wandte er seine Blicke von der alten Heimath wieder ab. Sie waren unterdessen auf ihrem Zuge in die Aetherregionen gekommen, und fuhren eben unter einem goldenen Sterne dahin, der festlich und freudenreich schimmerte. Der Verstorbene sah über sich auf den heitern Höhen dieses himmlischen Gestirns verklärtee Gestalten die schönsten Menschenbilder, leuchtende Gruppen von Königen und Heroen, die erhabensten Gemälde in lebenden Personen. Und es wehten Töne von ihnen hernieder, die ihm viel Aehnliches zu haben schienen mit den Kompositionen der größten Meister, aber auch wieder viel Verschiedenes. Sie schienen Hymnen zu singen von einer eigenthümlich ruhigen, innig sanften Art, und es war, als ertönte die Luft weit und breit von begleitenden Klängen. Aber diese Musik war ihm im Innersten zuwider. In dem Augenblick, als er sich darüber aussprechen wollte, versank er durch einen geistigen Abstoß, der halb von ihm und halb von dem Sterne ausging in eine viel tiefere, dunklere Region. Der Genius aber schwebte ihm nach, wie sich ein Adler niederläßt.

Wohin geht denn eigentlich meine Fahrt? fragte der Verstorbene den geheimnißvollen Geist. Jener antwortete: Dein Innerstes führt dich zum Ziel, wie der Instinkt den Vogel treibt. Du wirst dein eigenstes Ziel erreichen, das Land deiner Wahl.

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 20. Oktober 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	14 fl. 24 kr.	14 fl. 9 kr.	13 fl. 36 kr.
Korn:	9 fl. 20 kr.	9 fl. — kr.	8 fl. 40 kr.
Gerste:	10 fl. 8 kr.	9 fl. 43 kr.	9 fl. 9 kr.
Haber:	5 fl. 9 kr.	5 fl. 55 kr.	4 fl. 42 kr.

Waizen minder um 4 kr. Korn mehr um 1 kr.
Gerste minder um 5 kr. Haber minder um 10 kr.

Geschäftsantretung.

279. (3a) Der Unterzeichnete von Aschaffenburg hieher versetzte kgl. Rechtsanwalt hat sein Bureau nun eröffnet im Hause des Hrn. Juwelier und Goldarbeiters Joseph Reihl, Theatiner-Schwabingerstraße. Nro. 13.

München den 15. Oktober 1838.

Rosmann, k. Advokat.

271 (3c).

Bauernhof-Verkauf.

Vier Stunden von München entfernt, in der schönsten und besten Gegend, ist ein gut eingerichteter Bauernhof mit allem Vieh und Fahrnissen zu verkaufen. Es können 6 Pferde, 24 Stück Hornvieh, 30 Schweine und 12 Schaafe übernommen werden, dann eine Branntweinbrennerei mit 2 Kesseln, alles im besten Zustand. Die Baarerlage ist sehr mäßig und der ganze Kaufschilling billig. Das Nähere bei der Expedition des b. Volksfreundes.

275 (2b). Zwischen dem Josephs- und dem Sendlinger-Thore am Glockenbachgraben Nr. 5 über einer Stiege vornheraus sind zwei große, modern meublirte Zimmer, jedes mit eigenem Eingange, an einen oder zwei Herren um 6 oder 8 fl. monatlich zu vermiethen und sogleich oder am 1. November zu beziehen.

246. (2b) In der Theatinerstraße Nr. 41 ist über 4 Stiegen vorneheraus eine Wohnung auf Georgi zu vermiethen. Auch über 2 Stiegen rückwärts eine kleine Wohnung. Näheres zu ebener Erde.

280. Eine dreiarmige Ladenlampe ist billig zu verkaufen.

Eine große Parthie Musikalien wird um den 8. und 12. Theil des Ladenpreises bei Abnahme von Parthien abgegeben.

Geschriebenes und gedrucktes Makulatur-Papier ist zu verkaufen. D. Uebr.

278. Eine stille ordentliche Familie unweit der Stadt wünscht ein Kind in Kost zu nehmen. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Maria Lenherr, Hausmeisterskocher, 42 J. a. — Eva Laverna, Unteroffizierswittwe, 68 J. a. — Magd. Maier, Zimmermannsfrau, 54 J. a. — Fr. Maria Müller, Historienmalersgattin, 33 J. a. — Hr. M. Vogel, Stadtapotheker, 83 J. a. — Fr. Anna Widmann, Bäckermeistersgattin, 45 J. a. — Th. Finkenzeller, Maurerstochter, 26 J. a.

K. Hof- und National-Theater.

Dienstag: „Ellsene," Ballet von Horschelt.

Mittwoch: „Albrecht Dürrer," Schauspiel von Eduard v. Schenk; hierauf: „Das Kasernenzimmer," Lustspiel von Meck.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 66. München, Mittwoch den 24. Oktober 1838.

Inland.

— Nach einer k. allerhöchsten Verfügung soll, so lange Se. Majestät nicht anders bestimmen, bei Kirchenparaden den Landwehrmännern, welche einer andern Konfession zugethan sind, gestattet seyn, vor dem Eintritte in die Kirche, somit den Protestanten und Israeliten vor dem Eingange in die katholischen, Katholiken und Israeliten vor dem Eingange in die protestantischen Kirchen, sich wegzubegeben; wenn aber die Landwehrmänner in Reihe und Glied stehen, haben alle, ohne Unterschied der Religion, dem Kommandowort Folge zu leisten.

— Das k. Ministerium des Innern hat in Folge der Kurzsichtigkeit, die sich in neuerer Zeit auffallend unter der Jugend verbreitet, unter anderen wohlthätigen Vorschriften und Anordnungen auch erlassen, daß allen Schülern der Gebrauch unnöthiger und unpassender Gläser aufs Ernstlichste zu verbieten, und überhaupt denselben das Tragen von Brillen nur dann zu gestatten sey, wenn sie sich durch ein ärztliches Zeugniß auszuweisen vermögen, daß ihnen dasselbe nothwendig oder räthlich ist.

— Zur Feier des Namensfestes Ihrer Maj. der Königin Therese wurden in Augsburg an 4 katholische und 4 protestantische junge Ehepaare wegen ihres sittlichen Wandels 60 fl. Aussteuer verliehen.

— Die protestantische Kirchengemeinde zu Augsburg hat allerh. Ortes gebeten, die Zahl der protestantischen Pfarreien daselbst von 3 auf 6 zu vermehren, und dadurch der der katholischen wieder gleich zu stellen. Früher bis 1810 bestanden daselbst 6 katholische und 6 protestantische Pfarreien.

— Allmählig sind unsere Herrschaften vom Lande und aus den Bädern zurückgekehrt und die Gesellschaften werden um vieles lebhafter. Das Theater, welches uns bereits eine glänzende Reihe guter Unterhaltungen verspricht, erhält wieder gemehrtes Interesse. Künftigen Montag wird Hr. Molique k. württemb. Hofmusikdirektor im Odeon ein großes Concert geben; während verflossenen Samstag die Frohsinn-Gesellschaft ihren zahlreichen Mitgliedern ein Concert mit ausgezeichneten Leistungen veranstaltet hat; auch der philharmonische Verein eröffnete mit der 25. diesjährigen Produktion am vergangenen Sonntag wieder seine sehr geschätzten Mittagsunterhaltungen: zwey neue Lieder von Lenz und Lachner komponirt, und von einem Vereinsmitgliede schön und kräftig vorgetragen ärndteten den längst bekannten Meistern abermals ehrenden Beifall. Bald wird auch der Singverein seine größeren Winterproduktionen beginnen.

— Baron Delmar zu Paris, von Geburt ein Deutscher, hat, nachdem zum Behufe seiner ärztlichen Behandlung an einem schweren Augenübel der Armen-Arzt der Haupt- und Residenzstadt München, Dr. Schleiß von Löwenfeld, die Erlaubniß eines verlängerten Aufenthaltes in Paris erhalten hat, aus menschenfreundlichem Zartgefühle der Armenkasse der Haupt- und Residenzstadt München eine Summe von 1000 Franken als milde Gabe übersendet, um den Stadtarmen hiedurch einigen Ersatz für die ihnen momentan entzogene ärztliche Hilfe des genannten Armenarztes darzubieten. Diese edle Handlung wurde mit ehrender Anerkennung durch das k. Regierungsblatt bekannt gemacht.

— Zu Straubing ereignete sich dieser Tage ein Vorfall, der, gleich so manchen vorangegangenen, wiederholt zeigt, wie wenig gesichert die Kinder oft in den Händen ihrer Wärterinnen sind und wie nicht selten theure Leben durch die Unvorsichtigkeit derjenigen, deren Obhut sie anvertraut sind, gefährdet werden. Eine Dienstmagd führte zwei Kinder des zartesten Alters in einem Wagen längs dem Ufer der Donau hin und wendete sich zuletzt gegen ein Haus, zu dessen Eingang ein abschüssiger Weg hinanführt. Hier, auf dem Hügel, ließ sie den Wagen stehen, und ging, nachdem sie unter eines der Räder einen Stein gelegt hatte, in's Haus, um dort ein Geschäft zu besorgen. In der Zwischenzeit wurden die Kinder unruhig. Die Erschütterung, welche dadurch entstand, machte, daß der schützende Stein wich, und der Wagen rollte unaufgehalten rücklings die Höhe hinab — in den vorüberfluthenden Strom. Anfangs schwamm er, wie ein Nachen, auf der Oberfläche der Wellen, und die armen Kleinen, das Gefährliche ihrer Lage zwar nicht klar erkennend,

Digitized by Google

aber doch ahnend, fielen sich — ein herzzerreißender Anblick — wechselseitig um den Hals und trieben so in enger Umarmung den Strom hinab. In der Nähe der Brücke versank der Wagen, der sich mit Wasser gefüllt hatte, aber die Kinder blieben noch oben, augenscheinlich von den Händen des Schutzengels getragen. Doch jetzt waren sie nahe daran, von dem Schwalle der Brücke ergriffen zu werden; da erreichte sie im verhängnißvollen Augenblicke der Kahn, mit welchem ein wackerer Schiffer herbeigeeilt war. Beide wurden gerettet zur unaussprechlichen Freude der zahlreichen Zeugen des ergreifenden Auftrittes, die in der ängstlichsten Erwartung der Katastrophe dieses Ereignisses entgegengesehen hatten.

(Regensb. Ztg.)

Ausland.

Aus Mähren, 8. Okt. Die Rinderseuche greift in diesem Lande immer weiter um sich und man erzählt von Ortschaften, wo mehrere Ställe bereits ganz ausgestorben sind.

— Das Lieblingshündchen der Kaiserin von Rußland hatte sich am 2. dieß bei dem Einschiffungsplatze zu Stettin vom Schiff Ischora verloren und war in dem ungeheuren Gedränge am Ufer abhanden gekommen. Sobald das bekannt wurde, machten sich die Tausende der Anwesenden auf die Fährte des Thierchens. Endlich brachte ein junges Mädchen, eine arme Waise, den kleinen Flüchtling, der sich aus dem Gedränge zu ihr gerettet hatte, zurück. Ein Geschenk von 25 Dukaten war ihr Lohn, nebst ihrer Ausstattung, da das Mädchen verlobt ist, aber aus Mangel einer ersten Unterstützung sich nicht verheirathen konnte.

— Die Regierung von Argau hat ein Edikt erlassen, wodurch bei Eheverkündigungen der Gebrauch der bisherigen üblichen Titel: „der tugendhafte Jüngling und die keusche Jungfrau" verboten wird; da fragen sich jetzt die Landleute, ob denn Tugend und Keuschheit bei den Regierungsräthen in Argau außer Kurs sey?!

— Am 8. Okt. fand zu Limerick eine seltene Ceremonie statt. Eine junge Dame von hohem Stande und von seltener Schönheit; Miß Stewart, die erst vor drei Jahren zum Katholicismus übergetreten, wurde als Nonne eingekleidet und in voller Prozession durch die Straßen zum Kloster gebracht. —

— In der Gemeinde Prunay (Frankreich) gebar eine Frau Zwillinge, die zwei Köpfe, einen oben und einen unten, zwei obere und zwei untere Glieder, aber nur einen Bauch haben. Die Gesichter sind nach derselben Seite zugekehrt; jeder der beiden Köpfe erhielt besondere weibliche Taufnamen. Außer Zweifel ist die abgesonderte Existenz dieser beiden Wesen; zwar weinen sie oft miteinander, aber manchmal schreit eines, während das andere trinkt oder ruhig ist.

— In einem Dorfe des Departements der Orne (Frankreich) wurde am 6. Okt. Abends eine Frau begraben. In dem Augenblicke, wo der Sarg in die Gruft hinabgelassen wurde, vernahm man ein Stöhnen, so daß man veranlaßt ward, den Sarg zu öffnen; indeß überzeugte man sich, daß sich wirklich ein Leichnam und keine lebende Person in demselben befand. Kaum war der Sarg wieder hinabgesenkt und die erste Schaufel mit Erde auf denselben gefallen, so wiederholte sich das Stöhnen in dem Grabe, daß das ganze Leichengefolge nebst Todtengräbern und Geistlichen die Flucht ergriffen. Nur ein alter Soldat hielt Stand, unternahm auf eigene Hand eine neue Untersuchung, und fand zuletzt in der Gruft halb unter dem Sarge und halb bereits mit Erde bedeckt einen Betrunkenen, welcher in der Finsterniß dort hingestürzt war und beinahe lebendig begraben worden wäre.

Nantes. Hier starben unlängst zwei Schwestern, welche das Alter von 125 und 130 Jahren erreichten und — hört! — nicht einmal Falten im Gesichte hatten. Sie hatten seit ihrem 40sten Jahre nichts als Kaffee getrunken.

— Von der polnischen Gränze, den 8. Okt. Es heißt, daß die Repräsentanten der drei Schutzmächte Krakau's an ihre Regierungen den Antrag gestellt haben, die Besuche, die der englische Konsul von Warschau, Oberst Barnet, schon einigemal in Krakau gemacht, für die Folge unmöglich zu machen. Hr. Barnet wußte wahrscheinlich die Abwesenheit des Fürsten Paskewitsch zu benützen, um sich nach Krakau Pässe zu verschaffen.

London, den 13. Okt. In unsern Seehäfen herrscht in diesem Augenblicke mehr als gewohnte Thätigkeit, und es sind kürzlich Befehle zur fernern Ausrüstung von 5 Linienschiffen ertheilt worden. So lange die Ausrüstung der brittischen Marine allmählig geschieht wird es an Matrosen nicht fehlen. Vor 3 Monaten, nämlich bis zum 9. Juni d. J. war die Zahl der registrirten, in brittischen Schiffen dienenden Matrosen 156,872; ferner die der Lehrlinge, deren jedes Handelsschiff gesetzlich eine Anzahl haben muß, 21,107. Aus einem solchen Heere von Seemännern lassen sich zu jeder Zeit starke freiwillige Anwerbungen für den Staat bewerkstelligen. Es wird aber auch zu einem plötzlichen großen Bedarf wohl für die nächste Zeit nicht kommen; so lange nämlich das gegenwärtige Ministerium die Interessen des Staates handhabt, hat das Land und mit ihm Europa eine Gewähr, daß wir in den Hauptzügen der äußern Politik mit Frankreich Hand in Hand gehen, und somit ist der allgemeine Friede garantiet. Ganz andere Erscheinungen würden sich freilich bei einer Torysuprematie entwickeln können, und da könnte sich wohl wieder ereignen, was früher unter dieser bedauernswerthen Herrschaft geschah, daß England zu ungereiften Coalitionen, so wie verschwenderischen Subsidien seine Zuflucht nehmen, und am Ende dennoch sein Interesse gegen den europäischen Continent vertheidigen müßte.

Petersburg, 10. Okt.: Die Thatsache, daß die Russen an der Ausmündung der Donau eine Stadt gründen, ist nun durch das russische Gouvernement officiell bestätigt; denn ein in dem Journale d'Odessa erschienes

Digitized by Google

neß, diesen Punkt betreffendes Geständniß kann nur als eine officiele Mittheilung betrachtet werden. (Globe.)

Odessa, 13. Sept. Während man im Norden Rußlands Eisenbahnen errichtet, arbeitet man im südlichen Theile des Reiches, den Dnieper schiffbar zu machen. Man hat bereits unter der Leitung des Ingenieuroberstlieutenants Hrn. Schypow einen Kanal gegraben, mittelst welchen man den ersten Cataract dieses Flusses vermeidet. Ebenso hat man auch schon mit den Arbeiten begonnen, durch welche die 11 andern Cataracts des Dnieper fahrbar gemacht werden sollten, und man hofft, daß diese Arbeiten bis zum Monat August nächsten Jahres vollendet seyn werden. Man hat auf diese Weise Aussicht auf eine sehr leichte Verbindung des baltischen mit dem schwarzen Meere, und mit Hilfe des Don, den man durch einem Kanal mit der Wolgau zu verbinden bereits angefangen hat, werden diese zwei Meere auch mit dem kaspischen in Verbindung gesetzt. — Eine Gesellschaft, welche sich vergangenen Frühling zu Errichtung einer Dampfschifffahrt auf dem Dnieper hier bildete, hat bereits ein Kapital von 8 Millionen Rubel zusammengebracht. Dieselbe läßt gegenwärtig mehrere Dampfschiffe bauen, für welche sie die Maschinen aus England kommen läßt. Der Sitz der Gesellschaft wird nach Kiew verlegt werden, wo man große Magazine als Entrepots für die Waaren errichten wird. Alle diese Maßregeln werden dem russischen Handel unendliche Vortheile gewähren.

— Das brasilische Blatt „Despertador" vom 9. Juli enthält Folgendes: „Seit einiger Zeit hat ein gewisser Joao Antonio, wohnhaft in der Gegend von Pedra Bonita, nahe bei Planco in der Comarca Flores, den unwissenden Bewohnern dieses Distrikts erzählt, daß in der Nähe sich ein bezaubertes Königreich befinde, und ihnen prophezeit, daß jetzt der Augenblick nahe sey, wo dasselbe entzaubert werden könne. Im November 1837 reiste der neue Prophet nach dem Urwalde von Inhamun und sandte von hier aus seinen Apostel Joao Perreira zurück. Dieser langte Anfangs Mai 1838 in Pedra Bonita an, rief sich selbst zum Könige aus, versprach in einer Proclamation allen seinen Gläubigen, daß er das unbekannte Reich nächstens entzaubern würde, daß dann der König Don Sebastian und sein unzählbares Kriegsheer erscheinen werde, daß er die Mulatten so weiß wie der Mond bleichen, alle seine Anhänger aber im höchsten Glück, in Unsterblichkeit und Reichthümern schwimmen würden; daß aber, um die Entzauberung des neuen Reiches zu vollziehen, es nöthig sey, vielen Menschen — den Hals abzuschneiden, und zwar Männern, Weibern und Kindern, deren Leiber aber alle in Kurzem wieder auferstehen sollten. Es fehlte auch nicht an Leuten, welche diesen Verheißungen glaubten, und es sammelte sich eine kleine Gemeinde um ihn. Er verheirathete jeden Mann mit 2 bis 4 Weibern, sich selbst aber mit 7 derselben. Dann begann er die Opfer zu vollenden und am 14., 15. und 16. Mai fielen 42 Personen unter dem Messer des Schändlichen, nämlich 21 Erwachsene und 21 Kinder, welche letztere mit Freuden von den Eltern hingeopfert wurden. Aber der König Joao Perreira hatte nicht Zeit, alle seine Opfer zu vollbringen, denn am 17. Mai wurde er überfallen und ermordet, und zwar von einem Bruder des oben genannten Propheten, Namens Pedro Antonio, der sich seiner Krone von Binsen bemächtigte und sich nun ebenfalls zum Könige des bezauberten Königreiches ausrief. So standen die Verhältnisse, als der acht Legoas von da wohnende Commissär Manoel Perreira da Silva von den verübten Grausamkeiten benachrichtigt wurde. Dieser versammelte in der Eile 26 Mann Nationalgardisten und Landleute und begab sich nach dem blutigen Schauplatze, wo er den König Pedro und seine Bezauberten sogleich angriff, ihn mit 29 seiner Anhänger, worunter einige Weiber, tödtete und 9 Männer, 3 Weiber und 12 Kinder gefangen nahm, aber auch auf seiner Seite 5 Todte und 4 Verwundete hatte, denn die Schwärmer wehrten sich wie die Löwen, indem sie bis zum letzten Augenblicke in der festen Ueberzeugung waren, daß Don Sebastian mit seiner Armee ihnen zu Hilfe eilen würde."

— In Jamaika sind kürzlich auch zwei Frauen gestorben im Alter von 160 und 140 Jahren. Beide hatten ihr Leben hindurch — nicht wie obige Kaffee, sondern nur Wasser getrunken. Das ist Wasser auf die Oertels-Mühle.

Die Reise in das Land der Wahl.

(Fortsetzung.)

Sie kamen jetzt an einem Stern vorbei, wo Seelen standen mit ernsten Blicken, und betend empor schauten. Möchtest du hier wohl einkehren? fragte der Genius den Reisenden. Hier sind Menschen, die mit einem Keime des Wortes Gottes und der Sehnsucht nach der Gerechtigkeit in ihrem Herzen entschliefen. Hier entfaltet sich der Keim des neuen Lebens, und das alte begraben sie hier in heiliger Wehmuth. Sie beten, sie üben sich im Gehorsam des neuen Lebens, und singen Psalmen. Ach nein, erwiederte heftig der Verstorbene, nur nicht in die Gemeine der Psalmensänger. Vielleicht sind auch sogar Orgeln da und Kirchen und Pfaffen. In der That, da winkt mir so Einer, um mich zum Proselyten zu machen. Weiter, weiter!

Da sank er abermals nieder zur Tiefe, und jetzt umfieng ihn eine graue und grausenhafte Nacht, vergleichbar mit jenen Farben der Finsterniß, welche bei großen Sonnenfinsternissen entstehen. Dieses Mal folgte ihm der Genius nicht mehr, der ihn bisher begleitet hatte, er verweilte aber noch über ihm, indem sein Fuß auf der finstern Sphäre des Verstorbenen zu stehen schien. Hier umschwirrten ihn jedoch bald zwei andere, mißförmige, dunkle Geister. Der eine derselben begrüßte ihn, indem er ihn rüttelnd umfaßte, und ihn mit einem Schimpfnamen benannte, der an gewisse Sünden seines früheren Lebens erinnerte. Das sind Injurien, schrie er, das sind Mißhandlungen, indem er sich nach seinem ersten Führer umsah, und mit einer Ahnung des Entsetzens sein Zurückbleiben jetzt erst bemerkte. Doch rief er klagend und tobend zu ihm auf: Gibt es denn hier keine Polizei,

Digitized by Google

keinen obrigkeitlichen Schutz gegen die Impertinenzen frecher Scheusale, wie dieser hier? Der Genius antwortete: Die Polizei, die du auf Erden kanntest, empfing ihre Lebenskraft von der Sittlichkeit aller Redlichen, und diese Sittlichkeit hatte ihre Quellen in dem Leben der Gottseligen, die ihr verschmähtet. Sie waren das Salz eurer Erde. Nun aber werden die Säulen der Ordnung versetzt von der Erde in den Himmel. Die Quellen der Bildung, der Sitte und des Rechtes auf Erden sind die gottgeweihten Menschenherzen, welche ihren Segen von oben haben, und ausgießen durch ihr Geschlecht. Sie können euch nicht nachfolgen in euere Nacht. Ihr würdet sie dort abermals kreuzigen, schmähen, verlästern. Was die Gemeinde der Wahrheitsfeinde und Gottlosen hervorzubringen vermag, das genießen nun alle ihre Glieder. Ruhe, Sicherheit, Wohlstand und Seelenruhe läßt sich in diesen äußersten Finsternissen des rasenden Egoismus nicht erwarten.

Da verzog der Verstorbene sein Angesicht zur Lästerung und heulte: Nun verstehe ich dich, du weiser Frommer, du schöne Seele, du Evangelischer, den ich schimpfen muß mit Namen, die dir eine Lust und mir ein Gräuel sind; ich bin in den Regionen der sogenannten Hölle; aber sind denn diese meines Gleichen?

Sie sind deines Gleichen! rief der Genius. Der Eine, der dich so heftig begrüßt hat, ist zwar ein roher Wüstling gewesen in seinem Leben. Du warst ein weltlich dressirter, vornehmer Wüstling. Ihr habt beide die Unschuldigen verführt. Hier aber legt man den Accent auf das Hauptwort; als Wüstling gehört ihr zusammen. Der andere Geist, der schweigend neben dir herschwebt, ist deines Standes. Er besinnt sich eben noch auf eine preziöse Anrede, um deine Bekanntschaft zu machen. Denn er ist deines Gleichen in raffinirter Eitelkeit, nicht minder in dem Wahrheitshaß, welcher dem weltvergötternden Egoismus eigen ist.

Mögen sie meines Gleichen seyn, aber dieses ist nicht das Land meiner Wahl! brüllte der Verstorbene jetzt in heftiger Wuth. Was soll ich in diesen Finsternissen, in dieser grauenhaften Oede? Sie ist ohne Zweifel die Sphäre eines finsteren und wüsten Weltkörpers. Ein solcher Aufenthalt ist aber gegen meinen Geschmack, folglich auch gegen die Gerechtigkeit. Wie kann man sich in einem solchen Lande nur erträglich einrichten? Diese kalte Oede läßt auf den sterilsten Boden schließen, wo nicht einmal Krüppelbirken gedeihen werden, und schwerlich wird das Klima einen reizenden Mädchenflor hervorzubringen im Stande seyn.

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

285. In Folge hoher Verfügung der Generaladministration der königlichen Posten werden vom künftigen Monat November angefangen zwischen München, Augsburg und Innsbruck wöchentlich vier Eilwagensfahrten in Gang gesetzt werden.

Diese Eilwägen werden in München am Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag um 1½ Uhr Nachmittags abfahren, in Innsbruck am Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags eintreffen, resp. abgehenden Wägen genau anschließen.

Von Innsbruck werden diese Eilwägen am Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag um 7 Uhr Morgens abgehen, und in München am Mittwoch, Freitag, Samstag und Montag um 7 Uhr Morgens ankommen.

Zu diesen Eilwägen werden Reisende in unbedingter Anzahl angenommen; denselben werden 40 Pfund Gepäck, welches wo möglich in Felleisen oder Mantelsäcken gepackt seyn soll, frei befördert und nur von dem Uebergewichte wird die volle tarifsmäßige Taxe berechnet.

Das Personengeld wurde auf 28 kr. per Meile bestimmt, und haben die Reisenden außer der Einschreibgebühr nichts weiteres zu bezahlen.

Mit diesen Eilwägen werden auch Sendungen befördert; dieselben sollen aber nicht zu groß seyn, und das Normalgewicht für Fahrpost-Stücke nicht übersteigen, indem voluminösere Sendungen wegen Mangel an Packraum der zu verwendenden Wägen deren Aufnahme nicht zulassen.

Da mit diesen vier Eilwägen auch die Briefpost befördert wird, so ist mit den schon bestehenden drei Briefposten über Füssen nunmehr eine tägliche Briefversendungsgelegenheit mit Innsbruck, Bozen, Verona, Mailand, Turin, Genua, Mantua, Triest und Venedig hergestellt.

Von Mantua aus geht die Briefpost nur dreimal wöchentlich nach und von Florenz, Livorno, Rom und Neapel. Nach diesem Theile von Unter-Italien ist der Abgang in München am Montag, Donnerstag und Samstag Vormittags, die Ankunft aber am Dienstag, Donnerstag und Sonntag Nachmittags.

München den 21. Oktober 1838.

Königliches Ober-Post-Amt.

v. Pidoll.

Foringer.

281. An der Rosenheimerstraße Haus-Nro. 20 ist ein Garten, ein halbes Tagwerk groß, mit allen Gartenmelchtungen versehen, für das künftige Frühjahr 1839 zu verstiften. Das Nähere ist zu erfragen im Thal Mariä Nr. 10.

Bräuhausverkauf.

283 (2a). Ein gut eingerichtes, sehr frequentes Bräuhaus ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

284 Ein Kindsmädchen wird in Dienst gesucht. D. Uebr.

280. Ein fremder Studierender, der die hiesige Universität besucht, wünscht Instruktionen zu geben. Die Adresse möge gefälligst in der Expedition d. Bl. niedergelegt werden.

282. Es sind vier Königshunde zu verkaufen. D. Uebr.

280. Eine dreiarmige Ladenlampe ist billig zu verkaufen.

Eine große Parthie Musikalien wird um den 8. und 12. Theil des Ladenpreises bei Abnahme von Parthien abgegeben.

Geschriebenes und gedrucktes Makulatur-Papier ist zu verkaufen. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Hr. Eman. Rechenmacher, Expeditionsamtsgehilfe, 53 J. a. — Anna M. Angermayer, Oberfaktorswittwe der k. St. Michaels-Hofkirche, 87 J. a.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 67. München, Donnerstag den 25. Oktober 1838.

Inland.

— Vorgestern Mittag trafen J. Maj. die Königin Wittwe dahier ein, und bezogen die Maxburg.

— Die verwittwete Frau Großherzogin Stephanie von Baden Königl. Hoh. sind vorgestern Abends bald nach 6 Uhr von Tegernsee hier eingetroffen, im Gasthofe zum goldenen Hirsch abgestiegen und werden, wie man vernimmt, 8 Tage hier verweilen. An dem Gasthause sind zwey Ehrenposten aufgestellt.

— Das kgl. Regierungsblatt Nr. 37 vom 22. d. enthält ein Privilegium für den Lithographen Ferdinand Piloty auf Herausgabe einer lithographischen Darstellung, dann folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben den bisherigen Ministerialrath Dr. Franz Berks in provis. Eigenschaft zum zweiten Director der Regierung von Niederbayern, K. d. J; den bisher. Direktor der Regierung von Oberbayern, K. d. J., Wilh. Benning, in prov. Eigenschaft zum Ministerialrathe bei dem Ministerium des Innern, und zu der hiedurch erledigten Stelle eines Direktors der Regierung von Oberbayern, K. d. J., in prov Eigenschaft den bish. Regierungsrath bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., Anton Fischer zu ernennen, dann den dermaligen Regierungsrath bei der Regierung von Niederbayern, K. d. J., Karl Freiherrn v. Schrenk in gleicher Eigenschaft, provisorisch zu dem Ministerium des Innern zu versetzen, und die in dem Obermedizinal-Ausschusse erledigte Stelle eines Beisitzers dem Prof. an der Hochschule zu München, Medizinalrathe Dr. Weißbrod zu übertragen geruht.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Kämmerer und Legationssekretär Grafen von Bray die allerhöchste Erlaubniß zu ertheilen, das ihm von dem Könige der Franzosen verliehene Ritterkreuz des Ordens der Ehrenlegion annehmen und tragen zu dürfen.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. bayer. Oberst-Commandanten des Infanterie-Regimentes Carl Pappenheim, Jos. v. Brückner, und dem ersten Pfarrer zu Schwabach, Kirchenrath und Decan, Friedr. Böckh, das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigordens, sowie dem kath. Stadtpfarr-Meßner zu Pfaffenhofen an der Ilm, Anton Lettner, in Berücksichtigung der besonderen Verdienste, die sich der selbe während einer 54jährigen Functionsdauer um die dasige Stadtpfarrkirche erworben hat, das silberne Verdienst-Ehrenzeichen, und dem Schullehrer und Organisten, Georg Michael Lindner zu Weiden, die Ehrenmünze des kgl. bayer. Ludwigsordens zu verleihen.

— Bei der am Montag abgehaltenen Wildpretjagd im kgl. Parke Forstenried wurden 6 Säue, 40 Stück Edel-Wildpret, 16 Stück Damhirsche, 24 Stück Damwildpret, 4 Rehböcke und 5 Hasen, sohin im Ganzen 95 Stücke geschossen. Se. Maj. der König haben Allerhöchstselbst 28 Stücke erlegt.

— Se. Maj. der König von Würtemberg haben die drei Herren Brüder von Besserer, den Generalmajor in königl. bayerischen Diensten, den würtembergischen Oberförster in Reichenberg, und den Rittmeister im königl. würtemb. 2. Reiterregimente, in den Freiherrnstand erhoben. Dieser sehr alten und in Schwaben begüterten Familie gedenkt Crusius im Jahre 1577 bei Veranlassung der Legung des Grundsteines zum Münster in Ulm, Th. II. Seite 951: „Johann Ehinger und Konrad Besserer, Stadthauptleute, und andere vornehme Rathsherren und Patrizier ließen selbigen, unter dem Gesange der Clerisey, dem Gebete des Volkes und allerhand musikalischen Spielen, mit einer Zange und Seilen hinab, u. s. w." Ferners Theil II. Seite 83: „In Ulm im Ausgange dieses Jahres 1575 starb Eberhard Besserer, ein Held aus einem uralten Geschlechte, und vieljähriger Regent bei der Republick Ulm.

Digitized by Google

Die Besserer'sche Familie ist schon mehr als 400 Jahre dieser Republik im Regimente vorgestanden."

— Die J. G. Cotta'sche Buchhandlung hat die Göschen'sche Buchhandlung in Leipzig an sich gekauft, und erhält dadurch den Verlag mehrerer der ausgezeichnetsten deutschen klassischen Werke, wie die von Wieland, Klopstock ꝛc. sodann die vielgelesenen Schauspiele von Iffland, Houwald ꝛc. Müllners Werke und manche andere.

— (Viktualien betreffend.) In dem Rechnungs-Jahre 1837/38 wurden in hiesiger Stadt und ihrem Burgfrieden folgende vorzügliche Viktualien verbraucht, oder an andere Orte verkauft.

1. Nach dem Tagebuche des Fleischaufschlages sind hier im obigen Jahre verzehrt worden: 16603 Stück Hornvieh, nämlich 11092 Mastochsen 68824 Stück Kälber — 4731 Kühe und Stiere — 12685 Stück Schaafe — 730 junge Rinder — 22691 Stück Schweine, nämlich 2746 Mastschweine — 17715 gemeine Schweine — 2230 Frischlinge.

2. Hievon wurden in der Freibank ausgehauen: 140 Ochsen — 1173 Kühe — 4153 Kälber — 1561 Schafe — 847 Schweine.

3. Am Viehmarkte wurden verkauft: 2297 Ochsen — 1910 Kühe und Rinder — 645 Stiere — 39102 Kälber — 7954 Schafe — 13928 Schweine — 33 Ziegen.

4. Nach dem Tagebuche des Mehlaufschlages wurden hier verbraucht: 68540 Schäffel Waitzen — 29079 Schäffel Korn — 1282 Schäffel Gerste.

5. Auf der Schranne wurden verkauft: 107451 Schäffel Waitzen — 40956 Schäffel Korn — 72372 Schäffel Gerste — 28393 Schäffel Haber.

6. Die hiesigen Bräuer mit Einschluß der beiden königlichen Bräuhäuser haben 95993 Schäffel, 3 Metzen, 3 4/6 Viertel Malz versotten.

— In Pörnbach hat sich dieser Tage der Gendarmerie-Stations-Commandant Will erschossen. Eine geleistete bedeutende Bürgschaft soll Ursache an diesem Selbstmorde seyn.

Aschaffenburg, den 19. Okt. An dem gestrigen, in der Weltgeschichte ewig denkwürdigen Tage wurden zur bleibenden Erinnerung an die große Entscheidungsschlacht bei Leipzig wiederum auf allergnädigste Anordnung Sr. Maj. des Königs in dem großen Saale des hiesigen königl. Residenzschlosses an fünfhundert Arme auf königliche Kosten, unter dem Spiele der Musik des Infanterie-Regiments Zandt, in Gegenwart des Stadtmagistrats, der Pfaregeistlichkeit und einer großen Menge hiesiger Einwohner und Fremder, reichlich mit Speise und Trank bewirthet.

Ausland.

— Die Franzosen haben in der Provinz Constantine Storia in Besitz genommen, ein wichtiger Punkt für die Marine. Man findet dort beträchtliche römische Ruinen, altes starkes Mauerwerk, und die Umgegend bietet eine reiche Vegetation dar.

— Von der italienischen Gränze, den 8. Oktober. Dieser Tage soll die Besetzung Ancona's durch französische Truppen zur Sprache gekommen seyn. Die österreichische Regierung zeigt sich, dem Vernehmen nach, geneigt, ihre auch in den päpstlichen Delegationen kantonirenden Truppen von dort zurückzuziehen, unter der Bedingung, daß Ancona zugleich von den Franzosen geräumt werde. Man zweifelt um so weniger, daß Ludwig Philipp den ihm gemachten Vorschlag der beiderseitigen Räumung annehmen werde, als Oesterreich von seiner Loyalität und seinen Gesinnungen gegen Frankreich bei Gelegenheit der Schweizer Differenzen unwiderlegliche Beweise gegeben haben dürfte. — Ludwig Napoleon hat sich an die österreichische Regierung gewendet, um von derselben die Erlaubniß zu erhalten, Innsbruck als seinen künftigen Aufenthalt zu wählen. Man wird sich wahrscheinlich vorerst mit der französischen Regierung darüber ins Einvernehmen gesetzt, der Prinz sich jedoch wieder eines Andern besonnen haben.

— Aus St. Petersburg vom 9. Okt.: „Heute verkündete das Aufziehen der kaiserl. Flagge auf dem Anitschkoffschen Pallast den getreuen Bewohnern der hiesigen Residenz die glückliche Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers. Die Stadt war erleuchtet. — Allerhöchster Anordnung zufolge, ist der Name Sr. königl. Hoh. des Prinzen Friederich Karl von Preußen in den Listen des kaiserl. Infanterie-Regiments „Prinz Karl von Preußen" eingetragen worden. — Hiesige Blätter melden das Ableben des kaiserl. General-Adjutanten, General-Lieutenants Grafen Mostiz.

Posen, den 12. Okt. Nachrichten aus Warschau zufolge herrschte daselbst einige Verstimmung über die vereitelte Hoffnung, die kaiserliche Familie auf der Rückreise nach St. Petersburg dort zu sehen. Ein allgemeines Gerücht bezeichnet den Fürsten Paskewitsch als Oberfeldherrn der Südarmee, falls gewisse, nicht etwa unwahrscheinliche Verhältnisse eintreten sollten.

— Ein Korrespondent des Globe aus Madrid schreibt: „Die Königin Regentin ist eine vorzüglich gebildete Dame. Sie ist ausgezeichnet in der Musik, wie in der Malerei; ihre Appartements gleichen einem Künstler-Atelier. Sie besitzt eine schöne Bibliothek, kennt sechs Sprachen, ist eine treffliche Schützin mit Pistole und Karabiner, hat ihre Fechtschule inne und schwimmt wie ein Fisch."

London. Hier ist der Eigenthümer eines Miethwagens gestorben und hat 233 uneheliche Kinder hinterlassen, deren er jedem 12000 Pf. St. vermachte — im Ganzen also 2,796,000 Pf. Sterl. Ausserdem erhält jedes seiner rechtmäßigen Kinder und seine Frau ein lebenslängliches Einkommen jährlich 5000 Pf. Sterl. In diesem Vermögen sind seine Mobilien, Häuser, Pferde u. s. w. nicht mit begriffen.

Digitized by Google

Verschiedenes.

— In Paris starb dieser Tage ein Lumpensammler, in dessen Leben die Zahl Drei eine große Rolle spielte. Er hatte drei Frauen, von denen jede ihm drei Kinder gebar, und die alle nach dem dritten Jahre ihrer Ehe starben, worauf er jedesmal drei Jahre Wittwer blieb. Er hinterläßt drei Söhne; jeder derselben ist der Dritte, die jede der drei Frauen zur Welt brachte; endlich sind diese drei Söhne im nämlichen Monate des Jahres und in dreitägigen Zwischenräumen geboren.

— Ein Fabrikant zu Lyon verfertigt sogenanntes Glaspapier, welches vollkommen durchsichtig ist, und der Unzerbrechlichkeit wegen zu Fenstertafeln vortrefflich benützt werden kann. Der Erfinder will aus seinem Erzeugnisse auch alle Arten von Gefäßen und Galanteriegegenständen in den schönsten Farben verfertigen. Auch als Zeichnungspapier übertrifft es jede Erwartung, indem es, auf Bilder gelegt, die Gegenstände durchschimmern läßt, daß sie mit Farben sogleich nachkopiert werden können. Zur Selbstporträtirung sind seine Eigenschaften ebenfalls vortrefflich, man darf nur das Papier auf eine Spiegelfläche glatt ankleben, und sein reflektirtes Gesicht ganz gemächlich nachmalen.

— (Dampfmaschinen durch Torf geheizt.) Die Dampfboote zwischen Limerick, Klare und Killrush in Irland werden seit einiger Zeit mit Torf in Bewegung gesetzt, ohne daß die Fahrten deßhalb länger dauerten. Bewährt sich dieß, so wäre für die deutsche Dampfschiff- und Dampfwagenfahrt viel gewonnen.

— Es gibt gegenwärtig 59 Kardinäle. Der älteste dieser Kirchenfürsten ist der 83jährige Kardinal Bussi.

Armen- und Erziehungswesen.

Ueber häusliche Erziehung.

An die deutschen Frauen und Mütter.

(Fortsetzung.)

Auch das Spiel bekomme nach und nach mehr Zweck fürs Leben; die Spielzeit nehme von Vierteljahr zu Vierteljahr in dem Grade ab, als die Arbeit zunehmen muß, jedoch so unmerklich und zwanglos (nach der Kinder Lustverlangen), daß Alles leichtlich zur Gewohnheit wird: — und dies muß es werden: (nicht zum bloßen Mechanismus, denn der ist ohne innern Werth, sondern) zur Fertigkeit und Geläufigkeit, wozu die Nahrung, Kleidung, wie die Arbeit, — kurz das halbe Leben gerechnet und gebracht werden sollen und können, absonderlich die Reinlichkeit und wirthschaftliche Ordnung. Hiezu gebe man dem Kinde, nebst Spiel und Buch, auch seine Kleider, Wäsche und sämmtliche Arbeitsinstrumente — selbst eine kleine Wirthschaftskasse — für sich, zu eigener Verwaltung; denn nur mit dem Eigenthume hält man gerne Haus und gewöhnt sich leicht an seine Ordnung. Hat's der Mensch an dem Seinen im Kleinen schon gelernt, so darf man später auch auf treue Verwaltung des fremden Gut's im Großen sicher rechnen.

(Lohn und Strafe als Reiz- und Rettungsmittel.)

Wo eigener, innerer Trieb, guter Wille und Fassungsgabe (bei richtiger Behandlung) nicht völlig ausreichen, da wende man Versprechen und Belohnung, wo aber Eigensinn, böser Wille und Trägheit hindern, auch Drohung und zuletzt die Strafe an. Für die Eltern zwar gibts hier kein Gesetz noch Maaß; nur sollen sie sich hüten vor dem Fehler — zu glauben: die Kinder müßten zu Allem lockend und spielend gebracht werden können. Dies ist nicht der Fall! Nicht alle Kinder lassen sich, selbst die besten nicht immer, mit blos sanften Worten leiten. Wohl vermag ein gutes Wort bei allen Menschen mehr, denn Zwang, besonders wenn dieser das Ehrgefühl beleidigt, und gar kein Vertrauen kennt; allein die Strafe als ein Rettungsmittel wird, sogar die körperliche, oft unumgänglich, und am besten angewendet seyn gegen Muthwillen und Unart; denn die Gerechtigkeit beruht auf Wiedervergeltung, und ihr Zweck ist Herstellung des Gleichgewichts nach innerer und äußerer Ordnung zu des Menschen Bestem; und jedes Mittel, das, vernünftig gebraucht, zu diesem Zwecke schnell und sicher führt — sey in der allgemeinen, wie in der besondern Pädagogik — anempfohlen und gebilligt. Denn das Leben ist auch ernst, und Gutes Thun der Menschen Pflicht (weil dies ihr Wohl bedingt, nicht bloßer Wille, noch Laune) und haben die Kinder einmal die falsche Meinung, mit ihrer Pflichterfüllung den Eltern einen Gefallen erweisen zu können, so thun sie auch das Gegentheil, wenn ihre Launen wechseln. Dadurch werden sie wetterwendische, wohldienende, mithin verdrossene und gewiß nicht glückliche Geschöpfe. Also Ernst im Bund der Liebe und gleiche Strenge nur, erzeugt gesetzten Sinn, gibt den Character. Jedoch auch leidenschaftlich darf die Strafe nicht geschehen, sondern mit reiner Liebe und Gerechtigkeit, ohne Unterschied, seyen die Kinder so viele, und diese so verschieden, als sie wollen. — Jedem sein Verdienst und Recht: und sie müssen, über ihre Fehler belehrt, das Billige und Gute in der Strafe sowohl als in der Belohnung einsehen lernen, und für beides danken. Ihr Dank aber, ihre Artigkeit und Anstand gegen Eltern und Fremde darf nicht förmlich gelehrt, noch weniger erzwungen werden; denn dadurch möchten sie leicht Schmeichler und verstellte, lächerliche Alltagsmenschen werden. Ihr Handkuß, ihre Freundlichkeit und Gefälligkeit muß aus dem Herzen nach eigener Werthschätzung kommen, und selbst dies nicht ohne Unterschied: denn ein Kuß (der Liebe und der Freundschaft Zeichen) gehört nur in die Familie, das Händefalten und Kniebeugen gebühret Gott allein, den Fremden aber Gruß und Dank mit kurzgemessenen Worten in achtungsvoller Stellung. Hiezu braucht man die Kinder nur durch fernen Anlaß und höchstens mit Beispielerzählung (durch Lob und Tadel auf ihr Gemüth wirkend) unmerklich anzuleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Die Reise in das Land der Wahl.

(Schluß.)

Er schloß mit einem frivolen Gelächter, das aus dem Ton der Verzweiflung gebildet zu seyn schien, etwa wie man aus einem Eisschollen einen Pallast baut.

Dieses ist das Land deiner Wahl! rief der Genius ihm laut entgegen in einem Tone, wie der erhabenste Zorn eins geworden war mit der innigsten Wehmuth. Siehe, die schönen Wohnungen in des Vaters Hause sind alle mit guten Geistern besetzt. Und alle guten Geister loben den Herrn. Unter ihnen willst du nicht wohnen. Darum bist du hinausgeworfen in die äußerste Finsterniß, wo Heulen und Zähneklappern seyn wird. Und fragst du noch, warum die Bösen nicht besser wohnen? Wie das Herz ist, so ist der Mann, und wie der Mann ist, so soll sein Haus seyn. Das ist ein Urtheil Gottes! Ist denn dein Herz ein schöner Thalgrund, wo die geistigen Pflanzungen der Güte Gottes gediehen sind, Thal der Demuth, das sich sonnt in seiner Liebe? Siehe, wie dein Herz ist, finster, öde, stürmisch, so muß deine Welt seyn. Nach dem Wesen des Geistes formt und verändert sich die Materie. Nach deinem Geiste hat sich der Habitus deiner Seele gestaltet, und wie deine Seele ist, so entfaltet sich deine neue Welt. Scheint dir das nicht rationell? In einem herrlichen Paradiese der Erde wohnten die Unschuldigen. Auf einer Erde, wo Segen und Fluch durcheinander sind und sich bekämpfen, wohnen die Guten und Bösen, die auch durcheinander leben und sich theilen, indem Licht und Finsterniß mit einander streiten. Dort scheint die Sonne über Gute und Böse, und es regnet über Gerechte und Ungerechte — einmal zum Wohl, ein andermal zum Wehe, denn die Guten sind noch nicht ausgeprüft, die Bösen sind noch nicht gerichtet; sie sind noch nicht geschieden, und haben als eine sündige Menschheit, die von Gott heimgesucht wird, eine mittlere Temperatur von vielen Segnungen und von vielen Uebeln. Hier aber ist das Land der Scheidungen. Dort ist der Himmel; es ist nur gleichsam eine neue Erde nach Abzug der Uebel. Und die Uebel fehlen dort, weil die Uebelthäter nicht da sind. Unter dir ist die Hölle. Es ist nichts weiter als gleichsam der Niederschlag der alten Erde nach Abzug der irdischen Segnungen, welche an die gute Menschensaat auf Erden geknüpft waren. Das sollte dir als etwas höchst Billiges und Vernünftes einleuchten. Der ganze Aetherstoff eurer Hölle hat sich verdichtet, verfinstert und gestaltet nach den Prämissen eurer Gesinnung, und ist gleichsam nur ein Reflex eures Geistes. Du wußtest wohl, daß die kleine, traute Erde ihr Sibirien habe. — Du hättest daraus wohl auch auf sibirische Distrikte in der großen Schöpfung schließen können. Die astronomischen Lehren, die du auf Erden gehört hast, hätten dich schon zu dieser Ahnung leiten mögen. Da konntest du hören von merkwürdigen, kerkerförmigen Mondhöhlen, von Planeten, die theils von schweren Wolkenhüllen umzogen, theils von ungeheuren Orkanen umstürmt sind, die, von Ringmauern eingefaßt, gleichsam einem tristen, schattigen Klostergarten ähnlich sehen und von vielen Trabantenschaaren und Finsternissen bedeckt werden, die sich so zu sagen, mit lichtscheuer Eiligkeit um den fernen Punkt der Sonne wälzen, und an einzelnen Seiten ein Menschenleben lang ohne Tag bleiben, deren dunkle Jahre langsam wie kleine Ewigkeiten verfließen; während ihnen das Gestirn des Tages nur gleichsam als Lebenszeichen aus der weitesten Ferne einige Strahlen zuwirft. Daraus hättest du wenigstens schließen können, daß es dem Herrn nicht an Macht fehle, Kerker und Verbannungsörter zu gründen für die Verächter seiner Majestät, und es mußte dir leicht werden einzusehen, daß die Straforte auf Erden Typen waren von höheren Verhältnissen. Denn die menschliche Justiz straft nicht aus Grausamkeit, sondern aus Gerechtigkeit. Die Menschen aber sind nicht gerechter als Gott. Nach dem Urtheil der Majestät Gottes gehe an deinen Ort.

Der Genius verschwand hoch über ihm in den Regionen des Lichtes. Der Verstoßene aber stürzte einer äußersten Finsterniß zu, von deren Terrain ihm ein großes Geheul entgegenscholl. Bald nahm sich das wogende Getöse aus wie ein Gelächter, dann wie ein Wehklagen, dann wie ein Angstgeschrei, dann wieder wie ein Gebrause wilden Hohns. Das sinnlose Getöse löste sich stets in Widersprüchen auf, indem es bald einen großen Aufruhr, bald einen schweren Krieg, bald ein unendliches Marktgewühl, bald ein Schwelgergelag, endlich ein großes Leichenbegängniß zu verrathen schien. Durch die Finsternisse aber loderten Blitze, und rothe Meteore erschienen und verschwanden in den dichtesten Nebeln.

Geschäftsantretung.

279. (3b) Der Unterzeichnete von Aschaffenburg hieher versetzte kgl. Rechtsanwalt hat sein Bureau nun eröffnet im Hause des Hrn. Juwelier und Goldarbeiters Joseph Keibl, Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 13.

München den 15. Oktober 1838.

Rosmann, k. Advokat.

280. Ein fremder Studierender, der die hiesige Universität besucht, wünscht Instruktionen zu geben. Die Adresse möge gefälligst in der Expedition d. Bl. niedergelegt werden.

Bräuhausverkauf.

283 (2b). Ein gut eingeeichtes, sehr frequentes Bräuhaus ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 27. Okt.: Pantomime. Anfang halb 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Johann Mederle, Zimmermann, 64 J. alt. — Adam Siber, Schlossergeselle, 22 J. a. — Jakob Rankee, ehemals Hausknecht, 84 J. a. — Johann Arzbeck, Gemeiner vom Infanterieleibregiment, gebürtig von Tölz, 20 J. a. — L. Keller, Schuhmacher, 59 J. a.

K. Hof- und National-Theater.

Heute Donnerstag: „Der Postillon von Lonjumeau," komische Oper von Adam.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 68. München, Sonnabend den 27. Oktober 1838.

Inland.

— J. Maj. die Königin Therese haben auf Allerhöchst-Ihrer Reise nach Würzburg, den Feldmaschall Fürsten von Wrede auf dessen Gute Ellingen zu besuchen geruht. Sr. Durchlaucht des Fürsten Gesundheits-Zustand ist wieder ganz befriedigend.

— (Königl. Hof- und National-Theater.) Den Freunden des höhern Lustspiels wird es höchst angenehm seyn, zu vernehmen, daß unter gegenwärtiger Intendanz zum erstenmale: Lessings klassische „Minna von Barnhelm" am nächsten Dienstag gegeben, und diese Vorstellung um so interessanter werden wird, als darin Mad. Schenk, welcher von Leipzig aus ein so vortheilhafter Ruf voraus geht, in der Parthie der Franziska debutiren wird.

— Die Gesellschaft der französischen Schauspieler unter der Direktion des Hrn. Doligny des Aelteen gibt heute im Abonnement folgende Stücke: „La Demoiselle à merier," vaudeville par Scribe; — „Pauvre Jacques," drame par les frères Coignard; — „Moiroud et Compagnie," vaudeville par Scribe. Da die besagte Gesellschaft Anfangs November in Wien einzutreffen hat, so beschränkt sich die Zahl ihrer Darstellungen auf zwei und hat nächsten Dienstag den 30. Okt. ihre letzte Vorstellung statt.

— Die Auer-Herbstdult war heuer wieder vom schönsten Wetter begünstigt, es wurden wie gewöhnlich gute Geschäfte gemacht, daß Käufer und Verkäufer, Wirthe und Fiaker zufrieden seyn konnten. Seine Majestät der König sind am 2. Tage hinaus gefahren und haben Sich bei mehrern Boutiquen-Inhabern allerhuldvollst bis in's Kleinste um die Verhältnisse zu erkundigen geruht.

— Unterstützungsverein für Oberbayern.) Die mehrmals erwähnte Vereinbarung einer Kapitalisten-Gesellschaft mit dem Vereine ist, trotz vielseitiger sehr lebhafter Besprechung noch nicht zur Endresolution gekommen. Da die Nachfragen immer häufiger und der Andrang um Unterstützungen von Tag zu Tage größer werden, so ist sehr zu wünschen, daß jene Herren sich persönlich vor dem Vereins-Ausschusse stellen und aufs bestimteste erklären, aber auch daß der Ausschuß durch einen eingens — den Statuten beizufügenden Paragraphen ermächtiget werde, nöthige Sicherheit zu fordern um selbst billige Garantie leisten zu können. Die Sache ist von weitaussehender Wichtigkeit, und man sieht allgemein einer Entscheidung entgegen.

— Am letzten Montag Nachmittags kam ein Taglöhner in Haidhausen schon betrunken nach Hause und verlangte von seiner Frau einen Groschen: ihre ganze Baarschaft bestande aber nur in zwei Kreuzern, welche sie ihm darbot. Darüber höchst unzufriedrn, eilte er in seinem betrunkenen Zustand der Praterbrücke zu und stürzte sich hinab in die Isar Derselbe wurde zwar noch lebend gerettet, gab aber kurz darauf seinen Geist auf. —

— Im letzten Monate September wurden von der hiesigen k. Polizeidirektion 752 Individuen wegen Uebertretungen bestraft, und 60 strafrechtlichen Untersuchungen zugewiesen, von diesen 29 wegen Diebstahls, 2 wegen Unterschlagung, 5 wegen Verläumdung, 8 wegen Körperverletzung, 1 wegen Widersetzung, 1 wegen Beleidigung der Gendarmerie, 15 wegen Störung des Landfriedens, 2 wegen Nothzucht, 2 wegen unerlaubter Selbsthilfe.

— Jemand fragt „warum denn das Fingergäßchen nicht gepflastert werde? es wäre ja zum Hals brechen, und wenn erst der Winter mit seinem Eis käme, so müßte es Unglücksfälle genug geben, besonders unter den hundert Schulkindern die täglich durchgehen müssen!"

Ueber Holzersparniß.

Ein Korrespondenzartikel aus Stuttgart, in Nr. 146 des Fränkischen Merkur, brachte die Einführung von Gemeindebacköfen in Anregung, die schon seit Jahren auch in diesen und vielen andern deutschen Blättern als ein wesentlich und sehr erkleckliches Holzersparungsmittel zu wiederholten Malen empfohlen wurde. Wenn nach einer Berechnung durch die allgemeine Einführung derselben im Königreiche Würtemberg jährlich gegen hunderttausend Klafter Brennholz erspart werden konnten, so dürfte es für Bayern — das Verhältniß

Digitized by Google

der Seelenzahl zu Würtemberg angenommen — die jährliche Ersparung einer Quantität von wenigstens vierhunderttausend Klafter Brennholz erzielen, was gewiß jedem Holzkonsumenten einleuchten wird. Nicht blos in den Backöfen auf dem platten Lande geschieht eine so große Holzverschwendung; auch die Lehmbacköfen in den Städten tragen ihren guten Theil dazu bei, was sich thatsächlich durch die Erfindung eines hier in München im Gange sich befindenden Backofens beurkundet, in welchem mit dem dritten Theile des Brennmaterials, welches die gewöhnlichen Lehmbacköfen in der Regel verschlingen, jener Backofen nach der neuern Konstruktion mit dem weitern großen Vortheil eines gleichen Hitzgrades unterhalten und darin unausgesetzt gebacken werden kann, ohne daß, wie bei den bisherigen Oefen, nach jeder sogenannten abgebackenen Hitze der Ofen erst wieder mit einem neuen angebrannten Scheiterhaufen versehen werden muß. Der Bäckermeister A. Höcheel in der St. Anna-Vorstadt, Sterngasse dahier, hat auf diese Erfindung für Bayern zur Erbauung ähnlicher Backöfen ein ausschließliches Privilegium erhalten, und wir bezweifeln nicht, daß er sein Verfahren in der Herstellung sowohl, als bei dem Backen selbst, unter sehr billigen Bedingungen dem In- und Auslande mittheilen, und sich auch bereit finden lassen werde, den Bau solcher Oefen persönlich zu leiten, und die erforderlichen Handgriffe auch im Brodbacken mitzutheilen. — Die Konstruktion dieser Höcheel'schen Backöfen begünstigt auch durch die Art der Feuerleitung mittelst eines Rostes und Aschenöffnung, was die Beheitzung betrifft, in Gegenden, wo Torf, Braun- oder Steinkohlen wohlfeil zu erhalten sind, mit diesen Brennmaterialien zu besorgen, was bei den gewöhnlichen Lehmbacköfen ohne Mittheilung eines unangenehmen Geruches unter keiner Bedingung geschehen könnte. — Ein solcher Ofen wäre übrigens ausreichend, eine ganze Gemeinde, selbst aus mehreren hundert Individuen bestehend, mit Brod zu versehen, als ja, wenn einmal der Ofen geheizt ist, mit einer Zulage von einigen Stückchen Brennholz, Torf oder Kohlen, ununterbrochen Tag und Nacht Brod darin gebacken werden kann, und sich auch die Gemeindeglieder über die Zeit, in welcher sie sich des Backofens bedienen wollen, auf die Viertelstunde berechnet, verständigen können. Dieser Vortheil und Bequemlichkeit für die Gemeinden ist unstreitig von großer Wichtigkeit, so wie die Bäcker in den Städten sich noch mit entschiedenerem Nutzen solcher Oefen bedienen, ihre Arbeit erleichtern, und auch eine sehr bedeutende Brennmaterialersparung damit erzielen werden.

Ausland.

Berlin. Die Verwickelungen im Orient und die Möglichkeit eines Krieges zwischen Rußland und England beginnen hier das lebhafteste Interesse zu erregen. Bei der Entblößung der europäischen Türkei würde ein russisches Heer leicht vor Konstantinopel erscheinen und eine Flotte vor dieser Stadt ankern können, um die geheimen Artikel des Vertrags von 1833 mit Gewalt der Waffen aufrecht zu erhalten.

Rom, den 4. Okt. Heute kann ich Ihnen eine zweifach erfreuliche Nachricht aus dem Orient liefern. Nach eben aus Jerusalem eingelaufenen Nachrichten hat der Pater Quardian des hl. Landes, dem und dessen bedrängten Mönchen die Bewachung des hl. Grabes und die Bewahrung und Verbreitung des katholischen Glaubens in jenem Lande anvertraut ist, siebzehn Türken aus dem Orte Fetrum getauft. Derselbe Priester unterweiset noch andere dreißig Muselmänner, die noch während dieses Monats die heilige Taufe erhalten sollen.

London, 18. Okt. Im North-Cheshire Reformer stand kürzlich eine Aufforderung zur Einführung einer **Steuer** auf die **Weiber**, verfaßt vom hochkirchlichen Geistlichen Morris zu Wilmslow. Ueber diesen Artikel entstand ein großer Aufruhr unter den Bewohnerinnen, sowohl bei den verheiratheten, als auch, und zwar insbesondere, bei den unverheiratheten, welche behaupteten, eine solche Steuer würde sie hindern, Männer zu bekommen. Alle Schönen des Ortes eilten unter drohendem Geschrei vor das Haus des Geistlichen. Dieser, der die Hausthüre verschlossen hatte hielt vom Balkon aus an die Stürmenden eine Anrede, in welcher er ihnen erklärte, die Schuld am Ganzen trage ein **Druckfehler**, indem der Setzer eine Steuer auf die Weiber (wives) gesetzt habe, statt: eine Steuer auf die **Weine** (wines).

London. Unter den höhern Ständen zeigt sich in diesem Herbst eine äußerst rege Reiselust, die sich besonders Griechenland zum Ziele gemacht hat. „Eine Menge Engländer sagt der **Globe**, befindet sich dermalen in Athen, und mehrere namhafte britische Familien werden den Winter dort zubringen, darunter die Wittwe eines verstorbenen edlen Dichters (Byrons), der sich sein Leben lang als ein begeisterter Freund Griechenlands gezeigt."

— Amerikanische Blätter machen darauf aufmerksam, welche Wichtigkeit der Besitz von Vera-Cruz für die Franzosen haben würde. Man fürchtet die französische Armee werde Mexico nicht wieder räumen, sondern von dem mexikanischen Meerbusen nach dem stillen Ocean eine Eisenbahn anlegen und den chinesischen Handel an sich reißen.

— Auf den Sandwich-Inseln gibt es jetzt 91,600 Eingeborne, die zur christlichen Religion übergegangen sind.

Die Schwankenden.

Im Wintersemester 1828, hatte sich in Berlin eine kleine litterarische Gesellschaft gebildet, deren Zweck es war, die gediegensten Meisterwerke deutscher Schriftsteller gemeinsam durchzulesen und die eigenen geistigen Erzeugnisse einer freundschaftlichen, aber strengen Kritik zu unterwerfen. Man versammelte sich regelmäßig einmal in der Woche, und nur

Digitized by Google

selten geschah es, daß eines der Mitglieder fehlte: das fröhliche, geistige Zusammenleben, der offene Austausch oft seltsam genug erscheinender Ideen, eine Kritik, die mitunter die Lachmuskeln nicht wenig in Erschütterung brachte; alles dieses war von zu großem Reiz, als daß nicht jedes der Mitglieder diesen zwanglosen Verein dem elegantesten Theezirkel vorgezogen hätte. Diese Mannigfaltigkeit übte bei der ersten Versammlung eine fast zerstörende Gewalt aus; die Statuten der Gesellschaft konnten nur mit Mühe in dem allgemeinen Ideenstrome festgestellt werden. Nur als zuletzt dem Vereine ein Name gegeben werden sollte, und der Dichter Moritz, mit einem halb versteckten satyrischen Lächeln, die Benennung: „die Schwankenden" vorschlug, vereinigten sich zum erstenmal Aller Stimmen zu einem herzlichen, beifälligen Gelächter. Die Schwankenden versammelten sich nunmehr jeden Donnerstag Abend.

Ein halbes Jahr lang hatte dieser Verein bestanden. Schon nahten die Ferien heran, die einen Theil der Freunde auf immer von Berlin trennten und die anderen auf einige Zeit nach Hause riefen. Noch einmal wollte man sich zum letztenmal in pleno versammeln, und, mit dem Glase in der Hand, Abschied nehmen von der fröhlichen Gegenwart. Da zuckte der verhängnißvolle Blitzstrahl vom Himmel, der zweien unter ihnen das Mark des Lebens verzehren sollte.

In dieser letzten Sitzung, bei der nur noch Eduard fehlte, war das Gespräch unwillkührlich in's Mystische hinübergezogen worden. Die nahe Trennung, die Frage, ob man sich wiedersehen werde, der Wunsch, ferner geistig mit einander kommuniziren zu können, und vielleicht auch der reichlich genossene Rheinwein, veranlaßten die Offenbarung seltsamer, bisher sorgsam versteckt gehaltener Meinungen und Ansichten.

Als aber des Erzählens von Spuck- und Geistergeschichten kein Ende werden wollte, rief Ludwig: Donner und Doria! jetzt ist's genug mit solchem Unsinn. Geister, die Thüren auf- und zumachen! Jetzt rasch noch hinein, ins Reich der Ahnungen und Vorgefühle, und ein paar alte Weiber heraufgeschafft, so wird die Unterhaltung erst gediegen werden! Ist es doch, als wäre der Geist der Narrheit heut auf uns herabgestiegen. Diese Unterhaltung wäre am Faschingabend am rechten Platz gewesen. Sind wir nun aber doch einmal närrisch, so wollen wir es wenigstens recht seyn. Auf, füllt die Gläser, und laßt uns Eduards Faschingslied singen.

Und sogleich stimmte er nach der berühmten Melodie des Hallenser Liedes: Herr Schmid! Herr Schmid! folgendes Narrenlied an, in das Alle sogleich einfielen:

„Hurrah, Hurrah!
Hanswurst ist wieder da!
Begrüßt ihn freudig mit Gesang,
Mit Hörnerschall und Schellenklang,
Und bringt aus vollem Herzensdrang
Ihm euren besten Dank."

In diesem Augenblicke wurde die Thür aufgerissen, und hereinstürzte Eduard mit bleichem, verstörtem Gesichte. Der Gesang der halb berauschten Zecher verstummte. Alle drängten sich besorgt um ihn und bestürmten ihn mit Fragen. Aber Eduard antwortete nicht. Caspar stürzte dem Widerstrebenden ein Glas Wein in den Mund. Der Wein belebte ihn wieder etwas und er sprach gefaßter, aber doch noch immer verstört um sich blickend:

— Ihr wißt, liebe Brüder, daß ich heute die Ankunft meines Onkels erwartete, mit dem ich nach meinem lieben Köln zurückreisen soll. Nur spät konnte ich mich von ihm losmachen. Ich eilte raschen Schrittes hieher in der Hoffnung, euch noch beisammen zu treffen. Vor mir her ging, als ich von dem hohen Steinweg kam, wo mein Onkel sich im Kronprinzen von Preußen einlogirt hat, ein junger Mann, flüchtigen Schrittes, wie ich, beim königlichen Schloß vorüber, nach den Linden zu. Gang, Haltung und Tracht kamen mir so bekannt vor, daß ich meine Schritte verdoppelte, um ihn einzuholen und ihm ins Gesicht zu sehen. Vor dem Opernhause gelang es mir. Der Fremde blickte mich lange, durchdringend und schmerzlich an. Ich aber schrie laut auf, denn — Freunde! — ich hatte mich selbst gesehen;

— Dich selbst? scheien Alle, indem sie ihn zweifelnd anblickten.

— Mich selbst! antwortete er dumpf, aber fest. Ich glaubte mich getäuscht zu haben; doch hatte mich der Anblick so entsetzt, daß ich nicht wagte, der Erscheinung mehr ins Gesicht zu sehen. Ich ging ihr langsam nach. Der Unbekannte mäßigte gleichfalls seinen Schritt. Als wir hier bis zur Behrenstraße gekommen waren, ging er gerade auf mein Haus zu, zog einen Schlüssel aus der Tasche, öffnete und trat ein.

— In dein Haus? rief Leander; so kann man ja von hier aus sehen, was darin vorgeht. Beruhige dich, es ist wahrscheinlich ein Scherz von irgend einem deiner Bekannten der deinen Muth auf die Probe setzen will.

Unterdessen hatten sich Alle an die Fenster gedrängt. Man übersah deutlich Eduards Zimmer. Der Fremde hatte Licht angemacht, und ging, wie Eduard pflegte, im Zimmer auf und ab, dann stellte er das Licht auf einen Nachttisch vor dem Bette, nahm ein Buch zur Hand und legte sich zur Ruhe. Nach einer Weile löschte er das Licht aus.

— Jetzt hinüber! rief Moritz, wir wollen ihm heimleuchten dem schlechten Spaßmacher.

Alle stürzten tumultarisch auf die Straße. Während Eduard mit zitternden Händen den Schlüssel im Schloß drehte, geschah ein so entsetzlicher Schlag, daß der Boden erbebte und die Thür von selbst aufsprang. Alle Bewohner des Hauses eilten bestürzt herbei und nach Eduards Zimmer. Die Decke des obern Stockwerkes war herabgestürzt, Eduards Bett in tausend Trümmer zerschlagen und zerbrochen. Unter dem weggeräumten Schutte wurde Niemand gefunden.

Drei Jahre später starb einer dieser jungen Leute im Irrenhause wohin ihn seine Bestrebungen, die Philosophie mit dem sich selbst unklaren Mysticismus zu versöhnen, geführt hatten. Eduard hat man seitdem nie mehr lächeln gesehen. Die übrigen Mitglieder der literarischen Gesellschaft erinnern sich jenes schrecklichen Abends nie ohne Grausen.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

287. Kommenden Montag den 29. Okt. früh 9 Uhr beginnt die gerichtsöffentliche Versteigerung des Nachlasses des verlebten k. Obermedizinalrathes und Krankenhaus-Direktors Dr. Karl Friedrich v. Loë, im Ladengewölbe des Instrumentenfabrikanten Schnetter in der Prannersgasse Nr. 26, und wird, mit einziger Ausnahme des 1. Novembers, als des Allerheiligentages, so lange fortgesetzt, als Mobiliargegenstände vorhanden sind.

Die Wagengeschirre, Stallrequisiten und Weine werden in der v. Branca'schen Behausung, in derselben Straße Nro. 7 zu ebener Erde, versteigert.

Die Versteigerung der Bibliothek und der Lithographiensammlung, wovon der Katalog beim Antiquar Steyrer in der Perusagasse bis zum Versteigerungstermin eingesehen werden kann, beginnt Montag den 3. Dezember früh 9 Uhr im obenbezeichneten Schnetterschen Ladengewölbe und wird bis zu ihrer Beendigung jedesmal Vormittags 9 bis Mittags 12, dann Nachmittags 2 bis Abends 5 Uhr gehalten.

Zur Versteigerung des Mobiliarnachlasses und der Bibliothek werden Kaufsliebhaber geziemendst eingeladen. Für die einzelnen Abtheilungen der Mobiliarversteigerung werden folgende Tage bestimmt:

1) Montag den 29. Okt. von 9—12 Uhr
   a) sämmtliche Gartengeräthschaften;
   b) das Kupfer-, Blech-, Messing- und Eisenwerk;
   c) die Steingutgeräthschaften;
   d) Flaschen und Boutellien;
   e) mehrere Pfund Chlorkalk;
   f) die angestrichenen Meubles und verschiedenes altes Holzwerk;
   g) ein kleiner Schlitten, ein Schankeistuhl;

dann Nachmittags von 2—5 Uhr die Kleider des Verstorbenen, worunter sich eine vollständige Uniform befindet.

2) Dienstag den 30. Okt. von 9—10 Uhr verschiedene Oelgemälde und Kupferstiche in vergoldeten Rahmen, dann leere Rahmen, theils vergoldet, theils von Kirschbaum, einige Dosen, welche aber nicht von Gold oder Silber sind, dann von 10—12 Uhr die goldenen Dosen und die von Silber. Ferner Nachmittags von 2—3 Uhr die Gegenstände von Bronce und Alabaster, und von 3—5 Uhr die Porzellainwaaren.

Unter ersteren befinden sich auch ausgezeichnet schöne Stockuhren mit vortrefflichen Werken, und ein achtärmiger Kronleuchter; unter letzteren aber vorzüglich schöne reich vergoldete Vasen, Teller mit Figuren und Goldrändern, ein reich vergoldetes Kaffeeservice (Dejeuner), reich mit Gold verzirte Kaffee- und Bouillon-Tassen, sehr schön lackirte Kaffeebretter, vorzüglich aber ein reich vergoldetes Speiseservice auf achtzehn Personen und ein englisches Speiseservice (Wadgwoodt) auf vierundzwanzig Personen, weiters eine Sackuhr und ein Tafelaufsatz von Porcellainbisquit.

3) Mittwoch den 31. Okt. von 9—12 und von 2—6 Uhr lediglich nur die Hauswäsche, worunter vorzüglich Garnituren zu Tafeln von Damast- und feinem Tischzeug, von 8—12 und von 12—18 Gedecken, ein Tischteppich und ein Kaffeetuch von Damast, Tisch- und Fußteppiche, Stücke auf Tischzeug und Handtücher, große Fenstervorhänge, neue Bettgefäße, Musselin und eine lederne Bettdecke genannt werden müssen.

4) Freitag den 2. Nov. von 9—12 Uhr die allenfalls noch vorhandenen goldenen Dosen, dann die Silberwaren, rein und mit Vergoldung, ferner die Pretiosen.

Die Pretiosen bestehen in einem Brillantring mit 12 Brillanten und einer Nadel mit einem Topas und 14 Brillanten, dann aus Steindosen mit Goldfütterung, einer Lovadose, einer goldenen Dose mit einer römischen Landschaft auf Mosaik, eine Mosaik, das Kapitol vorstellend, und einer goldenen Venetianerkette. Die Silberwaaren bestehen aus 5- und dreiarmigen Leuchtern, Desertbestecken, einem Besteck auf 24 Personen, die Gabeln ganz von Silber, und auch bei den Vergoldungen ohne Schalen-, Suppen-, Ragout- und Kaffeelöffeln, Kaffee- und Rahmkannen, Salzfässer, Zuckerdosen ꝛc.

Ferner Nachmittag von 4—5 Uhr die Wagen- u. Pferdgeschirre und Pferddecken, eine Wagenstaubdecke, ein Wagenteppich, ein Fußsack und sämmtliche Stallrequisiten, dann von 5—6 Uhr die Glaswaaren, worunter eine Garnitur von Gläsern und Weinflaschen auf 18 Personen zu bemerken kommt.

5) Samstag den 3. Nov. Vormittags von 9 bis Nachmittags 1 Uhr eine Boitzbüchse, 2 Pistolen, ein vollständiges Reisenecessär, ein Perspektivstock und ein Tubus von dem berühmten Frauenhofer verfertigt, eine kupferne Badwanne nebst Transchierkasten von Nußbaum, und derlei Vogelhaus mit Messingstangen, ein vollständiges Bett und die Leibwäsche des Verstorbenen; dann von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends die Meubles von Mahageni, Erlenmaser, Palisander, Nuß- und Kirschbaum; endlich

6) Montag den 5. Nov. von 8 — 12 und von 2 — 6 Uhr das gesammte Weinlager, bestehend aus rothem u. weißem Burgunder, dann Burgunder Chamberdin, Romanée und Monsseir, Bordeaux von Chatean-Marganx, ganz feinem Muskatlünnei, Xeres, Zypper- und Franken-Weinen, unter welchen letzteren vorzüglich Stein- und Leistenweine, bayerische Rhein- und Rheingauer-Weine, bei welcher Gelegenheit auch einige Liqueurs abgegegeben werden.

Am 22. Okt. 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

2441. Werberger.

Bekanntmachung.

291. Im Exekutionswege wird am Samstag den 27. Oktober Vormittags 10 Uhr im Hofe des k. Kreis- und Stadtgerichts ein auf 50 fl. taxirtes Pferd mit Geschirr der öffentlichen Versteigerung unterstellt. Dieser Versteigerung schließt sich eine Versteigerung von Betten im dießgerichtlichen Konservatorium an. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 24. Okt. 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

2585. Lackiederer.

293. Es wurde ein Fingerring gefunden; der sich hierüber auszuweisen vermag, kann selben in der Rumforderstraße Nr. 14 über 1 Stiege abholen.

290. Ein Einspänner-Chaischen ist um 100 fl. zu verkaufen. (Schleißheimerstraße Nr. 1.)

288. Bei Antiquar J. N. Peischer am Hofgraben Nr. 1 unweit des k. Münzgebäudes wird das 74. 1452 Nummern starke Bücherverzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

Singverein.

290. Samstag den 27. Okt.: Produktion. Anfang Abends 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 27. Okt.: Pantomime. Anfang halb 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Mich. Schneider, Portier, 63 J. a. — M. Weiner, Pfründtnerin, 60 J. a. — M. Heck, Gärtnerswittwe, 92 J. a. — G. Fischer, Maurer, 28 J. a. — M. Dummler, Insassenswittwe, 84 J. a. — G. Rosenbach, Tischlerlehrjung, 18 J. a. — Fr. Müller, Pfründtnerin, 87 J. a. — Mich. Meindel, Bräuknecht, 24 J. a.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 69. München, Montag den 29. Oktober 1838.

Inland.

— Ihre Maj. die Königin Therese werden bis Donnerstag den 1. Nov. von Würzburg dahier eintreffen.

— Se. Hoh. der Herzog Maximilian in Bayern, Höchstwelcher kürzlich zum Ritter des heil. Grabes geschlagen wurde, läßt auf seine Kosten das Sanctuarium der Geißelung des göttlichen Erlösers in Jerusalem wieder herstellen.

— Das kgl. Regierungsblatt Nr. 37 vom 22. d. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben der von Sr. Heiligkeit dem Papste dem bisherigen Domcapitular zu Würzburg, Dr. Mich. Leinicker verliehenen Dignität eines Propstes in dem bischöflichen Capitel zu Würzburg, und der dem bish. Domkapitular zu Regensburg Dr. Jos. Allioli verliehenen Dignität eines Probstes in dem bischöflichen Capitel zu Augsburg, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen, so wie auch zu bewilligen geruht, daß von dem hochwürdigen Herrn Bischofe von Regensburg der katholische Pfarrer zu Oberwinkling, Landg. Deggendorf, Priester Kaspar Zwickenpflug, als Regens des Clericalseminars in Regensburg, unter Belassung seiner Pfarrei aufgestellt werde.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Rechnungscommissär der Regierung von Oberbayern K. d. J., Chr. Kroher bei seiner hergestellten fortwährenden Kränklichkeit und Functions-Unfähigkeit in zeitliche Quiescenz für die Dauer eines Jahres zu setzen und an dessen Stelle prov. den geprüften Rechtspraktikanten und funktionirenden Rechnungsrevisor im Rechnungscommissariate der K. d. J., Karl Höfel und zu der bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J. erl. Rechnungscommissärsstelle prov. den geprüften Rechtspraktikanten und funkt. Revisor im Rechnungs-Commissariate der Regierung von Oberbayern K. d. J., J. B. Schäffler zu ernennen; die Stelle eines Inspectors des Naturaliencabinets in Bamberg, in der Eigenschaft eines selbstständigen Amtes, prov. dem dermaligen Religionslehrer an dem Gymnasium und der lateinischen Schule daselbst, Dr. Haupt zu übertragen; den Untere lieutenant im k. Inf.-Reg. Friedr. Hertling, Emil Frhrn. von Andrian-Wernburg auf sein allerunthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; die erl. Stelle eines Ministerialsecretärs im k. Ministerium des Innern prov. dem demaligen Regirrungs-Secretär zweiter Classe bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg K. d. J., Grafen Ferdinand von Hundt zu verleihen; zur erledigten Stelle eines Secretärs 2r Cl. bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. J., provis. den derm. Regierungs-Accessisten Joseph Hirschberger; zur ebenfalls erledigten Stelle eines Secr. 2r. Cl. bei der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg prov. den bish. Funktionär bei dem königl. Ministerium des Innern, Friedr. Martin; den Rathsaccessisten der Regieenng von Oberfranken, Otto Heinr. Weltrich, zu Rechnungscommissär der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. F., in provisorischer Eigenschaft; den Rechnungscommissär der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. F., Christoph Mönch zum Rentbeamten in Memmingen, uud den Rathsaccessisten Clemens Steiner zum Rechnungscommissär diese Regierung, beide in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

— Die nie erlöschende Liebe aller Bayern für Otto, den allgeliebten Hellenenköaig, bewährt sich auch durch fortwährend einlaufende Geschenke zur Ottokapelle, welcher das Mauthpersonal von Kiefersfelden alle Obhut und auch Aufmerksamkeit für die Fremden zeigt. Hr. Dombechant von Oettl, des jugendlichen Königs edler Erzieher, verehrt der Kapelle einen schönen Kreuzpartikel in gothischer Form; der ehemalige Priesterhausdirektor Halfinger übersandte zwei schöne seidene Meßkleider und der Bierwirth Pögl in der Au eine für die Nische der Vorkirche bestimmte Statue, Christus in der Verspottung darstellend.

— Der sehr geachtete kgl. Münzdirektor Meyr fuhr am vergangenen Freitag nach längerer Krankheit zum Erstenmale

Digitized by Google

wieder aus mit seiner Frau und einer Nichte nach Mitterseudling. Auf dem Heimwege fuhr der Fiaker nach Thalkirchen über den Berg hinab, da brach diesem bei zu starkem Anhalten das Leitseil, die Pferde laufen aus, der Wagen stürzt um über die aus dem Schlage Hinausgefallenen hin, und erdrückte dem Vorstande des königl. Münzamtes Haupt und Brust, so daß er an denselben Abend sogleich den Geist aufgab; die Nichte wurde ebenfalls stark beschädigt, der Fiaker erhielt einige Verletzungen, die Frau Münzdirektorin allein kam dabei am Besten hinweg.

Herr Regierungs-Rath und Vorstand des k. Hauptmünz-Amtes Ludwig Meye, war ein allgemein geschätzter Mann, ist gegenwärtig 65 Jahre alt; seine Beerdigung wird heute Nachmittag 4 Uhr vom Leichenhause aus gehalten.

— Am 23. Okt. ist die Bedeckung der Façade des obern Giebels unsres Hoftheaters fortgenommen worden und das Gemälde: „Die Horen in deren Mitte das Aufsteigen des Pegasus", dem Publikum zur Ansicht freigegeben worden. Das untere Giebelfeld soll im kommenden Sommer einen ähnlichen Schmuck und zwar Apollo mit den Musen erhalten und auch das Ornamentale soll mit Farben hervorgehoben werden. —

Würzburg, 24. Okt. Gestern Nachts um 10 Uhr trafen Ihre Majestät unsere allergnädigste Königin in Begleitung Ihrer kgl Hoh. der Frau Erbgroßherzogin von Hessen-Darmstadt, von Weißenburg kommend, wo Allerhöchstsie das Nachtlager gehalten, hier ein und stiegen in der Residenz ab. Heute wird auch noch Se. k. Hoh. der Großherzog von Oldenburg hier erwartet.

Augsburg. Am verflossenen Sonntag den 21. Okt. legte nun der 70jährige würdige Greis He. Johann Baptist Stoll, aus Frankreich gebürtig und Ritter der Ehrenlegion, in der Kirche der Benediktiner-Abtey zu St. Stephan, das Ordensprofeß auf die feierlichste Weise und unter dem Zuströmmen unzähliger Gläubigen ab.

Die Professoren der Studien-Anstalt St. Stephan aus den österreichischen Stiften sind wieder zur Fortführung ihrer Lehrstellen dahier im Benediktinerstifte angekommen, und die Abgetretenen durch Mitglieder derselben Klöster ersetzt worden. Auch der hochwürdige P. Amand Nekam, Direktoe des Seminars bei St. Stephan, von dem sich am Schlusse des jüngsten Schuljahres das Gerücht verbreitete, daß er durch eine Anstellung an einer k. k. Studien-Anstalt der hirsigen Anstalt entzogen werde, ist zur allgemeinen Freude wieder zurückgekehrt und hat die Direction des Seminärs, wie bisher, übernommen. Die Gesuche vielee Zöglinge um Aufnahme in das Seminär mußten wegen Mangel an Raum zurückgewiesen werden; ein Beleg von dem guten Rufe, welche diese vortreffliche Anstalt allenthalben erlangt hat.

Burglengenfeld. Am 17. ds. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wurde ein gräßlicher Raubmord verübt. Ein Fuhrmann wurde zwischen Bonholz und hier, im Steinbauernholz — das nächste Wäldchen nach Bonholz — mittelst seines eisernen Radschuhes grausam ermordet. Leute im Streurechen haben es von ferne gesehen, der Thäter entsprang in das Wäldchen, und der sterbende Fuhemann wurde mit seinem Wagen hiehergebracht. Er konnte nicht mehr speechen, Niemand kannte ihn. Am folgenden Tag gab er seinen Geist auf. Jetzt erfaheen wir, daß der Unglückliche, ein Bauer, Peter Stiegler, aus der Nähe von Hersbruck sey, der in Stadtamhof gegen 2 Centner Hopfen verkaufte und dafür 132 fl. einnahm, die der Möeder ihm raubte. Einen übelberüchtigten Taglöhner von Stadtamhof soll er haben auf seinen Wagen sitzen lassen.

Ausland.

— Ein schon älterer, für die Donau-Schifffahrt höchst wichtiger Plan scheint von Neuem mit allem Ernste aufgenommen worden zu seyn. Oesterreich will nämlich, im Einverständniß mit der Pforte, den alten, versandeten Canal des Trajan von Rossova bis Küstendschi wiederherstellen lassen, wodueh die Donaufahrt um beinahe 150 Meilen verkürzt und die Sulina-Mündung der Donau vermieden würde.

Leipzig, 18. Okt. In den hiesigen Blättern liest man heute folgendes Inserat: Bei Ludwig Schreck in Leipzig ist so eben erschienen und à 2 Gr. zu haben: „Die Völkerschlacht bei Leipzig, von Friedriech Wassermann, Schuhmachermeister und Stadtveroedneter in Leipzig."

— Der Moniteur qarisien erzählt, daß vor kurzer Zeit eine Frau Namens Marie Prion im Departement der Ober-Garonne im 158sten Jahee gestorben sei. Sie hatte bis auf den letzten Augenblick ihre geistigen Fähigkeiten, obgleich ihr Körper, als man die Leiche wog, nur 42 Pfund schwer wae. Das Fleisch war fast ganz verschwunden, und Haut und Muskeln lagen wie Pergament auf ihren Knochen. In ihrem 69sten Jahre hatte sie eine Hütte und einige kleine Aecker für eine Leibrente von 162 Fr. verkauft, welche die unglücklichen Käufer 92 Jahre lang bezahlen mußten. Nur das erste Jahr diese Leibrente Zins auf Zins gelegt, würde ein Capital von 10,688 Fr. ergeben haben; die fortdauernde Häufung derselben ohne Zins 15,776 Fe., die Aufhäufung aller Summen nebst Zins auf Zins aber ungefähr 800,000 Fr.!!

— Drei Benediktiner haben bei Ganagobie (Frankreich) öde, jedoch urbar zu machende Ländereien angekauft, werden selbst ihre Felder bauen und sind Willens, ein Art von Muster-Meierhof anzulegen.

Italien. Ihre Maj. die Königin von Griechenland reiste am 12. Okt. unter dem Namen einer Gräfin von Missolounghi durch Mailand nach Ancona, um sich daselbst auf der griechischen Korvette „Lady Codrington" nach Athen einzuschiffen.

Digitized by Google

Der Witz-Märtyrer.

„Heute am 25. wird in der Schwabingergasse Nro. 1567 „in Wien während der Vormittagsstunden eine Sammlung Bü„cher gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden ver„kauft werden."

Derjenige, der in einem Caffeehause in Wien diese Anzeige mit halblauter Stimme vor sich hin las, war der alte Doktor Ribelius, der seit acht Tagen in Wien wegen Familienangelegenheiten sich aufhalten mußte. Der grämliche Doktor Ribelius kam sich in dem heiteren Wien vor, wie eine Nachteule unter den Spatzen. Er ist einer jener Menschen, die auf die Gegenwart immer schimpfen, so lange sie nicht zur Vergangenheit geworden ist; sein Gesicht sieht immer aus, wie Young's „Nachtgedanken", und jeder harmlose Scherz ist ihm verhaßt, wie einem Truthahn die rothe Farbe. Das einzige, was ihm Freude macht, ist irgend eine alte Ausgabe eines noch älteren Buches, und er versäumt keine Gelegenheit, die Heerschaar seiner Bibliothek durch einen stämmigen, schweinsledernen Folianten zu vermehren. Es ist schon zehn, sagte er, indem er auf die Uhr sah, Freund, wir haben keine Zeit zu versäumen, wenn ich ein gutes Buch erwischen will. Er rief den Kellner, um ihm das Frühstück zu bezahlen; dieser war im andern Zimmer beschäftigt und hörte ihn nicht. Doktor Ribelius wurde ungeduldig, er hämmerte mit dem Silberlöffel so lange an sein Glas, bis der Kellner endlich herbeigelaufen kam. „Schlingel," donnerte er ihn an, „trägt Er Seine Ohren in der Tasche?" — „Herr, wenn ich meine Ohren in der Tasche hätte, wohin soller ich dann die Grobheiten thun, die ich einstecken muß?" — Es war eine tüchtige Antwort, ein schlagender Witz, um so mehr ärgerte sich der Alte. „Also," sagte er, als wir auf der Straße waren, „die Kellner bei euch sind anjetzo auch schon mit Witz gesegnet; ich glaubte, nur eure Zeitungsschreiber hätten das Recht, das Schellenkäpplein zu tragen, und mit ihrem Klingkling und Aberwitz ehrsame Leute in die Waden zu kneipen, zu hänseln und zu maltraitiren. O, es geht jetzt gar zu lustig hier zu! Jedermänniglich trägt eine gestopfte Tabakspfeife und einen leeren Witz im Munde. Wo man hingeht, wird man angeräuchert und angewitzelt; auf den Spaziergängen lassen sie öffentlich ihren Rauch und ihren Witz aufsteigen, im Caffeehause setzen sie sich zusammen, sprühen Dampf und Witz, und selbst im Postwagen wird man auf der ganzen Reise von Witz und Rauch umnebelt, daß man ohnmächtig werden möchte. Und das nennen sie Bildung! Da lob' ich mir den gemeinen Mann, bei dem ist noch Ernst zu finden, hier hat der Witz sich noch nicht eingefressen, mit dem kann man doch ein vernünftiges Wort noch reden."

Wir waren mittler Weile in das andere Stadtquartier gekommen, und der Alte wendete sich an einen der am Wege stehenden Fiaker: „He, guter Freund kann er mir nicht sagen, wie ich hier am besten in die Schwabingergasse komme?" — „Am besten? O ja, Euer Gnaden!" sagte der Fiaker. „Euer Gnaden dürfen sich nur einen Wagen nehmen, da kommen Euer Gnaden am besten hin." Mit wüthenden Blicken sah ihn der Alte an, und mit einem heftigen Riß an meinem Aermel zog er mich mit sich fort. Hinter uns erscholl ein Lach-Chor von zwanzig Fiakern, die mit ihrem Beifall den Witz ihres Gefährten begleiteten. „Man wird zuletzt nicht mehr gehen können, ohne einen Witz an den Kopf geworfen zu bekommen," sagte mein Landsmann, und die Perücke schwankte auf seinem zornigen Haupte. „Das Tabakrauchen auf der Straße ist verboten, aber daß einem friedsamen Menschen auf der öffentlichen Gasse ein Qualm Witz unter die Nase gehaucht wird, das ist erlaubt. „Hier ist die Schwabingergasse und hier Nr. 1567," unterbrach ich den Wüthenden. Der Hausmeister stand unter der Thüre. „Wo ist denn hier die Bücherversteigerung?" schnaubte ihn der Alte an. „Im vierten Stock, Euer Gnaden!" „Vier Stiegen die Leute hinaufzuspazieren, das ist, Gott sey Dank, kein Witz." — „Ei, gnädiger Herr," sagte der Hausmeister, „bei einer Versteigerung sollen ja die Käufer recht hoch steigen!" Doktor Ribelius blieb mit offenem Munde stehen, und sah den witzigen Hausmeister mit Entsetzen an. „Also — auch die — Hausmeister — sind witzig?" stotterte er und schlug die Hände über den Kopf zusammen. „Aber, Herr Doktor," sagte ich, „Sie müssen gestehen, das ist doch gewiß ein unschädlicher Witz." „Gift ist es, Gift! Wo der Witz ist, da weicht der Ernst, und wo der Ernst weicht, da kommt der Spaß, und wo der Spaß ist, da wird gelacht, wo gelacht wird, da soll das Donnerwetter drein schlagen! Hat nicht jene heilige Stadt der Weisheit, Athen, hat nicht auch sie als ein Opfer des attischen Witzes fallen müssen, als ein Opfer, weil sie über die Witze jenes Possenreißers Aristophanes lachte? Man sollte die Witzköpfe und Spaßmacher insgesammt auf einen Schriterhaufen werfen, und sie rösten und prasseln lassen, bis ihnen der Witz im Gehirn verbrennt."

Der Doktor holte tief Athem, der Aerger und die vier Treppen hatten seine Brust erschöpft. Aus der geöffneten Thüre des Licitationszimmers hörten wir die Stimme des Ausrufers. Wir traten ein, das Zimmer war gedrängt voll; wir mußten uns jeder in einen andern Winkel stellen. Der Doktor nahm einen gedruckten Auctionscatalog vom Tische und las eifrig darin. „Nr. 165," schrie der Ausrufer. „Ueber die Ehe." Dreißig Kreutzer zum erstenmal, die Ehe zum erstenmal um „dreißig Kreutzer!" — Will Keiner anbeissen?? — So geben wir die folgende Nummer dazu: Nro. 166: Le Magazin des enfans! — Die Ehe und ein Kindermagazin um einen Gulden zum erstenmal! — Will kein Käufer sich melden! — So geben wir die folgende auch dazu: Nr. 167 „Hunderttausend Thaler," eine Erzählung von Klauren. Also, meine Herren: die Ehe, ein Kindermagazin und Hunderttausend Thaler! — Zusammen um einen Gulden dreißig Kreutzer!

„Einen Gulden zwanzig?" — „Einen Gulden dreißig!" — „Sechsunddreißig!" — „Vierzig!" — „Fünfzig!" — „Zwei Gulden!"

„Also zwei Gulden zum erstenmal, zum anderen und — zum drittenmal." „Zwei Gulden dreißig!" erscholl es jetzt plötzlich von einer ganz anderen Seite. „Schon zu spät!"

Digitized by Google

schrie der Ausrufer. „Bei einer solchen Gelegenheit darf man sich nicht zu lange besinnen! Nr. 169: Ueber die neuere Poesie!" „Wie hoch ist die neuere Poesie geschätzt?" fragte eine tiefe Baßstimme. „Zwanzig Kreutzer!" — „Beim Himmel, so viel ist sie nicht werth." Also, meine Herren, die neuere Poesie um zwanzig Kreutzer? Ist kein Liebhaber der neueren Poesie da? — Nichts? — Also die neuere Poesie — geht zurück!" „Das hätte ich Ihnen schon längst sagen können," meinte der Baß. Aber, wo ist denn Nro. 168? fragte jetzt ein junger Mann; die Nummer ist übersprungen worden. Was ist denn Nro. 168 für ein Buch? — „Elisa oder das Weib wie es seyn soll! „Wo ist denn Nr. 168? — Man suchte; der Ausrufer ging ins Nebenzimmer, wo die Bücher standen, um nachzusehen. Nach einigen Minuten kam er zurück, stellte sich zum Tisch und sagte mit einer Satyrmiene:

„Meine Herren! Es thut mir leid, Ihnen sagen zu müssen — das Weib, wie es seyn soll, ist nirgends zu finden!" Ein allgemeines Gelächter begleitete diesen Witz. Plötzlich fuhr dem Ausrufer ein Catalog ins Gesicht. Der arme Mann griff erschrocken nach seiner Nase. Eine Verwirrung entstand. Ahnungsvoll sah ich mich nach meinem Landsmanne um — Doktor Ribelius war vor Aerger und Witz verschwunden.

Münchner Schranne vom 27. Oktober 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	14 fl. 50 kr.	14 fl. 25 kr.	13 fl. 55 kr.
Korn:	9 fl. 24 kr.	9 fl. 9 kr.	8 fl. 54 kr.
Gerste:	10 fl. 7 kr.	9 fl. 43 kr.	9 fl. 26 kr.
Haber:	5 fl. 1 kr.	4 fl. 46 kr.	4 fl. 33 kr.

Waizen mehr um 16 kr. Korn mehr um 9 kr.
Gerste minder um — kr. Haber minder um 9 kr.

Herr Molique, k. würtembergischer Hofmusik-Direktor und Violin-Virtuos erster Größe, sowie auch Komponiste, wird heute Montag den 29. ds. im k. Odeon unter gefälliger Mitwirkung der k. Hofkapelle ein großes Vokal- und Instrumental-Concert geben. Alle Musikfreunde werden auf diesen so seltenen Kunstgenuß aufmerksam gemacht.

Geschäftsantretung.

279. (3b) Der Unterzeichnete von Aschaffenburg hieher versetzte kgl. Rechtsanwalt hat sein Bureau nun eröffnet im Hause des Hrn. Juwelier und Goldarbeiters Joseph Keihl, Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 13.

München den 15. Oktober 1838.

Rosmann, k. Advokat.

292. Wer gute, billige Gelegenheit sucht, englisch oder italienisch (vorzüglich die Anfangsgründe) zu lernen, beliebe sich zu melden bei der Redaction dieses Blattes.

Große Bücherversteigerung.

295. Den 12. November l. J. und die folgenden Tage Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 6 Uhr wird der Unterfertigte in seiner Bücherauktionsanstalt im Hause des Herrn Instrumentenmachers Schnetter, Pranners-gasse Nro. 26 zu ebener Erde, mehrere Bücherssammlungen aus dem Rücklasse des ehrmaligen Apothekers Sigl und anderer Privaten, gegen 3000 Werke aus verschiedenen Zweigen der Literatur, Theologie, Jurisprudenz, Medicin, Geschichte, Belletristik, nebst Kupferstichen und Landcharten gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern. Kataloge sind bei Antiquar Steyrer in der Perusagasse zu haben.

Cl. Steyrer sen.,
Auktionator und Bücherschätzer des k. Kr.- u. St.-Ger.

Eine Ermahnung.

289. Vor kurzer Zeit machte ich eine Landpartbie in Oberbayern und übernachtete in dem Wirthshause zu A. L. K. Daselbst traf ich mehrere Gäste, und unter anderen auch einen Schmid, Namens A. G. H., der mir besonders in's Aug' fiel. Diese Gäste führten mehrere Gespräche, mitunter auch von den dortigen Mitgliedern des Gemeindeausschusses. Es frägt sich nun, warum man einen solchen Mann, wie diese Schmid ist, nicht zum Gemeindevorsteher und nur zum Kirchenpfleger wählte, der so weise und so liebenswürdig ist, besonders aber für das schöne Geschlecht. Unterdessen kam auch der Gastwirth herbei und ermahnte diesen Schmid mit guten Worten über einen liebesabentheuerlichen Vorfall, führte ihn sogar nach Hause zu seiner Familie mit dem Bedeuten, sich mit dem zufrieden zu stellen, was er bereits habe, und nicht weiter um sich zu greifen, als es einem verehelichten Mann geziemt, besonders wenn er Gemeindevorstand werden will.

Ich wünsche nun diesem Schmid auf die künftige Gemeindewahl vielmal Glück zur Stelle eines Gemeindevorstehers, und rathe ihm mehr Fleiß und Aufmerksamkeit seinem Vernse als der W..... zu schenken.

Ein Augenzeuge.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Joh. Dallmayr, Insaß und Kutscher dahier, mit A. K. Haas, Schneidermeisterstochter von Ullstadt, Ldg. Markdibart.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

K. Angermayer, verwittweter Taglöhner dahier, mit M. A. Schmid, Zimmermannstochter von Lichba, Ldg. Dachau.

Hr. Kajetan Haller, Depositar bei der kgl. Hypotheken- und Wechselbank dahier, mit Barbara Johanna Grabl, Pflegetochter des hiesigen Branntweiners J. Hellweger.

Hr. J. A. Hautmann, k. geh. Staatsrathskanzellist dahier, mit F. Th. Riedmaier, Kaufmannstochter von hier.

Hr. Al. Derl, k. Rentbeamter in Kötzting, Wittwer, mit Dem. Karol. Lenzbauer, Magistratsrathstochter von Eichstädt.

In der St. Anna-Pfarr.

J. Schick, Schutzverwandter und Taglöhner, mit K. Ebner, Gerichtsdienerstochtee von Grabenstätt, Ldg. Traunstein.

Auswärtig gestorben.

In der Hirschau: Philipp Mees, Buchhalter in der Eisen- und Stahlfabrik, 38 J. alt.

In Dinzelbach: Hr. C. Zweckstetter, Pfarrer und Kämmerer.

In Landshut: Hr. G. Seutner, k. Appellationsgerichtsbote.

In Bayreuth: Hr. Heinr. Haßold, kgl. Regierungsaccessist.

Lotto:
77. 41. 82. 71. 68.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 70. München, Mittwoch den 31. Oktober 1838.

Inland.

— Seine Maj. der König haben gestern Mittags 1 Uhr in dem Zeughause dahier die von dem russischen Fürsten Dolgoruky überbrachten Waffen, und auch ein gemeines, russisches viereckiges Zelt, welches im Zeughaushof aufgeschlagen war, zu besichtigen geruht. Diese in mehrern Kisten aus Petersburg anhergekommenen, im russischen Heere eingeführten Musterwaffen, sind nun dem Conservatorium der Zeughaushauptdirektion übergeben worden.

— Am 26. d. war Sitzung des Staatsraths, dem Se. Maj. der König präsidirten.

— J. k. H. die verwittwete Frau Großherzogin Stephanie von Baden sind am Montag Morgens 7 Uhr von hier nach Mannheim abgereist.

— Das kgl. Regierungsblatt Nr. 37 vom 22. d. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden den Advokaten Jos. Eisenhofer zu Mühldorf, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend in gleicher Eigenschaft an das neugebildete Landgericht in Neumarkt zu versetzen und jene Stelle unbesetzt zu lassen; den Forstamtsactuar Wihl. Böhner von Beilngries zum prov. Revierförster in Pressat; den geh. Secr. des Staatsministeriums der Finanzen, Georg Richter, zum Oberberg- und Salinenrathe, und den Regierungsassessor der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Ludwig Blumenthal zum geh. Secr. bei gedachtem Ministerium, beide in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den k. Kammerjunker und Polizeicommissär Cajetan Frhrn. v. Tautphöus auf sein allerunthänigstes Ansuchen in die Zahl allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen; den Revierförster Glößlein von Kassel in gleicher Eigenschaft nach Burgwallbach, Forstamts Neustadt an der Saale, zu versetzen, und den Forstamtsactuar Heinrich Brethauer zu Großmannsdorf zum prov. Revierförster in Kassel zu ernennen.

Seine Majestät der König haben folgende neu errichtete Landgerichte in Niederbayern zu besetzen und zum Vorstande des Ldg. Dingolfing erster Classe den bisherigen ersten Assessor des Ldg. Viechtach, Jos. Reichart zu befördern; dessen Stelle dem bisherigen ersten Assessor des Ldg. Eschenbach, Regierungsbezirks der Oberpfalz und von Regenburg, Leop. Barth, nach seinem Ansuchen zu übertragen; zum zweiten Assessor den bisherigen Regierungs-Accessisten bei der Kammer des Innern von Niederbayern, Karl Martin, zu ernennen; zum Vorstande des Landg. Hengersberg erster Cl. den bish. ersten Assessor des Landg. Deggendorf, Mathias Prantner, zu befördern; dessen Stelle dem bish. zweiten Assessor zu Wegscheid, Domin. Obermayer nach seiner Bitte zu verleihen; zum zweiten Assessor den geprüften Rechtspracticanten und Landgerichtsfunctionär, Mich. Lindner, zu ernennen; zum Vorstande des Landg. erster Cl. Rotthalmünster, den bish. ersten Assessor des Landg. Cham, Mich. Drexler, zu befördern; die erste Assessorstelle bei dem genannten Ldg. dem derm. zweiten Assessor des Ldg. Griesbach, Jos. Muggenthaler, nach seiner Bitte zu verleihen; auf dessen Stelle dem dermaligen zweiten Assessor bei dem Landgerichte Grafenau, Georg Kapfinger, seinem Ansuchen gemäß zu versetzen.

— Durch höchstes Ministerialrescript vom 8. v. M. haben Se. k. Majestät allergnädigst zu genehmigen geruht, daß zur Erbauung einer neuen Kirche für die Katholiken in Unterleinleiten, Ldg. Ebermannstadt, in den katholischen Kirchen, und für die Reparatur der Simultankirche in den protestantischen Kirchen des Königreiches eine Sammlung von Beiträgen, und zwar zur Erziehlung eines größeren Ertrages durch die kirchlichen Oberbehörden, veranstaltet werde.

— Der Kronobersthofmeister Fürst Lud. v. Oettingen-Wallerstein Durchl. befindet sich seit einigen Tagen von seinem Schlosse Leutstetten hier, und nahm im Domhause bei dem Domdechanten v. Oettl, dem Erzieher des Königs Otto, sein Absteigquartier. Der Bruder des Fürsten, der Fürst

Digitized by Google

Feirdrich, ist ebenfalls hire und wird noch einige Tage in der Hauptstadt vrrweilen.

— In dem vorgestrigen Concert, wrlches Hr. Mollque im k. Odeon gab, wurden 6 Pircen vorgetragen, sämmtlich mit vollendeter Meisterschaft, sowohl die Gesangspiecen durch die Hrn. Lenz und Bayer und Dem. Hartmann als auch Flötrn-Variationrn durch Hrn. Stettmayer; alle wurden rauschrnd applaudirt, letzterer geeusrn. Nicht leicht aber wird rinem Künstlrr mehr Ehrr wiederfahrrn seyn, als Hrn. Mollque dem Concertgebee, rr trat zweimal auf, zuerst mit rinem selbstcomponirten Violinconcert, dann zum Schlusse mit Variationen übre Themas aus der Oper: „die Stummr von Poetici." Er wuede beidrmal ehrend empfangen, bei jeder Pausr stürmisch applaudirt und am Schlussr einstimmig grrufen. Saal und Gallerie waren vom Publikum gefüllt, und jeder gestand sich, nicht oft noch solchrn Genusses theilhaftig gewesen zu seyn.

— Unter den virlen großartigen im Bau begeiffenen Werken in unserrr Hanptstadt zieht besonders die Ludwigskirche, im mittelalterlich italienischen Style vom Professor Gärtner ausgeführt, die Aufmerksamkeit auf sich wegen der herrlichen Feescomalerelen von Peter v. Cornrlius, womit die Wände und Wölbungen der drei Chöre des Mittel- und Querschiffes geziert werden. Würde München nicht sonst viel herrliches für Kunst vereinigen, diese Kirche allein verdiente den Besuch des Feemden. Das größte dieser Bildrr, das jüngste Gericht, an der Wand über dem Hauptaltae, in der ganzen Größe des Chors, naht sich berrits seinee Vollrndung, und macht in der That einen eben so erhebenden als erschütternden Eindeuck. Dirses Bild ist unstreitig die großartigste Composition der neueren Kunst, von deren gegenwärtigrm Standpunktr es ein höchst rrfreulicher Zeuge ist.

— Wegen vorzunehmender Hauptreparatur an der Rrichenbachbrücke wird dieselbe von Montag den 29. d. anfangend gesperrt, bis ihee Wiedererröffnung gleichfalls zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden wird.

Würzburg, am 26. Okt. Gestern besuchten Ihre Majestät unsere allergnädigste Königin und Ihre königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin von Hessen-Darmstadt die Antiquitätensammlung des hiesigen historischen Vereins; auch der Kleinkinderbewahranstalt waed das rehadene Glück zu Theil, von der allgeliebtestrn Landesmutter einen allergnädigsten Besuch zu erhaltrn. Heute Nachmittag weeden die allerhöchsten Heerschaften hiesige Stadt wieder verlassen und Ihre Majestät die Königin Ihee Rückkehr nach München antreten. (N. W. Z.)

— Vom Untermain vom 21. Oktober: „Wir man neueedings hört, soll in dem nächsten Frühjahre ein großes Urbungslager bei Aschaffenbueg gehalten werdrn. Theil daean sollen allr diejenigen Regimenter der bayerischen Aemee nehmen, die bei dem dießjäheigen Urbungslager in der Umgegend von Augsbueg nicht zugegen waren. Man schmeichelt sich auch zu Aschaffenburg, daß JJ. MM. der König und die Königin gleichzeitig mit vorerwähnter Teuppenversammlung dort hinkommen und abermals Ihre Sommerresidenz in dieser Stadt aufschlagen würden."

Ausland.

Athen, 12. Okt. Se. Maj. der König eristen vergangenen Montag, nachdem Allerhöchstdieselben vorher duech das Lloydsche Dampfboot Nachrichten aus Italien von Ihrer Maj. der Königin erhalten halten, von hier ab, Allerhöchst ihrer Gemahlin entgegen. Der König fuhr bis Kephissia, wo er bei dem dort befindenden bayerischen Geschäftsträger, Grafen Waldkirch, soupirte, worauf die Reisr zu Pferd fortgesetzt wurdr.

Der Namenstag Sr. Maj. am 30. Srpt., sowie der der Königin am 7. d, wurden feierlichst begangen. Am letztern fuhr der König im sechsspännigrn Gallawagen zum Tedeum in die Kirchr.

Da es noch längere Zeit dauern dürfte, bis das Institut der projectleten Bank dahier ins Leben treten kann, so hat der Generalintendant der Finanzen, Hr. v. Regny, es einstweilen unternommen, für Rechnung des Philhellenen Eynard Wechsel mit 8 Pr. zu escomptiren.

Stuttgart, den 23. Okt. Ein merkwürdiger Fall von Sektirerei und Schwärmerei zugleich ist in neuerer Zeit hirr vorgefallen. Ein Engländer kam an, und wußte mehr eere Peesonen theils von höherem, theils von niederem Seande zu gewinnen, sich wiedretaufen zu lassen. Diese Wiedertaufe fand an etwa 19 Individuen, männlichen und weiblichen Geschlechtes — alle in ewachsenem, zum Theil greisestem Alter, im Neckar — natürlich ganz der Kleider entledigt, statt. Ein Fräulein, dem das Wasser zu kalt war, wurde in einem großen Zuber getauft. Dirse neue Menonitensekte wird nicht so bald ausstreben, denn ein hier duech seine Schwärmerei wohlbekannter Mann ist von drm Engländer als Peirster der neuen Lehre oedinirt worden. Uebrigens dürfte die Polizei bald ein Wörtchen mitsprechen, und wenigstens Taufen, wie dir oben beschriebene, nicht mehr gestatten.

— In Stuttgaet wurde nun das bekannte, mit den Ständen verabschiedete provisorische Gesetz gegen den Büchernachdruck publizirt, woenach den vom 1. Jan. 1838 an rschienenen Schriften von der Zeit ihres Eescheinens an ein zehnjähriger Schutz gegen Nachdeuck zugesichert wird, während dir zur Zeit der Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes veranstalteten Nachdrücke fortwährend ungehindert verkauft werden dürfen. — Nachdrückr erhalten zu diesem Behufe einen besondern Schutzstempel.

Paris, 22. Okt. Das Zuchtpolizeigericht hat sein Urtheil in dem neuen Pulvereerschwörungsprozesse gegen Raban und Genossen gefällt. Unter den Angeklagten waren 2

Digitized by Google

Studirende, deren einer, längst über die gewöhnliche Studienzeit hinausgekommen, sein langes Studiren damit entschuldigte, daß er seit mehreren Jahren jedesmal, wenn er das Examen zu machen im Begriffe gewesen, verhaftet worden sey. (Die Examenszeit fällt gegen Ende Juli's, und die Regierung pflegt zu dieser Zeit, um Ruhestörungen während der Feste zu verhüten, immer eine Anzahl Strudelköpfe aus irgend einem Anlasse festzunehmen.) Verurtheilt wurden; wegen gesetzwidrigen Besitzes und Verfertigung von Kriegsvorräthen, Raban, Graveur, zu 2jähriger Haft und einer Geldbuße von 500 Fr.; wegen gesetzwidriger Verfertigung von Kriegsvorräthen Raissan, Neutier, Bruys, Studirende der Rechte, und Dusseud, Studirender der Medizin, zu 1 1jähriger Haft und einer Geldbuße von 200 Fr.; endlich Dubois, Schriftsteller, wegen gesetzwidrigen Besitzes von Kriegsvorräthen zu 1jähriger Haft und einer Geldbuße von 100 Frcs. Sämmtliche Verurtheilte haben appellirt.

— Nachrichten aus Konstantinopel zufolge geht der Sultan wirklich mit dem Plane um, Militärkolonien nach russischem Muster zu begründen.

— Aus Madrid und vom Kriegsschauplatze erfährt man wenig Neues; überall herrscht der alte Zustand der Ungewißheit, der halben Maaßregeln und des Elends. Das Personal des Ministeriums wird fast täglich geändert und ein Streit mit dem englischen Gesandten, der sich durch einige Journal-Artikel beleidigt finden soll und Genugthuung fordert, so wie die Anwesenheit der Prinzessin von Baira im karlistischen Hauptquartier ist ganz geeignet, um die Regierung in Madrid zur Verzweiflung zu bringen.

„Seit einigen Tagen betrachtet die Bevölkerung von Madrid die öffentliche Versteigerung von Hausgeräth, Kleidungsstücken und andern Gegenständen des königl. Pallastes die ohne Zweifel auf Befehl der Königin-Regentin stattfindet, mit Unwillen. Niemals pflegten unsere Könige abgetragene Kleider zu verkaufen, sie verschenkten sie allenfalls an die Dienerschaft; jetzt werden sogar alte Livreen und Sachen von geringem Werthe verkauft. Auch haben wir erfahren, daß unter den verkauften Meubles sich der Sessel befindet, auf welchem der verstorbene Monarch saß, als er die Zurücknahme des bekannten, während seiner Krankheit 1832 erlassenen Testamentes diktiete, jene Zurücknahme, auf welche die Legitimität Isabellens II. gegründet ist; diesen Stuhl sollte man doch etwas höher schätzen, als die wenigen Realen, welche er werth seyn kann, und ihn als historischen Gegenstand im Pallaste bewahren. . . Die Feinde der Königin Christine werden sie des Geizes beschuldigen, und voraussetzen daß sie Schätze aufhäufe, weil sie den Ausgang des Krieges fürchtet. . . Einige Personen bezweifeln auch die Befugniß der Vormünder, die Güter ihrer Mündel zu verkaufen, und andere betrachten alles Eigenthum der Krone als Fideicommiß."

— Man bemerkt warnend, daß in den jetzt so häufigen Zündmaschinen sich Arsenikwasserstoffgas entwickle, das unter allen bekannten Giften das fürchterlichste ist. Es wird daher gerathen, arsenikfreies Zink und arsenikfreie Schwefelsäure zur Füllung zu nehmen.

Scenen aus Paris.

Scene I. Eine Wachtstube der Nationalgarde in einer der Maieien von Paris. — Ein Offizier vom Generalstabe der Nationalgarde; der Tambour.

Offizier: Tambour, wo ist denn die Mannschaft? — Tambour: Hr. Major, sie ist auf eine Viertelstunde fortgegangen, kömmt aber sehr bald wieder. Offizier: Wie, kein Mensch auf der Wache? Tambour: Entschuldigen Sie, Hr. Major, ich bin da und die Schildwache auch. — Offiz.: Wo ist denn der wachhabende Offizier? — Tambour: Er ist auf eine Minute auf die Börse gegangen, es ist jetzt gerade Zeit, einige Actien zu verkaufen. — Offiz.: Wo ist der Korporal? — Tamb.: Er ist auf einen Augenblick fort, um einen gerichtlichen Beschlag vorzunehmen, aber er hat gesagt, in einer kleinen Stunde sey die Sache längst vorbei. — Offiz.: Wo ist der Sergeant? — Tamb.: Er spielt nur eine Partie Domino zu Ende im nächsten Kaffeehause; es gilt eine Wette von 500 Fr., wer unter 5 Partien mehr als 3 gewinnt; allein er wird bald kommen. — Offizier: Und die Soldaten der Wache, wo sind die? — Tamb.: Eh! Hr. Major, es gibt überall ein Bischen zu thun; einige sind zu Hause, andere bei ihren Geschäften, ein Paar selbst im Gefängnisse (à l'hotel des z'haricots.) — Offiz.: Ich wollte, sie wären alle dort, ich will einen famösen Rapport an den Generalstab machen. Wo ist die Rapportliste? — Tamb.: Dort auf dem Tische. — Der Offizier nimmt ein Papier und liest es: Wie, was ist das, hier unterzeichnet man Petitionen? — Tamb.: Hr. Major, das ist wahr, aber das ist eine gute, wir sollen nämlich Wähler werden, ohne etwas zu zahlen. — Offiz.: Wie, ist das nicht eine Infamie, auf einer Wachtstube Bittschriften zu unterzeichnen? — Tamb.: Ja, aber deßhalb wird doch Niemand bei dem Aufrufe zurückbleiben; diesen Morgen ging es zu, wie bei einer Prozession. — Offizier: Schändlich. Mehr als 300 Unterschriften. — Tamb.: Nun? Morgen werden es ihrer noch einmal soviel seyn und wenn Sie erst die bei Hrn. Barriquet sehen würden, die ist noch viel ärger; die hat 4 große Seiten Pandectenformat, die alle voll mit Namen sind. — Offizier: Das muß abgestellt werden. Tambour holen sie mir den Wachoffizier und den diensthuenden Sergeanten. — Tamb.: Hier kömmt der Sergeant, sehen Sie ihn, mit der Cigarre im Mund. (Der Sergeant macht die Honneurs.) Offiz.: Ja ich habe die Inspektion, ich verrichte meine Pflicht; Ihr aber verrichtet die Eurige ganz vortrefflich. Wo sind Eure Leute? — Serg.: Was wollen Sie machen, Hr. Major, sie sind ihren Geschäften nachgegangen, wie Sie auch, Sie könnten dasselbe thun. — Offizier: Ihren Geschäften? Ihr Geschäft ist, auf dem Posten zu seyn. — Serg: Eigentlich haben Sie Recht, aber suchen Sie ihnen das begreiflich zu machen!? Sie sagen, mit der Nationalgarde da brächten sie keinen Hafen

Digitized by Google

an das Feuer. Und es ist ja wahr, wenn man das Wachbillet auch in den Topf steckt, das macht die Suppe noch lange nicht fett.

Scene II. Der Offizier, der Tambour, der Sergeant. Tamb.: Schnell daher, Sergeant, da ist ein Offizier, der schon eine Stunde auf uns wartet. — Der Sergeant trillernd: „Bald werde ich die Normandie wiedersehen." — Offiz.: Sergeant, Sie können sich wirklich rühmen, Ihren Posten hübsch versehen zu haben. — Sergeant zum Offizier: Wie, Leclanché! Sie trifft es, heute Vormittags die Ronde zu machen? — Offiz.: Sergeant, das ist eine schlechte Entschuldigung, die gilt nicht, die stinkt (il n'y a pas mèche, eigentlich, sie hat keinen Docht). — Serg.: Dann ist sie halt wie die letzten Kerzen, die Ihr mir angehängt habt. Meine Frau bedankt sich noch dafür. Ach Leclanché, Ihr könnt versichert seyn, daß meine Rosalie Euch einen hübschen Marsch machen wird. — Offiz.: Es kümmert mich wenig, ob Eure Frau zufrieden war oder nicht; aber es liegt mir daran, daß der Dienst ordentlich geschieht und ich kann Euch sagen, daß es mit Eurem Posten blutschlecht steht. — Serg.: Nun, wenn die Regierung mit mir nicht zufrieden ist, so soll sie mir den Abschied geben, und ich will ihr meine Pension erlassen. — Offiz.: Was hat die Bittschrift zu bedeuten, die Ihr da unterzeichnen läßt? — Serg.: — und die ich mit meinen Kameraden selbst unterzeichnet habe? — Offiz.: Wo soll es mit diesem anarchischen Treiben hinaus? — Serg.: Anarchisch? Es gibt ja keine Anarchie mehr, da Ihr selbst mir alle Tage sagt, daß wir diese Hyder umgebracht haben. — Offizier: Nun denn, diese Petitionen sind ungesetzlich und wir sind bei dem Generalstabe entschlossen, sie nicht zu dulden! — Serg.: Ihr seyd wahrscheinlich dafür recht gut bezahlt, wir aber erhalten keinen Kreutzer und müssen andere auch noch bezahlen, wir wollen wenigstens unsere Bürgerrechte genießen. — Offiz.: Was soll das heißen. Genießt Ihr nicht euer Bürgerrecht, seid ihr nicht Nationalgardisten, bezieht ihr nicht eine Wache nach der andern, dürft ihr nicht zur Revue kommen? Wenn es eine Ceremonie gibt, bildet ihr nicht Spaliere, was wollt ihr mehr? — Serg.: Und warum sollen wir nicht Wähler seyn, wie Ihr. — Offiz.: Nun wohl, weil ihr nicht den Census (das Steuerminimum) habt. — Serg.: Den Census, ich habe so viel Sinn wie Ihr (das Woetspiel mit cens und sens). Glaubt ihr, ihr dürft uns zur Maschine machen, weil ihr silbeene Epaulette trägt. — Offiz.: Sergeant, Ihr versteht nicht den Sinn meiner Worte; ich sage euch, ihr zahlt den Census nicht, ich aber zahle ihn. — Serg.: Für das Wenige, das ihr zahlt, kann ich nicht glauben, daß man ihn euch für euer Geld gegeben hat. — Offiz.: Sergeant, Ihr verletzt mich, Ihr vergeßt den schuldigen Respekt vor meinen Epauletten. — Serg.: Eure Epauletten! Ich habe sie ja an euch verkauft und ihr habt mir sie noch nicht bezahlt — Offiz.: Ihr sollt mir über diese Impertinenz Rede stehen. — Serg.: Wo denn? — Offiz.: Vor dem Disciplingerichte. — Serg.: Macht, daß ihr weiter kommt; ich verlache euch.

(Schluß folgt.)

Milde Gaben
für die Abgebrannten in Johannis-kirchen.

Nachweis laut Nro. 99 vom 25. Juni d. J.	34 fl. 59 kr.
Laut nachstehender Bescheinigung an das Pfarramt Oberföhring bezahlt	34 fl. 59 kr.
Restirt:	— fl. — kr.

Quittung
über vierunddreißig Gulden neunundfünfzig Kreuzer,

welche dem Unterzeichneten k. Pfarramte als milder Beitrag für die Abgebrannten von Johanneskirchen eingehändigt wurden von der Redaktion des b. Volksfreundes in München.

Den 28. Okt. 1838.

K. Pfarramt Oberföhring.
Rechels, Pfarrer.

Bekanntmachung.

297. Es ist ein lubelgenes, geschlossenes Oekonomiegut, 4 Stunden von hier entfernt, mit den erforderlichen Oekonomiegebäuden und einem Herrenhaus in gut baulichem Zustande nebst 248 Tagw. Aecker, Wiesen und Waldung der 6. und 9. Bonitätsklasse mit 15 fl. — kr. Steuersimplum billig zu verkaufen. Das Nähere beim

Den 27. Okt. 1838.

Obrigkeitlich authorisirten Kommissions- und Geschäfts-Bureau.
Rindermarkt Nro. 631.

298 (3a). Zum Allerseelenfeste ist eine kleine Schrift erschienen, enthaltend:

„Fromme Betrachtungen auf dem Friedhofe,"

und zu haben um 3 kr. in der Expedition des b. Volksfreundes, beim Hofbuchbinder Hrn. Fuchs, auf dem Schrannenplatze, und auch auf dem Kirchhofe selbst.

Oekonomieguts-Verkauf.

296 (3a). Eine Stunde von München, in der Gegend von Deudering, ist ein Bauernhof mit einem ganz neuen Wohnhause und Stadel, sammt der Erndte, mit 80 Tagwerken Feldgründe, billig und mit weniger Baarerlage zu verkaufen. D. Uebrige.

292. Wer gute, billige Gelegenheit sucht, englisch oder italienisch (vorzüglich die Anfangsgründe) zu lernen, beliebe sich zu melden bei der Redaction dieses Blattes.

301. Ein solides Frauenzimmer, welches schön Nähen wie auch Kleidermachen kann, sucht einen Platz bei einer Herrschaft als Stubenmädchen oder als Garderobe-Jungfer. D. Ueb.

Getraute Paare.

Im protestantischen Pfarramte.

(In Ansbach:) Hr. Dr. Gg. Ed. Wilh. Schnitzlein, prakt. Arzt dah., mit E. M. L. Schwarzbeck, Brauhausbesitzerstochter von hier.

Joh. Hartmann, Fournierschneider dah., mit A. B. Wanner, Müllerstochter von Fichtenstein.

K. Hof- und National-Theater.

Mittwoch: „Die Anglikaner und Puritaner," große Oper von Meyerbeer.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 71. München, Donnerstag den 1. November 1838.

Inland.

— Laut Nachrichten aus Aschaffenburg kamen Ihre Maj. unsere allverehrteste Königin mit Ihrer kgl. Hoh. der Frau Erbgroßherzogin am 27. v. M. dortselbst an und stiegen in dem kgl. Residenzschlosse ab. Der herzlichste Lebehochruf der in den durch freiwillig bewerkstelligte Illumination der Häuser aufs Hellste beleuchteten Straßen harrenden Einwohner begrüßte die allgeliebteste Landesmutter und die verehrteste Königstochter. Ihre Majestät befinden sich im erfreulichsten Wohlsein, werden jedoch erst morgen am 2. d. dahier zurück erwartet.

— Se. Hoh. der Herr Herzog Maximilian in Bayern hat dem hiesigen k. Kreis- und Stadtgerichts- dann Polizei-Arzte Hrn. Dr. Kopp, für die Uebersendung seines Werkes über die „Choleraepidemie in München und den übrigen Orten Bayerns," nachstehendes huldvollste Schreiben, nebst einer sehr werthvollen goldnen Medaille mit dem wohlgetroffenen Brustbilde Sr. Hoheit, gnädigst zu übersenden geruht:

„Mein Herr Kreis- und Stadtgerichts- und Polizei-Arzt! Die Anerkennung, welche Ihnen allgemein der Verdienste wegen geworden ist, die Sie sich nicht nur während der Choleraepidemie dahier, sondern in Bekämpfung derselben überhaupt zum Besten der leidenden Menschheit erworben haben, auch Meiner Seits theilend, konnte ich das Werk, welches Ihre Erfahrungen und glücklichen Erfolge zum Gemeingut der Welt macht, nicht anders als mit der regsten Theilnahme und Würdigung entgegennehmen. Ich bitte Sie als ein Merkmal derselben Mein hier beifolgendes Brustbild zum Andenken zu empfangen und von der besondern achtungsvollen Werthschätzung überzeugt zu seyn, mit welcher ich bin

München den 17. Oktober 1838.

Mein Herr Kreis- und Stadtgerichts- und Polizey-Arzt Ihr Wohlgeneigter Maximilian."

(Eine neue schöne Anerkennung des immer mehr und allgemeiner erkannt werdenden Verdienstes des Hrn. Verfassers, was bei jedermann Freude erweckt.)

— Das k. Regierungsblatt Nr. 37 vom 22. v. M. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden zum Vorstand des Ldg. Rottenburg erster Cl. den bisherigen ersten Assessor des Ldg. Rain, im Reg.-Bez. von Oberbayern, Fr. Galler, zu befördern; die erste Assessorstelle bei demselben dem dermaligen zweiten Assessor des Landg. Beilngries in Mittelfranken, Martin Dobmayer, nach seinem Ansuchen zu verleihen; auf die zweite Assessorstelle den bisherigen Actuar des Ldg. Pfaffenberg, Jos. Ehrlich, zu versetzen; zum Vorstand des neu errichteten Ldg. Aibling erster Classe in Oberbayern den bisherigen ersten Assessor des Ldg. Rosenheim, Anton von Schmid zu befördern, dessen Stelle dem bisherigen zweiten Assessor des Landg. Mosburg, Fr. X. Volkart auf sein Ansuchen zu verleihen und auf die zweite Assessorstelle den bisherigen zweiten Assessor des Ldg. Straubing, Georg Ender auf sein Ansuchen zu versetzen; zum Vorstande des neu errichteten Ldg. Haag erster Cl. in Oberbayern den bish. ersten Assessor des Ldg. Miesbach, Georg Aurscher zu befördern, dessen Stelle dem bisherigen zweiten Assessor des Ldg. Wasserburg, Jos. Kotzbauer zu verleihen, und auf die zweite Assessorstelle den dermaligen dritten Assessor des Ldg. Wasserburg, Anselm Löhle zu versetzen; zum Vorstande des neuerrichteten Ldg. Neumarkt erster Classe in Oberbayern den bish. ersten Assessor des Ldg. Tölz, Jos. Guggenbiller zu befördern, dessen Stelle dem bish. zweiten Assessor des Ldg. Ebersberg, Fr. Paur, seinem Ansuchen gemäß zu verleihen; für die zweite Assessorstelle den derm. Actuar des Ldg. Mühldorf, Fidel von Krafft zu bestimmen; zum Vorstande des neu errichteten Ldg. Vilseck zweiter Cl., den bish. ersten Assessor zu Altötting, Seb. Mayr zu befördern, und die Actuarstelle bei demselben dem derm. zweiten Ldg.-Assessor zu Amberg, Jos. Hiltner zu verleihen; zum prov. Revier-Förster in Rehefchaln, Forstamts Passau, den Forstamtsactuar und Funct-

Digitized by Google

tionär im Regierungs-Forstbureau von Niederbayern, Arnold Martin zu ernennen; das Forstrevier Colmberg, Forstamts Rothenburg, dem Revierverweser zu Lellenfeld, Ludwig Jacobi, und dem Reg.-Assessor und Fiscal der General-Bergwerks- und Salinenadministration, Dr. Karl Pachmayer den Titel und Rang eines k. Rathes, Tax- und Stempelfrei zu verleihen.

— Nach einer neuesten allerhöchsten Bestimmung hat nun auch die Mannschaft der Militärmusik in den Kirchen die Hüte herabzunehmen und nur die bei den Katafalken postirten Krieger dürfen ihre Kopfbedeckung aufbehalten. —

— Die allgemeine Zeitung enthält folgende Erklärung aus München: „Die in der Leipziger allgemeinen Zeitung vom 20. Okt. l. J. Nr. 293 bekannt gemachten Veranlassungen zu meiner Pensionirung, nämlich die darin berührte Aeußerung über den Zustand der Armee, über Mangel an Pferden und allem Materiale, wie den Befehl zu einer Ersparung von 300,000 fl. zu einer Façade am Gebäude des Kriegministeriums erkläre ich hiemit als unwahr und erdichtet. München, den 28. Okt. 1838. Franz Fehr. v. Hertling."

— Die in der St. Michaelskirche vorigen Sonntag aufgeführte solenne Messe von unserm Landmanne Hrn. Schachner, dermalen in Wien, hat den Beifall der Kenner erhalten, und es ist zu wünschen, daß der talentvolle junge Componist die mit Liebe betretene Bahn ferner mit Liebe, Eifer, Ausdauer und anhaltendem Studium kultivire.

— Vergangenen Sonntag Nachts 12 Uhr wurde der Taglöhner Joh. Reng von hier ertrunken aus dem Kanal bei der Hacklmühle gezogen.

Deggendorf. Auch wir haben jährlich unsern Glanzpunkt. Die Gnadenzeit, 5 Tage nach Michaeli andauernd bringt eine andächtige Bevölkerung, zwischen 50 bis 60000 Menschen in unsere, hiefür wahrlich zu engen Mauern. Und alle diese suchen nicht nur geistlichen Trost, sondern sie wollen auch nach Gewinnung des vollkommenen Ablasses in der Gnadenkirche, essen, trinken, schlafen. Und wer wird nicht staunen darüber, das geht mit einer so taktmäßigen Ruhe und Ordnung vor sich, als wenn kaum ein Drittheil von diesen Fremdlingen anwesend wäre. Sämmtliche geistige und leibliche Bedürfnisse werden befriedigt, und man hat dieses nur dem trefflichen Zusammenwirken des Landgerichts, Magistrats, der Gendarmerie und Landwehr zu verdanken,

Ausland.

— Der österreichische Beobachter enthält einen längeren Artikel des Echo de l'Orient über die Erblichkeit der Regierungsgewalt in der Familie des Mehemed Ali. Wir heben folgende Stelle davon heraus, welche uns besonders bezeichnend erscheint: „Vor fünf Jahren hat Europa den Frieden gewollt; es hat ihn erhalten; Europa will heute abermals diesen Frieden; es erklärt, daß es ihn haben will, und mit bewaffneter Hand, wenn es seyn muß. Europa hat seit 25 Jahren noch ganz andere Dinge geleistet, wenn es gewollt hat; sollte es nicht in seiner Macht stehen, die Lösung, welche wir vorschlagen zu gebieten? Und wir behaupten, daß Europa dieß wollen muß, weil diese Lösung die einzige ist, die es einerseits mit den vollendeten Thatsachen, andererseits mit der Würde seiner Kronen, mit der Gerechtigkeit seiner Kabinete, mit der Integrität seiner Staatsgrundgesetze, die es proklamirt, ja sogar mit der Stabilität seiner Thronen vereinbaren kann."

Berlin, 24. Okt. Die Noth unter den studirten Personen, die eine Staatskarriere machen wollen, dauert wegen der schlechten Aussichten auf eine Anstellung noch immer fort. Viele gehen ganz ab und suchen eine bürgerliche Beschäftigung. Allein bei den jetzigen Umständen ist es sehr schwer, für einen Gebildeten einen angemessenen Wirkungskreis zu finden; sie sind daher viel schlimmer daran, als die arbeitende Klasse, die bei einigem Fleiße und Nüchternheit doch wenigstens gewiß ist, ihren Lebensunterhalt zu finden. Dauert dieser Zustand der Nahrungslosigkeit für die Gebildeten noch länger fort, so kann es nicht fehlen, daß sie ihre üble Stimmung in Haß gegen die gesellschaftlichen Einrichtungen wandeln müssen. Es ist daher hohe Zeit, für die gebildeten Klassen neue Erwerbsquellen zu eröffnen, weil ein solcher Zustand, ohne Nachtheile für die Gesellschaft selbst, nicht länger fortdauern kann.

Detmold, 19. Oct. Von dem Berge herab, von welchem künftig das Standbild des ersten Befreiers Deutschlands, Hermann's, des Cheruskerfürsten, das freie Deutschland an Mannhaftigkeit, aufopfernde Vaterlandsliebe und Einigkeit mahnen wird, wurden gestern die beiden denkwürdigsten deutschen Kriegsereignisse, die Hermanns- und Leipziger-Schlacht durch Kanonenschüsse, aus 1815 eroberten Geschützen, und Freudenfeuer gefeiert.

Mecheln, 24. Okt. Se. Eminenz der Kardinal Erzbischof hat gestern seinen feierlichen Einzug dahier gehalten. Er wurde von zwei Triumphwagen, der eine die Stadt und ihre Attribute, der andere den Triumph der Religion vorstellend, jubelvoll empfangen.

Mainz, 20. Okt. Ueber den dießjährigen Herbstertrag in unserer Gegend läßt sich Folgendes berichten: „Es gibt Orte diesseit des Rheins und im Rheingau, wo fast gar kein Trinkbares geerndet werden wird, weil der Weinstock noch zu weit zurück ist, und bei dieser Witterung an ächte Reife der Trauben weniger zu denken ist, als an eine sauere Fäulniß derselben. In andern Gegenden steht die Sache besser."

Frankreich. Die Regierung hat Depeschen von dem mexikanischen Blokade-Geschwader empfangen. Ihr Inhalt

Digitized by Google

ist von der allertrauerigsten Art. Das gelbe Fieber hat auf das fürchterlichste gewüthet; mehrere Offiziere, ein hoher Sanitäts-Beamte und mehr als ein Drittheil der Mannschaft ist der schrecklichen Krankheit erlegen.

Paris. „Deutschland wird mit Rußland verbündet bleiben, und alle die großen Bemühungen zu einer Trennung dieser beiden großen Völker werden unnütz seyn; sie werden sich noch auf lange Zeit hin die Hand bieten."

— Man hat berechnet, daß an den Eisenbahnaktien, die an der Pariser Börse Cours haben, bereits vierzig Millionen Capital verloren gegangen ist.

— In Binges (Frankreich) erschoß vor einigen Tagen der Vater eines jungen Mädchens den Verführer derselben, welcher sich weigerte, seine Tochter zu heirathen und übergab sich dann selbst den Gerichten.

— Von dem schönen belgischen Dorfe Kruysweg erblickt man weiter nichts mehr als die Trümmer der Kirche und der Mühle. Die schönen Meierhöfe und die 133 Häuser, die sich daselbst befanden, sind von dem Wasser bis aufs Fundament weggeschwemmt. Diese unglückliche Ueberschwemmung hatte am 27. Sept. d. J. statt.

Warschau, 16. Okt. Die hiesigen Zeitungen melden: „Se. Maj der Kaiser haben, um in Höchstihrer väterlichen Milde die Lage derjenigen zu erleichtern, welche während des letzten Aufstands sich zu Verirrungen fortreißen ließen, aber durch spätere Reue ihrer Vergehen sich Ihr Berücksichtigung würdig machten, in Folge einer Vorstellung des Fürsten-Statthalters genehmigt, daß die Offiziere der ehemaligen polnischen Armee, denen es an Unterhaltungsmitteln fehlt, sowie ihre Wittwen und Waisen, auch ferner einen Theil der dreijährigen Unterstützung fortbeziehen sollen, die ihnen bis zum 1. Januar ds. Js. ausgezahlt wurde. Se. Majestät haben daher befohlen, daß die zur Auszahlung der besagten Unterstützung erforderliche, und ausschließlich zu diesem Zwecke bestimmte Summe von 135,220 Gulden auf die im Budget des Königreiches jährlich für Pensionen und Unterstützungen ausgesetzten Fonds angewiesen werden, sowie auch, daß die kraft gegenwärtigen Dekrets ertheilten Unterstützungen, nach dem Gutbefinden des Statthalters, denjenigen unter den Empfängern, welche ins Künftige etwa durch unruhiges Benehmen und üble Gesinnungen die Aufmerksamkeit der Regierung erregen möchten, vorläufig nicht ausgezahlt oder sogar gänzlich entzogen werden sollen."

— Die Delhi Gazette macht eine traurige Schilderung über die schwache englische Streitmacht im Orient im Vergleiche mit den außerordentlichen Truppenmassen des Feindes, von welchen selbe bedroht ist. In Bengal befinden sich 52,000 Mann Infanterie und 5000 Mann Cavallerie aus Eingebornen bestehend, 6000 Mann europäischer Infanterie und ungefähr 1100 Mann europäischer Cavallerie; ferner 72 Feldstücke von sehr kleinem Kaliber, und 272 Kanonen von gutem Kaliber. Dem Berichte dieses Blattes zufolge würden die aus Bengal, Madras und Bombay zusammengezogenen Truppen sich nur auf 60,000 Mann Eingeborner und 16,000 Europäer mit 100 Kanonen belaufen.

Scenen aus Paris.

(Schluß.)

Scene III. Der Offizier, Major, der Sergent, der Tambour, der wachhabende Lieutenant.

Der Lieutenant: Nun, nun, hier streitet man sich. — Major: Lieutenant, ihr Posten ist sehr schlecht versehen. — Lieut.: Was wollen Sie? das ist immer so. Die Nationalgarde wird liederlich. Die Petitionen haben ihr den Kopf verrückt; die Wahlreform ist ihr in den Kopf gestiegen. — Major: Das hat gar nichts zu bedeuten. — Sergeant: Wie, glauben Sie? entweder werden wir Wähler oder wir bleiben nicht mehr Nationalgarden. — Lieut.: Wissen Sie, daß dieß einer Revolte ähnlich sieht? — Major: Wie doch; aber das ist schon beinahe ein Aufstand. — Lieut.: Eine wirkliche Emeute. — Serg.: Das mag seyn, aber wir geben die Sache doch nicht auf. — Lieut.: Ich sage es Ihnen im Voraus, Sergeant, wenn das fortgeht, gebe ich meine Entlassung. — Serg.: Ey nun, dann werden wir uns einen andern wählen; die Saat, die Lieutenants, wie Ihr seyd, bringt, ist heuer nicht zu Grunde gegangen. — Major: Hat man je eine ähnliche Insubordination erlebt? — Serg.: Und was geht das mich an? Lieut.: Man muß eingestehen, die Regierung wird schlecht vertheidigt. — Serg.: Zum Gukguk, für das Geld, das sie uns gibt, ist es hinlänglich gut. — Major: Welche bassenswerthe Principien! — Serg.: Ich habe keinen Grund, mich in Acht zu nehmen, ich bin nicht wie Ihr, Herr Leclanché, Hofgewürzhändler. — Major: Glaubt Ihr, daß ich meine Unabhängigkeit für einige Pfund Wachskerzen verkaufen werde? — Serg.: Ja wohl, und wenn es nur ein Paar Pfund Castonnaden wären.

Da die vierte Scene beinahe ganz gleich ist, springen wir auf die fünfte über. Salon des Generalstabs. Ein General liest, auf und ab gehend, Papiere. Die Offiziere des Generalstabes lesen, die Cigarre im Mund, Journale.

General: Wo ist der Rapport von gestern? — Offizier: Hier, General. — General, lesend: Am Posten der Mairie des siebenten Arrondissements 25 Mann beordert, 8 present. Am Rathshause 60 kommandirt, 8 present. Am Louvre kommandirt 30, present 5. Welche Erschlaffung im Dienste. Die Nationalgarde wird unausstehlich; wenn das fortdauert, so thut nur noch der Generalstab Dienste. Das ist betrübt. Wo ist der Rapport über die Disciplin? — Offiz.: Hier General — Gen.: Lesen Sie. — Offiz.: Erste Legion 120 Verurtheilungen; zweite Legion 223; dritte Legion 466. — Gen.: im Ganzen? — Offiz.: 2315 im letzten Monat. — Gen.: Das ist sehr wenig. Die Disciplintribunale sind von einer Schwäche .... ich muß das Gesetz über die Nationalgarden wieder erneuern lassen; das darf nicht länger so bestehen. Haben Sie den Rapport über die Gefängnisse? — Offiz.: Hier General. — Der Ge-

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 72. München, Sonnabend den 3. November 1838.

Inland.

— Se. kgl. Hoh. der Prinz Luitpold haben vorgestern Nachmittags ebenfalls die von Petersburg gekommenen in die schönsten und kostbarsten Etuis eingelegten Musterwaffen in Augenschein genommen. Der Fürst Dolgoruky war mit dem Fourgon, der die Gewehre enthielt, in 11 Tagen von St. Petersburg dahier angelangt. Der außerordentlich russische Gesandte am hiesigen Hofe, geh. Rath von Severin hat für Seine Majestät den Kaiser von Rußland Exemplare der in der bayerischen Armee üblichen Waffengattungen zum Gegengeschenke erhalten.

— Man schreibt aus Petersburg „der Herzog Max von Leuchtenberg soll in den nächsten Tagen hier eintreffen. Man bestimmt ihm eine der bedeutendsten Chargen in unserm Staatsdienste."

— Vorgestern Vormittag fiel auf dem Kirchhofe dahier ein Grabstein um und zerschmetterte eine Frau, welche bei dem Grabe die Wache zum Allerheiligenfeste hielt. Sie war Gattin und Mutter, erst 32 Jahre alt.

Speyer, 27. Oct. Se. Maj. der König haben die Errichtung eines Lyceums zu Speyer so eben anzuordnen geruht, eine Verfügung, für deren Zweckmäßigkeit sich der Kreislandrath bei seiner letzten Versammlung einhellig ausgesprochen hatte, und welche ohne Zweifel im ganzen Lande Freude erregen wird. Die Errichtung eines ausschließlich für Katholiken bestimmten Kreisschullehrer-Seminars, ebenfalls in der Kreishauptstadt, ist nicht minder gewiß. Das seit der Wiedervereinigung unserer Provinz mit Bayern zu Kaiserslautern errichtete und für alle Confessionen gemeinschaftlich benützte Institut wird künftighin nur noch für die protestantischen und israelitischen Religionsbekenner bestimmt seyn.

— Am 23. v. M. feierte der allgemein geehrte, brave Landrichter Wiesend in Miesbach, sein 25jähriges Dienstjubiläum, worüber alle seine Untergebenen wie die nahen als fernen Bekannten und Freunde desselben die theilnahmsvollste, herzlichste Freude äußerten.

Tischingen, den 30. Okt. „Mit frohem Herzen schreibe ich Ihnen, daß Ihre Hoh. die verwittwete Frau Fürstin von Turn und Taxis, welche an einer schweren Krankheit darniederlag, wieder auf dem Wege der Besserung ist. Das Gebet Tausender, denen sie Stütze und Mutter ist, steigt zum Himmel empor, die gute Fürstin der nothleidenden Menschheit noch länger zu erhalten. Nach einigen Tagen wird Ihre Hoh. uns verlassen, und wahrscheinlich am 10. d. M. in Regensburg eintreffen, wo sie den Winter über verbleiben wird."

Industrie.

(Flachs-Maschinen-Spinnerei, in nächster Beziehung auf Leinwandfabrikation u. Bleiche in Bayern betr.) Die Techniker Droßbach, Vater und Sohn, sind seit Jahren beschäftigt gewesen, eine Flachs-Spinnmühle zu erfinden, mittels welcher aus dem Flachs oder Hanf ein gleiches, rundes und dauerhaftes Garn gesponnen werden könnte. Nach mehrfachen Versuchen gelang es ihnen mit dem befriedigendsten Erfolg, und in der Werkstätte des Mechanikers Mannhardt in München arbeitet bereits seit dreiviertel Jahren eine vollständige Maschine. Hievon liefert eine Spindel in zwölf Arbeitsstunden den Brutto-Ertrag von sechs Kreuzer; bringt man die Kosten der Bedienung, Arbeitslohn und Zinsen des Anlag-Capitals mit 3 kr. per Spindel in Abzug, so entziffert sich der reine oder Netto-Ertrag einer Spindel per Tag auf drei Kreuzer. Der erste Plan für ein vollständiges Sortiment mit Vor- und Feinspinnmühlen ist auf 5000 Spindeln berechnet, welche demnach zusammen einen täglichen Rein-Ertrag von 250 fl. oder in einem Jahre zu 300 Arbeitstagen, nach der Behauptung der Unternehmer fünfundsiebenzigtausend Gulden gewähren, und in einem Gebäude mit Wasser- oder Dampfkraft in Bewegung gesetzt werden sollen. Die Erfinder erfreuen sich bereits von der königl. Staatsregierung eines Privilegiums auf das Princip, nach welchem diese erste Maschine gebaut ist, und nun wird sich die erste großartige Maschinen-Flachs-Spinnerei in Bayern in einigen Monaten zu Gmünd bei Tegernsee an der Mangfall bewe-

Digitized by Google

gen. Mechanikus Mannhardt in Verbindung mit dem das Fach der Maschinen-Flachs-Spinnerei so sicher beherrschenden Mechaniker Droßbach, unter Theilnahme eines allgemein geachteten, für die Industrie sich schon so vielfältig bewährten Kapitalisten, stellen in dieser sonst menschenleeren Gegend ein Etablissement her, das in Kurzem mehrere hundeet fleißige Hände beschäftigen wird. Neben dieser Flachsspinnerei, legt Mannhardt zugleich eine mechanische Werkstatt und Hammerwerk an, wo außer allen Gattungen Maschinen, auch der eiserne Dachstuhl für die historische Walhalla gefertigt wird. Die Industrie so wie die Landwirthschaft findet in Bayern ein großes noch zu kultivirendes Uebungsfeld. München besitzt unermeßliche Wasserkräfte, die bei weitem noch nicht genug nach ihren bietenden Leistungen benützt werden, und womit am leichtesten eine Bevölkerung gewonnen werden könnte, die dem Zwecke der großartigen Anlage der Stadt enspräche und eine große Zahl fleißiger Hände herauziehen würde ohne befürchten zu dürfen, daß sie der Armenkasse heimfallen. Wie die brittischen Fabrikstädte Manchester und Birmingham ꝛc. an Fabrikarbeitern wohl überladen sind, um in manchen möglichen Konjunkturen die seciale Ordnung momentan zu stören, in eben dem entgegengesetzten Grade fehlen aber deren z. B. in München und Augsburg noch viele, um nur ein Gleichgewicht zwischen Konsumenten und Produzenten herzustellen. Darum nun ist keineswegs der gewöhnlich angenommene Maaßstab der Richtige, die Vermehrung von Arbeitern auf dem deutschen Kontinent aus Furcht zurückzuhalten, wo es offenbar noch bei der Industrie und der Landwirthschaft in den meisten Gegenden an Menschenhänden gebricht, folglich in dieser Beziehung ein ängstlicher Vergleich mit brittischen Fabrikstädten, nur zum größten Nachtheil der deutschen Beschäftigungsklassen geschehen würde.

In Augsburg erhebt sich ein dem obigen entsprechendes Werk. Man schreibt uns unterm 21. v. M. Seit gestern ist nun Augsburg um ein stattliches Fabrikgebäude reicher geworden: der im heurigen Frühjahr auf Aktien begonnene Bau einer großen Baumwollen-Spinnerei und Weberei, welcher den Sommer über gegen 600 Arbeitern guten Verdienst gewährte, steht glücklich unter Dach — ein Ergebniß welches gestern mit einer heiteren Festlichkeit im Freien gefeiert wurde. Der geschickte Bauingenieur Hr. Krämer hat damit, mancher Schwierigkeiten ungeachtet, sein gegebenes Wort rühmlich gelöst. Das Gebäude ist 491 Fuß lang, und mit seinen sechs Etagen vom Boden bis 100 Fuß hoch. Da mit den erforderlichen Kanalarbeiten und der innern Einrichtung thätig fortgefahren wird, so ist zu hoffen, daß das wirklich großartige Unternehmen noch bis Ende nächsten Jahrs in Gang kommen wird. Möge Augsburg auf solche Weise durch das neuere Fabrikleben, wofür die Stadt durch ihre Lage und großen Wasserreichthum so sehr geeignet ist, allmählig das wieder gewinnen, was andererseits seinem Handel durch die Ungunst der Zeiten entgangen ist!

Ausland.

Wien, 22. Okt. Nach dem täglich hier erscheinenden Verzeichniß der Verstorbenen starb allhier am 18. d. in einer Vorstadt eine Dienstmagd im 116 Jahre ihres Alters. Sie war bis zu ihren Ende bei vollen Sinnen. Dieselbe hat seit ihrem eilften, also 105 Jahre, bei drei Generationin einer Familie gedient.

Berlin, den 25. Okt. Die belebte Straße nach Potsdam ist seit einigen Wochen der Schauplatz von Raub- und Mordanfällen geworden. Einem hiesigen hohen Beamten des Polizeiministeriums wurde der Koffer vom Wagen geschnitten und ein gleiches widerfuhr einem Bankier. Das größte Aufsehen aber macht eine Mordthat, die in der Nacht am 18. dort Statt fand. Der Knecht einer großen Brauerei kehete mit leerem Wagen und dem Ertrag des Bieres zurück, als er von drei Männern angefallen wurde. Er suchte sich zu befreien und hieb auf die Pferde, die im Gallop fortgingen, als ein nachgehender Schuß ihn durchbohrte. Mit gerettetem Gelde erreichte er Potsdam, wo er nächsten Morgen starb. Die Thätigkeit der Polizei hat bis jetzt noch nichts ermitteln können.

Lüttich, 25. Okt. Bei Gembloux hat ein Mann seine Schwiegermutter, Frau und drei Kindee ermordet und dann das Haus angezündet. Man hat den Verbrecher auf der Flucht ergriffen.

Solothurn. Der angebliche Graf v. Tattenbach ist zu dreijähriger Schellenstrafe verurtheilt worden. Als er vor einigen Tagen zum ersten Mal mit den übrigen Sträflingen zur Arbeit gefürt werden sollte, ergriff er im Hofe ein auf einem Blocke liegendes Beil, und schlug sich die linke Hand ab. (N. Zrch. Ztg.)

Bern, 25. Okt. Nicht nur aus Zeitungen sondern von Augenzeugen vernehmen wir, daß die von den Schweizer-Gränzen zurückmarschirenden Franzosen wieder Gegenbefehl erhalten haben. Das Warum ist noch Geheimniß. — (B. B. Bl.)

St. Jean de Luz, am 23. Okt. Personen, welche heute von Tolosa kamen, brachten die Nachricht mit, daß die Vermählung Karl's V. mit der Prinzessin von Braira am 20. in Azpeyta stattfand, wohin Don Caelos von Eloria und die Prinzessin nebst dem Prinzen von Asturien von Tolosa hinkamen.

— Die „Neue Würzburger Zeitung" schreibt vom Niederrhein vom 20. Okt.: „Die Geschichte des Erzbischofs von Köln, ursprünglich ein Kampf des Pietismus mit dem katholischen Glauben, ist bei dem Volke in Rheinpreußen zu einer Rechtssache geworden; das Volk weiß, was es will; es will nichts als Geeechtigkeit. Man warnt vor Rom, warum sieht man die größere Gefahr nicht, welche Alles zu verschlingen droht; jenen Pietismus, dem die Alt-Lutheraner, nun zu Separatisten gestempelt, das Feld räumen müssen?"

Digitized by Google

Schiffbruch der Goelette „Les six soeurs".

Wir entnehmen dem „Journal de la Marine" folgenden, von einem der Offiziere des gescheiterten Fahrzeuges verfaßten Bericht, dessen Styl zwar, da er wahrscheinlich unmittelbar nach der Rettung geschrieben wurde, nicht glänzend, der aber doch durch das Tragische seines Inhaltes von Interesse ist.

„Es war gegen Ende des Juni d. J., als die schöne dreimastige Goelette unter englischer Flagge bei guter Witterung von der Rhede der Insel Sta. Anna nach Isle de France auslief. Sie war von Hrn. Raymond Ladoul befehligt und zählte außer der 22 Mann starken Equipage 45 weiße und schwarze Passagiere.

„Nach Verlauf von fünf Tagen — am 1. Juli — war der Wasservorrath auf dem Verdecke erschöpft: Der Bootsmann stieg in das Zwischendeck, um dort Wasser zu holen, als er am Fuße des großen Mastes Rauch gewahete. Er schrie: Feuer! Augenblicklich entstand Lärm und großer Schrecken. Die Passagiere eilten bestürzt herbei — es brannte im untersten Raume des Steuerbords. Man holt die Eimer herbei, man bildet eine Kette, um Wasser durchzureichen, und öffnet die große Lucke. Ein grober Fehler! Es entsteht Luftzug, das Feuer nimmt zu, die Matrosen verlieren den Kopf und werfen nebst dem Wasser die Eimer in die Flammen. Man schöpft das Wasser mit Küchengeschirren; Alles geräth in Unordnung: der Matrose hört nicht mehr auf die Stimme der Offiziere, dem Capitän wird nicht mehr gehorcht, Alles schreit, rennt umher und weiß nicht, was zu thun. Indessen theilt sich das Feuer dem Zwischendeck mit, den Zwischenwänden der Bootlerei und erreicht das Schlafzimmer. Die große Lucke wird zu einem Krater; der Rauch des Theers erstickt uns; es ist unmöglich, ins Zwischendeck hinabzusteigen. Der Capitän gibt Befehl, die große Lucke zu vernageln, um das Umsichgreifen der Flammen zu verhindern, — Niemand hört darauf. Endlich gelingt es ihm, einen der Luckendeckel aufzulegen, doch die anderen sind in den unteren Raum hinabgestürzt, und man kann nicht mehr dahin gelangen.

„Das Steuerruder so wie das Takelwerk sind verlassen, das Schiff schwankt entsetzlich von einer Seite zur andern. Die Schaluppe, unsere einzige Hoffnung zur Rettung, beginnt zu beennen, die Verwirrung erreicht den höchsten Grad. Jeder eilt, sich ihrer zu bemächtigen. Wir werden zeitig gemahnt, uns unsererseits derselben zu bemeistern, und wir sparen zu diesem Zwecke keine Stöße. Einige stürzten sich in das Meer; beim Wiederauftauchen gerathen sie zwischen das Bord und die Schaluppe — diese hatten nicht mehr zu leiden. Die Frauen, alle Passagiere unterliegen fast der Todesangst; die Matrosen werfen sich auf die Kniee und beten laut. Die Masten schwanken, es ist nicht mehr möglich an Bord zu bleiben, man ist genöthigt, es zu verlassen.

„Das Schiff legt sechs Meilen in einer Stunde zurück; die Schaluppe droht umzuschlagen, nun rette sich, wer kann! Der Capitän heischt Ordnung — vergebens; Alles stürzt sich auf einmal in die Schaluppe; Frauen, Kinder, Passagiere, Mannschaft, Alle springen über den Rand, ohne zu sehen, wohin sie gerathen; sie zerquetschen sich, tödten sich, fallen in das Meer. Geschrei des Schmerzes und der Verzweiflung erschallt; die Schaluppe ist mit Menschen überfüllt, man schneidet das Tau rasch ab, nun ist sie den Wellen Preis gegeben.

„Es befand sich noch Mannschaft an Bord, unter dieser ein Matrose, der, als er seinen Untergang vor Augen sah, das Schiff in den Grund zu fahren suchte. Glücklicherweise konnte er allein dies nicht vollenden; den Leuten in der Schaluppe war sonst der Tod gewiß. Sie vermeiden das Anstoßen; dennoch sind sie nicht gerettet, der Tod verfolgt sie. Die Schaluppe sinkt unter ihren Füssen; man gewahrt, daß sie untergehen will; schon ist sie zur Hälfte mit Wasser gefüllt: Alles schreit, Entsetzen malt sich in Aller Zügen. Die Muthigsten schöpfen Wasser mit den Hüten, und suchen, die Löcher zu stopfen. Es gibt nur Ein Mittel, um einen Theil der Leute zu retten. Eine schnelle, muthige, ungerechte, unmenschliche, schreckliche Maßregel ist vonnöthen: indem man den einen Theil der Leute opfert, kann man den andern retten . . . Diese Maßregel wird unverzüglich ergriffen; man kommt wegen des Signals überein, man macht sich bereit — bald liegen sechs im Wasser. Nun ist der Krieg erklärt: die Stärkeren tödten die Schwächeren; man schlägt sich, man mordet sich. Fünfzehn Personen werden über Bord geworfen, die Schaluppe ist sehr erleichtert . . . . . Noch zwei schwarze Bediente waren übrig, jeder hielt ein Kind. Das Blutbad ist aber beendet, jeder scheut, erschreckt durch das, was er eben gethan, die Augen aufzuschlagen. Die Schwarzen sind gerettet.

„Als aber diese beiden edlen Menschen, eines bessern Loses würdig, ihre Gefährten geopfert, ihre Herren dem Hungertode und dem Elende in diesem Fahrzeuge Preis gegeben sahen, übergaben sie die Kinder ihrer Mutter, und nachdem sie ihnen die Füsse geküßt und Wünsche für ihre Erhaltung geäußert hatten, stürzten sie sich vor unseren Augen in das Meer. Der Eine schwamm gut und hielt sich lange auf dem Wasser, der Andere kam bald um. Die Schaluppe war von Leichen und Frauen umgeben, die ihre Kinder zu retten suchten, indem sie dieselben emporhielten. Grauenvoll, fürchterlich!

„Beim Nachzählen fanden sich noch achtunddreißig Personen in der Schaluppe. Der Vorrath bestand in einem Lamme, einem Schweinchen und einer Schildkröte; diese Thiere waren in der Schaluppe, ehe sie in See ging, denn in der Verwirrung hatte man der Lebensmittel vergessen. Glücklicherweise hatten wir einen Compaß, meinen Sectanten und den Schifffahrtskalender bei uns. Wir waren hundertundachtzig Meilen vom Lande, ohne Masten, ohne Segel. Der Wind war gut, wir verfertigten Segel von Leinwand und Masten aus den Rudern. In der ersten Nacht ging die See sehr hoch, jeden Augenblick bedeckten uns die Wellen, wir konnten das Fahrzeug nicht lenken. Wir waren in zwei Parthien getheilt, die eine Hälfte lag auf den Bänken, die andere auf

Digitized by Google

dem Boden, fortwährend im Wasser, weil dessen vieles eindrang.

„An den ersten vier Tagen nahmen wir keine Nahrung, wir hatten nicht einen Tropfen Wassers. Am fünften Tage aßen wir das seit zwei Tagen todte Lamm roh. Die Frauen wollten nicht davon nehmen. Am siebenten Tage verzehrten wir das Schweinchen roh. — Das Wetter war besser geworden, wir hatten Hoffnung, anzukommen; der Durst quälte uns jedoch schrecklich. Es starben zwei Kinder und ein Mann. Am achten Tage fingen wir einen Vogel, tranken das Blut und verzehrten ihn dann. Am folgenden Tage glaubten wir Land zu sehen, wir täuschten uns . . . .

„Am Morgen des zehnten Tages sahen wir Land! Die Größe unserer Freude ist unbeschreiblich! Ein Mann wurde wahnsinnig. Am 15. Juni gelangten wir ans Land, zehn Stunden von unserm Abfahrtspunkte. Die Einwohner nahmen uns gut auf. Noch ein Mann wurde wahnsinnig, ein anderer starb in der Nacht."

Bekanntmachung.

225 (3b). Der Meiderstochter Anna Blaumüller von hier ist die Original-Urkunde des bei der hiesigen Staats-Schuldentilgungsspezialkasse aufliegenden Mobilisirungs-Kapitals, lautend auf Anna Baumüller (unrichtig, statt Blaumüller) dd. 1. Febr. 1836 a 3½ prCt. zu 500 fl. C. C. $\frac{7}{1333}$ mit Zins-Coupons vom 1. Februar 1838 bis dahin 1854 zu Verlust gegangen, und auf Antrag derselben wird der unbekannte Inhaber benannter Orginalurkunde aufgefordert, seine allenfallsigen Ansprüchsrechte auf dieselbe hierorts binnen 6 Monaten a dato um so gewisser geltend zu machen, als dieselben ausserdem für kraftlos erklärt würde.

Am 25. Sept. 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
947½. Großhauser.

294. Im Vollzug der allerhöchsten Verordnung vom 7. April 1833 wird die praktische Prüfung der zum Staatsdienste aspirirenden Rechtskandidaten für das laufende Jahr Samstag den 1. Dezember beginnen. Es werden daher sämmtliche Rechtspraktikanten, welche sich dieser Prüfung zu unterziehen gedenken, mit dem Anhange hievon in Kenntniß gesetzt, ihre Admissionsgesuche mit den durch §. 26 der allerh. Verordnung vom 6. März 1830 (Regierungsblatt S. 494) vorgeschriebenen Belegen, als: 1) mit dem Zeugnisse über die erstandene theoretische Prüfung und 2) mit dem oder den Zeugnissen über mit untadelhaftem sittlichen Betragen vollendete, zweijährige Praxis, spätestens bis zum 15. November l. J. bei der k. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, um so sicherer einzureichen, als später einkommende Gesuche nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

299. (2b) Mehrere tausend Gulden sind auf erste Hypothek ohne Unterhändler auszuleihen. Carlsplatz Nr. 7 über 1 Stiege links.

304. Ein Exemplar von Wiebeking's theoretisch-praktischer Wasserbaukunde, 2. Auflage in vier Quartbänden mit einem Atlas von 133 großen Kupfern, wird zu kaufen gesucht. Von wem? ist in der Sendlingergasse Nr. 17 über 3 Stiegen zu erfragen.

303. Ein absolvirter und geprüfter Lehramtskandidat wünscht einige Instruktionen zu geben bei Schülern der lateinischen Schulen, oder auch deutschen, französischen und anderen Unterricht bei Familien. D. Ueb.

Oekonomieguts-Verkauf.

296 (3b). Eine Stunde von München, in der Gegend von Drudering, ist ein Bauernhof mit einem ganz neuen Wohnhause und Stadel, sammt der Erndte, mit 80 Tagwerken Feldgründe, billig und mit weniger Baarerlage zu verkaufen. D. Uebrige.

Mittwoch: „Die Anglikaner und Puritaner," große Oper von Meyerbeer.

298 (3c). Zum Allerseelenfeste ist eine kleine Schrift erschienen, enthaltend:

„Fromme Betrachtungen
auf dem Friedhofe,"

und zu haben um 3 kr. in der Expedition des d. Volksfreundes, beim Hofbuchbinder Hrn. Fuchs, auf dem Schrannenplatze, und auch auf dem Kirchhofe selbst.

Gesellschaft des Frohsinns.

Heute Samstag den 3. Nov.: Theatralische Unterhaltung. Anfang um halb 7 Uhr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

(In Aschaffenburg:) Der hochgeborne Herr Friedrich Graf v. Saporta, k. bayer. Kämmerer, Major und Flügeladjutant Sr. Maj des Königs, mit Freifrl. Johanna Klara v. Fechenbach, Theresienordens-Ehrendame und k. Kämmererstochter ꝛc.

Hr. Friedrich A. v. Löweneck, Oberlieutenant im kgl. bayer. Chevauxlegersregiment König, mit Frl. Karolina v. Pichler, k. Bezirks-Ingenieurstochter v. h.

J. Flärl, Taxaturbothe bei der k. Polizeidirektion dahier, mit A. Haselberger, Müllerstochter von Gars, Ldg. Mühldorf.

M. Karl, Steindrucker dahier, mit A. M. Kranz, Weberstochter von Unterölkofen.

Hr. G. Fortner, b. Eisenhändler dah., mit Rosalia Sellmayr, Postkondukteurstochter von hier.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. Jak. Lex, angeh. Bürger u. Branntweiner, mit M. Bachmaier, Bäckerstochter von Freising.

A. Hummel, Schlossergesell, mit M. A. Auer, Porzellaindrehersstochter von Nymphenburg.

J. B. K. Dreher, angeh. Bürger und Handelsmann, mit K. A. Frank, b. Hofkistlerstochter v. h.

Hr. Barth. Bonamayr, b. Schuhmacher, Wittwer, mit A. M. Breitenberger, Lampenanzünderstochter von hier.

In der St. Anna-Pfarr.

J. Bitzer, Hammerschmidgesell, mit V. Donhauser, Taglöhnerstocht. v. Amberg.

Gestorbene in München.

Ottilia Riedl, Pfründnerin, 70 J. a. — Anna März, Strickerin, 46 J. a. — A. Lechner, Kistlersgattin, 49 J. a. — Kath. Denklinger, Schneiderswittwe, 62 J. a. — Barbara Sedelmayer, Werkführersgattin, 57 J. a. — Math. Bernlochner, Taglöhnerswittwe, 65 J. a. — Fr. Mon. Faulhaber, Bierwirthsgattin, 38 J. a. — A. Fackreitter, Taglöhnerin, 64 J. a. — B. Kolbinger, Häuslerstochter, 28 J. a. — Joseph Hern, Früchtenhändler, 67 J. alt. — Frau Karol. Ringel, kgl. Regierungsrathsgattin, 56 J. a.

K. Hof- und National-Theater.

Sonntag: „Pfefferrösl," Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Mad. Schenk — Rösl, als Gastrolle.)

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 73. München, Montag den 5. November 1838.

Inland.

— Ihre Maj. die Königin Therese sind am 3. d. Abends zwischen 7 und 8 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn hier angekommen.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 37 vom 22. v. M. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden den Zollverwalter Joseph Giel zu Kreuth auf das Nebenzollamt Erlangen, und den dortigen Zollverwalter Karl Oswald v. Merkel auf das Nebenzollamt Kreuth, und den Advokaten Johann Friedrich Sand von Bamberg nach Eschenbach und den Advokaten Joh. Büttner von Eschenbach nach Bamberg zu versetzen; die Physikate: des neuerrichteten Ldg. Neumarkt an der Rott dem bish. pract. Arzte in Neumarkt, Dr. Dom. Ruhwandl; des neuerrichteten Ldg. Vilseck dem bish. pract. Arzte zu Neuburg v. W. Dr. Fr. X. Giehrl; des neuerrichteten Ldg. Hengersberg dem bish. pract. Arzte zu Gräfendorf Dr. Kasp. Schmitt, des neuerrichteten Ldg. Haag dem Gerichtsarzt zu Viechtach Dr. Gulielmo; des neuerrichteten Ldg. Aibling dem Gerichtsarzte zu Wolfrathshausen, Dr. Beck; des neuerrichteten Ldg. Dingolfing dem Gerichtsarzte zu Wegscheid Dr. Seiberth; des neuerrichteten Landg. Rottenburg dem Gerichtsarzte zu Weidenberg, Dr. Müller, und des neuerrichteten Landg. Rottalmünster dem Gerichtsarzte zu Trostberg; Dr. Huber zu verleihen.

Seine Majestät der König haben in Rücksicht auf die große Bevölkerung und auf den Umfang des Landgerichts Roding, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, allergnädigst zu verfügen geruht, daß aus 27 gegenwärtig zum Landgerichte Roding gehörigen Steuergemeinden ein neues Landgericht zweiter Klasse gebildet werde. Zum Sitze dieses neuen Landgerichts wurde der Markt Rittenau allerhöchst bestimmt und hat dasselbe den Namen „Landgericht Rittenau" zu führen. — In Rücksicht auf die große Bevölkerung und den Umfang der Landgerichte Passau und Wegscheid, sowie zum Zwecke einer geeigneten Formation des Landgerichts Griesbach, haben Seine Majestät zu verfügen geruht, daß 1) das Landgericht Passau von seinem gegenwärtigen Umfange die Gemeinden Thurmannsbang und Saidenburg an das Landg. Graufenau abtrete und 2) aus den übrigen auf dem linken Ufer der Donau liegenden Gemeinden des Ldg. Passau und den gegenwärtig zum Ldg. Wegscheid gehörigen Gemeinden Raßberg, Oberdiendorf und Wotzdorf künftighin ein besonderes Landgericht erster Klasse gebildet werde, welches den Namen „Landgericht Passau I." führen und seinen Sitz in der Stadt Passau haben soll. 3) Aus den am rechten Ufer der Donau liegenden Gemeinden des gegenwärtigen Landgerichtsbezirkes Passau, ferner aus 9 zur Zeit zum Landgerichte Griesbach gehörigen Gemeinden, endlich aus der gegenwärtig zum Ldg. Vilshofen gehörigen Gemeinde Sandbach soll ein neues Landgericht erster Klasse gebildet werden, welches den Namen „Landgericht Passau II." führen und seinen Sitz gleichfalls in der Stadt Passau haben soll. 4) Das Ldg. Griesbach soll die Gemeinden Ortenburg und Söldenau an das Ldg. Vilshofen abtreten und dagegen von letzterem die Gemeinde Haarbach, sowie vom Ldg. Pfarrkirchen die Gemeinden Birnbach und Untertattenbach erhalten. —

— Der Generalmajor Frhr. von Besserer hat vom 1. d. das Portfeuille des Kriegsministeriums provisorisch übernommen.

— Vergangenen Freitag wurden die irdischen Ueberreste der von allen Herzen, welche die edle Verstorbene zu kennen das Glück hatten, noch tief betrauerten Freifrau v. Bayersdorf auf einem mit 6 Pferden bespannten Trauerwagen nach dem für dieselbe bestimmten Ruheort in der Kapelle zu Söcking bei Starnberg gebracht. Um halb 6 Uhr Morgens ist der Trauerwagen in Söcking eingetroffen, am Buchhof bei Starnberg haben das k. Landgerichtspersonal nebst der Geistlichkeit und den Schulkindern die Leiche feierlich empfangen, in allen Ortschaften wo der Wagen durchging wurde mit den Glocken geläutet und Landleute schlossen sich überall theilnahmsvoll dem Zuge an. Bei Ankunft in Sö-

Digitized by Google

king haben der Fürst von Oettingen-Wallerstein mit dem Prinzen Karl von Bayern, ihrem Gemahl, in der Kapelle daselbst die Leiche in Empfang genommen.

Se. kgl. Hoh. der Prinz Karl, soll bei der von ihm zur Uebernahme der theueren Überreste erbauten Kapelle ein Benefizium aufstellen. Friede und ewige Freude des Himmels seyen der Verewigten, die im Leben so viele Thränen getrocknet, unzähligen Armen eine Stütze gewesen!

— Das Allerheiligenfest war heuer von sehr schönem Wetter begünstigt; der beinahe luxuriös hergeputzte Kirchhof mit seinen zahllosen geschmükten Gräbern war den ganzen Tag über wie ein frequenter Jahrmarkt besucht. Se. Maj. der König waren ebenfalls draußen und verweilten über eine halbe Stunde, von den zahlreichen Andächtigen aus allen Ständen froh umgeben. —

— So wie man vernimmt, hat Herr Rösl, kgl. Hofbuchdrucker dahier, die bayer. Landbötin um 18,000 fl. an sich gekauft: ein Beweis, welchen Werth doch die Münchner Blätter haben.

Aschaffenburg, vom 29. Okt.: „Gestern hatte der geistliche Rath Schelblein, Pfarrer zu Schmerlenbach, die ausgezeichnete Ehre, von einem allergnädigsten Besuche Ihrer Maj. unserer huldreichsten Landesmutter überrascht zu werden. Mit der liebevollsten Herablassung unterhielten sich Allerhöchstdieselben an der Seite Ihrer königlichen Tochter, der Frau Erbgroßherzogin Mathilde k. Hoh., mit dem hochw. Greise, der von dieser königlichen Huld um so mehr bis zu Thränen gerührt wurde, als der Aufenthalt Ihrer Maj. der allergnädigsten Königin dahier nur einige Tage dauerte, und sich somit der anspruchslose Veteran, als geborner Aschaffenburger, auf das Höchste geehrt fühlen mußte."

(A. Z.)

Aschaffenburg, am 30. Okt. Gestern Nachmittag um 2 Uhr trafen JJ. kk. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg in Begleitung JJ. HH. des Erbgroßherzogs und des Prinzen Karl von Hessen, von Darmstadt kommend, in der kgl. Residenz dahier zu einem Besuche bei J. Maj. unserer allergnädigsten Königin ein, und reisten Abends um 8 Uhr wieder von hier nach Frankfurt ab. J. Maj. unsere allverehrteste Landesmutter sind heute Vormittag um 10 Uhr, unter den Segenswünschen der Einwohner aus unserer Mitte wieder geschieden, um sich über Würzburg nach München zurückzubegeben. J. k. H. die Erbgroßherzogin Mathilde begleitete Ihre allerdurchlauchtigste Mutter noch eine Strecke Weges und fuhr dann hier durch nach Darmstadt zurück. Nach Abreise ihrer Majestät kam an unsern Stadt-Magistrat vom Hrn. General Grafen v. Paumgarten folgendes Schreiben:

„Die Aufmerksamkeit der Bürger von Aschaffenburg, bey der Ankunft J. Maj. der Königin ihre Häuser zur Durchfahrt in das kgl. Schloß zu beleuchten, hat J. Maj. innig gerührt. Allerhöchstsie haben dem Unterzeichneten den Auftrag ertheilt, durch das Organ des Stadtmagistrats den guten Bürgern Aschaffenburgs Allerhöchstihren aufrichtigen Dank für jenen sinnigen Beweis ihrer bekannten Ergebenheit auszudrücken.

Aschaffenburg den 28. Okt.

Graf v. Paumgarten,
General u. Flügeladjutant S. M. des Königs."

Ausland.

Berlin. Der Kaiser von Rußland hat unserm Könige als Geschenk eine vollständige Batterie von Zwölfpfündern übersandt, die bereits von einem russischen Artillerie-Detaschement begleitet, in Stettin angelangt ist, und hiehergebracht wird.

Breslau. Im Dorfe Laziska, eine Meile von Groß-Strehlitz, ist am 19. d. M. ein schauderhaftes Verbrechen begangen worden. Ein berüchtigter Raubschütze, ein Einwohner dieses Dorfes, wurde, als er in seiner Stube mit seinem 5jährigen Sohne sich beschäftigte, durch einen Schuß, der durch das Fenster kam, nebst dem Kinde getödtet. Von dem Verbrecher hat man noch keine Spur.

Brüssel, 27. Okt. Ein schreckliches Ereigniß hat gestern Nachmittag gegen 5 Uhr statt gehabt. Die zwischen Hornu und Boussu, oberhalb Mons, gelegene Pulverfabrik ist in die Luft geflogen. Eine große Anzahl Häuser sind zum Theil zerstört worden. Man sagt, doch können wir dieß nicht versichern, daß mehr als 50 Personen theils getödtet, theils verwundet worden seyen. Einem Direktor des Etablissements war der Arm weggerissen. Zu Mons war die Erschütterung sehr stark; noch fühlbarer war sie in den Vorstädten. Die Straßen von Mons waren mit Rauch angefüllt. Ein Regen von Kohlenstaub bedeckte die Vorübergehenden. In dem Augenblick dieser Explosion war die von Paris kommende Dilligence eben erst vorbeigefahren, sie war in einer kleinen Entfernung und erlitt eine starke Erschütterung; die Pferde wurden scheu, doch erfolgte kein Unglück.

— In Göttingen betet man innig für die Wiederherstellung der Augen des Kronprinzen von Hannover. Er soll nämlich in einigen Tagen operirt werden, und es heißt, wenn die Operation gelinge, werde der König die armen Göttinger Staatsgefangenen begnadigen.

— Am letzten Michaelistage saß eine junge Wittwe aus Holbeck in Dänemark in einem Dorfwirthshause und hört zu, wie die Bauern singen. Da stimmen sie ein Lied an auf einen Mörder, der dort im Gefängnisse sitzt, und es ist darin öfter von Galgen und Rad die Rede. Auf einmal springt die Frau auf und ruft, sie selbst habe Galgen und Rad verdient, sie habe ihre beiden Männer langsam mit Arsenik vergiftet. Sie widerrief zwar später und gab sich für wahnsinnig aus, aber sie wurde verhaftet und das Verbre-

Digitized by Google

chen bestättigt gefunden. Die Giftmischerin ist 40 Jahre alt und galt in der Gegend für unbescholten.

Paris, 23. Okt. England und Rußland streiten sich um die Märkte Asiens. Jetzt sind in der Politik Ereignisse, auf welche wir gefaßt seyn müssen, ein Krieg zwischen England und Rußland, der Fall des osmanischen Reiches, die Entwicklung Griechenlands, die Macht Egyptens, die Bildung eines Donaubundes, die Wiederherstellung Italiens. Die großen Fragen der Zukunft scheinen sich zur See entscheiden zu müssen. Alles verkündet der Seefahrt eine unermeßliche Entwicklung auf jedem Punkte der Welt. Die kriegerischen Zurüstungen Englands und Rußlands ziehen vorzugsweise die Aufmerksamkeit unserer Politik auf sich. In diesem großen Streite zwischen zwei Nationen, von welchen die eine 150 Millionen Unterthanen und die andere an Gebiet den neunten Theil der Erde besitzt, ist Frankreichs Rolle, neutral zu bleiben. Es wird aber einen Finger an der Wagschale haben, auf welcher die Schicksale der Welt werden gewogen werden. Durch k. Ordonnanz werden 66,000 Mann von den 80,000, welche das Contingent von 1837 bilden, unter die Waffen gerufen.

— Am 14. Oktober schlug der Blitz in eine Kirche in Neapel und warf den Priester, der gerade die Monstranz in die Höhe hielt, zu Boden und verbrannte sein ganzes Gewand. Das Allerheiligste selbst und alle silbernen Leuchter auf dem Altare wurden in Asche verwandelt.

— Auf Verlangen des römischen Stuhles, die Festung Ancona zu räumen, ist, wie ein Pariser-Korrespondent versichert, ein Minister-Konseil abgehalten worden, in welchem, wie verlautet, beschlossen worden seyn soll, dem ausgesprochenen Wunsche des römischen Hofes zu willfahren. Ob man nun gleich zur Räumung schreiten wird, sich muß bald zeigen.

Aus Warschau von 26. Okt.: „Der Herzog v. Leuchtenberg besuchte am Dienstag die Citadelle, wohnte einer Musterung der Kavallerie bei und speiste dann in Gesellschaft vieler angesehener Personen bei dem Feldmarschall Fürsten von Warschau im Pallast Lazienki. In der Begleitung des Herzogs befinden sich der General Mejan und zwei Offiziere. Vorgestern setzte er seine Reise nach St. Petersburg fort und besichtigte unterweges die Festung Nowogeorgiewsk (Modlin), wohin sich gleichzeitig auch der Fürst Statthalter mit einem zahlreichen Gefolge von Generalen und Offizieren begeben hatte. — Der General der Infanterie und Präsident des General-Auditoriats, Fürst Schachowski, hat von Sr. Majestät dem Kaiser die im Bezirk Lomza im Königreich Polen belegenen Nowogroder Güter, die jährlich 20,000 fl. eintragen, zum Geschenk erhalten."

— In England ist eine Sekte christlicher Juden entstanden. Sie haben die Taufe an die Stelle der Beschneidung gesetzt, und betrachten Christus als den großen Propheten, der das Gesetz Moses nicht ändern, sondern vervollkommnen soll. Sie haben ihre Predigten im Freien und finden viele Anhänger.

London. Die Ankündigung eines Romans: „Des Kaisers Sohn" (Herzog v. Reichstadt), als dessen Verfasserin man eine Dame vom höchsten Adel bezeichnet, erregt beim Lesepublikum große Erwartungen.

— So eben erfährt man, daß die Londoner Conferenz endlich ihr Ultimatum in Betreff der 24 Artikel unterzeichnet hat; die für Belgien darin aufgenommenen Conditionen sollen von einer günstigen Natur seyn. Es ist wahrscheinlich, daß die Reise des Königs der Belgier nach Paris durch diesen Beschluß veranlaßt wurde. Die Conferenz fordert, was die Territorialfrage betrifft, den strikten Vollzug der 24 Artikel.

Verschiedenes.

Armen- und Erziehungswesen.

Ueber häusliche Erziehung.

An die deutschen Frauen und Mütter.

(Fortsetzung.)

Was endlich

IV. die Selbstthätigkeit

betrifft, so beginnt diese, freilich der Form nach, erst mit den schriftlichen Studien und den übrigen Handirungen; allein dem Wesen nach auch schon mit dem frühesten Fühlen und Denken, daher man schon beim ersten Unterrichte sich hüten soll, dem Kinde Alles vorzusagen und vorzudenken. Man lasse ihm Zeit zur Besinnung, helfe ihm nur durch Nebengedanken auf den rechten Weg und lehre es so selbst denken und selbstfühlen. Die Aufgaben muß es immer ohne Beihilfe zu Stande bringen; (versteht sich nach gehöriger Anleitung, wobei das nicht recht Verstandene jederzeit wiederholt werden muß; denn an Geduld darf es der Mutter niemals fehlen, weil, wie das Sprichwort sagt, kein Gelehrter noch vom Himmel fiel und Rom nicht an Einem Tage erbaut wurde.) Der frühere Fleiß im Auffassen wird spätere Thätigkeit im Selbstschaffen. Ist aber ein Kind an Aufmerksamkeit, Fleiß und Ordnung streng gewöhnt, und kommt es also vorgebildet in die Schule, so kann, selbst bei mittelmäßigen Geistesgaben, ein sicherer Zweck mit ihm erreicht werden; denn des Lehrers Worte schweben nicht vorüber an tauben Ohren; und das Herz, empfänglich für ernste Mahnungen und das gute Beispiel, wird auch reichlich seine Früchte bringen: während das träge und zerstreute, an den Müssiggang gewöhnte Kind, mit den glänzendsten Talenten, erst durch Schaden klug werden muß; wie viele Zeit und wie manches nützliche Wort ist alsdann nie wiederkehrend verloren! Wäre das Kind auch ein Genie, so bleibt die versäumte Jugendzeit stets eine Lücke in gediegener Bildung, es müßte denn die Natur ein Wunder thun; denn der Mensch mit zwölf oder fünfzehn Jahren ist nicht derselbe mehr, wie mit sechs oder sieben; der Mühe gar nicht zu denken, die dann drei- und vierfach ist.

Schlüßlich bleibt nur noch etwas über die allzufrüh getroffene Standeswahl der Kinder zu bemerken. Oefter findet es sich, daß, wenn Kinder zeitig ungewöhnliche Anlagen entwickeln, Witz und andere Naivetäten zeigen, die Eltern, in ihrer Freude darüber sich vergessend, stolz und eitel werden und sogleich den Schluß ziehen: das Kind müsse nun ein Künstler, ein Gelehrter, oder sonst was Großes werden;

Digitized by Google

denn solche Eigenschaften, meinen sie, gehörten nicht in ihren Stand, verriethen einen höheren Beruf. Wenn dies nun auch in der Eltern Brust verschlossen blieb, und sie selbst, bedachtsam prüfend, dahin arbeiteten, so ging's noch an und wäre sehr verzeihlich; denn Traum und Wunsch und Hoffnung sind der Menschen freundlichste Genien, und gewiß in ihrem Streben lohnender und süßer, als die ganze Summe der Genüsse; allein dabei bleibts gewöhnlich nicht: sie sprechen laut und offen sich vor ihren Kindern aus, reizen und treiben sie oft gewaltsam an, so daß diese in dem stillen und sicheren Gange ihrer verborgenen Natur gestört, und selber, eingebildet — sich schon jetzt auf einer Höhe erblicken, von der sie andere ihres Gleichen mit Stolz und mit Verachtung schauen. Nach dieser Eitelkeit nun müssen Kleiderschnitt und Mode wechseln, die Lebensart sich ändern: das einzig wichtige jedoch — die Arbeit und die Abhärtung — wird überm Traum vergessen.

Was Wunder! wenn die Söhnchen nun nicht mehr gehorchen wollen, und sich gescheider dünken als Lehrer und die Vorgesetzten; und das Töchterchen alle Welt mit wegwerfender Geberde und schnippischen Reden züchtigt, an Gott und ihr zu tadeln findet.

Mütter! solche Kinder kommen schwer zum Ziel — sie haben keine Freunde, glaubt mirs, weder auf der Erde, noch im Himmel; und ihr allein ersetzt sie ihnen nicht; im Gegentheile — über kurz oder lang — vergelten sie euch eure Liebe, die wahrlich nicht die rechte ist — mit Undank und mit Fluch. Denn selten reicht euch das Vermögen aus: und wäre dies auch ein fürstliches, so können ungezogene, verschwenderische Kinder dasselbe kurz beschneiden — und die stolze Ahnenschaft geht mit der zweiten Generation schon zu Grabe, da ihrs im Leben an innerer und äußerer Kraft gebrach. —

(Schluß folgt.)

Münchner Schranne vom 3. November 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	15 fl. 14 kr.	14 fl. 46 kr.	14 fl. 20 kr.
Korn:	9 fl. 46 kr.	9 fl. 22 kr.	9 fl. 5 kr.
Gerste:	10 fl. 19 kr.	9 fl. 45 kr.	9 fl. 9 kr.
Haber:	5 fl. 9 kr.	4 fl. 51 kr.	4 fl. 40 kr.

Waizen mehr um 21 kr. Korn mehr um 13 kr.
Gerste mehr um 2 kr. Haber mehr um 5 kr.

Die Presse haben verlassen und sind durch alle Buchhandlungen, in München durch die Hofbuchhandlung, E. A. Fleischmann, Georg Jaquet, in Landshut durch die Krüll'sche Universitäts-, in Regensburg durch die J. Manz'sche Buchhandlung zu beziehen:

Rheinbilder

von

Dr. Theodor Mörtl.

6½ Bogen in Duodez. 48 kr.

Dr. Theodor Mörtl, durch „lyrische Gedichte", durch seine „Bruchstücke aus Herrmanns Leben", den „Vierzehender", die „Zwillinge" und die „Alpenblumen" der gebildeten Lesewelt rühmlichst bekannt, hat nun nach einer ziemlich langen Pause in seinem poetischen Leben wieder liebliche Klänge seiner Lyra ertönen lassen. Die heilige Sage der Vorzeit und das Poetischschöne, das im Munde des Volkes am Rheine sich vom Ahnherrn auf den Enkel übermacht hat, reicht in schöner Gestalt, in kunstgerechter anziehender Form, in gemüthlich sich einschmeichelnden Gesängen als eine freundliche Gabe dar, kostbar dem Wanderer am Rheine, erinnerungsreich dem, der je in diesen paradiesischen Fluren gelebt, werthvoll jedem Freunde des Schönen, den die Muse nicht ohne ihre Weihe geboren werden ließ.

307. In der Joh. Palm'schen Verlagsbuchhandlung in Landshut ist nun vollständig erschienen, und zu haben bei Joh. Palm in München, neben dem gold. Hirsch:

Legende der Heiligen

auf alle Tage des Jahres, oder die Herrlichkeit der katholischen Kirche, dargestellt in den Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes. Ein christkatholisches Haus- und Hausbuch zur Belehrung und Erbauung der Christen; vom Domkapitular Anton Mätzler in Augsburg. Dritte verbesserte Auflage. Mit hohen Approbationen. 2 Bände in groß 4. mit schönen Stahlstichen. 140 Bogen stark. Preis 4 fl. 30 kr. rhein.

Fromme Christen jeglichen Standes und in allen Verhältnissen des Lebens werden reichen Trost und innige Erbauung aus diesem Buche schöpfen. Deßhalb darf die Legende eine reiche Quelle der würdigsten Empfindungen und Betrachtungen, ein wahres Hausbuch genannt, und gläubigen Familien zuversichtlich empfohlen werden. Man kann die Legende auch in Monatsheften, jedes zu 36 kr. rhein., nach und nach beziehen.

Bücherverkauf.

305. An der Hundskugel Nr. 2 im 1. Stocke sind Bücher theologischen und geschichtlichen Inhaltes zum Verkaufe ausgestellt.

506. Im Fingergäßchen im Lotteriegebäude ist im 1. Stock ein heizbares meublirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Gestorbene in München.

Aloys Reinhart, kgl. Administrations-Kommissär, 64 J. a. — Anna Herrmann, k. Hartschiersfrau, 49 J. a. — Katharina Heckenstaller, Kanzleidienerswittwe, 75 J. alt. — M. A. Schmidhammer, Dienstmagd, 77 J. alt. — Maria Wirr, Lohnbedientensfrau, 44 J. a. — Magd. Reßler, b. Bäckermeistersgattin, 26 J. a. — Wald. Mathieu, Revierjägersgattin, 46 J. a. — Maria Zängerle, Stabsbotenstochter, 45 J. a — Karl Luckner, Zimmermann, 23 J. a. — Lor. Fuchs, ehem. Gärtner, 73 J. a. — N. Iber, p. Hofjagnai, 85 J. a.

Auswärtig gestorben.

In Landshut: Hr. Dr. Med. und Chirurg Gg. Koch, prakt. Arzt, 57 J. a.

In Limmersdorf bei Thurnau: G. L. Wolf, gräfl. v. Giech'scher Konsistorialrath und Pfarrer daselbst, 64 J. a.

In Ansbach: Frhr. Carl Friedrich v. Seckendorff-Aberdar, k. p. Major, Ritter des k. franz. St Ludwigordens und Geschlechtsältester, 79 J. a.

K. Hof- und National-Theater.

Montag: „Bruderzwist und Versöhnung," Schauspiel von Kotzebue. (Herr Eßlair — Franz Bertram.)

Dienstag: (Zum erstenmal) „Camoens," dramatisches Gedicht von Friedrich Halm. (Hr. Schenk — Camoens.) Hiezu: „Der beste Ton," Lustspiel von Töpfer. (Mad. Schenk — Leopoldine.)

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 74. München, Mittwoch den 7. November 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die vom bisherigen Kriegsminister, Generallieutenant Frhrn. v. Hertling, nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand zu bewilligen, und demselben zum Merkmale allerhöchster Anerkennung seiner Verdienste, namentlich wegen seiner Treue, Anhänglichkeit und Thätigkeit, das Großkreuz des Verdienst-Ordens vom heil. Michael zu verleihen.

— Bei der letzten von Sr. Maj. dem Könige in der Revier Pförrerau bei Freising abgehaltenen Wildpretjagd wurden 84 Stück Edelwildpret, durch Zufall 4 Hirsche und 2 Hasen, mithin 90 Stücke im Ganzen, geschossen. Se. Majestät haben Allerhöchstselbst 22 Stücke Hochwildpret erlegt.

Unmittelbar nach der Rückfahrt von der Jagd geruhten Se. Majestät in Begleitnng des kgl. Staatsministers v. Gise, geleitet von dem k. Landrichter Grosch in Freising, das neue Gebäude der Landwirthschafts- und Gewerbschule, das chemische Laboratorium, die Werkstätten und Sammlungen, so wie die Zeichnungen, Bossir- und Modellirarbeiten der Schüler auf das Genaueste zu besichtigen.

Ferner geruhten Se. Majestät nach aufgehobener Tafel, wozu unter Anderen auch der unlängst von seiner Reise aus dem Orient zurückgekehrte Baron v. Hallberg gezogen zu werden die Ehre hatte, die Besichtigung des neuen Gebäudes für das k. Schullehrer-Seminar, in welches Allerhöchstdieselben durch den k. Inspektor Dr. Vogel und den eben anwesenden Vorstand der k. Bauinspektion II. Hrn. Albert begleitet wurden, vorzunehmen.

— Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern hat das Gut Unterwittelsbach, früher das Eigenthum des verstorbenen Regierungspräsidenten v. Link, käuflich an sich gebracht. Das Gut gehört in's Landgericht Aichach; der k. Landrichter und die übrigen Honoratioren wollten zur Freudenbezeigung Sr. Hoheit ein Fest veranstalten, welches sich aber der großmüthige Herzog verbeten hat, da wurde denn statt dessen eine Collekte für die Stiftung Sr. Hoheit in Jerusalm veranstaltet, und die Gelder sind bereits dem k. Ministerium des Aeußern zur Weiterversendung auf diplomatischem Wege übergeben. Dagegen gab nun vorgestern Se. Hoh. der Herr Herzog seinen neuen Nachbarn zu Aichach eine splendite Fest-Tafel, wobei die Musik des Regimentes „Kronprinz" aufspielen mußte.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 37 vom 22.v.M. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden in Rücksicht auf die große Bevölkerung und den Umfang der Landgerichte Vilshofen, Deggendorf und Landau zu verfügen, daß aus 6 zum Landg. Vilshofen gehörigen Gemeinden, ferner aus 8 zur Zeit zum Ldg. Deggendorf gehörigen Gemeinden, endlich aus 10 zum Ldg. Landau zugetheilten Gemeinden ein neues Landgericht erster Cl. gebildet werde, welches seinen Sitz in der Stadt Osterhofen haben und den Namen „Landgericht Osterhofen" führen soll.

Seine Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß die Gemeinde Kößnach vom Landgerichte Mitterfels getrennt und vom 1. November d. J. an dem Ldg. Straubing zugetheilt werde.

Seine Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Rittmeister Karl Meyer bei dem Cuirassier-Regimente Prinz Karl, aus Frankfurt am Main, das Indigenat des Königreichs und zwar aus Rücksicht seiner langen Dienstzeit unter Erlaß der Tax- und Stempelgebühr zu verleihen. Ferner haben Seine Majestät Sich nach Vernehmung des Staatsrathes bewogen gefunden, dem Joh. Bapt. Stoll aus Guebwiller in Frankreich, zum Behufe seines Eintrittes in den Benediktiner-Orden, das Indigenat des Königreichs allergnädigst zu verleihen.

— (Kgl. Hof- und National-Theater.) Mit der Aufführung des Lustspiels „Mina von Barnhelm" von Lessing am vergangenen Freytag hat die kgl. Hoftheater-Intendanz unserm kunstliebenden Publikum einen willkommenen und lange im Andenken bleibenden Genuß verschafft.

Digitized by Google

Aber auch das Wiedererscheinen des „Pfefferröschen" von Mad. Birchpfeiffer auf unserer Hofbühne am Sonntag, fand ein anerkennendes Publikum, welches unserm verehrten Gaste, der Mad. Schenk die Aufführung dieses Schauspieles durch Herausrufen derselben am Schlusse herzlichst dankte. Die Birch-Pfeiffer'schen Stücke haben überhaupt so etwas Praktisches, daß sie sich, trotz aller Anfeindungen, auf den verschiedenen deutschen Bühnen mit Glück behaupten.

— Im philharmonischen Verein am Sonntage hörten wir ein 10jähriges Mädchen, Ursula Berger, die Tochter des Musiklehrers Berger, eine Schülerin des Hrn. Lachner, Bruders des Kapellmeisters Lachner, ein Klavierspiel entwickeln, welches Jedermann zum Staunen hinriß. Außerdessen wurden wir abermals mit zwey Gesangpiecen von Lenz'scher und Lachner'scher Composition recht angenehm überrascht. Nicht minder gefielen eine Fantasie für die Flöte von Böhm, vorgetragen von Hrn. Wilh. Johannes, und ein Thema mit Variationen für Piano-Forte von Henselt, ehem. Schüler der Frau von Flad, vorgetragen von Hrn. Montag, Pianisten aus Weimar; die Spieler wurden mit vielem Beifalle belohnt.

— Das in mehreren Gesellschafts- und Lesezirkeln verbreitete, von uns mitgetheilte Gerücht, daß Hr. Rösl kgl. Hofbuchdrucker dahier die bayer. Landbötin um 18000 fl. an sich gekauft habe, bestättigt sich — nicht.

— Unsere Blätter bringen Notizen über den Weinbau in Bayern, wonach im Durchschnitte jährlich 798,751 Eimer gewonnen würden, nämlich im (ehemaligen) Isarkreis (um Landshut) 73 Eimer, im Unteredonaukreis (Rotthal und bei Vilshofen) 85, im Regenkreis (in den fürstl. Taxis'schen Herrschaften Stauf und Wörth 935, im Oberdonaukreis (Bodensee) 12,433, im Rezatkreis (bei Rothenburg a. d. T., Iphofen, Mt. Bibart, Uffenheim) 10,379 im Obermainkreis (Bambergisch) 3061, im Untermainkreis (Würzburgisch) 199,872, im Rheinkreis 571,913.

Augsburg, den 5. Nov. Gestern feierten die Offiziere des hiesigen Infanterie-Regiments „Prinz Carl" das Namensfest ihres erhabenen Proprietairs mit einem Diner im Gasthaus zum „Grünen Hof." Abends war großer Zapfenstreich.

— Die Bevölkerung der Pfalz belief sich nach der Zählung vom Dezember 1837 auf 565,345 Köpfe, darunter 8124 Militärpersonen. Von 1813 bis 1838, d. h. in 25 Jahren ergibt sich ein Bevölkerungszuwachs von nicht weniger als 135,659 Seelen, mehr als 31 Procent.

— Vor einigen Tagen ging ein reisender Handwerksbursche ruhig und nicht Gefahr ahnend, Abends 6 Uhr, von Etterhausen auf der Landstraße nach Maria-Ort auf Regensburg zu. Plötzlich wurde derselbe räuberisch angefallen, zu Boden geworfen, seiner Baarschaft, in fünf Gulden und einigen Kreuzern bestehend, beraubt, dann gebunden und geknebelt mitten auf die offene Straße geworfen, wo er hilflos bis gegen 9 Uhr Nachts liegen bleiben mußte, da endlich Leute kamen, die ihn losbanden. Bis zur Stunde konnten die Räuber nicht entdeckt werden.

Ausland.

Wien, 27. Okt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Nachmittags um 4 Uhr von Ihrer nach Tyrol und dem lombardisch-venetianischen Königreiche unternommenen Reise im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen und in der k. k. Hofburg abgestiegen. — Ihre Majestäten wurden von einer Deputation des Magistrats dieser Haupt- und Residenzstadt am Burgthore, unter dem Donner der von der Bürgerartillerie auf der dortigen Bastei aufgestellten Kanonen, ehrfurchtsvoll empfangen; das Bürgermilitär paradirte und eine unermeßliche Menge Volks, die der erlauchten Reisenden auf dem Wege harrte, erfüllte die Luft mit Freudenruf über die glückliche Wiederkehr des geliebten Monarchen und Seiner erhabenen Gemahlin.

Berlin, 25. Okt. In wenigen Wochen werden wir hier einen kriegerischen Besuch aus Rußland erhalten. Der Kaiser sendet uns nämlich eine Batterie sogenannter Einhörner, ein den Russen eigenthümliches, von ihnen erfundenes und sehr hoch im Werthe gehaltenes Geschütz. Im Wesentlichen ist dasselbe eine lange Haubitze; in der preußischen Artillerie, wo man gerade in der Kürze dieser Wurfgeschütze einen Hauptvortheil ihrer Anwendung sieht, will diese russische Erfindung keinen rechten Beifall finden. Vielleicht daß sich nun in der Praxis das Urtheil anders gestaltet. Es kommt übrigens eine doppelte Mannschaft zur Besetzung Eines Geschützes mit, welche die Handhabung dieser neuen Waffe bei uns ausüben und lehren soll.

Köln, 27. Okt. Die hiesige Zeitung enthält Folgendes: „Unsere sonst so ruhige und friedliche Stadt war gestern Abend der Schauplatz eines höchst bedauernswerthen, unseligen Vorfalles, den wir hauptsächlich nur in der Absicht berichten, Entstellungen und Uebertreibungen in auswärtigen Blättern vorzubeugen. In der Pfarrkirche zur heiligen Ursula wird seit dem vorigen Sonntag die jährliche Octave des Ursulafestes gefeiert. Beim gestrigen Nachmittagsgottesdienste war, wie an den übrigen Tagen der Feier, eine große Menschenmenge in der Kirche versammelt. Plötzlich verbreitete sich dort und schnell auch in der Stadt das zuverläßig ganz ungegründete Gerücht, der Pfarrer zu St. Ursula, Hr. Bekers, solle wegen einer von ihm gehaltenen Predigt verhaftet werden. Alsbald entstand ein großer Zulauf von Menschen nach jener Gegend hin, unter denen Gassenbuben das neue, eben so falsche Gerücht verbreiteten, der Stadtdechant und Domkapitular Dr. Filz habe jene vorgebliche Verhaftung veranlaßt. Nachdem Hr. Pfarrer Beckers nach beendigtem Gottesdienste am Abend, von zahlreichem Volke begleitet, ruhig nach seiner Wohnung gelangt war, strömte unter lautem, verworrnem Geschrei ein wilder Haufen, meist aus Gassen-

Digitized by Google

haben und Arbeitern bestehend, nach der Wohnung des Hrn. Dr. Filz, in der Trankgasse. Unglücklicher Weise war durch Umpflasterung dieser Straße zu größerem Unfuge Gelegenheit gegeben, als die daliegenden Steine der sich nun kundgegebenen Zerstörungssucht Vorschub leisteten. Die Fenster der Facade des Dampfarrhauses wurden größtentheils zerschmettert, an denen des Erdgeschosses auch die Rahmen und Läden. Durch diese drangen, nachdem man vergebens die Thüre und das Thor des Hauses zu sprengen gesucht hatte, einige in die Zimmer, in welchen nun die theilweise Vernichtung der Möbeln begann. Das herbeigeeilte Militär überraschte mehrere der Rädelsführer im Hause und nahm sie fest, so daß die Ruhe bald wieder hergestellt wurde. Die gerichtlichen Behörden haben die Untersuchung bereits eingeleitet."

Vom Westerwald, 28. Okt: In unserer Gegend hat sich vor einigen Tagen abermals ein bedauernswürdiger Vorfall ereignet. Die Jagdfrevel hatten sich in neuerer Zeit zwar sehr vermindert, inzwischen wurde doch noch manches Reh von Jagdfrevlern erlegt. In der Oberförsterei Höchstenbach wurde der Jagdfrevel in der jüngsten Zeit noch am meisten betrieben, und man war bald dahinter gekommen, daß die Frevler keine Nassauer, sondern Einwohner der nahe gelegenen preußischen Dörfer seyen. Am verwichenen Dienstag machte das Jagdpersonal auf diese Frevler einen allgemeinen Streifzug, und es gelang demselben, an jenem Tage drei Wildfrevler in dem Berodter Gemeindswalde, nahe an der preußischen Gränze, anzutreffen, als solche eben im Begriffe waren, ein erlegtes Reh fortzutragen. Ein Förster, Namens Schumann, gebot ihnen Halt und forderte sie auf, ihre Gewehre abzulegen, worauf einer der Frevler Feuer auf ihn gegeben haben soll. Schumann legte nun auch an, und schoß denjenigen, welcher das Reh trug, von hinten, so daß derselbe auf der Stelle blieb. Der Getödtete war ein junger Mann, Namens Leo, aus Oberwambach, kgl. preuß. Amts Altenkirchen, Bräutigam, und sollte acht Tage später copulirt werden. — Möge doch dieses traueige und bedauernswürdige Ereigniß für jedes dem Jagdfrevel ergebene Individuum ein warnendes und abschreckendes Beispiel seyn.

Großbritannien. Eine prachtvolle Pagode ist nach London unterwegs, die durch den Kaiser von China der Königin von England übersandt wird. Zwei Mandarine wurden beauftragt, dies chinesische Geschenk zu begleiten und es der schönen Monarchin zu Füßen zu legen.

— Man glaubt, Louis Bonaparte werde auch deßwegen in England sehr zurückgezogen leben, weil durch sein politisches Getreibe sein Vermögen sehr geschmolzen ist.

London, 27. Okt. Hr. Calvert, Agent der ostindischen Compagnie auf Malta, welcher gestern (26.) in London angekommen, hat wichtige Nachrichten aus Bombay bis zum 12. Sept. mitgebracht, die am 14. Okt. durch das Dampfschiff „Blazer" in Malta eingetroffen. Aus dem Wenigen, was über den Inhalt der Depeschen, welche die Regierung erhielt, verlautete, geht hervor, daß sich eine Crise in Ostindien vorbreite, die sich über den ganzen Orient erstrecken und von höchst wichtigen Folgen seyn dürfte. „Die ostindische Compagnie hat 30,000 Mann gegen die Russen ausrücken lassen, welche gegen Cabul im Anzuge sind; die englisch ostindischen Truppen haben Herat, Cabul und Candahar besetzt. Dieß ist das Wichtigste aus den Berichten der ostindischen Blätter.

— In London werden auf Promenaden mehrere Elegants mit Ueberröcken von gepreßtem dunkelfarbigem Leder gesehen. Für den Herbst und Winter dürften Lederröcke als wärmende wasserdichte Kleidungsstücke wirklich ersprießliche Dienste leisten.

Spanien. Unter anderen Entwürfen, die von England nach Madrid gekommen sind, ist nun auch der bekannt gemacht worden, vermöge dessen man eine Gesellschaft unternehmender englischer, französischer und spanischer Kapitalisten errichten will, die gegen eine Summe von 60 — 80 Millionen Piastern der spanischen Regierung die „philippinischen Inseln abkaufen soll." Diese Gesellschaft würde, falls sie wirklich zu Stande käme, unter die Oberaufsicht der englischen Regierung gestellt werden, und ihr gegenüber ungefähr dasselbe Verhältniß einnehmen, welches die ostindische Kompagnie behauptet.

Die „Sentinelle" enthält einen Bericht über den mühevollen Uebergang der Prinzessin von Beira über die Pyrenäen-Gränze. Ueber die Nive setzte die Prinzessin auf dem Rücken eines bekannten Schmugglers. Bis an die Gränze war eine Postenlinie organisirt, welche mit der Schnelligkeit eines Telegraphen die Annäherung von Gendarmen oder Zollbeamten signalisirte, in welchem Falle die Prinzessin einstweilen im nächsten Hause Unterkunft fand, bis die Gefahr vorüber war. Die Schmuggler, welche J. k. Hoh. und den Prinzen von Asturien über die Gränze geleiteten, sollen eine Belohnung von 5000 Fr. erhalten haben. Der Prinz soll an die Stelle des Infanten Don Sebastian zum General-Kommandanten der Caelistischen Armee ernannt werden.

Die Ankunft der Prinzessin von Beira und des Prinzen wurde im Hauptquartier des Don Carlos, in Ellorio mit grossen Festlichkeiten begangen. Ein Monatsold ward an die Armee vertheilt, auch soll eine Amnestie erlassen werden.

— Die zu Lattaku in Südafrika aus dem Heidenthume zum Evangelium bekehrten Betschuanen haben unter sich eine Gesellschaft zur Ausbreitung des Reiches Christi gestiftet und tragen ein Jeder nach Vermögen Geld und Felderzeugnisse herbei, um Prediger weiter ausgehen lassen zu können. — Dasselbe ist auf der Freundschaftsinsel Lifuka im stillen Meere geschehen, wo zwar, außer dem König, niemand Gold und Silber besitzt, doch irgend etwas Preiswerthes zu bringen weiß. Die Zahl der Beitragenden belief sich im Oktober 1836 auf 683.

Digitized by Google

Ein Aderlaß Ludwigs XIV.

Habt die Güte, Eurem Heern den Besuch eines Pariser Chirurgen zu melden, sagte der Herr du Tarté zum Kammerdiener des Dr. Daquin.

Der Herr erste Arzt des Königs ist zu Diensten, er wird sich sogleich zum König verfügen und Sie werden ihn im Vorübergehen sehen.

Nicht doch, ich muß eine geheime Unterredung mit Herrn Daquin haben; habt die Güte mich zu melden. Ich bin deshalb nach Versailles gereist.

Der Kammerdiener kam zurück.

Monsieur hat heute keine Zeit.

Hier ist ein halber Louisd'or. Sagt ihm, daß es sich um eine für ihn wichtige Sache handelt.

Der halbe Louisd'or wirkte und du Tarte wurde vorgelassen. Daquin trug seine lange, weite Robe, eine große schwarze Perücke und einen Spitzenkragen.

Nun, Meister du Tarté, sagte er, was wollen Sie von uns? Haben Sie in Paris einen wichtigen Kranken, der unsere Visite wünscht? Das ist unmöglich; ich kann Versailles nicht verlassen. Aber nennen Sie mir die diagnostischen und prognostischen Zeichen der Krankheit, Sie wissen ja, ignoti nulla est curatio morbi, und ich will etwas verschreiben.

Es ist nicht davon die Rede, Doctor; der Kranke ist in Paris, aber nur das gemeine Volk und . . . .

Solicitiren Sie um die Autorisation, eine neue Salbe zu verkaufen? Wir haben nur zu viele Mithridats und Orvietans, ohne von dem Brechwein zu reden.

Ich will Sie bitten, sagte du Tarté mit kaum vernehmlicher Stimme, durch Ihre Vermittlung auszuwirken, daß ich dem Könige zur Ader lassen darf.

Dem König zur Ader lassen! Unglücklicher! was wollen Sie damit sagen?

Hören Sie, Doctor, Sie wissen, daß ich der geschickteste Aderlasser in Paris bin. In der Beziehung haben Sie nichts zu fürchten. Meine Hand ist eben so leicht, als sicher. Aber seit einiger Zeit ist meine Praxis unglücklich. Ich hatte das Unglück, einen Tuchhändler zu trepaniren, der unter dem Eisen starb und da der Nachlaß nicht bedeutend war, machte die Familie einen Teufelslärm. Nichts desto weniger habe ich die Operation ganz vortrefflich zu Ende gebracht, aber die Leute werden alle Tage schwieriger; was meinen Ruf erhöhen sollte, hat mir geschadet. Auch hat eine alte reiche Frau einen jungen Zollschreiber geheirathet, weil er schön war, und der hat das Bein gebrochen und ist aus meinen heilenden Händen lahm hervorgegangen. Die Alte wüthet gegen mich, ich verliere alle meine Kunden und . . .

Gehen Sie zum Teufel, und erfahren Sie, daß nur Hr. Maréchal, der erste Chirurg des Königs, und zwar auf meine Verordnung die heilige Person S. M. berühren darf.

Erlauben Sie, erlauben Sie, Doktor, Sie sehen, daß Sie allein meinen Ruf wiederherstellen können, daß Sie es können, ohne sich zu compromittiren, indem Sie mich eine gar nicht gefährliche Operation, in der ich besonders geschickt bin, verrichten lassen. Ich habe eine Summe von 20,000 Livres bei mir, mit der ich einen solchen Dienst nicht zu theuer zu erkaufen meine.

Aber S. M. befindet sich wohl und wir haben jetzt nicht Frühling.

Wir sind im Oktober; aber ich pressire nicht. Doch je eher, je besser. — Du Tarté empfahl sich.

Verlassen Sie Versailles nicht, rief ihm Daquin nach.

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

308 (2a). In der Verlassenschaft des Silgenrainerbräuers Jakob Pichler wird zur Verpachtung des in der Sendlingersteaße, dahier stehenden Bräuhauses sammt Sommerkeller Tagsfahrt auf

Mittwoch den 21. November
Vormittags 10 Uhr

anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Den 30. Okt. 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
3243. Dirrigl.

312 (3a).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 21. Nov. d. J., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Oktober 1837, und zwar von den Nummern 1 bis 7392.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags verlegt, umgeschrieben und ausgelöst werden.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Mittwoch den 28. Nov. öffentliche Versteigerung.

München, den 29. Okt. 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

311. Ein elternloses Mädchen, von 16 Jahren, wünscht einen Dienst bei einer ordentlichen Familie zu Kindern. Sie kann spinnen und alle weiblichen Handarbeiten. Das Uebrige.

Oekonomieguts-Verkauf.

296 (3c). Eine Stunde von München, in der Gegend von Drudering, ist ein Bauernhof mit einem ganz neuen Wohnhause und Stadel, sammt der Erndte, mit 80 Tagwerken Feldgründe, billig und mit weniger Baarerlage zu verkaufen. D. Uebrige.

309. Auf dem Duitplatze Nro. 21 über 1 Stiege ist eine schön meublirte Wohnung mit vier Zimmern, nebst Küche und Bedientenzimmer, ganz oder theilweise sogleich zu vermiethen.

Gesellschaft des Frohsinns.

310. Zur Feier des 25jährigen Fortbestandes der Gesellschaft: Samstag den 10. November: Theatralische Unterhaltung mit Prolog. Anfang halb 7 Uhr.

Gestorbene in München.

Fr. Therese Walch, Silberverwahrers-Wittwe, 81 J. a. — Anna Spee, Münzarbeitersfrau, 42 J. a. — Anna Maria Häberle, Lieutenantsgattin, 63 J. a. — Barbara Lechard, Maurersfrau, 66 J. a.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 75. München, Donnerstag den 8. November 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König haben allergnädigst zu beschließen geruht, daß die sechste Verloosung der mit vier vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staats-Obligationen mit einem Betrage von 4 Millionen Gulden vorgenommen werden soll. Die gezogenen Obligationen werden, wie bisher, nach Verlangen der Gläubiger baar eingelöst, oder in neue zu 3½ vom Hundert verzinsliche, verloosbare Obligationen umgewandelt. Die Umwandlung in neue Obligationen beginnt sogleich nach der Verloosung, die baare Einlösung mit dem 1. Januar 1839, die Zinsen werden in beiden Fällen bis zum 1. Febr. 1839 vergütet, von da an hört aber die Verzinsung der gezogenen Obligationen auf.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 37 vom 22. v. M. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, die Johanna Sophia Barbara Weidmann, Tochter des verstorbenen Rothgerbermeisters Johann Wolfgang Karl Weidmann in Baireuth, auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen für großjährig zu erklären.

Seine Majestät der König haben dem Kaufmann Louis von Orth aus Stuttgart ein Gewerbsprivilegium auf seine neue Erfindung einer Handspinnmaschine mit Streckwalzen für Flachs, Hanf und Werg für den Zeitraum von einem Jahre, und dem Handelsmann Wilhelm Jäger aus Bergzabern in der Pfalz ein Gewerbsprivilegium auf die Einführung einer eigenthümlichen, allein in der französischen Stadt Bischweiler üblichen Fabrikationsmethode von Schuhen, Halbstiefeln, Stauchen, Handschuhen und Frauenarmtaschen aus Wolle für den Zeitraum von zehn Jahren zu ertheilen geruht.

Von dem Magistrate der k. Haupt- und Residenzstadt München wurde die Einziehung des, dem Essigfabrikanten Joseph Reichelmayer zu München unterm 14. März 1834 verliehenen fünfjährigen Gewerbsprivilegiums auf sein verbessertes Klärungsverfahren bei Zucker-Raffinerien, verfügt.

— Se. Exc. der Herr Generallieutenant Freiherr von Hertling trifft bereits Anstalten zur Abreise auf seine Güter in der Rheinpfalz, wo er in Ruhe den Rest seines thaten- und beschwerdereichen Lebens hinzubringen gedenkt.

— Am Freitag erscheint nach sechsjähriger Ruhe (von dem geschätzten Compositeur selbst dirigirt) Macbeth wieder und zwar mit theilweise neuer Besetzung; Dem. van Hasselt gibt die Moina, Mad. Mink die Lady.

— Neben der Acquisition unsers im In- und Auslande gleich hoch gefeierten Hrn. Kapellmeisters Franz Lachner hat wohl keines der seit 6 Jahren so zahlreich gemachten neuen Engagements an unserer k. Hofbühne solch einstimmigen Beifall bei dem Publikum gefunden, als das der verehrten Künstlerin Mad. Mink. Sie befriediget sowohl hinsichtlich ihrer Stimme, als ihres Vortrages, sowohl im Gesange, wie im Spiele den strengsten Kenner, und ihren Werth für die hiesige Bühne weiß man um so mehr zu schätzen, als sie häufig die feste Stütze unsers schwankenden Repertoirs ist, und Parthien wie eine Rezia, Valentine u. dgl. nicht selten ohne Probe sang, während manche andere ihrer Kunstgenossinnen Monate, ja Jahre lang als krank, unpäßlich oder abwesend auf dem Zettel angeführt sind; — selbst auf ihren contraktlichen Urlaub leistet sie zum Besten unserer Oper Verzicht, wogegen ihr die gerechte Intendanz die Benefiz-Vorstellung auf morgen bewilligte. Und selbst durch die Wahl dieser Vorstellung beweis't Mad. Mink neuerdings ihre hohe Virtuosität, geläuterten Geschmack und Achtung für das Publikum, indem sie eben unseres Hypolit Chelard's klassische Oper: „Macbeth" wählte und es bedarf wohl nur dieser einfachen Anzeige, um der Gefeierten ein ganz volles Haus fast mit Gewißheit zusichern zu können.

— Die sehr verehrlichen Mitglieder des Vereines zur Unterstützung dürftiger Bewohner Münchens mit Brennmaterialien werden, eingeladen zur Wahl des Ausschusses für die Feuerungs-Periode 1838|39 ihre Wahlzettel bis zum 15. Nov. d. J. im Lokale des Vereines, im städtischen Feuerhause am Anger, abzugeben.

— Die Wittwe des Dr. Müller, Redakteurs und Gründers der Landbötin, hat demselben ein schönes Grabmonu-

Digitized by Google

ment setzen lassen, und aus dem Ertrag einer Vorstellung im Schwalgerschen Volkstheater ist auch eine dem dramatischen Künstler Urban gesetzt worden.

— In der Umgebung von Hohenschwangau ist, wie man erzählt, durch Zufall eine ergiebige Grube mit Goldadern aufgefunden worden. Dieselbe wurde von den Italienern in frühern Jahren benützt; einem schlichten Bauer war es vorbehalten, wieder darauf zu kommen.

Oberammergau, 28. Okt. Eine unendliche Freude wurde dem hiesigen Dorfe zu Theil. Se. k. Hoh. unser innigst geliebter Kronprinz kam von seinem Lustschlosse Hohenschwangau in unser stilles Thal, um sich ein paar Tage mit der Jagd zu vergnügen, und beglückte uns durch eine dreitägige Anwesenheit. Se. k. Hoheit hatten Ihr Absteigquartier im Gasthause zum Löwen genommen. Höchstdieselben geruhten während dieser Zeit zweimal dem hiesigen Privattheater beizuwohnen, und sodann jedesmal höchstgnädigst den Gesang und das Zitherspiel einiger jungen Leute unsers Dorfes mit der herablassendsten Huld und sichtbarem Wohlgefallen anzuhören. Se. k. Hoheit besichtigten auch den Schnitzwaarenverlag des Hrn. Johann Lang (Georg Lang sel. Erbe) und drückte diesem thätigen und unternehmenden Manne, welcher jährlich um sehr beträchtliche Summen diese Waaren nicht nur allein durch ganz Bayern, sondern größtentheils nach Frankreich, England und Amerika versendet, und dadurch einem großen Theil der hiesigen Ortseinwohner beschäftigt, Ihre höchste Zufriedenheit aus. Unter Vivatrufe, dem Schalle der Musik und Böller verließen uns Se. k. Hoheit, und setzten Ihre Reise über Ettal, wo Höchstdieselben die schöne und prachtvolle Kirche besahen, nach Partenkirchen fort. Von da aus ließen Se. k. Hoheit den hiesigen Einwohnern durch den eigens hiemit beauftragten Tit. Hrn. Vorstand des kgl. Landgerichts Werdenfels Ihre höchste Zufriedenheit in den allerhuldvollsten Ausdrücken über das Benehmen und das Verhalten während Ihres Aufenthaltes kundgeben. Die Huld und Herablassung, welche Se. k. Hoheit während Ihres Aufenthaltes dahier bezeugten, wird in unserer Erinnerung nie mehr erlöschen.

Gott erhalte das ganze Königliche Haus! r.

— Bei dem juristischen Concursexamen in Erlangen sind von 17 Rechtscandidaten 12 durchgekommen. Unter diesen befand sich der Israelite Arnheim aus Bayreuth, der so vorzüglich bestand, daß er mit der Note „ausgezeichnet" dem Ministerium empfohlen wurde.

Ausland.

Aus Kärnthen. Den aus dem Gurkthale eingelaufenen Nachrichten zufolge hat der am 13. und 14. Okt. gefallene Schnee große Verheerungen und Beschädigungen angerichtet. Der Schnee lag an manchen Orten knietief. Dabei kann nicht unbemerkt gelassen werden, daß man um 11 Uhr Nachts am blauem Himmel freundlich flimmernde Sterne bemerkte, während es in der verderblichen Schneewolke blitzte und donnerte.

— Ueber die aus Stuttgart neulich berichtete Wiedertäufergeschichte ist noch Einiges nachzutragen. Die Zahl der Getauften ist etliche und zwanzig. Die Getauften haben eine Anzeige an die Behörde von dem Geschehenen gemacht, worin sie, wie wir hören, gesagt haben, daß sie in civilrechtlicher Beziehung sich nicht von der bestehenden Gemeinde zu trennen beabsichtigen (also nicht wie manche Sekten, in Beziehung auf Eidschwur, Conscriptions-Verhältnisse ꝛc. Schwierigkeiten erheben.) In ihren religiösen Verhältnissen dagegen wollten sie zwar Kirche und Schule besuchen, sich aber für Taufe und Abendmahl absondern, da sie die Taufe der Kinder verwerfen und das Untertauchen des Täuflings für nöthig erachten, so wie es Johannes im Jordan gethan. Vom Abendmahle trennen sie sich, weil bei demselben das Brod nicht gebrochen, sondern eine Hostie gereicht werde, auch die Kommunikanten nicht vor der Kommunion geprüft und nur Würdige zugelassen werden. — Diese Handlung hat bereits Federn und Griffel in Bewegung gesetzt, und es sind Flugblättchen, Lithographien und Abbildungen davon auf Dosen und Pfeifenköpfen erschienen. Der Mennoniten-Missionar ist ein Schneidergesell, der durch seine tollen Bekehrungen sich in London eine reiche Frau verschaffte.

Laubach (Hessen), 29. Okt. Am 27. d. M. stürzte dahier ein Kind von drei Jahren aus einem der obersten Fenster eines zweistöckigen Hauses, von einer bedeutenden Höhe herab, auf das Straßenpflaster, und setzte natürlich dadurch seine Eltern und viele Nachbarn in Angst und Schrecken. Allein, was wohl sehr selten geschehen mag, trug sich hier zu, nemlich nach einem erquickenden Schlafe lief dieses Kind schon wieder am andern Morgen ganz munter und vergnügt umher, ohne den mindesten Schaden erlitten zu haben.

— Die preußischen Offiziere, die in türkischen Diensten stehen und das Heer des Großsultans nach europäischer Art organisiren und einüben, sind sämmtlich mit kostbaren Ehrensäbeln beschenkt worden.

Aus dem Luxemburgischen. Seit langer Zeit war kein so fruchtbares Jahr als das letztere. Der Weizen und der Roggen ist im Allgemeinen vortrefflich gerathen und im besten Zustande eingethan worden. Der Hafer war seit Menschengedenken nicht schöner. Die Kartoffel-Erndte, die noch nicht ganz eingethan ist, fällt auch über alle Erwartungen gut aus.

Frankreich. Von allen Seiten gehen Nachrichten ein, daß die Fruchtpreise auf den nahmhaftesten Märkten gefallen sind.

— Der Stadtrath von Marseille hat 10 Mill. Franken zum Bau des Kanals von Marseille bewilligt.

Paris, 2. Okt. Gestern Abend wurden vor dem Theater francais, in welchem die junge, talentvolle Schauspielerin Rahel in der Andromaque auftreten sollte, zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Nachdem alle Billets

Digitized by Google

ausgegeben und sofort die Kassen geschlossen waren, bildeten noch 2—300 Personen Queue, und bald begann es unter ihnen unruhig zu werden. Mehrere Industrieritter benützten die Unordnung, um die Gaslichter, welche die dunkle Gallerie beleuchteten, auszulöschen. Nun war Alles im Dunkeln, und die Taschendiebe begannen die Taschen ihrer Nachbarn zu visitiren. Die Polizei schritt jedoch ein und brachte fünfzehn dieser Herren auf die Wache. Die Verhaftungen dauern fort. Man könnte glauben, die Polizei sey einem großen Complotte auf der Spur. Die ganze Sache beschränkt sich jedoch auf den unerlaubten Besitz von Waffen und Munition und wird zuchtpolizeilich abgemacht werden.

— Ein Brief vom 27. Okt. aus Toulon, welchen der Courier francais mittheilt, meldet daß Ancona von den französischen Truppen völlig geräumt werden soll Es seien Fahrzeuge segelfertig, um die Garnison nach Frankreich zurückzubringen.

— Von jeher sind die Pariser mit ihrem Schicksale unzufrieden gewesen, auch jetzt wieder. Seit aus dem Schweizerkriege nichts geworden ist, beschweren sie sich über große Langeweile. Man redt und höre den lieben langen Tag von nichts weiter, als von Runkelrüben und Eisenbahnen. Da wäre doch ein Krieg oder ein Criminalprozeß, eine Revolution oder eine Höllenmaschine etwas Gescheidteres!!

— Die beiden Töchter des in der Straße Tracy zu Paris wohnenden Blumengärtners Hubener haben sich vor einigen Tagen zu Belleville, in einem Zimmer, das ihr Vater als Absteigquartier für die Sonntage gemiethet hatte, umgebracht. Beide waren auffallend schön und standen in der Blüthe der Jahre: die Aelteste war 18, die Zweite 17 J. alt. Furcht vor Vorwürfen ihrer Eltern, die durch ein anonymes Schreiben auf die Aufführung dieser jungen Mädchen ohne Grund aufmerksam gemacht wurden, da sie Beide im besten Rufe standen, soll die Veranlassung zu diesem unglücklichen Entschlusse gewesen seyn. Sie hatten an demselben Morgen geäußert, daß sie ihrem Leben ein Ziel zu setzen gesonnen seyen; und obgleich man daran nicht glaubte, so eilte doch ihr Bruder sie aufzusuchen; er kam leider zu spät. Vergebens wurden von einem, auf die erste Aufforderung der Behörde schnell herbeigeeilten Arzte der Gemeinde alle möglichen Mittel angewendet, sie ins Leben zurückzurufen. Die Familie der Entseelten ist, wie erklärlich, in namenlosen Schmerz vertieft. — Daß der niedergebeugte, mit Noth und Kummer kämpfende Unglückliche seinem Daseyn ein Ziel setzt, läßt sich begreifen, wenn auch nicht entschuldigen; daß aber ein junges Mädchen in voller Jugendkraft das Leben schon als Bürde betrachtet und solches als werthloses Gut dahin wirft, das ist und bleibt ein betrübendes Zeichen unserer Zeit.

London, 29. Okt. Der Prinz von Capua stattete gestern dem Prinzen Napoleon Louis Bonaparte einen Besuch ab, welchen er heute wiederholte. Diese Visite des Bruders eines Königs der beiden Sizilien, eines Bourbon einem Bonaparte, ist gewiß sehr merkwürdig.

— Ein englisches Blatt berichtet (a la Münchhausen) von einem in Cockermouth lebenden Schneider, der so geschwind in seiner Arbeit sey, daß er immer ein Becken mit Wasser gefüllt neben sich habe, um seine Nadel abzukühlen.

— Der türk. Gesandte Reschid Pascha ist in Berlin angelangt und hat dem Könige das Bildniß des Großherrn in einer reichen Einfassung überreicht. Nebenbei hat er Preußen und den deutschen Zollverein eingeladen, dem neuen Handelsvertrag, den England mit der Pforte geschlossen hat, beizutreten.

— Der Sultan besucht in Konstantinopel die Kunstreitergesellschaft der Madame de Bach fast täglich, und hat bereits mehrmals den Damen seines Harems das Vergnügen gemacht, in einer vergitterten Loge diesen Kunstreitervorstellungen beizuwohnen. Mad. de Bach soll, mit Einschluß der Geschenke des Sultans, bereits 1½ Mill. Frcs. eingenommen haben.

Ein Aderlaß Ludwigs XIV.

(Schluß.)

Einen Augenblick darauf erschien der erste Arzt des Königs beim petit lever. Ludwig XIV. lag noch im Bette. Er hatte eben sein gewöhnliches Morgengebet gesagt. Während er sich rasirte, redete er mit einigen Höflingen, fragte nach dem Wetter und bestellte seine Jagdequipagen auf Mittag — dann wendete er sich zu Daquin.

Guten Morgen, Daquin, sagte er, wir befinden uns wohl. Leider steht es mit dem Hrn. von Reims nicht eben so gut. Besuchen Sie ihn.

Ich war bei ihm, Sire; eine Apoplexie . . .

Welches sind die Ursachen dieser Krankheit, Daquin?

Sie sind zahlreich, Sire, denn es gibt mehrere Arten von Appoplexien. Der Schleimschlag, dieser ist fast immer tödtlich; der Blutschlag . . . . von diesem wurde Monseigneur de Reims befallen. Ein prophylactischer Aderlaß hätte ihn gerettet. Bei diesen Worten näherte er sich dem König mit ausgestreckter Hand; der König legte das Rasirmesser weg und hielt den Arm hin.

Der Puls E. M. ist ein wenig erregt, bemerkte Daquin. Darauf entfernte er sich.

Er rannte zu Madame de Montespan. Frau Marquise, sagte er, ich war so eben bei S. M.

Mein Gott, Daquin, Sie erschrecken mich. Sollte S. M. unwohl seyn?

Durchaus nicht, Madame. S. M. befindet sich nur zu wohl!

Zu wohl! ach!

Der Unfall des Herrn von Reims erschreckt mich; Sie wissen, daß der Blutschlag diesen Prälaten getroffen hat. Der König hat einen sehr starken, gereizten Puls. Er gibt sich erregenden Beschäftigungen hin, die Jagd erhitzt ihn. Abends ißt er viel und noch dazu Wildpret. Ich sah ihn gestern beim Souper dreimal Schnepfen essen, ohne von den Reb-

Digitized by Google

hühnern und Fasanen zu reden, die er gleichfalls gerne ißt. Lauter erhitzendes Fleisch, das viel Blut macht und die Circulation bedeutend beschleunigt.

Ach, große Gott, was ist zu thun?

Frau Marquise, ein prophylactischer Aderlaß hätte Hrn. v. Reims gerettet; ich habe es S. M. gesagt.

Daquin, der König muß sich zur Ader lassen.

Das ist meine Meinung; aber ich traute mich nicht, es vorzuschlagen. Ein starker, kräftiger Mann.

Ein Geund mehr, Daquin.

Die Thüeflügel wueden geöffnet und der König trat ein. Alsbald eröffneten die Maitresse und der Leibarzt ihe Feuer. Man erschreckte den König, man zeigte ihm, wie Frankreichs — des Vateelandes — Wohl von dem seinen abhängr, man malte die Folgen der Appoplexie mit Höllenfarben, man spreach von dem Triumph seiner Feinde, wenn ein Unfall der Aet... die Montespan weinte ... es koste ihm ja so wenig, seiner Unteethanen Heil zu sicheen.

Wohlan, rief der König entschlossen, man rufe Maréchal.

Sire, entgegnete Daquin, Herr Maréchal ist bei Monseigneur de Reims. Er ist der erste Chirurg des Königreiches, das ist gewiß, aber er hat eine schwere Hand, und da E. M. nur einen sehr kleinen Adeelaß nöthig haben, so glaube ich nicht, daß Hr. Maréchal bei dieser Gelegenheit von Nutzen sey. Der Zufall führete mir heute Morgen einen Chiruegen aus der Stadt zu, der mit wunderbaeer Kunst zur Ader läßt. Wollen Sie, daß man ihn rufe? er ist wohl noch in Versailles.

Laßt ihn kommen, sprach der König.

Meister du Tarté war nicht fern; er kam in einigen Minuten und ließ dem Könige auf dem Zimmer der Montespan zur Ader. Dequin hielt das Becken. Nach einigen Secunden ließ er den Verband anlegen.

Sie haben Recht, sagte Ludwig zu Daquin, der Herr läßt mit mehr Leichtigkeit, als Maréchal, zur Ader.

Wenn man bedenkt, bemerkte Daquin heuchlerisch, daß noch gestern nicht mehr vonnöthen gewesen wäre, den Herrn Erzbischof zu retten?!

Mein Gott! rief die Marquise dazwischen.

Der König sagte zum Pagen: Bestelle die Jagd ab, laß die Hunde wieder ankoppeln. Man lasse Louvois kommen. Er bringe die Aebeit des Tages mit.

Welcher große König! sprach der Leibarzt laut genug, S. M. ist uneemüd'ich.

Ludwig waef dem Heuchler einen zufriedenen Blick zu und verließ das Zimmer.

Mein lieber Daquin, sagte die Montespan, machen Sie, daß die Königin nichts davon erfährt.

Ich stehe dafüe Feau Marquise; dafür aber besänftigen Sie Hrn. Maréchal, der wüthend seyn wied.

Des andeen Tags las man auf einem schönen Schilde in der Straße des Bourdonnais: Meister du Tarté, Leibchiruеg des Königs, und die Folge davon war, daß ee von nun an ungestraft zu Tod trepanieen und lahm curiren durfte, welches ihm wohl zehnmal mehr eingeteagen hat, als die 20,000 Fr., die er dem Leibarzt gegeben.

Bekanntmachung.

308 (2b). In der Verlassenschaft des Oilgenrainerbräuers Jakob Pichler wird zur Verpachtung des in der Sendlingerstraße dahier stehenden Beäuhauses sammt Sommerkeller Tagsfahrt auf

Mittwoch den 21. November

Vormittags 10 Uhr

anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen weeden.

Den 30. Okt. 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

312 (3b).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 21. Nov. d. J., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Oktobre 1837, und zwar von den Nummern 1 bis 7392.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Mittwoch den 28. Nov. öffentliche Versteigerung.

München, den 29. Okt. 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnek, Contr.

Oekonomieguts-Verkauf.

296 (3c). Eine Stunde von München, in der Gegend von Drudering, ist ein Oekonomiegut mit einem ganz neuen Wohnhause und Stadel, sammt der Erndte, mit 80 Tagwerken Feldgründe, billig und mit weniger Baarerlage zu verkaufen. D. Uebrige.

313 (3a). Eine Früchtenhändlerei oder Obstlerei wird zu kaufen gesucht. Das Uebrige.

Ein armer, gichtkranker Mann in Haidhausen, der drei Kindee und nichts zu leben hat, richtet an mildthätige Herzen seine Bitte um gütige Unterstützung, welche pünktlichst zu besorgen, sich die Redaktion ds. Bl. erbietet.

Gesellschaft des Frohsinns.

310. Zur Feier des 25jährigen Fortbestandes der Gesellschaft: Samstag den 10. November: Theatralische Unterhaltung mit Prolog. Anfang halb 7 Uhr.

Sonntag den 11. November: Diner im im großen Saale.

Das Cirkulaee befindet sich beim Traiteur zur gefälligen Einzeichnung aufgelegt.

Gestorbene in München.

Hr. Jos. v. Ehlingensperg, k. Auditor, 33 J. a. — Anna Kammerer, Dienstmagd, 23 J. a. — Frau Elise Haßlacher, Bortenmachersgattin, 50 J. a. — Eleonora Schaumberger, kgl. Kammerlaquaisgattin, 70 J. a.

K. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: „Die Hagestolzen," Schauspiel von Iffland. (Mad. Schenk — Margaretha.) Hiezu: (Zum erstenmale) „Vielliebchen," Lustspiel von Lebrün. (Madame Schenk — Frau, — Herr Schenk — Mann.)

Freitag: (Mit aufgehobenem Abonnement zum Vortheile der Mad. Mink — neu einstudirt) „Macbeth," heroische Oper mit Ballet von Eherard.

Lotto:

40. 16. 81. 58. 65.

Dr. G. P. W. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 76. München, Sonnabend den 10. November 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König haben dem Verfasser der Lebensgeschichte des Fürsten von Metternich, Herrn Professor Binder in Ludwigsburg bei Stuttgart, nebst huldvollem Handschreiben eine Medaille in Gold übersandt.

— Se. Maj. unser allergnädigster König haben, um den großen Nothstand der Väter des Franziskanerordens im heil. Lande zu lindern und heben zu helfen, aus Allerhöchstihrer Privatkasse 10,000 fl. der hiesigen erzbischöflichen Stelle zu einer ewigen Stiftung übergeben lassen, wovon alljährlich die Zinsen den Vätern vom heil. Grabe zukommen. Die Sammlung hat im Königreichr den besten Erfolg; 2000 fl. sind allein schon von einem Theile Oberbayerns eingegangen, und die Beträge mehrerer Polizeidistrikte sind noch im Ausstande.

— Bei der vergangenen Montag abgehaltenen Hasenjagd in der Revier Allach zwischen Menzing und Lochhausen wurden 365 Hasen geschossen. Se. Maj. der König erlegten Allerhöchstselbst 104 Stück, und Se. kgl Hoh. der Prinz Luitpold, Höchstwelcher zum Erstenmale diesmal auch beiwohnte, erlegte 25. Die nächste Jagd, auf Hasen und Reh, wird heute unweit Fürstenfeldbruck statt finden.

— Ueber das Befinden Sr. Durchl. des Fürstenfeldmarschalls v. Wreden lauten die Nachrichten wieder ungünstiger. Die Schmerzen erneuern sich und verhindern die Wiedergenesung des hochverdienten Feldherrn. —

— Se. kgl. Hoh. der Prinz Wasa kamen am Dienstage Abends hier an, wohnten der Vorstellung im kgl. Hoftheater bei und setzten gestern Ihre Reise nach Baden und Mannheim fort.

— (Kgl. Hof- und Nationaltheater.) Das dramatische Gedicht „Louis Camoens" von Fr. Halm, welches uns die zweite Antrittsrolle des neu engagirten Hrn Schenk auf die Bühne brachte, befriedigte im Allgemeinen nicht sehr; die Dichtung ist gut, die Sprache würdig und schön; man kann den Schöpfer des „Adepten", der „Geiseldis" ꝛc. darin nicht verkennen; das Werkchen ist bereits gedruckt und Sr. Maj. unserm kunstsinnigen allverehrten Könige Ludwig vom Verfasser ehrfurchtvollst gewidmet: allein das Publikum ließ sichs nicht undeutlich merken, daß es nur seinem Ehrgeiz solcher Diktion für gewachsen gehalten hätte. Das darauf gefolgte Töpfer'sche Lustspiel „der beste Ton" gewann für sich und die Spieler gemessenen Beifall. — Mitte Nov. beginnt das Gastspiel der Dem. Stubenrauch in: Maria Stuart Jungfrau v. Orleans, Griseldis, Belisar, Donna Diana; zu gleicher Zeit das des Sängers Waldheim (Hr. v. Poißl) in: Othello, Zampa und Fra Diavolo. — Nächst „Camoens" und „Vielliebchen" erscheint als Novität: „Die Geschwister" von Leutner, ein Drama, das bereits in Wien auf dem Burgtheater, in Berlin und andern Orten gegeben, Interesse erregt hat.

— Unter allen in der jüngsten Zeit in öffentlichen Blättern erhobenen Wünschen und Fragen fand keine mehr Anklang, u. verdient keine mehr Berücksichtigung, als die, die Errichtung eines neuen Gottesackers außer der Hauptstadt betreffend. Alles spricht dafür, die Gründe sind zureichend, und man muß sogar befürchten, daß bei einem im Frühjahre allenfalls eintretenden längeren Thauwetter, die nahen Ausdünstungen eine Pest erzeugen könnten.

— Am Sonntag Vormittag 10 Uhr findet in dem kleinen Rathhaussaale die Vertheilung der Denkmünzen an jene Dienstboten statt, welche eine Reihe von Jahren bei ein und derselben Herrschaft treu und redlich gedient haben. Die Gemeinde München hat durch diese schöne Anordnung rechtlichen Dienstboten eine Beruhigung gegeben, welche dieselben sicher in die Zukunft schauen und in ihrem Dienste stark und aufgemuntert macht, denn die Erlangung einer solchen Medaille gibt Anspruch zur Aufnahme in eine Versorgungsanstalt für jene Dienstbothen, welche durch Alter oder Gebrechlichkeit zum Dienen unfähig sind.

— Der „Fränkische Merkur" gibt in seinen Beilagen aus jüngster Zeit einen ausführlichen Bericht über den Ludwig-Donau-Main-Kanal. Der bei der 3. General-Versammlung vorgelegte Rechenschafts-Bericht lautet dahin, daß die Einzahlungen des Hauses v. Rothschild zur Kanalbaukasse vom 13. Oktober 1837 bis 7. Sept. 1838 in 17

Digitized by Google

Posten 1,693,000 fl. und mit Zurechnung der in den Vorjahren von 1,507,000 fl. im Ganzen 3,200000 fl. betrugen. Bezüglich der Grunderwerbungen ergab sich, daß a) die erworbenen Grundflächen im Ganzen 1747 Tagwerke und 78,40 Dezimalen betrugen, wofür b) die Entschädigungssumme sich auf 670,638 fl. 55 kr. belaufen hatte. Ueberdies waren c) mehrere Mühlen und Wasserrechte ꝛc. nebst den zu ersteren gehörigen Grundflächen von 187 Tagw. 81 Decim. für die Summe von 136,813 fl. aquirirt, und d) für Grundgefällablösungen 13,290 fl. 11 1/2 kr. bezahlt worden. Demnach belief sich e) der gesammte geleistete Entschädigungsbetrag auf 830,842 fl. 6 1/2 kr., wovon f) ausweislich des vorjährigen Berichts in dem Zeitraume bis zum 31. Juli 4837 verausgabt wurden 428,220 fl. 18 kr. und in die Periode von dem voreerähnten Tage bis zum 31. Juli 1838 fallen 392,621 fl. 48 1/2 kr., Summa: 820,842 fl. 6 1/2 kr.

Der Bauberichr der Kanalbauinspection legt dar, daß die Ausgrabung des ganzen Kanals, mit Ausnahme von etwa 66000 Fuß, bereits versteigert ist, 19 Stunden Länge schon ganz ausgegraben, 8 Stunden in Arbeit sind, und noch einige Stunden in solche kommen. Besonders weit sind die Erdarbeiten zwischen Nürnberg und Bamberg gediehen, zumal alle Hindernisse und Schwierigkeiten bei Erlangen an der sogenannten Windmühle und bei Forchheim im Laufe des Sommers 1838 beseitigt wueden. Von den Schleußen sind 48, d. i. mehr als die Hälfte derselben in der Ausführung begriffen, und zwar in allen Stufen des Fortgangs von der Gründung bis zur Vollendung. Die vorletzte bei Bug oberhalb Bamberg, durch welche der Kanal in das Bett der Regnitz tritt, ist ganz vollendet. Die schwierigste von allen, die letzte des Kanales, in Bamberg selbst, ist in diesem Sommer gegründet worden.

Von den Maurerarbeiten sind mehrere Brücken, Durchlässe, Brückanäle fertig, die allermeisten im Bau begriffen. Die großen Werke, der 50 Fuß weite und mehr als 50 Fuß hohe Brückenkanal über die Schwarzach, ein anderer 90 Fuß weiter über den Gauchsbach, auf Felsen gegründet, der 60 Fuß weite bei Doos unterhalb Nürnberg sind im raschen Fortschritt. Ein 200 Fuß langer Durchlaß mit 2 Fußwegen für Fußgänger unter dem 64 Fuß hohen Damme über das Mühlbachthal ist vollendet, alle andern Durchlässe, mehrere von 300 Fuß Länge, und einer in der Section bei Neumarkt, woselbst Dämme bis zu 80 Fuß Höhe, und Einschnitte von 74 Fuß Tiefe vorkommen, ist so weit, daß beladene Erntewägen durchfahren können. Zu dem Brückkanal über die Schwabach bei Erlangen sind die Widerlager und Pfeiler der drei 20 Fuß weiten Bogen fertig. Von wesentlichster Förderlichkeit war die von S. Maj. dem Könige angeordnete Aufhebung der Festung Forchheim, dann die Auffindung von guten Steinbrüchen in der Nähe der Kanallinie; es sind deren jetzt sechzig größtentheils neu eröffnete im Betriebe.

Die Generalversammlung genehmigte alle diese ihr vorgelegten Berichte, stellte das Maximum der Bureauerfordernisse für 1838/39 auf 5,500 fl. fest, erneuerte den Ausschuß mit seinem Director Hrn. Karl v. Rothschild, wie früher, und endigte mit dem Beschlusse, in ihrem Protokolle niederzulegen, „daß die dritte Generalversammlung der Actiengesellschaft des Ludwig-Kanals mit innigem Vergnügen und von dem allertiefsten Danke beseelt, wahrgenommen habe, mit welch väterlicher Sorgfalt Se. Maj. der König v. Bayern die entsprechendsten Anordnungen zur baldigen und gelungensten Ausführung des ganzen Werkes allergnädigst getroffen haben, und wie sehr auch die betreffenden königl. Staatsbehörden und Beamten sich es angelegen seyn lassen, durch offene Darlegung der ihre Handlungen leitenden Beweggründe die Actiengesellschaft in ihrem gerechten Vertrauen zu bestärken."

— Wer von Regensburg mit dem Dampfschiffe stromabwärts fährt, hat in einer guten Viertelstunde die Walhalla erreicht. Sie ist bis jetzt noch unter einem ungeheueren Bretterverschlag verborgen, der ihr von außen das Ansehen eines großen Kastens gibt, welchen etwa die Titanen auf den Berg hinauf gestellt hatten. Tritt man jedoch in diesen Kasten hinein, so sieht man sich durch eine Reihe kolossaler dorischer Säulen überrascht, die sich um das ganze Gebäude herumziehen und einen Durchmesser von 5—5½ Fuß haben. Die Fronte hat eine doppelte Reihe von Säulen. Auf ihrem Giebel wird eine kolossale sitzende Germania angebracht, welche auf beiden Seiten allegorische Figuren, die deutschen Staaten darstellend, neben sich hat. Das Innere des Gebäudes besteht aus einem einzigen großen Saal, dessen Decke jonische, aus rothem polleten Marmor gefertigte Säulen tragen. In diesem Saale sollen Brustbilder großer Deutschen längs der Wände aufgestellt werden.

Ausland.

Salzburg. Noch immer bilden die angewandte List und bestandenen Abenteuer der Prinzessin von Baira, um von hier nach Spanien zu entkommen, das Haupttagsgespräch. Am 28. v. M. war sie auf das dem Stifte St. Peter gehörige Schloß Goldstein gefahren, bekam auf einmal eine Ohnmacht, wurde nach Hause zurückgebracht, war von der Zeit an krank; Niemand durfte sie sprechen. Täglich erschien der Arzt im Hause, täglich wurde Medizin für die Herzogin geholt bis zum Momente, wo ihre Ankunft in Don Carlos Lager proklamirt ward. Niemand als ihre Landsleute hier wußten davon, von denen sie den herzlichsten Abschied genommen, und die sie mit keiner Sylbe verriethen.

— Im Gouvernement Finnland ist ein Knabe mit einem doppelten Gesichte, in der Gestalt eines Januskopfes, geboren worden. Das Sonderbarste ist, daß dieses bereits 17 Monate alte Kind mit beiden Munden die Nahrung zu sich nimmt, und wenn es Schmerz empfindet, ein doppeltes Geschrei von sich gibt. Seine Eltern, gewöhnliche Bauersleute, beabsichtigen mit ihm fremde Länder zu besuchen, um es für Geld sehen zu lassen.

Digitized by Google

Berlin. Kürzlich ist von dem hiesigen Kammergericht das Erkenntniß gegen die Frau eines Gutsbesitzers erschienen, welche bekanntermaßen im Frühjahre ihren frühern Geliebten meuchlings in der Gegend von Soldin ermordete. Dasselbe lautet 20 Jahre Gefängniß, und ist in so ferne sehr milde, da der Meuchelmord bei uns gewöhnlich mit dem Rade bestraft wird. Widersprechende Aussagen der Unglücklichen und das aus gereizter Verstimmung entstehende Verbrechen soll das Collegium zu dem gelinden Urtheile bewogen haben. Man glaubt sogar, daß in der Instanz der Gnade der Ausspruch von 20 Jahren Gefängniß noch gemildert werden wird.

— In Danzig ist ein angesehener Polizeibeamter an dem unvorsichtigen Genuß von Morison'schen Pillen plötzlich gestorben, nachdem er einige Minuten vor seinem Tode noch eine Anzahl davon genommen hatte. Sein Arzt hatte vergeblich gewarnt.

Aus dem Bezirke Büdingen, 31. Oktober Am 26. Oktober trug sich zu Düttelsheim, bei Büdingen, ein schauderhaftes Ereigniß zu, welches uns abermals den Beweis lieferte, daß Unvorsichtigkeit uns zuweilen ins größte Unglück stürzt, ja nicht selten die Ursache eines qualvollen Todes wird. — Die Frau eines dasigen Ackermanns war in der Oelmühle, ihren Lein schlagen zu lassen, und so vers wegen, öfters den kleinzermalmten Saamen mit den Händen zwischen den Steinen wegzuscharren. Aber auf einmal — o Schrecken ohne Gleichen! faßt sie der eine Stein bei der linken Hand, und — zog ihr sogleich den ganzen Arm nach. In ihrer unglücklichen Lage, wollte sie sich wahrscheinlich mit dem andern Arme helfen; da wurde auch dieser ergriffen. — Die anwesenden Personen sprangen auf ihr Hülferufen herbei — stellten die Mühle schleunigst stille, und rissen die schrecklich zerquetschten Arme unter den Steinen hervor. Man denke sich den Schrecken der Anwesenden — den ihrer Angehörigen, als man die so ganz Verunglückte unter dem entsetzlichsten Jammern nach Hause brachte! — Bald hatte sie jedoch alle Besinnung verloren. Wegen Schwäche konnte ihr Arm nicht abgelöst werden, und sie gab deßalb — nachdem sie ungefähr 36 Stunden auf die elendeste Weise gelitten hatte — unter dem Wehklagen der Ihrigen ihren Geist auf. — Ein ähnliches Unglück ist, wie man für gewiß hört, an demselben Tage auf der sogenannten Hammer-Mühle bei Büdingen geschehen. — Möchten doch endlich einmal solche Unglücksfälle zur Warnung dienen!!

— Zu Käferthal bei Mannheim ließen Eltern, als sie vom Hause weggingen, ihre Kinder allein in der Stube. Das Kleid des ältesten, achtjährigen, fing Feuer, und das unglückliche Kind kam unter den fürchterlichsten Schmerzen ums Leben.

— Dem „Handelsblad" wird aus dem Haag geschrieben, daß die feierliche Vollziehung der Vermählung des Erbprinzen von Oranien mit der Prinzessin von Würtemberg noch im Laufe dieses Winters stattfinden und es bei dieser Gelegenheit nicht an glänzenden Festen fehlen wird. Der Erbprinz wird alsdann mit seiner Gemahlin das Hotel op het Plein im Haag beziehen. Es sind in diesem Gebäude bereits alle Vorbereitungen zur Aufnahme des hohen Paares getroffen.

Paris, 3. Nov. Wie man vernimmt, ist die Prinzessin Marie beschäftigt, die Statue Charlotte Corday's zu meißeln. Sie ist bestimmt, das Gegenstück zur Jungfrau von Orleans zu bilden, welche wir bekanntlich dem Meißel dieser Fürstin verdanken.

— In Paris hat sich eine Aktiengesellschaft zur Vertilgung der Wanzen gebildet; demnächst werden andere Aktionäes gegen Ratten und Mäuse auftreten. — Wenn nur nicht die Aktien selbst auch eine Landplage werden!

Bordeaux, den 28. Okt. Heute fand in unserer Stadt die Weihe des Bischofs von Algier Statt, der nach Jahrhunderten der verdrängten kathol. Religion in Afrikas Landen, bestimmt ist, die christliche Heerde in jenen Gegenden zu weiden, wo ein Cyprian für seinen Glauben geblutet, und ein Augustin für die Ewigkeit gewirkt hat. Der hochw. Erzbischof von Bordeaux, assistirt von den Bischöfen von Lucon und Bayonne ertheilte dem neuen Kirchenoberhaupte die heil. Weihen. Auch der Erzbischof von Saragossa und die Bischöfe von Montaubau und Versailles waren bei diesem hochfeyerlichen Akte zugegen. Der fromme Bischofe wird nächstens an den Ort seiner Bestimmung abgehen, wo ihn seine Heerde mit frommer Sehnsucht erwartet. Möge sie gedeihen diese neu aufsiehende Pflanze des Christenthums in Afrika, und zu einem starken Baum erwachsen, der seine grünenden Aeste weithin ausbereitet und segenreiche Früchte trägt.

— Die Accademia Tiberina in Rom hat JJ. kk. HH. den Prinzen Johann und die Prinzessin Luisa Charlotta von Sachsen zu ihren Mitgliedern ernannt.

St. Petersburg, 27. Okt. Für den hier erwarteten Herzog Max v. Leuchtenberg ist das Palais des Appanagen-Departements, am Quay des großen Newa-Ufers gelegen, zur Wohnung bestimmt. — Der Wiederaufbau des kaiserlichen Winter-Palais, an dem täglich im Laufe dieses Sommers einige tausend Arbeiter von allen Gewerken unausgesetzt beschäftigt waren, schreitet mit ungemeiner Thätigkeit vor, und ist von außen fast schon ganz vollendet.

London. Nach dem „Standard" wird die Regierung unverzüglich erfahrene Seeoffiziere nach Konstantinopel senden, welche mit Bewilligung der türkischen Regierung das Kommando über die ottomannische Flotte führen werden.

— In Dartmoor (in England) lag der Schnee am 13. Oktober einen Fuß tief.

— Der Baltimore American meldet aus Guayaquil vom 6. August, daß im Juli neuerdings eine blutige Revolution in Peru ausgebrochen war. Der ganze Norden von Peru, die Departements Libertad, Janin, Huaylas und Pierra hatten sich gegen die Conföderation erklärt. — General Santa Cruz war in Bolivia und hoffte sich zu erhalten, da ihm ziemliche Kräfte zu Gebote stehen.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Armen- und Erziehungswesen.

Ueber häusliche Erziehung.

An die deutschen Frauen und Mütter.

(Schluß.)

Der Mensch ist nichts, als was er an sich selber ist, d. h. wozu ihn Tugend, ausgelernte Kenntnisse und treuer Mannescharacter machen, was ihm aber Gott nur und eine gute Erziehung geben und er durch stetes Mitwirken sich sichern kann und muß. Dann erst hat auch Vermögen seinen Werth, nämlich — den er ihm selber gibt D'rum seyd und thut, um eures eigenen Glückes willen — bescheiden, und vertraut getrost der unfehlbaren Natur, die sich selber Bahn bricht, wenn Zeit und Gelegenheit auf des Herrn Geheiß erscheinen, sie ist die eigentliche Erzieherin. Das heißt nun aber nicht, ihr sollt unthätig bleiben und das Wichtigste des Zufalls oder gar (wie ihr sagt) der Kinder eigenen Entscheidung überlassen: nein! die fehlen oft, ihr guter Wille ist noch gering, auch die Neigungen wechseln und wanken, treffen nicht sogleich das rechte Ziel; die Jugend muß geleitet werden, aber still und ernst und unablässig, d. h. man muß nur der Natur lauschend folgen, und treulich mit-, nie vorarbeiten; das Uebrige gibt sich sodann von selbst, und der Mensch findet sich am Ende unbewußt an rechter Stelle, wo er wirken kann und soll. Wie schmerzlich ist es aber für Eltern, die ihre vermeinte beste Zärtlichkeit und ihr halbes Vermögen an ihren Söhnen schon verschwendet haben, wenn diese mitten im Laufe der aufgedrungenen Lebensbestimmung erst ihren Mangel an Kraft und Neigung fühlen, und abbrechen müssen oder durchaus wollen! oder wenn die Tochter der Familie Schande bringt. Jetzt erst sieht man sich in seinen Erwartungen getäuscht, — in jener frühesten Freude betrogen: Scham, Reue, dreifacher Schmerz verbittern nun der allzuzärtlichen Eltern Leben —; und was wird jetzt mehr aus solchen Kindern? vorwärts die Unmöglichkeit und Noth; — rückwärts der Spott, der Verlust des Selbstvertrauens; der Entwicklung schönste Zeit verloren; zu körperlicher Thätigkeit untüchtig, weil die frühe Uebung und Gewohnheit fehlt — gefährliche Taugenichtse, lasterhafte Müssiggänger, die zuletzt dem Staate und der Menschheit zu Last und Schaden fallen. Das einzige Rettungsmittel ist — sich und ihrer nicht zu schonen, mit Gewalt die Natur wiederherzustellen und zu brechen, was sich nicht mehr biegen läßt. Das sind freilich harte Worte, schwere Fälle — wovor ihr euch mit Gott und eurer Liebe verwahren möget! Allein es ist so — leider! Die Erfahrung lehrt es häufig: d'rum seyd unverdrossen wachsam Mütter! — ernst ihr Väter — thut das Eure beide! Bischof Sailer sagt: „Die Erziehung ist eine Pflicht, von der die Eltern sich durch keinen Leichtsinn, durch keine große oder kleine Geldsumme, durch kein Beispiel der Gefühllosigkeit, und durch keine Allgemeinheit dieses Beispiels loskaufen können." — So ernst und schwierig nun auch die Erziehung ist, so müßt ihr doch auch nicht verzagen: dem Erziehungskünstler zwar so wenig, als dem müssigen Sonderlinge wird das Werk gelingen — wohl aber dem, der Liebe und Vertrauen kennt und immer gern das Seine thut, — am besten einer braven Mutter, vom Vater kräftig unterstützt: ihnen ist's ein Leichtes.

Drob gib' der Herr euch seinen Segen! St.

---

312 (3c).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 21. Nov. d. J., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Oktober 1837, und zwar von den Nummern 1 bis 7592.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Mittwoch den 28. Nov. öffentliche Versteigerung.

München, den 29. Okt. 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schneß, Contr.

Bekanntmachung.

318 (3a). Am Mittwoch den 14. l. M. werden in der Bayerstraße Nro. 52 über 2 Stiegen von 9 — 12 Uhr Vormittags verschiedene Effekten, als: Betten, Kästen von hartem Holze, Spiegeln, Tischr, Sesseln, Vorhänge, Frauenkleider aller Gattungen, und einige Küchengeräthe an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert, und Kaufslustige hirzu eingeladen.

Frauenhuber, Auktionator.

---

317. Zwei auch drei Zimmer mit Alkoven und separirten Eingängen, ganz schön meublirt und ausgemahlr, sind theilweise und im Ganzen zu vermiethen.

---

316. Eine Parthie Musikalien, worunter mehrere neue Walzer, sind wohlfeil zu verkaufen. D. Uebr.

---

315. Die Weltgemäldegallerie, circa 180 Lieferungen, wird um den billigsten Preis verkauft. Das Nähere in der Theaterstraße Nr. 3 über 1 Stiege nächst der Judensynagoge.

---

314 (2a). Es ist eine Salzstößlergerechtigkeit sammt Waarenlager aus freier Hand zu verkaufen. D. Uebr.

---

312 (2a). Eine Dienstmagd vom Land, welcher sich im Hausweisen, auch in der Küche als Beihilfe, dann für eine Oekonomie auf dem Lande verwenden lassen kann, sucht einen Platz, wenn auch anfangs ohne Lohn. D. Uebr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

J. Götz, angeh. Taglöhner dahier, mit U. Stockmayer, geb. Kausch, Taglöhnerswittwe von hier.

Hr. M. Schneller, kgl. Revierförster von Alzgern, Ldg. Altötting, mit Frl. H. J. M. Danner, k. Majorstochter v. d.

Sed. Gaigl, angeh. Bürger und Korbmesser von d., mit F. Niedermayer, geb. Bischof, d. Korbmesserswittwe.

Hr. J. A. Euler, k. Geometer dahier, mit Frl. F. Rom. Heinrichen, k. Majorstochter von hier.

Hr. J. P. Riegg, b. Tafernwirth dah., mit F. Sollböck, k. Gromterstochter von hier.

K. Hof- und National-Theater.

Sonntag: „Macbeth," Oper v. Ehelard.

Dr. G. W. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 77. München, Montag den 12. November 1838.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 38 vom 3. d. M. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden die erledigte Stelle eines ordentlichen Professors der Arzneiwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität zu München, dem Dr. Xaver Gietl, Leibarzt Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen, und demselben die medicinische Klinik und die Function als Spitalarzt in der medizinischen Abtheilung am städtischen allgemeinen Krankenhause in München zu übertragen; der Regierung von Schwaben und Neuburg K. d. J. bis auf weitere Verfügung einen dritten Assessor zuzutheilen und zu diesem Ende den bei der Regierung K. d. J. von Unterfranken und Aschaffenburg überzähligen Regierungs-Assessor, Ludw. Ploner, in gleicher Eigenschaft zur Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J. zu versetzen; den bei seinem legal hergestellten körperlichen Zustande functionsunfähigen zweiten Assessor des Landger. Naabburg, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, Martin Weiß, in die zeitliche Quiescenz auf die Dauer von zwei Jahren zu versetzen und an dessen Stelle den geprüften Rechtspracticanten und Landgerichtsfunktionär in Ludwigsstadt, Joseph Klip zu ernennen; auf die bei dem Landgerichte Aschaffenburg erledigte Actuarstelle den dermaligen Actuar des Landg. Obernburg, Jos. Mahut, nach seinem Ansuchen, zu versetzen, und an dessen Stelle den Funktionär bei der Regierung K. d. J. des Unterfränkisch-Aschaffenburgischen Kreises, Friedr. Aug. Ploner zu ernennen; den dermaligen Landrichter Engelbert Weixler zu Werdenfels in Berücksichtigung seines leidenden körperlichen Zustandes, unter dem Ausdrucke allerhöchster Zufriedenheit mit seinen geleisteten Diensten, vom 1. Nov. l. J. anfangend, in den zeitlichen Ruhestand zum Behufe der Wiederherstellung seiner Gesundheit, treten zu lassen, und zum Vorstande des Landgerichts Werdenfels, in Oberbayern, den Kreis- und Stadtgerichtsrath in München, Alois Allioli, zu ernennen.

— Fürst Dolgoruky, welcher Sr. Majestät die Waffengattungen der russischen Armee überbrachte, hat den Civilverdienstorden der bayerischen Krone erhalten.

— In einer Sitzung der philosophischen Facultät, welche am 6. Nov. an hiesiger Hochschule gehalten wurde, ward über die Ausführung der königlichen Verordnung, die allgemeinen Studien an den beiden katholischen Universitäten München und Würzburg betreffend, Berathung gepflogen, und Hr. Professor Görres mit 6 Stimmen unter 16 zum Ephorus für die nächsten zwei Jahre gewählt. Diese Wahl unterliegt der allerhöchsten Bestättigung. Die übrigen Wahlstimmen waren unter die andern Mitglieder der Facultät vertheilt. —

— (Kgl. Hof- und National-Theater.) Man hatte erwartet, daß am Freytag bei Cherard's klassischem Meisterwerke, der heroischen Oper „Macbeth" und bei der Mad. Mink und Hrn. Pellegrini's, der beiden erklärten Lieblinge des Publikums Gesang und Spiel, das Haus gedrängt voll würde; diese Erwartung wurde nicht allein auch gerechtfeetiget dadurch, daß das Parterre und die Galerie überfüllt waren, sondern sogar; (was bei aufgehobenem Abonnement äußerst selten der Fall ist), daß auch alle Logen besetzt waren. Schon nach dem ersten Akte wurde nebst Pellegrini zugleich der Operncomponist und heutige Dirigent des Orchesters gerufen und stürmisch applaudiet; das Spiel der Mad. Mink aber so wie ihr Gesang, dann die Leistungen des Hrn. Pellegrini der Dem. v. Hasselt der HH. Bayer u. Lenz u. der Dem. Hartmann ärndteten solchen Beifall, daß jedes Recensentenlob überflüssig erscheint: Alle wurden am Schlusse gerufen. JJ. MM. der König und die Königin haben der Vorstellung beigewohnt, und das Publikum erinnert sich seit vielen Jahren keines so hohen Kunstgenusses mehr. Wir wünschen sehr, daß auch des genialen Componisteuers letztes Geisteskind „die Hermannsschlacht" welche Sr. kgl. Hoh. unserm geliebten Kronprinzen dedizirt ist, und die wir nur all zu wenig noch kennen, bald einmal wieder über die Bretter gehen möge!

Digitized by Google

— Heute Montag den 12. d, findet im Saale des Museums die erste abonnirte musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung statt, veranstaltet von den Herren Meyer, Mittermaier und Faubel. Diese Unterhaltungen haben sich seit ihrem Bestehen immer der lebhaftesten Theilnahme und des ungetheiltesten Beifalles von Seite des Publikums zu erfreuen. Sie werden auch dießmal eines zahlreichen Besuches nicht entbehren, da einerseits die Leistungen des Quartetts allgemein als musterhaft anerkannt und für dieses Abonnement wieder neue Quartetten einstudirt worden sind, andrerseits Mad. Mink, Dem. v. Hasselt und Herr Bayer, so wie auch mehrere der ausgezeichnetsten Mitglieder des Schauspiels mitwirken werden. Zudem ist der Abonnementspreis (2 fl. 42 kr.) für alle 4 Unterhaltungen sehr billig, und für Familien noch billiger gestellt.

Augsburg, 9. Nov. Gestern Abend nach acht Uhr verkündigte uns eine Feuersäule am Horizont einen schrecklichen Brand. Man erfährt nun heute, daß in dem Pfarrdorfe Graben auf dem Lechfelde (Landgerichts Schwabmünchen) 8 Gebäude, theils Wohnungen, theils Städel und Stallungen abgebrannt sind.

Ausland.

Athen, 27. Okt. Seit einer Woche ist hier durch Schiffernachrichten das Gerücht verbreitet, daß es in Candien zu einem ernstlichen revolutionären Ausbruch gekommen sey. Die Türken und Griechen sollen gemeinschaftliche Sache gegen die ägyptischen Truppen gemacht und diese verjagt haben. Der Pascha selbst soll ein Opfer dieser Auftritte geworden seyn. — Ein gegen den Justizminister Baikos gerichteter Mordanschlag, in Folge dessen zwei dieses schändlichen Versuches verdächtige Individuen eingezogen wurden, gab viel Gerede. Man glaubt, daß hydriotische Rache den niederträchtigen Plan ausbrütete. — Se. M. der König, welcher allenthalben, wo er hinkam, die innigsten Beweise aufrichtiger Treue und Liebe empfing, wird in den ersten Tagen künftiger Woche mit J. M. der Königin wieder in seiner Hauptstädt eintreffen.

— In Dresden ist eine neue Leichenordnung eingeführt worden, in welcher die großen Leichenkosten abgeschafft und Klassen eingerichtet sind, nach denen sich ein jeder eine Begräbnißart wählen kann. Nur die Gebühren für Kirchen und Schulen bleiben dieselben, weil sie die geringsten sind.

— In Dublin macht eben jetzt eine Entführung ungeheueres Aufsehen. Ein siebenzehnjähriges, schönes hochgebildes Mädchen wurde von dem Reitknecht ihres Vaters entführt, mit dem sie sich im Geheimen trauen ließ. Der Entführer wurde zwar festgenommen und den Gerichten übergeben, da aber die Ehe geschlossen ist, so wird man nicht viel gegen ihn thun können. Dieser Reitknecht war allgemein seiner seltenen Häßlichkeit wegen bekannt. Das Mädchen hat für sich ein jährliches Einkommen von 3000 Thl. und ist die Nichte eines englischen Generals, die Tochter eines Offiziers.

— Ein Schreiben aus Paris vom 25. Oct. sagt: Die Reise des Herzogs von Leuchtenberg nach St. Petersburg ist im Kreise der königlichen Familie der Gegenstand lebafter Besprechung. Man scheint einiges Mißbehagen über die große Auszeichnung zu fühlen, welche dem jungen Leuchtenberg von dem Kaiser Nikolaus zu Theil wird. Nach den Vorgängen in der Schweiz berührt unsere gegenwärtige Dynastie Nichts so unangenehm, als Alles was im mindesten auf die Napoleonischen Abkömmlinge einigen Glanz wirft.

— Die Pariser Badeaux bewundern gegenwärtig einen schönen Herrn, welcher jeden Abend melancholisch in Gesellschaft eines Wolfes von ungewöhnlicher Größe spazieren geht, den er an einem Strick führt, und der, obwohl mit einem Maulkorbe versehen, den Vorübergehenden nicht wenig Furcht einflößt.

— Ein Korrespondent des „Constitutionnel" meldet, daß die Herzogin von Berry ihrem Gemahl eine sehr bedeutende Summe Geldes überbracht und ihn des fortwährenden Beistandes mehrerer europäischen Höfe versichert habe.

Rom, 20. Okt. Zu den gegenwärtigen Oktoberfremden bot die gestern statt gehabte Leichenfeier der Gräfin Savorelli einen merkwürdigen Contrast dar. Das schöne Mädchen war wie es hier gebräuchlich ist, in der Kirche Santi Apostoli in einem offenen Sarg ausgestellt. Man versichert, nie eine schönere Leiche gesehen zu haben. Die zahllose Menge der herzuströmenden, theils neugierigen, theils theilnahmsvollen Zuschauer vereinigte sich in lauten Klagen über das tragische Schicksal dieses armen Kindes, dem die Verbindung mit einem hiesigen Prinzen die Freude am Leben und bald darauf das Leben selbst urplötzlich geraubt hatte. Ein Sohn des Hauses Doria-Pampfili nämlich hatte um ihre Hand angehalten, und sobald ihm die Zusage der Aeltern und des Mädchens zu Theil geworden war, selbige veranlaßt, sich in ein Kloster so lange zurückzuziehen, bis er sie aus der Stille dieses Aufenthaltes vor den Traualtar führen würde. Dieses ist ein ziemlich allgemein hier verbreiteter Gebrauch, besonders wenn der Bräutigam durch Reisen oder Berufsgeschäfte auf längere Zeit abwesend zu seyn genöthigt ist. Ersteres war bei unserem Prinzen der Fall gewesen. Er hatte sich auf Reisen begeben und dort in der Fremde (Einige sagen in Genua, Andere, vielleicht aus Verwechslung mit einem Bruder, der die Schwester der Fürstin von Sulmona, Schwiegertochter des Fürsten Borgheſe, heirathen wird, in England) eine vortheilhaftere Parthie gefunden, die ihm statt 30,000 ein Mitgift von 90,000 Scudi zuzubringen versprach. Nachdem er nun viele Briefe an seine Braut geschrieben, läßt er einen andern an den Vater des unglücklichen Mädchens nachfolgen, worin er diesem ganz trocken erklärt, er möge das Verhältniß aufgehoben ansehen und seiner Tochter andeuten, daß sie fortan wieder aller Bande ledig sey. Dies war der Leidenschaft eines römischen Mädchens zu viel; von Stunde an nahm sie keinen Bissen mehr zu sich und beschloß in wenigen Tagen ihr junges Leben. Es ist überaus interessant, den Unwillen zu beobachten, welchen das Volk über diese unedle, von so traurigen Fol-

Digitized by Google

gen begleitete That empfindet und laut äußert. In den Männern erwachen die alten Gedanken von Blutrache; wenn ein Bruder da wäre, versichern sie, müsse dieser den feigen Wortbrüchigen mit scharfem Mordstahl aufsuchen. Die Frauen brechen in Klagen aus, in denen sie die Leidenschaft, welche das unglückliche Mädchen verzehrte, in scenischen Contrasten noch einmal rasch durchleben. Der Prinz hat sich in seinem Absagungsschreiben damit entschuldigt, daß er seinem Oheim habe Gehorsam leisten müssen.

Bayonne, 25. Sept. Don Carlos hat aus Anlaß seiner Vermählung mit der Prinzessin von Beira folgendes Decret erlassen: „Von väterlicher Liebe für die meiner Fürsorge von der göttlichen Vorsehung anvertrauten Völker erfüllt, von dem Wunsche geleitet, sowohl ihr Glück, als das meiner Familie, zu sichern; von der lebhaftesten Dankbarkeit für die erhabenen Tugenden, das heldenmäßige Betragen und die mütterliche Hingebung durchdrungen, welche bei der Erziehung meines sehr geliebten Sohnes seit dem Tode meiner vielgeliebten Gemahlin, der zur glorreichen Ruhe berufenen Donna Maria Francisca von Assisi, meine vielgeliebte Nichte die Infantin Donna Maria Theresia von Braganza und Bourbon, Prinzessin von Beira, Tochter des Königs von Portugal, meines erlauchten Vetters und Schwagers Don Johann VI. von Braganza und der Donna Maria Charlotta de Bourbon, meiner vielgeliebten Schwester, und Wittwe des Infanten von Spanien Don Pedro de Bourbon bewiesen hat: — nachdem ich mich bei dem heiligen Vater mit den nöthigen Dispensen versehen, habe ich beschlossen, mich mit besagter Infantin, meiner sehr geliebten Nichte, zu vermählen. Das Verlöbniß ward bereits am 2. Febr. dieses Jahrs in Salzburg durch Vermittlung meines dazu mit Vollmachten versehenen wirklichen Kammerherren, Marquis v. Obando, gefeiert. Nach Ankunft meiner vielgeliebten Gemahlin in diesen Provinzin habe ich eine neue Vermählungsfeierlichkeit angeordnet, da mein Wille ist, daß ein feierlicher Akt, der meine treuen Unterthanen mit Freude erfüllen muß, mit aller nöthigen Publicität umgeben seyn soll. Gegeben zu Azcoitia, den 20. Oct. An den hochwürdigen Bischof von Leon."

— Ein Engländer — so erzählt Robert Southey in seinem Werke „England und die Engländer" — verordnete in seinem Testamente, daß man sein Pferd, prächtig angeschirrt, zu seinem Grabe führe, es daselbst tödten und mit ihm beerdigen sollte. „Dieses", fügte er hinzu, „müsse geschehen, damit er am Tage der Auferstehung sogleich gen Himmel reiten, und zuerst das Ziel erreichen könne." Dieser Punkt des Testaments wurde wirklich vollzogen.

Die Hand des Herrn.

(Erzählung von Charlotte Birch-Pfeifer.)

Es gibt Nächte, die der Städter wenig kennt, deren aber der Landmann sich freut, indem er vom heißen Tagwerk abgemüht, ruhend vor seiner Hütte hineinschaut in die funkelnde Finsterniß; Nächte, wo Gott aus Höhe und Tiefe, aus Baum und Strauch blickt, und in heiliger Stille dem Sterblichen die Gewißheit seiner Allgegenwart in die Brust haucht, daß sie beseligend, erhebend durch Herz und Geist zieht! — Eine solche Nacht war es, als unter der Eiche im Mühlthale ein Pärchen saß, Hand in Hand, Auge in Auge, über ihnen der tiefblaue Himmel, zu ihren Füßen der still plätschernde Fluß, rings um sie her der Friede der Nacht, und in ihren Herzen die Glückseligkeit einer jungen Liebe. — Lange saßen sie schweigend; das Antlitz des Mädchens strahlte in rosiger Blüthe durch den Mondschimmer; das dunkle Auge des Mannes, aus dem Redlichkeit und Muth blickten, hing an den frischen Lippen der Jungfrau, und schien einer Antwort auf irgend eine Frage zu harren. Endlich brach er das Schweigen.

„Du zögerst lange, Rose, kannst Du das Wort nicht finden, auf das ich warte?"

„Du bist aber auch gar so ungeduldig, Heinrich," sprach sie ängstlich, „warum so eilig? Es hat ja Zeit, der Brautstand ist so schön."

„Langer Brautstand ist zu nichts nütze; ich will Dich zur Frau, Du bist mir gut, Du willst einziehen in mein Haus, wozu nun das Zieren? Um Ostern sprachst Du: Warte nur bis Weihnachten! Zu Weihnachten, als ich den Christbaum putzte, sagtest Du: Nur bis zu Ostern, Heinrich! Ostern ist nun auch vorbei, meine Schneidemühle klappert im Thale, mein Wohnhaus steht geschmückt mit Tannenreisern seit drei Wochen, wir sind aufgebothen, und noch immer will mir der Hochzeitstag nicht anbrechen; laß es endlich genug seyn, des Neckens bin ich satt; sage ja oder nein."

„Heinrich," unterbrach ihn Rose, und schlang den Arm um seinen Hals, „Du bist recht hart gegen mich."

„Ich? Du bist's, Rose, Du! Du sagst, Du liebst mich, und bist doch zu schwach, zu wollen, was Dein Herz fordert. Ich weiß, was es ist; die Base ist's, die Dich mir abwendig macht, der alte Drache."

„Schilt mir die Katharine nicht, sie ist mir Mutter, seit ich zwei Jahre zählte; sie hat mich redlich geliebt, und will mich nicht verlieren. Sieh, Heinrich, wenn ich sie mir denke, allein, verlassen in dem stillen Häuschen — wer soll sie pflegen in ihrem Alter, wer ihr Haupt —"

Thränen erstickten ihre Stimme, sie legte den Kopf an seine Schulter und seufzte schwer. Jeder Seufzer fuhr wie ein Messer durch das Herz des jungen Mannes, er kämpfte; endlich sagte er langsam und zögernd:

„Nun denn, Rose, ich weiß, Du hängst mehr an ihr, als an mir, ich weiß, sie bringt uns Unglück; kannst Du aber nicht seyn ohne sie, so nimm sie in Gottes Namen mit in mein Haus, ich will sie halten, wie meine leibliche Mutter."

Da fiel eine schwere Last von Rosens Brust, jubelnd sprang sie auf und rief:

„Am Sonntag über acht Tage, Heinrich, laß uns Hochzeit machen."

Digitized by Google

Jetzt rauschte es im Gebüsch, leise und ungesehen wie die Schlange aus dem Paradiese schlüpfte es durch die Hecken, und der schöne Jagdhund, der zu Heinrichs Füßen lag, spitzte die Ohren, schlug an, und stürzte mit lautem Gebell dem nächtlichen Lauscher nach. — Ein Schrei schlug an Rosens Ohr, sie erschrack heftig: „Rufe den Hund!" bat sie angstvoll, und Heinrich pfiff, daß es hell durch die Stille klang. In langen Sätzen kam Nero herbei, Heinrich besänftigte das schnaubende Thier, und ging dann mit Rosen den Fluß entlang.

Am Steg standen sie noch ein Weilchen, eilf Uhr schallte jetzt vom nahen Kirchthurme, Rose fröstelte, schlug die Schürze um das Haupt, flüsterte eilig: „Gute Nacht," und flog über den Steg, dem Dorfe zu. Heinrich aber streckte sich am Hügel auf den weichen Rasen, kraute den Kopf seines treuen Hundes, und dachte: „Also ohne die Base kann sie nicht leben. Ich, ich wollte mit ihr glücklich seyn, gäbe es auch nichts in der Welt als Gottes schöne Erde und sie dazu."

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 10. November 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	15 fl. 46 kr.	15 fl. 25 kr.	14 fl. 56 kr.
Korn:	9 fl. 55 kr.	9 fl. 54 kr.	9 fl. 18 kr.
Gerste:	10 fl. 15 kr.	9 fl. 52 kr.	9 fl. 6 kr.
Haber:	5 fl. 14 kr.	4 fl. 54 kr.	4 fl. 44 kr.

Waizen mehr um 39 kr. Korn mehr um 12 kr.
Gerste mehr um 7 kr. Haber mehr um 3 kr.

Amortisations-Dekret.

321. Nachdem sich die Eigenthümer der in diesem Blatte Nro. 65 durch Edikt-Ladung vom 29. August 1835 ausgeschriebenen bei dem hiesigen Amte liegenden Depositen

Nro. 10: der Buchner Magdalena von Pattenham zu 45 fl. 30 kr.

Nro. 19: des Nißl Vitus, Pfarrers in Grabenstatt, zu 118 fl. 41 kr.

weder im festgesetzten 6monatlichen Termine noch bis jetzt weder angemeldet und ihre rechtlichen Ansprüche darauf gemacht haben, noch ausgemittelt werden konnten, so werden dieselben für herrnlos und dem k. Fiskus heimgefallen erklärt.

Traunstein, am 24. Okt. 1838.

Königl. Landg. Traunstein.

Hacker, Landrichter.

Bekanntmachung.

318 (3b). Am Mittwoch den 14. l. M. werden in der Bayerstraße Nro. 52 über 2 Stiegen von 9 — 12 Uhr Vormittags verschiedene Effekten, als: Betten, Kästen von hartem Holze, Spiegeln, Tische, Sessel, Vorhänge, Frauenkleider aller Gattungen, und einige Küchengeräthe an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert, und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Frauenhuber, Auktionator.

Anzeige.

322 (3a). Den sehr verehrlichen Titl. Herren Subscribenten des „Vereines zur Verbreitung guter katholischer Bücher" wird hiemit gehorsamst angezeigt, daß sich das Geschäftslokale des Detail-Verkaufes und der Expedition genannten Vereines von nun an im Hause des Herrn Baurathes Himbsl auf dem Karlsplatze Nro. 30 zu ebener Erde (Eingang gegen das englische Kaffeehaus) befindet, wo man täglich von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends sich subskribiren und Bücher abverlangen kann.

München, am 9. Nov. 1838.

Fr. Prand,
Vereins-Sekretär.

Geschäftsaufgebung.

319. Um gänzlich aufzuräumen, verkauft Unterzeichnete von heute an zu herabgesetzten Preisen ihre Putzwaaren, nämlich: seidene Damen- und Kinderhüte, Gingham- und Sasinethüte, verschiedene Hauben, Damenkrägen, Reste seidener Bänder, Ridikül und Zegerer, Blumen, wohlriechende Damenseife, ächt kölnisches Wasser, Geldbörsen, Herrenschlafröcke, Bettdecken, Reisehemder, Damenstrohhüte von französischem Geflechte, Herren- und Knabenhüte, entweder im Ganzen oder einzelnen Stücken, und so mehrere einschlägige Artikel.

Es empfiehlt sich zur geneigten Abnahme

Elis'e Haushammer.
Kaufingergasse Nro. 19.

320. Da ich mich seit dem 1. d. Mts. von der Musikdirektion des Singvereines zurückgezogen habe, so ersuche ich, dießfallsige Anfragen und Aufträge an den gegenwärtig daselbst funktionirenden Musikdirigenten Hrn. Organisten Eduard Rottmanner zu stellen.

München, im November 1838.

Leopold Lenz, k. Hoffänger.

313 (3b). Eine Früchtenhändlerei oder Obstlerei wird zu kaufen gesucht. Das Uebrige.

303. Ein absolvirter geprüfter Lehramtskandidat wünscht einige Instruktionen zu geben. D. Uebr.

317. Zwei auch drei Zimmer mit Alkoven und separirten Eingängen, ganz schön meublirt und ausgemahlt, sind theilweise und im Ganzen zu vermiethen. D. Uebr.

314 (2b). Es ist eine Salzstößlergerechtigkeit sammt Waarenlager aus freier Hand zu verkaufen. D. Uebr.

312 (2b). Eine Dienstmagd vom Land, welche sich im Hauswesen, auch in der Küche als Beihilfe, dann für eine Oekonomie auf dem Lande verwenden lassen kann, sucht einen Platz, wenn auch anfangs ohne Lohn. D. Uebr.

Getraute Paare.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

J. A. Herrman, Insaß und Taglöhner dahier, mit Kresz. Lipp, Fuhrmannstochter von Schongau.

In der St. Anna-Pfarr.

Hr. J. Mayer, Funktionär bei der kgl. Steuerkataster-Kommission, mit K. Ried, Bierwirthstochter von hier.

Israelitischer Kultus.

Hr. Ph. Eckstein, Bürger und Kistlermeister dahier, mit F. Klein, Handelsmannstochter von Baiersdorf, Ldg. Erlangen.

Milde Gaben

Für den armen Gichtkranken in Haidhausen:

Von M., mit dem Motto:
„Gott segne es dem armen Vater!" 1 fl. 12 kr.

Gestorbene in München.

Val. Janson, Schneidergesell, 20 J. a.
Thekla Velt, Taglöhnersfrau, 38 J. alt.
Thad. Trapp, Handlungscomis, 29 J. a.

Dr. G. W. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 78. München, Mittwoch den 14. November 1838

Inland.

— Bei der von Sr. Königl. Majestät am 10. d. in der Revier Fürstenfeldbruck abgehaltenen Jagd wurden 348 Hasen, 15 Rehböcke und 4 Füchse, im Ganzen also 367 Stücke geschossen. Se. Majestät haben Allerhöchstselbst von den obigen Hasen 88 Stück, 4 Rehböcke und 3 Füchse, sohin 95 Stück erlegt. Dem Vernehmen nach dürfte die nächste k. Jagd in der Revier Schöngeising unweit der Straße nach Landsberg stattfinden.

— Se. k. Hoh. der Kronprinz machen in der Gegend von Hohenschwangau sehr viele Jagdpartheien, und verleben vergnügte Tage in der schönen, romantischen Gegend des dortigen Hochlandes.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 38 vom 3. d. M. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden den Rentbeamten Friedr. Syfert zu Homburg auf allerunterthänigstes Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Zweibrücken zu versetzen; die bei dem Hauptzollamte in Mittenwald erledigte Revisionsbeamtenstelle dem Assistenten Jul. Siebein am Oberzollamte München in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; dem Gerichtsarzte zu Vohenstrauß, Med. Dr. Jos. Degg, seinem Ansuchen entsprechend, das erledigte Physikat des Landgerichts Aschaffenburg zu verleihen; den bisherigen Rektor und Knabenseminar-Vorstand, Priester Willibald Baustätter, des Rectorats des Gymnasiums und der lateinischen Schule zu Amberg, der Vorstandschaft des dortigen Knabenseminars, dann der Stelle eines Religionslehrers zu entheben; zum Vorstand des Knabenseminars zu Amberg provisorisch den bisherigen Lehrer der 1. Gymnasialklasse zu Regensburg, Priester Adam Schmid, zu ernennen und demselben zugleich die Stelle eines Religionslehrers an der Studienanstalt zu übertragen; das Rectorat des Gymnasiums und der lateinischen Schule zu Amberg mit dem Rektorate des dortigen Lyceums zu vereinigen und dem dermaligen Lyceumsrector und Prof. Dr. Furthmaier in unwiderruflicher Eigenschaft zu übertragen; die Gymnasialprofessoren Schiestl und Wisling zu Amberg in gleicher Diensteseigenschaft und zwar ersteren an die Studienanstalt zu Straubing, den zweiten an die Studienanstalt zu Kempten zu versetzen; sofort die in Erledigung kommende Lehrstelle der ersten Gymnasialklasse zu Regensburg dem Gymnasialprofessor zu Freising, Priester Jakob Wisling, zu verleihen; endlich die durch die Versetzung der Professoren am Gymnasium zu Amberg erledigten Lehrstellen und zwar die Lehrstelle der dritten Gymnasialklasse dem Lehrer derselben Klasse zu Straubing, Prof. Uscholb, die Lehrstelle der zweiten Klasse aber dem Lehrer derselben Klasse zu Kempten, Joh. Bapt. Maier, zu verleihen.

— (Dienstbotenpreise betr.) Von den Dienstboten und Gesellen, welche sich heuer um die festgesetzten Preise beworben haben, erhalten:

Die goldene Medaille: 1) Stephan Münsterer, von München, 36 Jahre lang im Dienste beim bgl. Jungmetzger Wolfgang Zörlein und dessen Vorfahren X. Giggenbacher; 2) Lor. Frühmorgen, von Kleinmorichshofen, 35 Jahre lang bei der Spänglermeister Schreiber'schen Familie im Dienste; 3) Anton Golsberger, Riemergesell von Traunstein, 35 Jahre lang im Dienste bei dem Hofriemer Franz Zimmermann sen.; 4) Anna Maria Rund, von Rannshofen, 33 Jahre lang im Dienste bei der Sekretär Hahentieder'schen Familie; 5) Gg. Brunner, von Stratswies, 32 Jahre lang im Dienste bei der Metzger Mauser'schen Familie.

Die silberne Medaille: 1) Afra Harsch, von Berg bei Donauwörth, 30 Jahre lang im Dienste bei der Hof-Porträtmalerin Katharina Ferazy; 2) G. Geiger, Schneidergeselle von Scheuern, k. Ldg. Wildbiburg, 29 Jahre lang im Dienste bei dem b. Schneidermeister Georg Jungmayr; 3) Max Gilg, von München, 25 Jahre lang im Dienste bei dem erblichen Reichsrath, Hrn. Joseph Grafen v. Törring-Seefeld; 4) Johann Taubenberger, von Altkirchen, k. Ldg. Wolfratshausen, 22 Jahre lang im Dienste beim bgl. Brandweinbrenner Ignatz Hierl und dessen Vorfahrer Johann Herold; 5) Kreszenz Müller, von München, 22

Digitized by Google

Jahre lang im Dienste als Krankenwärterin im städtischen allgemeinen Krankenhause; 6) Johann Wenning, Sailergeselle von Dachau, 22 Jahre lang im Dienste bei der Hofsailerswittwe Anna Zöhnle und deren verstorbenem Ehemann Korbinian; 7) Michael Reiter, von Kittelbach, k. Landg. Griesbach, 22 Jahre lang im Dienste bei dem kgl. geh. Rathe ꝛc. Hrn. Ritter Ant. Jos. v. Orff; 8) Theres Diemer, von Gräfing, k. Landg. Ebersberg, 22 Jahre lang im Dienste bei dem bgl. Buchbinder J. B. Oettl; 9) Kreszenz Weiß, von Grünwald, 22 Jahre lang bei der Buchdrucker Wolf'schen Familie; 10) Agatha Hübler, von Forstenried, 22 Jahre lang im Dienste als Krankenwärterin im St. Josephsspital.

— Wie ergiebig und reich der Gewerbsstand der Bierbrauer und das Sudwesen in München ist, möge der vor einigen Wochen statt gehabte Kauf des Kapplerbräuhauses um eine Summe von mehr als 110,000 fl., duech den Kaufmann Giulini von dem Militärfond, als früherem Eigenthümer, und der jetzt gemachte Kauf einer andern Bierbrauerei durch den Rittmeister Mayer um 140,000 Gulden darthun.

Ausland.

— In Berlin hat man den Versuch gemacht, die Eisenbahn von dort nach Potsdam zu beleuchten und Nachtfahrten einzurichten. Der Versuch fiel befriedigend aus. Die Seite der Bahn wurde durch Laternen erhellt und die verschiedenen Wagenzüge hatten verschiedenfarbige Lampen, um sich in der Ferne von einander zu unterscheiden.

Darmstadt, 3. November. „Nächsten Mittwoch um 11 Uhr wird die Ständeversammlung im großherzoglichen Schlosse feierlich eröffnet. Der Entwurf eines Strafgesetzbuches, welcher bestimmt war, von dieser Ständeversammlung berathen zu werden, wird derselben nur zur vorläufigen Kenntniß vorgelegt, ohne daß er von ihr dießmal berathen werden soll."

Vom obern Neckar, den 1. Nov. Die Fortdauer des Hauses Hohenzollern-Hechingen steht bekanntlich derzeit nur noch auf 6 Augen. Der regierende Fürst, Friedrich, ist kinderlos; sein Oheim, Prinz Franz Xaver, österreichischer Feldmarschall, ist hochbejahrt; der muthmaßliche Thron-Erbe wäre sonach der Prinz Friedeich, Sohn des Letztern, österreichischer General-Feldwachtmeister, geboren 1790. (Im Fall auch der Letztere ohne Erbe abgehen sollte, würde das Fürstenthum an Sigmaringen fallen.) Prinz Friedrich wird nunmehr, wie ein beglaubigtes Gerücht versichert, sich mit einer Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen vermählen.

— Dem an der Schweizer-Gränze stehenden französischen Militär ist streng untersagt worden, Genf zu besuchen. Mehrere Offiziere, welche sich in bürgerlicher Kleidung dahin begeben hatten, sind verhaftet worden.

Rom, 1. Nov. Die Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in Mailand hat unter den vielen Handlungen der Gnade auch die zur Folge gehabt, daß die als Domänen erklärten Güter des Malteserordens dem Orden zurückgestellt wurden, und derselbe die Erlaubniß erhielt, neue Commenden durch freiwillige Beiträge zu errichten. — Es ist dem römischen Stuhle jetzt förmlich von der französischen Regierung eröffnet worden, daß die Räumung Ancona's, auf den deßhalb ausgesprochenen Wunsch, Ende dieses Monats vorgenommen werden soll. (A. Z.)

Madrid, 27. Okt. Aus Valencia sind traurige Berichte eingelaufen. Die Nachricht, daß Cabrera alle Gefangenen, die er in dem Gefechte von Morella gemacht, niedergemetzelt habe, welche am 24. sich verbreitete, brachte allgemeine Aufregung hervor. Das Volk lief zusammen und verlangte wüthend Rache an den in den Kerkern der Stadt liegenden carlistischen Gefangenen. Der General-Capitain, Don Froylas Mendez Vigo, hielt es für seine Pflicht, sich diesen blutgierigen Forderungen zu widersetzen. Er durchzog die verschiedenen Stadttheile und ermahnte das Volk, nach Hause zu gehen, unter dem Versprechen, daß Gerechtigkeit, aber auf gesetzlichem Wege, geübt werden solle. Schon hatten sich einige Gruppen zerstreut, und man hoffte auf Wiederherstellung der Ruhe — da stieß der General auf eine Gruppe von Leuten, welche in ihre wollenen Mantas, die Tracht der Provinz, gehüllt waren; mehrere Schüsse wurden abgefeuert und der General sank alsbald todt darnieder. — Das Commando wurde sofort dem Obersten Casimiro Valdez, und als dieser die Forderungen der Nationalgarde: 1) Entlassung des Gefe politico, 2) Errichtung einer Junta, 3) ein thatkräftiges, fortschreitendes System, nicht erfüllen wollte, an den der Partei der Exaltados angehörenden Brigadier D. Narciso Lopez übertragen. Sofort wurde, wie es scheint, durch eine Art von September-Gericht, gegen 13 carlistische Gefangene das Todesurtheil gefällt. Dieselben wurden alsbald erschossen. Mit ihrem Blut gab sich das Volk noch nicht zufrieden. Brigadier Lopez sah sich genöthigt, auf den folgenden Tag in die Hinrichtung zwanzig weiterer Carlisten zu willigen. General Mendez Vigo hinterließ eine Wittwe, die Tochter des Generals Oraa und ein kleines Kind. Die Regierung fürchtet, daß auch in Saragossa ähnliche Scenen vor sich gehen möchten, wie in Valencia. Voraussichtlich würde in Saragossa noch weit mehr Blut vergossen, da hier eine große Menge carlistischer Gefangener angehäuft ist. — Auch für die Ruhe von Madrid fürchtet man.

— Den Tumult in Valencia scheinen die Carlistischen Gefangenen, von welchen beiläufig 33 geschlachtet wurden, selbst erregt zu haben, da sie die Unklugheit hatten, von ihrem Gefängnisse aus, die Populace mit den letzten Verlusten der Christinos zu necken. Der spanische Krieg ist leider so reich an Greuelthaten, daß Auftritte, wie die Valencianischen, gar nicht mehr bedeutend auffallend sind.

Digitized by Google

Verschiedenes.

— (Saphir in Wien.) Von M. G. Saphir erscheint nächstens ein zweiter Band „Wilde Rosen." Die erste Sammlung der lyrischen Gedichte, die Saphir unter diesem Titel herausgab, machte in Wien sehr viel Glück, da man allgemein die Geschichte der unglücklichen Liebe kannte, die das Thema des Buches bildet. Die Geliebte, welche Saphir unter dem Namen Hertha besingt, ist eine junge schöne Blondine, Tochter eines Herrn v. Popper, welcher in der Nähe von Wien ein kleines Gut besitzt. Die junge Dame soll die Liebe ihres Sängers erwiedern, obwohl Saphir jetzt bereits an der Schwelle der Fünfzig steht und durch körperliche Schönheit eben nicht ausgezeichnet ist; der Vater aber, der von Poesie und Liebe kein besonderer Freund seyn mag, will von einer Verbindung nichts wissen. Saphir hat übrigens in letzterer Zeit in der Achtung des Wiener Publikums sehr gewonnen. Vorzüglich war es seine Herzensgüte, die eine günstigere Meinung für ihn erweckte. Man erzählt sich viele schöne Züge von den Wohlthaten, welche er den Armen angedeihen läßt, und nichts kann den gutmüthigen Wiener mehr bestechen, als Wohlthätigkeit. Saphir wird von der haute volée, besonders aber von dem ungarischen Adel, der sich auf seinen Landsmann nicht wenig zu gute thut, sehr protegirt. Bei der Vorlesung, die er zum Besten der Ueberschwemmten in Pesth hielt, trat dieß am deutlichsten hervor. Man ehrte ihn mit Serenaden, großen Tafeln, dem Ehrenbürgerrechte ꝛc., der Erzherzog Palatin lud ihn zur Tafel und beschenkte ihn. Saphir soll in Wien jährlich wenigstens 8000 fl. C. M. einnehmen und doch noch mehr ausgeben, da er auf zu großem Fuße lebt. Im Winter pflegt er in seinem Salon Soirées musica zu geben, wobei oft Personen der höchsten Gesellschaft zugegen sind. Saphier versteht den Wirth auf eine vortreffliche Art zu machen; nur macht er, nicht wie Andere die Rechnung ohne den Wirth, sondern den Wirth ohne die Rechnung.

— (Ueber den Zustand des französischen Landvolkes.) Hr. Aimé Martin sagt in seinem Werke „Education des mères de familles" (Erziehung der Familienmütter), das um so mehr Beachtung verdient, als es von der französischen Akademie den großen Preis erhalten hat: „Das große Unglück unserer Dörfer liegt in der Herabwürdigung der Frauen, welche Arbeiten verrichten müssen, die nur den Männern zukommen. In ihrer ersten Jugend führen sie die Heerden und schneiden das Getreide. Wachsen sie heran, so werden sie schnell kokett, weßhalb sie keinen Theil mehr nehmen an den rauheren Arbeiten des Landbaues; die Mütter, welche auch Heirathsgedanken für sie im Kopfe haben, begünstigen diese conservirende Zurückgezogenheit. So wie aber die Mädchen verheirathet sind, ändert sich Alles in ihrem Leben: sie müssen das Haus verlassen und mit dem Manne an die Feldarbeit gehen. Da sieht man sie Tage lang mit weniger Unterbrechung zur Erde gebückt, schwere Arbeit verrichten und schwere Lasten tragen. In manchen Gegenden Frankreichs (wir sprechen nicht von Afrika) werden sie mit Ochsen und Eseln zusammen an den Pflug gespannt. Dadurch wird ihre Haut runzlich und springt auf, die Gesichter schwärzen sich und nehmen grobe männliche Züge an, sie selbst werden früh alt und häßlich. Während aber die Frauen so die Männerarbeit theilen, vernachlässigen sie alle Verrichtungen im Innern des Hauses, ja sie kennen sie nicht einmal. Es gibt nichts Schmutzigeres und Ungesunderes als die Bauernhütten in Frankreich. Da leben auf dem feuchten Boden Hühner, Enten und Schweine zusammen; der Koth fließt über die Thür in die Stube, und wenn ja Fenster da sind, so gehen sie auf den Mist. In dieses morastige Loch, das der Hütte eines Wilden gleicht, mitten unter das Grunzen und Blöcken des Viehes, zwischen seinen Unrath und Ausdünstungen, treten Mann und Frau des Abends ein, wenn sie ermüdet von der Arbeit kommen. Niemand empfängt sie, nichts erfreut ihre Augen; leer, schmutzig und stinkend ist der Tisch, kalt und dunkel der Heerd. Aber neue Arbeiten erwarten hier die arme, ermüdete Frau; denn ehe sie noch daran denken kann, für die Kinder zu sorgen und das Abendessen zu bereiten, muß sie in den Stall, um dem Vieh Futter zu geben, auszumisten und neue Streu zu machen. Indessen ruht der Mann auf einer schmalen Bank aus. Dieser Uebelstand wird in ganzen Provinzen gefunden, in den reichsten wie in den ärmsten. In Perigord sind die Frauen im tiefsten Stande des Schmutzes und der Erniedrigung, was sich der ganzen Familie mittheilt. In der Picardie und im Limousin werden sie wie ganz niedere Wesen angesehen und bedienen daher den Mann nur, ohne je an seiner Seite Platz zu nehmen; in der Bresse arbeiten sie wie Taglöhner und Lastthiere; in der niedern Bretagne endlich leben Mann, Frau und Kinder wie Wilde mit ihrem Vieh in einem Loche, wo sie mit ihren Schaafen und Schweinen Schwarzkorn aus demselben Troge essen."

— Der Berliner Fiaker, der am 1. Oktober einen Fremden spazieren fuhr, und ihm nach der Fahrt auf ein gutes Viergroschenstück einen Silbergroschen wieder herausgab, weil er nach der Taxe nicht mehr nehmen durfte, hat seine Ehrlichkeit nicht zu bereuen gehabt. Eine Stunde später kam ein goldbordirter Kammerdiener zu ihm, und bringt ihm eine Rolle mit preußischen Thalern, und sagt: der Fremde, den er so wohlfeil und gut gefahren habe, sey der Kaiser von Rußland gewesen, er sende ihm für seine Ehrlichkeit ein kleines Andenken.

— Nach neueren Untersuchungen hat man gefunden, daß die weißen Blumen die zahlreichsten und wohlriechendsten sind; nach ihnen folgen erst die rothen.

Die Hand des Herrn.

(Fortsetzung.)

Düster brannte die Lampe im traulichen Stübchen, Katharine saß am Rocken und schien zu schlafen, als Rose athemlos eintrat, doch lag auf den Wangen der Alten eine ungewöhnliche Röthe, und die Lippen zitterten so heftig, daß das Mädchen erschrocken ihre kalte Hand faßte, und sie rüttelnd in ihr Ohr rief:

Digitized by Google

„Muhme, Muhme! was fehlt Ihr! Ist Sie krank?"

Katharina fuhr hoch auf, wischte die Augen und kreischte: „Ach heilige Mutter Gottes, welch ein Traum!"

„Sie hat geschlafen?"

„Ei freilich, man soll wohl wach bleiben, wenn die Jungfer bis Mitternacht im Mühlthale herumläuft; ich schlafe wohl schon eine Stunde, und hatte einen bösen Traum! Ich sah Dich am Sturzbach, die Hände ringend, mit zerrauftem Haar, sahst aus wie gestorben, und eben als Dich die Fluth verschlang, weckte'st Du mich."

Rose schauderte; sie nestelte das Mieder auf, setzte sich auf die Ofenbank und sagte gezwungen lächelnd:

„Träume sind Schäume."

„Ja, ja," kneifte die Katharine, das Mädchen in rasche Bewegung setzend, „so sprechen alle die Sündhaften, die mit sehenden Augen zum Abgrund rennen, und nicht gewarnt seyn wollen."

Rose flocht die glänzenden Zöpfe auf, sah auf die geschäftigen Fingerspitzen herab, und murmelte:

„Nun der Abgrund, dem ich zurenne, ist so übel nicht — ein blühender Garten, ein wohnliches von fruchtbaren Aeckern umgebenes Haus, und drinnen ein schöner Freiersmann mit offenem Kopf und redlichem Herzen; ei, Muhme, hätte Ihr vor zwanzig Jahren ein solcher Abgrund gewinkt, Sie wäre so gut hineingelaufen, wie ich!"

Voll innern Grimmes ließ jetzt Katharine die dürre Hand vom Faden sinken, und starrte das blühende Mädchen an.

„Also Du willst wahr und wahrhaftig einziehn in die Mühle? Du hörst die Stimme der treuen Alten nicht, die Dich gepflegt seit sechzehn Jahren, wo Du, eine Vater- und Mutterlose, meiner Barmherzigkeit zufielst; gehegt wie ein leibliches Kind?"

Rose warf den Strom ihrer dunklen Haare in den Nacken, schob einen Schemel zu den Füßen der Alten, kauerte sich, wie ein gehorsames Kind, neben sie, und sagte, ihre sträubende Hand streichelnd:

„Denkt Sie denn, Muhme, das erkenne ich nicht im tiefsten Herzen? Da thut Sie mir schweres Unrecht. — Wenn ich nicht an Ihr hinge mit Kindestreue, glaubt Sie denn, ich wäre nicht schon längst Heinrichs Ehefrau? — Habe ich ihn nicht vertröstet von Woche zu Woche, von Monat zu Monat, um Ihretwegen, weil ich weiß, daß Sie den redlichen Menschen nicht leiden mag, und — um noch nicht von Ihr gehen zu müssen. Aber, Muhme, das kann Sie mir doch nicht läugnen, daß Sie einen blinden Haß auf den rechtschaffenen Müller geworfen hat."

„Ich hasse nicht, Jungfer Rose, versteht Sie? Ich hasse Keinen, als den bösen Feind, der Ihr den Müller zuführte; denn es wird Ihr Unglück, nimmt Sie ihn."

„Ach, Muhme, nicht so schlimm!" flehte Rose mit Thränen in den Augen.

Die Alte blinzelte sie von der Seite an, und ihr Ton wurde milder, als sie das Mädchen weinen sah, denn Katharine liebte nichts in der weiten Welt, als Rose; sie gönnte Keinem einen guten Bissen, einen frischen Trunk, einen guten Tag, als Rosen; sich selber war sie feind, geizte sich das Brod vom Munde, Rosen zu gefallen, damit sie einst was Erkleckliches erbe; aber Rose selber gönnte sie auch Keinem, als sich, sie wollte von dem Mädchen gepflegt seyn bis an's Ende, aber sie auch beherrschen, und herrschen überhaupt bis an's Ende. Im Hause Heinrichs aber war Alles Unterthan, denn Heinrich sah aus wie ein Mann und that wie ein Mann, und das gefiel der Alten schlecht.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

318 (3c). Am Mittwoch den 14. l. M. werden in der Bayerstraße Nro. 52 über 2 Stiegen von 9 — 12 Uhr Vormittags verschiedene Effekten, als: Betten, Kästen von hartem Holze, Spiegeln, Tische, Sessel, Vorhänge, Frauenkleider aller Gattungen, und einige Küchengeräthe an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert, und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Frauenhuber, Auktionator.

Anzeige.

322 (3b). Den sehr verehrlichen Titl. Herren Subscribenten des „Vereines zur Verbreitung guter katholischer Bücher" wird hiemit gezlemendst angezeigt, daß sich das Geschäftslokale des Detail-Verkaufes und der Expedition genannten Vereines von nun an im Hause des Herrn Bourathes Himbsl auf dem Karlsplatze Nro. 30 zu ebener Erde (Eingang gegen das englische Kaffeehaus) befindet, wo man täglich von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends sich subspribiren und Bücher abverlangen kann.

München, am 9. Nov. 1838.

Fr. Prand,
Vereins-Sekretär.

313 (3c). Eine Früchtenhändlerei oder Obstlerei wird zu kaufen gesucht. Das Uebrige.

Todesanzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, unsere innigst geliebte Gattin,

Antonia Kühn,

geb. Sigmund, k. Oberpostamtsoffizial- und Expeditorsgattin,

heute Mittags 11 Uhr nach einem kurzen Krankenlager, versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten, im 71sten Jahre ihres Alters in das bessere Jenseits abzurufen.

Indem wir diesen uns unersetzlichen Verlust unsern sämmtlichen Freunden und Gönnern hiemit anzeigen, empfehlen wir die Verblichene Ihrem frommen Gebethe, und verbitten uns alle Beileidsbezeugung.

München den 10. Nov. 1838.

Karl Kühn,
kgl. Postamtsoffizial und Expeditor, sammt allen hiesigen und auswärtigen Anverwandten.

Gestorbene in München.

Florian Wagenbauer, k. Zollrechnungskommissär, 35 J. a. — Joh. Huber, Taglöhner, 55 J. a. — Hr. Martin Reichenberger, Kandidat der Philosophie, 26 J. alt. — Fr. Ursula Furtmaier, Bierwirthswittwe, 57 J. a. — Gg. Huber, Flaker, 72 J. a.

K. Hof- und National-Theater.

Mittwoch: „Verräther," Lustspiel von Holbein. (Hr. Eßlair — Berger. Mad. Schenk — Clärchen.) Hierauf: „Der Ball zu Ellenbrunn," Lustspiel von Blum. — Mad. Schenk — Hedwig.

Dr. G. W. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 79. München, Donnerstag den 15. November 1838.

Inland.

— J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg empfingen dieser Tage einen Kourier, welcher die frohe Kunde brachte von der glücklichen Ankunft des Hrn. Herzogs Max Leuchtenberg in Petersburg.

— Nach einer Entschließung des kgl. Staatsministeriums der Finanzen vom 30. Okt. soll, wenn bei Staatsrealitäten-Verkäufen zwei Urkunden, die eine für den Käufer, die andere für das verkaufende Staatsärar ausgefertigt werden, die Ausfertigung der letzteren künftig nicht blos Tax- sondern auch Stempelfrei erfolgen.

— Heute den 15. d. werden in der Kirche zu St. Elisabeth Vorm. 9 Uhr fünf barmherzige Schwestern ihren Profeß ablegen und neun Novizinnen feierlich in den Orden eingekleidet. Unter den letztern befindet sich eine Gräfin v. Brandis, aus einer ansehnlichen steyermärkischen Familie.

Burghausen, den 5. Nov. Zur Feier der glücklichen Heimkehr Sr. Hoh. des Hrn. Herzogs Max in Bayern von der großen Reise in den Orient, hat Höchstdemselben der Major und Commandant des kgl. Landwehrbataillons Burghausen, Hr. Bürgermeister, Joseph Enzensperger, für sich und im Namen des ganzen Offiziercorps, ein vom kgl. Oberzollbeamten und Hauptzollamtsverwalter, Hrn. Fr. W. Bruckbräu, verfertigtes, glückwünschendes Festgedicht, als Huldigung tiefster Ehrfurcht, übersendet. Dieses Gedicht wurde in der hiesigen Lutzenberger'schen Officin auf weißen Atlas mit Randverzierungen gedruckt, und der gefeierte Name des Erlauchten Hrn. Herzogs, mit seinen quer durch das Gedicht geschlangenen Buchstaben, in Golddruck ausgeführt. Se. Hoh. der Hr. Herzog Maximilian in Bayern geruhten hierauf unterm 3. d. M. „den Hrn. Enzensperger, Major und Commandanten des kgl. Landwehr-Bataillons Burghausen und dessen Offiziercorps, mit folgendem huldreichsten Erlasse zu beglücken: „Nur die Art und Weise, wie Mir das vorgenannte Offiziercorps die Gefühle treuer Anhänglichkeit in dem eigenthümlich dichterischen Glückwunsche zu Meiner glücklichen Rückkehr von meiner Reise in den Orient auszudrücken die Aufmerksamkeit hatte, überraschte Mich, und zwar sehr angenehm: von jener Anhänglichkeit selbst, von dieser in dem schönen Gedichte ausgesprochenen, bei jener ernsten Veranlassung aber besonders regen Theilnahme für Mich, war Ich längst überzeugt. Auch brauche ich wohl nicht erst das werthgeschätzte Coeps Meiner Würdigung und Erkenntlichkeit für diese Gesinnungen zu versichern, doch gereicht es Mir zum Vergnügen und zur eigenen Genugthuung, bei dieser Veranlassung den Ausdruck derselben, so wie der besondern Wohlgewogenheit zu erneuern mit welcher ich dem Hrn. Major und Commandanten und dem ganzen Offiziercorps stets aufrichtig zugethan verbleibe."

Maximilian.

Nürnberg, 6. Nov. Sicherm Vernehmen nach ist die allerhöchste Entscheidung in Betreff der Nürnberger Nordgränze-Eisenbahn dahin erfolgt, daß es bei der bereits früher von S. M. dem Könige genehmigten Führung der Bahn am Fürther Kanalhafen vorüber zu verbleiben hat. Das deßfallsige kgl. Rescript ist gestern Abend durch Estafette von Ansbach hier eingetroffen.

— Zu Blohenau, k. Ldg. Monheim, wurde am 29. Oktober in dem Kirchhofe ein neugebornes todtes Kind aufgefunden, welches in ein ganz neu errichtetes Grab gelegt worden war.

— Aus der Pfalz. Seit 3 Jahren besteht die Einrichtung, daß an unsern lateinischen Schulen neben dem Unterrichte in den alten Sprachen, auch in Real-Gegenständen unterichtet wird. Wie sehr die Einwohner der Pfalz diese weise Anordnung der Regierung zu würdigen wissen, davon gibt es keinen bessern Beweis, als den, daß die lateinischen Schulen jetzt mit Schülern angefüllt sind, während sie früher großtentheils leer waren. Bey weitem der größere Theil der studierenden Jugend widmet sich bürgerlichen Gewerben.

Aus Speyer vom 6. Nov.: „Unterm 13. Okt. erging im Namen Sr. Maj. des Königs an sämmtliche

Land-Kommissariate der Pfalz ein, das Betragen mehrerer Schullehrer, Beeweser und Schulgehülfen betreffendes Umlaufschreiben, in welchem den k. Land-Kommissariaten und k. Bezirks-Schul-Inspektionen auf das Nachdrücklichste eingeschärft wird, darüber zu wachen: 1) daß die Schullehrer, Beeweser und Gehülfen die Wirthshäuser und Tanzböden auf jede Weise vermeiden und von Kirchweihe- und andern Gelagen sich ferne halten; 2) daß keinem gestattet werde, die Jagd zu seinem Vergnügen zu machen oder gar an Jagdbestanden Theil zu nehmen; 3) daß auch im Aeußern, namentlich in der Kleidung derselben, nichts vorkomme, was ihrem Stande nicht entspreche, daß sie sich namentlich keiner besondern Abzeichen an Kappen, Uhrbändern u. s. w. bedienen, am allerwenigsten sich in Backen- und Halsbärten zeigen. Alles vorstehende, namentlich das letztere, ist bei Strafe der Suspension verboten."

Ausland.

Berlin, 6. Nov. Seit einigen Tagen verbreitet sich unter den hiesigen Juristen ein Gerücht, welches, wenn es wahr ist, den Stoff zu einer artigen Novelle geben muß. Vor einiger Zeit las man in den Zeitungen, daß der Student Ewald v. Maßow, der einer sehr angesehenen altadeligen Familie angehört, seines Adels rechtskräftig für verlustig erklärt worden sey. Man erfuhr dann, daß er sich in der Festung Kolberg befinde, wo er eine langjährige Freiheitsstrafe abbüßen müsse. Jetzt geht plötzlich die Nachricht ein, daß ein eben so listiges als ritterliches Fräulein, seine Cousine, die hier bei Namen genannt wird, und die Nichte eines preußischen Staatsministers seyn soll, ihn auf eine englische Brigg entführt habe. Die Flüchtlinge scheinen mit vieler Ueberlegung zu Werke gegangen zu seyn, da sie ein Vermögen von 60,000 Thl. in Staatspapieren mitgenommen haben! dem Fiskus dagegen soll es gelungen seyn, eine Hypothek von 5000 Thl. zu konfiszieren.

Berlin. Vor einigen Tagen hat sich hier ein Selbstmord unter besondern Verhältnissen zugetragen. Ein Fremder kehrte vor einigen Tagen Mittags in eine Restauration vor der Stadt ein, ließ sichs vortrefflich schmecken, leerte eine Flasche Champagner und unterhielt die übrigen Gäste mit heiterem Gespräche. Nach aufgehobener Tafel bezahlte er seine Zeche und ging. Einige Augenblicke darauf fällt ein Schuß und in dem blutigen, schrecklich entstellten, am nächsten Baume liegenden Leichnam erkennt man die Person des vor wenig Augenblicken noch so heiteren und unbefangenen Fremden. Man erfährt jetzt, daß es ein Kaufmann aus Groß-Glogau war.

Aus Westphalen, den 2. Nov. Gegenwärtig circulirt hier eine ähnliche Petition an den König, wie am Rhein, worin Se. Majestät gebeten wird, in der Angelegenheit des Erzbischofes von Köln Recht und Gerechtigkeit ergehen zu lassen. Die Polizei sucht auch hier die Unterzeichnungen zu hindern, aber ohne Erfolg.

Aus Frankfurt vom 5. Nov.: „Die nach Nordamerika ausgewanderten Hardenberg-Gefangenen haben an ihre Gefährten auf dem Hardenberg und ihre Freunde dahier umständliche Berichte über ihre Reise nach Bremen und ihren Aufenthalt zu Beemen und Bremerhaven gelangen lassen. Das Schiff, welches die ehemaligen Gefangenen nach New-York bringt, hat ungefähr 30 Passagiere an Bord, darunter auch zwei Harfenmädchen, die mit ihrem Instrumente ihr Glück in der neuen Welt versuchen wollen."

— Von den Dresdner Auswanderern ist die letzte Abtheilung mit dem Prediger Stephan am 30. Okt. abgereist. Sie wollen in der Provinz Illinois eine Stadt, Heiligenstadt, erbauen. Die Frauen und Kinder bleiben einstweilen in St. Louis.

Paris, 5. Nov. Der König hat den deutschen Malern Lessing und Bendemann, welche die letzte Pariser Kunst-Ausstellung mit Erzeugnissen ihres Pinsels bereicherten den Orden der Ehrenlegion ertheilt.

— Marschall Valée läßt in Afrika eine neue Stadt bauen, in welche sich Europäer ansiedeln sollen, und will sie seinem Könige zu Ehren Philippeville heißen. Von Elsaß sind in diesen Tagen viele Hunderte nach Algier ausgewandert.

— Das französische Blatt, die „Europe", hatte die Behauptung aufgestellt, daß die französische Regierung einen Tractat zu Gunsten des Don Carlos geschlossen habe. Sie mußte hierauf folgende Zurechtweisung in ihr Journal darüber einrücken: „Solche Lügen verdienen nicht einmal eine Widerlegung, wir können sie nur der öffentlichen Entrüstung anheimstellen."

— Die Franzosen in und um Constantine in Afrika haben einen schweren Stand. Die Kabylen brechen allenthalben in großen Horden aus dem Gebirge hervor und rauben und morden. Sie fürchten sich vor nichts in der Welt und sollen an Grausamkeit wahre Ungeheuer seyn.

St. Petersburg, 31. Okt. Dem Flügeladjutanten, Lieutenannt vom Leibgarde-Husarenregiment, Fürsten Friedr. v. Hohenlohe-Waldenburg, ist für ausgezeichnete gegen die Bergvölker bewiesene Tapferkeit ein goldener Säbel mit der Aufschrift „für Tapferkeit" verliehen worden.

— In der Stadt Nerechta (Gouvernement Kostroma) hat in der Nacht vom 28. zum 29. ds. Mts. eine Feuersbrunst gewüthet, durch die außer dem Rathhause und mehreren anderen öffentlichen Gebäuden auch 180 Wohnhäuser eingeäschert worden sind. Der Kaiser hat sogleich eine Unterstützung von 10,000 Rubeln bewilligt, wozu auch noch 10,000 Rubel vom Ministerium des Innern kommen.

— In London wüthete ein Orkan, der nicht nur Bäume entwurzelte, sondern ganze Häuser einwarf, daß man meinte, der jüngste Tag sey gekommen. Von der Eisenbahn

Digitized by Google

waren 4 Wagen von dem Sturm mehre Stunden weit fortgetrieben, andere ganz und gar umgeworfen worden.

— Zu Anfang Oktobers wurden in St. Orse, in der Dordogne, mehrere Gebäude durch eine elektrische Lufterscheinung ohne Donner in Brand gesteckt. Das Meteor lief über die Gebäude weg, bis es in dieselben stürzte. Man könnte an eine Sternschnuppe denken, wenn nicht die große Hitze des Tages für eine elektrische Erscheinung spräche.

Spanien. Nach der Sentinelle wäre die Hauptaufgabe der Madrider Regierung ein neues Anlehen zu Stande zu bringen, und man hoffte endlich unter Garantie Englands wirklich an's langersehnte Ziel zu kommen. Dagegen würde sich Spanien verpflichten 1) allen englischen Waaren gegen einen mäßigen Zoll den Eingang zu gestatten und 2) englische Zollbeamte in den spanischen Häfen anzustellen, welche den Eingangs-Zoll zu empfangen hätten. — Geht dieser Vorschlag durch, dann Adieu deutscher Manufaktur-Handel mit Spanien!

Verschiedenes.

— (Merkwürdige Petition.) Die schönen Frauen in Loughrea in Irland haben an Lord Normanby folgende Petiton gerichtet: „An S. E. den Grafen Mulgrave, Generallieutenant in Irland. Wir Bewohnerinnen von Loughrea — (bis auf einige wenige Ausnahmen) — und der Umgegend — (mit etwas mehr Ausnahmen) — gratuliren Eurer Excellenz zu Ihrer Ankunft in unserer alten Stadt und spenden hiemit unser Lob der Königin, unserer Herrin, daß sie eine so gute Wahl getroffen hat. Alle schönen Damen in unserer Stadt schließen sich uns an, um Ihnen unsere Hochachtung auszudrücken. Hingegen bitten einige um Ihren Schutz gegen die Langweile des künftigen Winters. Diese besteht darin, daß Sie uns sechs brillante Kompagnien von Ihrem schönsten Regimente nebst zwei Kompagnien Dragoner (die Sie selbst wählen können) beständig in unserer Stadt Garnison halten lassen. Sorgen Sie übrigens gefälligst, daß die Offiziere alle jung und ledig sind. Möge E. E. beständig vergnügt leben." Folgen die Anfangsbuchstaben der Unterschriften. Die Petition wurde, so wie sie ist, der Königin zugesandt.

— Ein reicher Lord in Schottland macht Anstalten zu einem glänzenden Ritterturnier, das er auf seinem Schlosse abzuhalten gedenkt. Die Ritter und Knappen sollen im Costüm verschiedener Jahrhunderte erscheinen und vom Kopf bis zum Fuß geharnischt seyn. Es sind eigene Zeichnungen dazu ausgegeben und allen Theilnehmeen die Casse und große Waffensammlung des Lords zur Verfügung gestellt w rden. Da werden zu einem Kurzweil, das wenige Stunden währt, große Summen verschwendet, indeß in der Nähe von London 20,000 Arbeiter in den dortigen Seidenfabriken ohne Brod leben und nicht wissen wie sie über den langen und theuren Winter hinüberkommen sollen.

Die Hand des Herrn.

(Fortsetzung.)

Nach einem kurzen Schweigen schob sie das Spinnrädchen zur Seite, hantierte am Docht der Lampe, daß sie heller brenne, faltete dann die dürren Finger nachdenklich in einander, und sah wehmüthig auf das Mädchen herab, das, beide Hände auf das Knie Katharinens gelehnt, bittend zu ihr auf. — Endlich sagte Rose leise, als fürchte sie die Antwort der Muhme:

„Heirathen muß ich ja doch einmal, ledig mag ich nicht bleiben; es ist recht ein Elend, wenn man im Alter keinen Beschützer hat."

„Beschützer?" lachte die Alte bitter auf, „das Schaaf braucht einen Beschützer, der Stier schützt sich selbst; es ist nur, wie man die Sache nimmt! Ich hab's noch nicht bereut, daß ich ledig blieb, hab' an den Thränen Ihrer Mutter genug gesehen, und an ihrem Hauskreuz! Ja, es ist ein hübsches Ding um's Heirathen — Gott erbarm's! — Am Hochzeitstage ist Freude in allen Ecken, Tanz und Braten, Liebeswonne und Festgewand! Ein Jahr darauf geht's an's Kindtaufen, was steht die arme Frau aus, bis es so weit ist! Dann schreien die Kinder durchs Haus, der Mann läuft hinaus; die Frau pflegt mit Angst und Soege ihre Würmer. Die Gevatterinnen kommen und schwatzen vom Manne, der lieber im Wirthshaus sitzt, als in der Werkstatt. Die Kinder mehren, die Arbeit mindert sich — die Frau weint, grämt sich und wird häßlich; der Mann ist ihrer überdrüssig, draußen auf verbothenem Wege sucht er seine Lust, daheim ist er rauh und finster; blüht auch draußen der Holderstrauch, in ihren vier Mauern hat sie tiefen Winter. — Doch, das Alles trägt sie noch, sie betet und schweigt! — Aber jetzt kommt nächtlicher Weile die Krankheit, und fällt ihre Kindlein an mit glühender Zunge! Sie liegen im Fiebee, sie recken die Arme nach Hülfe der Mutter; die aber kann nicht fort zum Doktor im nächsten Dorf, der Mann sitzt bei'm Trunk und Spiel, sie ist allein in der nächtlichen Hütte! — Als er mit Morgengrauen heim kommt, ist's zu spät. Der blasse Tod erlöste die Würmer von dem Irrsal der Welt; am Abend zimmert er die Truhen für sein eigen Fleisch und Bein, und als die arme Mutter mit stummen Thränen ihre Zwillinge bettet zum letzten Schlaf, als sie da liegen im weißen Hemdlein, eine Citrone in den kalten Händen, ein dürftiges Kränzchen im goldenen Lockenhaar, und als sie auf ihn starren mit schönen, gläsernen, weit offenen Augen — da wacht ihm das Gewissen auf, und schlägt ihn mit blutigen Hieben, und er läuft fort zum Mühlbach und sucht dort das Ende aller Pein. — Die Mutter aber siecht dahin in stiller Trauer und stirbt, ihr letztes Kindlein schutz- und hülflos der Barmherzigkeit Fremder überlassend." Die Stimme der Alten brach in Thränen; doch sie sträubt sich

Digitized by Google

gegen die ungewohnte Regung, zwang sich zu einem schneidenden Lachen, das schaurig durch die Nacht drang, und rief: „Und doch wae die Hochzeit so prächtig gewesen, der Freiersmann so stattlich und das Haus so wohnlich — ihr letztes Häuslein war's auch; nur ging's nicht so lustig d'rin her, als am Hochzeitstage."

„Ach, ach!" stammelte Rose, das Gesicht in beide Hände drückend und schmiegte sich zitternd an Kathrinen, die selbst an allen Gliedern bebte: „das ist meine Mutter, meine arme Mutter!"

„Ja wohl ist s's!" fuhr die Alte fort, und schlug ein Kreuz. „Gott tröste ihre arme Seele, und nehme sie zu sich aus dem Fegfeuer, sie hat's auf Erden schon bestanden! — Ja, sie ists, von der ich sprach; und so könnte ichs auch haben, hätte ich nicht bei Zeiten die Augen aufgethan, und so haben's und hatten's, und werden's noch Tausende haben — denn die Mannsleute sind schlechtes Volk, sie mögen sich auch noch so gottselig stellen, der Böse ist ihnen so in Fleisch und Blut gewachsen, daß er aus jedem Blick den Pferdefuß streckt." (Forts. f.)

Der Unterstützungs-Verein für Oberbayern.

Daß ein humaner Sinn den Bewohnern Münchens eigen ist, dieß beweisen die steten mildthätigen Gaben, welche bei jedem periodischen Unglücke den Verunglückten reichlich zufließen. Die größten, bedauerungswürdigsten Unglücklichen sind jedoch die sogenannten Hausarmen, die aus Schamgefühl eher darben als ihre traurige Lage selbst ihren Freunden eröffnen. Ohne eine ergiebige Nahrungsquelle, ohne ein Besitzthum, was volle Garantie für ein Darlehen leisten könnte, zwingt sie ihre verzweiflungsvolle Lage, den Händen eines Geldwuchers sich zu überliefern und die von jenen Leuten gewährte Hilfe rückt den Untergang ihres Familienglücks nur zu oft noch näher herbei.

Seit geraumer Zeit hat der „Unterstützungsverein für Oberbayern" sein Wirken begonnen, und dem Vernehmen nach sind schon vielen Hilfsbedürftigen gegen monatliche mäßige Ratenzurückzahlungen Darlehen zugeflossen.

Die Tendenz dieses Vereins ist eine rein philantropische, da selber ohne Interessen zu nehmen aus den jährlichen Beiträgen der Mitglieder jedem wahren hilfsbedürftigen Bittsteller Vorschüsse leistet, und es erscheint dieses Institut um so

beachtungswerther, als bis jetzt keine Gesellschaft der Art bestand, die blos auf den unbescholtenen Ruf eines Mannes pekuniäre Hilfe gewährte.

Wer wird daher den segensreichen Einfluß verkennen, welchen dieses Institut selbst zur Hebung der Industrie ausüben kann, wenn erst demselben ausgebreitete Mittel zu Gebote stehen, um jedem Gesuche jedes Hilfesuchenden willfahren zu können? Wie mancher brave Beamte und Bürger wird Wucherhänden und dem sichern Untergang seines Familienglücks und seines Gewerbes entrissen werden können? — denn, was nützten bisher alle Hilfskassen dem unbemitteiten, aber rechtlichen Manne, wenn nur gegen hypothekarische Versicherung Darlehen gemacht werden, die der Unbegüterte nie im Stande ist herzustellen? —

Groß ist die Zahl der Hilfesuchenden und der nahende Winter wird selbe noch mehren, da sich die Bedürfnisse erweitern; und wenn auch dem Vernehmen nach schon gegen 1500 Mitglieder Beiträge liefern, so ist der Ertrag bei den zweifachen Zweken des Vereines, nämlich ein Drittel zu einem zu begründenden Gesellschaftskapital zu abmassiren, eines ebenfalls für augenblickliche Hilfe beim Ausbruche einer epidemischen Seuche zu hinterlegen, dann eines um Darlehen zu machen, für den letzteren Zweck bei weitem nicht ausreichend, den vielen Gesuchen willfahren zu können, da der Verein erst im Entstehen ist, und die Mittel erst in mehreren Jahren erkräftigen können.

Ihr edle gute Menschen, die ihr jedem Unglücke Euer mitleidiges Herz mit Rath und That öffnet; Ihr Glücklichen, die Ihr nicht den Fluch der Armuth, nicht die nagende Sorge eines Familienvaters je fühltet, wenn unverschuldet Unglück seine Angehörigen, seine Kinder dem Mangel, dem Elende preis gibt — Ihr Reichen, die Ihr im Besitze aller Güter seyd, um ein glückliches Leben Euch bereiten zu können, die Ihr nicht den vernichtenden Einfluß kennt, den drückende Armuth auf Moralität, Lebensglück und Seelenruhe des Menschen ausübt — durch kleine, jährliche Beiträge an diesen der Zeit so angemessenen Verein könnt Ihr das Unglück mildern helfen, was so manchen braven Mitbürger durch unvorhergesehene Zufälle trifft, und das beseligende Gefühl des Wohlthuens wird Euch schönern Lohn gewähren als den, der durch Beisteuer zu Vereinen, die allein Vergnügen zum Zwecke haben, errungen wird. K. St.

(Aus dem Museum.*)

*) Dem Verfasser dieses Aufsatzes unseren herzlichsten Dank! Wir stimmen vollkommen mit ein, und ersuchen sämmtliche hiesige Redaktionen aufs Freundschaftlichste, demselben auch ihre Spalten öffnen zu wollen. D. Red.

Bekanntmachung.

322. Der in Kleidern, Wäsche, Meubles und Hausfahrnissen bestehende Nachlaß der Oberjustizrathstochter Elise Kreitmayr in der oberen Gartenstraße Nro. 4 wird am

Montag den 19. November l. J.

Früh von 9 — 12 Uhr

der gerichtlichen Versteigerung unterstellt, wozu Kaufslustige geladen werden.

Den 10. Nov. 1838.

Königliches

Kreis- und Stadtgericht

München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

4087. Pichlmayr.

Anzeige.

322 (3b). Den sehr verehrlichen Titl. Herren Subscribenten des „Vereines zur Verbreitung guter katholischer Bücher" wird hiemit geziemendst angezeigt, daß sich das Geschäftslokale des Detail-Verkaufes und der Expedition genannten Vereines von nun an im Hause des Herrn Baurathes Himbsl auf dem Karlsplatze Nro. 30 zu ebener Erde (Eingang gegen das englische Kaffeehaus) befindet, wo man täglich von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends sich subskribiren und Bücher abverlangen kann.

München, am 9. Nov. 1838.

Fr. Prand,

Vereins-Sekretär.

315. Die Weltgemäldegallerie, circa 180 Lieferungen, wird um den billigsten Preis verkauft. Das Nähere in der Theaterstraße Nr. 3 über 1 Stiege nächst der Judensynagoge.

Ein armer, alter Mann, der wegen Mangel an Bedeckung nicht mehr ausgehen kann, bittet um einen abgetragenen Rock oder einen alten Mantel.

Gestorbene in München.

Jos. Bauer, gew. Milchmann, 71. J. a. Joh. Burghard, d. Melberstockt., 22 J. a.

K. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: „Macbeth," heroische Oper von Eheland.

Dr. G. W. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 80. München, Sonnabend den 17. November 1838.

Inland.

— JJ. MM. der König und die Königin mit den Prinzen und Prinzessinen kk. HH. besuchten am 10. d. die kgl. Erzgießerei, um Schillers nun vollendetes Standbild in Beleuchtung zu sehen. Der Effekt war groß, das Dämmerlicht verwandelte sich in hellen Sonnenschimmer, der in griechisches Purpurfeuer überging und die Statue verklärte, als sey sie von glühendem Erz.

Nach diesem begaben sich die Allerhöchsten Herschaften in das Lokal, wo die 2 kolossalen in Feuer vergoldeten Statuen der Fürsten Maximilian I. und Friedrich der Siegreiche, für den Thronsaal bestimmt, aufgestellt sind. Auch diese Standbilder machten bei Lampenbeleuchtung eine grandiose Wirkung.

Se. Hoh. der Hr. Herzog Max in Bayern haben der Kolonie Hallberg im Feisinger Moos für die Ueberschickung des Buches „Frankreich — Algier" ein Geschenk von 33 fl. gemacht.

— Se. Hoh. der Hr. Herzog Max v. Leuchtenberg wurde, als er am 29. v. M. in Zarskoje-Selo eintraf, mit größter Auszeichnung empfangen. Auf besondere Einladung trat er im Pavillon Sr. Maj. des Kaisers ab, Allerhöchstwelcher ihn später selbst in die zu seiner Aufnahme bestimmten und hergerichteten Gemächer des großes Schlosses geleitete.

— Folgendes ist die Allerhöchste Bestimmung über die neue Anordnung des Studiums der allgemeinen Wissenschaften auf den bayerischen Universitäten. — Dem Wesen nach wird die früher in Landshut und vordem in Ingolstadt bestandene Ordnung insofern wieder zurückgeführt, als der Cursus jener Studien wieder auf zwei Jahre sich erstreckt, von dem Fachstudium ganz getrennt, und nach Semestern und Gegenständen, die in jedem gehört werden müssen, abgetheilt wird. Neu ist in dieser Verordnung, daß das Studium und Leben der akademischen Jugend während dieser ersten zwei Jahre besonderer Aufsicht unterstellt wird. Zu Studentengesellschaften, wenn diese auch genehmigt sind, sollen die Studirenden während jener ersten zwei Jahre in keinem Falle Zutritt haben; ihr Fleiß im Besuche der Collegien soll durch monatliche Conferenzen der Lehrer und durch Schlußprüfungen am Ende des Semesters überwacht werden. Dadurch soll eine Art von Mittelzustand gegründet werden zwischen der strengen Zucht des Gymnasiums und der größern Freiheit der Universitäten. Die Lyceen haben, wie es scheint, diesen Vorkehrungen als Muster gedient, und es wird in dem allerhöchsten Rescripte bemerkt, daß in Bezug auf die vorgeschriebenen allgemeinen Fächer die Universitäten den Lyceen gleich sollen gestellt und geachtet seyn. Die Ausführung dieser Anordnungen, insofern sie Ueberwachung und Leitung der Studirenden dieser ersten Jahre betreffen, ist einem Ephorus aufgetragen, dessen Würde mit dem Decanate verbunden ist, und gleich diesem zwei Jahre dauern soll. Er wird von der Facultät gewählt; die Wahl unterliegt der kgl. Bestätigung. Seine disciplinare Competenz ist wie die doctrinelle ziemlich ausgedehnt, und er ertheilt nicht nur Verweise sondern auch Carcerstrafe, so daß der Ephorus an der Universität analog dem Rector eines Lyceums gestellt ist. Die Fächer, welche zu hören vorgeschrieben sind begreifen im ersten Semester Encyklopädie des akademischen Studiums, Anthropologie und Psychologie, Philologie, Mathematik, d. i. Elementarmathematik, und zwar Wiederhohlung des frühern Cursus der Algebra und Geometrie, dazu Länder- und Völkerkunde. Im zweiten Semester wird die Philologie fortgesetzt, und durch griechische und römische Alterthümer ergänzt, aus der Philosophie kommt Logik und Methphysik an die Reihe, dazu ältere allgemeine Geschichte. Dem dritten Semester ist die practische Philosophie zugetheilt, deßgleichen Aesthetik und Kunstgeschichte, allgemeine Naturgeschichte und die neuere Geschichte. Die Philologie ist mit dem zweiten Semester geschlossen. Im vierten sind zu hören Religionsphilosophie, die von einem Professor der theologischen Facultät soll gelehrt werden, vaterländische Geschichte und Archäologie, so wie physikalische und mathematische

Digitized by Google

Geographie. Zu der Physik und der allgemeinen Chemie sind die Studierenden nicht mehr verpflichtet. Bis zur Errichtung protestantischer Lyceen ist den protestantischen Studierenden der Universität Erlangen wie bisher gestattet, ihren allgemeinen Curs nach der früheren Ordnung in einem Jahre, also ihr ganzes akademisches Studium in vier Jahren zu absolviren.

— Der vorgestern am 15. d. in der Kirche zu St. Elisabeth stattgehabten feierlichen Einkleidung der 9 Novizinnen in den Oeden der barmherzigen Schwestern, haben J. Maj. die Königin Karoline allerhöchstbeizuwohnen geruht.

— Kaum sind die Töne von Chelards meisterhafter Oper: „Macbeth" in unserm Musentempel verklungen, so stehen den Freunden dramatischer Kunst schon wieder zwei Shakespeare'sche Tragödien bevor, nämlich der noch nie gegebene Othello und König Lear. Im erstern wird Dem. Stubenrauch aus Stuttgart als Desdemona gastiren, in letzterm werden wir unsern unerreichten Eßlair bewundern, der uns nun in wenig Wochen als Dallner, Wallenstein, Oberförster, Lieutenant Steen, Schiffspatain Bertram und Winzer Berger durch sein ausgezeichnetes Spiel entzückte. König Lear wird morgen aufgeführt, und, obwohl Sonntag, möchten wir doch ein volleres Haus prophezeien, als vielleicht „das Haus der Temperamente" „der Vater der Debütantin" ꝛc. machen würden.

— (Ueber Holz-Ersparniß.) Unbegreiflich scheint es, daß in München sich noch keine Kohlen-Niederlage bilden will, da doch den Unternehmern gewiß ein sicherer und bedeutender Gewinn hieraus nicht fehlen könnte! In den Städten am Rhein, namentlich in Mainz, ist dies eine der bedeutendsten Spekulationen, und wenn gleich ein solches Unternehmen oft auf nicht selten tadelnswerthem Eigennutz beruht, so wäre es in den Tagen der Noth dennoch für den ärmeren Theil des Publikums eine große Wohlthat, indem kleinere für Tage und Wochen zureichende Quantitäten selbst kreuzerweis verabreicht werden könnten. In Mainz zerstoßt man sogar die Steinkohlen zu Staub, vermegt diesen mit feuchtem Lehm und brennt das Surrogat in den sogenannten eisernen Oekonomieöfen auf welchen man zugleich die sämmtlichen Speisen kocht, und den ganzen Tag über ein nachhaltiges Wärmungsfeuer hat, das selten den Preis von 3 und 4 Kreuzern täglich übersteigt. Wäre dies bei uns nicht auch einzuführen möglich?

Im Staatsministerium des Innern werden alle Zimmer mit Torf geheizt. Dieser Versuch im Großen findet dankbaren allgemeinen Beifall. Das ist das praktischste Mittel um zu erproben, welches Ergebniß und Vortheil im Vergleich gegen den Holzbrand sich nach Ablauf des Winters herausstellen wird; worauf man sehr begierig ist. — Was die Steinkohlen betrifft, haben wir so eben u. frühere schon darauf aufmerksam gemacht; allein bis jetzt hat sich noch Niemand in einem öffentlichen Blatte darüber ausgesprochen, von welcher Güte die hier zu habenden sind, und welches die beste Verfahrungsart bei deren Anwendung sey.

Eine kgl. Regierungsverfügung in Speyer empfiehlt nachdrücklich die Verwendung von Brennholzsurrogaten, insbesondere die Benützung von Steinkohlen und Torf; sodann die Einführung holzersparender Oefen, Herde und anderer Einrichtungen, endlich die Errichtung von Gemeindebacköfen. Die Büttgermeister werden besonders aufmerksam gemacht, so viel an ihnen liegt, namentlich auch durch Belehrung, hierin zum Guten mitzuwirken.

Wenn man von oben herab mit solchen Beispielen vorangeht, so kann die Wirkung nimmer fehlen.

— Aus der Frohnveste zu Neuburg v. W. sind dieser Tage fünf Gefangene mittelst Durchbrechung der Mauer entkommen; unter denselben soll ein sehr gefährliches Individuum sich befinden. (R. Z.)

In Bamberg ist in der Nacht vom 10. zum 11. Nov. ein frecher Kirchenraub begangen worden. Zur Feyer des hl. Martinsfestes war der Hochaltar mit 16 großen und 14 kleinen Leuchtern von Silber reichlich verziert, von denen in der Nacht 14 große und 8 kleine entwendet wurden. Der Schaden soll sich auf 6- bis 7000 fl. belaufen. Es sind 100 Gulden auf Entdeckung der Diebe ausgesetzt worden.

Ausland.

Griechenland. Nachrichten im Giornale del Lloyd austriaco zufolge war J. Maj. die Königin von Griechenland an Bord der hellenischen Corvette „Amalie" am 28. Okt. glücklich in Missalunghi angekommen, wo sie Se. Maj. der König bereits erwartete.

— Auch in Mainz hatte man kürzlich ein Fest, das man seit einem halben Jahrhundert nicht gehabt hat. Eine Novizin legte das Klostergelübde ab und trat in das englische Fräuleinstift. Die Fräuleins aber sind nicht müssig, sondern ertheilen Unterricht in fünf Stadtschulen.

— Das Bingerloch läßt seine Tücke nicht. Kürzlich ist wieder ein Schiff mit 1700 Cent. Salz dort gescheitert.

— Als am 18. Oct. bei der allgemeinen Beleuchtung in Bremen ein dortiger Bürger, der aus Frankreich stammt, aus Patriotismus sein Haus dunkel ließ, kam das Volk in Haufen herzu und schlug ihm die Fenster ein. Sicherlich wäre das ganze Haus demolirt worden, hätte nicht ein Hausfreund noch einige Talglichter in der Eile auf Weinflaschen gestellt und hinausgerufen: „nur Geduld, es wird illuminirt, die Gesinnungen haben sich geändert."

Madrid, 4. Nov. Die Stadt wurde heute Morgen in Belagerungs-Zustand erklärt und eine Militärkommission daselbst für ständig errichtet.

— Die Verwirrung in Madrid ist im Wachsen. Auch General Narvaez hat seine Entlassung eingereicht und die Regierung hat sie angenommen. Es ist dieß um so bemer-

Digitized by Google

kenswerther, als nur sein Ansehen bis jetzt die drohende Revolte in Madrid zu unterdrücken im Stande war. Auch Don Francisco Hubert, interimistischer Kriegsminister, hat seine Stelle niedergelegt. Der Herzog von Feias hat sein Portefeuille bis zur Ankunft des Generals Alaix übernommen. — Don Carlos hat die Wittwe Zumalacarregny's, Herzogin von Vittoria, zur ersten Ehrendame seiner Gemahlin, Maria Theresia, ernannt.

— Seit vielen Monaten konnte in Portugal kein Gehalt mehr ausgezahlt werden, weil die Hauptquelle so erschöpft ist, daß der Finanzminister kaum den Nächsten, nämlich sich selbst, mehr befriedigen kann. Die Königin ist aber nicht verlegen und weiß Rath zu schaffen. Sie gedenkt die Cortes nach ihrer Niederkunft zu Gevatter zu bitten und hoffentlich werden sich die nicht lumpen lassen. (D.-Z.)

Großbritanien. Dem „Pariser National" schreibt man aus London vom 6. Nov.: „Wie es scheint, beabsichtigt England gegenwärtig in der That eine Demonstration gegen Rußland. Nicht blos wird die Werbung für die Armee mit unerhörter Lebhaftigkeit betrieben, sondern man scheint auch das Gespenst Polens zu Hülfe rufen zu wollen. Gestern zog eine ziemliche Anzahl Rekruten durch die Stadt, um sich nach ihrem Bestimmungsorte zu begeben. Die Abtheilung hatte an ihrer Spitze eine Fahne, auf der man nebeneinander das englische Wappen und den weißen Adler Polens erblickte. Dieselbe wurde überall von dem Volke mit Jubel begrüßt. „„Es lebe Polen! riefen die Arbeiter; Glück zu! Glück zu! Wir wissen, wohin ihr geht!"" Es waren keine polnischen Flüchtlinge unter den Rekruten."

Die Hand des Herrn.

(Fortsetzung.)

Rose war zu tief erschüttert, um lachen zu können; aber der Grimm der Alten, der tiefe Ernst, mit dem sie die letzten Worte sprach, streiften plötzlich das Grauen von ihr ab, und sie mußte unwillkührlich ihren schönen redlichen Heinrich mit diesem Bilde vergleichen, und sich's bezeugen, daß in ihm gewiß der Böse nicht hause.

Katharine verstand ihr sinnendes Schweigen falsch, und fuhr fort:

„Wäre Dein Bräutigam, was er seyn sollte, ein tüchtiger Gewerbsmann, ein fleißiger Arbeiter, und kümmerte sich um nichts als seine Mühle und sein Weib, so wollte ich schweigen, und so schwer mir's würde, den Segen sprechen über Euren Bund, aber er paßt nicht für Dich, und Du nicht für ihn, Ihr macht Euch nur Beide unglücklich."

Rose horchte hoch auf, und sah die Muhme mit großen Augen an.

„Ja, glotze Sie mich nur an, Jungfer," fuhr sie fort, „ich werde Ihr die Sache gleich begreiflich machen. Sie ist ein hübsches, junges, rundes Ding, wie's die Mannsleute gern leiden mögen. Sie hat aber nichts als Ihre achtzehn Jahre, und eine geschickte, arbeitsame Hand für Küche und Garten, für Scheune und Stall. — Wenn Ihr einmal das rosige Gesicht zusammenfällt, bleibt eine tüchtige Bauersfrau übrig, und das ist noch immer genug für einen Schneidemüller, wird Sie meinen. Ja wohl, Rose, da hast Du Recht, aber für den Heinrich Huber nicht, dem steht der Sinn höher hinaus, den blendet jetzt Deine frische Larve; und sterbt ein Kind um's andere Dir einen Reiz um den anderen ab, so geht's Dir wie Deiner Mutter. — Heinrich war in der Fremde, sein schönes Geschäft genügt ihm nicht; hat er nicht tausend Veränderungen heimgebracht, hat er nicht, als sein Vater die Augen schloß, schnell die Mühle zusammengerissen, die so viele Jahre gut genug gewesen, und der er sein schönes Erbe dankt, und hat Maschinen und Treibwerke, und Gott weiß, was für Neuerungen da hinein gebaut? Und ist er denn ein Müller? Ei, ja, wenns gilt, Geld einzunehmen, ich denke aber, seine Mühle sieht ihn weniger als der lustige Wald; mit dem Förster hält er Freundschaft, einen prächtigen Jagdhund läßt er vor sich her laufen, mit Behänge und Ruthe, wie unsers gnädigen Grafen Lieblingshund nicht hat; und dabei stolzirt er mit der grünen Jacke, mit grauem Filzhut, die Büchse auf dem Rücken, wie ein Prinz einher, jagt Tage lang, hält sich ein Wägelchen mit prächtigem Schimmel und glänzendem Geschirr, liest Bücher und zeichnet Stunden lang, daß sich Gott erbarme; ist das das Treiben eines ehrsamen Bürgers und Schneidemüllers? Das ganze Dorf speicht von seinem Wandel, der Hochmuthsteufel steckt in ihm, Hochmuth aber kommt vor dem Fall; darum sollst Du auch nicht blind seyn, sollst Dich hüten, er ist kein Mann für Dich."

Rose hatte schon längst ihren Kummer von vorhin vergessen, er hatte dem Aerger Platz gemacht; ihre Wangen glühten: „Weiß Sie was, Muhme, wer über Heinrichs Wandel nicht das Beste sagt, der lügt und verläumdet, und — ist schlecht!" sprudelte sie rasch hervor, und ohne sich unterbrechen zu lassen, fuhr sie fort: „das er sich ein Wägelchen kaufte, that er mir zu Ehren, damit er mir Sonntags, wenn die Arbeit ruht, auch eine Freude machen, mich zur Kirchweihe, oder zum Jahrmarkt, oder nach dem Städtchen führen kann, dabei ist keine Hoffahrt! daß er den grünen Wald und die Jagd liebt, ist kein Vergehen, ich höre auch lieber die Vögelein singen, als die Mühle klappern, und athme lieber den Duft der Linden und Eichen, als den Staub der Stampfmaschine ein. Er vernachläßigt sein Gewerbe nicht, streng hält er seine Tage ein, nur einen in der Woche gönnt er sich zur Jagd, und ich meine, deßhalb kann man ihn keinen Müssiggänger schelten, kurz, Muhme, —"

„Du bist verliebt," unterbrach endlich die Alte ihren Redestrom, und taumelst in's Verderben, das sehe ich, Du bist verloren! O schickte Dir doch der Himmel eine so bittere Heilarznei, als er mir einst sandte, Dir wäre besser. Ich war so feisch und jung wie Du, und glaubte auch an Redlichkeit wie Du, der Förster unsers Grafen war mein Schatz, ein stattlicher Mann, gerade wie Herr Heinrich Huber, und alle Mädchen neideten mir den schönen Jäger, und ich war ihm zugethan mit Leib und Leben. Zwei Tage vor der Hochzeit kam mich ein schweres Uebel an, die Blattern packten

Digitized by Google

mich, und statt auf's weiche Brautbett, sank ich aufs bornvolle Schmerzenslager. Mein Bräutigam sah mich nicht, bis ich anfing zu genesen; da aber hatte die Krankheit mein Gesicht zerrissen, mein Jägersmann erschrack bei meinem Anblick, und als ich zum erstenmal wieder in die Kirche ging, verkündete ihn der Priester mit Richters Dorothee, ich sei um, und man trug mich für todt heim. — Siehst Du, seit der Zeit glaube ich nur an ein Mannsbild noch, das treu ist, und seine Bräute holt, früh oder spät. Der Knochenmann ist's, mit der Hippe; der ruft uns Alle sicherlich zum Kämmeririn."

(Fortsetzung folgt.)

Amortisationserkenntniß.

326. Nachdem die in der Ediktalladung vom 30. April l. Js. bezeichnete auf die Unterthanen von der Hofmark Kleinbergshofen u. Asbach ausgestellte Landaulehrungs-Urkunde vom 31. August 1797 zu 276 fl. 15 kr. innerhalb der festgesetzten Zeit nicht vorgelegt wurde, so wird dieselbe hiemit als kraftlos erklärt.

Aichach, am 7. Nov. 1838.

Königl. bayer. Landgericht Aichach.

Wimmer, Landrichter.

323.

Subscriptionsanzeige auf ein belletristisches Werk:

„Euphrosyne,

Stunden der Erheiterung an Kunst-Naturssinn und Scherz von Lina Schwab,"

in periodischen Lieferungen.

Originalien, theils in prosaischer, theils in rhythmischer Form, zu Stoff für scherzhafte Conversation sind in gewählter Mannigfaltigkeit geboten und werden in Lieferungen von 1/2 bis 3/4 Bogen in Groß-Oktav splendidem Umfangs gegeben.

Je 10 Lieferungen bilden ein Heft.

Jedem Hefte wird ein elegantes Umschlag, ein Titelblatt, ein lyrhographirtes Bildniß und das Inhaltsverzeichniß beigefügt. Mit der letzten Lieferung zum ersten Hefte folgt Dedikation und Vorrede.

Die Lieferungen erscheinen von Zeit zu Zeit, so daß das Werkchen gegen Ende des nächsten Jahres in den Händen der verehrlichen Subscribenten seyn wird.

Der ganze Abonnementspreis für dieses Werkchen von 60 Lieferungen beträgt auf fein Velin Papier . . . 2 fl. 42 kr.
ordinär . . . . . 2 fl. 24 kr.

Der halbe Abonnementspreis auf Velin Papier . . . . . 1 fl. 20 kr.
ordinär . . . . . 1 fl. 12 kr.

Auf ein Heft von 10 Lieferungen — fl. 48 kr.

Subscription wird nur auf das ganze Werk den angenommen und beim Empfang jeder zehrn Lieferung der Betrag mit 48 kr. entrichtet. — Privatsammler erhalten bei 10 Exemplaren eines frei. Jede Zahlung ist nur gegen Bescheinigung zu entrichten.

Was die Verfasserin schon früher anonym herausgab, wurde mit ungetheiltem Beifall aufgenommen und verbreitete sich bis in das entfernteste Deutschland. Gleiche Theilnahme also auch für dieses Werkchen hoffend, ist das verehrliche Publikum gebeten, die gefälligen Bestellungen bald möglichst zu machen, damit die Anzahl der Auflage bald festgesetzt seyn könne.

In der Expedition ds. Bs. liegt eine Subscriptionsliste auf.

Todesanzeige.

328. Friedrich Bumüller, 26 1/2 J. alt, Sohn des pens. kgl. Hofraths Bumüller, ist am Mittwoch den 14. d. gestorben und wurde am Freitag den 16. d. beerdigt.

Der Gottesdienst findet Mittwoch den 21. in der St. Peterspfarrkirche statt.

332. Es wird eine Gastwirthschaft zu pachten gesucht. D. Uebr.

330. Am Odeonsplatz Nro. 2 über zwei Stegen ist ein sehr schön meublirtes und ausgemaltes Zimmer täglich zu beziehen. Das Uebrige.

327. In dem Laden in der Kaufingergasse Nr. 22 ist eine große Auswahl Schlafröcke von 4 fl. 12 kr. bis 9 fl. zu verkaufen.

324. Ein Frauenzimmer wünscht sich der Pflege eines Kranken zu unterziehn. Dieselbe ist in dem Heiligen-Geist-Gäßchen Nr. 2 zu ebener Erde rechts zu erfragen.

325. Ein junges Hündchen, männlichen Geschlechts, weiß und braungelb gezeichnet, mit einem in Perlen gestickten Halsbande, verlor sich am 13. Nov. Abends. Man beliebe es gegen eine Belohnung von 2 Kronenthalern in der Arzisstraße Nr. 6 abzugeben.

329. Am Sonntag den 18. d. ist beim Jägerwirth in der Vorstadt Au ein Hundskaufen und ein Hundsbetzen mit 5 Preisen. Anfang um 3 Uhr.

322. Zwei auch drei Zimmer mit Alkoven und separirten Eingängen, ganz schön meublirt und ausgemalt, sind theilweise und im Ganzen zu vermiethen. D. Uebr.

323 (2a). Vier schön meublirte Zimmer nebst Bedienten-zimmer und Küche sind auf dem Dultplatze Nro. 21 zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Gesellschaft des Frohsinns.

Heute Samstag den 17. Nov.: (Zur Feier des 25jährigen Fortbestandes der Gesellschaft) „Großes Vocal- u. Instrumental-Concert mit Fest Cantate." Anfang um halb 7 Uhr.

Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

323. Mittwoch den 21. ds.: Generalversammlung.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Joh. Bapt. Kirnberger, b. Salzstößler dahier, mit A. M. R. Mayr, Fischerstochter von Straubing.

J. Wagner, Milchmann, Wittwer, mit A. M. Mangold, Schuhmacherstochter von Hechendorf, Lds. Weilheim.

Gg. Ringruber, Max Graf v. Arco'scher Oberjäger, mit Dem. A. S. J. Limbach, Mittmeisterstochter von Düsseldorf.

G. Vogel, angeh. Bürger und Bierwirth, mit M. Offensberger, Bierwirthstochter von hier.

Milde Gaben.

Für den armen gichtkranken Taglöhner mit 3 Kindern in Haidhausen:

Nachweis: 1 fl. 12 kr.
Von F. A. P. . . . . 1 fl. — kr.
Von M. M. . . . . — fl. 30 kr.
Von A. W. . . . . — fl. 24 kr.

Summe: 3 fl. 6 kr.

Gestorbene in München.

Gg. Röhrl, Hammerschmidsgeselle, 59 J. a. — Fr. Th. Bredl, ehem. Bräuerswittwe, 61 J. a. — Hr. Karl Tuna, Aktuar, 49 J. a.

K. Hof- und National-Theater.

Sonntag: „Lear," Trauerspiel nach Shakespeare von Schröder. (Hr. Eßlair — Lear.)

Lotto:

25. 17. 77. 70. 14.

Dr. G. W. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 81. München, Montag den 19. November 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König haben zu befehlen geruht, daß der wegen politischer Vergehen zur 12jährigen Festungsstrafe verurtheilt gewesene Mündler, Sohn des kgl. Advokaten Mündler zu Pfaffenhofen, in Freiheit gesetzt werde; welcher Akt der Allerhöchsten königlichen Gnade im Publikum einen unbeschreiblich freudigen Eindruck hervorbrachte, um so mehr, als die Menschenfreundlichkeit Sr. Majestät der Mutter und Schwester des Begnadigten, welche in ihrem trost- und hoffnungslosen Schmerze sich an das väterliche Herz des gerechten aber auch gütigen Monarchen gewendet, empfahl, dem bekümmerten Vater, so wie dem auf das Glück der Freiheit harrenden Sohne die erschütternde Freudenbotschaft mit größter Vorsicht mitzutheilen.

— Se. Maj. der König haben dem Dr. Bartholomae dahier, auf die Einsendung seiner Schrift: „Die barmherzigen Schwestern in München, im Bezuge auf die Krankenpflege," durch den Hrn. Geh. Rath v. Kreuzer in den huldvollsten Ausdrücken antworten und zugleich ein ansehnliches Geschenk dafür überreichen lassen.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 38 vom 3. d. M. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben in Rücksicht auf die große Bevölkerung und auf den Umfang der Landgerichte Neustadt an der Waldnab und Vohenstrauß, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, zu verfügen geruht, daß aus den gegenwärtig zum Landgerichte Neustadt a. d. W. gehörigen 20 politischen Gemeinden, ferner aus den gegenwärtig zum Landgerichte Vohenstrauß gehörigen 11 politischen Gemeinden ein neues Landgericht erster Klasse gebildet werde, welches seinen Sitz in der Stadt Weiden haben und den Namen „Landgericht Weiden" führen soll; ferner zu beschließen, daß die gegenwärtig zum Landgerichte Vilsbiburg gehörige Gemeinde Oberviehbach, ferner die zur Zeit dem Landgerichte Pfaffenberg einverleibten Gemeinden: Buchhausen, Hüttenkofen, Tunzenberg und Tünding vom 1. November d. J. an dem Landgerichte Dingolfing zugetheilt werden, und daß dagegen die dem Landgerichte Dingolfing zugetheilte Gemeinde Großköllnbach dem Landgerichte Landau verbleibe.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. b. Kämmerer, Johanniter-Ordens-Ritter und Chef der Fürstl. Thurn- und Taxischen Gesammtverwaltung, Ernst Freyherrn v. Dörnberg, das Großkreuz des kgl. Verdienstordens vom heiligen Michael, und dem Schullehrer J. M. Geiß zu Zeubelried die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens zu verleihen.

Seine Majestät der König haben dem ordentlichen Professor der Theologie an der Universität zu Erlangen, Dr. Herrmann Olshausen, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen, den Titel eines geheimen Kirchenraths siegel- und taxfrei sammt dem damit verbundenen Range zu verleihen geruht.

Von dem Magistrate der Haupt- und Residenzstadt München wurde die Einziehung nachstehender Privilegien verfügt: des dem Johann Miedamer von Wintermaierhof unterm 21. Januar 1834 verliehenen sechsjährigen Gewerbsprivilegiums auf eine von ihm erfundene Weingeist-Destillirvorrichtung; des dem Joseph Zink, chirurgischen Gehilfen aus Grönenbach, verliehenen sechsjährigen Gewerbsprivilegiums auf einen von ihm erfundenen Blutegelbehälter; des dem Mechanikus Belle aus Paris unterm 14. März 1832 verliehenen zehnjährigen Gewerbsprivilegiums auf seine eigenthümliche Strickmaschine; endlich des dem Max Schrödl zu München unterm 19. Juli 1829 verliehenen fünfzehnjährigen, von diesem im Jahre 1837 an Joachim Bandiener cedirten Gewerbsprivilegiums auf ein eigenthümliches Verfahren bei Bereitung der Buch- und Kupferdruck-, dann Lithographie-Schwärze und des Firnisses.

— Durch Entschließung des k. Ministeriums des Innern vom 24. Okt. wurde die Errichtung einer lateinischen Schule in Lohr und die Anstellung eines Geistlichen als Studienlehrer genehmigt.

Digitized by Google

— Die letzten Nachrichten über Sr. Durchl. des Fürsten v. Wrede Befinden geben zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß. Auch der Gesundheitszustand des Hrn. Staatsraths v. Grandauer will sich nicht bessern.

Tegernsee, 14. Nov. Der Binkenheiferbauer von Wahl, Ldg. Miesbach, ein unbescholtener Mann, Gatte und Vater von 3 Kindern, begab sich auf den Viehmarkt zu Jenbach, um Vieh zu kaufen, mit einer Geldguete, worin 3 — 400 fl. sich befunden haben können. Nachdem derselbe mit mehreren anderen Bauern aus hiesiger Gegend in Achenthal übernachtet hatte, begab er sich am 9. d. M. bei guter Tageszeit zu Fuß weiter auf den Weg nach Jenbach und wurde von seinen später nachkommenden Landsleuten am sogenannten Kasbach, ungefähr eine halbe Stunde von Jenbach entfernt, durch einen Schuß in den Kopf getödtet, und seines Geldes beraubt, auf der Straße bereits ganz leblos gefunden.

— Am 4. Nov. früh 6 Uhr wurde der 60jährigen Monika Fürst von ihrem Sohne, dem wahnsinnigen ledigen Schneidergesellen Beno Fürst zu Ueberacker, Ldgs. Rain, mit einem Stiefelzieher die Hirnschale eingeschlagen.

— Am 7. Nov. wurde der seit 25. Oktober vermißte Israelit und Handelsmann Obermayer von Treuchtlingen, Ldgs. Heidenheim, im Walde zwischen dem Bergnershof und Pappenheim, in einem Gebüsch versteckt ermordet und beraubt gefunden. Aus der gerichtsärztlichen Untersuchung ergab sich, daß selber durch mehrere Schläge auf den Kopf ermordet worden. Die Thäter sind zur Zeit noch nicht entdeckt.

Ausland.

Athen, 27. Oktober. Die Reformen im Militär, nothwendige Bedingniß für die Existenz des Staats, sind, bis auf einige Nachhilfe, in's Leben geführt und zwar mit einem Erfolge, der die Erwaetungen befriedigen konnte, da die Ersparnisse binnen des letzten halben Jahres sich bis auf die bedeutende Summe von 110,000 Drachmen belaufen. Der König hat bei Gelegenheit der Reformen im Staatshaushalte einen unermüdlichen Eifer an den Tag gelegt. Die Sonne dieses Jahres, die ihn als wirklichen und von den früheren Hindernissen freien König begrüßte, wird bei ihrem Untergonge nur mehr durch leichtes Gewölk verhindert seyn, ihren belebenden Glanz über das Land zu verbreiten, während sie im verflossenen Jahre sich sehr getrübt hinabsenkte.

— Se. k. k. apostol. Majestät haben mittelst Allerhöchsteigenhändig gefertigter Diplome den Brüdern Ferdinand und Christoph (preußischen) Grafen v. Spiegel zu Diesenberg und Hanxleben, als Besitzern der Herrschaft Wischenau in Mähren, das Incolat in Böhmen, Mähren und Schlesien zu verleihen, und zugleich ihre Aufnahme unter die Grafen des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu bewilligen.

Gräfenberg, 26. Oktober. Die Zahl der Winter-Badgäste ist diesesmal überaus groß. An der hiesigen table d'hôte saßen jüngst noch gegen anderthalb hundert Personen. Viele Gäste aber wohnen in Freiwalde. Ihre Durchl. die Frau Herzogin von Anhalt-Köthen ist kürzlich zur Kur gekommen, und wird auch den Winter über sie gebrauchen, weil das Wasser desto wirksamer sich erweist, je kälter es ist. Prießnitz selbst empfiehlt die Winter-Saison.

Aus Rheinpreußen, den 5. Nov. Dem Pfarrer Petrus, den man von Bonn nach Heimbach in der Eifel versetzt hat, ist dort von Bonner Bürgern ein goldener Kelch überreicht worden „zum Zeichen ihres innigsten Dankes für Alles, was derselbe während der neun Jahre seiner dortigen Amtswirksamkeit der guten Sache geleistet."

— In Köln ereignete sich in der Nacht vom 5. auf den 6. d. neuerdings ein beklagenswerther Vorfall. Die Schildwache vor einem Pulverhause außerhalb der Thore wurde von 5 Personen überfallen und tödlich — mit den eigenen ihr abgenommenen Waffen mißhandelt. Zur Ehre der Bewohner Köln's wird dabei gesagt, daß sich ein allgemeiner Unwille über diese That kund gibt; eine gewaltige Animosität aber ist dadurch zwischen den gemeinen Soldaten und dem Pöbel erzeugt, die sich sicherlich bei einer wiederkehrenden Emeute traurig herausstellen würde.

— In dem Gefangenhause in Kassel befindet sich noch ein Knabe von 11 Jahren, als der jüngste der Brüder, die, des Vatermordes überführt, zu langjähriger Eisenstrafe verurtheilt sind, welcher jedoch nur der Mitwissenschaft wegen zum Gefängniß verurtheilt wurde. Er hatte Erlaubniß, in dem Hause frei umher zu gehen und befand sich am 3. Okt. in der Stube des Gefangenwäters, wo er ein Gewehr fand, mit welchem er spielte; dasselbe ging los und streckte den Gefangenwärtergehülfen Hämer, Vater einer zahlreichen Familie, tödtlich verwundet nieder.

Bern. Aus einem Dorfe im Jura war eine Mademoiselle in Geschäften über die Gränze gegangen und dort wie man in Erfahrung gebracht, mit einigen feanzös. Offizieren etwas zu zärtlich gethan. Eine Anzahl junger Leute paßte ihr daher bei ihrer Rückkehr auf, ging ihr entgegen, bildete auf dem Wege eine Gasse, ließ die Jungfrau dieselbe passiren, strich sie sehr unsanft mit dünnen Ruthen, und führte sie endlich mit einem Distelkranz geschmückt, wieder ins Dorf.

Stockholm, 26. Okt. „Dagligt Allehanda" enthielt letzthin folgende etwas unglaubliche Nachricht: Vor einigen Wochen kam bei Grißleham (im hiesigen Lehne) ein kleines Boot mit 45 Männern, Weibern und Kindern an. Sie waren beinahe halb nakt und hatten zu ihrer Nahrung nur einige Kartoffeln und ein wenig Salz übrig. Alle waren von einer der vormals schwedischen östlichen Besitzungen in Liefland geflüchtet, wo sie von ihrem Herrn, einem Baron

Digitized by Google

oder Grafen Stackelberg, ganz unmenschlich behandelt worden. Sie sprachen noch allschwedisch und wollten Alles aufopfern, falls man sie nur nicht nach Rußland zurückschickte. Sie waren nicht allein stets vor und nach der Mahlzeit geprügelt worden, sondern mitunter auch ohne zu essen zu bekommen, und dieses Verfahren fange vom 9ten und 10ten Lebensjahre der Kinder an. — Sie erhielten nicht die Erlaubniß, hier im Lande zu bleiben, sondern wurden acht Tage nach ihrer Ankunft auf Anordnung des k. Landhauptmanns nach Finnland übergeschifft, wo man sie gleich eingesperrt hat.

— Vor Kurzem fand in Dublin ein äußerst merkwürdiges Duell statt. Zwei Irländer bestiegen im Beisein zahlreicher Zuschauer einen neu erfundenen, eigenthümlich gestalteten Luftballon, und ließen sich bei günstiger windstiller Witterung bis zur Wolkenregion emportragen. Die Augen der Neugierigen verfolgten die schnell aufsteigende Kugel, bis nur etwa noch ein schwacher Punkt am blauen Firmamente zu sehen war. Plötzlich vermeinten einige der Nachsehenden einen Knall aus der Luft vernommen zu haben. Es war keine Täuschung. Der Ballon stürzte mit furchtbarer Schnelligkeit von der Höhe zu Boden. Man fand den einen Luftschiffer mit durchschossenem Schädel, und überdieß Beide gräßlich durch den Sturz am Körper zerschmettert. Zwei Pistolen, von denen die eine noch nicht abgeschossen war, deuteten auf das Duell, welches im hohen Luftmeere vor sich gegangen. Wahrscheinlich ist durch die Lufterschütterung beim Schusse die Wand des Ballons zersprungen, und auf diese Art hat die Nemesis den Mörder sogleich auch dem Tode in die Arme geworfen.

— Die Madrider Blätter vom 5. Nov. bringen uns die Nachricht, daß die Maaßregeln der Regierung diesmal hingereicht haben, die Rebellion zu unterdrücken. Die Hauptstadt bleibt im Belagerungszustand und General Quiroga hat eine Bekanntmachung an die Straßenecken anheften lassen, worin er 1) alle Zusammenkünfte, mit Ausnahme der zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe bestimmten bewaffneten Macht, verbietet und 2) diejenigen vor ein Kriegsgericht zu stellen droht, welche dieser Verordnung zuwider handeln. — Die Ruhe ist also anscheinend wieder hergestellt, Jedermann glaubt aber, daß das Ministerium noch vor der Eröffnung der Cortes fallen werde.

Cabrera selbst sagt in seinem Berichte über die Erschießung der 161 Christinos, er habe dieselbe angeordnet, weil dieselben im Beginne der Schlacht 15 carlistischen Freiwilligen keine Pardon gegeben hatten.

Durch k. Dekret vom 3. Nov. wird der Verkauf aller aus den unterdrückten Klöstern kommenden Juwelen und Gold- und Silbergeräthe, die auf der Münze niedergelegt waren, angeordnet.

— Briefe aus Elorrio melden, daß immer mehr Fremde von Auszeichnung im Carlistischen Hauptquartier ankommen, worunter in letzter Zeit Fürst Friedrich von Schwarzenberg, ältester Sohn des verstorbenen Feldmarschalls, Graf Eduard von Boos-Waldeck und ein junger ungarischer Magnat sich befinden.

— Es geht das Gerücht, daß die Gläubiger der spanischen Regierung beabsichtigen, die 30 Millionen, welche das Haus Rothschild in Folge des neuerlich abgeschlossenen Vertrags in Bezug auf die Ausbeutung der Quecksilberbergwerke von Almaden an Spanien noch vorzuschießen hätte, mit Beschlag zu belegen.

— Die Carlisten organisiren an der Cantabrischen Küste ein kleines Geschwader. Da sie alle kleinen Häfen dieses Küstenstrichs inne haben, so könnte dieses Geschwader jedenfalls auf den Handel sehr nachtheiligen Einfluß ausüben.

Lissabon, 31. Oktober. Die Eröffnung der Cortes ist auf den 9. Dezember bestimmt. Die Municipalität dahier hat ihre Entlassung genommen. Die Anhänger Remechido's nahmen in der letzten Zeit so bedeutend zu, daß man glaubte, er beabsichtige einen Angriff auf Lissabon selbst.

Verschiedenes.

Bamberg. Im Weinberge der mittleren Kamraden am Michelsberger-Gebäude, steht gegenwärtig ein Birnbaum in der Blüthe, an dem noch einige Früchte befindlich sind.

— Ein Weinhändler in Moskau hat gewettet, er wolle 100 Eimer Wein ohne Fässer und ohne irgend ein Behältniß nach Petersburg schiffen, und er gewann die Wette. Er ließ den Wein zu Eis gefrieren, schlug dann das Faß ab und fuhr die Eismasse auf Schlitten fort.

— Für die Zeitungen ist in Amerika ein herrliches Clima. In den Vereinigten Staaten allein zählt man auf 1600 Zeitungen. Man rechnet auf zwei Familien immer ein Blatt. Selbst in England wird nicht so viel gelesen.

— In London sind auf einmal nicht weniger als 16 Millionen Pfund Thee zu Markt gebracht worden, und die Theepreise sind bedeutend gefallen.

— Wie sonst brave Menschen, so hat in Gent auch ein Vierfüßer Anerkennung seines Verdienstes gefunden. Der berühmte Hund Emil, dieses merkwürdige Thier, ein Wunder von Verstand und Gelehrigkeit, dem mehr als ein menschliches Geschöpf seine Rettung aus Todesgefahr verdankt, ist in der Person seines Herrn und Lehrers, des Hrn. Wellens, von der Regierung mit einer Denkmünze von vergoldetem Silber beehrt worden.

Die Hand des Herrn.

(Fortsetzung.)

Eben schlug die Dorfuhr, dumpf und dröhnend klang Mitternacht durch die Stille — Rose flog entsetzt empor, Katharine bekreuzte sich. Beide griffen nach der Lampe, und Rose flüsterte:

Digitized by Google

„Die Geisterstunde! heut erschreckt mich schon zum zweitenmal die Glocke bis in's Herz hinein, sie wimmert so dumpf, und Sie, Muhme, jagt einem auch die Todesangst durch alle Adern mit Ihren gräulichen Geschichten; laß Sie uns für heute zu Bette gehen, so spät waren wir seit lange nicht mehr auf; morgen, wenn die Sonne kommt, kommen Ihr auch freundlichere Gedanken, und dann wollen wir weiter sprechen."

Die Alte nickte, ging mit der Lampe voraus, und nach wenigen Minuten huschte Rose in's Bettchen, zog die Decke über den Kopf und flüsterte mit klappernden Zähnen: „Und stünde gleich der gräuliche Knochenmann da mit Stundenglas und Hippe, und drohte mir mit dem beinernen Finger: — ich bliebe doch nicht ledig."

Die Alte aber betrachtete mit giftigem Lächeln ihren Fuß an dem ein frischer Biß brannte, und murmelte in sich hinein: „Sein prächtiger Hühnerhund hat scharfe Zähne; aber eine scharfe Zunge schlägt doch tiefere Wunden, das wird der Herr Heinrich noch erfahren." Dann suchte auch sie ihr Lager; aber sie schlief lange nicht, und überdachte Vieles, und brütete Manches im bösen Gemüthe aus.

Ist das Herz schwer von Kummer, oder ist es voll von Freude, immer fliehet der Schlaf das Auge des Leidenden wie des Frohen. Heinrich lag noch lange am Hügel, und schaute tief in die goldenen Sterne hinein, und meinte, er sehe hinter den wolkenlosen Sternen ein liebes Antlitz, das ihn mit Himmelsaugen freundlich anlächle; und je tiefer er den Blick versenkte in die funkelnde Nacht, je deutlicher wurden ihm die Züge des fernen Gesichts, die Mutter glaubte er zu sehen, die sich über ihn neigt, wie in der frohen Kinderzeit, und ihm war, als flüsterte sie mit frommer Lippe, wie einst, wenn sie ihn schlafen legte:

„Bleibst Du mir immer treu und rein,
So wird auch der Schutzengel Dein
Auf allen Wegen mit Dir seyn."

Und sein redliches Herz wallte hoch auf in dem süßen Lied heiliger Erinnerung, er streckte die Arme weit hinaus nach dem reinen Firmamente, und betete aus voller Seele, so inbrünstig, wie er es lange nicht gethan, denn das Glück macht gute Menschen fromm und dankbar, Heinrich aber war ein guter Mensch, und war glücklich; sollte doch Rose endlich sein Weib werden, und schalten und walten in Haus und Feld, wie einst seine fromme Mutter.

Gegen Morgen erst dachte er an den Heimweg, und schlenderte fröhlichen Muthes dem Fluß entlang, seiner Mühle zu, deren Klappern hell durch die Stille klang.

„Der Anton ist doch ein redlicher alter Kauz," murmelte er nach der Mühle einlenkend, „kann nicht ruhen noch rasten; will ihm doch zur guten Nacht von meinem Glücke sagen," und somit trat er in die offene Thüre und rief dem Anton zu:

„Toni, was treibst Du? Hast ja heute die Wache nicht, laß dem Xaver sein Amt; komm mit hinüber ins Haus, leg Dich zur Ruh', und laß Dir noch Eins erzählen."

Der Alte rückte verdrießlich die Mütze auf's rechte Ohr, fuhr den Xaver tüchtig an, weil er eingeschlafen war, und brummte in sich hinein etwas von verliebten Narren, tollen Nachtläufern und dergleichen. Dann schickte er sich an, mit dem Herrn zu gehen. — Der aber lachte von Herzen, und tröstete ihn: „Sey zufrieden, alter Bär, mit dem Nachtlaufen ists bald vorbei, denn habe ich einmal eine tüchtige Frau, so wird sie mir das unnütze Treiben schon legen."

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 20. November 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	16 fl. 8 kr.	15 fl. 27 kr.	14 fl. 36 kr.
Korn:	9 fl. 52 kr.	9 fl. 52 kr.	9 fl. 18 kr.
Gerste:	10 fl. 22 kr.	9 fl. 57 kr.	9 fl. 27 kr.
Haber:	5 fl. 23 kr.	5 fl. — kr.	4 fl. 50 kr.

Waizen mehr um 2 kr. Korn minder um 2 kr.
Gerste mehr um 5 kr. Haber mehr um 6 kr.

☞ Der Verlag des in der vorigen Nummer dss. Bl. angekündigten belletristischen Werkes „Euphrosyne" in periodischen Lieferungen, ist zunächst der Theatinerkirche und der k. Residenz Nr. 25 im Hause des Hrn. Störz über 3 Stiegen rechts. Auswärtige belieben sich an die k. Postämter zu wenden.

323 (2b). Vier schön meublirte Zimmer nebst Bedientenzimmer und Küche sind auf dem Dultplatze Nro. 21 zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

341. Ein geprüfter Pharmaceut mit den besten Zeugnissen und 500 fl. Caution wünscht als Provisor sogleich einen Platz. Das Uebrige.

333. Schüler der zweiten Klasse der lateinischen Schule können ganz in der Nähe derselben bei einem Manne vom Fache an dem Unterrichte seines eigenen Sohnes gegen billiges Honorar Antheil nehmen. Das Uebrige im Rosenthale Nro. 2 über 1 Stiege links.

354 (2a). Mittwoch den 21. November Uebung des Singvereins.

Getraute Paare.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

M. Hoch, herrschaftl. Bedienter dahier, mit R. Walter, Wäscherswittwe dahier.

J. B. Schmöger, Klaviermachergehilfe dahier, mit K. Andre, Malzaufseherstochter von hier.

Gg. Maier, Schutzverwandter und Maurer dahier, Wittwer, mit M. Th. Miller, Schmidstochter von Oetlfingen, kgl. Ldg. Wertingen.

Hr. M. Biberger, verwittw. byl. Sattlermeister, mit M. F. Dolchinger.

Im protestantischen Pfarramte.

Hr. J. M. Hirschinger, b. Seifensieder, Wittwer, mit M. Schmid, Hufschmidstochter von Murnau.

Gestorbene in München.

F. Sillober, Gemeiner vom Infanterieregimente Kronprinz, 28 J. a. — Hr. J. Gg. Holderer, gew. Tuchmacher, 77 J. a. Hr. Egyd. Pröbstl, Bäckermeister, 46 J. a.

K. Hof- und National-Theater.

Montag: „Griseldis," Drama von Fr. Halm. (Dem. Studenrauch vom k. Hoftheater in Stuttgart — Griseldis als erste Gastrolle.)

Dienstag: „Die Unbekannte," Oper von Bellini. (Mad. Jost — Isoletta.)

Dr. G. W. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 82. München, Mittwoch den 21. November 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König haben auf den Bericht der k. Regierung von Oberbayern K. d. Fin. vom 11. Sept. d. J. die Ausscheidung des Standes- und Dienstgehaltes der Revierförster betr., allergnädigst zu genehmigen geruht, daß den vom 31. Dez. 1829 an bis zum 3. März 1832 ernannten Revierförstern, bei welchen der Standesgehalt, ohne eine fernere Steigerung nach dem Alter, auf 330 fl. festgesetzt wurde, die Versicherung gegeben werde, daß sie gleich den später ernannten Revierförstern nach vollendeten 15 Dienstjahren und für die ganze folgende Dienstzeit auch vierhundert Gulden als Standesgehalt sollen erworben haben.

— Nachrichten aus Petersburg zu Folge ist im kaiserl. Schlosse die Verlobung Sr. Durchl. des Prinzen Maximilian von Leuchtenberg, mit J. kaiserl. Hoh. der Großfürstin Maria, älteste Tochter Sr. Maj. des Kaisers, vollzogen worden.

Der Prinz, künftiger Schwiegersohn des Kaisers, wurde mit allen höhern Kais.-Orden geschmückt, zum Obersten eines Kaiserl. Husaren-Regiments ernannt. (Allg. Z.)

— Das k. Regierungsblatt Nr. 39 vom 10. d. M. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. Oberpostrath und Oberpostmeister, Gustav Friedr. v. Sundahl, von Würzburg zum Oberpostamte Nürnberg zu versetzen, und das hiedurch erledigte Oberpostamt Würzburg dem k. Postmeister in Aschaffenburg, Friedr. Frhrn. v. Kleudgen, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; ferner die Stelle eines Postmeisters zweiter Klasse zu Aschaffenburg dem Postverwalter zu Landau, Karl Aug. Rodt, und jene eines Postverwalters zu Landau, dem k. Regierungssekretär von der Pfalz, Kammer des Innern, Heinrich Bertheau, in provisorischer Eigenschaft zu übertragen; den Assessor der Regierung von Mittelfranken, Kammer der Finanzen, Heinr. Döhla, auf allerunterthänigstes Ansuchen in gleicher Eigenschaft zur Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer der Finanzen, zu versetzen; den Rechnungskommissär der Regierung von Niederbayern, Johann Martin Wendel, zum Assessor der Regierung von Mittelfranken, und den Rathsaccessisten der Regierung von Oberbayern, Wilh. Gietl, zum Rechnungskommissär der Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, beide in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; die bei dem Landgerichte Wasserburg erledigte Advokatenstelle dem Accessisten bei dem Appellationsgerichte von Oberbayern, Eduard Frhrn. v. Völderndorf-Waradein, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu verleihen; den Unterlieutenant im k. bayer. zweiten Artillerieregimente, Max Grafen v. Taufkirchen, auf allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; dem Oberappellationsgerichtsrathe, Christ. Kayser, nachdem derselbe über vierzig Jahre im ununterbrochenen aktiven Dienste zurückgelegt hat, seiner Bitte entsprechend, mit Belassung des Titels, des Funktionszeichens und des Gesammtgehaltes, den definitiven Ruhestand zu gewähren, und demselben zugleich die allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und ausgezeichnet fleißigen Dienstleistung zu erkennen zu geben, und zu der hierdurch bei dem Oberappellationsgerichte erledigten Rathsstelle den Rath des Appellationsgerichts von Oberfranken, J. B. Volk, zu befördern.

Seine Majestät der König haben dem characterisirten Hauptmann Al. v. Reichel von der Garnisonscompagnie Forchheim das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwig-Ordens zu verleihen geruht.

— Bei der letzten in der Revier Schöngeising abgehaltenen kgl. Jagd wurden 25 Stücke erlegt: 10 Stück Edelwild, 5 Rehböcke, 3 Füchse und 7 Hasen; 10 große jagdbare Hirsche wurden wieder freigelassen. Die nächste kgl. Jagd wird am Samstag den 24. d. in der Revier Schleißheim stattfinden.

Digitized by Google

— (Kg. Hof- und Nationaltheater.) Auch bey der Wiederholung der Oper „Macbeth" am vergangenen Freitag war das Haus so gedrängt voll, wie das erstemal. Der Compositeur und abermalige Dirigent Hr. Kapellmeister Chelard, so wie Mad. Mink und Herr Pellegrini wurden wieder einstimmig am Schlusse gerufen. Ungetheilten Beifall erhielt auch die Aufführung vom „König Lear" am Sonntage, worin unser Eßlair das Publikum gewohnterweise entzückte und zum stürmischen Applaus und Beavorufen hinriß, und Dem. Stubenrauch als „Griseldis" am Montag in ihrer Antrittsrolle wurde mit Freude empfangen und öftere mit jubelnden Applaus beehrt. Ueberhaupt hatte man nie mehr Ursache mit der kgl. Intendanz wegen der Wahl der Stücke sowohl als wegen der neuen Engegements zufrieden zu seyn, als gegenwärtig; das Publikum spricht dies laut aus.

17.11 — Das am Samstag von der Frohsinngesellschaft zur Feyer ihres 25jäheigen Bestehens veranstaltete Fest-Concert war äußerst glänzend und in jeder Beziehung befriedigend. Dem. van Hasselt, die Herrn Hom, Sigl und Lang wirkten mit: erstere trat in zwei Piecen auf, wurde beidemale empfangen und gerufen; die letztern so wie der Flötist Stättmayer ändteten sich dabei neue Ehren; das von Stunz komponirte Jubiläums-Festlied wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen.

18.11. — Der philharmonische Verein gab am Sonntage seine diesjährige 27 Produktion. Hr. Sigl, der ältere, spielte ein Divertissement über ungarische Nationallieder für das Cello von Merk mit großer Virtuosität und ungetheiltem Beifall. Zwei Lieder mit Violoncelle und Klavier-Begleitung von Zainigee wurden wohlgefällig aufgenommen, der Compositeur zeigt einige Genialität darin, die er mit Erfolg pflegen dürfte. Von Hrn. Montag aus Weimar wurden zum Schlusse Variationen für's Pianoforte über ein Thema von Mozart vorgetragen und zwar mit der Sicherheit eines vollendeten Spiels, nur etwas befangen. —

— In Bayern sind dermal 63 Sparkassen, deren Aktivstand zusammen 6,140,325 fl. 34 kr. beträgt.

— Nach einem Schreiben aus Culmbach vom 6. November, (das die bayerische Landbötin mittheilt,) war die gefeierte Klavierspielerin Fräul. Kathinka v. Dietz nach ihrer Rückkehr aus Bayreuth von einer so bedenklichen Krankheit befallen worden, daß weder von einer Reise an den k. sächsischen Hof, noch von einem fernerern öffentlichen Auftreten überhaupt die Rede seyn kann. Die ungeheuern Anstrengungen der Künstlerin und ihr durch den ungemessensten Beifall stürmisch erregtes Innere sollen sie in einen beklagenswerthen Zustand versetzt haben, und der Welt ein Talent entziehen, das eben herrlich entfaltet dastand. Sie hat erklärt, jetzt nur der Poesie leben zu wollen.

Ausland.

Wien, 12. Nov. Nächst Adelsberg, auf der Triestiner Straße, ist ein verwegener Raubanfall auf den k. k. Postwagen geschehen. Etwa 20 Banditen überfielen denselben, mißhandelten den Postillon und Kondukteur dergestalt, daß letzterer (früher Unteroffizier der Grenadiere) sprachlos im genannten Orte darniederliegt. Die Verbrecher hatten es auf einen andern Wagen abgesehen, der bedeutende Rimessen der k. k. priv. Nationalbank mit sich führete, und erst nach der Schreckensthat an jenem Orte ankam.

Prag, 4. Nov. Heute nahm der von S. M. dem Kaiser ernannte, und von Sr. Heil. dem Papste bestätigte, Prager Fürst-Erzbischof und Primas des Königreichs Böhmen, Alois Joseph aus dem Hause der Freiherren von Schrenk auf Notzing, feierlichen Besitz von der Prager Erzdiöcese und Metropolitankirche zu St. Veit.

— Vor einigen Tagen erschoß sich in Mainz ein preußischer Infanterie-Unteroffizier, um der Strafe der Degradation zu entgehen, welches Loos ihn unfehlbar getroffen hätte, da er in seinem Diensteifer einem Soldaten eine Ohrfeige gegeben hatte, wovon die Vorgesetzten in Kenntniß gesetzt wurden. Es soll übrigens ein sehr brauchbarer und moralisch guter Mensch gewesen seyn.

— Die „Ostseeländischen Blätter" bemerken: Auffallend ist die körperliche Untüchtigkeit des jetzigen jüngern Geschlechtes in Sachsen. Bei der Rekrutirung im Dezember v. J. waren von 14,154 gestellten Militärpflichtigen mehr denn ein Drittel (4987) als gänzlich dienstuntüchtig wegen Gebrechen, und 2820 als zu klein (unter 67 Zoll messend befunden worden; außerdem fanden sich 1552 nur bedingt diensttüchtig, so daß von weit über 14,000 jungen Leuten noch nicht ganz 4800 zur Aushebung verblieben.

Marburg, 9. Nov. Heute Mittag wurde unsere Stadt von einem traurigen Ereigniß heimgesucht. Ein Knabe, von 12 bis 13 Jahren, war seinem Vater, einem hiesigen Bürger, weil derselbe zu einer neuen Ehe schreiten wollte, vor mehreren Tagen entlaufen und hielt sich in einer Herberge dahier verborgen. Der Polizei gelang es, den Aufenthalt des jungen Flüchtlings zu entdecken; der Wirth und dessen Ehefrau läugneten jedoch, demselben eine Zuflucht gestattet zu haben und widersetzten sich der Haussuchung. Plötzlich fällt ein Schuß, man folgt dem Schalle und findet in einer Kammer des Hauses den Knaben blutend und entseelt am Boden, augenscheinlich in Folge eines Selbstmordes. Die Wirthsleute sind verhaftet und man ist auf den Ausgang gespannt. Dem Vernehmen nach hatte der Knabe bei der Flucht seinem Vater eine Summe von 70 fl. entwendet. (Kass. A. Z.)

Paris, 14. Nov. Die Bittschrift um Wahlreform zählt jetzt in den Departements über 300,000 Unterschriften.

Digitized by Google

— Zu Bordeaux wird gegenwärtig das Theater Molière in eine Kirche für die Missionäre verwandelt.

— Nach den eben erschienenen statistischen Listen betrug die Bevölkerung Frankreichs im Jahre 1837 33,340,910 Personen. Es hatte sich gegen 1836 eine Vermehrung von 30,700 Seelen herausgestellt.

— Die bekannte Reiterin, Dem. Virginie Renebel, hat sich mit Hrn. Victor Franconi vermählt. Sie wohnte im Hotel „zu den drei Kaämern" in Nantes, als zur Nachtzeit Feuer ausbrach und so schnell um sich griff, daß der Gatte seine Ehehälfte im steengsten Negligee in einem Betttuch zum Fenster herablassen mußte, wo sie in die Arme eines Nachtwächters fiel; niemand wurde indessen beschädigt.

Madrid, am 7. Nov. In der vergangenen Nacht sind über hundert Personen verhaft und nach dem Schlosse Leganez gebracht woeden. Sie sind theils selbst des Carlismus veedächtig, theils Verwandte von Leuten, die im Heere des Don Carlos dienen. — Morgen Nachmittag um 2 Uhr eeöffnet die Königin Regentin in Person die Cortes. — Der Kriegsminister, General Alaix, ist heute Nacht eingetroffen. — Ein Tagsbefehl vom 5. November weist alle Offiziee, die sich ohne besondere Erlaubniß in Madrid befinden, an, unveezüglich nach den Städten, die ihnen bezeichnet werden, abzugehen. — Heute um halb 4 Uhr Nachmittags wurden 55 gefangene Factionisten, die sich in den Gefängnissen der Stadt befanden, als Repeessalie füe die 55 Vertheidiger des Forts von Villamalefa erschossen, die, nachdem sie sich eegeben hatten, unmenschlicherweise auf Befehl des blutdürstigen Cabreea getödtet wurden. Darunter befand sich der Commandant des Forts Don Manuel Renau. (Folgen die Namen der 55 Opfer.)

Portugal. Das Dampfschiff „Iberia" brachte die Kunde nach London, daß J. M. die Königin am 31. Okt. die Nation wieder mit einem Prinzen beschenkt habe. Die Taufe sollte am 14. Nov. statt finden und der Prinz wird, wie man hört, die Namen Louis Felipe, Herzog von Oporto, erhalten. Die Königin sowohl als der junge Prinz befinden sich vortrefflich.

Die Hand des Herrn.

(Fortsetzung.)

Der Alte schwieg, und sie kamen in's Haus, ohne daß er die Lippen anders, als zu unverständlichem Muemeln geöffnet hatte. Heinrich kannte seine Art, und ließ ihn; erst als sie in die freundliche Wohnstube traten, rief er froh: „Anton, heut über acht Tage ist Hochzeit, und nun juble mit mir, oder wir sind die längste Zeit Freunde gewesen."

„Hochzeit? — Das habe ich schon oft gehört, aber den Brautzug muß ich erst sehen, wenn ich's glauben soll." — Damit schlug der Alte Feuer, machte Licht, und rauchte kaltblütig sein Pfeifchen an.

„Ich sage Dir, ja, ja — es ist Hochzeit!" rief Heinrich verdrießlich, und schob seinem lechzenden Nero die Wassereschüssel hin, „freue Dich, Nero, bald wird die hübsche Hausfrau Dich bedienen."

„Armes Vieh!" murmelte der Alte, den Hund mitleidig betrachtend, „die wird für was Anderes zu sorgen haben, als für Dich, und Dein Herr auch!"

„Narr, denkst Du, dem Neco wird etwas abgehen, wenn eine neue Ordnung in's Haus kommt?"

„Ordnung kommt herein? So?" brummte Anton, „mit der launigen Jungfer Rose wird freilich wohl eine neue Ordnung hier einziehen, absonderlich wenn Ihr gestattet, daß die alte Hexe fleißig zuspricht."

„Die kommt ganz mit herein, Toni," sprach Heinrich halb trotzig, halb verlegen, „aber ich denke, sie schon im Zaume zu halten, in meinen Mauern soll sie tanzen, wie ich pfeife."

„Die Alte, die Kathrine, die kommt in's Haus?" stammelte Anton entsetzt, und die Hand mit der Pfeife sank ihm vom Munde, „so weit also haben Euch die schwarzen Augen der Wetterdirne gebracht? Gott stehe Euch bei!"

Heinrich wollte sich zwingen zu lachen, aber es ging nicht recht. „Denkst Du, ich sey nicht Mann genug, in meinem Hause Ruhe zu erhalten?"

„Unter zwanzig Mühlknappen, ja Herr, das seyd Ihr; aber den Weibern, und zwar Kathaeinen gegenüber seyd Ihr Nichts, denn die jagt Euch den Frieden auf ewig zum Haus hinaus; Ihr aber seyd ein verlorner Mann, wo Euch der fehlt; Zank und Hader sind schlimmer als Mord und Todschlag; wenn Ihr die Alte in die vier Maueen bringt, so tragt Ihr die Katze in's Taubenhaus; gebt ihr, was sie will, aber laßt sie draußen. Sie mag Euch nicht, und Ihr sie nicht, habt Ihr denn Eure Vernunft ganz verloren, daß Euch der heillose Gedanke kommen konnte?"

„Ich kann nicht anders, ich hab's der Rose versprochen," entgegnete Heinrich finster, „sie ist einmal so an sie gewöhnt, kann nicht von ihr lassen. —"

„Nicht? — So? — Ei, so laßt sie; es gibt brave Mädels genug, die nach einem frischen, jungen, rechtschaffenen Mann, wie Ihr, blinzeln, die sich glücklich schätzen würden, wenn Ihr sie anschaut, muß es den gerade diese seyn? — Das Weib soll Vatee und Mutter verlassen, und dem Manne anhangen, sagt die Schrift; wenn Euch die Rose liebte, so käme sie Euch nicht mit so unverständigen Forderungen; ist ihe aber die Base lieber als Ihr, so ist sie Euch nicht werth, darum laßt sie laufen!"

Heinrich sprang von der Bank auf und griff nach dem spanischen Rohee, das am Ofen lehnte.

„Ihe wollt mie wohl Eins versetzen, weil ich rede, wie mir der Schnabel gewachsen? Meinetwegen, schlagt zu, 'sist nur billig, ich habe Euch, als Ihr ein ganz kleiner Kerl waret, gar manchen kräftigen Puff verabreicht, wenn Ihr dum-

Digitized by Google

mes Zeug machtet, und warte noch immer auf den ersten Schlag von Euch."

Heinrich wurde blutroth, und die schwellende Stirnader sprach deutlich, was er meine; nach einem kurzen Schweigen reichte er dem Alten den Stock mit dem goldenen Knopfe, den er mit aus der Fremde gebracht hatte.

„Das Rohr, Toni, hat Dir immer so gefallen, nimm's und trag's an meinem Hochzeitstag, aber schweig, wenn Du nichts Vernünftigeres zu Markte bringen kannst, als Du eben sprachst."

Der Alte nahm das Rohr, besah es von allen Seiten, lehnte es dann wieder in die Ecke, und sagte trocken:

„Behaltet es gleich für Euern neuen Hausstand, 's ist Euch nöthiger, als mir; ich brauche keinen solchen Fliegenwedel, ich kann gehen, wo mir's nicht gefällt, das aber kann nicht Jeder."

Damit ging er in den oberen Stock nach seiner Kammer. Heinrich aber schlief nicht mehr, denn der anbrechende Tag schaute zwischen den Linden durch's Fenster, und der alte Bursche war im Groll von ihm gegangen, das war in den acht und zwanzig Jahren, die er ihn kannte, nie geschehen. —

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Correspondenz.

(Die k. Gemäldegallerie in Schleißheim.)

Das prachtvolle, im italienischen Baustyle nach dem Plane des Hofarchitekten Zuccali auf Befehl des ritterlichen Churfürsten Max Emanuel im Jahre 1701 aufgeführte und im Jahre 1804 beinahe vollendete Fürstenschloß in Schleißheim, durch das von herrlichen Marmorsäulen unterstützte, bis jetzt nicht übertroffene wahrhaft kaiserliche Vestibule, durch den jeden Bayer aufs innigste ergreifenden Viktorien-Saal, der uns an die gegen die Türken so blutig für Oesterreich errungenen und so schlecht belohnten Siege durch die bayerische Armee erinnert, und durch den eben so prächtigen als schön gegen den nun leider verwahrlosten Garten gelegenen Corridor ausgezeichnet, verwahrte vor der Einrichtung der herrlichen Pinacothek einen von Max Emanuel an begründeten, bis auf und durch unsern gegenwärtig glorreichst regierenden König Ludwig, von jedem bayerischen Monarchen vermehrten Gemäldeschatz von 1649 ausgezeichneten Bildern, ungeachtet der Gemäldegallerie im Hofgarten zu München. Schleißheim war daher dem Kunstfreunde immer ein Kunstgenuß der seltensten Art. Aber auch noch jetzt, nachdem die Pinacothek das Trefflichste der altdeutschen, italienischen, französischen, spanischen und niederländischen Schule in sich vereinigt, birgt Schleißheim einen auserlesenen Schatz von vielen Hunderten der schönsten Gemälde, neuerer, neuester und auch älterer Zeit, indem auf Befehl unsers geliebten Königs alle Bilder dieser Zeitperiode so wie auch jene, welche in der Pinacothek keinen Raum fanden, hier gesammelt werden mußten, für welche Huld und Gnade wir ihm herzlich dankbar sind.

Tintoretto's herrliches Altarblatt — einst der Schmuck der hiesigen Augustinerkirche, an welchem aber mönchischer Unverstand ein Stück herausschnitt, um eine Thüre durchzumachen, welches sich jedoch glücklicherweise wieder fand, Tenier's und Breughel's überaus fleißige Bilder, Wilky's Testamentseröffnung (aus Vater Marcus Verlassenschaft), Dorner's ausgezeichnete Landschaften, Heßens Schlachtgemälde, die bayerische Tapferkeit verewigend, und bestimmt, einst einen neuen bayerischen Viktoriensaal zu schmücken, Adam's und Heidegger's liebliche Bilder, aus dem Leben gegriffen, und so viel anderes Schöne mehr, was der Raum dieses Blattes nicht aufzuzählen gestattet, entzückt und bezaubert den Besucher dieser Sammlung, deren neue Einrichtungen nun beinahe vollendet ist. Es wird zur Pflicht, Einheimische und Fremde auf diesen Kunstschatz aufmerksam zu machen, indem man vielfach in dem Wahne lebt, als wäre die Gallerie in Schleißheim geleert. Wir verdanken es nur unserm kunstsinnigen Könige, daß er die angeregte Idee, diesen Kunstschatz in Filialgallerien in den Kreisen zu zersplittern, und so dem Kunstfreunde den Genuß eines zweckgemäßen vereinigten Anblickes zu entziehen, nicht verwirklichte, huldigend dem sicheren Grundsatze, daß, so wie im politischen, auch im Gebiete der Kunst Einheit Kraft und hohe Intelligenz erzeugt. Dürfte im Gefühle unsers innigsten Dankes hiefür noch ein Wunsch ausgesprochen werden, so wäre es freilich dieser, daß unbeschadet des Nothwendigen im Landbau, es möglich werden könnte, jährlich ein kleines, aber bestimmtes Sümmchen zu ermitteln, um dieses herrliche Schloß, da es nunmehr als Attribut der Kunstsammlungen des Staats eingereiht ist, nach dem ursprünglichen Bauplane zu vollenden, oder doch wenigstens das so sehr ruinose Pflaster im Vestibule, und die bereits fertig daliegende marmorne Treppe aufzustellen; vertrauen jedoch auch hierin auf unsern lieben König, dem Gott Heil und Segen bis ins späteste Greisenalter schenken möge. A.

---

335. Eine solide Person, welche zugleich ein Vermögen von 1200 — 1400 fl. besitzt, kann durch eine anständige Heirath eine wohl begründete Versorgung erhalten; übrigens wird aber mehr auf ein gutes Herz, als auf Größe des Vermögens gesehen. D. Uebr.

337. Ein hiesiger Professionist, in den Dreißiger Jahren, welcher ein reales Recht besitzt, wünscht sich mit einer Person, die zwölf- bis fünfzehnhundert Gulden Vermögen hat, zu verehelichen. Das Nähere in der Bayerstraße Nr. 34 über 2 Stiegen vornheraus.

338. (34) In der Marstallstraße Nr. 5 über 2 Stiegen ist ein schön meublirtes, heitzbares, mit eigenem Eingange versehenes Zimmer, mit der Aussicht auf die Wurzerstraße, zu vermiethen, und kann sogleich oder Anfangs nächsten Monats bezogen werden.

315 Die Weltgemäldegallerie, circa 180 Lieferungen, wird um den billigsten Preis verkauft im Thal Nr. 69 über 3 Stiegen nächst der Hochbrücke.

354 (2b). Mittwoch den 21. November Uebung des Singvereins.

356. Ein Frauenzimmer, welches in allen weiblichen Handarbeiten wohl erfahren ist, auch französisch spricht, wünscht eine passende Stelle zu bekommen. D. R.

Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

323. Mittwoch den 21. ds.: Generalversammlung.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Gestorbene in München.

Fr. A. M. Regel, Registratorswittwe, 80 J. a. — Fidel Mayer, Bräuknecht, 26 J. a. — Hr. Jos. Rothbar, k. geh. Sekretär, 78 J. a.

Dr. G. W. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 83. München, Donnerstag den 22. November 1838.

Inland.

— Es ist bereits in den Zeitungen erwähnt worden, wie Seine Majestät der König, um die seit mehreren Jahren gehäuften Rückstände bei dem Oberappellationsgerichte des Reiches zu entfernen und die Schnelligkeit der Gerechtigkeitspflege zu erhöhen, Sich allergnädigst entschlossen haben, die Anzahl der Mitglieder des obersten Gerichtshofes zu vermehren. Se. Majestät haben nun durch allerhöchstes Rescript vom 16ten d. M. die nachfolgenden Personen zu Räthen bei dem Oberappellationsgerichte zu ernennen geruht: den k. Kronanwalt, Fr. X. Sigriz in München; die k. Appellationsräthe Lorenz Hauk von Aschaffenburg, Jakob Wiedemann von Amberg, Georg Wehner von Eichstädt, Friedrich Breitenbach von Zweibrücken, Karl Bartholomä Lehner von Bamberg, Ant. Heigl von Landshut; den k. Professor Dr. v. Kiliani in Würzburg; den k. Appellationsrath Freiherrn Johann Nep. v. Riederer; den k. Professor Dr. Friedr. Ringelmann von Würzburg.

Seine Majestät der König haben dem Val. Halder in München ein Gewerbs-Peivilegium auf seine neue Erfindung einer wendbaren Stahlfeder-Maschinen-Matratze für Betten, Kissen und alle Arten gepolsterter Meubels für den Zeitraum von zehn Jahren; dem Schuhmachergesellen, Isaak Heynemann, aus Mellrichstadt zur Zeit in München ein Gewerbsprivilegium auf seine neue Erfindung eines verbesserten Verfahrens bei der Verfertigung von Schuhen und Stiefeln, welche der Abnützung sehr lange widerstehen, ganz wasserdicht und mit Gesundheitsfutter versehen sind, für den Zeitraum von sechs Jahren; dem gräfl. Königseggschen Baumeister, J. Gg. Schupp zu Aulendorf, im Königreiche Würtemberg, ein Gewerbsprivilegium auf Einführung seiner neuerfundenen Malzdörre in Bayern, für den Zeitraum von fünf Jahren, und den Schieferdeckern Franz Dechant und Gottlieb Petri aus Wien ein Gewerbsprivilegium auf Einführung ihrer neuen Erfindung einer verbesserten Eindeckung mit weißen und blauen Schieferplatten mittelst verzinnter Nägel in Bayern, für den Zeitraum von vier Jahren zu ertheilen geruht.

— Mit dem Kourier, welcher die Nachricht von der glücklichen Verlobung Sr. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg mit der russischen Großfürstin Maria Nikolajewna (geb. den 6. August 1819) brachte, sind eigenhändige Schreiben Sr. Maj. des Kaisers an Se. Maj den König Ludwig und an J. k. Hoh. die erlauchte Mutter des Bräutigams angekommen; der Kourier setzte seinen Weg nach Italien fort, um dort Se. kaiserl. Hoh. den Thronfolger zu treffen, welcher indeß in Venedig angekommen ist. Der Herzog ist als kaiserlicher Prinz erklärt, mit welchen Ehren ihm schon auf der Reise nach Petersburg begegnet wurde. Durch jenes wichtige Ereigniß, welches den Stiefenkel Napoleos an die Seite des russischen Kaiserthrons bringt und in die Familie der Czaren einführt, fünfundzwanzig Jahre nachdem sein Großvater den Kremel zerstört hatte, haben sich alle früheren Angaben und Vermuthungen, nach denen es zu erwarten stand, vollkommen bestättigt; zugleich erfährt man, daß eine sehr entschiedene und gegenseitige Neigung der beiden hohen Verlobten der Grund des neuen Verhältnisses sey, das ihnen selbst ein dauerndes Glück verheißt, und wegen der Neuheit und Eigenthümlichkeit seiner Natur, obwohl der Politik, wie es scheint, fern, doch auf indirekte Weise tief in sie hineingreifen kann. Wir erinnern nur daran, daß der neue Schwiegersohn des russischen Monarchen der Schwager des schwedischen Thronerben ist. Noch weiß man nicht, ob diese Verbindung den Herzog von Leuchtenberg, der wegen seiner socialen Verhältnisse und wegen der Vorzüge seines Geistes und Herzens hier die allgemeinste Theilnahme und Achtung gefunden hat, ganz von uns und seinen schönen Etablissements in Bayern trennen, oder ob er, als der allein noch übrige Sohn einer geliebten Mutter, die mit aller Zärtlichkeit an ihm hängt, sich bestimmt fühlen wird, wenigstens einen Theil seiner Zeit mit der jungen Gemahlin in ihrer Nähe unter uns zuzubringen.

Digitized by Google

(Theater-Nachricht.)

— Herr Eßlair wird uns noch in den Rollen des Talbot*) und Belisar erfreuen, und sodann auf mehrere Monate eine Reise antreten, um Verwandte zu besuchen und am Rhein Gastrollen zu geben. Im Laufe des Monats Dezember wird das Trauerspiel: Othello von Shakespeare, nach der in Wien, Dresden und andern Orten angenommenen Uebersetzung von H. Voß gegeben, worin Dem. Stubenrauch die Desdemona spielt. Bemerkenswerth ist, daß dieß Drama, zum letztenmal unter der Intendanz des Grafen Seeau, und da nur nach einer von dem Original sehr abweichenden Bearbeitung in Prosa gegeben, sonach seit beinahe 60 Jahren hier nicht mehr aufgeführt worden. Es ist daher dieß Stück in der Voßischen Uebersetzung, welche treu dem Originale folgt, wie ein neues zu betrachten. Es wird als Benefiz des Hrn. Jost gegeben, welcher darin den Jago spielt, um dadurch diesen Künstler des Beitritts zur Theater-Pensions-Anstalt theilhaftig zu machen und der hiesigen Bühne zu erhalten.

Anfang Dezembers erscheint ein neues komisches Ballet: Die Rauchfangkehrer, von Horschelt, und bald darauf, neu einstudirt: Euryanthe, von Weber, in der Dem. van Hasselt die Euryanthe, Mad. Mink die Eglantine, Hr. Pellegrini den Lysiart und Hr. Bayer den Adolar singen.

— Die Münchner-Politische Zeitung schreibt unterm vorgestrigen: „Wenn wir unsere Leser erinnern, daß heute vor einem Jahre der Erzbischof von Köln auf die Festung von Minden abgeführt wurde, daß er sich seit dieser Zeit, ohne ein Verbrechen begangen zu haben, noch viel weniger eines überwiesen worden zu seyn, ja sogar ohne Verhör, Gericht und Prozeß, öffentlich angeklagt, aber nicht zur Verantwortung zugelassen, noch immer in Haft befindet, so ist es ferne von uns, diesen Anlaß zur Erregung der Leidenschaften benützen zu wollen. Es sey uns aber auch vergönnt, zugleich unsere Freude wie unsern Schmerz über dieses Ereigniß auszudrücken. Unsere Freude, im Namen unserer Glaubensgenossen, daß die Loyalität der Katholiken, die stets erklärten, dem Kaiser zu geben was des Kaisers ist, alle Versuchung zum Gegentheil glücklich überstanden hat; daß unser Glaube durch die Standhaftigkeit so vieler Bekenner seine Göttlichkeit auf's Neue siegend bewährte; alles Grund genug, um am Schluß dieses bedrängnißreichen Jahres mit freudiger Zuversicht auf den immerwährenden Schutz von Oben den Ereignissen des nächstfolgenden vertrauensvoll entgegensehen zu können. Allein so viel wir auch sonst noch Ursache zur Freude haben, so groß ist doch die Trauer, die wir als Katholiken, als Deutsche fühlen. Die Lage der Bischöfe, der ihren Pflichten gegen Gott getreuen katholischen Geistlichkeit Preußens wird mit jedem Tage peinlicher, da die Gesetze des Landes ihnen fortwährend gebieten, was ihre kirchlichen Eide ihnen zu vollbringen nicht erlauben; ihre Gewissensfreiheit ist nicht nur beschränkt, sie ist gerade hiedurch vernichtet. Die freie Verbindung mit ihrem geistlichen Oberhaupte ward gehemmt und aufs Strengste verpönt, und doch ist das Alles noch nicht das Letzte, was zu erwarten steht! Was aber ist hiedurch gewonnen worden? Wir wagen es nicht zu entscheiden. Wir haben eine Masse frivoler und schlechter Elemente aus verborgenem Dunkel auftauchen und sich an die Gegenseite anschließen sehen; die unwürdigsten Mittel, Lügen, Erfindungen und Verläumdungen sahen wir von diesen ohne Unterlaß gehandhabt. Schon gab es Tumulte, schon war das Leben, das Eigenthum, die Freiheit Einzelner in Gefahr, die Ruhe des Landes bedroht. Jeder Tag kann die Kunde neuer Verwicklungen, neuer unseliger Scenen bringen. Und dennoch ist noch Nichts geschehen, die wachsende Spannung zu vermindern, die erschütterte Ruhe Deutschlands wieder herzustellen. Welche Opfer soll es noch kosten? Welche Ereignisse erwartet man noch?

*) Gewiß eine höchst erfreuliche Neuigkeit für diejenigen, welche der letzten Aufführung von Schillers „Jungfrau von Orleans" beiwohnten, und Hrn. Eßlair in dieser Rolle so schmerzlich vermißten.

Nürnberg, 6. Nov. Der kürzlich erfolgte Bankrott des jüdischen Bankiers M—r W—r in Fürth, im Betrage von angeblich über 300,000 fl., macht großes Aufsehen, da derselbe für einen Umsichtigen und soliden Geschäftsmann galt und deshalb allgemeinen Credit genoß. Mißlungene Spekulationen in spanischen Papieren und in Nürnberg-Fürther-Eisenbahnactien, die er in Masse aufkaufte, um sie auf enorme Höhe zu treiben, haben seinen Sturz herbeigeführt. Der größere Theil des Verlustes trifft Nürnberg und Fürth selbst; in letzterer Stadt wollten vor einigen Abenden mehrere Gläubiger des Bankrotteurs, die erst kurz zuvor Actien zur Besorgung von Einzahlungen übergeben hatten und nun ebenfalls darum kommen, mit Gewalt in dessen Haus eindringen, so daß die Polizei einschreiten mußte.

— Die „Allgemeine Zeitung" vom 14. d. enthielt folgenden Korrespondenzartikel aus Regensburg vom 10. November. Mit Ende Oktobers hat unser Dampfschiff seine Reisen für dieses Jahr eingestellt. Trotz der ungünstigen Witterung des letzten Sommers sind die Resultate höchst erfreulich ausgefallen, und berechtigen für die Folge zu den schönsten Hoffnungen. In 33 Fahrten, welche der „Ludwig" während dieses Sommers nach Linz und zurück machte, wurden 3600 Passagiere befördert, und die Brutto-Einnahme belief sich auf 20,000 fl., so daß wir für künftiges Jahr, wenn unsere drei Dampfschiffe im Gange seyn werden, mit einiger Gewißheit auf wenigstens 60,000 fl. Einnahme rechnen dürfen. —

Würzburg, 9. Nov. Vorgestern hat ein Schuhmacher in Westheim, k. Ldg. Kitzingen, seine Frau erschlagen. Der Mörder soll sich bereits in gerichtlicher Haft befinden. Bei der Festnehmung äußerte der beregte Schuhmacher, Namens Mayer, daß er, weil seiner Frau „ein Beinle im Hals gesteckt", dieselbe vor den Qualen des Erstickens habe retten wollen.

Digitized by Google

Vom Rhein, 10. Nov. Am Samstag den 8. Nov. fand in der Kirche des St. Magdalenen-Klosters in Speyer die feierliche Einkleidung von vier Novizinen, von denen zwei, als Lehrerinen, eine für die Oekonomie, und eine, als Laienschwester, ihre Aufnahme erhalten haben, auf eine erbauliche Weise statt. Der hochwürdige Domprobst Titl. Herr Miltenberger vollzog als bischöflicher Kommissär diesen feierlichen Akt, und hielt bei diesem Anlasse eine Geist und Gemüth ansprechende Rede. Nach Beendigung des kirchlichen Gottesdienstes, durch welchen die Schulen in Speyer für das Jahr 1838|1839 eröffnet wurden, begaben sich Se. bischöfl. Gnaden, und der k. Schulreferent, Titl. Hr. Hofrath Jäger, in das Convent St. Magdalena. Der k. Kreis-Schulreferent der Pfalz überreichte der Frau Oberin das k. Regierungsrescript, durch welches dem Kloster außer der deutschen Schule die Eröffnung einer höhern Töchterschule, und der Frau Oberin des Klosters zugleich die Oberleitung der beiden Schulen übertragen wurde. Die Errichtung des Pensionats, welches das einzige in der Pfalz ist, geschah am 6. Nov. Religion, Sitte und Tugend bilden den Inbegriff des Unterrichtes, und eine religiös sittliche Bildung war für die weibliche Jugend nie nothwendiger als in unsern Tagen. Da sich Se. Gnaden der hochwürdigste Bischof Geißel mit besonderer Liebe und Umsicht dieses klösterlichen Institutes huldvollst annimmt, und die k. Regierung der Pfalz, um dem allerhöchsten Willen Sr. Majestät zu entsprechen, demselben ihren hohen Schutz angedeihen läßt; so lassen sich nur die allerschönsten Hoffnungen von diesem religiösen Institute hegen, und die herrlichsten Früchte zum Segen der Stadt Speyer und deren, die in demselben den Grund zu ihrer sittlichen Bildung legen, erwarten.

Ausland.

Neuß, 6. Nov. Die neulichen Vorfälle in Köln haben den Domherrn Filz bewogen, sich von dort zu entfernen. Er ist jetzt in Düsseldorf.

— Briefe aus Köln vom 7. d. melden Folgendes: Alle Posten ziehen jetzt mit geladenem Gewehr auf, Detachements mit geladenem Gewehr und Dragoner aus Deutz mit gezogenem Säbel patrouillieen Tag und Nacht durch die Straßen, und das Militär hat die Erlaubniß, von seinen Waffen jeden Gebrauch zu machen, wenn es erforderlich wird. Der Pöbelhaufe bei der Revolte wurde nur dadurch zerstreut, daß das Füsilliebataillon des 16. Infanterieregiments laden und zum Schießen anlegen mußte. Da der Dienst für die jetzige Garnison unter diesen Verhältnissen zu schwer ist, so wird dieselbe bald verstärkt werden, wozu der kommandirende General v. Borstell bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen hat. Von den Blessirten ist nur der kleinste Theil arretirt, viele werden in der Verborgenheit ärztlich behandelt und von den Angehörigen im Gefängniß, wo man sie vermuthet, aufgesucht.

— Der gesammte preuß. Staat zählte im v. J. unter seinen 13 Mill. 97,980 Einwohnern 11,104 Taubstumme, darunter 6246 männliche und 4858 weibliche.

Schwyz. Am 11. Abends wurde ein friedlicher biederer Hornmann, Vater von mehreren Kindern, in seinem eigenen Hause von einem Klauenmann meuchelmörderisch angefallen, indem er ihm einen Dolch in die Brust stieß. — Der Seelsorger wurde gerufen, wie entseelt lag der Arme in seinem Blute. — Die Klauen verließen sogleich das anstoßende Wirthshaus — sie mochten nichts hören von der Freveltat ihres Kameraden — nicht sehen das Antlitz ihres Seelsorgers. Aerzliche Hilfe war bei der Hand. Der Thäter nahm alsogleich die Flucht, ohne daß er von den herbei eilenden Landjägern aufgegriffen werden konnte. Nur diejenigen machen aus solchen Gräuelthaten nichts, beiden dabei gleichgültig, lachen und entstellen sie, deren menschliche Gefühle lang schon durch Unmäßigkeit und Laster jeder Art völlig abgestumpft sind und die sich diese Zeit hindurch im Thierleben herumwälzten. Der vernünftigere Klauenmann nahm jedoch wenig Antheil an diesem Umtriebe, ließ sich weder durch Lockungen noch Drohungen fortbewegen von seinem Hause, er kennt nun aus Erfahrung die Stimme seiner Verführer, wo kein Glaube ist — da ist auch keine Treue.

— Eine Mittheilung aus den Vogesen meldet, daß dort Millionen von Mäusen die Felder verheeren, dergestalt, daß an manchen Orten die ganze Saat abgefressen ist und der Acker aufs Neue besäet werden muß. Ueberall kochen die Bauern Getreide mit Arsenik und streuen es auf die Felder, wodurch aber auch das Wild getödtet wird, namentlich die Rebhühner, deren Ausrottung man dadurch entgegensehen kann, denn man findet sie zu Dutzenden todt liegen.

— Zu Evron, einer kleinen Stadt im Mayenne-Departement (Frankreich) besteht ein Schwesternhaus, in welchem der Bischof von Mans am 2. August und am 27. Oktober bei der Einkleidung den Vorsitz führte. Am 2. August legten 228 Schwestern das Gelübde ab, wovon 71 das ewige; am 27. Okt. 156, wovon 71 das ewige. Der Papst hat dieser Congregation zahlreiche Indulgenzen bewilligt.

— Am 31. v. M. ward in Angouleme ein des Mordes überführter junger Mann von 25 Jahren hingerichtet. Er nannte sich Ollischlager und auch Vondonthendal und erklärte zu wiederholtenmalen, daß dieß angenommene Namen wären, und daß er seinen wirklichen nie nennen werde, um seine Familie nicht zu entehren. Man glaubt, daß er ein Deutscher (?) war. Er empfing übrigens die Nachricht von seiner Verurtheilung mit einer merkwürdigen Ruhe und zeigte auch selbst bei seiner Hinrichtung eine unerhörte Kaltblütigkeit. Als sein Haupt schon unter dem Beile der Guillotine lag und der Nachrichter etwas langsam zu Werke ging, rief er ihm mit lauter, zankender Stimme zu: „Mais dépêchez vous donc!“ (So beeilt Euch doch!)

— Die Reihe der Festmahle, zu denen man O'Connell in Irland eingeladen hat, ward am 6. Nov. in Kanturk eröffnet. Wie der Cork Standart darüber berichtet, waren

Digitized by Google

dem Agitator nicht weniger als 200 Wagen entgegengefahren und das Volk spannte ihm trotz des strömenden Regens die Pferde aus, und zog ihn eine englische Meile weit. Diesen Regen benützte O'Connell zu einem ächt irischen Exordium seiner Rede, indem er bemerkte, die Natur selbst habe über die siebenhundertjährige Unterdrückung und Mißregierung geweint, worunter Irland bisher gelitten. O'Connell pries die wohlwollenden Gesinnungen der Königin und des Marquius v. Normanby gegen das irische Volk, und behandelte im Uebrigen sein bekanntes Thema, wobei er namentlich eine Vermehrung der irischen Repräsentation im Reichsparlement für unerläßlich erklärte.

— Zwischen den Russen und Tscherkessen ist ein sehr hitziges Gefecht vorgefallen, das zwar für die russischen Waffen sehr günstig ausfiel, aber den Kaiser und die Armee mit großer Betrübniß erfüllte, weil 300 Kosaken vom schwarzen Meere mit ihren Offizieren und mit ihren Waffen und Gepäck zum Feinde übergingen und die ersten waren, welche mit der grimmigsten Wuth über ihre ehemaligen Waffenbrüder herfielen. Ist auch gewiß eine bemerkenswerthe Erscheinung.

— Schon seit einiger Zeit sollen in Petersburg politische Umtriebe im Geheimen statt gefunden haben. Man hat jetzt einen solchen Cloub entdeckt und die Rädelsführer sammt den Mitverschwornen gefangen genommen und vor Gericht gestellt. — Der Kaiser hat in seinem Cabinet so viel und so Wichtiges vorgefunden, daß er seine Reise nach dem Süden seines Reiches bis auf kommenden Frühling verschoben hat.

— Das Gouvernement der Königin von Spanien läßt sich nicht ermüden, von Frankreich Hilfe zu verlangen, um dem traurigen Zustande dieses Königreichs ein Ende zu machen. Man vernimmt, daß dieser Tage durch den spanischen Gesandten ein neuer Schritt geschehen ist, der aber nicht mehr Erfolg gehabt hat, als die vorhergegangenen.

— Ueber Lissabon empfing man in London die Zeitungen aus Ostindien, welche indeß von keinem neueren Datum sind, als die schon früher angekommenen. Nach der „Delhi Gazette" wurde daselbst am 29. Juni ein Prinz aus dem Geschlechte des großen Timar und Neffe des Königs zum Tode verurtheilt und gehängt, weil er sein Weib auf die fürchterlichste Weise ermordet und sie fast in Stücke zerhauen hatte. Die Execution soll einen fatalen Eindruck auf die Einwohner gemacht haben. — Der „Bengal Hurkaru" meldet aus dem Birmanen-Reiche, daß der Usurpator Tharrawaddi den rechtmäßigen Thronerben mit 23 seiner Anhänger und seinen Weibern hinrichten ließ, „weil er ihn des Einverständnisses mit den Engländern verdächtig hielt."

— Die „Dorfzeitung" schreibt: „Im Reiche der Birmanen in Indien geht's toll zu. Dem König wurde mitten auf seinem Throne die Kehle abgeschnitten, die Großen des Reiches sahen es mit an und der Thäter setzte sich sogleich die Krone selbst auf. Das Volk aber empörte sich und will nicht eher sich zur Ruhe geben, als bis der Mörder seinen verdienten Lohn empfangen hat.

— Die Drusen in Syrien geben nun ihrem Glauben schuld, daß sie gegen die Egypter nichts ausrichten konnten und gehen deßhalb in großen Schaaren zum Christenthume über. Der Bischof von Beirut soll schon mehr als 600 getauft haben.

---

312 (3c).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 21. Nov. d. J., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Oktober 1837, und zwar von den Nummern 1 bis 7392.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Mittwoch den 28. Nov. öffentliche Versteigerung.

München, den 29. Okt. 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

---

358 (3b) In der Marstallstraße Nr. 5 über 2 Stiegen ist ein schön meublirtes, heizbares, mit eigenem Eingange versehenes Zimmer, mit der Aussicht auf die Wurzerstraße, zu vermiethen, und kann sogleich oder Anfangs nächsten Monats bezogen werden.

340. In der Kaufingergasse Nr. 19 ist an der Sonnenseite eine schöne Wohnung von 5 heizbaren Zimmern nebst Kabinet, wovon mehrere tapezirt, dann mit Küche, Holzlege, Speicher, Keller und übriger Bequemlichkeit auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres im 2. Stocke rechts.

341. In der Kaufingergasse Nr. 19 ist an der Sonnenseite eine schöne helle Mezzaninwohnung von zwei heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Speicher und übriger Bequemlichkeit auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres im 2. Stocke rechts.

Gesellschaft des Frohsinns.

342. Zur Feier des 25jährigen Fortbestandes der Gesellschaft Samstag den 24. November: Großer Ball. Anfang um 7 Uhr.

Die verehrlichen Mitglieder werden auf den §. 58 der gesellschaftlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht.

339.

Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Samstag den 24. November: Tanzunterhaltung. Anfang 8 Uhr.

Gestorbene in München.

Frl. B. v. Huf und Kautersdorf, Privatierstochter, 75 J. a, — Fr. Kath. Eisenhut, Rentbeamtenswittwe, 57 J. a. — Fr. Urs. Reinweller, Kornmesserswittwe, 79 J. a. — Fr. A. Mauerer, Privatiersgattin, 44 J. a. — Hr. Gg. Frudwein, Privatier, 72 J. a. — Anna Grasmuck, Musikantensfrau, 27 J. a. — M. Ergoldsofer, Taglöhnerswittwe, 80 J. a. — Kreszenz Eberl, Taglöhnerin, 38 J. a. — Friedrich Weiler, Steinmetz, 41 J. a. — Franziska Träger, Dienstmagd, 33 J. alt.

Auswärtig gestorben.

In Amberg: Hr. K. Z. Würdinger, k. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor.

In Ansbach: Hr. J. Chr. J. Frank, k. q. Oberrechnungskommissär.

K. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: „Donna Diana", Lustspiel nach Moreto von West. (Dem. Stubenrauch — Donna Diana. Mad. Schenk — Florette.)

Freitag: „Othello", Oper von Rossini. (Hr. Waldheim — Othello als Gast.)

Dr. G. W. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 84. München, Sonnabend den 24. November 1838.

Inland.

— Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre Maj. die Königin Caroline, Se. kgl. Hoheit der Prinz Carl, Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin Max, so wie Se. Hoh. der Hr. Herzog Max in Bayern, und viele andere Herrschaften und Diplomaten haben bei Ihrer k. Hoh. der Frau Herzogin von Leuchtenberg Ihre Besuche abgestattet, um Ihre Glückwünsche der hocherfreuten Mutter darzubringen.

— Se. Maj. der König so wie auch Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold haben am vergangenen Mittwoch im k. Odeon dem von Hrn. Dr. Valeriani gegebenen großen Concerte beizuwohnen geruht. Diese musikatisch-deklamatorische Produktion war zwar nicht zahlreich besucht, wurde jedoch mit allem Beifalle aufgenommen, den der rühmlichstbekannte Concertgeber so sehr verdient hat.

— Se. Maj. der König wollen aus Allerhöchsteigenen Mitteln zwischen der k. Universität, dem Georgianum und dem adeligen Erziehungs-Instituts-Gebäude im Mittelpunkte der Ludwigsstraße ein großes Bassin errichten lassen, welches ein 100 Fuß hoher Obelisk und am Sockel vier grandiöse Löwen zieren werden.

— Se. k. Hoh. der Kronprinz werden am 26. d. M. von Hohenschwangau abreisen und für einige Tage Sich zur Jagd nach Murnau begeben.

— Die „Preuß. StaatsZeitung" schreibt aus Petersburg: „Die kaiserliche Familie, noch fortdauernd in Zarskoje-Selo residirend, kam im Laufe dieser Woche auf einige Tage von dort zur Residenz, und mit ihr der Herzog von Leuchtenberg. Am Dienstag wohnten die höchsten Herrschaften im großen Nationaltheater einer Vorstellung der Donau-Nymphe bei, worin Demoiselle Taglioni tanzte. Beim Betreten ihrer Loge wurden Höchstdieselben vom ganzen Publikum mit Applaus begrüßt, was Sie durch die huldvollsten Verneigungen nach allen Seiten erwiederten. Auf Verlangen mußte das Orchester die beliebte russische National-Hymne: „Gott erhalte den Kaiser", vortragen, wobei das Theater stehend zuhörte. Mit vorzüglichem Interesse weilten alle Blicke auf dem in der kaiserlichen Loge mit anwesenden erlauchten jungen Gaste, der seit zwei Wochen in unserer Mitte ist, und durch sein Aeußeres sehr für sich einnimmt. Man sah den Herzog zuerst an diesem Abende öffentlich in der russischen Militär-Uniform erscheinen, zwei Tage zuvor hatte ein höchster Tagsbefehl Sr. Maj. des Kaisers ihn zum Generalmajor in russischen Diensten und zum Chef des Kijew'schen Husaren-Regimentes ernannt. Am 5. d. führte der Kaiser seine älteste Tochter und den jungen Herzog in eines seiner Gemächer, wo er selbe vor dem Bildnisse des heiligen Nikolaus fragte, ob sie durch das Band der Ehe vereint seyn, ob sie sich gegenseitig angehören wollten? Von beiden Seiten erfolgte ein freudiges Ja! und der zärtliche Vater legte seiner Tochter, und des glücklichen Herzogs Hände in einander und ertheilte ihnen seinen väterlichen Segen. Am 8. d. wohnte der Herzog in Begleitung des Kaisers einer großen Revue auf dem Marsfelde bei, wobei einige der auserlesensten Cavalerie- und Infanterie-Regimenter des Garde-Corps im Ceremonial-Marsche unter voller Musik vorbei defilirten. Gedrängte Zuschauer-Massen, begünstigt vom heitersten Wetter, saßen auf den Quays der anstoßenden Sommergärten und sahen von diesen aus dem imposanten Schauspiele zu. Nach abgehaltener Revue stellten sich die Musik-Corps mehrerer Regimenter im Hofe des Anitschkowschen Palais auf und exekutirten hier vor den höchsten Herrschaften, mit dem ihnen eigenen ausgebildeten Kunsttalente mehrere der beliebtesten Original-Piecen. Der junge Herzog, nun kaiserlicher Prinz, wird gegen Ende des Dezembers, wie verlautet, in München erwartet, wo eine glückliche Mutter seiner harret.

— Ueber das Befinden des Feldmarschalls Fürsten Wrede laufen jetzt sehr niederschlagende Berichte ein. Der kranke Held geht dem letzten Kampfe muthvoll entgegen; schon hat er sich mit den Heilmitteln der Religion, wie er selbst hieher schrieb, dazu gestärkt und bald dürften die siegreiche Lorbeerkrone des Feldherrn und der ruhmvolle Eichenkranz des Bürgers von dem greisen Haupte auf den Grabstein sinken. Eine immer weiter um sich greifende Brustwasser-

Digitized by Google

sucht läßt nur in wenigen Zwischenstunden noch die Lebensflamme aufflackern, und Bayern wird alsbald um seinen größten Heerführer neuerer Zeit trauern.

— Französischen Blättern zufolge fuhr am 16. d. der König mit dem in Paris sich befindenden Direktor der k. b. Akademie der bildenden Künste, Ritter v. Cornelius, nebst dem k. bayer. Gesandten, Grafen Jenison, nach Versailles, um ihnen das historische Museum zu zeigen. Abends speisten beide an der königlichen Tafel. Die Akademie der schönen Künste gab dem Ritter v. Cornelius ein Festmahl. Canova ist der einzige auswärtige Künstler, welchem außer diesem diese Ehre zu Theil wurde.

— Vorgestern Mittags zwischen 12 und 1 Uhr erschoß sich der Soldat Speel vom Regiment Kronprinz auf dem Posten bei den Baraken, wo solcher 3 scharfe Patronen in sein Gewehr geladen hatte.

— Vor Kurzem hat das Kriminalgericht zu Neustadt a. d. A. eine Gesellschaft Juden in Uhlefeld aufgegriffen, als sie gerade beschäftigt waren, altem verdorbenen Hopfen durch Schwefeln wieder ein gutes Ansehen zu geben und ihn sodann, mit guter Waare vermischt, als ächtes Gut zu verkaufen. Der ganze Vorrath wurde weggenommen, mehrere Transporte, die bereits auf dem Wege nach Leipzig waren, zurückgeholt, und die Untersuchung, deren Resultat später öffentlich bekannt gemacht wird, eingeleitet. — Leider befassen sich in diesem Jahre, durch die hohen Hopfenpreise dazu verleitet, Juden und Christen, selbst größere Häuser an mehr, als an zwanzig Orten unseres Landes mit dem schändlichen Handwerk des Hopfenschwefelns, und man darf mit Zuversicht annehmen, daß bis jetzt schon mehr, als 600 Center auf diese betrügerische Weise manipulirter verdorbener Hopfen nach Sachsen und Preußen gegangen sind. Außerdem wird auch sehr häufig tauber Hopfen (Lupulus sterilis) mit guter Waare vermischt, und es soll davon ein noch größeres Quantum als von vorstehend erwähntem Gemisch bereits in den Handel gekommen seyn. Die billigen Preise, die die Lieferanten solcher Waare stellen und stellen können, wobei ihnen jedoch immer noch ein ziemlicher Gewinn bleibt, da der verdorbene Hopfen fast gar nichts kostet und der taube kaum 20 fl. pr. Ctr., haben viele Bauergutsbesitzer veranlaßt, davon zu kaufen, sie werden aber die bittere Erfahrung machen müssen, daß davon gebraute Biere nicht nur der Gesundheit nachtheilig, sondern auch durchaus nicht haltbar sind und umschlagen, während sich das Gebräude von gesundem kräftigem Hopfen über Jahr und Tag in vorzüglicher Güte erhält. (Leipz. Z.)

Ausland.

Berlin, 14. Nov. Bei den hohen Tugenden unserer verehrten Kronprinzessin (geb. Prinzessin v. Bayern), deren treues und edles Bild uns nachstehenden Artikel entwirft, konnte es hier am gestrigen Tage an der allgemeinen Theilnahme nicht fehlen, wo Höchstdieselbe ihr Wigenfest beging. Mit der größten Bescheidenheit lehnte die liebevoll gesinnte Prinzessin jede öffentliche Feier ab, und verlebte nur diesen beglückenden Tag in dem heiteren Kreise der königlichen Familie. In den Vormittagsstunden war bei unserm Kronprinzen Dejeuner, und Abends gab Se. Majestät ein glänzendes Souper, dem auch nur die k. Familie beiwohnte.

Danzig. Als ein charakteristisches Zeichen unserer überkultivirten Zeit kann folgende Thatsache gelten: ein junger wohlgekleideter Mann trat vor einigen Tagen hier in das Gotteshaus, ging mit bedecktem Haupte vor den Hochaltar hin, zündete dort an einer brennenden Kerze seine Cigarre an und schritt rauchend durch eine Menge der Gläubigen — versteht sich immer die Haube auf dem Kopfe, zu einer andern Thüre wieder hinaus. —

— Aus Leipzig wird unterm 15. November eine schauderhafte Mordthat berichtet, welche in der Nacht an dem Bäckermeister Wieske verübt wurde. Der Unglückliche, als ein braver und wohlhabender Mann (70 Jahre alt) bekannt, wurde mit einer Holzart grausam erschlagen, verstümmelt und beraubt. Der Thäter ist entkommen und bisher noch nicht entdeckt worden.

Paris, 16. Nov. Ein Grenadier des 18. leichten Infanterie-Regiments hat vorgestern Abends einen schon angetrunkenen Menschen an dem Gitter, welches den Tuilerien-Garten vis à vis der Straße des 29. Jul. schließt, erschossen, weil ihn dieser zum Trinken eingeladen und sich späterhin, grob gegen ihn benommen hätte. Den Erschossenen kennt man nicht; man fand in seiner Tasche 4 Fr. 6. S, und einen sehr schön geschriebenen Liebesbrief ohne Adresse. Dieser Vorfall hat ungemeine Sensation unter der Bürgerklasse erregt, die sich nicht einbildeten, daß Ludwig Philipp sich vor seinen treuen Parisern mit scharf geladenen Gewehren schützen lasse. — Der Soldat wurde arretirt und die Sache soll strenge untersucht werden.

Der Grenadier soll in seinem Verhör vorgegeben haben, er habe die Flasche, welche der Erschossene in der Hand hielt, für eine Pistole angesehen und zu seiner Vertheidigung geschossen.

Aus Rom vom 10. Nov.: „Die Reise der Prinzessin von Beira scheint den hiesigen Getreuen des Don Carlos eben kein Geheimniß gewesen zu seyn, da ihre Ankunft in Spanien hier früher bekannt wurde, als die Nachricht von dorther eintreffen konnte. Noch nie sind die Anhänger des Don Carlos so voll Zuversicht gewesen, als gegenwärtig, und darf man ihren Aeußerungen glauben, so scheint es gewiß zu seyn, daß sobald er nur in Besitz einer bedeutenden Stadt sich setzen könne, er alsbald von mehreren Mächten als König von Spanien öffentlich anerkannt werden wird. Daß dann die hiesige Regierung nicht zurückbleibt, erleidet wohl keinen Zweifel, zumal es bei dem religiös gesinnten Spanier den größten Einfluß ausüben muß, wenn Rom sich offen für Don Carlos erkläret."

Madrid, vom 10. Nov. Schon existirt faktisch kein Ministerium mehr; der Präsident des Conseils ist persönlich höchst unpopulär geworden und wird so wenig wie Hr. Isturitz dem Andringen der Exaltirten wiederstehen können. Die

Digitized by Google

Regierung von Madrid ist auf dem Punkte angelangt, wo die französische war, als Ludwig XVI. sich im Temple befand, und es ist noch ein Glück für Maria Christine, daß sie eine Frau, ihre erlauchte Tochter ein Kind ist und beide von Anfang der Spielball der jedesmal herrschenden Parthei ohne persönlichen Willen und ohne Ehrgeiz waren; dieß allein vermag ihre Person in dem gefährlichen Spiele noch zu schützen, wo jeder Betheiligte sein Leben einsetzt und selbst der Gewinn nur der blutige Untergang eines Theils der spanischen Nation seyn kann. Ob sich aber nicht auch diese precäre Sicherheit der königl. Personen verändern wird, wenn Mendizabal, von dessen Frechheit selbst die Regentin nicht verschont geblieben ist, nach Madrid zurückkehret, werden wir wohl in wenigen Tagen erfahren und es wird vielleicht Hr. Isturiz in Paris es erzählen, wenn es ihm gelingen wird den Dolchen seines Gegners zu entkommen.

— Das schreckliche Repressaliensystem dauert fort. Vor Kurzem meldeten wir die Hinrichtung von 55 carlistischen Gefangenen in Valencia; heute berichtet uns ein Privatbrief, daß die Nachricht von einer neuen Niedermetzelung von 45 christinischen Soldaten durch Cabrera sich in jener Stadt verbreitet und die Junta dann befohlen habe, als Repressalie 45 weitere carlistische Gefangene erschießen zu lassen. Diese zweite Bluthat fand am 5. unter denselben äußern Verkehrungen statt. Saragossa wollte in diesen Schauderhaftigkeiten nicht zurückbleiben. Die Behörden dieser Stadt ließen am 4. sieben Gefangene hinrichten, um den Tod von sieben Einwohnern von Tarragona zu rächen, die von einer Bande Factionisten überfallen und umgebracht worden waren.

Verschiedenes.

— Wie würde sich meine Großmutter freuen, wenn sie noch lebte! schreibt die Dorfzeitung; Reifröcke und Stöckchenschuhe gibt's wieder, — vorläufig in Paris. Die Reifröcke haben nun, wie sich Alles in unserer verbesserungsreichen Zeit verbessert, den Vorzug vor den alten, daß man sie, wenn man sich schmal machen will, mittelst einer Feder leicht schmal zusammenpatschen kann.

— (Statistik Londons.) Die Einwohnerzahl Londons wurde, beim Regierungsantritte der Königin Victoria, im Jahre 1836, auf 1,056,000 Seelen, oder auf ein Achtel der ganzen Bevölkerung Englands, angegeben. Diese ungeheure Menschenmasse ist zusammengeschichtet auf einem Raum von vier und einer halben deutschen Meile, ein Umfang, dessen Mittelpunkt die St. Paulskirche ist. London ist also beinahe eben so groß, als das französische Seine-Departement, dessen Hauptort Paris ist, und das, mit Einschluß des letztern, nun (i. J. 1836) eine Bevölkerung von 1,120,600 Seelen hatte. Den Geschlechtern nach sonderte sich die Bevölkerung Londons in 660,573 männliche und 768,007 weibliche Individuen, folglich über 10,000 der letzten mehr als der ersten. Mit Ackerbau sich beschäftigende Familien gab es darunter 8,855, Handwerkerfamilien 199,902 und andere 116,824. Es gab 1836 in Englands Hauptstadt 60 große Wechselhäuser, 1,680 Wechselmäckler, 300 Doktoren der Medizin, 580 patentirte Apotheker, 1,180 beeidigte Wundärzte, 131 Notarien, 1,150 Advokaten, 2100 Bäckermeister, 1800 Fleischer, 1560 große Kaufleute, 3480 Handelsagenten, 200 Bierbrauer, 4,300 Schenkwirthe, 3,900 Schneidermeister, 2800 Schuhmachermeister, 590 Hutmacher, 200 Roth- und Weißgärber, 520 Baukünstler und Maurermeister. Die Zahl der Arbeiter und Gesellen ist begreiflich noch viel größer. Ohne die Lehrlinge gab es 16,502 Schuhmacher-, 14,552 Kleidermacher-, 19,629 Zimmer- und Tischlergesellen. Mehr als 464,000 Personen hatten gar kein Gewerbe. In seinen 93 Pfarrsprengeln hatte London 1836 207 Gasthöfe, 447 Wirthshäuser, 557 Kaffeehäuser, 5975 Bierschenken, 8640 Branntweinschenken und 16,859 Krämerläden jeder Art.

Die Hand des Herrn.

(Fortsetzung.)

Gar lustig hatten die Fiedler gespielt am Hochzeitstage, gar prächtig und fröhlich ging's her im stattlichen Hause. Die Mühle stand, die Knappen sangen und sprangen, die Gäste lachten und schmausten, die Braut strotzte in Frische und Gesundheit, der Bräutigam in Kraft und Schöne, die Base prangte im großblumigen Hochzeitstaat, und ihre schmalen Lippen lächelten tückisch, Rosens Augen lachten selig, und Heinrichs Herz war übervoll von Lust. — Und am Morgen nach dem Freudentage trat die junge Frau mit blitzenden Augen vor die vollen Kästen und Truhen, welche Frau Huberin ihrem Sohne nachgelassen, und fand schneeweiße Linnen, und Silber und Zinn, Kupfer und Glas, und Alles, was einer Hausfrau Herz erfreuen mag, im Ueberfluß.

Triumphirend führte sie die Base umher im neuen Eigenthume, und zeigte und preis ihre Schätze, und jubelte bei jedem neuen Stück Hausrath, das ihr blank und nett in die Augen fiel. Auch die Alte jubelte und triumphirte, aber in anderem Sinne, als die arglos leichtsinnige Rose; denn sie dachte: „Wie schön wird das Alles einmal seyn, wenns unser ist, unser allein.“

Das erste Jahr war schnell entschwunden; in der Mühle hatte sich wenig geändert; daß Heinrich seine blanken Gewehre aus der Schlafkammer auf den Boden räumen mußte, war natürlich, denn Rose hatte ein Töchterlein an der Brust und fürchtete sich so sehr, es könnte ein Unglück geschehen; Heinrich warf zwar einen schmerzlichen Blick auf die leeren Stellen an der Wand, denn seine Waffen waren seine Freunde, aber was thut man nicht einer jungen, hübschen Mutter zu Liebe; wollte er sich letzen an dem Anblicke der prächtigen Doppelbüchse, die er einst zu Wien gekauft, so stieg er hinauf in die Dachkammer, und Nero schlich ihm schüchtern nach; denn daß der große Jagdhund, der anschlug, wenn sich eine Maus rührte, nicht mehr in die Stube durfte, wo die Base das Kind einwiegte, war wieder natürlich. Heinrich liebte sein Weib, sein Kind und den Frieden; so war es denn gekommen, daß er eine liebe Gewohnheit nach der an-

Digitized by Google

dern ablegte, ohne selbst zu merken, daß er es zur Erhaltung des Friedens gethan.

Die Alte schaltete und waltete unumschränkt, aber so still und friedlich, daß der Herr des Hauses nichts davon merkte; er hatte sich gefürchtet vor ihrem zanken und Kritisen, aber sie zankte nicht; und wenn Heinrich in der Mühle oder im Walde war, ahnte sein redliches Herz nicht, daß die Base daheim mit Krokodilsthränen Rosens Schicksal beweinte, und der jungen Frau eine Grille nach der andern in den Kopf setzte. Da war er ein Müssiggänger, ein Vornehmthuer, dem ein Reh lieber sey, als Weib und Kind; an den Bettelstab werde er sie noch Alle bringen mit seiner Schlemmerei, denn auf der Mühle werde er betrogen, und habe er sechs Stunden gejagt, so gehe er auch nicht mit trockener Kehle an dem Wirthshaus vorbei, und da fließe dann in einer Stunde der Gewinn einer Woche in des Wirths Tasche — und was der giftigen Redensarten mehr waren. Kam der junge Mann des Abends mit von der scharfen Luft gerötheten Wangen heim, glänzten seine Augen vor Freude, wenn er Rosen sah, mit dem Kindlein auf den Armen, so flüsterte ihr Kathrine zu, indeß er Gewehr und Jagdtasche ablegte: „Siehst Du, wie er brennt, gleich dem feurigen Löwen, das macht der Wein; siehst Du, wie er gießt mit gläsernen Augen, vom Waldbach hat er seinen Durst nicht gelöscht; o, über die nichtsnützen Mannsleute!" Und dann wischte sie die tückischen Augen, und seufzte schwer; trat aber Heinrich wieder in die Stube und herzte seine kleine Appollonia, so that sie freundlich wie ein Fuchs, und brachte ihm dies und das, was er gewohnt war, und der arglose Mann merkte den Wurm nicht, der an seinem Glücke nagte.

Lange hatte Rose das Geschwätz der Alten mit Aerger und Galle angehört, doch sie schwieg; da sie wohl wußte, Gegenreden machten bei der Base das Uebel noch ärger. Endlich gewöhnte sie sich daran, immer dasselbe zu hören. Als das zweite Jahr ihrer Ehe zu Ende ging, glaubte sie der Alten, denn sie war gut, aber schwachen Kopfes, und ihre Neigung zu Heinrich verminderte sich in dem Grade, als ihn die Gewißheit seines Glückes mit heiterer Ruhe erfüllte. In dieser Ruhe sah Rose eine Abnahme seiner Liebe für sie, weil die Alte wollte, daß sie das sehen sollte; dazu kam, daß sie sich zum andern Male gesegneten Leibes fühlte, und tausend üble Launen hatte, die sie geneigter als sonst machten, den Einflüsterungen der Base zu horchen. — Noch aber ging Alles leidlich, denn Heinrich schrieb ihre Verstimmung auf Rechnung ihres Zustandes, und war voll Geduld und Nachsicht.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

225 (3c). Der Melberstochter Anna Blaumüller von hier ist die Original-Urkunde des bei der hiesigen Staats-Schuldentilgungsspezialkasse aufliegenden Mobilisirungs-Kapitals, lautend auf Anna Baumüller (unrichtig, statt Blaumüller) dd. 1. Febr. 1836 a 5¼ prCt. zu 500 fl. C. C. $\frac{7433}{}$ mit Zins-Coupons vom 1. Februar 1838 bis dahin 1854 zu Verlust gegangen, und auf Antrag derselben wird der unbekannte Inhaber benannter Originalurkunde aufgefordert, seine allenfallsigen Anspruchsrechte auf dieselbe hierorts binnen 6 Monaten a dato um so gewisser geltend zu machen, als dieselben ansonsten für kraftlos erklärt würde.

Am 25. Sept. 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
Großhauser.

343 (3a). Eine gebildete Frauensperson von gesetzten Jahren kann bei einer Wittwe unentgeldliche Wohnung erhalten, wenn sie ein Bett besitzt und die Aufsicht über das Logis und einige kleine häusliche Beschäftigungen übernehmen will. D. Uebr.

342 (3a). Auf ein in der Nähe von München gelegenes Landgut wird ein tüchtiger u. zuverläßiger Vorarbeiter (Baumeister) gesucht. D. Uebr.

340. In der Kaufingergasse Nr. 19 ist an der Sonnenseite eine schöne Wohnung von 5 heitzbaren Zimmern nebst Kabinet, wovon mehrere tapezirt, dann mit Küche, Holzlege, Speicher, Keller und übriger Bequemlichkeit auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres im 2. Stocke rechts.

341. In der Kaufingergasse Nr. 19 ist an der Sonnenseite eine schöne helle Mezzaninwohnung von zwei heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, Küche, Speicher und übriger Bequemlichkeit auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres im 2. Stocke rechts.

338. (3c) In der Marstallstraße Nr. 5 über 2 Stiegen ist ein schön meublirtes, heitzbares, mit eigenem Eingange versehenes Zimmer, mit der Aussicht auf die Wurzerstraße, zu vermiethen, und kann sogleich oder Anfangs nächsten Monats bezogen werden.

Gesellschaft des Frohsinns.

342. Zur Feier des 25jährigen Fortbestandes der Gesellschaft Samstag den 24. November: Großer Ball. Anfang um 7 Uhr.

Die verehrlichen Mitglieder werden auf den §. 58 der gesellschaftlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht.

339.

Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Samstag den 24. November: Tanzunterhaltung. Anfang 8 Uhr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. L. J. A. Frdr. v. Puthon von *Wien*, mit Frl. W. C. Fr. J. Freiin v. Bonviez, k. k. Oberstlieutenantstochter.

Hr. K. K. E. Buchner, Dr., prakt. Arzt und k. Hofstabsbedarzt dahier, mit Dem. E. L. A. Mayer, k. Staatsbuchhalterstochter von hier.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. A. M. Zwenganer, Kunstmaler, mit Frl. F. X. C. v. Faßmann, Schloß- u. Hofbauerngutsbesitzerstochter von Kopfsburg.

Hr. J. G. Lindtner, Schneidermeister, mit F. Meindl, geb. Vilmair, Schneidermeisterswittwe.

Hr. K. M. Hirschinger, verwitw. bgl. Seifensieder (protest. Conf.), mit Maria Schmid, Hufschmidstochter von Murnau (kathol. Religion).

Im protestantischen Pfarramte.

J. G. Koch, Hufschmidmeister, mit M. Maurer, Hufschmidmeisterswittwe v. h.

Gestorbene in München.

Hr. Peter Mollini, Stallmeister der Frau Herzogin von Braganza, 55 J. alt. — Anna Krug, Hausmeistersfrau, 26 J. alt. — Fr. Elis. Reinhard, Kanzleidienstenswittwe, 79 J. a. — Hr. L. Pleau, Handschuhfabrikant, 35 J. a. — Fr. Joh. Mayer, Sekretärswittwe, 55 J. a.

Dr. G. W. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 85. München, Montag den 26. November 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß in Zukunft zugleich bei Vorlage von Entwürfen zu neuen, oder Wiederherstellung von alten Gebäuden, auch hinsichtlich der Farbe Anträge gestellt werden, mit der Angabe des Kostenunterschiedes, wenn die Farbe schon dem Bewurfe beigemischt, oder erst durch Anstrich desselben gegeben und welche von beiden Ausführungsarten im Kosten-Ueberschlag aufgenommen ist.

— Se. Maj. der König haben die auf den akademischen Professor der Geschichte an der hiesigen Universität, Dr. Jos. Görres, gefallene Wahl zum Ephoren der philosophischen Facultät, zu bestätigen geruht. Professor Görres ist bei der unlängst stattgefundenen Eröffnung seiner Vorlesungen, von den Studierenden mit dem freudigsten Zurufe empfangen worden.

— Se. Hoh. der Herzog Max werden sich heute auf einige Zeit nach Bamberg auf die Jagd begeben.

— Der „Allgem. Ztg." zufolge soll Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg schon vor Weihnachten hier eintreffen nach einigen Wochen aber sich wieder nach St. Petersburg zurückbegeben, wo dann an einem Tage günstiger Vorbedeutung, der einst auch das Familienglück der kaiserl. Eltern durch ihre Verlobung begründet hat, das Vermählungsfest gefeiert werden soll. — Die Aussteuer der Großfürstin Maria k. H. soll sich auf 17 Mill. Rubel belaufen, was eine jährliche Rente von 400,000 fl. betragen würde.

— Zufolge einer k. Ministerial-Entschließung vom 10. Okt. werden sämmtliche Polizei-Behörden von Oberbayern zur wachsamsten Thätigkeit gegen das öffentliche Absingen und den Verkauf unsittlicher und irreligiöser Lieder aufgefordert, welche nicht selten den nachtheiligsten Einfluß vorzugsweise bei der Jugend zu äußern pflegen.

— Im vergangenen Monat Oktober wurden von der hiesigen k. Polizeidirektion 930 Individuen polizeilich abgestraft, und 31 den betreffenden Behörden übergeben, von letztern 28 wegen Diebstahls, 1 wegen Betrugs, 1 wegen Raubes, 1 wegen Wilddiebstahls und 3 wegen Widersetzung.

— Am Freitag in der Nacht ist der kgl. Staatsrath und Kabinätssecretär Sr. Maj. des Königs, Hr. v. Grandauer, an einer bereits langwierigen Krankheit gestorben.

— Das für den 22. Nov. angekündigte Lustspiel Moretos „Donna Diana" konnte an diesem Tage wegen Erkrankung der Dem. Geiger nicht gegeben werden, gestern am 23. sollten wir die Oper „Othello" hören, allein Hindernisse ließen die Darstellung nicht ins Leben treten und nun kam doch schnell und unverhofft, „Donna Diana" zur Aufführung. Unter solchen Umständen konnte man sich kaum wundern, wenn das Haus nicht übervoll wurde, und die Stimmung des Publikums dem unbehaglichen Froste der Witterung einigermaßen glich. Wir hatten dieses sehr zu bedauern Ursache, denn unser Gast, Fräulein von Stubenrauch, führte die so sehr schwierige Parthie der Donna Diana in der That mit einer bewunderungswürdigen Meisterschaft und einer ungemein wahren und zarten Nuancirung durch. Sie wurde am Schlusse gerufen und erschien mit Herrn Dahn (Don Cäsar) und Herrn Forst (Perin.) Der wirklich kunstsinnige Theil des Publikums erwartet mit Recht noch sehr großen Genuß von der Fortsetzung des Gastspieles der seltenen Künstlerin.

— Se. päpstliche Heiligkeit Gregor XVI. haben der Pfarrkirche zu Hallberg im Freisinger Moos am Tage 26. September 1838 einen vollkommenen Ablaß aller Sünden für alle Gläubigen in Jesu Christo auf ewige Zeiten ertheilt, welche am Tage des hl. Gregorius des Großen (12. März) diese Pfarrkirche besuchen und sich durch Beichte und Communion desselben würdig machen, wodurch auch dieser vollkommene Ablaß für alle verstorbene christgläubige Seelen zu gewinnen ist. Birkeneck am 26 Okt. 1838. Frhr. v. Hallberg.

— Im allgemeinen Krankenhause, so wie im Lazarethe der Garnison, ist der Krankebestand befriedigend; auffallend aber ist die Anzahl der Geisteskranken in jüngster Zeit, namentlich der Religionsirren, denen unter ungefähr zwanzig Geisteskranken im allgemeinen Krankenhause zwei Drittel angehören.

Digitized by Google

— Wir haben schon einmal im vorigen Monate in unserm Blatte der Armen-Beschäftigungs-Anstalt dahier am Anger gedacht, und es haben seitdem über 60 Arme Arbeit und Unterhalt neuerdings erhalten; bereits 600 Personen sind theils in — theils — und zwar die Mehrzahl, außer der Anstalt beschäftigt. Von Leinwand allein werden jährlich 20,000 Ellen gefertigt; zugleich werden Ginghams-Tücher- Flanell- und Leinwand-Kleidungen gemacht und jährlich von Seite des Armenpflegschafts-Raths (unter dessen oberster Leitung die Anstalt besteht) um 600 fl. an Arme vertheilt. Diese Kleidungsstücke tragen das Zeichen APR damit man sie bei etwaigen Veräußerungsfällen erkennen und vindiziren könne.

Die Commissionsmitglieder des Armen-Pflegschaftsrathes Herr Magistrats-Rath Christlmüller, Herr Inspektor Sachs, Herr Rechnungs-Commissär Wolf und der königliche Kammerfourier Hr. von Reichel liegen mit großer Vorliebe und rühmlichem Eifer dieser schönen und wichtigen Wohlthätigkeitsanstalt ob, während das Innere und Technische derselben durch den Verwalter Hrn. Scherer recht wacker und umsichtig geleitet wird: es wäre nur zu wünschen, daß das Betriebskapital um etliche zehntausend Gulden vermehrt würde! Wen es interessiren möchte, nebst Anderm besonders auch eine großartige Lithographie-Anstalt zu besehen, der verfüge sich zum Anger in das Beschäftigungsgebäude.

— Die Dienstmagd K. Franzbeck gebar verg. Donnerstag früh zwischen 5 und 6 Uhr in der Vorstadt Au auf der Straße zwei Kinder, nachdem sie früher immer läugnete, schwanger zu seyn.

— (Vorschriftsmaßregeln bei Verwendung des Torfes als Brennmaterial.) Die durch nachlässige Aufbewahrung von Holzasche nur zu häufig herbeigeführte Feuersgefahr, tritt noch in erhöhtem Maaße bei der eine viel längere Zeit zum Ausglühen erforderlichen Torfasche ein. Indem die k. Polizeidirektion auf diesen sehr berücksichtigungswerthen Umstand aufmerksam macht, glaubt sie sich der sorgfältigen Anwendung der in der Feuerlöschordnung für die Haupt- und Residenzstadt München vorgeschriebenen Art der Bewahrung von Asche bei sämmtlichen Einwohnern versehen und deßfallsige Strafeinschreitungen sich überhoben sehen zu dürfen.

— Am 1. November Nachts entstand zu Pruck, Ldg. Bruck, zwischen dem Söldner Joseph Schmidt von da und einem Bauern von Langwied Streit, wobei Schmidt durch letztern mit zwei Messerstichen in den Unterleib so bedeutend verwundet wurde, daß er 36 Stunden darauf starb. Der Mörder befindet sich in den Händen des Gerichts. (Kann denn diesem grausenhaften Unfuge der Messerhandfertigkeit nicht abgeholfen werden?!) —

— Am 16. d. brannten in Maibach 8 Scheunen und ein Wohnhaus nieder.

Ausland.

Pesth, den 27. Okt. Es verlautet nun mit Bestimmtheit, daß der ungarische Reichstag auf den April oder Mai 1839 einberufen werden wird; weniger entschieden ist es, daß damit auch die Krönung der Kaiserin als Königin von Ungarn verbunden seyn werde. Es heißt, oder vielmehr man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß der Reichstag und die Krönung dießmal in Ofen und Pesth stattfinden werden, was allerdings beiden Städten als große Entschädigung für das durch die Ueberschwemmung über sie gekommene Unglück gereichen würde.

Hermanstadt, 5. Okt. Ein schreckliches Opfer des Lotterie- und Kartenspiels hat uns heute in Bestürzung versetzt. Ein junger Mann aus Udvarhely gebürtig, ein auf einmal und ohne Anstrengung reich werden wollender Mensch, vermochte, um seine Leidenschaft im Lotterie- und Kartenspiele zu befriedigen, mehrere Wohlhabendere, ihm einige tausend Gulden darzuleihen. — Aber er sank je länger je tiefer, und hoffte daher, nachdem er, als sein Gönner eine anderweitige Anstellung erhalten hatte, nach Hermanstadt gekommen war, hier an der ersten Quelle der Lotterie in den Schooß des Glückes zu gelangen. Es glückte ihm, unter falscher Gestalt und unter einem bedeutenden Namen einen Biedermann um 1000 Gulden zu betrügen, welcher ihn aber, nach Wahrnehmung des Betrugs, durch Polizeiwachen einfangen und bis zur Zurückstellung des Geldes in Verhaft nehmen ließ. Er entwischte jedoch aus dem Gefängniß, und kam nach Vizakna, mit dem Vorhaben, Geld zu entnehmen, wurde aber eingeholt und ohne Weiteres gefangen genommen. Im Gefängniß jedoch brachte er sich mit dem in seinem Stocke verborgen gewesenen Dolche zwei Stiche in der Herzgegend bei, und verschied heute in der Nacht, aller ärztlichen Bemühung ungeachtet. — Ein schreckliches Beispiel der Leidenschaft zum Spiel und eines belasteten Gewissens; möchte es doch denjenigen, welche von ähnlicher Leidenschaft beseelt sind, aufs kräftigste eines Bessern belehren!

Graubünden. Letzter Tage wurden zu Somvix zwei Bären geschossen. Merkwürdig wird dieses Ereigniß durch den Umstand, daß der erste gefährlich angeschossene Bär auf den Jäger losprang, und beide in einer etwas unzärtlichen Umarmung den steilen Felsenabhang in Schnee hinunterrollten, bis endlich ein zweiter Jäger, schnell herbeieilend, den Bären an der Seite des erstern durch einen Schuß erlegte.

— Eine merkwürdige Leichen-Feierlichkeit fand dieser Tage in Paris statt. Es ward nämlich ein Neger begraben, der in einem hiesigen vornehmen Hause gedient hatte. Alle in Paris anwesenden Neger folgten dem Leichenwagen, welches bei der Masse der in Paris dienenden Schwarzen einen neuen und seltsamen Anblick darbot. Der älteste dieser Neger hielt auf dem Kirchhofe dem Verstorbenen eine Leichenrede.

— Die nordholländischen Häringsjäger sind jetzt alle zurück, von 20. bis 27. Okt. sind in die verschiedenen Häfen

Digitized by Google

10 Schiffe, mit zusammen 556 Last, vom 28. Okt. bis zum 3. Nov. 29 Schiffe mit zusammen 410 Last zurückgekehrt. Von der südholländischen Härringsflotte sind noch etliche und 50 zueück.

— Der Morning-Herald entwirft ein trauriges Gemälde über die Verwaltung des brittischen Ostindiens, aus dem man auch erfähret, daß die Compagnie in diesem Jahre einem einzigen Bezirke 60,000 Pfd. Sterl. (700,000 fl.) an Steuern nachgelassen habe, aber nicht aus edelmüthiger Nachsicht, sondern weil die Pächter der Compagnie in jenrm Bezirke Hungers gestorben waren.

Verschiedenes.

— Die Italiener lieben bekanntlich die Hazardspiele im Allgemeinen, vorzüglich aber die Lotterie. Der Herzog Bonelli in Rom wurde vor Kurzem von seinem Bedienten bestohlen. „Warum jagen sie ihn nicht fort?" fragte Jemand den Herzog. — „Weil er Nummern träumt," antwortete er, und wieklich träumte der Spitzbube vier Nummern, durch welche der Herzog zweimalhunderttausend Franken gewann.

— (Naive Klage über die heutige Kindererzucht.) Bei Anlaß eines heftigen Wortstreites über das neue Schulgesetz im Schweizer-Kanton Appenzell sagte ein Landmann: „Jo, jo, ehr händ ganz rächt; es ist a gottlosi Ordnig. Der Vatter häd über es Kend nüz meh z'sägid. Sechs Johr chan'ers emmaträga; denn chommt's de Schulmäster ond Pfarrä onder d'Chlaue, denn holeds der Instrukter, ond chum ist der firti, so nemd's d'Wiber onder d'Bandooffil."

— Sobald ein Mann in Nubien geheirathet hat, darf seine Schwiegermutter ihr Leben lang kein Wort mehr mit ihm reden. — Sollte das nicht manchem europäischen Ehemanne sehr willkommen seyn?

— Auf den Sandwich-Inseln gibt es jetzt 91,600 Eingeborne, die zur christlichen Religion übergegangen sind.

— Während der Monate Juli, August und September wurden in Paris 2931 Personen verhaftet.

Die Hand des Herrn.

(Fortsetzung.)

Da ward ihm ein Knäblein geboren, und Heinrich nahm das Kind auf seine Arme, hob es zum Morgenhimmel empor, betete unter heiligem Schauer für das Wohl seines Weibes, seiner Kinder, und Thränen füllten seine Augen, große Tropfen fielen auf die Stirne des Neugebornen, und er trat mit überströmendem Herzen an Rosens Bett. Die aber sah finster und mürrisch vor sich hin, und antwortete nicht auf seine herzlichen Worte. Lange stand er so, und wartete auf einen Blick von ihr, sie wich dem Blicke aus, verlangte nach dem Kinde, und wandte dann das Gesicht trotzig zur Seite. — Da ging der arme Mann hinaus in den Wald, und weinte sein volles Herz aus, und fühlte zum erstenmal, daß sein Weib ihn doch nie recht geliebt und verstanden habe, daß es auf Erden noch ein anderes Herz für ihn geben müßte, als das ihre. Es war ein trostloses, vernichtendes Gefühl, das ihn ergriff, er streifte lange willenlos umher; ihm war, als hätte er all sein Eigenthum, Alles verloren, was ihm Freude machte, er war in dem Augenblicke recht arm, recht bettelarm geworden.

Daheim aber streichelte die Base die fieberheißen Wangen der Wöchnerin, und brachte ihr kühlende Tränke, und jammerte: „Sieh den heillosen Menschen, nun liegst Du da, matt und elend, ein verlöschendes Licht, und wer ist Schuld an Deinem Leid? für wen trägst Du Dein Kreuz? für ihn, und er läuft draußen seiner Lust nach, der Tagedieb, und kümmert sich wenig um Weib und Kind!"

Rose weinte bitterlich, das Knäblein weinte, Apollonia weinte, weil Niemand mit ihr spielen wollte, aber der alten Base lachte das Herz im Leibe, denn sie sah durchs Eckenfenster den Müller kommen, bleich und finster; und hörte ihn nach seiner Stube gehen, und hörte den Riegel vorschieben, und wußte, daß ihr Weizen im Grünen sey.

Am Tauftag des Knaben gings wieder lustig her in der Mühle; Vettern und Muhmen kamen, aßen und tranken, und schlugen die Hände über den Kopf zusammen über den Heinrich, von dessen anstößigem Wandel die Base ihnen ins Geheim nicht genug zu erzählen wußte Heinrich beachtete die Gesichter seiner Verwandten wenig, er ärgerte sich nur über den Anton, der trüb und ernst unter den Mühlknappen saß und keinen Tropfen Wein nahm.

„Höre, Alter!" sagte er endlich, den ehrlichen Alten am Arme fassend, „komm mit mir hinaus in's Freie, ich muß Dir einmal in's Gewissen reden."

Anton stand auf, und sie traten unter die Linden vor dem Hause.

„Nun sage mir, warum siehst Du seit Wochen so sauer d'rein, daß mir trüb zu Sinne wird, wenn ich Dich nur anschaue? warum sitzest Du heute am Freudentag da, als wär's ein Leichenmahl, das Du verzehren sollst? — Ich bin Dein Gesicht von Jugend auf anders gewöhnt, willst Du mir auch das Leben verbittern?"

Da stand der Alte schweigend und schaute vor sich nieder, und wollte reden und konnte nicht, und endlich liefen ihm helle Thränen über die hohlen Backen.

„Um Gotteswillen, was fehlt Dir?"

„Gebt mir den Abschied, Herr!" brachte der Alte endlich mühsam hervor.

„Den Abschied, Dir? — Hast Du den Verstand verloren?"

„Ich will ihn behalten, darum gehe ich! Seyd Ihr denn blind? Denkt Ihr nicht mehr daran, was ich Euch sagte, vor der Hochzeit schon? — Die alte Schlange brütet auf den Kukukseiern, ein Küchlein nach dem andern kriecht heraus, ich will den Untergang dieses Hauses nicht mit ansehen.

Digitized by Google

— Ich muß täglich, stündlich, von alten Spitzbuben hören, die den Herrn um das Erworbene betrügen, ich muß dabei stehen, wenn sie ehrenrührige Reden über Euch führet, wenn sie Euee Weib hetzt, und soll zu Allem dem schweigen? Gestern hat sie mich aus der Kammer gejagt, die ich seit dreißig Jahren bewohne, ich soll in der Mühle schlafen, da gehöee ich hin! Nein, 's ist vorbei, ich halte es nicht länger aus; laßt mich abziehen, odee es gibt Mord und Todschlag!"

Heinrich knirschte mit den Zähnen, abee er schwieg, und ging in's Haus zurück.

Am andern Morgen, als die Knappen bei'm Frühmahle saßen, und die Alte eben aus der Zimmerthüre wollte, faßte er sie mit starker Hand, führte sie vor den Anton hin, und sagte kalt, abee überlaut:

„Muhme, der alte Anton hier ist mir wie ein Vater, er ist treu wie Gold, ihm soll unter meinem Dache kein Haar gekrümmt werden, er soll in der Kammie bleiben, in der Sie heute Kartoffeln aufschütten ließ, so lange ein Stein hier mein eigen ist, versteht Sie mich? Kann Sie sie sich aber nicht vertragen mit den Leuten, die mie etwas gelten, so sage Sie mir es, Ihre Hütte da unten im Dorfe habe ich in gutem Stande erhalten, sie steht leer!"

Leichenbleich vor Wuth stand die Alte, ihre giftigen Blicke flogen wie Pfeile umher, jetzt riß sie ihren Arm los, kreischte mit zitternden Lippen: „Das sollt Ihr mir nicht zweimal sagen, undankbarer Schlemmer!" und schoß plitzschnell aus der Stube.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Correspondenz.

An die Redaktion des bayerischen Volksfreundes!

Was Sie in Nro. 80 über die Heizung mit Torf oder Steinkohlen sagen, findet nur Anwendung, wenn die Oefen dazu wie in Niederland eingerichtet sind. Ich habe einen solchen Ofen kommen lassen, welcher ein großes Zimmer heizt, und worauf man für sechs bis acht Personen ein gutes Mittagessen von sechs bis acht Schüsseln kochen kann; ich brauche dazu täglich für drei Kreuzer Torf in den kältesten Tagen. Der Torfgeruch wird durch den Rauchfang abgeführt. Dieser Ofen hat rundum einen Ring zum Erwärmen der Füße und eine Einrichtung zum Warmhalten der Schüsseln, Teller und des Wassers. Es sind die gewöhnlichen Volksöfen im Herzogthum Berg, und wurden bei dem Kurpfalz-bayerischen Militär in Düsseldorf und Jülich zum Kochen und Erwärmen der Soldatenkammeen allgemein gebraucht. Man kennt in Bayern bei dem Militär diese nützliche Ersparniß nicht. In Niederland wird in den vornehmsten Häuseen auf solchen Oefen gekocht. Ein jeder, welcher mir die Ehre seines Besuches schenken will, kann diesen Ofen bei mir zu Birkeneck unweit Freising sehen.

Der Eremit von Gauting.

Die Zuckerfabrik des Hrn. v. Utzschneider macht große Fortschritte, allein zum Bedarf von Bayern ist sie wie ein Tropfen Wasser ins Meer. Daher werden wir von den großartigen Anlagen in Preußen unsere Süßigkeiten erhalten, und schon sagen Korrespondenznachrichten, daß große Bestellungen für Zucker von Bayern in Preußen gemacht sind, obschon uns Hr. v. Utzschneider belehrt hat, daß wir unsern Zucker selbst machen könnten. Hr. v. Utzschneider gab den Impuls an ganz Deutschland, und die weise preußische Regierung faßte ihn schnell auf, um uns zu überzuckern.

Obiger.

Münchner Schranne vom 24. November 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	16 fl. 7 kr.	15 fl. 31 kr.	14 fl. 51 kr.
Korn:	10 fl. 6 kr.	9 fl. 43 kr.	9 fl. 29 kr.
Gerste:	10 fl. 37 kr.	10 fl. 5 ke.	9 fl. 34 kr
Haber:	5 fl. 22 kr.	5 fl. 5 kr.	4 fl. 54 kr.

Waizen mehr um 4 kr. Korn mehr um 11 kr.

Gerste mehr um 8 kr. Haber mehr um 5 kr.

345.

Zur Nachricht.

Bei dem Unterzeichneten ist so eben eingetroffen:

Die heilige Schrift alten und neuen Testamentes

von

Dr. J. F. Allioli.

Dritte Auflage. Prachtausgabe.

Mit 13 Stahlstichen.

Eilfte und zwölfte Lieferung.

Subscriptionspreis 42 kr. pee Lieferung.

Diese dritte Auflage wird bis Neujahr vollständig in den Händen der Titl. Subscribenten seyn.

Johann Palm,

Buchhändler in München.

343 (3a). Eine gebildete Frauensperson von gesetzten Jahren kann bei einer Wittwe unentgeldliche Wohnung erhalten, wenn sie ein Bett besitzt und die Aufsicht über das Logie und einige kleine häusliche Beschäftigungen übernehmen will. D. Uebr.

342 (3a). Auf ein in der Nähe von München gelegenes Landgut wird ein tüchtiger u. zuverläßiger Voearbeiter (Baumeister) gesucht. D. Uebr.

338. (3c) In der Marstallstraße Nr. 5 über 2 Stiegen ist ein schön meublirtes, heizbares, mit eigenem Eingange versehenes Zimmer, mit der Aussicht auf die Wurzerstraße, zu vermiethen, und kann sogleich oder Anfangs nächsten Monats bezogen werden.

341. In der Kaufingergasse Nr. 19 ist an der Sonnenseite eine schöne helle Mezzaninwohnung von zwei heizbaeen und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Speicher und übriger Bequemlichkeit auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres im 2. Stocke rechts.

Singverein.

344 (2a). Mittwoch den 28. ds. Produktion des Singvereins.

Gestorbene in München.

Der hochw. Hr. Benedikt Wirthensohn, Benefiziat bei St. Jakob auf dem Anger, 50 J. a. —

K. Hof- und National-Theater.

Dienstag: „Othello," Oper.

Dr. G. W. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 86. München, Mittwoch den 28. November 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König haben vor einigen Tagen das neue Universitätsgebäude in Augenschein zu nehmen geruht, und sind dortselbst von den Professoren sollemniter empfangen worden. Der Bau des neuen Musenpallastes ist auch in diesem Jahre bedeutend vorwärts geschritten, ebenso die neuen Anbaue der k. Hofbibliothek. Man glaubt, daß vielleicht binnen drei Jahren der Umzug in diese Anstalt erfolgen dürfte. Dieselbe wird nun auf das Zweckmäßigste und Solideste hergestellt. Ihre Räumlichkeiten werden in der Art verbunden werden, daß die Besucher dieses großartigen Institutes völlig zufrieden seyn können, dabei aber auch die größte Solidität in der Baulichkeit selbst herrscht.

— Se. Hoh. der Herr Herzog Maximilian von Bayern sind dem Unterstützungs-Vereine für Oberbayern als Mitglied, mit einem jährlichen Beitrage von 25 fl. beigetreten, welche erfreuliche Kunde wir mit dem Bemerken mittheilen, daß wir demnächst noch mehrere dergleichen, dem Vereine ersprießliche Nachrichten werden veröffentlichen können.

— Hofmaler Stieler erhielt eine Einladung, sich ungesäumt nach St. Petersburg zu begeben, um die Bildnisse JJ. Majestäten, sowie sämmtlicher Mitglieder der kaiserlichen Familie zu malen; es sind ihm dabey die glänzendsten Anträge gemacht.

— Fräul. v. Stubenrauch trat am verflossenen Sonntage in ihrer dritten Gastrolle als „Jungfrau von Orleans" bei überfülltem Hause auf. Ein auswärtiges Journal (das Morgenblatt) urtheilte vor einiger Zeit über Frl. v. Stubenrauch in dieser Parthie, wie folgt: „Als Johanna weiß sie eine Hoheit des Wesens anzunehmen, wie sie ganz dieser Rolle angemessen ist, und wirkt um so siegreicher auf die Zuschauer, je mehr sie die gewöhnliche Bühnenkoketterie in dieser Glanzrolle verschmäht." Wir pflichten diesen Ansichten unbedingt bei, denn die Künstlerin erscheint in der That für diese Parthie von der Natur ganz besonders mit allen inneren und äußeren Gaben und Kunstmitteln ausgerüstet und sie hat die Elemente dieses Characters nicht allein in ihrer Tiefe und Wahrheit aufgefaßt, sondern zugleich in eine poetische Einheit verschmolzen, die ihrer Wirkung gewiß seyn muß. Uebrigens fand das treffliche Spiel der Frl. v. Stubenrauch auch bei uns die vollste Anerkennung, denn sie wurde schon nach dem zweiten Akte, so wie am Schlusse gerufen. Morgen wird sie als Irene in v. Schenks „Belisar" gastiren.

— In der Gießerei des Hrn. Früholz vor dem Karlsthore werden für die hiesige Ludwigskirche 4 Glocken gegossen. Die kleinste derselben wird 2 Zent. wiegen, und trägt das Bildniß des Namenspatrons Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert; die zweite wird 4 1/2 Zentner wiegen, und ist mit dem Bildnisse des Patrons Sr. k. H. des Prinzen Luitpold versehen; die dritte wird 9 Zentner schwer und führt das Bildniß des Patrons Sr. Maj. des Königs von Griechenland. Die vierte endlich wird 17 Zent. wiegen und das Bildniß des Namensheiligen Sr. k. Hoh. unsers vielgeliebten Kronprinzen führen. Uebrigens wird jede dieser Glocken mit Verzierungen im byzantischen Style und mit dem Stadtwappen ausgestattet.

— Für die Münchner-Augsburger Eisenbahn soll der Ankauf des Schießhauses zu München als beste Lokalität zum dortigen Bahnhofe, nunmehr um 160,000 fl. bewirkt seyn.

— Am 4. Nov. wurde der ledige Fischer Georg Ernst von Stauchen, Ldg. Weilheim, früh zwischen 9 und 10 Uhr während des vormittägigen Gottesdienstes durch einen Schuß in den Mund ermordet, und seiner in circa 700 fl. bestehenden Baarschaft beraubt. Der Thäter wurde bisher noch nicht entdeckt.

— Zu Pfaffenhofen a. d. J. wurde am 7. d. Nachmittags die 12jährige Maurerstochter Barbara Finster durch den 14jährigen Taglöhnerssohn Leonhard Westermayer

Digitized by Google

gueißen und die Vermehrung der räuberischen Ueberfälle und Ermordungen in Valeiga, Quintos, Castro, Entradas, Cercal, Odemira, Borba, Villa Vicosa, Sado ꝛc. Zugleich rottet sich im Norden das Volk zusammen, um die Verweigerung der Abgaben mit Gewalt der Waffen zu bekräftigen und durchzusetzen. Man glaubt in Lissabon nicht, daß die Regierung ein hinlängliches Truppencorps aufstellen könne um die Ordnung wieder herzustellen.

Konstantinopel, 28. Okt. Rußland hat seinen alten Einfluß auf die Pforte wieder erlangt. Unsere politischen Cirkel beschäftigen sich mit nichts Anderm, als mit der Thatkraft, welche Hr. v. Buteniff entfaltet habe. Er machte, nicht blos mündliche Mittheilungen, sondern erließ auch eine Reihe von Noten und drohenden Sendschreiben, welche solchen Schrecken bei der türkischen Regierung verbreiteten, daß die Flotte ohne Verzug zurückberufen und das vertraute Verhältniß zwischen dem türkischen und dem englischen Admiral plötzlich abgebrochen wurde. Die Gründe, die in den Noten angeführt waren, sind ungefähr folgende: Durch den Vertrag von Unkiar Skelessi sey Rußland gehalten, die Pforte gegen ihre inneren und äußeren Feinde zu beschützen, womit auch das Recht gegeben sey, zu prüfen, ob die Politik der Pforte ihre Sicherheit gefährde, und ihr ein anderes System vorzuschreiben. Auf diese Gründe gestützt, erklärte der russische Botschafter offen, daß seine Regierung den Vollzug des von Lord Ponsonby und Reschid Pascha abgeschlossenen Handelsvertrags wie eine Kriegserklärung der Pforte gegen Rußland betrachten würde.

Verschiedenes.

— Nach der jüngsten Volkszählung im Königreich Sachsen vom 1 Dez. 1837, leben jetzt darin 1,632,114 Menschen (mit Einschluß des Militärs von 15,924 Köpfen) und zwar 804,002 männliche und 838,112 weibliche.

— Die französische Flotte besteht, nach einem von dem Baron Tupinir verfaßten amtlichen Berichte, aus 49 Linienschiffen, 50 Fregatten und 220 Kriegsfahrzeugen von geringerem Grade; 40 sind Dampfboote von 150 Pferdekraft und darüber, also 310 Fahrzeuge von allen Gattungen.

— In Boston hat sich eine Damenassociation gebildet unter dem Titel: The Anti-Young-Mens-standing-at-the-Churchdoor-Society, welche verhüten will, daß die jungen Leute an den Kirchenthüren stehen bleiben, um die aus der Kirche gehenden Frauen und Mädchen zu begaffen.

— In Baden sprach man vor einiger Zeit viel von dem nachstehenden Vorfalle. — Ein junger Graf spielte mit seltenem Glücke an dem Roulette und gewinnt in kurzer Zeit 80,000 Gulden Er schließt dieses Geld in seiner Wohnung ein, aber den nächsten Morgen ist dasselbe verschwunden wie der alte Fritz, der Bediente des Grafen. Nach acht Tagen erscheint der letztere jedoch wieder. „Woher kommst Du?" fähet ihn der Graf an. — „Von Wien." — „Was hattest Du da zu schaffen? Wo sind meine Gulden?" — „Auch in Wien. Ich dachte, Herr Graf, Sie würden weiter spielen, und das schöne Geld wieder verlieren, deßhalb habe ich es nach Wien gebracht und hier ist die Quittung von Ihrem Herrn Vater."

— Ein amerikanischer Arzt hat kürzlich entdeckt, daß das Aufgießen von einigen Tropfen irgend einer Mineralsäure auf eine durch den Biß eines wüthenden Thieres verursachte Wunde die Wasserscheu verhindere. Diese Säure soll den vergifteten Speichel zersetzen und habe keine nachtheiligen Folgen.

— Französche Blätter schreiben: Ein früher von der Königin Marie Therese bewohnter Palast zu Genua wird in ein Kloster verwandelt, da ihn der König den Jesuiten abgetreten hat.

Die Hand des Herrn.

(Fortsetzung.)

Als Heinrich den Nachmittag von der Mühle kam, fand er sein Weib krank und in Thränen gebadet. Die Alte aber stand schon reisefertig vor dem Bette der Müllerin, und ermahnte sie zur Geduld in ihrem Leide.

„Ach Heinrich," jammerte Rose, und streckte die gefalteten Hände nach ihm aus, „habe ich das um Dich verdient, daß Du mich umbringst! Daß Du mir die Mutter aus dem Hause treibst, sie, auf der die ganze Last der Wirthschaft ruht, sie, die mir die unentbehrlichste Stütze geworden ist! Wer soll für mich, für's Kind, für's Gesinde sorgen, wenn ich nicht vom Bette kann; o ich trage ohnedem schwer genug, warum treibst Du sie fort?"

„Ich treibe sie nicht fort," entgegnete Heinrich finster, „sie geht selbst; ich will Friede im Hause, und kann sie mit dem nicht unter einem Dache bleiben, so ist's ihre eigene Schuld."

„O sage ihr nur ein Wort!" flehte Rose in Thränen zerfließend, „sie ist alt, habe Nachsicht mit ihr: wenn sie geht, überlebt sie's nicht lange, und dann hast Du Dein Lebtag den Vorwurf von mir!"

„Das wäre freilich schlimm," sprach Heinrich ernst, und sein Inneres zog sich kalt zusammen, „Vorwürfe Zeitlebens, das wäre hart!" — Damit wandte er ihr den Rücken, und sagte zu Kathrinen, die in giftiger Verstocktheit zur Seite stand: „Bleibe Sie da, Muhme, thue Sie's meinem Weibe zu lieb, die kann leben ohne Mann und Kind, aber nicht ohne Sie; sie trägt an ihrem Glücke zu schwer, sie will die Last gerne los seyn, bleibe Sie ja im Hause, Base!"

„Hörst Du die spitzen Reden?" kneifte die Alte, als die Thüre hinter ihm zufiel, „da hast Du ein rechtes Glück ge-

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 87. München, Donnerstag den 29. November 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König Otto von Griechenland haben dem Hrn. Bataillonsarzt Dr. Karl Golch des kgl. bayer. Chevauxlegers-Regiments-Kronprinz, in Anerkennung der während seiner Anwesenheit in Griechenland — besonders in Modon geleisteten Dienste, das silberne Ritterkreuz des königl. griechischen Erlöserordens verliehen.

— Se. kgl. Hoh. der Kronprinz sind vorgestern zur Feier Höchstihres Geburtsfestes in der k. Residenz dahier eingetroffen.

— Bey der am 25. d. in der k. Forst- und Jagdrevier Schleißheim abgehaltenen kgl. Jagd wurden 446 Hasen und 10 Rehböcke geschossen, von denen Se. Maj. der König Allerhöchstselbst 105 Hasen und 4 Rehböcke erlegten. Die nächste königliche Jagd dürfte nächsten Samstag im Grünwalder Parke stattfinden.

— Nach einem allerhöchsten Ministerial-Rescript vom 2. l. M. tragen die Zöglinge im Schullehrer-Seminar den Namen Schullehrlinge, und die bisherigen Namen Schuldienst-Präparanden, Präparanden-Lehrer und Präparanden-Unterricht sind in „Schul-Lehrling," „Vorbereitungs-Unterricht", „Vorbereitungs-Lehrer" umzuändern.

— Ein Ausschreiben der k. Regierung von Oberfranken vom 18. Okt. beauftragt alle praktischen Aerzte, ihre Erfahrungen über die innerliche und äußerliche Anwendung des kalten Wassers den Physikaten mitzutheilen, um sie in den Jahresbericht mit aufzunehmen.

— Dem Vernehmen nach werden vom 1. Dez. bis zum Ablauf des Karnevals wieder Herren als außerordentliche Mitglieder in den Bürgerverein aufgenommen.

— Es ist eine allgemeine betrübende Klage, daß die Klasse der Dienstboten so irreligiös, gewissenlos und ganz verderben sey: das Unheil liegt tief und greift tief ins bürgerliche Leben ein, verdient daher alle Aufmerksamkeit von Seite der leitenden Behörden. Es war einmal eine Zeit, wo es als ein Zeichen von Bildung galt, über Religion und alles Heilige spotten zu können. Aus jener traurigen Zeit ging unsere heutige Generation hervor — Tage und Wochen rissen dort ein, was nun Jahrhunderte kaum wieder aufbauen werden; denn Ein fauler Apfel steckt viele gesunde an, während die verdorbenen als unverbesserlich nur weggeworfen werden können. — Was indeß den Herrschaften zu thun einzig übrig bleibt, um sich wechselseitig vor Schaden und Nachtheil möglich zu wahren, ist: „daß sie alle sammt und sonders nur wahre Zeugnisse abgeben." Blos dieses Mittel, allgemein angewandt, dürfte heute noch von guter Folge seyn; die Behörden sollten dies sogar strengstens anbefehlen.

— (Berichtigung.) In der vorletzten Nummer dss. Bl., wo es bei dem Artikel „Armen-Versorgungsanstalt" heißt: es werden jährlich von Seite des Armen-Pflegschafts-Rathes für 600 fl. Kleidungsstücke an Arme verschenkt, muß es heißen: für 6000 fl.

Füßen, 26. Nov. Der hiesigen Stadt wurde gestern noch das besondere hohe Glück zu Theil, daß Se. k. Hoh. unser innig geliebter Kronprinz einem Concerte und einem darauf begonnenen Balle bis Mitternacht beizuwohnen geruhte. Wäre es möglich, daß unsere Liebe für den edlen erhabenen Fürsten noch gesteigert werden könnte, so hätte sie gewiß bei dieser Gelegenheit zu dem Höchsten Grade sich schwingen müssen; denn die herablassende, freundliche Gnade, mit welcher Se. k. Hoh. Sich mit den Anwesenden unterhielt, ergriff alle Versammelten mit einem so mächtigen Zauber, daß jedes Herz, im wahren Sinne des Wortes, in Wonne schwamm, und daß dieser Tag nicht nur in Füßens Freudenannalen, sondern auch in unserer Brust mit unauslöschlichen Flammenzügen ewig fortleben wird. Obwohl uns dermal der Schmerz des bevorstehenden Scheidens betrübt, so lebt doch die frohe Lust über die huldvolle Zusicherung einer baldigen Wiederkunft freudig auf, und so folgen Geist und Herz mit den heißesten Segenswünschen dem Beglücker unserer Gegend unzertrennlich, wohin die Gottheit, welche Ihn stets schirmend begleiten möge, seine Pfade lenken wird!

Digitized by Google

Franzosen wieder zu verdientem Ansehen erhebt. Auch die ganze königl. Familie war von ihren Leistungen höchst befriedigt und sagte ihr viel Schönes darüber. Mit Interesse dürfte man deßhalb folgende Notizen über die neue Künstlerin lesen: J. Janin sagt in einem seiner letzten Feuilletons von Dem. Rachel: „Es ist nicht möglich, die Monime (im Mithidate von Racine) besser aufzufassen; in der Monime glüht eine edle, rührende, unwiderstehliche Liebe, die das Wunderkind errathen hat. Sie hat nicht allein den Instinkt der Begeisterung: sie weiß durch das Nachdenken in das Drama einzudringen. Das Theater Francais beginnt eine neue Aera: Corneille, Racine und Voltaire erscheinen aufs neue in ihrer strahlenden Majestät. Die glückliche Revolution ist so schnell von statten gegangen, als die Julirevolution: es ist eine Thatsache, Rachel ist die Königin dieses dramatischen 29. Juli. Sie muß nur jetzt den Thron verdienen, den sie erobert." — So weit der Kritiker im Journal des Debats; es ist wohl ein wenig Uebertreibung in seinem Urtheil, wie in Allem, was er schreibt; doch muß man der Rachel ein außerordentliches, wenn auch unvollständiges Talent zugestehen. Ich habe (schreibt ein Pariser Correspondent) alle großen Tragediennes der Franzosen gesehen, die seit der George aufgetreten: ich wüßte keine, neben welcher Rachel nicht glänzen würde. Merkwürdig ist, daß ihr Talent ganz wild aufschoß, unter äußerem Drang. Die Rachel ist von ganz armen Eltern: in ihrem siebenten Jahre sang sie auf den Boulevards, und ging dann mit ihrem Tellerchen unter den Zuhörern umher, und bat um einen Sou. Die künftige Heroine, die Königin der classischen Tragödie, bettelte um einen Sou und oft vergebens. Choron, der eine Singschule errichtet hatte, aus welcher Dupeez hervorgegangen, hörte eines Abends die Kleine singen; es war kalt, ihn dauerte das Kind, das mit so vielem Ausdruck sang: er fragte sie, wer ihr Unterricht gegeben? „Niemand," sagte sie, „ich singe die Lieder nach, die ich höre." Sie zitterte vor Kälte. „Dich friert wohl recht?" — „Mich friert und hungert." Choron nahm sie mit sich, kleidete sie und behielt sie in der Anstalt, die leider nach seinem Tode geschlossen wurde. Nun war Rachel wieder ohne Hülfe. Sie fühlte Neigung zum Theater, sie nahm Unterricht bei St. Aulaire, und spielte dann in dessen Anstalt. Der Regisseur des Gymnase, der sie einigemal gesehen, engagirte sie für wenige Francs; sie trat zum erstenmal in La Vendéenne auf, fand aber zum Glücke wenig Beifall. Dann nahm sie Unterricht bei Sanson vom Theater Francais, debütirte sodann auf dem Th. Francais vor einigen Monaten, und jetzt ist sie Societäre des Th Francais, und bezieht einen Gehalt von 20,000 Fr. jährlich.

Cabrera's Behandlung der christinischen Gefangenen.

Am 24. August 1837 wurden in der Schlacht bei Herrera 1600 Christinos, Offiziere und Soldaten, vom Heere des Don Carlos gefangen und nach Cantavieja gebracht. Cabrera kam im Anfang Oktobers, fliehend von Madrid, wieder als General-Kapitän nach Niederaragon zurück, und nun begann sein volles Regiment. Die Offiziere der Gefangenen, die nicht starben und den 26 März 1838 ausgewechselt wurden, überreichten der Königin eine Vorstellung und Tagebuch ihrer Leiden, woraus wir nur einige Punkte, da noch kein deutsches Blatt dasselbe erwähnt hat, hersetzen. Vierhundert der Gefangenen, als zu der Aushebung von 1836 gehörend, wurden mit Gewalt in die Bataillone Cabrera's gesteckt: fast nicht einer der übrigen Soldaten wollte zu den Fahnen des Prätendenten treten. Hören wir nun das Tagebuch: 15. Okt. Es hieß, der General Oraa wollte Cantavieja belagern, und wir (83 Offiziere und 1120 Soldaten und Unteroffiziere) wurden nach den Bergen von Beceite gebracht. Das Elend wuchs und in Valderobles erklärte sich in unsern Haufen der Typhus auf eine schreckliche Art. Die Kranken wurden der wollenen Decken beraubt, die uns kurz vorher von den Einwohnern Terruels durch einen Parlamentair mit etwas Geld gebracht waren. Man schleppte uns vor- und rückwärts, und den 1. November, mit halber Ration, nach Octa. Um Mitternacht wurden Gesunde und Kranke zum Marsch durch die kalten Berge hinausgetrieben, und Niemand behielt seine wollene Decke, die als Mäntel und Vielen als Kleidung diente. Die uns begleitenden Soldaten tödteten den Lieutenant Malo und Roman Alcalde, Richter von Iligas, und die Frau des Ersteren, die ihren Mann im Tode nicht verließ, wuede neben dem Leichnam gemißhandelt und gemißbraucht. In dieser und der folgenden Nacht wurden 40 Soldaten erschossen, weil sie nicht folgen konnten. Den 18. ging der Maesch weiter, bis Beceite. Wir Kranke konnten nur langsam folgen, und wir sahen viele von unsern früher fortgetriebenen Kameraden am Wege erschossen liegen, einige wälzten sich noch in ihrem Blute. Dieser gräßliche Anblick gab Manchem übermenschliche Kräfte, um die Stadt zu erreichen, wo wie Offiziere in ein enges Haus, die Soldaten in ein halb verfallenes Gebäude gesperrt wurden. Wir erhielten keine Ration, nur den 14. eine halbe an Brod, die Soldaten aber gar nichts, und so starben acht bis zehn vor Hunger und Kälte. Den 25. kamen 3000 Realen (280 Thaler), eine fromme Gabe der Einwohner und Garnison von Tortosa und Terruel, die vertheilt wurden. — 1. Dez. Die Soldaten erhielten jeder ein halbes Pfund Kartoffeln*), aber kein Holz sie zu kochen. Sie brachen einige Balken aus dem alten Gebäude. Am 4., als gerade mehrere Soldaten vom Balkon herab die Nachbarn um etwas Holz anflehten, brach dieser zusammen: 15 der Hinunterstürzenden blieben todt oder sterbend in der Gasse, so wie auch viele schrecklich gequetscht wurden. Den 7. fiel der Fußboden eines Stockwerks im Gebäude herab, tödtete und verstümmelte 50 Soldaten. Die gewöhnliche Sterblichkeit duech Krankheit dauerte fort, bei halber Brod- und Kar-

*) Der Krieg von 1808 bis 1814 machte den Kartoffelbau in Spanien allgemeiner, denn vorher aß sie Niemand; und wo sie gebaut wurden, da war es gewöhnlich nur zur Fütterung der Schweine.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 88. München, Sonnabend den 1. Dezember 1838.

Unterstützungsverein für Oberbayern

Dieser Verein hat seit dem Beginne seines Wirkens außer den früher vertheilten und als Unterstützung betrachtet werdenden 350 fl. eine weitere Summe von 893 fl. als Darleihen ohne Zinsen und zwar in der Art an 4 Beamte, 12 Bürger, 7 Wittwen, 3 Insassen und 1 Waise, im Betrage von 15 — 50 fl. verabreicht, daß die monatlichen Fristenzahlungen nach dem Verhältniß der Unterstützung nun von 1 — 4 fl. bestimmmt wurden, und zwei Theile von dem Vermögensstande sind nach Inhalt der Statuten admassirt worden.

Der Himmel gebe diesem Vereine, welcher am sichersten den verderblichen Wucher vernichten und viele bedrängte Menschen retten wird, ein immer kräftigeres und segenreicheres Gedeihen! —

Der Mitglieder Anzahl.	Neuzugegangene Mitglieder. Namen und Charakter.	Subscribirt und baarbezahlt.		Vermögen. in Baarschaft.		rentirendes	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
	Nachweis:			498	44	792	—
1567	Se. Hoh. der Herzog Maximilian von Bayern	25	—	—	—		
1568	Herr Baer, k. sächs. Kommissionsrath	2	24	—	—		
1569	„ Joseph Wilhelm, quiesz. Oberzollamtskontrolleur	2	24	—	—		
1570	„ Dexl, Rentbeamter in Kötzting	2	24	—	—		
1571	„ Nep. Schmid, Funktionär bei der k. Steuer-Kat.-Komm.	1	12	—	—		
1572	„ Xavee Acher, Funktionär bei der k. Steuee-Kat.-Komm.	1	12	—	—		
1573	„ Anton Baumgaetner, Maurermeister	1	12	—	—		
1574	„ Joseph Schmied, Klavieemacher	1	12	—	—		
1575	„ Zacherias Rall, Handelsmann	1	12	—	—		
1576	„ Geoeg Stöckinger, Branntweiner	1	12	—	—		
1577	„ Lindrun, Landarzt	1	12	—	—		
1578	„ Math. Kästner, Bureaudiener bei der k. St.-Kat.-Komm.	1	12	—	—		
1579	„ Wenzel, Wäschee	1	12	—	—		
1580	„ Michael Beer, preuß. Brigadier	1	12	—	—		
1581	„ Andreas Eder, Kaffetier	1	12	—	—		
1582	„ Erhard Winter, Melber	1	12	—	—		
1583	„ Vitus Hubee, Brückler	1	12	—	—		
1584	„ Michael Friedl, b. Krämer	1	12	—	—		
1585	„ Alois Richtee, Leibkutschee Sr. kgl. Hoh. des Prinzen						
1586	Karl von Bayern	—	36	—	—		
1587	„ Mathias Urban, Webee	1	12	—	—		
1588	„ Spannruft, Sackhändler						
1589	„ Joseph Gaier, Krämer						
	Latus			498	44	792	—

Digitized by Google

Der Mitglieder Anzahl.	Neuzugegangene Mitglieder. Namen und Character.	Subscribit und baarbezahlt.		Vermögen in Baarschaft		Vermögen rentirendes.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
	Nachweis:			498	44	792	—
1590	Herr Benedikt Hammerl, Taglöhner	—	36	—	—		
1591	„ Martin Maller, Brodbeschauer	—	36	—	—		
1592	„ Jakob Seidl, Salzsiedler	—	36	—	—		
1593	„ Lorenz Mück, Schneider	—	36	—	—		
1594	„ Jakob Geyer, Metzger	—	36	—	—		
1595	„ Fr. Xav. v. Pachner, Edler v. Eckenstorf, Inhaber des Dianabades	—	36	—	—		
1596	„ Johann Kirstephan, Schuhmacher	—	36	—	—		
1597	„ Leonhard Bauer, Gärtner	—	36	—	—		
1598	„ Kajetan Bader, Schindelschneider	—	36	—	—		
1599	„ Georg Hell, Schuhmacher	—	36	—	—		
1600	„ Ludwig Merz, kgl. Steuerkatasterrevisor	—	36	—	—		
1601	„ Bernhard Algeyer, Krämer	1	12	—	—		
1602	„ Mathias Mittermaier, Schäffler						
1603	Frau Margaretha Löschhorn, k. Bereitersgattin	1	12	—	—		
1604	„ Magd. Engelbrecht, k. Hallamtsdienerswittwe	1	12	—	—		
1605	„ Maria Eckard, Hartschieroberlieutenantswittwe	1	12	—	—		
1606	„ Kästner, Bureaudienersgattin bei der k. St.-Kat.-Komm.	1	12	—	—		
1607	„ Regina Winkelmann, Gutsbesitzerin	1	12	—	—		
1608	„ Johanna Dimmer, Rathsdienerswittwe	—	48	—	—		
1609	„ Anna Gabler, Maurerpartierswittwe	—	36	—	—		
1610	„ Babette Ertl, Aktuarswittwe	—	36	—	—		
1611	„ Maria Wießner, Aktuarswittwe	—	36	—	—		
1612	„ Kath. Rödl, Postkondukteurswittwe	—	36	—	—		
1613	„ Marie Moosbauer, Hoftheater-Chorsängers-Wittwe	—	36	—	—		
1614	Dem. Josephine Degen, Rentbeamtenstochter	1	12	—	—		
	Vom k. Landgerichte Ingolstadt:						
1615	Herr v. Bäcker, Generalmajor und Chef des Ingenieurkorps	2	24	—	—		
1616	„ Georg Ebner, rechtskund. Magistratsrath	2	24	—	—		
1617	„ Graf, Stadtpfarrer beim hl. Moriz	2	24	—	—		
1618	„ Knör, Stadtpfarrer bei U. L. Frau	2	24	—	—		
1619	„ Vornberg, Oberfaktor	2	24	—	—		
1620	„ Dobmaier, Bezirksingenieur	2	24	—	—		
1621	„ M. Berthold, Lebzelter	2	24	—	—		
1622	„ Fück, Advokat	2	24	—	—		
1623	„ Kaufmann, Offiziant	2	24	—	—		
1624	„ Wilhelm Reidl, Offiziant	2	24	—	—		
1625	„ Fr. Dietrich	2	24	—	—		
1626	„ Jos. Benscheck,	2	24	—	—		
	Vom k. Landgerichte Tegernsee:						
1627	Herr Dr. Schlichtegroll, Landrichter	2	24	—	—		
	Vom k. Landgerichte Laufen:						
1628	Herr Kaiser, Landrichter	2	24	—	—		
1629	„ Dr. Künast, Assessor	2	24	—	—		
1630	„ Wagner, Rentbeamter	2	24	—	—		
1631	„ Zettel, Landgerichtsarzt	2	24	—	—		
1632	„ Schweizr, Dekan und Stadtpfarrer	2	24	—	—		
1633	„ Pemsel, k. Salzfaktor	2	24	—	—		
1634	„ Bußeger, Kollegial-Stifts-Koadjutor	2	24	—	—		
1635	„ Kirchhofer, Kanonikatsprovisor	2	24	—	—		
1636	„ Brunsteiner, Funktionär von Hameran	2	24	—	—		
1637	„ Rischner, Oberverweser von Hameran	2	24	—	—		
	Latus			498	44	792	—

Digitized by Google

Der Mitglieder Anzahl.	Neuzugegangene Mitglieder. Namen und Character.	Subscribirt und baarbezahlt.		Vermögen in Baarschaft.		Vermögen rentirendes.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
	Nachweis:			498	44	792	—
1638	Herr Prukmaier, Stadtpfarrer von Otting	2	24	—	—		
1639	„ Stadler, Wirth von Hamerau	2	24	—	—		
1640	„ Pfeilschifter, Stadtpfarrer von Waging	3	24	—	—		
1641	„ Karbaumer, Koadjutor von Waging	2	24	—	—		
	Vom k. Landgerichte Moosburg:						
1642	Herr Widmann, Landrichter	2	24	—	—		
	Vom kgl. Landgerichte Reichenhall.						
1643	„ Wilhelm Abt, kgl. Landrichter	2	24	—	—		
1644	„ Alois Altmann, Zollverwalter von Schwarzbach	1	24	—	—		
1645	„ Wolfgang Haller, Lederer und Magistratsrath	2	24	—	—		
1646	„ Johann Jankovsky, Magistratsrath	2	24	—	—		
1647	„ Paul Käufl, Bierbrauer und Magistratsrath	2	24	—	—		
1648	„ Borgias Kinn, k. Hauptsalzamts-Kassier	2	24	—	—		
1649	„ Konrad Landrichinger, Magistratsrath	2	24	—	—		
1650	„ Freiherr v. Malsen, Gutsbesitzer	2	24	—	—		
1651	Gemeinde Marzoll	2	24	—	—		
1652	„ Freiherr von Pechmann, k. Landgerichts-Assessor	2	24	—	—		
1653	„ Alois v. Puchpöck, k. Forstmeister	3	24	—	—		
1654	„ Ignaz Renner, k. Oberzollinspektor	2	24	—	—		
1655	„ Ritter von Reiner, k. Salinenrath	2	24	—	—		
1656	„ Max Sonnenburg, k. Zollamts-Control. von Schwarzbach	2	24	—	—		
1657	„ Dominikus Winkler, k. Pfarrer von Marzoll	2	24	—	—		
1658	„ Anton Zellner, Bürgermeister	2	24	—	—		
	Vom k. Landgerichte Altötting.						
1659	„ v. Weckbecker-Sternfeld, k. Regierungsrath und Kapelldirektor	2	24	—	—		
1660	„ Joseph Stammberger, Cooperator von Pleiskirchen	2	24	—	—		
1661	„ Alois Schmid, Pfarrer und Wallfahrtsoberinspektor	2	24	—	—		
1662	Institut der englischen Fräulein in Altötting	4	—	—	—		
1663	Herr Balthasar Kögel, k. Forstmeister	2	24	—	—		
1664	„ Nikolaus Trauer, resp. Dekan von Berchtesgaden	2	24	—	—		
1665	„ M. Schlicher, k. Landrichter	2	24	—	—		
	Vom k. Landgerichte Wolfrathshausen:						
1666	Herr v. Haasy, k. Landrichter	2	24	—	—		
1667	„ Wolfgang Braun, Dekan und Pfarrer	2	24	—	—		
1668	„ Franz Urban, Gerichtshalter und Marktschreiber	2	24	—	—		
1669	„ Reindl, Gerichtshalter in Eurasburg	2	24	—	—		
1670	Das Pfarramt Schäftlarn als besonderen Beitrag	2	24	—	—		
	Vom k. Landgerichte Berchtesgaden:						
1671	Herr Bauer, Obekkontrolleur	2	24	—	—		
1672	„ Forster, k. Pfarrer	2	24	—	—		
1673	„ Haller, Realitätenbesitzer	2	24	—	—		
1674	„ Helm, k. Forstmeister	2	24	—	—		
1675	„ Hertling, k. Landrichter	2	24	—	—		
1676	„ Graf v. Hundt, Rentbeamter	2	24	—	—		
1677	„ Lindner, k. Einfahrer	2	24	—	—		
1678	„ Kruger, Dr. Jur. und Landgerichtsaktuar	2	24	—	—		
1679	„ Kruger, Holzwaarenverleger von Schellenberg	2	24	—	—		
1680	„ Possert, Salzamtsökonom	2	24	—	—		
1681	„ Werner, Realitätenbesitzer	2	24	—	—		
1682	„ Weber, Pfarrer von Ramsau	2	24	—	—		
1683	„ Weishaupt, Salzinspektor	2	24	—	—		
1684	Gemeinde Markt Schellenberg	2	24	—	—		
	Latus:			498	44	792	—

Digitized by Google

Inland.

Armee-Befehl.

(Vom 29. November 1838.)

Ernannt werden:

der Generallieutenant Carl Freyherr von Zoller zum Artillerie-Corps-Commandanten; zu Regiments-Inhabern: die Generalmajore und Brigadiere Anton Freyherr von Gumppenberg zum Inhaber des vacant gewordenen Infanterie Regiments Theobald — und Georg Frhr. von Seckendorff zum Inhaber des vacant gewordenen Infanterie-Regiments Herzog Pius. Das erstgenannte Regiment hat daher die Benennung „Infanterie-Regiment Gumppenberg" — und das andere die Benennung „Infanterie-Regiment Seckendorff" anzunehmen; der Hauptmann Baptist Nagel vom Infanterie-Regimente Gumppenberg zum Platzadjutanten bei der Commandantschaft Augsburg; Dr. Anton Besnard als ärztlicher Praktikant bey dem Militärkrankenhause München; der Pharmazeut Wilhelm Gerstner als Apothekergehilfe 2ter Classe bey der Commandantschaft Landau; zu Bataillonsauditoren 2. Classe: die Auditoriatspraktikanten Wilhelm Kellner im Infanterie-Regimente Franz Hertling — und Anton Dümler bei der Kammandantschaft Rosenberg.

Reactivirt werden:

der temporär pensionirte Oberlieutenant Michael Moosbäck als Platzadjutant bey der Kommandantschaft Germersheim; — der temporär quiescirte Unterlieutenant Max Freyherr von Eggloffstein bey der Gensdarmerie-Compagnie von Oberpfalz und Regensburg. Der Actuar Johann Nepomuk Peringer als Actuar 2. Classe bey der Armee-Montur-Depot-Commission.

Versetzt werden:

die Majore Conrad Engelhardt vom Infanterie-Regimente Albert Pappenheim zum Infanterie-Regimente König Otto von Griechenland — und Max von Gropper vom Infanterie-Regimente König Otto von Griechenland zum Infanterie-Regimente Albert Pappenheim; — der Hauptmann Benignus Bourdillon vom Infanterie-Regimente Seckendorff zum Infanterie-Regimente Gumppenberg; — die Oberlieutenants Baptist Steinle vom Infanterie Leib-Regimente zum Infanterie-Regimente Albert Pappenheim; — Michael Zeiler — und Friedrich von Arnim vom Infanterie-Regimente Erbgroßherzog von Hessen zum Infanterie-Regimente Friedrich Hertling; — Sebastian Graemann vom Inf.-Reg. Wrede zum Inf.-Reg. Zandt; — Joseph Freyherr von Gumppenberg vom Chevaulegers-Regimente Taxis in den Generalquartiermeister-Stab; — Alexander von Walsstromner von der Garnisons-Compagnie Vorchheim zur Kommandantschaft des Invalidenhauses; — Melchior Dillmann von der Commandantschaft des Invalidenhauses zur Garnisons-Compagnie Nymphenburg; — die Unterlieutenants Friedrich Harrach vom Infanterie-Regimente vacant Herzog Wilhelm zum Infanterie-Regimente König Otto von Griechenland; — Carl Orff vom Infanterie-Regimente vacant Herzog Wilhelm zum Infanterie-Leib-Regimente; — Wilhelm Freyherr von Seckendorff vom Infanterie-Regimente Carl Pappenheim zum Infanterie-Regimente Erbgroßherzog von Hessen; — Ferdinand Freyherr von Pechmann vom Infanterie-Regimente Albert Pappenheim zum Infanterie-Leib-Regimente; Clemens Sartor vom Infanterie-Regimente Ysenburg zum Infanterie-Regimente Prinz Carl; — Wilhelm von Schleich vom Infanterie-Regimente Franz Hertling zur Gendarmerie-Compagnie von Unterfranken und Aschaffenburg; — August Graf Hundt vom 1. Jäger Bataillon zum Infanterie-Regimente; — Xaver Bram vom 2. Jäger-Bataillon zum Infanterie-Regimente Franz Hertling; — Alexander Seufferheld vom Chevauxlegers-Regimente Kronprinz zum Chevauxlegers-Regimente Taxis; — Emil Freyherr von Seefried vom Chevaulegers-Regimente Leiningen zum Chevaulegers-Regimente Herzog von Leuchtenberg;

Ferdinand Zehler vom 1. Artillerie-Regimente zur Pontonier-Compagnie — und Johann Baptist Tausch von der Gendarmerie-Compagnie von Oberpfalz und Regensburg zur Gendarmerie-Compagnie von Mittelfranken; die Unterärzte: Dr. Friedrich Schallhammer vom Infanterie-Regimente Carl Pappenheim zum 4. Jäger-Bataillon; — Dr. Friedrich Henle vom 1. Jäger-Bataillon zum Infanterie-Regimente Gumppenberg; Dr. Carl Sölti vom Chevaulegers-Regimente Leiningen zum 1. Jäger-Bataillon — und Dr. Georg Zimmer von der Commandantschaft Germersheim zum Infanterie-Regimente Carl Pappenheim; der Apothekergehilfe Philipp Weißbrod von der Commandantschaft Landau zur Comandantschaft Augsburg;

der Kriegscommissär Martin Mager von der Revisions-Abtheilung der 6. Kriegsministerial-Sektion als functionirender Buchhalter zur Haupt-Kriegs-Casse; — die Regimentsquartiermeister Michael Leichtenstern vom Infanterie-Regimente Carl Pappenheim als Revisor zum 4. Armee-Divisions-Commando; — Christian Müller vom Chevaulegers-Regimente König als Revisor zum 2. Armee-Divisionscommando; — Ernst Büchner von der Commandantschaft Nürnberg als Revisor zum 3. Armee-Divisions-Commando — und Baptist Pointner von der Commandantschaft Passau zur Commandantschaft Augsburg; — der Bataillonsquartiermeister Johann Sübel vom Cuirassier-Regimente Prinz Johann von Sachsen zum Chevaulegers-Regimente Taxis;

der Bataillonsauditer Carl von Vincenti vom Infanterie-Regimente Franz Hertling zum Cuirassier-Regimente Prinz Carl.

Pensionirt wird:

der Generallieutenant und Artillerie-Corps-Commandant Carl Theodor Freyherr von Hallberg und zwar in besonderer Anerkennung seiner wirklich 70jährigen guten Dienste, seiner Treue und Anhänglichkeit, mit Belassung seiner sämmtlichen Bezüge und mit der Erlaubniß, seine bisherige Uniform fortzutragen.

Befördert werden: zum Obersten:

der Oberstlieutenant Sebastian Hoffmann im Ingenieur-Corps.

Digitized by Google

Zeugnisse, vorzüglich an weibliche Dienstboten; dazu kommt auch der Uebelstand noch, daß männliche wie weibliche Dienstboten sich nie mehr auf länger, als auf einen Monat eindingen wollen. Dieß ist eine traurige Unordnung, und trifft am härtesten die Oekonomiebesitzer, welchen dadurch alle Hände gebunden sind, und meistens im Winter die Dienstboten zu ernähren haben, welche, wenn die Zeit der Arbeit eintritt, den Dienst aufkünden, und weiter gehen. Sonst war ein Dienstbote froh, wenn er Brod und Arbeit auf ein Jahr hatte; er konnte sich an das Haus und seine Geschäfte gewöhnen; dieses und sein gutes Zeugniß empfahlen ihn zu weiterm Fortkommen; so aber werden durch den häufigen Wechsel die Dienboten immer schlechter, und die Folgen für sie und die Dienstherrschaften gefährlicher. Es ist zu wünschen, daß das Eindingen auf so kurze Frist verboten, dagegen eine 8- oder 10tägige Probezeit vor Abschluß des Akkordes eingeführt werde.

— Wir haben schon einmal die allgemein gewünschte so dringend nöthige Ausbesserung des Pflasters vom Fingergäßchen angeregt: bei dem vorgestrigen Glatteise sah man die Passanten öfter haufenweise am Eingange desselben stehen und die Meisten kopfschüttelnd wieder umkehren, wahrscheinlich weil ihnen um ihre graden Glieder und ihr Leben bangte! —

— Die dem „Fränkischen Merkur" entnommene Nachricht vom definitiven Ankauf der Schießstätte zu einem Eisenbahnhofe, wird von dem Direktorium widersprochen.

Aus Kaiserslautern vom 23. Nov. „Am 14. Nov. wurde in Mutterstadt die neu erbaute Synagoge eingeweiht. Um 11 Uhr des Morgens begab sich der feierliche Zug unter Gesang, Musik und Geläute der Glocken von dem katholischen Pfarrhause aus, wo sich der Ortsvorstand, einige Geistliche, mehrere Beamten und der Gemeinderath versammelt hatten, in die Synagoge, wo die Einweihungsceremonien vorgenommen wurden. Hier hielt zuerst der Bezirksrabbiner eine Rede. Als er geendet, bestieg der katholische Geistliche von Mutterstadt, Dibelius, die Stufen des Altars, und erklärte die an der Außenpforte der Synagoge angebrachte hebräische Inschrift auf eine sehr sinnige und die Zuhörer tief ergreifende Weise. Auch die christlichen Lehrer in Mutterstadt Rief, Scheller und Walther hatten dazu beigetragen, das schöne Fest zu verherrlichen. Ehre daher dem braven Geistlichen, der auch in der Synagoge eine Stätte erblickte, wo man Gott dienen und selig werden kann; Ehre den christlichen Lehrern, die es nicht verschmähten, ihr Scherflein zur Verherrlichung eines Festes beizutragen, das dadurch zu einem Feste ächt religiöser Duldung und Bruderliebe geworden!"

Ausland.

Athen, den 14. Nov. Der 7. November war in Athen wegen der Ankunft der beiden Majestäten ein Tag der Freude und des Jubels: Triumphbögen, Kanonendonner, Militärspaliere, Zünfteaufzüge, Illumination. Die ungefähr dete Landung Ihrer Maj. der Königin in Missolunghi wurde hier durch ein feierliches Te Deum begangen. Ein eenstes Fest, welchem die beiden Majestäten in Missolunghi beiwohnten, war die mit vielen Ceremonien vorgenommene Bestattung der Gebeine des Helden Marco Bozzaris, welche, von den Resten seiner gefallenen Gefährten nun gesondert, gleich den Gebeinen Karaiskak's unter einem besondees errichteten stattlichen Monumente ihre Ruhestätte finden. Die bei der Feier anwesende Familie des rühmlich gefallenen Helden erhielt bei dieser Gelegenheit viele Beweise königlicher Gnade.

Berlin, 17. Nov. Uebermorgen werden die Sectionen des Staatsraths zusammentreten, um über die Gesetze der kirchlichen Angelegenheiten der Katholiken zu berathen. Es heißt, daß dieselben noch vor Ablauf des Jahres beendigt seyn werden und sogleich in Wirksamkeit treten sollen. Der hiesige Stadtgerichtsrath Sulzer ist zum Kammergerichtsrath ernannt worden. Derselbe wird sich in einigen Tagen nach Krakau begeben, und von preußischer Seite die Untersuchung gegen die dortigen Umtriebe leiten.

Berlin, 23. Nov. Die Ankunft Sr. fürstbischöflichen Gnaden des Grafen von Sedlnitzky, in hiesiger Residenz hat sowohl in den höchsten Kreisen, als auch im größern Publikum den angenehmsten Eindruck gemacht. Der eben so gelehrte als tolerante Fürstbischof, welcher sich von jeher durch hohe Religiosität und die treueste Anhänglichkeit an König und Gesetz ausgezeichnet hat, soll von Sr. Maj. dem Könige berufen worden seyn, an den Berathungen der jetzt hier versammelten Oberpräsidenten der westlichen und östlichen Provinzen Theil zu nehmen. Man spricht laut davon, daß der hohe Prälat eine Stellung einnehmen werde, die alle treuen Anhänger der katholischen Religion sowohl, als alle guten Bürger, welche die Ruhe und Ordnung erhalten wissen wollen, mit größter Freude erfüllen wird, da dadurch den Differenzen zwischen Rom und Preußen wahrscheinlich auf immer ein Ende gemacht würde.

— Bei der Abtragung des Rheinthores in Basel soll der berühmte Lällenkönig den Augen der frechen Zerstörer entrückt worden seyn.

Frankfurt, 23. Nov. Man erzält sich eine seltsame Geschichte, die indessen sich bestättigt. Vorgestern Abend befand sich eine hiesige angesehene Frau in ihrem Schlafzimmer und stand vor dem Toilettenspiegel, etwas an ihrem Haare in Ordnung zu bringen. Zu ihrer nicht geringen erschreckenden Ueberraschung erblickte sie plötzlich durch den Spiegel einen Mann unter ihrem Bette verborgen. Sie faßte sich indessen alsbald, ging ruhig aus dem Zimmer und verschloß die Thüre. Natürlich ließ sie sogleich Gensdarmen holen, die den verborgenen Vogel aushoben. Da er einen Dolch bei sich gehabt haben soll, so mag er allerdings nichts Gutes im Sinne gehabt haben.

— Im „Echo de Luxemburg" liest man: „Luxemburger! wenn wir sichere Rettung wollen, so müssen wir uns selber retten. Verschafft auch Waffen, sammelt Pulver und Blei; der Tag der Gefahr muß uns bereit zum Kampfe finden,

Digitized by Google

und wir können sicherer seyn, daß wir Belgier bleiben, als wenn wir blindlings uns auf Worte verlassen, die nicht einmal eine Verpflichtung gegen uns enthalten."

Paris den 25. Nov. Cornelius und seine Familie so wie seine zwei Reisebegleiter, ein italienischer Maler Amancini und der Director der Mannheimer-Gallerie, Hr. Götzenberger, sind heute abgereist, um über Straßburg nach Deutschland zurückzukehren.

Paris. Der Andrang zu der neuen Oper A. Adam's: „Der Brauer von Preston," ist so groß, daß der Polizei-Präfect von Paris sich zur Vermeidung von Unglücksfällen veranlaßt gefunden hat, eine Fahrordnung für öffentliche und Privat-Gefährte bekannt zu machen.

— Auf dem Gute Ronneburg in Livland wurde der dortige Gärtner von einem wüthenden Hunde in den Finger gebissen. Er vernachläßigte die Wunde, die schnell wieder zuheilte; aber nach acht Tagen brach die Wasserscheu bei ihm aus, und stieg schnell so hoch, daß er mit wilden Gebärden und Phantasien im Felde umherlief, und kein Wasser sehen konnte. Da kein Arzt vorhanden war, so befahl der Verwalter des Guts, dem Kranken zur Ader zu lassen, und ihn in die stark geheizte Badestube zu führen. Sobald ihm dort der Schweiß ausbrach, fühlte er Erleichterung. Man hitzte noch stärker, so daß er fast ohnmächtig wurde; aber er bat dessen ungeachtet, daß man ihn auch die Nacht im Badhause möge zubringen lassen. Man erlaubte es, nachdem man ihm noch einmal zur Ader gelassen. Am folgenden Morgen verließ er die Badstube sehr erschöpft, aber völlig gesund. Dafür erklärte ihn auch der Arzt einer benachbaeten Stadt, zu dem er auf einige Tage geschickt wurde. — Der Fall wäre der Prüfung unserer Aerzte wohl würdig.

— In England breitet sich der Kotholicismus bedeutend aus, wie folgende Angabe zeigen wird. Im Jahre 1782 gab es in ganz Großbritanien nur 30 katholische Kapellen, jetzt zählt man deren 519 und 43 sind im Baue begriffen. Zu jener Zeit bestand nicht eine einzige höhere Lehranstalt, jetzt gibt es deren 10 und 60 Seminarien, außer den zu den Kapellen gehöreuden Schulen.

London. Radikale Versammlungen finden jetzt Nachts bei Fackelschein statt; so vor einigen Tagen eine zu Oldham, dem vormaligen Sitze William Cobbets; dann eine zweite zu Rochdale, welcher gegen 30,000 Menschen beiwohnten. Beidemal war Feargus O'Connor der Hauptredner. Auf einem Meeting zu Nottingham wurde der berühmte Dr. Wade zum Abgeordneten an den „Londoner Convent ernannt."

Am 17. Nov. gaben die weiblichen Radikalen von Hull dem mehrerwähnten Hrn. Vincent ein öffentliches Festmahl in einem dortigen Gasthof. Eine Mistreß Hay führte den Vorsitz, und hielt eine salbungsvolle Rede über den Einfluß des schönen Geschlechtes in der bürgerlichen Gesellschaft und über das Recht der Frauenzimmer, diesen Einfluß zu politischen Zwecken zu gebrauchen. Sie forderte jede Mutter auf, ihre Kinder in ächt radikalen Grundsätzen zu erziehen, und die Mädchen, keine andern Männer zu heirathen, als Radikale. — Bei einem radikalen Meeting in den „Potteries" (d. h. dem Töpferland in der Grafschaft Staffort) am 15. Nov. brachen mitten in einer Standrede Feargus O'Connors die Hustings zusammen, und fünfzig Menschen stürzten herab, jedoch ohne großen Schaden zu nehmen. O'Connor bestieg ruhig einen nebenan liegenden Kohlenhaufen, und setzte seine Rede fort. Die Fabrikarbeiter einen der Töpfereien haben eine politische Union geschlossen.

— Es ist jetzt fest beschlossen, die Börse von London nach einem ungeheuren Plane neu aufzuführen. Sie wird ein längliches Viereck, 270 Fuß lang und 140 Fuß, breit bilden. Der innere freie Raum 150 Fuß lang und 60 Fuß breit werden.

Bekanntmachung.

348. (2a) Am 14. Dezember Vormittags 9 Uhr werden im Amtslokale der k. Zeughaus-Hauptdirektion zwanzigtausend Tafeln verzinntes Spänglerblech an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben. Wer zu diesem Unternehmen Lust trägt, und zum Handel mit diesem Artikel berechtigt ist, wird eingeladen, sich zur bestimmten Stunde einzufinden und die näheren Bedingungen zu vernehmen.

360. Ein mit 500 fl. jährlichen Gehalt angestellter Mann, Wittwer mit zwei Kindern, wünscht sich mit einer nicht ungebildeten Person mit einigem Vermögen wieder zu verehlichen. D. Uebr.

358. Ein junges Frauenzimmer vom Lande, welches 5000 fl. baares Vermögen hat, ist nicht abgeneigt, sich mit einem soliden Manne in der Stadt, der ein Eigenthum besitzt und ein einträgliches Gewerbe hat, zu verehelichen. D. Uebr.

359. Ein kleines Haus, am Ausgange des Türkengrabens gelegen, das sich schon ohne die Parteeewohnung verzinst und mit 800 fl. Baareelage zu erstehen ist, ist zu verkaufen. D. Uebr.

357. Einige hunderttausend gebrannte Ziegelsteine verschiedener Gattungen, dann fünf fehlerfreie Zugpferde (2 große 7jährige Rothschecken, zwei 8—10jährige Rappen und ein 5jähriger Braun, als Ein- und Zweispänner), wie auch Wägen und Geschirre werden Nr. 308 in der Kellerstraße zu Haidhausen gegenüber dem Zeugbräukeller und dem Militärholzgarten im ehemaligen Zimmermeisterhause gegen baare Bezahlung verkauft.

Gesellschaft des Frohsinns.

356. Die zur Feier des 25jährigen Fortbestandes der Gesellschaft für heute Samstag den 1. Dezember angekündigte Pantomime kann eingetretener Hindernisse wegen nicht stattfinden. Der Tag der Aufführung wird noch näher bezeichnet werden.

Gestorbene in München.

Anna Grover, Gärtnerswittwe, 68 J. alt. — Hr. Jak. Griesbach, Silberdrathzieher, 59 J. a. — Barb. Fromm, Garkochstochter, 64 J. alt. — Max Friedl, Stadtgerichtsbothenssohn, 23 J. a. — Fr. Anna Wohlmuth, Schäfflerswittwe, 48 J.

K. Hof- und National-Theater.

Sonnabend: (Mit aufgehobenem Abonnement:): Kunstvorstellung aus dem Gebiete der natürlichen Zauberei von Hrn. Professor Döbler.

Sonntag: „Liebe kann Alles", Lustspiel von Holbein. (Dem. Stubenrauch — Franziska.) Hierauf: (Zum erstenmale) „Die Rauchfangkehrer," oder: „Das Wäschermädchen," komisches Ballet von Horschelt. —

Lotto: 52 57 58 55 87.

Dr. G. W. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 89. München, Montag den 3. Dezember 1838.

Inland.

Armee-Befehl.

(Fortsetzung.)

Ernannt werden:

Zu Hauptleuten 1. Classe:

die Hauptleute 2. Classe Freyherr von G. im Infanterie-Regimente Ysenburg; — Xaver Bruckmaier im Infanterie-Regimente Franz Hertling; — Anton Zäch im Ingenieur-Corps — und Ignatz Dollacker bey der Commandantschaft Ingolstadt.

Zu Rittmeistern:

die Oberlietenants David v. Stetten vom Cuirassier-Regimente Prinz Carl im Chevauxlegers-Regimente Leiningen — und Friedrich Passavant vom Chevaulegers-Regimente Herzog Maximilian im Chevauxlegers-Regimente König.

Zu Hauptleuten 2. Classe:

die Oberlieutenants Ignatz Prestele vom Infanterie-Regimente Ysenburg im Infanterie-Regimente Seckendorff; — Ferdinand Berlichingen vom Infanterie-Regimente Zandt im Infanterie-Regimente Wrede — und Friedrich Bracker im Ingenieur-Corps.

Zu Oberlieutenants:

die Unterlieutenants Joseph Dickl vom Gendarmerie-Corps im Infanterie-Regimente Albert Pappenheim; — Jos. Höggenstaller vom Gendarmerie-Corps im Infanterie-Regimente Erbgroßherzog von Hessen; — Theodor Freyherr von Corseinge im Infanterie-Leib-Regimente; — Max Graf Topor Morawitzky im Infanterie-Regimente König; — Carl v. Peißer vom Infanterie-Regimente Kronprinz im Infanterie-Regimente Prinz Carl; — Joseph von Walter im Infanterie-Regimente Kronprinz; — Joseph Wetzstein im Infanterie-Regimente Gumppenberg; — Christoph Korte im Infanterie-Regimente Erbgroßherzog von Hessen; — Jos. Iselin im Infanterie-Regimente Ysenburg; — Philipp Köhler vom Infanterie-Regimente König Otto von Griechenland im Infanterie-Regimente Albert Pappenheim; — Rudolph Freiherr von Bünau im Infanterie-Regimente König Otto von Griechenland; — Alois von Stockhammer vom 1. Jägerbataillon im Infanterie-Regimente vacant Herzog Wilhelm! — Curt Schweinichen im Chevauxlegers-Regimente Herzog von Leuchtenberg; — Ernst von Paschwitz von der Pontonier Compagnie im 2. Artillerie-Regimente; — Anton Kürten — und Max von Gimmi im Ingenieur-Corps.

Zu Unterlieutenants;

die Junker Adalbert Bechtold vom Infanterie-Leib-Regimente im Infanterie-Regimente Kronprinz; — Franz von Tausch vom Infanterie-Regimente König im Infanterie-Regimente Kronprinz; — Maximilian Bruckbräu vom Infanterie-Regimente König im 1. Jägerbataillon; — Johann v. Scheidlein vom Infanterie-Regimente vacant Herzog Wilhelm im Infanterie-Regimente Carl Pappenheim; — Ludwig Nebel vom Infanterie-Regimente vacant Herzog Wilhelm im Infanterie-Regimente König Otto von Griechenland; — Max Eisenhauer vom Infanterie-Regimente Carl Pappenheim im 2. Jäger-Bataillon; — Hugo Graf von Deym vom Infanterie-Regimente Seckendorff im Infanterie-Regiment Gumppenberg; — Johann Bapt. Heinemann vom Infanterie-Regimente Wrede im Infanterie-Regimente Zandt; — Alexander von Feilitsch vom Infanterie-Regimente Albert Pappenheim im Infanterie-Regimente Ysenbneg; — Philipp Graf von Ysenburg vom Infanterie-Regimente Ysenburg zum Infanterie-Regimente Prinz Carl; — Michael Lutz vom Infanterie-Regimente Friedrich Hertling im Infanterie-Regimente Ysenburg; — Johann Horber — und Conrad Vogl im Infanterie-Regimente Zandt; — Alexander von Gilardi im Infanterie-Regimente Franz Hertling; — Kaspar Rohrmiller vom 2. Jäger-Bataillon im Infanterie-Regimente Albert Pappenheim; — Thomas Mayer im 3. Jäger-Bataillon; — Max Aschenbrier vom 4. Jäger-Bataillon im 1. Jäger-Bataillon; — Ferdinand Wilh im Cuirassier-Regimente Prinz Johann von Sachsen; — Kaspar Graf von Kreith im

Digitized by Google

Chevauxlegers-Regimente Kronprinz; Theodor Freyherr von Haller zu Hallerstein vom Chevaulegers-Regimente Kronprinz im Cuirassier-Regimente Prinz Johann von Sachsen; — Max Gräf von Lerchenfeld im Chevaulegers-Regimente König; — Wilhelm Freyherr von Horn im Chevaulegers-Regimente Leiningen; — Jakob Michael — und Franz Diem im 2. Artillerie-Regimente; — die Ingenieur-Conducteure Georg von Heydenaber und Carl August Beleville im Ingenieur-Corps.

— Se. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß die Benennung „Physikus" künftig nicht mehr, und statt deren die deutsche Benennung „Stadt- oder Landgerichtsarzte" gebraucht werden solle.

— Eine wiederholte Kunstvorstellung von Hrn. Professor Döbler verg. Sonnabend hatte ein überfülltes Haus zur Folge, Parterre, Logen, Gallerie, alles war gedrängt voll, und Hr. Döbler ärndete abermals den rauschendsten Beifall: nach jedem Kunststücke wuede applaudirt und der Künstler ward nach jeder der beiden Abtheilungen gerufen. Hr. Prof. Döbler hat sich bereits einen europäischen Ruf erworben; Vater Göthe schon hat im Jahre 1821 an den bereits renomirten Zauberer geschrieben:

„Bedarf's noch ein Diplom, besiegelt?
Unmögliches hast Du uns vorgespiegelt!"

Indem wir dieses bestättigend wiederholen, wünschen wie Herrn Döblee Glück zu einer vollen Kasse. —

— Aus dem k. Landgerichte Brückenau ist die traurige Nachricht eingetroffen, daß am 13. Nov. in dem 3 Stunden von Brückenau entfernten Dorfe Molten, die Wohnung des dortigen k. Revierförsters durch Brandlegung in Asche gelegt wurde. Die Mordbrenner hatten schon mehrere Tage vorher dem k. Landgerichts-Vorstand sowohl als dem Pfarrer und Förster Brandbriefe gelegt, allein man achtete nicht viel darauf, indem man solche Ruchlosigkeit nicht für möglich hielt, und dennoch geschah es! Zum Glücke, waren an diesen Abende die Dachungen der benachbarten Häuser mit Eisrinden überzogen und die Löschanstalten gut, sonst hätte das Brand-Unglück sehr groß werden können.

— Der Bauernsohn Ludwig Schneider von Stoffenried, Landgerichts Roggenburg, wurde am 19. d. Nachts 10 Uhr als er nach Hause kam, wie man sagt, von seinem Bruder im Hofe meuchelmörderisch angefallen und durch 2 Säbelstiche in den Unterleib, dann einen in die rechte Schulter und einen in den Kopf, tödlich verwundet.

— Die Klauenseuche und Mundfäule unter dem Rindvieh greift immer weiter um sich. Auch unter den Pferden will man dieses Jahr häufiger die Rotzkrankheit bemerkt haben und unter den Schafen erscheinen hie und da die Pocken. Man erinnert an große Vorsicht und die Möglichkeit der Ansteckung selbst der Menschen bei der Rotz- und Wurmkrankheit der Pferde, im Allgemeinen an Reinlichkeit und öfteres Lüften der Ställe, Erneuerung der Streu ic.

Ausland.

Aus Wien vom 29. Nov.: „Die kgl. ungarische Hofkanzlei, so wie die betreffende Sektion des Staatsraths, sind vollauf mit den vorbereitenden Arbeiten zum nächsten Reichstag in Preßburg beschäftigt. — Die Festlichkeit einer Huldigung in Grätz, welche nach der Krönung J. Maj. der Kaiserin als Königin von Ungarn, und in Verbindung mit einer Reise der Allerhöchsten Herrschaften nach Triest, vollzogen werden soll, ist beschlossene Sache und wird diesem biederen Alpenlande höchst erwünscht erscheinen. — Uebermorgen wird im Hause Sr. Durchl. des Fürsten Metternich das Namensfest dieses verehrten Staatsmannes durch die liebvolle Aufmerksamkeit seiner geistvollen Gemahlin gefeiert werden, wozu als Ueberraschung auch eine Vorstellung der hier anwesenden französischen Schauspieler-Gesellschaft vorbereitet wird.

Berlin, den 24. Nov. Man hegt hier keinen Zweifel daß die Vermählung des Herzogs Max von Leuchtenberg mit der Großfürstin Maria für Polen die glücklichsten Folgen haben werde, und der Herzog zum Vicekönig bestimmt sey. Nach Aeußerungen des Kaisers soll, wie man wissen will, dieß jedoch erst in einigen Jahren geschehen, die der Herzog in St. Peersburg zu verleben hätte. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß die Geschichte der Niederlande sich villeicht in Polen wiederhole, und, wie einst die Vermählung der Infantin Isabella Eugenie mit dem Erzherzoge Albert, so auch hier ein Ausweg sich zeige, einem Volke seine Selbstständigkeit zurückzugeben.

Madrid, den 17. Nov. Cabrera marschirt nun nach Madrid. Er führt eine Armee von 10,000 Mann Infanterie und Cavallerie. In Madrid selbst erwartet ihn die National-Garde, um ihm kräftigen Widerstand zu leisten. Nur ein Umstand bringt die Regierung noch in Verlegenheit, daß nämlich die Nationalgarde diese Tage den Louis Bonoparte zu ihrem Chef verlangt hat.

Türkei. Der Großsultan hat die christlichen Ackerbauern in seinem Lande den türkischen Grundbesitzern ganz gleich gestellt, auch verordnet, daß kein Christenkind vor dem 20sten Jahre zum Islam übertreten darf.

Die Hand des Herrn.

(Fortsetzung.)

Heinrich sah wenig frohe Tage; bald kamen die Verwandten, aufgehetzt von der Alten, und redeten ihm zu, seine Lebensweise zu ändern, bald kränkelte sein Weib, bald die

Digitized by Google

Kinder, endlich fehlte ihm der alte Anton überall, und was er that, war Unrecht, er konnte kein freundliches Gesicht in seinem Hause erringen. Seine einzige Freude und Erholung war der Sonntag, den er zur Jagdzeit im Walde verbrachte, oder eine Fahrt mit den Kindern nach dem nahen Städtchen; sein Weib ging nie mit, denn sie eiferte jetzt gleich der Base gegen die Hoffart, sich ein Wägelchen zu halten, und sah in der Festigkeit und Ruhe, die er ihren Vorwürfen entgegensetzte, abermals nur seinen Mangel an Liebe, seine Gleichgiltigkeit; er aber wollte sich ihren Launen nicht gänzlich opfern, er war sich bewußt, daß er in seinem Geschäfte nichts versäume, und daß er sich dieses Vergnügen, unbeschadet seiner Pflicht, erlauben könne, und that schweigend, was ihm recht schien.

So erbitterten sich die Gemüther immer mehr, und die Base rückte dem Ziele immer näher, denn in Hubers Hause, wo die Geiger so lustig aufgespielt hatten am Hochzeittage, wickelte sich, einförmig und unverändert, ein freud- und liebloses Leben ab.

Es war ein heller aber kalter Novembertag, als Heineich die Mühle verließ, um zum Mittagsbrod nach seinem Hause hinüber zu gehen. Das wohnliche, reine Gebäude stand auf einem Hügel, hundert Schritte vom Fluß entfernt, und man sah von dortaus nach Norden eine schöne Strecke in's Land hinein, und nach Süden die Mündung des Mühlbaches in die Donau. Vor der Thüre stand Heineich einen Augenblick still, und schaute in die Landschaft, auf der ein trüber Sonnenschein lag, wie der matte Liebesstrahl eines brechenden Auges. Es war ihm heute besonders wehmüthig um das Herz, denn es war der Geburtstag seiner seligen Mutter, deren frommes friedliches Walten so lange die Kümmernisse des Lebens von seinem Haupte fern gehalten hatte. Er feierte die heilige Erinnerung stumm, und verschloß auch dieses Gefühl in sein tiefstes Herz hinein, denn drinn im Hause war er ja unverstanden und ungeliebt, es feierte Niemand mit ihm das theuere Andenken. Als er so stand und sann, gewahrte er auf der Landstraße ein hübsches Fuhrwerk mit einem tüchtigen Rappen bespannt, das in sausendem Galopp dahinschoß, er sah verwundert das halsbrecherische Treiben, und merkte erst, als das Roß vom Wege ab dem Mühlbach zurannte, daß hier ein Unglück sey. Er flog den Hügel hinab, und gewahrte nun näher kommend, daß im Wagen ein Mann saß, der sich vergebens, aber mit Unerschrockenheit abmühte, das tolle Pferd zu zügeln; jetzt senkte es den Kopf, und machte einen Seitensprung, das Fuhrwerk schlug um, der Mann flog weit hinaus in den Mühlbach, einen Augenblick lang trug ihn die dünne, krachende Eisdecke, doch plötzlich war er verschwunden, und die geborstene Fläche bezeichnete den Ort, wo er versank.

Heinrich schrie um Hacken und Stricke, flog dem Ufer zu, und riß die Mühlknappen mit sich hinab. — Keiner wagte sich auf das Eis, Heinrich besann sich nicht, schlang einen Strick um den Leib, nahm einen Hacken, und trat muthig den gefährlichen Weg an; die Knappen beschworen ihn, an Weib und Kind zu denken, er aber rief ihnen zu: „Denkt Ihr nur daran, den Strick fest zu halten, wenn ich sinke, fürs Andere laßt den lieben Gott sorgen." — Und siehe, das Eis trug den kräftigen Mann bis zu der Stelle, wo der Unglückliche versunken war, dessen Rechte sich noch krampfhaft an der gesunkenen Decke festhielt; doch da brach es unter Heineich ein, und er schrie, sich mit dem einen Arm am Strick anklammernd, mit der andern das Eis um sich her zerschlagend: „Haltet fest, Jungens! in Gottes Namen, da ist noch Rettung, laßt nicht los, denn er hat mich am Fuß gepackt!"

Wirklich hatte der Halbbewußtlose mit letzter Anstrengung Heinrichs Bein erfaßt, und hing nun zentnerschwer an seinem Retter, diesen mit hinabziehend. — Doch der Strick hielt ihn über dem Wasser, und mit unsäglicher Mühe gelang es ihm, sich an einer Stange, welche Xaver herbeigeschafft, so weit heraus zu arbeiten, daß man mit ihm den erstarrten Mann ans Ufer ziehen konnte.

Da aber stand Rose, leichenbleich, rang die Hände, weinte bitterlich und fiel ihrem fast ohnmächtigen Manne um den Hals. Heineich vergaß Frost und Schrecken, Mühe und Noth, als er sie so sah; es ward ihm warm und wohl bis hinein, und er drückte sie fest an sich, denn er hatte ja endlich einmal wieder ein Zeichen von Liebe erhalten. Lange war Rose nicht so freundlich gewesen, als jetzt, da er sagte: „Nicht wahr, wir legen den unglücklichen Mann in die grüne Dachstube?" sie selbst half die Trage bereiten, und nach wenigen Minuten lag er in trockenen Kleidern, auf weichem Bette, im warmen Stübchen! die Mühlknappen liefen nach dem Doktor ins Dorf, und Heinrich rieb den Bewußtlosen mit Branntwein, bis er endlich nach langem Mühen die Augen aufschlug. Der ehrliche Müller pries Gott und alle Heiligen, und ward fast kindisch vor Freude, der Fremde aber sah bald auf ihn, bald auf die geschäftige Rose, und drückte Beider Hände, und weinte still, denn reden konnte er noch nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Correspondenz.

An die Redaktion des bayer. Volksfreundes

stelle ich die ganz ergebenste Bitte, die edlen Bürger in München um eine gnädige Beisteuer zu ersuchen für den Schullehrer Walner, seine Frau und drei Kinder in der Kolonie Hallberg im Freisinger Moos, welcher das Unglück gehabt, daß sein Haus bis auf den Grund abbrannte. Die Redaktion wird gebeten, die wohlthätigen Gaben einzusammeln und an das kgl. Landgericht Freising gelangen zu lassen.

Hallberg-Moos, am 27. November 1838.

Kirchlehner, Ortsvorsteher.

Münchner Schranne vom 1. Dezember 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	15 fl. 49 kr.	15 fl. 24 kr.	14 fl. 49 kr.
Korn:	9 fl. 56 kr.	9 fl. 38 kr.	9 fl. 21 kr.
Gerste:	10 fl. 21 kr.	9 fl. 57 kr.	9 fl. 23 kr.
Haber:	5 fl. 6 kr.	4 fl. 57 kr.	4 fl. 47 kr.

Waizen minder um 7 kr. Korn minder um 5 kr.
Gerste minder um 8 kr. Haber minder um 8 kr.

Digitized by Google

355.

Die 5. Einzahlung

zur München-Augsburger Eisenbahn

von 50 fl. pr Interimsschein ist, gemäß bekanntmachung des Direktoriums vom 26. November 1838,

auf den 31. Dezember 1838

festgesetzt, worauf die respektiven Interessenten aufmerksam gemacht werden.

364 (2a).

Lieferungsversteigerung

von eichenen Keilen.

Zur Befestigung der Schienen in den Chairs (Stühlen) bei dem Bau der München-Augsburger Eisenbahn sind

133,000 Stück eichene Keile

erforderlich.

Die Lieferung dieser Keile, welche für die ganze Bahnlinie in drei Hauptloose zerfällt, aber auch in kleineren Unterabtheilungen vergeben werden kann, wird

Montag den 17. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Geschäftslokale, Promenadeplatz Nro. 18 an die Wenigstnehmenden salva ratificatione öffentlich versteigert werden.

Die näheren Bedingungen können von Dienstag den 4. Dezember d. J. an in genanntem Lokale täglich eingesehen werden.

München den 28. November 1838.

Das Direktorium
der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger, prov. Geschäftsführer.

368. In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist erschienen und zu haben:

Die kirchliche Baulast,

oder:

die Verbindlichkeit der baulichen Erhaltung und Wiederherstellung der Cultusgebäude. — Aus den Quellen des gemeinen canonischen und bayerischen Partikular-Rechts dargestellt von M. Permaneder, der Rechte Dr. und Lycealprofessor.

4. Preis 1 fl. 30 kr.

Inhalt:

I. Kanonisches Recht.
a) älteres, b) neueres Recht.
1) Die Bestimmungen des Tridentinischen Concils.
2) Die Bestimmungen des deutschen Rechts.

II. Bayerisches Partikular-Recht.
1) Von den competenten Behörden überhaupt.
2) Von den einzelnen Competenzen dieser Behörden.
3) Gegenstände der Cultusbauten.
4) Arten der Baufälle
5) Von den Mitteln der Baufallwendungen im Allgemeinen.
6) Von der Baupflicht in Ansehung der baubedürftigen Gegenstände insbesonders.

Gratis wird ausgegeben: Bücherverzeichniß Nro. 5.

366. Garn und Flachs ist zu verkaufen in der Damenstiftsgasse Nr. 2 zu ebener Erde.

362 (3a). Zur Besorgung neuer Coupons von K. K. Oesterr. Metalliques Obligationen und K. Holländ. 2½ procent. Integraten empfiehlt sich

J. N. Oberndörffer in München.

365. Ein schöner schwarzer Frack nebst Beinkleid von feinem Tuche ist zu verkaufen. Das Uebr.

Todesanzeige.

361. Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Magdalena Mayr,

Lehrerin und Profeß-Schwester des englischen Fräulein-Institutes in Nymphenburg,

zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Sie starb am 28. v. M. früh halb 1 Uhr in ihrem 39. Lebensjahre, versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten, ganz ergeben in den Willen des Allerhöchsten, nach mehrmonatlichen schmerzhaften Leiden und nach erst vor 7 Wochen und einigen Tagen abgelegtem heilgem Ordensgelübde.

Wer das reine Gemüth der Hingeschiedenen kannte, und Zeuge ihres sich für ihren Beruf hinopfernden Eifers in der treuen Erfüllung ihrer Standespflichten war, wird mit uns ihr frühes Dahinscheiden tief bedauern, und unsern unauslöschlichen Schmerz zu würdigen wissen.

Wir empfehlen die Verblichene dem frommen Gebete aller Verwandten und Bekannten, uns aber ihrer stillen Theilnahme und ferneren Freundschaft.

Die trauernde Mutter
Klara Mayr,
b. Stadtgärtnerswittwe,
im Namen der Geschwisterte, Schwäger und übrigen nächsten Verwandten.

369. Wegen Standesveränderung wird eine ganz neue feine Regierungs-Raths-Uniform mit blauen und weißen Pandalons sehr billig verkauft. Beim Schneidermeister Widder, Rosenthal Nro. 2 über zwei Stiegen, in Commission.

Auch ist ebendaselbst eine Stickerei von einer Rentbeamtens-Uniform sehr billig zu verkaufen.

358. Ein junges Frauenzimmer vom Lande, welches 5000 fl. baares Vermögen hat, ist nicht abgeneigt, sich mit einem soliden Manne in der Stadt, der ein Eigenthum besitzt und ein einträgliches Gewerbe hat, zu verehelichen. D. Uebr.

Singverein.

367. Mittwoch den 5. Dez.: Uebung des Singvereines.

Gestorbene in München.

Hr. August Schallbruck, Kanzleifunktionär, 41 J. a. — Math. Sieger, Schneidersohn, 18 J. alt. — Fr. A. Koniger, Metznerswittwe, 71 J. a. — Hr. J. Kolb, Lottokollekteur, 84 J. a. — Anna Niedermaier, Hoftapeziererstochter, 79 J. alt. — Barbara Schwingkreis, Wäscherswittwe, 65 J. a. — Fr. Kath. Geiger, Goldarbeitersgattin, 27 J. a. — Jakob Steiner, Krankenwärter, 48 J. a. — Fr. Kath Steindl, Gärtnersfrau, 63 J. a. — Fr. A. M. Dietz, Kaufmannsgattin, 52 J. a. — Th. Erdel, Hausmeisterswittwe, 80 J. a.

K. Hof- und National-Theater.

Dienstag: „Maria Stuart," Trauerspiel von Schiller. (Dem. Stubenrauch — Maria, als vorletzte Gastrolle.)

Dr. G. W. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 90. München, Mittwoch den 5. Dzember 1838.

Inland.

Armee-Befehl.

(Schluß.)

Ernannt werden:

Zu Junkern:

die Unteroffiziere und Regiments-Cadeten Hermann Freyherr von Nesselrode-Hugenpoet im Infanterie-Regimente Prinz Karl; — Max Freyherr von Berchem vom Infanterie-Regimente Gumppenberg im Infanterie-Regimente Carl Pappenheim; — Carl Freyherr von Vassimon vom Infanterie-Regimente Wrede im Infanterie-Regimente vacant Herzog Wilhelm; — Maximilian Freyherr von Andrian-Werburg vom Infanterie-Regimente Friedrich Hertling im Infanterie-Regimente Albert Pappenheim; — Moritz von Schintling im Infanterie-Regimente Zandt; — Carl Sebus vom 2. Jäger-Bataillon im Infanterie-Regimente vacant Herzog Wilhelm; — Otto Freyherr v. Magerl im Cuirassier-Regimente Prinz Johann von Sachsen.

Zu Regimentsärzten 2. Classe:

die Bataillonsärzte 1. Classe Dr. Anton Fröhlich vom 1. Jäger-Bataillon im Infanterie-Regimente Prinz Carl; — Dr. Ferdinand Mayrwieser vom 3. Jäger-Bataillon im Infanterie-Regimente Ysenburg; — Dr. Stephan Ruß im Chevauxlegers-Regimente Taxis.

Zu Bataillonärzten 1. Classe:

die Bataillonsärzte 2. Classe Dr. Alois Wurm im Infanterie-Regimente König; — Dr. Eduard Henne im Infanterie-Regimente Ysenburg.

Zum Bataillonsarzte 2. Classe:

der Unterarzt Dr. Fr. X. Gast vom 4. Jägerbataillon im Infanterie-Regimente Zandt.

Zum Unterarzte:

der ärztliche Praktikant Franz Seitz im 1. Artillerie-Regimente.

Zum Kriegskommissär 1. Classe:

der Kriegskommissär 2. Classe Bernhard Jägern bei dem 3. Armee-Divisionskommando.

Zum Kriegscommissär 2. Classe und funktionirenden Revisor:

der Regimentsquartiermeister 1. Classe Friedr. Rummel vom Cuirassier-Regimente Prinz Carl bey der Revisions-Abtheilung der 6. Kriegs-Ministerial-Section.

Zu Regimentsquartiermeistern 2. Classe:

der Bataillonsquartiermeister 1. Classe Chr. Friedrich im Infanterie-Regimente Friedrich Hertling; — Leonhard Neumayer vom Chevauxlegers-Regimente Taxis im Cuirassier-Regimente Prinz Johann von Sachsen; — Burkhard Wirthmann von den technischen Compagnien im Infanterie-Regimente Carl Pappenheim; — Mich. Schopf vom Cadetencorpscommando im Cuirassier-Regimente Prinz Carl; — Xaver Höß bei der Commandantschaft München (Militär-Krankenhaus); — Franz Wunder von der Commandantschaft München bei der Militär-Fonds-Commission (als funktionirender Cassier).

Zu Bataillonsquartiermeistern 1. Classe:

die Bataillonsquartiermeister 2. Classe Friedr. Helfreich im Infanterie-Leib-Regimente; — Heinr. Smit im Infanterie Regimente Carl Pappenheim; — Heinrich Heiden im 4. Jägerbataillon; — Mathias Ueberer vom 3. Armeedivisions-Commando bei der Commandantschaft Nürnberg; — Christoph Geißler bei der Gewehrfabrikdirection; — Johann Schmitt bei der Commandantschaft des Invalidenhauses.

Zu Bataillonsquartiermeistern 2. Classe:

der Gendarmerierechnungsführer Daniel Simon bei der Commandantschaft Germersheim; — Al. Beck bei dem Cadetencorpscommando; — Gg. Reuß bei den technischen Compagnien; — die Aktuare Ludw. Hubel vom 1. Armeedivisionscommando bei der Commandantschaft Nürnberg; — Joseph Grueber bei dem Artilleriecorpscommando.

Digitized by Google

ber geäußerten Worten, namentlich der Adresse entsprächen. Man will allgemein mehr thun, als das Ministerium für Vertheidigung des Landes verlangt. — Ein Kourier ist mit wichtigen Depeschen von London hier durch nach Holland gegangen. — Mehrere disponible Stabsoffiziere sollen wieder angestellt werden. — Man spricht von Errirung einer anglobelgischen Bank."

— Frankreich hat eine seiner militärischen Illustrationen, die Nationalgarde von Paris ihren würdigen Chef verloren. Marschall Lobau ist diesen Morgen (27.) an einem Katharrhalfieber gestorben. Er war 1770 zu Pfalzburg geboren.

Rom, 17. Nov. Die mit den letzten deutschen Zeitungen eingetroffenen bestimmten Nachrichten über ärgerliche Auftritte in Köln haben bei den Wenigen, welchen sie bis jetzt bekannt wurden, großes Interesse erweckt. In einer Kirche von Frascati wurde das silberne Gefäß mit den Hostien vom Altare gestohlen; der Thäter ist noch nicht entdeckt.

— Zu New-York starb am 21. Oktober Joseph Lancaster, berühmt durch sein nach ihm benanntes Erziehungssystem. — In Eßlingen ist der bekannte pädagogische Schriftsteller Denzel, Prälat, Schulrath und Seminar-Direktor, gestorben.

Die Hand des Herrn.

(Fortsetzung.)

Der Gerettete war ein wohlgekleideter Mann von rüstigem Aussehen, mit wohlwollenden Zügen und großen, redlichen Augen; er mochte ein Fünfziger seyn. Um den Leib trug er eine schwere Geldkatze, auf die er jetzt deutete, und die ihm Heinrich, seinen Wunsch verstehend, abschnallte.

„Euer Geld ist wohl bei uns aufgehoben," sagte er, die Katze vor seinen Augen in einen Schrank legend. „Nein, nein," stammelte der Fremde mühsam, „Euer, Euer!" Heinrich sah ihn groß an, schloß den Schrank, und schob ihm den Schlüssel unter das Kissen: „Lieber Herr," sagte er, „Ihr seyd in meinem Eigenthume, seyd mein Gast, und werdet mir doch wohl die Zeche nicht bezahlen wollen?"

Der Mann sah beschämt vor sich hinaus, reichte ihm noch einmal die Hand, legte sie auf sein Herz, und zeigte dann gen Himmel. „Ja, ja," rief Heinrich froh und versöhnt, „der liebe Gott hat uns aus dem Wasser geholfen, und ich will Euch wieder auf die Beine helfen."

Und so war es auch. Nach drei Tagen ging Herr Andreas Södenzi frisch und munter im Stübchen umher, und schaukelte die Kinder auf den Knien, oder besprach sich herzlich und offen mit seinem Retter, über die schönen Wälder in der Gegend, über den Baumschlag und das Treibholz, denn er war ein reicher Holzhändler aus dem Banat, hatte seine eigenen Triften und Forste, und war herauf gekommen nach Deutschland, um eine Geschäftsreise nach Amsterdam zu machen. Auf dem Wege traf ihn das Unglück und hielt ihn fest; auch war sein hübsches Fuhrwerk zerschlagen, sein schönes Roß, das der Donau zulief, verunglückt, u. er wußte noch nicht recht, wann und wie er vom Fleck sollte. — Er wußte um Heinrichs Verhältnisse, und sagte eines Tages: „Wenn Ihr mir Euer Fuhrwerk ablassen wolltet, Ihr könntet fordern, was immer, es geschähe mir ein großer Gefallen damit."

Rose sah bittend zu ihm hinüber, als Herr Andreas so sprach, ihre Augen waren einmal wieder so voll Liebe, wie am Hochzeittage, doch sagte sie nicht ein Wörtchen; die Alte aber kniff die blauen Lippen zusammen, und lachte dann höhnisch: „O, wo denkt Ihr denn hin, Herr! der Heinrich Huber gibt Euch eher Weib und Kind, als seinen Staatswagen und seinen Prachtschimmel." Heinrich antwortete nicht, sondern nahm den Holzhändler am Arm, und führte ihn hinaus, ließ sein Wägelchen anspannen, und fuhr mit ihm zum nahen Forst. Dort ward er mit ihm handelseinig, und führte dann den frohen Mann in der herrlichen Waldung umher, selbst froh, weil er fühlte, daß er Rosen ein Opfer gebracht habe, welches sie gewiß erkennen werde; war sie doch seit der Zeit wieder lieb mit ihm gewesen. — Und als die beiden Männer nun so rüstig mit einander zwischen den schneebedeckten Bäumen über den krachenden Boden dahinfuhren, als die Sonne, funkelnd im Diamantschimmer der krystallisirten Gezweige, freundlich durch das Holz drang, da ward dem Heinrich zu Sinne, wie in früherer, guter Zeit, und er blieb stehen, vor jeder Eiche und Buche, und seine Lust am Waldleben, seine Kenntniß des Holzbaues, sein Eindringen in die Tiefe der Natur, sprach sich hell und lebendig aus, und Herr Andreas horchte hoch auf, und lauschte dem klugen Manne, und sagte endlich: „Ei, Heinrich Huber, warum folgt Ihr denn nicht Euer innersten Natur, warum vergrabt ihr Euer Pfund, warum überlaßt ihr nicht Euer Handwerk einem, der nichts ist, als ein Müller, und fangt ein Geschäft an, das Euch bei Eurer Sachkenntniß zum reichen Manne macht? Solche Leute, wie Ihr seyd, können wir brauchen; geht mit mir ins Banat, ich danke Euch mehr, als ich in meinem ganzen Leben abtragen kann, ich will Euch einen Weg öffnen, der —"

Heinrich schüttelte trüb den Kopf, sein froher Muth war mit einem Schlage verschwunden. „Laßt das, lieber Herr," sprach er finster, „damit ist's bei mir zu spät, mein Vater war ein Müller, ich habe Weib und Kind, damit ists nun schon vorbei, und muß beim Alten bleiben; der Friede ist mein Glück, mein Leben; hätte ich nur den, ich wollte gerne nur Müller seyn, ja ich wollte selbst dem Walde für alle Zeiten Valet sagen, und keinen Hahn mehr spannen, um ein Reh zu treffen."

Sie gingen weiter, und verloren sich schweigend im Forste; der redliche Andreas sah betrübt auf den schönen, kräftigen Mann, der so gedrückt schien, aber er ehrte sein Schweigen, und sprach nicht weiter über das, was er dachte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 91. München, Donnerstag den 6. Dezember 1838.

Ankündigung.

Der bayerische Volksfreund, welcher mit Anfang des neuen Semesters seinen sechszenten Jahrgang beginnt, und sich stets einer ehrenvollen großen Theilnahme zu erfreuen hat, wird sich auch im nächsten Jahre wieder bestreben, seine verehrten Leser und schönen Leserinnen sowohl in seiner politischen und gemeinnützigen Tendenz als mit gutgewählter unterhaltendlehrreicher Lectüre möglichst zu befriedigen.

Indem wir nun für die bisherige vertrauungsvolle Theilnahme allerseits herzlichst danken, bringen wir die Erneuerung des Abonnements auf dieses älteste in München erscheinende Volksblatt zur geneigten Erinnerung, und fügen statt aller Empfehlung nur dieses hinzu, daß sich die sehr bedeutende Anzahl der Leser seit dem letzten halben Jahre noch nahmhaft vermehrt hat.

Die Subscription geschieht von dem heutigen Tage an mit 1 fl. 30 kr. (halbjährig) in Loco, und auswärts bei den kgl. Postämtern wie bisher. Inserate aller Art werden, die Petitzeile zu 3 kr. für Buchhändler zu 2 kr. aufgenommen. Anfragen und Auskunfts-Ertheilungen werden unentgeldlich erledigt, Briefe aber in diesem Betreffe müssen frankirt werden.

Die Redaktion
des bayerischen Volksfreundes.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 40 vom 24. v. M. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den zum Landrichter des neu errichteten Landgerichts Vilseck ernannten ersten Assessor Seb. Mayer in Altötting nach seiner Bitte von dem Antritte dieser Stelle zu entheben und auf seinem Posten zu belassen, und zum Vorstande des Ldg. Vilseck II. Klasse, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, den bish. Civiladjunkten des Ldg. Burghausen, M. Christl, zu befördern, sodann auf die erledigte Civiladjunktenstelle bei dem genannten Ldg. den dermal. Ldg.-Aktuar Georg Bede in Tittmoning, seiner Bitte entsprechend, zu versetzen; als Aktuar des Ldg. Tittmoning den Accessisten des Appell.-Gerichts von Oberbayern, Gg. Wiesend, zu ernennen; die zweite Assessorstelle bei dem Ldg. Wasserburg dem bish. Aktuar dieses Amtes, Al. Schmid, mit dem Anhange zu verleihen, daß die bisher überzählige zweite Assessor- und Aktuarstelle bei genanntem Landgerichte nicht mehr besetzt werde.

Seine Majestät der König haben geruht den auf die zweite Assessorstelle bei dem neuerrichteten Landger. Aibling versetzten zweiten Ldg.-Assessor in Straubing, Gg. Ender, seinem Ansuchen gemäß, auf seinem bish. Posten zu belassen, und anstatt desselben als zweiten Assessor in Aibling den Accessisten bei der Regierung von Oberbayern, K. d. J., Max v. Branka, zu ernennen; die bei dem Ldg. Griesbach in Niederbayern erledigte zweite Assessorstelle dem bish. Aktuar dieses Amtes, Joh. Fr. Schneider, zu übertragen, und als Aktuar bei diesem Ldg. den bei der Polizeidirektion München verwendeten Appell.-Gerichts-Accessisten Al. Feyl zu ernennen; die erste Assessorstelle bei dem Ldg. Viechtach in Niederbayern dem zweiten Assessor des Ldg. Regen, Ant. Kammermayer, seiner Bitte gemäß zu verleihen, dann zum zweiten Assessor bei dem Ldg. Regen den geprüften Rechtsprakt. und Ldg.-Functionär in

Digitized by Google

Studium des Tabakrauchens obliegt, und dieser bereits fünf Jahre in der Fremde gewesene Schlossergesselle ist — ein Mädchen. Solche Erscheinungen, unstreitig begründet in den socialen Verhältnissen unserer Zeit, scheinen manchen Physiologien und Antropologien ein Schnippchen zu schlagen und den neuesten Frauenemancipationsbemühungen mächtigen Vorschub zu leisten.

— Der große Rath vom Canton Luzern hat die Aufhebung der im Canton sich befindenden zwei Franziskaner-Klöster einstimmig beschlossen. Ein Pater erhielt 1200 Fr., ein Laienbruder 200 Fr. Pension, bis sie neue Verrichtungen übernehmen.

St. Petersburg, 17. Nov. Se. Maj. der Kaiser treten im Beginne der nächsten Woche, in Begleitung des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg, und vorzüglich, um Letzterem diese alte, merkwürdige Hauptstadt des Reiches in ihrem ganzen Detail zu zeigen, eine Reise nach Moskau an.

Man schreibt aus Madrid vom 21. Nov.: Der Conseilspräsident wird an der Spitze der Verwaltung bleiben, bis ein neues Ministerium gebildet ist. Die Provinz Toledo ist von Carlisten überschwemmt. In Alicante wurden am 13. Nov. 19 carlistische Seegenten erschossen. — Bis zum 22. Nov. war in Madrid das neue Ministerium noch nicht gebildet.

Die Hand des Herrn.

(Fortsetzung.)

Als sie heim kamen, und Heinrich zu Rosen sagte: „Frau, willst Du noch einmal fahren in Deiner Staatskutsche, so setze Dich schnell ein, denn morgen ist's des Herrn Andreas Fuhrwerk" — da faßte sie dankend seine beiden Hände, und konnte vor Schluchzen kein Wort hervorbringen. Die Alte aber fuhr wie ein Pfeil vom Rocken auf, sauste wie die Windsbraut aus der Stube, und schlug die Thüre zu, daß die Fenster klirrten. —

Herr Andreas war längst abgereist, der flüchtige Sonnenblick aus Rosens Augen verschwunden, denn die Base höhnte das arme Weib täglich ob ihrer Schwäche und Verblendung, und so ging im Huber'schen Hause Alles seinen alten Weg, und der kurze Traum von einer besseren Zukunft war in Heinrichs Seele ausgeträumt.

Oder noch war es, als früher, denn er hatte seinen Schimmel nicht mehr, und in der Mühle gab es auch nicht mehr so viel Arbeit, als sonst, denn im Winter ruhten die Bauten. So war denn seine einzige Erholung an Feiertagen die Jagd, doch auch dieser wagte er nur selten mehr sich hinzugeben, denn bei der Heimkehr fand er sein Weib stets in Thränen, und suchte er sie zu besänftigen, so bekam er bittere Vorwürfe, und schnöde Reden von der Base, die da meinte: Es sey eine rechte Liebe für Weib und Kind, die den Mann fort und fort hinaustreibe, dem Wilde nach, indeß sich daheim Katze und Maus um die Herrschaft in Küche und Scheune stritten!

„Laß die Jagd," sagte eines Abends Rose, als er mit einem Rudel Feldhühner heim kam, „was soll ich mit den Leckerbissen, die ich mit bittern Thränen beträufle? Wenn es auch nur eine Grille von mir wäre, Du solltest meiner Angst Dich erbarmen, und Dich für immer des abscheulichen Handwerks entschlagen."

Heinrich sah finster vor sich nieder, und kraute dem Nero die Ohren, der mit klugen Augen zu ihm aufsah, als wollte er sagen: Willst Du denn alle Deine Freuden diesen unerbittlichen Weibern hinopfern? — Wie in tiefen Gedanken verloren murmelte endlich der Müller: „Mein armes Thier! was wird es wohl mit dir seyn, wenn du leben sollst, ohne Waldesluft und Freiheit; eingeschlossen in der dumpfigen Stubenluft, wirst du stumpf und freudlos, wie dein Herr!"

„Ich weiß wohl," rief Rose ergrimmt, „daß Dir das böse Vieh lieber ist, als Dein eigen Fleisch und Blut; mich könntest Du leichter in Gram und Jammer seh'n, als den alten Hund unter dem Ofen; so behalte denn, was Dein Herz erfreut!"

Laut weinend floh sie in die Kammer, und Heinrich saß noch lange an derselben Stelle, schweigend und betrübt, bis die kleine Appollonia zu ihm kam, und auf seine Knie kletterte; Lonchen war sein Liebling, das Kind hatte ein Herz für ihn, obgleich es in Gegenwart der Base nur schüchtern seine Liebkosungen erwiederte; die arme Kleine wagte dem Vater nie zu gestehen, daß sie von der Alten hart gescholten ward, wenn sie zeigte, wie lieb er ihr sey; um so inniger schmiegte sie sich an sein Herz, wenn die Base den Rücken wandte, oder die Mutter feine war, denn Rose weinte oft bitterlich, weil sie meinte, Appollonia liebe den Vater mehr, und habe zu ihr kein Herz. Das gequälte Kind wußte oft nicht, was es in seiner Trübsal beginne. — „Vater!" lispelte die Kleine jetzt, und streichelte ihm die eingefallenen Wangen, „lieber Vater sey gut, geh nicht mehr in den Wald, schicke den guten Nero fort, dann wird die Base nicht mehr zanken, und das ganze Haus umwenden, bis Du heimkommst, und die Mutter nicht mehr weinen. Der Nero hat ohnedem schlechte Tage bei uns; denn, bist Du in der Mühle, so tritt ihn hier Jedes mit Füßen; wo er ist, ist er zu viel; das arme Thier! oft, wenn Du draußen bist, geben sie ihm nicht einmal zu essen, und ich muß ihm Fleisch unter der Schürze bringen, daß der arme Hund nicht hungert! Ach, die Base mag ihn gar nicht leiden."

Heinrich hörte dem Kinde mit zornigem Staunen zu, er sagte nichts; aber sein Entschluß war gefaßt. Am anderen Tage fuhr er nach der Stadt, nahm den Hund mit sich, und kehrte spät Abends allein zurück. „Wo hast Du den Hund?" fragte Rose, als er schweigend eintrat, und das Thier nicht, wie sonst, jubelnd an den Kindern aufsprang.

„Ich habe den Nero dem Grafen Ernst geschenkt, den ich auf der Post traf; er reist nach Wien und hat mir sein Wort gegeben, das schöne Thier recht wohl zu halten."

Digitized by Google

Rose ließ die Arbeit in den Schoß sinken, und sah ihn mit großen Augen an:

„Den Nero, Deinen Liebling, Deinen steten Begleiter hast Du weggegeben?“ brachte sie endlich zitternd hervor.

„Du meintest ja, das Thier sey mir lieber, als Weib und Kind; nun wird's Dich nicht mehr stören!“ entgegnete der Müller.

„Ach, Heinrich!“ stammelte Rose, warf das Strickzeug weit von sich, fiel ihm um den Hals, weinte und herzte ihn, und rief schluchzend: „Dein Herz ist doch gut, mag sie sagen, was sie will, Du liebst mich doch!“

Und der schwergeprüfte Mann schloß sie in die Arme, und weinte auch, aber aus bitterem Kummer, daß er, um eine solche Stunde zu erkaufen, jede liebgewordene Gewohnheit nach und nach opfern müsse, doch that ihm Rosens Annäherung wohl, und gern gelobte er sich, nun auch den Wald zu meiden; er räumte seine Gewehre in einen Schrank verschloß diesen wohl, und gab den Schlüssel seinem Weibe' Nun war Ruhe und Friede in dem Hause, Rose war freundlich, wie seit Jahren nicht, die Base verschluckte schweigend ihren Grimm, und drei Wochen lang ging Alles still und friedlich, aber sein Leben war farblos und öde geworden.

(Fortsetzung folgt.)

355.

Die 5. Einzahlung

zur München-Augsburger Eisenbahn

von 50 fl. pr. Interimsschein ist, gemäß bekanntmachung des Directoriums vom 26. November 1838,

auf den 31. Dezember 1838

festgesetzt, worauf die respektiven Interessenten aufmerksam gemacht werden.

364 (2b).

Lieferungsversteigerung

von eichenen Keilen.

Zur Befestigung der Schienen in den Chairs (Stühlen) bei dem Bau der München-Augsburger Eisenbahn sind

133,000 Stück eichene Keile

erforderlich.

Die Lieferung dieser Keile, welche für die ganze Bahnlinie in drei Hauptloose zerfällt, aber auch in kleineren Unterabtheilungen vergeben werden kann, wird

Montag den 17. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Geschäftslokale, Promenadeplatz Nro. 18 an die Wenigstnehmenden salva ratificatione öffentlich versteigert werden.

Die näheren Bedingungen können von Dienstag den 4. Dezember d. J. an in genanntem Lokale täglich eingesehen werden.

München den 28. November 1838.

Das Direktorium
der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger, prov. Geschäftsführer.

Bekanntmachung.

369. Am 18. des laufenden Monats Dezember Vormittags 9 Uhr werden bei der k. Zeughaushauptdirektion einige Parthien alten Eisens und Stahles, im Ganzen circa 80 Zentner, an den Meistbietenden veräußert. Kaufslustige werden eingeladen, sich am bestimmten Tage und Stunde im Zeughause einzufinden.

Versteigerung.

371. Freitag den 7. Dezember Vormittags von 10 bis 12 Uhr werden im Conservatorium des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier, verschiedene Kleidungsstücke, dann ein silbernes Geschnür, eine silberne Halskette, zwei silberne Riegelhauben ꝛc. gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

362 (3b). Zur Besorgung neuer Coupons von K. K. Oesterr. Metalliques Obligationen und K. Holländ. 2½ procent. Jutegaten empfiehlt sich

J. N. Oberndörffer in München.

372 (3a). Ein Oekonomiegut, mit ganz neugemauertem Wohngebäude und 80 Tagwerke Gründe, ist in der Nähe von München sehr billig und mit weniger Baarerlage zu verkaufen. D. Uebr.

375. In der Sendlingergasse Nro. 67 über 2 Stiegen ist eine schöne Hauskrippe billig zu verkaufen.

Mildthätigkeit.

Eine arme kranke Frau bittet um ein altes Leintuch. Dasselbe kann in der Expedition abgegeben werden.

366. Garn und Flachs ist zu verkaufen in der Damenstiftsgasse Nr. 2 zu ebener Erde.

373 (3a). Ein guterhaltener Dülken'scher Flügel ist billig zu verkaufen oder zu vermiethen. D. Uebr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

(In Kirchheimbolanden in der Pfalz:) Hr. Gg. Mayr, geh. Sekretär im Staatsministerium des Innern dah., mit M. J. Oberle, k. bayer. Rittmeisterstochter von Kirchheimbolanden.

Hr. Hg. Koch, angeb. b. Hufschmidmeister dah., mit Mou. Maurer, ged. Höglmaier, b. Hufschmidswittwe v. d.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. L. Noppee, angeh. Bürger und Hausbesitzer, mit K. Resch, Milchmannswittwe von hier.

Im protestantischen Pfarramte.

Hr. Ludw. Hölken, kgl. Hofschauspieler und Regisseur, mit Dem. Jeanette Josepha Katharina Schöller, k. Hofschauspielerin dahier.

Gestorbene in München.

Martin Maier, Lohnkutscherknecht, 33 J. a. — Hr. Fr. Lang, kgl. Hofmusikus, 87 J. a. — Fr. Reg. Hirschnagel, Tändlersgattin, 68 J. a. — Jos. Lang, Maurer und Bräuknecht, 30 J. a. — Anton Anracher, Lohnkutscherknecht, 53 J. a. — Katharina Rohrmayer, Soldatenswittwe, 74 J. a. — Kath. Rauscher, Soldatenswittwe, 54 J. a. — Anna Spiegl, Taglöhnerstochter, 35 J. a. — Ther. Gehr, Maurerswittwe, 68 J. a.

K. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: (Zum Vortheil des Hrn. Jost mit aufgehobenem Abonnement:) Zum Erstenmale: „Othello,“ Trauerspiel von Shakespeare, übersetzt von H. Voß. (Dem. Stubenrauch — Desdemona.)

Dr. G. W. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 92. München, Sonnabend den 8. Dezember 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König haben den kgl. Landrichter in Altötting, Dr. Max August Schleicher zu Allerhöchstihrem Cabinetssecretär provisorisch ernannt, mit 2500 fl. Gehalt.

— Das Regierungsblatt Nro. 43 vom 29 Nov. enthält den Abschied für den Landrath der Pfalz. Es heißt darin unter Anderm: „Die ohne Zweifel wohlgemeinten Gründe aus welchen der Landrath die Beibehaltung eines gemeinschaftlichen Schullehrerseminars für den pfälzischen Kreis beantragen zu sollen geglaubt hat, haben uns nicht bestimmen können, von unseren bereits früher gefaßten Beschlüssen wieder abzugehen, nachdem solche gemeinschaftliche Schullehrerseminarien nicht Toleranz, sondern den nur allzuhäufig mit diesem Namen beschönigten religiösen Indifferentismus zu fördern geeignet sind, und die konfessionelle Trennung dieser Seminarien in den diesseitsrheinischen Regierungsbezirken längst besteht. Wir haben daher zum gleichmäßigen Vollzuge dieser Trennung in dem pfälzischen Regierungsbezirke unterm 24. August d. J. die geeigneten Weisungen durch Unser Ministerium des Innern ergehen lassen. Wir haben mit Rückblick auf Unsere Verordnung vom 10. Mai d. J. die Universitätsstudien und insbesondere das Studium der allgemeenen Wissenschaften betreffend, bezüglich der Errichtung eines Lyzeums in dem pfälzischen Kreise, bereits die entsprechenden Einleitungen angeordnet."

— Am 4. d. in der Nacht kam eine Estaffette aus Ellingen hier an, die den Hrn. Oberappellationsgerichtsrath v. Wrede an das Sterbelager seines Vaters rief. Dem Inhalte der Depesche zufolge, dürfte jedoch der Fürst Eugen den geliebten Vater wohl schwerlich mehr am Leben antreffen. (Allg. Ztg.)

— Der junge talentvolle Künstler August Selb, der das Bildniß Ihrer Maj. der Königin Therese für die Kunstanstalt „Piloty und Löhle" sehr gelungen lithographiete, erhielt den Auftrag, in derselben Anstalt das Brustbild des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg in russischer Generals-Uniform baldigst zu vollenden.

In den Kunsthandlungen ist bereits das schön lithographirte Porträt der erhabenen Braut Maria Nicolajewna Großfürstin v. Rußland zu haben. Die Ausstattung der Großfürstin wird in Paris verfertigt. Das ganze muß bis Ende Dezember fertig seyn, so daß es gegen den 20. Januar in Petersburg eintreffen kann. Die Vermählung soll im Monat Februar gefeiert werden.

— (Eingesandt.) Am Mittwoch wurde auf unserer Hofbühne „Fra Diavolo" und zwar bei ziemlich vollem Hause gegeben, Hr. Waldheim trat als Fra D. auf.

Wir sind zu sehr an unsern vortrefflichen Bayer gewöhnt, der uns jederzeit sein ganzes Künstlertalent in diesem Stücke enthüllte, als daß wir noch einem zweiten Fra Diavolo vollen Beifall zollen könnten. Hr. Waldheim mag vielleicht an einer andern kleinern Bühne vollkommen entsprechen, allein wir vermißten an ihm — Alles! Sein Spiel — jedoch er hatte keins — es war nur ein frostiges Hin- und Wiedergehen. — Wir erblickten keine gewandte, schlaue, fein-dreiste Räuberroutine, wie sie Bayer auch in den kleinsten Niancen zu bewundern gab, wir sahen nicht den berüchtigten italienischen Räuber — sondern einen gewöhnlichen deutschen Dieb. — Hr. Waldheim mag als Konzertsänger in theilweisen Arien sehr gut sein, aber mit dem Talente der Schauspielkunst hat ihn die Göttin Thalia nicht begabt. Es schien sogar als ob diese maschienenmäßige Steifheit ansteckend gewesen wäre, denn das übrige Personal, — mit Ausnahme der Dem. Hartmann, deren Leistungen wir jederzeit rühmlichst anerkennen — spielte so ziemlich hölzern und ohne Energie.

— Um so gelungener war dagegen die neue Aufführung des „Othello" am Donnerstage, zu nennen. Nie hat uns das durchaus klassische Spiel der Fel. v. Stubenrauch mehr entzückt wie diesen Abend, als Desdemona; und Hr. Jost spielte die Rolle des Jago unübertrefflich, beide rissen zu enthusiastischem Beifalle hin; auch Hr. Schenk als

Digitized by Google

Die Hand des Herrn.

(Fortsetzung.)

Es war gegen Ostern zu; auf ungewöhnlich starken Frost war plötzlich Thauwetter eingetreten, der Mühlbach trat aus seinen Ufern, Heinrich saß müßig mit dem Xaver auf der Ofenbank, denn das Hochwasser hatte die Mühle beschädigt, gearbeitet konnte nicht werden, und nun besprachen die Männer dieß und das, indeß die Weiber das Rädchen drehten, und die Kinder auf dem Boden sich mit der alten, schnurrenden Hauskatze herumbalgten.

Der Regen goß in Strömen, und gewaltige Windstöße erschütterten von Zeit zu Zeit an den klirrenden Scheiben, so daß die Lampe auf dem Tische alle Augenblicke zu verlöschen drohte. „Der Herr dürfte wohl die Fenster einmal repariren lassen," brummte die Base, indem sie verdrießlich den Docht der Lampe in die Höhe schob.

Heinrich trat zum Fenster, und schob den Riegel fester vor. „Den Fenstern fehlt nichts," sagte er, „man muß sie nur sorgfältig verschließen." Da wars ihm, als höcte er ein mattes Stöhnen vor dem Hause, er horchte hoch auf.

„Was gibt's?" fragte Rose.

Heinrich winkte ihr, zu schweigen, und bemühte sich, durch die zunehmende Dunkelheit einen Gegenstand zu unterscheiden, der vor der Thüre zu liegen schien; abermals stöhnte es vernehmlich, und nach einer kleinen Weile folgte ein dumpfes Winseln.

„Das ist der Nero!" schrie Heinrich und riß das Fenster auf. „Nero, hollah! Nero!" rief er in die Nacht hinaus, und ein heiseres Bellen antwortete dem Ruf.

„Der Nero, der Nero!" jubelten die Kinder. Heinrich flog hinaus, riß die Hausthüre auf, und winselnd schleppte sich das treue Thier zu seinen Füssen, leckte mit glühender Zunge seine Hand, und senkte dann den Kopf, als wollte es hier enden.

Heinrich brachte keinen Laut hervor, er trug den halbtodten Hund in die Stube, und legte ihn auf die Ofenbank nieder; das schöne Thier war kaum mehr kenntlich; bedeckt mit Schlamm und Gestrüpp, vom Regen triefend, mit blutigen, zerrissenen Füßen, starr vor Kälte, und kaum noch athmend, lag Nero da; von Wien herauf hatte er sich den Weg gesucht zu seinem Herrn, und seine matten Blicke, die er von Zeit zu Zeit auf diesen heftete, schienen zu sagen: „Siehst Du, ich war Dir treu, Dir, der mich verstieß!" Alle standen schweigend um das Thier her, die Kinder streichelten mit sanften Händen seinen Rücken, es war, als sagte sich Jeder das selbst, es lag etwas Heiliges in dieser Anhänglichkeit des vernunftlosen Wesens, und Heinrich schämte sich der Thräne nicht, die auf Nero's Kopf herabfiel. Die Base nur sah mit giftigen Blicken nach dem leidenden Thiere hinüber, ohne sich von der Stelle zu rühren, und kreifte: „Ei, sieh, nun ist ja wohl Alles gut, die Bestie ist wieder da!"

Heinrich achtete der Herzlosen nicht; Rose selber brachte Wein herbei, um Nero's Wunden zu waschen, man wickelte ihn in warme Tücher, bettete ihn unter den Ofen, und am andern Morgen schon kroch das Thier freudig seinem Herrn entgegen, und leckte ihm Gesicht und Hände, als sich dieser zu ihm neigte, und schmeichend sprach: „Mein treuer Nero, nun bleibst du bei mir bis an dein Ende, nun gebe ich dich nicht mehr von mir." —

Heinrich sollte sich keines Besitzes ungestört erfreuen, und wäre es auch nur der eines Hundes, — so hatte es die Base beschlossen, im giftgeschwollenen Herzen; und als Nero anfing zu genesen, als die Hoffnung, er werde die überstandenen Strapatzen nicht überleben, zu schwinden begann, da sah man eines Morgens die Base mit geschäftiger Hand ein leckeres Stück Fleisch für das arme Thier bereiten, das sie ihm mit grinsendem Lächeln vorsetzte: „Friß, mein Hündchen! friß," murmelte sie, ihm die dürre Hand auf den Kopf drückend, „hast gute Zähne, wackerer Nero! trage noch eine hübsche Narbe von dir, versuche einmal, wie dir das bischen Arsenik bekommt." Nero verschlang gierig den duftenden Braten, und als Heinrich zum Mittag von der Mühle kam, lag das Thier unbeweglich und starrte mit gläsernen Augen vor sich hinaus, hörte nicht auf die Stimme seines Herrn, und rückte sich nicht aus der Stelle. Als sich aber Alle zu Tische setzten, sprang der Hund plötzlich mit furchtbarem Geheul vom Boden auf, drehte sich einige Minuten, wie ein Kreisel um sich selbst, schleppte sich dann zu Heinrichs Füssen und — starb.

„Das Thier hat Gift!" schrie Heinrich entsetzt, und Alle sprangen auf, und Aller Augen richteten sich auf die Base. Die aber schlürfte ruhig ihre Suppe und sagte kaltblütig:

„Da hat er wohl von dem Fleische erwischt, das ich den Ratten in den Keller legte, 's war etwas weniges Arsenik daran, warum war das Vieh so gefräßig, da hat er's nun!"

„Jungfer Kathrine!" rief Xaver, und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser klirrten, „wenn Sie das gethan hat, so weiß ich eine, der ich alles Rattengift des Erdbodens in den Leib wünsche, es wäre um die weniger Schade, als um das prächtige Thier da."

Heinrich war bleich geworden wie eine Leiche, sein Blick hing an dem gebrochenen Auge des Hundes, und flog nur zuweilen nach der Alten hinüber, in deren Zügen er die Gewißheit seines Argwohnes las. Rose sah mit gefalteten Händen vor sich nieder, sie wagte nicht ihren Mann, nicht die Base anzusehen, denn sie zitterte, in Beider Gesicht die Bestätigung dessen zu lesen, was auch Ihr durchs Herz schnitt. Die Kinder kauerten am Boden und weinten bitterlich, und riefen den treuen Nero mit süßen Namen, der aber hörte nicht mehr, er hatte überstanden. Die Mühlknechte mochten nicht essen, es war todtenstill geworden, denn alle sahen das Gewitter, das sich auf der Stirne des Müllers zusammenzog. Der schwieg auch heute, wie es seine Art war, er nahm mit Xaver den Hund und trugen ihn hinaus, und kam nicht wieder zum Tisch.

„Base," flüsterte Rose, als die Knechte so schweigend da saßen, „wenn Sie das gethan hätte, es wäre schändlich!"

„Ho, ha," lachte die Alte, „das wäre ein Unglück, wenn ich der Bestie hingeholfen hätte. Willst Du Deinen Mann wieder jagen und herumlungern sehen?"

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 93. München, Montag den 10. Dezember 1838.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 40 vom 24. v. M. enthält folgende

Amtliche Nacheichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, zum zweiten Assessor des Landg. Neumarkt den Accessisten bei dem Appell.-Gerichte. der Oberpfalz und von Regensburg, K. Zdich, zu ernennen und die erledigte zweite Assessorstelle des Ldg. Amberg dem bish. Aktuar dieses Amtes, J. B. Forster, ferner die erste Assessorstelle des Landg. Cham dem derm. zweiten Assessor des Ldg. Waldmünchen, Fr. v. P. Schmidt, nach seiner Bitte zu verleihen; als zweiten Assessor des Ldg. Waldmünchen den Reggs.-Accessisten der Oberpfalz und von Regensburg, L. Huber; auf die zweite Assessorstelle des Ldg. Beilngries in Mittelfranken den geprüften Rechtspraktikanten bei dem Ldg. Greding, Seb. Aufleger, zu ernennen; die statusmäßige Secretärstelle bei der Regierung der Pfalz in provis. Eigenschaft dem Gymnasialprofessor A. Gerhard in Speyer zu verleihen; zu der erledigten zweiten Assessorstelle bei dem Ldg. Trostberg in Oberbayern den Accessisten bei dem Kr.- u. Stadtgericht. München Chr. Denk, zu ernennen, die erledigte Stelle eines Criminaladjuncten in Hof in Oberfranken dem dermal. Ldg.-Assessor Chr. Richter in Stadtsteinach, seinem Ansuchen gemäß, zu verleihen; auf die Assessorstelle bei dem Ldg. Stadtsteinach, gleichfalls in Oberfranken, den dermaligen Aktur zu Kirchenlamitz, Jos. Dennefeld, seiner Bitte entsprechend, und auf die hiedurch sich erledigende Aktuarstelle bei dem Ldg. Kirchenlamitz in Oberfranken den geprüften Rechtspekt. und Ldg.-Funktionär Gg. Gründler zu Windsheim zu ernennen; den Aktuar Ehe. K. John des Ldg. Erlangen wegen physischer Functionsunfähigkeit auf die Dauer eines Jahres in zeitliche Quiescenz zu versetzen; als Aktuar des Ldg. Erlangen den geprüften Rechtspraktikanten und Ldg.-Funct. H. Flessa von Kadolzburg zu ernennen; auf die erledigte Actuarstelle des Ldg. Euerdorf im Regs.-Bez. von Unterfranken und Aschaffenburg den dermal. Aktuar bei dem Ldg. Ord, Peter Schneider, nach seiner Bitte zu versetzen; als Aktuar des Ldg. Ord den geprüften Rechtspekt. und Ldg.-Funct. in Kissingen, Val. Lotter, zu ernennen und den Rittergüterbesitzer K. Frhrn. v. Rehling auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu ernennen; den Oberlieutenant Phil. Stenglein den Unterlieutenant Frhrn. v. Waldenfels, den pens. Unterlieutent J. Hetterich, dann die Postaccessisten und Functionäre: Gg. v. Grafenstein, Urb. Preugler, Ed. Pohl, K. Bertold, K. Bürgel, W. Huß, B. Joachim und A. Hönike zu Postofficialen III. Klasse in provisorischer Eigenschaft zu ernenen; den Inspector des Schullehreseminars in Eichstädt, Priester G. Lacense, zum Behufe seines Eintritts in den Benediktiner-Orden von seiner bisherigen Stelle, unter belobender Anerkennung seiner treuen und zur allerhöchsten Zufriedenheit geleisteten Dienste zu entheben und dieselbe dem bisherigen ersten Lehrer und Präfekten am genannten Seminar, Priester R. Schlecht, in provisorischer Eigenschaft zu übertragen.

— Die Hofakademie am Tage des Ritterfestes, Samstag den 8. fand diesmal nicht statt.

— Die verwittwe Kaiserin von Brasilien, Herzogin v. Braganza Maj, besuchte dieser Tage das hiesige allgem. Krankenhaus, eben so ihre erlauchte Schwester Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg. Beide fürstl. Damen sind bekannte Wohlthäterinnen der Armen.

— Dieser Tage wurde im hiesigen Krankenhause einer alten Frau die ganze Kinnlade abgenommen, und zwar in Folge einer früher geschehenen, ungeschickten Zahnoperation, welche ein fressendes Geschwür erzeugte. Der Unglücklichen mußte bei der Reichung des heiligen Abendmahls die Hostie mit einem Zängchen in den Hals gegeben werden. — Es ist auch daselbst ein kräftiger Hausknecht in Folge geringer Zerquetschung eines Fingers gestorben, die er anfangs vernachlässigte und dadurch den tödtlichen Brand veranlaßte.

Digitized by Google

— Die Revolution von Sevilla ist das wichtigste Ereigniß in der Revolutionsgeschichte von Spanien und eine so natürliche Folge derselben, wie es in der französischen Revolutio der Aufstand von Lyon, Toulon ꝛc. gegen die Diktatur der Stadt Paris war. Coedova ist an der Spitze des Aufstandes; Narvaez, gegenwärtig der zweite, aber wohl bald der erste, commandirt die Truppen der Junta, welche man auf 25,000 Mann zu bringen hofft. Cordova hat sich bereits geweigert, den von dem Generalgouverneur Cleonard von Andalusien ernannten Commandanten von Sevilla anzunehmen und Cleonard selbst vermag seinen Befehlen nicht Nachdruck zu geben, indem er Cadiz ohne Gefahr eines in seiner Abwesenheit erfolgenden Aufstandes nicht verlassen darf. — In Saragossa denkt man bereits auch die Unabhängigkeit Aragoniens zu verkünden. — In Pampelona hat man eine Repressalienjunta errichtet. Die Metzeleien in Valencia und auf Seite Cabrera's dauern fort. — Neue und ebenfalls ungünstige Verhältnisse bilden sich nun auch in Gallizien. Bis jetzt war diese Provinz die einzige, aus welcher der Revolutionsregierung noch einige Hilfsquellen flossen. Allein die gallizischen Abgeordneten haben eine Deputation zu dem Conseilspräsidenten geschickt und verlangt, daß die Einnahmen ihrer Provinz in Zukunft für diese selbst verwendet werden sollten. Der Herzog von Frias war genöthigt, ihnen dieß zuzugestehen. So macht sich die Trennung und Auflösung von Spanien täglich mehr. In wenigen Jahrzehnten gelang es den Neuerern, die spanische Monarchie aufzulösen, um an ihre Stelle ein allgemeines Elend zu setzen. Dieß sind die Früchte der Aussaat der englischen Freimaurer; dieß ist die Frucht der Verschwisterung des Despotismus mit dem Radikalismus, das gemeinsame Werk Aranda's und Riego's!

— Cabrera hat in Villahermosa die Kinder der Nationalmilitzen, welche das Castell von Villemalefa vertheidigten, erschießen lassen; der älteste dieser Knaben war eilf Jahre alt. — Die ministerielle Krisis ist um nichts vorgeschritten

Die Hand des Herrn.

(Fortsetzung.)

Heinrich sprach kein Wort zu Rosen über den Tod des Hundes, aber er schien auch ihre Thränen, die der abwesenden Base reichlich flossen, nicht zu bemerken. — Der Name der Alten wurde in dem Hause nicht genannt, und liefen die Kleinen des Nachmittags nach dem Dorfe hinunter, wo sie von Katharinen gar schmuckhaft bewirthet wurden mit Obst und Kuchen, so wußte der Vater nichts, er war in der Mühle, und kam er heim, so schwiegen die Kleinen mausestill; denn die thörichte Mutter hatte ihnen strenge verboten, davon zu sprechen, und machte so die unschuldigen Seelen zu Heuchlern, ohne daß sie selbst es wußten. Auch sie saß heimlich Stunden lang bei Katharinen, und brachte dann die Wirkung dieser Besuche im erbitterten Herzen mit heim, so daß Heinrich keine frohe Stunde mehr hatte. Als sie aber nach mehreren Wochen anfing, dem stillen Vorwurf ihrer Thränen Worte zu geben, als sie begann, von unversöhnlichen Männern, von lieblosen Gatten und dergleichen mehr zu sprechen, da sagte ihr der Müller ruhig: „Rose, bemühe Dich nicht, so lange ich unter diesem Dache wohne, zieht der Drache nicht wieder ein!" — Und damit war es abgethan; sie schwieg im finstern Groll, Heinrich schwieg auch, und so rückten die Herzen immer mehr und mehr von einander.

Heinrich nahm jetzt zuweilen wieder einen Stutzen zur Hand, und zog auch wohl ein paar Stunden im Wald umher, aber er mochte kein Wild mehr erlegen; lief ihm ein Reh vor den Schuß, so dachte er: Glückliches Thier! soll ich die Spanne Zeit kürzen, deren du dich so innig freuest!" und die Hand sank ihm vom gespannten Hahne: er sah dem fliehenden Thiere nach, wie es, über den Rasen entschwebend, sich in die blaue Ferne verlor, und seufzte: Wer auch frei wäre, wie du! —

Eines Morgens trat ihn in der Mühle der Xaver an, mit rothen Augen, drehte die Mütze verlegen zwischen den Fingern, öffnete dreimal den Mund, und schloß ihn wieder, ohne die Anrede finden zu können.

„Was gibt's, Junge?" fragte Heinrich verwundert, denn Xaver war ein harter Bursche, und Thränen in seinen Augen etwas so Seltenes, daß der Müller darob erschrack.

„Herr!" brachte Xaver endlich heraus, „ich habe Euch etwas zu sagen, Ihr müßt mir aber versprechen, daß Ihr es vor Euerm Weibe geheim haltet, sonst thue ich den Mund lieber gar nicht auf."

„Kennst Du mich als einen Schwätzer?" fragte Heinrich finster, „rede immerhin, die Rose soll's nicht inne werden, wenn es für sie nicht taugt!"

„Ihr wißt," sprach Xaver sichtlich erleichtert, „die Base haßte von jeher den Anton, und wen die haßt, den mag Frau Rose nicht, weil nun einmal das Unglück will, daß sie blind thut, was der Kathrine gefällt. Ihr wißt, dem Anton hing stets das Herz an Euch; ob er auch ferne war, so dachte er doch immer an Euer Hauskreuz, und das nagte ihm am Leben, denn er liebt Euch, wie ein Sohn, nun, wie wir Alle Euch lieben. Da hatte nun vorgestern der Teufel sein Spiel, als er im Walde einen ungeheueren Eichenklotz aufladen hilft, den der Steinmüller noch vor der Nacht in der Mühle haben will, daß der eine Hebel bricht; der Klotz stürzt zurück, und schlägt dem Anton beide Beine ab."

„Um Gottes Erbarmen willen!" schrie Heinrich. Der ehrliche Xaver konnte kaum weiter sprechen, es krampfte ihm die Halsmuskeln zusammen, aber er schluckte die Thränen hinab, und sagte:

„Im Waldhüterhäuschen bei Erbach liegt er, man konnte ihn nicht weiter bringen, er ist standhaft, wie er es all' sein Lebtag war, aber sein Herz verlangt nach Euch. Vor einer Stunde kam der Oberknecht vom Steinmüller, und richtete mir aus, wie es ihm der Anton befohlen; Ihr sollet heimlich zu ihm kommen, ohne Euerm Weibe etwas zu sagen, er müßte mit Euch reden, sonst könne er nicht im Frieden sterben."

Heinrich hörte fast die letzten Worte nicht mehr, war schon auf dem Wege nach Hause, seine Knie zitterten, sein

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 94. München, Mittwoch den 12. Dezember 1838.

Inland.

— Se. Maj. der König besichtigten dieser Tage das neue Asphaltstraßenpflaster unter dem Isarthore.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 40 vom 24. v. M. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, der auf den ordentlichen Professor der Theologie, Kirchenrath Dr. J. Gg. Veit Engelhardt mit überwiegender Stimmenmehrheit gefallenen Wahl zum Prorector an der kgl. Universität Erlangen für das Jahr 1838/39, und der von den ordentlichen Professoren der kgl. Universität zu Würzburg für das Studienjahr 1838/39 vorgenommenen und auf den ordentl. Professor der Geschichte, Denzinger, gefallenen Wahl eines Decans genannter Facultät die allerhöchste Bestätigung zu ertheilen.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Hüttenmeister Frz. Xav. Schmid zu Weiherhammer, in Anerkennung seines angerühmten, unermüdeten Eifers, seiner erfolgreichen Thätigkeit und der verdienstlichen Leistungen, die goldene Civilverdienstmedaille zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, zu der bei dem kgl. Kreis- und Stadtgerichte München erledigten Rathstelle den Assessor des genannten Gerichts, Ernst Grupen, zu befördern, und zum Assessor eben dieses Kreis- und Stadtgerichts den Accessisten des Appellationsgerichts von Oberbayern, Joseph Freihrn. v. Feury, zu ernennen; den bisher. Professor der k. Pagerie, J. G. Münz, in den Ruhestand zu versetzen, und den Priester Anton Hannecker zum Professor und Aufseher in der k. Pagerie zu ernennen.

— (Der Verein zur Unterstützung bedürftiger Bewohner Münchens mit Brennmaterialien.)

Nach dem bereits erschienenen 8. Jahresberichte dieses Vereins sind in der verflossenen Feuerungsperiode 1837/38 für 5200 Hilfe suchenden Individuen, 1678 Klafter Fichtenholz zur nöthigsten Unterstützung nothwendig gewesen, welche in Portionen nach dem Grade ihrer Dürftigkeit vertheilt, dann 469 Klafter Fichten- u. 96 Kl. Buchenholz, welche zu ½, ¼ und einer ganzen Klafter verkauft wurden.

Der Andrang der Hilfesuchenden ist noch von Jahr zu Jahr größer geworden, und es ist sehr zu wünschen, daß sich auch die Wohlthäter und Mitglieder dieses edlen Vereines immer mehren möchten!

Erfreulich ist es uns, das Vermächtniß berichten zu können, welches der vormal. Pfarrer zu Herbertshausen, Priester Emeran Thoni im Laufe dieses Jahres mit 2000 fl. dem Vereine gemacht hat, indem demselben dadurch nun eine Rente von jährlichen 80 fl. zugekommen ist. Von Sr. Maj. dem Könige, als allerhöchstem Protektor, den allerhöchsten Mitgliedern des kgl. Hauses, und von 858 Mitgliedern, sind in dem verflossenen Jahre 1837/38 4407 fl. 57 kr. und im Ganzen 12502 fl. 42 kr. eingegangen und dagegen 10758 fl. 22 kr. ausgegeben worden.

Der Himmel schenke diesem wohlthätigen Vereine ferner seinen Segen!

— Am Sonntag Vormittags 11 Uhr wurde die Gärtnerstochter Anna Fritz in der Isar unter einem Floß ertrunken gefunden.

— Se. Magnificenz der Rector der Universität, geistl. Rath und Professor Dr. Siber, hielt am Montag in der akademischen Aula in Gegenwart Sr. Exc. des Herrn Ministers des Innern, des Ministerialraths v. Zenetti, des Regierungs-Raths von Braunmühl und sämmtlicher Professoren und Docenten, die feyerliche Antrittsrede.

An demselben Abende haben die Studirenden der Hochschule ihrem gefeierten Rektor Magnifikus den längst veranstalteten schon früher besprochnen Fackelzug und zwar mit

Digitized by Google

Die Hand des Herrn.

(Fortsetzung.)

Die drei Stunden nach Erbach waren bald gemacht, das Hüterhäuschen lag noch eine halbe Stunde weiter hinaus. — Mit bebendem Herzen trat er in die elende Kammer, an das Schmerzenslager des armen Anton; der lag da, allein, mit erloschenen Augen, in denen ein matter Funke aufflammte, als Heinrich eintrat. Er streckte ihm die glühende, vom Fieber zitternde Hand entgegen, und stammelte: „Ich wußte es wohl, Heinrich, daß Du kommen würdest."

„Anton, um Gotteswillen, was ists mit Dir," schrie Heinrich, seine Manneskraft sammelnd, denn der Anblick bohete ihm in's Herz; „da liegst Du in Deinem Leiden, kein Doktor, keine Hilfe, Niemand, der Dich pflegt!"

„Der Steinmüller hat mir den Lehrburschen zur Pflege und auch einen Doktor geschickt," unterbrach ihn Anton, „ich bin nicht verlassen; aber der Hüter ist im Wald, den Burschen schickte ich nach einer Flasche Wein und den Doktor zum Teufel, und so geschiehts, daß Du mich allein findest."

Heinrich zog den Rheinwein hervor, goß ihm ein Glas ein, rückte sich einen Schämel zum Bette, und sah mit blutendem Herzen dem Alten zu, wie er mit Entzücken das Glas ausschlürfte; seine Lippen zitterten, die Zunge hatte am Gaumen geklebt!

„Welch' eine Labung," seufzte er, „wie habe ich mich nach einem Tropfen Stärkung gesehnt, denn ich fürchtete, es werde aus seyn, ehe Du kommst."

„Rede nicht vom Tode," rief Heinrich, „Du bist ein starker Mann, Du kannst geheilt werden."

„Das sagte der Doktor auch, den ich fortschickte," lächelte Anton, „ich aber meine anders. Ich bin sechs und sechzig Jahre alt, und der Mann will mir beide Beine abnehmen; nun frage ich Dich, werde ich noch weit laufen ohne Beine? Was soll ich überhaupt noch da? Ich bin einmal ein alter Mühlknappe; in meiner Jugend war ich ein lustiges Blut, und wirthschaftete mit Geld, wie mit Spreu, ich sah es ja gleich, ich werde ewig ein Knecht bleiben, denn zu einer Mühle hätte es ja nie gereicht. — In Deinem Hause ging's mir wohl, viele Jahre lang; seit ich von Dir fort bin, freut mich ohne dem das Leben nicht, was soll ich mich nun von dem Doktor martern lassen, um als ein elender Krüppel zu betteln! Da springe ich lieber mit beiden Füßen in die Grube, und thät es gerne, wenn ich nur Dich anders zurückließe."

Heinrich faßte seine Hand in beide Hände, drückte sie fest in den seinigen, und konnte nicht sprechen, denn der Alte hatte ja vollkommen recht.

„Nimm's nicht übel, lieber Heinrich!" fuhr Anton fort, „ich heiße Dich „Du", ich bin nicht mehr Dein Mühlknappe, ich bin nur noch Dein Freund; ich bin der Knecht des Steinmüllers, Du der Knecht Deines Weibes. — Unterbrich mich nicht, höre mir ruhig zu, ich bin jetzt schmerzlos und kann sprechen, ich habe Dir nur wenig zu sagen. — Deine Heirath hat Dich ins Unglück gebracht, das wußte ich, und sagte Dir's, denn ich kannte Dich! — Du bist kein elender Pantoffelheld, Du bist ein tüchtiger Mann: aber Dein Gemüth neigte sich von jeher zum Frieden. Du bist schwach, wo es gilt, diesen zu erhalten, und darum wußte ich, daß Du mit der Rose ins Elend kämest. Es ist nun so gekommen; aus Liebe zum Frieden hast Du die Alte in dem Hause geduldet, aus Liebe zum Frieden alle Deine Gewohnheiten geopfert, dadurch schwand Dein froher lebenskräftiger Sinn, Du empfandest es schmerzlich, daß Dein Weib Dich nahm, um Frau Müllerin zu werden, daß Du aber eigentlich die Base geheirathet hast. Du wurdest finster und starrsinnig, und die Alte benützte Deine Launen, um in dem schwachen Herzen Deines Weibes auch den letzten Rest von Zuneigung zu vertilgen. Sie haben Dich in der ganzen Gegend ausgeschrieen als einen bösen Menschen, der Weib und Kinder mißhandelt, als einen Schlemmer und Taugenichts, der seine Geschäfte vernachlässige, um seinen Vergnügen zu fröhnen. — Du bist schon lange Zeit verrathen und verkauft, selbst Deine Kleinen entfernen sie Dir; Deinen Leumund hat die Schlangenzunge der Alten so für immer vergiftet; und ich soll hinübergehen und Dich an dieser Kette schleppen sehen, und wissen, daß Du elend bist bis an Deiner Tage Ende, weil Du schwach genug waest, das Weib zu nehmen, das Du liebtest!" — „Schlage der Donner drein," rief der Alte, die Wirkung des schnellgenossenen Weines fühlend, „so solls und darfs nicht bleiben, Du bist sechsunddreißig Jahre alt, bist ein schöner, kräftiger Mann, hast ein Gemüth, reich und gut, wie das eines Kindes, und einen Kopf, der etwas Besseres zu lenken versteht, als ein paar Mühleäder, und Du sollst jetzt aufhören zu leben, wo ein rechter Mann erst anfängt? Nein, beim Wetter! da möchte ich mir lieber noch heute die Beine abnehmen lassen, wenn ich wüßte, daß ich den alten Drachen damit todtschlagen dürfte, als daß ich das erlebte! Du mußt Dich von den Weibern losmachen!"

„Eine Scheidung —" fuhr Heinrich heraus, und schauderte unwillkührlich zusammen, „eine Scheidung!" wiederholte er dumpf und dehnend, „und meine Kinder?"

„Ach was, Scheidung!" brummte Anton. „Scheiden mußt Du Dich von Rosen, aber Du selbst mußt die Kraft dazu haben. Fängst Du erst an, vom Scheiden zu reden, da heißt es: Weßhalb? Waeum? Ist Rose nicht eine ehrliche Frau? Was that sie, wer kann's beweisen, auf wessen Seite das Unrecht liegt? Und dann kommen die Verwandten, die Vettern und Muhmen, und die Gerichte, und endlich der Herr Pfarrer, und Jeder spricht zum Frieden und zur Sühnung, und die Rose, die nicht gern von der schönen Mühle und den gefüllten Truhen geht, weint und jammert, und zu guter Letzt hetzen sie die Kinder auf Dich, und richten sie ab, wie die jungen Hunde, daß sie aufwarten und winseln und Pfötchen geben, denn sie haben sie ja schon lange lügen gelehret, und bleibst Du da, so machen sie aege Scheime daraus, denn sie müssen Tag für Tag dem eigenen Vater heucheln, und ihn betrügen lernen."

Heinrich zuckte zusammen und bedeckte die trockenen Augen mit beiden Händen.

„Zum Guckguck mit der ganzen Geschichte," fuhr der Alte, immer heftiger wirdend, fort, „mit all' den Waffen fallen

Digitized by Google

sie Dich an, wenn Du von Scheidung plapperst, und ich kenne Dich, Du sagst am Ende Ja, behältst das Weib — Alles geht den alten Gang, und Niemand kümmert sich um Dein Elend, und keine lindernde Hand legt sich auf Dein zereissenes Herz; und Du schleppst fort am Kreuz, bis Du endlich aus Lebensüberdruß wirklich ein Schlemmer und Taugenichts wirst, oder als Selbstmörder endest, wovor Gott und seine Engel Dich bewahren mögen! — Da sey lieber ein Mann, laß ihnen den Mammon; sichere das Gut für Deine Kinder, und gehe in die weite Welt, die ist groß genug und schön, Gott der Herr ist überall, und keine Wunde gibt es, für die er nicht Balsam hätte."

Damit sank der Alte aufs Kissen, schloß die Augen, und eine lange Ohnmacht entzog ihm den Anblick von Heinrichs Zustand, der einer Leiche ähnlicher, als einem Lebendigen, kalten Angstschweiß auf der Stirne, vor sich hinstarrte, und lange die Schwäche nicht bemerkte, welche den Greis angewandelt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Correspondenz.

Wie ist Münchens tiefgesunkenem Konzertwesen aufzuhelfen?

Wer unter den älteren Musikfreunden unserer Stadt erinnert sich nicht an frühere schöne Konzertzeiten, an jene Abende, wo die Räume des jetzigen Ständehauses erfüllt waren von der gewähltesten Gesellschaft, welche reichen Lohn bot den trefflichen Leistungen der damaligen Konzert-Matadors, so wie dem Gesammtbemühen unseres weltberühmten Orchesters. Und auch nachmals noch, als die Konzertmusik in dem neueröffneten Thaliensstempel eine Stätte fand; welch' zahlreiches Publikum hat sich daselbst eingefunden, welch ein edler Wetteifer unter Jung und Alt der Künstlergenossenschaft, es einander zuvorzuthun; wie trug das den Ruhm der hiesigen königlichen Kapelle durch alle Lande, welch' eines schallenden Wiederklanges des Lobes erfreuten sich die abonnirten Konzerte der musikalischen Akademie (gewöhnlich zwölf im Jahre) in den Journalen des In- und Auslandes?

Wie ganz anders ist es aber mit dieser musikalischen Akademie seit zehn Jahren geworden! Von Jahr zu Jahr stets mühsamer angefacht mit dem letzten Hauchreste eines im Kampfe der widerwärtigsten äußern Verhältnisse erloschenen Künstler-Ehrgeizes liegt sie jetzt regungslos im Hafen der Ruhe, sie, die einst so stolz dahinsegelnde Gallione! ihre Masten sind gekappt, ihr Tauwerk zerrissen und im Marke ihres Kiels nagt der Wurm der Zerstörung. Nicht an kräftigem Schiffsvolk fehlt es dem abgetakelten Riesenschiffe, nicht an einem kundigen Steuermann — nein, nur an nöthigem Fahrwasser, — zehn Jahre schon dauert die Ebbe der Zeiten-Ungunst — nur einmal wiederkehre die Fluth besserer Zeiten, und herrlich, wie jemals in den schönsten Tagen, wird es dahinschwimmen zu den goldenen Inseln des Ruhmes.

Die Weisheit des kunstsinnigsten der jetzt lebenden Fürsten hat München zu einem weiten Tempel bildender Kunst umgeschaffen; keine Stadt zählt (im Verhältnisse zu Münchens Seelenzahl) eine größere Künstlergenossenschaft, jeder neue Tag erzeugt neue Bilder, Statuen und architektonische Gebäude, und Europa blickt mit Bewunderung auf diese neue Perikles-Welt. Auch Thaliens goldener Saal, erwärmt und erleuchtet von dem Sonnenglanze königlichen Kunstsinnes, gebiert mehr als je wahrhaft künstlerische Gebilde; das Drama verkörpert uns in öfter als sich wiederholenden Darstellungen klassischer Stücke die Götterideen der größten Dichter, während die Oper, trefflich organisirt und geleitet, einen früher nie gehegten Schatz klassischer Werke sammelt und zu Tage fördert. Und hat es unser großer Monarch nicht auch für die Konzertmusik wohlgemeint, als er das prächtige Odeon bauen ließ, leuchtete er nicht stets dem Publikum mit dem Besuche der Akademiekonzerte als Beispiel kunstsinniger Theilnahme voraus, bewies er sich nicht stets aufmunternd den Künstlern, indem er liebevoll Beifall schenkte ihren Leistungen? War Er es nicht, dessen Beiträge die erbärmlichen Kassa-Einnahmen der Akademie so weit erhoben haben, um vor absolutem Deficit sie zu bewahren? War Er es nicht!, dessen Gegenwart allein die Künstler sehr häufig ob des Anblickes eines kaum halbgefüllten Saales trösten mußte?

(Forts. fo'gt)

380 (3a).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 19. Dez. d. J., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate November 1837, und zwar von den Nummern 7393 bis 14039.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Donnerstag den 28. Dez. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Nov. 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

367 (2b). Mittwoch den 12. Dez.: Uebung des Singvereines.

Zur Nachricht.

386. Bei dem Unterzeichneten ist so eben eingetroffen:

Schiller's sämmtl. Werke.

Vollständige, wohlfeilste Taschenausgabe in 12 Bänden. Subscriptionspreis 5 fl. 24 kr.

Dritte und vierte (letzte) Lieferung oder 2., 3., 4., 5., 8. und 9. Band mit Schiller's Portrait. Subscriptionspreis 2 fl. 42 kr.

Von den dazu erscheinenden 12 Stahlstichen, à 9 kr., wovon 9 sehr gelungene Blätter bereits ausgegeben, sind nun auch wieder hinlänglich Exemplare vorräthig.

Da der so ungemein billige Subscriptionspreis für diese schöne Ausgabe Schiller's bald aufhört, so sieht noch recht zahlreichen Bestellungen entgegen die Buchhandlung von

Johann Palm,
neben dem goldenen Hirsch.

383 (2a). Eine kleine Wohnung mit 2 Zimmern ꝛc. im 3. Stocke rückwärts, dann 3 Behälter in Hof und Keller ist in der Theatinergasse Nro. 39 künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist ist vor dem Marthore Nro 14 über 2 Stiegen links zu erfragen.

Gestorbene in München.

Reg. Reger, Hartschiersgattin, 52 J. a. alt. — Jos. Poschenrieder, Anstreichersgeselle, 70 J. a. — X. Gastl, Straßenvorarbeiter, 51 J. a. — A. Kölbl, Student, 16 J. a. — Mart. Halbreiter, Taglöhner, 61 J. a.

Dr. G. W. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 95. München, Donnerstag den 13. Dezember 1838.

Ankündigung.

Der bayerische Volksfreund, welcher mit Anfang des neuen Semesters seinen sechszenten Jahrgang beginnt, und sich stets einer ehrenvollen großen Theilnahme zu erfreuen hat, wird sich auch im nächsten Jahre wieder bestreben, seine verehrten Leser und schönen Leserinnen sowohl in seiner politischen und gemeinnützigen Tendenz, als mit gutgewählter unterhaltendlehrreicher Lectüre möglichst zu befriedigen.

Indem wir nun für die bisherige vertrauungsvolle Theilnahme allerseits herzlichst danken, bringen wir die Erneuerung des Abonnements auf dieses älteste in München erscheinende Volksblatt zur geneigten Erinnerung, und fügen statt aller Empfehlung nur dieses hinzu, daß sich die sehr bedeutende Anzahl der Leser seit dem letzten halben Jahre noch nahmhaft vermehrt hat.

Die Subscription geschieht täglich mit 1 fl. 30 kr. (auf das halbe Jahr) in Loco, und auswärts bei den kgl. Postämtern wie bisher. Inserate aller Art werden, die Petitzeile zu 3 kr. für Buchhändler zu 2 kr. aufgenommen. Anfragen und Auskunfts-Ertheilungen werden unentgeldlich erledigt, Briefe aber in diesem Betreffe müssen frankirt werden.

Die Redaktion
des bayerischen Volksfreundes.

Inland.

— Auf Befehl Sr. Maj. des Königs ist die edle Handlung der am 1. Sept. zu Wannheim verst. Gutsbesitzerin, Elisab. Rathmüller, die ausser einer frühern Schanknung von 501 fl. noch 10,000 fl. als ein frommes Vermächtniß zu einer Kirchenstiftung gespendet hat, durch das Regierungs-Blatt, und zwar mit dem Ausdrucke des Allerhöchsten Wohlgefallens zur Kenntniß gebracht worden. Möchte doch einstens der Himmel eine solche fromme Wohlthäterin dem Unterstützungs-Vereine für Oberbayern zusenden, wahrlich, ein gottgefälligeres Werk der Menschliebe würde sie nicht üben können, indem so viel des Guten damit geleistet werden könnte!

— Am Montag geruhten Se. Maj. der König mit mehrern hohen Jagdgästen im Parke von Grünwald eine große Schweinsjagd abzuhalten, deren Resultat zur Allerhöchsten Zufriedenheit ausfiel. Es wurden 57 Wildschweine erlegt, 28 Stücke, von denen Se. Majestät Allerhöchstselbst 13 geschossen haben, sind von außerordentlicher Größe und Schwere. Die nächste Jagd wird in der k. Revier Germering stattfinden.

— (Kgl. Hof- und Nationaltheater.) Am Sonntage kam Schillers „Maria Stuart" zur Aufführung; Frl. v. Stubenrauch gab die Stuart als letzte Gastrolle, Mad. Fries die Königin Elisabeth, Hr. Schenk den Grafen v. Leicester und Hr. Hölken den Talbot; die Hrn. Jost und Dahn machten, ersterer den Burleigh, letzterer den Mortimer. Die übrigen Rollen waren unter die Herren Heß, Mayer, Racke, Geiger, Lang, Heigel und Fries, dann Mad. Cramer und die Dlle. Geiger und Söltl vertheilt; Stück und Spiel waren des unsterblichen Dichters, des Künstlerpersonals, und des Glanzes einer Hof- und Nationalbühne würdig! Das Publikum gab die lebhafteste Theilnahme durch Beifall und Hervorrufen kund. Frl. v. Stubenrauch wurde mit Kränzen und Gedichten geehrt, und lange noch wird diese unsere gefeierte Landsmännin in dankbarer Erinnerung bei uns fortleben,

Digitized by Google

sowohl wegen ihres bescheidenen Charakters, als wegen der außerordentlichen Leistungen ihres eminenten Künstler-Talentes.

— Die Regierung der Pfalz hat unterm 21. November ein Publikandum erlassen, worin mittelst höchsten Ministerial-Rescriptes vom 15. desselben Monats Auszüge aus Berichten des königl. Konsuls zu Bremen und des königl. Konsuls zu Philadelphia anher bekannt gegeben werden, welche warnende Bemerkungen für die kgl. Unterthonen enthalten, die nach Amerika auszuwandern beabsichtigen. Im erstern Berichte wird auf den Betrug aufmerksam gemacht, dem die Auswandernden duech die Werbungen eines gewissen jüdischen Unterhändlers J. F. Mannsfeld in Hamburg ausgesetzt sind. In dem andern Berichte heißt es: daß von den vielen Auswandereen im Allgemeinen nur die gesunden, jungen, arbeitslustigen und mit Mitteln versehenen Handwerker und Bauern — wie anderwärts, so auch in Amerika ein baldiges nützliches Unteekommen zu finden hoffen dürften, hingegen beinahe alle Uebrigen ein sicheres Elend treffe und Tausende im schrecklichsten Zustande vor Mangel umkommen oder ihr Leben höchst kummervoll fristen müßten.

— In und bei Pfaffenhofen haben sich im Verlauf einer kurzen Zeit zwei schauerliche Dinge zugeteagen. Eine Dienstmagd gebar heimlicher Weise und vergrub ihr Kind. Ein Hund fand dasselbe, biß ihm ein Händchen ab und verrieth so den Kindsmord. Die Mutter selbst sah bei der gerichtlichen Commission ganz ruhig zu — sie sitzt. — Und am letzten Markt (Sonntag vor 8 Tagen) begleitete ein Bursche sein Mädchen nach Hause und schnitt ihr eine Stunde von Pfaffenhofen auf freyem Felde unter andern unmenschlichen Mißhandlungen die Sennen an beiden Füssen ab und überdieß noch die Brüste und Nasenspitze weg.

— In der Nacht vom 20. auf den 21. Nov. wurde in der Filialkirche zu Geyersberg Landg. Deggendorf, eingebrochen, und daraus 586 fl. in baarem Gelde, welche der Meßner, Joseph Wagner, in der Kirche verwahrt hatte, dann die Anhängthaler der Muttergottes, vier silberne Rosenkränze, zwei schwere silberne Halsketten, einige gute Kreuze und noch mehrere goldene und silberne Anhängsverzierungen, im Werthe zu circa 300 fl. geraubt.

— Zu Ranna, Landgs. Eschenbach in der Oberpfalz, geriethen 2 Taglöhner am 4. v. M. in ihrer Wohnung wegen einiger Eier in so heftigen Streit, daß der Eine den Andern durch mehrere Hiebe mit einer Pickelhaue am ganzen Körper so schwer verwundete, daß er in 3 Wochen darauf in Folge dessen starb.

Nürnberg, 8. Dezemb. Unsere Ludwigs-Eisenbahn feierte gestern ihr drittes Jahresfest. In dem Zeitraume seit der Eröffnung der Bahn am 7. Dez. 1835, bis zum 6. Dez. d. J. sind 1,857,285 Passagiere auf derselben Bahn befördert, und 173,443 fl. 57 kr. von denselben eingenommen worden. —

Ausland.

Griechenland. Nach dem griechischen Blatte Setie hat Hr. Eynard in Genf, der bekannte Wohlthäter Griechenlands, neuerdings bedeutende Summen zur Errichtung einer Diskontobank übeesandt, mit dem Wunsche, daß dieselben an kleine Handwerker zu dem gesetzlichen Zinsfuß ausgeliehen werden möchten. Diese Geldsendung hat bereits die wohlthätige Folge gehabt, daß die Kapitalisten, die füher 24 und sogar 30 Proz. Interessen für Darleihen verlangten, jetzt froh sind, wenn sie 12 Proz. erhalten.

— (Skizzen aus dem Pariser Leben nach Auszügen aus den dortigen Journalen während des laufenden Monats.)

5. Dec.: August David ermoedete gestern seinen Bruder. — Franc. Derse wurde heute ergriffen, als er Mlle. A.... umbeingen wollte. — Lelorain erstach den Joseph Morcugourt aus Eifersucht. — Ein englisches Parlements-Mitglied prügelte im Tuillerien-Garten das Andere. —

6. Dec.: Louise Legendre, ein höchst reizendes, von einem Kavallerie-Offizier verführtes Mädchen tödtete sich selbst duecd Kohlendampf, nachdem ihr (uneheliches) Kind gestorben war. Als man sie fand, lag ein Gebetbuch vor ihr. — Mazetti, einer der unternehmendsten Gauner von Paris, ist gestern von der Polizei festgenommen woeden. — 21 Verbrecher wurden heute auf die Galeeren gebracht.

Rom. Der Cardinal Odescalchi entsagte seiner Cardinalwürde und der Stelle als Generalvikar, und trat mit Erlaubniß Sr. Heiligkeit des Pabstes als Novize in das Jesuitenkollegium zu Verona. Sein Vermögen vermachte er den milden Stiftungen, den Armen ꝛc., und seine Diener behalten lebenslänglich ihren Gehalt als Pension.

Spanien. General van Halen hat in Saragossa mit den Autoritäten eine Berathschlagung über eine allgemeine Bewaffnung in Arragonien gehalten, da die Regierung dieser Provinz nicht zu Hülfe kommt. Da Cabrera 44 Individuen von der Besatzung von Carinnena, die er überfallen hatte, erschießen ließ (daeunter 1 Offizier und 2 Feldwebel), so hat er eine gleiche Zahl Carlisten zum Tode bestimmt. —

— Die Nachricht von der Trennung Aragoniens von dem übrigen Spanien bestätigt sich. Van Halen scheint sich an die Spitze der Regierung von Aragonien gestellt zu haben: ein Aufstand in Masse und eine ausserordentliche Kriegssteuer von 18 Millionen Realen wurde anbefohlen.

Digitized by Google

Vertrauen auf den Schutz Gottes.

Eine fürchterliche Geschichte.

Es war in Polen, begann ein junger deutscher Reisender seine Erzählung; kaum war die Hälfte der Zeit verstrichen, welche unsere Eltern uns zu einem Besuch auf dem Schlosse der Frau v. B..... bewilligt hatten, als wir die traurige Nachricht erhielten, daß unser Vater plötzlich sehr krank geden sey. Die Klagen dieser Dame, uns so bald zu verlieren, und die Betrübniß meiner Schwester Anna, welche von jener schon als die Braut ihres Sohnes, meines besten Freundes, betrachtet wurde, konnten uns nicht zurückhalten; vielmehr entschlossen wir uns, auf der Stelle abzureisen und auch die ganze Nacht hindurch zu fahren, da es zu schneien aufgehört hatte und der Mond schien; auch hatten wir in dem alten Jäger meines Vaters einen zuverlässigen Kutscher.

In unsere Pelze gehüllt und mit Mundvorrath versehen, stiegen wir in unsern Schlitten, worin Leo — so hieß der Sohn der Frau v. B..... — so gerne einen Platz mit eingenommen hätte, wenn er nicht von der mütterlichen Liebe zurückgehalten worden wäre. Vor Einbruch der Nacht erreichten wir den großen Wald, welcher uns vom väterlichen Hause trennte und welcher sich nach Litthauen hin erstreckt, wo er sich mit den ungeheueren Wäldern dieses Landes vereinigt. Der Weg, den wir verfolgten, war so breit, daß das Mondlicht durch die Bäume dringen konnte und unsere Bahn hellte; aber die Menge Schnee- u. Eishügel machte die Fahrt so beschwerlich, daß unsere Pferde sehr ermüdet wurden und wir nicht so schnell vorwärts konnten, als wir gewünscht hätten. Es herrschte ein tiefes Stillschweigen um uns her, das nur durch den Trab der Pferde und durch das Schnarchen der Kammerjungfer unterbrochen wurde. Meine Gedanken waren bei meinem kranken Vater; denn ich konnte mir nicht verhehlen, daß er bei seinem hohen Alter in grosser Gefahr seyn könne, ja daß sie wirklich vorhanden seyn müsse, weil er uns sonst vor der zur Rückkehr bestimmten Zeit nicht würde abholen lassen. Anna fühlte sich ihrerseits nicht aufgelegt, das Stillschweigen zu brechen. Ihr Inneres war zwischen zwei Empfindungen getheilt; denn wir näherten uns immer mehr dem Gegenstande ihrer kindlichen Liebe, während wir uns mehr und mehr von dem trennten, zu welchem ein zärtlicheres Gefühl sie hinzog.

Es war bereits Mitternacht herbeigekommen, und nichts Ungewöhnliches hatte unsere Reise unterbrochen, als plötzlich unsere Pferde eine ungewohnte Unruhe zeigten; sie holten tief Athem und fingen an, viel rascher zu laufen, ohne auf das Zureden und die Peitsche des Kutschers zu hören. Es waren Pferde, die wir schon seit mehreren Jahren besaßen und welche nur durch etwas Außergewöhnliches aus ihrem gewohnten Geleise gebracht werden konnten; sie schienen ängstlich, drehten den Kopf oft um, und es war, als ob sie durch eine unsichtbare Macht zur Verdoppelung ihrer Schnelligkeit angetrieben würden. Bald wurden ihre Schritte noch schneller, und Rosko, so hieß unser Kutscher, sah sich genöthigt, ihnen einige Lehren zu geben, worauf sie zwar gehorchten, aber mit dem größten Widerwillen. Anna war zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als daß sie den Pferden nur die geringste Aufmerksamkeit schenkte; aber ich, der ihre Gewohnheiten kannte, ich fühlte mich ganz sonderbar aufgeregt und dachte, es müsse sich etwas ganz Besonderes zutragen.

Da schien der alte Rosko plötzlich auf einen eigenen Gedanken zu kommen; — er sah sich oft, fast bei jedem Schritte, um, spannte mit der größten Aufmerksamkeit das Ohr und ließ mit Einemmal die Zügel nach, so daß die Pferde nun ihrem Instinkte folgten und sich sogleich in Galopp setzten. Da ich auf dem Rücksitze saß, drehte ich mich um, und mein Mund war dicht an dem Ohre des Kutschers. „Was hast Du, Rosko," fragte ich diesen so leise, daß Anna es nicht hören konnte, „Du scheinst ängstlich und theilst die Unruhe der Pferde, eine Unruhe, die mir ganz unerklärlich ist." Der Alte besann sich einen Augenblick, dann antwortete er mir eben so leise! „Ich fürchte, die Wölfe sind uns auf der Spur; die Kälte hat sie aus den Wäldern getrieben, der Hunger führt sie uns zu, und wir sind verloren, wenn die Schnelligkeit der Pferde uns nicht rettet." Ich bin ein Mann, der den Tod unter schrecklichen Gestalten gesehen hat; weder der Lärm der Schlachten, noch die mörderischen Batterien haben mir einen solchen Schrecken eingeflößt, als diese Worte. Mein erster Gedanke war Anna, ich sah schon ihre schönen, zarten Glieder von den wüthenden Thieren zerrissen. Man hat oft erzählt, mit welcher Schnelligkeit und Ausdauer die Wölfe ihre Beute verfolgen. Wenn unsere Pferde nicht unterlagen, so wurden wir gerettet; aber es war mir im Geiste schon gewiß, daß ihre Kräfte durch die Beharrlichkeit der Wölfe erschöpft und wir ihre Opfer werden würden. Ich hatte einen Hirschfänger, eine Flinte und zwei Pistolen bei mir; aber mein Vorrath an Pulver und Blei war sehr gering und reichte kaum aus, um einige unserer Verfolger zu erlegen, welche gewöhnlich in Haufen von Hunderten ihre nächtlichen Angriffe unternehmen.

Während dessen trieb der alte Rosko die Pferde unaufhörlich zur Eile; er hatte dieses jedoch nicht einmal nöthig, denn der natürliche Instinkt dieser armen Thiere ließ sie die Gefahr besser erkennen, als wir dieß vermochten. Ich war beständig beschäftigt, hinter uns in die Ferne zu sehen, und suchte durch die Stille der Nacht das geringste Geräusch zu entdecken, welches uns die schreckliche Gewißheit unsers Schicksals geben mußte. Rosko hatte ein schärferes Gesicht und ein feineres Gehör, als ich, und plötzlich rief er mir zu: „Sie kommen! sie kommen! Hören Sie nicht ihr Geheul und ihr Schnauben? Der schwarze Klump dort, der sich da unten fortbewegt, ist ein Haufen von wenigstens hundert!"

In diesem Augenblicke erkannte ich, was das scharfe Gesicht Rosko's zuerst entdeckt hatte. Eine ungeheure und dichte Masse bewegte sich auf eine schauerliche Weise fort und näherte sich immer mehr und mehr; sie schien über die Schneefläche hinzufliegen, man konnte ihrem Laufe mit den Augen kaum folgen, und indessen kam sie so nahe, daß sie drohte,

Digitized by Google

unsere Pferde, deren Kräfte bedeutend nachließen, zu erreichen und zu überholen. Wilde, schreckliche Töne durchdrangen die Luft; ausgestoßen aus der Tiefe der Brust, glichen sie bald einem Grunzen, bald einem dumpfen, schmerzlichen Wehklagen eines in Gefahr schwebenden Menschen, der die lauten Klagen mit Gewalt unterdrücken will. Anna wußte bis jetzt noch nichts von Furcht; alles, was sich seither zugetragen, war nicht im Stande, sie aus ihren Träumen von den nahen Ereignissen im väterlichen Hause und von den ferneren, in welchen vorzüglich das Bild ihres heißgeliebten Leo vor ihrer Seele trat, zu wecken. Länger konnte ich sie aber in ihrer glücklichen Unbekanntschaft mit der uns drohenden Gefahr nicht lassen, denn schon unterschied ich die einzelnen Gruppen dieser wüthenden Thiere, schon eilten mehrere der großen Masse voran, schon näherten sie sich auf Schußweite unserem Schlitten. Ich erhob meine Flinte und legte auf das erste der Ungeheuer an. „Bücke Dich!" rief ich aus, und Anna erwachte wie aus einem tiefen Schlafe. Sie blickte mich an, als wollte sie mich fragen, aber sie las auch sogleich in meinen Mienen, daß jetzt nicht der Augenblick zu Auseinandersetzungen sey, und bückte instinktmäßig den Kopf und die Brust. Der Schuß traf den ersten und größten der Wölfe in den Kopf; er stürzte zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Correspondenz.

Wie ist Münchens tiefgesunkenem Konzertwesen aufzuhelfen?

(Fortsetzung.)

Wir haben gleich am Anfange dieses Aufsatzes auf eine frühere nicht zu ferne Zeit ungleich zahlreicheren Konzertbesuches hingewiesen; nicht zu verschweigen ist aber auch der Umstand, daß die Opernvorstellungen dahier in der Regel und noch bis zur Stunde sehr besucht sind, ja, daß ausnahmsweise bei Opern ersten Ranges, namentlich bei Mozart'schen und Weber'schen, das Parterre und die Gallerie beinahe stets überfüllt sind. Ebenso drängt sich Alles in's Theater, ja selbst in's Odeon, wenn fremde Virtuosen ersten Ranges darin auftreten. Beide Erscheinungen zeigen sicher nicht von Mangel an Musikliebhaberei unter den gebildeten Ständen von Münchens Einwohnerschaft, ebenso wenig die Unzahl der stets zahlreich besuchten sogenannten Dilettantenkonzerte hiesiger Privatgesellschaften. Ja selbst den Violinquartett-Genüssen, geboten durch die Herren Mittermayer u. Consorten, — Genüssen höchst abstrakter Natur und nur einem höheren als dem gewöhnlichen Grade von musikalischer Fassungsgabe angemessen, strömt das Publikum zu. Was nun aber in Gottesnamen ist denn eigentlich Schuld an dem bedauernswerthen Verfalle von den größeren Konzertunternehmungen der Münchner Künstlerschaft? Vieles und Mancherlei; vieles, was in den Gebrechen socialer Zustände der Gegenwart, vieles, was in alten, für unsere Zeit nicht mehr passenden Konzertinstitutionen liegt, vieles endlich, was *selbstverschuldet* sich tief im Wesen des hiesigen Künstler-Corps angesiedelt hat, und seit einem Jahrzehend zur unheilvollen Saat aufgeschossen ist. Vieles läßt sich an diesen Impedienzen verbessern, manches nun freilich nicht mehr; aber Wohl der guten Sache, wenn auch nur die nöthigste Correktur vorgenommen wird!

Ein hiesiges Blatt hat kürzlich, und zwar sehr wohlmeinend, das *Theater* zum Wohnplatz der großen Konzerte vorgeschlagen, und sich auf jene hiesigen Ortes nur allzu bekannten Unbequemlichkeiten des Odeons berufen, die das Publikum seit Jahren schon vom Konzertbesuche zurückgeschreckt haben. Wir, und Tausende mit uns, müssen dem Einsender jener Zeilen vollkommen beistimmen; wollen aber damit nicht gesagt haben, daß durch die Uebersiedlung der Konzerte vom Odeon in's *Theater* jenes überflüssig gemacht werde und unbenützt bleiben solle. Was zunächst *für* das Theater spricht, ist erstens dessen trefflich-*antiquarischer* Bau, ferner die Benützung des Parterres und des fünften Ranges für jenen *großen Theil* des Publikums, der bisher durch den hohen Entréepreis des Odeonsaales oder durch die mit dem Besuche des Odeons verbundene Nothwendigkeit einer gewählteren Toilette am Konzertbesuche nicht Antheil nehmen konnte. (Man wende hier nicht ein, daß die Gallerie des Odeons in gleichem Preise mit dem Theater-Parterre stehe; wir behaupten geradezu: daß die Odeons Gallerie bei jedermann als gänzlich unbrauchbar in förmlichem *Verrufe* steht.)

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

369(2b). Am 18. des laufenden Monats Dezember Vormittags 9 Uhr werden bei der k. Zeughaushauptdirektion einige Partheien altes Eisens und Stables, im Ganzen circa 80 Zentner, an den Meistbietenden veräußert. Kaufslustige werden eingeladen, sich auf bestimmten Tage und Stunde im Zeughause einzufinden.

325 (2a) Mittwoch den 19. Dezemb. d. Js. Vormittags 10 Uhr wird in der neuen Infanteele-Kaserne von der Oeconomie-Commission des kgl. Infanterie-Regiments Kronprinz, eine Quantität getragener Monturstücke, dann Musikinstrumente, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München, den 10. Dez. 1838.

381 (2b). Ein Mann sucht als Stiefelputzer oder Ausgeher einen Platz oder sonst eine Beschäftigung. Die Adresse möge gefälligst in der Expedition abgelegt werden.

387 (3a). Großherzogl. Hessen-Darmstädtische Staats-Lotterie-Anlehens-Loose, deren 12. Ziehung am 2. Januar 1839 stattfindet, mit 1500 Preisen, als 40,000, 10,000, 5000, 3000, 6 à 1000 fl. verbunden, sind zum billigsten Cours zu haben bei

J. N. Oberndörffer,
Großhändler in München.

Gesellschaft des Frohsinns.

392. Zur Feier des 25jährigen Fortbestandes der Gesellschaft: Samstag den 15. Dezember: Pantomime. Anfang halb 7 Uhr. — Um die Ueberfüllung des Saales zu vermeiden, kann an diesem Abende nur den erwachsenen Söhnen und Töchtern der verehrlichen Mitglieder der Eintritt gestattet werden. — Fremdenkarten werden keine ausgegeben.

Gestorbene in München.

Fr. Jos. v. Roggenhofer, Kupferhammergutsbesitzerswittwe, 62 J. alt. — A. Fritz Stadtgärtnerstochter. 33 J. a.

K. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: „Zampa," Oper von Herold. (Hr. Waldheim — Zampa.)

Freitag: „Der Kammerdiener," Posse von Wolff. Hierauf: „Die Rauchfangkehrer," Ballet von Horschelt.

Dr. G. W. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 96. München, Sonnabend den 15. Dezember 1838.

Inland.

— Ihre Maj. unsere allverehrteste Königin Therese sind seit einigen Tagen unwohl, ein leichter Katarrh hält Allerhöchdieselben wahrscheinlich noch länger in Ihren Gemächern zurück.

— Am 6. dieß Mts. als am denkwürdigen Tage, wo unser allgeliebter, unvergeßlicher königlicher Prinz, Se. Maj. König Otto von Griechenland, von Allerhöchstseinen theuern Eltern und der geliebten Heimath Abschied nahm, wurde in der Pfarrkirche zu Hohenbrunn der jährliche zu diesem Andenken gehaltene Gottesdienst feierlich begangen. Die Ottosäule stand mit Kränzen und Blumengewinden geschmückt.

— Ueber das Befinden Sr. D. des Hrn. Feldmarschalls werden die Nachrichten immer betrübender, die Kräfte nehmen ab, während sein noch immer thätiger Geist die kleinsten wie die größten Verhältnisse in seiner Oekonomie leitet. Uebrigens hat Se. Durchlaucht bereits alle letztwilligen Verfügungen getroffen, und unter Anderm auch angeordnet, daß sein Leib 24 Stunden nach seinem Dahingeschiedenseyn geöffnet, die in der Schlacht bei Hanau empfangene Kugel, welche ihm seit Jahren so vieles Leiden verursachte, herausgenommen und von der Familie zum ewigen Angedenken aufbewahrt werde. Ferners ordnete Se. Durchl., selbst die baldige Auflösung seiner schmerzlichen Leiden wünschend, an, daß sein Leib ohne alles militärische und sonstige Gepränge in die Familiengruft zu Ellingen gebracht und neben seiner vor noch nicht zwei Jahren dahingeschiedenen unvergeßlichen Gemahlin zu ruhen komme, wohin ihn seine geliebten Unterthanen Ellingens begleiten mögen.

— (Nachschrift.) So eben trifft die Nachricht, von dem erfolgten Tode Sr. Durchl. ein.

(Kgl. Hof- und Nationaltheater.) Dienstag den 11. d. „Käthchen von Heilbronn." Mad. Schenk — Käthchen als Antrittsrolle bey ziemlich leeren Hause.

Zufällig besuchte ich diesen Sommer an einem Abende das berüchtigte Schweiger'sche Volkstheater in der Vorstadt Au. Es wurde gerade Käthchen von Heilbronn gegeben. Erwartungslos sah ich den Vorhang sich aufrollen, gleichgültig hörte ich an die fürchtlich lächerliche Vehme; jedoch wie steigerte sich mein Interesse, als die Handlung weiter fortschritt! So, gerade nur so mußte jenes Käthchen ihre grenzenlose Liebe und Verehrung gegen den Grafen gezeigt haben, und auch nur so dargestellt*), ward ihr ungeheurer bewußtloser Schmerz fühlbar.

Ich sah nun „Käthchen" auf unserer Hofbühne wieder und ich schäme mich nicht zu gestehen, daß obige Darstellung mein Herz weit mehr ansprach. Ich vermißte an unserm Käthchen heißes Gefühl der Liebe, zierlose Unschuld und die opfervolle Hingebung, kurz unser Käthchen kam mir so ziemlich nüchtern und phlegmatisch vor, und nur in einzelnen Momenten glaubte ich Einiges von jenen Gefühlen wahrnehmen zu können, die es eigentlich ganz beherrschen sollten. Mad. Schenk scheint mir besser an ihrem Platze in muntern, naiven Rollen. Graf von Strahl (Hr. Dahn) bleibt immer in seiner gewohnten Energie und nur mit Mühe konnte man die Sprache der Liebe von der des Hasses unterscheiden, indem er den Worten der erstern nicht die Rundung und Weichheit gab. Gotschalk, des Grafen Diener (Herr Heigel) gab durch treue Wahrheit Manches zum Lachen und spielte durchaus zur Zufriedenheit. Uebrigens war die ganze Handlung ziemlich lau und schien schlecht einstudirt. Die Dekorationen und Costüms waren schön und charakteristisch. (F...9.)

— (Besichtigung der Hunde und Vertheilung der neuen Zeichen). Dieselbe wird für das Jahr 1839 wie bisher in dem Gebäude der k. Polizei-Direktion an den bestimmten Tagen jedesmal von 9 — 12 Uhr Vormittags und von 2 — 4 Uhr Nachmittags vorgenommen. Das Zeichen kostet 24 kr.

---

*) Eine Dem. Raab war die Darstellerin.

Digitized by Google

„Wir? Gott sey's geklagt! wir sind die Gequälten, so lange wir leben! Hast Du gehört, was er Alles that, der Bösewicht, der elende Mensch? Erst hat er die Frau mißhandelt, lange hat sie's getragen; weiß es nicht das ganze Dorf? Pferde und Hunde, Jagd und Müßiggang waren von jeher seine Freude, aus Weib und Kind und Mühle macht er sich so viel, als Du Dir aus einer leeren Weinflasche! Nun hat er endlich die alte arme Base aus dem Hause geworfen, weil ihm ein Hund krepirte, eine bissige Bestie; er behauptet, die arme Kathrine habe dem Vieh Gift beigebracht, und kein anderer Mensch that es, als er selbst, um einen Vorwand zu finden, die Alte los zu werden! So lange die im Hause war, mußte er sich noch Zaum und Zügel anlegen, jetzt aber kann es die unglückliche Rose gar nicht mehr aushalten! Heute früh ging er vom Hause fort, nahm einen ganzen Sack voll Geld und alten Rheinwein mit, und hat sich bis zu dieser Stunde nicht mehr sehen lassen; vorhin ging die Müllerin hier vorbei mit ihren armen Würmern! Sie jammerte, daß es einen Stein erbarmen mußte. Gewiß hat er irgendwo in der Gegend eine Liebste, der er Alles zuschleppt, er bleibt ja Tage lang vom Hause fern, da ist Alles möglich!"

„Was machte die Rose denn aber hier in später Nacht?" fragte der Wirth.

„Sie ging zur Base hinüber mit den Kindern, sie sagte: Wenn de Bösewicht heim kommt, soll er wenigstens Alles leer finden; und wo finde ich Trost, als bei der Base! — Es ist eine arme Kreuzträgerin, Gott stärke sie, und helfe ihr von ihrem Leid, und nun macht fort, Ihr Herren! geht, daß Ihr nicht einen Leumund bekommt, wie der Schneidmüller!"

Heinrich hatte genug gehört, er raffte sich auf, und floh seinem einsamen Hause zu.

(Fortsetzung folgt.)

Vertrauen auf den Schutz Gottes.

(Fortsetzung.)

Von dem Lärm war die Kammerjungfer aufgewacht; sie erhob ein gewaltiges Geschrei, weil sie glaubte, wir wären von Räubern angefallen. „Es sind nur Wölfe," rief der alte Rosko mit einer fürchterlichen Kaltblütigkeit aus, „sie zerreißen, wen sie in ihre Klauen kriegen. — Von einem Feinde haben wir uns befreit, aber hundert andere bleiben uns zur Seite, bis sie uns . . ." Hier hielt er inne und wollte uns nicht weiter mit der schrecklichen Lage bekannt machen, worin wir uns befanden. Von dem Schuß belebt, eilten die Pferde mit neuen Kräften vorwärts, während die Wölfe bei dem todten Körper Halt machten. „Das wird sie nicht lange aufhalten," murmelte Rosko, „ich kenne sie; bald werden sie von Neuem hinter uns seyn, und unsere Pferde müssen unterliegen." — Jetzt hatte ich Gelegenheit, Anna's Geistesstärke zu bewundern; sie war einzig mit der Kammerjungfer beschäftigt, sie tröstete sie, sprach ihr Muth zu und ermahnte sie, vor Allem dem zu vertrauen, dessen Willen allein die wilden Thiere bändigen kann. Sie warf sich im Schlitten auf die Knie nieder, die Kammerjungfer folgte ihrem Beispiel; aber die letztere vermochte nicht ihre Gedanken zum Gebete zu sammeln, sie brachte nur Angstrufe und Klagetöne hervor und verwünschte die unglückselige Reise. Dagegen strahlte Annas schönes, vom Mondlicht beleuchtetes Antlitz wie eine Glorie; sie blickte, die Hände gefaltet, gen Himmel und betete mit halblauter Stimme in größter Fassung. Ihr Anblick ermuthigte mich wieder und gab mir einige Hoffnung. Ich lud von Neuem mein Gewehr und hielt es bereit. Die Pferde thaten ihr Möglichstes, um ihren blutdürstigen Verfolgern zu entrinnen. Aber in demselben Augenblicke hörten wir wieder das Geschrei des Haufens, und bald erblickte ich einige der Wölfe, welche die anderen überflügelten und auf uns zukamen.

Ein zweiter Schuß streckte den dreistesten zu Boden, und ich hoffte, nochmals Zeit zu gewinnen und, begünstigt von dem öfteren Halt der Thiere bei den Cadavern, das Ende des Waldes oder eine schützende Wohnung zu erreichen. — Aber, ach! wie sehr hatte ich mich verrechnet! Dießmal hielten sich die Wölfe nur einige Augenblicke auf, um ihren todten Kameraden zu verschlingen, und ich hatte kaum Zeit, wieder zu laden, als sie schon hinter uns waren. „Das hilft alles nichts," zischelte mir Rosko zu, „bald werden die Pferde erliegen, und dann sind wir verloren." In der That bemerkte man schon ein Nachlassen ihrer Kräfte, ihr Athem wurde kurz, ihr Lauf unsicher, sie thaten alles, was sie vermochten, weil sie wußten, daß nur die größte Eile sie retten konnte; aber ihre Kräfte schwanden immer mehr und mehr. Schon öfter war bald das eine, bald das andere gestürzt, und nur eine verzweifelte Anstrengung brachte es jedesmal wieder zum Stehen. Wir befanden uns in einer fürchterlichen Lage. Ich zitterte, nicht für mein Leben, aber für das meiner Anna. Noch mehrmals tödtete ich einige dieser Ungeheuer, aber nichts konnte sie in ihrem Laufe mehr hemmen; sie waren schon ganz nahe hinter uns, ihr Schnauben wurde immer deutlicher, ich konnte schon ihre blutigen Rachen, ihre schrecklichen Zähne, ihre lang herunterhangenden, brennenden Zungen und ihre feuersprühenden Augen erkennen. Und welche Menge! welche entsetzliche Anzahl! . . . Mein Pulver war zu Ende, und ich hatte keine andere Waffen zur Vertheidigung weiter, als meine Pistolen, die noch nicht abgeschossen waren, meinen Hirschfänger und den Kolben meiner Flinte. Rosko wußte dieß Alles. „Es bleibt uns noch eine Hoffnung," sagte er; „ich erinnere mich, bei meiner Herreise ein von den Jägern verlassenes Häuschen bemerkt zu haben, das nicht mehr weit von hier entfernt seyn kann. Wenns möglich ist, dieß zu erreichen, so sind wir für den Augenblick gerettet; sonst zerreißen uns die Wölfe und stillen ihren Heißhunger mit unsern Leichen. Herr," fuhr er mit zitternder Stimme fort, „wenn es dahin kommen sollte, dann — Sie haben noch ein Paar geladene Pistolen —, ach! dann seyen Sie barmherzig und bereiten Sie dem guten Fräulein ein schnelles Ende, statt des langsamen und grausamen Todes unter den Zähnen der Wölfe."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

380 (3b).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 19. Dez. d. J., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate November 1837, und zwar von den Nummern 7393 bis 14039.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Donnerstag den 27. Dez. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Nov. 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knoee, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schneg, Contr.

389. Bei Georg Franz in München ist erschienen:

Münchener Wandkalender für das Jhr 1839.

enthaltend den Kalender der Katholiken und Protestanten mit sechs Ansichten: 1) Das Kloster-Gebäude der barmherzigen Schwestern. 2) Das neue Universitätsgebäude. 3) Ansicht des Schlosses J. Maj. der Königin zu Biederstein. 4) Der Faunbrunnen. 5) Der Mantel. 6) Fontaine in Nymphenburg. Gr. 4. roh 15 kr., auf Pappe gezogen 20 kr., colorirt 30 kr., ganz fein colorirt 1 fl. 30 kr.

Münchener Taschenkalender für das Jahr 1839,

enthaltend: 1) Genealogie des königlichen Hauses. 2) Kalender der Katholiken und Protestanten. 3) Kalender der Juden. 4) Uebersicht der merkwürdigsten Ereignisse (in alphabetischer Ordnung). 5) Etwas für das Hauswesen: über Dampfwäsche — Dampfflecken. 6) Tabellen von ganzen, halben, Viertels-Kronenthalern, ganzen, Drittels-, Sechstel-preuß. Thalern ꝛc. Ordinär gebunden 20 kr., in gepreßtem Satinée 40 kr., in Saffian mit Spiegel 1 fl., ganz fein 1 fl. 30 kr.

Neuer, sehr eleganter und zweckmäßig eingerichteter Taschenschreibkalender für 1839.

Münchener Schreibkalender u. Geschäftstaschenbuch für 1839,

auf gutes weißes Schreibpapier gedruckt. Preis ordinär im Umschlag gebunden 36 kr., in Leder Nück und Eck 42 kr., in Saffian als Brieftasche 1 fl. 48 kr. Inhalt: Genealogie des königlichen und herzoglichen Hauses; katholischer und protestantischer Kalender (auf jeder Seite 3 Tage und Ende jeden Monats ein ganz leeres Blatt) mit Gulden- und Kreuzerlinie; der Kalender der Juden. Astronomische Notizen: Jahres- und Tages-Eintheilung der verschiedenen Völker; Eintritt der Sonne in die 12 Himmelszeichen; Dauer des längsten Tages in verschiedenen Graden bis zum Nordpol; die Sonne und die Planeten, ihre Entfernung, Größe, Bahnlänge, Achsendrehung, Umlaufszeit ꝛc., nebst den Monden, wo die Planeten im Jahre 1839 zu sehen sind. Längenmaaß, Flächen-, Körper-, Getränke- und Getreidemaaß in verschiedenen Vergleichungen; Handels- u. Apothekergewicht; Münzfuß; Interessen-Tabelle; ¼, ½ und ganze Kronenthaler- und bayer. Thaler-, ⅓, ⅙, ⅓ und ganze preußische Thalertabelle. Stempel-Norm. Fiakertarif. — Dieser Kalender eignet sich für höhere und niedere Stände, für Herren und Damen, für Alt und Jung; sein gefälliges Aeußere und sein bequemes Format hat ihm bereits bei denen, die ihn sahen, Anerkennung erworben, und darum wird er hoffentlich Jedermann willkommen seyn.

Dietl, A. M., Testament des Schullehrers Thomas Bruckmayr, gest. am 5. Juli 1834.

Mit einem kurzen Umriß seines 45jährigen Wirkens an der Pfarrschule zu Ohlstadt. 8. geh. 6 kr.

396 (3a). Bei Unterzeichnetem sind nachstehende Originalloose zum billigsten Preis zu haben, als: Fürstl. Esterhazy'sche, die schon am 15. d., und Großherzogl. Darmstädtische 50 fl.-Loose, letztere am 2. Jänner gezogen werden, welche nach der Ziehung abzüglich 4 fl. wieder zurückzunehmen sich verbindet; ferner Großherzogl. Darmstädtische 25 fl.-Loose, als auch Kgl. Kaiserl. Ruß. Polnische 500 und 300 fl.-Loose und sonstige Staatspapiere, wozu sich ergebenst empfiehlt

Michael Maron,
Kaufingergasse Nro. 15.

391. Der Unterzeichnete macht seinen verehrten Gönnern bekannt, daß er neben seiner Kleiderhandlung auch eine Priedlersgerechtsame käuflich an sich gebracht habe, wobei er zugleich verspricht, durch billige Preise und gute Waaren die Zufriedenheit seiner verehrten Abnehmer zu erwerben.

Johann Büdel,
wohnt in der Müllerstraße Nr. 27 unweit dem Lodschwitzbade.

393. Ein gutgebautes Haus, welches sich, vorzüglich für Feuerarbeiter, Rosoglioebrenner, Metzger, Köche, Hutmacher oder Milchleute eignet, ist gegen geringe Baarerlage billig zu verkaufen. D. Uebr.

397. Von dem so beliebten orientalischen Räucherbalsam, wovon nur einige Tropfen nöthig sind, um ein geräumiges Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche zu versehen, hat Unterzeichneter dem Kaufmann F. A. Raolzza in München wieder eine neue Sendung übermacht und ist bei demselben stets fort zu haben.

Eduard Oeser,
sonst Florey jun., in Leipzig.

377. Aechtes Ulmer Zuckerbrod ist sowohl in Schnitten, als auch in Laibchen alle Mittwoch und Samstage in der Fürstengasse Nr. 7 über 2 Stirgen frisch zu haben. Dieses Brod ist sehr angenehm zum Thee, Kaffee, Chokolade, Wein ꝛc., und besonders für Kranke und Kinder zu empfehlen.

394. Da Unterzeichneter die heurige Weihnachtsbude nicht bezieht, so empfiehlt er einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum sein gut bestelltes Spielwaaren-Lager zu den billigsten Preisen. Dasselbe ist am Schrannenplatze unter den finsteren Bögen Nr. 24.

Joseph Obletter.

Gesellschaft des Frohsinns.

398. Die zur Feier des 25jährigen Fortbestandes der Gesellschaft für Samstag den 15. Dezember angekündigte Pantomime findet eingetretener Hindernisse wegen am Mittwoch den 19. Dezember statt. Die in einem eigenen Programme erschienenen Anordnungen bleiben dieselben.

Mildthätigkeit.

Für den Schullehrer Wagner in Hasberg-Moos.

Nachweis: — fl. 54 kr.

Von J. W. mit dem Motto: „Möchten sich recht viele Nachfolger finden!" . . . . . 2 fl. — kr.

Von meiner lieben kleinen Julie . . . . . — fl. 24 kr.

Summa: 3 fl. 18 kr.

Gestorbene in München.

Fr. Genofeva Riemerschmied, Färberswittwe, 78 J. a. — Nikol. Paul, Ausgeber bei den barmh. Brüdern, 69 J. a.

Dr. G. W. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 97. München, Montag den 17. Dezember 1838.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 40 vom 24. v. M. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben den bei der Centralstaatscasse als Rechnungsgehilfen verwendeten Jos. Walburg zum Rechnungscommissär bei der Rechnungskammer in provis. Eigenschaft allergnädigst zu ernennen; den Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten, dann Wechsel-Appell.-Grchts.-Secretär, K. A. v. Rehlingen, zu Augsbueg, seinem Gesuche entsprechend, unter Belassung seines Gesammtgehaltes, des Titels und Functionszeichens, für immer in den Ruhestand zu versetzen und demselben zugleich die allerhöchste Zufriedenheit mit seinen vieljährigen, treu und eifrig geleisteten Diensten zu bezeugen; die hiedurch erledigte Function eines Secretärs des Wechsel-Appellations-Gerichts zu Augsburg dem Protokollisten des dortigen Kreis- und Stadtgerichts, W. Vorbrugg, zu übertragen und zum Protokollisten des Kr.- und St.-Grchts. Augsburg in provis. Eigenschaft den Appell.-Gchts.-Accessisten Friedr. v. Hartlieb zu Augsburg zu ernennen; die Stelle eines Ldg.-Arztes zu Weidenberg in Oberfranken dem prakt. Arzte in Baireuth, Med. Dr. Th. Morgenroth; die Stelle eines Ldg.-Arztes zu Trostburg in Oberbayern dem bisher. prakt. Arzte Dr. Med. L. Lang in Haag; die Stelle des Ldg.-Arztes zu Viechtach in Niederbayern dem bish. prakt. Aezte Med. Dr. J. P. Frank in Staubing, sämmtlichen in provisor. Eigenschaft; die Stelle eines Ldg.-Arztes zu Wolfratshausen in Oberbayern dem bisher. prakt. Arzte Med. Dr. B. Sensburg in Aibling; die Stelle eines Ldg.-Arztes zu Vohenstrauß im Reg.-Bez. der Oberpfalz und von Regensburg dem bish. prakt. Arzte Dr. Med. Jos. Pendele in Wasserburg, beiden in provis. Eigenschaft; das erledigte Physikat zu Wegscheid in Niederbayern provis. dem bish. prakt. Arzte in Dorfen, Med. Dr. Fr. Stadlmayer zu verleihen und zu genehmigen geruht, daß der Weiler Oberforsthäuser von der Gemeinde Wiesenfelden und vom Landgerichte Mitterfels, im Reg.-Bez. Niederbayern, getrennt und vom 1. Januar 1839 angefangen der Gemeinde Arrach und sonach dem Ldg. Roding, im Reg.-Bez. der Oberpfalz und von Regensburg, zugetheilt werde.

— Wrede, der greise Held, der bayerische Feldmarschall, dessen Namen ganz Europa mit Ehrfurcht nennt, der in hundert Kämpfen sein Leben für seinen König blosgestellt; Wrede, unter dessen Führung die tapfern Söhne des ehrenfesten Bayerlandes nur siegten oder mit ihren Leibern die Wahlstatt bedeckten; Wrede, der Schlachtenfürst, dessen Name den Feinden stets ein Schrecken gewesen, er, den Mit- und Nachwelt mit Bewunderung anstaunt, und anstaunen wird — Marschall Wrede ist nicht mehr! Er starb in der Nacht vom 12. auf den 13. Dezember um 12 Uhr in einem Alter von 71 Jahren*), umgeben von seinen theuren Verwandten, beweint von seinen Unterthanen, betrauert von Allen, die den edlen Fürsten zu kennen das Glück hatten. Sein Herr und König verlor an ihm einen Ihrer treuesten Diener, die Armee ihren tapfern, berühmten unersetzlichen Führer, und das Vaterland einen seiner theuersten Söhne.

Der verewigte bekleidete seit 1819 die Würde eines Präsidenten des Reichsrathes. So sicher man bei dem Cha-

*) Er wurde den 29. April 1767 zu Heidelberg geboren, wo er später Forstwissenschaft studirte. Seine erste Anstellung war die eines Hofgerichtsrathes in Mannheim, später wurde er Assessor beim Oberamte Heidelberg und im Kriege Oestreichs mit Frankreich Landes- dann Oberlandes-Commissär. Darauf entsagte er der für ihn gekauften Oberforstmeisters-Stelle und erhielt 1799 den Auftrag für den Erzherzog Karl ein churpfalzbayerisches Corps zu bilden, das er später bei Friedrichsfelde am Neckar auch in die Schlacht führte. Nach dem Frieden auf die Schlacht von Hohenlinden arbeitete er mit an der neuen Gestaltung des bayerischen Heeres, wurde Generallieutenant und erhielt nach Deroy's Verwundung 1805 den Oberbefehl über das im Felde stehende Heer. Von da beginnt seine Glanzperiode; sein Feldherrntalent entwickelte sich immer mehr, sein Ruhm stieg von Schlacht zu Schlacht, bis er 1814 Feldmarschall geworden, den 9. Juny desselben Jahres in den Fürstenstand erhoben wurde.

Digitized by Google

rekter seiner Krankheit seit langer Zeit der Nachricht von der Auflösung des Fürsten entgegensah, so allgemein ist doch die Trauer um den erlauchten Todten. Man sagt, daß der ergraute Held vor seinem Hinscheiden in einem rührenden Briefe der Armee, die er zu glorreichen Thaten geführt, mit innigster Liebe gedacht, und sie und ihr Wohl Allerhöchster Huld empfohlen, auch von seinen Waffengefährten Karl Pappenheim und Hertling schriftlich Abschied genommen habe.

— Vermöge allerhöchsten Kriegsministerialreseripts haben Se. Maj. der König, welcher die Trauerkunde vom Ableben des Feldmarschalls und Inspectors der k. b. Armee mit tiefem Schmerzgefühle empfunden, zu bestimmen geruht, daß sämmtliche Offiziere der Armee eine dreitägige Trauer anlegen und einen Flor am linken Arme tragen sollen, welches auch Se. M. der König drei Tage, Uniform tragend thun. — Bei dem Auswärtigen Militär hat das Tragen des Flores von dem Tage an zu beginnen, an welchem ihm dieser allerhöchste Befehl zugekommen seyn wird. Das frühere neunte Linien-Infanterie-Regiment wird nun nicht vacant Wrede seyn, sondern Wrede heißen, solange es besteht.

— So wie man vernimmt, haben von Sr. Majestät dem Könige von Würtenberg, der Herr Generallieutenant und Artillerie-Corps-Commandant, Freyherr von Zoller, und der Herr Artillerie-Major von Achner, Orden, dann der Herr Artillerie-Lieutenant Buz eine schöne goldene Uhr sammt goldener Kette erhalten.

Die Ernennung des sehr verdienten Hrn. Generallieutenants Frhrn. von Zoller zum Artillerie-Commandanten wurde von dem Offiziercorps des 2. Artillerie-Regments zu Würzburg durch ein Diner, welchem große Soire mit Musik des Regiments bei Fackelschein folgte, gefeiert.

— Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Hrn. Musikmeister Wibder vom kgl. Leib-Regimente für einige Allerhöchstihm gewidmeten Original-Märsche einen kostbaren Brillantring zustellen lassen, wozu wir dem anspruchlosen Meister von Herzen gratuliren.

— (Kgl. Hof- und Nationaltheater.) Donnerstag den 18. d. „Zampa, oder die Maemorbraut" Hr. Waldheim Zampa — als letzte Gastrolle.

Der Magnet, der uns diesen Abend anzog, war unstreitig Mad. Mink als Camilla, deren ausgezeichnet schöner Gesang und vortreffliches Spiel wir besonders heute wieder zu bewundern Gelegenheit hatten.

Wo sollen wir aber Worte hernehmen, Hrn. Waldheim zu beurtheilen? doch es wird besser seyn wir übergehen dies, um blos die Bemerkung hinzuzufügen, daß nach solchen Leistungen wir das Verdienst der andern wahren Künstler, die wir besitzen, um so besser zu würdigen wissen. Der kgln. Intendanz gebührt das dankbar anerkennende Zeugniß, in der Wahl der Stücke und den Vorrichtungen, nicht das Geringste gespart zu haben, was der Würde der Anstalt und dem Geschmacke des Publikums angemessen seyn kann; aber nur mit vieler Selbstüberwindung mag man hier so Mittelmäßiges schauen und anhören. Hr. Hoppe, als Monza, beurkundete ein angenehmes Organ und wird, wenn er einmal seine Verlegenheiten abgelegt hat, ein guter Spieler werden; die Uebrigen thaten ihr Möglichstes und stellten im Allgemeinen zufrieden.

Der Vorstellung wohnte der hier anwesende Herzog von Sachsen-Gotha mit dem Prinzen Albrecht in der Kaiser-Loge bei.

— Wie man den mühevollen, um Staat und Kirche verdienstlichen, segenbringenden Lehrerstand ehren müsse, hat am 3. d. Mts. die Gemeinde Haidhausen unweit München bewiesen, zu dank- und achtungsvoller Anerkennung aller derer, die es mit der allgemeinen Menschheit redlich und wohl meinen. Es feierte nämlich an diesem Tage der dortige sehr achtbare, und von der Gemeinde werthgeschätzte Schullehrer Hr. Franz Xav. Bayer sein 25jähriges Dienstjubiläum. Nicht nur die Schuljugend mit den Eltern, die Gemeindevorsteher, den Ortspfarrer an ihrer Spitze, sondern auch der kgl. Landrichter Hr. Engelbach von der Au, der Kreis-Schulreferent Hr. geistl. Rath Dr. Brand, der Domkapitular und Dompfarrer Hr. Baader beide von München, und der Distrikts-Schulinspektor Hr. Dekan Silberhorn von Obergiesing brachten dem würdigen Manne ihre Glückwünsche dar und halfen ein Fest verherrlichen, welches unter die rührendsten, erbaulichsten und zugleich erfreulichsten gezählt werden darf, die je in unsern Tagen gehalten wurden und ein wahrer Triumph unserer fortgeschrittenen, sittlichen Bildung sind, wozu in seinen Kreisen der verdienvolle Jubilant viel und kräftig gewirkt hat.

— Die Reichenbachbrücke ist seit dem *letzten* Donnerstag wieder geöffnet und in guten baulichen Zustand hergestellt worden.

— Am 4. Dez. Nachmittags wurde in dem Gemeindewalde von Krumbach, Ldg. Ursberg in Schwaben, von zwei Krumb. Bürgern der Leichnam einer bis jetzt noch unbekannten Mannsperson von 20—21 Jahren aufgefunden. Derselbe hatte ein Staubhemd an und darüber einen Gürtel von schwarzlakirtem Leder; er trug einen dunkelblautüchnen Frack und eben solche Hosen. Am Halse hatte er ein rothquadrillirtes Halstuch, wodurch er mit einem Haselnußstocke 10mal zugedrosselt war; an der rechten Wange zeigten sich 5 Male von erhaltenen Hieben, der Mund war blutig, die Lippen aufgewollen und die Hände ganz aufgeschärft. In der Seitentasche des Staubhemds fand sich ein leerer grüngestickter Geldbeutl, ein kleines Gebetbüchel und ein Rosenkranz.

Bamberg, 10. Dez. Gestern Abends beehrten Se. Hoheit Herr Herzog Max auf geschehene Einladung das von der Harmoniegesellschaft arrangirte Souper mit Höchste ihrer Gegenwart. Das Haus war von außen prächtig beleuchtet, und der Speisesaal geschmackvoll decorirt; auf einem der beiden Orchestee war ein Transparent in brillanter Farbe mit dem Namenszug des erhabenen Gastes angebracht, und mit Blumenguirlanden geschmückt. Bei der Ankunft Sr.

Digitized by Google

Hoheit erleuchteten bengalische Feuer den Theaterplatz, und bei dem Eintritte in den Saal mischte sich in die Intrada der Trompeten und Pauken ein dreifaches Lebehoch der anwesenden Gäste. Se. Hoheit, von dem ungeheuchelten Empfange gerührt, dankten auf das herzlichste.

Se. Hoh. der Herzog Max steht im Begriff, ein Tagebuch seiner Reise nach dem Orient herauszugeben; das Manuscript liegt bereits zum Drucke fertig; es wird dazu eine reiche und interessante Sammlung von Lithographien erscheinen.

Oeffentliche Correspondenz.

Wie ist Münchens tiefgesunkenem Konzertwesen aufzuhelfen?

(Schluß.)

Darum höre man unsern Rath, er ist wohlmeinend für die Künstler und für die Kunst, und begründet auf langjährige Bekanntschaft mit dem hiesigen Publikum.

An die Spitze der hiesigen Konzertentreprise stelle sich ein Mann von Einsicht, gutem Willen und Energie; musikalisch geleitet sey sie von jenem Maestro, der das größte Vertrauen, die höchste Achtung der Musiker genießt. Man gebe, und zwar im Theater, nach ächt künstlerischen Principien, sechs Advent- und sechs Fastenkonzerte, darin zu excelliren hat nun jeder unserer wahrhaft talentvollen Künstler Gelegenheit. Am Weihnachts- und Palmsonntage veranstalte man im Odeon und zwar gegen mässigeren als den gewöhnlichen Eintrittspreis ein klassisches Oratorium; der Ertrag diene zur Vermehrung der Unterstützungskasse der k. Hofmusiker. — Keiner endlich der hiesigen Künstler denke daran: während der Dauer dieser Konzerte Antheil zu nehmen an denen der hiesigen Privatgesellschaften; nicht nur seine eigene Ueberzeugung und die Achtung vor seiner Kunst und seinen Kunstgenossen wehre es ihm, sondern selbst ein offizielles Verbot mache es ihm unmöglich, diesen in anderen großen Städten Deutschlands unerhörten Verrath ferner noch auszuüben. Auf diese Art wird sich die endlose Klage über Beeinträchtigung der hiesigen Künstlerkonzerte durch die der Privatgesellschaften von selbst aufhören und der mächtigste Impuls zur Herbeiführung besserer Konzertzeiten gegeben seyn.

Einsender dieser Zeilen hat nichts Ueberflüssiges in der Börse, allein er bietet ein nicht schlechtes Cadeau dem, der aus wohlmeinendem Herzen einen bessern Rath zur Wiederbelebung der hiesigen Konzerte bringt; an die Künstler aber richtet er schließend die mahnenden Worte: „zeigt euch würdig der göttlichen Kunst, die ihr übet, vereinigt euch muthig zu einem allgemeinen höheren Zwecke, vergeßt jeden Privatvortheil, sobald es sich um eine Verherrlichung der Kunst im Großen handelt, mit einem Worte: gedenkt des alten Attinghausen, der da sterbend spricht: „Seyd einig — einig!“ (x)

Münchner Schranne vom 15. Dezember 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	15 fl. 51 kr.	15 fl. 22 kr.	14 fl. 48 kr.
Korn:	10 fl. 2 kr.	9 fl. 46 kr.	9 fl. 29 kr.
Gerste:	10 fl. 25 kr.	10 fl. 1 kr.	9 fl. 35 kr.
Haber:	5 fl. 14 kr.	5 fl. 6 kr.	4 fl. 56 kr.

Waizen minder um 1 kr. Korn minder um 2 kr.
Gerste mehr um 4 kr. Haber mehr um 1 kr.

380 (3c).

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 19. Dez. d. J., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate November 1837, und zwar von den Nummern 7393 bis 14039.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden.

Nur am Nachmittage des oben angezeigten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Donnerstag den 27. Dez. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Nov. 1838.

Allergnädigst privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt München.

Knorr, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

Versteigerung.

404. Dienstag den 18. Dez. l. J. und die folgenden Tage Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags zwischen 2 — 5 Uhr wird in der Perusagasse Nr. 1 im ersten und zweiten Stocke eine sehr elegant gebaute Mobiliarschaft gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wie folgt:

Pretiosen, Silbergegenstände, als: Girandols, Tisch- und Handleuchter, Kaffee- und Thee-Kannen, Hullers, Bestecke in Etui, Vorleg-, Eß-, Toeten- und Kaffeelöffel, Becher u. s. a.

Dann: Kronleuchter, Girandoles, und Lampen von Bronce, Stockuhren in Alabaster und Holzkästen, Oelgemälde aus der italienischen, französischen, niederländischen und deutschen Schule in schönen vergoldeten Rahmen, Spiegel, ganz feine Kupferstiche unter Glas und modernen Rahmen, Kaffee- und Speise-Services mit Goldrand, Vasen von Alabaster und vergoldetem Porzellain, verschiedene Glaswaaren, Büsten, Theemaschinen, Divans, Sophas, Fauteuilles und andere Sessel, Bureau-, Kommode-, Garderobe- und Nachtkästen, Etageres mit Glasthüren, Schreib-, Spiel-, Speise-, Consol-, Klappen-, Toilett-, Arbeits-, runde und andere Tische, Bettladen, Pferdhaarmatratzen, Federbetten, Blumenaus in Seidengefäße, Convertdecken mit Pers und Seide bezogen, Fensterkissen, Vorhänge von Pers, Cattun und brochirten Mouffelin, Bettwäsche, Servietten und Handtücher von Damast und Gradl, Sopha- und Zimmer-Fußteppiche, Kochgeschirr von Kupfer, Messing und Blech, und so viele andere nützliche Gegenstände, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken höflichst eingeladen werden, daß diese Gegenstände in obenangezeigter Wohnung Sonntag- und Montag Vormittags von 10 — 12 und Nachmittags von 2 — 4 Uhr besichtigt werden können.

Hirschvogl, Aktionair.

325 (2b) Mittwoch den 19. Dezemb. d. Js. Vormittags 10 Uhr wird in der neuen Infanterie-Kaserne von der Oeconomie-Commission des kgl. Infanterie-Regiments Kronprinz, eine Quantität getragener Montuestücke, dann Musikinstrumente, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München, den 10. Dez. 1838.

401. Ein braver Mann von mittleren Jahren wünscht sich eine Person von 27 — 36 Jahren, welche Lust und Liebe zur Wirthschaft hat und ein baares Vermögen von 3000 fl. besitzt, zu ehelichen. Dieselbe findet ihr reichliches und gesichertes Auskommen. Das Uebrige im Rosenthale Nr. 2 über 1 Stiege links.

Geldanlehen.

400 (2a). Es werden 500 fl. entweder gegen Versicherungen auf Zehenten oder gegen Lebensversicherungs-Dokument aufzunehmen gesucht, und dieselben in jährlichen Fristen oder auch nach einigen Jahren im Ganzen zurückbezahlt. D. Uebr.

Digitized by Google

400 (2a).

Bekanntmachung.

Wie geben uns die Ehre, hiemit bekannt zu machen, daß wir aus Gründen, die ohne unser Zuthun mehrfach öffentlich besprochen wurden, veranlaßt gefunden haben, unsere Waitzenmehl-Produkte vor der Hand nur durch zwei hiesige Meiber und zwar durch

Herrn **Johann Fendl**, Rosenthal Nro. 3, und
Herrn **Georg Grünwald**, Promenadestraße Nro. 8,

im Kleinen verkaufen zu lassen, von denen wir überzeugt sind, daß sie solche ächt und unvermischt verkaufen werden.

Dieselben werden auch die mit unserem Geschäftssiegel versehenen Proben von Gries und Mehl, gegen Vergütung der Auslage à 2 kr. per Schachtel, abgeben, damit Jedermann sich bei jeder Mehlabnahme selbst überzeugen kann, daß die verlangte Sorte ächt und unvermischt hergegeben worden ist.

Sollte man, was wir nicht erwarten, eine Verschiedenheit in der Qualität wahrnehmen, so werden wir es mit besonderem Dank erkennen, wenn uns hievon Kenntniß gegeben wird.

Gries und Mehl in ganzen Säcken à 125 Pfund werden, wie bisher, auch ferner bei dem Hause Erich und Gebrüder von Ruedorffer dahier abgegeben.

München, den 10. Dezember 1838.

Ludwigs-Walzmühle.
Christ. Aug. Erich.

Indem wir uns auf vorstehende Bekanntmachung beziehen, fügen wir derselben die ergebenste Anzeige bei, daß wir unsere Verkaufsläden bereits eröffnet haben, und daß wir außer Roggenmehl, das die Ludwigs-Walzmühle zur Zeit noch nicht fertigt, ausschließlich Waitzenmehl von der Ludwigs-Walzmühle führen. Wir werden den sandfreien Gries und sämmtliche Waitzenmehl-Sorten pflichtmäßig ächt und unvermischt nach dem Gewichte und nicht nach dem unsichern Maaße zu Preisen verkaufen, die wöchentlich bekannt gemacht werden und die dem polizeilichen Mehltarif gleich kommen, abgesehen davon, daß sämmtliche Sorten trocken gemahlen und um einen ganzen Grad schöner und besser sind, als sie in ihren Benennungen seither hier verkauft wurden.

Unsere geneigten Abnehmer werden sich bald von der Vortrefflichkeit, Ergiebigkeit und Billigkeit des Walzmühlmehles überzeugen, und wir empfehlen uns deshalb zu bedeutender Abnahme bestens.

Johann Fendl, bürgerl. Meiber im Rosenthale Nro. 3.
Georg Grünwald, b. Meiber in der Promenadestraße Nro. 8.

Mehlpreise vom 10. bis 17. Dezember 1838.

	Bezeichnung der Qualität.	Preise von 100 Pfund		Preise von 1 Pf.		Gewicht des Viertels		Berechnet sich also der Preis nach dem Maaße	
	Nr.	fl.	kr.	kr.	pf.	Pf.	Lth.	Viertel fl.	kr.
Superf. Ludwigsmehl	0	12	24	8	—	15	3	1	58
Ludwigs-Mehl . .	1	11	12	6	3	15	28	1	47
„ . „ . .	2	8	40	5	1	15	31	1	23
„ „ . .	3	6	52	4	1	16	8	1	7
„ „ . .	4	5	12	3	1	16	11	—	51
Rauh-Mehl . . .	5	2	40	1	3	14	24	—	23½
Kleye	6	2	12	1	2	9	12	—	12¾
Extra feiner Gries .	6	11	54	7	1	23	13	2	47

Bei Abnahme eines Achtels-Zentners und darüber wird der Zentnerpreis angenommen.

Johann Fendl, bürgerl. Meiber im Rosenthale Nro. 3.
Georg Grünwald, b. Meiber in der Promenadestraße Nro. 8.

Versteigerung.

408 (2a). Mittwoch den 19. l. Mts. Vormittags 9 Uhr wird im Konservatorium des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier ein noch gut erhaltenes Billard sammt Zugehör an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

---

387 (3b). Großherzogl. Hessen-Darmstädtische Staats-Lotterie-Anlehens-Loose, deren 12. Ziehung am 2. Januar 1839 stattfindet, mit 1500 Preisen, als 40,000, 10,000, 5000, 3000, 6 à 1000 fl. verbunden, sind zum billigsten Cours zu haben bei

J. N. Oberndörffer,
Großhändler in München.

---

399. Beim Bäcker in der Einschütt, Thal Nro. 8, kann man von allen Sorten Brod haben. Das Mehl ist von der Ludwigs-Walzmühle.

---

402. Es wird bei einer bedeutenden Viehökonomie ein vollkommen tüchtig sich bewährter Oberschweizer gesucht. Das Weitere ist bei der Redaktion dieses Blattes zu erfragen.

---

403. Dienstag den 18. Dez.: Uebung des Singvereines.

Getraute Paare.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. A. Kanhauser, verwittw. Bürger und Schuhmachermeister dahier, mit F. Söld, Bäckermeisterstochter von Waldsassen.

Hr. M. Loder, Schuhmachermeister dahier, mit M. A. G. Niedermair, Kornmesserstochter von hier.

Hr. J. B. Welß, Kunstmaler dah., mit M. Th. Steinkirchner, Schullehrerstochter von Pfeffenhausen.

Hr. David Blundo, Bürger u. Schweinmetzger dah., mit M. Th. Hohenleitner, Metzgerstochter von hier.

Hr. G. Geißler, Bürger und Krämer dahier, mit W. Lorenz, Krämerswittwe.

Hr. J. A. Weinmiller, Bürger und Bäckermeister dah., mit M. A. Geelf, Müllermeisterstochter von Waal, kgl. Ldgs. Buchloe.

M. Hauser, Insaß und Obereßner bei dem Weinwirth Michl dahier, mit A. M. Stadler, Gerichtsdienerstochter von Meemosen.

K. Hof- und National-Theater.

Dienstag: (Zum erstenmal) „Die Geschwisterte," Schauspiel von Leutner.

Donnerstag: „Euryanthe," Oper von W. v. Chezy. Musik von C. M. v. Weber.

Dr. G. M. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 98. München, Mittwoch den 19. Dezember 1838.

Inland.

— Die irdischen Ueberreste unsers innigst betrauerten Feldmarschalls wurden Freitag den 14. d. Abends 5 Uhr ohne alles Gepränge unter bloßer Begleitung der fürstlichen Beamten und Bürger Ellingens in die dortige Familiengruft gebracht. Der älteste Sohn des Dahingeschiedenen, der Regierungspräsident in Speier, Fürst Carl von Wrede, kam erst eine Stunde nach dieser Feyerlichkeit dort an. Derselbe befindet sich noch dort, um theils die Familien-, theils eigenen Angelegenheiten zu ordnen, da er Successor von dem Fürstenthume Ellingen, so wie auch erblicher Reichsrath geworden ist. Die beiden Prinzessinnen befinden sich dermalen in Oettingen bei ihrer Durchl. Schwester, der Fürstin von Oettigen-Spielberg, dort werden die Trauergottesdienste für den Verblichenen abgehalten werden.

Morgen Donnerstag wird dahier ein großer Militärgottesdienst in der St. Michaelskirche stattfinden, welchem unsere sämmtliche Garnison, Se. Maj. der König, Prinz Carl, der Kronprinz und die andern königl. Hoheiten mit dem ganzen Generalstabe in Uniform und mit den Abzeichen der Trauer beiwohnen werden.

— Der „bayer. Landbote" vom 17. d. fordert die Nationalzeitung und das Museum in ihren Referenten über das Theater, deren Meinungen er als vollgiltig annimmt, auf, sich „seinem Urtheile beipflichtend oder widersprechend" zu äußern. Ein solches Ansinnen müssen wir, ohne der Ehre und den Verdiensten besagten Blattes zu nahe treten zu wollen, im Vorhinein unbillig und verwerflich nennen, da es im Bereiche der Kunst und in Kunsturtheilen wohl individuelle Ansichten gibt, je nach Geschmack, Empfänglichkeit u. technischer Bildung, und eine allgemeine Stimme des Publikums nie aber Partheien und Complotte, es sey denn, daß es sich um Personen und persönl. Interessen handelt; und davon hält sich der ächte Kritiker, so wie jeder Freund und Verehrer der Kunst und füglich auch der bessere Journalist — weit entfernt. Wir wollen indeß keine Untersuchung anstellen über den Zweck des obenerwähnten Aufsatzes und der ihm vorausgegangenen Kritiken, sondern nur bemerken, daß es oft jenes Urtheil, welches — namentlich dem angehenden Künstler reinen Wein einschenkt, redlicher und besser meint, als dasjenige, welches auf Kosten eigner Ehre ihm etwas zum Nachtheile seiner Vervollkommnung vorlügt. Es hat sich in der Kunstwelt noch immer bewiesen, daß sich das wahre Genie und der berufene Künstler durch nichts — am wenigsten durch eine wahre, wenn gleich derbe Kritik, hat abschrecken lassen, während meist Vieles für selbigen gewonnen ist, wenn er von der ersten Eigenliebe glücklich geheilt wurde. In diesem Sinne, und keineswegs übelwollend oder gar süchtig wollen wir unsere Urtheile über Hrn. Waldheim genommen haben, außerdem schrieb unser Referent im Interesse des allgem. Publikums und wenn man will — auch dem der Anstalt. Eine schöne geistreiche Dame, welche Hrn. Waldheims letzter Gastrolle mit Theilnahme beigewohnt hat, äußerte sich folgendermaßen: „Herr Waldheim figurirte da am besten, als er so ganz regungslos im Lehnstuhle saß; und da ihn die Marmorbraut mit sich in die Unterwelt entführte, konnte ich mich des Wunsches nicht erwehren, er möge sich dort — im Tartarus oder Elisium, gleichviel — noch ein Jährchen mit allem Ernste vorbereiten für ein Hof- u. Nationaltheater, und sicher würde man ihn alsdann mit Ehre und Freude auf der Oberwelt begrüßen dürfen." Der Witz war etwas scharf, aber wohlgemeint und treffend. Hr. Waldheim hat unstreitig eine gute Schule, ist nicht ohne Gesangstalent, und wenn er für Stimme und Gesten sich den Demosthens-Curen noch eine zeitlang unterwerfen wollte, so könnten seine Wünsche und Ansprüche vielleicht ohne Widerrede ihr Ziel finden.

— Am 10. d. Nachmittags ist zu Augsburg das neue Leichenhaus der protestantischen Gemeinde dortselbst auf eine feierliche Art eröffnet worden. Dieses Leichenhaus ist mittelst freiwilliger Beiträge von der genannten Gemeinde erbaut, und auf eine solche Art hergerichtet worden, daß sich ein ähnliches nicht in Bayern befindet. Die an die Leichensäle von beiden Seiten anstoßenden Belebungs- und Sek

Digitized by Google

tionszimmer sind passend dekorirt und nach den Vorschriften der Medizinalpolizei vollständig bis in das kleinste Detail eingerichtet und ausgestattet. Ein Wiederaufwachender würde über seinen schauerlichen Zustand und über seinen Aufenthaltsort die möglichste Täuschung finden. Ein im Wächterzimmer angebrachter künstlicher Wecker beginnt bei der leisesten Berührung, welche von den Leichen ausgehen kann, seine hellen Schläge ertönen zu lassen, wobei zugleich angezeigt wird, von welcher Leiche die Bewegung ausging. Die übrigen untergeordneten Räume des Leichenhauses sind für die Oekonomie ganz zweckmäßig eingerichtet, und bilden die Badeküche mit Brunnen, Treppenhaus, Einheizungen, Holzlagen, Abtritte ꝛc. Der Bau wurde nach dem höchst gelungenen Plane und unter der Leitung des städt. Bauraths Hrn. Kollmann durch den Maurermeister Hrn. Möhlen. ausgeführt.

— Die Universität Würzburg hat schon wieder das Opfer eines Duells zu beklagen. Ein Studirender aus Nürnberg gebürtig, vielleicht die einzige Hoffnung jetzt tieftrauernder Eltern, ward am 8. d. durch einen sogenannten Pariser im Zweikampfe erstochen. Der Thäter und die Sekundanten haben sich freiwillig dem Gerichte gestellt.

Ausland.

London, 4. Dez. Die katholische Religion verbreitet sich mit aller schnelle auf allen Seiten, überall entstehen neue Kirchen. Was aber das Wunderbarste ist, und woran der Finger Gottes sich am deutlichsten zeigt, ist dieses, daß auf der Universität zu Oxford eine sogenannte neue Secte unter den Professoren und Predigern entstanden, die ihre Lehrsätze aus der Ueberlieferung der katholischen Kirche schöpfen und sie mit dem tapfersten Muthe vertheidigen; sie führen schon das katholische Ritual und Gebräuche selbst zu Oxford ein und schlagen sogar eine Vereinigung mit dem Papste vor.

— An die Armen in Venedig hat der Kaiser von Oesterreich 30,000 fl. vertheilen lassen, und nebenbei noch den dortigen Kleinkinderschulen einen bedeutenden Beitrag zu einem Fond hinterlassen. Den Mailändern gab er das Doppelte. Orden hat er nicht verliehen, und fast alle mitgenommenen nach Wien wieder zurückgebracht, dagegen sich einen erworben, den er am Grabe nicht zurückzulassen braucht.

Die Hand des Herrn.

(Fortsetzung.)

Zu Hause angekommen, fand er — wie die Wirthin gesagt hatte — Alles leer. Die schlaftrunkene Magd berichtete ihm, die Frau habe auf ihn gewartet bis eilf Uhr, sie hätte nun gedacht, er käme gar nicht mehr; da sey die Base vom Dorfe gekommen, und sie sey mit ihr gegangen, weil sie sich fürchte im Hause allein zu seyn.

Heinrich ging nach seiner Kammer, mit zitternden Knieen und klappernden Zähnen: „Sey ein Mann!“ tönte es noch in seinen Ohren, „Gott ist überall!“ und nach zwei fürchterlichen Stunden, die er durchkämpfte, beschrieb er ein Blättchen Papier, und legte es offen auf seinen Tisch, ein zweites Schreiben, an das Landgericht, verbarg er sorgsam im Busen, dann schnürte er ein kleines Bündelchen, theilte seine Baarschaft, nahm die Hälfte für sich, lud seinen Stutzen, und ging festen Schrittes durch das stille Haus in die grauende Dämmerung hinaus. — Sein Auge war trocken, seine Stirne brannte, der Arm hielt mechanisch den Stutzen fest, der über seinem Rücken hing; sein Blick wandte sich nicht nach dem theuern Vaterhause zurück, der Kopf kehrte sich nicht zur Rechten, von wo das Klappern der Mühle mit liebgewordenen Lauten an sein Ohr schlug; seine Seele war untergegangen in dem wogenden Meere eines unaussprechlichen Schmerzes, sein Auge wandte sich nach Innen, die Aussenwelt übte keine Gewalt mehr auf dieß zerrissene Gemüth. Er war geboren in diesem schönen Eigenthume, friedlich und beglückt zu leben, er besaß die Kraft nicht, ein anderes Daseyn zu tragen, noch, sich es zu schaffen. Unaufhaltsam schritt er vorwärts, unbemerkt, denn tiefe Stille deckte die Gegend ringsum, und der graue Nebelstreif am Horizont, der den anbrechenden Tag verkündete, erhellte kaum den wohlbekannten Pfad, den er nicht mehr zurückmessen sollte!

Am Häuschen der Base stand er still, sein Herz *zog sich* krampfhaft zusammen, hier waren ja seine Kinder, das einzige Band, das die Erde noch um ihn schlang, das er vergebens zu zerreißen strebte. Zweimal umging er die Hütte, die Pforte war sorgfältig geschlossen, schon verzagte er; da gewahrte er, daß das Kücheufensterchen offen stehe. Mühsam drängte er sich hindurch, horchend ging er von Thüre zu Thüre, Todtenstille und Nacht lag auf der Hausflur: die Kammer der Base kannte er wohl, er wollte vorüber schleichen, doch ein lieber wohlbekannter Ton schlug an sein Ohr; Rose wars, die in der Kammer sprach, und seine Seele erlag für einen Augenblick der vollen Macht der Erinnerung. Rose störte diesen Zauber bald, denn das, was sie sprach, strafte den Ton Lüge: „O Base! warum hörte ich nicht auf Sie,“ jammerte die Bethörte; „Sie sagte mir schon längst, wie Alles kommen werde. Freilich wohl konnte ich nicht die wahre Liebe zu ihm haben, hatte er sie denn zu mir? Nun zeigte er sich ganz, wie er ist, und mein eigentliches Elend fängt erst an, da ich meinte, ich sey schon unglücklich genug! Möchte er doch laufen, wohin er wollte, was kümmerts mich; aber daß er mich am Ende noch um das sauer Erworbene bringt, das ich mit so viel Kreuz und Leid erkaufen mußte, das ist das Aergste!“

„So gehe nicht mehr zu ihm zurück,“ kreischte die Alte, zeige ihm einmal, daß Du nicht mehr das schwache Rohr bist, wie einst, das jeder Luftzug beugt! Schäme Dich in Deine Seele, daß Du die Hand küssest, die Dich schlägt. Er muß Dir und den Kindern ja geben, was Euch nöthig, und

Digitized by Google

die Mühle wollen wir ihm bald abprozessiren, dafür laß nur mich sorgen!"

Rose schwieg, und es klang, als ob sie weine, endlich sagte sie nur allzuleise: „Ach Gott, ich bin ein recht unglückliches Weib, möchte mich doch der Herr von meinem Hauskreuz erlösen, er allein kann mir helfen!"

Eiskalt lief's durch Heinrichs Adern — er ging rasch vorwärts. Die Kinder mußten in der großen Stube schlafen, er öffnete sie leise. Eine Lampe erhellte matt das Gemach; in einem großen Himmelbette schliefen die Kleinen, der Knabe lag an der Wand, Appollonia hatte das blühende Gesichtchen dem Licht zugekehrt, und schien im Gebete, beide Hände über die Brust gefaltet, entschlummert zu seyn.

(Fortsetzung folgt.)

Vertrauen auf den Schutz Gottes.

(Fortsetzung.)

Mit Entsetzen betrachtete ich den alten Diener: eine Thräne rollte über seine gefurchten Wangen, und er machte ein Zeichen mit dem Kopfe, um den schrecklichen Sinn seiner Worte zu bekräftigen. Niemals werde ich diesen Augenblick vergessen. Eine eisige Kälte durchrieselte mir Mark und Bein, ich betrachtete die liebliche und herrliche Gestalt meiner Schwester und richtete verzweifelnd die Augen gen Himmel; es schien mir, es müsse von oben Rettung kommen für dieses reine und fromme Wesen, welches bei seiner Ergebenheit in den Willen des Ewigen alle Gefahren vergaß, die es umgaben. Da sahen wir plötzlich von beiden Seiten unsere blutgierigen Feinde wieder herannahen, und ich merkte nur zu gut, daß sie den Inhalt des Schlittens spürten, ihn jedoch vorerst untersuchen wollten, bevor sie ihn anzugreifen wagten. In dieser schrecklichen Noth verzweifelte ich an Gott und der Fürsehung In meiner Linken hielt ich eine Pistole, und mit unsicheren Blicken suchte ich am Kopfe meiner Schwester die Stelle, wo der Tod sie am sichersten und schnellsten erreiche. Ich war kein Mensch mehr, ich bildete mir ein, ein Ungeheuer der Wüste zu seyn, ausersehen, diese Beute andern Thieren meines Geschlechts zu entreißen. Meine Rechte hatte unwillkührlich den Hirschfänger gefaßt, eine blutige Wolke schwebte vor meinen Augen, und daneben erblickte ich Anna, welche betete; ich erblickte die gierigen Wölfe und die weite Schneefläche. In diesem Augenblicke nahte sich eines der Ungeheuer und suchte mit einem fürchterlichen Sprunge hineinzukommen; aber von meinem Degen getroffen, stürzte es zusammen. Anna fiel neben der Kammerjungfer, die schon lange ohne Bewußtseyn war, in Ohnmacht. „Gut gemacht!" rief der alte Rosko mit lauter Stimme; „schonen Sie Ihr Pulver und brauchen sie den Hirschfänger und Flintenkolben. — Schon sehe ich das Häuschen! Halten Sie den Kampf nur noch einige Augenblicke aus, und wir sind gerettet!"

Da fiel der blutige Schleier von meinen Augen, und meine Sinne kehrten zurück; Rosko peitschte ohne Erbarmen auf die Pferde, und die armen Thiere machten noch einen letzten Versuch. Sie schienen einzusehen, daß es der letzte Dienst sey, den sie ihren Herren erweisen sollten, und sie wollten ihre letzten Kräfte daran setzen. Ich hatte indeß die Pistole in meine Rocktasche gesteckt und stand aufrecht, mit emporgehobenem Kolben, im Schlitten. War es nun diese drohende Stellung, die auf unsere Verfolger einen unerwarteten Eindruck hervorbrachte, oder war es der schnelle Lauf unserer Pferde, — wahr ists, daß sie in einer kleinen Entfernung hinter uns blieben und wir einen Vorsprung gewannen, der, ob er auch noch so unbedeutend, unschätzbar war. Ich blickte um mich und entdeckte ganz nahe vor uns das Häuschen, dessen Thüre offen stand. Rosko erhob ein Freudengeschrei. Im Nu hielt er mit aller Kraft die Pferde an, sprang vom Bocke und rief: „Wir sind da, wir sind da! aber schnell, schnell, keine Zeit verloren!"

Und schon hatte Anna mit großer Geistesgegenwart den Schlitten verlassen und war in das Häuschen gestürzt; ihr folgte Rosko, die Kammerjungfer, die noch immer ohne Besinnung war, auf den Armen tragend; ich war der Letzte. Beim Eintreten riß mir der alte Diener mit großer Hast das Gewehr aus der Hand und eilte damit wieder hinaus. Ich war ganz verdutzt und sah, ihn mit den Augen verfolgend, wie die Wölfe in unermeßlicher Anzahl da waren und im Augenblick bei uns seyn mußten. „Rosko," rief ich aus. „setze Dein Leben nicht aufs Spiel!" aber seine Absicht war schon erreicht. Mit zwei Peitschenhieben hatte er die Pferde wieder in Galopp gesetzt, und er kehrte zurück in demselben Augenblicke, wo zwei der blutgierigen Thiere auf's Häuschen losstürzten. Er schlug sie beide mit dem Kolben zu Boden, sprang in die Hütte und verriegelte hinter sich die starke Eichenthüre.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

408. (3a) Auf Antrag der Erbsinteressenten des Bureaudieners Anton Unruh wird das in der Theresienstraße (alter Nr. 455, neuer Nr. 16) gelegene, mit 235 fl. 35 kr. Hypotheken belastete und auf 2800 fl. geschätzte Anwesen, bestehend in einem mit ebener Erde zwei Stock hohen Wohnhause, Holzhütte, Brunnen, Hofraum und Garten, dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbiethenden unter ratificatione der Interessenten unterstellt, und zur Aufnahme der Angebothe Tagsfahrt auf

Montag den 7. Jänner 1839
Vormittags 10 Uhr

anberaumt. Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Den 6. Dez. 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.
Graf von Lerchenfeld, Direktor.

Versteigerung.

408 (2b). Mittwoch den 19. l. Mts. Vormittags 9 Uhr wird im Konservatorium des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier ein noch gut erhaltenes Billard sammt Zugehör an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Versteigerung.

404 (2b). Von gestern angefangen und die folgenden Tage Vormittags von 9 —

Digitized by Google

12 und Nachmittags zwischen 2 — 5 Uhr wird in der Pernsgasse Nr. 1 im ersten und zweiten Stocke eine sehr elegant gebaute Mobiliarschaft gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wie folgt:

Preciosen, Silbergegenstände, als: Girondols, Tisch- und Handleuchter, Kaffee- und Thee-Kannen, Huliers, Bestecke in Etui, Vorleg-, Eß-, Torten- und Kafferlöffel, Becher u. s. a.

Dann: Kronleuchter, Girondoles, und Lampen von Bronce, Stockuhren in Alabaster und Holzkästen, Oelgemälde aus der italienischen, französischen, niderländischen und deutschen Schule in schönen vergoldeten Rahmen, Spiegel, ganz feine Kupferstiche unter Glas und modernen Rahmen, Kaffee- und Speise-Services mit Goldrand, Vasen von Alabaster und vergoldetem Porzellain, verschiedene Glaswaaren, Büsten, Theemaschinen, Divans, Sophas, Fauteuilles und andere Sessel, Bureau-, Kommode-, Garderobe- und Nachtkästen, Etageres mit Glasthüren, Schreib-, Spiel-, Speise-, Consol-, Klapp-, Toilett-, Arbeits-, runde und andere Tische, Bettladen, Pferdhaarmatratzen, Federbetten, Blumnaus in Seidengefäße, Couvertdecken mit Pers und Seide bezogen, Fensterkissen, Vorhänge von Pers, Cattun und brochirten Mousselin, Bettwäsche, Servietten und Handtücher von Damast und Gradl, Sopha- und Zimmer-Fußtreppiche, Kochgeschirr von Kupfer, Messing und Blech, und so viele andere nützliche Gegenstände, wozu Kaufslustige höflichst eingeladen werden.

Hirschvogl, Aktionair.

396. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München (Kaufingergasse Nr. 35, oberhalb der Hauptwache) ist ganz neu zu haben:

Bayer. neuer Volkskalender

auf das Jahr 1839.

(10 Bogen stark, mit Schreibpapier durchschossen. Preis 24 kr.)

Möge doch keine Familie es unterlassen, diesen ungemein reichhaltigen, viel belehrenden und höchst angenehm unterhaltenden Kalender, der als schätzbares Hausbuch mit Sorgfalt aufbewahrt zu werden verdient, in ihrem Kreise einzuführen. Der sehr beachtenswerthe Inhalt ist unter folgende Rubriken vertheilt: 1) Erzählungen und Geschichten. 2) Nützliche Kenntnisse. 3) Naturmerkwürdigkeiten. 4) Gesundheitskunde. 5) Aberglauben und Vorurtheile. 6) Witterungskunde. 7) Haus- und Landwirthschaft. 8) Anekdoten. Dann folgen die Jahrmärkte, Boten und einige nützliche Geldberechnungs-Tabellen. —

412. Die Buchhandlung von Johann Palm, Theatinerstraße Nro. 19 neben dem goldenen Hirsch, empfiehlt zu bevorstehendem

Weihnachts- und Neujahrsfeste

ihr vollständig assortirtes Lager von ABC- und Bilderbüchern mit und ohne Text, deutschen und französischen Jugendschriften, Kinderspielen, deutschen und englischen Taschenbüchern für 1839, Haus-, Wand- und Taschenkalendern fürs kommende Jahr, elegant gebundenen Gebetbüchern u. s. w.

Ferner eine Auswahl von gediegenen, meistens klassischen Werken, aus der deutschen, französischen, englischen, italienischen und spanischen Literatur, welche sich zu Geschenken für Erwachsene besonders eignen.

395. Von der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung wird gratis ausgegeben das so eben erschienene

Verzeichniß

einer Auswahl der neuesten und vorzüglichsten

Kinder- und Jugendschriften, Almanache,

Andachtsbücher, und mehrerer anderer belletristischer und gemeinnütziger Werke,

welche sich zu

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

eignen und zu den beigesetzten Preisen in obiger Buchhandlung zu haben sind.

Indem wir dieses Verzeichniß zu geneigter Durchsicht bestens empfehlen, erlauben wir uns zugleich noch auf unser reichhaltiges Lager von **Gesellschafts- und Kinderspielen** aller Art, ferner von allen für **1839** erschienenen **Kalendern**, als Haushalts-, Taschen-, Etuis- und Wandkalendern, in den gewöhnlichen wie in den feinsten Einbänden — in Leder, Atlas, in Brieftaschenform, mit oder ohne Spiegel — aufmerksam zu machen.

405. Bei dem Unterzeichneten ist so eben angekommen:

Zum

Jahresgedächtnisse

des zwanzigsten Novembers 1837.

Von J. Görres.

Johann Palm,
Buchhändler, neben dem goldenen Hirsch.

407. In der Barerstraße Nro. 20 sind im 1. Stock 3 meublirte Zimmer per Monat 25 fl. zu verstiften, auch können dirselben einzeln abgegeben werden.

409. Es ist eine reale Schneidergerechtsame dahier zu verkaufen. D. Uebrz. in der Expedition dieses Blattes.

Getraute Paare.

In der St. Anna-Pfarr.

Hr. M. Zwecksteiter, Bürger und Hausbesitzer, mit K. Mosholzer, Zimmermannstochter von der Vorstadt An.

Ch. Erbshäuser, Schäfflergesell, mit Th. Hermann, Maugbesitzers- und Wäschers-wittwe von hier.

Hr. M. Weber, Bürger und Hausbesitzer, mit A. Weichselbaumer, Bauerstochter von Pirach, Ldg. Trostberg.

Mildthätigkeit.

Für den Schullehrer Wagner in Hallberg-Moos.

Nachweis: 3 fl. 18 kr.

Mit dem Motto:
„Der Lehrer lehrt uns,
der Bauer nährt uns,
und der Soldat vertheidigt uns."
— fl. 24 kr.

Von A. P. — fl. 24 kr.

Motto: „Thut wohl den Armen nach Kräften, und vergesse Mancher nicht, daß er im Ueberfluß lebe!" 1 fl. — kr.

Von E. S. — fl. 24 kr.

Summa: 5 fl. 30 kr.

Gestorbene in München.

Jgfr. Elis. Ullmer, Zinngießerstochter, 25 J. a. — Jgfr. Karol. Eberl, Hofpichlerstochter, 23 J. a. — Hr. Joh. Mich. Weichselbaumer, Privatier, 72 J. alt. — Barb. Rauch, Metzgerstochter, 30 J. alt. — Soph. Pfeifer, Kammerdienerstochter, 37 J. a. — Hr. Jos. Ellebeck, Privatier, 54 J. a. — Th. Lehner, Bäckermeisterstochter, 13 J. a. — Andr. Holzapfel, pens. Polizeisoldat, 73 J. a. — Hr. Balth. Griger, Hauptstempelamtsoffiziant, 60 J. a.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 99. München, Donnerstag den 20. Dezember 1838.

Inland.

— Wir können unsern verehrlichen Lesern die sehr erfreuliche Nachricht mittheilen, daß Se. kgl. Hoh. der Kronprinz dem Unterstützungs-Vereine für Oberbayern mit einem gnädigsten Beitrag von hundert Gulden jährlich beigetreten sind.

— Vor 8 Tagen kam eine Malachit-Vase von seltener Größe (gegen zwölf Fuß mit dem Piedestal) und Schönheit aus St. Petersburg hier an; sie ist ein Geschenk des russischen Kaisers an Se. Maj. den König Ludwig.

— Durch ein höchstes Ministerialreseipt vom 16. v. M. ist bestimmt: daß, da das Tragen von Bouillons an den Degenquasten und Hutcordons nur eine Auszeichnung derjenigen kgl. unmittelbaren Diener sey, welche im Range eines Collegialmitgliedes oder höherer Beamten stehen, den Mitgliedern der Magistrate nur das Tragen von goldenen Degenquasten und goldnen Hutschleifen ohne Bouillons zugestanden werden könne.

— Vorgestern als am Namensfeste des Kaisers Nikolaus gab der russische Gesandte, Hr. von Severin, großes Diner und Abends Soiré mit Beleuchtung des von ihm bewohnten Hotels, wobei der Name des Czaars im Brillantfeuer leuchtete.

— Aus unserer Erzgießerei ist wieder ein schönes Monument hervorgegangen, es ist ein Schwan, für die bayerische Akropolis, für Hohenschwangau bestimmt.

— Das vorgestern auf unserer Hofbühne, zum Erstenmale gegebene Schauspiel „die Geschwister" von G. Lentner, ist ein gutes Familienstück von durchaus moralischen Gehalte, mit ausgezeichneten Charakteren, und machte nur deswegen wenig Furore, weil es eben kein sogenanntes Effekt- oder Spektakelstück ist; im Ganzen wurde es jedoch wohlgefällig aufgenommen. Die Hrn. Dahn, Mayer, Schenk u. Heigel spielten ihre Rollen sehr schön, erstere wurden einigemal applaudiet! gerufen wurde Niemand, auch war das Haus nicht sehr gefüllt.

— Die Gesellschaft Bürgerverein gab am verflossenen Mittwoch eine Theater-Vorstellung zum Besten der Armen. Der nicht unbedeutende Ertrag wurde von dem Ausschusse an Hausarme vertheilt.

— Bis zum 15. Dez. waren 1465 Studirende an der hiesigen Universität eingeschrieben. Darunter 136 Ausländer.

— (Menschen-Elend.) Vor Kurzem wurde dem hiesigen Magistrate in einem Hause der L. Straße ein feuergefährlicher Ofen in Anzeige gebracht, und die dorthin beorderte Feuerbeschau fand in der Wohnung einer armen Taglöhner-Familie gleichsam nur einen halben Ofen, ohne Decke und Rauchrohr, und die ganze aus 3 Kindern, Vater und Mutter bestehende Familie, in dem erbärmlichsten Zustand. Die armen, mit Lumpen bedeckten Kinder, welche sich in eine Ecke zusammengekauert hatten, mußten sich vom Bettel ernähren, und hatten nicht einmal ein Strohlager, vielweniger ein Bett zum schlafen, die Thüren und gebrochenen Fenster der Wohnung waren ohne Schloß und Riegel und überhaupt weder Tisch u. Bank noch Stuhl in dieser Kammer der Noth und des Elendes!

Der löbliche Magistrat hat sogleich auf die beste Weise für die Unterkunft der armen Kinder gesorgt, und auf amtliche Anordnung wurde die Wohnung gesperrt, und auch für die Taglöhner-Leute weitere Fürsorge getroffen.

— Um den vielfältigen Anfragen, welche in Betreff der Fortsetzung der Geschichte des „Gespenster-Schiffes" bei der Redaktion einkommen, einer Seits zu begegnen, und auch anderer Seits eine etwaige irrige Meinnug zu berichtigen: als würde der Schluß dieser Erzählung nicht mehr erscheinen, beeilen wir uns die verehrlichen Leser zu benachrichten, daß der Schiffskapitän Marryat, Verfasser der genannten Geschichte, wegen einer von ihm nach Amerika unternommenen Seereise bisher verhindert wurde, den Schluß seiner interessanten Erzählung zuliefern, welcher jedoch demnächst erwartet werden dürfte.

Digitized by Google

Aus Unterfranken. (Brückenau.) Die hier erfolgten unglücklichen Brände der Pfarr- u. Hofscheune verursachten dem Hrn. von Thügen, nach Einschätzung, einen Schaden von 10,000 fl. Dem Revierförster in Motten wurde nach vorausgegangenen Mord- und Brandbriefen die Scheune wirklich vor der Nase weggebrannt, weswegen nun 6 Verdächtige in Haft sitzen; in Dahlherda wurde ein Mädchen, in Breitebach ein Mann todtgeschlagen, und in Leichtersbach eine Kindsmörderin entdeckt. In Motten wurde überdieß einem Pferde des Posthalters der Bauch aufgeschlitzt, ein anderes kreuzlahm geschlagen, und in Speicherz gar ein Pferd am Kopfe vernagelt, so daß es daraufgehen mußte. Nimmt man dazu die herrschenden Menschen- und Vieh-Krankheiten, so kommt es einem vor, als sey der jüngste Tag nicht mehr ferne. —

— Auch in der Pfalz erfreuen sich die Kleinkinderbewahranstalten einer schönen Aufnahme und des erwünschten Gedeihens. Der Vorstand einer solchen in Landau hat der königl. Regierung den ersten öffentlichen Jahresbericht eingesendet. Diese hat in einem Rescript vom 16. v. Mts dem Streben des Vereins, welches um so rühmlicher ist, als die Mitglieder desselben, männlichen und weiblichen Geschlechts, die durch ihren sonstigen Beruf vielfältig in Anspruch genommen sind, lediglich aus christlicher Liebe und Barmherzigkeit diese heilbringende Anstalt größtentheils aus Privatmitteln gegründet haben und unterhalten, volle gerechte Anerkennung angedeihen lassen.

Ausland.

— Wiesbaden, 9. Dezember. Unsere Stadt drückte die Freude, zur Residenz erhoben worden zu seyn, durch verschiedene Festlichkeiten aus. Gestern hielt die Herzogin mit dem Hofe feierlichen Einzug in die neue Residenz, unter dem Donner des Geschützes und dem Geläute der Glocken. Bürger, mit den nassauischen Farben geschmückt, hatten sie zu Pferd an der Gränze der Stadtgemarkung eingeholt und in die Stadt begleitet. Tausendfältiger Jubel erschallte. Abends war die Stadt beleuchtet, und ein glänzender Fackelzug mit Musik ward von mehreren hundert angesehenen Bürgern der Fürstin gebracht.

— Auf dem Getreidemarkt zu Hamburg geht es sehr lebhaft zu, da sehr viel nach England verkauft wird. Merkwürdig ist, daß nach dem Lande, das uns die Kartoffeln gab, große Ladungen Kartoffeln geschickt werden, da in Nordamerika besonders die Kartoffelerndte ganz mißrathen ist. In Belgien ist es verboten, Kartoffeln in das Ausland zu verkaufen.

— Es heißt, in London soll eine prachtvolle Kathedrale für den katholischen Kultus erbaut werden, und hundert reiche

Pairs und Unterhausmitglieder würden je 1000 Pf. Sterl. dazu unterzeichnen.

Die Hand des Herrn.

(Fortsetzung.)

Heinrich stand da, ein Bild trostloser Verzweiflung, sein Haupt neigte sich über das schlafende Mädchen, das immer sein Liebling gewesen war. Seine brennenden Augen fingen an, sich zu benetzen; endlich fiel eine glühende Thräne auf die reine Stirne des Kindes.

Appollonia zuckte leise zusammen, öffnete die Augen, und sah, ohne zu erschrecken, als hätte sie seine Nähe geahnt, zu dem Vater auf; er faßte sie in seine Arme, hob sie empor, setzte sich auf das Fußende des Bettes und drückte das liebe Kind fest an sein brechendes Herz. Die starre Rinde war gelöst, er weinte mild und leise, er hielt Appollonia fest und überströmte sie mit Küssen und Thränen; Lonchen weinte bitterlich, streichelte seine bleichen Wangen, und erwiederte seine Liebkosungen, aber sie schwieg, denn die Kammer der Mutter war nahe bei, und ihr Instinkt warnte sie, diese zu rufen.

Nach einem minutenlangen Schweigen sprach Heinrich leise und bebend: „Appollonia, ich gehe auf eine weite Reise, von der ich nie wiederkehre; ich kann nicht sagen, ob es mir gut, ob es mir schlecht gehen wird, Gott ist überall: willst Du mit mir, mein Kind, oder willst Du bei der *Mutter* bleiben?"

Das Mädchen sah ihn mit ihren großen, klaren Kinderaugen an, besann sich eine Weile und flüsterte dann schüchtern: „Wenn aber die Mutter stirbt, Vater!"

Heinrich schob sie von seinen Knien, legte sie sanft wieder ins Bett zurück, und sagte, sie heiß küssend: „Dein Herz hat entschieden, Du bleibst bei der Mutter! — Sey brav, werde sanft und fromm, Deine Mutter wird es jetzt auch werden; wenn Du erwachsen seyn wirst, und ein rechtlicher Mann will Dich freien, so prüfe Dich wohl, und liebst Du irgend etwas in der Welt mehr als ihn, so sey redlich, und weise ihn ab, damit Euch nicht Beide der Fluch treffe, der mich jetzt in die Welt jagt. Gedenke dieser Worte, es sind die letzten; die Du von Deinem Vater hörst."

Darauf segnete er beide Kinder, küßte auch den schlummernden Knaben, und riß sich von Appollonia los, die in kindischer Angst die Hände fest um seinen Nacken schlang; dann stürzte er hinaus in den nebeligen Morgen, warf sich nieder zur Erde, drückte das heiße Gesicht ins thauige Gras und sandte ein brünstiges Gebet zum Herrn der Welten.

Darauf faßte er den Wanderstab mit fester Hand, und eilte rüstig vorwärts in die dunkle Ferne hinein.

Kaum war die Sonne aufgegangen, so klopfte eine kräftige Hand an Katheinens Kammer; die Alte fuhr zornig in die Höhe, denn sie war kaum erst recht eingeschlafen, und Rose wischte sich erschrocken die trüben Augen, denn die Ahnung eines schweren Unglücks ergriff sie plötzlich; die Magd von der Mühle trat athemlos ein, und erzählte: daß der Herr in

Digitized by Google

Nacht gekommen sey, aber so bleich und verstört, daß sie ihm gerne aus dem Wege, in die Kammer ging. — Als sie aber vorhin in die Stube trat, habe sie sein Bett unberührt, ihn aber im ganzen Hause und in der Mühle nicht gefunden. Da sey ihr der Gedanke gekommen, er komme wohl gar nicht mehr, denn auf seinem Tische habe ein beschriebenes Blatt gelegen, das sie jedoch nicht lesen könne. Sie zog es zögernd hervor, und an ihrem Gesichte sah man, sie habe es gelesen. Rose faßte darnach, blickte hin, fuhr mit der Hand über die Augen und sagte: „Base, lese Sie, ich sehe keinen Buchstaben!" Diese ergriff es in hastiger Freude und las:

„Wir thun nicht mehr gut nebeneinander, Rose! Du hast mich nie geliebt, und die rechte Treue ist nie in Deine Brust gekommen; ich will uns Beiden den Frieden geben; lebe wohl, wenn Dein Bewußtseyn Dich wohl leben läßt! Du warst das Werkzeug eines bösen Weibes, um Dein und mein Glück zu vernichten, der Herr lehre Dich nun auch tragen, um der Kinder willen, denn das Leben ist kurz und finster, wenn die wahre Liebe fehlt. Ich verzeihe Dir, Rose! verzeih auch mir, und halte die Kinder gut, sie sind ja schuldlos.

Heinrich Huber."

(Fortsetzung folgt.)

Vertrauen auf den Schutz Gottes.

(Fortsetzung.)

Vergebens wäre es, wollte ich das Gefühl beschreiben, das mich damals durchdrang. Viele Jahre sind seitdem verflossen, viele Ereignisse haben sich indessen zugetragen, wovon das Gemüth ergriffen worden; aber nichts gleicht dem, was ich in diesem Momente empfand. Die reinste Freude, meine Schwester ausser Gefahr zu wissen, durchdrang mich, aber zugleich kam ich mir auch vor wie ein Verbrecher, daß ich an der Allmacht und Größe Gottes verzweifeln konnte; ich fühlte mich zu ihm hingezogen und dennoch unwürdig seiner Gnade. Ich war von der bittersten Reue ergriffen und wagte nicht, Anna anzureden, deren Vertrauen auf Gott nicht gewankt hatte und die jetzt mit fester Stimme ein Dankgebet an ihn richtete. Das Geheul der Wölfe vor der wohlverwahrten Thüre riß mich endlich aus meinen Betrachtungen; ich sammelte meine Gedanken und suchte mein Gebet mit dem meiner Schwester zu vereinigen, was mir so wohl that, daß ich bald ganz ruhig wurde und mich überzeugte, Gott werde mir diesen Mangel an Vertrauen verzeihen, den nur die Größe der Gefahr in mir hervorgebracht hatte. Als Rosko die Pferde zum Laufen geeignet, die einzige Möglichkeit, sie vielleicht zu retten, hatte er die Besonnenheit gehabt, die brennende Laterne aus dem Schlitten zu nehmen und sie in dem schützenden Hause aufzuhängen.

Während nun das Geheul der Wölfe sich draußen hören ließ, während diese gegen die Thüre sprangen und nach den Fenstern zu klettern suchten, die mit starken Läden versehen waren, untersuchten wir das Innere unsers Aufenthalts und die Gegenstände, die um uns herum waren. Wir entdeckten nur nackte steinerne Mauern; an der einen Seite stand eine steinerne Bank, in einer Ecke lag halb verfaultes Stroh; daneben aber fand sich ein kostbarer Schatz, nämlich ein Haufen Holz, hinreichend, um uns vierundzwanzig Stunden lang gegen die eisige Kälte zu schützen. Der alte Diener säumte keinen Augenblick, nahm einige Stücke Holz, und bald lohderte in der Mitte des Häuschens ein wohlthuendes Feuer. Der Rauch stieg zur Decke empor und verlor sich durch eine der Oeffnungen des Daches, welche gewöhnlich in den Jagdhäuschen angebracht werden. Ich athmete jetzt freier und betrachtete mit mehr Ruhe meine geliebte Schwester, die auf der Bank sitzend, beschäftigt war, die Kammerjungfer in das Leben zurückzurufen. Einige geistige Tropfen brachten sie endlich wieder zu sich, und wir setzten uns um das Feuer, dessen Wärme uns sehr wohl that. Während wir unsere schrecklichen Feinde vor der Thür vernahmen, wünschten wir uns Glück zu unserer Rettung. Die Kammerjungfer, welche sich von ihrer Ohnmacht vollends erholt hatte, begann jetzt mit einer unglaublichen Geläufigkeit der Zunge Alles zu erzählen, was sie ausgestanden, und wie sie jeden Augenblick gefürchtet hätte, es werde eines der wüthenden Thiere in den Schlitten springen und uns alle mit einemmale verschlingen.

Ich hielt Annas Hand, unsere Blicke begegneten sich und wir konnten die freudigste Bewegung über unsere Befreiung darin lesen. Nur der alte Rosko schien unempfindlich über die Rettung, die der Himmel uns geschenkt hatte. Er warf finstere Blicke in das flackernde Feuer, seine Stirne war düster, und von Zeit zu Zeit schüttelte er mit dem Kopfe. Ich achtete nicht weiter darauf, ich war zu glücklich. Mit einem Male höreten wir von außen einen durchdringenden Schrei und blickten uns ängstlich an. Die Stärke des Schreies zeigte uns an, daß er nicht von einem Menschen ausgestoßen, aber ich kannte auch kein Thier, dem er eigenthümlich war. Er verstummte bald, aber die schreckliche Klage, welche er ausdrückte, hallte noch lange Zeit in unsern Ohren fort. „Herr," unterbrach Rosko die Stille, „dieser fürchterliche Schrei kündet uns den Tod Ihres Lieblingspferdes an; oft habe ich diesen Ton in den Schlachten gehört; nur junge und starke Pferde bringen ihn hervor, die bis zu dem letzten Moment mit größter Anstrengung gingen den Tod kämpfen. Ich wette, die Stutte hat wenigek ausgestanden, aber gewiß ist es, daß die armen Thiere eine Beute der Wölfe geworden, die noch bei ihnen sind und uns so noch einen Augenblick in Ruhe lassen; aber bald werden sie hungriger und blutgieriger zurückkehren." Der alte Diener sprach die Wahrheit, sie kamen zurück und fingen ihre Angriffe auf's Häuschen von Neuem an; wie konnten sogar bemerken, daß ihre Wuth sich noch vermehet hatte; denn sie machten den Versuch, an der schrägen Mauer hinaufzuklettern und das Dach zu ersteigen.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Bekanntmachung.

408. (3b) Auf Antrag der Erbsinteressenten des Bureaudieners Anton Unruh wird das in der Theresienstraße (alter Nr. 435, neuer Nr. 16) gelegene, mit 233 fl. 35 kr. Hypotheken belastete und auf 2800 fl. geschätzte Anwesen, bestehend in einem mit ebener Erde zwei Stock hohen Wohnhause, Holzhütte, Brunnen, Hofraum und Garten, dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbiethenden salva ratificatione der Interessenten unterstellt, und zur Aufnahme der Angebothe Tagsfahrt auf

Montag den 7. Jänner 1839
Vormittags 10 Uhr

anberaumt. Kauflustige werden hiezu eingeladen.

Den 6. Dez. 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.

---

387 (3c). Großherzogl. Hessen-Darmstädtische Staats-Lotterie-Anlehens-Loose, deren 12. Ziehung am 2. Januar 1839 stattfindet, mit 1500 Preisen, als 40,000, 10,000, 5000, 3000, 6 à 1000 fl. verbunden, sind zum billigsten Cours zu haben bei

J. N. Oberndörffer,
Großhändler in München.

Geldanlehen.

400 (2b). Es werden 500 fl. entweder gegen Versicherungen auf Zehenten oder gegen Lebensversicherungs-Dokument aufzunehmen gesucht, und dieselben in jährlichen Fristen oder auch nach einigen Jahren im Ganzen zurückbezahlt. D. Uebr.

Anzeige.

414. (2a) Da Unterzeichneter die heurige Weihnachts-Duit nicht bezieht, so empfiehlt er einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum sein gut bestelltes Spielwaaren-Lager zu den billigsten Preisen. Dasselbe ist am Schrannenplatz Nro. 24 unter den finstern Bögen.

Joseph Obletter.

---

410. In der Theresienstraße Nr. 35 über 2 Stiegen ist eine schöne helle Wohnung bis Georgi zu vermiethen. Das Weitere ist rückwärts zu erfragen.

---

409. Es ist eine reale Schneidergerechtsame dahier zu verkaufen. D. Uebr. in der Expedition dieses Blattes.

Ankündigung.

411. Unterzeichnete Handlung empfiehlt zu Weichnachtsgeschenken ihre seit Jahren als vorzüglich gut bekannten Nürnberger Lebkuchen, welche sie in großer Auswahl ganz frisch erhalten, nebst allen Sorten braunen gemandelten und gewürzten, Baseler, weißen Magen- und Kochlebkuchen; sie hat auch eine neue Sorte Eisen- und Eisenbahn-Lebkuchen von besonderer Güte erhalten, dann feine Marzipan-Plätzchen, Pfeffernüß-Zwiebacke. Bei dieser Gelegenheit empfiehlt sie auch ihr wohlassortirtes Lager von Parfümeriewaaren, französischen Liqueurs, Arrak, Chokolade, Eau de Cologne, dann die allgemein beliebte Cocusnußöl-Seife, eine neue Tinktur, um die Haare auf einmal bleibend schwarz oder blond zu färben, nebst allen übrigen Artikeln. Sie verbindet mit den vorzüglichsten Qualitäten die möglichst billigen Preise.

Mumüller.

Kaufingergasse Nro. 17, neben der Hermann'schen Kunsthandlung.

NB. Während der Christdult werden obige Gegenstände in der Boutique Nro. 66 in der ersten Reihe verkauft.

Einige Worte an die Leser.

304. Das „**Münchener Tagblatt**" feiert mit dem Antritt des künftigen Jahres seinen dreizehnten Geburtstag, und es erlaubt sich daher, das Publikum um recht zahlreiches Abonnement zu bitten. Für die bisher diesem Blatte geschenkte, günstige Aufmerksamkeit und für die freundliche Theilnahme danken wir höflichst. Mit dem Tagblatte erscheint alle Sonntage eine Beilage unter dem Titel: „**Unterhaltungen**," welche die verehrlichen Abonnenten unentgeldlich erhalten. Der Preis ist für das ganze Jahr 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr.

☞ Wir bitten, das Tagblatt nicht mit einem Blatte zu verwechseln, das seit jüngster Zeit unter dem Namen, „neues Tagblatt" erscheint.

Zu Anzeigen ist unser Blatt besonders zu empfehlen, da es in München unter allen Blättern am öftesten gelesen wird.

Die Redaktion
des Münchener Tagblattes, Burggasse Nro. 5.

---

413. (2a) Da ich nebst verschiedenen fertigen Kleidern noch eine große Auswahl in vorzüglich schönen und schweren Lyoner Seidenwesten mit den neuesten Desseins, ferner Beinkleidern in einfärbigem und gestreiftem Tuch, Casemir u. Buckskins, ebenfalls in den neuesten Farben, vorräthig habe, so empfehle ich dieselben meinen verehrten Gönnern zur geneigten Abnahme.

Ferdinand Gerdel,
Schneidermeister u. Kleiderhändler. Sebastiansplatz Nr. 1 am Eck vom Heumarkt.

---

415. Nächsten Samstag den 22. Dezember wird die gewöhnliche Quartembermesse Morgens 7 Uhr bei U. L. Frau abgehalten, wozu sämmtliche Mitglieder eingeladen sind.

Die Kanzleibotenverbündniß.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 22. Dezember zum Besten der Armen: Pantomime. Anfang um halb 7 Uhr. Eintrittskarten zu 24 Kreuzer sind im Frohsinn-Gebäude zu ebener Erde beim Hausmeister und am Abend der Vorstellung bei der Kasse zu haben.

K. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: Wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Pellegrini statt der angezeigten Vorstellung Euryanthe „das Nachtlager von Granada," Oper von Konradin Kreutzer. Hr. Thomas — Jäger, als theatralischer Versuch.

Lotto:
15 29 14 27 52.

Dr. G. W. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 100. München, Sonnabend den 22. Dezember 1838.

Inland.

— Se. Maj. unser allgeliebtester König befinden sich etwas unwohl, Allerhöchstdieselben leiden an einem leichten Katarrh.

— Se. kgl. Hoh. der Kronprinz haben in Beziehung auf den im vorigen Blatte berichteten gnädigsten Beitritt zum Unterstützungs-Vereine für Oberbayern, in der auf höchsten Auftrag durch den Hrn. Sekretär Dr. Daxenberger an den betreffenden Ausschuß gerichteten Zuschrift vom 18. d. Mts. die höchste Anerkennung einer so verdienstlichen Wohlthätigkeits-Tendenz, wie der erwähnte Verein sich vorgenommen, insbesonders hier auszusprechen, somit den Verein auf eine ehrende Weise zu beglücken geruht, und hiedurch gewiß wieder einen neuen Beweis von Höchstihrem edlen Herzen und jenem bekannten Wohlthätigkeits-Sinne gegeben, der nur Segen bringend sich über die leidende Menschheit verbreiten kann.

— Dem Vernehmen nach wird nun das alte Postgebäude von der Staatsschuldentilgungs-Anstalt mit ihren Bureaux und Kassen bezogen werden.

— Im verflossenen Monate wurden 959 Individuen polizeilich abgestraft, 33 Individuen hingegen den betreffenden Behörden übergeben.

— Der vorgestern in der Oper „das Nachtlager in Granada" zum Erstenmale auf der Bühne erschienene Hr. August Thomas, ein Schüler der Herren Mittermayer u. Forst, — erndete für seinen ersten theateralischen Versuch ungewöhnlichen Beifall. Schon nach der ersten Arie wurde derselbe rauschend applaudirt und am Schlusse mit Dem. van Hasselt und Hrn. Bayer einstimmig gerufen. Er ist im Besitze einer angenehmen, wenn gleich etwas schwachen Stimme und bekundet viele Freiheit und Leichtigkeit im Spiele.

— Die Verbreitung und Aufnahme der bayerischen Bierbräuereien im Auslande wird immer größer; denn während schon vor längerer Zeit ein Bräumeister aus dem Pschorr'schen Hause dahier in Dresden sein Glück gemacht hat, ist dieser Zeit aus demselben Bräuhause ein Bräumeister nach Rußland berufen worden, und ein zweiter ist dieser Tage wieder dahin, und zwar nach Moskau abgegangen.

— Heute Sonnabend wird im großen Odeon-Saale eine Vorstellung von olympischen Spielen, durch 14 Bäckergesellen ausgeführt, und zwar zu Besten der P. P. Franziskaner an dem heil. Grabe zu Jerusalem, gegeben werden, wozu der Eintrits-Preis in den Saal 1 fl. und auf die Gallerie 36 kr. kostet. Die Eintritts-Karten sind bei dem Hrn. Hofbuchhändler Bayer zu haben.

— Am Mittwoch Nachmittags nach 4 Uhr hat sich der Bankier Straßburger (Belliste) in seinem Hause in der Königinstrasse eine Kugel vor den Kopf geschossen. Die Ursache dieses Selbstmordes ist noch nicht genau bekannt.

Ellingen, 16. Dez. Die Section der Leiche des verlebten Hrn. Feldmarschalls Fürsten von Wrede Durchl. beschränkte sich, dem Wunsche der hohen Angehörigen entsprechend, darauf, die seit der Schlacht von Hanau in dem Körper befindliche Kugel aufzufinden. Der Punkt, wo sie eingedrungen war, wurde 1½ Zoll unterhalb des Nabels, etwas nach rechts von außen durch eine kleine, kaum merkliche Narbe bezeichnet. Die Kugel wurde mit vieler Mühe in einem Kanale hinter den rechten Querfortsätzen der untersten Lendenwirbel entdeckt, an dessen Ende sie dicht an der Verbindung des Darmbeines mit dem Kreuzbeine fest und mit dem umgebenden Zellgewebe fast sehnigt verwachsen lag, so daß sie nur mittelst des Messers losgetrennt werden konnte. Sie ist eine Musketen-Kugel von ziemlich großem Kaliber, an ihrer einen Hälfte abgeschliffen, mit einer vorspringenden Rinne, welche nach oben in ein breiteres Dreieck ausmündet, an dem sich rechts seits kalkartige Concremente befinden. Die Kugel war also ohne Verletzung der Bauch Eingeweide an der bezeichneten Stelle bis an die hintere Wandung des Unterleibes unter die rechte Niere, nahe an der Wirbelsäule, gedrungen, blieb ohne Zweifel zuerst längere Zeit daselbst liegen und senkte sich später allmählig

Digitized by Google

an der untern Rücken-Wand immer tiefer, bis sie endlich zu jener Stelle gelangte, von welcher sie nicht weiter sinken und wo sie bleiben konnte, ohne Beschwerden zu verursachen.

— In der Oberndhirschau wurde am 17. Dez. früh durch den Koblendrenner Joseph Distel von Neumühlhausen, Landgerichts Wolfratshausen, beim Abräumen des Rechens ein neugebornes Kind todt aus dem Wasser gezogen; dasselbe war in Lumpen gewickelt und ein Zettel daran befestigt, auf welchem etwas geschrieben stand, das aber nicht mehr zu lesen war, da es sich durch das Wasser ganz verwischt hatte.

Ausland.

— Aus Potsdam wird berichtet, daß ein seit einiger Zeit dortselbst befindlicher zur Schau ausgestellter großer Elephant, wüthend geworden ist, seinen Wärter und Herrn tödten wollte. In Folge dessen wurde sein Tod durch Vergiftung beschlossen und dem armen Thiere das enorme Quantum von 10 Unzen konzentrirter Blausäure in einer Dosis Rhum und Zucker beigebracht, die vorher mit Arsenik und Blausäure gemachten Vergiftungs-Versuche blieben ohne Erfolg; allein die 10 Unzen haben ihre Wirkung nicht verfehlt, und den Elephanten nach 2stündigem Todeskampfe hingeopfert. Das Gewicht desselben, dessen Ueberreste für das zootogische Museum um 1000 Reichs-Thaler angekauft wurde, hat 6000 Pfd. betragen.

— In Ungarn richten Viehseuchen fortwährend große Verheerungen an. Merkwürdig ist, daß sich dieselben nicht auf das Hornvieh beschränken, sondern vom kleinsten Hausthiere, dem Huhn, an, bis zum größten, dem Ochsen, sich erstrecken.

— (Bevölkerung der Schweiz.) Nach der neuesten Aufnahme zählt die Schweiz, 2,190,238 Bewohner; der Canton Bern allein 407,913 und Zürich 131,576.

Paris, den 11. Dez. Unsere auswärtige Lage war lange nicht so bedenklich, wie gegenwärtig. England, von dem wir in den Fragen Spaniens und des Orients abgefallen sind, verläßt uns seinerseits in der belgischen Frage. Rußland wählt seine Tochtermänner unter den Feinden unserer Dynastie, läßt unsere Repräsentanten unbeachtet, und der Kaiser weigerte sich bei seiner Reise durch Deutschland unsere Diplomaten zu empfangen. Oesterreich läßt uns bekanntlich den Beistand, den es uns in der Schweizer Sache geleistet, theuer bezahlen. Wir sind sonach ganz isolirt.

Die französische Garnison zu Ancona hat sich am 4. d. M. eingeschifft, um nach Frankreich zurückzukehren. Eben so haben sich nun auch die k. k. Truppen aus den Legationen zurückgezogen.

— Ein armes Weib in Paris welches Mutter geworden war, verwundete ihr Kind und begrub es noch warm auf einem Felde bei Paris. Ein Bauer, der in der Nähe arbeitete und Verdacht schöpfte, grub das Kind wieder auf und bewirkte die Verhaftung der Mutter, sowie daß das Kind zum Leben gebracht wurde. Als die Mutter in diesen Tagen in das Gefängniß gebracht wurde, entsprang sie und stürzte sich in die Seine. Hier aufgefangen, stürzte sie sich zum Fenster eines Hauses heraus, in welches sie später gekommen war; aber auch dießmal kam sie unbeschädigt davon. Nun ward sie ruhig und wird sammt ihrem Kinde in der Polizeipräfectur von Paris verwahrt. —

— Während man noch vor wenigen Jahren die Klöster in Fabriken ꝛc. verwandelt, geschieht dieses jetzt umgekehrt. Die Baulichkeiten einer Spinnmühle bei Chauny, sowie ein großes Kloster bei Amiens, das zum Posthause verwendet worden war, werden in Seminäre verwandelt.

Die Hand des Herrn.

(Fortsetzung.)

Kaum vermochte die Alte ihre Freude zu verbergen, die aus ihren Augen blitzte; Rose aber saß da, bleich und kalt wie eine Leiche, und faltete die zitternden Hände, und brachte kein Wort heraus; zum ersten Mal erkannte sie ihren bösen Geist, der sie aus dem Lächeln der Alten angrinste, und schaudernd kehrte sie den erloschenen Blick nach Innen.

Da schmiegte sich Lonchen, die still herbeigeschlichen war, weinend an ihre Knie, und jammerte: „Ach ja, der Vater ist fort, weit fort, und kommt nicht wieder; er hat es mir gesagt, als er diese Nacht bei mir war.“ Und nun erzählte das Kind alles, Wort für Wort, was Heinrich gesprochen, und wie bitterlich er geweint habe, als er von ihr ging; da brachen endlich auch Rosens Thränen hervor, und je gewaltsamer sie dagegen gekämpft hätte, desto heißer und unaufhaltsamer strömten sie nun.

„Das fehlt noch,“ schrie Katbrine ergrimmt, „ich glaube gar, Sie jammert dem elenden Menschen noch nach, der Weib und Kind schmählich verläßt, und in die weite Welt läuft!“

„Ach,“ stammelte Rose, „weiß Sie denn auch, Base ob er nicht Hand an sich selber legt, ob er nicht im einsamen Wald geendet hat, ob ihn nicht der Mühlbach —“

„Nun,“ sprach die Alte gelassen, „dann sey ihm der Herr gnädig, er war von jeher nicht viel werth, sollte mich nicht wundern, wenn er sich auch zuletzt noch um ein ehrliches Grab brächte! Komm nun zur Mühle, und sieh zu, ob er Dich und Deine Kinder nicht als Bettler hinterläßt, das muß jetzt unsere erste Sorge seyn; über den Landläufer werden wir ja wohl zeitig genug Kundschaft erhalten!“

Digitized by Google

Rose that willenlos, was die Base befahl, denn sie hatte zu ihrem eigenen Verderben nie einen andern Willen, als den Kathrinens gehabt. — Man zog nach der Mühle, fand Alles in Ordnung, Kisten und Truhen gefüllt, wie immer, auch die Hälfte der Baarschaft, die Hein ich redlich getheilt hatte. Die Alte nahm Besitz von seiner Kammer, schaltete und waltete wie die Frau vom Hause, und man sah es ihr an, wie behaglich und wohl ihr zu Muthe sey. Rose ließ in stumpfem Schweigen Alles geschehen. Alle Nachforschungen nach Heinrich waren vergebens, er war und blieb verschwunden; und Rose wußte nicht, sollte sie wünschen, er habe sein Grab in den Fluthen der Donau gesucht, oder hoffen, daß er heimathlos und allein in der Welt umherziehe.

Je länger sie ihn entbehrte, je schmerzlicher fühlte sie seinen Verlust, und wie das Menschenherz nun einmal so wunderbar geschaffen ist, daß es ein Gut nicht eher zu schätzen weiß, bis es dasselbe verloren, so wachte, ehe sie sich's versah, die alte Liebe für Heinrich in ihr wieder auf, oder vielmehr, es erwuchs eine neue, nie gefühlte, aus den Reuethränen, die sie allnächtlich vergoß, und ward ihr zur glühenden Geißel, unter deren Martern sie die Strafe für die elende Schwäche fand, durch die sie sich an ihm, an den Kindern, und an sich selbst so schwer versündigt hatte.

Mehr und mehr empfand sie die Hand des Herrn, welche sich rächend auf ihr schuldiges Haupt legte, Heinrich fehlte überall; im Haus und in der Mühle ging Alles verkehrt; was sie unternahm, mißlang, der Segen war von diesem Dache gewichen; trotz der Strenge und rastlosen Thätigkeit Kathrinens, vermochte sie weder die Mühlknappen, noch das Gesinde in Ordnung und zur Arbeit zu halten. Xavee hatte schon nach des Müllers plötzlicher Entfernung den Dienst aufgekündigt, die meisten Knechte folgten seinem Beispiele; neue, fremde Leute kamen zur Mühle, die Weiber wurden betrogen, hintergangen; sie sahen und wußten es, konnten sich aber selbst weder Hilfe, noch Rath verschaffen. Ein Knappe um den andern wanderte, Einer um den Andern kam, aber immer wars nichts Besseres, was folgte.

(Fortsetzung folgt.)

Vertrauen auf den Schutz Gottes.

(Schluß.)

Wir waren in fürchterlicher Erwartung. Unsere Augen waren auf die Oeffnung des Daches gerichtet, und man konnte, wenn ein Windstoß den Rauch vertrieb, den hellen, gestirnten Himmel erkennen. In diesem Augenblicke fiel die Kammerjungfer, nach der Oeffnung zeigend, wieder in Ohnmacht. Unsere Blicke dorthin gerichtet, entdeckten wir daselbst eine schreckliche Erscheinung: vier Wölfsköpfe mit ihren noch blutigen Rachen. Durch den Rauch hindurch glichen sie unterirdischen Dämonen, fabelhaften Ungeheuern. Rosko allein behielt seine Geistesgegenwart; er warf ein Bündel Reisig in die Flamme und sagte: „Wir haben von diesen dort nichts zu befürchten, sie scheuen das Feuer, sie sind geblendet und erkennen uns nicht. Aber mit einem Male ließ sich ein

schreckliches Gepraſſel vernehmen. Drei der Thiere verschwanden in dem Augenblicke, wo der Theil des Daches, der nur von Holz war, unter dem vierten zusammenbrach, und dieser stürzte mitten in das Feuer. „Zurück," schrie der alte Rosko, „schießen Sie," rief er mir zu, „aber treffen Sie gut." Ich schoß, und zugleich machte Rosko dem Thiere mit einem Kolbenschlag vollends den Garaus. Wir trugen es vom Feuer hinweg, wo sein Blut einen dicken und stinkenden Dampf verbreitet hatte, und legten es in eine Ecke. Rosko meinte: „Das ist wahrscheinlich der einzige Versuch dieser Art, den wir während der Nacht zu fürchten hätten, aber der Tag," fuhr er fort, „der Tag wird uns mehr dieser Gäste zuführen, die wir nicht tödten können." Diese Worte hatte nur ich gehört, und ich fragte ihn halblaut, was er von dem Tag befürchte, da ich die Hoffnung hege, daß mit der Morgenröthe die Wölfe unsern Zufluchtsort verlassen und sich in das Innere der Wälder zurückziehen würden. „Und wenn dieß auch wirklich so wäre," antwortete er traurig, „was würde uns das helfen? Die Pferde sind todt, und wie würde ein so schwaches Wesen wie Fräulein Anna zu Fuße das Ende des Waldes erreichen können? Die Nacht wird uns von Neuem überraschen, und die Wölfe wissen nur zu gut, uns wiederzufinden. Aber auch diese Hoffnung ist umsonst: wo die Wölfe sich in so großer Anzahl versammeln, da fürchten sie auch das Tageslicht nicht. So lange unser Holzvorrath dauert, wird uns das Feuer vor einem Anfall von oben her schützen, aber bei Tage macht die Flamme keinen großen Eindruck auf sie. Wir müssen unseren ganzen Muth, alle unsere Kräfte für die nächsten Ereignisse zusammennehmen, um die Damen und uns bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Aber das alles wird nichts helfen," setzte er mit trauriger Stimme hinzu.

Meine einzige, auf den Anbruch des Tages gesetzte Hoffnung war also gestört, unser Verderben schien mir jetzt gewiß, und Verzweiflung bemächtigte sich meiner. In der größten Angst, Anna möge meinen Zustand begreifen, und wünschend, daß sie so lange wie möglich die kurze Ruhe, die uns noch übrig blieb, genießen möge, nahte ich ihr. Sie war eingeschlafen und ruhte sanft, wie ein Friedensengel, wie ein Kind, das die Gefahren nicht kennt, die es umgeben. Sie lächelte im Schlafe; das drang mir tief ins Herz. Der alte Rosko fuhr schweigend fort, das Feuer zu unterhalten. Er hatte Recht gehabt, keines der Thiere ließ sich wieder an der Rundung des Daches blicken, aber ihr Kratzen an der Thüre, ihr Geheul und Geschrei dauerte die ganze Nacht fort. — Ehe Rosko mir seine Gedanken mitgetheilt hatte, war mein einziger Wunsch der Tag, jetzt wünschte ich, die Nacht möge kein Ende nehmen. Thörichter Wunsch! Was hätten wir anders dabei gewonnen, als daß der Hunger statt der Rachen der Wölfe uns langsam umgebracht hätte!

Schon fingen die Sterne an zu verschwinden, und der gefürchtete Tag erschien. Der Augenblick, wo Roskos Prophezeihung in Erfüllung gehen sollte, nahte heran; die Ungethüme, vom Tageslicht ermuthigt, kletterten wohl zu zwanzigen auf das Dach, das schon im Begriff war, unter ihrer Last einzubrechen. Anna schlummerte noch immer; ich dankte

Digitized by Google

Gott dafür. In dieser äußersten Noth, als alle Hoffnung verschwunden war, hörten wir plötzlich mehr als fünfzig Flintenschüsse; Jagdruf und Hundegebell schlug an unser Ohr; die Frauen erhoben sich, unsere Verfolger stürzten von dem Dache und entflohen unter gräßlichem Geheul. Vorsichtig öffnete Rosko die Thüre und rief sogleich: „Die Wölfe sind schon fern, so eben kommen Jäger aus dem Walde." Wir stürzten aus dem Häuschen. Wir hatten unsere Freiheit wieder und mit ihr den Genuß der Erde, die Pracht des Himmels! Die Quelle des Lebens erneute sich in uns bei dem Einathmen der Morgenluft. Jetzt sahen wir unseren Retter an der Spitze einer Menge Jäger herannahen, es war Leo von V.... Wer könnte diesen Moment malen! Außer mir und trunken vor Freude stürzte ich in seine Arme, denn ich wußte meine heißgeliebte Schwester, geschmückt mit allen Reizen der Tugend und der Schönheit, gerettet und wohlbehalten an meiner Seite. Mit einem himmlischen Lächeln drückte sie Leo die Hand, die dieser an seine Lippen preßte. Während nun seine Begleiter die Wölfe in die Wälder verfolgten, theilten wir Leo mit, was wir erlitten hatten, und er erzählte uns dagegen, wie er zu so gelegener Zeit zu unserer Rettung gekommen sey. In dem Schlosse seiner Mutter war die Nachricht verbreitet worden, daß aus den ungeheueren Wäldern Litthauens ein großer Haufen Wölfe hervorgebrochen und in den Wald eingedrungen sey, durch den unser Weg führe. Es hatten sich schon mehrere Unglücksfälle ereignet, und die Bewohner der ganzen Umgegend hatten sich vereinigt, Jagd auf sie zu machen. Leo gerieth in die größte Unruhe, er sammelte sogleich alle Männer, die Waffen tragen konnten, und zog aus in dem Augenblicke, wo andere Gutsbesitzer mit ihren Bauern in gleicher Absicht ankamen. Zwar gedachten diese nicht eher auf die Jagd zu gehen, als bis es Tag geworden, aber die Beredsamkeit Leos, womit er unsere wahrscheinliche Gefahr schilderte, trug über sie und die Aengstlichkeit seiner Mutter den Sieg davon. „So, meine Freunde," schloß er, „bin ich so glücklich gewesen, etwas zu Eurer Rettung beizutragen." — Die Pferde fanden wir einen Flintenschuß weit vom Häuschen bis auf einige Beine aufgefressen." Hiemit endete der junge Deutsche seine Geschichte.

Bekanntmachung.

408. (3c) Auf Antrag der Erbsinteressenten des Bureaudieners Anton Unruh wird das in der Theresienstraße (alter Nr. 435, neuer Nr. 16) gelegene, mit 253 fl. 55 kr. Hypotheken belastete und auf 2300 fl. geschätzte Anwesen, bestehend in einem mit ebener Erde zwei Stock hohen Wohnhause, Holzhütte, Brunnen, Hofraum und Garten, dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbiethenden salva ratificatione der Interessenten unterstellt, und zur Aufnahme der Angebothe Tagsfahrt auf

Montag den 7. Jänner 1839
Vormittags 10 Uhr

anberaumt. Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Den 6. Dez. 1838.

Königliches
Kreis- und Stadtgericht
München.

Graf von Lerchenfeld, Direktor.
Hahn.

396(3b). Bei Unterzeichnetem sind nachstehende Originalloose zum billigsten Preis zu haben, als: Großherzogl. Darmstädtische 50 fl.-Loose, die am 2. Jänner gezogen werden, welche nach der Ziehung abzüglich 4 fl. wieder zurückzunehmen sich verbindet; ferner Großherzogl. Darmstädtische 25 fl.-Loose, als auch Kgl. Baierl. Rus. Polnische 500 und 300 fl.-Loose und sonstige Staatspapiere, wozu sich ergebenst empfiehlt

Michael Maron,
Kaufingergasse Nro. 15.

415. (3b) Da ich nebst verschiedenen fertigen Kleidern noch eine große Auswahl in vorzüglich schönen und schweren Lyoner Seidenwesten mit den neuesten Desseins, ferner Beinkleidern in einfärbigem und gestreiftem Tuch, Casemir u. Buckskins, ebenfalls in den neuesten Farben, vorräthig habe, so empfehle ich dieselben meinen verehrten Gönnern zur geneigten Abnahme.

Ferdinand Gerbel,
Schneidermeister u. Kleiderhändler. Sebastiansplatz Nr. 1 am Eck vem Hennmarkt.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Jos. Saulé, kgl. Hoflaquai, mit Othilia Ernst, Fourageabgeberstochter v. h.

Hr. H. Hecht, kgl. Hoflaquai, mit W. Bauer, Meßnerstochter von Osterwaal, k. Ldg. Pfaffenhofen.

Hr. A. Holzer, b. Riemermeister, Wittwer, mit K. M. Ant. Reissenstuhl, Zimmermeisterstochter von hier.

Hr. Augustin Arbt, b. Geflügelhändler, dahier, mit Katharine Dierle, Metzgerstochter von dier.

Hr. M. Frhr. v Prielmaier, k. b. Kammerjunker und Baukondukteur in Reichenhall, mit Frl. A. Riedl, k. b. Oberbaurathstochter.

Hr. Fr. A. F. Frhr. v. Reichlin-Meldegg, k. Regierungsfunktionär, mit Frl. A. T. A. v. Schallhammer, k. b. Regierungsraths- und Hofkammerreferentstochter von Wien.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. J. Gg. Schichtl, Wittwer, Stadthausvogt, mit A. M. Nagl, Taglöhnerstochter von Kipfenberg.

Hr. J. B. Sedlmaier, Tafernwirth dahier, Wittwer, mit K. Hummel, Metzgerstochter von Neuhausen, Ldg. München.

Hr. Fr. Kosler, Bürger und Eisenhändler, mit T. Saller, Bauerstochter von Aicha, Ldg. Bilshofen.

Im protestantischen Pfarramt.

J. A. Rabenstein, Maurer dahier, mit M. Haggepacher, Taglöhnerstochter von Laningen.

Hr. E. G. Hoppe, k. Hoftheatersänger dahier, mit M. Graf, Eisenhändlerstochter von hier.

Israelitischer Kultus.

(In Wien.) Hr. Herm. Marr, Großhändler dahier, mit Jos. Pollak, Großhändlerstochter von Wien.

Gestorbene in München.

Jgfr. Karol. Eberl, Hofpichlerstochter, 25 J. a. — Jgfr. Elis. Allmer, Zinngiesserstochter, 25 J. a. — J. Rauschmair, Bierwirthsgattin, 37 J. a. — J. Heilig, Bäckerknecht, 34 J. a. — Fr. Xav. Brack, Lieu in der Veterinärschule, 22 J. a. — Hr. J. M. Welchselbaumer, Privatier, 72 J. a. — Barb. Rauch, Metzgerstochter, 30 J. a.

K. Hof- und National-Theater.

Sonntag: „Joconde," Oper von Nicolo Isouard.

Dr. G. W. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 101. München, Montag den 24. Dezember 1838.

Der Weihnachtsbaum.

Seht den schönen Weihnachtsbaum —
Seine Aeste tragen kaum
Ihre ungeheure Last;
Zählet, was er in sich faßt.

Tiefer Winter deckt das Feld —
Hier ist eine Frühlingswelt:
Seht der Pappelblätter Grün,
Seht die Kirschenbäume blüh'n!

Pflücket den Hollunderstrauß —
Die Kastanie schlägt schon aus,
Und, welch Wunder, Früchte fein
Laden zum Genusse ein.

Aepfel, Birnen, schön und hold,
Theils von Silber, theils von Gold —
Was Natur nur Gutes gab,
Von den Zweigen hängt's herab.

Nüsse hängen hundertweis
Schön vergold't mit vielem Fleiß:
Solcher Glanz und Herrlichkeit
Stammt nur aus der Feenzeit.

Pfefferkuchen prangen da,
Wie man nie sie schöner sah,
An den Ecken überall
Blinkt das glänzende Metall.

Seht den süßen Marcipan —
Lockt er nicht zum Kusse an?
Blendend weiß, wie Gold garnirt,
Er der Zweige Spitzen ziert.

Ungezählter Kerzen Pracht
Hellt die dunkle Mitternacht,
Und des Baumes Fülle ganz
Ueberstrahlt ein Feuerglanz.

Oben in des Wipfels Höh'n
Ist ein Engel noch zu seh'n,
Angethan mit gold'nem Kleid
Kündet er die heil'ge Zeit.

In Gestalt der Taube schwebt,
Sanft und wundersam belebt,
Nebenan der heil'ge Geist,
Den der Christen Menge preist.

Und die Kinder, groß und klein,
Finden um den Baum sich ein,
Und vielstimmiges Geschrei
Füllt das Zimmer: „Ei, ei, ei!"

Von dem Thurm man blasen hört:
„Auf! das Kindlein hat bescheert!"
Und aus gläubigem Gemüth
Schallt der Eltern Weihnachtslied.

Weiß.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 40 vom 24. v. M. enthält folgende

Amtliche Nacheichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Studienrector und Professor Karl Ludwig Roth zu Nürnberg, der ihm bisher übertragenen Lehrstelle an der vierten Klasse des dortigen Gymnasiums, in Rücksicht auf sein anhaltendes Augenleiden, und um denselben durch diese Erleichterung im Lehr-Amte der zur vollkommenen Zufriedenheit bis jetzt geführten Aufsicht und Leitung der Gesammtanstalt noch länger zu erhalten, zu entheben, sodann die hiedurch erledigte Lehrstelle an der vierten Klasse des Gymnasiums zu Nürnberg dem Professor und bisherigen Lehrer der dritten Gymnasialklasse, Dr. Ernst Wilh. Fabri, unter Vorrückung des Professors und Lehrers der ersten Klasse, Friedr. Nägelsbach, auf dessen Stelle, und die erledigte Professur an der zweiten Klasse des Gymnasiums in provis. Eigenschaft dem Subrector und Lehrer der Oberklasse der dortigen lateinischen Schule, Wolfg. Gg. K. Lochner, zu übertragen, und die Lehrstelle der Dogmatik, Dogmengeschichte und Exegese an dem Lyceum zu Passau dem dermaligen Professor an der ersten Gymnasialklasse zu Passau, Dr. Mich. Maier, zu verleihen.

— Se. k. H. der Kronprinz haben dem Hrn. Musikmeister Streck für das neue Potpourri, welches Letzterer komponirt und Höchstdenselben gewidmet hat, eine goldene Medaille zustellen lassen.

— Auf mehrseitiges Anfragen ist zu dem hohen Kriegsministerialrescript vom 14. August l. J. hinsichtlich des Kniebeugens der Militärs bei hohen kirchlichen Feierlichkeiten, eine nähere Erläuterung erschienen. Derselben zufolge müssen auch einzelne Posten, wenn sie in der Kirche oder außerhalb derselben an einem Hochaltare oder sonst wo zur Erhöhung oder Sicherung der gottesdienstlichen Feier aufgestellt sind, während der Wandlung und bei Ertheilung des priesterlichen Se-

Digitized by Google

gens ebenfalls, und zwar bei Gegenwart einer andern Truppe auf das Kommandowort des Befehlshabers derselben, außerdem aber auf das gewöhnliche Kirchenzeichen von selbst auf die ihrer früher bezeichnete Weise niederknien und sich auf gleiche Art wieder herzustellen. Einzelne Unteroffiziere und Soldaten mit umgehängter Tasche, aber ohne Obergewehr, haben, wenn sie dem Hochwürdigsten begegnen, Front zu machen und die Kopfbedeckung abzunehmen, eben so müssen sie vor JJ. Majestäten, allerhöchsten und höchsten Personen Front machen und die Ehrenbezeigung durch Anlegung der rechten Hand an den Schirm der Kopfbedeckung verrichten.

— Die auf verflossenen Sonnabend den 22. d. angekündigte Vorstellung von olympischen Spielen zum Besten der P. P. Franziskaner zu Jerusalem findet, eingetretener Hindernisse wegen, erst am 2. Januar statt.

☞ Auf den Grund der heutigen Beilage machen wir unsern werthen Lesern bekannt, daß von uns jeder, auch noch so geringe Beitrag für das Armensdenkmal mit Freude angenommen, und wie gewöhnlich öffentlich verrechnet wird.

— Dem überall anerkannten segenreichen Wirken des Benediktinerordens kömmt nun auch das Gedeihen der durch Se. Maj. den König eingesetzten klösterlichen Bildungsinstitute für diesen Orden entgegen. Zu Augsburg fand am 8. Dez. unter dem Pontificalamte des hochwürdigen Abtes Barnabas in der Stiftskirche St. Stephan die feierliche Ordensprofeß des Benediktiner-Klerikus Hrn. Karl Kraus von München statt. Im Kloster Metten sind erst kürzlich zwei Priester zu diesem Orden übergetreten und zwei Novizen werden nächstens ihr Ordensgelübde ablegen. Ein gleiches mit Gütern hinlänglich dotirtes Institut befindet sich bekanntlich in Scheyern. —

— In Ellingen herrscht vierwöchentliche Trauer, die unter anderm durch Glockengeläute, das alle Tage eine ganze Stunde lang in der Pfarr- und Hofkirche stattfindet, sich äußert.

— (Anekdote aus Wredens Leben.) Wrede hatte einem ferner Hausbedienten, einem verlässigen treuen Menschen, die Stelle eines Bureaudieners verschafft. Als nun dieser von seinem Herrn Abschied nahm, äußerte er, es würde ihn sehr glücklich machen, wenn ihm ein schriftliches Zeugniß seines Wohlverhaltens ausgestellt würde. Der Fürst schlug ihm dieß kurzweg ab, und mit einer Thräne im Auge entfernte sich der Bittende. Kurze Zeit darauf wurde in der Wohnung des Bureaudieners ein Paquet abgegeben: es enthielt einen silbernen Becher, auf dem mit der Unterschrift des Fürsten ein rühmliches Zeugniß der Treue und Rechtschaffenheit des Beschenkten eingegraben war. Lust, Ueberraschung und Freude zu bereiten, war überhaupt ein sprechender Zug im Character des Verstorbenen, und es konnte von ihm gelten, was Gordon von Wallenstein sagt: „Und stets zum Geben war die volle Hand geöffnet.“

Von seiner Gemahlin, einer gebornen Gräfin von Wieser, hinterläßt der hohe Verstorbene aus der einzigen Ehe fünf Söhne (Karl, Joseph, Gustav, August, Eugen) und drei Töchter (Amalie, Sophie, Natalie, erstere an den Fürsten Johann Alois v. Oettingen-Spielberg verheirathet).

Kelheim, 19. Dez. Heute Morgens brannte dahier das kgl. Weiß-Bräuhaus ab. Der dadurch entstandene Schaden ist höchst beträchtlich. Nur allein an Gerste sind 2000 Schäffel mitverbrannt.

Ausland.

Wien, 11. Dez. Kürzlich langten um Mitternacht fast hinter einander zwei Kouriere beim Fürsten von Metternich an, der sie nach drei Viertelstunden wieder expedirte. Ein entscheidendes Ereigniß in dem sehr gespannten Verhältnisse zwischen England und Rußland soll der Gegenstand dieser Mittheilungen gewesen seyn.

Berlin, 7. Dez. Der Magistrat und die Bürgerschaft der Stadt Osnabrück haben die hiesige Rechtsfacultät zue Entscheidung der Frage aufgefordert, ob nach Ablauf des von den aufgelösten hannoverischen Ständen bewilligten Budgets, unter den gegenwärtigen Umständen, die Abgaben an den Staat auch ferner zu entrichten seyen? Wie man vernimmt, hat die Facultät dem Ministerium hievon Anzeige gemacht, welches jedoch nicht statthaft gefunden, daß sich die Facultät mit der Berathung solcher politischen Fragen beschäftige.

Preußen. In einem Augenblicke, wo wichtige Verhandlungen schweben, verdient eine von Niebuhr im eben erschienenen 2ten Bande seiner Briefe Nr. 403 vorkommende Aeußerung doppelte Beachtung: „Man bildet sich ein, daß man den römischen Hof, wenn man ihm recht zusetze, dahin müsse treiben können, seinen Grundsätzen und Ansprüchen zu entsagen, und die Bischöfe so frei zu lassen, daß sie die Kirche nach ihrem Belieben einrichten könnten, und wenn das nicht zu erreichen ist, so sollten die Regierungen mit ihm brechen und die Kirche eigenmächtig constituiren. Dabei denkt man nicht daran, daß damit nur eine ganz kleine Zahl unter den Katholiken einverstanden ist, und daß in vielen Gegenden, namentlich in unsern Rheinprovinzen und Westphalen, nichts so unfehlbar die Unterthanen mißvergnügt und der Regierung abwendig machen würde, als diese aufgedrungene Befreiung; denn wo die Bischöfe, zu deren Aemtern sich ohne Zweifel genug willige Subjekte fänden, schismatisch sind, ist jede Handlung, die von ihnen ausgeht, und jede Handlung eines von ihnen geweihten Priesters für den wirklichen Katholiken ungesetzmäßig, ja verbrecherisch.“

Dresden, 13. Dez. Die Theurung hat hier bereits einen hohen Grad erreicht und das Brod ist von einer solchen Kleinheit, als ob der Scheffel Roggen 15 Thaler koste. Die Bäcker suchen sich gegen die ihnen gemachten Vorwürfe des Wuchers durch den ungeheuren Zoll, dem sie unterliegen zu vertheidigen.

— Aus dem Menschenfett wissen die Pariser Nutzen zu ziehen, wozu denselben mehr als 2000 Leichen Gele-

Digitized by Google

genheit darbieten, die jährlich in die dortige Haupt-Anatomie kommen. Man bedient sich dessen zur Verfertigung falscher Perlen, und die Hygiene publique von 1836, sowie der Hofmedikus Westrum in Holscher's Annalen, erzählen, daß bei der Vermählung v. Marie Louise mit Napoleon, am Gebäude der medizinischen Facultät und dem Pallast Luxemburg, die Illumination größtentheils mit Menschenfett, dem etwas Talg beigemischt war, aufgefühet worden ist.

— Die neuesten Nachrichten aus Portugal wiederholen die frühern Berichten über die traurige finanzielle Lage. Das Einkommen der Königin ist seit 8 Monaten im Rückstande; sie sah sich genöthigt, ihre Juwelen zu verpfänden um ihren Hof zu erhalten.

— (Verbreitung des Christenthums in China.) Den neuesten Nachrichten aus England zu folge, sind die Resultate der katholichen Mißionen sehr erfreulich, denn die katholischen Missionäre welche seit 200 Jahre durch ihre exemplarische Beharrlichkeit und ihren rastlosen Eifer, selbst mit Aufopferung ihres Lebens, stets den christlichen Glauben gelehrt, eingeführet und aufrecht erhalten haben, werden jetzt mit Auszeichnung behandelt, und überall werden die siegreichen Helden des Glauben mit Freuden empfangen, während die protestantischen Missionäre mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, und in ihren Bestrebungen durchaus kein glückliches Gedeihen zu erwarten haben.

Die Hand des Herrn.

(Fortsetzung.)

Eine Zeitlang genoß die Alte die vollen Früchte ihres heillosen Planes. Sie war Herr, sie hatte für sich und Rosen das stattliche Eigenthum errungen, die Nachbarschaft beklagte die unglückliche Rose um ihres Mannes willen, und pries sie glücklich, an Kathrinen eine so große Stütze zu haben, der verhaßte Müller war fort für immer; Rosens Traurigkeit werde auch nicht lange dauern, so meinte sie; kurz ihr Ziel war erreicht, und sie setzte sich recht breit in ihrer neuen Herrschaft zurecht. — Es war aber noch kein volles Jahr vergangen, da fing sie an, zu bemerken, daß doch wohl nicht Alles gehen dürfte, wie sie es gehofft. — Viele Stimmen in der Umgegend wurden laut; die Mühlknappen hatten gar Mancherlei erzählt, wie man den braven Mann so lange aufgestachelt habe, bis es endlich dahin kommen mußte, wo es jetzt sey. — Heinrichs Bruder kam aus der Gegend von Freimann (in Böhmen), wo er ein Gütchen besaß, überhäufte Rosen mit bitteren Vorwürfen und wollte ihr die Kinder abnehmen und die Base aus dem Hause treiben; auch die Verwandten, die früher das schwache Weib gegen ihn aufhetzen halfen, verklagten sie jetzt wie sie im Unglück war, daß sie sich doch wohl ihr Kreuz selbst aufgeladen habe; mit Mühe nur entriß sie sich all' dem Drängen und Treiben, und hielt das Ansehen der Base aufrecht; aber im Innersten fühlte sie, daß sie alle Recht hatten, und daß sie eine verlorne Frau sey.

Trotz dem wüthenden Treiben der Alten, erschienen Aufforderungen von Rosen an den Entflohenen in allen Blättern, er sollte zur Heimath zurückkehren, die Verhältnisse hätten sich gewendet, er sollte keine Klage mehr haben, er möge nur zu seinem Weibe und zu seinen verwaisten Kindern heimkommen. — Aber Alles blieb stumm und todt, Heinrich war verschwunden, und blieb es.

Da begann Rose, die schon lange weder Freude noch Leid mehr zeigte, immer mehr und mehr zu verfallen; sie sprach nicht, sie klagte und weinte nicht, aber Katheine hatte die Qual, das einzige Geschöpf auf Erden, das ihrem vertrockneten Herzen theuer war, langsam hinsiechen zu sehen. Rose war niemals böse von Gemüth, sie war nur schwachen Geistes und eitlen Sinnes, und ihre Seele war der rechten Liebe nicht fähig. Ohne die Drachenzähne, welche Kathrine zwischen ihe Glück säete, wäre sie ruhig an Heinrichs Seite durch's Leben gegangen, wenn auch nicht ihn hoch beglückend, doch ohne sein Daseyn und das eigene zu vergiften, wie eben Tausend und Tausende leben, die, wenn sie das Haupt auf's Sterbekissen legen, sich dankbar die Hand drücken, dafür, daß sie sich einander nicht unglücklich gemacht haben. Heinrich war zu schlichten Sinnes, er schmeichelte dem jungen eitlen Weibe nicht, er überließ sie im Vertrauen auf ihr Herz, ohne sie geprüft zu haben, zu leichtsinnig den bösen Einflüsterungen der Base, und als er diese an ihren Wirkungen erkannte, fehlte ihm, aus Liebe und Gewohnheit zum Frieden, die Kraft, dem Uebel mit starker Hand zu steuern; so wurden Beide elend, Eines durch die Schuld des Andern, und so geht es nur allzu oft im Leben.

Fast zwei Jahre waren seit Heinrichs Flucht entschwunden; es war eine lange, lange Zeit für die haerende Rose, die mit sich und dem Daseyn zerfallen, noch immer gehofft hatte, er kehrte wieder.

Zwischen den Frauen hatte schon seit lange ein finsteres, peinliches Verhältniß sich gestaltet; Kathrinens Macht über Rosen war gebrochen, und mit dieser ihr Herz, denn Rose wandte sich mit sichtlichem Abscheu von ihr, floh die Stube, in der die Alte waltete, und saß oft Stundenlang im Regen und Schnee, auf dem Hügel unter der Eiche am Fluß, ohne, wenn sie heim kam, irgend ein Wort auf die Klagen der Base zu erwiedern.

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 22. Dezember 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	15 fl. 44 kr.	15 fl. 7 kr.	14 fl. 20 kr.
Korn:	10 fl. 5 kr.	9 fl. 48 kr.	9 fl. 38 kr.
Gerste:	10 fl. 21 kr.	10 fl. 4 kr.	9 fl. 41 kr.
Haber:	5 fl. 15 kr.	5 fl. 6 kr.	5 fl. — kr.

Waizen minder um 15 kr. Korn mehr um 2 kr.
Gerste mehr um 3 kr. Haber mehr um — kr.

Digitized by Google

418. In vielen Sphären, insbesondere aber in jener des Gewerbelebens, entfalten sich in unserer Haupt- und Residenzstadt immer mehr und mehr die Elemente einer großartigen, glänzenden und wohlberechneten Betriebsamkeit (Industrie). Längst trifft man in unseren Zuckerbäckereien eigene bequem und elegant ausgestattete Gastzimmer, allein daß nun auch ein bürgerlicher Obstler mit seinem Geschäfte ein solches Etablissement verbinde, ist neu und verdient Erwähnung. Der angeregte Gewerbsmann, Herr Jos. Goubeau, vor dem Kar.sthore links Nr. 14, unweit der protestantischen Kirche, verbindet mit seinem Obstlerladen ein sehr geschmackvoll eingerichtetes und dekorirtes Zimmer (Hr. Goubeau ist, dem Vernehmen nach, geleruter Topezierer), in welchem die Titl. Kunden auf stattlichem Divan das frischeste und edelste Obst und andere Erfrischungen ganz comfortabel verzehren können. Uebrigens sind Hrn. Goubeaus Obst und übrige sämmtliche Artikel nicht nur von der besten Qualität, sondern zeichnen sich auch durch Billigkeit der Preise aus, daher dem wackern Gewerbsmann auch insbesondere während der Weihnachtsdult der zahlreiche Besuch des Publikums gewiß nicht fehlen wird.

---

410. Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen, dass in seiner Handlung Nro. 30 zu haben sind:

Rauchtabak: Varinas und Portorico, in Rollen und geschnitten, das Pfund à 3 fl., 1 fl. 20 kr. und 48 kr.; Kau in Paketten: Varinas, leichter Portorico, Oldenholt, Maracaibo, justus, Louisiana, Poutepaard, Caravannen- und Cuba-Canaster, feinstgeschnittener türkischer etc.

Zigarren: Havannah, Mariland, St. Jago-, India- und Regalia-lighlbrown, perommer etc.

Liqueurs und Weine: Parfait amour, Anisette, Marechino, Eau de Noyaux, Huile de Vanille, Cutaçau, Persico, Eau de vid'orleau, Kirschenwasser, extrait d'Absinty, Arac de Batavia, Rum de Jamaica, Bordeaux, Burgunder, Champagner und Mallaga.

Verschiedene Sorten Chocolade, Nürnberger Lebkuchen etc., zu deren geneigten Abnahme sowohl, als der übrigen Spezerei-Waaren sich bestens empfiehlt

L. Popp.

Verkaufsanzeige.

423. Die Utzschneider'sche Tuchmanufaktur in München mit den dazu gehörigen Gebäuden und Geräthschaften sammt dem anliegenden Flächenraume von 150,000 Quadrat-Fuß, der zu einer Anlage und zu Bauplätzen geeignet ist, wird aus freier Hand verkauft.

Die Verkaufs- und Kaufs-Unterhandlungen über obige Realitäten werden unmittelbar mit dem Unterzeichneten gepflogen.

Die Kaufschillinge werden bei der gerichtlichen Ausfertigung der Verkaufs- und Kaufbriefe bei dem königlichen Kreis- und Stadtgerichte dahier hinterlegt, um seine Zeit mit den Titl. Actionären, und den dabei Betheiligten darauf abzurechnen.

München den 21. Dez. 1838.

J. v. Utzschneider.

426.

Zu herabgesetzten festen Preisen

verkauft der Unterzeichnete nachstehende Artikel, bestehend in:

Schmalen Calicos zu 10, 16, 20, 24 kr.
1 Elle breiten „ zu 24, 30, 34, 42, 48 kr.
„ „ Mousseline zu 30, 36 kr.
„ „ Jaconets zu 1 fl.
1¼ Ell. breiten engl. Merinos zu 1 fl., 1 fl. 12, 1 fl. 20, 1 fl. 30 kr.
detto feinen franz. Merinos zu 2 fl. 12 kr.
Gedruckten Merinos zu 30, 36 kr.

Dann Meubeldamast, Tischteppichen, Damenstrümpfen, weißen Waaren, Taschentüchern, färbigen baumwollenen und seidenen Handschuhen, als auch noch mehreren in dieses Fach einschlagenden Mode-Artikeln.

G. Feldmayer,
im Lunglmayr'schen Hause am Schrannenplatze Nr. 11.

---

422. Es wurde beym Herrn Kaufmann Arnbard aus Versehen ein Päckchen mit wollnem Westenzeug und grauem Sassanet-Futter mitgenommen. D. U.

---

421. Es sucht jemand 250 fl. auf erste Hypothek im Landgericht München aufzunehmen. D. U.

---

420. Jemand, der die allgemeine Zeitung hält, sucht einige Theilnehmer, die den Vortheil genießen, dieselbe vom Morgen bis Nachmittag 4 Uhr benützen zu können. D. Uebrige.

---

117. (2a.)

Bauernhof-Verkauf.

Vier Stunden von München ist in einer angenehmen guten Lage ein Bauernhof billig zu verkaufen, oder gegen ein Haus zu vertauschen. D. U.

---

413. (3c) Da ich nebst verschiedenen fertigen Kleidern noch eine große Auswahl in vorzüglich schönen und schweren Lyoner Seidenwesten mit den neuesten Deseins, ferner Beinkleidern in einfärbigem und gestreiftem Tuch, Casemir u. Buckskins, ebenfalls in den neuesten Farben, vorrätdig habe, so empfehle ich dieselben meinen verehrten Gönnern zur geneigten Abnahme.

Ferdinand Gerbel,
Schneidermeister u. Kleiderhändler. Sebastiansplatz Nr. 1 am Eck vom Heumarkt.

Gestorbene in München.

Eduard Rozier, Solotänzerssohn, 15 J. alt. — Magdal. Witz, Feldwebelswittwe, 74 J. a. — Margaretha Hatvogl, Bedienstensfrau, 48 J. a. — Hr. Emanuel v. Passauer, k. Hofkammerrath, 78 J. a. — Jgfr. Agathe Harrer, Hofstallerstochter, 78 J. a. — Jos. Schuhmacher, Marqueur, 51 J. a. — Hr. J. Auer, Privatier, 73 J. a. — Barb. Weber, Taglöhnerin, 57 J. a. — Fr. A. Wirth, Schneidermeistersgattin, 39 J. a. — Sim. Amberger, Taglöhner, 88 J. a. — Hr. X. Geiger, Lederermeister, 54 J. a. — Jgfr. K. Viktor, Metzgerstochter, 47 J. a. — J. Landesdorfer, Bräuknecht, 59 J. a. — A. Schick, Zimmermannswittwe, 64 J. a. — Hr. Jos. Sauer, Maler und Lackirer, 43 J. a. — Jgn. Plank, beabsch. Soldat, 48 J. a. — Jak. Drechsler, Bräuknecht, 36 J. a. — Gg. Wunderl, ehem. Küchelbäcker, 64 J. a. — Sophie Pfeifer, Kammerdienerstochter, 37 J. a. — A. Hardt, Pharmazeut, Chemiker und Stenograph, 30 J. a. — A. Kollhund, Fuhrmannsfr., 40 J. a.

K. Hof- und National-Theater.

Mittwoch: „Weibertreue," Oper von Mozart.

Mit einer Beilage „das Armins-Denkmal" betreffend.

Dr. G. W. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Wegen des heil. Weihnachtsfestes wird am Mittwoch kein Blatt ausgegeben.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 102. München, Donnerstag den 27. Dezember 1838.

Inland.

— An dem heiligen Christtage den 25. d. geruhten S. M. der König in der Allerheiligenhofkirche um 11 Uhr im Vormittage dem Hochamte, unterm Vorantritt des großen Cortége, und begleitet vom großen Dienste, in Allerhöchster Person beizuwohnen. — Der öffentliche Kirchengang um Mitternacht, so wie das Hof-Koncert am Abend vom heiligen Tage fand dießmal nicht statt.

— Bei der am 22. d. in der k. Jagdrevier Perlach abgehaltenen Jagd, welcher JJ. kk. HH. der Kronprinz, Prinz Karl und Prinz Luitpold beiwohnten, wurden 487 Hasen, 27 Rehböcke, 20 Füchse und 1 Stück Rothwildpret, sohin im Ganzen 535 Stück geschossen. Se. k. Hoh. der Kronprinz haben hievon 93 Hasen, 6 Füchse und 4 Rehböcke erlegt.

— Es werden demnächst, allerhöchsten Bestimmungen zufolge, größere Versuche mit den Perkussionsgeweheen vorgenommen, und zu diesem Behufe mehrere tausend Zündhütchen in den neu eingerichteten Laboratorien, (Baracken am Türckengraben) angefertiget. Insoferne nun die Resultate der Versuche den Erwartungen entsprechen, ist nicht mehr zu beweifeln, daß auch unsere Armee, oder vor der Hand wenigstens ein Theil davon, mit dieser Handfeuerwaffe versehen werden wird, welche bereits schon bei dem Militäre mehrerer auswärtiger Staaten eingeführt wurde.

— Durch neuerliche in Betreff der Unterrichts-Gegenstände in den lateinischen Schulen und Gymnasien erfolgte allerhöchste königl. Beschlüsse wurde verfügt, daß der Unterricht in der griechischen Sprache, welcher bisher schon in der dritten Klasse der lateinischen Schule begonnen wurde, künftig erst in der vierten Klasse angefangen werden solle; dem Unterrichte in der Arithmetik in der lateinischen Schule wurde ein bestimmtes Maaß vorgezeichnet, und die mathematisch-physikalische Geographie vom Gymnasium in das Lyceum verwiesen. Die Schulaufgaben zu dem Behufe der Lokalen wurden auf eine bestimmte Anzahl beschränkt, und auch für die Hausaufgaben hinsichtlich ihrer Länge ein bestimmtes Maaß vorgezeichnet. Besonders aber wurden zweckmäßige Verfügungen zur Entfernung der gewöhnlichen Anlässe der Schwächung der Sehkraft der Schüler ertheilt, wonach dieselben bei dem Lesen und Schreiben zu dem gehörigen Entferntbalten des Auges angehalten, und Schulbücher, welche durch schwarzes Papier oder kleinen und engen Druck der Sehkraft gefährlich sind, nicht geduldet werden sollen.

— Ueber die Dienstesverhältnisse der Lehrer an den Landwirthschafts- und Gewerbsschulen spricht sich eine k. Ministerialentschließung vom 20. v. M. dahin aus, daß zwar den Lehrern der Landwirthschafts- und Gewerbsschulen die pragmatischen Rechte der Staatsdiener nicht zugestanden seyen, daß ihnen jedoch, sowie den Rektoren und Subrektoren das Prädikat „Königlich" nicht versagt werden könne, nachdem diese technischen Schulen nicht ganz aus Gemeindemitteln dotirt sind, und die Ernennung allerhöchsten Orts erfolgt.

— Auf den Grund schon bestehender Anordnungen wird bekannt gemacht, daß 1) bei den hiesigen Bräuern, Wein- und Bierwirthen, Kaffetiers und Köchen von Zeit zu Zeit Brodbeschau vorgenommen, 2) jeder derselben, bei dem sich tarifwidriges Brod vorfindet, mit der Konfiskation desselben, und 3) der Bäcker, welcher solches liefert, besonders bestraft werden wird.

— In einem ausführlichen Berichte über die diesjährige Berliner-Kunstausstellung (siehe Euterpe Nr. 77. S. 873) heißt es unter Anderm. „Die Griechen konnten ihre olympischen und pythischen Spiele schöner, aber nicht freudiger und inniger begehen, als wir dieses Nationalfest der Kunst, das selbst äußerlich in sozieller Beziehung auf das bedeutendste hervortritt.

Die Tiefe dieses Culturgeistes bewährt sich auch darin, daß wir hinausschreitend über die Grenzen unserer Nationalität mehr und mehr das universale Element der Kunst zu seiner Geltung bringen. Nach Frankreich haben wir bereits eine Brücke geschlagen, welche uns eine so reiche Repräsentation seiner Kunst zuführt, daß wir darin eben so heimisch zu werden beginnen, als in der unsrigen. Auch Belgien und Holland senden uns ihre Kunstwerke, und von England aus ist es für die Zukunft verheißen. Vielfach aber

Digitized by Google

müssen wir es bedauern, daß der Austausch mit München nicht lebendiger ist, als jetzt. Wie hoch wir den Aufschwung zu schätzen wissen, der zugleich mit der Düsseldorfer Schule von hier ausgegangen ist, haben wir gezeigt, als uns Kaulbachs Geisterschlacht zugeführt wurde. Wir haben nicht angestanden, dieses Bild als die Blüthe der modernen Phantasie, und als die reifste Frucht der Foemenschönheit anzuerkennen, ja wir haben Kaulbach den Ersten lebenden Maler genannt. Warum nun stehen Cornelius, Schnorr, Heß, ja selbst Kaulbach an, uns die Kartons ihrer großartigen Fresken zu senden, mit denen sie München in so überreicher Fülle schmückten!?

Ein neuer Beweis wie man Kunst überhaupt und unsere Künstler im Auslande schätzt.

— In allen Garnisonsstädten des Königreichs wurden feyerliche Seelenämter für den verstorb. Fürsten v. Wrede abgehalten. In Würzburg zogen die garnisonirenden Truppen und die Landwehr unter Trauermusik in den Dom, wo auf Veranstaltung der Commandantschaft ein prächtiger Katafalk aufgerichtet war. Zugleich mit den Militär-Behörden hatten sich auch sämmtliche Civil-Behörden zu der sehr zahlreich besuchten Feierlichkeit eingefunden, um dem Verewigten die letzte Ehre zu erweisen, ebenso in Bamberg und Speyer.

Regensburg. Wieder ein waenender Unglücksfall! Am 20. d. Abends mußte ein zweijähriges Kind dahier seinen Geist auf eine jämmerliche Weise aufgeben. Die Mutter hatte außer dem Hause zu thun und sperrte inzwischen das Kind in der Wohnstube ein. Dieses, sich selbst überlassen, spielte in der Nähe des geheizten Ofens — zündete wohl auch, wie Kinder zu thun pflegen, am Feuer. Da ergriffen die Flammen seine Kleider, die schnell um den ganzen Körper auflohderten. Bis die Mutter heimkehrte, hatte das Kind unter gräßlichen Qualen bereits das Leben geendet.

Ausland.

— Aus Berlin schreibt der Hamburger-Correspondent vom 15. Dez: „Die hier anwesenden Oberpräsidenten treffen Anstalt zu ihrer Abreise, auch der Fürst-Bischof von Breslau wird uns diese Tage verlassen. — Man spricht viel von Mobilmachung einer beträchtlichen Truppen-Abtheilung, die gemeinschaftlich mit einem Korps Bundes-Truppen an die belgische Gränze rücken und daselbst bis auf weiteres Ordre enge Kantonnirungsquartiere beziehen sollte. Man bezeichnete sogar einen unserer berühmtesten und erfahrensten Generale als zum Oberbefehl über jene Abtheilung berufen.

Koblenz, 16. Dez. Seit vierzehn Tagen herrscht hier im Generalkommando die größte Thätigkeit; aus den östlichen Provinzen werden zahlreiche Truppensendungen erwartet. Die Besatzungen von Aachen, Trier, Köln und Bonn werden verstärkt; ein Armeecorps wird unverzüglich an der belgischen Gränze zusammengezogen.

Dresden, 15. Dez. Die Macht des Gewissens hat sich kürzlich hier auf eine ausgezeichnete Art wieder kund gegeben. Ein Mensch, wegen Dieberei seit 1/2 Jahre in dem Gefängnisse und nahe daran, seine Strafzeit abgebüßt zu haben, bekennt sich, ohne Veranlassung, nur durch Gewissensqual gepeinigt, als Mörder eines Andern, den er vor 3 Jahren getödtet und eine Stunde von hier eingescharet habe. Er wird hingeführt in die Gegend, zeigt die Stelle, und man findet einen schon ganz in Fäulniß aufgelösten Körper. So trägt der Mensch im Busen den strengsten Richter seiner Schuld.

— Das Morgenblatt giebt eine betrübende Schilderung über das Volksleben in Hamburg, wo Unsittlichkeit und Laster aller Arten gerade unter der Klasse der gebildeten Bevölkerung sich in einem erschreckenden Grade vermehren, welche vermöge der ihr zu Theil gewordenen höhern Bildung, der minderen Volksklasse zum Muster dienen sollte.

Aus dem Reussischen, 12. Dez. Es wird von Augenzeugen für ganz gewiß versichert, daß eine hohe Person kürzlich die Glückswünsche, die ihr zu der beschlossenen Vermählung der Königin Victoria von England mit dem zweiten Sohne des Herzogs von Sachsen-Koburg, dem Herzog Albrecht, dargebracht worden, förmlich angenommen habe.

Mannheim, den 18. Dez. Ein großer Kunstgenuß steht uns bevor! der gefeierte Künstler Eßlair ist hier angekommen, und wird heute auf unserer Bühne einen Cyklus von Gastrollen eröffnen. Wir werden diesen großen Mimen heute als Dallnee in Dienstpflicht sehen, und freuen uns sehr sein großes Kunsttalent in recht vielen Darstellungen bewundern zu können.

Brüssel, 6. Dez. Die Citadelle von Namur wird verproviantirt. — Die Garnison von Venloo ist bis auf 2000 Mann verstärkt worden. — Die Artilleristen der Bürgergarde von Brüssel haben sich am 4 d. im „Hotel de l'Empereur" vereinigt, um das Fest ihrer Patronin, der hl. Barbara, zu feiern.

Brüssel, 16. Dez. Der König hat den Kardinal Erzbischof von Mecheln zum Kommandeur des Leopold-Ordens ernannt und dem Herzog von Aremberg das große Band desselben Ordens verliehen.

Aus Brüssel vom 17. Dec.: „Die Einstellung der Zahlungen der belgischen Bank hat einen außerordentlichen Schrecken erzeugt. Diese Bank hat mehr als 40 industrielle Gesellschaften und die Klasse von mehr als 500 Handelshäusern unter ihrem Schutze. Eine Menge Kouriere ist nach allen Gegenden Europa's abgegangen. Den belgischen Patrioten kommt diese finanzielle Krisis sehr zur ungelegenen Zeit. Man besorgt, daß die Luxemburger-Limburger Deputation in Paris schlecht empfangen werde. Auch befürchtet man hier Unruhen und die Truppen sind in ihren Kasernen konsignirt."

Hr. Ch. de Brouckere, Direktor der belgischen Bank, ist schleunigst nach Paris abgereist; man glaubt, daß Hr. v. Rothschild ihm gleich aus der Verlegenheit helfen werde.

— Man vernimmt, daß das Gouvernement aus London Depeschen erhalten hat, nach welchen der Prinz Louis Napoleon auf dem Punkt steht, nach den Vereinigten Staaten abzureisen. Diese Abreise scheint das englische Gouvernement zu beunruhigen, welches fürchtet, daß dieser junge Prinz

Digitized by Google

nicht abgeneigt ist, sich an die Spitze der insurgirten Canadier zu stellen.

— (Der deutsche Bund.) Es gibt in Europa, sagt ein Artikel im „Journal de Francfort", einen Staat, der weder Oesterreich, noch Preußen; noch Bayern, noch ein anderer deutscher Staat für sich genommen ist, sondern der aus 39 deutschen Staaten besteht, die zusammen einen politischen Körper bilden, der seine Gesetze, seine Finanzen, seine Armee hat, eine der bedeutendsten in Europa, und ausschließend das Bundesheer genannt. Dieser Federativstaat, der keine besonderen österreichischen, preußischen oder andere Interessen, sondern nur allgemeine deutsche Interessen hat, hat mächtige Rechte und Gewalten. Eines dieser Rechte ist, über die innere und äußere Sicherheit von Deutschland zu wachen; eine dieser Gewalten, eine Armee von 300000 Mann, als eigenes Bundesheer, über das der Bund allein verfügt, und außer welchem jeder deutsche Staat seine besondere stehende Armee hat. Stark durch diese gewaltige Association, deren Bewegungen eine Central-Versammlung regelt, alle Hilfsquellen berechnet und leitet, ist der deutsche Bund für sich betrachtet, als politischer Staat einer der mächtigsten in Europa, und diese Bemerkung dürfte für die Politiker im gegenwärtigen Augenblicke, wo in London so wichtige Dinge verhandelt werden, nicht überflüssig erscheinen.

Die Hand des Herrn.

(Fortsetzung.)

Eines Abends, es war gegen Johannis, saß Rose auch, wie sonst wohl, dort oben, und starrte vor sich hin, ohne zu gewahren, daß Katharine schon lange neben ihr stand, mit sorgenschwerem Herzen ihre eingefallenen Wangen betrachtend.

Plötzlich hob Rose den Kopf, fuhr mit der Hand über die Stirne und murmelte in sich hinein: „Nein, ich mag nicht mehr da bleiben!" Damit sprang sie auf, und wollte hinweg; Katharine aber warf sich vor ihr nieder, und rang die Hände, und schrie verzweifelnd: „Rose, um aller Barmherzigkeit willen, Du wirst doch nicht Hand an Dich selbst legen wollen, Du undankbares Kind! habe ich das um Dich verdient?"

Eine glühende Röthe lagerte sich auf Rosens Wangen, mit einem Blick voll Jammers hob sie die gefalteten Hände auf, und betete: „Lieber Herr Gott, laß diese da nicht treffen, was sie um mich verdient, denn Deine Hand müßte zu schwer auf sie fallen!"

Und nun öffneten sich alle Schleußen dieses so lange eingeschlossenen Gefühles; bittere Vorwürfe, schreckliche Anklagen rissen sich vom Munde des unglücklichen Weibes; ihre Rede war so schnell und kräftig, daß die Alte keine Antwort, keine Unterbrechung wagte. — Sie zählte ihr Tag und Stunden auf, wo sie langsam ihr Glück zerstört, ihre Liebe zu Heinrich untergraben, ihm Dinge angelogen habe, an die er nie dachte; sie wußte jetzt auch, warum er an jenem Unglückstage, wo er nicht heim kam, von ihr gegangen, sie schrie Hände ringend: „Hätte Sie mich nicht mit Gewalt aus der Mühle geschleppt, so hätte der arme Mann Weib und Kind daheim gefunden, und der böse Feind würde nicht Macht bekommen haben über sein redliches Gemüth! Sie hat uns trennen wollen, damit Ihr Keiner mehr was einrede, damit ich Niemand mehr gehöre auf der Welt, als Ihr? Sieht Sie, Base, was für ein elendes Weib Sie aus mir gemacht hat? Sie kann es einst vor Gottes Thron nicht verantworten, was Sie that an uns! Sie soll auch keine Früchte davon haben, denn jetzt weiß ich erst, daß ich den Heinrich stets geliebt habe, daß ich nicht leben mag ohne ihn, und daß ich Sie hasse bis zu meinem letzten Athemzug!"

Damit stürzte sie den Hügel hinunter, und floh dem Wege nach der Mühle zu; die Alte aber wälzte sich laut heulend auf dem Boden, und raufte das Haar, und verwünschte sich und die Undankbare, für die allein sie bis jetzt gelebt hatte; ihr Spiel war verloren, denn Rosens Haß, das sah sie nun, war allein ihr Theil, den sie gewonnen hatte für immer.

Am Abendessen fanden sich die Frauen wieder zusammen. Rose sprach nicht, aß nicht, sah Niemanden an, selbst die Kinder nicht, und ging, ohne ein Zeichen von sich zu geben, nach ihrer Kammer. Die Alte brachte, wie gewöhnlich, die Kinder zu Bette, und als Appollonia an der Kammer der Mutter vorbei ging, fiels dem Kinde schwer aufs Herz, daß sie ihr nicht gute Nacht gesagt hatte. Sie stand stille an der Thüre, klopfte leise, und flüsterte: „Gute Nacht, Mutter!" Da riß Rose die Thüre auf, drückte die Kinder sprachlos in die Arme, legte den glühenden Kopf an ihre Stirne, und stammelte nach langem Schweigen, wie sie jeden Abend zu thun pflegte: „Gelobt sey Jesus Christus!"

„In alle Ewigkeit!" betete Lonchen, fromm die Hände faltend.

„Amen!" kreischte Rose laut auf, floh, und die Thüre fiel hinter ihr zu.

Es war Morgens um fünf Uhr, als Kathrine mit verstörtem Gesichte, athemlos in die Kammer der Kinder trat. — „Ist Rose hier!" schrie sie Appollonien an, die erschrocken emporfuhr.

„Nein, ich weiß nichts!" stammelte das Kind schlaftrunken.

„So hat sie sich ein Leid angethan!" heulte die Base, und stürzte fort den Mühlbach entlang, und sah am Hügel, wo die Eiche stand, Rosens Tuch liegen, und am Steg im Wasser hing ihre geblümte Schürze, die sie gestern getragen, und die Haare raufend, rannte sie fort, den Bach entlang, bis dort, wo er sich in die Donau stürzt. Ihre grauen Locken flatterten gespenstig um sie her in der scharfen Morgenluft, ihre Augen traten suchend fast aus den Höhlen, ihrer keuchenden Brust fehlte fast der Athem, und doch kreischte sie fort und fort: „Das ist die Hand des Herrn, — sie ist schwer, — sehr schwer!" Und als sie jetzt an die Stelle kam, wo die Flösse im Strom liegen, war es ihr, als sähe sie am letzten derselben etwas Dunkles auftauchen und wie-

Digitized by Google

der sinken; sie sprang vom Ufer hinab, lief über die Hölzer hinweg, schrie: „Rose, Rose, Gott wird sich erbarmen!“ trat fehl und stürzte zwischen zwei getrennten Flössen hinab in die Donau, die hoch über ihr zusammenschlug.

Am Abend brachte man die Leiche in das Haus, und erst nach zwölf Tagen warfen die Wellen Rosens schon fast unkenntlich gewordenen Körper, acht Stunden stromabwärts, ans Land. —

(Schluß folgt.)

Patriotische Beiträge

zum Armins- oder Herrmanns-Denkmal:

Motto: „Würdiger Kämpfer! lange mußtest Du warten auf die Errichtung eines Denkmales deiner Thaten. Muß doch jedes Menschenkind oft lange warten, bis auch die ewige Gerechtigkeit vergilt!“ . . . . . 2 fl. 18 kr.

Von N. B. v. N. . . . . 2 fl. — kr.

Summe: 4 fl. 18 kr.

Bekanntmachung.

424. In einer lebhaften Straße dahier ist ein solides, drei Stockwerke hohes, neu erbautes Haus, welches sich sehr gut rentirt, um 1200 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim

München den 24. Dez. 1838.

Kommissions- und Geschäfts-Bureau.

Rindermarkt Nro. 631.

Bekanntmachung.

425. Eine im besten Betriebe stehende, sehr frequentirte Wirthschaft sammt Wohn- und Oekonomiegebäuden, dann Feld- und Wiesengründen, an einer Haupt-Kommerzialstraße gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die nähern Bedingungen beim

München den 24. Dez. 1838.

Kommissions- und Geschäfts-Bureau.

Rindermarkt Nro. 631.

Bekanntmachung.

426. Es ist ein gut gebautes Haus sammt Garten mit realer Essigsiederei, Branntweinbrennerei und Weberei in einem gewerbsamen Markte in Oberbayern billig zu verkaufen.

Die näheren Bedingnisse beim

München den 24. Dez. 1838.

Kommissions- und Geschäfts-Bureau.

Rindermarkt Nro. 631.

Versteigerung.

428. Heute Donnerstag den 27. Dezember l. J. Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr werden in der Karlsstraße Nro. 3 im 2. Stocke Kommode-, Kleider- und Nachtkästen, Kanapees, Sessel, Speise-, Spiel-, Arbeits-, runde und andere Tische, Glas- und Küchenschränke, Bettladen von Nußbaum-, Kirschbaum- und weichem Holze, Pferdhaarmatratzen, Federbetten, Tischlampen, Porzellain, eisernes und anderes Kochgeschirr ꝛc. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kauflustige hiezu eingeladen.

Hirschvogl, Aktionator.

Einige Worte an die Leser.

304. Das „Münchener Tagblatt“ feiert mit dem Antritt des künftigen Jahres seinen dreizehnten Geburtstag, und es erlaubt sich daher, das Publikum um recht zahlreiches Abonnement zu bitten. Für die bisher diesem Blatte geschenkte, günstige Aufmerksamkeit und für die freundliche Theilnahme danken wir höflichst. Mit dem Tagblatte erscheint alle Sonntage eine Beilage unter dem Titel: „Unterhaltungen,“ welche die verehrlichen Abonnenten unentgeldlich erhalten. Der Preis ist für das ganze Jahr 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr.

☞ Wir bitten, das Tagblatt nicht mit einem Blatte zu verwechseln, das seit jüngster Zeit unter dem Namen, „neues Tagblatt“ erscheint.

Zu Anzeigen ist unser Blatt besonders zu empfehlen, da es in München unter allen Blättern am öftesten gelesen wird.

Die Redaktion

des Münchener Tagblattes, Burggasse Nro. 3.

390 (3c). Bei Unterzeichnetem sind nachstehende Originalloose zum billigsten Preis zu haben, als: Großherzogl. Darmstädtische 50 fl.-Loose, die am 2. Jänner gezogen werden, welche nach der Ziehung abzüglich 4 fl. wieder zurückzunehmen sich verbindet; ferner Großherzogl. Darmstädtische 25 fl.-Loose, als auch Kgl. Kaiserl. Ruß. Polnische 500 und 300 fl.-Loose und sonstige Staatspapiere, wozu sich ergebenst empfiehlt

Michael Maron,

Kaufingergasse Nro. 15.

Ankündigung.

Von den dem Censurwesen vorgesetzten Kgl. Preuß. hohen Ministerien der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten des Innern und der Polizei und der auswärtigen Angelegenheiten hier ist der diesigen Plahn'schen Buch- und Verlagshandlung die Concession zur Herausgabe einer neuen, vom Jahre 1839 an unter dem Titel:

Central-Blatt

der Gewerbs u. Handelsstatistik

über die

allgemeinen industriellen und gewerblichen Verhältnisse und Unternehmungen zur Belebung des öffentlichen Verkehrs, so wie der Zustände der Gewerbe, des Handels überhaupt in den deutschen Bundesstaaten

erscheinenden Zeitschrift ertheilt worden. Von diesem Central-Blatte erscheinen wöchentlich alle Mittwoche 1 bis 2 Bogen in gr. 4. Format. Der Preis ist inclusive Zeitungsporto bei allen resp. Postämtern und Buchhandlungen in den deutschen Bundesstaaten jährlich vier Thaler preuß. Courant. Die Pränumeration findet halbjährlich mit 2 Thaler statt.

Mittheilungen und Beiträge für dieses Central-Blatt und Vorschläge zur Erweiterung und Vervollkommnung desselben werden unter der Adresse:

„An die Redaktion des Central-Blattes der Gewerbe- und Handelsstatistik in den deutschen Bundesstaaten,

pr. Plahn'sche Buchhandlung,

Jägerstraße Nr. 37,

in

Berlin.“

von jetzt ab angenommen, um sie zur künftigen Aufnahme oder zur näheren Erwägung der Vorschläge in der Zeit ordnen zu können.

427. In der (einer) Kabalenstraße dahier bei Hrn. K..... zu ebener Erde sind zwei schöne fette Gänse zu verkaufen.

430. Heute den 27. Dez.: Uebung des Singvereines, und Samstag den 29. d.: Produktion.

Auswärtig gestorben.

In Ingolstadt: Hr. Seb. Sax, k. Rentbeamter, 59 J. a.

K. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: „Der Maler,“ Schauspiel nach dem Französischen von Cosmar. Hierauf: „Die Rauchfangkehrer,“ Ballet von Horschelt.

Dr. G. W. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 103. München, Sonnabend den 29. Dezember 1838.

Inland.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 40 vom 24. v. M. enthält folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, die bei dem Appellationsgerichte von Mittelfranken erledigte Assessorstelle dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts Fürth, Seb. Jos. Müller, willfahrend seiner dießfalls gestellten Bitte zu verleihen, und als Rath des Kreis- und Stadtgerichts Fürth den ehemaligen Civiladjuncten bei dem Landgerichte Markt Erlbach, Friedr. Wilh. Knab zu reactiviren; dem Landrichter Jos. Engerer in Windheim bei seiner durch weit vorgerücktes Lebensalter veranlaßten bleibenden Functionsunfähigkeit, seiner Bitte entsprechend, den Zurücktritt in den Ruhestand unter dem Ausdrucke besonderer allerhöchster Zufriedenheit mit seinen seit einer Reihe von 38 Jahren geleisteten, treuen und nützlichen Diensten für immer zu bewilligen; auf dessen Stelle den dermaligen Landrichter zweiter Classe zu Selb, Joh. Bapt. Donle, nach seiner Bitte, zu versetzen, und zum Vorstande des Ldg. Selb den dermaligen ersten Assessor des Landger. Altdorf, in Mittelfranken, Joh. Georg Sattler, zu befördern.

Seine Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß die Steuerdistrikte Pobenhausen, Hohenried, Freyenhausen, Adelshausen, Weichenried und Waidhofen in Oberbayern vom königl. Landger. Pfaffenhofen getrennt, und dem k. Ldg. Schrobenhausen zugetheilt werden.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. Regierungssecretär in der Pfalz, Wilh. Heinr. Christian Buchner, sammt seinen Nachkommen beiderlei Geschlechts in den Adelsstand des Königreichs zu erheben.

— Nach dem neuen Jahre wird ein neues Staatshandbuch erscheinen.

— Eine Ministerialentschließung macht erläuternd bekannt, daß unter dem in der Verordnung über die Einführung der breiten Radfelgen bezeichneten „rheinischen" Maaße das rheinische Duodezimalmaaß zu verstehen sey, und trägt den Polizeibehörden die genauste Kontrole der Felgen nach dem Einführungstermin vom 1. April 1839 auf. Von der strengen Durchführung dieser sehr wohlthätigen Verordnung erwartet man wesentliche Verbesserung des Zustandes der Straßen.

— Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg hat St. Petersburg wirklich am 19. d. verlassen und wird nächsten Montag hier erwartet. —

— Se. Durchl. der Kronoberstpostmeister Fürst Maximilian von Thurn und Taxis zu Regensburg wird sich mit der jungen liebenswürdigen Fürstin Mathilde von Oettingen-Spielberg (geb. 1816, Enkelin des seel. Feldmarschalls) vermählen. Diese Verbindung erregt in den höhern Cirkeln ungemein große Theilnahme.

— Der Cuirassierlieutenant Graf v. Buttler ist Sr. kgl. Hoh. dem Kronprinzen als Ordonanzoffizier zugetheilt worden.

— Der historische Verein von und für Oberbayern hatte am 23. Dezember seine 13. Generalversammlung, zugleich die letzte für dieses Jahr. Der erste Sekretär des Vereins, Hr. Graf Pocci, überraschte die Gesellschaft mit der unerwarteten Botschaft, daß durch besondere huldreiche Gnade Sr. Maj. des Königs dem historischen Vereine ein freies Lokal in dem ehemaligen Theatinergebäude überlassen worden sey, was von den anwesenden Mitgliedern mit allgemeiner Freude und mit dem lebhaftesten Danke aufgenommen wurde.

— Wie eckelhaft und unanständig das Tabakschnupfen bei Frauenzimmern erscheint, drückte kürzlich Jemand dadurch aus, daß er sagte: „er halte es für die gemeinste Grobheit, — eine Sottise, wenn ein Herr einer Dame eine Prise anbietet, sey's auch in goldner Dose und mit brillantenbesingerter Hand." —

— Das „Frankfurter Journal" kündigt in einer seiner letzten Nummern eine künftig in Leipzig erscheinen sollende neue Zeitschrift an, unter dem Titel „Mittagsblatt zur Abwehr des Hungers und der Indigestion," redigirt von Fr. Nork ꝛc. — Da sollte denn füglich als erster Artikel

Digitized by Google

der mit der Ueberschrift „Rarität" im Münchner-Tagblatte von einem gewissen Rathe und Menschenfreunde gegebene Vorschlag für arme Leute, oben anstehen, und sogar als Kopfmotto stehen bleiben! Was werden die liebe alte Noth und die neue Industrie nicht noch Alles ersinnen, wenn es (was freilich nicht anders abzusehen ist) noch lange also fort geht d. h. fortschreitet?!

Regensburg, 20. Dez. Das bekannte Kriegsministerialrescript vom 14. Aug. l. J., hinsichtlich des Kniebeugens des k. Militärs und der Landwehr bei hohen kirchlichen Feierlichkeiten, fand hier unter den Landwehr-Offizieren, die zum Theil Protestanten sind, lebhafte Opposition, in Folge deren eine protestirende Vorstellung derselben nach München abging, worin die Unterzeichner nachsuchten, daß man sie von Beobachtung jener Ceremonie dispensiren möge. Die Antwort ist jetzt eingetroffen; es wird den Bittstellern eröffnet, daß es bei jener Anordnung sein Bewenden haben müsse, daß ihnen aber freigestellt werde, ihre Entlassung zu nehmen, und die bisher nur für dienstuntaugliche Landwehrpflichtige eingeführte Reluition zu zahlen.

(Militärischer Gehorsam in Religionssachen.) In London überreichte am 19. Juni Sir R. Inglis im englischen Unterhause eine Bittschrift wegen „protestantischer Emancipation." Es wären nämlich in Malta zwei protestantische Offiziere verabschiedet worden, weil sie sich geweigert hatten, zu Ehren eines Heiligen zu salutiren: nun aber sei es unbillig, protestantische Soldaten in ihren Meinungen zu beschränken, während die katholischen von allen protestantischen Feierlichkeiten dispensirt wären. Der Kriegssecretär erwiderte: die Frage sey nicht sowohl religiös, als rein disciplinarisch, denn jene Offiziere seien wegen Ungehorsam gegen ihren Obern, der die Salutirung befohlen habe, entlassen worden. Er fügte hinzu, die brittischen Soldaten hätten von jeher der Landessitte Rücksicht bewiesen, und berief sich auf das Beispiel der preußischen Armee in Frankreich, die niemals unterlassen habe, der Hostie militärische Ehre zu bezeigen. Die Bittschrift wurde auf den Tisch gelegt.

Ausland.

Wien, 11. Dez. Der Direktor des Theaters an der Wien dahier, Hr. Carl, hat das Theater in der Leopoldstadt, welches dem Verkaufe ausgesetzt war, um den Betrag von 170,000 fl. an sich gekauft.

Aus Wien vom 15. Dez.: „Das Gymnasium und die Rittakademie in Innsbruck sind den Jesuiten übergeben worden. Einige von den in Linz als Gäste sich aufhaltende Jesuiten werden in Folge dieser Anstellung nach Innsbruck gehen, andere sollen aus dem gallizischen Jesuitenkollegium noch dahin beordert seyn, doch dürfte die vollständige Besitznahme dieser Stellen sich noch einige Zeit verziehen.

Köln, 15. Dez. Ein Bild, den Papst in der Mitte zwischen den Erzbischöfen von Posen und Köln vorstellend, findet hier viele Käufer. Hinter Hrn. v. Dunin erhebt sich ein Felsen mit einer Kirche darauf; unten ist zu lesen: „Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen." Oben zeigt sich das doppelsinnige Epigraph: „Ordre Jesu Christi." — Dieß Bild wird frei in allen Läden verkauft. (Allg. Ztg.)

Aus Koblenz vom 16. Dez. „Heute ist die hier stehende reitende Batterie nach Bonn ausgerückt, wo hingegen das dort seit lange garnisonirende Uhlanen-Regiment eine andere Bestimmung erhalten hat. Auch meldet man aus Aachen, daß die dortige Besatzung bedeutend vermehret werden soll; Gleiches soll in Trier und Köln stattfinden. Allen Anzeichen nach wird sich an der belgischen Gränze ein starkes Armeecorps sammeln, um den Entscheidungen der Konferenz den gehörigen Nachdruck zu geben.

Würtemberg. Vor Kurzem ist in Stuttgart ein Straßenräuber eingefangen worden. Der Bursche war ein Deserteur, der sich in einer romantischen Waldgegend als Räuber niederließ, vier Wochen lang auf eigene Faust von fremdem Gelde lebte, an harmlosen Wanderern vielen Unfug verübte und schließlich durch eine Kriegslist eingefangen wurde. Zwei Landjäger, welche als Marktweiber verkleidet, durch den Wald gingen, lockten ihn aus seinem Versteck, und als er sie ausplündern wollte, nahmen sie ihn beim Kragen und hielten ihn fest.

Von der Bergstraße, 22. Dez. Einige zufällige Umstände führten schnell auf die Entdeckung der Verbrecherin, welche kürzlich in hiesiger Gegend ihr anderthalbjähriges Kind, einen Knaben, auf eine höchst grausame Weise ermordet hatte. Die dringenden Indicien, welche gegen sie vorlagen, veranlaßten ihre gefängliche Einziehung in ihrem Wohnorte, zu Waldeelenbach, von wo sie sofort an das großherzoglich hessische Landgericht zu Lorsch abgeliefert wurde. Hier soll man sie bald zum vollen Eingeständnisse ihrer Missethat gebracht haben, welche um so abschreckender erscheint, als sie, wie man allgemein hört, das unglückliche Schlachtopfer ihrer empörenden Mordlust, anfänglich lebendig habe begraben wollen, was jedoch nicht so schnell zu bewerkstelligen gewesen sey. Sie habe daher das unglückliche Kind, welches durch sein Geschrei und Winseln ihre Besorgnisse nur noch vermehrt habe, aus der Grube, welche sie zu dem Behufe in der Eile zu Stande gebracht, wieder hervorgezogen und in einen benachbarten Feldbrunnen gestürzt, woselbst die Leiche, wenige Tage nach der That, wahrgenommen wurde. Auch soll sich bei den gerichtlichen Verhören ferner ergeben haben, daß dieselbe Weibsperson ihr älteres Kind, einen fünfjährigen Knaben, vor etwa drei Jahren auf eine nicht minder empörende Weise hingemordet hat. Sie entledigte sich seiner mit siedendem Oel, welches sie ihm einzugießen wußte. Der plötzliche Tod dieses Kindes fiel zwar damals auf, gab aber zu keinen Verdachtsgründen Veranlassung, welche die Ortspolizeibehörde zu ihrer Verhaftnehmung hätte bestimmen können.

Digitized by Google

Die Mörderin steht noch in jugendlichem Alter und über die Beweggründe ihrer Verbrechen ist man um so mehr in Zweifeln befangen, da sie keineswegs unbemittelt ist, mithin die Ernährung und Erziehung ihrer beiden Kinder sie mit keinen gegründeten Besorgnissen erfüllen konnte. Seit Kurzem ist sie an das Criminalgericht zu Daemstadt abgeliefert worden. Die Provinz Starkenburg besitzt nun ein würdiges Seitenstück zu der berüchtigten Jäger von Abenheim in Rheinhessen, der Eltern- und Kindesmörderin, welche den gerechten Lohn ihrer Missethaten vor einigen Jahren zu Mainz unter der Guillotine empfing.

Aus Brüssel vom 16. Dez. Die Repräsentantenkammer hat am 14. d. das Budget der auswärtigen Angelegenheiten mit 79 Stimmen gegen 2 angenommen.
Die 13,000 Fr. für Artikel und Flugschriften, die in das Ausland zu schicken seyen, um die für Belgien nachtheiligen Berichten zu widerlegen, wurden bewilligt!

— Im „Amsterdamer Handelsblatt" liest man: Wir erhalten durch Kourierr aus Brüssel folgendes Schreiben und können die Aechtheit dessen Inhalts verbürgen: „Unser Kabinet hat eine Note von der englischen Regierung erhalten, worin sehr strenge Vorstellung gegen die Bewaffnung Belgiens gemacht werden, mit Hinzufügung der bestimmten Versicherung, daß ein einziger Kanonenschuß gegen die Truppen des deutschen Bundes oder gegen einige andere als eine Kriegserklärung Belgiens gegen ganz Europa werde betrachtet und den Verlust aller der Vortheile, welche Belgien durch den Traktat vom 15. Nov. 1831 zugesichert worden, zur Folge haben werde." Diese Note, welche in einer Sprache abgefaßt ist, die nicht die geringste Ungewißheit oder den mindesten Zweifel in Betreff der Gesinnungen des englischen Kabinets übrig läßt, hat unsere Regierungs-Mitglieder mit Schrecken erfüllt.

Paris, 21. Dez. Die Kirche von St. Roch, sagt die „Gazette des Tribúneaux", war vorgestern der Schauplatz der skandalösesten Scene. Kaum waren nemlich J. M. die Königin der Franzosen und die Prinzessin Clementine darin eingetreten, als sie von einem Menschen mit den gröbsten und unanständigsten Ausdrücken insultirt wurden. Er wurde sogleich arretirt und nannte sich auf der Polizei-Präfektur Camille Clemont, alt 28 Jahre. Uebrigens war der Mensch in einem total berauschten Zustande. Er ist Setzer in der Offizin des Herrn Firmin Didot.

— Vor einigen Monaten wurde zu Angouleme die Post beraubt; die Räuber waren nicht zu ermitteln. Vor einigen Tagen stellte der Geistliche von St. Martin bei Cognac dem Condukteur die 2000 Fr., welche den Raub ausmachten, zurück. Der Räuber hatte seine That im Beichtstuhle bekannt, und der Geistliche die Zurückgabe bewirkt, ohne daß der Thäter bekannt geworden wäre.

Spanien. Van Halen hat den Befehl ertheilt, 200 carlistische Gefangene erschießen zu lassen. Diese Grausamkeit einen Schein des Rechts zu verleihen, hat man Sorge getragen auszusprengen, Cabrera wolle alle Christinos, deren er sich bemächtigen werde, tödten lassen. In Madrid beschäftigt man sich angelegentlich mit der Verstärkung der Armee um 40,000 Mann. Allein die schon bestehende vermag sich aus Mangel an allem Nöthigen kaum mehr zu erhalten; was wird ihr Schicksal seyn, wenn, sie ihr Brod mit 40,000 neuen Ankömmlingen theilen soll!?

Cironard hat die Generale Narvaez und Cordova bereits einem Kriegsgerichte übergeben.

Verschiedenes.

— (Naturhistorisches.) Nach den Naturforschern erzeugt ein Scorpion 65 Junge, eine gemeine Fliege legt 144 Eier, ein Blutegel 160 und eine Spinne 170. Ein Gallinsekt legt 5000, eine Schildkröte 1000, ein Frosch 1100, ein Krebs 600 Eier. In einer Auster fand man 12,000, in einer andern 21,000 Eier. Ein der Ameise sehr ähnliches Insekt (Matilla) legte in einem Tage 80,000 Eier, die Zahl derer, welche eine Krabbe legte schätzt Leuwenhoek auf 4 Millionen. In einem Häringe hat man 30,000, in einem Stint 38,000, in einer Scholle 1,000,000, in einem Rochen 1,130,000, in einer Art Stör 3,000,000, in dem Karpfen 342,000, in einer Schleihe 383,000, in einer Markrele 640,000, in einem Flänben 1,351,000 Eier gezählt. Am feuchtbarsten schrint der Stockfisch zu seyn, die Zahl der Eier desselben schätzt ein Naturforscher auf 3,686,000; ein anderer auf 9,000,000, ein dritter auf 9,444,000. Manche Fische legen in einem Jahre wenigstens 13 Millionen Eier! —

— Nach einer Berechnung bekommt Sophie Löwe aus Berlin für jede Minute, die sie auf der Frankfurter Bühne singt (in jeder Vorstellung ungefähr 50 Min.) einen Louisd'or. Sie hat in der That goldene Minuten. Ehre aber macht es der großen Künstlerin, daß sie letzten Sonntag ein Concert für eine arme Wittwe mit 10 Kindern gab.

— (Verfahrn, blind und fladig gewordene Spiegel und Fensterscheiben zu reinigen.) Man nimmt eine Hand voll Brennnesseln, taucht sie in kaltes Wasser und reibt die Scheiben einigemal damit ab. Werden sie das Erstemal nicht ganz rein, so wirderholt man es mit frischen Nesseln, spült sie dann mit reinem Wasser ab und es wird nicht die geringste Spur von Flecken zurückbleiben, die Fensterscheiben mögen grün, roth oder blau angelaufen seyn. Auch bei Spiegeln kann man dieses Verfahren anwenden, nur muß man sich in Acht nehmen, daß das Wasser nicht hinter den Spiegel dringe und das Queckssilber auflöse, daher man die Rahmen gut mit Wachs verkleben muß. —

Digitized by Google

Oeffentliche Correspondenz.

Auch ein Wort der Schranne wegen.

Die Schranne zur Stadt hinaus! so tönt neuerdings, nachdem einige Jahre Ruhe war, das Geschrei in den Tagblättern groß und klein, und die Gefährlichkeit, Unbequemlichkeit, und wie alle die Uebel heißen, welche durch die Schranne auf ihrem dermaligen Platze herbeigeführt werden, erscheinen eine übergroße Schilderung. Wahr ist es, daß die Schranne auf diesem Platze eine Unbequemlichkeit ist, namentlich für die Bothen und alten Weiber, welche gerade an Schrannentagen es ambitioniren, durch die Getreidkolonnen zu gehen, statt sich auf besonnene Weise auf den Seitenwegen durch die Arkaden eine ungenirtere Bahn zu suchen; — wahr ist es, daß dieser Getreidmarkt anderswo besser placirt seyn könnte, allein eben so wahr ist es auch, daß mit Verlegung der Schranne der empfindlichste Nerv des Gewerbs der Altstadt getödtet wird. Wenn man mit Besonnenheit und mit wohlthätigem Sinne für das Gemeinwesen überlegt und in Erwägung zieht, was der eigentlichen Altstadt Münchens durch die neuen Etablissements in den Vorstädten schon entzogen worden ist, und noch entzogen wird, so möchte wohl ein kleines Bedenken erlaubt seyn, und man es wagen dürfen, trotz des vielen Lärms, den Grundsatz „audiatur et altera pars" geltend zu machen. Nur allein in der Ludwigsstraße sind neu entstanden die Universität, die Bibliothek, das adel. Fräulein-Institut, das Blinden-Institut, das Georgianum, und der Miethstock des Damenstifts, welcher allein 30 Wohnungen zu verstiften hat. Es ist nun ganz natürlich, daß alle Individuen, welche mit diesen Staatsanstalten in Berührung stehen, auch in deren Nähe sich ansiedeln, so wie die 1200 Studenten ebenfalls ihr Bleiben und Treiben in der Nähe der Universität sich suchen werden. Keineswegs soll hier einer engherzigen Idee das Wort gesprochen seyn, als hätte man diese wirklich herrlichen und großartigen Schöpfungen unsers gefeierten Königs dem Erwerb der Altstadt zu Liebe nicht hinaus verpflanzen sollen, aber umhin kann man nicht zu erklären, daß durch Verlegung der Schranne den Hausbesitzern im Thal, der Sendlinger-, Kaufinger-, Neuhausergasse, und vorzüglich am Schrannenplatze, und überhaupt allen Gewerbtreibenden in diesem Stadttheile, der empfindlichste Nachtheil, ja wohl theilweise gänzlicher Ruin bereitet würde. Diese Häuser sind schon alt und unbequem gebaut, und rentiren sich nur mehr durch die hierin angebrachten häufigen Stallungen und Herbergen für die Landleute, und jene am Schrannenplatze vorzüglich durch den wahren Bazar aller möglichen Bedürfnisse für Haus und Feld des Bauers. Dieß alles würde öd und leer stehen, und man glaube ja nicht, daß der Bauer, Getreidhändler etc. deßwegen doch seine alte Einkehr suchen würde, wenn auch die Schranne vor dem Thore wäre, — wohl blos noch eine Zeitlang würde dies geschehen, bis er eben in der Nähe eine bequemere gefunden hätte. Mit einem Worte: der ganze Erwerb in dieser Hinsicht würde in nicht gar langer Zeit sich von der Altstadt weg in die begünstigte Vorstadt ziehen, und wir würden neuerlich das traurige, kaum verschmerzte Ereigniß erleben, daß der ominöse Platz neben dem alten Fischbrunnen — Gentladen genannt — wieder mit Proclamen ausgesteckte Häuser prangen würde, und daß Besitzer, die viele Jahrzehnte hindurch ehrlich und redlich sich nährten, ihre Staatsbürgerpflichten gewissenhaft erfüllten, würden gezwungen werden, ihr liebgewordenes Eigenthum, in dem sie alt geworden, und in dem sie Freud' und Leid des Landes und der Familie erlebt hatten, mit dem Rücken anzusehen, und dieß alles um Samstags ungeniert über den Platz und durch ein paar anstossende Gassen gehen zu können. Der sehr großen Schrannen sind wenige im Jahre, und bei den übrigen ist — wenn man sich überzeugen will — durch die getroffenen Anordnungen Raum genug zur ungehinderten Passage für das Volk. Selbst wenn ein Brand entstünde, so würde augenblicklich so viel Raum bis zur Ankunft der Löschmaschinen geschafft werden, damit dieselben operiren könnten, denn jeder, Schrannen-Gast oder Helfer, wirkt dann gewiß selbstthätig zur Beseitigung der Gefahr mit. An dem jedem Bayern ewig denkwürdigen 12. Okt. 1805 zog bei einer sehr großen Schranne die bayerische und französische Armee, die Oesterreicher verfolgend, über den Platz und ohne Unfall! — In allen Dingen kann eine gewisse Ordnung hergestellt werden, und so auch hier, es kommt nur auf praktische, die Menschen und das Leben kennende Männer an, welche Vertrauen besitzen und denen folgt auch dann gerne der Roheste.

Wolle man daher in dieser gewiß sehr wichtigen Sache strenge prüfen, und sich von dem Geschrei des Tages nicht irre führen lassen, um auf Unkosten so vieler hundert braver Bewohner dieses Stadttheiles eine Idee zu realisiren, die wahrlich mehr in der Meinung Einzelner, als in der unbedingten Nothwendigkeit für das Ganze liegt. Gerne möchte man derselben beipflichten des Bessern wegen, würde dieses Bessere nicht mit dem Ruine so vieles Guten verbunden seyn.

A.

---

429. Die früher angekündigten olympischen Spiele finden (wie schon gesagt) den 2. Januar 1839 im k. großen Odeon-Saale statt. Den mehrseitigen Wünschen zu entsprechen und dem wohlthätigkeitsliebenden Publikum jeden Standes den Eintritt zu erleichtern, sind die Preise in den Saal auf 36 kr. und auf die Gallerie auf 24 kr. festgesetzt. Die Billeten sind bei Hrn. Hofbuchhändler Jakob Bayer, am Schrannenplatze Nr. 3, zu obenerwähnten Preisen bis zum Abend der Vorstellung, so wie an der Kassa zu haben, ohne jedoch den Wohlthätigkeitssinn zu beschränken. Der Anfang ist Abends halb 7 Uhr.

L. Gruber,
Turnlehrer.

432. Künftigen Sonntag den 30. Dez. Vormittags 10 Uhr findet in der Pfarrkirche zu Obergiesing für Se. Durchlaucht dem Hrn. Feldmarschall Fürsten v. Wrede ein feierlicher Trauergottesdienst statt, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß des militärischen Vereines.

Gesellschaft des Frohsinns.

431. Samstag den 29. Dez.: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Montag den 31. Dez.: Größere Abend-Unterhaltung im Saale. Anfang 7 Uhr.

432.

Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Montag den 31. Dez.: Tanzunterhaltung. Anfang 8 Uhr.

Singverein.

Samstag den 29. d.: Produktion des Singvereines.

Gestorbene in München.

Wilhelm. Legrand, Stricklehrerin, 46 J. alt. — X. Stark, Steindruckergehilfe, 48 J. a. — Wald, Widmann, Zimmermannswittwe, 45 J. a. — Wolfg. Seitz, ehem. Schneider, 71 J. a. — J. Gg. Menzinger, Zimmermann, 86 J. a. — Hr. Andr. Meußl, Haushofmeister, 53 J. a. — Hr. Michael Kanzenel, ehemal. Goldarbeiter, 83 J. a. — Hr. Anf. Rittler, Student, 22 J. a.

K. Hof- und National-Theater.

Sonntag: „Der Postillon von Lonjumeau," Oper von Adam.

Dr. G. W. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Gott, den König und das Vaterland.

Nro. 104. München, Montag den 31. Dezember 1838.

Inland.

— Am 1. Jänner um halb 12 Uhr versammelt sich bei Hofe der große Dienst im Appartement Seiner Majestät des Königs, und bringet JJ. KK. Majestäten im Thronsaale die allerehrfurchtsvollsten Wünsche zum neuen Jahre dar.

Um 12 Uhr begeben Sich JJ. KK. Majestäten in Begleitung S. k. H. des Kronprinzen mit dem großen Dienste durch die grüne Gallerie in das erste Kaiserzimmer, wo Allerhöchstdieselben unter dem Thronhimmel die Aufwartung anzunehmen geruhen werden.

Nachmittags von 1½ Uhr an ertheilen Allerhöchdieselben ebenfalls in dem ersten Kaiserzimmer Audienz bis 2½ Uhr, wonach in der ersten Antichambre der Kaiserzimmer mit großem Ceremoniel öffentliche Tafel gehalten wird.

— Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg sind bereits am Samstag Abend von Petersburg dahier eingetroffen.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 40 vom 24. v. M. enthält schließlich folgende

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben zu beschließen geruht, daß das Forstrevier Kleinseebach aufgelöst und mit dem Forstrevier Röttenbach vereiniget werde, und Sich ferner auf allerunterthänigstes Ansuchen allergnädigst bewogen gefunden, den Revierförster zu Tschirn in gleicher Eigenschaft nach Röttenbach zu versetzen; den Forstwart zu Trieb, Gg. Röttinger, zum provis. Revierförster in Tschirn, und den Rathsaccessisten der General-Zolladministration, J. M. Kalm, zum Rechnungscommissär bei derselben in provis. Eigenschaft zu ernennen; den Gerichtsarzt zu Weissenburg, Dr. J. B. Friedreich, seinem Ansuchen entsprechend, auf die erledigte Stelle eines Landgerichts-Arztes in Straubing; auf dessen Stelle als Gerichtsarzt zu Weissenburg den bisherigen Landgerichtsarzt zu Monheim, Dr. Joh. Gg. Rüttel, gleichfalls auf seine Bitte zu versetzen; die erledigte Stelle eines Landgerichtsarztes zu Monheim dem bisherigen praktischen Arzte, Med. Dr. Gust. Mayer in Weissenburg, in provis. Eigenschaft zu verleihen, dem Landrichter W. A. Ehlen zu Volkach bei der legal nachgewiesenen Zerrüttung seiner Gesundheit und darin beruhenden dermaligen Funktionsunfähigkeit die nachgesuchte temporäre Quiescenz für die Dauer eines Jahres zu bewilligen, und auf die hiedurch in Erledigung kommende Landrichterstelle zu Volkach den Landrichter zu Eschenbach, Val. Hinkelmann, zu versetzen; den Landrichter J. N. Krum in Sonthofen aus administrativer Erwägung zeitlich zu quiesciren; zum Landrichter in Sonthofen den bisherigen ersten Ldg.-Assessor Christ. Riedhammer in Sulzbach zu ernennen; den Landrichter Gg. Nagler in Kötzing in Folge administrativer Erwägung, mit Belassung des Titels, mittelst Dimission des Dienstes für immer zu entlassen; zum Vorstande des Ldg. Kötzing den dermaligen ersten Assessor des Ldg. Pfaffenhofen, Jos. Herrmann, zu befördern, und auf die erledigte Stelle eines Vorstandes des Ldg. Altötting den dermaligen ersten Assessor des Ldg. Regenstauf, Gg. A. Hayder, zu befördern.

— Heute den 31. Dez. wird in der St. Michaels-Hofkirche zum Schlusse des Jahres Abends um 6 Uhr ein feierlicher Gottesdienst gehalten.

— Vergangenen Donnerstag Abend vor und nach der Vorstellung „das Fest der Handwerker" auf unserer Hofbühne hat Dem. Karoline Hetzenecker von hier, eine Schülerin des Hrn. Lenz, im Vortrage von Beethovens „Adelaide" und einer Arie von Donizetti ein Zeugniß ihres Fleißes, einer seltenen Stimme und solchen Grades von Anlagen gegeben, daß ihr die Ehre des lebhaftesten Beifalls sowohl Sr. Maj. des Königs als des gesammten Publikums zu Theil wurde.

Da Dem. Hetzenhecker auch im philharmonischen- und Singvereine schon öfter auffallende Proben ihres schönen und seltenen Talentes gegeben hat, und eben so brav als arm und geschickt ist, so läge es gewiß im Interesse unserer wackern Intendanz, dieses vortreffliche Mädchen als eine werthalle Acquisition für die Anstalt zu erhalten und deren völlige Ausbildung für die Bühne zu übernehmen.

Digitized by Google

— In dem Atelier des Hrn. Schwanthaler bewundern wir gegenwärtig die Büste des verstorbenen k. Staatsraths v. Rudhart, welche sich durch Gediegenheit der Arbeit, wie durch eine sprechende Aehnlichkeit auszeichnet. Abdrücke von der kleinern Büste des Fürsten v. Wrede, welche gegenwärtig sehr häufige Bestellungen findet, zeichnen sich nicht minder durch ihre Vortrefflichkeit aus.

— Nach den Jahresberichten der betreffenden Anstalten, von dem Zustande der Landwirthschafts- und Gewerbschulen im Königreiche Bayern am Schlusse des Schuljahres 1838|39, ergiebt sich, daß in dem Schuljahre 1837|38 an den Landwirthschafts- und Gewerbschulen des Königreiches, und zwar in den 15 Schulen 1. Klasse von 150 Lehrern 904 Schüler und 235 Hospitanten, in den 9 Schulen 2. Klasse von 56 Lehrern 274 Schüler und 180 Hospitanten, in den 7 Schulen 3. Klasse von 28 Lehrern 67 Schüler und 73 Hospitanten, mithin in den 31 Schulen von 234 Lehrern 1245 Schüler und 488 Hospitanten Unterricht erhielten.

Mit 21 technischen Schulen des Königreiches standen auch Handwerks-Feiertagsschulen in Verbindung, welche den Lehrlingen und Gesellen zugänglich sind, und an welchen die Lehrer der Landwirthschafts- und Gewerbschulen den Unterricht ertheilten. Diese Anstalten zählten am Schlusse des vorigen Schuljahres mit Ausschluß der Elementar-Zeichnungsschüler und der Schüler von den niedern Feiertagsschulen 6035 Individuen, unter welchen demnach die 402 Schüler der Elementar-Zeichnungsschule zu Nürnberg, die 926 Schüler der niedern Feiertagsschule zu München und die 277 Schüler derselben Anstalt in der Vorstadt Au nicht mitgerechnet sind. Würden wie der Gesammtzahl der Schüler der Landwirthschafts- und Gewerbschulen und Handwerks-Feiertagsschulen nur noch die Elementarzeichnungsschüler von Nürnberg beifügen, so würde sich eine Summe von 8170 Individuen entziffern, welche im vergangenen Schuljahre technischen Unterricht erhalten haben.

— Am 22. Dez. Mittags zwischen 12 und 1 Uhr kam ein unbekanntes Bauernweib ausserhalb Haidhausen auf der Wienerstraße unter einen mit 5 Zentner Salz beladenen Wagen, und wurde dermaßen zerquetscht, daß sie augenblicklich todt war.

— Der definitive Preis des Winterbieres für das Jahr 1838|39 ist 1) in dem ersten Distrikte auf 4 kr., 2) in dem zweiten Distrikte auf 4 kr. 1 dl., für die Maaß vom Ganter aus und ohne Einrechnung eines Lokal-Malzaufschlages festgesetzt.

Augsburg. Am 23. Dez. Nachts zwischen 10 und 11 Uhr wurde die ledige Katharina Eberl zu Burgau in ihrer Wohnstube durch ihren Liebhaber, dem Badegesellen Markus Stadler von Rettenbach, Gerichts Günzburg, durch einen Messerstich in den Hals ermordet. Die Ermordete befand sich im achten Monat ihrer Schwangerschaft. Der Thäter wurde durch die kgl. Gendarmerie arretirt und befindet sich in gerichtlichem Gewahrsam.

Augsburg. Während durch die kluge Thätigkeit des k. Gendarmerie Beigadiers in Göggingen die von zwei verschiedenen Einwägen auf der Landstraße zwischen hier und Biburg mittelst Aufsprengen des Verschlusses am Packraume geraubten werthvollen Effekten zweier Reisenden in einem ganz unverdächtigen Hause in Kriegshabe wenige Tage nach der That ausgeforscht und entdeckt wurden, ist nun auch von einem Gensdarme der Station Donauwörth der Thäter auf der Flucht verhaftet, somit beinahe sämmtliche Habschaften, der Thäter und dessen Mitschuldige durch die kgl. Gendarmerie dem Gerichte Göggingen eingeliefert.

— Am 18. Dez. trat der Töpfermeister Martin Kreuzhuber von Burghausen seine Pilgerreise nach Jerusalem an. Als er in antiker Pilgertracht, mit Kragen, Muschel, Stab und Tasche die Stadt verließ, gaben ihm eine große Anzahl Freunde und Bekannte das Geleit.

Landshut, 25. Dez. Dem erhabenen Sinne unsers allgeliebten Königs verdanken wir eine Anstalt, welche bereits die herrlichsten Früchte zu tragen beginnt, und für die Zukunft eine Quelle reichlichen Segens zu werden verspricht; es ist dieses das zu einem weiblichen Institute umgeschaffene Kloster Seligenthal dahier. Gottesfurcht und Sittsamkeit, Fleiß und Arbeitsamkeit, eine geregelte Lebensweise ist es vor Allem, welche den Zöglingen — im Alter von 6—10 Jahren, — eingeprägt und angeeignet werden soll, nicht für die Zeit, während welcher sie dem Institute angehören, sondern für das ganze Leben. Die Erziehung ist durchaus eine religiös-sittliche, wie sie das Mädchen erhalten soll. Nebendem werden auch noch in dieser Anstalt 60 — 70 arme Kinder weiblichen Geschlechts ohne Unterschied der Religion täglich gespeist und mit nützlicher Arbeit beschäftigt; gewiß ein für den Menschenfreund erfreulicher Umstand.

— Zu Kopsburg bei Eding verlor kürzlich der 12jährige Sohn des Bauers Joseph Auer aus eigener Unvorsichtigkeit durch einen Pistolenschuß in den Mund sein jugendliches Leben.

— Am 22 Dezember Nachmittags wurde ein Mädchen in einem Walde bei Regen todt gefunden. Dasselbe ging am 21. Nachmittags von der Schule von Regen nach Thumhof, wo ihre Mutter wohnt, und wurde auf diesem Wege von einem bis jetzt noch unbekannten Thäter gewaltsam ermordet.

— Wie es heißt wird die Leitung des Spitals zu Rheinzabern den barmherzigen Schwestern übertragen werden.

Ausland.

Berlin, am 18. Dez. In keinem Jahre ist die Masse der Diebstähle so erdrutend gewesen, als in diesem. Das

Digitized by Google

hiesige Gefangenhaus soll in diesem Augenblicke über 500 criminell Verhaftete enthalten, die sich von Woche zu Woche noch weiter vermehren. Es ist betrübend, zu hören, daß die allergrößte Zahl derselben jugendliche Verbrecher vom zwölften bis zwanzigsten Jahre sind. Diese frühe Entsittlichung läßt einen finstern Blick in die Zukunft thun. Die Einrichtung unserer Gefängnisse, wo keine Sonderung möglich ist, macht sie zur ächten Pflanzschule aller Laster.

Düsseldorf. Pater Binterim in Bilk ist in Folge der gegen ihn geführten Untersuchung von dem Landgerichte zu Düsseldorf zu zwei Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt und sogleich gefänglich eingezogen worden. Dieselbe Strafe hat der bekannte Scheven wegen Verbreitung aufrührerischer in Sietard gedruckter Schriften erhalten.

Mainz. In Folge der Rüstungen in Belgien werden von hier aus Getreidesendungen dahin fortwährend bewerkstelligt, was die Fruchtpreise mehr, als es sonst der Fall seyn würde, in der Höhe hält.

Carlsruhe, 14. Dez. Nach einer allerhöchsten Verfügung sollen künftig keine Jahrmärkte mehr an Sonn- und Feiertagen abgehalten werden.

— Prinz Peter Napoleon hat seine Winter-Residenz auf Frame de Molhmont, nahe bei Ham im Luxemburgischen genommen.

Aus Ungarn vom 10. Dez. So erfreulich einerseits für unsere Landwirthe die immer mehr steigenden Getreidpreise sind, so traurig ist andererseits in vielen Distrikten das Sterben von Hausthieren. Man kann sich kaum erklären, welche miasmatischen Stoffe unsere Atmosphäre erfüllen müssen, die auf so viele Gattungen von Thieren solche tödtlichen Wirkungen äußern. Am zahlreichsten sind die Opfer unter dem Hornvieh, aber auch Pferde fallen in Menge. Wo die Seuche einmal überhand nimmt, da tritt sie mit allen Schrecken der Pest auf.

— Man hat berechnet, daß die Königin der Franzosen jährlich über 4 Mill. Fr. zu wohlthätigen Zwecken verwendet.

— In Bordeaux ist vor einigen Tagen eine neue Entdeckung gemacht worden. Der Eigenthümer einer der bedeutendsten lithographischen Druckereien, Herr Legel, hat das Geheimniß gefunden, den Steindruck auf Töpferwaaren anwenden zu können.

Rom. Die päpstliche Armee besteht aus 17,362 Mann Infanterie und 1523 Reitern, welche jährlich circa 12 Millionen Fr., also den vierten Theil der Staatseinnahmen kosten, da unter ihnen auch 1500 Miethsoldaten aus der Schweiz sich befinden.

— Das Petersburger Journal vom 15. Dez. enthält das Programm der Feierlichkeiten bei der hohen Verlobung Ihrer kaiserl. Hoh. der Großfürstin Maria Nicolajewna und Sr. Hoh. des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg. Alle Mitglieder des heil. Synods und der hohen Geistlichkeit, alle vornehmen Personen beiderlei Geschlechts, die Offiziere und der Generalstab der Armee, die Mitglieder des Reichsraths, die Gesandten ꝛc. wohnten den Feierlichkeiten in der Hofkirche bei. Kurz Alles, was dem wichtigen heiligen Akte hohe Würde giebt, wurde aufgeboten, der nach dem Rituale der griechischen Kirche vollzogen warden ist. Das Wechseln der Ringe verkündigten 51 Kanonenschüsse, und nach dem Te Deum wurden von der Festung 31 Kanonenschüsse abgefeuert. Den ganzen Tag über wurde mit allen Glocken geläutet, und am Abend die Stadt beleuchtet. Der Jubel hatte keine Grenzen; und wie selten trifft der Fall ein, daß eine so liebenswürdige Fürstin und ein so liebenswürdiger Prinz durch gegenseitige Neigung das heiligste Band auf Erden schließen!

— Kürzlich wurde in St. Petersburg ein vormaliger Lehrer am technologischen Institute, Namens Iwan Alexandrowitsch Alexandeow, auf Befehl Sr. Majestät wegen eines Mordanschlages vor ein Kriegsgericht gestellt. Derselbe hatte den Plan geschmiedet, als Feldjäger verkleidet, bei einem der reichsten Bergwersbesitzer der Residenz des Nachts einzudringen, dessen Sohn zu verhaften, um ihn, angeblich auf allerhöchsten Befehl, nach Sibirien zu bringen, von dem Vater durch das Versprechen, Mittel zur Flucht zu lassen, 2 Millionen Rubel zu erpressen, den Sohn dann unterwegs zu ermoeden, und selbst in das Ausland zu flüchten. Das schändliche Vorhaben ward glücklicherweise noch vor der Ausführung entdeckt, und der Verbrecher wird zur Zwangsarbeit nach Sibirien geschickt.

— Die Zeitung von Odessa erzählt folgende charakteristische Thatsache: der Distriktsmarschall von Jekaterinoslaw hat kürzlich einem andern Edelmanne ein Landgut von 2000 Morgen mit 78 Bauern für — einen Windhund.

— Ein Herr Donat hat in Riga eine große Fabrik zur Anfertigung einer Papiermasse zum Dachdecken angelegt, die in Schweden und Finnland mit Erfolg benutzt wird.

Syra, 28. Nov. Eben erhalten wir die Nachricht von einem Akte grausamer Gewaltthat, welche an einer türkischen Goelette in den Gewässern von Patmos verübt worden. Von Satalia nach hier bestimmt, war die Goelette in Patmos eingelaufen. Bald, nachdem sie diesen Hafen wieder verlassen, wurde sie von einem Raubschiff angefallen und geentert. Die starkbewaffneten Piraten sprangen an Bord der Goelette, überfielen die Bemannung, knebelten die Passagiere, raubten, was nur irgend Werth hatte, boheten das Schiff an, und senkten es in den Grund. Von der ganzen Equipage, die man auf 18 Köpfe angiebt, ist es nur einem Türken gelungen, sich schwimmend zu retten. Unter den Passagieren befand sich, wie man sagt, eine amerikanische Familie und ein teutscher Arzt. Wie beziehen diese Nachricht aus Samos mit dem Zusatze, der Gouverneur dieser Insel habe gleich Jagd auf die Piraten gemacht und sie gefangen.

Digitized by Google

Die Hand des Herrn.

(Schluß.)

Bemerkung der Verfasserin:

„Glaubst Du nun, mein lieber Leser, ich habe Dir eine erfundene Geschichte erzählt, und derlei finstere Bilder gestalten sich nur in der Seele des Dichters und entstammen dem Reiche der Phantasie, nicht aber dem hellen Leben, so bist Du in einem wohlthuenden Irrthume, den ich zerstören muß, weil Wahrheit immer ernster zu dem Herzen spricht, und weil die hier gegebene Wahrheit wohl Manchem beherzigenswerth erscheinen möchte. — Was Du gelesen, ist eine wirkliche Begebenheit, Appollonia lebt noch, so wie ihr Bruder, sie sind Beide zufriedene Gatten geworden; aber in Appolloniens Seele erlischt das Bild des theuern Vaters und der unglücklichen Mutter niemals. Redliche Menschen verwalteten das geringe Vermögen der Kinder, und Heinrichs Bruder zog sie auf in Gottesfurcht und Einfalt. Jahre vergingen, vom Vater vernahmen sie nichts mehr. — Es ist noch nicht gar lange her, da kam ein Flößer herunter von Pesth, und trat ein in die Mühle, die noch immer des Sohnes Eigenthum ist, und erzählte ihm: „Zu Pesth stand ich neben meinem Floß, am Ufer, da kam ein Mann auf mich zu, mit blassen, aber freundlichen, wohlgestalteten Zügen, und begann mit mir ein Gespräch über dies und das; er fragte nach meiner Heimath, und als er hörte, ich sey in der Gegend zu Hause, sagte er auf einmal: „Wie geht es wohl den Heinrich Huber'schen Kindern, und was treibt die Rose?"

„Die Rose ist ins Wasser gesprungen. Die alte Base fiel zwischen die Flöße; Beide gingen elend zu Grunde. Andreas Huber erzog die Kinder; die Appollonia ist eine tüchtige Wirthin geworden, hat drei gesunde, frische Buben, und es geht ihr gut; der Sohn hat die Mühle angetreten, und heirathete ein braves, stilles Mädchen."

Der Mann war bleich geworden, und dann wieder roth, er fuhr mit der Hand nach den Augen, und zitterte an allen Gliedern; plötzlich nahm er die Hand wieder vom Gesicht, und sah mich an, so beweglich, wie ich nie einen Blick gesehen, und die hellen Thränen rieselten ihm über die Baken: „Sagt den Huber'schen Kindern, der Vater grüße sie herzinnig, er habe nun den innern Frieden gewonnen, und sie würden, so Gott will, noch schon einmal etwas Gutes von ihm erfahren." Damit entschwand er unter den Leuten, die Holz zu kaufen kamen, und ich habe ihn seitdem nicht wieder gesehen. Einige kannten ihn dem Ansehen nach und sagten, er sey ein Holzhändler aus dem Banat, seinen Namen aber und etwas Weiteres konnte ich nicht erfahren."

Die Huber'schen Kinder weinten Freuden- und Schmerzensthränen, und öffneten ihre Herzen der Hoffnung, unhoffen noch; denn er lebt ja! —

So weit die Verfasserin, — die vielgescholtene und immer noch verkannte Mad. Birch-Pfeiffer.

Münchner Schranne vom 29. Dezember 1838.

	Höchst. Durchsch. Pr.	Mittel-Pr.	Mindest. Durchsch.
Waizen:	15 fl. 22 kr.	14 fl. 34 kr.	13 fl. 43 kr.
Korn:	9 fl. 54 kr.	9 fl. 40 kr.	9 fl. 24 kr.
Gerste:	10 fl. 26 kr.	10 fl. 2 kr.	9 fl. 34 kr.
Haber:	5 fl. 24 kr.	5 fl. 15 kr.	5 fl. 4 kr.

Waizen minder um 33 kr. Korn minder um 8 kr.
Gerste minder um 3 kr. Haber mehr um 9 kr.

---

396 (5d). Bei Unterzeichnetem sind nachstehende Originalloose zum billigsten Preis zu haben, als: Großherzogl. Darmstädtische 50 fl.-Loose, die am 2. Jänner gezogen werden, welche nach der Ziehung abzüglich 4 fl. wieder zurückzunehmen sich verbindet; ferner Großherzogl. Darmstädtische 25 fl.-Loose, als auch Kgl. Kaiserl. Ruß. Polnische 500 und 300 fl.-Loose und sonstige Staatspapiere, wozu sich ergebenst empfiehlt

Michael Maron,
Kaufingergasse Nro. 15.

117. (2a)

Bauernhof-Verkauf.

Vier Stunden von München ist in einer angenehmen guten Lage ein Bauernhof billig zu verkaufen, oder gegen ein Haus zu vertauschen. D. U.

434. Zum gemeinschaftlichen Privatunterrichte bei einem erfahrenen Lehrer wird ein Schüler der ersten oder untersten Klasse der lateinischen Schule gesucht. D. Uebr. im Rosenthal Nr. 2 über 1 St. links.

Allioli's Bibel nun vollständig!

440. Zur Nachricht
für die
Titl. Herren Subscribenten.

Angekommen ist so eben:

Die heilige Schrift
alten und neuen Testaments
Vom königl. bayer. geistlichen Rathe und Domkapitular in Regensburg
Dr. Jos. Fr. Allioli.
Mit päpstlicher Approbation. Dreizehnte und vierzehnte (letzte) Lieferung.
Subscriptionspreis 42 kr.

Johann Palm,
Buchhändler in München, Theatinerstraße neben dem Gasthaus zum goldenen Hirsch.

436.

Gesellschaft des Frohsinns.
Montag den 31. Dezember:
Großer Ball.
Anfang um 7 Uhr.

K. Hof- und National-Theater.
Dienstag: „Otto von Wittelsbach," Trauerspiel von Babo.

Lotto:
40 83 80 67 40.

Dr. G. W. P. Stolz, verantw. Redakteur.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google